E. 2128.

IO. IOACH. MÜLLERI

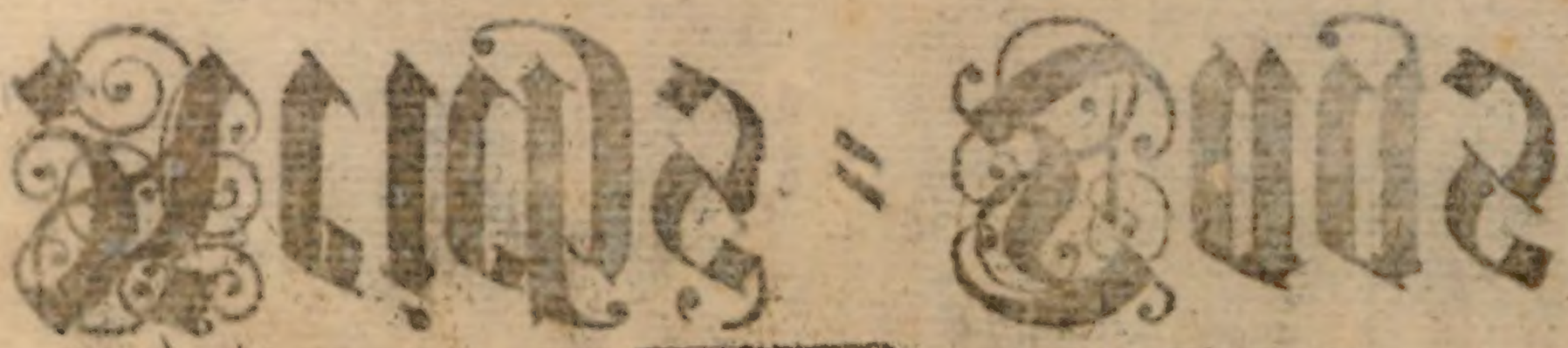
Reichs-Tags

THEATRUM.

MAXIMILIANI I.

MAXIMILIANI I.

THEATRUM.



IO. IOVIO CHIVLLERI

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

Des
Heil. Römischen Reichs,
Teutscher Nation,

Reichs-Tags THEATRUM,

wie selbiges, unter

Keyser Maximilians I.

allerhöchsten Regierung
gestanden,
Und was auf selbigem / in

Geist- und Weltlichen Reichs-Händeln,

berahtschlaget, tractiret und geschlossen worden,
Aus

ACTIS PUBLICIS und bewährten HISTORICIS

aufgestellet/
Und mit den darzu gehörigen Documentis
und Schrifften in formâ,
wie auch verschiedenen

zu Erleuterung des IURIS PUBLICI

und der
so wohl alten als neuen Reichs-Historie dienlichen Observationen
illustriret/
von

Johann Joachim Müllern,
Fürstl. Sächsis. Geheimen- und Lehn-Secretario, wie auch gemeinschafftl. Archivario
zu Weimar/

Erster Theil,

von Anno MCCCCLXXXVI. bis MCCCCXCVI.

JENA/
Bey Johann Felix Bielcken,
MDCC XIIX.

MDCCXIX

Allerneuester

Geographisch-Genealogisch-Historischer

Atlas,

oder

Accurate Vorstellung

aller

Monarchien, Königreiche, Fürstenthümer, Republiquen, Freyen Reichs-Städte, Grafschaften, Herrschaften, Gebiethe, Provintzien, Inseln, Vestungen, Plätze, Häfen, Gebürge, Wälder, Flüsse, Seen, Brunnen, Bäder, Meer-Engen, Meer-Busen, Meer-Porten, Meer-Häfen, Meer-Klippen, Meer-Untiefen, Meer-Sänden, Meer-Ströhmen, Meer-Wasser-Fluthen, Ebben und Auffgängen des Meers, Meer-Seltzamkeiten, Meer-Thieren, Meer-Gewächsen, Meer-Corallen, Meer-Perlen, Meer-Muscheln, Meer-Schnecken, Meer-Schwämmen, Meer-Pflantzen, Meer-Kräutern, Meer-Bäumen, Meer-Früchten, Meer-Wunderwercken, Meer-Gespenstern, Meer-Ungeheuren, Meer-Menschen, Meer-Nixen, Meer-Pferden, Meer-Kühen, Meer-Schweinen, Meer-Hunden, Meer-Affen, Meer-Katzen, Meer-Mäusen, Meer-Igeln, Meer-Schlangen, Meer-Drachen, Meer-Crocodillen, Meer-Wölffen, Meer-Bären, Meer-Löwen, Meer-Tigern, Meer-Elephanten, Meer-Rhinocerossen, Meer-Camelen, Meer-Hirschen, Meer-Rehen, Meer-Hasen, Meer-Füchsen, Meer-Dachsen, Meer-Ottern, Meer-Biebern, Meer-Schafen, Meer-Ziegen, Meer-Böcken, Meer-Gemsen, Meer-Steinböcken, Meer-Affen, Meer-Meerkatzen, Meer-Meerkätzg

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Bernhardten,

Edlen Herrn

von Zech,

Des Heil. Römischen Reichs Rittern,

Wie auch

Königlich-Pohlnischen und Churfürstlich-Sächsischen würcklichen Etats-Ministern und Geheimen Raht,

Meinem gnädigen Herrn,

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

DAs Unternehmen, da zu Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz der Erste Theil von gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro Maximilianeo mit einer devotesten Zuschrifft in Unterthänigkeit sich nahet, hat zum Fundament eine gantz besondere Uhrsach, welche sich von andern Bewegnissen zu Dedicationen verhoffentlich zur Gnüge distingviren kan. Es wollen Euer Hochwohlgebohrne Excellenz in gnädiges Andencken ziehen, was gestalt, als Deroselben mit einem Exemplar der von Mir Anno 1705. durch den Druck publicirten Historie von der Evangelischen Stände Protestation und Appellation, wie auch Augspurgischen Confession gehorsamst aufwartete, und in der Vorrede angeführet hatte, wie Ich im Begriff wäre, alles, was ad Statum & Ceremonialia Comitiorum gehörig, aus den allhier vorhandenen Reichs-Tags-Actis zu colligiren, und solches nachgehends systematicè in Ordnung zu bringen, auch endlich das gantze Opus der Reipublicæ litterariæ durch den Druck zu communiciren, Euer Hochwohlgebohrne Excellenz

cellenz in Dero gnädigen Antwort, womit Sie meine Wenigkeit würdigten, sich dahin vernehmen liessen, daß, wenn ich per Comitia gehen, und die in dem hiesigen Fürstlichen Archiv vorhandene Pieces mit einer perpetua connexione dem Publico communiciren wolte, ich einen nutzbaren Laborem über mich nehmen würde. Sothanen hohen und auf Beförderung des Publici angesehenen Anraht habe, wie billig, mit allem unterthänigen Respect sofort veneriret, und mich entschlossen, mein voriges, nur auf Statum & Ceremonialia Comitiorum gerichtetes Propos zu ändern, hingegen aber die Historie der unter den glorwürdigsten Römischen Keysern, Friderico V. Maximiliano I. Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. gehaltenen Reichs-Täge aus Actis publicis und Historicis zu beschreiben, und darinnen nicht allein die Ceremonialia, sondern auch was sonst in Comitiis vorgangen, vorzutragen. Worzu dann der grosse GOtt sein Gedeyhen dergestalt gegeben, daß bereits, wie Euer Hochwohlgebohrne Excellenz in hohem Bewust haben, der erste Keyser, nemlich Fridericus V. sich Anno 1713. præsentiren können. Gleichwie nun dieses erste Specimen des hiesigen regierenden Herrn Herzogs Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit von Mir in Unterthänigkeit dediciret worden, massen einem unterthänigstpflichtgehorsamsten Diener nicht anders gebühren wollen, als dem Regenten des Landes dasjenige, was unter dessen gnädigster Concession und Vorschub selbiger verfasset gehabt, in gehorsamster Devotion zuförderst darzubringen: Also erfordert nunmehro meine unterthänige Schuldigkeit, den ersten anitzo edirten Theil von dem folgenden Keyser Maximiliano I. Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz in unterthänigem Gehorsam, und da Sie das gantze Opus veranlasset, gleichsam als Dero Eigenthum, zu offeriren, und Ihren hohen Nahmen selbigem in tiefer Submission vorzusetzen. Von Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz bin ich von Jugend an mit so vielen hohen Gnaden-Bezeigungen überschüttet worden, daß ich in Unterthänigkeit völlig persvadiret bin, Sie werden auch dieses

öffent-

öffentliche Opffer meiner in Unterthänigkeit unendlich verbundenen Danckbbarkeit in hohen Gnaden aufzunehmen, und selbigem mit Dero in der Staats- und gelehrten Welt vorlängst erworbenen unsterblichen Ruhm den benöthigten Glantz und Zierde zu ertheilen geruhen. Warum Dieselbe ich auch in Unterthänigkeit ersuche, und aus unterthänigem treu-devotesten Hertzen wüntsche, daß der HErr aller Herren Euer Hochwohlgebohrnen Excellenz hocherleuchtete Consilia und preißwürdigste hohe Verrichtungen zu des gesamten Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen so wohl, als des gantzen Heil. Römischen Reichs Wohlfahrt unverrückt seegnen, auch Dero hohes Alter mit der Krafft blühender Jugend krönen, meiner Wenigkeit aber die ungemeine Glückseeligkeit verleihen wolle, daß mit Dero gnädigen Permission den precieusten Character noch ferner führen möge, wordurch ich mit allem profonden Respect in gehorsamster Devotion Lebenslang bin und heisse

Euer Hochwohlgeb. Excellenz,

Meines gnädigen Herrns,

Geben Weimar/ am 20. April 1718.

unterthäniger gehorsamster Knecht/

Johann Joachim Müller.

Vorbericht.

Es ist bereits bekandt/ was gestalt/ vermittelst Göttlicher Hülffe/ Ich mir vorgenommen/ die Historie der unter sechs Römischen Keysern/ nemlich K. Friedrichen V. K. Maximilianen I. K. Carln V. K. Ferdinanden I. K. Maximilianen II. und K. Rudolphen II. gehaltenen Reichs-Täge/ aus Actis und Historicis, unter dem Titul: Des Heil. Röm. Reichs/ Teutscher *Nation*, Reichs-Tags *Theatrum*, zu verfassen. Ein Specimen von diesem Propo habe Anno 1709. in meinem Reichs-Tags-Staat/ welcher die Zeiten von Anno 1500. biß 1508. begreiffet/ und hauptsächlich auf das unter höchstbesagtem K. Maximiliano I. erigirte Reichs-Regiment/ und Churfürst Friedrichs III. zu Sachßen Reichs-Stadthalterschafft gerichtet ist/ vorgetragen. Dann ist in anno 1713. das Reichs-Tags *Theatrum* selbst/ wie solches unter auch nur höchsterwehnten K. Friedrichen V. von ao. 1440. biß 1493. gestanden/ eröffnet und in sechs Vorstellungen præsentiret worden. Nun folget anietzo Ihro Majest. Herr Sohn/ K. Maximilian I. dessen Reichs-Tags *Theatrum* die Zeiten von ao. 1486. biß 1519. vorstellen wird.

Dieser glorwürdigste Keyßer erscheinet auf sothanem unserm Reichs-Tags-Theatro in dreyerley Habit; Anfangs als ein Röm. König von ao. 1486. biß 1493. Dann als ein regierender Röm. König von dict. ao. 1493. biß 1508. und endlich als Röm. Keyßer von dict. ann. 1508. biß ao. 1519. Ihre Majest. wurden ao. 1486. und alßo noch bey Leb-Zeiten Ihres Herrn Vaters/ K. Friedrichs/ zum Römischen König erwehlet/ und in solcher qualität haben Sie gestandten biß ao. 1493. da Dero Herr Vater mit Todte abgangen. Worauf Sie sofort das Curiale: Römischer Keyßer/ hätten annehmen sollen/ allein/ gleichwie in damahligen Zeiten noch die alte Gewonheit in Ubung war/ daß ein Röm. Keyßer nicht eher/ als biß Er die Päbstliche Krönung erhalten/ solche Titulatur führete: Also mußten Ihre Maj. auch sothaner Observanz Sich unterwerffen. Jedoch/ weiln unter einem solchen Röm. König und Röm. Keyßer/ quoad potestatem ipsam ejusque exercitium, nicht der geringste Unterschied/ so haben Deroselben den terminum: regierend/ beygesetzt/ ümb die differenz der Röm. Könige/ welche bey Leb-Zeiten eines Keyßers darzu gelangen/ und derjenigen/ welche in casu vacantis Imperii erwehlet werden/ desto besser zu zeigen/ inmassen Ihre Maj. sich selbst in einem dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen/ ratione der Expectanz auf Jülich/ ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms ertheilten und in gegenwärtigem Theile unsers Theatri cap. 59. §. 2. der zweyten Vorstellung in forma befindlichen Diplomate alßo tituliret. Und in solchem Statu eines regierenden Römis. Königs seynd Ihre Majest. geblieben biß ins Jahr 1508. da Sie vom Pabst abwesend zu einen Röm. Keyßer declariret worden; welche letztere Qualität dieselbe

biß zu Dero Absterben/ welches ao. 1519. beschehen/ höchst-löblich begleitet hat.

Vor dißmahl præsentiret sich der **erste Theil** von unserm *Theatro Comitiorum Maximilianeo*, und zwar in **zwey Vorstellungen.** Die erste Vorstellung handelt von den Reichs-Tägen/ welche von Ao. 1486. biß 1493. und also von der **Wahl** K. *Maximiliani I.* zum **Röm. König**/ biß zum **Antritt der Regierung**/ soviel **Ihrer Majest.** *Affai*ren betrifft (inmaßen die übrigen Reichs-Angelegenheiten in der sechsten Vorstellung des Theatri Comitiorum sub Friderico V. Imper. anzutreffen sind) gehalten worden. Und seynd darinnen insonderheit folgende Convente/ in soweit selbige hieher gehörig/ beschrieben:

Wahl-Tag zu Franckfurt/ 1486.
Reichs-*Convent* zu Cölln/ 1486.
Crönungs-Tag zu Aach/ 1486.
Chur-Fürsten-Tag zu Würtzburg/ 1488.
Reichs-*Convent* zu Cölln/ 1488.
Reichs-*Convent* zu Mecheln/ 1488.
Reichs-*Convent* zu Antorff/ 1488.
Reichs-Tag zu Franckfurt/ 1489.
Reichs-Tag zu Nürnberg/ 1491.
Reichs-*Convent* zu Metz/ 1491.
Convent zu Augsburg/ 1492.
Convent zu Costentz/ 1492.
Reichs-*Convent* zu Coblentz/ 1492.
Reichs-Tag zu Franckfurt/ 1492.

Da nun im folgenden 1493ten Jahre Keyßer Friedrich verstorben/ mithin der Röm. König/ Maximilian I. die Keyserl. Regierung angetreten/ so hat man diese erste Vorstellung schliessen/ und einen neuen Periodum anfangen wollen.

Ferner in der **zweyten Vorstellung** seynd befindlich die **Reichs-Täge**/ welche von Ao. 1493. biß 1496. und also von K. *Maximiliani I.* **Antritt der Regierung**/ biß zu der *Vicarien* bey Keyßerl. Majest. Abwesenheit angetretenen **Reichs Verwesung**/ gehalten worden. In specie

Reichs-Tag zu Worms/ 1495.
Convent zu Schweinfurt/ 1495.
Städte-Tag zu Speyer/ 1495.
Ritterschaffts-*Convente*/ 1496.
Reichs-Tag zu Franckfurt/ 1496.

Bald hernach trat der Röm. König Maximilian den resolvirten **Kriegs-Zug nach Italien** an/ weiln nun/ gestalten Sachen nach/ bey Ihrer Majest. Abwesenheit/ die *Vicarii* die **Reichs-Verwesung** übernommen/ und dahero ein neuer Periodus sich darleget/ so hat man die **zweyte Vorstellung**/ und mithin den **ersten Theil**/ zu schliessen der Nothdurfft befunden.

Umb nun ferner ad speciem, was in gegenwärtigem **ersten Theile** von **Geist- und Weltlichen Reichs-Händeln** befindlich ist/ zu gehen/ und von den **Geistlichen Staats-***Affai*ren den Anfang zu machen/ so wird man noch hin und wieder Præjudicia von der alten Superstition gegen die Röm. Päbste finden. Wohin zuvörderst gehöret/ daß der Röm. König/ Maximilian I. nach Absterben seines Herrn Vaters/ K. Friedrichs/ dem **Keyßerl.** *Titul* nicht angenommen/ weiln Ihre Maj. vom Pabst noch nicht gekrönet gewesen/ vid. pag. 193. Ingleichen der König Uladislaus in Böheim/ wegen *Prætention* von der **Wahl** nur höchstgedachten **Römischen Königs**/ am Päbstl. Hofe sich beschweret. vid. pag. 22. §. 6. Ferner wie die Stadt Gröningen *a Cæsare male informato ad melius informandum*, sowohl im Fall der Noth an den **Pabst** appelliret. vid. cap. 70. §. 46. & 47. der 2ten Vorstellung. Item, da die Stände von Geldern pag. 255. die zwischen Ertz-Herzog Maximiliano von Oesterreich und Herzog Carolo von Egmont/ wegen des **Herzogthums Geldern**/ entstandene Strittigkeit zu des **Pabsts** *Decisa* submittiret/ vor welchen selbige doch so wenig als vor den Türckischen Keyßer gehörig gewesen. Sowohl wie von der **Geistlichkeit zu Worms** bey einer Procession die Loßlassung einiger Gefangenen/ Zeit des Reichs-Tags allda/ prætendiret worden. vid. cap. 74. nur allegirter 2ter Vorstellung. Weiter ist hieher zu referiren/ wie der **Groß Fürst** *Ivan* in der **Moßcow** von Pabst Sixto IV. als GOttes Statthalter/ die *honores regios totius Russiæ* verlanget haben soll. vid. pag. 104. Nicht weniger/ wie sothaner **Groß-Fürst** ermeldtem Pabst Sixto (vid. pag. 102.) und **König Karl** *VIII.* in **Franckreich** Pabst Alexandern VI. (vid. pag. 224.) die sogenandte *Obedienz*, und zwar jener durch eine Gesandschaft/ dieser aber in Persohn/ geleistet. Wiewohl/ was den Franzosen betrifft/ selbiger ziemlich schwer daran gegangen/

und

und wenn die Neapolitanische Affaire, in welcher Er den Pabst zum Patron gern behalten wollen / nicht geweßen / derselbige es wohl nicht gethan haben würde. Denn wenn man betrachtet / was Er dem Pabst in ermeldter Neapolitanischen Angelegenheit vor spöttliche Antworten gegeben / auch wie dessen Gesandter â Papa ad Concilium in dicta causa provociret / und ihn beschuldiget / ob habe derselbe per malas artes den Päbstlichen Stuhl erlanget / (vid. pag. 214. & §. 17. cap. 76. der 2ten Vorstellung) so wird man leicht greiffen können / was vor Respect derselbe gegen den Päbstlichen Stuhl getragen / und die Majestät und Ehrerbietigkeit / die in alten Zeiten aus dem heiligen Leben der Päbste erwachsen / numehro und da man angefangen / den Heil. Christ zu kennen / ziemlich gefallen. Aus diesem aufgeklärten Brunnen ist auch die pag. 97. befindliche Contradiction wegen des **Päbstlichen Ablaßes** geflossen. Und da man sonst öffters zu den wichtigsten Ambassaden **Geistliche Personen** gebrauchte / so hatten numehro die Potentaten dißfalls eine Detestation vor dieselbe / ja es war damit soweit kommen / daß / als besagter Pabst Alexander VI. in puncto des Kriegs zwischen dem Röm. König und vorhocherwehnten K. Karln VIII. in Franckreich einen Legaten auf den Ao. 1489. zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Tag schickte / und einen Convent, der wegen eines Türcken-Zugs in Rom gehalten werden solte / in Vorschlag bringen ließ / der Legat selbst antrug / daß die Churfürsten nicht geistliche sondern weltliche Personen schicken möchten. vid. pag. 96 n. 2. Und als anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms ein Project zu einer Regiements-Ordnung gefertiget wurde / thaten die Reichs-Städte dabey diese Erinnerung / daß keine geistliche Person zu dem Reichs-Rath möchte genommen werden / weiln solches dem Reich und besonders den Weltlichen nachtheilig seyn und beschwerlich fallen würde. Nichtweniger erhellet aus dem so genandten und pag. 459. befindlichen Abschied ermelten Wormsischen Reichs-Tags / wie die Gravamina wieder des Pabsts und übriger Geistlichkeit Extension ihrer geistlichen Gerichtbarkeit fortgesetzet worden; Es solte auch dem Reichs-Regiement / auf dessen Erigirung die Status auf mehr besagtem Reichs-Tage zu Worms trungen / Auftrag beschehen / (vid. pag. 385. §. 6.) die *Concordata nationis Germanicæ* mit dem Stuhl zu Rom / auch andere Beschwehrung berührter Nation, so durch den Stuhl zu Rom fürgenommen würde / zu betrachten und darinn zu handeln; Wiewohl / weiln solch Regimentum Imperii nicht zu Standte kam / die Unterfuch- und Handlung dieser wichtigen Reichs-Angelegenheit nachblieb; Man wolte zwar nachgehends an den Pabst eine Botschafft abgehen lassen / allein auch solche blieb auf den nächsten Reichs-Convent ausgesetzt / und geschahe hingegen die Abrede / an den Pabst / von der Königl. Maj. und der Versamlung wegen / zuschreiben. vid. cit. pag. 459.

So viel die **Kriege und Irrungen** / worein der **Röm. König** entweder allein / oder nebst dem Reich / mit andern **Potenzen** / verfallen / anlanget / so gehören zuförderst dahin die mit den **Königen in Franckreich** *Ludovico XI.* und **Karln** *VIII.* geführte vielfältige Kriege. Wie hoch sich **König Ludwig** bemühet / die *Mariage* **des Ertz-Hertzogs und nachmahligen Röm. Königs** *Maximiliani* **mit der Burgundischen Erb-Tochter / Princeßin Marien** / zu hintertreiben / und solche seinem Sohn / dem Dauphin, Carolo, zu procuriren / kan pag. 52. seqq. gelesen werden. Da aber der Frantzose den Korb bekam / und hingegen diese schöne und reiche Princeßin dem Maximiliano zu Theil ward / welches anno 1477. geschahe / so machte derselbe auf verschiedene **Burgundische Lande** Prætension, war auch anfangs ziemlich glücklich / als Er aber bey Teroanne die Schlacht verlohr / wurde Er bald hernach und zwar in Junio 1478. genöthiget / einen Stillstand zu treffen / wiewohl solcher von dem Frantzosen bald wieder gebrochen wurde; Und ob sich schon anno 1480. die Reichs-Versamlung zu Nürnberg interponirte / so war doch die Interposition vergeblich / und ob schon im folgenden Jahre ein anderweiter Anstandt errichtet wurde / so haben doch auch diesen die Frantzosen nicht zum besten gehalten. Im Jahr 1482. verlohr der Ertz-Hertzog seine hochgeliebteste Gemahlin / worauf König Ludwig sich in die wegen der **Vormundschafft über die hinterlassene Kinder** / *Philippum* und *Margaretham*, entstandene Irrungen melirte / und die

Niederländer bewegte / daß sie so wohl ohne Vorbewust und Einwilligung des Ertz-Hertzogs/ seinem Sohn/ obgenanten Dauphin, Carolo, die Princeßin Margaretham zur Gemahlin versprechen/ als auch einen præjudicirlichen Frieden mit ihme eingehen musten. Die damahligen Conjuncturen/ da eins Theils derselbe den Niederländischen Krieg mit seinen rebellischen Unterthanen auf dem Halse hatte/ andern Theils sein Herr Vater/ Keyser Friedrich/ mit König Matthia in Ungarn einen schweren Krieg führte/ nöthigten nun den Ertz-Hertzog/ daß Er das Heyraths- und Friedens-Pactum ratificirte. Unter diesen Niederländischen Troublen starb König Ludwig/ worauf der Dauphin, **Karl** *VIII.* auf den Thron stieg/ welcher/ als Er vernahm/ daß der Ertz-Hertzog sich mit seinen Unterthanen verglichen hatte / ob Er schon dessen Schwieger-Sohn war / dennoch eine **neue** *Rebellion* **in Flandern** veranlaßte. Wiewohl/ je mehr Franckreich dem Ertz-Hertzog durch listige Reitzungen eine Kriegs-Last nach der andern aufzulasten sich bestrebte/ je höher richtete sich dieser junge Palm-Baum allezeit empor/ wie denn König Karl / ob schon dessen und Königs Matthiæ in Ungarn Gegen-Machinationes hin und wieder sich spühren ließen/ (vid. pag. 16. b.) nicht verhindern konte / daß seinem Schwieger-Vater anno 1486. die Römische Königs Crone aufgesetzet wurde. Jedoch/ als im Jahr 1488. der Ertz-Hertzog und numehrige **Röm. König** in seiner rebellischen Unterthanen in Flandern **Gefangenschafft** verfiel / feyerten die Frantzosen als Zuschürer und Anstiffter dieser grausamen Rebellion, nicht/ die Rebellen weiter zu verreitzen/ und/ wo möglich/ sie zu bereden / daß sie Ihre Maj. entweder umbrächten/ oder doch so gröblich tractirten/ daß es zu einem weitläufftigen Kriege ausschlagen müste / mithin Franckreich sodann occasion erlangte / mit ins Spiel zu treten/ und/ unter dem Gewürge beyder Partheyen / mit der Beute/ das ist / mit den gantzen Niederlanden/ oder wenigstens mit einem guten Stück derselben durchzugehen. vid. cap. 5. der 1ten Vorstellung. Nach der Eliberation, und da Keyser Friedrich den Krieg wieder Flandern fortsetzen ließ/ melirte sich König Carl gleichfals darein / maßen Er nicht allein *Philippum* **von Cleve**/ sonst **Graf von Ravenstein** genandt/ zum Abfall von dem Röm. König / und daß Er auf die Seite der Rebellen trat / bewegte/ (vid. pag. 88.) sondern auch diesem mit Volcke assistirte. vid. pag. 92. Hierzu kam ferner/ daß/ da der **Röm. König** mit des **Hertzogs von** *Bretagne* **Erb-Tochter**/ *Anna*, sich in **Heyraths-Tractaten** einließ / König Karl aber das schöne **Hertzogthum** *Bretagne* in frembde Hände zu lassen Bedencken trug dieser contra Bretagne einen Krieg anfieng auch in selbigem dergestalt glücklich war/ daß Er fast das gantze Hertzogthum conquetirte. vid. cap. 16. der 1ten Vorstellung. Alles dieses machte nun/ daß der Röm. König mit dem Frantzosen in Krieg verfiel/ welcher aber/ besonders da König Carl mit einem neuen Krieg wieder Neapolis schwanger gieng/ im 1489ten Jahre durch einen Friedens-Tractat geendiget wurde. vid. cap. 13. & cit. cap. 16. der 1ten Vorstellung.

In diesem Friedens-Schluß war zwar / so viel die *Bretagni*sche *Affaire* betrifft/ enthalten/ daß K. Karl der Erb-Tochter von *Bretagne* die ihr abgenommene Lande wieder abtreten solte/ es erfolgte aber nicht allein die Abtretung nicht/ sondern es resolvirte sich auch der Frantzose/ nachdem Er Nachricht erhielte/ wie berührte Erb-Tochter an K. Maximilianum sich ehelich versprochen / und das Beylager durch einen Abgesandten vollzogen worden/ seinen mit dem Röm. König/ dessen Tochter halber/ geschloßenen Heyraths-Contract umbzustoßen/ und die Margaretham an ihren Herrn Vater zurück zu schicken/ hingegen aber Ihre Maj. Braut sich selbst zu vermählen. Damit man aber diesem Propo eine Tugend-Farbe anstriche / so wurden diese Principia geführet/ ob wäre so wohl des Königs Contractus matrimonialis, wegen der Oesterreichischen Princeßin Unmündigkeit und daher ermangelnden Consenses, als die Vermählung des Röm. Königs mit der Britannischen Erb-Tochter/ weil selbige/ als eine Vasallin von der Crone Franckreich/ ohne seinen Consens sich vermählet hätte/ pro contractibus claudicantibus zu halten. Jedoch ließ sich der König gegen die Princeßin von *Bretagne* und vermählte Röm. Königin keiner Feindseligkeit vermercken/ vielmehr schloß Er mit selbiger anno 1491. einen Frieden/ und versahe sie auch bald hernach/ als sie zu ihrem Gemahl durch Hennegaw nach Teutschland abreißen wolte/

wolte / auf ihr beschehenes Nachsuchen mit einem Königl. Gleit / violirte aber solchen salvum conductum dergestalt / daß Er nicht allein unterwegs die Röm. Königin wegrauben ließ / sondern es auch durch grosse Comminationes dahin brachte / daß sie ihn zu ihrem Gemahl annahm / worauf derselbe an die Keyser- und Königliche Majestäten / wie auch dern respective Enckel und Sohn / Ertz-Hertzog Philipsen / Gesandten abschickte / welche sein Factum entschuldigen und versprechen musten / daß ihr Principal nunmehro gemeinet sey / ihre resp. Enckelin / Tochter und Schwester / obberührte Princeßin Margaretham, unter gewisser Bedingung zurück zu senden. Wie hoch sich darüber die interessirten Personen werden alteriret haben / ist leicht zuermessen; Es ließ sich auch zu einem neuen Krieg an / besonders da der Franzose nicht allein den Rebellen in Niederlanden neue Hülffe zuschickte / sondern auch dem Röm. König eine neue Unruhe in dem Hertzogthum Geldern machte / allein da Spanien und Engelland / welches biß anher auf Oesterreichischer Seite gestanden / abtrat und mit Franckreich Frieden schloß / sowohl Ihre Maj. von dem Reich sich keiner gewissen Hülffe versprechen kunten / vielmehr die Chur- und Fürsten / nebst den Eydgenoßen / sich interponirten / so kam es anno 1492. auch zu einem **Friedens-Schluß** / und wurde unter andern Krafft dessen die **Oesterreichische Princeßin** *Margareitha*, nachdem sie sich alles Anspruchs auf die zwischen Ihr und König Carln geschlossene Heyrath begeben / den Abgesandten des Röm. Königs und des Ertz-Hertzogs wieder überliefert / vid. cap. 20. 22. 23. 24. und 26. der 1ten Vorstellung.

Nach diesem war **König Carl** bedacht / seine *Prætension* **auf Neapoli** auszuführen / wie Er denn anno 1494. den Zug würcklich antrat / und fast das gantze Königreich emportirte / welche Entreprise und die daher anwachsende grösse Macht der Cron Franckreich so wohl / als auch / weiln der Frantzose auf dem Zuge verschiedene zum Röm. Reich gehörige Ständte in Italien feindlich tractirte / ja gar umbgieng / die Keyserl. Würde an sich zu bringen (vid. pag. 354.) den Röm. König nöthigte / in folgendem 1495ten Jahre mit dem Pabst / König Ferdinanden in Spanien / Hertzog Ludwigen zu Meyland / und der Republic Venedig / ein Bündnis zu schließen / vid. in der 2ten Vorstellung cap. 6. 8. und 14. Ob nun wohl diese Allianz die Frantzösischen Concepte ziemlich verrückte / auch König Carl darauf den Rückmarch antrat / und gegen das Röm. Reich durch Gesandschafften grosse Conteltationes machte / so bliebe doch nicht allein noch eine ziemliche Mannschafft von Frantzosen in dem Königreich Neapoli / sondern der König verfuhr auch noch ferner mit einigen Italienischen Ständten ziemlich feindlich / weshalber der Röm. König nicht erlangelte / besonders / da von den Alliirten der Pabst und Meyland umb den pacisirten Succurs nachsuchten / eine Volck-Hülffe / so viel Ihre Maj. aufbringen konte / nach Italien zu schicken. Wodurch dann die Italiener einen grossen Muth bekamen / es auch bald hernach bey dem Fluß Tarro zu einem Treffen kam / welches und andere Fastidien / wie auch / daß das emportirte Königreich biß auf wenige Oerther von dem Frantzosen abfiel / den König bewegten / nach Hause zu eilen / alwo Er auch victo similior quam victori anlangete. vid. cap. 16. 17. 19. 21. 22. 29. 30. 34. und 76. der 2ten Vorstellung.

Diesen mit der Cron Franckreich geführten verschiedenen Kriegen setze an die Seite den **Türcken-Krieg**. Nachdem die gewaltige Stadt Constantinopel anno 1453. von den Türcken erobert worden / mithin das Orientalische Keyserthum untergangen / geschahe zwar sowohl von dem damahligen Keyser Friderico V. als Pabst Nicolao V. und dessen Successorn, Calixto III. Pio II. Paulo II. Sixto IV. und Innocentio VIII. wegen eines allgemeinen Türcken-Zugs viel Redens und Schreibens / es waren aber lauter Lufft-Streiche / und die Schlüße blieben auf dem Pappier / aus Ursachen / weiln in der Christenheit überall Krieg und Unruhe war / nichtweniger das verwilligte Geld zu andern Depensen genommen worden. Insonderheit ereignete sich eine stattliche Gelegenheit / dem Ottomannischen Reiche Abbruch zu thun / als nicht allein des Türckischen Keysers Bajazethes II. Bruder / Zizimus, in die Christenheit flüchtete / und zu dero Besten sich zu vielen erboth / sondern auch der Egyptische Sultan Caitbejus eine Allianz offerirte / wie davon in gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro pag. 93. Nachricht zu finden. Es ermangelte auch vor besagter

Pabst Innocentius VIII. nicht/ als Ihrer Heiligkeit der Zizimus von dem König in Franckreich / zu welchen er sich retiriret hatte/ ausgeliefert worden/ so wohl den Keyser als verschiedene andere Potentaten und Republiquen zum Türcken-Zuge zu animiren/ allein/ ob schon auf einem zu Rom gehaltenen Convent ein Zug wider die Türcken geschlossen wurde / so ließ sich doch nachgehends der heilige Vater/ als der Türckische Keyser/ wegen seines Bruders/ selbigen mit Geschencken und andern offerten blendete / einschläffern / und hieß es abermahls mit dem Türcken-Zug: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Bald nach dem Todte Keyser Friedrichs thaten die Türcken in Teutschland einen abermahligen Einfall/ und überzogen insonderheit die Länder Steyer und Crain verderblich/ es geschahe auch solcher Überfall mit solcher Geschwindigkeit / daß/ ob wohl K. Maximilian eylends ein Aufgeboth ergehen und bey 15000. Mann wieder die Türcken anziehen ließ/ dieselben doch vor Ankunfft der Teutschen allbereit entronnen waren. Nicht lange hernach geschahe auch ein Türckischer Einfall in das Land Crabaten / wodurch das Königreich Croatien verstandten wird/ mit grosser Macht/ dergestalt/ daß sie darin Bevestigungen/ welche man Tabor neñete/ machten/ und die Innwohner nöthigten sich mit ihnen in einen Vertrag einzulassen. Alldieweiln nun ferner Nachricht einlief / was maßen der Türcke sich abermahl starck rüstete / und gemeinet sey / einen anderweitigen gewaltigen Zug durch ermeldtes Land Crabaten fürzunehmen/ und in Ihrer Majest. erbliche wie auch anstossende Lande und Fürstenthümer einzufallen / so veranlaßte zwar / nebst andern wichtigen Reichs-Angelegenheiten/ solch Türckisches Vorhaben / daß der Römische König nach Worms einen Reichs-Tag ausschrieb/ allein die gröste Absicht bey diesem Convent war / nicht sowohl der Türcken-Zug/ als eine Hülffe wieder König Carln VIII. in Franckreich zu erlangen / und obschon in den fernern Propositionen dañ und wann auch der Türcken Erwehnung geschahe/ so ist doch / weiln Ihre Maj. mit Franckreich und in ihren noch immer in Unruhe begriffenen Niederlanden schon genug zu thun hatten/ zu glauben/ daß es Ihrer Maj. kein Ernst/ sondern es nur auf der Stände Verwilligung angesehen gewesen. vid. cit. cap. 5. Gewiß ist wohl / daß in damahligen Zeiten dem Türckischen Reich ein ziemlicher Streich hätte versetzet werden können / wie denn die Türcken durch der Franzosen Ankunfft in Italien in große Furcht gesetzet wurden / besonders da König Carl aussprengete/ wie sein Zug hauptsächlich wieder die Türcken / welche Er aus dem Königreich Neapoli bekriegen wollte/ angesehen wäre / allein/ nachdem Er ermeltes Königreich erobert/ so spührete man handgreiflich/ daß sein Vorgeben ein bloses figmentum politicum gewesen/ vid. pag. 219. & 288. da nun darzu kam/ daß der so genandte allerheiligste Vater Pabst Alexander VI. obgedachten Innocentii VIII. Successor, mit dem Türcken in Allianz trat/ und den in die Christenheit geflüchteten Zizimum durch beygebrachtes heimliches Gifft in die andere Welt schickte/ auch deshalber starcke Pensiones vom Sultan erhielte/ so ist leicht zu begreifen / was man in Teutschland/ besonders da selbiges mit vielen innerlichen Unruhen angefüllet war/ vor Lust zu einem Türcken-Zuge werde gehabt haben. vid. cap. 7. der 2ten Vorstellung. Gleichwie aber die Regiments-Form in dem Heil. Röm. Reich dergestalt beschaffen / daß die Reichs-Stände bey dem modo exercendi der meisten jurium majestaticorum concurriren; Ja/ was diejenigen Jura anlanget/ welche mehr auf der Potenz als Potestät beruhen/ so ist leicht zu ermessen/ daß/ da die Stände zur Landes-Hoheit gelanget/ mithin keine eigene unmittelbahre Reichs-Lande bey dem Römis. Reich mehr vorhanden/ zugleich auch dißfals die Potestät und dasjenige/ worinnen eigentlich die Majestät eines Regenten bestehet/ quoad modum exercitii, mehr/ als bey den andern Juribus, zu deren Ausübung die potentia Imperialis nicht so sehr erfordert wird/ beschnitten worden/ und die Stände des Reichs durch solche Kräffte in solchen Standt gerathen/ daß selbige am Regiement des Röm. Reichs mehrere Concurrenz erhalten/ und es dahero erfolget/ daß man / bey daher resultirenden Fällen/ allgemach das Reich neben dem Keyßer gesetzet / und die formula: **der Keyßer und das Reich** erwachsen. Zu solcherley Art Gerechtsame gehören zuvörderst die *jura belli, pacis, fœderum, & legationum*. Ob nun wohl die Röm. Keyßere in damahligen

Zei-

Zeiten keine solche Capitulation, als nachgehends unter Keyßer Karln V. beschehen/ eingegangen/ so hat selbige doch die Observanz zu einer fast gleichmäßigen Obligation angewiesen/ und werden sich auf unserm gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatro davon verschiedene Specimina darstellen.

Jedoch darff man nicht dencken/ daß die Reichs-Ständte mit ihrer Potentia allezeit ad nutum der Römischen Keyßer parat seyn/ besonders wenn die Kriege/ worinnen diese verwickelt sind/ derselben Erb-Lande/ die nicht zum Röm. Reiche gehören/ concerniren. Ja/ wenn man die Zeiten/ welche anietzo sich auf unserm Theatro præsentiren/ betrachtet/ wird man finden/ daß die Status an die Hülffe schwer gangen/ auch selbige wohl gar denegiret/ wenn schon ein Krieg geführet worden/ der pro objecto die Keyserl. zum Röm. Reich gehörige Erb-Lande gehabt. Als König Carl *VIII.* in Franckreich den *rebelli*renden Niederländern assistirte/ und deshalber der Röm. König mit selbigem in Krieg verfiel/ forderten Ihre Maj. ao. 1489. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt wieder Franckreich und die Rebellen eine Reichs-Hülffe von 40000. Mann auf ein halb Jahr/ allein solche wurde nicht höher als auf 6000. Mann verwilliget. vid. pag. 93. Noch notabler ist/ was pag. 111. vorgetragen worden/ da auf dem anno 1491. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage/ der Brittannischen und Ungarischen Angelegenheiten halber/ von den Ständten eine Hülffe/ und zwar Befehls weiße/ verlanget wurde/ die Ständte sich zwar darzu erboten/ jedoch mit der Protestation, daß solches nicht geschehe in Krafft und zu folge des Keyßerl. Mandats, sondern bloß aus freyen Willen und Keyserl. Maj. und der Königl. Würde zu Ehren. Wiewohl dennoch hernach die Reichs-Hülffe meistens aussenblieben/ aus Ursachen/ weiln uf ermelten Reichs-Tag nur die höhern Ständte erfordert worden/ und dahero die Nichtgeforderten/ sonderlich die Reichs-Städte/ Bedencken trugen/ dem Reichs-Schluß Folge zu leisten. Der Braut-Raub erforderte/ wie billig/ einen Reichs-Tag/ welcher in gedachtem 1491ten Jahre zu Mez gehalten wurde/ und dahin man die sämtlichen Reichs-Ständte solcher gestalt beschrieb/ daß selbige mit aller Macht und Bereitschafft von Leuten/ Gezeugen und andern/ so ins Feld gehöret/ und zwar in eigenen Persohnen erscheinen/ und daselbst getreulich rathen sollten/ wie der von Franckreich unternommene ungebürliche Handel zu bestrafen sey. Ob nun wohl damahls/ wie auch schon vorhin angezeiget/ die Röm. Keyßer und Könige bey Ihrer Wahl keine Capitulation mit dem Reich errichteten/ so stunde doch dasjenige/ was nachgehends in die Capitulation gebracht worden/ meistens theils in der Observanz. Dahero leicht zu begreiffen/ daß/ wenn man einen Krieg ohne der Ständte vorhergehenden Consens angefangen/ diese die Assistenz denegiret oder schwer gemachet. Wie denn auf ermeltem nach Metz ausgeschriebenen Convent zwar verschiedene Status erschienen/ allein ohne Mannschafft/ und ob man schon die verlangte Reichs-Hülffe in Proposition stellte/ so konte man doch zu keinem Schluß gelangen/ vid. cap. 20. der ersten Vorstellung. Es wurde zwar beliebet/ daß wegen des Kriegs wieder Franckreich/ wovon der Röm. König/ des erlittenen Affronts und anderer Ursachen halber/ nicht abgehen wolte/ in Coblentz ein anderweiter Reichs-Tag gehalten werden solte. Wie schwer es aber zugangen/ ehe die Reichs-Ständte sich zu einer kleinen Geld-Hülffe beqvehmet/ kan cap. 23. berührter 2ten Vorstellung gelesen werden. Und wird in speciale Consideration zu ziehen seyn/ was §. 13. aufgezeichnet/ da sich die Ständte über den Keyser beschweret/ daß/ ob schon im Reiche Herkommens/ daß die Reichs-Hülffe an Volcke geleistet würde/ dennoch eingeführet werden wollen/ nicht allein die Anschläge auf Geld zu setzen/ sondern auch/ wenn man Volck gewilliget/ Keyserl. Maj. davor Geld genommen/ und nachgehends kein Volck davor bestellet/ mithin die Bewilligung unnütz gewesen. Nun komme auf den grossen anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tag/ auf welchem der Röm. König so wohl wieder die Türcken als Frantzosen eine Reichs-Hülffe verlanget. Wie hart es nun damit zugangen/ und was der Röm. König vor persvasoria gebrauchen müssen ist in der 2ten Vorstellung der Länge nach zu befinden. Es hatten zwar auch die Status raison darzu/ weiln kein Fried im Lande und die Reichs-Justiz nicht wohl bestellet war/ dahero sie sich nicht eher/

biß man die Interna abgehandelt / und auf guten Fuß gesetzet / zur Hülffs-Leistung accommodiren wolten. Wiewohl so viel die innerlichen Unruhen anlanget / die Ständte selbst daran Schuld waren / und konte der Keyser / wegen seiner Ohnmacht / und da die Status, bey welchen doch vires & potentia des Reichs bestehen / ihrem Oberhaupt nicht Hülffliche Hand leisteten / freylich seine potestatem wieder die Refractarios nicht darlegen. Jedoch war der Keyser auch nicht ausser Schuld / maßen nicht allein die Reichs-Justiz, wie schon angeführt / ziemlich zu Boden lag / sondern es wurden auch die verwilligten Gelder / zu dem Zweck / darzu selbige destiniret / nicht allezeit angewendet. Es verdienet das 23te Capitel der 2ten Vorstellung / allwo die Beschwerde der Reichs-Ständte / ob würde auf Reichs-Tägen der Hülffs-Punct allewege zuerst vorgetragen / die wichtigsten Reichs-Händel aber langsam und spät tractiret / gelesen zu werden / gestalt man allda ein mehreres Licht von dieser Affaire Beschaffenheit finden wird.

Zu der Concurrenz der Reichs-Ständte bey dem jure belli gehöret auch / daß als ein des Reichs **Oberster Hauptmann** zu dem bevorgestandenen Kriegs-Zuge erwehlet werden sollen / die Reichs-Ständte dabey concurriret. vid. pag. 343. §. 6. Weiter ist hieher zu referiren der modus extraordinarius, da die Ständte sich erkläret / geschehen zu lassen / daß die **Werbung** der benöthigten Mannschafft in ihren Landen vorgenommen werden möchte. vid. pag. 354. Maßen die Röm. Keysere in der Ständte territoriis ohne erhaltene Erlaubniß nicht werben dürffen. Dann gleichwie die Keysere keine Reichs-Kriege ohne der Ständte Consens anfahen können / wenn aber die Status ihre Einwilligung darzu gegeben / die Mannschafft von ihnen selbst / nach Anleitung der Reichs-Matricul, gestellet wird / ein Keyser / qua talis, zu den Reichs-Völckern immediate keinen Mann zu stellen hat / was ihme aber ratione seiner Erb-Landen obliget / die Werbung in sothanen seinen Landen anstellen muß / also fället die Conquisitio militiæ imperialis respectu Cæsaris von selbsten weg. Ob aber schon die Ständte einem Röm. Keyser statt des Volcks Geld geben / so kan doch derselbige ohne der Ständte speciale Erlaubniß in ihren Landen die benöthigte Mannschafft nicht anwerben / wiewohl dißfals nichtnichtmahl zwischen den höhern Reichs-Ständten und den Reichs-Städten ein Unterscheid gemachet wird.

Concurriren nun die Ständte bey einem Reichs-Krieg / so sollen selbige auch bey einem **Reichs-Frieden** ihre Concurrenz haben; Man hat auch selbigen solches an sich nicht gestritten / nur daß man sich quoad modum concurrendi nicht allezeit vergleichen können. Wiewohl / wenn die Ständte einem Röm. Keyser zu einem Kriege / welcher eigentlich kein Reichs-Krieg ist / Volck oder Geld verwilligen / selbiger allerdings Frieden ohne dero Einwilligung schließen kan. Alldieweiln aber / was die auf unserm Reichs-Tags-Theatro befindliche und mit Exteris geschlossene Friedens-Schlüsse anlanget / die vorher gegangene Kriege nicht eben vor eigentliche Reichs-Kriege zu halten gewesen / so ermaligelt auch deren Concurrenz. Wiewohl auch nicht zu leugnen / daß / da selbige nur auf eine Observanz sich gründete / dann und wann Friede ohne der Ständte Beywesen geschlossen worden. Anno 1489. schickte zwar der König in Franckreich / Karl VIII als er mit dem Röm. König im Krieg begriffen war / eine Gesandschafft auf den Reichs-Tag nach Franckfurt / einen Frieden zu schließen / und diese muste sich auch bey den Reichs-Ständten melden; Woraus erhellet / daß man ex parte der Crone Franckreich der Ständte Concurrenz bey sothanem negotio Pacis agnosciret. Allein ehe der Gesandte Audienz bekam / so gab der Röm. König nicht allein den Ständten zu vernehmen / wie sie mit den Frantzosen in einer Friedens-Handlung stünden / und es dahero nicht Noth wäre / selbige anzuhören / sondern Ihre Maj. schloßen auch bald hernach einen Frieden / da man denn nicht findet / daß die Status darbey concurriret. vid. cap. 13. der ersten Vorstellung. Ja / die Ständte haben bey diesem / wie auch dem im Jahr 1492. erfolgten anderweiten Friedens-Schlüßen sich gar als Mediateurs aufgeführet. Also lieset man pag. 66. daß die Reichs-Versamlung sich auf dem anno 1480. zu Nürnberg gehaltenem Reichs-Tage zwischen dem Röm. Könige und der Crone Franckreich / ob schon vergeblich / interponiret. Und pag. 179. ist zu befinden / wie die Chur- und Fürsten nachdem Spanien und Engelland mit Franckreich Friede gemachet / die Chur-

und Fürsten es an keinen Fleiß erwinden lassen/ auch zwischen K. Maximilianen und K. Karln in Franckreich Frieden zu stifften.

Will sich hiernechst ein Röm. Keyser/ qua talis, in ein **Bündnis** einlassen/ so wird darzu der Reichs-Ständte Consens gleichfalls erfordert / wie denn solches auch die natura rei publicæ Romano-Germanicæ, da vires & potentia imperialis bey den Ständten bestehet/ mit sich bringet. Es ist schon oben Vortrag beschehen / was gestalt in gegenwärtigen unserm Reichs-Tags-Theatro cap. 14. der 6ten Vorstellung von dem wieder König Karln VIII. in Franckreich von dem Pabst / dem Röm. König Maximilian, Spanien/ Venedig und Meyland anno 1495. geschlossenen Bündniß gehandelt wird: Da denn die Publicisten die Frage aufwerffen / ob höchstbesagter Röm. König sich in sothanes Bündniß mit Consens der Reichs-Ständte eingelassen. Welche Quæstion in folgendem cap. 15. in partem negativam erörtert worden. Solte aber ein Röm. König wegen seiner Erblande ein Bündniß schliessen / so gebrauchet Er darzu der Ständte Consens nicht; gestalt denn das anno 1488. zwischen dem Röm. König/ seinem Sohn/ Ertz-Hertzog Philipsen und König Heinrichen VII. in Engelland geschlossene und fol. 110. befindliche Bündniß ohne Consens der Ständte geschloßen worden. Wiewohl/ wenn eins Theils das fœdus cum extero geschloßen wird / andern theils die Erblande zum Röm. Reich gehörig sind / auch ein Röm. Keyser oder König/ ob obligationem generalem erga imperium, welches leicht dadurch in einen Krieg verwickelt werden kan/ alle Behutsamkeit zu adhibiren. Sonst ist in der auf vorgemeltem Wormsischen Reichs-Tage errichteten Reichs-Constitution, Handhabung Friedens und Rechtens genandt/ die Versehung geschehen/ (vid. pag. 455.) daß weder Königl. Maj. noch dero Herr Sohn/ Ertz-Hertzog Philips/ noch auch die Churfürsten/ Fürsten und Ständte des Reichs/ ohne Wissen und Willen gemeiner jährlichen Versamlung/ kein Bündnüs oder Einigung mit frembden nationen oder Gewälten machen sollen/ die dem Reich zu Schaden/ Nachtheil oder wieder seyn möchten. Nun könte man zwar auf die Gedancken fallen/ ob sey der stipulirte Consens nicht eher nöthig / als wenn ein dem Reiche schädliches und nachtheiliges fœdus geschloßen werden wolte / allein gleichwie dergleichen Bündnißе gar nicht zu schließen/ also ist leicht zu begreiffen/ daß die verba cum grano salis zu verstehen/ und der Consens indistincte von fœderibus cum exteris dergestalt zu interpretiren / daß sonsten/ wenn die causa fœderis von der gemeinen jährlichen Versamlung nicht vorher untersuchet würde/ leicht durch dergleichen fœdera promiscua dem Reich Schaden und Nachtheil entstehen könte. Wiewohl der Röm. König auch nachgehends die principia geführet/ ob sey nicht einmahl zu einem Reichs-Bündniße der Ständte Consens vonnöthen. Und wird hiernechst / wenn unser Reichs-Tags-Theatrum auf das Jahr 1508. kommen wird/ davon mehrern Vortrag zu thun sich Gelegenheit geben. Da aber anbey nicht zu leugnen/ daß/ wenn Ihre Maj. ohne Consens der Ständte/ in Sachen/ die mehr auf potentiam als potestatem sich ziehen / etwas unternommen/ diese nachgehends nicht mit beygetreten/ welcher Status sonder Zweiffel nachgehends verursachet/ daß nach Ihrer Maj. Todte in Capitulatione dero Successoris K. Karls V. das jus fœderum eingeschräncket worden: Solchemnach und wenn man betrachtet/ daß der Röm. König vorangeregte Principia geführet/ hat man sich billig zu verwundern / warumb Ihre Maj. die mit der Printzeßin Anna von Bretagne geschlossene Mariage auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1491. (wie pag. 117. Meldung beschiehet.) bestätigen lassen. Entweder es ist ein bloses Ceremoniell und Notification gewesen/ und die so genandte Bestätigung der Ständte hat etwa nichts mehr/ als dern abgestatteter Glück-Wunsch und Seegen importiret/ oder Königl. Maj. haben es deshalber gethan/ daß/ weiln sie sich besorget/ sothaner Heyrath halber/ mit Franckreich in Krieg zu verfallen / die Ständte Ihm benöthigten Falls desto eher Assistenz leisten möchten. Sonst ist wohl gewiß / daß in einem Staat viel daran gelegen / mit welcher Potenz die Regenten sich in Heyraths-Allianz einlassen. Als der Röm. König/ nachdem hochbesagte Ihro Maj. Britannische Gemahlin von dem König in Franckreich/ Karln VIII. geraubet worden/ sich mit der Meyländischen Princeßin vermählte/ stunde nicht allein diese Heyrath den meisten Reichs-Fürsten nicht an/

weiln die Princeßin von schlechter Ankunfft war / sondern selbige veranlaßte auch ein Spargement eines Verständnisses zwischen dem Röm. König und Franckreich. Vid. cap. II. der 2ten Vorstellung.

Bey dem *jure Legationum* leget sich die Concurrenz der Reichs-Ständte noch mehrers da. Es wolte bereits bekandter maßen König Ludwig XI. in Franckreich die Mariage des Ertz-Hertzogs und folgenden Röm. Königs Maximiliani mit der Burgundischen Erb-Tochter/ Marien/ gerne hindern/ weiln nun/ als der Ertz-Hertzog anno 1477. die Reise nach den Niederlanden / umb das Beylager zu vollziehen / antreten wolte/ derselbe/ ob schon fälschlich/ berichtet worden/ ob hätte mehr gedachten Ertz-Hertzogs Herr Vater/ K. Friedrich/ einen Reichs-Tag nach Franckfurth ausgeschrieben/ so schickte Er Robertum Gaquinum an den Reichs-Convent dahin ab; Wiewohl/ da der Legat vernahm/ daß kein Tag ausgeschrieben / auch der Ertz-Hertzog die Reise bereits angetreten / selbiger den Rückweg unverrichteter Sachen nach Franckreich nehmen muste. Indessen siehet man doch daraus ein Specimen des Gesandtschafft-Rechts / dessen die Reichs-Ständte mit theilhafftig waren. Ferner als anno 1492. König Heinrich VII. in Engelland/ wegen des Kriegs mit Franckreich/ eine Gesandschafft auf den Reichs-Tag nach Coblentz abschickte/ so ist selbige an die Reichs-Ständte zugleich abgangen/ wie denn der Legat seine oration, nächst dem Röm. König / auch an die Chur- und Fürsten gerichtet/ so wohl das Antwort-Schreiben/ wie im Nahmen Ihro Maj. und der Keyserl. Anwälde/ also auch/ nomine der Chur- und anwesenden Fürsten/ so wohl der abwesenden Fürsten und Städte Gesandtschafften und Botschafften / abgefasset worden / inmaßen auch bey der Sieglung wegen der Reichs-Ständte/ Churfürst Berchtold zu Meyntz und Marggraf Siegmund von Brandenburg concurriret. vid. pag. 167. Ingleichen hat König Ferdinand zu Neapoli eine Gesandschafft auf den Reichs-Tag nach Worms anno 1495. und zwar so wohl an den Röm. König als die Reichs-Ständte abgeschicket / und umb Einnahme in das Venetianische Bündniß / wie auch umb Hülffe wieder die Frantzosen nachsuchen lassen/ wie denn der Legat in dem Reichs-Rath besondere Audienz gehabt. vid. pag. 299. Weiter schickte König Karl VIII. in Franckreich anno 1495. an den Röm. König und die Reichs-Versamlung zu Worms/ occasione des Italienischen Kriegs/ zweymahl Botschafften ab vid. pag. 351. Gleichwie nun daraus erhellet/ daß an die Reichs-Ständte in Reichs-Sachen Legationes abgangen/ also seynd auch præjudicia vorhanden/ da die Status in tali qualitate das jus Legationis gegen andere exerciret. Das erste præjudicium ist pag. 66. §. 19. befindlich/ da an. 1480. die Reichs-Versamlung zu Nürnberg an König Ludwigen XI. in Franckreich und den Ertz-Hertzog Maximilianen/ als kriegende Partheyen/ eine Legation abgeordnet/ umb selbige zum Frieden zu ermahnen. Anno 1488. hielten die Churfürsten wegen des Röm. Königs / Maximiliani gefänglicher Enthaltung zu Brück in Flandern / zu Coblentz einen Convent, und resolvirten sich/ eine Gesandtschafft an ermelte von Brück abzuschicken; Wiewohl solche Abschickung aus hierzu bewegenden Ursachen nachblieben. vid. pag. 72. Und pag. 346. leget sich ein præjudicium des juris adlegandi Statuum Imperii dar/ als dict. anno 1495. auf angeregtem Reichs-Tag zu Worms geschlossen wurde/ daß an die Eydgenoßen/ wegen des Kriegs wieder die Türcken und Frantzosen / eine Botschafft abgeschicket werden solte; Und ob schon der Eingang der Instruction vor die Gesandten allein auf den Röm. König gehet / so ist dennoch das Begehren auf Königl. Maj. und die Chur- und Fürsten zugleich gerichtet. Ingleichen als vorallegirter maßen König Karl VIII. in Franckreich an nurgedachte Wormsische Reichs-Versamlung Gesandtschafften abgehen lassen / so schloßen die Status eine treffenliche Botschafft an sothanen König wiederum abzufertigen / wie denn die Reichs-Instruction pag. 352. §. 5. gelesen werden kan/ und daraus abermahls nicht allein das jus Legationum der Reichs-Ständte insgemein/ sondern auch dieses erhellet / daß es in casu præsenti nicht einmahl figuram adlegationis gehabt/ denn nicht der Röm. König mit den Ständten/ sondern die Ständte allein die Gesandtschafft abgefertiget/ so etwa daher kommen/ daß Ihre Maj. lieber Volck und Geld als Gesandten gesehen.

Noch mehrere Kriege und Irrungen stellen sich auf Unserm Reichs-

Tags-

Tags-Theatro dar/ welche der **Römis. König** *Maximilian* mit denen **Reichs-Ständten und andern seinen Unterthanen** gehabt/die wichtigsten Händel werden wohl in den **Niederländischen** *Troublen* zu suchen seyn/ dann/ nachdem Ihre Maj. ao. 1482. seine Gemahlin/die Burgundische Mariam, durch allzufrühzeitiges Absterben/ mit Hinterlassung zwey Fürstl. Kinder/ Prinz Philipßen und Princeßin Margarethen/ verlohren/ erkändten zwar einige Niederländische Provinzien den leiblichen Vater vor einen Vormundschafftlichen Regenten der Niederlande/ die Flandrischen drey Städte/ Gent/ Brügg und Ypern/ aber/ maßeten sich einer Vormundschafft und daraus fliessenden Regierung selbst an. Ja diese rebellische Unterthanen vergaßen ihren Respect ferner in so weit/ daß sie dict. ann. wieder wissen und Willen Maximiliani nicht allein mit König Ludwigen XI. in Franckreich/ wegen der Prætension auf einige Burgundische Lande/ einen Vergleich errichteten/ sondern auch dem Dauphin und nachmaligen König Carolo VIII. die Princeßin Margaretham zur Gemahlin versprachen. Sie verglichen sich zwar auch bald hernach mit hochbesagtem Maximiliano, allein/ nach dem Todte hochgedachten König Ludwigs/ entstunde/ auf des neuen Königs Caroli Veranlassung/ eine neue Rebellion in Flandern/ dergestalt/ daß die Aufrührer Ihre Maj. (maßen Sie numehro die Röm. Königl. Crone auf dem Haupte hatten) arretirten/ und einige von Dero bey sich habenden fürnehmen Räthen und Ministris nicht allein an die Folter warffen/ sondern auch ihrer fünffen die Köpffe wegschmeissen ließen. Endlich erfolgte die Eliberation, wiewohl selbige auf ziemlich harte Conditiones gesetzet ward. Die Großmuth dieses Preißwürdigsten Monarchens war so ausnehmend/ daß/ weiln Sie solchen Vergleich beschworen/ Sie selbigen nicht brechen wollten/ und diese herrliche Tugend war mit Liebe und Barmherzigkeit dergestalt verknüpffet/ daß Ihre Maj. nachdem Sie besorgten/ ihr damahls noch lebender Herr Vater/ Keyßer Friedrich/ würde sothane Handlung mit andern Augen ansehen/ nicht allein die Flandrer zur Submission gegen Dero Herrn Vater vermahneten/ sondern auch bey selbigem eine Intercession vor Sie einleg-

ten. Wiewohl sothane Vorbitte keinen Effect hatte/ sondern Keyßerl. Maj. den Krieg wieder die Rebellen fortsetzten. vid. cap. 5. §. 22. seqq. dann cap. 7. 8. und 9. der ersten Vorstellung. Hierüber trat Philips von Cleve/ sonst Graf von Ravenstein genandt/ welchen der Römis. König gegen die Rebellen zum Bürgen gesetzet hatte/ als der Krieg zwischen dem Keyßer und denen von Flandern würcklich angieng/ auf der Rebellen Seite/ veranlaßte aber dadurch/ daß Keyßerl. Majest. selbigen/ als einen ungehorsamen Vasallen des Röm. Reichs und offenbahren Rebellen/ in die Acht erkläreten. In diese innerliche Troublen mischete sich/ wie schon oben gedacht worden/ König Carl VIII. in Franckreich/ nachdem aber die Französische Fehde durch einen Vergleich getilget worden/ submittirten sich auch die Niederländer/ und verglichen sich mit dem Röm. König/ welches ao. 1489. geschahe. vid. cap. 13. berührter erster Vorstellung.

Noch eine **Niederländische Fehde**/ welche Ihre Maj. der Röm. König Maximilian gehabt/ und die das **Hertzogthumb Geldern** betraf/ præsentiret sich auf unserm Theatro Comitiorum. Auf solches hatten Ihre Majest. und Dero Herr Sohn/ Ertz-Herzog Philippus, eine starcke von Herzog Carolo Audace zu Burgund herrührende Prætension. Herzog Arnoldus Egmontanus zu Geldern überließ in gewisser maße die Lande Geldern und Zutphen an ermelten Herzog Carln/ obschon noch dessen Sohn/ Nahmens Arnold/ welcher zwar in Burgundischer Gefangenschafft lag/ und vorher seinem Vater großen Tort angethan hatte/ vorhanden war. Nun wurde wohl darauf der Cessionarius von Keyser Friedrichen V. belehnet/ allein nach dessen Todte bekam nicht allein gedachter Arnoldus seine Freyheit/ wiewohl Er bald hernach/ jedoch mit Hinterlassung eines unmündigen Sohns/ Caroli, in die andere Welt gieng/ sondern es waren auch die Ständte in Geldern der Burgundischen Bothmäßigkeit überdrüßig/ und erklährten sich vor ihren so genandten Erb-Prinzen/ nur erwehnten Carln/ welcher/ nebst seiner Schwester Philippa, am Burgundischen Hofe zu Gent in einer ehrlichen Gewarsam war/ dergestalt/ daß Sie die Interims-Regierung dessen Vaters Schwester/ Princeßin Catharinen/

auftrugen/ welche dann die Hüldigung im Nahmen ihres noch unmündigen Vetters einnahm/ und die Burgundischen Beamten fortschaffte. Hingegen belehnte Keyßer Friedrich seinen Sohn/ Ertz-Herzog Maximilianen / und dessen Gemahlin/die Burgundische Erb-Tochter/ Mariam, mit den Ländern quæstionis. Solcher gestalt ist leicht zu ermessen/ daß diese Mutation zu großen Irrungen Anlaß gegeben/ welche endlich in öffentlichen Krieg ausbrachen. Mitten unter den Kriegs-Fackeln wurde zwar die Strittigkeit auf einen Schieds-Richterlichen Ausspruch gestellet / als aber solcher wieder Herzog Carln ausfiel / so entstunde ein neuer Krieg/ und ob man schon einen friedlichen Anstand machte/ so wurde doch solcher von dem Herzog nicht gehalten. Es schickte zwar selbiger auf den ao. 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tag eine Gesandschafft/ und ließ durch solche die Lande Geldern und Zutphen/ als sein Väterliches Erbe/ fordern / als man sich aber darzu nicht verstehen wollte / so erboth Er sich auf einen anderweiten Ausspruch; Allein auch dieses Anbringen wurde abgeschlagen. vid. cap. 9. & 49. der 2ten Vorstellung.

Weiter ist zu den innerlichen Reichs-Irrungen zu zehlen/ die **Fehde**/welche die **Stadt Regenspurg**/so **Herzog Albrecht zu Beyern** vom Reich abgerissen/ und zu einer Fürsten-Stadt gemachet hatte/concerniret. Diese Stadt wurde von Keyßer Friedrichen an das Reich zurück gefordert / und als keine Parition erfolgte/ so übergab der Reichs-Fiscal wieder selbige eine Klage ein / die denn solchen Effect hatte/daß die Reichs-Acht darauf erfolgte. Es suchte zwar Herzog Albrecht bey dem Keyßer Gnade und Versöhnung/ allein sein Suchen war vergeblich/vielmehr rüstete sich der Keyßer zu einem Kriege / welcher aber ao. 1492. durch des Röm. Königs Vermittelung in einen Vergleich verwandelt wurde/ und kam die Stadt Regenspurg vermittelst desselben wieder ans Reich. vid. cap. 21. in der ersten Vorstellung. Nichtweniger möchte hieher zu zehlen seyn die continuirte Entziehung der **Eydgenoßen** von dem Röm. Reich. vid. cap. 28. der 2ten Vorstellung. Wie denn diese Händel im Jahr 1499. in eine große Kriegs-Flamme ausgeschlagen / von welchen in der 4ten Vorstellung hiernächst Vortrag beschehen wird.

Mit diesen Reichs-Irrungen werden wohl die **Beschwerungen**/welche die **Ständte**/ sonderlich auf dem grossen Reichs Tage/der ao 1495. zu Worms gehalten wurde/ dann und wann über den **Röm. König** *Maximilianum* geführet/combiniret werden können. Es ist schon oben von der Ständte Beschwehrung wegen vorgehender **Verseumnis in wichtigen Reichs Händeln**/ und daß der **Hülffs-Punct** allezeit der erste sey/ Meldung beschehen. Gewiß ist wohl / daß fast auf allen Reichs-Tägen man zu erst von den Reichs-Ständten Hülffe an Volck oder Gelde/ sonderlich wieder den Türcken/ verlanget; Es ist auch nicht zu läugnen/ daß man öffters ex parte Statuum nicht gewust/ ob und wie die Verwilligungen angeleget worden/ nicht weniger erhellet ex Actis, daß öffters/ so bald die Hülffe verwilliget/man von einander gegangen/ und andere Reichs-Sachen liegen lassen. Allein/ wenn man die formam Regiminis in unserm Röm. Reich in Betrachtung ziehet / besonders / wie sie in damahligen Zeiten beschaffen / auch die Diffidationes noch nicht völlig ausgerottet gewesen/ wird sich ziemlich darlegen/ daß bald die Ständte/ bald die Keyßere in culpa gewesen / welches auch cap. 23. der 2ten Vorstellung in mehrern vorgetragen worden.

Der Reichs-Ständte Klage auf ermeltem Reichs-Tage wegen **entzogener Reichs-Lande**/ (vid. cap. 24. berührter 2ten Vorstell.) kan auch hieher referiret werden; Ingleichen / was in 52ten Cap. von des **Röm. Königs und seines Sohns / Ertz-Herzogs** *Philippi* **Reichs-Lehn** befindlich ist; So wohl das **Mißtrauen der Reichs-Ständte gegen den Röm. König**/welches sich occasione des Frantzösischen Kriegs in Italien ziemlich darlegte/da eines Theils die Reichs Ständte wieder Ihrer Maj. Schwager/ Herzog Ludwigen von Meyland/ wegen der dem König in Franckreich bey ermeltem Kriegs-Zuge mit Rath und That geleisteten Hülffe / Beschwehrung führten/ und deshalber die von Ihrer Keyserl. Maj. verlangte Reichs-Hülffe sehr difficultirten / andern theils ein spargement entstunde/ ob sey der Röm. König mit dem Frantzosen / mehr angeregten

Kriegs-

Kriegs-Zugs halber/in einem Verständniß begriffen. vid. cap. 25. & cap. 11. der 2ten Vorstell.

In Ansehung derjenigen **Strittigkeiten**/welche die **Reichs Stände** unter sich gehabt/ præsentiren sich auf unserm Reichs-Tags-Theatro gleichfals viel wichtige negotia. Der wichtigste Streit wird wohl derjenige seyn / welchen **König** *Uladislaus* **in Böheim**/ wegen dessen *Exclusion* **von der Wahl des Röm. Königs** *Maximiliani I.* gegen das **Churfürstl.** *Collegium* moviret. Daß man in alten Zeiten den Böhmen die Concurrenz bey der Wahl eines Röm. Königs gestritten / oder wenigstens in Zweiffel gezogen/ erhellet aus den cap. 2. der 1ten Vorstellung/ befindlichen alten Diplomatibus. Und gleichwie das Diploma Carolinum besaget/ daß auf die Transgressores eine Strafe von 500. Marck/ welche der König von Böheim zur Helffte bekommen solte/ gesetzet worden/ also trunge auch gedachter Uladislaus ob exclusionem nicht allein auf die Erlegung berührter Helffte/ sondern drohete auch in casum non solutionis die Kriegs-Fackeln im Röm. Reich brennen zu lassen. Wiewohl endlich dieser Streit durch gewisse Reversales, welche die Herren Churfürsten ausstelleten/ beygeleget wurde. vid. cit. cap. 2. allwo zugleich §. 8. eine ausführliche Erleuterung der alten Böhmischen Wahl-Irrung gelesen werden kan.

Auf diesen Böhmischen Streit folgen die **Irrungen**/welche zwischen dem **Fürstl. Hauß Beyern** und der **Gesellschafft des Löwen**/ wie auch dem **Schwäbischen Bund**/sonderlich der **Beyerischen Ritterschafft** halber/ entstanden. Zu diesen innerlichen Troublen gaben die Gebrüdere / Albertus, Christophorus und Wolffgangus, Hertzoge in Beyern/ selbst Anlaß/ maßen der älteste nicht allein mit den jüngern/ welche er als apanagiatos tractiren wolte / immer zu streiten hatte/ sondern sich auch gegen sein Allerdurchlauchtigstes Oberhaupt nicht dergestalt / wie es einem Reichs-Fürsten zustund/ aufführte / wodurch Er dann verursachte / daß eines Theils Keyser Friederich/ meist seinet und seines Vetters / Hertzog Georgens / wegen/ den Schwäbischen Bund aufrichtete/ andern theils die malcontenten Brüdere so wohl/ als verschiedene von der Beyerischen Ritterschafft / welche von ihrem Regenten allzuhart tractiret worden wolten/ in sothanen Bund traten/ und von selbigem ziemlich portiret wurden/ ja einige von der Ritterschafft sich gar unter den Schutz der Crone Böheim begaben. Von diesen Irrungen / und wie der Röm. König selbige endlich anno 1492 theils per transactionem amicabilem, theils regia autoritate & sententia abgethan / kan cap. 19. der 1ten Vorstellung aufgeschlagen werden.

Die **Irrungen** zwischen dem **Ertz-Bischoff von Cölln** und dem **Hertzog von Cleve** (vid. pag. 45. in fine) seynd auch hieher zu referiren; So wohl der Streit welcher zwischen **Churz-Meintz** und **Churz-Pfaltz** nicht allein wegen des Marckts zu Mönster bey Bingen/ und der Besatzung und Befestigung auf S. Ruprechts-Berg gegen Bingen über / sondern auch in andern Puncten geschwebet. vid. cap. 69. der 2ten Vorstellung. Nicht weniger wird in gewisser Maße beyzufügen seyn die Controvers, welche **Sachßen** mit der **Cron Böheim** wegen der Lehn-Dienste gehabt. vid. cap. 25. der 1ten Vorstellung.

Es hat auch die wegen einer **Heßischen Vormundschaffts-Rechnung** entstandene **Irrung** / von welcher das cap. 68. der 2ten Vorstellung aufzuschlagen/ Anlaß gegeben/ von der **Catzenelnbogischen** *Successions*-Sache allda zu handeln. Der letzte Graf von Catzenelnbogen hat Philippus geheissen/dessen Tochter/ Anna, an Landgraf Heinrichen zu Heßen vermählet worden; Und durch diese Heyrath / es mag nun directo oder per indirectum geschehen seyn / (vid. §. 3. dict. cap.) ist die Grafschafft Catzenelnbogen an das Fürstl. Hauß Heßen und zwar anno 1479 kommen/ wiewohl es ohne Streit nicht abgangen. Die erste Prætension formirte Marggraf Christoffs zu Baden Gemahlin/ Ottilia, die eine Enckelin war gedachten letztern Grafens von Catzenelnbogen / auf die Helffte berührter Grafschafft/ wurde aber anno 1482. gegen Erlegung einer gewissen Summe Geldes/ wie auch beschehenes Versprechen einer eventual-Succession abgefunden. Von der zweyten Prætension, welche zwischen Heßen und Naßau entstanden / soll zu seiner Zeit ausführliche Nachricht vorgetragen werden / das Fundament aber darzu ist dict. cap. §. 2. 5. & 8. bereits anzutreffen.

Nun komme auf die grossen und vielfältigen **innerlichen Unruhen in Frießland.** So weit sich anfangs das Frießländische Territorium erstrecket/ so enge ist es nachgehends durch die innerlichen Troublen eingeschrencket worden. Von solchen und wie zwey Haupt Factiones, die Vetecopers und die Schirings entstanden/ auch wie so wohl Keyser Friedrich / als dessen Sohn / der Röm. König Maximilian/ wegen sothaner Händel/ und des nicht gezahlten Tributs halber / zu verschiedenen mahlen Commissarios zur Untersuch- und Entscheidung nach Frießland zuschicken/ auch selbst ihre Irrungen am Keyserl. Hofe in Verhör zu ziehen / und in casu non-paritionis wieder die Refractarios mit der Acht zu verfahren/ bewogen worden/ nicht weniger wie so wohl die Stadt Gröningen / als Hertzog Albrecht von Sachßen/ wie auch Graf Edzard in Ost-Frießland/ nach dem Gouverno über die Frießländer getrachtet / ist cap. 70. der 2ten Vorstellung ausführliche Nachricht zubefinden. Und diese Irrungen haben veranlaßet/ daß zugleich von dem Streit über den Ursprung der alten Friesen/ dann von der forma Reipublicæ & libertate Frisiorum veterum, und occasione derselben von der Controvers wegen eines Diplomatis, welches Keyser Carl der grosse ertheilet haben soll/ Abhandlung beschehen.

Zu diesen geselle die **Italienischen Händel.** Von solchen ist zwar bereits einige Meldung beschehen/ es wird auch bald hernach davon noch mehrerer Vortrag erfolgen. Zu gegenwärtiger Sorte der Reichs-Affairen aber gehören die **innerlichen Unruhen in der** *Republic Florenz.* Denn nachdem König Carl VIII. von Franckreich anno 1495. in Italien/ umb das Königreich Neapolis zu conquiriren/ einbrach/ und von ermelter Republic Durchzug/ Victualien und Volck verlangte / erklährte sich zwar selbige endlich nach des Königs Willen/ gab aber hernach eine contraire Antwort/ jedoch weiln hieran Petrus Medices, welcher in der Republic das Regiement administrirte/ Schuld war/ und die Reue bald nachfolgte / so verwilligte ermelter Regente ohne Consens der Republic so viel/ daß sich auch die Frantzosen selbst darüber verwunderten. Die Republic, aus der Noth eine Tugend machend / verstund sich zwar darzu/ die Verbitterung aber wieder den untreuen Regenten war so groß/ daß selbiger nicht allein die Flucht ergreiffen muste/ sondern auch pro hoste rei publicæ declariret und sein Vermögen confiscirt wurde. Ja / der verstoßene Petrus verfiel in solche Verachtung/ daß Ihme seine eigene Handlungs-Factores auf der Flucht nicht einmahl Tuch geben wolten/ davon er sich und die Seinigen hätte kleiden können. vid. cap. 8. der 2ten Vorstellung.

Bey diesen innerlichen Troublen in Italien both eine Unruhe der andern die Hand / denn eben an dem Tage / da in Florentz die Mutatio Rei publicæ per ejectionem Petri Medices vorgieng / setzte hochbesagter König Karl auf seinem Italienischen Zuge / die **Stadt** *Pisa*, welche biß anher unter der **Florentiner** Joch gewesen war/ in ihre vorige Freyheit/ wiewohl zu seinem Vortheil/ maßen selbige die Condition eingehen muste/ daß sie biß zu Ende des Neapolitanischen Kriegs in dessen Gewalt verbleiben solte. Hierdurch aber entstunde nachgehends zwischen **Florentz** und *Pisa* ein grosser **Streit.** vid. cit. cap. 8. Als nachgehends der König aus Italien zurück gieng/ suchte zwar Florentz die Restitution der Stadt Pisa, und that deshalber grosse Promessen, allein sie konte dißfals nichts erlangen. vid. cap. 33. §. 6.

Ferner meritirt unter den Italienischen Händeln in Betrachtung zu ziehen/ die grosse **innerliche Unruhe in dem Hertzogthumb Meyland/** da/ nach dem Todte Hertzogs Galeacii Mariæ, die hinterlassene Witbe / Bona, die Vormundschafft über die vorhandene Kinder Johannem Galeacium und Blancam Mariam auf sich nahm/ nachgehends aber von ihres verstorbenen Gemahls Bruder / Ludovico Sfortia, der Vormundschafft nicht allein entsetzet wurde / sondern es erfolgte auch/ daß der neue Vormund/ sonderlich/ nachdem der bißherige Curandus seine Majorennität erlanget hatte/ gar suchte/ das Hertzogthum an sich zu bringen/ und dahero selbigen dergestalt hart hielte/ daß Er von selbigem öffters umb die nöthigen Alimenta bitten muste. Dieser junge Herr hatte zur Gemahlin eine Neapolitanische Princeßin/ Isabella genandt/ welche/ weiln sie mehr Hertze und Ambition als ihr Gemahl hatte/ sich dem Usurpateur sehr wiedersetzte/ auch ihren Herrn Vater/ Alphonsum, und Groß-Herrn Vater/ Ferdinan-

dinandum, umb Assistenz implorirte. Worauf der Gemahlin Vater ermelten Usurpateur von seinem Unternehmen dehortirte/ als aber die Worte nicht helffen wolten/ so resolvirte man sich auf Neapolitanischer Seiten/ solches durch die Waffen zu effectuiren. Es suchten auch die Herren Neapolitaner Hülffe bey Franckreich/ so bald aber der Usurpateur solches erfuhr/ so instigirte Er nicht allein den Frantzosen wieder Neapolis/ sondern/ weiln er sich besorgen muste/ ob würde ihme der Lehn-Herr/ König Maximilian/ im Wege stehen/ so brachte derselbe Ihre Maj. dadurch auf seine Seite/ daß Er deroselben obgedachte seine Muhme/ Blancam Mariam, nebst einer grossen Beysteuer/ vermählte/ und dargegen von dem Röm. König nicht allein die Belehnung/ sondern auch ein justificatorium Cæsareum, wegen Præterition des jungen Johannis Galeatii, erhielte. Es opponirte sich zwar die Meyländische Hertzogin indessen noch ferner/ allein ihre oppositiones waren vergeblich/ ja/ sie und ihr Gemahl wurden fast wie Gefangene von dem neuen Hertzog tractiret/ welcher dann ferner/ umb sich in dem Hertzogthumb Meyland fester zu setzen/ seinen Vetter/ Johannem Galeatium, mit Gifft von dieser Welt schaffte. vid. cap. 13. der 2ten Vorstellung.

Allermaßen aber gewiß/ daß Hertzog Ludwig König Carln in Franckreich zum Italienischen Kriege wieder die Neapolitaner angereitzet/ also hätte hingegen leicht geschehen können/ daß selbiger von den Frantzosen auf sothanem Zuge aus dem Hertzogthumb Meyland wäre verjaget worden/ und solches nicht allein wegen des *Duc d' Orleans*, welcher eine *Prætension* **auf Meyland** (die von seiner Groß-Mutter/ Valentina, herrührte/ welche eine Meyländische Princeßin gewesen/ und bey ihrer Vermählung die Versicherung auf die Succession, wenn die männliche Linie abgehen würde/ bekommen hatte/ solcher casus auch bereits anno 1447. existiret war/ vid. cap. 13. §. 1. und cap. 17. §. 1.) hatte/ und dieser Kriegs-Expedition beywohnte/ sondern auch/ weiln er in das Venetianische Bündnis contra Franckreich mit eingetreten. Das Mißtrauen des Meyländers gegen den König erregte sich bald/ besonders da eines theils ermelter Hertzog von Orleans, als der Zug nach Italien kaum angetreten war/ schon sich verlauten ließ/ daß das Hertzogthum Meyland ihme gehörte/ andern theils Hertzog Ludwig wegen einiger zum Genuesischen Gebiete/ welches damahls nach Meyland gehörte/ gehörigen Oerter/ von König/ welcher Ihme darzu procuriren solte/ abschlägliche Antwort bekam; Wie denn beedes zum Eintritt in das Venetianische Bündniß Anlaß gab. Ermeldter *Duc d' Orleans* lag in der Meyländischen Stadt Asti, welche der Hertzog dem König auf dem Zuge hatte eingeräumet/ nachdem nun der Meyländer/ nach geschlossenen Bündniß/ nicht allein in Erfahrung brachte/ wie ermeldte Stadt Asti mit mehrerer Frantzösischen Besatzung versehen werden solte/ sondern auch ein Geschrey kam/ daß der König ihn auf dem Rückzuge mit Krieg überziehen wolte/ welches auch würcklich erfolgte/ gestalt der Hertzog von Orleans nicht allein die Stadt Asti starck besetzt hielte/ sondern auch die Meyländische Vestung Novara wegnahm/ so stack derselbe freylich in grosser Furcht/ und suchte daherd Assistenz bey dem Röm. Könige/ und Ihre Maj. ferner bey dem Röm. Reich/ vid. cap. 11. 13. 14. 17. 19. 21. 22. 25. und 29. Wiewohl bald hernach der König mit Meyland einen Frieden schloß. vid. cap. 76. §. 20.

Indem aber die Röm. Keysere/ wegen der an die Ständte übergangenen **Landes-Hoheit**/ und da bey selbigen die *Potentia & vires* **des Reichs** allein bestehen/ dern Beytritts nicht allein in Fällen/ welche die Kriege wieder auswärtige betreffen/ sondern auch innerhalb des Reichs bey vorfallenden Troublen, sonderlich bey Vollziehung der Acht wieder ein und andern mächtigen Standt selbst benöthiget sind; Und dann von der Concurrentia Statuum, respectu der ersteren Fälle/ bereits oben Vortrag beschehen: Als soll numehro auch/ respectu der übrigen Fälle/ da nemlich entweder die Keysere mit den Ständten/ oder diese unter sich Irrungen haben/ dasjenige/ was sich auf unserm gegenwärtigen Theatro Comitiorum Maximilianeo præsentiret/ vorgetragen werden.

Wegen der **Niederländischen** *Troublen*/ insonderheit als ao. 1488. der **Röm. König** in seiner rebellischen Unterthanen **Gefangenschafft** verfallen war/ interessirten sich sonderlich die Herren Churfürsten/ hielten zu Coblenz einen Convent, und offerirten gegen die

Malcontenten Ständte Mediation. Man hat sich zwar zu verwundern/ daß hochbesagte Herren Chur-Fürsten/ als nicht allein selbige von ermeldten Städten theils ohne eigentliche / theils auch gar ohne die geringste Antwort gelassen worden/ sondern man auch ihren Bothen zu Gent übel tractiret hatte / solches nicht vindiciret/ allein/ wenn man den damaligen Reichs-Zustandt/ wegen der / des errichteten Land-Friedens ohngeachtet/ noch immer anhaltenden Diffidationen/ in Betrachtung ziehet/ wird die Verwunderung schon wegfallen; Wie denn/ als die Churfürsten gar eine Abschickung an die Rebellen zu thun resolviret hatten/ der Graf von Nassau solche / weiln die Rebellen, daß man keinen mehrern Ernst brauchte/ selbige nur verhönen würden/ wiederrathen/ daß sie auch nachblieben. Noch mehrere Consideration aber meriret/ daß/ als der damahls lebende Keyser Friedrich/ ein allgemeines Aufgeboth ins Reich ergehen ließ/ auch Ihre Keyserliche Maj. deshalber an Chur-Meynz eine besondere Abschickung thaten / dieser vorhero seine Mit-Churfürsten nach Würzburg beschrieben. Gewiß ist wohl/ daß in damahligen Zeiten die Römis. Keysere davor gehalten/ ob wären Sie/ bey vorfallenden Reichs-Kriege/ sonderlich wenn selbiger die Interna concerniret/ nicht præcise schuldig/ der Ständte Consens vorhero zu erlangen / wie denn dergleichen Aufgebothe sine prævio Consensu Statuum in meinem Reichs-Tags-Theatro sub alte dicto Friderico V. hin und wieder zu befinden; Es ist aber auch nicht zu leugnen / daß auf solche Fälle die Status nicht allezeit so pariret/ wie es Ihr allerdurchlauchtigstes Ober-Haupt gerne gesehen. In casu præsenti ermangelte zwar auch der consensus antecedaneus, allein es war periculum in mora, wie denn auch nicht allein die Bedencklichkeiten/ welche Chur-Meynz/ sothanen Aufgeboths halber/ hatte/ bloß Neben-Dinge angiengen/ und nicht darauf/ ob wäre das Aufgeboth absque Consensu geschehen / gesezet worden / sondern auch nachgehends verschiedene Status mit ihrer Mannschafft dem Keyser zugezogen. vid. cap. 5. 6. und 7. der 1ten Vorstellung. Jedoch ist auch nicht außer acht zu lassen/ daß folgends auf dem Reichs-Convent zu Cölln/ in welche Stadt der Keyser die Status mit ihrer Mannschafft zum Rendevous und Beratschlagung berufen hatte/ wegen sothanen Zugs/ mit hier hochermelten Ständten deliberiret/ und der Fortzug communi Consensu beschlossen worden. Ja noch mehr ist zu observiren/ daß/ als der Keyßer/ der indessen beschehenen Eliberation des Röm. Königs ungeachtet/ den Kriegs-Zug wider die Rebellen fortsetzen wollte/ die Status bey dem auf dem Convent zu Mecheln gehaltenen Judicio über die Rechts-Frage: Ob des Röm. Königs den Rebellen gethane Verschreibung gültig und zu halten sey? concurriret. Die Reichs-Justiz stunde zwar dem Röm. Keyßer alleine zu/ und brauchten Ihre Maj. der Ständte Concurrenz darzu nicht/ allein/ weiln die Sache von großer Importanz und Consequence, Ihre Majest. auch zur Ausübung des Spruchs/ wenn solcher/ wie Sie verlangten/ wieder die Rebellen ausfallen sollte/ der Ständte Potenz nöthig hatten/ so ist die Ursach leicht zu finden/ warum der Keyßer die Ständte bey dieser Rechts-Sache concurriren lassen. Wiewohl die Assistenz schlecht genug war/ welches daher erhellet/ daß Ihre Maj. nicht allein wieder die Rebellen nach Dero Wunsch nicht progediren konten/ sondern auch als Sie/ nach beschehener Constitution Herzog Albrechts von Sachsen zum Niederländischen Statthalter und Feld-Hauptmann/ zurück giengen/ die schmähliche Nachrede erdulten mußten/ Ob wären Sie/ nicht mit Rath/ sondern aus Noth abgezogen/ und mehr geflohen/ als hinweg gereißet. Unterwegs / als Sie erfuhren/ daß der Graf von Ravenstein zu denen Rebellen übergangen / declarirten Sie selbigen in die Acht / und befohlen den Niederländischen Ständten solche zu vollziehen/ worbey / daß die Reichs-Ständte concurriret/ man nicht findet/ welches vermuthlich daher beschehen/ weiln man selbigen zu den Diis minorum gentium gezehlet/ und der Reichs-Schluß in der Haupt-Sache bereits da gewesen. vid. cap. 5. §. 35. seqq. It. cap. 7. 8. & 9.

Die *Concurrenz* der Reichs-Ständte bey der zwischen dem Röm. König und Carln von Egmont über das Herzogthum Gelder schwebenden Irrung belangend / so übergaben Ihre Maj. ihrer beyden Anspruch denen vier Rheinischen Chur-Fürsten/ und eventualiter dem Bischoff zu Strasburg zur Decision, es folget aber daraus keines weges/ ob wären

Ihre

Ihre Maj. solches zu thun schuldig gewesen / maßen das so genandte Jus Principum, welches denen Reichs-Fürsten in cognoscendis & judicandis controversiis feudorum regalium zu kommen soll / totum quantum commentitium ist / und die Röm. Keysere solche cognitiones per judicium aulicum zu thun haben. Und ob schon selbige dann und wann in dergleichen Fällen die Ständte zu Rath gezogen / (wie denn / als die Keysere noch keinen fixam aulæ sedem seu residentiam gehabt / und in dem Reich herumb gezogen / selbige regulariter einige Status, sonderlich die nächst gesessenen / bey sich gehabt / und sich dern Raths auch wohl in Justiz-Sachen bedienet) so ist doch inter consensum & consilium ein grosser Unterscheid / und hat man die Status / welche im Ende der Keyserl. alten Diplomatum befindlich sind nicht als Status, sondern als Testes & Consiliarios anzusehen; Ja / ob schon der terminus: *Consens* und Einwilligung / iezuweilen gebrauchet worden / so ist doch solches nur pro clausula apponi solita zu halten / welche sich auch wohl præsentiret / wenn gar kein Status dabey gewesen. Und wenn das ertichtete Fürsten-Recht seinen Grund gehabt / so wäre der Keyser nicht befugt gewesen / den Ausspruch über ein grosses Hertzogthumb nur den vier Rheinischen Churfürsten und einem Bischoff aufzutragen / sondern Er hätte die Sache vor sämtliche Chur- und Fürsten bringen müssen / zugeschweigen / daß nach Pontani Bericht / der Ausspruch vi compromissi beschehen / einfolglich der Keyserl. Auftrag an die Churfürsten nicht bloß vi imperii erfolget. vid. pag. 260.

Solchemnach / und da die Keysere pro lubitu einige Chur- und Fürsten in Justiz-Sachen zur deliberation und Decision der Händel mit gezogen / und wenn solches beschehen / man dern in der Sentenz Erwehnung gethan / so siehet man bald / daß / wenn bey dem wieder die **Reichs-Stadt Regensburg** / welche Hertzog Albrecht von Beyern vom Reich abgerissen hatte / formirten Judicio, gleich den anwesenden Grafen und Herren / auch Chur- und Fürsten wären zugegen gewesen / Keyserl. Maj. auch deren erwehnet haben würde. vid. pag. 141. in fine.

Wegen der **Irrungen** / welche das **Fürstl. Hauß Beyern** theils unter sich / theils mit andern gehabt / ist zwar auch in Comitiis etwas vorgangen / und hat man die Chur- und Fürsten darzu gezogen / allein es leget sich auch so gleich zu Tage / daß solches mehr die Figur eines tentirten Vergleichs und vorgeschlagenen Compromissi, als die Natur einer rechtlichen Disceptation gehabt. Ja / als der Röm. König / wegen die Irrung mit der Beyerischen Ritterschafft betrifft / in Comitiis einen Entscheid ertheilet / thun nicht allein Ihre Maj. der Chur- u. Fürsten keine Meldung / sondern es ist auch die Sentenz auf der Partheyen Zulassen beschehen / maßen denn in damahligen Zeiten der alte Gebrauch noch gewesen / daß die Reichs-Ständte / auch wohl in Sachen / die vor Keyserl. Maj. sonst gehöret / auf selbige compromittiret wiewohl in casu præsenti noch dieser Umbstandt vorhanden / daß das Compromissum bey Lebzeiten des Keysers auf den Röm. König / der zur Zeit keine Reichs-Jurisdiction ohne besondern Keyserl. Auftrag zu exerciren gehabt / ergangen. vid. cap. 19. der ersten Vorstellung.

Solcherley *Compromissa* waren / besonders da das Jus Austregarum noch nicht in solche Consistenz kommen / allwohin es nachgehends gelanget / unter den Reichs-Ständten sehr gewönlich / wie man denn auch dahero die **Irrungen** zwischen **Chur-Meyntz** und **Chur-Pfaltz** / von welchen pag. 612. nachzuschlagen / in so weit selbige durch Interposition der Churfürsten zu Cölln / Trier und Sachßen nicht beygeleget worden / auf ein Compromiss ausgestellet. Wie denn auch die fol. 611. befindlichen **Heßischen Händel** eventualiter auf einen rechtlichen Außtrag gesetzet worden.

Bey der **Gröningischen** *Affaire* hat zwar der Röm. König auch Chur- und Fürsten mit adhibiret / allein solches geschahe auch nur ad beneplacitum Ihrer Maj. wie denn auch die Acht wieder die Stadt Gröningen / welche doch eine mächtige Stadt war / und sich durch Confœderationes noch mehrers gestärcket hatte / sine Consensu Statuum ergangen. Jedoch ist nicht ausser Obacht zu lassen / daß / als die innerlichen Unruhen in Frießland continuirten / der Röm. König die Frießlander auf den Wormsischen Reichs-Tag erforderte / und auf selbigem ihre Irrungen vorzubringen / und ob wohl die Schiringische Parthey nicht erschienen / so meldete sich doch ein Legat von der Stadt Gröningen / welcher seiner Principalen Angelegenheit nicht allein

bey Königl. Maj. sondern auch bey den Reichs-Ständten recommendirte. vid. cap. 70. §. 39. 50. 125. seqq.

Noch in grösserer Consideration stehet die *Concurrenz* der Reichs-Ständte/ sonderlich des Churfürstl. *Collegii* bey der Meyländischen Belehnung/ welche mit Ausschließung Hertzogs Joannis Galeacii, dessen Vetter Ludovicus Maria Sfortia von dem Röm. König anno 1495. in Comitiis Wormatiensibus erhalten. Warumb Ihre Maj. solches gethan/ könne man sich zwar verwundern/ weiln in damahligen Zeiten den Röm. Keysern nicht verbothen gewesen/ vacante Reichs-Lehen/ auch absque Consensu Statuum, anderweit zu verleihen/ ausser in solchem Fall/ wenn deshalber jemand ein grosses Præjudiz gegen das Reich hätte anführen / oder sich dessen ein Keyser besorgen müssen. Allein / wenn man betrachtet/ daß Meyland kein feudum infeudari solitum, sondern ein bonum patrimoniale gewesen/ weswegen so wohl die erste von Keyser Wentzeln absque Consensu vorgenommene Belehnung seine Deposition mit veranlaßet/ als auch/ nachdem diese Meyländische Familie abgestorben/ und Franciscus Sfortia sich des Hertzogthums angemaßet/ die Churfürsten Beschwerde geführet/ welch Gravamen von Keyser Friedrichen V. selbst erkandt worden / als Ihre Maj. gegen den Meyländischen Gesandten sich dieser Worte bedienet: tantum Principatum qui ad Imperium devolutus sit, inconsultis Electoribus ceterisque Germaniæ Principibus extra manus dare, periculi plenum esse: So ist die Ursach leicht zu finden / warumb der Allerdurchlauchtigste Successor, der Röm. König Maximilian, zu der Belehnung des Ludovici Sfortiæ der Churfürsten specialen Consens adhibiret; Ja es wird besonders zu observiren seyn/ daß die Belehnung nur auf Ludovici Persohn beschehen/ also/ daß nach dessen Absterben/ etiam extantibus filiis, die Lande dem Reich wieder heimfallen solten/ da doch von Königl. Maj. vorhero in einem gedachten Meyländer ertheilten Diplomate die Conferirung nicht allein auf des Vasalli Persohn/ sondern auch dessen Descendentes gerichtet worden; Und haben etwa die Churfürsten ihren Consens nicht weiter ertheilen wollen / weshalber sothane ein grosses importirende Aenderung sonder Zweifel entstandten. Es thut zwar auch angeregtes Diploma Meldung des Consenses, vielleicht aber ist es nur eine Clausula apponi solita. Hierüber wird bey dieser Meyländischen Belehnung gleichfals zu mercken seyn/ daß der Lehn-Brief über den Consens der Churfürsten/ auch des Raths der andern Fürsten und Ständte Meldung thut. Gleichwie aber zwischen der Ständte Rath und einem formalen Consens, welcher als eine Conditio sine qua non erfordert wird/ eine grosse differenz ist/ also erhellet daraus / daß das Churfürstl. Collegium schon auch dißfalls eine Prærogativ gehabt; Ja / es kan auch wohl nur eine Clausula solita seyn/ maßen nicht einmahl gewiß/ ob die übrigen Status darüber zu Rathe gezogen worden/ wie denn Herr Dattius de Pace publ. ob Er schon die Acta Comitialia der Stadt Eßlingen sothanem seinem operi einverleibet/ von der Meyländischen Belehnung nichts gedencket/ da doch / wenn dißfalls an die übrigen Ständte extra Collegium Electorale etwas wäre gelanget worden/ selbiger als ein fleißiger und accurater Compilator Actorum solches zu notiren nicht würde vergessen haben. vid. cap. 13. der ersten Vorstellung.

Sonst kan obige doctrin, daß in damahligen Zeiten ein Röm. Keyser bey anderweiter Verleihung der heimgefallenen Reichs-Lehen auf den Consens der Reichs-Fürsten oder nur der Churfürsten nicht gebunden gewesen/ auch aus dem fol. 542. befindlichen Würtenbergischen Fürsten- und Lehn-Briefe bestärcket gewesen. Denn / was hätte der Röm. König/ Maximilian, nöthig gehabt/ in sothanem Diplomate sich dahin zu verbinden/ daß/ wenn solches Hertzogthumb sich an das Reich erledigen würde/ Er/ (der Röm. König) selbiges jemand anders nicht wiederumb verleihen wolle/ wenn Ihme nicht solches/ ausser dieser Renunciation und Verbindung/ zu thun frey gestanden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit Ertheilung der Expectantien gehabt: Also hat Keyser Friedrich V. anno 1483. Hertzog Albrechten zu Sachßen auf die Fürstenthümer Jülich und Berg die Anwartung verliehen/ welche auch Ihrer Maj. Successor, der Röm. König Maximilian I. theils noch bey Lebzeiten seines Herrn Vaters / mit der Extension auf die Ernestinische Linie / anno 1486. confirmiret/ theils auch/ nach Absterben desselben/ als würcklicher Röm. Keyser/

oder

oder wie Ihre Maj. sich genennet/ regierender Röm. König/ anno 1495. (vid. fol. 330.) erneuert / in welchen Briefen von der Chur- oder andern Fürsten Consens und Bewilligung nichts anzutreffen. In gleicher Weise ist zu den zwischen den Fürstl. Häusern **Sachsen** und **Hessen** errichteten **Erb-Verbrüderungen**/ die ebenfals eine tacitam concessionem expectativæ importiren/ keine Einwilligung der Reichs-Fürsten vonnöthen gewesen/ wie denn auch in den Keyserl. Confirmationen davon keine Erwehnung beschiehet. Und ob schon in dergleichen Briefen des guten Raths der Reichs-Fürsten gedacht wird/ so ist doch schon oben Anzeige beschehen / daß inter Consensum & Consilium ein grosser Unterscheid/ dieses auch dißfalls nur pro clausula apponi solita zu halten. Welches umb so viel mehr daraus erhellet / daß man dergleichen **guten Rath der Reichs-Fürsten** auch vielmahls / wenn nur *renovationes feudorum* erlanget worden/ findet. Wie denn auf dem grossen Wormsischen Reichs-Tage anno 1495. sich verschiedene Præjudicia darstellen. vid. cap. 56. seqq. der 2ten Vorstellung. Also lieset man fol. 512. in dem Chur-Meyntz ertheilten Lehn-Briefe: **Mit gutem Rath vnser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Edlen und Getreuen**; Item in den Chur- und Fürstlichen Sächsis. Lehn-Briefen pag. 524. & pag. 526. **Mit gutem zeitigen Rathe unser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten / Edlen und Getreuen**; Item in dem Chur- und Fürstl. Brandenburgischen Lehn-Briefe/ pag. 533. **Mit sonderlichem Rathe vnser Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Edlen und Getreuen**; Item in dem Hessischen Lehn-Briefe pag. 540. **Mit gutem Rath vnser vnd des Heil. Reichs Churfürsten / Fürsten/ Grafen / Herren und Getreuen**; Item in dem Anhaltischen Lehn-Briefe pag. 554. **Mit gutem Rath vnser vnd des Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten / Graven / Herren/ Edlen und Getrewen**; Bißweilen wird sothane Clausel auch nur also exprimiret: **Mit guten Rath**/ wie pag. 537. in dem Braunschweigischen und pag. 563. in dem Reußischen Lehn-Briefen zu ersehen. Hierzu kömt/ daß solche clausula in verschiedenen mir sonst zum Vorschein gekommenen Diplomatibus ejusdem speciei nicht anzutreffen/ (wohin e. gr. der fol. 548. befindliche Würtenbergische Lehn-Brief gehörig ist) und alßo umb so viel mehr pro clausula voluntaria als necessaria zu achten.

Zu leugnen ist zwar nicht/ daß ie zuweilen ein *Expectativarius* der **Churfürsten** *Consens* über die Ihme von einem Röm. Keyßer ertheilte **Anwartung** ausgewürcket / allein solches ist nicht in der maße geschehen / als wenn Keyßerl. Maj. selbigen zur Validität der Expectanz bedürffe / sondern der Impetrant hat es nur gethan / zu künfftigen mehrern Beyfall / wenn etwa bey dem Anfall sich Irrungen ereignen möchten. Welchemnach der Consens, welchen Keyserl. Majest. einhohlen / von demjenigen / welchen die Expectativarii vor sich auswürcken/ wohl zu distingviren. Und hiervon eine Probe zu geben / so seynd in Comitiis Wormat. ao. 1495. wegen beschehener **Chur- und Fürstl. Brandenburgis. Reichs-Belehnung** und *renovirter Expectanz* **auf die Mecklenburgis. Lande**/ der Consens an sämtliche Churfürsten von den Herren Marggrafen (nam Cæsar eò ad validitatem negotii tunc non indigebat) gesuchet/ auch von denselben ertheilet worden.

Heut zu Tage pflegen die Römis. Keyßere/ wenn Sie **neue Fürstenthümer** erigiren/ solche Exaltationes vor sich ohne Consens der Reichs-Fürsten zu thun; Hingegen/ was die alten Zeiten anlanget/ so hat solches ein Keyßer ohne Consens der Fürsten nicht leicht vorgenommen; Gestalt Keyßer Conrad I. ao. 917. das **Schwaben-Land** mit der Fürsten Bewilligung zum Herzogthumb aufgerichtet/ Lehnmanns Speyer. Chronicke lib. 2. c. 39. dann Keyßer Friedrich ao. 1156. die **Marggrafschafft Oesterreich** con consilio & *assensu* Principum Imperii zum Herzogthum erhoben. vid. Diploma in Birckens Oesterreichischen Ehren-Spiegel. lib. 2. c. 2. n. 9. und Keyßer Friedrich II. anno 1235. die **Braunschweig-Lüneburgische Lande** cum consilio, *assensu* & assistentia Principum in die dignitatem Ducalem gebracht. Meibomii Histor. Erectionis Ducatus Brunsv. in Tom. 3. Rer. Germ. pag. 206. Jedoch wird wohl zu observiren seyn/ daß schon / zu Keyßer Friedrichs V. und Dero Sohns/ Königs Maximiliani I. Zeiten/ die auf der

Reichs-Ständte Consens gerichtete Observanz abkommen / wie denn in Erectione des Herzogthumbs Hollstein (vid. Meibom. d. l. p. 213.) keines Consenses, sondern nur des Raths / welcher von einem Consensu, formaliter tali, mehr gedachter maßen sehr unterschieden / Erwehnung geschiehet / accedente (sattsam die Worte) Electorum aliorumque Principum, Comitum, Baronum & Procerum suorum consilio; Und auf Unser gegenwärtiges Reichs Tags Theatrum zu kommen / so wird in obangezogenem Würtenbergischen Fürsten-Briefe / da K. Maximilian I. das Herzogthum Würtenberg erigiret / pag. 543. gleichfals nur eines wohlbedachten Raths der Chur- und Fürsten erwehnet / ja in dem Diplomate, da nurgedachte Ihre Maj. die Herrschafft Schweinfurt zu einer Reichs Grafschafft erhöhet / ist (vid. pag. 564.) der so genannte gute Rath gar ausgelassen; Und wenn man betrachtet / daß / da in eodem Diplomate Graf Eberwein zu Bentheim und Steinfurth vorher mit seinen Landen belehnet wird / die Clausula; mit gutem Rath vnser vnd des Heil. Reichs Churfürsten / Fürsten / Grafen / Edlen und Getreuen / zu befinden / welche doch / nach Proportion, bey der Erectione nöthiger gewesen / leicht zu begreifen / wie eines theils die Röm. Keysere quoad Erectiones bereits liberas manus gehabt / andern Theils die Raths-Clausul nur eine Clausula apponi solita, die auch salvo Documento wegbleiben können / gewesen.

So sehr aber geirret wird / wenn aus solchen Præjudiciis, da bey Verleihung der heimgefallenen Reichs-Lehen / oder Ertheilung der Expectanzien / welche ante tempora Capitulationum Cæsar. beschehen / der Churfürsten Consens vorhanden / eine Verbindlichkeit der Röm. Keysere geschlossen werden will / eben so sehr stecken die in Irrthumb / welche statuiren / daß ein Röm. Keyser ante dicta tempora über die Reichs-Güter insgemein freye Disposition gehabt / und derselbe nur erst mit Keyser Karln V. der bekandter maßen die erste Capitulation eingegangen / auf den Consens der Churfürsten gewiesen worden sey. Vielmehr ist pro regula zu sezen / daß den Teutschen Keysern / auch vor den Zeiten der Wahl-Capitulationen / nicht erlaubet gewesen / ohne Zuziehung der Fürsten und Ständte / wenn zumahl es währenden Reichs-Tages gewesen / von Reichs-Gütern / welche desselben lediges Eigenthum gewesen / etwas zu veräußern und zu verpfänden. Wiewohl in letztern Zeiten nur der Herren Churfürsten Consens verlanget worden. Wohin die Exempla gehören / welche cap. 71. der 2ten Vorstellung zu befinden sind.

Uber diese bißanher recensirte Reichs-Händel seynd ferner in gegenwärtigem Tomo verschiedene particularia von Chur- und Fürstl. Sächsis. Staats-*Affairen* insonderheit anzutreffen / wohin zuvörderst gehöret / das 67te Capitel in der 2ten Vorstellung / welches von der Erb-Verbrüderung zwischen Sachßen und Heßen / und dern Keyßerlichen *Confirmation* ausführlich handelt. Ic. das 58te Capitel berührter Vorstellung / welches die sämtlichen Keyserl. Belehnungen begreiffet / welche das Chur- und Fürstl. Hauß Sachßen vom Anfang / da selbiges die Chur erlanget / biß auf die Zeiten unsers Theatri erhalten. Denen cap. sequenti (junct. cap. 67. §. 23.) beygefüget sind die *Confirmationes* der Sächß. *Privilegiorum*, Begnadigungen und Freyheiten / so wohl insgemein / als in specie & separatim des *Privilegii Sax. de non evocando subditos*. Und pag. 169. seqq. seind einige Diplomata, welche das von Churfürst Ernsten zu Sachsen und dessen Bruder / Hertzog Albrechten zu Sachsen / erkauffte Fürstenthum Sagan / wie auch die darauf beschehene Königl. Böhmische Belehnung und die zwischen Böheim und Sachßen errichtete Eynung concerniren. Von der grossen *Precedenz*-Strittigkeit zwischen Sachßen / Pfaltz und Beyern ist cap. 5. der 2ten Vorstell. Vortrag beschehen / und als auf dem Wormsischen Reichs-Tage anno 1495. der gemeine Pfenning / von welchem bald ein mehrers / verwilliget worden / so hat diese Materie Anlaß gegeben / cap. 42. mehrgenandter 2ten Vorstell. nicht allein von Churfürst Friedrichs zu Sachsen Behutsamkeit bey Ausschreibung sothaner *Contribution* insgemein / als in specie was deshalber mit dem Bischoff und Capitel zu Naumburg vorgangen / auch worauf man sich wieder der Sächß. Bischöffe *praetendirte* Reichs-*Immediet*ät beruffen / zu handeln. Vor allen præsentiret sich der

Kern Sachß. Helden/ *Albertus Animosus*, von dessen/ wie auch der Ernestinischen Linie Anstalten zu Erledigung des gefangenen Röm. Königs Maximiliani I. das 8te Capitel der ersten Vorstellung aufzuschlagen. Er selbst begab sich mit seinen Hülffs-Völckern in Persohn nach den Niederlanden / und ob schon Ihre Maj. vor dessen Ankunfft auf freyen Fuß gestellet worden/ so blieb er doch bey Ihrer Maj. da die andern Fürsten wieder abreiseten. Der Keyser wolte obangeregter maßen den Krieg wieder die Rebellen fortsetzen/ weiln aber Ihre Maj. wieder nach Teutschland reißen musten/ so ließen sie den Hertzog vor sich kommen / nenneten ihn einen **Vater der Ihrigen**/ und einen **Beschirmer der gemeinen Wohlfarth**/ machten Ihn zum **Statthalter** vnd **Feld-Hauptmann** in den **Niederlanden** / und befahlen selbigem/ dero Sohn und Enckel/ samt dem Kriege und der Regierung: Hierauf legte der theure Sachßen-Held seine Treu und Tapfferkeit überall dar/ wie er denn/ als einmahl das Geld ausblieb/ und die Soldaten revoltiren wolten/ alle seine Kisten und Kasten herbringen ließ/ und von dem darinnen befindlichen Geld und Kleinodien / so weit es reichen wolte / bezahlte. vid. cap. 8. §. 8. und 9. it. cap. 18. berührter ersten Vorstellung. Was hiernächst auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. wegen Constituirung Hertzog Albrechts zu des Reichs **Obristen Hauptmann wieder die Frantzosen in Italien**/ wie auch dessen **Niederländischer Forderung** vorgangen/ kan cap. 27. der 2ten Vorstell. gelesen werden. Allwo auch zugleich §. 9. anzutreffen eine sehr notable Passage von dessen treuen Diensten und Generosität/ besonders da er gegen seine Räthe / welche ihn vom Vorschuß vor den Röm. König abhalten wolten/ gesagt: **Es wäre besser daß alle Fürsten von Sachßen nach Brod giengen/ denn ein Römischer König.**

Von *rebus exoticis* præsentiren sich gleichfalls verschiedene Staats-Affairen. Wohin zu referiren das Cap. 14. der ersten Vorstell. welches von dem **Groß-Fürsten in Moscau**/ und wie derselbe zur souverainen Gewalt des grossen Rußischen Reichs den Grund geleget hat/ handelt. Und gleichwie die Könige in Franckreich/ *Ludovicus XI.* und Carl *VIII.* sich bereits oben/ occasione der mit dem Röm. König geführten Kriege/ vielmahls dargestellet/ also ist ad rem præsentem noch zu zehlen König Heinrichs *VII.* in Engelland *Opposition contra* Franckreich in der *Bretagni*schen Sache/ vid. cap. 16. 20. und 24. Sothane Affaire hatte pro objecto das Hertzogthum Bretagne, welches Engelland an die Crone Franckreich nicht gerne lassen wolte/ und war also wichtig genug. Noch wichtiger aber ist König Karls *Prætension* auf das Königreich Neapoli / und die *Emporti*rung sothanen Reichs in einer solchen kurtzen Zeit/ darüber sich die Frantzosen selbst verwundern musten/ und dadurch auch der Türckische Keyser in Furcht gesetzet wurde. Anlangend das fundamentum Prætensionis; so kan dasselbe cap. 6. der zweyten Vorstellung gelesen werden / und was wegen derselben Ausführung vorgangen/ wird auch allda zu befinden seyn. Die Irrungen zwischen diesem König und Pabst Alexandern *VI.* wurden durch die Neapolitanische Affaire veranlasset/ und stunden bey Ihrer Heiligkeit in solcher Consideration, daß sie sich/ als der König aus dem Königreich Neapoli zurück reisete und über Rom gieng/ vor dessen Ankunfft aus jeder Residenz retirirten. vid. cap. 7. 16. 21.

Ferner seynd in Unserm Reichs-Tags-Theatro viel gute Reichs-Anstalten/ Ordnungen und *Constitutiones* anzutreffen / welche anno 1495. auf dem grossen Reichs-Tage zu Worms errichtet worden/ und worauf die Reichs-Ständte / wegen des üblen Zustandes im Reich/ hefftig drangen/ maßen daher so auch erfolgte/ daß fast so offt/ als Ihre Maj. eine Reichs-Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen von den Reichs-Ständten forderten / von diesen das Echo zurück schallte: **Friede/ Recht und Ordnung**/ und man dadurch ex parte statuum verlangte/ daß der innerliche Friede stabiliret / und so wohl quoad causas justitiæ ein Kammer-Gerichte/ als quoad causas Status ein Reichs-Regiement aufgerichtet werden möchte / wie davon hin und wieder in der 2ten Vorstellung sonderlich aber cap. 38. gelesen werden kan.

Das alte Faust- und Kolben-Recht war in Teutschland dergestalt eingewurtzelt/ daß/ ob schon unter Keyser Friedrichen V. von Errichtung eines Land-Friedens viel deliberiret wurde/ so wolte doch solche alte Gewohnheit eine universal-Extirpation nicht gestatten. Es wurde zwar/ bald nach Ihrer Maj. Antritt dero Regierung/ anno 1442. in der Franckfurtischen Reformation ein Land-Friede aufgerichtet / allein solcher war noch ziemlich kriegerisch/ und importirte nichts mehr als eine Renovation des in der güldenen Bulle befindlichen Capitels de diffidationibus, wodurch denn nicht so wohl pax publica stabiliret/ als vielmehr die Befehdungen abermahls in gewisser Maße erlaubet wurden. Nachgehends/ und da man die Inconvenientien greiffen konte/ so legte man sich etwas näher zum Zweck/ und wurde/ wegen der äußerlichen Kriege/ anno 1467 ein etwas eigentlicherer Land-Friede geschlossen/ Krafft welchen auch die sonst zugelassene Befehdungen cessiren solten / wiewohl solcher pax publica nur temporaria, und auf 5. Jahr/ aufgerichtet wurde/ da doch in einer wohlbestellten Republic alle innerliche Kriegs-Troublen zu allen Zeiten cessiren solten; Ja/ damit die Kriegerischen Herren Teutschen nicht allzu enge eingeschräncket werden möchten/ so muste ihnen in der Constitutione de Pace publica quinquennali die Versicherung gegeben werden/ daß nach fünff Jahren das alte Faust-Recht in der vorhin zugelassenen Maße wieder in Ubung stehen solte. Sothaner Pax temporaria wurde folgends unter hochbesagtem Keyser Friedrichen/ anno 1471. auf 4. Jahr/ dann anno 1474. auf sechs/ und anno 1486. auf 10. Jahr erstrecket/ wiewohl diese Prolongationes fast nur auf dem Papier stundten/ als aber anno 1488. der Schwäbische Bund aufgerichtet ward / so contribuirte derselbe zu Festhaltung des Land-Friedens ein grosses. Keyser Friedrichs Nachfolger/ K. Maximilian I. erstreckte unter seiner Regierung den bißherigen Land-Frieden anfangs anno 1494. auf 3. Jahr/ nachgehends aber/ und da den Ständten die Augen aufgiengen/ und selbige sahen/ wie besser sey/ wenn nicht allein pax perpetua errichtet/ sondern auch darüber gehalten würde/ so wurde auf obermeltem Worinsischen Reichs-Tage ein *perpetuirlicher* Land-Friede verglichen und publiciret. vid. cap. 39. der 2ten Vorstellung. Da denn gewiß ist/ daß sothaner pax publica eine so wichtige und gemeinnützige Sache gewesen/ daß/ wenn Ihre Maj. sonst gar nichts dem Reich zum Aufnehmen gethan / dieses allein eines unsterblichen Nahmens werth wäre. Wer dieses nicht glauben will/ der nehme nur die Gedult/ und lese/ was in unserm Reichs-Tags-Theatro a fol. 401. biß 476. befindlich/ und welches gegen itzige Zeiten worinnen wir leben/ fast wie eine Romaine ist/ so wird er bald auf andere Gedancken fallen. Allermaßen aber/ wie vorgedacht/ der Schwäbische Bund zu Festhaltung des Land-Friedens mehr als die Reichs-Constitutiones contribuirte/ so wurde auf ermeltem Reichs-Tage solcher/ weil er nur auf gewisse Jahre errichtet / diese aber bald zu Ende gehen wolten / ferner auf 3. Jahr erstrecket. vid. cap. 48. berührter 2ten Vorstellung. Sonst kan mit dieser Land-Friedens-Affaire, das cap. 73. verknüpffet werden/ welches von des Röm. Königs auf dem Reichs-Tage gehaltenem Kampffe mit einem Ritter / Claudius von Barre genannt/ handelt.

Soll Friede im Lande seyn/ so muß die Justiz wohl bestellet werden/ damit eines theils man nicht nöthig habe / sein Recht mit der Faust und Kolben zu suchen / wohin es freylich in casu cessantis judicii, und da man gleichsam in Statum naturalem verfällt/ kommen muß/ andern theils auch wieder die Transgressores pacis verfahren werden könne. Wie sehr nun über Mangel der Gerechtigkeit unter hochbesagtem Keyser Friedrichen geklagt worden/ davon kan mein Reichs-Tags-Theatrum sub dict. Imper. genugsame Nachricht geben/ und in gegenwärtigem Tomo Theatri Maximilianei wird man in der Frießländischen Historie welche cap. 70. vorgetragen wird / pag. 634. ein Exemplum finden/ was damahls am Keyserl. Hofe/ ratione der Justiz, vor ein übler Zustandt gewesen. Man bedencke doch/ daß/ als eine Parthey durch Spendagen ein gutes Decret wieder den Gegentheil ausgewürcket hatte / dieser aber eine höhere Summe offerirte/ und es hieß: Et tamen deferendi non videbantur supplices, qui aurum habebant, selbigem unter dem Fuß gegeben wurde/ a Cæsare male informato ad melius informandum zu appelliren.

Es wurden zwar unter höchstbesagter Keyßerl. Maj. die fundamenta zur reformation des judicii aulici (welches in damahligen Zeiten auch das Keyßerl. Kammer-Gerichte / item das Keyserl. Kammer- und Hof-Gerichte genennet wurde) geleget/ auch ao. 1471. eine gewisse **Kammer-Gerichts-Ordnung** publiciret/ allein damit kam die Reichs-Justiz noch lange nicht in solchen Standt/ als in einer wohlbestellten Republic erfordert wird / welches die nachgehends von den Reichs-Ständten auf Reichs-Tägen übergebene Gravamina zur Gnüge darlegen/ und davon besagtes unser Theatrum sub Friderico V. nachgeschlagen werden kan. Ihrer Majest. Herr Sohn und Successor, K. Maximilian/ hatte sich zwar vorgesetzet/ so fort bey Antritt der Regierung die Reichs-Justiz in bessere Ordnung zu verfassen/ allein die Kriege/ worein Ihre Maj. sich verwickelt sehen musten/ legten Deroselben viele Hindernis in Weg. Hingegen wurde auf dem Reichs-Tage zu Worms die Hand an dieses Hochlöbl. Werck geleget/ und solches umb so vielmehr/ da von den Ständten/ obangezeigter massen / die verlangte Reichs-Hülffe nicht eher / als biß der Land-Friede und die Reichs-Justiz würde stabiliret seyn / verwilliget werden wollte. In specie aber brachten die Reichs-Ständte ein besonderes **Kammer-Gericht** in Vorschlag / worauf sich der Römis. König anfangs nur in genere zu Handhabung der Justiz erklährte / als aber die status prioribus insistirten/ auch dabey verharreten/ so giengen Ihre Maj. endlich ein/ daß ein besonder Kammer-Gerichte aufgerichtet / und in die Reichs-Stadt/ Franckfurt/ verleget wurde. vid. cap. 42. der 2ten Vorstell.

Hierüber verlangten auch die status die **Aufrichtung eines Reichs-Raths oder Reichs-Regiements-Raths**/ welchem hauptsächlich die Causæ Status in Abwesenheit der Königlichen Maj. aufgetragen werden sollten. Allein in solchem fernern Intent konten dieselbe damahls nicht reussiren/ jedoch erklährten sich Ihre Maj. Dero Hof mit guten Leuten zu versehen. vid. cap. 39. der 2ten Vorstell.

Gleichwie aber sowohl zu Bestreitung Friedens und Rechtens/ als Resistenz wieder die Türcken/ Franzosen und andere Reichs-Feinde in Comitiis Wormatiensibus, loco contributionis, der **gemeine Pfenning** / wiewohl nur auf 4. Jahr / verwilliget worden: Also kan die deshalber errichtete Reichs-Constitution, und was deshalber sowohl insgemein/ als insonderheit in dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen vorgangen/ cap. 42. & 43. gelesen werden.

Ob man sich nun wohl solcher gestalt auf dem Reichs-Tage zu Worms nicht allein eines perpetuirlichen Land-Friedens und Errichtung eines besondern Kammer-Gerichts / sondern auch einer Satzung von gemeinen Pfenning vereiniget/ so wurde doch ferner vor nöthig erachtet / noch eine absonderliche **Handhabung Friedens und Rechtens** aufzurichten / worinnen sich Königl. Majest. saint den Chur- und Fürsten verpflichtet / solche Ordnungen zu handhaben/ wovon cap. 44. nachzusehen. Und weiln der Röm. König / sothaner Ordnung halber / dem Chur-Hauße Pfaltz en regard der *Vicariats*-**Gerechtigkeit**/ ein Salvatorium ertheilet/ so wird davon cap. 53. aufzuschlagen seyn.

Uber diese wichtige Reichs-Anstalten seynd auf offtangezogenem Reichs-Tage zu Worms noch mehrere gute Ordnungen errichtet worden / wohin gehöret ein so genandter **Abschied** / welcher verschiedene gute Reichs-Angelegenheiten begreifet / vid. cap. 45. §. 1. dann 2.) eine **Satzung wieder die Gottes-Lästerer** / vid. cap. 46. der 2ten Vorstell. Weiter 3.) *Reformation* **des Westphälischen Gerichts**/ vid. cap. 47. Und 4.) eine **Müntz-Ordnung** pag. 462. b. Es wird auch 5.) die *Tradition* hieher zu referiren seyn/ ob habe der Röm. König auf ermeltem Reichs-Tage entweder decretiret / oder nur angerathen / daß jeder Churfürst in seinen Landen/ zu desto besserer Stabilirung der Studien, eine *Academie* aufrichten möchte. Sonst wird von einigen Scriptoribus rerum Germanicarum über den Mangel des **Wormsischen Reichs-Abschiedes** geklaget/ ich habe aber cap. 72. gezeiget / wie zu glauben / daß gar kein Abschied in forma extensa abgefasset worden/ sondern unter den cit. cap. 45. befindlichen Puncten/ der Abschied/ worauf

auf man sich auf folgenden Reichs-Tägen bezogen/ zu verstehen sey.

Umb aber auch von der *Concurrenz* der Reichs-Ständte bey vorangeregten Reichs-Anstalten/ Ordnungen und *Constitutionen* etwas zu gedencken/ gleichwie ohnedis/ wenn neue Gesetze ertheilet/ oder bey den bereits ertheilten Mutationes vorgenommen werden sollen/ die Sache ad Comitia gehörig ist/ mithin die Status darzu gezogen werden müssen/ also ist es auch in Comitiis Wormat. gehalten worden/ und werden die in unserm Reichs-Tags-Theatro befindliche Acta und Documenta zur Gnüge darlegen/ wie alle drey Reichs-Collegia darbey concurriret/ wiewohl eines theils nicht zu leugnen/ daß dann und wann die beeden obern Collegia eine Prærogativ gehabt/ andern theils auch eingestanden werden muß/ daß bißweilen das Collegium Civitatense ermelten höhern Collegiis die Stange gehalten.

Ob aber schon die Status bey der *potestate legum ferendarum* concurriren/ so gehet doch sothane Concurrentz nicht vim ipsam Majestatis legislatoriam an/ als welche Keyserl. Majest. alleine zustehet/ sondern selbige umschrencket nur den modum exercendi potestatem; wiewohl auch dadurch der potestati Majestaticæ legem ferendi so wenig derogiret wird/ als ein Reichs-Fürst an seiner Landes-Hoheit Abbruch leidet/ wenn Er bey Aufrichtung der Provincial-Gesetze seiner Land-Ständte Consens erlangen muß. Denn gleichwie die promulgatio legis & vis ejus majestatica in solidum à Cæsare solo dependiret/ also influiret der Consens der Reichs-Ständte keines weges in causam efficientem legislatoriam, sondern verhält sich nur als eine Conditio sine qua non, quæ effectui esse suum nec dat, nec dare potest, sine ea tamen effectus produci nequit.

Man hat auch die *potestatem legislatoriam* an sich mit der *præparatione legis* seu *causa ejus sine qua non* nicht zu confundiren. Jene gehöret der Keyserl. Majest. allein zu/ und leget sich sowohl in den Keyserl. Commissions-Decreten/ Reichs-Abschieden/ wie auch andern dergleichen Edicten/ Mandaten/ Ordnungen/ Satzungen und Constitutionen dar. Die Præparation hingegen wird entweder von Keyserl. Majest. oder denen Reichs-Ständten veranlasset; Ersterns falls lässet Ihre Majest. die Materiam legis proponiren/ worauf die Reichs-Ständte darüber deliberiren/ auch/ nach Beschaffenheit der Sache/ vermittelst eines Reichs-Gutachtens/ darein willigen; Andern falls suppediriren die Reichs-Stände materiam legis, considiren darüber/ und wird das deshalber abgefaßte Reichs-Gutachten Keyserl. Maj. übersendet. Allein/ gleichwie bey solchen Præparationen/ nicht einmahl/ respectu Cæsaris, aliquid potestatis legislatoriæ an sich vorhanden/ obschon Keyserl. Maj. welcher sothane Potestät zustehet/ über modum sponsionis sich vereiniget/ massen/ wo nil præcepti vel prohibitionis ist/ allda auch nil potestatis zu befinden/ sothane præcepta oder prohibitiones aber/ man mag die Deliberation oder das Reichs-Gutachten ansehen/ allerdings zur Zeit ermangeln: Also kan selbiges noch viel weniger von den Reichs-Ständten gesaget werden/ auch ist dahero sowohl der actus præparationis und consensus in legem ferendam mit dem actu potestatis legislatoriæ, als die Redens-Art: materiam legis suppeditare, oder consentire in legem ferendam, mit der formula loquendi: materiæ suppeditatæ vim legis attribuere, nicht zu confundiren. Der Ständte Reichs-Gutachten oder Reichs-Concluſa haben nicht alsofort vim legis, sondern Keyserl. Majest. approbiren erst das Concluſum durch ein Commissions-Decret, aus welchen Decretis nachgehends der Reichs-Abschied/ und in demselben erst die Reichs-Gesetze/ qua tales, in Keyserl. Majest. allerhöchsten Nahmen allein formiret und publiciret werden/ und hierinn bestehet das wesentliche Stück der potestatis legislatoriæ, welche Cæsari solo competirt.

Eben solche Methode leget sich nun auch auf dem großen Reichs-Tage zu Worms dar/ auf welchem obmentionirte verschiedene Reichs-Gesetze zum Vorschein kommen. Bey den meisten haben die Ständte materiam legis suppediriret/ des Röm. Königs Monita darüber gehöret/ und sowohl dißfalls/ als wo

wo Königl. Majest. materiam legis proponiren lassen/ mit Ihrer Majest. so lange verfahren/ biß man sich eines gewissen Schlusses vereiniget. Welcher Schluß nachgehends in Keyßerl. Majest. allerhöchsten Nahmen allein sowohl in formam legis gebracht/ als publiciret worden/ wie solches aus dem Land-Frieden / Kammer-Gerichts-Ordnung/ Handhabung Friedens und Rechtens/ der Sazung von Gottes-Lästerern; und der Reformation des Westphälischen Gerichts zur Gnüge erhellet/ als welche in forma extensa vorhandene Reichs-Constitutiones in des Römis. Königs allerhöchsten Nahmen allein eingerichtet und publiciret worden.

Solchen Assertis und der dabey gefügten Praxi Comitiorum Wormatiens. möchte zwar/ dem ersten Ansehen nach/ die cap. 42. befindliche **Satzung von gemeinen Pfenning** in Wege stehen/ als welche in Ihrer Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürsten Nahmen zugleich / eingerichtet und publiciret worden; Wie denn auch daraus einige Scriptores den Statibus die potestatem legum ferendarum imperialium, gleich dem Keyser/ al pari attribuiren. Allein gleichwie aus obigen das Contrarium, und daß die potestas, in se spectata, Cæsari allein gehöret/ zur Gnüge erhellet: Also geschahe es aus besondern Ursachen/ daß der sonst ordentliche modus bey obangeregter Satzung geändert wurde/ es war aliquid insolici mit dieser Contribution, und ist in der That mehr pro pacto & conventione als lege anzusehen/ ob schon nachgehends der Röm. König/ qua Imperans, wenn dem pacto nicht Folge geleistet wird / die Morosos vi Imperii zur Folgeleistung zwingen kan. Und diese exceptio a regula kan auch dadurch bestärcket werden/ daß ob schon die meisten Reichs-Ständte in ihren Landen/ in seiner Maße/ viel souverainer regieren / als ein Keyser in dem Röm. Reich / dennoch Churfürst Friedrich zu Sachßen bey Ausschreibung des gemeinen Pfennings in seinen Landen sehr behutsam gegangen/ wie davon schon oben Anzeige beschehen.

Bey dieser Abhandlung wird auch noch zu gedencken seyn/ wie nur besagte Satzung von dem gemeinen Pfenning nur im Nahmen der Königl. Maj. und der anwesenden Chur- und Fürsten eingerichtet/ wie auch von selbigen allein besiegelt worden, da hingegen die Reichs-Ständte dabey nicht concurriret. Daß die Reichs-Städte auf mehr angezogenem Reichs-Tage zu Worms ihr Jus Status exerciret/ ist gewiß/ und kan das cap. 55. der 2ten Vorstellung davon mehrere Nachricht geben; Es ist aber anbey nicht zu leugnen/ daß die obern Collegia dann und wann einen Vorzug gehabt/ zu welchen Prærogativen sonder Zweifel obiges singulare gezehlet werden kan. vid. pag. 442. §. 21. Ingleichen wird daher zu referiren seyn/ daß in der **Verpflichtung**/ welche der **Handhabung Friedens und Rechtens** angehänget worden / nur der Chur- und Fürsten/ nicht aber zugleich der Reichs-Städte Meldung beschiehet. vid. cap. 457. §. 4. It. In der *Instruction* vor die **Reichs-Gesandschafft** an die **Eydgenoßen** ist das Begehren auf die Königl. Maj. und die Chur- und Fürsten zugleich gerichtet/ der Reichs Städte aber wird keine Erwehnung gethan / ob schon die gantze Versamlung der Consultation beygewohnet. vid. pag. 346. §. 6. Nichtweniger daß bey den **Reichs-Belehnungen** die Chur- und Fürsten / samt der frembden Potentzen Botschafften / ihre Sessiones gehabt/ die Reichs-Städte aber nicht concurriret. vid. cap. 56. der 2ten Vorstellung.

Hingegen gleichwie die **Chur und Fürsten** dann und wann besondere *Convente* gehalten; Also haben solches auch nicht allein die Reichs-Städte/ sondern auch die Reichs-Ritterschafft gethan; Wie denn auch in gegenwärtigen Reichs-Tags-Theatro cap. 26. §. 3. der ersten/ und cap. 77. 78. und 79. der 2ten Vorstellung sich præjudicia præsentiren. Sämtliche concerniren den **gemeinen Pfenning**/ maßen jene sich verglichen/ solche Contribution zu suspendiren/ und diese vereinigten sich darzu gar nicht zu concurriren. Und zu diesem Satz hat man auch/ so viel die Ritterschafft betrifft/ das cap. 54. der 2ten Vorstellung zu zehlen / allwo die Abhandlung der Frage: Ob die Reichs-Ritterschafft *anno* 1495. auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert worden / und auch auf selbigem erschienen sey/ zu befinden

Es fehlet auch endlich in gegenwärtigem unserm Reichs-Tags-Theatro nicht an *Ceremoniell*- und *Curialien*-Sachen. Wohin zu referiren die Beschreibung des *Actus* bey der Wahl Ertz-Hertzogs *Maximiliani* von Oesterreich zum Röm. König / cap. 1. der ersten Vorstellung. It. die *Præparatoria* zur Crönung / wie auch die Crönung selbst / cap. 3. und 4. It. Wie das Leich-Begängnis K. Friedrichs V. begangen worden / pag. 194. So wohl verschiedene Einzüge / des Röm. Königs in Aach / pag. 31. in verschiedenen Städten der Niderlande / pag. 45. und 46. auf der Reise nach dem Beylager mit der Burgundischen Erb-Tochter / pag. 58. Dann der Röm. Königin auf dem Reichs-Tag zu Worms / pag. 202. Weiter König Carls VIII. von Franckreich in Rom / pag. 222. und Florentz pag. 229. Als auch wie der Erb-Marschall den Himmel / worunter ein Röm. Keyser oder König einreitet / prætendiret / cap. 75. §. 3. der 4ten Vorstellung das bey den Beylagern K. Maximiliani, sowohl mit der Burgundischen Maria als Britannischen Anna, observirte Ceremoniell ist cap. 5. 17. und 26. zu befinden. Und mit was vor Solennitäten das wieder Franckreich zu Venedig geschlossene Bündnis publiciret worden / kan pag. 299. gelesen werden: Auf dem Reichs-Tage zu Worms seynd fast alle Chur- und Fürsten belehnet worden / welches Ceremoniell cap. 56. und einigen folgenden der Länge nach aufgezeichnet ist. Dann wird 2tens die Solennität / als Graf Eberhard von Würtenberg in Herzoglichen Standt erhoben worden / anzutreffen seyn. Und pag. 556. wird die Frage erörtert: Ob auf mehr ermeltem Wormsischen Reichs-Tage den Fürsten besondere Kleidungen zugeschrieben worden.

Von *Titulatur*-Sachen seynd auch verschiedene Curiosa vorhanden / wohin zuvörderst zu referiren / Warumb der Röm. König / Maximilian / als Ihre Maj. nach Absterben dero Herrn Vaters / Keyser Friedrichs V. die Keyserl. Regierung angetretten / den Keyserl. Titul nicht so fort angenommen? pag. 193. Ihre Maj. brauchten zwar in regula das curiale Röm. König / loco exceptionis aber wird dienen / da sie in dem Confirmations-Briefe über die dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen ertheilte Expectanz auf die Hertzogthümer Jülich und Berg / sich einen regierenden Röm. König genennet. vid. §. 4. pag. 530. allwo die Ursach sothaner specialität zu befinden seyn wird. Und da man in der Reichs-Instruction vor die Gesandten an die Eydgenoßen dem Röm. König die Titulatur: Der gantzen Christenheit oberster Herr und König / beygeleget / so habe / was selbige importiret / pag. 346. §. 7. gehandelt. Nicht weniger ist in einem pag. 302. §. 6. befindlichen Päbstlichen Breve an dem Röm. König zu observiren / daß der Pabst selbigen bald *Majestatem*, bald *regiam Majestatem*, bald *Serenitatem*, bald *Celsitudinem* nennet / sich auch des Worts *Tu* gebraucht.

Hiernechst hat das Caput 43. der 2ten Vorstellung zur Erleuterung des *styli Curiæ*, welchen die Chur- und Fürsten zu Sachsen gegen die Bischöffe zu Naumburg / und consequenter auch gegen die von Mörseburg und Meissen / & vice versa, gebrauchet / Anlaß gegeben. Wie man denn pag. 453. speciale Nachricht von dem Curiali: Besonder lieber Freund / It. Ew. Liebden / wie auch Ihr und Euch / womit Sachsen den Bischoffen begegnet / finden wird. Item, wie das Prædicat Fürst den Bischoffen von Sachsen nicht gegeben worden: Wobey zugleich meine Gedancken eröffnet / wie in alten Zeiten die Geistlichen Fürsten nicht einmahl selbst den Fürsten-Titul geführet. Hingegen haben die Bischöffe den Hertzogen den Titul gnädige Herren / wie auch Ew. Gnaden gegeben / und ist dicht pag. 453. als eine alte Curiosität zu lesen / was zwischen Hertzog Georgen von Sachsen und einem Bischoff zu Meißen (NB. also muß es cit. §. loco Mörseburg heißen) als dieser jenem nicht gnädiger Herr geschrieben / vorgegangen. Der Terminus Oheim / welchen die Fürsten gegen die Grafen und Herren in einem projectirten Patent gebraucht / verdienet auch pag. 355. §. 3. observiret zu werden / wobey aber zugleich gemeldet worden / daß / ob schon daraus zu vermercken / wie bey den meisten Fürsten damahls müsse gebräuchlich gewesen seyn / sothanes Curiale, wie andern ihres Standes / also auch den Grafen und Herren / zu geben / und

und zwar auch denen / die Ihnen mit der Lehns- und Landsaßen-Pflicht / oder auf andere Weiße zugethan und verwandt gewesen / man dennoch solche Titulatur in den Chur- und Fürstl. Sächsisi. Patenten keines weges finden wird / und hindert nicht / daß in Hand-Schreiben gegen ein und andern Grafen dann und wann solcher Titul gebrauchet worden / maßen zwischen einem Fürstl. Hand-Schreiben und den Patenten oder andern Canzley-Expeditionen ein großer Unterschied. Man wird auch ferner pag. 341. von dem Ursprung und Bedeutung des Curialis: des Reichs Oberster Hauptmann / einige Nachricht finden; Und von des Meyländischen Herzogs / *Ludovici*, gebrauchten Haupt- und Neben-*Titeln* können pag. 285. und 286. wie auch §. 9. pag. 365. aufgeschlagen werden.

Vom *Ceremoniell*- und *Curialien*-Wesen auf Reichs-Tägen ist zwar bereits oben / da von den Objectis Comitiorum quoad materialia gehandelt worden / verschiedenes mit vorkommen; Man findet aber noch ferner pag. 200. Vortrag von der alten Observanz, da nicht allein einem jeden Röm. König / im Eingang seiner Regierung / gebühret / die Reichs-Ständte zu einer gemeinen Versammlung zu erfordern / sondern auch solcher erster Reichs-Tag in der Reichs-Stadt Nürnberg gehalten werden muß. Daß sonst die Verfassung der Reichs-Täge / in damahligen Zeiten / welche sich auf unserm gegenwärtigen Theatro Maximilianeo præsentiren / noch nicht in solcher Figur gestandten / als wohin selbige folgends gelanget / siehet man zwar hin und wieder / jedoch erhellet dabey / wie man schon damahls mehr und mehr ordentlicher / als vorher beschehen / zu procediren angefangen / und sowohl Concluſa sämtlicher Collegiorum in specie, als Concluſa beeder höhern Collegiorum, Re- und Correlationes, wie auch Reichs-Gutachten und darauf erfolgte Keyßerl. Resolutiones passim vorhandten sind / nur daß die accurateſſe nicht so beobachtet worden / als man in folgenden Zeiten gethan. Von *Præcedenz*-Sachen in Comitiis ist das schon oben allegirte cap. 50. der 2ten Vorstellung / welches von der Præcedenz-Strittigkeit zwischen den Fürstl. Häusern Sachßen / Pfaltz und Beyern handelt / zu repetiren / und noch zu gedencken / was maßen diese Sache ao. 1571. zum Procels gedlehen / und gleichwie die rechtlichen Sätze / wenn mit meinem Reichs-Tags-Theatro durch GOttes Gnade auf sothane Zeiten gelangen werde / in forma völlig communiciret werden sollen / als habe immittelst cit. cap. umb davon einen Prægustum zu geben / eine ſummariſche Relation von berührten Sätzen zu erstatten / vor nicht undienlich ermeſſen; Nicht weniger handelt das 51te Capitel von der Præcedenz-Strittigkeit Cölln und Aachen / welche zugleich Anlaß gegeben / den Unterschied der Reichs-Städte und freyen Reichs-Städte zu zeigen.

Gleichwie aber Eingangs gedachter maßen der Röm. König / Maximilian I. sich auf dem / Ihrer Maj. halber / aufgestellten Reichs-Tags-Theatro in dreyerley Habit præsentiren wird; Und dann in der 1ten Vorstellung gegenwärtigen ersten Theils / Ihre Majest. als ein bey Lebzeiten Dero Herrn Vaters / K. Friedrichs V. erwehlter Röm. König / erscheinet: Also habe auch Gelegenheit genommen / nicht allein insgemein die Frage: **Ob ein Röm. König bey Lebzeiten des Keyßers die Majestät habe?** abzuhandeln / und sowohl die **Beschaffenheit der den Röm. Königen jezuweilen** *adjungirten* **Keyßerl.** *Commiſſarien* anzuzeigen / als wegen der Fälle / **wenn die Röm. Könige sich selbst Keyßerl.** *Commiſſarios* **genennet** / eine Erleuterung zu geben / sondern auch insonderheit / **wie sich des Röm. Königs** / *Maximiliani* **Majestät dargeleget** / Meldung zu thun: Wie denn davon pag. 16. §. 9. & 10. it. pag. 89. §. 2. seqq. it. pag. 106. davon aufgeschlagen werden können.

Alles dieses nun / was in diesem Vorbericht vorgetragen worden / ist nicht allein / gleich bey dem Theatro Comitiorum ſub Friderico V. Imper. beschehen / historicè, und zwar solcher gestalt / daß bey jedem Objecto auf das fundament zu kommen / mir angelegen seyn lassen / recenſiret / sondern auch mit vielen *Diplomatibus* und *Documentis in forma*, deren meiste durch den Druck noch niemahls zum Vorschein kommen / nicht

weniger *ipsis verbis* der *Scriptorum*, sowohl *Germanicorum*, als *exoticorum* und zwar in regula *coævorum*, wie auch verschiedenen zu Erleuterung des Juris publici, und der sowohl alten als neuen Reichs-Historie dienlichen Observationen illustriret.

Der hochgeneigte Leser bediene sich nun sothanen ersten Theils zu seinem Nuz und Vergnügen/ und gleichwie Er versichert leben kan/ daß der zweyte Theil/ (welcher die Reichs-Täge von ao. 1496. biß 1502. begreifet/) sich hiernechst/ so bald möglich/ præsentiren soll/ also will ich mich jedem nach Standes-Gebühr bestens empfohlen haben. Geben Weimar am 6. Maji 1718.

J. J. M.

Des

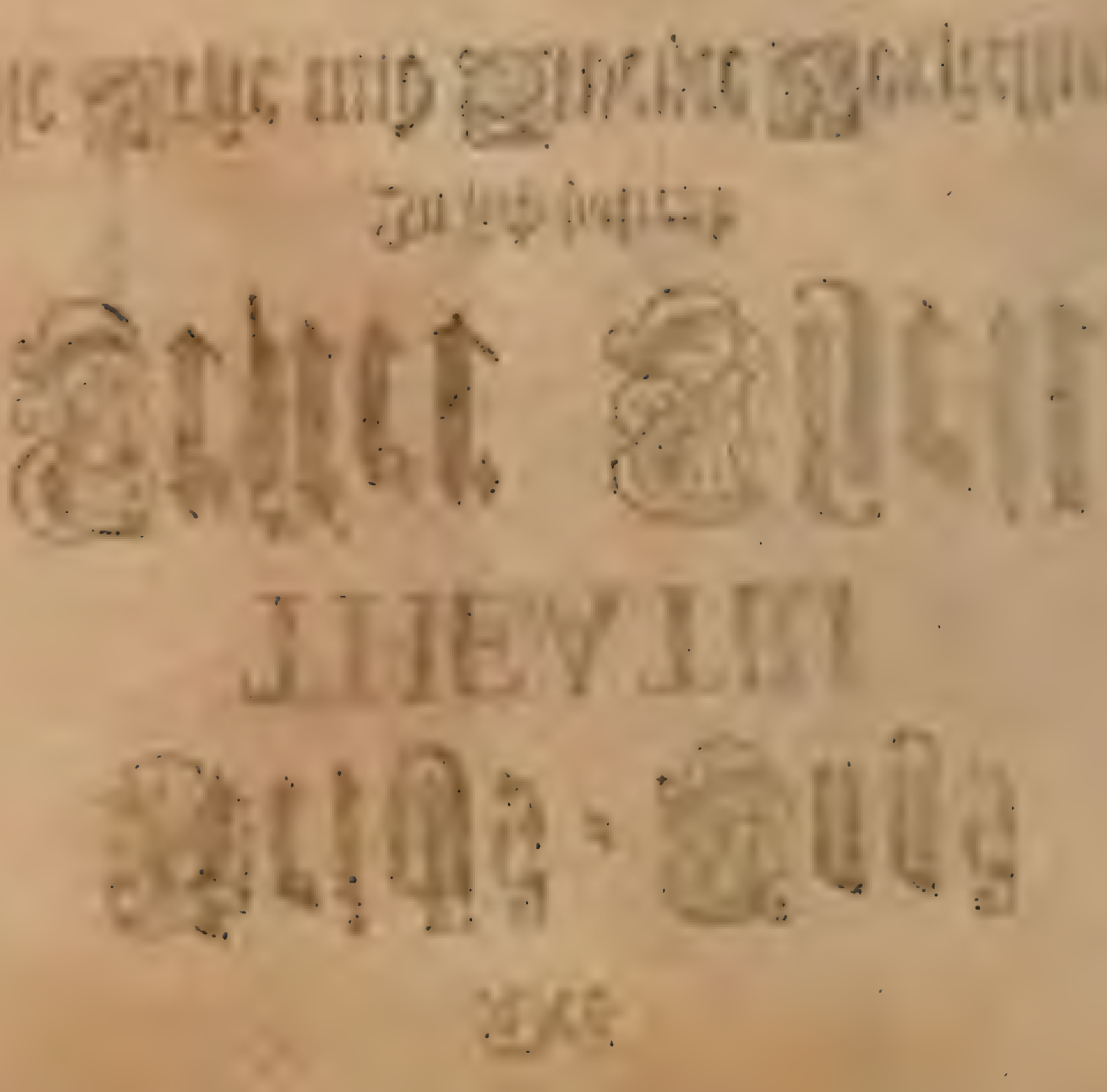
Reichs-Tags

THEATRI

Erster Theil

In sich haltend

Die Erste und Zweyte Vorstellung.



Die erste Vorstellung.

Von den Reichs-Tägen, welche von ANNO 1486. biß 1493. und also von der Wahl Käyserß MAXIMILIANI I. zum Römischen König, biß zum Antritt der Regierung, so viel Ihrer Majestät Affairen betrifft, gehalten worden.

Cap. I.

Von Ertz-Hertzogs Maximiliani I. Wahl zum Römischen König/ anno 1486.

§. I.

K. Maximiliani Gebuhrt und Uhrsach seiner Benahmung.

Ertz-Hertzog Maximilian erfreuete am grünen Donnerstage anno 1459. seine gekrönte Eltern/ Keyser Friedrichen V. und Frau Leonoren/ eine Königliche Princeßin aus Portugall/ durch seine Gebuhrt/ zur Neustadt in Oesterreich. Die Taufe bekam dieser Keyserliche Printz am nechstfolgenden Oster-Tage durch Ertz-Bischoff Siegmunden von Saltzburg/ worzu selbiger von dem Hungarischen Magnaten/ Niclaßen von Villack/ getragen wurde. Belangend den vorher in dieser und andern Christlichen Familien ungewohnten Nahmen Maximilian/ so soll (wie einige Historici schreiben) die des Printzens Herrn Vater/ obhöchstgedachtem Keyser Friedrichen/ in der Stadt Cilly zugestandene Gefahr darzu Anlaß gegeben haben. Von dieser Gefahr kan unßer Reichs-Tags-Theatrum sub Friderico Imperat. und zwar in der 2ten Vorstellung/ cap. 5. §. 11. aufgeschlagen werden; Und soll/ ehe der allda recensirte und durch den von Witowitz unternommene Uberfall beschehen/ Ihrer Keyserlichen Majestät der heilige Maximilian, weyland Bischoff zu Lorch in Oesterreich/ welcher aus berührter Stadt Cilly bürtig gewesen/ auch daselbst anno 288. auf Befehl des Heydnischen Hauptmans von Rom/ Eulalii/ zu Todte gemartert worden/ in Traum erschienen seyn/ und dieselbe gewarnet haben/ sich in der Stadt nicht länger aufzuhalten/ und ob sie schon damahls den Traum/ gestalt sie dem von Witowitz ein bessers zugetrauet/ (massen Sie selbigen kurtz zuvor zum Frey-Herrn von Sternberg in Kärndten declariret hatten) aus dem Sinn geschlagen/ und

in der Stadt verblieben/ so ist Ihro doch derselbe sowohl als die darauff erfolgte Gefahr bey der Geburth ihres jungen Herzleins anderweit in die Gedancken kommen/ weshalber sie auch/ zum Andencken obangeregten heyligen Märtyrers/ den Nahmen Maximilian erwehlet. Andere bringen andere Ursachen vor. Welche discrepanz Gerardum de Roo veranlasset/ daß selbiger *lib. 6. pag. 238.* in diese Worte ausbricht: Ego in re non magni momenti hoc tantum affirmare possum, cum in tam augusta gente non deessent laudatissimorum Principum nomina, non sine peculiarialiqua causa, id nomen, tum primùm, in eam prosapiam esse invectum.

Wird Römis. König.

§. 2 Dieser grosse Printz hatte das Glück/ daß er noch bey Lebzeiten seines Herrn Vaters/ Keyser Friederichs/ anno 1486. zum Römischen König erwehlet wurde. Vorhero wolten Keyserl. Majest. als einige Reichs-Fürsten den jungen Ertz-Hertzog zum Römischen König vorschlugen/ davon nichts hören/ allein der Ungarische Krieg mit König Matthia, wie auch Ihrer Keyserlichen Majest. hohes Alter veranlaßten nachgehends/ daß sie anderer Meinung waren/ auch zu solchem Ende einen Reichs-Tag nach Franckfurth ausschrieben. Mutavit (schreibet Kranzkius *lib. 13. Saxon, cap. I. pag. 335.*) jam Fridericus sententiam, qui superioribus annis ea de re à Principibus interpellatus fertur respondisse: *Filium nos nostrum propius agnoscimus, scimus non esse rebus gerendis idoneum.* Nec volebat ulla de re minus (ut ferunt) audire, quam illa. Id sive ex sententia dixerit, sive quadam simulatione prætulerit, sive etiam magnum onus administrandi Imperii eviscerati filio averterit, incertam est. Poterat tamen illum ad mutandam sententiam inflectere, & maturior nunc ætas filii, & recens de hostibus victoria. Magno enim ore multorum efferebatur, quod sine paternis armis, sine amicorum ope, tantam in Gallos & Flandros rem peregisset; quamvis pro magnitudine hostilium virium satis erat vicisse, dum tantis armis non cederet.

Werbung umb der Churfürsten Wahl-Stimmen.

§. 3. Um aber desto eher zu den intendirten Zweck zugelangen/ so ermangelten Keyserl. Majest. nicht/ so wohl selbst auf der Reiße nach Franckfurt denen beyden Rheinischen Churfürsten zu Cölln und Pfaltz eine Wohlneigung gegen Dero Herrn Sohn ins Hertz zureden/ als auch ihren geheimsten Rath/ Graf Haugen von Werdenberg/ zu denen andern Churfürsten (iedoch muß Chur-Böheim darunter nicht gewesen seyn/ welches der Event gezeiget/) abzufertigen/ und ihnen gleichfals Dero Herrn Sohn de meliori zu recommendiren. Dieser treue Diener bemühete sich nun an allen diesen Höfen/ des Erz-Herzogs hochtreffliches edle Gemüthe/ angebohrne Tugend und Tapferkeit/ wie auch durch Heyrath erlangte grosse Macht bester massen herauszustreichen/ in specie aber vorzustellen: Wie daß Keyserliche Majestät nunmehr bey hohem Alter sich befinde/ und dannenhero bey diesen ohnedas schweren Läufften für nöthig erscheine/ daß Deroselben durch ordentliche Wahl der Herren Churfürsten ein Römischer König und Reichs-Gehülffe an die Seite gesezet werde. Nun sey Seiner Majestät einiger Sohn/ Ertz-Hertzog Maximilian, durch göttliche Gnaden zu solcher Macht und Gewalt erwachsen/ daß er ein Herr vieler reichen Fürstenthümer und Grafschafften worden. Er sey auch von GOtt und der Natur mit so glückhaffter Tapferkeit/ sonderbarer Weißheit und Hochfürstlichen Tugenden begabet/ daß er selbige so viele Länder/ nicht allein wieder so mächtige Feinde sieghafft beschützet/ sondern auch diese neun Jahre her löblichst regieret und bey Frieden erhalten; Uberdiß sey er aus dem Teutschen edlen Oesterreichischen Geblüt gebohren/ vieler Sprachen kündig/ in einem blühenden Alter/ darbey aber von grosser Erfahrenheit/ und kürtzlich von solchen Ruhm-Beschaffenheiten/ und Verdiensten/ die ihn einer höhern Würde fähig machten. Diesemnach gereiche Keyserl. Majest. freundliches Ansinnen und Bitten an die Herren Churfürsten/ daß dieselben diesen Erz-Fürsten/ Dero geliebten Sohn/ zu einen Römischen König ihr an die Seite erwählen wolten; Mit dem Keyserlichen Erbieten/ denselben dahin anzuweisen und zuvermögen/ daß er guten Frieden im Reich/ auch die löbliche Chur und Fürsten bey ihren alten Herkommen und Freyheiten/ mit allen Treuen erhalten helfe. Sonst ist in dieser Affaire auch Erz-Bischoff Johannß zu Salzburg gebrauchet worden/ wie davon Mezgerus in Histor. Salisburg. lib. 4. cap. 44. pag. 508. schreibet: Cum Imperatore non minor, quam antea, Joanni Archi-Episcopo necessitudo fuit. Illo in magnis negotiis & gravibus legationibus usus, cum semel in Burgundiam ad filium Maximilia-

num, & altera vice Francofurtum & Aquisgranum pro electione & coronatione ejusdem Maximiliani fuit. In quibus non solùm fidem, sed magnificentiam suam Cæsari Joannes probavit, utramque legationem suo ære, sine Cæsaris & suæ Ecclesiæ adminiculo, per egit.

Proposition deshalber auf dem Reichstage zu Franckfurth.

§. 4. Nechstdiesem liesen Keyserl. Majestät wegen sothaner Römis. Königs Wahl/ auf oberwehntem Franckfurtischen Reichs-Tage/ gegen die Herren Churfürsten folgende Proposition eröffnen: Man habe zu betrachten/ die grausam mächtig und schwere Ubung des Kriegs/ die der König in Ungarn und die Türcken/ so sich deshalben mit einander vereinet und vertragen hätten/ gebrauchten/ und dadurch der König und Türcken/ aus unnothdürfftiger leichtfertiger Ubergab der Bischöffe zu Saltzburg/ Passau/ Seckau und Lavand Schloß/ Städte und Bevestung/ die mitten in Keyserl. Majest. Erblanden liegen/ so ferre und tief in diese Dero Landen gewachsen sey/ daß Sie mit ihrer Selbs-Macht nicht vorstehen möchte. Gleichwie nun diese Ihrer Majestät Lande die Porten und Schild gegen den Türcken und dermaßen geschickt wären/ wo die in der Feinde und fremder Nation Hände kämen/ daß daraus das heilige Reich und Teutsche Nation/ der für andern durch das fremde Gezunge zugesezt würde/ schwerlichen bekrieget und bezwungen werden möchten: Also würde derer Chur-Fürsten und Ständte Schuldigkeit erfordern/ Ihrer Majest. stattliche Hülffe zuthun; Alldieweiln aber die Macht der Feinde so groß sey/ daß selbigen so eylend entlicher Widerstant nicht beschehen möge/ wodann Keyserl. Majest. das der Allmächtige GOtt verhüten wolle/ in mitler Zeit mit Todt abgienge/ und die Herren Churfürsten/ nach des heiligen Reichs Nothdurfft/ einen andern Herrn und Römis. König hier in der Stadt Franckfurth/ da dann die Wahl eines Römischen Königs/ nach Gewohnheit des Heil. Reichs/ beschehen solle/ und Ihrer Majestät erblichen Landen ferne gelegen sey/ fürnehmen und erwehlen solten/ daß dadurch die Reichs-Hülffe zerrissen/ und inzwischen durch die Feinde ein solcher Einbruch beschehen möchte/ der hernachmahls schwer zu wiederbringen sey: So sey Keyserl. Majest. als eines Liebhabers des heiligen Reichs/ Meynung und Gutbedüncken/ daß dem heiligen Reich und Teutscher Nation zu gut nichts wohl fruchtbarliches vorgenommen werden möge/ denn ietzo bey Ihrer Majest. Leben eine Persohn durch Sie/ die Herren Churfürsten/ zu erwehlen/ so die Würde und die Regierung des Heiligen Reichs/ nach Ihrer Majest. Todte annehme; Wiewohl Ihrer Maj. solches/ der Keyserlichen Würde halben/ die GOtt der Allmächtige auf Ihre Majest. gewendet habe/ und Sie in ihr Grab zubringen/ gedencke/ schwehr sey/ und darinnen erwege/ wo einer erwehlet werden solte/ der Ihro in solcher ihrer Keyserl. Würde Verhinderung zuthun unterstünde/ daß Ihro und dem Heiligen Reich mehr damit entholfen als geholfen; Wo auch einer/ der zu ihren erblichen Landen nicht Neigung trüge/ erwehlet würde/ und dieselben Dero erbliche Lande dadurch in der Feinde und frembder Nation Hände wüchsen/ daß denn Ihrer Majestät Meynung/ so Sie dem Heiligen Reich und Teutscher Nation zu gut fürnehme/ aus den nurberührten Ursachen zu Zertrennung/ Schaden und Verderben gereichen möchte.

Beschreibung des Wahl-Actus.

§. 5. Hierauf wurden nicht allein von denen Herren Churfürsten Prædeliberationes gehalten/ sondern es erforderte auch Churfürst Berthold zu Meintz seine Herren Collegen/ (ausgenommen König Uladislaum in Böheim/) in die Franckfurtische Stiffts-Kirchen zu S. Barthol. auf einen gewissen Tag zur solennen Wahl. Und geschahe in termino der Wahl-Actus folgender maßen.

I. Beschreibung des Actus, als Ertz Hertzog Maximilian von Oesterreich zum Römischen König erwehlet worden/ anno 1486.

DIß ist die Ordenunge/ wie unser allergnädigster Herr/ der Römische Keyser/ mit samt den Kurfürsten und Fürsten/ beyde Geystlich und weltlich/ zu der Königlichen Erwehlung des Durchluchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten Maximilians, syner Keyserlichen Majest. liebster Sone/ Ertz-Hertzoge zu Oesterreich Burgundien &c. gegangen und gehalten ist.

Item zu dem Ingang in die Pfarkyrchen Sant Bartholomeus do ist furgegangen ein merclich groß Zahl Ritter/ Edeln und der Fürsten Rede/ und darnach die Wohlgebohrnen Graven und Friheren auch ein groß Menge.

Item/ darnach die Heraulten und Percefanden mit Yren Wapenröcken.

Item die Hochwürdigen/ Hochgebohrnen Fürsten/ beyde geistlich und werentlich.

Zum ersten der Bischoff von Wormest/ der Bischoff von Spier/ und der Dutschmeister/ darnach die jungen Fürsten von Baden/ Herzog Hanß von Sachßen/ Herzog Friedrich von Sachßen/ Herzog Ernsten Sone. Herzog Caspar von Beyern. Herzog Ruprecht und Herzog Hans von Beyern/ und Herzog Karle von Gellern.

Item/ ließ sich Albrecht/ Marggrave von Brandenburg/ zu für dragen uf eym Stule in die Kirchen.

Item Herzog Albrecht von Meychsen und Marggrave Albrecht von Baden worden geordent in stat des Marschals und Hofmeisters Platz/ Rume und Ordenunge zu schaffen vor dem Folcke/ und die Fürsten und der Herren Rede yglichen nach Ordenunge in seine statt zustellen.

Item giengen die Fürsten zu der Kirchen in yren kostparliche gulden und syden Stücken/ doch nit in der Ordnung/ alß sie uß der Kirchen giengen.

Zum ersten gieng Philipß Pfaltz Grave by Rin und Kurfürst uf die recht Hand/ und neben ym Maximilian/ Ertz-Herzog zu Oesterreich und Burgundien.

Item darnach der Erzbischof von Triere/ Kurfürst/ darnach gieng Herzog Ernst von Sachsen/ Kurfürst/ und trug das bloße Schwerd der Keyserl. Majest. für als ein Erz-Marschalck.

Darnach gieng unser allergnedigster Herr/ der Römische Keyser/ und neben yem zu der rechten Hand/ der Erzbischof von Menz/ Kurfürst/ zu der lincken Hant der Erzbischoff von Cölln/ Kurfürst. Also gyng man in die Kirchen biß in den Chore.

Item der Keyserlichen Majest. giengen nach der Bischof von Bamberg/ der Bischoff von Augspurg/ der Bischof von Eystetten. Grave Hug von Werdenberg mit vielen andern Graven und Herren.

Item/ alß man uß der Libereyen gieng und die Messe anfieng/ da gieng für der Erz-Herzog Maximilianus von Oestereich/ hat synen Erzherzogs-Hut uf siner Gnaden Heubt. Darnach der Erzbischoff von Trier. Darnach der Pfalzgrave/ darnach Hertzog Ernst von Sachßen/ darnach der Erz-Bischoff von Mentz/ vnd der Erzbischoff von Cölln neben ym/ und furten yn in syn statt/ wie hernach volget.

Item stunt unser gnedigster Herr/ der Keyser/ uf der Syten neben dem Altar/ do man die Epistel leset in dieser Ordenunge.

Item sin Keyserl. Majest. zu erst eyner Staffeln höher dann die andere Kurfürsten. Darnach zu der rechten Hand der Hochwürdigste Bertoldus/ Erzbischoff zu Mienz/ Kurfürst. Darnach der Hochgebohrne Fürst/ Philipß Herzog/ von Beyern/ Pfalz Grave &c. und Kurfürst/ und hielt den Apfel.

Darnach der Hochgeborn Fürst Maximilian/ Erzherzog zu Oesterreich &c.

Item/ zu der lincken syten stunden der Hochwürdigste Fürst/ der Erzbischoff von Cöllen. Darnach der Hochgebohrne Fürst/ Herzog Ernst von Sachßen/ Kurfürst.

Darnach der Hochgebohrne Fürst/ Allbrecht/ Marggrave von Brandenburg/ Kurfürst.

Item/ vor dem Marschalck stund Philipß/ Herr zu Winßburg/ und hielt den Zepter.

Item gegen unserm allergnadigsten Herrn/ dem Keyser/ über/ mitten im Chor der Erzbischof von Triere/ Churfürst/ in seiner Ordenunge.

Item uf derselben Syten worden gestellet die Geistlichen Fürsten.

Der Bischoff von Bamberg.
Der Bischoff von Worms.
Der Bischoff von Eystetten.
Der Bischoff von Syire.
Der Bischoff von Meyßen.
Der Dutschmeister.
Der Abt von Folda.
Der Dumdechen von Menz.

Item gegen dem Bischoff von Bamberg über stunden:

Der Bischoff von Verdyn.
Der Bischoff von Camerich.

Item/ der Weybischoff des Bisthums zu Menz sang die hohe Messe mit synen Capellanen von dem Heiligen Geist.

Item/ der Ertzbischoff von Triere drug der Keyserl. Majest. das Evangelium Buch/ daß er daz küste/ und das Pacem.

Item

Item uf der Syten/ do man das Evangelium leset/ stunden diese Fürsten:

Item Hertzog Albrecht von Sachßen.

Item Hertzog Caspar von Beyern/ Grafe zu Feldenz.

Herzog Heinrich von Brunswig.
Herzog Friedrich von Sachßen.
Marggrave Albrecht von Baden.
Marggrave Christoph von Baaden.
Herzog Hanß von Beyern/ Grave zu Spanheim.
Hertzog Hanß von Sachßen.
Wilhelm Lantgrave uß Hessen zu Cassel.
Wilhelm Lantgrave von Hessen/ Grave von Kazen-Elenbogen und von Zygenhan.

Der Fürsten Botschafft.

Item Hertzog Sigemonts Botschafft von Oesterreich.

Herzog Albrechts von Beyern zu Mönchen Bothschafft.

Marggrave Hansen von Brandenburgs Botschafft/ der Bischoff von Lini.

Hertzog Jorgen von Beyern Botschafft.

Item des Herzogen von Lothringen Botschafft.

Item der Herzog von Gellern stund hinter dem Herzog von Oesterich.

Friedrich/ Marggrave von Baaden/ stund hinter dem Erzbischof von Triere.

Item/ do die Keyserl. Majest. zu Opfer gieng/ do gieng vor ym der Erzbischoff von Triere biß an den Altar.

Item der Erzbischoff von Menz und der Erzbischoff von Cöllen fürten unsern allergnedigsten Herrn/ den Römschen Keiser/ zu dem Altar/ und gieng ihm nach Herzog Philipß Pfalz-Graf und Kurfürst/ Herzog Ernst von Sachsen/ Kurfürst/ Marggrave Albrecht von Brandenburg Kurfürst. Darnach der Hochgeborne Fürst Maximilianus, Erz-Herzog zu Oesterreich/ Burgundien &c.

Item unser allergnedigster Herr/ der Römsche Keyser/ opfert zum ersten/ darnach der Erzbischoff von Triere/ darnach der Erzbischoff von Menz/ wie obstet.

Item/ als man das Sanctus anhube zu singen/ da nam Schenck Christoffel von Symburg dem Römischen Keyser die Keyserliche Crone ab.

Item Herr Philipß von Selmick/ Erzdruchses und Küchenmeister des Heiligen Römischen Reichs/ hielt den Aptel der Keyserl. Majest. von des Pfalzgraven wegen.

Item Herr Sygemont von Pappenheim/ Erbmarschalck des Heil. Römischen Reichs/ hielt das Schwert nydergestürtzet die Spiz zu der Erden/ von des Herzogen von Sachsen wegen.

Item Schenck Philipß/ Herr von Winßpurg/ hielt den Zepter als Erbkämmerer von des Marggraven wegen.

Item als der Priester das Heilige Sacrament genossen hatte/ satzt man dem Keyser seine Keyserliche Krone wieder uf sein Heubt. Und der Hochgeborn Fürst Hertzog Ernst nam das Swert wider in sin Hant und hielt das zu Berge/ wie er für dergleichen gethan hatte. So hielt der Pfaltz-Grave den Gülden Apfel als ein Erzdruchses des Römschen Richs.

Item nach der Messe ward gesungen: Veni Sancte Spiritus/ und giengen die sechs Kurfürsten an den Altar und sworen zusamen einen Eyd uff das Evangelium. Darnach gieng unser allergnedigster Herr/ der Keyser/ mit den sechs Kurfürsten in seyner Ordenung in die Libery zu Rathe/ und warent vollenclichen darin beyeinander eyn Stunde lang oder me.

Dornach so rief man den andern Fürsten/ wie sie in der Ordnunge stunden/ und auch vielen Grafen/ wie hernach steet. Auch zween Notarien/ daß sie solten zum ersten Zeugniß geben/ so daß die Kurfürsten eintrechtlich/ uß mercklicher Ursachen/ den Allerdurchluchtigsten Fürsten/ Maximilian/ Erz-Herzog zu Oesterich und Burgundien &c. zu einen Römischen König gekorn haben. Zu dem andernmal/ daß unser allergnädigster Herr/ der Keyser/ das bewilliget hat. Zum dritten/ daß der egenant Maximilian Erzherzog solchs an sich genommen hat.

Item ward geschickt uß dem Rathe der Kurfürsten uß der Liberey/ der Ertz-Bischoff von Cölln/ Kurfürst/ der Pfaltz-Grave Kurfürst/ und Hertzog Ernst von Sachßen/ Kurfürst/ zu dem genanten Hochgebohrnen Fürsten Maximilianen/ Erzherzog &c. yem zu sagen/ wie er gekorn sy zu einem Römschen König/ und gieng yem zu eyner Syten

der Pfaltz-Grafe/ zu der andern Hertzog Ernst/ und der Erzbischoff von Cölln ging ym für/ und fürten also den genannten Maximilian Erzherzogen zu unserm gnedigsten Herrn/ dem Römschen Keyser/ und zu den andern Kurfürsten/ Fürsten und Herren in die Liberey.

Darnach brachten die Kurfürsten sammentlich yen uß der Liberey vor dem Altar/ do gieng yem der Erzbischoff von Mentz uf der rechten syten/ und der Erz-Bischoff von Cölln uf der lyncken Syten/ der Keyser und der Ertzbischoff von Trier und die andern Kurfürsten giengen ym nach.

Do laße der Wihebischoff vor dem Altar über yem uß einm Buch etliche Collecten/ und besprengete yen mit Weihewasser/ und also zog man yem uß synen Rock/ der ward dem Glockener/ als von Alter Herkommen ist/ und wart mit Königlichem Kleide bekleidet/ und ein groß Gethone von allen Fürsten Trommetern/ die allesamt uf dem Lettener vor dem Chore stunden. Und einsmahls mit allen Trompeten vnd Clareten angefangen zu trommeten do sazt man yen uf den Altar/ und da hub man an zu singen und uf der Orgeln zu spielen den Lobgesang: Te Deum Laudamus, do stunden die geistlichen Churfürsten also neben yem/ der Erzbischoff von Mentz uf einer Syten und der Erzbischoff von Cölln uf der andern Syten/ der Erzbischoff von Trier gegen über. Unser allergnädigster Herr der Keyser stund mit samt den werentlichen Kurfürsten neben dem Altar in eim Stule.

Item/ do tete des Erzbischoffs von Menz Canzler/ Doctor Pfeffer/ eine Rede/ und befahle/ daß man solte durch Befele unsers gnedigsten Herrn des Keysers und der Kurfürsten den König für einen König haben und nennen.

Do diß alles vollebracht war/ do gieng man in dieser Ordnunge wie man in der Kirchen gestanden war/ nemlich unser Gnedigster Herr der Keiser in syner Keyserlichen kostparlichen Kronen/ Cappen und Cleydung/ und die Churfürsten in ihren gefütterten Kurfürstlichen Kleidung/ so sich zu der Erwelung eins Römschen Königs geboret/ uß der Kirchen mit unserm allergnedigsten Herrn dem Keyser und unserm gnedigsten Herrn uem Römschen König.

Item/ neben unserm gnedigsten Herrn/ dem Keiser/ ist gangen der allerdurchluchtigste Fürst Maximilian/ Römischer König/ uf der lyncken Syten/ und der Erz-Bischoff von Cölln/ und neben dem Keyser uf des rechten Syten der Erzbischoff von Mentz. Undneheſt vor dem Keyser giengen die drey wertlichen Kurfürsten. Der Pfalz-Grafe zu der rechten Hand/ und trug den Apfel: Und neben dem ging Herzog Ernst von Sachßen Kurfürst in der mitte und drug das bloß Schwerd. Und neben dem trug man Marggraf Albrechtē von Brandenburg Kurfürst uf synem Stule/ und den Zepter vor der Keyserlichen Majest. Und vor den Drien gieng der Erzbischoff von Trier. Und vor dem ging Hertzog Allbrecht von Sachsen und Hertzog Heinrich von Braunsvig; vor den Herzog Hanß von Beyern/ und Friedrich/ Hertzog Ernsten Sone/ uß Sachsen; Vor den Herzog Caspar von Beiern/ Grave zu Feldenz/ Herzog Hanßen/ Hertzog Ernsten Son. Vor den alle andere Fürsten/ Graven und Herren in der Ordinanz biß in des Keysers Hof. Also war die Erwelung geschehen uf Donnerstag nach Invocavit. Anno LXXXVI. Deo gratias.

II. *Protocollum Electionis Regis Maximiliani anno 1486. 16. Febr.*

Anfenglich hat der Allerdurchleuchtigste Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr Friedrich/ Römischer Keyser &c. einen Tag gein Würtzburg ausgeschrieben/ dahin Ihre Majestät alle Churfürsten erfordert/ aber die Ursach solchs Erfordern nit ausgedruckt/ doch ist solcher Tag folgends gen Franckfurth an den Meyn verruckt worden.

Uf denselben Tag sind erschienen bemelter Keiser Friedrich in eigner Persohn/ Herr Berthold zu Meinz/ Herr Johann zu Trier/ Herr Hermann zu Cölln/ Ertzbischoffen und Ertz-Canzler &c. Pfaltz-Graf Philipß Ertztruchses/ Herzog Ernst von Sachsen Erz-Marschalck/ Marggraf Albrecht von Brandenburg/ Ertzkämmerer/ alle Churfürsten/ Herr Maximilian/ Erz-Herzog zu Oesterreich/ zu Burgundi/ Brabant und Tyrol Herzog &c. und viel andere Fürsten/ Geistliche und weltliche/ Botschafft/ Grafen und Herren.

Uf diesen Tag ist bey den Churfürsten gearbeitet worden/ umb Verwilligung und Chur zuthun/ daß genandter Herzog Maximilian zum Römis. König erwe-

erwelet werden möcht/ und nach viel gehabter Handlung und Rathschläge/ hat Erzbischoff Berthold/ als der Erz-Canzler des Reichs/ die obgemelten andern fünf Churfürsten zu der Wahle eines Römischen Königs/ inhalt nachfolgender Citation, erfordert.

Citatio Principum Electorum ad Electionem per Moguntinum Archiepiscopum emanata.

DEm Hochgebornen Fürsten / Herrn Philipßen/ Pfaltzgraven bey Rhein/ Hertzogen in Beyern/ des Heiligen Römis. Reichs Ertztruchsessen/ Churfürsten/ unsern lieben Oheim/ Entbiethen wir Berthold von GOts Gnaden/ des Heiligen Stuels zu Mentz Ertzbischoffe / des Heiligen Röm. Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Churfürst/ unser freundlich Dienst / und füegen Ewer Lieb zuwissen/ als der Durchleuchtigst/ Großmechtigst Fürst und Herr/ Herr Friedrich/ Römischer Keiser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien Croatien &c. Kunig &c. unser allergnedigster Herr/ vor etlichen Tagen hie zu Franckfurt in Versamlung Ew. L. und anderer Churfürsten hie zugegen/ ein Anbringen gethan hat/ Versehung des Reichs Nothdurfft und Chur eines Römischen Königs antreffend/ darin auch nachmahls Rathschläge und Händel durch die Churfürsten semtlich beschehen sein/ uf Maß ferrer darinn zubeschliessen. Demnach aus Pflicht und Gebür unsers Amts/ erfordern Wir E. L. daß ihr uf Dornstag nechstkompt frühe zu sieben Uhren/ hie zu Franckfurt in der Stiffts-Kirchen zu S. Bartholomes/ in der Kammer neben dem Chore/ in der Liberey genannt/ persönlich/ oder aber durch euere vollmechtige Macht-Boten entlich erscheinen wollet/ daselbst einen Römischen König beschließlich helfen kiesen. Wann aber E. L. gemelter Maß nicht erscheinen/ würde nichts destominder in der gemelten Sachen entlich vollfahren/ darnach mögen sich E. L wissen zurichten. Geben zu S. Anthonius-Hauß zu Franckfurth uf Montag den dreyzehenden Tag des Monats Februarii/ nach Cristi unsers Herrn Geburth Vierzehenhundert und im Sechs und Achzigsten Jahren / under unserm zurück ufgedruckten Insiegel.

In simili forma mutatis mutandis, an Herrn	Johann zu Trier	Ertz-Bischöfe/
	Hermann zu Cölln.	
	Ernsten Hertzogen zu Sachsen.	
	Albrechten Marggrafen zu Brandenburg &c.	

Item ist zweyen Edeln die Verkündung der Citation befolen/ und deßhalb Eyde von Ihnen genommen. Uf solchen Tag und Zeit/ in der Citation bestimt/ seind die sechs Churfürsten in ihren Churfürstlichen Kleidungen in Sanct Barthol-mes Stifft-Kirchen zu Franckfurt erschienen / hat der Weih-Bischof von Meintz eine Messe de Sancto Spiritu gesungen/ seind Keyserliche Majestät vnd die Churfürsten in volgender Ordnung gestanden/ erstlich/ so ist Keys. Maj. mitten gestanden/ uf der rechten Hand oder Seiten Meintz/ Pfalz und darnach Erzherzog Maximilian/ auf der andern Seiten Cölln/ Sachsen und Brandenburg/ und Trier gegen über/ als über den Stüelen neben dem hohen Altar an der Mauer. Nach Endung des Ampts sein alle sechs Churfürsten für den hohen Altar gangen/ daselbst niederknet/ und darnach an dem rechten Ohrt des hohen Altars / uf Angeben Erzbischoffs Bertholds/ den nachvolgenden Eyd geschworen:

Juramentum Principum Electorum de Electione facienda.

ICh N. Churfürst/ swere auf diß Heilig Evangely/ das hie zugegen ist/ daß ich/ nach meiner besten Vernunfft und Verstendniß/ mit Hilf GOtt des Allmächtigen/ wil wehlen das weltlich Haupt Christlichem Volck/ das ist ein Römischen König und zukünfftigen Keyser/ der darzu geschickt sey/ so viel mein Notdurfft und Sinne wissen/ als mir GOtt helf und alle Heiligen.

Darnach sein die sechs Churfürsten sammentlich gangen in die Lieberey oder das Conclave, zur Wahl eines Röm. Königs vnd künftigen Keysers/ gegriffen/ und hochermelten Erz-Herzog Maximilian zum Römischen König eintrechtiglich erwehlet/ solche Chur und Wahle haben sie anfänglich Keyser Friedrichen/ der Majestät in dem Conclavi uf einen Ohrt gesessen ist/ damit sein Majest. mittler Zeit der Wahle nicht het vor der Thüre bleiben mögen/ fürgehalten/ hat Ihre Majestät die danckbarlich angenommen.

Forma verborum Electionis.

ICh N. bewillig/ benenne/ wehle und kiese den Durchleuchtigsten/ Großmechtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Maximilian, Ertz-Hertzoge zu Oesterich &c. unsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Keysers/ Sone/ unsern gnädigsten Herrn/ frey einmüthiglich und sammentlich itz zum Römischen König/ und versehe sein Gnade/ nach des genannten unsers allergnedigsten Herrn des Keysers Ableibung

(die GOtt lang verhüten wolle) hernach zu der Keyserl. Crönung und Salbung im Namen des Allmechtigen.

Folgends haben sie/ die Churfürsten/ den erwehlten König Maximilian, der im Chor in seinem Herzoglichen Kleid/ nemlich einen Scharlach Mantel uf der einen Seiten offen/ und in einem langen Rock gestanden ist/ mit der halben Krone/ nach Gewohnheit der Erzherzogen von Oesterreich/ und ist ein Uberschlag von Hermlin an dem Mantel gewest/ zu ihnen in das Conclave beruefen/ und hohlen lassen/ und seinen Fürstl. Gnaden solche ir einträchtige Wahle auch eröfnet/ und fürgehalten/ und hat erstlich Römis. Keyserliche Majestät an Herzog Maximilian begert/ und die Churfürsten gebeten/ diese Wahl anzunehmen.

Und darauf hat sein Fürstl. Gn. niedergekniehet/ und nach Beschwerung der Sach solch Chur angenommen/ auch Rath und Beystand gebeten von Keys. Majest. und den Churfürsten/ daß sie sich ziemlicher gebührlicher Maß erboten haben.

Zu solchem allem sind erfordert und geheischen Zeugen/ und durch den Meinzischen Kantzler ermahnet/ des alles Zeugen zu sein/ inhalt des Decrets.

Darnach seind der Keyser/ der erwehlte König/ und Churfürsten in Chor gangen/ nehmlich der Keyser/ und an seiner rechten Hand der Erz-Bischoffe zu Meintz/ und der erwehlte König zur lincken Hand/ und der Erzbischoffe zu Kölln dem König an der Lincken/ und die andern Churfürsten vor dem Keyser/ nach Ordnung der Gülden Bull/ haben ihn für den Altar geführet/ daßelbst sie sammentlich niedergekniehet/ sein durch den obgemelten Weih-Bischoff und Chorherren S. Bartholomes Kirchen etlich Psalm und Collecten gelessen worden/ nach Endigung derselben haben die Churfürsten den erwehlten König auf den Altar gesetzet/ hat man gesungen Te Deum Laudamus mit Orgeln/ und haben alle Trommeter geblaßen.

Darnach hat der Meinzisch Canzler solche Wahl und Chur auf dem Stuhl im Chore/ darauf Trier gesessen ware/ eröffnet/ auch alsbald darauf den Willigungs-Brief Keyserlicher Majestät gelesen.

Darnach sein die Churfürsten mit dem Keyser und König gangen in des Keysers Herberg/ haben die Churfürsten den erwehlten König heim geleiten wollen/ aber der Keyser und König haben das nicht gescheen lassen wollen/ sondern Ihren Chur-Fürstl. Gn. in ihr Herberg erlaubt. Den andern Tag haben die Churfürsten den König in seiner Herberg visitirt/ und also sammetlich zu Franckfurt biß nach der heiligen Ostern verharret/ und darnach alle zu Schiff den Mayn und Rhein hinabgefahren gen Aach auf die Krönung/ die dann daselbst bescheen ist/ auf maß/ wie auch hernach beschrieben steet.

III. Decretum Electionis Romanorum Regis, Domini Maximiliani &c. per Principes Electores emanatum.

IM Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit/ des Vaters/ Sohns/ und des Heil. Geistes. Dem Allerdurchleuchtigsten/ Großmechtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrich/ Römischen Keyser/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. unserm allergnedigsten Herrn/ entbieten Wir von GOttes Gnaden Berthold Erzbischoff zu Maintz/ des Heil. Römischen Reichs durch Germanien/ Johanns/ Ertzbischoff zu Trier/ in Welschen Landen/ und durch das Königreich von Arelat/ Hermann/ Ertzbischoff zu Cöllen/ Hertzog zu Westphalen und Engern/ durch Italien/ Ertz-Canzlere/ Philipß Pfalzgraff bey Rhein/ Herzog in Beyern/ Erztruchseß/ Ernst Herzog zu Sachsen/ Landgraf in Düringen/ Marggraf zu Meissen/ Erzmarschal/ Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg/ zu Pommern/ Stetin ꝛc. Hertzog/ Burggraf zu Nürnberg/ und Fürst zu Rügen/ Ertz-Cämmerer/ alle des heiligen Römischen Reichs Churfürsten/ unser underthenige willige Dienste zuvor. GOtt der Allmechtige/ unser Erlöser/ hat vor Abscheid aus diesem zeitlichen Wesen/ im Schein zweyerley Schwerd gestiftet/ die beyde obersten Gewälte/ zu Vorsehung und Regierung der Sammung/ so sein Göttlich Barmherzigkeit durch sein Blut erlösen wolt/ den einen Geistlich/ und den andern die Weltliche Oberkeit/ dadurch die Christenheit/ sein vertrawte Gemahel/ vor allen unrechten Gewalt beschützet/ u. auch in Friede Göttlich und erbarlich regiert und erhalten wurde/ und durch sein Göttlichs Wort denselben Gewalt/ das

ist

ist das Römisch Reich/ von oben herab erkant gehabt/ vnter dem unser Seligkeit und Erlösung erschienen ist/ deshalben der Allmechtige in Krafft seiner Gerechtigkeit/ dasselbige sein Reich nachmals aus den Händen der irrenden Unglaubigen hat fordern/ und sein Cristlich Volck damit begaben und beschirmen wollen/ das auch nachfolgende von andern Nationen aus mercklichen Notsachen und aus preißhafftiger Wohlthat in Teutsche Nation/ in der Person des heiligen Keyser Carls/ gewandt und verleibt worden/ zum ersten erblich/ und darnach zu der Chur unser Churfürstenthum/ und erblicher Erzampt des heiligen Reichs unwiderruflich befohlen ist/ darauf wir GOtt dem Allmechtigen zuvor/ und auch dem Heil. Reich uns schuldig erkennen/ Mehrung seiner Ehren/ und Nutzes zu betrachten/ und des soviel mehr billich bewent werden/ daß euer Keyserl. Gnad auf etwa viel Tagen/ im Reich gehalten/ die grosse Beswerung der Unglaubigen Türcken haben fürbringen lassen/ wie die in kurtzer Zeit alle Griegische Reich und Lande under sich gezwungen/ und durch die Windische Lande biß an Teutsche Nation erwachsen seind/ und aus Cristlichen Landen manch tausend Christgleubige Seelen verführet/ GOttesheuser zerstöret/ und kein Lesterung oder Ubel/ so gegen GOTT oder dem Menschen gescheen möchte/ underlassen haben/ dazu das Uberziehen/ so vor wenig verschienenen Jahren in Liefland durch die Unglaubigen ist beschehen/ und die grosse Verwüstung oder unaussprechliche Marter/ an den Christen begangen/ auch/ wie wir wissen/ die Betrachtung fürnemen/ und That der ümliegenden Gewälte/ die zu entglieden/ das Heil. Reich geneigt seind/ daß sich mit langen Kriegen zu Oesterreich/ und in Ew. Keyserlichen Majest. Erblanden vor Augen zeigen/ aus den allen und vielen ander treflichen Ursachen wir zu vernehmen haben/ wo nicht unverlängte Hilf und Wiederstand beschee/ daß durch die anliegende Gewälte das Heil. Reich unzweifentlich zertrennet/ und Teutscher Nation ihr Ehre und Würde benommen/ vnd mit schwerer fremder Obrigkeit überset und übernöthiget/ daß auch zu letst zu Zerstörung Christlicher Ständte und Glaubens reichen würde/ und uns auch Ew. Keyserl. Majest. daneben jezt hie zu Franckfurt abermahls berichtet die grausam/ mächtig und swere Ubung des Krieges/ die der König von Hungern und die Türcken/ so sich deshalben mit einander vereint und vertragen haben/ gebrauchen/ und dadurch der König und Türcken auß vnnothdürftiger leichtfertiger Ubergab der Bischoffe zu Saltzburg/ Passau/ Seckau/ und Lavant Sloß/ Stett und Bevestung/ die mitten in E. Majest. Erblanden liegen/ so ferre und tief in dieselben Euer Lande gewachsen sey/ daß ihr denn mit ewer selbst Macht nicht fürstehen möget/ und dabey zu verstehen gegeben die Gestalt derselben Euer Lande/ daß die Porten und Schilde gegen den Türcken und der maß geschicket sey/ wo die in der Feind und fremder Nation Hände kommen/ daß daraus das heilig Reich und Teutsch Nation/ der für ander durch das fremde Gezunge zugesezet würdet/ swerlichen bekriegt und bezwungen werden möchten/ darinn wir Euch stattlich Hülf zuthun/ als wir dasselb erkennen schuldig weren/ und wann aber die Macht der Feind so groß sey/ daß den so eylend entlicher Wiederstand nicht beschehen möge/ wo dann Euer Majest. das der Allmechtige GOt verhüten wolle/ in mittler Zeit mit Todt abgienge/ und wir/ nach des heiligen Reichs Notthdurfft/ einen andern Herrn und Römischen König hie in der Stadt Franckfurt/ da dann die Wahle eines Römischen Königs/ nach Gewohnheit des Heil. Reichs beschehen soll/ und Eweren erblichen Landen fern gelegen ist/ fürnemen und erwehlen solten/ daß dadurch unser Hülf und Wiederstand der Feind zerrissen/ und dazwischen durch die Feinde ein solcher Einbruch beschehen möcht/ der hernachmahls swer zu wiederbringen würde. Darum Ewer Keyserl. Majest. als Liebhaber des Heil. Reichs/ Meynung und gute Bedüncken sey/ auch dem heiligen Reich und Teutscher Nation zu gut/ nicht wohl fruchtbarlicher vorgenommen werden möge/ dann itzo/ bey Ewer Keyserl. Majest. Leben/ ein Persohn durch unß zu erwehlen/ so die Würde und Regierung des heiligen Reichs nach ewerm Todte annehme/ wiewohl Euch solches alles/ als wir selbst verstehen/ der Keyserlich Würde halben/ die GOtt der Allmechtig auf euch gewendet hat/ und ihr in euer Grabe zubringen gedencket/ swer sey/ und darinn erweget/ wo einer erwehlet der euch in solcher Ewer Keyserl. Würdte Verhinderung zu thun

understündte / daß demselben und dem heiligen Reich mehr damit entholffen denn geholffen / wo auch einer / der zu ewern Erblichen Landen nicht Neygung trüge / erwehlet werden / und dieselben ewer erblichen Lande dardurch in der Feind und fremder Nation Hendt wachsen / daß denn Eiwer Keyserl. Maj. Meinung so Ihr dem heiligen Reich und Teutscher Nation zu guet fürnembt aus den vorberührten Ursachen zu Zertrennung / Schaden und Verderben reichen möcht / dieselben Ursach des Handels / die sich also wahrlich / und unwiedersprechlich vor Augen und offenbar erzeigen / Wir / als Christliche Churfürsten / mit besonder Beschwerung unser aller Gemüethe / zu Hertzen genommen / und demnach auf Ewer Keyserl. Majest. Fürgehalten gnädig guete Meynung und Bewilligung / auch manichfaltige Unterredte und Rathschläge zu mehrmahlen und Zeiten in dieser Sachen gehabt / und nach den geschehen Göttlichen Ampten von dem heiligen Geist geordent / und unser Churfürstlichen deshalben gethanen Eyd in der gewöhnlichen Stadt der Chur / und unser Churfürstlichen Conclavi in der Stifft-Kirchen zu S. Bartholomees zu Franckfurth am Mäyne gelegen / daselbst zu dieser Sach gefordert und versammelt / haben wir obgenannte Churfürsten alle / in den Nahmen GOttes des Allmechtigen / und seiner werthen Mutter / nach ordentlicher Frag des Erwürdigen / Herrn Bertholds Ertzbischoff zu Meinz / des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzlers / unsers Mitkurfürsten / uns übertragen / und den Durchleuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Maximilian, Erz-Herzoge zu Oesterreich ꝛc. Ewer Keyserl. Gnaden Sone / unsern gnädigsten Herrn / frey einmüthiglich und sammentlich ytzo zum Römischen König gewilliget / benennet / gewehlet / erkohren / und nach Euer Keyserl. Majest. Ableibung / die GOtt lang verhüten wolle / hernach zu der Keyserlichen Crönung vnd Salbung versehen / und under andern hierin bedacht / gestalt der obgeschrieben Sachen / auch seiner Gnaden Weißheit / Gerechtigkeit / standhafftiges vnd Fürstliches Gemüth / derselben und aller anderer Tugend seine Gnade berühmt / und in den höchsten Fällen mannichfaltiger Wiederwertigkeit in jungen Jahren geübt / herrlich versucht / und durch den Allmechtigen Gott zu größern der Christenheit nothdürfftigen Sachen unzweifelich ist enthalten worden / darzu auch uns nicht wenig bewogen Ewer Keyserl. Gnad und Ew. Gnaden Voreltern Löblichs Herkommen / dern Fustapfen sein Gnad sich befleisiget / also / daß wir / die obgemelten / der Christenheit und des Reichs Last Zertrennung und Zerstörung in ander Weiß keines Wegs haben wissen zu verhüten / oder nach Nothdurft fürterlicher / tröstlicher und verfenglicher dem entgegen mögen / solch unser Vereinigung / Willigung und Cur wir Ewr Keyserl. Gnaden hiemit verkünden / und eröffnen / underteniglich bittend / den genannten unsern gnedigsten Herrn / den erwehlten / gewilligten / und zu dem Reich versehenen / in solchen würden / Ehren / Titteln und Namen / anzunehmen und dafür zu halten auch öffentlich verkündigen lassen / schaffen vnd gebiethen / Sein Gnade / als Röm. König / mit Ehren / Würden und Tittel von allen des Reichs Ständten und Underthanen zu halten / vnd zu erkennen / hoffen wir unzweiflich / GOTT dem Allmechtigen / des Sach hierin gehandelt ist / werde solich Versöhnung angenehme / und der Christenheit / dem heiligen Reich / und aller Obrigkeit des Römischen Volcks tröstlich / und auch den andern zu Furcht kommen / als wir des auch das gemein Geschrey / Neigung und Zufall verstanden haben / so soll auch ewer Keyserl. Würde und Gewaltsam durch diese unsere Wahle nicht verlezt sein. Hiebey seind gewesen und berufft / die Ehrwürdigen und hochgebohrnen Fürsten / geistlich und weltlich / auch Prelaten / Graven / Herren und Ritterschafft / nemlich Herr Philipß von Bamberg / Herr Johannß zu Worms / Herr Wilhelm zu Eystett / Herr Ludivig zu Speier / Bischöffe / Herr Johanns Pfaltz-Graf bey Rhein / Hertzog in Beyern / und Graf zu Spanheim / Herr Albrecht / Hertzog zu Sachsen / Landgraf in Thüringen / und Marggraf zu Meißsen / Herr Caspar / Pfalz-Graf bey Rhein / Hertzog zu Beyern / und Grafe zu Veldentz / Herr Friedrich / und Herr Johannß / Gebrüder / Herzogen zu Sachsen / Landgrafen in Thüringen / und Marggraven zu Meissen / Herr Heinrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg / Herr Wilhelm Landgraf zu Hessen / Graf zu Ziegenhein und zu Nidda / Herr

Herr Wilhelm Landgraf zu Hessen/ Graf zu Cazenelenbogen/ zu Diez/ zu Ziegenhein und Nidda/ Herr Richhard von Neuberg/ Meister Teutsches Ordens in Teutschen und Welschen Landen/ Herr Otto/ Graf und Herr zu Hennenberg/ Adolf Graf zu Nassaw/ Haug Graf zu Werdenberg/ Wilhelm Graf zu Neuenar/ Herr zu Bedebur/ Johann/ Graf zu Nassau und zu Diez/ Heinrich/ Graf zu Nassau/ Herr zu Beilstein/ Peter/ Graf zu Salm/ Herr zu Reiferschied und zu der Deck/ Philipß Graf zu Virnberg/ Herr zu Monreal und zu Saffenberg/ Hawg Graf zu Montfort/ Wilhelm von Bibra/ Gotzs von Adelsheim/ beyde Rittere/ und Hugold von Schleinitz/ Obermarschalck. Deß zu Vrkund haben wir alle unsere Insiegel an diß gegenwertige Decret mit rechter Wissen thun hencken/ Geschehen zu Franckfurth am Mayn/ Meinzer Bisthums/ auf Donnerstag nach dem Sontag Invocavit, den sechszehenden Tag des Monats Februarii/ nach Christi unsers Herrn Geburth vierzehen hundert sechs und achzigsten Jahre.

IV. Document, wie die Churfürsten dem Römischen König Maximilian ihre gehabte Chur und Wahl verkundet haben/ bittend die anzunehmen / Anno 1486.

DEm Durchleuchtigsten Großmechtigsten Fürsten/ und Herrn/ Herrn Maximilian/ erwehlten zum Röm. Könige/ entbieten Wir von GOttes Gnaden Berthold/ Erzbischoff zu Meniz/ des Heil. Römischen Reichs/ durch Germanien/ Johannes/ Erzbischoff zu Trier/ in Welschen Landen/ und durch das Königreich von Arelat/ Herrmann Ertzbischoff zu Cölln/ Herzog zu Westphalen und Engern/ durch Italien/ Ertz-Canzler/ Philipß/ Pfalz-Graf bey Rhein/ Herzog zu Beyern/ Erztruchseß/ Ernst/ Herzog zu Sachßen/ Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meißen/ Erz-Marschalck/ Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg/ zu Pommern/ Stettin &c. Hertzog/ Burggraf zu Nürnberg/ und Fürst zu Rügen/ Erzkämmerer/ des heiligen Römis. Reichs Chur-Fürsten/ unser willige Dienst mit Fleiß zuvor. Durchleuchtigster/ Großmechtigster Fürst/ gnedigster Herr/ Auf Anbringen/ so der Allerdurchleuchtigste Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr Friedrich/ Römischer Keiser/ unser allergnedigster Herr/ an uns/ Kurfürsten obgenannt/ hie zu Franckfurt semtlich gethan hat/ Notturfft der Christenheit/ und Versehung des Heiligen Röm. Reichs antreffende/ unter andern das Heilig Römis. Reich mit einer treffentlichen/ redlichen/ geachten Person/ die des Standes und Wesens erkannt/ daß damit das Heilige Reich versehen were/ Demnach wir viel Rathschläge der Sachen gehabt/ und uns/ nach Gestalt der Sach und Handels/ vereinigt/ und Euer Gnade zum Römischen König gewilliget/ gewehlet und gekohren haben/ alles aus Ursachen und Form/ wie unser Decret, der Keyserl. Majest. Majest. überschickt/ und Ewren Gn. auch hiemit fürbracht/ vollkömmlich inhelt. Bitten darauf Ew. Gn. wolle solche Chur und Willigung annehmen/ Ere und Würde/ und Wehrung des Heil. Reichs/ auch uns Churfürsten in Befehl nehmen/ und gnediglich halten hoffen wir Euern Gnaden gegen GOtt dem Allmächtigen löblich und verdienstlich/ gegen aller Welt zu Ruhm und Preiß/ auch der Christenheit/ dem Reich und allermenniglich zu Nutz kommen werde. Des zu Urkund haben wir alle/ und jeder insonderheit/ unser Ingesiegel an diesem Brief thun hencken/ Geben zu Franckfurth/ am Mayn gelegen/ auf Donnerstag nach dem Sontag Invocavit, den 15. Tag des Monats Februarii/ nach Christi unsers lieben Herrn Geburth/ vierzehen Hundert/ und darnach im sechs und achzigsten Jahre.

V. Document, wie Keyser Friedrich die Chur des Römischen Königs/ seines Sohns/ bewilligt und angenommen/ anno 1486.

WIr Friedrich von Gots Gnaden/ Römischer Keyser zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ &c. Kunig/ Herzog zu Oesterreich/ zu Steier/ zu Kärndten und zu Krain/ Graf zu Tyrol/ Bekennen und thun kund allermenniglichen mit diesem Brief/ nachdem unser und des Heiligen Reichs Churfürsten/ dem Heiligen Reich und Teutscher Nation zu Ehren und Guten/ aus Ursach/ ihn durch uns fürgehalten/ auch auf unser Bewilligung/ und gnädiger väterlicher Neigung/ so wir zu dem Durchlauchtigsten Fürsten/ Maximilian / Erzherzogen zu Oesterreich

sterreich/ und Herzogen zu Burgundi und Braband/ &c. unserm lieben Sohne/ tragen/ demselben unserm lieben Sohne zu Königlicher Wirde/ des Heil. Römis. Reichs bewilligt/ gekorn/ und einträchtlich erwehlet/ inhalt des Decrets, uns darum fürbracht/ daß wir solchen unsern und des Heiligen Reichs Churfürsten/ Handel/ Beschluß/ vnd Chure/ aus warem gutem Grund/ dem Heil. Reich zu Ehren und guten beschehen/ erkennen/ und darum solch Vereinigung/ Chur und Wahle/ und Versehung des gemelten unsers lieben Sohnes/ bewilligt und angenommen haben. Bewilligen und nehmen die auch an/ in und mit Krafft diß Briefs/ orden/ sezen/ erkennen und erklären/ aus Römischer Keyserl. Macht Vollkommenheit und rechter Wissen/ solchen der obgenannten Churfürsten Beschluß und Chur/ aus gutem Grund auf unser Keyserl. Obrigkeit/ und ihr Gerechtigkeit und Herkommen/ kräfftig mächtig und unwiederruflich. Ob auch einich Ordnung oder Sazung/ durch unser Vorfahren am Reich oder jemand anders gemacht weren/ die in einiche Weiße wider diese Chur gesein möchte/ die heben Wir mit der obgenannten unser Churfürsten Verwilligung hiermit zu diesemmahl auf/ und wollen/ daß die hierinn kein Verhindrung thun/ doch/ daß die hinfür zu ihren Kräfften/ auch wir/ als Römischer Keiser/ bey Regierung und aller Obrigkeit und Gewaltsam des Heil. Reichs unser lebtag lang bleiben sollen/ als billichen/ und durch dieselben Churfürsten beschlossen/ und dem genanten unsern lieben Sohne/ dem Röm. König zugesagt und verschrieben ist. Und so wir nun solch unser Churfürsten Decret und Chur dem genannten unserm lieben Sohne verkündt haben/ und S. L. die angenommen hat/ so gebiethen wir darauf allen und iglichen unsern und des Heiligen Reichs Churfürsten/ geistlichen und weltlichen/ Prälaten/ Graven/ Freyherren/ Ritterschafft und den von den Stäten/ uud sonst allen andern unsern und des Heiligen Reichs Underthanen und Getreuen/ bey den Pflichten/ damit sie uns und dem Heiligen Reich verbunden sein/ von Römischer Keyserl. Macht ernstlich/ und wollen/ daß sie denselben unsern lieben Sohne/ als Römischen König/ mit Ehren/ Würden/ Titel und Nahmen halten/ dawider nicht sein/ noch thun mit Worten oder Wercken/ in kein Weiß/ die Pene Verlezung vnser Keyserl. Majest. zuvermeiden/ daran thun sie unser ernstlich Meynung mit Urkund diß Briefs versiegelt mit unserm Keiserlichen anhangenden Insiegel/ Geben zu Franckfurt am sechszehenden Tage des Monats Februarii, nach Christi Geburth Vierzehenhundert und im sechs und achzigsten/ unser Reiche/ des Römischen im sechs und vierzigsten/ des Keyserthums in 27. Jahren.

VI. Document, wie Keyser Friedrich von seinem Sohn begehrt/ die Wahl eines Römischen Königs anzunehmen/ anno 1486.

WIR Friedrich von GOttes Gnaden/ Römischer Keyser/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ &c. entbieten dem Durchleuchtigen Fürsten/ Maximilian, erwehlten zum Römis. König. &c. unsern lieben Sohne/ unser Väterlich Liebe und Treue/ Durchleuchtiger Fürst und lieber Sohn/ die Ehrwirdigen und Hochgebohrnen/ unsere lieben Neven/ Oheimen und Churfürsten haben/ auf unser Anbringen und gute Meynung/ aus scheinbaren redlichen Ursachen E. L. bewilligt/ gekorn/ zum Römischen König erwehlet/ und nach unsern Abgang mit Gotes Hülfe zur Keiserlichen Crönung und Salbung versehen/ alles nach Laut ihres Decrets, uns und euch schrifftlich unter ihren Sigeln zugeschickt. Und wann Wir solches von Got dem Allmächtigen also zu allem Guten verordnet hoffen/ begern wir an E. L. mit fleißigen Ernst/ dem Willen Gottes/ auch unserm Begern/ und unser Kurfürsten Bitt nicht wieder zu seyn/ sondern solche Chur/ und des Römischen Reichs Nahmen/ Titel und Wirde anzunemmen/ hoffen wir unzweifelich/ solches GOTT zu Lobe/ der Christenheit tröstlich/ und dem Reich und allen Ständten zu gutem kommen werde/ begern des E. L. antwort/ die der Allmächtige in Gnaden fristen wolle/ Geben zu Franckfurth am Mayn/ auf Donnerstag nach Invocavit, den 16. Tag des Monats Februarii/ 1486.

VII. Document, wie der erwehlte Römische König/ auf Begehren seines Herrn Vaters Keysers/ die Chur annimpt/ anno 1486.

DEm Allerdurchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn

Herrn Friedrichen / Röm. Keysern / zu allen Zeiten ꝛc. unsern lieben Herrn und Vatern / entbieten wir Maximilian, von Gots Gnaden erwehlter Röm. König / unser freundlich willig Dinst und Gutes zuvor. Allerdurchleuchtigster Großmechtigster Fürst / lieber Herr und Vater / E. L. Brieve / mit samt dem Decret der Erwirdigen und Hochgebornen / unser lieben Neven und Oheimen / des heiligen Reichs Churfürsten / damit Sie uns auf Eiver Verwilligung zum Römischen König erwehlet / haben wir mit gebührlichen Würden und Ehren empfangen / und uns / nach Groß der Sach / die uns übermäßig ist / und gestalt dieser Zeit nicht wenig entsezt gehabt / und möcht nicht unrechtlich gewest sein / uns solcher Last zu enthalten / so wir nicht auf Hoffnung / Trost und Gnade zu GOt dem Allmechtigen / durch des Barmhertzigkeit so hohe Sachen regieret werden / dem Willen und Befehl E. L. gehorsam / auch der Bete unser Freund / der Churfürsten / willig gewesen weren / auf solche Hofnung / Göttliche Hülfe und Fürbete der Jungfrauen Marien / der Mutter aller Gnaden / und aller himmlischen Schare / haben wir solche Chur und Wahle unser Persohn / zum Röm. König beschehen / angenommen und bewilliget. Bewilligen und nemen auch die hiemit an in Kraft diß Briefs / die Großmächtigkeit GOttes des Allmächtigen demüthiglich anruffende / daß die uns und das Christlich Römische Reich hie auf Erden handhaben / schützen und in keiner Not verlassen / sondern zu allem guten erheben wollen / E. Vätterliche Lieb mit Fleiß bittend / uns in unser und des Reichs Notturft und Sachen in fründlichen Befelch zu haben / seind wir gutwillig uns gegen E. L. auch mit Freundschafft und Dienst allzeit gehorsamlich zu halten / der wir uns hiermit befehlen und GOtt bitten / die in Seeligkeit zu enthalten. Geben unter unserm anhangenden Insigel zu Franckfurt / am Mayn gelegen / auf Donnerstag nach Invocavit, den sechzehenden Tag des Monats Februarii 1486.

VIII. Document, wie der erwehlte Röm. König auf Bitte der Churfürsten die Wahl angenommen / anno 1486.

WIr Maximilian von Gotes Gnaden / Römischer König / zu allen Zeiten Merer des Reichs / Erzherzog zu Oesterreich / und Herzog zu Burgundi / zu Braband und zu Gellern ꝛc. Graf zu Flandern und Tyrol ꝛc. Entbieten den Erwirdigen und Hochgebornen / unsern lieben Neven vnd Oheimen / des heiligen Röm. Reichs Churfürsten / unser Königliche Gnade und alles Gut. E. L. Decret, der Chur und Wahle / von unser Persohn zum Röm. König durch euch beschehen / haben wir / mit samt Euern Brief und Bete / solche Chur anzunehmen / freundlichs Gemüths und Willens empfangen / und nach Größ der Sachen / und Gelegenheit dieser Zeit etwas entsezt gehabt / und doch auf Gnade / vnd Vertröstung zu GOtt dem Allmächtigen / und seiner hochgelobten Mutter Maria / zu Gehorsam unsers lieben Herrn und Vaters / des Römischen Keisers / und E. L. bete / Rat und Beistand / solche Chur angenommen und bewilliget. Nemen auch die / nach laut euers Decrets, an / in Krafft diß Briefs / die Göttliche Großmechtigkeit demüthiglich anruffende / daß die uns und das Christliche Römische Reich hie auf Erden zu Göttlichen Lobe handhaben / schützen und in keinen Nöthen verlassen / sondern in allen Guten höhen und ergrößen wölle. Solichs wir Euch allen hiemit verkünden / gütliches Fleißes begerend / ihr wollet uns auf Eiver Chur und Bete / zu Nohtdurfft des Heil. Reichs / Rath / Hülfe und Beystand thun / als wir uns zu euer L. aller billich und unzweifelich versehen / seind wir allezeit willig / mit Gnaden und allem Guten gegen E. L. zu erkennen. Geben unter unser anhangenden Insigel zu Franckfurth / am Mäyn gelegen / auf Donnerstag nach Invocavit, den sechzehenden Februarii, nach Christi Gebuhrt 1486.

§. 6. Sonst berichtet Bircken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 33. pag. 951.* was massen Keyser Friedrich / als Ihrer Majest. diese Erwählung angekündiget worden / angefangen mildiglich zuweinen / entweder aus betrübter Erinnerung / daß dieses neuen Königs Erbland Oesterreich in fremden Händen war / oder vor Freuden / daß er selbigen Verlust mit dieser Uberkommung trösten / und sein Land mit Hülffe des Reichs den Hungarn wieder abzuerobern / ümb desto mehr hoffen konte. Ein Jude soll dazumahl zu Franckfurth geweisaget haben / es werde an diesem Tag der letzte Röm. König aus den Teutschen ent- Weissagungen von der Wahl.

entstehen/ und einer von Maximiliani Nachkommen werde in Europa weit und breit regieren/ und eine grosse Veränderung vieler Sachen unter ihme vorgehen. Dieses hat hernach auf Keyser Carln V., welcher in Niederland/ und sein Bruder/ Keyser Ferdinandus, in Hispanien gebohren worden/ die aber doch Teutscher Ankunfft gewesen/ wollen gedeutet werden.

Nachricht von dieser Wahl aus Historicis.

§. 7. Von dieser Röm. Königs-Wahl hat Burchard. *in Diar. Ceremon. Manuscr. Archiv. Vatic. pag. 489.* nach Anzeige Reynaldi *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 373. num. 42.* folgendes aufgezeichnet; Die XVI. mensis Februarii præteriti serenissimus & invictissimus princeps Fridericus Romanorum Imperator semper Augustus obtinuit ab Electoribus sex imperii videlicet reverendissimis Dominis Moguntino, Colonienſi, & Treverenſi Archiepiscopis, Comite Palatino, Duce Saxoniæ, & Marchione de Brandenburg, rege Bohemiæ, ut dicitur, non vocato & absente, in oppido Frankcofordienſi eligi in Romanorum Regem illustrissimum Principem Maximilianum archiducem Austriæ, &c. filium suum, cujus orator tunc in urbe Romana erat: qui audita domini sui promotione voluit aliorum Regum oratores in urbe assistentes præcedere, sed illi non permiserunt, Fuit res in consistorio proposita & agitata: tandem conclusum fuit, quod deberet expectari quousque mitteretur ad Pontificem, & peteretur, Maximilianum pro electo & rege haberi ad instar Caroli IV. cujus literæ cum pendenti imperiali sigillo fuerunt adductæ ad instar *Clem. de jurej.* & tunc daretur locus petitus. Und Nauclerus leget *Vol. 3. Chronog. Gener. 5. pag. 503.* diesem neuen König/ bey recension dessen Wahl/ ein solch Lob bey: Vir summa virtute, rei militaris scientia insignis, in quo relucebat justitiæ fervor ac Zelus, singularis benignitas atque clementia, cum vitæ ac morum observantia, quibus regiis virtutibus ornatus ex regia domo nulla ex parte majorum suorum laudibus inferior evasit. Welchem beyfüge Krantzii Worte/ *lib. 13. Histor. Saxon. pag. 335.* Igitur volentibus cunctis rex creatur Romanorum Maximilianus anno sexto & octogesimo post mille quadringentos, exemplo Caroli IV. recentiori, qui & ipse vivens filium sibi curavit regem substitui. Sed in hoc gloria Maximiliani major, *quod ibi pater Karolus, ut proficeret, collum fatigavit & terram:* Hic Fridericus ut fieri pateretur, vix potuit inflecti. Ibi nullis rebus præclare gestis Wentzlaus incertum qualis rex futurus assumitur: hic vero multis evectus victoriis inclaruit.

Königs in Franckreich und Ungarn vergebl. Machinationes wieder die Wahl.

§. 8. So wohl König Carl VIII. in Franckreich als König Matthias in Ungarn bemüheten sich die Wahl des *Maximiliani* zum Röm. König zu verhindern/ allein ihr Bemühen war umbsonst. Eam rem (meldet Gerardus de Roo. *Histor. Austr. lib. 10. pag. 364.*) impedire pro virili conabantur Gallorum legati, multis & donis, & promissis, animos principum oppugnantes. Maximilianus vero, dexteritate quadam & gratia effecit, uti literæ, ad plerosq; ea de re jussu de regis perscriptæ sibi traderentur, quas Virodunensi præsuli, legationis principi, multa excusanti ostendit: quare turbatus ille & attonitus, nihil utilius movit. Und in Krantzio *lib. 13. Saxon. cap. 2. pag. 335.* seind diese Worte zu lesen. Matthias Ungariæ rex, hanc Maximiliani assumptionem studio magno prævenire constituit, ut impediret, sed non prævaluit, contendentibus cunctis, quod tantæ nobilitati & (ut apparuit in eam diem) virtuti is locus in regno deberetur. Und obschon der König in Franckreich nachgehends/ wegen erlangter Dignität, durch seine in den Niederlanden habende Gesandten gratuliren ließ/ und zwar mit dem Anhang/ wie Er sich wundere/ warumb man Ihn/ als K. Maximiliani künfftigen Eydam/ auf den Krönungs-Tag nicht invitiret hätte/ in Cameraco (seind auch Worte Krantzii dict. pag.) interim inter jam duos Reges, Romanorum & Franciæ, agebatur, congratulato per nuncios Franciæ rege, Romanorum Regi Maximiliano, de honoris incremento: miratus tamen, quod ipse futurus ejus gener, ad solennitatem coronationis inter cæteros principes non esset evocatus: so zog Er doch folgends höchstgenanten seinen Schwieger-Vater/ daß selbiger sich so wohl einen Erz-Hertzog/ als einen Römischen König nennete/ ziemlich auf. Wovon gedachter Krantzius pag. 336. diese Nachricht giebt: Et remissæ sunt Romanorum regi literæ ab Francis contumeliis plenæ, *quid se archiducem scriberet*, quum non esset, vivente adhuc Sigismundo, Austriæ Duce? De Romanorum quoque regno cœpit irrideri, quid inani titulo se jactaret, qvum rex Romæ nihil aut potestatis aut proventus haberet.

Ob ein Römischen König bey Lebzeiten des Keysers die Majestät habe?

§. 9. Ob ein bey Lebzeiten der Keyserl. Majest. erwehlter Römische König die Majestät habe? legen sich bey den Publicisten verschiedene Meinungen dar. *Schürzius* attribuiret ihme eandem Majestatem cum

cum Cæsarea, aber nur quoad exercitium. *Struuchii* Gedancken gehen dahin; Distinctam esse & vicariam, sed a lege, nec simpliciter delegatam. Hingegen agnoscirt *Lymnæus* duplicem in Imperio, *Rumelinus* aber/ nebst seinem Notatore dem *Mylero*, nullam in Regem Majestatem. Allein wenn man die capitulationes und andere Reichs-Grund-Gesetze ansiehet/ wird sich zeigen/ daß ein Römischer König zur Ehr und Würde/ auch Macht und Gewalt des Römischen Königlichen Nahmens/ sowohl als ein Römischer Keyser/ erhaben und gesetzet/ auch ihme die eigentliche wahre Majest. durch die Wahl der Churfürsten/ uf vorher erlangten Consens und Verwilligung der Römischen Keyserl. Maj. welche sich dißfalls als eine Condition verfält/ ohne welche der Römische König das consortium summæ potestatis regulariter nicht erlangen könne/ conferiret werde. Woraus aber gar nicht geschlossen werden kan/ als ob in dem Heil. Römischen Reiche/ sodann Duplex Majestas zu finden sey. Denn obgleich der Römische König sowohl/ als der Römische Keyser die Majestät haben/ so ist doch die Majestät/ welche dem Römischen Könige conferiret wird/ keine neue Majestät/ sondern die Churfürsten wollen/ nebst denen andern Gliedern des Reichs/ in der Persohn des Römischen Königs/ eben die Majestät/ welche sie dem Römischen Keyser conferirt/ und in Dero Consortium von diesem der Römische König aufgenommen worden/ erkennen/ und differirt dahero des Römischen Königs Majestät von der Keyserlichen Majestät weder specie noch numero, sondern es ist und bleibet/ gleichsam als eine Seele in zwey Leibern/ una Majestas, una specie, una numero, eaque individua, antea ab uno nunc a duobus suppositis seu personis sustenta, und hat der Römische König eben die Majestät/ (Majestatem eandem numero eamque totam,) welche dem Römis Keyser zustehet/ subjectorum tantum in Imperatore & Rege distincto est, forma: contra interna Majestatis, & qui inde fluunt effectus Majestatici diversitatem nullam habent in Rege ac Cæsare, quæ in subjectis vero est diversitas, in ipsa potestate nullum discrimen inducunt. Jedoch muß bey dieser dem Römischen König zugeeigneten perpetuirlichen Majestät/ zuförderst inter actum primum & secundum distinguiret werden/ der actus primus bleibet Ihrer Königlichen Majestät allezeit und auf gleiche Weisse/ als selbiges dem Römischen Keyser zustehet/ den actum secundum oder das exercitium aber belangend/ so ist derselbe auf den Fall/ wenn Keyserl. Majest. gegenwärtig und sich der Regiments-Last selbst unterziehen können/ ex conventione seu pacto Capitulationis, tum ex lege (non ex lege Civili, sed lege civitatis) seu observantia imperii, adeoque non ex defectu virtutis seu potestatis, suspendirt/ und müssen die Römische Königliche Majestät/ wenn sie das Regiments-Ruder mit helfen ziehen/ und ein oder ander Jus Majestaticum exerciren wollen/ der Römischen Keyserlichen Majestät speciale Commission erwarten/ wiewohl dieselbe sodann das Ihro aufgetragene Reichs-Geschäffte nicht allein an statt und im Nahmen der Römischen Keyserl. Majest. sondern auch Krafft der Wahl/ und der Ihro dadurch conferirten Majest. für sich selbst expediren/ wie solchrs unter andern aus dem Reichs Abschied zu Speyer/ de Anno 1542 zu ersehen/ ibi §. Damit auch solcher Ordnung/ in verbis: So sezen/ meynen und wollen wir (Ferdinand Römischer König) samt den Keyserl. Commissarien/ an statt/ und im Nahmen der Keyserl. Majest. und für uns selbst/ hiemit ernstlich befehlende/ daß &c. Dahero es der Römischen Königlichen Majestät Civilität und Ehrerbietigkeit gegen die Römische Keyserliche Majest. zuzuschreiben/ wenn die Worte/ für uns selbst/ ausgelassen/ und des Keysers nur allein gedacht wird. Rex Romanorum actum secundum seu exercitium tunc habet ex Commissione Cæsaris, sed actum primum, seu potestatem, ex semetipso, vi electionis. Wie denn auch/ wenn Keyserl. Majest. mit Tode abgehen/ und der Römische König succedirt/ die Successio nur quoad ordinem priorem dignitatis, (dignitate quidem simpliciter Imperatore non est minor Rex Romanorum, est tamen gradu & ordine dignitatis) & exercitium potestatis liberum, wie es der Keyser gehabt/ zu verstehen. Actum primum, seu potestatem ipsam aber continuirt der Römische König/ und erlangen Ihre Majestät denselben nicht erst durch die Succession, sondern haben selbigen bereits durch die Wahl bekommen; In welcher Absicht auch die Römischen Könige/ nachdem die Superstition gegen die Päbstl. Crönung gefallen/ die Jahre ihrer Reiche/ welche denen Diplomatibus in fine beygefüget werden/ nicht von Zeit der Succession, sondern von Zeit der Wahl anzurechnen pfle-

gen/ wie solches unter andern aus Keysers Ferdinandi I. Capitulation, welche Ihme erst/ nachdem sein Herr Bruder/ Keyser Carl V. vom Römischen Reich abgedancket/ Anno 1558. vorgeschrieben worden/ in den Worten: Unserer Reiche/ des Römischen/ im acht und zwanzigsten &c. Jahre/ zuersehen. Wann aber Keyserl. Majest. abwesend/ oder nicht in dem Stande/ daß Sie der Regierungs-Geschäffte selbst abwarten können/ so seind die Königliche Majestät keines specialen Mandats benöthiget/ sondern Sie können Ihre Majestät sodann auch invito Cæsare in actum secundum seu exercitium bringen/ und obschon iezuweilen die Römische Königliche Majestät auch in solchem Fall/ da Sie keines Keyserlichen specialen Befehls benöthiget sind/ dessen Erwehnung gethan/ so geschiehet doch solches nicht ex necessitate, sondern ex civilitate, alles aber/ was sowol der Römische König an statt und im Nahmen/ oder auf Befehl der Römischen Keyserlichen Majestät/ als auch für sich selbst/ verrichtet/ wird nachgehends davor gehalten/ ob habe es Keyserliche Majest. zugleich selbst gethan/ hic non nisi ab uno, vel, ubi utriusque principaliter mentio fit, ut in R. A. 1548. § Wiewohl auch &c. 66. ibi: So sie von uns/ und unsern freundlichen lieben Bruder/ dem Römischen König/ empfangen. Item in R. A. 1542. zu Speyer/ §. Die Keyserliche Majestät und Wir &c. 103. Saltim tanquam ab uno agitur, nec dissensus seu diversæ voluntates locum habere possunt, weßhalber auch das H. Römische Reich/ wenn in selbigem ein Römischer Keyser und Römischer König zu finden/ mit dem Nahmen einer Dyarchiæ nicht beleget werden kan/ denn/ wo diese Regiments Form ist/ so wird zwar in diversa potestate, aber distinctim a duobus subjectis seu personis simul, & non ab uno vel tanquam ab uno die Regierung geführet/ es findet sich auch in selbiger nicht una voluntas, sondern obschon una potestas da ist/ so kan doch nicht allezeit una voluntas da seyn.

§10. Anlangend insonderheit die Maj. Majestät des Röm. Königes Maximiliani I. so ist zwar andem/ daß nicht allein im Ende obinserirten Decreti die Clausel/ daß durch sothane Wahl der Keyserl. Majest. Würde und Gewaltsam nicht verletzt seyn solle/ zubefinden/ sondern auch/ da/ Krafft der Capitulationen/ welche die folgende Römische Könige mit denen Churfürsten ufgerichtet/ dieselbige zur Ehre und Würde des Römischen Königlichen Nahmens und Gewalts erhoben werden/ mehr angezogenes Decretum hingegen die Erhöhung nur uf die Würde/ Ehre/ Titel und Nahmen/ ohne expression der Gewalt/ gesetzet: Allein/ wenn man obangeführte Königliche Capitulationes ansiehet/ wird die erste Clausel in denenselben gleichfals anzutreffen seyn/ welche denn/ wie oben mehrere Anzeige geschehen/ nur den actum Majestatis secundum in gewisser Maße suspendiret/ keines weges aber den actum primum; Gestalt auch/ ratione der omittirten potestät/ die Capitulation Königs Ferdinandi I. fast gleiche Worte führet/ und nichts dominder dessen potestas summa oder die so genannte eigentliche Majestät/ sowohl quoad actum primum, als uf begebende Fälle quoad secundum, binnen der Zeit/ da sein Herr Bruder/ Keyser Karl V. die Keyserliche Regierung noch geführet/ sich vielfältig dargeleget/ und dahero die Worte/ Würde/ Ehre/ Titel und Nahmen/ in sensu figurato, pro exercitio potestatis libero, genommen/ einfolglich das vocabulum *potestatis* unter sothanen Ehren-Worten/ damit die Königliche Würde nicht dignitas sine re sey/ nicht unbillich begriffen werden muß. Majestät des Römischen Königs Maximiliani.

Cap. II.

Von Königs Uladislai in Böheim Exclusion von der Wahl des Römischen Königs Maximiliani I.

§. 1.

Alles teutsches Recht excludirt den Böhmen von der Wahl.

IM Sachßen Spiegel *lib. 3. art. 57.* lieset man: Der König in Böheim ist des Reichs Schencke/ und hat keine Wahl/ darumb daß er nicht teutsch ist. Welches in *P. 2. tit. 8. §5.* des Schwaben Spiegels wiederhohlet wird. Und dieses ist sonder Zweifel die Uhrsach/ daß Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 33. pag. 951.* meldet/ wie König Uladislaus in Böheim zur Wahl des Römi-

Römischen Königs Maximiliani I. nicht sey erfordert worden/ weiln Er weder ein Teutscher/noch ein Böhme.

Diplomata Cæsarea pro Electione.

§. 2. Hingegen bezeugen folgende Diplomata von dem Böhmischen Wahl-Recht.

I. Keyser Rudolffs I. Attestat über die denen Königen zu Böheim zustehende Wahl-Gerechtigkeit eines Römischen Königs/ anno 1290.

RUdolphus, DEI gratia Romanorum Rex, semper Augustus, universis Sacri Romani Imperii fidelibus, præsentes literas inspecturis, Gratiam suam & omne bonum. Quanto jura personarum prodeunt in lucem notitia clariore, tanto liquidius posteritati succesturæ materia tollitur altercandi. Inquisitionis igitur circumspectæ præhabita indagine, scrutinioque solerti, scire desideramus, quid quantumve Juris in Romano competat imperio, & in electione Romani regis, futuri Imperatoris, inclito Regi Bohemiæ, principi & filio nostro carissimo, & hæredibus ipsius. Quo facto Principum, Baronum, Nobilium & Procerum Imperii, nec non Veteranorum communi assertione & concordi testimonio comperimus assonante, ipsum regem Bohemiæ Imperii deberePincernam existere, & jus ac officium Pincernatus apud eum nec non ejus hæredes jure hæreditario residere. Extitit etiam dilucide declaratum, prædictum regem Bohemiæ & suos hæredes, in electione Regis Romanorum, futuri Imperatoris, cum ceteris Electoribus, habere debere, ad similitudinem aliorum Electorum, eligendi plenarium Jus & vocem. Hæc vero Jura pincernatus & electionis ne dum dicto Regi & suis hæredibus didicimus competere, sed etiam suis progenitoribus, Abavis, Attavis, proavis & avis jure plenissimo competebant. Volentes itaque dicti regis & hæredum suorum dispendiis præcavere, jus & officium pincernatus in imperio sibi & hæredibus ejus & non alii competere, & in electione regis Romanorum futuri Imperatoris, habere jus & vocem clare recognoscimus, approbamus & præsenti testimonio profitemur. Si quid diminutionis vel calumniæ (quod non credimus) circa prædicta cavillose, malitiose, vel sub dolo, possit opponi, supplemus, de plenitudine regiæ potestatis. In cujus rei testimonium præsens scriptum majestatis nostræ sigillo fecimus communiri. Datum Erfordiæ Sexto Kalendas Octobris, indictione tertia, Anno Domini Millesimo Ducentesimo, nonagesimo, regni vero nostri anno septimo decimo.

II. Keysers Caroli IV. Confirmation vorstehenden Attestati Rudolphini, anno 1348.

CArolus, DEI Gratia Romanorum Rex, semper Augustus, & Bohemiæ rex, ad perpetuam rei memoriam. Innata cordi nostro benignitas circa fidelium & devotorum nostrorum honores & commoda, continuis intenta vigiliis, votis ipsorum annuere jugiter nos inducit, quotiens poscentium vox est justa, in hoc enim liberalitatis nostræ non errat intentio, sed regalis sceptri fastigium extollere salubriter arbitratur. Sane ad nostræ Celsitudinis Venerabiles, Archiepiscopus Pragensis, Olomicensis, Wratislaviensis, & Litomislensis Episcopi, nec non Illustres, Johannes Carinthiæ, Comesque Tyrolis & Croatiæ, germanus noster charissimus, ac Nicolaus Oppaviæ & Ratiboriæ Duces, cæterique Prælati, Duces, Principes, Barones, Proceres & Nobiles regni nostri Bohemiæ & pertinentiarum ejusdem præsentiam accedentes, nobis humiliter supplicarunt, ut quasdam literas Rudolphi, divini Romanorum regis, prædecessoris nostri, nobis per ipsos exhibitas, quarum tenor & series sequitur in hæc verba.

NB. Hier ist obstehendes Diploma Rudolphinum inserirt.

Nostra confirmare autoritate regia dignaremur.

NOS itaque præfatorum Prælatorum, Ducum, Principum, Baronum, Procerum & Nobilium, quos honoris & felicis Status Romanorum regni & Sacri Imperii fideles & solicitos præ cæteris novimus zelatores, ipsumque regnum Bohemiæ Romanorum regni membrum fore nobilius, supplicationibus benignius inclinati, præfatas literas ac omnia & singula contenta in eisdem laudamus, ratificamus, approbamus confirmamus, ac de novo ex certa scientia de nostræ Rom. regiæ plenitudine potestatis præfatis Regno Prælatis, Ducibus, Principibus, Baronibus, proceribus & nobilibus ac universitati regni ipsius & pertinentiarum ejusdem, ad usum & opus regum Bohemiæ in perpetuum damus, tenore præsentium conferimus & donamus, omnem diminutionem & defectum, si quis in præmis-

sis fuerit, reparantes omnimode, & supplentes, ac omne dubium & obscurum pro parte & in favorem ipsorum regni & regum Bohemiæ, de uberiori dono Majestatis Romanorum regiæ & plenitudine potestatis interpretantes, & etiam declarantes. Non obstantibus legibus, consvetudinibus, usibus, observantiis, juribus municipalibus & communibus, statutis seu edictis, factis & editis, in contrarium quibuscunque quas & quæ, quantum ad hæc, ac si forent nominatim & de verbo ad verbum scripta præsentibus & inserta, revocamus, cassamus, irritamus, annullamus & de dicta Romanorum regiæ plenitudine potestatis decernimus, firmitatis fore nullius penitus vel momenti. Nulli ergo omnino liceat, hanc nostræ laudationis, ratificationis, approbationis, confirmationis, donationis, reparationis, supplementi, interpretationis, declarationis, revocationis, cassationis, irritationis & annullationis paginam infringere, vel ei ausu temerario in aliquo contraire, contrarium vero facientes, si qui fuerint, (quod absit) ultra indignationem nostræ celsitudinis Roman., quam ob hoc se noverint graviter incursuros, Mille marcas auri puri nostro & Romani regni fisco componant, ipsarum videlicet medietatem nostræ & successorum nostrorum Romanorum regum & Imperatorum curiæ seu cameræ, & reliquam passis injuriam irremissibiliter applicandis. In quorum omnium testimonium & ad certitudinem pleniorem præsentes fieri jussimus & bulla aurea typario nostræ majestatis impressa præcepimus communiri. Hujus rei testes sunt, Gerlacus Archiepiscopus, Moguntinus, per Germaniam Sacri imperii Archicancellarius, Rudolphus senior Dux Saxoniæ, Sacri imperii Mareschallus, Rudolphus, Junior, Saxoniæ, & Fridericus de Decke Duces, Joannes Burggravius Nurembergensis, Ulricus Landgravius de Leutemberg Fridericus de Orlaminde, Ulricus de Helffenstein, & Rudolphus de Wertheim, Comites, Petrus de Hedvvy, Craffto de Hohenloe, Gottfridus de Praunecke, Eberhardus de Walssee, Fridericus de Walsse, Egloff de Freyberg, & Burchardus de Elrbach, Romani regni præfati principes & Barones. Datum Pragæ, anno Domini Millesimo trecentesimo quadragesimo octavo, indicatione prima, septimo Idus Aprilis, regnorum nostrorum Anno secundo.

Böhmisches Wahl-Recht

§. 3. Als nun höchstgemanter Keyser Carl IV. die güldene Bulle anno 1356. aufrichtete / ist vorangeregtes Böhmisches Wahl-Recht de novo confirmiret worden:

Wohin gehören die Worte *cap. 4. §. 4.* Tertio a Rege Bohemiæ, qui inter Electores Laicos ex regiæ dignitatis fastigio jure & merito obtinebit primatum, daß nemlich ein König zu Böheim unter den Weltlichen Churfürsten/ von Königlicher Würdigkeit und Rechtswegen / billich die erste Frage behält. Weiter *cap. 7. §. 2.* Sane generaliter longe lateque est publicum, & quasi per totum orbem notoriè manifestum, illustres Regem Bohemiæ, nec non Comitem Palatinum Rheni, Ducem Saxoniæ & Marchionem Brandenburgensem, virtute regni & Principatuum suorum in electione Regis Roman. in Cæsarem promovendi cum cæteris principibus Ecclesiasticis, seu Coelectoribus, jus, vocem & locum habere, & una cum ipsis censeri, & esse veros & legitimos S. Imperii Principes Electores. Weswegen auch Keyser Carl selbst sich/ als einen König in Böheim / unter die Churfürsten zehlet in *Proœm. A. B. in verb.* sane cum ex officio, quo Cæsarea dignitate potimur, futuris divisionum & dissensionum periculis inter Electores ipsos, de quorum numero, ut rex Bohemiæ esse dignoscimur, ratione duplici, tam ex imperio quam ex electionis jure, quo fungimur, occurrere teneamur. &c.

wird in der A. B. confirmirt.

Wiewohl es in Zweifel gezogen worden.

§. 4. Jedoch ist nicht zu leugnen/ wie bey Aufrichtung vor allegirter güldenen Bulle das Böhmische Wahl Recht von einigen dergestalt in Zweifel muß gezogen seyn/ daß die Mit Churfürsten das Contrarium zu attestiren veranlasset werden müssen. Hieher gehöret folgendes Sächs. Diploma, dergleichen auch die andern Churfürsten ertheilet:

Attestat, vom Churfürst Rudolffen zu Sachsen ertheilet über eines Königs in Böheim Gerechtigkeit bey der Wahl derer Röm. Könige anno 1356.

RUdolphus Dei gratia, Dux Saxoniæ, Sacri Imperii Marschalcus, ad perpetuam rei memoriam. Desideratæ pacis laudanda præsidia absque principum gubernatione felici persæpe tanquam navem remige destitutam dubiorum anfractibus fluctuare contingit, & tanto periculosius & utique majori dispendio, quanto Rectores publicos, Illustres videlicet principes, quos divina providentia in consolationem sui fidelis populi clementer instituit, juribus & potentia fuerint negligentius destituti. Quo fit, ut quorumlibet Emunitates, nobilitates & jura diligenter custodiri debeant, & in

sua integritate servari, ac illorum maxime, qui tanquam *fundamenta & columnæ fortissimæ Sacri imperialis ædificii* thronum cæsareum gratis attollunt decoribus, quibusque Dei gratia pia dignatione credidit, eum eligere, cujus potentia *totius mundialis machinæ* regitur *monarchia*. Sane licet de juribus serenissimi principis Domini regis Bohemiæ, illustris coelectoris Conprincipis & Collegæ nostri, nulla sit, aut fuerit juris seu facti dubietas, quin ipse ab Atavis, proavis, Avis & progenitoribus suis, ad instar nostri & quorumlibet aliorum Coelectorum Principum, in electione Romani regis, ad imperium promovendi, pleno jure fretus sit hactenus & fruatur, sicut hoc luce clarius semper apparuit ab eo tempore, cujus apud homines memoria non existit. Tamen quia nonnulli filii tenebrarum oculis cæcutientibus, a divina luce remoti in meridiana claritate palpitant, sicut in noctibus & offendicula, laqueosque præparant iniquitatis & sceleris diabolica invidia suggerente jugum veritatis deferre, præ mole gravissimi ponderis coagulati mendacii nequeuntes super ipsis offendiculis corruunt, & suorum laqueis iniquorum conceptuum se involvunt, ut lucem tenebras judicent, & tenebras ipsam lucem. Igitur ad abundantioris cautelæ præsidium, ut præfato serenissimo Principi, Domino Regi Bohemiæ, hæredibus & successoribus suis, regibus Bohemiæ, in perpetuum securius caveatur, & omnium dubietatum amputentur calumniæ, & ne quibuslibet ocioſe loquentibus malignandi materia relinquatur, animo deliberato non per errorem aut improvide, sed multa investigatione prævia & a multis veridica informatione recepta maturo consilio, una cum universis aliis Coelectoribus Conprincipibus & collegis nostris, tam spiritualibus quam secularibus, de certa nostra Scientia recognoscimus, dicimus & dictante conscientia profitemur: Quod serenissimi principes & illustres domini Bohemiæ reges ab Attavis, proavis, avis & progenitoribus suis ab eo tempore, cujus apud homines (sicut præmittitur, memoria non existit, habuerunt, continuo habent, & habere debent jus & vocem, plene & commode, ad instar nostri & aliorum Conprincipum Coelectorum, & Collegarum nostrorum, tam spiritualium quam secularium, in electione Romani Regis, ad imperium promovendi, ita videlicet, ut quotiescunque casus talis electionis emerserit, Serenissimus Princeps Dominus Rex Bohemiæ, qui pro tempore fuerit ad celebrationem electionis illius solenniter vocari debeat, & in ipsa electione omnibus juribus suis, voce videlicet & loco, & aliis quibuslibet ad hæc spectantibus, per se vel nuntios legitimos & Ambassatores suos, & ad instar nostri & omnium aliorum conprincipum, Coelectorum, & Collegarum nostrorum, tam spiritualium quam secularium, qui sunt & qui fuerint pro tempore, sicut præmittitur, cum omni reverentia & honore gaudere, sicut de jure & more sacri Imperii Principes Electores talibus freti sunt temporibus retroactis; Quodque præfatus serenissimus Princeps Dominus Rex Bohemiæ, Sacri Romani Archi-pincerna, consistit, ac Archi-pincernatus officium coram Imperatore vel Rege Romanorum in solemnibus curiis sub corona regali exercere non debet, neque tenetur ad hoc, nisi hoc vellet facere spontanea voluntate. Poterit tamen juxta peneplacitum in præsentia Imperatorum vel regum Romanorum, dum solemnes curias hujusmodi celebrari contigerit, procedendo, sedendo, vel stando regalem gestare coronam, sicut hoc serenissimorum Principum Dominorum Regum Bohemiæ, progenitorum & prædecessorum ipsius, consvetudo laudabilis abolim noscitur observasse. In cujus rei testimonium præsentes fieri, & Sigilli nostri volumus robore communiri. Datum Metis anno Domini MCCCLVI. proxima die Dominica ante festum beatæ Luciæ virginis.

Warum man Böhmen zu der Wahl K. Maximiliani nicht erfordert.

§. 5. Zu der Wahl des Römischen Königs Maximiliani I. wurde der damahlige König in Böheim Uladislaus nicht erfordert/ und wird in der Churfürstlichen Verschreibung/ die sich hoc cap. §. 7. in forma præsentiret/ zur Ursache der nachgebliebenen Erforderung angeführet/ daß sothane Præterition nicht zur Verachtung oder Abbruch des Königs Uladislai Königlicher Würde/ Ehre und Gerechtigkeit/ sondern allein aus zufälligen Sachen in der Eyle beschehen. Wiewohl/ weiln Keyser Friedrich in damahligen Zeiten mit nur angeregtem König Uladislao nicht wohl gestanden/ zur Nichterforderung sonder Zweifel mit geholffen. Et cum tempore Electionis Maximiliani (schreibet Hartmann. Maurus *in tract. de Coron. Caroli V. Imper. qui extat in Schardii Tom. II. Rerum Germanic. pag. 266.*) eo, quod forte non satis conveniebat inter Fridericum Cæsarem & regem præteritus fuisset, adeo non dissimulanter tulit, ut pœnam Aureæ Bullæ, in quam inciderunt, Principes acerrime interpellando,

do, postulare non cessaret, armaque præter hoc se illaturum minaretur, redireque aliquandiu in gratiam, litique renunciare, pertinaciter recusavit, nisi ea conditione, ut remitteretur Regibus Bohemiæ Jus illud Imperatorum, quod reges Bohemiæ Imperatores, in Italiam in personis euntes, sequi coguntur, aut, loco ejus servitii octingentos Ducatos, quoties Imperatorem Alpes transcendere contingeret exolvere, Illo negato, a Cæsare Friderico tandem sub pacto, atque conventione, alterius ipsos nequaquam prætereundi regis Bohemiæ, sub pœna quingentarum marcarum auri decisum, transactumque fuit, & Ladislaus *Rex*, ratificata Electione Maximiliani, quæsitis liti jurique renunciavit, Principibus hac etiam excusatione utentibus Electionem Maximiliani, non ex prædestinato Francofurdiæ sed urgentibus de causis per celeriter atque subitarie celebratam.

Wie sich der Böhme hart darwieder gesetzet.

§. 6. Wegen sothaner Præterition beschwerte sich der Böhme nicht allein am Keyserl. und Päbstlichen Hoffe/ wie solches Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccles. pag 373. num. 43.* aus des Burchardi *Diar. manuscript. Arch. Vatin. pag. 673.* aufgezeichnet: Cæterum Uladislaum Regem Bohemiæ misso ad Innocentium Oratore gravissime conquestum, se ad comitia Francofurtensia pro creando Rege Romanorum Maximiliano vocatum non fuisse, tradit *Burchardus*, additque contendisse ab Innocentio, ut Principibus scriberet, ne illum septemviratus jure defraudarent, sondern drunge auch auf die Erlegung der ihme in regula zukommenden Helffte der Straffe an 500 Marck Goldes/ welche obinserirtes Privilegium Carolinum auf die Transgressores gesetzet? Ja es wäre bald gar ein Krieg deshalber im Römischen Reich entstanden/ wie davon §. 3. cap. 36. der VIten Vorstellung in dem Theatro Comit. sub Frid. V. Imp. Meldung beschehen.

Streit wird beygeleget.

§. 7. Endlich wurde der Streit also beygelegt/ daß forthin bey einer Straffe von 500 Marck lötigen Goldes ein König in Böheim von der Königs Wahl in Teutschland nicht ausgeschlossen werden solte. Worauf der König den Ertz-Herzog Maximilianum vor einen Römischen König erkannte/ und seiner ratione der verfallenen Strafe gegen die Churfürsten habenden Prætension renunciirte. Solches erhellet aus folgenden Documentis:

I. Verschreibung der Churfürsten gegen König Wladißlaen in Böheim wegen der Römischen Königs Wahl/ 1489.

WIR Friedrich von Gotes Gnaden Herzog zu Sachßen/ des Heiligen Röm. Reichs Erz-Marschall und Kurfürste/ Landgrafe in Doringen/ und Marggrafe zu Meißen bekennen/ Nachdem/ als nach Cristi unsers lieben Herrn Geburth tausend vierhundert und im sechs und achtzigisten Jaren/ der Hochgeborne Fürst/ Herr Ernst/ Wielend Herzog zu Sachßen und Churfürste &c. unser lieber Herr und Vater/ seligs und löblichs Gedechtniß/ von der Keyserlichen Majest. auf einen Tag gein Franckfurth am Main in etlichen des Heiligen Römischen Reichs Geschäfften/ und nicht von wegen der Wale eines Römischen Königs gefordert/ doselbst aus zufelligen Sachen/ einen Römischen König zuwelen/ gute zusein/ in Rate funden/ und so solche Wale gescheen und der Durchleuchtige Fürst/ Herre Wladislaus/ König zu Böheymen/ Marggrave zu Mierhern &c. unser besunder lieber Herre und Oheim/ aus nicht Vorderung zu solcher Wale/ Unwillen und Verdrieß empfangen/ Derhalben aus Inhalt einer Verschreibung oder Privilegiums Seiner Lieb Vorfaren/ Königen zu Böheymen/ als Churfürsten des Heil. Römis. Reichs gegeben/ fünfhundert Marck Goldes zufordern fürgenommen. Und so solche nicht Vordrung Seiner Lieb zu angezeigter Wale/ nicht zu Verachtung oder Abbruch seiner Königlichen Würde/ Ere und Gerechtigkeit/ sundern allein aus zufelligen Sachen in der Eile bescheen/ auch sein Lieb von dem Heiligen Römischen Reiche und uns für einen Churfürsten und Erz Schencken des Heiligen Römischen Reichs für und für gehalten ist/ und noch gehalten wirdet/ so haben Wir Herzog Friedrich/ obgenannt/ dem obgedachten Durchleuchtigen Fürsten/ Herrn Wladißlaen/ Königen zu Böheymen &c. unserm lieben Oheimen/ auch der löblichen Crone zu Böheim/ zu Eren Nutz und Enthaltung fründlicher Eintracht bewilliget/ und für uns/ unser Erben und Nachkommen/ Herzogen zu Sachßen Churfürsten/ frey und mit Wissen/ in Crafft diß Briefs/ bewilligen/ also dermaßen und Meyninngen/ so

und

und ob hinfür/ zu ewigen Gezeiten/ ein Röm. König gewelt und gekorn/ und der gemelt unser lieber Oheim Herr Wladislaw/ König zu Beheymen/ oder nachfolgend Cristenliche Könige zu Beheymen darzu/ wie sich gebüret/ nicht gefordert oder geheischen würden/ und wir oder unser Erben und Nachkommen/ Herzogen zu Sachßen Churfürsten/ durch uns oder unser Bottschafft bey solcher Wale und Chure eines Röm. Königs gegenwertig sein/ und solch Wale und Chure mit unser/ oder volgenden Herzogen zu Sachßen Churfürsten Wissen und Willen gescheen würde/ daß wir alsdann oder volgende Herzogen zu Sachßen Churfürsten Jme fünfhundert Marck Goldes wollen bewilliget haben/ und die in dreyen Jaren/ jedes Jahres einen Drittenteil/ dem gemelten unserm Herrn dem König oder Crone zu Beheymen zubezahlen verfallen seyn. Wiewollen auch daß diese unser Verschreibung dem Gedachten unserm Herrn und Oheimen/ dem König und der Crone zu Beheymen/ an ihrer Freyheit/ Privilegia und Gerechtigkeit keinen Abbruch oder Verminderung thun oder bringen solle/ alles getreulich und ungeverlich. Des zu Urkunde haben wir unser Insigel wissentlich an diesem Briefe hengen lassen/ der geben ist zu Torgaw am Donnerstag nach Cantate anno Domini &c. octuagesimo nono.

In dergleichen Form haben die andern Geistlichen und weltlichen Churfürsten/ yder insunderheit/ dem König zu Beheymen ein Verschreibung geben unter yren Insigeln/ ut supra.

II. Verschreibung Königs Wladißlai in Böheim gegen die Churfürsten wegen der Römischen Königs Wahl/

1489.

WIr Wladißlaus von Gottes Gnaden Kunig zu Behemen/ Marggraf zu Mehrern/ Herzog zu Lüzenburg und in der Schleßien und Marggrafe zu Lausitz &c. Bekennen/ mit diesem unserm Brieve/ vor allermenniglich/ vor uns und alle unsere nachkommen Könige/ und die ganze Crone zu Beheimen/ Als wir ezliche Zeit bißher mit den Hochwürdigen und Hochgebornen Fürsten/ Herrn Bertholden des Heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischoffe/ und des Heil. Römischen Reichs durch Germanien Erz-Cantzler/ Churfürst/ Herrn Johannßen/ Erzbischoffen zu Trieer/ Marggraf zu Baden/ des Heiligen Römischen Reichs Churfürste und Ertz-Canzler in Gallia/ Herr Hermann/ Erz-Bischoff zu Cöllen/ Landgraf zu Hessen/ des Heiligen Römischen Reichs durch Italien Erz-Canzler und Churfürst/ Herzog zu Westphalen und zu Engern/ Herrn Philipßen Pfalz-Graf bey Rhein/ des Heiligen Römischen Reichs Erz-Druchses/ Churfürst/ und Herzog zu Beyern/ Herrn Friedrichen Herzogen zu Sachßen/ des Heiligen Römischen Reichs Erz Marschalck und Kurfürst/ Lantgraf in Doringen und Marggraf zu Meißen/ Herrn Johannßen Marggraven zu Brandenburg/ des Heiligen Römischen Reichs Erz Cämmerer und Kurfürsten/ zu Pommern/ zu Stetin Herzog/ Burggrafen zu Nürnberg/ und Fürsten zu Rügen/ allen unsern lieben Mit-Brüdern/ Freunden/ Oheimen und Schwegern/ der Wahle halben jüngst zu Franckfurth am Mayn im 86. Jare/ des Durchluchtigen Fürsten/ Herrn Maximilian/ Erz-Herzogen zu Oesterreich/ Herzogen zu Burgundien/ Braband &c. unsers lieben Herrn und Oheims/ zu Römischen König in Irrung gestanden und von Iren Liebden/ der nicht Fordrung halben/ unser zu derselben Wale/ etzlich Pene gefordert haben/ daß wir mit demselben unsern lieben Mit-Brüdern/ Frunden/ Ohmen und Swegern solcher Irrung und Zuspruch/ mit unserm guten Wissen und Willen/ ganz und gar entscheiden/ bericht und einig seyn. Derhalben sagen Wir Ihre Liebden/ alle und ihr izlich insonderheit/ aller Ansprach/ die wir obgedachter Wahle halben zu Iren Liebden zu haben vermeint gehabt/ und derselben nechstgeschehener Wahl halben hinfür haben oder gewinnen möchten/ ganz ledig und loß/ und verzeihen uns derselben vor uns und unser Nachkommen/ König und die ganze Chronen zu Beheim/ Also/ daß wir mit den genannten Churfürsten solcher obvermelten Gebrechen gütlichen entricht und vertragen sein. So verwilligen Wir auch an solche angezeigte und nechstgeschehene Wahl/ inmaßen als wir persönlichen darzu gefordert und entgegen weren gewesen/ oder unser vollmechtig Botschafft dabey gehabt hetten/ in Crafft und Macht dis Brieves/ des

Wir

Wir ieglichen der viergedachten unser lieben Mit-Brüdern/ Freunden/ Oheimen/ und Schwegern/ gleichen Lauts/ einen versigelten geben und überantwort haben lassen. Alles getreulich und ungeferlich. Mit Urkund dis Brives versiegelt mit unserm Küniglichen anhangenden Insigel/ Geben auf unserm Sloß zu Praga am Dienstag nach H. Veits-Tage nach unsers Herrn Geburth 1489. unsers Reichs im 18. Jaren.

Ad Mandatum Domini regis.

Erläuterung der alten Böhmischen Wahl-Irrung.

§. 8. Zum Beschluß dieses Capitels und umb eingangs erwehntes altes teutsches Recht mit den folgenden jüngern Constitutionen zu conciliiren/ habe die Gedancken/ welche Herr Professor Kreß zu Helmstedt in einem gelehrten Programmate von dieser Materie führet/ (besonders da eines Theils die alte Böhmische Wahl-Irrung hauptsächlich dadurch erläutert werden kan/ andern Theils aber die Programmata, wenn selbige nicht zusammen gedrucket werden/ in numero libellorum fugitivorum stehen/) einzuschalten nicht ermangeln wollen. Wir wollen ietzt eine von denen Passagen/ mit welchen die Verfasser unserer Rechte sich am meisten sollen prostituirt haben/ ausführlich fürnehmen. Nemlich es stehet in Articulo 57. lib. 3. des Lands-Rechts: Der König in Böhmen ist des Reichs-Schencke und hat keine Wahl/ darum daß er nicht Teutsch ist/ welches in p. 2. tit. 8. §. 5. des Schwaben-Spiegels wiederhohlet wird. Es gedencken hier beyde Auctores nur der Wahl und des Wahl-Rechts/ nicht aber anderer Dinge/ die Goldast in seinem Buch de R. Boh. ihnen/ weitläufftig zu zueignen sich bemühet. Hierüber hat nun es doch einen Hauffen Streits gegeben. Es haben die Gelehrten sich in drey verschiedene Secten getheilet. Die eine hat noch säuberlich mit dieser Stelle verfahren wollen und einen Unterschied gemacht/ unter denen Fällen/ da der König von Vater und Mutter frembder Nation, oder da iemand von dessen Eltern Teutscher Geburth. Von jenen seye es wahr/ daß Böhmen nicht wehle/ und hierauf habe das Teutsche Recht gesehen/ weil es zu einer Zeit gemacht worden/ da Wentzel der Einäugigte regieret/ der von Vater und Mutter Sclavischen Stammes gewesen. Von diesen seye es aber vermoge der Historie gantz falsch. Dieser Invention haben nach dem Lambec solche aufs Tapet gebracht/ Thulemarius *de Octovis. cap. 6.* Wagenseil *de Archioff.* Töllner *c. 6. Hist. Pal.* Hertius *in Coll. J. Publ.* Beyfall gegeben. Aber von der wiedrigen Parthey sind diese/ als Schismatici, die weder kalt noch warm/ übel empfangen worden. Denn es wäre allerdings ungereimt/ daß man gleichsam auf das *jus mammarum* sehen/ und die Rechte eines grossen Herrns daraus beurtheilen wolte. Wiewohl solche leicht antworten könten/ daß sie keines weges auf die Mammas und Amnien/ wie man ihre Wort unzeitig criticisiren möchte/ sondern auf das Geburths-Recht gesehen. Dieweil in Teutschland an Tage liege/ daß der Adel doch aus Vater und Mutter bey Stifftern und Thurnieren erkant werde. So hätten ja auch wohl grosse Leute die prærogativ ihrer Monarchen daher erhaben/ weil sie von Souverainen Vater und Mutter herstamten. Unter der andern Meinung/ die den Teutschen Juribus gar nichts zustehen will/ führet Goldast gleichsam den Troup. Alles/ was er in seinem Buch de Regno Boh. angebracht/ Böhmen zu Teutschland zu ziehen/ fält in einer Observation anzuführen zu weitläufftig. Die vornehmste Raison soll seyn die Geographie, nach welcher die alten/ Ptolomæus, Strabo, Mela &c. die neue/ Birkheimer/ Münster/ nebst denen Böhmischen Scribenten/ Dubravio, Sylvio, Hagecio, beständig Böhmen in Teutschland quartirt hätten. Vors (2) so mangele es nicht an Diplomatibus und einer Svite der Historie, welche von Ottone III. an biß auf unsere Zeit Böhmen das Wahl-Recht zuschrieben. Nicht zu gedencken der beständigen Erscheinung auf Reichs-Tägen/ des Rechts zu Thurnieren/ so im Thurnier Buch dem Böhmischen Adel zugeschrieben würde. Welches alles bewiese/ daß der König in Böheim völlig in das Recht eines Teutschen Staats und Mitglieds des Reichs aufgenommen und denen Sachßen/ Schwaben/ Francken völlig gleich gemacht sey. Darum werde es auch das fürnehmste Glied des Reichs genennet in *Const. Maximil. Rudolphi II.* worzu gethan wird/ daß das *Jus Albinagii* in Teutschland ein ungeschaffener Zwitter/ indem niemahlen denen/ so nur einigermassen zum Reiche gehöret/ die Standschafft disputirlich gemacht worden sey. Indem nun fürgegebener maßen die Sachßen und Schwa-

ben-

ben-Spiegel gantz verkehrt und fälſchlich die Böhmiſchen Jura abgemahlet/ ſo haben einige doch gerne wiſſen wollen/ woher die Verfaſſer davon auf ſolche wunderliche Gedancken gerathen. Wiewohl ſolches nur deren Sorge geweſen/ die den alten Ribicouvve und Grimmenſtein noch etwas Verſtand zugetrauet haben. Denn die/ bey denen ſie allen Credit verlohren/haben gemeinet/ es wären dieſe Kerl aber genug geweſen/ noch wohl was abentheuerlichers zu glauben. Doch unter den erſten führt Goldaſt *p. 382. de Regno Bob.* und *p. 6. §. 10. in Conſult. de Elect. Bob.* zweyerley Conjecturen an/ es habe entweder der bekandte Abt/ Albrecht von Stadte/ als ein Mitgehülffe am Sachſen Recht/ zu erſt den Auctorem zu dieſer Unwahrheit verführt/ oder es hätten die Italiäniſchen Ausleger des Päbſtlichen Rechts *ad cap. Venerab. X. de Elect.* durch ihre Autorität gar leicht dem Manne eine Dunſt vor die Augen gemacht/ daß er die Bömiſchen Vorzüge nicht recht einſehen können. Der gelehrte Freinshemius *Diſſ. 3. de præcedent. Elect. n. 38.* iſt anderer Gedancken/ und ſchiebt die Schuld ſolcher Unordnung auf Innocent. IV. der durch ſein Anno 1245. zu Lyon gehaltenes Conſilium und falſche Benennung der Churfürſten/ die Scribenten ſelbiger Zeit irre gemacht/ daß ſie nicht gewuſt/ wie ſie mit Böhmen dran waren. Thulemarius *c. 14. de Oct. ov.* will's wieder anders wiſſen/ und beziehet ſich auf einen Haß/ den die Sachſen gegen die Böhmen/ weil ſie ſich in ihrem Magdeburgiſchen Schöppen-Stuhl des Rechts nicht belehren laſſen wolten/ geheget. Aber die Mühe viel zu muthmaſſen/ haben die von der dritten Meinung erſpart. Denn weil ſie den Satz/ daß Böhmen die Wahl nicht zukomme/ gut geheiſſen/ hat es keines Grübelns gebraucht/ zu dichten/ wo ſolche herkomme. Um die von voriger Zeit darff man nicht ſonderlich bekümmert ſeyn/ weil Goldaſt *L. 2. c. 5.* deren ein gantz Regiſter erzehlt. Von denen neuern iſt zwar die Zahl ſo groß nicht/ doch iſt das Beſte/ daß zum Beweiß der Wahrheit nicht eben ſieben Sacramentales erfordert werden. Gnug/ daß der weltberühmte Leibnitz *p. 14. in prol. ad C. J. Gen. diplom.* ſaget: Eosdem Electores recenſet ſpeculum Saxonic. quos Stadenſis habet, & poſtea uſus agnovit. Ingleichen/ daß die umb die teutſche Jurisprudenz ſo hochverdiente Männer Schilter, und Herr Coccejus, eben dieſes vertheidiget. Ob nun wohl zu wünſchen wäre/ daß dieſe vortrefliche Leute die Gründe und Beweißthümer/ welche ſie zu ſolchen Schluß gebracht/ deutlich und nach der länge ausgeführet/ auch zugleich auf des Goldaſti groſſe weitläufftige Schrifft mit geantwortet hätten: Denn ſo würde aller Zweiffel gehoben/ die Ehre des Juris Patrii völlig gerettet/ und auch denen/ bey welchen Affecten herſchen/ ſattſam Gnüge geſchehen ſeyn. Allein/ ob ſolches ſchon nachblieben/ ſo wird mir doch/ weil mir dieſe Lehre ſonderlich wohlgefält/ unverbothen ſeyn/ der Sachen nachzuſinnen und was für Uhrſachen dafür ſtreiten/ anzuführen. Mir ſcheinet es eben ſo Centner ſchwer nicht/ wenn man nur das Werck nicht gleichſam von Ewigkeit zu Ewigkeit ausführen/ ſondern von rechten Termin anfangen/ und bey demſelben wieder aufhören will. Denn daß man ſo viel Geſchmiere macht/ von dem Zuſtande Böhmens unter denen Balern und Marcomannen/ thut zu unſerer Frage gar nichts. Ingleichen ſtehet auch unmöglich zu behaupten/ daß Böhmen/ nach Abgang der Schwaben-Keyſer/ nicht ſolte das Chur-Recht gehabt haben/ als ſonderlich zu ſehen aus dem XIV. Diplomate *in Prodr. Leibnit.* die Hiſtorie der Slaven iſt es/ ſo hier der Sache den einigen Ausſchlag geben kan. Dieſe/ als ein eigenes freyes und independentes Volck/ haben etwa im dritten Jahr hundert nach Chriſti Geburth/ das von ſeinen Einwohnern meiſt verlaſſene Land Böhmen eingenommen. Woher ſie eigentlich gekommen/ wer ihr Heerführer geweſen/ iſt/ ob wohl nicht ohn allen Diſput, in Böhmiſchen und Slaviſchen Geſchichten ſattſam zu erſehen. Gnug/ daß es eine einige freye Nation geweſen/ wie Balbin. *Lib. 2. miſcell. c. 5. & 6.* Weleslavinus *in Geneal. princip. Bohem.* Pulkavva *c. 1. Hiſt. Bohem.* und Dubravius aus dem Procopio zulänglich demonſtriret. Und weil die Migrationes der Völcker dazumahl gebräuchlich/ das Land meiſtens derelinquiret/ die Kriege der Völcker/ wenn kein Bund in Wege ſtund/ vor zuläßig gehalten worden/ ſo ware dieſes/ nach damahligen Zuſtand/ Rechts und Tituls genug/ die gantze Occupation zu vertheidigen. In dieſem Etat aſſociirten ſich die Sclaven nicht mit denen Teutſchen/ vielweniger unterwarfen ſie ſich ſelbigen/ daß man ſie als einen An-

Anwachs oder Stück von Teutschland hätte consideriren können. Sondern sie richteten ein eigenes Regiment auf/ breiteten sich immer weiter und weiter aus/ biß sie durch Glückseeligkeit der Waffen/ als durch die fast einige übliche Art etwas zu erwerben/ sich biß an die See extendirten/ und zum Zeichen/ daß sie in der Geographie eine Veränderung für hätten/ und neue Sclavische Provintzen/ mit Austilgung des teutschen Nahmens/ aufrichten wolten/ baueten sie Städte/ besetzten die Dörffer/ nenneten sie mit Slavischen Nahmen/ da denn wahrhafftig es nicht anderst seyn konte/ als daß Slavische Städte und Dörffer/ wohl das gantze Land/ welches aus diesen beyden bestehet/ Slavisch machen muste/ vid. Balb. *d. l. p. 18.* Unter den Fränckischen Reich haben zwar die Könige öffters den ehemahligen Sitz der Bojer wieder herbey zu bringen gesucht/ alleine wie diesen Recht war/ die Sclaven anzugreiffen/ so war den Slaven billig/ daß sie sich wehreten/ und ob sie wohl öffters der grösten Macht weichen musten/ so erhielten sie doch dann und wann auch den Sieg/ und schüttelten das zugenöthigte Joch von ihrem Halse. Zwar hat Goldastt *L. 2. p. 107.* mit lauter Rebellionen hier umb sich geworffen/ und die Böhmen durchgehends Auffrührer gescholten. Doch weil es pur aus dem ungegründeten Wahn/ womit sich ehemahln die Römer auch flattirten/ als ob das Recht der Natur und der Völcker denen Francken die Herrschafft über alle Völcker eingeräumet/ geflossen/ vid. Balb. *d. l. p. 19.* kan man die Wiederlegung sparen. Dieser unruhige Zustand tauerte biß auf die Sachsen-Kayser/ unter welchen es nun am meisten nöthig/ weil diese doch Franciam Orientalem, oder unser Teutschland/ eigentlich bezeptert/ zu sehen/ ob denn nun hier so eine völlige Veränderung fürgegangen/ daß Böhmen mit Pflicht und Recht in der Masse/ wie die Ständte zur selbigen Zeit mit ihrem Oberhaupt zusammen hiengen/ verknüpfft worden. Wir wollen doch die Stellen der Auctorn ein wenig beleüchten/ und aus denselben uns einen kurtzen Concept formiren/ was die Formul oder Verfassung mit diesem Slavischen Landen gewesen. Dithmarus *pag. 6. edit. Mad.* saget: diese Lande Böhmen/ *Daleminsien* ꝛc. machte sich Kayser Heinrich *Tributbar.* Eben so redet Hermann der Graff von Vehringen *ad ann. 930.* Nicht anders fasset es der glaubwürdige Abt von Urßperg *p 20. sub Henr.* Mit welchem überein stimmet Siegbert von Gemblours *ad ann. 930.* Cosmas von Prag *vid. P. II.* des Europ. Herolds *p. 443.* Aus diesen erscheinet gantz deutlich/ daß Böhmen nach der Uberwindung sich auf die Formul und Bedingung ergeben/ daß es ohne Incorporirung mit dem Reich jährlich einen gewissen Tribut zahlte/ im übrigen aber ein Volck für sich bliebe. Gleichwie denn vor Zeiten dergleichen Temperament ordentlich fast mit dem besiegten Theile getroffen worden. vid. Grot. de J. B. & P. *Lib. III. c. 15. §. 6. 7.* Huber. *de J. Civ. Lib. I. c. 3. §. 40.* Es war dieses auch kein Personel-Werck/ welches mit dem Todte des Keysers und Böhmischen Fürsten aufgehöret hätte. Und zwar nicht allein aus der Ursach/ so Grot. *de J. B. & P. Lib. II. c. 16. §. 16.* überhaupt von Auslegung der Verträge freyer Völcker anführet/ sondern auch deswegen/ weil die Böhmischen Geschichte vid. Goldast. *p. 203. seqq.* Balbin. *in epit. p. 184.* lehren/ daß biß auf die Schwäbischen Keyser mit Einrichtung der auferlegten Last fortgefahren worden. Damit aber aller Zweifel/ wegen des letztern Zusatzes/ daß keine Incorporation vorgegangen/ wegfallen möge. So ist aus uhralter Gewohnheit der Teutschen voraus zu setzen/ daß die wahren Glieder dieses Staats nie mit Tribut beleget worden. Welches Sonnen klar bezeuget Tacitus §. *22. de M. G.* vid. ibi Alethammer. & Willich. die *Gothini*, spricht er: sind kein teutsch Volck/ (oder Mitglied der Teutschen Republique, welches eins) weil sie nicht Teutsch reden und Tribut geben müssen. Könte wohl der Zustand des Slavischen Volcks und ihre Verhaltung zum teutschen Staat sinnlicher abgemahlet werden? Doch noch eine Passage weiter herein in die Historie. Die Sachsen (so redet Goldast. *p. 203.*) haben einen Jährlichen Zinß geben müssen/ bevor sie in das Recht des Fränckischen Reichs aufgenommen worden. Ein gleiches ist mit denen Pohlen unter Henrico III. und mehrmahln geschehen. vid. Aventinum *Lib. 5. Annalium Boicor.* Hieher gehöret auch die Stelle aus dem citirten Cosma: Wir zahlen den aufgelegten *Tribut*, sagen die Böhmen Henrico III. ins Gesicht/ und lassen nichts mehr von uns fordern. Aus diesem Concept von Tribut Reich läst sich es leicht verstehen/

was

was die Ursache/ daß bey Böhmen so gar viel unordentliche Stücke/ als man sonst beysammen bey keinen Reichs-Stand findet/ angetroffen werden/ deren doch ein groß Theil nichts favorables/ oder aus einem Privilegio herrührendes in sich hält. Darum wird es genennet ein ander Reich Londorp. *Tom. II. p. 721. n. 28.* darumb sind die teutschen Gesetze in Böhmen nicht in Gebrauch. Und hat es weder Schutz/ Schirm/ Friede noch Recht von unserm Reich gehabt/ wie Kayser Ferdinand öffentlich auf den Reichs-Tag zu Augspurg 1548. behauptete. Es hat nichts zum Reichs-Besten contribuiret vid. Stransky *c. 3. de Regn. Bohem.* Piasecium *in Chronic. ann. 1619.* daher ists/ daß Böhmen die Regalien/ wie bey andern Ständen vielfältig geschehen/ nicht einzehlen/ und nach und nach ertheilet worden. Ingleichen daß für den Schwaben-Kayserrn die Böhmen nicht zu Reichs-Aembtern gelanget. Weswegen sie denn billich gemurret/ wenn man Teutsche in Böhmen befördern wollen/ vid. Balbin. *epit. p. 292.* kurtz noch mehr: Böhmen stehet nicht in der Churfürsten-Verein/ nicht in der Verfassung der uhralten sechs Creyse/ läst keine teutsche Edelleüthe ohne Confirmation bey der Böhmischen Cammer passiren/ u. s. w. woraus denn die continuirliche Entgegensetzung derer Böhmen und Teutschen bey denen Scribenten ihren Uhrsprung hat. Doch damit es nicht für eine blose Privat-Schreibart geachtet werde/ so wollen wir ein paar public Exempel ansehen. Hertzog Otto zu Sachsen klaget/ daß Keyser Heinrich der IV. denen Böhmen mehr als denen Teutschen drauete/ quod tamen honori & commodo Reipublicæ obesset, Monach. Herveld. *apud. Schard. tom. I. p. 301. in f.* Ingleichen die Schwäbische Ritterschafft/ alß die Böhmen S. Georgen-Panniet führen wolten/ saget öffentlich/ daß dieses nicht denen Böhmen/ sondern denen Teutschen gebühre vid. Datt. *Vol. rer. Germ. p. 233. a.* welches alles ungereimt wäre/ wenn die Böhmen und Teutschen Mitglieder gewesen. Die Kayserliche Wahl selbst überzeugt uns am meisten von der Wahrheit/ daß Böhmen nicht Teutsch. Denn ob gleich ietzt die Sächsische/ ietzt die Fränckische/ ietzt die Schwäbische Häuser ausgiengen/ so findet man doch nicht/ daß Böhmen zum Kayser fürgeschlagen worden. Die eintzige Ursach ist/ was beym Lehmann *Chron. Spirens. p. 359. a. & 362 b.* zu finden/ daß die Ausländer zur Kayserlichen Hoheit nicht gelangen können. Daß Odoacer/ zur Zeit des Interregni, soll auf dem Tapet gewesen seyn/ steht erstlich dem Sachsen-Spiegel/ als der keinen Prophetischen Geist gehabt/ das Ding zu voraus zu sehen/ nicht in Wege. Zu dem ist es auch nicht wahr/ daß Odoacer gewehlet worden/ und die Wahl abgeschlagen habe/ ob es gleich Balbino und Æneæ Sylvio *c. 27. Hist. Bohem.* gefällt/ so findet man doch beym Gerhard. *de Roo. Histor. Austriac. l. p. 15.* daß Odvacer sich wohl auf alle Arth das Kayserthum zu erpracticiren bemühet/ aber als ein Slave nichts ausrichten können/ ob er gleich dem Marggraffen zu Brandenburg die Laußnitz/ sein Votum zu kriegen/ angebothen/ vid. Leuthing. *de Marchia p. 10.* Niemand wolle hier erwehnen/ daß gleichwohl apart müsse dargethan werden/ daß Böhmen auch nicht active gewehlet/ denn dieses sey die eigentliche Aussage des streitigen Teutschen Rechts. Es fliesset der Mangel dieses Rechts aus dem bewiesenen Statu tributario, auß dem/ daß Böhmen nicht Teutsch/ und auch daher/ daß wehlen und gewehlet werden/ bey ordentlichen Zustande/ reciproca Lehmann. *Chronic. Spirens. d. l.* vielmehr liegt dem Gegentheil ob/ weil die Regul vor mir habe/ die Exception darzu thun. Von Goldasto ist es wahrhafftig noch nicht geschehen. Wir wollen doch des Mannes oben angeführte Haupt-Sätze ein wenig durchgehen. Erstlich die Geographische Situation wird sehr elende bewiesen/ aus Ptolomeo, Strabone, Plinio und so weiter. Denn diese haben geschrieben/ ehe die Slaven in Böhmen ihren Sitz stabiliret/ durch welchen eine neue Revolution gezeigter massen fürgegangen. Nichts destoweniger haben die neuern sich eine Unveränderlichkeit derer Gräntzen eingebildet/ und mutato rerum statu die verlegenen doctrinen denen Alten nachgebetet. Denn auf so altbackene Zeugnisse gründen sich die von Schardio *tom. I.* edirte Geographische Scribenten. Da sie doch bedencken solten/ daß die Alten nicht einmahl selbst in der Sache eins gewesen/ wie zu sehen aus der Stelle Munsterii *p. 471.* beym Schardio, aus dem Ænea Sylvio: plerique sagt er/ *Cap. I. Hist. Bohemic.* Limitem Germaniæ Albim crediderunt. Grotius hat

hat in seiner Vorrede *ad Hist. Vandal. Goth.* eine nachdrückliche Klage über die confusion geführet. Allein es fehlet doch auch nicht gar an Zeugen/ die Böhmen aus der Teutschen Geographie herausgethan. Es hat die Slavische Veränderung schon Otto Frisingensis *Lib. VI. Cap. XI.* erkand/ und diese Passage in der Land-Carte verbessert Regnum Teutonicum, i. e. Bajoaria, Svevia, Saxonia, Thuringia, Frisia, sind seine Worte. Von Böhmen ist altum silentium. Er redet hernach apart davon und setzet es denen vorigen Provintzen entgegen *Lib. VI. cap. 27.* Welches noch mit Beato Rhenano und andern bestätiget Meibom. *ad Lib. I. Witekindi.* Dergleichen Meinung ist auch Balbin. *Lib. 3, Miscell. c. 1. pr.* Und obwohl Goldast *Lib. I. c. 2.* dafür hält/ daß Reichs-Täge in Böhmen beruffen worden/ so glaube ich doch mit Balbin. *p. 81. a. 280. b.* Daß es von alten Zeiten falsch/ und wider die Geographiam juris publici. Endlich kan man aus der Marck Meissen sehen/ welche nach ihrer ersten Auffrichtung Teutschlands Gräntzen gegen Böhmen schützen sollen/ Leuthing de March. *pag. 8.* daß man Böhmen als ein außwertig Land betrachtet. Denn wer hat wohl gehöret/ daß man die Gräntzen oder Marcken mitten in ein Land gesetzet? Weiter auf die Reichs-Täge ist Böhmen wohl gefordert worden und erschienen/ aber diß nimt dem Statui tributario nichts. Es gehöret dieses zu dem: comiter colere Majestatem Imperatoris, vid. Balbin. *Lib. 3. pag. 2. Miscell.* welches Böhmen dem Reich schuldig gewesen/ man sieht auch schon/ daß das Erscheinen nicht eben ein Recht und prærogativ, wie bey andern Ständen/ sondern vielmehr eine Schuld und etwas irregulaires gewesen/ weil man Böhmen wegen des Ausbleibens gleich mit grossen Straffen getrohet. Zudem sind der Reichs-Tage wol ziemlich viel/ da Böhmen nicht gewesen/ derhalben auch Dauphrius *de Comit. c. 6. §. 4.* fürgiebt/ daß er vor denen Fridericis bey denen Historicis von diesem *Comitiali jure* nichts finden könne. Es muß wohl Goldasto selbst so gangen seyn/ weil er sonst nicht lauter neuere Chronicen/ und ander untauglich Zeug/ zum Beweiß derer ältisten Zeiten/ unter denen Ottonibus würde angeführet haben. Sonderlich ist der Locus aus dem Hagecio *ad ann. 963.* sehr verdächtig/ daß der Kayser Otto auf den Hertzog in Böhmen soll gewartet/ und alle Reichs-Tags-Verrichtung aufgeschoben haben/ welches mit dieses Kayser Character gar nicht überein komt/ ja/ wir setzen/ es sey geschehen/ so ist es entweder aus Pflicht und Recht/ oder aus Höfflichkeit und Klugheit hergekommen. Jenes/ daß es so der Kayser schuldig wäre/ kan niemand sagen von keinem Stande des Reichs/ so ist es auch von Böhmen falsch. Wolte man das letzte bejahen/ so gehöret es nicht ad jus publicum, wovon hier die Frage. Auf Kayss. Heinrich des IV, Brieff/ da er des Hertzogs Gegenwart in Böhmen zu Herwiederbringung der Ruhe in Teutschland so necessaire macht/ bauet Goldast *p. 472.* Thürme und Schlösser. Aber wie übel die Stände mit dieses Kaysers Böhmischen Inclination zufrieden gewesen/ ist aus Herzog Ottonis Klage vorher angeführet worden. Es ist auch nicht zu läugnen/ daß die Macht und Nachbarschafft Böhmens nach der Politique ein grosses moment geben können/ welches aber den Statum juridicum eben nicht afficiret. So haben die Kayser/ weil sie bey Böhmen ihre Convenienz gefunden/ gegen andere Stände/ dessen Hertzoge vielfältig bey ihren Curiis zu Rath gezogen. Wie etwa der Europæische Herold P. I. C. von Böhmen/ von Churfürsten dergleichen anmercket. Das Wahl-Recht will drittens Goldast aus denen Diplomatibus Friderici II. *de ann. 1212.* Rudolphi I. und der güldenen Bull darthun. Aber aus Friderici Rescript ist nicht mehr zusehen/ als daß die Böhmen sich allmählig in die Teutschen Wahl-Händel gemischt/ welches denn denen Kaysern/ für die es gut ausgeschlagen/ nicht übel gefallen. Sonderlich hat Böhmen dem Schwäbischen Hausse viel Dienste gethan/ darum denn dieses auch gesucht/ Böhmen mit Teutschland völlig zu vereinigen. Das Diploma Rudolphi anno 1280. ist ausser dem periodo der Zeit/ wovon der Sachßen-Spiegel redet. Zu dem stünde es dahin/ weil dieser Kayser kurtz vorher anno 1275. wieder Böhmen für Bayern gesprochen vid. Gebvvoldum *de Septemvir. cap. 9.* ob nicht die Ursache der veränderten Decision diese sey/ daß des Kaysers Sohn Albertus König in Böhmen worden. Doch wollen wir nur bey dessen Worten/ daß das Electorat schon denen Abavis, Atavis, Proavis derer Könige in Böhmen zugestanden/ mit Freinshemio *d. l. §. 36.* und Töllnern *p. 169.*

d. l.

d. l. mercken/ daß sie wenigstens nicht über den Buchstaben zu verstehen/ als wenn Böhmen immer gewehlet hätte/ sondern nur biß auf den eigentlichen *Proadum* zu deuten seyn. Welches auch bey der güldnen Bulle zumercken/ die so viel von dem alten Herkommen saget. *Nam mox ad antiquam consuetudinem provocari cœpit, in re licet nova*, sagt Leibnitz/ *p. 15. in d. Præfat.* Zudem ist auch dieß Gesetze viel jünger/ als das Teutsche Rechts-Buch/ und kan dawieder nicht angeführet werden. Allein vielleicht kommen die Historischen Stellen Goldasto besser zustatten/ wir wollen es sehen. Der Anfang ist von Henrici II. Wahl gemacht/ aber schlecht genug. Massen bey dem citirten Dithmaro, der das Böhmische Wort führen soll/ nichts stehet/ sondern seine Worte sind p. 105. *A maxima multitudine vox una respondit, Henricum Regem fore*, und werden lauter Teutsche genennet/ so sich dabey interessiret/ oder dawider gewesen. Adelboldus, der im Leben dieses Keysers dessen gedencken soll/ gehöret wohl zu des Gebwoldi erdichteten Amando und Welberto, davon Mallinkrot *de Archi-Cancell.* Es führet zwar Canisius *Tom. 6. p 382.* aus dem Sigberto *de viris illustribus* diesen Adelbod an/ thut aber hinzu/ daß entweder die kurtze Lebens-Beschreibung Henrici, so er daselbst andrucken lassen/ worinnen aber von Böhmens Wahl nichts zu hören oder zu sehen/ der vermeinte Adelbodus sey/ oder welches das wahrscheinlichste/ daß dergleichen Auctor gar nicht vorhanden. Der dritte Zeuge Goldasti ist Cranzius/ was von diesem zuhalten und wie sehr er in der Historie verstossen/ hat Meibon. *ad Lib. 2. 3. VVitekindi* gnug gesagt. Der Vierte/ Michael Sachße in der Kayserl. Chronicke/ saget gar wieder seinen Producenten aus. Weil nun überdiß Böhmen nicht gedacht wird beym Graffen von Behringen/ Lamberth von Schaffneburg/ Siegberth von Gemblour/ Siegfried Presbyt. und so weiter/ so ist am besten/ daß man es bey denen Teutschen Fürsten/ die VVitekindus und Regino in der Ottonum Wahl anführen/ bewenden lasse. Welches noch mehr bestärcket wird aus der Rede/ die Conradus Salicus für seiner Wahl gehalten. Vid. Wippo *ap. Pistor. pag. 424. Coarctarunt*, sagt er/ *imperium Franci, Lotharingi, Saxones, Norici, Alemanni*, keines weges aber Bohemi. Woraus wieder erhellet/ daß Goldast diesen Scribenten *c. l.* vergeblich bey der Wahl Conradi II. auf seine Böhmische Seite ziehen will. Denn ob er wohl auch vorher Böhmen mit nennet/ so ist es doch von keinem eigentlichen Wahl-Recht zuverstehen/ sondern/ wie die darauf folgende passage: *Italiam transeo, cujus principes ad Electionem convenire nequiverunt.* Wer weiß aber nicht/ daß die Italiäner nur zur Solennität da gewesen. Darum war, die eigentliche rechtliche Wahl nur bey denen von Conrado vorbenannten Francis, Saxonibus, und so weiter. In folgenden Beweiß unter Henrico III. IV. und so weiter/ wird es immer schlimmer/ und soll Dubravius alles gut machen/ dessen Credit doch in seiner Historia Domestica der Böhmen von Balbin und andern gnugsam in Zweiffel gezogen wird. Heinrich der V. gelangt in Troublen zum Throne. Unter denen Schwäbischen Kaysern ist Böhmen zwar mehr gehöret worden/ doch nicht zur völligen Standschafft gelanget. Ja daß es nach der Zeit immer mit der Possess gehuncken habe/ siehet man aus denen Straffen der güldnen Bulle/ welche unnöthig gewesen wären/ wenn die Böhmische Wahl-Sache so in der Notorietät beruhet hätte. Das Indigenat in Teutschland/ so noch zu örtern rückständig/ hat Herr Cocceius *in Jur. Publ. pag. 2.* dargethan. Die Association des Böhmischen Adels bey Thurnieren mit den Sachßen thut nichts/ weil dergleichen auch den Pohlen geschehen/ über dieses gehet der Glaube des Thurnier-Buchs sehr auf Steltzen/ vid. Meibom. Münsterum, Stumpfium. Dieses ist gnug zu zeigen/ daß das Teutsche Rechts-Buch/ welches ordentlich zu Zeit der Schwaben-Kayßer referiret wird/ Ursache gehabt/ die obigen Articul zu debitiren. Doch ist vor uns noch einer Objection zu begegnen. Nachdem im vorigen Jahre 1708. in Monath September Böhmen/ zu mehrern Splendor und Besten des Heil. Röm. Reichs/ seinen gebührenden Sitz und Stimme in Churfürstlichen Collegio wieder durch ein allgemeinen Reichs-Schluß aller Collegien eingenommen/ und wie in Diplomatibus publicis stehet/ readmittiret worden/ so läst es/ als wenn die edle Zeit sehr verderbet würde/ wenn privat-Leute mehr an die alten Controversien gedencken wolten. Denn ordines imperii (spricht Andler *t. II. R. I. p. 1101 a.*) sunt optimi jurium interpretes & magis quam ulli privati Domini. Allein wer die Historie liebet/

siehet doch auch gerne zurücke/ und will die Sache in ihrer Ordnung lieber gantz/ als nur in gegenwärtigen Stückweiß erkennen. Zu dem ist ja bey Erklärung aller Verträge und Gesetze die Wissenschafft des vorhergehenden das trefflichste Licht. Wo diese mangelt / siehet alles duncfel und trucken aus. Man erfähret es in Lesung der Reichs-Abschiede/ der Pacificationen und aller publiquen Documenten genug/ wie übel man sich forthelffe/ wenn man nur an den für Augen liegenden Buchstaben naget. So darff man auch nicht wehnen/ daß von alten Zustande Böhmens nun gar keine Merckmahle mehr übrig. Wer die sonderlichen Eigenschafften/ so oben aus dem tributarischen Zustand Böhmens erzehlet worden / und die neuere reassumtions-acta gegen einander hält/ wird ordentlich sagen/daß nicht eben alle Neben-Fragen völlig aufgehoben/ sondern/daß die sonst martyrisirte Regul: Quod non abrogatum est, quare stare prohibeatur, noch ihren guten Platz finde.

Cap. III.

Was auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1486. wegen der Præparatorien zur Aachischen Crönung des Römischen Königs Maximiliani I. geschlossen worden.

§. 1.

K. Maximilian wird zu Reins auf den Königsstuhl gesetzet.

NAch geendigten Franckfurtischen Reichs-Tage begab sich Keyser Friedrich / nebst dem neuerwehlten Römischen König Maximilian und denen Churfürsten/ nach Aach/ um die Crönung alda vorzunehmen. Churfürst Ernst zu Sachsen reisete voran/ als Ertz-Marschall/ die Nothdurfft zubestellen/ und den 28. Martii giengen auch die andern zu Schiff/ fuhren nach Maintz hinab/ und von dar auf dem Rhein über Bingen/ nach Poppard/ alda sie den 30. ejusd. anländeten/ bey Reins ausstiegen/ und König Maximilianen/ alter Gewohnheit nach/ auf den König-Stuhl setzten. Dieses Reins/ auch Rhense genannt/ ist ein altes Städtlein am Rheinstrom/ gegen Braubach über/ dem Ertz-Stifft Cölln gehörig ; Bey solchem Städtlein/ und oberhalb Coblentz lag unter den Nußbäumen der Königs-Stuhl/ daselbst in alten Zeiten nicht allein die Kaysere öffters Reichs-Täge gehalten/ sondern auch die Churfürsten zusammen gekommen/ die Keyser-Wahl vorzunehmen/ und haben die vier Rheinischen Churfürsten nahe bey diesem Königs-Stuhl ihre Schlösser und Städte gehabt/ da sie zu Nachts haben sicher ruhen können/ als Maintz Lohenstein/ Trier Capell/ Cölln besagtes Reins/ und Pfaltz Braubach.

Schluß zu Cölln wegen der Præparatorien zur Crönung.

§. 2. Folgenden Tages gieng die Reise förder nach Cölln/ alwo von einigen deliberiret/ und nachstehender Schluß gefasset wurde.

Actum in Consilio, Sontags Quasimodogeniti, Anno &c. LXXXVI. zu Kollen.

Præparatorien zur Crönung.

I. Ordnung des Inzugs zu Aache der Keyserlichen Majestät der Kön. Würde/ Kurfürsten und Fürsten/ samt Fürsten Botschafften/ auf Morgen im Felde zu halten.

Auf Montag.

DEr Ertzbischove zu Collen / mit seinem Zeuge soll vorziehen / nachtraben und auf allen Seyten die Dinge bestellen/ in seinem Gebiethe biß an des Hertzogen von Gülch Gleit / da soll derselb Herzog von Gülch dem Vorzug/ um des Geleits und Landes willen/ auch des Nachtraben/ und Versorgnüs zu allen Seiten biß gein Ache haben/ daselbst auch etliche der seinen vor yn zureyten verorden/ und seinen Zewg hinter allen Zewgen zuletzt lassen inreiten.

Dienstags zum Inzuge zu Ache.

Solle der Erzbischove von Kollen mit seinem Zewge des Herzogen von Gülich vortraben/ vnd nachziehen/ um deßwillen/ daß er den größten und gerüsteten Zewg hat.

Darnach des Pfalzgraven und der Herzogen von Sachsen Leute in einem Haufen.

Darnach

Darnach des Erzbischove von Meintz und Trier leut auch in einem Haufen.

Darnach solle die Keyserliche Majestät und die Königliche Wirde mit irer beeder Zewgen/auch der Erzbischove von Salzburg und der Fürsten Botschafften hinter der Keyserl. Majest. und Königl. Wirden inzihen.

Darnach des Herzogen von Gülch Zeug soll zu lezt inzihen/ wie obgemelt/ um des Lands und Geleits willen/ auch daß die seinen gewapent und gerüstet sein.

Item/ es solle izlicher Kurfürst bey yme im Inzuge vier behalten/ zu Fuß/ auf yne zuwarten/ und die andern Fürsten des Reichs iezlicher zwey zu Fuß auch auf sie zu warten.

Item/ die Keyserl. Majestät und Königliche Würde zu errinnern/ wie sie sich im Inziehen mit Farn oder Reyten halten und yre Lewte im Velde und Inziehen/ die Sie bey Jne haben/ oder unterwegen zu yne kommen werden/ verorden wollen.

II. Ordenung Aufleufte zu Ache zuvorhüten.

Item/daß die Keyserliche Majestät einen redlichen namhafften Mann mit etlichen andern Jme zugeschickt. darzu verordne.

Item/ daß der König einen redlichen namhafften Mann aus seinem Rate/ der Teutsch und Welsch reden kan/ mit etlichen andern yme zugeschickt darzu ordne.

Item daß iglicher Kurfürst der seinen einen redlichen darzu schicke.

Item/ daß der Herzog von Gülch einen redlichen namhafften Mann aus seinem Rate mit etlichen beygeschickten darzu ordne.

Die alle sollen Tag und Nacht/dieweil die Keyserl. Majest. die Königliche Wirde und die Kurfürsten bey der Krönung dasein/ durch sich und ander/ die sie zu Abwechsel aus yrer Herren Höfen darzu orden mit den/ die die Statt von den Jren darzu schicken würd/ Schkard halten/ Ufleuft/ op sich die/ aus was Sachen das were/ begeben/ zufürkommen/ und wo sich Aufleufft erhüben/ die sie nicht fürkomen und gestillen mögten/ das sollen sie dem Herzogen von Sachsen/ als einem Erz-Marschall des Römischen Reichs/ zu wissen tun/ der wird fürter/ wie das Not ist/die zu furkommen/gedencken.

Und daß die alle zu Tag und Nacht auf einmahl bey einander sein/ oder wie man/ uf wie vil Hauffs das am besten erkennen wirt/ not sein.

Item/ daß die alle/ solcher maßen geordent/ dem Herzogen von Sachsen/ als Erz-Marschall des Römischen Reichs/ kundig gemacht werden.

III. Ordnung des Nachtlagers auf Morgen Montag zu Dewern.

Die Keyserliche Majestät mit yrem Zeuge nemlich 500. Pferd.

Die Königl. Wirde mit 200. Pferden/und die andern gein Gülch zu orden.

Der Erzbischoff von Meinz mit 130 Pferden.

Der Pfalz-Grave mit 170. Pferden.

Die beede Herzogen von Sachsen mit 300. Pferden.

Die Bischoff von Saltzburg 8. reysige Pferd und 32. Wagen Pferd.

Die Brandenburgischen und Oesterreichischen Rete mit 40. Pferden.

Item/ welche unter den obgeschrieben zu Dewern nicht gestellen möchten/ sollen bleiben zu Birckesdorff.

Summa C. 1330. Pferd.

Item/ der Ertzbischoffe zu Collen wirt an ein andern Ort in seinen eigen Land ligen und stellen.

Der Erzbischoffe zu Trier wird ligen und stellen zu Pyrne.

Cap. IV.

Von dem Crönungs-Tage zu Aach anno 1486.

§. I.

Einzug zu Aach.

VOn Cölln reiseten Keyserl. Majest. über Düren nach Aach/ alwo sie den 23ten Aprilis anlangeten. Wie nun der Einzug vorher auf dem Cölnischen Convent concertiret worden/ hat vorhergehendes Capitel Nachricht ertheilet; Inwel-

welcher Figur aber derselbe beschehen/ kan in folgenden Abdrücken gelesen werden.

I. Beschreibung des Einzugs in Aach.

DAs Einziehen Königs Maximilians, auf Dienstag nach Quasimodogeniti, anno 1486. um vier Uhr Nachmittag beschehen / war alsobald um dieselbe Zeit incensio Aprilis, und der Tag klar und schön.

Item / ist Ihre Majest. mit dem mehrern Theil der Churfürsten/ und voller Macht/ wie sich dann das gebühret/ mit ihrem offen Brieve/ und anhangenden Insigeln/ des Decrets der Election vor die Pfort der Gamyllen kommen/ haben Ihr Maj. die Burgermeister der Statt Aach empfangen.

Und ist ihr Mayestat unter der Pforten abgestanden und hat der Pfortner denselben Hengst genommen/ und ist als bald ein ander Hengst wolbereit dagegen gestanden/ darauf Ihre Mayestät gesessen und geritten ist.

Im Einreiten.

Sind anfenglich geritten des Herzogen von Bergs Vortraber / um 24. Pferde ungefehrlich / im Harnisch wohl erzeugt.

Nach denselben Herzog Ernsts und Herzog Albrechts / Gebrüder / beeder Herren von Sachsen / Zeuge / auch in Harnisch gerüst / umb zweyhundert Pferde.

Darnach des Herzogs von Gülch Gezeug/ Pfalzgräffisch/ Meinzisch und Trierisch Zeug.

Darnach drey reitende des Königs Diener/ die worfen allenthalben im Einziehen/ biß an unser lieben Frauen Münster / Geld unter die Leute/ und war silbern Müntzen/ Pfennig und Heller/ unter einander.

Nach denselben folget die Proceßion.

Zum ersten die Creutz-Brüder. Dann zu Ach ist ein sonder Closter/ darinn seint etliche Priester/ tragen schwarze Kutten / als die Prediger / und forn an der Brust ein Creutz / ist roth und weiß/ und seind dieselbig genannt die Creutz-Brüder. Nach denselben die Frauen-Brüder / die Carmeliten genannt/ Augustiner/ Prediger und Barfüsser.

Item/ Keyserische-Königs- und ander Fürsten Drommeter und Baucker bliesen mit Schalle. Item/ des Königs Herold und Personant.

Item / Schüler / Priesterschafft und Chor-Herren in Proceßion mit brennenden Kertzen.

Darnach ward getragen Keyser Carls Haupt / giengen zu beiden Seiten darneben der Statt acht Thure-Hüter/ hatten lange Kupferne Horn/ darein sie einmüthiglich bliessen.

Darnach ritten der Herzog von Cleve in der mitte/ der Herzog von Gülch zur rechten Hand / und Marggraf Christoff von Baden / desmahls des Königs Diener / in der lincken Seiten.

Item des Keysers Personant.

Darnach der Pfalzgraf zur Rechten/ und Herzog Ernst der führt ein bloß Schwerd zur lincken Seiten.

Darnach reit unser Herr Keyser allein.

Darnach reit unser Herr/ der König/ und zu der rechten Seiten neben ihm/ mein Herr von Cölln/ zu der lincken Seiten mein Herr von Menz.

Darnach reit Herzog Albrecht von Sachsen / und der Bischoff von Gran/ Administrator zu Saltzburg mit einander.

Darnach reiten Marggrav Albrecht von Baden/ Herr Wolfgang von Pucheim / und Graf Haiug von Werdenberg.

Nach denselben folget der Keyserisch Zeug/ waren ungerüst/ darnach des Königs Zeug/ auch des mehrertheils ungerüst/ darnach der Cöllnisch Zeug/ gerüst/ umb 400. Pferde ungeverlich/ und darnach des Herzogen von Gülchs Zeug/ sehr wohl gerüst/ um 300. Pferde.

Item/ als unser Herr der König für unser lieben Frauen Münster kame/ sasse Se. Gn. ab/ name des Vizthumb zu Ach/ an statt des Probsts daselbst/ den Hengst mit allem Gezeuge/ wie der König dann geritten hat / derselbig Hengst ist auch sein / und bleibt Jme/ so fern der König den wieder löst.

Aber die beyde Königs Hengste seind dießmahls/ als man sagt/ vom Vizthum und Thorhüter für hundert Reinisch Gülden wieder gelöset worden.

Deßgleichen saß der Keiser und alle Fürsten abe/ giengen in unser Frawen Bilde/ thaten alda knieend ihr Gebet.

Darnach gieng der König/ Churfürsten und Fürsten mit dem Keyser von der Kirchen biß in sein Herberg / und von des Keysers Herberg ritten die Churfürsten und Fürsten fürter mit dem König

in

in sein Herberg/ nomen von ihm Urlaub/ darnach ritt iglicher Fürst in sein Herberg.

II. Eine andere Beschreibung des Einzugs in Aach.

ZUm ersten ritten ein die Stallungen/ Forier/ Köch/ Troßer/ und viel Wagen nach einander auf Räder/ drey stunden vor den Hauffen.

Item auf ein Stunde vor dem Einritte/ kamen fünff Pferd/ die waren des Königs/ darauf saßen vier Knaben und ein Knecht. Unter denselben waren drey Rotschimmel/ fast schön mit gulden Gezeugen/ auf schwartz Sammet. Item die Knaben waren in schwartz Sammet/ auf Gasconisch gekleidet. Die andern zwey Roß waren Rappen. Nach diesen fuhren ein des Keysers Wägen.

Item darnach ritt Herzog Wilhelm von Gülchs Volck ein/ in schwartz gekleidet/ gantz wol gerüst mit Spiessen/ auf 220. Pferde.

Darauf Hertzog Ernsten/ des Churfürsten/ und Hertzog Albrechts von Sachsen Volck/ darunter war der Bischoff von Meissen mit 200 Pferden/ in Braun gekleidet/ mit ihren Trommetern und Heerbaucken.

Diesen nach des Herzogen von Cleve Gesinde/ auch in Braun gekleidet. Dessen Liberey was graw und weiß.

Darnach des Pfaltzgraffen Volck/ in grawen Kleidern/ rot Kappen/ und Hosen gelb/ grün und weiß. Was sein Liberey wol zerüst mit Spiessen/ auf 270. Pferd. Dabey was Hertzog Caspar/ Pfaltzgraff/ und viel andere Graffen und Herrn.

Darauf zogen die Trierischen mit 150. Pferden. Volgends die Meintzischen/ alle in rot und schwartz/ mit weisser Liberey/ auch wol gerüst/ auf 250. Pferd. Darnach zogen des Keysers und Königs Trommetter/ deren waren siebenzehen/ und ein Heer Trommenschläger.

Darnach kamen Münch in schwartzen Menteln/ darunter weisse Röck/ mit schwartzen Scheplern/ mit einem Creutz an der Brust/ das was den langen Weg rot/ und beseits weiß.

Darnach die vier Orden/ Frawen-Brüder/ Augustiner/ Prädiger/ und Barfüsser. Darauf Schüler/ Capelan/ und Priester/ die trugen Chorkappen an. Item die Bürger zu Aach/ die trugen ein Gehimmels/ unter dem zwen Priester/ die trugen Keyser Caroli Haupt/ in Gold verfaßt/ gekrönet. Daneben giengen etliche Herren von Aach/ und mit zweyen Aren Hörnern/ die bliesen sie. Item diesem Haupt Caroli zu Ehren u. Wirdigkeit/ stige der König von seinem Pferd ab/ unter der Statt Pforten/ und küsset das Haupt. Und der Dechan von Ach credentz ihme/ als er abgesessen was. Auf stunde waren etliche von der Statt alda/ denen das Recht gebürte/ und namen des Königs Pferd/ das wurde wieder gelöset für ſſ. Gülden.

Darnach ritten in der Ordnung die Fürsten. Zum ersten Hertzog Wilhelm von Gülich/ und Marggraff Christoffel von Baden/ zwischen im der Hertzog von Cleff/ in einem güldnen Kleidt.

Darnach Hertzog Albrecht von Sachßen/ und der Bischoff von Gran.

Darnach ritten der Ertz-Bischoff von Trier/ und der Pfaltzgraff. Zwischen ihnen Hertzog Ernst von Sachßen/ fürt aufrecht der Keis. Majest. das bloß Schwerdt für.

Darnach ritte der Römisch Keyser/ hette ein schwartze Schauben an. Sein Roß was schwartz/ Sattel und Zeug schwartz samaten Sattel Deck.

Darnach ritte der Römisch König/ und neben ihm der Ertzbischoff von Cöllen/ Churfürst/ und zur lincken seiten der Ertzbischoff zu Meintz. Des Königs Gewand was gulden/ und das Pferd weiß.

Neben dem Gezeüg vor dem König und Keyßer/ warffen drey Gelt aus unter das Volck/ das weret durch die Statt/ biß in unser Frawen Kirchen.

Nach dem König ritte des Keysers Zeüg/ darunder was Marggraf Albrecht von Baden/ und viel andere Graffen und Herren. Darnach des Königs Gezeüg/ alle in rot/ mit seiner Liberey weiß/ blaw und rot. Zu erst ritte allerley ungerüstes Volck/ darnach wolgerüste Spiesser und Schützen/ auf 500. In dem Gezeüg was Marggraff Christoffel von Baden/ und der Hertzog von Gellern/ und der Bischoff von Sebenich.

Darauf ritte des Bischoffs von Cöllen Gezeüg/ der hat bey im Landgraff Wilhelm von Hessen/ zu Cassel/ den jungen. Alle in rot gekleidet/ mit einem Strich/ schwartz und weiß/ zerhawen/ umb den Arm gewunden/ fast wol gerüst/ vom ersten viel Spieß/ darauf viel

Schützen/ darnach wieder Spiesser/ und 300 Pferde. Und ritten in dem gantzen einzug/ alwegen drey in einem Glied. Und weret das Einreitten auf anderthalb stunden lang. Item Hertzog Sigmundts Rhät von Oesterreich/ Herr Ulrich von Freundsperg/ und Herr Georg von Absperg/ waren alda mit 18. Pferden.

Item der von Würtenberg hette auch seine Bottschafft alda. Sonsten ritten viel andere von Adel den Fürsten nach/ und zogen also in der Ordnung/ biß für unser Frawen Kirchen. Unter der Kirch-Porten stunde der König ab von seinem Pferd. Zu stunde was zugegen des Hertzogen von Güllichs Marschalck/ und nam das pferd/ das ihm zugehörte/ zu seinen Rechten. Da giengen sie in die Kirchen und sprachen ihr gebett vor unser lieben Frauen Bild/ und fieng man an zu singen: Te Deum Laudamus, und auff der Orgeln zuschlagen. Darnach gieng der König zum Altar/ und opfferte drey Rheinische Gülden. Darnach giengen sie alle mit dem Keyser heim in seinen Hoff; Und hernach begleiteten die Fürsten auch den König in sein Losament/ vnd truge Herzog Ernst dem König das bloß Schwerd für.

Wer zur Crönung in die Kirche zu lassen.

§. 2. Nach der Einkunfft fasseten die Herren Churfürsten einen Schluß/ wer zur Königlichen Crönung in die Kirche zu lassen.

Der sechs Churfürsten Rathschlag/ wer zur Königlichen Krönung in die Kirchen zuzulassen/ beschlossen zu Aach im Jahr 1486.

ITst gerathschlagt/ daß ein ieglicher Churfürst sein Graven/ Herrn und vier seiner Räthe mit Jme in die Schrancken nemen mag/ und nit mehr: und der aller Namen meinem gnedigen Heim/ Herzog Ernsten/ als Erzmarschalken/ verzeichnet schicken.

Item die Edeln/ die der Churfürsten Diener und Hofgesind sein/ sollen auch verzeichend überschickt werden/ uf daß man die in der Kirchen ußerhalb der Schrancken oder uff die Por-Kirchen bringen möge.

Item/ die andere Fürsten mögen Ir Graven und Herren/ und zween irer Rete mit yme in die Schranck nemen/ die sollen sie/ wie vor/ auch verzeichent überschicken.

Item/ der Fürsten Räthe sollen gelassen werden in die Schrancken.

Item ob yemand der Churfürsten oder Fürsten Hofgesinde/ Ritterschafft empfangen wolt/ die soll man auch wie vor/ verzeichnet überschicken.

Item/ um Richtigung willen sollen die Churfürsten und Fürsten ihre Marschalck ordnen/ darob zu sein/ daß solchs an den Kirchthür gehalten/ und Ufrur fürkommen werde.

Der Ritter halb/ wer zugelassen und geschlagen werden soll.

Item/ welcher von seinen vier Anchen Edel/ und Wapens genoß ist/ und sonst keiner.

Item/ welcher in offner Vbelthat/ die unlaugbar ist/ oder bezeugt/ wieder sein Ehre gethan/ der soll nit geslagen werden.

Item/ welchen man schlägt/ und die Ritterschafft in Jahrfrist nit annimt/ der soll die fürter nit tragen.

Item/ mein gnedige Herren/ die Churfürsten und Fürsten/ solle die Iren/ so sich zu Ritter wollen schlagen lassen/ uf Morgen vor Mittag der Königlichen Majest. verzeichnet überschicken.

Item die andern vom Adel/ so nicht mit den Fürsten hie sein/ soll sein Königl. Gnade bescheiden lassen/ zu welcher Stunde es Jme gelegen/ die Meinung fürhalten lassen/ und verzeichent nennen.

Item/ nach den Fürsten/ Graven und Herren des Königs von Engelland Botschafft.

Item/ die andern nach Essens under seiner Königlichen Cronen/ und mit seinen Königlichen Schwert/ oder wenn es seinen Gnaden ebent.

Beschreibung des Krönungs-Actus.

§. 3. Auf den Sonntag Misericordias Domini geschahe der Crönungs-Actus nachstehender massen:

I. Beschreibung des Crönungs-Actus.

AUf Sontag Misericordia Domini anno &c. quo supra, ist der König in unser lieben Frauen Münster gekrönet worden/ nachfolgender Weiß.

Item/ mein Herr von Meintz/ Trier und Cöllen/ sein zuvor zeitlich in unser lieben Frauen Münster gewesen.

Darnach seind mein Herr von Cöl-

len

len/ als Consecrator, und dem das Amt der Meß zuthun gebüret/ in seinem Meßgewand angethan / und Meinz und Trier in ihren köstlichen Kappen/ und alle drey sonst ihren Infäln und Stäben in pontificialibus, nach den Priester / mit einer Proceß aus dem Chore dem König entgegen gangen/ samt fünf Weih-Bischoffen und Aebt/ alle in ihren Pontificialibus.

In weiter Eingang in die Kirche: es ist anfenglich eine grosse Proceß von Priestern/ Graven/ Herren gewest/ darnach eingangen drey Infellen / darnach Herzog Albrecht von Sachßen/ Herzog von Gülch/ Herzog von Cleve/ Marggrav von Baden/ darnach der Bischoff von Trier vor dem Könige/ darnach fürten die Bischöve von Menz und Cöllen den König zwischen Inen/ alle in Pontificialibus, auch der König/ und zuletzt der Keyser in schönen Cronen und Pontificalien/ und giengen biß für unser Frauen Altar/ darnach ist unser Herr der Keyser zur rechten Hand in einem Stul gesessen/ unter In der Pfalz Graf Sachßen und Brandenburgische Botschafft / was nemlich Herr Friedrich Zellern/ postulirter zu Augsburg/ so war dem Königen ein Stul in der Mitte vor unser lieben Frauen Altar/ zwischen den Stülen zugericht/ saß Meinz zur rechten und Trier zur lincken Seiten. Neben In waren ihr beider Stül eine Treppen niederer denn des Königs. Der Bischoff von Cölln hat ein Meß de tribus regibus gesungen/ als die Epistel vnd Sequenz ausgesungen war/ furten Meinz und Trier den König für unser lieben Frauen Altar/ da laß man die Lytaney über yn und lag er kreutzweiß für dem Altar. Darnach fürten In die zweene Erzbischöffe wieder uf seinen Stuhl/ vnd ihm ward das rauch Copheum ausgezogen und ein gülden Stuck angelegt. Uber kurz haben obgemelte zween Erzbischöve den König wieder für den Altar gefürt/ wol ein Viertheil einer Stund beharret und gesalbet. Darnach haben In die Bischöffe alle in die Sacristey gefüret und der Keyser mit den weltlichen Fürsten ist nachgefolgt/ und bald wider kommen und dem König ist der Chrisam abgewaschen. Uber eine gute weil haben die zweene Erzbischöv den König zwischen Inen heraus barhaupt gefürt/ die andern Bischov nachgefolgt für den Altar/ und In alda als ein König gekrönet/ und der Keyser ist mit den weltlichen Churfürsten zu Ine für den Altar gangen. Als er gekrönet und gesalbet war/ fürten In der Bischoff von Meinz und Trier mit der Proceß auf die Bor-Kirch/ damit alle Churfürsten/ Fürsten und Herren gangen/ hinten bey den Glockthorn für dem Altar da war Keyser Carls Stuhl/ zu hohe zugerüst/ darauf man In sazt/ gebe In Posseß/ indem sang man Te Deum Laudamus, darunter schlug der König Ritter/ und waren alsbald da alle Trommeter und Paucker auf der Por-Kirchen/ drommeten und pauckten/ darnach fürt man In von der Por-Kirchen wider mit der Proceß herab in die Kirchen/ auf seinem Stul ward das Evangelium geleßen. Item stund Herzog Ernst mit Keyser Carls bloß Schwert/ füret die Meß aus vor dem König. Item / der Pfalz-Graff mit dem Apffel/ ein Graf von Weinsperg/ an statt des Marggrafen mit dem Scepter. Item Meinz mit seinem Bischoff Stabe/ den hielt Ime Herr Volbrecht von Dherß/ dhum Herr zu Meinz/ so ward Ime Herr Bernhard von Breitenbach/ Dumdechant zu Meinz auf die Infell/ sonst het er seine zweene Capellane/ alle vier an ihren Chor-Kappen. Deßgleichen hat Trier auch.

Hierauf gieng der König allein zu opfer/ und der Keyser mit/ gangen Im für Pfaltz / Sachßen und Weinsberg/ mit Schwerd/ Zepter und Apfel. Item als mein Herr von Cölln constituiret hette/ ward der König bey Inen für den Altar gefürt/ und communicirt alda. Meinz und Trier blieben in ihren Stülen. Item/ als das Amt geschehen war/ giengen Cölln/ Meinz und Trier in die Sacristey/ theten wieder an ihr Fürstl. Kleid/ dieweil blieb der König heraus auf seinem Stul sizen/ schlug etliche/ die sich versäumt hetten/ zu Ritter.

So blieb der Keyser auch auf seinem Stuhl sizen/ macht zween Niederländische Herren zu Fürsten mit sonder Solennität derselbigen zween/ auch von dem Keyser für dem knieten/ und sich Fürsten ließen.

Darnach ging Keiser/ König/ Churfürsten und Fürsten/ wie hierin wieder aus der Kirchen/ ritten vor der Proceß drey des Königs Diener/ warfen unter die Leute Gulden/ Alboß/ Pfennig/ Heller biß für das Rathhauß.

II. Eine andere Beschreibung des Crönungs-Actus.

AUf den 5. Aprilis kamen die Fürsten zusammen auf das Rathauß zu Ach/ und giengen zu Rat. Da wurden die zwen Erzbischoff/ Meinz und Cöllen geschicket in die Kirchen/ die Crönung zu ordinirn.

Zum ersten giengen etliche Grafen/ Herren und von Adel den Bischoff vor/ darauf Herzog Albrecht von Sachßen/ der Herzog von Gülch/ der Herzog von Cleve/ Darauf der Römisch Keyser in einem güldenen Rock. Neben ihm der Römisch König auch in einem güldenem Rock. Neben denenselben Pfalz-Grav Philipß Churfürst/ in einem roten Kleid/ mit Hermelin gefüttert/ und ein rot Scharlach Haube uf seinem Haubt/ auch mit Hermelin gefüttert/ als sich den Churfürsten in der Chur gebürt zutragen. Auf der lincken Seiten der Keys. Majest. gieng Hertzog Ernst von Sachßen/ Churfürst/ eben in solcher roten Kleidung. Der Erzbischoff zu Meinz/ Cöllen und Trier waren vorhin in die Kirchen gangen/ hetten sich bereitet/ ihre Pontificialia angethan/ ihre Infellen auf/ und die Bischoff-Stab in den Henden/ warten des Keysers und Königs.

Als nun die Röm. Keyserl. und Königl. Majestät mit samt den Chur- und Fürsten/ auch Grafen und Herren/ in solcher Ordnung/ wie vorstehet/ zu dem Creuzgang in unser lieben Frauen-Kirchen eingiengen/ da giengen ihnen obgemelte drey Bischoffe entgegen/ mit vielen andern Apten und Prälaten/ alle angethan mit ihren Infellen/ Pontificialien/ darzu die Herren vom Capitel mit dem Creuz/ Fanen/ Rauchfaß/ und Evangelien Buch/ vnd empfingen sie gar schen und würdiglich. Und der Erzbischoff von Meinz und Trier namen den König zwischen sich/ und führten ihn in die Kirch/ der Erzbischoff von Köllen gieng ihm für/ da sange der Chor ein Antiphon, und der Bischoff von Cölln laße über In ein Collect.

Vor unser lieben Frauen-Altar hieauß vor dem Chor war ein Stul zugerichtet wol gezieret/ als sich gebüret/ darauf satzte man den König Maximilianum. Darnach ein wenig hinwerts/ war ein Banck bereitet/ darauf saß der Erzbischoff von Meinz/ zu der rechten Hand/ und der Erz-Bischoff von Trier auf der lincken Hand. Hinter dem stunden der Bischoff von Gran/ der Herzog von Gülich/ Herzog Albrecht von Sachßen/ der Herzog von Cleve/ Herzog Caspar/ Pfalz-Grafe/ Graff zu Veldentz. Item auf der rechten Seiten des Altars war auch bereit ein Stul/ dreyer treppen hoch/ schön geziehret für die Keyserl. Majest. darauf saß der Römisch Keyser/ und neben ihn auf der lincken Seiten der Pfalz-Graf und Herzog Ernst von Sachßen/ beede Churfürsten. Da nun also die Churfürsten und Herren in den Chor kamen/ und sich gesetzet hatten/ stunde der Erzbischoff von Cöllen vor dem Altar/ mit seinen Suffraganien/ Apten und Caplanen/ alle angethan in ihren Pontificialen. Da war der König geführt durch den Erzbischoffen von Meinz und Trier vor dem Altar/ da legte sich der König nieder vor dem Altar Creuzweise. Da laße der Bischoff von Cölln über ihn viel guter Benedeyung und Collecten. Als die auswaren gelesen/ da namen die vorgenannten zween Erzbischöff den König/ und sazten ihn wiederum in seinen Stul und der Bischoff von Meinz sazte sich neben ihm auf die rechte Hand und der von Trier auf die lincke Hand. Darnach gieng der Bischoff von Cöllen über den Altar/ und man fing an die Meß zu singen von den dreyen heiligen Königen.

Als man den Seqvenz gesungen hatte/ stunde auf der Erzbischoff von Meinz und Trier/ und thetem dem König ab das oberst Kleid und fürten ihn also in dem untersten Kleid vor dem Altar/ da legte sich der König aber nieder vor dem Altar creuzweise. Da fieng man an zusingen: Kyrieleisen/ Christeeleison/ Und die ganze Litaney/ und andre hübsche Gebett/ die der Bischoff von Cölln über ihn laße/ dem das von Rechtswegen gebürte/ einen Römischen König zu Ach zu salben und zu consecriren. Item/ da solche Litaney aus war/ da stunde der König wieder auf/ und stunde der Erzbischoff von Cölln für den Altar/ fraget den Römischen König volgende sechs Puncten:

1. Wilt Du den Heiligen Glauben/ der Christenlichen Leuten gegeben ist/ halten/ und mit rechten Wercken bevestigen?

Darauf antwort der König/ ich will:

2. Wilt

2. Wilt Du der heiligen Kirchen und der der Kirchen dienen/ ein getreuer Bewarer und Beſchirmer ſein?

König antwort: ich will:

3. Wilt Du das Reich/ dir von GOTT verlainet/ nach Gerechtigkeit deiner Vorfaren/ regieren und krefftiglich beſchirmen?

Der König antwort: ich will.

4. Wilt Du die Rechte des Reichs und ſeine Güter behalten/ und das unrechtlichen verfahrloßt/ oder verlohren were/ wiederbringen/ und getreulich in des Reichs Gebrauch und Nutz keren?

König antwort: ich will.

5. Wilt Du Armer und Reicher/ Wittben und Waiſen ein gleicher Richter und gütiger Schirmer ſein?

König antwort: ich will.

6. Wilt Du dem allerheiligſten in GOTT Vater und Herrn/ dem Römiſchen Biſchoff/ der Heiligen Römiſchen Kirchen/ ſchuldige Unterthenigkeit und Trew beweiſen?

Hierauf antwort der König: Das wil ich/ ſo ver Ich mit göttlicher Hilf geton mag. Alle obgenannte Stück will ich getreulichen volnbringen/ alß mir GOtt helf/ und alle Heiligen.

Darnach kerte ſich der Erzbiſchoff zu Cölln zu den Churfürſten und andern Umſtenden / geiſtlichs und weltlichs Stands/ und fragte ſie: Wolt ihr auch dieſen Fürſten und Regierer unterthenig ſeyn/ das Reich getreulich ſtercken/ und ſeinen Geboten und Verbotten gewertig ſeyn/ nach Gebott der zwölf Botten: Alle Menſchen ſollen ſein unterthan den Höchſten Machten/ einen König/ als einen Fürſteher. Hierauf haben die Chur und andere Fürſten geantwortet: Ja! Ja! Ja! Hernach legte ſich der König wiederum für den Altar creuzweiſe/ vnd der Erzbiſchoff von Cölln laße über ihn ein ſchöne Benedeyung. Da ſolches aus was da richtet ſich der König wieder auf ſeine Knie/ und legte ſeine Hende zuſammen/ und da entblößt man ihn oben/ um ſein Bruſt zu ſalben.

Da dieſe Dinge alſo volnbracht waren/ da ſalbte der Biſchoff von Cölln den König an dem Haubt und an der Bruſt/ in beeden Henden/ an ſeinen Schultern und Armen/ vnd laße zu einem ieden eine hübſche Benedeyung und Collect.

Da Er nun alſo geſalbet war mit dem heiligen Oli/ da fürt Jn der Biſchoff von Meinz und Trier in die Sacriſteyen. Da waren die eldiſten Chor-Herren von dem Capitel zugegen/ und namen die allerreiniſten Wollen/ und truckneten dem König alle ſtett/ dahin man Jn geſalbet hätt. Und teten die zween Erzbiſchoff Jm ein Alben an und ein Stolen/ und ein Cappen/ ſo die von Nürnberg dargebracht/ die ſeind Keyſer Caroli geweſen/ vnd fürten ihn wieder für den Altar. da legte ſich der König dafür Creuzweiße/ Und der Biſchoff von Cölln laße aber über ihn viel ſchöne Gebet und Benedeyung. Da ſolche aus waren/ da ſtunden die von Nürnberg zugegen/ und teten aus einer Küſten Keiſer Caroli Königliche Gezierd/ Schwert/ Apfel/ Scepter und Cron.

Erſtlich hieß iſt der Biſchoff von Cölln/ Jm das Schwert Caroli. Alſo namen die drey Erzbiſchoffen und Churfürſten das Schwerd alle gleich/ und gaben es dem König in ſeine Hand/ darzu laße der Biſchove von Cöln ſeine Gebet und Benedeyung/ ſo darzu gehören. Darnach gürten ſie dem König das Schwerd üm. Und der Biſchoff von Cölln gab Jm den Ring und die Arm-Bänder/ und laß darzu aber ſeine Collecten. Darnach gab er ihm den Scepter und den Apfel in ſeine Hand/ und laße aber die Benedeyung/ ſo dazu gehört. Darnach die drey Erzbiſchoff/ Meinz/ Cölln/ Trier/ nahmen die Cron Keyſer Caroli gleich mit ein ander/ und ſetzten die dem König auf ſein Haupt/ und laßen darzu viel ſchöner Collecten.

Da ſolches geſchehen war/ da ward der König wieder gefürt für den Altar/ durch die Erzbiſchöff Meinz und Trier/ da legt der König ſeine beede Hende auf den Altar verſprach und verhieß/ als hernach ſtehet:

Jch verſprich vor GOtt und ſeinen Engeln/ daß ich nun hinfürter die Geſetze/ die Gerechtigkeit/ und den Frieden der Heil. Kirchen halten/ und meinem untermorfenem Volck vorſeyn/ und die Gerechtigkeit tun/ und des Reichs Gerechtigkeit behalten will/ mit Hülf der göttlichen Barmhertzigkeit/ wie ich das mit Rath der Churfürſten/ Fürſten/ und andern des Heil. Römiſchen Reichs getreuen und den

Meinen zu dem besten erfinden kan und mag/ dem Allerheiligsten in GOt Vater/ dem Römis. Bischoff und der Heil. Cristenlichen Kirchen zu Rom/ auch allen Bischoffen und geistlichen Personen/ und GOttes-Heus-sern wirdige Ehr und Hilf erzeigen und treulich Beystand tun; Und was der Kir-chen und andern geistlichen Personen von Keysern und Königen gelieben und geben ist/ unverbrochenlich halten und schaffen ge-halten werde; Den Apten/ Orden/ und des Königreichs Lehenmann ziemliche Ehre tragen und beweisen will. Darzu mir un-ser HERR JEsus Christus Hilf und Sterck verliehe.

Da solches geschahe führten die zween Erzbischöffe zu Meinz und Trier den König auf den König Stuhl auf der Kirchen Umgang vor Sanct Simons-Altar.

Und da ließ man alle Ritterschafft kommen/ die den Ritter-Orden wolten an sich nehmen. Also nahm der König Keyser Caroli Schwert/ daß Ihm die Fürsten üngegürtet hatten/ und schlug zum Ritter zum Ersten:

Pfalzgraf Philipßen/ Churfürsten.

Ernsten/ Herzogn zu Sachßen/ Churfürsten.

Herzog Wilhelm von Jülich/
Wilhelm Landgraven zu Hessen.

Aus des Keisers Hoff wurden zu Rittern geschlagen

Marggraf Albrecht von Baden.
Herr Hanß von Zeltingen.
Georg Winckler.
Friedrich Bruner.
Casper von Lamberg/
Andres Gale.
Bernhard Roracher.
Tiburtius Zinzendorfer.
Bartholome von Starenberg.
Gregorius von Starenberg.
Michel von Walckenstein.
Christoffel von Zinzendorff.
Hanß von Metzach.
Laßla Bräger.
Hanß Oberhamer.
Otthmar Oberhamer.
Erasmus Hochfelder.
Hanß von Wolfstein.
Georg von Kazendorff.
Alexander Schiffer.
Christoff Lamberger.
Georg Schratt.
Georg Aspann.
Gaudens Götzig.
Friedrich Brancker.
Hanß Zinzendorfer.
Steffan von Bernegk.
Wolfgang von Graben.
Andres von Graben.
Christoff Steinbeck.
Bartholome von Marspurg.
Davyd von Sybrach.
Albrecht von Trerbach.
Hanß Kotbacher.
Hanß von Zornemel.
Andreas Hiemelberger.
Wolfgang Georgen.
Wolfgang Zech.
Volmar Oberheimer.
Andres Schmizenbamer.
Doman Moßhamer.
Jacob Hoffer.

An des Königs Hof sind Ritter worden.

Marggraf Christoffel von Baden.
Herzog Carol von Gellern.
Der von Anhalt.
Wilhelm Graf zu Wertheim.
Rudolf Graf zu Nassau.
Philipß Graf zu Nassau.
Wilhelm Herr zu Egmond.
Veit Herr zu Wolckenstein.
Ebervein Herr zu Steinfurth.
Herr von Tunner.
Herr von Mellen.
Herr von Brederode.
Herr von Busse.
Herr von Lalyn.
Herr von Lanis.
Johann Herr zu Rate.
Richard Herr zu Rhatt.
Der Herr von Battenburg.
Philipß von Burgundien.
Ewalt von Lichtenstein.
Philipß Loeth.
Herr zu Arriß/ Hoffmeister.
Veit von Rechberg.
Siger von Großbeck.
Friedrich von Oberndorff.
Bernhard von Biersat.
Johann von Preißfeld.
Hanß Landschade.
Johann von Bay.
Georg von Herde.
Steffan von Schwangaw.
Adam von Frundsperg.
Veid Voigt von Reyse.

Wolfgang Graspenberger.
Der Jung von Benstedt.
Der von Grumbach.
Hanß von Berwang.
Hanß von Schönberg.
Johann von Doman.
Dietrich von Gartt.
Johann von Rießgaß
Johann von Hutten.
Frantz von Saßar.
Wilhelm Eßeir
Henrich von Molin.
Johann Gundrian.

In dem Meinzischen Hoff.

Graf Herman von Hennenberg.
Christoff von Rosenberg.
Simon von Stetten.
Eberhard von Heusenstein.
Hanß von Weißbach.
Philip Truchseß.
Bernhard von Berlingen.

Im Cöllnischen Hoff sind Ritter worden.

Landgraf Wilhelm zu Hessen.
Philipß Graf zu Waldeck.
Johann Graf zu Holstein und Schauenburg.
Philip Graf zu Solms.
Peter Graf zu Reifferschitt.
Gumbrecht Graf zu Neuenarr.
Philipß Graf zu Hardt/ Landtruchses.
Gotthard von Köttler.
Johann Schenck von Schweinsberg/ Marschalgk.
Gerhard Qwade.
Adolff Qwade.
Schaffardt von Bornheim.
Johann von Harpf.
Hanß von Beinelburg.
Herman von Handersheußer.
Rudolff von Velberg.
Schaffart von Limberg.
Wilhelm von der Reben.
Ludwig Dietten.
Henrich Holtzsattel.
Heinz von Walderfels.
Caspar von Walderfels.

Im Trierischen Hoff.

Herr Cuno von Wimmenberg.
Johann von Elz.
Peter von Elz.
Henrich von Pitrundt.
Johann von Wölffstein.
Friedrich Zandt.
Hermañ von Ykirch.

Aus Pfalzgrafen Hoff.

Graf Bernhard von Eberstein.
Graf Hanß von Montfort.
Graf Wolf von Fürstenberg.
Graf Henrich von Lupfen.
Schenck Aßmus von Erpach.
Schenck Friedrich von Limpurg.
Hanß von Eimershoffen.
Hanß von Hirßhorn.
Hanß von Helmstatt.
Hanß von Ingelheim.
Burckard Sturmfeder.
Jacob von Landsperg der jung.
Irotheus von Ratzenhausen.
Ludiman von Ratzenhausen.
Hanß Hoffart von Kirchen.
Steffan von Krönich/ Polck/
Peter Sindolt.
Bleicker von Gemmingen.

Am Sächsischen Hoff.

Graf Carol von Gleichen.
Graf Hanß von Werdenberg.
Bruno Herr zu Querfurth.
Graf Bernhardt von Honstein.
Carinus von Kirchberg.
Jacob/ Heinrich und Friedrich } von Schönberg.
Anshelm von Thettaw.
Günther von Bönaw.
Philipß von Rechperg.
Dittrich von Bilbiz.
Zester Pflug.
Henrich Marschalck von Pappenheim.
Friedrich von Wizleben.
Erhardt von Ende.
Thomas von Germaßgern.

An Herzog Albrechts von Sachßen Hofe.

Graf Adolf von Beuchlingen.
Georg von Köderiz.
Christoff von Rechenberg.
Caspar von Schönberg.
Bernhardt von Moetsch.
Dietrich und Hubald. } von Schleniz.
Rudolf von Binaw.
Sigmund List.
Hanß von Kinzen.

Hen-

Henrich von Brandtstein.
Otto Pflug.
Georg Rittscher.
Wilhelm von Degenfeld.
Georg Schadroß.
Johann von Wesing.
Herman von Wißbach.
Dietrich Truchses.
Der Lang Beck aus der Marck.

In des Herzogen von Cleve Hof.

Enrich Grafe zu Ostfrießland.
Johann von der Horst.
Wisel von der Leyen.
Huthard Turck.
Jost von Cassel.

In des Bischoffs von Gran Hof.

Wolf von Aham.
Simon Hel.
Caspar Koricher.
Ernst Oberacker.
Ulrich Bitscher.
Erhardt Traunet.
Jacob Hinderholzer.
Ludwig von Yb.
Walter Wernheim.
Marggraf Bernhardt von Baden.

Graf Christoff von Limpurg.
Schenck Jost Zorn.
Hanß von Stadian.
Luz von Knoringen.
Wilhelm Böcklin.
Jacob Bock.
Ludivig Böcklin.
Ulrich Bock.
Blasi Falsch.
Hanß von Rotzendorff.
Reinbaldt Spender.
Hanß von Hattstatt.
Herr Andreas Schenck Donat.

Da diese also zu Ritter geschlagen waren/ da giengen die Fürsten mit dem König wieder heraber in den Chor/ da sang man Te Deum Laudamus, und laß ein Evangelium. Und nach dem Evangelio gieng der König zu Opfer/ und opfert 10. Rheinisch Gülden.

Dornach fürt man aber den König für den Altar/ da gab der Bischoff von Cölln ihme die Benedeyung und das heilig Sacrament. Da führt man ihn wieder in seinen Stuhl/ da die Meß aus war/ da ward geheischen und gefordert der Graf von Chimaii vor den Römischen Keyser. Denselben macht er zu einem Fürsten/ daß er nun der Fürst von Chimaij genannt wurde/ darnach giengen die Churfürsten in die Sacristey/ undt thätten ihre Pontificialia aus/ und zogen wieder an ihre Churfürstliche Kleidung und Gewandt. Indeß waren die Capitels Herren bey dem König/ und nahmen ihn auf für einen Canonicum ihrer Kirchen zu Ach/ den zahlt er den Wein/ u. die Statuta, nach der Kirchen Gewohnheit. Als nun dieses alles vollendet/ und das Amt der Meß auch die Krönung des Königs gethan und verrichtet war/ wie vorgeschrieben steet/ da gieng der Keyser und der König mit den Fürsten undt Herren aus der Kirchen auf das Rathhauß/ da hett der König lassen bereiten ein köstlich Mahl für die Chur- und Fürsten/ auch andere Grafen und Herren / und hielte daselbst einen köstlichen Hoff.

§. 4. Hierauf wurde das Crönungs-Mahl auf dem Rahthause in nachbeschriebener Figur gehalten: Crönungs-Mahl.

I. Beschreibung des Crönungs-Mahls.

Als Keyser/ König / Kurfürsten und Fürsten auf das Rahthauß kamen/ gieng Hertzog Ernst wieder davon/ saß auf einen Hengst/ ritt in seinem Chürfürstlichen Kleid in einen Haufen Haberns/ den er bey das Rahthauß hatte laßen führen/ daß er dem Hengst am Bauch gieng/ hett ein silbern Maß in seiner Hand und ein silberin Streichen/ neigt sich auf den Hengst/ fast das Maß voll Habern / streicht das mit der silberin Streichen/ und schütt den gefaßten Habern aus dem Maß einem in einen Ermeln / alsbald nahm der Marschalck von Pappenheim das Maß/ Streichen/ das dann 12. Marck silbers biel/ und den Hengst/ behielt das alles für seine Gerechtigkeit/ und gieng Herzog Ernst wieder auf das Rahthauß und ward der andere Habern von dem Volck/ des ein merckliche Zal zugegen war/ verworfen und hingetragen/ hube sich darüber Gedrenge und Raffens.

Soweit der Churfürsten Tisch stunden/ so ferne war eine breterne Pritsch eines Tritts hochgemacht/ und stun-

stunde der Tisch/ da der Keyser und König über saßen/ oben an/ mitten im Rathauß/ also daß Sie beyde ihre Rücken an die Maur lehnten/ stunde derselbig Tisch um 7. oder 8. Staffen höher denn der Churfürsten/ war über den Tisch und an der Mauren mit köstlichen gülden Tüchern gehangen/ deßgleichen ob iglichen Kurfürsten ein Himmel von einem gülden Stück/ und der Stuhl oder Panck/ darauf ein jeder ob Tisch saß/ auch mit gülden Tüchern und Küssen bedeckt und zugericht.

Item/ eh der Keyser und König über Tisch saßen/ gab der von Weinsperg/ als ein Erztruchses des Reichs/ in Abwesen des Marggrafen von Brandenburg/ In beiden Wasser in einem silbern Becken/ dabey stunde der Pfalz-Graf und Herzog Ernst/ grifen an das Becken und Handqvelen/ und hat Herzog Ernst/ als ein Erbmarschalck/ einen schwarzen Stab in seiner Hand/ darnach giengen Pfalz Grafe und Sachßen beyde mit einander von dem Rathhauße für des Königs Küche/ die nahe dabey zugericht war.

Stunden Meinz/ Cölln und Trier vor dem Tisch bey Keyser und König/ sprach Keyser das Benedicite, so antworten Meinz und Trier/ da das gesprochen war/ traten sie drey mit einander/ Meinz in der Mitte/ Cölln zur Rechten und Trier zur lincken Seiten von des Königs Tisch herab/ zu Meinz Tisch da stunde der Meinzisch Canzler/ hielt die Königl. Majestat groß und klein Siegel offentlich und unverdeckt/ an einen silbern Stabe hangen/ der war in eines gemeinen Mannes Läng/ und zwölff Marck schwer/ nam mein Herr von Meinz den Stab mit den Sigeln von ihme/ truge den/ in Beywesen Cölln und Trier/ die angezeigter Weise wieder mit ihme giengen/ aufgereckt für dem König/ thät die Siegel von dem Stabe/ und legte sie für In/ alsbald nahm der König die in seine Hand/ und antwort die meinem Herrn von Meinz wiederum/ die hing er an seinen Halß/ behielt auch die das gantz Essen auß auf dem Halß/ und in dem Gang/ als man dem König nach dem Essen von dem Rathhauß in seinem Hoff begleitet/ auch fürteres/ als er aus des Königs Hofe heim in sein Herberg ritte/ allweg an dem Halß.

Alsbald das geschahe/ kamen Keyserliche Königs- und andere Churfürsten Drommeter bließen mit Schall/ biß sie in die mit des Rath-Haußs kamen/ da stunden sie still/ und gieng nach ihn Herzog Ernst mit aufgerecktem Stabe und darnach der Pfalz Grafe/ truge das erste Essen verdeckt/ sezt das dem Keyser und König für/ dieselben Silber wurden Philipßen von Seldeneck/ der zugegen stund/ und pfiffen die Drommeter so lang/ biß das Essen auf dem Tisch gesetzt wurde.

Darnach sazten sich die Churfürsten iglicher alleine über seinen Tisch/ darnach andre Fürsten/ Fürsten und Rete Botschafft/ und stund bey iglichen Tisch ein Credenz-Tisch aufgedeckt.

Ordnung der Tisch.

Uf der rechten Seiten zuegst unweitig des Königs Tisch/ stunde des Königs von Böheim Tisch/ gedeckt/ aber ledig und nichts darauf.

Darnach saß der Bischoff von Cölln/ darnach Pfalzgrave.

Darnach unter denen gebreterten Pritschen stund ein Tisch/ daruber saßen Marggrafs Albrechts seligen von Brandenburg und Herzog Sigmunds von Oesterreich Rete.

Darnach Bischoff von Meissen/ Teutsch-Meister Bischoffe/ und Heinrich/ Bischoff von Worms und Bischoff von Lüttich über einen Tisch.

Auf derselben Seiten zu unterst bey der Thür stunden zween Tisch/ saßen bey dem einen drey des Raths der Stadt Aach.

Über dem letzten vier aus dem Rath der Stadt Cölln.

Auf der lincken Seiten stund in der Ecken des Königs Credenz/ waren eitel vergüldete Stück und kein Silber-Geschirr.

Item darnach um zween Schritt von der Mauer unter der Credenz saß mein gnedigster Herr von Meinz ob seinem Tisch allein/ darnach Herzog Ernst/ darnach Marggraf Albrechts seeligen Tisch/ der stund gedeckt/ aber ledig wie Boheim.

Darnach unter der Pritschen ein Tisch/ darob saß Herzog Albrecht von Sachsen/ Herzog Casper von Veldenz/ der Herzog von Gülch/ der Herzog von Cleve/ und ein Doctor/ Graf Eberhard von Nürnberg des eltern Botschafft/

der saß/ gegen Herzog Albrecht vorgedacht über.

Darnach weit herab hart an der Mauren saßen zween des Raths zu Franckfurth Botschafft ob einem Tisch.

Darnach ob einem Tisch zween des Raths von Nürnberg Botschafft/ die hatten von dannen Keyser Carls Cronen und Schwerd zu der Crönung bracht/ mit derselben ward auch der König gekrönet/ und das Schwert ihme in seine Hand gegeben/ schlug auch die Ritter darmit.

Item mein Herr von Trier saß in der mitte/ also/ daß er dem König under Augen sahe/ auch allein/ und war sein Tisch ein wenig besser herabgesazt/ denn Meinz und Cöllen Tisch.

Item der Essen waren fünf Gänge/ und zu iglichem Gange zehen Essen geben/ macht 50. Essen/ die alle köstlich und gut waren.

Item solch Essen weret von 12. Uhren biß auf 4. Uhren Nachmittag.

Item ein iglicher Churfürst/Fürst und Rath/muß seine eigene Silber-Geschirr zum Essen und Trincken bey ihme auf seiner Credenz/ desgleichen 10. Essenträger/ Fürschneider/ Schencken/ Credenzer und ander Tisch-Diener haben.

Mein Herr von Meinz hat nemlich Graf Georgen von Hennenberg/Comtur zu Mergetheim/ Teutsch-Ordens/ Graf Heinrichen von Hennenberg Scolastern des hohen Stiffts zu Straßburg und Probst zu Onolzpach/ Graf Otten von Hennenberg/ alle seiner Churfürstl. Gnaden Brüder/ Graf Johanßen von Wertheim/ Herrn Bernharden von Breitenbach/ Dumdechant/ und Herrn Vollbrechten von Deherß/ Dumherren zu Meinz/ und Herrn Jorgen von Halle/ Docter und Canzler/ vor und um seinen Tisch stehen.

Graf Sigmund von Gleichen/ der Aelter/ trug seinen Gnaden den Wein/ Herr Emmerich von Reifenberg/Ritter war Schenck.

Graf Reichard von Reineck Fürschneider.

Graf Johann von Hennenberg.
Graf Johan von Eisenburg.
Herr Wilhelm von Rechberg.
Herr Wolf von Barsperg.
Herr {Johann und Pauls} von Breitenbach Gebrüder.
Dietz von Thungen zum Reussenberg/ Hoffmeister.
Diether von Erlepach.
Oßwald Großlag.
Simon von Stetten.

trugen seinen Gnaden das Essen, und waren alle Ritter.

Item/ Themon Rinde von Collenberg/ Marschalck/ gieng vor dem Essen.

Item/ keinem Churfürsten oder Fürsten ward Wasser geben vor oder nach dem Tisch.

Item/ als die Churfürsten gessen hatten/ giengen sie für des Keysers und Königs Tisch/ ward durch denen von Weinsperg aber Wasser gegeben/ und das gratias durch meinen Herrn von Cölln gleicher Weise/ wie das Benedicite, gesprochen.

Item/ nach dem Wassergeben understunde der Herzog von Gülch und etliche der seinen/ dem von Weinsperg vor dem Keyser die Silber/ darzu das Wasser gegeben ward/ zunemen/ in Meinung/ als wann ihm solches eigenet/ aber der von Weinsperg behielt die.

Des Königs Buteley und Speiß-Kammer war auf dem Rathhauße in einem Gemach zu hinderst bey der Thür zugerüst/ und aller Nothdurfft ein voll- und Gnügen.

Nach den Essen ward aber mit großem Schall gedrommetet und gebauckt.

Item/ darnach giengen Keyser/ König/ in ihren Majestäten gekrönet und begleitet/ und die Churfürsten in ihren Churfürstlichen Kleidungen/ in der Ordnung/ wie vorangezeiget/ mit Fürtragen Schwerd/Apfels/Scepters/in einer mergklichen grossen Proceßion anderer Fürsten obgemelt/ auch viel Grafen/ Herren und Ritterschafft/ die vor und nachgiengen/ von dem Rathhauße in des Königs Herberg/ ward ihn fürgedrommet biß dahin.

Dar-

Darnach reit iglicher Churfürst in seinem Churfürstl. Kleid von dem König heim in seine Herberg/ zoge das abe und thet ein ander Kleid an/ reit darnach wieder in des Königs Herberg zu der Collatien.

Item/ als mein gnediger Herr in sein Herberg kame/ thet er die Königlichen Sigel ab dem Halße/ ließ die wiederum an den silbern Stab hencken/ gab die Doctor Georgen von Halle/ genannt Pfister/ seinem Canzler/ samt einem Hengst/ befahl ihme die Sigel samt dem Stabe und dem Hengst des Königs Canzler zu bringen/ und von seiner Gnaden wegen zu antworten/ nach alter löblicher Gewonheit/ Und als seiner Gnaden Canzler zu dem König kam/ und ihme seinen Befehl eröffnet/ und ferner fragt/ wer seiner Majestät Canzler were/ oder wem Er die Siegel oder anders überantworten solte/ bescheidete der König solches alles Herrn Johann Waltner/ der desmahls unsers Herrn des Keysers Protonotarius war/ zu überliefern/ das auch alsbald von Stund beschach.

Nota. Solichs mag dem Waldner der Ursachen halb beschehen sein/ diweil der König noch kein eigen Königlich Siegel gehabt/ sondern des Keysers Siegel zu dem angezeigten Atz entlehnet hätt oder vielleicht aus Gnad.

Nota: Dem obbemelten silbernen Stab haben Meinz Cölln und Trier bezalt/ iglicher das dritte Theil/ davon lauter gülden Bullen/ aber der König hat den machen und meinen Herrn von Meinz überantworten lassen.

Nota: In der Coronation war vor des Königs Hofe ein Brunnen/ darauf ein gelber und schwarzer Löwe/ und in der Mitt ein schwarzer Adler stund/ gemacht/ und iglich Thier het ein Röhren/ daraus lieff von Morgen den ganzen Tag biß in die Nacht guter weißer Wein/ mocht menniglichen daraus trincken/ war ein groß Getreng von den armen Leuten/ darum dann eines Theils faßten in die Hüte/ in Krüge/ in Kanden/ und sonst wie sie mochten.

Item: so ward auf dem andern Plaz gegen des Königs Hof über ein ganzer Ochß mit Hörner Klauen und der Haut biß an die Knie/ sonst war er geschnitten/ offentlich gebraten/ war darein gefüllet ein gantz Lamm/ eine Sau u. ein Ganß/ und als der Ochß gebraten/ ward er von dem Volck in Stücken zerrissen/ und so gar hingetragen/ daß gantz nichts überbliebe/ erhob sich auch darob ein groß Gedreng/ Raufen und Geschleg/ denn ein jeder wolte des Ochßens ein Stück haben.

II. Eine andere Beschreibung des Crönungs-Mahls.

Zum ersten giengen die Edlen vor/ darnach Graffen/ Freyherren und Banerherren eine grosse Menge. Darauf die Trommeter/ und Ernholden. Darnach die Churfürsten des Reichs gekleidt/ als sich gebürt/ rott mit Hermelin gefüttert/ und rotte hohe Hüttlein auf mit Hermelin. Zu erst der Ertz-Bischoff von Trier/ darnach Hertzog Ernst von Sachßen/ trug das Schwerdt bloß vor dem König auf der rechten Seiten. Philips Pfaltzgraff bey Rhein/ truge dem Könige den Apfel für/ auf der lincken Seiten. Friedrich/ Graff von Zollern/ Erwehlter zu Augspurg/ bey ihme truge einer den Scepter/ von wegen des Marggraffen von Brandenburg/ Churfürsten. Auf diese gieng der Römische König in seiner Cappen und Kronen/ damit er gekrönet war. Neben ihm zur rechten Handt der Ertzbischoff zu Cöllen/ auf der lincken Handt der Ertzbischoff zu Meintz. Der Römisch Keyser gieng nach dem König/ in Keyserlicher Majestät Jnseln/ Kappen und Kronen/ und vor Jhm ein Ernholdt mit dem Adler. In der Ordnung giengen zwen/ die warffen aus unter das Volck/ von des Königs wegen/ Rheinisch Gelt/ groß und klein/ silber Müntz/ biß für das Rahthauß wol auf 300. Gülden. Auff das Geldt was ein grosser Getreng/ und Wartung/ dann auf die Fürsten. Auff dem Rath Hauß war dem Keyßer und König bereidt ein Tisch/ köstlich mit Gehimels überzogen/ sechs Staffeln höher dann der Churfürsten Tisch/ in der mitten der Sals/ oben an zurechnen. Und neben dem Tisch zur lincken Seitten stundt des Königs Credentz/ groß und hoch/ darauf ob 200. vergulter Stück/ ausgescheidern silbern Schüsseln und Becher die man nit im Saal brauchte. Der Keyser gab seinem Sohn/ dem Römischen König/ die Ehre/ daß er sein Credentz nit wolte aufrichten/ wiewol er sie köstlicher hette. Da nun der Keyser und König zu Tisch giengen/ da kam Friedrich/ Graff zu Zollern/

Erwälter zu Augspurg/ an statt des Churfürstens zu Brandenburg/ mit etlichen Herren/ und bracht Handtquehlen und Wasser in silbern Becken/ für dem Keyser und König. Vor dem gieng Hertzog Ernst von Sachßen/ mit dem Stab. Item die drey Ertz-Bischoff Meintz/ Cölln und Trier/ sprachen das Benedicite, vnd namen das Jnsiegel aus des Keyßers Cantzlei/ und legten es für den König. Item Hertzog Ernst von Sachßen/ Churfürst und Ertz-Marschalck/ ließ für das Rahthauß auf den Platz führen ein mercklichen grossen Hauffen Habern/ und insonderheit darzu bereidten ein silbern Maß/ und ein silbern Streichen. Und als der Keyßer und König auf den Rahthauß waren/ war ein Pferdt bereidt/ darauf saß Herzog Ernst/ und ritte in den Habern / biß in die Brust des Pferdts/ vnd neigte sich/ und maße das Maß voll Habern/ vnnd striche das mit dem silbern Streichen/ und schütte das einem Knecht/ der bey ihm war/ in sein Geschir/ vnd ritte wieder hin zum Rahthauß/ da stund er ab/ und gieng auf das Rahthauß. Das Pferd/ silbern Maß und Streichen/ nam der Marschalck von Pappenheim/ als sein Recht ist. Da wardt umb den Habern ein grosses reissen / etlich waren da mit Schauffeln/ und wurffen den Habern weitt. Als nun der Keyser und König zu Tisch gesessen waren/ da war der Pfaltzgraff/ Churfürst und Ertztruchses des Heiligen Römischen Reichs/ und ritte zu des Königs Kuchen/ und empfieng zwey verdeckt Essen auf einander / in silbern Schüsseln/ da gieng Jhm Hertzog Ernst vor mit den Stab/ zu Fuß/ als ein Ertz-Marschalck des Heiligen Römischen Reichs/ als er an das Rhathauß kam/ saß er ab/ und truge die Essen dem Römischen König und Keyser zu tisch/ da gieng aber Hertzog Ernst vor mit dem Stab. Darnach sassen sie nieder jeglicher an seinem Tisch. Vnd war einem ieglichen Churfürsten ein besonderer Tisch bereittet/ überzogen mit köstlichem Gehimels/ bey denselben waren besondere Credentzen. Vnd wiewol der König von Behem und der Marggraff nit da waren/ so war doch iedem sein Tisch bereidt/ als andern. Vnd saß ieder Churfürst allein ob seinen Tisch. Es saß zum ersten unser aller gnädigster Herr der Keyßer/ vnd sein Sohn der König in der mitten des Saals/ an einem Tisch/ sechs Staffeln höher dann andere. Denen dieneten zu Tisch der Fürst von Chymai/ der Hertzog von Gellern/ und andere Grafen und Herren.

Gegen dem Keyßer über under Augen/ in der Mitten des Saals/ saß der Ertzbischoff von Trier allein an seinem Tisch/ mit seiner Credentz.

Auf der rechten Seitten saß zum ersten der Ertzbischoff von Cöllen/ Churfürst/ allein ob seinem Tisch mit seiner Credentz.

Darnach war bereidt ein Tisch vor den König in Böhem der stund leer. Darnach saß der Pfaltzgraff auch allein ob einem Tisch. Volgendts/ aber ein Staffel nieder dann die Churfürsten/ auch auf deroselben rechten Seitten/ sassen Herzog Sigmundts von Oesterreich Bottschafft. Hernach die Stett/ Ach und Cöllen. Auff der lincken Seitten saß zum ersten der Ertz-Bischoff von Meintz/ Churfürst/ ob seinem Tisch allein. Darnach Hertzog Ernst/ Churfürst von Sachßen/ an seinem Tisch auch allein. Ein Taffel ward für den Marggraffen von Brandenburg bereidt/ stunde auch leer. Darnach ein Staffel nieder saßen Hertzog Albrecht von Sachßen/ der Hertzog von Gülich der Herzog von Cleve/ Herzog Caspar Pfaltzgraff/ und des von Würtenbergs Bottschafft. Volgends die Bischoff Lüttich/ Wormbs/ Speier/ Camerich / Seberich und Meichsen. Volgends die Stett/ Franckfurt und Nürnberg.

Jtem der Jmbs oder Essen hat gewehret biß umb 4. Vhren Nach Mittag; Vnd der essen waren ob funffzig/ und alle Schüsseln gar voll. Item arme nothdürfftige Leutt stunden hierunden auf dem Marckt/ den warff man herab Fisch/ gantz gebraten Hasen / und Lemmer.

Da nun der Jmbs beschehen war/ bracht man dem Keyßer und König aber Wasser/ in silbern Becken. Und die drey Geistliche Churfürsten/ Meintz / Cöllen und Trier/ lobten GOTT/ und sprachen das Gratias.

Darnach stunde auf ein Heroldt/ und ruffte aus: Ob noch iemandts were/ der da begert Ritter zu werden / der möchte kommen zu dem Römischen König in seinen Hoff. Und ob etliche heutt zu Ritter geschlagen weren/ die nicht Ritter-

terschafft halten wolten/ die solten nit Ritter Zeichen tragen/ die aber von der Zahl der Ritter wollen bleiben/ die sollen dem König solches zuverstahn geben. Da solches alles volnbracht/ stunden die Fürsten und Herrn auf/ und geleiten die Keyserl. Majestät heim in ihre Herberge/ das war umb die 4te stunde nach Mittag.

Item/ vor des Römischen Königs Hoff war ein Weinbrunn zugericht mit dreyen Röhren/ auf einer holtzern Seulen/ die was braun/ darauf waren gemacht zwen Löwen ein guldener und ein schwartzer/ u. zwischen den beeden Löwen ein schwartzer Adler. Der schwartze Adler hielt des Römischen Königs Wapen/ und aus einer Brust lieff durch ein Röhr Rheinischer Wein. Der gulden Löw stund auf der rechten Seitten des Adlers/ und hielt ein Baner mit dem Wapen von Brabant/ und aus demselben Löwen lieff auch ein Rohr mit Rheinischen Wein. Auf der lincken Seitten des Adlers stunde der schwartze Löw/ der hielte das Wapen von Flandern/ aus demselben Löwen lieff die dritte Röhr mit Wein. Da was alwegen ein groß Getreng der armen Leütt/ die auf den Wein warteten/ und rissen und schlugen sich darüber.

Item/ am andern theil des Königlichen Hoffs wardt gebraten ein gantzer Ochß/ an einem hultzenen Baum/ in dem war gefüllet ein Schwein/ ein Ganß/ Hüner/ Vögel/ und ander Feder-Wildtbreth. Als nun solches alles inwendig in dem Ochßen gebraten war/ da kam einer/ von des Königs wegen/ der hube dem König sein Theil ab ein Stuck. Darnach erlaubt man menniglichen davon zu hawen/ da war das alles aller grösseste zerren und reissen von Mann und Frauen/ und hett iedes gern viel gehabt under andern wolt auch einer mit seiner Helbarten ein stück hauen/ vnd haue einem/ der auch darinnen zu reißen lage/ bey nahe ein Handt ab.

Röm. Königs Scherz gegen die Jüden wegen ihrer Beschenckung.

§. 5. Nach der Krönung wurde der Römische König von den Jüden mit einem güldenen Korb voll güldener Eyer beschencket/ gleichwie nun Ihre Majest. pflegten nicht allein in Ihren Reden einen frölichen Scherz mit einzumengen/ sondern auch von andern eine Scherz-Rede gern anzuhören und zuvertragen/ also geschahe es auch anietzo/ daß Sie sofort diejenigen/ welche das Geschencke eingeliefert/ verwahrlich/ jedoch dabey wohl halten liessen/ und als selbige darüber erschracken/ und nach der Uhrsach fragten/ sagten: Solche Hüner/ die so köstliche Eyer legen/ müsse man nicht schlechts wieder fliegen lassen/ sondern einstallen und wohl halten. Worauf Ihre Majest. die Jüden mit Danksagung dimittirte.

Huldigung der Stadt Aachen.

§. 6. Am 11. April war der Dienstag nach dem 2ten Sonntag nach Ostern/ haben die von Aach/ der Rath und gantze Gemeine/ dem Römischen König Maximiliano, gehuldiget und geschworen/ Ihn für einen gekrönten König sein Lebtag lang zu halten/ und nach seines Herrn Vaters/ des Keysers/ Abgang oder Ubergebung des Keyserthums/ Ihme alsdann gehorsam und zu Dienste zu seyn. Worauf der Römische König ihnen alle privilegia und Freyheiten/ so sie bißhero gehabt/ confirmiret und bestätiget.

K. Maximiliani Rückreise nach den Niederlanden.

§. 7. Von Aach reisete diese Durchlauchtigste Zusammenkunfft nach Cölln wieder zurück/ und divertirte sich allda noch zehen Tage mit Gastmahlen und Ritterspielen. Den 20. May aber nahm der Römische König von seinem Herrn Vater/ dem Keyßer/ Abschied/ umb sich nach den Niederlanden zu begeben; Er gieng dahero nach Zons/ und von dar ferner nach Neuß/ woselbst Er den Ort/ alwo vor dessen sein Schweher/ Herzog Carl von Burgund/ die Stadt 11. Monat lang belägert/ zu besichtigen/ sich etwas aufzuhalten. Von hinnen reißete Er über Erckelens nacher Rüermond/ allda Er in einem Königlichen Kleid von güldnem Stück eingeritten. Von diesem Orth gieng die Reise nach Herzogenbusch/ welche Stadt ihn durch ihre Clerisey und gantze Bürgerschafft einhohlen liess/ und ihm zween Wunder groß-gemästete Ochßen/ neben zweyen gleichfals ungeheur grossen Fässern mit Rhein-Wein verehreten. Pontus Heuterus *lib. 2. cap. 9. pag. 76.* setzet zu dieser Verehrung: Res eo tempore admodum honorifica, nunc ridicula. Von den Busch truge ihn sein Weg nach Hoesden/ da er unterwegs mit der Vogel-Beiz sich belustigt; Allhier bliebe Er drey Tage lang/ und vertruge den Erz-Bischoffen von Cölln mit dem Herzogen von Cleve/ welche beyde etwas Streit mit einander hatten/ und beyde wohl vergnügt wieder abreiseten. Jeder verehrte ihm ein gutes Pferd/ und ein Faß des besten Rheinischen Weins. Von Hoesden zoge Er nach Gorckum/ von

dar er seinen meisten Comitat zu Wasser nach Dordrecht abfahrenliesse/ selbsten aber zu Pferd und über Land dahin folgete. Zu Dordrecht ward er durch den Statthalter in Holland/ Johannsen von Egmond und durch Johannßen von Lannoy, Herrn von Mingovall, Hoffraths-Præsidenten/ mit höchster Ehre empfangen. Der Statthalter hatte den gantzen Weg von Gorckum nach Dordrecht (sind vier Stundten) mit Fässern voll Bech in gewisser Weite von einander besezet/ welche von hierzu bestellten Leuten zu rechter Zeit angezündet/ und damit dem König bey Nacht vorgeleuchtet worden. Die von Dordrecht beschenckten ihn den 4. Junii mit einem lebendigen Stör/ vier Ellen lang/ und mit einem Ochsen von angläublicher Feiste und Grösse. Nachfolgenden Tags gabe Er den Gesandten von Holland Verhör/ welche ihm durch Jacob von Alemond mit einer zierlichen Rede glückwünschten. Worauf Er Gerharden von Abbenbrouck/ Cornelium Dorpen/ Adrian Zout/ Cornelium Cußnig/ Jacob Cazen/ Johann von Nortwyck/ und andere Holländische von Adel zu Rittern geschlagen. Hierauf verreisete er zu Wasser von Dordrecht nach Gertruidenburg hinüber/ von dar zu Land nach Breda (da ihn des von Nassau Gemahlin aufs herrlichste empfangen) und fürter nach Tornhout/ allda er etliche Tage mit der Jagt und bey ihme Kurtzweil machte/ und durch den Herrn von Bossu/ den Abt von Parck/ auch seinen Schatzmeister/ Cibalden von Baradott/ ingleichen von den Städten Antorf/ Löven/ Mecheln/ Brüssel und Brück durch Gesandten herrlich bewillkommet und bedienet worden. Einige Zeit hernach hielte auch derselbe zu Antorff/ Mecheln und Brüssel seinen Königlichen Einzug/ und ward aller Ohrten mit grossen und kostbahren Pracht empfangen.

K. Friedrich besucht den Röm. König in den Niederlanden.

§. 8. Zu Brüssel erfuhr der Römis. König/ wie daß sein Vater/ der Keyser/ ihn zu besuchen mit einem ansehnlichen Comitat in Brabant angelanget. Demnach/ ihn zu willkommen und einzuhohlen/ machte er sich mit dem damahls neunjärigen jungen Printzen/ Philippo, zu Pferd/ und ritte ihm biß nach Löven entgegen. Als sie einander angetroffen/ nahme K. Friedrich seinen Enckel/ welchen zu sehen er äusserst verlangt/ der alte Greiß/ das junge edle Reiß in die Arme/ küssete ihn mit Vergiessung vieler Zähren/ und seegnete ihn/ wie dorten Jacob die Söhne Josephs. Hierauf reiseten sie mit einander gen Brüssel/ allda sie den 22. Julii angelanget und herrlich eingeritten.

Auflauf zu Brüssel.

§. 9. Nach etlichen wenig Tagen erhube sich daselbst/ wegen geringer Ursache/ ein Auflauf und Wiederwille zwischen den Bürgern und teutschen Kriegs-Knechten. Die Bürger wurden vom Rathe zeitlich getäubet/ aber die Teutschen machten eine Ordnung/ und zogen mit hellem Haufen vor das Rath-Hauß/ auf welchem der Keyser und König mit Philippo und andern Fürsten zur Tafel saßen und sich ergezeten. Als sie daselbst auf Wägen etliche Faß mit Rhein-Wein/ so selbigen Tags dem Keyser vom Rath waren verehret worden/ gefunden/ legten sie die Waffen nieder/ und liesen ihren Zorn an diesem Wein aus; Von welchem sie auch nicht abliesen/ biß alle Fässer rein ausgezechet waren/ und man also öffentlich sahe/ was die versoffene Teutschen vor durstige Lebern hatten.

Ankunfft in Brück.

§. 10. Von Brüssel führte K. Maximilian den Keyser nach Brück in Flandern/ allda Sie den 29. Aug. von den Stadt-Obern/ den Baliven/ Hopmannen/ Dechant/ Schouthetenen/ Borgemeester/ Ambacht/ Wetthouderen/ und 17. Nöringen mit erdencklichsten Pracht empfangen/ und in die Burg eingeleitet worden. Es hatten alle Nationen/ bevor die Osterlinge/ dem Römis. König zu Ehren sich in sonderbahre neue Manieren gekleidet. So waren auch die Creutz-Porten und alle vornehme Häusser durch die hohe Strasse biß an die Burg/ mit rothem Tuch/ schwarzen Daffet/ blauen Damast/ auch güldenen Stück/ überdas mit den Wappen-Schilden aller Oesterreichischen/ Burgundischen und Nieder Lande behänget.

Venedig läst wegen der erhaltenen Röm. Crone gratuliren.

§. 11. Als diese beede Potentaten zu Brück subsistireten/ meldete sich ein Gesandter von der Republic Venedig/ um beeden Majestäten/ wegen der von Maximiliano erhaltenen Römisch-Königlichen Crone/ zu gratuliren. Die Oration kan in folgenden Abdruck gelesen werden; Welcher ein von dem Gesandten an des Römischen Königs obersten Secretarium abgelassenes Schreiben beygefügt ist.

I. Hermolai Barbari, Legati Veneti, Oratio gratulatoria ad Fridericum Imperatorem, & Maximilianum, Regem Rom.

POſtquam literæ tuæ, Sacer Imperator, jucundiſſimum reipublicæ noſtræ nuntium attulere, Maximilianum, Celſitudinis tuæ filium, principem celeberrimum & fortiſſimum, admirabili populorum & optimatum conſenſu lectum & ſalutatum eſſe Regem Romanorum: Senatus & univerſa civitas noſtra non contenta id per epiſtolam feciſſe, congratulatum utrique nos miſit & in mandatis adjecit, ut magnitudinem gaudii ſui, quod pro tanta re merito concepiſſet, non duobus modo vobis, Principes invictiſſimi, ſed Galliæ & Germaniæ, ſed omnibus gentibus, omnibus nationibus teſtatiſſimam & conſpicuam faceremus. Quum quia nihil tam amplum, tam glorioſum Sacratiſſimæ Majeſtati veſtræ poteſt contingere, quod ſibi quoque pro ſua in vos obſervantia, fide, benevolentia commune non putet: Tum vero maxime quia quum Chriſtianum nomen, & Romanum imperium hoc altiſſimo providentiæ veſtræ conſilio divinitus amplificatum ſit; hoc tanto & tam communi bono ſic afficitur univerſa noſtra reſpublica, ut ſollicita ſit admodum, ne lætitiam incredibilem ſuam oratione conſequi valeamus. Quamquam enim Cæſar glorioſiſſime (ut a te primum incipiam) nihil eſt fere, quod vel a natura, vel a virtute, vel a fortuna ſit expectandum, quin cumulatiſſime conſecutus eſſe videaris: Et jam pridem eas res geſſeris artibus pacis & belli, quæ nomen tuum æternitati commendare poſſint. Hinc tamen opinione noſtra fructum omnis anteactæ vitæ tuæ maximum cepiſti, quod filium generoſiſſimum, qui nobiliſſimas gentes, ferociſſimos populos, bellicoſiſſimas nationes non minus armis, quam ſapientia viciſſet, Regem Romanorum te vivo renunciari permiſeris. Multa ſunt majorum tuorum Cæſar egregia tum bello tum pace monumenta, quorum perſecutio neque loci neque temporis hujus eſt: ſed omnia ea, ut per ſe magna ſunt, & immortali memoria digna; ita cum hoc uno facto comparata, multo reperiuntur eſſe minora, quam præ ſe ferunt. At geſſerunt quidem illi rem Romanam tam præclare, ut nihil addi potuerit. Sed quam diu vixerunt, & utique ſibi. Tu autem filio tuo ad gubernacula tantarum rerum promoto, poſteritati quoque conſulis: & pluribus in futurum ſæculis provides, ratione inventa, quemadmodum curam publicæ ſalutis retinere videaris, etiam poſt mortem: ratus id quod eſt, Imperatoris eſſe boni proſpicere, ne poſſit eſſe malus Imperator: Principem eſſe malum, quem vitia ſucceſſoris commendent, & bonum videri faciant. Nam quotusquisque princeps non bonus ſit, ad alterum collatus. Congratulatur ergo tecum ſibi & ſecum tibi, princeps eminentiſſime, non Reſpublica modo noſtra, ſed Chriſtianus orbis univerſus; quod principem eum, quem certatim omnes efflagitabant, & tibi facere, & ſibi habere contigerit. Rara & viſenda felicitas tua, Cæſar beatiſſime, filium genuiſſe, quem Galliæ, quem Germaniæ, quem Barbari, quem Romani, quem populus Chriſtianus Imperatorem optare te vivo, te reluctante, non erubeſcunt. Dixi, te reluctante. Nam hæc tua, Dive Federice propria laus eſt; non minus tibi quam cæteris moderari. Verebaris (audio) modeſtiſſimus & graviſſimus Imperator, ne ſi precibus populorum & principum omnium protinus annuiſſes, aut charitati patris in filium, aut ambitioni datum eſſe judicaretur. Parum tibi videbatur præſtare Cæſarem in alios, niſi adverſus te ipſum quoque præſtitiſſes: immo qui clementiſſimus, humaniſſimus, & facillimus es in cæteros, (id quod ego non famæ credo, ſed expertus loquor) in te parum æquus, & duriuſculus eſſe voluiſti. Nihil erat apud te fuga voluptatum, & continentia: quas virtutes uno te nullus ante magis commendavit; nili & paternum affectum, quo nihil eſſe conſtat in homine potentius, nihil tam legitimum, caſtigaſſes & compreſſiſſes. Nec enim vitium erat in Cæſare, liberos ſuos, qui & ipſi ſunt Cæſares protinus, quam naſcuntur) Reges eſſe cupere; quandoquidem non magis honeſtum eſt Regem vocari, quam Cæſaris eſſe filium. Jam patris in filios indulgentia popularis, & plauſibilis quoque ſolet eſſe: nedum ut vel invidioſa ſit, vel probroſa. Nam in Cæſare commendabilis ſemper fuit: in te vero etiam expetitur, quaſi debita. Nec jam indulgentiæ nomen habet: ſed juris & æquitatis. Quis enim eſt filio tuo, vel bello, vel pace clarior? quem res adverſæ magis exercuere? Quis proſperis & ſecundis minus intumuit? quis in utraque fortuna conſtantior? in labore pertinax: in remiſſione diligens, ac præcinctus? Mitto bellicas virtutes: quæ ut in eo præſtabiles & eximiæ, ita nec temporum ſunt omnium nec locorum. Attingantur pacis artes, quæ ſemper & ubique

que ſunt uſui, ſapientia, temperantia, placabilitas, innocentia, religio, frugalitas. Hæ in juvene uno tam præclaræ, tam eminentes eſſe perhibentur; ut ne in ſene quidem Imperatore majora deſiderari poſſe videantur: futuræ prorſus incredibiles, niſi eum ex Auſtria gente celebratisſima, & filium tuum eſſe meminiſſemus. Quæ quum ita ſint, immortales tibi gratiæ provinciatim, oppidatimque habentur, & ſemper habebuntur, Imperator conſultisſime: quod pro communi bono verecundiam & modeſtiam tuam expugnari paſſus es. Ergo bis te ipſum viciſti, Cæſar invictisſime: primo quum oblatum filio tuo regnum minime diſſimulanter averſatus & deprecatus es: naturalemque patris in filios pietatem virtute plus quam heroica, immo divina quadam mentis & animi magnitudine ſuperaſti. Secundo quum hanc ipſam virtutem qua modo te viciſſes, utilitatis publicæ contemplatio pervicit, & impetravit a Cæſare, quod impetrari non potuiſſet a patre.

Sed jamdudum mihi Cæſar innuit, Maximiliane Auguſte princeps generoſisſime, ut a ſe digreſſus, orationem ad te convertam. Obtemperabo lubens atque lætus: quum quia laudes tuas pater æquiore animo, quam tuas audit: tum quia per hunc modum imperio Senatus & deſiderio Reipublicæ melius & uberius ſatisfecero. Ergo Majeſtatis tuæ nomen apud nos tam celebre ſemper fuit, ut ad diligendum, amandumque te propenſos etiam colendum & obſervandum impulerit. Eſt hic mos Reipublicæ noſtræ pervetus atque ſanctus, pernicioſos & improbros Tyrannos exitialiter odiſſe. Principibus bonis & fortibus non ſolum favere, ſed etiam obſequi, dignitatem eorum & amplitudinem omnibus modis juvare, tueri, defendere. Ætate porro noſtra nemo de Regum & Principum numero fuerit, quem collidi tecum, & comparari poſſe judicemus: omnino talis & tantus es apud nos; in quo vel plura, vel majora quam præ te feras optare, comminiſci, deſiderare pudor ſit, ut nemo mirari debeat, ſi lætitiam immortalem, gaudium incredibile, voluptatem incomparabilem, quam, te Romano Rege declarato, concepimus, dicendo repreſentare nullo modo poſſumus. Enitent ac prælucent in uno te, ſed juvene (mirum dictu) virtutes omnes imperatoriæ, juſtitia, liberalitas, animi magnitudo, clementia, placabilitas, abſtinentia voluptatum omnium, & (ut complectar uno verbo multa) quam immaturum ævi te cernimus, tam maturum imperii te cognoſcimus. Pervidit hanc indolis altitudinem Carolus Rex Belgarum, experientisſimus belli Dux, & acerrimi vir ingenii: qua uſque adeo exarſit, ut nihil prius habere videretur, quam ut unicam ſibi filiam, virginem magnæ ſpei, fœminam lectisſimam, hæredem multarum gentium nationumque futuram, & omnino quam multi reges appererent, obſervarent, ambirent, tibi uni fere puero, nec uxorio, nec quærenti deſponſare poſſet. Undevigeſimo autem ætatis anno, quum princeps ille cui mox aſciſcendus gener eras ab Leucis & Helvetiis interceptus eſſet: ſoceri tui regnum a Gallis occupatum ingreſſus, parva manu fuſis & trucidatis ingentibus hoſtium copiis ſervitute liberaſti: uxorem defuncti ducis & filiam, fortunatisſimas modo fœminas, tum miſerrimas & exangues, nec plus mœrore quam metu confectas, omni divina & humana ſpe deſtitutas erexiſti, ſublevaſti, redemiſti: vitam earum & dignitatem & pudicitiam conſervaſti. Hoc mater, hoc provinciæ tanto & tam immortali beneficio devinctæ, virginem ope tua recreatam, virtute tua defenſam, tuis armis inimicorum ereptam injuriæ, deſponſatam a patre prius animo, tunc certatim opere tibi collocant: videlicet ut eundem generum atque virum haberent, quem habebant & aſſertorem & vindicem. Hactenus rudimenta virtutis & fortitudinis tuæ diximus. Quid illa quæ mox egiſti quam famigerata? quam mira? quam viſenda? nato tibi filio civiles ortæ ſeditiones ſunt. Morinis auctoribus: quorum opera factum eſt, ut charisſimum tibi pignus, neſcio quo prætextu, cuſtodiendum & aſſervandum eriperetur. Fuit hoc eorum non perfidia, non defectio, princeps glorioſisſime: ſed fati vis hoc agentis, ut per inteſtina quoque bella clarior & celebrior fieres. Nec enim plus eos amat fortuna, quos indulgenter habet, & quibus parcit: ſed quos jactat, quos exercet: alioquin clari nec bello nec pace duces intelliguntur, quibus omnia proſpere cedunt: ſed quibus contingit, per labores, per ærumnas per incommoda ſplendeſcere. Nam ut ſecundæ res felicem, magnum certe faciunt adverſæ. Alexandrum illum Macedonem, ſunt qui minus egregium bello ducem fuiſſe prædicent, quod ei nullius pugnæ non ſecunda fortuna fuerit: quodque in ipſo rerum incremento nondum vertentem fortunam expertus, vita deceſſerit. In te vero, quem certa ſyderum decreta ſceptro patris

&

& ſolio deſtinaverant, quid mirum: Si aliqui operam dederunt, ut triſtiora tibi tempora inciderent: ne aut virtus quiete langveſceret, aut parum dignus imperio fuiſſe videreris: qui omnino futurus eſſes imperator.

Itaque continuos novem annos in caſtris agens difficillima quinque bella profligaſti, Gallicum ſive Francicum, Eburonicum, Sicambricum, Batavicum, Morinicum: quod quidem poſtremum haud facile judicari poteſt, utra tibi re glorioſus fuerit, eo ne, quod filium tam diu tibi ademptum avulſumque recepiſti, an eo, quod nobiliſſimas gentes, ſcientiſſimos bellicæ rei populos, urbes opulentiſſimas ad deditionem & pœnitentiam compuliſti: id quod nec Carolus Socer, nec proſocer Philippus, excellentiſſimi Duces, hic bello, ille ſapientia conſequi potuiſſe memorantur. Non cogito Panegyricum, Rex clariſſime: non laboro verborum ambitu, nihil amplifico, nihil allevo: ſed decurro per capita, & nudas rerum a te geſtarum ſummas attingo. Mirantur tamen hæc omnes, mirantur etiam citra fucum & negligenter ffuſa: plus mirentur ſi qui te propius introſpicerent, & virtutes eas intuerentur, quarum præſidiis munitus tot inſignes victorias, tam multa belli decora conſecutus eſſes. Videretur iſtud os tam probum, tam facundum, hæc tracta de cœlo ſpecies, iſta lacertorum & pectoris firmitas, hic totius corporis vigor, hæc animi tempeſtivitas & volucritas, hic imperatorius ardor oculorum; præterea quam ferox in prælio, mitis in contubernio, effuſus aliis tibi parcus. In caſtris non veſte, non menſa præcipuus: aguntur hyemes cum cætero milite ſub pellibus, ſudantur æſtates æqualiter. Epulæ modico & caſtrenſi cibo contentæ. Jam quis te ſolertius caſtris locum capiat? commeatus expediat? Hoſtem ludificetur? pugnæ tempus eligat? aciem inſtruat? urbes obſidione cingat? Neque vero partes imperatoris, & optimi ducis imples: militis non imples. Nullum tibi caſtrenſe munus ſordet, non ſtare pro ſignis, non excubias ſorte agere, non vallum ferre, non ſpeculatum egredi: primus inire prælium: poſtremus excedere: Utrumque juxta doctus, opere militem & conſilio Ducem agere: nullam tibi vel principalis fortuna, vel majeſtas imperii functionem remittit: nihil tibi parcis, nihil blandiris: indulgentiſſimus cæteris, tibi parum lætus: & omnino nihil gregario plus habes, niſi quod plus laboras: ratus id quod eſt, non tam honorem quam onus eſſe, quod regnas: Imperatoris hoc eſſe munus, ut opes & magnitudinem ſuam non ad ambitum quem privatum, ſed ad ſalutem & commoda reipublicæ convertat: utique non imperium ſibi, ſed ſeipſum imperio deditium faciat. Sed & illa tibi peculiaria feruntur. Diligere quidem omnes, ſed amicos etiam diligere: non oblatos iſtos & paſſim obvios, de paleſtra, de ſpæriſterio, de fritillo. Sed quos ad innocentiam, patientiam, continentiam: ad algores, ad æſtus, ad opera militaria ſæpius exploraveris. Nec enim amici ſunt quicunque vos ſequuntur: alioquin tam multi, quam ſunt (ut Plutarchus inquit) in culina muſcæ, quæ cum ipſo nidore confluunt & recedunt. Sed quos amicitia dignos eſſe judicaveritis, eos debetis vos ultro ſequi. Itaque cum iis qui ſe tibi aliquando virtute commendaviſſent, conſuetudine delectaſſent, utilitate demeruiſſent, in omnia familiaritatis officia deſcendis: & Cæſarem obliviſceris, ut amicum præſtare poſſis. Neque vero poſtremum inter laudes tuas poſuerim, quod literas & ingenia (ſicut audio) tam impenſe diligis; quodque bonas artes non foves modo, ſed alis atque promoues. Imperatorium & hoc decus, quum quod in nullo plus emicat hic nitor, & hoc lumen doctrinæ, quam in regibus, unde natum ſit illud ex Homero Platonis interpretatione: *Diſcipulos Deorum non alios eſſe quam Reges.* Tum vero maxime quod præcepta ſapientiæ non habentibus modo proſunt, ſed in alios (etiam vere dixerim plus) redundat. Quis ignorat Anaxagoram in Pericle? Platonem in Dione multos inſtituiſſe? non navigaſſet ab exercitu, Cato Rhodon, ut Atheodorum audiret: nec Panætium Scipio videre concupiſſet, niſi tantum in ea re vel ornamenti, vel fructus ineſſe judicaviſſent. Prætereo multa prudens atque conſcius: nihil me fugit quam religioſe, quam innocenter, quam ſancte juventutem tuam exigas. Patet omnibus obſequentiorem te patri filium, nec eſſe nec fuiſſe quenquam. Scio quam præclaræ, quam magnificæ cogitationes tuæ ſunt omnes. Non ignoro, quæ pridem vota conceperis, nuncupaveriſque digna principe Chriſtiano, digna moribus tuis, digna Cæſare, dignate ipſo. Hæ virtutes illæ tuæ ſunt, Imperator unice, propter quas ducem ſuum te bellicoſiſſima terræ Galliæ pars, Belgæ non modo non dedignantur advenam & Germanum (quibus alioquin tam ſunt infenſi, quam proximi lingua, coelo moribusque (disjuncti) ſed

appetunt ut indigenam, venerantur ut principem, diligunt ut parentem.

Hæc ingentia tua merita, propter quæ Federicus pater, innocentissimus & gravissimus Imperator adduci persuaderique potuit, uti te Regem Romanum se vivo renunciari pateretur. Ac differebat quidem ille primum, & cunctabatur: Simul ut verecundiam, & modestiam suam (quemadmodum prædiximus) ab omni labe suspicionis assereret; simul ut exploraret, assentarentur ne patri, qui pro filio tam enixe laborarent: an consultum saluti suæ vellent. Sed extemplo patuit, acclamationes illas atque preces, non adulantium voces fuisse, sed studentium. Nam adulatio semel elisa protinus frangitur atque languescit. Studia quo plus arcentur, eo magis gliscunt & exardescunt. Quanto nunc diue Federice gaudio perfunderis: quod filius tuus, te incolumi, placere potest Imperator? quam jucundum tibi, quod te comparari filio tuo sentis? Et quoniam contraversa res videtur, modo vincis, modo vinceris: Cæterum quid providentia tua dignius, amplitudini glorioſius, clementiæ, pietati, felicitati convenientius facere potuisses, quam uti quem ex utilitate publica fuit, ut genuisses: eidem quoque per patrem & decus & nomen imperatoris accrescceret? Macte ingenti utroque in rempublicam merito: etiam si difficile percipitur (ut inquit ille) pulchrius & honestius fuerit genuisse talem, an cooptasse. Non multo minor tamen vestra laus, Germani principes integerrimi, quorum jus id est, Regem Romanum mox futurum Imperatorem eligere. Nec enim possunt non optimi censeri, qui principes sibi optimos prospiciunt. Proinde quum talis & tantus esset is, quem legistis, ut & omnibus anteponi meruerit, & ab omnibus scitote vos utrumque cumulatissime consecutos fuisse. Et ut gratiæ vobis ab omnibus immortales & incredibiles haberentur, & ut nomen vestrum æternitati commendatum & consecratum esset. Etenim ut nomine Vitellii, vel Othonis subinde admoneremur eorum, qui faces illas, atque pestes ad dissipandum & incessendum orbem intulissent: ita hæc optimi principis electio nunquam memoriæ hominum sine vobis recurret: quotiesque posteri vestri res ab illo fortiter gestas incognoscent, toties laudabunt, qui talem Imperio præfecerint. Sed redeamus, unde nos contemplatio patris, & eorum qui te legerunt abduxit. Magna per se res erat omnibus punctis, omnibus suffragiis, & (ut ita dicam) tributim centuriatimque declaratum esse Regem Romanorum. Sed fecit occasio majorem. Ea sunt enim reipubl. Christianæ tempora, is habitus Imperii, ut non tam speciosum fuerit te Regem creari, quam necessarium: nec ad futura modo, sed ad præsentia rerum momenta salutare: Omitto singillatim enumerare publicas clades, omitto percensere quam luxata, quam convulsa sint omnia religionis Christianæ membra: omitto bella, quibus imperium hoc distinguitur: sit enim piaculum in tam festa præsentium gaudiorum luce miscere tristia. Illud sine periculo violatæ publicæ lætitiæ dicetur, hoc quod principes Germani de creando te sibi Rege cogitaverunt, non tam consilium fuisse, quam remedium. Ergo non ad ocium, non ad remissionem, non ad quietem (alioquin tibi debitam post tam multos labores) sed ad novas expeditiones, nova bella, novas difficultates, imperium tibi traditur: omninoque per hoc non solatium tibi, sed aliis quæritur. Nihil enim aliud cogitasse video summos viros, qui te patri tuo principi nobilissimo, sed annorum pleno socium addidere; quam ut ille consilio rempubl. tu laboribus & operibus adjuvare posses. Quid illud quam glorioſum tibi, quam lætum patri, quam omnibus in tempore? ut Regem decerni tunc demum te contingeret, quum opem tuam non imperium, sed imperator; nec imperator, sed pater expectaturus esse videretur. Accessit hoc ad cumulum amplitudinis & fortunæ tuæ, Rex præstantissime, ut qui filium infantem e penitissimis hostium munimentis eripuisses, apud eundem patris quoque recreati gloria staret. Duos omnino legimus cognomento Pios fuisse: nec argumentum ignoratur, unde sic appellari meruerint. In te posteritas ambiget, uter eventus hoc nomen tibi conciliaverit: quod pius in parentem, an quod pius in filium apparueris. Sed jam tempus est ut vela retraham: ne longius me, quam volo, aut quam partes legati sunt, laudum vestrarum splendore, numero, magnitudine detineri patiar. Quamobrem si nihil est in rebus humanis principe Romano majus & augustius, si talis & tantus est filius tuus, Cæsar, ut ex omnibus legi debuerit; & ex omnibus denique si nihil vel nobilius ad gloriam, vel certius ad salutem excogitari poterat, quam ut ille rempubl. difficillimo tempore capesseret: nemini mirum videri debet, si (quod per initia testatus sum) ad hujus magnitudinem lætitiæ nullius

lius hominis facundia, nullius vis ingenii pervenire poteſt. Sed hæc translatitia ſunt, communia ſunt omnibus. Illæ peculiares Venero cauſæ, quod neque gens eſt ulla, neque natio (abſit verbo invidia) cujus vel plura vel majora, & in Chriſtianam rempubl. cujus vos caput eſtis, & in Rom. imperium argumenta benevolentiæ, fidei, pietatis appareant. Non auderem iſta profiteri, Cæſar optime, niſi & vera eſſe conſtaret, & tu vera libenter audires: alioquin ſciebam, ſcelus eſſe contra te parum certa dicere, nedum falſa. Sunt & illa nobis propria; Maximiliane rex fortiſſime, quod clariſſimum nomen Auſtriæ familiæ, qua nulla fuit unquam Regum imperatorumque fœcundior, religioſum & venerabile ſemper habuimus, quod Federico patri tuo principi ſaluberrimo, quæcunque ſe res tulerunt, enixe ſtuduimus, quibuſcunque cum locis & temporibus ſingulari ſignificatione voluntatis & obſervantiæ proſecuti ſumus, quod ipſum & te ſemper a teneris unguiculis inductione quadam animi non occulta impenſiſſime coluimus, auctoritati tuæ favimus, amplitudinem, quantum vires fuere defendimus. Jam qui principibus Luſitaniæ nobiliſſimis & fortiſſimis, unde maternum tibi genus eſt, qui ſocero tuo Carolo duci generoſiſſimo, qui Philippo ejus patri ſapientiſſimo principi chariores unquam fuere quam Veneti? Tot modis copulati cum ſublimitate veſtra ſumus: tam multiplici nexu vincti, ut qui hoc non videt, nihil omnino videat, qui plus deſiderat, nihil omnino deſiderat. Gratulatur ergo prorſus in vobis ſibi, & in ſe vobis Senatus & univerſa civitas noſtra, non quantum cæteri fecere, ſed quantum nulli nec quantum dici vel cogitari poteſt, ſed quantum nec dici nec cogitari fas eſt. Et quoniam ambo vos celeberrimi principes, hinc pater, inde filius ita mutuo creviſtis, ut neque tu major, neque tu felicior eſſe poſſis: reliquum eſt, ut Deum optimum maximum conditorem hujus & ſervatorem imperii, publica vice comprecer & obteſter, ut quando rem Romanam principum duorum patris & filii, hujus maturitate ſenioris, illius virtute juvenis florentiſſimam eſſe voluit; beneficio ſuo faveat, pietatemque ſuam & voluptatem conſervandi per optimos Principes generis humani ſanciat, & perpetuam eſſe jubeat. Poſtremo ut illuſtriſſimum Ducem noſtrum, & inclytam Rempublic. incolumitatis & gloriæ veſtræ cupidiſſimam, quæ te, Cæſar, ſemper & patrem & principem Chriſtianæ religionis agnovit, coluit & ſuſpexit, Sacroſanctæ Majeſtati tuæ quanta maxima poſſimus veneratione, religione, devotione commendemus, opes noſtras omnes atque vires ad ornamentum & incrementum Imperii, dignitatem & amplitudinem ſacratiſſimi nominis veſtri promptas expoſitas & dicatas eſſe doceamus.

II. Epiſtola Legati Veneti ad Carondeletum, ſupremum Regis Romani Secretarium.

I. Carondeleto Supremo Regis Romanor. Secretario, Hermolaus Barbarus.

S. D.

AD Principes orationem a me nudius quartus habitam, amplitudini tuæ mitto recognoſcendam caſtigatamque. Quanquam enim mei moris eſſet, nihil unquam temere, nihil non diu conditum atque preſſum emittere; quum primum tamen deſiderari eam a te ſubodoratus ſum, intuli mihi vim & pervici tandem, ut inſtituto meo decederem, ratus id quod erat, minus eſſe malum adire periculum famæ, quam moram deſiderio tuo facere. Quæris, unde tanti ſis apud me, quem ne de facie quidem norim? Perſpectæ ſunt omnibus eruditio, fides, integritas tua. Compertum nobis eſt, quantum Veneti nominis ſtudioſus ſis; exploratum habeo, quantum me diligas parum merentem, quantum orationem & actionem meam commendes. Sed heus tu Docte Vir, obſecro ne mirere, ſi qua leges in hoc libello, quæ tunc dicta non fuerunt. Nec enim addidi nunc ea, ſed detraxi tunc, admonitus ab aulicis extemplo, quam limen attigi, ne longus eſſem, ambitioſa reciderem, optima quæque dicerem; patientiſſimus omnino, ſed occupatiſſimis tamen Principibus parcerem.

Amputavi ſubito conſilio multa. Quanquam quod poteſt conſilium fuiſſe, ſi ſubitum? Ea quæ tunc reſecui, modo ſunt annexa. Utrumque veterum exemplo facimus, quos F. Quintiliano teſte conſtat longe aliter ſcripſiſſe, quam egiſſent. Exulanti Maſſiliæ A. Miloni quidam orationem M. Tullii, non quam habuiſſet pro eo, ſed quam ſcripſiſſet, attulit. Tunc ille, ſi ſic egiſſes, inquit, M. Tulli non eſitaret Maſſiliæ barbaros piſces Milo. Cæterum non dubito, quin (niſi te amor fallat) ut audiendo tunc, ita nunc legendo non parum multa tibi diſplicitura ſint. Sed æquum te, quæſo, nobis & cognitorem & judicem præbe;

be; considerans hoc & æstimans, quod sesquihoram antequam Principes adiremus, significatum nobis fuerit, non duas orationes seorsum, ut cogitabamus atque paraveramus, sed unam duobus junctim habendam & recitandam esse. Plena difficultatis, plena discriminis res erat. Tota mihi ratio dicendi puncto temporis immutanda fuit. Orationis universæ filum retexui, atque (ut brevi rem complectar) & cutis & facies ipsa interpolata est. Vale decus nostrum, & me Principi nobilissimo (cujus es inter eos, qui sunt a secretis, merito supremus) commendatissimum rogo facias, utinam aliquando tanti sim, ut res ab illo fortiter & magnifice gestas posteritati commendare possim. Tam facturus id libenter, quam qui maxime desideret. Ex Brugis Pridie Nonas Augusti, millesimo quadringentesimo, octogesimo Sexto.

Cap. V.

Von K. Maximiliani I. Vermählung mit der Burgundischen Princeßin Marien/ sowohl denen vor- und nach der Gemahlin Todte entstandenen Niederländischen Unruhen / als Ihrer Majestät gefänalicher Enthaltung zu Brück in Flandern / auch was der Gefangenschafft halber auf dem Churfürsten-Tage zu Würtzburg anno 1488. vorgangen.

§. 1.

Grosser Wanckelmuth Herzog Carls von Burgund bey Vermählung seiner Tochter.

DEm grossen Printz Maximiliano wurde von Hertzog Carln zu Burgund seine Erbtochter/ Princeßin Maria/ anno 1473. auf dem berühmten Convent zu Trier zur Gemahlin versprochen. Und wiewohl der Burgunder / als Er/ wegen der zugleich affectirten Königlichen Würde/ nicht reusirte/ in Geheim diesen Schluß fassete: Seine Tochter in Ewigkeit nicht an das Hauß Oesterreich kommen zu lassen/ auch sich auf alle Weise an dem Römischen Reiche zu rächen; Ihme auch nicht lange hernach die Cöllnische Unruhe Gelegenheit zur Rache gab! So wurde doch in dem darauf erfolgten Frieden die Heyrath confirmiret. Ja/ ob schon ferner nachgehends hochbesagter Herzog Carl mit König Ludwigen XI. in Franckreich zwischen ihrer beederseits Kinder/ dem Dauphin Carln und vorerwehnter Princeßin Marien/ eine Ehe-alliantz schloß/ so änderte sich doch derselbe bald wiederumb/ und richtete mit Keyserlicher Majestät/ wegen Dero Sohns und seiner Princeßin Vermählung/ neue Pacta auf. Welches alles auf unserm Reichs-Taags-Theatro sub Friderico V. Imper. in der Vten Vorstellung pag. 590. 593. 646. 717. 719. 721. ausführlich præsentiret worden.

Bey der Princeßin geben sich zwölff Freyer nach ihres Herrn Vaters Todte an.

§. 2. Nach Hertzog Carls Todte fanden sich nicht mehr als 12. Freyer/ nahmentlich

1. König Ferdinand zu Neapolis.
2. Der Keyserliche Printz/ Ertz-Hertzog Maximilian.
3. Der Dauphin in Franckreich/ Carolus.
4. Hertzog Georg von Clarence/ König Eduards in Engelland Bruder.
5. Hertzog Carl von Geldern.
6. Hertzog Philibert von Savoyen.
7. Hertzog Reichard von Lothringen.
8. Johann und 9. Philippus } Printzen von Cleve.
10. Hertzog Carl von Angoulesme.
11. Johannes Galeatius, Printz von Meyland.
12. Graf Ludwig von Lützenburg.

ein/ welche die reiche Burgundische Erb-Tochter zur Gemahlin verlangeten.

Nur Viere kommen in Consideration.

§. 3. Von diesen allen kamen nur viere in Consideration, nemlich

1. Ertz-Hertzog Maximilian.
2. Der Dauphin in Franckreich.
3. } Die beeden Clevischen Printzen.
4. }

Denn/ was den ersten anlangete/ so wußte man gar wohl/ waß Er/ Krafft Versprechens/ vor ein Recht zur Prinzeßin hatte; Die zwey letztern betreffend/ so wurden zwar selbige viel zu schwach befunden/ sich gegen so mächtige Mit-Werber zu schützen/ gleichwohl hätten ihre Väter / als welche stets umb die Prinzeßin waren/ und bey ihr viel

viel zu sprechen hatten/ bey nahe durchgedrungen/ wenn nicht die Niederländische Stände darwieder gewesen wären. Jedoch war auch nicht unbekant/ was zwischen König Ludwigen XI. in Franckreich/ und Herzog Carln vorgangen/ wie denn auch jener nach des Hertzogs Todte sich verschiedener Grafschafften bemächtigte/ vorgebend: Es geschahe alles zu Dienst der Prinzeßin Marien/ wieder den besorglichen Einfall der Teutschen/ weil zwischen ihr und seinem Sohne/ dem Dauphin/ die Heyrath richtig sey. Als Er aber sahe/ daß sowohl/ wegen ungleichen Alters/ als anderer wichtigen Ursachen/ diese Heyrat ungeschehen werden würde/ so legte er denen Burgundischen Ständen diese harte Knoten vor: Es müste sich die Prinzeßin mit dem Dauphin ehelich einlassen/ oder da er Ihr zu jung wäre/ ihm und seinen Nachkommen beyde Burgunde/ nebst Artois und Boulogne, auch alle an der Saone gelegenen Stadten/ abtreten/ auch durch Geißel Burgschafft stellen/ daß Sie ohne seine Einwilligung keinen Gemahl erwehlen wolle. Unde satis liquet, (schreibet Gerardus de Roo *lib. 9. Histor. Austr. pag. 39.*) Ludovicum ea ipsa, quæ ad Novesium ante cum Friderico paciscivoluerat, tunc per alios sibi oportunos perficere, & feræ jam confectæ exuvias detrahere in animo habuisse, nulla puellæ hæredis ratione habita, quæ ex utroque parente sanguinis cognatione ipsum attinebat. Gewiß/ dieses Frantzösische Begehren/ besonders da der Prætendente immer weiter ins Land gieng/ verursachte eine ziemliche Trennung der Gemüther/ inmassen der Adel die Französische Heyrath bewilligte/ die Städte aber/ bey denen damahls die gröste Macht bestund/ wolten durchaus von keinem andern als dem Oesterreichischen Maximiliano hören. Wie sonst König Ludwig in Franckreich einen Barbierer an die Burgundische Prinzessin abgeschicket/ üm selbige zu einer Französischen Heyrath zubewegen/ kan in folgenden Worten/ welche Trithemius *Tom. 2. Chr. Hirsaug. pag. 496.* aufgezeichnet/ gelesen werden. Interim Ludovicus Rex Gallorum, quanquam sciret optime, Mariam Caroli Ducis quondam Burgundiæ filiam Maximiliano Duci Cæsaris Friderici III. filio desponsatam, nihilominus cupiditate Dominiorum ejus vehementer incensus magnopere conabatur, quomodo eam ad se traheret. Promittit itaque puellæ maritum ex regio genere dare, nec sinere eam dispendio aliquo affici, sed ditionem, quæ ad eam pertineret, tanquam suam defensare omni tempore, ut filiæ pater. Cujus rei causa per multas intermedias Personam animum ejus occulte sollicitat, quod in aperto cum desponsata fieri non potuit, sed omnia frustra & sine effectu: Erat enim puella non sine causa Gallis infensa, quippe qui multa in patrem ejus mala commiserant, & in necem illius consilium & auxilium ministraverant. Prætulit ergo non sine ratione fallacibus veraces, Gallisque Germanos, non immemor, quid olim Joanni proavo contigerit suo, qui coram rege Galliæ fraudulenter & dolose fuit occisus post confirmatam Sacramento Concordiam. Novissime misit ad eam *Oliverium ignobilem quendam Tonsorem suum*, qui fuit patria Flandrensis, existimans per illum se posse ei persuadere, non enim Gallo alicui Principi confidebat, ne forte legationis munere fretus regno pernicioſum quidpiam machinaretur. Oliverius autem, postea-quam ad Mariam venit, solita temeritate usus, vel quod ita in mandatis acceperat, petit secretum cum ea colloquium. Quod cum pudori & celsitudini puellæ non conveniret, cum tali nuntio maxime verbum habere secretum, non obtinuit, quod petivit, sed ea, quæ commissa susceperat a Ludovico, dicere præsentibus ad hoc delectis a Maria, illum oportuit, quo facto inanis abire jussus est. Welchem beyfüge die Worte Cominæi *lib. 8. Comment. pag. 416.* Olivarius, *tonsor Regis*, Gandavum profectus erat, cum literis & mandatis ad Caroli filiam ut privatim ei loqueretur, eamque ad partes Regis traduceret. Und weiter: Post aliquot vero dies jubetur legationis causam exponere. Venit igitur ad concilium splendidius aliquanto vestitus, quam pro ipsius conditione. Erant cum puella dux Clivensis, & Leodiensis Episcopus, & alii proceres, magno numero, redditis puellæ literis, jussus est exponere mandata. Refert *sibi injunctum esse, ut soli puellæ loqueretur.* Illi contra, *& inusitatum hoc esse* dicebant, *& indecorum, eo quod & adolescentula esset, & innupta.* Cum persisteret in sententia: Illi incipiunt minari, & velle cogere. Opinor, quo tempore literas in concilio reddidit, nondum præcogitasse illum, quid diceret. Ad hunc modum igitur discessit, non absque ludibrio. Plerique enim ridebant eum, & propter generis obscuritatem, (nam originem habebat ex quodam vico, non procul a Gandavo, (& ineptum sermonem. Certior autem factus

aus, imminere sibi periculum, & fore, ut in flumen abjiceretur, profugit Tornacum. Uber welche Gesandschafft gedachter Cominæus *pag. 417.* dieses judicium fället: Atqui non tam Olivarius, quod munus injunctum suscepisset, quam alii, quod injunxissent, reprehendendi erant. Und Belcarius *Lib. 3. Comment. rer. Gallic. pag. 80. num. 23.* Id Regem, ut *Legatos* imposterum *cum delectu* mitteret, admonere debuit.

Rathschlag über der Prinzeßin Vermählung.

§. 4. Bey sothaner der Sache Bewandniß/ und da anbey in der Stadt Gent eine grosse Rebellion entstunde/ sahe die Prinzeßin gar wohl/ daß Sie zu schwach wäre/ sich sowohl vor ihren auswärtigen Feinden/ als ihren aufrührischen Unterthanen zubeschützen. Diesemnach kan der Heyraths-Punct desto eifriger aufs Tapet/ und als in ihrer Gegenwart hierüber geratschlaget wurde/ redete der Bischoff von Lüttich dem Dauphin das Wort/ und widerrieth die Oesterreichische Vermählung. Als man nun deshalber viel Worte verlohren/ sagte endlich der Prinzeßin Groß-Hoffmeisterin: Wir haben/ GOtt Lob! eine schöne wackere Fürstin/ deren Alter nun tüchtig ist/ Mutter zuwerden/ daher o müssen wir ihr einen Mann/ und nicht ein Kind zum Gemahl geben. Dieser lustige Ausspruch wurde zwar mit Lachen angehöret/ jedoch auch fast mit allgemeinen Beyfall bestätiget/ daraus dann die Frantzösisch-Gesinnten leicht mercken kunten/ wie viel es geschlagen/ und daß die Prinzeßin auf den Dauphin nicht zu warten begehrete. Ea (schreibet Cominæus *dict. lib. 8. pag. 437.*) vicit in Concilio sententia, tametsi videbatur esse locuta liberius.

Keyserl. Gesandtschafft an die Prinzeßin.

§. 5. Keyser Friedrich und sein Sohn/ Erzherzog Maximilianus, bekamen von denen Oesterreichisch-Gesinnten Niederländern zeitige Nachricht von allem/ was wegen der Burgundischen Prinzeßin Vermählung vorgangen. Weiln sie nun der meisten Ständte sowohl als der Prinzeßin Zuneigung versichert worden/ so fertigten sie eine ansehnliche Gesandschafft nach den Niederlanden ab/ welche in nachbenannten Personen:

1.) Churfürst Johannßen II. zu Trier gebohrnen Marggrafen von Baden.

2.) Bischoff Georgen zu Metz/ so gleichfals ein gebohrner Marggraf von Baden war.

3.) Hertzog Ludwigen in Beyern.

4.) Georg Häßlern/ Keyserlichen Canzlar.

bestunde/ und die in ihrer Svite/ die sich auf 300. Pferde belieff/ viele Grafen und Herren hatten.

§. 6. Diese Gesandten kamen im April-Monat 1477. zu Gent an/ allwo sich die Prinzeßin aufhielte/ und obschon derselben von der wiedrigen Partey/ sonderlich dem Bischoff von Lüttich/ und denen beeden Hertzogen von Cleve/ die Erlangung der Audienz ziemlich schwer gemacht wurde/ so erfolgte doch endlich selbige in der Prinzessin Gemach/ in Gegenwart aller Ständte/ den 21ten besagten Monats. Das Wort führete ermelder Bischoff von Metz/ folgenden Inhalts: Es wäre bekannt/ was maßen/ zwischen der Prinzeßin Maria und Ertz-Hertzog Maximilianen von Oesterreich/ durch beederseits hohe Eltern eine Vermählung abgeredet/ solche auch von der Prinzeßin/ durch Ubersendung eines eigenhändigen verbündlichen Zuschreibens und kostbaren Diamant-Ringes/ bestätiget worden; Diesemnach lebte der Erz-Hertzog des hohen Vertrauens/ die Prinzeßin würde in sothaner bezeigten Liebe und Affection bißhero beständig verharret haben/ und gleich ihm belieben/ solches Ehe-Verbündniß durch Priesterliche Trauung/ und folgendes Beylager vollziehen zu lassen. Beym Schluß der Rede zog er erwehnten Brief und Ring hervor/ und fragte die Prinzeßin/ ob sie sich hierzu bekenne? Diesen Vortrag hält der Varillas in Histoire de Louis XI. pag. 209. vor incivil, sagend: Maximilian habe úm die Prinzeßin geworben/ à la mode de son pais c' est a dire dans les formes les plus grossieres.

Der Gesandten Vortrag.

§. 7. Hierauf antwortete die Prinzeßin mit munterm Gesichte: Sie erinnere sich noch gantz wohl/ daß Sie diesen Brief/ davon Sie noch das Concept habe/ nebst dem Ringe/ auf Befehl ihres Herrn Vaters/ von sich gegeben/ und überschickt; Was Sie nun einmahl/ und zwar auf väterlichen Befehl versprochen/ dem sey Sie auch/ iedoch mit der Ständte Bewilligung/ nachzukommen/ beständig entschlossen.

Erlanget das völlige Ja-Wort vor Erz-Hertzog Maximilianen.

§. 8. So grosse Augen nun die Wider-Partey hierüber machte/ als die sich dieser so kurtzen und freyen Resolution nimmer versehen hatte/ so hoch wurden hingegen die Oesterreichischen Gesandten hierüber erfreyet; Und weiln darneben der in Lothringischer Hafft sitzende Bastart/ An-

Welches auch Hertzog Carls letzter Wille gewesen.

tonius von Burgund / denen Ständen gleich des Tages / da die Audienz geschahe / zuentbieten lassen: Es wäre diese Heyrath Hertzog Carls Wille gewesen / wie Er ihm kurtz vor der letzten Schlacht entdecket / auch zu solchem Ende die mit dem Franzosen / wegen Vermählung ihrer beederseits Kinder / geschlossenen Tractaten wiederrufen hätte; So wäre nun niemand / der dieser Heyrath widersprechen dürffte.

Einwilligung der Niederländischen Ständte.

§. 9. Es ermangelte auch die Prinzeßin hierauf nicht / die Niederländische Ständte des Consenses halber / nach Löwen zu convociren / und die Keyserl. Gesandschafft gleichfals dahin zubescheiden. Als nun höchgedachter Bischoff von Metz obigen Vortrag weitläuftig wiederhohlte / und denen Ständten der Prinzeßin Einwilligung schon bewust war / sie auch des Keysers Hülfe wieder Franckreich bedurfften / so willigten sie ohne ferneres Bedencken in diese Heyrath. Mit welcher angenehmen Antwort denn die Gesandten / ausgenommen Hertzog Ludwig von Beyern und der Canzler / wieder zurück giengen / denen sich der Prinzeßin Groß-Hoff-Meister Balduinus von Lonnoy, als Gesandter an den Ertz-Herzog / beygesellete.

Ehe-pacta.

§. 10. Und weiln bey angeregter Zusammenkunfft zu Löwen gewisse Ehe-Pacta aufgerichtet worden / so habe selbige in folgendem Abdruck communiciren wollen.

Pacta dotalitia inter Maximilianum, Ducem Austrie, & Mariam, Ducissam Burgundie, 1477.

IN tractatu matrimonii contrahendi inter Illustrissimum ac excellentissimum Principem, Dominum Maximilianum, Ducem Austriæ, &c. parte ex una, & Illustrissimam & excellentissimam Domicellam Mariam, Ducissam Burgundiæ, &c. parte ex altera, inter ipsos futuros conjuges tractata, conventa, in pactumque & stipulationem deducta sunt, quæ sequuntur. Primo, quod dictus Dominus Maximilianus accipiet dictam Domicellam Mariam in suam veram & legitimam uxorem, & similiter ipsa Domicella Maria accipiet Dominum Maximilianum in suum verum & legitimum maritum.

Item: Quod dicto Matrimonio, in faciæ Sanctæ Matris Ecclesiæ solemnisato & consummato, quotiescunque continget, alterum dictorum conjugum ab hac luce decedere, liberis superstitibus, ex dicto matrimonio provocatis, uno vel pluribus, ipsi liberi, unus vel plures, succedent dicto præmorienti in omnibus & quibuscunque suis Ducatibus, Comitatibus, principatibus, terris, Dominiis, juribus, prærogativis, & aliis bonis immobilibus, seu solo adhærentibus quibuscunque absque eo, & præterid, quod superstes dictorum conjugum in ipsis Ducatibus, Comitatibus, Principatibus, terris, dominiis, juribus, prærogativis, aliisque bonis immobilibus, seu solo adhærentibus quibuscunque possit aliquod jus proprietatis, vel ususfructus, vel aliud quodcunque prætendere virtute cujuscunque consvetudinis, vel statuti generalis, vel localis cujuscunque, vel alias quomodocunque; ipsis enim consvetudinibus, statutis, aliisque Juribus, dicti futuri conjuges, & quilibet ipsorum, renunciaverunt & renunciant.

Item & similiter dicto prædecedenti succedent dicti liberi superstites, unus vel plures in omnibus clenodiis, jocalibus, argenteriis, tapis, seriis & aliis bonis mobilibus quibuscunque, seu quocumque nomine censeantur, absque eo, & præter id, quod superstes ipsorum conjugum in dictis clenodiis, jocalibus, argenteriis, tapisseriis, aliisque bonis mobilibus a dicto prædecedente relictis, possit seu debeat prætendere aliquod jus virtute, seu prætextu cujuscunque consvetudinis vel statuti generalis, vel localis cujuscunque vel alias quomodocunque; ipsis enim consvetudinibus, statutis & juribus, dicti futuri conjuges, & quilibet ipsorum, renunciaverunt, & renunciant.

Et si contingat, dictum prædecedentem nullos derelinquere liberos, & sic ex dicto matrimonio nullam extare prolem, dicti Ducatus, Comitatus, Principatus, cæteraque Dominia, jura, prærogativæ, aliaque bona immobilia, seu solo adhærentia, dicti præcedentis, clenodia quoque, jocalia, argenteriæ, tapisseriæ, cæteraque ipsius prædecedentis bona mobilia quæcunque & quocunque nomine censeantur, pertinebunt, & obvenient his, quibus de jure & consuetudine obvenire & pertinere debent, absque eo & præter id, quod dictus superstes, in ipsis bonis mobilibus & immobilibus, ab ipso prædecedente relictis, possit aliquod jus proprietatis vel ususfructus habere, vel prætendere, virtute seu prætextu cujuscunque consvetudinis, vel statuti ge-

ne-

neralis seu specialis, vel alias quomodocunque, ipsis enim consvetudinibus, statutis & juribus, dicti conjuges, & quilibet Ipsorum renunciaverant & renunciant.

Item, & ne per confusionem, vel immixtionem, quæ hinc inde fieri poterit de dictis clenodiis, jocalibus, argenteriis, tapisseriis, aliisque bonis, mobilibus dictorum conjugum, contingat in posterum ignorari, quæ fuerint bona mobilia, cujuslibet ipsorum, tractatum & conventum est inter ipsos futuros conjuges, quod quamprimum commode fieri poterit, clenodia, jocalia, argenteriæ, tapisseriæ, cæteraque bona mobilia ipsorum conjugum describentur, & inventorisabuntur, appreciabunturque, & tafabantur, ad utilitatem tam ipsorum futurorum conjugum, quam eorum, ad quos in futurum pertinebit.

Item: Et in omnibus aliis punctis & articulis matrimonialibus, superius non expressis, dicti futuri conjuges, & eorum societas matrimonialis regulabunt, tam durante ipsa societate, quam post dissolutionem ejus, secundum dispositionem juris communis scripti, non obstantibus quibuscunque consvetudinibus, statutis vel aliis dispositionibus scriptis, & non scriptis, generalibus aut localibus, quibuscunque in contrarium facientibus, quibus dicti futuri conjuges, & quilibet ipsorum in quantum ad eum spectat & pertinet, specialiter & expresse renunciaverunt & renunciant.

Trauung der Prinzeßin an des Ertz-Hertzogs Abgesandten.

§. 11. Sodann wurde die Heyrath durch Priesterliche Copulation vollzogen/ welches den 26. Aprill obbesagten 1477ten Jahres in Mitternacht geschahe/ da sich ermelter Herzog von Beyern/ als Erz-Herzoglicher Gevollmächtigter/ die Prinzeßin an die Hand trauen ließ/ und das Beylager/ nach damahligen Fürstl. Gebrauch/ dergestalt mit Ihr hielt/ daß er am rechten Fuß und Arm mit einem leichten Harnisch angethan/ sich nebst der Prinzeßin in ein Bette legte/ und mitten im Bette zwischen sie beyde ein langes blosses Schwerd geleget ward; Darbey denn der Prinzeßin Stief-Frau Mutter/ Herzog Carls hinterlassene Wittbe/ Frau Margaretha/ samt der Groß-Hoff-Meisterin/ auf einer/ und die Räthe auf der andern Seiten stunden.

Des Fürstl. Bräutigams Reise in Burgund.

§. 12. So bald die erfreuliche Nachricht von der völligen Erlangung des Ja-Worts vor Erz-Herzog Maximilianen/ wie auch die Vollziehung der Ehe durch Priesterliche Copulation zu Wien einlief/ trat nur hochermelter junge Erz-Herzog sofort die Reise nach seiner geliebten Gemahlin an. Die Reise gieng von Wien aus über Franckfurt/ und weiln Keyserl. Majest. einige Chur- und Fürsten/ wie auch die Reichs-Städte/ um eine Anzahl reisiger Pferde ersuchet hatte/ so wurde nurbesagte Stadt zum Rendovous benennet. Das Schreiben welches die Chur- und Fürsten zu Sachßen Ernestus und Albertus erhalten/ lautet also:

Keyserl. Rescript an die Chur- und Fürsten zu Sachßen ümb eine Anzahl reisiger Pferde zur Niederländischen Reise/ 1477.

HOchgebornen lieben Oheimen/ Churfürste und Fürste. Wir haben geordent den Hochgebornen Maximilian/ Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. unsern lieben Sune/ zu der Hochgeborn Marien/ Herzogin zu Burgundi &c. unser lieben Tochter/ seiner Gemahelin/ zureiten/ und nachdem uns nit zweifelt/ wo Jr uns und demselben unserm lieben Sun/ indem das uns zu Ehren und Guten gedienen mag/ fruntlichen Willen zubeweisen wisset/ daß ir des sonderlichen geneigt seit: So begern wir an Euer Lieb auf alles Vertrauen mit gantzem Fleiß bittende/ Jr wellet unser Keyserl. Majest. zu Eren und Gefallen/ auch dem genannten unserm lieben Son/ zu sunder Fruntschafft/ in den nechsten acht Tagen/ nach Pfingsten/ schirst künfftig/ ein Anzal gereisiger Pferde gen Franckfurt am Meyne zu dem egerürten unserm Sune schicken/ fürter mit demselben unserm Sune zu der genannten seiner Gemahel in das Burgundisch Lande zureiten/ und wellet uns das nit verzeihen/ als wir uns des und alles Guten unzweifenlich zu euch versehen/ daran erzeigt uns ewr Lieb sonder danckenemen Gevallen/ das wir in dergleichen und merern in allen Guten gegen euch vergleichen und erkennen wellen. Geben in unser Stadt Wien/ am andern Tag des Monads Aprilis/ Anno Domini ꝛc. LXXVII. unsers Keyserthums im sechs und zwanzigsten Jare.

Ad Mandatum proprium Domini Imperatoris.

§. 13.

König in Franckreich will das Beylager hindern.

§. 13. König Ludwig hätte diesen Anzug gerne verhindert/ und weiln derselbe wiewohl fälschlich/ berichtet worden/ Keyser Friedrich habe einen Reichs-Tag nach Franckfurt ausgeschrieben/ als schickte er Robertum Gaguinum, den berühmten Frantzösischen Historicum ab/ bey den Reichs-Ständten an und vorzubringen: Es sey zwischen dem Heil. Reich und der Cron Franckreich eine alte Freundschafft/ möchte also Keyser Friedrich wohl zusehen/ daß nicht etwan etwas geschehe/ wodurch solche Freundschafft verletzet oder aufgehoben werde/ daraus dann der Christenheit Gemein-Nutze grossen Nachtheil zuerwarten hätte; Das Erb-Fräulein von Burgund sey der Cron Verwandte und Verpflichtete; Demnach gebühre es sich nicht/ nach Gebrauch und Gesatz der Frantzosen/ daß sie/ als eine Fürstin von Geblüte/ ohne des Königs Vorwissen und Bewilligung zur Heyrath greife. Weil aber Gagvinus, als er am Ende des Monats Junii nach Straßburg gelanget/ von keinem Reichs-Tag/ sondern dieses vernahme/ wie daß der Ertz-Herzog albereit den Rhein hinab gen Cölln schiffe/ muste er unverrichter Sachen nach Franckreich den Rückweg nehmen.

Ludovicus Francfordiam nuncio mitteret, ejusque negotii munus mihi committit, mandans oratoris nomen non prius assumere, quam compertum mihi esset, qui Germani Principes suas partes tuerentur. Summa legationis fuit Francfordiæ in conventione ipsa memorare, quæ amicitia inter imperatores regesque Francos diu permanserit, quibus legibus atque institutis perseveraverit benevolentia. Mariam Burgundi hæredem feudi legibus erga Ludovicum astringi, longo usu observatum esse, *ne qua illustris inter Francos fœmina viro peregrino, jure nuptiarum, rege inconsulto, conjungatur.* Decere illum patris obtemperare institutis, imperatoriæ dignitatis & fidei esse, non violare amici jura. Temperet igitur Fridericus, ne id committat, quo veteris amicitiæ sanctitudo offendatur. Talibus mandatis edoctus, apud Argentinam Heinricum Hisbucum offendi. Ubi dies sex immoratus cum de conventu Francofordensi nuncium nullum accipimus, fama advolat, Maximilianum per Rhenum amnem Coloniam petere. Eo propterea festinantes, Maguntiam proficiscimur, quo Mariæ quoque oratores se conferunt, rati Maximilianum in eam civitatem adventare. Verum nulla statione Maguntiæ facta præterlabitur, & Coloniam per paucos comitatus contendit. Quem & nos item secuti, Coloniam pervenimus, clam scisitantes, quisnam princeps Francorum amicitiam sequebatur, cui literas, quas per multas a Ludovico habebam, redderemus. Unum tantum neque satis perspectum *Juliaci Ducem* convenimus. Qui legatione accepta respondet, nos tarde quidem (negotio expleto) adventasse, se Maximiliano fide abstrictum esse, a qua sine dedecore resilire non possit, neque tuto nos diu in eis locis diversari posse, quæ inimica nobis essent, sed tamen obnixe curaturum, ne quid nobis adversetur. Post dies viginti, quibus Maximilianus profectionem in Flandriam parat, eo quo Colonia egressus est, die Aquisgranum accesimus. Quo præterea Maximilianus, centum supra mille tantum equitibus stipatus, se contulit. Postera autem die itineribus, per Leodios primum, deinde per Campaniam atque Artheſium festinantes, rei a nobis gestæ fecimus certiorem.

Was er bey den Reichs-Ständen deshalber lassen anbringen.

§. 14. Von diesem Franckfurtischen Reichs-Tage/ und was der Frantzösische Gesandte auf selbigem bey denen Reichs-Ständten anbringen sollen/ thut der Gesande selbst in *Annal. Rerum Gallicarum lib. 10. pag. 275. in fine* diese Meldung: Flandrenses omnem belli rationem vitare cuperent, Francis tamen relictis, ad Germanos respiciunt. Erat Friderico Alemanno Imperatori filius Maximilianus, unum & vigesimum annum agens, cum hoc nuptiarum fœdera conciliant. Nam quod pater ad imperatoriam Majestatem plurimum thesaurum per annos ferme quinquaginta, quibus imperium administraverat, adjecisse putabatur, spes illis erat magni adversus regem Francum subsidii. Ea re cognita, Ludovicus Henricum Hisbucum Coloniensem, qui a puero apud eum fuerat educatus, specie visendorum amicorum suorum in Alemanniam ire jubet, ut revera exploraret, quid de nuptiis ageretur. Heinricus cum Argentinam veniisset cognoscit de ineundo fœdere *conventum apud Francofordiam* ad Calendas Junias edictum esse, quo ipse Imperator & cum eo Maximilianus, ipsi quoque Flandrenses, convenirent. Curat propterea

Einkunfft des Bräutigams, anderweite Trauung und Beylager.

§. 15. Von Franckfurth reisete der Ertz-Herzog über Cölln/ Düre Aachen/ Mastrich/ Diest/ Löwen/ Brüssel/ Dendermonde/ nach Gent/ allwo Er den 18. Augusti ankam. Die Reise-Beschreibung/ samt der ander-

weiten Trauung/ wie auch andern Curialien/ stellet folgende von einem der Sächsischen Geschickten gefertigte Relation dar:

Vermerckt/ was Wir/ von euern Fürstlichen Gnaden zu dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian/ als Er sich in die Nydderlandt gefügt/ geschickt/ Zeitung vnd begeben Geschichten gemerckt haben.

Zum ersten/ als wir von uwern Fürstlichen Gnaden gefertigt/ und auf dem Wege erfaren haben/ daß der genannte unser gnediger Herre/ Herzog Maximilian/ zu Franckfurt inkommen was/ haben wir uns auf das eylendeste zu ym dahin gefüegt/ und qvamen auf Freitag Visitation Mariæ dahin/ und vernahmen/ wie sich sein Gnad fürderlich zu Schieff nach Niederlanden zu füegen/ was uns kein Beharren/ sein Gnad auf ewer Gnaden Emphel zuersuchen/ ewer Gnaden Dienste und ander guten Willen zuerbieten. Darauf uns einer seiner Rete/ nemlich Doctor Moroltinger genant/ aus Emphel des mergnanten Herzog Maximilian/ Antwort mit solchen oder dergleichen Worten: Der allerdurchleuchtigste Fürste &c. Der Römische Keyser/ auch des bestimten sein gnediger Herre/ Herzog Maximilian/ hetten ewern Fürstlichen Gnaden umb etlich Gereißig geschrieben und gebeten/ auch verhofft/ nachdem Sie beide euern Gnaden verwand/ und die Sach fördert/ euer Gnaden würden fast einen mergklicher Zeug geschickt/ doch uns/ als ewer Gnaden gefertigten/ danckpar aufnemen. Darnach wir seinen Gnaden zuerkennen geben/ wie wir uns sein Gnad zu Franckfurt zu finden geeylet/ dadurch unser Pferd genüchet/ were es um seiner Gnaden Will und Gefall/ wolten wir einen Tag zu Franckfurth ruhen. Darauf uns der bemelt Doctor antwort/ wir solten und möchten unserm Gefall das schicken/ des was unser Meinung/ also wir hetten Emphel von ewern Gnaden/ seinem Gnaden in allem zu Will zu sein/ darnach wir uns vermeinten zu halden/ darauf uns aber der vilgenant Doctor Moroltinger antwort/ seiner Gnad Rat und Wil were/ daß wir einen Tag oder zween ruheten/ angesehen/ daß sein Gnad etlich Tage zu Cölln gedecht zubeharren/ solichen seiner Gnaden Rat und Willen wir gern annamen.

Am Dornstag nach Kilian sein wir zu Cöln inkommen/ und haben daselbs ober die/ die zu Franckfurt mit seinen Gnaden gewest/ unsern Herrn von Trier funden/ uns aber/ so füeglichst wir möchten/ seinen Gnaden zu Dienst erboten/ wir sein aber biß auf Sonnabend darnach wieder zu Dienste noch zu Hofe gefordert/ denselben Sonnabend einer unsers Gn. Herrn von Oesterreich Diener zu uns in die Herberg qwam/ sagend/ wie sein Gnade auf den Morgen darnach um acht zur Kirchen gehen/ Meße hören wolt/ wir solten alsdann auf den Dienst warten. Auf die Zeit/ da wir nu auf unserm Dienst warten solten/ und auf dem Wege waren/ wir durch einen andern seiner Gnad Diener widerbotet/ sagend/ wir dörften zu dieser Zeit nicht zu Hofe kommen/ wann mein Herre von Oesterreich nicht in die Kirchen gehen/ sundern zu Hauß bleiben wolt/ solichs wir uns gehalten. Nach Essen desselben Sontags uns sein Gnad zu ym zukommen verbotten ließ/ da wir erscheinen in seiner Keinivertigkeit/ Doctoris Heßeler/ des Hofmeisters/ Er Rudolffs von Pappenheim/ auch Doctoris Moroltinger/ derselbig Moroltinger da ein solch Red anfing/ wie sein Herr von Oesterreich &c. ein merglich Botschafft zu seiner Gnaden Gemahel/ und Jungfrau von Burgundia zufertigen/ darzu zugebrauchen den Hochgebornen/ Herrn Waldemar Fürsten zu Anhalt/ neben andern/ geneigt were &c. mit vil andern langen Worten. Darauf ym der bemelt mein Herre von Anhalt mit solchen gezogen Worten antwort/ danckſagend unserm Herrn von Oesterreich/ daß er darzu gesonnen/ nu weren wir drey alle sämtlich von eivern Gnaden gefertigt/ daraus er nicht verstünt/ ob es Im füigt/ sich von uns zusundern/ doch was sein Gnad darin erkennet/ wer er zutun willig/ so uns allen seiner Gnaden Emphel wol wir möchten zuerfallen von ewern Gnaden empholen were. Auf die Antwort sie mit dem Herzogen in sein Gemach giengen/ alsbald ward unser Herre von Trier aus des Herzogen Gemach/ wiewohl wir den vormals da nicht gesehen/ von den oftgenanten Herzogen an die Stiege begleitet/ und da nach seinem Wieder-Keren ward meinem Herrn von Anhalt von dem Herzogen gedanckt &c. seines Erbietens. Als ward uns darnach semtlich gesagt/

gesagt/ wie der Hertzog von Gülich und vom Berge zu unserm Herrn von Oesterreich inkommen/ dene dann der itzgenante vnßer Herr von Oesterreich mit dem Bischoffe von Trier/ andern/ und uns entkegen reiten wolt/ uns darnach wissten zurichten/ des wir uns abermahls gehalten. Da die Fürsten obgenant/ an solchem Inn- und entkegeu reiten zusampne kamen/ haben sie sich auf den Pferden sizenden schön empfangen/ es wart aber von keiner Partey in solichem Inreiten irch ein Ordnung gehalten/ denn allein von den gnanten drey Fürsten/ reit der Herzog von Oesterreich in der Mitten/ dem Bischove von Trier zur lincken/ dem Herzogen von Gülich und vom Berge zur rechten Hende/ da sie nun vor des Herzogen von Oesterreich Herberg quamen/ wolt derselb Herzog den Herzogen von Gülch &c. zu seiner Herberg beleiten/ das er ym nicht wolt gestatten/ alßo zoch iglich Partey wider irer Herberg.

Am Montag darnach quam Er Rudolf von Pappenheim in unser Herberg/ und schenckt/ von wegen Herzog Maximilian/ meinem Herrn von Anhalt zwelf Elen schwartzen ungemosirten Sammt/ und verkündiget ym darbey/ sich auf solich fürgenommen Reyse auf Mitwochen nechst zurüsten/ und würd er sich mit seinen Dienern schwarz kleiden/ daran tet er seinen gnedigen Herrn Dancknemen Gefallen. Darauf mein Herre von Anhalt antwort/ daß er wohl vermercken/ wie sollichs so eilend nicht geschehen könte/ so er doch nicht allein meinen Herrn von Oesterreich/ sundern auch ewer zu Gefallen darzu geneigt were.

Auf den Dinstag zu nechst quam einer des Herzogen von Oesterreich Diener/ und fraget/ wie viel mein Herr von Anhalt Pferd hett/ und mit nemen wolt/ darauf der bemelt von Anhalt antwort/ sprechend: Er hett ir ein und zwenzig/ und were gemeinet/ sie alle mit ym zu nemen/ da der Bote das vernam/ und weggingh/ qwam er auf den Mittag wieder in unser Herberg/ sagend meinem Herrn von Anhalt/ wie ym sein Herre der Herzog zuentpoten/ daß er auf sollich vorgenommenen Reyße vierzehen Pfert haben; Antwort mein Herre von Anhalt/ wiewol Er sein Diener gern bey ym hett/ doch seinen Gnaden zugefallen/ und auf Emphel Ewer Gnaden wolt er sich des gern halten/ doch auf die lez wurden ym zu solcher Reyße neunzehn Pfert zugeben/ und darbey verkündigt/ auf den andern Morgen gerüst vor des Herzogen Herberg umb neun Horen zuerscheinen/ das er neben andern aber also gethan/ und darauf fortgezogen.

Am Freytage der Bischoff von Trier/ auch der Herzog von Gülich/ sich mit den ihren von Cölln schieden. Darnach aber zween oder drey Tage Marggraff Karl von Badow auf achzig Pfert wol gerüst/ dem Fürsten von Oesterreich nach zufolgen/ gein Cölln inqvam/ und doch mit soviel Pferden von dem Herzogen nicht aufgenommen/ sundern must funfzehen seiner Diener mit iren Pferden Hab und hinder ym lassen. Es wart auch in der meins Herrn von Anhalt Er Hannse von Minckewitz und mir obir zwier oder drey Mahel nicht Dinst verkündiget mit solchen Worten: Morgen umb die Zeit wirt der Herzog zur Kirchen gehen/ in solchem Kirchgang kein Ordnung gehalten/ sundern ein iglicher/ wer da möcht/ drang vor den andern/ musten auch alleweg ungeseegnet wieder zu Hauße gehen. Auch so sein Gnad alweg in einen sunderlichen Gemach mit dreyen oder viern/ nemlich Graf Hawg von Montfort/ dem von Lichtenstein/ Hofemeister/ Doctor Jörg Heßeler und Doctor Wilhelm von Morolting/ zu Tisch und Essen saß/ ließ mann uns zubeharren oder weg zugehen ungeheissen bleiben/ biß so lange uns das die Zeit zu Tisch selber fordert/ &c.

Auf einen Morgen früh wurden wir im Harnisch eilend zu Dienst geladen/ und als wir aller Dinge bereit/ widerbottet/ und was das die Ursach: Es hat sich denselben Morgen früh ergeben/ daß man des Herzogen von Oesterreich Hengste/ sich zuerlustigen/ in das Feld geritten/ so es dann die Zeit der beide Bischove halben/ umb die Stadt von Cölln/ und ein Sloß/ der Brüel genannt/ offt nicht friedlich erfunden/ hatten die von Cölln yren Reutern/ die Straßen zubesehen/ empholen/ so dann des Herzogen Diener von solichen Hofleuten nicht wusten/ und einer von yn wart das füglich innen/ schrey zu seinen Gesellen/ und vermeinten vor solichen Geharnaschten zu der Stadt zu eylen/ solch der Oesterrei-

cher Forcht und Flucht ersach einer der von Cölln Diener/ begond fast zurennen/ in Meinung den Oesterreichern zuverkündigen/ daß sie sich nicht besorgten dörften/ da das Zueylen die Oesterreicher vernahmen/ ränten sie nach Cölln aus allen Vermögen/ nachdem dann die Hengste gestanden/ geruhet und muthig waren/ sie zween oder drey Knaben abeworfen/ die andern die entritten/ solich Zeitung gen Cölln in des Herzogen Herberg brachten/ daß die von Brüel etlich gefangen/ die andern kaum entritten weren/ das wolt der Herzog also mit den andern und uns auf frischer Fart rechen/ alsbalde wurden yn die warhaftigen Zeitung verkündet/ und die Geschicht undergedrückt/ ander und wir wiederbottet.

Des Herzogen Wesen und Ordnung ander Fürsten Herren Geschickte und wir gar unwillig wurden/ daß die Marggräfischen zu uns qvamen/ fragend/ wie uns solich Hendel behagten/ sie wolten es nimmer verhalten/ sundern dem Herzogen ire Noed zuerkennen geben/ wann es yn/ von wegen yres Gnädigen Herrn/ nicht füeget/ länger zuversweigen/ doch were uns solichs neben yn auch also zuhandeln gefällig/ nachdem wir von wegen unser beyder Parthey Gn. Herren einander gewant/ sehen sie gerne/ solichs von uns mancherley bewogen/ doch eintrechtiglich beslossen wart/ daß wir nach etlich Tage wolten verdulden/ bimen des Er Hanß von Minckewiz/ als von sich selber/ an Graf Haiwg von Monfort etlich Gebrechen/ daß Er Hans also zu handeln und zuerferen anmahnet/ und auf Dienstag Petri ad vincula mit dem gemelten Graf Haug zu handeln anfing/ aber nichts nützlichs erfolgt/ nachdem ewer Gnaden von Ern Hanße zu Lochaiv wol vernomen haben/ ward doch zulezt durch Graf underricht/ wie der Herzog von Oesterreich von seiner Gemahel und Jungfrau von Burgundia von Tag zu Tag vil Botschafft hett/ darum er sich auf Dornstag schirst nach Jr und dem Niederlant keren und Ern Hanßen gebeten/ solichs in still zu halten/ vnd doch vnser Wirtin und ander in unser Herberg einen Tag zuvor offenbar sagten/ darum ym Er Hanß zuverstehen hat geben/ er hatt yn in still zuhalten empfolen/ das doch ander Leut offenbar sagten/ gar vil billicher solten es die wissen/ die dem Herzogen zugefallen hie erscheynen/ und eigen Kochen halten/ auf daß sie sich darnach wüsten zurichten/ wiewol ewer Gnaden Unkost konten erleiden &c. Da wir das Aufbrechen vernamen/ verhofften es würd anders geordent/ aber uns allen in Gedult sazten.

Am Mittwochen darnach der Bischoff von Triere aber zu Cölln erschein/ denselben Abend wart allen Geschickten zuentpoten/ der Herzog von Oesterreich gedecht auf Morgen zureyten/ sich ein yedermann darnach west zurichten. Den Marggräfischen und uns wart gesagt/ welichs Teil vor oder nach gedecht zureyten/ solten wir uns vertragen/ solten doch zu nechst auf des Herzogen Haufen ziehen.

Denselben Dornstag Petri ad vincula der genannt Herzog von Oesterreich in ein Statt/ Duren genannt/ mit den seinen inreit/ dieselbe Stadt den Herzogen von Gülich angehöret/ da muste die Marggräfischen/ ander Geschickte/ und wir/ auf dem Dörfern lieghen/ wiewol wir alle/ als die Rede gieng/ in der Statt hetten beherbergen mögen/ und darober ander vilmehr. Doch hatten die Oesterreicher ein solch Weise/ als wir er nachmahls in andern Stetten vernommen/ daß sie noch soviel als Noed were Herberge begrieffen/ und offtmahls unser Vorgesanden aus der Herberg trieben/ vor derselben Stadt den Herzog von Gülich &c. mit vierhundert Pferden wol gerüst mit Herzog Maximilian in Brabant biß gen Brüssel volzoch.

Am Freitag nach Petri ad vincula mit dem Herzogen zu Oesterreich zu Ache inritten die obgenannten/ da wart sein Gnad ziemlicher weise wol empfangen/ daselbs ym entkegen qvamen/ Pfalzgraf Ludwig/ Herzog in Beyern und Graf zu Feldenz/ mit ym Doctor Morroltinger/ die in Herzog Maximilians Geschefft auch außen geweſt.

Am Dinstag nach Petri ad vincula der Herzog von Oesterreich mit den seinen zu Mastricht inreit/ da wart er schön empfangen/ dieselb Stadt halb den Herzog von Burgundia/ die andre Helfft den Bischoff von Lüttich angehöret/ daselbs qwam wider mein Herre von Anhalt/ es qwam auch der von Aremberg mit dem Barte zu Herzog Maximilian/ derselbe wol gerüst/ nach irer Landart/

den Herzogen wol mit vierhundert Pferden vier Meilwegs den Herzogen geleitet.

Am Dornstag Sant Donats Tage zu Diest der Herzog von Oesterreich mit sampt den andern inritten/ dieselbe Stadt auch dem Herzogen von Gülich &c. unterdenig ist/ die ym der Herzog von Burgundia an etlicher Gerechtigkeit/ die er an dem Land zu Geldern gehabt/ ingeben hat.

Am Freitag nach Donati wart sein Gnad zu Loven mit Proceßion/ brennenden Kerzen/ und hübschen Spielen inbracht/ köstlich.

Am Montag nach Laurenci zu Brüssel wart sein Gnad von allen Jungen/ iglicher in irer sunderlichen Farb mit Pfeifern/ Trommetern/ Proceßion/ vil brennender Kerzen/ mancherhanden Historien zuspielen/ und die Heuser mit köstlichen Tüchern geziret/ inbracht/ vor derselben Stadt der Alt auf einen Roßbaren/ und der Jung von Cleve zu Rosse/ auch die alte Herzogin von Cleve mit viel schönen Frauen und Jungfrauen den Herzogen von Oesterreich schön empfingen/ darnoch mit faßbornen Pfeiffen/ tantzen/ singen/ springen/ trommeten/ in hochen Freuden gebrucht/ und in Frolocken erschienen/ daselbs auch der bemelt von Aremberg wider zu Herzog Maximilian qvam. Es blieben auch daselbs die yzgenannten Herzogen und Herren/ nemlich der alt und jung von Cleven/ der Herzog von Gülich und vom Berge/ der Graf von Rabenstein/ des Herzogen von Cleve Bruder/ auch der von Aremberg/ mit allen ihren Dienern/ und was das die Ursach/ als die gemeyn saget/ daß sie den von Gent nicht vertrauen/ und darum sich gen Brüssel gefüeget/ wenn sie vermeint/ daß Herzog Maximilians daselbs sein celich Beilager hett haben sollen.

Die gemelten drey Fürsten von Oesterreich/ der Bischoff von Trier/ und der Herzog von Gülich/ hatten die Gewonheit/ wo sie in den Steten einer allein/ oder semtlich bei einander erschinen/ ließ ym ein iglicher ein aufgereckt Swert vortragen.

Am Sonnabend nach Assumtionis Mariæ wort der obgnant Fürst von Oesterreich zu Dendermünd nach Vermögen schön empfangen.

Am Montag nach Assumptionis Mariæ, die Jungfrau von Burgundia/ die Bischove von Mez und Tornneck/ auch ihre Hofgesinde/ desgleichen der Rat/ Bürger und alle Innungen zu Gent igliche in ire Farbe mit Pfeiffern/ Trommetern/ mit schönen Worten in dem Felde/ auch in der Stadt mit Spielen schöner Historien mit grosser Proceßion/ mit brennenden Kertzen/ mit Tüchern die Heußer gezieret/ und mit vil ander Köstlichkeit den Herzogen von Oesterreich schön empfiengen. Es waren auch Latinisch Zedeln obir die Tore und Pforten seines Inreitens angeslagen/ auf Deutsch also lautend. Von erste das Latin: Tu es Dux noster, pugna prælium nostrum, & si feceris, omnia, quæ diceris, faciemus. Du bist unser Herzog/ streit unsern Streit/ und wirstu es tun/ alles das du sagest/ tun wir. Es wart auch in dem Felde gekündiget/ sobald wir uns emblößet zum Herzogen füegten/ das also gescheen zwischen siben und achten mit den seinen darzu geruefen/ zu der Jungfrau/ seiner Gemahel/ und der alden Frauen von Burgundia/ auf das Sloß reit/ daselbs war so ein hart groß Gedrengniß vom gemeinen Volck/ daß er mit seinen Fürsten und Herren zuviel maheln hin und her gestossen/ daß er in langer Zeit nicht die Steig auf mocht kommen/ noch die Jungfrau/ sein Gemahel/ und die Herzogin von Burgundia yn emphahen. Doch zulezt der Herzog ein Stiegen auf zu der Jungfrauen Gemach qvam/ und wart von der Jungfrauen/ seiner Gemahel/ und der alten Frauen von Burgundia/ nach des Landes Gewonheit/ mit einem Kuß früntlich empfangen. Es wart auch den Herzogen zuvorstehen geben/ wie und wo die Jungfrau bey ir ein Nelcken-Blümel het/ das seinen Gnaden gebüret zusuchen/ darnach Er gar züchtiglich mit zweyen Fingern begond zugreiffen/ mocht es aber nicht gewinnen.

Da der Bischoff von Trier es ersah/
Bald Er zum Herrn von Oestreich sprach/
Schnürt auf der Jungfrau ir Gewand/
So wird Euch das Blümlein bekant/
Da nun dieses alßo geschach/
Bald man das Blümlein beym Herzog sah/
Es sol jederman mercken eben/

Es war mit Jungfraun Brüsten umgeben.

Darnach ward von Ern Rudolpho von Pappenheim gesagt / das menniglich nach seiner Herberg keren/ und so man auf den Dinst warten solt/ uns wol verkundigt werden/ da menniglich nu von Hofe zoch/ ward der Fürst von Oesterreich / die Bischöve von Trier und Mez/ Marggraf Karl von Badow/und der Fürst von Anhalt auf dem Sloß enthalden mit den Jungfrauen und Frauen von Burgundia zu Tische gesazt. Also die Jungfrau und Frau von Burgundia ordneten zwischen sich/ als sich wol geboret/ den Fürsten von Oesterreich/ darnach zur Rechten die Bischöffe von Trier und Metz/ darzwischen des Herzogen von Gellern gelassen Tochter/ zu der Lincken Handen Marggraf Karl von Badow und den Fürsten von Anhalt/ und zwischen yn die von Rabenstein/ daß sie alßo eßende gesaßen biß um ein Hore nach Mitternacht/ darnach die Fürsten alle/ iglicher an sein Herberg reit.

Am Dienstag nach assumptionis Mariæ, des Morgens um sechs Horen/ mit wenig seiner Diener zu Sloße reit/ in der Capelle des Slosses ein Bebstlicher Legate Meß laß/ auf der rechten die Jungfrau von Burgundia / zu der Lincken Hande der Fürst von Oesterreich saßen/ vor der Jungfrau des Herzogen von Gellern Tochter/ und vor dem Herzogen von Oesterreich des Herzogen von Gellern Son/ iglichs mit einer brennenden Kertzen knieten/ der Herzog und die Jungfrau in der Meß biß zu der Wandelung blieben still besizen/ das Pacem von erst den Herzogen / darnach der Jungfrau/ ward gegebin. Nach der gehalten Messen der Legat über Jn beiden vil andechtiger Orationes sprach/und sie zu ehelichen Weßen und Stand vertraut/ von beyden Parten mit köstlichen Ringen/ als das geschach / was die Jungfrau von Burgundia/ des Herzogen Freunden/ und der Herzog der Jungfraun Gewaltigen geantwort/und iglichs ein besunder Gemach gefüret/und an beiden Enden Essen und Trincken köstlich bereitet/ darnach aber der bemelt Legat ober yn beiden viel Orationes sprach/ die also lauten/ alß sie mir gesaget wurden/ sie solden viel Erben zeugen/ und darnach ward die Jungfrau von der alden von Burgundia / und zweyen andern edeln Frauen ehelichen beygelegt/ dabey/ als ich verstund/ furder nymand mer geweſt/ denn zween die heimlichsten aus des Herzogen Dienern/ die andern Fürsten und Herren iglicher wieder an sein Herberg reit/ alsbald ward uns allen verkündigt/ daß wir von stund nach Essens zu Hof kommen solten/ und unser Knecht in der Herberg laßen/ daselbs wir alle in dem Sloße biß umb vier Horen auf den Abend auf dem Sloß erschinen/ doch eigentlich nicht erfaren mochten/ wo der Herzog von Oesterreich wer/ derhalben die Oesterreicher und ander mit viel hochen Worten unwillig waren/und ward gesagt/ wie der Herzog von derselben Zeit an biß auf eilf Horen nicht gesehen/ sundern zu Bete gewesen were/ zulezt ward uns aber allen verkündigt/ daß iglicher in sein Herberg gehen solt. Denselben Abend alle Fürsten und Fürstinn/ wie sie obberürter Maß zu Tisch gesessen/ ausgeflossen der Fürst von Anhalt / in ein Gemach oben und neben dem Tisch/ mit gulden Stücken verhangen/ aber zu Tisch gefurdert wurden/ und nach dem Tisch gern getanzt/ doch vor grossen Gedrengniß gemeines Volcks das nicht vollbringen möchten/derhalben die Fürsten und Fürstin in ein sunder Gemach gienghen/ vormeinten/ das gemein Volck sich minnern solt/da das also nicht geschehen/ward der von Lichtenstein Hofmeister/ &c. geschickt/ zusagen/ daß ydermann Raum geben solt/ daran sich niemand kärte/ bald darnach er wiederqvam/ sagend/ auf Empbel des Fürsten von Osterreich daß ydermann Raum geben/ und als Er also umgiengk/ die Leük besach/ das begund die Geschickten von Brandenburg fast zuverdrießen/ bey den ich auch stund/ und begonten zusagen/ Er Hoffmeister were es euch auf uns getan/ wir wolten hinauß gehen/ der Hoffmeister darauf kein Antwort tat/ derhalben die Marggräfischen mit etlichen andern Geschickten abgingen/ und alsobald von dem Jnlendischen Volcke vil gröſſer dann vor ein Gedrenck wart / derhalben auch der Welsch-Hof-Meister geschickt/ und Raum zumachen empholen wart/ darinn er sich fleißig übte/ er mocht es aber nicht dahin bringen/ derhalben die Fürsten wieder in Jre Gemach gienghen/ und gar hübschlich tanzten/ und auf Begehr der alden Herzogin von Burgundien Marggraf Karl von Badow mit der von Rabenstein/ und nach ym der Fürst

von

von Anhalt mit einer andern edelin Jungfrauen nach Teutschen Sitten tanzten. Nach dem Tanz ein schön Collation gemacht/ nach der Collation iglicher an sein Herberg reit/ sundern der Fürst von Oesterreich auf dem Sloße bey seiner Gemahel blieb.

Am Mittwochen nach Essens vor Vesper Zeit der Wellisch Undermarschalck in unser Herberg qwam/ bittend mit der Herzogin von Oesterreich auf den Abend ein Bancket zu essen/ bald darnach Er Rudolff von Pappenheim zu uns qwam/ bittend mit dem Herzogen auf demselben Abend zuessen/ desgleichen alle ander geschickten geladen weren. Ober des Herzogen Tisch die Fürsten und Fürstin/ wie obgemelt/ ober den andern Tischen die Geschickten ohn Ordnung/ darnach sich ein iglicher hoch drangh/ zu essen saßen/ die Kost nach irer Land-Art zugericht/ zu einem Mahl gar auf die Tische gesezt/ es war auch das Gemach furder dem vor mit köstlichen Gülden Stücken gantz umb gezieret/ und wart darinn allein von den Inlendischen solch Gedranck/ daß sich niemand möcht bewegen. Nach dem Bancket der Reich von Nassau den ersten/ Er Johann von Berge den andern/ den Dritten Herzog Maximilian mit seiner Gemahl/ nach ym der Marggraf von Badow/ und zu lezt der Fürst von Anhalt nach Deutscher Art tanzten/ darnach vil andere Herren und Knechte/ von den Walen nach irer Art/ doch zum meisten zwey oder drey Parten tanzten/ solich lang geübte Freude mit einer Collation beslosßen/ zulezt ein Abschiet/ yedermann nach seiner Herberg genomen war. Es erschien auch die bemelt Fürstin von Oesterreich mit guten Sitten mit hoher Vernunfft/ mit gerademLeibe/ lieplicher Farb/ schwachen Gesicht/ wenig einen hohen u. Viol Farb/ das ir Gnad ein wenig entziret/ ir Adler/ als ichs vernomen/ bey achzehen Jaren/ sie trug auf dem Haupte/ als die Art fordert/ ein dünn seiden Tuch/ in die Höhe geformet/ als zwey Hörner/ bey Ir erschinen vil Jungfrauen und Frauen wol gezieret und schön; Der Fürst von Oesterreich in ein gülden Stück/ als etlich sagten/ ganz mit subtilen silbernen Dretlein obirgezogen/ gantz auf Wellisch war gecleidet.

Am Freitag etlich Oesterreicher ein Gesellen-stechen/ darzu zwene ein Renn wolgnug vorbrachten.

Am Sonnabent zu Nacht wart uns von wegen des Herzogen zuentpoten/ auf Sontag frue zu Hof zu kommen/ denselben Morgen sein Gnad zu in ein Kirch und Aptey/ Sant Lorenz genannt/ inreytet/ der Apt sein Gnad nach langen Emphahen zu der Kirch inleitet/ und ein Ampt durch denselben Apt auch köstlich Singen vorbracht/ der Herzog vor den Altar nyderknien muste/ nach Gewonheit der Lande/ von erste den geistlichen/ und von der Ritterschafft einen Eyd sweren/ darnach dem Fürsten von dem Apte wieder Eyd gesworen wart &c. Der Herzog von Oesterreich aus der in die oberste Kirche zu Gendt reyt/ daselbs Im ein Stul/ wol geziret/ von einem gemeinen Manne als er gnant was/ ein harter Eydwart gestebet/ nach irer Land-Art Junge/ da sein Gnad geswuer/ must er mit seiner Hand ein Glocke leuten/ zu einem Zeichen/ daß die Gemeyn und Gesellen in Gent hörten/ daß der Graf von Flandern der Stadt Gent und Gesellen von Flandern gesworen hett. Darnach sein Gnad auf einem weiten Platz reyt/ daselbs an einem Hauße was seinen Gnaden ein Venster mit Gülden Stücken und köstlichen seidenen Tüchern wolbereitet/ da er das Volck übersahe/ die seinem Gnaden wiederum einen Eyd tun musten. Daselbs sein Gnad offenbar ließ verkunden/ wie er noch zwen oder drey Tage zu Gent beharren/ sich darnach gen Brücke füegen/ dem Könige von Franckreich Widerstand zutun/ auf daß er Land und Leut erhalten/ sinnen und trachten wolt. Darnach der von Oesterreich zu Sloße/ ander Fürsten und Herren iglicher an sein Herberg rytten. Da dis die Geschickten von den Stetten des Fürsten von Oesterreich Wegeylen vernamen/ ginghen Sie denselben Tag nach Tische zu Hofe/ sein Gnadt umb Urlaub bittend/ der yn alsbald wart gnediglich gegeben/ da das die Marggräfischen Bischöffischen und ander vernommen/ sich bald zu uns füegten/ an uns zuerlernen/ was uns auf solich Geschicht zu sinne were/ des wir uns mit yn erkundten/ auf Montag darnach gleicherweiß semtlich mit Worten/ als sich gehöret/ auch Orlaub sonnen/ der uns von dem Herzogen von Oesterreich gnediglich geben/ des ym von uns mit hübschen Worten/ so wir best mocht/ gedancket wart/ desgleichen sein Gnad/ ewern Fürstlichen Gnaden höchlichen zu dancken hat empholen.

Dar-

Darnach in unsern Abschieden Graf Haug von Montfort uns nach begond zu eylen/ sagend/ wo wir es getun uns zu Gent biß auf des Fürsten von Oesterreich Abescheid enthalten wolten/ mit vil geschmickten Worten/ were seinem Herren ein groß Gefallen/ solichs wir uns zu thun erboten.

Denselben Montag/ als die Stete auf Jr Erlonbung heym zu keren auffsitzen wolten/ schicket der Herzog zu yn/ mit Worten/ als uns biß auf seinen Abschied zu Gent zu beharren anziehen ließ/ das sie seinen Gnaden auch zu Willen worden.

Am Mittwochen frue/ schickte der Herzog von Oesterreich einen gnant Veit Wolckensteiner/ zu dem Fürsten von Anhalt und Ern Hannße von Minckewitz/ begernde/ sie wollen yn zudienst da beharren/ darum er sie begnügig bedecht zumachen.

Am Montag nach Assumption Mariä obgnant sein mit dem Herzogen von Oesterreich diese hieben verzeichent zu Gent ingeritten/ alle mit Pferten und Harnasch wol gerüst/ und in Schwarz/ ausgeschloßen wir gecleidet.

Item der Bischoff von Trier.

Item Marggraf Carl von Badow.

Item von wegen der Marggrafen von Brandenburg ein Herre von Weinsperg/ Er Erckinger von Senßheim/ Er Lorenz von Walnrad/ Ritter/ Doctor Schaller und Ewalt von Lichtenstein.

Von wegen des Bischoves von Bamberg.

Item/ Er Veit von Gych/ Ritter/ und Doctor Baumgartner.

Von wegen des Bischovs von Eystett/

Item/ Hanß von Schaumberg und zween ander Edelmann.

Von wegen der Stadt Augspurg.

Item/ Er Sigmund von Pappenheim/ Ritter.

Von wegen der von Cölln.

Item/ der Stadt Hauptmann/ und ein ander Bürger.

Von wegen der von Nüremberg.

Item/ ein Ritter.

Item ein Stramer/ beyde Bürger daselbs.

Von wegen der von Regenspurg.

Item/ ein Ritter/ der Zenger genannt.

Von wegen der von Franckfurt am Meyn.

Item einer yrer Bürger.

Von wegen der von Ulm.

Item/ Grat Friedrich von Helfenstein der elter.

Und wir von wegen ewren Gnaden.

Der Zeug aller auf eilhundert Pfert überschlagen wart.

Am Dornstag frue des Fürsten von Oesterreich Schneider dem Fürsten von Anhalt bey acht Ellen ein brun silbern Stücke/ Ehrn Hanßen bey zehn Ellen schwarzen Sammt/ ungemosieret/ und mir auch bei zehen Eln schwartzen Atlas/ von wegen seines Herren/ in unser Herberge brachte/ von unsers Herrn von Oesterreich wegen/ uns schencket.

Darnach wol über zwen Horen ein Schreiben von dem Marggräfischen mit zweyen Brieven des Herzogen von Oesterreich/ einen an ewer Gnad/ den ander an den Marggrafen lautend in unser Herberg qwam/ den Brief ewer Gnaden zustehend/ oberantwort.

Den Geschickten von den Fürsten iglichen zehen Elen schwarz ungemoßirt Sammt/ aber den von Stetten nichts geschanckt wart.

Der Bischoff von Trier einen Tag vor uns zu Gent auszoch allein mit seinen Hofeleuten.

Denselben Dornstag wol umb zehen Horen Herzog Maximilian zu einem nach Brück in Flandern/ die Marggräfischen/ die Bischövischen und wir zum andern/ und die von den Reichstetten auch nach Deutzschen Landen alle zu Gent ausritten/ unterwegen zu Diest funden wir den bemelten Bischoff von Trier und dem Herzog von Berge/ die darin gewarnet/ wie sie die von Lüdick zu beschedigen vermeinden/ dieselben Fürsten sich den andern Morgen frue mit andern u. uns mit Vorsichtigkeit gein Mastricht großer Meilen sieben zu reiten sich erhuben/ und also biß gen Ache bey einander blieben.

Zu Cölln wir uns von allen Geferten schieden/ durch Hessen erheim zogen/ und keinen Tag von Gent aus biß zu ewern Gnaden allein einen zu Cöln ruheten.

Uns ist auch von wegen ewer Gnaden an In- und ausreiten/ als hernach volget/ Ere erzeiget.

Item

Item Nürnberg/ Erfurt/ Geilnhaußen uns den Weyn schenckten.

Der Graf von Haynau uns zu Gaste auf sein Sloß lud/ Hafer in die Herberg schickte/ und wurden von ym fast wol gehandelt.

Die von Franckfurt uns auch den Wein schenckten.

Zu Menz wir etlich Stück Wein kauften/ und mit aller andern unser Hab zu Schiff brachten/ in zweyen Tagen gen Cölln furen/ an allen Zollen/ der vil ist/ allein an einem Engers gnant des Bischoffs von Trier/ da wir drey Gulden geben/ ledig gesagt wurden.

Die von Cölln allweg ober den dritten Tag yren Wein/ den man Hosen-Wein nennet/ pflagen zuschencken.

Die von Ache/ Mastricht/ Löven/ Brüssel und Gent uns auch iren Wein schenckten.

Den ersten Abent zu Gent unsers Inkomens/ dieweil wir zu Hofe waren/ uns von der Jungfrauen von Burgundia mit viel geschmückten Worten ein Feßlein Wein/ und darnach nicht mehr/ und den andern Geschickten gar nichts geschenckt wart.

In der Wiederreiße uns die bestimten Stete gleicherweiße als vor den Wein schenckten.

Der Herzog von Gülich und vom Berge auf Hin-Reise zu Brüssel/ auf der Wiederreiße zu Diest uns zu Gaste geladen/ und sere gütlich getan/ vor Ache/ da wir sein Gnad gesegente und hochlich empholen/ ewern Gnaden sein Lieb und hochen Vertrawen/ so er zu ewern Gnaden trueg/ zusagen.

Zu Gülich/ wiewol er nicht da was wir doch sein Visch und Hafern verzerten.

Zu Ache auf der Wiederfart unsers Inkomens mit dem Bischove von Trier mit Essen und Trincken wolleb-ten.

Zu Hachenberg/ die Stadt des Graven von Seyn ist/ wiewol er nicht inheimisch/ doch wart uns von der Grä-fin Essen und Trincken in die Herberg gesandt.

Solichs ich euch zuentdecken und mit der Warheit nicht ferrer entsinnen mag/ es wollen ewer Fürstlichen Gnaden von mir in aller besten/ als ich verhoff/ gnediglich und demütig vermercken.

§. 16. Gleichwie nun solcher Gestalt Ertz-Herzog Maximilian nicht allein Hertzog Carls von Burgund hinterlassene Tochter/ Princeßin Marien/ welche die schönste und reichste Princeßin ihrer Zeit war/ zur Gemahlin/ sondern auch vermittelst dieser Mariage ein mehr als einem Königreich gleichenden Heyraths-Guth erlanget hatte: Also ist hingegen leicht zugedencken/ mit was vor scheelen Augen König Ludwig XI. in Franckreich dieses Glücke ansahe/ solches aber sonder Würckung zubeneiden/ war Ihme unmöglich/ dahero/ wegen des vortrefflichen Heyrath-Guths/ sich bald ein blutiger Krieg erhub. Jedoch/ da dieser König die Verstellungs-Kunst vollkommen gelernet/ (wie denn auch selbiger deshalber von vielen Scribenten *Tiberius Gallicus* titulirt wird/) so wolte Er auch diesfals eine Probe thun/ und belegte obgedachter massen verschiedene Burgundische Lande mit Besatzung/ unter dem scheinbahren Vorwand/ ob geschehe solches von Ihme/ als dem Schwieger-Vater/ aus guter Meinung/ um den besorglichen Einfall der Teutschen dadurch abzuwenden. Bald darauf aber/ besonders/ als die Französischen Gesandten/ welche die vermeintliche Heyrath zu vollziehen befehliget/ sich mit einer langen Naße und großen Korbe nach Hausse schleppen müssen/ mutirte Er causam possessionis, und machte auf verschiedene Lande Prætension. K. Ludwig machet Prætension auf verschiedene Burgundische Lande.

§. 17. Anfangs war Er ziemlich glücklich/ doch als es zwischen ihme und der Prinzeßin Gemahl/ Ertz-Herzog Maximilianen/ bey Teroanne zur Schlacht kam/ so verlohr der Franzose nicht allein das Feld/ sondern wurde auch bald hernach/ und zwar im Junio 1478. genöthiget/ einen Stillstand zutreffen. Die wichtigsten Conditiones waren/ daß König Ludewig die Stadt Camerich an das Römis. Reich restituiren/ dasjenige/ was er dem Erz-Herzog in denen Graffschafften Burgund und Hennegau abgenommen/ zurückgeben/ und Dornick evacuiren/ was aber die übrigen Provinzien und Lande anlanget/ ein jeder das/ was er inne habe/ so lange/ biß durch zusammen geschickte Räthe ein völliger Friedens-Vergleich verabhandelt worden/ behalten solte/ alles sub clausula mit Ankündigung der Reichs-Acht und Päbstlichen Banns wieder den/ welcher den Stillstand brechen würde. Krieg und Stillstand.

§. 18. Es wurde aber der Stillstand von denen Franzosen nicht gehalten/ und gieng Stillstand wird von

Franckreich gebrochen.

gieng dahero anno 1479. der Krieg aufs neue wieder an; Wiewohl der Erz-Herzog den 7. Aug. 1479. abermahls über die Franzosen einen schönen Sieg erhielte/ wie solches aus folgendem Schreiben/(welches unter andern den unter denen Geschicht-Schreibern entstandenen Streit/ wie viel Franzosen auf dem Platze blieben/erläutern kan) des mehrern erhellet.

Schreiben Erz-Herzogs Maximiliani zu Oesterreich an Herzog Wilhelmen zu Sachßen/ wegen des über die Franzosen erhaltenen Siegs/ 1479.

HOchgeborner Fürst/ lieber Oheim und Swager/ wir fügen ewer Lieb zu wissen/ daß wir durch Bewegnüße unsers Rechtens/ nach dem Mord und Unrecht/ so der Durchlauchtig Ludwig/ Kunig zu Franckreich)/zum ersten an etlichen unsern Geschlossen/ und darnach an unserer Stat Dola/ in unserer Gravschafft Burgundi und sust durch Zerbrechung des Frieds/ den sein D. mit Gelübd und Verschreibung so hoch zu halden gelobt than hat/ sein bewegt geweßen/ uns wiederum zu Wer zustellen/ auf Hoffnung göttlichs Siegs/ und sein also für die Statt Derewan mit Heer zogen zu Widerbringung unserer Gerechtichkait/ und ains Teils unsers Lands Artois/ daß der bemelt von Franckreich uns/ auch unserm lieben Gemahel mit Gewalt vorhelt/ in dem sein seiner D. Haubtleut unsers Veldzogs errinnert worden/ und haben sich/ als auf sechße oder sieben tausend zu Roße/ und zwelf oder vierzehen Tausent zu Fuße/ gen uns zu Veld gezogen/ und sein bey uns khomen zwo Meil Wegs ferr in ein weite Veld zwischen einem kleinen Wasser/ unser beider Heer/ do wir das vernommen/ do rückten wir mit unserm Heer an das Waßer/ und ließen die Nacht Prügken darüber machen/ des andern Tags/ der da war der sievent Tag Augusti des Monads/da zogen wir Jme mit allem Heer über das Wasser/dieweil wir über das Wasser zugen/ und der Zeug und die Profand über die Brücken gingen/ khamen die Franzosen also mit achthondert Pferden und scharmüzelten mit uns in die Dritt Stund/ derweil khamb unser Heer alles über das Wasser/ unt trieben des Königs Leüt ab dem Scharmüzel/ und namen den Berg ein/ darauf sie hielten/ mit unserm Heer/und da wir auf den Berg khamen/sahen wir des Königs Zewg zu Roß und Fuß mit Irem Geschickte unser warten auf einen nidern Perg zu dem Streit/ do schickten wir uns auch zu dem Streit/ mit unserm Geschüz und andern/ und zugen zu In/ alßo huben wir den Streit an mit einander mit Geschüz an beiden Seiden zu Roß und zu Fuß/ der da gewert hat von dreien Uhren biß auf neun Ur in die Nacht desselben Tags/ da gab uns der allmechtig GOtt mit dem Sig Erledigung von unsern Veinden/ und die Nacht rueten wir in dem Königl. Lager/ des Morgens zugen wir aus demselben Heer/ und namen das Geschüz und anders mit uns/ in merglicher Anzale/ und lobten GOtt/ daß sein Göttliche Barmherzigkeit wer ein Entschaider gewesen der Gerechtigkeit. Der unsern an dem Streit haben wir vast wenig verloren/denn allein an dem armen Volgkh/ die dem Heer nachziehen/ als Frauen/ Knaben/ vnd Kaufleut der sie wol auf sechzehenhundert ermordt haben/ das doch uncristenlich zu hören ist/ aber von den Franzoßen ist ein merckliche Anzahl/ als bey achttausend/ also wir von den Veinden und Freünden übericht sein/ an Wund und Gefangen an der Waltzstad todt belieben/ darinn sein geweßen drey oder vier namhaffter Hauptleut/ so sein der Franzoßen ein großer Teil von dem gemeinen Volck auf dem Land von Artois in der Flucht erschlagen worden/ und haben sich darnachen in unser Gehorsam geben. Das haben wir ewer Lieb alß unserm lieben Ohem und Swagern nit wellen unverkundt lassen/wann wir on Zweifel sein/ was uns zu Glückh und Gutem zusteet/ daß ewer Lieb daran Freud und Gevallen habe/ deßgleichen sich dieselbs ganz zu uns verseheu soll. Geben in unser Statt Ypper/am Mittwoch nach Assumpt. Mariæ, Anno Domini &c. LXXIX.

Maximilian von Gots Gnaden Erz-Herzog zu Oesterreich/ zu Burgundi und zu Brabant &c. Grafe zu Flandern und zu Tyrol &c.

§. 19. Im folgenden 1480ten Jahre hielte Keyßer Friedrich einen Reichs-Tag zu Nürnberg/ da dann die Reichs-Versammlung nicht ermangelte/ an den König und Ertz-Hertzog/als kriegende Parthepen/eine Legation, welche Bischoff Jo-

Reichs-Versammlung Interpositionist vergeblich.

hann

hann von Augspurg über sich nahm/ abzuordnen/ um selbige zum Frieden zuermanen/ allein das Vornehmen war vergeblich. Missi ex Comitio in Franciam & Pannoniam Oratores (schreibet Adlzreiter *Part. 2. lib. 9. pag. 200. Annal. Boic.*) qui Regem utrumque Cæsari conciliarent: utrique irriti ad Comitiam rediere, nec compositis regibus, nec pace impetrata. Nihilo plus contra Ottomannicos, rebus licet in pejus indies labentibus, decerni potuit, tametsi Principes omnes sat liberaliter auxilia pollicerentur, ita tamen ut iis adversus Vngariæ regem uti non liceret, quo sine nihil in Turcam erant profectura.

Anderweiter Anstand.

§. 20. Jedoch als in folgenden 1481ten Jahre König Ludwig in eine gefährliche Kranckheit verfiel/ legte Er sich etwas näher zum Frieden/ wie denn/ mit Zuthun des Cardinals Julii/ der hernach Pabst worden/ den 1. Julii ein Anstand auf ein Jahr aufgerichtet worden/ wiewohl auch diesen die Frantzosen/ (nach Anzeige Birckens im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *Lib. 5. cap. 29. pag. 909.*) nicht zum Besten gehalten haben.

Erz-Hertzog verliehret seine Gemahlin.

§. 21. Es führte aber Ertz-Hertzog Maximilian mit seiner geliebtesten Burgundischen Maria eine erwünschte Ehe/ und eine vollkommene Liebes-Vergnügung stelete ihnen einen Vorschmack des Paradieses vor. Wie aber alle irrdische Vergnügung den Wechsel zum Grunde und das Leid zur Folge hat: Also können auch die grösten Printzen damit nicht verschonet bleiben/ wie nur gedachter Maximilian hiervon ein nasses Zeugniß ertheilen wird. Denn wie die liebe Gemahlin die stete Gegenwart ihres Herrn vor ihr meistes Vergnügen achtete/ also konte sie auch öffters nicht auf der Jagt unbegleitet lassen. Und hierzu verleitete sie auch im Jahr 1482. die hertzliche Liebe/ daß/ ohngeachtet sie hoch schwanger gieng/ sie sich dennoch zu Pferde setzte und einer angestelten Jagt beywohnete. Als aber das Pferd durch ein Unglück scheu wurde/ raubte es ihr den Zügel/ und gieng mit Ihr durch/ warff sie auch so unsanffte zur Erden/ daß sie einen gefährlichen Schaden am Ober-Schenckel bekam/ und bald hernach Frucht und Leben verliehren muste. Wiewohl selbige vermuthlich noch wohl wiederum genesen können/ wann Sie nicht ihren Schaden lieber vom Grabe aus Schamhafftigkeit hätte bedecken lassen/ als dem Arzt entdecken wollen. Hierauff war auch der künstlichste Pinsel u. beredteste Kiel viel zu ohnmächtig/ die Traurigkeit und den Schmertzen/ so der bißher so vergnügte Maximilian empfunden/ nur in etwas vorstellig zu machen/ massen Er die Glorwürdigste schöne Gemahlin dergestalt geliebet/ daß er ihrer niemahls ohne Seuffzer und Thränen gedencken kunte. Ja/ seine unerlöschliche Liebe soll diesen grossen Printzen/ welcher sonst vor einen Außzug aller Fürstlichen Tugenden gehalten ward/ zu solcher Schwachheit verleitet haben/ daß ihme Johann Trithemius, Abt zu Spanheim/ ihre Gestalt vorstellig machen müssen/ wiewohl sein Vorwitz mit einem solchen Entsetzen soll seyn bezahlet worden/ daß Er für solchem Spectro erschreckend die Flucht genommen. Diese Historie hat Anlaß gegeben/ daß man Trithemium in die Zahl der Schwartz-Künstler mitgesetzet/ allein/ posito, daß die Relation der Wahrheit gemäß/ so wird man doch daraus nicht alsofort einen Schwartz-Künstler machen können/ indem möglich/ daß Trithemius, als ein guter Mathematicus, üm des K. Maximiliani grosser Begierde ein Gnügen zu leisten/ das vermeintliche Gespenst Ihrer Majestät vermittelst des Bildes der verstorbenen Königin/ so Er der Laternæ magicæ etwa eingesperret/ und also durch Lichter und Gläßer bey finsterer Nacht an der Wand præsentiret/ und Maximilianum in einem natürlichen Lust-Spiel erschrecket. Wie denn Trithemius selbst sich dergleichen Nachrede noch bey seinem Leben prophezeyet/ welches aus einem von Ihme an Bostium Gandavensem abgelassenen Schreiben erhellet/ in welchem diese Worte zulesen: Ecce coram Deo meo loquor, qui novit omnia, quod ea quæ prædixi miranda, multo sunt excellentiora, profundiora, & majora, quam ego scribere, aut tu credere possis; & tamen omnia sunt pure naturalia, sine deceptione aliqua, sine superstitione, sine magica arte, sine invocatione, sine ministerio quorumcunque spirituum. Hoc ideo dixerim, ut si forte aliquando rumor ad te pervenerit, me aut scire, aut posse miranda, non me Magum, dico, existimares, sed Philosophum. Nam quod Alberto Magno, profundissimo rerum naturalium scrutatori, contigit, ut propter miranda, quæ occulta virtute naturæ operatus est, Magus a vulgo sit habitus, mihi sum certus similiter contingere posse. Add. Masseni us in notis & addit. ad Tomum II. Annal. Trevirens. Brovverianum pag. 555.

Streit wegen der Vormundschafft.

§. 22. Von denen Kindern/ welche die schöne Burgundische Maria ihrem Gemahl/ Erz-Hertzog Maximilianen/ gebohren

schaffe über die hinterlassene Kinder.

ren hatte/ waren/ bey ihrem Abschiede aus dieser Zeitlichkeit/ noch übrig Philippus und Margaretha. Einige Niederländische Provintzien erkannten nun den leiblichen Vater vor einen Vormundschafftlichen Regenten der Niederlande/ die Flandrischen drey Haupt Städte/ Gent/ Brugg und Ypern/ hingegen maßeten sich einer Vormundschafft und daraus fliessenden Regierung selbst an/ ja die von Gent erblödeten nicht/ die beeden Fürstlichen Kinder fast wie Gefangene bey sich zubehalten/ und auf Ränke zu dencken/ wie Sie den Erz-Hertzog nach Teutschland wieder fortschicken möchten.

K. Ludwig veranlasset eine Heyrath zwischen seinem Sohn und des Erz-Herzogs Tochter.

§. 23. So sehr betrübt aber Erz-Hertzog Maximilian über seiner liebgewesenen Marien Todes Fall und darauf erfolgte innerliche Unruhe wurde/ sosehr/ ja noch mehr erfreuete sich darüber König Ludwig XI. in Franckreich/ besonders/ da ihme vieler Niederländischen Städte Ubelgesonnenheit gegen Maximilianum nicht unbekant war. Weshalber er auch sofort auf die Gedancken fiel/ eine Heyrath zwischen seinem Sohn/ dem Dauphin Carln VIII. und des Erz-Herzogen Tochter/ der Prinzeßin Margarethen/ zuveranlassen. Diesemnach schickte er Cordæum nach Hesdin/ mit etlichen Burgund- und Niederländischen Ständten/ die auf seiner Seite stunden/ wegen dieser Heyrath heimliche Handlungen vorzunehmen/ worinnen auch derselbe dergestalt reusirte/ daß Anno 1482. ohne Vorbewust und Verwilligung ihres Herrn Vatern/ des Erz-Herzogs/ die Heyrath beschlossen/ und zugleich mit Franckreich ein ewiger Friede folgender massen getroffen wurde.

Heyraths- und Friedens-Bedüngnisse mit Franckreich.

DEr Dauphin Carolus, König Ludwigs in Franckreich einiger Sohn/ solte Margarethen von Oesterreich/ Erz-Herzog Maximilians/ einige Tochter zur Gemahlin haben.

Nach ausgeruffenen Frieden/ solte die Prinzeßin einem Herrn von Königlichen Geblüthe in die Hand geliefert/ und in Franckreich auferzogen werden.

Die Ständte in Franckreich solten im Nahmen des Königs und Delphins eydlich versprechen/ daß sie die Heyrath/ so bald beede Verlobte zu gebürlichen Alter erwachßen/ wolten vollziehen lassen.

Die Prinzeßin solte dem Delphin/ als Heyrath-Gut mitbringen die Grav- und Herrschafften Artois, Burgund/ Mascon, Auxerre, Charrolois, Salins/ Barry, und Boulogne, und dieselben solten bey ihren ehelichen Kindern und Nachkommen/ beyderley Geschlechts/ erblich verbleiben. Auf den Fall aber/ da Sie keine Leibs Erben mit einander zeugen würden/ und eines von ihnen beyden stürbe/ solten diese Länder auf Pr. Philipsen/ Fr. Margarethen Brudern/ zurücke fallen.

Inzwischen solte König Ludwig diejenigen Städte und Schlösser dieser Länder/ die er der Zeit besizet/ in Krafft dieser Heurath innbehalten.

Die Stadt S. Omar/ solte/ nach dem Beylager/ der Grafschafft Artois/ zu der sie gehöret/ wieder heimfallen. Inzwischen solten die Prälaten/ der Adel und die Bürgerschafft die Stadt in ihrer Gewalt haben. Jedoch solten sie dem König schwören/ daß sie dem Ohrt/ zu des Delfins und der Prinzeßin Nutzen/ vorstehen/ und weder Maximiliano, noch seinem Sohn Philippo, einige Botmäßigkeit daselbst einräumen wolten. Ingleichen solten sie dem Erz-Herzog schwören/ daß sie weder dem König noch dem Delfin vor dem Beylager die Stadt übergeben wolten. Unterdessen solten sie mit den Einkünfften/ selbige zu gemeiner Stadt Nothdurfft zuverwenden schalten und walten.

Zu Wiederbesezung der sich verledigenden Stadt-Aempter/ solten taugliche Personen vom Delfin benennet/ und von Maximiliano oder seinem Sohn Philippo bestätigt und eingewießen werden.

Dafern die Prinzeßin vor dem Beylager abstürbe/ solte S. Omar an die Erz-Hertzogen zurück fallen. Die Stadt-Regenten solten auf dem Nothfall einen Hauptmann aus ihren Mittel zuerwehlen/ und fremd Volck anzunehmen/ die Macht haben. Würde aber etwan zwischen dem König und Erz-Herzogen ein Krieg entstehen/ so solten sie damit unverworren bleiben/ und keinem Theil anhangen.

Den Pfandschilling/ mit welchem Herzog Carl die Grafschafften Burgund und Arras beschwehret/ solte der König ablößen.

Der König und Dauphin/ nebst der Prin-

Prinzeßin/ verzeihen sich mit gedachtem Heurath Gute vergnüget/ aller zu den übrigen Niederlanden habenden Mütterlichen Ansprüche.

Im Fall der Delphin Leibes Erben oder keine verlassend/ vor Frau Margarethen mit Todte abgienge / solten gedachte Heyrath Güter ihr eigen verbleiben/ und ihr über das aus den Provinzen Champaigne, la Brie und Touraine, jährlich 50000. Pfund Turonesser gereichet werden. Würde aber sie vor ihme Todes verfaren/ so solten dieselbe Länder ihren Kindern beyderley Geschlechts/ erblich hinterbleiben.

Wären dann keine Kinder vorhanden/ so solten selbige an Frau Marggarethen nechste Befreunde zurückfallen. Jedoch die Städte Doway/ Ryssel und Orchies ausgenommen / zu welchen der König ihm den Anspruch vorbehalten wolle/ biß man/ ob er Recht oder keines darzu habe / werde ausfündig machen.

Der Vormundschafft über Ertz-Herzog Philipßen solte weder der König noch der Delphin/ noch Erz-Herzog Maximilian/ sich anmassen/ sondern dieselbe in dem Stand/ wie sie izt ist/ und in Handen der Niederländischen Ständte gelassen werden.

Wann Ertz-Hertzog Philippus vor seinen Vogtbaren Jaren abstürbe / solten die sämtliche Niederlande auf Frau Marggarethen erben; jedoch vom König und Delfin/ biß sie zu Jahren komme/ in dem Stande/ darinn sie solche gefunden/ gelassen werden.

Doch solten auch so dann die Stände dem Delphin/ als ihrem rechten Herrn/ mit Treu anhangen/ und nichts von den Ländern abreißen lassen.

Dafern aber Erz-Herzog Philippus/ nachdem Fr. Marggarethe erwachßen oder Kinder verlaßen / ohne Kinder verstürbe/ oder die Niederlande auf einige andere Weiße an Fr. Margarethen oder ihre rechtmäßige Erben kämen/ solte der König und Delfin mit Brief und Siegel den Ständten versprechen / daß er jede Provinz nach ihren hergebrachten Rechten/ Sitten und Gewonheiten regieren/ und keine derselben/ die hierzu noch nicht verpflicht ist/ beym Parlement zu Pariß oder anderswo ausser Lands/ sich Rechtens zu erhohlen/ und dahin zu appelliren/ zwingen wolle.

Ertz-Herzog Maximilian/ und sein Sohn Philippus/ solten als Grafen in Flandern / iztgedachtem Königlichen Rath/ als dem Ober-Gerichte/ sich unterwerffen/ und deswegen dem König sich verschreiben.

Der König solte versprechen / aller Provinzen von andern empfangene Freyheiten zubestätigen/ und sie darbey zu erhalten.

Die Städte Dovay, Ryssel und Orchies solten/ solang sie den Grafen von Flandern unterworfen / erstlich an das Land Gericht und dann nach Pariß appelliren. Fr. Margarethe / Herzog Carls Wittib / solte in diesem Vertrag mit begriffen seyn/ auch ihrer Rechte und Freyheiten fortan genießen.

Allen denen/ so beyderseits von ihren Lands-Fürsten ab- auf Feinds-Partey sich begeben/ solte hiermit verziehen seyn. Alle sowohl Geist- als Weltliche/ so beyderseits in diesem Kriege von ihren Würden / Aemtern und Gütern verdrängt worden/ solten zu dem ihrigen wiederkehren/ doch dasselbe also/ wie sie es finden/ annehmen.

Was der König im Land Lützelburg einbekommen/ daß solte er wieder abtreten/ die Bezazung abführen/ und die andern zu Nachtheil beschehene Schenckungen wiederrufen.

Dafern der König oder Erzherzog zu einem Schuz- Kriege/ und eine Schmach zurächen/ gezwungen würde/ solte ein Theil dem andern Hülffe leisten.

Dieser Vertrag solte sowohl zu Wasser als zu Land/ seine Kraft haben und gelten.

Endlich/ wann etwann diese Heurath ihren Fortgang nicht erreichen möchte/ so wolte der König an den Städten Dovay/ Ryssel und Orchies, des von seinen Vorfahren beschehenen Verkauffs sich hiemit begeben und verzeihen/ auch zufrieden seyn/ daß selbige forthin ewiglich bey Flandern verbleiben/ und von den Franzoßen nimmermehr angesprochen werden solten.

Und dieser Vertrag solte/ von König Ludwigen und Erz-Herzog Maximilianen mit eigner Hand und ihren grösten Insiegeln bekräfftigt/ auch einer seits von denen Prinzen des Königlich-Französischen Geblüts/ Städten und Parlements-Präsidenten in Franckreich, anderseits von denen Ständten/ Städten

und Gerichten der dem Erz-Herzogen unterthänigen Niederländischen Provinzen/ unterschrieben werden.

Ratification des Erz-Herzogs.

§. 24. Schöne Mit-Vormünder/ die ihrem vorhin ihrer Freyheit schon gefährlichen Nachbarn die Seiten also wolten machen helfen/ womit Er ihnen desto gewisser und fester inskünftige könte das Joch aufbinden/ auch ihren eigenen Printzen/ durch Verstärckung seines gewaltigen und ungetreuen Nachbarn/ so treuloß zu schwächen begehrten! Dannoch gab Ertz-Hertzog Maximilian nach/ und ratificirte/ obwohl ungerne/ sothanes Friedens- und Heyraths-Pactum, weil Er den Niederländischen Krieg mit seinen Rebellischen Unterthanen aufm Halse hatte/ und sein Herr Vater/ Keyser Friedrich/ mit König Matthia in Ungarn schwere Kriege führete.

Continuation des Vormundschaffts-Streits.

§. 25. Sothane Rebellion verursachte nun/ daß Erz-Herzog Maximilian nach wie vor in denen Niederlanden verblieb/ und sich seines Sohns und dessen Lande annahm/ wiewohl durch diese fernere Subsistenz die innerliche Unruhe täglich vermehret wurde. Insonderheit war die Provintz Flandern dem Ertz-Hertzog zu wieder/ wie denn selbige sich vernehmen ließ: Man müste Maximilianum nach Oesterreich wieder abfertigen/ und stehe die Vormundschaffts-Pflege und Auferziehen des Printzens von Niederländischen Ständten den Rechtswegen zu. Andere hingegen sagten das Contrarium: Diese Vormundschafft steht nicht den Unterthanen/ sondern dem Vater und Fürsten zu/ der auch bißher derselben und den Niederlanden wohl und löblich vorgestanden wäre.

Vergleich.

§. 26. Endlich/ nachdem man eine Zeitlang gekrieget/ kam es zum Vergleich/ welcher unter andern dahin gieng: Die Ständte und Städte in Flandern solten Ertz-Hertzog Maximilianum vor seines Sohns/ Pr. Philipsens/ Vormund erkennen/ ihm denselben und die Regierung alsobald übergeben/ und beydes mit einem Eyd bestätigen. Erz-Hertzog Maximilian solte hingegē schwören/ daß er die von Flandern bey ihren alten Freyheiten verbleiben lassen/ und den jungen Fürsten Philippum, biß er zu Vogtbaren Jahren gelange/ nicht aus den Niederlanden hinwegführen/ und was/ seit der Fürstin Absterben/ in dessen Namen gehandelt worden/ bekräfftigen wolle.

Neue Unruhe in den Niederlanden.

§. 27. Unter diesen Niederländischen Troublen starb König Ludwig XI. in Franckreich/ worauf der Dauphin Carolus VIII. auf den Thron stieg/ welcher ob er schon Maximiliani Schwieger Sohn war/ die Rebellen dennoch ziemlich unterstützte; Wiedenn/ als kaum obiger Friede geschlossen worden/ auff Französische Veranlassung/ eine neue Rebellion in Flandern entstunde. Allein ie mehr Franckreich dem Ertz-Hertzog Maximilian durch listige Reitzungen eine Kriegs-Last nach der andern aufzulassen strebte/ ie höher richtete sich dieser herrliche junge Palmbaum allezeit empor/ wie denn König Carl nicht verhindern konte/ daß seinem Schwieger Vater Anno 1486. die Römische Königs Crone aufgesetzet wurde.

Erz-Hertzogs und nunmehrigen Röm. Königs Gefangenschaffe.

§ 28. Besonders war das Jahr 1488. dem Erz Herzog und nunmehrigen Römischen König Maximiliano gefährlich: Denn damahls empörten sich wieder Ihn die von Gent und Brügk in Flandern aufs hefftigste; Ja! diese letzte Aufrührer setzten Ihn gar/ als Er/ auf gutes Vertrauen/ zu ihnen gekommen/ gefangen/ und warfen einige von seinen bey sich habenden fürnehmen Räthen und Ministern nicht allein an die Folter/ sondern liessen auch nicht lange hernach ihrer fünfe die Köpfe wegschmeissen. Ich würde mich zuweit mit der Feder vergehen/ wenn ich allein Schimpf und Frevel/ welchen diese Bösewichter dem tapfern Herrn damahls erwießen/ wolte beschreiben. Jedoch kan zugleich nicht ümbhin/ was Trithem. *pag. 530. Chron. Hirsaug.* dißfals aufgezeichnet/ mit anzuführen: Enimvero cum Philippus Archi-Dux, puer adhuc, non esset ad Regimen Principatuum terræ idoneus, & Patris ordinatione non per incolas terræ, sed extraneos omnia disponerentur, & fierent, indignabantur Flandrenses, quasi videbantur despecti. Die Uhrsach des wider K. Maximilianen entstandenen Verachtung bemercket Mich. Bojemus in vita Alberti §. 34. also: Minori enim erat auctoritate Maximilianus, quod contra aliorum Imperatorum morem, nulla insigni pompa conspicuus, nullo comitatu magnifico sceptus, nullo exercitu munitus esset. Perstringit enim imperitos, & in oculos vanæ multitudinis incurrit externa magnificentia. Neque vero aliter Maximiliano licebat, siquidem dum viveret pater, nihil peculii possidebat, sustentatus munificentia Sigismundi patruelis. Contemptum augebat præfectorum ava-

avara injustitia, qui novis quotidie exactionibus subditos expilabant: Solet autem vulgus, si quid præsidum culpa sit injuriosum, in principes exacerbari.

Franckreich unterstützet die Rebellen.

§. 29. Die Franzosen/ als Zuschürer und Anstiffter solches schönen Handels/ feyerten inzwischen nicht/ diese von dem Rebellions-Teufel besessene Flämінger weiter zuverreitzen/ und wo möglich sie dahin zubereden/ daß sie Ihn entweder umbrächten/ oder doch so gröblich tractirten/ daß die Seinigen sie darum mit Krieg angreiffen/ die Franzosen also mit ins Spiel treten/ und unter sothanem Gewürge beyder Partheyen/ mit der Beute/ das ist/ entweder mit dem gantzen Niederlanden oder wenigstens mit einem guten Stück derselben/ durchgehen könten. Nil Franci (schreibet Pontus Heuterus *Rer. Austr. lib. 3. cap. 4. pag. 56.)* libentius vidissent, quam ut Brugenses per seditionem Rom. Regem occidissent, aut indignis modis tractassent, quo Belgæ expositi prædæ, Francis saltem pro parte cederent. Wie gemeinlich die unheilige Statisterey diese Regel unter andern für heilig achtet/ daß man diejenige Partheyen/ welche man endlich überwinden und verschlingen will/ vorher tapfer müsse gegen einander verhetzen/ damit sie zuförderst sich fein mürbe klopfen und dem Magen des Wolffs/ welcher den Rachen nach ihnen hat aufgesperrt/ desto verdaulicher fallen mögen.

Dergleichen auch die Venetianer thun.

§. 30. Nichtweniger bließen die Venetianer durch einen ihrer damals zu Brügg anwesenden Kaufleute denen Aufrührern ein/ sie solten den Römischen König vom Brod thun/ welches für sie das sicherste wäre: Denn es hiesse/ Homo morto non fa piu guerra, Ein Todter hebt keinen Krieg mehr an. Darneben versprachen Sie/ ihnen beydes mit Gelde und Volck behülflich zu seyn. Man will sagen/ daß sie darum so boßhaffte Einschläge wieder diesen grossen Fürsten gegeben/ weil sie aus einer alten Weißagung eines Sternkündigers vernommen/ dieser Herr würde sie dermahleins hefftig bestreiten und ängstigen. Welches zwar auch würcklich erfolgt/ und also durch diesen ihren gifftigen Rath mehr befördert/ als verhindert ist/ sintemahl er darüber nicht unbillich wieder solche seine so schöne Wohlgönner entrüstet worden; wiewohl hernach noch andere Ursachen mehr darzu geholffen/ die ihnen einen schweren Krieg uf den Hals gewältzet.

Großmuths des

§. 31. In aller dieser Wiederwärtigkeit und Lebens-Gefahr verlohr der theure Held doch niemahls seine Großmuth/ thäte und redete auch nichts/ das seiner Persohn und Würde übel anstehen mochte. Die gefangenen Königs. grimmigste Feinde erstarrten vor seinem Anblick/ und der aufrührische Pöbel sahe ihn niemahls gegenwärtig sonder Furcht an. Denn es schiene aus seinen Augen eine sonderbahre Majestät/ durch welche in den Hertzen der Rebellen das böße Gewissen aufgeregt/ und ihnen die Verehrung wider ihren Willen abgenöthigt wurde. Die gantze Bildung und alle Bewegungen seines Leibs/ zeigten etwas Königliches/ und konte er mit seinem Gange/ mit Reden und Gebärden die Gemüther lencken/ wohin er wolte. Das Bewunderbarste an ihm ware/ daß er in dieser seiner Noth die angebohrne Großmuth also mit Sanfftmuth mäßigen konte/ und seine grobe Beleidigere ihn zugleich ohne Furcht und Erblödung bedrängt/ und ohne Erzürnung dapfermüthig sahen. In hac rerum adversitate, solitudine, ac summo vitæ periculo, numquam tamen ab animi magnitudine discessit, nec quicquam se indignum fecit, nec loquutus est. Horrebant ejus vultum hostes infestissimi, reverebatur præsentem populus seditiosus, eaque de causa hostes arctissime concluſum ad populi conspectum raro admittebant. Emergebat enim e vultu atque oculis majestas magno Principe digna, rebellium conscientiam non ficte commovens ac concutiens; inerat gravitas debitam auctoritatem vel refractariis extorquens; universaque adeo corporis lineamenta Imperatoriam regalemque dignitatem referebant; habitus & incessus decens, motus temperatus, verba pondus habentia, affectus hominum quolibet trahebant.

Rebellen offeriren einen ziemlich harten Vergleich.

§. 32. Solches verursachte auch/ daß die Rebellen von Gent und Brugg dem König einen/ wiewohl ziemlich harten Vertrag offerirten/ welcher dieses Innhalts war: Weil der König/ durch böse Räthe hinterführet/ eine große erhobene Landschatzung denenselben in die Hände überlassen/ welche von ihnen in Eigennutzen verwendet/ nunmehr nicht verrechnet werden könten: Demnach sey der drey Städte Verlangen Seine Majest. solte selbige verdächtige Räthe alsobald beurlauben/ und an derer Stadt eingebohrne tüchtige Persohnen aus Brabant/ Flandern und andern Niederländischen Provinzen in Rath nehmen. Er solte/ in einer benannten Zeit/ keine Contribution oder Steyern auf das Land Flan-

Flandern legen. Alle Kriegs-Leute/damit Land und Leute nicht ferner von ihnen verderbt würden/ solte Er aus den Provinzen abführen lassen. Der mit Franckreich Anno 1482. aufgerichtete Friede solte in allen Puncten seine Richtigkeit behalten. Hingegen solte die mit dem Hertzog von Britannien getroffene Verbündniß anfgehoben seyn. Denen von Gent solte der junge Printz Philippus/als des Lands Flandern rechter Erb-Fürst/ überantwortet werden. Dessen Vater / der Römis. König/ solte seine Vormundschafft und Vogtey aufgeben/ und der Regierung in Flandern sich nicht ferner anmaßen/ sondern jährlich mit einem Stück Gelds sich befriedigen lassen. S. Majestät solte einwilligen/ daß der junge Fürst dem König in Franckreich/ als seinem Schwager / oder sonst einem Printzen von Königl. Französischen Geblüt/ zu erziehen / auch selbigem das Land inzwischen zu regieren/ übergeben werde. Endlich solte Seine Majestät/ wenn Sie in den Niederlanden sich befänden/ in keiner andern Stadt/ als zu Gent/ Brügg oder Ypern / ihr Hoflager haben/ und daselbst vor ihr Hofgesind die Hof-Kleider machen lassen.

Römis. König will solchen nicht eingehen.

§. 33. Als die Deputirten vom König auf diese Puncte eine klare Antwort begehrten/ sagte Er: Er vor sich lasse ihm alle diese Dinge nicht entgegen seyn / Er dörfe aber/ ohne des Römischen Keysers der Chur- und Fürsten/ und gantzen Reichs Vorwissen/ nichts bewilligen; Uberdas sey sein Sohn Philippus nicht in seinen/sondern anderer Niederländischen Ständte Händen/ denen er/ der Vater/ in gegenwärtigem seinem Zustande/ vergeblich befehlen würde. Dieses sagte K. Maximilian/ weil er wohl wuste/ daß nicht allein andere Niederländische Provinzen/ sondern auch viel Städte in Flandern/ als Nienport/Duynkirchen/ Biervliet/ Hulst/ Dudenburg / Aelst/ Middelburg/ Dudenard/ Grevelingen und Tenermund/ mit diesem Handel keineswegs zufrieden waren. Da nun die Deputirten sahen/ daß sie nichts erhalten würden/ seind selbige zwar mit einer langen Naßen abgezogen / iedoch ermangelten sie nicht/ den König desto sorgfältiger bewachen zulassen.

Sein Sohn Philippus nimt sich seiner an.

§. 34. Der junge Erz-Hertzog Philippus sublistirte inzwischen zu Mecheln/ dahin Er/sobald Er seines Herrn Vaters Gefangenschafft vernommen/ die Stände von den Niederlanden zu sich beruffen/ welche auch in ziemlicher Anzahl erschienen/ und nach beschehenem Vortrag sich zu allem treugehorsamen Willen erboten. Erschickte auch Gesandten an Keyserl. Majestät sowohl als die nechstgelegenen Chur- und Fürsten/ notificirte ihnen die von denen zu Brück beschehene Enthaltung seines Herrn Vaters / und bath um Rath und Hülfe.

Wie auch die Churfürsten.

§. 35. Hierauf wolten die deshalber zu Coblentz versammlete Churfürsten von Meinz/ Trier und Pfaltz eine Gesandschafft an die von Brück um Erkundigung der Ursache abschicken/ als aber von dem Grafen von Nassau solche Abschickung/mit Anführung trifftiger Ursachen / wiederrathen wurde/resolvirten dieselbe/ sich der Ursache solcher Enthaltung bey denen Ständen in Flandern / wie auch besonders bey den drey Haupt-Städten/ Gent / Brügg und Ypern/ durch Schreiben zu befragen/ allein sie wurden von selbigen/theils ohne eigentliche/theils auch gar ohne die geringste Antwort/ gelassen/auch ihr Bothe zu Gent übel tractiret. Worauf Sie anderweit an ermelte Städte schrieben/ sowohl die Persohn des Römischen Königs nicht zu beleidigen/ als ihnen die Ursachen der Enthaltung zuerkennen zugeben/ und wenn selbige Handlung dießfalls leiden könten / wolten Sie nicht ermangeln/mit andern ihren Mit-Churfürsten und Fürsten des Reichs solche anzustellen.

Besonders aber der Vater, Keyser Friedrich.

§. 36. Keyser Friedrich/sobald Ihre Majestät von ihres Herrn Sohns Verhafftung Bericht erhielten/ ließ nicht allein ein allgemeines Aufgeboth im Römis. Reich ergehen/ und die Stadt Cölln zum Rendevous benennen/ sondern wiederhohlte auch solches nachgehends/ mit Begehren/ daß Ihro ein jeder zu Roß und Fuß auf das stärckste/ als Er vermögte/ ohn alles Verziehen zuziehen möchte. Hieher gehöret folgendes Aufgeboth/ welches die Stadt Eßlingen und mut. mut. auch andere Reichs-Stände erhalten.

Keyserl. Aufgeboth wegen des Römis. Königs Gefangenschafft in den Niederlanden.

Friedrich von Gots Gnaden Römischer Keyser.

LIeben getruwen/ uns sind glaublich Schrifften und Botschafften zu mermaln zukommen/ dardurch wir warlich bericht werden/ daß die Rettung und Hilff unsers lieben Sunß/ deß Römischen Kunigs/ keinen Verzug erlyden mag/

und begern demnach an Euch/ mit besondern von gantzem Vleyß/ auch ernstlich bevehlende/ ihr wellent/ auf unsern Keyserl. Gebots-Brief/ so wir euch vormahls zugesant haben/ durch die unvern/ zu Roß und Fuß/ auf das meist und sterckist so ihr vermügt/ on alles verziehen/ förderlichen auf sein und mit samt unsern/ und des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten und Unterthanen/ die wir gleicherweiß beschriben haben/ helfen/ den gemelten unsern lieben Sun/ den Römischen König/ aus den Handen seiner ungetreuen Unterthanen zuerledigen. Und seid darinnen nicht seumig/ als Ihr das Uns/ demselben/ unserm lieben Sun/ und dem Heiligen Reiche zuthun schuldig seit/ und wir uns des ungezweifelt zu euch versehen. Wollen Wir/ mit sampt dem yzgemelten unserm lieben Sun/ in allen Gnaden gegen Euch erkennen/ und zu Gut nit vergessen. Geben in unser Stadt Speyer am Freytag in den Oster-Feyer-Tagen Anno Domini MCCCCLXXXVIII. Unsers Keyserthums im Siben und Dreisigsten Jare.

Ad Mandatum Domini Imperatoris proprium.

Unsern und des Reichs lieben getrawen Burgermeistern und Rate der Stätt Eßlingen.

Was dieser Gesandschafft halber auf dem Churfürstentage zu Würtzburg vorgangen.

§. 37. Von Chur-Meinz verlangten Keyserl. Majest. den Hülfszug aufs stärckeste durch eine besondere Abschickung/ gleichwie aber dem Churfürsten/ wegen sothanen Ansinnens/ verschiedene Bedencklichkeiten vorfielen/ also beschriebe derselbe seine Mit-Churfürsten nach Würtzburg/ um mit denenselben über dieser wichtigen Reichs-Angelegenheit zu deliberiren. Als nun darauf die Churfürsten/ ausser Trier und Pfaltz/ diesen Churfürsten-Tag beschickten/ eröffnete die Chur-Meinzische Gesandschafft sowohl dasjenige/ was auf und nach dem Convent zu Coblenz/ wegen des Römischen Königs gefänglicher Enthaltung zu Brügck/ vorgangen/ als Keyserl. Majest. an ihren Principal gesinnen lassen/ und selbigem vor Bedencklichkeiten vorgefallen/ mit Bitte/ daß von denen Gesandten iglicher die Sache an seinen Herrn bringen möchte/ um zu überlegen/ was dißfalls ferner zu thun sey. Welches alles folgender Abdruck in mehrerm besaget:

Handlung des gehaltenen Tags von Kurfürsten geschickten Reten zu Wirtzburg/ Montags nach Quasimodogeniti, Anno &c. LXXXVIII.

DIß Tags Handlung hat betroffen des Röm. Königs Enthaltung zu Brücke in Flandern.

Diese nachverzeichente Rete sind von etlichen Kurfürsten auf dem benanten Tag erschinen.

Grave Otte von Henneberg und Doctor Georg Pfeffer von des Bischove von Menz wegen.

Doctor Kilian von Bibra/ Thum-Probst zu Würtzburg/ von des Bischofe von Kölln wegen.

Er Otto Spigel/ Doctor/ und Ritter und Adam von Selwiz/ von Herzog Friedrichs von Sachßen wegen.

Der Probst von Berlin/ und Doctor Pfottlein/ von Marggraf Johannßen von Brandenburg wegen.

Von des Bischoven von Trier und des Pfalz-Graven wegen ist nymants uf bemelten Tag erschienen.

Die Menzischen Rete haben den Anfang des Tags und der Handlung gemacht/ mit Erzelung der Ursachen/ durch die der Bischove von Menz den Tag den Churfürsten zu ernennen/ bewegt ist worden/ und nemlich angezeigt/ wie Grave Adolf von Nassau und ein Burgundischer gevertigt sollen gewesen seyn von des Römischen Königs Sone/ Herzog Philipßen/ seins Herrn Vaters Enthaldung von den von Brück zueröfnen und umb Rate und Hülf zuersuchen/ sein Königlich Majestät zu entledigen/ solichs zuverhören weren der dreyer Churfürsten/ Meinz/ Trier und Pfalz/ Rete gein Cobelenz geschickt; Aber Grafe Adolffen von Nassawe weren andere Sachen zugefallen/ daß er dohin nit hette mögen kommen/ sundern andere zween dohin geschickt/ die die Beschwerung/ wie obgemelt/ anbrachten/ sind darauf die benanten Churfürsten willens gewest/ ihre treffenliche Botschafft zu den von Brücke zuvertigen/ die Ursachen der Enthaltung des Römischen Königs zuerlernen/ und als das Grafe Adolf erfahren/ hette er das getreulich wiederrathen/ denn die Kurfürsten des Reichs wurden dadurch von den Flemyngen eins leichtfertigen Gemüts/ sich nicht ernstlicher hierinnen zustellen/ erkannt. Darnach hetten die drey Chur-

fürsten/ Menz/ Trier und Pfalz/ denen dreyen Stendten in Flandern/ nemlich den Prelaten/ der Ritterschafft und Stetten/ aufs förmlichste nach gestalten Sachen geschrieben/ mit Begerung/ Jne die Ursachen des Enthalts des Romis. Königs zu erkennen zu geben/ haben die drey Stende Antword und Schrifft gethan/ daraus nicht zuvermercken/ was ihrs Willens hierinnen wer/ oder ist. Es hetten auch die genannten Kurfürsten den dreyen Stetten/ Gent Brücke und Ypern/ auch dermaßen/ wie den Stenden/ geschrieben/ mit dem Anhang/ ob ihne leidlich seyn wolt/ gütlichs Handels darinnen zugestatten/ aber nicht Antwort von Jne empfangen/ sundern der Bote mit den Schrifften ist zu Brücke ingelassen/ der hat viel Gezelt und Büchßen auf dem Marckt funden und sehen stehen/ darnach sich erhaben und gein Gent kommen/ sein Brive überantwort/ der von Jme angenommen/ und als der Bote nach Grave Philipßen von Nassawe/ wo der gefenglich enthalten würde/ gefraget/ wer er zu Handen genommen/ ingesazt/ und also etliche Stunden innen gesessen/ darnach aus der Stadt geweißt worden. Nachdem hetten die benelten Kurfürsten den obgemelten dreyen Stetten wider geschriben/ gar gütlich und gnediglich die Persone des Römischen Königs nicht zubeleidigen/ zubeswerен/ noch zu überliebern/ und ine nochmahln die Ursachen der Enthaltung zuerkennen zugeben/ und op Jne/ wie vorberürt/ Handelung darinnen zuhalten leidlich sein/ wolten sie mit andern Jren Mit-Kurfürsten und Fürsten des Reichs davon handeln/ und das also zutun sich befleißigen/ darauf ist noch nicht Antwort gefallen/ so bald aber die inkommen wirdet/ wollen sie die andern yren Mit-Kurfürsten zuschicken/ der Wissens zuempfahen.

Der Ander Artickel.

Zum andern haben die Menzischen anbracht/ wie am Freitag in der Osterwochen/ negstvergangen/ die Keyserl. Majestät für Menz hinab nach Cöllen warts zu Wasser gefarn/ und hette einen Doctor zu dem Bischove von Menz geschickt/ mit Bevehle/ Jne aufs höchst anzuziehen/ und zuvermanen/ sich aufs sterckist und mit Mächt von Stund an zuerheben/ und zu der Keyserlichen Majestät gein Cölln zufügen/ darauf der Bischove den Doctor gefraget/ ob er auch Wissens und Bevelhe hette/ Jme zuversteen zugeben/ was er also mit Macht thun solt/ und auch wo man Proviant und ander Notturfft statlich zu solchem Volck bekommen möcht/ hätte der Doctor geantwort/ Jme wer nicht mehr bevolhen/ und also sein Abschied genommen. Auf solich Vermahnen und Anziehen hette der Bischove bewogen/ und in Jme selbst ermessen/ daß solch Fürnemen noch zur Zeit unfugsame: Denn solten die Kurfürsten und Fürsten des Reichs also mit Macht gein Cölln kommen/ und do eine Zeit liegen bleiben/ würde Jne grosse Zerung und Unkost brengen/ und der Königlichen Majestät nicht zu gute ersprießen/ darzu so hette man nicht wissens/ op Jne/ so sie also mechtig darein kommen würden/ Notdurfft Proviand und Lieferung umb yre Geld zubekommen und zu kauffen gestattet und vergönnet wolt werden. Auch solten gütliche Handlung hierinnen werden fürgenommen/ als man sich vermutet/ und die Kurfürsten und Fürsten mit Macht also danyden ligen/ würde Jme abermals aus Verlengerung große Unkoste und Zerunge erwachsen/ denn zubesorgen stünd/ daß solche gütliche Handelunge in langer Zeit ye einem halben Jare nicht wohl geendet/ und vollnfüret werden möcht/ dieweil Brücke bey 40. Meilen unter Cöllen gelegen were/ zu dem allen/ so hetten diejenen/ wie der Gelegenheit um Brücke und seiner Bevestigung wissens hetten/ Anzeigung getan/ das in keinen Weg mit Hers-Krafft/ Wagenburg und Belagerung dobey zukommen sey/ nachdem man über etwa viel Temme/ so darum sind/ kommen müsse. Aus dem allen stünde zubewegen/ daß den Kurfürsten und Fürsten des Reichs und Teutscher Nation mergliche und swere Unkost/ Verhönung und Schade möcht erwachßen/ das alles geben sie uns den andern geschickten Reten im besten zu vorsteen an unser gnedigste Herren zubringen/ darauf gedenckens zu haben/ was füglicher Weiße darinnen zuthun/ und fürzunemen were/ und ist darauf der Abschied geweßen.

CAP.

Cap. VI.

Von den Chur- und Fürstl. Sächsis. Anstalten zu Erledigung des gefangenen Römischen Königs Maximiliani I.

§. 1.

Herzog Albrecht zu Sachsen eilet, den gefangenen Römischen König zu retten.

DEr Kern Sächsischer Helden/ Albertus Animosus, resolvirte sich sofort/ als Er von des Römischen Königs Gefangenschafft Nachricht bekam/ des von Keyser Friedrichen/ nach letzter Ungarischen Fehde/ erlittenen Undancks ungeachtet/ zu einer Hülffe. Er beschrieb deshalber seine Land-Ständte nach Dreßden/ that ihnen von seinem Propo Vortrag/ und verlangte ihr Bedencken. Ob nun wohl derselbe bey den Land-Ständten einigen Beyfall so gar nicht erhielte/ daß sie vielmehr Ihme wiederriethen/ in so beschwerliche Händel sich nicht zumengen/ so blieb er doch bey seinem patriotischen Vorsatz/ und zeigte den Land-Ständen dargegen hautement und gleichsam zur Resolution an: Er sey entschlossen/ vielmehr alles zuwagen/ und daran zusetzen/ als eine seinem Oberhaupt und dem gantzen Reich inligirte so ungemeine Injurie ungerochen hingehen zu lassen; Wer nun aus freyen guten Willen ziehen wolte/ der würde ihm lieb seyn/ und zu gnädigen Gefallen thun/ wer aber nicht wolte/ der möchte es bleiben lassen. Worauff Er auch seinem ältesten 17 jährigen Sohne/ Printz Georgen/ die Landes-Regierung interims-weise auftrug/ demselben/ nebst dem Cantzlar/ Sigmund Pflugen/ etzliche der Verständigsten aus der Ritterschafft zuordnete/ und nachdem Er Hauß und Lande solchergestalt bestellet/ den sich vorgesetzten Zug von adelichen Volontiers antrat. In Conventu Dresdensi (sind Worte *Fabricii lib. 7. Orig. Saxon. pag. 816.*) coram omnibus dixit: *Se malle pauperem vivere, quam illatam Imperio & nomini Germanico injuriam tantam tolerare: Iturum bonis auspiciis, & gratiam habiturum iis, qui non inviti sese sequerentur.* Georgio filio septendecim annorum adolescenti habenas gubernationis tradit, eique adjungit virum splendidum & jurisperitum, *Sigismundum Pflugum*, suum Cancellarium, & alios de nobilitate prudentissimos. Oblitus itaque ingratitudinis Imperatoris & dispendii sui, & spretis suorum consiliis, mense Majo cum insigni equitatu sese dat in viam. Und Bojemus schreibet in *Vita Alberti pag. 65.* davon also: Albertum multa dehortari poterant de hoc bello; Disidium inter fratres, filios & regem cum Poloniæ tum Hungariæ: longinquitas terræ, alienati in conventu Lipsiensi, quo pecuniam imperarat invitis, subditi: Ordinum ditionis suæ simultas, cum, habito Dresdæ consilio, omnibus adversantibus publice professus est, se contumeliam illatam avunculo, Imperatori, Imperio, bonis, quieti, vitæ ipsi, qua nihil sit carius, longe anteponere: Iturum bonis auspiciis. Qui nolint se sequi, maneant: qui sponte sequantur, gratiam iis se habiturum. Rebus itaque domi compositis, & gubernatione commissa Georgio filio natu maximo, annum ætatis agenti decimum septimum (natus enim fuerat anno septuagesimo primo) & adjunctis illi consiliariis, profectus est. Sonst ist bey dieser Affaire besonders zu observiren/ daß dieser vor allen andern seines Chur- und Fürstlichen Hausses berühmte Herr mit seinen Land-Ständen eine solche Masse/ und zwar so glücklich beobachtet/ daß Er/ in einer so hoch importanten Sache/ dieselbe zu Rath gezogen/ und mit ihrem Bedencken darüber vernommen/ selbigen zwar in effectu nicht gefolget/ Sie doch auch hingegen zu einer mehrern Folge/ als einem jeden gelegen gewesen/ nicht angestrenget/ sondern sich nur eines ieden particulier guten Willens bedienet.

Ingleichen machen die übrigen Chur- und Fürsten zu Sachsen Anstalt zur Erledigung.

§. 2. Nichtweniger machte auch die Sachsen-Ernestinische Linie/ nemlich Churfürst Friedrich/ und sein Bruder/ Hertzog Hanß/ zur Erledigung Anstalt. Bereits im Jahr 1487. hatten diese beede Chur- und Fürsten/ wegen der schweren Läuffte ein Aufgeboth ergehen lassen/ auch nachdem wegen des Römischen Königs Maximiliani gefährlicher Enthaltung das Keyserliche Aufgeboth/ (wovon im vorhergehendem Capitel Meldung gethan worden/) einlief/ solches wiederhohlet/ welches in folgenden Abdrücken des mehrern gelesen werden kan:

I. Chur- und Fürstl. Sächsisches General-Aufgeboht an die Amtleute/ wegen der Amtsassen/ anno 1487.

Von GOts Gnaden Friedrich und Johannß/ &c.

LIeber Getrewer/ nachdem sich allenthalben/ fast schwere/ harte und swinde Empörung und Leufte all umb begeben/ will uns mit allen den unsern/ Landen und Leuten/ ein groß Nothdurft sein/ des ein fleißig Auffsehen zu haben/ u. mit allen Dingen darnach zu richten/ ob uns Anfechtung begegent/ dann dawieder nach Nothdurft geschickt funden zuwerden. Darum ist unser Beger/ daß du allen den unsern/ Erbern/ Gereißigen und Fußvolck/ in deiner Pflege/ die vor Jugend und Alter zur volge tagen/ aufgebietest/ sich mit guten Knechten/ Pferden/ Harnasch/ Pafewßen/ Lebecken/ Hantbüchßen/ Hellenparten/ Armbrüsten/ zugehörigem Geschoß/ Flegeln/ andern guten Gewehren/ auch nothdürfftigen Reyßwagen/ und ye zu zehen Personen einen Reyßwagen mit aller Vertigung/ ins Velde zur Wagenburg/ und zum Streite Notdürftig/ darnach zurichten/ und in ganzer Geraitschafft zusitzen/ so wir dir anderweit schreiben/ es sey Tag oder Nacht/ alsdann mit den allen aufs rüstigst u. stärckst/ auf Zeit und an Stete/ die wir dir ernennen werden/ bey uns zukommen/ geschickt ein Viertel Jares im Felde zubeharren/ auch/ binnen den nechsten vierzehen Tagen/ allen den unsern deiner Pflege gereyßigen und Fußvolck an bequeme End mit Iren Pferden/ Harnaschen/ Geschossen/ Gewehrn/ und Rüstigung/ bey dich bescheidest/ Sie des eigentlich besichtigst/ von Personen zu Personen mustert und anzeigest/ was ieglicher habe/ und welchen du ungeschickt findest/ dem anzeichenst und auflegest/ womit und wie sich ein ieglicher nach seiner Gelegenheit und Vermögen seiner Güter ferner rüsten solle/ auch darnach binnen 14. Tagen ein ander Besichtigung tust/ und mit ernsten Vleiß auffsehen habest; daß das aufgelegt Rüstigen unnachleßlich also geschee/ bey Vermeidung unser schweren Strafe/ uns auch aufs förderlichst in unsern Hofe vorzeichent schickest die Zale Gereysigs und Fußvolcks/ auch wie du sie gerüst findest/ und sich ein ieglicher nach deiner Anweisung noch rüsten solle/ daß wir des ein wissen haben/ bey dem allen deinen Fleiß ungespart/ des verlassen wir uns zu dir/ und geschicht daran unser ernste Meinung. Dat. Torgaw Sonnabend nach Laurenzi / Anno LXXXVII.

Allen Amtleuten.

II. Aufgeboth an die Ritterschafft/ so Canzleyschrifftsäßig.

Von GOts Gnaden Friedrich und Johannß Gebrüdere/ &c.

LIeber getreuer/ nachdem &c. perg. ut supra. Darum ist unser ernste Begere/ daß du dich zu Stund mit guten Knechten/ Pferden/ und Harnasch/ auch allen andern den deinen vor Alder und Jugend zur Folg togenlich/ mit irem Harnasch/ Pafewßen/ Lebecken/ &c. ut supra. Darnach richtest/ und in ganzer Geraitschafft sizest/ so wir dir anderweit schreiben/ es sey Tag oder Nacht/ alsdann mit raisigem Gezewge und Fußvolck/ wie vor angezeigt/ geschickst/ aufs sterckst und gerüstigst/ auf Zeit und an Stete/ die wir dir ernennen werden/ bey uns zu kommen/ gestalt ein Viertel Jares bey uns im Felde zubeharren/ unverhalten. Des vorlaßen wir uns zu dir/ und kömpt uns zugefallen. Dat. ꝛc.

Den Erber-Mannen/ wie oberürt/ geschrieben.

III. Aufgeboht an die Städte.

Von GOts Gnaden ꝛc.

LIeben Getreuen/ posita narratione ut supra. Darum ist unser ernste Begere/ daß Ir euch zu Stunt/ mit allen euern Mit-Bürgern/ die vor Jugend und Alder zur Volg togen/ mit gutem Harnasch/ Pafewßen/ &c. ut supra, darnach richtet/ und in ganzer Geraitschafft sizet/ so wir euch anderweit schreiben/ es sey Tag oder Nacht/ alsdann uns die aufsterckst und rüstigst/ mit samt etlichen Karren Büchsen/ Pulvern und Steinen darzu/ uf Zeit und an Stete/ die wir euch ernennen werden/ ungeseumt zuschicken/ gestalt ein Viertel Jares/ im Felde zubeharren/ auch binnen 14. Tagen den nechsten/ die unsern bey Euch alle für euch kommen lasset/ Sie mit ihren Harnasch/ Geschoße/ Gewehrn/ und Rüstigung von Personen zu Personen eigentlich besichtiget/ mustert und anzeichent/ was iglicher habe/ &c. ut supra. Daß das aufgelegt Rüsten unnachlößlich also geschee/ ein iglicher das sein one Abgang behalte/

und

und nymant von dem seinen einen andern zu unrechten betrieglichen Behelf leyhe/ uns auch nach letzster Besichtigung die Zale tüchtiger Personen/ vnd ihr Richtung verzeichent und versiegelt inn unsern Hofe schickent/ daß wir des ein Wissen haben/ des verlassen wir uns zu euch/ und geschicht daran unser ernste Meinung. Datum Torgaw/ Sonnabent nach Laurentii anno LXXXVII.

Den Steten/ wie oben laut/ geschrieben.

IV. Aufgeboht an die Aepte und Pröbste.

Von GOts Gnaden &c.

UNsern Gruß zuvor/ Wirdiger/ lieber Andechtiger/ &c. posita narratione ut supra. Darum ist unser Begere/ ir wollent euch mit den ewern darnach richten/ so wir euch anderweit schreiben/ uns Reysige Wagen mit aller Vertigung/ wie vor gewest und Noth ist/ auf Zeit und an End/ die wir euch ernennen werden/ unverhalden zuschicken/ gestalt ein Viertel Jars mit uns zu Felde aussen zubeharren/ des verlaßen wir uns/ und komt uns zu gutem Gefallen. Datum &c.

Epten und Pröbsten geschrieben.

V. Aufgeboth an die Grafen und Herren.

Von Gotts Gnaden &c.

UNsern Gruß zuvor/ Wolgeborner lieber Getreuer/ &c. posita narratione ut supr. Darum ist unser gütlich Begere/ Ir wollent zu Stund allen ewren Mannen/ auch ewern Stetten/ Dorfschafften und Landvolck unter uns/ in unserm Teil zu Doringen gelegen/ vor Alder und Jugend zur Volg togenlich/ aufgebieten/ und mit Jne bestellen/ sich mit guten Knechten/ Pferden/ Harnasch/ &c. ut supr. Darnach richten/ so wir euch anderweit schreiben/ daß ir uns alsdann mit den ewern an reysigem Gezeuge und Fußvolck aufs sterckst und rüstigst/ auf Zeit und an Stete/ &c. ut supr. und euch darzu gutwillig finden lassen/ angesehen was uns/ euch und andern den unsern daran gelegen ist/ des zweifelt uns an euch nicht/ und komt uns von euch zu gutem Gefallen/ in Gnaden zuerkennen. Datum &c. ut supra Anno LXXXVII.

Grafen und Herren geschrieben mut. mutand.

VI. Special-Aufgeboht zu Erledigung des Römischen Königs Maximiliani, anno 1488.

Von GOts Gnaden Friedrich und Johanns Gebrüdere &c.

LIeber Getreuer/ Wir haben dir vormaln mit Anzeigung der schweren wilden Leuft und Entporung allenthalben vor Augen geschrieben/ dich mit den deinen zurüsten/ und in ganzer Gereitschafft biß auf unser ander Schrifft zusitzen/ des wir uns also gescheen ungezweifelt zu dir versehen/ ist uns hievor in vergangen Winter von der Keiserlichen Majestät ein Aufgebote geschehen/ in kurtz volgender Zeit bey Jre im Feld bey Augspurg mit den unsern zuerscheinen. Aber sieder der bösen untrauen Geschicht durch die von Brück in Flandern an unserm gnädigsten Herrn/ dem Römischen König/ yrem rechten Erb-Herrn/ geübt/ hat uns die Keyserlich Majestät yzunt ein ander Aufgebothe zugesant/ kürtzlich zu Cölln zu sein. Darauf ist unser ernste Begere/ daß du/ vorigem unsern Aufgebothe nach/ mit reysigem Gezeuge/ Fuß-Volgk/ und notdürftigen Reiß-Wagen/ ufs rüstigst und sterckst geschickt/ alle Tag und Stund in voller Geraitschafft sizest/ zu andern unsern Schreiben/ es sey Tag oder Nacht/ ungeseumt aufzusein/ und bey uns zukommen/ Gestalt ein Zeitlang/ ein Viertel Jars im Felde bey uns zubeharren/ des vorlassen wir uns genzlich zu Dir/ und kumpt uns von Dir zu dancklichem Gefallen. Datum/ &c. LXXXVIII.

Cap. VII.

Vom Reichs-Convent zu Cölln, anno 1488. wegen Continuation der gefänglichen Enthaltung des Römischen Königs Maximiliani.

§. 1.

Noch mehrere Anstalten zu Erledigung K. Maximiliani.

Es verbanden sich nicht allein unterschiedliche Niederländische Provinzen endlich zusammen / den Römischen König mit Güte oder mit Gewalt aus seinem Gefängniß zuerledigen / sondern es hatte auch Keyser Friedrichs Aufgeboth im Reich solchen Effect, daß eine ziemliche Armee von 15000. Mann zusammen gebracht wurde.

Rendevous und Berathschlagung zu Cölln.

§. 2. Zum Rendevous und Berathschlagung ward die Reichs-Stadt Cölln benennet/ und erschienen alda theils in Person/ theils durch Abgeordnete:

1. Keyserl. Majest. als Ober-Feld-Herr dieses Zugs.

2. Die Churfürsten von Cölln/Trier/ Pfaltz und Sachßen.

3. Erz-Herzog Sigmund in Oesterreich.

4. Die Bischöffe von Augspurg/ Eichstett/ Straßburg/ Basel/ Würzburg/ Bamberg/ Costniz und Baderborn.

5. Marggraff Friedrich von Brandenburg.

6. Herzog Heinrich/ der Eltere von Braunschweig.

7. Drey Marggrafen von Baden/ und der von Röteln.

8. Die beyden Hochmeister des Teutschen und Johanniter-Ordens.

9. Die Aebte von Murbach / Weingarten/ Oxenhaußen und Schönfeld.

10. Die Grafen/ Eberhard von Würtenberg / auch die von Nassau und Salm.

11. Die Städte:

1. Straßburg	2. Metz.
3. Baßel.	4. Augsburg.
5. Nürnberg.	6. Worms.
7. Ulm.	8. Costniz.
9. Eßlingen.	10. Hagenau.
11. Weißenburg.	12. Sletstadt.
13. Collmar.	14. Memmingen.
15. Schwäbisch-Hall.	16. Heilbrunn.
17. Speyer.	18. Nördlingen.
19. Uberlingen.	20. Bieberach.
21. Wyl.	22. Aalen.
23. Wimpfen.	24. Blaubeyern.
25. Dünckelspühel.	26. Keysersberg.
27. Wörd.	27. Freyburg in der Wetterau.
29. Reutlingen.	30. Ravensburg.
31. Lindaw.	32. Kempten.
33. Rotweil.	34. Chur.
35. Buchhorn.	36. Wangen.
37. Pfulendorf.	38. Yßin.
39. Gelnhaußen.	40. Bopfingen.

Rebellen werden in Bann gethan.

§. 3. Und weiln Pabst Innocentius Erz-Bischoff Hermannen zu Cölln anbefohlen/ die drey Rebellische Städte in Flandern/ und alle ihre Helfers-Helfer in Bann zuthun / so hielte derselbe im freyen Feld vor Cölln/ im Erzbischofflichen Habit/ ein Consistorium, und declarirte berührte drey Städte/ samt ihren Anhängern/ nach rechtlicher Erkentniß/ in den grossen und schweren Päbstlichen Bann/ ließ auch selbigen mit Lichtern verleuten und ausruffen.

Schluß auf dem Cölnischen Convent.

§. 4. Bey diesem Convent wurde nun nicht allein der Fortzug beschlossen/ sondern auch Erz-Herzog Philipß ermahnet/ sich eyfrigst mit zu bearbeiten / damit sein Herr Vater der Römische König erlediget und die Aufrührer zur gebührenden Strafe gezogen werden möchten/mit beygefügter notification, wie die Teutschen Churfürsten und Stände allbereit in Harnisch stünden/ und die Adler-Fahnen bald in Flandern anfliegen würden. Pontus Heuterus thut davon *cap. 7. lib. 3. Rer. Austr.* diese Meldung: Eodem tempore literæ a Cæsare Friderico ad Ducem Philippum, & Hannoniæ Ordines, ejusdem exempli veniunt, exponentes ea, quæ Rom. Rex ut nomen Burgundicum contra Francorum tyrannidem defenderet, & in antiqua dignitate conservaret, gessisset, pertulisset que. Eosdem Francos, qui opera Creveccurii Philippum Austriacum Gandensibus furari, aut astuta persuasione in Franciam abducere erant conati, concitasse Flandros, ut Rom. Regem Francis traderent, aut indignis modis habitum ad mortem adigerent. Proinde Duci Philippo, opera fidelium Belgarum enixe laborandum, ut patrem liberet, rebelles puniat, Francorum impiam astutiam

tiam castiget, ac paternos maternosque prædecessores magno animo imitetur. Non illi defuturas Imperii vires nec opes, sed paratos esse Germaniæ proceres, rei indignitate animis consternatos, arma capere, ac in Rom. regis auxilium statim provolare. Animo tantum non deficeret, sed expeditis armis impios ac contumaces rebelles doceret, quæ vires, qui amici, Romanorum omnes hostes superessent.

Cap. VIII.

Vom Reichs-Convent zu Mecheln anno 1488. nach beschehener Entledigung des Römischen Königs Maximiliani I.

§. 1.

König Maximilian wird unter harten Conditionibus loßgelassen.

Endlich erhielten die Niederländischen Ständte/ welche sich des Römischen Königs Maximiliani annahmen/ bey einer Zusammenkunfft zu Gent/ daß die Eliberation, wiewohl auf ziemlich harte Conditiones, geschlossen ward. Gleichwie nun König Maximilian aus Besorgnis/ wenn sein Herr Vater/ der Keyser/ vor die Stadt Brügg käme/ es möchte aus derer von Brügg Boßheit eine Verzweiflung/ und also übel ärger werden/ sich/ auf Vorlegung der Bedingnisse/ sofort erklährte/ solche einzugehen: Also wurde darauf derselbe den 16. Maji in der 16ten Woche seiner Gefangenschafft wieder auf freyen Fuß gestellet. Dahingegen er nicht allein den Frieden unterschrieb/ sondern auch auf einer auf dem Marckte aufgerichteten Bühne solenniter einen Eyd ablegte/ daß Er alles/ was zwischen Ihm und den dreyen Städten in Flandern abgeredt und verbrieft worden/ getreulich halten/ auf einige Weiße darwieder zu handeln/ keinerley Vorwandt/ vermeintes Recht/ Rath und Argliſt suchen oder annehmen/ noch solches iemand anders/ soviel an ihm sey/ zuthun verstatten wolte/ auch die Flandrer von der Pflicht/ mit der sie ihm/ als Vatern und Pfleg-Vatern seines Sohns/ zugethan worden/ hiemit ledig zehle.

Friedens-Tractat in forma.

§. 2. Es lautet aber angeregter Friedens-Tractat in forma also:

Traité de Paix entre Maximilien Roi des Romains, & les Etats & trois Membres de Flandres. Fait à Bruges, le 16. Mai. 1488.

MAximilian par la grace de Dieu Roy des Romains, &c. Faisons scavoir à tous presens & advenir, que pour mettre jus & parvenir a un bon Traicté de Paix, de telz mesus, questions, divisions & debats, qui sont advenus depuis la my Aoust enca entre nous d'une part, & les habitans de la ville de Gand, avec ceux de la Ville de Bruges & Ipre adherents desdicts de Gand, tous ensamble representans les trois Membres de Flandres, d'autre; plusieurs communications du consentement de nous ont esté faictes entre nos beaux Cousins, les Sieur de Ravestain, Messire Philippe son Filz, & le Sieur de Beures aussy nostre Conseillier, ensamble ceux des Estats des Pays de Brabant, Haynaut, Hollande, Zelande & Namur, d'une part, & ceux des Estats de Flandres, d'autre part, si avant que par l'entre parler d'aucuns a l'honneur de Dieu Souverain Roy & acteur de Paix, ayants pitié & compassion des grandes pertes, du Sang humain des Chrestiens respandu, de l'interest, deplaisir, & dommages, qui adviennent journellement & encores peuvent advenir à cause desdicts differens & divisions, le tout au prejudice de nostre tres-chier, & bien-amé Filz Philippe Archiduc d'Austriche & de ses Pays & subjects. Nous qui comme celuy qui avons tousiours esté inclinez plus au bien du Pays que autrement, avons avec les inhabitans & subjects au Pays de Flandres Spirituelz & temporelz faict une bonne seure & stable Paix, moyennant certaines reparations honorables & manifestes, que ceux de la Ville de Bruges nous ont faictes soubs les poincts & conditions cy aprez escrites.

Premierement, que les trois Membres de Flandres ont permis & seront tenus de nous mettre sur nos pieds en nostre liberte, pour incontinent qu'il nous plaira retirer, ou bon nous semblera de ce laisserons en seureté & hostage dans la Ville de Bruges, le Sieur de Volkestain, & le Comte de Hanou, & en la Ville de Gand, Messire Philippe de Cleves. Item lesquelz Sieur Comte & Messire Philippe jureront à la requeste de nous sur le fust de la Sainte Croix, & sur les Evangiles, & aussy sur

leur

leur foy & honneur, qu'ils ne ſe departiront deſdictes Villes jusques a ce que tous les poincts & articles, contenus en cette preſente Paix, ſerout bien & leaument furnis & accomplis.

Item encore pour plus grande ſeureté avons prié & requis ledict Meſſire Philippe, que en cas, que nous fuſsions aucunement en faute, de non accomplir iceux poincts, ou que aucun quel qu'il fuſſe en noſtre faveur, ou autrement s'advancer d'y mettre empeſchement, que en ce cas iceluy Meſsire Philippe avons deſchargé & deſchargeons de tous ſerments de fidelité & autres qu'il nous peut avoir faict, & aſſiſtera ceux de Flandres a l'encontre de nous de tout ſon povoir & de toute ſa puiſſance, & de ce fera ledict Meſsire Philippe ſerment, & en baillera lettres ausdicts de Flandres en tel cas pertinentes.

Item & par deſſus ce avons conſenty ordonné, & commandé aux deputez des Etats des Pays de Brabant, de Haynaut, de Zelande, de Namur & des Villes de Valenciennes, de Lille, de Doüay, & autres preſentement aſſemblez en la Ville de Gand, qu'ils ne ſe departent hors de la dicte Ville, mais y demeurent, & les aucuns d'eux, tant que la Paix de France, les Alliances d'entre les Pays, & tous autres poincts concernants cette matiere ſoyent concluds & aſſeurez.

Item promettons de promptement faire ceſſer nos gens d'armes de tous exploicts de guerre, & les faire enſamble toutes garniſons de noſtre coſté partir hors de Flandres, en deans quatre jours aprez que ſoyons mis a delivre, & quatre jours aprez hors de tous les autres Pays ou plutoſt s'il eſt poſsible, & deffendons que en deſſogeans & partants, iceux gens ne bruſſent pillent, deſrobent, prennent, ranconnent, ne facent aucuns maux en iceux Pays, & auſſy qu'ils n'emmenent hors de Flandres nuls priſoniers, & ſi aucuns en ont ſeront tenus de les mettre a raiſonable rançon, ſans les povoir transporter, n'y mener avec eux, & s'il advient, qu'ils facent an contraire l'on recouvrera l'intereſt de ce, & le dommage ſur la penſion que ceux de Flandres nous ont conſenty ou conſentiront.

Item & pareillement ſeront tenus leſdicts de Flandres, de faire ceſſer leurs gens de guerre, & garniſons, & auſſy partir hors deſdicts Pays, & garderont que d'eux ne viendra nul mal auſdicts Pays.

Item & afin que nous puiſsions tant plus facilement faire deſſoger & departir noſdicts gens de guerre, & garniſons, les Eſtatz de tous leſdicts Pays par enſamble, nous ont accordez payer en dedans un mois prochainement, venant la ſomme de 25. mil livres de 40. gros monnoye de Flandres la livres, a condition, que ſi iceux gens de guerre, & garniſons ne ſont partis dehors de tous les Pays dedans ledict tamps, que en ce cas lesdicts 25. mille livres ſeront employez au payement d'autres gens de guerre, pour par force ſi autrement faire ne ſe peut les expulſer & dechaſſer, en enſuyvant les alliances & unions faictes entre leſdicts Pays.

Item en outre avons conſenty, & ſommes tenus de mettre incontinent toutes Forteresſes & Chaſteaux du Pays & Comte de Flandres, es mains des Sieurs du Sang au prouſit de noſtre fils pour en iceux eſtre mis tels Chaſtelains & officiers, qu'il appartiendra ſelon les droicts & privileges des Pays de Flandres, par l'advis & conſentement deſdicts trois Membres.

Item avons a la tres inſtante priere & requeſte des deputez deſdicts Eſtats, & auſſy a la tres humble ſupplication des Bourgeois, Manans & Habitans de la Ville de Bruges aboly, quitté & pardonné a touſiours la prinſe & detention de noſtre perſonne, enſemble tout ce qui eſt advenu devant ou aprez, par qui, quand, comment ny en quelque maniere que ce ſoit.

Item ſemblablement a la requeſte que deſſus avons pardonné & remis tout ce que par les trois Membres de Flandres, & chacun d'eux en general ou particulier peut avoir eſté faict, ou meſprins envers nous ſoit en adherant au peuple de Bruges, en nous detenant en leur nom, en nous faiſant hoſtilité en guerre a part, ou par enſamble, en blaſmant ou injuriant nous ou les noſtres par faict, ou par parolles ou autrement en quelque maniere que ce ſoit, ſans que a l'occaſion de ce, ny de toutes autres choſes paſſées nous leurs puiſsions jamais rien demander en general, ny en particulier, en corps, ny en biens, ny dedans le Pays ou autrement en nulle maniere, & meſmement de ce qui advint en l'an 1485. & autres.

Item leſdicts de Flandres a la contemplation de nous & de ceux du ſang, auſsi a la requeſte des deputez des Eſtatz ont amiablement, & franchement pardonne toutes offences injures & vilenies, qui leur ont eſté faictes a cauſe deſdictes diviſions, par qui ny en quelque maniere que ce ſoit, ſans au-

aucune exception, ny reservation aussi bien en consentant plusieurs, & diverses aydes faictes sans le sceu & consentement des Membres comme autrement, en le mettant totalement en oubly, comme non advenu sans aucune exception ou reservation, consentent & accordent que chacun pourra paisiblement retourner au sien, en l'estat qu'il le trouvera, sans que à cause des guerres, & divisions ils puissent jamais rien demander.

Item que tous autres lesquelz a cause & soubs ombre desdictes divisions ont esté offencez, injuriez & vilenez soit en corps, en biens ou autrement en maniere que ce soit pardonneront semblablement le tout, & le mettront hors de leur entendement sans plus le ramentevoir ny faire question.

Item si aucuns ayants eu administration de nos deniers, de nostredict fils, ou d'aucunes Villes, Chastelenies, Terres ou Pays, & d'iceux se fusse mes-use en leurdicte administration, ou que l'on trouvasse, qu'ils ont appliqué aucunes sommes a leur singulier proufit seront tenus en respondre par devant les juges & les loix ou il appartiendra.

Item si aucuns avant les divisions sans cause ou raison, par menace, force, ou puissance, par malice ou mal noise ou practicque a obtenu, & applicqué a son proufiz les biens, joyaux argent & meubles d'autruy sera semblablement tenu en respondre la ou il appartiendra, & d'attendre droict sur la restitution desdicts biens.

Item & pour certaines causes & considerations à ce nous mouvans, & mesmement pour eviter tous procez, & questions au moyen de l'appellation interjectée par lesdicts de Flandres estioent apparents de mouvoir, nous avons renoncé & renonçons à la Manbournie de Flandres, & avons quitté & quittons tous serments que en telle qualité, ou autrement nous ont esté faicts, par iceux de Flandres, & avons consenty & accordé que celuy Pays & Comté de Flandres, en tous ses Membres deformais durant la minorité de nostre fils, sera regy & gouverné soubs son nom tant en souveraineté que autrement par l'advis des Seigneurs du Sang, & du Conseil telz que lesdicts du Sang ordonneront par l'advis & consentement des trois Estatz de Flandres, en ensuivant le contenu de l'union faicte par tout le Pays.

Item que moyennant ladicte renonciation, lesdicts de Flandres nous ont accordé pour nostre entretenement chacun an, durant la minorité de nostre dict fils la somme de mille livres de gros, six livres monnoye de Flandres la livre, que leverons par les mains du Receveur de Flandres, a deux payements à scavoir moictié au Noël, & l'autre moictié à la St. Jean Baptiste, dont le premier payement escherra au Noël prochain venant, sans que jamais nous puissions plus rien demander, exiger ny lever en icelly Pays & Comté de Flandres, & pour ce sont quittes de tous arrierages, qui nous peuvent estre deubs à cause des aydes, & subventions passées, si aucunes en sont.

Item nous avons declaré, que n'en prendrons nul droict de proprieté, ni autres quelconques au Pays & Comté de Flandres & avons promis, que doresenavant n'en porterons plus le tiltre nyles armes.

Item nous acceptons la Paix, que le Roy de France par ses lettres closes & patentes offre aux trois Membres de Flandres, & à tous autres, qui se voudroient joindre & adherer avec eux & declarer pour la Paix de l'an 1482. & sommes contents que tous les autres Pays se declarent pour icelle Paix, & confirmerons, ratifierons & tiendrons inviolablement tout ce que par mes Ambassadeurs si aucuns envoyer en voulons, ou que par les Ambassadeurs des Estats sera faict & conclud.

Item que nous avons promis de mettre la personne de nostre fils, es mains desdicts du Sang pour desormais estre gouverne, & entretenu honorablement sur l'estat qu'on luy ordonnera, & d'estre transporté de Pays en autre, par tamps & par ordre ainsy que autrefois à esté consenty & avisé, ou ainsy que pour le mieux on advisera en faisans ledict estat, à l'entretenement duquel estat lesdicts Pays contribueront à rate & portion.

Item nous avons promis de tenir lesdicts de Flandres, quittes & indemnes envers nostre dict fils, & tous autres à qui en tamps advenir il pourra toucher de telz joyaux & tapisseries, que aprez la Paix de Flandres de l'an 1480. nous eusmes dehors de leurs mains appartenants à iceluy nostre Fils.

Item demeureront ceux de Flandres tant en general que en particulier, en tous & quelconques leurs privileges, franchises, libertez coustumez & usages, ainsy & par la maniere qu'ils ont esté de tout tamps auparavant, sans avoir regard à ce qui peut

avoir esté faict au prejudice d'iceux restituez comme cassez & de nulle valeur.

Item nous avons promis, que jamais ne ferons ny procurerons directement ou indirectement, dhose qui puisse venir & tomber au prejudice & dommage dudict Pays & Comté de Flandres, ny aux Marchands, ny Marchandises d'iceluy, & si aucun en a esté faict par nous ou les nostres soit par censures ecclesiastiques, ou autrement, nous ferons revocquer incontinent, & mettre à neant, & si baillerons lettres de seureté à tous Marchands & autres, qui le requerront, pour franchement aller de converser Marchandement & autrement es Allemaignes, & par tout ailleurs, sans pour l'occasion des choses passées estre travaillez en corps, en biens ny autrement en quelque maniere.

Item & pour la seureté de tout ce que dict est nous jurerons sur les Saincts Evangiles, sur la Saincte vrage Croix de Dieu, sur le canon de la messe, & sur le Sainct Sacrement, que nous observerons inviolablement, & entretiendrons ce Traicte de Paix de poinct en poinct, sans jamais faire ou procurer estre faict rien au contraire & nous submectons à toutes censures ecclesiastiques non obstant les privileges, que comme Roy des Romains puissions avoir au contraire.

Item en outre ce que dict est cy-dessus à nostre requeste seront nostre Sainct Pere le Pape, Monsieur l'Empereur nostre Pere, les sept Princes Electeurs de l'Empire, les Sieurs du Sang, & des Estatz dudict Pays au contentement desdicts de Flandres, & aussy par les Evesques d'Utrecht & de Liege, les Ducs de Cleves, de Juilliers, tenus de confirmer la dicte Paix par leurs lettres patentes, & si promectons d'entretenir icelle sans faire, ny donner assistence au contraire & avec ce lesdicts Evesques de Liege & d'Utrecht ensamble les Ducs de Cleves & Juilliers, promecteront & s'obligeront de ne donner passage par leurs pays, ou Rivieres à aucunes gens de guerre, qui voudroient venir pour porter dommage audict Pays & Comté de Flandres.

Item & si nous obligeons, consentons & promectons, & s'il advenoit que Dieu ne vueille, en aucune maniere, nous contrevinsions ou fissions contrevenir à cedict present Traicté ou à aucuns poincts d'iceluy, que en ce cas sans autre declaration faire, lesdicts du Sang, les Seigneurs de l'ordre, Estatz, Manans & Habitans de tous lesdicts Pays seront ipso facto des maintenant, & pour lors quittes & absoubs de leurs serments, & aussy deschargez de toutes aydes, subventions, pensions, & autres gratuitez accordées, & à accorder, & de tous arrierages ensamble lesdicts de Flandres de la pension que dessus, & les autres Pays quittes de nostre subvention seront tenus d'assister & de bailler secours ausdicts de Flandres, & dessors en avant seront gouvernez dessoubs le nom de nostre dict fils le Duc Philippe, par l'advis desdicts du Sang, & du Conseil de chacun Pays, ainsy que presentement seront regis par ceux de Flandres.

Item & ce present Traicté de Paix sera confirmé par le Roy de France, comme le plus prochain ou hoir & heritier apparent de nostre dict fils, a cause de la Royne sa compaigne nostre fille.

Item & si ledict Traité estoit enfraint par aucun ou aucuns, il seroit puny & corrigé a l'exemple de tous autres quelque part qu'ils soyent trouvez, & apprehendez, comme infracteurs de Paix.

Item s'il advenoit cy-aprez, que Dieu ne vueille que par aucun de nous ce present Traicté, fut enfraict en aucuns ses poincts & articles, que toutefois ledict Traicté de Paix demeure en sa force & vertu, & pourra poursuyvre sans proceder par voye de faict.

Item si aucun desdicts Princes ou autre par delay, negligence, ou autre defaut ne vouluste appendre ou mettre son scéel a ce present Traicté, pour ce ne sera iceluy Traicté entendu, ny tenu de moindre effect, ny valeur, & soit ainsy que nous agons compassion & pitié du povre peuple afin d'eviter iceluy de tous dangers, & inconveniens qui peuvent advenir & sourdre par division, & guerre, avons en l'honneur de Dieu consenty & accordé, confirmé & approuvé & par ces presentes signées de nostre propre main consentons & accordons, confirmons & approuvons en article de bonne foy & Prince de entretenir, & faire entretenir ce present Traicte de Paix en tous ses poincts & articles cy-dessus escrits, par nous accordez & promis, sans jamais faire ny souffrir faire au contraire de ladicte Paix, ou aucuns des poincts & articles d'icelle, & pour le tout deuemẽt entretenir sans enfraindre ou interruption, nous nous submectons d'encourir, en toutes peines & censures Ecclesiastiques non obstant le droict & le privilege que nous avons au contraire, & s'il advenoit, que Dieu ne vueille, que nous ou autre en nostre nom fit

faire

faire quelque choſe, contre ny au prejudice des poincts & articles ci-deſſus eſcripts. Nous voulons, conſentons & accordons, ordonnons en donnant commendement aux Princes cy-deſſoubs nommez, & auſſy aux gens des Eſtatz de nos Pays de Brabant, Lembourg, Luxembourg, Gueldres, Zutphen, Villes de Vallenciennes & de Malines, que tout le ſecours, faveur & aſſiſtence, que poſſible leur ſera de faire le facent par effect a ceux de Flandres, & a leurs adherents, afin que ladicte Paix en tous ſes poincts & articles ſoit de tant mieux entretenue, & ce que enfrainct pourra eſtre ſoit reparé & remis en ſon eſtat, & pour ces choſes eſtre mieux faictes & conclues ſans aucun meſpris requerons, que ſur ce que dict eſt, nos beaux Couſins cy-deſſoubs nommez, & auſſy les Eſtatz des Pays vouloir ſcéeller ces preſentes de leurs Sceaux avec le noſtre, & ſur ce conſentir leurs lettres a part, abſouldrons & deſchargerons auſſy iceux des Eſtatz des Serments qu'ils ont a nous, & ferons commandement a noſtre amé & feal le Chancelier & Conſeil de Brabant, noſtre Gouverneur & Conſeil de Luxembourg, de Gueldres, de Haynaut, de Hollande, de Zelande, Namur & tous autres Juſticiers & officiers & chacun d'eux qu'il appartiendra, que ladicte Paix ils entretiennent & facent entretenir en chacun deſdicts poincts & articles, ſans faire ou ſouffrir faire au contraire en aucune maniere, car ainſy nous plaiſt il, & pour ce que de ces preſentes l'on pourra avoir affaire en pluſieurs & divers lieux, l'on adjouſtera foy aux vidimus, qui en ſeront faicts ſoubs ſceaux avthenticqves comme aux lettres origineles, & afin que le tout demeure ferme & ſtable, nous avons a ceſdictes preſentes lettres faict mettre & appendre noſtre beau Couſin le Sieur de Beures, auſſy noſtre Couſin le Sieur de Raveſtain, & Philippe ſon Filz, & ſemblablement les Prelats, Nobles, & Villes deſdicts Pays de Brabant, de Luxembourg, Gueldres, Haynaut, Hollande Zelande, Namur, Zutphen, Vallenchiennes & Malines, vouloir auſſy mectre & appendre leurs ſceaux a ceſdites lettres. Et nous Adolph de Cleves & de la Marck, Seigneur de Ravenſtain, Philippe de Cleves & de la Marck, Seigneur de Winendale, Philippe de Bourgoigne, Seigneur de Beures, Goſſuyn Abbé d'Affleghem, Martin Abbé de Sainct Bernard, Marc Abbé de Grimberghe, Dierick Abbé de Parcq, Anthoine de Brabant Chevalier, Arnout de Hornes, Seigneur de Brimeux, Guillaume de Fontaines, Seigneur de Melen, Jehan de Gaures, Pierre de Herbaix, Jehan Bernaige, Seigneur de Poucke Chevalier, Daniel Buxoren Bourguemaiſtre, Jehan Pinock Chevalier, Michiel Abſolons Chevalier, Philippe de Nele Penſionaire, Deputez de la Ville de Louvain.

Roland de Mol Chevalier, Henry de Mol Bourguemaiſtre, Jehan de Combliel Chevalier, Pierre de Obberghem, Adrien de Scapre, Jehan van Ercke Penſionaire, Deputez de la Ville de Bruxelles.

Martin van Rede, Simon van Ghelle Penſionaire Deputez de la Ville de Tirlemont.

Henry Boinch, Deputé de la Ville de Leeuvve.

Walerin Stevins, Deputé de la Ville de Nivelle repreſentans tous enſamble les trois Eſtatz des Pays de Brabant.

Raphael Eveſque de Roſence, Abbé de Sainct Bavon, Philippe Abbé de Sainct Pierre, Gerard Abbé de Enain, Guillaume Abbé de Bandeloo, Jehan Abbé. de Dronghens, Raſſe Clement de Sainct Martin d'Ipre, Pierre Bogaert, Prevoſt de Sainct Donat a Bruges, Pierre van de Honte, Prevoſt de Renay, Wautier Seigneur du Foſſé, Jehan Scalent Chevalier, Seigneur de Izenghien, Colart de Halevvyn Chevalier, Adrien du Foſſé Chevalier, Seigneur de Scardau, Cornille de la Barre, Seigneur de Mouſcron, Johan de Clarout, Seigneur de Puthem, Andrieu de la Woeſtyne, Seigneur de Beſſelaere, Joſſe de le Porte, Seigneur de Morſelede, Adrien Vilain Chevalier, Seigneur de Raſſenghien, Gerard van Hangherel, Jehan de Picq, Jacques van de Heule Eſchevins, Pierre Ghiſelins Grand Doyen, Lyevin de Moor, Doyen des Tiſſerands, Deputez de la Ville de Gand.

Joes de Denbrecq Bourguemaiſtre, Jehan van Lend, Steven van den Gheerſt, Jehann Berth Penſionaire, Deputez de la Ville de Bruges.

Pieter de Langhe, Adrien Paulin, Guillaume de Come Deputez de la Ville d' Ipre.

Hugue Ganthois, Iehan de Lattre, Jehan Francois Penſionaire, Deputez de la Ville de Fille.

Amé Pinchon, & Jehan de le Vacquerie, Deputez de la Ville de Doüay.

Arnould d'Eſpineux Chevalier, Jehan de Leu, Jehan le Maire Penſionaire, Deputez de la Ville d'Audenaerde.

Gerard Deſpilkel, Deputé d'Aloſt, &

plusieurs autres Deputez des petites Villes du quartier de West, representants les trois Estatz de Flandres.

Guillaume Abbé d'Aumont, Anthoine Abbé de bonne Esperance, Michel des Sars Chevalier, Seigneur de Clersay, Izembar Piettin, Christoffle Gauthier, Servais Wandart, Deputez de Haynaut.

Anthoine de Sains Escuyer, Thomas de Karouble, Gobert Herny, Deputez de Vallenciennes tous ensamble representans les trois Estatz du Pays de Haynaut.

Jehan Filz, Jacques de Middelbourg en Zelande.

Louis de Praet Chevalier, au nom de Monsieur de Ravestain.

Daniel de Hersevves Chevalier, au nom de Monsieur de Beures.

Jehan Vierlos, Messire Jehan Dinkas, Messire Cornelis Boon, Thierry Fils Cornille, Claes Fils Jacop, Deputez de Ziriczée.

Johan Fils Dierick, & Pierre de Grave, Deputez de la Ville de Romersvvale.

Pierre Fils Simon, & Jehan Fils Gabriel, Deputez de ter Goes.

Guido Fils Jehan, & Henry, Deputez de la Ville de ton Lieu, tous ensamble representans les trois Estatz du Comté & Pays de Zelande.

Jehan de l'Espinet, Lovys Lodenet, & Jacques Sezillon, Deputez du Pays de Namur.

Avons faict mettre nos Soeaux à ces presentes lettres signées de nos mains en absence d'iceux.

Donné en la Ville de Bruges, le 16. jour de May de l'an 1488. & de nostre Regne le 3. Ainsy signe Maximilianus, & le Secretaire Havvel.

Vermahnet die Rebellen zur Submission gegen seinen Herrn Vater den Keyser.

§. 3. Nachgehends reisete der König aus Brüg/ vor der Abreiße aber ließ Er die Obern/ den Rath und Zunfftmeistere von Brügg/ nochmahls vor sich kommen/ und redete also zu ihnen: Ihr Männer von Brügg! Ihr habt mich dahin gebracht/ daß ich in den von Euch und euern Anhängern verfaßten Frieden eingewilliget/ den ich auch/ wie Ich euch geschworen/ stät und fest halten will. Aber des Römischen Keysers meines Herrn Vaters halber/ kan ich euch nichts gewisses versprechen/ und bin bey mir selber zweifelhafft/ mit was Gemüth Er eure Handlung aufnehmen werde. Ihr möcht um mich verdienet haben/ was ihr wollet/ so vermahne ich euch doch wohlmeinend/ daß ihr/ ihn zuversöhnen/ Fleiß ankehren/ auch forthin vernünftiger und bescheidener handeln sollet. Mit diesen Worten verließe Er sie ängstig/ und hörte sie ferner nicht an/ als sie viel sagen wolten.

Bittet vor selbige bey seinem Herrn Vater.

§. 4. Inzwischen hatte sich der Keyser mit denen Reichs-Fürsten und Botschafften/ welche auf dem Fortzuge bey ihm blieben/ nach Mecheln begeben/ wohin auch der Römische König sich verfügte. Der Sohn fande den Vater/ und nicht unbillich/ hoch erzürnt/ aber der Vater hörte den Sohn/ mit Verwunderung/ an statt seine Beleidiger anzuklagen/ dieselben verbitten. Denn dieser beflieſſe sich auf alle Weise/ damit er seinem Eyd nachkommen möchte/ den Keyser von diesem Krieg abzumahnen. Er sagte unter andern: Diese Rache könne auf andere Zeit verschoben werden/ weil selbige der Krieg/ sonder Verletzung der Unschuld/ nicht vollziehen möge; Man müsse der Zeit erwarten/ da man die Uhrheber dieser Aufruhr/ sonder Krieg und Blutvergießen/ zur Straffe ziehen könne; So werde man auch/ bey diesen Läufften nur Rache mit Rache reitzen/ und Niederlag wechseln/ auch den jungen Fürsten Philippum in Gefahr setzen: Denn die Franzosen mit den Flandern unter der Decke legen/ und in Abwesenheit des Vaters und Groß-Vaters/ leichtlich mit ihren Anschlägen durchlangen möchten. Aber/ ungeacht aller dieser Vorstellung/ hielte es K. Friedrich/ neben den Reichs-Ständten/ seiner und seines Sohns Majestät auch dem gantzen Römischen Reich vor schimpflich/ wenn dieser Frevel solte ungerochen bleiben/ weil dadurch andere dergleichen Buben in ihrer Bosheit würden gestärcket werden. Inde Maximilianus (schreibet Gerardus de Roo *lib. 10. Hist. Austr. pag. 374.*) Mechliniam abiit, ubi parens Augustus, cum nepote Philippo, aliisque principibus consultabat. Maximilianus pro Flandris intercedens, iratum patrem lenire, & a bello dehortari studebat: vindictam in aliud tempus differri commodius posse existimans, nec bello persequendam, in quo, ab innocentium læsione, abstineri nequeat, cum ultio ultionem, cædes cædem sequatur: evitata belli occasione, suo tempore, melius in authores criminum vindicari posse: Filii ætatem eam esse, uti pace potius, quam bello, ad firmandum illi imperium, opus sit, ne quid se absente, & Germaniæ negotiis occupato, Galli contra ipsum moliantur, qui occulta semper

per cum Flandris consilia haberent, neque eorum defensionem neglecturi viderentur. Hæc & alia in hanc rem plura Maximilianus: Parens vero; injurias & contumelias tam insignes, non filio tantum ac nepoti, sed sibi, atque adeo toti Imperio illatas, bello non prosequi, infra dignitatem esse contendebat. Imperatoris sententiam reliqui comprobabant.

Reichs-Deliberation, ob K. Maximiliani Verschreibung gültig, und zu halten sey.

§. 5. Weil aber König Maximilian nicht nachließe/ bey Churfürsten und Ständten des Reichs/ nachdem Er ihnen/ vor diese wegen seiner Erledigung übernommene grosse Bemühung höchlich gedancket/ anzuhalten/ daß sie doch seine Königliche Zusage fest bleiben lassen/ und nicht darwieder handeln wolten/ besezte K. Friedrich/ mit allen anwesenden geist- und weltlichen Fürsten und Graven des Reichs/ ein Gerichte/ und hieße sie einen rechtlichen Ausspruch verfassen/ ob K. Maximilians Eyd und Verschreibung/ so Er den Flandern übergeben/ bey solchen Umständen gültig und zu halten sey? Es wurden zween Doctores der Rechten aufgestellet/ die musten/ nach Innhalt der Rechte/ hiervon gegen einander disputiren. Als man bey vier Stunden ob diesem Handel gesessen/ und durch Umfrage von Beiderseits Beweißgründen die Stimmen und Vota gesammlet/ ward endlich ein Urtheil gefället.

Der Schluß fällt auf Nein aus.

§. 6. Diß Urtheil gieng dahin: Weil die von Brügg den Römischen König auf Trau und Glauben/ zu sich erbethen/ und ihme alle Sicherheit versprochen/ solche ihre Zusage aber schändlich gebrochen/ und ihn wieder allgemeines Völcker-Recht gefangen genommen; Weil sie dasjenige/ wessen sie ihn bezüchtigt/ auf ihn nicht erwießen; Weil sie ihn/ sich der rechtmäßigen Väterlichen Vormundschafft seines Sohns/ und alles Rechtens zu den Niederlanden/ zuverzeihen/ auch etliche dem Römischen Reich lehenbare Städte und Klöster der Cron Franckreich zu überlassen/ gezwungen/ da er doch/ besag der güldenen Bulle/ ohne Wissen und Bewilligung der Chur- und Fürsten/ ichtwas vom Reich fremden Nationen zuzuwenden nicht befugt gewesen; Weil in allen Geist- und weltlichen Rechten versehen und bey grosser Straffe verbothen/ daß keiner an den Gesalbten des Herrn/ welcher durch ordentlichen Weg auf den höchsten Thron des Römischen Reichs rechtmäßig gelanget/ seine Hand frevent-

lich legen solle; Weil auch/ da man so ein grobes Laster ungestrafft hingehen liesse/ keine Obrigkeit mehr einigen Gehorsams und Friedens von ihren Unterthanen sich zugetröstten haben würde: Um dieser und anderer Ursachen willen/ erfolge nach allem Recht/ daß die von Gent/ Brügg und Ypern an den Römischen König Maximiliano, als ihren rechtmäßig-gesvornen Fürsten/ wie treulose/ meyneydige und ehrlose Leute/ wieder GOtt/ Ehre und aller Völcker/ auch des Römischen Reichs Recht/ freventlich gehandelt/ und also das Laster der verletzten Majestät begangen. Dannenhero der König alles/ was er ihnen gezwungen zugesagt/ und versprochen/ vor nichtig und krafftloß halten/ und denen eydbrüchigen Flämingen nicht das geringste zu leisten verbunden/ von seinem Eyd entbunden/ und hingegen/ mit Hülfe der Chur- und Fürsten des Reichs/ diese aufrührische Städte abzustraffen/ von GOttes und Rechtswegen befugt seyn solte.

Krieg des Keysers wider die Rebellen.

§. 7. Nachdem nun solcher Gestalt der Krieg wider Flandern gerechtfertiget worden/ brachen Keyserliche Majestät mit ihrem Heer auf/ und schlugen ihr Lager in dern von Gent Landwehr beym Dorff Enerchem; Nichtweniger ließ des Maximiliani Sohn/ Erz-Hertzog Philips/ die Besatzung in Hennegau und anderer Ohrten in das Gew derer von Gent einfallen.

Constituirt Hertzog Albrechten zu Sachsen zum Stadthalter und Feld-Hauptmann.

§. 8. Nun giengen zwar zwischen den Keyserlichen und denen von Gent öffters kleine Scharmützel vor/ weiln aber die Stadt Gent ausser den Flandern mit 1000 Frantzoßen besezt war/ und der Keyser keine Hoffnung sahe/ gegen selbige etwas weiter mit Vortheil vorzunehmen/ so huben Ihre Majestät den 13. Julii ihr Lager zu Enerchem/ nachdem Sie sechs Wochen lang daselbst gelegen/ auf/ übergaben Hertzog Albrechten von Sachßen/ als constituirten Stadthalter und Feld-Hauptmann/ den meißten Theil ihrer Völcker/ und reißeten mit dem Rest nach Antorff/ allda Sie den letzten berührten Monats angelangten. Ihrer Majestät ward von Ubelgesinnten schmählich nachgeredet/ als wären sie nicht mit Rath/ sondern aus Noth abgezogen/ und mehr geflohen als hinweggereißet: Fridericus vero (sind Worte Gerardi de Roo. *Lib. 10. Histor. Austr. pag. 375.* cum neque Gallos neque Flandros sui copiam facere,

cere, neque Gandavio, propter interjectos Fluvios, ex eo loco, multum incommodi adferri posse videret, de castris alio transferendis consilium cœpit. Erant in urbe Galli equites mille, quibus Clivensis & Ravensteinius, qui jam ad Flandros transierant, suum quoque equitatum conjunxerant. Hi crebris excursibus efficiebant, ubi commeatus in castra ægre subveheretur. Cum igitur neque prælio decertari liceret, ac bellum diutius opinione traheretur, Fridericus filio bellum Flandrense relinquere, & in Germaniam, a qua diu abesse non poterat, reverti statuit, ac motis castris, in Brabantiam abiit. Equites vero non consilio illum, sed necessitate id facere, & incommodis abs se affectum, multis amissis, fugere potius, quam abire jactitabant.

Dieser stehet bey dem Keyser in grossen æstim.

§. 9. Als hochbesagter Herzog Albrecht von Sachsen mit seinen Hülffs-Völckern in denen Niederlanden ankam/ war zwar der Römische König schon auf freyem Fuß gestellet/ Er blieb aber doch bey Ihrer Majestät/ obschon die andern Fürsten Sie wieder verließen. Da nun der Keyser wieder nach Teutschland reisete/ ließ Ihre Majestät den Hertzog vor sich kommen/ nenneten Ihn/ einen Vater der Ihrigen/ und einen Beschirmer der gemeinen Wohlfahrt/ machten ihn zum Stadhalter in Niederlanden/ und befahlen Ihm Dero Sohn/ und Enckel/ samt dem Kriege und der Regierung. Hiervon schreibet Fabricius *Dict. Lib. 7. Orig. Saxon. pag. 816.* also: Dum adhuc (Albertus) in itinere est, Spangebergi in Hassia nuncium accipit, esse liberatum regem. Nihilominus ut suam fidem & observantiam testaretur, ad Imperatorem contendit. Und weiter *pag. 817.* Albertus ut adventare nunciatur; extra mœnia in agrum procedit obviam Maximiliano; intraque urbis portam excipit Fridericus. Duos menses in Flandria moratus imperator, nullius animum erga se benevolentiorem & virtutem promptiorem cognovit, quam Alberti; quem imprimis probabat & diligebat Maximilianus: & ut ipsum maximi faceret Pater, omnibus modis studebat. Reliqui Principes, qui comitati Imperatorem fuerant, statim, ut liberatus est ipsius filius, domum sunt reversi: quod sunt officio & mandato Imperatoris jam satis esse factum dicerent. Commissa sunt, dum in Belgio manet Fridericus, levia cum hostibus prælia prosperet & feliciter industria Alberti: qui nullam gloriæ occasionem negligebat, & in primis ordinibus versari consueverat. Erat in suos difficilior & morosior Imperator, quam patrem aut avunculum decebat. Hoc vitium noverat filius, sed ferebat & emendabat lenitate & veneratione. Tandem igitur effectum est, adhortante necessitate: ut Fridericus Albertum honorifice appellaret: eique & filium & nepotem commendaret: ipsum itaque accersitum ad se, patrem suorum, custodem salutis publicæ nominat: gubernationem totius Belgii, & magnitudinem curamque belli committit. Idque ut cum autoritate ageretur: convocat Mechliniam nobilitatem Belgicam, & urbium optimates: eisque Saxonem constituit præfectum & moderatorem; & parere tanquam sibi præsenti mandat atque imperat. Albertus etiamsi plenum difficultatis & periculi negotium sibi subeundum cerneret: tamen non modo fortunas & opes, verum etjam vitam pro dignitate Imperatoris impendere paratus erat: Belgæ etiamsi ferebant graviter, externum sibi Principem dari: tamen dissimulabant ægritudinem, sperantes se inventuros facile rationem, qua ejus jugum a se abjicerent. Und Bojemus *in vita Alberti pag. 65.* thut diese Meldung: Quamvis autem in itinere audiret, ubi jam venisset in Hassiam, regem custodia liberatum, perrexit tamen, estque a Maximiliano prodeunte illi obviam extra portam, & ab Imperatore sub ipsis portis exceptus. Venerabantur enim, ille natu majorem: hic rebus gestis & fama nominis clarissimum. Ceteris principibus domum repedantibus, Imperator levibus aliquot præliis factis, & Gandavensi agro vastato, invito Maximiliano, qui sacramenti religione ductus nefas sibi putabat, quidquam hostile agere, abiturus, salutem filii Maximiliani, & ex hoc atque Maria Burgundica nepotem Philippum, natum anno 78. cujus tutelam, ut plane excluderetur Maximilianus terris dotalibus, sibi Gandavenses vendicabant, ut etiam Margaretæ Filiæ commendat, patrem suorum, conservatorem tranquillitatis publicæ Albertum salutat, gubernationi præficit, belli ducem constituit, urbium administrationem ei soli committit. Arduum onus videbatur: sed arduum magis, deserere Imperatoris avunculi filium publico consensu regem creatum. Inique ferebant Flandri externi principis dominium: infesti admodum regi, clandestina coquentes consilia cum Gallo, Philippum malebant Ravesteinium, qui Slusam tenebat, & exercitui regis imminebat, quem cæsum profligarat ad Thamum. Quod ubi intellexit Alber-

Albertus, comitate agendum ratus, neminem fidum deprehendit, & sua consilia prodi.

Fürst Rudolffs von Anhalt Tapferkeit und Treue wird belohnet.

§. 10. Unserm Sachßen-Helden setze an die Seite Fürst Rudolffen von Anhalt / einen von den tapfersten und berühmsten Fürsten des Hausses Anhalt / der vor war des alden löblichen Hausses zu Anhalt in dieser Werlt eyn hohe Kron und Glorie gewesen / wie Bischoff Hieronymus zu Brandenburg von ihme schreibet. Dieser Fürst Rudolff begab sich Anno 1486. an des Röm. Königs Maximiliani I. Hoff / Lob / Ehr / Ruhm und Gutes zuerlangen / wie seine Worte in einem an seine Frau Mutter abgelassenen Schreiben lauten. Bey dessen Krönung ist Er auch mit zu einem Ritter geschlagen worden; Und als nicht lange die Brügger den König in Arrest nahmen / hat Er sich neben Ihre Majest. mitsetzen lassen / auch so lange Arrest gehalten / biß die Sachen abgethan worden / welches nicht nur K. Maximilianus danckbarlich erkannt / sondern dessen Herr Vater / der Keyßer / auch dermaßen gnädig aufgenommen / daß Er zu Wiedervergeltung Ihn und seine Brüder und Vettern in dem gantzen Fürstenthum Anhalt von der Reichs-Hülffe / die / in dem / sothaner Gefangenschafft halber / angefangenen Krieg / allen Reichs-Ständten auferleget worden / frey und loß gezehlet / so geschehen in dem Feldlager zu Ardenburg / den 27. Jul. 1488. Und als Keyserliche Majestät obhochgedachten Hertzog Albrechten von Sachsen das Kriegs-Commando auftrug / wurde selbigem dieser Fürst von Anhalt und ein Graff von Nassau zu Unter-Hauptleuten zugegeben.

Cap. IX.

Vom Reichs-Convent zu Antorff, anno 1488. und wie auf selbigem Herzog Philips von Cleve / wegen der Flandrischen Aufruhr / in die Acht erkläret worden.

§. 1.

Phillips von Cleve wird vor K. Maximilianen gegen die Rebellen Bürge.

Unter den Geißeln / welche an Königs Maximiliani stat / so lange biß die Bedüngnisse erfüllet seyn würden / zu Brüg und Gent verbleiben solten / war Philipß von Cleve / (sonst Graf von Ravenstein genannt /) welcher auch / nachdem Ihre Majestät ihn seiner Ihro geleisteten Pflicht entlassen / denen Flandrischen Ständten schwur / daß Er nach Gent sich stellen / und daselbst so lange als Geißel / biß beiderseits alle beschworne Friedens-Gedinge wären vollzogen worden / verharren / auch wieder alle diejenigen / so darwieder handeln oder solches andern zulassen würden / mit den Ständten in Flandern sich verbinden / auch ihnen dieselben / nach allen Vermögen mit Raht und That / abstraffen helffen wolle.

K. Maximilian erklährt sich gegen ihn / den Frieden zu halten.

§. 2. Bey der Abreise aus Brügg wurde Ihre Majestät von ermeltem Herzog von Cleve / etwa auf eine Stunde begleitet / da dann derselbe in discursu unter andern sagte: Weil Seine Majestät nunmehr wieder auf freyen Fuß stünden / so bäte er / Se. Majestät wolten ihm ihr Gemüth entdecken / ob sie den von den Flandern ihr abgedrungenen Frieden zu halten begehrten? Er vor seine Persohn wolle thuen / was er vor meist rathsam befinden / auch was geziemen und thunlich seyn würde. Allein der König antwortete: Was ich versprochen und geschworen / das bin ich entschlossen zu halten. Nach genommenen Abschiede kehrte der von Cleve zurück nach Brügg / und von dar begab Er sich nach Gent.

Der Bürge tritt auf die Seite der Rebellen.

§. 3. Als aber darauf der Krieg zwischen Keyserliche Majest. und denen Flandern würcklich angieng / trat Herzog Philipß auf die Seite der Rebellen / und nahm die Hauptmannschafft in Gent auf sich. Es bemühete sich zwar K. Maximilian / ihn durch Schreiben zubereden / daß ihn sein gezwungener Eyd nicht verbinde / derer von Gent gefangener zu bleiben / und daß Er wohl sonder Meineyd zu seinem König wiederkehren könne / weil dieser Krieg von dem Römischen Keyser geführet werde / dem Er mit älterer Pflicht verbunden sey / und derentwegen ihme billich zu Feld dienen solle. Allein der von Cleve entschuldigte sich mit seiner Eyds-Formul / die ihn verbinde / der Ständte in Flandern Parthey zu halten / wenn man gegenseits den mit ihnen zu Brügg aufgerichteten Frieden durchlöchern wolle. Auffer dem sey er so willig als schul-

schuldig/ zu des Römischen Keysers und Königs Diensten keinen Tropffen Bluts zu spahren. Es soll ihm aber nicht um seine Eydes-Pflicht/ sondern um die Französische Gunst/von dern Er sich zur Untreu verleiten lassen/ zuthun gewesen seyn. Res Maximiliani, (sind Worte Baconis de Verulamio *in Histor. Henrici VII. Regis Angliæ, pag. 136.)* eo tempore, in magna perturbatione & conbustione fuerunt, propter Rebellionem subditorum suorum in Flandria. Nam populi Gandavi præsertim, & Brugarum, præsente ipso Maximiliano) arma subito ceperant, & nonnullos, ex Officiariis ejus principalibus, interfecerant, eique ipsi custodiam circumdederant: usque quo, & ipsum, & aliquos ex Consiliariis suis, jurejurando obstrinxissent, ut veniam omnium anteactorum concederet; Neque ea in posterum quæstioni subjicere, aut vindicare vellet. Attamen Fredericus Imperator, Maximiliani pater, permittere noluit, ut contumelia hæc & indignitas, filio suo illata, maneret impunita, sed acriter Bellum Flandris intulit. Sed Dominus Ravenstonnus, vir magnæ apud Maximilianum auctoritatis, (qui & ipse juramentum abolitionis simul cum Domino suo sumpserat,) Religionem in ea re prætexens, sed revera privata motus ambitione, atque (uti credebatur) incitatus & corruptus à Gallis, Imperatorem & Maximilianum Dominum suum deseruit, seque partibus populi Ducem & caput præbuit.

§. 4. Gleichwie nun dieser Philippus von Cleve durch keinerley Beredung/ von denen Rebellen abzutreten/ sich wolte bewegen lassen: Also liessen Keyserl. Majestät im Hoff der Abtey zu S. Michel in Antorff/ wohin Sie sich/ nach aufgehobenen Lager/ begaben/ sich einen Gerichts-Stuhl aufrichten/ auf welchen Sie den 7. Sept. im Keyserl. Habit sich setzten/ und besagten Philippum, als einen ungehorsamen Vasallen des Römischen Reichs/ und offenbahren Rebellen/ in die Acht/ auch seiner Ehren und Lehn-Güter verlustig erklährte/ und den Niederländischen Ständten solche Acht wieder ihn zu vollziehen befohlen. Wird in die Acht erkläret.

§. 5. Hierauf übergaben Keyserl. Majestät noch einen Theil ihrer Völcker Herzog Albrechten von Sachßen/ als wieder die Rebellen verordneten Feld-Hauptmann/ und brachen den 7. Oct. von Antorf auf/ um ihren Weg nach Hochteutschland zunehmen. Sie giengen durch Schwaben/ und über Insbrück und Passau nach Linz/ allwo Sie im Monat November angelanget. Keyserl. Majestät Rückreise aus den Niederlanden.

Cap. X.

Von des Römischen Königs Maximiliani I. Invitations-Schreiben zu dem anno 1489. nach Franckfurth ausgeschriebenen Reichs-Tag.

§. 1.

K. Maximiliani I. Invitations-Schreiben zum ausgeschriebenen Reichs-Tag.

IN den des Anno 1489. zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Tags halber/ geführten Actis liegen zwey an Churfürst Friedrichen zu Sachßen/ und seinen Bruder/ Hertzog Johanßen/ abgelassene Invitations-Schreiben zu sothanem Reichs-Tage/ welche/ indem Sie verschiedene notable und die Majest. des Römis. Königes concernirende passus in sich halten/ nachstehend in forma geleßen werden können:

I. K. Maximiliani Schreiben an Churfürst Friedrichen zu Sachßen.

Maximilian von GOttes Gnaden/ Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc.

HOchgeborner lieber Oheimb und Churfürst/ Als unser gnediger lieber Herr und Vatter/ der Römische Keyser &c. Den ausgeschriebenen Tag von Speyer/ etlicher Vrsachen halber/ in seiner Gnaden Brief angezeigt/ gen Franckfurt ausschreibt/ vnd an dein Liebe begehrt/ auf Pfingsten iztkomend daselbst hin gen Franckfurt zukommen/ inhalt seiner Gnaden Briefe/ deshalben ausgangen/ begern Wir an dein Liebe/ mit sundern und ganzen Fleiß bittend/ wollest dich also auf die Pfingsten daselbsthin gen Franckfurt fügen/ do Wir in eigener Persohne erscheinen wollen/ daselbs mit sampt vns/ seiner Keyserlichen Gnaden vollmechtigen Botschafft/ so sie Gna-

Gnade da haben wirdet/ vnd andern vnsern vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten und Vnterthanen/ das beste und nützlichste für sein Keyserlich Gnade/ vns vnd das heilige Reich/ so lang Zeit her mit unbillichem Kriege von frembden Nacion vnd Zungen swerlich bekryegt vnd angefochten worden ist/ vnd teglich angefochten wirdet/ fürzunemen/ zuhandeln vnd zu beschliesen/ vnd wollest sinen Keyserlichen Gnaden/ vns/ dir selbs/ und deutscher Nacion zu Eren/ Gute vnd Wolfarht nicht ausbliben/ sundern bedencken/ was an solchem inutzigk Innbruch und Kriege/ so in das Reich beschehen/ gelegen ist/ vnd dich herinn nichts sawmen noch irren lassen/ als du dann dis seinen Keyserlichen Gnaden/ vns/ dir selbs/ dem heiligen Reich vnd deutscher Nacion zuthun schuldig und pflichtig bist/ vnd Wir Vns des zu dir ganz versehen vnd verlassen/ daran thut vns dein Liebe sundere Danckneme gefallen/ das mit sampt sinen Keyserlichen Gnaden vmb dieselbe deiu Liebe/ wo sich das verfüget/ mit Gnaden erkennen vnd zu gut nicht vergessen wollen. Geben zu Innspruck/ am Donnerstag nach Sanct Pancracien Tag/ anno Domini &c. LXXXIX. Vnsers Reichs im vierden Jare.

Ad Mandatum Domini Regis in Consilio.

Dem Hochgebornen/ Friedrichen/ des Heiligen Römischen Reichs/ Erz-Marschalch/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Düringen/ vnd Marggraven zu Meissen/ vnserm lieben Oheim vnd Churfürsten.

II. K. Maximiliani I. Schreiben an Herzog Johannßen zu Sachßen.

Maximilian/ von GOttes Gnaden/ Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc.

HOchgeborner lieber Oheim vnd Fürst/ Wir haben nach Rate vnd Gutdincken vnser lieben Neven/ Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten von Meinz/ Cölln/ Trier vnd Hessen/ vnd aus merclichen Vrsachen/ vns darzu bewegende/ den Keyserl. ausgeschriebenen Tag gen Franckfurt gelegt/ vnd die Malstadt auf Suntag Misericordias Domini, nechstkünfftig benennet/ daselbshin Jr Lieben in eigener Persone zu Vns kommen werden/ begehrn Wir an dein Lieb/ mit gar besundern freuntlichen Fleiß bittend/ du wollest dich/ der Keyserlichen Majestät vnd vnserm vordrigen Schreiben nach/ in eigener Personen auf sollichen Tag gen Franckfurt zu vns fügen/ vnd nicht vßbleiben/ als wir vns des genzlich zu Dir versehen/ das wullen Wir mit sampt seiner Keyserlichen Majestät mit allen Gnaden vnd Fründschafft gen deiner Lieb erkennen/ beschulden/ vnd zu guten nicht vergessen/ Geben zu Meinz/ am Suntag Oculi, Anno &c. LXXXIX. Vnsers Reichs im vierden Jare.

Ad Mandatum Domini Regis in Consilio.

Dem Hochgebornen/ Johannßen/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Düringen vnd Marggraven zu Meissen/ vnserm lieben Oheim vnd Fürsten.

Observation ratione Majestatis des Römis. Königs.

§. 2. Bey Perlustration vorstehender Königlichen Invitation-Schreiben/ ist in besondere Consideration zu ziehen/ daß König Maximilian in selbigen die Churfürsten/ Fürsten und Unterthanen/ seine und des Reichs-Churfürsten/ Fürsten und Unterthanen nennet/ und den Churfürsten/ wie auch den Hertzogen zu Sachsen/ auf eben die Arth/ wie es die Keyserliche Majestät zuthun gepflogen/ Duzet/ sich der Keyserl. Majestät in den Worten/ für sein Keyserlich Gnade vns und das heilige Reich &c. an die Seite setzet/ auch das begerte persönliche Erscheinen auff die Schuldigkeit und Pflicht/ womit Er/ der Churfürst/ seinen Keyserlichen Gnaden/ Jhro und dem heiligen Reich verwandt/ gründet. Ja/ in dem zweyten Königlichen Schreiben ist zu lesen/ daß der Römische König den von seinem Herrn Vater gen Speyer ausgeschriebenen Reichs-Tag/ nach Rath und Gutdüncken der Chur- und Fürsten von Meinz/ Cölln/ Trier und Hessen gen Franckfurt verleget/ wiewohl nicht zu leugnen/ daß hingegen das erstere Schreiben die translocation dem Keyser zuschreibet/ und dahero zu schliessen/ daß selbige von beeden geschehen: iedoch darf man deshalber keinesweges auf die Gedancken kommen/ ob sey damahls im Römischen Reiche eine Dyarchia gewesen/ sondern es ist vielmehr zu glauben/ daß der Keyser den Reichs-Tag sowohl ausgeschrieben/ als verleget/ der Römische König aber/ weiln

Er den Reichs-Tag halten sollen/ besondere literas invitatorias abgelassen.

Ob und wie dem Röm. König ein Keyserl. Commissarius zugegeben worden?

§. 3. Sonst referiret Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel p. 1014. wie bey diesem Reichs-Tage/ dem Römischen König Bischoff Wilhelm zu Eichstedt von dem Keyser dergestalt zugegeben worden/ daß beede in Ihrer Keyserl. Majestät Nahmen handeln solten: Allein aus dem bey den wenigen damals colligirten Reichs-Tags-Acten befindlichen so genandten Abschied/ so der gemeinen Sammlung gegeben worden/ ist zu ersehen/ daß selbiger nur uf die Römische Königliche Majest. und nicht zugleich uf den zugegebenen Bischoff gerichtet ist; Uberdiß erscheinet aus der bey diesem Reichs-Tage geschehenen/ und im Bircken loc. cit. angeführten Proposition, daß selbige im Nahmen Ihrer Keyserl. und Königl. Majestät gethan worden/ nicht weniger besagen die darauf folgende Reichs-Tags-Acta anno 1491. zu Nürnberg gehalten/ daß man uf mehrangezogenem Franckfurtischen Reichs-Tage einen Land-Frieden gemachet/ und selbigen sowohl uf die Keyserl. als Königliche Majestät gerichtet/ gestalt solches aus der Ständte Verschreibung/ welche in ermelten Nürnbergischen Acten zu finden/ mit mehrerm erhellet/ und Dero Eingang in diesen Worten bestehet: Von GOtes Gnaden/ Wir N. N. bekennen &c. als der Allerdurchleüchtigst Fürst und Herre/ Herr Friedrich/ Römischer Keyser/ &c. Unser allergnedigster Herre/ mit sampt dem Durchleüchtigsten Fürsten/ seiner Keyserlichen Gnaden Sohne/ vnserm gnedigsten Herrn/ dem Römischen Königck/ auch nach Rathe der Churfürsten/ Fürsten/ vnser vnd anderer Botschafft auf dem letztgehalten Tag zu Franckfurth/ dem heiligen Reiche zu gute/ einen gemeinen Land-Frieden gemacht &c.

Erleuterung der Fälle, wenn die Römische Könige sich selbst Keyserl. Comissarios genennet.

§. 4. Ja/ posito, daß König Maximilian, wie auch folgende Römische Könige/ sich des Styli, als ob Sie nicht vor sich selbst/ sondern als Keyserliche Commissarii die Reichs-Täge gehalten/ gebrauchet/ so muß doch solches cum grano salis verstanden werden. An dem ist wohl/ daß ein Römischer König citra admissionem primam Cæsaris, welche bey der Königlichen Wahl und Ihro dadurch conferirten Majestät als eine conditio sine qua non, concurriret/ nichts Majestätisches vermöge/ und dahero/ wenn Keyserl. Majestät Einwilligung nicht darzu käme/ oder selbige zum wenigsten nicht durch die Reichs-Grund-Gesetze suppliret würde/ als ein Majestätischer König weder formaliter noch effective consideriret werden könte/ auch Sie sich dahero verbinden/ ohne der Keyserlichen Majestät Zulassen und Vergünstigung sich der Regierung/ (cum adest Cæsar, & ipsemet imperare potest) nicht anzumassen; Allein wenn Keyserl. Majest. abwesend oder sonst durch Kranckheit oder andere Fälle verhindert werden/ den Reichs-Geschäfften sich zu unterziehen/ so brauchen die Königl. Majestät ad exercendam Majestatem kein neu oder expres Mandat. C. G. O. P. I. tit. I. Wir als Römischer König/ R. A. 1555. §. Und sollen/ ibi: Der Keyserlichen Majestät oder in Dero Abwesen Uns/ denn sie auch invito Cæsare uf solchen Fall ihre Majest. exeriren können; Weshalber/ wenn bey sothanen Fällen/ da die Königl. Majest. ohne specialen Keyserl. Befehl das exercitium majestatis darzulegen befugt/ der Keyserlichen Befehle Erwehnung geschiehet/ sothane Commissio oder Mandatum nicht in solchem Verstandte/ als einem Vicario, Delegato oder Commissario gegeben wird/ zunehmen/ und dahero folgende formulæ loquendi, deren sich die Königliche Majest. Ferdinand. I. bey obangezeigten Fällen öffters bedienet/ uf obige Maße interpretiret werden müssen/ R. A. zu Speyer/ 1542. §. 3. aus Ihrer Keyserl. Majestät Befehl den Reichs-Tag ausgeschrieben/ & §. 4. auf Keyserl. Majest. freundliches Begehren und Befehl. R. A. zu Regenspurg 1557. §. 2. auf Ihrer Lbd. und Keyserl. Majest. freundliches und brüderliches Gesinnen/ junct. R. A. 1555. §. §. Ihrer Lbd. und Keyserl. Majestät zu freundlichen und brüderlichen Gefallen. Wohin auch die in denen Actis publicis & Recessibus befindliche Worte: Ersucht/ vermogt/ bewegt/ auferlegt/ R. A. 1545 §. 1. R. A. 1555. §. Damit aber &c. gehören. Nec turbet nos mandati specialis interventus: nam illud nil quicquam potestatis confert, sed voluntatis tantum conspirantis index & interpres voluntatis generalis antecedaneæ est, quæ in subsecuturis negotiis explicatur.

Beschaffenheit der den Röm. Königen adjungirten Keyserl. Commissarien.

§. 5. Was in specie die adjungirte Commissarien anlanget/ so ist zu observiren/ daß zwar Keyserl. Majestät zu Zeiten/ wenn ein Römischer König vorhanden/ niemanden das exercitium Majestatis Romanæ committiren/ jedoch nurgedachten Römischen König Commissarien adjungiren könne/ wie solches aus einem von Keyser

Carln

Carln an die Commissarien zu Augspurg anno 1555. abgelassenen Rescript erhellet ibi: Derhalben E. L. und du nichts von unsertwegen authorisiren; sondern Seine Lbd. dieweil Wir derselben allen vollkommenen Gewalt und Macht, endlich abzuhandeln und zuschliesen / gegeben haben / als einem Römischen König / und nach Uns im Heiligen Reich das obriste Haupt / nicht allein / was Sie in solchem erheben und halten kan / sondern auch in allen fürfallenden Sachen absolute handeln und schliessen lassen / und von Unsertwegen nichts anders darzu thun solten / dann Ihrer Lbd. unterthänigen Beystandt leisten / und alle Sachen möglichen Fleißes zum Besten befordern helffen. Dahero auch König Ferdinand / wenn dessen Herr Bruder / Keyser Carl / Ihme Commissarien adjungirt / und diese mit gewisser Commission, Krafft welcher Sie der Königlichen Majestät assistiren solten / versehen (v. R. A. 1545. pr. ibi. Unsere Commissarien und Gewalthaber mit stattlichem Gewalt und Befehl &c. junct. §. 1.) sich dieser Formul bedienet: Wir &c. saint denen der Keyserl. Majest. hierzu sonderlich verordneten Commissarien / an statt und im Nahmen Ihrer Keyserlichen Majest. auch für uns selbst / mit denen Ständten zu handeln und zu schliessen. R. A. zu Speyer / 1542. §. 3. & in fine: Was die Keyserliche Majestät / unsern lieben Bruder und Herrn / und Uns anrührt / versprechen Wir / samt denen Keyserlichen Commissarien / an statt und im Nahmen Ihrer Keyserlichen Majestät und für Uns selbst &c. lt. R. A. zu Nürnberg 1542. pr. & §. 43. & R. A. 1543 pr. & §. 40. Und diese Commissarien kan Keyserliche Majestät pro lubitu revociren / nicht aber den Römischen König / wenn Ihre Majest. in Abwesenheit des Keysers sich des Regiments unterziehet / und sich seiner potestät auch quoad actum secundum gebrauchet. Bißweilen hat auch Keyser Carl seinem Herrn Bruder / dem Römischen König / die Commissarien nur zum Beystandt zugeordnet. R. A. 1555. Haben J. L. und Keyserl. Majestät uns / als Römischen König freundlich und brüderlich ersuchet / daß Wir in Ihrer Majestät Abseyn Ihre L. und Keys. Maj. verwesen und diesen Reichs-Tag beywohnen wolten; Und auch vollmächtig / absolute und ohne hinter sich bringen / Gewalt gegeben &c. Zu dem Uns auch Ihre Keyserliche Commissarien zugeordnet / Uns allen guten Beystandt / von Ihrer Lbd. und Keyserlicher Majestät wegen / zu leisten / §. 4. & §. 43. Wir setzen / wollen und gebiethen auch von Römis. Keyserl. und Königl. Macht. Welche Commissarien den Reichs-Abschied nicht mit unterschrieben. Wiewohl auch König Ferdinand einen Reichs-Tag ohne beygeordnete Commissarien gehalten / Ja Er / als Röm. König / hat durch selbst eigene Commissarien zu Regenspurg ufm Reichs-Tage die Reichs-Tags-Proposition eröffnen lassen. R. A. zu Regenspurg / 1557.

§. 6. Hingegen wenn Keyserl. Majest. gegenwärtig und nicht verhindert werden / siehet man das imperium Regis bey Reichs-Tägen nicht. vid. R. A. zu Speyer / 1544. R. A. zu Worms / 1545. R. A. zu Regenspurg / 1546. R. A. zu Augspurg 1548. Der Land-Frieden und Pol. Ord. ibid. ejusd. anni; Jedoch kan nichts destominder der König dem Römischen Keyser adjumento seyn / wie es ufm Reichs-Tag zu Worms 1545. R. A. §. 3. ibi: Wir mit samt Unserm Bruder / dem Römischen König (Dessen aber nicht uf gleiche Weise in R. A. in fine §. 17. Erwehnung geschichet) wie denn auch der Keyser / wenn Er im Reich gegenwärtig / nach Belieben dem Römischen König specialiter nachlassen kan / daß Er der Regiments-Last sich unterziehe / wohin gehöret / nicht allein was in etlichen Diplomatibus, welche König Ferdinand III. bey Leb-Zeiten seines Herrn Vaters ertheilet / gelassen wird: In Krafft der Römis. Keyserl. Majestät Unsers freündlich geliebten Vaters und Herrn Uns ertheilter Vollmacht / sondern auch / was in denen Reichs-Constitutionen an etlichen Orten zu befinden / v. R. A. 1564. §. 6. ibi: Uns oder vnserm Sohn. Wiewohl dem Römischen König dasjenige / was actum Regiminis secundum nicht angehet / auch bey Lebzeiten und Gegenwertigkeit des Keysers frey verbleibet.

Römis. König ist bißweilen dem Keyser adjumento.

Cap. XI.

Von der wegen K. Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1489. wider die Rebellische Niederlande und König Carln VIII. in Franckreich gesuchten Hülffe.

§. 1.

Niederländische und Frantzösische Troublen.

KOnig Maximilian hatte zwar mit denen Rebellischen Niederländern einen Frieden eingegangen/ allein der Vater/Keyser Friedrich/resolvirte sich/ den Krieg durch Hertzog Albrechten von Sachsen fortzusetzen. Gleichwie nun Philippus von Cleve/ der sich einen Beschirmer der Freyheit nennete/ zu denen rebellirenden Flandern getreten war/ also ermangelte derselbe nicht/den Effect von seinen Uebertritt zu zeigen. Er gieng aus Flandern nach Brabant/ und bemächtigte sich nicht allein der Haupt-Stadt Brüssel/ sondern brachte auch durch Handlung so viel zu wege/ daß fast die Helffte von dieser Provintz von dem Römischen König ab- und hingegen ihm und den rebellischen Flandern zufiel. Ja/ die von Brabant und Flandern erhuben ihre Federn so hoch auf/ daß Sie dem Römischen König 100000. Gulden offerirten/ wann Er auf Nimmer-Wiederkehren nach Teutschland abreisen/ und die Vormundschafft seines Sohnes denen ihm von der Mutter anverwandten Niederländischen Herren überlassen würde; Und dies thäten sie/ aus Antrieb des von Cleve/ der sodann der Oberste am Brete zu werden vermeinte. Aber sie fanden bey K. Maximilian kein so niedriges Gemüthe/ daß ihm die Ehre hätte um Geld feil seyn sollen. Es entstund auch in der Provintz Holland ein Aufruhr/ indem Frantz von Brederode/ ein Herr aus dem alten Stammen der Grafen von Holland bürtig/ die Waffen ergrieff/ auf die Grafschafften Holland und Seeland/ unter dem Prætext, als wären diese Provintzen seine rechtmäßige Erblande eine Prætension formirend. Und weiln König Carl VIII. in Franckreich nicht allein vor/ sondern auch nach der Eliberation des Römischen Königs/ denen Niederländischen Rebellen Hülffe zuschickte/ wie denn der von Cleve/ nachdem Er auf der Rebellen Seite getreten/ in eigner Person nach Franckreich reisete und frische Hülffe von König bat/ selbige auch erlangte/ so verfiel König Maximilian ebenfals mit Franckreich in Fehde.

§. 2.

Erfordern eine neue Reichs-Tags-Deliberation.

Diese Niederländische und Frantzösische Troublen/wie auch der Ungarische Krieg/ (von welchem in dem Theatro Comit. sub Friderico V. verschiedenes vorkommen/) erforderten eine neue Reichs-Tags-Deliberation, wie denn Keyser Friederich deshalber einen Reichs-Tag anfangs nach Speyer/nachgehends aber nach Franckfurt ausschrieb.

§. 3.

K. Maximiliani Rückreise nach Teutschland.

Diesem Reichs-Tag wolte der Römische König in Person beywohnen/ und begab sich dahero aus denen Niederlanden in Hoch-Teutschland/ nachdem Ihre Majestät vorhero Herzog Albrechten von Teutsch-Sachsen in seinem Niederländischen Statthalter-Ambte bestätiget/ und ihm darneben zu Dero Herrn Sohns/ Ertz-Herzogs Philippi, Vormundschafft-Verweßern constituiret. Unterwegs besuchten Ihre Majestät die Herzogen von Jülich und Cleve/ wie auch den Churfürsten von Pfaltz. Von dar gieng die Reise durch Würtenberg und Schwaben ins Beyerland nach München/ alwo Ihre Majest. Dero Frau Schwester/ Herzog Albrechts Gemahlin besuchten/und sich etliche Tag aufhielten. Bey dieser Zusammenkunfft wurde viel geredet/ wie man den Keyser versöhnen/ und seinen Unwillen wieder Beyern stillen möchte. Maximilianus Rex (schreibet Adlzreiter *part. 2. lib. 9. Annal. Boic. pag. 207. num. 53.*) haud paulo parente sedatior, Alberto Brandenburgico (ist Albertus Saxo gewesen/) in Flandria cum exercitu ad persequendum bellum relicto, rebus Boicis minus infensus, rediit in Germaniam. In ejus comitatu fuere Christophorus & Wolfgangus, Boji fratres. Monachium divertit ad Albertum, visendæ Cunigundæ, Sororis suæ, desiderio. Cum omni honore ab utroque habitus, aliquam multos dies sorori ad solatium indulsit, multa de pacando parente, deque tollendis Boicæ discordiis officiosissime collocatus. Von München reisete Ihre Majest. zu Dero Vetter/Ertz-Herzog Sigmunden/nach Insbruck/ alwo sie ihren Herrn Vater/ den Keyser/ antrafen; Ertz-Herzog Sigmund empfieng den Römischen König

König aufs herrlichste/ und führte Ihre Majest. unter andern divertissements, zu den Tyrolischen Fund-Gruben/ deren Gewerckleute/ an der Zahl 7400. unter fliegenden Fahnen in schöner Ordnung ihnen entgegen kamen/ und nach der Erzherzogen Befehl vor dem Römischen König sich auf die Kniehe warfen. Sie brachten Ihrer Majest. auch Geschencke/ etliche güldene Schüsseln voll Rheinischer Gold-Gülden/ und ungearbeitetes Silber bey 100. Pfund. Es kamen auch Venedische Gesandten/ die Ihre Majestät mit restitution etlicher dem Erz-Hauß vordessen abgenommenen Plätze zuversöhnen begehrten/ weil sie vernommen hatten/ daß sie Selbige forthin zum Nachbarn haben würden.

Ihme übergiebt Ertz-Herzog Sigmund alle seine Lande.

§. 4. Das wichtigste aber/ welches bey dieser Zusammenkunfft vorgieng/ bestunde darinn: Ertz-Herzog Sigmund/ der nun ein hohes Alter auf sich/ und keinen Leibs-Erben mehr zuhoffen hatte/ auch zu den Regierungs-Sorgen verdrossen war/ beschriebe seine Land-Ständte nach Insbruck/ sprache sie ledig von Ihrer Eids-Pflicht/ und hieße sie dem Römischen König/ als ihrem angehenden Lands-Fürsten/ schweren/ den er/ in ihrer Gegenwart/ an Sohns Statt aufnahme/ ihm alle seine vom Vater ererbte Länder abtrate und übergabe/ und allein/ auf übrige Lebens Zeit/ ein gewisses jährliches Einkommen sich vorbehielte. Etliche wollen/ er habe solches gethan/ um den Römischen König/ deme die Sparsamkeit des Vaters nicht viel Geld-Mittel verfügete/ der auch von den Niederlanden wenig Einkommens hatte/ damit er den Königlichen Staat mit Ehren führen möchte/ etwas reicher zubemitteln.

Kömmt zu Franckfurt auf dem Reichs-Tag an.

§. 5. Von Insbruck begab sich der Römische König nach Dünckelspühel/ und verglich allda Hertzog Georgen in Beyern mit dem Schwäbischen Bund/ wie davon cap. 38. §. 7. der VIten Vorstellung unsers Reichs-Tags-Theatri sub Frid. V. Bericht beschehen; Weiter gieng die Reise durch die Pfaltz nach Speyer/ dann nach Meinz und endlich nach Franckfurt auf den Reichs-Tag/ allda Sie den 24. May angelanget.

Verwilligung einer geringen Reichs-Hülffe.

§. 6. Auf diesem Reichs-Tage wurde nun/ wie wieder König Matthiaßen in Hungarn also auch wieder König Carln VIII. in Franckreich/ so wohl die Rebellen in denen Niederlanden/ eine Reichs-Hülffe/ und zwar von 40000. Mann auf ein halb Jahr verlanget/ welche aber nicht höher als auf 6000. Mann verwilliget werden wolte/ wie davon cap. 39. und 41. der 6ten Vorstellung obberührten Theatri, occasione der Hungarischen Affaire/ ausführlicher berichtet worden.

Cap. XII.

Von Anhörung des Päbstlichen Legatens auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt/ Anno 1489. in puncto des Kriegs zwischen dem Römischen König Maximilian/ und K. Carln VIII. in Franckreich.

§. 1.

Anbringen des Päbstl. Legatens.

NAchdem auf dem Anno 1489. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Tage sich ein Päbstlicher Legat/ Raymundus Pegerandi genannt/ eingefunden/ seind/ Donnerstags nach Misericordias Domini, zu 8. Uhren Vormittags/ die Chur- und Fürsten/ wie auch derselben und der Städte Bothschafften/ ufm Hause beysammen erschienen/ und haben etliche zum Päbstlichen Legaten abgeordnet/ die denselben zur Versammlung begleitet. Als nun derselbe erschienen/ hat er in Latein seine Werbung abgeleget/ welche auf folgenden zweyen Puncten bestanden: Erstlich/ daß der Pabst den Unfrieden zwischen dem Römischen König und König in Franckreich mit Beschwerden vernommen/ deshalben seine Gesandten erstlich mit gemeinem Rath der Cardinäl verordnet/ den Cardinal Gandavienum, folgends aber/ weil der König in Franckreich selbigen nicht leiden wollen/ sondern einen Unwillen gegen ihn gehabt/ an seine Stelle ihn in Franckreich abgeordnet/ welche mit demselben so fern gehandelt/ daß er sich zum Frieden mit dem Römischen König/ willig vernehmen lassen. Zum andern/ daß der Christenheit ein sonderbahre Gelegenheit erschienen/ dem Türckischen Suldan

mächtigen Abbruch zu thun/ welches darinn bestanden/ daß der Suldan in Egypten durch Botschafft ihn/ den Pabst/ um Hülfe und Verbindniß ersücht gehabt/ und also Hoffnung seye/ wenn selbiger der Christen Hülf sichere Vertröstung hätte/ daß dem Türcken mercklicher Abbruch gethan werden könte/ weil er aber wohl vorsehe/ daß von dem Anschlag wieder den Türcken nichts fruchtbarliches zu reden seye/ es wäre dann der Friede zwischen dem Römischen König und dem in Franckreich gemacht/ als bate er zu helfen/ daß solcher erreicht werden möchte/ wann solches geschehen/ so wäre des Pabsts Begehren/ es solten die Chur- und Fürsten eine Botschafft auf ehest gein Rome senden/ wolte seine Heiligkeit mit ihnen von einem Anschlag wider den Türcken handeln/ des Verhoffens/ es solt solch Vorhaben GOtt dem dem Allmechtigen angenehm seyn/ und der Christenheit zu Lob und Ehr fruchtbarlich ersprieſſen.

Der Reichs-Ständte Vor-Antwort.

§. 2. Hierauf haben die Ständte insgemein durch D. Georg Pfeffern in Latein zur Antwort geben: Sie wolten auf beschehene Werbung mit dem Römischen König Berathschlagung fürnehmen/ und was ihre Erklährung seyn würde/ dem Legaten wiederum wissen lassen.

Nachricht von dem Egyptischen Sultan Caitpejo.

§. 3. Der in des Päbstlichen Gesandtens Vortrag angezogene Egyptische Sultan war Caitbejus, welcher von Anno 1465. bis 1498. regieret/ und mit dem Türckischen Keyser Bajazeth II. glückliche Kriege geführet. Von dessen Gesandschafft nach Rom thut Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccles. ad ann. 1489. num. 4. pag. 393.* diese Meldung: Perductum etiam in Cardinalium Senatum Sultani Aegyptii, oratorem refert *Infissura*, eumque Christianorum ritum in salutando Pontifice non curasse, ac pronum Innocentii genu non pedum deosculatum. Urgere ille Pontificem annitebatur, ut bellum in Bajazethem indiceret: missusque est ab Innocentio ad Caitbejum Sultanum Philippus Canovius apostolicus internuncius, sed intestinæ nostrorum discordiæ salubria de redintegranda veteris Christiani Imperii amplitudine consilia discusserunt.

Imgleichen vom Convent zu Rom.

§. 4. Anlangend den von dem Päbstlichen Legaten in Vorschlag gebrachten Convent zu Rom/ so ist selbiger in folgendem 1490ten Jahre/ nachdem der König in Franckreich dem Pabst den Türckischen Keyserlichen Printzen Zizimum ausgeliefert/ gehalten worden. Und obschon von diesem Zizimo sowohl/ als dem Convent, in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imperat. pag. 179. der VIten Vorstellung/ bereits Anzeige beschehen/ so habe doch noch drey darzu gehörige Piecen, welche mir indessen aus einem alten Copial-Buche zu handen kommen/ auf Maße/ als solche angetroffen/ allhier mit beyfügen wollen:

I. Copia cujusdam Brevis Sanctissimi ad Cæsaream Majestatem, Romanorum Regem, atque Principes electores, in qua pacem inter eos inprimis faciendam, & postea unam expeditionem contra Thurcos, Christiani nominis hostes, congregandam, scribitur.

SEquitur copia Brevis, quod Sanctissimus Dominus noster superiori mense misit Sacræ Cæsareæ majestati, Romanorum Regi, & pariter omnibus Principibus electoribus, ex quo videtur, quæ sit mens suæ Sanctitatis, ad componendam pacem inter Principes Christianos, & postmodum ad faciendum unam realem expeditionem contra perfidos & spurcissimos Turchos, Christiani nominis hostes. Ad quam faciendam offert personam, si opus sit, & quæcunque bona ad suam Sanctitatem & Romanam Ecclesiam spectantia, prout patet ex Tenore Brevis, ex cujus tenore pariter etiam causa illius Sacratissimæ Cruciatæ, quæ prædicatur in Germaniæ partibus & provinciis circum adjacentibus.

Venerandi fratres & dilecti filii. Quanto studio & labore contenderint Sanctæ memoriæ Prædecessores nostri Ro. Pontifices, ut Christiani Principes & populi, depositis odiis atque inimicitiis & simultatibus mutuis, contra immanissimum Turchorum tyrannum, perpetuum Christianæ Reipubl. hostem, in unum convenirent, non solum nostræ religionis hominibus, verum etiam barbaris atque infidelibus nationibus, satis exploratum est. Movebant eos primum immensæ atque inauditæ calamitates deflendaque excidia, totiens ab illo nostris illata, quæ ferro & sanguine, divina cooperante clementia vindicanda fuerant, ne tantam Christianæ Sanguinis effusionem atque ignominiam conniventibus oculis ferre viderentur, tum etiam majora & communiora in dies pericula cervicibus nostris imminentia, quibus totis viribus occurrendum erat, ne furor illius crudeliter

deba-

debachatus in ejusdem Christianæ Reipublicæ perniciem longius serperet. Eam ob causam, ut superiora Eugenii ac Nicolai tempora omittamus, post captam Constantinopolim, eversumque cum ea clade pariter Græcorum Imperium, Calixti tertii ad hanc sanctam expeditionem fervens illa exhortatio & Legati de Latere cum clade transmissio, ac deinde succedentis Pii secundi eadem urgente necessitate conventus primum Mantuæ celebratus, tum duo E. S. R. E. Cardinales Legati in Germaniam & Hungariam ab eo destinati. Qui quidem Pius, ad ea, quæ in eodem Conventu saluberrime decreta fuerant, nostris forsitan ita exigentibus demeritis ad optatum finem perduci non potuissent, & quotidie everso funditus Bosnæ regno, ac universa Peloponneso in miserrimam servitutem redacta, crudelissimi Tyranni vires contra nos invalescerent, ut ejus exemplo cæteri Christianorum Principes & Potentatus excitati pro fide justa arma susciperent, se ipsum, tanquam hostiam Deo placitam, usque ad mortem exhibuit. Paulus subinde interruptam illius obitu expeditionem magna pecuniarum summa, una cum Legato primum & deinceps etiam ad Hungariam missa, tum aliis de latere Legatis, altero per Italiam altero ad conventum Ratisponensem destinatis, sancto & immutabili proposito prosecutus est. Sixtus quoque eodem periculo, & fidei nostræ defendendæ zelo permotus, paulo ante crudelissime per eosdem infideles Calcide Euboica occupata, missis pluribus Legatis, Nuntiis & literis, pro pace inter Principes Christianos componenda, ut huic expeditioni se liberius accingerent, classeque maritima bis comparata Christianorum principum & Potentatuum animos, quantum in se fuit, ad hanc necessariam & Deo acceptam expeditionem & verbo & exemplo excitare non destitit. Idque cum alias, tum maxime Rhodo obsessa, & mox expugnata in Italia Hydrunte, & nisi divina clementia nostri miserta crudelissimum illum tyrannum e medio sustulisset, periculum erat, ne calamitas illa latius per Italiam primum, deinde per alias Christianæ Reip. regiones vagaretur. Nos autem post nostram ad summum apostolatum assumptionem, licet recuperata Hydrunte præsenti & quod maxime tunc impendebat periculo liberati videremur, considerantes tamen hujusmodi fidei hostium potentiam tam longe lateque cedibus, rapinis, ac omni genere vastationis per universum pene Christianum orbem terra marique diffundi, prædecessorum nostrorum vestigiis inherentes, pastorali admoniti officio, ut gregem nobis commissum ab hujusmodi periculis præservaremus, illæsum huic rei potissimum animum adjecimus, crebrisque literis & nuntiis Principes Christianos omnes in hanc ipsam expeditionem permovere atque impellere curavimus. Quod eo impensius tunc fecimus, cum hostis idem Turchus, Italiæ inhians, in Picenum missis triremibus prædabundus sæpius impetum feciisset, quædam mediterranea loca expugnare conatus, subditis etiam nostris ad defectionem sollicitatis, eodemque pene contextu Maltam Siculi maris insulam invasisset, cumque in eadem cogitatione dies noctesque versaremur, ut huic nefario hosti nocere, & nostris prodesse valeremus, tantam nobis bene gerendæ rei occasionem obtulit Deus, quantum vix animi nostri capere aut optare potuissent, nam cum ejusdem Turcorum tiranni frater Zizimus, jussu dilecti filii magni Rhodi magistri in Gallia asservaretur, quia cum odiis acerrimis cum fratre dissidentem & propter illius ignaviam & crudelitatem a suis maxime desideratum acceperamus, magno Reip. Christianæ usui fore putavimus, si ille ad nos perduceretur, ut immanissima hæc belua suismet armis conficeretur, & juxta propheticum illud, cum inimicis de inimicis nostris nos vindicare possemus, præcipue cum Suldanus, Cariæ Babyloniæ Princeps, per duos ex Oratoribus suis nobis certissime spem dederit, se acrius ac majore conatu illum bello persecuturum, si nos pro virili nostra in hanc sanctam expeditionem una cum aliis Christianis Potentatibus arma sumpsisse viderit. Quare cum accuratissimam ac longissimam operam dederimus, eodem Magistro nostris paternis monitis promtissime obtemperante, maximis cum periculis, laboribus atque impensis, ut hunc Virum in potestatem nostram haberemus, & id Dei potissimum beneficio nunc assecuti fuerimus. Quia communi potioris & sanioris Christianorum partis consilio propter rei magnitudinem agi aut deliberari de tanto negotio oportet, præsertim cum non hæ sint sedis apostolicæ facultates & vires, ut per se solum tantam belli molem sustinere possint, hæc de fratrum nostrorum S.R.E. Cardinalium consilio ad tuam Majestatem scribere necessarium omnino esse existimavimus. Quam rogamus, hortamur, monemus, & per viscera misericordiæ Domini nostri Ihesu Christi summopere obtestamur, ne tantam ac

ta-

talem bene gerendæ rei occasionem prætermittere velit, sed quamprimum vel suis Oratoribus hic existentibus negotium dare, vel novos hac de causa, minori quam fieri possit, impensa & apparatu, cum res ipsa dilationem non patiatur, & hujusmodi pecuniæ commodius atque utilius huic sancto usui reserventur, ad nos cum pleno & sufficienti mandato decernere, ut una nobiscum communi consilio agere & deliberare possint, qua ratione ac mediis tam sancta, tam necessaria, tam Deo grata, & maxime oportuna expeditio perfici valeat. Quod, ut expeditius fieri possit, danda est inprimis opera, ut siquid inter Majestatem tuam & alios Principes aut Potentatus Christianarum discordiarum viget, penitus amputetur, in quo perficiendo, quicquid per Nos fieri potest, cum Dei auxilio promptissime offerimus, oportunos Legatos, quotiescunque requisiti fuerimus, mittere parati. Interea, dum in hac expectatione erimus, hunc ipsum Zizimum honorifice & majori cum autoritate & securitate in Palatio nostro apostolico asservari jussimus, quo promptius ipse acrioreque in fratrem studio arma movere possit. Quantum vero ad nos attinet, pro pastoralis officii debito, proque eo, quo tenemur, religionis ac Reip. Christianæ protegendæ defendendæque Zelo, non solum vires, facultatesque omnes nostras, ac sedis apostolicæ, verum etiam, quotiescunque majori & saniori parti Principum, maturo consilio habito, ita visum fuerit expedire, corpus ipsum & animam contra spurcissimos fidei hostes prompto ardentique animo offerimus, Majestatem tuam ad extremum rogantes, ut de suo in hac re animo & voluntate, postposita omni dilatione, respondere velit. Scribimus etiam hoc eodem tempore in eandem sententiam de hujusmodi negotio ceteris Principibus & Potentatibus Christianis, quos non dubitamus pro sua religiosa & catholica mente, præsenti rerum necessitate, opitulante domino, audituros paternas exhortationes & admonitiones nostras. Datum Romæ die VIII. May, M. CCCC. LXXXIX, Anno quinto.

Imperatori.
Regi Romanorum.
Regi Franciæ.
Regi Hungariæ.
Regi Angliæ.
Venetis.
Regi Ferdinando
Regi & Reginæ Hispaniæ.
Regi Portugaliæ Jo.
Regi Poloniæ Sa.
Regi Scotorum Ja.
Electoribus Imperii.
Mediolanen.
Florentin.
Duci Sabaudie.
Marchioni Mantuæ.
Marchioni Montisferrati.
Senensibus.
Lucensibus.

Quod ut expeditius fieri posit, danda est inprimis opera, ut depositis, si quæ sint inter eos & alios principes aut potentatus Christianos simultatibus paci & quieti mutuæ consulatur. In quo perficiendo &c.

II. Bericht Günthers von Bünaw/ Doctoris, an Churfürst Friedrichen zu Sachsen.

GEnedigister Fürste/ Mein Herre der Legat schreibet/ daß E. G. vnd ander Kurfürsten nicht geistliche Personen wolde schicken/ sundern wertliche Personen/ habe ich gedacht/ G. Fürste/ so es E. G. gefällich were/ so wolte ich E. G. schigken vnd bestellen/ daß Heinrich von Bünaw/ der sere wol gelart ist/ vnd ein guter Orator ist/ der sich zu Latin und Dütz genuglich behelffen kan/ Euern Gnaden zu Gefallen reiten soll/ &c. Datum zu Leipitz auf Dienstag nach Reminiscere, Anno &c. LXXXIX.

III. Bulla ad Fridericum Principem Electorem de mittendo Oratore ad tractandam causam contra perfidos Turcos.

INnocencius, Episcopus, Servus Servorum Dei, Dilecto Filio, Nobili Viro, Friderico, Duci Saxoniæ, Sacri Romani Imperii Principi Electori, Salutem & Apostolicam benedictionem. Cum alias pastorali officio admoniti, multorumque predecessorum nostrorum vestigiis inherentes, tuam Nobilitatem atque omnes alios principes & potentatus Christianos ad expeditionem in Thurcos, catholice fidei hostes, faciendum, crebris & litteris & nunciis hortati fuerimus, tanto impensius & accuratius superioribus diebus illam adhuc excitavimus, quanto majorem rei occasionem nobis divina bonitas attulit, ob *Zizimum*, Fratrem Tyranni Thurcorum, in potestatem nostram redactum, & ad commune rei publice Christiane commodum diligenter apud nos asservatum. Quare cum fere ab omni-

omnibus responsum sit nobis, quod erat a vere Catholicis expectandum, se ad navandam una nobiscum hanc sanctam, necessariam & Deo maxime acceptam operam promptissimos & paratissimos fore; & simul, ac ea res in deliberationem veniret, suo se officio satis esse facturos. Nos omnium hac promptitudine & alacritate inspecta, scil. etiam considerantes periculaque imminent, si hoc negocium ulterius differatur, neve longiori mora rei bene gerende labatur occasio, tempus hujus expeditionis deliberande circa finem Martii proxime futuri ad festum Annunciationis beate Marie Virginis, de venerabilium fratrum nostrorum, Sancte Romane Ecclesie Cardinalium consilio induximus, & publicari mandavimus. Tuamigitur Nobilitatem hortamur in Domino, & enixe requirimus, quemcunque sibi commodum duxerit sive Oratoris, sive Nuncii aut Cancellarii nomine censeatur, minori quam fieri potest impensa, cum in hunc expeditionis usum hujusmodi pecunie melius reservenur, ut ante commemoravimus, ad eam diem cum pleno & sufficienti mandato ad nos dirigere velit, qui una cum aliis, a ceteris Principibus & Potentatibus Christianis mittendis, ad quos eodem tenore litteras damus, nobiscum agere & deliberare possit, que ad hujusce rei votivam conclusionem necessaria & opportuna visa fuerint. In qua deliberatione, quid officio nostro pastorali conveniat, quidve saluti incolumitati atque exaltationi totius rei publice Christiane expedire videbitur, quantum in nobis erit, Deo auxiliante, præstare curabimus. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo octuagesimo nono, septimo Ydus Decembris, Pontificatus nostri anno Sexto.

(De Cucia)
N. Casa nova.

Dilecto Filio Nobili viro Friderico Duci Saxonie, Sacri Romani Imperii Principi Electori,

Hre. Balbanus.

gendes aufgezeichnet: Anno 1489. quidam legatus a latere missus, cum Jubilæo, & maximis indulgentiis a Papa Innocentio, dum *Norinbergæ* moram duceret, Doctor Theodoricus Morung, Canonicus Bambergensis, Herbipolensis & Eystatensis Collegiatarum Ecclesiarum, &c. bullis contradixit papalibus in eo quod Papa non haberet animis in purgatorio annum jubilæum impartiri, nisi per modum suffragii. Et idem Norinbergam veniens, in egressu ad Herbipolin circa Norinbergam capitur per clientes Marchionis Friderici, & vulneratus ducitur in Kadlspergk. Absolvit Legatus clientes, & ad manus sanctissimi eundem Doctorem captivum tenuit, committendo ipsum dicto Principi, tandem etiam ipsum inhabilitavit propter libellum famosum, quem *passionem sacerdotum* sub Principe Marchione Alberto, patre dicti Friderici, intitulaverat,) editum tempore persecutionis sacerdotum, sub Principe illustri Marchione Alberto, ex parte cujusdam *Steuræ*, quam ab eis aliquatenus exegit idem princeps in suo districtu. Qui libellus per eundem Doctorem confectus fuisse dicebatur. Etiam propterea, quod Papalibus bullis contradixit, & quod Sacrilegus incantator, & quod sub laici vestitu nocturno tempore armatus, ut cliens equestris, incessit. Et hic Doctor captus tenebatur adhuc anno 1494 circa Festum Michaelis, incarceratus a Marchione Friderico in quodam castro Rauhenculm. Iste legatus, nomine Raymundus Pegerandi, Doctor S. Theologiæ, Francigena, missus ad Franciam & Alemanniam, jubilæum posuit dioeceses & civitates & oppida per Alemanniam. At dum Bambergæ anno 89. Jubilæum posuisset, Licentiatum Joannem Gromen de Munchpergk, qui secum Parisiis steterat, Commissarium per Dioecesin Bambergensem ad prædicandum Jubilæum misit. Hic Licentiatus S. Theologiæ & Parisiensis Magister, Joannes Groman, posuit Jubilæum in Hof, oppido, ubi ego eram pastor, die omnium Sanctorum: & duravit per mensis spacium, Ordinavit quindecim Confessores in capella Sancti Michaëlis, erexit Crucem & posuit capsam, & in singulis diebus prædicavit per se, vel per alium. Confessionalia distribuit, unum pro 70. numis Franconicis, in quibus nullus Casus fuit exceptus, nisi aliquis reservandus Papæ. Septem ecclesias ordinavit, ad instar septem capitalium ecclesiarum in curia, & penes trecentos florenos collegit in capsam: & penes 600, confessionalia distribuit

Legat bekömmt wegen des Ablasses Contradiction.

§. 5. Sonst hat von obangeregtem Päbstlichen Legaten/ und wie derselbe mit vielem Ablaß in Teutschland ankommen/ auch was massen Ihm ein Canonicus, D. Moring/ contradiciret/ Johannes Linturius, so ein Scriptor Coævus ist/ in appendice ad fasciculum Temporum Wernerі Rollevvink, *pag. 91. b. Tom. 2. Pistor.* fol-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

per alium in domo dominorum. Sed tota pecunia collecta fuit surrepta in Cronach & Freyburg. In Cronach a filio rustici & in Freyburg a pastore, quos ambos diabolus visibiliter in forma hominis & canis adjuvit: qui capti & factum confessi dirissime interfecti sunt. Hieher gehören auch die Worte Trithemii *in Chron. Hirsaug. pag. 535. ad ann. 1490.* Anno prænotato Innocentius Papa VIII. Romæ consilium privatum cum suis Cardinalibus habuit, ad quod omnium pene Europæ Regum & Principum oratores litteris evocavit. Quorum multis ad eum convenientibus causam proposuit, consensum postulavit. Et hæc ejus propositio fuit, ut expeditio totius Christianitatis moveretur in Turcos, pro cujus instituto, quia multis opus esset pecuniis, tale medium adinvenit, misit in universam Germaniam plenarias indulgentias Jubilæi non solum pro vivis, sed etiam pro defunctis, quæ sicuti eatenus fuerunt raræ, ita etiam plurimorum disputationi expositæ. Summa Disputationis hæc erat; Quod Papa de plenitudine potestatis non solum viventibus contritis & confessis pœnam possit remittere peccatis alioquin debitam sed etiam omnium in purgatorio existentium animarum ita remittere poenas, ut ipsum purgatorium, si velit, penitus evacuare possit. Habuit hæc assertio nova impugnantes, habuit & assertores, qui varia in utramque partem ut movebantur Synthemata scripserunt, cautius tamen quam liberius, ne forte proscriberentur & ipsi. In hoc opus gratiarum a Pontifice Romano in Germaniam mittitur *Raymundus Beraudi Alniensis, Xanctoniensisque Ecclesiarum Archidiaconus, postea Cardinalis*, vir Doctrina Scripturarum & morum integritate Deo indubitanter amabilis, qui syncera & optima intentione Christi negotium promovit, & in Cruciatam contra impiissimos Turcos multa florenorum millia congregavit. Videres admirabilem in simplicitate populi fidem, in fide devotionem, in devotione largitatem, in largitate constantiam. In cunctis Germaniæ Civitatibus, & in omnibus ferme oppidis crux videbatur erecta, pro collectura pecuniarum in opus Dei arca similiter apposita, confessores ordinati complures, & Commissarii secundum operis exigentiam, ubique sine superfluitate dispositi: concurrebant sine numero homines devotione armati non minus quam peccatis, confitebantur, absolvebantur, juxta impositam eis quoram pecunias contribuebant in arcam, alii plus, alii minus, prout quemque aut juvit substantia, aut impulit devotio. Multa certe florenorum millia ex ea gratiarum largitione per Germaniam fuere collecta, quorum tamen nescio si vel unus denarius in prædicatum cruciatæ opus contra Turcos fuerit expositus. Raymundum tamen, omnes qui noverunt, virum rectum, integrum & sanctum de malo consumptis eleemosynis pauperum Christi judicant innocentem, quippe qui nihil optabat magis, quam ut Christianorum in Turcos suo tempore moveretur expeditio.

Cap. XIII.

Von dem zwischen dem Römischen König Maximiliano I. und König Carln VIII. in Franckreich auf dem Reichs-Tag zu Franckfurth / anno 1489. geschlossenen Frieden.

§. 1.

K. Karl VIII. in Franckreich suchet durch Gesandten Frieden.

DJe Beträngniß/ welche der Römische König Maximilianus I. von König Carln VIII. bißher in denen Niederlanden erlitten hatte/ war (wie oben Cap. II. Bericht beschehen/) eine Haupt-Ursache mit/ weshalber der ietzo auf unserm Theatro stehende Franckfurtische Reichs-Tag ausgeschrieben wurde. König Carl bekam hievon zeitige Nachricht/ und fertigte dahero sowohl deshalber als weiln Er mit einem neuen Krieg wieder Neapolis schwanger gieng/ den Abt von St. Denys, dem Vicomte von Resovart und den Maitre des requestes, als Gesandten/ in Teutschland ab/ und gab ihnen in Commissis, einen Frieden mit hochbesagten Römischen König abzuhandeln. Sobald die Gesandschafft in Heidelberg angelanget/ und K. Maximilian von Dero Ankunfft durch Graf Engelbrechten von Nassau/ wel-

welcher seit der Niederlag bey Bethune in Franckreich war gefangen gesessen/ Nachricht bekam/ liessen Ihre Majestät einen Gleits Brief verfassen/ schickte solchen den Gesandten durch einen Herold/ und hieß sie nach Meinz sich verfügen. Darnach fertigte Er ermelten Graffen von Nassau zu ihnen ab/ um zuvernehmen/ was sie wegen ihres Königs anzubringen hätten; Er selbst aber reisete auf den Reichs-Tag nach Franckfurth/ wohin sich nechstdem die Französische Gesandschafft auch begab.

Gesandschafft kömmt auf dem Reichs-Tage an.

§. 2. Zu Franckfurt meldete sich die Frantzösische Gesandschafft auch bey denen Reichs-Ständten/ wie denn Lehmannus *Chron. Spir. Lib. 7. cap. 120. pag. 927.* meldet/ daß die Reichs-Ständte/ bey Eröffnung ihres Concluſi in puncto der geforderten Reichs-Hülffe/ (welch Concluſum §. 8. cap. 39. in der VIten Vorstellung des Theatri sub Frid. zubefinden/) mit angehänget: Weil auch von dem Frantzosen ein Gesander ankommen/ möchte die Versammlung leiden/ daß derselbe nach dem Päbstlichen Legaten Verhör hätte. Königl. Majestät placitirte solches/ allein nachdem der Päbstliche Legat Audientz gehabt/ und hernach die Reichs-Ständte die Frantzösische Gesandschafft gleichfals hören wollen/ hat der Römische König ihnen vermelden lassen/ die Sache mit dem Frantzoßen hätt sich geändert/ und stünden sie miteinander in Handlung zum Frieden/ darum die Gesandten zu hören nicht Noth were.

Wie die Friedens-Handlung zum Schluß kommen.

§. 3. Es kam auch sothane Friedens-Handlung im Monat Augusti zum Schluß/ die besage der Acten folgenden Lauts ist:

Articul eines Vertrags/ zwischen dem Römischen König Maximiliano, und K. Carln VIII. in Franckreich aufgericht.

UMb alle Irrunge zwischen beiden Königen swebend/ abzulegen/ sollen sie sich beide zusampne fügen/ und sollen geschickt werden Rethe zu dem Könige zu Franckreich/ zu besliessen und zubenennen die Zeit und Stadt.

Antreffende die Forderunge umb das Herzogthum Burgundi und die Grafeschafft Ezscharlaos/ mit samt den aufgehaben Nuzungen/ diesen Artickel soll man lassen ruhen und anstehen/ vntz auf beider Könige zueinander-komen/ und alsdann sollen sie sich darum vereinen.

Die Stadt St. Thomas bleibet in des Römischen Königs Hand/ von welcher in beider Könige Versammlunge geredt soll werden.

Item/ der König von Franckreich soll von Stund an die Flemminge/ Brabanter und Jr Anhenger zu Jme ervordern/ und Jne bevelhen/ daß sie sich wieder in Gehorsam ergeben dem Römischen König/ wo sie denn das abslahen würden/ so will yne der König zu Franckreich weiter kein Hülfe thun/ sundern dem Römischen König mit Jne freye handeln lassen/ und wo der König zu Franckreich von dem Römischen König darumb auch ersucht werde/ so wil er dem Römischen König Hilfe und Beystand thun/ die Flemmingen/ Brabanter und Jre Anhenger in desselben Römischen Konigs und seines Sons Erz-Herzogen Philipßen Gehorsam zupringen.

Die Gefangen zu Brück/ gein Gent und anderswo gefürt/ sollen ledig und ausgelassen werden/ an alle Entgeltniß/ auch one Bezalunge der Schazunge und Kostens und was sie bißher deshalben ausgegeben oder bezahlt hetten/ das sol Jne wider gegeben werden.

Der Römische König soll dem König zu Franckreich zu Eren und Gefallen und um seiner Bete willen/ Herrn Philipßen von Ravenstein vergeben/ was es wieder die Römische Königliche Majestät und seiner Gnaden Sone vorhandelt hat/ und Jme auch volgen lassen die Güter/ die Jme von sein selbst und seiner Haußfrauen wegen zusteen.

Die Puntgnoßen beider Könige sollen in dieser Eynunge auch begriffen sein/ so ferne sie wollen/ und sollen solichs beiden Königen zu wissen thun in sechs Monaten den nechsten.

Ein yeder Unterthan beider Könige soll wiederum zu seinem Gute kommen und darzu gelassen werden/ wie er dieselben Güter finden würdet/ dieselben Güter sind erblichen oder in ander Wege an sie gevallen und komen.

Und die farnden Habe und Güter/ so feren die mit verrückt oder verendert seind/ sollen auch den volgen/ den sie vorzugehört haben.

Von wegen der geistlichen Lehenschafften/ domit soll es gehalten werden/ als im Tractat des LXXXII. Jars gemelt ist.

Die Herren von Dolbrecht/ Dimoys/ Comyngs und die Jne gevolget haben/ sollen aller yrer Güter auch wieder ingesezt werden/ sie sein erblichen oder in andere Wege an sie kommen und gevalhen/ als wäre kein Kriegk noch Veintschafft geweßen.

Der Hertzog von Orliens soll in der Versammlung beider Königen ledig werden/ möcht aber die Versammlung nit gescheeen/ und so der Römische König ein Bothschafft zu dem König zu Franckreich darum senden würde/ so soll er dennoch ledig gelassen werden.

Alle Stette/ Slößer und anders sollen der Herzogin in Britannien wieder gegeben werden/ ausgenommen Vier/ mit Namen Sant Malo/ Fongwis/ Dignant/ Sanct Awbin die sollen in des Römischen Königs und Hertzogen zu Burbun Henden zu Verwaring gestelt werden/ dem wider zugeben in Jars Frist/ dem sie rechtlichen zuerkant werden.

Und die Herzogin zu Britanien sol mögen zu der Beysammlung beyder Könige schicken hundert Pferdte/ oder darunter/ on weiter Geleit oder Salvo Conduct.

Antreffende die Artickel und Sachen/ so hierinnen nit mit begriffen seind/ darinn bleibet ein yder König bey seiner Gerechtigkeit.

Es sollen auch die drey Könige der Röm. Franckreich Engelland und die Herzogin zu Britannien vntz auf Jr Zusammenkomen mit dem Kriege stille stan/ und kein Teil wider den andern etwas fürnemen.

Und in der Versamlunge sullen die drey Könige obgemelt und die Herzogin zu Britannien zu einander verpunden/ vereint und vertragen werden/ inmassen der Römische König/ der König zu Engelland und die Herzogin zu Britannien gegen einander verpunden/ verschrieben und vereynt sind.

Und soll der Friede des zwey und achzigisten Jares ausgeruffen werden.

Rebellen in Niederlanden submittiren sich.

§. 4. Dieser Friede ward in Franckreich und Niederland mit iedermanns höchster Freude ausgeruffen. Es submittirten sich darauf die von Brabant/ und verließen des von Cleve und der Flandren Parthey. Als nun ermelter von Cleve/ welcher in der Brabantischen Haupt-Stadt Brüssel substituirte/ sahe/ daß Er den Frieden nicht verhindern könte/ zog Er den 26. Augusti nach dem Er von Hertzog Albrechten von Sachßen als Reichs-Feld-Haupt-Mann/ sicher Geleit erlanget/ aus Brüssel/ worauf nurgedachter Hertzog/ mit den Fürsten von Chimay, Engelbrechten von Nassau/ Philiberto Verrio, und Ægidio Buslidio, Probsten zu Lüttich/ seinen Eintzug alda hielt/ und die Huldigung einnahm/ wiewohl Sie wegen alda graßirender Pest alsbald wieder abreiseten.

Friedens-Vertrag.

§. 5. Jetztgenannte Niederländische Herren reiseten sodann nach Franckreich zu König Carln/ sowohl den Franckfurtischen Frieden zu bestätigen/ als auch mit denen von Flandern sich zu vertragen/ wie sich denn ihnen aus Flandern einige Abgeordnete zugeselleten. Der König ließ sich zu Tours von ihnen antreffen/ allda im Monat October zwischen König Maximilian und den drey Städten in Flandern ein Friede beschlossen/ und unter K. Carls Nahmen ausgefertiget worden/ also lautend:

Friedens-Vergleich zwischen dem Römischen König Maximilian und einigen Flanderischen Städten/ Anno 1489.

CAROLUS, Dei Gratia Francorum Rex, Considerans singularem amicitiam, quam nobis Rom. Rex, *pater noster*, exhibet, fiduciamque, quam in nobis collocat; animadvertensque Flandros omnem jamdudum speratæ pacis effectum, ejusque leges, in nostra potestate constituisse; sequentibus conditionibus de consilio procerum nostri sanguinis, & intimorum Consiliariorum, pacem cum eis fecimus. Maxæmilianus Rom. Rex absolutam filii sui Ducis Philippi tutelam habeto, ditionesque ejus omnes ipsamque Flandriam gubernato, quemadmodum ante hos tumultus ac bella gubernavit. Quicunque initio belli Gandavi, Brugis aut Ipris in Magistratu fuere, nigris induti vestibus, capite pedibusque nudi, atque in genua provoluti, ante singularum urbium suarum portas, aut ubi Rom. Rex jubebit, veniam præteritarum offensionum ab eo, ejusque filio Philippo, petunto, fatentorque, si nil tale factum esset, sese nunquam facturos. Quod ad domum attinet Craneburgicam, in qua Brugis Rom. Rex fuit detentus, quamque hac de causa dirutam cupit, atque ejus loco Sacellum ædificari, ea res, cum sese Regesinvisent, cum

cæteris controversiis, quemadmodum & de eorum morte, quos injuste Brugenses necarunt, definitor. Ac quoniam durante civili bello nec Rom. Rex, nec ejus filius Philippus, ex annuis principum proventibus magno suo cum incommodo quicquam in Flandria, nec apud alios rebelles recepere, quemadmodum nec Dux Margarita, nec aliquot Proceres, tum etiam ut exteri milites solutis stipendiis citius Flandria Brabantiaque deduci possint, Ordines Flandriæ spatio trium annorum trecenta millia aureorum liliorum Rom. Regi persolvanto. Conditioni Francofurdiensi de captivis gratis dimittendis pareto. Ad dictæ Summæ solutionem, Audenardã, Alostum, Teneramonda, Hulstum, Nieuportum, Veurna, Dixmuda, Dunkerka, Borburgum, Gravelinga, & alia ejusdem conditionis oppida, nil conferunto. Exules omnes restituunto nisi quorum causa in judicio agitatur. Omnes ac singuli in possessionem rerum suarum, secundum pacta pacis anni 1482. ac Francofurdiensis, redeunto. Quicquid rerum (ut vocant) mobilium & annuorum redituum, acceptum impensumque fuerit, non repetito, quemadmodum nec usuras præteritas: Permittit Rom. Rex Gandensibus, Brugensibus & Iprensibus, ut ob dictæ summæ solutionem annuis reditibus se suosque gravare possint, rataque habet onera præterito bello ditioni indicta, modo populi consensu sint facta. Quod de Philippo Clivio Francofurdiensibus conditionibus est statutum, firmum ratumque maneto. Quæ præterea a *Rom.* Rege petuntur, definitioni *Regum* sese mutuo invisentium reservanto. Immunitates urbium, oppidorum atque agrorum, secundum veteres leges sarta tecta sunto. In rebus juridicis conditionis pacis an. 1482. observanto. His pacis conditionibus leges Romano regi Brugis an 1488. extortæ abolentur, literæque ab eo hac de causa datæ restituuntor. ac discrepuntor Rom. Rex, ejusque Filius Philippus, has conditiones tabulis propria manu signatis, ac sigillis appensis munitis, confirmanto ac confirmari curanto ab Alberto Saxone, Cliviæ ac Juliæ Ducibus, tum per eos Belgarum utriusque ordinis proceres, quos Flandri requirent. Si alicui harum conditionum interpretatio necessaria fuerit, eam a Romano rege, ejusque Filio Philippo, petito. Utraque pars literas, ut decet, consignatus in manus nostras custodiendas mittito. Actum Montii apud Turones, II. Kalend. Novembris, regni nostri anno septimo.

Cap. XIV.

Wie Joan Basilovviz, Groß-Fürst in Moscau, zur souverainen Gewalt des grossen Rußischen Reichs den Grund geleget/ und was derhalber dessen Gesandschafft bey dem Römischen König Maximilian auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt anno 1489. angebracht.

§. 1.

Rußen oder Moscowitter, stehen unter dem Joch der Tartarn.

DIe Russen / nachgehends auch Moscowiter genannt/ musten sich im Seculo XIII. unter das Tartarische Joch dergestalt bequemen/ daß ihre Fürsten ihre Lande von denen Tartarn zu Lehn tragen und einen jährlichen Tribut abzustatten/ auch sonst Sclavische Dienste zu leisten hatten. Quod adeo, schreibet Dlugossus *Tom. 2. Histor. Polon. lib. 13. pag. 588.)* pernicioſum fuit, durum & detestabile, ut Nunciis Cæsaris Tartarorum, nec Nunciis modo, sed etiam Nunciis quantumcunque sordidis, & vilibus, in Curiam principis, majoris natu, pro exigendo tributo, aut alia necessitate ordinanda, *Moskvvam* accedentibus, Dux ipse Moskvvensis, in equis sedentibus, pedes occurreret: poculum lactis equini supplex porrigeret, & cadentis lactis per jubam equi gutras ore lamberet, lectorique Thartaro legenti *Thartarorum* imperatoris literas, in *Ruthenicum* versas vestem, pellibus Sabellinis subductam, quæ putaretur optima, pedibus supponeret, & tam ipse Dux *Moskvvensis*, quam omnes alii inferiores Duces, & Bojari, Proceresque sui, genibus flexis, literas Cæsaris *Thartarorum* audire, abominabili devotione, & in omne auxilium *Thartaro*, contra quoslibet Catholicos ire, cogerentur.

Polen und Lithauer reißen ein und ander Stücke von den Rußlanden.

§. 2. Mitlerdessen/ da die Tartarn solcher Gestalt über die Russen herrscheten/ so haben die Polen und Lithauer keine Gelegenheit vorbey gelassen/ ein und ander von dem alten Rußlande unter ihre Gewalt zubringen. Gestalt denn Anno 1332. der Litthauische Herzog Olgerdus das meiste von Rusia Alba; und bald darauf Anno 1340. der Pohlnische König Casimirus M. das meiste von Rusia rubra erobert haben. Das übrige Stücke/ welches damahls Rusia nigra, und nunmehro Moscau genennet wird/ ist nachgehends ein besonders Fürstenthum worden.

Groß-Fürst Ivan Basilovviz schicket eine Gesandschaft an Pabst durch Polen.

§. 3. Im Jahr 1470. war Groß-Fürst in Moscau Ivan Basilovviz, oder/ nach der Lateinischen Mundahrt/ Joannes Basilius, welcher eine Abgesandschafft an Pabst Paulum II. schickte. Weiln nun selbige durch Pohlen gehen muste/ so ersuchten Ihre Heiligkeit König Casimirn in Polen um einen freyen und sichern Pass und Repass. Das Päbstliche Breve lautet also:

Breve Pauli II. Papæ ad Casimirum Regem Poloniæ, quo rogat, ut Oratoribus Ducis Moscoviæ liberum aditum permittat, anno 1470.

Carissimo in Christo Filio Casimiro, Poloniæ Regi illustri.

Dilectus Filius, nobilis Vir, Joannes Valodoteiæ Moscoviæ, Novagorodiæ, Pascoviæ, &c. Magnus Dux, insignis memoriæ Basilii magni Ducis natus nonnullos suos Oratores ad nos mittere intendat, cupimus pro debito nostri pastoralis officii, ut ipsi Oratores mittendi humane, & benigne ubique recipiantur & tractentur; Quare hortamur *Serenitatem tuam* in Domino, velis pro nostra & Apostolicæ Sedis reverentia, etiam pro bonitate tua, eis liberum transitum per regnum tuum Poloniæ, & alia Dominia tua dari facere, ac benigne tractari, ita ut sine aliquo impedimento ad nos venire, & ad propria redire valeant &c. Datum *Romæ* apud S. Petrum anno incarnationis Dominicæ M. CCCC. LXX. pridie Id. Octobris, Pontificatus nostri anno VII.

Verlanget die zum Pabst geflüchtete Constantinopolitanische Erbin zur Gemahlin.

§. 4. Das Moscowitische Anbringen bestunde darinnen/ daß der Pabst dem Fürsten in Moscau die zu ihrer Heiligkeit geflüchtete Constantinopolitanische Erbin Zoen oder Sophiam, eine Enckelin des Griechischen Keysers zu Constantinopel/ Emanuelis, von seinem Sohne Thoma, zur Gemahlin geben möchte/ welches auch beschehen/ weiln man vermeinet/ daß durch diese Mariage, sowohl ein Krieg wieder den Türcken erreget/ als der Christenheit ein starcker Schutz geschaffet werden könte. Poscebat (schreibet Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccles. ad ann. 1470. num. 9. in fin.*) Moscovita Filiam Thomæ Peloponesi Despotæ, Constantinopolitani hæredem imperii, matrimonio sibi jungi, quæ ad Sedis Apostolicæ asylum cum Palæologorum stirpis reliquiis perfugerat, quamque ipsi fuisse traditam referunt, cum illius affinitatis beneficio Moscovitam in Turcas arma conversurum conceptæ spes essent, magnumque religioni Christianæ præsidium accessurum.

Vermählung und Obedienz-Leistung.

§. 5. Jedoch ist diese Heyraths-Sache erst Anno 1472. unter Pabst Pauli II. Nachfolger Sixto IV. zum Stande kommen/ als an welchen der Groß-Fürste eine anderweite Gesandschafft abgeschicket/ die nicht allein umb die Vermählung ferner nachsuchen/ sondern auch den Pabst zu Rom pro capite Ecclesiæ Christianæ erkennen/ und selbigem die Obedienz leisten müssen. Curieux seind die Worte/ welche in dem Volaterrano, einem Manuscripto Archivi Vaticani, zu lesen: XXII. Maji vocati hodie sunt in concilium patres. Vocationis causam præbuerunt Oratores Joannis Ducis Albæ Russiæ: ii venerunt, ut venerarentur primo Romanum pontificem, inde desponderent filiam Despoti olim Peloponesi, quæ Romæ, una cum duobus fratribus patria profugis, pietate Sedis Apostolicæ alebatur: jussi autem erant consistere ad diversoria montis Marii, quæ prominent urbi, ut de conjugio & ratione honorandæ legationis interim posset decerni: veniebat enim nonnullis in dubium, quid in his esset nostri officii, quando de *fide Ruthenorum* non satis constaret. Dictæ sententiæ sunt: *Decretum conjugium: permissum quoque ut sponsalia, sicut postulabatur, in Basilica SS. Apostolorum Petri, & Pauli, adhibitis prælatis ex ordine fierent: imperatum quoque, ut familia Pontificis, & patrum obviam illis procederent.* Harum rerum allatæ rationes, quod Rutheni olim concilium Florentinum acceperint, & Archiepiscopum Latinum a Sede Romana habuerint; nam Græcis a Patriarcha Constantinopolitano mos erat accipere, & oratorem ad se mitti nunc postulant, qui fide eorum omnium inspecta, rebus etiam cognitis, si quid de-

vium

vium est, in viam rectam reducat, & an ad profitendam etiam obedientiam accesserint, & denique si maxime hæretici Rutheni sint, non tamen ex jure Pontificio irrita cum iis conjugia habentur, & quod errantes filii alliciendi etiam honoribus, & benignitate ad gremium matris Ecclesiæ videantur. XXV. Maji introducti in Consistorium secretum iidem Oratores Ducis, quem dixi, obtulerunt literas apertas in membranulcula cum *bulla aurea* pendenti, in quibus tantum erat lingua Ruthenica. *Magno Christo Pontifici Romano institutori Joannes Dux Albæ Russiæ percussa manu fronte reverentiam exhibet, idemque rogat, Oratoribus suis fidem præstari.* Laudaverunt igitur Pontificem, gratulati sunt suo pontificatui, commendaverunt Ducem, ejusque nomine pedibus Apostolicis sic. N. N. dixerunt, reverentiam persolverunt, obtulerunt denique munera suba Gibellinam & Gibellinas pelles sexaginta. Laudatus a Pontifice est Dux, quod *Christianus* esset, quod adhæsisset concilio Florentino, quod a patriarchis Constantinopolitanis, a Turcho institutis, nunquam passus esset Græcum Archiepiscopum peti, quod conjugium Christianæ sponsæ appeteret, & nutritæ diu apud Sedem Apostolicam, quod demum reverentiam ad Romanum præsulem misisset, quæ apud Rhutenos instar plenæ esset obedientiæ: eisdem quoque habitu pro muneribus gratiæ. Affuerunt his rebus Oratores regis Neapolitani, Venetorum, Mediolanensis, Florentinorum, & Ducis Ferrariæ, qui aliis de rebus revocati ad Pontificem erant. Kal. Junii legato Ducis Albæ Russiæ in Basilica Petri nomine Ducis desponsa est Despotorum soror, Zee vocata a vita; deduxerunt eam.

Tartaris commercium esse, ac Tartaros in Turcas facile averti posse, tantumque educendum exercitum, quem neque Europa, neque Asia sustineret, modo in singulos menses dena aureorum millia penderentur, & munera tanto digna principe mitterentur, viam autem per Albam Græcam ad fines Pannoniæ Tartaros facturos. Rejecta res est his potissimum de causis: Quod inexploratum nobis esset, an Rex Hungariæ tutum sibi putaret, tantam multitudinem regno suo iter habere: quod verendum esset, ne deficiente stipendio, etenim mendicissima gens est, in Christianos bellum converterent, quod denique victoria Mahometani hominis tam nobis pestifera quam Turco esse posset.

§. 8. Nach beschehener Heimführung lag die Gemahlin ihrem Herrn/ dem Groß-Fürsten/ continuirlich in den Ohren/ nicht allein die andern zum grossen Russischen Reich gehörigen Länder unter sich zu bringen/ sondern auch das Tartarische Joch abzuwerfen. Coeterum/ (schreibet der Freyherr von Herberstein *pag. 8. Comm. rerum Moscovv.*) etsi potentissimus erat, Tartaris tamen obedire cogebatur. Adveni-entibus namque Tartarorum Oratoribus extra civitatem obviam procedebat, eosque sedentes *stans* audiebat: quam rem *uxor græca* tam graviter tulit, ut quotidie diceret, *sese Tartarorum servo nupsisse*, atque ideo hunc *servilem consuetudinem*, ut aliquando abjiceret, marito persvasit. Sie fand auch bey Ihme Gehör/ und legte derselbe den Grund zur Souverainität mit Eroberung der gewaltigen Stadt Novogrod/ welche ihren eigenen Fürsten hatte/ jedoch dem Groß-Hertzog in Litthauen einen jährlichen Tribut gab.

Groß-Fürst legt den Grund zur Souverenität.

Pabst will die Tartern wider die Türcken nicht aufbringen.

§. 6. Es trug zwar auch die Moßcowitische Gesandschafft an/ daß man die Tartarn wieder die Türcken aufbringen möchte/ allein solcher Vorschlag fand/ verschiedener Bedencklichkeiten halber/ keinen Ingress. Hiervon thut obgedachter Raynaldus *Dict. Tom. XIX. Annal. Eccles. ad ann. 1472. num. 49. pag. 246.* diese Meldung: Ex iis *nuptiis* affulgebat aliqua spes, *Joannem Basilium* ad recuperandam *Græciam* conversurum impetus, & Græcos facile illi adhæsuros. De *Tartaris* etiam *in Turcas concitandis* agitatum; quippe duodecima Junii, coacto Cardinalium Consistorio, Oratores Albæ Russiæ iterum ingentes spes pro fide catholica se afferre affirmabant, ajebant enim privatum Russis cum

§. 8. Diese Eroberung geschahe im Jahr 1477. und satzte der Groß-Fürst einen Gouverneur hieselbst/ weiln aber die Stadt sehr reich und mächtig war/ daß man auch in Sprüch-Wort zusagen pfleate: Wer kan sich GOtt/ oder der grossen Stadt Novogorod wiedersetzen/ und derselbe dahero einer Rebellion sich besorgte/ so begab Er sich zwey Jahr hernach in Person dahin/ und plünderte die Stadt. Die Beute war so groß/ daß man allein 300. Wagen/ so mit blossen Golde und Silber/ wie auch Jubelen/ beladen worden/ von Novogorod nach Moßcau geführet. Affligebat (sind Worte Dlugossi *Dict. pag. 588.*) ingentis Spiritus virum *Novogrod*, terrarum *Russiæ*, & latissima & ditissima, quam sui juris sux-

Plünderts die gewaltige Stadt Novogrod.

que

que ditionis, astruebat ademptam. Fremebatque animo, quod alioquin gens muliebris & effoeminata, infinitis divitiis, magis aliquando, quam *Venetorum* Imperium onusta, suum imperium fastidiret, & sibi pro libito, quos vellet, Duces & Ciliarchas, ad arbitrium Episcopi Senioris & populi, constitueret, & destitueret. Quam cum a *Casimiro Poloniæ rege, & Magno Duce Lithuaniæ*, desertam neglectamque, quamvis sibi annis singulis centum millia Ciclorum penderet, offendisset, protinus illam in ditionem suam redegit. Veritus deinde, ne terra marique, inæstimabilibus etiam divitiis per multas ætates aucta, aliquando in *rebellionem* verteretur; illuc multo milite proprio & mercenario stipatus, celato animi sui proposito accessit. Pontificeque inæstimabili thesauro auri & argenti, multaque nobilissima suppellectili, qui a pluribus centenis annorum, per unumquemque Episcopum, alteri succedentem & relinquebatur, & condebatur, spoliato, & trecentis Civibus, natu majoribus, ditioribusque capite damnatis, ac bonis eorum & thesauris Ducali potestati infiscatis, omnem civitatem, & cives reliquos, duabus partibus auri, argenti, & lapidum pretiosorum, cæterique suppellectili tertia parte cuilibet relicta, quam constabat plus, quam *decem Venetias*, in thesauris posidere, depilavit, & quod dictum quoque apud posteros parum erit credibile, *trecentos currus auro tantummodo & argento, magaritis, lapidibus pretiosis, & raris, cæterisque id genus unionibus, usque ad eos refertos*, ante se, de spoliis *Novogrodensium*, egit.

Dessen fernere glückliche Progressen.

§. 9. Hierauff conquetirte der Groß-Fürst Ivan die Rußische Provintz Tivere/ welche gleichfals ein besonder Fürstenthum war/ und seinen eigenen Regenten hatte. Nachgehends gieng es über die Rußische Lande/ welche die Lithauer unter sich gebracht/ und obschon diese des Siegers Progressen mit Gewalt zuhemmen sich vorsatzten/ so wurden selbige doch von König Casimiro in Polen abgemahnet/ und machte dieser mit dem Moscowiter auf einige Jahre einen Stillstand. Hiervon schreibet Dlugossus *pag. 590.* ferner: Hæc igitur divitiarum mole auctus, singulis gentibus per circuitum erat terribilis. Nonnullisque regionibus, Ducatum magnum *Lithuaniæ* exuens, cæteris imminebat. Contra quem dum *Lithuani* conarentur insurgere, avertebat illos *Casimirus Rex Poloniæ*, dissuadens prudenter & modeste, *ne tyrones ipsi non procurato sibi per prius exercitatorum militum ex Polonia auxilio, tentarent confligere cum Duce, pluribus victoriis & opibus aucto. Parvamque in Ruthenis suæ ditionis, suique Ducatus, spem poneret, quos sibi propter disparitatem ritus, suapte sponte infestos, nossent, nec tam pro victoria Lithuanorum, quam pro ruina, si dimicatio cum Moskvvensibus fieret, adnisuros.* Vera prædicere visus & annunciare, æquis auribus a sensatis & prudentibus audiebatur. Und Cromerus *Lib. 29. de rebus Polon. pag. 422.* erstattet davon diese Nachricht: Et quamvis Lituani proceres bello repetere amissa optimum facta esse censerent, maluit ille tamen quietis consiliis cum feroci Moscho rem componere, quod eum, tanta accessione divitiarum atque provinciarum, numerosis, & bellandi assiduitate exercitatis & memoria partarum victoriarum præfidentibus copiis abundare, suos vero longa desvetudine armorum imbelles & effoeminatos esse diceret: mercenario milite contra tam potentem hostem bellum geri oportere: cujus e Polonia & vicinis gentibus tam celeriter educendi sibi copia non esset. Itaque aliquot annorum inducias cum eo pactus est. Welchem beyfüge die Worte des Baron Herbersteins/ *in Comment. rerum Moscovvitic.* pag. 8. Ipse semel duntaxat bello interfuit, cum principatus Novvogardiæ & Tvverentis occupabantur, alias prælio nunquam adesse solebat, & tamen victoriam semper reportabat: adeo, ut magnus ille Stephanus Moldaviæ Palatinus, crebro in Conviviis ejus mentionem faciens diceret: *Illum domi sedendo & dormitando imperium suum augere, se vero pugnando quotidie vix limites defendere posse.*

Verlanget die honores regios totius Russiæ vom Pabst vergeblich.

§. 10. Indem nun solcher Gestalt Groß-Fürst Ivan seine Lande ziemlich erweiterte/ nennete Er sich einen Groß-Fürsten aller Reußen. Es meldet auch Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccles. ad ann. 1484. pag. 337. num. 26.* Was maßen derselbe vom Pabst Sixto IV. die honores regios totius Russiæ verlanget/ Ihre Heiligkeit aber sich darzu sonder Consens des Königes in Polen nicht verstehen wollen. Addimus (lauten Rainaldi Worte) Joannem Basilium Ducem popposciisse *a Sixto, ut Christi vicario, regium vel imperiale nomen*, cui adversari visus est Casimirus Rex Poloniæ, &c. Sixtus vero Polono rescripsit, se illius consulturum juribus, nec eo inconsulto Moscovviram totius Russiæ regem Imperatoremve se dicturum.

§. 11.

Thut einen gewaltigen Einfall in Liefland.

§. 11 Im Jahr 1485. that dieser Groß-Fürst Ivan einen gewaltigen Einfall in Liefland/ weshalber Pabst Innocentius VIII. mit Erinerung derer von seinem Vorfahrer Sixto IV. erhaltenen Wohlthaten folgender Maßen an ihn schrieb:

Litera Sixti IV. ad Ioannem Principem Moscoviæ, quibus illum rogat, ut bello in Lithuanos abstineret, anno 1485.

Joanni Principi Moscoviæ.

Dilecte fili salutem, &c. Non sine admiratione, & molestia intelleximus quosdam ex tuis provinciis inquietos homines sive jussu tuo, sive temere & insolenter, ut plerumque fit, provinciam nostram Livoniæ ingressos, illamque ad Tarbatensem usque ditionem pluribus in locis depopulatos esse, nec adhuc illos quiescere audimus, sed quotidie magis ac magis conari circa illius provinciæ depopulationem, non sine nostra, & Ecclesiæ Romanæ summa ignominia. Et cum ad nos tum ob fidem Christi, tum etiam quia nobis immediate subjicitur, tutela ejus provinciæ pertineat, non possumus profecto non ægerrime ferre hujusmodi insolentias, maxime cum cogitamus, eas inferri ab eo principe, a quo Nos, & Romana Sedes plurimum gratificationis, & humanitatis expectare videbamur: & ne Romanorum Pontificum in te & tuos cumulata beneficia exprobrare tibi videamur, unum tamen commemorabimus, quod tuæ Nobilitati felicis recordationis Sixtus IV. prædecessor noster perhumaniter exhibuit, quando ejus causa illi te cum tuis omnibus facultatibus obtulisti, & futurum obnoxium perpetuo devinxisti. Non sunt hæc promissa tua, non nostra, & Ecclesiæ Romanæ in te beneficia, si pietatis prædecessoris nostri in te, & promissionis tuæ in cum tam cito obliviscaris, quid deinceps te facturum putas nos arbitrari? Proinde cogita, quantum sit alienum ab humanitate nos lædere sine causa, & quam inhumanum, principi fidem, promissionemque fallere. Sed dices fortasse, tuorum insolentia, non tua causa id esse factum: profecto nisi crederemus hoc ipsum, non possemus tibi non multum succensere, providereque remediis opportunioribus, ut provincia nostra Livoniæ tutior esset. Verum quoniam non possumus non arbitrari, te, obnoxium Romanæ Ecclesiæ, hujusmodi insolentias nobiscum pariter, qui illi præsumus, ferre moleste, atque pro tua virili illis obsistere, & maxime obviare. Idcirco hortamur te per pignus fidei tuæ, ut velis, non modo tu desistere ab iis vexationibus, verum etiam subditis & Vasallis tuis, ut desistant omnino interdicere & prohibere, ne deinceps provincia nostra Livoniæ de te, vel tuis apud nos jure conqueri possit: quod plane nobis, & collegio nostro gratissimum erit, & in futurum aliquando, si desistes, & tibi, & tuis propensiores esse poterimus. Datum Romæ die XXI. Maji M. CCCC LXXXV. Pontificatus nostri anno I.

Schicket eine Gesandschafft in Teutschland auf den Reichs-Tag.

§. 12. Als nachgehends Anno 1489. ein Reichs-Tag zu Franckfurt gehalten wurde/ kam dahin von mehrbesagtem Moscowitischen Groß-Fürsten eine Gesandschafft. Von welcher Lehmann in seiner Speyerischen Chronicke *lib. 7. cap. 120. pag. 928.* dieses zuleßen: Sambstags auf St. Jacobi umb 12. Uhren haben Königliche Majestät und Bischofe von Aystett/ Keyserl. Anwäld/ Churfürsten/ Fürsten/ deren Räth/ und der Stedt Bothschafften uf beschehene Ansag/ ufm Rath-Hauß sich versammlet/ und sind daselbst vor Königlicher Majestät erschienen des Groß-Herzogen aus Moscau Gesandte/ in Kleidung nach ihren Sitten/ darunter einer in Lombardischer Sprach folgenden Inhalts geredt: Sein Herr/ Herzog Johans von Moscaw/ entbiete Königl. Majestät seinen Dienst/ es sey einer/ Niclas Pappel genannt/ Keyserl. Majest. Diener/ abgewichenen Zeit bey seinen Herrn gewesen/ der hab viel Ehr und Guts/ desgleichen grosse Männliche Thaten von Königlicher Majestät gesagt/ darum sein Herr die Gesandte abgefertigt/ etliche Gaben der Königlichen Majestät zu liefern/ und mit derselben Freundschafft zumachen/ hätten auch Befelch/ mit Königlicher Majestät hierinn insonders zureden/ mit Bitt/ Zeit und Ohrt zur Verhör zu benennen. Darauf sie die Gaben/ welche sie öffentlich in der Proceßion getragen/ der Königlichen Majestät behändigt/ nemlich 3. köstliche Futter von Zobeln/ Hermelin und Vehin/ zween Ritter oder Gesandten hat ieder insonderheit ein Vehin-Futter verehrt. Königliche Majestät haben die Gaben freundlich und mit Gnaden empfangen/ und uf das Fürbringen durch Herrn Doctor Georg von Thorn in Lombardischer Sprach wiederum höflich antworten und Danck sagen lassen/ auch den Gesandten morgends in der Frühe zuhören/ sich gnädigst erbothen.

Was aber darauf mit sothaner Gesandschafft ferner vorgangen/ wird nicht gemeldet. Hingegen schreibet Joannes Lintutius *in Append. ad Fasciculum Temporum Kollevvinckii, pag. 93.* Anno 1491. Die Sancti Georgii, illustrissimus & nobilissimus Maximilianus Rex Romanorum Conventum Principum Electorum, & aliorum multorum in Nürnberg celebravit. Et fecit illi *Dux Alborum Ruthenorum* obedientiam per legationem suam, & tunc ei multa dona dedit, offerendo pelles hirsuas & similia, suoque Domino se suosque ubjugando. Hic Principum conventus sic convocatio ad longum, nimirum usquead tempus autumnale, duravit sine concordia. Wiewohl zu zweifeln/ daß die allhier mentionirte Subjugation beschehen.

Cap. XV.

Von des Römischen Königs Maximiliani I. Majestät, wie solche sich Anno 1491. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg dargeleget.

§. 1.

Præjudicium respectu Majestatis des Röm. Königs Maximiliani I,

GLeichwie die Acta des Anno 1491. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tags von der dem Römischen König Maximilianen conferirten Majestät mehrere Anzeige geben: Als ist zuvörderst die rubrica Actorum notabel, daß/ da man die Reichs-Täge zur selbigen Zeit/ Keyserliche Täge genennet/ berürter Tag/ der Römische Königliche Tag genennet worden. Und weiln die Keyserliche Majestät dem Römischen König einen Keyserlichen Commissarium, welcher in denen Actis allezeit Keyserl. Anwaldt tituliret wird/ und/ wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel/ p. 1029. schreibet/ Bischoff Wilhelm von Eichstedt gewesen/ zugegeben/ so hat man bey dem geführten hiehergehörigen Stylo sich zwar gemeiniglich der Formul/ die Königl. Majestät und der Keyserl. Anwaldt/ bedienet/ iedoch bißweilen des Römischen Königs alleine Erwehnung gethan. Der notabelste passus aber bestehet darinnen/ daß ein Conclusum der Ständte/ Friede und Recht betreffend (welches zwar nicht mit dem Nahmen eines Concluſi, sondern nur einer Antwort genennet wird/ und pag. 199. der VIten Vorstellung unsers Reichs-Tags-Theatri sub Friderico V. Imp. in forma befindlich/) nicht allein an die Königliche Majestät alleingerichtet ist/ sondern auch in selbigem die Ständte umb Anordnung eines förmlichen Kammer-Gerichts Ansuchung thun/ und in fine sich nachstehender Worte gebrauchen; Darum bitten Sie die Königliche Majestät in Unterthänigkeit/ von Ihr aller der Samlung wegen/ bey seinem Herrn und Vater/ Unserm allergnädigsten Herrn/ dem Römischen Keyser/ fürderlich und hülflich zu seyn/ daß das Recht ordentlich aufgericht und gehalten werde/ damit der Friede seine Handhabung haben möge/ und so es die Keyserliche Majestat ye nicht thun wolte/ woll es dann der Königlichen Majest. gemeinet seyn/ einen gemeinen Land-Tage in das Reich auszuschreiben/ darzu wollen Sie sich gern fügen/ oder die yren mit Gewalt schicken/ vnd neben den andern Churfürsten/ Fürsten und Ständten des Heiligen Reichs/ oder des mehrern Theils/ Seinen Königlichen Gnaden oder seinen Anwalden helffen handeln/ damit ein Obmann mit verständigen Zusetzen verordent vnd gemeiner Außtrag aufgericht werd/ an gelegen Enden/ vnd daß in dem Königlichen Ausschreiben die obvermelten Vrsachen bestimt werden. Daraus zu ersehen/ daß die Ständte den Römischen König excitiret/ die ihme conferirte Majestatem auch invito Cæsare in actum secundum zu deduciren.

§. 2. Ein gleichmäßiges/ ja in gewisser Maße grösseres Kennzeichen/ der/ dem Römischen König Maximilian conferirten Majestät/ ist aus einer Königlichen Sentenz, in Sachen zwischen denen Fürsten von Beyern und dero Ritterschafft von der Gesellschafft des Löwens ertheilet/ zu ersehen; Und gleichwie solche Sentenz sich bald Cap. 19. §. 3. num. 8. in forma præsentiren wird/ also ist daraus besonders zu notiren/ daß der Römische König sich der Worte: In Krafft unsers Gewalts/ den Wir von Keyserlicher Majestät unserm Herrn und Vater/ und für vns selbst

Noch ein grösseres Kennzeichen.

selbst haben bedienet/ ingleichen daß Er die Keyserliche Majestät und Sich die Oberiste Haupt-Leuthe des Reichs nennet/ und sich dißfals so wohl/ als ratione des rechtlichen Schutzes/ welchen die Ritterschafft von Ihme erwarten solle/ mit Keyserl. Maj. al pari tractiret.

Cap. XVI.

Von dem durch König Carln VIII. in Franckreich angefochtenen Hertzogthum Bretagne und wie diese affaire zu Ausschreibung des Reichs Tags nach Nürnberg anno 1491. Anlaß mitgegeben.

§. 1.

Alte Regenten des Herzogthums Bretagne.

BRetagne ist heut zu Tage eine grosse Provinz in Franckreich/ und hat in alten Zeiten bald eigene Könige/ bald Grafen/ bald Hertzoge gehabt. In Seculo XIII. wurde eine Erb-Tochter von Bretagne, Nahmens Adelheit/ an Petrum de Dreux, zugenannt Mauclere, vermählet. Dieser Petrus war ein Sohn Roberti I. des jüngern/ dessen Vater Robertus, Graf von Dreux, der fünffte Sohn des Königs in Franckreich/ Ludovici VI. zugenandt des Dicken/ war/ und stammen von Ihme die Hertzoge von Bretagne her.

Nach selbigem trachtet K. Karl VIII. in Franckreich.

§. 2. In Zeiten/ welche auf unserm Reichs-Tags-Theatro anietzo vorgestellet werden/ waren fast alle Provintzen in Franckreich mit der Crone vereiniget/ ausser angeregtes Hertzogthum Bretagne, welches Hertzog Franciscus besaß/ von dem bereits in der dritten Vorstellung Cap. 13. § 43. Theatri Comit. sub Frid. Erwehnung beschehen. Nach diesem Kleinod trachtete nun der damahlige König in Franckreich Carolus VIII. wovon Baco de Verulamio *pag. 75. in Histor. Henrici VII. Regis Angliæ* schreibet: Carolus Octavus, Galliarum Rex, Virtute & fortuna Patris & avi sui, Caroli Septimi, & Ludovici undecimi,) Regnum Franciæ acceperat, & opibus florentius, & ipso territorio amplius, quam multis retro Annis fuerat: Cum redintegratio facta esset, in illis Membris principalibus, (quæ olim, Portiones Coronæ Franciæ, postea autem ab ea avulsæ fuissent; Ita ut jam diu, sub Homagio tantum coronæ, non in Dominio tenerentur, cum a Principibus propriis, jure tanquam regio, administrarentur,) Andegavia scilicet, Normannia, Provenza, & Burgundia. Restabat tantum Britannia, quæ cum Corona Franciæ uniretur; ut sic Monarchia Franciæ ad veteres Terminos & Limites proferretur. Rex Carolus, haud parva flagrabat Ambitione & cupiditate, illum Ducatum recuperandi & reannectendi. Quæ quidem ejus Ambitio prudens admodum fuit, & pondus insigne habebat; minime certe similis ambitioni Expeditionum suarum sequentium in Italiam. Sub initiis enim Regni sui, Paternis consiliis regebatur (consiliis inquam, non Consiliariis) cum Pater ejus non Consiliariis fere non usus sit, sed ipse sibi pro Consilio esset; nec Virum quemquam prudentiorem juxta se haberet. Atque illum Regem, patrem suum, satis sciebat Carolus, Bellis Italicis aversum fuisse, & in Britanniam oculos suos conjecisse.

Läßet sich von seinem Propo nicht abschrecken.

§. 3. Zu solchem Zweck entweder durch eine Vermählung mit der Britannischen Erb-Tochter/ Anna, oder unter einem andern Prætext fein bald zugelangen/ schmeichelte sich Carolus ziemlicher maßen/ und ob zwar demselben nicht unbekandt war/ wie ihme sowohl der Römische König Maximilian/ als König Heinrich VII. in England/ sich opponiren könte/ in Betracht jener ein Mit-Werber umb die Princeßin/ und das Hertzogthum war/ (von welcher Mariage cap. seq. besonders/) dieser aber seinen Nachtbar/ den König in Franckreich/ nicht gerne würde also mächtig werden lassen/ so verschwand doch die Furcht bald wieder/ wenn Er anbey in Consideration zog/ daß es Maximilianen an Gelde zur Opposition fehlete/ und der Engelländer/ sowohl wegen vieler bey den innerlichen Troublen in Engelland geleisteten Dienste/ sich ihme verbunden zuachten/ schuldig/ als auch noch in solchen Troublen verwickelt war. Multæ erant res, (führet Verulamius *pag. 76.* fort/) quæ animum Caroli, spe prosperi successus, in hac re pascerent. Dux Britanniæ ævo confectus, & Lethargicus, & Mercenariis Consiliariis innitens, duarum tantum Filiarum Parens, ex quibus altera valetudinaria erat, nec diu superstes futura. At Carolus

in ipso ætatis flore & robore jam erat; Et populus Regni Franciæ pro ratione ejus temporis, bellicis Copiis, tam quoad Duces, quam quoad Milites, satis instructus; Viris militaribus, qui in bellis Burgundicis meruerant, nondum absumptus: Pacem etiam cum omnibus vicinis Principibus se colere non ignorabat. Quatenus vero ad illos, qui consiliis suis perficiendis se opponere possent; Maximilianum Romanorum Regem, qui sibi Rivalis futurus esset, (tam pro Ducatu, quam pro nuptiis Filiæ) pecuniarum indignum sciebat; Regem autem Henricum, tam sibi nonnihil devinctum ob Favores & officia ejus præterita; quam Domesticis Turbis implicatum.

Prætext darzu.

§. 4. Der Prætext wurde endlich daher genommen/ ob habe sich ermelter Hertzog Franciscus des wieder König Carln beschehenen Aufstandes durch reception einiger Malcontenten/ sonderlich des Hertzogs von Orleans, welcher der nechste zu der Crone Franckreich war/ theilhafftig gemachet. Erat ei, (seind gleichfals Worte Verulamii *pag. 77.*) insuper præbita Occasio pulchra & speciosa, quæ Ambitionem suam tegeret, & belli ansam adversus Britanniam porrigeret; Eo scilicet nomine, quod Dux Britanniæ, Ducem Aurelianensem, & alios ex Nobilitate Franciæ, (qui contra Regem Carolum arma sumpsissent) ad se recepisset. Und weiter *pag. 79.* Regem suum (sagte die nach Engelland an König Henrichen abgeschickte Frantzösische Gesandschafft) compulsum esse ad justum contra Britanniam Bellum, quod Dux Rebelles suos & hostes declaratos recepisset, auxiliis juvasset. Non esse eos humiles aut calamitosos supplices, qui in Britanniam ad auxilia imploranda aufugerint, sed tam eminentes Viros, ut liquido pateret, Consilia eorum, non ad fortunarum propriarum præsidium, sed ad Regis fortunas infestendas & invadendas spectare: Cum caput eorum esset Dux Aurelianensis, primus Regii Sanguinis Princeps, & persona ab ipso rege secunda. Ideoque si res recte perpenderetur, bellum merito judicari posse, ex parte Domini sui, potius defensivum, quam offensivum; utpote quod omitti non poterat, si status proprii conservatio sibi curæ esset: Neque profecto primum Jctum bellum constituere invasivum, (quem princeps prudens nullus expectare vellet,) sed primam provocationem, aut saltem primam præparationem. Imo bellum hoc magis Rebellium suppressionem sapere, quam bellum cum hoste legitimo, Cum Res huc redierit, quod subditi Regis (Proditores) a Duce Britanniæ, Regis Feudatario, protegerentur. Satis scire Regem Henricum, quam pernicioſi Exempli res sit, si Principes vicini Rebellium patrocinia susciperent, contra jus Gentium & Foederum.

Welcher anbey bemäntelt wird.

§. 5. Jedoch wolte anfangs König Carl nicht angesehen seyn/ ob sey Er intentioniret/ das Hertzogthum Bretagne selbst mit der Crone Franckreich zu vereinigen/ sondern nur den Hertzog/ als seinen Vasallen/ wegen unternommener Reception, zu bessern Respect gegen seinen Lehn-Herrn anzuweisen/ wie denn berührte Frantzösische in Engelland geschickte Legation davon kein Wörtlein vorbrachte. Verum (meldet Verul. *pag. 81.* ferner) de Mysterio illo Reunionis Britanniæ ad Coronam Franciæ, sive per bellum, sive Nuptias cum Hærede Britanniæ, ne verbum quidem; Legati enim hoc, veluti scopulum quendam, exhorruerunt; Satis scientes, illud postulatis suis maxime obfuturum. Sed e contra sermonibus suis, quasi obiter inseruerunt; *Regem suum, apud se omnino constituisse, filiam Maximiliani in uxorem ducere.*

Bemäntelung geschiehet wegen Interesse des Königreichs Engelland.

§. 6. Solches geschahe deshalber/ damit K. Heinrich/ welcher sich sonst alsofort/ wegen des Königreichs Engelland mit darunter versirenden starcken Interesse, (quod tam, fähret Verulam. *pag. 84.* ratione an/ amplus & opulentus esset Ducatus, & tam opportune situs, ad Angliam infestandam, sive bello, sive impediendo commercium,) opponiret haben würde/ von der/ en faveur des Hertzogs von Bretagne besorgenden Assistenz möchte abgehalten werden.

Engelland ist furchtsam und schläfrig.

§. 7. König Heinrich roch zwar den Braten bald/ allein er glaubete/ sowohl Bretagne selbst/ und die Frantzösische Malcontenten/ als der Mit-Werber/ König Maximilian/ würden in dem Stande gnugsam seyn/ König Carls Intent zuvernichten/ wiewohl der Ausgang ein anders besagte. Verulamius fället darüber *pag. 85.* dieses Judicium. Spes has fovebat Rex, quod partim negligentia, (quæ Gallis vulgo imputari solet) partim viribus *Ducatus Britanniæ* propriis, quæ parvæ non erant, præcipue autem, ob potentem factionem *Ducis Aurelianensis* in Regno Galliæ (qui plurimis modis motus in *Gallia* intestinos susciture possit, ad *Regis Galliæ* Consilia circa Britanniam discutienda;) Postremo autem, ob *potentiam Maximiliani*, qui ei erat Riva-

Rivalis; Res aut ex sese solvi, aut ad pacem flecti posset. In quibus omnibus, Rex trutina non justa res perpendebat, ut postea patuit. Wie denn auch der in dem Hertzogthum Bretagne noch subsistirende Hertzog von Orleans, als sich aus Engelland ein Gesandter/ umb zwischen Hertzog Frantzen und König Carln Frieden zustifften/ nielderte/ demselben deutlich unter die Naßen rieb: Ducem Britanniæ, (*pag. 87.* in Verulam.) qui Regi Henrico hospes olim fuisset, imo Parentis loco, in tenera ejus ætate, & afflicto rerum statu, expectasse illo tempore, ab Henrico (glorioso illo Anglorum Rege) potius copias Equitum & peditum validas, quam inanem de Pace Legationem. Quod si Rex præterita Ducis Merita oblivioni mandasset, sciebat tamen, Regem, qua erat prudentia, provide consulturum, & solide reputaturum, quantum ejus & securitatis, & famæ, tam apud Exteros, quam apud populum suum interesset; non pati, ut Britanni (vetetes Angliæ Foederati) a Gallia absorberentur; utque tot portus commodi, & oppida maritima munita, Imperio tam potentis Regis vicini, & inimici tot per sæcula inveterati, adjicerentur. Ja/ wenn man die folgende Relation in dem Verulamio liesset/ leget sich auf allen Blättern zu Tage/ wie furchtsam und schläfrig König Heinrich in dieser wichtigen Affaire gewesen/ und sich von K. Carln fast immer mehr und mehr einschläffern lassen.

Hertzogthum Bretagne fällt fast gantz in Französische Hände.

§. 8. Endlich fiehl wohl in dem Engelländischen Parlament auf einen Succurs der Schluß aus/ da aber solcher/ wiewohl dennoch überall Kleinmüthigkeit mit unterlief/ zu Wercke gerichtet werden solte/ war nicht allein das Hertzogthum Bretagne fast gäntzlich/ nebst dem flüchtigen Hertzog von Orleans, bereits in des Frantzoßen Händen/ sondern es starb auch Hertzog Frantz/ und machte durch seinen Todt in dem verlassenen Hertzogthum solche confusion, daß niemand wuste/ wer Koch oder Kellner war. Post Ducis obitum, (meldet Verulam. *pag. 110.*) primarii Britanniæ Viri, partim emti, partim factionibus imbuti, omnia permiscuerunt: Adeo ut Angli, nec Caput nec Corpus reperientes, quibus se adjungerent, atque non minus a Sociis quam ab Hostibus sibi metuentes; Hyeme jam ingruente; Domum; post quinque menses ab eorum Trajectu, redierint. Atque hoc modo, prælium Sancti Albani, *Mors Ducis Franciści*, & auxiliorum Anglorum Recessus *Britanniam* tandem perdiderunt. Quam rem, alii, ut Judicii Regis Maculam, alii ut temporum ejus Infortunium, acceperunt.

Engelland werden die Augen aufgethan.

§. 9. Nach diesem Schlag/ wodurch Franckreichs Macht ziemlich gestärcket wurde/ geschahe noch ein anderer/ welcher gleichfals zur Frantzösischen Præpotenz viel contribuirte/ indem König Maximilian/ auf welchen der Engelländer in der Brittanischen Sache großen Staat gemachet/ durch die Niederländische Rebellion in Gefangenschafft verfiel. Weiln nun König Heinrich die grössere Macht des Königs in Franckreich/ als welcher auch von sothaner Captivirung zu lucriren vermeinte/ gerne verhindern wolte/ so trat Er auf des Römischen Königs Seite/ und schickte ihme Succurs. Offt-allegirter Verulamius thut *pag. 135.* davon diese Meldung: Neque abjecerat adhuc Rex Curam, aut spem de rebus Britannicis, verum Occasiones Consilio & Arte vincere annisus est, (quamvis Arma sua infeliciter cesserant,) atque Regem Gallum, licet victoria ipsa non potuisset, tamen Victoriæ Fructu privare. Summa Regis Consilii fuit, *Maximilianum Regem*, ut in *Nuptiis Annæ Britanniæ* hæredis, ambiendis persisteret, extimulare, atque ad earum Consummationem adjuvare. Verum Res Maximiliani, eo tempore, in magna perturbatione, & combustione fuerunt, propter Rebellionem subditorum suorum in Flandria. Und weiter *pag. 137.* Copiæ Gallorum, oppidum parvum, vocatum diximeum, obsiderunt, ubi Belgicarum Copiarum pars se cum eo conjunxerat. Dum illa obsidio duraret, Rex Angliæ, sub prætextu Præsidii finium suorum juxta Caletum, sed revera minime volens ut Maximilianus contemptui exponeretur, & propterea Matrimonio Britanniæ decideret, Baronem Morlejum, cum mille militibus, ad Dominum Daubenejum, Caleti Præfectum, misit, cum mandatis secretis, ut Maximiliano auxiliarentur, & Obsidione Diximeum eximerent.

Krieg zwischen Franckreich und K. Maximilian, und darauf erfolgter Friedens-Vortrag.

§. 10. König Maximilian kam zwar endlich wieder loß/ allein es schmertzete ihm/ als der Britannischen Princeßin und Erb-Tochter verlobten/ sehr/ daß Er ihr und mithin sein Hertzogthum Bretagne fast gäntzlich in des Frantzoßen Händen sehen solte. Und weiln König Carl darneben denen Niederländischen Rebellen/ so wohl vor/ als auch nach der Eliberation des Römischen Königs Hülffe zugeschicket/ so verfielen Ihre Majestät mit selbigem in Krieg/ welcher aber im 1489ten Jahre durch einen

Friedens-Vortrag (wie oben cap. 13. Anzeige beschehen/) geendiget wurde/ in welchem/ so viel die Britannischen Händel anlanget/ dieses enthalten/ daß der Frantzose nicht allein den Hertzog von Orleans auf freyen Fuß stellen/ sondern auch der Erb-Tochter von Bretagne die ihr abgenommene Städte/ Schlösser und Vestungen wieder abtreten/ doch der Hertzog fortan wieder den König nichts handeln/ sowohl die Princeßin alle Englische aus ihrem Lande schaffen solte.

Frantzösische Contraventiones veranlassen eine Allianz mit Engelland.

§. 11. Allein/ da die Abtretung nicht erfolgte/ nicht weniger des Römischen Königs Sohne/ Ertz-Hertzog Philipßen/ von Franckreich viel Tort zugezogen wurde/ so schlossen diese beede Potentzen mit König Heinrichen VII wieder König Carln VIII. in Franckreich folgende Allantz.

Allantz zwischen dem Römischen König Maximilianen/ seinem Sohne/ Ertz-Hertzog Philipßen und König Heinrich VII. in Engelland/ Anno 1488.

PRemierement que de ce jour en avant sera bonne, seure, entiere, & durable amitié, Alliance, confederation & Union par Terre & par Mer, eaue douce & Rivieres à tousjours durer entre les Princes Susdicts, leurs hoirs, leurs Seigneuries, Pays, Dominations, Vassaux & tous leurs subjects presents & a venir, Ecclesiasticques & Seculiers, de quelque degré ou condition qu'ils soyent, tellement que tous leurs Vassaux & subjects d'un costé & d'autre feront plaisir & amitié les uns aux autres en tous lieux & Places, & chacun des autres devront ensuivant toute bonté & honneur traicter en amour, & que franchement & certainement de chacun costé devront revenir a tous leurs biens meubles Seigneuries & Gaignage autant du costé de la Mer, que de l'autre de dessusdicts Princes en tout ou en partie, ils reviendront & demeureront tant qu'ils vivront, & franchement pourront partir toutes & quantes fois qu'il leur plaira avec leurs navires soient à eux empruntez ou louez, chariots, charettes, chevaux, armures, marchandises, biens & autres choses qu'elles soient sans avoir empeschement tant par terre comme par Mer, & eaue douce, ainsi qu'en leur propre Pays & Marché seroit donné congé de ce faire, si que par ce moyen ne leur convient ny conviendra quelque sauf conduit general ny particulier, sauf tousjours les bons statuts, & Coustumes des Villes, Royaumes & Places, par lesquelles ce dessusdict traité ne soit corrumpu, ny amoindry.

Item que nous, nos hoirs, ou ceux a venir en toutes leurs autres Confederations & Alliances, qui avec autres Princes, Universitez, Compagnies ou quelques autres personnes ont faict contract, qui puisse regarder ou toucher au Roy d'Angleterre seront comprins par cela endroict tous ceux qui y voudront estre comprins ensamble leurs hoirs & ceux a venir, & de l'autre costé devront ledict Roy d'Angleterre ses hoirs, ceux a venir; & tous leurs confederez & Alliez, qu'ils ont avec autres Princes, Universitez, Generalitez, Compagnies ou aucunes autres personnes pourront traicter & besoigner tousjours, sauf nous, nos hoirs, & ceux avenir, y comprendre ceux, qui y voulussent estre comprins.

Item est accordé & baillé, que nulles desdictes parties ne pourra donner, faire, ny ayder de conseil ou faveur les Ennemis apparents de l'autre costé, qve iceux voudront faire grief, ou nuisance par Terre, par Mer, par eaue douce & riviere, ainsi devront secourir l'un & l'autre fidelement de noblesse & de gens de guerre toutes & quantes fois il en seroit besoing.

Toutes lesquelles amitiez, Confederations & Alliances ensamble leurs Traitez, Accords & conclusions, nous Maximilian Roy des Romains, & Philippe Duc dessus nommez promettons en parolle de Roy & Prince par ces presentes pour nostre costé, & d'autant & si avant, qu'il nous regarde, touche & est en nous, en tous leurs poincts & chacun d'eux sans enfraindre mais accomplir. En Cognoisance de toutes & chacune des choses dessusdictes si en avons nous ces lettres ouvertes & patentes par nous faict faire & seeller de nostre seel y appendant en absence de nostre grand seel. Donné en nostre Ville de Dordrecht, le 14. jour de Fevrier de d'an 1488. & de nostre Regne le 3.

Le contenu de cette Alliance fut publicé à Valenchiennes le 4. jour du mois de Mars, comme aussi es autres Villes voisines.

Wie auch die Ausschreibung eines Reichs-Tags nach Nürnberg,

§. 12. Diese Affairen trieben ferner den Römischen König dahin an/ seinen Herrn Vater/ Keyser Friedrichen/ zubewegen/ daß Ihre Majestät gleichwie wegen der Ungarischen Händel/ also auch wegen dieser Brittanischen Angelegenheiten einen Reichs-Tag nach Nürnberg ausschrei-

schreiben möchten. Welches auch sofort erfolgte.

Reichs-Hülffe wird wieder Franckreich gewilliget.

§. 13. Von diesem Nürnbergischen Reichs-Tage kan cap. 49. der VIten Vorstellung Theatri Comit. sub Friderico V. aufgeschlagen werden/ und ist hieher zuwiederhohlen/ wie sowohl der Brittannischen als Ungarischen Angelegenheit halber von denen Reichs-Ständten eine Hülffe und zwar Befehlsweiße verlanget worden/ die Ständte sich auch zwar zu der Hülffe erboten/ iedoch mit der Protestation, daß solches nicht geschehe in Krafft und zu Folge des Keyserlichen Mandats, sondern bloß aus freyen Willen und Keyserlicher Majestät und der Königlichen Würde zu Ehren. Wiewohl dennoch hernach die Reichs-Hülffe meistens aussenblieben/ aus Uhrsachen/ weiln auf diesem Reichs-Tag nur die höhern Ständte/ ja diese nicht einmahl alle/ erfordert worden/ und dahero die Nicht geforderten/ sonderlich die Reichs-Städte/ Bedencken trugen/ dem Reichs-Schluß Folge zu leisten. Wie denn Lehmannus *Chron. Spir. Lib. 7. c. 121. pag. 934.* davon dieses aufgezeichnet: Anno 1491. sub dato des 12. Julii hat König Maximilianus an einen Rath der Stadt Speyer schrifftlich lassen gelangen/ was gestalt König Carolus zu Franckreich/ Braband und Flandern mit Krieg beschweret/ und Er/ König Maximilianus/ unschuldig Blutvergiessen zuvor kommen mit König Carolo einen Vertrag getroffen/ welchen derselb zu Franckfurt erstlich durch seine ansehnliche Bothschafft/ hernach selbst persöhnlich/ in der Stadt Thürs/ in allen Puncten vestiglich zu halten/ leiblich geschworen/ und zu mehrer Bestätigung hätte Er/ König Maximilian/ seine Tochter/ Fräulein Margretha/ Hertzogin zu Burgund/ dem König zu Franckreich zum Gemahl versprochen/ und an dessen Hoff übersandt. Demnach er sich aber an Frau Annen/ Hertzogin zu Britannien/ verheyrath/ hätt König Carolus solchen Heyrath ungern vernommen/ und solchen zu verhindern der Hertzogin Land und Leute zu bekriegen angefangen. Wolle derwegen ihme gebüren/ daß er seinem verlobtem Gemahl mit ersprießlicher Hülff zuziehe. Ingleichen weil König Ladislaus in Böhmen die Cron Ungarn/ seinem Herrn Vatern/ Keyser Friedrichen/ und Ihme/ König Maximilian/ worzu sie nach Tödtlichen Abgang Königs Matthias erbliche und Göttliche Gerechtigkeiten hätten/ Eintrag zuthun/ und Stuhl-Weissenburg abzutringen/ im Werck begriffen. Darauf an einen Rath begehrt/ von wegen der Stadt Speyer 15. zu Roß/ und 45. zu Fuß mit aller Rüstung und Zugehör uff der Stadt Kosten ein halb Jahr zu solchem Zug zuzusenden/ und um Bartholomäi berührtes Jahrs dieselbe gen Metz unter des Reichs-Panier/ welches sein Herr Vatter/ Kayser Friedrich/ ihme gesandt/ abzufertigen. Ein Rath hat solche Hülff und Anschlag/ so ohne der Stadt Bewilligung beschlossen/ zum schädlichen Eingang und Abbruch ihrer Freyheit und Herkommens im Reich angesehen/ Und weil andere Ständ und Städt der Königlichen Majestät hierin zu willfahren Bedenckens getragen/ derselben Exempel gefolgt/ und die begehrte Hülffe hinterhalten.

Anschlag auf dem Nürnbergischen Reichs-Tage gefertiget.

§. 14. Und weiln mir indessen der auf angeregtem Nürnbergischen Reichs-Tage gefertigte Anschlag zu handen kommen/ so habe selbigen/ (besonders da Cortreius *Tom. I. Part. V. Jur. Publ. pag. 30.* schreibet: Tangitur quoque Matricula de anno 1491. Part. II. Actorum Brunsvicensium Tom. I. Fol. 1081. quæ tamen nec ibi nec alibi integra exstat,) in folgenden Abdruck communiciren wollen.

Anschlag des Königlichen Tags zu Nürnberg gemacht/ Anno &c. LXXXXI.

Churfürsten.

Geld.		
6000.	Mentz.	200
6000.	Cölln.	200
6000.	Trier.	200
6000.	Pfaltzgrave.	200
6000.	Sachssen.	200
6000.	Brandenburg.	200

Ertz-Bischöve.

5400.	Magdeburg mit dem Stifft Halberstadt und seinen Stetten Magdeburg/ Halberstadt/ Halle/ und andern.	180
3600.	Saltzburg.	120
1200.	Bisantz.	40
1848.	Bremen mit der Stadt Bremen/ Pockstehudt/ Staden vnd andere.	62.

Bischove.

1243.	Münster mit der Stadt Münster vnd andere.	42
		1200.

1200. Bassaw. 40
900. Freisingen. 30
450. Kemsehe. 15
528. Burck. 18
480. Seckaw. 16
240. Lanandt. 8
360. Chur. 12.
480. Costentz. 16
360. Basel. 12
900. Straßburg. 30
528. Speyer. 18
300. Wurms. 10
7900. Würtzburg. 130
1248. Bamberg. 42
792. Augspurg. 27
792. Eichstedt. 27
240. Regenspurg. 8
360. Meissen. 12
300. Numburg. 10
240. Merseburg. 8
1242. Hildesheim mit der Stadt Hildesheim. 42
624 Oßnabrück mit der Stadt Oßnabrügk. 21
408. Minden mit seiner Stadt Minden und andern. 14
300. Verdan. 10
1080. Badroborn mit seinen Stetten Badroborn/Wardburg vnd andern. 36.
280. Lübeck. 6.
5400. Utterich mit seinen Stetten Utterich/ Swol/ Defender/ Kamp/ Grünyngen vnd andern. 180
48. Camyn. 2
120. Swerin. 4
600. Genff. 20
600. Camerich. 20
360. Verden. 12
600. Lusan. 20
900. Metz. 30
300. Tul. 10
4500. Lüttich mit der Stadt vnd den Seinen. 150
528. Triedt. 18
480. Brixen. 16.

Werntlich Fürsten.

6000. Hertzog Jorg von Beiern. 200
5400. Hertzog Albrecht von Sachssen. 180
6000. Hertzog Sigmund von Oesterreich/ 200
5400. Hertzog Albrecht von Beyern. 180.
960. Hertzog Ott von Beyern. 32
900. Hertzog Alexander und Caspar von Veldentz. 30
648. Hertzog Hanß von Beiern vnd Spanheim. 22
5400. Hertzog von Gülch vnd Bergen. 180
6000. Hertzog Wilhelm von Brunswig/ Hertzog Heinrich vnd Erich/ mit den Städten Brunswig / Haunover/ Northeim/ Göttingen/ Hamel vnd andern. 200
3600. Hertzog von Meckelnburg mit seinen Stetten Rostogk / Wißmar und andere. 120
3600. Hertzog Heinrich von Brunßwig-Lüneburg/Zelle vnd andern. 120
1200. Hertzog von Brunswig zu Grubenhaim/ mit seinen Städten Saltz vnd Eimpeck. 20
1128. Hertzog Hannß von der Lawemburg. 38.
5592. Hertzog von Stettin mit den Städten Wolgast/ und andern/ hat Marggrave Johannß über sich genommen auszurichten. 197
1800. Hertzog von Holstein/ hat der König von Denneniarcken inne mit seinen Brüdern. 60
5400. Hertzog von Kleff vnd von dem Land von der Marck. 180
4200. Landgrave von Hessen/ der Jünger. 120
900. Landgrave Wilhelm / der Elder. 30
900. Landgrave Wilhelm der Mitler/ 30
900. Marggrave von Baden. 30
600. Marggrave von Roteln. 20
300. Landgrave von Leüttemberg. 10
5400. Wirtemberg. 180
720. Alle Graven von Anhalt mit den Witwen. 24
360. Grave Wilhelms von Hennenberg Kind. 12
360 Grave Ott vnd Herman von Hennenberg. 12
1200. Grave von Gortz. 40

Welisch Fürsten.

6000. Herzog von Sophey/ 200
2400. Luttringen. 80
1200. Der Printz von Calin. 40.

Keiser Friderich.

Oesterreich/ Steier/ Kernten/ Krayn/ } Herzogthum.
Die Windischen Marck/ Portenau/ } Herschafft.
Habspurg/ Pfirdt/ Kyburg/ } Grafschafft/
Burgaw/ Marggraveschafft.
Elseß/ Landgraveschafft.

König Maximilian/ und Herzog Philips sein Sohne.

Lotrich/ Brabandt/ Limburg/ Lutzemburg/ Geldern/ } Herzogthum.
Flandern/ eins Theils/ Burgundi/ } Graveschafft.
Hennegaw/ Hollandt/ Seelandt/ Namendt/ Supfen/ } Pfaltzgraveschafft.
Marggrave des Heiligen Reichs/
Frißlandt/ Salms/ Mecheln/ } Herrschafft.

Graven und Herrn.

120. Alle von Helffenstein/ 4
24. Kirchberg/ 1
400. Alle Graven von Werdemberg/ 10
240. Die Graven von Lupffen/ 8
360. Alle von Montfurdt. 12
408. Alle von Fürstemberg/ 14
24. Die von Zeymern/ 1
24. Die von Steffeln/ 1
48. Die von Gundelfingen/ 2
120. Alle von Eberstein/ 4
24. Gerolsegk/ 1
180. Grave Joachim von Oettingen/ 6
180. Grave Wolfgang von Oettingen/ und sein Bruder/ 6
72. Der von Heydeck/ 3
720. Alle von Rapoltstein/ 24
120. Alle von Stauffen/ 4
180. Alle von Tirstein/ 6
120. Hohenfels und Ruppoltskirchen/ 4
180. Sultz/ 6
240. Ziollern/ 8
180. Brandis/ Ochsenstein. 6
480. Alle von Sonnenberg/ 16
300. Die Truchseßen von Walpurg/ 10
24. Die Graven von Cassel/ 1
360. Grave Hanß von Wertheim/ 12
240. Grave Michel vnd Asmus von Wertheim/ 8
240. Die Graven von Rynegk/ 8
480. Alle Graven von Hohenloe/ 16
24. Die von Weinsperg/ 1
300. Alle Schencken von Lymburg/ 10
240. Alle Schencken von Erbach/ 8
120. Herr Sigmund vnd Michel von Schwartzenberg/ 4
120. Grave Emich von Leyningen und sein Bruder/ 4
120. Grave Wecker von Leyningen mit seinen Brüdern/ 4
240. Grave Philips von Hanaw/ der Jung/ 8
180. Item von der Herrschafft von Lichtemberg/ 6
408. Grave Philips von Hanaw/ der Elter/ 14
2400. Grave Engelbrecht von Nassaw zu Prodaw. 80
528. Grave Johanns von Nassaw zu Dilemberg/ 18
180. Die von Naussaw zu Wißberg 6
300. Die von Nassaw zu Sarbrücken/ 10
360. Grave Philips von Nassaw mit seines Sons Sone/ 12
180. Grave Heinrich von Nassaw zu Beilstein/ 6
120. Die von Königstein/ 4
120. Die von Ebstein/ 4
360. Grave Ludwig von Eisemberg/ 12
48. Die Graven von Nieder-Eisemberg/ 2
180. Der von Metzsch/ 6
120. Der von Fürnberg. 4
48. Ryneck/ 2
240. Grave Ott von Sulms/ 8
240. Grave Philips von Sulms/ 8
24. Die von Wynemberg/ 1
360. Die von Gemen/ 12
600. Der von Mörß mit der Herrschafft Rodemach/ 20
180. Herr Ludwig von Armburg/ 6
180. Alle von Honstein/ 6
180. Alle von Sarwerden und zu Lare/ 6
24. Vinstingen/ 1
300. Alle Reingraven/ 10
180. Werrich von Eberstein/ 6

180.	Der von Newennar.	6
48.	Die Herren von Horn.	2
120.	Grave Werckhart von Pitzsch/ und sein Bruder.	4
180.	Von der halben Herrschafft Lichtemberg.	6
48.	Grave Heinrich von Pitzsch.	2
264.	Die von Seyn.	9
48.	Grave Hanß von Dengen.	2
48.	Grave Wilhelm und Jorg von Sand Gans.	2
480.	Alle von Manßvelt/	16
408.	Stollberg.	14
48.	Bichlingen.	2
120.	Barbey.	4
120.	Overnfurdt.	4
120.	Grave Sigmundt von Glichen.	4
48.	Grave Erewin von Glichen.	2
48.	Grave Carl von Glichen.	2
720.	Der von Swartzburg.	24
120.	Grave Balthasar von Swartzburg.	4
240.	Alle von Bera.	8
48.	Die von Bleß.	2
240.	Die Reussen von Gretz.	8
48.	Die Herren von Wida.	2
48.	Die Herren von Runckel.	2
180.	Grave Ludwig von Lebenstein.	6
120.	Der Herre von Reinstein.	4
1800.	Alle Graven und Herren in Frießlandt.	60
600.	Die Herren von der Lip.	20
120.	Die Graven von Obemburg.	4
240.	Der Grave von der Sope.	8
72.	Der von Westerburg.	3
240.	Alle Graven von Waldecke.	8
48.	Die Schencken von Landsperg.	2
528.	Der Grave von Penthon.	18
480.	Der Grave von Brunkorst.	16
48.	Der Grave von Hohemundt.	2
180.	Der Grave von Witigestein.	6
72.	Die Herren von Spigelberg.	3
24.	Die Herren von Reichenstein.	1
300.	Teckelnburg.	10
744.	Alle von Schawmburg zu Westval.	25
300.	Abensperg hat Hertzog Albrecht von Beiern.	10
120.	Grave von Ortemberg.	4
120.	Die Herrn von Retperg.	4
	Der von Orlamünde.	
72.	Herr Sigmundt von Frawemberg.	3
48.	Herr Hanß Herr zum Degenberg.	2
48.	Die Herren von Staufen zu Ernfelß.	2
48.	Die Herren von Sumepoff.	2
600.	Manderscheidt mit der Grafschafft Blanckenheim.	20
48.	Die Herrn von Rifferscheidt.	2
1200.	Der von Eckmundt.	40
900.	Die Herrn von Bergen und Walen.	30
120.	Die Herren von Heben.	4
180.	Die Graven von Dübingen.	6
48.	Die von Blanckenberg in Westerreich.	2
48.	Die Herren von Krichingen.	2

Ebte und Prälaten.

720.	Abte zu Fulde.	24
180.	Herßvelt mit der Stat Herßvelt.	6
240.	Brobst zu Elwangen.	8
120.	Weißemberg.	4
48.	Camberg.	2
300.	Salmensweiler.	10
180.	Murwach.	6
240.	Kempten.	8
300.	Weingarten.	10
480.	Sannd Gallen.	16
48.	Reichenaw.	2
180.	Weißenaw.	6
120.	Sand Blasien.	4
300.	Maulbrun.	10
120.	Churpfey mit der Stat.	4
48.	Von Seltz.	2
120.	Bocksenhaußen.	4
120.	Schoßenriedt.	4
120.	Packariedt.	4
48.	Rittershaussen.	2
48.	Kreutzlingen.	2
48.	Stein am Rein.	2
120.	Schaffhaußen.	4
180.	Waltsachßen.	6
180.	Einsidel.	6
48.	Rockenburg.	2
120.	Rockenhaußen.	4
72.	Küntzlingen.	3
120.	Elchingen.	4
48.	Blanckenberg.	2
120.	Eißeny.	4
48.	Pfeffers.	2
24.	Von Sand Johanns.	1
48.	Petershaußen.	2
180.	Kaißhaim.	6
528.	Ebtißin von Qvedlinburg mit der Stat Qvedlinburg.	18
120.	Der Abte von Münster in Sand Torgenthal.	4
48.	Der Abte von Mecheror.	2
180.	Der Abte von Sand Carnelius.	6

240.

240.	Ebtißin von Essen mit der Stat Eßen.	8
48.	Ebtißin von Harwerden.	2
110.	Abte von Werden in Niederlandt.	4
	Die Teutzschen Hern.	
720.	Der Teutzschmeister mit den Poleien hinter Jne gehörende.	24
120.	Baley zu Cobolentz.	4
180.	Baley im Elsis.	6
180.	Baley zu Oesterreich.	6
180.	Baley an der Etzsch.	6
720.	Der Meister von Sannd Johanns Orden mit allen seinen Heußern.	24
	Die Stette des Reichs.	
1800.	Regenspurg.	60
3900.	Nürnberg.	130
768.	Rotemburg an der Tauber.	26
240.	Weissemburg im Narckaw.	8
300.	Swebischen Werde.	10
480.	Winßheim.	16
300.	Sweinfurdt.	10
240.	Wimpfen.	8
480.	Heilprun.	16
720.	Swebischen Halle.	24
768.	Nordlingen.	26
360.	Dunckelspügel.	12
3000.	Ulm.	109
2400.	Augspurg.	80
180.	Giengen.	6
120.	Popfingen.	4
120.	Alendt.	4
360.	Gmündt.	12
900.	Eßlingen.	30
360.	Reutlingen.	12
240.	Weil.	8
180.	Pfullendorff.	6
240.	Kaufpewern.	8
710.	Oberlingen.	24
180.	Wanngen.	6
180.	Eyseny.	6
180.	Leutkirch.	6
768.	Memmingen.	26
408.	Kempten.	14
180.	Puchorn.	6
600.	Ravenspurg.	20
408.	Bibrach.	14
600.	Lindaw.	20
1020.	Costentz.	34
1800.	Basel.	60
3900.	Straßburg.	130
240.	Keisersperg.	8
480.	Colmar.	16
480.	Sletstat.	16
240.	Mülhaußen in Elses.	8
720.	Rotweil.	24
408.	Hagenaw.	14
450.	Weißenburg am Rein.	15
240.	Oberehenheim.	8
180.	Roßen.	6
1800.	Speyer.	60
1020.	Wurms.	34
2700.	Franckfurdt.	90
300.	Fridberg.	10
240.	Geilnhaußen.	8
180.	Wetzßlar.	6
3900.	Cöln.	180
1500.	Ach.	50
3000.	Metz.	100
300.	Tul.	10
300.	Verdun.	10
300.	Schaffhaußen.	10
600.	Bisantz.	20
3900.	Lübeck.	180
2400.	Hamburck.	80
480.	Tordmündt.	16
600.	Niderwesel.	20
600.	Mülhaußen in Doringen.	20
600.	Northaußen.	20
600.	Goßlar.	20
1200.	Sost.	40
480.	Prapel.	16
180.	Wartemberg.	6
300.	Lamegaw.	10
180.	Türckheim.	6
360.	Verden.	12
120.	Münster in Sand Jorgenthal.	4
300.	Tewre.	10
120.	Harwerden.	4
1200.	Cammerach.	40
600.	Teuselberg.	20
2400.	Danntzk.	80

Cap. XVII.

Von Bestätigung der Heyrath des Röm. Königs Maximiliani I. mit der Princeßin Anna von Bretagne auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ Anno 1491.

Britannische Erb-Tochter bekömmt grosse Freyer.

§. 1.

DEr letzte Hertzog von Bretagne Franciscus hatte zwey Töchter/ Annam und Isabellam, von welchen die jüngere von kränklicher Constitution war/ auch bald ihrem Herrn Vater im Todte nachfolgte/ mithin die ältere in den Standt setzte/ daß selbige/ als eine Erb-Tochter/ zwey von den grösten Potentzen / nemlich den Römischen Konig Maximilianum und König Carln VIII. in Franckreich/ zu Freyern bekam: Dux Britanniæ (schreibet Baco de Verulamio *in Histor. Henrici VIII. Regis Angliæ, pag. 76.*) ævo confectus, & Lethargicus, & Mercenariis Consiliariis innitens, duarum tantum filiarum Parens, ex quibus altera valetudinaria erat, nec diu superstes futura. Jedoch soll ermeldter Hertzog gedachte seine älteste Tochter dem Maximiliano, (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel Lib. 5. cap. 38. pag. 1030. meldet/) zur Gemahlin versprochen haben/ darzu er vielleicht umb so mehr sich bewegen lassen/ weil der Frantzoße/ noch bey seinem Leben/ sich eifrigst bemühete / das Hertzogthum Bretagne mit der Crone von Franckreich zu vereinigen. Allein es seind bey Lebzeiten des Hertzogs diese Heyraths-Tractaten zum völligen Schluß nicht kommen / immassen solches so wohl aus der hiernechst in forma folgenden Vollmacht erhellet/ sondern auch daraus zu schliessen / daß bald nach dem Tode des Hertzogs eine Niederländische Gesandschafft an König Ferdinanden von Arragonien/ und dessen Gemahlin/ Königin Isabellen von Caßilien/ zu dem Ende abgeschicket worden / daß selbige vor den Röm. König und seinen Sohn/ Ertz-Hertzog Philipßen / umb die beede Königliche Princeßinnen / Isabellen und Johannen/ ansuchen solten. Von sothaner Anwerbung/ und wie hochbesagte Spanische Potentzen an K. Maximilianen gleichfalls eine Gesandschafft abgehen lassen / giebt der Spanische Scriptor Mariana, *Lib. 25. Hist. Hisp. pag. 432.* diese Nachricht: Ad Maximilianum è custodia Brugensi liberandum legati à Regibus in Belgas *Joannes Fonseca*, atque *Alvarius Arronius*, rem ex sententia confecerunt, expetenti tum in Conjugium Isabellam Regum filiam, Maria priori uxore defuncta, denegatum, spe facta Philippo eius filio atque hæredi futuro, unam ex Isabellæ sororibus ætate idonea collocandi, quem *Austriæ Archiducis* per eos dies *nomine*, Augusti indulgentia, nepotem auxerat, novo exemplo, (nam majores Austriæ Duces vocabantur) novisque honoribus augere destinabat, Hispanicæque affinitati idoneum præstare. Umb diese Zeit muß König Maximilian eine Gesandschafft nach Rom geschickt haben/ da denn die Quæstion entstanden/ ob ein Röm. König vivo Cæsare eine Gesandschafft schicken könne/ und ob solcher eben der Rang/ welcher des Kayserß Gesanden gebührete / zukomme. Medina Jureconsultus (fähret Mariana *d. l.* fort/) & Bernardinus Carvaialius, in locum Garsiæ Toleti, Asturicensis tunc Episcopus, deinde Cardinalis, & Placentinus Episcopus, apud Romanum Pontificem pro Ferdinando legatorum partes implebant, iis mandatum, ut Maximiliani legatis, quos ad Pontificem miserat, *præter morem majorum*, ut quidam disputabant, *superstite patre Augusto*, ita priores partes concederent, si Galli Regis Oratores idem facerent, medios assidere non paterentur. Sonst kan wegen der dem Röm. König in Quæstion gezogenen Præcedenz, dasjenige/ was oben cap. I. §. 7. aus des Burchard. Diar. Ceremon. Manuscr. Archiv. Vatic. angeführet/ wiederhohlet werden.

§. 2. Nach sopirung der Flandrischen Troublen fertigte der Röm. König auch eine Gesandschafft an die Britannische Princeßin Anna ab/ umb die bey ihres Herrn Vaters Lebzeiten angefangene Heyraths-Tractaten zum Schluß zu bringen. Die Gesandschafft war in ihrer Verrichtung glücklich/ massen die Princeßin nicht allein das Jawort von sich/ sondern auch derselben ein an ihren künfftigen Gemahl mit eigenen Händen gefertigtes sehr obligeantes Schreiben mitgab. Sonst ist die von K. Maximilian der Gesandschafft mitgegebene Vollmacht folgendes Lauts gewesen: König Maximilian erhält das Jawort.

Procuration de MAXIMILIEN Roi des Romains, pour traiter du Mariage d' entre lui & Anne, Duchesse de Bretagne, donnee à Inspruch le 20. Mars 1489.

MAximilien, par la grace de Dieu Roi des Romains, toujours Auguste, Archiduc d' Autriche, Duc de Bourgogne, de Lothier, de Brabant, de Limbourg, de Luxembourg, & de Gueldres, Comte de Flandres, de Tirol, d' Artois, de Bourgogne, Palatin de Hainaut, de Hollande, de Zelande, de Namur, de Zutphen & de Malines, Marquis du Saint-Empire, Seigneur de Frise & de Salins:

lins: à tous ceux qui ces presentes lettres verront, Salut. Comme des piecà & du vivant de feu notre Cousin, le Duc Francois de Bretagne, dernier trépassé, à qui Dieu pardoint, nous eussions par nos gens & Ambassadeurs, & les siens, tenu certains pourparlers & Traitez d' Alliance & de Mariage, entrenous, d' une part, & haute & puissante Princesse Dame Anne, sa fille aineé, à present Ducheſſe de Bretagne, d' autre part, lesquels Traitez & pourparlers, au moien du trepas dudit feu Duc, sont demeurez à conclure, & il soit que poury besogner si avant que de notre part le desirons, apres que sur ce en avons eu les avis de notre tres-redouté Seigneur Monseigneur l' Empereur, & des Princes de l' Empire, nous soit chose agreable envoier aucuns de par nous pardevers ladite Ducheſſe, ajant sur ce pouvoir tel qu'en tel cas appartient. Savoir faisons, que nous confiant à plein essens, grande loiaute, bonne prudence, discretion, & suffisance que savons etre és personnes de nos amez & feaux le Comte de Nassau; notre Cousin, le Seigneur de Polham Marechal, Maitre Iaques de Gondebault, notre Secretaire, & aussi de Loupian, notre Maitre d' Hotel étant par delà, iceux avons commis, ordonnez & établis, commettons, ordonnons, & établissons nos Ambassadeurs, orateurs, & Procureurs speciaux, en leur donnant plein pouvoir, autorité, & mandement exprés par ces presentes, de pour & au nom de nous, les trois ou les deux desdits Sieurs, qui mieux vaquer y pourront, exprés transporter pardevers ladite Ducheſſe de Bretagne, lui dire & declarer, & à ceux de son Lang, aussi aux Barons, Nobles, & Sujets de la dite Duche, si besoin fait, notre vouloir, intention, & desir au fait dudit Traité & Alliance de Mariage d' entre nous & elle, entendre & savoir sur ce le sien, & passer & conclure de notre part lesdits Traité & Alliance, selon que l'avons dit & declaré ausdits Ambassadeurs, fiancer pour & au nom de nous, la dite Dame Anne Ducheſſe, & faire promesse & serment solennel en l'ame de nous, que la prendrons ennotre femme & épouse, aussi de en ce cas recevoir le reciproque, à savoir de nous prendre à vrai & leal époux & mari, selon Dieu & notre Mere Sainte Eglise, & au surplus faire en ce que dit est tout ce que bons & loiaux Ambassadeurs, Procureurs & Orateurs peuvent & doivent faire, & jusques à la consommation dudit Mariage, ainsi que faire pourrions si presens y étions, & de ce en bailler leurs lettres telles que besoin sera, promettant en parole de Roi d' avoir & tenir pour agreable, ferme, & stable à toujours, tout ce que par les dessusnommez les trois, ou les deux d' iceux, sera fait, juré, promis, conclu & passé, & d' en baillernos lettres de confirmation, & ratification en forme due, quand requis en serons. En témoin de ce, nous avons fait mettre notre scel à ces presentes. Donné en notre Ville d' Inspruck, le vintieme jour de Mars, l' an de grace mille quatre-cens quatre vins-neuf, & du Regne de nous Roi le cinquieme. Signé, Maximilien. Et plus bas, par le Roi Numans. Et scellé.

§. 3. Es kam die Gesandschafft eben zu der Zeit/ als König Maximilian an. 1491. zu Nürnberg/ wegen des Ungarischen und Britannischen Kriegs / einen Reichs-Tag hielte/ zurück/ und erstattete nicht allein von dem erhaltenen Jawort erfreuliche Relation, sondern überreichte auch das ihr mitgegebene Hand-Briefflein. Gleichwie nun der Röm. König vorher sahe/ daß er seine neue Gemahlin sonder Schwerdschlag in seine Arme nicht bekommen/ so denn aber der Reichs-Hülffe benöthiget seyn würde: Also liessen ihre Majest. das erhaltene Schreiben in der Kirche zu S. Sebald vor denen Chur- und Fürsten öffentlich ablesen/ und durch dero Einwilligung die Mariage bestätigen. Sorhans Heyrath wird in Comitiis bestättiget

CAP. XVIII.

Was wegen der von Hertzog Albrechten zu Sachsen, in denen Niederlanden dem Röm. König geleisteten treuen Dienste/ auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1491. vorgangen.

Hertzog Albrechts zu Sachsen Niederländische Dienste überall

§. 1.

NAchdem wegen der Niederländischen Troublen, Hertzog Albrecht von Sachsen/ zum Stadthalter und Feld-Hauptmann constituiret worden: So ermangelte dieser theure Sachsen-Held nicht / seine Treue und Tapfferkeit

 werden

in Comitiis öffentlich gepriesen.

überall darzulegen. Die Fehde endigte sich zwar Anno 1489. wie davon §. 5. cap. 13. dieser Vorstellung Anzeige geschehen/ allein das Gedächtniß der geleisteten treuen Dienste war nicht verloschen; Gestalt dann als der Röm. König Maximilian Anno 1491. zu Nürnberg einen Reichs-Tag hielte/ und auff selbigem Hertzog Albrecht auch erschien/ in der Reichs-Versammlung so wohl ihm unendlicher Danck erstattet/ als dessen Tapfferkeit und Meriten mit vielen Lob-Sprüchen heraus gestrichen worden. Norinbergam (schreibet Fabricius *Lib. 7. Orig. Saxon. pag. 826.*) cum venisset, gratiæ illi publicè aguntur, eum magna testificatione virtutis & meritorum, quod Regis causam susceperit, vitam in discrimen posuerit, populum a malis consiliis flexerit, seditiosos vindicaverit, factiosos placarit, servitutem Gallicam a Belgio depuberit. Und Mich. Bojemus *in vita Alberti* thut davon diese Meldung: Annus tum agebatur 1491. cum Norinbergam veniens in solenni principum conventu publicè fides, fortitudo, scientia bellica, meritaque non tam in domum Austriacam, quæ sunt maxima, quam in ipsum imperium, commemorata sunt ab Imperatore, qui solus suam vitam, suum corpus periculis hostilibus & sanguinem objiceret.

Nachricht von des Sachßen-Heldens treuen Diensten in Niederlanden.

§. 2. Zur Erleuterung dieser aus dem Fabricio angeführten Worte ist von berührten Niederländischen roublen noch zugedencken / was massen Graf Philips von Ravenstein/welcher der Rebellen Oberster Hauptmann war/ nd von Franckreich mit Volck und Gelde unterstützet wurde/ nachdem er in Erfahrung bracht/ daß die Kayserlichen Völcker / wegen aussenbleibenden Soldes/ sehr schwürig wären/ sich bemühet/ selbige mit Gelde an sich zu bringen / welchem iedoch Hertzog Albrecht so klug als muthig begegnet/ und solchen Anschlag zu Waßer gemachet. Gleichwohl wolte der Soldate nicht fechten / dahero schrieb er eifrig umb Volck und Geld/ beydes aber blieb ayssen/ und die noch getreuen Städte in Braband und Flandern wolten auch nichts herschiessen. Als sich es nun endlich gar zu einer Revolte ansehen ließ/ also/ daß sie auch bereits den Hertzog mit Worten sehr schimpflich tractirten/ sagte er zu ihnen: Lieben Cameraden! ihr solt haben / was euch gehöret. Seyd nur ietzt zufrieden/ und gebt euch nicht selber in Gefahr: Denn wir leben mitten unter den Feinden. Ich habe mein Leben vor Kön. gl. Majest. auffgesetzet/ich will auch mein Gut nicht sparen / und solte ich auch gar nichts behalten. Hierauff ließ er alle seine Küsten und Kasten herbringen/ öffnete dieselben/ und theilete alles daraus mit / so weit es reichen wolte / sagende: Hier habt ihr alle meine Schätze und Kleinodien/ ich begehre nicht reicher als ihr zu seyn. So fort erhuben ihn alle biß an den Himmel/ und sie rufften ihm einmüthig zu: Er wäre würdig / die höchste Krone in der Welt zu tragen. Saxo undique pressus (also schreibet Fabric. *pag. 821.*) iracundiam dissimulat, milites furentes blandè appellat: quidam armis tormentisque minabantur, & muliebria faciebant in ipsum convicia. Dicendi tandem potestate impetrata: *nihil* (inquit) *vobis deerit, socii, neque virtus vestra fraudabitur præmiis: modo inter medios hostes jam quiescite, neque vosmet ipsos conjicite in discrimen; nihil ipse sum habiturus proprii, quod non velim vobis esse commune: vitam pro Rege vobiscum neglexi, nunc etiam huc advectis thesauris meis, supellectilem preciosam & opes meas in vos dividam atque dispertiam,* mox prolatis cistis, aurum argentumque factum infectumve militi dedit. Veterani liberalitate Ducis perspecta eum ad cœlum tollere, dignum imperio clamare. Hierauff gieng er auff den in der Nähe auf diesen Auffruhr lauernden/ und sich deshalber vor Halle gelagerten Graf Philipp loß/ und jagte ihn von berührter Belagerung fort; So dann verfolgte er selbigen biß in Hennegau/ und eroberte unterwegs acht Schlösser/die er rein ausplündern ließ. Nach diesem belagerte er Graf Wilhelmen von Aremberg in Arschot / verlohr aber in drey Stürmen viel Volck dafür/ darunter die meisten Ursächer voriger Auffruhr blieben/ dannenhero sagte er zu den übrigen: Wir haben nur umb dieser willen unglücklich gestürmet/ weil die Auffrührer niemahls ungestrafft bleiben; Diesemnach spiegelt euch an ihnen/ und hütet euch künfftig vor Schaden. Ceciderant (seind auch Worte Fabricii *pag. 822.*) in ea oppugnatione multi veterani, & plerique omnes, qui auctores seditionis, de qua dixi, fuerant, Albertus palam dicebat, *se ipsorum culpa infeliciter egisse, quod nullæ contra Magistratum licentia sit impunis;* idque credi volebat, ne in posterum facinus malum milites committerent. Als er nun die Belägerung auffheben muste/ stelleten die allzumuthigen Arschoter eine Sau mit Rocken und Spille auf die Mauer/ und rieffen: Wenn die Sau diesen Rocken würde abgesponnen habn/ so solte Hertzog Albrecht Arschot erobern. Discedens

dens (fähret Fabric. *dict. pag.* fort) ab oppido, ab Arshotiis ludibriis irridetur parum viriliter. Scrofam enim colum fusosque tenentem, pinnis murorum imponunt: clamitantes, *tum potiturum oppido Saxonem, cum Scrofa pensum illud deduxisset.* Posthæc cum tripudio & clamoribus, bacchantium in morem, scrotam per omnes vicos agitant. Sothane Beschimpffung bewegte Hertzog Albrechten/ daß er den 1. May bey Nachtzeit/ als die in der Stadt von ihrem Feste toll und voll waren/ unversehens vor die Stadt rückte/ und solche stürmender Hand eroberte. Der von Aremberg entwischte/ die Bürgerschafft aber wurde niedergehauen/ iedoch verschonte man alter Männer/ wie auch der Weiber und Kinder. Arnsbergius (*d. p.*) beneficio tenebrarum & locorum notitia evadit, paulo ante lucem, cum ipso diluculo oppidum capitur: cives ante militem prosterni, veniam petere, vitam orare; sed sine discrimine primo impetu interficiuntur: ætas imbellis mulierum, puerorum, senum, oppido excedere jussa, ne quid acerbius in direptione paterentur, injuriæ magis obnoxii. Und pag. 823. Dederunt Arschotii triumphi ridiculi pœnas non ridiculas. Von hier gieng der Zug vor Thienen, so auch bald erobert/ und darinnen weil alle Benachbarten das Ihrige hinein geflehet/ ein unsägliches Gut erbeutet wurde. Saxo (*dict. pag. 823.*) militi severè imperat, ut à cæde, & ab incendiis abstineret: prohibere a direptione non valuit. Multi suas fortunas & quicquid precioſi habuerant, in illam urbem comportarant; quod cum militi, prædæ avido, innotuisset, ruere, raptare, convasare omnia. Ex urbibus vicinis aliqui, quibus civium facultates notæ & exploratæ erant, calonibus & lixis se inmiscuerant? prodendoque & rapiendo minus ipsis hostibus incommodabant. Albertus, delata ad se querela, publico interdicto omnem externam colluviem, quæ nomen militiæ non dederit, exire mandat intra certarum horarum spatium, deprehensis supplicium capitale statuit: Dieses erregte eine durchgehende Furcht/ und die Städte/ bevoraus Löwen und Brüssel/ begunten diejenigen zuverfluchen/ die ihnen zu diesem Kriege gerathen. Hierzu kam Pest und Hunger/ und nur genannte beyde Städte schickten ihre Gesandten nach Thienen an den Hertzog mit besondern Geschencken. Er ließ sie vier Wochen zappeln/ ehe sie zur Audienz gelangten; So dann bestraffte er sie hart mit Worten/ und stellete es Kayserl. Majest. anheim/ was solche Meineydige verdienet hätten. Is (*pag. 824.*) cum eos post mensis demum spatium admisisset, audivisseque, initio durè respondet: totamque rem ad Regem absentem rejicit: cujus sententia & mandato velit cognoscere, quid sit faciendum in tam improbos cives, tamque rebellionis ferè principes. Sie hielten aber beständigst um Gnade an/ und sagten: Sie dörfften nicht wieder nach Hauße kommen/ so fern sie nicht Gnade und Friede mitbrächten. Legati (fähret Fabric. fort) suppliciter obsecrant, si se salvos esse velit, errorem ignoscat; ea enim lege dimissos à suis, ut nisi nuncium de pace lætum referant, in exilium eant, nec ad suos lares unquam revertantur. Dahero er ihnen einen Tag hierzu ansetzte. Als dieser erschienen/ warffen sie sich in schwartzen Trauer-Habit zu dessen Füssen/ legten alle Schulden auf den unbändigen Pöbel/ ingleichen auff Graf Philippen/ und flehten bewegtlichst umb Gnade. Fabricius hat *dict. pag. 824.* die flehentlichen Reden also aufgezeichnet: Se bellum non contrà Regem suscepisse, sed motam injuria quorundam præfectorum plebem non potuisse contineri, æqua tanquam æstu quodam se fuisse abreptos nisi simul omnes perire maluissent; accessisse ad partes injustiores alios metu, alios necessitate, nonnullos certa spe se data occasione causæ regiæ profuturos: Fuisse Ravesteinum impedimento, quo minus id factum sit: qui fidos Regi homines occiderit, cives saltem mussitantes fugarit, plebeios vinculis detinuerit: Accidisse Belgio hanc fatalem calamitatem: plebem nunc sero cernere, & experiri suo malo, quantum peccaverit: sese luituros pœnam, quam voluerit: facturos jussa, quæ mandaverit, modo pacem promittat & miseros suscipiat. Orare tamen & obtestari se, ut Clementiæ suæ meminisse velit: qua etiamsi se indignos esse fateantur, ipsi tamen nihil sit ea dignius. Regem quoque majorem tum fructum tum voluptatem capturum, ex servatis quam perditis civibus. Hertzog Albrecht/ hierdurch erweichet/ beschied sie folgenden Tags wieder vor sich/ und als sie erschienen/ schalt er sie zuförderst ernstlich/ daß sie mit ihres Fürsten Räthen und unschuldigen Bürgern so grausam verfahren. Hiernechst verlachte er ihre Einfalt/ daß sie bey denen Frantzosen ihre Freyheit gesucht/ da sie doch einen frommen Herrn mit einem Tyrannen vertauschet hätten. Itaque Albertus, (*pag. 825.*) vocatis legatis, primum insignem crudelitatem exprobrat, quod Regis aliquot familiares, & cives innocentes excruciatos gladio

gladio necarint: deinde acriter in ipsorum invehitur levitatem & superbiam, qui fictam libertatem quærant sub dominatu Galli: suam secundam fortunam ferre nesciant: Legitimos dominos per contemptum abjiciant: externos contra jus fidemque & propria emolumenta expetant. Endlich versprach er Gnade unter gewissen Bedingnißen/ welche Fabricius *dict. pag.* also auffgezeichnet: Ut urbes cum municipiis in suam potestatem tradant: regiis præfectis dignitatem & jura erepta restituant: fœderibus Gallicis & Clivensibus apertis renuncient; tecta aperiant, nomina eorum, qui seditionem aluerint, deferant: Regi se jurejurando rursus obstringant: veniam ab ipso singulariter petant: stipendia denique persolvant militibus. Dieses alles wurde von ihnen bewilliget/ und sodann überreichten sie ihm die Schlüssel zu ihren Thoren. Solchergestalt erfolgte Anno 1489. durch dieses Herrn tresliche Conduite der edle Frieden mit dem von Braband/ und bald hernach submittirten sich auch die von Flandern/ und schloß König Carl VIII. in Franckreich zwischen denselben und K. Maximilianen gleichfalls einen Frieden.

CAP. XIX.

Wie sich der Römische König Maximilian auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ Anno 1491. bemühet/ die zwischen dem Fürstl. Hauß Beyern und der Gesellschafft des Löwen/ wie auch dem Schwäbischen Bund/ sonderlich der Beyerischen Ritterschafft halber/ entstandene Irrungen beyzulegen.

§. 1.

Gesellschafft des Löwen tritt in Schwäbischen Bund.

Schreibet Crusius *in Annal. Svevic. lib. 5. part. 3. cap. 13.* Nobilibus hoc usurpari talibus temporibus (nemlich Anno 1380.) cœpisse, ut sodalitates inter se facerent, ut S. Georgii, S. VVilhelmi, alii bellicæ alicujus, ut Leonis, ut Pantheræ, quisque insigne societatis suæ in veste gerebat, ex argento aut auro: ut Leonem, Panthieram, aut aliud. Unter diesen Gesellschafften war die Societas Leonum, die Gesellschafft mit dem Löwen/ die stärckste/ massen selbige sich in verschiedene Länder erstrecket/ welches aus einem von Datt. *Lib. I. de Pace publ. cap. 7. num. 8.* angezogenen Document erhellet/ darinnen diese Worte zu lesen: Darzu nehmen wir/ vorgenannte von Würtemberg Baid/ und die Gesellschafft mit dem Löwen an dem Rin/ ze Niederland/ ze Elßas/ und ze Brißgaw. Im Jahr 1490. florirte eine besondere Gesellschafft des Löwen / deren vornehmstes Membrum Hertzog Wolffgang in Beyern war. Und weiln in damahligen Zeiten der Schwäbische Bund entstanden/ so trat berührte Gesellschafft in berührten Jahre gleichfalls darein.

Irrungen der Hertzoge in Beyern mit dem Schwäbischen Bund.

§. 2. Nechstdem ist aus dem Theatro Comit. sub Friderico erinnerlich/ wie die Beyerischen Gebrüder/ Albertus, Christophorus und VVolffgangus, in continuirlichen Irrungen geschwebet. Es wurden zwar zwischen ihnen öffters Vergleiche aufgerichtet/ allein diese blieben fast nur auf dem Papier/ und da das Hertz wenig davon wuste/ oder wissen wolte/ so ist ausser Zweifel zusetzen/ daß immer neuer Streit entstanden. Solches euserte sich besonders in Zeiten/ da berührte Societates, nemlich die Gesellschafft des Löwen und der Schwäbische Bund/ zu einer grossen Macht und Ansehen gelangeten/ und nicht allein die Gebrüdere Christophorus und Albertus von selbigen ziemlich portiret wurden/ sondern auch verschiedene von Hertzog Albrechts und Hertzog Georgens in Beyern Ritterschafft in den Bund sich einnehmen liessen/ ja gar sich unter den Schutz der Crone Böheim begaben.

König Maximilian bemühet sich, die Irrungen beyzulegen.

§. 3. Indem nun im folgenden 1491. Jahre auf dem Nürnbergischen Reichs-Tage der Römische König Maximilian sich bemühet/ sothane Irrungen abzuthun/ so habe die in Actis Comit. dißfalls vorhandene Piecen, vermittelst folgender Abdrucke/ communiciren wollen;

I.

Actum Nurenberg Vigilia Pentechoste Anno &c. LXXXXI.

Als die Königliche Majest. und der Keyßerlich Anwald etlichen den Churfürsten und Fürsten/ auch der Churfürsten Bottschafften/ hie zugegen/ Befehle gethan haben/ sich zu underreden auf Mittel/ damit hinzulegen weren die Irrunge

runge die sich haben zwischen Hertzog Albrechten von Beyern eins/ und der Ritterschafft der Gesellschafft vom Lawen/ andern teyls.

Darauff haben sich die gedachten Kurfürsten Fürsten und Botschaffte mit yren Rethen underredt und die Irrunge vorgemelt dermassen auffs füglichst vormuglichst und austräglichst abzulennen bedacht/ also/ daß Hertzog Albrecht von Beyern allen Unwillen und Ungnade gegen allen und iglichen der Gesellschafft von Lawen solt begeben und fallen iassen vnd Jhn hinfür ein gnädiger Herre sein/ daentgegen sollen die von Lawen seiner Ritterschafft und Underthane Jm als Underthane und Landsessen getraw und gehorsam sein/ und sich gegen Jme halten mit Dinsten und andern/ alß yrem Landesfürsten/ wie sich gepürt und herkommen ist/ yren Rechten und Freyheiten Beyderseits vnvorgriffenlich.

Und alß etlich gebrechen sich haben/ die zum teyl die angezogen Freyheit berühren möchten/ wol die Königl. Maj. auch der Keyserlich Anwalt vleiß ankeren und bey Hertzog Albrechten vorfugen/ dieselben abzustellen und fallen zulassen/ doch obichtes were auffgehaben/ daß solches stehe zu yrer Beider Gnaden und Freuntschafft Handen/ damit Rechtfertigunge derselben stück nicht not were. Wo aber Hertzog Albrecht ye vormeynt/ des fug und recht zuhaben/ und der Freyheit vorgemelt nicht endtgegen sein solt/ daß dann die Königl. Maj. auch der Keyßerl. Anwalt von prelaten/ freyen/ Herren und der Ritterschafft/ auch von Stetten Hertzog Albrechts Landschafft/ ein Ausschuß thun etlicher trefflicher Personen/ ziemlicher Anzahl/ auff dieselben solch Stück und Irrunge zurecht zuverteydingen und des ein Austrag zuverfaßen in forme/ das der austreglich fürderlich und entlich sey/ vngeweigert.

Desgleichen ander Irrunge/ Hertzog Albrechten und sundere Personen betreffende der Gemelte Gesellschafft/ daß die auff solchen Außtrag auch vorvast/ dardurch die Sachen gestillt und hingelegt werden.

Item darneben die Königl. Maj. auch den Keyßerlichen Anwalt mit worten zuberichten Ursach/ darumb die Churfürsten Fürsten und Botschafft sich solcher mittel bedacht haben/ das alles in Schrifft zusetzen nicht fug ist/ mocht auch ferrer reichen.

II.

Actum am Pfingstmontage zu Nüremberg Anno &c. XCI.

Item zu gedencken Hertzog Wolffgangs sachen/ daß die Königl. Maj. auch der Keyßerl. Anwaldt derselben auch fug suchen/ die hinzulegen oder endlich zu verfassen.

Item ob zu besorgen sein solt/ daß die Landschafft den Austrag nit annemen/ wird zu gedenkken/ daß die Königl. Maj. auch Keyß. Anwalt yzt ein Obman/ der beiden teylen leidelich were/ ernenten/ der mit gleichen zusatze der Partheyen umb die gebrechen entschide/ oder aber/ in Krafft Keyserlicher und Koniglicher Oberkeit und Befelhe/ ein Commisarien geben/ mit Maß/ daß das Recht förderlich zu end lauffe.

Item alß Hertzog Christoffs Sachen gegen Herzog Albrechten an Pfaltzgrafen und Herzog Georgen gestelt sein/ daß die Ko. Maj. auch Keyß. Anwalt bey den yztgnanten Kurfürsten und Fürsten von Beyern fürdern wollen/ Sprüche umb die sache zu fertigen.

Item zugedencken/ als Hertzog Albrecht Beschwerunge hat/ wiewol die vom Lawen mit Jme vertragen würden/ möchten sie doch nachmalß von dem bunde wieder Jne oder andere Fürsten von Bayern in hülfe gemant werden/ &c. Solches abzusneyden/ wollen die Ko. Maj. auch Keyßerl. Anwalt dester vleissiger arbeyten/ die Richtunge zwischen den gemelten Fürsten und dem Bund zutreffen/ So were solches gentzlich abgesnytten und one Sorgen.

III.

Actum am Mittwochen in Pfingstheiligen tagen Anno &c. XCI.

Alß die Fürsten von Beyern der Königlichen Majestaid zu erkennen geben haben/ wie etliche yre Underthanen des Adels und Ritterschafft sich unbillichen zusammen und auch in den Punde zu Swaben und in der Crone zu Behemen Schirm gethan und gegeben haben/ und aber dieselben vom Adel und Ritterschafft des Lands zu Beyern vermeynen/ solchs/ yrer Notdurfft nach/ obligender Beschwerunge halb/ gegen Jne fürgenomen billich gescheen sey; Ist

durch die Königl. Maj. fürgeslagen nachfolgend mittel: Nehmlich daß die Herren von Beyern allen Unwillen und Ungenade gegen allen und yeden/ so sich dergestalt/wie oblaudt/ zu dem Punde und zu Schirm der Crone Beheymen gethan haben/ abstellen und fallen lassen/ und sich über das keiner Ungenade versehen dürfften. Do entgegen dieselben vom Adel und Ritterschafft/ alß ire Underthanen und Landsessen / getraw und gehorsam sein sollen/ sich auch mit Diensten und andern gegen den gemelten Herren von Beyern/als yren Lands-Fürsten/ wie sich gebürt und herkomen ist/ gutwillig beweißen/ doch yren Rechten und Freyheiten Beider seyt unvergriffen. Es soll auch Beiden teiln/ wes sie Vorderunge und Sprüche in gemeine oder sunderheit zu samen und gegen einander zu haben vermeynen/ Ir Ansprach und Vorderunge vorbehalten sein/ und deshalben ein Austrag gestelt werden / auf nachfolgende der dreyer Wege einen/Nemlich auf die Landschafft der drey Sted des Lands Beyern / mit einem Ausschuß zimlicher Anzall / oder aber daß sich die Partheyen ins gemeinen Obmans mit gleichen Zusatz vereinen/ Oder aber/ daß die Ko. Maj. und Keyßerl. Anwäldt yztmalß Macht haben/ zu bestymmen einen Commissari, so unpartheisch Leivt/oder aber von peiden Partheien ein gleichen Zusatz zu Imenemne / und den Handel/ so vern der nit gütlich hingelegt möchte werden / rechtlich entscheide/ und daß auff solchen verfaßten Außtrag keyn Parthey gegen der andern mit der Taht oder ander vnfreüntliche wege in Unguten keynerley Natverunge fürnemen/sundern auff solchen Außtragk-Gericht gesliht und versonet sein/ alles traulich und angeverde.

IV.

Der Gesellschafft im Leon halben.

Ist durch die Kun. Maj. fürgeslagen/ als die Herren von Beyern vermeinen / daß sich etliche vom Adel und Ritterschafft in Beyern on Not zusamen/ und auch zu dem Pundt im Land Swaben getan haben / und herwider dieselben vom Adl und Ritterschafft vermeinen/solich zusamen tun/ vnd zu dem Pundt/Ir Beschwerd halben/ pillichen bescheen sey/ daß Römisch Keyser und König dieselben vom Adl und Ritterschafft/ als Ir Obrist Herren/ und als Keyßer und Kunig/ Sy zu Recht und aller ander Pillichkeit / als Unterthanen des Reichs/ wie sich gebürt/ furdern und daben handhaben / damit Sy weder vmb die vergangen noch künfftig Zwitrecht vnd Irrung / und all ander Spenn/vnbillicher weyße nit beschwert werden. Doch so vern/ daß Sy sich/ als gehorsamen Vndersessen/ vnuergriffen ire Freyheit und Herkomens / gegen den Fürsten von Bayrn/als Irn Lands-Fürsten/nach alter löblicher Gewonheit vnd Herkomen/halten.

Daentgegen sol sich der Pundt derselben/so sich also zusammen tan haben / nit weiter yetz noch hernach annehmen / sunder Inen Ir Verschreibung/ auf der Keyserl. vnd Kunigklichen Beuelhen / hinaus geben/ angesehen/daz weder dem Pundt noch iymands anndern zymet noch gebüret/solich Irrung/ so sich ye zu Zeiten im Reiche erheben / anzunemen/ oder zum Rechten oder on Recht zubeschützen/vnd nemblich der Fürsten Vnderthan vnd Lanndleüte/ dagegen sollen sich dieselben Fürsten von Bayrn / mit Hinlegen alles Widerwillenns vnd Vngnad/ als Ir gnedig Fürsten vnd Herren/ gegen Inen auch erweisen.

Der annder Artickl.

Der Ritterschafft halben um Kreckgewr vnd Mortnawr/ hat die Künigklich Maj. den Artickl in der gemein gesetzt/ vnd niemand darinne benennt/ Inmassen hernach volgt:

Item/der Pundt soll sich der Herren von Bayrn hindersessen weiter nit annemen/ noch der dheinen in den Pundt dringen/ oder hernachmahls annemen/ Ob aber darinne Spenn oder Irrung einfiellen/ sullen die von Pundt die nit annemen/ vnz zu Erleütrung der Kuniglichen Majestat.

Vrsach / warumb Kreckgewr/ Mortnawer oder nymandes benennt ist. Wann die Keyf. Maj. vermeint/ daß Kreckgewr und Mortnawer dem heiligen Reiche zugehörig seyn / deßhalben die Keyß. Maj. auf ain Zeit ain Mandat ausgeen laßen hat/ daz Sy nit in den Pundt sullen kummen/sunder sich allain der Keyß. Maj. halten.

Dritt Artickl.

Der dritt Artickl/ der Lehenlewt halben/

halben/so im pundt sein/ daz die Künigl. Maj. fürgeschlagen/ daz solichs den Herren von Beyrn an irn Lehennschafften vnschedlich vnd vnuergriffen sein sulle. Vermaint die Kunigklich Maj. daz es der Pillichait nach dabey bleiben solt.

Vierd Artickl.

Daz Lanntgericht zu Nüremberg berürennd/ hat die Künigklich Maj. mit mein Herrn von Aichstetten/ als Keyserlichen Anwald/ vormals diß Mittl fürgeslagen/ daz die Marggrauen von Branndenburg daßelb Lantgericht lassen ruen vnd anstehen/ drey/ oder vier Jar von dato dieß tags zurechnen/ Also auf Meynung/ daz die Künigl. Maj. in mittler Zeit Wege fürneme/ Wie es mit demselben Lanntgericht gehalten sol werden vnd daß auch in mittlr Zeit mein gnediger Herr Hertzog Jorg mit Graispach kainerley Newerung fürneme/ desgleichen/ daß mit dem Lanntgericht Hirsperg an die ennde gemelte Zeit ans mitgericht werde.

So hat dann die Künigklich Majestat/ nach dem für sich selbs in der Vnderrede diß Mittl fürgeslagen/ des gemelten Lanntgerichts halben.

Item/ das Lantgericht/ so Brandenburg hat aufgericht/ sol und mag Brandenburg drew oder vier Jar gebrauchen/ der Herren von Bayrn vnderthan darinn aufgenomen/ vnd ob derselben vnderthan halben icht Irrung auferstund/ sollen Commißari/ die solch Irrung hinzutun Macht haben/ erwelt werden.

V.

Auf obgemelt fürgeslagne Mittl der vier obgeschriben Artickl haben die Herren von Beyrn Jr Antwort auf nachuolgend Maynung geben.

Auf den ersten. Vacat.

Auf den andern.

Item/ der Mortnawer halben/ vnserm gnädigen Herrn Pfaltzgrauen/ Kreckgawer vnd ander Ritterschafft vnd Verwannten der Fürsten von Beyrn &c. daz sich der Pundt der Mortnawer/ unserm gnedigen Herrn Pfaltz Grauen verwannt/ der Kreckgawer und annder Ritterschafft vnd Verwandten der Herrn von Bayrn entslag/ vnd nit mer annemen/ doch yederman an seinem Rechten vnschedlich.

Auf den dritten.

Item derhalben/ so Lehen von den Herren von Beyrn tragen/ vnd im Pundt sein/ der Lehen Güter besivert werden/ daz solichs den Herren von Beyrn an Jrn Lehenphlichten vnd Dienstperkeiten vnuergriffen vnd vnschedlich sey.

Auf den Vierden.

Item/ von des Lantgerichts wegen zu Nüremberg/ dünckht die Herrn von Bayrn/ daz es billich vnd wol bestee/ bey dem vierden fürslag vormals/ von der Kunigclichn Maj. geben/ daß es mit den Gerichten und Jrer Freyhait beleiben soll/ bey dem Vertrag zwischen Hertzog Ludwigen/ Marggraue Johansen vnd Marggraue Albrech gescheen.

VI.

Item/ Auf das fürgehalten Mittel/ der Kreckgawr vnd Mortnawr berürend/ sich der zumüßigen/ vnd fürter nit anzunemen/ aus Vrsach/ daz Sy den Herrn von Beyrn vnd der Phaltz zugehörig vnd gewant sein sollen. Ist des Punts Endschließen/ vnd Antwort zu vorderst/ mit Endeckhen/ daz dieselb und ander Ritterschafft in den Gezirckht des Lands zu Swaben/ als frey/ Edl/ und Dienstleivt des heiligen Reichs herkomen/ Also/ daz Sy insunder niemandts/ dem Sy daz aus aigner schuld vnd Verwantnuß pflichtig/ zugetan oder dienstlich sein sollen/ wiewol villeicht in etlichen andern Fürstenthumben anders Herkomen sein/ und gehalten werden mag. So nun das also ist/ so befrombt den Pundt nit vnbillich/ daz die Fürsten von Beyrn Jnen solch Meynung fürfaßen/ vnd aus der Vrsach/ dann wißentlich ist/ daz die obgemelten Kreckgeivr und Mortnawer Schwaben vnd auf Swebischen Erderiech vnd Gezirckh geseßen/ auch also herkomen/ daz Sy in Sunder keinem Fürsten oder Herrn aus Schulden dienstlich zugewannde gewesen seiend/ annders dann sy so vil freyer will/ vnd des daz Jnen darumb geben vnd widerfarn ist/ genaigt hat/ als dann desselben abermals offenwar Vrsach am Tag ligt/ dann die Ritter vnd Knecht solcher baider Ennde haben bis-

her vnd noch in Kriegen vnd Geschefften/ zu Schimph vnd Ernst / gedient der Phaltz/ vnd nit minder andern Fürsten vnd Herren/ in der maß auch wider die Phaltz/ wie dann das von Inen / als freyen Edelleüten im Lannd zu Swaben/ herkomen / vnd von mengelichen vnuerhindert / biß daß daz Keyßerlich Maudat/ deszusamen tundts des Swebischen Pundts vßgangen/ vnd davor sust allwegen ain vñerdechelicher Pruch gantz ruewig vnd von yemannds angefochten gewesen ist/ deßhalben Sy auch von der Keyßerlichen Maj. mit andern/ in das Lannd Swaben gehörig/ in den Swebischen Pundt sind erfordert vnd verpot/ mit unbillich / ytzt gemellt Ursachen angesehen. So nun von dem Pundt / außerhalb des oder aigner bewegnuß / gegen Inen nit fürgenomen noch gehandelt ist / so verhofft der Pundt/ die Künigklich Maj. vnd Käyserlicher Anwäld werden selbs mit billichen / daz die Kraichgewr vnd Mortnaivr also solten begeben oder ausgeschloßen werden/ daz dann nit allain Inen/ nachdem des von wegen Ir allhie niemannds Macht hat/ sonder auch dem heiligen Reich/ so uil vnd Sy daz gegen demselben auch berüret / abbrüchlich were/ vnd ist demnach an die Konigklich Maj. vnd Kayßerlichen Anwald des Pundts vndertenigklich bitte/ die Fürsten von Beyrn daran zu weisen / den Pund vnuerhindert zu lassen / solcher Ritterschafft anzunemen / nach Gepot und Erfordern der Keyßerlichen Maj./ dar Inn Sy/ als Swaben / on mittels begriffen sind.

Item/ der Pundt soll sich der Herrn von Beyrn Hindersessen weiter nit annemen/ noch der kainen in den Pundt dringen / oder hernachmals annemen / Ob aber darinn Spenn oder Irrung infielen/ sollen die vom Pundt nit annemen vntz zu Erleytrung der Königklichen Majestat.

Item/ auf daß fürgehalten Mittel/ daz der Pundt der Fürsten von Beyrn Hindersessen weiter nit annemen sollen/ Ist des Punts mittel/ so sich die Konigklich Majestat merckhen lassen hab/ Nach hinlegung der Irrung/ yetzo vor Augen zwischen den Fürsten von Beyrn vnd dem Pundt fürzunemen freündlichen Vertrag. Also / daz Sy wissen haben mögen/ wie Sy neben ainander sitzen/ daz dann der Punt Red zu hörn vnd nach Billichait zuverfolgen wol genaigt ist. Wann dann dasselbig zu fürganng Dienst wiert/ die durch Anzogung obgemelts mittels von Im selbs abgeschnitten vnd notdürftig fürgeschen/ Das vnd was zu frieden dienen mag.

VII.

Auf den Artickl der Fürsten von Beyrn gegen dem Pundt und dem anndern von Lewen angezogen / also lauttend.

Item daz sich der Pundt der Herrn von Beyrn Ritterschafft / hie oben im Lande zu Beyrn / der Gesellschafft des Lewens/ wider die Herrn von Beyrn angenomen haben / dieselb Ritterschafft sich auch ferner zu Schutz und Schirme vnter die Cron Beheim gethan haben.

Anntwort.

Der Pundt gesteet sollichs Artickels/ so uil den Pundt berüert / gantz nit / dann die Keyserlich Majestat hat aus gemeiner Notdurfft vnd Nutz des Reichs ainen Lanndt Friede / mit Rat des Reichs Churfürsten vnd Fürsten/ vnd auch der Fürsten von Beyrn / gemacht/ außgeschrieben vnd meniglichen zu halten vnd handthaben gebotten. Darauf vnd auch hefftige seiner Keyßl. Gnaden Gebott die vom Pundt sich vnd Ire Verwannten / in Krafft des Landfrieds/ in den Vellen / darynn begriffen/ gegen vnrechten Gewalt zuenthalten vereinigt. Vnd ob sich mit loblichen Churfürsten Fürsten und andern Stenden/ vnd den von Lewen löblicher erberer maß deßhalb vertragen haben/ den Fürsten vnd löblichen Hawß von Beyrn nit zuwider/ wie der vbergeben Artickl luttet/ auch nit versehelich seyn sol / daß solcher Vertragk die Fürsten von Beyrn keineswegs aus gemelten Ursachen berürn sol/ wann so lang vnd vnrechte Gewaltsam That still steen/ ist des Orts handthabung des Frieden nit not/ vnzwefenliches vertrauens/ die Kunigl. Maj./ neben der Keyßerlich Anwalt/ ermeßen des Bundts Annemen der vom Lewen redlich / billich / vnd zu hanthabung Keyßerlicher Oberkeit vnd gemeins Frids bescheen.

Ferrer/ als in Worten fürgeschlagen ist/ daß die von Lewen die Verschreibung mit dem Pundt auch der Crone zu Bohem angenomen/ vnd darzu Ir Gesellschafft abthon sollen ꝛc. haben die Künigklich

nigklich Maj. auch der Keyßerliche Anwalt hiervor gnugsamlich verstanden mercklich Vrsach/derhalb die vom Lewen Vertragk mit dem Pundt/ auch Schirme von der Cron zu Bohem angenomen haben/vnnd nemlich in Crafft Irer verschryben Freyhung/ aber solch Ainig mit dem Punde/ auch den ermelten Schirme abzuthun/ ist nit in Ir macht alein/ yedoch/ so Hertzog Albrecht die Beschwerung/ vormals fürpracht/ abstellet/ vnd das abgenomen widerkeret/ Vngnade abthette/ auch Hertzog Wolfgang vertragen würde vmb sein Irrung vnd vmb etlich Gebrechen/ sonnder Personen berüren/daz dieselben zu entlichen Außtrag verfast werden. Wiewol dann die vom Lewen Irer Phlicht gegen Hertzog Albrechten erledigt sein/ in craft Irer Freyhung/ so were doch des Pundes Mittel/ daß sie sich gegen Hertzog Albrechten hinfür hielten/ als getrew/ gehorsam Vnnderthanen/ Behaltung Ir Fryhungen vnd andern Verschreibungen Irer Gesellschafft/ dann die Gesellschafft anders nit gehandelt hat/ dann wie sich ihrenthalb wol gebürt/vnd das Recht leiden möge/ vnd daß sollich Mittel der von Lewen Anwalt an sein Mitgewandten bringen solten/ in getrauen/ es solt nit abgeschlagen werden.

Item derhalben/ so Lehen von den Herren von Beyrn tragen/ vnd im Pundt sein/ der Lehen Güter beschwert werden/ daß selbichs den Herren von Beyrn an Irn Lehenschafften vnd Diennstberkeiten vnuergriffen vnd vnschedlich sey.

Mittel im Bundt.

Darvmb derhalben die Lehen tragen von den Fürsten von Beyrn/ ist war/daß die Keyßerlich Majestat denen/ die in das Land zu Swaben gehörent/ gepotten hat/ zu komen in den Swebischen Pundt/das habend die aus Schulden getan. Der Pundt hat auch die Beyrischen Lehngüter/so vil der Fürsten von Beyrn Gerechtigkeit berürt/ nit beswert/ vnd die Phlicht antreffent der gedachten Lehenlüt/ dieselben werden sich wol wissen zu entschliessen/ was Sy der Oberkeit vnd Iren Lehenherren schuldig sind/ vnterlich/ vnd recht halten.

VIII.

Wo nun die Maynung der Herrn von Beyrn bey dem Pundt nit finden würde/ hat die Kunigl. Maj. gedencken gehabt/ so uern daz in Eyr lieb Rate finden würde/ der Gesellschafft halben im Lewen/ diß nachfolgend Mittel den Partheyen fürzuschlagen.

Daß die Herrn von Beyrn ihr Vngnad gegen den vom Lewen vallen laßen/ vnd Jr gnedig Herrn sein/ da entgegen sullen Sy sich gegen denselben Herrn von Beyrn/ vnuergriffen Irer Freyhait/ als vndertenig gutwillig Vnderthan beweisen. Darauf sollen Sy deshalben gericht sein/ vnd was Sy yetzt vnd hinfür gegen einander irrig oder spennig würden/ sol/ zu außtreglichen Rechten/ auf der Herrn von Bayrn Landtschafften steen/ die deshalben ainen Ausschuss zimlicher Anzal zu solchen Rechten/ sich von wegen gemainer Landtschafft darinn zu erkennen/ verordnen sullen: Als aber die Herrn von Bayrn gedencken haben/ daß solich Gesellschafft Jn zuwider angefangen/ vnd deshalb sich des Punts/ auch des Schirms zu Beheim vndersteen zubehelffen/ daß Sy sich dann solcher Hilf vnd Schirms vber gemelt Recht vnd Austrag der vergangen vnd künfftiger Irrung nit gebrauchen/ vnd ob deßhalben weiter Irrung einfiel/ damit die Gesellschafft im Lewen vermainen wolten/ sich des Schirms zu Behem vnd Hilf des Punts zubehelfen/ das soll steen zu Erkenntnüß der Romischen Küniglichen Majestat/ die das zuvor rechtlich erlewtern sol. Es sol sich auch der Pundt verschreiben der Gesellschafft vber obgerürt Recht/ oder auch nach Verscheinung der fünf Jarn in gemelter Gestalt nit weiter anzunemen.

Vnd wo die obgemelten vier Artickl/ so sich die Herrn von Beyrn gemainclich beklagt haben/ gütlich betragen möchten werden/so vermeint die Künigen. Maj. vmb die sondern Artickl/ so etlich Herrn von Beyrn sonders berürt. Nachdem ain Sorg ist/ daz die gütlich mit der Partheyen willen nit betragen mögen werden/ desgleichen ob die obgemelten vier gemainen Artickl gütlich nit betragen würden/ diß nachgemelt gemain Mittel/so zu Rechtlichen Austrag die-

dienen möcht/ fürzuschlagen/ der Zuversicht/ daz die Partheyen in ain austreglich Recht verfasst würden.

Vnd ist dits der Artickl.

Der Spenn halben zwischen den Herren von Beyrn/ vnd dem Pundt/ vnd was Sy von wegen Jr selbs/ vnd Jrer Zugewandten zusamen zu sprechen/ vermainen zuhaben/ damit man derselben/ nachdem die bisher durch andere gütlich Mittel vnd mannigfaltigen Vleiß/ so darinne fürkert ist/ nit haben mögen betragen werden/ zu End vnd Hinlegung kumen. Begert die Kunigklich Majestat vnd Keyßerlicher Anwald/ daz baid Partheyen yede für sich selbs/ vnd Jr verwanndten ein Mittel fürslag/ so zu rechtlichen Austrag dienen mag/ vnd das dem Rechten aller gemessigt sey/ vnd daß yeder Parthey der andern fürslagen Mittel gezaigt werde/ solchs der Pillicheit nach zuerwegen/ der Zuversicht/ derselben werde ains von baiden Partheyen nach solchem erwegen ausgenomen/ oder aber sein Mittel nach besichtigen des anndern pessern/ wo Sy aber der ains bederseyt aufzunemen nit ainhellig würden/ daz dann die Künigl. Maj. Macht hab/ mit sambt den andern Churfürsten/ Fürsten/ vnd deren Bötschafften/ so unpartheysch/ vnd den Spennen nit verwandt sein/ darinnen zu erkennen/ welchs vndter den fürgeschlagen Mittl das billicher/ vnd dem Rechten bass gemeß sey/ daz dann dasselb aufgenomen/ vnd Jm an waigrung gelebt werde.

IX.

Der Gesellschafft halb im Leon.

Ist durch die Künigklich Majestat fürgehalten/ Als die Fürsten vnd Herren von Beyrn Jrer Künigklichen Majl. zuerkennen geben/ daz sich etlich Jr Vnderthan von dem Adl vnd Ritterschafft in Beyrn/ vnbillich zusamen/ vnd etlich daraus auch zu dem Pundt im Lannde zu Swaben/ vnd in der Cron zu Beheim Schirm getan vnd gegeben/ vnd aber dieselben vom Adl vnd Ritterschafft vermeinen sollen Jr Zusammentun/ auch zu dem Pundt/ vnd zu der Cron zu Boheim/ etlicher Beschwerung halb/ so gen Jnen fürgenomen sein sollen/ beschecn sey. Hat die Künigl. Maj./ auf baider Partheyen Zulassen/ solich Sachen an sich genomen/ vnd darinne Entschaid geben/ gibt vnd tut auch den wissentlich in Krafft diß Briefs/ wie hernach volget: Nemblich daß der Swebisch Pundt der gemelten Ritterschafft/ vnd dieselb Ritterschafft dem Pundt Jr Verschreibung ainander vbergeben/ auf Vnns Kunig Maximilians Bevelh/ in Crafft vnsers Gewalts/ den Wir von der Keyßerl. Maj. vnserm Herrn vnd Vatern vnd für Vns selbs haben/ fürderlich wiederumb hinraus geben/ sich der gentzlich entslahen/ vnd die oder ander der Fürsten von Bayrn Lannds-seßen oder vnderthan yetz oder hinfür nit mer annemen. Es sollen auch die berürt Ritterschafft/ auf vnnsern Beuelh/ an der Jr fürnemen oder Handlung/ so wider Jr berürt Lands Fürsten Oberkeyt wer/ auch abstellen/ vnd sich als gehorsam getrew Vnderthan vnd Landsessen/ nach altem Herkomen/ gegen den Fürsten von Bäyrn/ als Jrn Lannds-Fürsten/ halten/ angesehen/ daz weder dem Pundt noch yemannds anderm zimbt noch gebüret/ solch Jrrung/ so sich ye zu Zeiten im Reich erheben/ anzunemen/ oder zum Rechten oder on Recht zubeschützen/ vnd nemblich der Fürsten vnderthan vnd Lanndtleivt. Dagegen sollen sich die Fürsten von Bäyrn/ mit hinlegen aller Vngnad/ als Jr gnedig Lands Fürsten vnd Herrn/ gegen Jn auch beweyßen/ vnd die Sachen gegen Jn/ ytzt oder hinfür/ in Vngnaden mit anden noch rechen. Ob aber dieselben Fürsten darüber die bemelt Ritterschafft mit Gewalt oder widerrecht zubeschwern vnderstunden/ des Wir vns zu Jn gantz nit versehen/ so sollen vnd wollen die Keyßerlich vnd Künigl. Maj./ als obriste Haubtleüt des Reichs/ dieselben beschwerten/ auf Jr Ersuchen/ dawider zu Recht schützen vnd schirmen vngeuerlich. Doch so soll solchs den Fürsten von Bäyrn/ an Jr Fürstlichen Obrikeit/ auch Jn vnd der Ritterschafft/ an Jren Freyhaiten/ vnd altem Herkomen in allwege vnuergriffen sein.

§. 4. Endlich seind in folgendem 1492. Jahre diese und andere Jrrungen durch Rom. Keyß. Maj. in der Reichs-Stadt Augsburg/ theils per transactionem amicabilem, theils regia autoritate, & sententia, abgethan worden. Welcher Vergleich bey dem Datt *de Pace publ. lib. 2. num. 13. pag. 264. b.* in formâ gelesen werden kan. Wie diese und andere Jrrungen beygeleget worden.

Cap.

CAP. XX.

Vom Reichs-Convent zu Metz Anno 1491. wegen des von König Carln VIII. in Franckreich unternommenen Raubs der Braut des Röm. Königs Maximiliani I.

§. 1.

Vermählung K. Maximil. Tochter Margarethen mit dem Dauphin und nachmahligen K. Carolo VIII. in Franckreich.

König Ludwig XI. in Franckreich bemühete sich zwar sehr/ die reiche Burgundische Erbtochter Marien seinem Dauphin Carln VIII. zur Gemahlin zu verschaffen/ allein das Glücke hatte diesen fetten Bissen vor den ErtzHertzog Maximilianen von Oesterreich aufgehoben. Jedoch reusirte derselbe nachgehends/ als die Ertzhertzogin verstarb/ darinn/ daß die hinterlassene Princeßin Margaretha Ao. 1482. ermelten Dauphin Carolo zur Gemahlin versprochen ward. Die Heyraths Pacta sind oben §. 23. Cap. 5. vorgetragen worden/ daraus kürtzlich zuwiederholen/ wie man sich verglichen/ daß die Princessin/ nach ausgerufenen Frieden/ in die Hände eines Herrn vom Königlichen Geblüthe geliefert/ und in Franckreich auferzogen/ die Stände in Franckreich aber im Nahmen des Königs und Dauphins eydlich versprechen solten/ die Heyrath/ so bald beyde Verlobte zu gebührlichem Alter erwachsen/ (massen damahls der Bräutigam 12. Jahr/ die Braut aber nur 2. Jahr alt war/) zur Vollziehung zubringen.

Wird durch die Heimführ- und Trauung vollzogen, jedoch ohne Beylager.

§. 2. Im folgenden 1483. Jahre kamen König Ludwigs XI. in Franckreich Besandten nach Gent/ alwo sich gleich damahls ErtzHertzog Maximilian, nebst seinem Sohn Philippo, aufhielte/ üm dero resp. Tochter und Schwester/ als des Dauphins Braut/ abgeredeter massen abzuholen. Maximilianus hielte nicht allein/ was er versprochen/ wie er denn die Princeßin Margaretham so fort durch die von Gent nach Heßdin begleiten/ und daselbst dem von Crevecoer und andern Herren/ worbey auch die Frauen von Dunois und Thouars sich befunden/ überliefern ließ/ sondern fertigte auch an den Dauphin eine ansehnliche Gesandschafft ab/ ihme zu dieser Heyrath Glück zu wünschen. Der jungen Braut kam Hertzog Petrus von Bourbon, Stadthalter von Beauvais, mit seiner Gemahlin Anna/ des Dauphins Schwester/ und vielem Adel/ beyderley Geschlechts/ bey Bethune entgegen/ selbige im Nahmen des Königs willkommen zu heissen. Man empfing auch diese grose Princeßin an allen Orten des Königreichs Franckreich/ wo sie durchzoge/ mit höchster Beehrung und Frolocken/ und wolte jedermann die Princeßin sehen/ welche die Mittels-Persohn des Friedens/ den sie so lange gewünschet hatten/ gewesen wäre. Zu Amboise, wohin sich der König mit dem Dauphin und sämtlicher Hoffstadt begeben hatte/ ward die Heyrath im Monath Julio durch ordentliche Trauung vollzogen. Bald nach dieser Trauung aber starb König Ludwig XI. worauf ihme dessen Sohn/ der bißherige Dauphin und der jungen Ertzhertzogin Bräutigam/ Carolus VIII. in der Regierung folgete/ jedoch konte der neue König die Braut sich noch nicht beylegen lassen/ massen Er damahls ein junger Herr von 13. Jahren/ die Braut aber nur von drey Jahren war/ jedoch wurde sie fernerweit mit aller Sorgfalt in Franckreich auferzogen.

K. Maximilian vollziehet seine Heyraht mit der Britannischen Erbtochter durch Gesandten.

§. 3. Was massen hernach ErtzHertzog Maximilian, auf dessen Kronenwürdiges Haupt der Himmel indessen die Römische Königs-Crone gesetzet hatte/ mit der Britañischen Erbtochter Anna ein Heyraths-Pactum aufgerichtet/ ist Cap. 17. angezeiget worden. Nach beygelegten Niederländischen Troublen wurde/ auf Veranlassung König Heinrichs VII. in Engelland/ das Beylager zwar durch eine andere weite Gesandschafft/ welche in dem Printzen von Uranien und Wolfgangen von Polheim bestanden/ vollzogen/ die Heimführung aber/ wegen des Frantzösischen Kriegs/ suspendiret/ wovon/ sonderlich was die dabey beobachtete Ceremonien anlanget/ Baco de Verulamio *pag. 139. in Histor. dict. Regis Angl.* dieses aufgezeichnet: Rex, postquam res & existimationem Maximiliani hoc modo sustentasset, consilium ei dedit, ut jam Nuptias cum Britannæ acceleraret. Qvod & Maximilianus fecit, & eo usque, tum apud Principissam ipsam, tum apud Consiliarios ejus principales, prævaluit, ut *Matrimonium* per *Procuratorem* consummatum fuerit, cum Ceremonia, tunc temporis, in his partibus, nova. Neque enim solum, publice desponsata est, sed etiam tanquam Nupta per omnia tractata, atque in *Thalamo* collocata: Postqvam autem decubuisset, ingressus est Legatus Maximiliani

ximiliani cum Literis Procurationis, & astantibus multis, tam Viris, quam Fœminis, primariis, *Tibiam suam ad Genu usque nudatam*, inter *Linteа nuptialia* inseruit; ut Cerémonia illa, *Consummationi* & *Cognitioni actuali*, æqvipollere putaretur. Hoc facto, Maximilianus, (cujus moribus penitus insitum erat, ut Negotia semper semiperfecta relinqveret, & reliqua Imaginatione tantum forti consummaret: tanquam *Sagittarius malus, qvi sagittas ad cuspidem usque attrahere non solet:* Cui etiam tam facile fuisset, Sponsam suam præsens amplexari, qvam hujusmodi Ludibria instituere,) omnia jam pro certis ducens, neglexit ad tempus cogitationem de Nuptiis, & Bello totus incubuit.

K. Karl in Franckreich hält so wohl seine als K. Maximiliani Vermählungen vor ungültig.

§. 4. Gleichwie aber ermelter und nunmehr König Carl VIII. in Franckreich/ ob Er sich schon mit des Röm. Königs Tochter Margarethen versprochen hatte/ nicht vertragen konte/ daß dis Fräulein sammt ihren Erblanden/ jemand anders/ als einen Frantzosen zutheil werden solte: Also resolvirte sich derselbe/ sobald Er von beschriebenen Beylager Nachricht erhielte/ seinen mit dem Römischen König/ dessen Tochter halber/ geschlossenen Heyraths-Contract umbzustossen/ und die Margaretham an ihren Herrn Vater zurück zuschicken/ hingegen aber Ihrer Maj. Braut sich selbst zuvermählen. Trithemius in Chron. Hirsaug. ad ann. 1491. raisonniret darüber also: Anno prænotato Carolus Rex Gallorum VIII. Margaritham Regis Germanorum Maximiliani filiam sibi a Patre Ludovico XI. ante IX. annos, cum magna solemnitate desponsatam, remisit ad Patrem in Flandriam, opere demonstrans, se vacuum fide, avaritia plenum. Erat autem Margaritha duorum annorum, & Carolus agebat sextum, qvando sponsalia inter eos fuerunt celebrata. Mansit ergo in Gallia novem annis, & cum remitteretur, annum agebat undecimum. Quæ autem fuerit causa remissionis Margarithæ ad patrem, dicam paucis, ut noverit posteritas omnis, nullam in virgine fuisse culpam, nec patrem Gallo, qva remitteretur, præbuisse occasionem, sed Carolum, levitate motum, ambitione & avaritiæ stimulis concitatum, egisse quod non debuit, quodque vix jure potuit. Annam Britanniæ Ducis filiam Rex Maximilianus per suos legitimos procuratores sibi futuram desponsaverat uxorem, cum ea ut unica herede habiturus & Britanniæ Ducatum. Quod ubi Gallo innotuit, ut Ducatum potuisset habere, Britanniæ rapuit heredem, & uxorem duxit contra jus & æquitatem, Maximiliano prius legitime desponsatam non sine scandalo plurimorum. Hæc fuit causa non alia. Damit man aber diesem Propo eine Tugend-Farbe anstriche/ so wurden diese Principia geführet/ ob wäre so wohl des Königs Contractus matrimonialis, wegen der Oesterreichischen Princeßin Unmündigkeit und daher ermangelnden Consenses, als die Vermählung des Rom. Königs mit der Britannischen Erbtochter/ weil selbige/ als eine Vasallin/ ohne seinen Consens sich vermählet hatte/ pro Contractibus claudicantibus zuhalten. Carolus interim, (fähret gedachter Engelländische Historicus *pag. 141.* fort/ postquam Theologos suos consuluisset, atq; ab iis edoctus fuisset, istiusmodi fictitiam Consummationem, potius Inventum quoddam Aulicum esse, quam apud Ecclesiam receptam) magis solide rem aggressus est; & secretis & callidis Instrumentis, (tam Matronis scilicet, quam Consiliariis,) primo Conscientiæ & Honoris scrupulum amovere conatus est; Qva in re duplex erat labor. Neque enim solus Maximilianus cum Britanna, sed etiam Carolus ipse, cum Filia Maximiliani contraxerat: Ita ut Nuptiæ ex utroque pede claudicarent, & ex neutra parte dubitatione carerent. Verum quatenus ad Contractum cum Rege Carolo, exceptio erat justa & liqvida, eo quod filia Maximiliani infra Annos consensus esset, ideoque Lege non teneretur. Sed quoad Contractum Maximiliani ipsius, duriores sustinebat partes Carolus, cum nihil adducere posset, nisi qvod Contractus ille, sine consensu Domini Capitalis, Caroli scilicet, (cujus Pupilla & Vasalla erat, atqve ipsa erga eam Parentis loco,) initus esset; Ideoque ob Defectum hujusce Consensus prorsus irritus. Qui defectus (dixerunt) licet Matrimonium ipsum, post Cohabitationem & actualem Consummationem, dirimere non posset, tamen ad Contractum invalidandum sufficiebat. Nam quoad Consummationem illam ludricam risu eam excipiebant, inqvientes: *argumento esse, quod Maximilianus Viduus esset, & Procus admodum tepidus, qui Sponsi partes per Deputatum præstare contentus fuerat; neque laborem itineris parvi adire sustineret, ut omnia extra controversiam statuerentur.*

Princeßin von Bretagne wird daher K. Karln in die

§. 5. Sothane Rationes fanden nun/ besonders da eines Theils man selbige durch das Frantzösische Geld und grose Versprechungen secundirte/ andern Theils die Macht König Carls und die Besorg-

geheim zur Gemahlin versprochen.

sorgniß/ daß Bretagne in einen beschwerlichen Krieg mit Franckreich verwickelt werden möchte/ bey denen aufs gegenwärtige mehr als aufs zukünfftige ihr Absehen gerichteten Unterthanen der Princeßin der gestaltigen Ingress, daß diese hochbesagtem Carolo in geheim zur Gemahlin versprochen wurde. Britannia igitur, (seind fernere Worte Verulamii, *pag. 142.*) hisce rationibus permota, artificiosè instillatis, ab iis quos Rex Gallus, (qvi Præmiis & Promissis non pepercerat,) in suas partes traxerat; & illecta procul dubio præsente gloria, & potentia Regis Caroli, (præsertim cum in Flore ætatis esset, & cœlebs, atque Patriam suam, Sedem diuturni & calamitosi Belli, constituere verita, secreto in Matrimonium Caroli consensit.

K. Karl bemühet sich K. Heinrichē auf seine Seite zu bringen.

§. 6. Alldieweiln aber König Carln der König in Engelland Henricus noch in Wege stunde/ so schickte Er an selbigen eine stattliche Gesandtschafft/ welche mit Ihme so wohl einen Frieden/ (massen/ wie Cap. 16. Vortrag beschehen der Engelländer/ dem Römischen König zugefallen/ des Frantzosen Feind war worden/) schliessen/ als auch ein Bündnüß aufrichten/ darneben aber den König dahin vermögen solten/ mit guten Willen geschehen zulassen/ daß Er/ als Lehnherr und Vormund der Erb-Princeßin von Bretagne, diese nach seinen Gefallen verheyrathen dürffte. Wie denn König Carls damahliges Intent dahin ging/ daß Er die mit dem Röm. König geschlossene Vermählung durch den Weg Rechtens trennen/ und sich selbst solche so dann antrauen lassen wolte. Jedoch ließ Er sich von seinem proper-propo zur Zeit deutlich nichts mercken/ vielmehr tractirte Er die ihme zur Ehe versprochene Princeßin des Römischen Königs nicht allein aufs beste/ sondern declarirte auch beständig/ wie Er gemeinet/ sothane Vermahlung zur gebührenden Zeit zu vollziehen/ und so viel die Princeßin von Bretagne anlange/ nichts weiter suche/ als das ihme zustehende Lehn-Recht zu erhalten/ und die Princeßin an einen seiner getreuen Anverwandten zuvermählen. Sothane Intriqven hat Verulamius ebenfals aufgezeichnet/ und lauten seine Worte *pag. 142.* also: Sed durante hoc Tractatu secreto, Carolus, ut rem, ab adversis Oppositionis & Dissvasionis Auris, illæsam servaret, ad solitas Artes confugiens, & sperans se Nuptias, sicut antea Bellum, posse tecte conficere, si Regem Angliæ inani spe lactasset; solennem Legationem in Angliam misit, per Franciscum Dominum de Luxemburgo; Carolum Marignianum & Robertum Gaguienum, Generalem Ordinis Bonorum Hominum (qvi appellantur) de Trinitate; qvi Pacem & Fœdus cum Rege componerent, intermiscendo veluti preces, ut Carolo liceret cum Henrici Regis bona voluntate (pro jure suo, tanqvam Domino Feudi, atqve insuper Tutori,) de Nuptiis Britannæ ad Arbitrium suum disponere. Suscipiebat autem in se Nuptias Maximiliani per viam juris se direpturum. Atque hoc ipso tempore, ut Hominum oculos averteret & perstringeret, Filiam Maximiliani in Aulâ suâ habere non destitit; quæ diu ante ei commissa fuerat, ut in Gallia educaretur; Eam minimè dimittendo, aut remandando, sed contra constanter asserendo & declarando, sibi in animo esse, Nuptias illas tempore idoneo perficere: Atque quoad Britannam, se nihil aliud cupere, quam ut Jus Domini sui retineret, eamque alicui Affini, sibi fideli & observanti, nuptam traderet. Welchem beyfüge die in der Frantzösischen Gesandschafft vor dem Parlement in Engelland gehaltenen Rede befindliche eigentlich hieher gehörige Passagen: Und zwar *pag. 146.* Quatenus ad Actionem Britanniæ; Rex vester optime novit, quæ in illa intervenerint. Bellum erat illud, ex Domini nostri parte, necessitate mera conflatum. Attamen quamvis stimuli & Provocationes ejus Belli acriter Regem nostrum pupugerint: nihilominus potius Olivæ, quam Laureæ Ramum in manu gestans, illud transegit. Præterea, in dies fere ad Regem vestrum mittebat, veluti Chartas abrasas & puras, in quibus Rex vester, pro Arbitrio suo, pacis & Belli Leges conscriberet. Licet enim, & Honor Regis nostri, & Securitas, in ea Actione sita essent; tamen neutrum eorum tam charum aut pretiosum duxit, quod in manus Regis vestri non committeret. Neque Rex noster ex sua parte, ad iniquam aliquam Interpretationem trahit, quod Rex vester auxilia Duci Britanniæ præstiterit. Satis enim novit Rex, multa a Regibus, ad Populo suo complacendum, fieri necesse esse: neque difficile est, distinguere in rebus hujusmodi, quid a Regis mero motu emanaverit. Verum hæc actio Britannica, jam (Decreto divino) transacta est, & finita: Et (sicut Rex noster sperat,) est tanqvam Via Navis in Mari, nullo relicto Vestigio & Impressione in Animis alterutrius Regis: Ipse certe sibi conscius est, nihil hujusmodi in animo suo residere. Dann im Ende *pag. 152.* Super est tantum civile quoddam potius Postulatum, quam Legationis nostræ Pars essentialis,

quod Dominus noster Regi vestro commendat. Rex (ut omnes norunt) Dominus est capitalis Ducatus Britanniæ: Nuptiæ Heredis ad eum, tanquam Tutorem & Guardianum, jure spectant. Estque hoc genus Juris, Privatum jus, & Patrimoniale, non Regium. Attamen, (ut amanter & ingenue cum Rege vestro agat, quem tanquam alterum se efficere cupit, & una eademque res cum eo fieri,) hoc petit, ut bona Regis gratia, & consensu, de Nuptiis ejus disponere possit, prout sibi commodum videbitur; Et Matrimonium Maximiliani prætensum & intrusum, per viam juris, irritum facere. Sonst seind in angezogener Oration nicht allein viel verzuckerte Expressiones anzutreffen/ sondern es wird auch darinnen vorgetragen/ wie König Carl sich vorgesetzet/ auf Neapoli sein Recht auszuführen / und dadurch sich eine Brücke zum Türckenzuge zu bauen. Oft alligirter Verulamius aber fället *dict. pag.* darüber dieses Indicium: In hunc modum, Legati Regis Galli, verbis suavissimis, & plane mellitis Regis sui propensionem in Henricum Regem repræsentare, & aspera quæque inter Reges duos lenire, & dulcorare cognati sunt: duas res ex hoc sperantes. Quarum altera erat, ut Regem consopirent, donec Nuptiæ Britannicæ essent consummatæ; Hoc vero æstimabant, Rem esse unius tantum Æstatis, & tanquam Fructum jam prope maturum, & cito decerpendum: Altera vero instar Fructus plurium Annorum erat, ut scilicet Regis Henrici Animum ita temperarent, ut Expeditioni Italicæ neutiquam esset impedimento.

Wessen sich der Engelländer erkläret.

§. 7. Gieng nun König Carl mit dem Engelländer betrüglich ümb / so ermangelte dieser auch nicht / jenen mit gleicher Müntze zubezahlen. Folgende aus dem Verulamio *pag. 153.* genommene Worte werden davon gnugsame Nachricht ertheilen; Rex interim animi dubius erat, quid de Nuptiis Britanniæ judicaret. Liquido cernebat, Regis Galli Ambitionem eo ferri, ut Ducatu eo potiretur; Sed res prorsus mirabilis ei visa est, Gallum in Familiam suam introducere velle, Nuptias controversas & litigiosas, præsertim cum talem haberet Successorem. Sed omnia simul perpendendo, Britanniam quidem ut rem perditam æstimabat; Verum Negotium hoc Britanniæ, ut Ansam Belli cum Gallia, arripere constituit; Et Expeditionem Neapolitanum in promtu habere pro Ansa pacis, quando opus foret: Probe siquidem informatus erat, quanto Rex Gallus Expeditionis illius flagraret desiderio. Postquam igitur sæpius cum Concilio suo de re deliberasset, Animi autem sui sensum parce aperuisset; Cancellario in Mandatis dedit Responsum quoddam formale, quod Legatis redderet; idque præsentibus reliquis Consiliariis fecit. Sed postea, Cancellarium solum ad se vocans, jussit eum tali Stilo verba facere, quæ convenirent Tractatui, qui in Fœderis rupturam desiturus foret; Utque ante omnia caveret, ne ullo modo Expeditionem in Italiam averteret. Ich übergehe billig/ was zu unserm dermahligen Zweck nicht gehörig ist/ und bleibe nur bey der Bretagnischen affaire; da denn König Heinrich der Frantzösischen Gesandtschafft dißfals zur Resolution ertheilen ließ/ wie Er/ wenn ihr Königlicher Principal bey Vermählung der Erb-Princeßin von Bretagne das Schwerd nicht brauchen würde/ sich nicht drein meliren wolte. Quatenus (lauten die Worte in berührter Resolution, *pag. 155.*) ad Actionem Britanniæ; miratur Rex, Regem vestrum, ejus rei mentionem facere, ac si illam, Meriti loco, apud Regem nostrum duceret. Illud enim meritum huc tamen redit, quod Regis nostri opera usus sit, ad decipiendum unum ex optimis suis Fœderatis. Quoad Nuptias vero, Rex ei rei se immiscere minime vellet, si Rex, Dominus vester, Liturgia non Gladio Matrimonium contraheret. Und alß einige Engelländische Räthe/ gleichsam von ohngefehr bey gedachter Gesandtschafft sondirten/ es würde doch dieser mehr angezogener Heyrath verlangte freye Hand nicht etwa auf des Königs selbst eigene Person zuverstehen seyn/ gab selbige zur Antwort: Wie dieses von ihres Königs Gedancken so weit entfernet/ daß Er auch deßhalber ihnen nichts aufgetragen hätte. Injecta autem (schreibet davon Verul. *pag. 158.*) tanquam obiter est Quæstio, à quibusdam ex Consiliariis; *Num forte Rex Gallus consentire vellet, ut Nuptias Britannæ pro arbitrio disponeret; cum Exceptione tamen sive Exclusione, ne ipse eam in Uxorem duceret.* Cui Interrogationi Legati prudenter & caute responderunt: *Rem illam à Regis sui Cogitationibus tam procul abesse, ut de ea nihil dederit in Mandatis.*

Engelland will sich mit Franckreich nicht einlassen.

§. 8. Der Friede so wohl als das Bündniß kam nicht zum Schluß / jedoch versprach König Heinrich gleichfalß eine Gesandtschafft an den König in Franckreich abzuschicken/ wie denn/ so bald die Frantzösische Gesandten/ biß auf Robertum Gaguienum, abgereiset/ die Engelländische Gesand-

Gesandschafft nachfolgte; In hunc modum (meldet Verul. *pag. 158.*) Legati dimissi sunt, præter unum Priorem. Secuti autem sunt confestim Regis Angliæ Legati in Galliam; videlicet, Thomas Ormondiæ Comes, & Thomas Goldenstonus Prior Ecclesiæ Christi Cantuariensis. Indessen war in Franckreich ein Päbstlicher Legat ankommen/ ümb zwischen dem König und Engelland Frieden zustifften/ da sich nun König Carl geneigt darzu finden lies/ begab sich der Legat nach Engelland/ als aber die Engelländische Gesandten in Erfahrung brachten/ wie man am Frantzösischen Hofe mit des Königs Vorhaben/ sich die Bretagnische Princeßin zuvermählen/ kein Geheimnis mehr machte/ so gingen nicht allein diese wieder zurück/ sondern es wurde auch aus dem vom Pabst intendirten Frieden nichts/ vielmehr kündigte man dem zurückgebliebenen Frantzosen die retirade an. Interea (fähret Verulamius dict. *pag. 158.* fort) Lionellus, Episcopus Concordiæ, ad utrumque Regem a Papa Alexandro sexto missus est Nuncius de pace. Alexander enim se in arctum compulsum esse, & quasi obsessum sentiens, a Fœdere quodam, & Societate inter præcipuos Italiæ Status inita, ut nullus ei Aditus ad Familiam suam evehendam (cujus rei Cupiditate immani flagrabat,) pateret, Aquas in Italia turbare expetebat, ut in turbido felicius piscaretur: *Recte scilicet jaciens, non ex Petri, sed ex Borgiæ Navi.* Atque dubitans ne Metus ab Anglis, Expeditionem Galli in Italiam remorari posset, Episcopum hunc misit, ut res inter duos Reges, si posset, componeret. Qui primum ad Regem Gallum se contulit, eumque bene animatum (ut ipse arbitratur) offendens, versus Regem Angliæ perrexit, & Legatos Anglos apud Caletum reperit. Postquam cum iis collocutus esset, honorifice in Angliam transvectus est, ubi apud Regem Mandata exposuit. Attamen licet boni Ominis Nomen, ad pacem componendam, sortitus esset, nihil inde secutum est. Etenim jam, Consilium Regis Galli de desponsanda Herede Britanniæ, diutius dissimulari non poterat. Itaque Legati Angliæ, quo in statu res essent, satis perspicientes, domum redierunt. Prior etiam Trinitatis monitus est hic in Anglia, ut discederet.

K. Karl raubet K. Maximiliani Braut, die Princessin von Bretagne.

§. 9. Jedoch ließ sich König Carl/ (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 39. pag. 1038.* aus einem Manuscripto referiret/) gegen die Princessin von Bretagne und vermählte Röm. Königin/ keiner Feindseeligkeit vermercken/ vielmehr schloß Er mit selbiger d. 15. Nov 1491. einen Frieden/ und versahe sie auch bald hernach/ als sie zu ihrem Gemahl durch Hennegau nach Teutschland abreisen wolte/ auf ihr beschehenes Nachsuchen/ mit einem Königlichen Geleit/ massen er beyde Hertzogen von Bourbon und Orleans, mit 200. Pferden sie zubegleiten/ ihr entgegen sendete. Wiewohl unter dieser höfflichen Anordnung ein gefährlicher Anschlag verborgen war: denn als diese beede Hertzogen der Römischen Königin/ da sie sampt ihrem Comitat zu einer grosen steinern Brücke gelanget war/ begegneten/ ermangelten sie nicht mit einem verdeckten starcken reysigen Zeuge selbige einzuschliessen. Die gute Königin erschrack hierüber sehr/ besonders/ als die Hertzoge sich zu ihr naheten/ und im Nahmen des Königs meldeten/ daß sie ihren Weg nach Tours, allwo der König ihrer wartete/ zunehmen sich gefallen/ ihren Teutschen Comitat aber biß auf fernere Königliche Verordnung zu Amiens verharren lassen möchte. Also würde sie/ wiewohl weinend/ und über Gewalt/ auch daß dieses wieder den mit ihrem Gemahl/ König Maximiliano, aufgerichteten Frieden/ vermöge dessen sie sich aller Sicherheit getröstet/ gehandelt sey/ sich beschwerend/ nach Tours geführet/ woselbst Sie der König stattlich empfinge/ ihr die teutsche Verheyrathung wiederriethe/ und hingegen vermahnete/ daß sie das Glück in dem Lande/ darinnen sie gebohren und gezogen/ als eine mächtige Königin zu regieren/ nicht ausschlagen solte. Als sie aber ihm harte Antwort gab/ und wie sie dem Röm. König die versprochene Treue halten wolte/ mit beweglichen Worten contestirete/ wurde ihr 5. Wochen Bedenckzeit gegeben.

Wegen dieses Braut-Raubes wird ein Reichstag ausgeschrieben.

§. 10. Nachdem der Römische König diesen Braut-Raub erfahren/ veranlaste Er/ als beydes in eigner und seiner Tochter Persohn höchst beleidigt/ bey seinem Herrn Vater/ Keyser Friedrichen/ daß Ihre Maj. einen Reichstag nach Metz ausschrieben/ und dahin sämtliche Reichs-Stände solcher Gestalt erforderten/ daß selbige mit aller Macht und Gereitschafft von Leuten/ Gezeugen und andern/ so ins Feld gehöret/ bey dem Röm. König und denen Keyßerlichen Vollmachtigen Anwalden in eigenen Persohnen erscheinen/ und daselbst getreulichen rathen solten/ wie der schnöde/ unchristliche und ungebührliche Handel/ so König Carl

von Franckreich durch sein geverlich Listigkeit/ an ermeldten Röm. König / mit Abstrickung und Entwerung dero ehelichen Gemahl/ der Hertzogin von Britanni/ wieder sein/ und seiner Fürsten höchst Gelübd und Eyde deshalben beschehen / auch mit gewaltiger Vorhaltung des Röm. Königs Tochter und irer zugebrachten Fürstenthumen/ Landen und Gebieten/ die er doch mit keinem rechten Tittel innhaben / noch besitzen möge/ begangen habe/ zustraffen sey; und wie seinem bösen Willen und Fürnehmen/ so er weiter gegen dem Röm. König/ dem heiligen Reich/ auch den Hochgebornen Philippen/ Ertz-Hertzogen zu Oesterreich/ und Hertzogen zu Burgundi/ des Röm. Königs Sohn/ beederseits Fürstenthumen und Landen/ auch andern des Röm. Reichs Gliedern und Unterthanen/ dieselben ihme und seiner Cron zuzueignen/ unterthänig und unterwürffig zumachen/ übe und fürnehme / tapferlich wiederstanden möge werden/ und daß alsdann die That von Stund an auf den Rath folge.

Die geraubete Princessin williget indessen in die Frantzösische Ehe.

§. 11. Unter denen Reichs-Tags-Deliberationen lief Nachricht ein/ daß die geraubte Anna Britannica in die Ehe mit König Carln gewilliget/ solche auch würcklich vollzogen/ und mithin das schöne Kleinod Bretagne der Frantzösischen Crone angehencket worden. In dem Heyraths-Contract übergiebt die Königin nicht allein ihr Hertzogthum Bretagne ihrem Gemahl/ König Carln/ sondern verspricht auch/ daß wenn sie seinen Tod überleben würde / sie sich an niemand anders / als an den künfftigen König/ wenn es gefällig/ und angehe/ oder einen andern Anverwandten / der zur Crone Franckreich gelangen könne/ verheyrathen wolle/ so wohl sothaner aus den Anverwandten erkohrner ander Gemahl den König aufmaße/ als die vorigen Hertzoge von Bretagne gethan/ vor seinen Lehnherren erkennen/ auch das Hertzogthum an niemand anders als an die Cron Franckreich veralieniren solle; Printz Johannes von Orange wird darinnen vor der Königin Anverwandten und Erben (erat, wie Cominæus *lib. I. de Bel. Neap. pag. 526.* schreibet/ ejus puellæ avunculus,) angegeben/ welcher dann gegen Versprechung anderer Satisfaction, darein gewilliget/ und nebst der Königin allen beneficiis juris renunciiret/ insonderheit aber ist bey dieser renunciation notabel, daß selbige respectu der Königin auf das *Beneficium SCti Vellejani* gerichtet ist. In forma lauten diese Ehe-*Pacta* also:

Traité de Mariage entre Charles VIII. Roi de France, & Anne Duchesse de Bretagne & Langeais le 13. Decembre 1491.

SAchent tous presens & à venir, que comme parci-devant eussent esse, & par grandes & meures deliberations, & precedens traitez, paroles de mariage entre tres. Chrétien, & superillustrissime Prince-Charles Roi de France à present regnant, d'une part: & très illustre Duchesse, Madame Anne, fille & heretiere seule & unique de feu de bonne memoire Prince Francois, Duc de Bretagne, second de ce nom, dernier decedé, d'autre part. Oui le Conseil de plusieurs très illustres Princes & Seigneurs du Sang Roial, & autres, & aussi de plusieurs gens de Conseil, & Zelateurs du bien, honheurs & profit, tant commun que particulier desdites Parties & Pais. Aujourdui date de ces presentes, lesdites parties, eû l'avis & meure deliberation, & pour les causes que dessus, au lieu de Langeais & Dioceſe de Tours, en la Cour du Roi nostre Sire au Chastel dudit lieu de Langeais personnellement establis, & aussi très haut & tres-puissant Seigneur Messire Iean de Chalon, Prince d'Orange, soi voulant, consentant, & memement ledit Sieur, de sa grace & bien ordonnée volonté, soumettent & ont, soumis eux, leurs hoirs, avec tous & chacuns leurs biens & choses, meubles & immeubles presens & à venir, à la jurisdiction, correction, pouvoir & ressort de ladite Cour, quant à ce qui ensuit par forme de contrat, ajant force & vigveur entant que besoin seroit, de constitution & autorité de loi, & toute autre vertu, autorite, fermeté & stabilité, tels que mieux lesdits Sieur & Dame pouroient desirer tant de droit que de coutume, ont connu & confessé en ladite Cour avoir fait, & font entre eux les traitez, pactions, donaisons & convenances ci-apres declarées & spécifiées, & en la forme & maniere qui ensuit.

C'est à savoir, que lesdits Sieur & Dame, de leur pleine, pure, franche & liberale volonté à l'honneur de Dieu nostre Createur, & de toute la Cour Ecclesiastique de Paradis, à l'exaltation de la Foi Catolique, & des Saints Sacremens, l'honneur & bien desdites parties & de leursdits Pais, ont promis, & dés-à present consentent prendre l'un l'autre, par nom & loi de Saint Sacrement, institue & autorise en son exorde par Dieu nostre Createur en Paradis, pour estre entre nos premiers parens & estat d'innocence: c'est à savoir le Roi notre sire ladite Dame & Princesse Madame Anne, en femme & épouse;

ſe; & ladite Dame le Roi noſtre dit Sire en mari & epoux, par le moien & miniſtere de notre mere Sainte Egliſe.

Item. Et eu faveur & contemplation dudit mariage, & pour le bien perpetuel & indiſſoluble de paix entre le Diademe & Couronne de France, & auſſi le Duché de Bretagne, pource que chacune desdites parties, par divers moiens qui ſeroient longs à reiterer pretendent leur competer & appartenir ledit Duché de Bretagne, pour le bien de paix & tranquillité desdits Pais, par ci-devant inquietez & affligez de guerres, & en contemplation de l' honneur, quen contractant ledit mariage, le Roi notre Sire exhibe à ladite & pour les affections conjugales qu'elle a, & doit avoir tadite Dame audit Sire, pour elle, ſes Succeſſeurs, & ajans cauſe, a donné, cedé, quitté, transporté & delaiſſé à toujours mais, perpetuellement, irrevocablement & à lieritage audit Sieur, ſes ſucceſſeurs Rois de France, par titre de donation faite par cauſe & raiſon dudit mariage, ſans jamais la revoquer par teſtament, ni autrement, au cas qu'elle ira de ire à trépas partavant ledit Sieur, ſans aucuns hoirs procreez d' eux legitimement en leurdit mariage, ce qui n' avienne par le bon plaiſir de Dieu, tous & chacuns les droits, proprietez, poſſeſſions, noms, raiſons, actions & obligations competans à ladite Dame audit Duché, en cedant & transportant dés-à-preſent comme pour lors pour ladite Dame audit Sieur, tous & chacuns ſes droits de proprieté, poſſeſſion, ſeigneurie, noms, raiſons & obligations par ci-devant à elle competans & appartenans, en le conſtituant & le conſtitue des-à-preſent, audit cas, comme pour lors, en choſes que deſſus & chacunes d' icelles, ſon Procureur comme en ſa propre choſe, & ce tout en corroborant & fortifiant, entant que beſoin ſeroit, le droit par ci-devant competant audit Seigneur.

Et par eillement ledit Sieur, en faveur & contemplation que deſſus, voulant exhiber egale faveur maritale à ladite Dame pour les cauſes deſſusdites, à donné, cedé, quitté, delaiſſé & transporte irrevocablement, perpetuellement & à heritage, au cas que ledit Sieur, ce qu'à Dieu ne plaiſſe, aille de cette vie mortelle ſans hoirs procrees legitimement de leur chair audit mariage, tout tel droit, nom, raiſon, action, obligation, proprieté, poſſeſſion, par cidevant competant audit Sieur en ladite Duché, ſans rien ni aucune choſe reſerver, en cedant & transportant dés à preſent comme pour lors, par ledit Sieur à ladite Dame, tous & chacuns ſes droits de proprieté, poſſeſſion, Saiſine, noms raiſons, actions, & obligations par ci-devant lui competans & appartenans, en conſtituant & conſtitue ladite Dame dés-à-preſent, audit cas comme pour lors, és choſes que deſſus & chacunes d' icelles, ſon Procureur, comme en ſa propre choſe, & ce tout en corroborant, & fortifiant, entant que beſoin ſeroit, le droit par ci-devant competant à ladite Dame audit Duché.

Et pour éviter leſdites incommoditez de guerres & ſiniſtres fortunes vrai-ſemblablement à enſuivre entre les Pais, que ladite Dame ne convolera à autres nopces fors avec le Roi futur, s'il lui plaiſt & faire ſe peut, ou à autre prochain & preſomptif futur Succeſſeur de la Couronne, & lequel prochain hoir ſera tenu en icelui cas faire & exhiber au Roi les reconnoiſſances & redevances, tant honorables que profitables deues par ci-devant pour raiſon dudit Duché & appartenances, en la forme & maniere qu'ont fait les Ducs & Predeceſſeurs de ladite Dame; & ne pourront aliener ladite Duché & ſes appartenances, en autres mains que dudit Sieur, & de ſes Succeſſeurs Rois de France, que pour le prix desdites alienations, les hoirs dudit Sieur Roi de France, ne la puiſſent avoir ni recouvrer; & en cas qu'il y auroit enfans procrées desdits Sieur & Dame, & ladite Dame ſurvivroit ledit Sieur, icelle Dame jouira & poſſedera entierement ledit Pais & Duché de Bretagne, comme à elle appartenant.

Item. En outre ledit Sieur à voulu & conſenti, veut & conſent, conſtitue & à conſtitué par ces preſentes, en faveur dudit mariage, à ladite Dame, tout, tant & tel douaire, que ledit Sieur auroit voulu, conſenti & conſtitue pour dot à feu de noble memoire la Reine dernierement trepaſſée, mere dudit Sieur, que Dieu abſolve à l'inſtrument duquel dot ledit Sieur, ſe rapporte, lequel & toute ſa teneur de point en point il à voulu & veut eſtre inſeré & incorporé en ces preſentes, & de tel effet comme s'il y etoit incorporé.

Item. A voulu & conſenti, veut & conſent ledit Sieur, au cas qu'il ira de vie à trépas devant ladite Dame, que ladite Dame ait, perçoive, & faſſe ſien les meubles, ſoient joiaux, de quelque & tant grand prix qu'ils pourroient être, lesquels elle aura au tems du trépas dudit Seigneur, ſoient des biens avec a perſonne, & pour le ſervice de ſadite perſonne, & ailleurs que pour l'entretenement de ſa maiſon, lesquels il veut être &

appartenir perpetuellement â ladite Dame & aux siens â toujours.

Et quant â tout ce que dessus est dit, tenir & accomplir, sans jamais faire ni tenir au contraire, lesdits sieur & Dame, & chacun d' eux ont obligé & obligent eux, leurs hoirs, avec tous & chacuns leurs biens & choses, meubles & immeubles, presens & âvenir; & mêmement ladite Dame, en la presence & du consentement, entant que besoin seroit, dudit trés-haut & puissant Seigneur Monsieur le Prince d' orange, parent, & heretier de ladite Dame, lequel, aprés qu'ila oui les choses dessusdites, & chacunes d'icelles, en tant & pour tant que lui peut toucher pour quelcongue interest, qui lui puisse competer & apartenir, soi soumettant comme dessus, â ratifié, loué & aprouvé ce que dessus, & audit cas d' abondant son dit droit & interest esdits Duché, Comté, & leurs appartenances, en telle & quelconque maniere, ou qualité que ce pourroit monter, taxer ou estimer, du consentement de ladite Dame, ledit Prince d' Orange â cedé, quitté & transporté â touiours mais, irrevocablement audit Sieur & aux siens, parce que audit cas le Roi nôtre Sire a promis lui faire recompense ailleurs, que audit Duché, & ont renoncé & renoncent lesdits établis & soumis comme dessus, â toute exception & deception, â tous plegemens, contreplegemens, & oppositions quelconques, & principalement ladite Dame au benefice dû Vellejen, & â toutes & chacunes les choses â ce contraires.

Desquelles choses les dessusdits Seigneur & Dame & Prince d' Orange, ont passé autres semblables lettres en effet & substance, en la presence de Maitre Pierre Bourreau, licentié aux Loix, Notaire de l' autorité Apostolique, pour plus grande fermeté & corroborance des choses dessusdites, & sans que l' une desdites lettres puisse ou doive aucunement prejudicier à l' autre. Ce fut fait audit Langeais lesdits Seigneur & Dame presens, & le Prince d' Orange present & consentant, en presence, conseil & consentement des trés-hauts & puissans Princes, Messieurs Louis Duc d' orleans, & Pierre Duc de Bourbon; Charles, Comte d' Angoulesme, Iean, Comte de Foix, Francois, Comte de Vendome, Messire Gui de Rochefort, Chevalier & Chancelier de France; Reverends Peres Messires Louis d' Amboise, Evêque d' Alby; Jean de Reli, Docteur en Theologie, Confesseur dudit Seigneur, élu en Evêque d' Angers; avec plusieurs autres de la part dudit Seigneur, & ledit Monsieur le Prince, Messire Philippe de Montauban, Chancelier de Bretagne, le Sire de Guemené, le Sieur de Coetquen, Grand-Maitre dudit Bretagne, & plusieurs autres de la part de ladite Dame aussi presens.

Et promirent lesdits Seigneur & Dame, en promesses & paroles roiaux, & ledit Prince d'Orange, par foi & serment de son corps, pour ce baillez corporellement, de non jamais faire ni venir encontre & incontinent, sans divertir à autres actes lesdits Seigneur & Dame, procedans en la Salle dudit Châtel de Langeais, ou étoit preparé pour celebrer la messe, & solenniser lesdites épousailles desdits Seigneur & Dame, & illec en la presence des Notaires ci-dessous signez, les dessusdits & plusieurs autres Ducs & Comtes, tres-illustrissime Princesse, Madame Anne de France, Ducheſſe de Bourbon, Soeur dudit Sieur & autres Seigneurs & Dames en grand nombre, lesdits Seigneur & Dame, par le Ministere dudit Reverend Pere en Dieu, Evêque d' Alby, solenniserent, & firent publiquement leurdit mariage, & par paroles de present, prirent & épouserent l'un l'autre comme en tel cas il est accoutumé, & par le Ministere dudit Reverend Pere en Dieu, elu en Evêque d' Angers, fut celebrée messe avec la benediction nuptiale. Donné audit lieu de Langeais, & scellé du sceau dont on use aux contrats roiaux en la ville, Châtellenie, & ressort de Tours, en temoignage de verité &c. le treizieme jour de Decembre mille quatre-cens quatrevinz-onze.

Worüber sich König Maximilian sehr alteriret.

§. 12. Wie sehr sich der Römische König über diese Heyraths-Vollziehung alteriret, beschreibet Baco de Verulamio *pag. 160.* mit folgenden Worten. Secuta est paulo post *Nuptiarum Solennizatio*, inter *Carolum* & *Annam Britanniæ Ducissam*, cum qua Carolus *Ducatum Britanniæ*, nomine Dotis, accepit; Maximiliani filia paulo ante domum remissa. Quod postquam ad aures Maximiliani perveniſſet, qui illud nunquam crediderat, antequam peractum esset; Quique in se ipso decipiendo principales semper partes obtinebat; (etsi hoc quidem in negotio Rex Gallus partes secundas eleganter sustineret,) atque Cogitationibus suis sursum deorsum agitans & revolvens: quale hoc esset, ut ipse uno Ictu, duplici autem Ludibrio, tam Nuptiis propriis, quam Nuptiis Filiæ suæ, dejiceretur, (ex quarum utrisque magna sibi & sublimia auguratus erat,) patientiam omnem amisit; atque abjiciens Reverentiam illam atque decus, quod magni Reges (etiam cum Sanguis eorum maximè efferveſcat,) mutuo servare debent,

Regis

Regis Galli Personam & facta acerbissimis Convitiis proscidit. Et quanto Factis minus poterat, tanto verbis intemperantior, quascunque poterat, excogitare contumelias, in Regem Carolum effudit; ajens, *Eum, inter omnes sub Sole Homines, esse maxime perfidum; Illumque monstrum quoddam Nuptiarum, peperisse, ex Raptu Adulterio commistum; Quod justissimo Dei Judicio* (ut ajebat) *decretum erat,* ut (Nullitate hujus Matrimonii toti mundo conspicua) *posteri Persone tam indigne in Gallia non regnarent.* Ja es soll Ihrer Maj. sothaner Braut-Raub so sehr geschmertzet haben/ daß Sie auch auf diesem Reichs-Convent gegen die Reichs Stände in einem Vortrag in diese Worte ausgebrochen: Er glaubte nicht/ daß ein Mensch auf der Welt/ den HErrn JEsum ausgenommen/ so viel Schmach und Unrecht gelitten hätte/ als Ihm von den Frantzosen wäre angethan worden.

Kan der gesuchten Reichs-Hülffe halber zu keinem Schluß gelangen.

§. 13. Ob nun wohl Ihre Königl. Maj. ümb so vielmehr auf eine Reichs-Hülffe wieder Franckreich trungen/ so kunten Sie doch zu keinen Schlüß gelangen/ wiewohl beliebet wurde/ daß wegen des Kriegs wieder Franckreich/ wovon der Röm. König des erlittenen Affronts und anderer Ursachen halber/ nicht abgehen wolte/ in Coblentz ein anderweiter Reichstag gehalten werden solte.

Wessen sich der Schwäbische Bund wegen verlangter Assistenz erkläret.

§. 14. Gleich nach diesem Reichs-Tage hielten die im Schwäbischen Bund begriffene Städte/ wegen der vom Röm. König verlangten Hülffe/ einen *Convent* zu Ulm. Wessen sich nun Selbige dißfals entschlossen/ und wie sie ihren Schluß an Königl. Maj. bringen lassen/ auch was darauf ferner vorgangen/ zeiget folgende Registratur:

Registratur über das/ was auf des Schwäbischen Bundes Convent zu Ulm/ wegen der von Röm. König verlangten Hülffe wieder Franckreich vorgangen Anno 1492.

Auf den Abschied/ so die Erbern der Steet deß Punts Ratsbotten/ nächstmals von seiner Künigl. May. der Hilff halb/ wider den Kunig von Franckreich genommen haben/ haben die Erbern Stettbotten seiner May. begeren/ Jüngst an sie gelangt/ an Ir Frund die Stett des Punts bevolhen worden/ Seiner Kunigl. Gnaden Antwurt zu geben der maß.

Sy haben Seiner Kunigklichen May. obligen und beswärd/ und den schantlichen bösen Handel durch den Kunig von Franckreich geübt/ mit betrübtem Hertzen vernommen: Jn sey auch sollichs mit treuen laid. Nu wiß Sein Kuniglich Gnad die swärn theurn/ vnd klemmen leüffen/ so yetzo etliche Jahr hero in diesen Landen geweret haben/ derhalben dann die Handwerck/ vnd die Kauffmanshändel gantz in Abnemen kommen seyen; Sey auch dabey bericht/ deß swären Darlegens/ so die Stett/ mit darspannung Jrs leibs vnd Guts/ in vergangnen der Keyßerlichen/ auch seiner Kuniglichen Mayestät kriegen vnd Geschäfften/ mit mercklichen grosen Kosten dargelegt und gethan haben: Vnd wiewohl/ dem allen nach/ den Stetten dieser Zeit hilff zuthun swär sey; nach dann/ so der Handel durch den Kunig von Franckreicht geübt/ so böß vnd vncristenlich sey: Wann dann die Churfürsten/ Fürsten/ vnd ander deß heiligen Reichs Verwandten Hilff thun werden und thun/ wollen die Stett/ alß die gehorsamen seiner Kunigl. Gnaden wider den Kunig von Franckreich mit Fuß-Volck auch Hilff thun/ der Maß/ daß Sy hoffen von der Keyßerlichen vnd Seiner Königl. May. Gnad vnd nit Ungnad zuerlangen.

Nach gehung gemelter Antwurt/ hat die Kunigl. May. durch Herrn Veiten von Wolkenstein/ dem Hauptmann vnd Steten/ vnd den Stettbotten/ zu Jm geordnet/ sagen lassen: Sein Kunigl. Gnad neme sollich der Steet antwurt zu Gnaden an: doch also: Nachdem die Prelaten/ Graven und Herren deß Punts auf dem fürgenommen Tag zu Costantz erscheinen werden/ daß dann die Steet deß Punts daselbs hinzween Jr Ratsbotten auch verordnen/ mit Bevelch/ Anschleg helffen zumachen/ vnd fürter deß fürgenommen Zugs halb Handlung zu üben/ wie sich zu Gut gebürt: Sey sein Kunigl. Gnad des Vertrawens/ so verlautt werd/ daß die vom Pund auf sollichem Tag erschinnen seyen/ daß Seiner Kunigl. May. im Frieden vnd Unfrieden zu gut erschiessen/ vnd dem Kunig von Franckreich erschrecken vnd entsetzen bringen werd. Vf sollichs haben die Erbern Stettbotten/

der

der Kunigl. May. sagen lassen/ daz man/ seiner Gnaden beger nach/ zween Ratzbotten von Stetten deß Punts verordnen und schicken woll. &c. Darauf sind auf dem Kunigl. fürgenommen Tag gen Costentz zu reiten verordnet/ Wilhelm Beßerer/ Hauptmann/ vnd Hanß Betz von Vberlingen. Den ist in Bevelch geben/ daz sy den Anschlag vnd das/ so die Kunigl. May. auf den Tag zu Costens eröffnen lassen werd/ hören/ vnd sich in kain Hilf noch Sach weiter begeben/ dann wie dieser Abschid zuerkennen giebt/ Sonder was In begegnet/ daz Sy das hinter sich bringen/ solchs fürter an die Steet des Punts langen zulassen/ vnd ob es not thun wurd/ weiter davon zu rathschlagen/ wie sich gebürt.

Privat-Brieffwechsel von dem Braut-Raub zwischen Wimphelingo und den Gaguino.

§. 15. Zum Beschluß dieses Capitels habe noch einige Briefe beyfügen wollen/ welche in damahligen Zeiten zwischen Jacobo Wimphelingo, einem gelehrten Teutschen/ und Roberto Gaguino, einem gelehrten Frantzosen/ von dieser Braut-Raubs-Affaire gewechselt worden.

I. Epistola Jacobi Wimphelingi ad Robertum Gaguinum Francorum Regis Oratorem, Anno 1492.

Roberto Gaguino, ordinis sanctæ Trinitatis Ministero generali, Francorum Regis Oratori, Jacobus Wimpfelingus Sletstadens.

Salutem.

VIr non vise, at ex literis cujusdam amicissimi, qui inter Allobroges habitat, mihi & laudate & dilecte, gavisus sum, quoniam te coram videre nequeo, saltem literis visitare: diceris de conceptu virgineo nuper Elegiaco carmine ceciniss. Et quoniam ego mihi videor in eadem re quoque nervis usus; cupio, si unquam fieri posset, carminis tui copiam nanciscì. Iam autem propter commune literarum humanitatis studium, ad te mitto *carmen Sapphicum*, quod hesterno vespere confinxi. Si vera est de tuo Rege fama: æquo animo feres scripta nostra: sin falsa, & ficta est; propter magnitudinem tamen publici rumoris, qui ad Italos usque & cœteras gentes penetravit, ignoscito mihi precor: Adonium ipsum, præterquam in principio, deinceps ita legas, tanquam sit introsertum, ut sententiæ cæterorum versuum sibi invicem cohæreant. Nam ob legem & condictionem hujus generis versiculorum, non necessitate sententiarum aut argumenti totiens me idem dimetrum interm̃iscuisse tu ipse nosti. Vale ex Spira pridie Idus Februarii, Anno Domini, &c. 1492.

II. Carmen Sapphicum Wimpfelingi ad Gaguinum.

Regis ex raptu retrico procacis,
Qui dolo fœdat thalamos pudicos,
Quæ prius gratos dederant odores,
Lilia marcent.

Filiam nuper Aquilæ potentis
Gallus elegit, rapuit, amavit;
Compotem regni cupiens futuram:
Liliam marcent.

Corde nutanti posuit pudorem.
Immemor justi, fugiens honestum;
Negligit famæ titulos vetustæ.
Lilia marcent.

Integro lustro placuit puella:
Et simul vita fruitur svavi.
Sperat & tædas sibi præferendas.
Lilia marcent.

Ut decet, sponsam fovet, osculatur,
Assidet, stringit niveis lacertis,
Dat manus, ridet, recreatque mœstam,
Lilia marcent.

Conjugis totum studet exhibere
Munus, at frustra. Silicem quis optet,
Ut nivem aut ceram fluidam, resolvi?
Lilia marcent.

Moxamor Galli bonus & pudicus
Carneo victus; vitioque virtus
Victa: Languescunt, cecidere, lugent,
Lilia marcent.

Sponsa, quæ cordi fuit & placebat,
Displicet: conjunx soceri placet nunc.
Magne cur Princeps adeo vacillas?
Lilia marcent.

Dic mihi causam subitæ repulsæ,
Cur tuam spernis, alienam amastis?
Sic volo dices: satis est potesse.
Lilia marcent.

Dic ubi regis decor aut honestas?
Dic ubi verus pudor & cor altum?
Dic ubi virtus animusque constans!
Lilia marcent.

III. Epistola Wimphelingi ad Gaguinum, An. 1492.

Roberto Gaguino, Franciæ Regis Oratori,
Jacobus Wimpfel. Sletstad. S. P. D.

PRopter magnitudinem famæ, multitudinemque rumoris (qui cum adeo inter diversas gentes invaluerit, non potest non ha-

habere momentum) interpretabere pro tua sapientia, me nihil temere, indigne aut inconsulto feciſſe: præsertim cum non possis existimare, Sapphico nostro violari vel famam vel dignitatem tuam. Quod si ego arbitrarer, nunquam ad te misissem. Sed mihi ita persuadeo (potest fieri ut fallar) eam rem laudi tibi potius, quam vituperationi fore: ut dum tibi nostræ sententiæ jacula perspecta esse cœperint, facilius ea tibi forsitan elisum iri contingat. Si vero putas nihil interesse mea, velim mihi ignoscas, quod animi mei dolori (qui magnus est) obtemperans, minus videor rationem habuisse gravitatis & prudentiæ tuæ. Nam & indigna, quam rex noster accepit, contumelia; visa est mihi, non suæ solum majestati, sed universæ quoque Germaniæ, & Alemanis denique omnibus, infandum probrum, labem, injuriam & sempiternam ignominiam attulisse. Cogita: veluti tu Francus, jure & natura Francorum regem colis & amas; ita ego Germanus regi Germanorum obnoxius, merito turpissimum judicarer membrum, si non tanto capiti contumeliam passo saltem ingenii mei vena condolere & misereri studuissem. Ne autem me ex omnibus duntaxat animo perculsum credas, ecce, revereude pater, mitto Italorum carmina, qui ne hoc quidem facinus æquo animo putant esse sustinendum: sed eis indigna est visa rei facies, & non tolerabile stuprum. Videbis si verba mentem judicant, etsi ex abundantia cordis os loquitur; illos exteros longe acerbius ferre hoc peccatum, & eos majori indignatione commoveri, acriorique censura & minis durioribus tantam inhumanitatem detestatos. Et quis non obstupescat, audiens horrendum regis tui facinus? Cujus majores non solum ecclesiæ tribulationibus succurrere, non solum Romanis pontificibus in sua sede reponendis, verum etiam omnibus frequenter injusta passis opem ferre consueverunt: tanquam nobilis Franciæ domus templum esset misericordiæ, quale apud Athenas fuisse memoratur, ubi cunctis afflictis erat præsto subsidium. A summa laude ad summam labem clarissimam domum subito cecidisse, & miseremur vobis, & nobis ipsis dolemus. Quid quod ego, qui mirifice ingeniis excellentibus (quale tuum est) delector, non poteram aptius opportunitatem, qua te ad scribendas mihi literas invitarem, nisi hac unica via nanciſci? Scio enim mihi voluptati, & gloriæ fuisse confido, si literas ornatissimas a doctissimo præstantissimoque omnium viro ego, licet obscurus & imperitus, accepissem. Vale, ex Spiris, 16. Kalend. Martii, anno 92.

IV. De raptu Caroli Gallorum Regis Chronica ex urbe missa.

Reginæ volucrum thalamos invaserat ales
Cristata, & turpi infecit adulterio
Reginæ volucrum natam prius abstulit illam,
Et Zonam solvit pessima virgineam.
Nunc rursum inductæ concedit nata novercæ
Stragula fallacis prodigiosa viri.
Hæc papa: hoc ipsi totum qui vertitis orbem
Cardinei: fertis crimina tanta viri:
Ferte licet: liceat gallo miscere hymenæos:
Mox iter hoc passer discet inire salax.

V. Aliud.

Jure tuo violas alienum, Carole, lectum,
Jure tuo prædas & aliena rapis.
Quis negat licuisse tibi, Rex Julia quamvis
Bina negat, cum sit jam potuisse satis?
Jura ligant miseros: summis, si credere dignum est,
Principibus nulla vivere lege licet.
Esse tamen superos cœlo, qui talia curent,
Si verum est, properat vindicis ira Dei.

VI. Epistola Gagvini ad Wimpbelingum, Anno 1492.

Robertus Gaguinus, ordinis sanctæ Trinitatis minister generalis Juris Pontificii, tibi deditus interpres: Venerabili viro Jacobo Wimpfelingo Sletstadensi, literarum humanitatis Professori,

S. P. D.

LIteræ tuæ Heidelbergæ in legatione mihi agenti nocte fere concubia redditæ sunt: vixque otium fuit, eas perlegendi; quod scribendis literis ad legationem nostram perneceſſariis occupatissimus eram. Percurri tamen celeriter: nec quicquam fuit, quo offenderet, præter lyricum illud tuum sapphicum, quod neque excogitasse te, neque me legisse vellem. Est enim adversus innocentissimi Franci Regis conscientiam, non scite (quod tua venia dixerim) scriptum. Nam cum de regum majestate nihil contaminatè loqui deceat: tum ejus maxime lædi celsitudinem puritatemque minime oportuit, quam neque tu unquam, neque quisquam gestorum ejus conscius, insimulare possit. Igitur edere in eum eulogia, parum temperantis est ingenii, & ejus maximè, qui eloquentiæ excellentia jactatur: cujusmodi ipse re esse arbitrarer, nisi

illud præter me carmen nemini commune esse factum asseverares. Consules ergo modestiæ & honori tuo; nec æthereo illud lumini, sed igni & favillæ committes. Atque, ut te commonefaciam, rerum quas accusas animadverto duo tantum esse, capita, quorum imprimis regem in judicium adducis: repudiatæ primum (ut ipse judicas) filiæ regis Romanorum; deinde receptæ in conjugem, quæ regis Maximiliani uxor esse vulgo ferebatur, quæ duo sic profecto incontroversia versantur, ut utrumque diluere mihi facile sit, si epistolæ lex admitteret. Sed justam epistolæ magnitudinem excessero, si totius causæ attinentias percurram, perstringam tamen paucis quæstionem. Margaretha Austriæ annum nondum agens quartum, ad Carolum Delphinum Viennensem impuberem, sperati ad pacem matrimonii gratia, deducta est. Eadem (defuncto Caroli patre rege) post aliquot annos ad Romanum regem nondum adulta remittitur. Omitto in hac re, quod impuberem ante pubertatem inanis est ad nuptias assensus: & dum pubescunt, liberum esse illis sponsaliorum poenitere: quæ lex, ut canonicum institutum, præsenti negotio maxime convenit. Et ne forte nescias, rex Romanus, Margarethæ pater, pactum de nuptiis semper improbavit, tum quod à Elamingis, se inconsulto & reclamante, conflatæ conjuratæque essent, tum quod plus grandis erat dos filiæ designata, & quæ accessione hæreditatis, si filiæ frater archidux præ sorore moreretur, augeri posset. Nec defuerunt qui ad refellendas mox nuptias constantissime diffamarent, Francum regem puellam, renuente patre occupare atque distinere. Et quo hæc facilius admittas, dum virguncula in Francia educatur, nullum in filiam amoris indicium durus pater ostendit; neque benevolentiam in regem ullam opere exhibuit; nec saltem simulavit: quin potius, speratum si volet, generum bellis lacessunt. Regi quoque Anglorum (quem Francis hostem esse pueri non nesciunt) fœdere se astrinxit: recepto cingulo, quod tibiæ ornamento est Anglis. Filia ergo quæ pacis causa futura uxor sperari potuit, cum præter bellum nihil videretur allatura, volenti patri non injuria remittitur. Quiescant alia plurima, quæ causæ regis Francorum suffragantur; brevitati epistolæ consulens, perscribere. De Brittonibus deinceps breviter agam. Bello Britannico, rex Romanus auxiliaribus Anglis maxime patrocinabatur, viresque impendebat suas; nec spes alia pacis compendiosior occurrebat, quam eam à Franco rege duci uxorem, cujus gratia plerique principes, & inter alios Romanus, Anglusque, Brittanniam tueri adnitebantur: quibus quidem nuptiis caste religioseque celebratis, illud feliciter accidit, ut Brittonum omnium assensione pax patriæ reddita sit. Nec est quod cum livore æstimes, regem ditandi se gratia, in nuptias properasse: quippe qui ante connubii diem Brittannia potiebatur: legitimoque proprietatis jure eam terram sibi pertinere certo constabat: sed pacis consideratio pacificum regem adduxit, pacem Brittonibus dare fœdere conjugii: quo Romanus rex minime (ut plerique autumant) offensus est, quasi rex Francus obnoxiam sibi antea connubio virginem occupaverit. Itaque ne modestum regem arbitreris inconsulte & temeritate aliqua in conjugium prorupisse; omnia quæ ad honestatem & religionem pertinent, priusquam tori leges admitteret, ante tulit: siquidem eam puellam, quæ nunc regina est, & eos, quos sui & rerum suarum curatores custodesque virgo habebat, jurisjurandi religione addictos, percunctatus est, quidnam de hoc quod de Regis Romani matrimonio ferebatur, veritas obtineret, qui sancta & innocenti fide Deum testati, nullo conjugali fœdere cuiquam mortalium virginem obnoxiam teneri asseveraverunt: sed simulatum tantum ad cautionem quandam, & stratagema belli matrimonium fuisse, ne gens terræ Britanniæ Franco regi se dederet. Nec tibi fecerint fidem destinati ad connubium procuratores; qui tametsi quatuor essent, nulli illorum tamen erat in solidum conjugii gerendi decreta facultas: quod unum juris maxime providentia cautioneque statutum est. Huic potissimum vero duo libri sexti capita astipulantur: unum titulo de electione *si quis*. Alterum de procurat. *Si duo*: scriptum deprehendes. Quorum hæc sententia est, Rem spiritualem nomine alieno gerere posse neminem: nisi qui sit per se & seorsum unicus negotii gestor constitutus. Quodsi quoque legitimo aliquo procuratore matrimonium gestum esset, illud nihilominus à domino ratihabitione confirmari lex statuit: Quod institutum in eo, de quo disceptatio est, negocio, omissum fuit. Egi regis causam quam potui brevissime: quamvis aliis auxiliis plurimis causa juvetur. Tu nunc sine invidia cogitato pensiculate scrupuloseque: nec stateram quo maxime ipse tortasse cupis, nequiter inclinare permitto. Sed hæc hactenus. De libello, quem de conceptu virginis carmine à me editum scripsisti, nullam tibi communionem hoc tempo-

re exhibere possum, quippe quem apud me non habeam: sed cum opere impressorio multis disseminatus locis sit, facile illum assequeris. Tum autem opus, quod eodem argumento & styli genere scripsisse te dicis, si commune mihi feceris, in deliciis habebo. Vale, & me ama: Heydelbergæ 14. die Februarii, anno Christi 1492.

VII. Gaguini Elegiacum ad Wimpfelingum.

Lilia frondescunt, semperque virore recenti
Ætherea per summium candidiora volanti
Illa nec insurgens Aquilo: nec chorus adurent:
Fomes erit Zephyrus, aura benigna, Deus:
Quin etiam custos opulenti liliger orti
Carolus humorem gnaviter indit agris,
Curat & amplexu magno prætendere sepem,
Hostibus ut pugnax sit cohibenda manus.
Unde igitur fieri marcentia lilia clamas,
Est quibus adjuta plurima fibra sua?
Num quid odoratum sentis Nasute poeta
Quod suave inspirat Pampinus hic redolens?
Disce prius mentem quem fers peccasse, coloni,
Et lance appendas quod pia causa gerit.
Non erit hic raptor, nec certe fœdus adulter;
Nec temere quemquam dispudiasse feres.

VIII. Epistola Wimpfelingi ad Gaguinum anno 1492.

Roberto Gaguino, Franciæ Regis oratori,
Jacobus V. Sletstadensis S. P. D.

EPistolam tuam legi, quæ me non mediocriter pungit, etsi paulo modestius scripsisse videris, quam ore præsens loquebare. Putabas enim, me regis tui læsæ majestatis reum, quod in oratione mea soluta, & carmine lyrico falso & repudii & raptus crimina objecissem. Fateor de Regum majestate nihil contaminatè loqui decere; Sed & hoc regum interest, ut regia & præclara vita polleant, de qua nihil impium verè & incontaminatè mussitare, ne dicam loqui, possimus. An verò credis impunè quælibet facere, hoc ipsum scilicet regem esse? Si in ea es sententia, falsò certè judicas, inter regem & tyrannum nihil prorsus interesse. Quodsi de tyrannis quoque nihil scribendum esse putas: quonam modo ad posteritatis notitiam Lucii Syllæ, Caji Marii, Damasippi, Hannibalis, Mithridatis, Ptolomæi, Dionysii, Phalaridis, Neronis, Juliani apostatæ, Caroli Martelli, præclara facinora pervenire potuerunt. Si vera est fama de tuo rege, etsi ego tacebo, lapides tamen & jumenta loquentur: si falsa est, facilius ego scripta mea comprimam, quam Rex tuus occasionem, tanto rumori & famæ datam, occulere possit. Vellem profecto me, publica fama deceptum, falsa scripsisse. Vellem (ut etiam in aspectu tuo dixi) condignam libens pœnam sustinere falsitatis. Scripsi, regem tuum Maximiliani filiam repulisse. Vellem, non repulisset. Scripsi, regem tuum sponsam Maximiliani, quæ data fide publica tuto sperabat per Galliam ad sponsum proficisci, intercepta via, præter omnem metum abduxisse, & sibi elegisse uxorem. Vellem, non duxisset. Vellem, ut integræ & infectæ res essent: tum calamum cohiberem, & quæ prius effinxi, supprimerem, veluti serio rogabas. Fateris, regem tuum sponsaliorum (ut tuis utar verbis) pœnituisse ita, ut jure potuit; & filiam patri non injuria remisisse volenti, Estne id officium constantis & magnanimi senatus, nobilissimam filiam, quam duduni elegit, voluit, abduxit, educavit, tot annis apud se detinuit, & morigeram sensit, præter culpam abjicere, excludere, repellere? Quidsi tibi commemorem unas literas, in quibus se Carolus regem, & Margaretha reginam Francorum hoc anno simul subscripserunt. Quid sibi vult, quod Carolus adhuc natu junior, impio suorum suasu jam alienandus & dividendus à Margaretha, mœrebat? Ingemuit, lacrymas fudit. Et quid ni doleret? quippe qui nimirum in animo suo sibi eam decreverat, & gavisus est esse futuram uxorem, qui pium in eam conjugis affectum habuit, castè cohabitavit, unicequè dilexit, qui nihil in præclara virgine sensit, quod sibi displiceret. Quid enim in ea sibi displicere potuisset? Genus an educatio? Si patris genus quæras, nata est ex nobilis Austriæ ducatus illustri domo; quæ quidem multos Romanæ reipublicæ reges & imperatores; quæ sæpe Bohemiæ, sæpe Hungariæ, & aliquando Poloniæ, electos reges dedit. Si maternum genus quæras? nata est ex inclyta Burgundionum familia. Maternus avus, & Maximiliani socer Carolus dux fuit, illustris, potens, magnanimus, bello plurimum valens. Avia paterna Leonora Portugaliæ regis filia fuit; Avia verò materna ex regali Anglorum sangvine descendit. Quid ad tanta majorum stemmata claritatis accedere potuisset? Si displicet educatio, apud Carolum Franciæ regem & per suos multis annis comiter, sancte, laudabiliterque (ut tu ipse asseverabas) educata est;

haud dubie, quin naturali virtute & optimæ indoli ex egregia institutione morum & disciplinæ manifestum accesserit incrementum. Talem ego puellam Carolum excluſiſſe crederem, niſi coactus fuiſſet, ſequi conſilium Achitophelis, aut conſilium Roboam natu juniorum? De duciſſa Britannica multis mecum verbis egiſti, & ea partim ſcribis, quemadmodum procuratorium irritum fuerit & inane. Quid intereſt de procuratorio altercari: cum de utraque perſona, quæ invicem contrahere cupiebant, liquido conſtabat? Nullus error perſonæ commiſſus eſt. Duciſſa voluit & conſenſit in noſtrum regem; rex noſter conſenſum præbuit in eandem filiam Britannicam, ea per negotiorum geſtores acta ſunt; Quid refert, ſi nullus eorum in ſolidum plenam habuerit auctoritatem? Animorum conſenſus, per verba de præſenti expreſſus, matrimonium facit: etiam inter abſentes, ut cumque de conſenſu conſtet: præſertim ſi nullus perſonarum error intervenerit. Quid tu in anfractibus juris obambulas? quid nodum in ſcirpo quæris? quid de ſupervacuo procuratorio diſputas? Subſtantiam rei pondera: conſenſum animadverte; voluntatem & affectum mutuum penſiculare memento. Si mihi æris mutuati debitor eſſes & mitterem ad te famulum, tenui & trita veſte amictum; Tu diceres, Nolo tibi reddere pecuniam: quia ſervum lacera toga veſtitum, tuo nomine poſtulantem, ad me miſiſti: num quid legitimam cauſam negatæ reſtitutionis haberes? Aut ſi ego negotiorum geſtorem cum imperfecto forte procuratorio miſiſſem, ad extorquendum à debitoribus pecuniam eis creditam: tu interea deprehenſo nuntio prærriperes numinos meos, aſſeverans eſſe tuos ex imperfectione procuratorii: nonne injuſta rapina rem alienam tibi vindicares? Ita tu procuratorii defectu, quem allegas, matrimonium, quod neceſſario & pleno conſenſu ritè contractum eſt, caſſare ſtudes. Hæc ſunt inventa filiorum hujus ſeculi: hæc ſunt fraudes, doli, nugæ, ambages eorum, qui cum jus & juſtitiam fugiant, juſtam ſententiam contra ſe ferendam timeant; mox ſtudent impugnare procuratoria, ut cauſa vel differatur, vel ut adverſæ parti laqueos ponant. Tu religioſus es: exerce opera ſanctæ & religioſæ vitæ, quam præ te fers & profiteris. Tuum eſt, innocentiam, veritatem & juſtitiam defendere; non effingere dolos, non ponere laqueos, non pravas cauſas tueri, non juſtas velle conculcare. Noli deinceps, Roberte, arguere duciſſam Britannicam, primores du-

catus, & omnes hujus rei conſcios, violati juris jurandi: Noli dicere, quod omnes hi deierarint. Dicebas enim apud me, omnes iſtos jurejurando, fide integra, uno ore teſtificatos, ſibi nihil prorſus conſtare de matrimonio, inter regem noſtrum & duciſſam contracto; ſed omnia ſimulata, ficta & ſubornata fuiſſe, quo minus Britones ultro ſeſe Francorum regis ſubjicerent ditioni. Quid eſt, quod tot homines Britannicos vos Galli jurejurando aſtrinxiſtis ad dicendam veritatem: niſi quia rumor & ſuſpicio ſaltem matrimonii inter Maximilianum & Britannicam contracti ad vos pervenerat. Si vinculum hoc timuiſtis, cur non etiam Maximilianus auditus eſt? Non ſufficerat audire puellam. At cum quoque, cujus maxime intererat; cujus negotium & cauſa vertebatur; qui alter conjugum creditus, aut ſaltem famatus eſt, cui injuria fieri non debuit. Puta, Romanorum regem convenire, conſulere, audire, teſtificari, ratio decernebat; poſtulabat æquitas; juſtitia voluit; honeſtas optavit; religio flagitabat. Dicis regem tuum nihil inconſulto feciſſe. Et Roboam ipſe cum conſilia adoleſcentum, qui nutriti fuerant cum eo, Jeroboami & Iſraheliticæ gentis inobedientiam & ſchiſma mercatus eſt. Dicis de matrimonio Maximiliani nihil cuiquam Britonum conſtare: & tamen procuratorium ipſum vehementer impugnas. Videor mihi (ni fallor) quandam in verbis tuis controverſiam videre. Dicis, Regem noſtrum non habuiſſe ratum conjugium, per procuratores initum. Quam verum id ſit, audiat rex tuus non Regem noſtrum, ſed univerſos principes, qui ſuperioricus diebus, de hoc connubio cæterisque rebus tractaturi, *Nurenburgæ* convenerunt. Spero tamen omnia hæc, ſicut acta ſunt, in lucem ſuo tempore proditura. Spero juſtum Deum veritati & juſtitiæ opitulaturum, in quo ſolo rex noſter confidit. Tu per excogitatas ſubtilitates manifeſtum reatum & veram culpam palliare (ut ita dicam) & obumbrare videris; neque Deum reſpicis: neque conſcientiæ tuæ obtemperas, neque ſaluti regis tui conſulis. Veniet illa dies, qua, cum rex tuus magis adoleverit, prudentiam rerum majorem nactus fuerit, conſcientiam perpetuo repugnantem & continuum animi ſui bellum ſenſerit, maledicet, horrebit, execrabitur, conſilia eorum omnium, qui ſibi de rejicienda Maximiliani filia, vera ſua conjuge, & ſuper ducenda Britannica, ſoceri ſponſa, impium, impurum, injuſtum, atrox & tartareum conſilium præ-

ſtire-

Et faciunt operas tempore quasque suo:
Attamen heu grandes venti gelidæque pruinæ
Bacchiferos misere depopulantur agros:
Spe frustratus ager succo respondet amaro.
Proque uva dulci sola labrusca manet.
His animad versis, frater Roberte memento,
In rebus dubiis omnibus esse vices.

X. *Aliud Carmen.*

Franciæ regnum, scio, præpotenti
Principum, cleri, populi caterva,
Et superbarum grege civitatum,
Esse coruscum.
At novo regis Caroli reatu
Sceptra qui læsit temere Qurini,
Quæ dabant quondam placitos odores,
Lilia marcent.
Candor est florum nebula repulsus,
Ac odor nares vitiosus angit:
Quæ decus narras habitura semper,
Lilia squalent.
De potentatu tibi gloriatis,
Septa quod Gallos spaciosa cingant:
Sub manu justa Domini tonantis
Omnia pendent.
Teutonum nervos, animosque fortes,
Martis expertos, pater imbecilles.
Credis? An spondet. Carolo triumphum
Nostra simultas?
Cum duæ forsan aquilæ repugnant;
Alteri gryphes cupiant nocere:
Mutuo belli posito furore
Vincitur hostis.
An negas vires Aquilæ potentis
Candidos flores violare posse.
Terreat nuper reparans puella
Lilia regni.

Iiiterunt. Vale ex Spira, XI. Kal. Martii, Anno Christi 1492.

IX. *Carmen Elegiaco & Sapphico mixtum. Wimphelingi, respondens Carmini Elegiaco Gaguini.*

Cometa, quibus Caroli volitantia crimina purgas,
Visa fuere statim fabula ficta mihi.
Quid vero multis nitar contendere verbis,
Et vacuare tuos docte Roberte locos?
In lucem verum successu temporis ibit:
In lucemque æras abdita quæque feret.
Multa sub arcanis, quæ jam latent tecta latebris,
Mox aderunt claro lucidiora die.
Lilia quam placidum dederint, quis nescit odorem?
Quæ quondam ducibus signa fuere piis.
En nunc ut quondam floreret pristina virtus,
Nec marcere quidem lilia musa canat.
Si nunc ut quondam regum pia gesta vigerent;
Lilia tuta altis sepibus usque forent.
Si rex majorum vestigia carperet; ense
Tutus ab hostili lilifer hortus erat.
At quia virtuti successit amara libido?
Putrent & marcent lilia, odora prius.
Lilia non metuis marcere aut posse refelli,
Quod Rex humorem gnaviter indit agris?
Falleris. Autumno modo lapso, te precor, audi
Agricolæ quantum sustinuere malum?
Visi equidem cunctos sunt exercere labores,
Quantos toto anno vinea sæpe petit.
Quippe simo pingui curant adolescere vites,

CAP. XXI.

Wie der Röm. König Maximilian die von Hertzog Albrechten in Beyern vom Reich abgerissene Stadt Regensburg wieder an das Reich gebracht / und seinen Herrn Vater mit ermelten Beyerfürsten auf dem Convent zu Augsburg Anno 1492. verglichen.

§. 1.

Regensburg wird vom Fiscal angeklagt.

DEr letzte Krieg / welchen Keyser Friedrich geführet / war wieder seinen Tochtermann / Hertzog Albrechten von Beyern. Das Haupt-Objectum sothaner Fehde betraf die Reichs-Stadt Regensburg / welche Hertzog Albrecht / wie cap. 25. der sechsten Vorstellung in unserm Reichstags-Theatro sub Frider. V. Imper. Anzeige

Gerichte. Vor diesem Gerichte trat nun der Keyserl. Fiscal, Meister Johann Kessel/ auf/ und brachte wieder Regenspurg eine schwere Klage vor: wie daß nemlich dieselbe aus eigenem Gewalt/ unbewahrt ihrer Ehren/ ungenöthigt und ungezwungen/ auch ohne rechtliche Ursachen/ mit Vergeß und Verachtung ihrer Ehre/ Ayd und Gelübde/ von Keyßl. Maj. und dem Reich sich abgesondert und abgefallen/ und wiewohl sie/ sich zuverantworten/ zum öfftern vermahnet worden/ in Jahr und Tagen nie erschienen wäre. Um deswillen seyen die von Regensburg in die Keyßerl. Acht gefallen/ ihrer Rechte/ Freyheiten/ Gnaden und Privilegien entsetzt/ und derselben nit mehr fähig: und begehre er demnach zu wissen/ wie er nun weiter mit gedachter Stadt Regensburg sich verhalten solle/ damit die wiederum zum Gehorsam des Keyßers und dem H. Reich gebracht werden möge. Hierauf ward mit Urthel und Recht erkant/ daß Meister Johann Kessel/ denen von Regensburg dreymahl ruffen/ und alsdenn geschehen solte was recht ist. Als nun diß zu dreyen malen beschehen/ und niemand von der Stadt wegen zu antworten/ aufgetreten/ begehrte der Fiscal abermahl Befehl/ wie er/ ferner sich verhalten solte: worauf/ der Keyser/ samt den Beysitzern/ auf drey Täge bedacht genommen.

Und dann in die Acht erkläret.

§. 2. Folgenden Sonnabends/ ward das Gerichte wieder also besetzt/ die Klage wieder Regensburg vom Fiscal aufs neue vorgebracht/ und begehret/ daß Cämmerer/ Rath und Gemeine derselben in die offentliche Keyserl. Acht erklärt und ausgeruffen werden möchten. Worauf der Keyserliche Cantzler/ Johann Waldner/ auf Befehl des Keysers/ das verfaßte Urthel ablaß/ und so bald die Ablesung beschehen/ nähmen Keys. Maj. den Cantzler den Zettel aus der Hand/ und zurissen solchen zustücken. Das Urthel lautet also:

Formul der Achts Erklärung.

Wir Friedrich/ von GOttes Gnaden Römischer Keyßer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs. Nachdem Unser und des H. Reichs Cammer Procurator und Fiscal, gegen denen/ die sich nennen Cämmerer/ Räthe und Gemainde der Stadt Regensburg/ mit Urtheil erlangt und behauptet hat/ daß man wieder dieselben mit der Acht procediren soll. Auf solches erkennen und erklären Wir/ aus Keyß. Macht und Vollkommenheit/ in Krafft dieses rechtlichen Proceß/ auch des H. Reichs Ordnung und Recht/ die genannte Räthe/ Cämmerer und Gemainde der Stadt Regensburg/ von wegen ihrer Ubertrettung und Ungehorsam/ in Unser und des H. Reichs Acht/ nehmen sie aus den Frieden und setzen sie in Unfrieden/ nehmen sie auch ihren Freundet/ und ergeben sie ihren Feinden/ erlauben auch alle derselben Hagb und Gut/ dem genannten Johann Keßel/ unserm Fiscal/ und jedermänniglichen/ wer sie zu vergewältigen hat. &c.

Die Achts Erklährung wird ins Reich verkündiget.

§. 3. Hierauf liessen Keyß. Maj. dieser Achtung halber ein Mandat ins Reich ergehen/ welches/ wie es die Reichs-Städte erhalten/ folgend en lauts gewesen.

K. Friedrichs Achts-Mandat wieder die Stadt Regensburg. Anno 1491.

Wir Friedrich von GOttes Gnaden/ Römischer Keyßer/ zu allen Zeiten mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien &c. Kunig/ Ertz Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Steier/ Khernndten und Crain/ Grave zu Tyrol &c. Embieten den Ersamen/ Unsern und des Reichs lieben gethreuen/ Bürgermaistern und des Rahts der löblichen unnd des H. Reichs Städten/ unser Gnad und alles guets/ Ersamen lieben gethreuen/ der Ersam Johann Kessel/ unser Rath und Keyß. Cammer Procurator Fiscal, und des Reichs lieber gethreuer/ hat vor Uns und Unserm Keys. Cammergericht/ wieder die/ so sich nennen Cämmerer/ Räht und Gemainde/ unnser und des H. Reichs Stadt Regensburg/ so sy in Vergessen ihrer Ehren/ und über das sy khain Macht noch Fueg gehabt/ in ander Hände zugeben/ sich auch denselbigen mit ungebürlichen Pflichten unnd Aiden unnderworffen/ auch sich unnd dieselb Stadt Regensburg/ so vil das Ihr böser Will hat ertragen mügen/ Unns zu enntziehen unnderstanden/ wiederum zu unnsern Hannden und Gewaltsam zupringen unnd zustellen/ sich solcher ungebürlicher Pflicht zuentschlagen/ unnd in Unser als ihres rechten Herrn Gehorsamb sich zu begeben/ umb solch ihr schwer unehrlich Hanndlungen auch Abtrag und wiederkherung nach unserm Willen und Satzung schuldig/ darzu khainer Ehren/ Regierung/ Freyhaiten noch Privilegien für-

der

der mehr zugebrauchen würdig noch empfängklich sein mögen/darauf Wir denselben von Regensburg / von Röm. Keyß. Macht/auch Gerichts und Rechtens wegen ernnstlich geschrieben und gebotten/in ainer bestimpten Zeit/Unns die gemelt unnser Stat wiederumb zu Unnsern Hannden zustellen / auch sich der obberüerten Ihrer gethonen Pflicht/ so ungebüerlich beschehen / zuentschlagen / unnd mit saimbt der gemelten Stadt/in unnser als ihres rechten Herrn Gehorsamb zubegeben / sich auch ümb die vorbestimbt Ihr Mißhandlung mit Unns zuvertragen / unnd darumb benuegig zumachen/ und füran in der obberüerten unnser unnd des Reichs Stat Regensburg / khäiner Regierung Privilegien noch Freyhaiten nicht mehr zugebrauchen / oder wo Sy das nicht thetten/unnd demselben unserm Keyßerlichen Gebot ungehorsam erschienen / alsdann auf ainen benannten emtlichen Rechts Tag / nach Ausgang der vorbestimbten Zeit / durch ihren Volmechtigen Anwaldt vor Uns zuerscheinen/ zuhören unnd zusehen/ sich auf Anrueffen und Begehren des obgemelten unnsers Kayß. Cammer Procurators Fiscal, oder seines Volmächtigen Anwaldts/ unns sollich ihr Verachtung und Ungehorsamb in unnser unnd des H. Reichs Acht verfallen zuseyn / mit Recht zu erkhennen unnd zuercleren / unnd verrer nottürftig Process des Rechten wider sy zugeben/ unnd ergehn zulassen/ oder aber redlich Ursachen darwider rechtlich fürzubringen/ warumb das nit sein soll/Ynnhalt unnser Kayserl. Brief/ deshalben außgangen/unnd Ihnen/wie sich gebüert / verkhündet unnd zuwissen gethan/ demnach so sein die obgemelten von Regensburg auf heut dato ditz Brieffs/ an unnserm Keyserl. Cammergericht/ so Wir in aigener Person/ mit den Edlen/ Ersamen/ unnsern Räthen/ den Rechtgelehrten/ und des Reichs lieben gethreuen/ besessen haben / auf Anrueffen und Begehrn des ehegenannten unser Cammer Procurator Fiscals ümb sollich ihr Verachtung unnd Ungehorsamb/mit einhelliger Urthail und Recht/ in Unnser unnd des H. Reichs Acht gesprochen unnd erkhannt / unnd nochmahls durch Unser Person / als sich gebüeret/ offentlich darein declariert unnd ercläret/ nach laut der Proceßion unnd Hanndlung/deßhalben ergangen unnd beschehen/uñ so sich nun sollich Urtail und Recht mit gebüerlicher Execution zu exequiren unnd zuvolfüeren geziemen will/ gebitten Wir Euch allen/von Röm. Keyß. Macht / unnd Gerichts und Rechtens wegen/ bey Vermaidung unnser unnd des Reichs schwern Ungnad unnd Straff/ ernnstlich und vösticlich mit diesem Brieff/ unnd wöllen/ daß Ihr Unns die gemelt unnser Stat Regensburg wiederumb zu unnsern und des Reichs hannden unnd Gewaltsam/ dahin dann die gehört/ helfet pringen / und fürbaßhin dieselben von Regensburg/ gemainlich noch sonderlich/ als unnser und des H. Reichs offenbar Aechter / noch ihr Anhänger/ Helffer / unnd Zuleger / in unnsern/ des H. Reichs noch Euren Gebietten nit enthaltet/hauset/ höfet/ätzet/ trenckhet / malet / pachet / hinschiebet/ noch gantz khainerley Gemainschafft mit Ihnen habt / noch die Euren haimblich oder offentlich haben lasset/ sonnder ihr Leib/Haab und Güetter/ wo Ihr die in denselben/ unnsern/ und euern Gebietten ankhommen müget/ ihr zu unnsern und deß H. Reichs hannden angreiffet/ fahet/ aufhaltet/ bekhümmert/ verhafftet/ arrestiert/ hinfüeret/ unnd gegen ihren Leiben / Haab unnd Güettern fürnemmet/ hanndlet unnd thuet/ als sich gegen Unns unnd des H. Reichs offentlichen Aechtern unnd fräventlichen Ungehorsamben unnser Keyß. May. ünnd des Rechten gebüert / so lang biß Sy/ unnd die obgenannt unnser Stat Regensburg / wiederumb in unnser unnd des Reichs Gehorsam gestellt vnd gebracht seyn/ auch vnnser vnd des Reichs Huld und Gnad erworben haben/ unnd hierinn auf niemandt waigeret noch verziehet/odern annders thuet/als lieb Euch sei unnsere schwere Vngnad vnd Straf zuvermeiden. Daran thuet Jr vnßer ernnstliche Mainung/ was ihr auch also gegen denselben von Regensburg / als unnsern unnd des H. Reichs Aechtern/ unnd Ihrer Anhänger / Helffer und Zuleger/ Leiben / Haab und Güettern fürnemmet / hanndlet und thuet / damit solt Jhr wider Unns / das H. Reich / noch jemandt anndern nit gefrevelt noch gethan haben / noch auch Niemandts darüber zu anntworten noch widerkherung zuethuen schuldig sein/ in khain weiß. Wo Jhr Euch aber hierinn ungehorsamb erzaigen / vnd den genannten von Regensburg/

burg/ zu beharrung ihrer fravennlichen ungehorsamb unnd Verachtung unnsers Keyßerl. Gebots/ Urtail unnd Erclerung/ ainigerley haimblicher oder offentlicher weiß/ Hülff/ Rath/ Zuschueb oder Beistanndt thuen würdet/ in was schein das geschehe/ wollen Wir gleich den vorbestimbten Aechtern gegen Euch hanndlen unnd volfarn/ als sich gebüert/ darnach wisset Euch zurichten. Geben mit Urtail zu Linntz/ unnder unnsern aufgetruckhtem Kayserl. Ynnsigl/ am ersten Tag des Monaths Octobris, nach Christi Gebuert 1491. Unnserer Reich/ des Römischen im 52. des Kaisertums im 40. und des Hungarischen im 33. Jahren.

Wollziehung der Acht.

§. 4. Der Keyßer befahl insonderheit denen Staufern/ Freyherren von Ehrenfels/ ingleichen Hertzog Albrechts beyden Brüdern/ Hertzog Christofen und Hertzog Wolfgangen/ auch denen Obristen Hauptleüten des Schwäbischen Bunds/ auf Hertzog Albrechten und die Stadt anzugreifen und dieselbe zu ächten. Die ersten/ so wieder die Regensburger zu Feld gingen/ waren die Staufer/ alleine diese verlohren darüber ihre eigene Schlösser/ und wurden bald ausgekrieget. Es wurde auch Hertzog Albrecht von seinen beyden Brüdern/ der Regensburgischen affaire halber/ bekrieget/ Diris (schreibet Adlzreiter *Annal. Boic. Lib. 9. part. 2. p. 210.)* justi colorem conciliabant Christophorus & Wolfgangus muniti Cæsaris tabulis eo probabilioribus, quod illæ viderentur pugnare pro fratribus oppressis adversus potentiorem fratrem, proque Imperio adversus liberæ civitatis invasorem, ut ne quis salvum vellet, quem Cæsar idemque socer, quem proximus sanguis, & causa publica volebant perditum. allein Er machte sie gleichfals bald fertig/ also/ daß Hertzog Christoffen nichts als Lichtenberg übrig bliebe.

Hertzog Albrecht in Beyern suchet vergeblich Versöhnung.

§. 5. Hertzog Georg/ der sich von einem Unglück über Bayrn traumen liesse/ vermahnte seinen Vetter/ Hertzog Albrechten/ durch K. Maximilian beym Keyßer Gnade und Versöhnung suchen solte. Als selbiger hierin bewilligt/ ritten sie mit einander gen Aichach/ und erbaten den Röm. König durch Botschafft/ daß Er daselbst hin zu ihnen kame. Nachdem sie miteinander sich unterredet/ ritte K. Maximilian nach Lintz/ und bemühte sich/ Hertzog Albrechten mit seinem Herrn Vater auszusöhnen. Er erhielte aber nichts/ und bekame zur Antwort: Der Stoltz des Fürsten in Bayrn müsse gedemütiget werden. Also brachte er beyden Hertzogen/ die seiner zu Rosenheim gewartet/ an stat des Friedens/ den Krieg zurücke.

Keyserl. Kriegs-Rüstung wider Beyern.

§. 6. Keyß. Maj. machten nun in Teutschland alle Anstalt/ Hertzog Albrechten in Beyern mit Krieg zu überziehen/ und liessen nicht ab/ zu solchem Ende den Schwäbischen Bund ernstlich aufzumachen. Es kam auch eine Armee vor Augspurg zusammen von 22000. Mann/ welche 1400. Wägen/ und bey 57. Feldstücke bey sich hatten. Zum Obrist-Hauptmann wurde Marggraf Friedrich von Brandenburg erwehlet/ welcher/ da er bereits zu Felde gezogen/ von einem Keyßerl. Deputirten/ in Gegenwart 4. Grafen auch so vieler Ritter und Reichs-Städte/ des Reichs Panier empfinge.

Vergleich durch K. Maximilian Vermittlung.

§. 7. König Maximilian/ die Vergiessung Christen-Bluts/ so wohl Verheerung seines Schwagers Landen zu verhindern/ bemühete sich so wohl deshalber/ als weiln Er den Kriegs-Zug wieder Franckreich auf den Halse hatte/ eusserst/ einen Frieden zu stifften; Ihre Maj. waren auch endlich so glücklich daß die Sache zum Vergleich kam. Die Friedens-Bedingnüssen lauten/ (wie Adlzreiter *dict. lib. 9. pag. 212.* meldet) in summa also: Albertus urbe Ratisbona & arce inædificata cedito. Cives sacramenti religione exolvito: avita in urbe jura servato: Cæsaris Legatis in urbem commeatum dato: regressuros ne morator: præsidium deducito: Dynastiam Abensper-gensem dotis pignus sibi habeto: dote repræsentata pignus reddito. Arma adversus Dominum tulisse nemini fraudi esto. Christophoro, Wolfgango, eorum assectis factionis Leoninæ. (Sic Svevica audiebat,) fœderatis, ablata restituuntur: Flamma ferrove absumpta rejetiruris Nordlingæ jus dicitor: Captivi inviolati dimittuntur. Wer aber den Vertrag in forma lesen will/ kan sich folgenden Abdrucks bedienen.

Vertrag zwischen Keyser Friedrichen und Hertzog Albrechten in Beyern/ Anno 1492.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundt/ Lottrickh/ Brabandt/ Steier/ Kherndten/ Limburg/ Lützenburg/ unnd zu Geldern/ Landtgraf im Elsaß/ Fürst zu Schwaben/ Grave zu Flandern/ Habspurg/

Henne-

Hennegaw/ Burgundt/ Hollandt/ Seelandt/ Tyrol/ Görtz/ Arthois/ Pfirdt/ Kyburg / Namur unnd Zütphan/ Marckhgraf des H. Reichs an der Emß/ zu Burgau/ Herr zu Frießlandt/ auf der Wündischen Markh/ Portenau und zu Salinß &c. Bekhennen mit diesem Brief/ und thun khundt mennigclichen/ nachdem sich in verschinen Zeiten/ etwas merkhliche Spänn und Irrungen/ zwischen dem Allerdurchleuchtigisten/ Großmächtigisten Fürsten und Herrn/ Herrn Friederichen Romischen Kayser zu allen Zeiten Mehrer deß H. Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ &c. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ und Hertzog zu Steyer &c. Unnserm lieben Herrn unnd Vattern / an ainem / unnd dem Hochgebornen Albrechten Pfaltzgraven bey Rhein / unnd Hertzogen in Bairn/ Unserm lieben Schwager unnd Fürsten/ anders thailß/ von wegen der Statt Regensburg gehalten haben / deßhalben der gemelt unnser lieber Herr unnd Vätter/ der Röm. Kayser/ gegen den genandten Hertzog Albrechten in merkhliche Ungnadt bewegt/ das H. Reich über ihn zu ziehen gemachet/ unnd darinen allenthalben Aufpoth gethan / auch im H. Reich/ an stath seiner Kayf. Maj. den Hochgebornen Friederichen/ Markhgraven zu Prandenburg / zu Stettin/ Pommern/ der Cassüben/ unnd Wenden/ Hertzog &c. Burggraven zu Nürnberg/ unnd Fürsten zu Rugen/ Unnsern lieben Ohaimb und Fürsten/ zu Obristen Feldt-Hauptmann/ mit Zueschickhung des Reichs Panier berueffen unnd aufgenommen / der auch auß der Pflicht und schuldiger Gehorsamb / mit ainer merckhlichen Anzahl / zu Roß unnd Fueß / mit des H. Reichs Underthonnen/ unnd besondern / im Nahmen unsers lieben Herrn und Vatters / des Rom. Kayßers / unnd unserm Pundt des Lanndts zu Schwaben / durch den Hochgebornen unsern Schwagern unnd Rath/ des Reichs lieben Gethreüen/ Eberhardten Graven zu Wirtemberg und Mumpelgardt/ den Eltern/ alß des Pundts Obristen Feldt-Haubtmann/ unnd an seiner Gnaden stath/ den Wollgebornen / Unnsern Rath unnd deß Reichs lieben gethreüen/ Haugen Graven von Werdenberg unnd zum heiligen Berg / mit sambt andern deßelben Pundts Haubtleydten / mächtigclichen zuegesetzet haben/ unnd im Feldt underthenigclich und gehorsamblich erschinen seindt / in des berierten unsers Schwagers unnd Fürsten Hertzog Albrechts Landt gezogen/ und sich alda mit Heers Crafft gelegert haben. Darmit aber solches fürnemen understanden/ auch Krieg unnd Aufruehren / mit merkhlichem Bluethvergiessen Christglaubigen Mentschen verhiet würde: So haben wir bei dem Hochgenanndten / Unserm lieben Herrn unnd Vatter/ dem Rom. Keyßer/ durch unnser fleißig Bitten und Begern/ Gewalt erlangt/ die obgemelte Irrung und Widerwertigkheit / mit sambt der empörten Aufruehr / gütlich hinzulegen/ wie wir auch in Crafft deßelben unnsers Befelchs und Gewalts/ mit wißen und willen/ des gedachten unnsers Schwagers unnd Fürsten / Hertzog Albrechten/ einen wahren Friden aufgerichtet unnd beschloßen haben/ in allermaßen/ wie hernach volgt/ unnd ist dem also.

Zu dem ersten haben wier gesetzt und vermittelt/ daß der gemelt Hertzog Albrecht von Bairn die Statt Regenspurg/ mit sambt dem Schloß/ so er daselbs angefanngen zu bauen/ sambt aller neuen Auffsatzungen / die er daselbst gemacht hat/ ohne alles mittel / ledigclich wiederumb in der Rom. Kayf. Maj. Hannden stellen und überanthwortten/ unnd die Bürger zu Regenspurg der Aidt und Pflicht / so ihme dieselben gethan haben / wiederumb ledig zehlen/ unnd sich derselben wider die Käyserl. Maj. noch des H. Reichs nit mehr annemen/ noch ainicherlai Hülff/ Anhang noch Schürmb thon soll/ so will die Keyf. Maj. dem genandten Hertzog Albrechten all Gült und Gerechtigkheit/ so seine Vordern/ in unnd ümb dieselb Statt Regenspurg verpfendet gewesen/ unnder von ihnen vor darumb gelöset/ so viel er Innen deren bezalt / mit samt aller Gült unnd Gerechtigkeit/ so sy von altem her dem Reich verpfändet/ unnd daselbst gehabt/ volgen lassen/ waß im aber/ die von Regenspurg unbezahlt zugewendet und übergeben haben / und der Statt entzogen hetten/ sol bezahlt werden / und bey der Statt Regenspurg bleiben / wie dann der Verthrag unnd Abred/ deßhalben zuvor aufgericht/ von Puncten zu Puncten solches vermag und clar ausweiset.

Es soll auch Hertzog Albrecht/ zu Volziehung obgemeltes Artickhels/ die

Hoch-und Wolgebornnen Fürsten unnd Herren / Markhgraf Friederichen von Prandenburg / und Eitel Friederichen/ Graven von Zollern/ sambt andern/ die von der Keys. Maj. und des Heil. Reichs wegen/ in die Statt Regenspurg/ (dieselben zu der Keys. Maj. Hannden einzunemen/ wie obgemelt ist/) geordnet und geschickht werden / mit genuegsamben Gelait unnd versicherung/ für sich selbs unnd alle die/ so sy ungevährlich mit inen bringen werden/ mit Leib unnd Gueth gegen Regenspurg zu ziehen/ allda dem Kays. Bevelch nachzukhommen / auch wider an iehr Gewahrsamb versehen und versorgen/ unnd sich in solchem/ als ein gehorsamber Fürst des Reichs beweisen/ darzue sol er sein Räth/ mit den obgemelten Keys. Anwalden/ mit genuegsamen Gewalt in die Statt Regenspurg schickhen/ auch die Bürger und Inwohner daselbst jehr Pflicht / Gelübt und Aidt/ wie solches in dem ersten Artickhel angezaigt ist/ frei/ qvit und ledig zehlen.

Es soll auch Hertzog Albrecht alle seine Leudt/ räisig unnd zu Fueß/ so vil er zu Behütung der Statt Regenspurg und des Schloß itzo darin hat/ unnd ihme zuversprechen zuestehen/ ohne verziehen / und ehe die Keys. Anwaldt hinkhommen / heraus abfordern / und nit ferner darinen bleiben laßen.

Der gemelt Hertzog Albrecht soll auch unnserm lieben Herrn und Vattern/ dem Rom. Kayser der Herrschafft Abensperg/ mit allen Schlossen/ und was darzue gehört / wie das alles weiland Herr Niclas zu Abensperg von dem H. Reich zu Lehen gehabt unnd verlaßen hat/ frei ledigclich wiederumb zu seiner May. des Keyßers Hand stellen/ daß sein Keys. Maj. die inhaben unnd bey dem H. Reich behalten/ so will die Kays. Maj. wiewol sye das nit schuldig wer/ an dem Heirath Gueth der 32000. Hungarischer Gülden / so Hertzog Albrecht / zu der Hochgebornnen Jungkhfrau Khunigunda / geborne Ertz-Hertzogin zu Oesterreich/ seiner Keys. Maj. Tochter/ unnser liebe Schwester und Fürstin/ seinem Gemahl zuhaben begehrt/ und zuvor durch den Hochgebornen/ Unnsern lieben Vettern und Fürsten/ Ertz-Hertzog Sigmundten zu Oesterreich/ 16000. Hungarischer Gülden/ in ainer bestimbten Zeit / baar entricht worden seind/ Hertzog Albrechten umb die andern 16000. Gülden benüegig machen/ unnd mit genüegsamber Verschreibung versorgen/ zudem soll die Keyserl. Maj. gedachtem Hertzog Albrechten/ unnd seinen Erben / die itztgenandt Herrschafft Albensperg / in seinem Gewaltsamb lassen/ so lang biß er die 16000. Gülden bezalt hat/ doch soll Hertzog Albrecht/ für sich unnd sein Erben/ sich jetzo gegen der Keys. Maj. unnd iehren Erben notturfftigclich verschreiben/ wann die oder iehre Erben solche Bezallung der gemelten 16000. Gülden thon werden/ alßdan sol er/ oder seine Erben/ von derselben Herrschafft/ aller Schloß unnd zuegehörung/ waß unnd wie viel der obgemelt weilandt Niclaß Herr zu Abensperg / alß vorbestimbt ist / vonn der Keys. Maj. unnd dem H. Reich zu Lehen gehabt unnd verlassen hat / von Stundt an/ ohne alle Fürwordt/ Außzug unnd Verhünderung abthreten / und zu jehren oder derselben Handen überanthworten. Es soll auch die genandt unnser Schwester / sein Gemahel / gegen der Keys. Maj. unnd unserem Hauß Oesterreich/ wie in demselben Hauß von alter Herkhommen ist/ jetzo/ für sich unnd Jehr Erben / nottürfftigclich an allem volkhomenlich verzeihen/ darzue genanter Unser Schwager/ Hertzog Albrecht/ für sich unnd sein Erben/ sich verwilligen/ und dieselben sein Gemahel / ümb Jehr Heürathguett/ widerlegung unnd Morgengab/ alß sich undter den Fürsten gebiert/ genuegsamblich versorgen.

Es soll auch Hertzog Albrecht der Keys. Maj. ohne verziehen all Verschreibung und Vermachung/ so er von Unnserm Vettern und Fürsten/ Ertz-Hertzog Sigmunden/ auf unserm Hauß Oesterreich/ Schloß/ Stett/ auch Landt unnd Leüdt gehabt/ mit sambt ainem Todts-Brief/ ob derselben Verschreibung ainiche oder mehr hernach gefunden wurden/ zu jehren Hannden antwordten/ so will die Keys. Maj. verziegen/ ob Hertzog Albrecht Ertz-Hertzog Sigmundten dargegen auch ainig Verschreibung unnd Vermachung gegeben unnd gethan hete / daß Jhme die auch geraicht werden sollen / oder Jn darumb mit nottürfftigen Todts-Brieven versorgen.

Und ob etlich vom Adel unnd ander/ so den Schwäbischen Pundt auch anndern Verwandt / in diesen Hanndlungen und Fürnemben/ Jehre Lehen/ so sie

sy von Hertzog Albrecht unnd dem Hauß Bairn haben/ aufgesagt heten/ sol Herzog Albrecht denselben iehre Auffsagbrve wieder heraußgeben/ und dieselben bei iehren Lehen unnd Lehens Pflichten/ ohne weitters empfahen/ in allermassen sy die vor Anfanng dieser Handlung unnd Fürnemung gehabt/ dieselben genossen unnd gebraucht/ bleiben lassen/ deßgleichen ob etlich iehre Lehen nicht aufgesagt heten/ sollen dieselben berierter massen auch ohne irrung darbey bleiben/ und nit schuldig sein/ die weiter zu empfahen.

Es sollen auch den Hochgebornen Unsern lieben Ohaimben unnd Fürsten/ Christoph unnd Wolfgang/ Gebrüeder/ Pfaltzgraven bei Rhein unnd Fürsten oder Hertzogen in Bairn/ auch andern iehren Mitgewandten der Gesellschafft im Löwen/ wiederum zu iehren handen gestelt/ und eingeantwort werden/ alle iehr Schloß/ Gebaut unnd ungebaut/ Märckht/ Dörffer/ Mühlen/ Höf/ Leüth/ und liegende Güetter/ die Jnnen entwehrt und eingenommen worden seindt/ mit sambt der aufgehebten Güldt/ mit widergebung iehrs zugeordneten Deputats, Auch sollen Jnn die Brieff/ Sigil/ Register und Nottel/ so Jhnen entwehrt worden seyn/ wiederumb überanthwordt/ unnd darzue alles entwehrt Silbergeschirr/ Clainat/ Püchsen unnd Gezeug/ so vil deß verhanden ist/ zu iehren handen geben werden.

Aber umb das/ so verruckht/ unnd nit verhanden ist/ auch umb den zuegefiegten Schaden/ nichts ausgenommen/ oder waß sy sonnsten zu Herzog Albrechten zu sprechen vermainten/ sol Jhnen vorgemelter Herzog Albrecht/ vor Unnß/ König Maximilian/ auch den Hochwürdigen/ Hoch und wollgebornen/ Edlen/ lieben Räthe/ Neven/ Churfürsten/ andächtigen und des Reichs lieben Gethreüen/ Berchtolden Ertz Bischoff zu Maintz/ unnd Johannes Ertzbischoff zu Thrier/ Churfürsten/ Friederichen Marckhgraffen zu Prandenburg/ Friedrichen Bischoven zu Augspurg/ Christophen Marckhgraven zu Baden/ unnd Eberhardten Graven zu Wirtemberg und bei gemainen Haubtleythen deß Pundts/ deren ainer vom Adel/ der annder von den Reichs-Stetten ist/ deß Rechtens sein/ Alſo daß wier/ obgemelter König Maximilian/ die Fürsten unnd Haubtleydt ietzgenanndt/ durch Unnß selbst/ oder unser Volmächtig Anwälde/ so verständig geschickht/ unnd in diesem Handel der Pflicht deß Pundts ledig sein sollen/ auf S. Jacobs tag nechstkhomendt/ in unnser und des H. Reichs Statt Nördlingen/ zu Nacht an der Herberg/ da auch baide Parthei mit genuegsamber Fürsehung zurecht gefasset/ ohne weiter Fürfordern unnd Citaz erscheinen sollen/ Morgens zu früer Tags Zeit/ den Hanndel rechtlich anzufachen/ unnd darin verfahren/ damit solcher Gerichtshandel in 6. Monathen den nechsten zu dem endt gebracht werde/ es gebe dann Ordnung des Rechten weitern Verzug/ und ob sich begeb/ daß ainer von den Anwälden abstürbe/ daß dan unverzogenlich obgemelter maßen ain andrer an sein stadt verordnet werden soll/ wo auch obgemelten Fürsten oder Haubtleydt/ ainer oder mehr/ mit Todt vergingen/ daß nicht desto münder desselben abgestorben Erben oder Nachkhomen/ durch sich selbst oder iehren Anwälden/ der gemelten Hänndel procediren, und wann also in den Rechten procedirt, unnd der Rechtsatz geschehen ist/ daß dan jeder Anwaldt die Mainung des Gerichthanndels/ wie der fürgetragen ist/ an seinen Herrn bringen/ unnd deßelben seines Herrn Meinung unnd Guetbedunckhen/ der Urthail halb/ vernemben/ und auf einanndern Tag/ deß sich gemelte Anwäldt mit ainander verainigen und entschliessen sollen/ wiederumb zusammen zukhommen/ und allda die Urthail/ in Namen und an stadt iehrer Herren/ überfleißig Ersuchen/ gietlich hingelegt/ auch durch den mehrern thail oder einhelligkhlich ausgesprochen wierdet/ daß denselben ohn alle Waigerung/ appellirn, supplicirn, protestirn, unnd all ander außzug/ wie die genandt oder erdacht werden/ gelebt/ und denselben strackhs volg unnd vollziehung geschehen soll/ doch daß solches alles in gemelten 6. Monathen/ wie obsteht/ vollendet werde.

Es sollen auch die Haubtleydt deß Pundts verwandten/ obgemelt/ vermigen unnd verfiegen/ insonderheit aber alle Chur- und Fürsten/ daß ein jeder für sich selbß/ oder durch sein volmächtig Anwaldt/ erscheinnen/ und darinnen Niemandt seümig gefunden werde. Ob aber ainig Partey/ in vorberüerten

Hanndel undterstehen / den obberierten Austrag der Sache gefährlich zuverziechen / oder sonst daran saumig were / so soll nichts desto minder / auf deß gehorsamen thailß Anrueffen und Erfordern / in Rechten vollfahren und procedirt werden / unnd geschehen / was Recht ist.

Und ob alsdann / nach verscheinung gemeltes Rechtens / Herzog Albrecht gefellig sein wolt / sein Ansprach / so er gegen obgemelten Persohnnen der Gesellschafft im Löwen / samt oder sonnders zuhaben vermainte / zu yeben / das doch zu seinen Willen stehn / unnd Im vorbehalten sein soll / unnd auf die vorgenanndten Neun Persohnnen / wie obgemeldt ist / die Rechtfertigung stath thun will / daß die Gesellschafft des Löewenß / unnd derselben Verwandten / gedachten Hertzog Allbrechten / in gleicher Gestalt vor denselben Neun Persohnen auch stath thun sollen.

Es sollen auch die Stauffer / Satelboger / Parsperger / und andere / so Herzog Albrecht in Gefänkhnüß hat / ohne alle Entgeltnus / auf ein alte Urphedt ledig gezelt werden / unnd alles / so Herzog Albrecht ihnnen / auch allen andern / so auf die Keyßerliche Acht / auf Ihne angegriffen haben / oder in der Kriegs-Vhede verfasset gewesen sein / mit Gewalt genommen hate / unnd auch umb das / so ihnen verbrochen ist / sol gleicher gestalt / vor den obgemelten neun Persohnen / innhalt des nechsten obgeschrieben Artickhels / rechtlich ausgesprochen werden / unnd sollen auch alle andere Gefangen zu baiderseits / sambt iehren Güettern / so ain thail dem andern genommen / ledig gezehlt und gelassen werden.

Ob auch / vergangener Handlung halben / Herzog Albrecht unnd die Stadt Regenspurg / auch all jehre zuegehörigen unnd Verwandten / etwas Ungnadt bey der Keyß. May. erlangt heten / solle dieses hiemit aufgehaben sein / dan dieselben Ungnadt / obgenandter unnser lieber Herr und Vater / der Rom. Keyßer / alle Aufruehren im Reich zuvermeiden / Unnß zuegefallen / ergeben und nachgelassen hat / darmit sollen auch alle vergangene Sachen / wie sich die allenthalben / unndter den Partheyen für sich selbs / auch ihre zuegehörigen unnd Verwandten / auch wer in der Sach verdacht seyn möcht / alle gericht und geschlicht sein / und fürohin in Unguetten nicht geandet noch geäffert werden / sondern wie zuvor jehren freyen sichern Handel und Wandel / zuesammen auch mitainander üeben / und wieder sollich Richtung nicht thon / noch gestatten / in khein weiß noch Weege / alles gethreulich und ohne gevährde / mit Urkhundt diß Briefs mit Unsern Künigl. anhangendē Insiegel besieglet / deren Wir drey gleichlautendt verfertigen / unnd dem obgenandten Unserm lieben Herrn unnd Vatter / von des H. Reichs wegen / auch seiner Keyſ. May. unnd unserm Pundt des Lannds zu Schwaben / und Unnserm lieben Schwager und Fürsten / Herzog Albrecht von Bairn / jedem Theil ainen Brief überanthworten lassen / daran auch zu mehrer Sicherheit / der gemelt Herzog Albrecht seiner Lieb Innsiegel zu unserm Insigl henckhen lassen / auch Unß bald allem / wie obsteht / gethreülich nachzukhommen / auch soliches zuvolstreckhen / verbunden haben / der geben ist zu Augspurg / am 25. Tag des Monats May / nach Christi Geburth 1492. Unsers Reichs des Römischen in sieben den / und des Hungarischen im anndern Jahr.

Hertzog Albrecht besucht den Keyser.

§. 8. Wie nun also Hertzog Albrecht mit dem Keyser wieder vertragen worden / reisete Er / in Gesellschafft seiner Gemahlin und dreyer jungen Freulein / nach Lintz / sich mit demselben völlig auszusöhnen. K. Friedrich / der seine Tochter fast in 8. Jahren nicht / und ihre Kinder noch nie gesehen / hatte eine hertzliche Freude ob dieser Besuchung / und ergetzte sich insonderheit mit dem Anschauen seiner Enkelinnen / deren die zwo Aeltsten / Sidonia und Sibilla / vier- und drey-järig / das jüngste Freulein aber / namens Sabina / erst neulich im April war gebohren worden.

Regensburg kömt wiederans Reich.

§. 9. Unterdeßen schickten Keyſ. Maj. Marggraf Friedrichen von Brandenburg und Gr. Eitel Friedrichen von Zöllern mit 300. Pferden nach Regensburg. Diese / so bald sie daselbst angelanget / ließen den Raht und Gemeine vor sich laden / da dann der Graf in Gegenwart des Marckgravens / von des Keyßers und Heil. Reichs wegen / die gantze Bürgerschafft aufs neue in Aidt und Pflicht gefordert und aufgenommen. Bey dieser Handlung befanden sich auch Hertzog Albrechts Gesandten / zween des Adels / von Berwang und von Ebran / welche hingegen den Raht und Gemeine der Eids-Pflicht / womit sie Hertzog Albrechten verwandt und verbunden wa-

ren

ren/ ledig gezehlet. Dis geschahe am 12ten nach dem Auffarths-Tag. Ich schliese dieses Capitel mit den Worten ermelten Adlzreiters *part. 2. lib. 9. pag. 212.* Redintegratâ cum Genero & filiâ gratiâ, Fridericus nòn diu superfuit: valuit tamen ista conciliatio, ut tanto securius adiret supremum orbis Judicem, qui gravia minatus est inegorabili simultati. Wie denn auch Keyßerl. Majest. in folgenden Jahre verstorben.

Cap. XXII.

Von dem Convent zu Costentz anno 1492. in puncto Bestättigung der alten Bündnüße zwischen Oesterreich und den Eydgenoßen/ wie auch wegen des Kriegs wieder König Carl VIII. in Franckreich.

§. 1.

Nachricht hiervon aus Stettleri Annal. Helv.

AUf diesem Convent hat der Romische König Maximilian von denen Eydgenoßen so wohl die Bestätigung der alten Bündnüsse mit Oesterreich/ als eine Hülffe wieder König Carln VIII. in Franckreich wegen des Braut-Raubes verlanget/ und giebt Michel Stettler *in Annal. Helvet. ad annum 1492. lib. 7. pag. 319.* davon diesen Bericht: Bald hernach kam der Röm. König Maximilian, der itzt in schweren Kriegs-Vnruhen wieder Franckreich gebracht/ in eigner Persohn gen Costentz/ vorhabens mit den Eydgenoßen wieder seine starcke Feinde eine freundliche Vereinigung und Hülffliche Büntniß aufzurichten/ erbote sich einen jeden Ort 500. Rheinischer Gülden zubezahlen/ vnd berufete auf solches End hin gemeiner Eydgenoßen Raths Anwalt dahin. Von Bern wurden zur Tractation eines so wichtigen Geschäffts ausgeschoßen Wilhelm von Dießbach/ und Hanß Rudolff von Scharnachthal/ daselbsten nach gnädiger Empfahung vnd Danckſagung ihrer erzeigten willigen Gehorsame/ hielte er ihnen für/ welcher massen sie einen rühmlichen ewigen Bericht mit weyland seinen Vettern/ Hertzog Sigmunden von Oesterreich/ für sich und seine Nachkommen/ mit gegebenen Briefen vnd Sieglen gemacht vnd bekräfftigt hätten; Weil nun er bemelten seines Vettern rechtmeßiger Erb/ wäre er zu allem dem/ so hievor zwischen demselbigen vnd ihren Eydgenoßen tractirt und beschlossen worden/ vollkommen nachzugehen/ guttwillig/ vnd verhoffete/ es würde auch hinwiederumb ein gmeine Eydgnoschafft sich aller Freund- vnd Nachparschafft gegen Jhme befleissen. Erzehlet ihnen hieneben die Jhme von König Carolo in Franckreich bewißne Vnbill/ vnd begehrte/ es wolten die Eydgnoßen/ zu Rach denselbigen/ ihme sechs tausend Mann in seinen Kosten bewilligen. Auf diese des Röm. Königs gnädig Proposition gaben die Eydgnoßischen Gesandte/ begerter Vereinigung wegen/ ein sehr glimpfliche Antwort/ mit Vertröstung/ daß sie solches/ als die darüber nicht bevollmächtiget/ zurügk an ihre Obern bringen/ vnd auf das allerförderlichest mit notwendiger Antwort begegnen wolten. Die thätliche Hülff aber wieder Franckreich schlugen sie/ als mit derselbigen Cron verbündete/ weyßlich aus/ vnd erbieteten sich hingegen aller Treu vnd Freundligkeit. Wiewol nun den Röm. König dieser Antwort nit durchaus vbel benüget/ vnd er/ daß die Eydgenoßen wieder Franckreich nicht wol zu Krieg zubewegen weren/ bey allen Umbständen gespüren konte/ hielte er nichts destoweniger vmb den Puncten der Erbeinigung so beharlich an/ daß darüber nochmahln ein Tagsatzung zu Schweitz gehalten wurde. Daselbst waren die Stätte Zürich/ Bern/ Lucern/ Freyburg vnd Solothurn/ Maximiliano zuhorchen guttwillig/ die übrigen Ort aber/ Vry/ Schweitz/ Vnderwalden/ Zug vnd Glaris/ dem Oesterreichischen Fürtrag so wiederwärtig/ daß man nichts dessen/ so zu Erhaltung guter vertraulicher Nachbauerschafft bevorderlich/ verhoffen konte. Zu Abwendung besorgenden Vbels vereinborten sich auf einem von Bern gen Zoffingen bestimten Tag die 5. Städt/ weder der/ dem Römischen Reich gebürenden Pflicht/ noch der nützlichen mit den Häußern Oesterreich Savoy vnd Burgund habenden Verständnißen abzustehen/ vnd geboten auf den Ihren/ sich weder des Römischen

noch Franckreichischen Königs zubeladen / möchten jedoch nicht zu begehrten Zweck gelangen / und müssen die Kriegsbegierigen in ihrer Ungehorsame fürfahren lassen.

Wie auch in Stumpfens Schweitzer-Chronicke.

§. 2. Weiter findet man so wohl von diesem Convent, als was nach dem Reichs-Tage zu Coblentz / alwo von dem Gesamten Reich eine Hülffe verlanget worden / mit denen Eydgenoßen / wegen der Hülffe contra Franckreich / ferner tractiret worden / nicht weniger wie diese zu dem Frieden zwischen dem Röm. Könige und berührter Crone viel contribuiret / in Stumpfens Schweitzer-Chronicke *lib. 13. cap. 22. pag. 743.* folgende Nachricht: Anno 1492. im Julio beschreib König Maximilian viel Fürsten und Herren zu ihm gen Costentz / dahin kamen auch gemeiner Eydgenossen Bottschafften. Gegen denen allen erklagt sich Maximilian der zugefügten Schmach Caroli, mit hohen Vermanen / ihm solche Vnthaat helfen zurächen / &c. Aber es wolt sich des weder Keyßer / Fürsten noch Stett mit Ernst annehmen / vnd sich Niemands wider die Frantzosen setzen. Also warb Er an die Eydgenossen / die gaben Im zur Antwort: Weil der König von Franckreich hierinn wieder Christliche Ordnung gethan hätte / so solte billig der Pabst ihn verbannen / und das Creutz wieder Ihn predigen / desgleichen Keyser Friedrich / sein leiblicher Vater / das gantze Reich wieder Ihn aufmahnen. Vnd so solches geschehe / alßdenn wolten sie sich auch behelffen finden lassen / vnd nit die letzten seyn / &c. Dieser Antwort war König Maximilian wol zufrieden / und fertiget die Botten der Eydgenossen ehrlich von Ihm / vnd bewarb sich weiter bey dem Reich / aber ihm ward alle Hülff entzogen. Deßwegen Er wieder an die Eydgenossen vnd andere Herren warb / die sandten ihre Bottschafften zu König Carolo in Franckreich / vnd machten ein Frieden vnd Richtung zwischen beyden Königen. Damahls wurden dieselbigen Botten von K. Carolo gar ehrlich empfangen vnd fürstlich begabet. Vnd folget alßo auf dißmahl kein weytere Straff oder Rach auf diese That / biß hernach zu den Neapolitanischen Kriegen.

CAP. XXIII.

Vom Reichs-Convent zu Coblentz Anno 1492. wegen des Kriegs wider König Carln VIII. in Franckreich.

§. 1.

K. Karl VIII. in Franckreich will seine Facta justificiren.

Nachdem König Carln VIII. in Franckreich die geraubte Erbtochter von Bretagne, Annam, ehelich anvertrauet worden / schickte derselbe nicht allein an die Keyser- und Königl. Majestäten / sondern auch dern resp. Enckel und Sohn / Ertz-Hertzog Philipßen von Oesterreich / Gesandten / und ließ durch solche sein Factum entschuldigen / wie auch versprechen / daß Er nunmehro ihre resp. Enckelin / Tochter und Schwester / die Oesterreichische Princeßin Margaretham, welche man ihme vermählet hatte / unter gewisser Bedingung zurück senden wolle.

Vorbringen der Frantzös. Gesandten bey Ertzherzog Philipsen.

§. 2. Anlangend das Vorbringen der Frantzösischen Gesandschafft bey hochgedachtem Ertz-Hertzog / der sich damahls in Mecheln aufhielte / so befund / wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 39. pag. 1046. num.* 1. aufgezeichnet / dasselbe darinnen: Es habe Keyßer Friedrich und der Röm. König zum öfftern / nicht allein durch

Antwort darauf.

§. 3. Auf solches Vorbringen hat/ nach fernerer Anzeige Birckens/ d. l. pag. 1047. der Cantzlar Carondeletus folgender maßen geantwortet: Der König in Franckeich habe/ weder seinen/ noch des Röm. Königs/ noch des Ertzherzogens/ noch seiner Braut der Princeßin Margarethæ, Ehren ein Genügen gethan; und die Ertzhertzogen in Osterreich würden solche erwiesene Schmach zu seiner Zeit wohl zu anten wissen. Was den Frieden von A. 1482. betreffe/ stehe/ solchen in Würden zuerhalten/ zuvörderst denen zu/ die denselben erstlich auf die Bahn gebracht/ und selber ihres Gefallens eingerichtet/ nämlich den König in Franckreich und seines Geblüts Fürsten/ der müste zu solcher Handelung/ eine Gesandschafft von mehrerer Würde und Vollmacht abordnen. Was die Aufkündigung der Bündnissen betreffe/ habe der König in Franckreich den Röm. König und seinem Sohn derentwegen keine Ordnung/ Ziel und Maaß zugeben. Im übrigen/ möge er inner seinen Frantzösischen Grentzen sich halten/ oder widrigen falls/ da er dieselben ferner überschreiten würde/ erwartten/ daß etliche Tausent seiner Frantzosen/ wie vordessen geschehen/ ihm zu Spot und Schaden/ auf frembden Boden schlaffen gelegt werden. Endlich solten die Gesandten wissen/ daß die Ertzherzogen in Osterreich/ denen Königen in Hispanien und Engelland/ noch sonst einigen Fürsten oder Stadt/ ihrem König zu lieb/ keine Freundschafft noch Bündnis aufkünden/ hingegen desselben und der Frantzosen Feindschafft so wenig als seine Freündschafft achten/ würden: Und mit dieser Antwort sind die Gesandten wieder ihres Wegs gezogen.

Wider den Frantzosen wird eine Schrifft publicirt.

§. 4. Hierauf publicirten der Röm. Konigl. Maj. Stadthalter und Räthe des hohen Rahts zu Mecheln in Brabandt und aller andern Niederlande wieder König Carln in Franckreich folgende Schrifft.

Niederländisches Manifest contra Franckreich/ en faveur des Röm. Königs/ 1492.

So die Frantzosen ihrer Persohn Gewohnheit nach/ wieder der Römischen Königlichen Majestät Nahmen Würde und Ehr allenthalben auszuschreiben und sich zuberühmen nicht aufhören/ so haben wir Seiner Königl. Maj. diemüthig Räht vnd Diener aus schuldiger Pflicht vnd Neygung/ vnd zu Beschirmung der Römischen Königlichen Mayestat Ehren/ diese nachgeschrieben Sachen den Frantzosen zu einer Antwurt geschepfft.

Vnd so wir aber viel ander Sachen/ darinn man der Frantzosen Betrieglichkeit/ Falschheit vnd Leichtfertigkeit erkennen mag/ dießer Zeit nicht all melden wellen/ so sag Uns doch König Carl von Franckreich/ oder ein jeder der ihm zu solcher bösen Hanndlung hat gerathen/ oder ihm die hilft bedencken/ wie er das Geloben/ versprechen vnd zusagen/ so weylent sein Vatter/ König Ludwig zu Franckreich gethan hat? Vnd das auch darnach durch alle Fürsten vnd Stand des Königreichs Franckreich/ auch durch den jetzt gemelten König Carle verwilligt vnd bestätet ist/ gehalten hab? nemlichen in dem Tractat deß Friedes/ deß zwey und achtzigsten Jahrs nechst verschinen begriffen/ do der Heyrat zwischen demselben Konig Carln von Franckreich/ vnd deß Durchleuchtigisten Hochgebornen Frävlein/ Frävlein Margarethen/ vnsers allergnedigisten Herrn des Röm. Königs Tochter/ durch den gemelten König Ludwigen zu Franckreich/ mit allen Fürsten vnd Ständen der Lande/ abgeredt/ beschlossen und aufgericht ist.

Vnd zum ersten sag vns König Carl zu Franckreich/ wie er diese Articuln verantwurten vermaine/ do König Ludwig sein Vatter mit allen Fürsten in Franckreich gelobt vnd versprochen haben/ vnd als König Carl dozemal Delphin was/ hat er sollichs nachmahls als er zu mehrem Alter kommen ist/ frey vnd Gutwilliglich bekrefftiget vnd bestetet in solcher maß: ob sich begebe/ daß der gemelte Heyrath zwischen König Carln/ vnd Frävlein Margarethen/ deß Römischen Königs Tochter/ nicht wurde vollzogen noch Fürgang gewinnen/ daß alßdann die Graffschafften Arthoys/ Burgundi/ Tscharroloes mit den Landen vnd Herrschafften Maconoes/ Aussarroes/ Salins/ Baar auf der Seyne/ vnd daß Land genannt Noyers/ die alle dem gemelten Frävlein Margarethen/ mit baider tail Gunst vnd Verwilligung/ zu Heürath Gut gegeben vnd genommen sind/ von stund an solten wieder gegeben werden. Vnd daß auch das gemelt Frävl-

Fräwlein Margaretha/ auf des Königs von Franckreich Costen vnd Zehrung/ dem Römischen König/ ihrem Vatter/ oder Ertzhertzog Philipsen/ ihrem Bruder/ frey ledig/ vnd ohn all Verpflichtung/ in ihrer sichrer Stet aine in Brabant/ Flandern oder Hennichaw/ die in derselben unser Fürsten und Herren gehorsam sey/ mit einer erbern vnd zimlichen Abuertigung vnd Gelait/ von stund an wider gesant vnd wider gegeben solt werden. König Ludwig von Franckreich/ und Carl dazemal Delphin/ sein Sohn/ obgemelt/ haben sich auch darauf verzigen der Gerechtigkeiten/ ob sie der ichts vermaint hetten zuhaben/ zu der Ablösung der Schlösser vnd Stett Rissel/ Duay vnd Orsies.

Vnnd zu Bevestigung solchs Heyrats vnnd Sachen/ hat sich weylent König Ludwig von Franckreich/ vnd sein Sohn/ König Carl/ dazumal Delphin/ vnnd das gantz Königreich Franckreich/ verpflicht vnd verbunden/ bey weltlichen Zwang vnnd Geistlichen Pann: vnd hat sich dabey verzigen der Freyheit/ die er gesagt/ er vnd seine Vnderthanen haben/ daß sie niemands mit dem Pann zu zwingen habe.

Vnd darzu haben sich in dem auch verpflichtet die Ständ des Königreichs Franckreich/ die Geistlichen Fürsten/ die Edlen/ auch die Regenten vnd Obristen der Stett vnd Merckt/ für sich vnd den gemelten König Ludwigen/ daß sie alles das/ so in gemelten Tractat begriffen ist/ halten wöllen: Vnd ob König Ludwig/ oder sein Sohn/ dazumahl Delphin, wider einichen Articul/ in gemeltem Tractat begriffen/ thun wurden/ so wolten und wurden die Stände des Königreichs Franckreich denselben ihren König darinn kein Hülff/ Beystandt/ Raht noch Gunst beweisen: sonder sie wolten vnd würden dem gemelten Fräwlein Margarethen vnd ihrem Vatter/ dem Römischen König/ ihrem Bruder/ Ertz-Hertzog Philipsen/ vnd derselben vnser Fürsten Landen/ all Hülff/ Gunst vnd Beystandt beweisen.

Vnd zu noch mehrer Sicherheit vnnd Bevestigung des obgemelten Heyraths vnd Sachen/ hat König Ludwig zu Franckfurt vnsern obgemelten Fürsten/ dem Römischen König/ vnnd seinem Sohn/ geben gnugsam Brief vnd Verschreibung/ vnd darzu verfüegt/ daß all Fürsten in Franckreich/ all Prälaten/ auch die Vniversitet zu Pariß/ vnd all Edel/ auch all Stett/ Merckt vnd Commun aller Lande in Franckreich/ auch ihre Brieff vnd Siegel darüber gegeben haben.

Vnd dieselben Fürsten/ Prelaten/ die Vniversitet zu Pariß/ die Edlen/ auch Stätt/ Märckt vnnd Commun in Franckreich/ haben all versprochen vnd zugesagt/ vnd mit ihren Briefen vnd Siegeln bestättet/ daß der Delphin zu Vollbringung vnd Vollziehung des gemelten Heyrats mit Fräwlin Margarethen/ so die zu irem bequemen vnd ziemlichen Alter käm/ durch sie darzu gehalten solt werden/ vnnd daß sie auch demselben Delphin zu keinem andern Heyrat keinen Gunst noch Verwilligung wolten geben. Sie haben sich auch weiter verbunden/ ob der Heyrath zwischen dem Delphin vnd Fräwlein Margarethen aufgelöset vnd nicht vollzogen würde/ daß sie daran seyn wöllen/ damit das gemelt Fräulein vnd die Land ir zu Heyratgut gegeben/ obgemelter maßen wider gegeben würden.

Wie aber das alles durch die Könige zu Franckreich gehalten ist worden/ weiß männiglich wol/ dann in dem vier- vnnd achtzigsten Jahr nechst verschienen/ haben sie bey tausent glenen zu Roß wider den Röm. König vnd seinen Son/ Ertz-Hertzog Philipsen/ den von Lüttich/ die dazumahl irer Gnaden Feinde waren/ zu Hülffe geschickt/ daselbs sie dann irem verdienen nach/ aus schickung des allmächtigen GOttes/ nach Niederlegung irer Hauptleut/ schändlich in die Flucht geschlagen/ und verjagt sind. Vnnd wiewohl die Könige zu Franckreich aus den Landen die Fräwlein Margarethen/ obgemelt/ zu Heyratgut gegeben sind/ ob zweymal hundert tausent Francken/ oder Rheinisch Gülden/ alle Jahr einzunemmen vnd zu genießen gehabt/ so haben sie sich deß doch nicht benügen lassen/ sondern in vergeßen irer und irer Vnterthanen Ehrn/ Gelübd vnd Pflicht die Land- und Herrschafften der Rom. Königl. Majest. vnd seines Sohns/ mit Kriegen zubeschädigen vnd zu verderben/ vnd ihre Vnterthan dadurch zu Vngehorsam zubringen und zubewegen/ vnd denselben Vngehorsamen Hilf vnd Beystandt zuthun/ für vnd für vnterstanden/ vnd in täglicher Vbung gewesen zu mercklichem Nachtheil vnd Verderbung

derbung derselben vnser Lande vnd schweren Blutvergiesen darinn beschehen.

Es ist auch wissentlich vnd offenbar/ daß in dem vier vnd achtzigsten vnd fünf vnd achtzigsten Jaren nechst verschienen/ König Ludwig zu Franckreich dem Herrn von Quorders mit einer mercklichen Anzahl Volcks aus Franckreich dem Land zu Flandern / als das der Rom. Kön. Majest. vnd derselben Sohn vngehorsam war/ zu Hilf geschickt hat/ vnd daß auch nachmahls der von Quorders/ als das Land Flandern durch die Röm. Kön. Majest. zu Gehorsam bracht/ schädlichen aus dem Land verjagt vnd geflohen ist. Vnd dazu daß der König zu Franckreich auf dieselben Zeit seinen Vnterthanen offentlichen verbotten hat/ daß sie mit der Rom. Kön. Majest. Vnterthanen/ an sie stosend/ keinen Gewerb/ Händel noch Kaufmanschatz sollen treiben noch vben. Er hat auch der vnd viel ander Sachen vnnd Handlungen mehr gethan vnnd begangen/ die solchen obgemelten Frieden nicht allein schwächen/ sondern auch gantz zerrütten/ vernichten vnd abthun.

Aus dem ist zumercken / daß die Frantzosen mit keiner Wahrheit mögen reden/ daß die Röm. Kön. Majest. mit Eynnemmung der Statt Terwan/ des sechs vnd achtzigsten Jahrs/ nechst verschienen beschehen/ zum ersten den obgemelten Frieden zerbrochen oder verletzt hab/ so doch die Frantzosen denselben Frieden längst vor im vier und achtzigsten vnd fünf vnd achtzigsten Jahr/ gäntzlich zerbrochen vnd vernichtet haben. Die Frantzosen sind auch in solcher irer bösen herbrachten Gewonheit/ mit Zerbrechung ihrer Trew vnd Zusagens/ vnd mit Zerrüttung vnd Schwächung deß eyngegangen Friedens vnd Bündnüß für vnnd für biß auf das neun vnd achtzigst Jahr verharret.

Vnd in dem gemelten neun vnd achtzigsten Jahr/ auf dem Keyßerlichen außgeschriebenen Tag zu Franckfurt/ den die Rom. Kön. Maj. mit allen Churfürsten Fürsten vnd Unterthanen des Heil. Rom. Reichs gehalten/ sind alle Sachen zwischen der Röm. Kön. Maj. vnd dem Könige zu Franckreich zu Frieden vnd Einigkeit bracht. In welchem Frieden Frävlein Anna / Hertzogin zu Britani/ alß ein Bundtgenoß der Römischen Kön. Maj. mit allen ihren Landten vnd Leuten auch begriffen vnd verfast gewesen ist. Welchen Frieden jetweder Theil mit seinen dargegeben Treüwen vnnd Brieffen/ stät vnnd vnzerbrochen zuhalten / zugesagt vnnd versprochen hat/ den auch darnach König Carls zu Franckfurt Bottschafft/ die des vollen vnnd gantzen Befelch vnd Gewalt von demselben ihren König gehabt/ auf dem Tag/ nachmals zu Vlm gehalten/ mit der Röm. Königl. Majest. wiederumb erneüet/ bekräfftiget vnd bestättiget haben.

In solchem Frieden/ da jedweder Theil von dem andern vermeynt vnnd sich versahe/ sicher zu seyn/ hat König Carl zu Franckreich/ der von seiner bösen angebornen Natur vnd Gewohnheit nicht stehen hat mögen / das Schloß vnnd Statt Nantes/ die dann die gröst fest warlich ist vnd mächtigest Statt im Hertzogthumb Britani ist/ mit heimlicher Verrätherey eyngenommen vnd erobert. Derselb König in Franckreich hat auch in solchem Frieden Frävlein Anna/ Hertzogin zu Britani/ die vnsern allergnädigstem Herrn/ dem Römischen König/ mit den Worten gegenwertiger Zeit/ die man zu Latein nennet *per verba de presenti*, vnd allem dem/ das zu einer Ehe zubestättigen vnnd zu befestigen gehöret/ ehelichen vermahlet vnd gegeben/ die auch für seiner Königl. Maj. eheliche vnd wahrhafftige Gemahl genennt/ geacht vnd gehalten ist/ mit aller Macht seines Königreichs verfolget beleidiget vnd beschädiget. Er hat auch dieselb Hertzogin zu Britani beraubt aller irer Land vnd Stätt/ außgenommen der Statt Rennys nicht/ vnnd sie darzu mit seinem mutwilligen Gewalt zu einer schweren Verschreibung genötiget vnd gedrungen.

Zu welcher Verschreibung begriffen ist/ daß die Statt Rennys still soll stehen/ vnnd gesatzt werden in die Händ der zweyer Hertzogen von Orliens vnnd Burbun/ vnd in irem Nahmen vnd von iren Wegen versorgt vnd bewart werden durch den Fürsten von Orange/ vnd solten aus dem Hertzogthumb Britani benennt vnd verordnet werden zwölff/ deßgleichen auß dem Königreich Franckreich auch zwölff Mann/ an ein bestimpte Statt/ die vber das Hertzogthumb Britani / wem das rechtlichen zugehöre/ vnnd vber solch Spän vnd Irrungen rechtlichen erkannten/ vnnd daß auch die

Hertzogin zu Britani in solcher Zeit mit allem ihren Hofgesind/ als einer solchen Königin zugehöret / durch das Königreich Franckreich in Teutschland / oder wohin sie wolt / zu der Römischen Königlichen Majestat/ als irem Herrn vnd ehelichem Gemahel / frey sicher vnd vnbekümmert ziehen vnnd kommen möcht. Vnd damit die Hertzogin solchs desto williger vnd sicherer annemme/ hat der König zu Franckreich ir versprochen zu geben frey Sicherheit vnd Geleit mit seinen vnd seiner Fürsten Brief vnd Sigel/ vnd vber das Gelt/ so er ir zu einer Zehrung zu Vollbringung ihrer Reiß zugesagt/ hat er sich weiter erbotten/ ihr alle Jahr zugeben hundert vnd zwantzig tausent Francken/ vnd zu Außgang vnd außtrag des Kriegs vnd der Spän mit Britanien. Der König zu Franckreich hat auch derselben Hertzogin zu Britani vielmehr dergleichen Sachen versprochen/ vnd zugesagt/ aber in einer falschen vnd vngetrewen Gestalt/ als ob er doch dieselb Hertzogin trewlichen meynet/ vnd zu Frieden geneigt were / damit er die Britanischen / vnnd die / so dieselb Hertzogin verwarten vnd versorgten/ zustillen verhoffte.

Vnd als nun solche jetztgemeldte Abrede vnd Täding von beyden theilen angenommen ist worden / vnd der König zu Franckreich vnd seine Fürsten dieselb Täding zu halten/ auf das heilige Creutz vnsers Herrn Jesu Christi / das der Bischoff zu Renys in seinen Händen gehabt/ geschworen/ vnd die bestättiget haben / hat König Carl zu Franckreich solch sein obgemelt Ehrerbietung zurück geschlagen/ vnd aller seiner Königlichen Ehr/ seines Schwerens auff das heilig Creutz vnnd Göttlicher Forcht vergessen/ vnd ist wiederumb / seiner Gewohnheit nach/ auff seine böse Listigkeit vnd betriegligkeit / vnnd von aller Erbarkeit gefallen / vnd hat sich mit einer grosen Macht seiner Söldner vnd Kriegsleüt in dieselb Statt Renys eyndrungen / in einer Gestalt einer Wahlfahrt/ als ob er Kirchferten zu vnser lieben Frauwen Kirchen/ vor der Stadt gelegen / wolt reiten/ vnd hat in solchem Eyndrang in die Statt all sein obgemelt Versprechen/ Zusagen/ Gelübd vnd Eyd zerbrochen / und ist daraus gangen. Derselb König Carl hat auch die gemeldte Hertzogin von Britani mit seinen falschen vnnd betrieglichen Worten verführet / vnd ihr vorgesagt/ wie dem Röm. König **Gifft** eingegeben/ vnd er dadurch mit solcher schwerer **Kranckheit** vnd **Blödigkeit seines Leibes** beladen were / daß er nicht länger möcht leben / vnnd hat sie mit solchen Worten zu seinem Willen beredt vnd bezwungen/ vnd auf dieselb Zeit sie darauf zu der Ehe genommen / vnd beschlaffen.

Auß dem allen mag männiglich mercken vnd abnemmen/ was den Frantzosen weiter zuglauben vnd zu vertrauen sey/ dieweil sie ihr Gelübd vnd Eyde/ die sie auff das heilige Creutz thun / auch jr versprochen vnd gegeben Geleit/ Brief vnnd Sigel/ vnd darzu ander ihr Versprechen/ Zusagen vnd Vertrösten der Hertzogin zu Britani nicht gefalten haben.

Vnd da nun der König in Franckreich vnd seine Räthe/ die Jme zu solchen Vbel gerathen vnd bewegt / gemerckt haben / daß solche ire Handlung den Frantzösischen Fürsten / Prelaten / den vom Adel / vud Stätten / vnd allem Frantzösischen Volck/ von wegen ihres Versprechen/ Zusagen vnnd Verwilligen/ so die gantze Kron in Franckreich zu befestigung der obgemelten Täding mit der Hertzogin zu Britani beschlossen/ gethan hat/ widerwertig vnd mißfällig ist gewesen/ hat der König zu Franckreich von jm gescheiden vnd weggethan die erst sein eheliche Gemahel/ Frävlein Margaretha/ der Römischen Königlichen Majestät Tochter/ die er etlich viel Jahr biß her bey jm gehabt/ vnnd die er auch für die rechte wahrhafftige Königin zu Franckreich allenthalben vnd von männiglich also zu heissen/ zu nennen/ zu achten vnd zu ehren/ gebotten vnd befohlen hat. Vnd damit er seiner Fürsten vnd Vnterthanen in Franckreich Gemürmel/ Vnwillen vnd Mißfallen/ die sie ob seiner Handlung gehabt / etwas stillen vnd ringern möcht / hat derselb König Carl zu Franckreich etlich Schrifften vnd Vnterweisung in alle Land vnd Städt in Franckreich außgesandt vnd außgeschrieben / in welchen Schrifften er anzeigt vnd gemeldet hat / daß zwischen der Römischen Koniglichen Majestat vnnd Frawlein Annam / Hertzogin zu Britani / **kein Versprechen noch Beschluß der Ehe** gewesen sey / vnd wie er vmb Nutz/ Friedens/ Ruhe vnd

Eh-

Einigkeit willen seines Königreichs Franckreich/damit solch Krieg gelegt vnd abgethan würden/ das gemelt Frävlein Anna/Hertzogin zu Britani mit gutem zeitigem vnnd wolbedachtem Rath zu einer ehelichen Gemahl genommen hab/ vnd wie er auch sein erste Gemahel dem Römischen König/jrem Vater/mit sampt allem ihrem zubrachten Heyrat Güt/ förderlichen vnd zuhand widerumb zuschicken vnd wiedergeben wolle. Er hat auch mit seinen falschen Worten und Listen durch das gantz Königreich Franckreich außruffen vnd verkünden lassen/ wie vnser allergnädigster Herr/ der Römisch Keyßer/auß seiner Keyßerlichen Majestat selbst Mundt geredt solle haben/ daß der Römisch König seiner Keyßerlichen Majestat Sohn **keinen Willen noch Gemüth zu ehelicher Verpflichtung mit der Hertzogin zu Britani nie gehabt hab.** Der König zu Franckreich hat auch solch erdicht Schrifften vnd Vnterweisungen/ die doch keinen Grundt auf ihn tragen/ nicht allein in Franckreich/ sondern auch in all Teutsch vnd Welschland/ auch in das Königreich Hispanien/ vnd durch die gantze Welt außzuschreiben vnd zu verkünden/ befohlen vnd geordnet. Er hat auch den Römischen Keyßerlichen vnd Königlichen Majestaten durch sein eigene Bottschafften vnter andern zuentbotten/ daß er sein erst genommen Gemahel/ mit sampt jrem Heyratgut/ der Röm. Königl. Maj. ihrem Vater/ förderlichen wiederumb zuschicken wölle/ der er aber vntz auff heutigen Tag keins nie vollendet/ gehalten noch vollnzogen hat. Er ist auch an dem/ daß Er den Römischen König/seinen Schwäher/ seiner eigenen ehelichen Haußfrauwen betrieglichen beraubt hat/ noch nicht benügig/ sondern haltet Jhm auch noch vor wider seinen Willen sein eigene einige eheliche Tochter/ vnd darzu alle Land mit samt jren mercklichen vnd grosen Zinsen/ Rennten/ Gülten vnnd Nutzungen/ die der Römisch König derselben seiner ehelichen Tochter zum Heyratgut gegeben hette.

Vnd die Frantzosen/ wiewol sie den Stul zu Rom durch jr vngehorsam verachten/ schamen sie sich doch in diesem Handel nicht/ von vnserm allerheiligsten Vatter Bapst vnd dem Stul zu Rom Dispensatzen/ Erlaubnuß vnd Bestätnuß vber solche jr schändliche Handlungen vnd Sachen zubegeren vnd zu bitten. Vnßer allerheiligster Vatter Bapst mit sampt der Besamlung der Cardinäl mögen wol ermessen/ vnd zu Hertzen fassen/ daß dieses Vbel vnd vnchristlicher Handel/ wo sie mit Straffe dareyn nicht sehen/ sich weiter außbreiten/ vnd vielmehr Leüten zu solchem Vbel Vrsach vnd Neigung geben wirdt/ dann man jtzt meynet oder gedencket. Der Stul zu Rom sol billich wol ansehen vnd verhüten/ damit dieser vnchristlicher/ vngebürlicher vnd vergifter böser Handel/ durch den König in Franckreich begangen/ nicht ein Vrsach werde in allen Christlichen Menschen/ einer vnwiederbringlichen Vertilgung/ Abnemmung/ Vernichtung vnd Verletzung deß heiligen Sacraments der Ehe/ vnd daß auch dieser Handel nicht eyngang mache zu noch bösern vnd schändlichern Sachen/ die Christlichen Glauben zuschänden/ vnd vnwiederbringlichen Abfall vnd Schaden reichen möchten. Das leider ohn Zweiffel geschehen würde/ wo dieser vnchristlicher Handel vngestrafft blieb/ vnd also gedultet vnd gestattet soll werden.

Dann dieweil der König zu Franckreich/ der aller Christlichste König männiglich genennt/ geheißen vnd geschrieben wird/ vnd Er dennoch solchen vnchristlichen Handel begangen hat/ welcher wolt sich dann schämen/ soch vnchristlich Handlung auch zuthun? Vnd so der heilige Stul zu Rom diesen vnchristlichen Handel dem König in Franckreich nachgeben/ zusehen/ vnd darüber dispensiren würde/ welcher Pfarrer oder Priester wolt dann nicht auch vnerschrockenlich solchen Weg gehen? Aber männiglich mag wohl verstehen/ daß über eine solche grosse schändliche sündige Sach die natürlichen vnnd Menschlichen Gesetz widerwertig/ vnd der jren sündlichen vnd schmälichen Schanden nach/ kein eigner gnugsamer Nahmen nie gegeben noch geschöpffe ist/ nimmermehr sol noch mag dispensiert oder nachgegeben werden/ dann welcher seins Schwähers Tochter vnd Weib gewaltiglichen bey ihm haltet vnnd handhabt/ der ist billichen zu achten für einen offenbaren/ verleümbten/ leichtfertigen Mann/ der sich nicht schämpt mit aller Schande der Vnkeusch zuvermailigen. Vnd so man liset vnd durchgründet alle Historien/ von den

Juden / Saracenen / Türcken Heyden vnd allen Vngläubigen / wiewohl etlichen derselben / ihrem Gesetz nach / mehr denn ein Weib mit einander ehelichen zu nemmen vnd bey ihnen zuhalten / zugeben vnd erlaubt ist / so findet noch liset man doch von keinem derselben Vnglaubigen / daß ihr einer / weder durch Gewohnheit / Recht noch Beyspiel wegen / seines Schwähers Tochter vnnd Weib / ie mit Gewalt genommen / oder behalten hab.

Vnd daß man auch mercken möge / wie vnd in was Gestalt König Carl zu Franckreich vnnßern allergnädigsten Herrn / den Röm. König / vber all obgemelt vnchristenliche / schändliche vnd vnehrliche Handlungen noch weiter beleidigt vnd beschädigt hab. So hat derselb König Carl / in der Zeit / alß er seine Bottschafften zu den Römischen Keyßer vnd Königlichen Majestaten gesandt / vnd sich seiner gemelten Handlungen entschuldigt / vnd ihnen die Sachen für gerecht vnd gebürlich gethan / erzehlt hat. Derselb König Carl zu Franckreich einen mercklichen Zeüg von seinen Kriegsleutten vnnd Soldnern / in das Hertzogthum Geldern / das der Röm. Königl. Maj. ohn Mittel zugehöret / gesand / vnd daßelb Hertzogthumb vnversehener vnnd vngewarneter Sachen eyngenommen / vnd den seinen zu regieren vnnd zu handhaben befohlen.

Er ist auch des noch nicht gesättigt / sondern arbeitet vnd vbet sich weiter vmb die zwey Hertzogthumm / nemlichen Lützemburg vnd Cleue / vnd die Stadt Metz vnterstehet er auch heimlich abzustälen. Desgleichen die Fürsten / Herren und Stätte an dem Reinstram / etliche mit offenbahren / vnd die andern mit heimlichen Gaben / Schanckung / vnd andern Listigkeiten an sich zubringen. Er ist auch in täglicher Vbung vnd Arbeit / noch weiter Vntz auff das Mittel des H. Röm. Reichs zu greiffen / als er dann die eüßersten Glieder / als die Hertzogthumb Lothringen vnd Soffay / auch in Welschen Landen / die Fürstenthumb an ihn stoßend / an sich in mercklicher Anzahl gezogen hat.

Wie kan oder mag die gantz Frantzösische Nation / die Fürsten / Prälaten / Edlen vnd Regenten aller Stätt und Commun / vnd die Vniversität zu Pariß / die durch die gantze Welt berühmbt ist / solche vnchristliche schandliche Handlungen vnd Sachen irem Herrn loben / verwilligen / zusehen / gedulten oder gestatten ? wo ist nun der Frantzosen Trawen vnd Glauben ? Wo ist nun ir Lob / Ehr vnd Frömkeit / die ihr Vordern gehabt / vnd Vntz auff sie herbracht haben ? Ist das euwer Frantzosen Gunst / Hilffe / Rath vnd Beystandt / die ir in Leben König Ludwigs zu Franckreich zu Handhabung vnnd Befestigung der Ehe vnd Vermählung zwischen König Carln zu Franckreich vnnd Fräwlein Margarethen / der Römischen Königl. Maj. Tochter / zugesagt / versprochen vnd verschrieben habt ? Vnd ob ir Frantzosen diese Sachen stillschweigend duldent vnd gestattent / sollent ir dennoch gedencken / daß die Göttliche Straff / so der allmächtig GOtt die ie länger verzeucht / daß er die je schwerer vnd schärffer vber euch senden wird.

Wie mag die Röm. Keyß. Maj. die da ist ein Exempel aller Fromkeit vnd Tugend / solchen vnchristlichen Sachen gütlichen zusehen ? Dann es sind nit alle Dinge zu vberwinden mit Sanfftmüthigkeit oder Gedult. Es ist auch einem solchen Großmächtigsten Fürsten vnd Haupt vber andere Fürsten nit aller Vnfall oder Widerwertigkeit zu vertreiben durch Gedult / dann in diesem vnchristlichen Handel sol nit allein zubetrachten seyn der Rom. Keyß. Maj. Sohns vnd Enckels / vnd darzu ihrer Lande Aufnemmen oder Verderben / sondern auch seiner Keyß. Maj. beruhiges vnd ehrwürdigs seligs Alters Bedräwung vnd Beleidigung. Dann wo solches böses Vbel weiter wachsen / vnd sich ausbreiten solte / were zu besorgen / daß er den Keyßerlichen Adeler vnnd das heilige Römische Reich nicht würde ruhig oder sicher behalten mögen.

Solchs alles angesehen / geruhe die Rom. Keyßerliche Maj. auffzuwachen / vnd sich mit Ernst zu solches bösen Handel Straffe zurichten : damit sein Ehrwürdiges Alter nach der Rach vnd Straff desselben Vbels einen löblichen Sig / der bey seinen Nachkommen in ewiger Gedächtnüß bleibe / vberkommen vnd erholen möge. Vnd wiewol unser allergnädigster Herr / der Romisch König / seiner Keyßerliche Majestät Sohn / solch vnd ander viel mehrer vnd großer Sachen in seiner Vernunfft vnd Gemüth

müth ermessen vnd bedencken kan / vnd darzu begirig geneigt vnnd bereit ist/ solche vnchristenliche Schmach mit seiner Macht zu rechen vnd zu straffen / so soll vnd mag er doch nicht wol ziemlich noch bequemlich ohn seiner Keyß. Maj. vnd des Heil. Röm. Reichs Hülffe vnd Beystand solche schwere Bürde der Mißhandlung zustrafen anfahen. So aber ihr beyder Römische Keyßerliche vnd Konigliche Majestaten mit einander die Sache vnterstehen zu straffen / würdet ihnen jedermann vnd alle Erbarkeit Hülff vnd Beystandt zubeweisen bereit seyn. Vns zweifelt auch nicht/ dieweil die Röm. Königl. Maj. bißher in allen ihren offenen Kriegen vnd Feldzügen glückhafftig Sieg gehabt hat/ sein Königliche Gnad werde vielmehr in solcher bösen Handlung/ die doch billich zu rechen vnd zu straffen ist / mit Hülff des Allmächtigen Gottes Sieg vnd Vberwindung seiner Feinde erlangen.

Den Röm. Keyßerl. vnd Konigl. Majestäten würdet auch zu Hülfe/ Beystandt vnd Trost kommen der Durchleuchtigst Fürst vnd Herr / Herr Heinrich/ König zu Engelland/ mit aller seiner vnd seines Königreichs Macht/ auf Land vnd Waßer/ der auch schwerlichen durch die Frantzosen beschädigt vnd beleidigt ist worden / vnd der mit der Röm. Kon. Maj. in Einigung vnd Bündniß ist. Vnnd als derselbig König von Engelland in allen seinen Kriegen vnd Widerwertigkeiten Sieg vnd Glück gehabt hat/ so hoffet vnd versichert er sich gäntzlich in solchem gerechten vnd billichen Krieg vielmehr Lob / Ehr / Glück vnd Sieg wider die Frantzosen zu erlangen vnd zu erholen.

Es sind auch willig vnd Vrbietig alle Fürsten/ Herren vnd Stätte des H. Röm. Reichs vnnd Teutscher Nation jr Leib vnd Gut darzu strecken/ damit sie diesen vnchristenlichen Handel/ Schand vnd Laster/ an ihrem Herrn/ dem Röm. König vnd Teutscher Zungen / jnen allen zu Schmach vnd Verachtung beschehen/ straffen vnd außreiten. Der der Allmächtig gütig Gott Gnad / Hülffe/ Gunst/ Glück vnd Sig verleihen wölle. Dann sein Göttliche Allmächtigkeit vnd Gerechtigkeit würdet ordnen vnd schicken/ damit die Vollbringer vnd Vrsachgeber solcher vnchristenlicher Handlung/ die auch die Macht vnd das Heer / so die Röm. Kön. Maj. wider die Türcken zuziehen geordent hette/ von den Türcken abzuwenden/ vnnd wieder sich zuziehen/ Vrsach geben / vngestrafft nicht bleiben.

Der Romischen Königlichen Majestat / vnsers allergnädigsten Herrn/ Statthalter vnd Räthe des hohen Raths zu Mecheln / in Braband / vnd aller ander Niderlande.

Rebellen in Niederlanden bekomen Hülfe aus Franckreich.

§. 5. Hiernechst ist erinnerlich/ was massen Hertzog Philips von Cleve / communiter Graf von Ravenstein genannt / in denen Niederlanden viel Unruhe angerichtet/ auch obschon die Rebellen sich accommodiret/ dennoch in seiner Halsstarrigkeit fortgefahren. In welcher Er/ durch König Carln in Franckreich / besonders numehro/ da der Krieg mit dem Röm. König und seinem Sohn/ Philippo/ vor der Thür/ zimlich gestärcket ward/ wie denn seine Gemahlin Franciſca, Petri von Lützenburg/ Grafens zu S. Paul Tochter / welche umb Hülffe zu sollicitiren von Jhme nach Franckreich reissen muste/ vier grosse Schiffe/ mit Volck/ Geld und Lebensmitteln beladen/ zurück brachte.

Frantzose macht auch Unruhe in Geldern.

§. 6. Nicht weniger richtete König Carl den Röm. König eine neue Unruhe in denen Niederlanden an / indem / wie Bircken *d. l. pag. 1038.* meldet / Carolum; Hertzog Adolpffs in Geldern Sohn / den Er seit des Treffens vor Bethune vier Jahr lang gefangen gehalten/ wiederum in Geldern schickte/ und ihn reitzete / dieses Fürstenthum/ als sein Erbrecht einzunehmen/ ihme hierzu alle Hülffe versprechend. Von welcher Geldrischen affaire in der zweyten Vorstellung cap. 10. ausführliche Nachricht anzutreffen.

K. Maximil. verlangt deshalben von dem Reichs-Ständten eine starcke Hülffe.

§. 7. Alle diese vom König in Franckreich verübte Handlungen ließ nun der Röm. König Maximilian auf dem Reichstage zu Coblentz/ (worzu zwar wie Lehmann in der Speierischen Cronicke *lib. 7. c. 121. pag. 935.* anzeiget / alle Churfürsten / aber der wenigste theil von Fürsten und Herren/ auch nur etzliche Reichs Städte beschrieben worden/) durch den einen Ihrer Majestät zugeordneten Keyßerl. Anwaldt/ Graf Ettel Friedrichen von Zollern / den Ständten des Reichs/ in gemeiner Versamlung/ fürtragen/ auch darneben vermelden/ wie der König in Engelland bereits gerüstet und auf wachenden Fusse sey / mit dem Begehren; Es wolten Churfürsten/

Fürsten und Städt Bottschafften solche der Keyß. und Königl. Maj. zugefügte Schmach/ Schimpf und Thätlichkeit zu Hertzen nehmen/ der Teutschen Nation zu Ehren und Nutz solche Schand und Untreu mit Kriegs-Macht zubestraffen verholffen seyn/ als sich gegen des Teutschen Reichs offenbahren Feinden gebührt/ und ein jeder der Keyß. und Königl. Maj. den Römischen Reich/ und Teutscher Nation zuthun/ und zuerweisen schuldig wäre.

Reichs-Stände tragen Bedencken, solche zuwilligen.

§. 8. Die Churfürsten / deren 4. Persöhnlich zugegen gewesen/ desgleichen Fürsten/Grafen und Städt Bottschafften/ haben nach gehabten Bedacht uff solch Begehren sich einer einhelligen Meynung verglichen/ und ihre Antwort kürtzlich dahin gestellt: Sie hätten wünschen mögen / dieweilen der Handel groß und wichtig seye/ Land und Leut antreffe/ daß alle Stände des Reichs beschrieben worden wären/ da man da alle Nothdurfft fruchtbar hätte beratschlagen und vollziehen können/ dann den wenigen Beschriebenen wolle nicht geziemen/ in den Sachen außerhalb anderer Churfürsten Fürsten und Stätten allein zu handlen/ sintemahlen wann die Sachen anderst dann wol führen/ würde die Letzte ihnen zugemessen/ zudem seye wegen winterlicher Zeit/ und eingefallener Theurung ein starck und wohlgerüst Kriegs-Volck/ in Eyl uffzubringen unmüglich/ eine kleine Macht aber gegen den König in Franckreich unverfänglich sey/ dann wo nicht mit grösser Macht und Vorrath/ und auf ein beständiges Kriegs-Fürnehmen gehandelt werde / so möchte der Keyßerl. und Königl. Maj. sampt dem gantzen Reich mehr und grösser Schand und Schad daraus erwachßen. So sey auch zubesorgen/ es möchte der König in Franckreich weiter gegen das Römische Reich mit Krieg zu handeln bewogen werden / dermegen konten die Stände sämptlich zum Krieg wider Franckreich nicht bewilligen/ bevorab aber müsten die Churfürsten/ Fürsten/ Grafen und Städte am Rhein/ so an der Frontier am Rhein gelegen/ besorgen/ daß König Carolus den Kriegshandel hernach auf sie möcht lencken / uff welchen Fall sie vom H. Reich keiner Hülff und Rettung vergewissert wären. Und weil Engelland und andere aus habenden eigenen Ursachen wider den König in Franckreich in Rüstung wären/ so müste man wissen/ wann man selbigen helffen solte/ wessen man sich dargegen zu ihnen zu versehen hätte.

Es wird nur eine kleine Hülffe begehret.

§. 9. Auf solche Erklärung haben Königl. Maj. durch Herrn Veiten von Wolckenstein eine kleine Hülff/ gleich zur Stunde/ weil der König in Engelland und andere schon bereit wären/ erfordert/ und daß dann zu Mittfasten mit der grosen Hülffe nachgefolgt werden könte/ dann sonsten dörfften nicht nur die Niederlande in gröster Gefahr stehen/ sondern auch die andere zum Vertrag genöthiget und Franckreich dardurch gegen das Reich gestärcket werden.

Auch diese schlagen die Stände ab.

§. 10. Die Stände haben den Vorschlag nicht rathsam sondern befunden/ daß aus der kleinen Hülff leicht unwiederbringlicher Schaden entstehen dörffte/ aus der Ursachen/ daß die Teutsche Nation/ der Adel und Ritterschafft die Gewohnheit hätten/ ihre Fehde-Brieff und Verwarnungen zu überschicken; wann nun solches von denen/ so in der kleinen Hülff/ nemblich der dreißigste von Adel / geschickt würden/ geschehe/ so ginge die Fehde zwischen ihnen und Franckreich an/ der König seye derselben zu mächtig/ und würden sie/ wo die grose Hülffe nicht alsobald erfolge/ erschlagen/ und diejenige/ welche an den Grentzen seyn/ verderbet werden. Den grosen Anschlag aber zu verwilligen/ seye ihnen/ ohne der anderen Stände Einstimmen / nicht zugelassen/ Königl. Maj. solten derowegen einen gemeinen Reichstag ausschreiben/ und erbothen sich die damahls versammlete Fürsten zuzusagen und zuversprechen/ wann Keyß. und Königl. Maj. auf solchen Tag erscheinen/ daß sie auch Persöhnlich kommen wolten.

Voriges Begehren wird wiederhohlet

§. 11. Uf solche Erklärung hat König Maximilianus selbst geantwort: Es wären so viel Churfürsten/ Fürsten/ auch derselben Bottschafften und Stätt Gesandte/ in solcher ansehenlichen Anzahl vorhanden/ daß sie einen stattlichen Anschlag zur Hülffe beschliessen könten. Dann was die Churfürsten insonderheit betreffe/ da seyen deren vier zugegen/ des fünfften Abgesandter habe vollen Gewalt/ auch des sechsten seiner schon gesagt/ er versehe sich/ daß sein Herr/ wie die andere/ auch Hülff thun würde/ so hätten bereits etliche Hülff geschickt und etliche Fürsten und Städt solche zugesagt. Die fürbrachte Entschuldigung wäre zwar vernünfftig und scheinbar/

aber

aber hingegen sey die Schand und Verachtung des Königs in Franckreich gegen Teutschland so groß/ daß es den Reichs-Ständten und ihme zu höchster Ehren-Verletzung wolt gereichen/ wann man darwieder keinen Gewalt solt anwenden. Derhalben nochmahls das vorige Begehren wiederhohlt/und willfahrung gebetten.

Chur-Meintz thut nachdrückliche Gegenvorstellung.

§. 12. Churfürst Berthold zu Maintz hat darauf alsbald/ uf gebetene Erlaubniß/ vor sich die Königl. Maj. in gantzer Versammlung öffentlich also angeredt: Gnädigster Herr/ Teutscher Nation und unser Vermögen ist nicht also/ daß wir solche Anschläg und Satzungen/ so bißher von Keyß. Maj. und Euch beschehen/ erleiden können/ dann sollen Wir den kleinen und grosen Anschlag zugleich tragen/ daß sie fruchtbar seyn/ so gehen einem Churfürsten 50000. fl. darauf/ das vermögen Wir nicht/ und kämen darüber in ewig Verderben. Kommen wir zu Reichs-Tägen/ so hat E. Königl. Maj. Räth/ und Wir haben die Unsere/ und wird allerhand gerathen/ und was Wir rathen/ das wisset ihr ehe als Wir Antwort geben/ und darf sich keiner im Rathen herfür thun. Hat man dann einen Anschlag gemacht/ so thut der eine Hülff/ der ander gar nicht/ und wird ihme nachgesehen/ von dritten nimpt man das halbe Geld/ so komt einer heut/ der ander morgen/ oder über ein halb Jahr/ alß sich auch die Keyß. Maj. hierüber beklagt hat. Wir seynd wegen solcher Ungleichheit umb das unser kommen. So hat sich Keyß. Maj. lauten laßen/ wann sie verderben/ müssen Wir auch verderben. Nun haben sie aber ihr Land wieder erobert/ wann wir aber unsere verlieren/ und ins Verderben gesteckt seyn/ wird Uns Niemand das Unsere wieder gewinnen/ und seyd Keys. Maj. und dem Reich kein Nutz mehr/ diß wäre seine Meynung/ mit Bitt/ Königl. Maj. wolle solche zu keinen Ungnaden vermercken.

Einige beschweren sich über Neuerungen.

§. 13. Dabey anders auch diß erinnert: Nachdem bißher von Alters im Reich herkommen/ daß die Ständt alle Hülff an Volck geleist/ daß bey Regierung des Keyßers diese Neuerung eingeschleicht/ daß man die Anschläg uf Geld gesetzt/ und wann man Volck gewilligt/ daß Keyß. Maj. von Chur- und Fürsten/ desgleichen Graffen und Städten an statt des Volcks ein Summ Gelds empfangen/ und dergestalt die Hülff verkaufft/ und mit dem Geld kein Volck bestelt/ daher die Bewilligung unnütz und unerschießlich gewesen.

Endlich wird doch eine Hülfe bewilliget.

§. 14. Endlich/ auf Königl. Maj. inständigs Begehren/ ist uf diesem Reichstag eine solche Hülff bewilligt/ daß von Churfürsten/ Fürsten und allen Ständen des Reichs und ihren Unterthanen von jeder Feuerstätt ein Orts Gülden erlegt/ und gereicht werden/ jeder Churfürst von den Feuerstätten in ihren Schloßen und Häusern in Summa 200. fl. desgleichen die Fürsten/ so den Churfürsten im Anschlag gleich/ die andere Fürsten Geistliche und Weltliche jeder 100. fl. geben sollen.

Reichs-Abschied zu Coblentz.

§. 15. Der Reichs-Abschied lautet in forma also:

Reichs Abschied zu Coblentz/ Anno 1492.

Dieweil mennigelich vnverborgen ist/ wie vnd in welcher Gestalt das Heilig Römisch Reich/ durch die Türcken vnd ander anstoßer der Vnglaubigen oder auch frömdes Gezungs mit manigvaltiger Vergwaltung angevochten wirdet/ alß sich dann augenscheinlich erzeigt/ wie der Türgk Christlichs Bluts/ zu vertilgung der Christ-glaubigen/ begirig ist/ auch wie der Kunig von Franckreich der Romischen Kuniglichen Majestät izmahls in Entwerung seiner Kuniglichen Gnaden/ Gemahel/ auch Vorhaltung seiner Tochter/ vnd darzu mit dem siveren Getrang/ damit der Kunig von Franckreich Ihrer Kuniglichen Majestät Sun/ so sich ain Fürsten des Reichs erkennt/ yetzmals gevaltiglich obligt/ mitfaret: deßhalben/ merclich zubesorgen ist/ wo durch das Heilig Römisch Reich nit wolbedächtlich darein gesehen würde/ daß dasselb dardurch in Abgang und Vertilgung kommen möchte/ solchs zu fürkommen ist durch die Kuniglich Majestet Keyßerlichen Anwald/ Churfürsten/ Fürsten/ vnd die geschickten Botschafften/ so yetz auf dem Tag zu Coblentz versamlet seyn/ nachdem vormahls zuvil verschinen tägen Hilff vnd Anslegg geschehen/ vnd doch/ villeicht auß der Vrsach/ daß in solchem die Gleichheit nit geübt ist/ nit fruchtber gewesen sein. So ist ein Hilf der Billichkeit nach fürgenommen/ vnd in der Gestalt/ daß dieselb yedermann/ in welchem Stand oder Wesen

die

die sein/ gleichmeßig vnd leidlich sey/ mit dem Anschlag/ wie hernach volgt.

Item: Es sollen am ersten geordnet werden syben Commissarien in den syben Ertzbistumben des Reichs/ von wegen der Kayserl. auch Kunigl. Majestetten.

Item: Deßgleichen sollen die Churfürsten für sich vnd im Nahmen der andern Stennde deß Heiligen Reichs vierzehen Commissarien erwehlen/ in einem yeden Ertzbistumb einen geistlichen vnd einen weltlichen.

Item: Die Commissarien in einem yeden Ertzbistumb sollen sich fügen zu einem Obristen Commissarien/ in demselben Ertzbistumb/ vnd der Obrist Commissari daselbst soll zu ime vordern die vnder Commissarien/ wie hernach gemelt ist/ in yedem Fürstenthumb/ Stetten vndt Kraisen.

Zu wissen: am ersten: Die syben Ertzbistumb mit Namen: Mentz/ Trier/ Cölln/ Saltzburg/ Maidburg/ Bremen/ Riegen/ oder Bisantz: vnder dieselben Ertzbistumb mag man tailen die andern Bistumben/ so in dem Heiligen Reiche liegen/ vnd provincirt sein/ in welische oder andere Lande.

Item: Der Romisch Kunig vnd der Kayßerlichen Majestat Anwelde sollen nemen in einem yeden Bistumb einen vnder Commissari, dieselben sollen den Obristen Commissarien helffen vnd Beystand tun.

Item: Die Churfürsten sullen in Namen des Reichs/ yedem derselben vnder Commissari zween zuordnen/ einen geistlichen vnd einen weltlichen/ die Hilff tun/ solchs zu volfüren.

Item: es sollen in yeglichen Pharren die Kirchenmeister oder Kirchengeschwornen die Feuersteet aufzeichen/ vnd das Gelt/ wie hernach volgt/ aufheben/ vnd so deßhalb geistlich oder weltlich Ambtlewt von Inen angeruffen würden/ Inen bystandt vnd bezwäng thun.

Item: sollen die Commissarien vnd Vnder-Commissarien anheim beleiben in iren Provincien vnd Bistumben/ das Gelt auffzubringen; deß sy freülich verpflicht sein sollen.

Item: Die Vnder-Commissarien yeglichs Bistumbs sollen das Gelt einnehmen vnd hinder sich behalten.

Item: alle Quatember sollen yeglichs Bistumbs Commisarien in des Ertzbistumbs Statt vor den dreyen Provincial-Commisarien in deß Ertzbistumbs Statt vor den dreyen Provincial Commisarien rechnen. Vnd in denselben Ertzbistumbs Stetten soll auch ein Truhen wol versorgt vnd versichert gemacht werden/ darein solch Gelt gelegt/ vnd biß zu deß Rychs brauch gehalten würde.

Der Anschlag auff ein Jare.

Deß Ersten: Nachdem des Heiligen Reichs/ auch der Herren Stette/ allenthalben Kauffmanschafft/ Gastung/ Gewerb vnd Hanthierung haben/ der sie geniessen/ vnd einen höhern anslag/ dann der gemein Mann uf dem Land erlyden mögen: ist angesehen/ daß von demselben/ vnd allen berümbten Stetten genommen werde/ für ain Jar Hilff ein Orth ains Güldin von der Fewerstatt: Doch alßo/ vnd mit der Beschaidenhait/ daz der Rate vnd Bürger einer yeden Statt fünff oder Vier wilkürlich darzu ordnen/ die sich yedes Bürgers vnd Innwohners Reichthumb vnd Vermögens versteen/ vnd einem yeden nach seinem Statte einen Anslag also machen/ daß von yeder Fewerstatt ein Ort ains Güldin komm; vnd der Reich dem Armen zustatten vnd steür komme/ vnd gleiche Bürde auffgelegt werde.

Item: Deßgleichen die in Stetten ligen/ zeren/ vnd nit Fewrstatt haben/ sollen auch geben ainer ain Ort aines Guldin.

Item desgleichen soll es auf dem Land auch alßo gehalten werden/ in Merckten/ Dörffern/ Weylern vnd Höfen/ wie die genant sein; doch auch alßo/ wie obgemelt ist/ daß in einem yeden Kirchspel oder Pharr von dem Kirchenmeistern/ oder Geswornen/ auch Lewt willkürlich darzu verordnet werden/ die ainen gleichen Anslag machen/ alßo daß der Reich dem Armen zu stewr komme/ vnd von ainer Fewrstet für ain Jar Hilff ain halb ort eins Reinischen Gulden aufgelegt mög werden.

Item: Darzu auch all Oberherrn ein yeder in seinen Stetten/ Dörffern vnd Gebieten/ so geistlich/ so weltlich/ ihr vleißig Fürdrung den Commisarien vnd andern/ so zu Einbringung deß Gelts verordnet sein/ beweisen sollen.

Item: es ist auch betrachtet/ was

sollichs Gelts von den Fewrstetten/ in Stetten vnd auff dem Lande/ wie obgemelt ist/ auffgehebt/ vnd einbracht würde/ das soll zu des Reichs Nothurfft mit zeitigen Vorrate Keyßerl. vnd Künigl. Mayestetten/ auch der Churfürsten/ Fürsten/ vnd etlichen von Stetten angelegt werden.

Item: Es sollen die Churfürsten/ Fürsten vnd Geschickten/ solch Meynung förderlich an Ir vnderthanen/ wie ob erlut hat/ trewlichen bringen/ vnd allen möglichen Bleiß ankeren/ damit dieselben Ir Vndertanen bewegt werden/ vnd in ansehung der möglichen Vrsachen/ obgemelt/ in sollchem sich gutwillig zu erzeigen.

Item: sollen die Kunigelich Mayestät vnd Kayßerlich Anwelde diß Artickel förderlich den Geistlichen vnd weltlichen Fürsten/ Prælaten/ Graven/ Freyen/ Herren vnd Reichs Sterten/ so nit hie gewest sein/ oder Botschafften gehabt haben/ zuschicken.

Vnd sollen hierauf die Churfürsten/ Fürsten/ Prælaten, Graven/ Freyen vnd Herrn/ wiederumb in eygnen Personen zusamen kommen/ vnd die Reichs Stett mit voller Gewalt/ sam gen Franckfort zu der Keyßerlichen vnd Kunigelichen Mayesteten Anwelden auff Sant Lucien tag nägstkommend schicken.

Item: Keyßerlich vnd Künigelich Majestäten/ auch Ertz-Hertzog Philips mit Iren Erbländen/ sollen diesen Anslag yetzo hie zusagen!

Item: ist lauter abgeredt; daß solch Hilff/ auch das fürnemen/ so mit aufhebung deß Gelts von den Fewerstetten gevallen/ in alle Weg allen Churfürsten/ Fürsten/ vnd mennigelich zu dem Heiligen Reich verwandt/ welches stats oder Wesens der sey/ an iren alten Herkommen/ unvergriffen sein; deß auch Keyßerlich vnd Kuniglich Majestäten notdürfftiglich Verschreibung geben sollen.

Item: Vnsers allergnedigsten Herrn/ des Römischen Keyßers Anwelde sagen zu/ von der Keyßerlichen Majestat wegen/ daß sich die Keyßerliche Majestät in dem/ wie die Churfürsten/ vnd mer/ thun vnd beweisen werde. Deßgleichen will die Kunigclich Majestat sich auch halten vnd beweisen.

Item: daß ein yeglicher Churfürst zweyhundert Guldin für sein Fewrstatt gebe/ so sy in ihren Schloßen oder Heüsern haben.

Item: sunst ein yeder Fürst/ der den Churfürsten in Anslegen gleich ist/ auch zweyhundert Guldin.

Item: all ander Fürsten/ Geistlich vnd Weltlich/ einer hundert/ einer Sechzig/ einer minder/ oder mer yeglicher nach Ermessung seines Vermögens.

Item: Graven vnd Freyen/ die Regierung tragen/ sollen von Iren Fewerstetten geben zehen Guldin/ der ander mynder nach Ermessung.

Item: Die Prælaten vnd Prælatin/ nach Gestalt ires Vermögens/ sollen auch für ir Person/ ir Fewrstatt halben/ angeslagen werden.

Deßgleichen Pharrherrn vnd Priester/ von iren Hertstetten wie die Burger in den Stetten ein Ort eins Reinischen Guldin geben sollen.

Item: ein yeglicher Jud ainen Gülden.

Item: Von solchem Gelt allem/ was deß auffgehoben würde/ soll man die von Adel vnd Fußknecht in teutschen Landen bestellen.

Item: Alß die Churfürsten/ Fürsten/ vnd die Versammlung des Heiligen Reichs/ der Römisch Kuniglichen Majestät ein cleine Hilf mit ziemlicher anzal zugesagt haben/ vnd der grossen Hilff halben ainen andern tag auf Lucie nechstkünfftig/ wie obgemelt ist/ fürgenommen: daß denn ein yeder Churfürst vnd Fürst/ damit dest fruchtberlicher gehandelt müg werden/ auf demselben tag in eigner person erschein; Daselbs auch die Küniglich Majestat/ so verr anders sein Kunigl. Gnad Eren vnd Glimpfs halben nicht verhindert wirdet/ selbst Persönlich erscheinen soll vnd will.

Item: alßdann yetz hie auf diesem tag auch abgeredt ist/ ob yemand von Churfürsten/ Fürsten oder andern von den Stennden des heiligen Reichs/ in mittler Zeit/ so der Küniglichen Majestat die Dienst wider Franckreich erzeigt soll werden/ von demselben Kunig von Franckreich oder andern überzogen oder beschädigt würde/ daß dann Kayserliche und Kunigliche Majestäten gnediglich zu demselben mit jrer Hilf darob vnd davor-

zu sein/setzen wellen/ damit durch dieselben beyder Majestaten Hilff/ wie dann das gnediglich durch die Kunigl. Majestat vnd Keyßerl. Anwelde zugesagt ist/ der Jene/ so alßo überzogen oder beschedigt wurde/ entschütt / gerett/ und vor beschirmet vnd verhüt werde. Doch ist dabey geredt/daß die Churfürsten vnd Fürsten deßhalben auf denselben künfftigen angesetzten Tag gegen einander auch Verstentnüß fürnemen wellen/ damit/ ob yemand/ wie obstet/ überzogen oder beschedigt/ daß derselb durch sie auch nit verlassen würde.

Item: Daß uff solchen Tag der **Künig zu Beheim**/ als ein Churfürst des heiligen Reichs/ auch beschrieben werde. Desgleichen der **Kunig zu Tennemarck** von wegen deß Hertzogthums Holstein/ sol auch zu solchem Tag ervordert werden/ damit ir beider Kunigl. Würde ir vollmechtig Botschafften dahin verordnen.

Item: Daß die Eidgnoßen von allen Orten auch beschriben werden/ auf solchen Tag wie ander des heiligen Reichs Stennd mit Gewaltsam zuerscheinen.

Item: Es soll auch auf demselben Tag gehandelt / damit ein treffenliche Bottschafft zu vnserm heiligisten Vatter Babst geordnet/ vnd durch dieselben sein Heiligkeit bewegt werde/ daß sein Heiligkeit das heilig Römisch Reich vnd teutsche Nation alzeit in gnediger Bevelh habe.

Item: Weiter soll auf obbestimpten Tag geredt vnd gehandelt werden/ damit der Kunig zu Engelland gegen der Römischen Kuniglichen Majestet vnd teutscher Nation in gutem Willen behalten/ ob auch mit ihm ein Püntnüs gemacht soll werden/ vnd anders/ was not vnd gut wirdet fürzunemen.

§. 16. Sonst hat von dem Event dieses Reichs-Tags Trithemius *in Chron. Hirsaug. ad an. 1492.* folgendes auffgezeichnet: Anno quoque supra notato in mense Septembris, Fridericus *Imperator mundi* Tertius, & Maximilianus Rex Germanorum filius ejus semper invictus, Conventum Regni Principibus apud Confluentiam oppidum *Archiepiscopi Trevirorum consensu* indixerunt unanimi, quorum multis in præsentia constitutis *raptus desponsatæ Maximiliano Annæ Ducis Britanniæ per Carolum Regem Galliæ* præsumptus in medium proponitur, & quid fieri decernant Principes, consultatio communis habetur. Erant tum, qui Bellum Gallo indicendum consulerent, utpote, qui non solum leges temerasset Germanas inferior, sed jus etiam violasset Imperii simul & Christianæ Veritatis. In id tandem convenit pars sanior, *Tempori concedendum*, cum Britanniæ Ducatus, neque Germanico Regno neque Brabantico Principatui ea tempestate conduceret. Maximilianus itaque Rex Consilio Principum levigatus animum remisit iratum.

Event dieses Reichs-Tags.

CAP. XXIV.

Von König Heinrichs VII. in Engelland Gesandtschafft auf den Reichs-Tag zu Coblentz wegen des Kriegs wieder Franckreich.

§. 1.

Engelland animiret die Reichs-Stände zum Krieg wieder Franckreich.

Nachdem König Heinrich VII. in Engelland Nachricht erhielte / daß König Carl VIII. in Franckreich dem Römischen König seine Gemahlin/ Annam Britannicam, geraubet hatte/ schrieb derselbe an die Reichs-Ständte/und animirte selbige zum Krieg wieder Franckreich. Das Schreiben lautet also:

Litteræ Henrici VII. Regis Angliæ ad Status Imperii anno 1492.

HEinricus Dei gratia Rex Angliæ & Franciæ ac Dominus Hiberniæ. Illustribus atque excelsis Sacri Romani Imperii Electoribus, reliquisque Principibus & Dominis Conventûs Nationis Germanicæ, Amicis nostris carissimis, Salutem & prospera votorum incrementa.

Putamus, vestras Celsitudines non latere, quæ à Gallis proximè sunt gesta, & tam Ducatum Britanniæ in potestatem redegisse nullo Jure aut justo Titulo, sed sola dominandi & propagandi Imperii cupiditate, quam etiam illustrissimam Duciſſam, Dominam Annam, Serenissimo Domino Romano-

manorum Regi solenniter desponsatam, violenter rapuisse, contra omnes canones, contraque omnia tam divina, quam humana Jura, & præterea omnes leges ac mandata Ecclesiæ, in contemptum ejusdem ac præfati Domini Romanorum Regis; nec non & vestrum ac totius Imperii Germanici. Nec arbitramur vestras Celsitudines præterire, qua arte Gandavum ab obedientia præfati Domini Regis Romanorum retraxerint? Quibusve dolis Sclusas per rebelles quosdam corruptos occupârint? quas denique insidias magis & magis tendant, ut tam universam Flandriam paulatim sibi subjiciant, quam etiam vestra & vicina quæque dominia circumveniant & sub jugum suum trahant; Utpote quod tanta illis dominandi insit libido, ut nulla quavis accessione possit exsatiari aut esse contenta: Quæ omnia quidem cum nos certo intelligamus non modo in perniciem, verum etiam in contemptum Regni Romanorum simul, & istius Imperii ac vestrarum Celsitudinum cedere, non alienum esse duximus, ut vestras Sublimitates hortaremur pro suâ & Germanorum Imperii Dignitate tuenda, ad ulciscendas has tam atroces, tamque exsecrabiles injurias, quæ si inulte maneant, & propere confestimque non expientur, sempiternum procul dubio dedecus & opprobrium vobis sint pariture. Nos item pro mutua nostra fraternitate, conjunctione & amicitia, quæ nobis cum Illustrissimo Domino Rege Romanorum intercedit, has injurias nobiscum communes nobis illatas esse ducimus, itaque indigno animo ferimus, ut ne magis quidem valeamus. Atque idcirco ad Sanctissimum Dominum nostrum literas dedimus, quibus ostendimus, quantopere hujusmodi patrata & impunita facinora sint nobis molesta: Quarum quidem literarum exemplar his nostris includi & ad Vestras Celsitudines deferri jussimus, & arbitramur sane Vestras Amplitudines precibus nostris non egere, ut adversus tam facinorosum Principem insurgant; Ad omnes profectò Christianos Principes, propius tamen & peculiarius ad Serenissimos Dominum Imperatorem & Regem Romanorum ac vos ipsos ita res spectare dignoscitur. Quo circa Vestras Celsitudines hortamur, ut aucta sua & confœderatorum potentia, pro tanta macula & nota infamie abradenda totis viribus incumbant, & bellum hosti indicant, quò talis ultio sumatur, qua imposterum semper major Germani Imperii ratio sit habenda: qua quidem in re, & nos, pro viribus nostris fortissimas manus apponemus, atque eo promtiores, velientioresque erimus, quò vestras Celsitudines ferventiores, paratioresque ad id videtimus. Ex Regno nostro, juxta Westmonasterium, die VIII. Febr. M CCCC LXXXXII.

Heinricus, Rex.

§. 2. Nicht weniger / als hochermelter König erfuhr / daß König Maximilian einen Reichstag zu Coblentz hielte / schickte derselbe einen Gesandten / Franciscus de Puys genannt / dahin ab / welcher / nachdem er / in splendido Imperii Principum Consessu, die Frantzösischen Betriegereyen so wohl insgemein als insonderheit verschiedene wieder Keyser Friedrichen und den Römischen König Maximilian / wie auch die Könige in Engelland / Eduartum und Henricum, begangene Specimina perfidiæ in einer stattlichen Oration vorgestellet / seines Königlichen Principals Assistenz wieder Franckreich offerirte. Die Contenta sothaner Oration wird folgender Abdruck ausführlicher darstellen.

läst in Comitiis die Frantzösische Betriegereyen vorstellen.

Contenta Orationis, quam Legatus Henrici VII. Angliæ Regis ad Maximilianum, Regem Roman. & Imperii Ordines, in Comitiis Confluentiæ anno 1492. celebratis, habuit.

SErenissimo Romanorum Regi semper Augusto, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Regi, ac Reverendissimis & Illustrissimis Principibus, Electoribus, cæterisque Principibus Sacri Romani Imperii, Serenissimi Regis Angliæ Orator offert ea, quæ collegit, ad magis cognoscendum & colligendum falsitates, fraudes & proditiones Francorum, ut ab eis magis caveatur.

Primo dicit, unumquemque scire debere, quod fides unius Franci est deterius pignus domus suæ. Quia quidquid jurant vel promittunt, hoc semper fit in fraude & deceptione, nec aliquid nisi pro arbitrio & placito suo tenent vel observant: cum aliæ Christianorum nationes fidem servare soleant, imo & Thurci & Saraceni promissa servent. Et ut unusquisque id magis intelligat, notorium est, Francos multa jurejurando promisisse, & sigillasse, ac sigillata dedisse Serenissimo quondam Eduardo Angliæ Regi, tam super conjugio Regis Franciæ præsentis cum filia ipsius Eduardi, quam eidem dandi & persolvendi in sua civitate Londonensi quinquaginta millia scutorum aureorum quotannis, quoad decisum fuisset in causa in qua ipse Eduardus ad coronam

Regni Franciæ prætendebat, & ad Ducatum Normandiæ & Guiennæ: quod per septennium ipsi Franci observarunt, & postmodum visa opportunitate à præmissis & jurejurando defecerunt. Ulterius quis ignorat pactiones, promissiones & juramenta, atque sigilla, quæ ipsi Franci fecerunt tam illustrissimo Carolo quondam Burgundiæ Duci, quam etiam Francisco Duci Britanniæ, ut cum eis in pace viverent, & bellum de medio Franciæ tollerent, ut eos hoc pacto à dicto Eduardo Rege Angliæ separarent. Tamen nihil observarunt nisi usque quò necessitas eos coegit, quia manifestum est Francos contra illa promissa exercitum misisse contra dictum Ducem Carolum ad Nanse in Lothoringia castra metantem: ubi eorum perfidia occubuit, & postmodum dicti Franci magnis etiam juramentis atque sigillis quæsiverunt conjugium Regis Franciæ præsentis cum filia Serenissimi Romanorum Regis, relicta & repudiata filia Regis Eduardi, quæ paulo post mortua fuit. Præterea dicti Franci suis cautelis & fraudibus adeo subtiliter laborarunt, ut Barones & proceres Britanniæ corupptionibus & pensionibus, & Regium ordinem illis dando in suum favorem attraxerint, adeo ut illi thesaurum Britanniæ Ducis interceperint, & in personam sui illustrisimi Principis violentas manus imposuerint, ut hoc modo ipsi Franci facilius & mortem ipsius Ducis viderent, & ipsius Ducatum lucrarentur: quod suis muneribus, corruptionibus, pensionibus, & Ordinis regii donationibus tandem sunt consecuti. Quia plurimi Britanniæ proceres illis cautelis, promissionibusque devicti, Francos in Britanniam introduxerunt contra ipsum Franciscum, qui dolore talium proditionum magis quam senio vitam finivit. Deinde notum est, post mortem Eduardi Regis Angliæ, Ducem Cloceſtrensem ejus fratrem, principem strenuissimum, electum in tutela atque regimine pupillorum Eduardi Regis fratris sui, ut regnum regeret ac gubernaret, illis pupillis existentibus adeo à Francis sollicitatum & promissionibus obsecratum fuisse, ut crudelissime nepotes suos extinxerit, ut se Regem faceret: in quo Deus eum punivit, licet Francorum punitionem hactenus distulerit. Item quis ignorat maxima juramenta, pacta atque sigilla non solum Regis Franciæ, sed etiam omnium principum civitatum universitatum, communitatum totius regni data esse in perficiendo conjugio inter præsentem Regem Carolum & filiam Serenissimi Romanorum Regis: quod ad eum finem fecerunt, ut in possessione occupatæ Burgundiæ & aliarum patriarum permanerent, ut interea Flandrenses sub umbra pacis sollicitarent, & in suam partem attraherent, & ut ipsam filiam Sereniss. Rom. Regis in sua potestate haberent, ut si fortassis Illustrissimus Philippus Archidux decessisset, & illas occupatas patrias & alias omnes ipsius obtinerent, & sub umbra ipsius conjugii omnes querelas & lites sopirent & de medio tollerent, quas Serenissimus Romanorum Rex adversus eos de jure movere poterat. Quibus rebus sic existentibus, ipsi clanculum Britanniæ Ducatum (ut dictum est) occuparunt, nec alia ratione ipsum conjugium cum Sereniss. Rom. Regis filia quæsiverunt, & non aliqua dilectione aut affectione erga ipsum Romanorum Regem aut Sacrum Imperium: quinimo ad ipsum Imperium dicunt & jactant se jus habere, & præsertim ad eas patrias, quæ sitæ sunt circa Rhenum.

Et ut facilius tam Serenissimus Romanorum Rex, quam Illustrisimi Principes, Gallorum fallacias memoria teneant, quis ignorat eorum promissa & juramenta tam Franckfordiæ quam Ullmæ præstita Serenissimo Romanorum Regi, quorum colore & umbra ipsum Romanorum Regem & Principes Imperii retardarunt ac revocarunt ab auxilio in Britanniam mittendo, & sex millia Anglicorum pugnantium extra Britanniam dimiserunt, quæ pro illius patriæ defensione Serenissimus Rex Angliæ modernus propriis expensis ibidem tenebat: quibus fraudibus ipsi Franci Britanniæ Ducatum sunt consecuti, ejusque Ducissam sponsam & conjugem Serenissimi Romanorum Regis (ut quisque novit) ipse Rex Franciæ in conjugium fraudulenter accepit, & cum ea concubuit, derelicta & repudiata illustrisima Margareta Serenissimi Romanorum Regis filia, sibi autem per verba de præsenti desponsata contra ordinem & statum divinum ac sanctæ matris Ecclesiæ, ad maximam dederunt ignominiam, infamiam & scandalum religionis Christianæ, & in perniciosum exemplum totius mundi: quod tam sancta mater Ecclesia, quam sacrum Imperium Romanum, omnesque Reges & Principes orbis nec ferre nec tolerare deberent, ne deteriora ejus exemplo consequantur, si tam detestabile facinus impunitum omittatur. Item cum ipsi Franci & juramentis & sigillis & sub pœna censurarum Apostolicarum se obligaverint, casu quo dictum conjugium solveretur ad restitutionem tam ipsius filiæ Serenissimi Romanorum Regis, quam patriarum

triarum in dotem ei datarum; tamen hactenus in maximam injuriam, contemtum, ignominiam & infamiam totius Romani Imperii, & Sedis Apostolicæ, ac totius nobilissimæ nationis Germanicæ, ipse Rex Franciæ dictam restitutionem denegat: licet per Oratores suos tam Serenissimo Imperatori, quam Romanorum Regi, ac illustrissimo Archiduci Philippo hujusmodi restitutionem obtulerit, ad ob umbrandum & tegendum sui sceleratissimi facinoris incredulitatem: cum nuper Oratoribus Serenissimi Rom. Regis & ipsius Archiducis Philippi, domino scilicet Engelberto de Nassau ac cæteris dictam restitutionem denegaverit. Ex quibus unicuique notorium est, quam sit confidendum in ipsorum Gallorum promissionibus, quantave earum sit veritas aut fides. Qui etiam in præsentiarum sollicitant, ac omni diligentia quæritant separare ac dividere, si possint, serenissimos Romanorum & Angliæ Reges magnis suis promissionibus atque muneribus, ut eos avertant a bello in Franciam assumendo, & ut impediant Principes & communitates Sacri Imperii ab auxilio dando Serenissimo Romanorum Regi in tam justa causa, acerbaque injuria ulciscenda. Quinimo jactant Franci, se esse servos quod per discordias Principum Germaniæ ad optata pervenient, & quod facile ipsum Imperium consequentur: quod Deus avertat. Quia omnes Imperii Principes ac liberas civitates in majori servitute ac paupertate tenerent ac collocarent, quam alii hactenus fecerint, ut omnibus est manifestum. Item scire potest unusquisque Gallorum potentiam per occupationem Britanniæ tam in potentia pecuniarum quam militantium valde auctam fuisse: quia ex Britannia tempore illustris bonæ memoriæ Ducis Franciſci circiter sex aut octo centena millia Florenorum aureorum ordinarie sine ullius injuria ad ipsius Principis utilitatem quotannis extrahebantur & exigebantur, & idem Dux circiter duodecim aut quindecim millia pugnantium cum parvo onere patriæ poterat congregare. Item quia tam in una parte Britanniæ juxta Franciam, quam etiam in ipsa Francia, sal naturale habetur; ex novo quodam thelonco per ipsos Francos in ipsis salinis impositio, Britanniæ reditus ordinarii ad decies centena millia florenorum jam æstimari dicuntur. Item considerandum est in ducatu Britanniæ circiter decem millia hominum maritimorum haberi, qui negotiis maritimis versari & vivere solent. Item in eodem Ducatu circiter duo millia navium communiter inveniantur, ut aliquando in uno portu trecentæ magnæ naves reperiantur: quæ patria & portubus, & accessibus navalibus, ac etiam nemoribus & silvis pro materia navium valde copiosa est: ut ibidem naves mille, imo mille & quingentarum amphorarum fieri possint. Qua commoditate ipsi Franci Dominos se maris facere quæritant. Nec dubitandum est, nisi eorum violentis progressibus obvietur, quin brevi tempore Franci tam Angliam quam Flandriam, & sic paulatim liberas Imperii patrias, ipsosque Principes per eorum subtiles & fallaces violentias in suam ditionem & servitutem subjiciant: prout jam de Britannia eos feciſſe constat, à qua cæteri exemplum capere possunt.

Licet autem ipsi Franci ipsum Britanniæ Ducatum occupaverint, nondum tamen corda hominum eorumque animos sunt consecuti, qui nec volunt, nec possunt servitutem subjectionemque Gallorum perferre, cum ipsi Galli natura feri atque superbi, omnemque aliam nationem sint contemnentes. Et licet Francorum Rex ipsorum Britannorum dominam in uxorem acceperit, ipsi tamen populi considerantes malitiosum & violentum ac perfidum modum & viam, quibus ipsam Ducissam obtinuerit, & quomodo ipsi Britanni per ipsos Francos decepti fuerint, & quot mala & injurias ab ipsis Francis patiantur, considerantes etiam omnes Britanniæ divitias & rerum copias ac prosperitates ex maritimo commercio cum patriis Angliæ, Hispaniæ, Flandriæ, Holandiæ, Selandiæ sibi evenire consveviſſe, quibus semper amici & confœderati Britanni esse solebant, & modo propter bella illis commodis careant, cum maxime cupiant emergere à servitute, in qua Galli eos oppressos tenere contendant, cum semper ipse Ducatus Britanniæ fuerit liber, omni libertatis jure & superioritate usus, ipsi Britanniæ populi nondum, nisi coacti, Francorum Dominium admittunt, nec eis per mare aut per terram præter admodum paucos servire volunt: sperantes ac confidentes, quod per fœdera ac colligationes & auxilia potentissimorum Regum Romanorum & Angliæ ac illustrissimorum Principum sacri Imperii à talibus oppressionibus & servitutibus debeant liberari, & in pristina libertate reponi, & eo pacto Gallorum potentia

tia subtrahetur ac diminuetur. Ad cujus quidem Britanniæ recuperationem unusquisque eo magis animum adhibebit, si consideraverit, quantum incommodum in ejus amissione Serenissimus Romanorum Rex sit consecutus, quantamve injuriam & ignominiam suæ Majestati & sacro Romano Imperio, & omnibus Regibus & Principibus eis confœderatis & alligatis, ipsi Franci intulerint per suas fraudes & proditiones Britanniam occupando, ipsiusque Ducissam veram sponsam & conjugem Romanorum Regis capiendo & subtrahendo, quæ per parentes suos Serenissimo Romanorum Regi, velut totius Christianitatis potentissimo Principi, fuerat desponsata, ne in Gallorum manus & subjectionem perveniret: quam etiam ipsa Ducissa post parentum suorum mortem multos alios Reges ac Principes conjugium ejus petentes spreverit ac recusaverit, solum ipsum Romanorum Regem præ omnibus eligens. Quæ quidem injuria ac violentia, si inulta relinquatur, in maximum dedecus ac scandalum & ignominiam infamiamque non solum ipsius Romanorum Regis, sed etiam sacri Romani Imperii omniumque ejus Principum cæterorumque Regum & Principum eis confœderatorum cedet & remanebit: præsertim ipsis Francis nondum sua perfidiosa malitia contentis, jactantibus & publicantibus multa in maximam Sacri Roman. Imperii ac omnium confœderatorum dedecus & ignominiam.

Quibus omnibus consideratis cum Serenissimus Rex Angliæ vehementer doleat, propter ingentem amorem, amicitiam & confraternitatem ac confœderationem inter se ipsum & Serenissimum Romanorum Regem ac Illustrissimum Archiducem Philippum, decrevit atque concluſit personaliter cum magno ac potenti exercitu mare trajicere, imo jam trajecit, ad bellum gerendum, perseverandum & continuandum adversus Francos, per biennium & diutius si opus fuerit, & ad auxilium opemque ferendum tam corpore quam bonis, omnique regni sui potentia, Serenissimo Romanorum Regi, fratri suo charissimo, ac Illustrissimo Archiduci ejus filio, ulciscendo & vindicando violentas & acerbas injurias illatas tam ipsi quam Sacro Romano Imperio & omnibus eis confœderatis, amicis ac subditis, quam Deum creatorem nostrum & sanctam matrem Ecclesiam & Catholicam fidem: sperans atque confidens ipse Rex Angliæ, quod ipse Serenissimus Romanorum Rex ac Illustrissimi Principes ita suas vires, copias atque potentias exhibebunt, ut reparationem atque vindictam tantarum injuriarum cum Dei auxilio simul omnes consequi valeant, ad maximam divinam laudem, & ipsorum Regum ac Principum honorem, gloriam atque triumphum, totiusque Christianitatis & sanctæ Romanæ Ecclesiæ exaltationem in perpetuum posterorum exemplum atque memoriam.

Quapropter humillime supplicat idem Orator tam Serenissimo Romanorum Regi, quam supra dictis Illustrissimis Principibus, Dominis & communitatibus S. Roman. Imperii, ea omnia supra dicta velle animadvertere, ponderare & mature cogitare, ac super his omnibus citissime ac diligentissime providere, & de eorum deliberatione sibi respondere: ut cum ipse Serenissimus Rex Angliæ jam mare trajecerit, ipse Orator de eorum apparatu, diligentia ac responsione omnique intentione, cum diligentia Serenissimum Regem ac Dominum suum certiorem facere possit.

§. 3. In der Reichs-Erklährung wurde nicht allein der König in Engelland ersuchet / bey seinem Vorsatz zubeharren / sondern ihme auch zuvernehmen gegeben / was maßen der Röm König so wohl in Begriff sey / die Ihrer Majestät zugezogene Schmach zu rächen / als sich eyferigst bemühete / noch eine stattliche Reichs-Hülffe zuerlangen. Hiervon giebt ein von dieser Reichs-Versamlung an den König in Engelland abgelassenes Schreiben des mehrern Bericht. Erklährung der Reichs-Versammlung.

Responsoria Romanorum Regis & Imperii Ordinum.

Maximilianus divina clementia Romanorum Rex semper Augustus, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Archidux Austriæ, &c. Wilhelmus Episcopus Eistetensis, ac Fridericus Comes de Zollern, Capitaneus Dominii Hohenberg, S. Imperialis Majestatis in hoc generali conventu Confluentiæ habito vices gerentes, nec non S. Rom. Imperii Electores,

ac alii Principes utriusque ſtatus, in eodem conventu perſonaliter comparentes, aliorumque Imperii Principum & communitatum Oratores ac vices gerentes, Serenisſimo Principi Domino Hainrico Regi Angliæ & Franciæ ac Domino Hiberniæ &c. Nobis Rom. Regi fratri cariſſimo, nobisque aliis Domino & amico obſervandisſimo, ſalutem & proſperitatis incrementa. Serenisſime ac potentisſime princeps: Cum egregius vir, Magiſter Franciſcus de Puys Orator ac Secretarius veſter, nobis omnibus in hoc imperiali conventu congregatis indicaverit, veſtram Serenitatem non ſolum ob fraternam confœderationem, qua nobis Rom. Regi conſtanti fide conjungitur, verum etiam ob ſingularem affectum & amicitiam, qua S. Rom. Imperio omnibusque Principibus ejus, & unice Illuſtrisſimo Archiduci Philippo, Imperiali ac regni filio vehementer afficitur, cum magna ac potenti claſſe mare trajeciſſe, multaque armatorum millia cum machinis ac cæteris quibuscunque caſtrenſibus inſtrumentis traduxiſſe, tam in maximarum injuriarum nobis Regi ac ſacro Imperio per Francorum Regem (ut noſtis) illatarum ultionem, quam in ipſius Illuſtrisſimi Archiducis patriarumque ejus defenſionem: ſane omnes, ut debuimus ſummopere gaviſi ſumus, veſtræque Serenitati ex tam ſtrenuisſimis ac præclarisſimis geſtis nos omnes plurimum debere cenſuimus, atque propterea ingentes gratias agimus, non inferiora cum uſus feret pariter reddituri. Eandem veſtram Serenitatem cum ſtudio exhortantes, ut ſecundum jam diu concepta perſeverare & continuare, ut eam facturam confidimus, non deſiſtat. Nos autem Romanorum Rex noſtros jam antea in limitibus hoſtium ad præoccupandas anguſtias miſſos totis copiis ſequimur, tot ſuſceptarum iniuriarum juſtam ultionem Deo propicio proſecuturi. Speramus enim æquisſimos ſuperos tam æquæ cauſæ noſtræ minime defuturos. Nos vero tam Imperialis Majeſtatis vices gerentes ea injuria præfato Domino noſtro Regi illata affecti percitique quam non immerito moleſte ferimus, eidem celerem expeditionem tam equitum quam peditum in præſentiarum fecimus, ac præterea omni cura, fide, ſolertia, omni denique ſtudio apud univerſos & ſingulos S. Rom. Imperii ac Germanicæ nationis noſtræ ſubditos pro longe ampliori ac communi per Imperium auxilio ferendo nos laboraturos ſollicitaturosque polliciti ſumus non dubitantes veſtræ Serenitatis ſimul accedentibus copiis, omnipotentem Deum, exercituum Dominum, de tam deteſtabilibus injuriis manifeſtam vindictam juſtumque triumphum conceſſurum. Qui veſtram Serenitatem indies feliciorem conſervet. Ex Imperiali conventu generali Confluentiæ habito, ſub ſigillis Regiæ noſtræ, & Wilhelmi Epiſcopi Eiſtetenſis Cæſarei Oratoris ac vices gerentis, noſtrorum quoque Berchtoldi Dei gratia Archiepiſcopi Moguntini Principis Electoris ac S. Rom. Imperii in Germania Archicancellarii, & Sigismundi eadem gratia Marchionis Brandenburgenſis, Stetinenſis, Pomeraniæ, Caſſuborum ac Sclavorum Ducis, Burggravii Nurbergenſis, ac Rugiæ Principis, nomine Principum Electorum aliorumque Principum, totiusque illius præmemorati conventus, die VIII. menſis Octobris. Anno Domini MCCCCXCII.

§. 4. Bey dieſer Engelländiſchen Ambaſſade iſt beſonders zu remarquiren/ daß ſelbige an die Reichs-Ständte zugleich abgangen/ wie denn der Legat ſeine Oration, nechſtdem Röm. König/ auch an die Chur- und Fürſten gerichtet/ ſo wohl letzt inſerirtes Schreiben/ wie in Nahmen des Röm. Königs und der Keyſſerl. Anwälde/ alſo auch nomine der Chur- und anweſenden Fürſten/ ſo wohl der abweſenden Fürſten und Städte Geſandten und Bothſchafften abgefaſſet worden. Bey der Sieglung haben concurriret der Röm. König/ Biſchoff Wilhelm zu Eichſtedt/ als Keyſſerl. Anwald/ und von wegen der Reichs-Ständte Chur-Fürſt Berchtold zu Maintz und Marggraf Sigmund von Brandenburg. Concurrenz der Reichs-Ständte reſpectu der Engliſchen Geſandtſchafft.

CAP.

CAP. XXV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Coblentz Anno 1492. wegen der Lehn-Dienste/ welche Sachßen dem König in Böheim zu thun sich geweigert/ vorgangen.

§. 1.

Des Vasallen dem Lehnherrn schuldige Treue.

DJe Schuldigkeit eines Vasallen gegen seinen Lehn-Herrn bestehet unter andern hauptsächlich darin/ daß Er nichts thue/ oder lasse/ woraus diesem an seiner Person/ Ehre und Guth/ Gefahr/ Nachtheil und Schaden erwachsen könte/ und hingegen dasjenige zufördern und zubeobachten/ was zu dessen Sicherheit/ Aufnahme und Ehre gereichen kan. Und auf diesen Stücken beruhet eben die Fidelität/ so zur Essentz der Lehnschafft gehöret/ und muß dahero von einem jeden Vasallen einem Lehn-Herren præstiret werden.

Lehndienste.

§. 2. Wie nun iztbesagter massen die Fidelität an sich selbsten/ salva feudi essentia, von demselben nicht getrennet werden kan/ also/ daß sie auch ne pacto quidem expresso remittiret werden mag: also seind hingegen die Lehn-Dienste von dieser Beschaffenheit/ daß selbige zwar inter naturalia feudi recensiret werden/ jedoch auch ohne dieselben die Lehnschafft in ihrem Wesen verbleiben kan.

Von Böhmen an Sachßen gefordert/ von diesen aber verweigert.

§. 3. Uber diesen Punct der Lehn-Dienste ist in alten Zeiten zwischen der Cron Böheim und dem Chur- und Fürstl. Hause Sachßen/ obschon nicht eben grosse Streitigkeit/ jedoch iezuweilen Scrupel entstanden/ denn als/ nach tödtlichen Hintritt Königs Matthiæ in Ungarn/ König Uladislaus in Böheim die jenem auf seine Lebens-Zeit überlassene Böhmische Landschafften/ Mähren/ Schlesien &c. auf entstandene gütliche Restitution, mit Kriegs-Gewalt an die Cron Böheim wiederumb zubringen Vorhabens war/ und zu dessen Vollziehung unter andern Böhmischen Vasallen/ die Hertzoge von Sachsen auf die Pflicht/ damit dieselbe der Cron Böheim/ der Lehnwegen/ verwandt/ zur Hülffs-Leistung durch eine Gesandschafft ersuchen lies/ haben sich dieselbe erstlich insgemein erkläret/ dasjenige hierbey zu beobachten/ was Sie nach Ausweißung ihrer Lehns-Pflichte zuthun schuldig seyn möchten/ nicht lange aber darauf/ nach inzwischen eingenommener Information bey dem König durch eine Abschickung diese Vorwendung thun lassen; Man trüge keinen Zweifel/ es würde der König aus den Verschreibungen/ welche das Hauß Sachßen von dem König und der Cron habe/ berichtet seyn/ was selbiges einem König zuthun verpflichtet sey/ wornach man sich denn billich zu halten hätte/ und gleichwie selbige von keinem Dienst Meldung thäten/ also wolte man verhoffen/ es würde der König über sothane Verschreibung etwas anzumuthen nicht gemeinet seyn.

Was deshalben auf dem Reichstag zu Coblentz vorgangen.

§. 4. Alldieweiln aber König Uladislaus mit dieser Entschuldigung nicht zufrieden war/ und daher das Chur- und Fürstl. Hauß Sachßen/ wegen der Böhmischen Belehnung/ welche dasselbe zu empfahen hatte/ sich eines Abschlags/ und mithin einer Weitläuftigkeit besorgte/ trug dieses/ als auf dem Anno 1492. zu Coblentz gehaltenen Reichstage eine Volck-Hülffe wieder Franckreich verlanget wurde/ auch deshalben Bedencken/ solche zu verwilligen. Wiewohl solche Volck-Hülffe nicht zum Standte kam/ wie in vorhergehenden Capitel Anzeige beschehen.

Böhmen schlägt die Belehnung ab.

§. 5. Sonst war die Sachß. Sorgfalt nicht vergebens/ massen als in berührtem Jahre die Chur- und Fürsten zu Sachsen umb die Belehnung mit Sagan und andern von der Cron Böheim zu Lehn rührenden Landen ansuchten/ lautete die Erklärung darauf also: Es habe der König nach dem Todt Königs Matthiæ nach seinen erblichen Landten getrachtet/ und zu solchem Ende die von Sachßen umb Hülffe und verpflichtete Dienste angesucht/ worauf Ihme aber diese Antwort begegnet sey/ daß man Ihme nicht dienen könte/ und zu dienen nicht verpflichtet wäre; Worüber der König/ nebst den Herren der Cron/ nicht unbilliges Befrembden getragen/ in Betrachtung/ wenn die Fürsten zu Sachßen Landte und Herrschafften/ dem Königreich zuständig/ an sich zu ziehen gestattet/ und doch die Dienste davon gewegert werden wolten/ daß solches der Cron und allen Inwohnern des Königreichs zu merklicher

cher Beschwehrung und Schaden gereichen würde; welchem nach der König und die Herren der Cron sich entschlossen hätten / nichts / so der Cron angehörig / zuverleihen / ehe diese Irrung zu ihrer Endschafft und Richtigkeit gelanget seyn würde. Ob nun wohl die Gesandten ümb die Belehnung Instantz gemachet / mit generaler Contestation, es würden sich ihre Principalen der gebürlichen Dienste / so ferne Sie dieselben schuldig / nicht wegern / würde sich auch nicht erfinden / daß man jemahls verpflichtete Dienste gewegert hätte / wie man auch sich deren hinkünfftig ohne Austrag nicht wegern würde / so hat jedoch der König durch eine solche weitläuftige Bezeigung sich auch nicht vergnügen / noch zur Belehnung bewegen lassen wollen. Was in dieser Affaire ferner vorgelauffen / und wie die Belehnung endlich beschehen / auch damit bey folgenden sich ereignenden Fällen continuiret worden / soll zu einer andern Zeit / auf darzu etwa habende Veranlassung / vorgetragen werden.

Kauf- Lehen- und Bündnis-Briefe über das Fürstenthum Sagan.

§. 6. Ubrigens / indem in diesem Capitel des Fürstenthums Sagan / Erwehnung geschiehet / so ist erinnerlich / was massen in meinem Reichstags-Theatro sub Friderico V. Imperatore *pag. 668.* der 5ten Vorstellung gemeldet / daß selbiges von Herzog Johanßen II. zu Sagan an Churfürst Ernsten zu Sachßen und dessen Bruder / Herzog Albrechten / ümb 50000. gute Ungarische Gülden verkauffet / und von dem Hause Sachßen bey König Matthia in Lehn genommen worden. Nachdem Mir nun indessen sowohl der Kauf- als Lehn-Brief / nebst noch einigen dazu gehörigen Documentis, zu handen kommen / so habe solche / als zur historie nützliche Piecen, hiermit communiciren wollen:

I. Kaufbrief über das Fürstenthum Sagan / &c. als solches an Sachsen kommen / Anno 1472.

WIr von Gotes Gnaden **Hanß Herzog in Schleßien** &c. Bekennen offentlich mit diesem Brieve für uns / alle unser Erben / und Erbnehmen / und thun kund allen den / die Jne sehen oder hören lessen / daß wir / mit wolbedachtem Mute / rechter wissen und gutem Vorrate Unser Herren / Frünte und Rete / den Hochgebohrnen Fürsten / Herrn **Ernsten Kurfürsten** / und Herrn **Albrechten** Gebrüdern / **Herzogen zu Sachßen** / Landgraven in Doringen und Marggraf zu Meißen / unsern lieben Oheymen / irer beeder lieben Erben und Erbnemen / recht und redelich verkauft und zu kauffen gegeben haben / eiviglichen / eins rechten redelichen / steten und unwiederruflichen Kaufs / in Kraft dis Brievs / so / daß in allen Landen / Stetten und Gerichten / allerbeste Macht und Crafft hat / oder haben soll und mag / unser Fürstenthume und Herschafft / **Sagan Preobus** und **Nawemburg** / Schlößer / Stete und Merckte / mit allen und iglichen Herrschafften / Nuzungen und zugehörungen / Dörfern / Vorwercken / Leuten / Gütern / Lehen / Lehenschafften / Geistlichen vnd werntlichen / Mannen / Manuschafften / Zollen / Geleiten / Geschossen / Renten / Fronen / Beten / Dinsten / Pflichten / Gerichten / Obersten und Nydersten / die wir haben und gebraucht haben / biß an die Zeit / nachdem als wir Jne ein Zedel gegeben haben / Jagten / Wildbanen / Freyheiten / Gewonheiten / Eckern / Wisen / Gärten / Wonnen Weyden / Hölzern / Püschen / Welden / Molen / Wassern / Wasserleuften / Teichen / Fischen / Fischereyen / vnd sunst allen andern und iglichen yren Zugehörungen / Berckwercken / inn und ob der Erden / inn und auf dem Wasser / mit allen Rechten und Gerechtigkeiten / nichtz ausgenommen / sunder in aller Form und Weise / als das von unserm lieben Herrn und Vater / Herzog Hannsen / löblicher Gedechtniß / an uns und unsern Bruder kommen ist / ausgeschlossen was unser Vater und Bruder seligen / und wie vorhin erblich verkauft und weg geben haben / vnd wie wir derselbigen Herrschafft / Sloßen / Stete bißher innen gehapt / beßeßen und gebraucht &c. und den gnanten unsern lieben Oheimen von Sachsen vorzeichent und obergericht / und umb **funfzig tausend gute Hungarisch Gülden** / die genge / gebe / und unverslagen sind / gegeben haben / &c. solche Herschafft und Güter mit aller und ander Zugehörung / mit allen Rechten und Gerechtigkeiten nichtz ausgeslossen / sunder / wie obgemelt sollen und mögen die obgenanten unser lieben Oheimen und Jhrer beider lieben Erben und Erbnemen nu hinfürbaßmer zu ewigen Gezeiten innhaben / nüzen / genyeßen / besitzen und entsetzen /

setzen/ und damit thun und lassen/ als mit andern ihren eigen Landen/ Leuten und Gütern/ one Irins/ Hinderniß und Intrag unser aller unser Erben/ Erbnemen und allermenniglich/ ongeverde. Und haben daruf alle unser Manne/ geistlich und werntlich/ Prelaten/ Herren/ Erbare Bürger und Gebauern/ uf dem Land/ in den Stäten/ Dörfern und auf den Gütern/ zu dem gnanten Fürstenthume/ Herrschafften/ Slößen und Steten gehörende/ solcher Erbhuldigung/ Globde und Eyde/ der sie uns verbunden gewest sind/ und die sie uns gethan haben/ müntlich ledig gesagt/ und in und mit Crafft dießs Briefs geinwertlich die gnanter Erbhuldung auch ledig und loß sagen/ ungeverlich/ Und haben sie auch an die gnanten unser lieben Oheimen geweiset/ und weisen sie auch aber an yre Lieben/ in und mit Crafft diß unsers Briefs &c. Also daß sie iren Liebden yrer beyder Lieben Erben und Erbnemen/ fürbaß globen/ sivern/ gewertig und gehorsame sein sullen/ nu und zu ewigen Tagen und Zeiten. Uber die obgemelten funtzig tausend Hungerischen Gülden/ sollen unser lieben Oheymen/ dreyen unsern lieben Swestern/ etlicher irer Gerechtigkeit halben/ gnuglich versorgen/ als ire Lieben und die Iren/ des ein gute wissen zu tune zugesagt haben/ und von den obgemelten funfzig tausend Hungerischen Gülden sollen ire Lieben/ vns in den Weyhenacht heiligen Tagen/ schirstkommende/ sieben tausend guter Hungerischen Gülden bezalen/ und auf Ostern schirst darnach folgend aber drey tausend gute hungerische Gülden bezalen/ und die andern Vierzig tausent hungarische Gülden/ sollen yre Lieben/ nach datum diß Briefs anzuheben über drey Jare/ Vns gnüglich one Schaden entrichten und bezalen/ nemlich yzunt oder hirnach/ wo sie nicht zu Hungarischen Gold kommen möchten/ so sollen yre Lieben/ oder yrer Lieben beider Erben uns oder unsern Erben/ zu iglicher tagzeit und Bezalung ye fünf Reinisch vor vier Hungarisch Gülden vergnügen und bezahlen/ und wo wir die genanten unser lieben Oheimen hinweisen werden/ Versazung/ Pfant oder Schulde abzukaufen/ oder zubezalen/ so viel das treffen würdet/ gereden und geloben wir ihrer lieben gnüglich zu quittiren/ unter unsern oder unsern Globern Insigeln/ und an den genannten vierzig tausend Hungerischen Gülden one Widerrede abzurechen/ in allermassen/ als unser lieben Oheymen/ uns solch Gelt mit barem Gold vergnügt und bezalt hetten/ ungeverlich. Wir wollen auch alle Freyheit und Gerechtigkeit/ die wir daran gehabt haben/ oder noch daran gehaben möchten/ der Vorsatzung oder Schuld haben/ unser lieben Oheymen gantz freyen und an yre Lieben weißen/ in und mit Craft dieses briefs/ geinwertiglich. Und unser offtgenanten lieben Oheimen sollen uns alle Jare jerlichen zwey tausent Reinisch Gülden reichen und geben/ die drey Jare auß/ biß yre Lieben uns vergnüget und bezalet haben/ und sollen uns in solcher Zeit der dreyer Jare/ zu einer Behausung das Sloß Hayn einthun/ und geben/ und darzu/ was dem nechsten Amtmann oder Vogte daselbst an Korn/ Maltz/ Hafern und Futter gereicht und gegeben worden ist nach Innhalt der Zedeln/ Uns auch die drey Jare yztgenannt mit samt Hundert sivert schogcken/ mit allen obleyen im Ampt volgen und geben lassen. Was nu solcher Schuld yzunt gemeltet ihre Liebden uns bleiben/ haben sie uns durch yre Herrn/ Frünt/ Prelaten/ Manne und Stette gnüglich verschriben/ nach Außgehung der dreyer Jare/ uns/ unsern Erben oder getreuen Hendern/ nach Besagung derselbigen Brive one Schaden ungeverlich bezalen. Wir obgenannter Herzog Johannß globen und reden für uns alle/ unser Erben/ Erbnemen/ und vor yedermenniglich/ der oftgenannten Herschafft/ Sloß und Stete/ mit allen yren Zu- und Ingehörungen des gnannten Fürstenthums/ Herschafft und Güter/ Sagan/ Prebuß/ und Nawmburg/ zu mermaln genant/ eyne Gewehre vor rechter Ansprache zuthun/ nach Gewonheit und Recht der Slesien und Lande/ darinnen das genannt Fürstenthum und die Herschafft gelegen ist. Und setzen yre Lieben und yrer beyder lieben Erben/ inn und mit Crafft diß Briefs/ mit aller Nuzung/ Zugehörung und Gerechtikeit der obgenannten Herrschafft/ in alle und igliche Recht/ die wir bißher ungeverlich daran gehabt haben. Wir gereden und globen auch/ vor ein König zu Beheimen zukommen/ und die obgemelten Fürstenthume und Herschafften aufzulassen/

zulassen / wenn wir von unsern lieben Oheimen darum ermanet und erfordert werden/also ferre wir des Königs sicher wern. Auch sollen unser lieben Oheim von Sachsem obgenannt Brieve und Begnadung / die wir der Ritterschafft und Bürgern gegeben haben/ bey Crafft und Macht behalden und lassen. Daruf gereden und globen wir auch für uns / unser Erben und Erbnemen / bey unsern Fürstl. Wirden / und waren Worten/ one arge und Geferde / diesem gegenwertiglichen rechten Kaufe = und Wehre-Brief mit allen und iglichen seinen Puncten/Artickeln und Befreyung stete/ veste/ und unverbrochenlich zuhalten/ dawider nicht zuthun/ noch schicken getan werden / heimlich noch offenbar / in dhein Weyße / wie das mit Nahmen zuerdencken were/ alle Geverde und Argelist ganz hindan gesezt und ausgeslossen/ ungeverlich. Des zu waren Bekentniß und steter Halding haben wir unser Fürstl. Insigel mit gutem Willen und Wissen/ für uns Unsere Erben und Erbnemen unden an diesem Brief hencken lassen/ der gegeben ist zum Sagan/ nach Christi Geburt 1472. am Sonnabend nach Luc. Virg.

II. Lehnbrief König Matthiaßen zu Böheim/ den Herzogen zu Sachsen über das Fürstenthum Sagan ertheilet/ Anno 1474.

Wir **Matthias** von Gottes Gnaden zu Hungern/Beheymen &c. König/ Bekennen für uns und unser Nachkommen Könige zu Beheim / offentlich an diesem Briefe / daß wir auß geneigten günstigen willen auch lieb und Freuntschafft/so wir zu den Hochgebornen Fürsten/ Herrn **Ernsten**/ des Heil. Röm. Reichs Erzmarschall / Curfürsten / Herrn **Wilhelmen** und Herrn **Albrechten**/ Gebrüdere und Vettern/ Herzogen zu Sachßen / Landgrafen in Doringen und Marggraven zu Meißen/ unsern lieben Oheimen und Schwager / tragen/ dem egenannten Herrn Albrechten und seinen Leibs Lehens Erben / das **Fürstenthum zum Sagan**/ mit Namen Sloß und Stadt Sagan / Sloß und Stadt Prebuß/ Sloß und Stadt Numburg/ mit geistlichen und werntlichen Lehen/Lehenschafften Mannschaften/ Merckten/ Vorwergken/ Dörfern/ Obern und Nidern Gerichten/ Freyheiten / Herrlichkeiten / Renten / Zinsen / Zollen/ Geleiten / Wassern / Flüssen / Wasser Hufften/ Wisen/ Welden / Holzen / Büschen / Teichen / Teichstetten / Stocken/ Steynen / Wildpanen/ allerley Wildes/ Vischereien/ Eren/ Nuzen / Wirden/ ober der Erd und darunter mit Bergkwercken/ wasserley Ertz oder Metall man do erbauen würde / und allen andern / die benannt möchten werden/ nichts außgeschloßen / in allermaß die Vorfarn / Fürsten desselbigen Fürstenthumb und Gepiets solch Sloße und Stete innengehabt / genossen und gepraucht / und der genannt Herzog Albrecht / solch Fürstenthum und Herrschafft Sloß und Stete/ dem Hochgebornen Fürsten Herrn Johannßen/ Herzogen in Slesien vom Sagan / unserm lieben Oheimen/ abgekaufft/ nach Besagung der Brieve/ darüber gegeben/ und Ime solich Sloß und Stete mit ihrer Zugehörung/in Geverde/ Nuzung und Gebrauchung geantwort/ auß Königlicher Macht und Wirde / zu rechten Mannlehen gelihen haben. Und leyhen dem genanten Herzog Albrechten / und seines Leibes Lehens Erben solch Herrschafften / Sloß / Stete und Merckte/ mit allen iren Zugehörungen / wie obberürt hiemit geinwertiglichen. Es ist auch hierbey beredt / und wir haben das uß Königlicher Macht bewilligt/ ob es sich begeben / das Gott der Herre gnediglich verhüte/ daß Herzog Albrecht todes halben verfallen und Leibs Lehens Erben nach sich nicht lassen würd / So soll das ein ander Fürst von Sachßen von uns und unsern Nachkommen Königen zu Beheymen empfahen. Wir und unser Nachkommen König zu Beheim sollen auch ynen und ihren Leibs Lehens Erben die von den dreyen stammen/ Herzogen Ernsts/ Herzogen Wilhelms und Herzogen Albrechts von Sachßen Lehens Genosse sein/so sich das vormant/ allewege dieselbigen Fürstenthum leyhen. Wo es sich aber begebe/ daß nicht merer wann ein Fürst von Sachßen der dreyer Stämme und ein Churfürst wer / der soll solch Fürstenthum durch einen Lehentrager empfahen lassen. Mit Urkund diß Briefs mit unserm anhangenden Königlichen Insiegel bewart/ der geben ist zu Breßlau am Pfinztag nach Sant Franciscen Tag nach Cristi Geburt Vierzehen-

hundert/ und darnach im Vier und siebenzigsten/ unserer Reiche des Hungarischen im Siebenzehenden und des Beheimischen in sechsten Jaren.

III. Churfürst Ernsts Brief/ dem König in Böheim wegen der Lehns-Pflicht über das Fürstenthum Sagan ertheilt/ 1474.

WIr Ernst von Gotes Gnaden Herzog zu Sachßen des Heil. Römischen Reichs Erzmarschall/ Kurfürst/ Lantgrave in Doringen und Marggrave zu Meissen/ Bekennen und thun kunt mit diesem offen Brieve vor allermeniglich/ die yme sehen oder hören lessen/ Nachdem als wir in vollen Gewalt/ und von wegen des Hochgebornen Fürsten/ Herrn Albrechten auch Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen und Marggrafen zu Meißen/ unsers lieben Bruders/ einen unsern beederseit Lehenmannen/ mit Namen den Edeln/ Herrn Otten/ Schencken von Landsberg/ Herrn zu Seyda und Tuptzk/ dem Durchleuchtigen und großmechtigsten Fürsten/ Herrn Matthias/ König zu Hungern und Beheim/ &c. unserm lieben Herrn und Oheimen/ vorgestalt haben/ der seiner Lieb von des genannten unsers lieben Bruders wegen/ und in seiner Lieb Sele/ des Fürstenthums halben Sagan/ mit seiner Zugehörung Prebuß und Numburg/ Lehens Pflicht getan hat/ daß wir den genannten unserm lieben Bruder darzu vermögen wollen/ daß sein Lieb den genanten unsern Herrn und Oheim/ dem König/ in seinem offen Brieve mit seinem anhangenden Insigel der von Wort zu Wort volgt und lautt also: Wir Albrecht von Gots Gnaden Herzog zu Sachßen/ Landgrave in Doringen und Marggrave zu Meißen/ Bekennen und thun kund mit diesem unserm offen Brieve/ vor allermeuniglich/ die Ine sehen oder hören lassen/ Als der durchleuchtig/ großmechtig Fürst/ Herr Matthias zu Hungern und Beheim &c. Konig/ unser gnediger Herr und Schwager/ uns in Personen des Edeln/ unsers lieben getreuen/ Herrn Otten/ Schencken von Landsberg/ Herrn zu Seyda und Tupzk/ das Fürstenthum Sagan mit seiner Zugehörung/ Prebuß und Numburg/ geliehen/ der dann die Lehens Pflicht seiner Königl. Gnaden in unser Sele gesworen hat/ derselbig Eyd von Wort zu Wort hernach folget: Ich Ott Schenck von Landsperg/ Herre zu Seyda und Tupzk/ Gelobe und swere von wegen des Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Albrechten/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen und Marggraven zu Meißen/ und in seine Seele/ Euch/ Durchleuchtigen Fürsten und Herrn Matthias/ König zu Beheim/ meinem gnedigen Herrn/ als einem waren Böheimischen Könige/ und ewern Nachkommen/ Königen zu Beheym/ recht und redlich intredend/ von wegen des Fürstenthums Sagan/ Prebuß und Numburg/ mit aller und ieglicher irer Zu- und Ingehörung/ als dem waren rechten Erb-Lehne-Herrn desselbigen Fürstenthums/ getreue und domit gewertig und gehorsam zu sein/ Ewer Gute zuwerben/ und euern Schaden zubewaren/ nach desselben Fürstenthums Vermögen/ in allermaß als und wir euern Vorvordern Königen zu Beheim die Vorfordern des Fürstenthums bißher gelobt und geswort/ und zuthun gewonheit gehabt haben/ als mir GOtt helffe und alle Heiligen/ und nachdem wir ehehaftiger Noth halben/ selbst in eigner Persone nicht gegenwertig haben mögen sein/ So ist bey solcher unser Belehnung geredt und durch den Hochgebornen Fürsten/ Herrn Ernsten/ auch Herzogen zu Sachßen/ und Churfürsten &c. unsern lieben Bruder/ der unser ganz Macht auf dasmahl gehabt hat/ Beteidingt/ solcher Lehenspflicht und Eyde in unser Sele gesworen/ mit unserm Brieve zu erkennen. Und demnach so nehmen wir obgemelte Lehens Pflicht an/ und bekennen uns auch zu obbegriffen Eyde in unser Sele gesworn/ wissentlich mit diesem Brieve/ und wollen dem aufrichtiglich und gestracks nachkommen/ getreulich und ungeverlich. Mit Urkund dißs Briefs der mit unserm anhangenden Insigel versigelt ist. Sich zu solcher Lehens Pflicht erkennen/ und hiezwischen und Sanct Katherinen Tag gein Breßlaw auf das Rath-Hauß senden und nyderlegen soll/ getreulich und on alle Geverde. Zu Urkund mit unserm anhangenden Insigel besigelt/ und geben zu Breßlau am Freitag Jheronimi Confessoris, nach Gots Gepurt 1400. darnach im LXXIII. Jaren.

III. Eynung zwischen Böheim und Sachßen/ Ao. 1474.

WIr Matthias von Gots Gnaden zu Hungern/ Beheymen König/ und von denselben Genaden/ Wir Ernst Churfürste/ Wilhelm und Albrecht/ Vettern und Gebrüdere/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen und Marggraven zu Meißen &c. Bekennen öffent-

öffentlich mit diesem Brieve / daß wir umb Befriedung Notdurft unser Königreich und Fürstenthum und gemeines Nuz willen / uns gütlich zusammen gethan / früntlich verbunden und verschriben haben / inmassen als hernach folget und begriffen ist: Von erst soll der Vortrag / so zwischen unser dem König von Hungarn Beheim / &c. und unser Herzogen Ernst und unser Herzogen Albrecht von Sachßen / zu der Ygla und Regenspurg verschriben vnd beteidingt ist / bey Kräfften vnd in seinen Würden bleiben / mit dieser neuen Beredung vnbekrenckt sein; Was auch Wir die Herzogen von Sachßen sieder der Beteidigung zwischen der Kön. Würde / Herzog Ernsten und Herzog Albrechten von Sachßen zu der Ygla vnd zu Regensburg vorschriben außgangen und verslossen an sich bracht haben / sollen wir der König von Hungern und Beheim / von unser selbß noch der Crone zu Beheim wegen / zu den genamten unsern Fründen von Sachßen / und yren Erben / Keinerley aufnehmung noch Vordrung haben / sunder ob yemants ander / derselben sachen halben / uns / die Herzogen von Sachßen / Anvordrung nicht vertragen wolt / der mag das gebürlich durch Recht erfordern. Und als wir Herzog Albrecht / von unserm Herrn dem König von Hungarn und Beheim / das Fürstenthum Sagan mit seiner Zugehörung / Prebuß und Nawmburg / als von einem König zu Beheim / empfangen haben / sollen wir uns damit gegen seiner Königl. Gnaden halten / davon thun als ander Fürsten in Slesien. Begebe sich auch / daß durch Todesfelle solche Lande / so wir Herzog Albrecht empfangen haben / ledig würden / so sollen wir / der König von Hungarn und Beheym / auch unser Nachkommen / uff der dreyer Stämme von Sachsen das ehelich Söne vern / solch Lehen allwege einem aus ihne leihen / wie vorberürt ist. Und darauf sollen wir / der Köng von Hungarn und Beheim / die Benannten unsere Oheimen Schwagere und lieben Fründ / die Herzoge von Sachßen / alle / und wir obgenannten Herzogen von Sachßen / samentlich und sunderlich / sein Königliche Wirde getreulich meynen / halten und haben / und unser yder des gndern Ere und der seinen bests fürdern / getreulich und ungeverlichen. Es sollen auch weder wir / der König von Hungarn und Beheim / die Herzogen von Sachsen ihre Lande und Underthane / noch wir / die Herzogen von Sachßen / wider sein Königliche Wirde / noch seiner Königlichen Wirde Königreich und Regierung / mit der Tate nit sein / thun noch handeln / noch den unsern das zuthun gestatten / umb keinerley Ursachen willen. Hatte oder gewonne ymand zu dem andern unter uns oder unser Unterthanen gegen einander einigerley Vordrung oder Sprüche / der oder dieselben sollen das mit Recht an gepürlichen Steten suchen und austragen / und sollen unser Keyner darum gegen den andern mit der Tate zu Aufrur kommen. Doch so nemen wir / der König &c. und wir / die Fürsten / samentlich und sunderlich / aus / unsern heiligen Vater den Pabst und den Römischen Keyser / So nemen wir / der König / insunderheit auß unsern lieben Brüder / den Hertzogen von Burgundien und wir / die Hertzogen von Sachsen / alle drey auß / die Erb Eynung / so wir mit den Heusern Brandenburg und Hessen haben. Dieses unsers früntlichen Vertrags / Püntniß und Verschreibung sein zwen gleichlautende Brieve gemacht / yder mit unser aller anhangenden Insigeln bewart / der wir der König von Hungarn und Beheim eynen vnd Wir die Herzogen von Sachsen auch einen / angenommen haben / vnter welchen siegeln wir obbestimter König Matthias zu Hungarn und Beheimen bey unsern Königlichen Worten / und Wir / die Herzogen von Sachsen / bey unsern Fürstlichen Würden verbinden / alles obgeschriben ware und stete zuhalten / getreulich und ungeverlich Datum Breßlaw / am Pfintztag nach Sant Franzisceen Tag / nach Cristi Geburte vierzehenhundert / und darnach in Viert und siebenzigsten / unser Reiche des Hungarischen im Siebenzehenden / und des Beheimischen im sechsten Jaren.

Cap. XXV.

Von dem Anno 1492. wegen des Zugs wieder K. Carln VIII. in Franckreich nach Franckfurt ausgeschriebenen Reichs-Tag/ auch darauf erfolgten Frieden.

§. 1.

Ausschreiben eines Reichstags nach Franckfurth.

AUf dem Reichstage zu Coblentz wurde/ wegen des Zugs wieder Franckreich/ ein anderweiter Reichstag beliebet/ welcher auf Sanct Lucien-Tag in Franckfurt gehalten werden solle. Das Ausschreiben/ wie es an die Reichsstadt Eßlingen ergangen/ lautet wie folget:

Keyßerl. Ausschreiben auf den Reichstag zu Franckfurth. Anno 1492.

MAximilian von Gots Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croatien &c. Kunig &c. ErtzHerzog zu Osterreich/ Herzog zu Burgundi.

Lieben Getrewen. Vnß zweivelt nicht/ Euch und Mennglich sey kundig vnd unverporgen/ aus was Grunt vnd Vrsachen/ der Allerdurchleuchtigist/ Großmechtigist Fürst/ vnser lieber Herr vnd Vatter/ der Römische Keyßer/ alle vnser vnd deß heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Euch vnd ander deß Heiligen Reichs Glider vnd Vndertanen auff den negstvergangnen Sant Stefanstag im Snit/ in vnser vnd des Heilichen Reichs Statt Mietz mit aller Macht vnd Gereitschafft von Leüten/ Gezeügen/ vnd andern/ alß ins Veld gehört/ bey Vnß und seinen Kayßerlichen Vollmechtigen Anwelden/ in aigner Person zuerscheinen/ erfordert vnd beschriben hab/ daselbst mit sampt andern getreülichen zu raten/ wie der schnöd/ vncristlich vnd ungebührlich Handel/ so Künig Karl von Franckreich/ durch sein geverlich Listigkeit/ an vnß mit Abstrickung vnd Entweerung vnser eelichen Gemahel/ der Hertzogin von Britanni/ wider sein/ vnd seiner Fürsten höchst Gelübd vnd Aide deßhalben beschecn/ auch mit gwaltiger Vorhaltung vnser lieben Tochter vnd Irer zubrachten Fürstenthumben/ Landen vnd Gebieten/ die Er doch mit keinen rechten Tittel innhaben/ noch besitzen mag/ begangen hat/ zustrafen sey: vnd wie seinen bösen Willen und Fürnemen/ so Er weiter gegen Vnß/ dem Heiligen Reich/ auch dem Hochgebornen Philippen/ ErtzHerzogen zu Oesterreich/ vnd Herzogen zu Burgundi/ vnserm lieben Sune/ vnsern vnd seinen Furstenthumben vnd Landen/ auch andern deß Heiligen Reichs Gliedern vnd Vndertanen/ dieselben Jme vnd seiner Cron zugeaignen/ vndertenig vnd vnderwürffig zumachen übet/ vnd fürnimpt/ tapferlich widerstanden müge werden/ vnd daß alßdann die tat von stund an auff den Rat volge: Vnd wiewol etlich vnser vnd deß Heiligen Reichs Vndertanen in nahmhafftiger Anzal auff dem gemelten Tag zu Metz/ nach lawt deß Keyßerlichen inandats, alß die Gehorsame erschinen/ so ist doch derselb Kayßerlich außgeschriben Tag/ auß mercklichen Vrsachen/ Vnß/ die Keyßerlich Anwelde/ vnd vnser Churfürsten und Fürsten darzu bewegende/ nachmals hieher gen Coblentz gezogen/ gelegt/ vnd geschoben/ daselbst dann deß gemelten vnsers lieben Herrn vnd Vatters/ deß Römischen Keyßers/ Anwelde mit vollem Gewalt/ auch vnser vnd deß heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd Vnderthanen/ in mercklicher Anzahl/ etlich in eignen Personen/ vnd die ander mit vollem Gewalt bey Vnß erschienen seyn/ die mit sampt vnß die Beswerde vnd Nothdurfft/ so dem Heiligen Reich gegen dem Künig von Franckreich/ auch den Vnglaubigen vnd andern frembden Gezung obligt/ mit hohem Vleiß und zeitigen Rate betrachtet/ erwogen/ vnd insonderheit dabey ermessen/ vnd zu Hertzen genommen/ die Geturstig vnd frevelich absag/ so gemelter Kunig Karl zu Franckreich auß seinem aignen Mutwillen/ vnd on all redlich Vrsachen/ nach Erobrung deß Herzogthumbs Britanni/ vnd vor kurtz verschiner tagen/ dem obgedachten unserm lieben Sun/ ErtzHertzog Philipsen/ getan vnd zugesant hat. Vnd wie er auch darauf mit seiner Macht in Vnser Niderlande zu ziehen/ dieselben vnser Land durch sein geverlich Listigkeit/ auch Hilff/ Zuschub vnd

vnd tradiment, Philipsen von Ravenstain/ vnd ander sein Anhenger / in sein Gehorsam zu bringen/ vnd Jme anhengig zu machen vndersteet / alß er auch durch sein Mechtigkeit/ darynn ir Jne erkennet/ wo Jme deß förderlicher gewaltiger Widerstand nit beschicht / wol thun mag; inmaßen mit beiden vnsern Fürstenthumbern Geldern / vnd der Grafschafft Zütphen beschehen ist: dem Wir aber mit Hilff des allmechtigen Gots/ auch vnsers Bruders deß Künigs zu Engelland/ der zu Strafung solchs Vnrechten vnd Ubels / auch Vnß zu Hülff vnd Rettung mit mercklicher seiner Macht auß Engelland in Flandern zu ziehen bewegt/ der auch/ alß Wir deß anheim durch glaublich Bottschafften bericht/ in aigner Person auß Engelland in Flandern kommen ist: auch mit Ewer vnd ander Vnser vnd deß heiligen Reichs Glider vnd Vnderthanen/ getrewen hilf / widerstand zu thun / vnd solch sein Vngetrew/ Listigkeit vnd mutwillig Fürnemen abzuwenden vndersteen wellen. Vnd haben dem allen nach mit den obgemelten Keyßerlichen Anwalden/ vnd vnsern Churfürsten / Fürsten vnd den gesamten Bottschafften ain Abschied gemacht/ vnd beschlossen / der vnder anderm clerlichen ymhaltet / vnß yezmals zu Auffhaltung deß mutwilligen Fürnemens Kunig Karls zu Franckreich ein eylende Hilff/ mit zimlicher Anzal / zum förderlichsten vnd on alles Verziehen zu thun vnd zu schicken / vnd darzu allenthalben in dem heiligen Reich durch all Ertzbistumb / Churfürstenthumb vnd ander Fürstenthumb / Herrschafften / Stett vnd Gebiete deß heiligen Reichs / bey allen Vnderthanen vnd zugewanten auff ein gemeine/ tapffere vnd außträgliche Jarhülff Ubung vnd Arbait zuhaben. Nemlichen in deß heiligen Reichs / auch der Herren Stetten auf ein yede Fewerstatt ein Orth eines Rheinischen Gülden/ vnd auf dem Lande in Merckten / Dörfern / Weylern vnd Höfen/ ein halb Orth eines Rheinischen Gülden zu slagen. Mit der Vnderscheid/ daß der Reich dem Armen in solchem Anslag zu steur vnd statten kommen/ vnd gliche Bürde miteinander tragen / wie dann das allenthalben in denen Fürstenthumben vnd Landen/ durch die / so darzu verordnet / gemeßiget mag werden. Vnd daß auch all Churfürsten/ Fürsten / Geistlich vnd Weltlich Prelaten/ Graven/ Frey en vnd Herrn auf Sant Lucien Tag schirist künfftig zu früher Tagszeit vnd on einigen längern Verzug in eygnen personen/ vnd die von Stetten mit voller Macht/ bey Vnß vnd den Keyßerlichen Anwelden zu Franckfort am Meyn erscheinen/ die Vnß vnd denselben Keyßerlichen Anwelden den obberürten Abschid / hie zu Coblentz / der obgemelten hilf vnd Steur halben/ auff die Fewer statt gemacht/ doch yedem an seinem altem Herkommen vnvergriffen / eygentlichen zu besließen vnd zu vollziehen/ vnd des heiligen Reichs Ere / Nuz vnd Nothurfft weyter zu betrachten / verhelffen sollen. Wie denn sollichs derselb Abschid / den Wir euch hierinn verslossen zusenden/ eigentlicher vnd klerlicher innhaltet vnd begriffet. Dem allem nach begeren Wir an Euch mit gar besundern ernstlichem Vleiße bittend / ir wollet acht gereisige Pferd/ so Euch in der gemelten eylenden Hilf auffgelegt / vnd angeslagen sind / vnd aller ander Gereitschafft / alß ins Veld gehört / on alles verziehen / zu Vnß in vnser Statt Lützelburg wolgerüst schicken/ die zehen Wochen lang bey Vnß in Felde vnd vnserm Dienste beleiben/ Oder/ wo euch mit solcher Anzal zu Roß zudienen nit gelegen wär / vnß die gemelten zehen Wochen lang/ für jedes Pferd zwanzig Gülden Rheinisch geben/ das Euch in einer Summ hundert und Sechzig Gülden Rheinisch bringen und treffen wirdet / vnd solch Summ von Stund an / vnd on alles verziehen hinder die Ersamen vnser vnd des Reichs liebe Getrewen / Bürgermeister vnd Rath der Statt Basel/ erlegen/ vnd ein Quittanz dargegen nemen/ damit Wir in einer eyle andere Soldner vmb solch Geld bestellen/ vnd Vnß dardurch deß Künigs zu Franckreich mutwilligen vnd frevenlichen Fürnemens auffhalten mügen. Wollet auch bey ewern Vnderthanen vnd Zugewanten von Stund an allen müglichen vnd getrewen Fleiß ankeren vnd verfügen, damit sie den Anslag von Iren Fewerstetten / wie obgemelt ist / zu geben/ gütlichen/ willigen vnd zusagen/ vnd mit solcher Ewer Vnderthanen vnd Zugewanten Antwurt auff den obbestimpten Sant Lucien-Tag zu früher Tagszeit vnd on einigen längeren Verzug/ mit voller Gewaltsam zu Vnßgen Franckfurt schicken/ vnd aldo / alles das/ so deß Heil. Reichs Nothurfft wie ob-

obsteet / ervordert / zuhandlen vnd zu
ſließen verhelffen/ vnd euch hierinn/ alß
Liebhaber deß H. Reichs/ vnd tewtſcher
Nation, gutwillig erzeigen vnd beweiſen/
alß ſich der gemelt vnſer lieber Herr vnd
Vatter/ der Römiſch Keyßer / vnd Wir
uns deß genzlichen vnd vngezweifelten
zu Euch verſehen/ vnd darzu verlaßen/
das wirdet euch bey menniglich jerlich
vnd löblich gemeſſen/ vnd wir wollen das
mit ſampt ſeiner Kaiſerlichen Mayeſtet/
alich vnſerm obgedachten Sun/ Ertz-
Herzog Philipſen / gegen euch vnd ge-
meiner Statt / mit allen Gnaden vnd
Fürdrungen wiederumb erkennen / vnd
zu gutem nimmer vergeſſen. Geben zu
Coblentz am funfzehenden Tag deß Mo-
nats Octobris nach Chriſti Gepurt/ vier-
zehen hundert vnd im zwey vnd newn-
zigſten. Vnſer Reiche deß Römiſchen
im ſibenden/ vnd deß Hungriſchen im
dritten Jare.

Convent der Schwäbiſchen Bunds-Städte zu Ulm/ wegen des Coblentzer Anſchlags.

§. 2. Die Städte des Schwäbiſchen Bunds ſeind auf dem vorhergehenden Reichstage zu Coblentz mit 4420. fl. angeſetzet worden; Aus denen Ausſchreiben zum Franckfurtiſchen Convent aber iſt zuerſehen geweſen/ daß man ihren Anſchlag biß auf 5440. fl. erhöhet. Die Urſach ſothaner Erhöhung zeiget folgende auf dem Städte Tag zu Ulm/ Sambſtags Sant Martins-Abend/ Anno 1492. gefertigte Regiſtratur.

Punts Steet.

	Zu Roß.	Bringt in Gelt.
Schwäb. Werd.	4.	80. fl. Rhl.
Schwäb. Hall	8.	170. fl.
Dinckelſpühel.	8.	160. fl.
Augſpurg.	40.	1000. fl.
Awlen.	2.	40. fl.
Eßlingen.	8.	160. fl.
Weil.	4.	80. fl.
Kaufbeuren.	6.	120. fl.
Yßni.	4.	80. fl.
Lutkirch.	2.	40. fl.
Kempten.	6.	120. fl.
Ravenſpurg.	16.	320. fl.
Lindaw.	10.	200. fl.
Wimpffen.	4.	80. fl.
Heylprun.	6.	120. fl.
Nordlingen.	14.	280. fl.
Ulm.	60.	1200. fl.
Giengen	4.	80. fl.
Bopfingen.	2.	40. fl.
Gmünd.	4.	80. fl.
Reütlingen	8.	160. fl.
Pfullendorf	4.	80. fl.
Vberlingen	12.	240. fl.
Wangen	4.	80. fl.
Memmingen.	16.	320. fl.
Bibrach.	6.	120. fl.

Nach verleſung dieſer Ding aller/ hat Herr Hanß Jacob von Bodman/ auf ſein mündlich Erzelen / zu grundlicher Vnderrichtung in Schrifft übergeben/ dieſe nachvolgende Meinung.

Item daß ſich der erſt vnd der iezig Anſlag hernach gemelt nit vergleichen.

Item der erſt Anſlag weiſt 4320. fl. der ander Anſlag 5440 fl.

Sey der Kunigl. Mayeſtät Beger/ daz die Stett die übrigen 1120. fl. Rheiniſch ein Monat nach Martini mit Irer erſten Anzal/ namlich hundert vnd achtzig Pferden/ verdienen ſollen/ vnd ſo ſich derſelb Monat geendet hett / daz dann die Stett in anſehung deß Kunigs von Franckreich Handel / vnd der Königl. Mayeſtät/ ire Raiſige auf Jr. May. Coſten vnd Schaden / den andern Monat beleiben lieſſen / vnd ſy nit aus dem Leger ervorderten.

Nach Speyer wird ein Städte-Tag ausgeſchrieben.

§. 3. Es hielten damahls die Reichs Stadt Straßburg / Nürnberg / Franckfurt und Speyer einen Städte-Tag zu Speier/ alß nun obiges Ausſchreiben bey Ihnen einlief/ und ſie daraus die ungewöhnliche Collectation erſahen/ verglichen Sie ſich eines anderweitigen Convents, der auch in Speyer auf St. Andreas gehalten werden ſolte/ und beruften darzu die übrigen Städte. Der Anfang der Convocations-Schreiben lautet alſo:

Fürſichtigen / Erſamen / Wyſen / Vch ſyen bevor vnſer fruntlich willig Dienſt / vnd neez wir Ern / Liebs vnd Guts vermögen. Beſundern liebe und gute Freunde/ vngezwifelt uch iſt/ vnd ſye kunt/ auch verkunt/ fürkummen vnd angepracht die beſwerlich Fürnemen vnd Anſlag / durch vnſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen Kunig/ der Keyſerl. May. Anwelde/ mit ſampt vnſern gnedigſten vnd gnedigen Herren / den Chur-andern Fürſten vnd deß Richs verwanten / in abweſen der merer teyl gemeiner Frey vnd Reichs Stett/ yetzt zu Coblentz betracht vnd fürgenommen / nach inhalt hiebey geſanten Abſcheitz/ der Sach halben uffgericht / Jr gründig

bericht

Bericht verſten vnd hören mogendt: Vnd nachdem aber Jr/ alß Glider deß heiligen Richs vnd Liebhaber gemeiner Fryen vnd Richſtett/ gar billichen vnd wol zu ermeßen haben/ ſolich Fürnemen allen gemeinen fryen vnd Rych-Stetten zu merglichem Nachteyl vnd Laſt langt/ vnd in künfftiglich geperen mocht/ wo dem in ſollicher Beſwerde ye folg ſolt/ oder müſt beſcheen &c. Datum Spier/ Dinſtag nach Symonis & Jude Apoſtolorum. Anno 1492.

Der Stet Straßburg/
Nurenberg/
Franckfurt vnd Spier
Ratzſendebotten.

Weßen ſich die Bunds-Städte darauf entſchloßen.

§. 4. Nachdem dieſes Schreiben auf obangeregten Ulmiſchen Convent der Städte vom Schwäbiſchen Bund verleſen wurde/ iſt dieſer Schluß ausgefallen:

Schluß auf dem Städte-Tag zu Ulm/ Anno 1492.

Daz zwo Ratzbotſchafften von gemeiner Ainung verwandten Stett deß Punts wegen/ auf den Tag gen Speier zuſchicken ſeyen/ vnd dabey eröffnen/ daz der Anſlag vnd der Abſchid hie vorgemelt/ zu Coblentz gemacht/ durch ditz Beſambnung hie/ auch hoch erwogen/ wie ſwär vnd unleidenlich der ſey; mit anzaigung wo ſich die Erbern Frey vnd Reichſtett ainer einhelligen mainung/ die zu Ablainung deß Anſlags dienen mocht/ verainen mochten/ daz man deßgleichen bey den Churfürſten/ Fürſten vnd Herrn auff dem Tag zu Franckfurt villeicht zu Antwurt zugeben/ auch finden möcht.

Franckfurtiſcher Reichstag gehet nicht fort.

§. 5. Dieſer Franckfurtiſche Reichs-Tag hat ſeinen Fortgang nicht gehabt/ beſonders weiln König Heinrich in Engelland von der Allianz abtrat/ und ſich von König Carln mit Frantzöſiſchen Gelde abfinden ließ.

Abtritt des Königs in Engelland.

§. 6. Anlangend den Abtritt des Königs von Engelland/ ſo meldet Baco de Verulamio in hiſtoria nur hochbeſagten Königs/ was maßen derſelbe/ ob er ſich ſchon zum Krieg wieder Franckreich ſehr eyfrig angeſtellet/ dennoch nichts weniger als ſolchen in Sinn gehabt. Dieſer kluge Staats-Miniſter, nachdem er in berührter Hiſtorie eine von dem König ſelbſt bey Verſamlung ſeiner Ständte/ in dieſer affaire gehaltene Rede vorgetragen/ bricht *pag. 165.* in dieſe Worte heraus: In hunc modum Rex locutus eſt. Veruntamen, etſi magnam Alacritatem, ad Bellum inferendum, non ſolum Parlamento, & Aulæ ſuæ, verum etiam Concilio ſuo ſanctiori, (exceptis duobus Epiſcopis, & paucis aliis) oſtendiſſet, nihilominus, in ſecreto ſuo, ad Bellum Gallicum, Animum non adjecit. Veritas autem rei ſic ſe habuit.

Deſſen Urſachen

§. 7. Jedoch hatte König Heinrich zum Abtritt nicht ungegründete Urſachen/ denn es war ihme die groſſe Macht und Kriegs-Erfahrenheit der Frantzoſen/ und wie er ſich auf ſeine Bundesgenoßen nicht verlaſſen könne/ nicht unbekant/ zugeſchweigen der Beſorgnis innerlicher Troublen. Die fernern Worte Verulamii verdienen gewiß/ daß ſie geleſen werden: Mercaturam quandam inſtituebat Rex, Belli Famas cum pecuniis permutandi. Satis ſciebat, Galliam, hoc tempore, in omnibus ſuis partibus fuiſſe redintegratam, neque à multis retro Annis, tanta potentia floruiſſe. Vidit etiam, experientia edoctus, atque exemplo Copiarum in Britanniam paulo ante miſſarum, Gallos non ignorare; qualis optima res belligerandi cum Anglis ratio; nimirum, ut Prælii Aleæ rem non committerent; ſed eos Obſidione Oppidorum, & Caſtris metandis, in locis opportunis & munitis, fatigarent. Jacobum Tertium Scotiæ Regem ſibi fidiſſimum periiſſe meminerat. Jacobum autem Quartum, qui ſucceſſerat, Gallis addictiſſimum, adverſus ſe malevolum noverat. Conjunctionibus autem Ferdinandi Hiſpaniæ, & Maximiliani parum videbat. Alteri enim Copiæ aderant, voluntas deerat; Alteri contra voluntas aderat, deerant Copiæ. Præterea Ferdinandus, tunc noviter reſpirare cœperat à Bello Granadæ; Et cum Gallia, hoc ipſo tempore, negotiabatur, circa Reſtitutionem Provinciarum, Ruſſigniani & Perpigniani, paulo ante oppignoratarum. Neque etiam penitus ſine Metu erat, à Motibus inteſtinis, quos cum ſemper præſens compeſcere ſolitus eſſet, minime volebat, ut ſe in Partibus transmarinis Bello implicatum deprehenderent.

Seine groſſe Verſtellungs-Kunſt.

§. 8. Jedoch ließ er ſich gegen ſeine Stände hievon nichts mercken/ beſonders weil er intendirte/ ſo wohl von ſeinen Unterthanen/ wegen des Kriegs/ den er zuführen vorgab/ als von Franckreich wegen Friedens/ den er eingehen wolte/ Geld zu erlangen. Quare, (fähret hochbelobter Hiſtoricus fort) cum Belli difficultates, & Incommoda rectè perpendiſſent, ſecum animo volvebat, qua tandem ratione, duo, quæ expe-

expetebat, obtinere posset. Primum erat, quomodo, ex Bello denunciato & inchoato, utilitati suæ inserviret; Alterum, quomodo se à Bello, cùm opportunum foret, salvo Honore, subduceret. Utilitatem, & Emolumentum, duobus modis aucupabatur. A Subditis suis propter Bellum, ab Hostibus propterPacem, tanquam Mercator prudens, qui lucrum facit, tam ex Mercibus exportatis, quam ex importatis. Quantum vero ad Honoris Considerationem, ne Fama sua paulo ad metas hæreret, si à Bello desisteret, recte secum cogitabat: Quod sicut Auxiliis Ferdinandi & Maximiliani, fidere secure non posset ad Belligerandum; ita alterius impotentiam, alterius vero Duplicitatem, & minus sincera Consilia semper præsto habiturus esset, ad Pacem excusandam. Hæc omnia prudentissime prævidit, nec minus artificiosè executus est; Unde omnia ex voto, veluti in gremium suum, placidè delapsa sunt. Es gelunge ihme auch beedes/ denn vorerst bekam er von seinen Unterthanen zum Krieg starcke Contributiones. Hac ratione (seind auch Worte Verulamii pag. 168.) summas pecuniarum ingentes corrogavit, ita ut Civitas Londini novies mille Libras, & amplius, contribueret. Hierauf schickte er eine anderweite Gesandtschafft an den Römischen König Maximilianum, welche sich erkundigen solte/ wie ihrer Maj. affairen stünden/ und ob dero Armee bereit wäre/ sich mit denen Engelländern zu conjungiren. Ob nun wohl die Gesandten bey ihrer Ankunfft sahen/ daß nichts mehr als alles/ nemlich/ Geld/ Soldaten und Waffen/ mangelte/ auch so fort an ihren Königlichen Principal Bericht erstatteten/ so secretirte er doch solches gegen die Seinigen/ und bereitete sich vielmehr zum Zuge wieder Franckreich. Rex (meldet Verulamius *pag. 179.* ferner/) sub finem Æstatis postquam Copias suas; quibus Galliam esset invasurus, præparasset, (sed minimè congregasset) misit Ursvvicum (jam factum ejus Eleemosynarium) & Joannem Rislejum, Equitem Auratum ad Maximilianum, qui significarent ei, Regem jam arma cepisse, & ad trajiciendum in Galliam paratum esse, solumque expectare, ut ab eo certior fieret, quo loco & tempore Copias suas cum Copiis Regis conjuncturus foret. Legati Angliæ cum ad Maximilianum adventassent, Facultates ejus & Pollicitationes, longo intervallo inter se disjunctas repererunt; Cum omnino ei *deessent Pecuniæ, Milites, Arma*, quæ tantæ Expeditioni sufficerent. Maximilianus enim, cum neutram Alarum suarum integram haberet, (quoniam Patrimonium suum Austriæ ad eum nondum devenerat, Patre siquidem adhuc vivo; Atque ex altera parte, Territoria sua Matrimonialia, partim Duciss Viduæ in Dotem tesserant, partim recentibus Rebellionibus exhausta erant,) Copiis ad Bellum necessariis, plane destitutus erat. Neque hoc non viderunt Legati, sed prudente consilio satius esse duxerunt, Regi hoc per Literas significare, quam ab Aula Maximiliani discedere, antequam Regis mentem circa hanc rem cognovissent; eo magis, quod Maximilianus ipse, nihil de Magniloquiis suis detrahebat, sed eos Responsis, quæ rem in dies differebant, detinebat; Adeo ut moræ justam causam habere viderentur. Rex (qui hoc fore præsenserat, & Eventum Negotii sui usque à principio præceperat,) ad Legatos rescripsit, Discretionem eorum in Reditu differendo laudans, Simulque jubens, ut, quo in loco Maximiliani res essent, sedulo occultarent, donec ab ipso ulteriora Mandata recepissent. Ipse interim, ad Expeditionem suam Regalem in Galliam accingebatur, Nuncium hunc de Inopia & pusillis Viribus Maximiliani ad tempus supprimens. Der Sammel-Platz war Londen/ und bestund die Englische Armee in 25000. Mann zu Fuß und 1600. zu Roß; welche auch im Monat Septembri den Zug antrat. So bald der Frantzösische General Cordesius (welchen Verulamius nennet hominem veracem & pectoris aperti) hievon Nachricht bekam/ überschickte er an König Heinrichen/ welcher mit seinen Volckern zu Calais das zweyte Rendevous hielte/ Friedens Bedingnüsse. Weiln nun zugleich die an den Röm. König abgefertigte Gesandtschafft zurück kam/ und Bericht erstattete/ wie man sich auf die teutsche Hülffe nicht zuverlaßen/ Regem schreibet Verulamius *pag. 183.* certiorem fecerunt Legati Angli ad Maximilianum missi, eum à Maximiliano auxilia neutiquam sperare posse, quod ad bellum prorsus imparatus erat. *Voluntatem sane ei adesse, pecunias deesse*; Nichtweniger aus Spanien Nachricht einlief/ wie Ferdinandus und Isabella mit Franckreich Friede geschlossen: So wurde dieses überall/ besonders aber unter der Armee ausgestreuet/ und dadurch die Ohren zu einem gleichmäßigen Frieden ziemlich geneigt gemacht/ wie denn solcher auch bald darauff erfolgte. Von welchem mehrbenannter Verulamius *pag. 185.* dieses Judicium fället. Pax per Legatos utriusque Regis firmata est, ad Terminum vitarum amborum Regum. In

qua

qua videre minime erat Articulum alicujus momenti; Nec mirum, cum Mercatura quædam potius esset, quam Tractatus: Omnia enim in Statu relinquebantur, in quo tunc fuerunt, nisi quod Regi Henrico persolvi deberent, à Rege Gallo Septingenta quadraginta quinque millia Ducatorum, pro manibus, pro Impensis in ea Expeditione factis; Et viginti quinque millia Coronatorum annuatim pro Impensis, circa res Britannicas, erogatis: Pro qua Summa posteriore, licet Maximilianum ante ei obligatum haberet, tamen Debitoris Mutationem non minus, quam si debitum ipsum esset persolutum, æstimabat; Etiam hujus Summæ annua Solutio nullo Termino præfixo definita est: Id quod Angli in eam partem accipiebant, ac si pro Tributo penderetur, sed specioso tamen obtentu. Atque verissimum est, Pensionem illam, & Regi Henrico, & Filio ejus Henrico octavo, diutius persolutam esse, quam ex ulla Impensarum supputatione continuari possit. Insuper, præcipui Regis Consiliarii, magnis Pensionibus annuis à Rege Gallo donati erant, præter munera larga in præsenti. Quod utrum Rex ideo permisisset, ut propriæ munificentiæ parceret; an ut Invidiam Negotii apud Populum ingrati communicaret, diversam Interpretationem subiit. Pro certo enim Rex hujus pacis Auctor videri detrectavit. Itaque paulo ante multos è Ducibus suis & Viris Militaribus primariis secreto subornarat; ut in Scriptis ad pacem eum hortarentur, idque obnixe contenderent per viam Supplicationis. Veritas autem rei ita se habet; Pacem hanc utrique Regi pergratam fuisse; Carolo quidem, quod ei possessionem Britanniæ confirmaret, Expeditionem Neapolitanam ab omni Impedimento liberaret; Henrico, quod arcas suas pecuniis implevit; quodque hoc ipso tempore prævidit, Procellam quandam Motuum intestinorum ingruentem, quæ non ita multo post erupit. At contra Nobilitatem & viros in Exercitu primarios (utcunque nonnulli ex illis ad ejus nutum se accommodassent) male admodum habeat; quorum plurimi Fortunas suas aut vendiderant, aut oppignorarant, in Bello spes collocantes. Neque veriti sunt dicere: *Regi nihil Pensi esse, Nobilitati & populo suo plumas detrabere, modo se ipsum bene plumatum redderet.* Alii autem ridebant ea verba, quæ Rex apud Comitia protulerat; Nempe, Se minime dubitare, quin Bellum post Principia se ipsum compensare posset; Eum promisso suo stetisse dicentes.

§. 9. Nachdem nun solcher Gestalt Spanien und Engelland mit Franckreich Friede gemachet hatte/ließen es/ (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel pag. 1071. anführet/) die Chur- und Fürsten (dergleichen auch die Eydgenossen gethan/ wie Cap. 22. §. 2. gemeldet worden/) an keinen Fleiß erwinden/ auch zwischen K. Maximilianen und K. Carln Frieden zustifften. Also ward endlich/ insonderheit auf Churfürsts Philippi zu Pfaltz Antrieb zu Senlis in Franckreich eine Friedens-Handlung mit folgenden Bedingnüßen/ wie sie in gedachten Bircken d. l. aufgezeichnet/ beschloßen: König Carl solte die Ertz-Fürstin Margarethain in die Hände des Röm. Königs/ oder Ertz-Hertzogs Philippi/ oder ihrer Abgesandten/ wiederum ausliefern/ wo und wann es ihnen gefallen würde. Der König und die Princeßin solten einander aller Ehelichen Verbündnis ledig zehlen/ auch alles Ehegedinge abthun und auffheben. Der Röm. König und Ertz-Hertzog behielten ihnen vor/ die rechtliche prosecution aller Sachen/ die in dem Frieden Anno 1482. berühret/ und in diesem noch nicht vertragen worden. K. Carl solte dem Röm. König/ als Vattern und Vormunden des jungen Ertz-Hertzogens/ abtretten und wieder einraumen die Gravschafften Burgund/ Artois und Charrolois; Doch seine Lehenherrlichkeit/ wo er die hat/ darauff behalten. Die Städte Hesdin/ Arien und Bethune/ solten in K. Carls Gewalt verbleiben/ biß Ertz-Hertzog Philippus das 20. Jahr erreichet/ alsdann er ihm solche gleichfals abzutretten schuldig seyn/ und derentwegen ihme der von Creyecoeur, auch/ da er inzwischen sterben solte/ der in seine Stelle tretende Stadthalter in Picardien, schwören/ oder eine eigenhändige Verschreibung von sich geben solte. Alle/ so in diesen drey Städten Oberkeitliche Aemter tragen/ sollen dem Ertz-Hertzogen Pflicht leisten/ und nach Absterben derselben/ solte allein der Ertz-Hertzog/ als Grav in Artois/ andere einzusetzen/ die Macht haben. Denen Ertzfürsten von Oesterreich wurden hiemit auch zugeeignet die Häußer der Graven von Flandern und Artois/ welche in und vor der Stadt Paris ehedeßen denselben angehöret. K. Carl solte in Besitz der Gravschafften Mascon, Auxerre und Barr an der Saone verbleiben/ biß darüber zu recht ein Ausspruch ergehe. Beyderseits Könige

Friede zwischen Maximilian und Franckreich.

nige und Fürsten wurden von allem dem/ worzu sie im Frieden von Anno 1482. wegen der Princessin Margarethen Heürraths-Abrede / sich verbunden und verschrieben / hiemit ledig gezehlet. Alle geistliche Pfründen und weltliche Aemter/ so in den Landen/ die K. Carl itzt wieder abtritt/ von ihm besetzt worden/ solten die/ denen er solche verliehen/ Lebenslang behalten. Beyderseits Unterthanen/ solten in beyder Könige und Fürsten Landen sicher handeln und wandeln. Die Städte Dornick/ Camerich/ Mortanny und S. Amand/ auch Lüttich/ Verdun und Bisantz/ samt ihren Bischofen/ solten in diesen Frieden mit eingeschlossen seyn. Alle/ so der Gegen-Parthey gedienet/ solten hiemit wieder zu Gnaden kommen; auch die beyderseits Vertriebenen in volligen Besitz ihrer Güter/ ob sie schon der Cammer zuerkant/ verschencket oder sonst entfremdet wären/ wieder eingewiesen werden. Welche / bey der letzten Eroberung aus Arras und S. Omar hinweg geflohen/ die solten zu den ihrigen sicher wiederkehren. Dieses Vertrags Instrumente solten beyderseits von den Fürsten und vornemsten Herren/ auch Landständen und Städten/ unterschrieben / und mit ihren grösern Insiegeln behänget / das eine von K. Carln nach Tervan / das andre vom Röm. König nach S. Omar/ auf den ersten Septembr. eingesendet werden. Welcher diesen Vertrag zu unterschreiben sich weigern würde/ der solte / wann er einem von beyden Königen und Fürsten unterworffen ist/ als ein Feind gemeinen Bestens geachtet werden. In forma lautet das Instrumentum Pacis also:

Traité de Paix entre Charles VIII, Roi de France, d'une part, & Maximilien I. Roi des Romains, & son fils Philippe Archiduc d'Autriche d'autre. A Senlis le 23. Maj. 1493.

CHarles, par la grace de Dieu Roi de France: à tous ceux qui ces presentes lettres verront. Comme depuis nôtre avenement à la Couronne aions desiré de tout notre cœur, & à tresfoigneuse cure & diligence requis & pourchasse le salut, repos, & soulagement de nôtre peuple, & pour à ce parvenir, connoissant que Paix est le Souverain bien, que le Roi des Rois Dieu nôtre Createur, duquel seul tenons nôtre Roiaume, ait laissé aux mortels; que par bonne & seure paix tous biens affluent, & qu'au moien d'icelle la justice, par laquelle les Rois regnent, est elevée & exercée, comme l'experience des choses passées le demontre, nôtre Roiaume est non seulement ferme & stable, mais grandement accru & exhausse; & qu'au contraire, par guerres & divisions aviennent maux innumerables, à l'insupportable foule, oppression & affliction du pauvre peuple, aions à la loüange de nôtredit Createur, seul auteur de paix & par le conseil & avis des Seigneurs de nôtre Sang, & Gens de nôtre Conseil, pris, fait, & conclu bonne paix, union & amitie avec les Rois & Princes de la Chretienté, qui par ci-devant avoient été en guerre contre nous & notre Roiaume, & ne restoit seulement que pacifier & accorder aucuns diferends, qui étoient entre nous & nos trés-chers & trés-amé, Frere & Cousins le Roi des Romains & l'Archiduc Philippe son fils, pour ausquels mettre fin, aprés que par plusieurs fois nosdits Frere & Cousins avoient fait avertir aucuns nos speciaux serviteurs, que de leur part ils desiroient la pacification desdits diferends, & de vivre dorenavant avec nous en bonne fraternité, union & amitie, ainsi que de nôtre part l'avions toujours desiré, nous eussions ordonné qu'aucunes journées & communications fussent tenües tant sur les marches de nôtre Pais de Bourgogne, que de nôtre Pais de Picardie, ausquelles se sont trouvez les Ambassadeurs & Commis envoyez de par nous, & aussi les Ambassadeurs & Commis envoiez de par nosdits Frere & Cousins, lesquels, aprés aucunes communications eües en chacun desdits lieux eussent avisé, que pour ensemble entendre & conduire lesdites matieres à brieve & fructueuse issüe, etoit expedient, que eux tous se trouvassent & assemblassent les nous en cette nôtredite ville & cité de Senlis.

A laquelle journée & assemblée il à plû à la sacrée Imperiale Majesté envoier nôtre trés cher & bien amé l'Eveque d'Aichstad, & nôtre Cousin le Comte de Solre, & autres ses Conseillers & Orateurs, Ambassadeurs & Commis, pour moienner & aider à la pacification desdits diférends, par le moien desquels, aprés plusieurs pourparlers & communications eües à diverses fois & en divers lieux entre nosdits Ambassadeurs & Commis, & ceux de nosdits Frere & Cousins, ils aient accordé bonne paix finale, union & amitié entre Nous, nôtre trés cher & tres amé fils le Daufin, nos Roiaumes, Pais

& Seigneuries, ſerviteurs & ſujets d'une part; & nosdits Frere & Couſins le Roi des Romains, & l'Archiduc Philippe, ſon fils, tant en leur nom, que pour & au nom de nôtre tres-chere & tres amée Couſine Marguerite d' Autriche Fille de nôtredit frere, & Soeur de nôtre dit Couſin l' Archiduc, leurs Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d' autre; ſelon & ainſi qu'il eſt plus au long contenu és Articles de ladite Paix, desquels la teneur s'enſuit.

Au nom & à la loüange de Dieu le Pere, le fils, & le Saint Eſprit, de la très glorieuſe Vierge Marie, & de toute la Cour celeſte, bonne Paix, Union, Alliance, & amitié à toujours, a été & eſt faite, promiſe & jurée entre le tres Chretien Roi de France, Monſieur le Daufin, leurs Roiaumes, Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d'une part; & le Roi des Romains, toujours Auguſte, & Monſieur l' Archiduc Philippe, ſon fils, tant en leurs noms, que au nom de Madame Marguerite d' Autriche, fille d' icelui Seigneur Roi des Romains, & Soeur de mondit Seigneur l' Archiduc pour eux, leurs Pais & Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d' autre part; par laquelle toute rancune, haine, & malveillance des uns envers les autres ſont abolies & éteintes, & toutes injures de fait ou paroles oubliées & remiſes, & de ce jour en avant iceux Seigneurs Rois, & Meſſeigneurs leurs Enfans s'entr' aimeront, cheriront, & favoriſeront l'un l'autre, à ſavoir lesdits Rois comme Freres & bons amis, & mesdits Seigneurs leurs Enfans, comme bons parens les uns des autres.

Item. Qu'enſuivant ce que ledit Seigneur Roi tres Chretien fit après le mariage de lui & de la Reine, dire & declarer par ſes Ambaſſadeurs qu'il envoia devers iceux Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, qu'il deſiroit de renvoier par de là ladite Dame Marguerite, & la feroit conduire honorablement ſelon ſon état, en tel lieu ou ville qu'il ſeroit aviſé, & a cette fin l'avoit fait mener & conduire juſqves en la Ville d' Amiens, il a derechef fait dire & declarer auſdits Ambaſſadeurs, que toujours il a été & encoie eſt de cette même intention & vouloir, & pour mettre la choſe a execution, a offert & offre de a ſes dépens, dedans le troiſieme jour du mois de Juin prochainement venant, la faire partir de la Ville de Meaux, ou elle eſt preſentement, & d'illec la faire mener & conduire honorablement, ſelon qu'à l'etat d'elle appartient, en la Ville de Saint-Quentin, & neanmoins dés maintenant la mettra es mains des Ambaſſadeurs deſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc pour avec ceux que le Roi ordonnera la mener & conduire audit lieu. Item. Que madite Dame illec venüe, elle ſera pleinement delivrée és mains des Commis à ce, aians pouvoir deſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, de la recevoir, en baillant par leſdits Commis aux gens d'icelui Seigneur Roi tres-Chretien aqvit & deſcharge ſufiſante, contenant qve leſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc en leurs noms, & auſſi comme Pere & Frere de mad. Dame Marguerite, au nom & eux faiſans forts d'elle, connoitront, qve icelle leur a été renduë, ou à leurſdits Commis, déchargée de tous liens de mariage & autres obligations, & qve de ce, enſemble de toutes promeſſes, obligations & ſcellez, qui touchent la perſonne d'elle, ils tiennent quitte & dechargé ledit Seigneur Roi tres-Chretien, & tous autres qu'il appartiendra, & auſqvels la choſe peut toucher; & pareille reconnoiſſance, declaration, & qvittance fera par ſerment madite Dame Marguerite, aprés qv'elle ſera és mains de ceux qvi ſeront Commis à la recevoir és Pais desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc.

Item, Que le Roi très Chretien & Monſeigneur l'Archiduc demeureront entiers à pourſuivre, ſoutenir, & recouvrer chacun d'eux par voie amiable, ou de juſtice, & non autrement, tous tels droits & actions qu'ils entendent & pretendent avoir és choſes qui ne ſont apointées & decidées par cette Paix, & meſmement demeure mondit Sieur l' Archiduc entier en tous droits, querelles, & actions qu'il maintient avoir aquis par le traité de l'an quatre vint & deux eſquels il n'a renonce ni renonce, & le Roi demeure auſſi entier à ſoutenir & debatre au contraire.

Item. Que les Comtez de Bourgogne, Artois, Charolois, & Seigneurie de Noiers, ſeront des maintenant rendües par le Roi & tous autres qu'il appartiendra au Roi des Romains, comme Pere & Mainbourg de mondit Seigneur l' Archiduc, & à icelui Monſeigneur l'Archiduc, pour en jouir en tous droits & profits, ainſi & par la maniere que d'ancienneté en ont joui les Predeceſſeurs de mondit Seigneur l'Archiduc, ſauf eſdits Comtez d'Artois, Charolois & Seigneurie de Noiers les droits roiaux, reſſort, & ſouveraineté, & autres droits apartenans au Roi, & auſſi que les Villes &

Chateaux de Hesdin, Aire & Betune etans presentement en Pobeissance du Roi, demeureront en la garde de Monsieur Desquerdes. Marechal de France, lequel les gardera, sans les frais & depens de mondit Seigneur l'Archiduc, autres que des gages anciens & droits qu'ont accoutumé prendre les Capitaines desdites Places, & fera serment au Roi, & promettra de les bien garder a sa seureté pour les droits à lui apartenans, & a mondit Sieur l'Archiduc de la lui garder aussi à sa seureté, aussi pour les droits a lui apartenans; & que esdites Villes & Chateaux il ne mettra aucuns gens de guerre, ou autres, que pour la garde d'icelles, & non pour porter prejudice ou dommage au Roi ou a mondit Seigneur l'Archiduc, leurs Roiaumes, Pais, Sujets, Terres & Seigneuries; & le Roi & mondit Seigneur l'Archiduc promettront, & dès maintenant promettent par cette paix, de non lui ordonner du contraire, & s'ils le faisoient, le déchargent en ce cas de tous sermens, le tout jus'qu'à ce que mondit Seigneur l'Archiduc ait accompli l'age de vint ans, qui sera la surveille de la nativité de Saint Jean Baptiste l'an 1498.

Item, que mondit Seigneur l'Archiduc venu audit âge, après avoir fait au Roi la feauté & hommage pour les Pais, qui sont tenus de sa souveraineté, ou qu'il aura deüement & sufisamment, selon la nature des fiefs, offert & presenté par effet, faire lesdits feautez & hommages, le Roi sera tenu de faire mettre & delivrer par icelui Sieur Desquerdes & autres qu'il apartiendra, cessant toutes excuses, lesdites trois villes & Chasteaux ès mains de mondit Seigneur l'Archiduc, ou ses commis; & de ce faire baillera dès maintenant icelui Sieur Desquerdes son scellé, & aussi en aura décharge & ordonnance du Roi.

Item, que si mondit Sieur Desquerdes alloit de vie à trépas, avant qu'icelui Monseigneur l'Archiduc soit venu audit âge, celui ou ceux qui seront en sont lieu ordonnez & Commis de par le Roi à la garde desdites trois Villes & Chateaux feront avant qu'ils aient aucune administration touchant ladite garde, semblables sermens & promesses, en baillant leurs scellez, comme dit est cidessus, dudit Sieur Desquerdes; & aussi le Roi sera tenu de par eux, & tous autres qu'il apartiendra, rendre ou faire rendre à mondit Seigneur l'Archiduc, ou à ses Commis, lesdites Villes & Chateaux, lui venu audit âge, aiant fait audit Roi lesdites foi & hommage, ou lesdits devoirs tels que dessus est dit.

Item, que durant ledit tems & jusqu'à ce que mondit Seigneur l'Archiduc ait accompli l'âge que dessus, & fait lesdits devoirs, les Officiers de Justice & Receveurs du Domaine & autres Officiers desquels la disposition apartient au Comté d'Artois, qui presentement sont esdites trois Villes de Hesdin, Aire & Betune, seront entretenus & continuez en leurs offices, en prenant commission de mondit Seigneur l'Archiduc, en lui faisant serment en tel cas requis.

Item, que quant à la cité lés Arras le revenu & temporel sera rendu & delaissé a l'Evêque & Chapitre dudit Arras, ausquels is apartient sous le ressort ordinaire du Balil liage d'Amiens, en la maniere accoutumée. Et quant au Capitaine, le Roi auquel apartient en disposer, sera content d'instituer celui qui de present y est, ou sera durant ledit âge nommé de par Monseigneur l'Archiduc aux gages accoutumez, en faisant par ledit Capitaine serment au Roi, que durant ledit âge il ne fera ni souffrira être fait en ladite cité, aucune chose au prejudice & dommage du Roi, ni de son Roiaume. Mais mondit Seigneur l'Archiduc venu audit âge, ladite cité sera pleinement remise en la main du Roi, pour en disposer, & y mettre Capitaine & Gardes, tels que bon lui semblera.

Item, que par cette Paix les Maisons de Flandres & d'Artois a Paris, & la Maison de Conflans hors Paris, seront renduis & delivrées au Roi des Romains, comme Pere & Mainbourg d'icelui Monsieur l'Archiduc, ou autre Commis.

Item, que mondit Seigneur l'Archiduc sera tenu en surseance, si bon lui semble, de reprendre le fief du Roi, & lui faire hommage des Terres & Seigneuries étans de sa souveraineté, jusques à ce qu'il ait accompli ledit âge de vint ans, sans que cependant le Roi, ou ses officiers, y puissent asseoir sa main, par faute d'hommage non fait, mais aussi des maintenant, & non obstant lesdits devoirs ou reprises non faits, le Roi, ses juges & Officiers, auront la jouïssance des ressorts, Souveraineté, & autres droits, qui d'ancienneté ont appartenu aux Rois de France, & dont les juges & officiers Roiaux ont accoutume connoitre & jouïr.

Item, que le Roi jouïra des Comtez de Maconnois, Auxerrois, & Barsur-Seine, ainsi

ainſi & par la maniere qu'il en jouït de preſent, juſques à ce qu'il ſoit connu & decidé des droits & actions pretendües par chacune des parties.

Item, & aprés la delivrance & reddition faite de madite Dame Marguerite, enſemble des Païs deſſuſdits ſelon ce preſent Traité, & les ſeuretez & ſcellez baillez pour la reſtitution des trois Villes, ſelon que dit eſt deſſus, les Princes, Seigneurs, Villes & Communautez de ce Roiaume, ſeront & demeureront acquitez & dechargez des ſcellez par eux baillez en l'an mille quatre-cens quatre vint deux, en tant que touche la reſtitution deſdits Païs, & auſſi de la perſonne de madite Dame Marguerite; & demeureront leſdits ſcellez ſeulement en valeur pour autant qu'il peut toucher les droits, querelles & actions reſervez par ce traité, a ſavoir à mondit Seigneur l'Archiduc, tels droits qu'il prétend lui avoir été aquis par le traité dudit an mille quatre-cens quatre-cints deuz; & au Roi de pouvoir debatre & ſoutenir le contraire, comme deſſus eſt dit, & ſera cette decharge écrite au dos deſdits ſcellez.

Item, que les benefices, qui ſont de patronage lay eſdites Comtez d'Artois, de Bourgogne, Charolois, & Seigneurie de Noiers, qui ont été donnez par le Roi tres-Chretien, ſes Lieutenans ou Commis, juſques au jour de cette paix, demeureront à ceux qui en ont eu collation ou preſentation dudit Seigneur Roi, ſeſdits Lieutenans ou Commis.

Item, que les ſujets d'un parti au d'autre pourront hanter & converſer marchandement, & autrement les uns aves les autres, & en chacun deſdits partis, mener & faire conduire par Mer, par Terre, & par eau douce, leurs biens, vivres, danrées & marchandiſes; en toute ſeureté, ſans qu'il ſoit requis pour eux de prendre ou lever aucuns ſauf-conduits, en paianten chacun parti les anciens ton, lieux, dettes & droits, qui ſe ſont accoutumez paier & lever en tems de paix, & ceſſant les nouvelles exactions, qui en tems de guerre ſe ſont levées en chacun parti ſur les ſujets de l'autre parti, ou les danrées & marchandiſes qui y ont été menées.

Item, que en cette paix ſont expreſſement compris comme ſujets & appartenans au Roi, les Citez, Villes, & Bailliages de Tournai, Tourneſis, Mortaigne, & Saint Amant; enſemble les Evêques, Abbez, gens d'Egliſe, Nobles, Bourgeois, & autres ſujets & habitans d'iceux.

Item, que auſſi en cette Paix ſont compris les Alliez de chacun parti ci-aprés nommez, enſemble leurs Païs, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, qui compris y voudront être, & dont ils ſeront tenus faire declaration, a ſavoir, ceux qui ſeront denommez Alliez, aians leurs Terres & Seigneuries pardeca la Mer & les Monts, dedans quatre mois; & les autres plus lointains, dedans l'an; & ſe fera ladite Declaration par lettres patentes deſdits nommez Alliez qu'ils envoieront au Prince, qui les aura nommez Alliez, lequel par ſes lettres patentes ou ſeront inſerées leſdites lettres de Declaration, en avertira dedans ledit tems le Prince de l'autre parti, & leſdites declarations & devoirs faits, ceſſeront toutes voies de fait, & exploits de guerre & d'hoſtilité a l'encontre deſdits Alliez, leurs Païs, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets.

Item, que par ce preſent Traité de Paix a été d'un commun conſentement declaré & accordé, que l'Evêque de Cambray, Comte de Cambreſis, les gens du Clergé de la Loi, manans & habitans de ladite Cité, la Ville de Chaſtel en Cambreſis, toute ladite Comté, les Châteaux, Forts, Places, & Villages dudit Païs de Cambreſis, & les habitans d'iceux ſeront, & ſont compris en cette paix, & jouiront des biens, rentes, & revenus, qu'ils ont en chacun parti, & pourront hanter & frequenter en iceux marchandement, & autrement, comme de tout tems ils ont accoutumé faire en tems de paix; & feront quant à ce entretenus en leurs anciens droits, Franchiſes, & Libertez, & auſſi en nouveaux octrois & ſeureté qu'ils ont obtenus de chacuns deſdits Princes; & ſi aucun, de quelque parti que ce ſoit, faiſoit entrepriſe de fait ſur leurs perſonnes & ſur leurs biens, les conſervateurs nommez par cette paix, ſous leſquels ſe trouveront celui ou ceux qui auront ou auroient fait ladite entrepriſe, en feront faire prompte reparation & punition, comme d'infracteurs de paix.

Item, que par cette paix eſt faite abolition generale, rappel de tous vans, defauts & contumaces, pour les Serviteurs ou Sujets d'un parti & d'autre, pour quelques cas, crimes, delits, & offenſes procedans de fait de guerre, querelle ou partialitez, que l'on pourroit impoſer ausdits ſerviteurs ou ſujets, à ſavoir, que le Roi de ſa pleine puiſſance & autorité Roiale fait à tous ſerviteurs ou

ſujets,

sujets, tant des Pais de Bourgogne, que des Pais de par decà, qui ont tenu le parti d' iceux Seigneurs Roi des Romains, & Monseigneur l' Archiduc, supposé qu'ils soient des Pais étant sous la Souveraineté du Roi, pleine, & entiere abolition de, & pour quelconques cas commis ou perpetrez par lesdits sujets ou serviteurs, soit en aiant tenu le parti desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, ou les aiant servi en leurs guerres, aidé, & favorisé de conseil, ou autrement, en quelque autre maniere que ce soit ou puisse etre, avoir offensé & delinqué contre ledit Seigneur Roi tres-Chretien, & leur remet, quitte & pardonne le Roi toutes offenses & peines corporelles & civiles, ensemble toutes peines & amendes adjugées au tems passé, imposant sur ce silence perpetuel à son Procureur, sans qu'il soit vesoin ausdits sujets & serviteurs, ensemble ou à part obtenir particuliere abolition ou pardon, & nean moins ceux qui en voudront avoir lettres en particulier, les auront sans aucuns frais.

Item, & pareille abolition est faite par ledit Seigneur Roi des Romains & Archiduc, pour tous ceux qui ont tenu le parti du Roi, & icelui servi, conseillé, assisté, & favorise au fait de ses guerres, ou autrement; & neanmoins est à entendre, que par l' abolition, qui se fait par cette paix aux sujets d' un parti & d' autre, n'est prejudicié ou nui aux abolitions, qui ont eté faites par les traitez precedens, aux sujets & serviteurs d' un parti & d'autre, pour cas procedans du fait desdites guerres avenues paravant lesdits traitez.

Item, que tous Prelats, comme Evêques, Abbez, Commandeurs, Doiens, Archidiacres, Prevosts, Prieurs & autres, de quelque dignité qu'ils soient, Chapitres, Couvents, Colleges, & Eglises pareillement, gens Nobles, Corps de villes, Communautez, & les particulieurs sujets & serviteurs, de chacun parti, de quelque état ou condition qu'ils soient, retourneront par cette paix à la joüissance de leurs dignitez, benefices, fiefs, terres, Seigneuries, & autres heritages, deniers de mariage, d' heritages, rentes heritieres & viageres, dües tant sur les domaines des Princes, que sur Corps des Villes, Eglises, ou particuliers, quelque part que lesdits biens & heritages soient situez ou assis, ou que ceux qui les doivent soient demeurans, au Roiaume, ou hors du Roiaume, pour en jouir & posseder depuis le jour & date de cette paix, en tel êtat qu'ils les trouveront, qui est à entendre, que ceux qui retourneront à leurs biens par cette paix, seront entretenus, & gardez en pareille possession & jouissance de leurs dignitez, benefices, & autres biens, qu'eux ou leurs Predecesseurs étoient paravant l' empêchement survenu à cause des guerres depuis l'an mille quatre cens septante, & dont à l' occasion desdites guerres, & durant icelles ils auroient été depossedez, non obstant quelconques dons ou dispositions à tems, ou à toujours faits au contraire, pour cause desdites guerres, par le feu Roi Louis, ou le Roi present, de ce qui est de leur parti; & pareillement non obstant semblables dons faits par le feu Duc Charles, lesdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, des biens etans en leurs partis, non obstant aussi quelconques declarations de Confiscations, Sentences ou Arrests rendus par contumace, qui pour le bien de cette paix sont mis au neant, & declarez nuls, non obstant encore quelconques venditions d' iceux heritages, ou rachats desdites rentes, si aucuns s'en trovoient avoir été faits durant lesdites guerres, à ceux ou par ceux qui ont eü don desdits heritages ou rentes.

Item, que pour l' execution de l'article precedent, les juges ordinaires des lieux ou leurs Lieutenans en chacun parti, seront tenus de remettre, restituer, & reintegrer sommairement & de plain, non obstant oppositions ou appellations quelconques, & sans prejudice d' icelles, les sujets de chacun parti, qui par le benefice de cette paix, retourneront en leurs biens. Et s'il est besoin d'avoir main forte pour les appointemens, & provisions des juges ordinaires ou leurs Lieutenans, les Princes ou leurs Lieutenans en chacun parti, la feront bailler, & ne se bailleront ou depêcheront és Chanceleries, ou Chambres de Conseil desdits Princes, lettres ou provisions aucunes, pour empêcher, retarder, ou dilaier le retour des sujets de chacun parti à leurs biens: mais lesdits sujets remis en la joüissance de leursdits benefices, heritages ou biens, si aucuns y veulent demander aucun droit, ils y repondront pardevant les Juges, ausquels la connoissance en devra appartenir.

Item, que sur cet article de retourner à ses biens, seront compris les anviens serviteurs de feus les Ducs Philippe & Charles, qui depuis le trépas dudit Duc Charles se sont tenus au parti & obeissance Du Roi, lesquels par vertu de cette paix, jouiront des pensions & provisions de vivres à eux donnez,

nez, & assignez, dés le vivant d'icelui Duc Charles, sur les Domaines des Comtez d'Artois & Bourgogne.

Item, que si aucuns heritages ou rentes ont été vendus par decret rendu par contumace, pour dettes & hipoteques, dont les debiteurs fussent en parti contraire, lesdits debiteurs, ou leurs heritiers, pourront dedans l'an, à comter du jour de la Publication de cette Paix, retourner ausdits heritages ainsi vendus, en satisfaisant à la dette pour laquelle ils auroient été vendus & decretez avec les frais des criées; & si dans ledit tems ne satisfont audit du, le decret demeurera en sa force: sauf toutefois que si le debiteur vouloit denier la dette, ou proposer paiement, il y sera reçû, en nantissant les deniers, comme s'il fut comparu, & eut été oüi pour empecher l'effet de l'adjudication dudit decret; entendu aussi que les debiteurs, qui par vertu de cet article retourneront à leurs heritages vendus par decret, seront chargez des rentes, dont iceux heritages etoient chargez avant ladite adjudication; & encore s'il se trouve que ladite adjudication soit faite par defaut pour dettes purement personelles, desquelles lesdits detteurs eussent obtenu don & quittance au parti & obeissance ou ils sont demeurans, en ce cas lesdits debiteurs, ou leurs heritiers, pourront dedans l'an retourner de plein droit à leurs heritages, ainsi vendus par defaut & contumace; & pareillement en toutes autres matieres Ecclesiastiques ou profanes, tous defauts ou contumaces données contre les absens pour cause desdites guerres, se pourront purger & rabatre dedans l'an, & s'entend le retour ausdits biens immeubles, non seulement de ceux dont les sujets d'un parti & d'autre ont été depossedez au moien desdites guerres, mais de ceux qui leur sont succedez & échus par succession, ab inteſtat, par testament, don, ou autre titre, supposé qu'au jour desdites écheances, ceux qui retourneront fussent demeurans en l'un des partis, & ceux ausquels ils entendent succeder, soient trepassez en l'autre parti; & si auront lesdits Heritiers ou Successeurs, terme, & souffrance de trois mois, depuis le jour de la Publication de cette Paix, pour relever les fiefs & heritages à eux advenus des Seigneurs de qui ils sont tenus.

Item, que quant aux fruits & levées des heritages, ou rentes donnez par recompensé en chacun parti par lettres des Princes, leurs Lieutenans, ou Commis, tout ce qui à été levé, donné, ou quitté depuis les guerres & divisions commencées en l'an mille quatre cens septante, & durant icelles, jusques au jour de cette paix, demeurera levé, donné, & quitté; sauf toutefois que s'il y avoit aucuns heritages, qui par sentence de juge competant, donnée parties oüies, fussent adjugez aux crediteurs pour arrerages de rentes, desquels arrerages a été fait don ou quittance, ledit don ou quittance, n'auront lieu que pour les arrerages échus en tems de guerre depuis ladite sentence, & non pour ceux, qui paravant & en tems de paix seront échûs, & pour lesquels lesdits heritages auroient été adjugez.

Item, & au regard des meubles, qui ne seront levez ou transportez, mais se trouveront sur les heritages aux lieux ausquels lesdits sujets de chacun parti retourneront, & aussi quant aux dettes & arrerages, qui n'ont été donnez & levez, & dont n'est procés, ils appartiendront ausdits sujets, & non à ceux qui auroient don general de leurs biens meubles.

Item, que pour avoir la jouissance des dignitez, benefices, fiefs, heritages, & autres biens, que les serviteurs, ou sujets de l'un des partis, ont ou auront en autre parti, ils ne pourront etre contraints à faire residence au parti, ou seront lesdites dignitez, benefices, fiefs, heritages ou biens, & pareillement ne seront tenus à faire aucun serment au Prince, ou au Seigneur sous qui sont lesdits biens, sauf les fiefez ou vassaux, qui seront tenus faire les sermens de feauté, selon la nature de leur fief, lequel pour cette fois ils pourront faire par Procureur, & en auront souffrance de quatre mois après la publication de cette Paix, si plus n'en ont par la coutume des lieux.

Item, que ceux qui retourneront à leurs biens par cette paix, ne seront, ni aussi leurs heritages, poursuivables pour rentes foncieres, ou surcens échus durant ledit tems de la guerre, mais seront tenus les decharger & aquiter ceux qui desdits heritages ont joui par recompense, & si lesdits heritages etoient par lesdites guerres demeurez en ruine & sans labeur, ceux ausquels ils appartiennent, seront dechargez desdites rentes & surcens, pour le tems qu'ils n'ont été labourez, & jusques au jour de cette paix.

Item, qu'il ne sera fait, mis, ou donné aux biens, fruits, rentes, & revenus que les sujets d'un parti ont ou auront ès Pais, Terres, & Seigneuries de l'autre parti, ni pareillement aux corps, ou personnes desdits sujets, leurs biens, danrées & marchandises,

qui se meneront d' un parti en l'autre; aucun arrest ou empechement, sous ombre d' autres prises, repriſes, arrest, ou empechement d' autres biens que l' on diroit être faits sur les sujets de l' autre parti, leurs biens, danrées & marchandiſes, pour choſes avenues durant lesdites guerres au tems passé, ou qui ci-apres pourront avenir, si ce n'est pour le propre fait, contrats, dettes, ou obligations de celui ou ceux, dont l'on voudroit empecher ou arreter lesdits fruits, levées, danrees, & marchandiſes, & ne se bailleront, ou dépecheront par lesdits Princes, ou leurs Chanceliers, aucunes Lettres de repreſſailles marques, ou contre-marques, ou autres proviſions, pour faire à l' encontre de ces Articles aucuns Arrests, ou empechemens des personnes des sujets de chacun parti.

Item, que par cette Paix les Gens d'Egliſe, Nobles Bourgeois, tant Serviteurs & Officiers du Roi, Marchands de la Nation de France, qu'autres, de quelque état ou condition qu'ils soient, qui seſont absentez des Villes d'Arras, & de la cité, depuis la ſurpriſe d'icelle, en quelque lieu ou parti que lesdits absentez se soient retirez, pourront toutes les fois que bon leur semblera retourner, faire leur demeure & Marchandiſes en ladite Ville & Cité, sans qu'on les puiſſe accuſer, ou charger des choſes faites, ou avenues par ci-devant dépendantes du fait desdites guerres, ni de ſoumiſſions, ou promeſſes, qu'ils auroient faites de non partir desdites Villes, ou d'y retourner dedans certain tems ſous confiſcation de leurs biens, ſommes de deniers, ou autres peines qui seront & ſont reputées nulles; & ſi leſdits abſens ne veulent retourner & demeurer eſdites Ville & Cité, ils n'y pourront être contraints ſous couleur desdites promeſſes, & neanmoins pourront hanter & converſer marchandement, & autrement, en ladite Ville & Cité, & en chacun desdits parti comme les autres ſujets; & ſoit que leſdits abſens retournent à leur premiere reſidence, ou qu'ils se tiennent dehors en celui des partis que bon leur ſemblera, ils joüiront en toutes choſes du benefice de cette paix & auront dés maintenant comme les autres ſujets de chacun parti, prompte, paiſible, & entiere joüiſſance de leurs benefices, heritages, rentes heritables ou à Vie, & autres biens, meubles, & uſtanciles d'hotel, qui encore ſont en nature, ſans que en leur maiſon ceux qui les occupent, puiſſent rien ôter, démolir, ni emporter.

Item, pareillement les Gens d'Egliſe, Nobles, Bourgeois, & autres qui ſouloient reſider en la Ville de Saint-Omer, durant que ladite Ville étoit neutre, & qui depuis, à l'occaſion des diviſions & des priſes & repriſes d'icelle, s'en ſont abſentez, aucuns contre leur gré & volonté, & les autres pour leurs affaires, & neanmoins leur à été interdite l'entrée & communication en icelle, pour y vivre ainſi qu'ils faiſoient durant ladite neutralité, accordé eſt, que tous leſdits gens d'Egliſe, Nobles, Bourgeois, manans & habitans ainſi abſens, en quelques lieux qu'ils ſe ſoient retirez, ſeront reintegrez & remis promptement en la joüiſſance de leurs benefices, maiſons, demeurances, rentes & poſſeſſions, qu'ils avoient eües au tems que ladite Ville étoit en neutralité, y pourront vivre & demeurer en paix comme les autres habitans d'icelle Ville, ainſi, qu'ils ſeſoient le tems paſſé, non obſtant quelconques interdictions, ni autres choſes au contraire, qui pour le bien de la paix ſont annullées; enſemble toutes offenſes & injures deſdits habitans les uns contre les autres, pour cauſe deſdites querelles, ſeront remiſes & pardonnées, ſans qu'on en puiſſe aucune choſe quereller ou demander, & le tout ſera comté & reputé pour non advenu; & quant a la reſtitution des états qu'ils avoient en ladite Ville durant ladite neutralité, ils en pourront faire pourſuite en juſtice.

Item, que Madame Marguerite d'Angleterre, Veuve de feu Monſeigneur Charles, en ſon vivant Duc de Bourgogne, ſera, & eſt compriſe en cette paix, & conſent le Roi, qu'elle joüiſſe des Terres & Seigneuries de Chauſſins & la perriere, leurs appartenances & dependances ſituées en la Vicomté d'Auxonne, ainſi qu'en joüiſſoit feüe Madame la Ducheſſe Iſabeau, Mere dudit feu Duc Charles, au rachat de vint-mille écus d'or, ſelon les lettres de transport & titres qu'elle en a.

Item, que de la part du Roi tres-Chretien ont été & ſont denommez ſes Alliez, la Sacrée Imperiale Majeſté, les Rois de Chaſtille, d'Angletere, d'Ecoſſe, Hongrie, Boheme, & Navarre, le Riche Duc de Baviere, le Comte Palatin, & tous les Ducs & Maiſons de Baviere, les Electeurs de Saint Empire, le Duc & Maiſon de Savoie, le Duc & Maiſon de Milan, le Duc & Seigneurie de Veniſe, le Duc de Lorraine, le Duc de Gueidre, le Marquis & Maiſon de Montferrat, l'Evêque & Cité de Liege, les ligues des ſuiſ-

les

ſes confederez, Vieilles & Nouvelles, les communautez de Florence & de Gennes.

Item, & de la part deſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, ont été denommez leurs Alliez, ladite Sacrée imperiale Majeſté, les Rois de Caſtille, de Hongrie, de Portugal, de Dannemarc, d'Angleterre, & d'Ecoſſe, les Electeurs du Saint Empire en Commun, le Roi de Boheme, & autres, le Marquis & Maiſon de Montferrat, l'Evêque & Cité de Liege, & tous les Princes de l'Empire, les Ligues des ſuiſſes, Vielles & Nouvelles, les Citez & Communautez dudit Empire. Et ſi leſdits Princes veulent chacun de ſa part nommer autres Alliez, faire le pourront par leurs Lettres Patentes dedans quatre mois, leſquels ainſi nommez feront declaration dedans quatre autres mois, ou dedans l'an enſuivant ainſi que deſſus eſt dit, s'ils y veulent être compris: tous leſquels Alliez déja nommez, ou qui ſe nommeront, en faiſant la declaration d'y vouloir être compris dedans le tems, & en la maniere que deſſus eſt dit, ſeront compris en cette paix, enſemble leurs Païs, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets.

Item, que en cette paix eſt auſſi compris, comme Conſeiller & Serviteur du Roi, Meſſire Guillaume de Haraucourt, Evêque & Comte de Verdun, tant pour ſa perſonne, que pour ledit Evêque & Comté de Verdun, Terres, Seigneuries & Sujets.

Item, pareillement ſeront compris en cette paix, du conſentement deſdits Princes, l'Archeveque, Gens d'Egliſe, Nobles, Citoiens, Manans & Habitans de la Cité de Bezancon, qui joüiront des biens qu'ils ont en chacun parti, & ſeront entretenus en leurs anciens Droits, Franchiſes & Libertez.

Item, que pour l'entretenement de cette paix, & afin qu'elle ſoit gardée ſans aucune infraction, ont été & ſont aviſées les ſeuretez, qui s'enſuivent. Premierent, que le Roi tres-Chretien, pour lui & Monſeigneur le Daufin, & meſdits Seigneurs le Roi des Romains, & Archiduc pour eux, & eux faiſans forts de madite Dame Marguerite, paſſeront, reconnoitront, ratifieront, & confirmeront par leurs lettres patentes, ce preſent Traité de Paix, & feront ſerment ſolemnel ſur le fuſt de la vraie Croix, Canon de la Meſſe, & Saints Evangiles touchez corporellement, d'entretenir ce preſent Traité de Paix en tous ſes poients & artciles, & faire entretenir par les gens de leur Conſeil, Officiers, Serviteurs & Sujets, ſans en quelque choſe que ce ſoit, aller ou venir, faire ou ſouffrir être fait quelque choſe au contraire, directement, ou indirectement; & a ce ſoumettront eux, leurs Hoirs, leurs Roiaumes, Païs, Terres, & Seigneuries, à toutes cenſures Eccleſiaſtiqves, non obſtant tous privileges au contraire.

Item, & conſentiront que ſi par eux, ou leurs ſucceſſeurs, ou aucuns de par eux, eſtoit contrevenu a ce Traité par notoire exploit de guerre & entrepriſes de fait, comme ſi par iceux Seigneurs Roi des Romains ou Archiduc ou futur mari d'icelle Madame Marguerite, ou autre de leur parti, étoit procedé par voie de fait, main-forte, emblée, ou autrement, en la priſe de quelque Ville, Place, ou autre Fort du parti & obeiſſance du Roi, ou deſdites trois Villes qui demeurent en la garde de mondit Sieur Deſquerdes, ou ſi leſdits Seigneurs Roi des Romains, Archiduc futur mari, ou autre, de par eux, entroit à puiſſance & à main Armée dedans le Roiaume & autres Païs du Roi, ſans ſon grè & conſentement, ou pour autre cas ſemblable enfreignoit ou ſouffroit enfreindre ce preſent Traité de Paix; & ſemblablement ſi en cas pareil le Roi tres-Chretien, Monſeigneur le Dauphin, ou autre de par eux procedoit par voie de fait, emblée, ou autrement a la ſurpriſe d'aucune Ville, Place, ou Fort, tenant le parti & obeiſſance d'iceux Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, ou de l'une deſd. trois Villes, ou que a puiſſance & main Armée entraſſent dedans leurs Païs, pour leur faire & a leurs ſujets guerre; en ces cas, & en chacun d'ieux, ou autres ſemblables, celui qui premier fera ladite Contravention, ou commençera ladite guerre, ſera tenu promettre & promet par cette paix, ſur ſon honneur, d'incontinent, & pour le plus tard dedans ſix ſemaines enſuivant reparer ou faire reparer par effet ladite contravention, & rendre tous dommages & intereſts a peine d'être tenu & reputé notoire infracteur de paix.

Item, & d'abondant le Roi, pour ſeureté de cette paix, fera baillez auſdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc les lettres & ſcellez de Meſſeigneurs les Duc d'Orleans, de Bourbon, de Nemours, des Comtes d'Angouleſme, de Montpenſier, de Vendoſme, de Monſieur le Prince de Orange. Meſſieurs les Marechaux & Admiral de France, & par les Citez, Vil-

les & Communautez de Paris, Rouen, Lion, Poitiers, Tours, Angers, Orleans, Amiens & Tournay; & Messeigneurs Roi des Romains & Archiduc feront semblablement bailler les lettres & scellez des Ducs de Hesse, Marquis de Bade, Monsieur de Ravestein, les Comtez de Nassau & de Solre, le Prince de Chimay, les Sires de Beures, d'Egmond & de Fiennes, des Sieurs de Walhaim, de Molembais, du Fay, du Fresnoy, du Grand-Bailli de Hainaut & par les Villes & Communautez de Louvain, Bruxelles, Anvers, Boisse-Duc, Gand, Bruges, Lille, Doüay, Arras, Saint-Omer, Mons, Valenciennes, Utrecht, Midelbourg, & Namur; lesquels scellez d'un parti & d'autre contiendront promesse d'entretenir & faire entretenir ce present Traité de Paix; & que s'il étoit contrevenu par le Prince duquel parti l'esdits scellez se bailleront, ou aucun de par lui, dont la restitution & réparation n'en fut faite dedans six semaines ensuivant, en ce cas ils seront tenus d'abandonner & delaisser celui qui aura fait ladite contravention, & donner faveur, aide & assistance a celui, sur qui seroit fait ledit exploit & entreprise, & leur est par ledit Traité de Paix ordonné ainsi le faire, & des maintenant ceux qui bailleront lesdits scellez sont, esdits cas de contravention & rupture, dechargez de leurs sermens; lesquels scellez se bailleront d'un coté & d'autre, a savoir de la part du Roi en la Ville de Teroüenne, & de la part de mesdits Seigneurs Rois des Romains & Archiduc, en la Ville de Saint-Omer, dedans le premier jour de Septembre prochain venant.

Item & avec ce les lettres de ce present Traité de Paix seront leües, publiées & enregistrées, a savoir celles du Roi en la Cour de Parlement de Paris, present & consentant le Procureur du Roi, & aussi en la Chambre des Comptes; & celles desdits Seigneurs, Roi des Romains & Archiduc, en leur Grand Conseil, present & consentant leur Procureur General, & en la Chambre de Comptes de Lille. Et sera donnée & adjoutée foi au Vidimus, & extrait qui se feront des articles d'icelui sous le scel autentique, comme l'original, pour tous ceux qui s'en voudront aider en jugement & hehors.

Item, sont denommez Conservateurs de cette Paix de la Part du Roi, pour les Marches & quartiers du Païs de Bourgogne, Monsieur le Prince de Orangé, Monsieur de Baudricourt, Gouverneur de Bourgogne, & les Baillis de Dijon, Chalons Autun & Macon, ou leurs Lieutenans; pour les marches de Champagne & de Retelois, Monsieur d'Orval, Gouverneur de Champagne, les Baillis de S. Pierre le Monstier, de Trois & de Vitry, ou leurs Lieutenans; pour les Marches de Picardie, Monsieur Desquerdes, Marechal de France, Messieurs les Baillis d'Amiens de Vermandois, Senechaux de Pontieu, de Boulenois, & Gouverneur de Peronne, Mondidier, & Roye, ou leurs Lieutenans; & pour la mer, Monsieur l'Amiral, ses Lieutenans, ou Commis.

Item, de le part de mesdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc sont denommez Conservateurs, pour les Marches de Flandres & Artois, Monsieur de Nassau, ensemble les Gouverneurs de Lille, d'Arras, & Baillis esdits Païs, chacun en son endroit; pour les Marches de Hainaut, Messieurs les Princes de Chimay, & Grand-Bailli de Hainaut; pour Luxembourg, Monsieur le Marquis de Baden; pour Bourgogne, le Gouverneur du Comté de Bourgogne, & les Baillis d'Amont, d'Aval, & de Dole; & pour la mer, Monsieur de Beures Admiral, ses Lieutenans, ou Commis.

Item, tous lesquels Conservateurs denommez en chacun parti seront tenus faire prompte & sommaire expedition, sans forme & figure de procès, de tous cas qui echeront & dependront de la reparation & restitution, qui se doit faire pour ce present traité & contravention, infraction, ou entreprise a l'encontre de cette paix, & seront leurs sentences, ordonnances & provisions mises a execution reellement & de fait, non obstant oppositions ou appellations quelconques, sauf toutefois que en cas d'apel de sentences diffinitives dont seroit apellé ceux qui les auront obtenües, seront tenus de bailler bone & sufisante caution sujete, avant d'avoir la delivrance de ce qui leur seroit adjugé pour le rendre, au cas que les Sentences desdits Conservateurs fussent infirmées par la Cour souveraine, ou si elles étoient annullées, & qu'il y eut nouveau jugement pour fournir le juge.

Item, pour ce qu'il est assez aparent, que aprés cette Paix publiée, se trouveront de chacun parti plusieurs gens vigabonds & oiseux, qui seront legers & enclins a toutes roberies, larcins, & pilleries & dont, si pourvun n'y etoit, pouroient avenir de grands dangers, & ne seroit seur pour les sujets de chacun parti aller par les chemins marchandement & autrement, avisé est, qu'il sera fait Edit, lequel sera publié en chacun parti, que tous gens de guerre & autres vagabonds, qui ne voudront retourner a faire leur me-

tier

tier & labeur, ou qui n'auront entretenement de vivre & ordonnance desdits Princes, ou entreteneiment au service d' aucuns Seigneurs, dont ils faisent aparoir par lettres desdits Seigneurs, lesquels seront répondans de ceux qu'ils avoueront etre leurs Serviteurs, seront tenus eux partir, & eux retirer hors des Villes & du plat Pais dedans tel tems qu'il leur sera prefix, & ce sur & à peine, ledit tems passé, d' etre bannis des Pais de chacun parti, & d' etre abandonnez à toutes Justices, & aux gens du plat Pais de les pouvoir prendre au corps, & les mener à la plus prochaine Justice, pour les punir, bannir, & contraindre à eux partir & tirer hors desdits pais, sans y pouvoir retourner, & d' etre punis des cas dont ils seront trouvez etre chargez, sans en faire aucun renvoi ou remission aux Juges ou à la Justice, dont ils se voudront dire sujets.

Item, que pareille provision & de semblable effet sera faite & mise pour ceux, qui par Mer exerceront aucunes detrousses ou roberies, de quelque parti qu'ils soient, à savoir que s' ils ont avéu, c'est à entendre que le navire ait eté frete & mis sus pour quelque Seigneur ou Marchand, l' on se prendra à eux pour les dommages qu'ils auront faits; & si ce sont gens qui n'aient point de chef autre que d'eux-memes, ils seront abandonnez à tous ports & havres, ou ils descendront, pour les prendre au corps, & faire leur procez, sans en faire aucun renvoi ou parti, dont ils se diront ou avoueront etre.

Item, que d' un parti ni d' autre ne seront reçus ni soutenus ceux qui seront aucun exploit ou entrepriſe au prejudice de cette Paix; & s' ils se retiroient d' un parti à l' autre, quelque don grace, ou abolition qu'ils aient ou pouroient avoir ci-apres, ils seront pourſuivables des infractions & entrepriſes, qu'ils auroient faites à l' encontre de cette Paix, & partant ne sera tenue la paix pour rompûe.

Item, que lesdits Seigneurs Princes, leurs Lieutenans & officiers, donneront aide & assistance les uns aux autres, à l' encontre de tous ceux, de quelque etat ou condition qu'ils soient, qui seront dilaians ou refusans d' entretenir cette Paix, lesquels seront de chacun parti abandonnez comme ennemis de la chose publique; & ceux qui les aideront d' argent, de vivres, ou en autre maniere les recevront, ou favoriseront, seront pareillement responsables de tous dommages par eux faits, & reputez infracteurs de Paix & comme tels corrigez & punis.

Item, que tous lesdits points & articles dessus ecrits se passeront, confirmeront, & ratifieront des maintenant par lettres patentes d' icelui Seigneur Roi Tres-Chretien, & pareillement les Ambassadeurs de la Sacrée Imperiale Majeste, & desdits Seigneurs Roi des Romains, & Archiduc, à savoir, Reverend Pere en Dieu Messire Guillaume, Eveque d' Aichstad; Messire Christofle, Marquis de Baden; les Comtes de Nassau, & de Solre; les Sires de Walhaïn, d' Aimeries, & de Polham, l' Abbe de Maroles, le Prevost de Liege, & de Saint Donat de Bruges; Messire Thomas de Plannes, President du grand Conseil desdits Seigneurs; Philibert de Vere, dit la Mouche; & Messire Jean de Montfort, Chevalier, bailleront leurs lettres & scellez, & par icelles promettront & feront serment solennel sur les Saints Evangiles de Dieu, Canon de la Messe & fust de la vraie Croix, qu'ils feront passer ce present Traite de Paix ausdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, & leur feront promettre & jurer, selon que contenu est en cedit Traite, dicelui garder & entretenir, & faire garder & entretenir en tous & chacuns ses points & articles, selon sa forme & teneur, & de tous lesdits passemens, promesses, ratifications, & sermens, fourniront lettres desdits Princes, Instrumens publics & antiques, & des scellez qui se bailleront es mains des Ambassadeurs & Commis, que ledit Seigneur Roi Tres-Chretien envoiera devers iceux Seigneurs Roi des Romains & Archiduc.

Savoir faisons, que oui le rapport de nosdits Ambassadeurs & Commis, & sur ce eue grande & meure deliberation, avec les Seigneurs de notre Sang, & gens de notre Conseil, avons accepte, consenti & accorde, par la teneur des presentes signees de notre main, acceptons, consentons, & accordons ladite Paix, Union & Amitie d' entre nous, notre tres cher & ame fils le Daufin, nos Roiaumes, Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, & de nosdits Frere & Cousins, tant pour eux que pour notredite Cousine Marguerite d' Autriche, leurs Pais, Terres & Seigneuries, Serviteurs & Sujets, & aiant agreable tout ce que par nosdits Ambassadeurs & Commis a ete fait & befogne avec les Ambassadeurs & Commis de nosdits Frere & Cousins, avons passe, reconnu & accorde

cordé, passons, reconnoissons & accordons tous & chacuns les points & articles ci-dessus inserez, promettant de bonne foi, & en parole de Roi, iceux entretenir, garder & observer inviolablement, & sans infraction aucune. Si donnons en mandement à nos amez & feaux Conseillers les gens tenans notre Parlement à Paris, gens de nos Comptes, & à tous nos autres Justiciers, ou à leurs Lieutenans, si comme à eux apartiendra, que ce present Traité de Paix ils fassent publier, enregistrer, & verifier, & le contenu en icelui garder & observer.

Et pour ce que de ces presentes on pourra avoir à faire en plusieurs & divers lieux de nosdits Roiaume, Pais, & Seigneuries, Nous voulons qu'au vidimus d'icelle, fait sous le scel Roial, pleine foi soit ajoutée comme à ce present original. En temoin de ce nous avons fait mettre notre scel à ces dites presentes. Donné à Senlis, le 23. jour de Mai, l'an de grace 1493. & de notre Regne le dixieme. Signé, Charles. Et sur le repli: Par le Roi, Robertet.

Wie K. Maximiliani Tochter Margaretta auff die frantzösische Heyraht renunciiret/ und aus Franckreich zurück kommen.

§. 10. Was maßen nach geschloßenen Frieden die Oesterreichische Printzeßin Margaretha/ nachdem sie sich alles Anspruchs auf die zwischen ihr und König Carln geschlossene Heyrath begeben/ denen Abgesandten des Röm. Königs und des Ertz-Hertzogs wieder überliefert worden/ zeigen folgende Documenta.

Acte delivrance de Marguerite d' Autriche, entre les mains des Ambassadeurs du Roi des Romains & de l' Archiduc, & la renonciation de cette Princesse au Mariage d' entre elle & Charles VIII. Roi de France, & Vandeüilee, Dioceſe de Cambrai, le 12. Juin. 1493.

A Tous ceux qui ces presentes lettres verront, ou oiront: Jean de Vandeul, Licentié es loix, Conseiller & Avocat du Roi notre Sire, & Garde du scel Roial de la Baillie de Vermandois établi à Saint-Quentin, Salut. Savoir faisons, que le Mercredi douzieme jour du mois de Juin l'an mille quatre-cens quatre vints & treize, en la presence de nous & de Michel Dy, Tabellion Roial en la Prevote de Saint-Quentin, pour ce evoquez & appellez en la ville de vanduille, au Dioceſe de Cambrai, en la Maison du Moulin dudit lieu, qui est situee en Cambresis, & hors les fins & metes de ce Roiaume: tres-haute & tres-noble Princesse, Madame Marguerite d' Autriche, Fille de tres-haut & tres-puissant Prince le Roi des Romains, toujours Auguste, & Soeur de haut & puissant Prince, Monseigneur l' Archiduc Philippe, accompagnee de hauts & nobles Seigneurs, Reverend Pere en Dieu Guillaume, Eveque de Eystadt, Christofe, Marquis de Baden, Englebert, Comte de Nassau, & de Vianne, Seigneur de Breda, Messire Jean de Berghes, Chevalier, Seigneur de Walhain, & de Messire Antoine Rolin, Chevalier, Seigneur d' Aimeries, & d' Antinne, Ambassadeurs desdits Seigneurs Roi des Romains & Archiduc, laquelle Madame Marguerite autorisée en cette partie d' icelui Seigneur Roi des Romains son Pere, & aussi des dessusnommez Ambassadeurs, en vertu du pouvoir à eux donné en cette partie par icelui Seigneur Roi des Romains, & desquelles autorisation & pouvoir est suffisamment apparu par les lettres scellées en double queue de parchemin, & cire vermeille du scel commun desdits Seigneurs contenant la forme quis' ensuit.

Maximilien par la grace de Dieu Roi des Romains, toujours Auguste, de Hongrie, de Dalmatie, de Croatie &c. & Philippe, par la meme grace Archiduc d' Autriche, Duc de Bourgogne, de Lothier, de Brabant, de Limbourg, de Luxembourg, & de Guelders, Cômte de Flandres, de Tirol, d' Artois, de Bourgogne, Palatin de Hainault, de Hollande, Zelande, Namur & Zutphen, Marquis du Saint Empire, Seigneur de Frize, de Salins, & de Malines: A tous ceux qui ces presentes lettres verront, Salut. Comme par le Traité de Paix naguere fait & conclu entre nous, tant en nos noms comme pour & au nom de notre tres-chere & tres-amée fille de nous Roi, & Soeur de nous Archiduc, Marguerite d' Autriche, nos Roiaumes, Pais, Terres, Seigneuries, Serviteurs & Sujets d' une part, & tres-haut & tres-puissant Prince, notre tres-cher & tres-amé Frere & Cousin le Roi de France, ses Pais, Seigneuries, Serviteurs & Sujets, d' autre; ait entre autres choses été dit, que notredit Frere & Cousin Roi Tres-Chretien feroit mener & conduire notre tres-chere & tres-amée Fille de nous Roi des Romains, & Soeur de nous Archiduc, Marguerite d' Autriche, en la ville de Saint-Quentin, & illec la feroit pleinement bailler & mettre és mains des Commis de ce aians pouvoir & commission pour la recevoir, en baillant aux Ambassadeurs & Commis de notredit Frere & Cousin aquit & décharge suffisante de la reddition de notredite

Fille

Fille & Soeur, comme ces choſes ſont plus au long contenues és articles dudit Traité de Paix. Savoir faiſons, que nous confiant à plein des vertus, ſens vaillances, prudhommies, & loiautez de nos amez & feaux Conſeillers Reverend Pere en Dieu, Meſſire Guillaume, Eveque de Eyſtadt, Chriſtofe, Marquis de Baden, & Englebert, Comte de Naſſau & de Vianne, Seigneur de Breda, nos Couſins, Jean de Berghes, Seigneur de Walhain, Chevalier de notre ordre, & Antoine, Rolin, auſſi Chevalier, Seigneur d' Aymeries, notre Grand-Bailli de Hainaut; iceux les cinq, les quatre, ou les trois d' eux, avons commis, ordonné & deputé, & par ces preſentes ſignées de la main de nous Archiduc, & ſcellées de notre ſcel commun, commettons, ordonnons & deputons nos Ambaſſadeurs, Orateurs, Procureurs, & Commis, & leur donnons autorité & mandement ſpecial, de es noms de nous conjointement, & de chacun de nous diviſement, comparoir, & eux preſenter au jour, nommé, & autres jours enſuivans, qui ſeront pris en ladite ville de Saint-Quentin, & illec, és noms de nous & de chacun de nous, requerir & recevoir notredite Fille & Soeur, des mains des Ambaſſadeurs de notredit Frere & Couſin, & en icelle recevant connoitre & confeſſer és noms de nous & de chacun de nous, & auſſi au nom de nôtredite Fille & Soeur Marguerite d' Autriche, & nous faiſant fort d' elle, qu'elle â bien, duement & honorablement été rendüe & remiſe en nos mains, ou de nosdits commis, dechargée de tous liens de Mariage, & de toutes obligations, & que de ce, enſemble de toutes promeſſes, obligations, & ſcellez qui touchent & peuvent toucher la perſonne de noſtredite Fille & Soeur, avons tenu & tenons quitte & décharge notredit Couſin le Roi tres-Chretien, & tous autres qu'il appartiendra, & ausquels la choſe peut toucher: & au ſurplus avons donné & donnons pouvoir â nosdits Ambaſſadeurs, és noms que deſſus, d' autoriſer & Conſeiller notredite Fille & Soeur, & laquelle neanmoins, nous Roi des Romains, comme Pere legitime, tuteur & mainbourg d' elle, dés maintenant pour lors avons autoriſée & autoriſons, pour apres qu'elle ſera pleinement rendüe es mains de nosdits Ambaſſadeurs, & qu'elle ſera es Païs de notre obeiſſance, faire & paſſer par ſerment pareille reconnoiſſance, declaration & quittance, par laquelle elle declarera & confeſſera avoir ete rendüe es mains de nous, ou nosdits commis, dechargée de tous liens de Mariage, & de toutes autres obligations, & que de ce, enſemble de toutes promeſſes obligations & ſcellez, qui touchent la perſonne d' elle, elle quitte & decharge icelui Roi tres-Chretien, & tous autres ausquels la choſe peut toucher, & ladite quittance, décharge, & reconnoiſſance, promettre garder, entretenir & obſerver, ſans jamais venir au contraire; & deſdites quittance & reconnoiſſance faites par nous au nom de nôtredite Fille & Soeur, & par elle de nôtre autorité en la preſence, & par le Conſeil de nos Ambaſſadeurs deſſus nommez bailler lettres & enſeignemens publics & autentiques, tant par nos lettres patentes que par lettres & ſcellez de noſdits Ambaſſadeurs, leſquels ils promettront faire ratifier par nous & chacun de nous; & toutes leſquelles declarations, quittances, decharges; & generalement tout ce qui ſera fait par noſdits Ambaſſadeurs & Commis, dés maintenant pour lors, & deſſors pour maintenant, paſſons, confirmons, ratifions, avons pour agreable, & voulons être de tel effet & valeur, comme ſi le tout étoit paſſé & fait par nous en notre perſonne. Promettant realement & de bonne foi, en parole de Prince & par nos foi & ſerment, avoir pour agreable tout ce que par noſdits Ambaſſadeurs ſera fait en cette partie touchant les choſes deſſusdites. En temoin de ce, nous avons a ces preſentes fait mettre nôtre ſcel. Donné en nôtre Ville de Malines, le troiſieme jour de Juin l'an de grace mille quatre cens quatre vints & treize, & des Regnes de nous Roi, a ſavoir de celui des Romains, le huitieme, & de Hongrie &c. le troiſieme. Ainſi ſigné ſous le repli Philippe, Et au deſſus du repli deſdites lettres, par le Roi & Monſeigneur, Monſeigneur le Duc de Heſſen, Lieutenant General, vous, Monſieur le Prince de Chimay, les Sires de Chievres, de Molembais, de la Baſtie, & de Beoſelle, le Prevoſt de Triel, Meſſire Paul de Vaeuſt, Preſident de Flandres, & pluſieurs autres du Conſeil privé. J. Lectin. & ſcellées.

A dit, connu & confeſſé, & par ces preſentes, de l'autorite, par le conſeil & conſentement expreſque deſſuſdit, reconnoit & confeſſe le contenu en une cedule qui lüe lui a été a haute voix en nos preſences par honorable homme & ſage Maitre Jean Goyet, Notaire & Secretaire du Roi, notredit Seigneur, de laquelle cedule

la

la teneur s'ensuit. Nous Marguerite, fille de tres-haut & tres-puissant Prince, mon tres-redouté Seigneur, Monseigneur le Roi des Romains, toujours Auguste, & Soeur de notre tres-honore Seigneur, & Frere Monseigneur l' Archiduc d' Autriche, suffisamment autorisée de notredit Seigneur & Pere, & aussi de l' autorité en la presence, des conseil & consentement de Reverend Pere en Dieu, l' Eveque de Eystadt, Christofe, Marquis de Baden, Englebert, Comte de Nassau, Jean de Berghes, Seigneur de Walhain, & Antoine Rolin, Chevalier, Seigneur d' Aimeries, & d' Antinne, leurs Ambassadeurs & Commis; confessons, connoissons, & declarons, que nous & notre personne avons été rendüe par le tres-Chretien Roi de France, ou ses Commis, és mains des dessus nommez, & Commis Ambassadeurs de nosdits Seigneurs Pere & Frere, & à plein delivrée, en leurs mains, franche, quitte, & déchargée de tous liens de Mariage, & de toutes obligations & promesses; & de ce, ensemble de toutes promesses, obligations & scellez, qui touchent notre personne, nous tenons quitte & dechargé ledit Seigneur Roi tres-Chretien, & tous autres à qui la chose peut toucher. Promettant par notre serment, & sur les Saints Evangiles que touchons, que lesdites confessions, reconnoissances, declarations, quittances & decharges, nous garderons & entretiendrons fermes & stables, sans jamais venir au contraire, ni faire chose contraire, ni au prejudice d' icelle renonciation. De toutes lesquelles choses, hauts & puissans Prince & Seigneurs, Monseigneur le Comte d' Angouleme, Monsieur de Rohan, Reverend Pere en Dieu, Monsieur l' Eveque de Lectoure, Monsieur Antoine de Luxembourg, Comte de Brienne, Seigneur de Roussy, Monsieur Antoine, Grand Batard de Bourgogne, Monsieur Loüis de Brezé, Grand Senéchal de Normandie, Christofe de Plailly, Bailly de Sens, tous Conseillers & Chambellans du Roi notredit Seigneur, & ledit Maitre Jean Goget, Secretaire, au nom & comme orateurs & Ambassadeurs, Commis & Deputez de par icelui notre Souverain Seigneur, nous ont pour ce au nom d' icelui notre Souverain Seigneur, par les bouches desdits Seigneurs de Lectoure & Goget, requis lettres d' instrument, que leur avons accordé pour valoir & servir à notredit Souverain Seigneur ce que de raison. En temoin de ce nous garde dessus nommé avons scelle ces presentes dudit scel Roial de Baillie. Ce fut fait l' an & jour dessusdits. Signe, J. de Vendeüil, M. Dy.

§. 11. Ich schließe diese erste Vorstellung unsers Reich-Tags-Theatri mit denen Worten Birckens in seinem Oesterreichischen Ehren-Spiegel. Solchergestalt / nachdem Oesterreich wieder erobert / und mit den Königen in Hungarn und Franckreich / auch mit denen Hertzogen in Bayern und in den Niederlanden / Friede gemacht worden / befande Keyßer Friederich sich in völliger Ruhe / er prangete über alle seine Feinde / und fienge nun recht an Friedreich zu heißen. Alle Fürsten des Reichs stundten nicht allein mit ihme / sondern auch selbst unter einander im besten Vernehmen: Und diese Eintracht hatte / nächst GOtt / der fromme Reichs-Schutz-Engel / K. Maximilian / gestifftet / welcher die Gemüther aller Fürsten ihm wohlgeneigt machte / und gleichsam das Band der Liebe war / sie in eins zusammen zu binden; Wiewohl Keyßer Friederich solcher zeitlichen Freude nicht lange genoßen / maßen Ihre Maj. am 19. Aug. obervehnten 1493ten Jahres mit Todte abgangen.

Keyser Friedrichs ruhiger Wolstandt und Absterben.

Ende der Ersten Vorstellung.

Die zweyte Vorstellung.

Von den Reichs-Tägen, welche von ANNO 1493. bis 1496. und also von K. MAXIMILIANI Antritt der Regierung, biß zu der Vicarien bey K. Maj. Abwesenheit angetretenen Reichs-Verwesung, gehalten worden.

CAP. I.

Von K. MAXIMILIANI I. Antritt der Regierung / anno 1493.

§. 1.

K. Maximilian tritt die Regierung an.

AUß Keyser Friedrich V. am 19. Aug. des 1493ten Jahres zu Lintz im Lande ob der Enns mit Todte abgieng / befand sich Ihrer Maj. Sohn und Nachfolger / der Römische König Maximilianus, zu Inspruck / welcher dann / sobald Er von sothanem Absterben Nachricht erhielte / nicht ermangelte / so wohl den Todt an alle Churfürsten und Ständte zu notificiren / als die Regierung anzutreten.

Warumb Er den Keyserl. Titul nicht sofort angenommen.

§. 2. Nun hätte zwar der Römische König also fort den Keyßerlichen Titul annehmen können / allein die alte superstition, da auch ein tempore Interregni erwehlter Römischer König den Keyserlichen Titul nicht eher annahm / als biß Er von dem Pabst gekrönet worden / war noch in Observantz. Wiewohl / quoad potestatem

1.

ipsam, zwischen sothanen Römischen König und gekrönten Römischen Keyser nicht der geringste Unterschied vorhanden gewesen; Ja in K. Maximiliani Cammer-Gerichts-Ordnung zu Worms de anno 1495. tit. Wir Prälaten und Grafen / in verb. Unsers Königl. oder Keyßerl. Cammer-Gerichts &c. præsentiren sich die axiomata Regis & Cæsaris pari vigore. In folgenden Zeiten hat sich ein solcher Röm. König / so bald der Keyser mit Todte abgangen / erwehlter Röm. Keyßer genennet / nicht zwar in oppositione ad hæreditatem, wie Limnæus *ad Proœm. Capit. 48.* meinet / sed ut solius electionis illius virtuti, (exclusa Paparum arrogatione,) Imperium adscribat.

§. 3. Der Keyßerliche Leichnam ward inzwischen / auf Veranstaltung Graf Haugens von Werdenberg und anderer Räthe / nach Fürstlichem Gebrauch entweidet /

hält seinem Herrn Vater ein stattlich Leichbegängnis.

weidet/ mit kostbahren und wohlriechenden Wassern/ Salben und Specereyen balsamirt/ Keyßerlich angekleidet/ und in der großen Stube zu obgedachten Lintz auf einem Seßel iederman gezeiget. Von Insbruck begab sich der Röm. König Maximilian nach Wien/ und deliberirte mit den Räthen wegen der Leichbestattung seines Herrn Vaters. Der Schluß fiel dahin aus/ daß man das Eingeweide zu Linz begraben/ den Leichnam aber samt den abgeschnittenen Fuß/ nach Wien führen/ in der Stephans-Kirche auf einer Baar neben dem Tauffstein setzen/ mit güldenen Tüchern bedecken/ auch etliche brennende Lichter umbher stecken/ und durch gewisse Priester mit Umwechßel den Psalter ein zeitlang darüber singen lassen/ alsdann in die Ertz-Fürstliche Grufft so lang beysetzen solte/ bis daß die Keyßerliche Begräbnis/ welche er der Keyßer schon vor 20. Jahren sich machen zu lassen angefangen hatte/ verfertigt seyn würde. Diesem Rahtschluß wurde alsobald nachgesetzet/ die Keyßerliche Leiche nach Wien gebracht/ und alle hohe Potentaten der Christenheit/ wie auch Chur-Fürsten und Ständte des Reichs/ auf den 7. Decembr. den Keyßerlichen Leibfall in Wien zuhalten/ beschrieben und eingeladen. Wie nun das Leichbegängnis celebriret worden/ zeiget folgender Abdruck.

Keyßer Friedrichs Leichbegängnis/ Anno 1493.

Was maßen/ als man zallt Tausent Vierhundert und im LXXXXIII. am fünfften Tag deß Monats Decembris das Keyßerliche Begehen zu Wien mit Vigilien/ und auf den Tag darnach deß heyligen sannd Niclastag mit Selmessen und Opffer geschehen/ auch wie der Römisch Kunig zu Kirchen geritten ist und in der Kirchen gestanden und zu Opffer gangen/ wie das Römisch Reich/ auch deß Römischen Kunigs Erblannd Panir/ Helm und Schildt getragen sind wurden/ und durch welchen Adl/ darzu wie viel Kurfürsten und Fürsten/ Bischoff und Prälaten/ dapey gewesen sind.

Item zum erstenmahl sind geritten die Brueder von den gulden Blüß/ die nicht Fürsten oder an Fürsten Stat geschickt sinnd worden/ nehmlich:

Martin Herr von Polhaim.
Der Herr von Fay.
Der Herr von Anthon.
Der Herr von Schewr.

Und darnach drey und drey:

Wirtenberg/ Potschafft.
Görtz/ Potschafft.
Bistumb von Freysing/ Potschafft.
Der New Hochmaister von Mullstatt/ sanct Jörgen Orden/ Persondlich.
Bistumb von Augspurg/ Potschafft.
Bischoff von Regenspurg/ Potschafft.
Bischoff von Straßburg/ Potschafft.
Bischoff von Seckaw/ Persohnnlich.
Bischoff von Kemsee/ personlich.
Bischoff von Speier/ Potschafft.
Bischoff von Wurms/ Potschafft.
Landgraff von Hessen/ deß Jungen/ Potschafft.
Margraff von Paden/ personndlich.
Bischoff von Passaw/ Personndlich.
Bischoff von Aichstatt/ personlich.
Landgraff von Hessen/ des mitlern/ Potschafft.
Hertzog zu Gullich/ Potschafft.
Hertzog von Saffoy/ Potschafft.
Hertzog Hynncho von Münster/ persondlich.
Hertzog Jürg sein Sun/ personlich.
Hertzog Hanns von der Sag/ personlich.
Bischoff von Wirtzburg/ Pottschafft.
Margraff Signund und Friedrich Geprüeder von Brandenburg/ Potschafft.
Bischoff von Pamberg/ Potschafft.
Hertzog Jorgen von Bayern/ Pottschafft.
Hertzog Ott von Bayern/ Potschafft.
Hertzog Erich von Braunschweig/ Persondlich.
Hertzog Philipp von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Sigmund von Oesterreich/ Pottschafft.
Hertzog Heinrich von Sachßen/ Persondlich.
Marggraf Hanns von Brandenburg/ Potschafft.
Hertzog/ Albrecht von Sachßen/ an Herzog Friedrichs von Sachßen deß Kurfürsten statt.
Pfaltzgraff beym Rein/ Potschafft.
Bischoff von Trier/ Pottschafft.
Bischoff von Khöln/ Potschafft.
Bischoff von Memtz/ Potschafft.

Der

Der Römisch Kunig Maximilian.
Daneben des Pabsts Potschafft/ Bischoff von Gurgg.
Deß Kunigs von Franckreich / Pottschafft.
Deß Kunigs von Ungern/ Potschafft.
Des Kunigs von Cecilia/ Potschafft.
Deß Kunigs Edwadis von England Sun/ Persönlich.
Der Venediger Potschafft.

In sannct Steffans Kirchen in den mittern Gwelb ist der Khor und Kirchen durch ab all Vmbhengen in der Hoch mit schwartzen Tuechern gewesen. Vnd ob den Tüechern haben geprunnen fünfhundert und drey und achzig Kertzen.

Bey dem Fronaltar/ der mitten in der Kirchen stat/ do man das Seel-Ampt aufgesungen hat / do hat man gemacht ein Gestuel.

Und ob dem Altar bey der Pahr ist gestanden ein Capellen auf vier Sewlen/ durchsittig/ und auf der Capellen haben geprunnen dreyhundert und XLVI Kertzen von Wachs gemacht. Die Kappellen was umbhangen mit schwartzern Tüchern/ das Keyserliche Wapen an die Capellen und an die Tüecher gehanngen/ und umb die Capellen sind gestanden acht und viertzig Brüeder / in schwartzen Röcken und in Klag-Kappen / und hat ein yeder ain primen Windlicht in der Hand gehabt.

Und auf der Par/ darüber dann die Capellen gestanden/ist gelegen ein weisser Thammasch mit ainem praitem gülden Kreütz/ und auf den Thammascht ist gewesen ein schwartzer Samit auch mit einem gulden Kreütz / und auf dem Sammet ist gelegen ein Kayßerlich Schwert/ Kron/ Zepter und Apffel / und der Orden von gullden Vleiß. Neben der Pahr ist gestannden deß Keyßers Herold/ genannt Romrich / in einem gannts gülden Rock.

Hienach vollgt/ wie man in der Kirchen gestanden ist/ Erstmals auf des Römischen Kunigs Seytten.

Der Romisch Kunig Maximilian.
Deß von Maynts/ Potschafft.
Deß von Koln/ Potschafft.
Deß von Trier/ Potschafft.

Gegen dem Römisch König über:

Der Pfaltzgraff/ nach Kholn.
Hertzog Albrecht von Sachßen/ an Hertzog Friederichs Kurfürsten statt.
Marggraff Hanns von Brandenburg/ Potschafft.
Bischoff von Saltzburg/ selbst.
Hertzog Albrecht von Bayrn/ selbst.
Hertzog Hainrich von Sachßen/ selbst.
Hertzog Sigmund von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Philipp von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Erich von Brawnschweig.
Venediger Potschafft.
Hertzog Hanns von Sag/ selbs.
Bischoff von Aychstet/ selbs.
Hertzog Hyncko von Münster.
Bischoff von Passaw/ selbs.
Marchgraff Jacob von Baden/ auch selbs.
Hertzog Jorg von Münster/ auch selbs.
Bischoff von Kemsee/ selbs.
Bischoff von Seckaw/ selbs.
Abt von Kempten/ selbs.
Hochmaister Teutsch Ordenns/ auch selbs.
Hochmaister sannd Jorgen Ordens/ auch selbs.
Herr Mertt von Polhaim/ selbs.
Der Herr von Fay/ selbs.
Der Herr von Anthon/ selbs.
Der Herr von Scheur/ selbs.

Hernach volgt die Seitten gegen dem Römischen Kunig über/ auf der lincken Seitten

Deß Pabsts Potschafft / Reymundus/ ains Stuhels minder/

Dann gleich gegen dem Römisch Kunig über.

Kunigs von Franckreich/ Potschafft.
Kunigs von Hungern/ Potschafft.
Kunig von Cecili/ Potschafft.
Kunigs Edwaris Sun von England/ selbs.
Hertzog Otten von Bayren / Potschafft.
Hertzog Jorgen von Bayren/ Potschafft.
Bischoff von Bamberg/ Potschafft.
Sigmund und Friederich / Marchgrafen zu Brandenburg.

Bischoff von Würtzpurg/Potschafft.
Hertzog von Saffoy/ Potschafft.
Hertzog von Güllch/ Potschafft.
Landgraff von Hessen/ deß mitlern/ Potschafft.
Bischoff von Wurms/ Potschafft.
Bischoff von Speyer/ Potschafft.
Bischoff von Straßburg/Potschafft.
Bischoff von Augspurg/ Potschafft.
Bischoff von Freysing/ Potschafft.
Deß von Wirtenberg/ Potschafft.

Das erste Ambt was ain Requiem, und hat gesungen der Bischoff von Saltzburg/ darnach ist er wiederumb in seinen Stand gestannden/ und mit Hertzog Albrechten von Bayren und Hertzog Heinrichen von Sachßen / gen Opffer gangen.

Das annder Ambt hat gesungen Bischoff von Vesprin/ von vnnser lieben Frawen.

Hienach vollgt/wie mann zu Opffer ist gangen.

Von erst der Romisch Kunig allein.
Darnach des Pabsts Potschafft.
Des Kunigs von Franckraich/ Potschafft.
Des Kunigs von Ungern/ Potschafft.
Deß von Menntz/ Potschafft.
Deß von Köhlln/ Potschafft.
Deß von Trier/ Potschafft.
Pfaltzgraven/ Potschafft.
Hertzog Albrecht von Sachßen/ an Hertzog Friederichs Kurfürsten statt/ Personlich.
Marggraff Hanns von Brandenburg/ Potschafft.
Hertzog Albrecht von Bayrn/ Potschafft.
Hertzog Hainrich von Sachßen.
Hertzog Sigmund von Oesterreich/ Potschafft.
Kunigs von Cecili/ Potschafft.
Hertzog Philipp von Oesterreich/ Potschafft.
Hertzog Erich von Brawnschweig/ Personlich.
Hertzog Otten von Bayrn/ Potschafft.
Hertzog Jorgen von Bayrn / Potschafft.
Venediger Potschafft.
Bischoff von Bamberg/ Potschafft:
Hertzog Hanns von Saga/ selbs:
Marggraff Sigmund und Friederich Potschafft.
Marchgraff Jacob von Baden/ selbs.
Hertzog von Güllich/ Potschafft.
Hertzog Jorg von Münster / Potschafft.
Landgraff von Hessen/ der mitler/ Personlich.
Der Abt von Kämbten/ selbs.
Landgraff von Hessen/ deß Jüngern/ Potschafft.
Hochmaister Teutsch Ordens/ Potschafft.
Bischoff von Wurms/ Potschafft.
Hochmaister sannd Jorgens Orden/ selbs.
Bischoff von Speyr/ Potschafft.
Herr Mert von Polhaim/ personlich.
Bischoff von Straßburg/Potschafft.
Der Herr von Fay/ personlich.
Bischoff von Regenspurg.
Herr von Annthon/ personnlich.
Bischoff von Augspurg/ Potschafft.
Der Herr von Schevr.
Der Bischoff von Freysing / Potschafft.
Darnach ettlich Reichsstett/
Wurmitz/
Nürnberg/
Vlm/
Augspurg und
Kostnitz.

Hienach vollgen nun Bischoff/ Abbte/ die in Pontificalibus gestannden sinndt.
Bischoff von Paßau.
Bischoff von Kemsee.
Bischoff von Wien.
Bischoff von der Newnstatt.
Weich-Bischoff von Gurgck.
Bischoff von Senomensis.

Dy Abbte.

Abbt von Laubach.
Abbt von Kremsinünster.
Abbt von Melick.
Abbt von Pawmgarten.
Abbt von Wilherins.
Abbt von Schotten.
Abbt von Kotweich.
Abbt von Glenick.
Abbt von Englhartzl.
Abbt von Heyligen Kreutz.
Abbt von Marien Zell.
Abbt von Lilgen Veld.
Abbt von Seysenstetten.
Abbt von Farenpach.
Abbt von Schlegell.
Abbt von Schweten.

Abbt

Abbt von Altenburg.
Abbt von der Newenstatt.
Abbt von Vittrinng.
Abbt von sannd Lamprecht.
Abbt von Newmünster.

Dy Pröbst.

Probst von Kloster Newburg.
Probst von sannd Florian.
Probst von sannd Pollten.
Probst von Hertzenberg.
Probst von Stenitz.
Probst von sannd Dorothea.
Probst von Warau.
Probst von Geren.

Hienach vollgt wie man der von Oesterreich Erbland Panier/ Schild und Helm/ zu Opffer getragen hat / von yeden Land ein Pferd geopffert.

Von erst sinnd gangen
Acht Herollt in iren Röcken.
Darnach ist ganngen
Graf Hanns von Werdenberg/ und Herr Wilhelm von Pappenhaim/ Ertz-Marschalck.

Das Land an der Enns.

Herr Wolffgang von Losenstein/ das Panir.
Herr Bartholme von Streitenberg/ den Hellm.
Der Herr von Strein/ den Schillt.
Wilhelm von Losenstain unnd Caspar von Walchenstorff / das Pferdt gefürt.
Und acht Edelmann mit Kertzen vorgegangen.

Windischmarg.

Herr Andre Tasianer / das Panir getragen.
Herr Jorg Loer/ den Helm.
Herr Jorg Schier/ den Schillt.
Herr Wolffgang von Rorbach / und Hawser/ das Pfert gefürt.
Vnd acht Edelmann mit Kertzen vorgangen.

Graffschafft von Phiert.

Herr Kristoff Zymnzendorff / das Panier.
Erasm Hohenvellder / den Hellm.
Herr Kristoff Hohenvellder / den Schillt.
Türck und Andree von Syneesch/ Brüder/ das Pferdt gefürt.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Porttnaw.

Herr Conrad Verber/ das Panier.
Herr David Weispriacher/ den Helm.
Herr Wick Hickpacher/ den Schilt.
Gandolff von Schawnburg und der Lempacher/ das Pferdt gefürt.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgegangen.

Kiburg.

Herr Hanns der Gradner/ das Panir.
Herr Kristoff Lamberger/ den Helm.
Herr Andree von Raming / den Schilt.
Hanns Aspach und Kristoff Zindler/ das Pferd gezogen.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Burgaw.

Herr Ernst von Wellden/ das Panier.
Allbrecht von Wellden/ den Helm.
Jorg Marschalck von Bibrach/ den Schilldt.
Veit von Rechberg / der Jung/ und Vlrich von Kürring / das Pferdt gezogen.
Vnd acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Ellsaß.

Herr Anthoni von Yfan/ das Panier getragen.
Herr Veit von Rechperg/ den Helm.
Herr Bartholme von Merspurg/ den Schilt.
Wolff von Lochen/ und Anthoni von Wilspurg/ das Pferdt gefürt.
Vnd acht Edlmann mit brinnen Kertzen vorgangnen.

Tyrol.

Herr Jorg von Kaßtlwart/ das Panier.
Herr Sigmund Niderthor / den Helm.
Herr Mathe Spawrer/ den Schillt.
Herr Adam von Frewntsperg/ und Leo Niederthorer / das Pfert gezogen.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Habspurg.

Gräff Hanns von Mosax/ das Panier getragen.

Herr Wollffgang Herolsperger/ den Helm.
Herr Ott Oberhaimer/ den Schillt.
Leopold von Neidegk/ und
Sigmund Schifer/ haben das Pfert gefürt.
Und acht Edellmann mit Kertzen vorgangen.

Hertzogthumb Crain.

Herr Wilhelm von Aursperg / das Panir.
Herr Volckart Aursperg/ den Helm.
Herr Jorg Lamberger/ den Schillt.
Herr Jorg Lamberger/ der Jung/ und
Andre Gel/ das Pfert gefürt.
Und acht Edelmann mit Kertzen vorgangen.

Kernndten.

Der allt von Lichtenstein / von Muraiv.
Herr Niclas/ hat das Panir getragen
Herr Wolffgang von Kreyg / den Helm.
Herr Adrian Greysenecker / den Schillt.
Mordax und Gradneckher haben das Pferd gezogen.
Und acht Edelmann mit Kertzen vorgangen.

Steyer.

Herr Hanns Sawer/ das Panier.
Herr Friderich von Stubenberg/ den Helm.
Herr Heinrich von Prieschinck/ den Schillt.
Zween Jung von Lichtenstain von Muraiv/ Geprüeder / das Pferd gefürt.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Alt und New Oesterreich Panir/ Schillt / Helm und Roß sind mit Namen:

Der Alt von Schafftenberg/ von wegen Graff Sigmund von Schawnburg / das Alt-Oesterreich Panir getragen.
Herr Cristoff von Liechtenstein Marschalck yetz in Oesterreich/ das New-Oesterreich Panir getragen.
Herr Sigmund Prüschenck / den Helm Alt-Oesterreich getragen.
Herr Hartmann von Puechaim/ den Helm New-Oesterreich.
Herr Steffan Eytzinger/ den Schilt Alt-Oesterreich.
Herr Weirtz Oberstorffer/ den Schilt New-Oesterreich.
Herr Jorg von Sternberg/ der Elter von Zelting/ das Pfert Allt-Oesterreich gefüeret.
Der Junge Strein/ das Pfert New-Oesterreich gefüret.
Und sechzehen Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Das Kunigreich von Hungern.

Herr Ellerbach/ das Panir/
Herr Jacob Zeckl/ den Helm.
Sechse Nicolasch/ den Schillt.
Risch Grabat/ und
Gepit Lasla/ das Pfert gefüret.
Und acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

Das Römisch Reich.

Herolldt vor dem Panir/ in des Keysers Wapen Rock gegangen.
Hertzog Heinrich von Sachssen/ das Panir.
Hertzog Erich von Braunschweig/ den Helm.
Marggraf Jacob von Baden / den Schillt.
Graff Christoff von Werdenberg/
Und Graff Heinrich von Fürstenberg haben das Pfert gefüret.
Vnd acht Edlmann mit Kertzen vorgangen.

An denselben Tag durch die geistlichen vier Orden/ und der anndern/ die gegenwürtig gewesen sindt/ mit loblicher Proceß auch durch andere Brüederschafft sind gesprochen worden sechs hundert und zwo und sechzig Meß/ und umb yede Messe zu præsenntz XVIII. Krewtzer.

Als die Ding also vollbracht worden/ fürten die Fürsten den Romisch Kunig in sein Purg zu Wien/ und also beschlossen das Kayserlich Begeen.

Nachdem berait man das Grab in ainem kostenlichen Marmelstain / mit schöner Zier von Arbeit gemacht/ und in den Stain gegraben/ zu ainer ewigen Gedächtnus Kayser Friederichs/ deß dritten/ Seel mit allen glawbigen Seelen ruwe in dem ewigen Fried/ Amen.

Darnach ist auf den Stain deß Kayßers Tittel geschrieben allßo:

Fridericus Tertius, Romanorum Imperator semper Augustus, Austrie, Stirie, Karintbie, Carnelie, Dux, Dominus Marchie, Sclavonie ac Portunanis, Comes Habspurg, Tirolis, Phitredis & Kyburg, Marchio Burgovie & Landgravius Alsatie, obiit anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimotertio, Augusti decimo nono.

Cap. II.

Von K. Maximiliani I. erstem Anno 1494. nach Worms ausgeschriebenen Reichs-Tage.

§. 1.

K. Maximilian schreibet seinen ersten Reichs Tag nach Worms aus.

KEyser Maximilian I. hat seinen ersten Reichs-Tag Anno 1494. nach Worms auf Purificationis Mariæ des folgenden 1495ten Jahres ausgeschrieben/ und lautet das Ausschreiben/ wie solches an die Reichs-Stadt Eßlingen/ und vermuthlich mut. mut. an andere Ständte des Reichs/ ergangen/ wie folget:

Reichs-Tags Ausschreiben nach Worms/ Anno 1494.

MAximilian von GOttes Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer deß Reichs ꝛc. ꝛc.

LIeben Getrewen. Unß zweiffelt nicht/ Ihr habt gut Wissen/ und seit underricht/ daß unß und einem yeden Römischen Kunig / in Eingang seiner Regierung deß heiligen Reichs/ zusteet und gebürt/ daß wir all und yeglich/ unser und deß heiligen Reichs Churfürsten Fürsten/ und ander Stend deßelben/ zu einer **gemeinen Versamnblung** ervordern / und ihnen die Gelegenheiten deß heiligen Reichs/ nehmlichen auch die Wiederwärtigkeiten / so in demselben schweben/ dadurch abnemung und mynderung deß Reichs/ Krieg und Aufrüren zu besorgen sein/ zuerkennen geben/ und fürter nach irem Rate solches zu ordnen und zu fürkommen / darzu die Gericht und Recht ordentlich auffzurichten: daß alles wir vorlangst / und so bald nach Eingang unser obgemelten Regierung zu thun genaigt und willig gewesen. Nachdem wir aber in mitler Zeit in diesen unsern Landen in merckliche Aufrur und Krieg unbillicher weiß/ und nicht aus unserm selbs Fürnemen kumen und gedrungen sein/ und die wie mercklicher unser und deß heiligen Reichs Nothurfft nach/ dieweil dieselben/ wo die Ihren Fürgang gehept / Unß und demselben Reiche und Deutscher Nation zu mercklichen Nachtheil und ewigen Schaden kummen wären/ abstellen und hinlegen müssen/ alß wir auch mit Hülff deß allmächtigen GOttes gethan / und das vollbracht: Und darauff sollichs alles/ das Unß gebürt und zusteet / zu vollziehen. Ferrer so sein wir ungezweyfelt/ daß ir gut Wissen habt/ wie die Veinde und Verspotter deß Creutzs Christi/ die **Türcken**/ die heilig Christenheit lang Jahr und Zeit her schwerlichen angefochten und bekriegt / auch kurtzlichen das Land Crabathen/ so Porten und Schilt gegen Deutscher Nation und Unsern Erblanden sein / zu mermalen verderbt/ an Leuten erschöpfft und geödet/ und yetz am Jüngsten in dem nechstverschienen Summer die Kron zu Hungern / und Unser Erblande zum Dyckermahl überzogen / und auß denselben etweviel tausend Christenlichs Volcks darinnen erschlagen / und gefencklich zu ihrem unreinigem Glawben bracht / bevestigt/ wo Inen Irs Tyrannischen/ grausamlichen und erschrockenlichen fürnehmens nit Wiederstand gethan/ und sy dardurch weiter Einbruch in die heilig Christenheit nemen wurden/ zu was unwiederbringlicher Verdruckung und Verderblichkeit / das gemeiner Christenheit/ dem heiligen Reiche auch deutscher Nation kummen möchte. So wißt Ihr auch/ daß Unß/ und einem yeden Römischen Kunig/ so palde der zu Kunigalicher Würde kumbt / und erwelt würdet/ gebürt/ ferner nach der **Kayserlichen Cron** zutrachten/ und nach alt Löblichem Herkummen die zu empfahen. Demselben nach haben wir Unß fürgesetzt / dieweil wir nun zumal mit dem Türckischen Krieg dermassen belast sein/ dardurch wir Langzeit nicht

mehr

mehr zu empfahen solcher Kaiserlicher Kron kummen möchten/ daß wir in diesem gehalten Tag über die Perg/ umb unser vorgemelt Kaiserliche Krönung gen Rom ziehen wollen: Und nachdem sich/ dem alten Löblichen Herkummen und gewonhait nach/ gebürt/ daß Ir schuldig und pflichtig seit/ mit einer Anzal der Ewern/ wie sich nach alten Herkummen auch gebürt/ über die Berg an die Ende zu ziehen: Dem allen nach/ und damit Ihr vorgemelter Sachen/ alß anzeigt/ von Unß grundlichen Underricht/ auch Wir/ mit sampt Euch/ Unsern Churfürsten/ Fürsten und andern Stenniden deß heiligen Reichs/ wieder solch Verspotter des Creutz Christi zuhandeln/ und demselben unglauwigen tapferlich wiederstand zu thun/ auch was Hilff aus dem heiligen Reich und aus der ganzen Christenheit darinnen getan soll werden/ so wir von solicher vorgemelten Kaiserlichen Krönung und Empfahung wiederkummen/ in eigner Person auf den künfftigen Sumer dahin ziehen/ deß wißens zu haben/ auch fürter in andern unsern und deß heiligen Reichs Sachen/ Nothurfften und Geschefften/ wie obgemelt ist/ nach Ewer und anderer Rete handlen/ fürnemen und beschliessen sollen und mögen: So ermahnen Wir Euch darauf/ alß Unser und deß heiligen Reichs Underthan/ der Pflicht damit Ihr Unß und dem heiligen Reich und Christenlichen Glauben verbunden seit/ daß Ir auf unser Lieben Frawen Tag Purificationis schirist künfftig bey unß in Unser und deß heiligen Reichs Statt Wurmß/ durch Ewer Bottschafft/ und mit einer Anzal der Ewern/ wie sich nach altem Herkomen gebürt/ und den Läuffen nach/ auf das sterckigst gerüst/ zu Unß kummet/ Und mit sampt unsern und deß heiligen Reichs-Churfursten/ Eur und anderer Fürsten und Undertanen/ die Wir gleicher Weyße beschrieben haben/ die offtgemelten Türckisch Sach zuberaten; Auch in andern Unsern und des heil. Reichs anliegenden/ und besonder etlicher Sachen halben in Italia, Nothurfften und Hendeln/ das best/ nuzist und getreulichst helffet rahtschlagen/ handlen und beschliessen: Und von Stund an Versammlung und rahtschlag/ alß wir hoffen der über Vierzehen Tag nicht weren soll/ mit Unß zu obbemelter Unser Kaiserlichen Krönung gen Rom ziehet. Dann Wir dieselben auß vorangezeigten Ursachen auch ferrer/ daß Wir mit dem Türckischen Krieg/ so Wir auf künftigen Summer/ mit unser selbs person wider dieselben Türcken üben und brauchen/ belästigt sein/ dardurch Ihr wol erwegen mugt/ das auß vorgemelten Ursachen ferrer Tag oder Lengerung unß und dem heiligen Reiche unmüglich und unleidenlich weren. Solichs alles wellet hoch betrachten und zu Hertzen nehmen/ und durch Ewer Bottschafft auff den obgemelten unser lieben Frawen Tag Purificationis, mit Ewer Anzal/ und auf das sterckst/ wie vorgemelt kummen/ darnach geschickt/ mit Uns über die Perg zuziehen und nicht außbeleiben/ Sundern euch dermassen gehorsamlich halten und erzaigen/ alß Wir Unß das ungezweyfelt zu Euch verstehen und verlassen. Daran thuet Ihr unser gut gefallen/ mit Gnaden gegen Euch und gemeiner Statt zu erkennen. Geben zu Antwerpen vor Sant Katherinen Tag Anno Domini MCCCC. LXXXXIIII. Unserer Reiche deß Römischen im Newndten und deß Hungerischen im fünfften Jaren.

Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

Reichstags Nohtwendigkeit im Eingang der Keyserl. Regierung.

§. 2. Sothanes Ausschreiben thut im Eingange Erwehnung von einer alten Observanz, da einem jeden Röm. König/ im Eingang seiner Regierung des Heil. Röm. Reichs/ gebühre/ die Reichs-Stände zu einer gemeinen Versammlung zu erfordern/ und nicht allein Ihnen die Gelegenheit des Heil. Reichs/ und darunter besonders die Wiederwärtigkeiten/ so in demselben schweben/ dardurch Abnehmung und Minderung sothanen Reichs/ Krieg und Aufruhr zubesorgen sey/ zuerkennen zugeben/ und fürter nach ihrem Rathe solches zuordnen und fürzukommen/ sondern auch Gericht und Recht ordentlich aufzurichten.

Hätte sollen in Nürnberg gehalten werden.

§. 3. Krafft sothaner alten Gewohnheit/ und der sich darauf gründenden Güldenen Bulle/ hätte auch dieser erste Reichstag nach Nürnberg ausgeschrieben werden sollen/ wie denn *cap. 28. §. 5.* in nurangeregtem lege fundamentali diese Worte enthalten/ *in oppido Nuremberg prima regalis curia*, (wordurch der erste Reichstag verstanden wird/) *habenda*, gleichwie aber zugleich beygefüget ist/ *nisi impedimentum legitimum obviaret*, also muß K. Maximilian durch eine erhebliche

Ver-

Verhinderung davon seyn abgehalten worden. Vielleicht ist es deshalber beschehen/ weiln Ihre Maj. damahls mit den Niederländischen affairen beschäfftiget waren/ auch sich in eigner hohen Persohn in den Niederlanden aufhielten/ (gestalt denn das Ausschreiben in Antwerpen datiret ist/) mithin die Stadt Worms Ihro/ so wohl respectu berührter Subsistenz, als wegen der nach geendigten Reichstage vorzunehmenden Romfahrt näher als Nürnberg gelegen gewesen. Wie denn auch/ damit sothanem alten Herkommen kein Abbruch geschehe/ wenn ein ander Ort zum ersten Reichstag genommen worden/ man iezuweiln eine Clausulam salutarem denen Reichs-Abschieden einverleibet. Also liesest man in K. Carls V. zu Worms Anno 1521. aufgerichteten Regiments-Ordnung: Und darauf Unsern erstgehaltenen Reichstag alhier gen Worms/ (dieweil Wir den/ der sterblichen Lufft halben zu Nürnberg nicht haben halten mögen/) angesetzt. Noch deutlicher seind die Worte in Recessu de anno 1566. §. 181. tempore Maximiliani II. Wiewohl dann letzlich/ nach alten Herkommen/ Gewohnheit und Gebrauch Unserer Löblichen Vorfahren am Reich/ nach Ausweisung der Gülden Bull/ Unser erster Königlicher Hoff in Unser und des heiligen Reichs-Stadt Nürnberg gehalten werden sollen/ und aber/ aus Uns zugestandenen Kriegen/ Wir ein solchen Hoff fürzunehmen und zuhalten/ wie kundlich/ verhindert worden/ und dieser Zeit/ aus erheblichen ehehafften/ beweglichen Ursachen/ diesen unsern ersten Reichstag anhero gen Augsburg verlegt/ so soll hiedurch gedachter Unser und des Heil. Reichs Stadt Nürnberg nichts nicht derogiret/ abgebrochen und benommen seyn/ dieses auch/ was nach unser itziger Zeit Gelegenheit des Reichstags halben/ fürgangen/ in künfftigem zu keinem Exempel oder Volge/ genanter Stadt Nürnberg zu Nachtheil/ gezogen und eingeführet worden. Dergleichen Clausul findet sich auch bey Anfang der Regierung K. Matthiæ in Recessu Ratisbon. de anno 1613. §. 16. Nicht weniger sub Regimine K. Ferdinandi III. in Recessu Imperii Ratisbon. de anno 1641. §. 2. Diesen Præjudiciis setze noch bey/ was Hagemeyerus *in tractatu de Comitiis Imperii Germ. pag. 2.* schreibet: Debebat quidem noviter electus Imperator ex instituto Aureæ Bullæ cap. 28. §. 5. *primam Regalem Curiam* habere in *civitate Noribergensi*, illud tamen propter incidentia impedimenta perpetuum non est; quod Cæsares Austriaci *pro consveta humanitate* apud Senatum prædictæ urbis hactenus per literas excusarunt.

Türcken-Krieg giebt mit Anlaß zum Reichs-Tag.

§. 4. Zweytens gaben zu Ausschreibung eines Reichstags Anlaß die Kriege der Türcken wieder die Christenheit/ sonderlich wie selbige kurtz vorher so wohl das Land Crabaten/ wodurch das Königreich Croatien verstanden wird/ als das Königreich Hungarn/ nicht weniger die Oesterreichischen Erblande/ härtiglich betroffen/ wovon cap. 5. ein mehrers soll vorgetragen werden. Turca (schreibet Mutius in Chron. German. *pag. 306. lib. 30.*) quotidiè incursionibus Christianos vexabat miserrimis & crudelissimis modis. Quare & contra hunc cupiebat Maximilianus decerni bellum.

Wie auch die Erlangung der Röm. Crone.

§. 5. Die dritte Ursach des Reichstags betraff die Erlangung der Röm. Crone. In was vor superstitiöser Hochachtung die Römische Crönung in alten Zeiten gewesen/ ist so wohl in unserm Reichstags-Theatro sub Frideric. V. cap. 1. §. 6. der ersten Vorstellung/ als auch anietzo im vorhergehenden Capitel/ angezeiget worden. Es müssen aber bey einem solchem Römerzuge/ welcher Expeditio Romana, oder der Zug über die Alpen/ it. über die Berge/ genennet wird/ die Reichs-Stände entweder selbst oder per Substitutum mit einer gewissen Mannschafft den Keyser begleiten/ und hat sothane Mannschafft in 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferd bestanden. Der letzte Romzug ist zu Zeiten K. Carls V. geschehen/ wiewohl die Reichs-Anlagen/ so wohl an Mannschafft als Gelde/ nach dem Anschlag des Römerzugs noch in Ubung sind/ auch dahero in regula Römer-Monatte genennet werden.

CAP. III.

Von K. Maximiliani I. vieler Chur- und Fürsten, wie auch verschiedener Gesandtschafften / Anwesenheit auf dem Reichs-Tage zu Worms / Anno 1495.

§. 1.

Ankunfft des Röm. Königs.

DJesem Reichstage hat der Röm. König Maximilian I. in Persohn beygewohnet. Wenn Sie in Worms angelanget/ stimmen die Historici nicht überein. Bircken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel benennet den 6. Apr. des 1495ten Jahres/ welches dahero nicht seyn kan/ weiln auf diesem Convent Ludovicus Sfortia mit dem Hertzogthum Meyland den 5ten besagten Monats belehnet worden; Welchemnach des Bernhard Herzogs Elsaßischer Cronicke/ indem pag. 145. gemeldet wird/ daß Ihre Maj. auf den 18ten Tag des Monats Martii, in der fünfften Stunde und zehenden Minuten nach Mittag zu Worms mannlichen eingeritten/ mit mehrerer Zuverläßigkeit bey zu fallen ist.

Wie auch der Röm. König.

§. 2. Donnerstags nach Cantate ist die Römische Königin auch angelanget / welche Hertzog Albrecht zu Sachsen auf dem Pferde hinter sich bey nächtlicher Weile eingehohlet. Gestern Donnerstags (schreibet Churfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder Hertzog Johansen/ sub dato Wurms Freitags nach Cantate. Anno 1495.) ist vnser gnedigste Fraw/ die Römisch Königin / aus Niederland zu Schieff den Reyn herauf spat hieher komen/ der ist Unser Vetter/ Hertzog Albrecht/ sampt seinen dreyen Sonen/ und mit allen Unsern Reütern/ die Wir Jme darzu geliehen/ nachdem Er und sein Son Ire Pferd nit hier/ sundern zu Cöln und Franckfurt stehen haben / vor die Stadt an Reyn entgegen geritten/ Irer Königlichen Gnaden alda gewartet / Sie auß dem Schiff angenommen/ und umb neun Hor in der Nacht hinder Jme auf unserm Zelter/ den Haßensteyner / hie ingeführt/ Sie hat gantz wenig Leut mit Jr bracht / sundern Ihre Jungfrawen vnd Diener des meisten alßan in Niederland gelassen / Sust ist Jr von Fürsten nymant entgegen gezogen / denn man Irer Zukunfft nit eigentlich wissent gehabt had.

Veränderung der Kleider

§. 3. Bey diesem freündbrüderlichen Schreiben lieget ein Postscriptum also lautend: Wir schicken auch Ewer Liebe hierinn zwey Muster/ wie sich die Beyrischen Fürsten/ der Pfaltzgraff und Hertzog Jorg/ iezt auf den Somer cleyden werden. Welches zur Anmerckung / wie man schon zu selbigen Zeiten auf Verenderung der Kleidertracht beflissen gewesen/ zugedencken nicht ermangeln wollen.

tracht ist schon gebräuchlich.

Was vor Chur- und Fürsten in Persohn erschienen.

§. 4. An Chur- und Fürsten seind in Persohn erschienen/ und zwar theils als Stände/ theils in dern Comitat.

I. An Churfürsten.

1. Churfürst Berthold zu Meintz.
2. Churfürst Johanns II. zu Trier.
3. Churfürst Herrmann IV. zu Cölln.
4. Churfürst Philips zu Pfaltz.
5. Churfürst Friedrich III. zu Sachsen.

II. An Geistlichen Fürsten.

1. Ertz Bischoff Sigmund zu Saltzburg.
2. Teutschen Ordens Meister/ Andreas von Grumbach.
3. Bischoff Johann III. zu Worms.
4. Bischoff Ludwig zu Speyer.
5. Bischoff Wilhelm zu Eichstedt.
6. Bischoff Albrecht zu Straßburg.
7. Bischoff Sixtus zu Freysingen.
8. Bischoff Heinrich zu Chur.
9. Bischoff Heinrich II. zu Metz.
10. Abt Johann von Fulda.

III. An Weltlichen Fürsten.

1. Hertzog Albrecht von Sachßen.
2. Hertzog Georg/
3. Hertzog Heinrich/ } Seine Söhne.
4. Hertzog Friedrich/
5. Pfaltzgraf Otto von Moßbach.
6. Pfaltzgraf Johann zu Spanheim.
7. Pfaltzgraf Ludwig/
8. Pfaltzgraf Philips/
9. Pfaltzgraf Ruprecht/ } Alle des Churfürstens zu Pfaltz Söhne.
10. Pfaltzgraf Friedrich.
11. Pfaltzgraf Georg.
12. Pfaltzgraf Hanß/
13. Marggraf Friedrich zu Brandenburg.
14. Hertzog Heinrich von Braunschweig.
15. Hertzog Erich von Braunschweig.

16.

16. Hertzog Wilhelm zu Jülich und Berg.
17. Hertzog Magnus zu Mecklenburg.
18. Hertzog Heinrich zu Mecklenburg.
19. Landgraf Wilhelm/ der Mittlere/ zu Hessen.
20. Landgraf Wilhelm/ der Jüngere/ zu Hessen.
21. Hertzog Renatus II. von Lottringen.
22. Hertzog Eberhard zu Würtenberg.
23. Fürst Rudolff zu Anhalt.
24. Fürst Philips zu Anhalt.
25. Landgraf Johann zu Leüchtenberg.
26. Graf Heinrich von Hennenberg.
27. Graf Otto von Hennenberg.
28. Graf Wilhelm von Hennenberg.
29. Graf Georg von Hennenberg.

Geist- und Weltl. Chur- und Fürsten Abgesandten.

§. 5. Von Geist- und Weltlicher Chur- und Fürsten Abgesandten seind erschienen:

I. Wegen Chur-Fürst Johannsens zu Brandenburg.
1. Hanß von Hispin.
2. Herr Christoff von Rottenberg.
3. Itel Wolff von Stein.

II. Wegen des Ertzbischoffs zu Magdeburg.
1. Burckhart von Mülingen/ Herr zu Barby.
2. Herr Hannß von Hermanßgrün.

III. Wegen des Bischoffs von Würtzburg.
1. Hugo von Lichtenstein.
2. Ludwig von Hutten/ Ritter.
3. Bartholomeus von Bernstatt.
4. Conrad Weigant/ Doctor.

IV. Wegen des Johanitter-Meisters.
1. Herr Veit Truchses von Romerßfelden.
2. Eberhard von Rabenstein/ Thumherr.

V. Wegen des Bischoffs zu Lüttich.
1. Thum Probst des Stiffts Lüttich.

VI. Wegen des Bischoffs zu Regensburg.
1. Herr Jacob Ercker von Kerpffingen.
2. Doctor Jacob Koler.

VII. Wegen des Bischoffs zu Straßburg.
1. Herr Hanß Hoffart/ Ritter/ Hoffmeister.

VIII. Wegen des Bischoffs von Augspurg.
1. Herr Wilhelm Notthorst/ Thumherr.

IX. Wegen des Bischoffs zu Paßau.
1. Herr Wilhelm Nathast/ Kirchherr zu Oberberg.

X. Wegen Hertzog Albrechts in Beyern.
1. Herr Wolffgang von Ahorn/ Hoffmeister.
2. Jörg von Ysenhoffen/ alter Hoffmeister.

XI. Wegen Hertzog Georgens in Beyern.
1. Herr Sigmund von Fronsberg.
2. Freyherr zu Hag/ Hoffmarschalck.
3. Herr Sigmund von Lauingen/ Ritter.
4. Der Herr Kleser/ Ritter.
5. Doctor Peter Bonigarten.

XII. Wegen Hertzog Alexanders von Beyern.
1. Adam von Sottern/ Hoffmeister.
2. Herr Hannß von Sommern/ Cantzler.

Prælaten/ Grafen und Herren.

§. 6. Weiter sind zugegen gewesen:

1. Der Apt von Saußenriedt/ und
2. Schenck Albrecht von Limperg/ des Heil. Röm. Reichs Erbschenck und Hauptmann des Bunds in Schwaben.

Die Zahl der Grafen und Herren/ welche auf diesem Reichstage für sich erschienen/ seind gewesen 67. Personen.

Reichs-Städte.

§. 7. An Reichs-Städten.

1. Wurms.	13. Gegenbach.
2. Metz.	14. Heilbrun.
3. Ach.	15. Wimpfen.
4. Lübeck.	16. Winßheim.
5. Augspurg.	17. Freyburg in Uchtland.
6. Ulm.	18. Sanct Gallen.
7. Straßburg.	19. Rotweil.
8. Franckfurt.	20. Speyer.
9. Cölln.	21. Hagenaw.
10. Nürnberg.	22. Schweinfurt.
11. Bern.	23. Wetzlar.
12. Colmar.	24. Offenburg.

Ausländische Gesandschafften.

§. 8. Ferner an ausländischen Gesandschafften:

1. Gesandtschafft der Könige in Spanien.
2. Gesandschafft des Königs in Franckreich.
3. Gesandschafft des Königs in Ungarn.
4. Gesandschafft des Königs in Neapolis.
5. Gesandschafft des Hertzogs von Meyland.
6. Gesandschafft des Hertzogs von Savoyen.
7. Gesandschafft Hertzog Carls von Egmond.
8. Gesandschafft des Marggrafens von Montferrat.
9. Gesandschafft der Republic zu Venedig.

Mehrere Nachricht von diesem grossen Convent.

§. 9. Von dieser grossen Zusammenkunfft schreibet Linturius *in append. ad fasciculum Temporum Rolevvinckii :* Summa : Principes in propria persona 45. Comites vero sine illis, qui cum Principibus erant, circiter 67. qui per se venerant. Deinde multi Legati absentium Electorum, & Principum & Regum exterorum, & urbium Et propterea dicta fuit *magna Dieta Wormatiensis.* Und Trithemius *in Chron. Hirsaug. ad ann. 1495.* thut diese Meldung : Neque enim constat nostra memoria, talem fuisse Conventum, in quo tot Principes Germaniæ convenerint personaliter.

CAP. IV.

Eröffnung der Propolition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. und der Reichs-Ständte darauf gethane Vorantwort.

§. 1.

Eröffnung der Reichs-Tags-Proposition.

DJe Eröffnung der Reichs-Tags-*Proposition* geschahe Dornstags nach dem Sontag Oculi, und hat ungeverlich darinnen bestanden:

Reichs-Tags-Proposition zu Worms/ Anno 1495.

Auf Dornstag nach dem Sontag Oculi, Anno &c. LXXXXV. hat die Königl. Maj. Churfürsten/ Fürsten und Botschafften/ deßmals zu Worms versamelt gewest/ fürhalten lassen.

INen allen/ und menigklichen sey unzweifelich wissend/ und unverborgen/ die mercklich verwüstung Beschedigung und unwiederpringlich verderplich Beschwerung/ so die Türgken vergangner Zeyt an vil Orten/ und sonderlich an/ und in den anstossenden Landen/ seiner Majestät erplichen Landen/ gegen dem Christanlichen Volck/ mit Rob/ Nom/ Todschlag/ Verhörung/ und unerhörter Wüeterey/manigfaltiger weiß geübt/ und fürgenommen; Wie sy auch am Jüngsten/ sich mit grosser Macht/ in das Land Crabaten gethan/ darinn Bevestigung/ und Teber gemacht/ und die Einwohner des selben Lands mit solcher übermeßigen Anfechtung genöt/ und gedrungen/ daß sy sich mit inen den Türgken in ainem Vertrag und Satzung hetten begeben müssen.

Darzu sey inen auch/ als sein Majestät nit Zweivel/ fürkomen/ wie der Türgk sich yetzo in so grosse mercklíche und ernstliche Rüstung und Sterckung geschickt und ain solch Menge Volcks bey einander haben soll/ als er bey Menschen Gedencken ye gehabt. In mainnung/ den künfftigen Somer/ ainen gewaltigen Zug/ durch das gemelt Land Crabaten fürzunemen und seiner Maj. erbliche/ und anstossende Land und Fürstenthum/ auch das Christanlich Volck/ verrer zu beschedigen und zu vertilggen. Was unwiederbringlichen unträglichen Schadens/ Lasts/ und Verderbens/ solchs/ wo dem/ mit zeytigem/ dapferem Rate/ und außtreglichem Fürnemen/ nit widerstanden/ dem Hailigen Reich/ gantzer teütscher Nation/ und gemainer Christanhait/ darauß erwachßen wurd/ hett menigklich zu ermessen. Zum andern/ hetten sy gut Wissens/ des Betrangs/ Beschwerung und Fürnemens/ so der Kunig von Franckenreich/ gegen unserm Hailigen Vatter dem Babst/ vnnd walischen Landen/ auch sonderlich gegen den Stetten Florentz/ Pisa/ und andern/ so dem Hailigen Reich on mittel zugehörig/ und underworffen/ geübt het/ vnnd noch in täglicher Ubung ware. Wie er auch Welischland/ und dieselben Stet/ in sein Gewalt/ vnnd Zwangknüß gepracht; und damit auch mit Britanien/ und andern Landen/ so vergangner Zeyt der Cron Franckreich zugezogen/ ain solch Macht überkomen/ daß sein Maj. und menigklich zu betrachten het/ wo im verrer zugesehen/ vnnd kain Widerstand gethan/ daß er dardurch das hailig Römisch Reich/ Teütscher Nation/ entziehen/ vnnd an sich bringen/ auch die Freyhait/ Eere/ Wird/ und Gerechtigkait der Römischen Kirchen/ und des hailigen Römischen Reichs/ auch die Stende teutscher Nation/ underdruckt/ in Ryngerung/ vnnd Verderben gesetzt/

und

und in seinen Gewalt gepracht wurden. Solichs alles sein Kün. Maj mit manigfaltiger Betrachtung ermeßen: Deßhalben ain **gemainen Tag** alhie fürgenomen / und alle Stende des hailigen Reichs darzu ervordert und beschriben.

Und wiewol sein Kün. Gnad den/ auf unser lieben Frawen Tag Purificationis nächstvergangen ernennt gehabt/het/ doch sein Kün. Maj. auf dieselbig Zeyt allhie zuerscheinen mercklich Verhyndrung/ und erstlich die gehabt ; das sein Maj. seinem Sun / Ertz-Hertzog Philipsen/ das Hauß Burgundi/ und ander sein Land im Niderland / so sein Maj. untzher inn gehabt/ übergeben und zugestelt : Auch mit solcher Ordnung und Anschickung nothdürfftig versehung gethan / damit dieselben Landschafft seinem Sun/ und bey dem hailigen Reich beliben und behalten / und des Künigs von Franckreichs Belestigung/ der vormals sein Gemüet/ zu Eroberung derselben/ offtmals gericht het / hoffentlich entladen werden möchten.

Zum andern / sey offenbahr/ wie sich Herr Carle von Egmont / der sich nennet/ Hertzog zu Geldern/ über hohe Pflicht/ Ayd/ und Verschreybung/ des Hertzogthums von Geldern/ das seiner Majestat / on mittel zugehörig / und durch sein Vorfaren / Hertzogen zu Burgundi / mit mercklichem darlegen erwonnen sey / unbillicher Weis undertzogen/ in seinen Gewalt gepracht/ und angenommen / und sein Majestät dardurch bewegt/ daß sy sich in irn Hinabziehen / des vergangen Somers zu Gegenweer geschickt/ in das Veld mit Höres-Crafft gelegert / vnd solch Hertzogthumb wieder zu erlangen understanden. Als aber/ nach vil geübter Handlung/ sollicher Sach halben/ ain friedlicher Anstand gemacht und zu Hynlegung der Sachen gearbait : Sey ain Vertrag / mit baider seits Wißen und Willen/ und die Irrung auf die Sechs Churfürsten zu rechtlichem Außtrag betädingt/ darinn under andern begriffen/ daß vier Stet/ die nahmhafften in dem Land zu Geldern / meinem gnedigsten Herrn von Cölen / bis zu Vollendung vervaßter Rechtfertigung / eyngeantwirt werden sölten/ inn bestymbter Zeit. Dem het aber der gedacht Carl von Egmont kain Volg gethan / vnd dardurch sein Kun. Gnad zu verrerm Fürnemen geursacht : Darinn sein Majestat durch sein verordnet Hauptleut täglichs in ernstlicher Übung und Handlung stünd. Auß nachvolgender beweglicher Betrachtung : dan unverborgen am Tag leg/ wie der genant Herr Carle von Egmont in diesem Handel ainen Zuschub des Künigs von Franckreichs/ und mit demselben in besondrer Verstentnüß/ auch in der Cron Franckreich verpflicht/ besoldet und gefründt ; Solt nu das Land Geldern/ vnnd Zütphen / das/ als kundig/ dem Hauß Burgundi von Recht vnnd Billigkait zugehörig / undervorffen/ auch nicht geringschätzig/ sunder an Schlossen / Stetten / Bevestigungen/ vier schiffreychen Wassern/ Leuten und Gütern mächtig sey/ durch den gedachten von Egmont an den Kün. von Franckreich gewendt/ und ihm eingegeben werden / würd dem hailigen Reych / Teütscher Nation / den Churfürsten des Reychs/ und andern mercklichen Umrat darauß ervachsen / davon sein Kun. Majestat / in Betrachtung solchs Handels / daran vil gelegen sey / sich zu Gegenweer geschickt: Und den Tag auf Purificationis Mariæ nit hab versteen mügen.

Verrer / so seye auch sein Kün. Majestät/ als vil Leut gedencken / außgeben/ oder als sein Genad anlang/ reden mügen/ mit dem Kung von Franckreich/ obgemelts Fürnemens halben/ in kainer sonderlichen Verstentnüs/ Bericht oder Wesen / das zu ainichem Abbruch/ Nachtail oder Zerrüttung des hailigen Reichs gedienen müg/ ye gewesen/ auch noch nit/ trüg solichs Fürnemens Mißvallen / und mercklich Beschwärung: In Mayhung vnnd Willen / dem Mit Hilff des Allmächtigen/ vnnd des Hayligen Reichs Churfürsten / Fürsten und Verwanten statlich zu begegnen.

Darumb so stünde seiner Majestat ernstlich und vleyßig Bit / und Beger/ daß mein gnedigist und gnedig Herren/ die Churfürsten / Fürsten / vnnd Botschafften zugegen/ seiner Majestat / in solchen Sachen/ daran nicht allein seiner Majestat/ sonder auch der gantzen Christanhait/ und dem hailigen Reich mercklichs gelegen wäre / irs Vermügens/ Hilf/ Rat und Beystannd thun und entzaigen wolten/ damit solch betrenglich Widerwärtigkait / durch statlich Ge-

genweer abgewendt/ vnd menigklich bey seinen Eeren/ Wirden/ Freyhaiten/ und Gerechtigkaiten / unbelestigt beleyben vnd erhalten werden müg.

Sey sein Kün. Majestat erbütig und willig/ alles sein Vermügen dabey zu strecken; Leyb und Gut tzu fruchtbarer Handlung nit zu sparen / und genaigt/ solichs/ zu sampt der gepuer/ und Billichait/ umb ainen yeden seines Stats und Wesens in allen Gnaden und Fründschafften/ zuerkennen und in ewig Zeyt/ zu gut / nit zu vergessen; Mit Beger/ seinen Gnaden darauf förderlich Antwurt gedeichen zu lassen.

Vorantwort der Reichs-Stände.

§. 2. Hierauf ertheilten die anwesenden Churfürsten und Ständte folgenden Freytags nachstehende Vor-Antwort:

Vorantwort der Reichs-Ständte auf die Reichs-Tags-*Proposition*, Anno 1495.

DAß sein Kün. Gnad / in Betrachtung mercklicher Beschwerd/ grosser vnnd obligender Nothurfft fürgemelter Hendel / disen Tag fürtzunemen beweglich Ursach gehabt; Auch unzweivelich Weg/ Mittel und Fürschlag / damit solchen Handeln statlich tzu begegnen sey/ bedachtlich ermessen; Aber/ dieweil alle Stende/ des Reichs/ durch sein Kün. Maj. tzu disem Kün. Tag ervordert/ derselben ainß Tails/ alß sy verstünden/ auf den Wegen / und der andern förderlich Zukunfft/ auch versehnlich/ und sy noch in geringer Anzal alhie versamelt; Wäre ir undertänig Bitt / daß sein Kön. Gnad/ bis auff andre ir Mit-Churfürsten Fürsten/ und Botschafften Zukunfft/ on der Beysein/ oder Verwilgung/ inen/ in solchen treffenlichen und schwären Hendeln/ daran nit allain/ seiner Majestat/ sonder auch der gantzen Cristenhait/ dem Heiligen Reych/ und Teutscher Nacion/ mercklichs gelegen sey/ nichts entlichs zubeschliessen oder zu zesagen fügte/ inen tzu irer Antwurt gnedigen Aufschub geben/ wölten sy alsdann sich mit denselben underreden/ der Ding embsige Betrachtung thun/ und sein Majestat mit förderlicher Antwurt nit verlassen.

Und als sein Maiestat im Ausschreiben dis Tags / under andern von etlichen Notturfften des Reichs/ alhie auch tzu handeln Anregung gethan het: Wo dann sein Gnad / fürtraglich und Nott bedeuchte/ möchten sy wol leyden/ daß sein Kon. Gnad inen solch Notturfft auch welcher stalt/ und Weyse/ sein Gnad den Hilfflichen Widerstannd obgemelter Hendel fürzunemen betrachtet/ gnedigklichen eröffnen lassen hett; Wären sy willig/ mitler Zeyt/ mit seinen Gnaden davon zu handeln/ unnd zu ratschlagen/ damit/ in Zukunfft der andern/ dest förderlicher tzu den Sachen gegriffen/ vnnd die Zeyt nit vergebentlich hinpracht werde. Mit undertäniger Erbietung/ sich als seiner Kön. Gnaden getreive gehorsam Churfürsten/ Fürsten/ Undertanen/ und Glieder des Reichs/ in solchem irs Vermügens aller Underthänigkeit zu befleyßigen.

CAP. V.

Vom Einfall der Türcken in Teutschland, als dem ersten Articul des ersten Puncts der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Türckische Macht hat unter K. Friedrichen sehr zugenommen.

WAs maßen unter der Regierung Keyßer Friedrichs das Türckische Reich sehr zugenommen/ hingegen von Kayß. Maj. fast auf allen Reichs-Tägen ein allgemeiner Zug wider die Türcken in Proposition mitgestellet/ öffters auch deshalber ein Schluß gefasset/ solcher aber niemahls zum Effect gebracht worden / davon ist in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. gnugsamer Bericht beschehen. Und verdienen die Worte Paulii Langii *in Chron. Cizic.* annoch hieher gesetzet zu werden: *Fridericus* fuit *vir optimus & Christianissimus*, Ecclesiam & Clerum diligens, atque pacificè imperium utique in Germania gubernans, sed plus quam Imperatorem decet quieti & otio deditus: ejus siquidem incuria & desidiâ, immo omnium principum negligentia & inertia, qui ipsum juvare, eique

que fideliter assistere detrectarunt, multo suo sub imperio regna, præmultæ & fermè innumeræ provinciæ & urbes per spurcissimos Turcos ablata fuerunt, multaque millia Christianorum etiam ex ipsa Europa in captivitatem abducta. Nam quis ignorat, aut sine moerore gravi audire poterit, sub ejus imperio, ipso vivente & regnante, a Christiana religione abrepta esse duo illa totius mundi pulcherrima *Constantinopolitanum*, ac cum nobili illa urbe Sinopi *Trapezuntinum* imperia? quis vel etiam ignoret totidem regna a nobis paucis hinc annis divulsa, *Traciam, Beotiam, Atticam, Macedoniam, Thessaliam, Achaiam, Ætoliam, Bithyniam, Cappadociam, Lyciam, Cariam, Lydiam, Ciliciam, Paphlagoniam, Pamphyliam, Pontum, duas & viginti gentes olim Mithridati subjectas, continentem, Phrygiam, omnemq; Hellespontum*, quin *utramque Mysiam* ac *Bulgariam, omnemque* cum *Rascia Serviam*, & quidquid denique *ab Andrinopoli Savoque amne ad Danubium usque* interjacet, *Bosnam*, nobilemque illam *Mitylenem*, cum innumeris gentibus, quas inter nuncupatim *Scordiscos, Triballos, Bastarnas*, & *Taurinos* meminisse magnitudo cladis interpellat? Mitto *Dalmatas, Epiroticos, Isauros, Helladas, Illyricos, Noricos, Pannonios*, & cum Polonis a suis prope sedibus profligatis nos ipsos Germanos cruentissima Mahumetici furoris arma toties expertos. Taceo *Chalcidis* sive *Nigroponti* excidium, *Hydruntinaque* urbis etiam in præcedentibus suæ miseriæ anno memoratæ calamitatem, cujus archiepiscopum lignea serra interfectum meminisse horret, totius denique *Malefatensis episcopatus* lamentabilem vastationem. Taceo *Euxini maris* obsidium, *mediterranei* captivitatem, quod ille immanissimus Christiani nominis hostis liberè nunc potenterque obequitat. Et, ut brevibus amplissima perstringam, catholicæ fidei detrimenta, *Africa* amissa est, *Asia tota* sub jugum missa, adeoque in augustum ducta *Europa*, ut fides quam totam jampridem personuit orbis, nunc angustis occidentis incomptusque septentrionis angulus vix satis audet tuto profiteri. Tot ergo tantaque, immo multo plura, quam quisquam calamo exprimere possit, Christianæ reipublicæ detrimenta & incommoda solum patimur pontificum, Regum, principumque nostrorum negligentia & discordia, qui dum intestinis odiis, mutuisque bellis ardent, aut etiam delitiis otioque marcent, Christianorum provincias terrasque expugnari, diripi, auferrique, etiam in propriam tandem suam perniciem,

§. 2. Bald nach deni Todt Keyser Friedrichs kam/ (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel/ Libr. 5. cap. 41. pag. 1087. es aufgezeignet/) die Zeitung/ wie daß die Türcken abermahls in Teutschland eingefallen/ unter dem Bassa Jacub in Boßnien/ bey 10000. starck/ das Land Steyr und Crain/ bis nach Pettau und Labach/ verderblich überzogen/ und neben anderm Raub über 10000. Christen Seelen davon führeten. Dieser Uberfall geschahe mit solcher Geschwindigkeit/ daß/ obwohl K. Maximilian eilends ein Aufgebot ergehen und bey 15000. Mann wieder die Türcken anziehen lassen/ dieselben doch/ vor Ankunfft der Teutschen/ allbereit entronnen und auf dem Rückheimweg waren. Hiervon giebt auch Trithem. *pag. 552. Chron. Hirsaug.* diesen Bericht: Eodem mense quo Imperator obierat, nefandissimi Mahometis sectatores Turci magnâ cum multitudine pugnatorum de finibus suis egressi Croatiam & Carniolam incursione hostili vastarunt; omnia rapina, ferro & igne crudelissime more suo depopulantes Contra quorum insultus incolæ regni & provinciæ Christiani, utpote numero & iribus longe impares pugnaturi, ab eis facile superantur, cæduntur & capiuntur. Nam decem Christianorum millia in ea Turcorum incursione occisa ferebantur & capta. His ad Maximiliani Regis notitiam relatis, funeralibus (quæ genitori paraverat celebranda) in aliud temptis convenienter suspensis, magnum pugnatorum congregavit exercitum, Turcos de Croatia expulsurus. Sed Turci strage facta quam diximus, vicis & urbibus incensis, cum præda & captivis retrocesserunt, nec Regis præstolabantur adventum. Rex ergo Maximilianus præsidio sufficienti per Croatiam posito in Austriam rediit, & funeralia quæ aliquandiu intermiserat, genitori mortuo celebravit.

Einfall der Türcken in Steyer und Crain

§. 3. Diesen Räubern vorzuwarten/ und ihnen die Beute abzujagen/ samlete Emericus Derenceni Hungarischer Land Obrister in Illyrien 8000. Mann/ zwar mehrentheils ungeübtes Landvolck/ und traff den Feind bey Madrutz an. Mit ihm waren Gr. Bernardi von Frangepan/ samt Nicolao und Johanne seinen Brüdern/ Carolus Torquatus Grav zu Corvaz, und Gr. Peter von Zerin/ neben einem grossen Adel aus Croatien und Dalmatien. Der Bassa/ dieses Heer stärcker vermuthend/ als es ware/ und dannenhero voller Furcht bate Emerichen durch Gesandten/ daß man ihm

Hungarn wollen den Türcken die Beute abjagen.

ihm und die seinen/ weil Er den Hungarn kein Leid gethan/ sicher ihres Wegs ziehen lassen wolte; welches ihm/ es sey dann/ daß er alle gefangene Christen ledig lasse/ abgeschlagen wurde. Emerich/ sich den Türcken nicht gewachsen befindend/ hielte vor rahtsamer/ an der Stadt Madruz in ein Lager sich zu verschantzen/ bis man/ mit etwas mehrerm Volck verstärcket/ dem Feind sicherer die Spitze bieten könte. Aber Bernardin/ mit Beyfall der andern Obristen/ drange auf ein Treffen/ und drohete: Wann Emericus sich ausdrehen würde/ wolte er allein mit den seinen die albereit erschrockene Türcken anfallen/ und wann ihm GOtt davon helffe/ nachmals ihn als einen Verzagten beym König anklagen. Emerich entschuldigte sich/ er habe nicht seiner selbst/ sondern so vielen Christenvolcks zu verschonen/ diesen Rath gegeben; Nun sie aber zum Fechten so guten Lust hätten/ wolle er/ wiewohl ihm sein Gemüte nichts erfreuliches weissage/ sein Leben gerne mit ihnen wagen/ und sie hiemit vermahnet haben/ daß sie diesen Muth zu fechten/ den sie itzt im Lager von sich scheinen liessen/ auch nachmahls in der Schlacht erzeigen wolten.

Deren harte Niederlage.

§. 4. Inzwischen die Christen also Rath hielten/ hatten die Türcken sich entschlossen mit den Hungarn zu fechten/ ehe dann die Teutschen auch herzu kähmen/ und sie also hinten und vornen vom Feind eingeschlossen würden. Demnach zogen sie mit hellem Haufen daher/ nachdem sie einen dicken Wald/ darinn sie bisher gehalten/ verlassen hatten. Also kam es den 18 Sept. zu einem blutigen Treffen/ da beyderseits eine zeitlang dapffer gefochten worden. Endlich aber/ als Johannes Franzepan ungekommen/ ware sein Vetter Bernardinus der Erste/ so mit den Seinen ausrisse/ der doch zuvor im Lager so trotzig gewesen/ und den Sieg aus dem Ermel zu schütteln vermeinte. Emerich/ welcher sein Heer in drey Hauffen getheilt hatte/ als er den einen geschlagen/ und den andern dem Bernardino in der Flucht folgen sahe/ führte den dritten Hauffen an den Feind/ und berieffe die Flüchtigen vergebens zurücke. Endlich ward er von den Seinen verlassen/ und von Feinden umringet/ welche ihm sein Pferd erstachen/ seine Vettern und einigen Sohn/ die ihme mit wenig Reutern zu Hülffe kamen/ erschlugen/ auch ihn selber/ wiewohl Er noch zu Fuß mit seinem Schwerdt sich tapffer gewehret/) nachdem er viel Wunden empfangen/ und ihme das Schwerd am Häfft zersprungen/ gefangen nahmen. Die Türcken schnitten allen Erschlagenen die Nasen ab/ derer 5077. gezehlet worden. Sie selber verlohren auch bey 1000. Mann/ eroberten aber alle Fahnen der Christen/ welche sie/ samt dem Emerico und andern Gefangenen/ dem Groß Sultan Bajazet als ein Geschencke übersendet. Nicolaus Frangipan, der auch mit gefangen worden/ hatte sich mit Geld ledig gekaufft. Aber Emericus starb nach drey Monathen/ vor grossem Kummer/ im Gefängniß der Sieben Thürne zu Constantinopel. Ex nostris (seind Worte Bonfinii *dec. 5. rer. Hungar. l. 3.*) quinque millia & septuaginta septem, ex hostibus mille circiter occidere, Hungaris omnibus nasi amputati, ut incertum victoriæ argumentum ex nasorum numero non dubius cæsorum numerus colligeretur. Clades V. idus septembris accepta.

Fernerer Einfall in das Land Crabaten.

§. V. Nicht lange hernach geschahe auch ein Türckischer Einfall in das Land Crabaten/ wie denn in der proposition, welche auf dem itzo auf unserm Theatro aufgestellten Reichstage zu Worms eröffnet worden/ dessen dergestaltige Erwehnung geschiehet/ daß die Türcken sich mit grosser Macht in das Land Crabaten gethan/ darinn Bevestigung und Teber gemacht/ und die Einwohner desselben Landes mit solcher übermäßigen Anfechtung genot und gedrungen/ daß sie sich mit Jnen den Türcken/ in einen Vertrag und Satzung hetten begeben müssen. Sonst meldet Mutius in Chron. German. lib. 30. pag. 306. daß K. Maximilian/ so bald Er von der Türcken Einfall in Croatien Nachricht bekommen/ selbige wiederumb glücklich herausgetrieben. Anno, (lauten dessen Worte) quo mortuus est Fridericus Imperator, Turca Croatiam oppressit, totamque depopulatus est, magnam hominum multitudinem captivam abduxit in servitutem durissimam, ad labores tantum jumentis subeundos. Maximilianus ubi hoc audivit, mirabili celeritate cum Germanorum manu in Croatiam properat, Turcæ copias abigit, multis ex illis mactatis, Croatiam recipit, nec mediocrem gloriam reportavit ex illa expeditione.

Was Teber sey.

§. 6. Belangend das Wort Teber oder vielmehr *Tabor*, so werden dadurch wohlverwahrte Lager oder Retirads-Ohrter verstanden/ wie man denn ein Lager nach der Sclavonischen Sprache Tabor nennet.

Es

Es hat solch Wort eine Verwandschafft mit dem Lateinischen Tabernæ: Denn es ist bekandt/ daß die Römischen Tabernæ nichts anders gewesen/ als wohlverwahrte Läger/darinnen die Grentz-Soldaten gelegen/ und der Teutschen ihre Mouvements beobachtet; daher seind noch die Nahmen Elsaßzabern / tabernæ alsaticæ, Bergzabern/ tabernæ montanæ,und Rheinzabern/ tabernæ rhenanæ.

Türckische Einfälle geben Mit-Anlaß zum Reichstage.

§. 7. Alldieweiln nun ferner Nachricht einlief/was maßen der Türck sich abermahln starck rüste / und gemeinet sey/ einen gewaltigen Zug durch das gemelte Land Crabaten fürzunehmen/und der Röm. Königl. Majest. erbliche und anstoßende Lande und Fürstenthüme/ wie auch das Christliche Volck ferner zubeschädigen und zuvertilgen : So veranlaßte/nebst andern wichtigen Angelegenheiten / solch Türckisches Vorhaben/ daß der Röm. König Maximilian nach Worms einen Reichstag ausschreiben/ auch nachgehends selbiges in der Proposition zu erst vortragen ließen.

Specialer Vortrag in Comitiis.

§. 8. Die gröste Absicht bey diesem Wormsischen Reichstage war nicht so wohl der Türckenzug/als eine Hülffe wieder König Carln VIII. in Franckreich zuerlangen/ wiewohl in den fernern Propositionen und Antworten dann und wann auch der Türcken Erwehnung gethan worden ; Insonderheit aber geschahe einsmahl (vid. *Cap. 35. §. 1.*) von der Zeit / wenn die Türcken pflegen die Christen zu überziehen ein specialer Vortrag / also lautend : Der Versamblung gemainiglich sey wissend/ und seiner Königl. Majest. deß treffentlich mercklich Warnung kommen/schrifftlich und mündlich/daß der Türck yetz sich mit solcher Macht gesterckt/ und ain Sambnung bey ainander hab/ mer/ dann bey Menschen gedächtnüß ye erhört / und seye auch mit der zeit erfarn und geschehen yetzo bey 10. oder 20. Jahren her/ daß er allweg zum Jahr zweymal seinen Weg nimbt/ über die Christen zuziehen / Namlich umb Pfinsten und *Michaelis* ; wiewol das ain zeit verschinen sey/ aber die ander noch hievor / und zubesorgen/ daß er umb *Michaelis*, nägst kommend/ auf die Christenheit und seiner Königl. May. Erblande mit grosser Macht zu Roß und Fuß ziehen werde.

CAP. VI.

Von Königs Carls VIII. von Franckreich Emportirung des Königreichs Neapolis, als dem zweyten Articul des ersten Puncts der Proposition auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Franckreich bekömt Prætension auf das Königreich Neapoli.

CArolus, Hertzog von Anjou, ein Bruder/ Königs Ludovici IX. in Franckreich/bekam Sec. XIII. die beyden Königreiche Neapoli und Sicilien. Wiewohl Er nicht allein Sicilien/ da die Sicilianer in der berühmten Vesper revoltirten und sich an König Petrum III. in Aragonien ergaben/ wieder verlohr/ sondern auch nach seinem Todte/ der Sohn/König Carolus II. das Väterliche Hertzogthum Anjou seinem Eydam / Graf Carln zu Valois, abtrat / welches nachgehends / als das Valesische Hauß auf den Französischen Thron kam/ mit der Crone ist vereiniget worden/ biß es anno 1360. König Johannes seinem Sohne Ludovico I. aufs neue zur Apanage gegeben hat ; Weshalber jene Ducs d'Anjou, welche Neapoli würcklich besessen / das ältere Hauß / diese aber das jüngere Hauß derer von Anjou genennet worden. Als aber anno 1380, ermelten Königs Caroli II. Proneptis, die gottloße Königin Johanna I. in Päbstlichen Bann verfiel/ und durch ihren Vetter/ Carolum III. Parvum, Hertzog von Duras oder Durazzo, und der gleichfals ein Prönepos von nur besagtem K. Caroli II. war / weiln Pabst Urban VI. selbigem das Königreich übergeben / auch ihn gekrönet hatte / von der Cron vertränget werden wolte / adoptirte sie gedachten Hertzog Ludovicum I. von Anjou, jüngerer Linie / welcher nach ihrem Todte/ sich sehr bemühet/zum Besitz des Königreichs Neapoli zugelangen/ besonders da der Gegen-Pabst Clemens VII. ihme selbiges/ unter dem prætext conferirte/ ob wäre es/ als vacant, dem Päbstl. Stuhl/ der seinem Vermeinen nach ihm zustünde / heimgefallen/ allein weder Er/ noch sein Sohn/ Ludovicus II. kunten die Prætension aufführen. König Carolus, Parvus, hinterließ zwey Kinder/ Ladislaum und Johannam II. welche

che nach einander den Neapolitanischen Thron besessen. Und diese Johanna II. setzete alles wieder in große Verwirrung: Denn da ihre Unterthanen wieder selbige rebellirten/ adoptirte Sie/ (welches anno 1420. geschahe/) König Alphonsum V. in Aragonien/ als aber anno 1422. der adoptatus noch bey der Königin Leben das Königreich an sich bringen wolte/ so wiederruffte sie die adoption, und adoptirte nicht allein ferner Hertzog Ludovicum III. von Anjou, einen Sohn obgenannten Ludovici II. sondern satzte auch nach deßen Todte seinen Bruder Renatum I. zum Erben ein. Nach der Königin Johannæ Todte führte der damahlige Pabst Eugenius diese Principia, ob wäre das Königreich Neapoli dem Päbstl. Stuhl heimgefallen; Hingegen verlangte ein Theil von denen Neapolitanern zum Regenten König Alphonsum von Aragonien/ der andere aber Hertzog Renatum von Anjou. Solcher gestalt entstunde zwischen denen Häußern Aragon und Anjou ein großer Krieg/ endlich aber und zwar anno 1440. hat König Alphonsus die Oberhand behalten. Hiermit wurden Aragonien/ Neapolis und Sicilien vereiniget/ nach Königs Alphonsi Todt aber/ der anno 1458. erfolget/ seynd selbige gleich wieder separiret worden: Denn/ Krafft des hinterlassenen Testaments/ bekam sein natürlicher Sohn Ferdinandus Neapoli, und der Bruder Johannes II. erhielte Aragonien und Sicilien; Wiewohl Ferdinandus wegen Neapolis drey Competenten bekam/ nemlich nur gedachten König Johannem, welcher die Succession vor Ferdinanden prætendirte/ weil selbiger nicht ehelich gebohren/ dann den Hertzog von Anjou Renatum, welcher die alte und neue Prætension fortsetzete; Und den Pabst Calixtum III. welcher das Neapoli vor vacant hielte. Jedoch kam Ferdinandus Naturalis nicht allein zur Besitzung des Königreichs Neapoli, sondern wurde auch in selbiger von dem folgenden Pabst Pio II. darinnen bestätiget; Und ist davon/ wie auch von dem/ was vorhergegangen/ in unserm Reichstags-Theatro sub Frider. V. cap. 14. der dritten Vorstellung ausführliche Nachricht zufinden. Als ermelter Renatus anno 1480. starb/ so vermachte Er seines verstorbenen jüngern Bruders Caroli Sohne/ Carolo Grafen von Maine, die Prætension auf das Königreich Neapoli, undt als auch dieser im folgenden Jahre mit Todte abgieng/ so satzte derselbe den damahligen König in Franckreich Ludovicum XI. zum Erben seiner Güter und Prætension ein.

§. 2. Solcher gestalt kam die *Prætension* auf *Neapoli* an die Cron Franckreich/ wiewohl nicht allein Renatus II. Hertzog von Lottringen/ dessen mütterlicher führen-Groß-Vater obgedachter Renatus I. gewesen/ sondern auch K. Ferdinandus Catholicus in Spanien/ ein Sohn obbesagten K. Johannis II. in Aragonien/ von ihren Ansprüchen nicht abstunden. Des Testaments-Erben Sohn König Carolus VIII. wolte nun die erhaltene Prætension ausführen/ worzu Er von Hertzog Ludovico Maria zu Mayland hefftig instigiret ward/ wie davon cap. 25. dieser 2ten Vorstellung ausführliche Nachricht vorgetragen werden soll.

K. Carl VIII. will die Prætension ausführen.

§. 3. König Ferdinand in Neapolis, so bald Er von dem resolvirten Zug K. Carls Nachricht erhielte/ offerirte demselben Frieden/ undt solchen zuerlangen/ versprach Er nicht allein Ihme einen jährlichen Tribut zugeben/ sondern erklährte sich auch/ von selbigem das Königreich zu Lehn zu recognosciren. Allein der Frantzose wolte von keinen Friedens-Bedingnißen hören/ wiewohl ehe der Krieg würcklich angieng/ K. Ferdinand starb. Von dem offerirten Frieden und des Königs Todte/ auch wie solcher durch verschiedene Fata befördert worden/ schreibet der damahls lebende Französische Historicus, welcher nachgehends dem Zuge wieder Neapolis selbst beygewohnet/ Cominæus *Lib. 2. de Bell. Neap. pag. 552.* also: Ex Ferdinandi familiaribus nonnulli mihi confirmabant, cum sacellum quoddam diueret, repertum fuisse *libellum*, in quo perscriptum esset, quicquid postea pertulit incommodorum, eumque ubi legisset paucis quibusdam adhibitis, in ignem conjeciisse. Ad eum dolorem hoc etiam accessit, quod ipsius filius Alphonsus & ex eo nepos Ferdinandus, huic famæ de regis adventu, fidem non habeant; nam hi contemptim ferè de re tota loquebantur, & graviter interminati, dicebant, se cum exercitu nobis obviam processuros ad Alpes usque. Ipse verò, qui periculi magnitudinem intelligeret, per Legatum suum, Camillum Pandulphum, valdè sollicitabat Regem de pace, priusquàm Viennà discederet, quàm ut impetraret, pollicebatur dependere vectigal annuum ad quinquaginta aureorum millia, paratus etiam fidem & jusjurandum præ-

K. Ferdinand in Neapoli offerirt Vertrag vergeblich und stirbt.

præstare; & regnum ei ferre acceptum: cumque videret ad pacem nullum aditum sibi patere, morbo correptus interiit.

Dessen Sohn Alphonsus wird vom Pabst als Domino Feudi, pro Rege agnoscirt.

§. 4. Hierauf bemühete sich der hinterlaßene Sohn/ König Alphonsus, Alexandrum VI. welcher damahls auf dem Päbstlichen Stuhl saß/ auf seine Seite zu bringen/ Er war auch so glücklich/ daß/ nachdem zwischen Ihrer Heiligkeit Bastart-Tochter Sanciæ und des Alphonsi Bastart-Sohne Jofredo eine Heyraht geschloßen worden/ Er die Crone von Neapoli erhielte. Der Cardinal Johannes, tit. S. Susannæ presbyter Cardinalis, bekam zur Krönung Commission, und beschreibet der damahlige Päbstl. Ceremonien-Meister Burchardus *Lib. I. pag. 140.* das von ihm selbst observirte Ceremoniel, mit welchem der König den Legatum bey seiner Ankunfft empfangen/ also: Rex venit obviam Cardinali usque ultra S. Antonium, & proximum locum prope S. Julianum, ubi detecto capite voluit osculari manum legati, quod legatus, non admittens, ipsum ad oris osculum & ad sinistram suam, ipso tamen Rege ad dexteram prius invitato, continuo equitare fecit, & ante Regem & Legatum equitarunt omnes. Dominus Hector Carraffa, camerarius major Regis, frater Germanus reverendissimorum dominorum Cardinalis & archiepiscopi Neapolitani, portavit ensem contrario modo, quo aliis principibus portari solet, portabat enim punctam ensis in manu, & manicam ensis sursum tenebat erectam equitans ad sinistram capellani crucem ante Legatum portantis, post legatum verò & Regem non fuit servatus ordo. Und weiter: Pervento hoc ordine ad portam civitatis, archiepiscopus Neapolitanus ultra paramenta consueta etiam sandaliis & chirothecis indutus porrexit crucem legato osculandam, quam legatus, ipso Rege prius invitato, osculatus est. Rex autem non est crucem deosculatus. Venerunt sub *baldachino* legatus & Rex usque ad ecclesiam metropolitanam, Ubi legatus peractis gratijs Regi, & ut abiret rogato, ex equo descendit, & cum Rege intravit ecclesiam, & porrecto sibi per archiEpiscopum paratum aspersorio, Regem se & alios aspersit. Tum incenso fuit ipse legatus incensatus non Rex, Rege tamen prius invitato. Ascenderunt ad altare majus, ubi supra faldistoriis paratis genu flexerunt. Dicti sunt versiculi & oratio per archiepiscopum, & ante eum versiculus per chorum, & oratio de S. Januario per legatum, qui dedit tandem benedictionem & indulgentias trium annorum, quas publicavit sacrista Ecclesiæ ex cedula me illam legente sibi.

K. Karl nimt den Türcken-Krieg zum Prætext der Ausführung seiner Prætension.

§. 5. Hingegen rüstete sich König Carl VIII. zum Zug wieder Neapolis desto mehr/ und damit Er bey der Christenheit/ sonderlich aber denen Italienischen Staaten/ Faveur erlangen mögte/ so sprengete derselbe überall aus/ wie Er Neapolis nicht so wohl deshalber/ weiln solch Königreich von Rechtswegen ihme gebührte/ conquetiren wolte/ als weiln Er daraus das Türckische Reich desto besser angreifen und erobern könte. Seine an Pabst deshalber abgeschickte Gesandten hatten/ wie Belcarius *Lib. 5. Comment. rer. Gallic. n. 15. pag. 125.* aufgezeichnet/ in mandatis, ut Alexandrum, atque inter eundum Florentinos, liberasque alias civitates, atque obvios Italiæ principes, quô jure Carolus, Andegavensium regulorum hæres, regnum Neapolitanum sibi vendicarent, edocerent: eundem cum firmo exercitu hoc ipso anno Italiam ingressurum, non alieni appetentem, sed quod suum est, repetentem: quanquam non tàm sui, quàm publici juris vindicem se profitebatur, ut qui regnum Neapolitanum ea potissimum spe persequatur, ut indè commodius in Græciam trajiciat, totque provincias à *Turcis* posteribus annis occupatas in libertatem vindicet, ac de integro nomini Christiano adjungat.

Tritt den Zug wieder Neapolis würcklich an.

§. 6. Ob nun wohl Pabst Alexander den König dehortirte/ so gab dieser doch seinen Anmahnern und seiner eigenem Begierde mehr Gehör/ nahm den Titul von Neapolis an/ und trat den Zug X. Kalend. septembris würcklich an/ da dann unterwegs Ihme alle Italienische Staaten/ durch deren Land der Zug gieng/ Thür und Thor eröffnen/ auch verschiedene Festungen zur Sicherheit einräumen muſten/ welches denn freylich in gantz Italien/ auch bey denen/ die zu diesem Krieg Rath und That darlegten/ eine große Consternation verursachte.

K. Alphonsus tritt das Königreich seinem Sohn Ferdinando ab/ und reterirt sich.

§. 7. Ja/ König Alphonsus selbst bekümmerte sich mehr umb die Flucht als resistenz, wie Er denn das Königreich seinem Sohne Ferdinando gab/ und nach Sicilien flüchtete. Von seiner großen Furcht und Flucht schreibet gedachter Cominæus *pag. 553.* Alphonsus, qui tàm fuerat immanis per omnem vitam, & qui adeò magnum habebat usum armorum, sua sponte, prius-

priusquàm Roma Rex digrederetur, administrationem omnem depoſuit, & tantus ei timor inceſſit, ut noctu perpetuò exclamaret, audire ſe adventantes Gallos, & non homines tantum, ſed arbores etiam & Saxa nomen Gallicum ſonare. Filium itaque ſuum in regni poſſeſſionem miſit, & inauguratione facta juſſit obequitare per urbem maximo cum comitatu. Quò factô, fugam in Siciliam adornavit, cum ſua ſocru, quæ ſoror erat Ferdinandi Caſtiliæ Siciliæque Regis. Et cum ejus rei fama ubique percrebuiſſet, inprimis autem Venetis, non idem erat hominum judicium: dicebant alii profectum ad Turcarum Cæſarem: alii decedere ex regno jactabant, in gratiam ſui filii, qui populo eſſet acceptus. Mea verò ſemper fuit ea ſententia, ut dicerem, pavore conſternatum profugiſſe. *Nemo enim qui ſit crudelis, vir fortis & animoſus eſſe poteſt, ut in Nerone & id genus aliis tyrannis videre licet.* Tam autem erat exanimatus, ac fugæ cupiens, quod ex ipſius familiaribus cognovi, ut ſocrui ſuæ diceret, quod niſi è veſtigio diſcederet, ſe relicturum ipſam. Et cum illa ſolum tridui ſpatium atque moram peteret: hoc enim ſibi deeſſe ad explendum annum, quem volebat videri fuiſſe totum in eo regno: ille reſpondit, *niſi pateretur ſe diſcedere, ejecturum ſeſe per feneſtram*, & *Nonne auditis*, inquit, *omnes homines inclamantes nomen Gallicum?* Sic igitur perterriti profugerunt.

K. Karl hingegen emportirt faſt das gantze Königreich.

§. 8. Ob nun wohl K. Ferdinand zur Reſiſtenz Anſtalt machte/ ſo trung doch König Carl/ beſonders da er faſt überall favorem procerum & populi fand/ durch/ und hielt den 24. Febr. 1495. in der Stadt Neapoli ſeinen Einzug. Incredibile eſt, (ſchreibet Cominæus *pag. 558.*) quanta lætitia & congratulatione Regem exceperint Neapolitani. Und von dieſen geſchwinden Progreßen meldet der auch damahls lebende Petrus Delphinus *Lib. 4. epiſt. 28. in lit. ad Marianum Camaldulenſem miſſis*: Gallorum Rex multa & magna brevi confecit. A domino factum eſt illud, & eſt mirabile in oculis noſtris. De ipſo enim per quendam virum Dei Amaſiæ Regi Juda dictum fuiſſe legimus: *Si putas in robore exercitus bella conſiſtere, ſuperarite faciet Deus ab hoſtibus: Dei eſt enim & adjuvare, & in fugam convertere.* Rariſſimum ſane exemplum, ut quis regnum adipiſcatur alterius ſine ulla ferè ſanguinis effuſione. Vale ex Fonte bono die XXI. Martii MCCCCXCV. Hieher gehöret auch was Guicciardinus *Lib. 2. Hiſtor. Ital. pag. 48.* aufgezeichnet: Tanto omnium applauſu ac lætitia ſuſceptus Carolus, ut qui id eloqui tentaret, is eum eſſet laborem in caſſum ſumpturus: concurſus incredibili cum gaudio factus eſt ſexus, ætatis, conditionis, generis, factionis, quaſi ad patrem, atque ejus urbis conditorem: qua celebritate ac frequentia primum ad urbis auguſtiſſimum templum, poſt in arcem Capuanam, quæ Galliæ regum ſedes olim fuerat (nam arx nova ab hoſtibus tenebatur,) deductus eſt, cum admirabili inauditæ felicitatis curſu, vel *ſupra Julii Cæſaris exemplum*, prius viciſſet, quam conſpectus extitiſſet: tanta deinde facilitate, ut nec tentoria quidem in ea expeditione explicare, aut haſtam unam frangere neceſſe fuerit. Welchem noch beyfüge die Worte Belcarii *lib. 6. Comment. rer. Gallic. n. 10. 11. & 12. pag. 153.* Nono Kalend. Martias anno ejus ſeculi nonageſimo quinto, muri parte dejecta, Carolus, quaſi triumphans, urbem iniit, tanta omnium ordinum, omnis ſexus, omnis ætatis lætitia, concurſuque perinde, ac ſi urbis conditor eandem aliquandiu gravi ſervitute oppreſſam in libertatem vindicaturus accederet. Nullus unquam Victor Rex, nulla peregrina gens ab externis, ac ſuperatis hoſtibus tanta, tamque certa non ſimulati favoris, germanique amoris argumenta accepit, ut victi viciſſe, & victoria ſua ſupra quam ratio pateretur, exultare quodam modo viderentur. Itaque & vias exornando, & domos pretioſiore ſupellectile inſtruendo, & Regi publicè plauſu, acclamationibusque, privatim hoſpitibus ſuis ambitioſè gratulando, dolorem, quem ex diuturna Ferdinandi, Alphonſique tyrannide concoxerant, in repentinam hanc lætitiam converſum veluti ex ſe poſiti effundebant.

Tyranney der Könige in Neapolis contribuiret darzu viel.

§. 9. Gewiß! groſſer Herren Tyranney iſt eine ſtetswärende Plage aller Menſchen/ wie ſie aber ihr ſelbſten eine Luſt/ alſo wird ſie/ nach Verwechſelung der Zeiten/ endlich auch eine Laſt und Untergang/ im Gegenſtande aber den lang-bekümmerten/ gepreßten und erſchrockenen Hertzen alsdann eine Freude. Obgedachten Baſtarts/ Königs Ferdinandi Grauſamkeit beſchreibet Cominæus *Lib. 1. Comment. pag. 550.* in ſumma alſo: Breviter, nihil erat in eo humani, nihil commiſerationis. Und von dem Sohne/ K. Alphonſo, geſchiehet gleiche Meldung: Patris ingenium referebat Alphonſus, uterque crudelis, & libidinoſus, & impius. Weiter *pag. 557.* nach einiger particulariſirung: Et, ut paucis omnia

omnia dicam, nihil erat illis impurum magis & sceleratum. Solchemnach ist kein Wunder/ daß fast alle/ Hoch und Nidrig/ bey Ankunfft der Frantzosen/ von ihren Regenten abgefallen/ und sich zu selbigen geschlagen/ oder sie angenommen. Der Enckel Ferdinandus findet zwar ein besser Lob / allein öffters müssen die Kinder der Eltern Sünde in dieser Zeitlichkeit zu ihrem Besten büssen. Wiewohl auch Cominæus *dict. pag. 551.* noch eine besondere Ursache anführet: Mihi quidem visus fuit Ferdinandus admodum demissus ac benignus, verum id fortassè rebus duris & asperis potius, quam ipsius indoli tribuendum est. Und ob schon dieser Scriptor ein Frantzoße ist/ so leget doch seine Historie so viel zu Tage/ daß er auch seines eigenen Königs Fehler nicht verschweiget; Wie denn ohnmittelbar auf obige Recension des üblen Lebens Ferdinandi und Alphonsi, folgende Worte notabel zu lesen sind/ also lautend: Dicat aliquis, odiosè hæc à me recitari? sed affirmare possum, & religiosè quidem, nullum hic intervenire affectum, & ea solum commemoro, ut, quam sit potens & justus Deus omnes intelligant. Nec enim ullum flagitium dimittit impunitum, & hic videmus, quomodo Carolum Regem adolescentulum, nec rebus, nec hominibus idoneis instructum, excitarit, ut eos reges, tam prudentes, tam locupletes, tam exercitatos militiæ, quibus ad gerendum bellum nihil etiam deesset, mulctaret. Qui tametsi multo ante præviderent eam imminere tempestatem: tamen inopes consilii & velut attoniti, non potuerunt eam à se depellere.

Franckreichs anwachsende grosse Macht giebt Mit-Anlaß zum Reichs Tage.

§. 10. Allermassen nun so wohl diese Entreprise in Italien/ als sonst anwachsende grosse Macht der Cron Franckreich dem Röm. König Maximiliano I. ein grosser Dorn in Auge waren / also gaben selbige auch/ wie cap. 3. in der Wormsischen Reichs-Tags-Proposition zuersehen/ Mit-Anlaß/ daß ihre Maj. nurgedachten Reichs-Tag ausschrieben/ und wurde zum Anwachs der Frantzösischen Macht Britannien und andere Lande referiret. Von dem Hertzogthum Bretagne kan die erste Vorstellung unsers dermahligen Reichs-Tags-Theatri, und zwar besonders cap. 16. und cap. 20. §. 12. aufgeschlagen werden; Was aber die andere unbenannte Lande betrifft/ so werden sonder Zweifel darunter die Niederländischen Coquetten verstanden.

Ob eines Potentaten Propo-

§. 11. Indem aber in vorangezogener Reichs-Tags-Proposition, occasione der Frantzösischen ansteigenden Macht ferner Erwehnung geschiehet/ daß/ wenn solcher ferner zugesehen/ und kein Wiederstand gethan werde / König Carl dadurch das Heil. Röm. Reich Teütscher Nation entziehen/ und an sich bringen/ auch die Freyheit/ Ehre/ Würde/ und Gerechtigkeit der Röm. Kirchen/ und des Heil. Röm. Reichs auch die Ständte Teutscher Nation/ unterdruckt/ in Regierung und Verderben gesetzt und in seiner Gewalt gebracht werden würden: So ist zu gedencken/ wie zwar andem/ daß die ansteigende Præpotenz eines Potentaten öffters dem andern zum Kriege Anlaß giebt / und man vermeinet / daß wann gleich keine Violenz oder hostilitæt vorgegangen/ die Furcht einer grossen Gefahr dennoch den Angriff rechtfertigen könne. Allein die mehresten Scriptores juris naturalis & gentium halten nichts davon/ und wollen im Stande Rechtens nicht gestatten/ daß man zu Beschwächung eines andern ansteigenden præpotenz den Degen ausziehen solte; Adversus incertos metus (schreibet Grotius *de jure B. & P. Lib. 2. c. 1. §. 17.*) à divina providentia & ab innoxia cautione & non à vi præsidium petendum est. Jedoch ist in præsenti causa zu observiren/ daß König Maximilian, zur rechtmässigen Ursach eines Kriegs wieder König Carln in Franckreich/ dessen anwachsende Macht alleine nicht angezogen/ sondern zuförderst vorgestellet / wie er verschiedene Oerther in Italien/ die dem heiligen Röm. Reich ohne Mittel zugehörig sich unterworffen. Welchem nach allerdings bey der sonst verwerflichen Uhrsache eine gerechtere concurriret/ und jener per indirectum die Krafft Rechtens mitgetheilet; Zugeschweigen/ daß sich Ihre Maj. mit dem von denen Frantzosen beträngten Italien in ein Bündniß eingelassen/ wovon bald ein mehrers/ welches so wohl/ als daß hernach ex lege fœderis der Degen ausgezogen werden könne/ eine in den natürlichen Rechten vergönnete Sache ist. Attamen (seind Worte des in Jure publico universali hocherfahrnen Böhmeri in seiner *Introd. pag. 310.*) ad infringendam alterius potentiam concessum est, fœdus cum aliis gentibus inire, & moto contra unum bello, arma ex lege fœderis potentiori opponere, & ita per indirectum bellum erit justum. Nunquam prohibitum est fœdus inire cum gente vicina, ut sibi quis prospiciat, sed absque ulla causa potentiorem armis aggredi, rationi non est consentaneum.

CAP. VII.

Von König Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen gegen Pabst Alexandern VI. bey dem Neapolitanischen Kriege/ zur Erleuterung des zweyten Articuls vom ersten Punct der Proposition, auf dem Reichstage zu Worms/Ao. 1495. gehörig.

§. 1.

Warum Pabst Alexander VI. K. Karln vom Zug wieder Neapoli abgemahnet?

BEy König Carls VIII. in Franckreich Neapolitanischen Kriege war der damahlige Pabst *Alexander VI.* theils als Lehns Herr des Königreichs Neapolis, theils weiln Ihme als dem vornehmsten Fürsten in Italien/ an der Ruhe dieser Länder gelegen war/ hoch interessiret. Und weiln derselbe/nach Absterben Königs Ferdinandi von Neapolis, dessen Sohn Alphonsum vor einen König agnosciret hatte/ so ermangelte Er nicht/ den Frantzosen durch einen an ihn abgeschickten Legaten von dem vorhabenden Zuge zu dehortiren. Die Bewegungs-Gründe/ deren sich der Legat bedienen muste/ hat Raynaldus *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 431. num. 15.* aus dem Archivo Vaticano also aufgezeichnet: Pontifex Francorum Regem monuit, ut *expeditionem Italicam* intermitteret, grassari enim in urbe pestilentiam, extimescere se, ne in ditione ecclesiastica tumultus bellici concitarentur, ne annonæ inopia transalpinorum accessu magis ingravesceret, neve etiam Alfonsus magis ingravesceret, neve etiam Alfonsus Neapolitanus Rex defendendi sui causa Turcam in Italiam exciret, atque ita Christianum imperium barbaricæ vastitati pateret.

K. Karl giebt darauf eine spöttische Antwort.

§. 2. Allein König Carl gab auf die Päbstliche Abmahnung eine spöttliche Antwort; Alexandri monita, (seind auch Worte Raynaldi, *d. l. num. 18.*) hoc responso elusit; *pestilentiam* se non expavescere, *cum vitæ laboribus mors finem imponat*, non metuendam famem, cum lautissimos commeatus rerumque affluentiam secum illaturos foret: non formidare Turcam, cum ab ineunte ætate pro amplificanda fide adversus Turcas arma exercere vellet, nec venientis impetus defugere.

Dessen Gesandte provocirt wegen agnoscirung K. Alphonsi, a Papa ad Concilium.

§. 3. Ja/ so bald der am Päbstlichen Hoffe subsistirende Königlich-Frantzösische Gesandte von des Pabsts agnoscirung K. Alphonsi Nachricht erhielte/ provocirte derselbe a Papa, den Er anbey beschuldigte/ ob hätte derselbe per malas artes den Päbstlichen Stuhl erlanget/ ad Concilium. Wie denn Raynaldus *dict. num.* fortfähret: Illius (nemlich K. Carls) præterea Orator mox atque Neapolitani regni jura Alexandri decreto collata Alfonso accepit, in Cardinalium consistorio conquestus, Caroli juribus hereditariis detractum, *a pontificia sententia ad futurum concilium*, quod (ob invasum flagitio ab Alexandro, ut ferebatur, pontificatum) congregandum contendebat, provocavit.

Bemühet sich den Pabst auf seine Seite zubringen.

§. 4. Jedoch ermangelte König Carl VIII. ehe er die Kriegs-Fähnlein in Italien fliehen ließ/ nicht/ dem Pabst durch eine besondere Gesandschafft sowohl seine auf das Königreich Neapoli habende gerechtsam als die vorseyende Expedition zu vernehmen zu geben/ und Nachsuchung zuthun/ daß Er wegen Neapoli als ein Päbstlicher Vasall erkennet werden möchte. Romam (schreibet Belcarius *Lib. 5. Comment. rer. Gallic. num. 17. pag. 126.*) profecti legati Alexandro antiqua Gallorum Regum in Romanos Pontifices merita historiis, & priscis, & recentibus, celebrata, atque ipsius Caroli in regnum Neapolitanum jus exponentes, ut is ejusdem regni nomine Romani Pontificatus beneficiarius agnosceretur, postularunt.

Pabst verweiset den König zu Ausführung seines Rechtens.

§. 5. Allein der Pabst wolte sothanem Petito nicht statt geben/ jedoch verwieß Er Ihn zu Ausführung seines Rechtens/ mit dem Erbieten/ gewisse Schieds-Richter zu geben. Regnum Neapolitanum (seind auch Worte Belcarii *dict. loc. pag. 127.*) Alexander in Romani Pontificatus fide esse respondit, cujus autoritatem tueri Carolus, Gallorum Regum majorum suorum vestigiis insistens, non imminuere debeat: tres continuos Arragonios Reges superiorum Romanorum Pontificum autoritate id regnum possedisse; alium obtrudere, priusquam de ambiguo jure disceptatum sit, a Romani Pontificis æquitate esse prorsus alienum:

num: si de jure disceptare Carolus volet, se (in cujus fide id regnum sit,) arbitros daturum; Caroli postulata implere, nec sibi facile esse, nec tutum &c. *Bella sedare, non accendere sui officii esse*, id uvperficiat, se diligenter curaturum.

K. Karl führet viâ facti fort.

§. 6. König Carl ließ sich durch die Päbstliche abschlägliche Resolution nicht abhalten / sondern rückte / nach angenommenen Neapolitanischen Titul / über die Alpen fort / welches den Pabst dergestalt irritirte / daß Er harte Briefe an ihn schrieb. Taceo (ließet man in Nauclero *Vol. 2. gen.* 50.) scriptum Pontificis ad Regem, cujus exemplar vidi atque legi, quibus exprobat illi, quod monita ejus per literas & nuntios, ne Italiam ingrederetur, oblatamque justitiæ viam super regno, si quod jus prætenderet sibi competere, penitus contemserit. Ja / wie Surita *tom. 5. l. 1. c. 30.* meldet / hat Er selbigen / wegen der *à Papa* unternommenen *Provocation ad Concilium*, gar mit dem Bann getrohet / intentatas etiam ab Alexandro minas Carolo censuris perculsum iri *ex decreto Pii II. in Mantuana Synodo promulgato*, von welchem Decret in meinem Reichstags Theatro sub Friderico V. speciale Nachricht anzutreffen.

Pabst tritt mit dem Türcken in Allianz.

§. 7. Und weiln obgedachter massen König Carl öffentlich debitirte / Er wolte / so bald Neapolis über / das Türckische Reich angreiffen / und sich zu dieser Entreprise des Türckischen Keysers Bajazethi Bruders / *Zizimus* genant / (von welchem / und wie solcher an den Päbstlichen Hoff kommen / mein Reichstags-Theatrum pag. 179 der 6ten Vorstellung / sub Friderico V. wie auch §. 4. cap. 12. der 1ten Vorstellung gegenwärtigen Reichstags Theatri, aufgeschlagen werden kan /) bedienen / auch zu solchem Ende denselben vom Pabst wegnehmen: So wurde nur besagter Pabst bewogen / einen Gesandten / nahmens Georgium Bosardum, an vorgedachten Groß Sultan *Bajazeth* abzuschicken / und Ihme solches zuvernehmen zugeben / mit Bitte / Ihme / nach der zwischen dem Päbstlichen Stuhl und der Ottomannischen Pforte bißher gepflogenen guten Freundschafft / mit Rath und That zu assistiren / und die jährliche Pension, welche wegen erwehnten Zizimi im November gefällig / zu Bestreitung des Kriegs / anticipando zu zahlen / auch durch einen Potschaffter bey der Republic zu Venedig zu procuriren / daß selbige die Frantzösische Partie verlaßen / und mit Ihme / (dem Pabste /) und dem König zu Neapolis in ein fœdus de- & offensivum treten möchte. Und weiln gleich damahls ein Türckischer Potschaffter zu Rom ankommen / hat der Päbstliche Legat dessen Ankunfft ferner vermelden / auch darneben den Türckischen Keyser versichern müßen / wie sein geistlicher Principal alles / was Er zugesaget / sanctissimè halten / und denen zwischen Ihnen aufgerichteten Pactis niemahln zuwider handeln werde / gestalt seine Begierde dahin gienge / es möchte ihre Freundschafft je mehr und mehr verbessert werde. Diese Päbstliche Legation hat diesen Effect gehabt / daß der Groß-Sultan nicht allein versprach / einen Gesandten nach Venedig zuschicken / sondern auch die voraus verlangte jährliche Pension an ihn auszahlte / so wohl den Pabst ersuchte / seinen Bruder Zizimum je ehe je lieber ermorden zu laßen / mit angehengter eydlicher Versicherung / daß Er Ihme dargegen 300000. Ducaten auszahlen wolle. Und weiln derselbe auf der Rückkehr von denen Frantzösisch-Gesinnten aufgefangen und König Carln überliefert wurde / so ist sothanes gantze Commercium des Pabsts mit dem Groß Sultan entdecket worden. Folgender Abdruck wird solches und noch ein mehrers / sonderlich daß der Pabst in Erwehlung der Cardinäle die Türckische Recommendation angenommen / auch des Alexandri VI. Antecessor *Innocentius VIII.* gleichfals mit dem Türcken gute Freundschafft gehalten / darstellen.

Instructiones, ab Alexandro VI. Papa Nuntio suo, ad Turcarum Imperatorem missо, datæ. Item, Litteræ dicti Sultani ad Alexandrum VI. Papam anno 1494.

SUperioribus diebus, Cardinale Gurcense referente, D. *Georgius Basardus*, litterarum Apostolicarum scriptor per S. D. N. Papam ad magnum Turcam Nuncius Oratorque missus, ut ipse Cardinalis dicebat, per Illust. D. Joannem de Rouere, almæ Urbis Præfectum, Illustrissimi D. Cardinalis S. Petri ad vincula fratrem germanum, captus fuit & apud Senogalliam detentus, apud quem idem Cardinalis Gurcensis compertas fuisse dixit informationes per eundem Sanct. D. N. sibi datas, super iis, quæ apud magnum Turcam agere deberet, quæ dictus Cardinalis Gurcensis Sanct. D. N. ad infamiam improperabat, quarum informationum Nuntii & Oratoris ad magnum Turcam tenor.

Ale-

Alexander Papa Sextus.

INstructiones tibi Georgio Bosardo, Nuntio & familiari nostro: Postquam hinc recesseris, directe & quando citius poteris, ibis ad Potentissimum magnum *Turcam Sultan Bajazet*, ubicunque fuerit, quem postquam debitè salutaveris, & ad divini numinis timorem & amorem excitaris, sibi significabis nomine nostro, qualiter *Rex Franciæ* properat cum maxima potentia terrestri & maritima cum *auxilio Status Mediolanensium, Britonum, Burdegalensium, Normandorum* & cum aliis gentibus huc *Romam* veniens eripere è manibus nostris *Gem. Sultan, fratrem Celsitudinis suæ*, & acquirere *Regnum Neapolitanum* & ejicere Regem Alphonsum cum quo sumus in strictissimo sanguinis gradu & amicitia conjuncti, & teneamur eum defendere, cum sit feudatarius noster & annuatim solvat nobis censum: & sunt anni sexaginta tres & ultra, quod fuit investitus Rex Alponsus, avus ejus, deinde Ferdinandus Pater, cui successit Rex, qui per prædecessores nostros & per nos fuerunt investiti & incoronati de dicto regno. Ideo hac de caussa prædictus Rex Franciæ effectus inimicus noster, qui non solum properabit, ut dictum Gem. Sultan capiat & ipsum regnum acquirat, sed etiam in Græciam transfretare & patrias Celsitudinis suæ debellare queat, prout suæ M, innotescere debet: & dicunt quod mittant dictum Gem. Sultan cum classe in Turchiam. Et cum nobis opus sit, resistere & nos defendere à tanta Regis Franciæ potentia, omnes conatus nostros exponere oportet, & se bene præparare: quod cum jam fecerimus, opusque sit facere maximas impensas, cogimur ad subsidium præfati Sultan Bajazet recurrere, sperantes in amicitia bona quam ad invicem habemus, quod in tali necessitate juvabit nos: quem rogabis & nomine nostro exhortaberis, ac ex te persvadebis, cum omni instantia; ut placeat, quam citius mittere nobis ducatos quadraginta millia in auro Venetos pro anata anni præsentis, quæ finret ultimo Novembris venturi, ut cum tempore possimus nobis subvenire, in quo Majestas sua faciet nobis rem gratissimam; cui in præsentiarum nolumus imponere aliud gravamen & scio exponendo vires & conatus nostros in resistentia facienda, ne dictus Rex Franciæ aliquam Victoriam contra nos potiatur & contra fratrem S. Majestatis. Cum autem ipse Rex Franciæ terra marique sit longè potentior nobis, indigeremus *auxilio Venetorum*, qui sistunt, nec volunt nobis esse auxilio, imo habent arctissimum commercium cum inimicis nostris, & dubitamus, quod sint nobis contrarii, quod esset nobis magnum argumentum offensionis, & non reperimus aliam viam convertendi ad partes nostras tractandas, quam per viam ipsius Turcæ, cui denotabis ut supra, & quodsi Franci victores forent, sua Majestas pateretur magnum Interesse; tum propter ereptionem Gem. Sultan fratris sui, tum etiam, quia prosequerentur expeditionem & longè cum majori conatu contra Altitudinem suam; & in tali causa haberent auxilium ab Hispanis, Anglicis, Maximiliano & Hungaris, Polonis & Bohemis, qui omnes sunt Potentissimi Principes. Persvadebis & exhortaberis Majestatem suam, quam tenentur certiorem reddere ob veram & bonam amicitiam, quam habemus ad invicem, ne patiatur aliquod interesse; ut statim mittat unum Oratorem ad dominium Venetorum, significando, qualiter certo intellexit, Regem Franciæ movere se ad veniendum Romam, ad capiendum Gem. Sultan fratrem, inde regnum Neapolitanum, demum terraque & mari contra se præparare, quod velit facere omnem resistentiam & se defelidere contra ipsum, & devitare, ne frater suus capiatur ex manibus nostris, quos exhortetur & adstringat pro quanto correspondet pendant cari perdant amicitiam suam, debeant esse adjumento & defensioni nostræ & Regis Alphonsi terra marique, & quod omnes amicos nostros & præmemoratum Regem habebit pro bonis amicis suis, & nostros amicos pro inimicis; & si Dominium pollicebitur consentire tali petitioni suæ, Orator habeat mandatum de non recedendo Venetiis, quousque viderit effectum, & quod dicti Veneti declarent, feciisse amicos & adjumento nobis & Regi Alphonso, & esse contra amicos Francorum & aliorum adhærentium Regi Franciæ: & si contradixerint, Orator significet, quod 56. non habebit eos amicos, & postea recedat ab eis indignatus: quamquam credimus, quod si sua Majestas ardenter adstringat eos modo convenienti, condescendent ad faciendam voluntatem Majestatis suæ. Et sic persuadeas ei multum, ut facere hoc velit, quia istud est majus adjuvamen, quod habere possumus, impetret, resistet injuriis nostris, & sollicitabis quanto citius talem Oratorem, ut recedat ante, nam multum importat acceleratio tua.

Denotabis pariter magno Turcæ adventum Oratoris magni Soldani ad nos cum literis & muneribus, quæ transmisit nobis, quando Gem. Sultan fratrem suum ac magna

gnas oblationes & promissiones, quas nobis fecit, de *magno thesauro*, ac de multis aliis rebus, & bene scis quandoquidem tuo medio omnia sunt pratticata, & sicut continetur in capitulis quæ dictus Orator fecit & dedit; significabis Majestati suæ intentionem nostram, in quantum sibi promisimus, firmiter tenebimus, & nunquam contraveniemus in aliqua re. Imo *nostræ intentionis est accrescere & meliorare nostram bonam amicitiam.* Bene gratum nobis esset, & de hoc multum precamur & hortamur D. S. quod pro aliquo tempore non impediat *Hungarum*, neque in aliqua parte Christianitatis, & maxime in Croatia & Civitatibus Ragusiæ & Leguiæ; quod faciendo & observando nos faciemus, quod Hungarus non inferat ei aliquid damnum, & in hoc Majestas sua habebit compassionem complacendi nobis, attento maxime motu Francorum & aliorum Principum. Quod si in bellando perseveraret, habeat pro comperto sua Maghitudo, quod in ejus Auxilio essent quamplures Principes Christiani, & doleret Majestatem suam non feciſſe, in ejus auxilio, secundum auxilium, quod damus sibi primo ex officio, quando sumus *Pater & Dominus omnium Christianorum*, postea desideramus quietem Majestatis suæ ad bonam & mutuam amicitiam: quoniam si Majestas sua aliter statueret, prosequi & molestare Christianos, cogeremur rebus consulere, cum aliter non possemus obviare maximis apparatibus qui fiunt contra Majestatem suam. Dedimus tibi duo brevia quæ exhibebis Turcæ, in uno continetur, quod faciat tibi dare & consignare *40000. Ducatos pro annata præsenti;* aliud est credentiæ, ut præstet tibi fidem in omnibus, quicunque nomine nostro sibi exposueris. Habitis 40000. Ducatis in loco consueto, facies quietantiam secundum consuetudinem, & venies recto tramite cum navi tuta, & cum illuc applicaveris certiores nos reddes & expectabis responsum nostrum: præsens tua intimatio consistit in acceleratione, facies ergo diligentiam hic in eundo ad Turcam in expeditione & in redeundo similiter.

Ego Georgius Busardus Nuntius & familiaris præfatæ Sanctitatis per præsens scriptum & subscriptum manu mea propria fidem facio & confiteor, supra dicta habuisse in commissis ab ore præfatæ Sanctitatis Romæ de mense Junii MCCCCLXXXXIIII, & executum fuisse apud magnum Turcam, in quantum fuit mihi ordinatum, ut supra: & quantum ad oratorem, quem requisivit sanctitas sua a Turca mittendum Venetias, esse obtentum, qui e vestigio debebat retedere a Constantinopoli de mense Septembris post me ad exequendum, in quantum erat voluntas præfatæ Sanctitatis cum Illustriss. Domino Venetorum. Idem Georgius Bosardus manu propria scripsi & subscripsi. Et ego Philippus de Patriarchis Clericus Forolivensis Apostolica & Imperiali autoritate Notarius Publicus supra scriptam inscriptionem & instructionem ex originali de Senogallia transmisso de verbo ad verbum transumpsi & scripsi nihil mutando aut addendo, & hoc ipsum transumptum, prout jacebat, ad litteram feci requisitus & rogatus: in cujus testimonium hic me subscripsi & Signum meum apposui consuetum. Florentiæ die 25. Novembris anno 1494.

Sultan Bajazet, Dei gratia Rex Maximus & Imperator utriusque continentis Asiæque & Europæ. Christianorum excellenti Patri & DD. Alexandro divina providentia Romanæ Ecclesiæ Pontifici. Dignissimo, Reverentiam debitam & benevolam cum sincera dispositione. Post convenientem & justam salutationem significamus tuo supremo Pontificio, quemadmodum in præsenti misistis vestrum hominem & Legatum Georgium Bosardum cum litteris, quæ continebant de vestra salute & amore & amicitia: venit & pervenit in optimo tempore ad meam altissimam portam, & didicimus, quæ per litteras significabantur: & quæ commisistis ipsi dicere ex ore, retulit etiam coram magnitudine mea integra, quemadmodum tua gloriositas ipsi mandavit. Cum didicerimus primum nos de salute & bona habitudine tuæ dominationis delectati sumus maxime, & exultavit spiritus meus propterea, & illis, quæ per ipsum significastis, assensi sumus etiam & fecimus ipsa, & misimus etiam ad loca quæ significastis, ut mitteremus sicut volebat magnitudo vestra. Ulterius & id quod conventum est, quamvis ad nostrum terminum satis temporis reliquum sit, tamen de quo scripsistis & petiistis ipsum cum festinatione datum est. Prædictus Legatus Georgius jam perfecit omnia bene, quæcunque requirit officium legati, unde & honoratus est digne a mea altitudine, ut ipsum decet: misimus etiam una cum ipso a nostra altissima porta fidelem nostrum hominem Cassimen, & data est sibi Licentia, ut rursus ad tuum Pontificium redeat: *nostra enim amicitia Dei voluntate in dies augebitur.* Nuntiis autem vestræ salutis nunquam nos privetis, ut audientes

entes magis delectemur. Datum in Aula Noſtræ Sultanicæ Auctoritatis in Conſtantinopoli 1494. Anno a Jeſu Prophetæ nativitate, die 18. Septembr.

Sultan Bajazet Chan, Dei gratia Rex maximus & Imperator utriusque continentis Aſiæque & Europæ, Chriſtianorum omnium Excellenti Patri & Domino Alexandro divina providentia ſummo Pontifici dignisſimo, reverentiam debitam & benevolentiam cum ſincera diſpoſitione. Dignum & fidelem veſtrum hominem & Legatum Georgium Boſardum in Altiſſimam portam miſiſtis: venit & attulit Nuntios de veſtra ſalute & bona habitudine & delectavit nos mirifice, attulit etiam & verbaque mandaſtis ipſi privatim & etiam miſiſtis integre: & didicimus, & bene commiſimus & nos ipſi ſermones, ut nuntiet ipſos coram tuo Pontificio, & detur ſibi fides in his: quæcunque enim dixerit ſunt verba noſtra indubitata: etiam præfatus Georgius perfecit omnia bene, quæcunque requirit officium legati, unde & honoratus eſt digne a mea Altitudine ſecundum ipſius decentiam, & data eſt ſibi licentia, ut redeat rurſus in Aulam tuæ magnitudinis, & manifeſtet illi illa, quæ nos ipſi commiſimus. Datum in Aula noſtræ Sultanicæ auctoritatis in Conſtantinopoli 1494. Anno a Jeſu Prophetæ nativitate, 18. Septembris.

Sultan Bajazet Chan, Dei Gratia &c. Alexandro divina providentia Romanæ Eccleſiæ ſupremo Pontifici digniſſimo &c. poſt convenientem & juſtam ſalutationem ſignificamus tuæ Dominationi, quemadmodum in præſenti fidelem noſtrum Caſimen ſervum cum Noſtris litteris miſimus ad ſummum tuum Pontificium, ut ferat ad nos de veſtra ſalute & bona habitudine, quod nos cupimus quotidie audire & delectari; ſimiliter ſignificet etiam & vobis de noſtra felici ſanitate & amore, ut & vos quæ de nobis ſunt ab ipſo dicenda audientes delectemini, ſicut & nos delectamur: juſſimus etiam, & eſt datum id, quod eſt conventum, prædicto ſervo meo Caſimi, ut perferat ipſum ad tuam glorioſitatem; & cum auxilio Dei reverſus fuerit rurſus ad meam altitudinem, ſignificet, nobis veſtram ſalutem & amicitiam, ut inde, cum audiverimus, magis etiam delectemur, & quæ ipſi mandavimus nota faciet tuæ magnitudini. Date autem ipſi fidem in his, quæcunque dixerit: datum in Aula noſtræ Sultanicæ Auctoritatis in Conſtantinopoli 1494. Anno a Jeſu Prophetæ nativitate, 18. Septembr.

Sultan Bajazet Chan, &c. Alexandro &c. poſt convenientem & juſtam ſalutationem notum ſit tuo ſupremo Pontificio quemadmodum Rev. D. Nicolaus Libo, Archiepiſcopus Arelatenſis, eſt dignus & fidelis homo ipſius, & a tempore præcedentis Papæ ſupremi Pontificis Domini Innocentii uſque in hodiernum diem in tempus ſuæ magnitudinis continue ad pacem & amicitiam feſtinat, ſemperque anima & corpore in fidelisſima fide duabus partibus ſervivit, & adhuc ſervit; hujus igitur rei cauſa juſtum eſt a vobis decerni majori in ordine ipſum eſſe debere, unde & rogavimus ſupremum Pontificem, ut faceret illum *Cardinalem*, & aſſenſus eſt noſtræ petitioni, adeo ut litteris, & nobis ſignificaverit quod petitum eſt, datum fuiſſe ipſi, Verum, quia non erat tempus id Septembris Menſis, non ſedet in ordine ſuo & ut requirit conſvetudo. Interea vero juſſu Dei dedit Pontifex commune depitum, & ſic ipſe remanſit. Ea igitur de cauſa ſcribimus & roganus tuam magnitudinem propter amicitiam & pacem, quam inter nos habuimus, & propter meum cor, ut adimpleat ipſi tuum Pontificium, videlicet, ut faciat ipſum perfectum Cardinalem; habebimus & nos id in magna gratia Datum &c. ut ſupra.

Supra ſcripta quaternæ litteræ erant ſcriptæ ſermone in Charta authentica more Turcarum cum quodam ſigno aureo in capite, quas litteras tranſtulit in latinum de verbo ad verbum me excipiente & notante eruditus Vir Laſcaris natione Græcus; aſſiſtente illi & adjuvante interpretationem Rever. D. Aloyſio Cyprio, Epiſcopo Famaguſtano, Illuſtriſ. Principis Salernitani Secretario, in cujus rei fidem & teſtimonium ego Philippus de Patriarchis Clericus Forolivienſis Apoſtolica & Imperiali autoritate Notarius Publicus omnia ſupra dicta manu mea propria ſcripſi & ſubſcripſi & meum Signum appoſui rogatus & requiſitus.

Sultan Bajazet Chan, Filius Soldani Mahumeti, Dei Gratia Imperator Aſiæ, Europæ & omnis maritimæ, Patri & Domino omnium Chriſtianorum divina providentia Papæ, Alexandro Sexto, Romanæ Eccleſiæ digno Pontifici, poſt debitam & meritoriam ſalutationem ex bono animo & puro corde ſignificamus veſtræ magnitudini per Georgium Buſardum, ſervitorem & Nuntium veſtræ potentiæ. Intelleximus bonam convaleſcentiam ſuam, & etiam, quæ retulit, pro parte ejusdem veſtræ magnitudinis, ex

ex quibus lætati sumus, magnamque consolationem cepimus: inter alia mihi retulit, quomodo Rex Franciæ animatus est habere Gem. fratrem nostrum, qui est in manibus vestræ potentiæ, quod esset multum contra voluntatem nostram, & vestræ magnitudinis sequeretur maximum damnum, & omnes Christiani paterentur detrimentum. Idcirco una cum præfato Georgio cogitare cœpimus pro quiete, utilitate, & honore vestræ potentiæ & adhuc pro mea satisfactione: bonum esset, quod dictum Gem. meum fratrem, qui subjectus est morti & detentus in manibus vestræ Magnitudinis, *omnino mori faceretis, quod sibi vita esset, & potentiæ vestræ utile & quieti commodissimum, mihique gratissimum:* Et si in hoc magnitudo vestra contenta sit complacere nobis, prout in sua prudentia confidimus facere velle, debet pro meliori suæ potentiæ & pro majori nostra satisfactione, quanto citius poterit, cum illo meliori modo, quo placebit vestræ magnitudini, *dictum Gem levare facere ex angustiis istius mundi & transferri ejus animam in alterum seculum, ubi meliorem habebit quietem*: & si hoc adimplere faciet vestra potentia & mandabit nobis corpus suum in qualicunque loco citra mare, promittimus Nos Sultan Bajazet supradictus in quocunque loco placuerit vestræ Magnitudini *ducatorum 300000.* ad emenda filiis suis aliqua Dominia, quæ Ducatorum 300000. consignare faciemus illi, cui ordinabit vestra Magnitudo, antequam sit nobis dictum corpus datum, & per vestros meis consignatum. Adhuc promitto vestræ potentiæ pro meliori sua satisfactione, quod neque per me aut per meos servos neque etiam per aliquem ex patriis meis erit datum aliquod impedimentum aut damnum dominio Christianorum, cujuscunq; qualitatis aut conditionis fuerit, sive in Terra sive in mari, nisi essent aliqui, qui nobis aut subditis nostris damnum facerent. Et pro majori adhuc satisfactione vestræ Magnitudinis, ut sit secura sine aliqua dubitatione de omnibus his, quæ supra promitto, juravi & affirmavi omnia in presentia prætati Georgii per verum Deum, quem adoramus, & per Evangelia nostra observare vestræ potentiæ omnia usque ad complementum, nec aliqua re deficere sine defectu aut aliqua defectione. Et adhuc pro majori securitate vestræ magnitudinis, ne ejus animus aliqua in dubitatione remaneat, imo it certissimus de novo. Ego supra dictus Sultan Bajazet Chan juro per Deum verum, qui creavit Cœlum & Terram & omnia, quæ in eis sunt, & in quem credimus & adoramus, quod faciendo adimplere ea, quæ supra eidem requiro. Promitto per dictum juramentum servare omnia, quæ supra continentur & in aliqua re nunquam contra facere neque contravenire vestræ Magnitudini. Scriptum Constantinopoli in Palatio nostro secundum adventum Christi die 12. Septembris 1494.

Ego Philippus de Patriarchis Clericus Forolivienſis Apostolica & imperiali Autoritate Notarius Publicus infra scriptus litteras ex originali, quod erat scriptum litteris latinis in sermone Italico, in carta oblonga Turcarum, quæ habebat in capite signum magni Turcæ aureum, in calce nigrum, transumpsi fideliter de verbo ad verbum & manu propria rogatus & requisitus scripsi & subscripsi, Signumque meum in fidem & Testimonium consvetum apposui. Florentiæ die vigesima qvinta Novembris 1494. in Conventu Crucis ordinis minorum.

K. Karl verlangt vom Pabst den Durchzug und Victualien.

§. 8. Vorstehende Briefe erhielte König Carl/ als Er auf dem Zuge in Florenz subsistirte. Worauf Er umb so viel mehr gegen Rom eilte/ vom Pabst so wohl einen Durchzug durch die zum Kirchen-Staat gehörige Lande/ als Anschaffung benöthigter *Victualien* verlangend. Folgendes Patent, welches Er in gedachten Florenz kurtz vorher öffentlich anschlagen lassen/ wird nicht allein solches/ sondern auch was Er darinnen vor verba pompatica von Bekriegung des Türcken gebrauchet/ in mehrerm darstellen.

Caroli Regis Franciæ literæ pompaticæ, quibus non solum profitetur, sacrum se in Turcas bellum moliri, & nolle Romanæ ecclesiæ vel clientibus injuriam aliquam inferre, sed etiam sua in regnum Neapolitanum jura exponit, & liberum iter per ditionem ecclesiasticam & commeatum exposuit. anno 1494.

CArolus, Dei gratia Francorum Rex, universis Christi fidelibus præsentes literas inspecturis Zelum catholicæ fidei, & salutem in Domino sempiternam.

Considerantes attentius, & intra nostræ mentis arcana sæpe numero revolventes innumerabilia damna & incommoda, cædes, strages, ac nobilium civitatum & fidelium populorum desolationem & devastationem, ac plura alia horrendissima facinora, quæ spurcissimi *Turci* in sanguinem Christianum incessanter debacchantes à quinquaginta annis citra, ut à majoribus nostris

nostris profectò fide dignis didicimus, inhumanissimè perpetrarunt, cupientesque more progenitorum nostrorum Francorum Regum Christianissimorum tantis sceleribus, quæ ipsi perfidissimi Turci religioni Christianæ continuò minantur, pro viribus occurrere, ac eorum sitibundam rabiem totis conatibus expellere, postquam placuit Altissimo in regno & dominiis nostris suam pacem ponere, proposuimus pro debellando Turcos eorumque furores rabidos, & recuperandis Terra sancta & aliis dominiis per eos Christianis principibus & populis ablatis propriis personæ laboribus, facultatibusque non parcere, quinimo dilectissimis uxore & filio nostro unico, regnoque amplissimo pacifico & opulentissimo, ac præter voluntatem principum & pro eorum regni nostri relatis, statuimus cum adjutorio Dei, cujus causam amplectimur, ac summi omnium Christianorum Pontificis, & pastoris, nec non principum aliorum fidelium præsidio sacratissimum hoc opus fidei devotione & magno animo aggredi, quod quidem sanctum propositum divina credimus inspiratione nostro cordi fuisse infusum. Nec arbitretur quispiam, ut ad occupandum quorumcunque principum, vel populorum dominia, aut civitates opus hoc tam sanctum tamque laudabile aggrediamur: sed, ut ipse Deus ineffabilis verus testis est, hoc solum ad ejus laudem & gloriam, suæque fidei Christianæ religionis exaltationem & ampliationem amplectimur, sperantes in ipso Deo, à quo omnia perfecta opera perfectionem suscipiunt, nos hoc sanctum desiderium nostrum ad optatum finem perducturos. Sed quia regnum Siciliæ, quod *Neapolin* vocant, per progenitores nostros & è manibus infidelium, & aliorum Romanæ Ecclesiæ restitutum, & de quo ipsi progenitores circa quatuordecim investituras, videlicet duodecim à diversis Romanis Pontificibus, & duas alias factas à duobus generalibus conciliis receperant, & quod ad nos jure hereditario pertinet, (quamvis Pius Papa II. volens suos ex humili plebe natos ad principatuum fastigium extollere, regnum ipsum contra justitiam abstulerit, & illud quondam Ferdinando de Aragonia concesserit,) ad depugnandum perfidissimos Turcos præcipuè per portum Valoniæ, & nonnulla alia loca nobis faciles ingressus præbere potuerit, illud, Deo auxiliante, intendimus recuperare, ut vobis & nobis facilis ingressus & egressus, ac tutum præsidium esse possit, nec intendimus propter almæ urbis Romæ, prout modernus Alfonsus de Aragonia ac sui prædecessores alius Alfonsus & Ferdinandus, magna temeritate & rebellione obsidendo eam fecerunt, aut aliis terris Romanæ ecclesiæ præjudicium aliquod, seu damnum inferre, sed illa & ipsius ecclesiæ subditos, pro illius & Apostolicæ sedis honore & reverentia, ab omni damno & injuria pro posse nostro illæsos conservare, ac ipsius ecclesiæ statum, honorem, dignitatem, more dictorum progenitorum nostrorum, quamdiu poterimus, potius adaugere. Quia verò pro regno recuperando & nostro sancto proposito exequendo, pro faciliori, & breviori via, ad urbem prædictam veniendo per nonnullas terras ecclesiæ transitus sit nobis faciendus, sanctissimum in Christo patrem & Dominum, Dominum Alexandrum, divina providentia Papam VI. ac sacrum S. R. E. Cardinalium collegium, nec non quarumcunque civitatum, oppidorum, terrarum, & locorum ejusdem Romanæ ecclesiæ rectores, gubernatores, potestates, officiales, cives, incolas, & habitatores quoscumque in Domino requirimus, hortamur, & contestamur, ut saltem quemadmodum hostibus nostris, & in hoc sacro proposito nobis adversantibus, favores & auxilia, quæ potuerunt, præstiterunt, & præstant, ita nobis & nostris *liberum ingressum* & *regressum* per civitates, oppida, terras, & loca prædicta ac *victualia necessaria* nostris expensis & sumptibus exhibere dignentur. Nisi aliqui nos hoc in opere saluberrimo impedivissent, ut credimus, jam urbem Neapolim & magnam regni partem expugnassent, & in principio mensis proximè futuri fines hostium ingredi potuissent; si vero ingressus & regressus, & liber transitus, & victualia nobis & nostris solvendo debita pretia fuerint, quod non credimus, denegata, nihilominus curabimus totis viribus invenire & capere, & victualia necessaria, quibus poterimus mediis, præstantes solemniter nobis ad culpam non debere imputari, sed potius illis, qui perfida iniquitate de fide nostra non rectè sapientes nostrum pium & sanctum propositum voluerint impedire. Protestamur insuper de injuriis Deo & vobis faciendi, damnis quoque & interesse per nos prosterea jam incursis, si quæ in futurum incursuri fuerimus, quam protestationem prosequimur coram universali ecclesia, ac principibus totius Christianitatis, quos convenire intendimus pro hac sanctissima expeditione, Deo duce fideliter adimplenda. In quorum omnium fidem

&

& testimonium præsentes literas fieri, & per notarium publicum infra scriptum subscribi & publicari, nec non regalis sigilli appensione muniri fecimus. Dat. *Florentiæ* XXII. mensis Novembris anno Domini MCCCCXCIV. & regni nostri anno XII.

Ziemliche Inquietude des Pabsts.

§. 9. Hierdurch wurde Pabst Alexander in ziemliche inquietude gesetzet/ und weiln damahls Fürst Rudolff zu Anhalt/ vermuthlich in des Röm. Königs Maximiliani I. Angelegenheiten/ sich in Rom aufhielte/ so ließ Er selbigen zu sich rufen/ und erzehlte Ihm die Insolenz des Königs in Franckreich/ der vielleicht nicht allein suchte sich Meister zu machen von denen zum Römischen Reiche gehörigen Städten und Ländern in Italien/ sondern auch den Nahmen und Titul deßelben Reichs sich anzumaßen/ worein Er aber nimmermehr willigen wolte/ wenn ihm gleich ein blosses Schwerdt an seinen Hals und Gurgel gesetzet würde: Demnach begehrte er/ der Fürst möchte solches an den Römischen König/ Maximilianum, tanquam Romanæ Ecclesiæ unicum Advocatum, berichten/ damit derselbe der Noth und Ehre der Römischen Kirchen/ des Römischen Reichs/ und gantzen Italiens/ zu Hülffe käme. Feria secunda (seind Worte des damahligen Päbstl. Ceremonien-Meisters Burchardi, vigesima quarta Novembris venit coram Sanctissimo D. N. ab eo vocatus & me secum interpretem duxit Jll. D. *Rodolphus Princeps Analdiæ Comes Astaniæ*, cui Papa commemoravit insolentiam Regis Franciæ, quam faciebat S. R. E. & quod fortè non solum quæreret se Dominum facere civitatum & terrarum Italiæ ad sacrum Romanum Imperium spectantium, sed etiam *nomen* & *titulum Imperii* ejusdem sibi usurpare; cui tamen sanctitas sua nunquam esset consensura, etiam si gladus nudus sibi ad collum & guttur suum apponeretur: requirebat propterea ipsum Principem, ut Maximilianum Romanum Regem, tanquam Romanæ Ecclesiæ unicum Advocatum, de præmissis certiorem redderet, & Majestatem suam hortaretur ad providendum necessitatibus & honori S. R. E. Sacri Romani Imperii ac totius Italiæ.

Frantzosen werden durch des Pabsts abschlägliche Antwort mehrers irritiret.

§. 10. Das Petitum K. Caroli wurde abermahls von Ihrer Päbstlichen Heiligkeit abgeschlagen. Worauf aber die Frantzösischen Trouppen immer näher an die Stadt Rom anrückten/ ja sie sollen resolviret gewesen seyn/ des Nachts mit Gewalt einzubrechen/ und selbige mit Feuer anzustecken und zuplündern/ welchen Rath der Cardinal von Gurck angegeben haben soll/ der auch sonst die Einwohner anderer Städte überredete/ den König in Franckreich anzunehmen/ und die zu Rom wohnende Teutschen in einem absonderlichen Briefe/ der in folgenden Abdruck zulesen/ ein gleiches zuthun/ ermahnte.

Litteræ Cardinalis Gurcensis ad Germanos in aula Pontificia agentes, anno 1494.

Charissimis fratribus & amicis prælatis, & aliis curialibus nationis Alemannicæ, & dominiorum illustrissimi archiducis Philippi in urbe habitantibus.

CHarissimi & si, prout testis est Deus, qui hominum scrutatur corda & renes, qualem potuimus, fecimus diligentiam erga Christianissimum Regem, tum nomine summi Pontificis, tum nomine nostro, dedimus operam ad faciendam bonam unionem & intelligentiam inter ipsum summum Pontificem & Christianissimum Regem, nihilominus, quorum culpa nescio, hactenus fuimus impediti, non per ipsum Christianissimum Regem, cum nil aliud cupiat, quam se devotissimum filium gerere erga summum Pontificem, & sanctam sedem, suorum progenitorum more, sed timeo quod à Deo principaliter propter peccata nostra & demerita graviter offenso impedimentum dictæ unionis processerit, qui nisi precibus devotarum personarum fuerit placatus, dicta unio, nec ex consequenti pax inter principes Christianitatis fieri poterit; cæterum cum timor sit de invasione urbis per armigeros ipsius Christianissimi Regis, & suorum confœderatorum, si dicta unio in dies breves non fiat propter hostes ipsius Christianissimi Regis, qui stant in urbe, ut dicitur, sic effeci apud Christianissimum Regem, ne aliqua damna inferant sui armigeri quibuscumque partisanis, in urbe moram trahentibus, neque etiam cæteris, quibuscunque, undecunque sint oriundi, nisi in armis contra suam majestatem & suos reperirentur, & inter cæteros in urbe moram trahentes voluit & declaravit sua majestas, quod omnes subditi serenissimo D. meo Romanorum Regi semper augusto, & illustrissimo principi D. Philippo, ejus inclyto nato, Austriæ archiduci & Burgundiæ duci, non minori favore per suos armigeros debere tractari, quam propriis ipsius Christianissimi Regis, una cum omnibus Romanis, & hac de causa me misit ad D. Comitem de Monpensier ejus cognatum & generalem locum

tenentem, ad significandum ei pro parte suæ majestatis, ut caveret, ne permitteret per quosque armigeros suæ majestatis aliquas injurias aut molestias fieri supra dictis incolis, & præcipuæ dominis Reverendissimis DD. Cardinalibus quibuscumque partisanis & civibus Romanis & maxime dictis subditis D. Cæsaris & D. Archiducis Philippi, &c. Vester Amicus Cardinalis Gurcensis vos monet, ut ad illius ædes vos conferatis pro declinanda vi militari. Valete fœlices charissimi, & Deum pro intentione mea, quæ est ad pacem universalem inter Christianos, & guerram universalem contra Turchos orate, ex Formello hac XXIII. Decembris, an 1494.

Pabst verstattet endlich den Durchzug.

§. 11. Bey so gestalten Sachen gab es Pabst Alexander etwas näher/ und ließ mit K. Carln/ welcher sich von dem Einzug in die Stadt Rom nicht wolte abwendig machen lassen/ tractiren/ auch ihn (nach dem Bericht Burchardi) ersuchen/ *ut habita majestate sedis Apostolicæ ac religionis ratione pacificus in urbem ingrederetur.* Worauff der König geantwortet *Se venire velle admodum sine pompa.* Pontifex, (schreibet Cominæus *Lib. 2. de Bel. Neap. pag. 548.*) ubi vidit eum tanto successu & celeritate progredi, permisit, ut Romam veniret, quanquam sanè, ut prohiberet, non jam in ipsius erat potestate.

Einzug des Königs in Rom.

§. 12. Der Einzug geschahe den 31. Decembr. und wurde ihme der Päbstliche Ceremonien-Meister/ offtangezogner Burchiardus, nebst andern/ entgegen geschicket/ die ihn in den Pallast von S. Marco begleiteten. Allenthalben brannten Feuer/ Fackeln und Lichter/ und rief iedermann zu: *Francia Francia, Columna Columna, Vincula Vincula.* Die Schlüßel zu allen Thoren der Stadt wurden dem Groß-Marschall von Franckreich/ auf Begehren des Königs und Einwilligung des Pabsts/ überantwortet. Alle Cardinäle/ zweene ausgenommen/ besuchten den König/ denen doch der König nicht mit solcher Ehrerbietung begegnete/ wie der Ceremonien-Meister an ihm begehret hatte. Der Pallast von S. Marco, darinnen der König logirte/ war so übel aufgeräumet wie ein Saustall/ und seine Trouppen raubten und plünderten zu Rom/ wo und was sie kunten.

Seine Tractaten mit dem Pabst.

§. 13. Umb mehrer Sicherheit willen begab sich der Pabst den 6. Jan. 1495. aus seinem Pallast in das Castell S. Angelo, und richtete den 11ten einen Tractat mit dem

Könige auf. Das Diarium des Päbstlichen Ceremonien-Meisters Burchardi giebt davon diese Nachricht. Dominica XI. Mensis Januarii concluſum fuit & deliberatum inter S. D. N. & Illustriss. D. Philippum de Bressa, avunculum Regis Franciæ, locum tenentem ejusdem Regis, quod S. D. N. assignare debet *Gem. Sultan fratrem magni Turcæ* ad sex menses Regi Franciæ, qui ex nunc solvere deberet Papæ 20. millia ducatorum, & dare Cautionem Mercatorum Florentinorum & Venetorum de restituendo ipsum Gem. Sultan ipsi Papæ, elapsis sex Mensibus sine mora. Item *coronare Regem Franciæ in Regem Neapolitanum* sine præjudicio, & facere securos Cardinales S. Petri ad Vincula, Gurcensem, Sabellum & Columnam de non offendendo eos: pro quorum securitatis declaratione deberent convenire in sero illius diei coram Rever. D. Cardinale Alexandrino Rever. in Christo Patres D. D. Bartholomæus Nepesinus & Sutrinus Secretarius & Jo. Petrusinus Episcopus Datarius nomine Papæ; & D. de Bressa & de Montpensier & D. Joannes de Ganuay primus Præsidens Parlamenti Parisiensis. Sed Cardinalis S. Petri ad vincula & Gurcensis, intellecta concluſione, sine eis quæsta & facta, conquesti sunt Regi de pactis ipsis, per eum non servatis, cum ipsis promisisset per coronam Regiam, sine eorum scitu & voluntate cum Pont. non velle concordare vel aliquid concludere. Et hoc modo concluſionem hujusmodi & ne illi ad Rev. Cardinalem Alexandrinum venirent, impediverunt. Der Frantzösische Historicus Cominæus aber referiret die Conditiones *p. 556. Lib. 2. de bell. Neap.* folgender maßen. Itaque transegit Pontifex pactis aliquanto durioribus, quæ res & offensionem excitavit, & fœderi, de quo postea dicemus, occasionem præbuit. His autem conditionibus pactum fuit, ut Pontifex & Cardinales omnes pacem inter se colerent, ut absentes etiam Cardinales fructum & emolumentum sui ordinis perciperent, ut pontifex quatuor ejus religionis oppida in fidem Regi permitteret, ut Turcarum Cæsaris fratrem, qnem maximis præmis custodiendum acceperat, Regi traderet. Adjecta fuerunt etiam nonnulla, quæ proprie ad senatum Cardinalium pertinebant. Pro iis rebus omnibus obsidem dabat filium suum, Valentiæ Cardinalem, ut cum Rege Neapolim iret legatus eumque Rex in summo habebat honore. Und weiln mir sothaner Tractat noch ausführlicher zu handen kommen/ so habe auch solchen beyfügen/ vorhero

hero aber wegen des vor einige Cardinäle ausgewirckten Perdons gedencken wollen/ was massen die wenigsten Cardinäle Pabst Alexandro gut gewesen/ wie denn Cominæus *d. l. pag. 555.* schreibet: Cardinales propè omnes valde Pontificem oderant, eumque cogitabant deturbare loco, & creare novum: eaque res processit, quod ex fide dignis accepi, ut semel atque iterum juberent deduci tormenta & machinationes, quibus Adriani molem, in quam ille se receperat, everterent: & nisi Regis interveniisset auctoritas & gratia, perfeciissent quod constituerant.

Tractatus inter Alexandrum VI. Papam & Carolum VIII. Regem Gallia, Mens. Jan. 1495.

Imprimis Papa remanebit bonus Pater Regis, & Rex bonus filius Papæ.

Item, Papa contentus est, quod Cardinalis Valentinensis vadat in Societate Regis, & permaneat quatuor menses & ultra, ad beneplacitum Regis.

Item Papa Turcum consignavit in manus Regis; & servabitur per Regem in Terracina.

Item Rex in reditu suo restituet Turcum Pontifici.

Item, Rex pollicetur Pontifici, si Turcus ei intulerit aliquod nocumentum, ipsum Pontificem juvare & defendere.

Item, promittit Rex Pontifici, quod faciet dare consensum Rhodianorum infra sex Menses.

Item, Rex pro restitutionis securitate dabit summo Pontifici obsides.

Item Pontifex semper recipiet tributum quadraginta millium ducatorum consvetum per magnum Turcum mitti.

Item, Papa dabit Regi portum & roccam Civitatis Vetulæ.

Item, consentit Rex, quod ad urbem advehantur victualia, tam per Ostiam quam Civitatem Vetulam, dummodo non veniant ex parte inimicorum.

Item, dabit Papa Regi Franciæ Commissarios, ut eidem de viatico provideant per Terras Ecclesiæ.

Item, omnia Fortalitia & Castra, & Civitates Ecclesiæ Regi Franciæ aperientur, si contigerit ipsummet adire, donec in tuto fuerit.

Item, redeunte Rege restituentur Papæ omnia loca, infra quatuordecim dies post ejusdem Regis discessum.

Item, redeundo restituet Ostiam in manibus Cardinalis Sancti Petri ad vincula.

Item, Civitas Vetula, & alia fortalitia remanebunt in potestate Regis pro securitate sua.

Item, Papa ignoscit omnibus, qui servierunt Regi, ut puta Aqua pendentibus, Montisflaconensibus, Viterbiensibus, & aliis.

Item, Papa restituit ex nunc omnes Cardinales suis libertatibus, ea lege & conditione, quod ipsi deinceps sint fideles.

Item, Papa ignoscit & remittit Colonensibus & de Sabellis.

Et Rex itidem ignoscit Ursinis, & Jacobo de Comitibus, ea conditione, quod restituat pecunias ab eodem Rege per eum receptas.

Item, Rex constituet gubernatorem ad sui libitum in Civitate Cesanatensi.

Item, Rex constituet locum tenentem Legati in Marchia Anconitana ad sui beneplacitum.

Item, similiter in legatione patrimonii.

Item, Rex constituet in Campania unum Cardinalem sibi amicum.

Item, Rex capit Dominum urbis præfectum in sui protectionem, Et permanebit idem præfectus in pristino statu & dignitate.

Item, Dominus Cardinalis Sancti Petri ad vincula redintegratur in sua legatione Avinionensi.

Item, Cardinalis Gurcensis recipiet emolumenta sui capelli, tam in absentia, quam in præsentia permanebitque in pristina dignitate.

Item, Papa restituet Cardinalem de Sabellis in sua legatione Spoleti.

Item, Papa restituet Colonenses & Sabellos, cum aliis amicis suis pristinis statibus.

Item, Papa absolvit Cardinales ab obligatione per eos facta in Conclavi, videlicet de non recedendo absque ejus licentia & Consensu: & similiter a juramento ab eis præstito.

Item Rex restituet summo Pontifici urbem Romam cum clavibus & aliis munitionibus.

Item Rex non requiret a summo Pontifice Castrum Sancti angeli.

Item, Rex præstabit summo Pontifici obedientiam personalem.

Item, ipse Rex non offendet in aliquo summum Pontificem, nec eidem aliquam injuriam inferet; & si quis eidem molestus

fuerit

fuerit, vel in aliquo læserit, tenebitur Rex ipsum defendere.

Item, pollicetur summus Pontifex Regi securitatem, & à populo Romano personam Regiam, vel quenquam ex suis, in aliquo nec offendi nec læsum iri.

Empfähet vom Pabst die Visite.

§. 14. Die folgende Tage ritte der König durch die Stadt spatziren / und den 18. früh zur Haupt-Kirchen S. Petri, da er Messe hörete/ und nach derselben bezog Er die vor ihn bereiteten neuen Zimmer im Päbstlichen Pallast / und nahm alda das Mittags-Mahl ein. Darauf ließ sich der Pabst aus dem Castell in den Pallast tragen/ dem der König biß ans Ende des andern geheimen Gartens entgegen gieng / begleitet von den Cardinälen/ die damahls bey ihm waren / und gleichfals auf des Pabsts Aukunfft warteten. Als der Pabst in dem Garten kam/ giengen die Cardinäle auf ihn zu/ vor dem König her. So bald der König den Pabst ansichtig wurde/ beugte er die Knie in einer gewissen Distanz zweymal vor ihm/ aber der Pabst stellete sich/ als ob er es nicht sehe: Da nun der König sich nahete / die Knie zum dritten mal zu beugen / that der Pabst sein Biret ab/ lieff dem König entgegen / hielte ihn davon ab/ und küßete ihn. Beede hatten die Häupter entblösset / und hat also der König weder des Pabsts Hand/ noch Fuß geküßet. Defecit (setzet Raynaldus *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 439. num. 3.* Dieser aus dem Burchardo genommenen Relation bey /) ea in re Alexander à majorum exemplis, qui sibi hunc honorem velut Christi vices in terris gerentibus exhiberi passi sunt: sed gravior illum urgebat metus, ut Gallo Regi, quem ut hostem formidabant, abblandiretur. Der Pabst wolte sein Biret eher nicht aufsetzen / bevor sich der König bedeckte; endlich bedeckten sie sich beede zugleich / indem der Pabst seine Hand an des Königs Biret legte / daß er es aufsetzte. So bald der König von dem Pabst besagter maßen empfangen/ hat er selbigen gebeten/ den Bischoff von S. Malo, seinen Rath/ zum Cardinal zumachen/ der Pabst versprach es zuthun/ und befahl unserm Auctori, als Ceremonien-Meister / den Cardinals-Hut und andere Zubehörungen herbey zu schaffen: Nahm damit des Königs rechte in seine lincke Hand / und führte ihn nach der Camera Papagalli, darinnen der Ceremonien-Meister einige Differenz wegen der Sessel machte/ und den Pabst bewegte/ daß er sich auf den hohen Consistorial-Stuhl setzte; Hernach wurde des Pabsts Cammer-Sessel (sedes cameralis,) zur rechten Hand vor ihm gestellet / und der König darauf gesetzet; Denn die Bäncke der Cardinäle/ deren 14. zu gegen waren/ hinter und vor des Königs-Sessel / in Gestalt einer Krone / und saß also der König nicht in gleicher Linie mit den Cardinälen/ sondern vor ihnen oder in der Mitten. Nachdem sie nun sich alle gesetzet/ sprach der Pabst / er hätte neulich aller Cardinäle Vota gehabt/ den Bischoff von S. Malo zum Cardinal zumachen/ auf inständiges Bitten der gegenwärtigen Königlichen Majestät / und sey parat es ietzo zuthun/ wenn es denen Cardinälen gefiele. Die Cardinäle bezeugten alle ihr Wohlgefallen/ und baten/ daß es zu Ehren und Gefallen des Königs geschehen möchte. Darauf wurde der Bischoff hinein gerufen / und mit gewöhnlichen Ceremonien vom Pabste zum Cardinale creiret / und dessen Fuß/ Hand und Mund zuküssen admittiret: welcher sich sowohl gegen den Pabst/ als auf dessen Anmahnen gegen den König bedanckte/ und zwar bey diesem auch auf den Knien liegend/ welches unser Ceremonien-Meister Burchardus also anzäpffet/ coram quo Rege ipse Maclovienſis, genu flexus, immemor novæ dignitatis adeptæ & Episcopalis, egit ei gratias. Von allen Cardinälen aber ward er zum Mundkuße gelassen. Inzwischen stund der Pabst auf/ und erbot sich/ den König bis zu seinem Gemach zubegleiten / welches aber dieser durchaus nicht thun wolte / und also von den Cardinälen begleitet wurde. Das Haupt-Thor des Pallasts und alle andere Zugänge zum Könige wurden seiner Schottischen Leib-Garde übergeben/ welche niemanden / als die Seinen / und sehr wenige von den Römern hinein liessen.

Leistet dem Pabst persöhnlich die Obedienz.

§. 15. Ob aber schon König Carl dem Pabst bey der ersten Entreveüe die Füße nicht geküßet / so ist es doch nachgehends / als Er die *Obedienz* geleistet / geschehen / worzu der 19. Jan. destiniret war. Der Ceremonien-Meister wurde zum Könige geschickt/ ihm zu sagen / was er thun solte bey dem Fußkusse und Leistung der Obedienz, und Sitzen unter den Cardinälen / oder nach dem ersten Cardinal. Der König beschloß mit den Seinigen/ daselbst nicht zu sitzen / sondern bey dem Pabste am Stuhl stehend wenig Worte zu Leistung der Obedienz vorzubringen. Er wolte Messe hören zu St. Peter/ hernach speißen/ und alsdenn kommen/ den Pabst zu sehen/

mehr

mehr kunte man von ihm nicht erhalten. Der Pabst hielte Rath/ und kam in die schön zugerichtete Cameram Papagalli, hernach in den Saal des Consistorii publici. Zwene Cardinäle/ der von Alexandrien und der von Carthago, waren beordert/ dem Könige entgegen zugehen/ die ihn speisen fanden/ und sich deßhalben eine halbe Stunde in eine Cammer retirirten. Der König merckend/ daß man auf ihn wartete/ fragte den Ceremonien-Meister/ was er thun solte/ und da er es vernommen/ gieng er in eine andere Cammer und hielte Rath eine halbe Stunde: darauf fragte er den Ceremonien-Meister noch einmal/ was er thun solte/ der es ihm wiederhohlete. Damit gieng der König zu den Cardinälen und Bischöffen/ die auf ihn warteten/ und nebst ihnen in das Consistorium, begleitet von denen großen Herren in Franckreich. Der Pabst nahm bey Ankunfft des Königs die köstliche Mütze ab/ der König machte die gewöhnliche Reverence bis auf die Erde/ den ersten im Eintritt des Consistorii, den andern auf dem Plan vor des Pabsts Stuhl/ den dritten auf den Stuhl vor dem Pabste/ da er niederkniete/ und erst den Fuß/ darnach die Hand des Pabstes küßete/ welchen der Pabst aufhub und zum Mundkuße ließ. Der König trat zur lincken des Pabsts/ worauf der Præsident des Parlaments zu Paris/ Johannes de Gannay, vor dem Pabste niederkniete/ und erzehlete/ der König sey persöhnlich kommen/ seiner Heiligkeit die Obedienz zu leisten/ wolte doch erst dreyerley von seiner Heil. bitten/ denn es gewöhnlich sey/ die Vasallen vor der Huldigung zu investiren. Derowegen bitte er 1.) alle Privilegia, so dem Allerchristlichsten Könige/ seiner Gemahlin und ältistem Printzen/ verliehen/ und in einem Buche/ dessen Titul er specificirte/ enthalten/ zu confirmiren. 2.) Ihn mit dem Königreich Neapolis zu investiren. 3) Aufzuheben dasjenige/ was gestern unter andern versprochen worden/ wegen der Bürgen zu Restituirung des Türckischen Keysers Bruder. Der Pabst antwortete auf das erste/ er confirmirte die Privilegia, so weit sie in Usu wären: Auf das andere/ weil es zum Præjudicio tertii gereichte/ so müste er darüber mit den Cardinälen weiter berathschlagen/ und wolle darinnen nach Vermögen dem König gefällig seyn. Auf das dritte/ er woll es selbst mit dem Könige und Heiligen Collegio der Cardinäle seyn/ nicht zweifelnd/ sie würden eins bleiben. Nach dieser Antwort sprach der König stehend zur lincken des Pabsts diese Worte:

Sainct Pere; Je suis venu pour faire obedience & reverence a vostre Saincteté, comme ont accouestume de faire mes predecesseurs Roys de France. Die heissen auf Teutsch: Heiliger Vater/ ich bin kommen/ Euer Heiligkeit *Obedienz* und *Reverenz* zuleisten/ wie meine Vorfahren/ die Könige in Franckreich/ zuthun gewohnt sind. Der Præsident, so noch auf den Knien gelegen/ stund auf/ und extendirte dieselben in Lateinischer Sprache etwas weiter/ und sagte: *Beatissime Pater: Consueverunt Principes & præsertim Francorum Reges Christianissimi, per suos Oratores Apostolicam sedem & in ea pro tempore sedentem venerari. Christianissimus verò Rex, Apostolorum limia visitaturus, id non per Oratores & legatos suos facere, sed in propria persona voluntatem suam ostendere volens, statuit observare. Vos igitur, Pater beatissime, Christianorum summum Pontificem, verum Christi Vicarium, Apostolorum, Petri & Pauli successorem, fatetur, & debitam reverentiam & obedientiam, quam prædecessores sui, Francorum Reges, summis Pontificibus facere consueverunt, vobis præstat, seque & omnia sua Sanctitati vestræ & huic sanctæ Sedi offert.* Der Pabst hielte sitzend mit seiner Lincken des Königs rechte Hand/ antwortete sehr kurtz und wohl à propos, und nennete den König seinen Filium primogenitum. Inzwischen traten die Cardinäle zum Stuhl des Pabsts in Confusion, *propter Gallorum impetum & insolentiam.* Der Pabst stund nach vollendeter Antwort auf/ ergriff den König mit der lincken Hand/ und kehrete wieder zur Camera Papagalli, da er die Pontifical-Kleider ablegte/ und sich stellte/ den König zubegleiten. Der König aber bedanckte sich/ und kehrte wieder zu seiner Cammer/ von keinem Cardinal begleitet/ deren 20. bey diesem Actu gegenwärtig waren.

§. 16. Den 20. Januarii hielte der Pabst selbst Messe in Faveur des Königs/ welcher ihm nach der Communion das Handwasser selbst reichte/ und den Ceremonien-Meister von vielen dabey vorgehenden Dingen fragte/ aber nicht allezeit Satisfaction von ihm empfinge. Rainaldus *in Annal. Eccles. dict. pag. 439. num. 5.* setzet/ wegen des Ceremoniells mit Reichung des Handwassers/ der Relation des Burchardi bey: Quis non suspiciat, potentissimum Regem Pontifici infenso tot officia adeò demisse præstitisse, *solâ religione* compulsum, & quodammodò *umbram Petri prodigia edidisse* fateatur? Wohnet des Pabsts Messe bey.

Cavalcade des Pabsts mit dem König.

§. 17. Den 28. Januar. nach der Mittags-Tafel satzte sich der Pabst zu Pferde/ und ritte auf den Platz von S. Peter/ der König fand sich auch allda ein/ und nachdem dieser sein Biret abgethan/ that der Pabst seinen Hut und Biret gleichfalls ab/ und wolte sie eher nicht wieder aufsetzen/ als biß sich der König bedeckt hatte. Der Pabst hielte den König stets an seiner lincken Seiten/ der Herr von Bressa aber/ des Königs Mutter Bruder/ ritte stets dem Könige zur lincken Hand/ und machte also/ daß der König in der Mitten zwischen ihm und dem Pabste war. Alle Fürsten und Cavalliers ritten unmittelbahr nach dem Könige/ und nach ihnen seine Gens d' Armerie.

Auslieferung und Todt Zizimi, des Türckischen Keysers Bruder.

§. 18. Und weiln unter denen Articulen des zwischen dem Pabst und K. Carln errichteten Tractats einer enthalten/ Krafft welchen des Türckischen Keysers Bruder *Zizimus* ausgeliefert werden solte/ so geschahe die Extradition besagten 28. Januar. Wiewohl derselbe nicht lange nach der Auslieferung/ und zwar den 15. Febr. verstorben. Burchardus schreibet den Todt dem Essen und Trincken zu/ das seiner Natur ungewöhnlich und unbequem gewesen. Seine Worte lauten also: Feria quarta XXV. mensis Februarii prædictus *Gem* alias *Zizimus, frater magni Turcæ*, qui nuper Regis Francorum per sanctissimum dominum nostrum ex pacto & conventione inter eos stipulatis fuerat consignatus, in civitate Neapolitana, & castro Capuano ex esu sive potu naturæ suæ convenienti vita est functus, cujus cadaver deinde ad instantiam & preces magni Turcæ eidem magno Turcæ cum tota defuncti familia missum est, qui propterea dicitur magnam pecuniarum summam persolvisse seu donasse, & familiam ipsam in gratiam recepisse. Hingegen meldet Ferronius *lib. 1. de Rebus gestis Gallor. pag. 55.* quod Alexander pecunia accepta Zizimum veneno corruptum Carolo dederit. Welches gar wohl zu glauben/ denn da der Türckische Groß-Sultan vom Pabst verlangt/ daß selbiger den Bruder Zizimum je ehe je lieber ermorden lassen möchte/ dargegen er ihme 300000. Ducaten alsofort auszahlen lassen wolte/ der Pabst aber dem Buchstäblichen Innhalt sothanen Türckischen Ansinnens nicht Folge leisten konte/ denn der König in Franckreich auf die Extradirung des Zizimi hefftig drunge/ so hat er doch dem Türcken durch ein æquipollens satisfaction in so weit thun wollen/ daß er zwar dem Frantzosen den Zizimum verabfolgen/ diesem aber vorhero Gifft beybringen lassen.

K. Maximilian verlanget/ wegen der Frantzosen Unternehmens gegen den Pabst/ von den Ständen Assistenz.

§. 19. Gleichwie nun aus diesen erhellet/ in was Angustiis Pabst Alexander gewesen/ also ist leicht zu begreiffen/ daß die Sorgen/ ob schon ein Vergleich getroffen worden/ nicht aufgehöret. Die Einräumung einiger zum Kirchen-Staat gehörigen Oerter an König Carln war ein harter Punct, und ob schon die restitution conditioniret wurde/ so ist doch nicht unbekandt/ wie schwer es damit bißweilen hergehet. Welches auch verursachete/ daß der Röm. König Maximilian, auf dem Reichs-Tage zu Worms in der Proposition, des Betrangs/ und Beschwernüs so der König von Franckreich gegen den heiligen Vater Pabst vorgenommen/ speciale Erwehnung that/ und assistenz verlangte.

CAP. VIII.

Von König Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen, bey der Neapolitanischen Expedition, gegen die Städte Florentz/ Pisa/ und andere/ so dem Röm. Reich unterworffen/ zur Erleuterung des zweyten Articuls vom ersten Punct der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495. gehörig.

§. 1.

K. Carl verlanget von Florentz Durchzug/ Victualien und Volck.

ALs König Carl VIII. in Franckreich resolviret hatte/ den Zug wieder Neapolis vorzunehmen/ bemühete sich derselbe/ die andern Italienischen Staaten durch seine an dieselbe geschickte Gesandschafften auf seine Seite zubringen/ unter welchen auch die *Republic Florenz* war. Von dieser verlangte er insonderheit nicht allein freyen Durchzug und Victualien gegen Bezahlung/ sondern auch 100. Mann Kürißierer. A Florentinis, (schreibet Belcarius *Lib. 5. Comm. rerum Gallic num. 13. pag. 124.*) liberum per Florentinum agrum iter, parandum justo pretio com-

commeatum, centum cataphractos equites, amicitiæ nomine, Carolus petebat.

Florentz fraget deshalber Venedig vergeblich umb Rath.

§. 2. Die Republic communicirte hierauff mit Venedig/ und bat umb Eröffnung ihrer Gedancken / was diesfals zu thun sey/ inmassen sie persuadiret/ daß ihr Rath der beste seyn würde. Florentinorum Legatio (schreibet der Venetianer Bembus *Lib. 2. Hist. Venet. pag. 49. in Oper.*) ad senatum venit, petens, propter ea quod Carolus rex à civitate postulaverat, ut per eorum fines exercitum ducere sibi liceret, uti Senatus consuleret, quid ipsis esset ad regis postulata respondendum: tum hoc toto in causa atque adventu regio quid cavere, quid præstare ipsos opus esset, pro sua fide atque consilio existimaret: magnopere enim se ejus prudentiæ tribuere, confidereque optimum factu id futurum, quod Senatus censuisset. Allein der Senat zu Venedig wolte sich hierauff/ aus Uhrsachen/ es möchte sein Consilium, wenn eins gegeben würde/ weder vor K. Carln noch vor den Neapolitaner verschwiegen bleiben/ nicht heraus lassen/ sondern verwieß die Florentiner auf GOtt/ von dem der beste Rath zu nehmen sey. Die Antworts-Worte/ wie sie gedachter Bembus aufgezeichnet/ seind wohl zulesen/ und lauten also: Nescire omnino se tam ardua in re, tamque casibus & eventui proposita, quid præstaret: quod si se plures in unam sententiam conjecturæ, quam in alia omnia traherent, non tamen id audere ipsis dicere, propterea, quod fortuna plerumque in bellis dominatur, temereque facta sæpè melius quam ratione atque consilio susceptа ceciderunt: itaque *auxilium à Diis immortalibus implorandum: eos unos scire, quid quaque in re quemque aut sequi aut fugere oporteat.*

Erklähret sich endlich nach des Königs Willen.

§. 3. Bey so gestalten Sachen/ und aus Furcht vor den König von Neapolis, mit welchem die Republic in Bündniß stunde/ trug selbige Bedencken/ sich wenigstens zur Zeit öffentlich zum Frantzösischen Ansinnen zuverstehen/ wiewohl als schärffere Instanz erfolgte/ sie sich erklährte/ demselben Folge zu leisten. Illi, (fähret Belcarius fort) Gallicam amicitiam sibi sanctam fore spondebant, periculum deprecabantur: si antequam Alpes Carolus transcenderit, Gallicas partes apertè tueantur, vicinos Arragonios (hierdurch wird der damahlige König Ferdinandus in Neapolis, samt seiner Familie, verstanden/ maßen selbiger ein filius naturalis Königs Alphonsi Sapientis in Ara-

gonien war/) in se statim arma conversuros. Nihil hisce motus Rex vehementius institit, ac postulatis suis assentiri perpulit. Welche Resolution eine andere Furcht/ daß die Florentinische Handlung einen Stoß bekommen möchte/ veranlaßte. Quod nisi facerent, (schreibet Guicciardinus *Lib. 1. Histor. Ital. pag. 17.*) minabantur se eo commercio, quod maximum in mercemoniis atque amplissimum Florentinorum ratio in eo regno haberet, prohibituros.

Giebt bald hernach eine contraire Antwort.

§. 4. Allein nicht lange hernach gab die Republic, als König Carl gegen dieselbe sein voriges Ansinnen wiederhohlen ließ/ eine gantz contraire Antwort/ ob schon versprochen wurde/ daß selbige/ gleichwie sie biß anhero in Franckreich freye Handlung gehabt hätte/ also auch solche in dem Königreich Neapoli, so bald es erobert/ zu treiben permission haben solte. Die Antwort hat Belcarius *num. 16. pag. 126.* also aufgezeichnet: Florentinus continuatæ tot seculis cum Gallis Regibus amicitiæ memores, florentique Caroli fortunæ faventes ejusdem postulatis satisfacere summopere velle, cæterum fœdere cum Ferdinando, Alphonsoque filio, Ludovici Caroli patris autoritate inito, impediri, quo non solum de mutuis auxiliis ferendis, sed & de non recipiendis in suum agrum fœderatorum hostibus diserte cavetur, sacrosanctam esse fœderum religionem, à qua magnanimi Reges, liberæque Respublicæ minimè discedere debeant, se magna affici molestia, quod antiquæ amicitiæ aliter respondere non possint, sperare Regem sapientem æque ab amicis petenda non ignorantem id non suæ voluntati, sed rerum necessitati tributurum.

Woran der Florentiner Petrus Medices Schuld.

§. 5. An dieser Veränderung war schuld der Florentiner Petrus Medices/ welcher in der Republic das Regiment administrirte, gestalt dann die Familia Medicea sich in Florenz durch die Kauffmannschafft grossen Reichthum und dadurch eine solche Hochachtung erworben/ daß sie nicht allein zur administration der Republic gelanget/ sondern auch in folgenden Zeiten gar das erbliche Regiment unter dem Hertzoglichen Titul davon getragen. Es trachtete aber schon damahls ermelter Petrus nach der erblichen Ober-Herrschafft/ und vermeinte/ daß ihme darzu der König von Neapolis eher als der König von Franckreich helffen würde/ Petrus Medices, (Belcarius *dict. num. 16.*) qui patriæ libertatem opprimere, principisque nomen usurpare jam in animo habebat, majoribus auxiliis sibi opus esse ratus,

tus, Arragoniis quasi principatum sibi confirmaturis sese prorsus addixerat, & Galli Regis, vix adolescentis, repentinos impetus unà cum rumore crescentes, decrescentesque, temporis decursu irritos fore sperabat. Weshalber er dann/ besonders da er vermerckte/ daß nebst einigen seiner malcontenten Anverwandten/ Hertzog Ludwig von Mayland/ der es mit König Carln hielte/ Consilia, ihn zu unterdrücken/ schmiedete/ ob schon sonst gantz Florenz auf die Frantzösische Seiten inclinirte/ die Republic zu obiger Antwort bewegte. Igitur Ludovicum sibi insidias struere Petrus animadvertens eandem cum Arragoniis fortunam subire decrevit, ac quandoquidem ejus authoritatem civitas universa sequebatur, ut legatis Regiis in hanc sententiam responderetur, effecit d. l. Anlangend aber die Uhrsachen / warumb die Florentiner mehr auf Franckreich als Aragonien/ oder vielmehr Neapolis, ihr Absehen richteten/ so hatten selbige nicht allein die täglichen Commercia mit Franckreich / sondern auch die grosse Frantzösische Macht / und daher die Besorgnis zum Grunde/ daß weiln Meyland bereits auf Frantzösischer Seiten stehe/ und Venedig wenigstens neutral bleiben werde/ Sie mit der contrairen resolution den Schwall der Feinde auf sich wenden würden / zugeschweigen/ daß die Aragonier Sie öffters mit Krieg heimgesuchet hätten. Populus, (dict. num. 16.) ob quotidiana cum Gallis commercia, inveteratam Florentiæ post Totilanam, eversionem a Carolo Magno instauratæ opinionem, (sothanen arguments bediente sich die Frantzösische Gesandschafft in ihrem Vortrag hauptsächlich/) antiquam Guelfæ factionis cum Carolo primo Neapolitano Rege (dieser ist Königs Ludovici VIII. in Franckreich Sohn gewesen/) societatem, deinceps ab utrorumque posteris continuatam ad Gallos inclinabat, Arragonios autem propter vetera Alphonsi senioris, Ferdinandi, atque hujus Alphonsi adversum se bella aversabatur. Nec minora patriciorum ac virorum erga Carolum studia erant, quibus rationi haud consentaneum videbatur, ut aliena pericula in se averterent, & tantas copias Rege duce in Italiam, sociis Mediolanensibus, Venetis si non consentientibus, at sese non opponentibus, irrumpentes in patriam suam converterent. Hierzu kam/ daß bey Petri Vater/ Laurentio, (welchen Guicciardinus *Lib. I. Histor. Ital. pag. I.* nennet civem usque adeo supra privatam hominis sortem in Florentia civitate eminentem, ut ejus unius consilio illius reipubl. negotia gererentur, uteretur, fiebat, ut magnum ejus esset in tota Italia nomen, magna in consiliis de reipubl. autoritas,) die Crone Franckreich in sehr fürchterlichen Ansehen gestanden. Laurentium, (*dict. num. 16.*) Britannia Galliæ nuper addicta, Gallicæ potentia admiratione obstupefactum exclamasse, magnam parari calamitatem, si vires suas Rex Gallus agnosceret.

§. 6. Als aber nachgehends König Carl in Italien einbrach/ und sich gegen Florentz feindseelig bezeigte/ giengen denen Florentinern die Augen noch mehr auf/ und bereueten/ daß Sie sich nicht sofort vor die Frantzösischen Lilien submittiret hätten. Sie schickten auch darauf eine Gesandschafft an den König/ und invitirten selbigen nach Florentz/ vermeinend/ dadurch eines theils so wohl des Königs als des Mayländers fernere Feindschafft zu hintertreibin/ andern theils aber Gelegenheit zu erlangen/ den Petrum Mediceum zu stürtzen. Florentini, (meldet Cominæus *pag. 539.*) cum rebus novis studerent, quia in Galliam fere propendent, eo quod mercaturam ibi exercent, & Guelphorum sequuntur partes, amplissimam decreverunt Legationem ad Regem, & profitebantur, nolle diutius in eo versari periculo, quod erat, si Regem ac Mediolani Ducem haberent adversarios. Eam legationem non improbabat etiam Petrus Medices, quanquam sane, qui tunc erat rerum status, non poterat aliter facere. Nam & propter inscientiam belli, & inopiam rerum necessariarum, multo illis præstabat pacificare. Legatorum orationis exitus erat, ut dicerent, ei paratum hospitium in urbe. Captabant enim occasionem exturbandi Petri Medices: quod eo facilius fieri posse sperabant, cum scirent, quosdam ex nostris ipsorum approbare consilia.

Die Reue folget nach.

§. 7. So sehr nun Petrus Mediceus die Frantzosen anfänglich aus Sicherheit verachtete/ so sehr wurde Er nunmehro durch ihre Ankunfft erschrecket/ ja/ setzte die Republic in grosse Gefahr/ indem Er sich selbst in das Königliche Lager begab/ und willigte/ wiewohl ohne Communication mit seinen Collegen, alles/ was der König haben wolte/ daß sich auch die Frantzosen selbst darüber verwunderten. Petrum, (schreibet Belcarius *pag. 137. num. 31.*) Carolus vultu magis, quam reipsa benignè excepit, sibi enim infestum inprimis fuisse cognorat, ille regiis omnibus postulatis, quamquam immoderatis fortasse, annuens Regis iram mitigavit: sibi enim, rebusque suis plu-

Petrus Medices williget einseitig alles/ was der König haben will.

plurimum timebat, quod Laurentium, Ioannemque eadem Medicea familia ortos, sibi acreis inimicos, in magna regis gratia esse, acceperat. Postulata autem hæc fuerunt, ut Serezana, Serezanella, Petrasanctæ, Pisarum, portus Liburnici, arces Regi traderentur; Librafactam addit Cominæus, cujus alii non meminerunt, quas è regno Neapolitano potitum bona fide redditurum libello sua manu subscripto Carolus pollicitus est. Tres autem priores statim, duæ reliquæ paucis post diebus regiis Præfectis traditæ fuerunt: procuraret Petrus, ut Florentini ducenta nummum aureorum millia Regi mutuo darent, & tum demum cum eodem societatem inirent, cujus diplomata Florentiæ (illac enim se transiturum profitebatur,) Carolus expediret. Welchem beyfüge die Worte Cominæi, *pag. 540.* Ille nehmlich Petrus Mediceus,) omnia concessit, non communicata re cum suis collegis, &c. & in summam discrimen hoc ipso Rempublicam ille adducebat, & nostris etiam hominibus præter expectationem accidit, quod tam multa largiretur, & ridiculé postea recitarunt aliis, quam egisset liberaliter.

Wird deßhalber pro hoste Reip. declarirt.

§. 8. Wiewohl nun die Republic nachgehends zu dem/ was Petrus Mediceus verwilliget hatte/ aus der Noth eine Tugend machend/ sich verstand/ so war doch wegen seines höchstschädlicher Unternehmens/ die Verbitterung gegen ihm dergestalt groß/ daß Er nicht allein die Flucht ergreifen muste/ sondern auch/ pro hoste Reipubl. declariret/ und sein Vermögen confisciret wurde. Interim (schreibet Belcarius *pag. 138.*) Florentini de arcibus deditis certiores facti graviter adversus Petrum Medicem indignabantur, quod, Magistratibus primariisque civibus non consultis, Rempublicam Florentinam Carolo quasi in servitutem dedisset: & quanquam nec Pisas, Liburnumque tueri poterant, nec Regem ab his possidendis dimovere se posse sperabant, tamen ne quod Reipubl. erat, id uni Petro jussa facturos dicerent, & Petrum antevertisse, quod illi Reipublicæ nomine Regi offerre, ac spondere debuissent. Weiter: Petrus Florentiam reversus non solum ob amissarum nuper arcium infamiam, sed & ob pristinam morum contumaciam, arrogantiamque quas in illo jamdudum oderant, alienatos a se civium fere omnium animos offendit, &c. Dann *pag. 139.* se resistendo non esse animadvertens, trepidus urbe cessit, quem Johannes Cardinalis ac Julianus fratres secuti sunt. Ferner/ *num. 34.* Jam Petrus, ac fratres publici consilii decreto Florentinæ Reipubl. hostes judicati erant, bona publicata, puniceæ pilæ Mediceorum insigne ubique erasæ, percursoribus præmia decreta. Welchem beyfüge die Worte Cominæi *pag. 544.* Ita quæ plurimis annis fuerat potentissima Domus, & principibus fere comparanda, quicquid habuit dignitatis atque splendoris, eo die amisit. Ja/ der verstorbene Petrus verfiel in solche Verachtung/ daß ihme seine eigene Handlungs Factores auf der Flucht nicht einmahl Tuch geben wollen/ davon Er sich und die Seinigen kleiden können/ welches er selbst dem Frantzösischen Gesandten zu Venedig/ wohin er sich retiriret/ erzehlet. Hoc etiam, (schreibet ermeldter Cominæus *p. 545.*) inter alia valde hominem angebat, quod ex ipsius procuratoribus quidem recusasset ei subministrare pannum, quo se suosque vestiret.

König setzt die Stadt Pisa zu seinem Vortheil in Freyheit.

§. 6. Kurtz darauf begab sich der König Carl nach Pisa. Diese Stadt stunde unter der Florentiner Joch/ und wurde darunter sehr hart gehalten/ welcher Dominat auch verursachte/ daß der König selbige/ auf ihr flehentlich Nachsuchen/ und zwar eben den Tag/ da in Florentz mutatio Reipublicæ per ejectionem Medicæorum vorgieng/ in ihre vorige Freyheit setzte wiewohl selbige bis zu Ende des Kriegs in dessen Gewalt verbleiben solte. Hier sahe man/ daß sich auf Frantzösis. parole, da König Carl der Republic die restitution der eingeräumten Schlösser und Städte versprochen/ nicht zu verlassen. Rex, (schreibet Belcarius *Lib. 5. n. 34. pag. 139.*) pactorum conventorum cum Florentinis immemor, nec quanti ea res momenti esset, expendens, liberos esse jussit Pisanos. Wie sich denn auch die Florentiner, nachdem der König von Pisa nach Florentz gerücket/ bey selbigem darüber hart beschweret. Rex, (meldet Cominæus, *pag 542.*) paucis diebus ibi commoratus, ubi Florentiam venit, graviter questi sunt de injuria, quam accepissent, ob libertatem Pisanis restitutam, in quo promissum ab eo non servatum esse, nec etiam ei licere dicebant, ut ipsos in suo jure impediret.

Einzug des Königs in Florentz.

§. 10. Von Pisa gieng der Zug nur gedachter maßen nach Florentz/ allwo der König prächtig eingeritten. Rex (schreibet Belcarius *p. 141.*) decimo quinto Kalend. Dec. vexillis explicatis, copiis suis ordine incedentibus, cataphracto equo cataphractus ipse insidens, lanceamque coxæ innixam gestans, quasi victor Florentiam ingressus est:

adventanti obviam processerunt primarii cives, sub ipsis urbis portis magistratus, sacerdotesque sacris vestibus induti sub umbella aurea ingredientem exceperunt, atque ad majorem ædem, inde ad Mediceam domum, populo crebris acclamationibus communem lætitiam significante, deduxerunt.

Neue Tractaten gehen alda vor.

§. 11. Bald nach dem Einzug wurden neue Tractaten vorgenommen/ und fiel der Schluß dahinaus: Convenit tandem, (meldet Belcarius *dict. l. 5 pag. 141. num. 37.*) Florentinos perpetuos Gallorum Regum fœderatos fore, quo nomine Liliis puniceis antiquis insignibus sublatis Regia, hoc est, aurea gestarent: Gallo in bellum Neapolitanum centum & viginti nummum aureorum millia (centum quinquaginta falso numerat Jovius) quinquaginta statim, quadraginta Martio, triginta Junio mense repræsentanda penderent: Pisas, Liburnum, Serezanam, Petrasanctam Rex Neapolitano regno potitus, aut quarto post captam Neapolim mense, aut etiam maturius, siquidem intra quartum mensem in Galliam reverteretur, Florentinis redderet, urbium interim, arciumque fructus Florentini caperent. Sed quod de tribus postremis Florentinis cum Genuensibus controversia erat, Regem, ut ea componeretur, procuraturum: sin minus id præstare posset, Florentinis redditurum: cæteræ urbes, arcesve, quæ de fecerant, in Florentinorum ditionem redirent: Florentini Petro Medici, fratribusque indictam mulctam, sed ea lege, ne intra centesimum lapidem Florentiæ appropinquarent, quod ne iisdem Romæ habitare liceret, diserte additum fuit, Pisanis rebellionem, & si quod aliud crimen hucusque admisissent, remitterent: Regem legatos duos tantisper dum regnum Neapolitanum sibi vendicat, Florentiæ relicturum: sine quorum authoritate nec de rebus ad bellum spectantibus decernere, nec universarum suarum copiarum ducem creare possent.

Streit zwischen Florenz und Pisa.

§. 12. Solchergestalt entstunde nachgehends zwischen Florentz und Pisa ein großer Streit: Interea (schreibet Belcarius *pag. 146. n. 2. in fine*,) dum Florentiæ Romæque variis de causis subsistit Carolus, & magnis negotiis destinetur, subortæ inter Florentinos Pisanosque dissensiones alterius belli initium fecerunt. Pisanis libertatem concesserat Carolus, Florentinis Pisas, Pisanasque arces regno Neapolitano recuperato se redditurum promiserat: Interim Florentinos annuis vectigalibus ex more, cæterisque commodis frui, eorumdem magistratus jus dicere permiserat: Utrosque Florentia exiens ambiguis promissis incertos reliquerat. Von welcher Affaire d. l. in sequent. ein mehrers zu lesen.

Fort-Reise des Königs nach dem Päbstl. Gebiete.

§. 13. Von Florentz begab sich der König nach Siena, bey der Abreiße aber ließ Er eine Besatzung zurücke/ und marchirte sodann in das Päbstliche Gebiete nach Viterbo. Quarto Kal. Decembr. (seind auch Worte Belcarii *pag. 142.*) Florentia egressus, quarto nonas Senas appulit, &c. biduum Rex ibi commoratus Gallicum præsidium reliquit, & quartis castris impositum Cimino monti Viterbium iniit.

K. Maximilian verlanget wegen der Troublen in Italien Hülffe von den Ständen.

§. 14. Gleichwie nun aus dieser Relation zu ersehen / wie hoch die Italiänischen Städte Florenz und Pisa, nebst andern / von dem Frantzösischen Lilien-Geruch incommodiret worden; Und dann selbige in demahligen Zeiten dem Heil. Röm. Reich ohne Mittel unterworfen gewesen: Also leget sich die Uhrsache bald zu Tage/ waumb der Röm. König Maximilian von K. Carls Fürnehmen gegen dieselbe / in der Proposition auf dem Reichstage zu Worms / Erwehnung gethan/ und zu deren Besten vom Reich Hülffe verlanget.

CAP. IX.

Von K. Maximiliani I. Ubergebung der Niederlande an seinen Sohn / Ertz-Hertzog Philipßen / als dem ersten Articul des zweyten Puncts der Proposition, auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Ertz-Hertzog Philipß tritt die Regierung der Niederlande an.

NAch dem Todte der reichen Burgundischen Erb-Tochter / K. Maximiliani I. ersten Gemahlin/ Marien/ fielen die Niederlande auf ihren Sohn/ Ertz-Hertzog Philipßen. Nun machte zwar Ihme ermelter sein Herr Vater sothanes Recht

Recht nicht streitig/ jedoch behielte Er sich die Vormundschafft/ als Vater/ bevor/ wiewohl die Niederländer mit dessen Administration nicht zufrieden waren/ auch deßwegen verursachten/ daß Er mit ihnen fast continuirlich Krieg führen müssen/ biß endlich der Erb-Printz Philippus, nachdem Er das 17. Jahr seines Alters angetretten hatte/ Anno 1494. die Regierung selbst antratt.

Wie solche Ihm sein Vater K. Maximilian übergeben.

§. 2. Anlangend K. Maximiliani Abtritt berührter Lande an seinen Sohn Philippum, so resolvirten sich Ihre Maj. in angeregtem 1494ten Jahre/ nach vollzogenen zweyten Beylager mit der Meyländischen Princeßin Blanca Maria, die Regierung der Niederlande an ihren Herrn Sohn zu übergeben. Decreverat (schreibet Pontus Heuterus, *l. V. Rerum Austriac. cap. 2. pag. 125. b.*) filium, annum decimum septimum agentem, emancipare, ac dimissa tutela, Belgarum Illi imperium, maternam hereditatem, in potestatem constituere. Sie reiseten dahero (wie Bircken in Oesterreichis. Ehren-Spiegel/ Lib. 6. cap. 1. pag. 1092. meldet/) mit ihrer neuen Gemahlin/ und in Geleitschafft eines Hertzogen von Braunschweig und Marggrafen von Baden durch Schwaben und den Rhein hinab nach den Niederlanden. Nachdem Ihre Maj. zu Cölln herrlich empfangen/ bewirtet und beschencket worden/ gieng die Reise fürter auf Mastrich/ alda Sie dero beyde Kinder/ hochbesagten Philippum und die aus Franckreich zurückgekommene Margaretham, mit den vornehmsten von Adel/ auf Ihn wartend/ antraffen/ und von Ihnen die Gratulation so wohl zur Regierung des Römischen Reichs als der neuen Gemahlschafft einnahmen. Von Mastrich verrückte K. Maximilian, nun auch von den beyden Churfürsten zu Meintz und Sachsen begleitet/ nach Mecheln/ und von dar nach Antorff; Dann gieng der Zug nach Löwen/ alwo/ als in der ältisten Brabantischen Stadt/ Ihre Maj. dero Sohn in die Regierung einführten. Bey dem Kloster Terbank warteten auf Sie bey 50. stadträumige vornehme Bürger/ welche nachmahls von dem neuen Fürsten in ihre Güter wieder eingesetzt worden. Beym Einzug begaben sie sich am ersten in die Haupt-Kirche zu S. Peter/ daselbst Ertzhertzog Philippus vor dem hohen Altar/ nach Gewohnheit/ mit einem Eyde versprach/ daß Er die Provintz Brabant und alle ihre Städte bey ihren Freyheiten schützen und erhalten wolte. Darauf/ nachdem Er auch von den Ständen den Eyd genommen/ wurden güldne und silberne Müntzen unter das Volck ausgeworffen/ und von dem jungen Fürsten etliche Herren zu Rittern geschlagen. Von Löwen gienge der Rückzug nach Antorf/ alda er mit gleichen Ceremonien/ aber mit grösserm Pracht/ zum Landesfürsten bestätiget worden. Hierauf ließ Er auch die andere Brabantische Städte ihm huldigen/ schiffete folgends in Seeland nach Römerswall/ und nachdem er auch daselbst in allen Städten die Huldigung empfangen/ kehrte er/ mit dem Röm. König und denen bey sich habenden Fürsten/ nach Brüssel zurücke.

Diese affaire verursachet des Röm. Königs späte Ankunfft in Comitiis.

§. 3. K. Maximilian, hielte sich den Winter über in den Niederlanden auf/ und schrieben Ihre Maj. einen Reichstag nach Worms aus/ welcher auf Purificationis Mar. zu Worms gehalten werden solte; Weiln Sie aber so wohl mit Einrichtung des Niederländischen Regiments-Staats/ als der Geldrischen Fehde/ von welcher in folgendem Capitel ein mehrers/ beschäfftiget waren/ so konten selbige nicht eher als den 6ten Apr. 1495. in Worms aufkommen/ weshalber Sie dann auch sothane affairen/ als Uhrsachen ihrer späten Ankunfft/ in der Reichstags-Proposition anführen liessen.

Cap. X.

Vom Streit zwischen K. Maximiliano und Herzog Carln von Egmond/ wegen des Herzogthums Geldern/ als dem zweyten Articul des zweyten Puncts der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

Herzogthum Geldern komt von Nassau an das Hauß Jülich.

§. 1.

DEr erste Herzog von Geldern ist gewesen Rainaldus II. Graf von Nassau und Gildern/ welcher Anno 1339. zu solcher Dignität gelanget. Sein männlicher Stamm gieng unter in dessen Sohn Rainaldo III. Anno 1371. worauf

auf ratione Successionis ein grosser Streit entstund / indem eine Parthie den jungen Hertzog Wilhelmen von Jülich / als des letztern Hertzogs von Geldern / Rainaldi III. jüngern Schwester Marien Sohn / zum Oberhaupt / die andere Parthie aber hielte davor / daß die ältere Schwester Mechtildis, welche damals Graf Johannßen von Blois Gemahlin war / zur Succession näher sey. Allein das Fürstl. Hauß Jülich trung bey Keyser Carln IV. durch / wie denn in folgenden 1373ten Jahre Ihre Majest. besage nachstehender Documenten / gedachten Wilhelmum mit dem Hertzogthum Geldern und der Grafschafft Zutphen belehnet / und die Unterthanen an ihn gewiesen / welchen Documenten noch ferner beygefüget sind die Lehn-Briefe / welche der folgende Keyser Wenceslaus ertheilet.

I. K. Carls IV. Lehn-Brief / Hertzog Wilhelmen zu Jülich über Geldern und Zutphen ertheilet / Anno 1377.

WIr Karll von GOttes Gnaden / Römischer Keyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und König zu Beheim / bekennen und thun kondt offentlich / mit diesem Brieve allen den / die yn sehen oder hören lesen / daß für Uns qwam zu Gülge / der Hochgeborn / **Wilhelm / eldister Shon zu Güliche / Hertzog zu Geldern / und Grave von Zutphen** / Unser lieber Nefer und Fürste / do wir saßen in Unser Keyserlichen Majest. geziret mit sulcher Würden und Schönheit / als sich das von Rechte gebühret / und bate Uns fleyßiglichen / daß Wir im / als ein Römischer Keyser / das Hertzogthumb und Fürstenthumb zu Gelren und die Grafschafft zu Zutphen mit irer Herlichkeit / Rechten / Gerichten / Zollen / Lehen / Manschafften / Eygenschafften / Steten / Slößen / Landen / Leuten / Güteren / und mit allen iren Zugehörungen / geruhten gnediglichen zu verleihen / des haben wir angesehen syne redlichen Bete und ouch Nutze und getrewen Dinnste / die Uns und dem Reiche der vorgenannte Unser Neve thun mach in künfftigen Zeitten / und davon mit wolbedachtem Mutte / rechter Wissen und Keyserlicher Macht / haben wir den egenanten Wilhelm / Hertzogen von Gelre und Graven von Zutphen / das Hertzogthumb und Fürstenthume zu Gelren / und die Grafschafft zu Zutphen / und iren Herlichkeit / Rechten / Gerichten / Zollen / Lehen / Manschafften / Eygenschafften / Steten / Slößen Landen / Luten / Güteren / und mit allen iren Zugehörungen / wie die mit sonderlichen Namen benant seyen / gnedigliechen verliehen yme die / und haben in auch der investirt und in Nutz und Gewere mit unser Keyserlichen Scepter gesetzet / und setzen yn dareyn mit Crafft diß Brieves / und derselbe Unser Nefe hat uns zu derselben Zeit gelobt und geschworen / Uns und dem allerdurchluchtigsten Fürsten / Herrn Wentzlauw / Römischen Könige / Unserem Sohne / und dem Reiche / getreuw und gehorsam zu sein / als das gewönlichen und billichen ist / jedoch so meinen wir / daß soliche Unsere Keyserliche Leihungen der Hochgebornen **Marien** / Hertzoginne von Gülich und von Gelre / an sulchem Teile des Landes zu Gelre / das ir zu irem Leibgedinge geburet / nach Lawte solicher Brieve / die sie darüber hat / alle ire Lebetage keynerley Schaden bringen sulle. Darumb gebieten wir allen und iglichen Graven / Freyen / Dienstleutten / Rittern / Knechten / Hauptleuthen / Steten und allen anderen / in welcherley Adell / Würden oder Wesen die seyn / die in dem Hertzogthum zu Gelren / und der Gravschafft zu Zutphen wohnhafftig und gesessen seyn / ernstlichen und vestlichen / bey Unseren und des Reichs Hulden / daß sie sich an den obgenanten Unseren Nefen und an nyemanden anders halten / und ym / als ihrem rechten ordenlichen Erbherrn / gehorsam und unterthenig seyn / und auch hulden / geloben und schweren / als das billichen und gewöhnlichen ist / und sich dawieder nit setzen mit Worten oder Wercken / in keine Weiß. Mit Urkhunden diß Brieves versiegelt mit unser Keyserlichen Majest. Insiegele / der geben ist zu Gülich / nach Christi Geburte dreizehenhondert Jare / darnach in dem Sieben und siebenzigsten Jare / an Sanct Andries Abent / Unser Reiche in dem zwey und dreysigstem / und des Keyserthumbs in den drey und zwentzigsten Jaren.

De Mandato Domini Imperatoris.

Nicol. Camerac. Pptus.

II. K.

II. K. Carls IV. Mandat an die Unterthanen der Lande Geldern und Zutphen/ daß selbige Hertzog Wilhelmen von Jülich vor ihren Erbherrn erkennen sollen/ 1377.

WIr Karll/ von GOttes Gnaden Römischer Keyser/ zu allen Zeitten Merer des Reichs und König zu Beheim/ entbieten allen und iglichen Graven/ Freyen/ Herren/ Dienstleuthen/ Ritteren/ Knechten/ Hauptleuthen/ mit Namen den Bürgermeisteren/ Räthen und Bürgeren gemeynlichen der Stette Ruremunde/ Nymegen/ Arnheym/ Zutphen/ und darzu allen anderen Stetten/ Inwoneren und Untersessen des Hertzogthumbs von **Gelren** und der Gravschafft zu **Zutphen**/ in welcherley Würden/ Eren oder Wesen die sein/ Unseren und des Reichs lieben Getreuen/ den dieser Brieff gezeiget wird / Unser Gnad und alles Gut. Lieben Getreuen/ wir haben dem Hochgeboren **Wilhelm**/ eldisten Shone von Gülche / Hertzogen von Gelre und Graven Zutphen/ unserem lieben Nefen und Fürsten/ das Hertzogthumb und Fürstenthumb zu Gelre und die Gravschafft zu Zutphen/ mit iren Herrligkeit / Rechten / Gerichten/ Zollen/ Lehen/ Manschefften/ und allen anderen iren Zugehörungen/ wie die mit sonderlichen iren Worten genant seyn/ verliehen/ und yn der In Nutze und Gewere gesetzet / als das gewönlichen ist/ und als das auch us weysen andere Unsere Keyserlichen Brieve/ die wir ym darüber geben haben/ und gebieten euch und eweren yeglichen besondern / ernstlichen und vestlichen / bey Unseren und des Reichs Hulden/ daß ir euch an den obgenanten Unseren Nefen/ als an eweren rechten und ordenlichen Erbherrn/ und an nyemanden anders haltet / und ym huldet/ gelobet und schweret/ und auch Gehorsam gewartende und unterthenig seit/ als ir das billichen und von Rechte seit/ als ir das billichen und von Rechte pflichtig seit zu thun / doch mit Behelt nüße Unser Mumen/ der Hertzoginnen von Gülche und von Gelre seiner Mutter/ an solichen Leibgedinge von Landen/ Stetten/ und Sloßen/ die sie ire Lebetage in dem Lande zu Gelren behalten soll/ und die ir auch redelichen zugeschrieben/ und von uns bestetiget sein. Mit Urkhundt diß Brieffs versiegelt mit Unser Keyserlichen Majestät Insiegell/ der geben ist zu Ache nach Christs Geburth dreyzehen hondert Jar darnach in dem Sieben und siebenzigsten Jare an Sanct Andrieß Abent / Unser Reiche in dem zwey und dreisigsten / und des Keyserthumbs in dem drey und zwentzigsten Jaren.

De Mandato Domini Imperatoris.

Nicol. Camerac. Pptus.

III. K. Wentzels Lehn-Brief/ Hertzog Wilhelmen zu Geldern ertheilet/ Anno 1383.

WIr **Wentzlauw**/ von GOttes Gnaden Romischer König zu allen Zeiten Merer des Reichs und König zu Behem / bekennen und thun kundt offentlich mit diesem Brieve allen den/ die yn sehent oder hörent leßen; Alß wir dem Hochgeboren **Wilhelm** / Hertzogen zu Gelren und Graven zu Zutphen/ Unserem lieben Schwager und Fürsten/ seine Fürstenthumb/ Herrschaffte/ Lande/ Güter und Lüyde / wie man die mit sonderlichen Worten benennen mag/ die von uns und dem heiligen Riche zu Lehen rüren / als eyn Romischer König/ gnediglichen verliehen haben / und Uns ouch und zu Unseren Händen / und an Unser Stat derselbe Unser Swager den Hochgebornen Wilhelm / Hertzogen zu Gülich und zu Gelren/ seinem Vatter/ und Prinßlan / Hertzogen zu Teschin/ Unserem lieben Oheym/ Rathe und Fürsten/ davon gewönliche Eyde/ Gelübde und Huldonge gethan hat/ uns getreive gewartende und gehorsam zu seyn/ unseren Schaden zu wenden/ und unseren Frommen zu werben/ als das billig und recht ist/ eynem Fürsten / seinem rechten Herrn zu thun/ doch so wir schierst in die nehe derselben Lande kommen/ so soll der vorgenante unser lieber Swager von Gelren dieselbe seine Fürstenthumb/ Herschafften/ Lande/ Güter und Lüde/ als vurß steit/ von Uns selber leiplich mit Fahnen und mit aller anderer Zirheit entphahen und nemen / in aller maße/ als man sulche Fürstenthumb/ Herschefften/ Lande/ Güter und Lande/ als davor begriffen ist/ plichtig ist zu nemen/ und ouch die von eynem Römischen Könige zu entphahen. Mit Urkhundt dieses Brieves versiegelt / mit Unser Königlichen

chen Maj. Insiegele/ der geben ist zu Nürnberg/ nach Christs Geburt dreyzehen hondert Jar/ darnach in dem drey und achzigsten Jare an Sanct Lucas Tage des heiligen Evangelisten/ Unser Reiche des Behemischen in dem ein und zwenzigsten/ und des Römischen in dem achten Jare.

Per D. Ducem Teschin.

P. Ianuren.

IV. Litera investiturarum a Wenceslao, Romanorum Rege, Wilhelmo, Duci Gelriæ, data, anno 1384.

WEnceslaus, Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, & Boëmiæ Rex, notum facimus tenore præsentium universis, quod nobis, in regali solio sub apparatu Roman. regio cum solempnitate consveta Aquisgrani die IX. mensis Octobris, sedentibus, accedens nostræ præsentiam Majestatis Illustris *Wilhelmus Gelriæ Dux, Zutphaniæ & Kesselen. Comes*, Princeps & Sororius noster carissimus, nobis humiliter, supplicavit, quatenus sibi omnia sua & dictorum suorum Ducatus seu Principatus & Comitatuum, & eorundem pertinentiarum Regalia sive feoda conferre, Ipsumque de eisdem investire gracioßius dignaremur. Nos itaque, qui quorumlibet, juste petentium vota gracioße complectimur, præsertim, cum juste petentibus non sit denegandus assensus ob singularis amoris affectum, quem ad dictum Sororium nostrum gerimus, Sibi animo deliberato, sano Principum, Baronum & Procerum nostrorum & Imperii sacri fidelium accedente consilio, de certa nostra scientia & autoritate Roman. Regia, recepto prius ab eo fidelitatis, subjectionis & obedienciæ juramento debito & consveto, regalia nec non temporalia sive feoda dictorum Ducatus seu Principatus & Comitatuum suorum cum universis eorundem pertinentiis, quæ singularia quædam & insignia membra Romani existunt Imperii, cum mero & mixto Imperio, ac etiam exercitio jurisdictionis temporalis, nec non universis eorundem Juribus, honoribus, consvetudinibus, observanciis & pertinenciis, sicut eadem bonæ memoriæ progenitores sui, Duces & Comites, hactenus ritè possederunt, sceptro Regali & aliis ceremoniis, in talibus consvetis & observari debitis, contulimus, conferimus, atque ipsum de iisdem investivimus, & tenore præsentium liberaliter investimus. Insuper ex singulari munificentia gratiæ specialis sibi universa & singula privilegia & literas, quæ & quas progenitores sui a Divis Romanorum Imperatoribus sive Regibus, prædecessoribus nostris, super libertatibus, Juribus, gratiis, & immunitatibus dictorum Ducatus seu Principatus, Comitatuum & Dominiorum suorum, cum universis eorum pertinenciis obtinuerunt hactenus, in omnibus suis punctis sententiis, tenoribus & clausulis, prout ritè processerunt, & proinde & prout dictus sororius noster in eorum existit possessione pacifica, ac si de verbo ad verbum eorum seu earum tenores distincte & seriatim præsentibus inserti consisterent, approbamus, ratificamus, innovamus & de certa scientia nostra benignitate solita gracioßius confirmamus, in præmißis tamen & eorum quolibet nostris & imperii & aliorum quorumlibet juribus semper salvis Presentium sub Roman. Regiæ nostræ Majestatis Sigillo testimonio literarum, Datum Aquisgrani, anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo quarto, Indictione septima VII. Idus mensis octobris, regnorum nostrorum Boëmiæ anno vicesimo secundo, Roman. vero nono.

Demandato Domini Regis.

Conr. Epus Lubicens.

§. 2. Jedoch ist von dem Jülichischen Geschlechte das Gelter- und Zutpher-Land kurtze Zeit regieret worden/ massen so wohl Herzog Wilhelm/ als dessen Bruder und Nachfolger an Regiment/ Herzog Rainaldus IV. ohne Erben mit Todte abgangen. Jülichische Familie stirbt ab.

§. 3. Hierauf entstund ein neuer Successions-Streit zwischen Herzog Adolfen zu Berg und Herrn Arnolden von Egmond. Zu Jülich hatte Adolphus wohl ein Recht/ weiln Er mit gedachtem Rainaldo einen gemeinen Stamm-Vater/ nemlich Gerhardum II. Grafen zu Jülich und Berg/ erkannte/ was aber Geldern und Zutphen anlanget/ so war die Prætension deshalben in Zweifel gezogen/ weiln Er nicht von Herzog Wilhelmen von Jülich/ der Geldern und Zutphen wegen seiner Frau Mutter Marien/ welche eine Geldrische Erb-Tochter war/ erlanget/ abstammete/ hingegen fundirte Herr Arnold von Egmond seine Prætension darauf daß seine Groß-Mut- Successions-Streit zwischen Berg und Egmond.

Mutter Johanna obberührter Herzogin von Jülich Marien Tochter / und offtermelten Herzog Wilhelms Schwester war.

Keyser Sigmund verwirret die Sache noch mehrers.

§. 4. Solche Irrung wurde durch den damaligen Keyser Sigismundum umb ein groses vermehret / massen Ihre Maj. Anfangs den von Egmond vor den rechtmäßigen Herrn declarirte / nachgehends aber sothane Lande vor heimgefallen hielte / und mit solchen Herzog Adolffen von Berg / so wohl dreshalber / als weiln Er des Verstorbenen Schwerd-Magen war / belehnte. Der Lehn-Brief lautet also:

Keyser Sigmunds Lehnbrief / Herzog Adolffen von Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet / Anno 1425.

Wir Sigmundt von Gotes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Merer des Reichs / und zu Hungeren / zu Beheim / Dalmacien / Croacien &c. König / bekennen und thun kondt offenbar mit diesem Brieve allen den / die Jn sehen oder hören lesen / wiewoll wir von angeborner Güte alivege geneigt sein / unseren und des heiligen Reichs Fürsten / Herren / Unterthanen und Getrüen willig zu syn / jedoch legen wir daran Unseren Fleiß nach Unserem Vermögen / daß wir den Unsere sonderliche Gunst und Gnad erzeigen / an den Wir nach Gelegenheit der Sachen sonderliche Treüwe / Erberkeit / Unser und des Rychs Bystandt / Ere und Nuze erfunden haben / und Uns genzlich an sie gelassen mogen. Wann nun das **Herzogthumb zu Gelre** / und die **Grafschafft zu Zutphen** / mit allen und iglichen Jren Eren / Widikeiten / Herschefften / Graven / Herren / Mannen / Manschefften / Ritteren / Knechten / Landen / Luthen / Vesten, Slossen / Steten / Merckten / Dörfferen / Renthen / Nuzen / Rechten / Gerichten / Fryenstulen / Fryen Gerichten / Wiltpanen / und allen anderen Jren Zugehörungen / nichts außgenommen / an Uns / als eynem Römischen König / ledig recht und redelich gevallen und kommen sindt / von des Hochgeboren / Reynalds / etwan Herzog zu Gülich und zu Gelre / und Gravens zu Zutphen / seliger Gedechteniße / von diser Welt Verscheidong und Abganck wegen / der kein Leibs Erben nach Jm gelassen hat / So ist für uns kommen der Hochgeborn **Adolph Herzog zu Gülich / zu dem Berg** / und zu Gelre / und Grave zu Zutphen / und zu Ravensberg / Unser lieber Oheim und Fürste / und bath uns mit demütigem Fleiße / daß Wir Jm das egenandte Herzogthumb und Fürstenthumb zu Gelre / und die Graffschafft zu Zutphen / mit sampt allen und iglichen Jren Eren / Wirdikeiten / Herschefften / Graven / Herren / Mannen / Manschefften / Ritteren / Knechten / Landen / Luthen / Sloßen / vesten Steten / Merckten / Dorffern / Renthen / Nützen / Gulten / Rechten / Gerichten / Banieren / Fryenstulen / Fryen Gerichten / Münzen / Wiltbanen / Welden / Wisen / Ackeren / Velden / Wasseren / Wasserleiffen / Wunnen / Weyden / Teichen / Vischereyen / Zolle / Geleiten / Straßen / Gebieten / Bergen / Talen / Ebenen / und allen anderen Jren Zugehorungen / wie die genandt sein / und mit allen Rechten / als die dann an Uns / als einen Römischen König / kommen und gefallen syndt / gnediglich gerathen zu geben und zu verleihen / des haben Wir mildiglich angesehen soliche Lieb und Treüwe / die Wir an demselben Herzog Adolphen genzlich erkandt und erfunden haben / und teglich erfinden / und ouch willliche Nuze und getrue Dinste / die er Uns und dem Heiligen Riche offte und dicke gethan hat / und fürbaß wol thun soll und mag in künfftigen Zeiten / und haben auch gütlich betrachtet / daß Er als eyn geborner Fürste / nach Adell dorzu wirdig ist / zu fürderen und zu erhöhen / und daß Jm soliche Fürsten-Lehen und Fürstenthumb zu halten und zu besitzen / zugehören und gebüeren / und daß er auch ein rechter geborner Mag und Vetter des obgenanten Herzog Reynalds von der Schwert-Syeten ist / und daß er uns und dem heiligen Reiche hinfür desterbaß und getrülichen gedienen / und bey Uns und demselben Riche beliben und besteen solle und möge / mit sampt synen Erben und Nachkommen / und haben darumb mit wohlbedachtem Mute / gutem Rathe viel Unser und des Rychs Fürsten / Herren / Edelen / und Getrüen / dem vorgenanten Herzog Adolphen das egenante Herzogthumb und Fürstenthumb zu Gelre / und die vorgenante Graffschafft zu Zutphen mit allen Jren vorgenanten Eren / Wirden / Herschefften / Herlichkeiten / Graven / Herren / Mannen / Manschefften / Ritteren / Knechten / Sloßen / Vesten / Steten / Merckten / Dörffe-

ren/ Landen/ Leuten/ Renthen/ Gulten/ Nuzen/ Münzen/ Baniren/ Rechten/ Gerichten/ Fryenstülen/ fryen Gerichten/ Wiltpanen/ Welden/ Wisen/ Ackeren/ Velden/ Wassern/ Wasserleuffen/ Wuñen/ Weiden/ Teychen/ Vischereyen/ Zollen/ Geleiten/ Straßen/ Gepieten/ Bergen/ Talen/ Ebenen/ und allen andern iren Zugehörungen/ nichts usgenommen/ und mit allen Rechten/ als die an Uns/ als eynen Römischen König an denselben Herzogdumb und Fürstenthumb zu Gelre und Graffschafft zu Zitphen/ von Todeswegen des egenanten Herzog Reynalds/ kommen und gevallen sein/ als wir heüt zu Ofen saßen in Unser Königlichen Maj. gezieret/ under Unser und des Römischen Reichs Cron/ und mit wirdiglicher Gevate/ als das darzu gehöret/ guediglichen gegeben/ gelihen/ und gereichet/ Geben leihen und reichen Im die von Römischer Königlicher Macht Vollkommenheit/ mit rechter Wissen/ in Crafft diß Brieffs/ also/ daß Er und seine Lehens Erben/ Manß-Geschlechte/ die vurgenante Herzogthumb und Fürstenthum zu Gelre und die Graffschafft zu Zutphen/ mit sampt Iren vorgenanten Herschefften/ Herlikeiten/ Landen/ Lüthen/ und allen anderen Iren zugehörungen/ von Unß und dem heiligen Römischen Reiche für baß erblich und ewiglich zu rechten Fürsten-Lehen haben/ halden/ besitzen und der gebruychen und geniesen sollen/ und mögen/ alsdann solicher Herzogthumb/ Fürstenthumb/ Graffschafft und Herscheffte Recht und Herkommen ist/ von allermenniglich ungehindert/ doch Uns und dem Reiche anderen unseren Rechten und sunst Iderman an synen Recht unschedlich. So hat uns auch der obgenante Herzog Adolph gewönliche Gelübde/ Huldong und Eyde daruff gethan/ Uns/ als eynen Römischen König/ getrüe/ gehorsam und gewertlich zu syn/ unser bestes zu werben/ und argste zu wenden/ und alles das ghen Uns und dem Riche zuthun/ was eyn Lehen-Fürste ghen synen Lehn- und rechten natürlichen und ordentlichen Herrn/ und dem Heiligen Reiche pflichtig ist zuthun/ von Recht oder Gewonheit wegen. Und Wir erfüllen ouch/ von Unser Römischer Königlicher Macht Volkommenheit/ alle Gebrechen/ die in den vorgeschrieben Sachen mochten gemercket oder erfunden werden/ welcherley die weren/ und sezen und wollen von derselben unser Königlichen Macht/ daß die in den vorgeschrieben Sachen Unser Begabung und Verlihung dem obgenanten Hertzog Adolphen/ und synen Erben/ keynerley Widerstandt/ hinderniße oder Schaden bringen oder füegen sollen/ noch mögen. Und Wir gebieten ouch darumb allen und iglichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Amptlüthen/ Richteren/ Bürgermeisteren/ Rethen und Gemeynden der Stede/ Merckte und Dörfere/ und sunst allen anderen des egenanten Herzogdombs zu Gelre und der Graffschafft zu Zutphen Inwohnern/ und darzu Gehörenden/ von Römischer Königlicher Macht ernstlich und vestlich mit diesem Brieve/ daß sie dem vurgenanten Hertzog Adolphen und syne Lehens-Erben für Iren ordenlichen und natuyrlichen Erbherrn/ als Herzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ on alle Widderrede und Verziehen/ empahen/ uffnemen/ haben und halten/ und sich wieder In und die synen nit setzen/ noch thun/ in kein Weiß/ und In ouch/ als Irn ordenlichen und natürlichen Erbherren/ gewonliche Gelübde/ Huldung und Eyde thun/ Im getrüe und gehorsam zu syn/ in allen Sachen/ als lieb Ihm sy/ Unser und des Reichs swaere Ungenade zu vermeyden/ mit Urkhundt diß Brieffs versiegelt mit Unser Königlichen Majesti. Insiegell. Geben zu Ofen nach Christs-Geburt vierzehn hondert Jar und darnach in dem Fünff und zwenzigsten Jare/ an dem negsten Donnerstag vor dem heiligen Pfingstag Unser Riche des Ungerischen ꝛc. in dem nuyn und dreißigisten/ des Römischen in dem Funffzehenden und des Behemischen in fünfften Jaren.

Ad mandatum Domini Regis.

Franciscus, Pptus Strigon.

Wieder Egmond wird mit dem Achts-Proceß ex faveur des Hertzogs von Berg verfahren.

§. 3. Alldieweiln aber der von Egmond/ welcher die Lande Geldern und Zutphen in Besitz hatte/ solche nicht abtreten wolte/ mithin ein groser Krieg entstund/ so wurde wieder denselben und die Unterthanen mit dem Achts-Proceß verfahren/ wovon folgende Documenta Nachricht geben:

I. Sen-

I. Sententia bannalis Sigismundi Imperatoris contra Arnoldum Egmondensem, anno 1431. ex Translato.

NOs *Sigismundus* Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, & Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Fatemur, & notum facimus tenore præsentium universis & præsentes literas inspecturis & audituris, Quod nos Nurenbergæ pro tribunali sedimus, in nostri fortalitii Regali Aula, hodie data præsentium, & apud nos aliqui nostri & sacri Imperii Ecclesiastici & seculares Principes, Comites, Barones & Nobiles nostri & sacri Imperii Vassalli, & fideles, & quod ibidem coram nobis comparuit in judicio Illust. *Robertus junior, Dux Juliacen. Geldren. & Monten.* Princeps & consanguineus noster charissimus, Illustr. Adolphi Ducis Juliacen. Geldren. & Monten. & Comitis Zutphaniæ, & Ravensburgen. Principis & Consanguinei nostri charissimi filius, nec non præstans Nicolaus de Gisse, & honorabilis Petrus Kalte de Setteich nominatus Juliacen. ejusdem Ducis Adolphi in hac causa plenarii Procuratores & vicegerentes, quemadmodum ipsi hoc ibidem coram nobis, & illis qui etiam nobis in judicio assedebant, fidedignis literis apparere faciebant, Et conquerendo proponebant nobis, nomine, loco, & ex parte præfati Ducis Adolphi, per eorum Advocatum Magistrum, Gilhelmum Kurchem, Juris Doctorem, nostrum dilectum fidelem, contra, & adversus Nobilem *Arnoldum de Egmondt*, qui se *Ducem Geldriæ* nominat, Quod quamvis nos, ut Romanorum Rex, præfato Duci Adolpho *Ducatum Geldriæ*, & *Comitatum Zutphaniæ*, qui notabiles sunt sacri Imperii Principatus, & membra, cum omnibus & singulis suis Juribus, Hominibus, Urbibus, Arcibus, Oppidis, Pagis, utilitatibus, censibus, redditibus, tribunalibus, & pertinentiis, quæ ad nos, uti Romanorum Regem, & sacrum Imperium liberè post obitum quondam Illust. Reynaldi Ducis Juliacen. & Geldren. ac Comitis Zutphaniæ pervenerunt, & devoluta fuerunt, in feudum contulissemus, & dedissemus, quemadmodum literæ desuper expeditæ clarius continent, Et nos præfato de Egmund etiam scripsissemus, mandassemus & admonuissemus, quod ipse in illarum provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ administratione, se non intromitteret. Eo tamen non obstante, ipse de Egmund illas provincias Geldriæ, & Zutphaniæ subtraxit, & se in illis intromisit, & absque Jure & titulo, eidem Duci Adolpho easdem provincias præripuit, & eas violenter detinet, Et dicebant præterea ibidem coram nobis in Judicio præfati Dux Robertus, & præfati Ducis Adolphi procuratores per prædictum suum advocatum, Quod cum præfatus de Egmond, ad accusationem præfati Ducis Adolphi, occasione prædictarum provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ, nunc trina & ultima vice, juxta Imperii Jus & consuetudinem coram nobis citatus esset, quod ipsi ibidem stantes, expectabant tertium dieni judicialem, judicium, & justitiam, Et supplicabant nobis, ut justitiam in ea causa administrare, & ulterius procedere vellemus. Tunc interrogabamus nos, an ejusmodi literæ citatoriæ præfato de Egmund in domicilio suo, aut urbe in qua se contineret, præsentatæ essent? Et respondebant præfati Ducis Adolphi procuratores, quod sic, & quod erant præsentatæ in locis opportunis, & super hoc literas, instrumenta & fide digna documenta coram nobis in judicio legenda, & audienda produxerunt, quod ea sic acta essent; Postea fecimus interrogari & alta voce proclamari, Si aliquis adesset, qui hujusmodi causam, & accusationem nomine illius de Egmont, occasione præfatarum provinciarum defendere vellet, ut ille prodiret, & comparet ibidem coram nobis in judicio, & nemo cum mandato procuratorio, nomine illius de Egmund, ad ejusmodi causam defendendam prodiit, nec comparuit. Tunc dicebant per suum advocatum præfati Ducis Adolphi procuratores, quod stabant ibidem nomine ipsius Ducis Adolphi, expectantes ulterius, tertium diem judicialem, & justiciam adversus illum de Egmund, & provincias Geldriæ, & Zutphaniæ, & sperabant quod causam juridicè fuissent prosecuti, in quo referebant se ad justitiam, & supplicabant nobis, ut justiciam administraremus. Tunc causam cum Principibus, Comitibus, Dominis, Nobilibus, & fidelibus, qui tum temporis nobis in judicio assidebant consultantes, & accipientes ante nos illas petitionis, seu querelæ, & citatorias literas, quibus illum de Egmond tertio citaveramus, & alias literas, quæ ibidem etiam, ut supra dictum est, lectæ, & auditæ fuerant, interrogavimus eosdem Principes, & alios nobis assidentes, quid juris esset in ea causa proferrent. Cum ipsi inter se consultandi tempus accipientes, eà consultatione habita, pronunciarunt unanimiter sententiam Juris per nobilem Conradum Dominum de

Vinsberg, sacri Romani Imperii Camerarium perpetuum, nostrum Consiliarium, & dilectum fidelem, in hunc modum. Quod cum Nobilis Arnoldus de Egmond tribus vicibus, & finaliter ad comparendum coram nobis in judicium ad accusationem, seu quærelam Illust. Adolphi Ducis Juliacen, Geldrenn, & Montenn, ac Comitis Zutphaniæ, & Ravensburgen, citatus fuerit, occasione Provinciarum Geldriæ & Zutphaniæ, cum suis appertinentiis, Et ipse Dux Adolphus in principio per se, & postea per Procuratores, & vice gerentes suos contra prædictum de Egmond terminos juris observasset, & in judicio comparuisset, & stetisset, Et præfatus Arnoldus, nec per se, nec per suos legitimos Procuratores, & vicegerentes, tales dies judiciales, qui ei tribus vicibus, & finaliter statuti erant, non observasset, nec tunc comparuisset, sed temerariter, & inobedienter absens remansisset, & non venisset, nec se, nec causam occasione Provinciarum illarum, contra accusationem, seu querelam Ducis Adolphi, & suorum prædictorum Procuratorum, per se, nec suos Procuratores, vicegerentes, in judicio defendisset, ac nobis, & justitiæ inobediens fuisset, Quod nos contra eum nostrum, & sacri imperii Bannum judicialiter pronunciaremus, & illud Bannum in eum declarari, & publicari facere deberemus, Et quod prædictus Dux Adolphus Jus suum, & petitionem adversus eum, & Provincias, & homines Geldriæ, & Zutphaniæ cum suis appertinentiis judicialiter obtinuisset, habuisset, & expectasset, juxta tenorem literarum, quas desuper habet, Quam sententiam, & pronunciationem, nos supradictus Rex Sigismundus juridice secuti sumus, sequimur, & pronunciamus ex Romana Regia potestate eandem sententiam una cum prædictis nostris Principibus, Comitibus, Dominis, & Vasallis etiam, quemadmodum juris est, per præsentes, Et nos ipsi illum de Egmund in nostrum, & sacri Imperii Bannum verbaliter declaravimus, & declaramus per præsentes, Harum testimonio literarum nostræ Regiæ Majestatis Sigillo munitarum. Datum *Nurembergæ*, anno â nativitate Christi Millesimo quadringentesimo trigesimo primo, proximo die Martis ante festum sanctæ Mariæ Magdalenæ, Regnorum nostrorum Hungariæ, &c. quadragesimo quinto, Romani vigesimo primo, & Bohemiæ undecimo. Sic erat subscriptum: Ad mandatum Domini Regis: Caspar Slyck.

II. K. Sigmunds Ober-Achts-*Mandat* wieder Arnolden von Egmont / wegen Geldern und Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund / von GOttes Gnaden Römischer Keyser / zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Ungeren/ zu Behem/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ bekennen und thun kont offenbair mit diesem Brieff allen den/ die in sehn oder hören leßen/ wan der Hochgebort Adolff Hertzog zu Gülich und zu Gelre und zum Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unser lieber Oheim und Fürst/ uf den Edelen Arnolten von Egmont / für Uns / an Unserem und des heiligen Reichs Gericht/ vormals do wir Römischer König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen wegen/ die derselb von Egmont dem iztgenanten Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürheldet/ so ferre geclagt/ und ouch mit rechter Urtheill erlangt hait/ als Recht ist / daß derselb Arnolt von syner Frevell/ Ungehorsamkeit und Ungerechtigkeit willen/ in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Bann gevallen und komen ist/ den wir ouch mit rechten Urteill in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Bann gesprochen und verkundet haben / alsdan das andere Unsere Königliche Majestat Brieve / darüber gemacht/ eygentlicher inhalden. Sindtemall nu der vorgenant Arnolt von Egmont sich an solche Acht und Bann bißher nicht gekeret/ noch die vor Ougen gehabt hat/ und vast lang über Jar und Tag in Unser und des heiligen Rychs Acht und Ban frevelich gewesen und gelegen/ und noch ist/ so haben wir/ nach des heiligen Reichs Rechte / und nach des vorgenanten Hertzog Adolffs und von synen Wegen/ durch syner Procuratoren und vollmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffung/ solich Acht und Ban mit Unser und des heiligen Römischen Reichs Aberacht geschweret und gestercket wider den obgenanten Echter und syne Helffere in den Sachen als billichen ist/ und haben mit wolbedachtem Mute/ gutem Rathe Unser und des heiligen Reichs Fürsten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen/ Rittern und Getruwen/ von Römischer Keyserlicher Macht/ denselben Arnolten von Egmont in Unsere und des heiligen Reichs Aberacht und Vorbann gethan/

gethan/ gesprochen und verkündiget/ und In uß Unserem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid gesazt/ und aller meniglich erloubt/ sein Leyb und Gütere/ von Unseren und des Reichs / und des obgenanten Hertzog Adolffs des Clegers wegen/ anzugriffen/ und haben ime ouch genommen alle syne Rechte und Fryheit/ und sein Eygen in Unsere und des Reichs Cammer/ und syne Lehen gegeben den Herren/ von den sie rüeren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürsten / Geistlichen und Werntlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Ritteren/ Knechten / Amptlüten/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lant Richteren/ Richtern/ Vogten/ Bürgermeisteren/ Schultißen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stette/ Merckte und Dörffere/ und sunst allen anderen Unseren und des Reichs Underthanen und Getruwen / in welichem State/ Adell/ Wirden und Wesen die sind/ ernstlich und vestiglich/ von Römischer Keyserlicher Macht / mit diesem Brieff/ daß sie den vorgenanten Arnolten von Egmont/ Unseren und des heiligen Reichs Echter und Aberechter/ für baßmer nicht hoven / husen/ noch Ineetsent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynschafft mit ime haben. noch die iren haben lassen/ heymlich noch offenbar/ in eynicherweyß/ und ouch alle syne Gütere/ woran die sind/ syne Zynse/ Renthe/ und Gülte/ Korn/ Kouffmanschatz/ und Schulde/ zu Wasser und zu Lande/ uffhaltent / behefften / nederlegen / und die nemen sollent/ wo und wanne/ und wie offte und dicke das an sie gelangen wirdet / on allerley Behelffnus Gerichts/ Geistlichs oder Wertlichs/ und ouch demselben Hertzog Adolffen und den synen uff denselben Echter und Aberechter getruwelichen beholffen sein / und denselben ouch in allen Stetten / Landen/ Sloßern / Marckten / Dörfferen / Gerichten und Gebieten / Geistlichern und Werentlichern/ zu Wasser und zu Lande/ wo man die ankomen mag und synden wirdet uffhalten/ verhefften und erlegen sollen/ und In als des Reichs offenbaren und ungehorsamen Echter und Aberechter/ für baßmer bekommeren/ antasten/ angriffen/ vahen/ stocken/ und mit ime tun und faren sollent / als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echter und Aberechter billichen und von Recht thun soll/ und das ouch dem obgenanten Hertzog Adolffen und den synen in iren Landen und Gebieten und an allen Enden zu thun gestattent / und in und die synen darzu husen und hoven und hegen sollent / und im beystendig und beholffen seyn/ als vil und als lang/ biß daß derselb Echter und Aberechter/ der vorgenanter von Egmundt/ in Unser und des heiligen Reichs Gnade und Gehorsam wieder komet/ als Recht ist und dem izt genanten Hertzog Adolffen nach syner Clage und Ansprache genug thut/ und im ouch als eynem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieselben Lande zu Gelre und Zutphen ungehindert folgen liesset/ der abtrete/ und im und synen Erben und Nachkommen die besitzen/ vnd der gebruychen und genießen/ und ime alle Renthen derselben Lande folgen liesset/ und was also an solichem Echter und Aberechter geschicht und gethan wirdet / damit soll noch mach Imantz nit missethun / übertreten noch frevelen widder Uns und das Römische Rych/ noch sunst wider nyemantz anders/ noch wider eynicherley Gericht/ Geistlich noch Werentlich / lant Frid / Land-Gericht/ Stat-Gericht/ Fryheit Gewonheit und wider keynerley Bündnis/ Vereynung/ Briefflich noch müntlich / mit wem die gemacht sind / oder mochten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche ander Ding / in keynerley Wyse. Wer ouch diß Unser Keyserlich Gebot frevelich überfüere/ oder des nit thete/ oder nach synem Vermögen volfürte oder gestatten wolte/ der und die/ wer die weren/ die sullen in solich Unsere und des Reichs Acht und Aberacht und Pene verfallen sein / glicher Weiß / als die vurgenante Echter und Aberachter verfallen ist man soll vnd würde ouch zu in richten als Unser und des Reichs Recht ist / mit Urkhundt diß Briefs versiegelt/ mit unser Keyserlichen Majest. Insiegell/ geben zu Basell nach Christs Geburt vierzehenhondert Jar und darnach im dry und drißigsten Jare / am negsten Frydag nach Allerheiligen Tag/ Unser Riche des Ungerischen im sieben und viertzigsten/ des Römischen in vier und zwentzigsten/ des Behemischen im vierzehenden/ und des Keyserthumbs im ersten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Sligk/ Miles, suæ Maj. Cancellarius.

III. K.

III. K. Siegmunds Ober-Achts-*Mandat* wieder die Unterthanen des Hertzogthums Geldern und der Grafschafft Zutphen/ Anno 1433.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Keyser zu allen Zeitten Merer des Reichs/ und zu Hungeren/ zu Beheim/ Dalmacien/ Croacien/ ꝛc. König/ bekennen und thun kondt offenbair mit dirsem Brieff allen den/ die in sehen oder hören lesen/ wann der Hochgeborn Adolff/ Hertzog zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unser lieber Oheim und Fürst uff die Baner Herren/ Manne/ Ritter/ Knechte und Amptlüte des Hertzogdombs zu Gelre und Graffschafft zu Zutphen/ und die Bürgermeistere/ Richtere/ Scheffen/ Rete/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete Ruremund/ Arnheym/ Zutphen/ Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell/ Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikom und Dößberg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere desselben Hertzogdombs zu Gelre und der Graffschafft zu Zutphen/ und darinne gelegen/ gesessen und wonhafftig/ und darzu gehörende/ ußgenommen die Stat Nyemägen/ an unserem und des heiligen Richs Gericht vormals/ do wir Römischer König waren/ von der Lande zu Gelre und zu Zutphen/ die sie demselbigen Hertzog Adolffen mit Gewalt und Unrecht fürhalten/ entveren und entveren helffen/ so ferre geclagt/ und auch mit rechter Urthell erlangt hait/ als recht ist/ daß dieselben obgemelten Baner-Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogthumbs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ von irer freveler Ungehorsamkeit Ungerechtigkeit willen/ in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Ban gefallen und komen sind/ die wir ouch mit rechtem Urthell in Unsere und des heiligen Rychs Acht und Ban gesprochen und verkundet haben/ als dan das andere Unsere Königliche Maj. Briefve/ darüber gemacht/ eygentlicher inneshalden; Sintemall nu die vurgenanten Baner Herren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stete und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen sich an soliche Acht und Ban bißher nicht gekiert/ noch die vor Ougen gehabt haben/ und vast lang über Jar und Tag in Unser und des heiligen Rychs Acht und Ban frevelich geivesen/ und gelegen/ und noch sind: So haben wir/ nach des heiligen Rychs Rechte/ und nach des vurgenanten Hertzog Adolffs und von synen wegen / durch syner Procuratoren und volmechtiger Anwalten in den Sachen Anruffong/ solich Acht und Bann mit unser und des heiligen Römischen Rychs Aberacht geschweret/ und gestercket/ widder die obgenanten Echtere in den Sachen/ als billig ist/ und haben mit wolbedachten Mute/ gutem Rathe unser und des heiligen Rychs Fürsten/ Graven/ Herren/ Baner-Herren/ Edelen Ritteren und Getruwen / von Römischer Keyserlicher Macht/ dieselben Baner-Herren/ Manne/ Rittere/ Knechte und Amptlüde des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und die Bürgermeistere/ Richtere/ Scheffen/ Rethe/ Bürgere/ Gemeynde und Inwoner der Stete/ Ruremund/ Arnheyn/ Zutphen Goch/ Venlo/ Ercklentz/ Stralen/ Gelre/ Tiell Wagendonck/ Herderwick/ Elbeck/ Dodikom und Döß-berg/ und aller und iglicher ander Stete/ Slößere/ Merckte und Dörffere desselben Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ und darinne gesessen/ gelegen/ und wonhafftig/ und darzu gehörende/ Mans-Geschlecht/ und über vierzehen Jare alt/ ußgenommen/ die Stadt Neuvmagen/ in unsere und des Reichs Aberacht und Vorbann gethan/ gesprochen und verkündiget/ und sy ußß unserem und des heiligen Rychs Frid genommen/ und in den Unfrid gesatzt/ und allermenniglich erlaubt/ ir Libe und Gütere/ von unsern und des Richs/ und des obgenanten Hertzog Adolffs/ des Clegers/ wegen/ anzugreiffen/ und haben Jn ouch genomen alle ire Rechte und Fryheite/ und ire Eygen in unsere und des Reichs Cammer/ und ire Lehen gegeben den Herren/ von den sy rüren. Darumb gebieten wir allen und iglichen Fürsten/ Geistlichen und Werentlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Edelen/ Ritteren/ Knechten/ Amptleuthen/ Burggraven/ Hauptmannen/ Lant Richteren/ Richteren/ Vögten/ Burgermeisteren/ Schoultißen/ Scheffen/ Rethen und Gemeynden der Stete Merckte und Dörffere/ und sunst allen anderen unseren und des Richs Underdanen und Getruwen/ in welchem State/ Adell/ Würden oder Wesen die sind/ ernstlich

und

und vestlich/ von Römischer Keyserlicher Macht/ mit diesem Brieve/ daß sie die vorgenanten Banerherren/ Rittere/ Knechte/ Manne/ Stette und Lüte des Hertzogdombs zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen/ unsere und des heiligen Reichs Echtere und Aberechtere/ für basmere nicht husen/ hoven/ noch sy etzsent noch trenckent/ noch keynerley Gemeynschafft mit Jn haben/ noch die iren haben lassen/ heymlich noch offenbar/ in eyniche Wyse/ und ouch alle ire Gütere/ woran die sind/ ire Zinse/ Renthe und Gulde/ Korn/ Kouffmanschafft und Schulde/ zu Wasser und zu Lande/ ufhaltent/ behefften/ nyderlegen und die nemen sollent/ wo und wanne/ und wie offte dicke das an sy gelangen wirdet on allerley Behelfnüß Gerichts/ Geistlichs oder Werentlichs/ und auch demselben Hertzog Adolffen und den synen uf dieselben Echtere und Aberechtere getruwelichen beholffen syn und dieselben auch an allen Steten/ Landen/ Slößeren/ Merckten/ Dörfferen/ Gerichten und Gebieten/ Geistlichern und Werentlichern/ zu Wasser und zu Lande/ wo man die ankommen mach und finden wirdet/ uffhalten/ verhefften und erlegen sollen/ und sy als des Reichs offenbare und ungehorsame Echtere und Aberechtere für basmere bekumeren/ antasten/ angryffen/ fahen/ stocken/ und mit Jn thun und faren sollent/ als man mit des heiligen Rychs offenbaren Echteren und Aberechteren billichen und von Rechtswegen thun soll/ und daß sy solichs dem obgenanten Hertzog Adolffen und den synen in iren Landen und Gebieten/ und an allen Enden wider solich Echtere und Aberechtere zutund gestattent/ und Jn und die synen darzu husen/ hoven und hegen sollent/ und Jme bystendig und beholffen sein/ als vill und alslang biß daß dieselben Echtere und Aberechtere/ die vorgenanten Baner-Herren Rittere/ Knechte/ Manne/ Stete und Lüte des Hertzogdums zu Gelre und der Grafschafft zu Zutphen in unsere und des Reichs Genade und Gehorsam wider koment/ als recht ist/ und den itztgenanten Hertzog Adolffen/ nach syner Clag und Ansprache/ genuch thund/ und Jm ouch/ als eynem rechten Hertzogen zu Gelre und Graven zu Zutphen/ dieselben Land zu Gelre und zu Zutphen ungehindert volgen lassen/ der abtreten/ und Jn und syne Erben und Nachkommen vie besitzen und der gebruychen und genießen/ und Jm alle Renthe derselben Lande volgen lassent/ und was also an solichen Echteren und Aberechteren geschicht und gethan wirdet/ damit soll noch mach yemands nit mißethun/ übertreten noch frevelen wider uns und das Römische Rich/ noch sunst wider niemant anders/ noch wider eynicherley Gericht/ Geistlich noch Werentlich/ Land-Frid/ Lant-Gericht/ Stat-Gericht/ Fryheit/ Gewonheit/ noch wider keynerley Puntnüs Vereynong/ Brieflich noch müntlich/ mit wem die gemacht sind/ oder möchten gemacht werden/ noch ouch wider eyniche andere Ding in keinerley Wyß/ wer ouch diß unser Keyserlich Gebot frevelich überfüere/ oder des nicht thete/ oder nach synem Vermögen volfürte/ oder gestatten wolte/ der oder die/ wer die weren/ die sollen in solich unsere und des heiligen Rychs Acht und Aberacht und pene verfallen sein/ glicherwyse/ als die vorgenanten Echter und Aberechter verfallen sind/ man soll und würde ouch zu in richten/ als unser und des Richs Recht ist. Mit Urkhundt diß Briefs versiegelt mit unser Keyserlichen Majest. Jnsiegell/ geben zu Basell nach Christs Geburth vierzehen hondert Jare/ und darnach in dem drey und dreißgisten Jare/ am negsten Frytag nach Allerheiligen Tag/ unser Riche des Hungerischen ꝛc. im Sieben und viertzigsten/ des Römischen im vier und zwentzigsten/ des Behemischen im vierzehenden und des Keyserthumbs im ersten Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Slick/ Miles, Cancell.

§. 6. Allein auch dieser Sturm hatte keinen Effect, jedoch verwandelte sich der Krieg in einen Stillstandt/ und wurde Hertzog Philippus von Burgund zum Schiedesrichter erwehlet/ wiewohl es zu keinem Spruch kommen/ sondern vielmehr nach Hertzog Adolffs Todte zwischen dessen Nachfolger/ Hertzog Gerharden und Hertzog Arnolden ein neuer Krieg entstanden. Der von Egmond bleibt doch in Possess der Lande.

§. 7. Hingegen wurde des verstorbenen Hertzog Adolffs Successor, Hertzog Gerhard/ von Keyser Sigmunden Anno 1437. belehnet; und lautet der Lehn-Brief also: Hingegen erfolget eine neue agnitio Cæsarea des Gegentheils.

Lehnbrief K. Sigismunds / Hertzog Gerharden zu Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet/ anno 1437.

NOs *Sigismundus* Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus &c. Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex, Fatemur, & notum facimus tenore præsentium universis & singulis præsentes literas inspecturis, & audituris, Quod cum nobis *Gerardus Dux Juliacen*, Geldren, & Montensis, & Comes Zutphaniæ, & Ravensburgen, Princeps, & consanguineus noster charissimus, per suos venerabiles oratores, & Consiliarios, strenuum Johannem de Stamkeym Equitem, & Nicolaum de Gisi nostros, & sacri Imperii dilectos fideles humiliter suplicavit, ut nos uti Romanorum Imperator sibi, & suis feudi capacibus hæredibus *Ducatum Geldriæ*, & *Comitatum Zutphaniæ*, cum omnibus, & singulis suis principalibus dignitatibus, honoribus, Dominiis, Urbibus, Arcibus, Oppidis, Pagis, hominibus, viris, & Vasallis, Juribus, tribunalibus, salvis conductibus, teoloneis, Jurisdictionibus, feudis, allodiis, bonis, redditibus, censibus, utilitatibus, venationibus, piscationibus, aquis, fluminibus, viis, montibus, mineris, monetis, unà cum aliis omnibus suis appertinentiis, quocunque nomine nuncupentur, & in quibuscunque rebus fuerint, nihil excepto, quæ nunc ad eum, tanquam ad proximiorem feudi capacem hæredem quondam patrui sui Adolphi Ducis Juliacen, Geldren, & Montensis, nec non Comitis Zutphaniæ, & Ravesburgen, Principis & consanguinei nostri charissimi, nunc vita defuncti, pervenerunt, & devoluta sunt, & â nobis, & sacro Imperio in feudum tenentur, concedere, & tradere gratiosè vellemus. Itaque considerantibus nobis ipsius Gerardi diligentem, & rationabilem petitionem, & etiam utilia, accepta, & fidelia servitia, & præsertim honores, & observantiam, quæ sui prædecessores, & præcipue ipse Dux Adolphus patruus suus nobis, & nostris prædecessoribus Romanorum Imperatoribus, & Regibus, nec non prædicto sacro Imperio præteritis temporibus exhibuerunt, & quæ ipse Gerardus nobis, & præfato sacro Imperio adhuc exhibere promptus, & paratus est, & indies exhibet, & post hac adhuc exhibere debet, & potest, Ideo animo deliberato, maturo consilio, & ex certa scientia, ipsi Gerardo, & suis feudi capacibus hæredibus, præfata sua feuda, videlicet Ducatum Geldriæ, & Comitatum Zutphaniæ, una cum omnibus, & universis suis principalibus honoribus, dignitatibus, Dominiis, ditionibus, urbibus, arcibus, oppidis, pagis, terris, hominibus, viris, Vasallis, Juribus, tribunalibus, Jurisdictionibus, theoloniis, viis, Salvis conductibus, vexillis, baneriis, feudis, allodiis, bonis, redditibus, censibus, mineris, monetis, venationibus, piscationibus, aquis, fluminibus, & aliis omnibus suis appertinentiis, quomodocunque ea nuncupentur, & quibuscunque in rebus fuerint, nihil excepto, gratiosè tradidimus, & de novo concessimus, & eundem etiam in omne jus, quod idem Adolphus ad hæc habuit, gratiosè infeudavimus, & eundem infeudamus, nec non tradimus, & concedimus ei tenore præsentium, ex plenitudine potestatis Imperialis, quicquid ei de jure concedere debemus, & possumus, cum omnibus juribus, quemadmodum ea olim præfato Duci Adolpho dedimus, & concessimus, & ab eo nunc ad præfatum Gerardum pervenerunt, & devoluta sunt, ut ea post hac à nobis, & sacro Imperio, pro veris principalibus feudis habere, tenere, possidere, & eis uti, & frui possit, & valeat, quemadmodum talis principatus, Dominium, feudum, & Jus teneri est solitum, absque aliquo impedimento, nostro tamen, & sacri Imperii, & Vasallorum nostrorum, & aliorum quorumcunque Jure semper salvo, Et debet præfatus Gerardus nobis etiam de eis facere consuetum homagium, promissionem, & juramentum, & vice nostri in manus venerabilis Theodrici Archiepiscopi Coloniensis, sacri Romani Imperii per Italiam archicancellarii, consanguinei Principis Electoris nostri charissimi, se nobis, uti Romanorum Imperatori, fidelem, promptum, & obedientem futurum, nostrum bonum promoturum, & malum aversurum, & omnia nobis, & sacro Imperio facturum, quæ fidelis Princeps suo vero, naturali, & ordinario Domino, & sacro Imperio facere obligatus est, absque ullo dolo, Et quando ipsum Gerardum proxime ad nos accedere continget, aut nos in Germaniam ad locum idoneum venire, tunc ipsemet debebit personaliter ex manibus nostris prædicta feuda, & Principatus in solito, & consueto ornatu, cum vexillis recipere, & nobis desuper homagium, & juramentum facere, & renovare, quemadmodum fieri consuetum est, & Principem facere decet. Et ideo nos mandamus omnibus, & singulis Comitibus, Baronibus, Nobilibus, equitibus, pediti-

ditibus, Vasallis, officiariis, judicibus, burgimagistris, consiliariis, & Communitatibus urbium, oppidorum, & pagorum, & etiam omnibus aliis prædicti Ducatus Geldriæ, & Comitatus Zutphaniæ inhabitatoribus, & ad eos Principatus pertinentibus, auctoritate Imperiali seriosè, & districtè tenore præsentium, ut ipsi prædictum Gerardum, & ejus feudi capaces hæredes pro suis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, uti Ducibus Geldriæ, & Comitibus Zutphaniæ, absque omni contradictione, impedimento, & mora recipiant, admittant, habeant, & teneant, nec se contra eos, nec suos aliquo modo opponant, aut quicquam faciant, sed eis, uti suis ordinariis, & naturalibus hæreditariis Dominis, consuetam promissionem, homagium, & juramentum faciant, quod eis fideles, & obedientes erunt in omnibus rebus, In quantum nostram, & sacri Imperii gravem indignationem evitare voluerint, Harum testimonio literarum Imperialis nostræ majestatis sigillo munitarum. Datum Pragæ anno à nativitate Christi millesimo quadringentesimo trigesimo, septimo, in vigilia Exaltationis sanctæ Crucis, Regnorum nostrorum Hongariæ, quinquagesimo primo, Romani vigesimo septimo, Bohemiæ decimo octavo, & Imperii quinto, Sic subscriptum: Ad mandatum Domini Imperatoris. Petrus Kalde, Præpositus Northuss.

K. Friedrich erkennet bald den von Egmond/ bald den von Berg vor einen Herzog von Geldern.

§. 8. Keyser Friedrich V. erkennete zwar anfangs mehrbesagten Arnoldum vor einen Herzog von Geldern/ gestalt denn Ihre Maj. denselben Anno 1442. in solcher Qualität auf den Reichstag nach Franckfurt erfordert/ wie davon unser Reichstags-Theatrum sub dicto Imper. p. 574. b. der fünfften Vorstellung aufgeschlagen werden kan. Allein Ihre Maj. traten nachgehends in die Fußstapffen Keysers Sigismundi, und belehnten nicht allein Herzog Gerharden mit den strittigen Landen/ sondern confirmirten auch die Sententias bannales contra Arnoldum; inmassen folgende Documenta solches des mehrern besagen; Wiewohl der Belehnte auch unter diesem Keyser zur Possession nicht gelangen konte.

I. K. Friedrichs/ als Röm. Königs/ Lehnbrief/ Herzog Gerharden zu Jülich Berg und Geldern ertheilet/ Anno 1442.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Herzog zu Osterrich/ zu Steyr/ zu Kernden und zu Krain/ Grave zu Tiroll &c. Bekennen und thun kondt offenbair mit diesem Brieff allen den/ die Jn sehen oder hören lesen/ daß für Uns kommen ist/ als wir hüte hie zu Ache/ da Wir mit sampt Unseren und des heiligen Richs Churfürsten und anderen Fürsten und Heren in Unser Kuniglich Maj. gezieret/ under Unser Kuniglich Cron wirdiglich/ und als das darzu gehoret/ sassen:/ der Hochgeboren Gerhart/ Herzog zu Gülich/ zu Gelre und zum Berge/ und Grave zu Zutphen und zu Ravensberg/ Unser lieber Oheim und Fürste/ und bat Uns mit demütigem Fleiße/ daß Wir/ als eyn Römischer Kunig/ Jme und seinen Lehens-Erben/ alle und igliche seine Lehen und Regalia, die Land/ Fürstenthumb und Herzogthumb zu Gülich/ zu Gelre/ und zom Berge/ und die Graffschafften zu Zutphen und zu Ravensberg/ und alle andere seine Herschaffte und Lehenschafte/ mit sampt allen und iglichen Iren Fürstlichen Wirdikeiten/ Eren/ Herlikeiten/ Herschafften/ Graven/ Heren/ Mannen/ Mannschefften/ Eygenschefften/ Pfantschefften/ Ritteren/ Knechten/ Landen/ Leütten/ Sloßen/ Vesten/ Stetten/ Merckten/ Dorffen/ Renten/ Nuzen/ Güteren/ Gülten/ Rechten/ Gerichten/ Bannen/ Fryenstülen/ Fryen Gerichten/ Wiltpanen/ Welden/ Wisen/ Ackeren/ Wasseren/ Wasserleuffen/ Brunnen/ Weyden/ Tychen/ Vischeryen/ Zollen/ Geleitten/ Banen/ Banieren/ Straßen/ Gebieten/ Bergen/ Bergwercken/ Münzen/ Müllen/ Talen/ Eben und allen anderen Iren Zugehörungen/ wie die genant sein/ nichts ußgenommen/ noch hindan gesezt/ und mit allen Rechten/ als dan die van dem Hochgeboren Adolffen/ Herzogen zu Gülich/ zu Gelre/ und zom Berge/ und Graven zu Zutphen und zu Ravensberg/ seinem Vetteren seligen/ an Jn kommen und gevallen seind/ und von Uns und dem Reiche zu Lehen rüeren/ gnediglich geruchten zu verlihen/ des haben Wir angesehen desselben Gerhartz fleißige und redliche Bete/ und ouch Nuze willige und genene Dienste/ die sein Vorderen/ und nemlich der egenante Herzog Adolff Unseren Vorfaren/ Römischen Keyseren und Kunigen/ und demselben Reiche/ in vergangen Zyten getan haben/ und derselb Gerhart Uns und dem Riche gethan hat/ zuthund willig und bereit ist/ täglich

thut/ und fürbaß iwoll thun soll und mag in künfftigen Zeitten/ und haben darumb mit wolbedachtem Mute/ gutem Rath und in Gegenwertigkeit/ und Beywesen der obgenanten Unser Churfürsten und anderen Fürsten und Heren/ und mit rechter Wissen/ als eyn Römischer König/ dem vurgenanten Gerharten/ und seinen Lehens-Erben/ die vurgenante seine Lehen/ die Herzogthumb und Fürstenthumb zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ und die Graffschaffte zu Zutphen uñ zu Ravensberg/ und alle andere seine Herscheffte/ Lehenscheffte/ und Pfantscheffte/ die von dem obgenanten Herzog Adolffen/ seinem Vetteren seligẽ/ an Jn komen und gevallen sind/ mit allen und ieglichen Iren Fürstlichen Eren/ Wirdikeiten/ Steten/ Sloßen/ Merckten/ Dorfferen/ Landen/ Leüten/ Mannen/ Rechten/ Gerichten/ Fryenstülen/ Freyen Gerichten/ Gebieten/ Zollen/ Strassen/ Geleiten/ Banen/ Banieren/ Lehen/ Mannscheefften/ Eygenscheefften/ Pfantscheefften/ Güteren/ Gülten/ Zynßen/ Nuzen/ Wiltpennen/ Vischerhen/ Wasseren/ Wasserleuffen/ Bergwercken/ Münzen/ Mülen/ und mit allen anderen Iren Zugehörungen/ wie die genant/ und waran die sind/ nichts ußgenomen/ noch hindan gesezt/ gnediglich verlehen/ und gereichet. Leihen und reichen Jm die/ von Römischer Königlicher Macht/ in Crafft diß Brieffs/ was Wir Jm dan daran von Rechts wegen leihen sollen und mögen/ die von Uns und dem Heiligen Reiche zu rechtem Fürstlichen Lehen zu haben/ zuhalten und zu besitzen/ und der zugebruchen und zu geniessen/ als dan solicher Fürstentume/ Herscheffte und Lehen Recht und Herkomen ist/ von allermeniglich ungehindert/ unschedlich doch Uns und dem Reiche/ Unseren Mannen und sunst yederman an synen Rechten. Uns hat ouch daruff der vurgenante Gerhart gewonliche Huldonge/ Gelobde und Eyde gethan/ Uns/ als eynem Römischen Kunige/ getrewe/ gewertig und gehorsam zu seyn/ Unser Bestes zu werben/ und arges zu wenden/ und all dasgen Uns und dem Reiche zutunde/ was eyn getrewer Fürst gen seinem Lehen und rechten natürlichen und ordenlichen Heren und dem Heiligen Reiche zuthunde pflichtig ist/ one Geverde. Mit Urkhundt diß Brieffs versiegelt mit Unser Kuniglichen Maj. Insiegell/ Geben zu

Ach nach Christs Geburth vierzehenhondert Jar und darnach in dem zwey und vierzigisten Jare am nechsten Dienstag nach sanct Veitstag/ Unsers Reichs im dritten Jare.

Ad mandatum Domini Regis.

Hermannus Hecht.

II. K. Friedrichs/ als Röm. Keyßers/ Lehnbrief/ Herzog Gerhardten zu Jülich, Berg und Geldern ertheilet/ Anno 1458.

WIr Friderich von Gottes Gnaden Römischer Keyser zu allen Zeiten Merer des Reichs Herzog zu Oesterreich/ zu Steyr/ zu Kerndten und zu Crain/ Herre uff der Windischen Marck/ und zu Portenauve/ Grave zu Habspurg/ zu Tyroll/ zu Phyrt/ und zu Kyburg/ Marggrave zu Burgauw und Lant Grave zu Elsaß/ bekennen und thun kondt offenlich mit diesem Brieff allen den/ die Jn sehen oder hören lesen/ daß Uns der Hochgeboren Gerhart/ Herzog zu Gülich und Gelr/ und zom Berg/ Grave zu Zutphen/ und zu Ravenßberg/ Unser lieber Oheim und Fürste/ durch sein erbar Botschafft demutiglich hat bitten lassen/ als Wir vormals/ do Wir zu Ache/ in Unser Königlichen Majestät gezieret/ und Unser Königlichen Crone gesetzen sein/ demselben Herzog Gerharden/ und seinen Lehens Erben/ alle und igliche seine Lehen und Regalia, die Lande/ Fürstenthumb und Herzogthumb zu Gülich zu Geller und zom Berge/ und die Graveschafften zu Zutphen und zu Ravensberg/ und alle ander seine Herschafft und Lehenschafft/ mit samt allen und ieglichen Jren Fürstlichen Wirdikeiten/ Eren/ Herlichkeiten/ Herschafften/ Graven/ Herren/ Mannen/ Manschafften/ Eigentschafften/ Pfantschafften/ Ritteren/ Knechten/ Landen/ Lüten/ Sloßen/ Vesten/ Stetten/ Merckten/ Dorfferen/ Renthen/ Nuzen/ Gutteren/ Gülten/ Rechten/ Gerichten/ Bennen/ Freyenstülen/ Freyen Gerichteren/ Wiltpennen/ Welden/ Wisen/ Ackeren/ Wasseren/ Wasserleüffen/ Wunnen/ Wayden/ Teichen/ Vischeryen/ Zollen/ Gelaitten/ Fanen/ Banyren/ Strassen/ Gepieten/ Bergen/ Bergwerchen/ Münzen/ Mülen/ Talen/ Eben/ und allen Jren Zugehörungen/ wie die genant sein/ nichts ußgenommen/ noch hindangesazt/ und mit allen Rechten/ als dan die

von

von Weiland dem Hochgebornen Adolfen/ Herzogen zu Gülich/ zu Gelre und zom Berge/ Graven zu Zutphen und zu Ravensberg/ seinem Vetteren seligen/ an Jn komen und gefallen sein/ und von Uns und dem Reiche zu Lehen rüren/ zu Lehen gnediglich haben verlihen/ nach laut derselben Unser Königlichen Lehen-Brieff/ darüber gegeben/ daß Wir nu/ als Römischer Keyser/ Jm/ und seinen Lehens Erben/ solich vorberort Verleihunge aller und yeglicher seiner obgemelten Lehen/ Regalia, Lande/ Fürstenthumb/ Herzogthumbe/ Graveschafften/ Herschafften/ mit allen Iren Wirden/ Eren/ Herlichkeiten/ Landen/ Lütten/ Stücken und Zugehörungen/ als vorgemelt ist/ zu vernuwen/ zu confirmiren/ und zu bestettigen/ gnediglich geruchten/ des haben Wir angesehen des obgenanten Unsers lieben Oheims und Fürsten/ Herzog Gerharz/ demütig fleißig und zimlich bette/ und ouch die nützlichen getrewen Dinste/ die sein Vorfaren und Er uns und dem heiligen Reiche bißher offt und dick williglich und unverdrossenlich haben gethan/ und er Uns dem Reiche in künfftig Zeit woll thun mag und soll; Und haben darumb mit wolbedachtem Mutte/ gutem Rate Unser und des heiligen Reichs Fürsten/ Graven/ Edelen/ und Getrewen und rechter Wißen dem Vorgenanten/ Unserem lieben Oheim und Fürsten/ Herzog Gerharten und seinen Lehens Erben/ solich obgemelt Verleihung aller und yeglicher seiner Lehen und Regalia, Lande/ Fürstenthumb und Herzogthumb zu Gülich/ zu Geller/ und zom Berge/ die Graveschafft zu Zutphen und zu Ravensberg/ und alle ander sein Herschafft und Lehenschafft/ mit sampt allen und yeglichen Iren Fürstlichen Wirdikeiten/ Eren/ Herlicheiten/ Herschafften/ Graven/ Heren/ Mannen/ Manschafften/ Eygentschafften/ Pfandschafften/ Ritteren/ Knechten/ Landen/ Lütten/ Slossen/ Vesten/ Stetten/ Merckten/ Dorfferen/ Renten/ Nuzen/ Güteren/ Gülten/ Rechten/ Gerichten/ Bennen/ Freyenstülen/ Freyen Gerichten Wiltpennen Welden/ Wisen/ Ackeren/ Waßeren/ Waßerleuffen/ Wunnen/ Wayden/ Teichen/ Visscheryen/ Zollen/ Gelaitten/ Fanen/ Banyren/ Straßen/ Gepieten/ Bergen/ Bergwerchen/ Münzen/ Mülen/ Talen/ Eben/ und allen anderen Iren Zugehörungen/ wie die genant sein/ nichts ußgenommen/ noch hindan gesazt/ und mit allen Rechten/ als die van Weylant dem vorgenanten Herzog Adolffen/ seinem Vetteren an Jn komen und gefallen sein die Wir in Unsern Koniglichen Wirden Jm/ als vorsteet/ damit getan haben/ als Römischer Keyser/ gnediglich verneuet/ confirmirt und bestettigt/ verneuen/ confirmirn und bestetigen Jm die ouch alßo/ von Römischer Keyserlicher Macht/ Vollkomenheit/ mit rechter Wißen in Crafft diß Briefs/ was Wir Jn dan daran von Rechts wegen verneuen/ confirmiren und bestettigen sollen oder mögen die von Uns und dem Reiche zu rechten Fürstlichen Lehen zu haben/ zu halten/ zu besitzen und der zugepruchen/ und zu genießen/ als dan solicher Fürstenthumb/ Herschafft und Lehen Recht und Herkomen ist/ und in aller maßen und Rechten wir Jme die vormals in Kuniglichen Wirden verlihen und geraichet haben/ nach derselben Königlichen Briefe darüber gegeben lautet und sage/ von allermeniglich ungehindert/ und ob durch yemands Ichts wider die obgemelt Unser Beleihung fürgenomen und gehandelt were/ wullen Wir/ daß daßelb alles dem vorgenanten Unserem Oheim/ Herzog Gerharten und seinen Lehens Erben an derselben unser Kuniglichen Beleihung aller und iglicher obgemelter Stücken und Sachen und dieser Unser Bestettigonge unvergriffenlich und unschedlich syn solle unschedlich doch ouch in allwege Uns und dem Reiche an Unseren und darzu Unseren Mannen und sinst yederman an synen Rechten. Es soll ouch der vorgenant Unser lieber Oheim und Fürste/ Herzog Gerhart/ Uns/ als eynem Römischen Keyser getrouw gewertig und gehorsam sein/ unser Bestes zu werben und arges zu wenden/ und alles das gegen Uns und dem Reiche zutunde/ das ein getrewer Fürste gegen seinen Lehen und rechten natuyrlichen und ordenlichen Heren und dem heiligen Reiche zutunde schuldig und pflichtig ist/ by den Gelübden und Eyden die er Uns in Unsern Königlichen Wirden davan gethain hait/ getruwlich und ungeverlich/ Mit Urkhundt diß Briefs versiegelt mit Unserem Keyserlichen Majestät Jnsiegell. Geben zu Wien am Montag vor sanct Veyts Tage nach Christi Geburde vierzehenhondert und im acht und funffzigisten Unsers Reichs im Newnzehenden und des Keyserthumb in den sibenden Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris.
Ulricus Welzli/ Cancell.

III. Friderici Regis Roman. Confirmatio sententiarum bannalium contra Arnoldum Egmondanum, anno 1442.

NOs *Fredericus* Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Dux Austriæ, Stiriæ, Carintiæ, & Carniolæ, Comes Tyrolis &c. Fatemur, & notum facimus tenore præsentium universis præsentes literas inspecturis, & audituris. Quod cum *Adolphus Dux Juliacensis*, Geldrensis, & Montensis, Comes Zutphaniæ, & Ravensburgensis, Princeps, & consanguineus noster charissimus, fœlicis memoriæ, *Ducatum Geldriæ & Comitatum Zutphaniæ*, & eorum inhabitatores, nec non Nobilem *Arnoldum de Egmond*, qui se nominavit Ducem Geldriæ, & qui contra jus illas Provincias usurpavit, & se in illas intrusit, propter ejusmodi inobedientiam & temeritatem, quas ipsi contra nostrum prædecessorem, Imperatorem Sigismundum, fœlicissimæ memoriæ, & sacrum imperium commiserunt, in nostrum, & sacri Imperii bannum, & supra bannum incidisse accusando declarari fecit, juxta tenorem suarum Imperialium, & Regalium literarum emanatarum, Et cum ipse Imperator post obitum præfati nostri consanguinei Ducis Adolphi, Gerardum Ducem Juliacensem, Geldrensem, & Montensem, Comitem Zutphaniæ, & Ravensburgensem, Principem, & consanguineum nostrum charissimum, in præfatas Provincias, & Principatus uti proximum feudi capacem heredem, agnatum, consanguineum, & successorem clementer infeudavit, & gratiosè ei contulit, juxta tenorem Imperialis suæ Majestatis literarum desuper emanatarum, ita, & ea conditione, ut præfatus Dux Gerardus jus suum ad præfatas Provincias Geldriæ, & Zutphaniæ melius prosequi possit, Ideo nos de potestate, & auctoritate nostra Regia, atque etiam quia nostri est officii, atque tenemur omnes in suis Juribus conservare, animo deliberato, maturo consilio nostrorum Principum, Nobilium, & fidelium, & ex certa scientia, ipsi Gerardo tales obtentas sententias banni, & suprabanni à supradicto Rege, & Imperatore Sigismundo, contra nobilem Arnoldum de Egmund, qui se Ducem Geldriæ nominat, & ipsas Provincias Geldriæ, & Zutphaniæ, & earum inhabitatores prolatas, & publicatas, propter querelas præfati Ducis Adolphi, & omnia abinde dependentia, & ad ea pertinentia, & etiam literas desuper expeditas, in omnibus suis partibus, & articulis, quemadmodum ea de verbo ad verbum sonant, ac si in his descriptæ, & insertæ essent, gratiosè corroboravimus, & confirmavimus per præsentes, & eum etiam in iisdem Juribus ex plenitudine Regiæ potestatis stabilimus, Ita quod ipse illis uti debeat, & possit iisdem modis, quibus ea præfatus Dux Adolphus obtinuit, & ad supradictum Ducem Gerardum pervenerunt, & devoluta sunt, absque omni quorumcunque hominum impedimento. Et ea propter mandamus omnibus, & singulis, Principibus, ecclesiasticis & secularibus, Comitibus, Baronibus, Equitibus, peditibus, officialiis, vicecomitibus, scutiferis, consiliariis, & Communitatibus, omnium, & singulorum vestrorum oppidorum, & pagorum, & insuper aliis omnibus nostris, & sacri Imperii subditis, & fidelibus, serioſe, & destricte, ut ipsi præfatum Gerardum & suos in hujusmodi obtentis, & confirmatis Juribus non impediant, nec turbent ullo modo, sed eundem eis uti permittant, & ei in hoc assistant, & auxilientur, juxta tenorem literarum desuper emanatarum, & in eo non aliter faciant, In quantum nostram, & sacri Imperii gravem indignationem, & pœnam, in prædictis banni, & supra-banni literis contentam, evitare volunt, Harum testimonio literarum, Regiæ nostræ Majestatis sigillo munitarum. Datum *Francofordiæ*, anno à nativitate Christi milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo secundo, in vigilia sancti Petri ad Vincula, Regni nostri tertio. Ad mandatum Domini Regis, Hermannus Hecht.

§. 9. Was massen nechstdem der Possessor, Hertzog Arnold Egmontanus, von seinem Sohn Adolffen ins Gefängnis geworfen worden / der Keyser und Pabst aber sich des Gefangenen angenommen / und Hertzog Carln von Burgund ersuchet / die Befreyung zu Wercke zu richten; Darauf der Gefangene zwar nicht allein die Freyheit erhalten / sondern auch der Sohn / da Er sich mit dem Vater nicht vergleichen wollen / in Burgundische Gefangenschafft gefallen; Allein als selbiger von den Ständen nicht wieder angenommen werden wollen / sich resolviret / die Lande Geldern und Zutphen an ermelten Hertzog Carln von Burgund in gewisser Masse zu überlassen / davon ist in angezogenen Reichstags-Theatro d. l. pag. 578. b. Anzeige beschehen. Geldern kömmt an Burgund.

§. 10. Alldieweiln aber obgedachter Hertzog Gerhard von Jülich und Berg mit seiner Prætension auf Geldern und Zutphen dem Burgunder noch in Wege stund / so. Burgund vergleichet sich mit Jülich als Competenten.

so verglich sich dieser mit solchem Competenten dergestalt/daß selbiger seinem habenden Recht / gegen Auszahlung einer Summe Geldes / renunciirte. In angezogenen Unserm Reichstags-Theatro stehet pag. 585. der 5ten Vorstellung der Renunciations-Brief in Deutscher Sprach in forma, in folgenden Abdruck aber kan solch Document in Latein gelesen werden/ massen zwey Exemplaria ausgefertiget worden.

Cessio Gerhardi, Ducis Juliacens. facta Carolo, Duci Burgund. de ducatu Geldriæ, & Comitatu Zutphaniæ, anno 1473.

GErardus Dei gratia Dux Juliacensis, Montensis & Gelrensis, Comesque Zutphaniæ & Ravensburgensis, universis & singulis præsentes literas inspecturis salutem. Cum post obitum piæ memoriæ Reynaldi, Ducis Juliacensis, & Geldr. Comitisque Zutphanien. prædecessoris nostri, qui & Gelrensem Ducatum & Comitatum Zutphaniensem, quoad vixit, parifice possederat, de anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quarto, nullis post se relictis liberis e vita decessit, quondam piæ memoriæ Adolphus, tanquam proximior heres masculus ejusdem defuncti Ducis Reynaldi, in prædictis Ducatibus & Comitatu legitimè successit, obtinuissetque à divo quondam Sigismundo, Romanorum Rege, de eisdem ducatibus & Comitatu, qui in feudum ab Imperio dependent, se ritè investiri & infeudari, Et quia quondam Arnoldus de Egmond in Ducatum Gelrensem & Comitatum Zutphaniensem prædictos se de facto intruserat, subditique & incolæ universi eorundem Ducatus & Comitatus præfato Arnoldo, tanquam eorum Domino, adhæserant & obediverant, Ipse Sigismundus Romanorum Rex legitimis monitionibus & citationibus præviis, tandem pro tribunali sedendo, Principum Electorum sacri Imperii aliorumque Principum, Procerum & Nobilium secum assidentium accedente consilio, per suam diffinitivam sententiam prædictos Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ dicto quondam Duci Adolpho rite adjudicaverit, nec non tàm contra dictum quondam Arnoldum de Egmoda intrusum, quàm etiam contra subditos & incolas dictorum Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ, propter eorum rebellionem & contumaciam induratam, bannum & surbannum Imperialem pronunciaverit, postmodum verò dicto Duce Adolpho vita functo sine liberis, Nos eidem Adolpho, tanquam proximior heres suus, meritò successerimus, dictusque Sigismundus Romanorum Imperator de hujusmodi Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ debitè nos investiverit & infeudaverit, ac omnia & singula Jura, Sententias, & mandata per dictum quondam Adolphum contra eosdem Gelrenses (ut præfertur) obtenta in personam nostram approbaverit, & confirmaverit, Ipso quoque Sigismundo rebus exempto humanis, Serenissimus Imperator Fredericus modernus de hujusmodi Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ nos pari modo investiverit & infeudaverit, omniaque & singula Jura, & privilegia, processus, Sententias, censuras, & decreta, quæ dictus quondam Adolphus, prædecessor noster, impetraverat, & obtinuerat contra Arnoldum de Egmonda & subditos Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ prætactos in personam nostram confirmaverit & innovaverit, prout hæc ex literis suæ Imperialis Majestatis & aliis clarè constare possunt. Notum facimus, quod nos sumopere cupientes tum pro honore sacri Imperii, tum pro conservatione Juris nostri clarissimi in hac parte talem aliquando dare operam ordinemq;, quo litteræ & mandata Imperialia prælibata effectum debitum sortiantur, rebellio quoque & pertinacia & omnis via facti quâ iidem Gelrenses & Zutphanienses adversus Romanum Imperium & nos hucusque obstinatis animis perstiterint, refrenentur penitus & de medio tollantur, considerantesque, id nemini facilius factu fore, quàm Illustrissimo Principi Domino & consanguineo charissimo Domino Carolo, Duci Burgondiæ & Brabantiæ &c. ex his causis & aliis nostram ac heredum & successorum nostrorum evidentem utilitatem tangentibus eidem Domino Carolo, Duci Burgondiæ & Brabantiæ, pro se suisque heredibus & successoribus Brabantiæ Ducibus, dedimus, cessimus & transportavimus, ac omni meliori via, modo & forma, quibus id facere de jure possumus, damus, cedimus & transportamus per præsentes prædictos Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ cum suis juribus & pertinentiis universis, ac omne jus, causam, actionem & quærelam, quæ in eisdem Ducatu & Comitatu & ratione eorum nobis quovis modo competere & pertinere possunt & debent, nihil inde dempto & excepto, & hoc pro eo, mediante octuaginta millium florenorum Renensium summa monetæ Electo-

rum

rum Imperii nobis per dictum Dominum Carolum legittimè exolutum, & de qua nos tenemus pro contentis & satisfactis. Et hanc eandem cessionem nos iterato facere convenimus & promittimus coram Imperiali Majestate nostris quidem sumptibus & expensis, & ad id mittere & destinare procuratores nostros & nuntios speciales, quamprimum per præfatum nostrum consanguineum fuerimus super hoc requisiti, Ipse verò Dominus Carolus consensum dictæ Imperialis Majestatis ac investituram & infeudationem de Ducatu & Comitatu prædictis sibi fiendas impetrabit suis sumptibus & expensis, Nos quoque omnes & singulas literas & jura, quæ habemus, dictos Ducatum & Comitatum quomodolibet concernentes, ad manus dicti Domini Caroli ex nunc trademus & deliberabimus realiter, quas quidem cessionem, dimissionem, transportationem & omnia prædicta nos pro nobis & heredibus de successoribus nostris convenimus & promittimus, bona fide & in verbo Principis, ac per Juramentum nostrum tenere & observare, ac cum effectu adimplere absque difficultate quacunque ac ipsis nunquam contravenire, quovis quæsito colore, renuntiantes in hoc facto omnibus Juribus, exceptionibus ac coloribus quibuscunque, per quos, quas vel quæ præmissis aut alicui eorum quomodolibet contraveniri posset, & præsertim, si Jura prædicta per nos cessa & transportata prævalere reperientur dictæ summæ octuaginta millium florenorum, nos illud plus, sive sit magnum, mediocre, sive parvum, præfato Domino & consanguineo nostro, Duci Burgondiæ, pro se & suis prædictis, ut nobis nostrisque heredibus & successoribus reciprocos favores & amicitias sincerè semper exhibeant, donavimus, & donamus irrevocabiliter, per præsentes, in quorum etiam omnium & singulorum præmissorum majorem firmitatem & corroborationem prædilectissimos filios nostros Wilhelmum & Adolphum paternæ requisivimus, ut prætactam cessionem & transportationem Juris præfati per eorum sigilla approbare & ratificare velint, in cujus rei testimonium nostrum sigillum præsentibus duximus apponendum. Et nos Wilhelmus primogenitus Juliacensis Dominus in Heynsberg, de Diest, de Sechen, &c. atque Adolphus secundogenitus Juliacensis, confratres prædicti, ad requisitionem præcharissimi Domini & genitoris nostri prædemorati sponte & libera voluntate, contemplatione & intuitu præfati illustrissimi Principis Domini nostri Ducis Borgondiæ &c. ut nobis benignos favores impendere dignetur, omnia præmissa approbantes & ratificantes nostra sigilla præsentibus appendi jussimus. Datum in castro nostro Nydecken Anno à Nativitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, vicesima die mensis Junii.

§. 11. Es ist auch damahls zwischen vorgenanten Hertzogen von Burgund und Jülich folgendes Bündniß aufgerichtet worden: Bündniß zwischen Burgund und Jülich.

Bündniß zwischen Burgund und Jülich/ Anno 1473.

KArolus Dei gratia Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Lymburgiæ, Lucemburgiæ & Gelriæ, Comes Flandriæ, Artheſii, Burgundiæ, Hannoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Namurci, & Zutphaniæ, sacrique imperii Marchio ac Dominus Frieſiæ, Salinarum & Mechliniæ, universis, præsentes literas inspecturis, salutem. Notum facimus, quod cum Illustris Princeps *Gerardus*, Dux Juliacensis & Montensis, Comesque de Ravensberg, consanguineus noster præchariſſimus, suum jus, quod ad Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ, ut proximior agnatus, per imperialem donationem, investituram, diffinitivamque sententiam habere dinoscitur, nobis zelose & favorabiliter cesserit & transportaverit, nobis gratissimam benevolentiam & beneplacitum per hoc impendens; Hinc nos suæ dilectioni singulari amicitia affecti & inclinati omnem favorem & affectionem reciproca vice impendere semper cupientes, ad honorem & laudem omnipotentis Dei, pacemque & tranquillitatem nostrorum, terrarum & dominiorum, cum omnibus & singulis nostris patriis dominiis & subditis, spiritualibus & secularibus, cum præfato nostro consanguineo, Duce Juliacensi ejusque heredibus & successoribus, Dominiis & subditis, perpetuas confœderationes, ligas, & amicitias, bona fide, integroque amore, deliberato animo, inivimus, fecimus & contraximus, atque præsentium tenore perpetuis temporibus pro nobis nostrisque heredibus & successoribus in nostris terris & dominiis, præsertim in nostris Ducatibus, Gelriæ, Comitatuque Zutphaniæ successuris, sub modis & formis infra scriptis inimus, facimus, & contrahimus, Imprimis omnem honorem & commoditatem præfati nostri consanguinei suorumque heredum & successorum, terrarum & dominiorum, cum omni fidelitate & amicitia

citia promovebimus, ac damnum, dedecus & dispendium, omniaque nocumenta pro nostro posse & nosse vitabimus & impediemus, nec quacunque occasione seu causa dominia, patrias aut subditos prænominati nostri consanguinei Ducis Juliacensis per nos ipsos aut per quemcunque alium quovismodo invademus seu invadi faciemus aut permittemus. Neque sibi suisque heredibus & successoribus, dominiis & subditis, guerras, hostilitates, seu gravamina inferemus, nec inferri aliquo modo faciemus seu patiemur; Insuper subditos dicti nostri consanguinei Ducis Juliacensis libere, velut nostros subditos, per nostras terras & dominia ire & perambulare, sub tamen theoloneis & vectigalibus dari solitis & consvetis, volumus; Etiam nequaquam permittere debemus, quod prætatus noster consanguineus seu ejus subditi in aut ex nostris dominiis, terris seu Principatibus, rapina aut spolio invadentur, quin imo nostris officialibus universisque subditis, ne hujusmodi fiant aut permittant, omnino prohibemus; Unde etiam omnes & singuli, cujuscunque conditionis aut status fuerint, præfato nostro consanguineo, aut ejus dominiis & subditis, per rapinam, spolium, seu quovis alio modo damna & jacturam inferentes, seu inferre machinantes, in nostris terris & dominiis salvum conductum non habebunt; similiter, si quis in terris & dominiis præfati nostri Consanguinei, Ducis Juliacensis fore fecerit, seu maleficium commiserit, quod pœnam sanguinis seu ultimum supplicium requiret, talis in nostris patriis & dominiis, nullum salvum conductum habebit aut consequetur, sed juxta rigorem juris communis seu municipalis condignam pœnam subtietur; Item si aliqua differentia seu controversia inter nos, & præfatum consanguineum nostrum, Ducem Juliacensem, seu suos heredes & successores, aut ejus subditos, adversus nos post datum præsentium exorta fuerit, ad sedandam, dirimendam seu pacificandam hujusmodi differentiam & controversiam ordinavimus, & convenimus, atque tenore præsentium ordinamus, quod quilibet nostrum, quotiescunque necessarium fuerit, duos Consules de nostro consilio, ad certos locum & diem infra mensem, per actorem præfigendos, mittere debet, & debet extunc actor ex consilio Domini rei conventi nominare & eligere superarbitrum communem, quem dictus reus optare seu rogare debebit, ut in loco & tempore per ipsum actorem præfigendis comparere, dictamque controversiam ad cognoscendum, & diffinitivé terminandum acceptare velit, qui quidem quatuor Commissarii seu arbitri per nos nostrumque consanguineum, nec non superarbiter prædicti debent & tenebuntur actiones, exceptiones seu responsiones, replicas seu duplicas, juxta hinc inde proposita litigantium in forma juris recipere, & ipsum sic, ut præmittitur, legitime receptum, primitus vias amicabiles inter nos super nostris differentiis quærere, quas, si dicti electi arbitri seu Judices invenire nequiverunt, extunc debent prædicti quatuor arbitri seu Judices, una cum quinto super arbitro seu Judice, diffinitivam sententiam super hujusmodi differentia decernere, & pronunciare, & quicquid dicti quinque arbitri seu Judices concorditer, aut eorum major pars pro sententia diffinitiva inter nos decreverint, aut pronunciaverint, nobisque aut prætato nostro consanguineo, aut altero nostrum in scriptis transmiserint, quod infra sex hebdomadas tresque diesâ tempore institutæ actionis facere tenebuntur, omni appellatione remota, per nos & quemlibet nostrum inviolabiliter servabitur, dum tamen, & quando hujusmodi actio, seu controversia ex parte nostri mota & proposita fuerit, tunc hujusmodi Diæta in urbe Aquensi præfigetur. Si verò ex parte præfati nostri consanguinei suorumque hereduin & successorum differentia seu controversia immerserit seu intentanda fuerit, eo tunc in opido Trajectensi dies & hora modo prædicto servabuntur. Si autem nostri subditi contra subditos seu Vasallos præfati nostri consanguinei aliquam actionem seu controversiam movere voluerint, aut econtra, tunc actor sequi & eligere debebit competens forum rei conventi, si personali actione, vel rei sitæ, de qua fuerit quæstio, si actione reali agatur, cui Judex rei conventi vel rei sitæ justiciam brevem & condecentem ministrare tenebitur. Quodsi actor de denegata justicia aut indebita protelatione conquestus fuerit, eo casu nos adversus justitiarios & officiarios nostros, & præfatus consanguineus noster adversus Justiciarios & officiarios suos, justitiam facere denegantes, aut indebite protelantes, oportuno juris remedio providebimus. Etsi tandem super hujusmodi causa denegationis vel protelationis dubitatio oriatur, illa eisdem modis & formis per nostros Commissarios seu arbitros, quibus supra controversiam inter nos & præfatum consanguineum nostrum exortam, dirimendam ordinavimus, decidetur & terminabitur, nec ob dictam causam aut quamcunque aliam adversus præfatum nostrum consanguineum, ejus

heredes & subditos, literas Represaliarum concedere debemus, salvo tamen, quod si super materia feudi quæstio moveretur, coram illo seu paribus Curiæ alterius nostrum, cujus feudum erit, quæstio agitabitur & terminabitur, etsi de ipso feudo quæstio esset talis, quod quilibet nostrum prætenderet feudum suum esse, tunc per nostros deputatos decidetur quæstio ipsa, modo & forma præmissis. Ut ergo hæc amicabilis unio & confœderatio firmius & solidius perpetuis temporibus observetur, Nos Carolus Dux prædictus firmiter promisimus, atque præsentium tenore in verbo Principis per nostrum honorem stricte promittimus, ut quam cito possessionem Ducatus Gelriæ, Comitatus Zutphaniæ, una cum consensu & investitura imperiali adepti fuerimus, eo tunc omnes & singuli Barones, Nobiles, Milites & militares, nec non subditi & incolæ civitatum & opidorum Ducatus & Comitatus prædictorum ad requisitionem præfati nostri consanguinei, Ducis Juliacensis, ejusque heredum, has perpetuas nostras confœderationes, ligas & amicitias, mediis eorum Juramentis desuper corporaliter præstandis, se firmiter & inviolabiliter perpetuis temporibus observaturos expresse polliceri & promittere debent, sub propriis eorum literis & sigillis, desuper in meliori forma secundum exigentiam & qualitatem rei conficiendis. In quibus inter cetera inseri & comprehendi etiam debet, quod dicti Barones Ducatus & Comitatus prædictorum contra & adversus Ducem & Ducatum Juliacensem, aliaque sua dominia, nunquam guerras, hostilitates & inimicitias movere aut inferre, aut moveri permittere debent; Quodque ipsi nunquam aliquem temporalem dominum aut Ducem acceptare & admittere aut sibi homagium & fidelitatem præstare, nisi talis Dominus & Dux quem acceptare duxerint, prius per ejus corporale juramentum promiserit, has nostras confœderationes & amicitias cum dicto nostro consanguineo Duce Juliacensi suisque heredibus & dominiis initas & contractas firmiter observare velle & debere. In casum tamen & eventum, quibus nos aliquo modo in futurum contingeret, dicto consensu imperiali obtento cum dictis Gelrensibus aliquam compositionem seu concordiam inire seu contrahere, ita quod nos renuntiando seu resignando jus prædictum per hujusmodi amicabilem concordiam seu compositionem præfatam realem possessionem Ducatus & Comitatus prædictorum nos adipisci, seu consequi non contingat, in eos casum & eventum numquam volumus nec debemus cum subditis & incolis Ducatus & Comitatus prædictorum, aut quocunque altero vivente hujusmodi conventionem, tractatum, unionem, compositionem seu concordiam inire seu facere, nec jus nobis cessum alteri cedere aut resignare, nisi prius quos hujusmodi Ducatum & Comitatum prædictos seu jus nostrum prætactum adipisci & obtinere contingeret; nec non Barones, militares, ceteræque communitates Ducatus & Comitatus prædictorum, per eorum patentes literas, & sigilla sub eorum propriis juramentis hujusmodi unionem & confœderationem, inter nos & consanguineum nostrum Ducem Juliacensem prædictum, suumque Ducatum Juliacensem & Gelrensem initam & factam confirment, corroborent & approbent, omnibusque modis & formis, quibus nos eam observaturos promisimus, firmiter observare promittant. Præterea ex parte nostri Ducatus Gelriæ Comitatusque Zutphaniæ contra nostrum præfatum Consanguineum Ducem Juliacensem, aut ejus heredes & successores nunquam in antea aliquam controversiam seu actionem movere & instituere volumus & debemus. Unde nos Carolus Dei gratia Dux Burgundiæ & Gelriæ, Comesque Zutphaniæ, præmissis favore & dilectione attentis, quibus præfatum nostrum consanguineum nobis indies affici conspicimus, omnia & singula præmissa, prout præscripta extant, hasque præsentes confœderationes & amicitias in verbo & fide Principis per nostrum juramentum firmiter observare promisimus, ac præsentium tenore nos ea inviolabiliter pro nobis nostrisque heredibus & successoribus, præsertim in Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ successuris observare pollicemur & promittimus, nec contra præmissa aut eorum aliquod facere procurare aut machinari, quovis quæsito colore vel ingenio, aut etiam alios occulte vel manifeste, directe vel indirecte præmissis contravenire quavis occasione volumus, quibuscunque contradictionibus, evasionibus, fraude & dolo seclusis. In quorum omnium & singulorum præmissorum veritatem robur & testimonium pro nobis nostrisque heredibus & successoribus subditis, præsertim Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ, nostro sigillo majori has nostras patentes literas communiri jussimus, quas præfato consanguineo nostro suisque heredibus tradi & deliberari demandavimus, qui suas & consimiles patentes literas nobis tradi & expediri fecit. Datum in opido nostro Trajectensi, vicesima

ma prima mensis Junii, Anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio. Sic signatum & subscriptum per Dominum Ducem, C. Soillort.

Burgund wird vom Keyser mit Geldern belehnet.

§. 12. Solcher gestalt brachte Hertzog Carl von Burgund das Hertzogthum Geldern und die Grafschafft Zutphen an sich/ und weiln solche Länder Reichs-Lehen waren/ so lies Er Keyser Friedrichen V. durch Gesandten ersuchen/ Ihn mit berührten Ländern zu belehnen. Welche Belehnung auch auf dem berühmten Convent zu Trier anno 1473. wie in mehr allegirtem Unserm Reichstags-Theatro ausführliche Nachricht anzutreffen/ erfolget/ und lautet der Lehn-Brief in Lateinischer Sprache/ (in Teutsch ist solcher in cit. Theatr. pag. 587. der fünfften Vorstellung befindlich) also:

K. Friedrichs Lehn-Brief/ Hertzog Carln von Burgund über Geldern und Zutphen ertheilet/ anno 1473.

FRedericus divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Ungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Austriæ, Stiriæ, Karinthiæ & Carniolæ Dux, Dominus, Marchio Slavonicæ ac portus Naonis, Comes in Habspurgia, Tyrolis, Ferretis & in Kyburch, Marchio Burgoviæ, ac Lantgravius Alsatiæ. Imperatoriæ Majestatis autoritas etsi singulis in rebus tutanda, tunc vero maximè custodienda venit, ubi juste sancteque diffinitis causis majorum vestigiis accessit, ne, quibus robur contulit, ac possint quavis contumacia subverti. Nuper sane illustris *Gerardus* Juliacensis, Montensis & Gelriæ Dux Comesque Zutphaniæ, nobis exponi fecit, quod, licet olim anno Domini 1424. Reynaldus Juliacensis & Gelriæ Dux ac Comes Zutphaniæ, sine liberis vita functus, quondam Adolphum heredem & in Ducatu Gelriæ ac Comitatu prædictis legitimum successorem reliquisset, isque Adolphus heres ac successor de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ, veluti feudis ad se legitimè devolutis, â divæ memoriæ Sigismundo Romanorum Rege prædecessore nostro ritè fuerit investitus & infeudatus, nihilominus tamen Arnoldus de Egmont petulanti ausu & de facto se in Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ intruserit, subditique Ducatus & Comitatus jam dicti à subjectione debita, præfato Adolpho exhibenda, injustè abstinentes, Arnoldo intruso adhæserint, ac eidem in præjuditium Adolphi prædicti paruerint, Cujus quidem Arnoldi intrusi convincendam injuriam prædecessor noster præfatus monitionibus, citationibus, ac legitimo processu præcedente, pro tribunali sedens, assidentibusque sacri Imperii Electoribus, aliisque Principibus, Comitibus & Proceribus, ac eorum communicato consilio per suam definitivam sententiam Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ Adolpho præfato adjudicavit, ac deinceps contra Arnoldum intrusum subditosque & incolas Ducatus & Comitatus prædicti, in temeritate & rebellione persistentes, usque ad censuras Banni & surbanni inclusivè processerit, deinde Adolpho sine liberis decedente, præfatus Gerardus Juliacensis Montensis ac Gelriæ Dux, Comesque Zutphaniæ eidem in Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ legittime successerit, pfædecessorque noster præfatus eundem de hujusmodi Ducatu & Comitatu ritè infeudaverit, confirmando in personam ejus omnia & singula jura, sententias & mandata per Adolphum præfatum contra Geldrenses obrenta, quem Gerardum & nos alias de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ investivimus, infeudavimus, præfataque jura, processus, sententias, censuras & decreta contra quondam Arnoldum de Egmond & subditos Ducatus Gelriæ & Comitatus Zutphaniæ obtenta confirmavimus. Verum cum Gerardo Duci præfato nec congrua occasio possessionem nanciscendi videretur, omne jus suum, sibi ad Ducatum Gelriæ & Comitatum Zutphaniæ quovis modo competens aut competere potens, nullo penitus dempto, Illustri Carolo Burgondiæ &c. Duci consanguineo nostro charissimo, dederit, cesserit & transportaverit, uti de hujusmodi per solemnia documenta Ducis Gerardi præfati, ac Wilhelmi & Adolphi ejus filiorum sigillis impendentibus munita, coram nobis producta, evidentissimè cavetur. Et cum Ducatus & Comitatus præfati â nobis, sacroque Romano imperio in feudum deperdeant, Nobis fuit per consanguineum nostrum Carolum vivâ voce, ac per Gerardum, Duces præfatos, patentibus suis literis ac oratoribus intervenientibus, cum instantia supplicatum, ut eisdem gratificando, cessionem, transportationem & dispositionem prænarratam ratificare, approbare, & Carolum, consanguineum nostrum præfatum, de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ jure cessionis præfati Gerardi, Ducis Juliacensis, nec non de omni alio jure, sibi in eisdem Ducatu & Comitatu an-

tea competente, seu quod nunc sibi competit, & absque ipsius Iuris præjuditio investire & infeudare dignaremur. Nos vero precibus præfatorum consanguineorum nostrorum plurimum inclinati, censemus nostri officii, justis favere remediis, quibus contumaces nostræque ditioni rebelles resipiscant, communicato prius desuper Venerabilium & Illustrium Electorum, aliorumque sacri Imperi nostri Principum, Comitum & Nobilium, maturo consilio, præfatam dationem, cessionem & transportationem Cæsarea potestate nostra ratificamus, confirmamus, & roboramus, easque firmas & ratas esse volumus & declaramus. Et præterea illustrem Carolum, &c. consanguinum nostrū præfatum de Ducatu Gelriæ & Comitatu Zutphaniæ, cum omnibus & singulis juribus, honoribus, prærogativis, pertinentiis & appendentiis quibuscunque, nec non de omni alio jure, quod antea in eisdem sibi competebat, seu quod nunc competit; & absque ipsius juris præjudicio, recepto tamen prius ab eo corporali obedientiæ & fidelitatis solito juramento, pro se suisque heredibus & successoribus Brabantiæ Ducibus solemniter investivimus & infeudavimus. Investimus & infeudamus per præsentes, volentes, ut hiis uti, frui & gaudere possit, debeat & valeat, sine contradictione & molestia cujuscunque, & quod successores in hujusmodi feudis pro omni tempore a nobis, Romanorumque Imperatoribus & Regibus, successoribus nostris, investituram more solito recipiant & recognoscant, salvo per omnia jure Imperii, & cujuslibet, dictis tamen investitura & juribus semper salvis manentibus. In quorum testimonium sigillum Majestatis nostræ præsentibus est appensum. Datum Treviri, VI. Nov. Anno Dom. M. CCCC. LXX tertio, regnorum nostrorum, Romani XXXIV. Imperii, XXII. Hungariæ vero XV. In plica Ad mandatum proprium Dom. Imperatoris, ac in dorso Rto. Lucas Snitzer.

Ständte erklähren sich nach des Burgunders Todt vor ihren Erb-Printzen/ Hertzog Carln von Eymond.

§. 13. Ob aber schon Geldern von dem alten Hertzog Arnolden an Burgund cediret worden / so war doch noch dessen Sohn/ obgedachter Hertzog Adolff/ vorhanden/ wiewohl solcher in Burgundischer Gefangenschafft lag/ worinnen Er so lange pausiren muste/ biß Hertzog Carl Anno 1477. vor Nancy todt blieben/ massen dessen Ableiben ihme seine Freyheit erwarb. Jedoch genoß Er solche nicht lange/ massen Er bald hernach in dem Niederländischen Kriege in einer Schlacht in die andere Welt geschicket worden. Der Entseelte hinterließ zwey Kinder/ Carolum und Philippam; welche am Burgundischen Hoffe zu Gent in einer ehrlichen Gewahrsam waren/ weiln nun die Stände in Geldern/ nachdem Hertzog Carl von Burgund verstorben/ der Burgundischen Bohtmäßigkeit überdrießig waren/ so erklährten Sie sich vor ihren Erb-Printzen nurgenannten Carln/ und trugen die interims-Regierung dessen Vaters Schwester/ Princeßin Catharinen/ auf/ welche dann die Huldigung im Nahmen ihres noch unmündigen Vetters einnahm/ und die Burgundischen Beamten fortschaffte. Adolphio (schreibet Pontanus *lib. X. Histor. Gelr. pag. 561. num. 10.*) humanis erepto, Catharina, Adolphi soror, à Gelriæ proceribus, Adolpho etiam extremis id ceris percupiente, rerum administrationi admota, ante omnia præfectos a Carolo Burgundo constitutos loco, qua potest, moyet: ac omnes in verba Caroli nepotis sui, licet ille in aula Burgundica teneretur, adigit. Welchem beyfüge die Worte Ponti Heuteri, *lib. I. de Rebus Austriac. Cap. 5. pag. 52.* Exinde Catharina, interfecti Adolfi soror, consilio auxilioque Geldriæ Ordinum, per universam Geldriam Ducis Mariæ, Rectores pelli curat. Et quamquam Carolus & Philippa, dicti Ducis Adolfi liberi, in potestate adhuc essent Ducis Mariæ, amita tamen eorum Catharina, convocatis Geldriæ Ordinibus, in verba eos pueri Caroli adigit, majori parte id non gravatim faciente, plerisque tergiversantibus, sed tandem facientibus, adducti non solum auctoritate dictæ Catharinæ, sed inprimis Ludovici Borbonii, Antistitis Leodiensis, qui Caroli ac Philippæ avunculus erat. Es ermangelte auch die neue Regentin nicht/ von Ertz-Hertzog Maximiliano I. nachmahligen Röm. König / als dem Gemahl der Burgundischen Erbtochter Marien / ermelte ihres Bruders Kinder abzufordern. Missæ (seind auch Worte Pontani *d. l. pag. 563.*) sub exitum fere anni, (nemlich Anno 1477.) literæ Catharinæ Gelricæ ad Ducem Maximilianum,, qui jam connubio sibi sociaverat Mariam Burgundicam. His literis postquam ostendisset repetissetque, quomodo & qua fide ad Ducem Burgundiæ Carolum venisset frater suus Dux Adolphus, quamque eum amice excepisset habuissetque Carolus, & ultimo quem in modum ab eo expetivisset, ut patrem e custodia eductum sibi sisteret, promittendo se vicissim ita curaturum omnia, ut id absque ejus aut

Duca-

Ducatus onere haberetur, atque ita in ejus gratiam cum emisisset patrem, declarat quam exinde contraria evenerint, & ipsum non modo Adolphum a Carolo fuisse custoditum, sed ditiones quoque Gelriæ hostiliter ab eodem, defuncto jam Arnaldo, invasas & collationibus aliisq; oneribus miserrimè afflictas; & demum post Caroli Ducis excessum, cum eductus jam è custodia, assentiente Maria, a Flandris Adolphus esset, eum ad defensionem ditionum Flandricarum ab ipsis ut Ducem constitutum, postremo vitam pro ipsis effudisse, idque maximo ipsius Ducatus subditorumque ipsius detrimento; & inde indentidem petivisse se, ut dimitterentur ex aula Burgundica liberi ejus, quo frui possessionibus suis hæreditariis pacatè possent; nec obtinere tamen hoc ipsum etiamnum potuisse, cum tamen Adolphus, eorum parens, dum esset in vivis, obtulisset obsequium suum, ut princeps imperii, Imperatori parenti ipsius. Eum idcirco submisse rogatum velle, ut ex innata sibi benignitate rem propius inspicere, ac liberos Adolphi, fratris sui, redire ad ditiones suas clementer velit permittere &c. Allein man wolte sich Burgundischer Seite darzu nicht verstehen.

Machen zum Kriege wieder Burgund Præparatoria.

§. 14. Bey so gestalten Sachen satzten sich die Ständte in positur und trugen das Ober-Commando Hertzog Friedrichen zu Calenberg aus dem mittlern Hause Braunschweig auf. Gelri (meldet auch Pontanus *pag. 566.*) ut sibi in omnem eventum consulerent, undique de milite non modò supplendo cogendoque, sed de militiæ insuper idoneis præfectis soliciti Brunsvicensium ac Lunenburgensium Duci Frederico belli præcipuè curam demandarunt. Sonst war obberührte Geldrische Princeßin Catharina gedachtem Hertzog von Braunschweig zum Gemahl destiniret/ wiewohl die Vermählung nicht vor sich gangen. Reperio eodem circiter tempore (Pontanus *pag. 566.*) propiorem cum Duce eodem Brusvicensium fœderationem seu pacta potius nuptialia inita, aut saltem proposita fuisse. Idque eum in modum, ut is in conjugem ac thori legitimam sibi sociam duceret Catharinam Gelriæ Ducissam, Adolphi sororem, iis legibus ac conditione, ut illi dos daretur 70000. aureorum Rhenensium, utque annis integris decem Gelriæ administrationem teneret in usum ac bonum cognati sui cognatæque, Caroli Ducis ac Philippæ; arces oppidaque omnia ipsi facto sacramento fidem atque obsequium polliçerentur. Catharina Lobethanum telonium arcemque dicto jam decennio, cum omnibus immunitatibus omnique proventu haud aliter, quàm ejus jam antè mater piæ memoriæ Catharina Clivensis Gelriæ Ducissa hoc ipsum tenuisset, possideret teneretque. Hæc aliaque tum pacta agitataque, sed finem optatum haud sortita. Denn es ist der Hertzog in eine Melancholy verfallen/ daß Er auch eine Zeitlang in einem besondern Zimmer hat müssen verwahret werden.

Vormundschafft über den Erb-Printz und seine Schwester.

§. 15. Es wurde auch Bischoff Heinrich zu Münster/ weiln Er ihnedis die Grafschafft Zutphen auf ein n Pfand-Schilling innen hatte/ zum Vormund obgenanter Fürstl. Kinder constituiret. Von welcher Vormundschafft Bestätigung Pontanus *pag. 567,* also schreibet: Geliæ Proceres cum Henrico Svvarzenburgico, cujus jam ante opem imploraverant, præsule Monasteriensi atque Administratore diœceseos Bremanæ, qui & Comitatum Zutphaniæ à Cæsare, (dieses ist Keyser Friedrich/ Maximiliani Vater/ gewesen/) pignori acceperat, propius agunt, ac eum Gelriæ non modò defensorem, sed tutorem quoque liberorum Adolphi Ducis, qui in aula erant Burgundica, Caroli & Philippæ, in annos sex proclamant.

Burgundische Erb-Tochter Maria/ nimt samt ihrem Gemahl Ertz-Hertzog Maximilianen/ von K. Friedrichen belehnet.

§. 16. Hingegen belehnte Keyser Friedrich seinen Sohn/ Ertz Hertzog Maximilianen/ und dessen Gemahlin/ die Burgundische Erb Tochter Maria, mit den Ländern quæstionis. Und ist der Lehn-Brief folgenden Inhalts:

K. Friedrichs Lehn-Brief/ seinem Sohn/ Ertz-Hertzog Maximiliano, und dessen Gemahlin/ Marien/ der Burgundischen Erb-Tochter/ ertheilet/ anno 1478.

Ex Translato.

NOs *Fredericus* Divina favente clementia, Romanorum Imperator semper Augustus, Rex Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Dux Austriæ, Stiriæ, Carintiæ, & Carniolæ, Dominus in Windesmark, & portu Naonis, Comes Habsburgi, Tyrolis, Ferettæ, & Kiburgi, Marchio Burgaviæ, Landgravius Alsatiæ, cognoscimus ac notum facimus per præsentes universis, & singulis, quod ex gratia in feudum dedimus *Maximiliano*, Archiduci Austriæ, Burgundiæ, Brabantiæ, Lotharingiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Lymburgi, Lucemburgi, & Geldriæ, Comiti Flandriæ, Habsburgi, Tyrolis, Ferettæ, Kyburgi, Burgundiæ, Arthe-

sii, Palatino Hanoniæ, Holandiæ, Zelandiæ, Namurci, & Zutphaniæ, Marchioni sancti Imperii, Burgaviæ, Landgravio Alsatiæ, Domino Frisiæ, Windesmarck, Portus Naonis, Salinarum, & Mechliniæ, filio, & Principi nostro charissimo, similiter *Mariæ* Ducissæ naturali Burgundiæ, filiæ nostræ charissimæ, uxori suæ, liberisque eorum legitimis ex eis natis, *Ducatum Geldriæ* una cum *Comitatu Zutphaniæ*, omnibusque castellis, oppidis, burgis, vicis, Dominiis, feudis, mero, & mixto Imperio, Angariis, pignerationibus, theoloniis, conductibus, mineris, & fodinis, venatione, honoribus, Juribus, dignitatibus, coërtionibus justitiæ, commodis, reditibus, obventionibus, aliisque omnibus Juribus, & jurisdictionibus, eò pertinentibus: Quæcunque quondam *Carolus Dux Burgundiæ*, fœlicis memoriæ, frater noster, & Princeps charissimus, habuit, ac tenuit in feudum à nobis & sacro Imperio, ac de plenitudine potestatis Imperialis, & ex certa scientia, virtute præsentium, ipsis in feudum damus, & largimur quicquid, de Jure vel gratia, ipsis concedere possumus, Ut posthac à nobis in feudum teneant, habeant, possideant, ac fruantur, prout de Jure usu, & consuetudine ejusdem feudi, sine impedimento aliquo, aut contradictione cujusquam, Super quo præfatus noster filius, & Princeps charissimus, pro seipso, & nomine dictæ suæ conjugis tenebitur, ad opus nostrum, præstare Sacramentum fidelitatis, solitumque Homagium, ab hinc à data presentium intra diem sancti Michaelis proxime venturum, in manibus Reverendissimi in Christo Patris Domini Georgii Sanctæ Ecclesiæ Romanæ, tituli Sanctæ Luciæ in Sicilia, Cardinalis, amici nostri charissimi. Itaque serio & districte mandamus omnibus Prælatis, Comitibus, Baronibus, Equitibus, Nobilibus, Oppidis, & territoriis, Vasallis, Officialibus, Magistratibus, Gubernatoribus, Conciliis, Justitiariis, Castellanis, Civibus, Communitatibus, habitatoribus, & subditis, cujuscunque dignitatis, status, aut qualitatis fuerint, ut præfato filio nostro Archiduci Austriæ Maximiliano, tanquam Domino suo naturali, similiter & præfatæ Dominæ Mariæ, filiæ nostræ charissimæ, ipsius conjugi, eorumque hæredibus ex ipsis procreatis, fideles existant, & obedientes, permittendo ipsos pacifice uti, ac frui præfatis Principatu, ac Comitatu, Regalibusque, ac feudalibus eorundem, nihilque penitus attentando in contrarium per quemcunque, aut quovis tandem modo. Quatenus ipsi, & eorum quilibet gravem nostram, & dicti sacri Imperii indignationem, & punitionem cupiunt evitare. Harum literarum testimonio, Sigillo nostro Imperiali appendente munitarum. Datum in Gretz decima nona die mensis Aprilis, anno ab incarnatione Domini nostri MCCCCLXXVIII. Regnorum nostrorum, Romani scilicet XXXIX. Imperii XXVII. & Hungariæ XX. Sic subscriptum super plica. Ad mandatum Domini Imperatoris proprium.

Geldrische interims-Regierung vergleichet sich mit Burgund.

§. 17. Es traf auch die Princeßin Catharina Anno 1479. mit *Maximiliano*, so viel Stadt und Amt Geldern anlanget/ welche sie biß auf ihr Leben behalten solte/ einen Vergleich/ und thut Pontanus *p. 570. n. 40.* davon diese Meldung: Ducissa Catharina, sive tædio bellorum sive quod Gravia, quam sedem sibi habitationis elegerat, à Brabantis jam esset seu occupata seu infestata, sive etiam quod irritæ essent, de quibus diximus, inter ipsam & Ducem Brunsuicensem destinatæ nuptiæ, cum Austriæ Burgundiæque Duce Maximiliano sub exitum anni, interponente se medium Adolpho Nassavio, Maximiliani Ducis Marescliallo, ita pepigit, ut Gelræ oppidum & quæcunque eodem spectarent territoria, proventus ac præfecturæ ipsi ad vitam cederent; ibi pacate ageret. Si autem obsideri aut capi ab aliis oppidum atque arcem contingeret, suis ei impendiis auxilio adesset Dux Maximilianus, ac hosti vicissim ereptam ipsi redderet. Sicque inter ipsam & Austriæ Ducem Maximilianum pacata essent omnia.

Ermahnet dessen ohngeacht die Stände zur Standhafftigkeit wieder Burgund.

§. 18. Wiewohl selbige/ sothanem Vergleich ungeachtet/ nicht unterließ/ die Stände des Hertzogthums Geldern zur Standhafftigkeit wieder Maximilianum zum Besten ihres Vetters des jungen Caroli anzumahnen. Catharina Ducissa, (Pontanus *pag. 571. princ.*) licet cum Austriæ Burgundiæque Duce, de Gelræ oppido & præfectura contractasset, haud tamen omisit exinde, missis huc illuc literis Gelriæ urbes proceresque ad sua strenue defendenda exhortari; eos indentidem commonens suadensque, extrema potius experiri, quam se hosti contra fidem & fœdus turpiter dedere.

Ertz-Hertzog Maximilian trohet wegen Burgund deßhalber härtiglich.

§. 19. Ertz-Hertzog *Maximilian* trohete hingegen härtiglich. Terrebat interim (Pontanus *dict. pag.*) codicillis suis Gelriæ urbes atque incolas Dux Burgundiæ Maximilianus, minitando identidem missurum

furum se brevi valido cum exercitu duces ac præfectos suos, qui Gelriam, nisi dicto se audientem præberet, uno pedatu obtereret.

Verursachet das durch bey einigen Geldrischen Städten die Submission.

§. 20. Diese Troh-Schrifften bewegten verschiedene/ sonderlich aber kleine Gelderische Städte/ daß selbige vor sich bey Maximiliano Frieden suchten/ welchen sie auch erhielten/ und hernach Graf Adolffen von Nassau / als Ertz-Hertzoglichen Commissario, huldigten. Perterriti (Pont. *d. pag.*) his nunciis Gelrorum nonnulli, & in his Velaviæ præsertim minora oppida, Hardervicum, Hartemum, Elburgum, petiverunt à trium Transisalaniæ urbium, Daventriæ, Camporum, & Svvollæ proceribus, ut suam vicem apud Archiducem sibi pacem deposcerent. Quod illi, intermedio Ultrajectensium præsule Davide, haud ægre curatum dedere. Estque missus haud multo post Archiducis nomine Adolphus Nassovius, qui eos in verba ac sacramentum Archiducis adegit.

Vormund vermahnet die Gelderer zur Treu und Tapfferkeit.

§. 21. Im Gegentheil liefen auch von dem Bischoff von Münster / als Geldrischen Vormund Briefe ein/ darinnen selbiger die Gelderer zur Treue und Tapfferkeit anmahnete. Nec desiit (fähret Pont. *d. l.* fort) ex adverso proprinceps Gelrorum Episcopus Monasterienſis cohortari oppida proceresque Gelriæ, ut fidem colerent, fidique persisterent, ac hostem, qua possent, strenue propulsarent.

Gelbrer verlangen vom Pabst ein Decisum.

§. 22. Bey so gestalten Sachen wusten die Ständte nicht/ was sie thun solten / und verlangten deshalber von dem Pabst ein *Decisum*, ob sie den Ertz-Hertzog Maximilian oder Hertzog Carln von Egmond vor ihren Erbherrn erkennen solten. Quo eodem (seind fernere Worte Pontani) circiter tempore præcipuæ Ducatus Gelrici tetrarchiæ magnatesque facto decreto sanxerunt, se ad Pontificem maximum relaturos, & ei si ab ipso citentur, permissuros, ut pronunciet ac statuat, quemnam ipse existimet teneri Gelros agnoscere ac recipere ut Ducem ac Dominum suum; ducemne Austriæ ac Burgundiæ Maximilianum, an vero Ducem Carolum Gelrensem, legitimum ac naturalem suum Dominum?

Submittiren sich endlich dem Ertz-Hertzog.

§. 23. Wessen sich der Pabst/ vor welchen diese Sache so wenig als vor den Türckischen Keyser gehörig gewesen/ erkläret/ wird nicht gemeldet/ hingegen kam es Anno 1481. zum rechten Schwerdschlag/ und ob schon Ertz-Hertzog Maximilian anfangs unglücklich war/ so wendete sich doch das Blätgen bald dergestalt/ daß sich das gantze Gelderlandt/ das einzige Venlo ausgenommen/ submittirte, und den Ertz-Hertzog samt seiner Gemahlin huldigte; dergleichen geschahe auch von den Ständten der Grafschafft Zutphen/ und wurde darauf obermelter Graf Adolff von Nassau zum Stadthalter dieser Lande verordnet. Von dieser Submission und Huldigung schreibet Pontanus *pag. 573. num. 20.* also: Gelriæ Proceres cum staret Buscoduci cum ingenti exercitu paratus Maximilianus, ut eum Gelris immitteret, habito inter se consilio, eam tempestatem à suis avertere cervicibus consultius existimarunt. Missique Buscoducum Neomago, qui pacem æquis conditionibus impetrarunt, facto promisso, se ut principem eum accepturos, ac data obsequii fide inauguraturos etiam. Hinc Neomagum Dux venit unaque Ducissa Maria, cum gravi equitum peditumque comitatu, ibique in ejus verba cuncti jurant, seque potestati ejus, exceptis Venloensibus, committunt, inauguratus quoque ut Gelriæ Dux, non ibi modo, sed & Zutphaniæ quoque, verum absens: Nomine autem ipsius juramentum à civibus accepit, quem Gelriæ toti præfecit, Adolphus Nassavius, à Visba cognomento, ac necessitate adacti iidem Zutphanienses petierunt à præsule Monasterienſium Henrico Svvartzenburgico, ut Sacramenti, quod ipsi fecerant, sibi gratiam faceret. Nach diesem zog der Ertz-Hertzog vor die noch übrige Stadt Venlo, und als die Knaben mit Hohnreden ihn schimpfeten/ erzürnte er sich (wie Bircken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel *lib. 5. cap. 29. pag. 909. b.* meldet/) dermaßen/ daß er die Stücke selbst pflantzete/ und die Mauren übern Hauffen schießen lies/ worauff die Bürger extrema nicht erwarten wolten/ sondern sich auf Gnade und Ungnade ergaben. Damit aber auch andre Aufrührer ein Schreck-Beyspiel haben möchten/ gabe der Ertz-Hertzog die Bürger/ außer Weib und Kindern/ den Soldaten preis/ die dann gut Geschirr gemacht/ und sich diß Orts mit vornehmen Beuten bereichert.

Vermählung der Princeßin von Egmond.

§. 24. Anlangend die Geldrischen Fürstl. Kinder/ so wurde die Princeßin Philippa Anno 1485. an Hertzog *Renatum* von Lothringen vermählet/ von welcher Heyraht Pontanus *pag. 579.* dieses aufgezeichnet. Philippa Gelra, soror Caroli Egmontani, Gelriæ postea Ducis, quæ Gandarictiamnum educabatur, nuptui tradita Renato

nato Lotharingo, qui est ipsus ille Renatus, adversus quem, annos ante haud multos, Carolus Burgundus, Pugnax dictus, socer Maximiliani, prope Nancejum præliando occubuerat. Duxit autem eam Renatus, repudiata, quam habebat, conjuge Margaretha, Gulielmi Harcuriani Tancarvillæ Comitis filia, amplissimarum fortunarum, quas Lotharingi exinde in agro Caletensi possederunt, hærede. Adduntque scriptores Francici, Renatum cum eam duxisset, & tabulis dotalibus ad donationem illorum bonorum adegisset, postea deformitatem, & ex deformitate sterilitatem causatam, retentis interim bonis, eam repudiasse, ac ipsa etiamnum superstite Philippam, de qua dictum, Gelram superinduxisse, ac plures ex eo matrimonio liberos procreasse.

Herzog Carl fält in Französis. Gefangenschafft.

§. 25. Printz Carl aber blieb noch ferner in seiner ehrlichen Gewahrsam/ Anno 1487. aber wurde selbiger/ da Er ein Herr von 18. Jahren war/ der Hafft erlaßen/ und diente so dann Ertz Hertzog Maximiliano, der im vorhergehendem Jahre/ die Rom. Königl. Crone erlanget/ im Kriege wieder Franckreich/ hatte aber das Unglück/ daß Er in der Schlacht vor Bethune in Frantzösische Gefangenschafft fiel/ darauf in Franckreich geführet/ und seinen Vettern von der Mutter/ in Verwahrung gegeben wurde/ bey denen Er biß ins fünffte Jahr in freyer Gefängniß verblieben/ und erst anno 1492. auf freyen Fuß gestellet worden. Captus (schreibet Pontanus *pag. 581.*) & Gelriæ Dux Carolus Egmondanus, annos tum excesserat octodecim, utpote qui natus est anno Christi millesimo supra quadringentesimum sexagesimo septimo; & paulò antè ex honesta, ut sic dicam, emissus custodia, prima pro Rege Romanorum arma induerat: ductusque cum cæteris in Galliam penitiorem, ibi Borboniis, maternis cognatis custodiendus est traditus, nec inde, nisi exacto circiter quinquennio, ut mox dicetur, emissos ad suos suamque in Gelriam, tot ea ætatula superatis ærumnis atque adversitatibus, postliminio rediit.

Geldrer richten ihre Gedancken wieder auf Carolum.

§. 26. Bald hernach verfiel der Röm. König *Maximilian*, in seiner rebellischen Unterthanen der Niederlande Gefangenschafft/ welches veruhrsachte/ daß die Stände zu Geldern ihre Gedancken auf den in Frantzösischer Hafft liegenden Hertzog Carln von Egmond und dessen Elibera-tion richteten. Quæ aliasque, cum etiamnum apud (Pont. *pag. 585. in fine,*) Brugenses detineretur Rex Romonorum, Gelris occasionem dedere alio respiciendi; & maximà cum eodem hoc tempore apud Gallos esset Carolus Gelrus, deque eo liberando & suas in oras, opera ac studio Comitis Meursii, deducendo Gelriæ proceres oppidaque satagerent.

Intercessiones vor denselben.

§. 27. Es ermangelte auch ermelter Hertzog Carl selbst nicht die Stände/ und zwar in Onderheit die von Zütphen/ wie auch seines Vaters Schwester/ oftberührte Princeßin Catharinam, zuersuchen/ vor seine Eliberation besorgt zu seyn; Nichtweniger legte auch dessen Schwester Philippa, numehrige Hertzogin von Lottringen/ vor ihn bey ermelten Ständen eine Intercession ein. Scripsit etiam (Pont. *pag. 589.*) e custodia, qua apud Gallos detinebatur, Gelriæ Dux Carolus literasque datas in oppido Abbatis villa dicto, misit ad sibi charissimos (ita habebat literarum earundem superscriptio) viros spectabiles, consules, scabinos ac senatum oppidi Zutphanensis. His, inter alia, commonstrabat, quam sibi jam esset tot annorum incarceratio detentioque tædiosa, quamque etiam rebus suis incommoda damnosaque: Ideoque orare, ut liberationem, qua possent, accelerarent: Esse duo, quæ peterentur, obsides & pecuniam; utrumque sufficere quam celerrime vellent: nec defuturum unquam se, verum sedulo curaturum, ut obsides omnibus modis indemnes cæteraque bona fide præstarentur. Servantur & alii in archivis codicilli, quibus iisdem Zutphanensibus declarat Philippa, Lotharingiæ Ducissa, germana ipsius Caroli soror, adfuisse Mareschallo Franciæ Comitem Meursæ, & omnia, quæ ad liberationem fratris sui perdilecti spectarent, feliciter ab ipso expedita, modo parata esset, quæ postularetur, pecuniæ summa. Hoc igitur ut agant eosdem adhortatur, sicque reprobaturos, se ipsi vere subditos vereque esse amicos. Habentur & literæ ipsius Caroli ad amitam suam, patris sui Adolphi sororem, Catharinam Gelrensem, e Galliis quoque circa idem hoc tempus transmissæ; Quibus ei pro singulari erga se affectu gratias agit: Et licet omnia, quæ ipse velit, etiam ipsam velle non ignoret, tamen se nihil violente sed omnia consilio avunculi sui Borbonii acturum, quæ ageret, ipse significat, ut & Ducis Lotharingiæ affinis ac fratris sui, seque utriusque illorum arbitrio cuncta sua permisisse, utpote quibus certo se fidere posse existimet, expectans indies, quid sua in causa Romanorum Rex peregerit. Interim, amitam su-

am

am chariſſimam ſerio iterumque rogat, ut quod ſibi vel damno vel commodo futurum putet, ejus ſe monere ac facere certiorem haud intermittat.

Hertzog Carl kömt nach der Eliberation in Geldern wieder an.

§. 28. In damahligen Zeiten ſtunde der Römiſche König mit König Carln in Franckreich immer blanck/ und ob wohl bald Stillſtand bald Friede geſchloßen wurde/ ſo blieb doch ſolches nur auf dem Papier. Und weiln der Frantzoſe Nachricht erhielte/ wie die Gelderer von ermelten Röm. König zu wancken anfingen/ ſo wolte ſelbiger ſich dieſes zu Nutze machen/ und ſtellte Hertzog Carln gegen Bürgſchafft in gewiſſer maſſe auf freyen Fuß/ welches berührte Gelderer mit hohen Danck annahmen/ und ſich zu allen Gehorſam gegen Franckreich erklährten. Fuerat huc usque (Pontanus *pag. 590.*) in oppido Galliarum Abbeville, de quo memoratum, cuſtoditus Carolus Egmondanus, Gelriæ poſtmodo Dux, cum iſto tempore, vel anno ſtatim inſequenti, qui fuit 1491. illuſtris Princeps Petrus Comes Claremontii & Marchæ, Dominus Beautæ, Dux Borbonii, ejusque conjux Anna, ſoror Caroli Octavi Galliarum Regis, ſponſione apud Galliæ Mareſchallum pro lytro ac redemptione ipſius interpoſita, id effecerunt, ut Rex confeſtim è cuſtodia dimitti eum ſuamque in aulam accedere mandaverit. Hoc ipſe Carolus Rex literis ſua manu ſubſcriptis, poſtquam Gelriæ Ordinibus per Gulielmum ab Horſt ſignificari curaſſet, extemplo Gelriæ Ordines Regi Chriſtianiſſimo gratiis hoc nomine, quam poterat, maximis viciſſim redditis, per eundem ſimul Gulielmum referri ad Regem fecerunt, ſe ipſumque Carolum Ducem, quamprimum ille ſuis oris ac poſſeſſionibus hæreditariis eſſet redditus, illud lytrum, ſive nomen, quodcunque foret, facillime lubentesque expedituros; Interea ſemperque Regi Galliarum Chriſtianiſſimo fore ſe obſequio omni devinctos, & ad officia quæcunque promptos paratosque.

K. Maximilians Abmahnungs-Schreiben an die Ständte.

§. 29. Hingegen ermangelte der Röm. König/ welcher von dem Geldriſchen Propo gleichfals Nachricht bekam/ auch nicht/ Abmahnungs-Schreiben an die Stände abzulaſſen. Præter cæteros, (Pontanus *dict. pag.*) cum agi jam ſerio apud Galliæ Regem de liberando cognato ſuo, Gelriæ hæreditario Duce Carolo, & eam quoque rem curæ ac cordi eſſe Gelriæ proceribus identidem intelligeret, miſit confeſtim Adolpho Naſſavio, quem Gelriæ Ducatui præſidere ſuo nomine fecerat, codicillos non unos: Et in his, iſto præſertim tempore, literas dedit reddendas cuique Gelrici Ducatus tetrarchiæ ſeorſim: proceres Ordinemque Equeſtrem ac Civitates univerſas iterum iterumque commonens, ut præſtiti ſacramenti memores in fide perſiſterent additis, ſi alio ſe trahi ſinerent, minis, diris atque incommodis, quæ eſſent in caput ipſorum atque incolarum confertim relapſum.

Hertzog Carln wird abgeholet.

§. 30. Allein deſſen ohngeachtet nahmen die Gelderer ermelten Hertzog Carln auf und an/ und gleichwie des Röm. Königs Gouverneurs und Beamten hin und wieder fort geſchaffet wurden/ alſo huldigten ſie dargegen demſelben/ als ihrem wahren Erbherrn. At mox (fähret Pontanus fort) operam præcipue adnavante Meurſæ Comite, ſolutaque lytri parte, factus eſt ſuæ ſpontis ac poteſtatis poſt quinquennalem captivitatem Carolus Dux; cum paulo ante, ut meminimus e cuſtodia & oppido Abbevillæ, quo detentus fuerat, in aulam Regis Galliarum Caroli eſſet admiſſus, Deductusque deinde per Lotharingos & Eburones Gallorum cohortibus, quibus præerant Dynaſtæ Arenbergius ac Croijus ad ſuos incolumis rediit anno ſalutis humanæ MCCCCXCII. Eſtque ipſa luce Annunciationis divæ Mariæ ſacra, quæ fuit 25. Martii, aut, ut aliis placet, eam præcedente die, Ruremundæ atque inde Venloe conſpectus, ſuorumque omnium ore ac gaudiis gratanter exceptus ac ſalutatus: relicto apud Gallos obſide Vincentii Meurſæ Comitis filio, in quem, dum reliqua redemptionis ſumma conficeretur, captivitatis incommoda translata fuere, qui & ibi durante captivitate, diem obiit. Und weiter *pag.* 595. Nec mora, ejectis, qua dabatur, Romani Regis gubernatoribus ac Præfectis quaquaverſum per Gelriæ univerſum diſtrictum ac Comitatum Zutphaniæ, in verba ac fidem ſuam, utpote veri atque legitimi ditionum domini ac ducis, cunctos, qua poteſt, adigit.

Deducirt gegen den Keyſer ſein Erb-Recht und ſuchet die Lehn.

§. 31. Hierauf ſchrieb der neue Hertzog von Geldern *Carolus* an Keyſer Friedrichen/ deducirte ſein Erb-Recht/ und erbot ſich/ Ihre Majeſtät vor ſeinen Oberherrn zuerkennen/ und das Hertzogthum gewöhnlicher maßen in Lehn zu recognoſciren. Folgender Abdruck ſtellet das Schreiben in forma dar:

Littera Caroli Egmontani ad Fridericum Imperatorem, de jure hereditario ſuo in Geldriam & Zutphaniam, Anno 1492.

Glorioſiſſimo principi, Cæſari invictiſſimo D. Friderico, Romanorum Imperatori, ſemper Auguſto, Domino ſuo gratioſiſſimo.

GLorioſiſſime Princeps, invictiſſime Cæſar, Domine gratioſiſſime, debita & obedienti fidelitate ac devota commendatione præmiſſis. Audiit non dubito ſacra veſtra imperialis majeſtas, me ſuperioribus diebus in Ducatum Gelriæ mihi jure ſucceſſionis non tam paternæ, quam avitæ debito reſtitutum eſſe: quod ne in ſui ſacrique Romani Imperii injuriam & præjudicium temerè per me & conſanguineos ac amicos meos (ut forſan quidam Status mei invidi ac Zelatores ſuggerere conantur) eſſe attentatum ſuſpicetur, quia pro temporis anguſtia, & conditione rerum mearum & Ducatus prædicti ſtatu, nec ipſe venire, quod mihi pro debita mea erga ſacrum Imperium fidelitate & honoris mei ratione in votis fuit & eſt, neque legatos ad hoc idoneos, quos tamen, authore Deo, quum potero, citiſſimè ſum miſſurus, mittere poſſum; Eandem veſtram Imperialem majeſtatem de rei geſtæ veritate & mea erga ſacrum Imperium & nationem Germanicam devotione literaliter impræſentiarum duxi certiorem faciendam. Verùm ut majeſtati veſtræ ſacræ prolixitate mearum literarum tædium non adferam, & ne mihi hoc ipſo magis nocere quam prodeſſe videar; Repetere mitto qualiter quondam poſt obitum felicis memoriæ progenitoris mei domini Reinaldi Gelriæ ac Juliaci Ducis indubitati prædictus Ducatus Gelriæ, ſimul ac Juliæ, ad quondam Dominum Arnaldum Ducem Gelriæ & Juliaci &c. felicis memoriæ avum meum paternum, tanquam ejusdem olim Reinaldi verum & proximum in linea ſucceſſionis Ducatuum prædictorum hæredem & ſucceſſorem; & deinde ad ſimilis memoriæ quondam Adolphum Ducem patrem meum pientiſſimum: & poſtremo ad me eorundem Ducatuum nepotem & filium ac indubitatum hæredem ac ſucceſſorem, jure ſucceſſionis à tempore memoriam hominum excedente in eisdem Ducatibus uſitatæ & uſurpatæ, fuerint devoluti, atque idem Ducatus Gelriæ ac Comitatus Zutphaniæ per eosdem olim parentes meos dominos Arnoldum & Adolphum Duces multo tempore legitimè & ſucceſſivè fuerint poſſeſſi. Præterea quemadmodum quondam Dominus Carolus felicis memoriæ Dux Burgundiæ eundem genitorem meum, ſuum conſanguineum, affinem & ordinis ſui militaris aurei velleris commilitonem, ad ſe bonâ fide vocatum præter (ne dicam contra) fidem ejusmodi per ſuas literas nedum illi ſed & quatuor capitalibus oppidis Ducatus prædicti datam & promiſſam impiè captivaverit & captivum detineri, usque in diem obitus ſui, fecerit, Ducatum Gelriæ & ipſius oppida & caſtra, prætenſo titulo aſſerti pignoratitii juris ſibi nusquam tam in facto quam de jure in dicto Ducatu, ut jactabat, conſtituti, invaſerit & occupaverit. Me quoque & illuſtriſſimam pientiſſimamque ſororem meam germanam Philippam, Ducissam Lotharingiæ, pueros ſeptem annis minores, vix ablactatos, ſed in gremio nutricis, tempore violentæ hujusmodi invaſionis in arce Noviomagenſi deprehenſos, nihil delinquentes, neque etiam per ætatem delinquere valentes, inhumaniter capi & captos in loca externa ſuæ ditioni ſubjecta deduci & detineri fecerit. Quantumvis inſuper idem Dominus Carolus dicto quondam genitore meo non convicto, imò neque audito in jure, neque vocato, ſed crudeliter captivo detento & dominiis ſuis violenter ſpoliato, à ſacra veſtra imperiali majeſtate inveſtituram ejusdem Ducatus ac Regalium conceſſionem petere & extorquere non erubuerit, hoc quoque prætenſo colore dictas violentam occupationem dominiorum, & injurioſam perſonarum quondam mei genitoris ſæpe dicti, & mei & germanæ meæ detentionem usque in horam mortis ſuæ continuaverit. Quodque poſt illius obitum idem quondam dominus & genitor meus ſub fide relaxatus & capitaneus exercitus Flandrenſis pro defenſione dominiorum domus Burgundiæ contra illius hoſtes creatus, reddens bonum pro malo, fideliter ſed infeliciter pugnando, per nimiam ſuam erga eandem domum fidelitatem primo rebus & dominio ſpoliatus, poſtremò & vitam perdiderit. Hæc omnia licet, ut dixi, ſint talia, quæ & veſtram imperialem majeſtatem & quoscunque principes ad commiſerationem conditionis meæ meritò movere debeant, præterea, ne videar injurias acceptas ulciſci magis velle, quam meam defendere innocentiam. Sed quod ſcribere inſtitui, perſequar, & eſt nimirum iſtud: Poſtquam, invictiſſime Cæſar, gratioſiſſime Domine, penes ſereniſſimum dominum & illuſtriſſimum principem & dominum Maximilianum, Romanorum Regem &c. ſemper Auguſtum, Archiducem Auſtriæ, Ducem Burgundiæ, dominum meum gratioſum, (qui ad cauſam

ſuæ tunc conthoralis illuſtriſſimæ quondam dominæ Mariæ feliçis recordationis Duciſſæ Burgundiæ, filiæ materteræ meæ, poſt obitum dicti quondam Caroli illius genitoris Ducatum Gelriæ prædictum detinuerat) in miſeranda captivitate adoleſcebam, ſub fide quoque quam integram ſervavi, tantiſper relaxabar, armis, quæ tum pro ætate induere cœpi, adductus inter alios nobiles & fideles adverſus hoſtes domini mei Regis, fideliter pugnando captus fui, atque in civitate apud Francos ultra quinquennium continuum detentus, cœteris etiam concaptivis meis redemptis & liberatis. Quod conſpicientes amici & conſanguinei mei, & præcipuè nobilis & illuſtris conſanguineus meus, mihi, ut pater, chariſſimus, Vincentius Comes de Moerſa & Serverden &c. (cui etiam veſtra ſacra imperialis Majeſtas, pro ſua ſolita erga oppreſſos principes benevolentia, id ſuâ ſponte indulſit,) infelicisſimo quoque ſtatui meo juſtè compatientes, ad liberationem meam pietatis ſuæ oculos reflexerunt. Verum ubi pacta illa, quæ quandoque majeſtas veſtra admiſerat (neſcio cujus hominis, vitæ forſitan meæ inſultantis, impia crudelitate impediente) non ſucceſſerunt, iidem amici & conſanguinei mei per alia remedia opportuna, citra injuriam & præjudicium cujuscunquè, meam liberationem operati, in Ducatum Gelriæ, quem adeo lacerum, diſcerptum & diſſipatum repperi, illorum qui adminiſtrationi hujusmodi Ducatus præpoſiti fuerant, negligentiâ, ne dicam, culpâ, ut vix ille Ducatus, quem quondam genitor meus crudeliter coactus reliquerat, çenſeri poſſit, reduxerunt & reſtituerunt: cujus etiam Ducatus incolæ & inhabitatores & ſubditi, ad juſtum principatum anhelantes, fidelitatis quoque priſtinæ quam ſæpe dictis quondam dominis Arnaldo avo & Adolpho genitori meis Ducibus, & nedum illis, ſed eorum hæredibus legitimis ſucceſſoribus præſtiterunt & juraverunt, memores, ſuâ ſponte & liberâ voluntate lætanter me in ſuum dominum, ut unicum indubitatum dictorum avi & patris meorum hæredem & ſucceſſorem, homagio & fidelitatis juramento receperunt & admiſerunt, recognoverunt quoque & recognoſcunt. Quæ equidem, Deo imprimis, & deinde amicis & conſanguineis ac fidelibus ſubditis meis gratias agens, acceptavi, ut debui, non quidem in præjudicium & injuriam veſtræ S. S. imperjalis majeſtatis & Sacri Romani Imperii, vel cujusque alterius ſua forſan intereſſe prætendentis, attentans: ſed acceptas injurias privatas & proprias patienter ferens, atque etiam, ſi paci conducere poſſet, ex animo remittere paratus, de jure ſucceſſionis, mihi in dicto Ducatu & dominiis aliis merito competenti confiſus. Paratus præterea ſacram veſtram imperialem majeſtatem in dominum ſupremum, & ſacrum Romanum Imperium recognoſcere: Prout etiam de præſenti recognoſco atque inveſtituram & regalia ab eadem ſacra majeſtate veſtra, ſub debita fidelitate, quam etiam more ſolito me juraturum & facturum offero, petere & impetrare, cæteraque omnia, quæ fidelem & obedientem principem ſacræ veſtræ imperialis majeſtatis, & ſacri Romani imperii decent & concernunt, perficere; ſtare quoque juri & judicatum perferre etiam contra quoscunque, qui quicquam cauſæ contra me & dictos meos Ducatuum amicos, conſanguineos, & ſubditos, quos merito ſum defenſurus, prætendere & ſuâ intereſſe putavevint. Quamobrem veſtram imperialem majeſtatem humiliter rogo, atque etiam oro, quatenus has meas devotas literas in benigniorem partem ſuſcipere, calamitatibus & ærumnis meis, quæ ab infantia usque ad hunc ætatis meæ XXIV. annum pertuli, ex ſua ſolita clementisſima manſuetudine compati & condolere, atque de me non aliter, quam de fideli, integro & obedienti principe ſibi & ſacro Romano Imperio, ac Germanicæ nationis deditisſimo ſentire, neque ut mihi ac meis fidelibus prædictis, qui juris dictamini nos ſubmittimus, violentia aliqua inferatur, ſinere dignetur. E. S. I. M. veſtra, ſi quid mihi ſuo deditisſimo ac devotisſimo principi ac ſervo mandare voluerit, juſſum ſuum per præſentium latorem reſcribi mandet. Datum Noviomagi. Anno 1492.

E. V. S. I. M.

Deditisſimus & fidelis princeps & ſervulus, Carolus Gelriæ Dux.

§. 32. Keyſer Friedrich aber trug Bedencken/ ſeinem Petito zu deferiren/ weshalb Hertzog Carl ſich eventualiter in gute Poſitur ſetzte. Verum (Pont. *pag. 597.*) Imperator cum alio reſpiceret, nec onerare hac parte ſuo præjudicio, vel Maximilianum filium, vel nepotem Philippum vellet, parum hæc ipſa pro votis Carolo cecidêre. Quapropter, ſumtis armis, totum ſe patriæ defendendæ ſuisque aſſerendis ditionibus dedit, exilium & vincula, totque Burgundicæ domus injurias, aliaque ſervitii ſecum reputans mala.

Setzet ſich nach erhaltener abſchläglichen Antwort in Poſitur.

Krieg und Interims-Vergleich auf einen schiedsrichterlichen Ausspruch.

§. 33. Dieses gab/ nach dem Todte Keyser Friedrichs dessen Successorn K. Maximilianen/ Anlaß/ daß Er das Geldner-Land mit Krieg überzog/ umb die Stände wieder in seine Pflicht zubringen. Weiln nun Carolus sich in Aengsten/ aber aus Franckreich die versprochene Hülffe nicht kommen sahe/ und die Keyserlichen nun vor der Haupt-Stadt Nimmegen lagen/ so kam (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel *pag. 1092.* aufgezeichnet/) zu K. Maximilianen/ als Ihre Majestät/ nebst dero neuen Frau Gemahlin/ auf der Rückreise nach den Niederland begriffen waren/ und von Mastrich nach Grave reiseten/ derselbe in Meinung/ durch der Keyserin Vorbitte das Hertzogthum Geldern zu Lehn zuerlangen/ Er erhielte/ durch diese schöne und liebe Vorbitterin/ gleichwohl so viel/ daß K. Maximilian, ihrer beyder Anspruch zu Geldern/ denen vier Reinischen Churfürsten übergabe/ die solten/ beyder Theile eingebrachten Beweiß erwegen/ und alsdann einen Ausspruch machen/ weme Geldern mit Recht zustünde; Da aber die vier Churfürsten der Sache halber nit einig werden könten/ solte der Bischoff von Strasburg/ wer es auch sein möchte/ als der fünffte Schiedsmann/ ihnen zutreten; Und was alsdann die meisten Stimmen schlieſſen würden/ daß solte vor ein gerechtes Urtheil angenommen/ und inzwischen die Einkünffte des Lands Geldern von Carolo genossen werden. Pontanus erstattet davon *pag. 602.* in fine diese Nachricht: Carolus tandem sub fide Reginæ Blancæ, salutato in oppido Graviæ Cæsareæ, acceptâque Cæsarea gratia, ei adpromisit Cæsar, si solidis documentis demonstrare posset, se legitimum ac verè natum Gelriæ Ducem, se haud quaquam impedimento fore, quo minus principatum jure ipsi debitum securè ac placide possideret. Inde in quatuor Imperii Electores compromissio, ut vocant, facta.

Der Ausspruch fällt wieder Hertzog Carln.

§. 34. Nachdem die verordnete Schiedsrichter über diesen Handel gerahtschlaget/ ward endlich/ nach fernerer Anzeige Birckens *dict. pag. 6.* zu Mastrich den 1. Aug. des 1494. Jahres von ihnen ein Gerichte mit Gesandten besetzet/ und zu Recht ausgesprochen: Weil Arnold von Egmond/ und sein Sohn Adolf/ nach dem *anno* 1423. der Stamm der alten Grafen von Geldern abgestorben/ ohne des Röm. Keysers Bewilligung/ in dieses dem Reich lehnbahres Hertzogthum sich eigenmächtig eingedrungen/ niemahls von einigem Keyser die Lehen darüber empfangen/ und solcher Gestalt dasselbe bey 50. Jahre lang als Rebellen besessen/ weil auch *Caroli* Groß-Vater Hertzog Arnold/ wann Er schon einiges Recht zu Geldern gehabt hätte/ solches *anno* 1472. Hertzog Carln zu Burgund verkaufft/ und folgbar diß Land mit dessen Tochter Frau Maria an König Maximilian und Ertzhertzog Philipsen/ als ihren Gemahel und Sohn/ erblich gelanget: Demnach solle *Carolus* nicht allein diß Hertzogthum K. *Maximiliano* abtreten/ sondern auch forthin des Tittels müßig gehen/ und sich allein Carl von Egmond schreiben. Hingegen/ dafern Er dem Röm. König zu Hof dienen wolle/ solte ihm Jährlich 6000. Gülden zur Bestallung gereichet werden. Pontanus thut davon *dict. pag.* diese kurtze Meldung: Hi cunctis, die constituto, ad examen propius vocatis, pronunciarunt, nec esse Carolo, neque ejus progenitoribus fuisse juris quicquam in Gelriæ Ducatum ac Comitatum Zutphaniæ: desiisse sub annum 1427. veterem Gelriæ Ducum stirpem, ac finiisse, qui omnium ultimus fuerit, in Reinaldo IV. Avum ipsius Arnaldum patremque Adolphum ab Imperatore haud fuisse investitos: eosque circiter annos 50. contra Imperium arma tulisse; eamque ob causam in commissum, ut vocant, feudum recidisse. Carolum deinceps nominandum non Gelrum, sed Egmondanum.

Neuer Krieg entstehet deshalber.

§. 35. Mit diesem Ausspruch war nicht allein Carolus, sondern auch die Stände von Geldern und Zütphen nicht zufrieden/ wie denn auch diese noch wie vor Carolum vor ihren Herrn erkannten/ und sich deshalber untereinander alliirten/ dadurch aber veruhrsachten/ daß die Irrung zu einem schweren Krieg ausschlug. Qua sanè perdura ac decretoria sententia, (seind auch Worte Pontani *pag. 603.* nec Imperator nec Electores obtinere potuerunt, quo minùs Carolus Gelriæ Dux passim à suis appellaretur, ac principatus possessionem ad vitæ usque finem retineret. Quin Gelria omnis ac Zutphanienses nimium quantum eâ declaratione exacerbati, validius arctiusque inter se fœdus ineunt, de Carolo principe tuendo, eique modis omnibus suo in Ducatum ac Comitatum jure conservando. Hinc non modo inhibuêre suas ingredi provincias Cæsaris militem, verum & præsidiarii ejus omnes, pedes equitesque loco ubivis moti pulsique; At contra Imperator numeroso coacto exercitu, primum impetum, irâ percitus, vertit in Ruremundenses.

§. 36.

Interims-Vergleich wird von Herzog Carln nicht gehalten.

§. 36. Unter diesen Kriegs-troublen wurde auch über einem Vergleich tractiret/ auch endlich ein friedlicher Anstand gemachet/ daß die Irrung auf die sechs Churfürsten zu rechtlichen Ausspruch gestellet, indessen aber und biß zu geendigter Rechtfertigung Vier der vornehmsten Städte in Geldern dem Churfürsten zu Cölln eingeantwortet werden solten. Wiewohl Hertzog Carl solchem Vergleich nicht nachgelebet/ und dadurch zu Fortsetzung des Kriegs Anlaß geben/ wie solches die Reichstags-Proposition in mehrerm besaget.

§. 37. Diese Geldrische Händel/ samt andern Niederländischen Angelegenheiten/ waren nun in causa, daß K. Maximilian auf dem nach Worms ausgeschriebenen Reichstage/ welcher mit dem Tage Purificationis Mariæ angehen solte/ nicht eher/ als auf dem 6ten Apr. anlangen konte/ und dahero auch/ wegen ihrer späten Ankunfft/ die Entschuldigung mit darauf richten ließ.

Diese und andere Niederländische Händel verursachen des Röm. Königs späte Ankunfft in Comitiis.

CAP. XI.

Von dem der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. angehengten Spargement eines Verständnißes des Röm. Königs Maximiliani I mit dem Könige von Franckreich wegen der Italiänischen Händel.

§. 1.

Ludovicus Sfortia will das Hertzogthum Meyland an sich bringen.

Schatte sich Ludovicus Maria Sfortia, ein Vormund des minderjährigen Printzens zu Mayland / Johannis Galeacii, vorgesetzet/ diesem seinen Vetter (massen dessen Vater/ Galeacius Maria, und Er Brüder waren/ (umb das Hertzogthum zu bringen/ weiln derselbe aber in Sorgen stunde/ es möchte Ihme so wohl der Keyserl. Hoff/ wegen der alten Prætension, wovon cap. 13. §. 1. ein mehrers/ als König Alphonsus zu Neapolis, dessen Tochter Isabellam obgedachter Printz Johannes Galeacius geheyrathet hatte/ in Wege stehen/ so suchte Er eines Theils den Römischen König Maximilianum damit sich zu obligiren/ daß Er selbigem die schöne Mayländische Printzeßin/ Blancam Mariam, nebst einem stattlichen Heyrathguht/ unter der Condition, daß Ihme das Hertzogthum in Lehn gereichet werden solte/ zur Gemahlin offerirte/ andern theils aber König Carln VIII. in Franckreich anzureitzen/ daß Er seine auf das Königreich Neapolis habende Prætension, wieder vorbesagten K. Alphonsum ausführen möchte. Itaque (schreibet Ripamontius *dec. 3. Lib. 6. Histor. Urbis Mediol. pag. 467.*) cum majorem aliquanto expectaret molem belli, quam quantam sustinere se posse confideret, Gallica in Italiam excire arma pessimo consilio decrevit. Ea postquam stetit sententia, dat literas ad Carolum Galliæ Regem & congruentia literis mandata suo apud eum Oratori, quibus ille permotus haud cunctanter capessit bellum. Tracto in partes Gallo Ludovicus, ad majorem aliam curam adjecit animum, ut Maximiliani Cæsaris authoritate Mediolani Dux appellaretur, Erasmumque scribam suum intimum in id legavit. Quo facilius impetraret a Cæsare id quod volebat, Blancam Mariam fratris sui filiam in matrimonium ei offert. Accepta conditione & inito Cæsarem inter & Sfortiam fœdere, Ludovicus Mediolani Dux appellabatur, Gallicaque arma super fundebantur Italiæ rebus allatura vastitatem urbi, quanta vix antea fuisset unquam, sive post futura videretur.

§. 2. Bey dem Römischen König reussirte Hertzog Ludovicus glücklich/ denn Ihre Maj. sich nicht allein die Heyrath gefallen liessen/ sondern auch die Belehnung/ welcher halber Er ziemlich inventiöse rationes vorbrachte/ versprochen. Hac affinitate (schreibet Gerardus de Roo, *Lib. 10. Histor. Austr. pag. 389.*) Ludovicus aditum sibi ad Mediolanense imperium præstruere conabatur, neque enim affirmare dubitabat, se fratri Galeacio jure præferri debuisse, quod etsi natu minor, tamen ex patre jam duce, non privato, uti illum, esse natum, qua in re Cyri regis exemplum pro se adducebat. Quin de fratre etiam ejusque filio jaciebat, neutrum in Ducum numero habendum esse, quod devolutam ad Romanum Imperium ditionem sine authoritate Cæsareæ majestatis usurpassent, quam quod Joannes Galeacius jam confirmari sibi perat, id ferum esse, neque enim Cæsarem conferre quippiam alicui solere, qui jam ante aliis idipsum referat acceptum, his de causis, impetrato diplomate, legitime regnaturum.

Vermählet deshalber die Printzeßin von Mayland an den Röm. König.

Diese Heyrath steht den meisten Reichs-Fürsten nicht an.

§. 3. Diese Heyrath stunde zwar den meisten Reichs-Fürsten nicht an/ weiln die Printzeßin von schlechter Ankunfft war/ wie denn daß der Gemahlin Groß-Eltern Bastarte gewesen/ cap. 4. der dritten Vorstellung pag. 577. in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Meldung geschehen. Welchem anietzo beysetze die Worte Cominæi *dict. loc. pag. 527.* Maximilianus in matrimonium duxit filiam Galeacii, Mediolani Ducis, intercessore Ludovico Sfortia, patruo: sed eam rem graviter tulerunt Germaniæ principes, propter ipsius fœminæ obscuritatem generis. Parum enim est splendoris in familia Vicecomitum, ac multo minus in Sfortiis, quorum nomen illustre primum effecit Franciscus, patre natus homine plebejo, sed ingenio præditus liberali, qui uxore ducta, filia notha Philippi Mariæ, ex familia Vicecomitum, Mediolani Ducis, hæres fuit, atque successor sui soceri, & Insubriam possedit; magnus profecto vir, & Virtute cuilibet suæ ætatis Principi comparandus. Nicht weniger die Worte Gerardi de Roo *dict. lib. 10. pag. 392.* Non probabantur illæ nuptiæ plerisque Germaniæ principibus, quod Sfortiarum ac Vicecomitum familia Austriacæ veteri & tot majorum imaginibus auctæ prosapiæ impar esset, videreturque Cæsar dote magis quam genere adductus eam affinitatem inire.

Justification sothaner Vermählung.

§. 4. Was aber der Gemahlin an der Geburth abgieng/ das wurde durch die reiche Heimsteuer ersetzet/ wovon Heuterus *lib. 5. Rer. Austriac. cap. 2. pag. 123.* diesen Bericht erstattet: Mirabantur complures Cæsarem Maximilianum ad tam impares descendisse nuptias; sed rerum ignari, non considerabant Cæsarem, ob prodigam Liberalitatem continuaque bella semper pecuniæ indigum, cum ea in dotem, ac pro diplomate, quo Ludovicus Sfortia, sponsæ patruus, Dux Mediolanensis, renunciabatur, accipere quadraginta millia aureorum ducatorum, pro mundo ejus muliebri ducenta millia; aliaque centum millia, quibus cognati ejus atque affines honorare dicebantur. Betrachtet man nun eines theils/ wie schwer es hergangen/ wenn die Reichs-Ständte en faveur des Röm. Königs Geld aufbringen sollen/ und andern theils die in der ersten Vorstellung unsers itzigen Reichs-Tags-Theatri, occasione der Britannischen Affaire, aus dem Verulamio vorgetragene Worte: Voluntatem sanè Maximiliano adesse, pecunias deesse, in Gegen-Consideration ziehet/ so wird man dem tapfferm Römischen König/ zugeschweigen/ daß (wie Bircken im Oesterreichischen Ehren-Spiegel pag. 1091. anführet/) die junge Fürstin ihm vor sonderbahr schön und Tugendreich gerühmet worden/ auch sein Vetter Ertz-Hertzog Sigmund/ nebst den dreyen geistlichen Churfürsten und dem von Sachsen/ ihme darzu gerathen/ sothane Heyraht nicht verargen können.

Veranlasset den Frantzösischen Einfall in Italien.

§. 5. Umb aber auch auf das zweyte Consilium callidum des Hertzogs Ludovici zukommen/ so schickte derselbe eine Gesandtschafft an König Carln VIII. in Franckreich/ und ließ ihm den Zug in Italien dergestalt schmeichelnd vorstellen/ daß sich der König/ ob schon viele der Seinigen ihn abriethen/ darzu entschloß. Miserat (meldet Gerardus de Roo *pag. 389.* ferner) Ludovicus celebrem admodum Legationem in Gallias, cujus Princeps, Joannes Franciscus Sanseverinas, Gajazi Comes, multis promissis regem exhortatus, animum gloriæ cupiditate inflammatum, ita ad hoc bellum confirmavit, uti omnia aliorum consilia surdis auribus præteriret. Von welcher Materie cap. 25. ein mehrers zu lesen.

Spargement eines Verständnisses zwischen dem Röm. König und Franckreich.

§. 6. Und hiermit wird die Ursache/ warumb eine Rede entstanden/ ob sey der Römische König Maximilian mit dem König in Franckreich Carln VIII. wegen des von diesem in Italien unternommenen Einfalls/ in einem Verständniß begriffen/ auch nicht weit mehr zu suchen seyn. Occasio suspicionum (seind Worte Dattii *de pace publ. pag. 517. lib. 3.*) inde enata, quod qui Carolum, Galliarum Regem, Mediolanensi inhians regno, in Italiam evocaverat Ludovicus Maria, ut Maximilianum Cæsarem tam vastis consiliis æquiorem haberet, Neptem suam, Joannis Galeacii sororem, Cæsari in matrimonium collocavit. Gleichwie aber Ihre Königl. Majest. solche imputation nicht auf sich sitzen lassen wolten: Also improbirten sie nicht allein in der Reichs-Tags-Proposition sothanes Frantzösische Fürnehmen/ und verlangten von denen Ständten eine Reichs-Hülffe/ umb des K. Caroli Progressen desto nachdrücklicher Einhalt zuthun/ sondern hiengen auch berührter Proposition, der Beschuldigung halber/ diese Apologie an: Verrer so sey auch sein Königl. Majest. als viel Leut gedencken/ ausgeben/ oder/ alß sein Gnad anlang/ reden mügen/ mit dem Kung von Franckreich obgemelts Fürnemens halb (belli sc. Italici) in keiner sonderlichen Verstendtnüß/ Bericht/ oder Wesen/ das zu ainichem Abbruch/ Nachtail oder Zerrüttung

tung des heiligen Reichs gedienen mug/ ye gewesen/ auch noch nit; trug solches fürnemens mißvallen und mercklich beschwehung/ in maynung und Willen/ dem/mit Hilff deß allmächtigen und des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten und Verwanten stattlich zu begegnen.

CAP. XII.

Von der special-Proposition auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. wegen der Reichs-Hülffe wieder die Türcken und König Carln VIII. in Franckreich/ wie auch anderer Reichs-Nothdurfften.

§. 1.

Stände verlangen speciale Proposition wegen der Reichs Hülffe und anderer Reichs Nothdurften.

GLeichwie der Römische König Maximilian, in der/ auf dem Reichstage zu Worms/ Donnerstags nach Oculi eröffneten Proposition, wider die Türcken und Frantzosen eine Reichs-Hülffe begehrte/ damit bey jenen der fernere Einbruch in Teutschland gehindert/ bey diesen hingegen deren Progressen in Italien Einhalt gethan werden könte; Und aber als die Reichstags-Proposition eröffnet wurde/ die Stände noch in geringer Anzahl verhanden waren/ welche nichts versprechen wolten/ noch/ wie Sie selbst vorwendeten/ versprechen dorfften: Also baten Sie umb Dilation zur Erklährung biß auf der andern Zukunfft/ iedoch waren sie geneigt/ diese sowohl als andere Reichshändel præparatorie anzugreifen/ und verlangten dahero von Königl. Maj. eine specialere Proposition, so wohl wegen der Reichs Nothdurften/ deren in dem Reichstags Ausschreiben generale Erwehnung beschehen/ als welcher Gestalt und auf was weise der hülffliche Wiederstand zuthun sey/ welches den Effect haben würde/ daß/ wenn die andern Ständte auch angekommen/ man sodann desto förderlicher zu einem endlichen Schluß gelangen könte.

In was terminis solche beschehen.

§. 2. Auf diese der Reichs-Stände gethane Interims-Erklährung erfolgte Tags darauf nachstehende special-Proposition, welche in summa dahin gieng/ daß so wohl eine ziemliche eylende/ als werende Hülffe/ und diese nicht auf ein oder zwey/ sondern 10. oder 12. Jahr geleistet/ nicht weniger von Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch Abstellung anderer Gebrechen im Reich/ gehandelt werden möchte.

Special-Proposition, in puncto der Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen/ wie auch anderer Nothdurfften des Reichs halber/ Anno 1495.

Unser allergnädigster Herr der Römisch Kunig/ hat die Antwurt/ so mein gnedigist vnnd gnedig Herren/ die Churfürsten Fürsten/ Bottschafften/ yetz alhie zu Worms versamelt seinen Gnaden uff hut freytag nach Oculi. Anno &c. LXXXXV. auf seiner Gnaden gestrig fürhalten gethan haben/ gnediger und früntlicher Maynung vermerckt und dabey reden lassen: Sein Gnad hab bey ihm selbs wol ermessen/ das inen/ ohne Beysein ander stend/ tzu diesem Tag ervordert/ Ichtzit entlichs zu beschliessen/ oder zu handeln/ unfüglich sein wurde. Aber dabey erwegen/ die mercklich Beschwärde/ und grösse der Hendel/ Und sonderlich die embsige Anfechtung der Türgken/ So on Underlaß/ gegen dem Cristanlichen Volck seiner Genaden erblicher Lannde geübt werde. Deßgleichen/ des Kunigs von Franckreich fürnemen/ gegen etlichen Stenden und Stedten in Italia/ die Baiderseits kains andern trosts/ dann förderlicher Hilff und Rettung erwartend wären/ und stunde zubesorgen. Wa nit ungesümbt darzu gethan/ das sy zu enthaltung irs Leybs und Lebens weg und mittel/ die dem hayligen Reich tzu Ewigem Anfall/ und unwiederbringlichem Nachtail/ raichen möchten/ zusuchen gedrengt/ Und nachmahls mit schwärem costen/ und darlegen widerpracht/ das doch yetz one grosse mühe/ fürkommen werden möcht; darumb not wäre/ ain zymliche Eylende Hilff; zuverordnen/ und jnen zuzeschicken/ damit sy nit gantz trostloß beliben/ noch Ergerweg/ anzunemen gemrsacht/ sonder sich weiter künfftiger Hilff und Beystands vertrösten wurden.

Zum

Zum andern/ hab sein Gnad erwegen/ obwol solch eylend Hilfnetz gethan/ wurd die doch unfruchtbar erscheinen/ Es wäre dann/ das ain außtregliche bestendige/ und werende Hilff/ nit auf ains oder zway/ sonder zehen/ oder zwelff Jar/ fürgenomen und dermaßen fürsehen/ das damit den vorgemelten Wesen/ die ir Sach in die Har gericht hetten/ und andern fürnemen/ wa und an welchen Ennden das zu Abbruch des Reichs understanden wurd/ verfencklicher Widerstand gethan/ damit Si außgeharret/ und gehelliget wurden. Und als im Außschreyben die tags/ von Notturfften des Reychs/ zuhandeln Anzaig gethan sein soll/ des wäre sein Gnad wol eingedenck/ und genaigt/ mit sampt yetziger Versamblung von solchen Notturfften/ Nämlich dem friden Rechten/ und andern geprechen im hailigen Reich zu handeln/ maß/ form und weis/ helffen zu betrachten/ und antzustellen/ damit solchs gehandhabet/ und dardurch die vorgemelt werend Hilff dest stattlicher Beleyben muge.

CAP. XIII.

Von der Belehnung Ludovici Mariæ Sfortiæ mit dem Hertzogthum Meyland/ wie auch denen Grafschafften Pavi und Agler, auf dem Reichs-Tage zu Worms/ 1495.

§. 1.

Graf Franciscus Sforcia erlanget das Hertzogthum Meyland.

DEß Hertzog *Philippus Maria* zu Meyland Anno 1447. sonder Hinderlassung ehelicher Leibes-Erben mit Todte abgieng/ entstundt ein grosser Successions-Streit/ massen der Competenten vier waren:

1.) Fridericus V. Römischer Keyser als Lehnherr.

2.) Carolus, Hertzog von Orleans, als Repræsentant seiner Mutter/ die eine Meyländische Tochter war.

3.) Alphonsus V. König in Arragonien/ Sicilien und Neapolis, als Testaments-Erbe.

4.) Franciscus Sfortia, ein Graf von Catignole, als ein Gemahl der hinterlassenen Bastart-Tochter/ Blancæ Mariæ.

Unter diesen hatte zwar der Keyser das beste Recht/ massen das Hertzogthumb ein Reichs-Lehn/ mithin/ weiln keine männliche Erben vorhanden/ dem Römischen Reiche heimgefallen war. Allein Graf Franciscus Sfortia, obschon seine Prætension das schlechteste Fundament hatte/ gelangete doch endlich zur Succession, wie davon cap. 4. der dritten Vorstellung unsers Reichstags-Theatri sub Frid. V. Imper. Vortrag beschehen. Und dieses hatte Er seiner Tugend und Tapferkeit zuzuschreiben. Wie denn Ubertus Folieta *Lib. II. Genuen. Histor. pag. 242. b.* Ihme dieses Lob beyleget: Hoc principe nemo ex multorum seculorum memoria altius heroicarum virtutum, ac gloriæ fastigium tenuit; nemoque clarioribus belli ac pacis laudibus cumulatior fuit, qui inter perpetua & assidua bellicæ virtutis omnis generis edita opera, bis & vicies justa acie victor fuerit, nunquam ipsi victus; ac, cum aperta vi, tum occultis insidiis totius pene Italiæ in ejus perniciem conspirantis sæpe petitus, tanta in se intenta discrimina consilio & virtute discusserit: quæ res illum opulentissimi ac nobilissimi principatus tandem compotem fecerunt.

§. 2. Nachdem sich der neue Hertzog feste gesetzet/ suchte Er bey Keys. Maj. umb die Belehnung an/ konte aber solche nicht erhalten/ wiewohl selbige pure nicht abgeschlagen worden/ massen auch Ihre Maj. ermelten Hertzog auf den Anno 1454. zu Franckfurt gehaltenen Reichstag mit erfordert/ wie gleichfals davon *dict. loc.* §. 6. *junct. cap.* 4. §. 1. der zweyten Vorstellung Nachricht zu finden. Es ist auch *cit. cap.* §. 7. Meldung beschehen/ daß auf dem Churfürsten Tage zu Nürnberg Anno 1456. das Churfürstl. Collegium sich eines Articuls verglichen. Item, man soll auch alsdann zu Raht werden von der Sache/ das Hertzogthum zu Mayland antreffend. Welche Deliberation auf dem zugleich abgeredeten fernern Convent, welchen man in folgendem Jahre zu Franckfurt halten

Kan aber bey Keyser Friedrichen die Lehn nicht erhalten.

halten wolte/ angestellet werden sollen. Dieser Convent hat nun zwar seinen Fortgang gehabt/ allein ich habe zur Zeit nicht finden können/ ob und was/ des Hertzogthums Mayland halber/ darauff vorgangen.

Sein Sohn/ Galeatius Maria, hat gleiche Fata.

§. 3. Auf Franciscum Sfortiam, welcher Anno 1466. verstarb/ folgete sein Sohn *Galeacius Maria*, der sich gleichfalls bemühete/ bey Keyß. Majest. die Belehnung über das Hertzogthum Mayland zuerhalten. Besonders bewarb er sich darumb Anno 1474. und zwar so wohl vor als auf den Reichs-Tag zu Augspurg/ (vid. dict. Theatr. Comit. cap. 47. der 5ten Vorstellung/) brachte es auch so weit/ daß Ihre Majest. zur Beleihung sich noch nie so geneigt/ als damals erwiesen/ alldieweiln aber die Churfürsten/ ob ihnen schon/ gleich dem Keyser selbst/ grosse Summen Geldes geboten wurden/ ihren Consens nicht darein ertheilen wolten/ so blieb auch die Sache in statu quo.

Vormundschafft über Galeatii Kinder nimbt dessen hinterlassene Witbe Bona auf sich.

§. 4. Galeacius hinterließ *Joannem Galeacium* und *Blancam Mariam*. Der Sohn war bey des Vaters Todte noch minorennis, weshalber die Mutter Bona, Hertzog Ludwigs von Savoyen Tochter/ die Vormundschafft auf sich nahm/ auch da sich ihres verstorbenen Gemahls Bruder/ Ludovicus Maria Sfortia, opponirte/ diesen/ samt andern Anverwandten/ auf Veranlassung ihres Mignons, Cœcus Simoneta genandt/ der sie nach seinem Willen/ iedoch zu ihren und ihrer Kinder besten/ regierte/ zur Stadt hinaus jagte. Joannes Galeacius, Mediolani Dux, (seind Worte Cominæi *Lib. 1. de Bell. Neapol. pag. 520.*) erat Franciscí Sfortiæ nepos è filio Galeatio, qui uxorem habebat Bonam è Sabaudiæ Ducum familia. Erat ea fœmina, suorum liberorum tutrix, verum ingenio parum valebat, & à Cicone Scriba pendebat tota, qui liberorum salutis causa Galeacii fratres omnes atque cognatos ejecerat. In his erat Ludovicus Sfortia, Franciscí filius, & Robertus Sanseverinus, vir magnæ virtutis. Und Ferronius *Lib. 1. Rer. Gallic. pag. 9.* Cicco Calaber, vir natura peracutus & prudens, expulso Ludovico Sfortia, cum Bona Sabaudiana matre, moderabatur Galeacii nomine res Mediolanensium.

Erbärmlicher Todt ihres Ministrissimi.

§. 5. Wiewohl/ nachdem ermelter Ludovicus Sfortia, nebst dem Roberto Sanseverino, auf Interceßion eines Cavalliers von Ferrara, der mit der verwittibten Hertzogin in Buhlschafft stunde/ zurücke kahmen/ mit ermelten so genannten Ministrissimo eine üble Comœdie gespielet wurde. Bona, (fähret Ferron. *pag. 9. b.* fort/) cum esset levi ingenio, per Antonium Telesinum Ferrarienscm, adolescentem venustissimum, qui ad ejus amicitiam arrepserat, totamque eam possidebat, *eique obsequentior ea erat, quam castam mulierem deceret*, revocarit Sfortiam, nec quicquam dissvadente Cicco. Und von dem Todte/ wie auch Lobe nurgedachten Cœci Simonetæ erstattet Ripamontius *Dec. 3. Lib. 6. Histor. Mediol. pag. 458.* diesen Bericht: Veneranda canitie senex, qui sancte & innocenter vixerat, cujus plurima & gravissima merita in Urbem Principatumque extabant, capite plectitur, corpusque tanti viri, tanquam ob infandum scelus, ostentui abjectum piorum cura sepelitur intra claustra Monasterii D. Apollinaris, eique funeri maximum ornamentum publica mœstitia fuit, & querelæ, quamvis premerentur, passim tamen erumpebant in eos, quorum dolo Simoneta eversus foret. Tempora non inerudita erant, ideoque carmina sunt addita tumulo, quorum autor incertus, sententia hæc fuit. *Cœcum Simonetam, ideo quia res Insubrum juste atque cum fide administraret, abscisso capite, ibi esse sepultum. Sibi quidem Cœco nomen fuisse: cæterum, dum viveret, vidisse multa, quæ cæteri non vidissent, & patriam ipso ablato cæcam in posterum fore. Se quidem extinctum esse ob fidem, sed gloriam deberi nomini suo, quia maluerit vita carere quam fide.*

Bona wird durch ihres Gemahls Bruder Ludovicum der Vormundschafft entsetzet.

§. 6. So bald der Stein des Anstossens Cœcus Simoneta aus dem Wege geräumet/ wurde die Mutter Bona der Vormundschafft durch mehrbesagten Ludovicum entsetzet/ wiewohl dieselbe/ ihres leichtsinnigen Gemüths halber/ solches nicht groß achtete/ und zu frieden gewesen wäre/ wenn sie nur ihren geliebten Telesinum umb sich hette behalten können/ welcher aber sich bald retirirte/ da man nach seinem Kopffe greiffen wolte. Ferronius *dict. pag. 9.* giebet davon diesen Bericht: Cicco necato cum in amore & deliciis illa aliquantulum Telesini versata fuisset, tandem & tutela filii & omnium rerum administratione privata est, omnia ad se Ludovico Sfortia revocante. Und Cominæus *pag. 521.* Ludovico fuit demandata suorum nepotum tutela; postea missis huc illuc literis in Galliam præsertim insimulabant eam stupri, cum Telesino commissi, qui Sanseverini beneficio servatus periculum effugit.

Grosse Geilheit Galeacii und Bona

§. 7. Sonst ist dieser libidinösen Hertzogin Bonæ Gemahl/ Galeacius, dißfals von gleichem Calibre gewesen. Fuit Galeacius, (schreibet Ripamontius *decad. 3. lib. 6. pag. 446.*) intemperanter ac misere deditus libidini, qua multas illustres domos dehonestabat, alliciendo feminarum alias ipsa principatus vi, specieque, cui per dedecus etiam suum gratificari nobilitas aliquando amat, aliis flagitii mercedem offerendo, quantam accepisse, ne ingenuæ quidem illeberale sibi fore arbitrarentur. Sed illud novæ cujusdam ac penè furiosæ libidinis in hoc Principe fuit, *quod feminas easdem, quas ipse stupro vel adulterio temerasset, prostituebat etiam libidini suorum, quo plus ignominiæ domum referrent.*

Der neue Vormund will das Hertzogthum gar an sich bringen.

§. 8. Es opponirte sich aber nicht allein gedachter Ludovicus Sfortia wegen der Vormundschafft/ sondern er fieng auch an/ seine bißanher in Hertzen gehegte Intention, wie er das Hertzogthum Meyland gar an sich bringen könte/ zu Wercke zubringen. Der Haß gegen seinen minderjährigen Vetter/ Printz Johannem Galeacium, legte sich vorerst zu Tage/ da die schöne Neapolitanische Printzeßin Isabella ankahm/ und ihme als Gemahlin beygeleget werden solte/ maßen er sich bey dem ersten Anblick in selbige dergestalt verliebte/ daß er nicht allein/ von ihrem Herrn Vater/ Hertzog Alphonso, einem Sohne Königs Ferdinandi zu Neapolis, und nachmahligen Könige/ verlangte/ derselbige möchte sie ihme zur Gemahlin geben/ sondern auch/ umb desto eher seinen Zweck zuerreichen/ seinen jungen Vetter auf lange Zeit der Mannheit beraubete. Cum Isabella, Alfonsi filia, (schreibet *Guicciard. Lib. 1. Hist. Ital. pag. 19.*) ad maritum est adducta, Ludovicum ea conspecta subito sic exarsisse, ut eam sibi conjugem à patre dari concupiverit, atque in hunc finem magicis artibus, (sic enim in tota Italia tunc creditum est,) effecisse, ut Joannes Galeacius per multos menses impos fuerit ad conjugii arcana peragenda.

Welches sich besonders nach erlangter Majorennität des Printzens Joh. Galeacii darleget

§. 9. Noch mehr zeigte sich des Ludovici Sfortiæ gefährliches Intent, als er/ nachdem sein Vetter/ Johannes Galeacius, die zu Führung des Regiments nöthige Jahre erreichet hatte/ dennoch die Regierung in solcher Figur fortführete/ daß ihme nichts als der Hertzogliche Titul fehlete. Ubertus Folieta *libr. II. pag. 260.* schreibet davon also: Erat tum regimen omnium rerum (in dem Mayländischen Staat) penes Ludovicum Sfortiam, Joannis Galeatii ducis patruum; qui Bona, Ducis matre, ab aula ablegata, ac Joanne Galeatio, ipso Duce, hebeti ac socordi ingenio ad nullum negotii genus habili, arcibusque ærario, atque omni militia, ac cæteris, quibus principatus innititur, paulatim in suam potestatem redactis, excepto titulo principis, omnia pro principe gerebat. Und in Johannis Baptistæ Villanovæ Laudis Pompejæ Historia, *libr. 4. pag. 923. in Grævii Antiqu. & Histor. Ital. Tom. III.* stehet: Etsi Johannes Galeacius jam in matrimonium duxerat Isabellam Arragonensem, Calabriæ Ducis Alphonsi filiam, & neptem Ferdinandi, regis Neapolitani, prorsus tamen solus Ludovicus gerebat imperium, non ut tutor, sed quasi justo titulo dominus, adeo, ut pro lubitu de pecuniis quoque & reditibus principalibus statueret.

Hertzog Johannes Galeacius wird von dem Usurpateur dergestalt hart gehalten.

§. 10. Ja/ es wurde Hertzog Johannes Galeacius von dem Usurpateur dergestalt hart gehalten/ daß er von selbigem öffters umb die nöthigen Alimenta bitten muste. Ludovicus Sfortia, Galeacii patruus, (seind Worte Ripamontii *in Histor. Urbis Mediol. Decad 3. Lib. 6. pag. 461.*) ætate Principis & Tutoris jure sic abutebatur, ut nomen & umbra Mediolanensis Imperii tantum modo penes Galeacium esset, vis & robur omne penes eum haberetur. Neque contentus eo, vir alioqui magnus & justus, adultum jam Principem redegerat in tantas angustias, ut etiam alimenta quotidiana ille desideraret. Hieher gehören auch die Worte Pauli Jovii *lib. I. Histor. pag. 8.* Jamque eo contumeliarum erat perventum, ut Ludovici quæstores, inspectis sumtuariis rationibus, quæ etiam pertenues erant, nimii luxus eum castigarent, certamque tantum expendendi pecuniæ summam præscriberent. Ita misertimus Princeps, odio impotentis patrui subactus, neque ulla amicis aut clientibus beneficia collocabat, necque præ inopia quicquam egenti mœstæque familiæ largiebatur. At in aula Ludovici, quæ hilaritatis atque opulentiæ plena erat, unis sub tectis cuncta luxu & continuo liberalitatis splendore magnifica, atque illustria visebantur.

Dessen blöder Verstand hilfft zur Usurpation.

§. 11. Zu dieser Usurpation halff/ nebst des Ludovici und seiner Gemahlin Ambition, viel/ daß der junge Mäyländer blöden Verstandes war. Aus dem Uberto Folieta ist schon angeführet worden/ quod fuerit hebeti ac socordi ingenio, ad nullum negotii genus habili. Und in dem Guicciar-

Guicciardino *Lib. I. pag. 2.* lieſet man: Alphonſus, Calabriæ Dux, invitus ferebat, Joannem Galeaciam Sfortiam, Mediolanenſium ducem, generum ſuum, jam annis viginti majorem, etſi animo ad principatum capeſſendum minimè apto, ducis nomine tantum retento à Ludovico Sfortia patruo ſuo deprimi, ac ſuffocari! qui cum ante annos decem, imprudentia & parum pudicis moribus matris ejus Bonæ, pueri tutelam ſuſcepiſſet, hâcque occaſione paulatim arces, milites, gazam, omneque principatus inſtrumentum, in ſuam poteſtatem redegiſſet, adminiſtrationem non quidem ut tutor aut vicarius, ſed ducis titulo exceptо, tanquam juſtus ac legitimus princeps in omni actione cum ſumma dignitate retinebat. Welchem noch beyfüge die Worte Pauli Jovii *Lib. I. Hiſtor. pag. 8.* Nec juvenis, paternorum amicorum auxilio deſtitutus, quos antea Ludovicus ſuſtulerat, aut ſpecie honoris, per cauſam gerendi magiſtratus, ablegarat, repoſcere imperii jura, aut quicquam principe dignum eloqui audebat.

Hingegen opponiret ſich ſeine Neapolitaniſche Gemahlin Iſabella.

§. 12. Hingegen hatte deſſen Neapolitaniſche Gemahlin Iſabella deſto mehr Verſtand und Courage, und widerſetzte ſich nicht allein des Ludovici Unternehmen/ ſondern implorirte auch ihren Herrn Vater Alphonſum und Groß-Herrn Vater Ferdinandum umb Aſſiſtenz. Cominæus thut davon *pag. 522.* dieſe Meldung: Mediolani Ducis uxor erat filia Calabriæ Ducis Alphonſi, egregia fœmina, & valdè ſtudioſa dignitatis mariti ſui, verum ille erat imprudentior, & quæ ſecreto ei communicaſſet uxor, enunciabat aliis. Und in Johannis Mich. Bruti Florent. Hiſtor *pag. 414.* lieſet man: Iſabella, Alphonſi filia, Joanni Galeatio nupta, virilis animi puella, quæ cum ingentem fiduciam & ſpiritus è domo regia afferebat, tum in cauſa optima multò majorem conſtantiam præ ſe ferebat, quàm ſexus aut ætas poſtularet: patrem, viri ætati atque ingenio parum fidens, diu jam precibus fatigaverat, ut, generi cauſa ſuſcepta, eum adverſus Ludovici cupiditatem atque ambitionem tueri vellet. Dann. Ripamontius *dict. pag. 461.* wiewohl ſelbiger anbey vermeinet/ man hätte es ſollen mit Gedult erdauen: Iſabella, (lauten deſſen Worte) fœmina erat ingentis animi, quæ potius indignaretur, quod ex regia in minorem Domum enupſiſſet, quam ut in ea domo Imperium alterius pateretur æquo animo. Hæc igitur minimè ferens indignitates, quæ ferendæ erant, dum Patrui violentia rem in ſe univerſam tradit, literas dedit ad Patrem Regem, quarum ſententia fuit hujusmodi. Aliquot jam eſſe annos, cum Galeacio Sfortiæ nupſerit in eam ſpem, ut poſtquam ille adoleviſſet, haberet maritus ſui patris imperium, ipſaque Mediolani Ducis uxor diceretur, & viveret cum eo ſplendore, qui regia ſtirpe ortam deceret. Sed maritum quidem, & virum jam eſſe, & patrem: Imperium verò penes eum manere, qui tutoris & patrui vocabulo premat indigno ſervitio legitimum heredem, ut ipſe dominetur. Jam eò deventum eſſe, ut etiam quotidiano cultui neceſſaria malignè ſuppeditentur: ſplendorem omnem in Patrui aulam commigraſſe; inde leges, inde etiam reſponſa divini juris peti. Magiſtratus omnes cum mandare quibus velit, theſauros, & fiſcum, & exercitus, & vitæ necisque poteſtatem illius arbitrii facta: Galeacium veluti ſervum in aliena domo cum uxore parvisque liberis degere. Quin etiam Ludovicum hunc, præſenti dominatione minimè contemtum, in poſteros etiam ſuos eandem velle transferre ac ne id cuiquam poſſit eſſe dubium, filium, quem nuper ſuſceperit, Ticini Comitem deſtinari manifeſta Imperii Mediolanenſis prærogativa. Puerperam, quæ partum cum enixa ſit, omnibus publice privatimque cultum officiis, quæ Reginam eam adulatione omnium facerent. Ad partus ſuos moveri neminem, tamquam ſi vernæ naſcerentur. Et in tantis injuriis acerbiſſimum eſſe illud, quod inſidiarum metu aſſidue trepidet animus, variæque ſollicitudinum formæ ſemper obverſentur, quales expectatio mortis afferre conſuevit. Non ſibi deeſſe regios ſpiritus, & aptam dominationi indolem; ſtudia quoque populorum & favorem adeſſe, ſed cætera omnia reſpicere nutum arbitriumque illius cujus violentia opprimantur. Nunc te, pater, inquit, imploro, ut ſi quid erga me paterni ſenſus retines, ſi me tuo ſanguine ortam credis, ſortem hanc meam iniquam reſpicias, neque eſſe me ultra cum viro ſævitiæ alienæ ludibrium ſinas. Adhuc ea ſpe ſuſtentati ſumus, quòd fore tibi curæ ſalutem noſtram crederemus; ſi ea ſpes nunc deficiat: potius manu noſtra finem inveniemus, quàm ut in perpetuo ſervitio degamus vitam. Welchem noch ein Schreiben in forma beyfüge/ welches nur hocherwehnte Gemahlin an ihr Königliches Hauß in dieſer Affaire abgelaſſen.

Littere Isabelle, Ducissæ Mediolan. ad Ferdinandum, Avum, & Alphonsum, Patrem, Reges Neapol.

Isabella, Vicecomes, Ferdinando, Avo, ac Alfonso, patri, Regibus.

SCio, vos, qui & claritudinis Aragoniæ Domus & regiæ dignitatis memores semper fuistis, nunquam me, prolem vestram, atque in sinu vestro educatam, Joanni Galeacio fuisse desponsuros, si, quem paterno atque avito Imperio, quum per ætatem licuisset; successurum arbitraminini, cum, exacta adolescentia, liberisque susceptis, ambitiosissimo atque sævissimo patruo servaturum putasletis. Ludovicus enim, non jam patruus, sed immitis & atrox hostis, nunc primum aperte, quod multis antè annis longa gubernandi consuetudine allectus percupidè semper affectavit, Mediolanensis Imperii sceptra solus obtinet, & cuncta *cum uxore* *) ad arbitrium moderatur. Ipse Principum legatos audit, belli pacisque fert leges, & denique necis ac vitæ, vectigalium, atque ærarii supremam habet potestatem; nos miseri, ab eo circumscripti, & destituti ab omnibus, cum solis rerum inanium titulis decoremur, in obscuro luctuosam ac miserabilem vitam agimus; solicitique etiam de salute, quæ Imperio ac honoribus amissis reliqua est, nisi maturè opem feratis, duriorem indies afflictis rebus exitum opperimur. Eripite, obsecro, natam, generumque vestrum, ærumnis his; &, si vos divina atque humana jura permovent, si qua justitiæ & pietatis, si qua denique in illis vestris regiis animis pristini decoris cura residet, libertati atque Imperio restituite. Non desunt nobis studia optimorum civium. In Joanne Galeacio animus viget curarum atque Imperii capax. Veteres amici, qui nunc Tyranni sævitiam reformidant, promptum ac fidelem ex occasione operam nobis tacite pollicentur, atque omnes peregregia erga nos voluntate civitates existunt; quibus ille inusitata & prægravi acerbitate pecuniam imperavit. Postremo Dii ipsi immortales, scelerum vindices, nobis non deerunt, si vos, qui alienissimis etiam misera atque indigna servitute oppressis præsidio esse æquum & regium semper existimastis, sanguini vestro, & justissimæ causæ minime defueritis. Valete, Ticini.

§. 13. Nun ermangelte der Gemahlin Vater nicht / den Ludovicum Sfortiam von seinem Unternehmen durch eine Gesandschafft zu dehortiren. Des Gesandtens Rede hat Ripamontius *dict. Decad. 3. Lib. 6. pag. 463.* also aufgezeichnet: Legati Regis Alphonsi venimus ad te, Ludovice Sfortia, primum ut gratias tibi ageremus, quod non prudenter atque integre modo Mediolanense Imperium administraveris, sed majestatem etiam ejus, quæ erat omnis amissa, recuperaveris, ut Galeatio jam adulto majus id auctiusque traderetur. Res Metropolitana constituta tuis consiliis florentior nunc ampliorque est quam olim fuit. Civilium rerum status fruitur alta pace, & pars utraque alterius vicissim ope sustentatur ac floret. Externa quoque & longinqua composuisti. Helvetios domuisti; Estensem ab Venetorum injuria conatibusque defendisti; Genuenses coegisti quietem optare sub imperio, quod prius abnuebant; Catharinam Sfortiam in patriæ fortunæ sedem restituisti: Ascanium fratrem splendore prudentiaque tua produxisti ad sacrum honorem, qui Majestati Regum æquiparatur. Tot templa a fundamentis erecta testantur pietatem liberalitatemque tuam, aliosque omni urbis ornatu & magnificentia publi-

Der Gemahlin Vater Alphonsus dehortirt den Usurpateur vergeblich.

*) Die Worte, *cum uxore*, bekommen eine große Erleuterung aus dem Jovio pag. 8. *Magnopere mærorem* (bey dem rechtmäßigen Hertzog Joanne Galeacio und seiner Gemahlin Isabella) *accumulabat, quod Beatrix, Ludovici uxor,* (erat hæc Herculis Atestini filia) *fastu atque luxuria ingenti mulier, plerumque gravioribus consiliis sese arrogantius, quàm mulierem deceret, immiscere, demandare præturas, & capitalium civiliumque rerum judicibus planè dominari ita consueverat, ut Ludovicus, qui jam tum blanditiis ejus delinitus, uxorius habebatur, importunæ mulieris libidini nonnunquam obtemperare cogeretur: præsertim, quod ei filium, cui postea Maximiliano nomen fuit, paulò antè pepererat. Unde cum magna ludorum celebritate purpura atque infanti principalia, ornamenta collata essent, manavit in vulgo fama, Ludovicum Papiæ urbis principatum, ut inde more majorum puer veluti è proximo gradu ad imperium eveheretur, infantis filio destinasse. Ea res Joannis Galeacii & præsertim Isabellæ uxoris animos magnopere exulceravit: ipsa quod & patrem Alfonsum & avum haberet Ferdinandum, & jam Franciscum, avitæ indolis puerum, in spem sibi debiti imperii, primo partu peperisset, majores, quàm muliebris animus ferret, ad vindicandam contumeliam spiritus gerebat, eoque gravius ac infestius, quod Ludovici opera per sagas, ipso nunptiarum die magicis cantaminibus & veneficiis, quibus fœcunditatem impediret, se pariter & conjugem petitos esse persuasum habebat, & tum cuncta patrui consilia eò ferri manifestè perspiceret, unde ipsi circumventi omnibus dolis atque artibus è medio tollerentur.*

publicorum operum veteres Romanos æquasti. Atque ut Sfortiarum nomen & fama per omneis terras cum immortali gloria propagaretur, ad tuendum Christi Liberatoris tumulum trecena millia nummûm aureorum attribuisti religiosis hominibus, qui ibi inter barbaros degunt. Verè æstimantibus, conditor Imperii Mediolanensis, & Sfortiacæ familiæ princeps ac parens in omne deinceps ævum nuncupabere, qui tam glorioſe ac præclare tutelam gesseris. Sed ita demum gloria lausque consequetur, istam Imperii administrationem & isthæc inclyta facta, si extrema illa ignominia aberit, ut denegatum esse depositum dicatur, sicuti quidem adhuc legitimi heredis querela est. Jam Galeacius robustis viribus animi corporisque adolevit, & queritur sub tutore adhuc se esse, neque tam ob dominandi cupidinem regio animo insitam, quam verecundia famæ si deesse ei regium animum mentemque paternæ hereditatis capacem arbitrari homines possint. Jam enim ea opinio multorum animis insedit ex eo, quod natu grandem in nulla parte dominationis vident. Non benevolentia tua paternave cura, sed tarditate illius id fieri existimant. Quamobrem à te petit Rex, ut tradere juveni imperium velis, lubricumque ætatis illius corrigere si qua in re labantem videbis. Id profecto glorioſius tibi erit, quam Imperium ipsum tenuisse, meritoque Lycurgum populi Mediolanensis ob inclytam justitiam fama te omnis ferret. Ludovici kurtze Antwort war/ dem Worten nach/ noch ziemlich gut/ allein das Hertz war keines weges darbey/ und fieng derselbe vielmehr nunmehro an/ sich zu dem bevorstehenden Kriege zu præpariren. Ludovicus (fähret Ripamontius *pag. 465.* fort) audita Legatione, pauca magis in speciem composita & adornata respondit, quam de tradendo imperio quicquam in animo habebat, cœperatque statim parare omnia, quæ ad bellum haud dubie imminens pertinerent. Sonst ist bey dieser Ambassade annoch zumercken/ daß die Gesandten instruiret worden/ sich bey dem Vortrag nach des Meyländers Temperament zu richten/ und selbigem mit Schmeicheleyen und Lobs-Erhebungen zubegegnen. Nituntur itaque (schreibet Jovius *lib. I. Histor. pag. 9.*) Antonius & Ferdinandus Gennarii viri graves. Ii Mediolani magnifice susceptι, luculentam de Ludovici laudibus in consessu primorum ordinum orationem habuerunt: quæ eo pertinebat, ut æger ambitione animus, postquam nihil aliæ artes valuissent, gloriæ ac laudis mentione sanaretur. Erat enim Ludovicus æternitatis appetens & gloriæ avidus, sed qui perversis rationibus inanem pro solida sectaretur, ut plerique principum solent, qui adepto statim rerum fastigio, dum veræ virtutis oblivisCuntur, per superbiam atque animi vanitatem insaniunt.

An statt der Worte sollen nun die Neapolitanischen Waffen sich præsentiren.

§. 14. Als aber die von Ludovico ertheilte Antwort keinen Effect hatte/ so resolvirten sich der Gemahlin Vater und Groß-Vater/ mit den Waffen zu effectuiren/ was die Worte nicht zu wege bringen könten. Hi, (lieset man in Joh. Bapt. Villanovæ Laudis Pompejæ Histor. *cit. pag. 923.*) juvenum principum infelici conditione deplorata, postquam frustra per legatos ista servitute eximere eos tentaverant, denique armis efficere, quod alio modo non poterant, constituerunt. Und Petrus Martyr thut *Lib. 5. epist. 109.* ad Comitem Tendillæ diesen Bericht. Dentibus frendere ac labia mordere in Ludovicum Sfortiam, Ducatus Mediolani pro nepote moderatorem, Alphonsum, (inquiunt,) Aragonium Calabriæ Ducem, Regni (si ordine suo facta cucurrerint) successorem. Quia solvere Ducatus gubernaculum Galeacio juveni jam maturo, Alfonsi genero, recusat Ludovicus. Ut in Ludovicum arma capiantur, ut etiam externa advocentur auxilia, si domestica non sufficerint, genitorem Regem stimulare non desinet. Qualis ergo sit ignis emersurus, extincto extinctore Laurentio (dieses war der berühmte Regente in Florentz, Laurentius Mediceus) nec aliis supersit, tu judicato. Pio est Italia orbata parente, utinam evadam mendax. Nosco Alfonsi pervicaciam esse adamantinam, scio dulcedine Imperii rhombum, quem manu tenet, Ludovicum non facile soluturum. Dieses Scribentens Gedancken/ was den Mayländer anlanget/ sind richtig eingetroffen/ allein das Naturell des Neapolitaners ist nicht wohl exprimiret/ massen als der Frantzose sein eigen Königreich Neapolis angriff/ selbiger solches seinem Sohn Ferdinando abtrat/ und die Flucht ergriff/ wie oben *Cap. 6. §. 7.* Anzeige beschehen.

Neapolitaner suchen Hülffe bey Franckreich.

§. 15. Es wurde auch von den Neapolitanern/ umb dem Mayländer die Stange mit desto besserm Nachdruck zu bieten/ mit König Carln VIII. in Franckreich ein Bündniß geschlossen/ wiewohl der Mayländer bald davon Nachricht bekam. Folgender Brief/ welchen Petrus Martyr in damahligen Zeiten an vorgenañten Grafen abgelassen/ erstattet von dieser affaire sattsamen

abgelassen/ erstattet von dieser Affaire sattsamen Bericht/ woraus zugleich erhellet/ wie der Sohn Alphonsus zum Kriege wieder Mayland begieriger gewesen/ als der Vater Ferdinandus.

Litteræ Petri Martyris ad A. M. Tendillæ Comitem de Statu Mediolanensi & Neapolitano, anno 1492.

P. M. A. M. Tendillæ Comiti.

HEm! Comes Illustris, viget rumor, Alfonsum Fernando Regi Partenopeo futurum successorem, patrem induxisse, ut de ejiciendo è gubernalo Ducatus Mediolani Ludovico Sforzia, cum Carolo Rege Francorum agatur, quia Ducatus habenas Joanni Galeatio juveni, Alfonsi genero, primi Galeatii Ludovici fratris, uti nosti, filio solvere recuset, cum sit jam Galeatius ætate bona, & ad imperii regimen aptus, tenet namque nepotem & uxorem ejus Alfonsi filiam oppressos Ludovicus, ne insurgant ad eum detrudendum. Jam utrimque fœdera solvebantur JCti fœderis tabellæ à Fernando Rege atque Alfonso primogenito ad Carolum fedebantur, ut scilicet utrimque Carolus ex Gallia, Alfonsus cum Regni viribus ex Hetruria, Ludovicum armis impeterent. Tabellarius qui literas ad Carolum Regem gestabat, Alexandriæ dicitur interceptus. Conquerenti de fraude Ludovico, Fernandus fraudem negat. Suppositas fuisse, simulatasque literas perhibet. Excusationem Ludovicus minime admittit, quia Fernandi Regis dextera signata se reperisse chirographa conqueritur. Alfonsus hæres patre concitatior, sese macerat. Fernandus Rex, tum ætate maturior, tum rerum experientia, sapientior, & Ludovici prudentiam timens, frenare filium & studet, & nititur illi svadere, ut aptiorem exspectet occasionem. hæc feruntur. hæc accipite. in Calendas Septembris, M. CCCC XCII.

Der Usurpateur Ludovicus instigiret deshalber die Frantzosen wieder Neapolis.

§. 16. Bey so gestalten Sachen/ und damit Ludovicus in Fortsetzung seines Unternehmens nicht gehindert werden möchte/ fand sich derselbe genöthiget/ eben die auswärtische Hülffe/ nach welcher die Neapolitaner Verlangen trugen/ nehmlich die Assistentz König Carls VIII. in Franckreich/ zu suchen. Tum vero (fähret vor allegirter Joh. Bapt. Villanova fort) Ludovicus timens, ne regno suo excideret, cui semper ambitiosissime inhiaverat, ut se muniret contra Arragonensium (hierdurch wird das Königlich-Neapolitanische Hauß verstanden) potentiam, in auxilium vocavit Carolum VIII. Galliæ regem. Welchem beyfüge die Worte Petri Martyris *epist. 120.* Ira concitus in Ludovicum Sfortiam, quia Ducatus Mediolani habenas linquere Alfonsi filii genero, Ludovici nepoti, nolit, Ferdinandus Rex, ut referunt, Carolum Francorum Regem in Ludovicum concitavit. Ludovicus fertur, ubi hæc præsensit Oratores ad Carolum misisse, ut ambo in Ferdinandum moveant. Ita *gladium, quo se jugulet Italia*, cudit paulatim. Diese Hülffe solte nun darinn bestehen/ daß/ weiln nurgedachter König auf das Königreich Neapoli eine Prætension hatte/ selbiger solche nunmehro ausführen möchte/ damit/ wenn die Neapolitaner mit defendirung ihrer eigenen Lande zuschaffen hätten/ Sie an Mayland nicht dencken könten; Gestalt denn deshalber Ludovicus den Frantzosen hefftig wieder Neapolis instigirte. Isabella Joanni Galeacio duci Mediolanensi data est conjux. Hæc geminæ jam prolis mater facta, injuriæ impatientia virili animo fœmina patri auctor extitit, ut Ludovico patruo everso, qui haud obscurè suo quam alieno nomine dominari malebat, principem generum in majorum opes reponeret; eam ignominiam diutius in Arragonia gente hærere nefas esse; non deesse civium studia cum occasione eruptura haud dubium. Tantum se viros esse ostenderent iis majoribus ea nobilitate. Sensit Ludovicus tempestatem, quæ in ejus caput parabatur. Ad artes converso ingenio, quoniam viribus par non erat, Carolum octavum, Galliæ regem, juventa ferocem, gloriæ cupidum, in arma promtum, magnis pollicitis & certa victoriæ spe adversus Neapolitanos principes armavit. Venisse tempus vindicandi injurias, quæ ab Aragoniis extabant repetendi antiqua jura nobilissimo principatu occupato. Also schreibet Mariana *Lib. 26. de reb. Hisp.* cap. 6. Und wird davon cap. 25. mehrer Vortrag beschehen.

Ihme wird von dem Röm. König Maximiliano die Belehnung versprochen.

§. 17. Alldieweiln aber auch der Röm. König Maximilian in Wege stunde/ massen das Hertzogthum Mayland nicht allein ein Reichs Lehn/ sondern auch Zeit des Absterbens obgedachten Hertzogs Philippi Mariæ vor vacant gehalten wurde/ so bemühete sich Ludovicus, Ihre Maj. auf seine Seite zubringen/ und von demselben die Belehnung zu erlangen. Von dieser Affaire ist schon Cap. II. aus Oesterreichischen Historicis einige Anzeige geschehen; Anjetzo melde ferner aus dem Mayländischen

schen

schen Geschicht-Schreiber Curio, wie sothane Negotiation Anno 1493. dem Erasmo Brasca aufgetragen worden/ der auch endlich erhalten/ daß der König versprochen/ die zur Gemahlin offerirte Meyländische Princeßin/ Blancam Mariam, zuheyrathen/ und Ludovicum Sfortiam, so bald Er Keyser werden würde/ (welches nach damahliger superstition durch die Päbstliche Crönung geschahe/ bey welchem Romzug Ihre Maj. durch Mayland/ wegen der Lombardischen Crone/ passiren mussen/) mit dem Hertzogthum Meyland/ auf Art und Weise/ wie Keyser Wenceslaus solches Johanni Galeacio, erstem Hertzog von Meyland/ gegeben/ zu belehnen; Dargegen Brasca ein Gegen-Versprechen gethan/ daß zur Mitgifft und für die expedition der Privilegiorum Ducalium 400000. Ducaten (ratione summæ kommen die Historici nicht überein/) in gewissen Terminen gezahlt werden sollen. Curii Worte lauten *Part. 7. pag. 1045.* also: Fra tanto Ludovico Maria Sforza hauendo in tutto posto l' animo suo che'l Ducato di Milano, dall' Imperatore fosse trasferito in lui, & ne' discendenti suoi, accioche non solo con l' arme, ma ancho per ragione potesse resistere alle forze di Ferdinando, & d' Alfonso, in questo proprio anno mille quattrocento novantrate a dieci di Maggio fece mandato in Erasmo Brasca di poterlo obligare in ogni somma didenari, per impetrare, i privilegii del Ducato di Milano, & di Lombardia, dall' Imperatore; & un' altro ne fece tare â Giouvan Galeazzo suo nipote, & Principe di Milano, nel medesino Erasmo di poter contraher matrimonio fra Massimiliano Re d' Romani, & Bianca Maria sua sorella, Il Brasca giunto al Re d' Romani, dopo lunga prattica, il didi San Giovan Battista nel castello di Ginunden con lui convenne in questi capitoli. Principal mente Massimiliano Re d' Romani promette sotto la fede di legalissimo Re a Giouan Galeazzo, & à Ludovico Sforza, ouero a Erasmo Brasca lor procuratore, di torre per sua legittima sposa, Bianca Maria Sforza Visconti, sorella di Giouan Galeazzo, & nipote di Lodovico Sforza. Per confermatione di che promette in brieui giorni sposarla per suoi solenni ambasciatori, con patto pero che i Principi Sforzeschi confermino i capitoli con lui celebrati, & promesi da Erasmo. Oltra di questo promise sotto la fede di legalissimo Re, che come prima fosse, fatto Imperatore, liberamente darebbe in feudo, & per solenni privilegii concederebbe a Ludovico Maria Sforza Visconte Duca di Barri, il Ducato di Milano, & di Lombardia, e il Contado di Pavia, cogli altri dominii delle citta, & terre in quel modo & forma che altre volte furano concesi dan Vincislao Re d' Romani, â Giouan Galeazzo primo Duca di Milano. Et questo non solo si estenda a ludovico, ma ancho à suoi figlivoli maschi, & descendenti fino in perpetuo. Dopo questo Erasmo promise in nome de' Principi a Massimiliano Re de' Romani, che Giovan Galeazzo, & Lodovico per la dote di Bianca Maria, & per l' espedition de' privilegi Ducali, pagherebbono quattrocento mila ducati d' oro, in piu termini, secondo le conventioni fatte fra loro.

§. 18. Ob nun wohl des Röm. Königs/ wegen des Hertzogthum Meylands/ gethane Promessen auf den Romzug vorgedachter maßen restringiret worden/ so haben doch Ihre Maj. solche in gewisser maße noch eher erfüllet/ denn sie vor den Ludovicum in folgendem 1494ten Jahre ein stattliches Diploma begreiffen lassen. Von diesem Diplomate schreibet Imhoff *in historia Italiæ & Hispaniæ Genealogica pag. 242.* Tanta vis erat dotis, quam Ludovicus Maximiliano repræsentavit, ut hic non tantum promitteret, se Ludovico Mediolanense imperium, ejus filiis & reliquæ stirpi, quasi à Philippi Mariæ obitu principatus ille legitimo Duce caruisset, autoritate imperatoria concessurum, sed etiam, uniuersa pecuniæ summa persoluta, ejus rei diploma amplissimum traderet, Antverpiæ die 5. Sept. ann. MCCCCXCIV. scriptum, cujus exemplum Corius Historiæ suæ inseruit. In eo multis laudibus extolluntur Ludovicus Sfortia ejusque progenitores, approbatur prima Ducatus Mediolanensis institutio, facta ab imp. Wenceslao in gratiam Jo. Galeacii Vice Comitis, renunciantur ille ejusque descendentes legitimi S. Rom. Imperii Principes, Duces Mediolani & Lombardiæ, Comites Papiæ & Angleriæ, & denique facultas iisdem conceditur. arma sive insignia regalia, videlicet aquilam nigram in campo aureo, in forma, qua ipsa arma Serenissimi Reges deferre consueverunt. Nun ist zwar dieses alles in dem Diplomate enthalten/ und muß Herr Imhoff entweder solches in forma oder einen Extract in Händen gehabt haben/ allein was er von dem Curio anführet/ daß nehmlich selbiger seiner Historie ein Exemplar von dem Diplomate einverleibet/ solches

Ihme wird von dem Röm. König Maximiliano die Belehnung versprochen

solches befindet sich nicht also. Sonst lautet das Diploma in forma also:

Diploma K. Maximiliani I. Hertzog Ludwigen von Meyland über das Hertzogthum Meyland ertheilet/1494.

MAximilianus divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus, ac Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Archi Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Britanniæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limburgiæ, Lucemburgiæ & Geldriæ, Comes Flandriæ, Habspurg, Tyrolis, Feretis, in Kiburg, Arteſii, & Burgundiæ, Palatinus, Hannoniæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Namurci & Zutphaniæ, Marchio Sacri Imperii & Burgaviæ, Landgravius Alsatiæ, Dominus Frisiæ, Marchiæ Sclavoniæ, Portus Naonis, Salinarum & Mechliniæ &c. Illustri Principi Ludovico Mariæ Sfortiæ, Vice-Comiti, Duci &c. Regiam gratiam, & omne bonum, ac prosperos ad vota successus. Regiæ Majestati Cæsareique nominis gloriæ pertinere arbitrantes, ut animum cogitatusque omnes ad ea referamus, quæ magnamino Regi & Reipublicæ Christianæ leges ferenti conveniunt in primis ut ea, quæ dignitatem Romani Imperii felicibus incrementis amplificant, assiduitate quotidiana meditemur & ne sinamus quenquam de Romano Imperio benè merentem debitis fraudari præmiis, ut cuncti proposita remuneratione ad promerendum allician-tur, ad Te, Ludovice Maria Sfortia Vicecomes, memoriam sæpè numero revocamus, velut in eum cujus amplitudinem, prudentiam, rectitudinem & animi, & corporis eximias dotes debeamus extollere. Nam cum ex invictissimo Principe & rebus bello & pace, militiæ & domi glorioſissimè gestis, non solum per totam Italiam sed per universum prope terrarum orbem Celebratissimo Francisco Sfortia Patre præstantissimo, & Honestissima Viragine Blanca Maria, unica filia Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolani Ducis Matre, ortum tuum splendidum duci intueamur, duplicem nobis imaginem laudis gloriæque majorum tuorum repræsentas, verum ut Joannis Galeacii, primi Mediolani Ducis proavi tui decora maxima silentio prætereamus, cujus excellentes virtutes, ac mirabilia rerum gestarum monumenta, simulque ingentia in Romanum Imperium beneficia promeruerunt, ut ad Ducatus Mediolani Comitatusque Papiensis fastigium primus sublevaretur, avus tuus ille Philippus Maria Princeps, magno & excelso animo, præcipua justitiæ, moderationis & sapientiæ laude floruit, nec solum Principatus, populorumque sibi commissorum administrationem singulari justitiæ, æquitatis & innocentiæ disciplina gerebat, sed etiam jura Imperii adversus effrænatos hostium impetus detestandamque ambitionem, qui ditionis, statusque sui usurpationi inhiabant, summis viribus, immensis bellorum periculis, & sumptibus, perpetuò tutari conatus est, nec immerito Blancam Mariam, unicam ejus filiam, Francisco Sfortiæ Patri tuo collocavit, in quo ad familiam suam Vice-Comitum ascito tutandi Principatus propagandæque sobolis spem firmam posuerat: nec spes ejus frustrata est: nam ipso ex humanis sublato in maximo belli ardore, rebusque in apertissimum discrimen adductis in maximum Imperii Romani dedecus & jacturam, Franciscus Sfortia eximia rei militaris scientia, præcipua auctoritate, ac singulari virtute quibus excellebat, & immortalitatis gloriam assecutus est, & Soceri statum è mediis hostium manibus ac misero servitutis jugo feliciter & gloriosè vindicavit, post adeptum Principatum accedente admirabili populorum omnium consensu rebusque suis pacatis Italicæ Pacis & tranquillitatis auctor exitit, quam quoad vixit auctoritate ac sapientia, qua mirabiliter pollebat, inviolatam undique custodivit. Nullum enim unquam honoris & reverentiæ munus, quantum in eo fuit, erga Romanum Imperium prætermisit. In gubernaculis verò urbium, oppidorum, ac populorum omnium sibi commissorum, justitiæ, fidei, clementiæ, ac benignitatis velut jubar quoddam refulgebat: accedebat felicissimæ conjugis Blancæ Mariæ divina quædam societas; illa enim præcipua inter morales virago, audiendis etiam subditorum querelis ac componendis, ac definiendis eorum litibus divino quodam ingenio sollicitata, illustrissimo merito plurima onera adimebat, ac subditorum votis & expectationibus quam optimè respondebat. Fuit propterea mors utriusque à cunctis populis publico fletu diutissime complorata. Ex his divis Principibus Francisco Sfortia ac Blanca Maria jugalibus Tu nunc solus superes in humanis filius singularis Ludovico Maria Sfortia Dux genitus & natus tempore, quo illi Ducatum Mediolani & Comitatum Papiæ obtinebant. Nemo autem præsenti tempore existit te grandior natu, qui in Ducatu sit prius genitus, & ne-

mo est descendens alicujus filii Ducatus, tempore geniti: ideo nunc tibi de jure, illorum Principum respectu, Ducatus debetur. Præterea per obitum Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolanensium Ducis, cum nullos ex se filios masculos aut descendentes legitimos, & naturales reliquerit, apertè patet, quod Ducatus Mediolani & Comitatus Papiæ cum reliquis eorum Civitatibus & Terris directo jure ad sacrum Romanorum Imperium fuit devolutus, undè ab inde antea Sereniſſimi quondam genitoris nostri, & successivè nostri fuit arbitrii, quem de dicto Ducatu & Comitatu investiremus. Te igitur unum præ cæteris dignum & benè meritum duximus, quem dictis Titulis sublimaremus: tu enim partum à genitore tuo Principatum hæreditaria majorum ac progenitorum tuorum virtute instituis, tam amplissima prudentia gravissimoque Consilio Regis & ejus Principatus habenas sic consultissimè sapientissimeq; administras, ut sicut excellentium Paternarum, Maternarumque virtutum verus & indubitatus hæres existis, ita te tanti Principatus dignum & idoneum successorem ostendis, tuo studio & vigilantia nonnullorum machinationes & conatus in irritum cesserunt, eorum præsertim, qui ad hunc statum quam maximè anhelabant, tuis felicibus auspiciis non minus pro sociorum, quam pro Principatus defensione maxima bella prospere & feliciter gesta fuerunt, & nisi tua summa prudentia & exacta industria affuisset, Ducatus iste Mediolani, cum universo ejus statu ad maximas clades deductus tandem in hostium, & Romani Imperii inimicorum manus pervenisset. Nec solum tuo sapientissimo gubernaculo res Mediolanenses, ejusque ditionis, quæ penè collapsæ ad id interitum perniciemque tendebant recuperatæ, erectæ pacatæque fuerunt, sed etiam Mediolanensis Imperii nomen dignitasque excrevit, ita ut Principum nemini concedas in tota Italia. Tu non solum Mediolanensium rebus benè consuluisti, sed etiam universæ Italiæ pacem, & tranquillitatem attulisti, ut pacis & Italicæ quietis auctor & conservator idem, & basis & columen quoddam esse censearis locupletissimum. Præterea eorum omnium, qui ex Italia ad nos veniunt, testimoniis edocti sumus, te admirabili æquitate, justitia inviolabili, tanta moderatione & continentia subditas tibi gentes gubernare, ut jure merito populi tibi commissi ab omnibus beatissimi appellentur. Ista sicuti magni facimus & gratissima habemus, ita nostri in te amoris cumulo non parvam quotidiè accessionem faciunt; & eò maximè, quod nobis exploratissimum est, apud vos jura sacri Imperii nostri fidelissimè observari, atque imperatoriæ Majestati maximam undique reverentiam exhiberi. Hæc autem omnia nota & perspecta habentes, ita ut uberiori testimonio non sit opus, jure allicimur, ut te posteritatemque tuam ac filios & successores tuos munificentia, liberalitateque nostra participes reddamus, & beneficiis ingentibus prosequamur, haud obscurè cognoscentes subditorum, quam maximè interesse pro eorum pace & tranquillitate, sapientissimi Principis subesse regimini, & te erga Sacrum Romanum Imperium sic eximia fide & studio singulari esse affectum, ut ejus dignitati & gloriæ nusquam sis defuturus, inducimur imprimis, ut in te & filios ac descendentes tuos ea conferamus, quæ parens primò, dehinc Frater, tunc licet antea diutius & studiosissimè supplices postulaverint, ob multiplices Imperii Romani occupationes, multarumque aliarum rerum eventus, impetrare nequiverunt; Cum etiam eis tamen gratificari, & Sereniſſimus genitor nolter & nos cuperemus. Scientes igitur & cognitione pleniſſima edocti, quod olim felicis memoriæ prædecessor noster Venceslaus Romanorum Rex amplissimam civitatem Mediolani cum ejus Dioceſi & nonnullas alias urbes & terras, de quibus in privilegiis Ducatuum mentio habetur; in Ducatum erexit, instituit & exaltavit, ipsumque Ducatum Mediolani, ac civitatum & terrarum in dictis privilegiis nominatarum, nec non Comitatum Papiæ & Angleriæ contulit & gratioſe conceſſit prædicto, quondam celebris memoriæ Illuſtriſſimo Principi Joanni Galeas Vice-Comiti, quem titulo & dignitate dicti Ducatus & Comitatus insignivit, decoravit, intronisavit & sublimavit, sicuti patentibus prædicti quondam sereniſſimi Regis literis & Diplomate continetur, datis Pragæ, anno milleſimo trecenteſimo nonageſimo quinto, die primo Maji, & aliis datis ut supra anno 1396. die 13. Octobris, & aliis datis ut supra, anno 1397. die 30. Maji. Dehinc successive Sigismundus Romanorum &c. privilegia dicti Ducatus & Comitatus Papiæ & Angleriæ valida declaravit, confirmavit & ratificavit, ac etiam denuo concesit Illuſtriſſimo quondam Philippo Mariæ filio & successori præfati quondam Illuſtriſſimi Joannis Galeas avo tuo per aliud privilegium confectum Anno 1426. die 6. menſis Julii.

Et cum tu Ludovice Maria, â tantis Principibus talibusque parentibus ſplendidam originem ducas, procul dubio nobis perſuademus fore, ut relictum â majoribus tuis dominium non ſolum retineas, ſed etiam cum omni dignitate gubernes, & tuo præſtanti, excelſo ac generoſo animo omnia proſpere feliciterque ſuccedant, ita ut procul dubio confidamus de tua ſolida virtute & graviſſimo conſilio, & non ſolum te Ducatum & Comitatum ad ſacri Imperii Romani dignitatem in Italia bene & laudabiliter conſervaturum, ſed omni etiam honore & decore acturum. Ex certa itaque ſcientia, motu proprio, & de noſtræ Regalis poteſtatis plenitudine etiam ſuprema & abſoluta, non quidem inprovide, neque inconſiderate, nec per aliquem juris vel facti errorem, ſed animo quieto ac deliberato Principum, Comitum Baronum & Procerum, & aliorum noſtrorum ſacri Imperii fidelium accedente conſilio, Princeps dilecte, non ad tuæ petitionis inſtantiam, ſed de benignitate & Regali noſtro motu proprio, & de noſtræ Regalis dignitatis plenitudine etiam ſuprema & Domini abſoluta, ac tuarum ſingularium virtutum expectatione poſcente, hodie in nomine ſalvatoris noſtri, â quo omnis Principatus, dignitas & honor provenire dignoſcitur, & te & filios tuos maſculos & legitimo matrimonio procreatos & procreandos, & alios deſcendentes, qui ex te & filiis tuis legitimis maſculi & legitimi naſcentur, ut infra ac ſucceſſores tuos in verum Ducem & Duces, Comitem & Comites ſucceſsive ordine infra ſcripto erigimus, facimus, decoramus, inſignimus & ſublimamus, & creamus videlicet Ducatus Mediolani & Lombardiæ, cæterarumque civitatum, ac Comitatus Papiæ & Angleriæ & totius Dioceſis diſtrictus & territorii earundem, ac etiam omnium aliarum civitatum, terrarum & locorum, quæ latius & expreſsius declaratæ & comprehenſæ in prædictis literis, diplomate, ac privilegio Ducatus & Comitatus, per prædictum dignæ memoriæ Dominum Venceslaum Regem ipſi Illuſtriſſimo Joanni Galeas Duci, proavo tuo, ut præmiſimus, conceſsis; ad quas literas & quod privilegium Ducatus & Comitatus cum omnibus ſuis Juribus & pertinentiis debitam & congruam relationem & quorum verba & effectus, & ſubſtantiam hic pro ſufficienter expreſsis haberi voluimus, & declaramus: Decernentes expreſſe, quod tu, filii, hæredes, & deſcendentes ac ſucceſſores tui, modo & ordine infra ſcripto, Duces Mediolani & Lombardiæ, ac prædictarum Civitatum & terrarum, & Comites Papiæ & Angleriæ, ut ſupra perpetuis temporibus, omni dignitate, nobilitate, jure, poteſtate, libertate, honore & conſuetudine gaudere debeatis, & frui continue, quibus alii Imperii ſacri Principes, & nominatim Duces Illuſtriſſimi fruiti hactenus ſunt, & quotidie potiuntur, terras quoque civitates, oppida, caſtra, villas, munitiones, Provincias, diſtrictus, montes & plana, quas & quæ latitudo dominii tui continet, una cum omnibus terris feudatariis & vaſallis in partibus Diœceſibus, & diſtrictibus, in dictis literis Imperialibus, ac Ducatus & Comitatus privilegio declaratis, & comprehenſis, cum earum & cujuslibet earum Diœceſibus, diſtrictibus, Comitatibus, Juribus, Imperiis & pertinentiis, caſtris, oppidis, villis, terris, territoriis, aquis, ſtagnis, torrentibus, lacubus, piſcheriis, ripariis & fluminibus, eorumque regalibus, ſylvis, ſalinis, rubetis, pratis, paſcuis, piſcinis, piſcaturis, teloniis, Judæis, monetis, judiciis, bannis ſive inhibitionibus venationum & pœnis inde ſequentibus conſuetudine vel de Jure, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Baroniis, feudis, feudatariis, Vaſalligiis militibus, clientibus, judicibus, civibus, Nobilibus, plebejis, ruſticis & agricolis, pauperibus & divitibus ac omnibus eorum pertinentium, quæ latitudo tui Dominii & dictarum Civitatum & Diœceſum confinia, & limites dicti privilegii Imperialis Ducatum & Comitatum comprehendunt, ad quæ omnia congrua relatio habeatur, ut dictum eſt, in verum Principatum & Ducatum creamus, facimus, erigimus, & inſignimus, ac de prædicta Regalis poteſtatis plenitudine etiam abſoluta, motu proprio, & ex certa ſcientia decoramus, & tibi Illuſtriſſimo Ludovico Mariæ Sfortiæ Vice Comiti, Duci, Ducatum ſive Principatum hujusmodi, nec non Comitatus prædictos Papiæ Angleriæque cum omnibus honoribus, nobilitatibus, Juribus, Regaliis, Jurisdictionibus, Imperiis, Privilegiis & immunitatibus, quemadmodum Ducatus ſive Principatus inſignes à Sereniſſimis Romanis Imperatoribus vel Regibus poſſidentur ſeu tenentur, vel hactenus poſſideri conſueverunt, de benignitate Regali conferimus: Decernentes, & hoc Regali edicto ſtatuentes, quod tu, filii deſcendentes, & hæredes & ſucceſſores tui ordine infra ſcripto

perpetuo Principes, & Duces Mediolani & Lombardiæ &c. Papiæ Angleriæque Comites, ut supra, nominari & appellari debeatis ab hodierna die inantea & tanquam sacri Imperii Duces Principes & Comites teneri & honorari, & ab omnibus reputari, omnique jure, privilegio, Regaliis omnibus, jurisdictione, dignitate, honore, gratia & immunitate, absque ullo impedimento perfrui, quibus alii sacri Imperii Duces & Comites in dandis seu recipiendis Juribus, in conferendis seu suscipiendis feudis & omnibus aliis Illustrium statum, & condemnationem Ducum seu Principum & Comitum concernentibus fruiti sunt hactenus, seu quomodo libet potiuntur & gaudent & potiti sunt. Cæterum, ne circa successionem hujusmodi Ducatus & Comitatuum aliqua in posterum dubietas oriatur, sed clarius & certius succedendi modus detur, edicimus, & sancimus aliquibus juribus communibus aut municipalibus seu consvetudinibus factis, fiendis aliqualiter non obstantibus, quod primogenitus masculus natus ex legitimo matrimonio tui Ludovici Mariæ Sfortiæ Ducis Mediolani &c. succedat in Ducatu & Comitatibus prædictis, & aliis fratribus præferatur, licet conceptus & natus sit ante Ducatum, & quod ipso primogenito decedente etiam vivente te Duce, primogenitus masculus natus ex legitimo matrimonio dicti primogeniti præferatur patruis & aliis quibuscunque in Ducatu & Comitatibus prædictis, & quod idem servetur in aliis quibuscunque primogenitis masculis legitimis & naturalibus ex legitimo matrimonio progenitorum descendentibus ex primogenitis descendentium tui Ludovici Mariæ in infinitum. Et quod primogenito tui Ducis Mediolani etiam decedente sine descendentibus legitimis ex legitimo matrimonio natis, frater ejus secundo genitus & legitimus & naturalis, ut supra, succedat in dicto Ducatu & Comitatibus prædictis; etsi fratrem vel fratres legitimos & naturales non haberet; succedat filius legitimus & naturalis fratris secundo geniti in prædicto Ducatu & Comitatibus supra scriptis: Et si non extiterint fratres, nec filii fratrum ipsorum & descendentium suorum, ut supra, admittatur ad Ducatum & Comitatus prædictos proximior legitimus & naturalis, ut supra, descendens ex masculis legitimis & naturalibus tui Ludovici Mariæ Ducis Mediolani &c. in casu tamen quo contingeret ipsis fratribus primi post Te Ducis Mediolani &c. legitimis & naturalibus non esse provisum, vel ipsos non habere aliunde modum, in quo honorifice secundum eorundem conditionem & statum vivere possint, eo casu, dictos fratres pro quolibet ipsorum volumus a prædicto primo Duce Mediolani debere, habere intratam ordinariam florenorum duodecim millium auri, & in auro de camera annuatim. Et similiter pronepotes tuos ex fratre habere in casu quo eis deficiet provisionis vel modi prædicta summa duodecim millium florenorum auri, & in auro annuatim, & pro quolibet computando tamen in hac summa ratum ejus, quod ipsos tangeret ex reditu Cremonæ, quæ fuit dos Illustrissimæ, Dominæ Blancæ Mariæ matris tuæ, Ludovice Maria Sfortia. Item computatis reditibus ecclesiasticis, vel stipendio vel alia provisione quam haberent: ita quod omnibus computatis reperiantur habere dictam summam florenorum duodecim millium auri, ut supra. Decernentes etiam, & de potestate qua supra, statuentes, quod tu, tuique descendentes, & successores Duces Mediolani possitis & valeatis dare, in feudumque concedere descendentibus, & collateralibus vestris legitimis & naturalibus masculis, de quibus supra, cujuscunque ætatis fuerint vel esse reperiantur descendentes, seu collaterales prædicti, legitimis & naturalibus non existentibus, de civitatibus & principalioribus terris. De aliis autem terris, castris, territoriis, villis, Rochis, oppidis & intratis dicti Ducatus & Comitatus, &c. dare in feudum & concedere quocunque modo possitis etiam legitimis existentibus nominatis, ut supra, cum illis conditionibus, pactis, honoribus, & subjectionibus, de quibus vobis videbitur & placuerit, & de dictis civitatibus terris, castris & territoriis dicti Ducatus & Comitatus, quoad Castra & oppida, remanente tamen semper dicto Ducatu & Comitatu conjuncto, per viam etiam cujuscunque ultimæ voluntatis in prædictos descendentes & collaterales disponere & ordinare valeatis, ac etiam pro filiis & posteris vestris de Capitaneis, Marescallis, Rectoribus, Gubernatoribus, Administratoribus, & aliis quibuscunque, regimen, gubernationem & conservationem eorum Ducatus & Comitatus concernentibus, providere, prout vobis videbitur & placuerit. Decernentes etiam & de potestate, qua supra, concedentes, quod omnia & singula agere, gerere, facere & expedire valea-

valeatis in Ducatu & Comitatu prædictis, & civitatibus & terris & locis omnibus sibi subjectis, & in omnibus & per omnia, quæ nos & Romani Imperatores gerere, facere & expedire possemus, & uti suprema & absoluta plenitudine potestatis & quibuscunque aliis clausulis, cujuscunque ponderis & qualitatis existant, sine ulla exceptione vel diminutione & alia quæcunque facere, etiamsi essent de, reservatis supremo Principi. Qui omnes & singuli casus, etiamsi essent majores expressis, vel etiamsi requirerent specialem, aut etiam dividuo de eis fieri mentionem hic habeantur pro specialiter enumeratis & sufficienter expressis. Inhibentes tamen & prohibentes, quod descendentes & successores tui Duces Mediolani &c. non possint alicui extraneæ personæ, exceptis descendentibus & collateralibus prædictis, vendere, infeudare, donare, nec aliquovis modo alienare aliquam civitatem, castrum, oppidum, terram nec aliquam partem dicti Ducatus & Comitatuum ac Civitatum, antequam sint in ætate viginti quinque annorum. Post dictam vero ætatem dare & concedere, ut supra possint de castris & terris prædictis: decernentes ex nunc irritum & inane quoad prædicta alienata, si aliter factum fuerit, vel aliqualiter attentatum, & hæc ex eo, ut dicti Ducatus & Comitatus descendentibus & successoribus tuis, Ducibus Mediolani & Comitibus &c. quantum plus fieri poterit, integri conserventur. Possint etiam de bonis & rebus per eos acquirendis ad libitum ipsorum disponere & providere: Decernentes etiam & de nostræ Regalis potestatis plenitudine statuentes, ut omnes & singuli Barones, Marchiones, Comites feudatarii, Vasalli, Nobiles & quicunque alii tenentes aliqua feuda, Comitatus & Marchionatus, Concessiones, Jurisdictiones, Jura Regalia, quocunque modo in Ducatu & Comitatibus & civitatibus, ac civitatum tuarum Diœcesibus, vel aliter quomodocunque in dominio tuo illa habuerint & a quibuscunque etiam sive a nobis, sive ab olim prædecessoribus nostris, aut a Ducibus Mediolani prædecessoribus tuis, aut tuis ut supra subjecti sint pro feudis ante dictis, & pro quibuscunque aliis jurisdictionibus & Regaliis, quomodocunque ab Imperio dependentibus, & ad omnem tui, & tuorum omnium descendentium & successorum requisitionem de ipsis feudis Marchionatibus & Comitatibus, concessionibus, Regaliis, Jurisdictionibus ac Juribus quibuscunque sese de novo investiant, ac novam teneantur facere recognitionem, & novam investituram recipere, & eam recipiant & recognoscant a Te Ludovico Maria Sfortia, Duce Mediolani &c. & quod Tibi Ludovico Mariæ tuisque successoribus ut supra faciant fidelitatem, obedientiam, homagium, ac homagii fidelitatem & obedientiæ promissionem, & Juramentum etiam pro Marchionatibus, Comitatibus, Feudis, Concessionibus, Jurisdictionibus & Juribus quibuscunque, quas & quæ prædicti tenent, & recognoverunt, seu recognoscere debuerunt a sacro Romano Imperio intra prædicti tui Dominii fines, aut in Diœcesibus, terrarum & civitatum prout supra nobis facere debuerunt. Dantes & concedentes auctoritate & potestate prædicta tibi Ludovico Mariæ, in prædictis omnibus omnimodam potestatem, ut approbare, validare & confirmare possis, præsertim feuda, & Concessiones, ut supra, per te, fratrem, ac nepotem tuos alicui concessas, nec ulla persona, cujuscunque gradus & conditionis existat, vel communitas aliqua, aut collegium possint se a prædictis excusare sub prætextu alicujus privilegii, cujuscunque tenoris existat. Intelligentes etiam, quod si contingeret Illustrissimo Joanni Galeas nepoti tuo aliquos filios legitimos masculos dimittere, habeant a Te Ludovico Maria Sfortia, seu a filiis & successoribus tuis in prædicto Ducatu singulis annis ducatos duodecim mille auri & in auro pro quolibet eorum. Cupientes denique tibi tuisque & descendentibus, & successoribus, Ducibus Mediolani &c. de armis & insignibus nostris Regalibus præsertim providere, quæ majores tui ac tu nostro & prædecessorum nostrorum serenissimorum Imperatorum ac Regum nomine retroactis temporibus in bellorum actibus & ubique strenuè retulerunt, non ad tuæ petitionis instantiam, sed de benignitate regia ex certa scientia & de Romanæ regiæ potestatis plenitudine, tibi tuisque legitimis descendentibus, & naturalibus, & successoribus, ut supra, eorumque descendentium in infinitum, quos Duces Mediolani & Comites Papiæ Angleriæque esse continget, concessimus & concedimus, ac tenore præsentium licentiam & facultatem elargimur, quod pro dicto Ducatu Mediolani &c. arma seu insignia regalia, videlicet aquilam nigram in campo aureo, in forma, qua ipsa arma Serenissimi Romani Reges adferre consueverunt, aut per

quar-

quarteria tuis tuorumque descendentium armis, pro ut tibi descendentibusque & successoribus Ducibus videbitur & placuerit ubique tenere, deferre & portare, teneri, deferrique ac portari facere valeatis, cunctis temporibus futuris, ut per hoc inter nos ac successores nostros in imperio, ac te tuosque successores ac descendentes Duces monumentum & pignus amoris perpetuum vinculumque unionis maneat & perduret. Nolentes, sed potius districtius inhibentes, te tuosque descendentes & successores Duces Mediolani, ut supra, in armorum ipsorum delatione, per quempiam cujusvis dignitatis & auctoritatis existat per tempora successura quomodolibet impediri. Gaude igitur Princeps, & de impensis tibi per celsitudinem nostram muneribus tua proles exultet. Lætare Dux & Comes, quem Serenitas nostra speciali & ampla retributione prævenit, quam hoc usque tibi patri & fratri tuis non concessit; operatio tamen tua grato concordet cum nomine, ut, auctore Deo, concessis tibi per nos potiri valeas feliciter dignitatibus, ac etiam ascendere ad majorem dignitatem. Et prædicta omnia & singula valere volumus & obtinere effectualem roboris firmitatem, non obstantibus quibuscunque legibus, Juribus, constitutionibus, clausulis derogatoriis, & aliis concessionibus, infeudationibus vel titulis, per nos & prædecessores nostros in imperio aliis factis collatis vel concessis vel aliquo prædictorum, per quæ, vel per quos præsentibus non expressa, vel taliter inserta effectus eorum impediri valeat quomodolibet, vel differri, etiam si talia forent, de quibus oporteret superius fieri narrationem & mentionem specialem in præsentibus. Quibus omnibus & singulis, quoad sublimationem, erectionem, concessionem, infeudationem, & alia supra scripta de plena & absoluta potestate, & ex certa scientia præsentibus derogare volumus ac etiam derogamus, supplentes omnem defectum solemnitatis omissa si quis obscuritate verborum, seu alias quomodolibet repertus fuerit in præmissis. Jus tamen quod ex dictis concessionibus, creationibus in feudo dictorum Ducatuum & Comitatuum habemus, nobis & successoribus nostris in imperio salvum maneat & illæsum. Nulli ergo hominum liceat hanc nostræ sublimationis, illustrationis, erectionis, creationis, decorationis, collationis, seu decreti paginam infringere seu ei quovis modo contra venire. Si quis autem secus attemptare præsumpserit, præter indignationem nostram gravissimam, pœnam centum marcharum purissimi auri, toties, quoties contra factum fuerit, se noverit, irremissibiliter incursurum, quarum medietatem Regalis nostri ærarii, seu fisci, residuam vero partem supra dicti Ducis & hæredum ac successorum suorum usibus decernimus adplicari. In quorum testimonium præsentes fieri jussimus & singulari, ac manuali nostro chyrographo in testimonium munivimus. Actum & scriptum in civitate nostra Antverpiensis, die Sanctæ Catharinæ virginis, anno incarnationis Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto.

Justificatorium Cæsareum wegen Præterition des jungen Johannis Galeatii.

§. 19. Solcher gestalt war der Röm. König Maximilian dem Ludovico geneigter/ als dessen Vetter/ dem jungen Johanni Galeacio, wiewohl Ihre Maj. nicht allein die Uhrsachen der Conferirung in obinserirten Diplomate anführen / sondern auch / wegen Præterition des andern / ein besonders Justificatorium ausfertigen liesen also lautend:

Maximiliani I. Imper. Diploma justificatorium, wegen *Præterition* des jungen *Johannis Galeacii, ann. 1494.*

MAximilianus Dei favente clementia Romanorum Rex semper Augustus, ac Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Quum Illustris Dominus *Ludovicus Sfortia Vice comes &c.* qui per multos annos Ducatum Mediolani summa cum laude & gloria gubernavit & administravit, sæpius & cum magna instantia à serenissimo præmortuo genitore nostro, & à nobis humillimis precibus requisierit, ut privilegium hujusmodi Ducatus Mediolani & Lombardiæ, & Comitatus Papiæ Joanni Galeaz, ejus nepoti, concedere vellemus, tamen justis pluribus rationibus & causis repulsam tulerit, eo maximè, quod præfatus Joannes Galeaz ipsum Ducatum & Comitatum à populo Mediolanensi recognovit, quod quidem fuit in maximum Imperii præjudicium, & quia est de consuetudine Sacri Romani Imperii, neminem unquam investire de aliquo statu sibi subjecto, si eum de facto sibi usurpavit, vel ab alio recognovit, genitor noster perpetuæ memoriæ Imperator Serenissimus, neque Electores unquam consentire voluerunt, neque consentierunt, quod talis Ducatus & Comitatus in eum conferretur: Sed ut Illustris Sfortianæ familiæ rationem habuisse videretur, cujus egregia facinora & celebres victoriæ per universum penè orbem celebrantur, & quia idem Illust. Dominus

Ludovicus in eo gubernaculo admodum sapiens est, & valide idoneus est habitus, in maximum commodum subditorum, & non parvam sacri Imperii commoditatem, utilitatem & ornamentum, ei obtulimus tale privilegium in personam suam, & filiorum ac successorum suorum, & accedente Electorum consensu, ei, tanquam bene merito, contulimus privilegium & investituram Ducatus Mediolanensis & Lombardiæ, ac Comitatus Papiæ &c. prout in publico diplomate à nobis sibi concesso continetur: In quorum testimonium præsentes fieri jussimus, & nostro Sigillo pendente muniri, & nostra etiam propria manu subscripsimus. Datæ in terra nostra Antverpiæ d. VIII. Octobris. M CCCC XCIIII. Regnorum nostrorum, scilicet Romani VIII. Ungariæ vero V.

Zweiffelhaffte Nachricht von einem andern Diplomate respectu Ludovici natürlicher Kinder.

§. 20. Es sollen auch Königl. Maj. noch ein Diploma ertheilet haben / Krafft welchen des neuen Hertzogs natürliche Kinder / im Fall keine Ehelich gebohrne vorhanden / zur Succession fähig gemacht worden. Wiewohl Jovius *in Narrat. Hered. Mediol. pag. 100.* von selbigem diesen Bericht giebt: Sed horum solemne exemplar non comparuit, suppressum utique, si extitit, quod non affirmaverim, à Ludovico, demum à Maximiliano Franciscoque liberis: at mox extincto Francisco in manus Cæsareanorum à Maximiliano Stampa arcis custode ex scriniis Sforzianis traditum, quanquam is, ut nonnulli Sfortiano nomini faventes prædicant, exempli copiam Joanni Paulo Ludovici ex concubina filio, benignè, sed occultè feciſſe dicatur. Ja / Imhoff *loc. cit.* hält sothanes letztere Diploma pro suppositicio: Verum (lauten seine Worte) quoniam id eundem quidem diem annum, sed alium locum, nempe Mechliniam denotat, dubiæ est fidei.

Warumb Hertzog Ludwig die Diplomata nicht so fort publiciren lassen

§. 21. Diese Diplomata waren nun bey dem neuen Hertzog von Mayland / Ludovico, angelanget / weiln aber der junge Joannes Galeacius noch lebte / und König Karl in Italien noch nicht ankommen war / so getrauete er sich nicht / selbige zu publiciren. Belcarius *Lib. 5. rer. Gall. pag. 136. n. 29.* giebt davon diesen Bericht: Ludovicus diplomata à Maximiliano obtinuerat, quibus Ducatu Mediolanensi ob non præstita obsequia, juraque Germanici Imperii non exoluta Imperatori (ut præferebatur) commisso donabatur, & ducum Mediolanensium privilegia ejusdem Maximiliani auctoritate confirmata paulo ante Galeacii mortem receperat: quod Carolo nondum ad Italiam appulso exequi non audebat.

Ankunfft König Ka ls VIII. von Franckreich in Italien.

§. 22. Bald hernach kam König Carl in Italien an / ümb das Königreich Neapolis zuerobern / wie cap. 6. gemeldet worden. Welchem Vortrag ich allhier des Foliet Worte / womit er *Libr. XII.* seiner Genesischen Historie anfänget / beyfüge: Sequitur annus ejus seculi nonagesimus quartus, toti Italiæ perpetuo lugubris, atque ad omnem posteritatem memorabilis, quo primum arma externa in Italiam ab illius-met principibus introducta sunt; eorumque bellorum initium factum, quæ miseram provinciam continentibus direptionibus, rapinis, incendiis, civitatum eversionibus, ceterisque omnibus, alia super aliam cumulatis belli cladibus, sexaginta plus continentes annos lacerarunt, ac deformarunt: tandem bonam illius partem exterorum imperio subjecerunt. Caput & origo horum malorum Ludovici ambitio fuit; qui Aragonensem domesticum inimicum evertere studens, Carolum octavum Gallorum regem in Italiam evocavit.

Fernere Oppositiones der Meyländischen Hertzogin sind vergeblich.

§. 23. Ob nun wohl die Meyländische Hertzogin sich des Ludovici Unternehmungen noch immer wiedersetzte / so war doch ihr Bemühen alles vergebens / theils weiln König Carl von Franckreich / mit seiner in Italien eingerückten Armée zur assistenz parat war / theils weiln ihr Gemahl aus Blödigkeit des Verstandes seinem unruhigen Vetter alle Heimlichkeiten eröffnete. Joannis Galeacii, Mediolani Ducis, conjux, ex omnibus una resistebat conatibus Ludovici; Verum id frustra fuit, quod Rex paratum habebat exercitum, & quod ipsius maritus, per imprudentiam, omnia communicabat Ludovico, qui & nuntium quendam nuper fecerat submergi, quem illa cum literis ad suum parentem Alphonsum emiserat, seind Worte Cominæi *pag. 529.*

Wird nebst ihrem Gemahl von dem neuen Hertzog fast wie Gefangene tractiret.

§. 24. Damit auch Ludovicus in noch mehrere Sicherheit gegen seinen Vetter und dessen Gemahlin sich setzen möchte / so enthielte Er nicht allein selbige / nebst ihren Kindern / in dem Schloß zu Pavia gleichsam als Gefangene / sondern verstattete auch niemanden zu ihnen den Zutritt. Erant in ea arce, (also schreibet Cominæus *pag. 535.*) Mediolani Dux, Ludovici ex fratre nepos, ejusque uxor, & filius annorum circiter quinque & filiæ duæ: uxor quidem valdè tristis & afflicta, propter imbecillem valetudinem & miseram mariti conditionem

ditionem. Nam Ludovicus eum veluti captivum servabat, nec ulli facultatem dabat ejus conveniendi. Feceram illac iter triduò ante Regem, & cum valdè cuperem, non fuit mihi concessum, ut ei loquerer, ac gravem illius ægritudinem obstare dicebant.

Bekommen eine Visite von dem König in Franckreich.

§. 25. Als König Carl auf seinem Zuge in ermeldte Stadt Pavia passirte/ und erfuhr/ daß der Meyländische junge Hertzog alda enthalten ward/ so besuchte Er zwar denselben/ wiewohl dieser so wohl als dessen Gemahlin daraus wenig Trosts empfanden. Rex tamen, (fähret Cominæus fort/) qui consobrinus erat, admissus fuit ad colloquium, & quanquam optabat eum de rebus nonnullis admonere: tamen quod eò tempore multum tribueret amicitiæ Ludovici, nullam rem gravem aut seriam cum eo communicabat, ut ex ipso postea cognovi. Und Mariana *Lib. 26. de Reb. Hisp. cap. 7.* schreibet: In ea urbe Joannem Galeacium, Ducis Mediolanensis nomen & umbram agentem animam ex diuturno morbo tabeque invisit, officium humanitati debitum & propinquitati: quippe è duabus sororibus Ludovico Duce Sabaudo genitus erant nati. Die Verwandschafft des Königs in Franckreich mit dem jungen Hertzog von Meyland/ deren nurgedachter massen Cominæus gedencket/ zeiget folgende Tabellæ.

Ludovicus
Hertzog in Savoyen.

Charlotte.	Bona.
Gem. Königs Ludovici XI. in Franckreich	Gem. Galeacii Mariæ, Hertz. zu Meyland.
I.	I.
Carolus VIII. König in Franckreich.	Johannes Galeacius. Hertz. zu Meyland.

Die Hertzogin richtet mit ihrem Fußfall bey dem Könige nichts aus.

§. 26. Bey dieser Visite fiel die Gemahlin Isabella dem Carolo zu Füssen/ und bat flehentlich/ daß der König sich ihres Herrn Vaters und seiner Familie erbarmen möchte/ allein/ weiln die Glocke über Neapolis bereits gegossen/ so war dieser schönen/ klugen und tapfern Fürstin Bitten vergebens. Cominæus meldet zwar/ es sey der Fußfall vor den Usurpateur Ludwigen geschehen/ allein der Italiener Bericht/ daß es dem Frantzosen begegnet/ ist eher beyzufallen. Jedoch seind Cominæi beygefügte Worte notabel: Intercedebat misera pro illis, atque interim magis erat ei opus, ut pro marito, seque ipsa potius deprecaretur.

§. 27. Denn gewiß/ es lag der junge Hertzog Joannes Galeacius in einem erbarmungswürdigen Zustande/ und soll der Vetter Ludovicus Ihme ein langsames Gifft/ und zwar unter solcher künstlichen Zubereitung/ beygebracht haben/ daß die Würckung sich nicht eher/ als biß die Frantzosen nach Italien kommen/ darlegen konte. Fama est, (schreibet Ferronius *Lib. I. Histor. Gall. pag. 9.*) Galeatium nepotem veneno à Ludovico sublato, ita aptè temperato, ut sub adventum Gallorum occumberet. Diese schändliche That eußerte sich schon bey K. Carls Besuchung/ wie Belcarius *Lib. 5. Rerum Gallic. pag. 135. num. 28.* aufgezeichnet/ Joannem Galeacium in lectulo decumbentem Rex officio provocatus (hier wird auf die Bluts-Freundschafft reflectiret/) invisit; & quod Ludovicus Sfortia unà adesset, nihil cum illo communicavit, palàm duntaxat se ejus invaletudine commoveri professus, ut de recuperanda corporis infirmitate benè speraret, cohortatus est. Sed & Regi, & omnibus, quotquot aderant, ob oculos observabatur Ludovici impium, ac plus quam barbarum scelus, qui fratris filium lento ac tabifico veneno perimendum curasset; id enim passim pro certo habebatur, principis adolescentis fortunam iidem miserabantur, qui susceptis liberis vita patrimonioque patrui crudelitate spoliaretur: is lacrimans, ac veluti jamjam moriturus Franciscum, Bonamque, liberos, (Joannes Galeacius hat/ nebst Francisco und Bona, noch zwey Töchter Angelam und Hippolytam, hinterlassen/) Regi commendavit; misericordiam auxit Isabella Arragonia, ejusdem uxor, quæ Ludovici, ut Cominæus, aut ut Itali tradunt, Caroli genibus advoluta, atque in lachrymas effusa, ut Alphonsi patris, Arragoniæque familiæ misereretur, obsecravit. Rex, tametsi vel fortuna, vel ætate, formaque nobilis matronæ movebatur, tamen eo jam processisse respondit, ut redire illi amplius integrum non esset, atque mox institutum iter persecutus est. Ich setze noch bey/ was Sabellicus, *Ennead. X. Lib. 9. pag. 532.* meldet: Percrebuit rumor, eum veneno periisse, ad quam calumniam discutiendam Ludovicus princeps extinctum corpus aureo lecto impositum, Mediolani toro biduo spectare volentibus in publico statui jussit, nec ulla interim veneni argumenta ajunt in eo extitisse, quæ rei indicium facerent. Ipse (quod satis constat) non nisi Caroli hortatu, & quia, ut fertur, id cunctantius faceret, regis jussu prin-

Hertzog Ludwig soll seinen Vetter Joani Galeaceno ein langsames Gifft beygebracht haben.

principatum recepit, sed modico, ut fertur, favore populi. Ceterum non prius nomen ducis in epistolis & edictis est ausus usurpare, quam a Maximiliani legatis, ad id Mediolanum missis, ducatus suscepit insignia.

Von dergleichen langsamen Gifft in der Türckey kan Valvasor in seiner Crainischen Historie *Lib. XI.* aufgeschlagen werden / alwo Er nicht nur mit rationibus bekräfftiget / daß die Türcken denen Gefangenen / die von sonderlicher Klugheit und Tapfferkeit sind / und derohalben ihnen hernach viel Schaden noch thun können / vor der Loßlassung ein langsames Gifft eingeben / wovon sie zu bestimter Zeit sterben / sie mögen gleich schwacher oder starcker Natur seyn; sondern er gestehet auch / daß ob schon wenig Türcken die Kunst ein solches Gifft zubereiten wissen / und solches theuer genug verkauffen / dennoch ihm selbst Anno 1669. in Africa von einem vornehmen und gelehrten Türcken diese Gifftbereitung und Wirckung entdecket worden / gegen Communicirung anderer / denen Africanern unbekanter Secreten: da er denn erkennet / daß solches Gifft mehr durch eine Antipathiam, als andere Weise würcke / und kan sich derohalben nicht einbilden / daß es sich durch einiges Gegen-Mittel abtreiben lasse. Es hätten ihn zwar viele gebeten / die Ahrt der Zubereitung ihnen zusagen / aber es würde sie niemand erhalten / weil es wieder sein Gewissen sey / eine so hochschädliche Sache zu entdecken: indessen aber solle man ihm kühnlich glauben / daß durch die Antipathiam eine so heimtückische Vergifftung in gemessener Zeit von langer Hand vollbracht werden könne; ob es gleich denen / so nicht wissen / was durch die Syn- und Antipathiam sich zu wege bringen lasse / fast unbegreifflich falle. Man findet auch (wie Andersohn bezeuget / L. 2. c. 18.) in Choromandel nicht allein Männer / sondern auch Weiber / die einem mit Gifft so listig / so subtil, beyzukommen / und solchen dermassen zu temperiren wissen / daß derselbe / welchem sie das Leben nicht gönnen / alsobald gleich selbigen Tag / oder acht Tage / oder nach einem Monath / der auch allererst ein gantzes Jahr hernach / sterbe.

Er aber nach Pavia kam / brachte die fernere Post den Todt mit / worauf Er sich sofort nach Meyland begab. Der Italiener Bembus, nachdem Er *Lib. 2. Histor. Venet. pag. 51. in Oper.* den durch Gifft verursachten Todt referiret / schliesset seine Relation mit diesen Worten: Tantum in animis mentibusque hominum mala regnandi cupiditas atque ambitio potest.

Streit / ob nach dem Todt signa Veneni zu sehen gewesen.

§. 29. Jedoch soll man nach dem Todte keine signa veneni gesehen haben / wie Villanova *Lib. 4. pag. 927. in Grevii Part. III.* aufgezeichnet: Ludovicus, quo rumorem extingeret, nimirum qui in vulgus emanaverat, se in tempore fratris filium veneno sustuliss e, per biduum mortui cadaver omnium oculis exposuit, in eoque nullum omnino veneni signum apparuisse Scriptores, (welche aber nicht benennet werden) affirmant. Wiewohl seyn kan / daß der so künstlich zubereitete Gifft nicht alle Eigenschafften des sonst gewöhnlichen Giffts gehabt. Ja es meldet Mariana *Lib. 26. de reb. Hisp. cap. 7.* daß man allerdings signa veneni an dem todten Cörper gesehen. Rege (lauten dessen Worte /) Placentiam versus digresso Dux decesit ad duodecimum Kalendas Novembris, lento, uti creditum est, & multa testabantur signa, veneno sensim venis illapso consumptis vitalibus. Dergleichen Relation thut auch Ripamontius *Dec. 3. Lib. 6. Histor. Urbis Mediol. pag. 468.* Galeacius interim lenta correptus febri decumbebat, haut sine occulta suspicione, subesse patrui dolum, & paulo post in mortui corporis signa veneni apparuerunt. Und obschon derselbe *pag. 469.* auch anführet: Antequam mandaretur humi corpus, jacuit in feretro diem unum scilicet uti contrectaretur omnium oculis, atque ut suspicio, quæ multorum animis insederat, opprimeretur, cum non esse repente subductum viderent. So hänget derselbe doch mit an: Ea ipsa res præbuit sermonibus materiem, & querelæ audiebantur. Die Frantzosen sollen über des Ludovici schändliche That sich sehr entsetzet haben / wie so wohl davon / als daß selbiger ausgesprenget / ob habe sich der junge Joannes Galeacius den Todt durch unmäßige Wohllust mit einem schönen Frauenzimmer zugezogen / Belcarius *dict. lib. 5. pag. 136. num. 30.* thut diese Meldung: Præterea novo & hactenus inaudito Galli scelere commovebantur, qui hunc miscendorum in hominum perniciem venenorum morem Italis usitatum nondum cognoverant,

Todt des jungen Hertzogs Johannis Galeacii.

§. 28. Es that auch der dem jungen Herzog beygebrachte Gifft nunmehro bald seine Wirckung / denn der König war / nebst Ludovico, der ihn begleitete / kaum von Pavia nach Placentia kommen / so lief Post ein / der Hertzog liege in agone. Es gieng dahero Ludovicus sofort zurücke / ehe

rant, & Ludovicum propterea magis execrabantur, quod non in hostem, non in inimicum, quamvis id inhumanum esset, sed in fratris filium, cujus tutor fuerat, tam impium facinus admisisset. Id enim omnes pro certo habebant, quamquam ille Galeacium ex immodica venere cum uxore forma præstantissima sublatum divulgaverat, Regem in signi contumelia affectum querebantur, cujus in Italiam adventum Ludovicus procurasset, ut in ejus consobrinum rem tam nefariam perpetraret, quasi hujusce impietatis particeps atque administer Carolus fuisset.

Ludovicus occupiret nun das Hertzogthum mit Exclusion des Printzens Franciſci.

§. 30. Es hinterließ zwar der verstorbene einen Printz/ Franciscus genannt/ allein selbiger konte die Succession nicht erhalten/ vielmehr legte sich das Geheimniß/ warum der Vetter Ludovicus die Frantzosen in Italien gelocket/ deutlicher zu Tag/ indem dieser das Hertzogthum occupirte/ und sich weiln König Carl mit der Armée in der Nähe/ vor die Neapolitaner nicht mehr fürchtete. Ludovicus igitur, (schreibet Cominæus, *pag. 536.*) mortuo nepote, principatum occupavit, eaque præcipua fuit causa, multorum judicio, quamobrem nos in Italiam evocassent; plerique etiam extinctum nepotem ab ipso dicebant, ideoque multi per Italiam, mortui Ducis propinqui & amici convenerant, ut ipsum profligarent, & nisi Rex cum exercitu adfuisset, facile quod volebant, perfecissent. Und Mariana *dict. cap.* Cognita ducis morte continuo Mediolanum advolavit, seque ejus urbis Ducem dixit solenni ceremonia plausuque gentis in adulationem Principum pronæ. Tametsi defunctus Princeps quinquennem filium reliquerat, Franciscum nomine, in spem aucti principatus, duas filias, præterea uxorem prægnantem. Diram dominandi cupiditatem, quæ omnia humanitatis & modestiæ jura subvertis, nulla famæ memoria, nulla honestatis!

Bedienet sich bey der Occupation eines Kunstgriffs.

§. 31. Sonst referiret nur allegirter Ripamontius *pag. 469.* noch einen besondern Kunstgriff/ dessen Ludovicus bey Occupation des Hertzogthums sich bedienet. Cœtera deinde peraguntur horribili Dissimulatione, quam aulici, qui tunc erant homines Tiberii artibus æquavere. Nam simul atque peregit pietatis & mœstitiæ simulacra Ludovicus, civitasque suis erga mortuum Principem defuncta muneribus est, abdidit ille sese in arcem, & per aliquot abstinuit publico, tanquam adhuc moereret. Inde convocatis principibus Civitatis, in frequenti eorum conventu præfatus pauta de publica orbitate & moerore suo, dixit erigendos esse animos ad Reipubl. curam, eligendumque ex Galeacii filiis, qui succederet in Patris fortunam, acsi prærogativam ætatis sequerentur, deberi principatum Francisco, qui stirpis maximus esset. Parati erant, qui sententiæ huic adversarentur, & dixere, nequaquam id esse Reipubl. tempus, ut committi pueris deberet. Quin succederet ipse imperitandi vetus, efflagitatus Reip. voce, ab stirpe quoque justus heres Imperii: ac ne recusaret, obsecrabant. Ita ille nihil sane cunctatus, in aurea veste alboque equo invehitur in urbem, ac sicuti priores usurparant, in templo maximo supplex ad aram adorato Numine præbuit speciem legitimè adeuntis Imperium & plausit adulatio publica, ducique acclamavit. Es campanum ex ædium sacrarum turribus personuit, ut non civium modo consensu, sed Ecclesiæ quoque gratulatione recipi principem appareret. Worzu viel halff/ daß Er den vornehmsten Meyländern von des Römischen Königs Bestätigung in geheim Nachricht ertheilte. Ludovicus (schreibet Belcarius *Lib. 5. rer. Gall. pag. 136. num. 29.*) quasi invitus Ducis insignia ac nomen usurpavit, ea se Germani Imperatoris auctoritate usurpare clam contestatus. Zu welcher Scheinheiligkeit auch noch gehöret/ was Mariana *Lib. 26. de Reb. Hisp. cap. 7. pag. 460.* aufgezeichnet: Quin eodem die, (da die occupation des Hertzogthums Meyland geschehen/) tum ad alios, tum ad Alfonsum, Neapolitanum Regem, litteras dedit; quibus generi Principis obitum renunciabat, se summa procerum & populi voluntate pro eo Ducem salutatum. Non dubitare id ipsi gratum fore, haud ignaro, qua voluntate & studio ejus salutem, atque totius regni incolumitatem esset curaturus. Ludibrium ipsa injuria multo tristius, sic ludunt homines in aliena calamitate.

Wird von K. Maximilian auf dem Reichstage zu Worms belehnet.

§. 32. Indessen hatte K. Maximilian einen Reichs-Tag nach Worms ausgeschrieben/ wohin *Ludovicus* eine Gesandschafft abgehen und umb die Belehnung bitten ließ/ welche denn auch/ wiewohl nicht nach der Form, als wie obgedachtes ausführliches Diploma besaget/ ertheilet wurde. Der Lehnbrieff lautet/ wie folget: Nos Maximilianus K. Ma-

K. Maximilians Lehnbrieff/ Ludovico Mariæ Sfortiæ über das Hertzogthum Meyland und die Grafschafften Pavi und Angler, auf dem Reichs-Tag zu Worms/ 1495. ertheilet.

MAximilianus divina favente clementia Romanorum Rex semper Augustus, Hungariæ Dalmatiæ, Croatiæ &c. Rex, Archi-Dux Austriæ, Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limburgiæ, Lucemburgiæ & Geldriæ, Comes Flandriæ, in Habspurg, Tirolis, Ferretis, in Kiburg, Arteſiæ & Burgundiæ, Palatinus Hannoniæ, Hollandiæ, Seelandiæ, Namurci & Zutphaniæ, Marchio Sacri Romani Imperii & Burgoviæ, Landgravius Alſatiæ, Dominus Friſiæ, Marchiæ Slavoniæ, Portus Naonis, Salinarum & Mechliniæ &c. Notum facimus tenore præſentium Univerſis, Regiæ Majeſtati Cæſareique nominis gloriæ pertinere arbitrantes, ut animum cogitatusque omnes ad ea referamus, quæ magnanimo Regi & Reipublicæ Chriſtianæ leges ferenti conveniant, inprimis, ut ea, quæ dignitatem Sacri Romani Imperii felicibus incrementis amplificant, aſſiduitate quottidiana meditemur, & ne ſinamus quemquam, de Romano Imperio bene merentem debitis fraudari præmiis, ut cuncti præpoſita remuneratione ad promerendum alliciantur. Ad Illuſtrem *Ludovicum Mariam Sfortiam Vicecomitem &c.* velut in eum, cujus amplitudinem, prudentiam, rectitudinem & animi & corporis eximias dotes debeamus extollere, noſtræ mentis conatus convertimus, ipſumque ſingularibus honorum & dignitatum titulis exornatum iri cupimus. Cum itaque per obitum *Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolanenſis Ducis*, nullos ex ſe filios maſculos aut deſcendentes legittimos & naturales relinquentis, *Ducatus Mediolani & Comitatus Papiæ & Angleriæ*, cum reliquis eorum Civitatibus & Terris, directo jure ad Sacrum Romanum Imperium fuerint & exiſtant devoluti, dictum Illuſtrem Ludovicum, unum præ ceteris, dignum ac benemeritum duximus, quem Ducatus Mediolani Comitatusque Papienſis & Angleriæ faſtigio ſublenaremus, præſertim cum ipſum pro ſuo præſtanti, excelſo & generoſo animo, ſolitaque virtute & graviſſimo conſilio nonmodo dictos ducatum & Comitatus ac Sacri Romani Imperii dignitatem in Italia bene & laudabiliter conſervaturum, ſed omni etiam honore & decore aucturum, indubitato nobis perſvaſum haberemus. Sano itaque ad hoc *principum Electorum aſſenſu*, ac aliorum *Principum, Comitum, Baronum & Procerum noſtrorum & Imperii ſacri fidelium dilectorum accedente conſilio*, præfato Illuſtri Ludovico Mariæ Sfortiæ &c. *ad dies vitæ ſuæ* ducatum Mediolani ac Comitatus Papiæ & Angleriæ, cum reliquis eorum civitatibus & terris, diſtrictibus, Comitatibus, Juribus, pertinentiis & Caſtris, Oppidis, Villis, Terris, Territoriis, Aquis, Stagnis, Torrentibus, Lacubus & Ripis ac fluminibus, eorumque regalibus, Silvis, rubetis, pratis, paſcuis, piſcinis, piſcaturis, Theoloneis, Monetis, Judiciis, bannis ſive inhibitionibus venationum & pœnis inde ſequentibus, conſvetudine vel de jure, nec non honoribus, nobilitatibus, Juribus, Regalibus, Jurisdictionibus, privilegiis & immunitatibus, & aliis quibuscumque juribus, attinentiis, hominibus, & feudis, à nobis & Sacro Romano Imperio dependentibus, ac ad dictos Ducatum Mediolani & Comitatus Papienſes & Angleriæ jure legitimo ſpectantibus, & pertinentibus, quæ omnia & ſingula pro nominatim hic expreſſis, & ſingnlatim hic ſpecificatis, ex prædicta noſtra certa ſcientia, & plenitudine poteſtatis haberi volumus, auctoritate Regali & de certa ſcientia, *in feudum nobile & honorificum* concedimus, largimur, aſſignamus & conferimus per præſentes, ac ipſum Ludovicum de dictis Ducatu & Comitatibus ac pertinentiis ſolemniter & expreſſè inveſtimus. Eo tamen pacto, quod hujusmodi inveſtituræ occaſione vel vigore ipſius filiis, heredibus aut ſucceſſoribus ad dictos Ducatum Mediolani ac Comitatus Papiæ & Angleriæ, cum ſingulis ipſorum pertinentibus, nullum jus ſit acquiſitum vel relictum, in toto vel in parte, quin imo poſt ipſius Ludovici obitum iidem Ducatus & Comitatus cum dictis locis, terris, & pertinentiis ad nos vel ſucceſſores noſtros, Romanorum Imperatores & Reges, & Sacrum Romanum Imperium, rurſum devolvantur ac devoluti exiſtant. Itaque Spectabilis noſtri & Imperii ſacri fideles dilecti, Balthaſar de Poſterla Comes & Eques, Johannes Franciſcus de Marliano, jurisconſultus, & Geraſmus Braſcha, Equites, & præfati Illuſtris Ludovici Conſiliarii, Oratores & Mandatarii ac Procuratores legittimi, pleno & generali mandato, ad manus noſtras exhibito & præſentato, conſtituti & ſuffulti, in animam ſuam jurandi, omniaque & ſingula agendi & exercendi, quæ ipſemet conſtituens facere poſſet, autenticum & in hujusmodi homagii & fidelitatis præſtari ſolitum, debitum, conſvetum & corporale in manus noſtras præſtiterunt

jura,

juramentum, in hunc modum videlicet. *Nos Balthasar de Pusterla Comes, & Eques, Johannes Franciscus de Marliano Jurisconsultus, ac Gerasmus Brascha, Equites, Illustrissimi Ludovici Mariæ Sfortiæ Angli, Ducis Mediolani, &c. Consiliarii, Oratores & Mandatarii, promittimus & juramus per hæc sancta Dei Evangelia, quæ corporaliter tangimus, vice & nomine dicti Illustrissimi D. Ludovici Mariæ Sfortiæ Angli, Ducis Mediolani, & pro ipso Ludovico Maria Sfortia, in ejus animam juramentum, quod ipse D. Ludovicus ex nunc in antea fidelis & obediens erit esseque debebit & volet vobis Serenissimo Principi & Domino, Dno. Maximiliano, Romanorum Regi, gratiosissimo domino nostro, & post decessum Serenitatis vestræ successoribus Romanorum Imperatoribus & Regibus, Sacro etiam Romano Imperio, contra omnes & quoscunque homines, scienter etiam nunquam volet aut esse debebit in Consilio, ubi quidquam tractabitur aut protendetur contra Serenitatis Vestræ personam, bonorem, dignitatem, sive statum, neque in his aliqua via consentiet, quin imo debebit & volet bonorem & utilitatem personæ Serenitatis vestræ ac etiam Sacri Imperii pro omni possibilitate sua procurare & promovere, & si unquam intelliget, quidquam contra Serenitatis Vestræ personam aut contra Regalem Majestatem pratendi aut tractari, huic fideliter occurret & Serenitatem vestram sine dilatione avisabit. Et praterea omnia & singula facere debebit & volet, quæ Serenitatis vestræ sacrique Imperii principi fidelique Vasallo, de jure vel consuetudine, fideliter facienda incumbunt, dolo & fraude prorsus amotis. Itanos Deus adiuvet, & hoc sanctum evangelium.* Promiserunt insuper dicti Oratores & Mandatarii, nominibus quibus supra, quod infra spatium trium mensium litteras reversales formæ hujusmodi nobis certissimè consignari facient à præfato Illustri Duce sub suo sigillo & manus subscriptione, adjungentes etiam, quod nihilominus, quando ad Italiam pervenerimus, præfatus Ludovicus, si nobis placuerit, personale juramentum in forma supra scripta nobis facere debebit & obligatus existat. Decernimus itaque atque Regali auctoritate statuimus & sancimus, ea omnia & singula præmissa in concussi roboris obtinere firmitatem. Nostris tamen & Imperii sacri ac aliorum quorumcumque Juribus & Libertatibus semper salvis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostræ Concessionis, Infeudationis, Investituræ, decreti at Statuti paginam in-

fringere, aut ei ausu temerario quovis modo contraire. Si quis vero hoc attemptare præsumpserit, nostram & Imperii Sacri indignationem gravissimam & pœnam centum Marcharum auri purissimi se noverit irremissibiliter incurrisse, quarum medietatem Regali fisco sive Ærario nostro, residuam vero partem præfato Ludovico decernimus applicandam, præsentium sub nostri Regalis Sigilli appensione testimonio litterarum. Datum in civitate nostra Imperiali Wormacensi, quinta die Mensis Aprilis. Anno Domini Millesimo quadringentesimo, nonagesimo quinto, regnorum nostrorum, Romani Decimo, hungariæ vero quinto annis.

Churfürsten ertheilen ihren Consens darzu.

§. 33. Gleichwie nun in dem Lehn-Briefe des Consenses der Churfürsten Erwehnung geschiehet: Also ist selbiger folgender massen ausgestellet worden.

Consens der Churfürsten in die Meyländische Belehnung.

Cum Serenissimus Dominus noster, *Maximilianus* Rex, semper Augustus, Illustrem D. *Ludovicum Mariam Sfortiam, Vice-Comitem* &c. de *Ducatu Mediolanensi & Comitatibus Papiæ & Angleriæ* infeudaverit forma & modo subscriptis.

NB. Hier ist obiger Keyserl. Lehnbrief inserirt.

Confitemur nos, ut sacri Romani Imperii Principem Electorem, & N. post præhabitos tractatus & maturas deliberationes, præscriptæ infeudationi, omnibus quoque & singulis in præinsertis, literis contentis, nostrum assensum & consensum, nostram quoque auctoritatem adjeciisse, uti assentimus, consentimus, & adjicimus per præsentes, datas in conventu regali Wormacensi, &c.

Belehnung ist nur auf Hertzogs Ludovici Person gerichtet.

§. 34. Bey obinserirten Lehnbriefe ist zuförderst zu observiren/ daß die Belehnung nur auf Ludovici Persohn beschehen/ also/ daß/ nach dessen Abster ben/ etiam extantibus filiis, die Lande dem Reich wieder heimfallen solten/ da doch vorhero in dem §. 18. befindlichen Diplomate die Conferirung nicht allein auf des Vasalli Persohn/ sondern auch dessen Descendentes gerichtet worden. Und haben etwa die Churfürsten nicht weiter ihren Consens ertheilen wollen/ weshalber sothane ein grosses importirende Aenderung sonder Zweiffel entstanden; Es thut zwar auch angeregtes Diploma Meldung des Consenses, vielleicht aber ist es nur eine clausula apponi solita.

Warumb der Chur-Fürsten Consens darzu nötig gewesen?

§. 35. Wegen des in dem Lehn-Brieffe befindlichen *Consenses* der Chur-Fürsten und angezogenen Raths der andern Fürsten und Stände/ hat man sich zwar zuverwundern/ wenn man auf die Opinionem communem fällt/ als ob in alten Zeiten ein Römischer Keyser biß auf K. Maximilianum I. inclus. und also bis auf die Capitulation K. Carls V. über die Reichs-Güter freye Disposition gehabt habe/ und derselbe nur erst mit Carolo V. auf den Consens der Churfürsten gewiesen worden sey. Allein/ wenn man die alten Diplomata in Scriniis Principum ansiehet/ und selbige eigentlich betrachtet/ wird sich darlegen/ daß sothane Doctrin nicht angenommen werden mag. Vielmehr ist pro regula zusetzen/ daß keinem Teutschen Keyser jemahls erlaubet gewesen/ ohne Zuziehung der Fürsten und Stände/ wenn zumahl es wehrenden Reichstags vorgefallen/ von Reichs-Gütern/ so desselben lediges Eigenthum gewesen/ etwas zu vereußern oder zu verpfänden. Welchemnach leicht zubegreifen/ warumb der Römische König Maximilian zu der Meyländischen Belehnung der Churfürsten Consens adhibiret: Es war 1.) Mayland kein feudum imperii infeudari solitum, sondern bonum patrimoniale, denn sonst/ quoad rem infeudari solitam, wenn es heimgefallen/ zu dessen Re-infeudation der Communi scholæ in so weit beyzufallen/ daß ein Keyser in damahligen Zeiten des Consensus nicht bedurfft/ als etwa in solchem Fall/ wenn deshalber jemand ein groses Præjudiz gegen das Reich hätte anführen/ oder sich dessen ein Keyser besorgen müssen; Und wenn schon/ ausser solchem Fall/ der Consens adhibitet worden/ dennoch solches nicht de necessitate gewesen. 2.) Hatte die erste von Keyser Wenzeln absque consensu vorgenommene Belehnung Unruhe und Krieg im Reich erwecket/ auch seine Depositon mit veranlasset/ wie solches/ aus den tabulis abdicationis erhellet; 3.) Hatten nach Absterben des Hertzogs von Meyland/ Philippi Mariæ, als sich Franciscus Sfortia des Hertzogthums angemasset/ die Churfürsten Beschwerde geführet/ wie oben Anzeige beschehen; welches 4.) Keyser Friedrich V. selbst erkante/ als Ihre Majestet dem Mayländischen Gesandten/ da Sie bey dero Rom-Reiße durch selbigen gefraget wurden/ an suo domino Cæsar an Vasallo an hoste uti vellet, unter andern zur Antwort gab: tantum principatum, qui ad Imperium devolutus sit, inconsultis Electoribus cæterisque Germanis Principibus, extra manus dare, periculi plenum esse. 5.) War des vom Hertzogthum und Leben verdrängten Hertzogs Johannis Galeacii (welcher zwar/ gleich seinem Vater/ erwehntem Francisco, die Reichs-Belehnung nicht erhalten können/) Sohn Franciscus noch am Leben; Zugeschweigen 6.) daß ohnedem regulariter die Keyser/ wegen der Italienischen Händel und Kriege/ die Stände zu rathe ziehen und deren Bewilligung haben müssen.

Unterschied inter Consensum & Consilium, respectu der übrigen Ständte.

§. 36. Es ist auch der Unterschied inter Consensum & consilium wohl zumercken/ indem zwar der Churfürsten Consens, was aber die übrigen Ständte betrifft/ nur dero Rath adhibiret wird/ inmassen zwischen der Ständte Rath und einem formalen Consens, welcher als eine Condition sine qua non erfordert wird/ eine grosse Differenz ist. Gleichwie nun daraus erhellet/ daß das Churfürstl. Collegium schon damahls in groser Consideration gestanden/ also ist dargegen wohl zu observiren/ daß der übren Ständte Rath nur als eine Clausula solita beygesetzet worden. Zu leugnen ist zwar nicht/ daß die Keysere/ besonders da selbige in vorigen Zeiten gemeiniglich einige Chur- und Fürsten persöhnlich bey sich gehabt/ sich derselben guten Raths bey vorfallenden Reichs-Geschäfften gebrauchet/ welches denn auch in præsenti casu, absonderlich da gleich ein Reichstag gewesen/ respectu der übrigen Ständte/ hat können geschehen seyn/ wiewohl ich glaube/ daß es nicht geschehen/ massen/ wenn man die Acta Comitialia der Stadt Eßlingen/ welche in Du. Dattii Opere de Pace Publ. in fine zubefinden/ durchlieset/ wird sich zeigen/ daß von der Meyländischen Belehnung darinnen nichts enthalten/ da doch/ wenn disfalls an die übrigen Ständte extra Collegium Electorale wäre etwas gelanget worden/ der sehr fleißige und accurate Städtische Compilator solches zu notiren nicht würde vergessen haben; da hingegen in den hiesigen Actis, welche unter der Regierung Churfürst Friedrichs damahls colligiret worden/ der Lehn-Brieff in copia anzutreffen; Allein/ da man den so genanten Rath auch bey solchen Casibus findet/ da die Reichs-Fürsten bey ereignenden Thron-Fällen renovationem feudi, oder nach ihrem Absterben dero Söhne/ auf welche die Lande jure successionis gefallen/ und dahero die Belehnung nicht verweigert werden können/ die infeudationem gesuchet/ so ist leicht zuschliessen/ daß solcher

von

von keiner beſondern Importanz. Sonſt habe von der Frage: Ob und wieweit ein Röm. Keyſer vor Keyſer Carln V. über die Reichsgüter freye *Diſpoſition* gehabt? in meinem Reichstags-Theatro ſub Friderico V. cap. 23. der erſten Vorſtellung/ pag. 321. ſeqq. ausführlich gehandelt/ wohin der geneigte Leſer verwieſen werden ſoll.

Von des Hertzogs Nahmen Maria, it. Morus, It. Sforzia.

§. 37. Es wird der neue Vaſall in literis Inveſtituræ Ludovicus Maria Sforzia genennet. *Maria* iſt ein in Italien gewöhnlicher Nahme; In Italia Galliaque (ſchreibet Herr Prof. Ludewig zu Halle *in Differentiis Juris Rom. & Germ. pag. 34. lit. ee.*) id nihil novi eſt, quod vir cognominetur *Anna, Maria, Urſula, Eliſabetha.* Quod ſcilicet puerpera aliquam ex his ſanctis adjutricem habuiſſet vel ita exorare vellet infanti. Sed niſi fallor, ſuperiori ſeculo Boji primi fuerunt, qui idem inſtitutum uſu adprobarunt. Wiewohl man ſelbigen auch den Nahmen *Morus*, it. *Moro* beygeleget. Von dem Uhrſprung dieſes Nahmen erſtattet Jovius *in Elogiis virorum bellica virtute illuſtrium pag. 128.* dieſen Bericht: Ludovicum Sforziam, Mediolanenſium principem, cui Moro cognomen fuit, nequaquam à fuſcedine oris, quod eſſet æquo pallidior, ita vocatum ferunt, verum ab argumento, quo pro inſigni geſtabat, Mori arboris, quæ idcirco ſapientiſſima arborum cenſeatur, quoniam tardè & non prius germinet & floreſcat, quàm hyemis injuriam effugerit, ſtatimque tuto partu ocyſſimè fruticet, quaſi hoc ingenio ſuo eſſe inſitum vellet, in omni actione nunquam properè, ſed graviter conſilia inire, atque ea, ſicuti oporteret, maturè & celeriter explicare. Verum id poſtea geſtamen, comprobante eventu, longe vaniſſimum extitiſſe videmus: quandoquidem à tanta opinione prudentiæ, nihil demum ſibi ſapere ſit viſus, quum exutus principatu miſerrimus omnium mortalium clathrato in carcere perierit. *Sforzia* iſt gleichfalls ein Beynahme/ von ſeinem Groß-Vater herrührend/ welcher Mutius Advendolus hieß/ aus dem Meyländiſchen Städtgen Catagnola bürtig. Im 15ten Jahre ſeines Alters gieng dieſer Mutius in Krieg/ und ſoll Er darzu dadurch veranlaſſet worden ſeyn/ daß/ als Er auf einem ſeines Vaters Acker gearbeitet/ Er mit ſich zu diſputiren angefangen/ ob Er ein Bauer bleiben/ oder ein Soldate werden ſolte/ endlich aber ſeine Hacke auf einen Baum geworffen/ mit der Reſolution, wo ſie wieder herunter fallen würde/ ſo wolte Er bey der Bauer-Arbeit bleiben/ wo ſie aber hangen bliebe/ ſo wolte Er ein Soldate werden/ welches letztere denn erfolget. Jovius *in Vita Magni Sforzii pag. 106. pag. 2.* hält zwar dieſes vor eine Fabel/ kan aber doch darbey nicht verneinen/ daß des Sforziæ Nachkommen ſelbſt ſothane Geſchicht vor wahr gehalten. Gloriabatur (lauten Jovii Worte) hâc fabula Franciſcus pronepos, (iſt Ludovici Mori jüngſter Sohn geweſen) quod vel ob id familia nequaquam antiquæ nobilitatis, ſed ſpectatæ virtutis auſpicio niteretur: adeò, ut quum mihi humaniter arcem ab excellenti munitione ſtructuraque toto terrarum orbe longè clariſſimam, armamentariis patefactis, oſtendi juſſiſſet, converſus læto ore, & hanc inquit, Paule Jovi, quam miraris, & hoc imperium, quô potimur, ab illo ligone habemus, quum felici noſtra ſorte in arborem à proavo contortus, fatalique ramuſculo ſuſpenſus minimè decidiſſe. Unde & illud Pontani in defunctos intemperanter genuinum dentem exercentis, quum dixit: *Dux ab aratro Sforzia.* Quaſi non in ſumma gloria ſit, aut certè diſpudeat Caji Marii exemplo ex aratore Imperatorem evaſiſſe. In dem Kriege hat Er ſich nun dergeſtalt wohl gehalten/ daß Er nicht allein den Beynahmen *Sforzia* erlanget/ ſondern auch einer von den berühmteſten Generalen ſeiner Zeit/ und ein Graf von ſeinem Vaterlande Catagnola genennet worden. Die Veranlaſſung zu ſothanem Nahmen Sforziæ erzehlet Jovius *d. l. cap. II.* alſo: Quum in Alberici caſtris eſſet ferè imberbis, animoque ferox, & manu promptus, ſæpe turbas jurgiaque miſceret, nec quemquam ante ſe pugnam capeſſere pateretur: in eô peracutus Imperator animi atque oris habitum notavit, prædixitque, eum, niſi immaturè caderet, & paululum fervidi ingenii impetum prudentia temperaret, abſoluti ducis nomen habiturum. Nec multò poſt ſuborta altercatione inter Commilitones in partienda præda immortale cognomen adeptus eſt: quum eam minus æqualiter dividi immodicè quereretur. Siquidem tota lite ad ducis arbitrium delata, judicataque ad Albericum ſubirato & minaci vultu converſus: *Mihi*, inquit, *Imperator, hoc tuo judicio rata pars prædæ perinique ſurripitur, ita ne impoſterum ſimilem injuriam æquo animo non ſim laturus.* Adea Albericus renidenti, & contracto ore reſpondit: *An & mihi quoque, uti aliis ſoles, adoleſcens, vim afferre voles? deſume ergò tibi Sforziæ nomen:* atque ita abolito Mutii nomine, ut ab omnibus vocaretur edixit: quæ vox Latinè exprimit violentum.

Hertzogs Ludovici Genealogie.

§. 38. In dem Soldatenstande hat nun Sfortia mit einer Concubine, Lucia Terzana, *Franciscum Sfortiam* gezeuget / welcher erstlich im Kriege gleichfalls gute Proben ablegte/ und hernach obgedachter massen Hertzogs Philippæ Mariæ zu Meyland natürliche Tochter Blancam Mariam zur Gemahlin erhielte/ auch nach dessen Todte das Hertzogthum bekahm. Franciscus Sfortia zeugete mit angeregter seiner Gemahlin unter andern Galeacium Mariam Sfortiam, von dem §. 3. Meldung beschehen/ und Ludovicum Mariam Sfortiam, von welchem anietzo die Rede ist.

Warumb Er Vice-Comes genennet wird?

§. 39. Das beygefügte Wort *Vice-Comes* ist nomen Officii, und rühret daher/ daß die Keysere das Land Meyland/ als ein patrimonial-Stücke des Heil. Röm. Reichs/ durch Stadthalter/ welche man Vice-Comites genennet/ verwalten lassen. Wiewohl es auch dadurch ein Cognomen familiæ, und des ersten Vice-Comitis, Eliprandus genannt/ Nachkommen/ auch nach erlangter Hertzoglichen Dignität/ Vice-Comites, oder nach dem Italienischen Visconti genennet worden. Vice-Comitis nomen (meldet Imhoff *in Exegesi Historica de Vicec. Mediolan. pag. 103.*) initio officii & dignitatis fuisse appellationem, quæ sæpius in una gente frequentata in ejus cognomen tandem transiit, vix est dubium. Nun verlosche zwar Anno 1395. selbiges / qua nomen Officii, als Keyser Wentzel den Mayländischen Vice-Comitem, Joannem Galeacium, zum Hertzog von Meyland creirte/ und ihm das Land unterm Titul eines Hertzogthums in Lehn reichte; Weiln aber Keyser Friedrich V. da ermelten ersten Hertzogs männliche Familie in vorgedachtem Philippo Maria absturb / das Hertzogthum vor vacant hielte/ und die Sfortias nicht belehnen wolte; Gestalt auch deshalber in dem Lehn-Brieffe expresse diese Worte enthalten/ quod, post obitum Philippi Mariæ Angli, quondam Mediolan. Ducis, nullos ex se filios masculos, aut descendentes legitimos & naturales relinquentis, Ducatus Mediolani & Comitatus Papiæ & Angleriæ, &c. directo jure ad sacrum Romanum Imperium fuerint & existant devoluti: So wird der Römische König Maximilianus unsern Ludovicum Mariam Sfortiam nur als einen bißherigen Stadthalter/ (inmassen selbiger von der Vicecontischen Familie nicht abstammete) gehalten/ und Ihn dahero Vice-Comitem genennet haben.

Ungewißheit wegen des Nahmens Anglus

§. 40. Warumb Hertzog Philippus Maria genennet worden *Anglus*, findet man keine gewisse Nachricht. Imhoff vermeinet/ sothane Benahmung komme her von der Graffschafft Angleria, die zum Meyländischen Staat gehöret/ von welcher im folgenden §. ein mehrers. Hoc cognominis (schreibet Er *d. l. pag. 174.* ipse (nehmlich) Joannes Maria,) & fratres, (nehmlich Philippus Maria, und der natürliche Bruder Gabriel Maria,) fortassis propter opinionem Anglerienſis originis, gesserunt. Welchem nach es ein Nomen dignitatis gewesen wäre/ und sämtlichen Hertzogen zu Meyland gebühret hätte/ welche Meynung dadurch Bestärckung erlanget/ daß Ludovicus in literis investituræ, da seiner noch nicht als eines Hertzogen von Meyland erwehnung geschiehet/ nur Sfortia Vice-Comes, in dem Lehn Eyde aber/ darinnen man Ihme den Hertzoglichen Titul beyleget/ auch *Anglus*, und zwar in solcher Figur: *Ludovicus Maria Sfortia Anglus, Dux Mediolani* &c. genennet wird. Ausser dem kan man auch auf die Gedancken fallen/ es wäre Anglus ein Tauf-Nahme so wohl als Maria gewesen/ und habe der erste Hertzog Johannes Galeacius obgedachten seinen drey Söhnen/ wie allen den Nahmen Maria, also auch allen den Nahmen Anglus gegeben/ wie denn der Vater in seinem Testamento, dessen Ripamontius *pag. 272.* gedencket/ selbige also nennet: Testamentum apertum heredes habuit Joannem Mariam Anglum, Philippum Mariam Anglum, & Gabrielem Mariam Anglum.

Belehnung ist auch auf die Grafschafften Papia oder Angleria gerichtet worden.

§. 41. Es ist aber die Lehn nicht allein auf das Hertzogthum Meyland / sondern auch auf die Grafschafften *Pavia* und *Angleria* gerichtet. Die Grafschafft *Papia* oder *Pavia* führet den Nahmen von der Haupt Stadt Pavia, welche am Fluß Ticino liegt/ daher auch selbige zu Latein Ticinum genennet wird/ und ist bey selbiger dieses besonders zu remarquiren / daß Anno 1525. König Franciscus I. in Franckreich in einem vor dieser Stadt gelegenen grossen Thier-Garten von Keyser Carln V. gefangen worden. *Angleria* oder *Anghiera* ist eine ansehnliche Grafschafft/ welche mit dem Walliser-Land/ dem Fürstenthum Massero und denen Landschafften Biella und Novara grentzet; Hat gleichfals den Nahmen von der Haupt-Stadt Anghiera bekommen/ so an dem Lago maggiore in einer anmuthigen Gegend gelegen/ und nebst Arona dem Borromäischen Hause itzo zugehöret. Die Er-

Die Errichtung sothaner Grafschafften wird dickbesagtem Keyser Wentzeln zugeschrieben/ wie denn der Grafschafft Papia in Tabulis abdicationis solche Erwehnung beschihet: So hat Er auch das Heil. Röm. Reich schwerlich und schedelich entgliedet/ und entglieden lassen/ nemlich Maylan und das Land in Lampertten/ das dem Heil. Riche zugehörte/ und das Rich grossen Nutze davon gehab hat/ darinne der von Maylan ein Diener und Ambtman was des Heil. Richs/ der Er nu daruff einen Hertzogen/ und zu Pafey einen Graven gemacht hat.

tia sese contulit in arcem, atque ibi lætitia celebrata est ludis & epulis, tantamque magnificentiam nunquam antea conspectam fuisse Mediolani omnes fatebantur. Sed aggravabat, ut dixi, deformabatque omnia tristis Galeacii casus, & profuga cum parvis liberis uxor, quæ fugiens lucem, adspectumque hominum, Ticini in obscuro cubiculo clauserat sese violenta luctu & nescia tolerandi. Neque verò calamitas erat ea, quam tolerare muliebris animus posset, cum super mariti acerbam mortem, amissumque Principatum, Gallicis quoque armis, & initio adversus avum patremque fœdere Neapolitanum Regnum infestaretur. Sed & Ludovicum ipsum infestæ res appetebant, quarum præsagium fuere nocturni ignes exorti supra arcem, statimque secuta est interpretatio: *Sfortiarum genti exitium & finem imminere.* Et cœperat ipse nihil læti faustique expectare, postquam Beatrix uxor exanimem partum enixa cum doloribus acerbissimis mortua est, eodemque tempore tres ipsius filii decessere continuatis funeribus, quæ funera non secus atque venturæ cladis vaticinium accepta sunt.

Publication der Keyserl. Briefe und darauf erfolgte Inauguration des Hertzogs.

§. 42. Hiernechst ist zugedencken/ daß die Keyserl. Briefe durch eine Gesandschafft überbracht worden. Wovon Ripamontius *Dec. 3. Lib. 6. Histor. Mediol. pag. 470.* diesen Bericht giebt: Non multo deinde post adfuere duo Cæsaris legati, ferentes literas & mandata, quorum auctoritate Mediolani Dux coronaretur. Ceremonia Coronationis hujusmodi fuit: Ad XIII. Kal. Junias, qui dies erat D. Feliciano Sacer, in templo maximo Dux & legati rei divinæ interfuerunt, qua peracta, ad templi valvas in celsissimo pegmate Diplomate Cæsaris recitentur. Insignia deinde Principatus prolata, & Episcoporum manu, qui aderant ornatus Princeps stetit, plaudentibus in speciem cunctis, quamvis altè animis proditam Italiam, tantumque malorum ejus injuriæ causa concitatum. Jason Mainus, peritia Legum nactus famam, habitusque ea tempestate Jurisperitorum disertissimas, pauca de Ludovici laudibus, & novi Principatus felicitate peroravit, magis in speciem ornata verbis, quam ut sentire crederetur. Ea peracta Ceremonia, Princeps ad D. Ambrosii ædem, cum magno principum aliorum agmine processit, ibique supplicavit Tutelari urbis: & ea simulacra pietatis optima spe, ut in malis, confirmarant animos, fore ut sanctè ac religiosè Imperium ille administraret, Ab D. Ambrosii ædes Sfor-

Iudicium über K. Maximiliani Meyländische Vermähl. und Belehnung

§. 43. Ich schließe dieses Capitel mit dem judicio, welches Jmhoff *in Historia Italiæ & Hispaniæ Genealogica pag. 24.* über K. Maximiliani Vermählung mit der Mayländischen Princeßin Blanca und der Belehnung Ludovici fället: Non probabantur illæ nuptiæ plerisque Germaniæ principibus, at enim, si fas est, ex eventu facta notare, hiæ ipsæ nuptiæ, sicuti Sfortianæ familiæ prima specie lætæ & honorificæ fuerunt, ita ad ejusdem exitium haud leve monumentum attulere: illis enim, & imprimis dote luculenta a Ludovico oblata & persoluta, perpulsus esse videtur Maximilianus Imperator, ut illi & posteris ipsius amplissimo diplomate Ducatum Mediolanensem, in damnum affinis Johannis Galeacii ejusque liberorum, contulerit; quo impetrato Ludovicus, nihil amplius pensi ac moderati habens, mala sibi domuique suæ attraxit, ut Cæcias nubes.

CAP. XIV.

Von dem wieder König Carln VIII. in Franckreich zu Venedig geschlossenen Bündniß/ und wie König Ferdinand von Neapolis, auf den Reichstage zu Worms Anno 1495. sowohl in die Einnahme ins Bündnis als Hülffe wieder die Frantzosen nachgesuchet.

§.

Wieder K. Karln VIII. wird zu Venedig ein Bündniß geschlossen.

VOn König Carls in Franckreich geschwinden Progressen in Italien schreibet Belcarius *Lib. 6. Comment. rer. Gallic. pag. 153. num. 11.* Tanta Caroli felicitas, atque in persequenda victoria celeritas fuit, qui cum ne C. quidem Cæsaris celeritatem conferre possimus. Dixit olim de victo Pharnace gloriatus Cæsar: *Veni, vidi, vici,* at Carolus, priusquam videret, vicit: siquidem prope omnes regni Neapolitani civitates illius arma anteverterunt, & antequam ullæ copiæ imminerent, legatos obviam de deditione miserunt. Und nachdem Mariana *lib. 26. de reb. Hispan. cap. 9. pag. 465.* eine Relation von dieser Entreprise gethan/ schliest er solche mit diesen Worten: Sic nobilissima provincia puncto temporis Gallicæ ditionis facta est: vix ut credam adeo celebrem & facilem rerum conversionem in ulla gente ab omni memoria contigisse. Gleichwie aber dieses Kriegs-Glück gantz Italien/ König Ferdinanden in Spanien/ den Röm. König Maximilianum, ja den Türckischen Keyser selbst/ in Consternation satzte: Also veranlaste es auch hingegen/ daß zwischen dem Pabst/ Hochbesagtem Römischen König/ Spanien/ Meyland und Venedig / wieder Franckreich/ in der Stadt Venedig/ ein Bündniß geschlossen wurde.

Frantzosen Ankunfft in Italien setzet die Türcken in Furcht.

§. 2. Gewiß ist/ daß das Türckische Reich durch der Frantzosen Ankunfft in grosse Furcht gesetzet worden. Interim (schreibet Bembus *lib. 2. Histor. Venet. pag. 58. in Oper.*) fama de Adventu, deque successu rerum Caroli ad Turcas perlata, propterea, quod Rex palam dictitaverat, Neapolitano regno capto se in Turcas profecturum, eisque bellum terra marique illaturum, tanta fuit ejus rei opinio, tantusque omnes eas gentes terror invasit, ut in Illyrico, Epiro, Acarnania, Macedonia, qui maritimas earum regionum oras atque portus incolebant, se introrsus reciperent, atque in longinquas à littoribus & remotas latebras abderent. Literæ etiam ab Antonio Grimano ad Senatum venerunt, cum ad Naupactum (Lepanto ist eine Stadt beym Eingange des Meerbusens vor Corintho liegend/) Ætoliæ littora navibus longis præter veheretur, Turcas eam esse classem Gallicam verentes, omnes aufugisse, vacuaque littora custodiis reliquisse; ut quilibet existimare potuerit, si se modo Carolus illis in locis ostendisset, parvo eum negotio omnes eas regiones in suam potestatem redigere potuisse.

Ihr Vorgeben von einem Zug wieder die Türcken ist ein figmentum politicum.

§. 3. Daß König Carl von einem Zuge wieder die Türcken viel Redens und Schreibens gemachet/ ist auch schon oben angezeiget worden/ allein/ nachdem er das Königreich Neapolis erobert/ spührete man handgreiflich/ daß sein Vorgeben ein bloses figmentum politicum gewesen. Man macht insonderheit viel Redens von einem Traum/ den der König soll gehabt haben/ und welchen Burchardus also aufgezeichnet: Romæ fama statim, nimirum post deditam Capuam, fuit, Regem ipsum in camera quietis suæ in nocte indicta civitate horribilem vocem bina vice audivisse, capsam unam de illis, quas in camera sua habebat, ex se ipsa apertam fuisse, & vexillum quoddam in ea existens se erexisse Regi propterea incurrisse ad regnum suum non reversurum, nisi rehabita terra sancta & sepulchro Domini. Allein Rainaldus fället *Tom. XIX. Annal. Eccles. n. 10. pag. 440.* darüber dieses Judicium: Jactabantur hæc ad deludendos fideles, qui amplificatam Christi religionem capiebant, ne Gallicis armis sine impietatis nota se opponerent; qua arte nonnullos Gallos Reges, maximo conscientiæ rerumque suarum damno usos, increpitosque à Romanis Pontificibus, ac Deum in eos exemplum edidisse vidimus supra.

Wiewohl man damahls dem Türckischen Reich einen ziemlichen Streich versetzen können.

§. 4. Sonst ist gewiß/ daß König Karl damahls dem Türckischen Reiche einen ziemlichen Streich versetzen können. Nisi imoribus (seind Worte Cominæi *lib. 2. pag. 560.*) & ingratitudine nostra Deus fuisset offensus, Turcarum Cæsar non minus facile potuisset exturbari, quam Alphonsus. Erat enim ignavus, & ipsius fratrem hominem bellicosum atque audacem Rex in sua tum potestate habebat, quem ille propter virtutem magnopere metuebat. Deinde, qui sunt sub ipsius ditione, Christianæ professionis, ad defectionem plerique omnes spectabant, & ab Hydrunto, Apolloniam usque, solum est intervallum sexaginta milliarium, & inde Constantinopolim, iter ad summum octodecim dierum, in eaque regione tota, præter unum & alterum oppidum, nihil est firmi atque muniti, eamque incolunt Albani, Sclavoni & Græci, valde frequentes. Qui de progressu Regis atque victoria certiores facti per suos amicos, Venetiis & ex Apulia nunciabant, quo minus deficerent, nihil sibi præter occasionem deesse.

esse. Belcarius thut *dict. pag. 154.* gleiche recension, und schließet selbige mit diesen Worten: Præclaram hanc occasionem tantamque felicitatem Galliæ, aut potius universæ Reipubl. Christianæ fortuna incidit, sero admodum aut nunquam redituram.

Türcke und Pabst richten ihre Gedancken wieder Franckreich

§. 5. Hiernechst ist erinnerlich/ was maßen Pabst Alexander an den Türckischen Keyser Bajacetem, wegen des Frantzösischen Fürnehmens/ einen Legaten abgeschicket/ und selbigen unter andern ersuchen lassen/ die Republic Venedig wieder König Carln zu bewegen. Es kam auch ein Türckischer Bohtschaffter bald hernach in Venedig an/ und hat/ (wie Cominæus, welcher damahls als ein Frantzösischer Gesandte allda subsistirte/ *lib. 2. pag. 567.* schreibet/) der Republic drohen müssen/ daß/ wenn sie König Carln nicht angreiffen würden/ der Türckische Keyser selbige vor Feind halten wolte. Turcarum Cæsar (lauten dessen Worte/) misso legato, impulsu Romani Pontificis, nisi Regem oppugnarent, hostium loco se habiturum ipsos, minabatur, eumque legatum non semel ipse vidi. Und obschon Ihre Heiligkeit sich mit König Carln in Tractaten eingelassen hatten/ so traueten selbige doch solchen eins theils nicht/ andern theils aber hielten sie solche pacta, weiln sie per vim extorquiret worden/ (welche ration man an seinen Orth gestellet seyn lässet/) vor unkräfftig/ und bemüheten sich/ sonderlich nachdem durch des Spanischen Gesandtens Fonsecæ facinus audax (wovon bald ein mehrers/) ihr niedergeschlagenes Gemüth ziemlich wieder auffgerichtet worden/ überall die Christlichen angrentzenden Potentzen wieder Franckreich aufzubringen. Hæc legatio, (schreibet Bzovius *in Ann. Eccles. dict. loc.*) quamvis re nulla impetrata, pro qua erat suscepta, vana prorsus non extitit. Pontifex enim, confirmato, erectoque exinde ad meliorem spem animo, dignitatis memor, decrevit icti nuper cum Gallis fœderis conditionibus, ut pote per vim expressis, & aliquibus iniquis, haud quaquam stare. Es ermangelte auch/ gestalten Sachen nach/ der Pabst nicht/ nach Venedig eine Legation abzuschicken.

Wie auch K. Ferdinand in Spanien/ des mit dem Frantzosen geschlossenen Bündniß ungeachtet,

§. 6. Anlangend hiernechst König Ferdinanden in Spanien/ so hatte zwar König Carl nicht allein denselben sich dadurch verbunden gemachet/ daß er ihme die von dessen Vatter/ König Johanne II. in Aragonien/ an die Cron-Franckreich vor drey Tonnen Goldes versetzte Grafschaften Roussilon und Cerdagne ohne Entgeld abgetretten/ sondern auch ein Bündniß wieder iedermann/ ausser den Pabst/ mit ihme aufgerichtet/ welche Tractaten *in Codice Juris Gentium Leibnitii Part. I. pag. 493. ad annum 1493.* zulesen; Ja es soll bald hernach solch Fœdus renoviret/ und in demselben deutlich versehen worden seyn/ daß Spanien sich König Carln wegen Neapolis nicht opponiren/ noch dem dasigen König Hülffe leisten solte. Ferdinandus atque Elizabetha Hispani, (schreibet Belcarius *lib. 6. num. 17. pag. 157.*) recepto Ruscinone cum Carolo initum fœdus jurejurando sanctiore confirmarant, ac renovato fœdere, ne Carolo regnum Neapolitanum repetenti sese opponerent, neve Arragoniis, (hiedurch wird der König von Neapolis verstanden/ als der seinen Uhrsprung von Arragonien hatte/) tametsi gentilibus opem ferrent, diserto caverant. Von diesen diversen Tractaten thut auch Varillas in seiner *Histoire de Charles VIII. pag. 154.* solche Meldung: Les Historiens Francois confondent deux Traittez si differens, qu'il y a une anneè entre l' un & l' autre. Le premier est celui dont il s'agit presentement, qui fut conclu au mois de Fevrier mil quatre cent quatre-vingt-douze dans lequel la restitution est stipulée sans aucune condition. Le second est du mois d' Avril mil quatre cent quatre-vingt treize, signé de l' Eveque d' Autun pour la France, & de Vega pour l' Espagne, ou l' on ne parle plus des Comtez qui etoient de ja rendus, & dans lequel les Rois Catholiques abandonnent le Roy de Naples. Allein nichts destoweniger trat König Ferdinand nachgehends als König Carl in Begriff war/ das gantze Königreich Neapolis zuerobern/ auf der so genannten Aragonier Seite/ schickte einen Gesandten nach Venedig/ ümb mit dieser Republic ein Bündniß wieder Franckreich zuschliessen.

Was den Spanier darzu bewogen.

§. 7. Hierzu trieb nun wohl hochgedachten König Ferdinanden eins theils die anwachsende Macht König Carls/ indem derselbe fast gantz Italien unter seiner Gewalt hatte/ andern theils die Furcht/ daß seine nahgelegene Königreiche Sicilien und Sardinien sich etwa bald gleichem fato unterwerffen müssen. Hispaniarum quoque Rex (schreibet *Cominæus pag. 567.*) propter Siciliam & Sardiniam, quas teneret, non parum sibi metuebat. Und Bembus *lib. 2. Histor. Venet. pag. 59. in Oper.* Causa mittendi, (nemlich der in vorhergehenden

§. benanten Gesandtschafft nach Venedig/) fuit, quod timuerant Reges Hispaniæ, (Ferdinand und seine Gemahlin/ Isabella,) ne Carolus, Neapolitano regno capto, in animum induceret, etiam Siciliam insulam, quæ aliquando Galliæ regibus paruisset, eodem quo Neapolim jure velle suam facere. Ii cum suis rebus timerent Gallorum audaciam atque potentiam veriti, existimabant Venetos vicinitate periculi adductos, quod magnum regem in Italia pollentem viderent, eodem in timore versari, propterea quod res omnes publicæ validæ præsertim atque firmæ, suspectæ ac formidolosæ sunt regibus. Weiter Mariana *lib. 26. cap. 9. de Reb. Hisp.* Postquam ad Neapolim Gallis fermè omnia cesserunt, cæteri Principes, tum Itali, tum externi, reputare secum, atque inter ipsos communicare cœperunt, quam grave esset ejus gentis imperium futurum, si diu in Italia inveteraßet. Ferdinandus Rex Hispanus proximus periculo videbatur, Gallis, confecto Neapolitano bello de Sicilia, uti fama erat, cogitantibus, auctore & impulsore Salertinano è numero Neapolitanorum exulum maximè infenso nomini & genti Aragoniæ. Cupiditas præterea dominandi ultrò incitabat cunctis affectibus flagrantior, tetrum malum, neque ullis resistens finibus. Ergo Ferdinandus Rex alios Principes de jugendis contra Gallum viribus ultrò appellare, ut cui pares singuli non erant, communicatis opibus superiores evaderent. In mutua societate certissimum rebus fore præsidium.

Tentiret vorher die Güte.

§. 8. Anfangs bemühete sich K. Ferdinand, König Carln durch Gesandten so wohl von der Viâ facti wieder den König von Neapolis als weiter Thathandlungen gegen die übrigen Italienische Potenzen abzuhalten. Die Beschwer- und Vorstellungen/ welche die letztere Gesandschafft vorbrachte/ bestunden darinnen/ quod Carolus, qui adversus Turcam bellum suscepisse eximia pietate videri vellet, Romano Pontifici vim intulisset, quum Centumcellæ ipsaque Ostia Gallicis præsidiis tenerentur; Zizimumque Turcam extortum minis secum abduceret, ipsumque Pontificem & Cardinales armorum strepitu subegisset, Cæsarque interim Cardinalis captivo, quam obsidi similior, castra sequi cogeretur. Non id circo Ferdinandum cum eo fœdus Perpiniano recepto percussisse, ac fidem dedisse, nunquam se à Pyrenæis hostilia moliturum, & dum Galli Italiam peterent, omnino quieturum, ut tota passim Italia nobilissimarum civitatum status conturbari, Gallica libidine pateretur, ac sineret Sacrosanctum Pontificem ad iniqua fœdera sancienda, summique periculi metu, armisque ac ipsis propemodum admodis bellicis tormentis cogi: Ludovico Sfortiæ imprimis Astam ereptam, Mediolanensi dominio frenum injectum, Genuam fere subactam, Lucenses pecunia multatos, Florentinis Pisas, Ligurnum, & alias arces ademptas, pecuniasque imperatas; Senenses libertate spoliatos, Pontificiam ditionem tantum non vastatam, certe Pontifici detractam, Romam prope eversam, Pontificem in arce vix non oppugnatum, de illo abdicando consilia agitata, in omnem sexum ac ætatem fere ubique sævitum. Speravisse Ferdinandum, qui justitiam omni tempore coluisset, quantum ad Neapolitanam rem pertineret, Gallos prius ex æquo, jure, quam bello ac armis disceptaturos fuisse, quum Pontifex ejus controversiæ æquissimus judex atque arbiter haberetur, & Alfonsus judicio Pontificis se staturum spopondisset, idque sincera fide præstiturum, Pontifex præsentibus Gallorum legatis recepisset. Proinde Ferdinandum, postquam nullo humani juris, & scriptarum legum respectu, regnum perpetua sexaginta amplius annorum possessione, & plurium Pontificum decretis Aragoniis Regibus attributum armis peteretur, se Alfonsi Regis, qui & necessitudine gentis & sanguinis atq; familiæ conjunctione sibi esset devinctus, injurias minime neglecturum. Woraus zugleich erhellet/ wie K. Ferdinand die mit K. Carln geschlossene Pacta, so viel die Neapolitanische Affaire anlanget/ dergestalt interpretiret/ daß/ gleichwie Er sich/ krafft des Fœderis, in berührte Affaire nicht meliren dürffte/ also hingegen K. Carl gehalten sey/ wieder den König von Neapolis nicht viâ facti zuverfahren/ sondern vorher viam juris vor dem Pabst/ als ordentlichen Richter/ zuerwehlen/ mithin und da der Frantzose das Bündniß/ dem eigentlichen Wort-Verstande nach/ nicht hielte/ Er gleichfals daran nicht mehr gebunden sey. Und obschon der Frantzose Belcarius deshalber auf K. Ferdinandum nicht wohl zusprechen ist/ *pag. 157.* vermeinend/ Er habe es gethan/ ut hic, sicut in cæteris rebus ferè omnibus, Ferdinandum suo more fidem sua utilitate metiri omnes agnoscerent: So ist doch allerdings zu glauben/ daß als Spanien und Franckreich obige Pacta geschlossen/ König Ferdinand, wenn König Carl referiret hätte/ wie Er bey Ausführung seines

Nea-

Neapolitanischen Rechts verfahren wolte/ solche nimmermehr würde eingegangen seyn. Zugeschweigen/ daß in tabulis Fœderum der Pabst/ welcher doch auf diesem Frantzösischem Zuge ziemlich feindlich tractiret worden/ expresse excipirt gewesen. Als aber diese Vorstellungen keinen ingress finden wolten/ sondern König Carls Antwort endlich fast darauf hinaus lief/ als wie die von Clagenfurth in allen Zeiten procedirten/ welche ihre Inquisiten erst aufknüpfen ließen/ und hernach die Sache untersuchten/ Gallus schreibet Mariana *dict. lib. 26. cap. 7. pag. 462. b.* tandem responsum dedit: Ulterius esse in ea expeditione progressum, quam ut retractare liceret, bello peracto non recusare de jure cum adversariis certamen. Uber welche Antwort gedachter Mariana diese Glossa machet: Verba ea erant rebus vacua, quis enim de victoriæ fructu legibus disceptaturus aliquando? So brach der eine Spanische Gesandte Fonseca nicht allein in diese Worte heraus: Quando, ô Rex, æquissimis postulatis obtemperare detrectas, & vim admovere ac metum paras, armis & viribus ferox, Deus, innocentiæ vindex, omnis insolentiæ inimicus, hujus controversiæ judex esto: ejus arbitrio atque patrocinio rem totam permittimus. Rex enim verò noster hâc denunciatione sin minus cæteris, suæ certè conscientiæ satisfecit, ut deindè liberata fide suis viribus & copiis in eam partem se det, quam æquiorem judicabit, sondern zerriß auch die in Händen habende pacta, damit anzeigend/ daß sein König nun nicht mehr daran solte gebunden seyn. Hæc dixit: (fähret Mariana fort) simul coram Rege & proceribus, qui in conventu aderant, initi antea fœderis tabulas laceravit. Audax facinus imprimis (also fället nurgedachter Mariana sein judicium darüber/) neque ferenda Gallis contumelia visa est: *ne tamen violaretur jus gentium, valuit.*

Röm. König will wieder Franckreich den Harnisch auch anlegen.

§. 9. Nichtweniger war der Röm. König wegen der Frantzösischen Progressen consternirt. Cominæus erstattet *pag. 567.* davon diesen Bericht: Maximilianus autem Cæsar indignè etiam ferebat, & in eo suo imperio minus honestum sibi putabat, quod nonnulli dicerent, Regem affectare Imperium Romanum, & Pontificem, ut id sibi pace ipsius liceret, interpellasse; verum istud erat confictum & callide excogitatum. Weshalber Er dann gleicher Gestalt eine Gesandschafft nach Venedig abgehen ließ/ umb mit der Republic wieder Franckreich ein Bündniß zuschliessen. Von dessen/ wie auch des Königs in Spanien Legationen thut gedachter Cominæus *dict. pag.* folgende Meldung: Itaque legationem ambo Reges decreverunt ad Venetos. Ejus, quam Maximilianus mittebat, Princeps erat Episcopus Tridentinus: cum eô veniebant ex nobilitate duo & quidam Jure consultus. Hispaniæ Rex nobilem quendam misit, egregium virum, amplo cum comitatu: iis magnum deferebat honorem Senatus, omnemque sumptum subministrabat. Sonst stunde in damahligen Zeiten der Röm. König mit König Carln in Frieden/ weiln aber nicht allein dieser verschiedene zum Röm. Reich gehörige Ständte in Italien feindlich tractirte, sondern auch dessen Præpotenz hochverdächtig war/ so leget sich die Ursach/ besonders wenn man sich erinnert/ wie empfindlich Carolus den Maximilianum durch den Braut-Raub und der Tochter Zurückschickung beleidiget/ bald zu Tage/ warumb hochmehrbesagter Röm. König den Harnisch wieder die Frantzosen anlegen wollen. Maximiliano (schreibet Bembus, da Er *dict. lib. 2. pag. 60.* der von Ihrer Majestät nach Venedig geschickten Legation Erwehnung thut/) omnis erat ad Gallorum opus atque potentiam invisa molestaque auersio: quem quidem etiam recens accepta insignis injuria contra Carolum stimulabat, Margarita filia sua cum dotes plures ante annos ei tradita, cui tamen Carolus propter ætatem puellæ nondum se adjungerat, repudiata, Annaque, Armoricarum gentium (hierdurch wird Bretagne oder Britannia minor verstanden/) regina, quam Franciscus pater Maximiliano spoponderat, sibi à Carolo prærepta & uxore ducta.

Freundschafft zwischen Franckreich und Meyland fänget an zu wancken.

§. 10. Von Cominæo wird die Conduite Hertzogs Ludovici von Meyland dergestalt beschrieben: Ludovicus ingenio quidem & prudentia valebat, sed etiam timidior, & dejectus admodum rebus adversis & si propositum videret aliquod emolumentum, infidus, nam multum mihi cum eô fuit usus. Er hatte den König von Franckreich zum Zuge wieder Neapolis angereitzet/ auch Ihme in vielen Vorschub gethan/ vermeinend der König würde Ihme in allen hinwiederumb favorisiren. Ob Er nun wohl in solchen Troublen das Hertzogthum Meyland davon trug/ so war Er doch damit nicht zufrieden/ sondern verlangte noch einige zum Genuesischen Gebiete/ welches damahls unter Meyländischen Joche stunde/

stunde/ vorhin gehörige und biß anher unter der Florentinischen Regierung gestandene Oerter/ allein der König/ ob selbiger schon Ihme darzu Versprechen solle gethan haben/ wolte sich doch darzu nicht verstehen/ welche abschlägliche Resolution bey Ihme so fort eine alteration verursachte. Mediolani Dux (Cominæus *pag. 540.*) magnam in spem venerat consequendi Sarazanam & Petram sanctam, (diese Oerter waren dem König von Florentz eingeräumet worden/ wie oben §. 6. cap. 9. Anzeige beschehen) propterea, quod Genuensis olim fuerunt ditionis, & Regem ea sibi pollicitum esse confirmabat, sed cum obtinere non posset, magnoperè offensus domum rediit. Hierzu kam/ daß Hertzog Ludwig sich nunmehro selbst vor Franckreich zu fürchten hatte/ indem Er bey so grosen Progressen König Carls in Sorgen stehen muste/ der König würde/ wenn Er mit den andern Italienischen Staaten/ sonderlich Neapolis, fertig/ auch ihn angreiffen. Ludovicus Sfortia, (seind Worte Belcarii *lib. 6. Comm. rer. Gallic. pag. 156. num. 17.*) quem Mediolanensis ditionis invadendæ ambitio, ac conceptus de Arragoniis cum Petro Medice consociatis inanis quidam metus ad concitandum bellum Neapolitanum impulerat, tanta præter spem Gallorum felicitate perturbatus longè magis, nec immeritò, rebus suis timere cœpit. Arragonios antea, Florentinosque junctos formidaverat, at nunc utrorumque vires prope omnes, Senas præterea, Viterbium, Pontificias arces, in Potestatem concessisse animadvertebat. Quid enim roboris præter urbem, Pisis Pisanisque arcibus amissis, Florentinis reliquum erat: Regem adolescentem imperandi avidum totius Italiæ longitudinem uno quasi momento, velut fulmen quoddam, nemine resistente pervagatum, haudquaquam imperium hisce terminis circumscribere, Italiam universam sibi destinare non frustra suspicabatur, Gallis Mediolanensem agrum duntaxat interjectum, quò minus liberè è Gallia Neapolim proficiscantur, idcircò redeuntem Carolum totam belli molem in Mediolanenses, Genuensesque conversurum. Und Ubertus Folieta *lib. 12. Histor. Genuen. pag. 267.* Rex brevi totum ferè regnum Neapolitanum, sine ullo certamine, proceribus ac populis ad sese tradendum certatim accurrentibus, obtinuit. Qui incredibilis atque ex omni seculorum memoria nunquam auditus felicitatis cursus cum omnes Italos ingenti stupore defixisset; tum vero illum inprimis perculit, qui rerum auctor, & machinator fuerat, Ludovicum ipsum, quem pravi consilii pœnitere cœpit; quod indomita cupiditate Arragonenses evertendi cæcatus, non animadvertisset perniciem, quam aliis machinatus esset, in suum ipsius caput posse recidere, neque enim impotentem Gallorum cupiditatem minus ditioni Mediolanensi, quàm Neapolitanæ imminere. Ut nil mirum esset, si Galli, Arragonensibus perdomitis ac subactis, victricia arma in se vertissent. Zugeschweigen/ daß Er mit dem Hertzog von Orleans/ wegen der Stadt Ast/ in Irrung verfiel/ ja dieser mine machte/ seine auf das Hertzogthum habende Prætension hervorzusuchen/ von welchen Händeln auch bald ein mehrers folgen soll. Welches Mißtrauen/ Furcht und Besorgnissen verursachten/ daß nicht allein die Freundschafft zwischen Meyland und Franckreich ziemlich zu wancken anfieng/ sondern auch der Hertzog gleichfals eine Gesandschafft nach Venedig abfertigte/ umb die große Allianz mit aufzurichten. A Mediolani Duce veniebant Episcopus Comensis, & Franciscus Bernardinus, Vice-Comes, seind auch Worte Cominæi.

§. 11. Solcher Gestalt solte das Eisen in Venedig wieder Franckreich geschmiedet werden. Von dieser Republic hatte König Carl/ als Er den Zug nach Italien antreten wolte/ durch eine an dieselbe abgeschickte Gesandschafft Rath und That darzu verlanget/ noch ziemliche Versprechung erhalten/ massen selbige mit dem König von Neapolis in nicht gar gutem Verständniß stunde. A Venetis (schreibet der Frantzose Belcarius *lib. 5. pag. 123. num. 13.*) non solum auxilium, sed & consilium petebat: illi Turcam imminere, idcircoque utrumque bellum simul suscipere non posse causati, auxilio tamen se potius, quam impedimento futuros testati sunt: consilium autem tanto Regi, cui tot prudentes consiliarii adessent, dare, summæ arrogantiæ fore responderunt. Und der Venetianer Bembus hat *lib. 2. Histor. Venet. pag. 41. in Oper.* die Antwort also aufgezeichnet: se quidem omni tempore pacem bello prætulisse, optareque, ut & ipse quiesceret, & reges principesque Italos quiescere permitteret: sed si veniat, ea de causa nihil moturam, neque ab ejus amicitia recessuram. Dann erstattet Jovius *lib. I. Histor. pag. 17.* diesen Bericht: Veneti qui ex aliorum ruina atque incommodis tantum imperium

Franckreich suchet Venedig auf seine Seite zubringen.

magna

magna ex parte condiderant, & ipsas semper maturis temporibus gerendi belli occasiones captando, atque alienæ fortunæ circumspectando eventus, res suas amplificare didicerant, responderunt: Si Rex Gallus in Italiam transiret, & Aragonios bello persequeretur, se pro vetere amicitia, quæ senatui cum ambobus regibus esset, neutris præbituros auxilia, & ab omni prorsus contentione abstuturos. Welchen noch beyfüge das Judicium Cominæi *pag. 527.* Acutè quidem illi & prudenter, sunt enim (omnium hominum longè scientissimi, sed tamen eventus non respondit ipsorum expectationi. Mit sothaner Erklährung war König Carl gar wohl zufrieden/ und weiln die Venetianer sein Ziel am ersten konten verrücken / so schickte derselbe/ nachdem der Zug würcklich angegangen/ den in unser Reichstags Historie öffters benannten Cominæum in Gesandschafft an die Republic, welche nicht allein vor die gütige Erklärung gebührenden Danck abstatten/ sondern auch selbige nach aller Möglichkeit auf seiner Seite erhalten solte. Missus eò fui, (schreibet der Legate selbst *pag. 562.*) primum, ut gratias agerem; quod tam liberaliter & amice respondissent illis, quos ante me miserat; deinde, ut si omnino possem in fide ipsos & amicitia continerem. Nam quod & opibus & industria, & administrandi peritia, plurimum possunt. Hierüber muste der Gesandte derselben einige zu dem Königreich Neapolis gehörige Oerter unter gewissen Conditionem offeriren. Ego (seind auch Worte Cominæi *pag. 166.*) quum eo venissem, gratias illis agebam & cœpi commemorare, quam firma semper ac diuturna fuisset amicitia Galliæ Regibus cum ipsorum Repub. cumque prolixe multa locutus essem in eam sententiam, quæ ad majorem conciliationem pertinerent, deferebam eis Hydruntum atque Brundusium, ea lege, quod si Rex ampliora per Græciam ipsis daret, uti ea oppida nobis redderent. Die Antwort fiel nicht allein abermahls in freündlichen terminis aus/ sondern sie deprecirte auch die Offerten / damit es nicht hiesse/ ob wäre ihre Freundschafft erkauffet worden. Valde (meldet *Comin. d. l.*) respondebant amicè, & quantum ad oblatas conditiones attineret, nolle se committere, ut Rex, cui gratificari studeant, ipsorum pacem atque amicitiam redemisse videatur: esse quidem ipsis neque incommodum, neque difficile, inferre bellum, sed eo se velle supersedere. Also hat obgedachter massen der Frantzösische Gesandte sein Anbringen und die darauff erhaltene Antwort selbst aufgezeichnet; In dem Venetianer Bembo aber geschiehet *pag. 47.* die Relation also: Miserat ad Senatum Carolus Philippum Argentonium, (dieses ist obbesagter Philippus Cominæus, Herr von Argenton/ welches Schloß in Poictu lieget/) legatum: si se respublica in belli Neapolitani societatem cum ipso conjungeret, quam vellet ejus regni partem sibi deposceret, nihil illum recusaturum: id si non vellet, quod pollicita essent, se ab ejus amicitia non discursuram, in eo perseveraret: jussum se esse apud Patres moram trahere, omniaque regis consilia cum ipsis communicare. Adhæc civitas ita respondit: Tantas esse Caroli regis ad id gerendum bellum facultates, tam præsentem omnium rerum copiam, ut siue auxilii nihil indigeat: itaque se more exemploque majorum, qui bella nisi lacessiti non fecissent, quieturam: nec partem sibi ejus regni postulaturam, cujus nullum ipsa jus habeat: cœterum, quod aliis regis nuntiis dixisset, pollicitaque esset, ab eo non recedere, regisque benevolentiam sese plurimi semper facturam: ipsum quidem eo nomine & nunc libenter vidisse, &, si maneat, eo libentius visuram, quo erit etiam urbana mora & quotidianis collocutionibus familiarior: quæque regis intererunt pro sua vetere in partem ejus atque ipsum necessitate, ea in dies, ut ipsi nota sint, curaturam. Bißhieher stunden die Venetianer noch immer in Gedancken/ es würde mit König Carln in Italien keine Noth haben/ und hieran war meistens Hertzog Ludwig von Meyland Schuld/ der sie so sicher machte/ und vorgab, wie der König auf seine Vorstellung bald wieder zurück gehen würde. Nos (schreibet Cominæus *pag. 567.*) non metuebant initio, ut etiam riderent. Nam Sfortia, nuper factus Mediolani Dux, per suum legatum confirmabat eos, ne essent solliciti, tenere se rationem, quemadmodum regi persvaderi posset, ut domum redeat, non esse quod vereantur, ne quid ille pen Italiam occupet.

Venetianer fürchten sich vor den Frantzösis. Progressen.

§. 12. Als aber das Geschrey kam/ wie König Carl in Italien hausete / so änderte sich/ wie bey Meyland/ also auch bey Venedig/ die Scena gantz / und fieng man an/ besonders da auch von Pabst/ dem Keyser und Spanien Gesandten deshalber ankommen waren/ zu deliberiren/ wie die Frantzösischen Progressen gehemmet werden könten. Cum autem utrique *dict. pag.*) viderent aliquot Florentinorum oppida & arces, præcipue vero Pisas, in potestate re-

gis, cœperunt trepidare, & communicatis inter se consiliis, deliberabant, quomodo impedimentum inferrent. Der Frantzose Belcarius, indem Er *pag. 156.* referiret, wie den Meyländer nunmehro eine grosse Furcht befallen/ beschreibet die Venetianer mit diesen Worten: Venetos, natura suspicioſos, idem timor angebat.

Allianz-Gelegenheit wird heimlich und nicht heimlich tractiret.

§. 13. Nun wurde zwar die Allianz-Angelegenheit sehr geheim tractiret; wie denn der Venetianer Bembus *dict. lib. 2. pag. 62.* solch Rühmens davon machet/ quod in conficiendo fœdere, cum tot adessent legati, tot civibus tractandæ rei adhibitis, toto demum vocato sœpius & consulto Senatu; tanta tamen, jussu Decem virûm in Patrib. reliquisque omnibus continendæ vocis cura, ut Philippus, Caroli regis legatus, cum in curiam quotidie ventitaret, atque ab legatis reliquis appellaretur, nihil ejus tamen cognoscere potuerit. Der Frantzösische Gesandte schreibet *pag. 568.* selbst: Hi omnes, (nemlich die Römische/ Spanische und Meyländische Gesandten/ samt der Republic Venedig/) nocturno tempore occulte conveniebant, & initio per scribas rem tractabant. Nam & Veneti imprimis & Mediolani Dux, cum de fœdere adhuc dubitarent, timidius agebant, & ne quid ad Regem efferretur, valde erant solliciti. Allein/ wenn man dessen Relation weiter durchliesse/ wird sich finden/ daß Er vor der Publication von allen Nachricht erhalten: Hæc ego resciveram (lauten dessen fernere Worte/) cum ab aliis, tum ab ipsis legatorum famulis: nec enim ulli sumptui, aut labori in eo parcebam, & adeo nihil me latebat, ut etiam, quod initio propositum, & quousque facta esset progressio, scirem. Aus dem Schluß dieser Comindischen Passage erhellet/ wie einem Ambassadeur zu einem sonderbahren und hohen Vortheil gereiche/ wenn Er die Geheimnisse eines frembden Printzen durch Vermittelung und Vorschub der Seinigen penetriren kan; wie denn auch dadurch das Völcker-Recht gantz und gar nicht beleidiget wird.

Wie man selbige gegen den Frantzösischen Gesandten dissimuliret.

§. 14. Nachdem nun der Frantzösische Gesandte in Erfahrung gebracht/ daß man zu Venedig den Grund zu einer Allianz geleget hatte/ setzte Er den Senat zur Rede. Allein die Venetianer/ ob selbige wohl das vorseyende Bündniß nicht leugneten/ wolten doch nicht gestehen/ daß es wieder Franckreich solte aufgerichtet werden/ und gaben vielmehr vor/ wie Sie gemeint wären/ so wohl mit König Carln selbst/ als dem Röm. König/ Spanien und allen Italienischen Fürsten/ sich wieder die Türcken in Allianz einzulassen. Non oportere iis, (seind Worte des Doge zu Venedig/ welche Cominæus *pag. 569.* selbst aufgezeichnet/) quæ vulgo dicantur, habere fidem esse civitatem liberam, neque loquendi modum apud ipsos cuiquam præscribi: non esse ipsorum consilii, aut voluntatis, inire fœdus contra regem, nec ullam ejus rei mentionem hactenus audisse: sed potius & cum ipso, & cum Maximiliano Cæsare, & Hispaniarum Rege, & cum Italiæ principibus omnibus, velle fœdus facere contra vim & tyrannidem Turcicam.

Die Sprache verändert sich.

§. 15. Bald darauf aber veränderte sich die Sprache und zeigten die Venetianer dem Frantzösischen Gesandten levato quasi velo an/ was Ihnen an seinem Principal mißfiele: Dolere sibi, (Comin. *pag. 570.*) quod Rex, cum antea semper præ se tulisset, moliri se bellum adversus Neapolitanos tantum & Turcas, & cum ipsis quoque per literas & nuncios idem confirmasset, nunc & Romani Pontificis & Florentinorum oppida atque arces teneat, & in his quoque Pisas, & ad se rapiat quicquid ubique possit, & Turcam sinat uti pace, alterum, quod in eo reprehendant, esse, quod Aureliorum Dux, quem Astæ Rex reliquerit, suspicandi & metuendi causas adferat Duci Mediolanensi, atque eo magis, quod ipsius milites ac familiares, emissis aliquot vocibus, non tenuem nec obscuram alicujus facinoris, de quo cogitent, significationem præbeant.

Allianz kömt zum Schluß.

§. 16. Endlich/ nachdem man auf Seiten Venedig und Meyland lange gezaudert hatte/ daß auch die Römische und Spanische Gesandten abreisen wolten/ lief Nachricht ein/ daß das Schloß zu Neapolis sich an König Carln von Franckreich ergeben hatte/ welches denn nicht allein bey dem Venetianischen Senat eine solche Consternation verursachte/ daß der dasige Frantzösische Gesandte Cominæus *pag. 571.* in diese Worte ausbricht: Postquam fuerint allatæ literæ de deditione arcis, denuo jubent me accersiri, & in cubiculo Ducis, qui tum nonnihil ægrotabat, convenerant circiter sexaginta. Dux initio suæ orationis commemorabat, quod acciderat, arcem Neapolis jam esse in potestate Regis. Fingebat ille vultum, neque videbatur molestè ferre, sed reliqui vehementissime cujusdam tristitiæ signa dabant omnes, &, demisso capite, terram intuebantur, & nullo ordine se-

de-

debant in inferioribus subselliis. Opinor equidem, quo tempore Romam nunciatum fuit de *Hannibalis prope Cannas victoria*, non fuisse majorem Senatus consternationem, quam fuit istorum. Nam præter Ducem, ex ipsis nemo quisquam mihi loquebatur, nemo respexit; quod maximopere mirabar, sondern auch veranlaßte / daß die Confœderation folgender maßen zum Schluß kam / und bestunden die Alliirten aus dem Pabst/ dem Röm. König/ König Ferdinanden in Spanien / Hertzog Ludwigen zu Meyland und der Republic Venedig.

Alliantz zwischen dem Pabst/ Keyser/ König in Spanien/ Venedig und Meyland/ ann. 1495.

IN nomine sanctæ & indiuiduæ Trinitatis Patris & Filii & Spiritus sancti Glorioſisſimæ Virginis Mariæ & totius cœlestis curiæ triumphantis. Anno a natiuitate domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quinto Inditione tredecima, die vero ultimo Mensis Martii. Sanctisſimus & Beatisſimus Dominus Dominus Alexander Papa sextus &c. Serenisſimus & excellentisſimus Dominus Maximilianus Romanorum Rex &c. Serenisſimi & excellentisſimi Domini Ferdinandus & Eliſabeth Reges Caſtellæ &c. Illuſtrisſimus & excellentisſimus Dominus Auguſtinus Barbadiſo Dux Venetiarum &c. Illuſtrisſimus & excellentisſimus Dominus Ludovicus Maria Sfortia Anglus Dux Mediolani &c. Sive eorum mandatarii &c. Ad finem pacis & pro quiete Italiæ ſaluteque totius chriſtianæ religionis pro conſervanda dignitate & autoritate Apoſtolicæ ſedis: pro Sacri Romani Imperii juribus tuendis proque defenſione & conſervatione communium ſtatuum partium prædictarum ad infra ſcriptam confederationem: unionem, colligationem intelligentiam & ligam devenere, mutuis ſtipulationibus intervenientibus & per ſingula capitula ſpecialiter repetitis. cum infra ſcriptis pactis: articulis: comuentionibus: promiſſionibus: pœnis. obligationibus: renuntiationibus: modis & juramentis per illud ſpatium temporis & ſub illis formis & capitulis prout inferius continetur.

Imprimis præfatus Sanctisſimus Dominus noſter pro ſe & ſucceſſoribus ſuis canonice intrantibus ac Sancta Romana Eccleſia ſuisque adherentibus commendatis & ſubditis nec non prelibati Serenisſimi Domini Reges & illuſtrisſimi domini Duces pro ſe & ſucceſſoribus ſuis ac adherentibus commendatis & ſubditis: ſiue Mandatarii ſubſcripti nominibus, quibus ſupra, ineunt & contrahunt. bonam. meram. & puram vnionem: confederationem: intelligentiam: & ligam duraturam usque ad annos 25. & ultra usque ad illud totum tempus quod ipſis partibus placitum fuerit: ad mutuam (ut dictum eſt) conſervationem ſtatuum partium prædictarum & unius cujusque earum contra omnes & quoscunque (quicunque illi fuerint) dominos & potentatus in Italia impræſentiarum ſtatum habentes & tenentes. Etſi durante liga ſtatum habere in Italia deſierint. qui in decreto non prouocati & non laceſſiti offenderent per ſe vel per alium partes predictas vel ipſarum aliquam ſeu ſtatus adherentes commendatos & ſubditos unius cujusque partium predictarum.

Item conuenerunt quod toto tempore dictæ confederationis & ligæ Sanctisſimus Dominus noſter tenere & habere debeat. equites quatuor mille & pedites duo mille. Et quilibet præfatorum Sereniſſimorum dominorum Regum & illuſtriſiſimorum dominorum ducum equites octo mille & pedites quatuor mille bonarum gentium armigerarum cum quibus inuicem & mutuo ſe juuare & ſuccurrere debeant propriis impenſis cujuslibet dictarum partium in hunc modum videlicet. Si aliqua partium contrahentium offenderetur ut ſupra, teneantur aliæ partes quæ ceſſarent a tali offenſione aut mittere dictum numerum gentium ſiue earum partem pro rei exigentia ſuis ſumptibus ut dictum eſt: in auxilium & ſuccurſum partis offenſæ: ſi ita locus offenſionis poſtulaverit: aut ipſas gentes exercere contra offendentem. & ipſius ſtatum: aut mittere loco cujusmodi copiarum parti offenſæ de tempore in tempus pecunias infra ſcriptas ad rationem anni juxta arbitrium & electionem partis auxiliantis & contribuentis videlicet Sanctiſſimus Dominus noſter ducatos triginta mille & quilibet prædictorum Sereniſſimorum dominorum Regum & illuſtriſſimorum Dominorum Ducum ducatos ſexaginta mille quæ quidem ſumma unicuique ſpecificata neque per acceſſum aliorum ad ligam neque per defectum alicujus ex liga diminui vel augeri poſſit; Et ſi caſus neceſſitatis exigeret auxilium maritimum triremium aut nauium ſeu nauigiorum ab aliqua partium in eo caſu diſalcari debent & excomputari ejusmodi impenſa maritima in numero copiarum terreſtrium aut pecuniarum. Caſu vero quo vno & eodem tempore plures ex partibus contrahenti-

hentibus offenderentur tunc mitti debeant auxilia ab aliis confederatis cessantibus ab offensione per ratam, ut est honestum: videlicet si duo offenderentur auxilia mittantur per dimidium, si tres, per tertium. si quatuor. per quartum: Et teneatur quilibet supra scriptorum contrahentium qui nostris offenderetur gentibus missis in ipsius auxilium per sua loca & dominia prouideri facere de allogiamentis & commeatibus soluendis tamen ab ipsis gentibus pretio honesto & convenienti; omnia autem supra & infra scripta intelligantur bona fide & sine cauillatione dolo & fraude, quæ nemini debent patrocinari; Verum ob vicinitatem & contiguitatem statuum Sanctissimi domini nostri & illustrissimorum Dominorum Venetiarum & Mediolani ducum: conuenerunt ipsi SanctissimusDominus noster & illustrissimi domini duces: ut si aliquis eorum offenderetur ut supra, teneatur alii duo non solum præstare auxilia offenso juxta formam præcedentis capituli: verum etiam auxiliari sibi inuicem cum numero copiarum quas eorum quilibet habere & tenere est obligatus virtute hujus confederationis.

Item convenerunt quod præfatus Sanctissimus Dominus noster præter auxilium dictarum juuare quoque debeat confederatos suos cum armis spiritualibus juxta rei exigentiam, & quantum de jure licuerit sue sanctitati;

Item si forte occurreret, quod Deus avertat, quod ad bellum deueniretur, non posset quouis modo fieri pax: nisi cum scientia sociorum & cum reseruatione & sine præjudicio presentis confederationis & ligæ:

In casu autem quo offendens offenso pro offensione satisfactionem exhiberet, treugas & inducias peteret a bello aut molestia desistere: & se coram confederatis juri subjicere vellet, teneatur tunc offensus adquiescere: & partes illas oblatas judicio & consilio confederatorum acceptare, & relinquere. Et si talis offensus nollet, possint cæteri ex liga auxilium in eo casu ab ipso offenso amouere & pro eo bello de cetero denegare:

Item conuenerunt quod aliqua pars prædictarum facta conclusione præsentis ligæ non possit ad aliquam intelligentiam seu ligam deuenire cum aliqua potentia habente ut superius expressum est in Italia statum, nisi de communi consensu & voluntate omnium partium: & nisi fuerit sine præjudicio & cum reseruatione capitulorum præsentis ligæ: quibus nullo pacto liceat derogari.

Item reseruetur unicuique Domino & potentatui locus ingrediendi hanc ligam secundum uniuscujusque decentiam, cum illis modis conditionibus & obligationibus quæ partibus contrahentibus hanc ligam visæ fuerint & placebunt.

Item post conclusionem præsentis ligæ teneantur partes & quælibet earum infra menses tres nominasse inuicem suos adhærentes & commendatos cum hac declaratione pro majori cautela, quod nulla partium nominare possit in ejusmodi dominatione facienda aliquem dominum aut potentatum qui dignitate. titulo; aut potentia non sit inferior vnicuique partium principalium hujus confederationis. Et hoc quoniam si quis majoris gradus beneficio ipsius confederationis uti voluerit, equum quoque est ut aliorum confederatorum conditionibus & obligationibus pariter subjaceat prout partibus contrahentibus visum fuerit conueniens:

Item præsens liga & confederatio per partes contrahentes infra terminum duorum mensium a die stipulationis potentiis universis & ligæ hincinde in forma publica & autentica per publica instrumenta & literas debeant approbari & ratificari instrumentaque vel literæ ratificationis hujusmodi vicissim mitti & tradi debeant, firmis nihilominus remanentibus in omnem euentum aliis omnibus capitulis hujus confederationis:

Item conuenerunt quod principalis liga per beatitudinem Pontificiam & illustrissimos Dominos duces præfatos solenniter publicari debeat, die dominico palmarum: qui cur. 12. mensis Aprilis proximo futuri in terris & dominiis cujuslibet eorum cum solennitatibus & processionibus demonstrationibus & signis gaudii & lætitiæ vt est consuetum: & hoc idem eodem die servetur a Cæsarea Majestate si tempus & locus ita patientur. Sin minus in vno ex proximis, diebus paschalibus. Serenissimi vero Reges Hispaniæ faciant similem publicationem post habitam notitiam in una ex festiuitatibus proxime sequentibus ipsam notitiam a Majestatibus habitam.

Item ne magis potentes minus potentes opprimant vtque cuilibet quod sibi jure com-

competit reddatur convenerunt partes contrahentes, quod si forte occurreret ad bellum deuenire in quo caperentur per copias confederatorum dominia capta loca aut bona quæ essent uel fuissent alicujus ipsarum partium siue eorum adhærentium & commendatorum, similiterque illorum qui de consensu & voluntate confederatorum post conclusionem ligæ ligam intrabunt. In hoc casu ipsa dominia capta loca & bona restitui debeant spoliatis cum illis pactis & conditionibus quæ partibus contrahentibus hanc ligam videbuntur.

Item si aliqua pars in liga comprehensa vel quæ post contractum ligæ ligam intrabit aut domini vel communitates pro adhærentibus aut commendatis dati per aliquam partium in liga comprehensarum offenderent aliquam ex partibus principalibus seu adhærentes uel commendatos alicujus ipsarum partium, non intelligatur liga violata quoad alias partes non contrafacientes: sed omnes aliæ partes principales in liga comprehensæ teneantur ad requisitionem offensi contra offendentem subsidia præstare offenso pro ejus defensione bona fide, secundum casus exigentiam, quemadmodum facerent & facere deberent si talis offendens non esset in liga principalis aut accessorius ullo modo comprehensus.

Item contingente casu belli, quod absit, cum aliquo ex colligatis vel in liga comprehensis partes aliæ non solum teneantur non dare transitum & receptum ac victualia gentibus ad offensam alicujus partium transeuntibus sed illis transitum interdicere, non solum denegando sibi prædicta sed etiam obsistendo ne transeant ad offensam ut supra, bona fide & secundum casus exigentiam.

Item quod aliqua partium prædictarum non possit nec debeat accipere neque conducere ad seruitia & stipendia sua aliquem Capitaneum armorum ductorem comestabilem uel alium stipendiarium alicujus alterius partis sine scientia & consensu illius partis, cuius esset stipendiarius & si quis ex prædictis Capitaneis armorum ductoribus armigeris Comestabilibus & stipendiariis fugeret & se reciperet in dominium alicujus ex iisdem partibus, pars illa in cujus dominio hujusmodi transfugerent, teneatur ad omnem requisitionem & instantiam partis a qua auffugerint eos realiter & personaliter detineri facere in quocunque loco dominii sui, nec possint relaxari donec restituerint quicquid abstulerunt aut cum iis a quibus auffugerint concordes fuerint.

Item cum ex laudabili consuetudine sacrorum canonum instituta Serenissimus Dominus Romanorum Rex ad Imperatorium culmen electus pro Cæsareo dyademate accipiendo Romam sit profecturus, Præfatus Sanctissimus Dominus noster & illustrissimi Principes promiserunt & promittunt præfate Cesareæ Majestati & omnibus copiis suis transitum liberum per omnes ciuitates & quæcunque loca & passus ditionum suarum, & cum exhibitione commeatuum necessariorum, qui tamen solui debeant ab ipsis gentibus pretio conuenienti, nec aliqua molestia: injuria: damnum: aut offensio: inferri debeat ab eisdem copiis alicui subditorum aut locorum præfatorum Sanctissimi Domini nostri & illustrissimorum Ducum qui sibi præstabunt omne auxilium & fauorem oportunum pro abundantiori copia Commeatuum prædictorum.

It. pro declaranda uniuerso orbi summa obseruantia qua illustrissimi & excellentissimi domini Venetiarum & Mediolani Duces prosequuntur Cæsaream Majestatem, præfati Illustrissimi Domini Duces promiserunt eidem Majestati proficiscenti Romam ad accipiendam coronam Imperii sui mittere ad eandam comitandam ducentos quadringentos pro quolibet ipsorum illustrissimorum Dominorum Ducum propriis stipendio & impensis, quæ quidem copiæ comitari habeant prænominatam Majestatem Rhomam usque & stare ad omnem ipsius obedientiam & mandatum.

Quam quidem unionem intelligentiam ligã & confederationem & omnia ac singula in præsenti instrumento contenta partes prædictæ siue Mandatarii sui earum nomine & quælibet seu quilibet eorum dictis nominibus promiserunt ad inuicem mutuis stipulationibus interuenientibus attendere firmiter & inuiolabiliter obseruare etiam cum omnibus clausulis pœnis. juramentis & obligationibus & renunciationibus generalibus & particularibus in similibus poni consuetis, quae ponantur a verbo ad verbum: Et ad majus robur & firmitatem mandatarii omnes subscripti manibus propriis in subsequenti latere se subscribent:

Petrus episcopus Chalagur. & Calab. Sanctissimi Domini nostri Alexandri papæ sexti Orator & legatus & mandatarius. omnia scripta ultra approbo & manu propria subscribo.

Aluisius Bechetus Sanctissimi domini

noſtri orator & mandatarius omnia ultra ſupra ſcripta approbo & manu propria ſubſcripſi.

Udalricus electus Tridentinus, Romanorum Regis Orator & Mandatarius omnia ultra ſcripta approbo & confirmo manu propria.

Ego Joannes Greydner utriusque juris doctor præpoſitus Eccleſiæ chatedralis Brüxinenſis orator & mandatarius Romanorum Regis omnia ſupra ſcripta manu propria approbo.

Ego Leonardus de Velis miles orator & mandatarius Sereniſſimi Domini Romanorum Regis omnia & ſingula ſupra ſcripta manu propria ita eſſe atteſtor & approbo.

Ego Walterus de Stadion Orator & Mandatarius Rom. Regis omnia ut ſupra manu propria confirmo.

Jo. Lorenzo Suarenes Embaſſador & menſagero de Rei & de la Reina de Eſpana firmo quanto, & ultro & ſcritto de mi manu propria.

Ego Marcus Boloni conſiliarius & Mandatarius Sereniſſimi principis & Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſupra ſcripta omnia confirmo manu propria.

Ego Leonardus Lauredanus procurator Sancti Marci ſapiens conſilii & mandatarius Sereniſſimi principis & Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſcripta omnia confirmo & approbo ac manu propria ſubſcripſi.

Ego Andreas Barbadiſo Q. S. P. ſapiens terræ firmæ & mandatarius Sereniſſimi principis Illuſtriſſimi Domini Venetiarum ultra ſcripta omnia approbo & manu propria ſubſcripſi.

Ego Anthonius de Trintio epiſcopus Comenſis & Comes ac Illuſtriſſimi & excellentiſſimi principis Domini Dom. Ducis Mediolani orator & mandatarius omnia ultra ſcripta manu propria confirmo.

Ego Fr. Bernhardinus Vicecomes orator & mandatarius Illuſtriſſimi Domini Ducis Mediolani omnia ultra confirmo.

Ego Thadeus Vicomercatus Doctor Vtriusque juris & eques Illuſtriſſimi Domini Ducis Mediolani orator & mandatarius omnia ultra ſupraſcripta approbo & manu propria ſubſcripſi.

Actum Venetiis in ducali palatio in chamera cubiculari Sereniſſimi principis Venetiarum & præſentibus Magnificis & præſtantiſſimis Viris Domino Joanne Dedo Cancellario Venetiarum digniſſimo, Domino Caſpare Avidua ac Domino Zacharia Friſco Secretariis. Ac Domino Bernhardino de Figino Mediolanenſi, Secretario magnificorum Dominorum oratorum Mediolanenſium, teſtibus ad ſupra ſcripta omnia convocatis habitis & rogatis.

Ego Bernhardinus de Ambroſiis, Sig.

§. 17. Hierauf that der Senat zu Venedig dem Frantzöſiſchen Geſandten davon Eröffnung/ und erſtattet dieſer *pag. 574.* davon folgenden Bericht. Perfecto & decreto fœdere, quod fuit ſub noctem valde ſero, poſtridie, paulo quam ſolebant citius adeſſe me jubet. Cum aſſediſſem, Dux incipit, feciſſe ipſos cum Pontifice Romano fœdus, & cum Maximiliano Cæſare, & cum Hiſpaniarum Rege, & Mediolani Duce, tribus potiſſimum de cauſis: ut Rempublicam Chriſtianam ab immanitate Turcica defendant, ut Italia pace utatur, & ut ſinguli privatim locum atque dignitatem ſuam tueri poſſint, ad eamque rem auxilia invicem communicent. Hæc (ſchreibet Belcarius *lib. 6. pag. 157.*) palàm efferebantur, ſed inter arcanas conventiones de Carolo Regno Neapolitano pellendo actum erat. Wird dem Frantzöſiſchen Geſandten eröffnet.

§. 18. Unter dieſer Publication ſoll der Frantzöſiſche Geſandte dergeſtalt erſchrocken ſeyn/ daß Er auch/ nach dem Abtritt/ eigentlich nicht gewuſt/ was der Senat zu Venedig mit Ihme geſprochen. Itaque (ſchreibet Bembus *pag. 62.*) cum poſtridie ejus diei, quo die ſcripta lex eſt, in curiam vocatus à principe fœdus eſſe percuſſum intelligiſſet, & nomina fœderatorum cognoviſſet, mens penè hominem reliquit, tamen princeps ei dixerat, ea quæ feciſſent, non propterea eſſe facta, uti bellum cuiquam inferrent, ſed ut, ſi inferretur, propulſarent. Demum is, revocato ad ſe paululſper animo, *quid*, inquid, *meus rex in Galliam reverti non poterit?* tum princeps, *ille verò*, inquit, *poterit, ſi redire amicus volet; nosque illum rebus omnibus juvabimus.* Quo reſponſo accepto diſceſſit, atque ubi curia egreſſus, remenſis quas aſcenderat ſcalis, in aream deſcendit, ad ſcribam Senatûs, qui eum comitabatur, converſus, *rogo te*, inquit, *ſodes, mihi eum ſermonem recenſeas, quem princeps mecum habuit; nihil enim jam ejus memini.* Nun iſt wohl gewiß/ daß der Geſandte/ als ihme von dem Bündniß Eröffnung beſchehen/ ſehr erſchrocken/ wie Er denn ſelbſt davon Anzeige thut/ allein die große Alteration iſt nicht/ (wie Bembus meinet/ inmaſſen nur inſerirte Worte auf obige immediate folgen/) dahero Ob der Frantzöſiſche Geſandte darüber erſchrocken.

hero entstanden/ weil der Legate von der so heimlich tractirten Affaire vorher keine Nachricht gehabt / mithin Er sich dessen nicht vermuthet hätte / sondern aus einer gantz andern Ursache beschehen/ in dem Er in Gedancken gestanden/ die in dem Bündniß benante Völcker wären schon würcklich auf den Beinen. Iis rebus cognitis, (lauten dessen Worte *pag. 574.*) valdè angebar animo, propter periculum Regis, quod putarem, eos jam paratas habere copias, præsertim Germanorum. Quod si accidisset, Regem prohibuissent reditu in Galliam. Erat mei propositi, non nimium progredi oratione: sed cum illi me suis verbis extimularent, dicebam, pridie ejus diei atque etiam superioribus aliquot diebus, ad Regem omnia me scripsisse, qui responderit, se & ex urbe Roma & Mediolano de re tota jam ante cognovisse. Ibi cœperunt in me respicere omnes, ac vultu significabant, mirari se, quod dicerem, ad Regem me scripsisse, valdè enim præ cæteris indulgent suspicionibus, & summo silentio consilia sua tegunt, & per suspicionem aliquando comprehendunt homines: eaque fuit causa, quamobrem istud dicerem. Hoc quoque addebam, enunciasse me Aureliorum & Borboniæ Duci, ut Astam rebus omnibus necessariis munirent: existimans hoc ipsum esse allaturum aliquam moram obsidioni. Nam si tam fuissent parati à rebus omnibus, quam jactabant, facile cepissent oppidum, quod neque tum erat, neque multis post mensibus fuit instructum. Ad hæc ille, se non oppugnandi Regis, verum sui defendendi causa fœdus hoc iniisse, & copias conducere dicebant: non se posse ferre illa verborum ludibria; finxisse Regem, quasi præter Neapolitanum Regnum nihil affectaret, ut eò commodius deinde bellum inferret in Turciam: nunc autem, quid sit ipsius consilii, satis apparere: hoc enim moliri, ut & Mediolani Ducem, & Florentinam Rempublicam opprimat; & Ecclesiæ Romanæ possessiones invadat. Tum ego Galliarum Reges ea semper fuisse religione, ut Ecclesiam non solum maximo suo labore atque periculo defenderint, verum etiam amplissimis facultatibus auxerint atque ornarint: hunc etiam adeò non degenerare à suis majoribus, ut Ecclesiæ sit daturus aliquid potius, quam adempturus: non hanc esse veram doloris causam, sed eò spectare ipsos, quemadmodum & Italiam omnem perturbent, & occasione ista suum imperium amplificent.

§. 19. Die solenne Publication geschahe erst auf dem Oster-Feste. Non fuit autem, (Cominæus *pag. 576.* in fin.) divulgata confœderatio. Pontifex enim Romanus jusserat differre ad diem usque Dominicum, qui proxime Pascha antecedit, quem ipsi *Olivarum diem* appellant. Eum constituit, quò & per Hispanias, & Germaniam & Venetiis pronunciaretur fœdus, ac jussit, ut & Principes ipsi confœderati atque eorum legati ramum oleæ circumferrent singuli; quod *pacis atque fœderis indicium* esse consuevit. Solenne Publication der Allianz.

§. 20. Nach solcher aus denen Scriptoribus gefertigten Relation, zu denen Acten zuschreiten / so geben selbige die Nachricht/ was massen der König von Neapolis auf den Reichstag nach Worms eine Bothschafft abgefertiget/ und durch selbige so wohl bey dem Röm. König als Chur-Fürsten und Ständen / über den König in Franckreich/ wegen seines Unternehmens in Italien/ Beschwerde führen / auch daß Er in die Allianz mit eingenommen/ und Ihme Assistenz geleistet werden möchte / nachsuchen lassen. K. Ferdinand von Neapolis thut Nachsuchung umb die Einnahme und Hülffe.

§. 21. Des Neapolitanischen Gesandtens Audienz bey der Reichs-Versamlung geschahe Montags nach Oculi, und so bald der Gesandte abgetreten/ eröfnete/ nomine des Röm. Königs / Chur Meintz wie nicht allein bey ihrer Majestät derselbe ein gleiches Anbringen gethan / sondern auch der Pabst umb 4000. Mann zur Besatzung der Stadt Rom nachgesuchet hätte/ (von welchem Päbstl. Gesuch Cap. 16. ein mehrers/) und möchten die Ständte Ihrer Majestät mit einem Rath / was in beeden Sachen zuthun/ an Hand gehen. Die über beede Affairen damahls gefertigte Registratur lautet also: Läst solches auf dem Reichstage zu Worms anbringen.

Registratura, Montags nach Oculi, wegen der von König zu Neapoli, wie auch dem Pabst wieder Franckreich gesuchten Hülffe/ anno 1495.

IST des Kings von Napols Botschafft auch erschienen/ vnnd begert/ jr Werbung zu thun / vor des Hailigen Reychs Churfürsten / Fürsten / vnd Stende des Reychs/ so bey ainander auf dem Rathaus versamelt waren: Darzu sind die Sendboten der Stet auch ervordert: Vnd hat dieselb Botschafft des Kings von Neapolis Jr Werbung gethan. Mit ertzelen der Beschwärd/

Uberziechen/ vnd Eroberung der Stadt vnd Küngreychs zu Napols/ des sich der Küng von Franckreich understanden/ und ainen mercklichen tail mit sampt andern Welschen Landen / vnd Steten/ zum Römischen Reych gehörich/ vnder sich pracht hab. Vnd wiewol dem Küng zu Napols noch müglich sey/ ain vermüglich Volck oder Höre bey einander zu bringen/ solichem Gewalt des Küngs von Franckreychs widerstand zu thun/ hat die Botschafft doch entlichs beschlossen darauff/ vnd gebeten/ den Küng von Napols auch in die aynigung/ dauon yetz auff disem tag gehandelt soll werden/ zwischen Unserm Hailigen Vatter dem Babst/ vnserm allergnedigisten Herrn/ dem Römischen Küng/vnd dem Küng von Hispanien/ auch den Venedigern vnd Meyland/ mit einzulassen/ zubegreiffen/ vnd jhm Hilff zuthun ꝛc. Mit ainer langen zierlichen Rede/ in latin/ die güetlich gehört ward. Demnach/ vnnd als die gemeldet Botschafft abgetretten was/ redt vnser Gnedigister Herr von Menntz/ vnd gab zu versteen diſe maynung: wie die Ko. Majestat Jnen Churfürsten zuerkeñen geben/ daß dergleichen durch die gemelten Botschafft des Küngs von Napols/ auch bey seiner Ko. Majestat geworben/ gebeten und angeruffen wäre.

Desgleichen het sein Künigkliche Majestat angelangt/daß der Künig von Franckreich am widerkeren were auß dem Küngreich Neapolis: in Maynung/ wider auff Rom zu ziehen/ vnd Rom gewaltiglich einzunemen/ und seiner Künigklichen Mayestat von vnserm hayligen Vatter/ dem Babst/ geschriben vnnd begert/ vier tausent Mann hinein zu schicken/ Rom damit zubesetzen vnd zubehalten ꝛc. Darauf hette die Künigl. Majestat begert Rats ꝛc. wes in baiden Sachen/ zu thund wäre: Sollich baid fürgehalten Sachen müg ain yeglicher bey im bedencken/ was zu thund/ vnnd wie Antwurt zu geben sey/ dergleichen wölten Si/ Churfürsten/ auch thun/ vnnd sich wider versameln/ Antwurt zu fassen vnnd der Sendbotten maynung auch dabey zu vernemen.

Cap. XV.

Ob der Röm. König sich in das wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß mit Consens der Reichs-Ständte eingelassen?

§. 1.

Argumentum pro negativa.

DAß König Maximilian, als Ihre Maj. sich in das mit einigen Potentzen wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß eingelassen/ der Reichs-Ständte Consens adhibiret/ findet man keine gewisse Nachricht/ allen Vermuthen nach ist solches auch nicht geschehen/ massen sich sonst Königl. Maj. da sie von den Ständten Hülffe verlanget/ sich auf die Einwilligung dergestalt würden beruffen haben/ daß selbige/ weiln sie zu dem Bündniß ihren Consens gegeben/ numehro auch sonderlich da Noth vorhanden/ den Effect darlegen müsten/ mithin mit ihren vorgebrachten exceptionibus, weiln davon in tabulis Fœderis nichts enthalten/ nicht gehöret werden dürfften.

Removirung eines Dubii.

§. 2. Zu leugnen ist zwar nicht/daß Ihre Maj. sich in ihren fernern Propositionen auf die Tabulas fœderis bezogen/ wie denn in der special-proposition *cap. 17. §. 9.* stehet: Vnd so nun sein Kön. Majestät/ in Krafft vorgemelter Einung/ von denselben Bundsgenossen ümb Hülffe angesucht werde/ ꝛc. ingleichen *Cap. 21. §. 1.* in der propositione secunda: Vnd hab der Hertzog von Meyland die Kün. Majest. angeruffen/ vnd ersucht/ in Krafft der Bundniß/ im hülflich zuseyn: Allein solches ist nur respectu der Königl. Maj. die in das Bündniß getreten/ zuverstehen. Es lauten die Worte nicht/ daß die Hülffe ex lege fœderis vom Reich zu præstiren/ sondern daß selbige von Ihrer Majest. Krafft fœderis, gesuchet werde; Und brauchen Ihre Maj. gegen die Reichs-Ständte/ da sie eine Hülffe vom Reich begehren/ gantz andere Argumenta. Man hat auch die Worte in der §. ult. vorstehenden cap. befindlichen proposition, da der König von Neapolis gebeten/ man möchte ihn auch in die Einung/ davon itzt auf diesen Tag gehandelt

handelt solt werden / mit einnehmen/ nicht ausser Betrachtung zulassen/ wiewohl selbige den anscheinenden Verstand nicht haben/ daß in his Comitiis das Fœdus erst geschlossen werden solte/ maßen solches zu Venedig bereits beschehen / sondern der Sensus wird dahin gehen/ daß man von dem zu Venedig geschlossenen Bündniß auf gegenwärtigen Reichs-Tage mit denen Ständten/ ratione einer von Kön. Majest. verlangenden Hülffe handeln würde; Nichtweniger ist die Passage in der Propos. *dict.* §. 9. *cap.* 16. zu attendiren / da Kön. Maj. von der zwischen dem Pabst / Röm. König/ Spanien/ Meyland und Venedig geschlossenen Allianz denen Ständten Nachricht ertheilen; Ja/ wenn man die Kön. Proposition, welche unten *cap.* 37. §. 1. vorkömt/ durchlieset/ und darinnen findet/ daß Königl. Maj. sich erbothen / den Bunds-Brief der Versamlung fürhalten und hören zulassen/ so wird man in solchen Gedancken noch mehrers gestärcket werden. Gewiß! man würde/ wenn Consensus Statuum vorhanden gewesen/ die formulas loquendi gantz anders eingerichtet haben.

Ob der Consens nöthig gewesen.

§. 3. Hierzu kömbt noch hauptsächlich/ daß in damahligen Zeiten ein Röm. Keyser die Principia geführet/ ob sey zu einem Reichs-Bündniße nicht einmahl der Ständte Consens von nöthen. Denn als einige Jahr hernach/ nemlich ann. 1508. eben König Maximilian mit dem Pabst/ Franckreich und Spanien wieder Venedig ein Bündniß/ Statibus insciis, geschlossen hatte / und diese deshalber Beschwerde führeten/ antwortete er darauff: Zu der Einigung sey der Ständte Bewilligung nicht nötig gewesen; sondern er habe das/ als ein regierender Keyser / nach Schickung des Allmächtigen/ auch hohem Rahr und Erwegen/ und dem H. Reich Teutscher Nation und gemeiner Christenheit zu gut/ aus sich selbst wohl Fug und Macht gehabt. Wo ihnen dann die Ständte solches nicht lieb seyn lassen wolten / möchte ihnen darumb übel gesprochen werden / in Ansehung ihrer Pflicht und Eyd/ die sie wohl weisete/ was sie ihm und dem heiligen Reich gönnen und schuldig seyn solten.

Mangel des Consenses machet Schwierigkeit.

§. 4. Wiewohl auch / wenn der Keyser ohne Consens der Ständte/ in Sachen/ die mehr auf potentiam als potestatem sich ziehen/ etwas unternommen/ diese nachgehends nicht mit beygetreten/ welcher Status sonder Zweiffel nachgehends verursachet/ daß das Jus fœderum in Capitul. Caroli V. eingeschrencket worden.

CAP. XVI.

Von Pabsts Alexandri VI. verlangter Hülffe von der Reichs-Versamlung zu Worms wieder König Carln VIII. in Franckreich.

§. 1.

K. Karls Kriegs-Raht schliesset aus Furcht vor den Alliirten auf die Rückkehr aus Italien.

SO bald König Carl VIII. in Franckreich von dem wieder ihr zu Venedig aufgerichteten Bund hörte/ wurde Kriegs-Rath gehalten/ in welchen dann / weiln in damahligen Zeiten etwas ungewöhnlich war/ daß sich so viel Potentzen alliiret hatten/ der Schluß dahin ausfiel/ daß man ehe die Conjunction der Confœderirten geschehen/ nach Franckreich zurück gehen möchte. Belcarius *lib. 6. n. 20. pag. 158.* thut davon diese Meldung: Intellecta fœderatorum adversum se conspiratione Carolus anxius (neque enim tot, tantosque principes antea simul coiisse quisquam recordabatur, prudentissimos quosque è suis ducibus in consilium adhibuit. Illi statim antequam fœderatorum vires una coirent, in Galliam redeundum censuerunt.

Der König läst sich solchen Raht in gewisser maße gefallen.

§. 2. König Carl ließ sich die Rückkehr gefallen/ resolvirte aber anbey/ einige Mannschafft zur Defension des conquetirten Landes zurück zulassen/ und was mitgenommen worden/ in numero (was nemlich zurückgelassen/ und was mit genommen worden/) differiren die Historici, jedoch kommen selbige darinnen überein/ daß nicht gnug Volck vorhanden gewesen/ die Conqueten zu defendiren und den König sicher zubegleiten. Und von denen hin und wieder in den Provintzien gesetzten Gouverneurs meldet Cominæus *pag. 579.* Passim constituit præfectos, è quibus plerique cupide

pide & avare, nonnulli etiam parum bona fide rem administrabant.

Pabst fürchtet sich vor einen Uberfall bey dem Rückzuge.

§. 3. Gleichwie nun der Rückzug auf Rom wieder zugehen solte/ und dann eine Rede entstund/ ob wolte der König diese Stadt gewaltiglich einnehmen: Also ist wohl zu glauben/ daß der so genante heilige Vater sich auch muß gewaltiglich gefürchtet haben/ besonders wenn er sich erinnerte/ daß er bey dem Hineinzuge mit dem König ein Bündniß aufgerichtet / bald aber hernach so wohl davon abgetreten/ als auch gar wieder seinen Confœderirten sich in ein Gegen-Bündniß eingelassen. Und ob schon die Zahl der in Tabulis Fœderis gesetzten Mannschafft richtig gnug/ man auch gemeinet war/ dem Frantzosen den Paß zu verlegen / confœderati (meldet Cominæus *pag. 578.*) jam cogebant manus, ut transitu Regem prohiberent, so stunden doch die meisten Soldaten zur Zeit nur auf dem Papiere.

Suchet bey dem Röm. König Assistenz,

§. 4. Unter denen Confœderirten war auch bekandter maßen der Röm. König Maximilian mit begriffen / weiln nun der Pabst in Erfahrung gebracht hatte/ daß Röm. Königl. Majest. der Italienischen Troublen und anderer Reichs Angelegenheiten halber/ einen Reichs-Tag nach Worms ausgeschrieben hatte/ und auf selbigem von denen Reichs-Ständten Assistenz wieder die in Italien dominirende Frantzosen verlangen würde: So schreiben Ihre Päbstliche Heiligkeit an Kön. Majest. gaben von dem erschollenen Ruff Nachricht / und verlangten 4000. Mann/ mit welchen sie die Stadt Rom besetzen wolten.

Ihre Maj. thun davon den Reichs-Ständten Eröffnung.

§. 5. Es ermangelten auch Königl. Maj. hierauff nicht/ denen Ständten durch Chur-Meintz davon Eröffnung zu thun. Welches geschahe/ nachdem der Gesandte des Königs von Neapolis in der Reichs-Versamlung Audienz gehabt/ wie davon Cap. XIV. Anzeige beschehen. Die hieher gehörige Passage lautet also: Desgleichet hett sein Künigkliche Majestat angelangt/ daß der Künig von Franckreich am widerkeren were/ aus dem Künigreich Neapolis. In Maynung/ wider auf Rom zu ziechen; Vnd Rom gewaltigklich einzunemen vnd seiner Künigklichen Majestat/ von vnserm hayligen Vatter/ dem Babst/ geschriben vnnd begert/ viertausent Mann hinein zu schicken/ Rom/ damit zu besetzen / vnnd zu behalten ꝛc. Darauf hette die Künigkl. Majestät begert/ Rats ꝛc. wes in baiden/ (nemlich der Neapolit. und Pabstlichen) Sachen/ zu thund wäre: Sollich baid fürgehalten Sachen mög ain yeglicher bey im bedencken/ was zu thund/ vnnd wie Antwurt zu geben sey.

Pabst dancket vor die angebohtene Hülffe.

§. 6. Das Pabstliche Breve, in welchem Pabst Alexander VI. von K. Maximilian 4000. Mann zur Besatzung der Stadt Rom verlanget / und worauff sich vorangeregte Proposition beziehet / ist in Actis Comitialibus nicht zu finden/ hingegen aber ist mir ein anderes hieher gehöriges zuhanden kommen/ darinnen Ihre Heiligkeit dem Röm. König vor die angebothene Hülffe danck sagen/ auch wegen der miteinander getroffenen Allianz gratuliren. Sothanes Breve lautet wie folget:

Breve Pabsts Alexandri VI. an K. Maximilianum I. eine Danck sagung wegen angebothener Hülffe/ wie auch Gratulation wegen der miteinander getroffenen Allianz betreffend/ ann. 1495.

Alexander Papa VI.

CArissime in Christo fili noster salutem & apostolicam benedictionem. Binas simul literas *Majestatis tuæ* heri accepimus, primas datas Wormaciæ decima septima secundas ibidem vigesima quinta Marcii, per quas piam mentem ferventemque atque catholicum animum *tuæ Regiæ Majestatis* erga nos, sedem apostolicam, sanctamque Romanam Ecclesiam, matrem tuam, vidimus & intelleximus, & quantopere & dignitatem ac personam nostram, statumque ecclesiasticum ab omni perturbatione & pressura defendere & præservare promptus & avidus es, offerens pro nostra Ecclesiæque tutela armatos milites, bellicè expeditos, stipendiisque solutos, ad nos mittere, quodque ad oras Italas tendere festinas, ut sanctam Romanam Ecclesiam Christianamque rem publicam à turbulentis molestiis eripias, & in securam reducas tranquillitatem. Non possemus exprimere, carissime fili noster, quantam animi lætitiam & consolationem hisdem tuis literis conceperimus, gratias Deo omnipotenti agentes, quod nostro tempore *tam catholicum Principem & Ecclesiæ advocatum* præstiterit. Suscipimus & acceptamus grato & paterno animo oblationes *Serenitatis tuæ*, utpote plenas omni devotione & ardore, & habemus illi ingentes gratias, supplicantes divinæ bonitati, ut *Majestati tuæ* condigne pro nobis retribuat. Nos quidem & in minoribus constituti, & ad apostolatus apicem divina bonitate assumpti

semper

semper *celsitudinem tuam* singulari quodam amore & peculiari affectu complexi fuimus, non immemores veteris & continuatæ consuetudinis, quam cum clar. memor. Friderico Imperatore, genitore tuo, incessanter habuimus, & cum *tua celsitudine* omni zelo & toto corde prosequi atque continuare intendimus, pro cujus gloria & splendore nos omnesque facultates nostras propensissime offerimus. Accedit quoque nunc vinculum fœderis & connexio ligæ, quæ divina disponente voluntate nuper inter nos contracta est, de qua plurimum atque plurimum lætamur, & *tuæ Majestati* congratulamur, cum præsertim in sinceritate animi, & pro conservanda ampliandaque Christiana fide, ac propulsanda Turcorum aliorumque injuria, communi quoque Christianorum beneficio & nostra securitate confecta sit. Quam felicem faustamque esse Deus concedat ad laudem & gloriam nominis sui, & salutem omnium fidelium Christianorum. Licet autem tantorum Principum potentatuumque conjunctio talis & tanta sit, ut neminem ad nostram offensam progredi velle vel audere putemus, tamen si carissimus in Christo filius noster Carolus, Francorum Rex illustris, sicut hactenus fecit, contra nos ac nostrum & ecclesiæ statum attentare vellet consilium *Majestatis tuæ* sequemur, & *ad aliquem tutum locum* accedemus, ex quo postmodum tuis aliorumque confœderatorum præsidiis ad almam urbem nostram Romam cum securitate & dignitate reverti & stare possimus. Datum Romæ apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die quarta Aprilis MCCCC LXXXXV. Pontificatus nostri anno tertio.

B. Floridus.

Carissimo in Christo filio nostro,
Maximiliano, Romanorum
Regi illustri.

Warumb der Röm. König dem Pabst die retirade angerathen.

§. 7. In diesem Päbstl. Breve stehet im Ende/ was massen König Maximilian den Pabst angerathen/ sich von Rom hinweg zubegeben und an einem sichern Ohrt/ so lange/ biß der Confœderirten Succurs angelanget/ zu subsistiren. Bey solchen Anrath haben Ihre Maj. sonder Zweifel mehr auf sich und den Statum Italiæ, als des Pabsts Persohn ihr Absehen gerichtet/ denn eines theils war Ihro nicht unbekant/ was Ihre Heiligkeit dem Aller Christlichstem Könige/ bey dem Durchzuge nach Neapolis, eingewilliget/ andern theils aber musten sie sich besorgen/ Er würde bey dem Rückzuge noch mehr tentiren/ und dem Pabst nicht allein ümb die Neapolitanische Belehnung/ sondern auch ümb die Keyserliche Crone plagen/ und sich bemühen/ selbigen von dem Bündniß abzuwenden. Es wird sich bald eine Relation von der Keyserl. zu Venedig damahls subsistirenden Gesandschafft præsentiren/ darinnen angeführet wird/ wie König Carl bey dem Pabst ümb die Belehnung nachgesuchet; welchen so wohl/ was die Lehn/ als die Trennung der Confœderirten betrifft/ die Worte Belcarii *lib. 6. num. 20. pag. 158.* beyfüge: Tentandum præterea, (wurde in König Carls Consilio ferner geschlossen/) num Alexandrum a cæteris divellere, & impetrato regni Neapolitani diplomate sibi adjungere Carolus possit, quod ille Romæ sine ulla exceptione se concessurum promiserat, deinde cum ea etiam exceptione, qua jussuum cuique integrum relinquebatur, concedere recusarat.

Relation von Italiänischen Händeln/ sonderlich des Röm. Königs.

§. 7. Es hat aber der Pabst das Breve nach Venedig an seinen Legaten geschicket/ welcher es K. Maximiliani gleichfals alda subsistirender Gesandschafft zur Übersendung zustellen müssen. Weil nun bey der Transmission von nur angeregter Gesandtschafft zugleich eine Relation erstattet worden/ so habe auch solche beyfügen wollen. In Summa begreifet selbige/ wie der Frantzose bey dem Pabst die Belehnung mit Neapolis vergeblich gesuchet/ vielmehr ein Bündniß wieder Franckreich geschlossen worden/ was massen man in Italien auf K. Maximilian ein grosses Auffsehen habe/ und nach Ihrer Maj. als des Haupts der Allianz, Ankunfft Verlangen trage/ besonders da man wegen Rom vor den Frantzosen in Besorgnis stehe.

Relation der Keyserl. Gesandten zu Venedig/ Anno 1495.

Aller Durchleuchtigst Großmechtigst König/
Allergnedigster Herre.

WIr haben der Bebstlich Legat eyn Breve als nechten geantwort/ so Wir hiemit Ew. Königl. May. zu senden vnderrer auß Bevelhe etlich Artickel entdeckt. Nachdem der König von Franckreich teglich vnd strengcklich die Investitur vff das Königreich Neapolis begert/ hat der heilig Vatter inn Bywesen der Cardinäl geantwort/ Antzeigung zu thun/ auß was Grunt/ Vrsach oder Spruch syn Königl. Wirde sich des Königreichs Nea-

Neapolis/ der Röm. Kirchen one Mittel unterworffen/ zu erobern vnderstanden habe / oder auß was Gerechtigkeit syn Gnade die Investitur begere. Haben die Orator des von Franckreichs spotlich geantwort/ Es sy nicht Noit/ Vrsach oder Gerechtigkeit anzuzeigen / anders / dan Got hats also haben wollen/ vnd ire König habe solichs von Gott. Da entgegen hat der Babst gesagt / wo solichs von Got sy komen / was dan sein Königliche Würde syner Heilikeit Hilff oder Lehen bedorff/ wan alle götliche Geschicht sein menschlichen oder zceilichen Hilff nicht nottorfftig &c. Doch wolle syn Heilichkeit/ in Ansehung des grossen mercklichen Handels mit Rate der Bindtgnoßen Antwort geben / begert der Legat Innhalt vnsers vorder Schreiben von E. Konigl. May. deßhalben förderlich Rate. Wir versehen vns auch hewt oder morgen mit sampt der Herschafft vnd andern Oratorn der Pundtgnoßen darvmb rates legig zu werden / vnd ist vast der merer Beschluß / dwyl König Ferdinandus noch inn Leben ist/ die Lehen entpfangen mit Recht nit entsetzt / nichts widder den Babst noch Römisch Kirchen verhandelt/ sey der Babst dem König von Franckreich zu lyhen nicht schuldig. Auch hat der Legat an Vns begert/ E. K. May. zu ermanen / dwyl die Herschafft Venedig auch Senjor Ludvvigo von Mayland izo verordnet vnd geschickt haben / 2000. Knecht zu Fuß vnd 1000. zu Roß / wol gerüst / zu Schutz und Schirm syner Heyligkeit zu eynem Zweyfel vnd zu mehr Sicherheit/ ob Franckreich syner Heylikeit drangknüs vnd Not zuzciehen wolt/ biß so lang E. Königl. May. vnd ander Puntgnossen ferrer Hilff schicken/ damit Ew. Königl. May. förderlich ein Anzal zu Roß vnd Fuß mit sampt eynem gnten Heüptman verordnet / vnd auff das schierst schicket/ angesehen/ daß solich Hilff/ nachdem der Punt geoffent ist/ inn keyn Weg Schub noch Verlengerung will erleyden / Wan es ist numals auß solcher Puntnüß Franckreich ganz erzündet/ vnd wirt nicht veyern/ der Babst/ alles Römisch vnd wellisch Volck hat Auffsehen vff E. Königl. May. vnd ist der mit großer Begir gewartendt.

Item nachdem aller Puntgnoßen Oratorn zu Rome verordent sein / begert syn Heiligkeit/ auff das förderlichst dergleichen eyn gewebten vernünfftigen Orator dahin zu schicken/ mit dem dan vnd andern alle anligende Hendel vnd Sachen der Kristlichen Kirchen/ des heiligen Röm. Reichs / auch gemeyner Pundtgnossen Standt/ Nuz vnd Ere betracht vnd beslossen möcht werden. Es hat vns auch der Legat angezeigt / damit Florenz/ Ferar vnd ander Herschafften möchten inn die Puntnüs komen / Innhalt des eyn Capittels/ mag E. Königl. May. darauff gedencken vnd Rat haben/ auch ob yemant sunst E. Königl. Gnade würde gefellig sein/ dergleichen antzeygen/ vnd besunder Neapolis / als E. Königl. May. von Vns mit der Zceit bericht wirdet. Vnser heiliger Vatter der Babst hat auch die Puntniß mit grosser Benediction vnd Freüde angenomen/ vnd auff die Publicacion groß solennitet vnd Procession, so auff Palmarum am jüngsten bescheen wirdet / Römisch volkomenlich Gnade geben/ damit weiß E. Königl. May. mit der Publication vnd Procession, auch mit Andacht der Priester Heiltumb vnd Besamlung des Volcks wol zu halten. Solichs haben wir E. Königl. May. auß Bevelhe des Bäbstlichn Legaten innsunders beschehen nicht wullen verhalten. Newe Zceytungen inn der gemeyn/ vnd als vns die Herschafft Venedig entdeckt hat / zum ersten die Stadt vnd Schloß Tarento in Calabria sollen mit sambt Calabria vnd Apulia in eyner Teydigung steen/ König Ferdinandus sol sein inn Hisca vnd pald sich ganz in Sicilien zciehen. König von Franckreich ist vnwillig/ daß die Janueser / auch der von Mayland / die Armatur vnd Classem auff dem Mehr nicht schicken/ dardurch er Ferdinandum ganz vertreyben möcht / vnd Sicilien erobern / die Janueser/ auch / Senjor Ludvvigo geben Antwort/ wie sie solcher armata selbs nottörfftig sein / der Türckischen vnd ander Lewfft halben. König von Franckreich treybt groiß Vinanz Gelt auffzubrengen; Er mag das Volck hart mehr halden/ sagt viel zu vnd helt wenig. Er gibt von ime Schloß vnd Castell / damit die inn derselbigen Kost vnd Zcehrung auffgehalden / vnd im Reich Neapolis geschüzt vnd geschirmt werden/ damit er vberiger Kost vertragen sy. Teglich verreitent die Franzosen / die Fußknecht dergleichen verlauffen sich. Es sind ietz kürzlich 200.

Lands-

Lands-Knecht vnd Schweizer aus Neapolis geyn Rome komen / haben des Babsts Soldner die Spanioler eyn Rumor mit ine angefangen / vnd derselben Teütschen by XXX erstochen / ire etlich gewondt / geplündert vnd vbel entpfangen / des ist der Babst seer erschrocken vnd vnmutig / doch vermeynt man / es sy mehr Franckreich dan deutscher Nacion zu Widderwillen beschehen / besunder daß dieselbige vntzüchtig Knecht solichs Rumor Vrsach sein gewesen. Schreibt Vns auch eyn gut Freünd / diwyl der Pundt geoffent ist / werde der König von Franckreich bald geyn Rome komen / den Babst zuvertryben oder vahen vnd die Stadt plündern. Allergnedigster Herre / summa summarum meniglich inn allen Stenden schreit vnd rufft / wartet vnd begirlich teglich fraget nach der Kunfft E. Königl. May / oder doch auff eyn Anzeall eyns gerüsten Volcks / vnd so die Puntnüß mit großer Kost vnd Mühe beschloßen / auch solichs die Noit erfordert / die Pundtgnoßen mit eyner Anzall auß Vrsachen / wie oben die Hilff zuverordnen vnd schicken / ist vnser Gutdüncken / E. Konigl. May. laß auff sich keyn Nachteyl / Nachrede oder anders erwachsen / sunder sich als eyn Heüpt solichs löblichs Pundts schir vnd schir erzeeige. Was Frucht darauß ergee / one Zweyfel kan vnd weyß E. König. May. vielmehr / dan Wir erwegen. Auf nechsten Palm-Sontag zu Nacht werden Wir zu Venedig abscheiden. Solichs haben Wir E. Königl. May. auß vnser Pflicht eylendts nicht wollen verhalten / hiemit E. Königl. May. Wir Vns vnderdeniglich bevelhen. Datum Venedig am Frytag vor Palmarum an des X Tags Aprilis, Anno &c. LXXXXV.

E. Königl. May.

Vnderdenige / Doctor Hans Grender Thumprobst / Leonhart von Vels / Orator zu Venedig.

Curialien respectu des Röm. Königs und Hertzogs von Meyland.

§. 9. Ratione *titulaturæ* ist zu mercken / daß der Pabst in obinserirten Breve den Röm. König bald *Majestatem*, bald *regiam majestatem*, bald *Serenitatem*, bald *Celsitudinem* nennet / sich auch des Worts *Te* gebrauchet; und aus der Relation erhellet / daß man dem *Ludovico Sfortiæ* damahls das *Prædicat* eines Hertzogs von Meyland noch nicht beygeleget / sondern nur *Seignor Ludovigo* von Meyland genennet / forsan ex ratione, weiln die Publication der Keyserl. Concessionen noch nicht beschehen.

§. 10. In dieser Relation ist besonders auch zu remarquiren / so wohl die schnöde Antwort / welche die Frantzösische Gesandschafft dem Pabst / als selbiger noch gefraget / quo jure die Belehnung mit Neapoli gesuchet werde / gegeben / als was der Pabst darauf regeriret. König Carl stack nach geschlossenen Bündniß / ziemlich in der Enge / und hätte dahero sein Gesandter ihrer Heiligkeit lieber schmeicheln und sich durch glimpfliche Vorstellungen bemühen sollen / sie auf seine Seite zubringen / und zur Belehnung zu disponiren / alß daß er mit so einer schnöden Antwort aufgezogen kommen. Jedoch / weiln das Bündniß noch neu / werden der Frantzosen Reden noch hoch gegangen seyn / wie denn K. Carl / (nach Bericht Bzovii *in Annal. Eccles. Tom. XVIII. pag. 418.*) anfangs soll gesaget haben; Initurum se breve rationem, qua catenam hanc solveret, etsi adamantinam homines prædicarent.

Frantzosen geben der Allianz ob gedachts noch hoch.

Päbstl. Belehnung K. Ferdinandi mit Neapolis.

§. 11. Hiernechst geschiehet Erwehnung / daß König Ferdinand von Neapolis die Lehn von Pabst empfangen / ob sey solches / nachdem sein Herr Vatter K. Alphonsus ihme das Reich abgetreten / geschehen / sondern es wird sonder Zweiffel reflectiret auf die gesamte Belehnung / welche Pabst Innocentius VIII. bey Lebzeiten des alten Königs Ferdinandi, dessen Sohn Alphonso und Enckel obgedachten Ferdinando ann. 1492. eventualiter gethan / wie davon in Rainaldi Annal. *Tom. XIX. pag. 409.* Nachricht zu finden.

Was Venedig und Meyland dem Pabst vor Hülffe zugesagt.

§. 12. Es thut auch die Relation speciale Anzeige / was Venedig und Meyland dem Pabst vor Hülffe zugesand / nemlich 2000. Mann zu Fuß / und 1000. Mann zu Roß / welches mit dem Worten des Venetianischen Historici Bembi *lib. 2. pag. 63. in Oper.* übereinstimmet / indem selbige also lauten: Petierat à Senatu Alexander, antequam de fœdere esset confectum, vellent Patres pro ea, qua semper civitas fuerat in Romanos Pontifices, pietate, equites levis armaturæ quingentos, milites bis totidem, præsidii ad se causa mittere. Itaque percussa statim fœdere, Patres jusserunt ex illis, quæ Ravennæ hyemaverant equitibus, quique ibi adhuc quidem morabantur, is ut Romam numerus celeriter contenderet: tum ut Hyeronymo Georgio, qui apud Alexandrum lega-

legati munere fungebatur, pecuniam quæstores e vestigio curarent, qua is pecunia mille in urbe milites conscriberet. Literas ad Ludovicum præterea dederunt, ipse quoque idem faceret, mitteretque alteros totidem Romam milites equitesque: quo fultus auxilio Pontifex dignitatem posset suam facilius atque honestius tueri.

CAP. XVII.

Fernere speciale Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen der Frantzösisch-Italienischen Händel/ sonderlich der zwischen Meyland und Orleans/ wegen Asti/ entstandenen Irrungen.

§. 1.

Meyland soll bey Abgang der männlichen Linie an Orleans fallen.

ES hat der erste Hertzog von Meyland/ *Johannes Galeacius*, zwey Söhne *Joannem Mariam* und *Philippum Mariam*, wie auch eine Tochter *Valentinam* nicht weniger einen natürlichen Sohn / *Gabrielem Mariam*, hinterlassen. Die Tochter ist ann. 1389. an K. Carls VI. in Franckreich Bruder/ Hertzog Ludwigen von Orleans/ vermählet worden/ und hat zum Braut-Schatz die Grafschafft Asti, nebst einer Million Livres an Gelde und vielen Jubelen bekommen; darzu geschahe die Versicherung/ daß/ dafern die Männliche Linie abgienge/ gantz Meyland an Valentinam und dero Nachkommen verfallen solte. Solche Heyrath geschahe/ ehe Johannes Galeacius die Hertzogliche Würde erlanget hatte/ und wurden die *Pacta dotalia*, weiln eben kein Keyser vorhanden / vom Pabst/ als von sich selbst aufgeworffenen Reichs-Vicario, confirmiret. Cum Valentinam (seind Worte Guicciardini *lib. 4. Histor. Ital. pag. 127.*) Joannes Galeacius, Vice-Comes, pater, antequam ex Cæsareo vicario Mediolanensium Ducis appellationem esset adeptus, Ludovico Aurelianensium Duci, Caroli VI. Galliæ regis fratri desponderet, doti, qua Asta cum ejus agro & ingens pecuniæ vis continebatur, ut quocunque tempore mascula proles deficeret, Valentina, vel illa defuncta ordine proximi, in Mediolanensis regni jura succederent, expressis verbis caveret. Quam pactionem per se levem (si, quod Galli asservat, verum est,) utpote in imperii interregno, quo tempore imperii administrationem sibi Romani Pontifices vindicant, pontificia autoritas confirmavit.

Orleans kan existente casu zur Succession nicht gelangen.

§. 2. Allermassen nun der Casus, gleich bey Hertzog Joannis Galeacii Söhnen/ existirte/ indem der jüngste *Philippus Maria* ann. 1447. ohne eheliche Kinder verstarb / und nur eine natürliche Tochter/ Nahmens *Blanca Maria*, hinterließ: Also prætendirte zwar das Hauß Orleans die Succession. Es konte aber dasselbe darzu nicht gelangen/ inmaßen *Franciscus Sfortia*, Graf von Catignola, der ein Gemahl war nur berührter Blancæ Mariæ, vorgezogen ward/ wie auch davon bereits Cap. 12. Meldung beschehen.

Regt sich deshalber auf dem Frantzösischen Zuge gegen Neapolis.

§. 3. Alß der Fall geschahe/ lebte obangeregte *Valentina* nicht mehr / sondern ihr Sohn Hertzog Carolus, welcher an. 1465. verstorben / und einen Sohn *Ludovicum*, (nochmahligen König in Franckreich sub nomine XII. und Successorem Caroli VIII. der sich biß anher auf dem Reichs-Theatro præsentiret/) hinterlassen. Dieser Hertzog Ludwig ist nun derjenige/ welcher Hertzog Ludwigen von Meyland auf diesen ietzigen Frantzösischen Zuge wieder Italien Händel machte.

Frantzose connivirt wegen des Mißtrauens gegen Meyland.

§. 4. Man hat sich zwar anfangs zu verwundern/ warumb König Carl solches zugelassen/ indem der Meyländer ihme mit Rath und That zu ermelten Zuge assistiret hatte/ allein/ wenn man anbey betrachtet/ wie beede Herren mißtrauisch waren/ und da eines Theils der Meyländer mit dem Röm. König Maximilian in Schwägerschafft stunde/ andern Theils aber selbiger sahe/ wie der Conquerant in Italien weiter ümb sich grief/ so ist leicht zuerachten/ daß das Vertrauen ziemlich hat können alteriret werden. Die Worte Guicciardini *libr. 1. f. 7.* verdienen gelesen zu werden: Hæc Ludovici cum Maximiliano affinitas spem auxit Ferdinando, Ludovicum à Regis Galliæ amicitia alienatum iri: ratus ex eo, quod sese cum tanto ejus æmulo, & tot de causis inimico conjunxerit, eique tam grandem pecuniam subministraverit, fore, ut inter eos fides labasceret, suspicio gigneretur; Ipsum quoque Ludovicum elato ex recenti conjunctione animo, ab eo discessurum audentius.

Der

Der Zug nach Italien war kaum angetreten / so redete schon der Hertzog von Orleans/ daß das Hertzogthum ihme gehörete. Notabel seind die Worte Cominæi *lib. I. de Bell. Neap. 534.* Sfortia (dieses war des Meyländers Zunahme/) interim valdè Regem, (welcher dubitirte, ob Er solte fort marchiren oder nicht/) urgebat, & in primo congressu atque colloquio. *Ne dubites*, inquit, *progredi, ac si animo constanti. Sunt omninò per Italiam tres longe maximi principatus, Mediolanensis, Venetus, Neapolitanus. Ex iis primum habes ad nutum ac voluntatem tuam: alter pacem colit, neque se commovet: cum tertio solùm ergo tibi bellum erit. Atqui fuit tempus, cum tui majores, Galliæ Reges, debellarunt hos omnes consociatos. Quod si mihi fidem habebis, faciam, ut multò, quàm fuit Carolus Magnus, evadas potentior & cum Neapolitanum Regnum possidebis, non erit difficilè, Turcam ex Europa profligare;* verè quidem ille hoc de Turca, si res idoneè, & cum virtute fuisset administrata. Ea oratione Rex magis incitatus, illius ex præscripto faciebat omnia, quod ex nostris quidam molestè ferebant, gratificantes hoc ipso Aureliorum duci, qui Mediolanum & Insubriam ad se pertinere dicebat. Und dieses große Vertrauen/ welches einige Frantzösische Ministri mit schelen Augen ansahen / und den Fortzug wiederriethen/ wie denn der Eine/ als Er dem König unter die Augen sagte/ daß der Hertzog nur suchte / den König zu betriegen und in Gefahr zu stürtzen/ machte/ daß bald ein Mißtrauen entstünde. Brissonetus, (schreibet Cominæus *pag. 535.*) quod Sfortiæ tanta habebatur fides, graviter tulit, & studebant alioqui profectionem hanc intervertere, ideoque Ludovicus cœpit Regem hortari, ut eum domi relinqueret. Eo cognitô, iratus ille, inter alia multa dicebat, nihil ei oportere committi, neque dubium esse, quin Regem fallat, & in periculum sit adducturus.

Orleans muß in der Meyländischen Stadt Asti zurückbleiben.

§. 5. Nach dieser Disceptation, welche zu *Asti* geschahe / (dieses ist die Stadt / so zu diesem Vortrag Anlaß gegeben/ liegt im Hertzogthum Savoyen/ und hat damahls vom Meyländischen Staat dependiret / ging der Zug auf *Pavia*, eine Stadt in dem Hertzogthum Meyland am Fluß Ticino gelegen / und da ließ der Hertzog das erste Merckmahl eines gegen dem König geschöpften Mißtrauens spüren. Rex, (Cominæus *pag. 535.*) continuato itinere, Papiam, quod est ad Ticinum flumen, contendit, ac ibi primum aliqua fuit orta suspicio. Ludovicus enim non in arce, sed in oppido jusserat ei parari locum & hospitium, & coactus propemodum in arcem recepit, ubi & nostrorum excubiorum auctus fuit numerus eâ nocte, quod Ludovico valdè præter opinionem accidit, & Regem, an ullam de se haberet suspicionem, interrogabat. Daß aber der Hertzog den König nicht gerne ins Schloß zu Pavia lassen wollen/ geschahe vermuthlich deshalber/ weiln der König den Prætendenten auf Meyland/ gedachten Hertzog von Orleans/ in berührter Meyländischen Stadt Asti zurück gelassen hatte / wie denn solches nachgehends als ein Anlaß zum Bündniß mit angezogen wurde. Und seind die bereits oben *Cap. 14. §. 15.* aus dem Cominæo *pag. 570.* angezogene Worte allhier zu wiederhohlen: Alterum, (sagten die Venetianer zum Frantzösischen Gesandten Cominæo, als selbiger Sie wegen des vorseyenden Bündnisses besprach unter andern/) quod in Rege reprehendant, esse, quod Aureliorum Dux, quem Astæ Rex reliquerit, suspicandi & metuendi causas adferat Duci Mediolanensi, atque eo magis, quod ipsius milites ac familiares, emissis aliquot vocibus, non tenuem nec obscuram alicujus facinoris, de quo cogitent, (wodurch sonder Zweifel die Ausführung der Orleanischen Prætension verstanden wird/) significationem præbeant.

Mißtrauen zwischen Franckreich und Meyland wird vermehret.

§. 6. Das Meyländische Mißtrauen wurde ferner dadurch vermehret / und die Freundschafft zerrüttet / als Hertzog Ludwig/ wegen einiger zum Genuesischen Gebiete/ welches damahls nach Meyland gehörte/ gehörigen Oerter/ von König Carln abschlägliche Antwort bekam/ wovon bereits *dict. cap. 14. §. 10.* Anzeige beschehen.

Welches zum Venetianischen Bündnis mit Anlaß giebt.

§. 7. Es richteten auch bald darauf / und noch ehe der König nach Rom kam/ Meyland und Venedig ihre Gedancken auf ein Bündniß: Nonne (schreibet Cominæus *pag. 549.*) mirum debet videri, & Regem Alphonsum, cujus tanta erat opinio virtutis atque scientiæ militaris, ejusque filium & Ursinos, qui plurimum iis locis poterant, non fuisse ausos committere suam salutem urbi Romæ, præsertim cum satis perciperent, & Mediolani Ducem & Venetos jam conari defectionem, & de fœdere consultare? Nam si Viterbii, aut etiam Romæ, saltem per aliquot dies nobis illi restitissent, illicò fuisset initum illud fœdus & consilium Dei cogitationes captumque no-

nostrum excedebat. Welches auch nachgehends / da fast das gantze Königreich Neapoli in Caroli Hände verfallen / geschlossen wurde/ wiewohl hierbey die Meyländer ziemlich sich verstellen konten / wie schon oben *dict. cap. 14.* gemeldet worden.

Asti soll mit mehrerer Frantzösischer Besatzung versehen werden.

§. 8. Nach geschlossenen Bündniß / schrieb der zu Venedig subsistirende Frantzösische Gesandte/ offt allegirter Cominæus, so wohl an den in Asti zurückgelassenen Hertzog von Orleans/ als den Gouverneur in Franckreich / nicht weniger an die Witbe des Marggrafen von Montferat/ daß man die Stadt Asti mit mehrerer Besatzung versehen solte/ weiln Besorgniß vorhanden/ daß die Feinde solche angreifen würden. Aureliorum etiam Duci, (lauten die Worte *pag. 572.* in fine) qui cum suis tantum comitibus ac familiaribus erat Astæ, nunciabam, ut oppidum præsidio muniret: nam fore, ut hostes ipsum adoriantur. Adhæc, Borboniæ Ducem, quem Galliæ per suam absentiam Rex præfecerat, cohortabar, ut magna celeritate copias mitteret Astam, qui ab hoste illam defenderent: eo amisso oppido, non posse deinde Regi subveniri: sed & Monferatensem viduam, nobis valdè amicam, & Sfortiæ multum infestam, missis literis, orabam, ut Aurelianorum Duci, cum opus illi esset, militem subministraret, propterea quod, Asta deperdita, ipsius atque etiam Salassorum ager omnis maximam esset accepturus calamitatem. Und von den zwey erstern Schreiben gab auch derselbe dem Senat zu Venedig aus hierzu bewegenden Ursachen Nachricht. Hoc quoque addebam, (*pag. 575.*) enunciasse me Aureliorum & Borboniæ Duci, ut Astam rebus omnibus necessariis munirent: existimans, hoc ipsum esse allaturum aliquam moram obsidioni. Welche Sorgfalt machte/ daß der eine Meyländische Gesandte nachgehends zu Venedig that/ als wenn Er den Frantzösischen Legaten gar nicht kennete/ da Er doch vorhero sehr familiar mit Ihme ümbgangen. Lætitiæ (nach dem Schluß des Bündnisses) plena erant omnia, quam & adjuncti fidicines magis excitabant. E diversorii mei fenestra spectabam præter navigantes, & ex Mediolanensibus legatis alter, cum antea valdè mihi fuisset familiaris, simulabat, tum non novisse.

Meyland suchet deshalber bey dem Röm. König/ und dieser bey dem Reich Assistenz.

§. 9. Gleichwie nun aus diesem Vortrag zur Gnüge erhellet / in was Consideration die Stadt Asti damahls gestanden: Also suchte der Hertzog von Meyland von denen Bundsgenossen *Assistenz*, welche dann auch von dem Röm. König verlanget wurde/ der darauf/ zum besten so wohl seines neuen Schwagers/ als des Röm. Reichs/ nicht ermangelte/ denen Reichs-Ständten davon eine besondere Apertur zuthun/ und von Ihnen Rath und Hülffe zubegehren; Wobey zugleich von dem zu Venedig geschlossenen Bündniß/ auch wie der König in Franckreich auf den Rückzug sein Volck gegen des Reichs Verwandten gewendet habe/ Anzeige geschahe. Die Proposition lautet also:

Special Proposition des Röm. Königs wegen des zu Venedig geschlossenen Bündnisses und der von Meyland gesuchten Assistenz Freytags nach St. Georgentag/ anno 1495.

HAt die Künglich Majestat / durch Herrn Veiten von Wolckenstein/ Herr Heinrichen Brüschencken/ und Doctor Conrad Stürtzeln/ der gantzen Versambnung fürpringen lassen / wie jnen vormals zuerkennen geben / vnd wissentlich/ daß der Küng von Franckreich mit groser Macht in Italien getzogen/ vnnd mercklich tzubesorgen/ vnd vor Augen sey / daß der Stul zu Rom/ vnd ander Gewelt vnd Stett in Italien/ dem Reych verwandt/ durch jn tzu Beschwärung gefürt/ auch verrer dem gantzen Reyche Aufsehens tzuhaben nott/ deßhalben vnser Hailiger Vatter der Babst/ die Romisch Künglich Majestat/ der Küng von Hispanien / der Hertzog von Mayland/ und die Herrschafft von Venedig/ sich ainer Hilff gegen ainander veräiniget/ vertragen vnnd tzusamen verbunden; auch etlich Commune in Wälischen Landen in dieselben Bündtnüs begert: Vnd so dann der Küng von Franckreich sein Volck/ aus den Küngreych Napols herwerts gegen des Reychs Verwannten gewendet hab. Auch etlich jrrung/ zwischen dem Hertzogen von Mayland/ vnd dem Hertzogen von Orlientz/ der Statt Ast halben entstannden: Sey zu achten/ daß der Küng von Franckreich/ die vorgemelten Bundtgenossen zu bekriegen/ vndersteen werd. Vnd so nun sein Ko. Majestat/ in Crafft vorgemelter Aynung/ von denselben Bundgenossen vmb Hilff angesuch/ sey darauf seiner Gnaden Bitt vnd Beger/ Seiner Majestat zu ratten vnd zu helffen/ damit sollich Hilff förderlich beschehen müg.

CAP.

Cap. XVIII.

Erklährung der Reichs-Ständte auf des Röm. Königs, so wohl des Königs von Neapolis, als des Pabsts/ und Hertzogs von Meyland Begehren und Gesinnen / in Comitiis Wormat. anno 1495.

§. 1.

Fünfferley Begehren und Gesinnen seyn aufm Reichstags-Tapis.

NUmehro waren fünfferley Begehren und Gesinnen aufm Reichstags-Tapis gebracht/ der Röm. König begehrte/ daß wieder den Türcken und die Frantzosen so wohl eine eylende als wehrende Hülffe geleistet werden möchte; Die Reichs-Ständte aber wolten zuförderst von Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch Abstellung anderer Gebrechen im Reich handeln; Dann that König Ferdinand von Neapolis so wohl umb Einnahme in die aufgerichtete große Allianz, als umb Succurs Nachsuchung; Und Pabst Alexander VI. bat ümb 4000. Mann zur Besatzung der Stadt Rom; Nichtweniger stunde Hertzog Ludwig von Meyland so wohl wegen der Confœderation als der Stadt Asti halber in Sorgen/ und suchte ebenfals Hülffe.

Conclusum der beeden höhern Reichs-Collegiorum.

§. 2. Es ermangelten die Reichs-Ständte hierauf nicht/ sothane Puncta in Consultation zuziehen. Die beeden höhern Collegia hielten dafür/ daß so wohl eine eylende Hülffe/ sonderlich zum besten des Pabsts/ als eine tapfere wehrende Hülffe vorzunehmen/ und davon Niemand auszuschliessen/ auch keinen Erlaß zuertheilen/ nichtweniger und damit selbige desto füglicher præstiret werden könne/ wegen Handhabung Friedens und Rechts/ wie auch sonst einer beständigen Reichs-Ordnung halber/ ein Schluß zufassen sey. Jedoch weils zur Zeit wenig Ständte ankommen/ so stunden Sie/ in puncto subsidii, an/ sich auf etwas gewisses zuerklähren/ und gleichsam in der Abwesenden Beutel zu voriren.

Städtische Collegium will sich zur Zeit zur Hülffs-Leistung nicht erklähren.

§. 3. Bey dem Städtischen Collegio satzte es/ der Hülffleistung halber/ mehrere Schwierigkeit/ massen Sie nicht allein gleichfals/ wegen kleiner Anzahl der Anwesenden/ den positiven Schluß suspendirten/ sondern auch/ biß einer jeden Stadt Beschwerung abgeholffen/ sich in nichts einlassen wolten/ ja expresse vorgaben/ es sey auch zubedencken/ daß man sich nicht in ewig Tribut oder Servitut begebe/ oder führen lasse.

Re- und Correlation unter den Reichs-Ständen.

§. 4. Nach der ersten Special-Proposition, welche *cap. 9. §. 2.* zulesen/ vereinigten sich die beeden höhern Collegia eines Concluli *sub Lit. A.* und nachdem solches denen Städten communiciret worden/ wolten diese nach *lit. B.* antworten/ ehe und bevor aber solche Antwort zugeben/ endlich beschlossen ward/ geschahe die zweyte Special-Proposition, den König von Neapolis und Pabst Alexandern VI. betreffend/ worauf sich das Städte-Collegium eines Concluli *sub lit.* C. verglich/ und solches dem Churfürsten von Meintz übergeben lies. Indessen hatten sich die Chur- und Fürsten auf berührte zweyte Special-Proposition eines Projects zum allgemeinen Concluso *sub lit. D.* vereiniget/ welches bey extradition des Städtischen Concluli diesem Collegio communiciret worden/ umb Ihr Bedencken auch dabey zuerkennen zugeben.

Lit. A.

Mainung der Churfürsten/ Fürsten und Botschafften/ Sambstags nach Oculi anno 1495. beschlossen.

AUff Fürhalten der Ko. Majestat/ betreffend die Türgken vnd Franckreych/ haben die Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften diser Versambnung/ ermessen: daß zu Handthabung der Cristanhait/ vnd des hailigen Reychs nott sein werde/ dapfere vereinnde Hilf vnnd Widerstannd fürzunemen; Auch mit guter Betrachtung ain auffrichtig bestendig Ordnung und Wesen/ durch das gantz Reych antzuschicken/ vnd dermassen tzu fürsehen/ daß alle Stendte/ vnd gemain Volck im hailigen Reyche das Jhen/ so ihnen tzu gemelter Hilf auffgesetzt/ tzu geben gewilligt/ vnnd darinn kain Gevär oder Laßung geprauchet würde. Wo nun sein Ko. Gnad leyden möchte/ von solcher Ordnung zu han-

handeln/sey die Versambnung/yetz tzugegen/ bis auf Zukunfft der andern willig/ solchs mit förderlichem Vleys zuthun/ vnd darinn der Cristanheit/ vnd des hailigen Reychs Notturfft vnnd Eere zubetrachten.

Lit. B.

Antwort der Reichs-Frey- und Reichs-Städte Sendbotten/ Montags nach Lætare Anno 1495.

AUf Montag nach Letare / haben des hailigen Reychs Frey- vnd Reichs Steet Sendbotten/ so vil der dieser zeyt bey ainander tzu Worms/ auf dem außgeschriben Künigklichen Tag / erschinen sein/ sich auf dem Rathaws versamelt/ vnd für sich genomen der Ko. Majestat Fürschlag. Auch der Churfürsten / Fürsten vnd Botschafften letst gethan / vnd gefast Antwurt betrechtlich geweegen vnd ermeßen/ daß solchs alles weyßlich vnd wol betrachtet/ vnd fürgenomen sey. So aber der Sendbotten von Steten ain claine Anzal/ vnd wol Notturfftig wäre/ sich in nichtz/ noch in kain Handlung zugeben / so sy doch nit darauf tzusteen/ sonnder die Sendbotten/ so vil der yetz vorhanden seyen/ wöllen der letsten Antwurt vnser gnedigisten vnd gnedigen Herren/ der Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften diser Zeyt mit anhangen/ vnd demselben nach; So vil an jnen/ gern hören vnd helffen bedencken vnd betrachten / Weg / Maß vnd Ordnung/ wie die gemain Cristanhait/ Eer vnd Wirde des heiligen Reychs Teutsch Nacion/ mit sampt den Landen / in Friden/ vnd gut Ordnung gestelt/ behalten/ vnd gehandthabt möchten werden. Ist auch bedacht dabey/ yegklicher Stat Beschwärung/ vnd Anligen zu entdecken/ vnd sich in nicht zu begeben/ Inen geschehe dann in ihren Anligenden Hilff vnd Abkerung/ obliegender Beschwärd/ alsdann wolten Si sich aller Gepürlichait vleyßen. Vnd so alle Stende des hailigen Reichs gleichmäßig / vnd nach billichait jr yegklichs Gelegenhait angesehen würden/ solt an jnen nit erwinden. Ist auch dabey zu bedencken / daß man sich nit in ewig tribut oder servitut begebe/ noch führen ließ.

Lit. C.

Geenderte Antwort der Städte Sendbotten / Dinstags nach Lætare Anno 1495. geschlossen.

DEr Künigklichen Majestät fürhalten vnd begehren/ auch dabey Antwurt/ vnser gnedigisten / vnd gnedigen Herren/ der Churfürsten vnd Fürsten / Botschafften ꝛc. haben des heiligen Reychs frey/ vnd Reychs Stett Sendbotten/ so yetz hie sein / vndertanigklich / vnd demütigklich vermerckt: daß solchs alles gar weyßlich wol vnd löblich bedacht/ vnd angesehen ist: Vnd nachdem der gemelten/ vnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ Antwurt am letsten lenndet/ auff dem zu hanndeln / von Ordnung/ dardurch mit guter Betrachtung ain bestendig Wesen / durch das gantz Römisch Reych fürgenommen werden müg ꝛc. Da künden oder wißen die von Stetten/ nit nützlichers noch beßers zuerdencken: Vnd wie Sy in clainer Zal zugegen/ vnd Schub auff die andern/ Ir Frund von Stetten/ der Zukunfft versehenlich / nottürfftig wären: So aber die Händel/ Verzug nit erleyden mügen/ vnd dann/ gemelter maße/ Ordnung/ Ir Fürstlich Gnaden die sollich Notturfftigkeit wol vnd gründlich zu ermeßen wissen/ begriffen vnd der Stett Sendbotten darzu geuordert werden / wöllen sy solchs demütigklich vernemen / vnuergriffenlich/ auff tzukunfft der andern Stet/ vnd was Sy wißten / daß Inen vnnd tzu solchem allem förderlich/ nutz/ vnd gut seyn möcht/ auch jr gut Mainung dabey/ vnd Notturfften jr yegklicher Stat gelegenhait / nit verhalten. Vnd auff das Gesynnen / vnd begern vnnsers heiligen Vatters des Babsts/ auch der Botschafft von Neapolis / der Künigklichen Majestat zu raten / wes darjnn zu thund sey? wie denn sollichs/ durch vnsern gnedigisten Herrn von Menntz den Sendbotten von Stetten gnedigklich eroffnet ist/ stellen Sy an vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ die Churfürsten/ vnd Fürsten des hailigen Reychs/ Gelegenhait vnd Notturfft darinn zubedencken/ vnd zum besten zu raten.

Lit. D.

Project einer Antwort von der Versamlung/ Anno 1495.

ALs die Künigklich Majestat an die Versambnung/ yetz tzugegen/ vnder anderm begert hat/ Viertausent Mann/ zu ainer eylennden Hilf hinein gegen Rom zu ordnen / zu Erhaltung der Stadt Rom vnd Franckreich tzu widerstannd

stannd ꝛc. haben sich die Versambnung darauf vnderredt/ vnd bey jnen allen erwegen/ Größe vnd Beschwärd der Heudel: Also daß/ zu Beschirmung vnd erhaltung der Cristanhait vnd des hailigen Reychs verfencklich widerstand zu thun vnd fürzunemen Nott/ des dann Churfürsten/ Fürsten/ vnd Botschafften/ yetz alhie versamelt/ Jrs Vermügens/ als gehorsame Glider des hailigen Reychs gantz willig/ doch auff masse/ seinen Künigklichen Gnaden vormahls fürpracht sey. Aber sein Ko. Majestat hab selbs zuermeßen/ Wa nit ain gemain Auflegung/ durch das gantz Reych fürgenommen/ vnd dermaßen geordnet/ daß alle Stendt vnd Glider des Reychs darjnn begriffen vnd gewilligt werden/ welchs der Versambnung/ yetz zugegen/ gantz vnvermüglich sein werd/ sollichen Widerstand vnd Hilf one Zuthun/ oder beysein der andern Stennd/ zu disem Tag eruordert/ allain auff sich zuladen. Darumb sey jr aller Gutbedunckens/ vnnd vnndertänig Bitt/ Sein Künigkliche Majestat fürderlich verfügen wöll/ daß die andern Stennd auch alher komen; Sein sy vngezweyuelt/ in Zukunfft derselben mit jnen weiter zu rathschlagen/ vnd Notturfft des hailigen Reichs helffen zubetrachten/ vnd fürzunemen/ daß den gemelten Beschwerungen mit austreglichem fürderlichem Widerstand begegnet; Jnmassen dann die Versambnung yetz in täglicher Ubung vnd Betrachtung sey/ damit die Christanhait beschirmet: auch Eere/ vnd Wirde des hailigen Reychs gemeret/ vnd gehandthabt werd. Guter Zuuersicht/ sein Gnad/ daraus hoffenlich Hilf vermerckt/ vnd vnnserm hailigen Vatter/ dem Babst/ mit zymlicher Antwurt zubegegnen wisse.

Röm. König verlanget von den Bohtschafften wegen ihrer Vollmachten Nachricht.

§. 5. Dinstags nach Judica, als die sämtlich anwesende Stände auf dem Rathhause abermahls erschienen/ hat Churmaintz der Versamnlung gemainlich/ (wie die Worte in einer Registratur lauten/) zuerkennen geben und vorlesen lassen der Königlichen Majestat fürhalten/ auch Antwurt der Churfürsten/ Fürsten und Botschafften/ vnd Verhandlung/ biß auf diesen Tag/ vnd damit begert an die Botschafften/ und Geschickten/ daß Nott sey/ zu wissen/ welcher Gestalt/ mit was Beuelch vnd Macht yegliche Botschafft zu diesem Tag abgeuertigt/ am ersten zueröffnen: So das geschehen/ und gehört wäre/ würde man jnen weyter zuerkennen geben. Darauf etlich Fürsten/ vnd Fürsten Botschafften/ auch der Stett Sendbotten abgetreten/ sich zubedencken/ und haben die Sendbotten/ des Reychs Frey- vnd Rych-Stett/ sich vnderredt/ vnd beschlossen Antwurt zugeben in Schrifften. Welches auch nachgehends also erfolget:

Antwort der Städte Sendboten wegen der Instructionen/ Anno 1495.

Auf das letst Fürhalten vnsers gnedigisten Herrn von Mennz/ gemainer Versambnung beschehen/ des Gewalts halben zu erkennen zu geben/ wie meniglich zu diesem Tage abgevertigt sey &c. Jst der Stet Sendbotten/ so vil der zugegen/ Antwurt: daß Sy von iren Freünden gefertigt sein/ auf Außschreiben der Küngklichen Maj. mit Bevelch/ was vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ Chur-Fürsten/ Fürsten vnd Stennde des hailigen Reichs/ gemainlich vnd aintrechtigklich fürnemen/ raten/ handeln vnd beschliessen/ gemainer Christanhait/ dem hailigen Reych vnd Teütscher Nacion zu Entrettung/ Nutz/ Eeren vnd Wirden/ daß Sy denselben getrewlich vnd nach irer Gelegenheit/ als getrew/ gehorsam vnd ganz willig Vnderthan/ der Küngklichen Maj. vnd Angehörigen des hailigen Reychs mit anhangen wöllen. Doch dabey ir yegklicher Stat Nottürfft vnd Anligen zu entdecken zu bitten vnd zu begern Geprechen vnd beschwärd/ nach gestalt vnd Gelegenhait der Heudel abzukeren/ vnd dermaßen zuversehen/ wie vor begert ist/ damit Sy in guter Regierung vnd Wesen beleyben/ vnd dester statlicher gedienen mügen.

Reichs-Gutachten.

§. 6. Freytags nach Sanct Georgen Tag ist die dritte vnd oben Cap. 17. §. 12. in forma befindliche Special-Proposition, welche die Bundgenossen wieder Franckreich und die zwischen Meyland und Orleans/ wegen der Stadt Asti/ entstandene Jrrungen concerniret/ eröffnet worden/ darauf haben sich/ (wie eine Registratur lautet/) die Churfürsten mit etlichen Räthen in besonder; auch die Fürsten/ Fürsten Botschafften/ Prelaten/ Graven &c. auch insonder; vnd der Stett Sendbotten auch insonder/ bedacht/ sich einer ainmüetigen Antwurt entschlossen/ in eine Schrifft gestellet/ und des Sambstags darnach auf

den

den Bürgerhauß den Königlichen Räthen/ nemlich dem von Anhalt/ Graf Philipßen von Nassau/ Herrn Veiten von Wolckenstein/ und Herrn Heinrichen Brüschencken/ in Beywesen der gantzen Versamlung/ folgender Gestalt verleßen laßen.

Reichs-Gutachten / wegen verlangter Reichs-Hülffe/ Anno 1495.

DJe Churfürsten/ Fürsten/ und Fürsten Botschafften / auch der Steet Sendbotten / so yetzo alhie versamelt sein/ haben das Fürhalten / von wegen der Königl. Majestat beschehen / vermerckt / und sich allzeyt / zu allen des Reychs Notturfften / willig beweisen / vnd ermeßen/ nach Gröss/ vnd Gestalt der Sachen/ daß der Königl. Majestat/ auch teütscher Nacion mercklichen zubetrachten stee: Aber nach Gestalt dieser Sachen/ so sy nit alle/ sonder etlich Churfürsten auch ander mercklich Fürsten/ vnd Stet in guter Zal / alhie noch nit erschinen/ oder Jemand von jren Wegen mit gnugsamen Gewalt/ eruordert die Notturfft/ der Jhenen so nit hie sein/ vnd zuversichtlich kürtzlich Persönlich / oder durch ihren Gewalt erscheinen werden/ zukunfft zuerwarten. Darzu erhaischt die Notturfft / vnd sey vormahls angezaigt / bestendig Gericht / Recht/ Friede/ vnd Handhabung / auch Ordnung zuhaben/ dardurch des Reychs Notturfft versehen vnd besteñdig werend Hilf duch das Reych müge fürpracht vnnd erhalten werden/ dann ohne das sey zugedencken/ daß die Stenndt des Reychs/ Hilff nit thun/ oder aufbringen möchten / vndertänigklich/ bittende/ solich Antwurt/ der Notturfft nach zubedencken / mit Gnaden anzunemen / vnd vnverzuglich in obgemelten Notturfften des Reychs zu hanndeln / damit dester förderlicher von der Hilffe müge geratschlagt werden.

CAP. XIX.

Von einer anderweiten Propolition auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. in puncto der Italienischen Kriegs-Troublen und Reichs-Nothdurfften.

§. 1.

Bündniß zu Venedig verrücket die Frantzösischen Progressen.

NAch dem zu Venedig wider Franckreich geschlossenen Bündniß/ und darauf angetretener Rückreise König Carls / änderte sich fast die gantze Scena. Breviter (schreibet Cominæus, *pag. 578.*) omnium prope fuit immutata voluntas, & propter fœdus, & Regis abitionem, & oppidorum, quæ nostri tenerent, infirmitatem. Und noch vorher *pag. 560.* gebrauchet eben dieser Historicus folgende Worte. Bellum istud Deus plane gubernabat, nam sæpenumero & gravissime quidam a nobis erratum fuit & quoniam plerique beneficium hoc Dei non agnoscebant, maxima fuit secuta rerum commutatio, & subita quidem. Ac sicut per æstatem in iis locis, quæ sunt ad septentriones, sol, ubi occidit, minimo post intervallo & spacio temporis oritur vicissim ac denuo conspicitur, sic etiam illa, quæ nobis affulsit fortuna secunda, repente evanuit, & tristem sui memoriam reliquit, magno certè Reipubl. detrimento.

Jedoch desperiret K. Karl noch nicht gäntzlich.

§. 2. Jedoch desperirte König Carl noch nicht gäntzlich / wie Er denn bey der Rükkehr Anstalten zur Defension zumachen nicht ermangelte/ obschon selbige nicht gnug waren / das conquêtirte Königreich zubeschützen. Omnes (schreibet Belcar. *lib. 6. n. 20. pag. 159. Rer. Gallic.*) non justum regno conservando numerum relictum fatentur. Es verursachten auch die von dem Frantzösischen zu Venedig subsistirenden Gesandten / mehrbelobtem Cominæo, abgelassene Warnung- und Ermahnungs-Schreiben / daß man die Stadt Asti, worinn der Hertzog von Orleans lag/ und an welcher / gestalten Sachen nach / viel gelegen war / mit genugsamer Besatzung versahe/ und dadurch veranlaste/ daß die Feinde deren Emportirung unterliessen. Mediolani Dux, (seind auch Worte Cominæi *pag. 584.*) cum fœdus iniretur, venerat in spem capiendæ Astæ, verum id frustra fuit. Nam & Borboniæ Dux, (war der in Franckreich bey des Königs Abreisse gesetzte Gouverneur) admonitus meis literis, & Salassiorum Marchio copias aliquot equitum, & pedi-

peditum celeriter mittebant, quæ impedimentum attulerunt hostibus, qui non longè aberant.

Pabst und Meyland bitten den Röm. König anderweit umb Hülffe.

§. 3. Bey so gestalten Sachen stunden fast so wohl der Pabst / weiln der Zug über Rom wieder gehen solte / als der Meyländer wegen des Hertzogs von Orleans Unternehmen in Sorgen / und verlangten dahero anderweit von dem Röm. König / als Confœderirten / Assistenz.

Welches in Comitiis eine neue Proposition veranlasset.

§. 4. Dieses veranlaste eine neue Proposition auf dem noch fortwährenden Reichstage zu Worms: Denn als Montags nach Sanct Marx-Tag / die Chur-fürsten auf dem Rahthause abermahls bey einander waren / im Meynung / von den Sachen / so vor Augen und zu handeln noth / weiter zureden ist der Römische König darzu kommen / und hat selbigen angezeiget / wie sich die Händel in Italien hielten / und was der König von Hispanien / auch die Herrschafften Meyland und Venedig / unserm hayligen Vater / dem Babst / zu thun sich erboten / auch dabey bericht / wie so wohl der Hertzog von Orliens sich in das Hertzogthum Meyland mit Kriegs-Geschäfften gethan / und für die Stadt / Ascha genannt / gelagert. Und weiln anbey erinnerlich / was massen die Reichs-Ständte gegen K. Majestät / auf Handhabung Friedens und Rechtens / wie auch Aufrichtung einer Reichs-Ordnung / angetragen / so declarirten zugleich Ihre Majestät gegen die Churfürsten / wie sie sich solchen Vorschlag gefallen liessen / und gewillet wären / davon zuhandeln.

Frantzosen fürchten sich vor der Teutschen Hülffe am meisten.

§. 5. Indem nun dem Pabst so wohl Spanien als Meyland und Venedig Hülffe versprochen hatten / so lag es solcher Gestalt noch an der Teutschen Hülffe / vor welche sich die Frantzosen am meisten fürchteten. Ubi (seind auch Worte Cominæi *pag. 581.*) per biduum Rex Senæ commoratus esset, reficiendi sui causa, valdè urgebam, ut discederet. Nondum enim hostium copiæ omnes convenerant, & Germanorum adventum magnoperè metuebam; tametsi Maximilianus Cæsar lentè ac remissè adhuc ageret. Wiewohl was die hier dem Röm. König imputirte Langsamkeit betrifft / Ihrer Majestät zuviel geschiehet. Voluntas aderat, lieber Heute als Morgen / hies es bey Ihrer Majestät / sed deerat potestas, die Stände zauderten mit der Verwilligung.

CAP. XX.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. aus dem Chur- und Fürstl. Collegiis, der Reichstags-Geschäffte halber / verordneten Ausschuß.

§. 1.

Chur- und Fürsten machen einen Ausschuß.

NAch der in vorhergehendem Capitel eröffneten anderweiten Proposition machten die Chur- und Fürsten einen Ausschuß / welcher / so wohl der inner- als äusserlichen Ruhe halber / deliberiren solte. Die Deputirte waren:

1. Der Marggraff von Brandenburg.
2. Bischoff von Chure.
3. Grave Jörg von Henneberg.
4. Teutsch-Commenthur / und
5. Grave Hawg von Werdenberg.

Gutachten des Ausschusses / wegen der inner- und eusserlichen Ruhe.

§. 2. Diese fassen nun (besage einer Registratur,) über den Sachen / und nachdem von Ihnen die Schwere und gröste Händel ermessen und erwogen worden / erstatteten Sie ihr Gutachten dahin / daß vor allen Dingen das Reichs-Justiz-Wesen wohl verfasset / und ein beständiger Landt-Friede errichtet / nicht weniger ein besonderer Reichs-Rath angeordnet / alsdenn aber auch eine währende Hülffe wieder den Türcken fürgenommen werden möchte.

Nach der Approbation geschiehet das von dem Röm. König wie auch dem Städtes Collegio Eröffnung.

§. 3. Sothanes von dem Ausschuß gethanes Gutachten wurde / samt den Projecten / von beeden höhern Collegiis placiret / es geschahe auch / und zwar / vor der re und correlation mit den Städten / der Kön. Majest. davon apertur, umb ihren Willen und Gunst darin zuvernehmen. Nachdem nun Kön. Majest. sich erklährte / wie sie alles / was zu Nutz / Ehren und Handhabung des Heil. Reichs fürgenommen und angestellet würde / zulassen wolten / doch Sr. Kön. Majest. Oberkeit hierinn allezeit vorbehalten und unvergreiffenlich: So wurde es auch dem Städte-Collegio eröffnet / damit auch selbiges seine Meynung eröffnen möchte.

CAP. XXI.

Fernerweite Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ 1495. wegen der vom Pabst und Meyland gesuchten Hülffe.

§. 1.

Besorgnis des Pabsts und Meylanders veranlassen neue Reichs-Tags-Propositionen.

DJe Gefahr / dern sich so wohl der Pabst als Hertzog von Meyland von König Carln in Franckreich besorgten / veranlasten auf dem Reichs-Tage zu Worms ferner zwey Propositiones, also lautend.

Fernere erste Proposition, wegen der vom Pabst und Meyland gesuchten Hülffe/ Donnerstags nach Miser. Dom. an 1495.

ALs Unser gnedigist und gnedig Herren/ die Churfürsten/ Fürsten/ Botschafften und Versambnung / gemainlich / der Stennde des hailigen Reychs bey ainander auf dem Rathaues versamlet gewesen/ sind erschienen der Ko. Maj. Rähte/ der Fürst von Anholt / Grave Eytel Fridrich von Hohenzolr/ Herr Veit von Wolckenstain/ Herr Heinrich Prüeschenck / vnd durch Herrn Veiten von Wolckenstain fürbracht diese Maynung: Inen sey wissend die Bundtnüß / so in Italien fürgenomen sey / zu gut / unserm hailigen Vatter/ dem Babst/ der Ko. Majestat vnd dem hailigen Reich/ vnnd wieder Gewalt / so yetz vor Augen in Italien/ zu entziechen des hailigen Reichs Oberkait/ an me Orten/ vnd besonder des Hertzogen von Orliens / so mit ainer Macht nah an das Hertzogthum Mayland mit Heeres-Kraft gethan / dasselbe Hertzogthum Mayland/ das sich unter die Ko. Maj. vnd das hailig Reych hieuor in Gehorsam ergeben hab / dem Reich wider zu entwenden. Wie dann sollichs vor auch erhört ist/ vnd sein Ko. Maj. vmb Hilff ersucht: Solt nun dieselb Bundnus vnd sonder das Hertzogthumb Mayland/ von vnserm allergnedigisten Herrn/ dem Römischen Küng / vnd dem Reich verlassen vnd abgedrungen werden/ vnd sich derselb Gewalt weyter ziechen auf die Grenitzen Teutscher Land/ was Vnrats vnd Nachtails dem Reich/ vnd teutscher Nacion, daraus erwachsen möcht / ain yegklicher betrachten. Daß auch besser wäre Rettung/ vnd Hilff in der Verr/ vnd Grenitz der anstossenden Land zuthun/ dann solchs Gewalts zuerwarten/ in der Nehe. Wolt auch der Ko. Maj. nit wol zymen/ Eern vnd Glümpffs halben/ die Hilff zu vnderlassen; Vnd wie dann sollich Begehrung hieuor/ und wegen der Ko. Majestat an die Versambnung geschehen/ vnd ain Bedacht darauff gewilligt: wäre der Ko. Majestat gnedige vnd früntlich Bitt vnd gesynnen/ wes vnser gnedigist und gnedig Herren/ die Churfürsten/ Fürsten vnd Stende/ sich darauf vnderredt / vnnd gehandelt hetten/ der Ko. Maj. zu eröffnen/ damit sein Ko. Majestat möchte wissen/ sich in den Sachen zuhalten; dann/ nach Gestalt der Hennde l in Italien/ die Sachen nit lengern Verzug leyden möchten; begehrt abermahls was gehandelt/ zu entdecken. So wäre / auch die Ko. Maj. gantz willig vnd genaigt/ was gemainer Cristanheit / der Römischen Kirchen/ dem hailigen Reych/ vnd Teutscher Nacion, zu gut/ Nutz/ Eeren/ vnd Wirden/ dienen möcht/ sein Leyb vnnd Gut/ alles Vermügens bis in iren Tod nit zu sparen.

Zweyte Proposition in eadem causa, Donnerstags nach Jubilate, an. 1495.

JSt die Romisch Kü. Majestat in aigner Person/ auch vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ Churfürsten/ Fürsten vnnd Versambnung/ der Stende des hayligen Reychs auf dem Rathaus zu Worms/ abermals versamelt gewest / vnd durch Herrn Veitten von Wolckenstain/ von wegen der Kü. Majestat / der Versamblung fürgehalten dise Mainung. Inen sey wissend/ der Betrang/ vnnd das gewaltig Fürnemen des Küngs von Franckreich/ in dem Künigreich Neapolis/ daß er/ mit allen Stenden/ in sein Gewaltsam gepracht vnd den Weg fürgenommen wider auf Rome/ vnd als sein Kü. Majestat glouplich angelangt / am Montag nechstuergangen acht Tag/ dahin kommen/ vnnd alle ander Stend in

Italien/

Italien/ die nit im Bünd sein/ ihm zugeschlagen. Deshalben / vnser hailiger Vater der Babst vnd die Stat Rom/ in grosem Perickel vnd Sorgen: So steen die andern Stende/ so in Bündnis sein/ mit dem Babst vnnd seiner Kü. Majestat still. Allain der Hertzog von Mayland sey/ als sy vermerckt haben/ überzogen/ durch den Hertzogen von Orlientz / der dann/ sein Macht / Ziech / und Sterck aus der Cron Franckreich/ da im täglich Zuschub beschehe mit Wapnern/ zu Roß vnd zu Fuße. Also daß der Hertzog von Mayland vast benöttigt/ an baiden Orten Rettung vnd Weere zu thun / Im schwär sey. Vnd hab die Kü. Majestat angeruffen / vnd ersucht in Crafft der Bundnuß / im hilflich zu seyn. Vnd nachdem derselb Hertzog zu Mayland sich in Gehorsam des Röm. Reichs ergeben/ mit dem vnd andern die Kü. Majestat Bundnüs/ vnd aufgenomen hab/ als oben erlaut / füeg seiner Kü. Majestat nit/ in zuverlaßen. Was auch dem Römischen Reich / vnd Teutschen Landen Beschwärung / Vnrat/ vnd Nachtail daraus vallen / wa das Hertzogthum Mayland / das dann Port vnd Schlüßel sein/ zwischen teutschen Landen vnd Franckreich/ verlassen / vnd vnder Gewalt/ der Frantzosen gepracht wurde/ möcht ain yegklicher bey im selbs ermeßen. Vnd nachdem die Kü. Maj. hievor auch ir Beger an die Versamblung het lassen langen / vnd mit Antwurt ausgehalten; So aber die Sachen lengern Verzug nit erleyden möchten: Wäre nochmahls seiner Kü. Gnaden Beger/ sich fürderlicher Antwurt zu entschließen vnd seinen Gnaden zueröffnen/ sich haben zu richten. Was dann seiner Kü. Maj. zuthund stee/ dienend/ zu Rettung / Eere vnd Wird / des hailigen Reichs vnd teutschen Landen/ wöll sein Kü. Majestat Leyb vnd Gut zu fruchtbarer Handlung/ nit sparen/ vnd solchs gegen allen vnd yeden nach ir yegklichs Stand vnd Wesen/ in Freundschafften vnd Gnaden zubeschulden vnd erkennen/ nit vergeßen.

Motiven zur Meyländischen Hülffe.

§. 2. In vorstehenden Propositionen wird die Noth/ worinnen der Hertzog von Meyland/ welchen der Hertzog von Orleans überzogen/ am nachdrücklichsten vorgestellet/ mit der Beyfüge/ daß man ümb so vielmehr darauf zu regardiren habe/ weiln das Hertzogthum Meyland der Port und Schlüssel zwischen Teutschland und Franckreich sey.

Pabst reteriret sich bey Ankunfft des Frantzosen.

§. 3. Und weiln in der 2ten Propositionen enthalten/ daß numehro König Carl wieder zu Rom angelanget/ so dienet zur Nachricht/ wie Pabst Alexander vor dessen Ankunfft aus seiner Relidenz gewichen/ jedoch einem Cardinal/ genannt Antoniottus tit. S. Praxedis presbyter Cardinalis, Auftrag zur beneventirung gethan. Vigesima maji die, (meldet Rainaldus *in Annal. Eccles. Tom. XIX. pag. 443. num. 20.*) Carolum Neapoli moviſſe tradunt, cum prius in ea urbe ſine pontificia auctoritate Neapolitani regni inſignia ſolemni ritu ſuſcepiſſet, quippe Alexander promiſſis de conferendo illi jure beneficiario adjecta, ſine alterius damno formula, veluti vi extortis ſtare abnuit, cumque in urbem iter tenderet Carolus, metuens Pontifex, ne quæ extorquerentur pactiones, Urbem veterem primo, dein Peruſium petiit, præfecto Romæ ſedis Apoſtolicæ legato Cardinale S. Anaſtaſiæ, qui venientem Regem pontificio nomine honorifice exciperet. Und aus dem vom Pabst an den Cardinal deshalber abgelassenen Breve hat gedachter Scriptor folgendes excerpiret. Cum ob certas cauſas animum noſtrum moventes per aliquot dies ab ipſa urbe, in qua cum noſtra curia reſidemus, inpræſentiarum ſecedere decreverimus, brevi tamen ad illam, duce Domino, redituri, dimiſſisque in ea omnibus pro curialium, & aliorum ad dictam curiam in dies confluentium commoditate officiis, nos volentes interim bono & ſelici urbis & curiæ prædictarum regimini providere. *Et infra.* Sperantesque quod ea, quæ tibi duxerimus committenda, gratia tibi aſſiſtente divina, circumſpecte, prudenter, juſte, & fideliter exequeris, te in urbe prædicta ejusque territorio & diſtrictu, de venerabilium fratrum noſtrorum ſanctæ Romanæ eccleſiæ Cardinalium conſilio, noſtrum & Apoſtolicæ ſedis legatum de latere, nec non in ſpiritualibus & temporalibus vicarium generalem auctoritate apoſtolica, tenore præſentium, usque ad noſtrum reditum duntaxat creamus, conſtituimus, & etiam deputamus, &c. Dat. Romæ apud S. Petrum anno MCCCCXCV. VIII. Kal. Januarii, Pontificatus noſtri anno III.

Giebt das von dem Röm. Kön. in beweglichen terminis Nachricht.

§. 4. Es notificirte auch der Pabst seine Abreise aus Rom an König Maximilianum in sehr bewealichen terminis, wie denn das Breve, nach der in Actis befindlichen Uberſetzung / also lautet:

Breve Pabst Alexandri an König Maximilianum, wegen seiner Abreise aus Rom/ ann. 1495.

ALlerliebster Sun in Cristo Hayl/ vnd bäbstlich benediction, wiewol wir offt geschriben/ vnd auch den Botschafften der allerhailigisten Bundtnus gesagt haben/ daß wir mit Rat der säligen Versambnung/ der Erwirdigen/ vnser Bruder/ der Röm. Kirchen Cardinäl/ fürgesetzt/ vnd von den Römern überkomen ist/ daß wir kains Wegs von der säligen Stat Rom abweichen/ sonder vestigklichen vnd bestentlichen dem Ko. von Franckreich widersteen/ ob derselb Ko. wider auf Rom ziechen vnd einkomen wölt/ so vns durch vnser Bundgenoßen/ von der Sachen gemainlich gehandelt wirdet/ mit zymlicher Notturfft/ vnd Vorstand/ schnelligklich zu Hilff kommen wurd/ vnd daß wir nit so vil säliger Cörper/ Hailgthum/ die hailigen Tempel/ den Stul Sant Peters/ vnd vnser hailig Romisch Volck/ auch dieselben Stat/ die allervorderst der Welt Haupt/ mit Suffzen vnd betrübnus vnsers Hertzen verlaßen/ so Wir all ander beweglichisten Vrsachen hinhindersetzen. Aber dieweyl Wir so offt durch dein Mt. ermanet/ vnd Vns gerathen ist/ daß Wir Vnß aus Rom erheben/ vnd in kainen Weg mit dem Ko. von Franckreich setzen oder sprechen sollen/ vnd verheißen vnd zugesaget hast/ daß Wir in kurtzen Tagen mit starcker vnd gewaltiger Hand vnd mächtigen Willen zu dem Ro. Stul/ vnd der Stat Rom mit vnsern Eeren vnd Wirden eingesetzt werden/ haben Wir vns getröstet derselben Verhaissung/ vnd angehangen dem Rat vnd Ermahnung deiner Mt. vnd darumb aller vnser Vrsachen hinter sich gesetzt/ wie letst/ an vnsers Herrn Jhesu Cristi Hymelfart Aubent/ mit der gantzen Versambnung/ vnser Cardinäl/ von Rom gewichen/ wie swär/ vnd hart das Vns/ vnsern Cardinäln/ vnd Hoffgesünd vnd dem Röm. Volck sey/ magst du erkennen. Merck auch/ wie scharpff vnd mitleydig sey dem Röm. Pastor/ sainen aigen Stul/ das Rö. Volck/ die Hawßlichen Schaflin/ mit solicher Traurigkeit zů uerlaßen an den Tag/ da die Mengin der glaubigen Menschen zu Rom zuflissen/ vnser Benedyung herrlichen zuempfahen. Nym war: Wir sein wollen gangen durch die strengen vnbequemlich Stet/ fürwar/ es ist gröslich zu betüren vnd zu erbarmen/ dein Mt. mag das vrtailn: Ob sy vns yetz altende/ mit vnsern Cardinäln/ der etlich gantz alt/ vnd swach/ mit manicherley Geprechen beladen/ auf dem Weg niederligende gesehen hat; Aber zu Verharrung des Wegs sind Wir letst alle zu der alten Stat komen. Dise Ding alle/ wiewol sy swär sind/ so tragen wir sy doch gedultigklich/ auf daß wir deinem Rat volgen/ vngezweiuelter Hoffnung/ als du Vns offt zu erkennen geben hast/ daß Wir in kurtz in vnser säligen Stat Rom mit Wirden/ Eern vnd Fröden eingefürt werden/ vnd vnser Stat vnd Schlösser Terratine/ vnd Ciuite, Vetule/ vnd Ostienß wieder überkommen sollen. Auf daß wir solichs dest leichtigklicher erfolgen/ bitten Wir dein Mt. daß du mit gepürlichem Gunst vnd Hilff vns beysteen vnd helffen wöllest. Datum in vnser alten Stat mit vnserm Guldin Ring vnsers Ampts/ am ersten Tag Juny/ Anno &c.

CAP. XXII.

Von Königl. Maj. an der Reichs-Versamlung zu Worms Anno 1495. verlangter förderlichen Geld-Hülffe zum Succurs vor das Hertzogthum Meyland.

§. 1.

Reichs-Städte verlangen von dem Röm. König eine Erleuterungwegen der Meyländischen Hülff.

REgen der von dem Röm. König/ zum Succurs vor das Hertzogthum Meyland/ an der Reichs Versamlung verlangten Hülffe haben sich Churfürsten/ Fürsten und Botschafften Donnerstags nach Jubilate zu Abends erkläret: daß sein Kön. Maj. wohl zu bedencken hätte/ daß solch Sr. Kun. Gnaden begehr vnd Fürnehmen schwer vnd groß/ und mercklich Beschwerung daran gelegen/ Sie wären ungezweifelt/ Seine Kun. Majestät hät bedacht und ermes-

ermessen/wie vnd auf was maße in solch Hendel zu komen/ und sich zuschicken wäre/ daß sein Kün. Gnad Jhnen solichs gnedigklich eröffnen/ wolten Sie gern hören/ und fürter helffen raten und handeln/ was Nutz und gut wäre.

Röm. König fordert eine geschwinde Geldhülffe.

§. 2. Hierauf hat Kön. Maj. einen Vorschlag gethan/ daß gleichwie Sie 50000. fl. durch ein Anlehn aufbringen wolten/ also die Stände 100000. fl. auf gleiche Ahrt aufbringen möchten/ von welchem Geld Völcker zuwerben/ und solche zu Rettung des Hertzogthums Meyland nach Italien zusenden. In forma lautets also: Seiner Kü. Maj. Mainung und Anstellen wär also/ daß sein Kön. Maj. in einer kurzen Zeit/ auf sechs Wochen/ funffzig tausend Gülden aufbringen vnd darleyhen/ vnd daß Sie Chur-Fürsten/ und Fürsten vnd Ständte des Reichs auch aufbrechten hundert tausend Gülden/ welche also aufgebracht werden könten/ daß von funfzig Personen jede tausend Gülden/ und dann von hundert Personen jede fünfhundert Gülden darleihe/ und daß es also angeschickt werde/ daß der letzte Pfennig in sechs Wochen den nechsten gefallen solte; mit solchem Gelt man zu Stund/ Leüt bestellen/ und aufnemen möcht/ zuschicken zu Rettung vnd Enthaltung Mayland/ vnd daß man gedächte/ vnd stellte getrew Hauptleut/ damit solich Gelt angelegt würde an die Orte/ dahin vnd darumb es angesehen wär; vnd so man dann auf diesen Kü. Tag entlichen beschliessen wurd die Mainung vnd Sachen/ darumb dieser Tag fürgenomen vnd in Handlung wäre/ daß man von demselben Gelt solichs wieder bezahlen/ vnd ausrichten solt.

Ständte bitten umb Dilation.

§. 3. Alldieweiln aber/ (wie eine Registratur meldet/) die Chur-Fürsten und Bohtschafften diesen Handel gros und schwer angesehen/ man auch auf morgenden Tag der Ankunfft noch etlicher Fürsten und Fürsten Bohtschafften vermuthend gewesen: So haben dieselbe Jhre Kön. Maj. biß dahin ümb Dilation gebethen/ worauf Sie nicht ermangeln wolten/ diese Sache in Unterredung zuziehen/ und sodann förderliche Antwort zuertheilen. Indessen ist auch von Jhnen dem Städte-Collegio hiervon apertur beschehen/ damit auch selbige berathschlagen könten/ was zuthun Nutz und gut seyn werde.

Chur- und Fürsten

§. 4. Obnun folgenden Tags noch mehrere Chur- und Fürsten angelanget/ wird nicht gemeldet/ hingegen præsentiret sich in Actis ein Aufsatz einer Antwort auf die Geld-Anforderung/ darinnen man sich auf das vorige beziehet/ also lautend:

vergleichen sich einer Antwort.

I. Antwurt Freytags nach Jubilate Anno 1495. durch die gantze Samlung beschloßen.

DJe Königlich Majestat hat des fürderlichen Tags ein Fürslag einer förderlichen Hilff der gantzen Samlung thun fürhalten. Also daß Sein Kön. Gnad 50000. Gülden wolle aufbrengen vnd daß aus dem Reich auch 100000 Gülden aufbracht/ vnnd von dem Anslag so hier gemacht worden/ sol bezalt werden.

II. Antwort der Kurfürsten/ Fürsten vnd der Botschafften/ cod.

DJß Fürhalten vnd Meynung der Ko. Maj. haben Kurfürsten/ Fürsten vnd Samlung vorstanden/ vnd wes sie der Ko. Maj. vnd dem heiligen Reich zu Gehorsam vnd Enthaltung des Reichs zu Nutz vnd verfenglich thun möchten/ des weren sie gantz willig/ vnd auf daß solch Hilff verfenglicher/ vermögenlicher vnd bestentlicher aufbracht werden möge/ haben sie vormals seinen Kö. Gnaden ein Verzeichnus etlicher Wege/ zu der Hilff dinende vberantwort. Bitt die Samlung/ daß die Ko. Maj. ire Meynung auf solch vbergeben Vorzeichnus zuerkennen geben wolle/ damit man ferner darauf Gelt und Hilff vnd dester hoffenlicher handeln schicken vnd die Hilff aufbrengen möge.

Noch ein Project mit mehrerer particularisirung.

§. 5. Es meldet auch eine Registratur, daß/ Freytags nach Jubilate, Churfürsten/ Fürsten und Bohtschafften abermahls/ und zwar biß hoch auf Mittags-Zeit/ versammelt gewest/ und sich einer Antwort/ der Kön. Maj. zugeben entschlossen/ auch durch des Reichs Marschalck den Sendbotten von Städten lassen sagen/ daß Sie etlich aus Jhnen verordnen/ nachdem Imbiß zu dem Churfürsten von Meintz zukommen und dieselbe Meinung und Antwort zu vernehmen; welches auch geschehen. Jedoch ist die denen Städten eröfnete Antwort nicht diejenige/ welche obinseriret worden/ sondern eine andere/ wiewohl beede in effectu übereinkommen/ und wird sich in jener in genere, in dieser aber mit mehrerer particularisirung auf das vorige/ daß

nemlich Friede Recht und Ordnung im Reich/ stabiliret werden möchte/ bezogen. Die gantze Registratur lautet also: Sind vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften/ abermals versamelt gewest/ biß hoch auf Mittags zeyt/ vnd sich ainer Antwurt/ der Kü. Maj. zu geben/ entschloßen/ vnnd durch des Reichs Marschalck den Sendbotten von Steten lassen sagen/ daß sy etlich aus jnen verordnen/ nach dem jmbiß/ zu vnserm gnedigisten Herrn von Mentz/ dieselb Mainung/ vnd Anwurt zu vernemen. Darauf haben die Stet etlich verordnet/ vnd sind nach dem Imbiß komen/ tzu vnserm gnedigisten Herrn von Mentz. Der hat ihnen eröfnet dise Mainung; Sy Churfürsten/ Fürsten/ vnd Bohtschafften haben auf das Fürhalten vnd Beger/ der Kü. Maj. sich ainer Antwort zugeben/ entschlossen/ der Maynung: daß die fürgehalten Hendel etwas gros vnnd schwär/ auch Nott denselben mit Widerstandt zubegegnen; des die Versambnung willig seyen: Aber sein Kü. Majestat hab hievor vermerckt/ auch selbs ermessen/ daß Nutz gut vnd Notturfft sey/ Frieden/ gut Gerechtigkeit vnd Ordnung im heiligen Reich fürzunemen/ und zu machen/ damit alle Stände des Reichs in guter Regierung vnd wesen beleyben vnd dester statlicher Hilff vnd Auflegung/ gemainer Cristanheit/ dem hailigen Reich vnd teutscher Nacion zu Beschirmung vnd Handhabung/ geschehen vnd enthalten mügen. Daß dann sein Kö. Maj. jr Gemüet vnd Maynung auff daßelbig/ den Stenden des Reichs gnedigklich zuerkennen geb/ wöllen die Versambnung darauf gern beschließlich/ vnd förderlich helffen handlen/ in Hoffnung/ daß mit solichen/ auch des Hertzogen von Meyland/ vnd andern Notturfften zu begegnen fügklich/ stattlich/ vnd bestentlich Hilff vnd Handhabung erfunden/ vnd bestatet werden. Darbey wöllen Sy Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stend des hailigen Reychs alles ihrs Vermögens/ Leyb vnd Gut zu fruchtbarer Handlung nit sparen.

Reichs Gutachten vnd dessen Übergebung.

§. 6. Es ist auch ungewiß/ ob und welche Antwort übergeben worden/ inmassen gleich darauf noch eine Antwort auf obberürte Geld Anforterung/ sonder Benennung der vorigen/ folget. In dieser wird 1.) der K. Vorschlag/ die 100000 fl. durch ein Anlehn aufzubringen/ von der Reichs-Versamlung beliebet; dann angehänget 2.) eine Beschwerung wegen vorgehender Versäumniß in wichtigen Reichshändeln/ und daß allweg bey den Reichstägen zuerst Hülffe von den Ständen gesucht und ausgebracht würde/ mit angehänget; weiter 3.) Klage wegen entzogener oder nicht contribuabler und eximirte Reichs Lande und denen andern Ständten dadurch zugewachsener Last/ mit dem Ansuchen/ solchem Abgang Raht zuschaffen/ und was entzogen wieder herbey zubringen; 4.) Eine Beschwerung wieder den Hertzog zu Meyland wegen des dem König in Franckreich bey dem Italienischen Krieg geleisteten Vorschubs. 5.) ein Gravamen, daß man bey diesem Reichstag die Zeit über der gesuchten Hülffe zugebracht/ und ob man schon hievor vielfältig Hülffe erhalten/ so sey doch damit wenig Nutz geschaffet worden. Und endlich 6.) eine Erinnerung/ den Landfrieden/ Kammer-Gericht und Reichs-Ordnung in Stand zubringen. Diese Antwort ist in denen beeden höhern Reichs-Collegiis also eingerichtet worden/ worauf Montags nach Cantate, nachdem ermelte beede Collegia abermahls auf dem Rahthaus versammelt gewesen/ und zu sich des Reichs frey- und gemeiner Städt Sendbothen/ (wie die Worte einer Registratur lauten/) erfordern lassen/ der Churfürst von Meintz dieser zuerkennen gegeben/ daß auf das Fürhalten/ von wegen der Königl. Maj. den Ständen des Reichs nechst beschehen/ der eylenden Hülff halber/ Sie/ Churfürsten/ Fürsten und Fürsten Bohtschafften/ sich einer Antwort/ der Königl. Maj. zugeben/ entschlossen hätten/ die in Schrifften verfangen wäre/ und Ihnen/ den Städten vorgelesen werden solte/ Ihr gut Meinung auch dabey zuvernehmen. Darauf haben der Städte Sendbotten sich unterredt und diese nachstehende Antwort in Schrifften übergeben: Unser gnedigisten vnd gnedigen Herren/ der Churfürsten/ Fürsten und Fürsten Botschafften/ gefast Antwurt/ der Ko. Mt. zugeben/ auf das letst Fürhalten vnd Beger/ der eylenden Hilf halben &c. Haben jr Gnaden weyßlich loblich vnd wol bedacht/ vnd so demselben also gelebt/ vnd nachkomen wird/ wöllen die Stet/ laut jrer erst gegebner Antwurt/ nach Gestalt der Sach/ vnd jr yeder Stat gelegenhait auch anhangen. Bey so bewandten Umbständen/ ist die abgefaste Antwort wie nachstehet/ von wegen der gantzen Reichsversammlung/ übergeben worden.

Ant-

Antwort der Versamlung/ der Kö. Mt. vf Montag nach Cantate 1495. gegeben.

Auf der Konigl. Maj. Fürhalten / Dornstags nach Jubilate/nechst vergangen/ bescheen/ antreffend die eylend Hilf/ so sein Ko. Gnad auf hundert tausent Güldin gesetzt: Namlich auf funfzig Personen/ der yede 1000. Guldin/ vnd dann hundert Personen/ der yeglich fünfhundert Gülden/ darleychen/ vnd daß es also angeschickt/ daß der letst Pfennig in sechs Wochen den nechsten gefallen solt/ darüber dann sein Ko. Mt. auch funftzig tausent Güldin darzulegen sich erbotten hat.

Ist der Churfürsten/Fürsten/Botschaften vnd gantzer Versamblung Antwort/ die sie auch in aller Vndertänigkait gnedigklich zuvernemen bitten.

Vnd erstlich/ dieweil sein Maj. angezaigt hat/ daß mit gedachtem Gelt Meyland geredt/ vnd dadurch dem Reich/ Eere vnd Nutz geschafft werden möge &c. Wo sein Ko. Maj. es dafür acht/ vnd hält/ daß solchs dermassen zubescheen/ so sein sy willig/ für jr Anzal der funfzig auch hundert Personen oder Communen/ yde nach ihrer Gelegenhait/ Gelt darzu leychen/ doch daß die übrigen Personen zu Erstattung der vßstehenden Summa an den 100000. Güldin auch alhie benent/ vnd vermogt/ vnd daß yedem solch dargelihen Gelt nachmahls von dem grossen Anschlag widergefallen/ wie dann Sein Majestat sich selbs erboten hab. Daß auch durch die Versambnung zu ernemen/ vnd ausgeben desselben Gelts/ auch der 50000. Güldin/ so sein Majestat darzulegen sich erboten hab/ redlich Personen verordnet/ die darüber volkomen Rechnung auch Gelüpt vnd Ayd thun sollen/ den Hauptleuten/ so zu diesem Fürnemen bestelt werden/ jren Sold von gemeltem Geld zuentrichten/ daßelbig Gelt an kain ander Enndt/ dann allein zu vorgemelter Hilf zu wenden/ zu gebrauchen vnd auszugeben/ vnd darinn getrewlich vnd aufrichtigklich zu handeln. Wo Endrung darinn zufallen/ vnd die yetz bemelt Hilff nit beschehen/ oder volbracht wird/ sol solich Gelt/ bey ainander behalten/ vnd nach Rat der Stend im Reich verrer gepraucht werden.

Der Versamlung ander Artickel.

Zum andern/ haben sich Churfürsten/ Fürsten vnd alle Stend des Reichs vergangner Zeyt zu allen Tagen/ allzeyt/ nach jrem Vermügen gutwilligklich gehalten; Aber oftmals mercklich Beschiverung gehabt/ daß in treffenlichen Hendeln langsam vnd spat zur Sachen gethan/ vnd ob wohl Tage oder Versamlung darauf fürgenomen worden/ seind doch allweg eylend Hilf für das erst angeregt/ auch mermals aufgesatzt vnd aufgehaben/ daraus denn allen Stenden des Reichs mercklicher Schad erwachsen. Darumb der gantzen Versambnung vndertänig Bitt ist/ die Ko. Mt. wöll des gnedig Einsehen thun/ sollichs hinfüro fürkomen/ vnd verrer in des Reychs zufallenden Sachen vnd Nötten mit Rat seiner Kurfürsten vnd Fürsten handeln.

Der Versamlung drit Artickel.

Zum dritten so sey das heilig Rom. Reich durch manicher handt Zufall vnd Beschiverung/ von hundert Jaren biß auf diesen Tag/ in solch mercklich Abnemen vnd Verderben gesetzt/ daß yetz mit der zway Theil in Gewaltsam der Kü. Maj. vnd bey dem Reich sey. Deßhalben die Macht/ Gewalt vnd Hilf der Stende in dem Reich höchlich geringert. Wo nu der Last numals/ auf Churfürsten/ Fürsten vnd andern Gliedern/ die diser Zeyt sich in Gehorsam seiner Majestat vnd des Reichs hielten/ allain ligen/ vnd dieselben mit Hilf vnd Anschlegen besetzt/ vnd etlich ander Stend in Teütscher Nacion, auch frembd gezüng vnd Wesen/ on Mittel zu dem hailigen Reich gehörig/ abgeen/ vnd nit erfordert werden/ oder hilflich erscheinen solten/ wurde ain mercklich vntreglich Beschiverung geberen/ vnd davon abermals jr Bitt gnedigklich darein zusehen/ gegen denen/ so sich dem Reych entzogen/ oder bißher der Hilf vnd Anschleg geweigert hetten/ mit füglichen Fürnemen zu handlen/ sich andern Ständen im Reich gleichmäßig zuhalten.

Der Versamlung vierd Artickel.

Zum Vierten/ so sey ain gemain Red im Reych/ wie der Hertzog von Mayland den König von Franckreich zu seinen Zug vnd Fürnemen in Italien geübt bewegt/ Im darzu Weg/ Steg/ Fürdrung/ Fürschub vnd Gelt vergündt vnd dargestreckt hab/ darab dem Reich der yetzig Last vnd Anfechtung erwachsen/ vnd

vnd zu besorgen sey/ daß Franckreich die Kü. Cron dester füglicher erlangen müg/ daß in Betrachtung der Versambnung/ von dem gedachten Hertzogen/ als ainen Fürsten des Reichs/ billicher vermitten wäre.

Der Versamlung fünft Artickel.

Zum fünfften/ hab die gemain Versambnung an dieser begehrten eylenden Hilf gros Beschwerung vnd Besorgens/ daß dardurch dieser Tag gantz zerrüt/ vnd kaine verencklich Handlung/ mit fürgenomen Anschlegen wieder die Türgken vnd Frantzosen/ gethan/ dieweyl/ wie hievon gemeldt/ auf fürgehalten Kayſ. vnd Kü. Tagen/ offtmals dergleichen eylend Hilf aufgesetzt/ darauf Gelt gegeben/ und doch wenig Nutz/ oder fruchtbar Geschäfft sey. Solt abermals dergleichen beschehen/ wäre abzunemen/ was Verhinderung/ Trennung/ vnd Widerwillens solchs geperen würd.

Der Versamlung letzster Artickel.

Demnach die Versamlung angezaigtem Erbieten/ mit Darleychung des Gelts/ Volg zuthun willig ist/ doch sover/ daß die Kü. Mt. nit von diesem Tag abschaid/ Sein Gnad hab dann zuuor Fried/ Recht/ auch die werend Hilf/ vnd erber leydlich Ordnung im Reych zubestentlichhait Ehre vnd Nutz des Reichs vervaſt/ geordnet vnd aufgericht. Inmassen Sein Kü. Gnad vormals zugesaagt hat. Dann wo das nit beschehe/ vnd an Vervaßung der gedachten Stück von diesem Tag abgeschaiden/ wurd darab/ alß Sein Ko. Mt. selbs zubetrachten het/ mercklich Zertrennung vnd Nachtail dem hailigen Reich erwachsen.

Exläbrung des Röm. Königs in gar guten terminis.

§. 7. Am Dienstag nach Cantate, als abermahls Rahtstag gewesen/ hat der Churfürst von Maintz der Versamlung zuvernehmen gegeben/ wie die gestern verfaste Antwort der Königl. Maj. fürgehalten sey/ die hab sein Ko. Gnad gnedigklich angenomen/ vnd wöll also darauf die funfftzig/ auch die hundert Personen oder Commune benennen/ vnd der Versambnung zuschicken. Vnd dabey auch zu erkennen geben/ daß sein Ko. Gnad woll leyden mug/ damit die Versambnung des fürgenomen Tags nit still stee/ daß man rede vnd handel von Hauptleüten/ gemainen Frieden/ dem Landrechten/ Cammer-Gericht vnd Ordnung im hailigen Reich fürzunemen/ vnd zu bestatten/ wie vormahls angezaigt/ vnd daß ein Begriff darauf beschehe/ vnd seiner Ko. Mt. fürgehalten würde/ wöllt sein Ko. Gnad Ir Maynung auch dabey eröffnen. Vnd daß zu Fürderung der Sach ain Außschuß beschehe/ von allen Stennden des Reychs/ etlich verordnet/ mit denen die Ko. Mt. handelt/ doch daß dieselben nichts handeln/ beschliessen/ oder zusagen/ an die Versambnung der Stendt des Reychs gemainlich/ darauf möchten sich die Ständ unterreden/ vnd was yeglichen gut bedunckt wird/ zuerkennen geben.

§. 8. Hierauf haben die Obern Reichs-Stände/ wegen der Personen/ welche den Anschlag der eylenden Geld-Hülffe einnehmen/ und besondern Eyd vnd Pflicht/ auch Rechnung davon thun solten/ deliberiret/ und ist der Schluß auf 6. Personen dergestalt ausgefallen/ daß die Churfürsten zwo Personen/ die Geistlichen Fürsten und Prælaten eine/ die gemeinen weltlichen Fürsten eine/ und gemeine Ritterschafft eine/ und des Reichs frey- und Reichs-Städte eine zugeben hätten. Weiter ist zwar auch von dem Landfrieden/ und Kammer-Gericht/ wie auch der Reichs-Ordnung/ nicht weniger daß etliche Personen von allen Ständten des Reichs zuverordnen wären/ welche rahtzuschlagen und Wege anzustellen/ wie sowohl solches/ als die wehrende Hülffe/ zu Widerstand dem Türcken und dem König von Franckreich und andern des Reichs widerwärtigen/ nützlich/ beleyblich und beständig einzurichten/ geredet worden/ allein es hat vor dißmahl nichts endlichs können beschlossen werden. Und weiln man mit dieser Berahtschlagung biß auf hohe Mittagszeit zugebracht/ so ist bey dem Abschied des Reichs Marschalcks Diener zu den Städten geschicket worden/ jnen zu sagen/ daß selbge etliche aus Jhnen zu dem Churfürsten von Maintz abordnen möchten. Worauf Cölln/ Straßburg/ Ulm und Worms deputiret worden/ welche nach dem Imbiß biß zu hochgedachten Churfürsten sich begeben/ der Jhnen/ was vorgegangen/ eröfnet/ auch eine Copie von einem neuen Project der Reichs-Ordnung communiciret.

Man schicket sich etwas näher zur Assistenz.

Eine in etwas harten terminis bestehende Kön. Resolution kömt zum Vorschein.

§. 9. Ob aber schon Chur-Meintz denen Reichs-Ständen obgedachter maßen zuvernehmen gab/ daß Königl. Maj. die Antwort gnediglich angenommen hätte/ so kam doch nachgehends eine andere in etwas harten terminis bestehende Resolution zum Vorschein. Diese ist ad singula pacta eingerichtet/ und zwar ad 1.) geschiehet von Kön. Maj. acceptation, jedoch daß die

150000. fl. nicht durch ein Anlehn/ sondern durch eine allgemeine Reichs-Contribution aufgebracht werden möchten; ad 2.) das erste sey nicht wahr/und von der Hülffe habe Königl. Maj. wenig Genoß/ und von den Reichstägen den meisten Schaden empfunden; ad 3.) Sey Ihrer Maj. keine Schuld beyzumessen; ad 4.) werden Ursachen der von Hertzog von Meyland in dem Italienischen Krieg gebrauchten Conduite angeführet; ad 5.) Es hätten die Stände billig eine mehrere Ehrerbietung gegen Ihre Maj. zugebrauchen; ad 6.) Solle geschehen. Nun folget die Antwort in forma.

Antwort der Königl. M. Montags nach Vocem jucund. Anno 1495. ertheilet.

AUf den Ersten Artickel anfahend. Vnd erstlich dieweil sein Ko. Mt. angezaigt hat/ daß mit gedachtem Gelt &c. Ist seiner Ko. Mt. Antwurt: Daß derselb Artickel seiner Ko. Mt. gefellig wär/ dieweil aber der merer Tail Personen/ die zu Aufbringung der hundert tausend Guldin angesehen sein/ solchs Anlehns/ nachdem das ander nit thun/ Beswerung empfahen werden/ als sein Ko. Mt. bericht sein/ het guten Fug/ dis eylend Hilff mit funffzig tausend Gülden zubessern/ vnd ainen yeden im Reich/nach seinem Vermügen auf dieselben anderthalb hundert tausent Guldin anzuschlagen/damit würde solche Beswerung abgestelt/ vnnd dester fürderlicher ain Anzal Gelds aufgepracht.

Auf den andern Artickel anfahend/zum andern: haben sich Chur/ fürsten/ Fürsten vnd alle Stend des Reichs vergangener Zeit/ zu allen Tagen allezeit nach ihrem Vermögen/ gutwillig gehalten &c. Ist Seiner Majest. Antwurt: Der widersynn erzaige in diesem Handel die Wahrhait/ dann sein Ko. Maj. bißher kainen des Reichs Tage zu langsam oder zu spat gehandelt/ sonder allwegen gemainen Reich zu gut/ nach ihrer Maj. höchsten Vermügen/ darinn getrewe embsige Übung vnd Arbait on vnderloß gehabt/ vnd jr Vermügen nit gespart hab/auch der Anschleg/so auf solchen Tagen gemacht sein/ gar wenig genossen. Dartzu sey bißher/ von solcher gehalten Täge wegen/niemands im Reich/ sonder allein seiner Ko. Mt. Erblanden Schaden erwachsen/ die dann sein Ko. Mt. des die Versambnung zu Ende dis Tags mit verner gnugsamer Entschuldigung berichten wirdet.

Auf den **dritten** Artickel/ anfahend/**zum dritten: So sey das heilich Röm. Reich/ durch maniger Hand Zufäll/ vnd Beswerung von hundert Jaren &c.** Ist Seiner Ko. Mt. Antwurt: Es sey nit seiner Ko. Mt. Gemüet noch Grund/ daß in dem Reich ainer vor dem andern beswert/ noch das Reich in Abnemen oder Verderben gesetzt werden soll/ dann sein Ko. Mt. hab bißher seinen höchsten Vleiß vnd Gedencken auf das gelegt/ damit das hailig Reich in Wirden behalten/ vnd das/ so davon komen ist/ darinn doch sonderlich seiner Ko. Mt. kain Schuld zugemessen werden mug/ wiederumb dartzu gepracht werd.

Auf den **vierden** Artickel/ anfahend: **Zum Vierden/ so sey ain gemaine Red im Reich/ wie der Hertzog von Mayland den Künig von Franckreich zu seinen Zug vnd Fürnemen bewegt hab &c.** Ist seiner Ko. Mt. Antwurt: Es sey dem Hertzogen von Mayland solche Handlung nit in Ubel aufzunemen/ aus den Ursachen/ daß anfencklich der Ko. von Franckreich den Krieg/so Er ytzo führet/ wider jn fürgenomen/ der Mainung/ zu vndersteen/ Jn zuuertreiben/ vnd das Hertzogthumb Mayland gen Franckreich/ namlich dem Hertzogen von Orliens/ zuzestellen. Solchs zu fürkomen/ hat er denselben Künig von seinem Fürnemen/mit füglichen Wegen gewendet/ vnd Jm damit ain Friden bestelt/ durch den Ko. von Franckreich/ der jn auch bekriegt haben wolt/ vnd den meisten Theil seiner Landschafft wider Jhn aufgeworffen hat. Derselbig Ko. ist auch des Willens gewest/ desselben Hertzogen Vetter aus seinem Regiment zu nemen/ vnd sich/ nachdem er sein Tochterman war/ in das Regiement Mayland getrungen haben/ vnd wiewohl nu der Ko. von Franckreich seinen Willen mit Napols erlangt/ hat Er doch kein Benügen/ sondern steet in täglicher Übung/ Mayland noch zu überziehen und gleicher Weise zubekriegen/ als Er bißher ains Theils gethan hat/dabey abzunemen ist wa der Hertzog von Mayland anfänclich sollich Fürsichtigkeit mit

gepraucht⁄ daß der Ko. von Franckreich seither Mayland gentzlich erobert / vnd mer Eingang het in das hailig Reich / dann er durch Eroberung Neapols nymer erlangen mag. Was mercklichen vnd vnwiederbringlichen Nachthail vnd Schaden solichs dem Heiligen Reich vnd teutscher Nation in künfftig Zeyt gepracht / weiß menigklich wol zuermessen.

Auf den fünfften Artickel / anfahend / zum fünfften hab die gemain Versambnung / an diser begerten eylenden Hilf große Beswerung &c. Ist der Ko. Mt. widerred: derselb fünfft Artickel sey und werd mit dem zweyten verantwurt / vnd vermaint Ye / die gemain Versambnung solten seiner K. Mt. Ere anders ansehen vnd solchen mißglauben / diewail das kain Ursach ist gegen ihrer Majestät nit gebraucht / noch seiner Mt. Ere mit den verdeckten Worten nit also beleidigen / deßhalben sein Ko. Mt. georsacht wurd / gemainer Versambnung darumb weiter zu antwurten / Sein Ko. Mt. sey auch nit des Gemüets / den minsten vnder der Versambnung solichs zugemessen / wo sein Gnad in den Sachen nit bas gegründ wäre / dann sy gegen seiner Mt. seyen.

Auf den letsten Artickel / anfahend / demnach die Versambnung angezaigtem Erbieten mit darleihen des Gelts Volg zuthun willig ist ꝛc. Ist der Ko. Mt. Antwurt: daß Sein Ko. Mt. darzu genedigklich genügt sey / hab auch nye anders / in jrer Mt. Gemüet genomen. Angebengter Vorschlag 100000. fl. aufzubringen.

§. 10. Dieser Wieder-Antwort ist angehängt folgender Umschlag / die 100000. fl. aufzubringen / woraus erhellet / das Königl. Majest. auch die alternativa, entweder ein Anlehn oder der gemeine Pfennig / gefällig gewesen.

Vorschlag die 100000. Gülden aufzubringen / anno 1495.

DEr Römisch König hat auch eynen Anslag zu Aufbrengung 100000. fl. der eylenden Hilff gemacht / nemlich daß die vermüglichsten Churfürsten / Fürsten / Reichsstett vnd der Kaufleivt Gesellschafften / Funfzig bestimbt werden / vnd yder tausent Gülden darleihen sol. Dann ferrer / daß von den andern Fürsten / auch von den Capitteln / Prelaten / Grafen / Herren vnd Reichstetten die nach den obgemelten funfzigen die vermüglichsten sein / hundert bestimbt worden / vnd yder 500. Gülden darleihen sol. Doch wer Seiner Maj. auch gefällig / daß solch eylend Hilff mit 50000. fl. gehöet / vnd ein yder im Reich nach seinen Vermögen zubetzalung der anderthalb hundert tausent Gülden angeslagen / so würden die hundert tausent Gülden dest förderlicher aufbracht / vnd ob etivas Uberteürung an den andern Funfzig tausent Gülden gefil / des sich doch sein Ko. Maj. nit versiehet / würd gleicher weiß in der grosen Hilf widerumb betzalt / oder in demselben grosen Anslag eynem yden sein Anzal abgetzogen.

CAP. XXIII.

Von der Ständte Beschwerung gegen Königl. Majest. auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. wegen vorgehender Versäumbnis in wichtigen Reichs-Händeln / und daß der Hülffs-Punct allezeit der erste sey.

§. 1.

Hippolithi à Lapide Raillerie, daß in Comitiis der Hülffs-Punct allezeit der erste sey.

ES schreibet Hippolitus à Lapide in seinem Tractat *de Ratione Status Part. 2, Cap. 3. Sect. 3.* Præterea quoque summâ diligentiâ laborarunt Imperatores Austriaci, ut Comitiâ non nisi onerosa Ordinibus Imperii essent. Primus enim ac summus ferè semper articulus ad deliberandum propositus de subsidiis fuit contra Turcam conferendis. Et hunc quidem articulum magno semper favore urserunt Imperatores, cum tamen Turca vix semel aut iterum Germaniæ fines attigerit, & principaliter cum Austriacis, ratione privatarum ditionum (regni nempe Hungariæ) res ipsi fuerit: reliqua, quæ ipsius Imperii statum principaliter ac essentialiter concernebant, obiter saltem tractata, & sæpiusculè (modo prius illud obtineretur) in aliud tempus rejecta sunt. Dieses Buch ist Zeit des 30. jährigen Kriegs zum Tort des

des Haußes Oesterreich geschrieben / und stellet man an seinen Ort / wie nahe dessen Verfasser das Fleck getroffen / wiewohl Bœclerus in Animadversionibus über dasselbe dem Auctori mit diesen Worten begegnet: Qui acta superiorum temporum nôrunt, sciunt, nec magnum esse pecuniæ modum, quæ adversus Turcam contributa est, & pleraque sumtibus Austriacæ Domus gesta.

Reichs-Ständte führen gleiche Beschwerden.

§. 2. Hingegen finden sich dergleichen von den Ständten selbst vorgebrachte Beschwerden / in denen Actis, welche auf unsern Reichstage anitzo vorgetragen werden / wie denn Status, anfangs in dem zweiten Articul ihrer Antwort auf die Königl. Geld-Anforderung / in thesi anführen / daß nicht allein der Hülffs-Punct allewege zu erst vorgetragen / die wichtigen Reichs-Händel aber langsam und spät tractiret worden; Und dann in den 5ten Articul auf den gegenwärtigen Reichstag die application machen / daß man auch bey diesem Tag die Zeit über der gesuchten Hülffe zugebracht habe.

Einwendung des Röm. Königs.

§. 3. Worwider aber der Röm. König Einwendung thut / daß Er / nemlich / von der Hülffe wenig Genoß und hingegen von den Reichstägen Schaden gehabt / auch Ihme die Versäumnis der Reichs-Händel mit Fug nicht imputiret werden könne. Da denn die im Ende der Königl. replic auf den 5ten Articul befindliche Worte: Daß Königl. Maj. solches den wenigsten unter der Versamblung beymessen / zu *observiren* / inmassen Ihre Maj. sonder Zweifel wegen der harten expressionen den Churfürsten von Meintz pro Autore gehalten / von welcher Materie hiernechst in den Reichstags-Handlungen anno 1505. zu Cölln / als das in Abgang gekommene Reichs-Regiment wieder aufgerichtet werden sollen / mehrerer Vortrag beschehen soll.

Übler Zustand im Reich.

§. 4. Gewiß ist wohl / daß fast auf allen Reichstägen man zuerst von den Reichs-Ständen Hülffe an Volck oder Gelde / sonderlich wieder den Türcken / verlanget; Es ist auch nicht zuleugnen / daß man öffters ex parte Statuum nicht gewust / ob und wie die Verwilligungen angeleget worden; Nichtweniger erhellet ex Actis, daß öfters / so bald die Hülffe verwilliget / man von einander gegangen / und andere Reichs-Sachen liegen lassen. Allein wenn man die Formam Regiminis in unserm Heil. Röm. Reich in erleuchtete Betrachtung zie-

het / besonders wie sie in damahligen Zeiten / beschaffen gewesen / die Diffidationes auch noch nicht völlig ausgerottet / wird sich ziemlich darlegen / daß bald die Ständte / bald die Keysere in culpâ gewesen.

Woran die Ständte so wohl / als der Keyser Schuld.

§. 5. Unter der Regierung Keyser Friedrichs des V. welcher bekanter massen K. Maximiliani Vater und Antecessor am Reich war / ging die Stadt Constantinopel, und mithin das Griechische Keyserthum an die Türcken über / hätten nun die Reichs-Ständte so wohl vor als nach der Eroberung sich dem Türckischen Einbruch ohn Erinnern wiedersetzet / so würde es keines stetigen Rufens umb die Türcken-Hülfe auf Reichstägen bedurft haben / und gleichwie die Progressen der Türcken das wichtigste Objectum berührter Reichstäge waren / so hat auch selbiges freylich zu erst müssen vorgetragen werden. Es möchte zwar den Reichs-Ständten zustatten kommen / daß / weiln damahls kein Friede im Lande / man ausserhalb nicht wohl Krieg führen könne / allein wer war denn abermahls daran Schuld / als Sie selbst / und konte ja der Keyser / wegen seiner Ohnmacht / und da die Ständte / bey welchem doch vires & potentia des Reichs bestehet / ihrem Oberhaupt nicht hülfliche Hand leisteten / freylich seine potestatem wieder die refractarios nicht allezeit darlegen. Wenn man mein Reichstags Theatrum sub Friderico V. quoad passum concernentem durchzugehen beliebt / wird sich bald zeigen / wer in culpâ gewesen; Umb aber nur ein einziges Præjudicium zuwiederhohlen / so ist aus denen anno 1467. zu Milbenstadt (oder vielmehr Nuwenstadt / h. e. Neustadt /) ergangenen Reichstags-Handlungen erinnerlich / daß / als ein Land-Friede auf 5. Jahr aufgerichtet wurde / damit die Herren Teutschen desto mehrere Versicherung hätten / daß nach berürten 5. Jahren das alte Faust-Recht in der vorhin zugelassenen Masse wieder in Ubung gebracht werden solte / eine expresse Clausel beygefügt werden müssen / daß nach Ausgang der 5. Jahre die vermittelst dieses Land-Friedens aufgehobene Articul gantz und gar / wie sie gesetzt / hinfür unverletzet seyn und bleiben solten. Fraget man / wohin die Verwilligung / sonderlich an Geld / kommen / so antwortet hochbesagter Keyser Friedrich in Comitiis Norinb. anno 1487. Des Geldes sey ein groser Theil nicht gefallen / denn etliche habens halb geben / etliche gantz / etliche gar nichts. It. Das Geld sey nicht miteinander / sonder einzelich

tzelich lang nacheinander gefallen/ und wo sein Keyserl. Majest. dazwischen mit ihren eigen Geld nit fürgehalten hett/ würde noch mercklicher Schaden geschehen seyn/ Ihrer Majest. wäre solichs Geld nichts in ihren eigen Nutzen kommen/ Sie hätten das auch nicht begehret. Und obwohl ferner an dem/ das man öffters/ so bald die Verwilligung beschehen von einander gangen/ und andere Reichs-Sachen liegen lassen/ so waren doch die Reichs-Stände daran mit Schuld/ indem Sie/ zu Ersparung der Kosten/ von einander eileten/ worzu kam/ daß/ da einige bald/ einige langsam in Comitiis ankamen/ jene biß zu Ankunfft dieser nichts vornehmen wolten/ auch nach Gelegenheit der Sachen nicht konten. Jedoch darff man auch die Schuld denen Ständen eintzig und allein nicht beymessen: Keyser Friedrich war ein langsamer Herr/ wie davon fast in allen Scriptoribus rerum German. Nachricht anzutreffen/ und ob schon dessen Herr Sohn/ Maximilian von hurtigem Gemüthe/ so konte er doch bey seinem Herrn Vater nicht allezeit durchdringen. Die Reichs-Justiz lag ziemlich zu Boden/ und ob man wohl von besserer Einrichtung des Judicii aulici, wie auch Aufrichtung eines besondern Gerichts handelte/ so kam doch nichts zum Schluß/ wiewohl die Ständte öffters solche Dinge verlangten/ welche der Keyser salva autoritate Cæsarea unmöglich eingehen konte/ dergleichen Factum auch auf gegenwärtigen Reichs-Tage die von denen Ständten so angelegentlich verlangte Reichs-Ordnung hatte. Es ist auch nicht zu verneinen/ daß/ wenn eine Verwilligung wieder den Türcken verlanget worden/ man bißweilen ex parte Cæsaris nichts wenigers als die Verwilligung darzu zu employren in Sinn gehabt/ welche methode insonderheit in den Ungarischen und Niederländischen Kriegen practiciret worden. Man kan auch behaupten/ daß jezuweilen/ wenn schon die Stände andere Reichs-Händel vor die Hand nehmen wollen/ der Keyser abgereiset/ worauf einige Status nachgefolget/ mithin das Werck ersitzend blieben. Solchemnach wird es wohl dabey bleiben/ daß Cæsar & Status in culpa gewesen/ und eins dem andern nicht viel zum voraus wird haben vorwerfen können.

CAP. XXIV.

Von der Reichs-Stände Klage, auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen entzogener Reichs-Lande.

§. 1.

Klage der Ständte wegen entzogener Reichs-Lande.

IN der Antwort/ welche die Reichs-Stände/ dem Röm. König auf die Geld-Anforderung thaten/ lautete der dritte Articul also: Zum dritten: So seye das hailig Röm. Reich/ durch manicher Hand zu Fall vnd Beschwerung/ von hundert Jaren/ bis auf disen Tag/ in sollich mercklich Abnemen vnd Verderben gesetzt/ daß yetz nit der zwayTail/ in Gewaltsam der Kü. Maj. vnd bey dem Reich sey. Deßhalben die Macht/ Gewalt/ vnd Hilff der Stende/ in dem Reich höchlich geringert. Wa nu der Last nu mals/ auf Churfürsten Fürsten vnd andern Gelider/ die diser zeyt sich in Gehorsam seiner Majestat/ vnd des Reichs hielten/ allain ligen/ vnd dieselben mit Hilff vnd Anschlegen besetzt/ vnd etlich annder Stend in Teutscher Nacion, auch frembd Gezüng vnnd Wesen/ on Mittel zu dem hailigen Reich gehörig/ abgeen/ vnnd nit ervordert werden/ oder hilflich erscheinen solten: wurde ein mercklich unträglich Beschwerung geberen/ vnd davon abermahls ihr Bitt gnedigklich darein zusehen/ gegen denen/ so sich dem Reich entzogen/ oder bißher der Hilff vnd Anschleg geweigert hetten/ mit fügklichem Fürnemen zu handlen/ sich andern Stenden im Reich gleichmässig zuhalten.

§. 2. Worauf Kön. Maj. replicirten: Es sey nit seiner Kö. Maj. Grund noch Gemüet/ daß in dem Reich ainer vor dem andern beswert/ noch das Reich in Abnemen/ oder Verderben gesetzt werden soll/ dann sein Ko. Maj. hab bißher seinen höchsten Vleiß vnd Gedencken auf das gelegt/ damit das hailig Reich in Wirden behalten/ vnd das/ so davon komen ist/ darinn doch sonderlich seiner Ko. Maj. kain Schuld zugemessen werden müg/ wiederumb darzu gepracht werd.

K. Königs Antwort

§. 3.

Was vor Reichs-Lande unter dem Objecto dieser Klage verstanden worden.

§. 3. Nun erhellet zwar daraus / daß die Reichs-Ständte sich beklagen / was maßen das Röm. Reich von 100. Jahren biß auf diesen Tag in solch mercklich Abnehmen vnd Verderben gesetzt / daß itzt nicht der zweyte Theil in Gewaltsam der Königl. Maj. und bey dem Reich sey; Allein was vor Lande in specie unter dem Objecto dieser Klage begriffen / wird nicht gemeldet. Hingegen ertheilen die Projecte der Ordnung vor den Reichs-Rath speciale Nachricht / wie denn in dem einem Project ein articul zu lesen / daß die Reichs-Räthe Sorge tragen solten / wie die Aydgenoßen / Frießländer / und andere zum Reich gehörig / so eine Zeit lang davon gewest / wieder mit Fug zu bewegen / sich andern im Reich gleichmäßig zuhalten. Und in einem andern Project wird Italien und das Königreich Arelat also noch beygefüget: Ferner / daß Italien / Arelat, die Eydgenoßen / Frießländer / und andere / zum Reich gehörig / so eine Zeitlang davon gewest / wieder mit dem besten bewegt werden / sich andern im Reich gleichmäßig zuhalten.

CAP. XXV.

Von der Reichs-Ständte Beschwerung auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wieder den Hertzog zu Meyland / wegen der dem König in Franckreich bey dem Italiänischen Krieg mit Rath und That geleisteten Hülffe.

§. 1.

Hertzog von Meyland instigirt den Frantzosen zum Zug wider Italien.

DAß Hertzog Ludewig von Meyland / nachdem er sich vorgesetzet / das Regiement von Meyland nicht mehr als Vormund / sondern als selbst eigener Landes-Herr zuführen / darneben aber betrachtete / daß er den Königen von Neapolis, welche auf seines Vettern Joannis Galeacii Seite stunden / nicht gewachsen seyn würde / König Carln in Franckreich zum Italicnischen Zug / wieder berührte Könige angereitzet / ist eine Sache / die nicht verleugnet werden kan; maßen ich zur Zeit keinen Historicum gesehen / der das Contrarium aufgezeichnet. Von Frantzösischen Scribenten meldet Cominæus *lib. 1. de bell. Neap. pag. 524.* Ludovicus ille igitur, ut quo vellet, perveniret / (nemlich sich zum Herrn über Meyland zu machen /) missis nuntiis atque literis, Carolum Galliæ Regem sollicitabat, ut Italiam ingressus cum exercitu Regem Neapolis profligaret. Und weiter *dict. pag.* Et quoniam in illo Regis Neapolitani Imperio minus facile consequi poterat, quod optabat, (die von Neapolis waren ihme vielmehr zuwieder / und rüsteten sich wieder Ludovicum zum Kriege / umb ihn zu zwingen / die Meyländische Regierung an seinen Vetter abzutreten /) missis, ut dixi, nuntiis, cœpit animum Regis adolescentis excitare quadam gloriæ cupiditate, simul, quam haberet justam belli causam demonstrabat. Der Königl. Frantzösische Parlaments-Rath zu Bourdeaux, Arnoldus Ferron, erstattet *lib. 1. de Rebus gestis Gallor. pag. 4.* gleichen Bericht: Pace fruebatur Gallia, cum Ludovicus Sfortia, crebris nuntiis, ob simultates, quas gesserat cum Alphonso, Rege Neapolitano, non cessabat, Carolum in spem certissimam Regni Neapolitani impellere, ultro etiam ad eam provinciam omnem suam operam, opesque deferens. Nicht weniger findet man in des Bischoffs zu Metz / Francisci Belcarii, *Comment. rer. Gallic.* gleichstimmige Nachricht: Carolum (wird gelesen *pag. 113. lib. 5.*) nihil de rebus Italicis suspicantem Ludovicus Sfortia, Mediolanensis administrator, homo ingenio acer, sed malo, pravoque in Italiam evocavit. Is, Gallicarum rerum non ignarus, quos apud Carolum multum posse intellexerat, partim magnis muneribus, partim majoribus pollicitationibus sibi conciliandos putavit, Stephanum Verium inprimis, qui se quasi Regis nutritium venditabat, ac Stephani socium Guilielmum Brissonetum, qui tametsi ingenio haud admodum solers, tamen sua pecunia fretus nihil non magnum, atque arduum cogitabat: illi opulentum in regno Neapolitano Ducatum, huic galerum Cardinalitium Sfortia promittebat. Gleichmäßige Relationes lieset man bey den Italienischen Scribenten: Also schreibet Jovius *lib. 1. Histor. pag. 10.* Igitur Ludovicus, qui Ferdinandi experientis & callidi senis consilia, & vim Alfonsi, acerrimi ducis, maximasque ejus regni opes formidabat, quam sensim arma & classes adversum se Neapoli pararentur, prævertendum sibi ratus,

ratus, ut seſe adversus omnem eorum injuriam muniret, bellicosam atque infensam italico nomini Gallorum gentem in Italiam evocandam existimavit, quod consilium tam sibi postea ac suis exitiabile, quam toti Italiæ calamitosum fuit. Wie auch Ubertus Folieta *lib. 12. Histor. Genuens. pag. 266.* Caput & origo horum malorum Ludovici ambitio fuit, qui Aragonensem, domesticum inimicum, evertere studens, Carolum octavum Gallorum Regem in Italiam evocavit. Und Ripamontius *Dec. 3. lib. 6. Histor. Urbis Mediol. pag. 467.* Itaque cum majorem aliquanto expectaret molam belli, quam quantum sustinere se posse confideret, Gallica in Italiam excire arma pessimo consilio decrevit. So wohl Bemb. *Histor. Venet. lib. 2. pag. 43. in Oper.* Cum intelligeret Ludovicus Galliæ Regibus in regnum Neapolitanum jus esse, celatis ea de re Alexandro Venetisque, quibus cum paulo ante fœdus percusserat, ad speciem salutandi regis, legationem maxime celebrem ad Carolum misit hortatum, ut id bellum susciperet, suasque illi opes copiasque pollicetur. Es thut auch der Spanier Mariana *lib. 26. de Reb. Hisp. cap. 6. pag. 457.* dergleichen Meldung: Ad artes converso ingenio, quoniam viribus par non erat, Carolum octavum, Galliæ regem, juventa ferocem, gloriæ cupidum, in arma promptum, magnis pollicitis & certa victoriæ spe adversus Neapolitanos principes armavit. Und der in Spanien damahls subsistirende Meyländer Petrus Martyr erstattet in seinen Briefen davon verschiedenen Bericht. Also lieset man *Epist. 122.* Ab Italia fertur, Ludovicum Sfortiam Ducatus Mediolani pro nepote Jo. Galeatio moderatorem, ab Alfonso Parthenopeo Galeatii socero dissentire; instat Alfonsus, ut nepoti ex fratre, genero suo jam barbato, Ludovicus habenas solvat. Ducatus procurationem Ludovicus deponere recusat. Minatur Alfonsus, patre dissuadente, armis impediturum, ni cesserit. Ludovicus cum Carolo Rege Francorum, anno nondum nato secundum & vigesimum, rerum novarum studioso, agit, ut provinciam sumat debellandi Alfonsum; se ad rem laturum suppetias promittit. Auscultat mandata Carolus, accenditur, orditur sibi ex hac controversia perniciem Italia. Und *Epist. 123.* Ascanius Sfortia Vice-Comes, nunc sedis Apostolicæ Vice-Cancellarius, Tibi, (nemlich) Tendillæ Comiti, Granatensis Regni Proregi,) quom Romæ ageres, amicus, à fratre ipsius Ludovico, pro nepote, uti præsens nosti, Ducatus Mediolani moderatore, vocari Gallos in Ferdinandum Regem, quia postulet Alfonsus ejus filius, ut habenas genero suo remittat, ad quem attinent, mihi significavit. Galeatius Sanseverinus, quem Mediolani in cubiculo Ludovici, in lecto laborantis, quom redires, in patriam vidisti, ad Carolum Regem à Ludovico ad rem pertractandam Orator missus est. Jam perfeciſſe dicitur cum Carolo, ut in Alfonsum & Ferdinandum provinciam sumat. Adversantur Regi suo Parisiensis Senatus, qui Parlamentum dicitur, Procerumque & Sapientum bona pars. Juvenum autem pars major Regem stimulat. Duram esse provinciam, Senatus proponit. Ab Italorum prudentia cavendum esse, Carolo nituntur persvadere. Carolus tamen, cui ætate & patriæ natura sangvis ebullit, Ludovici mandata per Galeatium Sanseverinum exhaurit, auscultat, studio rerum novarum accenditur, rei magnitudine erigitur. Weiter *Epist. 135.* Carolus, militibus jam instructis, ad Italiam vocatus à miseris obcæcatis armentis, ut lupus à catellorum latratibus inermibus, ipsa tueatur, iter cepit. Vos mihi credite, Caucaseas rupes in Italiam casuras, & Acroceraunia fulgura imminentia fugite, nec vobis ignoscetur Hispanis, quum vagari solutis habenis Galli incipient. Roma illis iter est, Romam deserite; si minus auscultaveritis, pœnitebit, quando pœnituisse nil proderit. Ingleichen der Oesterreichische Historicus Gerardus de Roo, *lib. 10. Histor. Austr. pag. 389.* Miserat vero Ludovicus celebrem admodum legationem in Gallias, multis promissis Regem exhortatus, animum gloriæ cupiditate inflammatum, ita ad hoc bellum confirmavit, uti omnia aliorum consilia surdis auribus præteriret. Folgende Oration, welche der eine Meyländische Gesandte vor König Carln nachdem er befunden/ daß dessen Gemüth zur Neapolitanischen Expedition geneigt/ in einer Audienz gehalten/ wird die Incitamenta noch in mehrern darlegen.

Oratio Caroli Balbiani, Legati Mediolanensis, ad Carolum Regem Galliæ,

an. 1493.

SI quis forte Ludovici Sfortiæ initum, datumque de bello Neapolitano consilium suspectum habet, Rex Christianissime, huic antiqua Galeatii fratris, in primis autem Francisci Sfortiæ patris erga Ludovicum patrem tuum observantia satisfacere posset: cui suorum armis prope circumsesso idem Sfortia quanta potuit pecunia, auxiliis expe-

ditis,

ditis, prudenti consilio præsto fuit. Sed alia sunt hujusce causæ magis propria, quæ diligentius animadvertere justus æstimator potest: si enim fortibus tuis ausis fortuna aspirabit, ad Ludovicum Sfortiam sola de hostibus ultio, nulla præterea utilitas, ad te autem ampli regni accessio, egregia ad majora audenda commoditas, sempiterna gloria redibit: sin (quod Deus omen avertat) fortuna abnuet, nihil de tua Majestate regnique tui amplitudine decedet, quo longiquus hostis penetrare nullo modo potest: Sfortiam si non Arragoniis, at Arragoniorum sociis Florentinis propinquuum consilii non fœlicis sera pœnitentia, iniqua ex eventu ducta existimatio, bellum prope domesticum manebit. Et quoniam nulla bella nisi justa suscipere Christianæ pietatis est, quis nescit Carolum Andegavensem Ludovici Pii Galliarum Regis fratrem cæso Manfredo tyranno regnum Pontificis Max. authoritate delatum forti animo sibi vendicasse, & posteris deinceps possidendum reliquisse? Inde Andegavenses Reges ducentis fere annis summa cum gloria regnasse; donec Alphonsus Arragonius à seditiosis quibusdam accersitus Renatum Andegavensem Antonii Caudolæ, nonnullorumque aliorum proditione circumventum avita possessione expulit, & ad Ferdinandum filium nothum regnum injuste possessum transtulit: antiqui hujus Andegavensium juris hæres quo animo Arragoniun nothum in Regio majorum tuorum solio considere sustinebis? an viribus magis, quam juri diffisus quod tuum est non repetes? si quidem ita natura comparatum est, ut nostra conservare potius, quam aliena quærere debeamus: an incertos belli casus, eventusque formidabis? res quidem futuras certo præsagire mortales non possumus, argumentis penè certis conjicere possumus. Quis Regnum Neapolitanum exiguis terminis circumscriptum cum Gallico ampliſſimo Christianorum omnium regno comparare potest? quantam in re militari Gallici nominis apud exteras gentes, præsertim vero Neapolitanas existimationem putas? quis Andegavensium (quæ tota Galliarum pars est) regulus id regnum aggressus est, quin idem ad extremum discrimen adduxerit? Recenti sane memoria Joannes Renati filius regni compos evasisset, nisi illi Pius II. Pontifex Max. longe vero magis Franciscus Sfortia ab eodem Joanne, ut Ludovico patri tuo obtemperaret, deficiens præsentem victoriam è manibus extorsisset. Quam vero dispar tua conditio est? regnum habes adjecta minore Britannia antiquis Galliarum finibus amplificatum, atque auctum: quod olim totam Romanam potentiam tum, quum maximè bellica laude floreret, variis præliis agitatum sustinuit, vixque decennio non tam aliena virtute, quam domestica dissensione, Heduis, Massilienſibusque vel Romanam amicitiam sequutis, vel (ut verius dicam) externæ ambitioni patriæ libertatem prodentibus superatum est. Socii in hoc bello tibi erunt Alexander Pontifex Max. qui Regnum sibi obnoxium tibi pro majorum tuorum jure confirmabit, Romano agro contiguum junctis copiis tecum invadet, omnem commeatum suppeditabit: Neapolitanos Arragoniorum tyrannidem exosos, adversus quos paucis ante annis Romani Pontificis fidem sese dedentes imploraverint, ad tuas partes pertrahet. Ludovicus Sfortia, vir singulari prudentia, paratam Genuæ classem cum Gallica consociabit, copias maritimas, terrestresque conjunget, & se itineris ducem præbebit: horum authoritatem cæteri Italiæ principes sequentur. Nam quod ad Venetos attinet, quis illos relicta Gallica amicitia, quam tot seculis persancte coluerunt, pro Arragoniis acerrimis suis hostibus propugnaturos, aut tanta belli impendia, discriminaque obituros putabit? Florentini & ipsi egregii Gallicæ amicitiæ cultores, aut in suscepta jam ratione perseverabunt, aut inter Romanum, Mediolanensemque agrum interjecti cursum victoriarum tuarum interrumpere non audebunt; quas tot, tantasque rerum bene gerendarum occasiones, si Ludovicus pater tuus Rex sapientissimus nactus fuisset, his nimirum, qua prudentia, animique magnitudine fuit, fœliciter usus fuisset: sed illum inde primum Burgundio, ac deinceps Burgundionis hæres Maximilianus hinc Anglus perpetuus Gallorum hostis, Britannus amborum socius, Hispanus Ruscinonis non redditi memor, Galli ipsi proceres antiquæ conjurationis sibi conscii, ac de nova suspecti retardarunt. Tibi cum Maximiliano certa pax; Anglus tua opera in regnum restitutus: tibi dotalem Britanniam uxor Britanni hæres filia attulit, Hispanus Ruscinone recepto ingenti tuo beneficio devinctus. Quam vero te charum habeant Galli proceres, & regni initio tibi nondum puberi æquissimis animis obtemperantes quum nova defectionis consilia agitare, exequique facillimum fuit, & nuper bello Britannico fortissime pugnantes declararunt. At contra Arragoniis omnia suspecta, incerta, aut potius adversa imminent, omnes finitimi infensi, recentium summus Pontifex, veterum

rum injuriarum Florentini, Senenſes, Veneti, meminerunt: nec minus illis domeſticus, quam externus hoſtis metuendus; Andegavenſis factionis principes non ita dudum regno pulſi magnas ibi cognationes, devotosque ſibi multorum animos reliquerunt. Illi ipſi, qui Arragonios ſequuti ſunt, Ferdinandi, Alphonſique filii immanitatem, inſatiabilemque avaritiam non ſolum in adverſæ factionis viris primariis præter fœdus, ſacramentique religionem cæſis exoſi ſed in ſe ipſis quoque non mimorem experti utrumque communi odio averſantur: hinc omnes pariter iisdem contumeliis laceſſiti, juſtitiæ autem, liberalitatis, comitatis Gallicæ memores ſola tui nominis fama adducti conſentientibus animis rebellabunt. Quum primum igitur Alpes copiæ tuæ jam omnium opinione victrices tranſcenderint, ac Gallica claſſis Genuam appulerit, Ferdinandus, Alphonſusque ſcelerum ſuorum, ac communis populorum odii conſcii jam non de regno tuendo, ſed de maturanda fuga cogitabunt: ita fertiliſſima totius Italiæ regio non tam finium latitudine, quam ſoli pinguis ubertate, maritimorumque commerciorum commoditate laudanda tibi nullo negotio accreſcet: ſed Regi magnanimo, Chriſtianæque religionis inprimis ſtudioſo, quorum alterum tibi natura indidit, alterius cognomen è re natum majores tui tibi hæreditarium reliquerunt, longe major, atque auguſtior ſe commoditas offert: neque enim privatam utilitatem ſequitur excelſus iſte tuus genius, univerſi potius Chriſtianiſmi propagationem amplectitur. Inde breviſſimus in Græciam ſeptuaginta dumtaxat milliaribus quibusdam regionibus diviſam trajectus patet, quæ immani Turcarum tyrannide oppreſſa libertatis aſſertores de integro Gallos tuo nomine recreata præſtolatur. Te enim magni Caroli ſobolem non ſolum nomine, ſed & animi magnitudine progenitorem tuum referentem, ſupplex implorat, tibi ſacrum bellum decernit, tibi Orientis Imperium deſpondet, cujus bonam partem Turcis expulſis quondam Galli heroes non iisdem opibus nixi Gottofredo Bullionio duce ſibi vendicarunt, & poſteris fruendam reliquerunt. Perge igitur alacri, fortique animo, quo te jus à majoribus relictum, & Chriſtiana pietas vocat; quod tuum eſt, repete: inde publicam religionis cauſam ſuſcepturus, & nomen Chriſtianum transmiſſis antiquis finibus aucturus: quantos enim progreſſus poſtremis hiſce triginta annis Turca fecerit, uti Conſtantinopolitanum, Trapezentinumque Imperium occuparit, Rhodum oppugnarit, Hidrunto capto Italiam tentarit, poſtremo Dalmatiam, Illyricumque ſubitis incurſationibus pervaſtarit, nemini ignotum eſt: quin etiam ingenti claſſe inſtructa tanta potentia auctus majus quiddam moliri, atque Italiæ imminere dicitur, ut principem Chriſtianæ religionis antiquique Imperii ſedem Conſtantinopolitana non contentus ſibi vendicet. Huic tu mature occurrere, dum Græci priſtinæ libertatis, religionisque memores magna ad victoriam momenta adjicere poſſunt, pro tua pietate debes, & de Imperio in alieno ſolo potius, quam in Galliæ finibus, aut fortaſſe in ipſis Galliæ viſceribus de libertate, ac ſalute decertare cum tibi glorioſius, tum certe longe rutius erit; ut non addam majores tuos Ludovicum (inquam) Pium, Carolum ejus fratrem Regem Neapolitanum, aliosque permultos ſola religionis contemplatione tretos longinqua bella ſuſcepiſſe, & cumque pietatis fructu tantam, quanta homini Chriſtiano contingere poteſt, gloriam reportaſſe.

Wiederholung als der Frantzoſe auf dem Zuge wancket.

§. 2. Ja als unterwegs der König anſtund/ den Zug fortzuſetzen/ ſagte der Meyländer Ludovicus, welcher ihme/ wie Belcarius *pag. 133.* meldet/ nebſt ſeinem Schwieger-Vatter/ Marggraf Hercules zu Ferrara, und ſeiner Gemahlin Beatrix, und einem groſſen Comitat, ſonderlich von ſchönen Frauenzimmer biß nach Aſti entgegen gereiſet/ zu ſelbigem: Ne dubites (alſo hat die Rede Comin. *pag. 534.* aufgezeichnet/) progredi, ac ſis animo conſtanti. Sunt omnino per Italiam tres longe maximi principatus, Mediolanenſis, Venetus, Neapolitanus. Ex iis primum habes ad nutum ac voluntatem tuam: alter pacem colit, neque ſe commovet: cum tertio ſolum ergo tibi bellum erit: Atqui fuit tempus, cum tui majores, Galliæ Reges debellarunt hos omnes conſociatos. Quod ſi mihi fidem habebis, faciam, ut multo, quam fuit Carolus Magnus, evadas potentior, & cum Neapolitanum regnum poſſidebis, non erit difficile, Turcam ex Europa profligare.

Verſpricht zum Zuge Beförderung.

§. 3. Weiter iſt wahr/ daß Ludovicus dem König in Franckreich zu ſeinem Zuge Beförderung verſprochen. Die Capita ſocietatis, inter Carolum Regem, ac Ludocum Sfortiam initæ, referirt Belcarius *lib. 5. Comment. rer. Gall. pag. 123.* alſo: Ludovicum Sfortiam liberum per agrum Mediolanenſem Regiis copiis iter conceſſurum, quingentos cataphractos equites ſtipendio affectos additurum; regi, antequam

quam exercitum Gallia educat, ducenta nummûm aureorum millia mutuò daturum, ut Rex classem, quantam volet, ad Genuam instruat, permissurum. Vicissim Carolus de tuendo Mediolanensi Ducatu, & privatim de conservanda Ludovici authoritate fidem dedit: hoc nomine ducentos cataphractos equites Astæ se relicturum pollicitus est.

Versprechen wird anfangs ziemlich adimpliret.

§. 4. Es ließ sich auch Ludovicus, wenigstens bey dem Anfang des Zugs/ und ehe zwischen beeden Confœderirten das Mißtrauen einriß/ angelegen seyn/ sein gethanes Versprechen zu adimpliren. Unterwegs strackte Er dem König eine starcke Summe Geldes vor/ ob es schon nicht in seinem Nahmen geschahe; Eodem die (meldet Cominæus *pag. 530.*) Rex à mercatore quodam Genuensi mutuatus est quinquaginta aureorum millia, sine usura: eam pecuniam Ludovicus occultè pendebat, interpositis fidejussoribus, qui eam redderent mercatori, in his ego quoque fui, & pro sex millibus spondebam. Und procurirte bey den Fürstlich-Savoyischen und Montferratischen Witben ihren Schmuck/ daß durch deren Versetzung noch mehr Geld konte erlanget werden. In itinere (Cominæus *pag. 531.*) cum esset Rex Susæ, venit ad ipsum celeribus equis Galeacius Sanseverinus; (von Ludovico abgeschickt/) illinc Taurinum profectus, & ornamenta Sabaudiæ Principis viduæ mutuatus, oppignoravit pro duodecim aureorum millibus, & ex viduæ Monferratensis ornamentis tantundem confecit.

Genua muß auf des Meyländers Befehl Franckreich zu Dienste stehen.

§. 5. In damahligen Zeiten stunde Genua unter dem Gehorsam des Hertzogs von Meyland. Erat (schreibet Cominæus *pag. 529.*) tunc Genua in ditione Mediolani ducatus, quem ad suum nutum Sfortia gubernabat, ideoque Rex nihil in ea urbe non poterat. Wie sich nun Ludovicus bemühet/ daß eine Flotte zum besten des Königs in Genua ausgerüstet werden möchte/ und wie Er darzu hergeschossen/ hat Folieta *lib. 12. Histor. Genuens. pag. 266.* aufgezeichnet. Carolus igitur, cum omnibus Galliæ viribus subnisus, ingentibus equestribus & pedestribus copiis sæptus, alpes transcendere, & regnum Neapolitanum invadera constituisset; præmuniendus sibi in Italia maritimas vires intelligens, ne terrestribus opibus hosti tanto superior maritimis cederet, eaque parte res Gallica claudicaret, classem augere decrevit: quod is idem, cui id expeditissimum erat, propter Genuæ opportunitates, Ludovicus in se suscipit, eaque de causa ingens auri pondus Genuam mittit. Und weiter *pag. 267.* At Rex Astam pervenerat, cum classis omnibus rebus instructa Genuæ staret, ad omnia, quæ usus belli postulassent, parata.

Meyländer schicket den Genuesern Succurs wider Neapoli.

§. 6. Als auch die Neapolitaner, ehe die Frantzösische Flotte völlig zum Stande kam/ die Genueser überfallen wolten/ schickte Ludovicus 3000. Mann zum Succurs. Interea Ludovicus, (schreibet gleichfalß Folieta *pag. 266. b.*) classis Aragonensis adventu cognito, tria peditum millia in urbis præsidium mittit, cum totidem Helvetii ea de causâ à Gallo missi fuissent. Es kam auch bald zu einem Treffen/ und obschon die Meyländer selbigem nicht beygewohnet/ so geschahe doch von Ihnen sonst gegen die Feinde tapferer Wiederstand. Miserat eò (seind Worte Cominæi *pag. 532.*) copias aliquot Ludovicus, verum ii non interfuerunt ei prælio, & aditum quendam fortiter ab hoste defendebant. In diesem Treffen büßten die Neapolitaner gewaltig ein/ und erzehlet gedachter Folieta *pag. 266. b.* wie sich ein vornehmer General mit seinem kleinen Sohne kümmerlich salviret mit diesem Worten: Ibletus, regionum gnarus, opidanorum Rapellensium favore, quibus carus fuit, evasit, per montesque ac valles errabundus cum parvulo filio ter spoliatus est, quare ad filium conversus, *necesse est*, inquit, *fili, nos ad imitationem parentis nostri Ada nos conformantes nudos iter facere, hæc enim una est, via latronum manibus nos eripiendi, spoliorum spe illis præcisa.*

Procurirt den Frantzosen auch schön Frauenzimmer.

§. 7. Gleichwie aber Ludovicus dem König Carln mit Geld und Volck succurrirte: Also versahe Er auch denselben mit schönen Frauenzimmer. Der Meyländer Ripamontius erstattet davon *Dec. 3. lib. 3. Histor. Urbis Mediol. pag. 268.* diesen Bericht. Anno millesimo nonagesimo quarto supra quadringentesimum, Carolus Galliæ Rex magno exercitu Ticinum venit, ac prima ea calamitas Reipubl. Mediolanensis fuit, quod Sfortia, ut Gallo gratificaretur, ejusque animum sibi conciliaret, matronas aliquot gratissimum juveni munus misit, ac fama fuit, pulcherrimas earum stupro cognitas regi: unde illustrium domorum nota, magnumque dehonestamentum, donec sermones hominum consenescerent, & aliquibus memoria dedecoris in longum mansit.

Reichs-Hülffe wird deßhalber schwer gemachet.

§. 8. Als aber bald darauf die Sache in Italien sich enderte/ und Hertzog Ludwig gemüßiget wurde/ sich selbst zu seinem besten

besten nach Hülffe umbzuthun / auch deshalber den R. König Maximilianum I. implorirte/ und dieser gegen die Reichs-Stände zu Bestreitung des Succurses eine Geld-Anforderung that/ hingegen die Stände in Erfahrung brachten / wie Ludovicus selbst Fax & tuba der Italienischen Unruhe sey/ so wurde deshalber von der Reichs-Versammlung in der Antwort eine Beschwerung wieder ermelten Hertzog appendiciret/ also lautend: zum vierten/ so sey ein gemein Rede im Reich/ wie der Hertzog von Meyland/ den König von Franckreich zu seynem Zeug vnd Fürnehmen/ in Italien geübt/ bewegt / Ime darzu Weg/ steg/ Förderung / Fürschub vnd Gelt vergönnet vnd dargestreckt hab/ darab dem Reich die itzig Last vnd Anfechtung erwachsen/ vnd zubesorgen sey/ daß Franckreich die Kaiserliche Cron dest füglicher erlangen möge/ das in Betrachtung die Versamlung von dem gedachten Hertzogen / als eynem Fürsten des Reichs / billicher vermieten were.

Wie der R. König der Meyländer entschuldiget.

§. 9. Hingegen entschuldigte der Röm. König seinen Schwager / den Hertzog von Meyland/ folgender massen: Es sey dem Hertzogen von Meyland solch Handlung nit in Vbel auffzunemen/aus den Vrsachen/ daß anfenglich der König von Franckreich den Krieg so er itzt füret/ wider Jne fürgenomen/ der Meynung/ zu vndersteen / Jne zuuor treiben / vnd das Hertzogthum Meylandt gein Franckreich / nemlich dem von Orliens / zuzustellen. Solchs zufürkomen/ had er denselben König von seinem Fürnemen mit füglichen Wegen gewendet / vnd Jme damit einen Fried bestellet / durch den König von Franckreich/der Jne auch bekriegt haben wolt / vnd den meistenteil seiner Landschaft wider Jne aufgeworffen het. Derselbig König ist auch des Willens gewest / denselben Hertzogen Vetter aus seinem Regiment zunemen/ vnd sich nachdem Er sein Tochterman war / in das Regiment Meyland gedrungen haben / vnd wiewol nu der König von Franckreich seinen Willen mit Neapels erlangt / hat er doch kein benügen/sunder stet zu teglicher Vbung/ Meyland noch zu Vberzihen/ vnd gleicher Weiß zu bekrigen / als Er bißher einstheils gethan had / dabey abzunemen ist / wo der Hertzog von Mayland anfenglich solch fürsichtigkeit nit gebraucht/ daß der König von Franckreich seyther Meyland gentzlich erobert/ vnd mer Jngangs in das heilig Reich hette/ denn Er durch Eroberung Neapels nymmer erlangen mag. Was merglichen vnwiederbringlichen Nachtheil vnd Schaden solchs dem heiligen Reiche vnd Deutscher Nacion in künftig Zeit bracht hette/ weiß meniglich zuermessen.

Meyländer soll den Zug wieder Neapoli zum besten des Röm. Reichs angerathen haben.

§. 10. Königl. Majestät leugnen zwar nicht / daß der Hertzog den König in Franckreich zum Italienischen Kriege bewegt/so wohl demselben Vorschub geleistet/ allein sie führen eine gantz andere Ursache an. In verschiedenen / das Italienische Wesen concernirenden Capiteln / welche bißanhero auf unsern Reichstags-Theatro vorgestellet worden / hat es geheissen / die Begierde nach dem Hertzogthum Meyland und damit König Alphonsus in Neapolis/ als ein Schwieger-Vatter des rechtmäßigen Regentens von Meyland/ Jhme daran nicht hindern möchte / habe Jhn veranlasset/ daß Er den König wieder Neapolis in Italien zugehen bewogen; Nach dem Vortrag des K. Maximiliani aber klingt es solcher Gestalt/ ob habe König Carl ihn/ den Hertzog selbst vertreiben/ und das Hertzogthum dem von Orleans (welcher/ wie Cap. 17. gemeldet worden / eine starcke Prætension darauf hatte/) zustellen wollen/ solches aber abzuwenden / Er den Frantzosen wieder den Neapolitaner bewegt / und weiln dem Röm. Reich an Meyland mehr als an Neapolis gelegen / (inmassen der König in Franckreich durch emportirung des Hertzogthums Meyland eher einen Eingang in das Röm. Reich erlanget haben würde/als durch Eroberung des Königreichs Neapolis,) so sey gleichsam derselbe mehr zuloben als zuschelten.

Entschuldigung ist nicht sufficient.

§. 11. Nun ist zwar oben *Cap. 13.* §. *15.* aus des Petri Martyris Episteln gemeldet worden/ wie Anfangs die Neapolitaner mit König Carln VIII. in Franckreich wieder den Meyländer Ludovicum ein Bündnüß geschlossen / allein solches geschahe nicht zu dem Ende / daß Franckreich das Hertzogthum Meyland conquêtiren/ sondern nur gedachten Ludovicum, zum besten seines minderjärigen Vetters/ des jungen Joannis Galeacii, vertreiben solte. Hätte sich Ludovicus, als einem Vormund gebühret/gegen seinen Vetter aufgeführet/möchte die Entschuldigung des R. Königs noch eher statt finden/ allein/ wenn man betrachtet/ daß Er seinen Vetter gleichsam als einen Gefangenen tractiret/ und die Lande/

als

als sein Eigenthum regieret / auch sich nach dessen Todte zum Hertzog u. Regenten proclamiren lassen; Zugeschweigen des starcken Vedachts/ob habeer den Vetter durch Gifft in die Ewigkeit geschicket/ sowird die Entschuldigung nicht viel Ansehen behalten.

Nach Emportirung Neapolis hätte die Reihe an Meyland kommen können.

§. 12. Eine andere Frage aber ist/ ob nicht König Carl / wenn das Bündniß mit Neapolis zur execution würde kommen seyn/so wohl/nachdem Er ad instigationem des Meyländers den Zug wieder Neapolis in Italien angetreten/ zugleich in Sinn genommen/wie gegen Neapolis also auch gegen Meyland u. andere Italienis. Stände zuverfahren/gestalt denn/da Er die Meyländische Stadt Asti auf dem Zuge besetzt hinterlassen, und die Besatzung eben dem Prætendenten/ dem Hertzog von Orleans/anvertrauet/solche Gedancken/ (ob es schon hies/es geschehe zu des Hertzogs Ludovici Sicherheit/) ziemlich unterstützt werden können. Hierzu kömt/ daß als der König auf dem Rückzuge/in dem Meyländischen en faveur des Meyländischen Printzens Franciſci, der ein Sohn war des verstorbenen rechtmäßigen Regentens Johannis Galeacii, etwas thun solte/er sich darzu nicht bewegen lassen wolte/ weiln Er dem Hertzog von Orleans dadurch præjudiciren möchte. Johannes Galeacius, schreibet Cominæus *pag. 588.* Mediolani Dux, moriens reliquerat filiolum, quem Sfortia in sua poteſtate habebat. Erat ergo consilium Trivultii, ut per insubriam & omnem agrum ditionis Mediolanensis Rex proponeret vexillum & insignia ejus pueri. &c. verum in gratiam sui cognati; Aureliorum Ducis, qui Mediolanum & Insubrium ad se pertinere diceret, noluit asentiri.

Ob der Frantzose oder Neapolitaner den Printz von Meyland vom Regiment vertreiben wollen.

§. 13. Sonst seind die in der Königl. Maj. Entschuldigung befindliche Worte: Vnd Jme damit einen Feind bestellet/ durch den König von Franckreich/ der Jne auch bekriegt haben wolt / vnd den meistentheil seiner Landschafft wieder Jne aufgeworffen het/ derselbig König ist auch des Willens gewest/denselben Hertzogen Vetter aus seinem Regiment zunemen/ vnd sich/ nachdem Er sein Tochterman was / in das Regiement Meyland gedrungen haben/ ziemlich dunckel/ inmassen selbige so viel zu tage legen/ daß der König in Franckreich nicht allein ihn/ Hertzog Ludwigen/ habe wollen bekriegen/ sondern auch gemeinet gewesen/ dessen Vetter den jungen Johannem Galeacium, der des Königs Tochterman war/ vom Regiement zudringen. Allein/ ich glaube / daß ein Schreibe-Fehler hiebey zubefinden/ und in casu præsenti nicht König Carl in Franckreich / sondern König oder vielmehr der Kron-Printz Alphonsus von Neapolis verstanden werden müsse/ und obschon die hiesigen Archivs-Acta mit dem Eßlingischen Archiv, woraus der Fürstl. Würtenbergische Ober Rath Herr Datt eben diese Königliche Entschuldigung in forma erhalten/ und seinem gelehrten Operi *de Pace Publ. pag. 841. num. 41.* einverleibet/concordiren/ so kan doch/ wenn per dictaturam publicam ein Fehler begangen worden/ solcher in omnium Statuum Acta eingeschlichen seyn. Denn daß der König in Franckreich den Hertzog von Meyland überziehen/ und das Hertzogthum vor den Hertzog von Orleans erobern wollen/ stehet schon in antecedentibus; wenn man nun in consequentibus den König von Neapolis verstehet/ so wird der Sensus (salva sententia meliori,) viel deutlicher also heraus kommen/daß sich Hertzog Ludwig zu Meyland damit einen Friedenbruch bestelt/ durch den König von Neapolis, der Jn auch bekriegt haben wolt/ (h. e. der König von Neapolis habe Jhn/ Hertzog Ludwigen / auch bekriegen wollen / nachdem aber Er / der Hertzog/ König Carln wieder den Neapolitaner aufgebracht/ so habe Er sich damit einen Frieden procuriret/ oder selbigen sich von Leibe geschaffet/) und weiter derselbige König/ (nemlich der zu Neapolis,) sey auch des Willens gewest / desselben Hertzogen Vetter (wodurch der junge Joannes Galeacius verstanden wird/) aus seinem Regiment zunehmen/ und sich / nachdem Er sein Tochtermann war/ (durch diese Worte wird meine Sententia hauptsächlich stabiliret/ massen des Hertzogs Vetter der junge Galeacius, nicht des Königs in Franckreich/ sondern des Königs in Neapolis Tochtermann gewesen/) in das Regiement Meyland gedrungen haben.

Mehrere Erleuterung dieser Frage.

§. 14. Ob aber schon wenig zweifel obhanden seyn wird/ daß/ an statt König Karls VIII. in Franckreich / König oder vielmehr der Krohn-Printz Alphonsus von Neapolis zuverstehen/ so ist doch die Sache an sich/ ob/nemlich/zuglauben/ daß König Alphonsus seinen Tochtermann habe wollen vertreiben/ noch dubiös. Jn Historicis ist davon nichts aufgezeichnet/ ausser was in Jovio *lib. I. Histor. pag. 10.* zulesen/ und also lautet: Ex eo tempore, Aragonii haut dissimulanter cum Ludovico inimicitias gerere: comminari aliquando illi acrioribus verbis: & tandem postquam legationibus nihil impetrabant, (vid. *supra cap. 13. §. 14.*) de inferendo bello agitare cœperunt. Ferdinan-

dinandus tamen, ut sunt lentiora senum consilia, omnia alia priusquam bellum experiri malebat. Verum Alfonsus in quo ætas & militare studium vigebant, quum & privatas etiam cum Ludovico simultates ex Balneolana pace conceptas exerceret, rem ad arma deducere properabat. Nec defuere, qui dicerent, Alfonsum avidius atque ardentius sumenda arma decrevisse, quod inani quadam occupandi Mediolanensis imperii fiducia duceretur. Id enim sibi deberi haud obscuro jure prædicabat, quoniam Philippus Mediolanensium princeps, in quo Vice Comitum progenies defecit, Alfonsum regem ipsius avum, ut Venetorum conatus, qui tum Mediolano imminebant, ejus viri virtute frangerentur, primis ac verioribus testamenti tabulis hæredem imperii reliquisset. Confer §. 1. dict. cap. 13.

Prognosticon de Ruina Italiæ.

§. 15. Ich schliesse dieses Capitel mit einem Prognosticon de Italiæ ruina, welches der obgedachter massen in Spanien subsistirende Meyländer Petrus Martyr in einem an des Usurpateurs Bruder / den Cardinal / vor der Frantzosen Zug nach Italien abgelassenen Schreiben gestellet.

Epistola Petri Martyris ad Ascanium Sfortiam, Anno 1492.

P. M. A. M. Ascanio Sfortiæ, Vice-Comiti, Cardinali, Vice-Cancellario.

NOvos armorum parari sentio crepitus, Illustrissime Princeps, novaque ac pernicioſa, de vocandis in Italiam Gallis, consilia versari exhaurio. Væ, væ vobis, si vera sunt, quæ prædicantur. Alfonsum Regni Neapolitani hæredem, de adimendo Ludovico Ducatus Mediolani gubernaculo, ut Alfonsi genero Jo. Galeatio, vobis nepoti, barbato jam, remittatur, veluti par esse videtur, fuisse minitatum, inquiunt. Ludovicum vero fratrem tuum de incitando in Alfonsum Carolo Gallorum Rege, sub prætextu Juris antiqui Angiovinæ domus, deliberare perhibetur. Quid hoc mali sit, quæ ab inferis sit raptata Tisiphone, ut obcæcati perniciem vestram non sentiatis, mussito. Proh! durum est a sceptro ad servitutem descendere, dicit Ludovicus: Proh! nullum violentum durabit, inquit sapiens. Ego vero, qui patriæ doleo, cui semper fuerunt Galli hostes infensissimi, non esse reor Scorpionem aut viperam in lectum suum immittendam, ut veneno vicinum inficiant. Proh Dii mortales! quis furor hic? abstinebit ab inimici oris morsu coluber bene depastus, & leonino calore superbus; Vos videritis. Carolus si sapiens est, occasionem tantam amplectetur. Vale, ex urbe Barchinona in Laletania. V. Idus Octobris, M. CCCC. XCII.

CAP. XXVI.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. zwischen Königl. Maj. und den Reichs-Ständen wegen des Anschlags der eylenden Geldhülffe.

§. 1.

Chur- und Fürsten geben dem Röm. König eine Erleuterung in puncto des Anschlags der eylenden Geldhülffe.

GLeichwie aus Konigl. Maj. Wieder-Antwort welche Cap. 22. §. 9. zubefinden / zuersehen / was maßen eines theils Ihrer Maj. der Reichsstände Antwort nicht allerdings gefallen / andern theils der Anschlag erhöhet worden: Also haben die Chur- und Fürsten / nach dem unter sich gemachten Schluß / Donnerstags nach Ascensionis Domini, etliche aus ihren Collegiis deputiret / welche Sr. Königl. Maj. zuerkennen geben müssen / daß es die Meynung gar nicht sey / ob wolte man Ihrer Maj. Ehre angreifen / oder Ihro etwas Mißtrauen beylegen / Se. Königl. Maj. solte es dafür nicht haben in keinen Weg; Aber der fürgenommene Anschlag mit Erhöhung der funfzig tausent Gülden auf die Glieder des Reichs sey nicht anzunehmen oder auszubringen; Aber / was die Versamblung hievor seiner Königl. Maj. zugesagt / erst auf die Furfzig / und darnach hundert Personen oder Communen / wären sie willig; und daß auch der Friede / Recht und Ordnung / wie dickmahls an sein Königl. Maj. begert sey / aufgericht und volfürt werde / und daß eins mit dem andern zugehe / auch mit Verfertigung des grossen Anschlags / damit die Ihenen / so die gemelt begerte Summe Geldes hundert tausent Gülden darleihen / wüsten die wieder zubekommen / und männiglich desto williger wäre; Und daß auch sein Königl. Maj. benennte den Hauptman des fürgenommen Zugs / ob der ein Fürst / Grave oder rittermäßig Mann seyn solt: Von welcher Erleuterung Chur-Maintz folgenden Freytags

tags/ vor Anfang der Consultationen, der Städte abgeordneten/ Straßburg/ Augsburg/ Nürnberg und Ulm Nachricht ertheilet.

Re- u. Correlation mit dem Städte Collegio.

§. 2. Eod. die Veneris ist die Deliberation fortgesetzet worden/ und hat man ex parte der höhern Stände resolviret / bey voriger der Königl. Maj. hinterbrachter Meynung zuverbleiben. Unter sothaner Berathschlagung ist von Königl. Maj. ihnen ein Zeddul einer Verzeichnüß zugeschicket worden/ daß 20. Personen benennt solten werden / der yegklich zwaytausent Guldin; vnd dann 20. Personen / der yegklich zwayhundert / vnd 20. der yegklich hundert Guldin/ vnd 12. von den Gesellschafften/ der yegklich tausent / vnd die von Handtwerck zwölff tausent Guldin darleihen solten. Worauf man die Deputirte von Städten erfordert / vnd hat Churr-Maintz selbigen zuvernehmen gegeben: Sy Churfürsten / Fürsten/ und Botschafften/ wären/ disen halben Tag / ob den Dingen gesessen/ heten von den Sachen geredt/ vnd wäre noch die Mainung wie Er Inen diesen Morgen gesagt; Weiter ist apertur beschehen von dem Königl. Zeddel/ mit der Beyfüge: Nun würde man etlich darzu ordnen / die solich Personen oder Commune anlegten vnd benenten/ darzu wölten Sy/ Churfürsten/ vnd Fürsten/ etlich geben; so solten Sy von Stetten auch zween / aus inen darzu ordnen/ die zu zwayen Horen nach dem Imbis auf dem Rathaws zusamen kämen/ vnd davon handeln. Das sagte Er jnen/ die jren also zu ordnen / auf bestimbt Stunde zuerscheinen.

Städte-Collegium conformiret sich endlich mit den höhern Collegiis.

§. 3. Hierauf sind der Stet Sendboten zusamen gegangen / vnd haben zu solichem geordnet einen von Cöln / vnd einen von Augspurg/ die sich zwar des sehr gewaigert/ vnd dafür gebeten haben / mit solchen Worten: Wiewol Sy gantz willig vnd geflissen wären / alles das zuthun/ das den Städten im Reich/ auch den Sendboten lieb/ Nutz Eere vnd Gut / so uil in jren Vermügen wäre; hetten Sy Sorg/ daß sy in solchen Hendeln/ mit allem jrem Vleiß/ nit viel ersprießen/ vnd vielleicht Vndanck verdienen vnd angesehen werden möchten / sy wären dabey gewesen/ vnd hetten ains oder anders geschehen lassen / das jnen dannocht nit lieb wäre / vnd doch nit wenden möchten/ darumb wölten Sy lieber davon beleyben. Es ist aber doch bey den Städten bedacht vnd ermessen worden/ daß nicht desterminder solichs nütz vnd gut / auch nott sey; Vnd ob Sy nit dabey ordneten/ daß darümb die Anlegung nit vnderlassen/ vnd daß es den Städten erlich wär / daß sy die jren dabey hetten / es machte dennoch ain Auffsehen/ vnd nachmals/ wa etwas mer gehandelt oder angeschlagen sölt werden/ möcht man die Stedt desterminder öbern/ als zu Zeyten bißher geschehen; vnd etlich Wort vnd Anrayzung destminder gepraucht werden / vnd also die Geordneten gebeten/ sich zuergeben vnd bey den Hendeln zuggeen. Welche Vorstellung bey Ihnen dergestalt Statt gefunden / daß Sie sich nicht weiter gesperret.

Zusamenkunfft der Deputirten.

§. 4. Demnach seind die von Deputirten auf dem Rathause zusammen kommen/ und zwar

1. Der Churfürst von Maintz in Persohn.
2. Gumprecht/ Graf von Newenar / wegen des Bischoffs von Cölln.
3. Der Trierisch Cantzlar.
4. Wegen Chur-Pfaltz/ Herrmann Boyß von Waldeck/ Großhoffmeister.
5. Wegen Chur-Sachsen / Caspar von Metsch. Marschalck.
6. Wegen Chur-Brandenburg / Christoff von Rotenberg.
7. Wegen Hertzog Albrechts von Sachsen/ Claus Pflug / Marschalck.
8. Wegen Hertzog Ottens zu Beyern/ Ludwig Truchses/ Cantzlar.
9. Grave Haug von Werdemberg / von wegen Graf Eberhards von Würtenberg.
10. Conrad von Monsbach/ wegen Landgraf Wilhelms / des Mittlern zu Heßen.
11. Der Bischoff von Freyßing selbst.
12. Der Bischoff von Chur selbst.
13. Eberhard von Rabenstein / Thumherr von wegen des Bischoffs zu Bamberg.
14. Herman von Wesel/ Bürgermeister zu Cölln/ und
15. Hans Langemantel/ Bürgermeister zu Augsburg.

Streit bey der Einstheilung ratione der Gesellschafften.

§. 5. Diese haben nun angefangen/ das Anlehn der hundert tausent Gülden auf die Ständte vnd Glieder des Reichs/ nach dem erhaltenen Zeddel einzutheilen; Vnd alß unter andern in sothanem Zeddel ein merckliche Summe Geldes auf die Gesellschafften im Reich geleget worden/ solches

ches aber bey etlichen / sonderlich der Städte Sendboten / zwifältig verstanden worden / maßen eine Meinung dahin gangen / daß darunter die Gesellschafften der Ritterschafft / als Sant Jörigenschild / der Wolff / Esel / Fisch / Falcken und dergleichen Tornerß-Gesellschafften verstanden würden; die andern aber haben gemeinet / daß die Kaufleut-Gesellschafften damit gemeinet wären / so hat man dißfals sich erkundiget. Da nun die Erkundigung dahin eingezogen worden / daß der Kaufleut Gesellschafften darinn also angesehen wären / haben die zwey Deputirten von Städten sich hefftig opponiret / vorgebend / daß solches gar unziemlich / ungleich / ungebürlich / unleidenlich / und keins weges zuthun sey / dann die Städte für andern beschwert würden: Denn es wären etliche für Gesellschafften benannt und angezeigt / die kein Gesellschafft hätten / sondern für sich / und unter Ihnen Vatter und Söhne / oder Gebrüdere einen Handel hatten / das wären nicht Gesellschafften / möchten auch keine genennet werden; Und ob etlich Gesellschafft hielten / der wären etlich vergangen / und itzt gar wenig in den Städten gesessen / da müsten sie tragen helffen / Lieb und Leid leiden / und wären vielleicht die Ihenen / darumb die Städt auch sonderlich angesehen und angelegt würden / die kämen den Städten billig zustatten. Solten Sie nun insonderheit angelegt und beschweret werden / das wäre ungebührlich / ungleich und die Städt zuviel belästiget / das Ihnen unleidlich wär. Das Bitten und Begehren ist dahin gangen: Die Ding gnediglicher und baß zubedencken / vnd gleichmäßig in die Sachen zusehen.

Sorgfalt der Städte.

§. 6. Und als die Deputirten in der Anlage fortgefahren / haben die Städtischen / von der Städt wegen / sich mit allem Fleiß bearbeitet / daß selbige im Anlegen nicht so hoch angesetzt werden möchten / nicht allein des itzigen Handels halben / sondern auch in Betrachtung der künfftigen Zeiten / damit wenn hinführo noch mehr Auffsatzungen im Reich sich begeben solten / und man diesen itzigen Anschlag vor Augen legen würde / darauf nicht etwa noch schwerere Belästigungen erfolgen / und also in ein Ubung kommen / und für ein alt Herkommen geachtet werden möchte.

§. 7. Es haben zwar etliche der Fürstlichen Deputirten darwieder geredet / und gleichfals Klagen und Unvermögen der Fürsten / besonders was den Verlag an baren Geld belangt / so wohl andere Mängel und Gebrechen vorgetragen / darüber man etliche Tage in embsiger Ubung gesessen; dessen ohngeachtet aber ist den Städten / auf ihre wiederhohlte Vorstellungen / eine Moderation bey der Anlage angediehen / wie denn eine alte Reichsstädtische Registratur diesen Bericht giebt: Ist doch den Städten besonder Nutz und Gut gewesen / daß sie auch Leüt bey solchen Handel gehabt; des Sy mercklich leichtrung des Anlegens / das hievor gar nach vmb den dritten tail der Summ / auf die Stet gestellet / aber yetz näher dann bey dem Vierten tail bleiben / erlangt.

Hat der Obern Collegiorum Oppositionen ungeachtet / Effect.

§. 8. Als die Deputirten mit dem Anschlag / der eilenden Hülff halber / fertig / und dieser darauff der Reichs-Versammlung vorgetragen worden / haben die Obern Ständte weiter Unterredung gepflogen / und nachdem Sie einen Schluß gefasset / der Städte Sendboten auch darzu beruffen lassen; Worinnen nun der Schluß bestanden / was die Städte dabey erinnert / und wie man sich endlich vereiniget / zeigen folgende Abdrücke.

Reichs-Ständte vereinigen sich eilenden Hülffe eines Anschlags.

I. Re- und Correlation auf Montag nach Exaudi, Anno 1495.

SInd unser gnedigist und gnedig Herren / Churfürsten / Fürsten und Botschafften vor- und nachmittag zu Rat gewesen / vnd haben sich ainer antwurt verainet / der Ko. Mt. zugeben / der eylenden Hilff halben / vnd der Stet Sendboten dartzu auch beruffen / hat vnser gnedigister Herr von Mentz jnen fürgehalten die Mainung: Sy haben gehört der Ko. Mt. begerd / der eylenden Hilf halben / darauf haben sich sein Mit-Churfursten / Fürsten / Botschafften und Stende des Reichs vnderredt ainer Antwurt / der Ko. Mt. zugeben / vnd damit sein Ko. Mt. nit gedenck / daß man sein Gnad mit der Hilf pfenden wol / oder daß gesagt möcht werden / die Stende des Reichs hetten etwas versümpt / daraus dem Reich Vnrat erwachsen möcht / wölten sy seinen Ko. Gnaden solch Antwurt geben /

ben/vnd doch alsbald dabey und darauf reden/vnd sein Ko. Mt. bitten vnd ermanen/ dem gnedigen Zusagen nach/ des sich sein Ko. Mt. verwilligt hab/ des gemainen Friden vnd Rechten auch Ordnungen im Reich/wie vor angezeigt/ gnedigklich zuverfertigen/vnd zu enden/ den grosen Anschlag/damit dieselben/die solich Gelt diser eylenden Hilf darlychen/wißen/ wo jnen das wider werd/ vnd daß ihnen nachuolgend zu kainem Nachtail/ Schulden/ oder für ain Gerechtigkeit angezogen werd. Nun heten Sy von Steten nechst die jren dabey gehabt/ daß der Anschlag der eylenden Hilf auf Person/ vnd Stende des Reichs angelegt/ daß sey in ainem Zedel/ vnd die Stet auch begriffen: den wöl er jnen übergeben/ sich haben darnach zu richten. Es solten auch Personen darzu verordnet werden/ die das gemelt Geld der eylenden Hilf/ in bestimbter Zeit embringen vnd verrechnen sollen. Wölten jy auch mit der Ko. Mt. reden/ Mandata an dieselben/ so in den darleichen begriffen sein/ in Jhrer Ko. Mt. Namen außgen zulassen/ damit das Geld einpracht/ vnd an die End gewendet werd/ alß es angesehen/ vnd vormals davon gehandelt ist. Darzu ward von der Stet wegen gesagt; Sein Fürstlich Gnad het wol vermerckt/ auch yetz gemelt/ daß die eylend Hilf nit anders gewilligt noch zugesagt/ dann mit dem Beysatz vnd Geding/ daß die andern Stück/ namlich der Fried/ Recht vnd gut Ordnung/ auch verwolgt vnd bestatet wird: Solicher Maß heten sy von Steten sich auch darein begeben/ vnd daß kein Gelt vßgeben/ dieselben Stück weren dann beschlossen vnd gefertigt. Anders hetten Sy/ von jrer Frund/ vnd gemainer Stet wegen/ nit zugesagt/ künten oder möchten auch nit zusagen/ heten auch kainen andern Beuelch/ dann das/ vnd so ains nit dem andern zuging. Darauf sagt vnser gnedigster Herr von Mentz wiederumb/ solchs wäre auch der gantzen Versambnung Mainung/ aber damit die Ko. Mt. nit gedächt/ daß man jn mit der Hilf pfenden/ so wölten sy im zusagen/ vnd die andern begerd mit einfüren/ in guter Hoffnung vnd Zuversicht/ sein Ko. Mt. wurde es auch nit sperren/ oder verhindern.

II. Antwurt der Churfürsten/ Fürsten vnd gemainer Versambnung der Ko. Mt. zugeben verfaßt/ vf den Montag nach Exaudi, anno 1495.

Auf Begehr der Ko. Mt. des Anlehens der hundert tausend Guldin haben sich die Stend des Reichs dieser Versambnung vnderredt/ vnd die Summ vnter ihnen darzuleihen fürgenomen/ wie hernach verzeichnet ist/ doch dermassen/ daß der Anschlag der grossen Hülff/ als das Fürpfand/ fürgenommen/ vnd ain yeder seins darleyhens davon wiederumb bezalt werd.

§. 9. Anlangend den Anschlag auff 100000. fl. so ist solcher nicht bey den Acten/ was aber die Städte betrifft/ so giebt Dart de Pace Publ. pag. 845. folgende Nachricht: Wie hoch sich der Städte Anschlag belauffen.

Anschlag der Städte zu den 100000. fl. anno 1495.

ITem in den Anschlag der 100000. fl. der eylenden Hilf/ sind des Reichs Frey- vnd Reichs-Stedt aufgelegt/ darzuleihen 24500. Güldin Reinisch.

Item darzu 100. Güldin in gemain/ zu Fertigung etlicher Botschafften in das Land Geldern/ vnd zu den Aydgenossen/ macht zusammen 24600. Guldin/ die sind angelegt/ als hernach volgt.

Sollen die Städt darleihen zu der eylenden Hilff:

	Güld.
Lübeck.	1200.
Cölln.	1000.
Straßburg.	1000.
Nüremberg.	1000.
Metz.	1000.
Grüningen.	1000.
Hamburg.	1000.
Augspurg.	800.
Franckfurt.	800.
Ulm.	800.
Basel.	500.
Costentz.	500.
Ach.	500.
Eßlingen.	500.
Goßlar.	500.
Memingen.	500.
Mülhawsen in Thüringen.	500.
Nördlingen.	500.
Northawsen.	500.
Rotenburg an der Tauber.	500.
Schwäbischen Hall.	500.

Vber-

	Güld.
Vberlingen.	500.
Dannzga.	600.
Speyer.	400.
Rauenspurg.	400.
Haylpronn.	400.
Worms.	300.
Dünckelspühel.	300.
Dortmonde.	300.
Hagnaw.	1200.
Colmar.	1200.
Sletstat.	1200.
Weyßenburg am Rhein/	1200.
Obernehennheim.	1200.
Münster in S. Gregorien-Tal.	1200.
Roßheim.	1200.
Dorckheim.	1200.
Bibrach.	200.
Bisantz.	200.
Nidern Wesel.	200.
Rotweyl.	200.
Regenspurg.	200.
Soest.	200.
Gmünd.	200.
Reutlingen.	200.
Camereck.	200.
Lyndaw.	200.
Sannd Gallen.	200.
Düll.	200.
Offenburg und Gengenbach zusammen.	200.
Zell.	
Wyndsheim.	150.
Duren.	150.
Lewarten in Frießland.	150.
Ferduna.	150.
Kayserspurg.	100.
Mulhausen im Elsas.	100.
Kempten.	100.
Landawe.	100.
Geylhausen.	100.
Kaufmansanbrück.	100.
Wympfen.	100.
Schweinfurth.	100.
Fridburg.	100.
Weyl.	100.
Schwebischwerd.	100.
Kaufbüren.	100.
Gingen.	60.
Ferden.	60.
Wetzlar.	60.
Herfurden.	60.
Eyßni.	60.
Würtemburg.	60.
Brackell.	50.
Dusemburg.	50.
Lutkirch.	50.
Wangen.	50.

	Güld:
Buchhorn.	40.
Weyssenburg in Nortgau.	30.
Aulen.	30.
Pfullendorf.	30.
Bopfingen.	10.

Item Es ist auch dabey der Stet Sendboten fürgehalten vnd bevolchen/ daß sy ain Persone solten welen/ jrer Anzal/ zu denen/ so von andern Stenden darzu geben würden/ das Gelt/ der 100000. Güldin aufzuheben/ vnd zu keren/ an die Ort/ als es angesehen/ vnd hieuor berürt ist/ vnd zu verrechen. Darauf sind der Stet Sendboten zusamen gegangen/ vnd haben sich vnterredt/ dieweil noch nit wissendlich ist/ wa das Gelt/ im Reich sol erlegt/ vnd aufgehaben werden. Daß darumb solch Persone noch zur Zeyt nicht zu benennen sey/ dann so uil/ wa vnd in welcher Statt daßelb Gelt solt überantwurt/ vnd empfangen werden/ daß dann der Raht derselben Statt ain erber verständig geschickt Person/ Irs Rats/ darzu verordnen/ der mit sampt andern das Gelt/ gemelts Anschlags/ vnd darleychens mit einnemen/ keren/ wenden vnnd verrechnen soll/ wie davon geredt/ vnd geordnet ist.

§. 10. Hingegen lieget in Actis ein Anschlag/ der zwar auch auf Geld/ jedoch auf eine höhere Summe gerichtet/ und ist solcher nachstehenden lauts. Noch ein Anschlag auf eine höhere Summe gerichtet.

Anslag auf dem Tag zu Worms gemacht *Anno &c. nonagesimo quinto.*

	Güld.	Cr.
Mentz.	3908.	20
Cöllen.	3908.	20
Trier.	3908.	20
Pfaltz-Graf	3908.	20
Sachsen.	3908.	20
Brandenburg.	3908.	20
Hertzog George von Beyern.	3908.	20
Hertzog Albrecht von Beyern.	3126.	40
Hertzog Otto von Beyern.	938.	40
Hertzog Alexander vnd Caspar von Beyern.	781.	40
Hertzog Hanß von Beyern zu Spanheym.	625.	20
Hertzog Albrecht von Sachsen.	3126.	40
Marggraue Friederich von Brandenburg.	1662.	30
Hertzog Wilhelm von Brunswig mit seinen Sönen/ Heinrichen vnd Erichen/ mit den Stetten Brunswig/ Hanno-		

	Güld.	Cr.
ber/Northeym/Göttingen/ Hamel vnd andern.	3908.	20
Hertzog Heinrich von Brunswig mit seynen Stetten Lünenburg/ Zelle vnd andern.	1954.	10
Hertzog von Brunswig zum Grubenhayn.	938.	11
Hertzog von Stettin.	3126.	40
Hertzog von Meckelburg.	1954.	10
Hertzog von Gülich.	3126.	40
Hertzog von Cleff.	3126.	40
Hertzog von Lotringen.	3126.	40
Hertzog von Holstein.	1250.	40
Hertzog von Saphey.	3126.	40
Hertzog Hanß von der Lawenburg.	936.	-
Lanndgrave von Hessen/ der Jünger.	3126.	40
Lanndgrave von Hessen / der Mittler.	781.	40
Landgrave von Hessen / der Elter.	781.	40
Marggrave von Baden.	781.	40
Marggrave von Rotel.	1250.	40
Lanndgrave von Leütemberg.	312.	20
Alle Fürsten von Anhalt mit den Wirwen.	627.	10
Wirttemberg.	3126.	40
Gortz.	1250.	40
Grave Wilhelm von Hennemberg.	234.	30
Grave Otto vnd Herman von Hennemberg.	234.	30
Alle Graven von Werdemberg.	312.	40
Alle Graven von Helffenstein.	78.	10
Alle Graven von Montfurt.	234.	30
Grave von Zoller.	156.	20
Grave Joachim von Oettingen.	117.	15
Grave Wolffgang vnd sein Bruder von Oettingen.	117.	15
Alle Graven von Lupfen.	156.	20
Alle Graven von Tirstein.	78.	10
Sultz	117.	15
Alle Graven von Fürstemberg.	1234.	30
Sonberg.	312.	40
Kirchberg.	39.	5
Alle Graven von Eberstein.	29.	5
Grave Haman vnd Wecker von Leyningen vnd yre Brüdere.	78.	10

	Güld.	Cr.
Grave Emich von Leyningen vnd sein Bruder.	156.	20
Graue Philips von Hanaw der Jünger.	156.	20
Grave Philips von Hanaw der Elter.	234.	30
Von der Herschafft Lychtemberg.	117.	15
Grave Engelbrecht von Nassaw von Bredaw.	938.	11
Graue Johann von Nassaw zu Dilnberg.	390.	50
Die von Nassaw zu Wißbaden.	78.	10
Die von Nassaw zu Sarbrück.	156.	20
Grave Philips von Nassaw Sons Sone.	156.	20
Grave Heinrich von Nassaw zu Beylstein.	77.	10
Die von Königstein.	78.	10
Die von Epstein.	78.	10
Grave Ludwig von Isemberg.	234.	30
Die Graven von Nyder-Isemburg.	39.	5
Ryneck.	78.	10
Der von Wonberg.	39.	5
Die von Gemen.	156.	20
Der von Mörs.	390.	50
Alle Reyn Graven.	156.	20
Grave von Tengen.	39.	5
Grave Ludwig von Lebenstein.	78.	10
Grave von Bentheym.	312.	40
Grave von Wittichenstein.	78.	10
Graveschafft Blanckenhayn.	312.	40
Alle Graven vnd Herren in Frießland.	938.	-
Graveschafft im Ostfrießeland.	156.	20
Graven von der Hohe.	117.	15
Graven von Waldecke.	117.	15
Nirnberg.	117.	15
Grave Otte von Solms.	161.	20
Grave Philips von Solms.	156.	20
Alle von Sarwerd.	117.	15
Der von Newenar.	117.	15
Grave Wecker von Pitsch und sein Bruder.	117.	15
Von der halben Herschafft Lichtemberg.	117.	15
Grave Heinrich von Bitsch.	39.	5
Graven von Tubingen.	78.	10
Graven von Drunkost.	234.	30
Grave von Kastel.	39.	5
Grave Hans von Wertheym.	156.	20
Alle Graven von Hoenlo.	312.	40

	Guld.	Cr.
Alle von Honstein.	156.	20
Alle von Manßfelt.	312.	40
Grave von Stollberg.	234.	30
Beichelingen.	39.	5
Graven von Mulingen/ Herren zu Barbey.	78.	10
Grave Sigmund von Gleichen.	78.	10
Grave Erwin von Gleichen.	39.	5
Grave Karle von Gleichen.	39.	5
Grave Günther von Schwartzburg.	469.	1
Grave Balthazar von Schwartzburg.	78.	10
Der von Motsch.	117.	15
Der von Sargans.	78.	10
Graff von Honhent.	39.	5
Grave von Ortemberg.	78.	10
Alle Herren von Gera.	156.	20
Die Pleße.	39.	5
Heinrich Rewsse von Plawen Herr zu Gretz.	156.	20
Herren von Spigelberg.	39.	5
Brun/ Herre zu Querfurt/ der Elter.	156.	20
Herre Sigmund von Frawenberg.	78.	10
Herr Hans von Degenberg.	39.	5
Herr Leo von Stauffen.	39.	5
Herre Sigmund vnd Michel von Schwartzemberg.	78.	10
Weinsperg.	39.	5
Der von Zymmern.	39.	5
Der von Stoffeln.	39.	5
Gundelfingen.	39.	5
Geroltseck.	39.	5
Alle von Rappelstein.	234.	30
Alle Herren von Stauffen zu Ernßfelt.	39.	5
Hornfels vnd Reipoltzkirchen.	78.	10
Brandiß.	78.	10
Die Truchsessen von Walpurg.	195.	25
Heydecke.	39.	5
Alle Schencken von Lympurg.	156.	20
Alle Schencken von Erpach.	117.	20
Winich vom Obernstein.	117.	15
Herrn von Hornn.	39.	5
Die von Seyn.	156.	20
Der von Westerburg.	39.	5
Herren von Hewen.	78.	10
Die von Blanckenberg in Westrich.	39.	5
Die Herren von der Wyd.	39.	5

	Guld.	Cr.
Teckelnburg.	156.	20
Herrn von der Lippe.	312.	40
Herrn von Aldemburg.	78.	10
Die von Riedperg.	78.	10
Ludwig Herr zu Arnberg.	78.	10
Vinsingen.	39.	5
Die Herren von Reynstein.	78.	10
Der von Egmund.	312.	40
Herrn von Berge vnd Walheym	234.	30
Herrn von Kirchingen.	39.	5
Der von Runckel.	39.	5
Herrn von Reichenstein.	39.	5
Alle von Schaumburg.	273.	35
Die Herrn von Zunwerd.	39.	5
Die Herren von Reyfferscheid.	39.	5
Ritterschafft vnd Gesellschafft Sanct Georgens Schilds im Hegaw.	196.	5
Magdeburg mit dem Stiefft Halberstad vnd den Stetten Magdeburg/ Halberstad vnd ander.	3126.	40
Saltzpurg.	1563.	20
Bremen vnd Münster.	1563.	20
Passaw.	312.	40
Freisingen.	390.	10
Augspurg.	390.	10
Kemsee.	195.	25
Gurck.	156.	20
Seckaw.	117.	15
Lavant.	39.	5
Wirtzburg.	1730.	50
Bamberg.	938.	11
Eichsted.		
Regenspurg.	156.	20
Meissen.	195.	25
Numburg.	156.	20
Merßburg.	156.	20
Hildensheym mit seiner Stat.	703.	30
Campn.	39.	5
Swerin.	117.	15
Tryent.	234.	30
Brixen.	156.	20
Fulda.	156.	20
Vtrecht.	781.	40
Chur.	117.	15
Costentz.	195.	25
Basel.	156.	20
Straßpurg.	312.	40
Speyer.	234.	30
Wurms.	117.	15
Lübeck.	78.	10
Camrick.	234.	30
Metz.	547.	10

	Güld.	Cr.
Osembrück.	223.	15
Mynden.	117.	15
Verden.	117.	15
Padeborn.	390.	50
Pisantz.	156.	20
Apt von Fulda.	312.	40
Hirschfeld.	78.	10
Camberg.	39.	5
Murbach.	39.	5
Wingarten.	78.	10
Reichenaw.	39.	5
Cursoy.	39.	5
Backenrid.	39.	5
Steyna am Reyn.	39.	5
Pfeffers.	39.	5
Ochsenhawsen.	78.	10
Blanckenberg.	39.	5
Petershawsen.	39.	5
Sanct Cornelius.	78.	10
Probst zu Elwangk.	117.	15
Apt zu Werd in Westvalen.	78.	10
Weissemburg.	78.	10
Salmanßweiler.	117.	15
Kempten.	117.	15
Sanct Gallen.	117.	15
Weißenaw.	39.	5
Schoßenried.	78.	10
Crewtzlingen.	78.	10
Eynsidel.	83.	10
Rockenburg.	39.	5
Elchingen.	78.	10
Yßny.	39.	5
Der von Sanct Johanns.	39.	5
Münster in Sanct Gregorien Talln.	39.	5
Werd in Swaben.	78.	10
Eptißhin von Herfurten.	78.	10
Eptißhin von Essen.	117.	15
Maulbrun.	117.	15
Waltsachssen.	78.	10
Sels.	39.	5
Rockenhawsen.	78.	10
Cuntzlingen.	39.	5
Keißheym.	117.	15
Eptißhin von Quedlinburg.	234.	30
Sanct Ulrich zu Augspurg.	39.	5
Swebischen Werde.	78.	10
Sanct Heymbrant zu Regenspurg.	78.	10
Sanct Steffan zu Würtzburg.	78.	10
Sanct Gilge zu Nüremberg.	78.	10
Swartzach.	39.	5
Eberach.	117.	50
Probst zu Pertolßgaden.	156.	20
Eptißhin zu Nyder Münster zu Regenspurg.	39.	5

	Guld.	Cr.
Eptißhin zu Ober Münster zu Regenspurg.	39.	5
Balley zu Oesterreich.	78.	10
Balley an der Etsch.	78.	10
Balley im Elsaß.	78.	10
Der Deutzsche Meister mit seyn Balleyen.	390.	50
Burggraven/ Bawmeister vnd Ganerben des Heil. Reichs Slosse.		
Geilnhawsen.	117.	15
Fridberg.	278.	35
Lindheym.	78.	10
Reiffenberg.	117.	15
Trachenfels.	117.	15
Der Weister von Sanct Johanns.	234.	30
Balley zu Coblentz.	78.	10
Nüremberg.	2730.	50
Weissemburg am Norckaw.	117.	15
Regenspurg.	1250.	40
Winßheym.	273.	15
Sweynfurt.	156.	20
Hamburg.	94.	20
Mülhawsen in Dhüringen.	312.	40
Goßlar.	312.	40
Northawsen.	312.	40
Warttemberg.	117.	15
Dantzk.	1016.	10
Grünigen.	156.	20
Rotemburg an der Tawber.	351.	45
Swebischen Werde.	156.	20
Swebischen Halle.	312.	40
Dinckelspül.	195.	25
Augspurg.	1094.	20
Alenn.	78.	10
Eßlingen.	312.	40
Weyl.	117.	15
Kaspeworn.	156.	20
Yßny.	117.	15
Lutkirch.	117.	15
Kempten.	195.	25
Ravenspurg.	312.	40
Lindaw.	312.	40
Basel.	547.	10
Keyßersberg.	117.	15
Sletstat.	234.	30
Rotwyl.	390.	50
Weissemburg am Reyn.	195.	25
Roßheym.	117.	15
Speyer.	547.	10
Worms.	312.	40
Fridberg.	156.	20
Wetzlar.	161.	20
Ach.	547	10
Lübeck.	2730.	50

	Güld.	Cr.
Landaw.	195.	25
Münster in S. Gregorien Tal.	117.	15
Wympfen.	156.	20
Hailprun.	234.	30
Nordlingen.	390.	50
Ulm.	1250.	40
Gengen.	117.	15
Popfingen.	78.	10
Gemünden.	156.	20
Rewtlingen.	195.	25
Pfullendorff.	117.	15
Uberlingen.	312.	40
Wangen.	117.	15
Memmyngen.	312.	40
Wuchhorn.	156.	20
Bibrach.	195.	25
Kostentz.	547.	10
Straßburg.	2345.	- -
Collmar.	234.	30
Mülhawsen im Elsas.	134.	20
Hagenaw.	273.	35
Ober Eherheym.	156.	20
Offenburg. Gengenbach. Zell im Hauerspach.	234.	30
Franckfurt.	1797.	50
Geilnhausen.	156.	20
Cöln.	2345.	- -
Metz.	1797.	50
Kauffmanß Sarbrück.	156.	20
Nyder Wesel.	195.	25
Dürckheym.	117.	15
Thurn.	156.	20
Camerach.	190.	50
Sost.	273.	35
Werden.	156.	20
Leworden in Frießland.	156.	20
Termund.	234.	30
Bracken.	195.	22
Herwarden.	78.	10
Teufenburg.	234.	30
Tul.	156.	20
Verdun.	156.	20
Pisantz.	230.	30
Summa Summarum ungeverlich	200376. fl. 50. Cr.	

Zürch.	
Bern.	
Solotorn.	
Schaffhausen.	
Sand Gallen.	
Freyburg in Vchtlande.	
Lucern.	
Sweitz.	
Glaris.	
Vnterwalden.	
Vri.	
Apenzelle.	

§. 11. Es seind zwar auf gegenwärtigem Reichs-Tage zweyerley Verwilligungen beschehen/ als erstlich 100000. fl. welche durch ein Anlehn aufzubringen/ dann der gemeine Pfenning / von welchem so wohl berührte 100000. fl. als die 50000. fl. welche der Röm. König gleichfals/ vermittelst eines Anlehns aufbringen wollen/ wieder bezahlet / auch sonst andere Reichs-Nothdurfften bestritten werden sollen. Allein wegen des gemeinen Pfennings/ als welcher theils auf ein gewisses quantum des Vermögens/ theils in eines jeden Andacht/ zumahln aber zu derer höhern Discretion, gestellet worden/ ist kein Anschlag nöthig gewesen; Dahero nur ein Anschlag wegen der 100000. fl. müssen gemacht werden / und weiln der in §. antec. befindliche sich höher als nur gedachte Summe beläuffet / anbey erinnerlich / daß nachgehends Königl. Majest. verlanget/ daß die gantze Summa der 150000. fl. nicht durch ein Anlehn/ sondern durch eine Reichs-Contribution, wie cap. 22. §. 9. gemeldet/ aufzubringen; So kan seyn/ daß deshalber noch ein Project gemachet worden/ und ob schon das ausgefallene quantum auch die 150000. fl. übersteiget/ so hat man den Uberschuß vielleicht vor die Summe derjenigen Posten/ welche nicht einkommen würden/ gehalten.

Erleuterung wegen dieser beeden rationе summe diversen Anschläge.

CAP. XXVII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen Bestellung Hertzog Albrechts zu Sachsen zu des Reichs Obersten Hauptmann/ wie auch dessen Niederländischer Forderung vorgangen.

§. 1.

Uhrsprung und Bedeutung der Titulatur des Reichs-Obersten Hauptmann.

§. 1. DJe Titulatur des Reichs Oberster Hauptmann/ bedeutet des Röm. Reichs Feld Marschall/ und rühret aus der alten Teutschen simplicität her/ von welchen es hies: *Honorem & existimationem non ex inanibus verbis sed rebus gestis captabant*; Ja man hat vielmals das Wort Hauptmann ohne Beysatz Obrister gebrauchet. vid. Theatr. Comit. sub Frider. V. Imper. 1ste Vorstell. pag. 223.

Hierzu werden in regula Einheimische genommen.

§. 2. Zu solcher Reichs-General-Stelle seind in regula Einheimische genommen worden; wie denn die Politici es pro signo Reipublicæ labascentis halten/ wenn man zu dem Stütze Frembde nimbt/ es seynd auch dahero/ wenn die Röm. Keysere den Ausländern die hohe Kriegs-Officia conferiret/ die Klagen im Röm. Reiche nicht ungewöhnlich. Folgende Worte/ welche der Author Discursus *ap. Speid. Specul. jurid. Polit.* voc. Krieg/ Kriegs-Dienst/ *pag. 379.* führet/ meritiren gelesen zu werden. Ingleichen ist auch manchmahl dieses nicht für eine geringe Reichs-Klage/ und dessen verderblichen Fehler angezogen worden/ daß die hohen Kriegs-Officia ausländischen und frembden Nationen, deren Natur und Eigenschafft nicht sonders auf die Liebe der Teutschen gericht/ nicht alleine committirt/ sondern offters den Einheimischen vorgezogen worden/ da doch der Eyfer und sonst nöthige Sorgfalt bey einem Frembden nicht so groß/ als bey einem Einheimischen/ der in seinem Vatterland Ehr und Dignität zu suchen/ den gemeinen Nutzen eyferigst zu befördern/ seinen Nachkömling ein rühmlich Exempel und Nahmen zu hinterlassen/ auch bey seiner Nation zu leben und zu sterben begehrt/ hingegen mancher Ausländer/ wann er seinen Beutel gespickt/ ümb den Schaden Josephs/ wie man zu reden pflegt/ sich nicht hoch bekümmert/ oder zu weit vmb der Teutschen Interesse und Besten willen/ sich in sonderliche Gefahr begiebet/ sondern selbige ümbgehet/ und die besten Occasiones entweder gar oder mit schlechtem Effect hingehen läst; Jedoch ist auch nicht zuläugnen/ daß von frembder Nationen Generalen und Obristen bey vorigen Zeiten grosse und ansehnliche Ritter-Dienst offtmahln geleistet worden.

Hertzog Albrecht zu Sachsen will das Reichs Generalat nicht annehmen.

§. 3. Als man auf dem Reichs-Tage zu Worms ann. 1495. wieder die Türcken und Franckreich/ eine Reichs-Hülffe resolviret hatte/ wurde Hertzog Albrecht von Sachsen ersucht/ das Reichs Generalat zu übernehmen. Nun bedanckte er sich zwar für das gute in ihn gesetzte Vertrauen/ und entschuldigte sich/ wie er diesem hohen Wercke nicht gewachsen wäre/ erbote sich aber darneben/ daß er/ im Nothfall/ dem Reich nicht ermangeln wolte. Electores & cæteri Ordines (schreibet Fabricius *lib. 7. Orig. Saxon. pag. 835.*) in Comitiis Wormatiensibus ab Alberto petunt, ut patrocinium Imperii dignetur suscipere, & contra hostes ejus summam rerum sibi decerni, seque ducem nomine publico designari patiatur. Albertus ipsorum de se honorifico judicio & summa benevolentia gavisus, agit gratias; & re deliberata onus suis viribus impar recusat, ita, tamen, ut nullo tempore se defuturum saluti communi diceret.

Accommodiret sich endlich und übergiebt Articul zur Capitulation.

§. 4. Jedoch bald hernach erklährte sich der Sachsen-Held etwas näher/ und übergab einige Articul zur *Capitulation*, welche also lauten:

Articul zur Capitulation von Hertzog Albrechten zu Sachsen/ als designirten des Reichs Obersten Hauptmann/ übergeben/ an. 1495.

ZUwissen/ in was Maß vnd Form ich mich in der Röm. Ko. Maj. vnd des Reichs Dinst geben soll vnd wil/ inmassen hernach volgt:

Item am ersten beger ich/ für mich/ als der Röm. Ko. Maj. vnd des Reichs Obersten Hauptmann/ mir meinen Stat zu machen und zu setzen als hernach volgt: Item daß mir vierhundert Raysiger Pfert versoldet/ vnd ye auf ein Pfert zehen Guldin ein Monat/ vnd das ain Jar für 13. Monat gerechnet werd.

Zum andern/ so beger ich für mein Tisch/ Pfert/ Harnasch Claider vnd ander mein Notturfft/ yegklichen Monat tausent Guldin/ für Kochen vnd Keller.

Zum dritten/ so beger ich mir 24. Artsirer/ die auf mein Leib warten/ zu besolden/ ye ainen 6. Guldin Reinisch/ ainen Monat für Sold/ vnd Kleidung zu geben.

Item/ dieweil ich allzeit geschickt seyn muß/ zu reisen/ vnd im Veld zuverwarten/ so muß ich auf das mindst 43. Wägen haben/ ye für ainen Wagen 4. Pfert vnd zwayn Wagen Pfert zu versolden. Verrer beger ich mir/ für mei-

nen Leib/ für allen Schaden zu steen/ deßgleichen meinen Räten/ vnd den ich für Schaden steen muß. Item so beger ich mein Gerechtigkait/ alß ainem Obersten Hauptman zusteet/ es sey an Brandschatzung/ an Composicion/ Baßporten vnd anderm/ was daran clebet/ vnd ainem Hauptman zusteet.

Item zu begern/ daß man/ sonder mein Beywesen und wissen nicht compolier oder Fried beschließ/ auf daß mein Ere auch müge verwart werden/ als Obersten Hauptman zusteet.

Item/ dieweil zu hoffen ist/ daß nit alwegen Geschäfft vorhanden sein möchten/ daß nit Not wäre/ daß ich so uil Leut an meinem Hoff haben dörfft/ alß dann mag man das mindern/ bis auf zweyhundert Pferd/ vnd ander Stend/ wie oben stett/ auf die Hilf nachzulaßen.

Item. Wa mir die Kö. Ko. Mit. mit dieser löblichen Versambnung dauor ist/ daß die Groß Hilff bey ainem Monat nechstkomend aufgericht werd/ vnd daß ich darnach von Monat zu Monat davon bezahlt werden solt/ so bin ich zufrieden damit.

Verrer ist mein Begern/ wa ich in dem Dienst schadhafft an meinem Leib würd/ oder so alt/ oder sunst nit mer dienen könte/ daß ich dann/ von meiner Dinst wegen/ ain Pension haben möcht auf mein Lebtag/ daß ich mich auch etwas vertrösten möcht nach Erkäntnus der Ro. Kö. Mt. auch der Churfürsten vnd Fürsten/ des alles beger ich ain Bestelbrief von der Ko. Mt. vnd dieser löblicher Versambnung.

Item als die Ko. Mt. meins Dinst begert/ so lang als der Krieg in Italia weret/ oder biß sein Ko. Mt. persönlich dahin komen/ solichs wär mir swär/ anzunemen/ aus Vrsach/ daß ich kein Zeit meins Dinsts wißte/ mein Leut darauf zu bestellen/ vnd auch mein aigne Sach darnach zurichten. Darumb bedünckt mich/ der Ko. Mt. vnd der Versambnung leydlich zu sein/ daß mein Dinst were/ so lang/ biß ich von der Kö. Mt. geurlaubt würd/ vnd nach der Vrlaubung/ ain Viertail jars Dinst hab. Desgleichen wann ich nymer dienen kan oder wil/ daß ich alsdann auch Macht hab/ sein Ko. Gnaden mein Dinst ain Viertail jars zuvor aufzusagen/ vnd in solcher Zeyt anhaim reyten müge. Ich beger auch daß mein Dinst angee/ auf den Tag/ wenn ich von der Kö. Mt. bestelt vnd angenomen werd. Ich beger auch/ daß die Ro. Ko. Mt. mit der löblichen Versambnung/ vnd der grossen Hilff/ mir in meinem Fürnemen vnd Thun hilflich vnd beystendig sey/ vnd die Hend daran halten/ damit ich nit verlassen werd. Ich kan/ vnd mag auch nit eher auf sein/ nach der Bestellung/ wann mir das Gelt wurd/ dann in 14. Tagen nechst darnach nachvolgende; Wß Vrsachen/ daß ich mein Pferd vnd Leut/ die ich zu solchen Handel brauchen muß/ nit bestelt hab. Ich beger auch zu wißen/ von wem ich aus der grosen Hilff/ Bezalung haben sol/ für mein Staat vnd Dinstleüten; desgleichen/ zu Vnderhaltung Büchsen vnd andern/ zu solchem thun vnd Handel gehörig.

§. 5. Die Antwort/ welche darauf erfolgtebe/ stand darinnen: Darauf erfolgte Antwort.

Antwort auf Hertzog Albrechts von Sachsen fürgetragene Artickel/ Anno 1495.

Ist der Ko. Mt. Antwurt/ anfenckhlich läßt sein Ko. Mt. den ersten beleiben.

Item den andern/ läst sein Ko. Mt. in den zwayen ersten Puncten auch steen vnd beleiben/ doch zum dritten sagt sein Gnad/ damit die Ordnung/ so allenthalben gehalten wirdet/ nit zerrit werde/ daß nu zwelff Monat für ain Jar gerecht werd. Vermaint auch/ daß die Jhenen/ so Hertzog Albrecht von Dinstleüten aufnympt/ nit anders begern werden/ dann 12. Monat für ein jar zu ratten/ vnd 30. Tag für ain Monat. Den dritten laßet die Ko. Mt. beleyben. Zum Vierten sagt die Ko. Mt. das yedem Artsierer den Monat fünf Güldin Reynischer für Sold vnd ain Jar zwayn Klaid oder darfür 10. Gülden reinischer gegeben werden/ sunst lasset die Kö. Mt. diesen Artickel beleyben.

Zum Fünfften/ Ist der Ko. Maj. Maynung/ für Vncosten auf die Wägen vnnd Wagen/ Pferd/ den Monat vierhundert Güldin Reinischer zugeben.

Zum Sechsten auf Hertzog Albrechten vnd seiner Rät Leib vnd sunst niemand/ für Schaden zusteen.

Den siebenden/ achten vnd newnten Artickel/ läst die Ko. Maj. auch beleiben.

Den

Den 10ten ziehet sein Ko. Maj. auf des Reichs Stend.

Den 11ten / 12ten vnd 13ten auch beleiben.

Den 14ten schübt sein Ko. Mt. auf die Stend.

Zum 15ten sagt die Ko. Mt. daß Hertzog Albrecht zu stund nach der Bestallung auf sey / vnd gen Chur ziech vnd sich daselbs rüste.

Zum lesten / Er soll Bezahlung nemen von den / so von des Reichs wegen darzu verordnet werden / das ist von des Reichs Schatzmaister.

Dis der Ko. Majestat Antwurt Artickel sollen alle auf die Röm. Ko. Majestat / vnd des Reychs Stend verstanden / bestelt / vnd nach jrem Rat gehandelt werden.

Concurrenz der Stände bey Bestellung dieser Reichs-Charge.

§. 6. Bey Bestellung dieser Reichs-Charge haben die Stände concurriret / indem nicht allein die alte Observantz solches dert hat / sondern es erhellet auch so wohl aus dem Eingang der von Hertzog Albrechten übergebenen articul, als dem Schluß der darauf erfolgten Antwort. In dem Eingang stehet / daß bey der Röm. Maj. und des Reichs Ständen Hertzog Albrecht von Sachßen zu des Reichs Obersten Hauptmann erwehlet worden; Und in dem Schluß der Antwort ist deutlich enthalten / daß sothane Antwort auf die Röm. Königl. Maj. und des Reichs Stände solle gestellet und nach ihrem Raht gehandelt werden.

Diese Bestellung kömt vor dißmahl nicht zum Stande.

§. 7. Jedoch ist diese Bestellung auf gegenwärtigen Reichstage nicht zum Stande kommen / maßen / alß sich dieser Convent zum Ende geneiget / und man des Ertrags von dem gemeinen Pfennig nicht versichert gewesen / dieses gantze Geschäffte biß zu nechster anderweiter Reichs-Versamlung ausgesetzet worden. Item, (lauten die hieher gehörigen Worte /) von des gemeinen Hauptmans wegen des Reichs ist bedacht / daß übel davon dieser Zeit zuhandeln sey / nachdem die Churfürsten und Fürsten / die hie gewesen / fast hinweg seyn / und man nicht wißen mag / wie viel der gemeine Pfennig ertragen werde / darumb ist im besten gerathschlaget / daß dieselbe Handlung / von gemains Hauptmans wegen / geschoben werd / biß zu nechster Versamblung Purificationis, zu derselben Zeit konte es / nach Erkundigung des Gefälls vom gemeinen Pfennig / vnd anderer Gelegenheit stattlicher und baß geschehen / dann itzund.

Interims-Vergleich wegen Hertzog Albrechts Niederländischer Forderung.

§. 8. Sonst sollicitirte auf diesem Reichstage Hertzog Albrecht bey Königl. Maj. umb Bezahlung seiner in Niederlanden vorgeschossenen Gelder / allein man wieß Ihn / bey so schweren Zeiten / zur Gedult / und versprach Ihm inzwischen die Einkünffte von etlichen Zöllen auf der Donau. Instabat Albertus in his Comitiis, (schreibet Fabricius *dict. pag. 835.*) ut expensa pecunia sibi restitueretur, nec desistebat sua comemorare beneficia, quod vere poterat: etenim suis sumptibus (ut & Mameramus testatur) magna ex parte bellum Belgicum gesserat, & sæpe in vitæ periculo versatus erat, & viros fortes multos amiserat: & videbant, qui iniqui esse nollent, ipsius virtute illas provincias dotales genti Austriace conservatas: ideoque aliorum ducum principumque gratia negotium suum agebat. Responsum illi a consiliariis regiis humaniter est: ut mora in tantis occupationibus Regis, animo æquo ferret, & ne plane ingrati in Ducem optimè meritum viderentur, reditus ex aliquot vectigalibus & portoriis Danubii annuatim ipsi se tradituros pollicentur.

§. 9. In einem von dem Keyserl. Rath und Hertzog Albrechts Rentmeister / Johann Rathaltern / in damahligen Zeiten von den Diensten / welche hochgedachter Hertzog / als Staathalter General, dem Hause von Burgund gethan / gefertigten Memorial lieset man diese Worte: Ich bin dabey gewesen / do meines gnädigsten Herrn von Saxen eldiste vnd trefflichste Rethe zu seiner Fl. Gnaden sagten: Gnedigster Herr / E. Gn. haben also gehorsame vnd getreue Vndertenige Leût / als sie kein Fürst im gantzen Reiche hat / und geben Ew. Gn. grose Schatzung / die E. Fl. Gn. in anderer Herren Landen verkriegen / vnd unsere Lande arm machen / Wir wollen E. Gn. treulich rahten / und bitten / E. Gn. wollen es unterlaßen / dann es wird doch zuletzt nichts helffen. Da antwort Seine Gn. Ich hab mich einer Sach unterstanden / und ich wolte / daß all mein Land vnd Güter / so ich vff Erden habe / zu Gelde gemacht wären. Ich wolte meinem Herrn / Keyßer Maximilian, vnd seinen Landen / solche Dienste thun / daß man davon in tausend Jar solt zusagen vnd zuschreiben wissen. Do das seine Rethe ungerne hörten / sagten Seine Gnaden: Es wäre noch besser / daß alle Fürsten zu Saxen nach Brot giengen / dann ein Römischer König.

CAP.

Cap. XXVIII.

Von der Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms an die Eydgenoßen/ wegen des Kriegs wieder die Türcken und Frantzosen/ abgeschickten Botschafft.

§. 1.

Eydgenossen sollen zu dem Kriege wieder die Türcken und Frantzosen contribuiren.

GLeichwie die Reichs-Ständte auf dem Reichs-Tage zu Worms dem Röm. Könige eine Hülffe wieder die Türcken vnd Frantzosen verwilligten/ also hielten selbige anbey vor billig/ daß auch die Eydgenoßen/als damahlige Glieder des Röm. Reichs/ die Reichs-Bürden mit zutragen/ schuldig wären. Und weiln König Carl in Franckreich sich der Schweitzer in dem Neapolitanischen Kriege bediente/ und mit selbigen viel ausrichtete/ so wurde auch darüber Beschwerde geführet. Sonst schreibet Mutius *in Chron. Germaн. lib. 30. pag. 306.* von den glücklichen Progressen der Frantzosen durch die Schweitzer also: De Helvetiis quoque in illis Comitiis fuit mentio habita, nam plane persvasum erat Principibus & Maximiliano, Carolum Regem Galliæ nunquam ingredi ausum fuisse Italiam, si non habuisset Helvetios, & quicquid fecerat magni, per Helvetios factum constabat.

Einiger Cantons anwesende Deputirte wollen es nur ad referendum annehmen.

§. 2. Es hatten die Cantons Bern/ Lucern vnd Schweitz diesen Reichs-Tag beschicket/ weshalber dann gegen dieselbe eine besondere Proposition geschahe. Stettler *in Annal. Helvet. lib. 7. pag. 323.* giebt davon diesen Bericht: In allem diesem Neapolitanischen Kriegs-Wesen hielte der Röm. König einen herrlichen Reichs-Tag in der Stadt Worms/ vnd schickten auch die Eydgnoßen etliche ihrer Raths-Freunde dahin/ als von Bern Wilhelmen von Dießbach/ von Lucern Ludwig Seylern/vnd von Schweitz den Amman Reding. Auf bemelten Reichs-Tag hielte Maximilianus den Eydgenoßischen Gesanten sehr ernstlich für die harte Betrengung der Christenheit von dem Türckischen Keyser/ auch dem Frantzösischen in Neapels gefallenen König Carolo, und begehret von ihnen 6000. Mann ihrer Nation/ ihme vmb Sold zubewilligen. Die begegneten zwar mit freundlicher Antwort/ vnd referirten sich auf ihrer Obern Entschluß.

Reichs-Botschafft soll an die Eydgenoß.

§. 3. Bey so gestalten Sachen haben/ (wie eine alte Registratur besaget/) die Churfürsten/ Fürsten vnd Versambnung der Stände des Reichs gerathschlaget Nutz vnd Gut seyn/ Botschafft zu den Eydgenossen zuordnen vnd zu schicken/ darauf auch verordnet worden Herr Caspar von Merspurg/ Landtvogt im Elsaß/ Herr Burckhart von Andenlowe/vnd Herr Hanß Fuchs/ alle drey Ritter. senschafft abgehen.

Inhalt der Instruction vor die Reichs-Gesandschafft.

§. 4. Die *Instruction* gieng dahin/ daß die Botschafft von den Eydgenoßen verlangen solte/zehn/acht/ oder wenigstens sechs tausend Mann zur Reichs-Armee zustellen/ so wohl die Jhrigen/ welche unter König Carln in Franckreich oder Hertzog Ludwigen von Orleans Kriegs-Dienste angenomen/ durch Pœnal-Mandata aus Italien zurück zufordern/ als auch wieder den Hertzog von Meyland/ als einem Reichs-Fürsten/die Waffen nicht zuergreiffen/vielmehr die Jrrungen/ welche sie mit selbigem hätten/ der Königl. Maj. Ausspruch zu unterwerffen. In forma lautet selbige also:

Instruction vor die Reichs-Gesandschafft an die Eydgenoßen/ ann. 1495.

ERstlich gemainen Aidgenoßen von Steten vnd Lendern zusagen/ der Ko. Mt. Gnad vnd alles Gut. Darnach inen zu sagen/ die Kö. Mt. trag kainen Zweiuel/ daß ihnen wißentlich vnd unverborgen sey/ die mercklich Verwüstung/ Beschedigung/ vnd vnwiderbringlich verderplich Beschwärung/ so die Türcken/ als vnsers Cristanlichen Glaubens vnd Gotes vnsers Schöpfers Feynd/ in vergangnen Zeyten/ an vil Orten/ vnd sonderlich an/ vnd in seiner Kö. Mt. erblichen vnd anstossenden Landen/ gegen dem Cristanlichen Volck/mit Rob/ Nom/ Todschleg/ Verhörung vnd vnerhörter Wüeterey/ in manigfaltiger Weis geübt vnd fürgenomen/ wie sy sich auch am jüngsten mit grosser Macht/ in das Land Crabaten getan/ darinn Bevestigung vnd Teber gemacht/ vnd die Einwohner desselben Lands/ mit solcher übermeßigen vnmenschlichen Anfechtung/ genötet vnd gedrungen/ daß sy sich mit jnen/ den Türcken/ in Vertrag vnd

vnd Satzung / wiewol mit hoher Beſwärnus / jrs Gemüts halben / müſſen begeben. Darzu ſey jnen auch vnzweiuelich fürkomen : wie der Türgk ſich yetzo in ſolich mercklich ernſtlich Rüſtung vnd Sterckung geſchickt / vnd ain ſolich Mengin Volcks bey ainander haben ſol/ als er bey Menſchen Gedechtnus ye gehabt hab : in Maynung/ den künfftigen Somer ain gewaltigen Zug durch das gemelt Land Crabaten fürzunemen/ vnd dardurch ſeiner Mt. erblich/ vnd ander anſtoſſende Land vnd Fürſtenthumb/ auch das Chriſtglaubig Volck verrer zu beſchedigen/ vnd gantz zu verdilgen. Jnen ſey auch gantz vnverborgen die Beſwärung/ Drangſal/ vnd Fürnemen/ ſo der Ko. von Franckreich/ gegen vnſerm heiligiſten Vater Babſt/ der/ als ſy wüſten/ der heiligen Criſtanheit Obriſt Gaiſtlich Haupt ſey/ ſeiner Ko. Mt. als Ro. Ko. Vogt vnd Beſchirmer der Kirchen/ zu handthaben gepürt/ mit ſeinen aigen Gewalt zu überziechen / vnd jne zu dringen vnd zu nöten/ damit er jm die Kai. Cron/ ſo doch niemand auf Erdreich/ dann allein der Röm. Ko. Mt. der darzu durch Göttlich Schickung geordnet/ zuſteet / verleihen ; darzu auch alle vnd yeglich Stet in Jtalien / ſonderlich Florentz/ Pyſa vnd andre/ ſo on Mittel dem hailigen Reich/ vnd Ko. Mt. zugehörn/ in ſein Gewaltſam zubringen/ vnd ſeiner Hailigkeit der Ko. Mt. vnd dem hailigen Reich die zu entziehen vnderſteet. Als er auch yetzo/ derſelben Reych Stet ains Tails/ in ſein Hand/ vnd Jnwanckmus bracht/ daraus nit allein/ wa ſolichs nit fürkomen werden ſolt/ vnſerm hailigen Vater Babſt/ ſonder auch der Rö. Ko. Mt. dem hailigen Reich / teutſcher Nacion/ ſo ſolich Cron/ Ehre vnd Wirde/ mit Manlichait vnd vnausſprechlichem Plutvergiessen erworben/ vnd die bißher behalten haben / auch gemainer Criſtanhait jnen vnd ainem yeden mercklich Nachtail / Schimpf / Spot/ Schad vnd Verderben / erwachſen möcht : Solichs alles/ vnd was gemainer Criſtanheit vnd teutſch Nacion daran gelegen iſt/ die Kö. Mt. betrachtet vnd zu Hertzen genomen / vnd ſich gen Worms/ auf den Tag zu des hailigen Reichs Churfürſten Fürſten/ Graven/ vnd Stet Botſchafften/ ſo in mercklichen Anzal daſelbs ſein/ gefügt/ vnd jnen die obberürten / des Ko. von Franckreichs vnd der Türgken ſchwärlich obligen vnd fürnemen / mit betrübtem Gemüt für-

gehalten. Vnd ſy darauf/ als Gelider des Reichs/ ſo ſeiner Ko. Maj. die Bürden des hailigen-Reichs mit zutragen/ ſchuldig ſein/ auf das höchſt erſucht vnd gebeten hab / ime darin jr ſtatlich Hilf/ Beyſtand vnd Rettung zu thun/ damit der Türgken Fürnemen gewendet/ vnd die Kai. Cron/ Wirde vnd Ehre/ die als obſtet vnſer Eltern mit mercklichem Plutvergießen erworben haben/ bey teutſcher Nacion, beleiben/ auch vnſer hailiger Vater Babſt vnd gemaine Criſtanheit/ darauf dann Criſtanlicher Glauben ruwet/ gehandthabt/ vnd bey Frid vnd Ruw behalten werde. Die darauf ſolichs alles in treffenlichen hochem Rat / yetz zu Worms verſamelt/ erwegen/ wie ſeiner Ko. Mt. vnd dem hailigen Reich darinn ſtattlich vnd austreglich Hilff Rettung vnd Beyſtand zu thun ſey. Vnd damit dann ſolichs deſter ſtatlicher vnd fruchtbarlicher beſchehen müg/ will ſein Ko. Mt. als Ro. Künig/ Oberſter Vogt/ vnd Beſchirmer der Kirchen/ der Pflicht nach/ damit er als Ro. Ko. dem hayligen Reych verbunden iſt/ ſich in aigner Perſan/ nach allem ſeinem höchſten Vermügen/ ſelbs hinein gen Rom fügen/ vnd mit des almechtigen/ hailigen Reichs/ euer/ vnd gemainer Criſtanheit Troſt vnd Hilff/ ſolich obgemelt Kai. Cron/ Wirde vnd Ehre erlangen/ vnd demſelben Ko. zu Franckreich ſeinem unbilligen Fürnemen / auch den Türgken gewaltigen Widerſtand thun/ dardurch vnſer hailiger Vater Babſt/ vnd gemaine Criſtanheit / gaiſtlich vnd weltlich/ in Criſtanlicher Ordnung/ Frid/ Ruw vnd Gemach beleyben mügen. Dem allen nach/ ſey der Ro. Ko. Mt. als jr aller vnd gantzer Criſtanheit Oberſts Herrn vnd Küngs / auch Churfürſten/ vnd Fürſten ernſtlich Beger/ vnd vleyßig erſuchen vnnd bet/ daß ſy die obgemelten der Türgken Beſchwärung vnd Anfechtung/ auch des Ko. von Franckreich vnbillich Fürnemen/ als getrew Undertan des hailigen Reychs/ zu Hertzen nemen/ vnd jme/ in ſolichem ſeinem vnbillichen Fürnemen/ ſo zu Abbruch gemainer Criſtanhait beſchicht / kainerley Zuſchub/ Hilf noch Beyſtand thun/ ſonder der Rö. Kö. Mt. auch teutſcher Nacion zu Ehr/ Rettung vnd Guten/ in ſolichem jr getrew/ Hilff vnd Beyſtand/ als ſy ſchuldig ſein/ thun/ vnd auf zehen tauſent/ oder wa ir ſolich Anzahl nit erlangen mügt/ auf acht tauſent/ ſo verr aber das nit ſeyn wolt/ doch auf ſechs tauſent gewerhaffter gerüſter Mann/ vnder jnen verordnen/

bestellen/ vnd in Gereytschafft verschaffen wölte/ also/ daß sy auf weiter erfordern/ der Ko. Mt. an End so ihnen bestimbt vnd ernannt werden/ dermassen gerüst/ vnder jren Paniern/ seiner Maj. zu ziechen/ vnd seiner Majest. oder ihren geordneten Hauptleuten/ gemainer Cristanheit/ dem hailigen Reich vnd teutscher Nacion zu Ere/ Rettung vnd gutem/ getrewe Hilff vnd Beystand thun/ vnd erzaigen wölten; Daß sy auch die Jhenen/ so aus der Aydgenoßschafft/ jren Steten/ Lendern vnd Gebieten geporen/ darinn begütet oder gesessen/ vnd durch den Kö. von Franckreich/ vnd Hertzogen von Orlientz in Sold bestelt/ inen auch yetzo in obgemeltem jrem vnbillichen Fürnemen hilflich beystendig/ und in täglicher Ubung vnd Handthabung bey jnen sein/ bey ihren Gelüpen ayden vnd hohen Penen, vnd Straffen vnuerzogenlich abvordern/ vnd anhaimisch zu ziechen ernstlichen beschreyben/ vnd ersuchen/ auch dergleichen allenthalben/ an ihren Steten/ Lendern/ und Gebieten/ zum forderlichsten offenlich gebieten vnd verschaffen wöllen/ daß sich Niemand aus der Aydgenoßschafft/ wieder vnsern hailigen Vatter/ den Babst/ die Ko. Mt. oder Teütsch Nacion in Dinst oder Hilff des gemelten Kö. von Franckreich begeben/ oder seiner Anhenger vnd Beystender bestellen oder bewegen/ sonder in solichem auf die Kö. Mt. vnd teutsche Nacion, darzu Sy gehören/ auffsehen haben wöllen/ daß sy sich auch des Ko. von Franckreichs Ubung/ ob Er des ainicherley bey jnen/ wider solich der Ko. Mt. Fürnemen/ in Schein ains erben Grunds zu arbeiten vndersteen würd/ daran nicht verhindern lassen/ des vnd alles guten woll sich sein Ko. Mt. zu jnen/ als frommen vnd getreuen Unterthanen/ gäntzlich vnd vnzweiuelich versehen/ vnd gegen jnen/ allen vnd yeden insonder/ in allen Gnaden erkennen/ vnd zu gut nit vergessen. Auch sey sein Ko. Mt. angelangt/ wie etlich aus der Aydgenoßschafft sich wieder den Hertzogen von Mayland bestellen lassen sollen: Dieweil dann derselb Hertzog ain Fürst des Reichs/ vnd mit vnserm hailigen Vater Babst/ der Ko. Mt. vnd andern in Bündtnüs/ vnd sonder Verstentnüs sey/ daß sy dann sollichs vorgemelter Weyße auch verbieten vnd fürkomen wöllen. Vnd nachdem etlich Oerter in der Aydgenoßschafft mit demselben Hertzogen von Meyland in Irrung steen/ vnd jnen mit der That anzugreiffen vermainen/ als die Ko. Majestat bericht werd/ sol bey denselben Orthen aller Vleys vnd Ubung fürkert werden/ Sy gütlichen daran zu weysen/ daß sy sich gegen den Hertzogen von Meyland/ als des Reichs-Fürsten/ vmb jr spruch rechtens vor dem Ro. Ko. als jrem ordenlichen Herrn und Richter/ benügen lassen vnd jn darüber nit überziechen/ angreiffen noch beschedigen/ dardurch dem Reich daraus nit Schaden vnd Verhinderung erwachse/ so wil die Kö. Mt. Jnen das Recht auf jr anruffen gegem jm gestaten vnd ergehen lassen.

§. 5. Herr Datt in Opere *de Pace publ. lib. 3. cap. 4. pag. 527. num. 63.* fället über diese Instruction dieses judicium: Quæ omnia satis arguunt, etsi jam tum in laxa libertate Helvetii viverent, non tamen prorsus ab Imperii vinculo recessisse. Wie denn folgende Instructions-Worte ziemlich nachdrücklich seyn: daß vnd alles Guten woll sich Königl. Majest. zu Jnen/ als frommen vnd Getreuen Unterthanen/ gäntzlich vnd vnzweifenlich versehen. It. Daß Sy sich gegen den Hertzogen von Meyland/ als des Reichs-Fürsten/ vmb Jr Spruch Rechtens vor dem Röm. König/ als jrem ordenlichen Herrn vnd Richter/ begnügen lassen.

Eydgenossen werden vor Reichs-Unterthanen noch gehalten.

§. 6. Es leget sich auch in casu præsenti ein abermahliges *Præjudicium* des *Juris adlegandi Statum Imperii* dar/ inmassen/ obschon der Eingang der Instruction allein auf den Röm. König gehet/ dennoch das Begehren auf Königl. Maj. und die Chur- und Fürsten zugleich solcher gestalt gerichtet ist: Dem allen nach/ sey der Röm. Königl. Maj. als ir aller vnd gantzer Cristanheit Oberists Herrn vnd Küngs/ auch Churfürsten vnd Fürsten ernstlich begehr/ vnd Vleyßig Ersuchen vnd Bet: ꝛc. Woraus anbey erhellet/ daß man dißfals der Reichs-Städte keine Erwehnung gethan/ da doch die gantze Versamlung/ wie obgedachte alte Registratur besaget/ der Consultation beygewohnet.

Abermahliges Præjudicium des juris adlegandi Statuum Imperii.

§. 7. Die in der Instruction dem Röm. König beygelegte Registratur, ihr aller vnd der gantzen Cristanhait Oberster Herr und König/ ist nicht dergestalt zuverstehen/ ob stünde einem Röm. Keyser oder König die Herrschafft/ wie über die Eydgenossen/ also über die gantze Christenheit zu. Es ist zwar nicht zuleugnen/ daß in

Was die dem Röm. König beygelegte Titulatur: der gantzen Christenheit oberster Herr und König/ importire.

in alten Zeiten denen Keysern gar die Titulatur, Herr der Welt/ beygeleget worden/ auch solche von einigen Publicisten gegen die Dissentienten hefftig defendiret werden wollen/ allein/ nachdem die Augen der heutigen Publicisten durch die Historie und Politique geleutert sind/ so wird wohl Niemand mehr einem Keyser eine allgemeine Herrschafft über den Erdkreyß zuschreiben. Wiewohl eingestanden werden muß/ daß alle Potentaten der Welt dem Röm. Reich dieses zum Voraus gelassen/ daß sich keiner dessen Oberhaupt/ einem Röm. Keyser/ gleich geschätzet/ vielmehr alle und jede selbigem den Vortritt und die Oberstelle unter andern Vorzügen gelassen/ und jene sich dabey allezeit durch beständigen Besitz erhalten haben. Vid. Ludwigs kleine Teutsche Schrifften *pag. 36.* Und was den auf die Christenheit restringirten Titul anlanget/ so wird solcher sonst also geführet/ daß man einem Röm. Keyser der gantzen Christenheit Schutz- und Schirm-Herr nennet/ wie nun Schutz und Schirm keine Obrigkeit giebet/ also ist leicht zuschliessen/ daß diese Titulatur keine eigentliche Potestæt begreiffet. Est Imperator Rom. (schreibet Dn. Lynkerus *in Comm. ad artic. 1. Cap. Joseph. pag. 1.*) der gantzen Christenheit Schutz- und Schirm-Herr/ non imperio & potestate, sed directione, dignitate, auctoritate. Neque pares sunt Reges alii Cæsari, universali illâ in Ecclesiâ curâ, saltem ea tantæ efficaciæ non est. Nec tamen ea solum ad sacra restringenda, sed ad quælibet, quæ ad populi Christiani temporalem quoque salutem facit, Cæsaris auctoritas. Aus diesem Fundament beschrieb Keyser Friedrich V. (wie in meinem Reichstags-Theatro sub hôc Cæsare Cap. 4. der zweyten Vorstellung §. 1. zulesen/) fast alle Christliche Könige und Potenzen/ nach Türckischer Eroberung der Stadt Constantinopel, anno 1454. auf einen Reichstag nach Franckfurt.

Reichs-Standtschafft richtet bey den Eydgenossen aus.

§. 8. Jedoch hat die Reichs-Gesandschafft bey denen Eydgenossen wegen des mit Franckreich habenden Verständnüs/ nichts ausgerichtet. Sed, Helvetiis, Gallica Societate innexis, (schreibet Datt d. l. num. 62.) Cæsari & Imperio, milites contra Gallorum Regem concedere, amplius integrum non erat. Und vorallegirter Stettler führet in seinen Annal. Helv. *loc. cit.* fort: Die Frantzosen aber hatten ein Eydgenossenschafft so gar eingenommen/ daß sie von derselbigen Partheyn nicht wohl abgewendet werden konten. Von welcher Affaire in der dritten Vorstellung cap. 9. ein mehrers vorgetragen werden soll.

CAP. XXIX.

Von K. Maximilians fernerer Anforderung gegen die Reichs-Ständte auf Geld und Volck wieder Franckreich/ zu besten des Hertzogs von Meyland.

§. 1.

K. Karl von Franckreich reiset über Rom friedlich.

NAchdem König Carl VIII. in Franckreich in Begriff war/ seine Rückreiße aus Neapoli über Rom nach Franckreich zu nehmen/ entstunde eine grose Furcht bey allen Italienischen Staaten/ so gar/ daß sich auch Pabst Alexander VI. aus seiner Residenz retirirte. So gros aber vor der Ankunfft des Königs das Schrecken in Rom war/ besonders nach des Pabsts Retirade, so gros war des Königs Moderation, massen Er mit Frieden ankam/ und nachdem Er zwey Tage alda subsistiret/ auch in solcher Figur wieder fortreisete. Petrus Delphinus schreibet *l. 4. epist. 37.* davon also: Rediit pacificus Rex Gallorum, neque jugum, ut putabatur, Romæ imposuit: utinam absoluta spiritualis servitutis jugo gloriari habeat in perpetuum vera libertate, ac reformata in melius vivendi ratione dicere verius possint Romani, quam olim Judæi responderint Domino: *Semen Abrahæ sumus, & nemini servivimus unquam.* Reformandam gladio paulo post urbem Romam concionator, quidam magni in populo hoc nominis conrestatur. (Dieses ist der in der Italienischen Historie bekannte Hieronymus Savonarola) ego autem quo mitius ejus interpreter vaticinium posse quidem fieri arbitror; ut reformanda sit gladio, sed gladio spiritus, quod est verbum Dei. Und Cominæus *pag. 580.* Adventante Rege, Pontifex decreverat proficisci Patavium, ac paratum fuit ei domicilium, sed mutata volun-

luntate, Ovietum, ac inde Perusiam sese recepit. Cardinales autem, qui regem exciperent, jussit manere legatum Rex ad eum præmiserat, orans, ut se expectaret, eratque dubio procul honorem illi ac benevolentiam omnem præstiturus. Romæ non diu fuit moratus, ac sine ullo malefico transiit.

Restituirt dem Pabst die Ihme auf gewisse Zeit eingeräumte Castelle.

§. 2. Man besorgte sich zwar auch/ es würde König Carl die ihme vom Pabste auf gewisse Zeit eingeräumte Castelle bey der Rückreise nicht restituiren/ aus Uhrsachen/ weiln ihre Heiligkeit sich wieder Ihn in Bündnüs eingelassen hatten/ allein die restitution erfolgte theils immediatè, theils mediatè. Digressus urbe (meldet Raynaldus *Tom. XIX. Annal. Eccles. pag. 444. num. 23.*) Carolus Viterbium perrexit, frustraque Alexandro de Colloquio postulato, illi quamvis infenso adversario ecclesiasticas arces antea pactione sibi traditas restituit, excepta Ostia, quam Juliano Cardinali Sancti Petri ad vincula, tanquam Ostiensi episcopo, reddidit.

Grosse Furcht des Hertzogs von Meyland wegen der Frantzosen.

§. 3. In noch grössern Furchten aber stunde der Hertzog von Meyland/ besonders da ein Geschrey kam/ daß nicht allein der König in Begriff sey/ mit seinen bey sich habenden Völckern Meyland angreiffen/ sondern auch der zu Asti zurückgelassene Hertzog von Orleans sich bewegte/ den König entgegen zugehen/ und den Meyländer einzuschliessen. Solche Furcht wurde ümb ein grosses dadurch vermehret/ als er hörete/ daß die mächtige Stadt Siena das Frantzösische Joch über sich genommen hatte. Wie denn diese Entrepriße auch die Florentiner in grose Consternation setzte/ wovon Petrus Delphinus *lib. 4. epist. 34.* dieses aufgezeichnet: Magna cives istos incessit trepidatio, metus ingens, consternatis eorum animis & conterritis tam vicino pressæ libertatis exemplo, commoti etenim tum suo ipsorum periculo, tum vicem fortunarum humanarum mirantur, populum potentia satis clarum tam facile cœpisse fieri potestatis alienæ.

Dessent wegen verlanget der Röm. König von den Ständten Geld und Volck.

§. 4. Hertzog Ludwig implorirte bey so gestalten Sachen nicht allein den Rom. König anderweit ümb Hülffe/ sondern schrieb auch deshalber an jedweden Churfürsten insonderheit. Welches dann zu einer neuen Reichstags-Proposition Anlaß gab/ vermittelst welcher Ihre Maj. von den Ständten verlangten/ daß so wohl die verwilligten 100000. Gülden zu Bestellung gewisser Söldner so fort eingebracht/ als auch mit dem grosen Anschlag fürdersamst verfahren werden/ nicht weniger die nahegelegenen Schwäbischen Bundesgenossen aufs stärckste auffsitzen/ und weiln auch diese gegen der Frantzosen Macht nicht hinlänglich/ jeder Reichs-Stand einige Mannschafft zu Roß zu Hülffe schicken möchte. In forma lautet sohane *Propositon* also:

Proposition des Röm. Königs wegen verlangter Geld- und Volck-Hülffe wieder Franckreich/ Montags nach Trin. Anno 1495.

Als Unser gnedigist und gnedig Herrn/ Churfürsten/ Fürsten/ Botschaften und Sendboten/ des hailigen Reychs/ Frey und Reych Stet/ auf dem Rathaus abermals versamelt/ sein erschinen der Ko. Mt. Räte/ der Fürst von Anhold/ Grave Eytel Fritz von Hohenzolr/ Grave Philips von Naßaw/ Herr Veit von Wolckenstain/ und Herr Hainrich Brüschenck/ und hat Herr Veit angefangen zu reden/ diese Mainung: Die Ko. Mt. hab jnen beuolhen/ der Versambnung fürzubringen/ daß dise vergangen Nacht/ zu zehen Uhren/ jrer Mt. ain Postbot von dem Hertzogen von Mayland zukomen sey/ bey dem der Hertzog von Mayland/ schreibe/ daß der Kö. von Franckreich sich aus dem Küngreich Neapolis erhaben/ auf Rom/ daselbs/ nit über ain Nacht beliben/ auch nit sonders fürgenomen/ mit der Engelburg oder sunst/ und auf Florentz gezogen; daselbs hab er ain große Macht zu Roß und zu Fuß versamelt/ in Mainung/ fürter heraus auf Janua oder Mayland zu ziehen. Dargegen der Hertzog von Mayland nach seinem höchsten Vermügen sich gestreckt zu wern/ so vil er ymer künde. So hab sich der Hertzog von Orlientz an einem andern Ortt auch gesterckt/ mit groser Macht der Frantzosen/ demselben Küng auch auf Mayland zuzuziechen/ darumb der Hertzog von Mayland rüfft sein Ko. Mt. an/ bitt und beger Hilff. Nu sey zu besorgen/ daß des Hertzogen von Meyland Macht gegen den Gewalt der Frantzosen zu klain/ und swach sey/ und dardurch zu besorgen/ daß sich des Kö. von Franckreich Gewalt/ wa der Hertzog von Mayland verlaßen/ und vberwunden/ erstrecken würd/ in die Grenitz Teutscher Land/ und weytter an die Gegende der Etsch/ und über Gebürge/ in Hochburgund/ und die Graueschafften Breyßgow/

gow/ vnd Sunckow / vnd also für und für wachsen / was unüberwindlichen Schadens/ Beswärd/ vnd Nachtail dem hailigen Reich vnd Teutscher Nacion daraus vallen/ möchten jr Gnaden/ vnd ain yegklicher bey jm selbs betrachten / Wa mit bey Zeit zu den Dingen getan / vnd die Gewälte über Hand nemen/ wie swärlich/ vnd mit was grosem Costen vnd darlegen/ solichs widerpracht / das yetz mit ainem Klainen alles fürkomen möcht werden; Es het auch der Hertzog von Mayland Jnen Churfürsten yegklichen zusonder geschrieben. Die Schrifften übergab Herr Veit alsbald/ vnd sagt furter: Nun hete sein Ko. Mt. gar gnedigklich vermerckt / wie sich die Stände des Reichs zu ainer eylenden Hilf/ als auch ain grose Notturft wäre/ begeben heten/ hundert tausent Guldin darzu leihen/ Söldner damit zu bestellen &c. wäre seiner Ko. Mt. Beger/ daß solichs förderlich geendet / vnd das Gelt eingepracht/ Söldner bestelt/ vnd hinein zu ziehen mit Hauptleüten vnd ander Notturfft ververtigt wurden. Vnd nachdem aber solchs gar ain clainer Widerstand / wider so mercklichen grossen Gewalt der Frantzosen/ vnd die Hilf ain klaine Zeyt weren/ oder von ernanntem Gelt nit lang verlegt werden müg/ dunck sein Ko. Mt. gut/ mit dem grosen Anschlag auch förderlich zuvolfarn/ und so aber die Sachen kainen Verzug erleyden mügen/ sey seiner Ko. Mt. Begern/ gut Beduncken / daß die Bundgenossen des Swäbischen Bunds / die dann solichem Wesen am nechsten gelegen sein / nach ihrer Ordnung / mit ainer Macht/ zum sterckisten/ förderlich vnd vnverzogenlich zu ziechen / Mayland zu retten. Vnd nachdem aber dieselbe Macht/ gegen den Frantzosen/ besonder an gereysigen Lüten/ auch fast klain sey/ daß dann die Churfürsten vnd Fürsten / nach yeglichs Vermügen/ ainer zway / etlicher drithalb/ ainer hundert / der ander funfzig raysiger Pferd zuschießen. Damit wolle er alle Stende mit vermüglicher Anzal gemaint haben/ vnd so das geschehe/ wölt sein Ko. Mt. in Breyßgow vnd Sünckow / auch auf gebieten zuzu ziechen; Vnd daß auch die Versambnung gemainlich dem Hertzogen Hilff vnd Rettung zuthun zuschribe/ damit er dest getröster seyn/ vnd vester auf Zukunfft der Hilff halten würd. Es sey auch ernstlich Warnung vnd Red/ daß die Frantzosen mit ainer grosen Mengin tzu Roß vnd Fuß sich sameln/ vnd rüsten / in Franckreich/ zu ziechen/ auf Schampanien/ vnd die Grenitz derselben anstosenden Land Teütscher Nacion: Wo nun der Hertzog von Mayland/ verlassen vnd daßelb Hertzogthumb vnd Lande daselbs herein in Gewalt der Frantzosen gedrungen / würden die drey Höre sich zusammen thun/ mit Sterckung der untergedruckten/ Land und Gegende/ vnd so ain grosse Macht an die Teutsche Nacion bringen/ daß jnen swarlich/ vnd ymer hart tzu widerstеen; daß alles mit guter Ordnung fürzunemen / so alsbald vnd vnverzuglich/ dartzu gethan fürkomen / vnd mit Gotes Hilf verhütet wurde/ dabey dann sein Ko. Mt. Jr Leib vnd Gut/ vnd alles Vermügen nit sparen wöll. Es sey auch durch die Ko. Mt. mit Rat jrer Gnaden verordnet ein Botschafft zu den Aidgenoßen/ an Sy/ als angehörig des hailigen Reichs/ zuervordern/ vnd zu begern / auch mit ainer Anzahl Volcks Hilff Rettung vnd Beystand zuthun / vnd so man Söldner aufnemen würde/ dieselben mit andern auch anzunemen / vnd anders/ Jnnhalt der Instruction, jren Gnaden vnd den Stenden / des Reichs hieuor angezaigt vnd vnverborgen. Sollich fürgetragen Mainung. Notturft vnd Begern der Ko. Mt. bat Er jr Gnaden vnd Früntschafften bas / dann es geredt/ zubedencken / vnd zu betrachten / vnd sich darinn zu beweisen vnd erzaigen/ der Ko. Mt. dem hailigen Reich/ Teutscher Nacion, vnd jnen selbs/ zu Eeren/ Rettung Handthabung Nutz vnd gutem/ alß sich die Ko. Mt. zu der löblichen Versambnung vnd den Stenden / als Gliedern des heiligen Reichs/ gemainlich vnd sonderlich/ versehen/ vnd gentzlich verlassen / auch dabey jr Leib vnd Gut/ zu fruchtbarer Verhandlung/ nit sparen wölt/ wie geredt / vnd solichs gegen jren Gnaden vnd Früntschafften in besondern Gnaden alle sein Tag erkennen vnd gut nymer vergessen. Es het auch sein Ko. Mt. für sich genomen die angegeben Ordnung/ Recht vnd Friden berürende/ vnd darüber gesetzen / zwen Tag von Morgen 8. Horn/ biß Abint zu derselben Stund vnd darunter nu sein Maltzeyt genomen: Wölt auch vndersteen/ solchs weyter zu betrachten/ vnd in zwayen tagen zu enden/ vnd die Sachen

dermaßen ergründen/ stellen / vnd ordnen/ mit Rat der Stende des hailigen Reichs/ dabey mengklich spüren vnd abnemen sölt/ daß sein Ko. Mt. aller Erberkait/ Friden/ Rechten/ vnd guter Ordnung/ genaigt/ auch anzustellen zu halten vnd zu handhaben/ gantz willig vnd bereit wäre.

Anforderung wird vom Reich rotunde abgeschlagen.

§. 5. Durch diese neue Proposition wurden die Gemüther der Reichs-Stänte ziemlich in Harnisch gebracht/ vnd zwar nicht wieder den Frantzosen/ sondern wieder den Röm. König. Sie schlugen eine Reichs-Gesandtschafft an König Carln vor/ und hingegen die Hülffe/ inmassen solche numehro gefordert werden wolte/ zur Zeit rotunde ab/ weiln ihrem auf die Einrichtung Friedens und Rechtens/ wie auch sonst guter Ordnung gestelten Suchen noch nicht deferiret worden/ daß aber von den 100000. fl. indeßen Söldner bestellet werden solten/ dabey blieben Sie noch ferner. Folgender Abdruck wird solches in mehrerm darstellen.

Antwort der Reichs-Ständte/ eod. die.

DJe Versambnung der Stendte des hailigen Reichs heten vndertänigklich gehört vnd vermerckt / das Anbringn vnd Begern/ von wegen der Ko. Mt. als gestern geschehen/ die sich zieche auf vier Artickel/ so gehört sein. Darinn die Versambnung mercklich Beswerung empfangen. Nun hete sein Ko. Mt. disen Ko. Tag fürgenomen / vnd die Stende des hailigen Reichs gemainlich beruffen vnd ervordert / vnd jnen anligend Besiverung/ geprechen/ vnd Notturfften des hailigen Reichs fürgehalten. Es sey auch alle Handel darauf gehandelt geratschlagt vnd begriffen/ vnd vnder anderm / daß Friede vnd Recht vnd gut Ordnung im Reich fürgenomen vnd bestätet / damit gemaine Christanheit/ Teutsch Nacion, das hailig Reich/ vnd Stend desselben in beleyplichen Wesen/ guter Regierung/ Eeren vnd Wirden beleiben/ vnd behalten mügen werden. Darauf het die Versambnung seiner Kö. Mt. ein Verzeichnüs angezeigt: Da bitten sie sein Kön. Maj. mit vnderthänigen Vleyß/ dieselben Stück des Friedens/ Rechtens/ vnd Ordnung fürzunemen vnd beschlüßlich Antwurt darüber zu geben/ damit man sich möchte wissen zurichten vnd zu halten / wo dann Noth wäre/ Hilff zu thun/ an angezaigten oder andern Orten/ wes seinen Kö. Gnaden/ dem hailigen Reich/ vnd Teutscher Nacion, zu Eeren Nutz vnd Gut dienen möcht / wolten sy sich alles Vermügens / vnd nach yecklichs Gelegenhait/ vntertäniger Gehorsam beweysen/ als auch angezaigt seye/ mit dem Swäbischen Bund zu handeln/ sich zuerheben/ zu zeziechen/ auf das sterckest/ vnd so des Raysigen Gezugs tzu wänig wäre/ daß die Stend solten endlich zuschießen ꝛc. wie obgemeldet: hab die Versambnung davon geredt/ vnd bedacht/ solt man mit dem Bundt davon handeln/ vnd so sy nit so vil Raißiger aufbringen möchten/ die Stendt yegklicher ain Anzal zuschieben/ da wurd ain Zeyt aufgen/ darumb etwas gesümpt werden vnd Vnrat zufallen möcht. Nu seye hievor gehandelt auf ain eylende Hilff/ vnd hette die Ko. Mt. begert/ von den Stenden des Reichs erst vier tausend Raim / tzu ainer eylenden Hilff zuverordnen/ vnd darnach dauon gestanden vnd solich eylend Hilff gestellt auf Gelt/ namlich hundert tausend Guldin dartzu leichen/ vnd darnach ain werende Hilf/ vnd grossen Anschlag fürzunemen/ vnd anzustellen/ davon dieselben hundert tausent Guldin wider bezalt vnd jnnbehalten solten werden. Des sich die Stend bewilligt vnd begeben haben/ wöllen auch gern daran seyn / daß solch Geld fürderlich dargelegt / vnd eingebracht / vnd daß Soldner vnverzogen aufgenomen bestelt/ davon versoldet/ so uil das ertriege/ vnd raichte/ die zum fürderlichisten hinnein geuertigt / damit man dannocht etwas aufhalten/ biß die andern Stück des Fridens/ Rechtens/ Ordnung vnd bestendigen Hilff auch beschlossen vnd volfürt / würd man sich aber dest fügklicher vnd statlicher mügen darein schicken. Vnd alß er begert/ daß die Versambnung gemainlich dem Hertzogen von Meyland Hilff vnd Rettung zuschreiben solten/ das deucht sy noch zur Zeyt on Not seyn/ dieweyl die Stuck des Friedens/ Rechtens vnd Ordnung/ daruf dann die grose Hilf gestelt/ noch nicht beschlossen ist. Aber nachdem der Ko. von Franckreich zum zwayten mal sein Botschafft zu diesem Tag geschickt/ die sich etwas emböret vnd mercken het lassen/ als ob der Kö. von Franckreich nicht wider vnsern hailigen Vatter den Babst/ sein Ko. Mt. das Rom. Reych / vnd teutsch Nacion handeln/ wölten sy gern

ain

ain treffenliche Botschafft helffen fertigē/ denselben Ko. solichs zuermanen vnd zuhörn/ was seins Fürnemens seye/ vnd nit dester minder Söldner mit den hundert tausent Güldin/ so weyt die raichen/ bestelt würden auf zwen oder drey Monat/ so vil das ertrüge/ möcht man mitler Zeyt sich dester bas geschicken. Vnd alß weiter angezaigt ain Botschafft zu verruertigen/ zu den Aidgenossen mit ainer Instruction zu handeln/ jnnhalt derselben Verzaichnis/ wäre durch die Versambnüs gewilgt: Verstünd man/ daß solich Botschafft ververtigt/ vnd gestern hinweg geritten; Darumb aber on Not wäre/ weiter davon zureden biß die Botschafft wider anhaimsch würd/ vnd man verneme der Aidgenossen Antwurt/ vnd Mainung/ auf solch Puncten/ darnach möcht man weyter bedencken/ was Nütz vnd gut wäre: Darzu wölten sy allzeyt gehorsam/ gantz willig vnd geflissen seyn/ mit vndertäniger Bitt/ diß Antwurt gnedigklich zuvermercken/ vnd die Notturfft darinn zubedencken.

Warumb der Frantzose nicht auf Florentz gezogen.

§. 6. Zum Beschluß dieses Capitels ist noch zugedencken/ was massen zwar der Röm. König in obinserirter Proposition Erwehnung thut/ daß der Frantzose auf Florentz gezogen sey/ allein solcher Zug/ obschon der König selbigen vorher resolviret hatte/ ist/ wegen der Florentiner starcken armatur, nicht vor sich gangen. Von der Armatur schreibet Petrus Delphin. *l. 4. ep. 32.* Urbem Florentiam omni præsidiorum genere munitissimam audio, accersitis undique multis hominum millibus & ducibus etiam stipendiariis hujus illustrissimi dominii, qui omnes per urbem vicatim distributi sunt. Plena est armorum civitas. Vici omnes tignis crassiori-

bus, quæ heri parata vidimus, per transversum muniendi uno tantum ad Regis transitum expedito relicto. Orationes & eleemosinæ sine intermissione continuantur, ut sperari merito queat hac conversione atque humilitate, quod potissimum telorum genus duco, liberandum facile hunc populum. Weiter *ep. 34.* Florentia in dies munitur magis, & militum numero & armorum multiplicium copia. Dux Urbini nudius quartus Florentiam advenit, cives aliquot coævi & æquales Petri Medicis in diversas Italiæ urbes ad tempus relegati, donec regia majestas pertransierit. Und daß der König auf Florenz nicht kommen/ giebt derselbe *ep. 36.* Nachricht: Factum est tandem, ut exoptavit hic populus. Abiit Rex Pisas versus: profectus heri ex oppido S. Miniatis, quod inter Florentiam & Pisas medio itinere situm est. Liberata saltem ingenti facultatem ac rerum suarum detrimento, quamvis enim, si huc Rex divertisset, non fuissent ullo pacto Florentini (ut existimo) Senensium more jugum accepturi, melius tamen fuit non experiri fortunam. Benedictus Deus, cujus gratia Rex conversus est retrorsum, cor enim Regis, sicut legimus, in manu Domini, quocunque voluerit vertet illud. Mihi sane (quod & hic fatentur omnes) multum mutata ab ea, quam olim agnovi Florentia videtur. Refert mihi in dies magis alteram Ninivem, nam sicut illa ad prædicationem Jonæ, ita hæc ad unius concionatoris hortamenta tota ad Deum conversa monstratur, ut facile credi possit, his munitam & vallatam spiritualibus armis telisque cœlestibus avertisse faciem Regis, ne se ad turbandam, aut forte etiam devastandam accesserit. Welche Briefe damahls an den Hertzog zu Venedig Augustinum Barbadicum abgelassen worden.

CAP. XXX.

Von König Carls VIII. in Franckreich und der Reichs-Versamlung zu Worms reciprocirlichen Gesandtschafften.

§. 1.

K. Karl machet gegen das Reich grosse Contestationes durch Gesandtschafften.

KOnig Carl VIII. in Franckreich hat an den Röm. König und die Reichs-Versammlung zu Worms zweymahl Bothschafften abgeschicket/ deren Anbringen in Contestationen bestanden/ wie Er/ ob man Jhme schon dessen beschuldigen wolte/ nie gemeinet gewesen/ in seinem Italienischen Zuge dem Pabst/ oder denen zu dem Röm. Reich gehörigen Städten Gewalt oder Schaden zuzufügen/ noch die Keyserl. Crone und Würde von der Teutschen Nation an sich zubringen/ sondern sein Intent sey/ die Jhme angefallene und bißanher vorenthaltene Gerechtigkeit auf Neapoli auszuführen. Von diesem Anbringen ist in Actis nichts zubefinden/ ausser was in den cap. antec. §. 5. befindlichen Antwort und im Eingange der bald nachfolgenden Instruction enthalten.

Reich will an den Frantzosen gleichfals

§. 2. Die Frantzösischen Gesandten bekamen keine endliche Antwort/ jedoch wurden dieselbe von der Reichs-Versamlung

eine Gesandschafft abgehen lassen.

lung/ mit der Vertröstung/ abgefertiget/ daß solche des nechsten bey eigner Botschafft dem König überbracht werden solte.

Ob dieses vor einen Fehler zu halten?

§. 3. Daß erst eine Gesandschafft an König Carln geschicket werden sollen/ wird billig vor einen Fehler gehalten/ weiln dadurch die Zeit verflossen; Allein es war mos Germanorum vetus, dum (wie Cæcina bey dem Tacito *III. Histor. IX. 4.*) per varias moras prima hostibus belli tempora prodimus, & quos armis pellere promtum erat, epistolis increpamus. Wiewohl zu glauben/ daß der Röm. König damit nicht zufrieden gewesen/ in Actis ist kein jota zubefinden/ daß Ihre Maj. darauf angetragen/ vielmehr wird sich bald eine Propositionen præsentiren/ darinnen Ihre Maj. die Frantzosen also beschrieben: Soll männiglich der Frantzosen Gewohnheit mercken/ sie singen höher dann genotiret ist/ sie lesen anders/ dann geschrieben/ sie reden und sagen anders/ dann Ihnen im Hertzen ist. Auch hier traf es ein/ und war es ein blosses glaucoma, maßen ja die Frantzosen Florentz/ Pisa und andere Reichs-Städte mit Besatzung beleget hatten. Hingegen ist aus obangeregter der Stände Antwort zuersehen/ daß diese vielmehr darauf einen Antrag gethan/ welches sonder Zweifel daher geschehen/ weiln Sie zur Geld- und Mannschafft-Verwilligungen schwer zubringen waren/ wiewohl auch ihre Excüße in gewisser Maße von nicht geringer importanz war.

Indessen siehet man abermahls ein Præjudicium juris Legationum der Reichs-Stände.

§. 4. Es folget auch unmittelbar auf mehr gedachte Antwort eine Registratur, daß Churfürsten/ Fürsten und Verfambnung der Stände des heiligen Reichs hätten gerahtschlaget/ treffenlich Bohtschafft zu dem Künig von Franckreich zuschicken und selbigen die verglichene Instruction mitzugeben. Woraus abermahls nicht allein das Jus Legationum der Reichs-Stände insgemein/ sondern auch dieses erhellet/ daß es in casu præsenti nicht einmahl figuram adlegationis gehabt/ inmaßen nicht der Röm. König mit den Ständten sondern die Ständte allein die Gesandschafft abgefertiget/ so etwa daher kommen/ daß Ihre Maj. lieber Volck und Geld als Gesandten gesehen.

Instruction vor die Reichs-Gesandschafft.

§. 5. Die Instruction begreifet anfänglich eine Wiederhohlung obangezogener Frantzösischen Contestationen/ und dann eine Erzehlung derer zuwieder vorgenommenen Thätlichkeiten wieder den Pabst und die dem Reich unmittelbahr unterworfene Städte/ Florentz/ Pisa und andere/ weiter eine Vorstellung der zwischen dem Reich und der Cron Franckreich errichteten alten Einung/ welche der König bey dem Antritt seiner Regierung bekräfftiget hätte; Und endlich das Ansuchen/ es bey solchem Vertrag und Contestation verbleiben zu lassen/ dem Pabst die wiederabgenommene Plätze wieder einzuräumen/ und ermelte Ständte in ihrem Stande und Ruhe/ wie auch bey seinem Rückzuge aus dem Königreich Neapoli den Hertzog von Meyland/ als ein Lehnmann des Reichs/ unangefochten zu lassen. In forma lautet die Instruction also:

Instruction der Werbung/ so/ von wegen Kurfürsten Fürsten vnd gantzen Versamlung des Königlichen Tages zu Worms/ an den König von Franckreich beschehen sol/ am Freytag nach Trinit. Anno 1495. pronuntiatum.

ERstlich dem König von Franckreich der gantzen Versamlung freündtlich willig vnd vndertenig Dinst zusagen mit zymlicher Erpietung. Darnach/ auf vbergeben der Credentz/ seinen Königlichen Gnaden die Meynung zusagen: Nachdem Er durch sein Botschafft/ so er vergangner Zeit zum zweytenmal bey vnserm allergnedigsten Herrn/ dem Romischen Konig/ vnd der gantzen Versamlung gehabt/ vnter andern hab fürtragen laßen/ wie Jne gleüblich angelangt/ daß er bey Römischer Königlicher Majestat/ gantzer Versamlung/ vnd sust allenthalben im heiligen Reiche/ versagt vnd verunglympft werde/ als ob er sein Fürnemen vnd Handlung/ derhalben er sich in Italien gefügt/ entlich dahin gericht/ daß er durch dasselbelbe vnsern heiligen Vater Babst/ vnd etliche Stette in Italien/ dem heiligen Reiche an Mittel zugehörig/ gegen den er merglich Beswerung vben/ vnderstehen solt/ die Keiserlich Crone zuerlangen/ vnd Teütscher Nacion die Ehre/ Wirde vnd Gerechtigkeit/ so jre Vorfordern von vil hundert Jarn auf sie bracht hetten/ zuentziehen; Auch die gemelten Stette in Italien von dem hailigen Reich in seynen Gewaltsam zubringen/ das aber doch seins Gemüts/ Willens oder Meynung nye gewest/ auch noch nit sey/ sundern allein sein Fürnemen dermaßen angericht/ daß er sein Gerechtigkeit/ so ym vnd seiner Cron Franckreich aus rechtmeßigen wa-

ren Vrsachen erblich angefallen/ vnd vber manigfeltigs Erfordern bißher vnpillicher Weis vorbehalten were/ eintzubrengen vnd zuerlangen/ als er dann ym selbst zu thun schuldig sey/ fürgenomen gehabt/ vnd gantz nit des Fürsatz/ vnserm heiligsten Vater Babst/ noch dem Romischen Konig/ oder andern zum Reich gehörig/ Besiverung oder Schaden zufügen/ noch dem Reiche ichtes abtzuziehen. Darauf sich dann Kurfürsten Fürsten vnd die Versamlung gegen sein Botschaften vernemen lassen hetten/ daß Sie Seinen Ko. Gnaden bey eyner Botschaft mit Antwurt begegnen wolten. Demnach weren sie zu seinen Gnaden gefertigt/ mit Befehl/ dise Meynung fürzutragen/ wiewol sein Königlich Gnade durch sein Botschafft sein Fürnemen obberürter Weise antzeigen vnd verursachen lassen/ auf Meynung/ daß solchs Nymands anders zu Besiverunge oder Schaden reiche/ noch einicher andern Gestalt bescheen solt/ so hät doch vnser heiliger Vater Babst/ als sie warlich bericht wurden/ in dem/ als sein Kö. Gnad im Hinein-zihen geviest sey/ von seinen Gnaden vnd den Seinen merglich Besiverung vnd Beschedigung an Leüten vnd Gut empfangen/ vnd sunderlich/ daß Sein Gnad seiner Heilickeit etlich Stet vnd Pletz/ on Mittel dem Stul zu Rom zugehörig/ mit eigner Gewalt vberfallen/ ingenomen vnd geplündert/ deßgleichen Er mit etlichen Stetten/ dem heiligen Reich on Mittel vnterworffen/ nemlich Florentz Pisa vnd andern gehandelt/ merglich Gewaltsam mit Schatzunge vnd andern vntzymlichen Fürnemen geübt/ vnd den Seinen zuthun gestatet het/ vnd/ als sie bericht würden/ noch zu teglicher Vbung stünd/ das alles obberürten Angeben vngemeß sey. Wann nu vor vil Jaren zwischen dem heiligen Romischen Reich deiwtscher Nacion vnd der Cron Franckreich ein erblich Eynung vnd Vertrag verfast vnd aufgericht/ vnd langetzeit her in löblichen Wesen herbracht/ auch durch Sein Ko. Gnaden/ vnd Jre Voreltern vnd Vorfarn/ dartzu sie/ die Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ löblich gehalten vnd gehanthabt/ vnd als sie bericht wurden/ durch sein Gnade in Eingang seiner Regierung mit sundern solennitäten/ wie Herkomen vnd gewöhnlich sey/ offentlich angenomen vnd zuhalten versprochen/ were Jr vnzweifelich Zuversicht/ sein Ko. Gnad werde den Fußstapfen seiner Voreltern nachfolgen vnd anhengen/ solche Eynung vnd Vertrag seins Teils vollentziehen vnd halten/ inmassen sein Voreltern getan hetten/ vnd darwieder nichts fürnemen/ handeln oder zuthun gestaten/ dadurch dieselben einicher Weiße verruckt oder geletzt werde/ in Gleichnüs alle Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs derselben zuleben vnd Volg zuthun/ vnd sich jren Vorfordern vnd Vorfarn darinnen zuvergleichen vnd gemeß zuhalten/ auch gewillig weren. Darumb sind jr aller freuntlich vnd fleißig Bit/ daß sein Ko. Gnade in Betrachtung solcher erblichen Eynung vnd Vertrege vnd seins obbemelten Erpietens durch sein Botschafft/ an Sie bescheen/ vnserm heiligen Vater dem Babst sein Stette vnd Plätz/ so er/ wie vor stet/ in hinnein zihen eingenomen/ vnd noch innen hat/ frey vnd ohn einich Belestigung wider zu handen stellen vnd einantwurten/ auch die obbemelten Stet Florentz/ Pisa vnd andere dem heiligen Reich zusteend/ ausser seiner Gewaltsam in jre forder Freywesen ohn ferner Besiverung stellen/ begeben/ vnd darinne bleiben lassen/ darzu auch in seinem wieder heraus vnd heymzihen/ ab sich das vber kurtz oder lang fügen wird/ dem Hertzogen von Meyland/ der ein Fürst des Reichs sey/ noch andern an jren Slosßen/ Stetten/ Landen/ Leüten vnd Gütern/ keinen Schaden/ Vberlast oder Besiverung thun/ noch den Seinen zuthun gestatten/ auf daß sie auf der gemelten Erfordern vnd Anruffen/ wo er solch vnleidlich Handlung weiter vben/ zu fernerm Fürnemen/ des sie lieber vberig stehen/ gegen ym nit geursacht werden/ vnd daß sich sein Kö. Gnad/ als cristenlicher König/ gegen jne allen vnd Deütscher Nacion, in solchem/ vnd auch mit Volntzihunge gedachter erblichen Eynung vnd Vertrag/ gutwilliglich vnd gnediglich ertzeigen vnd halten/ dergleich sie zuthun auch gantz willig vnd erpütig wern/ das mit jren freüntlichen willigen vnd vndertenigen Dinsten zufördern.

Item Vor Anreiten der Botschaft sol ein Post eylend zum König von Franckreich geschickt/ vnd Jme der Botschafft Zukunfft eröffnet werden.

Item sol den Botschafften Credentz-Briue gegeben werden an vnsern hailigen Vater Babst/ die Hertzogen von Meylant/ Ferrer/ Marggraff von Mantua vnd die Venedier.

Ob K. Karl die Keyserl. Würde an sich bringen wollen?

§. 6. Anlangend den Ruf/ ob wolte König Carl die Keyserl. Cron und Würde von der Teutschen Nation an sich bringen/ so wird wohl selbiger von der Wahrheit nicht eben gar zu weit abgangen seyn/ wenn man eines theils des jungen Königs Naturell ins besondere/ andern theils aber die Prætensiones der Könige in Franckreich insgemein/ als welche in infinitum gehen/ betrachtet. Wie denn der Frantzösische Historicus Belcarius *lib. 6. num. 21. pag. 159.* berichtet/ daß hochbesagter König Carl sich als Orientalischen Keyser vor dem Abzuge proclamiren lassen. Seine Worte/ und das beygefügte schöne Judicium lauten also: Pridie Idus Majus Poggium Regale secessit: inde clamydem Imperatoriam indutus, ac *Carolus Cæsar Augustus* salutatus conscenso equo progressus dextra rotundum pomum, orbis symbolum, sive notam, sinistra sceptrum tenens, Gallica Neapolitanaque nobilitate comitante, urbem, faustis acclamationibus undique personantibus, velut *Orientis Imperator* ingressus est, ac conviviis, equestribus spectaculis, aliisque id genus oblectamentis operam dedit, quod Gallicæ levitati, juvenilique ambitioni Itali tribuerunt: etenim & Maximilianum recenti æmulatione graviter accendit, & tantis periculis imminentibus non vana spectacula sed res serias curare debuit. Ja der Historicus Jovius gedencket gar/ ob wäre demselben prophezeyet worden/ daß Er das Occident- und Orientalische Keyserthum bekommen würde: Persuaserat (schreibet derselbe *lib. 1. pag. 11.*) quoque in vulgus hominum ex antiquis quorundam fatum carminibus celebris fama, Carolo Gallorum regi maximum totius orbis imperium protendi, illumque esse ejus nominis octavum, cui Mathematicorum testimonio fatum foret, occidentis simul atque orientis imperio potiri. Nec deerant, qui nobilissimum quondam Græcorum imperium, quo Mahometes Ottomannus, Byzantio capto & cæso Constantino Græcorum Imperatore, non multis antea annis occupaverat, ad Gallos pertinere jactarent.

In was vor Einungen das Reich mit Franckreich gestanden.

§. 7. Sonst gedencket die Instruction einer vor vielen Jahren dem Heil. Röm. Reich/ Teutscher Nation, und der Cron Franckreich errichteten Einung; was darunter vor eine alte Confœderation zuverstehen/ untersuchet Dn. Datt *de Pace publ. lib. 3. Cap. 4. num. 77. seqq.* und steiget biß auf das seculum IX. Wenn man nun in dem Fœdere, welches anno 1474. zwischen Keyser Fridrichen und König Ludwigen XI. in Franckreich errichtet worden/ und *pag. 676.* in der Vten Vorstellung unsers Reichstags-Theatro sub dicto Frid. zu befinden/ die Worte lieset: quod nos animadvertentes sanè veterem benevolentiam amorem & amicitiæ Vinculum, quibus prædecessores nostri Domini Romanorum Imperatores, ac reges, sacrumque Romanum Imperium, & sereniſſimi Reges, inclytumque regnum Francorum, à temporibus divæ memoriæ Sancti Caroli, Romanorum Imperatoris, se mutuò colebant, & invicem confœderabantur &c. erlanget dessen Meinung ziemlichen Grund.

CAP. XXXI.

Von der dem Röm. König Maximiliano, wegen des Italienischen Kriegs/ auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. verstatteten Werbung in der Reichs-Stände Landen.

Keyser darf in der Stände Territoriis ohne erhaltene Erlaubniß nicht werben.

§. 1. Als ein Stück der alten Teutschen Freyheit ist mit anzusehen/ daß die Reichs-Ständte einem Röm. Keyser oder König nicht verstatten/ in ihren Landen/ ohne vorher erlangte Erlaubniß/ Völcker zu werben. Denn gleichwie die Keysere keine Reichs-Kriege ohne der Stände Consens anfahen können/ wenn aber die Reichs-Ständte ihren Consens darzu gegeben/ die Mannschafft von Ihnen selbst/ nach Anleitung der Reichs-Matricul, gestellet wird/ und ein Keyser/ quà talis, zu denen Reichs-Völckern immediatè keinen Mann zustellen hat/ was Ihme aber ratione seiner Erblanden oblieget/ die Werbung in sothanen seinen Landen anstellen muß: Also fället die Conquisitio militiæ imperialis respectu Cæsaris von selbsten weg; Solte aber ein Röm. Keyser gemeinet seyn/ zu des Reichs besten supernumerari Regimenter entweder selbst zustellen/ oder durch andere Reichs-Ständte/ mit welchen Er besonders capituliret/ stellen zulassen/ so müssen die Völcker erstern falls in den Erb-

Lan-

landen/ andern falls aber in den Landen desjenigen Standes/ der die Stellung übernommen/ angeworben werden/ es wäre denn/ daß speciale Erlaubnis ausgebracht warden/ wiewohl dißfals mannichmahl zwischen den höhern Reichs-Ständten und Reichs-Städten ein Unterschied gemachet wird.

Warumb die Reichs-Ständte im Kriege wieder Franckreich es zugelassen?

§. 2. Auf gegenwärtigen Reichstage zu Worms schritte man hingegen zu einem modo extraordinario, massen die Reichs-Stände keine Mannschafft willigten/ sondern ihren Consens dahin ertheilten/ daß ein gewisses Anlehn aufgenommen/ und davon Söldner bestellet werden solten. Indem nun diese angeworben werden muſten/ so erklährten sich ferner ermelte Status, geschehen zulassen/ daß die Werbung in ihren Landen vorgenommen werden möchte. Und damit solche desto besser von statten gehen könte/ so gaben Sie auch denen/ welche in ihren Diensten stunden/ Erlaubniß/ Reichs-Kriegsdienste anzunehmen. Folgendes Patent, dessen man sich in Comitiis vereinigte/ samt vorhergehender Registratur, giebt davon mehrere Nachricht.

Registratura und Patent wegen der Königl. Maj. Werbung in der Reichs-Ständte Landen/ anno 1495.

ES sollen Churfürsten/ und Fürsten vnd ander Stend des hailigen Reichs Schreiben in Fürstenthumb/ Land vnd Gebiet/ sonder den Hauptleüten/ so von der Ko. Mt. vnd Versambnung verordnet werden/ offen besiegelt Brieff geben/ als hernach volgt:

Wir N. Embieten den Wolgeporn/ Edeln/ vnsern Oheimen/ vnd lieben Getreuen/ allen Graven/ Freyen Herren/ Rittern und Knechten/ so in vnsern Fürstenthumb/ Land vnd Gebieten seßhafftig/ auch von Uns Dienst oder Wartgelt haben/ vnd Uns sunst verwant sein/ vnsern fruntlichen Gruß vnd alles Gut. Als der Durchlauchtigist Großmächtigist Fürst vnd Herr/ Herr Maximilian/ Rö. Kö. zu allen Zeyten Merer des Reychs ꝛc. vnser allergnedigister Herr/ erlichen seiner Mt. Dienern bevolchen hat/ in seiner Kö. Mt. vnd des hailigen Reychs Dinst/ ain Summ Volcks zu Roß und Fuß aufzunemen/ die sein Ko. Gnad von dem Gelt/ so durch Vnß vnd unser lieb Oheim vnd Freünd/ die Churfürsten vnd ander Fürsten vnd Stende des hailigen Reichs/ seiner Mt. auf dem gehalten Tag/ hie zu Worms/ zu ainer eylenden Hilff zugesagt/ oder dem/ so der Hertzog von Mayland seinen Ko. Gnaden noch am Heyratgut schuldig ist/ zu bezalen verordnen/ begern wir an alle die/ so zu dienen in willen sein/ vnd jrer Echafft oder Geschäfft/ vnsers Dinsts/ sich in solich der Ko. Mt. Dienst zubegeben Außred haben möchten/ sament/ vnd ydem insonder mit Ernst beuelchende/ daß ain yder/ wann er von obgerürter Ko. Mt. Dienern darumb angelangt wirdet/ sich in solichem seiner Gnaden vnd des hailigen Reichs Dinst/ vmb ainen zimlichen Sold gutwilligklich begebe/ und seiner Mt. vor Mennigklichen diene. Der vnd dieselben thun daran Uns gut Geuallen/ vnd vnser ernstlich Mainung mit Gnaden zubedencken vnd zuerkennen. Datum &c.

Curiale Ohm von Fürsten gegen die Grafen und Herren.

§. 3. Aus dem Eingange dieses Projects ist/ wegen des Curialis Oheim/ zu vermercken/ daß bey denen meisten Fürsten damahls muß gebräuchlich gewesen seyn/ sothanen Titul/ wie andern ihres Standes/ also auch den Grafen und Herren/ zugeben/ und zwar auch denen/ die Ihnen mit der Lehns- und Landsassen-Pflicht/ oder auf andere Weiße zugethan und verwand gewesen. Was das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen betrifft/ so möchte man zwar finden/ daß in Handschreiben gegen ein und andern Grafen dann und wann solcher Titul gebrauchet worden/ allein in offenen Patenten wird sich selbiger keines wegs præsentiren.

CAP. XXXII.

Von einer particulier-Proposition gegen die Reichs-Städte auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. wegen Anschaffung des zu Werbung der Söldner contra die Frantzosen in Italien verwilligten Anlehns.

Reichs-Städte declinirn die angesonnene Zahlung/ biß die Interna zum

§. 1. DEr Röm. König Maximilian, wie auch dessen Räthe/ erinnerten fast alle Tage/ daß verwilligte Anlehn der 100000. Gülden aufgebracht werden möchte. Von etlichen Chur- und Fürsten kam zwar Geld ein/ allein die Reichs-Städte

te wolten nicht dran/ biß die innerliche Reichs-Angelegenheiten zum Stande würden gebracht worden seyn. Denn ob wohl Montags nach Corporis Christi Kön. Maj. durch dero Räthe denen Reichs-Ständen einige so genante Aufzeichnüssen/ den gemeinen Frieden/ auch Recht und Ordnung betreffend/ übergeben lassen/ so waren doch nicht allein solche von den vorigen/ welche die Stände projectiret/ discrepant, sondern auch/ und welches das meiste/ noch nicht zum Schluß gediehen. Bey so gestalten Sachen/ und da eine schlimme Post über die andere aus Italien einlief/ ließen Konigl. Maj. obgedachten Reichs Städten eine particulier Propolition thun. Solche/ wie auch/ was so wohl darauf geantwortet worden/ als auch was ferner sodann vorgangen/ wird folgende Registratur zeigen.

Registratura wegen einer particulier-propolition an die Reichs-Städte/ Dornstags Octav. Corporis Christi,

Anno 1495.

GInd des hailigen Reichs Frey- vnd Reichs-Stet Sendboten/ so uil der auf dem Ko. Tag zu Worms gewesen/ ervordert worden/ für oder an der Ko. Mt. Hof zu komen/ vnd demselben nach erschinen vor der Ko. Mt. Räten/ nemlich dem Fürsten von Anhalt/ Graf Eytelfritzen von Zolr/ Herr Wölfgangen von Polhaim/ vnd Herr Veiten von Weckenstain/ vnd hat Herr Veit ihnen zuerkennen gegeben/ dise Mainung/ die Ko. Ko. Mt. hab jnen beuolchen/ mit der Stet Sendboten zureden: Si haben gut wißens/ wie vnd warumb/ die Ko. Mt. her zu disem Tag komen/ sey auf gestern vierzehen Wochen vergangen/ vnd in der Zeyt allerhand gehandelt/ vnd namlich auf ain eylend Hilff/ von des hailigen Reichs Ständen darzu leihen 100000. Guldin/ zu errettung Mayland/ wie solchs hieuor erlautet hab/ die gemelt Summ sey unter vnsern gnedigisten vnd gnedigen Herren Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden des Reichs beschlossen/ vnd zugesagt/ in sechs Wochen nach dem Zusagen zuerlegen vnd zu antwurten/ vnd darauf ein mercklich Summ desselben Gelts/ durch etliche Churfürsten vnd Fürsten jr Anzahl erlegt/ vnd ausgericht/ vnd dabey vermerckt/ daß der Stet Sendboten sich auch gewilligt vnd zugesagt haben/ jr Anzal in benanter Zeit/ vil leicht/ auf den letsten Tag der 6. Wochen/ zuerlegen. So aber der Gewalt des Ko. von Franckreich mit groser Macht an zwayen Orten dring auf Mayland/ aus den Städten in Lambardyen/ vnd durch den Hertzogen von Orlientz aus Franckreich für vnd für zu ziehen/ dadurch zu besorgen/ daß der Hertzog von Meyland/ mit seiner aigen Macht/ solchen großen Gewälten nit gnüglich widersteen/ so dann derselb Hertzog von Mailand/ der ain Glid vnd gehorsamer Fürst des Reichs/ mit Hilf vnd Beystand verlaßen/ in Gewalt des Ko. von Franckreich bezwungen/ oder sich an jn zuergeben genötet/ dardurch vnd mit sterckung der Land Neapolis/ Britanien/ Lampardyen/ vnd Hertzogthumb in Mayland/ der Kö. von Franckreich sich weiter an die Grenitz vnd auf Teutschland richten würd/ was Beswärnüs/ Vnrats/ Schäden vnd vnüberwündlichen Nachtails solchs dem Röm. Reich vnd allen Ständen deßelben gepern/ möcht ain yder bey Jm selbs betrachten vnd erwegen/ vnd darumb bey der Kö. Mt. bedacht/ Nutz/ Gut/ vnd Not sein/ solich eylend Hilff nach höchsten Vermögen auf das förderlichst mit der Zeit vnd darlegen/ der nechst gesetzen Glider vnd Stend Anzal/ des angelegten Gelds darzu leihen/ Hauptleüt/ Söldner/ vnd ander Notturft/ hinnein Mayland zu retten/ zuuerfertigen. Als auch etlich Churfürsten vnd Fürsten Jr anzal erlegt vnd ausgericht/ vnd Hauptleüt vnd Soldner auf irn Sold angenomen heten/ vnd ivere darumb der Ko. Mt. Bit vnd Beger/ auch jr gnedig vnd gütlich Ermahnung/ daß sy von den Steten zugegen/ nachdem Sy nach gesessen jrer Anzal/ wie dann yeglicher Stat darzuleihen aufgesetzt wäre/ wolten förderlich vnd zu Stund an erlegen vnd antwurten den von Franckfurt/ die solichs einzunemen vnd darumb zu quittiren Beuelch heten/ damit man zu Stund Söldner annemen vnd abvertigen möcht/ als die merckklich Notturft ervordert/ vnd irenhalb kain Saumnis Verlust oder Schad zustünde/ wa darin lenger verzogen wurd/ die angesetzt Zeit der 6. Wochen wäre auch nit auf die Stet/ die nah gelegen/ der Fründ hie erschinen/ gesetzt/ sonder auf die verren Lands wären/ als die Hünstädt vnd ander/ vnd die Mainung für vnd für gewesen/ daß Fürsten vnd Stet/ die in solcher Nähe gelegen/ jr Anzahl zu Stund an darlegen/ vnd kain auf die ander verziehen sölten. Es hetten auch etlich

lich Fürsten das Jr ausgericht / vnd die Ko. Mt. des sonder Vertrauen zu den Stetten/nachdem Si bey seiner Kö. Mt. Herrn vnd Vatter säligen/Keyser Friedrichen/ löblicher Gedächtnüs / sich gar gehorsamlich / willig und mit den vordersten allwegen erzaigt heten; Sie würden nit minder sich bey seinen Ko. Gnaden erzaigen/ vnd sy fürderlich bey dieser zimlichen billichen vnd nothdürfftigen Beger nit verlaßen. Das wolt vnd wurd jr Ko. Mt. on allen Zweiuel / in sondern Gnaden / gegen den Steten / als getrewen gehorsamen Vndertanen / vnd Angehörigen des hailigen Reichs / gnedigklich erkennen/ bedencken vnd nymer vergeßen.

Hierauf baten vnd begerten der Stet Sendboten ain klain Bedencken/ inen zu vergunsten / ward zugelassen. Also traten sy ab/ bedachten vnd vnderredten sich/ ainer Antwurt zu geben/ wie nachvolgt. Mit gepürlicher Anred/ vnd Erbieten/ Tittel/ Ehrn/ vnd Reuerentz/ sagt/ Herr Gerhart von Wesel/ Bürgermeister zu Cölln: Der Erbern Stet Sendboten heten demütigklich vermerckt irer Gnaden fürhalten/ von wegen der Ko. Mt. vnd wärn nit minder/ die Erbern des hailigen Reichs Frey- und Reichs-Stet/ als getrew gehorsam/ vnd gantz willig vndertan/ vnd angehörig des hailigen Kö. Reichs/ heten sich in aliveg/ bey der Kai. Maj. löblicher Gedachtnüs/ auch seiner Ko. Mt. gehorsamlich vnd vndertänigstlich gehalten vnd erzaigt/ darab jr Mt. gnedigs Geuallen empfangen vnd gehabt heten/ das wölten sy noch vnd alle Zeyt gern thun/ nach jrem besten Vermügen; Vnd auf Beger/ wie die yetz von wegen der Ko. Mt. erlut/ heten hieuor vnser gnedigisten vnd gnedig Herren/ Churfürsten/ Fürsten vnd Versambnung der Stend vnd Stet des hailigen Reichs gemainlich/ eindrächtig Antwurt geben/ vnd Zusag getan/ wie die in sich hielt/ dem wölten die Stet getrewlich vnd gantz willig volg thun/ vnd nachkomen / vnd sich in solichem halten vnd ertzaigen / wie sich wol gepürt/ in Hoffnung/ die Ko. Mt. sölt darab nit mißfallen haben.

Auf solchs traten die ehegenanten der Ko. Mt. Räthe hinder sich/ vnd nach klainem Bedacht/ redt Herr Veit: Sy heten von wegen der Ko. Mt. gütlich gehört / die erber zymlich Antwurt / vnd daß sy gutwillig wärn/ der Zusag nach Volg zu thun/ vngezweiuelt/ die Ko. Mt. würde des gnedig Geuallen tragen; So aber die Sach/ zustehender Noth halben/ als sy gehört heten/ kainen Verzug erleyden möcht/ vnd durch die Versambnung beschlüßlich zugesagt wäre/ daß der letst Pfennig zu der eylenden Hilf in 6. Wochen gegeben vnd einpracht seyn; Sölt nun menigklich / vnd besonder die von Stedten/ vnd ander / die diesem Wesen nah gesessen wären / verziechen biß auf den letsten Tag / das wurde pfendlich/ vnd Versawmbnus vnd Nachtail gepern aus gehörten Vrsachen; Aber die Mainung wäre alwegen gewesen/ vnd noch/ daß die disem Wesen nach/ als sonderlich die von Steten zugegen wären/ sölten jr Anzal von Stund an vnd vnuerziehen/ darlegen/ damit man zu Stund vnd förderlich zu den Sachen thun möcht/ daß kain Saumnüs geschehe / das solten sy zum besten/ vnd der Notturfft nach bedencken/ vnd kainen Verzug darinn machen.

Dagegen der Stet Gesandten sich ain klain vnderredeten/ vnd gaben weiter Antwurt: Jr Gnaden heten gehört jr vorgegeben Antwort / die ziehe sich auf die Antwurt/ so vnser gnedigist vnd gnedig Herren gemainer Versambnung/ mit jnen/ den von Stetten/ vnd die Sendboten der Stet mit der Versambnung der Stend des Reychs heten/ den wären sie willig nachzukomen/ vnd zu thun alles das sich jrs Tails gepürt/ in hoffen/ die Ko. Mt. vnd jr Gnaden sölten des gut Gevallen haben.

Auf solichs sind der Ko. Mt. Rät abgangen/ zu der Ko. Mt. vnd jren Gnaden solich der Stet Antwurten zuerkennen geben/ vnd die Sendboden haißen verziehen / vnd alsbald wider komen/ vnd gesagt, Sy haben die Antwurt der Stet auf das Fürhalten vnd Begern der Ko. Mt. eröfnet/ hab sein Kö. Gnad bedacht vnd erwegen jr zimlich gutwillig Antwurt/ vnd darab gnedigs Gevallen/ vnd beger nochmals/ daß sy sich fürdern jeklich Stat/ mit jr Anzal darzuleichen/ wie dann angelegt ist/ vnd sich sein Ko. Mt. des zu jnen versehe/ damit nicht gesaumpt werd.

Ist aber darzu geredt: Jr Gnaden haben wol vermerckt jr Antwurt/ vor vnd nach/ darinn wöllen sich die Stet gepürlich vnnd vnverweißlich halten/ in hoffen/ die Ko. Mt. sol des nit mißfallen haben.

Staats-Streich der Keyserl. Ministrorum.

§. 2. Es scheinet zwar/ ob wären Königl. Maj. mit der Reichs-Städte Erklährung ziemlich zufrieden gewesen/ wie denn die Worte/ daß Ihre Maj. ob ihrer ziemlich gutwilligen Antwort ein gnädiges Gefallen hätten/ solches darlegen. Allein dieses war ein Staats-Streich der Keyserl. Ministres; denn die Städte bezogen sich allezeit auf die gesamte Antwort/ welche Chur-Fürsten und Ständte/ sothaner Sache halber/ ertheilet/ und die obangezogene Condition allezeit in Appendice hat/ aus welchen Ursachen auch sonderzweiffel die Städte im Ende mit angehänget/ wie sie hoffeten Königl. Maj. würden darüber nicht mißfallen haben; Ja in der Proposition, welche Cap. seqq. folget/ stehet mit deutlichen Worten/ daß Königl. Majest. von den Städten abschlägliche Antwort bekommen.

Erklärung des Worts Hansee-Städte.

§. 3. Unter den Hünsteten werden die Hansee-Städte verstanden/ welche solche Städte seind/ die in den grossen/ der See-Commercien halber/ aufgerichteten Hansee-Bund begriffen. Die Benahmung wird am füglichsten hergeleitet à voce Gothica vel Vandalica Hanse, oder Hansa, welches so viel als eine Societät heisset. Wie denn auch das Wort Hanße auf andere Societates der Kaufleute extendiret worden/ und dahero in der Stadt Regensburg der Hanß Graf diejenige Obrigkeit ist/ welche über die Kaufleute gesetzet. Bißweilen wird auch das Wort Hansa vor ein Impost genommen/ der wegen der Waaren erlegt werden muß. Also liesset man in charta apud Fresneum *pag.699.* Glossa an.1127. quisquis ad terram Imperatoris pro negotiatione sua perrexerit à nemine eorum *hansam* solvere cogatur.

CAP. XXXIII.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. mit den Reichs-Ständen/ wegen Aufbringung des Anlehns.

§. 1.

Chur- und Fürsten lassen sich zur Zahlung disponiren.

DJe zu Worms auf den Reichs-Tage subsistirende Venetianische Botschafft/ bekam eben des Tags/ nachdem gegen die Reichs-Städte die in vorhergehendem Capitel befindliche particulier-Proposition beschehen/ schlimme Zeitung wegen der Italienischen Troublen, und von dem Hertzog von Meyland liefen bey den Herren Churfürsten Schreiben in klägliches terminis ein/ worinnen umb schleinige Hülffe wieder K. Carln VIII. in Franckreich gebeten ward. Nun war zwar eine Hülffe wieder Franckreich gewilliget/ und solten Söldner von dem aufzunehmenden Anlehn bestellet werden/ allein der Nervus belli gerendi mangelte/ es war kein Geld dar/ und die Ständte wolten das Anlehn nicht aufbringen/ biß Friede/ Recht und Ordnung/ wie es passim genennet wird/ gleichsam Zug gegen Zug/ zum Stande gebracht worden; Worzu man aber nicht gelangen konte. Einige Chur- und Fürsten machten zwar mit der Zahlung den Anfang/ welcher in 6000. fl. bestund/ allein wie weit reichet man mit einer solchen Post im Kriege. Keyserl. Maj. sätzten an die Reichs-Städte/ diese aber gaben eine abschlägliche Antwort; Sie machten sich dahero an hochbesagte Chur- und Fürsten/ und disponirten selbige/ daß sie/ ob schon die appedicirte Condition noch nicht erfüllet/ versprachen/ nicht allein ihre ratas zu dem Anlehn anzuschaffen/ sondern auch die Städte zur Nachfolge zubewegen.

Hingegen hält es mit den Städten noch hart.

§. 2. Die Mühe/ mit den Städten zureden/ nahm Chur-Maintz und Hertzog Albrecht von Sachßen auf sich/ und stelleten denselben wichtige argumenta vor. Allein die Sendboten wolten sich/ alles remonstrirens ungeachtet/ dessen nicht ermächtigen/ wiewohl sie endlich versprachen/ die grosse Noth in Italien/ und worzu sich die Chur- und Fürsten bereits erklähret/ an die Ihrigen zu berichten/ und sich mit allem Fleiß zu bemühen/ sie zur Concurrenz zubewegen anbey aber der doppelten Hoffnung lebend/ daß eins theils ihre Committenten keinen Mängel an sich spüren lassen/ andern theils aber die andern Stück des Friedens/ Rechtens und Ordnung/ wie zugesagt/ und darauf die Hülffe beschlossen/ auch vollendet werden würden. Im folgendem Abdruck kan solches alles ausführlicher gelesen werden:

Registratura über die Handlung mit dem Reichs-Städten wegen des Anlehns/ Freytags nach Corp. Christi, Ann. 1495.

§. 1. Ist die Ko. Mt. mit sampt Churfürsten/ Fürsten/ Botschafften und Stenden

Stenden / der Versambnung des Kö. Tags auf dem Rathaues besamelt/ vnd als die Ko. Mt. ain wenig aus der grossen Ratstuben abgangen war in ain ander Stub / vorderten vnser gnedigist vnd gnedig Herrn / der Ertz-Bischoff von Mentz/ vnd Hertzog Albrecht von Sachsen/ der Stet Sendboten etlich fürderlich für sich / und sagten inen dise Mainung: Die Ko. Mt. het der Versambnung fürgehalten / vnd zu erkennen geben/ Werbung vnd Anbringen/ so seiner Kö. Mt. von den Venediger geschickten Botschafften vnd Hertzogen von Meyland vff gestern fürkomen/ wie die Sachen vnd Hendel in Italien gelegen seyen/ vnd daß der Ko. von Franckreich die Stet in Lumpardyen/ Florentz/ Bolonie/ Senis/ Pisa/ Lucana vnd ander/ in sein Gewalt gezugen/ daß sy sich an jn ergeben heten/ vnd wäre zubesorgen/ daß er die Stat Janua auch einnehmen / und also für vnd für auf Mayland sein Macht ziechen; So zuge der Hertzog von Orlientz auf die andern Seytten zu/ dardurch Mayland so vast genötet/ sich an den Ko. von Franckreich auch ergeben würde; wa nu das geschehen/ möchten sy betrachten und bedencken/ was Lasts/ Schadens vnd Verderpnüs / darnach volgen möcht. Es hette auch der Hertzog von Mayland jnen / Churfürsten/ cläglich geschrieben vnd vmb Hilf angeruffen. Nun het jr Ko. Gnad sy Churfürsten Fürsten und ander der Versambnung hoch ermant/ vnd ersucht vmb das Gelt/ so zu der eylenden Hilf/ durch gemaine Versambnung der Stende des Reichs darzuleichen/ und zuerlegen zugesagt wär / förderlich zuerlegen vnd auszurichten / damit man Söldner bestellen/ vnd hinein fertigen möcht/ Mayland zu retten. Es hetten auch etliche Churfürsten vnd Fürsten jr Anzal hie erlegt/ vnd wäre auf 6000. fl. yetzt ausgericht/ vnd etlich Hauptleut damit verfertigt. Nu heten sy/ Churfürsten Fürsten vnd Botschafften / gewegen swäre vnd gröβe der Hendel / vnd seiner Ko. Mt. antwurt geben/ daß sy Not/ Nutz vnd Gut bedeuchte/ Hilff vnd Rettung förderlich zu thun; Aber swär seye den Stenden des Reich / die Hilff zuverfolgen nachdem die andern Stück/ des Friedens/ Rechtens und Ordnung halben/ im Reich noch nit beschlossen / darauf dann die Hilff gestelt/ vnd sey deshalben hieuor seiner Ko. Mt. Verzaichnus angezaigt. Darauf hab sein Ko. Mt. in kurtz vor vier Tägen jr Maining auch zuerkennen geben. Darüber hetten die Versambnung etlich verordnet/ weiter Antwurt zubegriffen / seiner Ko. Mt. zu überantwurten / wölten sy wol / daß die Sachen sich erhalten biß dieselben Stück auch beschlossen/ und geendet werden/ damit man sich dester statlicher vnd fügklicher in die Hilf schicken; So aber die Sachen kainen Verzug erleyden möchten/ auf daß dann den Stenden nit Saumbnüs / Schuld oder Verwiß der Schäden vnd Uberlasts/ so zufallen zugemessen müg werden/ seyen so Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften des Willens/ seinen Ko. Gnaden Zusag zuthun/ vnd sich darzu zeschicken/ besonder die disem Wesen am nechsten gesessen / so vil ymer müglich jr Anzal zuerlegen; Sey auch ains Tails erlegt/ vnd etlich Hauptlüt ververtigt/ wie vor gehört. Nu hab die Ko. Mt. men/ Churfürsten/ vnd Fürsten/ zuuersteen geben/ wie sein Ko. Gnad mit den Stet Sendboten gestern gehandelt/ vnd an sy gemelter massen begern lassen het/ im abschläglich Antwurt begegnet/ vnd sein Ko. Gnad inen bevolchen/ mit der Stet Sendboten zureden/ besonder die disem Wesen/ als sy gemainlich zugegen/ wol gesessen wären/ ir Anzal auch zuerlegen vnd darzu bringen/ Damit man doch auff 6000. Mann eylends hinnein vertigen; Auf daß/ so die Wesen in Italien sehen vnd vernemen/ daß ihnen mit Hilff zugezogen/ vnd beygesetzt/ würden sy Trost vnd Gemüt empfahen/ sich in Gegenweer stellen / vnd dest herter halten/ biß man mit den andern Stücken der grossen Hilff/ Fridens/ Rechtens / vnd Ordnung / weiter beschlüßlich handeln/ vnd auch näher kommen möcht. Das sagten sy den Stetten im besten/ sich mit ir Anzal des angezaigten Gelts zu fürdern/ darzuleihen/ vnd zu antwurten/ dann da müst Gelt sein.

Darauf namen die Verordneten der Stet Sendboten solch Fürhalten an/ vnd batten ain Bedencken/ solchs an die andern ir Mitgesandten zubringen/ als geschach zu Stund an.

Vnd waren der Stet Sendboten gemainlich der Ding vast beswärt/ bekömert / vnd betragen vnd wagen die Sachen hin vnd her / vnd betrachteten / was Lasts den Steten zusteen möcht/ so sy sich in solchs der Kö. Mt. Beger vnd der Fürsten Zusag

nach

nach auch begeben/ daß den Steten beſwärlich seyn/ vnd ir jegklichen Vnwillen bey jren Fründen anhaimisch gebern/ sölten dann sy die Jhenen sein/ die solich Werck allain möchten verhindern/ vnd mit jr anzal des Gelts verhalten/ was Vngnaden Nachred/ vnd Beswerd den Steten auch künftiglich daraus erwachsen würd/ vnd entschlussen sich ainer Antwurt zugeben/ wie hernach geschrieben steet.

Jr baider Gnaden fürhalten vnd beger der Kö. Mt. heten Sy gehört/ vnd der Stet Sendboten gemainlich/ fürgehalten; denen wären dise Ding swär/ aus Vrsach/ die sy heten gnedigklich zuuermercken; Sy von den Steten wärn nu ain gute Zeit hie gelegen/ mit swären Costen vnd Zerung/ vnd sich solicher langen Verhandlung nit versehen/ heten sich verzert/ vnd wären nit geschickt mit dem Gelt darzulegen/ vnd im Anfang der Sach zusag müssen thun/ vnd globten/ die Ding in gehaim zubehalten: das wäre jrs tails so viel müglich geschehen/ vnd wißten jre Herrn vnd Fründ anhainsch nit/ was hie gehandelt wär. Es möchten ettlich jren Fründen hinder sich geschriben/ etlich Botschafft wider haimb geschickt/ vnd jren Fründen angezaigt haben/ guter Mainung/ wie von gemainem Lanndtfriden/ Bestätung des Rechten vnd guter Ordnung im Reych aufzurichten/ mit hohem Vleiß gehandelt/ vnd vielleicht dabey eylend vnd werend Hilf zu Widerstand der Türgken/ und andern Widerwertigen des heiligen Rö. Reichs vnd teütscher Nacion angezettelt/ vnd daß ains mit den andern verfertigt. Solten nun mandata von wegen der Kö. Mt. vnd jren Freünden zukommen/ den Anschlag der eylenden Hilff darzu geben/ vnd sy solten hie ligen/ wäre zu besorgen/ daß jr Fründ wurden sich nit darein begeben/ vnd gedencken/ was sy/ Sendboten/ hie täten; Vnd ob sy/ vnd jr yeglicher Stat Sendbot dabey geschriben heten/ würde nit verfallen; es hätten auch jr etlich Sendboten/ so yetzo hie wären/ beuelch/ von wie vil Steten/ da besonder Not wäre/ dieselben vnd ander jr Fründ der Notturft vnd gelegenhait der Sach aigentlich zu berichten/ vnd darumb jr fründtlich Bit vnd Beger/ jnen gnedigklich zuvergünstigen anhaimsch zureyten/ wolten Si mit allen Trewen vnd Vleys mit jren Fründen/ anhaimsch reden/ vnd handeln/ Sy gestalt der Hendel nach Notturfft vnderrichten/ vnd nach jren besten Vermügen vndersteen zubewegen/ in Getrawen/ sy würden sich dester williger/ vnd fürderlicher in die Sachen ergeben/ schicken vnd verfügen; damit jnen kain Saumnüs/ Mangel noch Vngehorsam zugemessen solt werden/ der Hoffnung/ ir Gnaden/ würden solch jr zymlich Notturfftig Bit vnd Begern nit in Vngnaden/ sonder gnedigklich vermercken/ vnd billig achten vnd zugeben. Vnd alß von jren Gnaden gehört/ wie die Kö. Mt. sich bey jren Gnaden het vernemen lassen/ daß sein Kö. Gnad mit der Stet Sendboten/ auch gestern gehandelt/ vnd obberürter Maß begert het/ wär seinen Kö. Gnaden abschläglich Antwurt begegent; Geben sy jren Fürstlichen Gnaden im besten zuerkennen/ es wär mit jnen gered vnd begert/ wie obgemelt/ heten sy die Antwort geben: Vnser gnedigist vnd gnedig Herren/ Churfürsten/ Fürsten/ Botschafften vnd Stände der Versambnung gemainlich/ heten seinen Kö. Gnaden/ eemals Antwort geben/ wie die jnnhielt/ dem wölten sy jrs Theils gern nachkomen/ vnd heten nit abgeschlagen/ noch zugesagt/ sonder sich von gemainer Antwurt oder Besambnung nit wöllen absundern lassen.

Dagegen sagten Si baid Fürsten obgenant: Sy wolten in kainen Weg raten/ sonder sy getreulich warnen/ aus gnediger guter Mainung/ daß si/ von Steten/ nit hinweg riten/ sonder sölten es haimb schreiben/ oder wo zwen von ainer Stadt wären/ möcht ainer haimb reiten/ vnd thun/ wie Si möchten/ das Gelt aufzubringen/ besonder die/ den es am besten gelegen wär/ mit Ernennung etlicher Stet/ die solichs wol zuthun heten. Dann solten si/ von den Steten/ hinweg Reiten/ würde ihnen gar nicht in guten vermerckt/ vnd geacht/ als ob sy dem Tag wölten ain Aufbruch machen/ wa dann Vnrat darein fiele/ die Schuld gantz auf sy gedrochen/ vnd ob sunst weiter zu den andern Stücken des Fridens/ Rechtens/ Ordnung/ vnd grossen Anschlags gegriffen vnd gehandelt in jren abwesen/ was jnen darüf steen würd/ möchten sy weiter bedencken. Darumb so rieten sy es in kain Weg/ daß sy abzügen/ sonder daß sy täten/ wie sy möchten/ vnd doch ain Sumin Gelts aufbrechten/ damit man etwas fürderlicher Hilf anstellen möcht. So wären

die

die Venediger hie/ desgleichen des Hertzogen von Meylands Botschafft/ die heten zugesagt/auch 50000 Gülden darzuleihen/ yecklich Wesen 25000. damit so solichs zusamen käm/ zudem/ daß die Fürsten yetz dargelegt/ vnd etlich noch in Willen wären/zubezaln/vnd sy/von den Steten/auch thun wurden/ mocht man etwas ausrichten/ vnd dester statlicher vnd fürderlicher zu den andern Stücken greiffen/ vnd wäre jr Rat/ daß sy/ von Steten/ sich bas bedächten biß Morgen zu sieben Vhrn/ wolten si jr Antwurt warten.

Demnach sind am Sampstag zu Morgen/ der Stet Sendboten wider bey amander komen/ die Sachen für sich genomen vnd betrachtigklich erwegen/ am ersten/ ihr Bevelch/ wie Si zu diesem Tag von jren Fründen verfertigt/ dauon nach Notturfft geredt/ vnd onder jnen erkunnet vnd befunden/ daß si in solchen alle sament vnd yecklicher besonder auf gleichmäßig Mainung zu handeln abgevertigt/wie dann gemainlich zu vorgehalten Tagen die Ubung gewesen/vnd Herkomen ist/ so aber die Sachen vnd Läuffe sich vngleich erögen/ vnd die fürgefallen Hendel so sorglich vnd swär erscheinen/ auch in der Wahrheit sich dermassen halten/ so mit bedrängnüs vnd Einbrechen der Türgken/ in Cristanlich Land/ auch der Frantzosen in die Stend vnd Gelider des Reichs/ als aller Menigklich wißentlich vnd offenbar vor Augen ist/ vnd dann die höhern Ständ des hailigen Reichs/ als Churfürsten/ Fürsten/Herrn/ Prälaten vnd ander/ sich in die eilend Hilf begeben/ vnd als man verstanden/ Zusag geran haben/ jr Anzal darzulegen/ als ain Tail yetzo entricht/ vnd etlich in Ubung sind/ zuthun/ vnd wiewol nach der Stet Sendboten Beduncken/ die Fürsten des Orts solcher Antwurt/der Ko. Mt. zugeben der Stet Sendboten billich gewarnet/ oder jnen solchen jren Fürsatz zuvor zuerkennen geben/ damit sich der Stet Sendboten in jrer Antwurt auf der Ko. Mt. Beger hievor an sy gelanget/ auch heten mügen wißen zurichten; So aber das nit beschecen/ vnd die Stet des Orts fürkomen/ vnd in Far gestelt/ solten sie nun die sein/ die allein auf Sy laden/ vnd vndersten würden/ wangend oder Widerstand zu thun/ das wär alles vergeblich/ vnfruchtbar/ vnd möcht jnen grose Vngnad/ vnd swär Last/ vnd Vrsach alles Vnrats/ so zufiele/ daraus wachßen/ vnd müßten dannocht zu jrem Vndanck/ vnd mit Vngnaden thun/ wes die Ko. Mt. auch Churfürsten/ Fürsten vnd gemaine Stendte des Reichs wölten beschloßen/ vnd zugesagt heten/ vnd dabey weiter Beswärd/ vnd Straff erwarten. Wiewol auch swär/ vnd belestlich wär/ sich zubegeben/ das Gelt darzulegen. Davon jnen/Geschickten/von jren Fründen/ anhaimsch/ auch Verwiß/ Vnwillen vnd Vngunst zusteen/ wa sich weiter/ dann jr Beuelch stünde/begeben würden. Aber angesehen die Zustenden/ Not vnd Sorgfeltigkait/ so die Stet überkomen möchten/ wäre das minder böß außzuerwelen/ in getrawen/ jr Fründ würden auf Bericht Gelegenhait der Sachen sich bedencken/ vnd lieber ains zuthun/ das gewiß; Namlich die angelegt Summ jr yeglichs Anzal/ ob es joch verlorn vnd vergebens wär/zuwagen; dann Vrsach ainer so grosen swärn dapfern Sachen/ daran des Reichs vnd Teutscher Nacion Genesen oder Verderben geschätzt möcht werden/ gelegen sein/ auf sich zunemen/ sich in Far zustellen/ in Getrauen/ so jr Fründ des lauter vnderricht/ sy würden jnen/Geschickten solchs auch im besten vermercken. Vnd darauf beschloßen/ die Antwurt zugeben/ den obgenanten baiden Fürsten von Mentz vnd Sachßen: Jr Gnaden heten gestern gnedigklich gehört/jr Verordneten Antwurt/von Gemainer frey vnd Reichs Stet wegen/vnd darauf jrer Fürstlichen Gnaden Rat/ Warnung vnd gut Mainung gar gnedigklich vnd getrewlich zuerkennen geben; das heten Sy/ Geordneten/der Stet Sendbotten wider eröffnet/ die solichs aus gantz gnediger fruntlicher vnd günstiger Mainung vermerckt/ vnd zu demütigem Dancknemen gefallen/ heten sich darauf diesen Morgen/ mit ernstlichem Vleiß bedacht vnd vnderredt/ vnd wölten jrer fürstlichen Gnaden Rat vervolgen/vnd bey disem Tag der Versambnung der Stend des hailigen Reichs verharren/ vnd jr yegklicher seinen Fründen haimb schreiben/ vnd mit allem Vleiß vndersteen/ Si zu bewegen/ Sich zu den Dingen zuergeben/ das Gelt/ noch jr yegklicher Anzal/ so vil ymer müglich wär/ zum fürderlichisten her oder gen Franckfurt zuvertigen/ vnd darinn kainen Vleiß zu sparn: In Hoffnung jr Herrn vnd Frund von Steten würden sich in solichem so fleißig vnd fürderlich er-

erzaigen/ vnd gutwillig beweysen/ damit jrthalben kein Mangel noch Saumbnüs/ sonder vndertänig Gehorsam gespürt solt werden/ doch in der Hoffnung/ die andern Stück des Friedens/ Rechtens/ vnd Ordnung/ würden auch gehandelt vnd vollendt/ wie zugesagt/ darauf diese Hilf beschlossen wär.

Diese obgeschriben Antwurt ward von den geordneten von der Stet wegen gegeben vnserm gnedigisten Herrn von Mentz/ auf dem Rathaws/ der nam gnedigklich an/ vnd saget: Si täten daran wol vnd weislich/ auf daß man dem König nit Vrsach geb ains größern Widerwillens/ vnd daß die von Steten also mit Vleiß daran wären/ so förderlichist sein möcht/ daß das Gelt gefiele. Es künde vnd wolt dißmals nit anders sein/ dann der Fürsten hetten jr etlich Anzal ausgericht/ vnd jr vil zugesagt/ vnd wären in Übung/ jr Anzal zu entrichten/ Er het des selbs ain redlich Summ empfangen vnd etlichen Hauptlüten überantwurt; Vnd wäre dannocht gut Zuversicht/ so der Kö. von Franckreich vnd die Wesen in Italien sehen vnd vernemen/ daß man zu den Dingen täte/ vnd also anfing zuthun/ si würden mercklich acht darauf haben/ vnd Abscheühen davon empfahen; So wärn auch etlich von den Churfürsten/ Fürsten vnd andern Stenden des Reichs darzu verordnet/ vnd etlich Tag gesessen über die Verzaichnüs/ Friden/ Recht vnd Ordnung berürend/ von der Ko. Mt. angezaigt/ in Hoffnung/ Si wölten dieselben also zimlich vnd erberlich begreyffen vnd angeben/ darab die Ko. Mt. kain Mißfallen haben/ sonder willigen/ dem hailigen Reich vnd gemainen Nutz zu gut verfolgen vnd bestäten solt; damit das Ro. Reich in Frieden/ Recht vnd gut Ordnung gestelt/ das alle Stend genießen/ vnd dest williger würden zuthun/ was dann in solchem allein zu Nutz vnd erhaltung der Cristanhait/ des Rom. Reichs Teutscher Nation, vnd gemainer Stende vnd Lande deßelben fruchtbarlich angestelt werden/ vnd zu Gut erschießen mocht.

Damahlige Situation der Frantzösischen Progressen in Italien.

§. 3. Anlangend die damahlige Situation der Frantzösischen Progressen in Italien/ so giebt vorstehendes Inserat diese Nachricht/ daß nicht allein an dem König von Franckreich die Städte in Lumpardien Florentz/ Bolonie/ Senis/ Pisa, Lucana, und andere/ sich bereits ergeben hätten/ und zubesorgen wäre/ daß Er die Stadt Genua auch einnehmen und also sodann vor Meyland rücken würde/ sondern auch der Hertzog von Orleans auf der andern Seiten anbeyrücke/ daß also Meyland/ als eingeschlossen/ zur ebenmäßigen Ubergabe genöthiget werden möchte.

Siena nimbt Frantzösische Besatzung ein.

§. 4. Von Rom gieng des Königs Reiße auf *Senis* oder *Siena*, welche Stadt (wie auch schon *Cap.* 29. §. 3. Anzeige beschehen/ sich dem Frantzosischen Joche untergeworf/ und eine Besatzung einnahm. Diese Stadt massete sich nach dem grosen Interregno der Freyheit an/ es hat aber stets eine Familie nach der andern darinnen nach der Oberherrschafft gestrebet. Weiln nun auch damahls/ als der König durchpassirte/ die Stadt mit innerlicher Unruhe angefüllet ward/ so bediente selbiger sich sothaner Troublen dergestalt/ daß er nicht allein ihnen einen seiner Anverwanten zum Regenten gab/ und ein Versprechen eines jährlichen Tributs bekam/ sondern auch bey dem Abzuge/ eine Besatzung zurücke ließ. Multæ sunt Senensium factiones (schreibet Comin. *lib. 3. pag. 581.* quo fit, ut valde inscienter & tumultuose, præ cæteris rempublicam administrent. Hi Liniacum (kurtz vorher wird selbiger Comes Liniacus Regis consanguineus genennet/) poscebant, eique rerum summam & suæ civitatis imperium deferebant. Re ad consilium introducta, quum primus essem rogatus, sententiam respondi, non esse, quod Rex ad ejusmodi conditiones oblatas animum adjiciat, in quibus nihil sit firmi, & quæ ad leviſſimam quamque occasionem possint everti: deinde eam esse civitatem Imperii Romani, si quid a nobis ibi tentatur, hoc eo pertinere, ut Imperii Principes, quod ipsos in suo jure interpellemus, gravem habeant & justam contra nos offensionis causam, prudenter itaque facturum, si iis omnibus repudiatis magna diligentia progrediatur. Et quamvis ea sententia vinceret, tamen aliter decretum fuit, & Senenses Liniacum suæ civitati præfecerunt, & annuam pecuniam (Belcarius *lib. 6. rer. Gall. pag. 162.* benennet viginti nummûm aureorum millia,) promittebant, & Rex ea de causa commoratus ibi ad septem dies, jucunde & suaviter vivens, quum discederet, ad trecentos milites ibi reliquit, & inde Pisas re contendit.

Florentz opponiret sich.

§. 5. Von Siena wolte der König anfangs auf Florentz gehen/ änderte sich aber nachgehends/ und gieng auf *Pisa*. Gleichwie nun bey der *Cap.* 28. §. 4. befindlichen Proposition wegen sothaner Reiße *dict. cap.* §. 6. eine Erinnerung geschehen/ also wird

wird dergleichen bey vor inserirter Propositi-on zumachen seyn/ da unter denen Städten/ welche sich den Frantzosen sollen unterworffen haben/ auch Florentz mit begriffen. Vielmehr setzte sich Florentz in solche positur, daß der König seine March-route ändern muste; Hingegen aber ist dieses zugedencken/ daß selbiger diejenigen Vestungen/ welche Ihme die Florentiner auf der Hinreiße zu seiner Sicherheit eingeräumet hatten/ nicht wieder zurücke gab/ ob Ihm schon sein Versprechen darzu verbrand/ auch die Florentiner selbigen eine ziemliche Summe Geldes darleihen/ so wohl Ihn mit einer Escorte begleiten wolten. Rex (seind auch Worte Cominæi *dict. pag. 581.*) duo quædam in consilium adduxit, primum, an Florentinis redderet, quæ ab ipsis acceperat oppida & arces. Nam illi, ut hoc impetrarent, parati erant mutuò dare ad septuaginta aureorum millia; & quò minus transitu prohiberi posset, submnistrare ac suo sumptu alere ad trecentos equites cataphractos, & duo millia peditum. Qui cum ipso eramus plerique, conditionem hanc accipiendam, & Liburnum solum retinendum esse dicebamus, quod & ita militi satisfacere posset, & habiturus esset præterea, quò placaret ex hostibus nonnullos, & ad suas partes traduceret, sed consilium hoc evertit Comes Liniacus.

Hingegen submittiret sich Pisa.

§. 6. Die Stadt Pisa nahm die Frantzösische Besatzung mit allen Willen ein/ denn sie sich sonst besorgen muste/ sie würde ümb ihre kurtz vorher durch den König erhaltene Freyheit wieder kommen/ und obschon die Florentiner/ unter deren Botmäßigkeit selbige gestanden/ umb deren restitution anhielten/ auch gedachter massen grosse Promessen thaten/ der König auch seines bey der Hinreiße gethanen Versprechens erinnert wurde/ so konten sie doch nichts erlangen/ und wolte der König kein Sclave seiner Parole seyn. Cominæus schreibet *pag. 583.* Interim dum Rex Pisis erat, oppidani flentes implorabant nostros homines, quibus singuli præberent hospitium, ne apud Regem intercederent aut efficerent, ne se in servitutem denuò Florentinis traderet. Erat certè justa ipsorum querimonia & plerique alii per Italiam populi ad eum modum tractantur ab iis, quorum sunt sub imperio. His lacrymis atque precibus nostri commoti, & obliti jurisjurandi, quo Rex Florentinis erat devinctus, volebant illis omninò gratificari, sic, ut etiam vulgus militum promiscuè, & Helvetii eam rem curæ haberent, & iis, qui pacta servanda esse dicebant, minarentur. Und weiter *pag. 584.* Liniacus magnoperè illis favebat, & quodam die cives multis cum lacrymis ad Regem venerunt ac supplices orabant, ut ipsorum misereretur. Triste quidem & lamentabile spectaculum, si modo absque alterius injuria potuissent liberari, sed nostri adeò vehementer eorum saluti ac libertati studebant, ut ex nobilitate circiter quinquaginta Regem, cum à prandio luderet alea, circumsisterent armati, & nonnullos & ipsius familiaribus, qui rem istam impedire dicebantur, valdè incusarent, illata etiam suspicione proditionis. Rex autem idonèe & masculè illis respondit, & commoratus ibi ad dies septem, novos milites præsidio reliquit, & Entragium quendam, ex domesticis Aureliorum Ducis, hominem barbarum ac vitiosum, ei civitati & Petræ Sanctæ & Librafactæ præfecit. Sarezanellam vero arcem alii cuidam tradidit, & præsidia singulis locis (dieses waren die Oerter/ welche die Florentiner bey dem Hinzuge sub conditione restitutionis, wenn Neapolis würde erobert seyn/ eingeräumet hatten/) imposuit. Quas autem Florentini proposuerant conditiones, eas repudiabat.

Ob sich auch Lucca und Bononien an Franckreich ergeben?

§. 7. Von Pisa ging der Königlich-Frantzösische Zug auf *Lucca*, und von dar auf Pietra sancta. Wiewohl nun obige Proposition besaget/ daß sich auch die Stadt Lucca an K. Carln ergeben hätte/ so finde doch in denen Historicis so wenig davon als von Bononien. Rex (schreibet Cominæus *pag. 585.*) Pisis Lucam profectus, & biduo ibi commoratus, Petram sanctam (Pietra santa ist ein Flecken im Toscanischen Gebiete/) ivit, nihil de hoste sollicitus, nec etiam ejus familiares. Inter ea oppida faciendum est iter per loca valdè angusta, quæ minimo negotio pauci admodum pedites defendant. Unum latus tegunt præaltæ rupes, ab altera parte sunt stagna valdè profunda, eaque est ejus natura loci, ut si carrum aliquis, ibi transversum objiciat, & unum atque alterum habeat tormentum parvâ manu, quemvis numerum hostium transitu prohibere possit, quo magis mirum est, eum aditum non fuisse ab hostibus præoccupatum.

Feindseeligkeiten gegen Genua.

§. 8. Hingegen ist die Besorgniß/ daß K. Carl die Stat *Genua* auch einnehmen würde/ der Wahrheit gemäß. Cum Rex (fährt Comin. *pag. 586.* fort) eas difficulta-

tes superasset, Cardinalis Oltiensis cœpit suadere, mittendas esse nonnullas cohortes, quæ Genuenses (welche damahls unter der Bohtmäßigkeit des Hertzogs von Mayland stunden/) ad rebellionem excitarent. Re deliberata in frequenti concilio, placuit, nihil esse tentandum: propterea, quod si Rex prælio vinceret, Genuenses ultro facturi essent deditionum: quod si vinceretur autem, non esse, quod ibi quicquam experiatur. Ac tunc primum audiebam, esse, qui crederent, cum hoste dimicandum. Rex tamen, eâ repudiata sententia, Genuam misit ad centum & viginti equites cataphractos & sagittarios quingentos, qui navigio recens è Galliis advenerant. Valdè mirabar, neminem esse omnium, qui illum sui periculi commonefaceret, quod ad eum modum auxilia sibi detraheret, ac infirmiorem se redigeret ipse. Mihi quidem, ut id facerem, non deerat voluntas, sed cum animadverterem, non haberi mihi per omnia fidem, cogebar multa dissimulare. Der Genuesische Geschichtschreiber Ubertus Folieta vermeldet *lib. XII. Histor. pag. 269.* Daß der König theils durch die alte Frantzösische Begierde nach Genua, theils durch etliche vertriebene Genueser zu sothanen Unternehmen angereitzet worden. Iter (lauten dessen Worte) non nihil intermissum repetit, cum prius, incredibili atque inveterata cupiditate Genuæ sibi adjungendæ, ipse per se flagrans, ad hoc assiduis stimulis Cardinalium Roboreji, & Jani Fulgesii, Ibletique Flisci, & aliorum exsulum Genuensium instigatus, spem faciendarum rerum haud dubiè novandarum Sergiana ipsos, haud contemnendis copiis, quarum dux fuit Philippus Sabaudinus, ad res Genuenses tentandus mittere decrevisset, &c. Er habe zwar vorhero einen Herold an die Genuenser abgeschicket/ und sich gegen dieselbe zu aller Freundschafft anerboten/allein der Herold sey kaum weg gewesen/ so wären die Feindseeligkeiten schon angegangen. At Rex (fähret Folieta *dict. pag. 269. b.* fort/) tentandum prius ratus, si sine strepitu armorum destinata consilia ad effectum perduci possent, fecialem Genuam cum his mandatis mittit, regem amplam legationem quatuor primariorum procerum Genuam mittere decrevisse, qui de maximis rebus & ad illorum commoda & dignitatem inprimis pertinentibus cum magistratu reipublicæ ac sancti Georgii agat, nihil armis opus esse, neq; ullum metum esse ab eo rege, qui Genuenses semper unicè dilexerit, illorumque rempublicam honoribus, & commodis amplificatam semper optavit. Responsum est feciali, hanc sese regis celsissimi atque invicti in se voluntatem honorificam inprimis putare: legatos se comiter accepturos & reverenter, ac quæ exposuerint, cognituros, ceterum cum non plus quinquaginta capitibus veniant, in quibus nullus omnino Genuensis sit. Vix fecialis legationem renunciarat, cum Antonius Maria Fliscus, cum parte copiarum regiarum Sergiana educta, infesto exercitu fines Genuenses invadit &c.

Mit Meyland stehet es gefährlich.

§. 9. Nichtweniger stunde es gefärlich mit Meyland. Denn es war dem Hertzog von Orleans nicht gnung/ daß Er die dem Hertzog von Meyland gehörige Stadt *Asti* besetzt hielte/ sondern Er ging weiter/ und nahm auch die Meyländische Festung *Novaræ* weg/ wiewohl solches wieder die Ordre des Königs geschahe; Ja/ wenn der Duc d'Orleans damahls weiter auf Meyland wäre gerücket/ würde sich auch diese Stadt mit grosen Freuden an ihn ergeben haben. Nunciatum fuerat (schreibet Comin. *pag. 585.* Aureliorum duci, & reliquis militum præfectis, ne quid adversus Mediolani ducem experirentur, sed ut oppida præsidio & rebus necessariis munirent, & obviam regi procederent, ad Ticinum usque fluvium, qui solus impedimento erat. Ille autem, eo neglecto mandato, Novariam cepit, quod Mediolano decem abest milliaribus. In ea autem re fidelem & egregiam operam ei navavit vidua Monferratensis, ipseque magnâ omnium congratulatione receptus fuit, tàm à Guelphis, quà à Gibellinis, & triduo post, qui arcem tenebant, deditionem quoque fecerunt. Quod si capta Novaria statim contendisset Mediolanum, aut suos eo misisset, publica fuisset omnium admissus lætitia, quæ ex præcipuis ejus locis posteà cognovi. Tribus certè primis diebus, absque periculo, poterat, nam quarto demum die, post captam Novariam hostes reverterunt Mediolanum.

CAP. XXXIV.

Von Königs Maximiliani nach Italien geschickten Volck-Hülffe,

§. 1.

Kön. Maj. fehlet Geld und Volck.

DEr Röm. König Maximilian hatte grosse Begierde einen Zug nach Italien wieder Franckreich zu thun / es fehlete aber Ihrer Maj. an Gelde und Volck. Die höhern Collegia hatten zwar versprochen / ihre Portion zum Anlehn der 100000. fl. wovon Völcker geworben werden solten / aufzubringen / ob schon die Condition, Friede / Recht und Ordnung betreffend / noch nicht erfüllet / sondern sich vielmehr / wie bald mit mehrerm wird zu vernehmen seyn / allerhand neue Difficultäten zu Tage legten / allein die Zahlung lieff schlecht ein; zugeschweigen / daß von den Städten noch keine positive resolution angelanget / ob sie gleichfals vor adimplirung berührter Condition das Anlehn aufbringen wolten.

Doch schicken sie einen Succurs nach Italien.

§. 2. Nichts destominder schickten Königl. Maj. einen Succurs nach Italien / welcher / wie der Frantzose Cominæus *lib. 3. pag. 589.* aufgezeichnet / in 2000. Mann zu Fuß und 1600. zu Roß bestanden haben soll. Interim (lauten dessen Worte /) venerunt Germani pedites, ad duo millia & equites circiter mille, quos Maximilianus Cæsar auxilio mittebat, eisque Fridericum Capelarium præfecerat. Und der Frantzose Belcarius thut *lib. 6. Comment. rerum Gallic. pag. 162.* in fine gleiche Meldung: Res Mediolanenfis aucta superior videbatur, nam & Germani mille equites ductore Federico Capellani Feretano, peditum duo millia accesserant. Warumb aber der Succurs in so wenigen bestanden / meldet Guicciardinus *lib. 2. Hist. Ital. pag. 65.* Stipendiorum parvitate factum erat, ut paucissimi Germanorum militum venissent. Also schreiben die Historici, hingegen erwehnet der Röm. König in der §. 1. cap. 37. befindlichen Vorstellung / gegen den Ständen / ob hätten Ihre Maj. dem Hertzog von Meyland 9000. Teutschen zugeschicket.

Röm. König schicket auch nach den Niederlanden Succurs.

§. 3. Sonst besaget eine Registratur, daß Königl. Majest. nachdem Ihro Warnung zukommen / wie die Frantzosen durch Champagne in die Niederlande einbrechen wolten / auch dahinn einen Hauptmann mit 1000. Mann zu Roß und 3000. Mann zu Fuß verordnet hätten. Die Worte lauten also: Weiter so wäre der Kö. Mt. merckliche Warnung zukomen / wie ain groß Gezug vnd Menge der Frantzosen in Franckreich versamelt wärn / an ainen Ort zu ziechen / auf Schampanien / vnd daselbs heraus auf sein Kö. Mt. vnd

1.

seins Suns Erbland / da hab sein Kö. Mt. ain Hauptmann mit 1000. Pferden vnd 3000. zu Fuß daselbs hin verordnet zuschicken.

Stände sollen den Königlichen Völckern den Soldt geben.

§. 4. Zu Bezahlung des Solds vor diese Völcker verlangten Königl. Maj. daß die Stände von den verwilligten Geldern 22000. fl. herschiesen möchten. Darumb (fähret die Registratur fort /) wäre seiner Kö. Mt. Begehr / daß die Stend der Versambning willigen und verordnen wolten 22000. Güldin des Gelts / so zu der eylenden Hilff yetzo darzurichen zugesagt wär / daselbs hinzukehren / vnd die Soldner / so itzo verordnet vnd zugeschicket bestelt sein / damit zuuersolden / ain Zeyt lang vnd daß die Quittantzen / so also dieselb Summ 22000. Güldin ertrügen / an dieselben Ort zu raichen gestelt / angenomen / vnd das Gelt dahin gewendet würd. Des solten sich die Stend bedencken / morgends jr Antwurt vnd Mainung deshalben zu vernemen hörn lassen / der Kö. Mt. darumb Antwurt zu geben. Allein / wessen sich die Städte darauf erklähret / ermangelt in Actis die Nachricht.

Ital. seiner bekommen wegen des Succurses Muth.

§. 5. Durch die nach Italien geschickte Hülffe / ob selbige schon sich nur auf die von den Historicis benennte Summe belauffen hätte / bekamen die Herren Italiäner / besonders weiln sich die Frantzosen vor den Teutschen sehr fürchteten / einen ziemlichen Muth / daß sie auch Begierde hatten / sich mit den Frantzosen in ein Treffen einzulassen / worzu aber diese zur Zeit keine Lust hatten. Eorum (nemlich der Teutschen) adventu, (schreibet gedachter Comin. *pag. 589.*) studium pugnandi hostibus (denen Italienern) accessit, qui instructa acie nostris, si prælio vellent contendere, potestatem fecerunt. Sed licet numero nostri superarent, tamen prælio supersedendum esse putabant, hanc rationem secuti, quòd si quid gravius accidisset, & iis amissis copiis, in summum discrimen Regem essent adducturi, de quo nullum haberent certum nuntium, obsessis omnibus viis.

Treffen bey dem Fluß Tarro.

§. 6. Jedoch kam es nicht lange hernach / und zwar den 6ten Julii / am Fluß Tarro, alwo beyde Lager nicht weit von einander auf der rechten Hand lagen / zu einem harten Treffen. Das Lager der Allürten / welche unterm Commando Marggrafs Francisci von Mantua stunden / war mit Gräben und Wällen verschantzt / und mit Geschütz aufs beste versehen / vor selbigem

 musten

musten die Frantzosen/ nachdem sie über ermelten Bach Tarro gesetzt/ fürüber passiren/ also/ daß zwischen beyden das Wasser floß. Nec aliud erat nobis iter (meldet Comin. *pag. 594.*) quam ut præter ipsorum castra transiremus, interlabente flumine. Und war dieses Wasser mehr ein Bach/ als ein Fluß zu nennen/ wie denn Comin. *d. l.* von selbigem schreibet / quod pedibus transiri possit, nisi dum crescit, quod iis in locis repente fieri consvevit. Als nun die Frantzosen so weit kommen waren/ daß sie gegen der Italiener Lager fürüber ziehen musten/ satzten diese an ihrem Orthe auch über das Wasser/ und griffen die Frantzosen an. Anfangs fiel der Sieg auf der Italiener Seite/ wie denn der Bastart von Bourbon Matthæus gefangen/ der König selbst gefährlich umbringt/ und die Frantzosen getrennet wurden. Nachdem aber nachgehends der Alliirten Generals Vaters Bruder/ Rudolphus Gonzaga (welchen Belcar. *lib. 6. rer. Gallic. pag. 170.* virum magna rerum experientia præditum, & Italicæ externæ militiæ egregie peritum nennet) fiel/ und erdruckt wurde/ auch die Alliirten Völcker/ sonderlich die unter dem Venetianischen Corpo befindliche Griechen/ (hi Græci schreibet Comin. *pag. 591.* sunt homines laboris patientissimi & exercitatissimi in armis, & ex iis locis sunt, quæ per Græciam Veneti possident) das Frantzösische Lager zu früh zu plündern anfiengen/ mithin die Schlacht-Ordnung entblößten/ so wurden selbige genöthiget zu weichen/ und sich über das Wasser zu reteriren. Cominæus, welcher der Schlacht beygewohnet/ muß *pag. 599.* selbst gestehen/ daß die voreilige Begierde nach der Beute ihnen den Sieg mit erworben. Stratiotæ, (also nennet er vorerwehnte Griechen) relicto comitatu, cui subsidio esse debebant, ad prædam evolabant, quæ res maximum nobis ad salutem attulit momentum, nam si suis illi gladiis, quos habent præstantissimos, nos adorti fuissent, plane de nobis, propter paucitatem nostrorum, actum erat. Wie denn die Frantzosen/ indem selbige die Italiener verfolgten/ nach keiner Beute sich ümbsahen/ sondern vielmehr einander zuriefen: Gedenckt lieben Brüder an die Schlacht zu Guinequast/ welches ein Orth ist nicht weit von Teroan, allwo der Röm. König Maximilian mit König Ludwigen XI. eine Schlacht gehalten/ und die Frantzosen/ da selbige schon gesiegt/ nach der Beute aber allzusehr begierig gewesen/ zerstreut/ und darnach in die Flucht geschlagen. Welches der Italiener Guicciardinus *lib. 2. Histor. Ital. pag. 72.* aufgezeichnet. Eos (nemlich die Flüchtigen) magno furore ad flumen usque Galli, passim eos sternentes, captivum nullum facientes, prædam lucrumque susque deque facientes, sunt insecuti, illud modo crebro inclamantes: *Redeat vobis in mentem, Commilitones, Guinequastium.* Est autem Guinequastium in Morinis, quorum, hodie regio Picardia vocatur, prope Tarvannam locus, ubi postremis Aloisii undecimi annis, Gallorum copiæ in pugna cum Maximiliano Rege Rom. commissa, jam propemodum victrices, prædandi studio perturbatæ, fusæ fugatæque sunt. Wie viel ieglicher Theil an Mannschafft verlohren/ davon stimmen die Historici nicht überein/ doch ist dieses gewiß daß/ ob schon die Italiener das meiste Heer-Geräthe/ worunter auch des Königs Zelt gewesen/ erbeutet/ dennoch die Frantzosen viel weniger Volcks als jene verlohren/ ihre Feinde über das Wasser gejagt/ und den Paß / ümb welchen der Streit war/ vor sich erhalten hatten/ mithin der Sieg diesen zuzuschreiben ist. Wie solches der Italiener Guicciardinus selbst thut/ wenn er *lib. 7. pag. 73.* schreibet: Victoriam ejusque diei gloriam utrique ad se pertrahere conati sunt, Itali, quod eorum castra atque impedimenta intacta atque integra fuere, cum Galli bonam partem, & in his Regis ipsius tentoria amisissent, gloriabantur præterea, se hostes debellaturos fuisse, nisi pars ipsorum ad pugnandum destinata, prædæ cupiditate a conflictu, quod quidem verum esse haud abnuebant Galli, abstinuisset. Nihilominus tamen omnium fere mortalium consensus palmam Gallis adjudicavit, tum ex eorum qui in ea pugna cecidere, numero tanto minore, quam in parte adversa, tum quod hostem trans flumen profligaverunt, tum quod ipsis expeditum ulterius progrediendi iter, de quo erat contentio, & propter quod in certamen erat ventum, remansit.

CAP. XXXV.

Von Königs Maximiliani Vorstellung wegen der zum Anfang der Geld-Contribution weit hinaus gesetzten Zeit.

§. 1.

Röm. König verlanget anticipationem termini zur Geld-Contribution.

ES wolten die Ständte mit der Geld-Contribution, oder dem so genannten gemeinen Pfennig/ erst auf Weinachten den Anfang machen/ weiln aber der Röm. König solche Zeit vor allzuweit hinnaus gesetzt hielte/ so verlangten Ihre Majestät / besonders da eines theils ein neuer Türckischer Einfall zubesorgen/ andern theils aber der Frantzösische Krieg in Italien eine schleunige Hülffe erforderte/ daß die Zeit/ so viel immer müglich / gekürtzet werden möchte. Die deshalber beschehene Vorstellung lautet also:

Kön. Maj. Vorstellung umb Anticipirung der Geld-Contribution, Montags nach Jacobi ann. 1495.

ZUm andern: so seye die Zeyt gesetzt auf Weynachten/ nechst anzufahen. Das würde zu lang verzogen/ dann der Versamblung gemainlich sey wissend/ vnd seiner Ko. Mt. des treffenlich mercklich Warnung komen / schrifftlich vnd müntlich/ daß der Türgk yetz sich mit solcher Macht gesterckt/ vnd ain Sambnung bey ainander hab/ mer/ dann bey Menschen Gedechtnüs ye erhört / vnd sey auch also mit der Zeyt erfarn vnd geschehen / yetzo bey zehen oder zwantzig Jarn her daß er alweg zum Jar zway mahl seinen Weg nymbt/ über die Cristen zuziechen: Nämlich vmb Pfingsten vmb Michahelis/ wiewol das ain Zeyt verschinen sey/ aber die ander noch hievor vnd zu besorgen/ daß er vmb Michahelis nechstkomend/ auf die Cristenheit/ vnd seiner Ko. Mt. Erblande mit grosser Macht zu Roß vnd Fuß ziehen werd. Es sey auch offenbar wissentlich/ wie sich der Kö. von Franckreich/ von Neapolis heraus auf Mayland / vnd Saphoy gethan/ vnd noch ain mercklichen Gezeug daselbs zu Roß vnd Fuß hab/ vnd darzu der Hertzog von Orlientz/ solten nun dieselben Land/ vnd Bundtgenossen/ weiter beschedigt/ vnd verlassen werden / was Nachtail dem Reich vnd teutscher Nacion daraus erwachsen möcht.

Zum dritten: so sey ain große Versambnung vnd Macht zu Roß vnd Fuß an einem andern Ort in Franckreich/ auf Schampanien/ vnd daselbs herein zu besorgen. Dem allen zubegegnen / seye Not/ fürderlich Leüt auffzunemen / vnd Söldner zubestellen/ vnd darumb seiner Königl. Maj. Begehr vnd Meinung/ die Zeit/ so vil immer müglich sey/ zu kürtzen/ damit das Gelt des gemainen Pfennings förderlich vnd eher gegeben vnd einbracht werde/ dester gerner vnd williger wöll sein Ko. Mt. mit sampt jrer Kö. Gnaden Sun/ vnd jr baider erblichen Landen/ allen denen/ Si seyen glaubig oder vnglaubig/ die gemainer Cristanhait/ dem hailigen Röm. Reich/ Teütscher Nacion, vnd allen jren Verwandten/ zuwider Abbruch/ oder Belestigung thun wölten/ zu widersteen/ alles jr Vermügen Leybs vnd Guts zu Auffenthalt vnd fruchtberer Handlung nit sparen.

Ständte wollen sich darzu nicht erklähren.

§. 2. Allein die Stände / absonderlich/ da auch Ihre Maj. bedencken trugen/ in ihren und ihres Herrn Sohns/ Ertz-Hertzog Philipsens / Landen den Anfang mit Erlegung des gemeinen Pfennigs zumachen / sowohl die innerlichen Reichs-Nohtdurfften nicht zum Stande brachten/ wolten sich hierauf nicht näher erklähren. In Actis ist eine in ziemlich harten terminis projectirte Antwort/ also lautend:

Antwort der Ständte/ Dienstags nach Jacobi, Anno 1495.

SEin Ko. Majestat het Churfürsten/ Fürsten/ vnd alle Stende des Reichs zu diesen Tag beschriben vnd erfordert / zwayerlay Sachen halb/ Anfechtigung des Türcken/ wider gemain Cristanhait/ vnd Notturfft/ vnd Gebrechen / in dem hailigen Reich berürend/ davon zu handeln. Darauf wäre erst fürgenomen/ ain Ordnung im Reich auffzurichten / vnd Seiner Ko. Mt. fürgehalten/ darab sein Kö. Mt. etwas Beswerung vnd Mißfallens gehabt / hetten die Stende davon gestanden/ vnd fürgenomen ainen gemainen Landtfriden / auch Außtrag vnd Handthabung Rechts/ one die zwen kain Wesen besteen möcht/ vnd dabey sich begeben vnd gewilligt/ für Sy vnd jr zugewanten / wiewol jr wenig auf diesen Tag erschienen/ ainen gemainen Pfenig/ vnd darauf gestelt/ ain Zeyt/ die nach Gestalt der Sach dannocht kurtz gnug angesatzt/ darinn jr yeglicher anhaimisch komen/ vnd die Seinen vnd ander vnderrichten möcht / wes vnd warumb &c. Vnd daß die Zeyt zugeben vnd anzufahen Seiner Ko. Mt. zuvor/ vnd Ee dann andern Wesen angesetzt wäre/ aus Notturfft vnd mercklicher Vorbetrachtung/ so sein Kö. Mt. das Haupt / wäre auch billich/

billich/ daß Sein Kö. Mt. anhübe/ vnd vortäte/ würden ander dester williger/ vnd möchten die Sachen/ nach Gestalten der Hendel vnd Läuff kain endrung erleiden/ dann wie die angegeben Verzaichnus gestelt wär/ vnd darumb sein Kö. Mt. vndertänigklich zubitten/ die gefasten Mainungen vnd Begriff ain Fürgang haben/ vnd es auch dabey zulassen. Dester gerner wölten/ vnd wurden alle Vndertan vnd Stendte des Heiligen Reichs/ denselben fürgenomen Ordnungen vnd Anlegung volgen/ vnd thun alles/ das getrewen gehorsamen Vndertanen seiner Kö. Mt. vnd Glidern des hailigen Reichs/ wol gepürte/ vnd was darauf weiter begegnet/ würd man den Stenden/ auch den Steten nit verhalten. Wiewohl nicht gewis/ ob selbige Königl. Maj. überbracht worden.

CAP. XXXVI.

Von Königs Maximiliani den Ständten angesonnener Hülffe auf 20000. Mann wieder die Frantzosen.

§. 1.

Kön. Maj. verlangen 20000. Mann Reichs Völcker wider die Frantzosen.

KOnig Maximilianus that bey den Reichs Ständten/ wegen der verlangten Hülffe/ fast täglich Instanz, weiln es aber mit stabilirung der innerlichen Unruhe langsam hergieng/ so ist kein Zweiffel/ daß auch berührte Hülffe ersitzend blieb. Numehro ging Ihrer Maj. Ansinnen dahin/ daß 20000. Mann aus dem Reich gestellet werden möchten.

Solch Ansinnen wird abgeschlagen.

§. 2. Allein Ihre Maj. konten auch damit nicht reussiren/ und obwohl Dinstags nach Vincula Petri die Königl. Räthe mit den Obern Ständen deshalber eine lange Unterredung hielten/ so schlugen doch die Stände das Königl. Ansinnen ab; Ja Sie sagten den Räthen unter Augen: Es müge nicht seyn. Sy künden auch darauf nit Antwurt geben/ die andern Stück des Friedens/ Rechtens vnd Handhabung desselben/ wärn dann gantz gevertigt. Ihre Maj. wolten zwar davon nicht abstehen/ sondern trugen auf eine endliche gewierige Antwort/ die Ständte aber verblieben auch bey ihrer abschläglichen Resolution.

Städte wollen sich auch darzu nicht verstehen.

§. 3. Als Chur-Meintz mit einigen Deputirten aus dem Städte-Collegio über dieses neue Königl. Ansinnen communicirte/ gaben selbige zur Antwort:

Die Hülffe zuthun/ wäre siver/ und gar nit in jrm Bevelch/ deßhalben nichts zuzusagen/ auch darunter zubedencken/ solt etwas gegen dem Kö. von Franckreich fürgenomen werden/ ob man des Vrsach/ Fug vnd Glimpff/ derselbig Kö. het ain gros Macht/ auch weren manig Bidermann aus teutschen Landen/ Edel vnd Vnedel/ Studenten/ Kauflüt/ und ander in Franckreich mit jrem Leiben vnd Gütern/ die möcht der Kö. ains nemen/ vnd sonst von jnen haben/ daß Er ain Jahr lang davon zu Kriegen het/ vnd stünde noch allerhand Sorg darauf/ das alles wohl zubedencken wäre.

CAP. XXXVII.

Von der Reichs Ständte endlichen Erklährung respectu der Hülffe wieder die Frantzosen und Türcken.

§. 1.

Kön. Maj. lassen in ihrer Gegenwart den Ständen nochmahls Vorstellung thun.

DIe abschlägliche Resolution veranlaßete/ daß Königl. Maj. noch vorbemelten Dienstags nach Vincula Petri nachmittags/ alle Reichs-Stände auf das Rahthauß wieder erfordern liessen/ und nachdem auch Sie in eigner Persohn dahin kommen/ muste Herr Veit von Wolckenstein folgende Proposition thun:

Anderweite Vorstellung des Röm. Königs gegen sämtliche Reichs-Ständte/ Dienstags nach Vincula Petri, Anno 1495.

SEin Kö. Mt. het empfangen die Verzaichnüs vnd Beschluß des gemainen Landfridens/ Ordnung Rechts vnd Cammer-Gerichts/ auch anlegung des gemainen Pfennigs/ vnd anders/ wie das durch die Stände des hailigen Reichs Seinen Kö. Gnaden überantwurt wäre/ das het Sein Mt. gnedigs Gut vnd wol gevallen/ auch danckhemig angenomen/ vnd aus jrer Majestat Oberkait gnedigklich gewilligt vnd zugesagt: wäre auch willig/ solichem sampt vnd

vnd sonder Volg zuthun/ mit Verfertigung/ Verschrybungen auch Besetzung vnd Ernennung Malstat des Kö. Camergerichts/ in getrewer Zuversicht/ das hallig Römisch Reich vnd alle Stende desselben/ zu sampt Teutscher Nacion/ solten dardurch in Frieden/ Recht vnd gutem Wesen regiert vnd gehandthabt/ in Nutz Eern vnd Wirden auffnemen vnd enthalten werden. Aber ains het Sein Ko. Mt. Mangel: Inen gemainlich vnd Menigklich wäre wissend/ wie der Ko. von Franckreich/ sich aus dem Küngreich Neapolis/ durch Lampardien vnd durch das Hertzogthumb Mayland gezogen/ darinn Er den Wesen in Italien/ vnd darumb/ so mit der Ko. Mt. in Bund warn/ große Beschwerung/ vnd Schaden zugefügt/ vnd ain Thail der Seinen noch darinn het/ namlich den Hertzogen von Orlientz/ mit ainer grosen grosen Macht/ zudem sich der Hertzog von Saphoy geschlagen/ dardurch derselb Gewalt/ mercklich gesterckt. So het Sein Kö. Mt. des ernstlich Botschafft vnd Warnung/ daß der Ko. von Franckreich/ im Land so groß dapffere Anlegung ainer hilflichen Steur fürgenomen/ vnd so trefflich aller Macht auffgeboten/ damit Er ain solchen übermässigen Gewalt aufpracht/ vnd sein Gemüt auf Meyland vnd andre Wesen in Italien zuziehen gekert/ daß zu besorgen/ des Hertzogen von Mayland Widerstand für sich selbs zuschwach wäre. Sölt nun derselb Hertzog/ der ein Glid des Reichs/ mit andern Wesen in Italien/ so mit Seiner Künigklichen Majestat im Bund wären/ verlassen/ vnd erobert/ vnd dardurch der Frantzosen Macht durch Zufall der mercklichen Commun in Lompardien/ auch des Küngreichs Neapolis/ das er gar leichtlich wider unter sein Gewaltsam bringen mocht/ gesterckt werden/ vnd die **Newn tausent teutschen**/ so Sein Küngkliche Majestat/ laut des Bundts/ dem Hertzogen von Meyland zugeschickt het/ von Mangel oder Abgang wegen des Soldes/ von dem Hertzogen aus der Hilff entweichen/ dadurch der Küng von Franckreich weiter seinen Eingang in Italien haben/ vnsern hailigen Vatter den Babst überziechen/ vnd jm die Kayßerl. Crönung/ darauf er sein Gemüth lange Zeit gericht/ abnöten/ weiter sein Fürnemen vnd Gewalt in Teütschland richten/ was unüberwintlichen vnwiederbringlichen Schadens/ Lastes vnd Verderpnüs/ dem hailigen Reich vnd teütscher Nacion daraus erwachsen möchten/ alle Stend vnd Glieder des Reichs zu bedencken/ vnd zuerwegen haben. Vnd wäre darumb Seiner Ko. Mt. gnedig vnd Vleißigs Begern/ auf die angesinnen/ vnd begerten Hilff jm förderlich Antwurt zugeben/ wes Sy/ die Versambnung vnd Stendte des hailigen Reichs/ ie zu solchem Seiner Ko. Mt. thun vnd zusagen wölten/ damit Sein Mt. fürter den Bundtgenossen in Italien wider schreiben/ wes sy sich trösten möchten. Man solt auch nit gedencken/ daß ander solchs Bunds Verwanten stil stünden vnd nit täten; So wärn auch dieselben Wesen oder Bundtgenossen nämlich der Babst/ oder Ko. von Hispanien/ der Hertzog von Mayland/ die Herrschafft von Venedig/ mit sampt den Comunen vnd Zugewanten deßelben Bundts/ Seiner Ko. Mt. auch verpflicht mit sechs und dreyßig tausent zu Roß vnd ainer mercklichen anzal zu Fuß in Hilf zuschicken/ wann/ vnd wa er das begert: Denselben Bund Brief welt sein Ko. Mt. der Versamblung auch fürgehalten vnd hören lassen; bat vnd begert abermals/ Seinen Ko. Gnaden vngesaumpt Antwurt zugeben/ das wurde Sein Ko. Mt. in allen Gnaden erkennen/ bedencken vnd zu Gut gegen allen vnd yeden sampt vnd sonder &c. nymer vergeßen.

Obern Ständte verwilligen noch ein Anlehn.

§. 2. Gleichwie nun aus dem Eingange sothaner Königl. Proposition erhellet/ daß Königl. Maj. die übergebenen und zu stabilirung innerlicher Ruhe gehörigen Aufsatze approbiret; wie denn auch sodann selbige vollends zum Stande und Publication gebracht worden: Also schiene es numehro/ daß man auch/ respectu der Hülffs-Verwilligung/ näher zusammen rücken wolte. Die Obern Stände machten abermahls den Anfang/ und verwilligten über das bereits versprochene Subsidium noch eine Hülffe von 150000 Gülden/ wieder die Frantzosen und Türcken/ welche Ihre Majestät selbst als ein Anlehn aufnehmen/ und nachgehends von dem gemeinen Pfennig wieder bezahlen möchten/ da aber solcher nicht zulangen würde/ solte der Rest durch eine neue Anlage eingebracht werden. Solches erhellet aus folgender Königl. Maj. ertheilten Antwort in mehrerm:

Antwurt des Röm. Ko. Räthen von Chur- und Fürsten/ am Sontag nach Cyriaci Anno 1495.

DJe 100000 Güldin/ die Seiner Ko. Mt. vormahls von gemainem Reich zu leichen zugesagt sein/ auch die 50000 Güldin/ die Sein Königl. Gnad für sich aufzubringen hab verfangen/ die söllen aufgericht vnd wiederumb bezalt werden von dem gemainen aufgesatzten Pfennig/ nach laut des Artickels/ in der Ordnung desselben gemainen Pfennigs gesetzt. Vnd als seiner Ko. Mt. yetz abermahls zugesagt sein 100000. Güldin zu Enthaltung des Kriegs in Italien und 50000. fl. zu Hülff wieder die Türcken/ dieselben 150000. Güldin sollen zuförderst von dem gemainen Pfennig ausgericht werden an die End/ da die Kö. Mt. die entlehnen/ vnd aufbringen wird; dafür Churfürsten/ Fürsten/ vnd gemaine Versambnung sich neben seiner Ko. Mt. als Ro. Ko. vnd Herrn zu Oesterreich/ verschreiben vnd Fürstand thun sollen/ vnd ob der gemain Pfennig nit so vil ertrüg/ davon man die anderthalb hundert tausent Guldin/ die yetzo bewilligt sein/ aufzubringen/ bezalen möcht/ so sollen die Ko. Mt. Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stend des hailigen Reichs/ zu nechster Versambnung Purificationis Mariæ, gen Franckfurt bestimt/ desselben ain gemain Anlegen auf die Stend durchaus/ nach herkomen/ vnd Gewohnhait im Reich/ auffsetzen/ vnd vnser gnedigister Herr der Ko. Mt. hilflich seyn/ daß solich Anlegen von ainem yeden sein Anzal gefal vnd entricht werd/ damit die vorgeschrieben 100000. Gülden und 50000. Gülden bezalt werden. In solicher Anleg sollen auch begriffen seyn/ der Ko. Mt. Erblande/ vnd seiner Gnaden Suns Niederland. Item vor allen Dingen/ söllen Camer-Richter/ Vrtailer/ Schatzmaister vnd Comissarien des/ das jnen zu geben gepürt/ vnd was zu Aufenthalt derselben gehört/ von dem gemainem Pfening werden entricht.

Städte seind damit so wohl quoad rem ipsam als rei modum nicht zufrieden.

§. 3. Mit dieser Antwort ist der Städte Rath/ nachdem derselbe von Churmeintz Nachricht davon erhalten/ so wohl respectu der Verwilligung an sich/ als des durch die unterlassene Re- und Correlation zugezogenen Præjudizes nicht zufrieden gewesen. Eine Registratur giebt davon Nachricht:

Registratura, wie der Städte Rath mit der Obern Ständte Antwort nicht zufrieden gewesen/ Mitwochs nach Laurentii ann. 1495.

ALs unser gnedigister Herr von Mentz etlich der Stet Sendboten zu jme ervordert/ vnd jnen dise vorgeschrieben der Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften gegeben Antwurt zu erkennen geben/ haben sich der Stet Sendbotten versamelt/ solich Antwurt vermerckt/ vnd der mercklich befremdden vnd Beswäring gehabt/ daß die von den Steten hievor gemainlich zu aller Verhandlung ervordert/ ir Mäning vnd Notturfft auch gehört/ vnd mit jrem Wissen gehandelt: Aber in diser Zusag ainer so mercklicher Beswärung/ heten die andern Stend on die Antwurt geben Zusag getan/ der hundert tausent vnd funfzig tausend Guldin Vnd wiewohl solich Summa auf den gemainen Pfennig zu bezaln verwisen/ wäre es doch bey den Fürsten auch sunst in Zweifel gesetzt: Ob derselb Pfenig/ wie dann fürgenomen/ oder villeicht nit so vil/ als nu an mer Orten/ darauf geschlagen/ ertrüg vnd gefiele. So wären die Ständt gemainlich Pfandbar vnd Fürstand dafür/ wiewol von den Steten nit darein verwilliget heten. Wa aber die Churfürsten/ Fürsten vnd Stendte sich dafür verschriben/ vnd sie von Steten/ auch in solich Verschreibung gezogen/ alsdann ein Begriff von vnserm gnedigisten Herren von Mentz angezaigt wär/ den Steten vor andern Stenden pfentlich/ vnd Not zubedencken/ wie sich in den Dingen zu halten/ vnd haben die Sachen also hin vnd her erwegen/ mit beswärtem Gemüth.

Zweyerley Meinungen des Städte-Raths.

§. 4. Bey der deshalber vorgenommenen Deliberation seynd zweyerley Meinungen vorkommen. Vorangeregte registratur giebt davon diesen Bericht: Vnter ihnen seynd zweyerley Meinungen funden worden. Eine/ daß Not/ nütz vnd gut wär/ so man so vil verstünd/ daß vnser Herrn/ die Fürsten/ Antwurt geben/ vnd Zusag getan heten/ der 150000 Guldin/ wie in der Antwurt begriffen/ vnd daß ain Verschreibung dafür zustee/ wa der gemain Pfening solchs nit ertrüg/ durch die gemain Versambnung gegeben/ darinn die Stet auch begriffen solten werden. Solten nu si von Steten solichs wissen vnd darzu schweigen/ so möchten sie angesehen vnd dafür gehalten

ten werden / als ob sie darin gehäleten / vnd wäre gut / daß man etlich verordnent zu vnserm gnedigisten Herrn von Mentz / vnd seinen Gnaden / lauter sagt vnd zu erkennen gebe / daß der Stet Sendboten des kainen Bevelch heten / könten oder möchten sich darein nit begeben noch willigen von ihrer Herren vnd Fründ wegen ; vnd damit zu biten / jnen zu erlauben haim zu ziehen / dann sie legen hie mit swärem Cösten / vnd wisten doch nit zu thun / noch auszurichten. So wäre auch nu nie beschlossen vnd ververtigt die mercklichisten Stück / darumb dieser Tag fürgenomen / der Frid Recht vnd Ordnung / darumb on Not wäre / sie lenger aufzehalten. Die ander Maynung ward bedacht ; Daß solichs / wie obgeschriben / zu tun auch zu lassen / swär vnd pfentlich wäre. Aber in bedencken / wie vnd wes hievor gehandelt / besonder in der letst gegeben Antwurt / durch die zween von Straßburg vnd Augspurg / vnsern gnedigsten Herren von Mentz / wäre lauter gesagt vnd zu erkennen gegeben / daß der Ster Sendboten in weyter Hilf oder Beschwärung jrs tails nit willigen / auch des kainen Bevelch heten / könden oder möchten nichts zu sagen / das het sein Gnad vermerckt vnd darzu gesagt : Das ander des auch nicht lustig oder willig. Nun wären sy von Steten zu kainen Dingen weiter ervordert / wiewole jne die Antwurt der Fürsten eröffnet vnd dabey Verschreybung angezaigt. Aber der Verschreybung halben bey der Versamblung nicht beschlossen / sonder ain Begriff verfangen / daraus möcht nicht werden / wäre auch kain Antwurt begert / von Steten darauf zugeben / darumb solt man in Ruwen steen / solichs hengen lassen / vnd sich nichts annemen / dieweyl solichs ohn sye von Steten gehandelt. Dann solten sie sich darumb annemen / vnd sich stellen in ain Streit wieder die Antwurt der Churfürsten ꝛc. vnervordert / möcht ihnen zu ainem Hochmut geacht werden / als ob sie sich on Not in Irrung vnd Widerspane legen / vnd ander Leüt auch vnwillig vnd widerspennig machen wölten / daraus den Steten groß Vngnad bey der Ko. Mt. vnd den Fürsten entsteen / vnd möcht sich begeben / daß sunst bey den Stenden etwas einfallen / daß dannocht die Verschreibung keinen Fürgangk gewinne / oder sunst geendert / oder die Stet darinn nit begriffen würden / so het es seinen Wegk / vnd möchten die Stet desterbas sich daraus ziehen / vnd fielen nit in Vngnad. Wurden sy sich aber also in den Streit zu widerstellen / vnd ander des gewar / die möchten sich auf die Stet steuren vnd also ain grosse Irrung zufallen / die allein den Stedten aufgelegt / des Vrsach zuseyn Schuld geben / daraus den Stedten grose Vngnad vnd swärer Last erwachsen möcht / darumb so wäre gut / still zu sten / bis sie vmb Antwurt oder zu versiglen angesucht würden / vnd so solichs geschehe / alsdann fügklich Antwurt zugeben.

§. 5. Der letztern Meynung ist der mehreste Theil angehangen / wie denn auch ferner in Vorschlag kommen / eine solche Antwort zu geben : Vnser gnedigist vnd gnedig Herren / die Churfürsten / Fürsten vnd Fürsten Botschafften / heten Antwurt geben / one sie der Stet Sendboten / das liesen sie seyn. Aber derselben Antwurt anzuhangen / noch sich darein zubegeben / wäre warlich in ihrem Bevelch nit / wißten auch solichs gegen ihre Herren vnd Fründen nit zuverantwirten / vnd heten des Vrsach / die sie im besten ruwen ließen. Aber ainich Verschreibung von gemainer Stedt wegen im hailigen Reich zuversiglen / sie damit zuuerpflichten / das fügt ihnen in kainen Weg zuthun / nachdem dieselben der merer Thail nit hie / etlich abgeschaiden / der sie nit mächtig wären / auch von denselben des kain Bevelch heten / vnd bäten mit allem Vleiß diemütigklich / als die ihenen / so noch hie gehorsam / wiewol mit schwärem Costen / verharret sein / der Kö. Mt. vnd gemainer Versamblung zu Eeren willen vnd Gevallen / sie des nit anzemuten / sonder gnediclich zuerlaßen : Dann die Ko. Mt. ir Fürstlichen Gnaden vnd Mengklich verstan / daß jnen solichs zu Verwis vnd Vndanck komen / aufgefasset vnd nach geworffen möcht werden / bey ihren Fründen anhaimsch vnd besonder dero / für die sye vngebeten / vnd ohne Bevelch sigeln würden / vnd bäten abermahls / solichs jr Notturfft halben / nach Gestalt der Sach / gnediklich vnd im besten zu vermercken / dann alles jres Vermügens der Ko. Mt. zuvor vndertänige Gehorsam / vnd vnsern gnedigisten vnd gnedigen Herren / Churfürsten / Fürsten / Botschafften / vnd gemainer Besamlung der Ständ des hailigen Reichs / diemütig dienstlich gefallen zu

Vorschlag wie die Antwort zuthun.

beweisen/ sein sy gantz willig geflißen vnd vnuerdrossen.

Städte conformiren sich endlich mit den Obern Ständten.

§. 6. Jedoch haben sich endlich die Reichs-Städte mit den Obern Ständten conformiret/ welches aus folgenden allgemeinen Concluso erhellet:

Concluſum der Reichs-Ständte in puncto der Reichs-Hülffe/ ann. 1495.

ITem als der Ko. Mt. von gemainer Versamlung wegen zugesagt sind hundert tausent Güldin zu Enthaltung des Kriegs in Lumpardien/ vnd funfzig tausent Güldin zu Vnderhaltung ains Volcks wieder die Türcken/ vnd von derselben hundert tausent Güldin vnd funfzig tausend Güldin wegen ain Nottel ainer Verschreibung begriffen/ die durch die Ko. Mt. auch die gemain Samblung gehört/ zugelassen/ vnd gewilliget ist/ den Brief/ laut derselben Nottel/ aufzurichten vnd zu vertigen/ ist von der Versamblung bewilliget vnd bevolhen/ daß von ihr allerwegen/ die zwey Churfürsten/ Mentz vnd Pfaltz-Graue/ auch Hertzog Albrecht von Sachsen/ der Bischoff zu Worms/ Grave Adolff von Nassau/ Grave Eytel Friederich von Zollern/ die Stet Worms vnd Franckfurt/ solich obgemelt Verschreibung sigeln sollen.

Wie man sich gegen die Mutuo dantes zuverschreiben.

§. 7. Hierauf wurde eine Notul/ wie sich die Königl. Maj. samt den Reichs-Ständten, gegen diejenigen/ welche die verwilligten 150000. Gülden vorschießen würden/ verschreiben wolten/ projectiret/ also lautend:

Project einer Verschreibung auf ein Anlehn von 150000. fl. ann. 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden/ Röm. König &c. Vnd wir Berchtold zu Mentz/ durch Germanien/ Johans zu Trier/ durch Gallien vnd das Küngreich von Arelat/ Ertz-Cantzler/ Philips/ Pfaltz Grave bey Rein/ Hertzog zu Bairn/ Friederich/ Hertzog zu Sachßen/ Landgraf in Döringen/ und Marggrafe zu Meyssen/ Churfürsten/ auch Wir der andern Churfürsten Botschafften/ Wilhelm/ Bischoff zu Eystet/ Albrecht/ Hertzog zu Sachßen/ Landgrave in Döringen vnd Marggrave zu Meichsen/ bekennen vnd thuen kundt mit disen offen Briefe/ als der Erber N. hundert tausend Guldin Reinischer zu des Kriegs Enthaltung in Lumpardien vnd darzu 50000. zu Erhaltung eins Volcks gegen die Türcken/ aufbracht vnd dargeliehen hat/ daß Wir Ko. Maximilian/ vnd die gantz Versambnung vorgemelt/ vns verwilligt vnd beschlossen haben: also/ daß die 150000. Güldin/ durch den itztgenanten N. aufbracht vnd dargeliehen/ von dem gemainen Pfennig im Reich zugebē/ gewilligt vnd aufgesatzt zuförderst/ doch nach dem Solde/ der auf Cammerrichter/ Beysitzer/ Schatzmaister/ vnd das Einbringen desselben Pfenigs/ gehen wird/ ausgericht vnd bezalt werden sol: Vnd ob derselb Pfening solch Sum nit ertragen vnd erraichen würd/ sollen vnd wöllen Wir/ auf dem gemeinen Tag vnd Versamlung/ die auf Purificacion nechst zu Franckfurt seyn sol/ soliche Sum 150000. Güldin Reinisch auf die Stende des Reichs/ wie von Alter herkomen ist/ schlahen/ doch daß vnser/ König Maximilian/ vnd auch vnser Suns/ Ertzhertzog Philipsen/ Erbland darinn begriffen vnd angeschlagen werden sollen; vnd daß die vorgemelt Summ den genanten N. also von ainem yeden sein Anzal des gemelten Anschlags ausgericht vnd bezahlt werd, vff die Herbst Meß zu Franckfurt/ der mindern Zal im 96. Jar volgende/ darzu Wir König Maximilian hilflich seyn wollen/ daß solcher Anschlag von ainem Yeden sein Antzal gefall. Vnd Wir Maximilian obgeschriben/ vnd Wir Churfürsten/ Churfürsten Botschafft/ auch der Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyherrn/ vnd Stet Botschafft/ gereden vnd versprechen/ bey Ko. vnd Fürstlichen Worten/ vnd auch Wir Botschafft/ von wegen vnser Herschafften vnd gantzer Versamlung/ in guten Treuen/ daß Wir solchem allem vnd yedem vorgeschriben aufrichtigklich nachkomen vnd dem Volg thun wollen/ on all Geverde.

Wer die Verschreibung besiegeln sollen.

§. 8. Diese Verschreibung haben sollen versiegeln zween Churfürsten/ nemlich Meintz und Pfaltz/ hernach Hertzog Albrecht von Sachßen und der Bischoff von Worms/ dann Adolff von Nassau/ vnd der von Zollern vnd von den Städten wegen Worms und Franckfurt. Es hat auch sollen in den Abschied ein Artickel gesetzet werden/ daß Khurfürsten/ Fürsten vnd die Ständte vorgenanten Kurfürsten/ Fürsten/ Grafen und Städten Macht gegeben haben die Verschreibung zuversiegeln.

Speciale wegen der Hülfe. Verwilligung wieder die Türcken.

§. 9. Vnd weiln die in diesem Capitel beschehene Verwilligung auch wieder die

die Türcken mitangewendet werden sollen/ so habe die Worte Trithemii *pag. 558. in Chron. Hirsaug.* noch beyzufügen vor nöthig erachtet: De movenda in Turcos expeditione multa fuerunt dicta, multa conclusa, & nihil sequebatur in actu. Cujus fuerit culpa, quid mea interest, qui non judicantis, sed scribentis sumpsi officium. Ingleichen/ was Mutius *in Chron. German. lib. 30. pag. 306.* meldet: In illis Comitiis nihil solidum est decretum, alii enim bellum contra Turcam primum, alii primum contra Gallum suscipiendum volebant. Major Principum pars censebat pacem primo firmandam esse inter imperii membra, civitates & Principes, deinde deliberandum de bello in Turcam & alios Imperii hostes. Itaque discessum est, ut nihil effectum sit datum.

CAP. XXXVIII.

Handlung wegen Stabilirung innerlichen Friedens auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Status verlangen wegen des Hülff-Punets/ und der übrigen Reichstagshandlungen nähere Proposition.

SWohl der Röm. König Maximilian in dem Ausschreiben zum Reichstage nach Worms im Ende mit angeführet/ wie auf sothanem Convent auch in andern Reichs-Sachen/ Nothdurfften und Geschäfften gehandelt und ein Schluß gefasset werden solle/ so wolten dennoch/ nachdem die Reichstags Proposition Donnerstags nach Oculi eröffnet/ und darinnen eine Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen begehret würden/ die Reichs-Städte wegen der angekommenen geringen/ Anzahl sich eines Schlusses nicht ermächtigen/ sondern der andern Städte Ankunfft erwarten: Damit aber die Anwesende indessen die Zeit nicht vergeblich hinbringen dürften/ so erklährten sich dieselbe in ihrer Interims-Antwort auf berührte Proposition, daß/ wenn Seine Gnade (der Röm. König) ihnen so wohl solche Reichs-Nothdurfften/ als wie der hülffliche Wiederstand zuthun/ eröffnen würden/ Sie nicht ermangeln wolten/ præparatorie mit Ihro davon zuhandeln und zu rathschlagen.

Resolution des Röm. Königs.

§. 2. Nun erfolgte Tags darauf die Königl. Resolution, welche *Cap. 11. §. 2.* formaliter zubefinden/ und in summa dahin ging/ daß so wohl eine ziemliche eylende als werende Hülffe præstiret werden möchte; damit aber solche desto stattlicher bleiben könne/ so möchte von Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch Abstellung anderer Gebrechen im Reich/ gehandelt werden. Die hierher gehörigen Worte lauten also: Vnnd als im Ausschreyben dis Tags/ von Notturfften des Reychs/ zu handlen Anzaig gethan sein soll/ des wäre Sein Gnad wol eindenck vnd genaigt/ mit sampt ietziger Versamlung/ von solchen Notturfften/ Namlich dem Frieden Rechten/ vnd andern

§. 3. Wessen sich nun/ auf diese/ wie auch andere das Italienische Weßen concernirende special-propositiones, die Reichs-Stände erkläret/ kan Cap. 18. formaliter gelesen werden. In Summa fiel das Reichs-Gutachten dahin aus/ daß man/ *in puncto* der Reichs-Hülffe die Haupt-Erklährung biß zu Ankunfft der noch abwesenden Stände versparen müsse/ und weiln die Nohtdurfft erheische/ daß im Heil. Röm. Reich beständig Gericht/ Recht/ und Friede gehandhabt/ auch sonst Ordnung/ wordurch man des Reichs Nohtdurft zu versehen aufgerichtet werde/ inmassen ohne dieses die Stände die Hülffe zu leisten nicht im Stande/ so möchten Königl. Maj. von sothanen Reichs-Angelegenheiten je ehe je lieber handeln lassen/ damit so dann und wenn gleichsam der Fried innerlich *stabiliret*/ von der Hülffe/ mithin dem äusserlichen Frieden/ desto förderlicher gerahtschlaget werden könne.

Stände tragen auf Stabilirung innerlichen Friedens an.

§. 4. Die Noth vergrösserte sich indessen in Italien/ und suchte insonderheit so wohl Pabst Alexander VI. als Hertzog Ludwig von Meyland Assistenz wieder die Frantzosen; Weiln nun der Röm. König vorher sahe/ daß die Stände sich nicht heraus lassen würden/ ehe und bevor Friede/ Recht und Ordnung im Reich errichtet worden/ als worauf Sie vorgedachter massen hefftig trungen: So declarirten Ihre Maj. wie Sie gemeinet wären/ von

Röm. König will davon handeln lassen.

solchen innerlichen Reichs-Angelegenheiten handeln lassen.

Bedencken des Ausschusses quoad internaStatûs, und Kön. Maj. darauf erfolgte Resolution.

§. 5. Es machten auch darauf (wie *Cap. 22.* angezeiget worden/) die Chur- und Fürsten einen Ausschus / welcher so wohl der inner- als äusserlichen Ruhe halber deliberiren muste. So viel nun die Interna Statûs belanget / wurde dafür gehalten / daß vor allen Dingen Nutz und Gut/ auch große Nohtdurft sey / richtlichen und förderlichen Gang des Rechtens am ersten zubestatten/ auch Frieden und Einigkeit in allen Teutschen Landen zumachen/ und dermassen zuversehen / daß es beständlich und beleiblich gehalten und vollzogen werde. Vnd daß am Ersten das Recht also zubestatten / daß ein Küniglich Cammer-Gericht an einer gelegenen Stat im Reich verordnet/und daselbst beleiblich bestätet ; und daß auch in derselben Stadt ein gemeiner Rate besetzt und bestaten würde/ der solt heissen des Reichs Rat/ und mit siebenzehen Personen besetzt werden. Und damit diese Reichs-Nohtdurfften desto eher zum Schluß gebracht werden möchten/ so würden anbey *Projecte* gefertiget/ wie/ nemlich/ der Land-Friede festgesetzet/ und ein Cammer-Gericht aufgerichtet/ so wohl vorbenanter Reichs-Raht *specialiter* bestellet werden könte. Solch von dem Ausschuß erstattetes Gutachten wurde/ samt den Projecten/ von beeden höhern Collegiis placitiret / auch darauf der Röm. Königl. Maj. vorgetragen/ welche dasselbe mit solcher generalen Clausel approbirten/ daß Sie alles/ was zu Nutz/ Ehren und Handhabung des Heil. Reichs fürgenommen und angestellet würde / zulassen wolten/ doch Seine Königl. Maj. Oberkeit hierinn allezeit vorbehalten und unvergreiffenlich. Nichtweniger erfolgte die Communication an das Städte-Collegium, damit selbiges seine Meinung darüber gleichfals eröffnen möchte/ welche apertur von Chur-Maintz geschahe/ und bedienten sich Ihre Churfürstl. Gnaden dieser Formalien : Die Chur- und Fürsten hielten dafür : daß vor allen Dingen unter Händen genommen und gehandelt werd von den zwey Stücken/dem Rechten und Frieden/ zu End und Masse zuverfahren / wie zum theil angezeigt/ und solchs noch bas bestätigt und bestat mög werden / damit solches einen Bestand vnd Fürgang hab.

Status wollen in die verlangte

§. 6. Nicht lange hernach geschah eine Proposition, daß ein Anlehn zu einer eilenden Hülffe aufgenommen werden möchte/ allein die Ständte blieben bey vorigem/ und wolten sich auch darzu nicht verstehen / biß Friede / Recht und Ordnung zum Stande / wie §. 5. *Cap. 22.* nachgeschlagen werden kan. Die aus der Antwort genommene hieher gehörigen Worte lauten also : Aber sein Kün. Maj. hab hievor vermerckt / auch selbst ermessen/ daß nutz/ gut und Notturft sey/ Frieden/ gut Gerechtigkeit und Ordnung im Heil. Reich fürzunehmen / und zu machen / damit alle Stände des Reichs in guter Regierung und Wesen beleyben und dester statlicher Hülf geschehen müge. Und weiter §. 6. aus einer andern Antwort : Demnach die Versamblung angezeigten Erbieten / mit darleihung des Geldes / Folge zuthun willig ist/ doch so fern/ daß die Kün. Maj. nit von diesem Tag abscheide / Sein Gnade hab dann zuvor / Friede / Recht vnd erber leidlich Ordnung im Reich zu bestentlichait Ehre und Nutz des Reichs verfast / geordnet vnd aufgericht / inmaßen sein Kün. Gnade vormahls zugesaget hat / dann wo das nit beschehe / und on verfaßung der gedachten Stück von diesem Tag abgescheiden/ würd darob/ als sein Kön. Maj. selbst zubetrachten hätt/ mercklich Trennung und Nachtheil den heiligen Reich erwachßen.

Hülfe nicht willigen/ biß Friede/ Recht und Ordnung zum Stande.

Röm. Königs Erklährung in gas guten terminis.

§. 7. Königl. Maj. erklährten sich so dann/ wie Sie wohl leiden möge/ damit die Versambnung des fürgenommenen Tages nicht stille stehe/ daß man rede und handele von gemeinen Frieden/ dem Land-Rechten / Cammer-Gericht und Ordnung im heiligen Reich fürzunehmen und zubestatten/ wie vormahls angezeigt / und daß ein Begriff darauf beschehe/ vnd seiner Königl. Majest. fürgehalten werde/ wolt seine Königl. Gnade Ihr Meinung auch dabey eröffnen. Vnd daß zu Fürderung der Sachen (hierdurch werden die sämtlichen Reichstags-Affairen verstanden /) ein Ausschus von allen Ständen des Reichs/ gesetzet/ und etliche verordnet würden/ mit denen die Königl. Maj. handele/ doch daß dieselbe nichts handeln/ beschliessen oder zusagen solle/ ohne die Versambnung der Stände des Reichs gemeinlich.

Projecte von dem Land-Frieden und Cammer-Gericht/ wie auch der Reichs-

§. 8. Hierauf hat man zwar in den beeden höhern Collegiis von dem Land-Frieden und Kammer-Gericht/ wie auch der Reichs-Ordnung / (wovon gewisse Projecte zum Vorschein kommen / welche seit-

Ordnung werden gemacht.

seither bey müßigen Tagen concipiret worden/) nicht weniger/ daß etliche Personen von allen Ständen des Reichs zuverordnen/ welche rathzuschlagen/ und Wege anzustellen/ wie so wohl solches als andere Reichs-Angelegenheiten nützlich und beständig einzurichten/ gerdet/ allein vor dißmahl zu keinen Schluß gelangen können; Jedoch seind indessen von Chur-Meintz einigen Abgeordneten von Städten obige Projecte communiciret worden/ und zwar mit dem Anhang/ dabey auch zubedencken und zubetrachten/ was nutz und gut sey/ damit sollichs alles in ordentlich/ gut/ beleiblich und beständig Wesen gericht und gestellt werde/ daß dem heiligen Reich/ Teutscher Nation/ und allen Ständen ehrlich/ nutz und gut seyn/ und dieselben bey Ehren/ Würden und guten Wesen beleyben mögen. In Actis ist nur ein Project, so von Reichs-Regiement handelt/ anzutreffen/ sicherer Ruhmassung nach aber seind damahls drey gefertiget worden/ und haben die zwey übrigen das Cammer-Gericht und den Landfrieden concerniret.

Röm. König wird occasione des Hülff-Puncts deßhalber anderweit/ jedoch nicht per modum conditionis sine qua non, angegangen.

§. 9. Alß auch hiernechst der Königl. Maj. von den Ständen der wegen der eylenden Hülff gefertigte Anschlag übergeben werden sollen/ haben sich die Obern Stände vereiniget/ solches vermittelst einer schrifftlichen Antwort/ zuthun/ und zu solcher die übrigen Puncte/ als eine Conditionem sine qua non, nicht mit anzuhengen/ jedoch in continenti Königl. Maj. mündlich zubitten und zuermahnen/ dero gnedigen Zusage nach/ auch den gemeinen Frieden und Rechten auch Ordnungen im Reich/ zuverfertigen und zu enden. Von den Städten wolte zwar Anfangs dieser modus nicht placitiret werden/ wie selbige denn vorstelleten: die eylende Hülffe sey nicht anders gewilliget noch zugesaget/ dann mit dem Beysatz und Geding/ daß die andere Stück nemlich Friede/ Recht/ und gut Ordnung/ auch verfolget und bestetet würde; Solcher massen hätten Sie von Städten sich auch darein begeben/ und daß kein Geld außgeben/ dieselben Stück wären dann beschlossen und gefertiget/ anders hätten Sie/ von ihrer Freunde und gemeiner Städt wegen/ nit zugesagt/ könten oder mochten auch nicht zusagen/ hätten auch keinen andern Befehl/ dann daß eins mit dem andern gehen solte; Als aber Chur Meintz replicirte/ wie solches auch der gantzen Versamlung Meinung sey/ damit aber die Kön. Maj. nicht gedächte/ daß man Sie mit der Hülffe pfänden wolte/ wolten Sie Ihro die zusagen/ und die andern Begehrden mit einführen/ in guter Hoffnung und Zuversicht/ seine Königl. Maj. würde sich auch nicht sperren/ oder es verhindern; So hatten die Städte sich conformiret.

Der subtile modus verändert sich in die teutsche Sprache.

§. 10. Ob aber schon vor dißmahl die Stände gegen die Keys. Maj. wegen Friede/ Recht und Ordnung/ etwas subtil gangen/ so ist doch bald hernach die Teutsche Sprache dißfals ziemlich wieder hervorgebrochen/ wenn als Keys. Maj. die/ einiger Reichs-Beschwerden halber/ gethane Vorstellung nicht allerdings gefallen wollen/ und die Stände darauf selbige erleütert/ ist unter andern mit angehanget worden: Was die Versamlung Königl. Maj. zugesagt/ das wolten sie halten/ und daß auch der Friede/ Recht/ und Ordnung aufgericht und vollführet werde/ und daß eins mit den andern zugehe. Bey dieser deßhalber beschehenen Unterredung hat sich zwar zu Tage geleget/ daß etliche den Frieden und Rechten/ wie auch der angestellten Ordnung widerwärtig/ doch ist der mehrer Theil denselben geneigt/ und der Meinung gewesen/ daß auch die Churfürsten/ Fürsten/ und andere der hohen Stände den Niedern an denselben Ohrten solten Rechtens stehen und gehorsam seyn/ sonst wäre es ungleich/ und möcht nit bestehen bleiben.

Insonderheit dringen die Stände auf Außmachung Friede/ Rechts und Ordnung.

§. 11. Besonders haben die Städte auf Ausmachung Friedens/ Rechtens und Ordnung gedrungen/ wie denn/ als hernach das Anlehn der 100000. fl. per Deputatos eingetheilet worden/ die Städtischen Deputirte abermahls vorgetragen/ daß/ weiln die Zusage nicht anders bebeschehen/ als daß solche Reichs-Angelegenheiten gleichfals zum Stande gebracht werden solten/ auch solches erfolgen möchte/ massen so denn von Ihnen alles würde geleistet werden/ was gemeiner Christenheit/ der Königl. Maj. dem Heil. Reich/ Teutscher Nation, und allen des Reichs Verwandten/ zu Beschirmung/ Mehrung/ Aufnehmen/ zu Ehre/ Nutz und Gut dienlich und ersprießlich sey.

Status bleiben bey der conditionirten Verwilligung rotundè.

§. 12. König Carls VIII. in Franckreich Rückzug aus dem Königreich Neapoli verursachte neue und stärckere Hülffs-Anforderungen/ allein der Städte Antwort bestunde in substantia darinnen: Wie gebeten/ abgeschlagen/ ex ratione, weiln Friede/ Recht und Ordnung/ wornach man doch

doch so sehnlich verlangte / noch nicht zum Stande. Nun hätte (sagten die Stände) sein Kön. Maj. diesen Kö. Tag fürgenomen / vnd die Stende des hailigen Reichs gemainlich beruffen vnd ervordert / vnd jnen / anligend Besiverung / Geprechen / vnd Notturfften des hailigen Reichs fürgehalten / es sey auch alle Handel darauf gehandelt / geratschlagt / vnd begriffen / vnd vnder anderm / daß Friede / vnd Recht / vnd gut Ordnung im Reich fürgenomen vnd bestätet / damit gemeine Cristanhait / teutsch Nacion, das hailig Reich / vnd Stend desselben in beleyplichem Wesen guter Regierung / Ehren vnd Wirden beleiben / vnd behalten mügen werden. Darauf het die Versambnung seiner Kö. Mt. ein Verzeichnüs angezeigt / da bitten Sie seine Kö. Maj. mit vnderthänigem Vleiß / dieselben Stück des Friedens / Rechtens / vnd Ordnung fürzunemen / vnd beschlüßlich Antwurt darüber zugeben / damit man sich möchte jwissen zurichten vnd zuhalten / wo damit Not jwäre / Hilf zuthun / an angezaigten oder andern Ohrten / wes seinen Kö. Gnaden / dem hailigen Reich vnd teutscher Nacion zu Eeren Nutz vnd Gut dienen möcht / wolten Sy sich alles Vermügens / vnd nach yecklichs Gelegenhait / vndertänigen Gehorsam beweysen. Weiter: Vnd als begert / daß die Versambnung gemainlich dem Hertzogen von Meyland Hilff vnd Rettung zuschreiben solten / das deucht sy noch zur Zeyt on Not sein: dieweil die Stück / des Fridens / Rechtens / vnd Ordnung / darauf dann die grosse Hilff gestelt / noch nicht beschlossen ist.

Röm. König accommodiret sich nach dem Genie der Ständte etwas näher.

§. 13. Bey so gestalten Sachen accommodirten sich Königl. Maj. nach dem Genie der Reichs Stände etwas näher / gestalt dann Montags nach Corporis Christi, als Churfürsten / Fürsten / Bohtschafften und Versamlung der Stände des heiligen Reichs abermahls auf das Rahthauß erfordert worden / bey ihnen der Königl. Maj. Räht erschienen und der Versambnung zuerkennen gegeben: Die Königl. Maj. hab vor sich gehabt die Verzeichnis der Churfürsten / Fürsten und gemeiner Versammung / den gemeinen Frieden / auch Recht und Ordnung betreffend / vnd darüber gesessen mit zytigen Rate / die Ding ermäßiget / vnd nach ihr Gelegenheit etwas Enderung darinn gethan / als die besondere Aufzeichnüssen vor Augen wären / die sie auch der Versammung gemeinlich zugestellet.

Chur- und Fürsten wollen die Hülffe endlich ohne Condition thun / mit den Städten aber hält es noch hart.

§. 14. Hierauf würden von den Reichs-Ständen einige Deputirte verordnet / welche berührte Aufsätze durchgehen und weitere Antwort begreiffen solten. Ehe aber solches geschahe / trungen Kön. Maj. von Tag zu Tag auf die Zahlung des zur eylenden Hülffe angesetzten Anlehns / besonders / da noch schlimmere Zeitungen aus Italien einliefen. Die Städte / an welche Ihre Maj. sich erst machten / bezogen sich auf vorige conditionirte Erklährung; Was aber die höhern Stände anlanget / so stelleten sie zwar anfangs vor: Schwehr sey den Ständen des Reichs die Hülffe zuverfolgen / nachdem die andern Stücke des Friedens Rechtens und Ordnung halben / im Reich noch nicht beschlossen / darauf dann die Hülff gestellt / und sey deshalben hievor Seiner Königl. Maj. Verzeichnis angezeigt / darauf hab sein Königl. Maj. in kurtz vor Vier Tagen Ihr Meinung auch zuerkennen geben / darüber hätten die Versambnung etlich verordnet / weiter Antwort zubegreiffen. Se. Königl. Maj. zu überantworten / wölten Sie wohl / daß die Sachen sich erhalten / (soll vielleicht diesen Verstand haben / man möchte noch so lange warten biß &c.) biß dieselben Stück auch beschlossen und geendet werden / damit man sich dester statlicher und fügklicher in die Hilf schicken könne. Jedoch hängeten dieselbe mit an / daß wenn die Sachen keinen Verzug leiden möchten / Sie nicht allein die Hülffe erlegen / sondern auch die Städte zur Nachfolge bewegen wolten. Allein diese wolten sich dessen nicht ermächtigen / vorwendend: Sie hätten den Ihrigen bereits Bericht gethan / wie so wohl von gemeinem Landfrieden / Bestätung des Rechten vnd guter Ordnung im Reich aufzurichten / als auch einer eylenden und wehrenden Hülffe wieder die Türcken und andere Wiederwärtigen des Heil. Röm. Reichs und Teütscher Nation, gehandelt würde / vnd eins mit dem andern verfertiget werden solte. Wiewohl Sie sich erklährten / vermittelst anderweiten Berichts und Vorstellung der grösen Nohtt in Italien / sich zubemühen / ob Sie die Ihrigen zur Concurrenz, gleich die Chur- und Fürsten thun wolten / beiwegen könten / jedoch mit dem abermahligen Anhang / daß auch die andern Stück des

Fridens /

Fridens/ Rechtens vnd Ordnung/ wie zugesagt/ und darauf die Hülffe beschlossen/ vollendet werden möchten. Bey dieser zwischen den höhern Collegiis und dem Städte-Rath gehaltenen Conferenz hat Chur Maintz im Ende zuvernehmen gegeben: So wärn auch etlich von den Churfürsten/ Fürsten vnd andern Stenden des Reichs darzu verordnet/ vnd etlich Tag gesessen über die Verzaichnüs Friden Recht vnd Ordnung berürend/ von der Ko. Mt. angezaigt/ in Hoffnung/ Si wölten dieselben also zimlich vnd erberlich begreyffen vnd angeben/ darab die Ko. Mt. kain Mißfallen haben/ sonder willigen/ dem hailigen Reich vnd gemeinem Nutz zu gut verfolgen vnd bestäten solt; damit das Rö. Reich/ in Frieden/ Recht/ und gut Ordnung gestelt/ das alle Stend geniessen und dest williger wurden zuthun/ was dann in solchem allem zu Nutz vnd erhaltung/ der Cristanheit des Röm. Reichs/ Teutscher Nacion/ vnd gemainer Stende vnd Lande desselben fruchtbarlich angestelt werden/ vnd zu gut erschießen möcht.

Anderweite Projecte werden in pleno Consessu abgelesen.

§. 15. Dienstags nach Margarethen seind Churfürsten/ Fürsten/ und Stände des heiligen Reichs abermahls auf das Rahthaus erfordert worden/ worauf Chur Maintz der Versambnung gemainlich fürgehalten; Sy wißten/ wie man jüngst von Ordnung und Handhabung des gemeinen Friedens/ auch Volstreckung Rechtens geredet/ nun wären etlich darzu verordnet worden/ die ob den Dingen berechtigklich gesessen/ und Ordnungen vnd Rahtschlag begriffen hätten/ die alsbald gelesen und gehört werden solten. Welches dann auch beschehen.

Reichs-Ordnung bleibet ersitzend.

§. 16. Uber sothane Aenderung der Projecte muß die Röm. Königl. Maj. seyn unwillig worden/ wie denn in specie die Regiments-Affaire gantz ersitzend blieben/ wovon in folgendem Capitel mehrere Nachricht vorkommen wird. Hingegen haben sich Königl. Maj. erboten/ ihren Hoff mit tapfern und geschickten Räthen und Personen zu versehen.

Übrige Ordnungen aber werden adjoustiret und Kön. Maj. übergeben.

§. 17. Anlangend aber die übrigen Ordnungen/ wie auch die Satzung des gemeinen Pfennings/ so hat man selbige vollends adjoustiret/ wie denn/ nachdem die Stände mit ihren Monitis darüber gehöret/ und solche Projecte, nach gemachten Schluß/ durch Chur-Meintz Königl. Maj. Sontags nach Jacobi übergeben worden/ sie solche (wie eine Registratur besagt/) zu gutem Gefallen gnädiglich empfangen/ und ein klein Bedencken genommen/ dero Gemüth und Meinung dabey zuerklähren.

Obern Stände bringen noch mehr neue Reichs-Angelegenheiten auf/ zu Rapis zur Beahtschlagung.

§. 18. Nechst dem ist/ ex parte der Obern Stände/ bedacht worden/ daß Noth/ nütz und gut sey/ ferner zu handeln und zu rathschlagen/ wie die noch übrigen Irrungen/ Mängel und Gebrechen im Reich/ so sich an etlichen Orten und Stücken enthielten/ in besser Wesen und Ordnung zurichten wären; zu welchem Ende dann folgende Articul zum Vorschein kommen:

Articul, worüber gleichfals zu handeln und zu rathschlagen/ Montags nach Jacobi Anno 1495. proponirt.

DEr **Westvälischen Gericht** halben/ wäre vil Besweruug hin und her im Reich/ wiewohl denselben vormahls auch Ordnung gegeben wäre/ aber nit gehalten: demselben zu begegnen vnd Maße zugeben/ damit niemand wider Billichait besiwert vnd vmbgetriben würd. Item der **Münz** halben. Item der **Niederland** halb/ so der Ko. Mt. Sun Ertz-Herzog Philipsen inhet/ dem Reich vnderwürffig/ derhalben Gehorsam vnd Pflicht zu thun dem Reich. Item der **Land** halb/ die die **Ko Mt.** vnd sein **Vater**/ der Keiser/ löblicher Gedechtnüs lang Zeyt ingehabt/ vom Reich rürten/ vnd die doch nit empfangen/ noch getan heten/ als sich derhalben gepürt/ damit die dem Reich nit entwichen/ vnd der Empfencknüs halben/ verjahrung oder Freyhait fürgezogen werden möchten. Desgleichen mit **Mayland/ Ferrer/ Montferrer**/ vnd andre **Land**/ die dem Reich billich vnderwürffig vnd angehörig sind/ auch denselben die Anlegung des gemainen Pfennings zuverkünden/ vnd zu geben/ an sy zu fordern/ dieweyl sy vom Reich sollen beschirmet werden/ auch die Bürdin mitzutragen ꝛc. Item daß der **Ko. Mt. Räte** dem Reich auch verpflicht räten. Item zuhandeln/ von einer **Botschafft** zu fertigen zu unserm hailigen Vatter dem **Babst**/ dem Reich järlich Stür zu thun wider die Türken; Alsdann **Ko. Mathias von Hungern** geschehen/ vnd hundert tausent; Darnach funfzig tausent Dukaten Järlichen vom Rom geraicht sein. Item den **gaistlichen Proceß** vnd **Handelung** wider *concordata principum &c.* Item der **Aid-**

genoßen halben/ dem Reich gehorsam zu sein/ vnd von dem erschrockenlichen **Gotslestern**/ vnd **Swern** / so gemainlich in Landen erhört werd. Auch von dem **vnmenschlichen zutrincken** vnd andern Gebrechen.

Berahtschlagung soll per Deputatos geschehen.

§. 19. Chur-Meintz hat diese Proposition, Montags nach Jacobi, in Gegenwart der sämtlichen anwesenden Reichs-Ständte/ gethan/ und im Ende nicht allein vermeldet / daß die Handlung gleichfals per Deputatos geschehen solte/ sondern auch den Städten überlassen/ ob selbige / wenn sie noch mehrere Irrung/ Mängel oder Beschwerung wißten/ hätten oder gedächten/ solche auch anzeigen wolten/ damit ebener Gestalt davon gehandelt/ mithin gut erber Ordnung und Wesen im Reich gemachet und angestellet werden könne.

Kön. Maj. Erklährs und Erinnerungen.

§. 20. Vorangeregten Montags nachmittags seind des Heil. Reichs Ständte auf das Rathhaus erfordert worden/ wohin auch Königl. Maj. in eigner Persohn kommen/ und durch Herr Veiten von Wolckenstein der Versamlung ihre Meynung ohnverfährlich fürhalten lassen: Auf gestern hab sein Ko. Gnad empfangen Verzaichnus vnd Begriff des Land-Fridens/ Ordnung Rechts/ Handthabung derselben vnd anlegen des gemainen Pfennigs/ wie dann die Versamblung / der Stende des hailigen Reichs gar ordenlich weislich wol vnd löblich betracht vnd vergriffen; das haben sein Ko. Gnaden also gnediklich wolgevellig vnd danckmänig auf/ vnd angenomen vnd gewilliget/ doch in zwayen Puncten hab sein Kö. Gnad etwas beswärung/ als hienach gehört werde. Vnd als dabey erlaut sey/ daß sein Kö. Mt. iren Hof/ mit dapffern geschickten Personen bestellen/ und versehen sol/ wie solchs geredt; darzu sag sein Ko. Mt. daß sy des alwegen ye vnd ye genaigt vnd geflißen gewesen / vnd noch jrer Ko. Gnaden Hofe zuversehen/ des er getrawe/ vnstrafflich vnd wol geregiert sey / zuvermercken/ alß sein Ko. Gnad ain junger Fürst in die Niederland komen / da zway merckliche Land Hoch-Burgundi vnd Pickardien/ von dem Ko. von Franckreich seiner Ko. Gnaden Sweher/ säligen/ Herzog Karl von Burgundi/ abdrungen gewesen/ vnd bey seiner Regierung wider zu dem Haues Burgundi pracht/ als sy auf disen Tag dabey sein; Auch ob 95. gemaurter Schloß vnd Stet/ die der Ko. von Hungern Mathias seinem Herrn vnd Vater/ Kaiser Friderichen/ löblicher Gedechtnüs/ abgedrungen/ het sein Ko. Mt. bey jrem Regiment / zum Ro. Reich vnd dem Haus Oesterich gepracht/ wölt sich hinfüro dermassen schicken/ daß/ als sein Ko. Mt. hofft / seinthalben dem hailigen Reich/ vnd den Landen/ so seinen Ko. Gnaden zuvertwalten gepürten/ nichtzit entzogen wurd/ vnd dabey alles das/ so jm Got verlihen het/ auch sein Leib vnd alles Vermügen/ nit sparn. Anlangend aber die zween Puncten/ darinn Königl. Maj. nur gedachter massen etwas Beschwerung gehabt/ so gehen selbige auf die Satzung vom gemeinen Pfennig / und haben Königl. Maj. nicht allein Bedencken getragen/ in ihren und ihres Sohns Ertz-Hertzog Philipsens Landen den Anfang damit zu machen/ sondern auch die auf Weinachten zum Anfang des Geld-Abtrags gesetzte Zeit vor allzulang gehalten / und weiln die Furcht vor den Türcken und Frantzosen sich vergrössere/ die Geld-Hülffe also fort verlanget/ wie davon Cap. 35. ausführliche Nachricht zufinden. Ja/ als Dinstags nach Jacobi die Stände des Heil. Reichs abermahls auf dem Rathhauße versammelt gewesen/ auf die Antwort und Begern/ welche Königl. Maj. der Versamblung gestern fürgehalten/ zurathschlagen/ was zu thun sey/ haben Königl. Maj. der Versammlung noch mehrere Erinnerungen/ welche Ihro in vorgangener Nacht eingefallen/ besonders was die Anlegung des gemeinen Pfennigs / wie auch die Cammer-Gerichts-Ordnung betroffen/ eröffnen lassen.

Reichs-Ständte seynd damit gar nicht zufrieden.

§. 21. Allein die Reichs-Ständte seynd damit gar nicht zufrieden gewesen/ wie denn die Obern Collegia sich einer solchen Antwort vereiniget: Sein Königl. Maj. het Churfürsten Fürsten vnd alle Stende des Reichs zu disem Tag beschriben vnd erfordert/ zwayerley Sach halb/ Anfechtigung des Türgken/ wider gemain Cristanhait/ vnd Notturfft/ vnd Gebrechen/ in dem hailigen Reich berürend/ davon zu handeln. Darauf wäre erst fürgenomen/ ain Ordnung im Reich aufzurichten/ vnd seiner Ko. Mt. fürgehalten / darob sein Ko. Mt. etwas Beswerung vnd Mißfallen gehabt/ hetten die Stende davon gestanden/ vnnd fürgenomen/ amen gemainen Landtfriden / auch Austrag vnd Handthabung Rechts/ one die zwen kain Wesen besteen möcht/

möcht/vnd dabey sich begeben vnd gewilligt/ für Sy vnd jr Zugewanten/ wiewol jr wenig auf disem Tag erschinen/ainen gemainen Pfening/ vnd darauf gestelt ain Zeyt/ die nach gestalt der Sach dannöcht kurtz gnug angesatzt/ darinn jr yeglicher anhaimsch komen/ vnd die seinen vnd ander vnderrichten möcht/ wes vnd warumb ꝛc. Vnd daß die Zeit zugeben vnd anzufahen seiner Ko. Mt. zuvor/ vnd ehe dann andern Wesen angesetzt wäre/ aus Notturfft vnd mercklicher Vorbetrachtung/ so sein Ko. Mt. das Haupt/ wäre auch billich/ daß sein Ko. Mt. anhübe/ vnd vor täte/ würden ander dester williger/ vnd möchten die Sachen/ nach gestalten der Hendel vnd louff/ kain Erdrung erleiden/ dann wie die angegeben Verzaichnus gestelt wär/ vnd darumb sein Ko. Mt. vndertänigklich zu bitten/ die gefasten Mainungen vnd begriff ain Fürgang haben vnd es auch dabey zulassen/ dester gerner wölten/ vnd würden/ alle Vndertan vnd Stende des hailigen Reichs/ denselben fürgenomen Ordnungen/ Anlegung/ volgen vnd thun/ alles das getrewen gehorsamen Vntertanen seiner Ko. Mt. vnd Glidern des hailigen Reichs/ wol gepürte/ vnd was darauf weiter begegnet/ wurd man den Stenden/ auch den Steten/ nit verhalten. Es wurde auch solch Conclusum einigen zu Chur Maintz erforderten Deputatis von Städtischen Collegio eröffnet/ welche es ad referendum annahmen.

Wollen auf einen neuen Hülffs-Punct gar nicht antworten/ biß die Interna zum Stande.

§. 22. Indessen haben Königl. Maj. eine Hülffe von 20000. Mann aus dem Reich wieder Franckreich verlanget/ und obwohl Dinstags nach Vincula Petri zwischen den Obern Ständten und Königl. Maj. Räthen/ sothaner verlangten Hülffe halber/ viel geredet/ und solche abgeschlagen wurde: Es müge nicht seyn/ (sagte man den Räthen unter Augen) sie künten auch darauf nit Antwort geben/ die andern Stück des Friedens/ Rechtens und Handhabung desselben wären dann gantz gefertiget: So wolten Königl. Maj. doch nicht davon abstehen/ sondern trungen auf eine endliche gewierige Antwort. Wiewohl auch die Ständte bey ihrer abschläglichen Resolution verblieben.

Städte bringen noch besondere Beschwerden aufs tapis.

§. 23. Als die Städte über das neue Königl. Begehren deliberirten/ brachten einige noch zwey besondere Beschwerden aufs tapis, welche so wohl den Obern Collegiis als Kön. Maj. vorgetragen werden solten/ also lautend: Es hat auch an etlich von Steten gelangt/ daß etlich Fürsten damit vmbgangen/ vnd vntersteen söllen die Ko. Mt. zubewegen/ etlich Stet im Reich Jnen zuverpfenden &c. Darauf haben der Stet Sendboten gemainlich bedacht: solt solichs ain Fürgang haben/ wie erschrockenlich vnd schädlich das wär/ aus vil Vrsachen/ der Ko. Mt. auch der Fürsten halben/ so die dermaßen vermerckt würden ꝛc. Vnd daß auch gemainen Steten mercklich Beswerung vnd Nachtail daran gelegen/ nachdem in allen Anschlegen vnd Hilffen die Stet im Reich vast hoch/ vnd beswärlich angesehen/ vnd belestigt/ vnd in Kurtz verschinen Zeyten/ etlich der Stet/ dem Reich ab/ vnd vnder ander Wesen/ vnd Gewaltsam gedrungen/ etlich selbst abstendig worden/ vnd den Steten ain gros tail abgestanden/ vnd nit desterminder wäre/ der Last der Anslag vnd Hilf auf Jhnen vngemindert/ sollen über solchs noch mer Stet von jnen abgekert/ verpfendt oder in ander Wesen gericht werden/ damit wüchse der Last ye gröser vnd swerer auf die Gehorsamen: vnd wurde ihnen letst vnd swär/ vnd vntreglich; solt man solchs laßen hingeen/ vnd darzu sweigen/ so wer auch swer/ vnd sorglich davon zu reden/ vnd an die Versambnung zubringen. Des hailigen Reichs Frey- vnd Reichs-Stet Sendboten bäten auch im besten zubedencken: Nachdem etlich Stet im Reich/ vast arm/ in groser Antechtigung beschwärt sind/ vnd zu besorgen/ daß sy aus der Zal der Gemainsam der Städt in ander Wesen vnd Gewaltsam wachsen möchten/ das dem Reich vnd Stende der Stet des hailigen Reichs zu Abbruch vnd Nachtail raichen/ daß dann solichs yetzo ain gemain Versambnung mit statut oder überkomen/ durch Verschreybung verhütet: daß Niemand/ von was Wirden/ Stats oder Wesens die wären/ ainich Stat im hailigen Reich in kainen Weg an sich ziechen/ auf- oder annemen sölt. Das wäre auch gemäß dem Artickel/ in der Ordnung fürgenomen/ was dem Reich abgezogen/ Vngehorsam oder abstendig worden ist/ Wege vnd Weis zugedencken/ damit daßselbig dem Reich wieder zugewendet/ Untertenig/ Dienstber/ vnd gehorsam gemacht würd. Jedoch ist der Vortrag nicht beschehen.

Interim so wohl als der Hülfs-Punct kommen vollends zum Standte.

§. 24. Eod. die nachmittags hat Konigl. Maj. alle Reichs-Ständte auf das Rathhaus wieder erfordern lassen / und nachdem Sie in eigner Persohn auch dahin kommen / durch Herrn Veiten von Wolckenstein proponiren lassen: Sein Ko. Mt. het empfangen die Verzaichnus vnd Beschluß des gemainen Landfriedens / Ordnung / Rechts vnd Cammer-Gerichts / auch Anlegung des gemainen Pfenings vnd anders / wie das durch die Stende des hailigen Reichs seinen Ko. Gnaden überantwurt wäre / das het sein Mt. gnedigs gut vnd wol gevallen / auch danckhemig angenomen vnd aus jrer Majestat Oberkait gnedigklich gewilligt vnd zugesagt: wäre auch willig / solichem sampt vnd sonder Volg zuthun / mit Ververtigung / Verschreybungen auch Besetzung vnd Ernennung Malstat des Ko. Camer Gerichts in getrewer Zuversicht / das hailig Römisch Reich vnd alle Stende desselben / zusampt Teütscher Nacion / solten dardurch in Frieden / Recht vnd gutem Wesen regiert vnd gehandhabt / in Nutz Eeern vnd Wirden aufnemen vnd enthalten werden. Worauf dann so wohl die Kaiser-Gerichts-Ordnung / als der Landfriede / auch was dem anhängig / vollend zum Standte gebracht / hingegen von den Ständen / über das bereits versprochene subsidium, noch eine Hülffe von 150000. Gülden verwilliget worden.

CAP. XXXIX.

Was auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. wegen Aufrichtung eines Reichs-Raths oder Reichs-Regiements vorgangen.

§. 1.

Status tragen auf die Errichtung eines Reichs Regiments; an.

UM Anfang dieses Capittels setze billig die Worte Dn. Dattii *de Pace Publ. lib. 3. cap. II. pag. 598. num. 7.* Cum in Conventu Wormatiano Anni 1495. auxilium adversus Turcam & Galios rogasset Imperator, Status & Ordines Imperii prudenter existimabant, scopis solutis similes futuras tanti imperii vires, nisi de auxilio quodam, non ut hactenus, temporario, sed stato & perpetuo, contra hostes Imperii externos, tum intestina pacis publicæ Vulnera consultatio susciperetur. In solcher Absicht liessen die Churfürsten und Bohtschaften ihrem ersten concluso, welches *Cap. 18. §. 4. lit. a.* zubefinden / diese Worte einfliessen; daß zu Handhabung der Christenheit und des Heiligen Reichs not seyn werde / dapfere werende Hilf vnd Widerstand fürzunemen / auch mit guter Betrachtung ein aufrichtig bestendig Ordnung vnd Wesen durch das gantze Reich anzuschicken &c. Wo nun Sein Königl. Gnad leyden möchte / von solcher Ordnung zu handeln / sey die Versamlung &c. willig / sollichs mit förderlichen Vleiß zuthun / vnd darinn der Christenheit vnd des heiligen Reichs Notturft und Ere zubetrachten. Solches wurde in dem Reichs-Gutachten (vid. *dict. cap. 18. §. 6.*) also repetirt: Darzu erhaisch die Nothurft / vnd sey vormalß angezaigt / beständig Gericht / Recht / Friede und Handhabung / auch Ordnung zuhaben / dadurch des Reichs Nothurfft versehen / vnd bestendig werend Hülff durch das Reich möge fürbracht vnd erhalten werden / dann one das sey zugedencken / daß die Stende des Reichs Hilff nit thun oder aufbringen möchten. Und die Reichs-Städte / nachdem Sie den Nutzen von einem solchen Collegio reiflich überlegt / declarirten: die von Stetten kunden oder wisten nichts nützlichers noch bessers zuerdencken. Vid. *dict.* Cap. 18. §. 4. lit. C.

Entwurf zu einer Reichs Regiments-Ordnung.

§. 2. Der Röm. König lies sich solchen Antrag gefallen / und wurden darauf aus den beeden höhern Reichs-Collegiis gewisse Deputirte verordnet / welche Projecte so wohl was den Landfrieden und das Kammer-Gericht / als obgenannten Reichs-Rath concernirte / entwarffen / wie denn das in dieses Capitel gehörige Project also lautet:

Erstes Project zu einer Reichs-Regiments-Ordnung, Dienstags nach St. Marxtag ad. 1495. gefertiget.

VNd daß / am ersten / das Recht also bestatet / daß ein Küngklich Cammer-Gericht an ainer gelegen Stat im hailigen Reich verordnet / vnd daselbs beleyblich bestätet. Vnd daß auch in derselben Stat / ain gemainer Rate / wie nachvolgt / besetzt / vnd bestatet wurd / der solt haissen des Reychs Rat / vnd mit siebenzehen Personen besetzt werden. Also daß Vnnser Allergnedigister Herr / der Römisch Künig / ain Presidenten dar-

dargebe/ an seiner Künigl. Gnaden statt/ der solt zum niderſten ain geborner Freyherr sein; Vnd die Sechs Churfürſten/ yeglicher ainen dabey setzen; Vnd aus den vier Prouintzen Saltzburg/ Medburg/ Bremen/ vnd Bisantz vier Personen dargegeben werden; Vnnd aus den vier Landen/ Bayren/ Schwaben/ Francken/ vnd Niderlannd auch vier/ vnd zwo Person von des Reychs frey/ vnd Reichs-Stetten/ vnd so derselben ainer todes abging/ wäre der von vnserm allergnedigisten Herrn/ dem Römischen Künig/ dargesetzt/ solt sein Künigliche Majestat ainen andern: Wäre er aus den/ so von jnen/ Churfürſten/ dargesetzt wären/ solt derselb Churfürst/ des Rat verfallen wäre/ ainen andern geben: Singe aber ainer ab von Provintzen/ vnd Landen/ solten die übrigen ain andern/ aus derselben Provintz oder Land/ so abgangen wären/ kießen: So auch ainer von den Steten todes verfiele/ solten dieselben/ es wäre von frey oder Reychs-Steten ainen andern welen. Dieselben Sibenzehen/ genant des Reichs Rat/ sölten macht haben/ zu bedencken/ vnd betrachten des Reychs Nutz/ vnd Notturfft in allen Sachen/ vnd Ordnung fürzunemen/ auch Anschleg zufassen/ wie die Türgken/ vnd ander Widerwärtigen des hailigen Reychs/ vnd Teutscher Nacion/ zubegegnen/ vnd was von Aufsatzung ꝛc. gefiel/ anzustellen vnd zu wanndeln/ nach Nutz vnd Notturfft/ ye zu Zeyten. Doch daß si in mercklichen schwären Händeln nit beschliessen ohn die Künigklichen Majestat/ vnd des Reychs Churfürſten Fürſten/ vnd Stennd des Reychs. Es solt auch zu ainer yeden Zeyt Jr Churfürſten ainer/ mit seiner selbs Person/ wa er des Leybs halben vermöchte/ ein viertail Jars an demselben Ortt/ vnnd Statt hawßhablich sein/ vnd beleyben/ ye ainer nach dem anderm/ vnd welcher/ des Leybs halben/ nicht vermöcht/ ainen anndern seinen mit Churfürſten bitten. Es solten auch die Sechs Churfürſten alle Jahr einmahl/ auf Sontag Misericordias Domini, in derselben Stat/ zusamen komen/ was Geprechen vnd Nott wäre/ mit sampt des Reychs Rat zu bessern/ vnd zu ersetzen. Es solt auch des Reichs Rat darob vnd daran sein/ wo mutwillig Vrlag oder Aufruhr fürgenommen/ durch wen das geschech/ zuverhüten/ Weg anzustellen/ wie den Vngehorsamen zu begegnen wär: Auch was ainer mit Recht erlangt/ daß dasselbig volstreckt würd/ vnd was dem hailigen Reych abgezogen/ Wege zu aedencken/ vnd fürzunemen/ daß solichs dem Reych wider zugewenndt würd.

Wie sich der Röm. König darauf erklährt.

§. 3. Nach beschehenen Vortrag erklährten sich Künigl. Maj. hierauf/ wie auch wegen der andern/ in Puncto des Landfriedens und Kammer-Gerichts/ übergebenen Projecten in genere, wie sie alles/ was zu Nutz/ Ehren und Handhabung des Heil. Reichs fürgenommen und angestellet würde/ zulaßen wolten/ doch Sr. Künigl. Maj. Oberkeit hierinn allezeit vorbehalten/ und unvergreiffenlich.

Communication mit dem Städte-Collegio.

§. 4. Die Communication ist zwar auch an das Städte-Collegium erfolget/ allein vor dißmahl nicht eher/ als biß die Ubergabe an Keyserl. Maj. beschehen/ und diese sich darauf obgedachter massen erklähret. Jedoch geschahe die Communication nicht bloß als eine notificiruna/ sondern damit solch Reichs-Collegium seine Meinung gleichfals darüber eröffnen möchte.

Reichs-Ordnung wird in formula extensiori gestellet.

§. 5. Nach der Hand ließen die höhern Ständte obinserirte Reichs-Ordnung in formula extensiori stellen/ welche also lautet:

Reichs-Regiments-Ordnung in formula extensiori, Dienstags nach Cantate ann. 1495. communicirt.

Wir Maximilian &c. Embieten allen vnd yeglichen ꝛc. Vnser Gnad vnd alles gut. Als Wir hievor/ zu der Höche vnd Würde des hailigen Reichs erwelt/ vnd nun zu Regierung desselben kommen seyn/ vnd vor Augen sehen/ die erschrockenlich/ vnd on vnderläßige Anfechtung/ so die Türgken vil Jar/ gegen die Christanhayt geübt/ vnd dardurch das Kriechisch Kaiserthumb/ auch vil Kö. Gewalt vnd Land/ in jren Gewelt vnd von Cristanlichen Glauben gepracht haben/ vnd also bis an die Grenitz teutscher Nation ihr Oberkait vnd Macht erstreckt/ daß si hinfüro/ mit mercklichem Gewalt/ teutsch Nation erraichen/ überziehen/ wüsten/ vnd vnder sich nöten möchten; dartzu haben sich ander Gewalt erhebt/ vnd mit grosser Höres-Crafft in des Reichs Lande gezogen/ Ster vnd Gebiet bedrangt/ das alles zuvor der gantzen Cristanhait/ vns/ vnd dem hailigen Rö. Reich vnd allen seinen Ständen/ steruna/ Verwüstung/ vnd verlust Seele/ Wirde/ Eere/ Leybs vnd Guts gebern/ wa mit zeytigen Vor-Rat/ vnd auch statlicher Tat/ dagegen nit getracht/ vnd gehandelt würd/ wann aber auswendiger Krieg gantz vnvermüglich/ auch vnverfencklich/ wa nit dahaimen rettelich gut Regiment/ Gericht/ Recht vnd Handthabung wär; auf dem/ als Grundvesten/ alle Reich vnd Gewalt ruwen/ darumb mit ainmütigen zeytigem Rat/ vnd Willen der Erwirdigen ꝛc. Vnser lieben Neuen/ vnd Oheimen/ Churfürſten/ Fürſten/ Gaistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Herren vnd Stende/ haben wir ain Ordnung fürgenomen/ vnd beschlossen/ wie vnd wo vnser/ vnd des Reichs Gericht hinfüro sol gehalten/ auch Vrtail/ vnd Erkantnus/ daselbs ergangen/ volzogen vnd baide Recht vnd Friden gehandthabt werden. Laut derselben Ordnung. Und als wir ernstlichs Willens vnnd Gemüets sein/ mit Gots Hilff Persönlich/ gegen den Türken/ oder wa die Notturfft zum vordersten erhaischt/ oder der Sachen der Gegenwer vnd Schutz der Cristanhait/ vnd des Reichs zu sein/ vnd dem Allmechtigen

tigen zu Lob/ auch zu Erhaltung Christlichen Namens/ vnd des Reichs/ vnser Leyb vnd erblich Gut/ nit zu sparen: Deshalben vnd auch aus andern mercklichen vnd redlichen Verhinderungen vnd Vrsachen/ vns darzu bewegende/ Wir andern des Reichs Notturfften/ vnd Sachen/ Persönlich nit ob sein mügen/ damit aber nicht desterminder dieselben versehen/ vnd zu vnserm des Reichs vnd der Vndertanen Nutz/ vnd besten auch gehandelt werden: haben wir mit zytigem Rate/ vnd Willen der vorgenanten Churfürsten/ Fürsten/ &c. von vnser vnd des hailigen Reichs wegen/ Siebentzehen redlicher verstendiger Personen/ aus dem hailigen Reich/ teütscher Nation, verordnet/ der ain zum wenigisten ain Freyherr von vns zu ainem Presidenten/ vnd von den Sechs Churfürsten von ydem aine/ vnd aus der gemelten Nacion, des hailigen Reichs/ hie dißyt Gebürgs/ zehen verstendig redlich Personen/ namlich aine aus der Prouientz Meydburg/ die andern aus der Prouintz Saltzburg/ vnd Acquilegia: Die dritt aus der Prouintz Bisantz vnd Foysen/ oder über Foysen here. Die vierd aus der Prouintz Breimen vnd Westfalen. Die fünfft aus den Niderlanden vnter oder vmb die Maß. Die sechst aus Francken. Die sybennd aus Bayrn/ die acht aus Schwaben/ die neivndt aus den freyen Steten/ die zehend aus den Reichs-Steten genommen/ vnd verordnet sein. Dieselben Presidient/ vnd Personen/ N. Jar lang/ die nechsten/ vnser vnd des Reychs Rat sein/ vnd genennet werden/ vnd sonderlichen vollen Gewalt/ Macht vnd Bevelch/ haben süllen/ den Wir Jnen auch in Crafft dis Brieffs geben/ alle vnd yegklich Sachen/ Vns/ als Römischen Ko./ vnd das Reich antreffend/ vnd die von des Reychs Verwandten oder andern an Sy langen oder entsteen würden/ zuverhören/ für sich zu vordern/ mit Vleys zubetrachten/ zu ratschlagen/ auch entlichs zu beschließen/ nach jrem besten Verstentnüs auf jr nachgemelt Pflicht/ zu vnserm/ vnd des Reichs Eren Nutz vnd Merung. Jedoch/ von diesem volkomen General-Bevelch vnnd Macht/ ausgenomen/ die nachbestimbten Väll: Dieweil die der Wirde/ vnser Kö. Mt. anhangen/ als Fürsten/ Grafen/ Freyen Herren oder Edel zumachen/ oder ander Wirde oder Ere zugeben. Wir behalten vns die Belehnung der erleüchten Lehen vnnd Regalia der Jhenen/ die hieuor vnder dem Fanen offenlich mit Solemnizeten/ empfangen haben/ zuverleichen. Doch mügen die vorgemelten President vnd Räte/ aus redlichen Vrsachen/ solcher Empfengknus zymlich Erstreckung geben/ aber andre/ vnd mindere Lehen mag ain yder/ seines Gefallens/ von Vns oder dem gemelten Presidenten vnd Rate empfahen. Es wäre dann/ daß yemands/ aus sondern Freyhaiten/ von Vnsern Vorfahrn ausgangen/ sollich/ oder dergleichen Lehen zuverleichen hete/ von dem oder denselben möchten soliche Lehen empfangen werden. Ob auch merckelich Sachen zufallen würde/ das Reych hochlich betreffend/ söllen sy solchs/ an vnser Sechs Churfürsten/ vorgemelt bringen/ die verrer nach jrem Ansehen mit Presidenten vnd Rate/ zu vnserm vnd des Reichs Nutz vnd besten/ handeln vnnd beschliessen süllen/ oder ob die Grösß ervordert/ an Uns vnd andre des Reichs Fürsten vnd Stende gelangen lassen/ vnd also mit Vleys vnd trewen thun vnnd handeln/ als sy vns vnd dem hailigen Reich verwant vnd schuldig sein. Vnd als wir den Presidenten vnnd Raten vor vnd nach gemelter massen/ Bevelch/ vnd Commission geben haben/ damit dann jr Handlung/ desterrmer Crafft vnd Bestand haben/ vnnd nichts dagegen ausgeen müg/ setzen ordnen vnd wöllen Wir: Daß/ die gemelten Zeyt aus/ alle Hendel/ in dieser Commißion begriffen/ an keinem andern Ende/ dann bey dem vorgemelten President vnd Rate gehandelt/ auch Briff darüber/ von vnser vnd des Reichs wegen/ vnder vnserm Kö. Tittel vnd Sigill/ auf Form vnd Masse/ Wir als Rö. Kö. selbs zu thun hetten/ thun solten oder möchten/ durch denselben Presidenten vnd Rat/ gevertigt/ vnd mit ainem Zusatz ettlicher Wort vnderschrieben werden süllen/ vnd was anders von vnsern wegen/ vnd in vnserm Namen gehandelt/ geratschlagt/ fürgenomen oder gevertigt würd/ erkennen/ vnd erklern Wir yetz alsdann/ vnd dann als yetz/ gantz vnd gar crafftloß/ vntüglich/ vnd daß dem kein Glaub/ Crafft noch Macht gegeben werden soll. Ob wir auch/ nach vnser Gelegenhait/ in solichem Rat/ persönlich handeln/ vnd etlich vnser Räte/ bey vns haben wölten/ oder würden: Solten Wir nit über vier/ doch daß dieselben teütsch Gezüngs geborn weren/ vnd so Churfürsten oder Fürsten zu ratschlagen ervordert wurden/ ain Churfürst zwen/ vnd ain ander Fürst/ ainen Rate/ vnd nit darüber/ auch Teütsch gezüngs/ als vorgemelt ist/ tzu jnen nemen; Doch solten dieselben Räte/ alle/ zuvor/ vnnd Ee sy in den vermelten Rate/ gelassen werden/ den nachbestimbten Aid thun. Vnd süllen dieselben Presidenten vnd Räte zu Franckfurt sein/ vnd beleyben/ vnd von vnsern vnd des Reichs wegen betrachten/ vnd handeln der hayligen Cristanhait/ vnd des Reychs Notturfft Ere und Nutz. Doch süllen Sy Macht haben/ so sy alle gemainlich oder den meren tail Not beduncken wurd/ die angezaigt Malstat/ nach Gelegenhait der Sachen vnd Hendel/ zuverendern. Wär es aber/ daß Wir/ vnser Gelegenhait halben/ drey tagraiß vngevarlich von Franckfurt im Reich sein/ vnd die gemelten Presidenten vnd Rate zu vns vordern würden: Sollen Sy darauf sich tzu vns an vnsern Ko. Hoff füegen/ alda/ so lang wir daselbs sein/ vnnd sy bey vns haben wolten/ bey vns beleyben/ vnd nach Innhalt jrer Commißion vnd der fürgenomen Ordnung handeln. Vnd ob ainem oder mer desselben Rats Ehaffe Sachen zustünden/ sol der President vnd Rat/ nach Gelegenhait der Zeyt vnd Hendel/ dem oder denselben/ auf jr Gesynnen erlauben/ doch also daß alweg auffs wenigst zehen Personen des Rats bey dem Presidenten beleiben. Ob aber der President/ mercklicher Sachen halben/ so im für-

fürfielen/ ain Zeyt lang Vrlaubs Nottürfftig seyn würd/ sol Er das an den Rat gelangen lassen/ vnd der Rat darauf/ wa sy solchs für Erhafft vnd redlich Sachen ermessen würden/ Macht haben/ jm nach Gelegenhait derselben zu erlauben. Ob auch ain oder mer Person desselben Rats todes abgeen/ den Ratsäs auffsagen/ oder sunst abkommen/ wie oder welcher Gestalt sich das füegen/ oder wen es berüren würd/ sollen die sechs Churfürsten/ so es jr aine oder mer betreffe/ in zwayen Monaten/ den nechsten/ oder seins Abgangs/ oder abgestanden statt ersetzen; Betreffe es aber der andern zehen Person aine oder mer/ sol der vorgemelt President vnd Rate sampitlich oder der merrer Tail ain oder mer/ ander redlich/ vnd dapfer Person/ aus den Provintzen/ Landen oder Steten da dannen/ die abgangen oder abgestanden Personen gewest wären/ in vorgemelter Zeyt erwelen/ vnd aufnemen; vnd der President/ vnd Rat/ mitler Zeyt/ laut jrs bevelchs/ nicht desterminder hanndeln. Wir/ auch ob sy/ auff ain oder mer Zeyt/ an sollicher wal seümig/ vnd die vetzt berürter Form nit thun würden/ Macht haben/ ain oder mer/ ander Person vff zu nemen vnd damit den Rat zuersetzen. Doch solten solch Person alweg den hernach bestimbten Ayd thun. Würd auch der President Todes abgehen/ oder sunst von seinem Ampt komen; Oder aber ain Zeyt Vrlaub erlangen; Sol den Churfürst/ der/ nach laut dieser Ordnung/ zugegen/ oder der Jhen der von jm zum Rat beleiblich verordnet wär/ das President Ampt vorsteen/ so lang/ bis vf Zukunfft ains andern Churfürsten oder Presidenten der geurlaubt/ oder von newem von vns auch in vorgemelter Zeyt geordnet würd. Vnd sollen dieselben Presidenten vnd Personen des vorgemelten Rats/ von vnns/ auch Churfürsten/ Fürsten vnd andern/ den sy verpflicht/ in diesem Rat/ vnd Bevelch/ allain/ aller Glüpt vnd Aide/ damit sy vns/ oder jnen verbunden oder verstrickt wären/ gentzlich ledig sein. Zu Bestentlichait dis Fürnemens/ ist auch betrachtet/ Not zu sein: Daß auf Mitwochen zu der ersten Fron-Vasten nechstvolgend/ der Ertz-Bischoue zu Mentz/ vnd nachvolgende aines yeden Mitwochens ainer yeglichen Fron-Vasten/ der andern fünff Churfürsten ainer/ nach ihrer Ordnung/ sich personlich auf seinen Costen/ bey den genanten Presidenten vnd Rat füegen/ so lang not sein würd/ alda beleiben/ der Cristanhait vnd des Reichs Ere vnd Nutz helffen ratschlagen vnd betrachten/ vnd also für vnd für von einer Fron-Vasten zu der andern vnder jnen vmbgeen/ vnd gehalten werden. Möcht aber jr ainer dieselb Zeyt/ aus redlichen Ehafften/ die er durch sein offen Brief vnd Siegell betüren soll/ personlich nit komen/ der solt ainen andern Churfürsten oder Fürsten/ gaistlich oder weltlich/ an sein stat dahin schicken. Vnd ob ainichen Churfürsten/ so er/ wie vorgemelt/ daselbs sein/ mercklich Sachen/ derhalben er abzuschaiden redlich Vrsach het/ vorsteen/ oder auch das mal nit treffenlich Heudel oder Sachen vorhanden wären/ derselb Churfürst mag/ mit Verwilgung des Presidenten vnd Rats/ oder des merrern Tails/ abschaiden: Vnd sollen insonderhait/ in Crafft dis vnsers gemainen Bevelchs/ President vnd Rat/ in nachvolgenden Puncten vnd Artickeln/ Aufsehens haben vnd Bleys thun: Item sollen sy alle Register/ Brief vnd Vrkund/ über des Reichs Hendel/ vnd Gerechtigkait sagende/ wa/ vnd bey wem die sein/ oder erfunden werden/ bekomen/ bey sich bringen; Dieselben mit sampt den/ so künfftiglich gemacht werden/ bey ihnen behalten/ die trewlich verwarn vnd zu Notturfft des Reichs geprauchen. Sy sollen auch ratschlagen/ die Jhenen/ so Fürstenthumb/ Grafschafft/ Herrschafft oder andere Güter/ zum Reich gehörig/ vnempfangen jun hetten/ oder besessen/ zubewegen/ vnd darzu zu bringen/ dieselben zu empfahen/ mit gewöhnlichen Pflichten. Doch ob derselben Stück/ ains oder mer/ Fürstenthumb oder mercklich Grafschafft dem Reich haimgevallen wären/ oder würden/ solt doch vns/ mit willen der Churfürsten/ darinn gehandelt werden/ die bey den Reich zubehalten oder fürter zu verleyhen. Aber minder Lehen/ so vns oder dem Reich haimgefallen wern oder würden/ dieselben zu verleichen/ wöllen wir vns hierinn vorvnd ausbehalten haben. Desgleichen/ wie die Aydgenossen Frieslender vnd ander zum Reich gehörig/ so ain Zeytlang davon gewest/ wieder mit Fügen zubewegen wären/ sich anderm im Reich gleichmässig zuhalten: wie dann solch Wege am füglichisten zu finden wären. Vnd ob ainich Fürsten Stend oder Stet/ im Reich yetz alhie nit erschinen/ oder diese Ordnung annemen/ oder sich des/ so jnen aufgesetzt/ sperren würden: die sollen durch dieselben Presidenten vnd Rat ersucht werden/ die anzunemen, vnd jr Aufsatzung auszurichten. Ob aber ainer oder mer sich des waigern würden; alsdann nach ains yden Gelegenhait betrachten/ mit was Fügen dieselben dartzu zu bringen/ vnd zu bewegen wärn/ sich gleich in dise Ordnung zu begeben/ vnd dem hailigen Reich gehorsamklich zu halten. Auch sollen sy den Trybut/ so die Frießlender sich erbieten zu geben/ auch den Trybut so sich der Hertzog von Ferrer jährlichen zu geben verschriben hat/ mit sampt den Trybut/ so das Reich järlich gewinnen würd darzu alle Peenfell, Erbslos/ oder verhandelt Gut/ vnd was dermassen/ des Reichs Cammer gebürt/ vnd hievor Churfürsten/ Fürsten oder andern nit zusteet/ oder verwisen ist/ mit Bleys einfordern; daßelb alles in zusampt dem Gelt/ so von Anschlegen/ die zum Widerstand der Türgken vnd Erhaltung des Reichs alhie vffgesetzt/ gevallen wirdet/ durch die verordneten Comißarien/ zu ainer yeden Frohn-Vasten überantwurt/ aigentlich registrirt vnd deshalben Erkantnus gegeben/ auch daßelb Gelt alles in ain gemain Camern/ Erar vnd Behaltnus/ dartzu der President ainen Schlüssel/ den andern der Rät ainer/ durch die sechs Churfürsten gesetzt/ vnd den dritten ainer aus den andern zehen Räten/ haben/ gelegt/ getrewlich verwart/ vnd zu des Reichs Notturfft

vnd

vnd besten/ inmassen das geordnet/ vnd beschlossen ist/ durch Sy ausgegeben werden sol. Solicher Einnome vnd Ausgab / söllen President vnd Rät ains veden Jars / vf Dornstag nach Misericordias Domini/ an den Enden/ da Sy ir Regiment zu Zeyten haben werden/ Vns/ vnd den sechs Churfürsten/ oder vnsern/ vnd jren Räten/ one weyter Verkündung/ auch zwayen andern des Reichs Fürsten/ oder jrn Räten/ zwayen von den Graven vnd zwayen von den Stetten: der President vnd Rat/ oder der merrer Tail/ ainen Monat zuvor/ darzu beschreyben/ vnd ervordern söllen/ aufrichtig vnd gnüglich Rechnung thun / dieselben auch solch Rechnung besitzen/ Macht haben söllen/ Presidenten vnd Rate nach Notturfft zu quittiren. Item sollen wir/ auch Churfürsten/ Fürsten vnd Stett/ yder nit mer/ dann ein Person/ auf solch Rechnung setzen/ vnd die ervorderten Graven persönlich dabey erscheinen. Vnd ob wir oder etlich Churfürsten/ Fürsten/ Graven oder Stet/ auf bestimbt Zeyt der Rechnung nit komen / oder vnser oder jr Räte schicken würden / solten nicht desterminder die Jhenen/ so gegenwärtig wären/ Macht haben/ Rechnung zu hörn/ vnd so die aufrichtig vnd erberklich beschech / nach Notturfft zu quittiren. Es sollen auch zuvor/ vnser / auch Churfürsten Fürsten vnd Stet geschickt Räte vorgemelt/ auch die Graven selbs/ globen vnd swern/ alles/ das so sy auf solcher Rechnung hörn/ sehen oder vernemen / zuvetschweygen und niemands zu offenbarn/ ohne alle Geverd. Doch ob sy etwas Mißhandlung erfunden / darinn solt nach Gepürnus gehandelt werden. Vnd ob ainer oder mer Churfürsten Personlich bey der Rechnung nit sein / vnd Räte schicken würden: Solten dieselben Räte jren Herren/ Handlung der Rechnung zu eröffnen/ Macht haben. Auch söllen Sy Ordnung vnd Pollucy fürnemen/ vnd die Kostlichait vnd Uberflus aller Ständ mäßigen / sonderlich Seyden Gewand / Specerey vnd anders / dardurch / vnd auch durch ander Wege par Geld avß der Nacion geschehen würd. Darzu auch insonderhait mit allem Vleys Aufsehens haben vnd fürkomen / daß hinfüro kain newer Zoll oder Beswerung / zu Wasser/ oder Land/ gegeben/ noch die alten erhöhet/ noch andre Stet/ oder Metz/ dann von Alter gelegt werden/ anders dann mit Verwilligung der Churfürsten/ zu ansichtigen vnd stathafftigen Anfang dis Regiments söllen die VI. Churfürsten / die obgemelt Zeyt auß / alle jar / vf yeden Sontag Misericordia Domini / zu Nacht auf jren Costen / in aigner Person / sich bey das Regiment fügen/ Einsehens zu haben/ daß solchs nach fürgenomner Ordnung gehandelt/ auch ob etwas dapfers vorhanden wäre / nach jrem Rate beschlossen werd. Wo aber jr ainer oder mer/ auf dieselben Zeyt/ aus mercklichen vnd redlichen Gehafften / die er auch/ wie obsteet / durch sein offen Brief vnd Sigell betüren/ der oder dieselben söllen doch zwen jrer treffenlichen Räte/ mit vollem Gewalt schicken. Item sol vnser Kv. Camer-Gericht/ nach Ordnungen vnd Statuten/ so alhie beschlossen vnd verfaßt sein/ an demselben Ende/ da der vorgemelt Rat sein würdet/ gehalten/ vnd derselb Rat trew vnd vleißigs Aufsehens haben/ damit solich Camer-Gericht ordenlich vnd aufrichtig gehalten werd. Auch mit allem Vleiß darob seyn/ damit alle Vrtail/ am Cammer-Gericht gesprochen/ Execution getan/ vnd ob erkanten Vrtailen kain Volg beschehen/ auch Acht vnd Anlaytin daruf vnverfencklich sein würden: So solten die Churfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs/ vnder den die Vngehorsamen gesessen/ vnd die Güter/ ob ainich gelegen / so zu Executoren gegeben wärn/ dem gehorsam seyn. Es wäre dann/ daß zu vil Mühe/ vnd Uncostens daruf geen würd/ solten alsdann President vnd Rat/ nach Gestalt des Handels vnd Gelegenhait der Personen/ darinn Ermessung thun/ vnd nit ablassen/ biß zu gantzer Endung der Sach. Würd sich aber die Sach dermassen erweytern/ daß gewaltsamer Tat/ oder ains gewaltigen Zugs not thun würd / solten sy den Churfürsten / Fürsten vnd Stenden des Reychs schreyben/ persönlich zu ihnen zu komen/ oder ire Rät mit vollem Gewalt zuschicken / davon zu ratschlagen vnd entlichen Beschluß zu thun/ vnd was beschlossen würd/ soll zu Förderung / angezaigter Volstreckung von allen Stenden verfolgt/ vnd vollstreckt werden. Sy sollen auch jrs besten Vleis vnd Vermügens darob seyn/ daß durch das hailig Reich allenthalben Frid gehalten werd/ inmassen main sich des verschrieben vnd vertragen hat/ wie man auch mit löblichen vnd leidenlichen Wegen/ mit allen anstossenden Gezungen durch Botschafft aus jnen/ vnd andern/ mit vnserm/ vnd der Churfürsten Willen/ auf das nechst vnd best Friden vnd Austrag machen/ damit den Türgken vnd andern dest statlicher Widerstand müg gethan werden. Auch sollen vnd wöllen wir vnd vnser lieber Sune/ Ertz-Hertzog Philips/ auch Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stend des Reichs/ on Wissen oder Willen des vorgemelten Rats/ keinen Krieg oder Vechde anfahen/ noch ainig Verbündtnüs / oder Ainigung mit frembden Nacionen/ oder gewälten machen/ die dem Reiche zu Schaden / Nachtail oder wieder sein möchten/ vnd ob yemands in der Nacion/ so in dieser Ordnung verfast oder gehorsam wäre/ von Türgken oder andern Gewälten angefochten oder bekriegt würd: sollen sie mit vleyßiger Betrachtung Aufsehens haben / denselben getrewlich/ vnd mit aller Macht förderlich Hilff/ Trost vnd Beystand zuerzaigen. Doch solten sy nit Macht haben/ ainich newe Hilff zuerfordern/ aufzusetzen/ oder einzubringen; sonder/ wa sy not bedeucht / solchs vns vnd den Churfürsten verkünden / die an gelegener Malstat bey jnen in ainem oder zwayen Monaten vnverzogenlich persönlich / oder durch jr treffenlich Räte mit gnugsamen Gewalt/ erscheinen vnd davon ratschlagen vnd handeln sollen/ was nutz vnd not sey. Ob sy auch vernomen/ daß ainich Irrung zwischen mercklichen Gelidern des Reichs sich begeben/ vnd sonderlich darob mercklich Aufrur/ Krieg oder Vnrat/ erwachsen möchten/ sollen sy zwischen den Partheyen gütlich Täg fürnemen/

vnd

vnd sy vndersteen / gütlichen zuvertragen / oder zymlichs Austrags zuvertädingen. Auch sollen sy Macht haben Vnder-Hauptleut / die auf vns / als obersten vnd rechten Haubtman / vnd Beschirmer der Cristanhait / Aufsehens haben / Notturfft der Krieg / vnd Hendel helffen betrachten / ordnen / fürnemen vnd üben / aufzunemen / zubestellen / vnd dieselben mit Glübden vnd Ayden zuverstricken / auf Form vnd Maße / das begriffen ist; darzu Macht haben / Söldner zu Roß vnd Fuß aufzunemen vmb ainen zymlichen Sold: Doch daß sy sich in solchem gegen allen Landen teutscher Nacion gleich vnd vngevarlich halten; Auch den Sold / durch die geordneten Hauptlut zu gepürlicher Zeyt on ainichen Vortail oder Saumbnus verfügen / auszurichten / damit die Söldner in guter Willigkait / behalten werden. Sy söllen auch in Zeyten Probant / Vorrat / Geschütz / Hauptbüchßen / Salpeter / Pulver / Büchsenmaister vnd anders / so zu solchem Zug Not sein würd / bestelln; Vnd insonderhait vleißig aufsehens haben / daß diese / auch ander Ordnung / so alhie zu Worms zu Widerstand der Türgken / Beschirmung der Christenhait vnd Erhaltung des hailigen Reichs vnd anders / fürgenomen sein / von allen Stenden des Reichs volstreckt werd. Auch söllen President / vnd ain yegklich Person / so in vermeltem Rat sein wirdet / diesen Aid schweren. **Ich N. glob / vnd schwer / zu Got / vnd den hailigen / auf dis hailig Evangelium / daß ich der Kö. Mt. vnd dem hailigen Kö. Reich getrew sein wil / nach allem meinem Verstennus / Synnen / vnd Witzen schaden Warnen / fromen vnd bestes werben; Notturfft / Eere / Wirde / vnd Nutz der Ko. Mt. vnd des Reichs betrachten / fürnemen / raten / vnd helffen handeln: auch alle vnd yegkliche Puncten vnd Artickel / so in dieser Ordnung begriffen seyn / oder hie nachmals gemacht werden / Irs Innhalts genntzlich volfüren vnd halten / vnd darinn keinen Neyd / Haß / Müet / Gunst / Gab / Fründschafft / Veindschafft / noch ainicherley ander Sachen / dardurch die gemelt Eere / Würd / vnd gemainer Nutz verhindert werden möchte / suchen; Auch kainerley Geschenck oder Gab / wenig / noch vil / durch mich selbs nemen / oder durch ander / mir zu Fürstand zu nemen verschaffen / oder nemen lassen / noch ainich Procurey annemen / üben oder treyben. Darzu alles das / so in gemeltem Rat gehandelt / geratschlagt / oder beschlossen wirdet / zu ewigen Tagen helen / vnd bey mir in gehaim halten / vnd der Ko. Mt. vnd dem Reich zuschaden nit offenbarn sol / noch will / alles ohne geuerde.** Sy söllen auch ain Cantzley haben / vnd vier boten mit silbrin Büchsen / daran des Reichs Wappen stee / zwen reyttend vnd zwen zu Fuß / denselben ain järlichen bestimbten Sold / vnd so Sy reyten oder lauffen würden / nach jr yegklichs Gelegenhait / Nottürfftig Zerung geben werden sol. Vnd als Anfechtung der Cristanhait / vnd des Reichs Erhaltung Gegenweer erfordern / vnd mercklichs darlegens an Gut / vnd Hilf / von den Stenden / vnd Vndertanen des Reychs / not ist / die sy sich aus Cristanlichen Gemüet / gewilligt / vnd zu thun erboten haben / vnd solich Hilff on vorgemelte Regierung vnd Ordnung / auch Recht / vnd Handthabung nit beschehen / oder Bestand haben mügen. Auf daß nun Regierung vnd des Reichs-Gericht recht / vnd auch die Hilff destbestentlicher sein vnd volzogen werden mügen: Haben Wir Vns mit den genanten vnsern lieben Neven vnd Oheimen / den Churfürsten / Fürsten vnd des Reichs-Stenden / alhie versamelt / verbünden / verpflicht / vnd die obgemelt Zeyt gegenainander vniderruflich verstrickt / verbunden / verpflichten vnd versprechen auch / in v. mit Crafft dis Briefs / solich Ordnung des Presidenten vnd Rats / mit den vorbemelten Bevelchen vnd Macht / auch Gericht / Friden und Handhabung steet vnd Vest zu halten / vnd darein nit zutragen / zu irren oder ichts darwider fürzunemen / gar in kain Weys / sonder dieselben vnd alles das / so durch dieselben Presidenten / Rat / oder Gericht / gehandelt / beschlossen oder erkant würd / steet vnd Vest zuhalten / zu handthaben / beleiben / volziechen lassen / alles sonder Arglist vnd Geferd. Vnd des zu Vrkund haben Wir vnser Insiegel an diesen Brief thun hencken / vnd mit aigner Hand vnderschriben. Vnd Wir N. N. vnd N. alle Churfürsten / vnd N. N. Fürsten / Graven ꝛc. Bekennen hiemit offentlich mit diesem Brief / für Vns / vnser Nachkomen vnd Erben / daß solich Ordnung / Regiment / Recht / Gericht vnd Handthabung mit vnserm Willen vnd Rat durch die Ko. Mt. geordnet / gemacht / vnd in diesen gegenwärtigen Vertrag / Contract vnd Verpflichtung verfast ist / geredn vnd versprechen auch / dieser Ordnung Volg zuthun / vnd dem Regiment an stat der Ko. Mt. in Geboten vnd Verboten / so in Crafft dis jrs Bevelchs ausgeen würden Gehorsam zu sein / vnd die zu volziechen; Auch darauf die Hilf so alhie fürgenommen vnd angeschlagen vnd in Ordnung gesetzt ist / vnsers tails getrewlich zu thun / vnd zum besten helffen / zuvolfüren / vnd zufündern / daß sy nach jrem innhalt vnd Brief gethan vnd volbracht werden / alles getrewlich vnd vngevärlich: Doch vns vorgenanten / Churfürsten / Fürsten / vnd Stenden / vnd vnser yedem sein Freyhait / Recht / vnd erbere Gewonhait / hierinn vor / vnd ausbehalten. Des zu Vrkund ꝛc.

§. 6. Bey vorstehenden Project liegen etzliche Puncta, welche auf weitere Deliberation ausgesetzet worden:

Etzliche Puncta werden auf weitere Deliberation ausgesetzt.

Zugedencken.

Item dem Presidenten / Rat / zu bevelchen / Concordata der Nacion, mit dem Stul zu Rom / auch andre Beswerung der Teütschen Nacion, so durch den Stul zu Rom fürgenomen wirdet zu betrachten / vnd darinn zuhandeln. (Item

der Juden halben im Reich. Item der Müntz halben im Reich. Item von den Fiscaln zu reden.)

Item/ wie die Personen des Regiments vnd Rats/ ausserhalb der Churfürsten Räte/ qualificirt sein sollen. Item zu ratschlagen/ ob sich yemand in Hilff oder Anschleg der Türgken/ oder ander so mit der Tat/ oder in ander Weys/ wider das hailig Reich/ die Nacion oder dise Ordnung geben würde/ dieselben vß dem Reich auszuschliessen/ Ir Hab vnd Gut zu confisciren vnd sy dermassen offenlich zu publiciren. Mit der Stadt Franckfurt zu handeln/ dieweyl das Regiment vnd Cammer-Gericht dahin gelegt/ vnd alda sein wird/ dieselben/ vnd auch Churfürsten vnd Fürsten/ so alda seyn werden/ Vngelts/ Zols/ Zins/ vnd aller ander Beswerung zu freyen/ vnd järlich ain Summ Gelts/ zu Erhaltung dessen Rats vnd Gerichts zugeben/ in Ansehung des Nutz/ Sy dauon haben würden.

Fernere Communication mit den Reichs-Städten.

§. 7. Solch extendirtes Project, wurde/ gleich den andern/ das Kammer-Gericht und den Land-Frieden concernirenden Projecten/ Dinstag nach Cantate, von Chur Meintz den Deputirten von Reichs-Städten/ als selbige/ wegen des Anschlags der eylenden Geld-Hülffe/ erfordert worden/ (wie cap. 22. §. 8. Anzeige beschehen/) mit dem Anhang communicirt/ daß die Städte solche übersehen/ und dabey bedencken möchten/ was Nutz und gut sey/ damit solches alles in ordentlich/ gut/ beleiblich und beständig Wesen gericht und gestellet werde/ das dem heiligen Reich/ Teutscher Nation, und allen Ständen erlich vnd Nutz sey/ vnd dieselbe bey Ehren/ Würden/ und guten Wesen bleiben könten.

Städte erinnern/ daß keine Geistliche zu dem Reichs-Raht genommen werden möchten.

§. 8. Die Reichs-Städte formirten hierauf einen Ausschuß/ und ordneten darzu Cölln/ Straßburg/ Worms/ Augspurg/ Nürmberg und Ulm/ vnd zwar von jeglicher Stadt eine Persohn/ welche die Projecte überlegen musten. Da denn/ so viel die Reichs-Ordnung betrifft/ in einer Registratur sub dato Freytags nach Ascensionis Domini, dieses zulesen: Zum andern ist fürgenommen die Ordnung/ dieselb beträchtiglich überhört und vermerckt/ daß die Ordnung im ersten Theil/ des Rats halben der XVII. Persohnen/ so des Reichs Raht geheissen und seyn sol/ gar löblich wohl vnd nützlich angesehen ist/ wo es bey vnsern gnedigsten vnd gnedigen Herren/ den Churfürsten vnd Fürsten/ die Mainung haben vnd halten/ daß kein Geistlich Persohn dahin gesetzt würd/ dann solchs möcht dem Reich/ vnd besonder den Weltlichen nachtailig sein/ vnd beschwerlich vallen.

§. 9. Gleichwie aber bekanter massen/ auf diesem Reichstage Königl. Maj. hauptsächlich auf eine Reichs-Hülffe wider die Türcken und Frantzosen antragen lassen: Also wurde zwar von den Ständen solche auch gewilliget/ jedoch allezeit unter der Condition, daß die andern Reichs-Angelegenheiten/ nemlich/ wie die Worte sehr öfters lauten/ Friede/ Recht und Ordnung/ ebenfals zum Stande gebracht werden möchte. Welches denn verursachet/ daß Königl. Maj. die projectirte Regiments-Ordnung/ gleich den übrigen Projecten/ mit dem grösten Fleiß durchlasen/ und/ nach beschehener Uberlegung/ theils monita theils neue Projecte fertigen/ und solche den Ständen communiciren liessen. Inmassen/ so viel die Regiments-Ordnung anlanget/ das neue Project also lautet:

Königl. Maj. lassen ein neues Project der Regiments Ordnung fertigen und communiciren.

Anderweites Project einer Regiments-Ordnung, anno 1495. gefertiget.

Wir Maximilian von GOts Gnaden Römischer König &c. Bekennen offentlich mit diesem Brive/ vnd thun kund aller menniglich/ als Wir hieuor zu der Höhe vnd Wirde des heiligen Römischen Reichs erwelt/ vnd zu Regirunge desselben kommen sein/ vnd vor Augen sehen/ die erschrokenliche an vnderleßige Anfechtunge/ so die Türcken gegen der Christenheit viel Jare geübet/ und dadurch das Kriechisch Keyserthumb und viel Königliche Gewelt vnd Land in yren Gewalt und von Christenlichem Glauben bracht/ vnd also biß an die Grenitz Dewtzscher Nation yre Oberkeit vnd Macht erstreckt/ daß sie hinfüre mit mercklichem Gewalt Deutzsche Nacion, erreichen/ überzihen wüsten/ vnd unter sich noten möchten. Darzu sich ander Gewelt erhept/ und mit Heres Kraft in des Reichs Land gezogen/ Stette und Gepiete bedränget/ das alles zuvor der heiligen Christenheit/ Uns/ dem Römischen Reiche/ vnd allen seinen Ständen/ Zerstörunge/ Wüstunge und Verlust Seele/ Wirde/ Ere/ Leibs und guts geberen/ wo mit statlicher tate dagegen nit gehandelt würde/ deßhalb Wir ernstliches Willens und Gemüts sein/ mit Gots Hülffe/ personlich über das Gebirge in Italien die Keyserliche Crone/ so uns von GOtt zugeordnet ist/ zu erlangen/ auch gegen den Türcken vnd des Reichs Feinden zuzihen/ denselben jres gewaltigen Fürnemens an strecklichen Wiederstand zutuhn/ vnd dem Allmechtigen/ vnserm Schepfer/ zu Lobe/ auch zu Behaltunge und merunge Cristenlichs Namens/ vnd des Reichs/ vnnser Liebe vnd alles Vermögen nit zusparen/ dardurch wir in solchem vnsern Abwesen andern des Reichs Notturfften vnd Sachen personlich nyt ausgewartten müngen/ damit aber nit dester myhder dieselben versehen/ und zu vnserm/ des Reichs/ vnd der Vnderthanen Nutz vnd Fromen gehandelt werden/ haben Wir/ mit freyem wohlbedachtem Mute/

vnd

vnd zeitigem Rathe vnnser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ geistlichen/ vnd Werntlichen/ Prelaten/ Grauen/ Herrn/ Freyen vnd Stende/ so in trefflicher Anzahl bey uns versamelt sein/ N. vnd N. zu Vorgehern/ vnd darzu Sechzehen aus den Sechs Churfürstentühmen / auch Provincien Magdeburg/ Saltzburg/ Aquilegia/ Pisantz/ Foysen/ Bremen/ Westfalen/ auch aus den Niederlanden/ Francken/ Payern/ Swaben / den freyen Stetten/ und Reich-Stetten/ nemlich n. n. vnd n. verordnet / doch mentalichen an seinen Freyheitten und Rechten vnuergreyffenlich / vnd ihnen vnser gantz volkomen Macht vnd Gewalt gegeben. Ordenen sie/ und geben Inen auch vnser volkomen Macht und Gewalt/ wissentlich in kraft dis Brives/ also/ zu welcher Zeit wir solchen obbemeldten Zug anfahen/ vnd nit in dem Reiche sein werden/ das sie alsdann an eynem gelegen Ende im Reiche/ in unserm Namen und an vnnser statt / biß wir wiederumb in das Reich kommen/ alle und iegliche Sachen/ die Vns/ als regierenden Römischen Könige/ und das heilige Reich antreffend/ und die von des Reichs Vorwandten oder andern an sie gelangen/ oder entstehen würden verhören/ vor sich erfordern/ die fleißiglich betrachten/ vnd darüber der heiligen Christenheit/ vns/ vnd dem Reiche zu Ere/ Nutz und Merunge/ auf yre nachfolgende Pflicht/ rahtschlagen und entlichen beslissen/ vnd ab ynen merckliche Sachen zufallen würden/ das Reich hochlich betreffende sollen sie solches an Vns vnnd vnnsern Kur-Fürsten/ vnnd ab das die Notdurft erheischen/ an die andern Fürsten und Stendte bringen und gelangen lassen/ darinnen alsdann Wir und dieselben Kur-Fürsten/ oder auch die andern Stendte/ nach vnserm Ansehen/ mit denselben Rethen/ nach vnnsern und des Reichs Ere / Nutz und Fromen/ handeln/ und slissen. Es sollen auch alle vorberürte hendel an keynen andern Enden/ dann bey Inen gehandelt/ auch darüber Briefe von vnser vnd des Reichs wegen/ vnnter vnserm Königlichen Tittel vnnd Insiegel/ gleicherweiß/ wie wir/ als regierender Römischer König/ so wir persönlich entgegen weren/ tetten/ thun solten oder möchten/ durch sie geferttiget/ vnd mit einem Zusatz etlicher Wort unterschrieben werden/ doch hierinnen ausgeschlossen/ vnnd Vns fürbehalten / die Hendel/ so der Wirde und Macht vnnser Königlichen Majestät anhangen/ als Freyheit/ Ere und Wirde zugeben/ auch die erleuchten Lehen/ vnd Regalia der Jenen/ so die unter den Fahnen offenlich zu empfahen pflichtig sein/ zuuerleihen/ vnd aller erblos-confiscirt- und verfallene Güter zu behalten oder zu vergeben/ in dem und andern dergleichen Fällen wir selbs handeln / aber ander und mynder lehen wollen wir auch selbest leihen/ oder solchs an vnnser Stad den gemelten Rethen zutuhn befehlen/ dieselben Rethe sollen auch alle Register/ Briue und Vrkunde/ so also bey Inen vber des Reichshendel gemacht werden / die zu Notdurfft des Reichs zugebrauchen/ getrewlich bewahren/ vnd darzu die Rathschlege vnd Ordnunge/ so wir mit Raht der vorberürten Besamlunge in den nachgemelten vnd andern Sachen/ die Vnnß/ dem Reiche/ Tewtzscher nation vnd gemeiner Cristenheit zu Ere/ nutz unnd gutem dienen/ fürgenomen/ gemacht und beslossen haben/ und des Wir Inen ein Instruction geben werden / in unserm Abwesen volnzihen / Nemlich: Under andern/ daß die Jenen/ so Fürstenthumb/ Grauenschaft/ Herschaft/ oder ander Güter/ zu dem Reich gehörig/ vnempfangen innen hetten/ oder besessen/ bewegt und darzu bracht werden/ dieselben mit gewönlichen Pflichten zu empfahen/ doch ob derselben stücke eins oder mer/ es weren Fürstenthumb oder merckliche Grauschafften/ Vns vnd dem Reich heym gefallen weren oder würden/ wollen Wir mit Rath darinnen handeln/ die bey dem Reiche zubehalten oder ferner zuverleyhen. Desgleichen mögen wir die mynnern Lehen / so Vns vnnd dem Reiche auch heimgefallen weren oder würden/ nach unserm Gefallen verleihen. Ferner das Ytalien/ Arelat die Eidgenossen/ Frißlender vnd ander zum Reich gehörig/ so ein zeitlang dauon gewesen/ wider mit den besten fugen bewegt werden/ sich andern im Reich gleichmeßig zu halten/ und welche Fürsten/ Ständte/ oder Stette des Reichs ytzt hie mit erschienen sein/ vnd sich des/ das Inen aufgelegt ist/ zuthun und zugeben speren würden dieselben zu ersuchen/ die Auffsatzung auszurichten/ vnd ab sich des einer oder mer weigern würde, damit dieselben darzu bracht und bewegt werden / sich andern gleich gehorsamlich zuhalten. Es sollen auch durch Sie der Tribut/ des sich die Frießländer zugeben erpieten/ und der Tribut/ des sich der Hertzog von Verrer jerlich zugeben vorschrieben hat/ zu unsern und des Reichs handen getrewlich eingefordert/ und eingezogen vnd Vns vnd dem Reiche darumb redliche Reotunge gethan werden. Dieselben Reth sollen auch ausserhalb vnnser keinen neuen Zoll oder Beswerunge zu Wasser noch Lande machen/ oder die althen erhöhen / noch die an ander Stet und pletz dann von alter legen. Es soll auch vnnser Königlich Kamer-Gerichte / nach Ordnungen vnnd Statüten / an eynem gelegenen Ende im Reiche gehalten werden / vnd sie getrewe fleißigs Aufsehens haben / damit dasselbe Camer-Gerichte ordenlich gehalten / auch darob sein / damit aller Vrteiln / am Camer-Gericht gesprochen/ Execution vnd Volnziehunge gethan werden / vnd ob den erkanten Urteiln kein Folge beschee / auch acht und anleitten darauf unverfänglich sein würden/ so sollen die Kur-Fürsten/ Fürsten und Stende des Reichs/ vnder den die Ungehorsamen gesessen/ vnd die Güter/ ob es einiche betreffe gelegen/ so zu Executorn geben werden/ dem gehorsam sein / es were dann / daß zuviel Muhe vnd Unkostens darauf gehen würde / sollen die vorgemelten Rethe / nach gestalt des handels und Gelegenheit der Personen / darinn Ermessunge thun / vnd nit ablassen / biß zu gantzer Endunge der Sachen.

Würden sich aber die Sachen dermassen erweittern / daß gewaltiger Tate oder eins gewaltsamen Zugs nod thun würde/ sollen sie/ in

unserm abwesen/ den KurFürsten Fürsten vnd Stende des Reichs schreiben/ personlich zu Jne zukommen/ oder ihre Ret mit vollmächtigem Gewalt zuschicken/ dauon zu ratschlagen vnd entlichen Beslus zuthun/ und was beslossen wirdet/ sol Vns eylend verkündiget/ unsers Rahts vnd Willen darinnen geyflogen/vnd den zu Fürderunge angezeigter Volstreckunge von allen Stenden geuolget werden. Sie sollen auch ihres besten Fleis vnd Vermögens darob sein/ daß durch das heilige Reich Friede gehalten werde/ Jnmassen Wir mit Raht der vorgemelten Besamlunge solches beslossen haben/ auch in Vnnser fürgenommene Ordnunge und Instruction, wie mit löblichen vnd leidenlichen Wegen mit allen anstossenden Gezungen auf das nechst und beste Frieden vnd Austragk zumachen sey/ nach allem Fleis handeln/ damit den Türcken vnd andern desto statlicher Widerstand bescheen möge. Vnd als Wir allen Kur-Fürsten/ auch vnnserm lieben Sohne/ Ertzhertzog Philipsen/ vnd andern Fürsten vnd Stenden des Reichs ernstlich geboten haben/ ohn unnser Willen und Wissen keinen Krieg anzufahen/noch einige Verbündnus oder Eynigunge mit frembden Nacion vnd Gewelten zumachen/ sollen sie in vnnsern Abwesen ires besten Fleis vnd Vermögens darob sein/ daß solchem vnnserm Gebot gelebt werde. Ob sich auch hinfüre in vnnsern Abwesen zwischen mercklichen Gliedern des Reichs einiche Irrunge und sunderlich daraus groß Aufrur/ Krieg oder Unrath erwachsen möchten/begeben/sollen Sie zwischen denselben Partheyen Tege fürnemen vnd versuchen/ sie gütlich zu vortragen/ mochte aber das nit sein/ für das Königlich oder Keyserlich Kamer-Gerichte weisen/ darinnen sol/ nach laut des Artickels/ der zu der Camer-Gerichts ordenunge/ derselben mercklichen Glieder halben/ begriffen ist/ gehandelt werden. Ob Jenen auch ye zu zeitten etwas treffenlichs fürfallen vnd allein zuhandeln siver sein würde/ sollen Sie vns Des alwege eylends berichten/ auch vnnsern Kur-Fürsten verkünden/ vnnser vnd yrer hülfe vnd Rath darinnen zupflegen. Sie alle vnd yr yder sollen auch von Vns/ allen KurFürsten/ Fürsten vnd andern/ den sie verpflichtet/ alleine in diesem Rath vnd Befehle/ aller Glübde vnd Eyde/ domit sie vns vnd Jnen verbunden oder verstrickt weren/ gentzlich ledig gezelt sein/ vnd darauf yr yder von newen zu Got vnd den heiligen auf das heilige Evangelium sweren/ daß sie vns als Römischen Könige oder Keißer vnd dem heiligen Reiche getrewe sein/ nach allen yren Verstendnüß/Synn vnd Wizen/ Schaden warnen/Frommen und Bestes werben/ Nodturft/ Ere/Wirde und Nuz vnnser und des Reichs betrachten/ fürnemen/ rathen/ vnd helffen handeln/ auch alle vnnd igliche punckt vnd Artickel/ so hierinn begriffen sein/ vnd Jnen befohlen werden/ genzlich vollfüren vnd halten/ vnnd darinnen keinen Neyd/ Haß/ Mied/ Gunst/ Gabe/ Freuntschaft/Feintschaft/ noch einicherley ander Sachen/ dardurch die gemelt Ere/ Wirde vnd gemeiner Nutz verhindert werden möcht/ suchen/ auch keynerley Schenck oder Gabe/ wenig noch viel/ durch sich selbest nehmen/ oder durch andere Jnen zu Fürstand zu nehmen/ verschaffen/ oder nemen lassen/ noch einiche Procurey annemen vben oder treiben/ wie Menschen Synn das erdencken möcht/ darzu alles das/ so in gemelten Raht gehandelt/ geratslaget oder beslossen wirdet/ zu einigen Tagen bey Jne in geheym behalten vnd vns vnd dem Reiche zuschaden nit offenbaren sollen vnd wollen/an geverde. Vnd ob eynem oder mer vnter Jnen Ehaft Sachen zustünden/ sollen die andern Ret/ nach Gelegenheit der Zeit vnd Hendel/ dem oder denselben auf ire Begehren erlewben/ doch daß alle wege auf das wenigst Zwölffe des Raths bey einander bleiben. Würde auch einer oder mer derselben Ret abgeen/ den Rathseß auffsagen oder sunst abkomen/ wollen wir mit Rath ander redliche vorstendige vnd tügliche Personen an derselben abkomen stad setzen vnd vrdenen/ dieselben Sechzehen Rete sollen von des Reichs Fellen erlichen vnterhalten werden/ vnd an einem gelegen Ende im Reiche sein/ alß Uns dann das nüzlich sey vnnd füglichst bedunckt/ doch wann wir im Reiche Teutscher Nacion sein/ vnd sie nach vnnserm gefallen/ an vnsern Hofe erfordern/ behalten wir vns frey Vorwaltunge bevor/ wider umb alle vnd igliche vnser vnd des Reichs Hendel vnd sachen/ als eynem regirenden römischen Könige oder Keyser zusteet/ mit Raht vnd guter löblicher Ordenunge/ auf Form und maß/ wie wir des denselben Rethen in vnsern Abschied/ Ordenunge vnd Befelhe geben werden/ zuhandeln vnd zu volführen. So wir auch dieselben Rethe an vnserm Hove/ wie vorstet/ erfordern/ wollen wir alle wegen die Ermeßigunge zu eyner yden zeit vnd Stat/ wann und wo sie im Reiche bey vns sein sollen/ gnediglichen vnd mit guter leidlicher Ordnunge fürnemen. Vnd als von allen ThurFürsten/ Fürsten vnd andern Stenden/ dießer vorberürtten Besamplunge/ ein hilff durch das gantze Reich/ auch gnant der gemeyn Türkische Pfennig vnd zu vnterhaltunge des Reichs Ordenunge/ etliche Jare lang zugeben zugesagt vnd beslossen ist/ darinn dann dieselbe Besamlunge solch Gelt zu Beschirmunge der Cristenheit und zu Vnterhaltunge des Reichs vnd teutscher Nacion durch verordent Commissarien innzunemen vnd auszugeben Ordenunge fürgenommen/ die wir gnädiglich vorwilliget haben vnd vngeendert pleiben lassen wollen/ Sollen wir vnnd die gemelte Gemeyne Besammlunge Vns Nodtürftiglich vorschriben/ daß dieselbe hilfe noch Vorscheynunge der Bestymten Zeit widerum absein vnd ferner nit auffgesazt werden/noch kein Gerechttigkeit sein/noch die hinfüre in künftige Zeit nit geporen sol/ in keine weiß getrewlich vnd an Geverde. Mit Vrkunde dieß Brives/ ꝛc. ꝛc.

Reichs-Regiments Affaire bleibet ersitzend.

§. 10. Hierauf haben die Reichs-Ständte noch ein ander Project, welches in Actis ermangelt/ zum Vorschein gebracht/ das aber der Röm. Königl. Maj. nicht angestanden/ja die gantze Regiements-affaire ist damit ersitzend blieben/iedoch haben Ih-

re Maj. sich erklähret/ Dero Hof mit guten Leuten zu versehen/ wie solches aus folgender Antwort des Röm. Königs des mehrern erhellet.

Königs Maximiliani I. Erklährung in puncto des Reichs-Regiments, anno 1495.

Als dem Römischen König durch Kur-Fürsten/ Fürsten vnd die Besamlung ein Ordenung angezeigt/ daruf ist Sr. Koniglichen Majestät Antwort/ Jr Majestät habe bißher dermassen im Reich geregirt vnd gehandelt/ des Niemands Beswerung haben müge/ daß sich durch die getrewe fleißige Handelung/ so Sein Konialiche Majestät der heiligen Cristenhait/ dem Römischen Reiche/ vnd tewtscher Nacion, zu gute vbe/ erschenne/ vnd wol/ mit Rathe der Chur-Fürsten vnd Fürsten/ etliche redliche vorständige Manne kiesen/ dieselben an Sr. Königlichen Majestät Hofe als Hofe-Rethe halten/ vnd als regierender Römischer König mit Jnen die obgemelt Ordennung in allen Artickeln/ so Sr. Konigl. Maj. an ihrer Oberkeit vnabbrüchlich sein/ handeln/ vnd wann Se. Königliche Majestat ausserhalb des Reichs ist/ will Jr Majestät dieselben Räthe an ein gelegen End im Reiche verordnen/ vnd Jnen ein Oberen zugeben/ der an stat vnd in Namen Sr. Konigl. Majestät mit Jnen des Reichs Sachen/ was nott seyn will/ handeln/ biß die Königl. Majestat wiederumb in das Reich kömmt/ alsdann will Jhr Majestät dieselbe Anzale Rethe abermahls an ihrem Hofe halten.

CAP. XL.

Von Aufrichtung eines Landfriedens auf dem Reichstag zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Was in puncto des Landfriedens unter den Keysern Alberto II. und Friderico V. vorgangen.

VOn Uhrsprung des alten Faust- und Kolben-Rechts in Teutschland/ und wie darzu die betrübten Zeiten des grossen Interregni hauptsächlich mit Anlaß gegeben/ auch was massen dasselbe in gewisser masse durch Reichs-Constitutiones legitimiret worden/ habe in meinem Reichstags-Theatro sub Frid. V. *Cap.* 7. der ersten Vorstellung verhoffentlich gnugsamen Vortrag gethan. Es nahm sich zwar höchstbesagter Keyser Friedrichs Vorfahrer am Reich/ Keyser Albrecht II. vor/ die Befehdungen im Röm. Reich gäntzlich abzuschaffen/ und ließ ein Project aufsetzen/ wie die Fehden aufgehoben/ vnd der Stände Rechtfertigungen/ durch verordnete Austräge/ und endlich durch das Keyserliche Hoff-Gerichte/ erlediget werden möchten/ theilete auch zu solchem Ende/ ausgenommen die Kron Boheim und seiner Vettern von Oesterreich Lande/ in vier Kreyse/ und setzte über jeglichen Kreyß einen Conservatorem pacis publicæ. Allein es kam solch gutes Vorhaben nicht zum Stande/ woran einiger Reichs-Stände Opposition und der frühzeitige Tod dieses höchstlöblichen Regenten Uhrsach war. Nun hätte der Nachfolger Fridericus wohl gethan/ wenn Er das von Alberto angefangene gute Werck fortgesetzet/ allein es blieb nach/ und obschon Jhre Maj. zwey Jahr nach Antritt dero Regierung Anno 1442. in der Franckfurtischen Reformation einen Landfrieden aufrichteten/ so war doch solcher noch ziemlich kriegerisch/ und importirte nichts mehr als eine Renovation des in der Güldenen Bulle befindlichen Capitels de diffidationibus, wodurch denn nicht so wohl pax publica stabiliret als vielmehr die Befehdungen abermahls in gewisser masse erlaubet wurden. Ob aber an dem Keyser der Mangel gewesen/ und Jhre Maj. daß Sie K. Alberti intention nicht zum Stande gebracht/ als ein Fehler zuzurechnen/ möchten sich mehr rationes contra als pro finden. Der unter diesem Keyser an. 1453. beschehene erbärmliche Verlust der Keyserlich Orientalischen Haupt-Stadt Constantinopel/ veranlaste so wohl viel Reichs-Convente, als daß auf selbigen ein Türckenzug in Proposition gestellet ward/ allein obschon/ auf Jhrer Majestät Vorstellungen/ die Resolutiones öffters gar gut ausfielen/ so wolte doch der in berührter Franckfurtischen Reformation aufgerichtete Landfriede/ wegen der darinn legitimirten Diffidationen/ (wiewohl auch die bey sothanen Nachlaß vorgeschriebene Leges nicht einmahl beobachtet wurden/) nicht zulassen/ ausländische Kriege zuführen; Und war/ welches zwar schändlich zusagen/ in dahmaligen Zeiten ein solcher elender Zustand in Teutschland/ daß fast keine Herrschafft von einheimischer Zwietracht und Unruhe befreyet lebte. Es liessen sich zwar die Herren Churfürsten anno 1455. auf dem Reichstage zur Neustadt des Reichs Wohlfahrt sehr angelegen seyn/ auch derhalber der Keys. Maj. so wohl als den übrigen Reichs-Ständten ausführliche Vorstellung thun/ und einen Rahtschlag/ wie das heilige Reich wieder aufgericht und Friede in Teutschen Landen gemacht werden könte/ übergeben; Nicht weniger bemüheten sich

die Bäbste/ den innerlichen Frieden in Teutschland festzusetzen/ weiln sie vorher sahen/daß es sonst aus dem Türckenzuge/ welchen Sie doch wenigstens mit Worten/ (denn einige im Hertzen bißweilen mehr das Geld der Teutschen als den Zug sucheten/) so sehnlich verlangten/ nichts werden würde; Und die Reichstäge/ welche K. Friedrich nach obiger Türckischer Entreprise hielte/ concernirten fast nichts anders/ als Beylegung der innerlichen Fehden. Man deliberirte auch dahero offters von einem illimitirten Land-Frieden/ es wurde auch dann und wann ein Schluß gefasset/ jedoch blieb selbiger nur auf dem Pappiere/ und gelangete zu keiner Publication. Solcher üble Zustand im Röm. Reiche bewegte die Herren Churfürsten anderweit/ daß selbige nicht allein zu verschiedenen mahlen die Keys. Maj. so wohl durch Schreiben als Bohtschafften/ ihres hohen Amts erinnerten/ sondern auch da auf ihre Vorstellungen der würckliche Effect nicht erfolgte/ (woran eines Theils die obschon in eingeschenckter masse zugelassene Diffidationes, andern theils aber der Keys. Maj. als welche selbst continuirlich streiten und kriegen musten/ Schwäche und Mangel gnugsamer Autoritet gegen die Reichs-Ständte Schuld waren) sich gar vereinigen wolten/ den Keyser abzusetzen. Nachdem aber Ihre Maj. im Reich ziemlich zur Ruhe kommen/ waren Sie begierig/ die Landfriedens-Angelegenheit zu reassumiren/ und weiln Sie anbey in Consideration zogen/ daß/ wegen Vielheit der Reichs-Glieder und Entlegenheit der Lande/ sehr schwer fallen würde/ diese löbliche Sache auf einmahl mit allen Ständten zuheben/ so fielen Sie/ fast wie höchsterwehnter dero Vorfahrer/ Keyser Albertus, mit Eintheilung des Reichs in gewisse Kreise vorgehabt/ auf gleiches Intent, und wolten vorerst nur mit seinigen Reichs-Gliedern den Landfrieden auf bessern Fuß setzen/ in Hoffnung/ daß wenn mit diesen die Sache zum erwünschten Schluß gelanget/ nachgehends respectu der übrigen der Weg leichter fallen könte. Ihre Maj. hielten deshalber Anno 1466. so wohl zu Ulm als Nördlingen Convente, und liessen mit den dahin beschriebenen Ständten deliberiren/ wie ein wahrer innerlicher Friede stabiliret werden könte. Weiln aber nicht alle Stände darzu erfordert worden/ so war auch nicht wohl möglich/ einen zuverläßigen Schluß zufassen/ wiewohl die Uhrsache/ warumb Ihre Majestät nur einige Ständte darzu beschrieben/ nicht eben so gleich zuverwerfen war. Bey so bewandten Umbständen wurde auf allgemeinen Reichstägen von Landfrieden wiederumb deliberiret/ es kam auch endlich in folgendem 1467ten Jahre auf den Convent zu Milbenstadt * ein fünf-jähriger Landfriede zum Schluß und Publication, krafft welchen auch die sonst zugelassene Befehdungen binnen fünf Jahren cessiren solten. Es solten zwar in einer wohlbestelten Republic alle Raubereyen und innerliche Kriegs-Troublen zu allen Zeiten cessiren; Allein das in Teutschland eingewurtzelte Faust- und Kolben-Recht wolte dergleichen universal-extirpation nicht verstatten/ Ja/ damit die Herren Teutschen desto mehrere Versicherung hätten/ daß nach fünff Jahren das alte Faust-Recht in der vorhin zugelassenen Maße/ (wie denn dahero die Chur- und Fürsten expresse verlangten/ daß der Friede in solcher maße begriffen werden möchte/ daß selbiger wieder ihre Freyheit/ Gewohnheit/ Herkomen und Recht nicht liefe/ sondern dem gemäß wäre/) wieder in Ubung gebracht werden dörffte/ so wurde dieser Articul noch mit dieser Clausel verknüpfet/ daß/ nach Ausgang der fünff Jahren/ die anitzo aufgehobene Artickel gantz und gar/ wie sie gesetzet/ hinführ ungelezt sein und bleiben solten. Solchemnach solte dieser Milbenstadtische oder vielmehr Neustädtische Land-Friede von Pfindstag vor Barthol. gedachten 1467ten Jahres (also

* Muß Nuwenstadt (Neustadt/ ist eine Oesterreichische Stadt/ alwo Keyser Friedrich V. sich viel aufgehalten) heissen/ wie solches Dn. V Venckerus *in Apparatu Archivario, pag.* 378. & *in Collectis Archivi & Cancellariæ Juribus pag.* 420. wohl notiret hat. Als ich mein Reichstags-Theatrum sub Frider. V. verfassete/ und auf diesen so genandten Milbenstadtischen Landfrieden kam/ muste mich/ weiln solcher in dem hiesigen Archivo nicht vorhanden war/ des Goldasti Reichs-Satzungen/ und zwar Tom. I. pag. 182. allwo selbiger befindlich/ bedienen/ da nun dieser Scriptor Milbenstadt gesetzet/ bin ich selbigem auch nachgefolget/ wiewohl nicht bergen kan/ daß ich damahls/ wegen sothanen Ohrts/ in demselbigen in der Geographie nicht finden konte/ Anstoß hatte. Allein nachdem ich in vorgedachten wenckerischen operibus gelesen/ wie dieser Landsfriede in Archivo Argentorensi, und zwar sub dato Newenstadt in originali befindlich sey/ so habe nicht allein das Milbenstadtische datum verworffen/ sondern bin auch auf die Spur kommen/ wie Goldastus zu solchem dato verleitet worden/ welche darinn bestehet/ daß man in alten Zeiten den Buchstaben W. wie die beeden Buchstaben VV. gezogen/ und dahero/ besonders/ wenn der erste Buchstabe klein formiret worden/ das Wort Nuwenstadt (denn die Keyserl. Cantzley bald Newenstadt/ bald Nuwenstadt gebrauchet) gantz füglich pro Milbenstadt gelesen werden kan; Wie ich denn bey dieser Untersuchung andere Diplomata, die zu Nuwenstadt datiret/ aufgeschlagen/ und nicht allein selbst solches befunden/ sondern auch/ wenn solche andern vorgeleget/ diese nicht Nuwenstadt/ sondern Milbenstadt gelesen.

(also lautet dessen Datum;) biß dahin 1472. seinen Effect haben/ wenn man aber die Geschicht-Schreiber aufschläget/ wird daraus so viel erhellen/ daß nicht einmahl derselbe binnen gesetzter Frist gebührend gehalten worden/ wiewohl auch an der Nichthaltung die üble Bestellung der Reichs-Gerichte viel Schuld war. Jedoch wurde im Jahr 1471. und also noch ehe der vorige geendiget/ durch Veranlassung eines vorseyenden Türcken-Zugs zu Regensburg ein neuer Land-Friede auf vier Jahr geschlossen/ und mit kräfftigern Articuln versehen/ welches auch hochnöthig war/ wenn man betrachtet/ was Campanus von den damahligen Zeiten in Teutschland schreibet: Patentissima Germania est, potentissima, nobilissima, sed ea tota unum latrocinium est, & ille inter nobiles gloriosior, qui rapacior; welchem beyfüge die von den Reichs-Städtischen Abgeordneten auf dem Reichs Tage zu Augspurg Anno 1474. als Keyserl. Majest. wegen fernerer Erstreckung des Land-Friedens/ einen Vortrag thun liessen/ geführte Klage: Sie könten Ihrer Maj. nicht bergen/ daß die Städte in solchem vierjährigen Frieden mehr Ungemachs/ Beschädigung/ verderblicher Kosten/ Nachtheil und Verlust an ihren Leuten/ Leibern und Gütern/ gelitten/ dann zuvor in viel Jahren beschehen. Es geschahe auch auf nur angeregtem Reichs-Tag die Erlängerung des Land-Friedens auf sechs Jahr: und dann ferner auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1486. auf 10. Jahr. Allein auch diese Reichs Constitutiones kamen Anfangs schlecht in Observanz, besonders da selbige an der Execution grossen Mangel litten. Gestalt denn Nauclerus *Vol. 3. Chronog. Generat. 50. pag. 504.* schreibet: Ut omnia bella inducias haberent, concluserunt, id quod nemo servavit. Als aber Anno 1488. der Schwäbische Bund aufgerichtet ward/ so contribuirte derselbe zu Festhaltung des Land-Friedens ein grosses. Und in solcher Figur, da man nur temporal-Frieden aufgerichtet/ ist es biß zu Keyser Friedrichs Absterben verblieben.

K. Maximilian I. erstrecket den von K. Friedrichen errichteten Landfrieden noch auf 3 Jahr.

§. 2. Auf Keyser Friedrichen ist bekanter massen dessen Sohn/ der Römische König Maximilian gefolget/ welcher ann. 1494. und zwar ausserhalb eines Reichs-Tages/ vor sich/ aus Röm. Königl. Macht Vollkommenheit/ berürten unter seinem Herrn Vater auf 10. Jahr Anno 1486. zu Franckfurt errichteten Land-Frieden/ noch auf 3. Jahr/ welche nach Verfliessung nur gedachter 10. Jahr/ erst angehen sollen/ prolongiret/ wie nachstehendes an die Reichs-Stände ergangenes Mandat solches mit mehrerm besaget:

K. Maximiliani I. Mandat wegen Erstreckung des von K. Friedrichen Seel. errichteten Land-Friedens auf 3. Jahr/ Anno 1494.

WIr Maximilianus von Gots Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Vngern/ Dalmatien/ Croatien &c. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterigkh/ zu Brabant/ zu Steyr/ zu Kärnndten/ zu Crayn/ zu Lymburg/ zu Lützenburg/ zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Phyrrt/ zu Kyburg/ zu Artbois/ vnd zu Burgundi/ Pfaltz-Grave zu Henigaw/ zu Hollant/ zu Seelant/ zu Namur/ vnd zu Zütphen/ Marggrave des heiligen Römischen Reichs vnd zu Burgaw/ Landgrave in Elsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins/ vnd zu Mecheln &c. Embieten allen vnd yeglichen vnsern vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ geistlichen vnd weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Haubtlewten/ Vitzthumben/ Vögten/ Phlegern/ Verwesern/ Ambtlewten/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Räten/ Bürgern/ vnd Gemeinden/ vnd sonst allen andern vnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getrewen/ in was Würden/ Staats oder Wesen die sein/ den dieser vnser Küniglicher Brief/ oder Abschrifft davon zu sehen/ oder zu lesen fürkompt/ oder gezeiget würd/ vnser Gnad vnd alles Gut. Erwirdigen/ Hochgebohrnen/ Wolgebornen/ Edlen/ Ersamen/ Lieben/ Neven/ Oheimen/ Churfürsten/ Fürsten/ Andechtigen vnd Getreiwen. Als weilent der Durchleuchtigist Fürst/ Herr Friederich/ der dritt/ Römischer Keyser/ vnser lieber Herr vnd Vatter/ löblicher Gedächtnuß/ mit sambt vns/ ainen gemeinen bestendigen Friden/ durch das gantz Römisch Reiche/ deutscher Nation/ fürgenommen/ vnd den zehen Jar lang/ die sich auf den siebenzehenden Tag des Monats Marcy des sechs vnd neuntzigsten Jars schirist enden/ zuhalten gemacht/ geordent vnd gesetzt hat/ der in seinen wesentlichen Puncten vnd Artickeln von Wort zu Wort ynnhaltet: alßo/ daß von Zeyt dieser Verkündung Nyemandts von was Würden/ Standts/ oder Wesens der seie/ den andern befehden/ bekriegen/ berauben/ Bahen/ überziehen/ belegern/ noch auch ainig Slos/ Stette/ Merckte/ Bevestigung/ Dörffer/ Höve/ oder Weyler absteigen/ oder on des andern Willen mit gewaltiger Tat frevelich innemen/ oder gevärlich mit Brant oder in ander Wege dermassen beschedigen sol/ auch Niemand solchen Tättern Räte/ Hilf/ oder in kein ander Weise keinen Brystand oder Fürschub tun/ auch Ey nit herbergen/ hawsen/ etzen/ oder trencken/ enthalten oder gedulden/ sondern wer zu dem andern zu sprechen vermeint/ der soll solchs suchen vnd tun an den Enden vnd Gerichten/ da die Sachen ordent-

ordentlich hingehören oder zu austragen verteidingt sein. Vnd darauf haben Wir alle offen Vehde vnd Verwarung durch das gantz Reich auffgehebt / vnd abgetan : heben die auch hiemit auf/ vnd tun die abe/aus Romischer Keyserlicher Macht / Vollkommenheit / in und mit Krafft diß Briefs / vnd ob yemand/von was Würden oder Standts/ der oder die wären/ die darüber/ wie vorgemeldt / handeln oder zuhandeln vndersteen würden/ dieselben sollen mit der Tatte / von Recht / zusampt andern Yenen / in vnser vnd des Reichs Acht gefallen sein/die Wir auch hiemit in vnser vnd des heiligen Reichs Acht erkennen vnd erklern / also/ daß jr Leib vnd Gute allermenniglich erlaubt / vnd Niemand daran freveln oder verhandeln soll oder mag / auch alle Verschreybung/Vlicht vnd Büntnis/ jnen zusteend/vnd darauf sie Vordrung oder Zuspruch haben möchten / sollen gegen ihnen/ die in Verhafft weren/ ab vnd tod/ auch die Lehen/ so vil der Uberfarer der gebrauchet/ den Lehen-Herren verfallen/ vnd sy dieselben Lehen/ oder denselben Teile/ so lang der Friedbrecher lebt/ ime oder andern Lehens Erben zu leyhen / oder den seinen Teil der Abnutze volgen zulassen nicht schuldig zu seyn. Vnd ob Fürsten / Graven/ Herren / Ritterschafft / oder Stette / oder die jren wider diesen Frieden beschädiget würden/vnd die Täter nit offenbar/sonder yemand der verdacht wäre/ so solten vnd möchten der Fürste/ dem/ oder des Mannen / Graven / Herren / Ritterschafft / Vnterthanen oder Verwandten Schad geschehen wäre / den / oder dieselben beschreiben/ vnd für sich betägen/ entschuldigung mit dem Ayde von denselben zu nemen. Wern aber die Beschedigten gemelter massen keinem Fürsten gewant/ so möchten sy den verdachten fordern für den Landßfürsten / dem dieselben verdachten gewandt / oder am negsten gesessen wären/ solige Entschuldigung zuthun mit dem Ayde / wie nechstgemeldet : vnd ob der / oder die Verdachten sich der Entschuldigung in einich Weg widerten/ so solten sy der Beschedigung vnd Fridbruchs schuldig gehalten vnd aftermals gegen Jne/ lawt diz Gebots/ mügen gehandelt werden : Doch so solt derselbig Fürste/ dem oder denselben vngevärlich Gelayt zuschreiben/ ab vnd zu solchem Tag / biß wider in jr Gewarsam/ für sy/ vnd alle die Jhenen/ sy mit jnen zu solchem Tag brechten / ungeverlich. Vnd ob man die Tags-Brieve jnen nit möchte zu handen bringen / so soll man die an zweyen oder dreyen Enden anslagen/ da man die Verdachten zu Zeiten gesehen/ oder da sie zuversichtlich Handel vnd Wesen hetten. Ob auch wider diesen Fried vnd vnser Gebott yemand berawbt/ oder Zugrif gescheen würden / so sollen alle die Jhenen/die des zu frischer Tat ermant/oder sunst innen werden / mit Macht nachevlen vnd mit vleißigem Ernst gegen solchen Beschedigern handeln vnd fürnemen / dieselben zuhanden zubringen. Es soll auch sollicher Tätter vnd Fridbrecher Niemand hawsen / herbergen / Etzen/ trencken/ enthalten/ Fürschub tun/ in seiner Oberkait aigenthumb oder Gebieten/ sonder dieselben annemen / vnd zu Jnen mit dem Ernst von Ambts wegen richten/vnd auch/auf menniglichs Klag/ Rechts Ungesawmt von jnen helffen/ dorwider sy nit schützen/ schirmen oder fürtragen sol ainich Trůstung/ Sicherhait oder Glait/ wann sie des alles ausserhalb verwilligung des Widerteils unempfenglich sein/vnd nit geniessen sollen/ in keinen Wege/dann Wir in allen Trůstungen/ Sicherhaiten / Vorworten/ vnd Geleiten/ von wem die gegeben werden / solch Friedbruch welen ausgenomen/vnd darinn nit begriffen haben. Vnd ob die Täter vnd Uberfarer ditz Friedens Enthalt oder Bevestigung/ oder sunst dermassen Fürschub vnd Gunst hetten/ alßo daß statlicher Hilf gegen jnen Not wäre/ so soll/ von vnsern wegen/ durch vnsern Cammer-Richter den Beschedigten/ auf jr Ansuchen/ vnverzogenlich Hilf getan vnd Gebots/ Brieve on Beschwerungen Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Herrn/ Ritterschafft vnd Stett gegeben werden / in der allerpesten Form/ nach Nothurfft/ denselben beschädigten / gegen den Uberfarern/ in allweg/ Hilff vnd Beystand zu tun/ mit lewten vnd zügen/ vnd ob es Not sein würde zum Veldzug die Friedbrecher vnd die Plätz/ da sy jr Behawsung oder Enthalt hetten/ zu nötigen/zu straffen/vnd zu stören. Vnd als viel räysige vnd Fußknecht sein/ der eins Teils gantz kein Herrschafft haben/auch etlichs Dienste verphlicht / daryn sy sich wesenlich doch nit halten/ sonder in Landen jrem Vorteil vnd Reitterey nachreiten : Ordnen / sezen vnd wollen Wir / daß hinfür solch räysig vnd Fußknecht in dem heiligen Reich nit sollen geduldet/ oder auffenthalten/ sondern/ wo man die betretten mag / so sollen sy angenommen/ hertiglich befragt / vnd vmb jr Mißhandlung mit Ernst gestrafft/ vnd auf das wenigst jr Hab und Gut angenommen / gebeütet / vnd sy mit Ayden vnd Bürgschafften nach Notdurfften verbunden werden. Vnd ob Gaistlich Personen/ des Wir Vns ye nicht versehen / wider diesen vnsern Friden vnd Gebotte handlen würden/ so sollen die Prälaten / die one Mittel ordenlichen Gerichtszwang gegen Jnen haben/ sy uff ansuchen des beschedigten vngesaumpt daran halten/ Kerung vnd Wandel der Scheden zuthun/ auch sy hertiglich vmb die Uberfarung zu strafen : Und ob dieselben sewmig würden/so setzen Wir sy hiemit aus vnser vnd des Heil. Reichs Gnade vnd Schirm : Wolten sy auch/ als Jrrer dis Friedens in jrer Widerwertigkait nit versprechen oder vertedingen in kain Weg. Es sol auch wider diesen Frieden Nyemand mit Verschreibungen / Phlichten / oder in ainig ander Weg verbunden werden ; Wann Wir solches alles aus Krafft vnser Keyserlichen Oberkait krafftlos/ vnbündig erkennen vnd erkleren. Vnd ob yemand auf sein Verschreibung zu Pfenden vermeinte / ob die in Mangel der Bezahlung ime das zugebe / der soll doch zuvor die Pfandung vier Wochen seinen Schuldnern offenlich verkünden/ damit solchs fürkomen vnd Aufrur verhalten werde. Haben Wir als Römischer

Künig zu Hertzen gefasset vnd betrachtet / daß Got der Allmechtige durch solchen Frieden gröslichen geehret / vnd gelobet wirdet / auch die Manigfaltigen / mercklichen Ere / Nutz vnd Frummen / so vns / dem heiligen Reich / Euch allen / vnd gemeinen Teutschen Nacion, von seinem Anfang bißher scheinperlichen daraus kumen vnd gewachsen ist: Vnd darumb / aus Römischer Königlicher Macht Vollkommenhait / aigener Bewegnüs / vnd rechter Wissen / auch mit Rate vnser vnd des Reichs Fürsten / Graven / Herrn vnd Edeln / so in treffenlicher Anzal bey vns gewesen sein / solchen obbestimpten Frieden / nach Verscheinung der vorgemelten zehen Jahr / noch drew Jar lang / die negsten darnach volgende / in allen seinen Puncten / Artigkeln / Ynnhaltungen / Maynungen / vnd Begreiffungen erstreckt vnd erlengert / vnd den dieselben drew Jar auszuhalten gesetzt vnd geordent. Vnd gebieten darauf Euch / allen vnd yeden innsonders / von ytzberürter vnser Kunigclichen Macht Volkomenhait / bey den Phlichten / damit jr Vns vnd dem hailigen Reiche verpunden seit / auch Verliesung aller eüer Lehen / Gnaden / Freyhaiten vnd Privilegien / so jr von vns vnd dem heiligen Reiche / oder yemand anderm habet / ernstlich vnd wöllen / daß jr solchem obbestimpten vnserm erstreckten Frieden / die drew Jar lang / in allen Puncten vnd Artigkeln / wie dann die in des vorgemelten Kayserß Friderichs / vnsers Herrn vnd Vatters / löblicher Gedechtnüs / Gebotsbrieven / deshalben an Euch ausgangen / clärlichen begriffen sein / die Jr / als Wir nit zweyveln / in frischer Gedächtnuß habet / vollziehet / dem lebet vnd nachkommet / vnd sich Ewr keiner des sperr / noch wieder / noch hierinn auf yemandts andren Waigrung tue / als lieb euch allen vnd Jr yedem seye vnser vnd des Reichs swäre Vngnad vnd Straffe / vnd die Pene / in dem obgemelten Kayserlichen zehen Järigen gesatzten Friden begriffen / zuvermeiden. Daran tut jr vnser ernstlich Meynung. Geben zu Kempten am zehenden Tag des Monats May / nach Christi Geburt vierzehen hundert vnd im vier vnd newnzigsten. Vnserer Reiche des Romischen im Newndten vnd des Hungerischen im Fünfften Jarn.

§. 3. Jedoch muß auch diese allerhöchste Vorsorge wenig Effect gehabt haben / denn als auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. Ihre Maj. von den Reichs-Ständten Hülffe wieder die Türcken und die in Italien sich eingenistelte Frantzosen verlangte / wolten die Status sich darzu nicht bequemen / ehe und bevor das Röm. Reich in innerliche Ruhe gesetzet / und das Justiz wesen reguliret seyn würde. So oft Königl. Maj. ümb Volck und Geld rufften / so oft erschallete das Echo, Friede / Recht und Ordnung / denn auch gewis / wenn ein Reich wieder ausländische Feinde beschirmet werden soll / so ist allerdings von nöthen / daß man vorher die Glieder des Reichs in ein Band des Friedens zusammen fasse / vnd also alle inländische Unruhen bestmöglichst verhüte.

Stände wollen sich in Comitiis V Vorm. zur Reichs-Hülffe nicht bequemen / biß innerlicher Friede / samt der Justiz stabiliret.

§. 4. Solchem sehnlichen Verlangen satisfaction zuthun / wurde mit Consens der Königl. Maj. ein Ausschuß niedergesetzet / welcher / gleichwie wegen der andern Reichs-Nothdurfften / also auch des Landfriedens halber / consultiren solte. Da dann derselbe / quoad hunc articulum, davor hielte / daß der Landfriede nicht mehr temporaria, sondern stabilis & perpetua seyn müsse. Nutz vnd gut / auch gewisse Nothdurfft sey / (lauten die Worte des Ausschusses) Frieden vnd Einigkeit in allen Teutschen Landen zumachen / und dermassen zu versehen / daß es beständlich und bleiblich gehalten und vollzogen werde. Nicht weniger wurde folgends eine besondere Friedens-notul projectiret / und Keyserl. Maj. übergeben / wiewohl solch Project in den hiesigen Actis Comitialibus nicht zubefinden / worüber auch Datt de Pace publ. *lib. 5. cap. 1. num. 18.* respectu derer Acten / daraus Er seine Historiam Constitutionis publicæ pacis in Conventu Wormat. gefertiget / Klage führet.

Verlangen daß der Landfriede nicht mehr temporaria, sondern perpetua seyn möchte.

§. 5. Es geschahe zwar auch hiernechst eine Verwilligung zur Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen / allein unter der Condition, daß nicht weniger die andern Stücke des Friedens / Rechtens und Ordnung halber / zum Stande möchten gebracht werden. Vnd als die Keyserl. Maj. sodann auf Præstirung der verwilligten Geld-Hülffe trangen / wolten dennoch / obschon die Zeitungen schlimm genug einliefen / die Status, sonderlich aber die Reichs-Städte nicht eher sich zum würcklichen Abtrag bequemen / biß man die Interna würde errichtet haben.

Willigen eine Reichs Hülffe jedoch sub Conditione Internorum.

§. 6. Diese Sporen bewegten den Röm. König / daß Ihre Majest. besonders da die Feinds-Gefahr in Italien sich von Posten zu Posten vergrösserte / gleich den übrigen Projecten / den projectirten Land-Frieden mit fast ausser ordentlichen Fleiß durchlasen und überlegten; Gestalt denn die in einem / Montags nach dem Trinitatis-Fest beschehenen Vortrag befindliche notable Worte meritiren / daß sie wiederhohlet werden. Es het auch Sein Königl. Maj. für sich genommen die angegeben Ordnung / Recht und Frieden berührend / und darüber gesessen zween Tag von Morgen acht Horn biß Abint

Tringen auf die Adjustirung der Internorum.

zu derselben Stund / vnd darunter nu sein Mahlzeit genommen/ wolt auch vndersteen/ solchs weiter zu betrachten/ vnd in zweyen Tagen zuenden. Wiewohl auch damit die Ständte sich nicht begnügen lassen wolten/ sondern auf die endliche adjoustirung trangen/ und dahero/ als abermahlige Instanz wegen Leistung der Hülffe von Keys. Maj. geschahe/ fein teutsch antworteten: Das deucht Sie noch zur Zeit ohn Noht zuseyn/ dieweil die Stücke des Friedens/ Rechtens und Ordnung/ noch nicht beschlossen sind.

Keys. Maj. lassen sich die Ordnung des Landfriedens biß auf den Pfändūgs-Punct/ gefallen.

§. 7. Bald hernach wurden von Königl. Maj. den Reichs-Ständten theils neue Projecte, theils monita, in Sachen/ Friede/ Recht und Ordnung concernirend/ communiciret/ wie denn/ so viel den Landfrieden anreichet / das Monitum also lautet: Betreffend den Land Frieden: darinn ist ein Artickel der Pfändung halber begriffen/ der soll in demselben Landfrieden steen/ und also gehalten werden / der Romische König/ auch all Churfürsten/ Fürsten und andere Stände des Reichs dieser Versamlung sollen für sich selbs vnd die andern Stände/ so nit hie seyn/ sollichen Landfrieden besigeln. Sunst gefället dem Romischen König die Ordnung des Landfriedens.

Eine neue Landfriedens-Formul kömt zum Vorschein.

§. 8. Die Deputirten / nachdem Sie etliche Tage consultiret/ brachten eine neue Landfriedens-Formul zum Vorschein/ welche also lautet:

Project zum neuen Land-Frieden, an. 1495.

Wir Maximilian von Gots-Gnaden Rö. Kö. ꝛc. bekennen ꝛc. Als wir aus mercklichem anligenden Notsachen/ zu gemainen der Cristanhait des Reichs vnd aller Stend Nutz vnd Fürderung/ ain gemainen Friden im Reich/ vnd auch vnser Cammer-Gericht aufgericht/ vnd in Ordnung gestelt haben / laut derselben/ vnd der Brief/ darüber ausgangen. Wann aber alle Ordnung/ Gebot vnd Rechtfertigung/ vnverfencklich/ wa die mit stathafftiger Handthabung nit becrefftigt vnd volfürt würden: Darumb mit zytigem Rat/ vnd Willen/ der Erwirdigen Hochgeporn/ vnser lieben Oheimen/ Churfürsten/ Fürsten/ auch Prelaten/ Graven/ Herrn/ Ritterschafften vnd Stetten / haben wir/ mit sampt ihnen/ für das austreglichist/ stathafftigist vnd gleichmäßigist fürgenomen/ daß ain Pfening durch das Reich aus/ auf Persone/ vnd gut gesetzt/ gegeben/ damit vnd also geordnet/ daß die Cristanheit vnd das Reich nicht allain enthalten/ sonder auch abgedrengt Landschafften widerpracht/ darzu der Fried gegen den Friedbrechern/ vnd Rechten gegen Vngehorsamen vnd Widersetzigen gehandthabt werden. Vnd damit das hailig Reich/ vnd sein Stend vnd Vndertanen/ sich solchs Fridens/ Rechtens/ vnd Handthabung/ dest trostlicher versehen vnd frewen mügen/ haben wir vns mit den gemelten unsern Chur- vnd Fürsten/ Versambnung/ vnd Stenden / als Rö. Kö. von des Reichs / vnd auch sonderlich vnnser vnd des Hochgeporn Fürsten/ Philipsen / Ertz-Hertzogen tzu Oesterreich vnd Burgundi/ vnsers lieben Suns/ Erbland wegen/ verwilligt/ veraint vnd verpflicht; Vns auch/ in vnd mit Crafft dis Briefs/ verwilligen/ verainigen/ vnd verpflichten/ den gemelten Frid vnd Recht/ mit Ernst vnd Vleiß/ zu vörderst zu handhaben / vnd zu handhaben verhelffen vnd schaffen; Auch fürderlich in vnsern erblichen Landen/ Herrschafften vnd Gebieten/ allen vnsern Amptlüten/ vnd Vndertanen/ auf jr Aid bevelchen/ vnd in vnsern offen Briefen gebieten/ solich Handthabung zu thun / so offt der Not würdet. Vnd ob sich begeben / daß die Vnrechten vnd Uberfarer vnsers ausgeschriben Frids/ oder die sich den erkanten Vrtallen vnd auch Geboten vnsers Camer Gerichts frevenlich vnd vngehorsamlich widersetzen/ Schloß/ Vevestigung/ Furschub oder Hilff in jren Frevel haben. Auch/ ob yemand/ in diesem Fried begriffen/ von was Stats oder Wesens der wär/ gaistlich oder weltlich/ von yemand/ den dieser Brief nit begreiffet/ befehder/ bekriegt/ oder beschedigt; Oder die Täter vnd Beschediger gevärlich hawsen/ enthalten/ Hilf oder Fürschub thun würden: Der vnd ander des Reichs Notturfft halb/ so zu Handthabung Frids/ Rechts/ vnd gemainem Nutz dienen mag/ zu Rathschlagung vnd Versehung zu thun: Darumb ordnen setzen/ vnd wöllen wir/ auch hiemit bey nach bemelten Penen/ allermennigklich ernstlich gebietende: Daß hinfüro alle Jar/ auf S. N. Tag/ die Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven vnd des Reichs Stendte/ gen N. persönlich komen; oder ob jr ainer oder mer aus redlichen waren Vrsachen/ derhalben sy sich in jren offen Briefen/ bey ihrem Glauben/ entschuldigen/ persönlich nit erscheinen möchten/ alsdann ihre treffenliche Botschafft/ mit schrifftlichem gnugsamen Gewalt/ schicken sollen/ daselbs zu ratschlagen/ zu handeln/ vnd entlichen zubeschliessen helffen/ Weg vnd Weyse/ dardurch die Fridbrecher zu Straf/ vnd Kerung der Schäden pracht würden; auch erkanten Vrtallen/ ob yemand dem Volg zuthun sich frevelich widersetzt het/ gnügen beschehen; vnd anders / das dann anlangen würde/ zum besten fürzunemen/ damit der bemelt Frid vnd Recht bestendig vnd aufrichtig gehalten werden. Würden sich auch Fridbrich oder Hendel begeben/ derhalben man der järlichen Versambnung nit füglich erwarten möcht / vnd förderlich Versehung zuthun nöt wär: Darumb sollen zwen aus den Churfürsten/ zwen aus den andern Fürsten / alles halb gaistlich/ vnd halb weltlich; darzu zwen Graven/ vnd zwen von den Steten/ durch die järlich Versambnung ernent werden/ solichen Irrungen ob zu seyn/ die auch/ auf Erfordern vnsers Cammer-Richters/ an das End/ da das Cammer-

mer-Gericht sein wird/ erscheinen/ vnd mit sampt jm ratschlagen/ handeln vnd beschliessen sollen/ Mittel vnd Weg/ dadurch solich Irrung hingelegt/ oder sunst nach Notturfft gehandelt/ das weyter Irrung verhüt würd. Vnd darauf sein yetzo ermant: A. und B. Churfürsten/ C. vnd D. aus den andern Fürsten/ E. vnd F. von Graven G. vnd H. von den Stedten/ vnd so dieselben also/ auf Erfordern des Cammer-Richters erscheinen/ sol man jnen/ von dem gemainen Pfening/ jrer Zerung zimlich Erstattung thun. Es sollen auch Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Herrn vnd Stende/ so sy zu der järlichen Versambnung komen sein/ aufs wenigst ain Monat bey ainander bleyben/ vnd verfencklich vnd entlich ratschlagen vnd beschließen/ vnd jr kainer von dannen ziehen/ on redlich Vrsach vnd Vrlaub der Versambnung/ oder des merern Tails. Vnd als in gemelten Frieden ain Artickel begriffen ist: Ob Zugriff wider dieselbigen beschehen/ vnd des yemand ermant oder sunst zu frischer Tat innen würd/ solchen Tättern nachzueilen/ wie derselbig Innhelt/ ordnen setzen vnd wöllen wir/ wann vnd wie offt sich solcher Fall begeben/ daß yedermann soll nacheylen zu frischer Tat/ auf sein selbs Costen vnd Schaden zu thun schuldig sein sollen/ one Geverd. Ob aber Veldlegers/ überzugen/ täglichs Handels/ oder ander gewaltigen Tat/ gegen den Friedbrechern vnd Vngehorsamen Not sein würd: solichs sol geordnet/ vnd aufgericht werden/ von den gemainen Pfening vnd Steur/ so aus dem Reich zusammen gepracht wäre/ oder einpracht würde. Vnd darauf empfelchen wir allen vnd yeden Churfürsten vnd Fürsten/ Gaistlichen vnd Weltlichen/ auch Prelaten/ Graven/ Herren/ Ritterschafften vnd Steten/ vnd allen andern vnsern vnd des Reichs Vndertanen vnd lieben Getrewen/ euch auch ernstlich gebietende/ bey den Pflichten/ Aiden vnd Gehorsam/ so jr vns/ vnd dem hailigen Reich gethun haben vnd zu thun schuldig sein vnd darzu ainer Pene/ nämlichs zwey tausent Marck veins Golds/ halb vnser Kö. Cammer/ vnd den andern halben Tail den Beschedigten/ vnablässig zubezaln/ vnd darzu bey Verliesung aller vnd yeglicher Gnad/ Freyheit vnd Recht/ so jr von vns/ vnd dem hailigen Reich habet/ daß jr solchen Fried mit Ernst vnd trewen Fleiß haltet/ vnd wie vorgeschrieben steet/ handthabet/ auch Ewrn Amptlüten vnd Vndertanen/ zu thun/ auf jr Aid bevelchet vnd dieser Veraynung vnd Pflicht stracks on Eintred nachkomend/ als lieb Euch sey vnser vnd des Reichs swäre Vngnad/ auch die vermelten Penen zu vermeiden. Ob auch yemand/ von was Stats/ Wirden oder Wesens/ der oder die wärn/ die diese vnser Ordnung/ Pflicht vnd Handhabung verachten/ nachläßig/ oder der nit Volg thun würden/ vnd dasselb offenbar kundtlich/ oder vnlaugenber wär/ den oder dieselben/ erclern wir hiemit/ durch solich jr Verachtung in die gemelten Penen gefallen zu sein; wöllen auch des verrer Fürfordrung/ oder ainich weiter Erclerung oder Vrtail nit not sey. Vnd soll alsdann auch gegen denselben mit Execution/ vnd zu Einbringung solicher Penen vnd anderm gehandelt werden mügen. Darnach wiß sich ayn yeder zurichten/ des zu Vrkund/ &c.

Vnd Wir A. B. C. D. &c. Bekennen für vns/ vnser Nachkomen vnd Erben/ daß solich obgeschrieben/ vnsers allergnedigisten Herrn d:s Rö. Kö. Verpflicht vnd Ordnung/ zu Handhabung Frids vnd Rechts/ mit vnserm Rat vnd Verwilligung fürgenomen/ aufgericht vnd gemacht worden ist/ Wir auch vmb Förderung gemacht worden ist/ Wir auch vmb Förderung gemains Nutz, die angenomen/ vnd mit seinen Kö. Gnaden vns vnd auch gegenainder verpflicht haben/ dem gemelten Fried vnd Recht austreglich nachzukommen; Vnd vnsers Tails getrewlich vnd gehorsamlich helffen handhaben/ schützen vnd schirmen; auch solichs vnsern Amptlüten vnd Vndertanen/ laut des verkündten Friedens/ in vnsern Briefen/ auf jr Aid/ vngesaumpt zu tun bevelchen/ Gereden vnd versprechen auch hiemit/ in Craft dis Briefs/ bey vnsern Fürstlichen Glauben vnd Trewen/ allen vnd yecklichen vorgemelten Pimcten vnd Artickeln aufrichtigklich Volg zu thun/ on alle Geverd des zu Vrkund &c.

§. 9. Wobey aber die Reichs-Städte folgende Monita gemachet: Vnd als hievor ain Forni ainer Verschreybung/ vnd Handhabung Fridens Rechtens vnd Cammer-Gerichts Ordnung begriffen ist/ die ist in jrem Exordio oder Eingang/ auch in etlichen Artickeln geendert abgethan vnd zugesatzt/ als hernach volgt: Monita der Reichs-Städte.

Wir Maximilian von Gots Gnaden Romischer Künig &c. Bekennen/ als Wir aus mercklichen anliegenden Notsachen/ zu gemainen der Christanhait/ des Reichs vnd aller Stende Nutz und Förderung/ ainen gemeinen Friden im Reich; vnd auch vnser Camer-Gericht aufgericht/ vnd in Ordnung gestelt haben/ laut derselbigen/ vnd Brief darüber ausgangen. Wann aber alle Ordnung/ Gebott vnd Rechtvertigung vnuerfencklich/ wa die mit Stathaffiger Handthabung nit bekrefftiget vnd volfurt würden; darumb mit zeytigem Rat vnd Willen der Erwirdigen/ Hochgeporn/ vnser lieben Neven/ Churfürsten/ Fürsten/ vnd ander Stende des hailigen Reichs/ dieser Versamblung, damit das hailig Reich/ sein Stend vnd Vntertanen/ sich solchs Fridens/ Rechtens/ vnd Handthabung/ dester tröstlicher versehen vnd frewen mügen: Haben Wir vns mit Jnen/ als Rö. Kö. von des Reichs/ vnd auch sonderlich vnser/ vnd des Hochgeborn Fürsten/ Philipsen/ Ertzhertzogen zu Oesterreich vnnd Burgundi/ vnsers lieben Suns/ Erblanden wegen/ verwilgt verainiget vnd verpflicht/ Vns auch/ in/ vnd mit Crafft dis Briefs/ verwilligen verainigen vnd verpflichten/ den vorgemelten Frieden vnd Recht mit Ernst und Vleis zuvorderst zu handthaben/ helffen vnd schaffen; Auch sonderlich in vnsern/ vnd vnsers egenanten lieben Suns Landen/ Herrschafften vnd Gebieten/ allen vnsern vnd vnsers

Suns/ Amptlüten/ vnd Vndertanen auff jr ayde befelchen/ vnd in vnsern offen Briefen gebieten/ solch Handthabung zu thun/ so oft der Not wirdt.

Der Erst darnach volgend Artickel/ anfahend: Und ob sich begeben ꝛc. Wie dann in der fürgenomen Handthabung hievor geschriben steet/ beleibt also steen.

Der dritt Artickel/ lautende/ würden sich auch Fridbruch ꝛc. Ist gar ab vnd ausgetan.

Der vierd Artickel/ meldende/ es sollen auch ꝛc. vnd der fünfft anfahend/ vnd als in gemeltem Friden ꝛc. Auch der Sechst sagende/ Ob aber Veldlegers ꝛc. beleyben also stehen vngeendert.

Darnach sind zwen nachvolgend Artickel hiezu gesetzt.

Wir wöllen auch vnser Ko. Cammer-Gericht/ wie das yetzo durch vnser/ vnd des Reychs Churfürsten/ Fürsten/ vnd gemain Versambdlung/ des hailigen Reichs zu halten fürgenomen vnd geordnet ist/ an ein beleiblich stat in dem hailigen Reich zuhalten/ bestymen vnd verordnen/ vnd das an denselben Ende beleiben/ vnd halten lassen/ vnd in keinen Weg davon ziehen noch verendern; Es beschech dann aus redlicher Notturfft vnd mit Rat vnser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ so/ wie obsteet/ järlich zusamen zukomen verordnet sein.

Verrer söllen und wöllen Wir alle Register/ Lehenbücher/ Brief/ vnd Vrkund/ über des Reichs Hendel/ vnd Gerechtigkait sagende/ so wir in vnser Gewalt haben/ oder bey wem die sein/ oder erfunden werden/ zusammen bringen/ mit sampt denen/ so künfftigclich gemacht werden/ zwifachen/ vnd den ain Tail in die verordneten vnser vnd des Reichs Camer erlegen/ vnd dem heiligen Reich zu gut getrewlich perwarn/ vnd zu Notturfft geprauchen lassen/ vnd das ander Tail/ in vnser Röm. Cantzley behalten. Darnach volget der Empfelch/ vnd Beschluß/ wie hievor geschriben/ vnd darauf empfelchen Wir allen vnd yeden ꝛc. gantz aus.

Gröste Scrupel leget sich quoad articulum de Pignorationibus dar.

§. 10. Der gröste Scrupel muß sich circa *articulum de pignorationibus* dargeleget haben/ inmassen in der folgenden Königl. Declaration, welche der innerlichen Reichs Angelegenheiten halber ertheilet worden/ diese Worte zulesen: Vnd als in einem Artickel des Landfriedens/ der Pfandung halben/ die Versambnung etwas irrig/ vnd solches zu seiner K. Maj. Obrigkeit gestellt wäre/ darinn wolt sein Kön. Maj. noch hinacht bedencken/ biß Morgen/ vnd deshalben auch Bescheid geben. Occasione welcher Worte Dn. Datt *de Pace publ. lib. 5. cap. 1. num. 25. & 26.* diese Frage aufwirfft: An hac formula concessum est Cæsari, ut Statibus, inter se dissentientibus, ex plenitudine potestatis, in vim legis Comitialis, de controverso hoc articulo decerneret? Sich aber auch selbst also antwortet: Ita videri poterat, nisi actorum Comitialium reliqua series ostenderet, ne tum quidem, cum hunc de pignorationibus articulum aliter Cæsar declaravisset. Electorum, Principumque Collegia assensum suum præstitisse. Welches *Nisi* eine Reichs Städtische Registratur solcher Gestalt bekräfftiget: hab sein Kön. Gnad (also hat Chur Meintz gegen einige Reichs-Städtische Deputirte geredet/) diesen Morgen (Dinstags nach Jacobi) der Versamlung die Verzeichnüß vnd seiner K. Gnaden Gemüt vnd Meinung an etlichen Orten geendert/ weiter dann gestern erlaubt sey/ &c. zugeschickt. Und weiter: Auch mercklich Endrung/ die in Handhabung des Rechten/ auch der Pfandung halben des Artickels im Landfrieden/ durch sein Königl. Maj. geschehen vnd erklert; das aber an jm selbs vntaugenlich/ für nichts vnd gar nicht anzunemen. Darumb der Versambnung Meinung/ vnd diesen Morgen im Raht beschlossen wär/ vnd etlich darzu verordnet/ Seiner Königl. Maj. Antwurt zugeben/ vnd lauter zusagen/ Sein Königl. Maj. het Churfürsten/ Fürsten vnd alle Stende des Reichs zu diesem Tag beschrieben vnd ervordert/ zwayerley Sachen halb/ Anfechtung des Türcken wieder gemain Cristenheit/ vnd Nottursft vnd Gebrechen in dem hailigen Reich/ berürend/ davon zu handeln. Darauf wär erst fürgenommen/ ain Ordnung im Reich aufzurichten/ vnd seiner Kön. Maj. fürgehalten: darab sein Königl. Maj. etwas Beswerung vnd Mißfallens gehabt/ hetten die Stend daryon gestanden vnd fürgenommen ainen gemeinen Landfrieden/ auch Austrag vnd handhabung Rechts ohn die zwen kain Wesen besteen möcht/ vnd dabey sich begeben vnd gewilligt/ für sie vnd Jr Zugewanten/ wiewol Jr wenig auf diesen Tag erschinen/ ainen gemainen Pfenning &c. Ferner post plura alia: Die Sach möchte nach Gestalten der Händel vnd Lauff kein änderung erleiden/ dann wie die angegebene Verzeichnus gestelt wär/ vnd darumb sein Königl. Maj. vnderthänigclich zubitten/ die gefaßten Meinungen vnd begriff ain fürgang haben/ vnd es auch dabey zulassen.

Conclusum commune der Obern Collegiorum, womit sich die Städte conformiren.

§. 11. Endlich hat man/ wegen dieses strittigen Articuls in den Obern Collegiis, nach beschehener der Sachen anderweiter Uberlegung/ geschlossen: daß derselb Artickel der Pfandung gar ausgetan

tan vnd unterlassen / vnd an desselben Artickels stat gesetzt werd / dieser Artickel: daß dieser Landfried niemand an seinen Verschreibungen nichts abbrechen/ noch zugeben solle. Mit welchen Concluso sich nachgehends die Städte conformiret/ wie denn eine von selbigen gethane Erklärung dißfals also lautet: Auf daß dritt/ des Artickels der Pfandung halben im Landfriden &c. lassen der Stett Sendbotten geschehen/ vnd jnen wolgefallen/ wie es vnser gnedigst vnd gnedige Herrn/ Churfürsten/ Fürsten vnd ander Stend gemainer Versamlung im besten fürgenommen vnd angezaigt haben.

Perpetuirlicher Landt-Friede kömt zum Stande und Publication.

§. 12. Gleichwie es aber mit Stabilirung der innerlichen Ruhe ziemlich langsam hergieng/ also wurde auch mit der Hülffs-Verwilligung gezaudert / welches denn Anlaß gab / daß der Landfriede zum Stande kam / und folgender Gestalt publiciret wurde:

I. Landfriede anno 1495. zu Worms aufgericht.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer Künig zu allen Zeyten Merer des Reychs zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. Künig / Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabant tzu Lothering/ zu Steyr/ zu Kernden/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg vnd zu Gelldern / Graf tzu Flandern / tzu Hapspurg/ zu Tyrol/ zu Phyrt/ zu Küburg/ zu Arthois/ vnd zu Burgundi/ Pfaltzgraf zu Henigaw/ zu Holland / tzu Seeland / zu Namur vnd zu Zütphen / Marggraf des heiligen Römischen Reychs / vnd zu Burgaw / Landt-Graf zu Ellsaß / Herr zu Frießland / auf der Windischen Marck/ tzu Portenaw / zu Salins vnd zu Mächeln ꝛc. Embieten allen vnd yeglichen/ vnnsern vnd des heyligen Reychs Curfürsten/ Fürsten/ geystlichen vnd weltlichen / Prelaten/ Grafen/ Frewen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Haubtleüten / Vitzthumen / Vögten/ Pflegern/ Verwesern / Amptleuten / Schultheyßen / Burgermaistern Richtern/ Räten/ Bürgern vnd Gemainden/ vnd sunst allen andern/ vnnsern vnd des Reichs Unterthonen vnd Getrewen/ in was Würden/ States oder Wesens die sein/ den dieser vnnser Künigklicher Brieff oder Abschrifft davon zusehen oder zulesen fürkommen oder gezaigt würdet/ Unser Gnad vnnd alles gut. Als wir hievor zu der Höhe vnd Last des heyligen Römischen Reychs erwölt / vnd nun zu Regierung desselben kommen sein / vnd vor Augen sehen/ stete on vnderläßige Anfechtung gegen der Christenhait/ nun lange Zeyt geübet / dardurch vil Künigreich vnd Gwellt cristenlicher Launde in der vnglaubigen Gehorsam pracht sein/ also/ daß sy ir Macht vnd Herrschung biß an die Grenitzen teütscher Nacion, vnnd des heyligen Reychs / erstreckt / dartzu sich auch diser Zeyt merckliche Gwellt erhebt haben/ vnserm heyligen Vater Babst / vnd der Römischen Kirchen / Stett Landtschafft vnnd Widem Güter/ auch ander des Römischen Reychs Landtschafft vnd Obrikeyt gewaltigklich übertzogen haben / daraus nicht allein / dem heyligen Reych / sunder auch der gantzen Cristenhayt schwäre Mynderung/ Verwüstung vnd Verlust der Selen/ Eren vnd Würden erwachßen/ wo nit mit statlichem zeytlichem Rate dagegen getrachtet vnnd zu Fürdrung desselbigen standhafftiger verfengklicher Fride vnd Recht im Reych auffgericht/ vnd im beständigen Wesen erhalten und gehandhabt würde. Darumb mit eynütigem zeytigen Rate der Erwirdigen und Hochgepornen/ vnnser lieben Neven / Oheym / Curfürsten vnd Fürsten/ Geystlichen vnd Weltlichen auch Prelaten/ Grafen / Herren vnd Stennde / haben Wir durch daz heylig Reych vnd teütsche Nacion eyn gemainen Frid fürgenommen/ auffgericht/ geordent vnd gemacht/ richten auf/ orden vnd machen den auch in vnd mit Krafft dißs Brieffs:

Fried-Gebot.

Also daß von Zeyt dieser Verkündung Niemands von was Würden / Stands oder Wesens der sey/ den andern bevehden/ bekriegen/ berauben / Wahen / überziehen / belegern/ auch darzu durch sich selbs oder yemands annders von seynen wegen nicht dienen/ noch auch eynich Schloß/ Stett/ Märckt/ Bevestigung/ Dörffer/ Höff/ oder Weyler absteygen / oder on des andern Willen mit gewaltiger That frevenlich einnemen oder geverlich mit Brandt oder in ander Weg dermaßen beschedigen solle; Auch Niemand sollichem Tättern Rat/ Hilff/ oder in kein ander Weyße / Beystand oder Fürschub thun/ auch sy wissentlich oder geverlich nit herbergen/ behausen / ätzen oder trenncken / enthalten / oder gedulden/ sunder wer zu dem andern zusprechen vermaint/ der soll sollichs suchen u. thun an den Enden vnd Gerichten/ da die Sach hievor oder yetz in der Ordnung des Cammer-Gerichts tzu Außtrag vertädinget sein/ oder künfftiglich würden/ oder ordennlich hingehören.

Aufhebung aller Fehde.

Vnd darauf haben Wir all offen Vehde vnd Verwarung durch das gantz Reych aufgehebt vnd abgetan/ heben die auch hiemit auf vnd tun die ab von Römischer küncklicher Macht Vollkumenheyt / in vnd mit Krafft dißs Briefts.

Poen der Friedbrecher.

Vnd ob yemandt / was Würden oder Stands der oder die wären/ wider der eins oder mer/ so vorgemelt im nächsten Artickel gesetzt ist/ handeln/ oder zuhandeln vndersteen würden/ die sollen mit der That von Recht zusampt andern Penen in vnnser vnd des heyligen Reychs Acht gevallen sein/ die Wir auch hiemit in vnnser vnd des heiligen Reychs acht erkennen vnd erklären/ also/ daß jr Leib vnd Gut allermenigklich erlaubt/ vnd Niemands daran fräueln oder verhandeln sol oder mag. Auch wo Verschreibung/ Pflicht oder Pündtnuß Jhn zusteende/ vnd darauf so Fordrung oder Zuspruch haben möchten/ sollen gegen den jenen/ die jn Verhafft wären/ ab vnd tod/ auch die Lehen so vil der Uberfarer der gebraucht

praucht/ den Lehn-Herren verfallen/ vnd sy dieselben Lehen oder derselben Tail/ so lang der Fridprecher lebt/ Im oder andern Lehens-Erben zuleyhen/ oder den seinen Tail der Abnutz volgen zulassen/ nit schuldig sein.

Wann die Thäter des Friedbruchs nicht offenbahr/ledoch daß Jemand verdacht wäre.

Vnd ob ChurFürsten/Fürsten/Prelaten/ Grafen/ Herren/ Ritterschafft/ Stett oder ander/ in was Stands Würden/ oder Wesens ein yeder sey/ Geistlich oder Weltlich/ oder die jren/ wider diesen Fried beschedigt würden/ vnd die Täter nit offenbar/ sunder yemandt der verdacht wär. Auch die Klager sy des nit beweysen wölten/ vnd doch aus redlicher Anzaigung in Verdacht stünden/ so solten vnd möchten der CurFürst/ Fürst/ Prelat/ Graf/ Herr/ Ritterschafft oder Stett/ dem oder des Mannen/ Prelaten/ Graffen/ Herren/ Ritterschafft/ Vnderthanen/ oder Verwonten Schade geschehen wäre/den oder dieselben beschreiben vnd für sich betagen/ Entschuldigung mit dem Aid von demselben zunemen; Vnd ob der oder die Verdachten sich der Entschuldigung in eynig Weg widerten/ oder auf die Vertägung nit erscheinen wolten/ so sollen sy der Beschedigung vnd Fridbruchs schuldig gehalten/ vnd nachmahls gegen jnen laut dis Gepots gehandelt werden. Doch so solt derselb Curfürst/ Fürst/ Prelat/ Graf/ Herr/ Ritterschafft oder Stet dem oder denselben vngeferlich Gelait zuschreiben/ ab/ bey/ vnd zu solichem Tag biß wider an jr Gewarsam/ für Sy vnd all die Jhenen/ so sy mit jn zu solichen Tag brächten/ vngebärlich. Vnd ob man die Tag-Brief jnen nit möcht zu Handen pringen/so soll man dye an zwaien oder dreyen Enden aufschlagen/ da sy zuversichtig Händndel oder Weten hetten. Ob auch wieder dysen Frid vnnd vnser Gepot yemandt beraubt/ beschedigt vnd Zugriffe geschehen würde/ so sollen alle die Jhenen/ die des zu frischer That ermant/oder sunst jnnen würden/mit Macht nacheylen/ vnd mit fleißigem Ernst gegen sollichen beschedigern hanndlen vnd fürnemen/ als wär es jr selbs Sachen/ dieselben zu hannden zu pringen.

Friedbrecher sollen nicht gehauset werden.

Es soll auch sollich Thäter vnd Fridprecher yemand hausen/ herbergen/ ätzen/ trenncken/ enthalten/ Fürschub thun in seiner Obrigkeyt/ Eygenthum vnd Gebieten sunder dieselben annemen/vnd zu jnen mit dem Ernst von Ampts wegen richten/ vnd auch auf mengkliches Klag Rechtz vngesaumpt von jnen verhelffen/darwieder sy nitt schützen/ schirmen oder furtragen solle eynich Tröstung/ Sicherheyt/ Freyheyt/ oder Glaytt/ wann sy des alles ausserhalb verwilligen/ des Widertails vnempfencklich sein vnd nit geniessen sollen in kein Weg/ wann wir in allen Tröstungen/ Sicherheyten/ Fürworten/ vnd Gelaitten/ von wem die gegeben werden/ sollichen Fridpruch wollen ausgenumen vnd darinn nit begriffen heben.

Von der Uberfarer des Friedens Enthaltung.

Vnd ob die Thäter vnd Uberfarer diß Fridens Enthalt/ Bevestigung/ oder sunst dermaß Furschub oder Gunst hetten/ also daß statter Hilf oder Veldzugs not wäre; Auch ob yemand/ in diesem Lannd-Frid begriffen/ von was Stanndes Wirde oder Wesens der wäre/ Geystlich oder Welltlich/ von yemand/ den dieser Land-Frid nit begriffen/ würde befehdet/ bekriegt oder sunst beschediget/ oder die Täter/ vnd Beschediger hausen/ enthalten oder den Hilff oder Beylegung tun würde/ dasselbig sol durch die Beschedigten/ oder auch vnsern Cammer-Richter an vnns oder vnnser Anwäld/ vnd die järlich Versamlung der Curfürsten/ Fürsten vnd Ständte des Reychs pracht werden/ daselbs den Bekriegten oder Beschedigten vnverzogenlich Hilf vnd Beystand oder Rettung geschehen soll. So aber der Handel mit Uberzug oder sunst dermassen gestalt sein würde/ daß der järlichen Versamblung aus Nottursfft nit zuerpeiten wäre/ geben wir hiemit Macht vnnserm Cammer-Richter/ von vnnsern wegen/ vnnß/ vnd die Curfürsten/ Fürsten vnd Stännde des Reichs fürderlichen angelegen Malstat zubeschreiben/ dahin wir/ vnd sy/ oder vnnser vnd jr Anwäld/ treffenlich komen/ oder mit Macht schicken wollen vnd sollen/ davon/ wie obsteet/ zu ratschlagen vnd zu hanndlen/ doch mag vnd soll nicht destmynnder vnnser Cammer-Richter/ vnd Cammer-Gericht allzeyt auf Anruffen der Beschedigten oder Bekriegten/ oder auch von Ambts wegen/ wider die Uberfarer vnd Fridprecher/ wie Recht/ procediren.

Herrnlose reisige und Fußknechte im Reich nicht zu dulten.

Vnd als vil raisig vnd Fuß-Knecht seind/ der eins tails gantz kein Herrschafft haben/auch ettlich Dienst verpflicht/ darinn sy sich wesenlich doch nit hallten/ oder die Herrschafft/ darauf sy sich versprechen/ jr zu recht vnnd Billichheyt nit mächtig sein/ sunder in Lannden jrm Vortail vnd Reyterei nachreyten/ ordnen/ setzen/ vnd wollen wir/ daß hinfür sollig raisig vnd Fuß-Knecht in dem heyligen Reych nit sollen gedult oder auffenthallten werden/ sunder wo man die betretten mag/ so sollen sy angenommen hertiglich gestragt/ vnnd vmb jr Mißhanndlung mit Ernnst geschafft/ vnd auf das wenigist jr Hab vnd Gut angenommen/ gebeutet/ vnd sy mit Aiden vnnd Bürgschafften nach Nottursfft verpunden werden.

Wann geistliche Personen wieder diesen Frieden handeln.

Item ob geystlich Personen/ des wir vnns nit versehen/ wider diesen vnnsern Frid vnd Gepot handeln würden/ so sollen die Prelaten/ die on Mittel ordenlichen Gerichts-Zwang gegen jnen haben/ sy/ auf Ansuchen des Beschedigten/ vngesaumet daran halten/ Kerung vnd Wandel der Schäden zutun/ so fern sein Vermügen raicht/ vnd sy herttiglich vmb die Uberfarung straffen. Vnd ob dieselbigen säumig/ vnd die Täter nit gestrafft würden/ so setzen wir sy/ auch die Täter/ hiemit/ aus vnsern vnd des Reychs Gnad vnd Schirm/ wollen sy auch/ als jrer des Frides/ in jrer Widerwertigkeyt nit versprechen/ oder vertädigen/ in kain Weiß. Doch sol Jhnen die Entschuldigung/ ob sy verdacht wären/ wie von den welltlichen obsteet/ auch zugelassen werden. Es sol auch wieder diesen Frieden yemandt mit Verschreibung/ Pflichten/ oder in eynich ander Wege/ verpunden seyn oder werden/

den/ die Zeyt diß Land-Friedens / wann wir solichs alles/ in Krafft vnser Kuniglichen Oberkait/ Krafftloß vnd vnpündig erkennen vnd erklären/ doch sol dasselbig / in anndern Stücken / Puncten / vnd Artickln / derselben Verschreibung/ Pflicht oder Verpüntnüß jrer Innhalt / vnverletzlich vnd vnschedlich sein/ vnd sol diser Lands-Friden Niemand an seiner aufrichtigen Schuld-Verschreibung nemen oder geben / geben oder nemen.

Wie es mit der Acht der Friedbrecher zu halten.

Vnd welcher oder welche also durch Verwürckung/ wie vor vnd nachsteet/ in Acht kämen/ die sollen auch von Vnß davon nit absoluiert werden/ dann mit Willen des Beschedigten/ der oder die prächten sich dann mit Recht darauß. Vnd darauf empfelhen Wir allen vnd yeden obgeschriben euch auch hiemit aus Römischer Künigklicher Macht/ bey den Aiden vnd Pflichten/ die jr Vnß/ von des Reychs wegen/ insunderheyt getan/ vnnd bey der Gehorsam jr Vnnß/ als Rö. Künig/ schuldig seyt/ vnd bey Verlust aller Gnaden / Privilegien vnd Rechten / so jr von Vnnß vnd dem heiligen Reych oder andern habt/ ernstlich vnnd Vestigklich gepietende/ daß jr disen obgeschriben Frid / vnd vnnser Gepot / mit allen Puncten Artickln vnnd Innhalt / stät vnd vest hallten / auch durch eüer Fürstenthumb/ Grafschafft/ Herrschafft Gepiete/ vnd was jeglicher in Regierung v. beveich hat/ mit eüren Amptleüten/ Vitzthumben/ Pflegern/ Verweseren/ Stathaltern/ wie die Namen haben/ auch eüren Vnnderthanen/ zehallten/ vnd zu volziehen ernstlich schaffet vnd vestellet/ daran nit saumet/ noch darwider trachtet / oder thut / heymlich oder offenlich / in kein Weyse/ alle vorgemellt zusampt andern Penen/ der gemainen Reychs Recht der Künigklichen Reformation, vnd vnnser schwäre Vngnad zuvermeyden.

Aufhebung aller Freyheit/ so wider diesen Landfrieden sind.

Wir setzen auch hindan alle vnd yeglich Gnad / Privilegia, Freyhalt / Herkommen / Pündtnüß/ vnnd Pflicht/ von Vnnß oder Vnnsern Vorfaren am Reych / oder andern hievor ausgangenn/ vnnd verfaßt/ die in eynich Weyse wider disen vnnsern Frid gesein oder gethun möchten/ mit was Worten/ Clauseln/ Maynungen/ die gesetzt oder verpflichtet wären/ die Wir alich/ aus Römischer Künigklicher Macht Volkommenheyt / hiemit hindansetzen / und wollen/ daß sich Niemand/ von was Wirden/ Stands oder Wesens der sey/ wider disen Frid vnnd Gepot/ durch solich Gnad/ Freyhait/ Herkommen/ oder Verpündtnis/ schützen/ schirmen/ oder verantwurten sol/ oder mag/ in kein Weyße.

Dieser Landfried soll den andern Rechten nichts abbrechen.

Vnd sol diser Frid vnd Gebot/ dem gemainen vnserm vnd des Reichs Recht/ vnnd andern Ordnungen vnd Gepoten/ vormals außgangen/ nit abbrechen/ sunder das meren vnd auf Stund Jedermann/ nach diser Verkündung den zuhalten/ schuldig sein.

Anwesende Ständte.

Hiebey seind gewesen vnnser liebe andechtige Neven / Oheymen / Schwäger vnd Getrewen/ Curfürsten/ Fürsten/ vnd Fürsten Potschafft / Prelaten / Grafen/ Herren / Ritterschafft/ vnd der Stett Sendpotten/ in treffenlicher Anzal. Mit Vrkund diß Briefs besigelt mit vnserm Künigklichen anhangenden Insigel/ geben in vnser vnd des heyligen Reychs Stat Worms/ am sybenden Tag des Monats Augusti/ nach Christi Gepurd vierzehen hundert vnd im fünff vnd neüntzigisten / vnsers Reiche / des Römischen/ im zehenden/ vnd des Hungerischen im sechsten Jaren.

II. Königlich Mandat an Churfürst Friedrichen / und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ zu Sachßen/ den Land-Frieden in ihren Landen verkündigen zulassen/ ann. 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Merer des Reichs / zu Hungarn / Dalmacien / Croacien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Braband/ zu Geldern/ ꝛc. Grave zu Flandern/ zu Tirol ꝛc. Empieten den Hochgepornen/ Friderichen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln/ vnd Johannßen/ Gebrüderen/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraven in Dhüringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ vnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ vnser Gnade vnd alles gut/ Hochgebornen lieben Oheimen / Churfürst vnd Fürst/ Wir haben/ als Jr wisset / mit ewer vnd ander Churfürsten/ Fürsten vnd Botschafften / Rathe/ auf dem gehalten Reichs-Tag hie zu Worms/ dem heiligen Reiche zu gute/ einen gemeinen Frieden durch das heilige Reich zuhalten gemacht vnd beschlossen; Vnd gebieten demnach Ewer Liebe / von Römischer Königlicher Macht/ ernstlich/ vnd wollen/ daß Jr denselben Frieden/ nach laut der gleichlautenden besigelten Abschrifft / so wir euch hirbey senden/ allenthalben in euern Gebieten öffentlich verkünden lasset/ vnd bey den Ewern darob seyt vnd bestellet / damit der aso gehalten werde/ als euch zu thun gebürt. Daran thun Ewer Liebe vnser ernstliche Meynunge vnd sunder Gevallen. Geben in vnser vnd des heiligen Reichs Stad Worms/ am achtein Tag des Monats October, nach Cristi Gebürt vierzehen hundert vnd im fünff vnd neünzigisten/ vnser Reiche des Römischen im zehenden/ vnd des Hungerischen im sechsten Jaren.

Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

Sieglung des Landfriedens.

§. 13. Anlangend die Sieglung sothanen Land-Friedens/ so ist aus dem §. 7. gegenwärtigen Capitels erinnerlich/ wasmassen anfangs der Röm. König verlanget/

get/ daß/ nebst Ihro Königl. Maj. die anwesenden Chur-Fürsten und Ständte/ vor sich und die Abwesenden/ selbigen mit ihren Siegeln bekräfftigen solten/ wie denn die Worte in monitis Cæsareis dict. loc. also lauten: der Röm. König/ auch all Chur-fürsten / Fürsten vnd ander Ständte des Reichs dieser Versammlung sollen für sich selbst/ und die andern Ständte / so nit hie seyn/ sollichen Frieden besiegeln. Allein dieser Modus ist nicht vor sich gangen/ sondern der Röm. König hat den Land-Frieden allein besiegelt.

Elogium des Landfriedens.

§. 14. Dieser Land Friede ist nun das sehr heilsame Kleinod und Grund-Gesetze / wodurch das Vaterland / Teutscher Nation / nach so grausamen vielen innerlichen Zerrüttungen und Blutstürtzungen wieder zu seiner Consistenz und Kräfften kommen. Die Scriptores rerum Germanicarum legen selbigen viel herrliche Elogia bey: Boeclerus *in Comment. de reb. gest. Seculi XVI. fol. 192.* referiret sothane Constitution inter Præsidia Regni seu Imperii Germanici. Und in des Brovveri Annal. Trevir. *ad hunc annum* liese man diese Worte: Nullum præsentius longo temporum intervallo remedium Germania sentit, cum haud parum inde totius Germanici regni res tranquilliores esse cœperint, subsessorum latrociniis, principum diligentia retusis & potentiorum protervia, legum severitate coërcita & refrenata. Welchem beyfüge/ was Kyriander *in Annal. Trevir. fol. 266.* aufgezeichnet: Anno 1495. pleniorem (nemlich von dem Land-Frieden) Divus Maximilianus Cæsar sanctionem sacrosancti Romani Imperii singulare præsidium ac ornamentum Wormatiæ publicavit, haud parum inde Principum, Nobilitatisque ac Civitatum totius Regni Germanici res tranquilliores esse cœperunt, prædonum audacia, potentiorum licentia, militarium protervia, Judiciis refrenata. Und Datt *de Pace publica, lib. 5. cap. 1. num. 4. seqq. pag. 783.* bricht in diese Freuden-Worte heraus: Felix ista dies, albisque signanda calculis, quæ, Pace per Germaniam restituta, velut Jani Templum clausit, Eam denique Patriæ pacem dedit, ut mutati homines, alia Terra, cœlum ipsum mitius, molliusque solito videretur. Ut Florus de pace Germanica per Drusum constituta habet. IV. 12. 27. Sive de pace Augusta Vellejus II. revocata pax, sopitus ubique armorum furor. Restituta vis Legibus, Judiciis auctoritas: Rediit cultus agris, Sacris Honos, Securitas hominibus, certa cuique rerum suarum possessio: coalita iterum pacis glutino Reipublicæ membra, quæ tam longa armorum series laceraverat: recte faciendi omnibus aut incussa voluntas aut imposita necessitas. Pacem aliquot Constitutionibus jam antea indulserunt divi Cæsares, & inter hos Fridericus, Maximiliani pater: sed temporalem, sed paucorum annorum intervallis restrictam, & in qua, cum Imperii Judicia silerent, Ordines Imperii in motus intestinos iterum acrioribus odiis prolapsi sunt: & vehementius Civilis hujus Belli Cineres incaluerunt. Maximilianus perpetuam Germaniæ pacem dedit, & Imperiali Cameræ sedem constituit; Imperii Judicia formavit; Legum publicarum armato vigore Dumetinorum equitum (vid. Trithemii *Hist. Belli Bavar.*) ferociam repressit, Svevicique robore fœderis pacis publicæ Turbones coercuit. Quiescant bellicosissimi Cæsaris manes, cujus sollicitudine tam provida expiravit mos adeo efferus, & qui multorum toties Cæsarum & ipsa maximi Friderici Patris edicta tam contumaci audacia eluserat! Quoties totæ stirpes excisæ? quoties emeritorum patrum Senium, aut ignarani miseræ prolis pueritiam hæc furia orbavit? Composuisti, magne Cæsar, patriam, intempestivis & privatis Civium tuorum odiis pene mersam; Tot seculorum labor tua constitutione Cæsar, confectus est. Verissimus hic gloriæ Tuæ Triumphus per gratæ posteritatis longam seriem, inoffensos jam agit cursus; Tibique æternum & parem virtutibus tuis locum inter Heroas, Poetarum, Oratorumque Ævi tui, Tuis excitati factis & eruditione, calami, constituerunt.

Wird aus der Antiquität durch die Bißthumische Fehde bestärcket.

§. 15. Gewiß! solcher von K. Maximilian I. errichtete Land-Friede ist eine so wichtige und gemein nützliche Sache/ daß/ wenn Ihre Maj. sonst gar nichts/ dem Reich zum Aufnehmen/ gethan/ dieses allein eines unsterblichen Nahmens und Ruhms wehrt wäre. Und damit man sehen möge/ quantum distent æra lupinis, so will das grosse Lob des Land-Friedens aus der Antiquität bestärcken. Es ist in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imper. cap. 10. der 2ten Vorstellung vorgetragen worden/ was massen/ nachdem Apel Bißthum wieder seinen Lehn- und Landes-Herrn/ Hertzog Wilhelmen III. aufgestanden/ wie auch dessen Bruder/ Bernhard/ Hertzog Philipsens an gedachten Hertzog abgeschickte Gesandten auf freyer Straße geplündert/ und in gefängliche Hafft genommen hatten/ der Lehn- und Landes-Herr mit ermelten seinen Land-

Landsaßen in Krieg verfallen. Gleichwie nun/ nach dem Genio der damahligen und folgenden betrübten Kriegerischen Zeiten/ verschiedene Chur- und Fürsten/ wie auch Grafen und Herren/ so wohl viele von Adel/ welche auf des Hertzogs Seite gestandten/ den Vitzthumischen Gebrüdern Absag-Briefe zugeschicket/ und weiln/ wenn man diese Proceduren nur in Büchern lesen solte/ solches fast niemand glauben würde: Also habe nur angeregte Absags-Briefe/ ob schon einige Blätter damit angefüllet werden/ als eine alte Curiosität/ und die gewiß gegen itzige Zeiten fast wie eine Romaine ist/ mit beyfügen wollen:

I. Marggraf Friedrichs zu Brandenburg, Chur-Fürstens, Absagbrief contra Apel Vitzthumen, und seine Helffer, an. 1451.

Friedrich von Gots Gnaden/ Marggrave zu Brandenburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertzkämerer vnd Burggraf zu Nüremberg.

APel Vitzthumb/ der Elter/ Ritter/ vns hat der Hochgebohrne Fürste/ vnser lieber Schwager/ Herr **Wilhelm/ Hertzog zu Sachsen** ꝛc. geschriben/ vnd über uch geclaget/ wie Jr mit ewern Brüdern Im in seinen Landen/ sein Geleite überfaren/ vnd an des **Hertzogen von Burgundia** Reten mit Beraubung vnd Gefengnis zubrochen habt/ dorumb würdet Jr Im/ nachdem Jr sein vnderseßig Man seyt/ vor seinen Reten rechtens vßgeen/ vnd nicht nach Erkentniß thun vnd pflegen/ was Jr Im vm des willen pflichtig seyt/ so ist Er vns/ Früntschafft/ Einunge vnd Püntnüß halber/ so gewandt/ als Jr selbs wol wisset/ daß wir In sunder Hilff vnd Beystandt nicht gelassen mögen/ vnd ob ir dorüber einicherley Schaden nemet/ wie das dann zuqueme/ darumb wollen wir vnd alle die vnsern/ die wir darzu nutzen/ uch/ noch den Uwern zu antwortten/ nichts pflichtig sein vnd hoffen/ Jr lasset es darzu nicht kommen. Mit vnsern vffgedruckten Insigel versigelt vnd geben zu Cölln an der Sprew am Dinstag nach Elizabeth/ Anno Domini M. CCCC. LI.

II. Bischofs Anthonii von Bamberg Absage-Brief contra Apel Vitzthumen. 1451.

Anthonius von Gotes Gnaden Bischove zu Bamberg.

WIsse/ **Apel Vitzthum/ Ritter/ der Elder**/ daß vns die Hochgebornen Fürsten/ vnnsere liebe Herren vnd Fründe/ Herr **Friederich** vnd Herr **Wilhelm Hertzogen zu Sachssen**/ Landt-Grauen in Döringen vnd Marggraffen zu Meissen/ durch ir Schrifft vnd Botschafft anbracht haben/ daß du durch die Deinen vnsers Herrn **Hertzogen von Burgunden Botschafft**/ zu Jn geschickt/ in Jrem Lande vnd Geleite nydergeworffen/ gefangen/ beschedigt/ vnd dieselben gefangen noch in Gefengknis habst/ vnd haben vns verschribner Eynunge/ vnd auch nach dem vnd wir mit Landen vnd Leuten einander gewandt sind/ gemandt vnd ersucht. Darum so wollen Wir des genannten vnners Herrn Hertzoge Wilhelms Helffere/ vnd dein vnd aller der Deinen/ vnd aller deiner Helffere vnd Helffers Helffere Veynd sein/ Wir/ vnd alle die Wir zu deinen Schaden brengen mögen/ vnd zihen vns des in des egenanten vnsers Herrn Hertzogen Fride vnd Vnfride/ vnd wöllen des vnsere Ere für vns vnd dieselben/ die Wir vf deinen Schaden brengen mögen/ gen dir mit diesen Briff bewaret haben/ vnd ob wir vnd dieselben eynicherley Bewarunge mer bedörfften/ die wölten Wir hiemit diesem Brief auch getan haben/ Geben zu Bamberg am Freitage nach sand Lucien Tage/ Anno &c. Qvinqvagesimo primo.

III. Bischoff Gotfrieds zu Würtzburg Vehdebrief contra Bossen und Apel Vitzthumen.

1451.

Gotfrid von Gottes Gnaden Bischove zu Würtzpurg vnd Hertzog in Francken.

WIsset/ **Bosse** vnd **Apel Vitzthum/ Ritter**e/ **Gebrüder**/ daß Wir/ vnd alle/ die Wir vff ewern Schaden bringen mögen/ ewr/ aller ewr Helffer/ Helffers-Helffer/ vnd aller der ewern Feynd sein wollen/ vm willen des Hochgebornen Fürsten/ vnsers besundern lieben Herrn vnd Freinds/ Herrn **Wilhelmo/ Hertzogen zu Sachssen**/ Land Grauen in Doringen vnd Marggraue zu Meissen/ vnd Zyhen vns solcher Vehde in seinen Friden vnd Vnfride/ wollen auch des vnsere Ere gein euch allen vnd yglichen mit diesem vnserm offen Briue gnüglichen bewart haben/ vnd ob wir einicherley mere Bewahrung gein Ewch zu thun nottürfftig weren/ die wolten wir auch hiemit haben gethan. Geben vntter vnsern zurück vffgedruckten Innsigel am Freitag vor dem Heiligen Christtage/ anno Domini Millesimo Qvadringentesimo Qvinqvagesimo primo.

IV. Reinhards, Abts zu Fulde, Absage-Brief contra Bernhard Vitzthumen. 1451.

Reinhart von Gods Gnaden Abbt des Stiffts zu Fulde.

ERN **Bernhart Vitzthumb/ Rietter**/ als yr deme Jrlüchten Fürsten vnd Herrn/ Hern **Wilhelme/ Hertzogen zu Sachssen**/ Lantgrauen in Doringen vnd Maragrauen zu Missen/ vnsern besundern lieben Herrn vnd Fründe/ in sin Geleit gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien Rethe**/ die yn desselben Hertzogen von Burgundien Werbunge vnd Botschafft zu deme Hochgeborne Fürsten/ Herrn **Friederich/ Hertzogen zu Sachssen** ꝛc. auch vnserm besunders lieben Hern vnd Fründe/ zurithen gefertiget vnd geschickt gewest sant/ niddergeworffen/ geschlagen/ gefangen/ vnd sie groß Guts beraubt habt/ des sin liebe vnbesorget gewest ist/ nach deme yr yme gewant/ vnd auch sin vnabgesagt/ gelobt und geswore

Rath/ Mann vnd Lantsesse siet/ darumb so woln wir/ mit sampt vnsern Landen/ Luthen/ vnd allem dem vnsern/ vwer vnd aller der uwern Fyhend sin/ vnd ab wir durch Ermanunge des genanten vnsers Herrns vnd Fründs euch einchen Schaden fügten/ wie das qwem/ des woln wir vnsers Ere an uch verwart haben/ vnd zihen uns des in des Vilgenanten Herrn **Wilhelms**/ vnsers besundern lieben Herrn vnd Fründs/ Vnrichtlinge vnd Richtunge/ Vnfridde vnd Fridde. Zu Erkunde haben Wir vnser Sigille vff dissen Brieff thun drügken vestetlich damit versigelt. Datum anno Domini Millesimo, qvadringentesimo, qvinquagesimo primo, feria sexta post Conceptionem glorios. Mar. Virginis.

V. Abts zu Fulda Absage-Brief contra Busse Vitzthumen, 1451.

Reinhart von Gods Gnaden Abbt des Stiffts zu Fulde.

ER **Busse Vitzthumb/ Ritter**/ als yr deme Irluchten/ Hochgebornen Fursten/ Herrn **Wilhelme**/ **Hertzogen zu Sachssen**/ Lantgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Missen/ vnsern besundern lieben Hern vnd Fründe/ in sein Geleit gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien Rethe**/ die in desselben Hertzogen von Burgundien Werbungk vnd Botschafft/ zu deme Hochgebornen Fürsten/ Hern **Friederich**/ **Hertzogen zu Sachssen** &c. auch vnsern besundern lieben Hern und Frunde/ zu riten gefertiget vnd geschickt gewest sind/ nidder geworffen/ geschlagen/ gefangen vnd sie groß Guts beraubt habt/ des sin Liebe vnbesorget vor uch gewest ist/ nach deme yr yme gewant/ vnd auch sin vnabgesagt gelobt vnd gesworen Rath/ Mann vnd Lantsesse siet/ darvmb so wollen Wir/ mit sampt vnsern Landen/ Lüten vnd allen deme vnsern/ uwer/ vnd aller der uwern Fihend sin/ vnd ob wir/ doch Ermanunge des genanten vnsers besundern lieben Hern vnd Fründes/ euch einichen Schaden fügten/ wie daz qwem/ des wollen wir Vnßer Ere an uch verwart haben/ vnd zihen vns des in die Vilgenanten Hern Wilhelms/ Vnsers besundern lieben Herren vnd Fründs/ Vnrichtunge vnd Richtunge/ Vnfridde vnd Fridde. Zu Orkunde haben Wir vnser Sigille uff dissen Briff thun drugken/ vesteclichen dormit versiegelt. Datum anno Domini M. CCCC. LI. feriâ sexta post conceptionem glorios. Mar. Virginis.

VI. Abts zu Fulda Absagebrief contra Apel Vitzthumen, 1451.

Reinhart von Gods Gnaden Abbt des Stiffts zu Fulde.

ER **Apel Vitzthum/ der Elder**/ Ritter/ als yr deme Irluchten Hochgebornen Fürsten/ Hern **Wilhelme**/ **Hertzogen zu Sachssen**/ Lantgrafften in Doringen vnd Marggrauen zu Missen/ vnsern besundern lieben Hern vnd Fründe/ in sin Geleit gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien Rethe**/ die in desselben Hertzogen von Burgundien Werbunge vnd Bothschafft/ zu deme Hochgebornen Fürsten/ Hern **Friederichen**/ **Hertzog zu Sachssen** &c. auch vnserm besundern lieben Hern vnd Fründe/ zuriten gefertiget vnd geschickt gewestsint/ nidder geworffen/ geschlagen/ gefangen/ vnd sie groß guts beraubt habt/ des sin Liebe vnbesorget gewest ist/ nach deme yr Ime gewant/ vnd auch sin vnabgesagt/ gelobt vnd geswore Rath/ Mann vnd Lantseße siet/ darvmb so wollen wir/ mit sampt vnsern Landen/ Lüten/ vnd allen deme vnsern/ uwer/ vnd aller der uwern Fyhend sin/ vnd ob wir/ doch Ermanunge des genanten vnsers Hern vnd Fründs/ euch einigen Schaden fügten/ wie daz qweme/ des wollen Wir Vnser Ere an uch verwart haben/ vnd zihen vns des in das Vilgenanten Hern Wilhelms/ vnsers besunderen lieben Herren vnd Fründs/ Vnrichtunge vnd Richtunge/ Vnfridde und Fridde. Zu Vrkunde haben wir vnser Sigille uff dissen Briff thun drugken/ vesteclicher damit versigelt. Datum Anno Domini M. CCCC. LI. feria sexta post Conceptionem Mar. Virginis.

VII. Hertzog Ludwig in Beyern Absagebrief contra Apel Vitzthumen, 1451.

Ludwig von Gottes Gnaden Pfallentzgraue bei Rein/ Hertzog in Nydern vnd obern Byrenn.

WIß **Apel Vitzthumb**/ **der Elter**/ nach dem vnd dir durch dein Gesellen mit sambt deiner Brüder Reütern/ dem Hochgebornen Fürsten/ vnserm lieben Swager/ Herrn **Wilhelmen**/ **Hertzogen zu Sachsenn**/ Lanndgrauen in Doringen vnd Marggrauen zw Meissen/ in sein Glait gegriffen/ vnd des Hochgeboren Fürsten/ vnsers lieben Oheims/ **des Hertzogen von Burgundien Räte**/ die in treflicher Botschaft desselben Hertzogen von Burgundien zu dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern lieben Sweher/ Herrn **Fridrichen**/ **Hertzogen zw Sachsen**/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln/ Landgraue in Döringen vnd Margraue zu Meissen/ geschickt waren/ nidergeworffen/ vnd mit sambt Jhn den wirdigen/ Johann von Allen-Plumen/ Doctor &c. des genantten vnsers Swehers/ Hertzog Fridrichs von Sachsen/ Rate/ gefangen hast/ des ir beder Liebe/ nach beteydingten Anlas durch den Hochgebornen Fürsten/ vnsern lieben Oheim/ Marggraue Albrechten von Brandburg/ zwischen dem obgemelten vnsern Swager/ deinen Brüedern/ vnd dir begriffen/ vnbesorgt gewest sind. Wann wir nu den genantten vnsern lieben Swager vnd Sweher von Sachsen/ Früntschaft halben/ solicher maß zugethan vnd gewant sind/ also daß wir sy wider dich vnd dein Brüder an Hilf vnd Beistandt nicht lassenn wollenn/ vnd darumb so wollen Wir dein Feindt sein/ vnd wär es/ daß wir von dem obgemelten vnsern Swager vnd Sweher von Sachsen wider dich genützet wurden/ vnd dir einichen Schaden fügten/ wie der Schad sich machen oder sein würde/ des wollen wir vnser Fürstlich Ere an dir verwart haben/

dir auch darüber nicht pflichtig sein zu antwurten/ vnd ziehen vns des in des genantten vnsers lieben Swagers vnd Swehers von Sachsen Vnrichtigung vnd Richtigung / Vnfrid vnd Frid. Datum Leiptzk / mit vnsern zurück aufgedruckten Insigel versigelt am Pfintztag nach Conceptionis Mariæ, Anno Domini &c. quinquagesimo primô.

IIX. Marggraf Albrechts zu Brandenburg Vhede Brief wieder Apel Vitzthumen, 1451.

Albrecht von Gotes Genaden Marggrave zu Brandburg vnd Burggrave zu Nüremberg.

WIß Apel Vitzthumb / Ritter / der Elter/ nachdem du durch deine Gesellen mit sambt deiner Brüder Reutern/ dem Hochgebornen Fürsten/ vnnsern lieben Sweher/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen / Lantgrauen in Döringen vnd Marggrauen zu Missen/ in sein Geleit gegriffen/ vnd des Hertzogen von Burgundien Rete / die in treffenlicher Potschafft desselben Hertzogen von Burgundien zu dem Hochgebornen Fürsten / vnsern lieben Oheim / Hern Fridrichen Hertzogen zu Sachsen ꝛc. geschicket waren / nidergeworffen / Ine gros Habe vnd Gut genomen/ vnd mit sambt In den Wirdigen/ Ern Johann von Allen-Plumen/ Doctor, &c. des genanten vnsers lieben Oheims/ Hertzog Friedrichs/ vnd vnsern Rat vnd Dietzog / gefangen hast/ des Ir beider Liebe/ als sie vns haben berichtet/ nach beteidingtem/ Anlaß durch vns versigelt vnd zwischen vnsern lieben Sweher / deinen Brüdern vnd dir begriffen/ vnbesorgt gewest sind. Wenn wir nu den genanten vnsern lieben Sweher vnd Oheim von Sachsen/ Eynung/ Püntnisse vnd Verschreibung halben / als du weist / solicher maß gewant/ vnd von Ine ersucht sind/ so verne daß wir sie wider dich vnd deine Brüdere ane Hilff vnd Beistand nicht lassen/ vnd darumb mit sambt allen den vnsern/ Landen vnd Leuten/ dein Feind sein wollen/ vnd wer es/ daß wir von den obgenanten vnsern lieben Sweher vnd Oheim von Sachsen wider dich genutzet würden/ vnd dir einichen Schaden fügten/ wie sich der Schad machen oder sein würde / des wollen wir vnser Fürstenlich Ere gegen dir bewaret haben / dir auch darüber nicht pflichtig sein zu antworten/ vnd ziehen vns des in der genanten vnsers lieben Swehers vnd Oheims von Sachsen Vnrichtigung vnd Richtigung/ Vnfride vnd Fride. Geben vnder vnsern zurück uff gedruckten Insigel versigelt zu Leiptzk am Donrstag nach vnser lieben Frawen Tag Conceptionis. Anno Domini &c. quinquagesimo primo.

IX. Marggraf Johanßens Absags-Brief wieder Apel Vitzthumen, 1451.

Johanns von Gots Gnaden Marggraue zu Brandburg vnd Burgraf zu Nürenberg.

APel Vitzthumb/ Ritter/ der Elter. Als dein Bruder vnd du dem Hochgeborn Fürsten / vnsern liben Oheim / Hern Wilhelm/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Döringen vnd Marggrauen zu Missen/ in sein Gelayt gegriffen/ vnd darinnen des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit sampt den Iren gefangen / vnd das Ire genomen habt/ darumb Euch derselb vnnser Oheim/ mit sampt seinem Bruder/ auch vnserm liben Oheim / Hertzog Fridrichen/ vngerechtfertigt vnd vngestrafet nicht vermeynt zulassen. Wer es nu/ daß Ir Liebe vns/ nach dem wir ihn/ Fruntschafft/ Eynung vnd Püntnüs halben/ als du weyst/ gewant sind/ vmb Hilff vnd Beystant wider dich ersuchen vnd anruffen würden/ des wir ihn nicht gewaygern konden/ ob du des dann Schaden nemest/ wie das zugweme/ darzu wollen wir vnd die vnnsern/ die wir darzu nutzten/ dir nicht pflichtig sein zu antwortten. Vrkund diß Brifs mit vnsern aufdruckten Insigel versigelt. Geben zu Plassenburg an Sant Elizabeth Tag/ Anno &c. quinquagesimo primo.

X. Marggraf Friedrichs, des Jüngern, Absage-Brief an Apel Vitzthumen, 1451.

Frederich/ der Jünger/ von Gotes Gnaden Marggraue zu Brandenburg vnd Borggrave zu Norenberg.

APel Vitzthum/ Ryter/ vns hat der Hochgeborn Fürste/ vnnser lyber Oheim/ Herr Wilhelm/ Hertzoge zo Sachßen/ geschryben/ vnd über uch geclaget/ wye yr/ myt eweren Brüderen/ ihm vnd seinem Lande sein Gelcyte vberfaren/ vnd an des Hertzogen von Borgondien Reten mit Beraubung vnd Gefengnüß zubrochen habt / darumb werdet yr Im nicht nach Erkentnisse thun vnd phygen/ was Ir Im vmb des willen pflychtig seyt/ so ist er vns Fruntschafft/ Eynunge vnd Bundschafft so gewant/ alß yr selbest wol wysset / daß wyr ein sunder Hülffe nicht gelassen möge / vnd ab yr darüber enygerley Schaden nhemet/ wey daß dene zo keyme/ darum wollen wir vnd alle den vnnseren/ die wyr

darzu nutzen/ uch/ noch den Eusveren zu antworden nicht pflychtyg sein/ vnd hofen/ yr lasset es dar zo nicht komen/ myt vnnseren vfgedrockten Jnsigel versigelt/ gegeben zu Tangermünde / an Sante Anderewes Dage/ in dem LI. Jar.

XI. Vehde-Brief Landgraf Ludwigs von Hessen, contra Apel Vitzthumen / und seine Helffere, 1451.

WIsset Her Apel Vitzthum/ der elter/ Ritter/ daß wir Ludewig von Gottes Gnaden/ Lantgraue von Heßen/ mit vnsern Landen/Luden/ vnd den vnsern uwer Fyent sin woln/ vmb Willen der Hochgebornen Fürsten/Hern Friderichs vnd Hern Wilhelms Hertzogen zu Sachsen/ Lantgraue in Döringen vnd Marggraue zu Missen/vnser liben Swager vnd wollen das mit vnsern Landen/ Lüden vnd den vnsern vnser Ere an uch vnd den uwern wol verwart haben/ mit dissem vnsern Briffe/ vnd zyhen vns disser Schede in der obgenanten vnser Swager von Sachsen Vnfrede vnd Frede. Des zum Vrkunde haben wir vnser Jngesiegel vor vns/ vnser Lande/ Lüde/ vnd die vnsern/ uff diesin Brief laissen druggen. Geben zu Cassel uff Frytag nach sanct Mertins Tag des heilgen Bischoffes/ Anno Domini &c. quinquagesimo primo.

XII. Graf Bertholts von Henneberg Vhede-Brief contra die Vitzthume. 1451.

Berlt von Gotes Gnaden Grafe und Herr zu Hennenburg.

WIst Er Apel Vitzthum/ der Elter/ alzo Jr und uwer Bruder dem Hochgeborn Fürsten vnd Herrn/ Herrn Wilhelme Hertzog in Sachsen/ Landgraue in Doringen vnd Marggraue zu Myssen/ vnßine libin Hern vnd Ohemen/ in syn Geleite gegriffen/ dor inne des Hertzogen von Porgundige Rette/ mit sampt den Oren gefangen/ vnd das ore genomen habet/ dorumb uch derselbe vnser lieber Herr vnd Oheme/ mit sampt synem Bruder/ ouch vnserm liben Herrn vnd Oheme/ Hertzog Frederich 2c. vngerechtfertiget vnd gestrofft nicht vormeynt zu lassen/ vnd Vns gebethen/ oum zu helffen wider Uch/ ist sin libe Vns von Früntschafft alzo gewant/ daß Wir oum Bistand vnd Hülffe thun wullen/ ob Jr des Schaden nemet/ wie das zuqueme/ dorzu wollen wir vnd die Vnsern/ vnd die wir dorzu Nutze werden/ uch nicht pflichtig zu antworten sie/ weder von Erren oder rechtes wergen/ vnd Wüllen vns des gnüglich an uch bewart habe/ vnd zin vns disser Vorwarunge in des obgenannten vnsers Ohemen Frede vnd Vnfrede. Orkonde dis Briues mit vnsern uffgedruckten Jnsegel vorsigelt/ Geben uff sant Andereiwestag in dem eyn vnd fünffzigsten jare.

XIII. Vehdebrief Graff Georgens von Henneberg contra die Vitzthume. 1451.

Jorge Graue vnd Herre zu Henneberg.

ERn Apell Vitzthum/ der Elter. Als Jr dem Hochgebornen Fürsten/ vnserm gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Düringen vnd Marggraffen zu Meyssen/ in sein Geleyt gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit sampt den Jren/ gefangen/ vnd das Jre genumen habt/ darum euch derselbe vnser gnediger Herr vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vnd sein Gnade hatt vns vmb Hülff vnd Beystant wieder euch zu thun angeruffen/ des wir Jm nit weygern wollen/ nach dem wir seiner Gnaden gewant sein/ ob Jr des eynicherley Schaden nempt/ wie der zuqueme/ wollen wir vnd dy Vnsern/ vnd dy wir darzu Nutzen/ Euch/ von Ern vnd Rechts wegen/ nichts pflichtig sein zu antworten/ vnd zihen vns solicher Bewarunge in des obgenannten vnsers gnedigen Herns Vnrichtigung vnd Richtigung/ vnd wollen uns des gnüglichen an Eüch verwart haben. Geben zu Hartenberg vnter vnsern zurück aufgedruckten Jnsegel/ am Suntag nechst nach Sant Katherein-Tag in Anno &c. quinquagesimo primo.

XIV. Graf Heinrichs von Schwartzburg Vhede-Brief contra die Vitzthume. 1451.

WIßt Er Apel Vitzthum/ der Elter/ daß wir Graffe Heinrich von Schwartzburg/ Herr von Arnstadt vnd Sondershausen/ von sulcher Geschichte wegin/ vnd die dieuren an den Burgunischen begangen habin/ vnd anderer Sache/ darinnen vnserer gnediger Herr/ Hertzog Wilhelm von Sachsen/ 2c. in Gramisch vnd Vnwillen ist/ dem wir dann gewant sind/ alß Jr wol wist/ wers nuwe/ daß Vns der genannte Gnedige Herr forderte/ Jm zu helffen/ vnde wir uch/ oder den uwern/ darüber Schaden tettin/ wie der Schade zukome/ des wullen wir vns mit vnsern Mannen vnd Dynern bewart habe/ vnd uch vnd den uwern darüber keyne Antwert phlichtig sy/ vnd zyhen vns des in den obgenanten vnsers gnedigen Herrns Frede vnd Vnfrede. des zu Bekentniß habin Wir Vnser Jnsigel vnden in diesen offin Briue drugkin lasin. Der gebin ist Christi Geburt der Minnern Zal/ in dem Eyn vnd funffzigistem Jar/ am Sonnabend nach Conceptionis Mar. Virg.

XV. Graf Adolffs von Nassau Vhedebrieff contra die Vitzthume. 1451.

WIsset Her Apell Vitzthum/ Rytter/ daß wir Adolph Graue zu Nassauwe/ Thumher &c. Provisor zu Erffurt vnd Amptmann zu Rasteberg/ mit vnsern Knechten/ Mytrydern/ vnd alle den Jhenen/ die Wir vff vwern Schaden bringen mögen/ uwer/ uwer Helffer vnd Helffers Helffer Fynt syn wollen/ vmb willen der Ersamen des Raydts zu Erffurt/ vnd gantze Gemeynde daselbst/ vnsern guden Fründen/ nement Jr/ Vwer Helffer/ vnd Helffers Helffer/

fer/ solicher Fhede einicherley Schaden/ wie sich der mecht oder machen worde/ nicht darynnen uß oder abgescheiden/ den wollen wir vnser Ere geyn Vch/ Vwern Helffern vnd Helffers-Helffern bewart han/ vnd bedorffen wir einicher Verwarunge mer/ gein Vch/ Vwern Helffern vnd Helffers Helffern/ wollen wir auch in dissem vnsern offen Brieff gethan han/ vnd ziegen vns des in frieden vud vnfrieden der obgenanten vnserer guten Fründe von Erffurt. Geben vnter vnserm Ingesiegel am Sontag nach Sant Katherintag/ Anno &c. L. primo.

XVI. Graf Heinrichs von Gleichen Vhedebrief contra die Vitzthume. 1451.

WIsset Er Apel Vitzthum/ der Elder/ Ritter/ daß Wir **Grave Heinrich von Glichen**/ Houbtmann zu Erffurt/ mit den Gestrengen/ Ern Hermann von Kulstete/ Rittere/ Jorgen von Schauwemberg/ Sander von Toppffen/ Gotschalcke Trotten/ Albrechte von Nottelauben/ Lodewige von Wyhe/ vnd mit allen andern vnsern Hern von Erffurt Soldenen vnd Dinern/ vmb der genanten vnserer Hern von Erffurt willen/ uwer vnd aller der Uwern Fihende sin wellen/ vnd wellin des Vnsere Ere an Uch vnd die Uwern wol verwahret haben/ vnd zihen vns des in der genanden vnserer Hern von Erffurt Vnfrede vnd Frede. Gegeben/ Versigelt mit vnserm Insigel/ das hiran gedrugckt ist/ am Freitage nach sante Mertins Tage/ Anno &c. L primo.

XVII. Graf Ernsts von Gleichen Vhedebrief contra die Vitzthume. 1451.

WIsse Apel Vitzthum/ der Elder/ daß Wir Ernst Graue von Gleichen/ Herre von Blangenheim von des Hochgeborn Fürsten/ Herrn Friedrichs vnd Hr. Wilhelms Hertzogen zu Sachsen/ &c. vnser gnedigen Hern/ wegen/ uch darumb/ daß du vnd dein Bruder Boß vnsern Sun/ Erwein/ gefangen habt vnd heldest unverklaget/ vnd aller Dinge vnbewartt in gütlichen Geschig/ wider Got vnd Recht geschen/ mit vnsern Fründen vnd Gesellen/ nemlich Heinrich von Gera/ Herre zu Lobenstein/ Heinrich der Jüngere Reüß von Blauen/ Herre zu Greütz/ Casper vnd Curt der Jünger zu Kurßka Roder/ Gevettern/ Hans von Selmnitz Krig von Edtzstorff/ Erhart von Gedewitz/ Fridel von Dobeneg/ Heintz zu der Grim vnd Caspar von Koßbot/ Gevettern/ Fritz Rauneg/ Caspar von Machwitz, Ott, Hans, Jurge, Murring Bruder vnd Vettern/ Hans Merretich/ Hans von Milen/ Caspar vnd Cuntz Wildenstein, Wigant von Rogitz/ Wilhelm Slegler/ Hans Doberitsch/ Nickel Stangen/ Michel Bezold/ Wazal Wolff/ mit vnsern Knechten/ allen ander vnsern Helffern/ vnd Helffers Helffern/ vnd den/ dy wir uff deinen Schaden brengen mügen/ anderß kegen dir duhen/ dann du kegen vns in nicht bewahrung gedahen hast/ vnd wir kegen dir mynner Bewarunge dorff den/ dennoch vns baß bewaren/ dein unde deiner Helffer/ dy wir erfaren feint/ sein/ vnd des damit vnser Erh bewart haben/ vnd wy du vnd dy deinen des Schaden nemet/ vnbedeidynget sein wollen. Gegeben an der Mittwochen nach Sanct Lucien Tage vnder vnsers obgenanten Graffen Ernsten vnd Hern Heinrichs Insigeln/ des Wir andern zu dissenmal mit gebrauchen/ gebrechent halben der vnsern. Anno &c. quinquagesimo primo.

XVIII. Heinrichs, Herrn von Weida, Vhede-Brief contra die Vitzthume. 1450.

WIr Henrich/ der Jünger/ Here von Wyda/ thun Uch Apel vnd Bosse/ Vitzthumb/ die Eltern/ wissin/ daß Wir/ mit allen vnsern Helffern uwer/ vnd alle der uern Fyhent syn wollen/ vmb willin des Iruchten Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern Frederichs Hertzogen zu Sachssin &c. vnd wollin das vnsere Ere an uch vnd den uern bewart haben/ vnd zyhen vns des in des obgenanten vnsers gnedigen Herns Frede vnd Unfrede/ vnd ob wir keyn Bewarung mehr an uch bedörffen/ die zyhen wir vm alles in diesem Bryff/ vmb wellicherley Schaden wir uch thun/ odder gethun mögen/ darumb wollen wir uch noch nymade/ darumb antworten. Gebin bie Molßtorf im Felde/ am Sonabende nach Visitationis Mar. Anno Dom. &c. qvinqvagesimo, vnder diesem Insiegel.

XIX. Herrn Veits von Schönburg Absagbrief contra die Vitzthume. 1451.

WIsset Er Apel Vitzthum/ der Elter/ vnd Er Bosse Vitzthum/ daß wir Veit von Schonburg/ Her von Glauchaw/ uer/ vnd allin der Uern Feynt seyn/ durch des Hochgebornen Fürsten vnd Heren/ Hern Fridrichs Hertzogen zu Sachsen &c. vnd zyhen vns das in vnsers gnedigen Herns obgnand Frede vnd Vnfrede/ vnd ob wir uwer eynicherleye Bewarunge bedörffen mit dissem vnsern Brife/ wöllin wir vns des geyn uch bewarb

haben. Gegeben vnder vnsers Ohmen/ Ern Anargis von Waldenburg Insigel am Sonabende nach Visitationis Mariæ, Anno Lprimo.

XX. Lexlussen von Pedewitz, vnd Engelhards von Ostheim Fehdebrief contra die Gebrüdere Witzthume. 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüdere Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten/ vnßern Gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Düringen vnd Marggraue zu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Ire genomen habet/ darumb uch derselbe vnser Gnediger Herre vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zulassen/ vnd sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bistand widder uch zeuthune angeruffen/ daß wir yin nicht wegern wollen/ nach deme Wir sinen Gnaden gewand sind/ ob Ir des eyncherley Schaden nempt/ wie der zeuquveme/ darzu wollen wir vnd die vnsern/ die wir darzu nuczen/ uch von Eren vnd Rechts wegen nichtiß pflichtig sin zu antworten/ vnd zeihen vns solcher Verwarunge in des Obgnanten vnsers gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des genüglichen an Uch verwart haben. Mit vrkunde dißis Brifes vnder Titzen von der Thannen Insigel Gebrechinhafft izund der Vnßern. Gegeben vff Montag nach Andree/ Anno &c. LI.

Lexius von Pedewitz.
Engelhardt von Ostheim.

XXI. Georgen von Wolfersdorf vnd etlicher anderer von Adel Fehdebrief contra die Gebrüdere Witzthume. anno 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthumb/ Gebrüdere/ Rittere. Alß Ir dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern Gnedigen liben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen vnd Marggraffen zu Missen/ in syn Geleite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd yn das Ire genomen habt/ darumb Uch derselbe/ vnser Gnediger Herre/ vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meynt zeu lassen/ vnd syn Gnade hat Vns vmb Hülffe vnd Bistand widder Uch zeuthune angeruffen/ des Wir Im nicht twegern wollen/ nach dem wir synen Gnaden gewand syn/ ob Ir des eynicherley Schaden nempt/ wy der zeu quweme/ wollen wir vnd dy vnsern/ dy wir dartzu nutzen/ Uch/ von Ereu vnd Rechtis wegen/ nichtis pflichtig syn zeu werten/ vnd ob wir eynicher Bewarung gein Uch vnd den Uwern mehir dürffen würden/ dy wollin wir mit disen vnsern Briue getan haben/ vnd zeihen vns sollicher Verwarung in des obgnanten vnsers gnedigen Herrn Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wollin vns des genüglichen gein Uch bewart haben. Zeu Orkunde habin wir gebeten Ern Hansen Schencken/ Ritter/ syn Insigel uff disen Brieff vor vns zu drucken/ des wir alle vf dismal gebrauchen. Gebin am Sonnabende nach Elisabeth/ anno Domini &c. LI.

Jürge von Wolffistorff/ Volg zeu Aldenburg. Heinrich Tateleiben/ Voit zeu Lißinigk. Hans von Rudenitz/ Voit zeu Zwickaw. Nickel von Wolffistorff. Jürge von Rudenitz. Herman von Wissenbach. Steffan vnd Nickel von Zöperitz. Ditherich Boberitzsch. Titze Stzadraß. Hans von der Plone. Jürge Rumpff. Frantze Zegeraw. Hans Arraß. Heinrich Stupitz. Hans Köterisch. Titze Ronneberg vnd Heinrich Hacke.

XXII. Dietrich Kißelings und etlicher anderer von Adel Fehde-Brief contra die Witzthümer. 1452.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Witzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Döringen vnd Margrauen zeu Mißen/ in syn Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Ire genamen habt/ darumb uch derselbe vnser gnediger Here vngerechtvertiget vnd vngestrafft nicht meynd zeu lassen/ vnd sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bistand wider uch zeuthune angeruffen/ des wir ym nicht wegern wollen/ nachdem wir sinen Gnaden gewand sind/ ob Ir des eincherleye Schaden nempt/ wie der zeuqweme/ darzu wollin wir vnd die vnsern/ die wir darzu nutzen/ uch von Eren vnd Rechtißwegen nichtiß pflichtig sin zeu antworten/ vnd zeihen vns solche Verwarunge in des obgenanten vnsers gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des genüglichen an uch verwart haben. Mit Vrkunde disis Briffis mit Hentzin von Thunfeldis Insigil/ des wir andern hierzu gebruchen uf Suntag nach Felicis, Anno Dom. &c. LII.

Ditherich Kisseling/ Heinrich Vraß-Hanß Bennygen / Walther Boumbach / Otto Thunfel/ Bernhard Fuß/ Hanß Schoucher.

XXIII. Wolfframs von Redewitz Vhede-Brieff contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

ER Busse/ Er Apel/ vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten / mynem gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen Her-

Hertzogen zu Sachsin/ Lantgraue in Döringen vnd Margrauen zcu Missen/ in sin Geleite gegriffin vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete / mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Ire genomen habt/ darumb uch derselbe myn gnediger Here vngerechtvertiget vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen / vnd sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider uch zuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich sinen Gnaden gewand bin/ ab Ir des eincherleye Schaden nempt/ wie der zcuqueme/ wil ich vnd die Mynen/ vnd die ich darzu nutze/ uch / von Eren vnd Rechtiß wegen/ nichtis pflichtig sin/ zcu antworten/ vnd zcihe mich solcher Verwahrunge in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des genüglich an uch verwart habe. Mit Orkunde dissis Briffis vndermynem Insigel gegeben uff Fritag Elisabeth Anno Domini &c. LI.

Wolfferam von Redewitz.

XXIV. Lotzens von Grußen Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1452.

WIsset Er Busse/ vnd Er Apel Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ mynem gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachssen/ Lantgrauen in Döringen vnd Margraffen zcu Missen/ in sein Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe beschediget habet / dar uch derselbe myn gnediger Here vngerechtvertiget vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider uch zcu thune/ angeruffen/ darumb wil ich uwer vnd aller der uwern Helffer vnd Helffers Helffer find sie/ vnd ab Ir des eyncherleye Schaden nempt/ wie der zcu qweme/ darzu wil ich vnd die ich darzu nutzen werde/ uch von Eren vnd Rechtis wegen nicht pflichtig sin zcu antworten/ vnd zcihe mich solcher Schede in des gnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ Fride vnd Vnfride/ vnd wil mich des genüglichen an uch verward habe. Mit Orkunde dissis Briffis vnder mynem Insigel. Gegeben uff Suntag Dorothea. Anno Domini &c. LII.

Locze von Grussen.

XXV. Hanßens von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vitzthume/ 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten/ mynem gnedien lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachsen/ Lantgrauen in Döringen/ vnd Margrauen zcu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe mit sampt den Iren gefangen / vnd das Ire genamen habit/ darumb uch derselbe myn gnediger Her vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zu lassen / vnd sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand widder uch zcuthune angeruffin / des ich Ym nicht wegern wil/ nachdeme ich seinen Gnaden gewand bin/ ap Ir des eyncherleie Schaden nempt/ wie der zcu qweme/ wil uch vnd die mynen/ vnd die ich darzu nutzen/ uch/ von Ern vnd Rechtis wegen/ nichtis pflichtig sin zcu antwortten/ vnd zcihe mich solcher Vorwarung in des gnanten myns gnedigen Herrns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd will mich des genüglichen an uch verwart haben. Mit Orkunde dissis Briffis vnder mynem Insigel. Anno Domini &c. LI.

Hans vom Lichtenstein von Heiligestorff.

XXVI. Herman Strobarths vnd etzlicher anderer Fehdebrief contra die Vitzthume. 1451.

ER Busse / Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthumb / Gebrüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsten/ vnserm gnädigen liben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Margrauen zu Missen/ in sin Gleite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Ire genommen habt/ darumb Uch derselbe vnser Gnediger Herr vngerechtuertiget/ vnd vngestrafft nicht meynt zu lassen/ vnd syn Gnade hat vns vmb Hülffe vnd Bistand/ wider Uch zuthune angeruffen/ des wyr ym nicht wegern wollin/ nach dem Wir sin Gnaden gewand syn/ ab Ir des eynicherley Schaden nempt/ wy der zu queme/ wollin wir und dy vnsern/ dy Wir darzu nutzen/ uch von Eren vnd Rechts wegen nichtis pflichtig syn zu antwertin/ vnd zeihen vns solcher Verwarung in des obgenanten vnsers gnedigen Herrns Vnrichtigung vnd Richtung/ vnd wollen vns des gnüglich an Uch bewart haben. Mit Orkund dises Briues/ der mit disen Insigel besigilt vnd gegebin ist am Sontag nach Elisabeth anno Domini &c. LI.

Herman Strobarth/ itzund Hauptman der Stad Halle. Nickel Pusster. Marcus Bondorff. Peter Kywitz. Peter Schapauw. Hans Müller/ Kersten von Deltzsch/ Rudolff Spiritz Sevand/ Hans Louff/ Bode Volcsted/ Hans Meynhart. Gloges vnd Hans Marc.

XXVII.

XXVII. Heintzens von Thüneseld, des Jüngern, Fehdebrief contra die Vitzthumische Gebrüdere/ 1452.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard/ Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ meynem Gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen/ Landgrauen in Doringen vnd Margrauen zu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ und darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ mit sampt den Jren/ gefangen/ vnd das Jre genamen habit/ darumb uch derselbe myn gnediger Here vngerechtuertigt vnd vngestrafft nicht meynd zculassen/ vnd sin Gnade hat mich vmb Hülffe vnd Bistand/ mit sampt andern/ widder uch zcuthune/ angerufen/ das ich ym nicht wegern wil/ nach deme ich sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des eynicherleye Schaden nempt/ wie der zcuquweme/ datzu will ich vnd alle/ die ich darzu Nutze/ uch von Eren vnd Rechts wegen nichtis pflichtig sein zu antworten/ vnd zcihe mich solcher Verwarunge in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des genüglich an Uch verwart haben: Mit Orkunde vnder Ern Heinrichs von Lichtensteins Ritters Insigel des ich hierzu gebruche/ Gegeben uff Dinstag post Circumf. Dom. Anno Dom. &c. LII.

Hentz von Thunefeld/ der Jüngere.

XXVIII. Balzars von Ostheim und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere, 1451.

ER Busse/ Er Apel/ vnd Er Bernhard/ Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Jr dem Hochgebohrnen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Döringen vnd Margrauen zu Meichssen/ in sein Geleite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete mit sampt den Jren gefangen/ vnd daz Jr genumen habt/ darvmb euch derselb vnsser gnediger Herr vngerechtuertigt vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vnd sein Gnade hat vnßz vmb Hülff vnd Beystand/ wider euch zu thun/ angeruffen/ des wir Im nicht wegern wollen/ nachdem wir seinen Gnaden gewant sein/ ab Jr des eincherley Schaden nempt/ wie der zu queme/ darzu wollen Wir vnd die Vnssern/ die wir darzu nutzen/ euch/ von Ern vnd Rechtes wegen/ nicht pflichtig seyn zu antworten/ vnd zihen vns sulcher Bewarung in des Obgnanten Vnssern Gnedigen Hern Vnrichtung vnd Richtung/ vnd wollen uns des genüglichen an euch verwart haben. Mit Vrkund disses Briues geben vnter Herrn Hanßen Schencken Insiegel/ dez Wir uns zu diesem mahl gebruchen. Datum vf Sant Andreas-Tag/ des Heil. zwölff-Boten. Anno &c. LI.

Balthasar von Ostheim. Baltisar von Stein
Jörg Volt. Hanß Büchner.
Claß Gundloch. Hanß Grove, Stangenuod genant.
Hentz Birckner. Antonius Weckelß.

XXIX. Georgens von Schauenburg Fehdebrieff contra die Vitzthume.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ mynem Gnedigem lieben Hern/ Herrn Wilhelmen Hertzogen zcu Sachsen/ Landgrauen in Doringen vnd Margraffen zu Missen/ in sin Gelaite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit samt den Jren/ gefangen/ vnd das Jre genomen habt/ darvmb uch derselbe min gnediger Herre vngerechtuertigtt vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider Uch zcuthune angerufen/ des ich Jhme nicht wegern wil/ nach deme ich sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des eynicherleye Schaden nempt/ wie der zcu qweme/ darzü will ich/ und die/ die ich darzu nutzen werde/ Uch/ von Eren und Rechts wegen/ nichtis pflichtig sin zcu antwortten/ vnd zcihen uns solcher Vorwarung in des obgnantten mins gnedigen Herns Vnrichtigung vnd Richtung vnd wil, des mich genüglich an Uch verwart haben. Mit Orkunde dißis Briffs/ vnter mynem hiruff gedruckten Insigel versigelt. Gegeben uff Dinstag nach Lucie. Anno Domini &c. LI.

Jorge von Schauenberg.

XXX. Peter und Hanßens von Lichtenstein Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthume, 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Jr dem Hochgebornen Fürsten Unsern Gnedigen Herrn/ Herrn Wilhelmen Herzogen zu Sachsen/ Lantgrafen in Döringen vnd Margraffen zu Meissen/ yn sein Geleite gegriffen/ vnd des Hertzogen von Burgundien Rehd/ mit samd den Jren gefangen/ und das ir genomen habt/ darumb euch derselbe unser Gnediger Herr vngerechtuerdiget vnd vngestrafft nicht meinde zu lassen/ vnd sein Genad hat Vns vmb Hilff vnd Beystande wider Euch zu thun angeruffen/ des wir Im nicht wegern wollen/ nochdem Wir sein Genaden gewande sein/ abe Jr des eincherley Schaden nemd/ wy der zu qweme/ wel wir vnd dy vndern/ vnd dy wir darzu nutzen/ eüch van Ern und Rechts wechen nicht pflydig sey zu antworden/ vnd ziben vns solcher Vorwarunge in des obgenanden vnsers Gnädichen Herrn Vnrichtigunge vnd Richeunge/ vnd wollen vns des genüglichen an Euch verwarde. Mit Vrkunde dyss Briffs vnd mit meyn Pettes Insigel/ Geben am Montag nest for sand Klemend Dag/ Anno &c. LI.

Petter vnd Hanß von Lichtenstein zu Bilmanshaussen.

XXXI. Con-

XXXI. Conrads von Pappenheim Fehdebrief contra die Vitzthume. 1451.

ER Apel Vitzthumb/ Ritter/ Als Ir itzund mit sampt uwrer Brudere vnd unern **Hoffluten**/ dem Irluchten Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern **Wilhelmen Hertzogen zcu Sachsen**/ Landgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Miessen/ mynen gnedigen lieben Hern/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien** Rete/ die in desselben Hertzogen von Burgundien Botschaft zu dem Irluchten Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern **Friedrichen**/ **Hertzogen zu Sachssen**/ des Heilgen Römischen Riechs Ertz-Marschalg/ Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Miessen/ auch myin gnedigen Hern/ geschickt waren/ nydergeworffen/ In gros Gut genomen vnd gefangen habt/ des sin Gnade vor Uch vnbesorget gewest ist. Wer es nu/ daß ich von dem genanten myin Gnedigen Hern/ Hertzog Wilhelmen zu icht wider uch/ nach dem ich/ als Ir wisset/ siner Gnaden gewannt bin/ uch zurechtfertigen genutzet vnd gefordert würde/ dorumbe wil ich uch von Eren wegen nicht pflichtig sin zuantworten. Geben vnter mym Intziegel/ vff Mittwochen/ nach Lucie/ Anno &c. LI.

Conradt zu Pappenhaim/ des heiligen Romischen Riechs Erbmarschalg &c. Hoffmeister.

XXXII. Lipßens von Herda Fehdebrief contra Apel Vitzthumen. 1451.

ER Apel Vitzthum der Elter/ Ritter/ als Ir dem Irluchten Hochgebornen Fürsten/ Herrn **Wilhelm**/ **Hertzogen zu Sachssen**/ Land-Grafen in Doringen vnd Margrauen zu Meissen/ meynen genedigen Herrn/ in seyn Geleit gegriffen/ vnd des **Hertzogen von Burgundien Rethe**/ die an desselben Hertzogen von Burgundien Werbunge vnd Botschafft zu dem Hochgebornen Fürsten/ Hern **Frederiche Hertzogen zu Sachsen** &c. auch myin genedigen Hern/ zu ritten gefertiget vnd geschicket gewest sint/ nidergeworffen/ geschlagen/ gefangen/ vnd sie groß Guts berawet habt/ des sein Genade vnbesorget gewest ist/ noch dem Ir seyn Genoden gewant seit. Dorumb so will ich/ mit sampt meyn Knechten/ uwer vnd der Uwrn Fihend seyn/ vnd ab ich durch Ermonunge des Gnanten myns Genedigen Hern euch eyncherley Schaden fügethe/ wie das quweme/ des will ich meyn Ere an Euch vorwart haben/ vnd zchy mich des in des Bilgnanten myns Gnedigen Hern Vnfrede vnd Frede/ des zu Vrkunde habe ich meyn Insigel uf disen Briff gedruckt. Datum anno Dni. M. CCCC. LI. feria sexta post Concept. Mar. Virginis.

Lips von Herde/ der Elder Marschalgk zu Fulde.

XXXIII. Hermanns von Eberstein Fhedebrief contra Apel Vitzthumen. 1451.

WIße Er Apel Fitzthum/ Riter/ der Elder/ daß Ich **Hermann von Eberstein**

Eyer vnd der Ewern Feint sein wil/ mit meinen Knechten vnd Helffern/ vnd wen ich vff eweren Schaden brenge kan/ vmb Willen des Hochgebornen Irluchtigen Fürsten vnd Hern/ Hern **Wilhelmen**/ **Hertzogen zu Sachsen**/ meinen genedigen Hern/ vnd zih mich solcher Fed vnd Feintschaft in des obgenanten meines Genedigen Herens Vnfrid vnd Frid/ vnd dorff ich einiger Bewaruing mer/ die wil ich in dissen meinen Briff gethan haben. Geben vnder meinen Insigel vff Montag nach Vnsser liben Frawin tag. Anno &c. LI.

XXXIV. Hanß und Georg Truchsessens zu Wetzhußen Fehdebrieff contra die Vitzthumischen Gebrüdere. 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard **Vitzthum**/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten/ vnsern Gnedigen lieben Herrn/ Herrn **Wilhelmen**/ **Hertzogen zu Sachssen**/ Landgrauen in Doringen/ vnd Margrauen zcu Missen/ in sin Geleite gegriffen/ vnd darinnen des **Hertzogin von Burgundien** Rethe mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Ire genamen habt/ darumb uch derselbe vnser Gnediger Here Ungerechtuertiget vnd Ungestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bistand widder uch zcuthune angeruffen/ des wir Im nicht wegern wollen/ nach deme wir sinen Gnaden gewand sind/ ab Ir des eynicherleye Schaden nempt/ wie der zcugedenie/ darzu wollin Wir vnd die vnsern/ die wir darzu nutzen/ uch/ von Ern vnd Rechts wegen/ nicht pflichtig sin zcu antworten/ vnd zcihen vns solche Verwarunge in des obgnanten vnsers Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wollen Vns des genüglich an Uch verwart haben. Mit Vrkunde dissis Briffis vnder Vnsern Insigeln. Geben uff Fritag Elisabeth/ Anno Domini &c. LI.

Hans vnd Jorge Truchsesse zcu Wetzhusen.

XXXV. Thomaßen von Lichtenstein Fehdebrief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

HEr Busse/ Her Apel/ Her Bernhard/ Vitzum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir den Hochgebornen Fürsten/ meinen Gnedigen lieben Hern/ Hern **Wilhelmen**/ Hertzogen zu **Sachssen**/ Landgraffen in Düringen vnd Margrafen zu Meyssen/ in sein Geleyt gegriffen/ vnd darin des **Hertzogen von Purgund Ret** mit sampt den Iren gefangen vnd daz in genumen habt/ darumb Euch derselbige mein gnediger Her vngerechtfertigt vnd vngestrafft nicht meynt zu laßen/ vnd sein Genad hat mich vmb Hilff vnd Beystant/ wider Euch zu thun/ angeruffen/ dez ich Im nicht wegern wil/ nach dem ich sein Genaden gewant bin/ als ab Ihr dez eingerley Schaden nempt/ wy der zu quem/ wil ich vnd dy meinen/ vnd dy ich darzu Nutzen wird/ Euch von Eren vnd Rechtes wegen nicht pflichtig sein zu antworten/ vnd zieh mich solcher Bewarung in dez Obgenanten meines Genedigen Herns

Vnrichtigung vnd Richtung/ vnd wil mich dez Grüntlich an euch bewart haben/ mit Vrkund dyſ Bryffes vnder meinen Sigil. Anno Dnl. &c. LI.

Thomas von Lichtenstein zu Dasthendorff.

XXXVI. Paul Narbens Fehdebrief contra Apel Vitzthumen.

WIst Er Apel Vitzehum/ Ritter/ der Elder/ daß Ich Pauls Narbe/ Ewer vnd alle der Ewern/ Helffer vnd Helffershelffern Feind sein wil/ mit meinen Knechten vnd Helffern/ vnd wen Ich Vffe eweren Schaden brengen kan/ vmb willen des Hochgebornen/ Irleüchtigen Fursten vnd Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen &c. meines Genedigen lieben Hern/ vnd nemt Ir/ ader die Ewern solcher Feden Schaden/ wie sich der Schad mecht oder hisse/ da wil ich eüch nicht pflichtig sein zu aintworten/ vnd wil des meine Ere wol gein Eüch vnd alle die Ewern bewart haben/ vnd zihe mich solcher Fed in der obegenanten meinen Genedigen Hern Vnfried vnd Frid. Geben vnder meinen Insigel vff Montag nach vnser lieben Frawen Tag/ &c.

XXXVII. Heinzen von Schauenburg Fhedebrief contra die Vitzthume. 1451.

ER Busse/ Er Apel/ vnd Er Bernhard Vitzehum/ Gebrüder/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten/ meinen gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zeu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Margrauen zeu Missen/ in sin Geleite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit samt den Iren/ gefangen/ vnd das Ire genamen habt/ darumb Uch derselbe mein Gnediger Her vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynt zeu lassen/ vnd Ein Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand widder uch zeuthune/ angeruffin/ des ich ym nicht wegern wil/ nach deme ich sinen Gnaden gewand bin/ ab Ir des eynicherley Schaden nempt/ wie der zeuqueme/ darzu wil ich/ vnd die/ die ich darzu nutze/ Uch von Eren vnd Rechtis wegen nichtis pflichtig sein zeu antworten/ vnd zeihen vns solcher Verwarunge in des Obgnaden Vnsers Gnedigen Herns Vnrichtigunge und Richtunge/ vnd wollen Vns des genüglich an Uch verward haben. Mit Orkunde dissis Briffis vnder Lorentzen von Schouwenburgs Jusigel/ des hierzu gebrüche. Gegeben uff Suntag nach Barbare, anno Domini &c. LI.

Heintze von Schauwenburg.

XXXVIII. Hanßen von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

ER Bosse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Rittere. Als Ir deme Irluchten/ Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zeu Sachsen/ Lantgrauen in Döringen/ vnd Margrauen zu Missen/ mynen gnedigen lieben Hern/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe mit samt den Iren gefangen / vnd das Ire genomen habt/ darumb uch derselbe myn gnediger Here vngerechtuertiget vnd ungestrafft nicht meynd zeulassen/ vnd sin Gnade hat/ mich vmb Hülffe vnd Bistand wider uch zeuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich sinen Gnaden gewand bin/ ab Ir des eynicherley Schaden nempt/ wie der zeuqweme/ wil ich vnd die mynen/ vnd die ich darzu nutze/ von Eren vnd Rechtis wegen/ nichtis pflichtig sie zeu antworten/ vnd zeihe mich solcher Verwarung in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd will mich des genüglichen an uch verwart haben/ mit Orkunde dissis Briffis/ vnd mynen Insigil hiruff gedruckt. Geben uff Fritag Elisabeth/ Anno Dom. &c. LI.

Hans von Lichtenstein/ Ritter.

XXXIX. Cuntze Zentgravens Aussage-Brief, wegen des Vitzthumischen Zentgraven-Amts. 1451.

ER Apel Vitzthum/ der Eldere/ Ritter. Lieber Herre/ nachdeme ich uch mit Eyde vnd Gelobden über das Zcentgrauen-Ampt vorbunden gewest bin/ had sichs solcher mase zevüschen mynem gnedigen Herrn/ Hertzogen Wilhelmen von Sachsen/ vnd uch begeben/ vnd villichte forder begeben möchte/ daß ich mich Erenthalben beyder syth deshalben nicht gehalden noch bewaren kan/ dauon sage ich uch solche Eyde vnd Gelobde uff/ nit vnd in Crafft dissis Briffis/ vnd wil uch damethe forder zeugewarten nach zeuantworten nichtis pflichtig sie. Geben uff Sonnabend nach Martini vndter mynen Insigil/ Anno Dom. &c. LI.

Cuntze Zcentgraue.

XL. Hanß Truckseßens Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

ER Busse/ Er Apel der Eltere/ Er Bernhard Vitzthum/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsthen/ meynen gnedien liebin Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgraffen in Döringen/ vnd Marggraffen zeu Meissen/ in sein Geleite gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethen/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Ire genomen habt/ dar-

darvmb Euch derselbe mein gnedier Herre vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meindt zcu lassen/ vndt sein Gnade hat mich vmb Hülffe vnd Beistandt/ wider Euch zuthune/ angeruffin/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich seiner Gnaden gewant bin/ ab Jr des eincherley Schaden nempt/ wie der Schade zu queme/ wil ich vnd die Meynen/ vndt die ich dazu nutze/ Euch/ von Ern vnd Rechts wegen/ nichtis pflichtig sein zu antworten/ vndt tzeuch mich solcher Verwarung in des obegenanten meines gnedigen Herens Vnrichtung vnd Richtung/ vnd wil mich des gnüglich an Euch verwart haben. Mit Orkonde dises Brievs geben vnter mynem Jnsiegel/ uff Freitag Elizabeth/ Anno Dom. 1451.

Hanns Truchsesse
Zcum Portenberge.

XLI. Otto Kölers und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

ER Bosse Er Abpel Er Pernhardt Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Jr dem Hochgebornen Fürsten/ vnssern genedigen liben Hern/ Wilhelmen/ Herzogen zcu Sachsen/ Lantgraffen in Döringen/ vndt Margraffen zcu Meissen/ in sein Geleite gegriffen habet/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rete mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Jr genomen habt/ darvmb uch derselbege vnser genediger Here vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vndt sein Genade hait vns vmb Hülffe vnd Peistant wider uch zcu thun/ angeruffen/ des wir Im nicht weigern woillen/ nachdem wir seinen Genaden gewant sint/ ob Jr des eincherley Schaden nempt/ wihe der zcuquweme/ wollen wir vnd dy vnsern/ dy wir darzcu nutzen/ uch von Eren vnd von Rechtes wegen nichtis pflichtigk sin zcuantworten/ vnd obß wir eincherley Bewarung gein uch vnd den auern meir dürffen werden/ dy wollen wir mit dissem vnssern Briffe gethan haben/ vnd zcihen vns solcher Verwarung in des obgenanten vnssers gnedigen Herns Vnrichtunge vnd Richtunge/ vnd wollen vns des gnüglich an uch bebairt haben/ mit Vrkunde dissis Briffes/ der mit dissen Jnsigel besiegelt vnd gegeben ist am Sontage nach Elisabeit/ Anno &c. LI.

Otte Köler/ Haubtman. Günter von Hoihendorf der Elder. Jurge von Amendorff. Günter von Hohendorf der Junger. Jaichheim von Luchheide. Zinck Brune/ Voit. Frentzel Rügk. Casper Sleigk vnd Butze Koibp. Alle vnssers genedigen Hern Graffen Jorgen von Anhalt Manne vnd Diner.

XLII. Hennigks Emmerßleüben und anderer von Adel Fehdebrieff contra die Gebrüdere Vitzthume.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Rytter. As ir demme Hochgeborn Fürstyn/ vnsern genedigen lieben Herrn/ Hern Wilhelm/ Hertzogen zcu Sachsin/ Lantgraffn in Doringen/ vnd Marckgraff zcu Meissin/ in sin Geleyte gegryffin/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundi Rete/ mit sampt den Iren gefangyn/ vnd das jre genamen habit/ darvmb eüch derselbe vnser gnediger Herr vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht mendt zcu lassen/ vnd Syn Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bystand wide eüch zcu thune angeriffen/ daß ich Heynnick Emmerßlewben/ Hewbtman der alden Stat Meydbürck zcu die Zceit/ Wilhelm von Keyller/ Kunrad Kalmus/ Klas Scivbock/ Hans Boß/ Klas Klaenberck/ Falentyn Lochstet/ Hans Butzer/ Dille Hell/ Bartholomeus Forneck/ Hans Darant/ Hans Müln/ Hans von Brück/ Lüdecke durch den Busch/ nicht mer/ ab ir des eyncherleye Schaden nemet/ wie der Schade zcuqueme/ so wollen wir vorgnannten/ vnd alde/ dy wir darzcu nutztein/ vnd von Erem vnd Rechtes wegen nichts pflichtig syn zcu antwortyn/ vnd ab wir eyncher Bewarung gein Eüch vnd den Ewern mer dürffen werden/ dy wollin wir mit diesem Brieffe getan haben/ vnd zcyhen vns des sulcher Bewarunge in des Hochgeborein Fürstein Hertzog Friederich des ältern Hern Vnrichtung vnd Richtung/ vnd wir wollin vns des genüglich an Eüch vorwart sein. Geben an sant Katerein Tag/ vnter Hern Hanssen Schencken Jnsigel.

XLIII. Caspars von Berg und anderer von Adel Fehdebrief contra die Vitzthume.

WIsset Er Busse/ Er Apel vnd Er Bernhart Vitztum/ Gebrüder. Als Jr dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Herrn/ Hertzog Wilhelm zu Sachsen/ Lantgraff in Doringen vnd Margraff zu Meichsen/ in seiner Gnaden Geleit gegriffen/ vnd dar-

darinne des Hertzogen von Burgundien Rete/ samt den Iren/ beschedigt habt/ darumb euch derselb vnser Gnediger Her Vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meint zulassen/ vnd hat vns vmb Hülf angeruffen/ das wir Im nicht wegern wollen/ nachdem wir seiner Gnaden gewant sein/ nempt ihr icht Schaden/ wie sich der Schade mecht/ dez wollen wir/ vnd die wir darzu nutzen/ vnsser Ere gnüglich an Eüch verwart han, vnd Eüch darüber von Eren vnd Rechtes wegen zu antworten nicht pflichtig sein/ vnd zihen vns des in des obgenanten vnsers gnedigen Hern Vnfride vnd Fride. Geben vnter Karl von Hessbergen Insigel/ des Wir die andern zu dissem gebrauchen/ uff Mittwochen vor den heilgen Cristag/ in anno &c. LI.

XLIV. Wiglossen von Lichtenstein Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthumb, 1452.

WIsset Er Busse/ vnd Er Apel Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Ir deme Hochgebornen Fürsten/ meinen Gnädigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Herzogen zcu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Margrauen zu Missen/ in sin Geleite gegriffen/ vnd darinne des Herzogen von Burgundien Rete/ mit sampt den Iren/ gefangen/ vnd das Ire genomen habit/ darvmb uch derselbe mein gnediger Here/ ungestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd Sin Gnaden had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider Uch zcuthune angeruffen/ des ich Im nicht wegern wil/ nach deme ich Sinen Gnaden gewand bin/ ab Ir eyncherleye Schaden nempt/ mit samt uwers Helffers/ wie der zcu qweme/ darzu wil ich/ vnd die Mynen/ die ich darzu Nutzen/ Uch von Eren und Rechtis wegen nicht pflichtig sie zcu antworten/ vnd zciehe mich solcher Verwarung vnd Schade/ in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ Vnfride und Fride/ vnd wil mich des genüglichen an Uch verwart habe/ mit Orkunde dißis Briffis/ vnder mynem Insigel/ Anno &c. LII.

Wigloß von Lichtenstein.

XLV. Killians von der Kere und etlicher anderer Wehdebrief contra die Vitzthümer, 1451.

ER Busse/ Er Apel und Er Bernhard/ Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsten/ vnsern Gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelm/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgraff in Döringen vnd Margraffen zu Missen/ in sein Geleitte gegriffen/ vnd darin des Hertzogen von Burgundien Rette/ mit sampt den Iren/ gefangen/ vnd das Ir genomen habt/ darumb Uch derselbe vnser Gnediger Here vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vnd Sin Gnad hat vns vmb Hülff vnd Beistand wider uch zuthun angerufen/ des wir Im nicht wegern wollen/ nachdem wir Sin Gnaden gewant sindt/ ab Ir des eincherley Schaden nemet/ wie der zu qweme/ darzu wollen wir vnd die Vnßern/ die wir darzu Nutzen/ uch von Eren und Rechtes wegen nichtiß pflichtig sin zu antworten/ vnd zihen vns solcher Vorwarung in des obgenanten vnsern gnedigen Hern Vnrichtigunge vnd Richtigunge/ vnd wollen Vns des genüglich an uch verwart haben/ mit Vrkunde ditz Briffs vnter meyn Kiligan von der Ker Insigel/ des wir andern hirzu gebruchn. Gegeben uf Fritag nach Conceptionis Mar. Anno Dom. &c. LI.

Killian von der Kere. Erhart Truchsses.
Karel von Hebpurg. Erhart von Rassa.
Petter Vott.

XLVI. Apels von Lichtenstein Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthumb, 1452.

ER Busse/ Er Apel Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsten/ meinen gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelm/ Herzogen zu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ Margrauen zu Meissen/ in sein Geleit gegriffen/ vnd dorinnen des Herzogen von Burgundi Reit mit samt den Iren/ gefangen/ vnd das Ir genomen habt/ darumb Eüch der genant mein gnediger Here vngerechtfertig vnd vngestrafft nicht meind zcu lassen/ und sein Gnade hatte mich vmb Hülff und Beystant wider Euch zcuthun angeruffen/ des Ich Im nicht wegern will/ nach dem ich Sein Gnaden gewant bin/ abe Ir eincherley Schaden nemt/ wie der zu qweme/ darzu will ich vnd wein ich darzu vermöge werde/ euch von Ern vnd Rechtz wegen nichtz pflichtig sein zu antworten/ zihe mich solcher Verwarung in des obgenanten meins gnedigen Herns Vnrichtigung vnd Richtung/ vnd will mich des gnüglich an Euch verwart haben/ mit Vrkund dis Briffs/ Geben am Jars Tag/ mit meinen auffgedruckten Insigel/ anno &c. LII.

Apel von Lichtenstein/
zcu Gemünd.

XLVII. Hanßen von Lichtenstein Fehdebrief contra die Vitzthumische Gebrüdere, 1452.

ER Busse/ Er Apel und Er Bernhart Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Ir dem Hochgebornen Fürsten/ meym Gneidigen liben Hern/ Hern Wilhelm Hertzogen zu Sachsen/ Langgraffen in Doringen vnd Marggraffen zu Missen/ in sein Geleit gegriffen/ vnd dar in des Hertzogen von Burgunyden Reth mit sambtten Yren Geffangen/ vnd datz Ir genomen habt/ darvmb Eüch/ derselb mein gnediger Her vngerechtfertiget vnd vngestrafft nicht meint zu lassen/ vnd sein Gnaden hat mich vmb Hülff vnd Beystant wider Euch zuthun angeruffen/ detz ich im nicht wegern/

gern wil/ nach dem ich sein Gnaden gewant bin/ ab Jr detz eingherley Schaden nemt/ wy der zu qweme/ wil ich und dy meinen/ vnd dy ich hierzu nutze/ Euch von Eren vnd Rechtzwegen nicht pflichtig sein zu anttwurtten/ und zeiche mich sulcher Bewarung in detz obgenanten meinetz Geneidigen Hern Vnrichtung und Richtung/ vnd wil mich detz gnüglichen an Euch bewart hab/ mit Vrkund disetz Briffez/ Geben unter meinen Ynsygel/ an der Mitwochen nach sant Erhartz Tag/ anno &c. LII.

Hans von Lichtenstein/
zum Dorenhoff.

XLVIII. Moritzens von Redewitz Fehdebrief contra die Vitzthumische Gebrüdere 1451.

ER Busse/ Er Apel/ vnd Er Bernhard Vitzthum/ gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ minem gnedigen liben Hern/ Hern Wilhelmen Hertzogen zcu Sachsin/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Marcgrauen zcu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Jre genamen habt/ darvmb uch derselbe myn Gnediger Herre vngerechtvertiget/ vnd vngestrafft nicht meynd zculassen/ vnd Sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bistand widder uch zcuthune angeruffen/ des ich Ym nicht wegern wil/ nachdeme ich sinen Gnadin gewand bin/ Abe Jr des eyncherleye Schaden nempt/ wie der zuqweme/ darzu wil ich vnd die mynen/ die ich darzu mycze/ uch von Eren vnd Rechts wegen nichts pflichtig sie zcu anttwortten/ vnd zeihe mich solcher Verwarung in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des gnüglichen an Uch verwart haben/ mit Vrkunde dissis Briffis vnder Mynen Insygil/ anno Domini &c. LI.

Moritz von Redewitz.

XLIX. Derer von Köckeritz Fehdebrief contra Apel Vitzthumen zu Koburg.

WIst Er Apel Vitzthum der Elder/ ytzunt zu Koborg/ daß wir nachgeschrieben von Kokeritz/ Hans Heynerich/ Nickel vnd Lipolt vnd Junge Hans Uwer vnd alle der Uwern Fynt syn wollen/ vmb des Hochgeborn Fürsten willen/ Hertzog Friedrichs von Sachssen/ des Heylichen Rümischen Richis/ Ertz Marschalg/ Lantgraffe yn Doringen vnd Margraffen zu Missen/ vnd zyhen vns des in syn Frede vnd Vnfrede/ vnd woln Vns des zu vnserer Ern keyn Uch bewart haben/ vnd ob Wir mehr Verwarunge keyn Vch bedörfen/ datz wollen Wir yn dessem Brieffe allez gethan haben. Gegeben am Sunabende nach Exlytazionis, und myns Hans Sigel.

L. Dietrich Marschalgks Fehdebrief contra die Gebrüdere Vitzthumb. 1451.

ER Busse Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Jr deme Jrluchten/ Hochgebornen Fürsten/ minen Gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen Hertzogin zcu Sachsin/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Margrauen zcu Missen/ in sin Geleite gegriffin/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Jre genamen habt/ darvmb uch derselbe Min gnediger Here vngerechtvertiget vnd vngestrafft nicht meynt zcu lassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand widder Uch zcuthune angeruffen/ des ich Ym nicht wegern wil/ nach deme ich Sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des einicherleye Schaden nempt/ wie der zcu qweme wil ich vnd die Mynen nichtes pflichtig sin zcuantwortin/ vnd zeihe mich solcher Verwarunge in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des gnüglich an uch verwart haben/ mit Vrkunde dissis Briffis vnder myen hiruff gedruckten Insigil. Geben uff Fritag Elisabeth. Anno Domini &c. LI.

Diterich Marschalgk zcu Redewitz.

LI. Heintzens von Redewitz Fehdebrief contra die Vitzthume. 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüder/ Ritter. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ mynem Gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogin zu Sachsin/ Landgraue in Doringen/ vnd Maregrafin zcu Missin/ in sin Geleite gegriffin vnd darinne des Herzogin von Burgundien Rete/ mit sampt den Iren gefangen/ vnd das Jre genommen habt/ dorvmb uch derselbe mein Gnediger Here vngerechtiertiget vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd Sein Gnade hat mich vmb Hülffe vnd Bewstand/ wider Uch zcuthune angeruffen/ des ich Ym nicht wigern wil/ nach deme ich Sinen Gnadin gewand bin/ ab Jr des encherleye Schaden nempt/ wie der zcuqweme/ wil ich vnd die Mynen/ vnd die ich darzu nuetze/ uch von Eren vnd Rechtis wegen nichtis pflichtig sin zcuantwortin/ vnd zeihe mich solcher Vorwarunge in des obgenanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des genüglich an uch vorwart habe/ mit Orkunde dissis Briffis/ vnder mynen Insigel/ gegebin uff Fritag Elisabeth. Anno Domini &c. LI.

Heintz von Redwitz
zcu Kupetz.

LII. Hanßens von Hespurgk zum Neüenhauß Fehdebrief wieder die Vitzthume.

WIsset Er/ Er Busse vnd Er Apel/ Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ mynen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ Hertzogen zcu Sachsen/ Lantgrauen in Doringen/ vnd Marcgraffen zcu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd darinne des Hertzogin von Burgundien Rethe/ mit sampt den Jren/ Gefangen/ vnd das Jre genamen habit/ darvmb uch derselbe myn Gnediger Here vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynt zcu lassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider Uch zcuthune angeruffin/ des ich Ym nicht wegern wil/ vnd darumb vwer vnd aller der Uwern/ Helffern vnd Helffershelffern/ Vind sie/ vnd ab Jr des eincherleye Schaden nempt/ wie der zcu queme/ darzu wil ich/ vnd die Mynen/ vnd alle/ die ich darzu nutzen werde/ Uch von Eren wegen nichts pflichtig sin zcu antwortten/ vnd zcihe mich solcher Schade in des obgnanten myns Gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ Fride vnd Vnfride/ vnd wil mich des genüglichen an Uch verwart habe/ mit Orkunde dissis Briffis mit meinen hiruff gedruckten Insigel/ versigelt.

Hans von Hespurg zcum Nuvenhuß.

LIII. Fritzschens von Herda Fehde-Brieff contra Apel Vitzthumen, 1451.

WIsset Er Apel Vitzthum/ Ritter. Als itzund der Jrlucht Hochgeborne Fürst vnd Herre/ Herr Wilhelm Hertzog zu Sachsen/ Landgraue in Doringen/ vnd Margraue zu Missen/ myn gnediger Here/ mit uch in Vnwillen ist/ wer es nu/ daß der genant myn gnediger mich/ als den sinen/ zu icht wider uch fordert vnd Nutzen würde/ davon uch Schade entstünde/ wie der Schade gesin möcht oder zuqivem/ darzu wolt ich uch von Eren wegen nicht pflichtig sein zu antwortten/ vnd zihe mich des zu Sin Gnaden Vnrichtigung vnd Richtigung. Geben vnter minen Insigel/ bf Sand Barbara Tag Anno Demini &c. LI.

Fritzsch von Herda.

LIV. Hanßens von Schönberg zu Tundorf Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1451.

ER Busse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Gebrüdere/ Rittere. Als Jr deme Hochgebornen Fürsten/ minem gnedigen liben Hern/ Hern Wilhelmen zu Sachsen/ Lantgraffen in Döringen/ vnd Marcgraffn zcu Missn/ in sin Geleite gegriffin/ vnd darinne des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit sampt den Iren/ gefangen/ vnd das Jre genamen habt/ darvmb uch derselbe myn gnediger Here vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zculassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe vnd Bistand wider uch zcuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich Sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des eynicherleye Schaden nempt/ wie der zcuqweme/ darzu wil ich uch/ vnd die/ die ich darzu nutzen werde/ von Eren vnd Rechts wegen/ nichts yflichtig sin zu antworten/ vnd zcihe mich solger Verwarunge in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd wil mich des gnüglichen an uch vorwart haben/ mit orkunde dißis Briffis vnd mynen hiruff gedruckten Insigel/ geben uff Montag Lucie/ Anno &c. LI.

Hans von Schönberg zcu Thuntdorff.

LV. Caspars von Rotenhan Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere. 1452.

ER Bosse/ Er Apel vnd Er Bernhard Vitzthum/ Rittere/ vnd Gebrüdere. Nachdem Jr deme Hochgebornen Fürsten/ minem gnedigen lieben Herrn/ Herrn Wilhelmen Hertzogen zcu Sachsen/ Lantgraffen in Doringen vnd Marcgraffen zcu Missen/ in sin Geleyte gegriffen/ vnd dariune des Hertzogen von Burgundien Rethe/ mit sampt den Iren/ gefangen/ vnd das Jre genonien habit/ darvmb uch derselbe myn gniediger Here Vngerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen/ vnd Sin Gnade had mich vmb Hülffe widder uch zcuthune angeruffen/ des ich ym nicht wegern wil/ nachdeme ich Sinen Gnaden gewand bin/ ab Jr des eyncherleye Schaden nempt/ wie der zcuqweme/ darzu wil ich/ vnd wem ich darzu nutze/ uch von Eren vnd Rechtswegen nichtes pflichtig sin zcu antwortten/ vnd zcihen mich solcher Verwarunge in des obgnanten myns gnedigen Herns Vnrichtigunge vnd Richtunge/ vnd will mich des gnüglichen an uch verward habe/ mit Orkunde dissis Briffis mit mynen uffgedruckten Insigel vorsigelt/ gegeben uff Montag Johannis in den Weinacht heiligin Tagen/ Anno Dei &c. LII.

Caspar von Rotenhan.

LVI. Ulrich Sacks Fehdebrief contra Apel Vitzthumen den Eltern. 1451.

WIsset Apel Vitzthum der Elder/ Ritter. Nachdem Jr durch Uwer

Uwer Gesellen/mit sampt uwer Brüder Reüter/ dem Jrluchten / Hochgebornen Fürsten vnd Hern/ Hern **Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen** ꝛc. meinen gnedigen liben Hern/ in sein Gleite gegriffen vnd des **Hertzogen von Burgundien Rete** nydergeworffen / gefangen / vnd in gros Habe genomen habt/ des Sin **Fürstenlich Gnad** vnbesorgt gewest ist / dorumb von wegen des obgnanten meins gnedigen Hern wil ich Vlrich Sack/ Ritter/ uwer Feint sein/ vnd wer es/ daß ich von dem gnanten myn gnedigen Hern zu icht wider Uch genutzt würde / dauon jr dann eynicherley Schaden empfingt / wie sich der machen vnd begeben würde/ des wil ich mein Ere gen Uch bewart haben/ vnd von Eren vnd Rechtswegen euch noch nymands dorumb nichtsz pflichtig sein/ ab ich auch ichtmer Bewarunge bedörfft/ wil ich mit diesen Brieff auch gethan haben/ vnd tzihe mich des / in des obgnanten myns Gnedigen Herns Fride vnd Vnfride. Geben vnder inynen Jnsigel am Montag Lucie, Anno Domini &c. LI.

LVII. Eberhards von Schönberg und verschiedener von Adel Fehdebrief wieder die Vitzthumische Gebrüdere, 1451.

Er Busse / Er Apel vnd Er **Bernhard/ Vitzthum** / Gebrüdere / Rittere. Als Jr deme Jrluchten Hochgebornen Fürsten/ vnsern gnedigen lieben Hern/ Hern Wilhelmen/ **Hertzogen zcu Sachsen** / Landgrauen in Doringen / vnd Marcgrauen zcu Missen / in sin Geleyte gegriffen / vnd darinne des **Hertzogen von Burgundien Rethe**/ mit sampt den Jren / gefangen / vnd das Jre genomen habt/ **darumb** uch derselbe vnser Gnediger Here ungerechtuertiget vnd vngestrafft nicht meynd zcu lassen / vnd Sin Gnade had vns vmb Hülffe vnd Bistand wider Uch zcuthune angeruffen/ des wir Ym nicht wegern wollen/ nach deme wir Sinen Gnaden gewand sind / ab Jr des eincherleye Schaden nempt/ wie der zcu qiveme / darzu wollen wir vnd die Vnsern / die Wir darzu nutzen / uch von Eren vnd von Rechts wegen nichtes pflichtig sin zcu antwortten / vnd zcihen vns solcher Verwarunge in des obgnanten vnsers Gnedigen Herns Vnrichtunge vnd Richtunge / vnd wollen vns des gnüglichen an uch verwart haben. Mit orkunde dißis Brissis vnd mynen Eberhardis von Schouwenbergs/ Eckarins Schottens/ Hansen Schencken/ Heinrichs von Lichtensteins / Rittere / Wigloß von Hespurg / Hans Pöschwitz / vnd Erhards von Heldritz Jnsigeln der Wir andern hiemete zcu dissen male gebruchen. Geben uf Donnerstag vor Elisabeth Anno Domini &c. LI.

Eberhard von Schouwenberg / Ritter.
Eckarins Schotte / Ritter.
Syman von Schouwenberg / Ritter.
Hans von Schouwenberg /
Clauß von Schouwenberg/
Lorencze von Schouwenberg/
Adam von Schouwenberg/
Jorge von Schouwenberg/
Vit von Schouwenberg/
Hans von Hespurg/
Gise von Hespurg/
Wigloß von Hespurg/
Caspar von Hespurg/
Hans von Silwitz/
Wilhelm Marschalgk / Ritter/
Hans Schencke / Ritter.
Albrecht von Redewitz/ Ritter/
Hans von Redewitz / Ritter.
Heinrich von Lichtenstein / Ritter.
Otto von Lichtenstein/
Apel von Lichtenstein / zcu Hoenstein.
Heintze von Kunstadt/
Wilhelm Schotte/
Heintze Schotte/
Clauß von Heldrit/
Hans von Heldrit/
Heintze von Heldrit/
Erhard von Heldrit/
Jorge Zcolner.
Antonius von Rosenow.
Merten von Rosenow/
Oßwalt von Rosenow/
Wilhelm Kempnater/
Heintze Kempnater/
Gilge Kempnater/
Apel Koydel/
Gunetze Zcenegraue/
Jorge Zcenegraue.
Clauß Burghhusin.
Heinze Grisse/
Gockze Schencke.
Hencze von Coburg/
Hencze von Waldenfels/
Jurge Marschalgk/
Wilhelm von Memmelstorff/
Otte Bürgkhard/
Jorge Staffelstein/
Maths Staffelstein/
Jorge Vere.

LIIX. Des Rahrs zu Mühlhaußen Fehdebrief contra Apel Vitzthumen, 1451.

Wisset Er Apel **Vitzthum / der Elter/** daß vns der Hochgeborne Jrlüchte Fürste vnd Herre / Herre **Wilhelm / Hertzoge zcu Sachsen**/ Lantgrave in Doringen vndt Marcgrave zcu Mießen / vnser Gnediger lieber Herre/ obir uch groß eine treffliche Clage gethan had/ daß Jr des nicht antworten / vnd wir wallen des mit allen den Vnsern vnser Ehere an uch undt alle den Uwern wole verwaret habe/ vnd dorffen wir uch einer Verwarunge mehie hirzcu / dy wullen wir hiemed gethan habe / vnd zcyhen vns des in des obgenanten vnsers Gnedigen Herns/

Herns/ des Hertzogen zcu Sachsen/ vndt vnser Fründen von Erffurte/ Vnfride vnd Fride/ Varichtigung vnd Richtunge. Gegeben/ versegilt mit vnser Stad Molhuß Secret hirvnder vngedrucket/ nach Cristi Geburt vnsers Herns Vierzenhundtert/. darnach in deme Ein vndt Funffzigsten Jare/ uf Sontag nach Katherine.

Der Rad zcu Molhußen.

LIX. Der Stadt Nordhaußen Fehde-Brief contra Apel Vitzthumen. 1451.

WIsset Er Apel Vitzthum / Ritter. Nachdem yr/ adder dy uwern deme Irluchten / Hochgebornen Fürstin vnde Herrn/ Herrn Wilhelme / Hertzogin zcu Sachsen/ Lantgrafen yn Doringen/ vnd Marggrafen zcu Miessen/ vnßern gnedigen lieben Herrn/ yn sin Geleite gegriffin/ vndt des Hochgebörn Fürsten vndt Heren/ vnsers gnedigen Herns / des Hertzogen von Burgundien/ Rete/die yn Botschafft vnd yn trefflichem Gewerbe zu deme Irluchtin/ Hochgebornen Fürsten vndt Herrn/ Herrn Fredrichen / Hertzogen zu Sachsen ꝛc. auch vnserm gnedigen Herrn / zu riten gefertiget vndt geschigkt/ auch etzliche vnsern liben Fründe von Erffurt Borgere geschlagin/ gefangin/ vndt Sie orer habe beraubeth/ vndt in Gefengniße gefurdt had/ darvmb der obgnante Hertzoge Wilhelm/ vnser gnediger Herre/ vndt auch die gnanten vnsr Fründe von Erffurdt/ vns/ nachdeme wir Synen Gnaden gewand vndt ouch so wir vnsern Fründen von Erffurdt zcugethan sint/ hochersucht vndt crmant haben/ sulchin Vbergriff uff ore vndt des heilgin Riches Straßen/ von uch/ adder den uwern begangen vndt geschen/ helffen zu rechtfertigen/ so ferne daß wir des Sinen Gnaden/ vndt vnsern Fründen/ von Erffurdt nicht lenger haben kunth weygern/ vndt darvmer wer es daß der gnante vnser gnediger lieber Herre/ Hertzoge Wilhelm/ vndt dy gnanten vnse Fründe von Erffurdt vns zu ichte derhalbin uch zu ermonen vndt nußen worden/ uch zu straffen vndt rechtfertigen/ op yr odder die uwern denn des einichen Schaden nemet/ ader sust/ wo wir uff uwern oder den uwern Schaden komen/ wie der zu keme/ des Schaden wollin wir der Radt vndt gantze Gemeyne der Stadt Northusen vndt alle dy vnsern/mit allen vnsern Helffern vndt Helffers Helffern/ vndt wen wir uff uwern addir der uwern Schaden derwegin brechtin/uwer vndt alle der uwern synd syn/ vndt waz Ir addir dy uwern/ addir uwer Helffer/ addir Helffers Helffere des Schaden nemen wordet / wy sich der Schaden machte/ addir zukeme/ nichtes usgeschlossen/ darzu woln wir uch/ noch den uwern/ nicht antworte/ vndt woln dormit alle den vnsern vnsr Ere an uch vndt alle den uwern wol beward habe/ vndt dorfftin wir keynerley Vorwarunge hirzu mehr/ dy wolu wir mit vnsern Helffern vnd Helffers Helffern zu uch vndt uwern Helffern vndt uwern Helffers Helffern hyrmede ouch gethan habe/ vndt zcihen vns des in des obgnanten vnsers gnedigen Hern/ Hertzogen Wilhelms von Sachsen ꝛc. vndt vnser Fründe von Erffurdt Vnfrede vndt Frede/ Vnrichtunge vndt Richtunge. Gegebin/ vorsigilt mit vnser Stad Secret/ hyr vnder ufgedruckt/ nach Cristi Gebort vnsers Hern/ Virtzenhundert Jar/ darnach ym Ein vndt Funftzigsten Yare/ am Mitwochen Sande Katherinen Obende der heiligin Junckfrawen.

Der Rad zu Northaußen.

CAP. XLI.

Von Aufrichtung eines Kammergerichts auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Ursprung des Judicii aulici,

DJe höchste Gerichtbarkeit im heiligen Römischen Reiche stehet der Keyserl. Majestät zu/ wie aber selbige von Anfang des Römischen Keyserthums biß auf das von Keyser Maximiliano I. constituirte Kammer-Gerichte allezeit administriret worden/ wäre zwar eine Sache/ die einer genauen Untersuchung werth/ ob aber in allen zuverläßige Nachricht ertheilet werden könne/ ist sehr zuzweifeln. Doch ist dieses gewiß/ daß das Judicium Aulicum, das Keyserliche Hof-Gerichte oder der Reichs-Hofraht/ das älteste unter allen Reichs-Gerichten ist/ wiewohl nicht zu negiren/ daß es nicht einerley Figur zu allen Zeiten gehabt. Der erste Uhrsprung wird billich von dem Anfang des Römischen Reichs/ da solches einer Republic opponiret worden/ deduciret/ und haben die Römischen Keyser bey selbigem die Justiz entweder in selbst eigener hohen Persohn/ oder durch ihre Hofrichter administriret.

Dieses

Dieses hohe Judicium hatte keinen fixam sedem, sowohl vor als nach den Zeiten/ da das Römische Reich an die Teutsche Nation gelanget. Wie die Glieder dem Haupte/ und wie der Schatten dem Leibe folget/ und nicht davon weichet: Also ists auch von Alters her mit dem Keyserlichen Reichs-Hofraht ergangen. Es hieß ubi Cæsar, ibi Judicium. Das zweyte Römische Keyser-Haupt/ Augustus, wo Er gieng/ stund oder fuhr/ hörete Er die zu ihm tringende Partheyen und ließ einem jeden das Recht wiederfahren; zu welchem Ende ihn überall Antistius Labeo, samt andern Edlen und Gelehrten/ begleiten muste. Von dem Keyser Adriano schreibet Ælius Spartianus, daß Er stets Jurisconsultos um sich gehabt/ sonderlich Julium Celsum, Salvium Julianum, Neratium Priscum, und andere. Ja es wird von Ihme geschrieben/ quod centum Jureconsultos, quocunque iret, secum habuerit, quorum Consiliô & auxiliô Justitiam omnibus administravit. Wie denn auch bey diesem dißfalls preißwürdigen Keyser die Justitiarii in solchem Ansehen gestanden/ daß als Er einen von seinen Hof-Cavallieren zwischen zweyen Rahts-Herren auf dem Marckte sahe/ schickte Er hin/ und ließ ihm eine derbe Ohrfeige zustellen/ mit der Bedeutung: Es gebühre sich nicht/ über diejenigen zu gehen/ denen Er billich dienen solte. Belangend die Zeiten/ da das Römische Reich an die Teutsche Nation kommen/ ist noch weniger Zweifel zumachen. Von Keyser Carolo Magno wird geschrieben/ daß Er auch/ dum calceatur, lites dirimirt. Ja dieser grosse Monarch besuchte selber die Regierungs-Stube fleißig/ maßen in dessen Capitulariis ein solcher Lex zulesen: *Hoc Missi nostri notum faciant Comitibus & Populo, quod nos in omni septimana unum diem ad causas audiendas sedere volumus.* Gleichergestalt war nach Caroli M. Zeiten bey den Teutschen Keysern auch der Gebrauch/ wann Sie in Reichs-Geschäfften über die Alpes oder sonst wohin verreiseten/ daß Sie alsdann Ihre Keyserliche Hof-Rähte mit sich führeten.

§. 2. Jedoch muste sich in damahligen Zeiten die Reichs-Gerichtbarkeit einer grossen revolution unterwerffen. Denn als die Reichs-Stände nach und nach zur Landes-Hoheit schritten/ gieng auch die Justitz über Ihre Unterthanen an Sie mit über/ und verblieb diesemnach den Keysern nur die administration der Justitz über die membra imperii immediata, oder da an dieselbe von der Stände Judiciis eine Sache per viam appellationis gelangete. Alldieweiln aber darneben das Keyserliche Hof-Gerichte ein Judicium deambulatorium blieb/ ja die Teutschen Keysere mehr als ihre Vorfahren am Keyserthum im Reiche herum reiseten/ und bald in dieser bald in jener Reichs-Stadt/ bald aber in einer Patrimonial-Stadt residirten/ so wolte solche facies Justitiæ den Reichs-Ständen/ besonders da sie numehro durch die an sich gebrachte Landes-Hoheit in anderer Figur standen/ sehr beschwerlich fallen. Es stiftete zwar Keyser Conrad/ Hertzog zu Schwaben/ anno 1146. das Rothweilische Hof-Gericht/ dieweiln aber selbiges nicht auf das gantze Römische Reich Teutscher Nation; sondern nur auf die vier Reichs-Kreyße/ Francken/ Oesterreich/ Schwaben und den Rheinstrom/ und doch nicht völlig und durchgehends sich erstreckte/ so waren den Beschwehrungen damit noch nicht abgeholffen. Vielmehr wurde bey den strittigen Keyser-Wehlen/ insonderheit aber in Zeiten des grossen Interregni, welches zwischen dem Absterben Keysers Friderici II. und Erwehlung Rudolphi Habspurgici gewesen/ die Justitz fast gar vertrieben.

Reichs-Gerichtbarkeit muß sich einer grossen Revolution unterwerffen.

Grosser Mangel an der Justitz im Röm. Reich.

§. 3. Gewalt gieng daher vor Recht/ und muste man die Entscheidung einer Streitsache mehr auf seine Faust und Kolben wagen und ankommen lassen/ als auf die lange Weile gerichtlicher Processe/ welche zwar ohne dis vielmals/ da die Judicia bey solchen turbulenten Zeiten geschlossen/ nicht einmahl angestellet werden konten. Da nun ein jeder sich selbst wehren und bedacht seyn müssen/ sich theils mit eigenen/ theils durch den Zusatz anderer Kräfte in zulängliche Gegenverfassung zu setzen/ solches aber nicht füglicher/ als durch particulier-Verbündnüsse eines mit dem andern zu mutueller assistenz zu Wercke gerichtet werden können/ so haben dahero die Voigteyen und Schutz-Verwandnisse zwischen den Mächtigern und Schwächern/ unter denen aber/ so an Kräfften und Vermögen einander nicht gar ungleich/ die Bündnisse und Erb-Vereinigungen ihren Ursprung und Ankunfft gewonnen/ krafft deren man nicht allein gegen einander dem Faust-Recht renunciiret/ und sich einer gütigern Weise/ die etwa unter ihnen vorkommende Irrungen beyzulegen/ verglichen/ sondern auch zu reciprocirlichen Beystand mutueller assistenz wieder andere/ und zwar mit dieser recht bescheidentlichen und raisonablen Maße verbunden: Wann nemlich einer des andern zu Recht mächtig seyn könte/

die Gegen-Parthie aber dasselbe keinen Platz bey sich finden lassen wolte / und es solchemnach/ pro temporum istorum Statu atque conditione, in effectu ad casum Judicii cessantis recidirte. Es geschahe auch/ daß diejenige/ so in keiner Alliance, welche das Schiedsrichterliche Amt mit sich führte/ stunden und in Irrung verfielen/ auf anderer Reichs-Stände gütliche oder rechtliche Entscheidung compromittirten. Ja man findet Exempla, da auf den Pabst oder auch auf Keys. Majest. selbst compromittiret worden/ wiewohl auch nicht zu leugnen stehet / daß bey dem damahls verwirrten Zustande/ so wohl vacante Imperio, als besetztem Keyserlichen Throne / die Päbste sich der im Reiche vorgehenden und ihnen vorgebrachten Rechts-Sachen vielmahls angenommen/ und sie auch invita altera parte entschieden. Aus solchen willkührlichen Entscheidungen nun/ seynd die Austrags-Gerichte entstanden / deren sich auch die Immediati bedienet/ ob schon ein Keyser vorhanden gewesen. Ja die Reichs-Observanz hat es in folgenden Zeiten dahin gebracht/ daß man sich derselben / ehe man an das Reichs-Gerichte gangen/ nothwendig unterwerffen müssen; wie solches alles die Worte des Herrn Barons von Lyncker / in seinem Tractat *de Gravam. Extraj. Cap. 5. sect. I. pag. 397.* mit mehrerm bekräfftigen: Austregas introducendi ratio non fuit, ut Immediati, & cum primis Status, in Imperio duas Instantias haberent; Knipschild *Lib. II. de Jur. & Priv. Cid. Imp. c. 35. n. 69. seqq.* Sed potius Conventiones Immediatorum, & quidem initio certarum solum familiarum, in certos Austregas, post Friderici II. tempora, dum variis Anti-Cæsaribus Imperium agitaretur, frequentatæ, Maximilianum Imp. ad hoc, ut laudabilem hanc Consvetudinem in Legem generalem converteret, permoverint: v. C. G. D. de anno 1495. Tit. Wie Chur-F. ceu Lud. Hugo, *in c. IV. d. Statu Reg. Germ.* Austregarum Originem ab Arbitriis in Imperio frequentibus, dum in attrita Cæsarum potestate nil esset præsidii, non minus collocat. Utut de cætero jam ante Maximiliani tempora non amplius voluntarii sed necessarii Judices, und rechtliche Austräge/ coram quibus inviti, ex quadam Imperii observantia & tolerantia conveniri possent, habendi sint.

Gravamina wieder das Keys. Hoff- oder Kammer-Gerichte.

§. 4. Gleichwie aber ohne Handhabung der heilsamen Justiz, als des einigen edelsten Kleinods im Reich/ kein Gubernament in der Welt bestehen kan: Also bemüheten sich darneben die Römische Keysere/ die Reichs-Gerichtbarkeit wiederum in Gang zu bringen. Sie vermeinten zwar/ nebst den Reichs-Ständen/ daß die Reichs-Justiz nicht ehe wiederum in Ordnung gebracht werden könne/ als wenn ein gemeiner Friede im Römischen Reiche aufgerichtet würde. Allein ob man schon Constitutiones von Land-Frieden auf Reichs-Versamlungen constituirte/ so wolte sich dennoch der Effect nicht darlegen/ weiln das Keyserliche Hof- oder Cammer-Gerichte einer Reformation bedurffte. Die Gravamina aber/ so in damahligen Zeiten wider dieses höchste Gerichte angebracht worden/ bestunden hauptsächlich darinnen/ daß selbiges an keinem gewissen Orte gehalten wurde/ sondern dem Keyserlichen Hofe folgen muste/ anbey mit gewissen/ tüchtigen und der Teutschen Rechte und Observanzien kundigen Personen nicht besetzet war/ sondern die Sachen bald diesen bald jenen Keyserlichen Räthen und Rechts-Gelehrten/ welche doch mit andern Neben-Geschäfften schwer beladen waren/ oder in Verschickungen sich gebrauchen lassen musten/ bißweilen auch einigen Ständen des Reichs zur Untersuchung und Decision aufgetragen/ oder wenn sie in aula Imperatorum schon veraltet/ ad Comitia Imperii gewiesen/ dadurch aber die Justiz ziemlich und mit der Partheyen grossen Schaden verzögert wurde; Hierzu kam/ daß Chur-Fürsten und Stände / die immediate dem Reiche unterworffen/ und ihre hergebrachte Austräge und Schieds-Richter hatten / vielmahls recta an das Keyserliche Hof-Gerichte gezogen werden wolten. Wiewohl auch bey solchem verwirrten Zustande die Judicia Austregarum, wegen einer oder der andern Parthey Macht / iezuweilen weder zum Spruch/ noch weniger zur Execution gelangen konten.

Fundamenta zur Reformation des judicii aulici unter K. Friedrichen V.

§. 5. Bey so gestalten Sachen wurden die Reichs-Stände veranlaßet / auf verschiedenen unter Keyser Friedrichen V. gehaltenen Conventen zu deliberiren/ auf was maße nicht allein das Keyßerlich Hof-Gerichte/ (welches in damahligen Zeiten auch das Keyßerliche Kammer-Gerichte/ it. das Keyßerliche Kammer- und Hofgerichte genennet wurde/) zu reformiren/ sondern auch ein besonder Judicium, sonderlich zu Handhabung des Land-Friedens/ constituiret werden könte. Auf den Reichstägen zu Nürnberg anno 1466. und 1467. legte man sich etwas näher zum Zwecke/ und wolte ein besonderes Judicium constituiren / allein dieses löbliche Werck konte man damahls

nicht

nicht zum Stande bringen. Solches verursachte/ daß man wieder auf die Reformation des Judicii aulici verfiel/ vnd wurden auf dem anno 1470. zu Wien gehaltenen Reichstage die Fundamenta darzu geleget. Mit sothaner Reformation fuhr Keyßer Friedrich in folgenden Jahre fort/ und publicirte eine gewisse Cammer-Gerichts-Ordnung/ welche in unserm Reichstags-Theatro *sub Frid. V. Cap. 29.* der 5ten Vorstell. *pag. 548.* in forma zubefinden. Wiewohl damit die Reichs-Justitz noch lange nicht in solchen Standt kam/ als in einer wohlbestalten Republic erfordert wird/ welches die nachgehends von den Reichs-Ständen auf Reichstägen übergebene Gravamina zur Gnüge darlegen/ und davon besagtes unser Theatrum Comit. in Indice sub rubr. Kammer-Gericht/ nachgeschlagen werden kan.

K. Maximilian I. wird an der Continuation bey Antritt der Regierung gehindert.

§. 6. K. Friedrichs Nachfolger/ K. Maximilian, hatte sich zwar vorgesetzet/ sofort bey Antritt der Regierung die Reichs-Justitz in bessere Ordnung zuverfaßen/ allein die Kriege/ worein Ihre Majestät sich verwickelt sehen musten/ legten deroselben viele Hinderniß im Weg. Welch Obstaculum Sie auch in dem Ausschreiben zu dem Wormsischen Reichstag/ welcher anietzo auf unserm Reichstags-Theatro vorgestellet wird/ anführen liessen: daß Vns vnd einem jeden Röm. König/ (lauten die hieher gehörigen Worte/) im Eingang seiner Regierung des heiligen Reichs zusteet/ und gebürt/ die Gericht und Recht ordentlich aufzurichten/ das alles Wir vorlängst und so bald nach Eingang unser obgemelten Regierung zuthun geneigt und willig gewesen/ nachdem Wir aber in mittler Zeit in diesen unsern Landen in mercklicher Aufruhr und Krieg unbillicher Weiß und nicht aus unserm selbst Fürnemen kumen vnd getrungen sein &c. &c.

Ständte dringen in Comitiis VVormat. Anno 1495. sehr auf Stabilirung der Reichs-Justiz.

§. 7. Hingegen wurde auf vorangeregten Reichstage die Hand an dieses hochlöbliche Werck geleget/ und solches ümb so vielmehr/ da von den Ständen die verlangte Reichshülffe anfangs gar nicht verwilliget/ nach der conditionirten Verwilligung aber nicht ehe præstiret werden wolte/ als biß der Landfride und die Reichs-Justiz würde stabiliret seyn. Hieher gehören unter andern die Worte in einer der Keyserl. Maj. von den Ständten uf Sanct Jörgentag ertheilten Antwort: Darzu erheisch die Nohtdurft/ vnd sey vormahls angezeigt/ beständig Gericht/ Recht/ Friede und Handhabung/ auch Ordnung zuhaben/ &c. Dann ohne das sey zubedencken/ daß die Stände des Reichs Hilff nit thun oder aufbringen möchten.

Bringen ein besonders Kammer-Gerichte in Vorschlag.

§. 8. Besonders nahm das Chur- und Fürstl. Collegium diese gemeinnützige Arbeit über sich/ indem dasselbe/ wie zu andern Reichs-Nohtdurfften/ also auch dißfals/ gewisse Deputirte verordnete/ welche denn nach angestellten Consultationen/ ihre Gutachten dahin in genere erstattet/ daß vor allen Dingen Nutz und gut/ auch grosse Nohtdurfft sey/ richtlichen und förderlichen Gang der Rechten am ersten zubestaten/ auch Frieden und Einigkeit in allen Teutschen Landen zumachen; Quoad speciem aber wurde dafür gehalten: daß am ersten das Recht also bestatet/ daß ein Königlich Cammer-Gericht an einer gelegenen Statt im heiligen Reich verordnet/ und daselbst beleiblich bestätet/ und daß auch in derselben Stadt ein gemeiner Raht/ (hierdurch wird das in Vorschlag gebrachte Reichs-Regiment verstanden/ von welchem cap. 39. Vortrag beschehen/) vnd bestätet würd/ der solt heisen des Reichs Raht.

Der Röm. König erkläret sich nur in genere zu handhabung der Justiz.

§. 9. Solch Gutachten wurde/ nach erfolgter approbation von hochbesagten höhern Collegiis, der Keyserl. Maj. hinterbracht/ welche darauf sich in genere erklährten/ daß sie alles/ was in Imperii splendorem, utilitatem & tutelam würde fürgenommen werden/ zulassen wolten/ salva tamen jurisdictione Cæsaris. Und dann geschahe auch die Communication an das Städte-Collegium.

Status gehen ad Specialia.

§. 10. Es ermangelten auch hiernechst die Chur- und Fürsten nicht/ eine Reichs-Ordnung projectiren zulassen/ in welcher/ so viel das Kammer-Gericht betrifft/ dieser Articul enthalten: Item: Soll unser Kammer Gericht/ nach Ordnungen und Statuten/ so alhie beschlossen und verfast seyn/ an denselben End/ da der Reichs Rat sein würdet/ gehalten/ und derselb Rat treu vnd vleißigs Aufsehen haben/ damit solch Kammer Gericht ordentlich vnd aufrichtig gehalten werd/ auch mit allem Vleiß darob seyn/ damit all Vrthail am Cammer Gericht gesprochen/ execution gethan/ vnd ob erkanten Urtheilen kein Volg beschehen/ auch Acht und Anleyten darauf unverfenglich seyn würden/ so solten die Churfürsten/ Fürsten und Ständte des Reichs/ unter den die Ungehorsamen gesessen/ vnd die Güter/ ob

einig gelegen/ so zu Executorn gegeben/ wärn/ dem gehorsam sein. Es wäre denn/ daß zu viel Mühe vnd Unkostens darauf gehen würd/ solten alsdann Præsident und Raht/ nach Gestalt des Handels vnd Gelegenheit der Personen/ darinn Ermeßung thun/ vnd nit ablassen/ biß zu gantzer Endung der Sach. Würd sich aber die Sach dermassen erweitern/ daß gewaltsamer Tat/ oder eins gewaltigen Zugs not thun würd/ solten sie den Churfürsten/ Fürsten und Ständten des Reichs schreiben/ persöhnlich zu Ihnen zukommen/ oder ihre Rät mit vollem Gewalt zuschicken/ davon zu ratschlagen vnd entlichen Beschluß zu thun/ vnd was beschlossen wird/ sol zu Förderung angezeigter Vollstreckung von allen Ständten verfolgt vnd volstreckt werden. Und weiter wurde der Locus, alwo das Kammer-Gerichte/ nebst dem Reichs-Raht oder Regiment/ gehalten werden solte/ determiniret: Mit der Stadt Franckfurt zuhandeln/ dieweil das Regiement und Cammer-Gericht dahin gelegt/ und alda sein würden.

Lassen eine Kammer-Gerichts-Ordnung projectiren.

§. 11. Nichtweniger ist eine besondere Kammer-Gerichts-Ordnung damahls projectiret worden/ welch Project aber weder in Actis, daraus ich mein Reichs-Tags-Theatrum elaborire/ noch in Actis, daraus Herr Datt sein Opus de Pace publica verfertiget/ zubefinden gewesen. Non dubito, (seind verba cit. Dattii *lib. 4. cap. 1. pag. 710. num. 76.*) quin eodem tempore concepta quoque sit Cameralis judicii nova Ordinatio, etiamsi ejus, ut primum concepta est, formulam, actis his Comitialibus non inseruerint illorum alias diligentissimi Compilatores. Exhibuerunt autem eam Status Cæsari Maximiliano: Sic enim ejus Consiliarii: Es het auch sein Kön. Mayest. für sich genommen die angegeben Ordnung Recht und Friden berürende/ vnd darüber gesessen zwen Tag von Morgen acht horn (i. e. Uhren) biß Abint zu derselben Stund/ vnd darunter nu sein Malzeyt genommen/ wolt auch understeen solches weiter zubetrachten/ vnd in zwayen Tagen zu enden/ vnd die Sachen dermassen ergründen/ stellen vnd ordnen/ mit Rat der Stende des heiligen Reichs/ dabey menglich spüren vnd abnemen solt/ daß Sein K. May. aller Erbarkeit/ Friden/ Rechten vnd guter Ordnung genaigt/ vnd anzustellen/ zuhalten/ vnd zu handhaben gantz willig vnd berait wäre. Mentio iterum fit hujus formulæ §. XLVII. n. 3. darauf het die Versammlung Seiner Königl. Maj. ein Verzaichnuß angezaigt: da bitten Sy Sein K. M. mit Vndertänigem Vleiß/ dieselben Stück des Fridens/ Rechtens vnd Ordnung fürzunemen/ vnd beschließlich Antwurt darüber zu geben; damit man sich möchte wissen zurichten vnd zu halten/ & §. LI. in pr. die Königl. May. hab vor sich gehabt die Verzeüchnüß der Churfürsten/ Fürsten und gemainer Versambnung/ den gemainen Frieden auch Recht vnd Ordnung betreffend/ vnd darüber gesetzen mit zytigem Rate/ die Ding ermeßiget/ vnd nach jr Gelegenheit etwas Endrung darinn gethan/ &c.

Röm. Kön. fertiget darüber Monita und Additamenta.

§. 12. Solch Assertum, daß auch ein Project der Kammer-Gerichts-Ordnung vorhanden gewesen/ und Keyßerl. Maj. überreichet worden/ wird ferner dadurch bestärcket/ daß Ihre Maj. darüber Monita und Additamenta gefertiget/ welche also lauten:

Monita und Additamenta des Röm. Königs bey der Kammer-Gerichts-Ordnung/ an. 1495.

ITem/ wil ainer ainen Churfürsten/ Fürsten Prelaten/ Graven Freyen/ Herrn/ oder ander zugehörig des Hailigen Reichs beclagen; berürt dann die Sach/ verbriefft/ oder vnverbrieft Schuld/ zu sagen oder verhaißen/ Bedrang oder Entsetzung/ oder so sich ainer beclagt/ der Churfürst/ Fürst/ Prelat/ Grave/ Frey/ Herr/ oder ander des Reichs zugehörig/ irre/ oder verhinder Ine/ an Geprauch seins Wildpanns/ Zol/ Gelait/ Gericht oder ander herprachten Nutzung/ oder Gerechtigkeit; in yder dergleichen/ oder andern Irrungen vnnd spennen vngevärlich/ sol der Clager/ den/ zu dem also Er spruch hat/ on alles Mittel/ vor dem Rö. Ko. oder Kay. oder seinem Cammer Gericht/ mit Recht ersuchen vnd fürnemen: dasselbs Clager/ vnd Antwurter zuerscheinen schuldig seyn sollen/ welche aber/ es wären Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herrn/ oder ander zugehörig des Reichs/ hiewieder Freyhait zu halten vermainten/ mügen dieselben solch Freyhait dem Rö. Ko. oder Kaj. vnd seinem Cammer Gericht fürwenden/ sol es nach jnnhalt derselben Freyhait gehalten werden.

Item: daß der Rö. Ko. mit Rat/ ainen Camer Richter vnd zwölf Vrtailer/ die verstendig vnd zu dem Handel taugendlich vnd gemäß sein/ zum förderlichisten setz vnd ordne; denselben sol ain ehrlicher Sold bestimbt/ vnd des Reichs Vällen gar/ vnd eins Thails bezalt. Welche auch vnder denselben jren Ayd/ den sy zu solchem Camer Gericht thun/ verbrechen/ sollen dieselben von jren Ehren vnd Stenden entsetzt werden.

Daß auch in demselben Ayd begriffen werd/

werd / daß weder Richter noch Vrtailer / kainer Parthey raten noch warnen sol. Item / wann Camer Richter vnd Vrtailer ainer oder mer abkämen / wie sich das begäb / daß der Ro. Ko. an derselben Abkomen stat ander verstendig vnd tügelich / auch mit Rat / setz vnd ordne / oder solichs dem Camer Richter / vnnd den andern Vrtailern in Namen seiner Ko. Majestat zu thun beuelch.

Item / daß auch das Camer Gericht an ain gelegen Ende im Reich gelegt werde / vnd wann der Rö. Ko. außerhalb des Reichs ist / sol das an demselben Ort beleiben: So aber sein Kö. Mt. im Reich sein wirdet / daß jr Mt. das Camer Gericht mög an ihren Hof erfordern vnd sol alsdann daselbs sein vnd gehalten werden / wie wohl die Ko. Mt. des / daß es an ainem End beleiben sölt / kain Beswerung het; wil sich aber K. vnd Kaj. Oberkeit hierinn nit begeben.

Daß auch alt Herkomen / vnd Gewonhait / so in ainem Artickel der Camer Gerichts Ordnung stee / ausbleib. Item: als steet / daß der Camer Richter vnd Vrtailer kain newe Satzung zuthun haben söllen / on willen der Churfürsten / Fürsten vnd Stende des Reichs.

Item in denselben Artickel / den Rö. Ko. zuvor setzen vnd einzuziehen. Item / daß auch die Väll / so in die Cantzley des Camer Gerichts / für Citation / Vrtail Brief Schub / Mandat, vnd anders gefallen / ains Tails zu Vnderhaltung des Camer Gerichts für das / so von des Reichs Vällen nit geben wurd / getailt / vnd ob das leidentlich wäre / etwas erhöcht werden.

Kammer-Gerichts-Assessores sollen erwehlet werden.

§. 13. Hiernechst hat man in den obern Collegiis geschlossen / daß numehro die 16. Personen im Reich / welche nach der verfasten Ordnung das Kammer-Gericht besitzen solten / zuwehlen und anzuzeigen wären. Welcher Schluß dem Städtischen Collegio in gemeinem Reichs-Raht eröffnet worden / worauf selbiges sich unterredet / und / wie die Worte lauten / nicht allein ermessen: Wie den Städten ehrlich / auch tröstlich / daß sie dermassen angesehen von ihnen begert worden / etlich Personen anzuzeigen / das Kammer-Gericht zubesetzen / vnd wenn also etlich / angezeigt von Städten / dahin kämen und blieben / würde es allen Städten gleichfals tröstlich vnd erlich seyn; Sondern auch etliche Personen aufgezeichnet und begehrter massen angezeiget; Dergleichen Wahl und Anzeige auch ex parte berührter Ober-Collegiorum beschehen.

Reichs-Städte Beschwerde wegen der Sporteln bey dem Kammer-Gericht.

§. 14. Es brachten auch nechst dem die Reichs-Städte noch eine Beschwerde auf tapis, welche die Sporteln bey dem Kammer-Gericht concerniret / und also lautet: Vnd haben der Stet Sendboten merertails bedacht / merckich Beswerung / so im Reich ain Zeit her vorgestanden / der Sportule halben / am Camer-Gericht / so die Jhenen / so daran zu handeln gehabt haben / geben müssen / bey der Versambnung anzuregen / daß die Sportule abgestelt würden / dieweil doch hievor in der Ordnung begriffen / und fürgenomen ist / daß Camer-Richter vnd Beysesser / sollen von dem gemeinen Pfening gehalten vnd versoldet werden. Wiewohl solche Beschwerde nicht vorgetragen werden.

Wie die Kammer-Gerichts-Ordnung zum Stande kommen.

§. 15. Endlich aber kam die Cammer-Gerichts-Ordnung / gleich dem Land-Frieden / nachdem es mit der Hülffs-Verwilligung alzuhart hielte / zum Stande und wurde folgender maßen publiciret.

Ordnung des Königlichen Cammer-Gerichts, zu Worms auffgericht, anno M. CCCCXCV.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer König / zu allen Zeyten Merer des Reychs / zu Hungern / Dalmacien Croatien ꝛc. König Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgundi zu Brabant / zu Lothering / zu Steyr / zu Kerndten / zu Crain / zu Limburg / zu Lytzenburg / vnd zu Gelldern / Graf zu Flanndern / zu Habspurg / zu Tyroll / zu Phyrtt / zu Küburg / zu Arthois vnd zu Burgund / Pfaltz Graf zu Hönigaw / zu Hollandt / zu Seelan / zu Namur vnd zu Zütphen / Marggraf des heyligen Römischen Reychs vnd zu Burgaw / Landtgraf in Ellsaß / Herr zu Frießland / auf der Winndischen Marck / zu Portenaw / zu Salins / vnd zu Mecheln. Entbieten allen vnd yeglichen vnnsern / vnd des heylichen Reychs Churfürsten / Fürsten geystlichen vnd weltlichen / Prelaten / Grafen / Freyhen / Rittern / Knechten / Haubtleüten / Vitzthumen / Vögten / Pflegern / Verweseren / Ambtlewten / Schuldtheyssen / Bürgermeistern / Richtern / Räten / Bürgern / vnd Gemainden / vnd sunst allen andern vnnsern vnnd des heyligen Reychs Vnnderthanen vnd Getrewen / in was Wirden Stats oder Wesens die seyn / Vnnser Gnad vnd alles Gut. Ernwirdigen / Hochgebornen / Wolgebornen / Ersamen / Edeln / lieben Neven / Oheimen / Kurfürsten / Fürsten / Andächtigen vnd des Reichs lieben Getreüen. Wir haben / aus beweglichen Vrsachen / einen gemainen Landt Friden / durch das heylig Romisch Reich vnd teütsche Nation, aufgericht / vnd zuhalten gepoten / vnd nachdem derselb on redlich / erber vnd fürderlich Recht schwerlich in Wesen besteen möcht / darumb auch gemainen Nutz zu Fürdrung vnd Notturfften Ewer aller / vnnser vnd des heyligen Reychs Camer Gericht mit zeytigem Rat Ewer / der Churfürsten / Fürsten vnnd gemainer Besambnung / auff vnserm vnd des Reychs Tage / hie zu Worms / aufzurichten / vnd zu halten / fürgenomen vnd geordent / in Forme vnnd maßen / als hernach Volget.

Wie das Kammer-Gericht mit Richter und

Zum ersten / das Camer Gericht zubesetzen mit eynem Richter / der ein Geistlich oder Weltlich Fürst / oder ein Graf oder Freyherr sey / vnd sechze-

Vrtäilern zubesetzen.

sechzehen Vrtheilern/ die all wir mit Rat vnd Willen der Samblung Yetz hie kiesen werden/ auß dem Reych/ teütscher Nacion, dye redlichs/ erbers Wesens/ Wissens/ Ubung/ vnd ye der halb tail der Vrtailer der Recht gelert vnd gewirdigt/ vnd der ander halb tail auf das geringest aus der Ritterschafft geboren sein sollen/ vnd was die sechtzehen Vrtailer oder der merer tail in Sachen erkennen/ vnd ob sy spennig vnd auf yeglichem Tail gleich wären/ welchem dann der Richter einen Zufall thut/ dabey soll es bleyben/ vnd sol sy an dem rechtlichen Erkennen kein andere Pflicht verhindern oder irren. Es sollen auch der Camer Richter vnd die sechtzehen Vrthailer des Camer Gerichts allein auswarten/ vnd mit andern Henndeln vnbeladen bleiben/ sich auch jr keiner dem Gericht endtziehen/ oder abwesent sein/ on sunderlich Erlaubung/ die der Camer Richter von den Vrtailern/ vnd die Vrtailer von dem Camer Richter erlangen sollen/ doch so sollen auf kein mal mer/ dann vier Vrtailer vom Gericht sein/ vnd weder dem Cammer Richter oder den Vrtailern/ aus der Stat/ da das Camer Gericht ye zu Zeyten gehalten wirdt/ erlaubt werden/ on mercklich schwäre Ehafft. Vnd so der Camer-Richter durch Kranckheit oder mercklich Ehafft des Camergerichtz zu wartten/ eyn zymlich Zeyt/ verhindert würd/ so solle Er seinen Gewallt/ mit Wißen vnd Willen der Vrtailer befehlchen der Vrtailer einem/ vnd sunderlich einem Grafen oder Freyherrn/ so der einer am Camer Gericht ein Vrtailer wäre. Vnd in des Camer Richters/ auch der vermellten eins/ zwaier/ dreyer/ oder vier Vrtailer Abwesen/ sollen die andern Vrtailer dannoch Vrtail zu sprechen/ vnd in Recht zuhandeln/ Macht haben/ als ob sy all entgegen wären. Allein so ein oder Mer Sachen am Cammer-Gericht würden gehanndelt/ einen Churfürsten/ Fürsten/ oder Fürstmäßigen für sich selbs antreffendt/ in der oder denselben Sachen soll der Camer Richter selbs sitzen/ oder so Er das nit thun möcht/ aus Ehafften obgemelt/ auch mit Wissen vnd Willen der Vrtailer/ einen andern Fürsten/ Grafen/ oder Freyherrn an sein Stat setzen/ derselb Fürst/ Graf oder Freyherr auch den Nachfolgenden Ayd schweren/ der Jn binden soll/ die weyl er den Camer Richter wärd verwesen.

Wie nach Abkommen des Kammer-Richters und der Vrtheiler andere gesezet werden sollen.

Item/ so der Vrtailer einer oder mer abkäme/ so wollen Wir zu yeder Zeyt/ mit Rat vnd Willen Churfürsten/ Fürsten vnd der Samlung/ die/ desselben Jars zesamen kommen werden/ oder jrer Anwäld/ an des oder derselben stat ander tüglich Person setzen/ stürb aber der Camer-Richter/ vnd verordent bey seinem Leben/ mit Rate vnd Willen der Vrtailer/ keinen an sein Statt/ biß auf die nechsten Versamlung/ wären Wir dann nit in der Nähe/ vmb daß dann das Camer Gericht nit feyren bedürffe/ so sollen die Vrtailer einen aus Jn zum Camer-Richter erkiesen/ sunderlich einen Grafen oder Freyherrn/ so einer vnnter ihn wäre/ der sol das Ambt verwesen/ biß auf die nechste Versamlung/ daß Wir oder vnser Anwäld/ mit Rat vnd Willen Cur Fürsten/ Fürsten/ vnd Ständ/ oder jrer Anwäld/ einen andern Camer-Richter an des abgegangen Stat setzen.

Des Richters vnd der Beisitzer Eyde.

Richters und der Beisitzer Eyde.

Item/ die all sollen zuvor vnnser Künigklichen oder Keißerlichen Mayestat globen vnd zu den Heyligen schweren/ vnnserm Künigklichen oder Keyßerlichen Camer-Gericht getrewlich vnd mit Fleyß obzusein/ vnnd nach des Reychs Gemainen Rechten/ auch nach redlichen/ erbern vnd leydlichen Ordnungen/ Statuten vnd Gewonheyten der Fürstenthumb/ Herrschafften vnd Gericht/ die für sy bracht werden/ dem hohen vnnd dem nydern/ nach seinem beßten Verstentnüß/ gleich zu richten/ vnd kein Sach sich dagegen bewegen zulassen/ auch von den Partheyen/ oder yemands anders/ keiner Sachen halb/ so in Gericht hanget oder hangen würden/ keyn Gab/ Schenck/ oder eynnichen Nutze durch sich selb oder ander/ wye das Mennschen Synerdencken möcht/ zunemen oder nemen lassen/ auch kein sunder Parthey in Gericht oder Anhang vnnd zufall in Vrtailen zusuchen oder zumachen/ vnd kainer Parthey raten oder warnen/ vnd was in Ratschlegen vnd Sachen gehandelt würdet/ den Partheyen oder Yemants zu öffnen/ vor oder nach der Vrtail/ auch die Sachen aus böser Mainung nit aufhalten oder verziehen on alles Gevärde.

Wie die Citationes erlangt oder verkündiget werden sollen.

Item: Es soll kein Citation oder Ladung ausgeen/ sy sey dann auf Ansuchen des Principals/ oder seins Gemächtigten Anwalds/ durch den Cammer-Richter erkannt/ vnd durch den Schreiber/ der zum lesen am Cammer-Gericht auffgenommen vnd verordent wirdet/ registrirt/ vnnd sollen dieselben Citacion oder Ladung durch Nyemands den Partheien exequirt werden/ dann durch offenbar Notarien/ oder die geschwornen des Cammer Gerichts Potten/ dieselben söllen jr yeder schreiben vnd lesen können/ und dem Kläger die Execution oder auf die Copey der Citacion oder Ladunge auch die Zeit und Stat der Verkündung vnd jrn Namen schreiben/ vnd dem Antworttern söllen sy die Citation oder Ladung lassen/ vnd der Notarius oder Bot/ der sy antwort/ die Execution, mit sampt Benennung seins Namens/ auch darauf schreiben.

Gerichtsschreiber Aide.

Gerichtsschreiber Eyde.

Item an das Cammer Gericht sollen verordent werden zwen glaubhafftige Gerichtsschreiber/ vnd eyn Leser/ der die Gerichtshenndel verware/ die sollen vnser Künigklichen oder Kayserlichen Mayestat/ oder dem Camer-Richter an vnser Stat geloben vnd zu den Heyligen schweren/ jrem Ambten getreulich ob zu sein/ mit Aufschreiben/ Lesen vnd andern/ auch die Brief vnd Vrkund/ die in Gericht bracht werden/ getrewlich bey dem Gericht zu bewaren/ vnd den Partheyen oder Nyemandts anders zu eröffnen/ was von den Sachen in Ratschlegen

des

des Richters vnd der Vrtailer gehandelt wird/ auch die heymlichen Gerichts-Händel nyemandts zu öffnen/ lesen oder sehen lassen/ vnd kein Copey von dem einbrachten Briefen vnd Schrifften den Partheyen geben/ on Vrlaub vnd Erkäntnüß des Gerichts/ auch keiner Parthey wider die andern raten/ noch warnen/ vnd keyn Schenck nemen/ noch jm zu Nutz nemen lassen/wie Menschen Syn das erdencken möcht/ sunder sich jrs Lones/ der durch Camer Richter vnd Vrtailer gesetzt wirdet/ in yeder Sach lassen benügen/ alles an argelist.

Der Redner Eide.

Redner Eyde. Item/ die Redner so das Gericht zu solchem Ambt aufnympt/ sollen verstendig seyn/ vnd vnser Königlichen oder Keiserlichen Mayestat/ oder dem Cammer-Richter an vnser Stat globen vnd zu den Heyligen schweren/ daß sy dye Partheyen/ der Sachen zu handlen Sie annemen/ in denselben Sachen mit gantzen vnd rechten Treuen mainen/ vnd solch Sachen nach jrem besten Verstendnüß/ den Partheyen zu gut/ mit Fleiß fürbringen vnnd handlen/ vnnd darinnen wißenlich keinerley falsch oder vnrecht gebrauchen/ oder gevärlich Schub vnd Dilacion zu Erlengrung der Sachen suchen/ vnd des die Parthey zuthun oder zusuchen nit vnderweysen/ auch mit den Partheyen keinerley Vorgeding oder Vorwort machen/ ein tail von der Sach/ der sy jm rechter Redner sind/ zuhaben oder zu warten/ auch heimlicheyt vnd Behelf/ so sy von den Partheyen empfahen/oder Vnderrichtung der Sachen/ die sy von jn selbs mercken werden/ jrer Parthen zu Schaden/ Nyemand offenbaren/ das Gericht vnd Gerichts-Personen eren und fürdern/ vnd vor Gericht Erberkeyt gebrauchen/ vnd Lästerung/ bei Pen/ nach Ermessung des Gerichtes/ sich enthalten/ darzu auch dye Partheien über den Solt oder Lon/ der Jhm/ nach laut der Ordnung über das Camer-Gericht/ gebürt/ mit Merung oder anderm Geding nit beschwären/ oder erhöhen wollen. Vnd ob Soldes oder Lonß halben zwischen Jn vnnd den Partheyen jrrung oder Spenn entstünden/ deßelben zubleiben/ bey dem Camer-Richter vnd den Vrtailern/die Er zu jm nemen oder den er das befehlchen wirdet/ vnnd wie sy durch dieselben entschaiden werden/ des benügig zu sein/ vnd es dabey bleyben zu lassen/ daß sy sich auch der Sachen/ so sy angenommen haben/ on redlich Ursach vnnd des rechten Erkantnyß nitt wollen entschlahen/ sunder jren Partheyen getreulich biß zu Ende des Rechten handeln/ alles ungevärlich.

Advocaten Eyd. In solcher Maßs sollen auch die Advocaten schweren/ jren Partheyen zum rechten getrewlich zuraten vnd zu handeln/ mit vernerm Anhang obgeschriben Aydes/ so vil sy auch berüren mag.

Belohnung der Advocaten und Redner. Item/ damit auch der gemain Man vnbillicher Weyse/ durch Advocaten vnd Redner nit beschwärt werde/ so sollen Camer Richter vnd Vrtailer zu ermessen haben/ was/ nach Gestalt der Sachen vnd Parthey/ solle von yeder Sach gegeben werden.

Wie die Advocaten und Redner zubestellen. Item/ kein Parthey soll mer den einen Advocaten vnd Redner/ dem Camer Gericht verwandt/ in einer Sach auffnemen vnd bestellen/ damit die ander Parthey müge auch Advocaten vnd Redner bekommen/ vnd sol darinn kain Gevärlichait gebraucht werden/ darumb sol auch kein Advocat oder Redner eynicher Parthey in jren Sachen raten/ dieselbig Parthey wolle Jhn dann zu Advocaten oder Redner in der Sache auffnemen.

Ob die Partheyen eigene Redner haben oder selbst reden mögen. Item/ ob Fürsten/ Prelaten/ Grafen/ Herren/ Ritterschafft oder Stett/ durch ihre Anwäld oder Redner/ die sy mitprächten/ oder schickten/ oder auf dere Persönen/ in ir selbs Sachen/ wolten reden oder hanndlen/ das solen sy zuthun Macht haben/ doch daß dieselben globen vnnd schweren de calumnia & malitia vitanda, prout de jure, denselben Eyde yede Parthey/ oder jr Anwäld/ auf des Widertails oder des Richters Gesynnen/ auch thun söllen.

Von der Kammer-Boten wegen. Item/ die geschwornen Boten sollen schreiben können/ vnd die Gerichts-Briefe den jenen/ die die berüren/ ob sy füglich mögen zuhanden/ oder aber in jre gewönlich Behausunge oder heymwesen/ oder an die Ende/ in den Briefen angezaigt/ oder wie sy durch den Camer Richter vnd Vrtailer beschiden werden/ getreulich antwurten/ vnd es mit der Execution handeln vnd halten/ wie hyevor bey dem Artickel/ wie die Citacion vnd Ladung ausgeen vnd verkündet werden sollen/ angezaigt vnd gesetzt ist/ vnd daß sy solchs/ auch die Relation/ dem Gericht vnd Gerichtsschreiber getreulich selbs thun/ vnd Nyemandts anders befelchen. Dieselben Gerichtsboten sollen sich auch von jeder Meyl einer tzymmlichen Belonung benügen lassen/ würden aber des zwischen jn vnd den Partheyen jrrung/ wie sy dann der Camer Richter vnd die Vrtailer/ den das befolhen wirdet/ darumb entschaiden/ dabey sollen sy es die Partheyen vnd Sie bleiben lassen/ vnd dem also nachkommen/ des alles soll durch den Camer Richter vnd Vrtailer ein Forme eins Eydes gestellt/ den die Boten/ die zum Camer Gericht aufgenommen werden/ schweren sollen/ ob aber yemands durch offen Notarien wolt die Citation oder Ladung exequiren lassen/ der mag das thun/ in der Forme/ wye in dem Artickel davon begriffen ist.

Geleit der Boten und Notarien. Item/ dieselben geschwornen Boten/ auch die Notarien/ so Execution thun/ sollen allenthalben im Reyche vnnser Königklichen oder Kayserlichen Mayestet/ vnd in allen Churfürstenthumen/ Fürstenthumen/ Graffschäfften/ Herrschäfften/ vnd Oberkeiten yeglichs Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Grafen/ Herrn vnd ander Slayt/ Sicherheit vnd Schirm haben.

Appellation soll gradatim gehen. Item/ Es sol kein Appellacion angenommen werden/ die nit gradatim geschehen wär/ das ist/ an das nächst ordenlich Obergericht.

Item

Schrifftliche Handlung und dero Communication.

Item/ zu füderlicher Vertigung/ auch Gewißheyt der Partheyen fürbringens vnd Irrung/ die zu Zeyten sich erzaigt hat/ zuverhütten/ sol hinfür einem yeden zugelassen werden/ sein Sachen/ sy betreffen vil oder wenig/ in Schrifften fürzubringen/ vnd welch Parthey des begern wird/ des sol die ander Parthey nit zu verhindern haben/ doch daß dem Widertail des Abschrifft vnd Schub werde gegeben/ wie die Notturfft das erfordern wirdet.

Wie Citation und Gerichtsbrief ausgehen sollen.

Item/ alle Citacion vnd Gerichtsbriefe sollen ausgeen in vnserm Namen vnd Tytel/ aber in die Gerichtsbrief sollen Camer Richter vnd Vrtailer mit nemlichen Wortten gesetzt werden.

In der ersten Instanz niemand als unmittelbahre zu citiren.

Item/ das Camer Gericht soll in der ersten Instanz oder Rechtfertigung/ auf Nyemands Klag oder Ansuchen/ ladung erkennen/ oder geben/ gegen den Jenen/ die vnser Künigklichen oder Keyßerlichen Mayestat vnd dem Reich/ nit on Mittel vnderworffen seyn/ vnd doch sunst jren ordenlichen Richter haben; Es wäre dann Sach/ daß Er vor denselben ordenlichen vndern Gerichten Recht ersucht vnnd kundtlich versagt/ oder mit Gefärden verzogen wäre/ vnd ob nemand sollich Ladung oder Citation erlanget/ solt/ mit sämt allem Hanndel/ darauf gefolgt/ nulla, vnd vnkrefftig/ vnd der darüber Ladung außbrächt/ Kost und Schäden/ ob die dem Widertail darauf gangen wären/ abzulegen schuldig sein.

In der Citation ist die Causa zubenennen

Item/ in den Ladungsbriefen sollen die Sachen/ darumb Yemand gefordert oder geheyschen würd/ bestymt werden/ dermaß/ daß der Antwortter zu der Sach auffgesetzte Täge bericht sey/ oder seinen Anwald mit Vnderrichtung schicken müge/ Lengerung der Sachen vnd Kosten/ der auf das Bedencken vnd Hinderbringen geen würd/ damit abzuschneiden.

Locus des Kammer-Gerichts/ wie auch Freyheit der Kammer-Gerichts-Personen und Partheyen; so wohl wie es respectu dieser Personen in Criminalibus zuhalten.

Item das Camer-Gericht soll gehalten werden im Reich/ an einer füglichen Stat/ vnd sollen daselbs Camer Richter/ Vrtailer/ Advocaten/ Redner/ Schreiber/ Boten/ vnd alle andre Personen/ zum Camer Gericht gehörend/ vnd jr aller Diener vnd vngevärlich Haußgesind/ Vngeltz vnd Beschwärung/ auch ander Gerichts-zwenng frey sein/ doch sollen sy nit Gastung oder Kauffmanschafft gebrauchen/ vngevärlich/ Auch die Partheyen/ jr Anwäld vnnd Geschickten/ die an Camer Gericht zuhanndeln/ Sicherheit vnd Glayt haben. So sich aber von den Personen/ zum Camer Gericht gehörend/ oder den Partheyen/ jren Anwälden/ oder Geschickten/ die am Camer Gericht zuhandeln hetten/ Frävel oder Maleficz begäben/ die sollen der Richter deßelben Enndes als bald annemen lassen/ vnd zu yeder Zeit dem Camer Richter vnd Vrtailern bestellen zu antwurten/ denselben sol ein Thurn oder Gefencknüß zugegeben werden/ darinnen sie solch Mißhändler enthalten/ oder sunst nach maß jrer Verhandlung straffen mügen, auch soll dem Beleidigten durch den Camer-Richter vnd Vrtailer Vergnügung werden verholffen/ oder ob die Sach leybstraff erhaischte/ zustraffen/ dem Rat gemelter Stat bevelhen.

Von den Sporteln und Belohnung der Gerichts-Personen.

Item/ nach Ansehen diß Fürnemens/ ist Nott/ Camer-Richter/ Vrtailer vnd ander Personen/ die dem Gericht verpflicht vnd zuwartten verpundrn sein sollen/ redlich zuversolden/ deshalb sollen Sportulæ auff die Sachen gesetzt werden/ Nämlich soll ein yeder Klager im Anfang des Rechten/ nach Achtung seiner Klag/ von yedem hundert Reynisch Gülden zwey Gülden geben/ biß auf tausent Gulden/ vnd darnach von tausent Gulden/ biß in zwey tausent Güldin von jedem hundert eynen Gülden; Verrer von zway tausend Güldin von yedem hundert einen halben Gülden/ darnach von drey tausent Gülden/ für vnd für/ so viel es sich treffen würd/ ye von hundert Reynisch Gülden eyn Ortt eins Gülden/ vnd allso nach Anzal der Summ/ wie sich dann das von jr yedem/ nach zymlicher Rechnung/ in obgeschribner Maß/ nach seiner Anzal treffen wird. Solich Gellt/ sportulæ genannt/ die Parthey die nach der endtlichen Vrtail in die Kosten vnd Schäden getailt wirdet/ der behabenden Parthey widergeben vnnd ausrichten von demselben Gellt/ den Gerichtz Personen jr Sold folgen vnd ausgericht werden soll. Ob aber sollichs davon nicht volkomlich beschehen möcht/ solle das übrig von den Reichs-Gefällen entrichtet werden.

Tax allers Handbrief und Expedicionen.

Item/ es sol auch für ein schlechte Citacion eyn Gülden vnd eyn Ortt/ für ein Citacion, darinn eyn inhibition inserirt wird/ zwen Gülden eyn Ortt/ für ein Compulsorial oder Zwang-Brief zwen Gülden eyn Ortt. Für ein Commission, Kundtschafft oder Zeügnuß zuverhören sechs Gülden ein Ortt; Für ein Commission, in welcher ein gantze Sach mit allen Anhengen vnd Vmbstenden zu endtlichem Entschaid befolhen würd/ zwelff Gülden ein Ort; Für ein Commission in appellacion-Sachen zehen Gulden ein Ort/ vnd für die Vrtail-Brief sol gegeben vnd genommen werden nach grösse der Sachen/ vnd Erkanntnüß des Camer Gerichtz. Item ob auch Gebots- oder ander Brief durch rechtlich Erkäntnüß zugeben gepüren/ oder sunst auff Ansuchen/ vnd zu Notturfft der Partheyen/ ausserhalb rechtlicher Erkäntnüß/ gegeben vnd ausgeen würden/ dieselben sollen auch/ nach zymlicher leydlicher Weyse/ vnnd Erkäntnüß des Camergerichts taxiert/ vnd die Partheyen darinnen nit übersetzt oder beschwäret werden.

Wie man auf Vngehorsam einichs Teils volfare.

Ungehorsam des Klägers.

Item/ So die Partheyen zu recht anfenngklich gefordert vnnd vertagt sind/ erscheint der Klager nit/ oder Nyemands von seinen wegen/ so die Sach mit Klag vnd Antwurt vnverfast ist/ so solle auf des Antwurters Anruffen der Klager vngehorsam/ vnd den Gerichts-Kosten abzulegen erkanndt vnd der Antwurder auf sein begeren ab Instantia judicii, das ist/ von der Ladung/ absolviert werden. Wäre aber die Sach mit Klag und Antwurt verfast/ so möchte das Gericht volfaren vnd Vrtailen für den Klager oder der Antwurter/ nach Gestalt des Gerichts-Han-

Handels; Doch solt der gehorsam Tail/ ob derselb die Vrtail verloren hette/ dem Gerichts-Kosten nit schuldig sein.

Ungehorsam des Beklagten.

Würde auch der Antwurter in der ersten Rechtfertigung/ oder in der Appellation Sach vor Bevestiguing des Krieges Vngehorsam/ so sollte doch/ auf des Klagers Anruffen/ durch das Gericht/ zu der Acht vnd aber Acht/ auch zu dem Einsatz ex primo Decreto, wider den Vngehorsamen Antwortter procediert werden/ oder sol das Gericht/ auff Begeren des Klagers/ Kundtschafft vnd ander Fürbringen hören vnd volfaren/ vnd endtlich Vrtail geben/ welchen Weg der Klager fürnemen wirdet/ vnd ob für den vngehorsamen Tail Vrtail gesprochen würden/ so sol doch der Gehorsam Klager der Kost vnd Schäden entlediget werden.

Kammer-Gericht kan auf die Acht erkennen/u. Executoriales ertheilen.

Item der Kammer-Richter vnd Urteiler sollen Macht haben/ auf Anrusten der Parthen/ in die Acht zuerkennen/ vnd nohtürfftig Executorial vnd Proceß darüber zugeben/ alles in vnser Königlicher oder Keiserlichen Majestet Namen.

Ob Appellation von Beyurtheilen angenommen werden solen?

Item/ Als täglich durch vnnotdürfftig vnd frävenlich appellation, die von Beyurtailen/ Interlocutoriæ, genannt/ gevärlich/ vmb Verlengrung des Rechten/ beschehen/ auch vil Kösten vnd Schäden erlitten werden/ so sol hinfüran das Camer Gericht die appellation von solchen Interlocutorien nit annehmen/ wo die Beschwärung/ in der appellation bestymmt/ durch die appellation von der End-Vrtail der Hauptsach möcht erstatt vnd herwider bracht werden/ wie das in Keyserlichen Rechten geordent vnd begriffen ist.

Kammer-Gerichts unverhinderter Lauf.

Item/ das Camer Gericht sol seinen gestrackten Lauff haben/ vnverhindert eynicher Restitution, Supplication, Advocation, oder in ander Wege Aufschleg/ die aus ordenlicher Form/ oder Erkanntnüß des Camer-Gerichts auf sunderlich Commission nit erlangt wären.

Wie oft in der Wochen Kammer-Gericht gehalten werden soll.

Item/ das Camer Gericht/ sol drey Tag in der Wochen werden gehalten/ ausgescheiden was Got zu Lob/ oder zu Notturfft der Menschen gepante Feriæ sein/ derselben Ferien sich Camer Richter vnd Vrtailer miteinander vereynen/ vnd darinnen Ordnung machen/ die sy auch fürter öffenlich verkünden sollen.

Von den armen Partheyen.

Item/ Auff daß Niemandts/ Armut halb/ rechtloß gelassen werde/ so sol der Camer Richter/ so ye zu Zeyten sein würdet/ die Sachen der Armen/ die jr Armut mit jren Ayden/ ob der gesonnen wirdet/ erweisen/ den Advocaten vnd Rednern empfehlen/ darinit zurathen/ vnd zum besten in Recht furzubringen/ vnd welchem Redner oder Advocaten solch Sachen von dem Camer Richter befolhen werden/ der sol schuldig vnd pflichtig sein/ bey der Pene Entsetzung seines Ambtes/ die on Widerred/ wie vorgemelt/ anzunemen; Doch so sol der Camer Richter/ ob der Sachen mer würden/ dann eyne/ die gleich vnnder die Advocaten vnd Redner tailen/ alles vngevärlich. Vmb das auch der Wege frävenlichs vnd mutwilligs Vmbtreibens/ daß die Armen zu Zeiten fürnemen/ fürkommen werde/ so sol der Arm/ von dem das begehret wird/ dem Camer Richter an Eides stat globen/ so bald Er durch Behaltnüß gegen seinem Widertail/ oder sonst zu solicher Narung käme/ daß Er die Redner vnd Aduocaten jrs Solds entrichten möge daß Er dasselbig thun wolle.

Wie Churfürsten/ Fürsten vnd Fürstmässigen einander zu Recht fordern sollen.

Item/ Mit Rechtuertigung Churfürsten/ Fürsten und Fürstmäßigen/ Geystlicher vnd Weltlicher/ vmb Spruch vnd Vorderung/ die jr einer zu dem andern hette/ oder gewönne/ sol es also gehalten werden: Welche sunderliche gewillkürte rechtlich Austräge gegen einander haben/ derselben sis sich/ lautt derselben/ gegen einander gebrauchen/ welche aber dieselben Austräg gegeneinander nitt hetten/ so sol der clagende Churfürst/ Fürst oder Fürstmäßig den Churfürsten/ Fürsten/ oder Fürstmäßigen/ Geystlich oder Weltlich/ an den Er Spruch oder Vordrung vermaint zuhaben/ beschreyben/ vnd jme sein Spruch oder Vordrung in sollicher Schrifft anzaigen/ mit Ersuchung/ jm darumb Rechts zu pflegen/ darauf soll der beschriben vnd erfordert Churfürst/ Fürst/ oder Fürstmässig/ Geystlich oder Weltlich/ in vier Wochen/ den nächsten nach solicher Erfordrung/ dem Kläger/ vier regierendt Churfürsten/ Fürsten/ oder Fürstmäßigen/ halb Geystlich vnd halb Weltlich/ die nit aus einem Hauß geboren seyn/ vngeferlich benennen/ daraus der Kläger eynen zu Richter kiesen/ vnd demselben den angesprochen Curfürsten/ Fürsten oder Fürstmässigen/ auch in vier Wochen nach der Benennung obgemellt/ vngeferlich durch sein kundtlich Schrifft an seinen Hof verkünden/ vnd sy von baiden tailen alßdann denselben in viertzehen Tagen/ den nechsten darnach/ vmb Annemen/ vnd Tagsatzung bitten/ des auch derselb anzunemen vnd volfüren schuldig sein sol/ als Künigklicher oder Keyserlicher Comißarius/ in Krafft der Commißion/ die wir/ als Römischer König/ hyemit einem yeden gethan haben wollen/ vnd sol derselb erkorn Commissarius förderlich Rechttage sezen/ in einer sein stat vngevärlich/ vnd/ mit sampt seinen vnpartheyschen Räten/ der Sach zu recht Verhörung/ vnd wie sich in Recht gepüren würd/ Entschaidt thun/ doch sol kein Parthey die Appellacion für vnser Königklich oder Keyserlich Camer-Gericht benommen oder abgestelt sein/ nach laut des Artickels von den Appellation, welche angenommen werden sollen/ oder nit/ hievor begriffen/ vnd ob der erkorn Commissarius abging/ ehe die Sach zu Ende käme/ sol der Kläger aus den andern dreyen fürgeschlagen Churfürsten/ Fürsten/ oder Fürstmäßigen einen andern kiesen/ der soll es auch anzunemen vnd zu vollführen schuldig sein/ als Königklicher oder Keyserlicher Commissarius/ wie der Artickel hievor anzaigt/ vnd das für denselben bracht werde/ was vor dem abgangen Curfürsten/ Fürsten oder Fürstmäßigen in Recht gehandelt worden ist/ vnd verner in der Sach ergee/ vnd beschehe/ was recht ist/ vnd sollen der gemellten Commißarien yder/ so es an in kompt zum fürderlichsten in Sachen handeln/ vnnd kein geverlicher Aus-

zug gebraucht oder zugelassen werden. Ob aber der Antwurter die Benennung der vier Churfürsten / Fürsten oder Fürstmäßigen / in obbestympter Zeyt nit thät / oder dem / so obsteet / nit nachfolget / so solt er dem Klager vmb sein Vordrung vor vnnsern Königlichen oder Kayserlichen Camer-Gericht förderlichs Rechtens pflegen.

Die Unterthanen in ihren ordentlichen Gericht bleiben zulassen.

Item / Ein Yeder sol sein Vnderthanen in seinen ordentlichen Gerichten / Rechten vnd Oberkaiten bleiben lassen vnd halten / nach eins yeden Fürstenthumbs / Grafschafft / Herrschafft vnd Oberkait / löblichen Herkummen vnd Gebrauchungen.

Wie Prälaten / Grafen / Herren / Adel und Reichs-Städte / Churfürsten / Fürsten und Fürstenmäßige zu Recht erfordern mögen.

So aber Prelaten / Grafen / Herren / Ritter oder Knecht / oder des Reychs Frey- oder Reychsteet / einen Churfürsten / Fürsten oder Fürstmäßigen / Geystlichen oder Weltlichen / mit Recht wolten beklagen / berürt dann dye Sach verbriefft oder unverpriefft Schulde / zusagen oder verheyßen / Bedrang oder Entsetzung / oder so sich einer beclagt / der Churfürst / Fürst / oder Fürstmäßig / Geistlich oder Weltlich / jrre oder verhindert jne an Geprauch seins Wildpanns / Zol / Gelait / Gericht / oder ander hergeprachten Nutzen / oder Gerechtikait / in yeden diser oder derglychen Väll vngeverlich sol der Kläger den Curfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen obgemellt ersuchen / jm darumb Rechtens vor seinen Räten zupflegen / alßdann in dem nächstfolgenden Monat soll der erfordert Churfürst / Fürst / oder Fürstmäßig den Klager für sein Rät an seinen Hof / vngevärlich zu Recht fürbeschaiden / vnd auf denselben vnnd annder nachfolgendt Gerichts-Täg neün seiner treffenlichen Räte an seinem Hof zu recht nyder setzen / die aus dem Adel vnd aus den Gelerten genommen werden sollen / vngevarlich doch daß der Ambtman / der in der Sach wider den Kläger mit der That gehandelt het / nit nyder gesetzt werde / vnd sol einer aus den neuen Räten / den der Beclagt für einen Richter ernennen wird / in beywesen des Klägers oder seins Anwalds von den acht Räten / vnd der ältest vnder den acht Räten wiederumb von Jhm empfahen einen Ayd / daß Er in solcher Sach / nach baidertail fürbringen / vnd seinem besten Verstenntnüß / Recht sprech / vnd darinn keinerlei Gefärlichait gebrauchen / oder sich daran nichts verhindern lassen wolle / dieselben neun Rät sollen auch aller Glübde vnd Ayde / in der Sach oder Sachen / die für sy in Recht gebracht werden / so lang die Vnentschaiden hangen / ledig seyn / vnd bleyben / so vil sy sollich Glübt vnd Ayd darinn recht zusprechen verhindern solt oder mücht. Auch sol die klagend Parthey nicht in Wider-Recht für die Rät gezogen werden / vnd sol solch Recht von dem Gerichts-Tag an zurechen / als die Klag in Gericht bracht wirdet in nächst folgenden halben jare / zu Ende kommen / es begäb sich dann durch rechtlich Schub / und Erkantnuß verner Erlengrung / so sol es doch in Jar vnd Tag zu Ende raichen / und sol yedem Tail zugelassen sein / ob Er sich mit gesprochnen Vrtailn beschwäret bedeucht / daß Er sich an vnser Kunigklich oder Keyserlich Camer-Gericht beruffen vnd appelliern möge / laut des Artickels von den appellacion obgemelt / des Klagers halben / ohn Vngnad vnnd on Verhinderung des Curfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen vnd Menigklichs von seinen Wegen. Es sol auch der beclagt Curfürst / Fürst oder Fürstmäßig dem Klager / vnd den / so Er ungefärlich mit jm bringen oder von seinet wegen schicken würd / zu den Gerichts-Tägen zukommen / dabey zu sein / vnd wider an jr gewarsam / sein ungeferlich / Glait zu schreyben / doch sol der Klager nyemandts mit ihm bringen oder schicken / der ein Verprecher wär vnsers Künigklichen Land-Frids / oder desselben Curfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen offner entsagter Veind oder Beschediger / wolt aber der Churfürst / Fürst oder ander Fürstmäßig / Geistlich oder Weltlich / vor seinen Räten / obgemelter maß / nitt zu Recht kommen / oder würd des / wie oben steet / nit verholffen / so sol dem Klager zugelassen sein / denselben Churfürsten / Fürsten / oder Fürstmäßigen mit dem Kunigklichen oder Keyserlichen Camer-Gericht fürzunemen / nach dieser Ordnung / über das Camer-Gericht gemacht.

Privilegia werden respectu vollstreckung der Vrtel und Enthaltung der Aechter eingeschrencket.

Item mit disen Ordnungen und Satzungen soll sunst Nyemands sein Oberkeyt / Privilegia vnd Freyheit benommen oder abgeschnitten / sunder vorbehallten sein / yedoch ob Yemand begnadet wäre / des Reichs Aechter zuhalten / sollen dieselben Freyheit wieder Vollstreckung der Vrtail vnnsers Konigklichen oder Keyserlichen Camer-Gerichts nit gebraucht / vnd die Aechter sollen dawider nit geschützt oder enthalten werden.

Wie sich das Kammergericht in Declaration der Ordnung verhalten soll.

Item / So hienach am Camer-Gericht fürviel / daß verner Versehung / Ordnung / Satzung oder Declaracion bedürffen würde / daßelbe sollen Camer-Richter vnnd Vrtailer yeglichs Jars an Vnnß / auch vnnser Curfürsten / Fürsten vnd Sammlung / die desselben Jars durch sich selbs oder jr Anwäld beyeinander komen werden / bringen / daß Wir / mit Rat und Willen derselben Samlung / darinnen zu handeln haben / zu Fürderung vnd Aufnemung des Camer Gerichts / vnd Erfindung des Rechten vnd Gerechtigkeit. Mit Vrkund diß Briefs besiegelt mit Vnserm Königklichen anhangenden Innsigel / Geben in vnser vnd des Heyligen Reychs Statt Worms / am sybenden Tag / des Monats Augusti, nach Cristi Geburd Viertzehen hundert vnd im Fünff vnd Neuntzigisten / Vnnser Reiche / des Römischen im zehenden / und des Hungrischen im sechßten Jären.

Erster Sitz des Kammer Gerichts und erster Kammer-Richter.

§. 16. Der Erste Sitz des Kammer-Gerichts ist gewesen die Reichs-Stadt Franckfurth / und zum ersten Kammer-Richter ist Graf Eitel Friedrich von Zollern verordnet worden / cui (wie Dn. Datt. *lib. 4. c. 1. n. 158.* berichtet) in prima judi-

judicum congregatione Francofurti mox, habita sceptrum Maximilianus ipse tradidit ac sedile judicis commisit.

Designation der Beysitzer des Kammer-Gerichts.

§. 17. Anlangend die Beysitzer des Kammer-Gerichts/ so liegt in Actis eine Designation also lautend:

Designation der Beisitzer des Camer-Gerichts.

Herr Magnus, Fürst zu Anhalt.
Graf Bernhart von Eberstein/der Jünger.
Herr Albrecht von Rechperg.
Hans Paulßdörffer.
Meydecker.
Herr Veyt von Waldenrode } für ein
Herr Apel vom Lichtenstein } Person.

Einen auß Brabant.

Herr Paulus von Breytbach. } Oster-
Georg Prendel. } reichisch
Herr Emrich von Carben. } für ein
Herr Johann von Hirtz. } Person.
Doctor Adam Becker.
Doctor Lamparter.
Doctor Frieß.
Doctor Dießko.
Doctor Heynitz. } für ein Person/welcher es vnder Jne annemen wil.
Doctor Pleninger. }
Doctor Pfeninger. }
Doctor Reichardus/Vicerius zu Coblentz.
Doctor Ysen.

Gedancken über diese Designation.

§. 18. Ob diese Designation richtig/ kan zuverläßig nicht berichtet werden/ meiner Meinung nach/ ist solche nur vor ein oben §. 13. angezogenes Project derjenigen Personen/ welche darzu gebrauchet werden können/ zu halten. Wie denn auch solche mit den Historicis nicht übereinstimmet/ wiewohl auch diese nicht concordiren. Heuterus *lib. 5. cap. 4.* erstattet davon diesen Bericht: Pridie Kalendas Novembris Cæsar Francofurti ad Mœnum Romani Imperii Senatum, quem vulgo *Cameram imperialem* vocant, instituit, dictoque die inter horam nonam & decimam antemeridianam, in ædibus Brauseliis, Judices hos cum Assessoribus instituit Eitelfredericum Zollernensem Comitem, Bernhardum Eberstainii Comitem, Richardum Neccardicensem Comitem, Theodoricum Pleiminganum, Nicolaum Heinrenum, Georgium Neideccensem, Auringum Simanum, Martinum Walderodensem, Barones omnes. Hingegen lieset man gleich im Eingange der ann. 1557. zu Ingolstadt edirten Annotatorum *de Personis judicii Cameræ imperialis* folgende Worte: Postquam Cæsar Maximilianus in proximo conventu Principum Wormatiæ habito, imperialis cameræ suæ judicium, quod hactenus aulam sequi oportuit, ita instituit, ut in fixo loco & per certos Judices, à sua Majestate simul cum Principibus constituendos, posthac celebraretur. Huicrei Majestas sua per se ipsum initium fecit Francofordiæ in domo Brunfelsiana, ultima Octobris Anno 1495. Quando ab iis Judicibus, qui infra notantur, judicandi sacramentum recepit, eisque causas & alia negotia judicii, gravissima oratione, per Baronem Vitum de Wolckenstain habita, commendavit, ac ut illi posthac a reliquis, qui huic celeberrimo tribunali quovis modo præesse aut inservire debebunt, suo quemque juramento adstringant, commisit. *Judices*: Eyttel Fridericus, Comes de Zollern &c. *Judicii camere imperialis præsidens.* Bernardus, Comes de Eberstain. D. Juo Wittich, 3. Novembris. D. Theodoricus de Plenningen. D. Richardus Grammann de Neckendich, Officialis Treverensis, D. Nicolaus de Heyniz. D. Haringo Siknama Frisius. Vitus de Walrod, Eques. D. Georgius de Hotzfeld. 3. Novembris. D. Bernhardus Schefferlin 2. Decembris. Per istos cœpta est haberi publica audientia 3. Novembris.

Fürst Magnus zu Anhalt wird Assessor, und dann Richter bey dem Kammer-Gerichts.

§. 19. Zum Beschluß dieses Capitels ist noch beyzufügen / was Dn. Bechmannus Part. IV. der Anhaltischen Chronicke *pag. 535.* von Fürst Magno zu Anhalt meldet: Fürst Magnus zu Anhalt/ Dom-Probst zu Magdeburg ist anno 1495. von den Ständten des Reichs dem Kaiserl. Hofe zu einem Cammer-Richter præsentiret worden: Wie er dann ein Herr gewesen / der zu Ordnungen und guten Gesetzen grosse Lust gehabt / wie dessen viel Exempel in seinem Lebens-Lauf werden zu sehen sein. Der Kaiser Maximilianus aber hat damahls Graf Friedrichen von Zollern dazu bestellet/ nichts desto weniger aber Fürst Magnum zum Assessore ernennet/ wie dessen Fürst Magnus selbst in seinem Verzeichnüßen gedencket: *Anno Domini MCCCCXCV. Conventus Principum in Wormatia elegerunt me Magnum de Anhalt Principem, quamquam totum immeritum in Judicem præsentem regiæ cameræ. Sed revocavit Rex, & Dominum Fridericum de Zollern constituit, ita tamen, quod vocatus sim in Assessorem præsentem: Ad quod officium exivi ad festum matris Domini circa annum ejusdem XCVI.* Bald hernach aber hat Er dennoch an stat des gedachten Grafen die Kammer-Rich-

Richter-Stelle vertreten müssen / und hat der Kaiser Maximilianus I. selbst deßhalb an Ihn geschrieben/ daß Er nemlich den Grafen zu Zollern zu etlichen merckelichen Geschäfften eine Zeitlang zu gebrauchen Ihm vorgenommen/ und deßhalben den Erwürdigen Friedrichen/ Bischofen zu Augspurg/ unsern Fürsten/ Rath und lieben Andächtigen / die Zeit seiner Abwesenheit unser Königl. Kammer-Gericht zu besetzen/ verordnet haben/ sind uns itzo etlich treffentlich Händel und Sachen fürgefallen/ darzu wir desselben unsers Fürsten von Augspurg die kurtze Zeit notdürfftig werden: Damit aber deßhalb unser Künigl. Cammer-Gerichte mittler Zeit in Ubung bleybe/ begern wir an dein Lieb mit besondern Vleyß und ernstlich bewollende/ du wollest denselben unsern Fürsten von Augspurg dieweil verwesen / dasselb unser Künigl. Kammer-Gericht biß auf seiner Andacht Zukunfft/ die bald geschehen soll/ als Cammer-Richter besitzen/ und wie sich gebürt an seine statt handlen und recht sprechen / dich auch hieryn guetwillig vnd vleysig erzeugen/ als wir uns zu dir gentzlich versehen/ daran thut dein Lieb unser ernstliche Meynung und guet Gevallen. Füeßen am Ertag nach dem heyligen Palmtag *anno 1496.* Worauf Er es auch auf eine Zeitlang angenommen / jedoch den gewönlichen Richter-Eid nicht in öffentlicher audience, sondern in der geheimen Raths-Stube abgestattet / welchem Exempel nachmals die nachkommende Richter gefolget. Und hat Ihm bald darauf der berühmte Bischoff zu Lebuß Theodoricus hiezu absonderlich gratuliret/ auch etliche Sachen recommendiret: Wünschen uch zu solchen nuen würden vil Eren undt Glücks. Undt so uch das zu weytere Mehrunge und Uffunge ewers Fürstl. Wesens fruchtbahrlich ersprosse/ weren wir mit begierigem Gemüthe zu hören erfrewet/ und bitten gar freundlich Ewr Lieb wolle sich unser Oheim der Platowen Sache vmb unsern willen lassen empfohlen / und Ihre gnädiger Richter seyn/ daß sie am förderlichsten Entschafft erlangen/ Gunst und Forderung erzeigen/ und Ihn zusampt Irer rechtfertigen Sach unser Vorbete genyßen lassen ꝛc. Auch seyn von der Zeit an unterschiedene andere Schreiben / betreffend die Processen bey dem Kammer-Gerichte/ an Ihn gelanget/ und unter andern Hertzog Reinhardts von Lothringen / Mittwochs nach dem heiligen Oster-Tag anno 96. darin Er sich beschwerdt/ daß Er wieder alt Herkommen und Bruchinge unser Vorfaren / Hertzoge zu Lothringen/ löblicher Gedechtnüs/ die inn keyner Sach von dem Kammer-Gericht angezogen/ sondern vor dem ordentlichen Gerichte des Fürstenthumbs alwegen blieben / und wann sie sich nach Grösse der Sache zu Rath ergeben haben vor Römische Kayser oder Könige und Ihre Räthe dabey gehanthabt / und vorer mit Ladungen vor keyn ander Gericht nye beschweret oder angefochten sind &c. &c. Bittet also es bey der alten Gewonheit zu lassen. Ingleichen hat der Graf von Zollern selbst verschiedene obligeante Schreiben an Ihn geschickt/ darin Er bittet / in seiner Abwesenheit alles bester massen fortzusetzen. Und als Fürst Magnus difficultiret/ der Sache länger vorzustehen/ schreibet Graf Friedrich nochmahlen: Als mir Ew. Liebden ytzt geschriben hat/ wie sie aus mercklichen Uhrsachen über vierzehen Tage nicht länger zu Franckfurt bleiben / und dem Cammer-Gerichte aufwarten mügen/ han ich vernommen. Dieweil dann mein gnädiger Herr und Bruder/ der Bischof zu Augspurg/ an den *Doctor* George von Neydewh auf Ewrn und der andern Bewollen in kurtz von Königl. Maj. hinabgefertiget / und nach ewers Soldes und aller Sachen halben Beschaid bringen werden/ und Ihr bißhero in meinem Abwesen das Beste gethan habt: So ist nochmals an Ew. Lieb mein freundlich und vleißig Bitten/ die wolle mir zu Dienst und Freündschafft / damit das Cammer-Gericht nicht zurügckh valle/ noch ein kurtze Zeit / biß mein lieber Herr und Bruder / oder *Doctor* George von Neydeckh/ zu uch hinab gefertiget werden / zu Franckfort bleiben/

ben/ und dem Cammer-Gerichte/ wie bißhero ist/ stracks sein Gang lassen/ das will ich hinnwieder um Ewr. Lieb/ der Ich zu Belohnung Jr Müe und Arbeyt bey Königl. Maj. ein getrewer Maner sein will/ verdienen. Datum Augspurg am Freytag nach Corpor. Christi Anno Domini MCCCCLXXXXVI. hat es also noch eine kurtze Zeit verwaltet/ hernach aber sich weg begeben.

CAP. XLII.

Von der Satzung des Gemeinen Pfennigs auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Was der Gemeine Pfennig vor eine Collecte ist.

UNter den Arten der Reichs-Anlagen war vorzeiten der gemeine Pfenning/ welcher eine solche Collecte importirte/ da alle/ so wohl mittelbare als unmittelbare Reichs-Glieder/ ihr Vermögen mit einem gewissen quanto, so entweder in Gelde oder in Mannschafft bestunde/ versteuern muſten. Was von diesem *modo contribuendi* zuhalten/ auch was deshalber zu Zeiten Keyßer Friedrichs V. vorgangen/ davon wird mein Reichs-Tags-Theatrum sub cit. Imper. wenn man in Indice die rubric, Reichs matricul, aufschläget/ Nachricht ertheilen.

Wie diese Collecte in Comitiis Wormat. in Vorschlag kommen.

§. 2. Auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. als wieder die Reichs-Feinde/ sonderlich die Türcken und Frantzosen/ eine so wohl schleunige als beharrliche Hülffe verwilliget/ nicht weniger ein Reichs-Raht/ wie auch ein besonders Kammer-Gerichte constituiret werden solte/ kam der gemeine Pfenning/ zu Bestreitung der darzu erfordernten Unkosten abermahls in Vorschlag. Sein Königl. Maj. (sagten die Status, *vid. cap. 18. §. 4. lit. d.*) hat selbs zuermessen/ wo nit ein gemein Auflegung durch das Reich fürgenommen und dermassen geordnet/ daß alle Stend und Glieder des Reichs darinne begriffen und gewilliget werden. Noch deutlicher aber giebt folgende Reichs-Städtische Registratur, welche Dienstags nach St. Marcus gefertiget worden/ Nachricht:

Reichs-Städtische Registratur, wie der gemeine Pfennig zuverwilligen, Dienstags nach St. Marcus, anno 1495.

ITem ist unnser Gnedigisten und gnedigen Herren/ der Chur-Fürsten/ und Fürsten/ so vil der yetz hie versamelt sein/ Maynung: Daß vor allen Dingen under Handen genomen und gehandelt werd/ von den zwayen Stücken/ dem Rechten und Friden/ zu Ennd/ und Maße zuverfahren/ wie zum Tail angezaigt/ und solchs noch bas bestätigt/ und bestatt müg werden/ damit solchs ainen Bestand und Fürgang hab. Und als dabey durch unsern hailigen Vatter den Babst begert ist/ Hilff und Beystannd mit vier tausend Mann im tzuzeschicken/ ꝛc. daß solchs nach Gestalt der Lauff nit abzuschlahen sey/ In Betracht des Unrats/ Beschwärd/ und Verlusts/ so der Ko. Majestat/ dem heiligen Reych/ und teütscher Nacion daraus erwachsen/ wa unnser hailiger Vatter/ der durch den Künig von Franckreich überzogen/ und durch den Römischen Künig verlassen/ dardurch Er vielleicht genottet würde zu dem/ daß Er ungern thun müst/ und demselben ze begegnen/ dißmals auch zu anndern Nottürfftigen Henndeln/ so des Türgken halben vor Augen Nott sein würd/ ain gemainen Pfening/ und Aussatzung tzu legen/ durch die gantz Cristanheit/ auff Gaistlich und Weltlich. Daß sy also in gemain/ den Fürsten und Botschafften/ mit denselben verdeckten Worten/ fürgehalten/ durch Sy Churfürsten/ und bey jnen ungevärlich. diese Maynung bedacht anzustellen/ aber noch nit beschlossen/ daß durch die gantz Cristenhait und sonderlich Teütschland/ mit jrem Anhanng aufgesetzt würd/ ainem yeglichen Menschen/ so ob 15. Jaren alt wären/ zum Jar tzugeben/ ainen Weispfening/ Behemisch oder Blaphard. Und welcher tausent Güldin reych oder also ainer redlichen Narung wäre/ wie man das noch setzen wurd/ daß derselb gebe Jars ainen Güldin/ das wäre dannocht Niemand beschwärlich/ und müsten Gaistlich und Weltlich/ alle Menschen/ geben/ darinn Niemand übersehen. Es sollen auch die Fürsten insonderhait thun/ nach jrem Stand/ nit/ daß Sy als ain Person gerechnet/ und das würde ain mercklich Summ. Davon solten die vier tausend/ so man in Italia dem Babst zu Hilf/ schicken würde/ versoldet; Auch der President/ und des Reichs Rate versoldet/ und gehalten; Auch die werend Hilff/ wider den Türgken gestatet werden; Und solten die Pfarrer und Kirchen Geschwornen/ an allen Orten/ solich Gelt einbringen. So müste man auch darzu sehen/ die Fürsten und Gewalt/ der Flecken/ Bürgermaister und Rate der Stet/ daß Erber redlich Leüt damit umbgingen/ und das Gelt/ so also gefiel/ solt den Siebenzehen des Reichs Rat eingeantwurt werden/ die solten solichs austailen/ und geben an die Ort/ da man des Nottürfftig wäre. Es wurden auch sonderlich Aydes Form nach aller Notturfft schwä-

re/ vnd hart darüber begriffen/ die des Reychs Rat schweren solten/ aufrichtig vnd recht mit den Sachen vmbzugeen. Desgleichen den Jhenen/ so sollich obgemelt Geld/ einbringen vnd antwurten solten/ vnd wie man solichs alles/ nach der Cristenhait/ des Hh. Reichs vnd Teütscher Nacion, nützlich Gut vnd fruchtbarlich anstellen möcht/ zum allerfügklichisten; da wäre noch zureden vnd zu betrachten/ da möchten die von Steten vnd Allermeniglich zu helffen raten/ Weg/ vnd Maße angeben/ wie solichs alles/ zum allerbesten/ bestentlichisten vnd fruchtbarlichisten fürzunemen; Dann die Notturfft sey yetz hie/ daß man zu den Dingen thun muß/ wöll man anders das Reich vnd Teütschland bey jren Eren/ Wirden vnnd Wesen behalten/ das die Vor-Eltern sawrlich erarnet haben.

Anderweites Project, wie die Satzung des gemeinen Pfennigs einzurichten.

§. 3. Es kam auch bald hernach ein anderweites Project, wie die Satzung des gemeinen Pfennings einzurichten/ zum Vorschein.

Anderweites Project, wie die Satzung des gemeinen Pfennings einzurichten, an. 1495.

DEs Ersten: Daß ain Gemain Pfening von allen vnd yeglichen Personen/ sy seyn Geystlich/ Weltlich/ Ordensleüt/ Frawen- oder Manns-Geschlecht/ in was Wirden/ Stats oder Wesens die sein/ Niemand ausgeschlossen/ durch das Hailig Reich gantz auszugeben/ aufgesatzt würde/ namlich die Reichen ainen Guldin/ vnd die andern ain Behmisch oder ain Weyßpfening geben.

Item/ daß solch Auflegung ain yedes Mensch/ das XV. Jar Alters erlangt/ zugeben schuldig sein sol.

Item/ daß die Einnom solcher Auflegung in ainer yeden Pfarr/ durch den Pfarrherren/ vnd Kirchen Maister vnd Amptlüt derselben Pfarr bescheh/ vnd fürter von demselben seinem Bischoff geantwurt/ vnd darnach durch denselben Bischoff den Comißarien/ so darzu geordnet sein/ von des Reichs wegen geraicht werden sol.

Item/ daß von allen Stenden des Reichs solich Commißari verordnet/ auch Zeyt vnd Malstat/ wenn vnd wahin/ die obgemelten Gefell erlegt werden süllen/ bestimbt werd.

Item/ daß alsdann dieselben Commißari solich Gefell wider die Türgken/ oder ander des Reichs widerwärtig/ da solchs am nottüftigisten sein wirdt/ geprauchen und wenden/ nach Rat der Jhenen/ so von gemainen Reich darzu verordnet werden.

Item/ wo Söldner zubestellen Nottürfftig/ daß verfügt werd/ damit Personen/ aus dem Hailigen Reich geborn/ zu solichem aufgenomen/ vnd geprauchet werden.

Item/ zubestellen/ daß allenthalb in dem Hailigen Reich/ auf den Cantzeln/ das Volck ermant werd/ so yemands/ Got zu Lob/ vnd zu Behaltung vnd Merung des Cristanlichen Glaubens/ vnd Hailigen Reichs/ etwas mer/ dann vorgeschrieben steet/ Handtreich vnd Hilf thun wöllt.

Item/ daß auch Fürsten/ Prelat/ Comun, vnd ander von hochen Stenden/ nach jrem Stand vnd Wesen/ etwas mehr thund/ dann ander/ als sich wol gepürt.

Das Darlehn zur schleunigen Hülffe soll vom Gemeinen Pfenning wieder bezahlet werden.

§. 4. Und weiln man die schleunige Hülffe auf ein Anlehn setzte/ so fiel der Schluß zugleich dahin aus/ daß die Creditores von dem gemeinen Pfenning wieder bezahlet werden solten. Ja/ es solte der gemeine Pfenning denen Creditoren/ biß das Darlehn wieder bezahlet/ zur Hypothec stehen. Auf Beger der Kön. Maj. des Anlehns der 100000. Gülden (lauten die Worte eines Concluß, *vid. cap. 22. §. 10.*) haben sich die Stände des Reichs dieser Versamlung unterredt/ vnd die Summ unter Jhnen darzuleihen fürgenommen/ doch dermassen/ daß der Anschlag der grossen Hülff/ (hierdurch wird der gemeine Pfenning verstanden/) fürgenommen/ vnd ein jeder seines darleyhens davon wiederumb bezahlet werde.

Königl. Maj. machet eine Enderung in dem Project.

§. 5. Obinserirtes Project wurde der Königl. Maj. übergeben/ welche darinn einige Enderung machten/ wie folgender Abdruck besaget.

Project der Satzung des Gemeinen Pfenings, ex parte des Röm. Königs gefertigt, anno 1495.

DEs Ersten: Daß ein Gemain Pfening von allen vnd yecklichen Personen/ si seyen Gaistlich/ Weltlich/ Ordensleüt/ Frawen- oder Manns-Geschlecht/ in was Wirden/ Stats oder Wesens die sein/ Niemand ausgeschlossen/ durch das Hailig Reych gantz auszugeben aufgesatzt werd. Namlich/ daß ein Yeder/ der fünffhundert Güldin vermag/ ain Güldin/ vnd der/ so tausend oder XV. hundert Güldin oder die darüber vermag/ ye von fünffhundert ainen Güldin geb: Und dann ain yedes Mensch/ so der fünffhundert Guldin nit vermag/ ainen Behmisch/ oder darüber nach seinen Ehren/ vnd guten Willen/ vnd daß ain Yeder solliche Anzahl/ bey seinen Ehren vnd Gewissen/ nach seinem Vermügen/ geb/ vnd so vil mer/ als sein guter Will tregt. Daß auch die Beichtvätter ain yedes Mensch/ in der Beicht/ auf jr Gehorsam/ die Sy Got vnd der Welt schuldig sein/ ermanen/ wa sy nit nach jrem Vermügen geben heten/ solichs noch zu thun/ damit die Einnam gleich gehandelt/ vnd keiner für den andern beswert werde.

Und daß die von Fürsten/ Prelaten/ Communen vnd ander von den hohen Stenden/ den jr Vermügen nit anzuschlagen ist/ zu Auffenthalten vnd Rettung Cristanlichs Glaubens/ vnd Hailigen Reichs/ thun vnd geben/ was jenen nach Anzal der/ den dann ain Anzal bestimbt

stimbt ist/ zugeben gepür/ vnd Sy jr Gewißin weist.

Item/ daß soliche Auflegung ain yedes Mensch/ das XV. Jar alters erlangt hett/ zu geben schuldig sey.

Item/ daß die Einom solcher Auflegung/ in ainer yeden Pfarr/ durch den Pfarrherrn/ Kirchen-Maister vnd Ampleüt derselben Pfarr beschehe/ vnd fürter von demselben seinem Bischoff geantwurt/ vnd darnach durch denselben Bischoff den verordneten Comißarien/ von des Rö. Kö. vnd des Reychs wegen/ geraicht werden. Daß der Rö. Kö. vnd die Besambnung etlich Personen aus den Weltlichen Stenden verordne/ die den Bischöven solich gemain helffen handeln/ vnd die gegen jnen aigentlich aufschreiben vnd verraiten.

Item/ daß von allen Stenden des Reichs solich Comisari verordnet/ auch Zeyt vnd Malstat/ wenn vnd wahin die obberürten Gefell/ erlegt werden sollen/ bestimt werde.

Item/ daß alßdann der Rö. Kö. oder Kaj. vnd dieselben Comisarien/ solch Gefell/ wider die Türgken/ vnd ander des Reich widerwärtigen da solchs am notturftigisten sein wirdet/ geprauchen/ vnd wenden/ nach Rat der Jhenen/ so von gemainen Reiche darzu geordnet werden.

Item/ so Söldner zu bestellen Nottürfftig wird/ söllen Personen/ aus dem Reych geporn/ zu solchem aufgenomen/ vnd praucht werden.

Item/ zu bestellen/ daß allenthalben in dem Hailigen Reiche/ so bald dise Hilff zugesagt ist/ auf den Cantzeln/ das Volck ermant werde: Ob Jemand/ Got zu Lob/ vnd zu Behaltung vnd Merung des Cristanlichen Glaubens vnd Hailigen Reichs/ mer/ dann vorgeschriben steet/ händtreich vnd Hilff thun wölt.

Noch ein anderes Project kömt zum Vorschein.

§. 6. Hingegen kam/ nachdem der gesetzte Ausschuß eine anderweite Consultation darüber gehalten/ nachstehendes Project zum Vorschein.

Item/ sol ain gemain Pfenning/ von allen vnd yeglichen Personen/ si sein Gaistlich oder Weltlich/ Frauen- oder Manns-Geschlecht/ in was Wirden Stats oder Wesens die sein/ niemands außgeschlossen/ durch das Hailig Reich gantz auszugeben/ aufgesatzt werden. Nämlich/ daß ain yeder/ er sey Gaistlich oder Weltlich/ der fünff hundert Güldin Wert hat/ sol geben ainen halben Guldin/ vnd welcher darunter hat/ ainen Behmisch. Also daß ye von zwantzig Menschen ain Güldin gefallen. Welcher tausent Güldin hat/ der mag geben nach seinem Gefallen/ vnd Andacht.

Item/ daß alle vnd Jede Juden/ jung vnd alt/ Mann- und Frawen-Geschlecht/ yeder ainen Guldin Reinisch geben sol/ dermaß zu bezaln/ daß in ainer yeden Stat/ Marckt/ Dorf oder Gegent/ der einwohnenden Juden Personen ausgezelt vnd jnen aufgelegt werd/ die Anzal solicher Summ/ vnder jnen selbs/ nach jr yedes Vermügen/ vnd Gelegenhait/ anzuschlagen einzunemen/ vnd zu behalten. Die Fürsten/ Prelaten/ Commune vnd andre der hohen vnd desgleichen Stende/ sollen/ nach jrem Stat vnd Wesen/ hierinn etwas mer thun/ dann der/ als sich wol gepürt. Die Einnom solcher Auflegung/ sol allenthalben durch das Reich in den Pfarren beschehen/ vnd also: daß ein Yeder Churfürst/ Fürst/ Prelat/ Grave/ Freyherr/ Ritter/ Edelman/ Commun vnd ander in Steten vnd Dörffern/ bey den Jren ernstlich verfügen vnd bestellen söllen/ daß solich Auffatzung durch jr Amtplüt Jnen oder andern redlichen Personen/ so sy in yeden Ampten/ Steten/ Märckten/ oder Dörffern haben/ oder darzu verordnen/ in Beywesen des Pfarrers/ von ainer yeden Person/ wie dann jr Vermügen/ oder sy tausent ob fünff hundert Guldin Wert hab/ bey Gelüpten vnd Trewen jnen anzaigen/ sol eingenomen/ aigentlich aufgeschriben/ vnd den Comißarien/ so in denselben Landen gesetzt/ mit sampt der Auffschreibung/ überantwurt/ vnd von denselben Comissarien fürter/ den Jhenen/ so von des Reichs wegen zu Empfahung desselben Gelts gen Franckfurt bestelt sein/ mit sampt der Auffschreibung der Einnom/ ausgericht werden.

Item/ zu Einnemung solcher Auffatzung/ söllen VII. redlich vnd glaubhafftig Personen gen Franckfurt geordnet vnd bestellt werden: Namlich aine von der Kö. Mt. die ander von den Churfürsten: die dritt von den andern Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen: die Vierd von den Prelaten: die fünft von den Graven vnd Freyherren: die sechst von den van der Ritterschafft: die siebend von den von Steten: Solich sieben Personen/ söllen der Ko. Mt./ den Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten vnd Stenden/ von des hailigen Reichs wegen/ Pflicht vnd Aid thun/ vnd von solchem Geld nichzit ausgeben/ dann allein den Jhenen/ vnd an die End/ dahin sy des von der Ko. Mt. oder seinen Geschickten/ vnd den Churfürsten/ Fürsten/ so sy die/ laut fürgenomer Ordnung/ järlich bey ainander seyn/ beschaiden werden.

Item/ Söldner zubestellen/ söllen von Personen aus allen Landen in dem hailigen Reiche/ die dartzu geschickt sein/ beschehen/ vnnd Fürsten/ Graven Freyherren/ vnd Ritterschafft/ vnd ander darinn vor andern gesehen/ vnd aufgenomen/ doch daß kain Landschafft in solichen für die andern fürgezogen werd. Ob sich yemand/ in Hilff/ Rat oder Anschleg der Türcken oder ander/ so mit der Tat/ oder in ander Weys/ wider die Cristanhait das hailig Reich vnd Nacion begeben wirden/ dieselben aus dem Reiche auszuschliessen/ Jr Hab vnd Gut zu confiscirn/ vnd sy dermassen offenlich zu publiciern.

Item/ sol allenthalben in dem hailigen Reich bestelt werden/ das Volck auf den Cantzeln zuermanen; Ob Yemand/ Got zu Lob/ vnd zu Behaltung/ vnd Merung Cristanlichs Glaubens/ vnd des hailigen Reichs/ mer/ dann hievor aufgesatzt ist/ Handtraich vnd Hilff thun wölt. Diese vorgeschrieben Auffatzung sol bestееn/

steen/ vnd gehalten werden vier Jar/ die nechsten nach einander volgende/ vnd nit langer/ vnd dagegen ytzo von der Ko. Mt. Nottürftig Verschreibung geben werden/ daß solchs seiner Mt. vnd jren Nachkomen kain Gerechtigkait/ noch den Vndertanen des hailigen Reichs kainen Eingang/ noch verrer verpflicht in künfftig Zeit gepern noch pringen sol/ noch müg/ in kain Weise.

Item/ Geratschlagt ist/ daß das Gelt/ so in dem hailigen Reich zu geben aufgelegt ist/ durch die Kö. Macht vnd jrer Gnaden Sun/ Ertz-Hertzog Philipsen/ vnd jr baider Erblichen Landen/ auf Sand Lucien Tag/ vnd der Churfürsten/ Fürsten vnd ander Stende des Reichs/ in dem hailigen Weichenächt feyrtagen geraicht vnd gegeben werden sol.

Item daß tzusamen-komen der Ko. Mt. Churfürsten vnd Fürsten järlichen auf vnser lieben Fraiven Tag purificacionis beschehen/ vnd daß ain yeder auf den Aubent davor an dem End/ so bestimbt wird sein/ vnd darinn durch jr kainen lenger verzogen werden sol.

Monita des Städte-Collegii.

§. 7. Was die Städtischen Deputirte/ Straßburg vnd Augspurg/ dem Städte-Collegio über vorstehendes Project vor eine Erleuterung/ so wohl nur angeregtes Collegium vor monita sonst gemachet/ zeiget folgender Abdruck.

Reichs-Städtische Registratur, wegen einiger Monitorum, Freytags nach Mar. Magdal. anno 1495.

SInd des hailigen Reichs Frey- vnd Reichs-Stet Sendboten abermals versamelt gewesen/ vnd haben für sich genomen die obgeschriben Anlegung des gemainen Pfenings/ vnd dieselben von ainem Artickel zum andern erwogen/ vnd besonder der Stet Gelegenhait vnd Notturfft/ vnd darinn allerhand Beswerung erfunden/ nach Anzaige des Buchstabens; dieselb Beswerung abzulainen/ die obgenanten zwen von Strasburg vnd Augspurg/ so bey solchem Begriff/ von gemainer Stet wegen/ verordnet gewesen sein/ den Verstand nach jrer Meynung Abrede/ Verwilgung vnd Zulaßung/ der Geordneten von gemainer Versamnung wegen ausgelegt vnd erclert haben/ auf yecklichen Artickel hernach volgende.

Auf den ersten Artickel anfahend: **Item sol ain gemain Pfening** ꝛc. Ist abgeredt: lauter vnd die Mainung gewesen desselben Artickels; daß alle Menschen baider Handt Geschlecht/ auch Gaistlich vnd Weltlich/ so XV. Jar Alters erraicht haben/ söllen solchen aufgelegten Behmisch oder des Wert järlichen geben/ vnd die Jüngern des nit pflichtig sein. Welche auch sind der Narung Fünf hundert oder tausent Güldin reich/ denen/ nach diser Aufsatzung/ ain halben oder ain gantzen Guldin zugeben gebürt/ darinn söllen/ vnder denen/ die in Elichen Wesen sein/ allain die Manns-Personen gemaint/ vnd die gemelt Anzal zu geben/ vnd jr Elichen Frauen nit mer/ dan ainen Behmisch oder so vil Müntz an jrm Werthe/ schuldig sein.

Der ander Artickel steet auf jm selbs.

Des dritten Artickels Abred vnd Verstand ist: daß die Commissarien werden sonderlich beveich empfahen/ in jrn Gegenden/ mit den mercklichen Stenden/ die nit sonderlich mit Verwesung/ Betrachtung vnd Handlung/ gemains Nutz bekömbert/ beladen nach Gemüt sein, oder werden; Als Aept/ Bröbst/ Aptißin/ merckelich Convent oder Capitel/ vnd dergleichen zu handeln vnd zu überkomen/ von der Übermaß wegen/ über die Personen/ nach Vermügen vnd Gelegenheit derselben Wesen vngeverlich/ damit dieselben etwas mer tun/ dann andre. Aber die Churfürsten/ Fürsten vnd Stende/ so laut der fürgenomner Ordnung schuldig sein/ järlichen vff ihren Costen zusamen zu komen/ an verzilte Malstat zu handeln/ bedencken/ betrachten/ vnd Handthaben/ Friden/ Recht/ vnd gemainen Nutz/ die werden jn- vnd mit solchen Costen/ Müe vnd Arbait/ von gemains Nutz wegen/ etwas belestigt/ das sol billich in dieser Anlegung des gemainen Pfenings zu Erleichterung jrs Wesens/ der Übermaß gemäßigt/ vnd nicht so streng gegen denselben/ die besonder Gehorsam sein/ gehalten/ vnd nach Gelegenhait der Läuff angesehen/ damit dieselben zu Handthabung gemains Nutz/ in Ermeßung jrer Müe/ dest williger vnd geflißer/ auch gleich Bürdin allenthalben aufgelegt werden. Ist auch dabey/ von der Stet wegen/ sonderlich bedacht: solt so heffticlich/ auf die hohen Wesen/ oder Stend gedrungen werden/ daß dann die Stet in solchen auch sonderlichen angezogen/ vnd zwifaltig beswert würden/ so sich dannocht ander dabey jrs Lasts entschütten möchten.

Der viert Artickel/ anfahend: **Die Einnam solcher Auflegung** ꝛc. Ist durch die Verordneten von der Stet wegen nit anders bewilligt noch angenomen/ auch von der Versambnung zugelassen/ daß in den Stetten durch die Rät/ Erber/ glaubhafftig Personen/ söllen verordnet werden/ die solich Gelt/ in beyseins ains Pfarrers/ als ains Schreibers/ vnd des/ der seinen Pfarkindern billich Erkäntnüs vnd Wissen hat/ wie vil vnd welche die sein/ einnemen/ den Räten als jrer Oberkait überantwurten/ die solich Gelt fürter gen Franckfurt den verordneten Schatzmeistern zuschaffen söllen; auch vmb Gaistlichen Leüt willen/ es sey in Stifften/ Clöstern/ oder Clausen/ so vnder den Kirchspieln ligen/ die die Pfarrer am fugklichisten anzaigen vnd mit jnen reden/ handeln söllen/ wissen vnd mügen. Aber das Aufschreiben/ sonderlich aller vnd yeglicher Personen/ was yecklichs giebt vnd sol aufschreiben/ mit sampt dem Gelt/ überschicken; Inhalt Artickels/ am letsten Tail/ ist den Steten gar nit zuthun/ auch durch sy nitt angenomen/ gewilliget/ noch zugesagt/ aus manigfaltigen Gehafften Vrsachen; Auch jnen durch die Verordneten der Versamlung verstentlich nachgeben/ auf jrn Glauben gestelt/ vnd dabey gesagt: Solichs sey nit vmb der Stet willen/ sondern der Landtschaff-

schafften halben also gesetzt worden/ desgleichen mit den Comissarien.

Der fünft Artickel besteet auf jm selbs/ vnd ist den Steten auch ain besonder Gnad/ daß sy in solichem so vil nach jr Anzal oder der Rö. Kö. oder alle Churfürsten ꝛc. bey solchem Einnehmen haben werden.

Der sechst Artickel besteet wol vnd ist löblich bedacht.

Der siebend Artickel ist aus besondern Vrsachen/ vnd durch mercklich Anhalten der von Steten also gestelt vnd sonderlich das Wort: **vnd andre ꝛc.** damit die in Steten Raysige/ oder Fusvolck/ in solchem nit ausgeschlossen werden.

Der acht vnd neündt Artickel/ sind also nützlich vnd gut sein/ bedacht vnd angesehen.

Der zehend Artickel/ vnd die Zeyt der vier Jar/ ist aus besondern Vrsachen vnd Betrachtungen also fürgenomen/ der Mainung vnd Fürsatz/ so man sehen vnd empfinden/ daß allenthalben durch das Reich gemainlich gleich/ in vnd mit solchem Geld zugeben angefangen/ fürgegangen/ vnnd solich zu Nutz vnd Enthaltung der Cristanhait/ des hailigen Reichs/ Fridens/ Rechtens vnd gemains Nutz/ volfürn/ angestelt/ beharret/ vnd gekeret würd/ als es angesehen ist/ daß man dann mit der Zeyt/ solch Auffsatzung lenger/ nach Gelegenhait der Stende/ Land vnd Läuff/ erstrecken möcht.

Die andern zwen nachuolgenden Artickel des Ratschlagens/ sein auch wol angesehen.

Ein neues Project wird communiciret.

§. 8. Bald hernach wurde ein neues Project der Satzung von gemeinen Pfenning communiciret/ also lautend:

Neues Project der Satzung vom gemeinen Pfenning, anno 1495.

ITem/ Söllen die nechst komenden vier Jar lang/ vnd nit lenger/ alle vnd yegkliche Menschen/ sy sein Gaistlich oder Weltlich/ Frawen oder Mann/ was Wirden/ Ordens/ Stands oder Wesens/ die sein/ Niemand ausgeschlossen/ durch das hailig Reich gantz aus Järlich geben: Nämlich/ wer an Werdt/ es sey an beweglichen oder vnbeweglichen Gütern oder Renten hat/ fünfthundert Reinisch Guldin/ der sol geben ainen halben Reinischen Guldin: welcher also tausent Reinisch Güldin hat/ der sol geben ainen gantzen Reinischen Güldin; welcher aber über tausent Güldin hat/ der sol über ainen gantzen Reinischen Güldin/ so vil sein Andacht ist/ geben/ welcher aber vnder fünff hundert Güldin Reinischer vnd funfftzehen Jar Alters erlangt hat/ sol geben ain vier vnd zwaintzigisten Tail ains Reinischen Güldins; Also daß vier vnd zwaintzig Menschen ainen Reinischen Güldin geben:

Item: Sollen 25. Güldin Reinischer järlichen Renten oder Nutzung/ für fünff hundert Guldin Reinisch Werds/ auch funfftzig Reinisch Güldin/ jarlichen Renten oder Nutzung/ für tausend Güldin werds geacht sein.

Item/ Sollen auch die vier Jar/ järlich/ alle Juden/ Mann vnd Frauen/ yder ainen Güldin Reinisch geben/ vnd in ainer yeden Stat/ Marckt/ Dorf oder Gegendt/ dieselben einwohnenden Juden aufgezeichnet/ vnd jnen aufgelegt werden/ die Anzal solcher Summ/ vnder jnen/ nach jr yedes Vermügen/ vnd Gelegenhait/ anzuschlagen/ einzunemen/ vnd fürter den hernach geschriben Commissarien zubezalen.

Item/ Fürsten/ Gaistlich vnd Weltlich/ Prelaten/ Grauen/ Freyherren/ Commun/ söllen yeder/ nach seinen Stand vnd Wesen/ hierinn etwas mer thun/ dann ander/ als sich wol gepürt.

Die Einnom solicher Auflegung der Weltlichen/ sol/ allenthalben im Reiche/ durch die Pfarren beschehen/ vnd süllen die Kö. Mt. yeder Churfürst/ Fürst/ gaistlich/ oder weltlich/ Prelat/ Grave/ Freyherr/ Ritter/ Edelmann/ Commun/ vnd ander/ auf ihren Costen/ in jrn Steten/ Flecken/ Märckten/ vnd Dörffern bey den jren ernstlich verfügen/ vnd bestellen/ daß solich Auffsatzung/ von ainer yeden Person/ in ainer yeden Pfarr/ durch redlich Person dartzu verordnet/ bey jrer Gelübt vnd Ayden/ in Beywesen des Pfarrers/ yecklichs Jars/ vor dem Newen Jars Tag/ eingenomen/ vnd verwart werden/ getrewlichen: dieselben Verordneten/ auch ob ainer tausent/ oder fünf hundert Güldin werdt hab/ bey yecklichs Trewen ermessen/ vnd solichs alles aigenlich auffschreiben/ vnd den Comissarien/ so in yedem Lande/ von den sieben Schatzmaistern/ hernach beschriben/ auf zymlich Belonung gesetzt/ zu derselben Comissarien gesinnen/ mit sampt der Auffschreibung getreülich überantwurten/ welche Comissarien den siben/ solch Gelt/ mit sampt der Auffschreibung vor Purificacionis Marie, nechst darnach komend/ getrewlich über liefernn sollen.

Doch sol die obgenant Auffsatzung/ in der Kö. Mt. vnd jrs Suns Ertz-Hertzog Philips Erblanden/ yeglichs Jars vor Sant Andreas Tag/ obgemelter massen eingenommen/ vnd durch die Comissarien/ den Schatzmaistern/ mit sampt der Auffschreibung/ vor der hailigen dreyer King Tag/ nechst darnach komende/ getreülich überantwurt werden/ dardurch Churfürsten Fürsten/ Stende/ vnd ain yeder dester williger geben werden.

Item söllen die hernach geschrieben sieben Schatzmaister/ in ainem yeden Ertz-Bistumb vnd Bistumb/ Gaistlichen zu Commissarien benennen/ die obgenanten Auffsatzung/ von den Gaistlichen/ in Beywesen der Geordneten von Bischoven/ auch yecklichs Jars/ vor N. getrewlichen einzunemen/ vnd mit sampt der Auffschreibung/ wie vorsteet/ den Schatzmaistern/ vor N. nechst darnach volgende/ getreulich zu überlifern.

Item zu Einforderung/ vnd Einnemung vnd Verwarung solicher Auffsatzung/ söllen yetz alhie sieben redlich vnd glaubhafftig Personen/ zu Schatzmaistern/ auf zimlich Belonung/ bestelt/ vnd gen Franckfurt verordnet werden/ das Gelt getrewlichen zusameln vnd zuverwarn/ der ain von der Kö. Mt. der ander von den Churfürsten, der dritt von den andern Fürsten/ Gaistlichen

vnd Weltlichen / der vierdt von den Prelaten/ der fünfft von Grauen vnd Freyherrn/ der sechst von den / von der Ritterschafft/ der siebend von von den von Stedten / benent werden / der yeglicher von der Ko. Mt. den Churfürsten/ Fürsten/ vnd Stenden/ von des hailigen Reichs wegen/ Pflicht vnd Aide/ auf das hailig Evangelium thun sollen ; Also

Ich N. globen vnd schwern, daß ich sol vnd will, der Ko. Mt. Churfürsten, Fürsten vnd Stenden, von des hailigen Reichs wegen, getrew sein, Ere, Wird vnd Nutz des hailigen Reichs, betrachten raten vnd fürnemen; Solch Geld der Auffatzung, mit sampt meinen Mitgesellen, getrewlich einfordern, zu Franckfurt in ein Gewelb bey ainander thun/ vnd verwaren; Ich sol vnd will auch solich Gelt, zumal oder ains Tails, vor oder nach der Uberliferung, niemands, was Wirde Stands, oder Wesens der wäre, nach, oder volgen lassen, geben, zusagen oder verwilligen, daß ichts dauon nachgessen, volg gegeben oder zugesagt werde, dann allein den, oder an die End, dahin ich auf der Järlichen Sambnung, so hinfüro sein würde, clerlichen beschalden werden, als zu Erhaltung vnd Handthabung der Cristanhait, vnd des hailigen Reychs, Friden vnd Rechts; Sol vnd will auch mit sampt meinen Mitgesellen, von allen vnd yeglichen Einnemen vnd Ausgeben aufrichtig Rechenschafft, der järlichen Sambnung thun, vnd meinem Beuelch getreulichen, nach allem meinen besten Verstentnüs, synnen vnd vermügen, ob sein, vnd das volbringen; daran mich auch kain Naid, Haß, Muet, Gab, Zusag, Gunst, Fruntschafft/ Veindtschafft, oder ander Sachen, ainicher Weyse hindern sollen, alles one Geferde. Die obgemelten Comißarien, sollen auch disen vorgeschriebnen Aid, so vil sy berüren mag, den Schatzmaistern thun.

Item / dieselben Schatzmaister vnd Comißarien vnd jr yeder söllen von vns/ allen Churfürsten / Fürsten / vnd andern Gaistlichen / vnd Weltlichen / den Sy verpflicht / in diesen Befelch allein / aller Glübt vnd Aide / damit sy vns oder jnen verbunden / oder verstriekt wern / gentzlich ledig gezelt sein.

Item / so die järlich Versamblung bedencken vnd schließen würd / Söldner aufzunemen/ söllen dieselben von Personen aus allen Landen im Hailigem Reiche / doch Fürsten / Graven/ Freyherrn vnd Ritterschafft/ auch andere darzu/ vnd zum Fürnemen geschickt / für ander angesehen / vnd aufgenomen / doch also / daß kain Landschafft in solchem für die andern gezogen werd.

Ob sich Yemand in Hilff / Rat oder Anschlag der Türgken oder ander / so mit der Tat/ oder ander Weis / wider die Christanhait / das Reiche / oder die Nacion geben würd / dieselben söllen aus dem Reiche geschlossen / Jr Hab und Gut confiscirt vnd dermassen öffenlich publicirt werden.

Item sol allenthalben im Hailigen Reych bestelt werden / das Volck auf den Cantzeln zu ermanen / ob yemand / Gott zu Lob / zu Erhaltung vnd Merung Cristanliths Glaubens / vnd Hailigen Reychs / auch Rechtens/vnd Fridens/ etwas mer / dann hievor aufgesatzt ist / Handtreich vnd Hilff thun wölt. Diese vorgeschrieben Aufsatz sol besteen und gehalten werden / vier Jar die nechsten / nachainander volgende / vnd nit lenger / vnd dagegen yetz von der Kö. Mt. nottürfftige Verschreibung gegeben werden/ daß solchs seiner Mt. vnd jren Nachkomen / kain Gerechtikait / noch den Vndertanen des Hailigen Reichs / kain Eingang noch verrer verpflicht / in künfftig Zeyt / geben noch bringen söl/ noch müge / in dhain weise.

§. 9. Alldieweiln nun aus denen §. 7. von dem Städte-Collegio gethanen Monitis erinnerlich/ wie selbiges Bedencken getragen/ die Annotation des Vermögens/ wie auch die Einnahme des gemeinen Pfennings einem andern/ als denjenigen / welchen eines jedes Ohrts Magistrat verordnen würde/ zu überlassen : Als wiederhohlten die Reichs-Städte/ nach Communication des neuen Projects, durch einige an Chur-Meintz abgeschickte Deputirte solch ihr Monitum. Nachdem aber Chur-Meintz eine hinlängliche Declaration sothanen Articuls that/ haben dieselbe acquiesciret/ und sich mit den höhern Reichs-Collegiis conformirt. Folgender Abdruck giebt davon mehrere Nachricht:

Städte-Rath conformiret sich/ nach erhaltener Declaration mit den höhern Collegiis.

Reichs-Städtische Registratur, wegen Conformirung des Städte-Raths mit den höhern Collegiis, Sonntags nach Jacobi, an. 1495.

SInd die Sendboten des Hailigen Reichs-Frey- vnd Reichs-Stet / bey ainander komen / vnd haben für sich genomen die obgeschriben Endrung / vnd darinn besunden etwas zweyfelhafftiger Mainung / die den Steten zu Beswärung langen vnd raichen möchten / nämlich in den fünfften vnd sibenden Artickel / Einnemen des Gelts / Uberantwurten desselben etlich Comissarien / vnd Auffschreiben berürend / vnd deshalben etlich verordnet, zu vnserm gnedigsten Herrn von Mentz; Namlich von Straßburg Herrn Wilhalmen Rotweyl / von Nüremberg Herrn Antoni Tücher / vnd von Ulm Herrn Wilhalmen Beßrer / die zu vnserm gnedigisten Herrn von Mentz komen auf das Rahthaws/ als etlich Churfürsten / Fürsten / vnd ander / gemelter Hendel halben / entlich zu beschließen verordnet/ vnd bey ainander versamelt gewest sein/ vnd haben seinen Gnaden der Stet Beswerung / zweiuel vnnd Mengel fürgehalten / vnd Erclerung derselben begehrt. Hat sein Fürstl. Gnad dise Vnderrichtung geben: Daß dieselben baid Artickel / von der Landtschafft wegen / also angesehen / gesetzt / vnd die Stet damit nit gemeint/ noch vergriffen / sonder so sey es die Maynung/ daß in den Stedten von Bürgermaister vnd Räten / als der Oberkait / redlich / eiber Personen/ verordnet/ die solch Anlegung des gemainen Pfennigs/

Pfenings/ in beysein der Pfarrer/ einnemen/ vnd durch die sieben Schatzmaister in yder Stat/ Person der Weltlichen Oberkait über die läyen/ vnd über die Gaistlichen gaistlich Comissari benent werden/ die Gaistlichen von den Gaistlichen/ vnd Weltlichen von Weltlichen/ durch yeglich Pfarr eingefordert/ vnd getreuelich verwart/ vnd auf Gesinnen der Schatzmaister gen Frankfurt geantwurt sol werden. Aber in den Landen/ sol es gehalten werden/ wie der Begriff anzaigt: damit allenthalben auffrichtigklich/ vnd wissentlich mit den Sachen umbgangen vnd getreulich gehandelt/ vnd/ des Aufschreibens halb/ hab es die Gestalt/ daß in yeglicher Pfarr verzaichnet vnd angeschriben werd/ wie vil Personen zu Guldin/ zu halben Guldin/ oder ob yemand aus Andacht etwas mehr gebe/ dann die Auflegung ist/ vnd die übrigen/ so vil geben haben/ bringe in der Summ/ so vil die Summ sol den Schatzmaistern zugeschriben/ vnd die Verzaichnus bey den Stedten behalten werden/ ob es zu Red käme/ daß man davon Anzaig thun/ vnd Unterrichtung geben möcht. Und als die Verordneten von Steten solich Bericht vnd Erclerung vernomen vnd vermerckt haben/ den Steten nit besonder beswärlichs darinn zustendig/ haben sy/ von gemainer Stet wegen/ die Antwurt geben/ solchen Fürnemen/ mit andern Stenden des Reichs/ anzuhangen/ wie dann hieuor gerathschlagt vnd verzaichnet ist. Die Antwurt hat vnser Gnedigister Herr von Mentz gnedigklich angenomen/ solich der Stet gutwillig Mainung der Kö. Mt. auch den Stenden gemainlich/ im besten zu eröffnen/ nit zuverhalten.

Italienische Stände sollen den gemeinen Pfenning auch erlegen.

§. 10. Es wurde auch ferner/ (wie eine Registratur sub dato Montags nach Jacobi besagt/) in allen dreyen Reichs-Collegiis geschlossen/ daß Meyland/ Ferrar/ Montferrat vnd andere Lande/ die dem Reich billig unterwürffig vnd angehörig wären/ auch die Anlegung des gemeinen Pfennigs verkündiget/ und daß sie solchen mitgeben möchten/ ihnen angefordert werden solte/ denn weil sie vom Reich solten beschirmet werden/ hätten sie auch die Bürden mitzutragen.

Röm. König hat/ wegen einiger Monitorum Beschwerung.

§. 11. Hingegen haben Kön. Maj. einiger monitorum halber/ Beschwerung gehabt/ und nicht allein Bedencken getragen/ in ihren und ihres Herrn Sohns/ Ertz-Herzog Philipßens/ Landen den Anfang mit Erlegung des gemeinen Pfennings zumachen/ sondern auch die auf Weinachten zum Anfang des Geld-Abtrags gesetzte Zeit vor allzu lang gehalten/ und weilu die Furcht vor den Türgken und Frantzosen sich vergrössere/ die Geld-Hülffe alsofort verlanget. Nun wäre (lauten die Worte) in der übergebnen Schrifft der Anlegung des gemainen Pfenings angezaigt; daß solicher gemainer Pfening/ in Seiner Kö. Gnaden/ vnd seins Suns/ Ertz-Herzog Philipsen/ erblichen Landen/ am ersten eingeuordert/ aufgehalten vnd überantwurt werden solt/ wie das der Begriff in sich het: das wäre seinen Kö. Gnaden etwas vergriffenlich/ swär/ vnd verächtlich/ vnd würde in seiner Kö. Gnaden/ vnd desselben Suns erblichen Landen/ mercklichen Unwillen gebern/ aines Mißtrauens vnd also ander jr Auffsehen haben/ vnd ye einer auf den andern verziechen/ damit die Fürnemen vielleicht gehindert oder gantz gesaumbt würd/ vnd deshalben jrer Kö. Mt. Beger/ daß solich Fürnemen allenthalben gleich gestelt vnd volzogen würd/ damit niemand kain Auffsehen auf den andern haben/ sonder allenthalben im Reich gleich angefangen würd/ vnd Menigklich für sich selbs rätt.

Zum andern: So seye die Zeyt gesetzt/ auf Weychenächten/ nechst anzufahen. Das wurde zu lanng verzogen/ dann der Versamblung gemainlich sey wissend/ vnd seiner Kö. Mt. des treffenlich mercklich Warnung komen/ schrifftlich vnd müntlich/ daß der Türgk yetz sich/ mit solcher Macht gesterckt/ vnd ain Sambnung bey ainander hab/ mer/ dann bey Menschen Gedechtnis ye erhört/ vnd sey auch also mit der Zeit erfarn vnd geschehen/ yetzo bey zehen oder zwantzig Jarn her/ **daß Er alweg zum Jar zwaymal seinen Weg nymbt/ über die Cristan zuziechen: Nämlich vmb Pfingsten vnd Michaelis**/ wiewol das ain Zeyt verschinen sey/ aber die ander noch hievor/ vnd zu besorgen/ daß Er umb Michaelis nechst komend/ auf die Cristanhait/ vnd seiner Ko. Mt. Erblande mit grösser Macht zu Roß vnd Fuß ziechen werd. Es sey auch offenbar wissentlich/ wie sich der Kö. von Franckreich/ von Neapolis heraus auf Mayland/ vnd Saphoy getan/ vnd noch ain mercklichen Bezug daselbs zu Roß vnd Fuß hab/ vnd darzu der Hertzog von Orlientz/ solten nun dieselben Land/ vnd Bundtgenossen weiter beschedigt/ vnd verlassen werden/ was Nachtail dem Reich vnd Teutscher Nacion daraus erwachsen möcht.

Zum dritten: So sey ain grosse Versambnung vnd Macht zu Roß vnd Fuß an einem andern Ort in Franckreich auf Schampanien vnd daselbs verein zu

besorgen. Dem allen zubegegnen/ seye Not/ fürderlich Leut aufzunemen/ vnd Söldner zubestellen/ vnd darumb seiner Ko. Mt. Beger vnd Mainung/ die Zeit so vil vmer müglich sey/ zu kurtzen: damit das Gelt des gemainen Pfenings/ fürderlich vnd ehe gegeben vnd eingepracht werde/ dester gerner vnd williger wol sein Ko. Mt. mit sampt jrer Ku. Gnaden Sun/ vnd jr baider erblichen Landen/ allen denen/ si seyen glaubig oder vnglaubig/ die gemainer Cristanhait/ dem heiligen Römischen Reich Teutscher Nation/ vnd allen jren Verwanten/ zuvider Abbruch/ oder Belestigung thun wölten/ zu widersteen/ alles jr Vermügen Leybs vnd Guts zu Auffenthalt vnd fruchtberer Handlung nit sparen.

Solche Beschwerung ist den Reichs-Ständten Montags nach Jacobi vorgestellet worden/ ja/ als folgenden Tags die Ständte darüber deliberiren wollen/ haben Ihre Maj. ihre fernere Gedancken/ welche Ihro die vergangene Nacht eingefallen/ dahin eröffnen lassen: Sein Königl. Maj. Begehren sey/ daß die Zeyt seiner Ko. Mt. erblichen/ auch seins Suns Landen gleich gesetzt/ vnd daß in denselben/ auch in den nahen anstoßenden Landen/ Fürstenthumben/ vnd Gegenden/ der Graven/ Ritterschafft vnd Steten/ auf Sant Egidien Tag/ nechst angefangen/ vnd mit den verren Landen/ die angezaigt Zeyt Weichenächten gehalten würd. Allein die Reichs-Ständte haben sich darauf/ weiln es an Friede/ Recht und Ordnung noch gemangelt/ nicht erklären wollen/ vielmehr eine ziemlich nachdrückliche Antwort von sich gegeben/ wie bereits oben Cap. 38. §. 21. angezeiget worden.

Status vergleichen sich wegen gewisser Schatzmeister zur Einnahme.

§. 12. Jedoch haben/ sothaner Antwort ohngeachtet/ die Status sich indessen/ wegen den Schatzmeister/ welche den gemeinen Pfenning einnehmen sollen verglichen/ daß dern sieben seyn solten/ und jedes Collegium die Seinigen wehlen möchte. Eine Registratur lautet davon also: Zum andern/ als fürgenomen ist/ siben Personen/ durch das Reich zu kiesen/ die des Reichs Schatzmaister gehaissen werden sollen/ den gemainen Pfenning/ so aufgelegt ist/ einzunemen/ zuhandlen vnd verrechnen/ laut derselben Ordnung; daß yegklicher Stand den seinen wele/ damit dieselben Sachen beschloßen vnd doch etwas zu Ende pracht vnd ausgericht werd. Anlangend die Reichs-Städte so ist von ihnen der Straßburgische Deputirte Wilhelm Rotweyl erwehlet worden/ wovon gleichfals eine Registratur diese Nachricht giebt: Auf das ander haben die Sendboten der Stet im Reych sich davor/ auch mit zeytiger Vorbetrachtung vnd gutem Rat vnderredt vnd gewelt gehabt der sieben Personen aine/ mit andern des Reichs Schatzmaister zu sein/ vnd zu handeln/ wie dasselbig aufgezaichnet/ vnd angesehen ist/ von gemainer Frey vnd Reichs-Stet wegen/ den Ersamen/ Wilhalm Rotweyl/ von Straßburg/ der sich als etwas beswert/ vngeschickt/ vnd nit gnugsam sein beclagt hat/ vnderstanden sich auszureden; Aber letst erbeten sich williget/ doch auf seiner Herrn vnd Frund von Straßburg wolgefallen/ des sich die Stende gemainer Stet/ auch vnabschläglich vertröst/ vnd den guten Wilhalmen also dargeben haben.

Besoldung der Schatzmeister.

§. 13. Die Besoldung sothaner Schatzmaister belangend/ so hat ein jeder 300. fl. jährlich bekommen sollen/ wiewohl selbige damit nicht eben zufrieden gewesen/ folgende Registratur giebt davon Nachricht.

Reichs-Städtische Registratur wegen Besoldung der Schatzmeister, Mittwochs nach Laurent. anno 1495.

HAt Herr Hans Wilhalm von Rotweyl, Geschickter von der Stat Straßburg, des hailigen Reichs Frey- vnd Reich-Stet Sendboten gemainlich fürgehalten dise Mainung: Nach dem der Stet Sendboten gemainlich jne verordnet vnd gebeten heten zu ainem der siben Schatzmaister, von der Stet wegen, daß Er also jnen Sendboten vnd gemainen Steten zu Dienst vnd Gefallen, wiewol mit Beswerung seins Gemüts, angenommen, vnd sich gewilliget: Also het die Versambnung gemainlich mit ihnen Siben, die von allen Stenden, wie obberürt, verordnet wären, gehandelt vnd geschöpfft jr ainem für seinen Lone Jars dreyhundert Guldin, des die andern Sechs mit Im, vnd Er mit den ander sich etwas beswärt empfinden, nach Ansehen schwäre vnd gröss jrs Beselchs, Gestalt der Sach vnd Hendel, wäre den andern Sechsen yegklichen von den, die sy zu solchem verordnet heten, Vertröstung geschehen; Sy sölten willig vnd fleißig sein, die Sach mit gutem Willen vnd Ernst vnderstehen, so es dartzu käme, vnd man sehen, was Müe vnd Arbeit Sie in der Sach haben würden, die Versambnung, so järlich sein solt, auf Purificacionis, insehens haben, vnd sie das bedencken, wa des nit geschehe, wölten die Ihenen von Stenden, jr yegklichem, den sy dartzu verordent vnd beschaiden heten, jres Schadens nit begern. Solichs wölt Er der Stet Sendboten

auch

nuch im besten also nit verhalten. So sich der Fal begäbe, daß Er sein Geld darstrecken, als yetz zu Stund an Not würde nach disem Tage, sich hinab gen Franckfurt zuthun, mit andern seinen Gesellen, Commissarien, vnd anders so Not wäre, anzustellen, darüber im Zerung vnd Costen geen, wa im von dem gemainen Pfening solichs nit wiederkert würde, daß Er nit getrawet, wölt Er hoffen, gemaine Stet, von der wegen vnd denen zu Lieb vnd Dienst Er sich in solich Arbait vnd Wesen begeben het, würde ine nit lassen in solchem Schaden ligen; bate vnd begert des fründlich Antwurt, so wölt er gar willig vnd geflissen sein, in Hoffnung seins Fleis nit erwinden, damit Er gemainen Steten, auch im selbs Danck Eere vnd Nutz einziehen wölt.

Darauf haben der Stet Sendboten gemainklich dem egenanten Herrn Hansen Wilhalm von Rotweyle freüntlich gedancket, seins gutwilligen Annemens, vnd ine gebetten, das best zuthun; So sey ir aller Mainung vnd wil nit, daß Er zusampt der Arbait sölt Schaden haben, sondern sich des vertrösten zu inen sampt vnd sonder, sie wölten ine nit im Schaden noch seiner Mühe vngedanckt nit lassen, wißten auch vnzweyvenlich, daß es irer Herren vnd Freünden begerde, Wil oder Mainung nit wäre, des bedanckt sich Herr Hans Wilhalm von Straßburg, vnd sagt, Er wölt alles seins Vermügens nach seinem besten Verstande Fleiß thun vnd nit sparen, daß gemeinen Steten vnd inen allensampt vnd sonder Dienst vnd Wolgefallen sein möcht.

Ordnung des gemeinen Pfennings kömt zum Stande zur Publication.

§. 14. Endlich kam die Ordnung wegen des gemainen Pfennings folgender maßen zum Stande/ und zur Publication:

Ordnung von dem Gemeinen-Pfenning, an. 1495. zu Worms aufgericht.

WIr Maximilian von Gots Gnaden/ Römischer Künig zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc. Und Wir von denselben Gnaden Bertolt zu Mentz/ Herman zu Cöln/ vnd Johans zu Trier/ Ertz-Bischove/ Philips/ Pfaltzgraf bey Rein/ vnd Hertzog in Bayern/ Friedrich Hertzog zu Sachsen/ Lantgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen/ und Johans/ Marggrave zu Brandemburg/ zu Stettin/ Pommern der Cassuben vnd Wenden Hertzog/ Burggrave zu Nüremberg vnd Fürste zu Rügen/ alle Churfürsten des Heiligen Römischen Reichs/ durch Germanien/ Italien/ Gallien/ und das Königreich Arelat/ Ertz-Cantzler/ Ertz Truchseß/ Ertz-Marschalg vnd Ertz Camerer/ Johans zu Worms/ Wilhelm zu Eystet/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straspurg/ vnd Heinrich zu Chur/ Bischoven/ Johans/ Apt des Gotshaws Fulda/ Endreß von Grünpach/ Meister Dewtschs Ordens in Dewtschen vnd Welschen Landen/ Ott/ Pfaltzgraf bey Rein vnd Hertzog zu Beyern/ Albrecht/ Hertzog zu Sachsen/ Lantgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meissen/ Johans Pfaltzgrave bey Rein/ Hertzog in Beyern/ Grave zu Sponheym/ Friederich/ Marggrave zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben/ vnd Wenden Hertzog/ Burggrave zu Nüremberg/ vnd Fürst zu Rügen/ Magnus Hertzog zu Metkelnburg/ Wilhelm Hertzog zu Güllich vnd zum Berge/ Eberhardtt/ der Elter/ Hertzog zu Wirttemberg vnd zu Decke/ Grave zu Mümpelgart/ Wilhelm der Mittler/ vnd Wilhelm der Jünger/ Landtgrafen zu Hessen/ bekennen für Uns/ vnd vnser Nachkomen vnd Erben/ offenlich mit diesem Brive/ vnd thun kunt aller meniglich/ daß wir/ Friden vnd Recht in dem Heiligen Reiche zuhanthaben/ auch zu Widerstant der Veinde Christi/ der Türcken/ vnd annder Anfechter desselben Reichs vnd Dewtscher Nation/ vns miteinander vereinigt/ beschlossen/ verordent/ vnd gesetzt haben/ wie hernach volget/ Nemlich/ also/ daß die nechstkomenden vier Jar lang vnd nicht lenger alle vnd igliche Menschen/ Sie sein Geistlich oder Weltlich/ Frawen oder Man/ von was Wirden/ Ordens/ Stands oder Wesens die sein/ Nymands awßgeschlossen/ durch das Heilig Reich gantz aus/ Jerlich geben/ nemlich/ wer an Wert/ es sey an beweglichen oder vnbeweglichen Gütern/ oder Renten hat fünffhundert Reinisch Gülden/ der soll geben einen halben Reinischen Gülden/ welcher also tawsent Reinischer Gülden hat/ der sal geben einen gantzen Rinischen Gülden/ welcher aber vber die tawsent Rinische Gülden hatt/ der sol vber einen gantzen Rinischen Gülden/ so vil sein Andacht ist/ geben/ welcher aber vnder fünffhundert Gülden Rinisch/ vnd funffzehen Jar Alters/ erlangt hat/ sol geben einen vier vnd zwentzigsten Teil eins Rinischen Gülden/ also daß vier vnd zwentzig Menschen einen Rinischen Gülden geben.

Diese Anlage sollen alle Menschen geben.

Vom 500. fl. ein halben fl.

Vnter 500. fl. den 24ten Theil eines Gülden.

Item/ sollen in solchem fünff vnd zwentzig Rinischer Gülden/ Jerlicher lediger Rente/ oder Nützung/ für fünfhundert Rinisch Gülden werts/ vnd fünftzig Rinischer Gülden Jerlicher lediger Rente/ oder Nutzung für tawsent Gülden wert geacht sein.

Anschlag jährlicher Renten.

Item/ sollen auch die vir Jar/ Jerlich/ alle Juden/ Man vnd Frawen/ Jung und alt/ yder einen Gülden Rinisch geben/ vnd in einer yeden Stat/ Marckt/ Dorf/ oder Gegent derselben Inwonenden Juden aufgezeichent/ vnd Ine aufgelegt werden/ die Anzal solcher Summ vnder Inen/ nach Ir ydes Vermügen und Gelegenheit/ anzuslahen/ inzunemen/ vnd fürter den N. hernach geschrieben Commissarien zu bezalen.

Anlage der Juden.

Item/ Fürsten/ Geistliche oder Weltliche/ Prelaten/ Graven Freyherrn vnd Commun/ sollen yder nach seynem Stande vnd Wesen hierinnen etwas mer thun/ dann andere/ als sich wol gepürt.

Fürsten und Herren/ wie auch Communen sollen ein mehrers thun.

Die Inname solcher Auflegung der weltlichen sol allenthalben im Reich durch die Pfarren beschehen/ vnd sollen Wir Maximilian, Römischer König/ vnd yder Kurfürst/ Fürst/ Geistlich/ oder weltliche/ Prelat/ Graf/ Freyherre/ Ritter/ Edelmann/ Commun vnd ander/ auf yren Kosten/ in Iren Stetten/ Flecken/ Merck-

Wie die Einnahme der Contribution beschehen soll

ten vnd Dorffern/ bey den vnsern/ vnd den yren/ ernstlich verfügen vnd bestellen/ daß solche Auffatzung von einer yden Person in yder Pfarre/ durch redlich Personen/ darzu verordent/ bey Irer Glübde vnd Eide in Beywesen des Pfarrers/ iglichs Jars vor dem newen Jars-Tag/ ingenomen vnd verwart werde/ getrewlich. Dieselben verordenten auch/ ob einer taiwsent/ oder fünfhundert Gülden werts habe/ bey iglichs Trewen ermessen/ vnd solchs alles eigentlich aufschreiben/ vnd den Commissarien/ so in ydem Lande von den sieben Schatzmaistern/ hernachgeschrieben/ auf zymlich Belonung gesetzt/ zu derselben Commissarien Gesynnen/ mit sampt der Aufschreibung/ getrewlich vberantwerten/ welche Commissarien den Sieben solch Gelt/ mit sampt der Aufschreibung/ vor Purificationis Mariæ, darnach nechstkommend/ fürter getrewlichen vberliefern sollen.

Diese Contribution soll auch in des Röm. Königs und seines Sohns/des Ertzherzogs/Erblanden eingehoben werden.

Es sol die obbenant Auffatzung/ in vnser Konig Maximilians vnd vnnsers Sons/ Ertz-Hertzog Philips/ Erblanden/ iglichs Jars/ vf Zeit vnd Maß/ wie vor stet/ ingenomen/ vnd durch die Commissarien den Schatzmeistern/ mit sambt Aufschreibung/ getrewlich vberantwurt werden/ dardurch Kurfürsten/ Fürsten/ Stende/ vnd yder/ dester williger geben werde.

Wie die Einnahme von den Geistlichen beschehen soll.

Item/ sollen die hernach geschrieben sieben Schatzmeister in eynem ydem Ertzbistumb/ vnd Bischthumb einen Geistlichen zu Commissarien/ auf zymlich Belonung/ benennen/ die obgenannten Auffatzung von den Geistlichen/ in Beywesen der Geordenten von den Bischoven/ auch iglichs Jars von dem Jarstag/ getrewlich inzunemen/ vnd mit sampt der Aufschreibung/ wie vorstet/ den Schatzmeister vor Purificationis, nechst darnach folgend/ getrewlichen zu vberliefern.

Verordnung siben Schatzmeistet zur Einforder/Einnehms/und Verwahrung der Anlage.

Item/ zu Einforderunge/ Einnemung vnd Verwarung solcher Auffatzung/ sollen jetzt alhie sieben redliche vnd Glaubhaftige Personen zu Schatzmaistern/ auf zymlich Belohnung beselt vnd gein Franckfurt geordent werden/ das Gelt getrewlichen zusameln vnd zu verwaren/ der eine von Uns/ Konig Maximilian, der ander von Uns/ den Kurfürsten/ der dritt von den andern Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ der vierd von den Prälaten/ der fünft von Grafen vnd Freyherren/ der sechst von den von der Ritterschafft/ der siebend von den von den Stetten/ benannt werden/ der iglicher Uns/ König Maximilian/ vns/ den Kurfürsten/ auch Fürste vnd Stendten/ von des Heiligen Reichs wegen/ Pflicht und Eide auf das H. Evangelium thun sollen. Also:

Deren Eyd.

Ich N. globe vnd swere, daß ich sol vnd will der Königl. Maj. Kurfürsten, Fürsten vnd Stenden, von des heiligen Reichs wegen getrew sein, Ere, Wirde vnd Nutz des heiligen Reichs betrachten, raten vnd fürnemen, solch Gelt der Auffatzung mit sampt meynen Mitgesellen getrewlichen einfordern, zu Franckfurt in ein Gewelbe bey einander thun vnd verwaren. Ich soll vnd will auch solch Gelt/ zumal, oder eins teils, vor oder nach der Vberlieferung, nymands, was Wirde/ Stands oder Wesens der were, nach oder folgen lassen, geben, zusagen oder vorwilligen, daß ichts davon nachgelassen, folge gegeben, oder zugesagt werde, dann allein den, oder an die Ende, dahin ich auf der Järlichen Samplung/ die hinfür sein würdet, clerlich bescheiden werde, alles zu Erhaltung vnd Hanthabung der Cristenheit vnd des heiligen Reichs, Friedens vnd Rechts. Sol vnd will auch, mit sampt meynen Gesellen, von allen vnd iglichen Innamen vnd Ausgaben aufrichtig Rechenschafft der jerlichen Samlung thun, vnd meynen Bevelich getrewlichen/ nach allen meynem besten Verstendnis, Synnen vnd Vermögen/ obsein, vnd das volbrengen, daran mich auch kein Neid, Haß, Miet, Gab, Zusag, Gunst, Freündschafft, Veindschafft oder ander Sach, einicher Weiß, hindern sollen, alles on Geverde.

Eyd des Commissariorum.

Die obgemelten Commißarien sollen auch diesen vorgeschriebenen Eyd/ so viel sie berüren mag/ den Schatzmeistern thun.

Schatzmeister werden ihrer andern Pflicht erlassen.

Item/ dieselben Schatzmeister vnd Commißarien/ vnd Ir yder sollen von Vns/ König Maximilian/ allen Kurfürsten/ Fürsten vnd andern/ Geistlichen vnd Weltlichen/ den sie verpflichtet/ in diesem Handel vnd Befelich allein/ aller Glübde vnd Eide/ damit Sie Vns oder Ine verbunden/ oder verstrickt weren/ gentzlich ledig gezelt sein.

Schatzmeister sollen ihren Befehl strackslich nachgeben.

Item/ die sieben Schatzmeister sollen Irem Befelh/ nach laut diser Ordnung/ vnd den obgeschrieben Eyde/ den sie schweren werden/ gestracks nachgehen/ vnd dem kein Entzug oder Abbruch thun/ des sol yn auch von vns/ König Maximilian/ auch Kurfürsten/ vnd Fürsten vnd andern Stenden des Reychs/ kein Vngnad oder Vnwillen erzeigt/ oder gein Ine/ samentlich/ oder sunderlich/ fürgenomen/ sundern sie gnediglich gehandhabt vnd beschirmet werden.

Bestellung der Söldner/ wie die beschehen soll.

Item/ so die Jerlich Versamlung bedencken vnd beslissen würd/ Söldner aufzunemen/ sollen dieselben von Personen aus allen Landen im heiligen Reich/ doch Fürsten/ Grafen/ Freyherrn vnd Ritterschafft/ auch andere/ darzu vnd zum Fürnemen geschickt/ vor andern angesehen vnd aufgenomen/ doch also/ daß kein Landschafft in solchem für die andern gezogen werde.

Verordnung wider die/welche der Feinde Partheie annehmen.

Ob sich auch ymand/ in Hilff/ Rat oder Anschleg der Türcken/ oder anderer/ so mit der Tat/ oder in ander Weise/ wider die Cristenheit/ das Reich oder die Nation geben würde/ dieselben sollen aus dem Reich geslossen/ Ire Hab vnd Güter confiscirt/ vnd dermassen offentlich publicirt werden.

Das Volck ümb mehrer Handreichung auf den Cantzeln zu vermahnen.

Item/ so sol allenthalben in dem heiligen Reich bestelt werden/ das Volck auf den Cantzeln zuvermanen/ ob ymand/ Got zu Lob vnd zu Erhaltunge vnd Merung cristenlichs Glaubens/ vnd des hailigen Reichs/ auch Rechtens vnd Fridens/ etwas mehrer/ dann hievor aufgesatzt ist/ hantreichung vnd hilff thun wolte.

Darleihen zur Hülffe wieder Franckreich soll von dem gemeinen Pfenning wieder bezahlet werden.

Vnd nachdem itzt durch Vns/ König Maximilian/ obgemelt/ an Vns/ die Kurfürsten auch Fürsten vnd gemein Besamlung/ ein eylende Hilff wider des Konigs in Franckreich Fürnemen vnd Handlung/ darinnen Er gegen vnserm hailigen Vater Pabst vnd den Stenden in Italien in Vbung stehet/ darzuleyhen begert/ die

die auch durch Vns/ Kurfürsten/ Fürsten vnd gemein Besamlung verwilligt vnd zuthun zugesagt/ doch daß denen/ so die dargeben/ daßelb jr darleyhen von dem gemainen Pfennig bezallt werden sol/ ist verordnet vnd beschlossen/ daß die syben Schatzmeister/ zu Einnemen des gemainen Pfennings verordnet/ einem yeden söllich sein dargelihen Gelt/ so vil er des bezallt hat/ vnd mit vnser/ des Ertz-Bischoffen zu Maintz/ Curfürsten/ oder Burgermaister vnd Rat der Stat Franckfurt/ die dann solich eylent Hilff/ nach gemainer Samlung Befelch/ eingenomen/ Quittantzen beweist/ von dem gemainen Pfenning derselben grosen Hilff wider geben vnd bezalen sollen. Vnd des zu warem Vrkund haben Wir obgemellter Maximilian/ Romischer Kunig/ vnser Küngklich Insigel/ auch Wir die obbestymten Berchtold zu Maintz/ Johanns zu Trier/ vnd Herman zu Cölln/ Ertz Bischouen/ Pfaltz Graue Philips/ Hertzog Fridrich zu Sachsen/ Marggraf Johans zu Brandenburg/ Curfürsten/ Johanns zu Worms/ Wilhalm zu Aystet/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straßburg/ vnd Hainrich zu Chur/ Bischouen/ Johanns/ Abt zu Fuld/ Endrichs von Grünbach/ Maister Teütsch Ordens/ Hertzog Ott zu Bayrn/ Hertzog Albrecht zu Sachßen/ Hertzog Johanns zu Bayren/ Marggraf Fridrich zu Brandenburg/ Hertzog Magnus zu Meckelburg/ Hertzog Wilhalm zu Gülch/ Hertzog Eberhart zu Würtemberg/ vnd Wilhalm der Mittler/ vnd Wilhalm der junger/ Landt Grauen zu Hessen/ vnser Insigel an diesen Brief gehangen/ der geben ist/ zu Worms am Sibenden Tag des Monets Augusti nach Cristi Gepurt Vierzehen hundert vnd im fünf vnd Neüntzig Jaren.

Schatzmeistere des gemeinen Pfennigs.

Lachßenfelder von Insprugk/ von wegen der Königlichen Majestat.
Bleicker Lantschade von Steynach/ von wegen der Churfürsten.
Gottfried von Clee/ von wegen gemeiner Fürsten/ geistlichen vnd wernlichen.
Herr Mertin von Haußenstein/ von wegen der Graffen.
Doctor Pfeffer/ von wegen der Prælaten.
Einer von gemeiner Ritterschafft wegen.
Rotweil von Straßburg/ von wegen der Städte.

Entzweck sothaner Contribution.

§. 15. Solchemnach siehet man/ wie der Entzweck sothaner Collectation so wohl auf Handhabung Friedens und Rechtens/ als Resistenz wieder den Türcken/ Frantzosen und andere Reichs-Feinde gewesen. Scopus erat (schreibet Dat *de pace publica pag. 535. n. 19.*) ut subsidia, contra Turcas, Galliæ Regem, aliosque Imperii hostes, promtiora Status haberent. Imo communis iste denarius pacis publicæ præsidium & nervus erat, cum Imperii quies non nisi Judiciis & Imperii Regimento, hæc autem sine pecunia servari non possent. Wiewohl das Regiment damahls nicht/ sondern erst anno 1500. aufgerichtet worden. Und weiter *pag. 539. n. 46.* Erat ergo communis denarii collectio, si finem spectes, in Publicæ Pacis, Judiciorumque Imperii Tutelam & executionem, usu, scopoque primario, directa, ut laudabilis utriusque Instituti Nervus, merito suo, dici mereatur.

§. 16. Jedoch ist diese Contribution nur auf vier Jahr verwilliget worden/ wie denn auch Königl. Maj. deshalber folgende Reversales von sich gestellet.

Diese Contribution wird nur auf 4. Jahr verwilliget.

Königl. Maj. Reversales, den gemeinen Pfenning nach 4. Jahren nicht weiter im Reich zufordern, anno 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Röm. Kö. &c. bekennen öffentlich mit diesem Briefe, vnd thun kunt allermenniglich, als wir vnser vnd des hailigen Reichs Kammer-Gericht mit standhafftiger Ordnung zuhalten fürgenomen, auch mit Rat vnser Churfürsten, Fürsten, vnd Stende des Reichs, ainen gemainen Frieden verfast, vnd auf jre Annemung zuhalten ausgeschrieben vnd geboten, vnd solch balde, Recht vnd Friden, zuvollziehen, auch das Reich vnd Teutsch Nacion gegen den Türcken vnd andern Anstößern zu handthaben, die Stende des Reichs sich ainer Hilf vnd gemainen Pfenings, vier Jar lang, die nechsten zu geben, gewilligt haben, laut ainer besondern Ordnung, deshalben aufgericht; Damit aber solch Verwilgung gemelter Hilff hinfür, durch vns, vnd vnser Nachkommen, nit weiter erstreckt, oder in Nachfolg gezogen, oder zu Abbruch der Churfürsten, Fürsten, vnd des Reichs Stende herkomen, angesehen werden mög; So gereden vnd versprechen wir, bey vnsern Kö. Worten, vnd Glauben, daß wir zu Ausgang gemelter vier Jar, solche Hilf oder Aufsatzung, nit mer an ainich Person, Stand oder Wesen wer oder wie das gesein möcht, vordern, suchen/ oder zu geben ansinnen sollen oder wollen/ in kain weiß; sonder es sol yederman, über die vorgemelt verwilgt Hilf, zu Ausgang der vier Jar, auf solche Verwilgung ichts darüber zugeben, nit schuldig oder verpflicht sein: Doch soll nach Ausgang der vier Jar, dennoch für vnd für vnser gesetzten Land-Fried vnd Recht im Reich gehalten werden, alles vngefärlich. Mit Vrkund dis Briefs, besigelt mit vnserm Kö. anhangenden Insiegel, geben in vnser vnd des hailigen Reichs Stat Worms, am dreyzehenden Tag des Monats Augusti, nach Christi Geburt 1495. vnser Reich des Römischen im zehenden, vnd des Hungarischen im sechsten Jaren.

Stadt Franckfurt soll die Schatzmeister aufnehmen.

§. 17. Die zu Einforder-Einnehm- und Verwahr- auch Ausgebung des gemeinen Pfennings verordnete sieben Schatzmeister solten in der Reichs-Stadt Franckfurt/ wie auch schon oben angeführet worden/ sich aufhalten/ weshalber dann Kön. Maj.

Maj. an berürte Stadt folgendes Rescript abgehen ließen.

Königs Maximiliani I. Befehl an die Reichs-Stadt Franckfurt wegen Aufnahme der Schatzmeister, anno 1495.

WIr Maximilian ꝛc. Empieten vnsern vnd des Reichs lieben Getrewen / Burgermeister vnd Rate der Stat Franckfurt am Meyn/ vnnsern Grus zuvor. Als Wir ytzund auf den Tag / hie zu Worms / mit Rate vnd Willen Vnser vnd des heilgen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd Stende/ Friede/ Recht vnd desselben Handhabung aufgericht / vnd die Churfürsten / Fürsten vnd ander Stende des Reichs vnd gemeine Versamlung gewilliget haben / doneben zu Widerstant der Türcken vnd Erhaltung des Reichs / eynen gemeinen Pfennig/ vier Jare die nechsten nacheinander/ durch das Reich zugeben vnd aufzuheben / gesetzt vnd geordent haben/ alles nach laut der Briefe/ versigelt darüber ausgangen / darinnen vnter anndern in der Verschreibung vnd Ordenung deßelben Pfennigs außgesatzt vnd begriffen ist / wie vnd durch wen derselb gemein Pfennig aufgehaben vnd zu handen der geschworn sieben Schatzmeister/ die von Vns / den Kurfürsten/ Fürsten vnd Stenden / des benant vnd verordent sind/ vberantwort vnd gericht werden/ die es alsdann mit Innemen vnd Ausgeben desselben Pfennigs halten sollen / als das dieselbe obgemelt Vorschreibung clerlich in sich heldet. Vnd aber die vermelten Schatzmeister ir Wesen vnd Wonung bey Euch in vnnser vnd des Reichs Stat Franckfurt haben/ vnd iren Handel / mit Innemen vnd Ausgeben vermelts Pfennigs / nach Innhalt obemelter Ordenung/ Satzung vnd Verschreibung gebrauchen sollen; Ist vnnser ernstlich Bevelhe an Euch / bey den Pflichten/ domit Ir Vns vnd dem heiligen Reiche verwandt seit gepietend/ daß ir des / wie obgemelt ist / den vilgenanten vnsern vnd des Reichs Schatzmeistern / bey Euch zuthun vnd zu handeln gestatten / Sie auch daran in keinen Weg noch Weise / noch von einichs Verpots / oder Widerrede wegen/ die gescheen von Vnns/ oder in vnnsern Namen / noch von andern ymands/ Nyemands ausgenommen/ verhindern oder irren/ noch des Ymands zuthun gehellen/ oder gestatten wollet noch sollet / daran tut Ir vnnsern ernstlichen Willen vnd Meynung/ vnd soll Euch hiewieder Keynerley Pflicht/ Glübde oder Eyde/ die Ir Vnns vnd dem heiligen Reich gethan hapt/ oder schuldig seit / bynden / sunder derselben Glübde/ Eyde vnd Pflicht/ so viel die wider dise obgemelt Ordenung vnd Vorschreibung des gemeinen Pfennings vnd der bemelten Schatzmeister Handelung/ Ine in derselben Ordenung vnd Verschreibung aufgelegt vnd befolhen sein solt oder mocht / ledig vnd loß sein / doch Vnns vnd dem Reiche/ sunst an Ewren Glübden/ Eyden vnd Pflichten / damit Ir Vnns zugethan vnd verwandt seyt / vnschedlich. Zu Urkund ꝛc.

§. 18. Und weiln in Actis vor diejenigen / welche / (wie die Worte lauten) durch die Pfarrherren aufzuheben gesetzt worden/ ein Eyd lieget/ so habe auch solchen beyfügen wollen. Eyd vor die Einsammler.

Eyd der Jenigen, die durch die Pfarrherren aufzuheben gesetzt worden.

ICh N. Globe vnd swere / daß Ich den Pfenningk zu Nottorft der Cristenhait / vnd des Reichs / mit Verwilligunge vffgesatzt / an den Enden / da mir das zuthun bevolhen ist / ader wirdet/ getreülich vnd mit Vleiß/ nach meinem besten Verstentnüß/ ermessen/ vffheben vnd sameln / vnd nemlich von einem / der tausent Gülden wert hat / ein Gülden / vnd dem / der fünfhundert Gülden wert hat / ein halben Gülden / vnd von Personen / die vber funfzehen Jar alt sein / ye von vier vnd zwantzig Personen ain Gülden/ auch solche Zall der Personen / die zu Gülden / halben Gülden/ ader das vier vnnd zweintzigste Teyl ains Gülden geben / in yder Pfarren / mit sampt dem Pfarrer daselbst/ mit Vleiß vffschreiben/ vnd vff Stundt/ so das Gelt/ gantz/ ader zum Teyl/ gesamelt wirdt/ dem Commissarien / der durch die Schatzmeister der Röm. Konigl. Majest. vnd Stende im selben Bischthumb verordent ist / oder wirt/ antwurtten/ mit sampt Registern/ wie in yeder Pfarre/ vnnd in irem Begreyff/ Villigl/ gevallen ist/ alles getreülich vnd angeverde/ vnnd ob Ymant/ aus erbar vnd guter Meynunge ader Andacht/ vber das Er schuldig wer / geben würde/ daß ich daßelb auch wil treülich vffschreiben/ vnd vberantwurtten.

§. 19. Es ist auch noch zu observiren / was Gestalt auf gegenwärtigem Reichstage/ die Kammer Gerichts Ordnung/ der Landfriede/ Handhabung Friedens und Rechtens/ die Satzung von Gottesläster n/ und die Reformation des Westphälischen Gerichts in des Romischen Königs Nahmen alleine/ hingegen die Satzung von dem gemeinen Pfenning/ in Ihrer Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürsten Nahmen zugleich / und dergestalt: Wir Maximilian, von Gottes Gnaden/ Römischer König/ &c. Und Wir von Gottes Gnaden Bertold zu Meintz / Herman zu Colln/ &c. &c. eingerichtet worden. Hieraus wollen einige Scriptores den Statibus die Potestatem promulgandarum legum in Imperio mit attribuiren. Ob nun wohl andem ist/ daß die Status bey der Potestate legum ferendarum concurriren/ so geschiehet doch solche Concurrenz nicht quoad rem ipsam, als eine Causa majestatis socia, sondern nur quoad modum exercendi, als eine conditio sine qua non, und was die Promulgationem anbetrifft/ Warumb die Constitution im Nahmen der Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürsten zugleich eingerichtet worden.

wor-

worinnen die eigentliche vis legislatoriæ potestatis bestehet/ gehöret solche der Keyserl. Maj. alleine. Wie solches auch aus obangezogenen andern Reichs-Constitutionibus zur Gnüge erhellet. Daß aber der sonst ordentliche Modus bey der Satzung von dem gemeinen Pfenning geändert wurde/ geschahe aus besondern Uhrsachen/ es war aliquid insoliti mit dieser Contribution, und ist in der That mehr pro pacto & conventione als pro lege anzusehen; Obschon nachgehends der Römische König/ qua Imperans, wenn dem Pacto nicht Folge geleistet wird/ die Morosos vi Imperii zur Folge-Leistung zwingen können. Stamlerus *de Reserv. §. 33.* schreibet davon also: Neque obstat unica illa Constitutio von gemeinen Pfenning de anno 1495. in prin. quam Hippolith. a Lapid. *de Rat. Stat. part. 1. c. 6. sect. 2.* objicere voluit, quod in eo quæque Statuum Imperii nomina præscripta legantur in princ. Wir Maximilian von Gottes Gnaden Romischer König &c. Und von derselben Gnaden Berchtolt zu Maintz/ Herman zu Cöllen/ Johann/ zu Trier/ Ertzbischoffe/ illud enim singulare esse, vel indè liquet, quod nullibi simile quid, neque in anterioribus, neque in posterioribus Imperialibus documentis, imo neque in ipsis, quæ una eademque diæta, uno eodemque loco & anno promulgatæ, & quarum quinque adhuc in Codice Recess. Imperii reperiuntur, Constitutionibus occurrat, & proinde etiam frustra pro stabilienda statuum Imperii, hujus juris possessione, vel quasi adducitur, ut jam non dicamus, quod si inde imaginariæ Hippolithi Aristocratiæ robur quoddam contingere posset, certe non quorundam tantum, sed imo omnium, utpote quorum æquale tum jus esset, nomina legenda forent, ideoque rectius soli adscribitur prudentiæ, vel Curiositati Maximiliani, utpote qui cum cognosceret occupatas fuisse Imperii deliberationes, circa extraordinariam quandam, & per quadriennium duraturam pecuniæ erogationem, ut eo faventiores sibi in expendendo haberet Ordines, & ipse securior quoque de promissa sibi illa collatione esse posset, voluit statuum quorundam, & maxime præcipuorum, nomina adjicere; Et plane rem hic singularis tractationis fuisse, imo vel eam conventionem legis fundamentalis nomine insigniri non posse, vel hinc etiam constare potest, quod dissertissimis verbis dicatur status Imperii communem illum denarium loco specialis Ordinationis einer besonder Ordnung promisisse, quod denique ipse Imperator, peculiari cautione se illum ultra quadriennium non exacturum, cavere opus habuerit, ut videre est in fine der Satzung. Hieher gehören auch die Worte Mulzii *in Repræsent. Imper. Majest. pag. 637. n. 26. seq.* Imperatoris nomen; ut Principis & Capitis Imperii, solet Recessibus Imperialibus præmitti. Allegatur unica Constitutio von dem gemeinen Pfennig de anno 1495. ubi Statuum Imperii nomina ab initio juxtim ac Imperatorium legere est. Id quod pro singulari merito habendum est, cui simile exemplum non occurrit, quod in consequentiam proinde trahendum non est. Videtur ibi potius promissionem de præbendo communi Denario in quadriennium quam legem fuisse. Ad præstationem istam ut Imperii Ordines tanto promtiores essent, & tanto arctius adstringerentur, Maximilianus præcipuorum nomina in primordio adjici voluit. Hinc dicitur communem illum Denarium a Statibus promissum fuisse, ubi simul agebatur de Imperatoris repromissione, quod ultra quadriennium Denarium istum exigere nolit. Quod si Ordines in promulgatione legum cum Imperatore concurrerent, non solum eorum, qui dicta Constitutione nominati sunt, sed & omnium nomina exprimenda fuissent, aut idem successu temporis in sequentibus Imperii Recessibus observandum fuisset.

§. 20. Anlangend die Sieglung sothaner Ordnung/ so kan man/ wenn das gedruckte Volumen Recessuum aufgeschlagen wird/ auf die Gedancken fallen/ ob habe selbige nur der Römische König und Chur-Meintz besiegelt/ maßen darinn die Worte also stehen: Und das zu waren Uhrkund haben wir obgemelter Maximilian Römischer König/ unnser Königlich Insiegel/ auch wir obbestimter Berchtold zu Meintz ꝛc. unser Insiegel gehangen an diesen Brief. Allein wenn man das von mir ex Actis gegenwärtigem Capitel einverleibte Exemplar ansehen wird/ so erhellet/ daß alle diejenigen Chur- und Fürsten/ welche im Eingange benennet worden/ ihre Insiegel mit daran gehenget. Die Worte lauten also: Und des zu waren Urkund haben Wir obgemelter Maximilian, Römischer König/ unnser Kunglich Insiegel/ auch Wir die obbestymten Berchtold zu Maintz/ Johanns zu Trier und Hermann zu Colln/ Ertz-Bischoven/ Pfaltz-Grave Philips/ Hertzog Friedrich zu Sachsen/ Marggrave Johanns

Sieglung sothaner Ordnung.

zu Brandenburg/ Churfürsten/ Johanns zu Worms/ Wilhalm zu Aystet/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straßburg/ vnd Heinrich zu Chur/ Bischoven/ Johanns/ Abt zu Fuld/ Endris von Grünbach/ Maister Teütsch Ordens/ Hertzog Ott zu Beyrn/ Hertzog Albrecht zu Sachsen/ Hertzog Johanns zu Bayrn/ Marggraff Friedrich zu Brandenburg/ Hertzog Magnus zu Meckelburg/ Hertzog Wilhalm zu Gülch/ Hertzog Eberhart zu Würtemberg/ vnd Wilhalm der Mittler/ vnd Wilhalm der jünger/ Landt Graven zu Heßen/ vnnser Jnsigel an diesen Brief gehangen.

Warumb diese Ordnung nicht auch im Nahmen der Städte eingerichtet worden?

§. 21. Daß sonst die Reichs-Städte auf gegenwärtigem Reichstage ihr Jus Status exerciret/ erhellet aus den bißherigen Reichstagshandlungen hin und wieder/ es wird auch Cap. 55. davon noch ein besonderer Vortrag beschehen. Wiewohl anbey nicht zuleugnen/ daß die obern Collegia dann und wann einen Vorzug gehabt. Zu solchen Prærogativen gehöret unter andern/ daß die Ordnung von dem gemeinen Pfenning nur im Nahmen der Konigl. Maj. und der anwesenden Chur- und Fürsten eingerichtet/ wie auch von selbigen allein besiegelt worden/ da hingegen die Reichs-Städte dabey nicht concurriret. Man könte zwar anfangs auf die Gedancken fallen/ ob hätten die Reichs-Städte den gemeinen Pfenning nicht mit gewilliget/ einfolglich hätte auch die Convention auf sie nicht gerichtet werden können. Allein ob selbige schon schwer an die Verwilligung gegangen/ und deshalber so wohl die Kön. Maj. als die obern Ständte viel tractirens mit Jhnen vornehmen müssen/ so geschahe doch solches nur deshalber/ weiln sie noch nicht versichert/ daß die übrigen Reichs-Handlungen/ Friede/ Recht und Ordnung würden zugleich zum Standte gebracht werden. Ja/ nachdem disfals die Besorgnis aus dem Wege geräumet worden/ so waren dieselbe nicht allein mit der Verwilligung parat, sondern ihre Intention ging gar dahin/ daß/ wenn das Quadriennium, in welches der gemeine Pfenning eingeschrencket wurde/ verfloßen/ damit/ wenn es publica utilitas erfordern solte/ continuiret werden könte. Der zehend Articul (also lautents in den Monitis der Reichs-Städte) vnd die Zeit der vier Jahr/ ist aus besundern Ursachen vnd Betrachtungen also fürgenommen/ der Meinung vnd Fürsatz/ so man ansehe vnd empfinde/ daß allenthalben durch das heilig Reich gemainlich gleich in vnd mit solchem Gelt zugeben angefangen/ fürgegangen/ vnd solchs zu Nutz vnd Enthaltung der Christenheit/ des Heil. Reichs/ Friedens/ Rechtens vnd gemain Nutzens/ zu vollfüren angestellt/ beharret vnd gekeret würd/ als es angesehen ist/ daß man dann mit der Zeit solch Auffsatzung lenger nach Gelegenheit der Ständte/ Land und Läufe/ erstrecken möcht.

CAP. XLIII.

Wie der gemeine Pfenning in dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen/ Ernestinischer Linie/ ausgeschrieben worden.

Churfürst Friedrichs zu Sachsen Behutsamkeit bey Ausschreibung des Gemeinen Pfennings.

§. 1. Nachdem der gemeine Pfenning auf dem Reichs-Tage zu Worms verwilliget worden/ gab Churfürst Friedrich III. zu Sachsen seinem Bruder/ Hertzog Johannßen/ in einem an denselben Sonnabends nach Assumt. Mar. anno 1495. abgelassenen Schreiben davon Nachricht/ und ersuchete Jhn/ daß Er/ samt ihren beederseits Räthen/ im Raht beivegen und Gedenckens haben wolte/ wie man den Jhrigen die Dinge/ durch fügliche und bequeme Wege fürhalten/ und sie gütlicher Weiß bewegen und darzu bringen möge/ sich ohne Beschwerung gutwilliglich in die angezeigte Hülffe zubegeben. Woraus so viel zuverspühren/ daß obschon diese Contribution auf einem allgemeinen Reichs-Convent verwilliget worden/ dennoch der Churfürst behutsam gangen/ und/ nach Beschaffenheit der damahl noch nicht eben auf ihr Faltigium geführten Landes-Fürstl. Superiorität/ seinem Juri Imperii nicht nur gegen die Grafen und Herren/ sondern auch gegen die geringere Land-Ständte nicht eben recht getrauet/ und daher/ pro sua sapientia, vor nothwendig/ oder doch nützlich gehalten/ die Landt-Ständte bey dieser damahls/ (wie hieraus gnugsam abzunehmen/) nach etwas ungewöhnlichen Anlage zur Submission durch gute Worte zu disponiren.

Wie der Gemeine Pfenning an sämtliche Lands-

§. 2. Das Ausschreiben erfolgte bald nach geendigten Reichs-Tage/ Mittwochs nach Michaelis 1495. von hochgedachtem

Stände ausgeschrieben worden.

dachtem Churfürsten/ und dessen Bruder Hertzog Johannßen/ an die samtliche Land-Stände/ und kan in folgendem Abdruck gelesen werden.

Churfürst Friedrichs, und seines Bruders, Hertzog Johannßens, zu Sachßen Ausschreiben an sämtliche Land-Stände, wegen des gemeinen Pfennings, Anno 1495.

Von Gotes Gnaden/ Friederich/ Kurfürst/ &c. vnd Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachssen &c.

Unsern Gruß zuvor/ Wolgeborner/ lieber getrewer. Nachdem Wir/ Hertzog Friederich/ auf Erfordern der Röm. Königl. Majest. auf dem yetz gehalten Königlichen Tag zu Wormß/ neben andern Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Werntlichen Stenden des Heiligen Röm. Reichs/ die doselbst in merglicher Zale versammelt gewest/ erschynen/ alß sind von sweren Notdürfftigkeiten vnd Anligenden des Romischen Reichs vnd sunderlich der Anfechtung der Türcken/ als Feynden vnnsers Seligmachers/ vnd Vortilger des cristenlichen Glaubens/ die sie in mancherley Weiß mit grawsamer Blutvorgiesung vnd Zerstörung desselben vben/ sambt andern Beswerungen vnd Gewelten/ damit das benante Reiche vnd Teutsche Nation hertiglich belestigt/ viel Handelung gewesen/ vnd in Ansehung der Notturfft betracht/ den angezeichten Anfechtungen vnd widerwertikeiten Widerstand zuthun/ eher die dem Heiligen Reiche/ vnd Teutscher Nation zu grosen Schaden und weiter Abnemung vnd Vordrückung erwachsen/ das aber/ als von gemainer Sampnung Churfürsten/ Fürsten vnd andern des Reichs Stenden bewogen/ one Hilff des Heiligen Reichs Untertanen vnd Vorwandten/ nicht bescheen noch volendet werden möge/ vnd daß inn dem vnd zuvoran/ zu Rettung cristenlichs Glaubens/ auch Hanthabung Frids vnd Rechts/ die alsdann/ auf vermelten Tag/ auch zuhalten verordent/ nicht Mangels erscheinen werde/ so ist auf gedachtem Königlichem Tag/ mit gemainer Beratschlagung/ ein Ordenung vnd Satzung fürgenomen/ Hilf zugeben/ vnd in welcher Zeit die gefallen/ wie die inbracht/ gesatzt/ verordent vnd beschlossen/ nemlich also/ daß die nechstkomenden vier Jare lang/ vnd nicht lenger/ alle und igliche Menschen/ sie sein Geistlich oder Werntlich/ Frawen oder Mann/ von was Würden/ Ordens/ Stands oder Wesens die sein/ Nymants ausgeschlossen/ durch das Heilige Reiche gantz aus/ Jerlich geben/ nemlich wer an Werdt/ es sey an beweglichen oder vnbeweglichen Gütern/ oder Renten/ hat fünffhundert Reinisch Gülden/ der sol geben einen halben Reinischen Gülden/ welcher also tausend Reinisch Gülden hat/ der sol geben einen gantzen Reinischen Gülden/ welcher aber vber die tausend Reinisch Gülden hat/ der soll über einen gantzen Reinischen Gülden/ so viel sein Andacht ist/ geben/ welcher aber under fünffhundert Gülden Reinisch/ und fünfftzehen Jare Alders erlanget/ soll geben einen vierundzweintzigsten Teyl/ eins Reinischen Gülden/ also daß vier und zwentzig Menschen/ einen Reinischen Gülden geben. Item/ sollen in solchem fünf vnd zweintzig Reinischer Gülden/ jrrelicher lediger Rente oder Nutzung für fünfhundert Gülden Werts/ vnd funfftzig Reinischer Gülden für tawsent Gülden wert geacht sein. Item sollen auch/ die vier Jare/ Jerlichen/ alle Juden/ Manne vnd Frawen/ jung und alt/ yder einen Gülden Reinisch geben/ vnd in einer yden Stat/ Marckt/ Dorffe/ vder Gegent/ derselben innwonenden Juden aufgezeichent/ vnd Jne aufgelegt werden/ die Anzale solcher Summ/ vnder Jnen/ nach Jr ydes Vermögen vnd Gelegenheit/ anzuschlahen/ inzunemen vnd fürder/ den hernach geschrieben/ zubezalen. Die Jnname solcher Auflegung der Werntlichen soll allenthalben durch die Pfarrer bescheen/ vnd sollen yder/ Geistlich/ oder Werntlich/ Prelat/ Grave/ Freyherre/ Ritter/ Edelman/ Commün, vnd andre/ auf yren Kosten/ in yren Stetten/ Flecken/ Merekten vnd Dörffern/ bey den yren/ ernstlich verfügen/ vnd bestellen/ daß solch Aufsatzung von einer yden Persone/ in yder Pfarre/ durch redlich Personen/ darzu verordent/ bey irer Glübde vnd Eyde/ in Beywesen des Pfarrers/ iglichs Jars vor dem neiven Jars Tag/ ingenomen vnd vorwart werde getrewlich. Dieselben verordenten/ dy einer tawsent oder fünfhundert Gülden werts habe/ bey iglichs Trewen ermessen/ vnd solchs alles eigenlich aufschreiben/ vnd den Commissarien/ so darzu verordent/ mit sampt der Ausschreibung vnd aller Namen vorzeichent/ auf Sannt Anthonien Tag/ gein Aldemburg getrewlich vberantwurten/ welche Commissarien solch Gelt/ mit sampt der Ausschreybung/ vor Purificationis Mariæ, darnach nechstkomende/ fürder getrewlich vberliesern sollen. Und wiewol wir geneigt/ Ewer vnd annder vnnser Vorwandten/ hierinnen/ von wegen der Hilff/ zuvorschonen/ auch ein gemeyne Versampnung vnnser Lantschafft zuhalden/ die angezeigten Sachen mit yren Vmbstenden, die von allen Churfürsten/ Fürsten vnd Stenden des Heiligen Reichs bewilligt sein/ zu entdecken/ so sind doch die anligenden Gescheffte des Heiligen Reichs so dapffer vnd merglich/ vnd die Leufft der ytzigen Sorgveltickeit halben/ des Sterbens/ das sich in vnnsern Fürstenthumen ereügt/ dermaßen gestalt/ daß solchs füglich nit hat sein mögen. Wenn wir aber zuvorsichtig sind/ daß ein iglicher/ zu Hanthabung cristenlichens Glaubens/ vnd Erhaltung Frides vnd Rechtens/ geneigt: Darumb ist vnnser Begerung/ Jr wollent/ in Bedacht des Heiligen Römischen Reichs/ vnd teutschen Nation Notdurfften vnd der Billicheit/ mit allen euern Herschafften/ Vorwanden/ Erbern/ Bürgern und Bawernschaffen/ verfügen/ vnd sie darzu halten/ solch Hilff/ zu Widerstant der Vnglaubigen/ zu Rettung cristenlichs Glaubens/ vnd zu Handhabung

Frids vnd Rechts/ zugeben/ vnd also in den Pfarren ewer Herschafften etlich Commissarien/ neben den Pfarrern/ verordern/ vnd Sie darzu beeyden/ solch Gelt in bestimter Zeit inzunemen/ wolzuvorwaren/ darzu das Volgk auf offener Cantzeln darzu zuvermanen/ vnd mit Vberreichung des Geldes vnd allem andern/ zu Trost der Christenheit/ außzurichten/ zuthun vnd zuhaben/ mit Fleiß bestellen/ wie das angezeigt/verordent vnd ausgedruckt ist. Das wollen Wir vnns gentzlich in vorpflichter Gehorsame zu Euch versehen/ vnnd geschicht in dem vnnser Meynung. Datum Coburg/ Mitwochen nach Michaelis/ anno Domini &c. nonagesimo primo.

Den Graven vnd Herren/ ist/ wie oben verlaut/ geschrieben.

Den Prälaten/Epten/Probsten/Capiteln vnd Compthurn der Fürstenthumen Sachsen/ Doringen vnd Meissen/ ist in gleicher Form geschriben/ mit yren Vorwandten vnd Zugehörigen zuhalden mutatis mutandis.

Allen Amptleuten berürter Fürstenthumen ist dermassen auch geschrieben/ mit den Amptsvorwandten zuvorfügen.

Auch den von Ritterschafften in gleichem laut/ mit allen yren Zugehörigen vnd Vnterthanen zubestellen.

In simili forma allen Stetten obgnanter Fürstenthumen/ mit yren Mitbürgern vnd Inwonern auch also zuhalden/ geschriben.

Chur- und Fürstl. Räthe zu Altenburg lassen Excitatoria abgehen.

§. 3. Demnach sich aber hierauf keine Folge ereignen wollen/ so seind/ im Nahmen des Churfürstens und seines Brudern/ von den Chur- und Fürstl. Räthen zu Altenburg folgende Excitatoria Anno 1497. ergangen.

Erstes Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe zu Altenburg im Nahmen des Churf. und seines Brudern, wegen des gemeinen Pfennings, ao. 1497.

VNnser freuntlich Dinst zuvor/ guter Freundt. Nachdem/ vergangner Zeit/ die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren/ Herr Friederich/ des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh/ Churfürste/ vnnd Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen/ Lantgraven in Doringen vnnd Marggraven zu Meissen/ vnnser Gnedigsten vnnd gnedigen Herren/ Euch/ von wegen des gemeynen Pfennigs/ geschriben/ mit Anzeige/ wie Ir den geben/ vnd von allen den Ewern inbringen sollent/ darinnen aber bißher Aufhaltung beschehen/ vf daß nu fürder kein Gewompnüs an yren Gnaden gespürt werde/ so begeren Wir/ auf Bevelhe vnd an Stat derselben Iren Gnaden/ Ir wollent solchen gemeynen Pfennig/ nach vorangezeygter Satzung vnnd Ordnung/ geben/ auch von allen den Ewern inbringen vnd sammen/ vnd also in gute Versorgnüs beyeinander legen vnd behalten/ so andren den geben/ vnd vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herrn/ oder Wir/ von wegen Irer Gnaden/ euch widerumb darumb schreiben würden/ alßdann geschickt zusein/ dasselbig Gelt/ in vierzehen Tagenn den nechsten darnach/ an End vnd Malstat/ so Euch angezeigt vnd benant werden/ vngeseumt zu überantworten/ vnd in dem allen/ lauts vorigen Schreibens, den gemeynen Pfennig zusamen zu bringen/ gehorsamlich zuhalden/ vnd kein Sewmpnüs darinnen gescheen lassen. Daran geschicht vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren Meynung. Datum Aldemburg/ Montags nach Lætare anno &c. XCVIImo.

Der obgenanten/ vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ verordenten Rete zu Aldemburg/ Heinrich vom End/ Ritter/ Hofmeister/ vnd Hanß von Obernitz/ Amptman daselbst.

Nach vorgeschriebner Form ist allen Stenden der Fürstenthum Sachsen/ Doringen/ Meißen/ geschriben/ mit Verenderung yr ydem/ nach Gebüre seins Stands/ Geistlichen und Werentlichen.

Zweytes Excitatorium der Räthe zu Altenburg, anno 1497.

VNnser freündlich Dinst zuvor/ guter Freündt. Alß Wir nechst/ auch Bevelhe vnd an Stad vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren/ Euch/ vnd andern yrer Gnaden Vnderthanen/ von wegen des gemeinen Pfennings/ geschriben/ den zugeben/ vnd von allen den Ewern inzubringen/ vnd wolverwart zubehalten/ biß zu andern Schreiben/ alsdann geschickt zu sein/ solch Gelt vngesewmpt zu überantwurten. Auf daß nu yre Gnaden/ in Gehorsame gegen der Römischen Königlichen Majestat/ erkandt werden/ haben yre Fürstlichen Gnaden Vns ytzt schrifftlich bevolhen/ solchen gemeynen Pfennig von Euch vnd andern yren Vorwandten vnd Vnderthanen inzumanen/ vnd lauts der Satzunge vnd Ordenunge domit zuhalten. Wann Wir uns dann vorsehen/ Ir hapt/ den vorigen Schrifften nach/ vnd inbedacht billichs Gehorsams/ solch Gelt zusamen bracht: Demnach/ an stat Irer Gnaden/ vnd auf Bevelhe derselben/ begerend/ Ir wollend/ solchen gemeynen Pfennig/ von Ewer vnd aller der Ewern wegen/ auf Sanct Margarethen Tag schirst/ vnverzogenlich gein Aldenburg vorpitzschirt/ mit eigentlicher Vorzeichenus/ vberantwurtten/ vnd in dem allem/ lauts vorgethanen Schrifften/ halden/ vnd kein Sewmpnüs darinnen erscheinen laßen/ inn dem geschicht/ zusampt der Billicheit/ Irer Gnaden Meynunge. Datum Aldemburg Montags nach Trinitatis anno &c. XCVII.

Vnser Gnedigisten vnd Gnedigen Herren von Sachßen verordenten Rethe zu Aldemburg/ Heinrich vom Ende/ Rit-

ter/ Hoffmeister/ Hans von Obernitz/ Amptman daselbst/ vnd Hanß Leymbach/ Land-Rentmeister.

Allen Stenden der Land ist in vorgeschribener Form geschrieben worden/ ydem nach seinem Stand.

Landstände werden/ ihrer Non-Parition halber/ anderweit ihrer Schuldigkeit erinnert.

§. 4. Nachdem aber auch hierdurch die Landt-Ständte zur Parition nicht zu bringen gewesen/ so sind sie/ im Anfang des 1498ten Jahres/ ihrer Schuldigkeit nochmahls/ in folgenden Terminis, erinnert worden.

Drittes Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe wie es anno 1498. an die Grafen und Herren abgangen.

VNnßer willig vnverdroßen Dinst zuvor/ Wolgeborner/günstiger Herre/ wiewol vormaln/ die Durchleuchtigen/Hochgepornen Fürsten vnd Herrn/ Herre Friderich/ Churfürst ꝛc. vnd Herre Johanns/ Geprüdere/ Hertzogen zu Sachsen ꝛc. vnnser Gnedigsten vnd Gnedigenn Herrn/ auch Wir/ auf irer Gnaden Bevelhe/ Euch vnd andern Irer Gnaden Verwandten vnd Vntertanen/ den gemeinen Pfenning zugeben/ vnd von allen den Ewren vnd Zugehörigen/ in einer benanten Zeit/ inzubringen/ vnd zuüberantworten/ geschriben/ wie dann dieselben Brive das alles clerlich anzeigen. Wann aber den gedachten Schrifften nicht gehorsamlich gelebt/ vnd also der gemein Pfennig von Euch vnd den Ewren zugeben/ bißher enthalten worden ist/ in dem yre Gnaden nicht gering Mißfallens empfangen/vnd haben vnns abermals ernstlich befolhen/ Euch vnd andern darumb zuschreiben/ vnd Bevelhe zuthun/ daß solcher gemein Pfennig nochmals vnnachleßlich gegeben/ inbracht/ vnd vberreicht werde. Demnach/ von wegen vnd an stat vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ gütlich begerende/ ir wollent nochmaln solchen gemeinen Pfenning/ vorangezeigter Satzung vnd Ordenung nach/ vor Euch selbst geben/ vnd von allen Ewren Erber Mannen/ Bürgern/ Bawern/ vnd Vorwandten/ inbringen/ vnd zwischen hir vnd dem Sonntag Esto mihi schirst/ N. vorpitzschirt/ sampt einer Vorzeichnüs/ vberantworten/ weren aber etlich von den Ewren vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herrn Ampts-Oberkeiten vnd Pflichten vnterworffen vnd zugethan/ von denselben soll der Amptman den gemeinen Pfennig infordern/ innemen/ vnd/ wie angezeigt/ vberreichen/ gentzlicher Zuvorsicht/ Ir werdet euch in diesem thun gehorsame halden/ vnd finden lassen/ dann wo das nicht beschicht/ so heldet vnser Bevelhe/ Iren Gnaden solch Vngehorsamkeit anzuzeigen vnd zuentdecken/ das wolten Wir euch im besten nicht verhalten. Datum Ihene/ Donerstags nach dem newen Jars tag/ anno &c. XCVIII.

Der obbenanten vnßer gnedigsten vnd gnedigen Herren verordneten Rete/ Heinrich von End/ Hofmeister/ Hans Hund/ Lantvogt zu Sachßen/ Heinrich Mönch/ zu Wyda/ Hanß Mönch/ zu Ihene/ alle Rittere/ Hanß von Obernitz/ zu Aldenburg/ Amptleüte vnd Hanß Leymbach Lant-Rentmeister.

Sechßisch. Grave Burckarten von Barbey/ Ern Hansen Hunt/ Lantvogt/ zu antworten.
Den Graven von Schwartzpurg.
Grave Sigmund von Gleichen.
Den von Gleichen zu Blanckenhain.
Den von Gleichen zu Rembde.
Dem Burggrave von Kirchberg.
Herr Eberhart von Brandt/ Herr zu Ranis.
Dem mitler Rewßzu Cranichfelt.

Die alle sollen den gemeinen Pfennig Ern Hanßen Mönch/ Ritter/ Amptman zu Ihene/ antworten.

Sechßisch. Den Schencken von Landsperg/ Herrn zu Seydaw und Tuptzk/ Ern Hansen Hundt zu antworten.
Den Burggrafen von Donyn/ Gevettern/ vnd Bruder.
Dem Herre von Gera zu Sleyß.
Dem von Gera/ der elder.
Den Elder Rewße von Plawen
Den Herrn von Wyda.
Den Herrn von Wildenfels.
Die alle sollen Ern Henrichen Mönch/ Ritter/ Amptman zu Wyda/ den gemeinen Pfennig antworten.

Wie dieses Excitatorium an die Amtleüte abgangen, anno 1498.

VNnser freuntlich Dinst ꝛc. posita narratione, ut supra. Demnach/ von wegen vnd an stat vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herren/ begerend/ Ir wollent nachmaln/ solchen gemeynen Pfennig/ vorangezeigter Satzung vnd Ordenung nach/ von allen den/ die Ewres Ampts Oberkeiten vnd Pflichten vnterworffen vnd zugehörig sind/ inbringen/ vnd zwischen hir vnd dem Sontag Esto mihi schirst dem Ihenigen/ dem die Ryfire/ darinnen Ewer Ampt gelegen/ ytzo befohlen ist/ vberantworten/ vnd euch/ ut supra, Datum ut supra.

Wie das Excitatorium an die von Ritterschaften abgangen, anno 1498.

VNnser ꝛc. posita narratione ut supra, Demnach/ ut supra, begerend/ Ir wollent nochmaln solchen gemeynen Pfennig/ vorangezeigter Satzung vnd Ordenung nach/ vor Euch

selbst geben/ vnd von allen den Ewren/ Ewer Oberkeit vnterworffen/ inbringen/ vnd zwischen hir vnd dem Sontag Esto mihi schirst/ demjenigen/ dem die Rossire/ darinnen Jr gesessen/ befollhen/ vorpitzschirt/ sampt Ewer Vorzeichnis/ vberantworten/ welche aber von den Ewern vnnser Gnedigsten vnd gnedigen Herrn Ampts-Oberkeiten vnd Pflichten Vorwandt vnd zugehan sind/ von denselben solle der Amptman den gemeynen Pfennig infordern vnd innemen/ vnd fürder/ wie er das bevelhe hat/ in berürter Zeydt vberreichen/ vnd wollet euch ꝛc. ut supra. Datum ut supra.

Wie das Excitatorium an die von Stetten abgangen, anno 1498.

VNnser ꝛc. posita narratione, mutatis mutandis, ut suprà. Demnach ꝛc. begerend/ Jr wollent nochmals/ ut s. vor euch selbst geben/ vnd von allen Ewrn Mitbürgern/ Jnwonern vnd Zugehörigen inbringen/ ut supra, Datum, ut suprà.

Ferner ist an die Epte, Capitel, Pröbste vnd Vorsteher, die nichts geben haben, geschrieben worden.

Dem Capitel zu Wittenberg/	Sachsen.
Dem Vorsteher zu Brehne/	
Dem Apt zum Grünhain/	Meißen.
Dem Apt zum Buch.	
Dem Capittel zu Aldemburg zu Sant Stifft-Kirchen.	
Dem Probst auf vnser lieben Frawenberg daselbst/	
Dem Apt zu Salvelt	Doringen.
Dem Apt zu Sant Georgen zu Numburg	
Dem Probst zu Sant Moritzen.	
Capittel zu Numburg	Doringen.
Capittel zu Gotha	
Capittel zu Jsenach.	

Wie sich Graf Balthasar von Schwartzburg entschuldiget.

§. 5. Zu dieser die Ausschreibung des gemeinen Pfennings in Sächsischen Landen concernirenden Angelegenheit gehöret auch ein damahls an Churfürst Friedrichen zu Sachsen von Graf Balthasarn zu Schwartzburg abgelassenes Entschuldigungs-Schreiben.

Entschuldigungs-Schreiben von Graf Balthasarn zu Schwartzburg an Churf. Friedrichen zu Sachsen, wegen des gemeinen Pfennings, anno 1496.

GNädigster Fürst und Herr: Mein Frau wird mich werlich schlagen/ wenn ich immer also meinem Lust nachzöge/ und sähe nicht zu meinen Dingen/ dann Euer Fürstliche Gnaden wissen/ daß mein Sach nit eitel Marderein ist/ ich wolt gern die armen stumpff zusammen richten/ üff daß ich Euer Fürstlich Gnaden/ worzu Euer Gnaden mein bedarff/ unverhinderlich dienen möcht. Darum darff ich werlich für meiner Frauen nicht zum Schiessen/ Eur. Gnad nem ein Weib/ ihr werdet wohl sehen/ wie es zuget.

Gnedigster Fürst und Herr/ Euer Fürstlich Gnad haben mir/ des gemeinen Pfennig halb/ wie und welcher Maas Eür. Fürstl. Gnad wissen/ den einzubringen/ geschrieben/ dem ich also zuleben/ wie ein gehorsamer/ der Keyserl. Majest. und Euer Furstlichen Gnaden gewilliget/ habe darauf den Edlen/ so von Mir belehend/ und andern meinen Unterthanen/ gen Leutenberg gehörig/ geschrieben/ und unterredet/ befind die gehorsam und willig. Aber nachdem die Edel Mannschafft/ gen Schwartzburg gehörig/ meinen Vettern und Mir nitgetheilet unterthänig/ habe ich demselbem meinem Vettern darum geschrieben/ des gemeinen Pfennigs halben/ redliche Anzeigung gethan/ warum Wir beede/ den von den vnsern einzubringen/ verursacht/ mit Ansinnung/ daß er mit mir sämtlich darinn zu üben/ unterstehen wolle/ das hat mein Vetter mir abgeschrieben/ der Meynung/ als ob ihm von wegen Kön. Maj. deshalb nichts angesinnen sey/ Mir werden auch darauf etlich/ da Wir ped Theil an haben/ zur Wiederspenstigkeit gewendet/ durch wen/ ist mir noch zur Zeit verborgen. In solchen thue ich Euer Fürstl. Gnaden mit der Höchsten Unterthänigkeit anrufen/ ersuchen und bitten/ mir gnädigen Rath zuertheilen/ wie ich mich förder halten und erzeigen soll/ auf daß ich bey der Königl. Majest. und Euer Fürstl. Gnaden nicht in Ungnade falle/ oder verwürck/ welches meine Eltern schwerlich auf mich bracht/ und ich des wenig Behalts hab; das gebürt mir/ so bin ichs willig/ üm Euer Fürstl. Gnaden/ den ich mich damit befehle/ unterthäniglich zuverdienen. Bitt üm gnädige Antwort. Datum Freytags nach Erhardi/ Anno Domini. 96.

Balthasar/ Graf und Herr zu Schwartzburg.

An Hertzog Friedrichen zu Sachsen/ Churfürsten.

Was des Gemeinen Pfennings halber/ mit dem Bischoff und Capitel zu Naumburg vorgangen.

§. 6. Bey diesen den gemeinen Pfenning anreichenden Schrifften/ liegen auch einige Schreiben/ welche deshalber an den damahligen Bischoff zu Naumburg/ wie auch das Capitul alda/ abgangen. Ehe aber selbige beygefüget werden/ so ist zugedencken/ was gestalt man Sächs. theils sich jedesmahl wieder der Bischöffe prætendirte Reichs-Immedietät insonderheit darauf berufen/ daß die Bischöffe nicht allein/ wegen ihrer Anlagen/ gegen das Reich von Sachsen vertreten/ sondern auch so gar bey vorgekommenen Fällen/ diese von jenen selbst ümb solche Vertretung ersuchet worden. Also findet sich hiervon/ daß anno 1492. der Bischof zu Naumburg/ auf Anruffen des Fiscals, und dahero von dem Römischen König Maximiliano I. an Jhn ausgeflossens

geflossene pœnal-Mandate zu der/ auf dem in berürtem Jahre zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage/ verwilligten Hülffe/ sein zu Gelde angeschlagenes Contingent zuentrichten/ solches Churfürst Friedrichen zu Sachßen berichtet/ mit Bitte/ Ihn gegen Königl. Maj. zuverschreiben/ damit Er solches Geld zugeben übrig seyn möchte. Welches auch durch ein Schreiben an den Römischen König geschehen/ und zwar mit der Anfürung/ daß des Bischoffs Vorfaren auch Er (der Bischoff) selbsten/ und sein Stifft/ seiner (des Churfürstens) Eltern und seines Schutzes und Schirmes sich allezeit gebrauchet/ und neben und mit Ihnen/ den Keysern und Römischen Königen/ gedienet/ wie denn K. M. und dem Reich/ seines Verhoffens/ künfftig solcher Gestalt desto stattlicher und ersprießlicher gedienet werden solte. Worauf von dem Römischen König die Erklährung erfolget/ dem Churfürsten zu Gefallen/ biß auf dessen/ wie auch des Bischoffs Ankunfft zu Ihme/ in Ruhe zu stehen. Als auch folgends dem Bischoff ein K. Aufgeboth zukommen/ hat er solches gleichfals Churfürst Friedrichen und Hertzog Johansen angezeiget/ mit Ansuchung/ dieweil sein Stifft und Vorfaren/ solcher Dienste halber/ etlich mahl durch der Hertzoge zu Sachsen Vorfahren vertreten/ und hinter sich gezogen worden seyn/ solchen Dienst/ wie vor geschehen/ hinter sich zu ziehen/ und solches bey vorhabender Abschickung an K. M. denen Gesandten in Empfehl zugeben/ auf daß er gegen derselben nicht ungehorsam vermercket werden möchte. Nachdem auch bald hernach wiederumb ein scharffes Mandat von dem König an den Bischoff ergangen/ hat derselbe seine Noth dem Churfürsten abermahls geklaget/ und ümb Abhelffung dieses Ansinnens/ wie auch ümb Vertretung gebeten. Bald hierauf hat der Bischoff mit Hertzog Johannsen zu Sachsen wegen dieses Geldes sich unterredet und erboten/ dasselbe zu des Churfürstens und seinen (Hertzog Joh.) Händen geben und einliefern zulassen. Welches auch der Bischoff so fort auf beschehene Erinnerung überschicket. Als auch etliche Jahre hernach/ nemlich anno 1496. der Bischoff den gemeinen Pfenning bey seinen Stiffts-Unterthanen einzubringen/ von dem Röm. König erinnert worden/ hat er dem Churfürsten und dessen Brudern hiervon gleichfals ohnverlängte Anzeige gethan/ mit Anfürung/ daß seine Vorfaren und Er in solchen Fällen ehemals allezeit bey und mit denen von Sachsen und deren Vorfaren solches zugeben/ enthalten/ (so lauten die nicht gar zugeschickte Formalien,) die sie auch dabey beschützet und gehandhabt hätten; Sey darumb an dieselbe seine Bitte/ Ihn in solchem Thun auch gnädiglich zuhandhaben/ damit er bey alten Herkommen bleiben möge. Welches auch die Chur- und Fürstl. Gebrüdere gantz gerne angenommen/ mit dieser Antwort: Wo der Bischoff den gemeinen Pfennig/ wann sie denselben von den Ihrigen (den Sächs. Unterthanen) samlen lassen würden/ von den Stiffts-Verwandten auch einzubringen/ und mit zu überantworten gewilliget/ wären sie geneigt/ Ihn dessen bey Königl. Maj. darauf zu entschuldigen. Woran auch dem Bischoff so gar sehr gelegen gewesen/ daß Er in einem eingelegten Zeddul nochmahls gebeten/ Ihn gegen Königl. Maj. zu entschuldigen/ und wie bey Ihren und seinen Vorfaren geschehen/ bey Ihnen damit enthalten. Dieses ist mangelhafft/ jedoch der Sensus etwa dieser: Es sollen die von Sachsen bey Königl. Maj. daran seyn/ daß der Bischoff/ gleich seinen Vorfaren/ bey dem Hauße Sachsen gelassen würde. Wie nun hingegen/ (wenn der Bischoff und sein Stifft bey dem gemeinen Reichs-Anlagen nicht gar leer ausgehen sollen/) sein Reichs-Contingent an Sachsen præstiret werden müssen/ also findet sich bey den Acten ein von den Chur- und Fürstl. Räthen zu Altenburg an den Bischoff/ wegen Abstattung dieses gemeinen Pfennings/ anno 1496. ergangenes Excitatorium dieses Inhalts: Nachdem ihre Herren (Churfürst Friedrich und Hertzog Johannß) und Sie (die Räthe) auf deren Befehl an des Bischoffs Unterthanen Ausschreiben ümb den gemeinen Pfenning gethan hätten/ die Pfarrer aber und andere Geistliche des Bistuhms sich dessen ohne Befehl des Bischoffs wegerten/ so bitten sie/ von wegen Ihrer gnädigst und gnädigen Herren/ freundlich/ und Ihrenthalben dienstlich/ mit den Geistlichen seines Bistuhms zuschaffen/ und verfügen zulassen/ sich darein gehorsamlich zu halten. Dieses Excitatorium wird anno 1498. wiederhohlet/ worbeneben auch an das Capitul zu Naumburg ein absonderlich Anmahnungs-Schreiben ergangen. Gleichwie nun die Recension aus einem Convolutlein nach vorhandener Fragmentorum ge-

gezogen worden: Also folgen nun die Fragmenta in forma selbst:

I. K. Maximiliani I. Befehl an Bischoff zu Naumburg/ wegen schuldigen Reichs-Anschlags, ao. 1492.

Maximilian von Gots Gnaden/ Römischer Kunig/ zu allen Zeiten Merer des Reichs.

ERwirdiger Fürst/ lieber Andechtiger. Wir haben Dir vormals/ des Anslags halben/ so dir vf dem nehist gehalten Tag zcu Nürmberg aufgelegt, vnd in Summ ist drewhundert vnnd zcwelf Gülden Reinisch/ ernstlich geschrieben vnd geboten/ vns denselben deinen Anslag zu überantwortten/ das aber beschere/ als Vns fürbracht/ durch dich veracht/ vnd nicht bescheen/ daraus vns mercklicher Schade erwachsen ist/ deshalben Wir/ auf Anruffen in diser Sachen vnnser Camerprocurator Fißcals/ vnnser Ladung widder dich ausgehen lassen haben/ vnd wie woll Wir gnugsam Ursach hetten/ auf solch vnnserer ausgegangen Ladung widder dich zu procedirẽ/ so haben Wir doch/ dir das zcu guet/ den Gnaden nach/ so Wir zcu dir tragen/ vnd in Zuversicht/ du werdst vns den nochmahls entrichten/ vnd dich vor künfftig Schaden/ so dir daraus erwachsen möchte/ vorhüeten/ ruen lassen/ vnd begeren darauf abermals an dein Andacht/ mit ernste bevelhnde/ daß du nochmals solchen deynen Anslag vnnsern Dinern vnnd des Reichs lieben Getrewen/ Veitten Jorgen vnnd Eüstachius von Drapstorff/ Erhardten vnnd Hanßen von Blanckenburg vnnd Caspern von Odstorff/ für Irn Sold vnd Schaden auf vierzehen Pferde/ so Wir Inen in Rayttung zcu thun sein worden/ oder wem sie das an yrer stadt bevehlen/ vnverzcöglich gebest vnnd überantwortest/ vnnd vnnser Quittung von yn empfahest/ vnd dich des verrer nicht settzest noch wideresst. Dann/ wo das abermals durch dich veracht/ würden Wir geursacht/ auf solch vnnserer Ladung widder dich im Rechten procediren zulassen/ wie sich gebürt/ darnach wisse dich zcu richten/ vnd dein Andächt tut daran vnnser ernstliche Meynung vnnd sunder Gevallen. Geben zu Vnnsprugg am Montag vor sannd Valentins Tag anno &c. XCII. vnnserer Reiche des Römischen im sechsten/ vnnd des Hungerischen im andern Jaren.

II. Schreiben Bischoff Dietrichs zu Naumburg an Churfürst Friedrichen zu Sachsen, wegen des von Königl. Majest. geforderten Reichs-Anschlags, ao. 1492.

VNsere willige vnverdrossen Dinste zcuvor/ Irluchter Hochgeborner Fürste/ Gnediger Herre. Als der Allerdurchlauchtigiste Großmechtigst Fürst vnd Herre/ Herr Maximilian/ Romischer König/ zcu allen Gezeyten Mehrer des Reichs/ vnnser Gnedigister Herr/ vnns vor etlicher Zeit vmb eyn Gelt/ nemlich dreyhundert vnd zwelff Reynisch Gülden/ szo vnserm Stifft/ zcu Rettung/ der Stat Stulweissenborg/ vf dem gehalten Königlichen Tag zu Nürenberg aufgelegt sein solte/ geschrieben hat/ haben Wir zcu der Zeit alsbalde an Ewer Gnade gelangen/ vnnd dienstlichen bitten lassen/ szo vnnser Stifft solch Gelt zcu geben vnstathafftig were/ des gegin der Königlichen Majestad bittlich zuverschreiben/ damit Wir solches Geldes zcu geben obrig geseyn möchten/ sind wir des von Ewren Gnaden also zuthun alsdann guedigclich vertröst/ ader vntzer ane Antwort blieben. Als hat vnns die Königliche Majestad etlicher seyner Gnaden Soldener vf hewten datum mit eyner Schrifft Innhalts ingelegter Copien zcugefertiget sindt Wir itzd durch Verhengnis Gots mit swerer Krancheit beladen/ daß Wir in vill mynnern nicht beschiedt gegeben möchten. Bitten Ewer Gnade dorvmb in dienstlichen Vleiß gütlichen/ Vns schrifftlichen zcu erkennen zcu geben/ ab Ewer Gnade vns/ adachtes Handels halben/ gegen der gnanten Königl. Majest. verschrieben hat/ vnd was darinne erlangt ader nicht ist/ vns auch gerettig/ damit wir solchs Gelds/ des vnnsern Stift/ wie angezeigt/ vnstathafft ist zcugeben/ obrig möchten gesein/ darinne gnedigclich erzceigen/ als wir des zcu Ewer Gnade verhoffen tragen. Wollen Wir allzceid willig vnnd gerne vordienen. Bitten des Ewer Gnade gnedige beschriebene Antwort. Geben zu Zeitz/ Sonntags Exurge, An. Dom. &c. XCII.

Ditterich von Gots Gnaden Bischoff zcu Numburg.

Dem Irluchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friederichen/ Hertzogen zcu Sachsen/ des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh/ Churfürsten/ Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zcu Meissen/ vnnsern gnedigen Herrn.

III. Churfürst Friedrichs Schreiben an Königl. Majest. wegen des an dem Bischoff zu Naumburg geforderten Reichs-Anschlags, anno 1492.

DUrchleüchtigster König/ Ewer Konigl. Majest. sein mein vnterthänig willig Dinst allezeit mit Fleiß zuvoran bereit/ Gnedigster Herr. In vergangen Zeiten hab ich Ewer Königl. Maj./ der Vorderung halben etlichs Dinst-Gelts gein dem Erwirdigen in Gott Vater/ vnsern besundern lieben Fründ/ Herrn Dietherichen/ Bischoven zcu Numburg/ fürgenomen/ geschriben/ mit unterteniglichen Bete/ nachdem desselben Bischoves Vorfarn/ Er/ vnd sein Stifft/ meiner Eldern vnd meins Schutzs vnd Schirms allezeit vnd noch gebraucht/ vnd neben vnd mit vnns den Römischen Keyserlichen vnd Königlichen Majestäten gedienet/ dobey bleiben/ vnd mit angefordertem Dinstgelt vnangelangt zulassen/ in Verhoffen/ vnns solt gnedige Antwort mit Nachlassung der Forderung widerfaren sein. Wir sind aber one blieben/ als bericht auch der genant mein Freundt von Numburg/ wie Ewer Königl. Majest. etlich an Jne/ irs verdienten Soldes von solchem Dinstgelt zubezalen/ geweist haben solle/ dieweil es sich dann/

nach

nach herbrachter Gewonheit/ mit des Stiffts Dinst/ wie obberürt/ ist mein dienstliche vnd fleißige Bete/ Ewer Königl. Majest. geruhe/ es noch also bleiben/ vnd den gemelten meinen Freundt/ Bezalung halben angeregts Dinstgelts/ aus Gnaden unangezogen lassen/ trage ich Verhoffens/ Ewer Königl. Majest. vnd dem heiligen Römischen Reich dester statlicher vnd ersprießlicher kunfftiglich gedient soll werden/ vnd also gnediglich daruf erzeigen. Vmb dieselbe Ewer Königl. Majest. die der Allmechtig Got in Gesundheit vnd glückseliger Regierung langwerig zuenthalten geruh/ mit Vntertenigkeit willigklich zu verdienen. Bitten des Ewer Königl. Majest: gnedige Antwort. Datum Torgaw/ Dinstags nach Matthiæ Apostoli Anno &c. XCII.

Ew. Konigl. Majest.

Gehorsamer/
Friderich/ Hertzog zu Sachsen/ Churfürst.

IV. Antwort Churfürst Friedrichs an Bischoff zu Naumburg, anno 1492.

VNnser freüntlich Dinst zuvor/ Erwirdiger in Gott Vatter/ besunder lieber Freundt. Nachdem Ewer Lieb vnns yetzundt bey Zuschickung der Copien vnnsers gnedigsten Herrn Rom. Königs schrifftlicher Anfordrung des aufgelegten Dinstgeldes/ vnd Vorweisung desselben etlichen fürsten Sold vnd Schaden zugeben/ geschriben/ haben wir alles Inhalts vernomen/ vnd in vergangner Zeit/ als Ewer Lieb weis/ die Königl. Majest. vmb Erlaßung solchs Dinstgelds vnterteniglich vnd bedlich ersucht/ Wir sind aber one Antwort bliben/ vnd wo Vns die entstanden/ solt Ewer Lieb nicht verhalten sein worden. Dedoch so schreiben Wir abermals der Königl. Majest./ Euch und Ewren Stifft den aufgelegten Anslag gnediglich nachzulassen/ vnd neben vnd mit vnns Seiner Königl. Majest. vnd dem Heiligen Romischen Reiche zudienen/ in Verhoffen/ Sein Königl. Majest. werd vnns gnediglichen darinnen erhören/ vnd Euch domit vnbeswert lassen. Das alles geben Wir Ewer Lieb im besten zuerkennen/ vnd werdent vngezweivelt daraus die Angreißten füglicher Weiß abzuweissen wissen/ was vnns dann von der Konigl. Maj. zu Antwort inkompt/ wollen Wir Euch nicht vorhalten/ vnd womit Wir Ewer Lieb freüntlichen Willen erzeigen mögen/ sind Wir zuvorgeneigt. Datum Torgaw/ Dinstags nach Matthie Apostoli/ Anno &c. XCII.

Friederich.

V. Schreiben Churf. Friedrichs an Bischoff Johannßen zu Naumburg, wegen der von Kön. Maj., des Reichs Anschlags halber, erhaltenen Vorantwort, anno 1492.

VNnser freüntlich Dinst zuvor/ Erwirdiger in Gott/ besunder lieber Freünt. Auf vnnser nechstes Schreiben an die Römische Königl. Majest. von wegen des jüngsten Anslags/ Ewren Vorfarn seeligen vnd dem Stifft Numburg aufgelegt/ getan/ haben Wir Antwort erlangt/ vnns zugefallen/ das diser Zeit in Ruhe zustellen/ biß auf Ewer Lieb Zukunfft zu Seiner Königl. Maj. das wolten Wir Euch im besten nicht verhalten/ des ein Wissens vnd darnach zurichten haben/ dann Wir Ewer Lieb zu Früntschafften geneigt. Datum Torgaw Dinstags in Osterheiligen Tagen/ An. &c. XCII.

Friederich.

VI. Schreiben Bischoff Johannßens zu Naumburg an Churf. Friedrichen, und seinen Bruder, Hertzog Johannßen, wegen erhaltenen Königlichen Aufgebots, anno 1492.

VNnsre willige Dinste vnvordrossen zevor/ Jrlüchten/ Hochgebornen Fürsten/ Gnedigen Herrn. Vnns ist von Keyßerlichen vnnd Königlichen Majestaten/ in kurtz verschynnen Tagen/ ein Aufgebott zu Handen komen/ desgleichen Wir auch Ewer Gnaden gescheen/ vnderricht sein/ vnd zo denn Ewr Gnaden derhalben Botschafft bey die Königliche Majestat zuverfertigen gemäynt/ vnnser Stift vnnd Fürfarn auch solcher Dinste etlichemall durch Ewer Gnaden Fürfarn vertretin vnd hinder sich gezogen findt/ ist vnnser dinstlich Bete/ daß Ewer Gnaden solchen Dinst/ wie vor geschehen/ hinder sich zeyhen/ Ewer Botschafft/ zo ir zcu der Königlichen Majestat schicken werdet/ solchs unvergessen zu haben/ in Empfehl zu geben/ vf daß Wir gegin seynen Königlichen Gnaden nicht vngehorsam/ noch seinen Geboten entgegin zcu handeln/ vermerckt werden/ wollen Wir willig vnnd geflissen verdynen. Bitten des Ewer Gnaden gnedige Antwort. Geben zcu Czeitz Dornstag nach ad vincula Petri, anno &c. XCII.

Johannes von Gots Gnaden/
Bischoff zu Numburg.

Den Jrluchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friderichc des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalhe/ Churfürsten/ vnnd Herrn Johanns/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachssen/ Lantgraven in Doringen vnnd Marggraven zcu Meissen/ vnnsern gnedigen Herren.

VII. Antwort Churfürst Friedrichs an Bischoff Johannßen zu Naumburg, anno 1492.

VNser freüntlich Dinst zuvor/ Erwürdiger in Got Vater/ besunder lieber Freündt. Ewer Liebe yhiges an Vns gethanes Schreiben haben Wir vermerckt/ vnd sind vngezweifelt/ Jr habt durch vnnser vorige Schriften derhalben vnser Meynunge vnd Gemüt vernomen/ dabey Wirs noch bleiben lassen. Dann Wir Ewer Lieb zu freuntlichen Gefallen gneigt sind. Datum Halle/ Dinstags nach Symonis & Judæ apostolorum, An. &c. XCII.

Friederich von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachsen vnd Kurfürst/ Landgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meissen.

Dem Erwirdigen in Got Vater/ vnserm besundern lieben Freunde/ Herrn Johannsen/ Bischoven zu Numburg.

VIII. Königl. Mandat an Bischoff zu Naumburg wegen noch nicht bezahlten Reichs-Anschlags, anno 1492.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer Kunig/ zcu allen Zceyten Merer der Reichs/ zcu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. Kunigk/ Ertz-Hertzog zcu Osterreich/ Hertzog zcu Burgundi/ zcu Britanni/ zcu Brabant/ zcu Gheldern ꝛc. Grave zcu Flandern/ zu Tirol ꝛc. Embieten dem Erwürdigen/ N. Bischoff zu Numburg/ vnserm Fürsten vnnd lieben andechtigen/ vnnser Gnade vnnd alles Gut. Erwirdiger Fürst/ lieber Andechtiger/ als Wir die vormals/ aus sonnder Bevelch vnd Gewalt des Allerdurchleuchtigsten Gresmechtigisten Fürsten/ Herrn Friederichs/ Romischen Keysers ꝛc. Vnnsers lieben Herrn vnnd Vaters/ bey merglichen Penen/ Straffen vnnd Puessen ernstlichen geschrieben vnd geboten haben/ vns den Anslag vnd Summa Gelds/ so dir vnnd deynem Stifft auf dem nehist gehalten Tag zcu Nürmberg/ durch gemeyne Besamlung des heiligen Reichs/ vnns zcu Hülff widder den Kuniak zcu Franckreich vnnd Boheym vnbillich Fürnemen aufgelegt ist/ auszurichten vnnd zcu antworten/ Gelangt an Vns/ wie du solchen vnsern Gebott byßher vngehorsam erschynnen seist/ daraus Vns an vnserm Fürnehmen merclich Zerrüttung vnnd Schaden erwachsen ist/ den du Vns/ mit sampt den Penen/ in vnnsern ausgegangen Gebots-Briven begriffen/ zcubezcalen/ vnnd Vns darumb Abtrag/ Kerung vnnd Wanndel zuthun schuldig vnnd pflichtig bist. Deshalben Vns der Ersam/ vnser Rat vnd des Reichs lieber Getrawer/ Heinrich Martin/ Keyßerlicher vnnd vnnser Cammer Procurator Fiscal vmb Recht wider dich demütiglich angeruffen vnnd gebeten hat. Wann Wir nu nymandts rechtens versagen sollen/ so gebieten Wir abermals/ bey den Penen/ in den vorgenanten vnsern Gebots-Briven begriffen/ vndt darzu eyne sunder Pene/ nemlich vierzcig Marck lötigen Goldes/ daß du/ in viertzehen Tagen/ den nechsten nach vberantwortung Diß vnnsers Brives/ vnsern Diener vnd des Reichs lieben/ Dahmen Pflug/ zcu vnsern Handen gebin vnnd antwortin/ vnnd dagegin vnnser Konigliche Quitantz emphahen/ dich des auch lenger nicht settzen noch widdern/ darain thut dein Andacht vnsern Willen vnd ernstliche Meynung. Dann wu du das nicht thust/ vnd abermals vngehorsamlich erscheynen wirdest/ szo heischen vnnd laden Wir dich/ auch ernstlich gebietend/ daß du auff den fünf vnnd Vierzcigisten/ nachdem dir dieser vnser Königlicher Brief verkündet wirdt/ der Wir dir funfzehin für den ersten/ funfzehen vor den andern/ vnnd funfzehen fur den dritten vnd letzten Rechtstag settzen vnnd benennen peremptorie, oder ob derselb Tag nicht ein Gerichtstag sein würde/ auf den nechsten Gerichtstag dornach/ durch dich oder dein Volmechtig Anwalde vor Vns zuerscheynen/ zcusehen vnnd zcuhören/ dich vmb solch dein Verachtung vnd Vngehorsam in die obertürte Pene/ alle vnnd yede/ besunder zcuerkennen/ vnnd Vns dorumb Abtrag/ Karung vnnd Wanndel zcuthun schuldig vnnd pflichtig zcusein mit Recht zcu ereleren/ du komest vnnd erscheynest alsdann oder nicht/ nichts destemynder wirdt auf desgnanten Fiscals Anruffen vnnd Begern im Rechten widder dich vnnd deynen Stifft volfarn vnnd procedirt/ als sich das nach seiner Ordnung zcuthun gebürdt/ darnach wisst sich dein Andacht zcurichten. Geben zcu Ensißheim/ am letzten Tag des Moneds Novembris anno Dom. &c. XCII. Vnnser Reiche des Romischen im siebenden/ vnnd des Hungerischen im dritten Jaren.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

IX. Schreiben Bischoff Johannßens zu Naumburg an Churf. Friedrichen, und dessen Bruder, Hertzog Johannßen, wegen des von Kön. Maj. anderweit geforderten Reichs-Anschlags, anno 1493.

VNnsere willige Dinste vnverdroßen zcuvor/ Irlüchten/ Hochgebornen Fürsten/ Gnedigen lieben Herren. Nachdem Wir von Dahm Pfluge/ auch etlichen von Dragstorff/ Blanckenburg vnd Etzilßdorff/ mit Qwitantzen des allerdurchlauchtigsten Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Maximilian/ Romischen Konigs ꝛc. Vnnsers gnedigisten Herrn/ vmb etliche Summa Gelds/ szo vnnserm Fürfaren zeligen/ vf Königlichem Tage zcu Nürenberg/ zcugeben/ vfgelegt/ angesucht sind/ der Wir Vns/ nach gnanr vnnsers Fürfarn/ mildes Gedechtnis/ Tod/ hinder Ewern Gnaden Wissen nicht haben begeben wollen/ sundern vf Ewren Gnaden Rat vnd Vertröstung/ vns deshalben zuvertreten/ vnnd freihe zcuhalden/ auch vf bemelt vnsers Gnedigisten Herrn/ des Romischen Konigs/ Schriffte/ der wegin an Ewer Gnade gescheen/ mit gedachtem Handell/ biß vf Ewer aller Gnaden zcusamen-komen/ stille zcustehin/ solch Gelt von Vns zcu reichen enthalden/ als ist vns darober von der Königlichen Maj. vf Dornstag Vigilia Thome Apli eyn Citacion lauts ingelegter Copien/ behendet/ die Ewer Gnaden vernehmen werden/ dorumb jn dienstlichem Vleis gütlich bittende/ vns gegen der gnanten Königlichen Maj. deßelben Fürnehmens nochmals gnedtglich entheben/ vnd Rat schaffen/ als Ewer Gnaden das woll zcuthun haben/ domitt Wir vnbillicher Vnkostung vnnd zuversichtigen Schadens Vertrag gehaben mögen/ als Wir vns nach Verwantnüs des/ vnnd aller Gnaden versehen/ vnd in dem vnnd anderm nach Ewer Gnaden richten/ wollen Wir willig vnd geflissen alezceit verdienen. Gebin zcu Czeitz/ Sontags nach Nativitatis Christi, An. &c. nonagesimo tertio.

Johanns von Gots Gnaden Bischoff zu Numburg.

Dem

Den Jrluchten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Friedrichen des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh, Churfürsten, vnd Herrn Johannsen, Gebrüdern, Hertzogen zcu Sachßen, LanttGraven in Doringen vnd Marggraven zcu Meissen, vnnsern gnedigen lieben Herren.

X. Schreiben Hertzog Johannßens zu Sachsen an Bischoff zu Naumburg, die Anschlags-Gelder an ihn und seinen Bruder, den Churf. zu übersenden, ao. 1493.

VNnser fruntlich Dinst zuvor/ Ernwurdiger in Got Vater/ besunder lieber Fründt. Als Ewer Lieb jungst/ des Gelds halben/ cuch im Anslag zu Nurmberg aufgesetzt/ Rede vnd Hanndel mit Vnns gehabt/ vnd Cuch erboten/ daß Jr solch Gelde zu des Hochgebornen Fürsten/ vnnsers lieben Bruders/ Herrn Friederichs/ Hertzogen zu Sachsen/ Churfürsten ꝛc. vnd vnnsern Hannden geben vnd antwurden lassen wollet. Demnach ist vnnser fruntlich Bethe/ Ewer Lieb wolle vnns solch Gelde bey Ewer Botschafft vnnverlengt zuschicken/ dafur Ewr Lieb gnuglich/ vnd wie sich gebürdt/ quittirt vnd loß gesagt werden solle/ vmb Ewer Lieb fruntlich zuvordienen. Datum Torgaw/ Montags nach Oculi, anno &c. XCIII.

Johanns von Gots Gnaden
Herzog zu Sachßen.

XI. Schreiben Churf. Friedrichs an Bischoff zu Naumburg, wie Jhme nicht zuwieder, daß das Geld an seinen Bruder, Hertzog Johannßen, gezahlet werde, Anno 1493.

VNnser fruntlich Dinst zuvor/ Ernwürdiger in Got Vater/ besunder lieber Fründt/ der Hochgeborne Fürste/ vnnser lieber Bruder/ Herr Johanns/ Hertzog zu Sachsen ꝛc. had Ewr Lieb/ auf jungste Handlung/ so Er/ des aufgesatzten Geldes halben in Anslag zu Nurmberg/ mit Jm gehabt/ geschriben/ als Jr vernemen werdet. Wo dann Ewer Lieb Jm das zu vberantwurten vnd zuzuschicken willens/ ist vnns das nicht wider/ als vnns auch/ wo es Ewer Lieb vormals gethan/ nicht entgegen gewest were/ Ewer Lieb fruntlich zuwillenfarn sind wir gneigt. Datum Torgaw Montags nach Oculi An. &c. XCIII.

Friederichen von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachsen vnd Churfürst.

XII. Schreiben Bischoff Johannßen an Hertzog Johannßen, als Er die Gelder überschickt, 1493.

VNnsere willige Dinste vnvordroßen zcuvor/ Jrluchter Hochgeborner Fürste/ Gnediger Herr. Wir schicken Ewer Gnaden hiemit/ nehestem Schreiben nach/ bey vnnsern Diener vnnd lieben Getruwen/ Hanßen von Kreitzen/ die dreyhundert vnnd zwelff Gülden/ mit den sich Ewer Gnaden sunders zcweivell der Gebühr/ vnnd vns mit gnuglicher Qwotung vnnd aller Notdurfft zuversorgen zcu halten wol wißen wer-

det/ derselben Wir allezceid willige Dinste zcuthun gneigt sindt. Geben zcu Czeitz/ Dinstags nach Oculi, anno &c. XCIII.

Johans von Gots Gnaden/ Bischoff zu Numburg.

XIII. Schreiben Bischoff Johannßens zu Naumburg an Churf. Friedrichen und Herzog Johannßen wegen des von Kön. Majest. geforderten Gemeinen Pfennings, anno 1496.

VNnser wilige Dinste vnverdrosszen zcuvor/ Jrlauchten Hochgebornen Fürsten/ Gnedigen lieben Herrn. Wir sindt für etlichen Tagen mit des Allerdurchleuchtigisten/ Großmechtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilians/ Römischen Koniges/ zcu allen Gezeyten Meherern des Reichs/ Königs zcu Hungern/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. Ertz-Hertzogen zcu Osterreich ꝛc. Hertzogen zcu Burgundigen ꝛc. Vnsers allergnedigisten lieben Herrn/ Schrifften angesucht/ vmb den gemeynen Pfennigk bey vnsers Stiffts Vnterthanen eynzubringen/ vnd an Ende vns alsdann auch in denselben Schrifften angezceigt vnd ernanth zuschicken/ als sind vnnser Vorfharen vnd Wir in der gleich Fällen ehermals allezeit bey vnd mit Ewr. Gn. vnd E. G. Furfharen/ allen seeligen/ solchs zugeben enthalden/ dye vns denn dobey beschützt vnd gehanthabt haben/ ist darumb an E. G. vnnser Dinstliche Vleyssige vnd gütliche Bethe/ vns in solchem thun auch gnedigklich zcu hanthaben/ do mith Wir bey alden Herkommen bleyben mögen/ sind Wir vmb dieselbe E. G. alzceyt willig vnd vnvordroßen zuverdynen. Geben zcu Czeitz/ Montags nach Barbare/ das ist der fünfte Tag des Monden Decembris nach Cristi Geburt der minder Zcal im sechs und nenntzigsten Jare.

Johannes von Gots Gnaden Bischoff zcu Numbnrg.

Den Jrluchten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friederiche, des Heyligen Romischen Reichs Ertzmarschalh, Churfürst, vnd Herrn Johanßen, Gebrüdern/ Hertzogen zcu Sachsen, LandtGraven in Dhoringen, vnd Marggraven zcu Meyssen, vnsern gnedigen vnd lieben Herren.

XIV. Postscriptum.

Auch Jrluchten Hochgebornen Fürsten/ Gnedigen lieben Herrn/ bitten Wir Ewer Gnaden vns obgeschrieben Handels gegen der Konigl. Majest. zuentschuldigen/ vnd/ wie obberürt/ domit/ wie bey Ewern vnd vnnsern Vorfaren gescheen/ bey E. G. damit enthalden/ sindt wir vmb dieselbige Ewer Gnade willig vnd geflißen zuverdienen. Dat. ut supra.

XV. Antwort der Chur- vnd Fürsten an den Bischoff, an. 1496.

VNnsern fruntlich Dinst zuvor/ Ernwürdiger in Got Vater/ besunder lieber Freunt.

Ewer Lieb nechstes Schreiben von wegen des gemeynen Pfennigs ꝛc. haben Wir vernomen / wo Jr nun solchen gemeynen Pfennig / so wir den von den Vnnsern samen laßen werden / von Ewrs Stiffts Verwandten auch intzubringen / vnd mit zuüberantworten gewillet / sind wir geneigt / Euch des bey der Rom. Konigl. Maj. darauf zuentschuldigen / vnd womit Wir Euch zu Fründschafften gesein mögen / thun wir gerne. Datum Weymar Freytags nach Conceptionis Mariæ virginis anno, &c. XCVI.

XVI. Chur- und Fürstl. Räthe Excitatorium an den Bischoff zu Naumburg, wegen des gemeinen Pfennings, anno 1497.

HOchwirdiger Fürst vnd Herr ꝛc. Vnßer ꝛc. Gnediger Herre. Nachdem vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren vergangner Zeit / vnd Wir jüngst / auf Bevelhe irer Gnaden / Ausschreibens an Jrer Gnaden Vntertane vnd Vorwanten vmb den gemeynen Pfennig gethan haben / lauts inligenden Copien; Wann Wir aber vernemen / daß sich die Pfarrer vnd ander Geistlichen Ewers Bistumbs / in disem Thun hilflich zusein / one Ewr Gnaden Bevelhe / weigern / vff daß nu solchs statlichen Fürgang gewynnen möge / vnd dem Fürnemen vnnsers allergnedigsten Herrn des Römischen Königs hiedurch kein Hindernüs entstehe: So bitten Wir / von wegen vnnserer Gnedigsten vnd Gnedigen Herren / früntlichen / vnnserthalben dinstlich / Ewer Gnade wolle mit den Pfarrern vnd Geistlichen Ewers Bistumbs schaffen vnd vorfügen lassen / sich in diesem Thun gehorsamlich zuhalden / wie sich das / nach angezeigter Satzung vnd vnnser Gnedigsten vnd gnedigen Herrn Schrifften / gepürt / daran erzeigt Ewer Gnade yren Gnaden sündern gefelligen Willen / von denselben fründlich vnd vnns williglich zuvordienen. Datum Aldenburg / Donerstags nach Cantate / anno &c. XCVII.

Hofmeister Obernitz ꝛc.

XVII. Anderweites Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe an den Bischoff zu Naumburg, anno 1498.

HOchwürdiger Fürst vnd Herre / Vnnser ꝛc. Gnediger Herre. Auf Bevelhe der Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Friederichs Churfürsten ꝛc. vnd Herrn Johannsen / Gebrüdern / Hertzogen zu Sachsen ꝛc. vnnser Gnedigsten vnd gnedigen Herren / haben Wir in kurtz vergangen Tagen Jrer Gnaden Verwandten vnd Vntertanen / die den gemeynen Pfennig nicht gegeben / geschriben / mit ernster Begere / denselben / lauts vorangezeigter Satzung vnd Ordenung / nochmalh zugeben / vnd von allen den yren / Jren Oberkeiten vnterworffen / inzubringen / vnd zwischen hir vnd dem Sontag Esto mihi schierst zu überantworten. Wann Wir dann vormaln / an stat Jrer Gnaden / Ewern Gnaden geschrieben vnd gebeten / mit der Geistlicheit Ewers Stiffts sich in disem notdürfftigen Thun mit Vorreichung des gemeynen Pfennigs in Gehorsame zuhalden / zuverfügen / Jren Gnaden das auch also zuerkennen geben / vnd sind vnzweivelicher Zuversicht Ewer Gnade habe solchs mit Jne ernstlich verschaffet. Demnach / von wegen Vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren / abermals früntlich / vnnsert halben dinstlich / bittend / Ewer Gnade wolle die Geistlichen Ewers Stiffts darzuhalden vnd vermögen / solchen gemeynen Pfennig zugeben / vnd von den yren inzufordern / vnd in bestimpter Zeit zuüberantworten / wie die Ordenung vnd Satzung / sampt vorigen Schrifften / das anzeigen / vnd also Verfugung zuthun / daß nicht vngehorsame Mangel oder Nachlaßen hirinnen gespürt werde / kompt vnsern Gnedigsten vnd gnedigen Herren / vber die Billicheit zu Gefallen / von yren Gnaden früntlich vnd vnns willigklich zuverdienen. Datum Jhene Mittwochs nach Vincenti, anno &c. XCVIII.

Der obgenanten Vnnsers Gnedigsten und gnädigen Herren verordenten Rete / Hofmeister / Landvoyt / Obernitz / Leymbach vnd andere ꝛc.

XVIII. Schreiben der Chur- und Fürstl. Räthe an das Capitel zu Naumburg, wegen des gemeinen Pfennings, anno 1498.

VNser willig / früntlich Dinst zuvor / Würdigen vnd Erbarn / besundern guten Fründ. Auf Bevelhe ꝛc. ut supra. Wann Jr dann den gnanten vnsern Gnädigsten vnd gnadigen Herren Verspruchs verwandt vnd zugethan seit: Demnach / an stat Jrer Gnaden / gütlich begerend / Jr wollent solchen gemeinen Pfennig geben / auch von allen den Ewren / wie obberürt / infordern / vnd in bestimpter Zeit / an stat Jrer Gnaden / Hansen Leymbach / Land-Rentmeister / vberraichen / vngezweivelt / ir werdent / in Bedacht der Billicheit / eüch in diesem notdürfftigen Thun in Gehorsame halden / vnd erzeigen / domit Vngehorsamkeit / wo die erscheinen würde / an Vnnser Gnedigsten vnd Gnedigen Herren nicht gelangen dörffe. Kompt Jren Gnaden / vber die Billicheit / zu Gefallen / in Gnaden zuerkennen. Datum Jhene Sonnabends nach Conversionis Pauli anno &c. XCVIII.

Hofmeister / Hunt / Obernitz vnd andre ꝛc.

§. 7. Bey Durchlesung vor inserirter Schreiben hat man / quoad *Stylum Curiæ*, zumercken / daß die Chur- und Fürsten zu Sachsen gegen den Bischoff zu Naumburg folgende Curialien gebrauchet: Stylus Curiæ der Chur- und Fürsten zu Sachsen gegen die Bischöffe, & vice versa.

In Introitu: Vnser früntlich Dinst zuvor / Erwürdiger in GOtt Vater / besunder lieber Freund.

In Contextu: Ew. Liebden.

In Tergo: Dem Erwürdigen in GOt Vater / unserm besundern lieben Freund / Herrn Johannsen / Bischoffen zu Numburg.

Hin-

Hingegen die Bischöffe gegen die Chur- und Fürsten sich dieser Curialien bedienet:

In Introitu: Vnser willige Dienste vnverdroßen zuvor/ Jrluchten Hochgebornen Fürsten/ gnädige Herren.

In Contextu: Euer Gnaden.

Speciale Observation ratione des Curialis: besunder lieber Freund.

§. 8. Anlangend das Curiale: besunder lieber Freund/ so ist zwar nicht zu leugnen/ daß in ältern Zeiten die alten Landgrafen in Thüringen/ und nachmals auch eine Zeitlang die Hertzoge zu Sachsen/ die Bischöffe zu Naumburg/ Mörseburg und Meisen ihre besonders liebe Herren und Freunde genennet/ nach der Zeit aber/ da der Exemtions-Streit angangen/ das Curiale Herr aussen gelassen; wie denn schon zu Churfürst Friedrichs III. Zeiten solches in Observanz gewesen/ wovon die in diesem Capitel befindliche Schreiben sattsames Zeugnis gegeben.

Curiale Ew. Liebden/ wie auch Ihr und Euch.

§. 9. Das Curiale Ew. Liebden/ welches die Hertzoge zu Sachßen den Bischoffen gegeben/ verdienet auch observiret zuwerden/ und ob schon das Jhr und Euch mit unter gelauffen/ so wird doch dieses bey denjenigen wenig austragen/ welchen bekant ist/ wie nicht nur die Chur- und Fürsten zu selbigen Zeiten das Jhr und Euch vielfältig/und schier öffters als der Liebden sich gegen einander gebrauchet/ sondern auch die Keysere selbsten auf eine solche Weise tractiret worden/ daß man/ nebst der Maj. Durchl. und Gnade/ auch das Jhr und Euch mit eingemenget; ja auch/ daß cultiori seculo proximiori eoque jam adulto, die Fürsten zu Henneberg von den Hertzogen zu Sachßen gemeiniglich nur etwa in den Anfang und Schluß ihrer Schreiben mit Ew. Liebden begrüsset worden/ in übrigen aber mit Jhr und Euch vorlieb nehmen müssen.

Prædicat Fürst wird von Sachsen den Bischöffen nicht gegeben.

§. 10. Aus der Titulatur, die von den Hertzogen zu Sachsen den Bischöffen in tergo gegeben worden/ erhellet/ daß man gegen selbigen das Curiale Fürst nicht gebrauchet/ wie mir denn noch zur Zeit kein Diploma zu Gesichte kommen/ daß die Hertzoge von Sachsen/ oder ihre Vorfaren/ die Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen/ oder auch ihre Räthe und Diener/ denen Bischöffen mit dem Fürsten-Titul begegnet hätten/ ausser daß Bischoff Johann von Naumburg/ besage obiger Documente sub num. 16. & 17. von den Churfürstl. Räthen zu Altenburg/ wegen Entrichtung des gemeinen Pfennings anno 1497. und anno 1498. abgelassenen Excitatorio, Hochwürdiger Fürst/ tituliret wird. Und ob schon die Bischöffe von den Keysern und Römischen Königen von etlichen seculis her mit dem Prædicat eines Fürsten in ihren Briefen geehret worden/ so stehet doch noch dahin/ ob in vorigen Zeiten auch andern unstrittigen Reichs-Ständten geistlichen Standes/ dieses Prædicat, ausser von den Keysern/ von andern gegeben worden sey/ mit dessen Nachsuchung man sich anitzo nicht aufhalten mögen. Ja/ es kan seyn/daß in alten Zeiten die geistlichen Fürsten nicht einmahl selbst den Fürsten-Titul geführet/ wie solches nicht allein die von den Bischöffen zu Naumburg in den Documentis sub num. 2. 6. 9. 12. 13. gebrauchte titulatur, da sie sich nur Bischöffe zu Naumburg schreiben/ sondern auch ein von Bischoff Wilhelmen zu Straßburg an Georgen von Schaumberg und Günthern von Bünau/ sub dato Worms am 10. Junii 1513. abgelassener Brief/welcher mir eben/ da ich dieses schreibe/ zu Gesichte kömt/ und darinnen derselbe sich also tituliret/ Wilhelm/ von Gotz Gnaden/ Bischove zu Straßburg/ vnd Land-Grave zu Elsaß/ bezeuget.

Bischöffe tituliren die Hertzoge zu Sachsen ihre gnädige Herren.

§. 11. Weiter ist zu observiren/ daß die Hertzoge zu Sachsen von den Bischöffen Jre gnädige Herren tituliret worden. Daher vermuthlich gekommen/ daß/ bey der zwischen Hertzog Georgen zu Sachsen und dem Bischoff zu Mörseburg anno 1508. gepflogenen Handlung jener geanthet/ daß der Bischoff Jhme an seinen gewöhnlichen Titul abgebrochen hätte; welches der Bischoff damit vertheidiget/ daß Jhme von Hertzog Georgen der Titul auch nicht gegeben worden seye/ welcher Jhme/ vermöge Keyserlichen Privilegien und des Herkommens/ gebühre. Worinnen einer dem andern dißfals zu kurtz gethan/ wird zwar nicht exprimiret/ jedoch ist solches aus einem Schreiben Hertzog Georgens an Churfürst Friedrichen und Hertzog Johannßen am Sonabend Paschæ anno 1506. etlicher maßen abzunehmen/ worinn er dieser Verkürtzung an seinem Titul/ wenn der Bischof an Jhn schriebe/ solcher Gestalt erwehnet/ daß Er beyfüget/ der Bischoff thue Jhme nicht unrecht daran/ denn Er fleißige sich mehr einen ungnädigen als einen gnädigen Herrn an Jhme zuhaben/ woraus abzunehmen/ daß Hertzog Georgen dieses verdrossen/ daß der Bischoff Jhme das Prædicat eines gnädigen Herrn nicht gegeben. Woran aber Hertzog George dem Bischoff abgebrochen/ ist gar nicht zufinden/ auch dar-

an numehr wenig gelegen. Vielleicht mag den Bischoff nicht gefallen haben/ daß Ihn Hertzog George/ in einigen an seine Vettern abgelassenen Schreiben/ den von Saalhausen von dessen Geschlechte genennet.

Geben selbigen den Titul Ew. Gnaden.

§. 12. Mit dem Prædicat eines gnädigen Herrn hat auch accordiret der Titul Euer Gnaden/ mit welchen die Hertzoge zu Sachsen von den Bischöffen respectiret worden seind. Welcher Anrede jedoch nicht nur in vorigen Zeiten sich unterschiedliche Reichs-Bischöffe jezuweiln gegen weltliche Fürsten zugebrauchen/ ihren Reichs-Standt vor unverfänglich gehalten. Und ob zwar vor etwa zwey hundert und mehr Jahren auch Grafen und Herren/ ja geringere Personen/ die Chur- und Fürsten jezuweiln nur mit Ew. Gnaden/ ja gar mit Ihr und Euch angeredet/ so ist doch die Chur- und Fürstl. Gnade darneben immer mit ein- und unter gelauffen/ welches gleichwohl von keinem Bischoff des Hauses Sachsen gegen einigen Chur- oder Fürsten von diesem Hause (so viel man observiren können/) jemahls geschehen.

CAP. XLIV.

Von Handhabung Friedens und Rechtens auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Handhabung des Friedens/ und Rechtens wird publiciret.

NAchdem man sich auf dem Reichs-Tage zu Worms/ so wohl eines perpetuirlichen Land-Friedens und Errichtung eines besondern Kammer-Gerichts/ als auch der Satzung des gemeinen Pfennigs vereiniget/ mithin nicht allein Friede und Recht stabiliret/ sondern auch die darzu erfordernde spesen verwilliget worden/ so wurde ferner noch eine absonderliche Handhabung Friedens und Rechtens aufgerichtet/ worinnen sich Keyserl. Maj. samt den Chur- und Fürsten/ verpflichteten/ solche Ordnungen zuhandhaben. Selbige lautet wie folget:

Handhabung Friedens und Rechtens, zu Worms, anno 1495. aufgericht.

WIr Maximilian von Gotes Gnaden Römischer Künig ꝛc. Bekennen offenlich vnd thund kundt aller mengklich, als wir aus mercklichen anligenden Nottsachen, zu gemainen der Cristenheyt/ des Reychs, vnd aller Stände Nutz vnd Fürderung/ einen gemeinen Friden jm Reich vnd auch vnser Camer-Gericht auffgericht, vnd in Ordnung gestellt haben, laut derselbigen, vnd Briefe, darüber ausgangen. Wann aber all Ordnung Gepot/ vnd Rechtfertigung vnverfencklich, wo die mit stathafftiger Haundthabung nit bekreffliget vnd volfürt würden, darumb mit zeytigem Rat vnd Willen der Erwirdigen, Hochgepornen, vnser lieben Neven, Curfürsten, Fürsten vnd ander Ständ des heylligen Reichs diser Versamlung, damit datz haylig Reich, vnd sein Ständ vnd Vnderthan, sich sollich Fridens, Rechtens vnd Handthabung dester trostlicher versehen vnd freyen mügen, haben wir vns mit jnen, als Römischer Künig, von des Reychs vnd auch sunderlich vnnser/ vnd des Hochgepornen Fürsten Philipsen, Ertz-Herzogen zu Oesterreich vnd Burgundi, vnsers lieben Suns, Erblande wegen, verwilligt, vereynigt, vnd verpflicht, vns auch Jhnen mit Krafft diz Briefs verwilligen, vereinigen vnd verpflichten, den gemelten Frid vnd Recht mit Ernst vnd Fleiß zuvörderst zu hanndthaben, verhelffen vnd schaffen, auch sunderlich in unsern vnd in vnsers genauten lieben Suns Landen, Herrschafften vnd Gepieten, allen vnsern vnd seinen Ambtleuten vnd Vndertanen auf jr Aide befelhen, vnd in vnsern offen Briefen gepieten, solliche Handthabung zethun, so offt der Not wirdet.

Versamlung zu Handhabung Friedens und Rechts.

Vnd ob sich begäbe, daß die Verächter vnd Uberfarer vnsers ausgeschriben Friden, oder auch die sich den erkanten Vrtailen vnd Gepoten vnsers Camer-Gerichtz oder der gewüllküren Austrag fräfenlich vnnd vngehorsamlich widersezen, Schloß, Befestigunge, Fürschub oder Hülff in jrem Frevel haben; Auch ob yemand, in diesem Frid begriffen, von was Stands oder Wesens der wär, Geystlich oder Weltlich, von yemands, den diser Frid nit begriff, befechd, bekriegt, oder beschediget, oder die Tätter, vnd Beschädiger gefärlich hausen, enthalten, Hilff oder Fürschub thun wirdt, der vnd ander des Reychs Notturfft halb, so zu Handhabung Fridens/ Rechtz vnd gemainen Nutz dienen mag, zu rathschlagen vnd Versehung zethun. Darumb ordnen, setzen vnd wollen wir, daß auf vnser lieben Frawen Abent Purificationis nächst komend, wir vnd vnser Curfürsten, Fürsten, Prelaten, Grafen, Herren/ Freyen vnd des Reychs Stände gen Franckfurt persönlich kommen, oder ob wir, oder jr einer, oder mehrer, aus redlichen waren Vrsachen, derhalben wir oder sy sich, in jren offen Briefen, bey Glauben entschuldigen, personlich nit erscheinen möchten, alsdann wir vnser oder sy jr treffenlich Potschafft mit schrifftlichen genugsamen Gewallt schicken wollen vnd sollen daselbs zu ratschlagen, handeln vnd entlich zubeschliessen, Wege vnd Weyse, dadurch die Fridprecher zu Straff vnd Kerung der Schäden bracht wurden, auch erkannten Vrtailen, ob yemand dem Volg zethun sich frävelich widersetzt het, gnüge beschehe, vnd was die Cristenheyt, das heylich Reych, gemainen Nutz vnd anders das anlangen würde, betreffend,

betreffen, zum besten fürzunemen, auch sich zu betragen Tag vnnd Malstat des Nächstkünfftigen järlichen zusamen kommens.

Wie lange die jährliche Versamlungen währen sollen.

Es sollen vnd wollen auch Wir Curfürsten, Fürsten, Prelaten, Grafen, Herren, Stännde, vnd die Botschafften, so zu der järlichen Versamlung kommen, auf daß wenigist ein Monat bey einander beleyben vnd versenglich vnd endelich ratschlagen vnd beschließen, vnd keiner von dannen ziehen, on redlich Vrsach vnd Vrlaub der Versamlung oder des merern Tail.

Von Nachteylen zu frischer That.

Vnd als in gemelten Fride ein Artickel begriffen ist: Ob zugriffe wider dieselben beschehen, vnd des yemands ermanet, oder sunst zu frischer That jmen würde, solichen Tätern nachzueylen, wie derselbige inneheldet. Ordenen, setzen vnd wollen wir, wann vnd wie offt sich solicher Wal begäbe, daß yedermann soliches Nacheylends zu frischer That auf sein selbs Kosten vnd Schäden zu thun schuldig sein solle, ongevärde.

Wenn Uberzug gegen den Friedbrecher nötig.

Ob aber Veldtlegers, Uberzugs, täglichs Handels/ oder anderer gewaltiger That, gegen den Feidprechern vnd Vngehorsamen nod sein würde, solliches sol geordent vnd ausgericht werden von dem gemainen Pfenning vnd Hilff, so aus dem Reych zusamen pracht wäre, oder einpracht würde, wie dann solichs auf der järlichen Versamblung verordent wird.

Das Kammer Gericht an einem Ohrt beständig zu haben.

Wir wollen auch vnser Küngklich Cammer-Gericht, wie das yetzo, durch vnnser vnd des Reychs Curfürsten, Fürsten, vnd gemainer Sammlung des heyligen Reichs zu haben fürgenommen vnd verordent ist/ an eyn bleibende Stat im heyligen Reych zu halten bestymmen, vnd verordnen, vnd das an demselben End bleiben vnd halten lassen, vnd in keinen Weg davon ziehen, noch verendern; Es beschehe dann, aus redlicher Notturfft, vnd mit Rat vnd Willen vnnser vnd des Reichs Curfürsten, Fürsten vnd Stennde, so, wie vor steet, järlich zusamen zu kommen verordent sind.

Archiv aufzurichten/ und die documenta deshalber zusammen zubringen.

Verrer sollen vnd wollen wir alle Register, Lehen-Bücher, Brief vnd Vrkundt, über des Reichs Händel vnd Gerechtikeyt sagende, so wir in vnser Gewallt haben, oder bey wem die sind oder erfunden werden, zusamen pringen, vnnd dieselben mit sampt den, so künfftiglich gemacht werden, zwifachen, vnd den ainen Tail in die verordent vnnser vnd des Reichs Camer gen Franckfurt erlegen, vnd dem halligen Reich zu gut getrewlich verwarn, vnd zu Notturfft gebrauchen lassen, vnd das ander Tail in vnnser Römischen Cantzley behalten.

Wie es mit Kriegs- und Bündnis-Affairen gehalten werden soll.

Auch sollen wir vnd vnser lieber Sun, Ertz-Hertzog Philips, auch vnser Curfürsten, Fürsten vnd Ständ des Reychs, on Wissen vnd Willen gemeiner jährlichen Versamlung, keinen Krieg oder Vehde anfahen, noch eynich Püntnuß oder Eynigung mit frembden Nationen oder Gewälten machen, die dem Reich zu schaden Nachtail oder wider sein möchten.

Wie es mit dem Eroberten zu halten.

Was auch von Landen, Leuten, Stetten, Flecken, Märckten, oder Dörffern durch die gemain Hilff vnd Pfenning erobert würde, sol dem gemain Reich fürbehalten sein, vnd beleiben, vnd mit anndern, das erobert wirt, sol es gehalten

werden, mit offner Maße vnd Weyse, wie sich die Haubtleut des mit vnß vnd der Versamlung vertragen.

Erleuterung des Articuls von Aufhebung der Fehden u. Verwahrung.

Vnd nachdem in dem gemainLannd-Friden, den wir mit Rat der gemelten Curfürsten vnd Versamlung durch das heylig Reich vnd teutsche Nacion zuhalten fürgenommen/ geordent vnd gemacht haben/ vnd anderm nemlich ausgedingt ist, daß alle offen Vehde vnd Verwarung durch das gantz Reych auffgehebt vnd abgethan sein sollen: Setzen vnd erklären wir obgemelter Künig Maximilian, auch mit Rat der gemelten vnser Curfürsten, Fürsten vnd Besamlung, daß derselb Artickel nach gemelter massen sol verstanden werden, was bißher in Vehden vnd Verwahrung beschehen, vnd nit gericht oder verrädinget ist, das soll nit criminaliter berecht werden, vnnd welche gedint hetten, daß dieselben des vnangezogen bleiben.

Sachen, so sich vor diesen Landfried begeben haben, gehören hieher nicht.

Item, als auch wir vorgemelter Künig Maximilian, als obsteet, mit Rat vnnser Curfürsten, Fürsten vnd Stände des heyligen Reichs, Gericht zu halten fürgenommen vnd geordent, haben wir darauff, damit in solichem bestemynder Irrung vnd Zerrüttung erwachse, nach Rath derselben vnser vnd des Reichs Curfürsten, Fürsten vnd Stännde gesetzt vnnd geordent, setzen vnd ordnen auch, von Römischer Künigklicher Macht Volkommenheyt vnd rechtem wissen, in Krafft diß Briefs, daß alle Hendel, so sich hievor in Vehden, kriegen, oder Aufruhr begeben haben, die rechtlich oder gütlich hingelegt, vertragen, vnd vereynigt wären, in diese Rechtvertigung nicht gezogen werden sollen.

Verpönies Geboht den Landfrieden zuhalten.

Vnd darauf empfelhen Wir allen vnd yeden Curfürsten, Fürsten, Geystlichen vnd Weltlichen, auch Prelaten/ Grafen, Herren, Ritterschafft, vnd Steten, vnd allen andern Vnsern vnd des Reychs Vnderthanen, lieben Getreuen, ernstlich gepietende, bey den Pflichten, Alden vnd Gehorsam/ so sy Vns vnd dem heiligen Reych gethan haben vnd zuthun schuldig sein, vnd darzu einer Pene, Nemlich zway tausendt Margk feins Golds, halb in vnser Küniglich Kamer, vnd den andern halben tail, dem Beschädigten, vnabläßig zubezalen, vnd darzu bey Verliesung aller vnd yeglicher Gnade, Freyhait vnd Recht, so jr yeder von Vns vnd dem haligen Reich hat, daß sy solchen Frieden mit Ernst vnd treüem Fleiß halten, vnd, wie vor geschriben, stet handthaben, auch jren Ambtleüten vnd Vnderthanen zuthun auf jr Aide bevelhen, vnd diser Vereynigung vnd Pflicht stracks ohn Einrede nachkommen, als lieb jnen vnd jr yedem sey vnnser vnd des Reichs schwäre Vngnad, auch dye vorgemelten Penen zuvermeyden.

Penn der Verächter dieser Ordnung.

Ob auch yemand, von was Würden, Stands oder Wesens der oder die wären, die diese vnnser Ordnung, Pflicht vnd Handthabung verachten, nachläßig oder der nit volg tun würden, vnd dasselbig offenbar, kuntlich vnd vnlaugenbar were, den oder dieselben erklären Wir hiermit durch solich jre Verachtunge in die gemellte Pene gefallen, wollen auch, daß verrer Fürvordrung oder eynig weiter Erklärung oder Vrteil nit Not sey, vnd sol alßdann auch gegen denselben mit Execution vnd zu

etc.

einpringung solicher Pene, vnd andern gehandelt werden mügen. Darnach wisse sich ein Yder tzurichten. Mit Vrkund diß Briefs besigelt mit Vnserm Königklichen annhangenden Innsiegel.

Wie sich die Ständte zu Handhabung des Friedens und Rechtens verpflichtet.

VNd Wir von Gots Gnaden Berchtold zu Maintz, Johanns zu Trier, vnd Herman zu Cölln, Ertz-Bischöfe, Phillipps, Pfaltz Graf bey Rein, vnd Hertzog in Bairen, Friedrich Hertzog zu Sachßen, Lantgraf in Türingen vnd Marggraf zu Meißen, vnd Johanns, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden Hertzog, Burggraf zu Nürenberg vnd Fürst zu Rügen, all Churfürsten des heiligen Röm. Reichs, durch Germanien, Ytalien, vnd des Künigreichs Arelat, Ertz-Cantzler, Ertztruckses, Ertz-Marschalck vnd Ertz-Kämerer, Johann zu Worms/ Wilhelm zu Eystet/ Ludwig zu Speier, Albrecht zu Strasburg, vnd Heinrich zu Chur, Bischofen, Johann Apt, des Gotzhauß zu Fulda, Endres von Grünbach/ Meister des teutschen Ordens in teütschen vnd wällschen Landen, Otto, Pfaltz Graf bey Rein, Hertzog in Bairen, Albrecht, Hertzog zu Sachsen, Landt Graf in Türingen vnd Marggraf zu Meyßen, Johanns, Pfaltz Graf bey Rein, Hertzog in Bairen, Grafe zu Spanhaim, Friederich Marggrafe zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern, der Caßuben vnd Wennden Hertzog, Burggrafe zu Nürenberg vnd Fürst zu Rügen, Magnus Hertzog zu Mechlnburg, Wilhelm Herzog zu Gülch vnnd zum Berg, Eberhart der Elter, Hertzog zu Wirttenberg vnnd zu Deck, Graf zu Mümpelgart, Wilhelm der Mittler, vnd Wilhelm der Jünger, Landt Graf zu Hessen, bekennen auch für Uns, vnser Nachkommen, vnd Erben, daß sollich obgeschriben vnnsers Allergnädigisten Herrn, des Römischen Künigs verpflichte Ordnung zu Handthabung Fridens vnnd Rechtens, mit vnserm Rat vnd Verwilligung, fürgenommen, aufgericht vnd gemacht worden ist, Wir auch vmb Fürdrung gemaynes Nutzs die angenommen, vnd mit seinen Künigklichen Genaden Vnns, vnnd auch gegen einander, verpflicht haben, dem gemelten Frid vnd Recht aufrichtiglich nachzukommen, vnd vnsers Tails getrewlich vnd gehorsamlich helffen handthaben/ schützen vnd schirmen, auch sollichs vnsern Ambtleüten vnd Vnderthanen, laut des verkündigten Fridens, in vnsern Briefen, auf jr Ayde vngesaumbt zuthun befehlen. Gereden vnd versprechen auch/ hyemit, in Kraft diß Breffs/ bey vnnsern Fürstlichen Glauben vnd Treüen, allen yeglichen vorgemellten Puncten vnd Artickeln volg tzu thun aufrichtiglich, vnd on alle Gefärde. Des zu Urkund, so haben Wir obgnanten Bertolt zu Mentz, Herman zu Cöln, vnd Johanns zu Trier, Ertz-Bischoven, Pfaltz Grave Phillips/ Hertzog Friedrich zu Sachsen, Marggrave Johanns zu Brandemburg, Kurfürsten, Johanns zu Worms, Wilhelm zu Eichsted, Ludwig zu Speyer, Albrecht zu Strasburg vnd Heinrich zu Chur, Bischoven, Johanns, Apt zu Fulda, Andres von Grünbach, Meister Dewtzsch Ordens, Hertzog Otte zu Beyern, Hertzog Albrecht zu Sachsen/ Hertzog Johanns zu Beyern, Marggrave Friederich zu Brandenburg, Hertzog Magnus zu Meckelburg, Hertzog Wilhelm zu Jülich, Hertzog Eberhart zu Wirttemberg vnd Wilhelm der Mittler vnd Wilhelm der Jünger, Land-Graven zu Hessen, vnnser Insigel an diesen Brief gehangen, der geben ist zu Worms am siebenden Tage des Monats Augusti nach Cristi Gepurt vierzehen hundert vnd im fünf vnd newntzigisten Jaren.

§. 2. Bey vorinserirter Handhabung Friedens und Rechtens liget in Actis folgende Ordnung:

Anstalt/ wenn das Rö. Reich von ausen angegriffen werden sol te.

Ordnung, wie es zuhalten, wenn jemand von andern Nationen das heilige Reich in Teütscher Nation überziehen wolt, anno 1495.

ITem/ ab Jemand von andern Nacion das heilige Römische Reich in Dewtzscher Nacion vberzihen wolt/ sich des aufzuhalten/ biß so lange/ daß man/ nach laut der Ordenung/ zu Hilffe komen mag/ sol in der nach bestympten Forme gehalten werden.

Item vor ersten/ so soll der Häuptman/ so wider die Türcken verordent ist/ mit seynem zugeordenten Volck/ auch den Landen Steyer/ Kernten vnd Crayn/ dem Ertzstiefft zu Saltzpurg vnd dem Graven von Gortz/ sich gegen den Türcken aufhalten.

Ob aber die benanten Land von andern Nacion angriffen oder beschediget würden/ so sol der Vorgnante Hauptman/ mit sambt den bestympten Landen vnd Herschafften/ den beschedigten Hilff vnd Beystand thun/ darinn sol auch gezogen sein das Land an der Etzsch biß gein Kur.

Item/ von Kur biß gein Metz nach der Grenitz Dewtzscher Nacion, vnd von Chur den Rein ab biß gein Straspurg/ vnd von Straßburg biß gein Metz/ was da zwischen gelegen ist/ das soll einander Hilff vnd Beystand thun/ biß daß man Jhn/ nach laut der Ordenunge/ wider die Beschediger zu Hilf komen magk.

Item/ von Metz biß gein Lüttich nach der Grenitz herum zurechen/ vnd von Straßburg den Rein ab biß gein Collen/ was in dem Zirckel ligt/ sol eynander Hilff vnd Beystand thun/ biß man Jne/ nach laut der Ordenung/ wider die Beschediger zu Hilff komen magk.

Item von Metz hin abwertz in die Niderland biß an den Stiefft von Monster/ vnnd von Collen auch biß an denselben Stifft von Monster/ was in dem Zirckel ligt/ sol einander auch egerürter Maß Hilff vnd Beystand thun.

Item von Vrsprung des Leghs/ vnd den Leche ab biß in die Thunaw/ vnd von der Thonaw hin vber gein Norlingen in das Ries/ von dem Ries gein Rottemberg auf der Tawber/ von Rottemberg aus biß gein Mergentheym/ von Mergentheym biß gein Aschaffenburg/ von Aschaffenburg den Meyn hinab biß gein Mentz/ von Mentz den Rein ab biß in die Sehe/ was des nechsten da auf den Rein stöst/ sal auch die vorbestympte Ordnunge den Reinstrom ab mit yrer Hilffe warten.

Item

Item/ von Monster nach der Grenitz biß an die Marck zu Brandenburg/ von der Marck zu Brandenburg die Grenitz hirumb biß an das Land zu Sachsen/ die Grentz herumb biß an das Land zu Behem/ vnd dann die Grenitz des Landes zu Meissen biß an das Birg/ von dannen biß gein Amberg/ von Amberg biß in das Rieß/ von dem Rieß biß gein Rotemburg auf der Tuber/ von Rotenburg biß gein Wirtzburg/ von Wirtzburg biß in das Land zu Heßen/ von des jüngern Landgraven zu Heßen Land durch Westvalen/ vnd von dannen biß in den Stifft von Bremen vnd Münster/ die alle in diesem Kreiß sollen auf einander warten dergestalt/ ob Ymand auf welchen Ort das were/ sie vberziehen wolten/ daß sie dann einander Hilff vnd Beystand thun/ biß man Inen egerürter Maßen/ nach laude der Ordenunge/ zu Hilff komen magk.

Item von dem Leche an/ do er entspringet/ den Lech abe/ in die Thonaw ab/ biß gein Regenspurg/ von Regenspurg auf biß gein Amberg/ von Amberg nach dem Behemer Walt herumb biß an das Land ob der Entz/ nach dem Land ob der Entz/ dem Behemer Walt nach/ biß gein Wittra/ von Wittra biß gein Nickelspurg/ von Nickelspurg biß an das Wasser/ die March gnant/ die March abe in die Tonaw biß gein Heymburg/ von Heymburg die Grenitz nach dem Königreich Hungern/ das Land Oesterreich/ Steyer/ die Metlin biß wider zu dem Hauptman/ so wieder die Türcken verordent ist/ zu den Zirckel sal Hertzog Otte/ Hertzog Albrecht von München/ der Bischoff von Eychsted/ was die biß gein Amberg haben/ auch gerechent sein/ vnd die alle in dießem Zeirckel ein Auffsehen auf einander haben/ vnd einander Hilf vnd Bestand thun/ biß Ine/ nach laut der obbestympten grosen Ordenung/ geholffen wirdet.

Item/ wo die Crone zu Behem auch in dieser Ordenunge sein wolte/ so müßen diß zwene vorbestympten Zeirckel darnach gestellt werden.

Item/ wo die Eydgenoßen mit in der Ordenunge sein wolten/ so müste der Zeirckel von Chur aus darnach gestelt werden.

Was bißher in Veheden vnd Vorwarunge gescheen/ vnd nit gericht oder vortegdingt ist/ daß solchs Civiliter vnd nit criminaliter berecht werde/ vnd welche vngeverlich gedient hetten/ daß dieselben des vnangezogen bleyben/ vnd daß auch alle die/ so in solchen Veheden vnd Vowarungen in Gefengnüs bracht sein/ derselben Gefengknüs ohn Schatzunge vnd Beswernüs/ doch auf slecht gewonliche Vrfehede/ ledig gelaßen werden.

Constitutione von Handhabung des Friedens und Rechtens. Wobey aber zweyerley zuerinnern: Erstlich vermeinet gedachter Mauritius, ob habe König Maximilian sothane Constitution nicht mitbesiegelt/ allein ex ipsa Constitutione und zwar §. Ob auch jemands ꝛc. erhellet das Contrarium, massen ibi in fine diese Worte zulesen: Mit Vrkund diß Briefs besiegelt mit vnserm Königlichen anhangenden Insigel. Zweytens ist auch irrig/ daß Chur Meintz alleine gesiegelt/ denn nechst Chur-Meintz auch noch verschiedene Chur- und Fürsten mitgesiegelt/ denn der Schluß berührter Constitution also lautet: Des zu Vrkund haben Wir obgnanten Bertolt zu Mentz/ Herman zu Cöln/ vnd Johanns zu Trier/ Ertzbischoven/ Pfaltzgrave Philips/ Hertzog Friedrich zu Sachsen/ Marggrave Johanns zu Brandenburg/ Kurfürsten/ Johanns zu Wormis/ Wilhelm zu Eichsted/ Ludwig zu Speyer/ Albrecht zu Straßburg vnd Heinrich zu Chur/ Bischoven/ Johanns/ Apt zu Fulda/ Andres von Grunbach/ Meister Dewtzsch Ordens/ Hertzog Otte zu Beyern/ Hertzog Albrecht zu Sachsen/ Hertzog Johanns zu Beyern/ Marggrave Friederich zu Brandemburg/ Hertzog Magnus zu Meckelnburg/ Hertzog Wilhelm zu Jülich/ Hertzog Eberhart zu Wirtemberg vnd Wilhelm der Mittler/ vnd Wilhelm der Jünger/ Landgraven zu Hessen/ vnnser Insigel an diesen Brief gehangen/ der geben ist zu Worms am siebenden Tage des Monats Augusti nach Cristi Geburt vierzehenhundert vnd im fünf vnd newntzigisten Jaren. Wie denn auch dahero/ was den letzten Irrthumb betrifft/ das Corpus Recessuum Imperii zu emendiren seyn wird/ da in selbigem die Schluß-Worte also gesetzet: Deß zu Vrkund haben Wir obgenanter Berchtold zu Meintz vnser Insiegel an diesen Brief gehangen/ der geben ist zu Worms/ am siebenden Tag des Monats Augusti/ nach Christi Geburt im 1495ten Jahr.

Von wem die Handhabung Friedens und Rechtens besiegelt werden?

§. 3. Dn. Mauritius in *Dissertatione de Recessibus Imperii* §. 26. schreibet: Ut varia subscriptionis, ita etiam subsignationis ratio fuit. Modo enim solus Imperator sigillum suum apposuit, quod veteri ævo observatum ex Bulla Aurea, Recessibus Imperii de anno 1442. recte monet Wehnerus *in Observ. pract.* voce Reichstag. Interdum solus Moguntinus, ut videre est in

§. 4. Sonst ist noch zugedencken/ daß in der mehr-angeregter Handhabung Rechtens angehenckten Verpflichtung nur der Chur- und Fürsten/ nicht aber zugleich der Reichs-Städte Meldung beschiehet. Es gebrauchet zwar der Römische König im Eingang berürter Satzung dieser Worte: Darumb mit zeitigem Raht und Willen der Ehrwürdigen/ Hochgebornen/

Warumb in der Verpflichtung der Reichs-Städte keine Meldung beschiehet?

vnser lieben Newen; Churfürsten/Fürsten vnd ander Stände des heiligen Reichs dieser Versamlung/ &c. haben Wir Vns mit Jhnen/ als Romischer König von des Reichs &c. wegen/ verwilliget/ vereinigt/ vnd verpflicht/ &c. den gemelten Fried vnd Recht mit Ernst vnd Fleiß zuforderst zuhandhaben &c. Allein in der angehengten formula stipulationis reciprocæ, verpflichten sich nur die Churfürsten/ samt Einigen von dem Fürstl. Collegio in diesen Worten: Daß diese verpflichte Ordnung mit dero Raht vnd Verwilligung fürgenommen/ aufgericht/ vnd gemacht worden ist/ Sie auch solche angenommen/ vnd mit seiner Koniglichen Gnaden sich/ vnd auch gegeneinander verpflichtet hätten. Und obschon in dem gedruckten Volumine Recessuum über dieser Verpflichtung stehet: Verpflichtung der Ständ zu Handhäbung Friedens und Rechtens/ daß also dafür gehalten werden könne/ ob wären die Reichs-Ständte mit darunter begriffen: So ist doch diese Rubrica notæ recentioris, wie denn auch in dem in vnserm aus den hiesigen Actis inserirten Exemplar berürte Rubric nicht befindlich ist. Herr Datt *de pace publ. pag. 793.* hat *n. 11.* darüber diese Gedancken: Illud dubio apud nos nondum extricabili involutum est, cur, in formula der Verpflichtung. Electorum tantum, Imperiique Principum, nulla vero Civitatum Imperialium mentio fiat? An dicemus, ubi hac in Constitutione fidem suam seorsim Cæsari Electores, Principesque obstringunt, ita simili alio Instrumento Cæsari fidem suam seorsim Civitates dedisse? An vero satis provisum publicæ Securitati, Cameralisque judicii observantiæ Cæsar existimavit, si cum Electorali Collegio Principes in Imperio potentiores arctiori isto vinculo haberet obnoxios, de Civitatum Imperialium fido semper obsequio certus? Sed nihil in tota re definio. Ich halte dafür/ daß auch dieses unter die Prærogativen der Chur- und Fürsten gehörig ist/ welche sie auf gegenwärtigem Reichs-Tage/ respectu der Reichs-Städte/ gehabt; Inmaßen schon oben cap. 42. §. 21. ein gleichmäßiges Præjudicium angeführet worden. Es wäre denn/ daß die Reichs-Städte besondere Verpflichtungen ausgestellet hätten. Man kan auch diejenige Fürsten/ welche in obiger Verpflichtung benannt werden/ nicht eben allein/ wie vorallegirter Herr Dattius vermeinet/ pro potentioribus ausgeben/ denn/ gleichwie man sich einer Formul, wie sich die abwesenden Fürsten verbinden sollen/ verglichen/ und welche Formul in folgendem §. in forma befindlich ist/ also hat man/ in der Handhabung Friedens und Rechtens appendicirten Verpflichtung/ diejenige Fürsten benennet/ welche auf dem Reichs-Tage gegenwärtig gewesen.

Notel/wie sich die abwesenden Fürsten wegen Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch des gemeinen Pfennings verbinden sollen.

§. 5. Es wurde auch hechstdem eine Notel projectiret/ wie sich die Fürsten/ welche auf diesem Reichs-Tag persöhnlich nicht gewesen/ wegen Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch des gemeinen Pfennings halber/ verbinden solten.

Verschreibung der Fürsten, die nicht persöhnlich auf dem Reichstag gewest seyn, den Frieden vnd das Recht zu haben, wie auch den gemeinen Pfenning zu erlegen/ ao. 1495.

WIr N. von Gots Gnaden &c. bekennen für Uns/ vnser Erben vnd Nachkommen/ offenlich mit diesem Briefe/ vnd thun kundt allermenigklich: Nachdem der Allerdurchleüchtigist/ Großmechtigest Fürst vnd Herr/ Herr Maximilian, Römischer König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien &c. König/ Ertz Hertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabandt/ zu Gellern/ Grave zu Flandern/ zu Tyrol &c. vnser allergnedigster Herr/ mit Rath vnd Verwilligung seiner Königl. Majest. vnd des hailigen Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd gemainer Versamlung/ auf den nachstgehalten Tag zu Worms/ ain gemainen Lanndtfriden/ auch Ordnung des Camer-Gerichts/ vnd Handhabung Fridens vnd Rechts/ fürgenomen/ aufgericht vnd gemacht hat/ nach laut der Brief/ mit seiner Königl. Gnaden vnd der Churfürsten/ vnd etlicher Fürsten/ anhangenden Insiegeln/ deshalben ausgangen/ der Inhalt Wir durch vnnser Botschafft/ die Wir mit vnserm Volmechtigen Gewalt vnd Bevelch auf solchen Reichstag gehabt/ clar vnd aigentlich Bericht emfangen/ das Wir/ gemainen Nutz zu Fürdrung/ solichs auch angenomen/ vnd mit Seiner Königlichen Gnaden/ vnd auch gegen den berürten Churfürsten/ Fürsten vnd den Stenden des hailigen Reichs verpflicht haben/ den gemelten Friden/ Recht vnd Handhabung/ aufrichticlich nachzukomen/ vnd vnsers Tails getreülich vnd gehorsamlich helffen handthaben/ schützen vnd schirmen; Auch solichs vnsern Amptleüten vnd Vndertanen/ laut des verkündten Friden/ in vnsern Briefen/ auf ire Aid vngesaümt bevelchen wöllen/ gereden vnd versprechen hiemit/ in Crafft diß Briefs/ bey vnsern Fürstlichen Glauben vnd Trewen/ allen vnd yegklichen Puncten vnd Artickeln/ in denselben Ordnungen vnd Verschreybungen begriffen/ Volg zu thun/ aufrichticlich vnd an all Geverde. Vnd als auch durch die gemelten vnsern allergnedigsten Herrn/ Churfürsten/ Fürsten vnd Versamlung/ zu solcher Hanthabung Fridens vnd Rechtes/ auch zu Widerstand der Veind Cristi/ vnd

ander

ander Anfechter des Reichs / vnd teutscher Nacion / ain gemain Pfenig / von allen Menschen / durch das Reich auszugeben / aufgesatzt vnd verordnet ist / daß Wir solichs auch verwilliget / vnd denselben gemainen Pfenig für vns zugeben / vnd für alle die / so wir vngeverlich mechtig sind / volgen zu laßen / auch hiemit zusagen / vnd des zu Vrkund / haben Wir vnser Insigel lassen hencken an disen Briefe / der geben ist / &c.

Ob sothane Notel auch

§. 6. Jedoch vermeinet Herr Datt. *d. pag. 793. n. 17.* ob wäre sothane Notel auch auf die übrigen abwesende Reichs-Stände zuverstehen / und von selbigen ausgestellet worden. Quæ licet, (lauten dessen Worte) de solis Principibus iterum loquatur, tamen ab aliis quoque Civitatibus præsertim, literæ tales Moguntinæ Electori, soluto Imperii conventu, exhibitæ sunt, si præsentibus vices suas in ferendo suffragio non demandassent.

auf die übrigen abwesende Reichs-Stände zuverstehen?

CAP. XLV.

Von einigen auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. ferner abgeredeten Puncten.

§. 1.

Fernere abgeredete Puncte.

IN den Actis Comitialibus gegenwärtigen Reichs-Tags lieget ein so genanter Abschied und Befehl / also lautend.

Abschied vnd Bevelhe, auf dem Reichstage zu Worms, anno 1495.

ITem die Botschafft an vnsern heiligen Vater den Babst ruhen zulassen / biß auf die nechsten Versamlung / doch seiner Heiligkeit von der Königl. Maj. vnd der Versamlung wegen zuschreiben.

Item die Gebrechen in Concordaten / daß andere Gezung beneficia vnd reservat in der Nacion annemen.

Item zuförderst zubetrachten Personen die da handeln bey dem König zu Beheim / der Ritterschafft allenthalben im Reich / auch bey den Eydgnossen.

Item mit den andern Fürsten / Geistlichen und Werntlichen / die nit hie gewest sein / zuhandeln / daßelbig sol den Kurfürsten vnd Fürsten / die hie gewest sein / oder Ire Botschafft hie gehabt haben / befolhen werden. Item bey dem nechst gesessen vnd der / die ym verzeychent werden / solch Handlung fürzunemen vnd außzurichten.

Item / nachdem man etwas dargelegens muß haben / die Botschaften auszurichten / die Churfürsten / Fürsten vnd Stet / die solch Botschaft schicken werden / zusprechen / die Zerung zu solcher Botschaft darzuleihen vnd von gemeinem Pfennig Purificationis widerzunemen. Wo aber der gemein Pfennig so vil nit ertrug / von dem Pfennig / so ym Reich sust sol aufgehaben werden / widerzunemen / vnd daß nit dester mynder irgent bey einer Stat Fleiß geschee / zwey oder drey tausent Gülden vngeferlich darzuleihen / daß von stund an durch die Koniglich Majestat an die Jüdischheit im Reich Mandat ausgehen / damit der Pfennig / wie der angesatzt ist / on sewmen von Jne einbracht vnd den sieben Schatzmeistern ausgericht werde / davon solch entlehent Gelt wider zubezahlen / vnd so etwas yberiges an dem Juden-Gelde pliebe / daßelbig bey den Schatzmaistern zubehalten auf ander Nodturft.

Item die Koniglich Majestat sol handeln mit irn Erblanden Osterreich ꝛc. auch mit Seiner Gnaden Son / dem Ertz-Hertzog Philipsen / vnd begert Sein Ko. Gnad / daß die Samlung auch ymands darzu sol verordnen / des ist man willig.

Sein Koniglich Gnade sol auch handeln mit dem Hertzogen von Saphoyen / Marggraven von Montferrer / Marggraven von Solutz / Hertzogen von Meylant vnd andern Stenden in Italien / dem Printzen von Orandien / den Marggraven von Rotel / dem von Gortz / den Bischoven Trient / Brixen / Camrich / Pisantz vnd Genff.

Trier sol handeln / mit dem Hertzogen von Lotringen / den Bischoven vnd Steten zu Tol / Metz vnd Verden / mit den in Eyffelent vnd mit seiner Ritterschafft.

Cöllen sol handeln mit den Bischoven Bremen / Münster / Entricht / Osembrück / Palborn vnd mit seiner Ritterschafft.

Hertzog Friederich von Sachßen / Kursürst / sol handeln mit Hertzog Heinrichen von Brunswig zu Lüneburg / vnd den Hertzogen von Brunswig zu Grubenhagen / vnd auch mit dem König zu Denemarcke.

Marggrave Johans von Brandenburg / Kursürst / sol handeln mit dem Hertzogen zu Stettin vnd Pommern / auch Hertzog Hanßen von der Lawenburg / dem Bischoue von Camyn / vnd dem Bischoue zu Ratzeburg.

Der Ertz-Bischoff zu Magdeburg sol handeln mit den Bischoven von Hildenßheym vnd Verden.

Hertzog Heinrich von Brunswig sol handeln mit dem Bischoven zu Mynden.

Hertzog Magnus von Mecklenburg sol handeln mit dem Hertzogen von Hollstein vnd Schleßwig / auch dem Bischove zu Swerin / vnd dem Bischove zu Lübeck.

Hertzog Eberhart von Wirtemberg sol handeln mit dem Maragraven zu Baden / vnd dem Bischove zu Kostentz.

Item zu den Friesen ein besundere Botschafft

schafft zuschicken / oder dem Hertzogen von Cleff zubefelhen.

Der Bischoff von Chur sol handeln mit dem von Wales vnd Sittich.

Item die acht Schloß in der Wetteraw zum förderlichsten hiher zubeschreiben.

Item mit der Ritterschafft im Land zu Francken sollen handeln die Bischove Bamberg / Würtzpurg vnd Marggraf Friederich zu Brandemburg.

Item mit der Ritterschafft zu Swaben sollen handeln die Hauptlewt vnd Ret des Pundts.

Item mit der Ritterschafft am Reyn / was in der Pfaltz ist / sol handeln der Pfaltz-Graf.

Item mit Grafen vnd der Ritterschaft vmb Metz vnd Westreich sollen handeln Trier vnd Lotringen.

Item mit der Ritterschafft im Preißkaw / Suntkaw / Elsaß / sollen handlen vnser Herre / der Römisch König / vnd der Bischof zu Straßburg.

Item mit der Ritterschafft zu Beyern sollen handeln Pfaltz-Graf Hertzog Ott / Hertzog Albrecht / vnd Hertzog Jorg von Beyern / yder in seinem Land.

Item ein yglicher Ertz-Bischoff vnd Bischoff sol mit der Geistlichkeit in seinem Ertz-Bistumb oder Bistum / der sey exempt oder nit / handeln.

Item Marggraf von Baden sol handeln mit der Ritterschafft in der Mortenaw.

Item Grafe Philips von Waldeck sol handeln mit den Grafen in Westvaln.

Item der Bischof von Lüttich sol handeln mit Grafen / Herrn vnd Ritterschafft in Arden vnd in seinem Stifft vnd darumb.

Item / als geret ist / von eynem Hauptman wieder die Türcken vnd sich diser Zeit nit ist zuversehen / eynen ernstlichen gewaltigen Zeug wider die Türcken fürtzunemen / nachdem der gemein Pfening noch nit gefallen ist / vnd die Summ der Funftzig tausent Guldin ein solchen Zeug nit erhalten mag / daß aber die Lewt an der Grenitz dannocht nit gantz trostloß pleiben / vnd der gemein Man hiroben im Reich auch vermerckt / daß wieder die Türcken Handlung fürgenomen werde / damit sie zu dem Geben des gemeinen Pfennigs auch dester gutwilliger vnd gneigter werden / ist geratslagt vnd davon geredt / daß etlich täglich geübt Person von Grafen / Herrn vnd Ritterme-ßigen aus dem Reich hinab an die Grenitz verordnet werden / von den vermelten Funftzig tawsent Gülden etlich kundig Kriegeß-Lewt daniden von den Landlewten vnd auß Crabaten auch zubestellen / die Gepirg / Wasser / Welde vnd Paß zuerkunden vnd Ire Gelegenheit zu besichten / auch sich zubefleissen / die Ort der Ende zubestellen / daß zuuersichtlich diß Herbists ferner Einzug verwart werden mügen / biß zcu nester Versamlung Purificacionis zu Franckfurt / daß alßdann dieselben / so als hinab geschickt werden / bey der Samlung jrer Erkundigung vnd Besichtigung Underrichtung thun / daß man sich ferner im Handel dester baß habe zurichten.

Item von diesen hernach geschrieben ist geredt / etliche auß yn hinab zufertigen / nemlich Grafe Heinrich von Fürstenberg / Graf von Waldeck / Graf Heinrich von Nassaw zu Beylstein / Graf Ditterich von Manderschid / Graf Wilhelm von Tirstein / Graf Ludwig von Lobenstein / der von Napolstein / Herr Ewalt von Lichtenstein / Herr Hans von Wolferstorf / der zweyer Ritter von Felbergk eynen / Wernher Holtzadel / Hans von Weilstorff.

Item / von des gemeynen Hauptmans wegen des Reichs / ist bedacht / daß vbel davon diser Zeit zuhandeln sey / nachdem die Kurfürsten vnd Fürsten / die hie gewesen / vast hinweg sein / vnd man nit wißen mag / wie vil der gemein Pfening ertragen werde / darumb ist im pesten geratschlagt / daß dieselb Handelung von gemeins Hauptmans wegen geschoben werde / biß zcu nechster Versamlung purificacionis, zu derselben Zeit konne es / nach Erkundigung des Gefelles von gemeynen Pfenning vnd ander Gelegenheit / stattlicher vnd baß gescheen / dan ytzund.

Item / daß die Königlich Majestät den Kurfürsten Antzeigung vnnd Erkentnüs geb / welch / was / vnd wieuil sein Gnade / als Herre vnd Landß-Fürst zu Osterreich / Hertzogthum / Herschaft / Sloß / Stet / Gepiet oder anders / außerhalb der Niderland / hab / die von dem Heiligen Reich Lehen sind / damit / in künfftig Zeit / dieselben von Römischen Keißern vnd Königen / wie sich gepürt / zu Lehen erkant vnd empfangen werden / inmaßen weilend die Keiserlich Majestat / seliger vnd löblicher Gedechtnüs / solch Erkentnüs vnd Antzeigung gethann hat. Solchs die Ko. Maj. zugesagt / auszurichten / den nechstkünftigen Tag Purificacionis zu Franckfurt.

Item / daß auch sein Königlich Majestat bey yrer Gnaden Son / dem Ertz Hertzog Philips / daran sey vnd thue / damit Er die Land / Herschaft Gepiet vnd anders / so ym von dem Heiligen Reich zu Lehen zuerkennen gebürt / zu lehen emphahen / davon gewönlich Lehenspflicht / thun / vnd sich dann mit allen Sachen / wie Churfürsten vnd ander Fürsten im Heiligen Reich halten. Solchs sein Konigl. Majest. auch zu halten bewilligt vnd zugesagt.

Item / nachdem jetzt das Camer Gericht an eyn bleiblich Stat im Reich zu halten / vnd von dem Reich vier Jare die nesten zuversolden / wo der fürgenomen gemein Pfennig so vil ertregt / verordent / vnd beschloßen ist / mag die Königl. Majest. / nach Ausgang derselben / solch Camer-Gericht selbst versolden / vnd an Enden in dem Heiligen Reich halten lassen / wie sein Konigl. Majest. dem Reich vnd gemeynen Nutz erlichnutzlich / vnd gut erfindet.

Als / von der Geistlichen Gericht wegen / von etlichen werntlichen Stenden Andung in der Versamlung bescheen sein / ist der Abschied / daß sich die Geistlichen vnd Werntlichen / die derselben Irrung vermeynen gegeneinander zuhaben / hie zwischen vnd der nesten Versamlung mögen vnterstehen zuvertragen / an welchem Teil aber

der gütlich Vertrag ervinden / vnd deßhalben zu der nesten Versamlung Clag anlangen würd/ sol ferner auf zymlich Wege gehandelt werden.

Als frevenlich Lesterunge des Namen / der Glieder vnd Märter Gotes vnd seiner Muter/ der Jungfrawen Marien / vnd seiner Heiligen/ gebraucht wirdet: Ist geratslagt / daß die Römisch Königlich Majestat / mit Willen vnd Wissen der Kurfürsten / Fürsten vnd Stende/ eyn gemein offenbar Gebot in dem Heiligen Reich / Dewtscher Nation/ ausgehen vnd proclämiren lasse / darinnen er solch frevelich Lesterung ernstlich verbite/ bey den Penen des gemeynen Geschriben Rechten / vnd an welchem oder welchen des Enntlich vberfarung erfunden würde Sind Sie aus dem Adel geboren / sollen Sie alßpalt mit der Tat vntüglich sein / zcu Eren oder Ampten zugebrauchen oder zugelaßen zu werden/ sind sie aber geringers Stands / die sollen von der Ritterschafft in der Gerichts-Zwange oder Oberkeit sie solchs begangen haben / nach Maß Irer Verhandelung / an ihren Leiben vnableßig gestrafft werdenn.

Item / daß auch die Königl. Majest. bey den Ertzbischoven vnd Bischoven des Heiligen Reichs / daran sey/ daß Jr yeder in seynem Ertzbisthum vnd Bisthum bestellen / in ydem Moriat/auf eynen nemlichen Tag/ Götlichen Dinst/ mit Meßhalten vnd Lobsang / in iglicher Pfarre/ Stift/ Closter zc. zuvolbringen vnd Got zu bitten/ der Cristenheit vnd den Stenden vnd Inwonern des Reichs zu Selikeit.

Item / daß die Königlich Majest. allen Kurfürsten / Fürsten / Prelaten / Graven / Freien / Herrn vnd Stenden / schreibe vnd gepite/in jren Hofen / von yren Dienern / auch sust allen jren Underthanen/ das Trincken zu gleichen/ vollen vnd halben nit zugestaten / sundern das ernstlich zustraffen / vnd ist geratschlagt/ daß sein Ko. Majest. solchs in seiner Gnaden Hofe zuverbiten vnd zu hanthaben anfahe.

Desgleichen / daß es auch durchaus in allen Veltzcügenn vnd Veltlegern verboten / vnd nit gestatet werde.

Item / daß eyn yder Kurfürst / Fürst vnd ander Oberkeit in seinen Herschaften vnd Gepiten / hie zwischen vnd nester Versamlung / Erkundigung vnd Betrachtung thue/ der vbermeßigen Cleydung vnd ander vnzymlichen Köstlicheit/ auch von der Spillewt / Betler vnd der Zeigewner wegen / vnd daßelbe zu nechster Samlung anbreng vnd zuerkennen geb/ daß solchs in Handelung genomen/vnd ein gemein Ordnung durch das Reich möcht gemacht werden/ zu Eren/Nutz vnd Vnterscheid aller Stend.

Item / daß vnser allergnedigster Herr/ der Römisch König / an alle Kurfürsten / Fürsten vnd Stende des Heiligen Reichs / ernstlich Gepot zum allerfürderlichsten ausgehen lassen/ daß ein yeder / in seinen Landen / Gepieten / vnd Oberkeiten / die Gepot / die seiner Ko. Majest. Herr vnd Vater / Keiser Friderich / löblicher Gedachtnüs / wider die Weyn gemecht hat / in das gemein Reich lassen außschreiben / vnableßlich zuhalten / mit Fleiß vnd Ernst hanthab/ vnd der Straf / darauf gesetzt / neme / vnd der nymands erlaße / der solchs Gebots vberfarer kuntlich erfunden würd/dann welcher Vberfarer von seiner Herschafft darumb vngestrafft bliebe / den wolt Sein Koniglich Majest. so der seinen Gnaden oder seynem Königlichen Wisal anbracht / oder sunst erfaren würd / selbst thun straffen lassen / vnd darinnen Nyemands verschonen.

Diesen Artickel sol ein yder bedencken/ biß zu nester Versamlung sol ferner davon gehandelt werden.

Item / als itzt / von der gülden Müntz wegen/ ein Verzeichnüs gemacht / vnd Copey davon vbergeben ist/ wer der begert hat / daruf sol sich ein yder hie zwischen vnd nester Versamlung bedencken / zu derselben Versamlung / von der Gülden Müntz wegen/ beslißlich zuhandeln/ vnd sol die Ko. Maj. itzt ernstlich Gebot bey Pen lassen ausgehen / an alle die Gülden Müntz schlahen lassen/ daß Sie die vermelten Zeit damit ruhen vnd still stehen / welche aber in mittler Zeit Gülden Müntz slahen laßen wolln / daß das nit anders oder gezinger geschee, denn auf neunzehend halb Gcat feins/ vnd allein alles nach der Churfürsten am Reyn Nadel / die sie eynem yden auf Begern vmb zymlich Gelt geben sollen/ vnd hundert vnd sieben vf anderthalb Cölnisch Marcke/die gleich gestückelt sein/vnd dieselbigen Gülden bey dem Gepreg ein besunder Zeichen/ daß sie gegen den vorigen geslagen/ ein Vnderschied haben/ dabey sie erkant werden mögen/ vnd welcher Müntzmeister werd des Vberfarer erfunden/den / vnd auch den Wardein sol Jre Herre darumb an yren Leibern ohn Gnad ernstlich straffen.

Item / daß auch die Königl. Maj. ernstlich Gepot ausgeben lasse/ daß Nymands/ er sey Crist oder Jude/ die Gülden oder silbern Müntz tragir / beschneyd / oder aus dem Wasser oder dergleichen Handlung geringer / vnd wer das küntlich vbersür / daß derselb von seiner Herschafft an seym Leib ernstlich ohn Gnad gestraft werde/vnd an keinem End dafür Sicherheit oder Gleit haben sol.

Item / ob ymands / der in diesem Landfrid nit seit wolt/ oder begriffen wer/ hie zwischen vnd nester Versamlung yemands in disem Landfrid vberzihen oder belegern würd/ so sollen dem/ oder denselben / alle vnd iglich Kurfürsten/ Fürsten vnd Stende des Reichs / in 20. Meil Weges darumb gesessen / zcu des Vberzogin oder Belegerten Ersuchen/ oder welcher des sunst gewar oder innen würde / zustundan / so sterckst es kan/ zu Roß vnd Fuß/ auffsein / zu zcihen / vnd wider dieselben Hilf vnd Beistand thun / getrewlich/ als wer es sein selbs Sach/ vngeverlich/ und sich des keiner auf den andern entschuldigen oder vertzihen.

Item/ als der Koniglichen Majestat/ von gemeiner Versamlunge wegen / zugesagt sein hundert tawsent Gulden zu Enthaltunge des Kriges in Lamparten / vnd funfzig tausend Gülden zcu Vnterhaltung eins Volcks wider die Türcken / vnd / von derselben hundert tausent Gülden vnd funfzig tausent Gülden wegen/ eyn

Notel einer Verschreibung begriffen/ die durch die Königl. Maj. auch die gemein Samlung gehört/ zugelassen vnd bewilligt ist/ den Brive/ nach lawt derselben Notel/ auffzurichten vnd zufertigen/ ist von der Besamlung bewilligt vnd befolhen/ daß/ von Jr aller wegen/ die zwene Kurfürsten/ Mentz vnd Pfaltz Grafe/ auch Hertzog Albrecht von Sachßen/ der Bischove zu Worms/ Graf Adolf von Naßaw/ Graf Eytel-Fritz von Zcoller/ die Stette Worms vnd Franckfurt/ solch obgemelt Verschreibung versigeln sollen.

Item/ die gemein Versamlung hat auch gewilligt/ ob von dem gemeynen Pfening/ nit so vil gefiel/ davon der Camerrichter/ die Vrtailer/ Schatzmeister vnd Commißarien/ mit den/ die zcu Jnen verordent sind/ möchten Jrs Jarsoldes entricht werden/ daß zu nechster Versamlung auf purificacionis zu Franckfurt/ so die ander Anlage/ auf die Stende des Reichs/ von der Hundert tausend vnd Funfzig tawsent Guldin wegen/ gescheen sol/ nach Antzeige desselben Artickels/ so vil nach Antzal des/ das von dem gemeynen Pfening nicht mocht entricht werden/ dester mer auff die Stende/ eynem yden nach seiner Anzal/ werd aufgelegt/ damit Camerrichter/ Vrteiler/ Schatzmeister/ Commißarien vnd andere obgemelt des Jars auch werden entricht.

Item/ als die Samlung mein gnedigsten Herrn von Mentz ersucht vnd gebeten hat/ vmb daß die Personen/ an das Camer Gericht itzt benant/ fürderlich erkunt worden/ ob sie daßelbe also annemen wollen oder nit/ vnd welcher solchs würd abslahen/ andere redlich tüglich Person an derselben Stat/ von gemeyner Samlung wegen/ zuerlangen/ doch aus oder vmb die Land-Art/ darinne der itzt benant/ der es abslahen würde/ bürtig were/ auch ob der Schatzmaister einer oder mer abgingen/ andere an die Stat zuverordnen/ des sich sein Gnad auf vermelt bete hat bewilligt/ doch daß ym zugegeben werden von meynem gnedigsten Hern/ dem Ertz-Bischof zu Trier/ dem Pfaltzgrafen/ vnd Hertzog Friederichen von Sachßen/ von jr yeden ein Rat/ auch von der andern Fürsten vnd Stende wegen/ Geistlichen vnd Weltlichen/ auch zwen. Dasselbe ist seinen Gnaden also zugelassen/ vnd von den Geistlichen benant/ mein Gnediger Herre von Speyer/ vnd von den Werntlichen Doctor Jora Pfeffer/ Cantzler/ die beide das also/ neben meynem Gnedigsten Herrn von Mentz/ vnd den dreyen Trierischen Pfaltzgrafischen vnd Sechsischen Reten/ zuthun/ haben angenomen/ doch mein gnediger Herre von Speyer mit den Vorworten/ so er des/ durch sich selbs nit gewarten möcht/ einen seiner Rete an sein Stat darzu zuschicken.

Auch sol der Camerrichter zu dem/ wie obstet/ von wegen Königlicher Majestat auch berufen werden.

Item ist ein Notel gefertiget/ wie sich die Königl. Maj. vnd Ständ des Reichs verschreiben sollen/ für die anderthalb hundert tausent Gülden Vorstand.

Diese Verschreibung sollen versigeln zwen Kurfürsten/ nemlich Mentz vnd Pfaltz/ Hertzog Albrecht von Sachsen/ vnd der Bischoff zu Worms/ Graf Adolf von Nassaw/ vnd der von Zcoller/ von der Stet wegen Worms vnd Franckfurt.

Item/ in den Abschied ein Artickel zusetzen/ daß Kurfürsten/ Fürsten vnd die Stende Macht geben haben den obgenanten Kurfürsten/ Fürsten/ Grafen vnd Stetten/ die Verschreibung zuversigeln.

Item/ daß das Camer Gericht zu Franckfurt prima Octobris sol angehen.

Item/ Graf Hans von Werdemberg/ Hans von Hermanß-Grün/ Doctor Lamparter/ Bartelmeß von Herblstat/ einer von Straßpurg/ vnd einer von Augspurg/ sollen mit den von Franckfurt reden vnd handeln.

Was in Müntz-Sachen geschlossen worden.

§. 2. Weiter præsentiret sich in Actis eine Müntz Ordnung folgenden lauts:

Handel der Müntz halben, an. 1495.

DAß die Königlich Majestat/ mit samt Kurfürsten vnd Fürsten/ eyn Ordenung fürneme/ daß alle Gülden/ die da gleich sein/ am Wschnid vnd Gehalt/ der vier Kurfürsten am Reynn Gülden/ so sie yetzund in dreyen Jaren gemüntzt hetten/ nemlich neunzehend halb Grat fins/ vnd hundert vnd siben auf anderthalb Cölnisch Marck/ daß die vor Werschaft vnd kein ander genomen würden.

Vnd daß solchs angingé auf schierst Martini oder N. Tag.

Item/ daß alle Gülden mit dem Gewicht genomen würden.

Was aber ander Gülden geringer erfunden würdenn an Gewicht oder Gehalt/ mag ein yder zu seym besten wert abkomen.

Vnd daß die Koniglich Majest. laß Mandat außgehen an alle Gericht/ also pronuncirt/ es were dan/ daß sunders Vorschreibung oder Vertrege anders zugeben.

Dergleich/ daß alle Niderlendisch Müntz suspendirt werden/ etlich Jare.

Item/ daß Yderman/ der Golt zu Müntzen het/ vf solch Gehalt vnd Gewicht der vier Churfürsten müntzen/ vnd daß Yderman von der Nalen ein Stück/ auch Gewicht gegeben werden/ vmb ein zymlich Gelt/ vnd sol ein Stück zu Nüremberg/ eyns zu Leiptzk/ eyns zu Wien/ eyns zcu Augspurg/ eyns zu Straßpurg/ eyns zu Cöln/ eyns zu Lübeck alweg sein/ yderman davon zugeben/ vmb sein Gelt/ vnd wan dez nit mer verhanden/ daß allweg meher in der Churfürsten Müntz geholt/ die auch bestellen/ daß alweg zu finden sey.

Vff solch Nal sol gemüntzt werden/ also daß alle Werck gleich mit derselben aus gleichem Wasser gehen.

Daß auch alle Stück sunderlich vfgezogen werden/ ehe man sie pregt/ vnd daß solche durch Waradin hoch versehen werde.

Item/ daß man vf schierst Purificacionis, vnd dan hinfürter alle Jar/ vf Zusamenkomen

der

der Kurfürsten vnd Fürsten/ alle Werck/ wo die gemacht sein/ dahin von yden Werck/ wol versorgt/ die Proben bracht/ vnd da dieselben durch ein gemeyn Gwardin vnd Probirern/ die der Kö. Mt. allen Kurfürsten vnd Fürsten gesworn sein/ probirt werden/ desgleichen aus des Kaufmans Beütel/ vnd wo geferlich Werck gefunden/ die am Wschind oder Gehalt zugering gefunden/ daß darinne Straff geschee.

Nota/ Straf/ nit mehr zu Müntzen/ auch eyn Summ Gelt zugeben/ halb der Koniglichen Majest./ halb dem gemeynen Reich/ vnd ihrem ærario.

Doch so der Gulden aus des Kaufmans Bewtel genomen ist/ zuermeßen/ ob er zu leicht wer/ wo der Schade herkem.

Item/ daß alle Kurfürsten/ Fürsten jre alte Gepreg bey Trewen abzuthun verschaffen/ doch mag ein yeder ein Gepreg seins Gefallens machen vf einer Seiten/ vnd daß auf der andern Seyten durchauß ein Gepreg sey/ daß man sich vertrüg mit gleicher Vmbschrifft/ als ein zirlich Keiserlich Cron/ vnd Inscription: Adjutorem nostrum in nomine Domini.

Item/ daß von allen Kurfürsten/ Fürsten Stetten verstendig frome Wechßler gesetzt vnd zymlich belont/ oder auf den Gulden gesetzt werd/ damit dem Armen Recht geschee/ vnd billicher Werth umb ein Gülden geben.

Item/ daß etlich Gewicht gemacht/ doch daß die mit dem Zeichen gezeichnet werden.

Item/ ob die Königlich Majest. auch sich dermaß gnediglich vorgleichen wolt im Golt/ wer gut/ zu besser Bestendickeit.

Item zubedencken/ ob nit durch dis Fürnemen das Golt in Franckreich/ gein Venedig/ vnd ander Vßlendig Art/ geschoben werde.

Item/ ob es auch gut sey/ so der Arm sol den gemeinen Pfennig geben.

Jeder Churfürst soll eine Academie in seinen Landen aufrichten.

§. 3. In diesem Capitel wird auch von der gemeinen Tradition, ob habe der Römische Konig Maximilian I. auf gegenwärtigem Reichs-Tage entweder angerathen/ oder decretiret/ daß jeder Churfürst in seinen Landen/ zu desto besserer Stabilirung der Studien/ eine Academie aufrichten möchte/ etwas zugedencken seyn. Hic enim, nemlich Maximilian, (schreibet P. Lambecius *in Comment. de Bibl. Cæsar. lib. I. f. 31.*) in primis Comitiis anno 1495. Au-Augustæ Vangionum, sive Wormatiæ celebratis, sapientissimè decrevit, ut Septemviri Electores sua quisque ditione publicas scholas, sive Academias, instituerent. Welchem beyfüge die Worte Boecleri *in Comment. de reb. gest. Seculi. XVI. fol. 275.* Imprimis ipsius Maximiliani studium literarum plurimum seculo profuit. Hic primis Comitiis Wormatiensibus 1495. cohortatus est, ut septem viri in suis quisque terris Academiam conderent.

Ingleichen was Herr Professor Ludwig *in Dissert. de Differentiis juris Rom. & Germanici pag. 62.* meldet: Inde Maximilianus decreto comitiali jussit Electores septemviros ut singuli in suis ditionibus minimum unam alerent juris Academiam. In Actis Comitialibus ist zwar davon nichts enthalten; wiewohl gewiß/ daß bald hernach/ und zwar anno 1502. Churfürst Friedrich zu Sachsen/ die Academie zu Wittenberg/ und anno 1506. Churfürst Joachim I. zu Brandenburg die Academie zu Franckfurt an der Oder/ hortatu Maximiliani, erigiret.

Die in der Finsternis liegende Wissenschafften kommen mit Sturm wieder in Aufnahme.

§. 4. Es wolten freylich in damahligen Zeiten die in der Finsternis liegende Wissenschafften wieder in Aufnahme kommen. Gestalt sich schon bekant machten Bilibaldus Pirkheimerus, Joannes Reuchlinus, Guilielmus Budæus, Desiderius Erasmus, Ludovicus Vives, und andere/ auch zum Theil in ihren Schrifften die ignoranz ihrer Zeiten beklagten. Und ob schon wieder dieselbe die Mönche hauffenweise aufstunden/ und sich über die Einführung der Sprachen/ als über die grösten Ketzereyen/ beschwereten; Ja diejenige/ welche sie in geringsten/ wegen ihrer groben Unwissenheit/ tadelten/ oder etwas bessers zeigen wolten/ einer Sünde wieder den Heil. Geist beschuldigten/ so konten sie doch nicht reusiren/ weiln so wohl der Römische Keyser selbst/ als verschiedene übrige Potentaten in Europa, mit Hand anlegten.

K. Maximiliani Kunstliebe und grosse Wissenschafft.

§. 5. Von der Röm. Königl. Maj. schreibet Cuspinianus *in vita hujus Imperatoris*: Hujus ductu literæ Hebraicæ, Græcæ ac Latinæ, elegantiores quoque disciplinæ, quasi in Germania ortæ primum sunt, ac paulatim succreverunt, & tandem vi ac impetu quodam eruperunt. Die Zeit/ (seind Worte Birckens im Oesterreichischen Ehren-Spiegel/ *pag. 1370. b.*) in welcher K. Maximilian gelebet/ läßt sich füglich vergleichen mit der Zeit der ersten Römischen Keyser/ C. Julii und Octavii Augusti: dann man/ so wohl von diesem als jenem Seculo, und so wohl von dieser als jener Regierung/ mit Virgilio Marone sagen können/ jam regnat Apollo, itzt regieret ein Keyser/ ein Schutz-Gott beydes der Künste und Waffen/ und der nicht allein das Reich der Musen bezeptern/ sondern auch den Bogen wider das Wild und seine Feinde sieghafft gebrauchen kan. Von dem ersten erstlich zu sagen/ so ist kein Zweifel/ wann dieser Keyser in

seiner

seiner Jugend einen rechten Belehrer gehabt hätte/ er würde/ wie Keyser Hadrianus, in allen Wissenschafften übertrefflich und vollkommen worden seyn/ und alle Ströhme der Weißheit in sich/ als den Oean/ versamlet haben. Dann er hatte nicht allein Verstand und Scharffsinnigkeit/ sondern auch so eine treffliche Gedächtnis/ daß Er alles/ was er lase und hörte/ behalten/ auch einen Menschen/ den Er nur einmahl gesehen/ nach langer Zeit erkennen konte. Er beflisse sich aber/ die Versaumnis der Jugend durch Gespräche mit den Gelehrten/ immer etwas von Ihnen lernend/ zuersetzen: wodurch Er dann so viel wissend worden/ daß Er mit den Theologis oder GOttes Lehrern von Glaubens-Sachen/ mit den Artzney und Naturkundigen von natürlichen Dingen/ mit den Gestirn-Weißen von den Sternen/ mit den Historicis oder Geschicht Verfassern von Weltgeschichten und Alterthums-Sachen/ mit den Künstlern/ denen Er offt zuzusehen/ und sie auszufragen pflage/ von ihren Künsten/ und kürtzlich/ mit allen von allem/ sich unterreden konte. Also ware Er/ nicht allein ein Schutz-Gott/ sondern auch ein Lehr-Geselle der Gelehrten und Kunstliebenden/ welche Er mit Gnaden und Wohlthaten aufmunderte/ erhebte und bereicherte/ und solcher Gestalt in Teutschland gleichsam eine neue gelehrte Welt pflantzete/ weil ein jeder/ der nur ein wenig gutes Gehirn im Kopf hatte/ durch Kunst und Wissenschafft bey diesem höchsten Musen-Patron einen Zutritt/ Huld und Gnade suchte/ wie gewönlich die Beflissenheiten der Untern nach den Sitten und Fürbilde des Fürsten sich auszuformen pflegen. Wie Er dann/ wenn Er eines Hof-Dieners vonnöthen hatte/ die Gelehrten für andern hervor zoge/ und von ihnen sagte: **Sie seyen es/ die da regieren und nit unterthan seyn solten/ und denen man die meiste Ehre schuldig wäre/ weil GOtt und die Natur sie andern vorgezogen.** Wann auch die Hoffschrantzen darüber murreten/ daß Er die Schreiber und Pfaffen/ (also wurden die Musen-Söhne/ von diesen Midas-Brüdern genennet) zu Botschafften/ Handlungen und Rathschlägen gebrauchte/ filtzte Er sie mit dieser Antwort: **Ich muß wohl brauchen die es können/ weil ich andere hierzu zu faul oder untüchtig finde.** Also ware sein Hof/ ein rechter Parnassus und eine Sitzung der Musen und ihrer Söhne/ mit denen Er alle seine Anschläge und Sorgen theilte/ sie seine Freunde/ und sich ihren Schüler nennte/ sich freuete/ ihr Patron im Werck zu heissen/ alle seine Muß-Stunden in ihrer Gesellschafft zu Musen-Stunden machte/ und seine Majestät/ aus Begierde etwas zu lernen/ ihnen zuzuhören/ demütigte. Insonderheit hatte Er/ von seinen Burgundischen Ahnen/ die Liebe zur Music geerbet/ und diese Kunst/ durch sinnreiche Leute/ deren Er in seiner Hoff-Capelle eine grosse Anzal überall mit sich führte/ mit Erfindung vieler neuen Instrumente/ mercklich erhoben und erweitert. Vor allen Dingen aber/ hatte Er seine gröste Lust an den Historien/ Geschicht- und Stamm-Forschungen: deren jene dazumahl in den Klöstern/ Cantzleyen und Bibliothecken/ unter dicken Staub/ mit den Schaben kriegeten/ diese aber in jenen/ als jren Eyern/ annoch schlieffen und gantz unbekandt/ auch vielleicht wenig Fürsten im Reich waren/ die ihre Ahnen und Ascendenten richtig darlegen konten. Demnach jene vom Todt zuerretten/ und diese lebend zu machen/ insonderheit aber die damals noch unbekandte Ankunfft und Historien der Häuser Habsburg und Oesterreich auszuforschen/ liese Er Jacobum Manlium von Freyburg/ seinen Rath und Historiographum, in Gesellschafft Ladislai Sunthemii von Ravensburg/ seines Hof-Caplans und Chor-Herrns zu Wien/ mit grossen Kosten/ nicht allein Hoch- und Nieder-Teutschland/ sondern auch Italien und Franckreich durchreisen/ in den Stifften und Klöstern alle Chronicken/ Stifft- und Saalbücher/ auch sonsten hin und wieder alle Bibliothecken/ Grab- und Wandschrifften/ aufsuchen und zusammen tragen: aus welchen nachmals die Oesterreichische Historie und Genealogie am ersten ausfündig gemacht worden. Und weil dieser Fleiß den Fürsten im Reich wol gefallen/ als haben sich/ sowohl ihnen als dem Keyser zu lieb/ viel treffliche Manner/ nemlich Johannes Cuspinianus, Johannes Jürg oder Naucelerus zu Stutgard/ Bilibaldus Pirkheimerus zu Nürnberg. Conradus Peutingerus zu Augsburg/ und mehr andere/ mit und nach ihnen/ auch darüber gemacht/ die alte manuscripten auf- und ausgesucht/ und solcher gestalt/ Histo-

riam, das Edle Freulein/ aus ihrem finstern Kercker an das Taglicht wieder hervor geführet. K. Maximilian griffe endlich selber zur Geschicht-Feder/ und ließe aus seinem Mund/ die Historie seines Herrn Vaters und seines Lebens/ unter dem Titul/ der weisse König genannt/ in seines Secretariens Feder fliessen. Wie Cuspinianus berichtet/ so soll Er auch die Portam Honoris oder Ehren-Pforte/ mit Johanne Stabio seinem Mathematico, erfunden/ ingleichen ein Buch von der Thiere Eigenschafften geschrieben haben. Von seiner trefflichen Beredtsamkeit/ welche Er auch eben durch solche Weisheit-Liebe erlanget/ ist allbereit zuvor gesaget worden. Sonsten/ wiewohl er alle Gelehrten lieb und werth hielte/ so hat Er doch die Juristen, welche des Bartholi und Baldi Schrifften und Meinungen/ als unfehlbare Oracula und Götter-Aussprüche/ zu allegiren und anzuführen pflegten/ gehasset und nit um sich leiden mögen.

CAP. XLVI.

Von der Satzung wieder die Gotteslästerer auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Gotteslästerung ist eine der allerschrecklichsten Sünden/ und warum?

KEine ausgemachte Sache ist/ (schreibet der Hochseelige Herr Doctor Spener in seinen letzten Theologischen Bedencken/ *Cap. 3. art. 1. sect. II. pag. 34.*) daß die Gotteslästerung in ihrer Natur eine der allerschrecklichsten Sünden ist/ die von einem Menschen begangen werden kan/ inmassen dero Schwerigkeit die meiste andere Laster übertrifft/ so wohl deswegen/ weil derjenige/ wieder welchen sie gehet/ der allerhöchste Gott/ und mit Seiner Majestät nichts zuvergleichen/ dahero dessen geringste Beleidigung weit grössere Schuld hat/ als wo einige Creatur auf das greulichste angegriffen worden wäre/ als auch/ weil es der äusserste Grad der Ungerechtigkeit ist/ da ein Mensch seine Zunge/ die ihre Bewegung und Leben selbst/ indem sie die Sünde der Lästerung begehet/ von Seiner Güte empfänget/ gegen seinem Schöpfer mißbrauchet. So viel mehr/ da die Gotteslästerung eine solche Sünde/ davon der/ welcher sie begehet/ nichts desjenigen/ wodurch das Fleisch Andere zu solchen Sünden/ davon sie einen Nutzen/ Ehre/ Wollust/ und s. f. zugenieſſen haben/ reitzet/ geniesset/ und also nichts anders als eine teufelische Boßheit seyn kan/ aus der sie mit Boßheit begangen wird.

Wer in sensu juridico ein Gotteslästerer ist?

§. 2. Jedoch ist hierbey wohl zu observiren/ daß *in sensu juridico* der eigentlich nur ein Gotteslästerer ist/ welcher dasjenige/ was Er vor Gott hält/ es mag der wahre oder falsche Gott seyn/ lästert. Aperte blasphemus est, (seind Worte Dn. Thomasii *in Notis ad Huberum de jure Civit. pag 190. lit. t.*) qui blasphemat id, quod ipse pro Deo habet, non quod alius, in sensu videlicet juridico, & quatenus blasphemia consideratur ut crimen pœna humana coërcendum. Ad omne enim crimen requiritur proæresis seu dolus.

Ob ein Heyde/ der seinen Gott lästert/ eine Gotteslästerung begehe?

§. 3. Solcher Gestalt begehet auch ein Heyde/ der Jovem für einen Gott hielte und doch ihn lästerte/ eine Gotteslästerung/ und müste/ wenn auf solch delictum die Todes Straffe gesetzet/ sterben/ denn Er würde auch den wahren Gott lästern/ wenn Er in der rechten Religion wäre/ dieweil Er itzo seine Religion für die rechte hält. Wie denn wohl in Acht zunehmen/ daß Gott/ als Er/ Lev. *XXIV. v. 25.* über den Blasphemum gefraget wurde/ diese Decision gab: welcher lästert אֱלֹהָיו seinen GOtt/ (es sey ein frembder oder einheimischer) der soll des Todtes sterben/ das ist/ wer seinen Gott/ welchen Er vor einen Gott hält/ lästert/ der soll seine Sünde tragen.

Wer in sensu theologico vor einen Gotteslästerer zuhalten.

§. 4. Hingegen wird *in sensu theologico* derjenige vor einen Gotteslästerer gehalten/ welcher den wahren GOtt lästert. Gleichwie aber jedes Volck ihren GOtt vor den wahren GOtt hält/ also begehet secundum hunc sensum derjenige/ welcher den wahren GOtt erkennet/ und selbigen lästert/ blasphemiam formaliter & materialiter talem, der aber/ welcher den wahren GOtt lästert/ solchen aber davor nicht erkennet/ nur blasphemiam materialem.

Ob einer der einen fremden Gott lästert/ zu straffen?

§. 5. Ob aber schon der/ welcher dasjenige/ was Er vor den wahren GOtt nicht hält/ lästert/ pro blasphemo in sensu juridico nicht zuhalten/ so kan Er doch wohl seiner Lästerung halber/ zur Straffe/ welche auf solch Delictum gesetzet/ gezogen werden. Also kan ein Heyde oder ein Jüde/ welcher der Christen GOtt lästert/ unter

den Christen/ und ein Christ/ welcher der Heyden GOtt lästert/ unter den Heyden gestraffet werden; Ja es handelt eine Obrigkeit/ welche auf die Lästerer frembder Götter Straffe setzet/ nicht einmahl contra regulas justi. Aliud est punire maledicentes Deo diversæ religionis, aliud punire colentes diversam religionem. (Dieses ist verboten/ jenes aber zugelassen.) Nullus cultus divinus natura sua infert, maledicere Diis diversæ religionis, seind Worte Dn. Thomasii, *d. l. pag. 188. lit. m.* Hierher gehöret auch in seiner maße das göttliche Gesetz/ Lev. XXIV. v. 16. Welcher des Herrn. Nahmen lästert/ der soll des Todtes sterben/ die gantze Gemeine soll ihn steinigen/ wie der Frembdlinge/ so soll auch der Einheimische seyn/ wenn Er den Nahmen lästert/ so soll Er sterben. Wie auch das Gebot Nebucadnezars Dan. III. v. 29. Welcher unter allen Völckern/ Leuten und Zungen/ den GOtt Sadrach Mesach/ und Abednego lästert/ der soll umkommen/ und sein Hauß schändlich verstöret werden.

Wie auf die Intention der Heyden/ Türcken und Jüden welche eine Lästerung ausgestossen haben sollen/ gesehen werden muß.

§. 6. Jedoch muß allezeit auf die Intention dessen/ welcher eine Lästerung ausgestossen haben soll/ gesehen werden. Also können weder Heyden/ Türcken noch Jüden von den Christen/ noch diese von jenen gestraffet werden/ wenn sie etwa in Discurs, von sie von ihren Glauben Rechenschafft geben/ oder denselben zu behaupten/ sich in dem Gewissen schuldig zu seyn glauben/ dergleichen Dinge reden/ die Gegentheil nach seiner Religion für Gotteslästerlich erkenuet.

Welches auch unter den Christen selbst zubeobachten.

§. 7. In gleicher masse können bey uns diejenige Christen/ welche in Irrthum entweder von andern verführet worden/ oder sonsten verfallen/ wenn sie nachmahl/ solchen ihren Irrthum gemäß/ dergleichen Reden führen/ welche sonsten in sich Gotteslästerlich sind/ aber von Ihnen nicht dafür/ sondern vielmehr für die rechte Wahrheit gehalten werden/ nicht gestraffet werden. Vielmehr ist jeglicher Irrthum/ der ein bloser Irrthum ist/ von Christen an ihrem Nechsten nicht anders anzusehen/ als eine Kranckheit/ umb welcherley willen man mit dem Krancken mehr Mitleiden und Gedult hat/ als daß man ihn/ wegen derselben und derer symptomatum, hassen wolte. Daher unsere Pflicht vielmehr von uns eine etbarmende Liebe gegen die Irrige/ und eine Gedult gegen dasjenige/ was sie aus Irrthum thun/ wircken solle/ als daß wir uns zu einem nachäßigen Eyfer gegen sie/ und also ihnen zu Schaden/ bewegen lassen wolten. Gnug ists also/ daß wir gegen solche materiales blasphemias, als eine geistliche Sünde/ mit geistlichen Waffen kämpfen/ und mit groser Gedult/ wie GOtt selbst zu thun pfleget/ die Irrende/ biß sie etwa möchten bekehret werden/ tragen/ oder nach allen gethanen Versuch die Sache deme/ dessen sie ist/ befehlen/ der endlich hart genug diejenige/ so seiner Wahrheit wiederstanden haben/ zubestraffen weiß; so dann dabey Vorsichtigkeit brauchen/ nur das Aergernüs auf alle der Christlichen Sanfftmuth nicht zuwiederlauffende Mittel von den unsrigen nach Vermögen abzuwenden/ welches allerdings ohne die eußerliche Leibes-Straffe zur Gnüge geschehen kan. Vid. Spener. Part. II. Theol. Bedencken und Briefe/ *pag. 203.* It. Arnolds-Kirchen- und Ketzer-Historie/ *Part. IV. pag. 484.*

Ob eine Gotteslästerung begangen wird/ wenn Maria oder andere Heiligen gelästert werden?

§. 8. Sonst rechnet man auch zur Gotteslästerung/ wenn die Heil. Jungfer Maria oder die übrigen Heiligen gelästert werden/ allein diese Tradition rühret aus dem Pabstthum her/ und ob schon ein solcher Lästerer gestraffet werden kan/ auch noch heut zu Tage gestraffet wird/ so begehet Er doch/ respectu berührter heiligen Personen/ keine Gotteslästerung. Man kan sich zwar der terminorum, efficienter & subjective, bedienen/ daß gleichwie im Heil. Röm. Reich ein Crimen læsæ majestatis humanæ efficienter wieder Keyserl. Majestät/ subjective aber contra Electores, h. e. wieder Keyserliche Majestät an den Churfürsten/ begangen wird, also auch ein crimen læsæ majestatis Divinæ efficienter wieder GOtt an der Heil. Jungfer Marien und übrigen Heiligen/ begangen werde: Allein solcher Gestalt muß man zugleich eingestehen/ daß auch an einem jeden Gläubigen eine Gotteslästerung begangen werde/ vid. Matth. 25. v. 40. & 45. Und wäre das Wort Gotteslästerung zu den Vocabulis, welche man in der Logic Analoga nennet/ zuzehlen.

Art der Gotteslästerung mit Fluchen/ Schweren und Sacramentiren.

§. 9. Eine andere Arth der Gotteslästerung ist/ welche geschiehet/ wenn man den allertheuersten Nahmen GOttes/ seine Macht/ Christi Wunden/ Marter/ Leiden/ Sacramente/ nicht allein vergeblich und unnützlich braucht/ etwas damit zu betheuren/ daran doch wenig gelegen/ sondern auch aus gifftigen Zorn/ oder böser Gewohnheit dabey fluchet. Und gleichwie jene Arth/ die Gotteslästerung insonderheit genennet wird/ also nennet man diese Fluchen/ Schweren/ und Sacramentiren.

Was auf dem Reichs-Tage zu

§. 10. In denen Zeiten/ welchen unser gegenwärtiges Reichs-Tags-Theatrum

Freyburg wieder die Gotteslästerer statuiret worden.

trum gewidmet ist/ war die Gotteslästerung/ sonderlich die andere Arth/ sehr in Gewohnheit/ welches auch den Römischen König Maximilianum I. so wohl als die Reichs-Stände veranlaste/ daß auf dem anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage folgende Satzung zum Vorschein kam.

Königliche Satzung, von den Gotteslästerern zu Worms Anno 1495. auffgericht.

WIr Maximilian, von Gottes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog/ zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lothringen/ zu Braband, zu Steyr/ zu Kärnten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg/ vnd zu Geldern/ Graff zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Phirt/ zu Kiburg/ zu Arthoys/ vnd zu Burgund/ Pfaltz-Graff zu Hönigaw/ zu Holand/ zu Seeland/ zu Namur/ vnd zu Zütphen/ Marggraff des H. Römischen Reichs/ vnd zu Burggaw/ Landt-Graff in Elsaß/ Herr zu Frießlandt/ auff der Wendischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins/ zu Mecheln ꝛc. Entbieten allen vnd jeden/ vnnsern vnd des Heil. Reichs Vnderthanen vnnd Getrewen/ vnd gemeinlich einen jedem Christgläubigen Menschen/ in was Würden/ Standt oder Wesen/ die sind/ denen dieser vnser Königlicher Brieff/ oder glaublich Abschrifft davon/ fürkompt oder zuwissen wird/ vnser Gnad vnd alles Guts. Nachdem Gott der Allmächtige/ vnnser Schöpfer/ in den zehen Gepotten/ die ein jeder Mensch/ bey seiner Seelen Seeligkeit/ zuhalten verbunden ist/ vnnd auch in Einsatzung der Heiligen Christlichen Kirchen geordnet hat/ daß sein Göttlicher Nahm/ durch kein Menschen vergebens/ eytel oder vnnütz genannt werden soll. Demnach/ zu mehrer Nachfolg vnd Ehr Gottes/ vnd der Menschen Heyl/ Weyland Kayßer Iustinianus, vnser Vorfahr am Reich/ löblicher Gedechtnüs/ männiglich zuhalten/ ernstlich ermahnet/ vnd strenglich gebotten hat/ alle lästerliche Wort/ vnd schweren bey dem Nahmen Gottes/ vnd seinen Heiligen Gliedern/ zuvermeiden/ vnd wo darüber Jemands solche Ermahnung vnd Gebott verbrechen vnd vberfahren würde/ daß sich dieselbe Thäter dardurch der Barmhertzigkeit Gottes vnwürdig gemacht haben/ vnnd darumb gefencklich angenommen/ vnd mit der letzten Straff des Todts gepeiniget werden solten. Darzu alle/ so jetzt berührte Verhandlung hören/ vnd das nicht wiederreden vnd strafen/ oder verschweigen/ vnd der Oberkeit nicht zustraffen anbringen/ mit sampt den Richtern/ die in vorbestimpter massen Vbelthäter vnder ihnen wüsten/ vnd dieselbe vngestrafft liesen/ auch zu dem Vrtheil vnd Verdamnüß Gottes/ die sie mit solchem auf sich laden/ in des Reichs Vngnad/ vnd Straff gefallen seyn sollen/ wie dann solches des jtzt gewelten vnnsers Vorfahren Satzung klärlich ausweiset. Vnd aber dieselbe Gottes Gebott/ vnd des ehgenanten vnsers Vorfahrn Satzung/ Ermahnung/ Gebott und Peen/ jetzt leider in Vergeßen vnd Verachtung/ von vielen Menschen vberfahren worden/ haben Wir/ als Römischer König/ mit sampt andern vnsern vnnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Ständen vnd gemeiner Versamlung/ auf dem gehaltenen Reichstag hie zu Worms/ solche Mißhandlung mit beschwertem Gemüth erwogen/ vnd für Augen genommen/ daß Gott/ vnnser Schöpfer/ obgemeldt/ schwerlich darvon beleydiget/ vnd der Menschen Seelen seiner Göttlichen Gnaden ewiglich beraubt/ vnd vnwürdig werden/ auch vormals aus solchem/ Hunger/ Erbidem/ Pestilentz/ vnd andere Plagen/ auf Erden kommen vnnd gefallen sind. Vnnd itzt bey vnsern Zeiten/ als offenbahr ist/ dergleichen viel und mancherley Plagen/ vnd Straff gefolgt/ vnd sonderlich in diesen Tagen schwehre Kranckheiten vnd Plagen der Menschen/ genant die böse Blasen/ die vormals bey Menschen Gedächtnüs nie gewesen/ noch gehört sind/ aus dem Wir die Straff Gottes billich bedencken/ vnd darauf/ nach Anruffen der Gnade Gottes/ seiner Göttlichen Majestät zu Ehr/ vnd den Menschen zur Seeligkeit/ vnd gutem/ mit zeitigem vorgehabten Rath/ ermahnen Wir euch/ alle sampt/ vnd sonder/ auch insgemein/ einen jeden Christglaubigen Menschen/ daß ihr solche Mißhandlung meydet/ die Forcht Gottes in euerm Hertzen traget/ vnd seinen Gebotten gehorsamlich nachfolget, damit die vorgemelte Straff abwendet/ vnd ihr nicht darinn fallet/ setzen/ ordnen vnd wöllen auch/ hiemit ernstlich gebietend/ wann darüber jemandts/ von was Würden/ Standt oder Wesen der/ oder die weren/ eytel oder Lästerwort/ vnd Schwür bey Gott/ seiner Heiligen Marter/ Wunden/ oder Gliedern/ der Jungfrau Mariä/ vnd seinen Heiligen thete/ daß sich dieselbe damit/ wie hernach folget/ verschuldiget haben/ vnnd also ohn Gnad gestrafft werden sollen.

Die Peen deren, so aus Hitz oder Zorn schweren.

NEmlich/ wo solchs aus bewegter Hitz des Zorns/ aus Trunckenheit/ oder dergleichen Zufäll vnbedacht geschehe/ vmb ein Marck löttigs Goldts/ halb in vnser vnd des Reichs Cammer/ vnd den andern halben Theil der Herrschafft/ in der Gebiet solche Mißhandlung gethan wird/ vnabläßlich zubezahlen. Welche aber die jetztgemeldte Peen zugeben nicht vermöchten/ nach Erkantnüs des Gerichts/ darinn sie begriffen/ deshalben am Leib gestrafft werden.

So die, vom Adel geboren, freventlich schweren.

ERfunde sich aber daß solche Schwür vnd Mißhandlung freventlich vollbracht weren/ vnd die Thäter/ auß dem Adel geboren/ vnd vormals in solcher Vberfahrung nicht begriffen noch gestrafft/ die sollen mit der That vntüglich seyn/ zu Ehren vnd Emptern zu gebrauchen nicht zugelassen werden. Wo sie sich aber darnach wiederumb in solcher Mißhandlung verschulden/ sollen sie fürter/ nach Maß jrer Verhandlung/ an jren Leiben vnnachläßlich gestrafft werden.

Von denen, so geringes Standes weren.

WEren aber dieselbe Thäter geringes Standts/ die sollen von der Herrschafft/ in der Gerichtszwang vnnd Oberkeit sie solches begangen haben/ auch nach Maß ihrer Verhandlung/ an ihren Leiben vnabläßlich gestrafft werden.

Von den Zuhörern, die es nicht wiederreden.

DAß auch alle die/ so den offt berührten Thätern solcher ihrer Mißhandlung zuhören/ vnd die nicht wiederreden vnd straffen/ oder verschweigen/ vnd der Obrigkeit/ in der Gebiet solches geschicht/ oder ihren Anwälden/ zustraffen nicht anbringen: Deßgleichen alle Richter vnd Ober-Herrn/ die solche Vbelthäter wissentlich in ihren Gebieten enthalten oder gedulden/ damit auch in die itzt begriffen Peenen gefallen seyn/ vnd die verwirckt oder verschuldt haben. Gebieten darauf einem jeden insonderheit/ bey den Hulden GOttes/ vnd seinen Pflichten/ dieser Vnser Ermahnung/ Satzung/ vnnd Ordnung nachzukommen/ zuhalten/ vnd zu vollnziehen/ die auch allenthalben in vnsern/ vnd ewern Gebieten verkündigen zulassen/ vnd bey den ewern/ vnnd andern/ in denselben vnsern/ vnnd ewern Gebieten darob seyd/ daß dem also ohn Abgang nachgefolgt/ vnd die Vberfahrer vnd Verbrecher hierinn/ als obsteht/ gestrafft/ vnnd niemandts in solchem vbersehen/ noch verschonet werde/ als Lieb einem jeden sey die Straff GOttes/ vnd obbestimpte Peen/ vnd Buß zu vermeiden/ daran thut ein jeder vnser ernstliche Meynung/ vnd sonder Gefallen. Geben/ vnd mit Vnserm Königlichen anhangenden Insigel besiegelt/ zu Worms/ am sechsten Tag Augusti/ nach Christi Geburt/ Vierzeenhundert/ vnd im fünf vnd Neüntzigsten/ vnnserer Reich deß Römischen im zehenden/ vnd des Hungerischen im sechsten Jahr.

Zehen Gebot und K. Justiniani Gebot werden zum Fundament gesetzet.

§. 11. Zum Fundament vorinserirter Reichs-Satzung wird geleget/ daß 1.) GOtt der Allmächtige in den zehen Geboten/ die ein jeder Mensch bey seiner Seelen Seligkeit zuhalten verbunden sey/ vnd auch in Einsetzung der heiligen Christlichen Kirchen geordnet habe/ daß sein Göttlicher Nahme durch keinen Menschen vergebens/ eytel und unnütz genennet werden solle; 2.) Keyßer Justinianus geboten habe/ alle lästerliche Wort und Schweren bey dem Nahmen GOttes und seinen heiligen Gliedern zuvermeiden.

Insonderheit wird auf das zweyte Gebot reflectiret.

§. 12. Indem K. Maximilian sich erstlich auf die zehen Gebote beziehet/ so reflectiren Ihre Maj. auf das zweyte Gebot/ daß man den Nahmen GOttes nicht unnützlich führen solle.

Ob in den Zehen Geboten nichts anders enthalten/ als

§. 13. Was aber den Beysatz/ daß ein jeder Mensch ermelte zehen Gebote zuhalten verbunden sey/ anlanget/ so ist an der Richtigkeit solchen Satzes wohl nicht zuzweiffeln/ wenn man behauptet/ daß in solcher Legislation nichts anders enthalten/ als was bereits in dem Jure naturali geboten oder verboten. Ob aber solche Thesis zubehaupten/ ist eine andere Frage. Sanct Paulus schreibet in seiner Epistel *ad Rom. 7. v. 7.* Aber die Sünde erkannte ich nicht/ ohne durchs Gesetz/ dann ich wuste nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten. Und ist gewiß/ daß/ obschon die gesunde Vernunfft leicht ermisset/ daß solche Lust ein groses Ubel/ und einer vernünfftigen Natur zuwieder sey/ gestalt es Aristoteles ein malum συγγενὲς (congenitum,) und Pythagoras ein malum σύφυτος (connatum) ausdrücklich nennet/ dennoch die Philosophi, angestanden/ selbiges absolutè ein peccatum zuheissen/ indem Wir es ja nicht ändern könten. Allein/ weiln von verschiedenen Lehrern mit zimlich wahrscheinlichen Gründen statuiret wird/ daß auch die Concupiscentia wieder das natürliche Recht lauffe/ und auch in statu innocentiæ, alworin man das Jus naturæ perfectissimè erkanut/ davor angesehen werden können/ durch den Fall aber alles Gute verdorben worden sey/ daß auch respectu juris naturalis eine gantz unvollkommene Erkenntnüs übrig geblieben/ mithin nötig gewesen wäre/ daß GOtt sein Gesetz mit klaren Worten ausdrücken und publiciren ließe: So will man davon abstrahiren/ hingegen aber sich auf das Præceptum de Sabbatho beziehen/ als bey welchem die determinatio diei, es mag der siebende Tag insgemein/ oder der Sabbath/ oder der Sontag seyn/ ohnmöglich ad jus naturale referiret werden kan/ inmassen nicht einmahl aus bloser Vernunfft ohne die Göttliche Offenbahrung erwiesen werden kan/ daß GOtt einen eüsserlichen Gottesdienst von den Menschen verlange/ geschweige/ daß daher zu deduciren/ wie ein gewisser Tag darzu auszusetzen. Vid. Dn. Thom. in der Einleitung der Sittenlehre *cap. 3. §. 38. seqq.* Welchemnach entweder zu statuiren/ daß wir Christen an das Geboth von Sabbath nicht gebunden/ oder es muß ein Jus divinum positivum universale eingestanden werden.

was bereits in dem Jure naturali geboten oder verboten?

Sprüche aus der Bibel vom Verbot des Eydes werden auch hieher gezogen.

§. 14. Unter der Göttlichen Ordnung/ die bey Einsetzung der heiligen Christlichen Kirchen beschehen/ wird verstanden/ was Christus in seiner Berg-Predigt Matth. 5. v. 34. seq. sagt: Ich aber sage Euch/ daß ihr allerdings nicht schwe-

ren

ren solt / weder bey dem Himmel/ denn Er ist GOttes Stuhl/ noch bey der Erden/ denn Sie ist seiner Füsse Schemel/ noch bey Jerusalem / denn sie ist eines grosen Königes Stadt/ auch solt du nicht bey deinem Haupt schweren / denn du vermagst nicht ein einiges Haar weis oder schwartz zumachen/ eüre Rede aber sey ja/ ja/ nein/ nein/ was drüber ist/ das ist vom Ubel. Wohin ferner gehöret / was Jac. 5. v. 12. zulesen: Vor allen Dingen aber/ meine Brüder/ schwöret nicht/ weder bey dem Himmel/ noch bey der Erden/ noch mit keinen andern Eyd. Es sey aber eüer Wort/ Ja/ das Ja ist/ und Nein/ das Nein ist/ auf daß ihr nicht in Heücheley fallet. Vid. Goldasti Constit. Imper. Tom. 2. pag. 110. §. 1. in marg.

Wie diese Sprüche von den ersten Christen ohne limitation angenommen worden.

§. 15. Diese Sprüche nahmen die ersten Christen in einfältigen Gehorsam ohne Limitation an / und wolten gar nicht schweren. Der Eydschwur (schreibet Basilius M. Epist. Canon. c. 29.) ist schlechter dings verboten; Und der heilige Martyrer Irenæus lib. 2. c. 57. benimmt auch diesen Scrupel / welcher dabey hätte gemacht werden können / nemlich daß der Herr und seine Apostel vielleicht nur das falsche Schweren verbothen gehabt/ indem Er die Worte Christi einfältig annimmt/ wenn Er spricht: In der Lehre des Herrn ist Uns nicht allein befohlen/ nicht falsch zuschweren / sondern auch gar nicht zuschweren. Welchen beysüge die Worte Tertulliani lib. de Idolol. cap. 10. Ich will nicht einmahl von den falchen Eyd sagen/ weil doch auch zuschweren nicht vergönnet ist. Ja die Christen wurden von den Heyden eben daran erkannt / weil sie keinen Eyd ablegen wolten. Wie denn Euseb. lib. 6. c. 4. von dem Märtyrer Basilide erzehlet / daß Er sich eben darmit bey den Heyden verrathen habe / daß Er ein Christ wäre/ indem Er auf Erfordern nicht schweren wollen. Hingegen war auch ein solchen Christens Ja ein wahres Ja/ und dessen Nein ein wahres Nein / gestalt ein schön Bekäntnis ist/ welches ein alter Christe / (vid. Clemens Alexand. *Protrept. ad Gent. p. 76.*) im Nahmen aller ablegte/ wie dieses unter ihnen vor ein höchstnötiges Kennzeichen eines wahren Christen geachtet würde/ daß Er in den Worten und Wercken aufrichtig und warhafftig war: Niemant wird bey Uns/ spricht Er/ vor einen Christen/ oder vor recht reich / mäßig und langmüthig geachtet/ wenn Er nicht also redet und thut/ wie es recht und heilig ist. Also ist dieses kürtzlich unser Zustand / die Wir GOtt folgen/ wie unser Verlangen ist/ so sind auch unsere Worte; wie unsere Worte sind/ so sind auch unsere Wercke beschaffen; Wie unsere Wercke beschaffen sind/ so ist auch unser gantzes Leben und Wandel / und so ist das gantze Leben der Christen durchgehends gut. Vid. Arnolds wahre Abbildung der ersten Christen im Glauben und Leben / lib. 5. c. 6. pag. 49.

Ablegung eines Eydes läuft weder wieder das Natürliche Recht noch die Heil. Schrifft.

§. 16. Allein / daß einen Eyd zu thun erlaubt sey / ist eine Sache / die allerdings in der Heil. Schrifft so wohl als in dem natürlichen Recht gegründet ist. Gewiß ist wohl/ daß man im Stande der Unschuld keines Eydes nötig gehabt / und die Eyde in subsidium corruptæ naturæ erfunden werden müssen; Jedoch folget daraus keines weges/ ob wäre der Eyd ein inventum corruptum corruptæ naturæ, und sey mithin eine verbotene Sache. Inmassen die Ablegung weder wieder das Jus naturale noch göttliche heilige Schrifft läufft. Si integer manssisset homo, (seind Worte Dn. Thomasii *in Jurispr. div. L. 2. cap. 9. §. 1. & 2. seq.*) juramenti quidem nullus fuisset usus; hoc enim in subsidium naturæ corruptæ tantum introductum est, quia in statu corrupto non aliud supperit nobis medium, quo in eo, qui aliquid asserit vel promittit, fallaciam aut perfidiam, in altero vero, cum quo negotium est, dubitatione & incredulitatem ex intentione nostra supprimeremus. Dum enim omniscius & omnipotens testis simul & vindex invocatur, præsumtio veritatis & fidei ideo excitatur, quod nemo temere credatur tum impius, ut ita petulanter gravissimam numinis indignationem in se deposcere sit ausurus. Non tamen putandum est, juramentum esse inventum corruptum corruptæ naturæ. Nam uti nulla hoc svadet ratio, ita in sacris literis non una vice juramenta sunt præcepta, & à sanctissimis viris exhibita.

Solhanem asserto stehen obige dicta biblica nicht entgegen.

§. 17. Es stehen auch die ex Novo Testamento angezogene Dicta biblica solhanen assertis nicht im Wege/ wiewohl die Auslegungen der Lehrer unterschiedlich sind. Zum Fundament ist billig zu setzen/ daß ein Eyd an und vor sich selbst/ und ohne die Mißbräuch genommen/ der Liebe weder GOttes noch des Nechsten entgegen stehet/ auch daher im Alten Testament nachgelassen worden/ vid. Lev. 19. v. 12. Ihr solt nicht falsch schweren bey meinem Nah-

men. Wie wir denn Exempel der Heiligen finden/ die in dem alten Testament Eyde gethan. Und ob schon excipiret werden möchte/ es wäre eben solches den Alten erlaubt gewesenes an oben angeführten Orten/ sonderlich Matth. 5. von Christo aufgehoben worden/ so wird doch diese Exception keinen Grund haben/ weiln in Novo Testamento keine nova legislatio befindlich ist; zugeschweigen/ wie eins theils Esai. 65. 16. Jer. 12. 16. von dem N. T. als was gutes geweißaget worden/ daß man auch alsdann bey dem rechten GOtt/ it. bey GOttes Nahmen schweren werde/ andern theils ja Christus selbst/ und sein treuer Nachfolger Paulus nicht allezeit schlecht dahin bey Ja und nein geblieben.

Wie sothane Dicta zuverstehen.

§. 18. Solchemnach wird die Meynung des Herrn Christi und des Apostels Jacobi darinne anzutreffen seyn/ daß gleichwie der liebe Heyland und seine Apostel sich bemühet/ uns je mehr und mehr vollkommener und dem Ebenbilde GOttes/ welches wir in statu ante lapsum gehabt/ ähnlicher zu machen/ also auch selbige mit den Eyden procediret. In statu ante lapsum brauchten wir obgedachter maßen keiner Eyde/ und war die Rede freylich allda/ wie Christus und Jacobus fordert/ Ja/ Ja/ Nein Nein. So solte es nun unter den Christen auch seyn/ und solte man gar nicht schweren/ welches auch die Heyden selbst erkannt/ wie denn jener Scythe bey dem Curtio lib. 7. c. 8. zu dem Alexander M. ungescheuet sagte: Dencke nicht/ daß wir mit Schweren was bekräfftigen. Wir schweren/ indem wir Treu und Glauben halten. Die Griechen (welche ihrer Untreu wegen berüchtiget waren/) brauchen dergleichen Versicherung/ welche die Götter zu Zeugen anruffen/ wir aber setzen den Gottesdienst in unsere Treue. Wer sich vor Menschen nicht scheuet/ der suchet auch wohl GOtt zubetriegen.

Noch mehrere Erläuterung so wohl quoad regulam als exceptionem.

§. 19. Jedoch ist Christi und der Apostel Satz/ daß man gar nicht schweren solle/ nur de regula zuverstehen/ welche regul aber die Exceptiones nicht ausschliesset. Qui regulam ponit, exceptiones haud excludit, quin potius eas subintellexisse videtur. Es glaubten die Juden nach der Phariseer falschen Lehre/ ein Eyd wäre eine löbliche und zu recommendirende Sache/ und nichts anders als ein Gottes-Dienst/ und gleichwie die Lehrer dißfals auf legem Mosis permissivam provocirten/ also erfolgte/ daß nicht allein viel vergebliche Eyde abgeleget/ sondern auch/ elegantiæ & religionis oder vielmehr superstitionis causa, neue Eydes-Formuln inventiret wurden. Solchen Mißbrauch taxiret Christus nun/ und stellet der Jüden vor/ daß ob schon Moses die Eyde zugelassen/ so sey doch solches nicht geschehen/ ob wäre der Eyd eine an sich löbliche Sache/ darnach man zustreben hätte/ sondern ob σκληροκαρδίαν, indem die Menschen durch den Fall in solchen Stand des Unglaubens gerathen/ daß man nothwendig den Eydschwüren Statt geben müssen; welches auch die legislation veranlasset/ daß wenn ja geschworen werden müsse/ der Eyd nicht/ more Gentium idololatrico, sondern per verum Deum abgeleget werden solle. Id unicum (schreibet Dn. Bohmerus *in Jure Protestantium ecclesiastico lib. 2. tit. 24. n. 16.*) ergo docere voluisse videtur, Moisen ex necessitate & ob pervicaciam cordium eorum juramenta permisisse, ea tamen minime expetenda aut commendanda, sed regulariter potius iis abstinendum esse. Huc verba ipsius Salvatoris collineare videntur: *quod præter hoc est, a malo est.* Juramenta exigentur non aliam ob causam, quam quod alterius simplici affirmationi vel negationi fidere haud possimus. Præsupponunt ergo in altero, a quo id exigimus; statum corruptum, mores non adeo compositos, ut ei sine juramento fidem habere haud possimus, atque id utique a malo & corrupto hominum statu est, & ita potius reprobandum quam approbandum.

Das in textu biblico befindliche Wörtlein ὅλως stehet nicht in Wege.

§. 20. Es stehet zwar sothaner Interpretation und Exception das in dem textu biblico befindliche Wörtlein ὅλως in Wege/ wie denn diejenige/ welche die Eydschwüre verwerffen/ darauf sich berufen/ und darauf inferiren wollen/ ob habe Christus gäntzlich die Eyde verbothen/ und sey also dieses Præceptum absolutæ prohibitionis. Allein vor allegirter Herr Dn. Böhmer hat *dict. loc. §. 14.* solchen vermeintlichen Zweifels-Knoten folgender Gestalt aufgelöset: Ad dissolvendum hoc dubium meditationem Gerardi Noodtii, viri clarissimi, quam lib. 1. de fœnor. & usur. c. 11. habet, facio meam, qui ferè in simili casu respondet ad dubia, quæ ex doctrina Christi: *mutuum date, nihil inde sperantes*, contra usuras moveri solent. Verba hæc sunt generalia, illimitata & ita comparata, ut si iis nudè insistendum, non tantum usuras percipere nefas esset, sed etiam pecunia iis danda foret, à quo restitutionem ejus sperare

rare haud queamus. Respondet verò, Christum haud propriè loqui, sed hyperbole uti, non ut quod in re extremum sit, sed quod intra modum consistat, assequatur: ratione præcipiendi sapientibus usitata. Ermelter Herr Noodt declariret seinen Satz mit den Worten Senecæ, welche *lib. 7. de Beneficiis, c. 22. seq.* befindlich sind/ welche meditationem Senecæ Dn. Bohmerus *d. l.* auf Christi Geboth also appliciret: Errat si quis existimat, cum dicitur, *omninò non esse jurandum*, omne omninò officium pietatis, quod jurejurando quandoque alteri præberi potest, intermittendum esse, rem sanè honestissimam. Quædam prohibentur ultra modum, ut ad verum & suum redeant. Cum Salvator dicit: *omninò non esse jurandum*, hoc videtur intelligi voluisse non expetendum juramentum, nec in illud ruendum, aut commendandum, quod potius regulariter prohibitum est. Quidam enim, ut Judæi, nimis faciles ad jurandum, legem Mosis erronèe interpretantur, & quod secundum quid permissum, absolutè permissum censent: ut hæc nimia & proclivis ad jurandum facilitas subsideret, omninò non esse jurandum jubet. Parum fiduciæ erat in Judæis, quos erudiebat: amplius ergò erat exigendum, quam satis erat, præstaretur, quantum satis est. Der Hochseelige Herr D. Spener führet in seinen Theol. Bedencken part. 2. pag. 17. bey Examinirung des Matth. befindlichen Verbohts/ gleiche Gedancken/ und demonstriret mit verschiedenen Exemplis, daß in Hell. Schrifft ein und anders absolutè verboten/ welches aber in gewissen Fällen mit gutem Gewissen gethan werden könne.

Was K. Justinian wieder die Gotteslästerer statuiret.

§. 21. Drittens beziehet sich K. Maximilian in seiner wieder die Gotteslästerer promulgirten Satzung auf Keysser Justinianum, da denn Ihre Majestät auf *Novel. 77.* reflectiret/ alwo *cap. 1. §. 1. & 2.* diese Worte zu lesen: Et quoniam quidam blasphema verba & sacramenta de Deo jurant, Deum ad iracundiam provocantes: istis injungimus abstinere ab hujusmodi & aliis blasphemis verbis, & non jurare per capillos, & caput, & his proxima verba. Si enim contra homines factæ blasphemiæ impunitæ non relinquuntur: multò magis qui ipsum Deum blasphemant, digni sunt supplicia sustinere. Propterea igitur omnibus hominibus hujusmodi præcipimus à prædictis delictis abstinere, & Dei timorem in corde accipere, & sequi eos qui bene vivunt. Propter talia enim delicta, & fames & terræ motus, & pestilentiæ fiunt & propterea admonemus abstinere ab hujusmodi prædictis illicitis, ut suas perdant animas. Sin autem & post hujusmodi nostram admonitionem inveniantur aliqui in talibus permanentes delictis: primum quidem indignos semetipsos faciunt Dei misericordia: post hæc autem & legibus constitutis subjiciuntur tormentis. Præcipimus enim glorioßissimo præfecto regiæ civitatis, permanentes in prædictis illicitis & impiis actibus post hanc admonitionem nostram comprehendere, & ultimis subdere supplicii, ut non ex contemptu talium inveniatur & civitas & respublica per hos impios actus lædi. Si enim & post hanc nostram suasionem quidam tales invenientes hoc subter celaverint: similiter à Domino Deo condemnabuntur. Ipse enim glorioßissimus præfectus si inveniret quosdam tale aliquid delinquentes, & vindictam in eos non intulerit secundum nostras leges: primum quidem obligatus erit Dei judicio: post hæc autem & nostram indignationem sustinebit. Woraus unter andern zumercken/ daß der Keyser Justinianus in vorstehender Legislation sich nicht allein als einen Legislatorem, sondern auch als einen Concionatorem aufführt/ indem derselbe so wohl seine Unterthanen zur Busse anmahnet/ als sich bemühet/ ihnen die Furcht GOttes zu inculciren.

Straffen wegen Uberfahrung Gottes und des Keysers Verbot der Gotteslästerung.

§. 22. Ob nun wohl in GOttes Gebot nicht allein/ sondern auch in K. Justiniani Novella die Gotteslästerung verboten war/ so wurden solche Gesetze von vielen überfahren. Wie denn K. Maximilian in Eingang darüber grose Klage führet/ auch deshalber vorstellet/ daß gleichwie zu K. Justiniani Zeiten/ der damahls im Schwange gegangenen Gotteslästerungen halber/ der große GOtt Hunger/ Erdbeben/ Pestilentz und andere Plagen auf Erden kommen lassen/ also bey ihren Zeiten/ da auch solch Laster sehr eingerissen/ dergleichen viel und mancherley Plagen und Straffen/ sonderlich aber in diesen Tagen schwere Kranckheiten und Plagen der Menschen/ genannt die bösen Blaßen/ die vormahls bey Menschen Gedächtnüs nie gewesen/ gefolget wären.

Schändliche Schwüre reissen ein.

§. 23. Und gewis/ die Klagen K. Maximiliani waren nicht ungegründt/ denn da Keysser Justinianus klagete/ daß man per capillos & caput & his proxima verba zuschweren sich angewehnet/ so waren die Leute in folgenden Zeiten eben so Gottloß/ daß Sie dergleichen/ ja noch andere schändlichere Schwüre thaten; Lehmannus führet in seiner Speyerischen Chronicke/ *lib. 4. c. 16.* ein Statutum der Stadt Speyer an/ darin-

darinnen *num. 26.* folgende Legislation zu-lesen: Wer wieder GOtt vnd sine Hil-gen unzimlich schwert oder übel redte/ vnd mit Namen/ wer da schwört bi Got-tes Stirne/ Hirn/ Schwaiß/ Schmaiße/ Augen/ Nasen/ Barte/ Dorm/ Gedär-me/ Lung/ Leber/ Gottes schedel/ Got-tes Arß oder Luß/ oder anderß schmäh-lig bi Gottes Glidern: der git/ alß dick er das thut/ fünf Schilling Spirscher; wird er des beret mit zwein Personen/ o-der er soll sich des entslahen mit sine Ei-de/ vnd soll die Pen fallen den Sichen in den newen Spital. Wer auch die Peen verbricht/ der soll sie desselben Tages ge-ben/ oder des andern Tags zwirmunt also viel. Wer auch die Peene nit zege-bene hat/ den soll man an der Sule dar-umbe schlahen. Es sollent alle die/ die in den Rhat gehent, schuldig sin zu ruge-ne/ die/ oder den/ von den Sie der vorge-nanten unzimlicher Wort etliches verhö-ret hand ꝛc.

Wie unter den Straf-fen von bö-sen Blassen lues venerea verstanden wird.

§. 24. Unter den bösen Blaßen wird die damahls in Europa hervorgebro-chene *Lues Venerea* verstanden. Diese neue Kranckheit brachte König Carls in Franckreich Italienischer Krieg in Italien/ welche folgends gantz Europam durchlauf-fen. Sie kame mit den neuen Seefahrern aus der neuen Welt in Hißpanien/ und von dar mit den Spanischen Kriegsleüten nach Neapels: von denen/ oder vielmehr von de-rerselben unreinen Schleppsäcken/ die Fran-tzosen und Wälschen solche geerbet/ auch hernach/ den Teutschen und andern Natio-nen zugeführet. Dannenhero ward sie von den Spaniern die Indianische/ von den Frantzosen die Neapolitanische/ (Mal de Naples, von den Teutschen die Frantzösi-sche Seüche und Reude/ sonst die Spani-sche Bocken/ und von K. Maximilian in der Satzung von Gotteslästerern nur gedach-ter massen die böse Blaßen genennet. Sonst ertheilen die Scriptores von dieser garstigen Kranckheit folgende Nachricht: Der teutsche Scribent Trithemius schreibet davon *Chron. Hirsaug. pag. 563.* also: His quoque temporibus morbus ille turgen-tium pustularum, quem nullo medicis usi-tato nomine exprimere possum, à Gallis in-cipiens per Italos venit in Germanos. Ha-buit autem suæ infectionis pestiferæ princi-pium in Hispania, ab Hispanis pullulavit in Gallos, à quibus in Italiam profectis contra Regem Neapolis Alphonsum, infecit & Ita-los, & illi quoque Germanos malorum suo-

rum constituerunt participes. Unde apud Gallos morbus iste nuncupatur malum Hi-spanicum; apud Italos malum Neapolita-num; & apud Germanos malum Galli-cum, alias Malfranzos. Est autem mirabi-lis, contagiosa & nimium formidanda infir-mitas, quam etiam detestantur leprosi, & eâ infectos secum habitare non permittunt, metuentes graviori, quam sit lepra, infici morbo. Ingleichen der Italiener Uber-tus Folieta *libro 12. Histor. Genuens. pag. 271.* Hôc annô sive exortus, sive (quod magis crediderim) detectus est morbus ille; quem ex contagione contractum, quarum illa efficacissima est, cum mas cum fœmina corpus miscet, Galli Neapolitanum, Itali Galicum vocant, mutuo errore utriusque nationis, alteram ab altera illum accepisse credentis, certioribus auctoribus, ac veri-similiora tradentibus libentius steterim, il-lum ex novo tum recenter invento orbe, ubi morbus frequentissimus est; nemo-que fere illius expers est, in Italiam allatum, qui morbus veteribus plane ignotus, ac nunquam antea auditus, incredibili celeri-tate toto orbe nostro pervagatus, brevi o-mnes ejus provincias comprehendit, quam-quam non sum nescius, virum doctissimum, ac poetam iis, quos mirata est antiquitas, conferendum, Hyeronymum Fracastorium aliam opinionem habuisse, ac de re in sy-phili suo acutissimè disputasse, cui ego, ut fidem non abrogaverim; ita historiam scri-bentis est, potius sese ad communes, & fo-renses opiniones accommodare, quam phi-losophorum, quamvis acutissime conclu-sas, rationes sequi. Hujus morbi initia a-trocissima, & horribilia fuerunt; tempus postea, quod omnia solvit; ac complura solerti medicorum investigatione, & indu-stria inventa remedia vim morbi ita man-suefecerunt, ut jam non formidolosior sit, quam ceteri morbi. Ejus natura ea est, ut multo ante ex contagione contractus, non prius se indicet, quam totum corpus conta-minarit; luesque pigro progressu occulte obrepens, ad jecur pervenerit. Quo in-fecto, sanguis ab illo, tamquam à fonte, corruptus manans, morbum compressum tandem aperit. Interiores enim artus, ac membrorum compages acerrimis, ac vix humanæ patientiæ tolerabilibus doloribus initio, ut diximus, urebat; forasque erum-pens omnem cutem immanibus pustulis, atque ulceribus deformabat. Quin, carne etiam velut ad extremam tabem extenuata, horribilibus ossium abscessibus, ita effigiem oris immutabat, ut ægrotus ne ab ipsis qui-dem

dem intimis familiaribus, ac quotidianis ministeriis assidentibus ullo modo agnosceretur. Neque hoc erat ultimum malorum; illi erant exsecrabilis luis abominabiles effectus, membra plane adempta; aliisque nares, aliis aures, aliis lumina ipsa exesa. Huic morbo, cum varia remedia medicorum ars, ut diximus, excogitavit; tum certum illud, ac præsens à naturâ datum, inde allatum est, unde morbus manasse creditur; hoc est, ex ipsis orientalibus Indiis, in quibus arbor nascitur, in cujus recentibus fructibus ea inest à natura indita virtus, quæ hoc morbo correptos brevi prorsus liberet. Hujus arboris trunci naturalem virtutem parva ex parte retinentes ad nos allati in scobem conteruntur; ex quâ aqua ad dimidiam decoquitur, cujus bina pocula in die ægrotanti dantur; isque poculo hausto in lecto, multa superingesta veste collocatur; cui calor subito conceptus magnam vim sudoris exprimit, parcissimo autem cibo ægrotus utitur, à vino, atque ab omni eduliorum genere abstinens, præter panem torridum; cujus non plus fere duas uncias cum paucis passarum acinis in prandio, & in cœna sumit. Tandem jecore, aquæ virtute purgato; pestiferæque luis vi partim inedia consumpta, partim exsudata; quadragenorum dierum curatione æger sanatur, qui totum illud tempus conclavi inclusus, fenestris clausis, omnibusque rimis ita obstructis, ut nulla aura possit penetrare, numquam in lucem prodiens traducit. Hujus morbi hoc tempore effectus fere sunt nonnulli, non tamen admodum acuti: artuum dolores, exteriores postulæ, ac cutis glabra, omnibus pilis, atque ipsis etiam palpebris decidentibus, quæ non nisi longo tempore renascuntur. Dann der Frantzose Belcarius *lib. 7. Comment. rerum Gallic. pag. 189. n. 11.* Tristis fuit Caroli in Galliam reditus iniquo fœdere confirmato: sed tristior fortasse spurcissima lue & antea incognita in patriam reportata: morbum Hispanicum nonnulli, alii Neapolitanum, alii Gallicum appellarunt, quod ab Hispanis primum illatus, Neapoli multum auctus, à Gallis tota Italia, Galliaque, & in aliquot aliis regionibus sit propagatus. E novi orbis, quam Americam, & quartam orbis partem vocant, ab Hispanis, qui cum Christophoro Columbo Ligure ab Athlantico freto in Indiam, Orientemque navigarunt, in hunc nostrum Orbem primum quidem in Hispaniam, deinde Neapolim translatum quidam putant: alii à Judæis tum Hispania pulsis & in cæteras regiones præsertim in Italiam dispersis propagatum produnt; contactu venereo maxime, sed & alio quovis hujus sensus genere contrahitur. Venereus contactus virile membrum primum inficit, deinde in cæteras corporis parteis tam interiores, quam exteriores prorepens abrodensque non solum spiritus, atque humores, sed etiam musculos, ac carnem inficit: lividas rubenteisque pustulas, & nonnullis crustosa, aliis cava, malignaque ulcera edit, cruciatusque infert intolerabiles: faciem autem, nisi medelam adhibueris, ita deformat, ut eo infectus, qui olim fuerit, vix agnosci possit: cætera contactus genera minus nocent & si mature provideris, faciliorem curationem admittunt: infans pollutus nutricis mammam, polluta nutrix nunc infantis os, aliquando parteis interiores, obstetricis manum polluta mulier pariens corrumpit: quin etiam polluti sudor, si in simul dormientis cutem, aut poros cutis potius pervaserit, eam pariter luem instillat: incognito morbo initio Medici hydrargyrum, quod maxime nocet, adhibuerunt. Vidi, qui sola, sed vehementi exercitatione usi, mutata sæpius interiore tunica, mox lectulo decumbentes multumque sudantes, ac sudorem calefactis linteolis abstergentes, accurata victus ratione addita, nullis accersitis aut medicis aut medicamentis, plane convaluerint: experientia tandem morbi naturam explicante, ac remedia commonstrante præsentissimum medicamentum ab ipsis Americæ insulis, unde morbus prodierat, quæsitum, ac repertum est, quod Consalvo Oviedo Hispano viro nobili tribuunt, qui non solum in America, sed & in insulis illi adiacentibus aliquandiu versatus Indicam historiam vernaculo sermone scripsit, & Carolo V. Imperatori dedicavit: morbum in illis insulis vulgarem non secus atque apud nos febres esse solent, refert: nec adeo multum sævire, quod remedium in promtu sit: id est, Gaiacum arbor ibi familiaris, & quasi domestica, cujus decoctum huic morbo præsertim ejus initiis adhibitum facile medetur: alii ligno, quod sanctum vocant, & in iisdem insulis reperitur, utuntur: nonnulli etiam China, vel Cina radice, quæ tamen articularibus morbis sublevandis commodior esse perhibetur: ea etiam idem Imperator Carolus frequenter usus est, sed quoniam nostro sæculo multi de hoc morbo multa scripserunt, lectorem ad illorum commentarios remittere quam plura addere satius est. Nicht weniger der Spanier Mariana *lib. 26. cap. 10. de rebus Hisp.*

Hisp. pag. 469. Gallicum vigorem extinxerant Neapolitanæ illecebræ & voluptates urbis cumprimis amœnæ vulgati præterea morbi plerosque extinxerant, & sane malorum colluvione fœdum bellum amplius insignivit novum genus morbi in ea expeditione visi. Corporum libidinoso contactu vis mali serpebat maxime nullis idoneis remediis, ut in tali recenti, usque dum excogitatis: unde crebræ in vulgus mortes. Morbum Gallicum dixere Itali, Galli Neapolitanum, Afri Hispanicum, nulla certa origine mali, opiniones vacillarunt. Ex novo orbe, ubi sæva contagio multum viget, in Europam diffusam, peritiores arbitrantur: atque hoc tempore à militibus Hispanis in Italiam atque Neapolim delatam luem, qua caput & barba depilari solent, facies miserum in modum enatis bubonibus deformari, exedi viscera atque corrumpi ac sequi tandem interitum.

CAP. XLVII.

Von Reformation des Westphälischen Gerichts auf dem Reichstage zu Worms anno 1495.

§. 1.

Uhrsprung der Westphälischen Gerichte bleibt ungewiß.

VOn Uhrsprung der Westphälischen Gerichte / und wie selbiger gemeiniglich Keyser Carln dem Großen zugeschrieben worden / auch was von solcher uhralten Tradition zuhalten / kan mein Reichs-Tags-Theatrum sub Frider. V. Imp. *cap. 9.* der ersten Vorstellung / wie auch die Recension berührten Theatri Com. in der neuen Hällischen Bibliothec *Tom. 3. Part. 30. pag. 921.* so wohl des Herrn Geheimen Raths Thomasii Disputation *de origine, natura, progressu, & interitu judiciorum Westphalicorum*, nicht weniger Herrn Calvörs Heidnisches und Christliches Nieder-Sachsen *Part. II. lib. 1. cap. 9.* aufgeschlagen werden. Gleichwie aber das meiste auf Muthmassungen ankömmt / also stehe billig an / eine weitere Untersuchung anzustellen.

Processus bey diesem Judicio.

§. 2. Heimlich und geschwinde ging es bey diesem Judicio zu; war die Sache Capital, und der Delinquent wurde auf frischer That ergriffen / so konte selbiger absque strepitu judicii von drey oder vier anwesenden Frey-Schöpffen / welche als Rumor-Meister hin und wieder im Lande in geheim / ohne daß man sie kannte / herum ziehen / und die Maleficanten ausspioniren musten / gerichtet / und das Urthel zur Execution gebracht werden / welche Execution an dem nechsten Baum / wo sie die Malefiz-Person erhaschen konten / geschahe. Wurde der Delinquent auf frischer That nicht ergriffen so konte derselbe / wenn er ein Schöpffe / nicht ergriffen noch condemniret werden / Er wäre denn der That neständig / oder mit Recht überwiesen. Es muste aber ein Schöpffe dreymahl citiret / und die erste Citation demselben durch zwey / dann die andere durch vier und die dritte durch sechs Schöpffen insinuiret werden / jede Citation aber einen Terminum von 6. Wochen und 3. Tagen begreiffen. War der Delinquent kein Schöpffe / so procedirte man wieder denselben also / daß wenn einer von den Schöpffen die Denunciation angebracht / und geschworen / daß der Denunciat die That verübet / dieser in ein Buch / welches man das Blutbuch nennete / eingeschrieben / und dann ferner / und zwar ohne Vorladung und verstattete Defension, in die Acht declariret wurde / und hatte darauf jeder von den Schöpffen Macht / den Bannitum, wo er ihn angetroffen / ufzuknüpfen / auch waren die andern verbunden / dem Schöpfen bey der Execution hülffliche Hand zu leisten / wann derselbe bey seinem Schöpfen-Eyde vorgegeben / daß solcher jure vemico in den Bann gethan worden.

Grosse Autorität sothanen Gerichts.

§. 3. Gleichwie aber Anfangs die allercedelsten / und redlichsten Männer in dieses Gerichte genommen wurden / wie denn Fürsten / Grafen und Herren sich in die Zahl der Schöpffen aufnehmen lassen / ja ich habe in oballegirten meinem Reichs-Tags-Theatro pag. 508. der 2ten Vorstellung aus Documentis authenticis referiret / daß sich auch die Röm. Keyser nicht geschämet / ein Schöpfen-Amt bey einem solchen Gerichte zu übernehmen: Also ist leicht zubegreiffen / warumb dasselbe die grössesten Keyserl. Privilegia, Auctorität und Schutz gehabt / und unverbunden gewesen / einem Menschen Red und Antwort zu geben / dessen / was dasselbe that. Was solches Gerichte sprach / oder that / dabey blieb es / und durffte niemand sagen: Papa quid facis? Dahero auch zum öfftern grosse von Adel und andere Standes-Personen an den Bäumen hingen / ohne / daß man wuste / was sie gethan.

§. 4.

Verfall des Gerichts veranlasset Beschwerden und Reformation.

§. 4. Nachdem aber in folgenden Zeiten in dieses Gerichte allerhand Sorten Leute genommen wurden/und diese die Freyheit und Gewalt zu allerhand Eigennutz/ Rachgier/ Tyranney/ Boßheit und Unterdruckung der Unschuldigen/ so wohl zu Eingriff der den Reichs-Ständen gehörigen Jurisdiction mißbrauchten / so erfolgete/ daß die Reichs-Stände nicht allein bey den Keysern Exemtions-Privilegia wieder sothane Gerichte auswürcketen/ sondern auch auf eine Reformation trungen.

Reformationes dieses Iudicii.

§. 5. Die erste Reformation geschahe anno 1439. auf Befehl Keysers Sigismundi durch Churfürst Dietrichen zu Cöln/ und die Zweyte durch Keyser Friedrichen V. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth anno 1442. beede können in angezogenen meinen Reichs-Tags-Theatro, pag. 121. und 124. der ersten Vorstellung gelesen werden.

Die Richter wollen sich daran nicht binden lassen.

§. 6. Ob aber schon solche Reformationes vorhanden waren/ so wolten sich doch die Richter der Westphalischen Gerichte daran nicht binden lassen / vorwendend/ man habe nicht allein selbige ohne der Stuhl-Herren Consens aufgerichtet / sondern es wären auch die ihnen ertheilte Privilegia von solcher Hoheit und Krafft / daß kein Keyser etwas darwieder statuiren könte. Ja/ die Dreystigkeit dieser Leute ging so weit/ daß sich die Richter unterstunden/ wenn Keyserl. Inhibitoria ihnen eingehändiget wurden/ zurück zuentbieten : Es gebühre dem Keyser nicht/ solche Inhibition über die Westphälische Gerichte ausgehen zu lassen.

Welches neue Beschwerden verursachet.

§. 7. Diesemnach ist kein Zweiffel/ daß die Reichs-Ständte den Keyser mit neuen Klagen und Beschwerden wieder mehr angezogene Gerichte werden bombardiret haben. Man findet davon Præjudicia, welche sich noch unter der Regierung Keyser Friedrichs V. begeben/ in meinem Reichs-Tags-Theatro cap. 6. der 2ten Vorstellung und damit wurde continuiret / nachdem Keyser Maximilian I. auf den Keyserl. Thron sich gesetzet.

Neue Reformation Anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms.

§. 8. Solche Klagen und Beschwerten haben nun höchstgedachten K. Maximilian I. veranlasset/ daß Ihre Majestät anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms dero Herrn Vatters/ K. Friderici V. Reformation de anno 1442. folgender maßen wiederhohlet und bestättiget/ so wohl mit neuen Straff-Clauseln befestiget.

Reformation König Maximilians, die Freyschöffen, und das Heimlich Gericht zu Westphalen betreffend, zu Wormbs/ ao. 1495. auffgericht.

WIr Maximilian/ von Gottes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lothringen/ zu Braband/ zu Steyr/ zu Kärnten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg/ vnd zu Geldern/ Graff zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Phirt/ zu Kiburg/ zu Arthoys/ vnd zu Burgund/ Pfaltzgraff zu Hönigaw/ zu Holand/ zu Seeland/ zu Namur/ vnd zu Zütphen/ Marggraff des Heiligen Römischen Reichs/ vnd zu Burggaw/ Landtgraff in Elsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Wendischen Marck/ zu Portenaw/ zu Salins/ zu Mecheln ꝛc. Entbieten allen und jeglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Graffen/ Freyen/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vitzthumben/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Ampleuten/ Schultheisen/ Bürgermeistern/ Richten/ Rähten/ Bürgern/ Gemeinden/ vnnd insonderheit den Stulherrn/ Frey-Graffen vnd Freyschöffen des heimlichen oder Westphälischen Gerichts/ und sonst allen andern vnsern vnnd des Heyligen Reichs Vnderthanen vnnd Getrewen/ in was Würden/ Stand/ oder Wesen die sind/ vnser Gnad vnnd alles Guts.

Erwürdige/ Hochgeborne/ Ersame/ Edle/ liebe Neuen/ Oheymen/ Churfürsten/ Fürsten/ Andechtige/ vnd des Reichs Getrewe/ Nachdem Wir/ von den Gnaden Gottes/ zu der Höhe Römischer Königlicher Würde vnverdient beruffen vnd kommen sind/ vnd Königliche Krönung empfangen/ haben Wir von der Bürde/ wegen vnsers Königlichen Ampts/ seiner Göttlichen Gnaden zu Lob/ und demselben Reich/ Teutscher Nation, vnd gemeiner Christenheit/ zu behaltung und gutem/ nach Annehmung vnser Regierung/ einen gemeinen Reichstag allhier gen Wormbs ausgeschrieben/ in den Anliegen/ Anfechtung vnd Beschwerung der Christenheit/ des itzt bestimpten Römischen Reichs/ vnd Teutscher Nation/ zuhandeln/ darauf auch vnsere/ vnd des Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Grafen/ Herrn vnd Stät/ Persönlich/ vnd durch ihre Pottschafft/ in mercklicher Anzahl/ daselbst bey Uns erschienen sind. Vnd ist Uns und gemeiner Versamlung von den Ständen vnd Unterthanen des Reichs zuvielmahln mit Klag anbracht/ wiewohl Weyland der Durchleuchtigst Fürst/ Herr Friederich/ Römischer Keyser/ der dritt diß Nahmens/ vnnser lieber Herr vnd Vatter/ Löblicher vnnd Seel. Gedächtnis/ nach seiner Königl. Krönung/ mit des Reichs Churfürsten/ Fürsten vnd Ständen/ zu Franckfurt/ Reformation/ Ordnung vnd Constitution gemacht/ ausgeschrieben/ vnd zu halten bey mercklichen Peenen geboten/ darinn vnder andern/ der heimlichen oder Westphälischen Gericht halben/ ausgedruckt

druckt sey/ wie von Wort zu Wort hernach geschrieben stehet:

Item/ von der heimlichen Gericht wegen: Nachdem vnd dieweil sich viel ungebührliche Sachen/ die da nicht daran gehören/ an denselben Gerichten verlauffen/ vnd bißher manigfaltig gemacht haben/ dadurch (wo das lenger bestehen solt) gemeiner Nutz vnd Friede im Heiligen Reich nicht wenig gekrenckt vnd geirret werden möcht. Vnd darumb solchen Vnrath zu fürkommen/ so haben Wir mit Raht/ als obsteet/ vnser vnd des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten Stält/ vnd anderer/ obgemelt/ gesetzt/ vnd geordnet/ Setzen ordnen vnd gebieten/ von Römischer Königlicher Macht/ in Krafft diß Brieffs/ daß solche heimische Gericht fürbaß mit frommen/ verständigen vnd erfahrnen Leuten besetzt/ vnd nicht durch bännisch/ onehlich geboren/ meineydig/ oder eygen Leüth/ gehalten werde. Vnnd daß es damit dieselbe nicht anders halten/ dann als das von Anbegin durch Kayser Caroln den Grösetn/ vnsern Vorfahrn am Reich/ auch durch die Reformation/ so der Ehrwürdig Dietrich/ Ertz-Bischoff zu Cölln/ vnser lieber Neue vnd Churfürst/ als ihm das durch Keyßer Sigismunden/ Löblicher Gedächtnüß/ vnsern Vorfahren/ befohlen war/ zu Augspurg/ in beyseyn vieler Graffen/ Freyen/ Herrn/ Ritterschafft/ Stulherrn/ Frey-Graffen vnd Freyschöffen/ gemacht hat/ geordnet vnnd gesetzt ist; Besonder/ daß man Niemandes dahin heische/ fordere oder lade/ dann die/ vnd vmb die Sachen/ die dahin gehören/ oder der man zu den Ehren nicht mächtig seyn möchte.

Dann ob jemandts dahin gefodert würde/ des sein Herr oder Richter mächtig were/ zu den Ehren/ vor ihm/ oder andern Landleüffigen Gerichten/ vnd das derselbig Herr oder Richter dem Frey Graffen/ oder Richter solches zuwissen thäte/ oder schriebe/ vnnd einen solchen abforderte/ vnnd er mit zweyen oder dreyen andern vnversprochen Mannen/ dem Frey Graffen oder Richter Tröstung zu den Ehren/ obgemelter Maß/ vnder ihrem Innsiegel zuschrieben/ so sol alsdann solche Ladung abseyn/ vnd der Sachen nachgangen werden/ vor dem Herrn oder Richter/ da die Sach hingehört/ vnd gefordert wird/ ohn Eintrag des Frey-Graffen oder heimlichen Richters. Wo aber dem nicht also nachgegangen würde/ so sollen alle Proceß/ Erfolgung vnd Gericht/ die darüber geschehen weren/ oder geschehen würden/ gantz krafftlos/ todt vnnd ab seyn/ die wir auch itzt als dann/ vnd dann als itzt/ von Romischer Königlicher Macht/ krafftlos sprechen vnd vrtheilen.

Es soll auch kein Frey-Graff keinen Freyschöffen machen/ dann die es von Rechts wegen werden mögen/ vnd die solch ihr Tüglichkeit durch genugsame Kundtschafft fürbringen. Nemlich/ sollen sie keinen zu Schöffen machen/ der vnehlich gebohren/ jemandts eygen/ sonst verbunden/ oder zugehörig sey. Die auch in des Reichs Acht vnd Bann/ Geistlich oder Weltlich/ sind/ sollen sie keines Wegs zu Schöffen machen. Solches/ so von den Heimlichen Gerichten obstehet/ wollen Wir/ von Manniglich festiglich vnd vnzerbrochenlich gehalten werden/ befohlen haben. Und gebieten darumb allen vnd jeglichen Stulherren, Frey-Graffen/ vnd allen andern/ in was Wesen oder Stand die sind/ ernstlich vnd festiglich/ mit Krafft diß Brieffs/ daß sie solchs auff ihren Stülen/ vnd Gerichten bestellen/ es ordentlich gehalten werde. Dann wo ichts darwieder/ oder anders geschehe/ so sol der Stulherr zehen Marck Goldes in vnnser Königlich Cammer/ vnabläßlich bezahlen/ vnd der Frey-Graf sein Ampt der Frey-Grafschafft verlohren haben. Auch der/ der also vnrechte Förderung oder Fürbittung erwürbe/ sich selbst verurtheilt/ seinen Leib verwürcket/ vnd jr jeglicher wieder Ehr gethan haben/ vnd sol männiglich zu ihnen richten/ als sich gebürt.

Würden auch dieselbe Ordnungen und Satzungen an den berührten Heymlichen oder Westphälischen Gerichten nicht gehalten/ auch Sie vnd die Jhren/ über das sie in ordentlichen Gerichten gesessen/ vnd vor denselben gebührlichs Rechts zu seyn/ vnd von den Jhren zuverhelffen willig weren/ vnersucht solcher ordennt-licher Gericht/ für die berührten Westphälischen oder Heymlichen Gericht/ auch vmb Sachen/ die sich daselbst zu rechtfertigen nicht gehören/ fürgeheischen/ vnd darauf daselbst zu procediren/ vnd fürter sie/ vnd die ihren, mit den vermeinten Proceßen/ so darauf ergehen/ zu bekommen vnderstanden/ vnd dardurch zu vnbilligem Kosten vnd Schäden bracht/ das ferner zugedulden vnleidlich seyn.

Demnach haben Wir/ mit zeitigem Raht vnd guter Vorbetrachtung der gemelten vnser vnnd des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ vnnd gemeiner Versamlung/ gesetzt vnd geordnet/ Setzen vnd ordnen auch hiemit auß rechtem Wißen/ in Krafft diß Brieffs/ daß nun hinfür die berührte Heymliche vnnd Westphälische Gericht/ nit anders/ dann als deß jetzt berührten vnsers Herrn vnd Vatters/ des Römischen Keyßers/ obgedachte Reformation/ Ordnung vnd Constitution außweißen/ gehalten werden. Wo aber darwieder jemandts im Heiligen Reich gesessen/ an demselben Heymlichen oder Westphälischen Gericht fürgenommen vnnd geladen würde/ daß der/ oder dieselbe fürgeladene solchem keinerley Gehorsam schuldig/ auch alle Vrtheil vnd Proceß/ die bißher an den obberührten Heymlichen vnd Westphälischen Gerichten/ wider die gemelt vnsers Herrn vnnd Vatters Reformation/ Ordnung und Constitution ergangen vnnd beschehen sind/ oder hinfür ergehen vnnd beschehen/ ab/ tod/ krafftlos/ vnnd vnbündig sind: Also/ daß die Niemandts keinen Nachtheil/ noch an Leib oder Gut/ Schaden oder Abbruch geberen/ noch bringen/ vnnd darzu/ sampt den Peenen/ in des vorgemelten vnnsers Herrn vnnd Vatters Reformation/ Ordnung/ vnd Constitution bestimbt/ der Richter/ von dem hinfür solch Vrtail vnnd Proceß ausgehen/

hen/ dardurch zu Stundt/ mit der That/ sein Richter Ampt verwirckt vnd verloren haben/ vnd dessen hinfür nicht mehr würdig/ noch empfenglich seyn. Auch die/ so sich der Vrteil vnnd Proceß/ die/ obberührter massen/ wieder Vnsers Herrn vnd Vaters Reformation/ Ordnung vnnd Constitution, ergangen vnnd beschehen weren/ zugebrauchen vnderstünden/ darauf jemand an seinem Leib/ Haab oder Gütern/ freventlich angetastet/ vnnd beschädiget würde/ sollen damit wieder vnsern Landfrieden/ so Wir auf den obbestimpten gehaltenen Reichstag/ mit Raht der gemeldten Vnser vnnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ vnnd Versamlung/ gemacht vnnd ausgeschrieben/ gehandelt vnd gethan haben/ vand in die Peen/ in demselben Frieden begriffen/ gefallen seyn. Das Wir auch alles jetzt/ wo es vorgeschriebener massen gehandelt wird/ also erkennen vnd erklähren/ aus Römischer Königlicher Macht/ Vollkommenheit/ eygner Bewegnüs/ vnnd rechtem Wissen/ mit diesem Brief. Vnd befehlen darauf eüch allen samptlich vnnd besonder/ von derselben vnser Königlicher Macht/ bey Vermeydung vnser vnd des Reichs schweren Ungnad vnd Straff/ vnd der Penen/ in gemelten vnsers Herrn vnd Vaters Reformation/ Ordnung vnd Constitution begriffen/ ernstlich gebieten vnd wollen/ wo ihr mit einigen Proceß/ von Heimlichen oder Westphälischen Gerichten außgangen/ durch jemands/ wer der/ oder die weren/ vmb Execution vnd Vollstreckung angelangt/ vnd ersucht würden/ daß ihr denen kein Anhang/ noch Gehorsam thut/ noch ichts darauf fürnemmet oder handelt/ oder jemandts/ von euertwegen/ das heimlich/ oder offentlich/ gestattet/ eüch werde dann dabey glaublich angezaigt/ vnd bewiesen/ daß solch Vrteil vnd Proceß/ nach des obgemelten vnsers Herrn vnd Vatters Reformation/ Ordnung vnd Constitution, auch vmb Sachen/ die sich daselbst zurechtfertigen gehören/ beschehen vnd ergangen sind. Welche aber sich darüber einiger Vrteill oder Proceß/ dabey solche jetztgemeldte Beweißung vnd Anzeigung nicht beschehe/ gebrauchen/ vnd darauf jemands an seinem Leib/ oder Güter angriffen vnd beschädigen/ dasselb nicht geduldet/ sondern gegen denselben Thätern/ jren Helffern vnd Anhängern/ vnd derselben Leib vnd Gut/ samptlich vnd sonderlich/ handelt vnd gebahret/ vnd andern zu thun gestattet/ als sich gegen vnsern/ vnd des Heiligen Reichs offenbaren Echtern/ vnd Verbrechern des obbestimpten vnsers gesetzten Landfriedens/ gebührt/ vnd dann darinn nicht seümig erscheinet/ noch einer auf den andern warte/ noch verziehe/ als lieb eüch allen/ vnd ewerm jeden sey/ die obbestimpte Peen vnd Straff zuvermeyden. Daran thut ihr vnser ernstliche Meynung. Vnd was ihr alsdann gegen denselben Thätern/ ihre Helffer vnd Anhänger/ Leib vnd Gut/ in gemein oder insonderheit/ fürnemmet/ handelt vnd thut/ damit solt ihr wieder Vns/ vnd das Heilig Reich/ noch jemands anders nicht gefrevelt/ oder gethan haben/ noch auch Niemands darumb zu antworten schuldig seyn/ in keine Weiß. Würde auch Jemandts diesem vnserm Königlichen Gebott vngehorsam erscheinen/ vnd freventlich darwieder thun/ oder andern zuthun gestatten/ dieselben alle/ vnd jeden besonder/ erkennen vnd erklären Wir jetzt alsdann/ vnnd dann als itzt/ von obbestimpter vnser Königlichen Macht/ vnnd Vollkommenheit/ in die jetzt berürten Peen/ Straff vnd Buß/ in dem obgemelten vnserm Frieden/ auch vnsers Herrn vnd Vaters obgemelten Reformation, Ordnung vnd Constitution begriffen/ verfallen zuseyn. Vnd wollen vmb solch ihr Vngehorsamb vnd Verachtung mit denselben vnd andern Peenen/ Straffen vnd Bußen/ gleich den Thätern/ wieder Sie/ vnd ihre Güter handlen vnd gefahren/ als sich geziempt/ darnach wisse sich männiglich zurichten. Geben in vnser vnd des Heil. Reichs Stadt Wormbs/ mit vnserm Königlichen anhangenden Insiegel besiegelt/ am Zehenden Tag des Monats Septembris, nach Christi Geburt/ vierzehenhundert/ im fünff vnd neuntzigsten/ vnserer Reich des Römischen im zehenden vnd des Hungerischen im sechsten Jar.

§. 9. Zum Beschluß dieses Capitels habe eine zu Keyser Ruprechts Zeiten anno 1408. beschehene Declaration verschiedener zu den heimlichen Westphälischen Gerichten gehörigen Articul beyfügen/ dabey aber gedencken wollen/ wie selbige ausführlicher ist/ als diejenige/ welche in Datt. *de Pace publ. lib. 4. c. 8. p. 777.* befindlich/ und anno 1404. ergangen. Declaration verschiedener zu dem Westphälischen Gericht gehörigen Articul.

K. Ruprechts etlichen Freygrafen vorgelegte Fragen und deren Antwort darauf, die heimliche Gerichte betreffend. 1408.

ANno Domini Millesimo, quadringentesimo octavo, feria quarta p9 Urbani- besante Unser Herre/ der **Römischer Könighe Rubrecht**/ diße nochgeschribene Frygraven/ mit Nahmen Gobelin von Werdingshußen zu Wolmerstein/ Clausen von Wilckenbrocht zu Walberg/ Steynecken zum Hamme/ und Bernharden Moßhart zu Wilherst/ alle Frygraffen/ und haid sie gefraget umme diese nochgeschrieben Stücke.

Zu deme **ersten**/ **Waz Rechtis eyn Römischer Konigh habe an den fryen Gerichten.** Daruff haben sie geandwerdt/ und bekand/ daß ein iglicher Frygraffe von eyme Röm. Konige sulle belehnt sin/ anders habe he keine Gewalt an den Fryen Stülen zurichten/ her empfahe danne sulche Gewalt von eyme Römischen Konighe/ und darumme sulle ouch eyn yglicher Frygraffe eyme Röm. Konighe gehorsam und underteníg sin/ und sal das auch sweren/ also In der Röm. Konigh zu eyme Frygraffen machet und belehnet/ unde also **ist eyn Röm. Konigh aller fryen Stüle und Frygrafen eyn Obister Herre und Richter.**

Zu deme **andern** mole/ **ob man eyns Rom. Konighes Manne und Diener/ in Sachen/ die man zu yn zusprechen hat/**

vor im icht billich von erst irfolgen vnde beclagen sulle/ ehier man sie vor das frye Gerichte heischin/ verboten/ adir darselbist vorfüren möge. Datuff habin sie geandwerdt also/ ob Imande Unsers Herrn/ des Konigs/ Manne adir Dyner anzulangen und zubeclogen habe/ der sal den vor vnserm Herrn/ dem Konighe/ irfolgen und beclagen/ ehier mann yn an den Fryenstul heyschet/ und also sol auch eyn iglich Cleger eynen iglichen/ den her ansprechen wil/ vor syine Herrn/ vnder deme her gesessen ist/ von rechtis wegin zuvor irsolgen/ vnd on keyn/ denn selbigen Herrn/ fordern/ daß her den also darzu halde/ daß her deme Cleger thu vor yme/ wes her yme von Ere vnd von Rechtis phlichtig sie zuthunde. Geschehe danne deme Cleger des nicht/ so mochte her sine Clage vnd Recht wol fürbaß suchen fördern/ vnd thun an den fryen Stülen/ dach also ferre/ alßo daß Sache vnd Stücke sin/ die sich an den fryen Stülen von rechtis wegen zurichten geboren.

Nu merckit/ daß sie meynen/ daß es ein anders sy vmme die Manne/ wan des Richs Manne sitzen auch vil in deme Lande zu Westfalen/ vnd auch vndir andern Herren/ doch die Manne/ die vndir vnserm Herrn/ dem König/ sitzen/ vnd sine Dyner/ die sol man also verfolgen/ also vorgeschriebin steit.

Ouch mercket/ ist eyner/ den man vorheischen wil/ eyn Fryenschepfe/ so sol man In zu deme erstin Gebote vorfurdern mit zween andern Schepphen/ vnd zu deme andern Gebote mit vier Schepphen/ vnd zu dem dritten Gebote mit sechs Schepphen vnd mit eyme Freygrafen/ vnd sal der eyne Gerichtistag von deme andern sien ye sechs Wochen vnd drye tage/ vnd nicht kortzer/ sundern ehir lenger/ pußen gebündener Zyt.

Man sal auch wyßen vnd mercken/ ap sich danne der/ den man also vorheischen wil/ nicht wolde lassen finden/ addir ap her keynen eygen Rouch hette/ so mag man im an den Vier Enden des landes/ dar inne her ist/ vorkündigen/ es sie an Grafen/ Herren adir Steten/ in sulchir maße vorsehit man sich syner/ vndir deme Grafen/ Herren/ adir Stad zu wonende/ addir daß sie in pflegin zuenthaldene/ so mag man deme sagen/ also wonet der vnder uch/ addir ist bie uch/ als wir vernemen/ so enthalde her sich vndir uch/ vnd sayt yme/ daß her sich vf den Tag N. sines Richtags warte an dem fryenstule N. bie deme höesten Rechten/ vnde vndir Koniges Banne.

Ouch sal man mercken/ wer is ab her uf eynie Sloße wonte/ daz man syner ane große Sorge vnd Ebinthüre nicht bekommen kunde/ so mogen die Scheppen/ die in heischen wollin/ eyns Nachtis/ adir so es in füget/ vor daßelbige Sloß ryten adir gehen/ vnd vß deme Reynne-Bome/ zingelen adir Regilen dry kerbin hauwen/ vnd einen Könighes Pfennig darin stecken/ vnd die Stücke/ die sie vß den Kerbin houwen/ zu Zeugkenisse behalden/ vnd deß Namen/ den sie heischen/ vff eine Zedilen verzeichent beschrieben in die Kerbin stegken/ adir deme Wechter rufen vnd yme sagen/ daß der deme/ der danne also geheischet in der Borghe ist/ sage vnde verkundige/ daß er sines Rechttags worten solle vf den tag N. vnd vor deme fryen stule N. also vorgeschriben steit.

Zu deme dryten mole werden sie gefragt/ ab eyner/ der vor das frye Gerichte geladen were/ vor einen Romischen Konnigh queme/ vnd sich vor deme erbote/ synen Eren vnd Rechtin genüg zuthunde/ wer zu ihme zu sprechen hette/ ab danne ein Römischer Könnigh solchen von deme fryen Stule abfordern/ vnd dann denselben von dem Gerichte abweißen/ auch den fry Greffen vorbithen möge/ daß her obir den nicht richten solle.

Daruff haben sie geantwertt also: Eyn Römischer Konigh moge eyme Fryegreffen wol vorbieten/ nicht zurichten/ vnd welchir darübie richte/ der richt obir sich selbirn. Wanne eyn yglich Frygraffe in Truwen gelobit/ vnd zu den heiligen geschworen habe/ deme Romischin Konige gehorsam vnde vndertinig zu sine; So ist auch ein Romischer Könnigh allir fryen Stüle Obirstir Herre vnde Richter/ also vorgeschriben stet.

Zu dem vierden mole sind sie gefregit also: Ab eyn Frygraffe obir vnsirs Herrn/ des Romischen Konnighs/ Gebot richten obir eyn/ den her vor sich gefordert hette/ was derselbige Frygrafe vnserm Herrn deme Könnighe darumme pflichtig vnd schuldig were.

Daruff haben sie geantwertt also/ daß ein solchir Fryegraffe sie meyneyde/ welchir nu Meneyde sy/ den mag ein Romischer Konigh wol entsetzen/ vnd sines Ampts berouben und entnehmen/ und des en mag auch kein ander Herre meher thun. Was aber derselbe Frygraffe me vorlorn habe/ des wolden sie anders nicht sagen/ danne sy meynten; So eyner die Ere vorlorn habe vnd entsazt sie/ so habe her genüg verloren/ Anders ensulle noch en moge eyn Romischer König keynen Frygreffen entsezen.

Hy merkit/ daß die vorgenannten Fryegraffen dusser antwertte wordin gefraget vf den Brif/ den Ruprecht von Strythaken/ Frygrafe zu Zußena/ vnserm Herrn deme Konige geschriben hatte/ von wegen Rudolffis zum Gumprecht zu Menze/ vnd darumme daß derselbige Rubrecht Fryegraffe vnserm Herrn deme Konige vnghorsam wer gewest. Sprachen sy/ her were yme eine Wette schuldig/ vnd richte her vorbaß obir den genannten Rudolffen/ so richte her obir sich selbis/ wanne keine Frygrafen gebüre zu richten vber vnsirs Herren des Koniges Gebot/ als vorgeschriben steit. Vmb sie horten auch die Notteln/ darinne man den itzonter genanten Ruprechte Frygrafen entsezen/ die aevil yme wol/ darby warn auch andre Scheffhen meher als Ytel Knobel/ Gerhart von Mekenheym/ Johan von Ladinburg Stolschriber zu Bacharach.

Zu deme fünften mole worden sy gefraget also/

also/ ab vnßir Herre der Romische Konig eynen fryen Scheffhen die Scheffhen eyde frayte/ yme zusagen vnd offenbarn/ ab her den addir den vorfömet vnd vorfurt hette/ addir nicht/ den her yme auch nente/ ab derselbige Schepphe yme schüldig vnd phlichtig sy zu sagen das vnd offenbarne.

Daruff haben sy geantwortt also/ daß eyn iglicher Fryeschepphe vnserm Herrn deme Romischen Konige schuldig und phlichtig sy/ zu sagen vnd offenbaren in sulchir Sachen/ Ja addir neyn/ thue her des nicht/ so sy her vnserm Herrn deme Romischen Konige brüchich. Abir sy wolten nicht sagen/ was her verbrochin hette/ wanne ab eyner gar vil gudis hette/ des gudis erteilte man doch vnserm Herrn dem Romischen Konige nicht zu/ vnd her vorille yme deß auch nicht/ sondern her mag also thun/ her sy yme des Libes vorfallen.

Zum sechsten male worden sie gefraget/ also ab eyner spreche/ her hette eynen vorfemet und versürt/ ab der icht auch schuldig vnd schlichtig sy/ zusagene vnd offenbarne/ an welchin Endin vnd an welchem Stule/ vnd auch Briffe vnd Orkunde dar obir zubewiesene.

Daruff habin sy geantwertt also/ eyner sy des schuldig vnd pflichtig vnserm Herren dem Römischen Könige zu sagene vnd offenbarne/ vnd doch eyme andern fryen Schepphen nicht/ her wolle denn das gerne thun.

Nu mercket hy/ daß sy auch gesprochen haben/ man solle schlechtlich obir die Feme keinen Briff nicht geben.

Daruff worden sie forder gefragt/ wie dann eyner das bewysen solte/ daß eyner vorfemet vnd verfurt were/ von syner wegin/ wann her sulchir Briff vnd Orkunde dar obir nicht enhette/ wenn von hynnen ferne an die Stule ist.

Daruff antwertten sie also/ daß eyner das bewysen solle mit deme Frygrafen vnd fryen Fronen/ das ist der Fronebote/ vnd alsdanne dawider gesaget ward/ den mochte man villichter unde allezyth zu Noten nicht gehaben.

Daruff was ihre Antwerthe/ so solde man die krygen und irwerbin/ und als ihn danne abir gesaget ward/ man hätte vil Briffe in diesen Landen gesehen/ dy Frygraffen obir dy versemet vnd verfurt weren gegeben hettin/ Antwerttin sie/ solche Frygraffen weren Thoren gewest.

Zu deme sobinden mole worden sie gefraget also/ wie man erfaren und erinnen werden solle/ ap der/ den man verfemen vnd vorfüren wolle/ eyn Fryschopffe sy addir nicht.

Daruff haben sy also geantwert: Eyner/ der einen vorfemen vnd vorfuren wil/ der sol ye zuvorn wissen/ ab der/ den her also vorfuren wel/ eyn Frygeschepphe sie addir nicht/ vnd alß sy denne gefrayt sin/ wie he das sulle gewaren werden/ habin sye geantwortt/ her solle in selbis fragen/ ab her ein Fryeschepphe sie/ Spreche her denne Ja/ so mag her in vorbaß fragin/ an welchin Endin und an welchim Stule in aller maße hie den Warzeichen/ alß sich das danne geborit/ vnd alß sie gefraget sin. Eyner torste ihn villichter selbis nicht fragen/ adir ab her an sulchen Steten were/ da her in nicht fragen torste adir möchte. Habin sy geantwerd/ so sal her eynen andern an ihn schicken/ des also zufragen/ also daß man ie zuvor wyßen sal/ ab der/ den man verfemen vnd vorfüren wil/ eyn Fryeschepphe sy addir nicht.

Zu deme achten male wor sie gefraget also/ ab eyner/ der eyn Fryeschepphe ist/ eynen andern/ der nicht eyn Fryschepphe were/ vor eynen Fryen Stul heischen und vorbothen lysse/ Ab der/ die solche Ladunge thede/ rechtis darumme schuldig sye.

Daruff haben sy geantwertt also: Es en sie darumme addir daruff nichtes zusagene/ berichten/ noch zuschreiben/ vnd en sy auch keyn Noid/ danne die Stule und Gerichte sind alles freyge.

Zu dem nynten male sind sie gefraget also/ ab vnsir Herre der Römischer König eyme schrebe/ vnd vor in zukommende heischen vnd laßin zu besehende/ vme eyne Sache/ dy er gethan hette/ addir nicht gethon/ und der also verschrebin vnd geheischet worden/ von vnserm Herrn/ deme Könige/ vor in nicht komen wolde/ vnd vme solche Sache besehen vnd erkennen laßin/ was der darumme pflichtig vnd schuldig sy. Hyeruff wolden sie nicht antworden noch sagen/ was der darvmme verfallin vnd schuldig were/ abir sy sprathin/ alß sy vorgeantwurd hetten/ daß eyn yglicher Cläger/ den her ansprechin wel/ zubor erfordern und beclagen solle vor deme Herrn/ vndir deme her gesetzen ist/ wolde nun eyner des keyn unserm Herrn deme Romischen Konige nicht thun; So mag her in darumme anlangen vnd beteidingen/ alß sich das gebotit/ addir mag das laßin: Sie wolden auch nicht sagen noch berichten/ wo sich das geborte.

Zum zenden mole sind sie gefraget also/ ab nu eyner/ der eyn Fryeschepphe were/ eynen andern/ der nicht ein Fryeschepphe were/ vor das Fryegerichte lade und heische von Gutis addir ander Schulde wegin/ die da hen nicht gehorten/ was der/ die eyn solchis thede/ darum schuldig und verfallen were.

Daruff haben sie also geantwirt/ daß der/ die also geheischen vnd geladen werde/ der solte sich entreten/ vorsprechen addir vorschriben/ also daß her von Gutis addir schulde wegin geheyschen vnde geladen sy/ die doch da hynne nicht gehorin/ vnd benennen dy. Erfindet sich denne das also in der Warheit/ so kommt her mit Rechte von sulchir Heischunge. Es enwere denne/ daß er vorgelaiden von der Stücke wegen/ die sich an den fryen Stul zu richtene gehorin.

Zu deme eylften mole worden sie gefraget/ also: Ab eyn Schepphe den andern Schepphen freyte von eyme andern/ ab der vorfemet und vorfurt sy/ ab der nu dy also darumme gefreyt werd/ das vnd

was

was her davon weyß/ schuldig vnd phlichtig sy zusagen vnd offenbarende.

Daruff haben sy geantwerd/ alß sy in der sechsten Frage hivor gesprochin und geantwerd haben.

Zu deme zwolfften mole sind sie also gefraget/ ab eyn lymuut uff eynen ginge/ her were vorfurt/ vnd derselbige worde darnach eyn Fryeschepphe/ wie man sich deme halden solte.

Daruff haben sy also geantwerth/ So eyner vorfürt sie/ und werde darnoch eyn Schepphe/ das trage yme zu mole nichtis vor.

Zu dem dreytzehenden mole sind sie also gefreyet worden/ ab nw eyner spreche/ der/ addir der/ ist vorfomet/ vnd nymand wüste anders von yme/ wane daß er ein fromer Mann wäre/ vnd irbote sich auch Eyn allir menlichem/ wer an den zusprechen hette/ synen Eren vnd Rechten gnug zuthunde/ wie man sich gein deme halten solle.

Daruff haben sy geantwerd also: Ist einer vorfemet/ der nicht eyn Fryeschepphe sy/ der sie vorfurt/ Si aber der vorfemete ein Fryegsschepphe/ habe in den der in verfürt hat/ mit Rechte nicht vorbot/ so habe her obir sich selber gericht/ Sie aber eyner vorfemet/ alß des fryen Stuls recht ist/ der sie vorfurt/ vnd tastet den ymandes an/ so ist eyn yglich Fryschepphe darzu schuldig zuhelfen/ der anders vndir Königes Banne darzu gerufen wird/ und welcher Schepphe des nicht enthede/ der ist dem Könige davone sine Wette schuldig/ vnd wer vorfemet unde vorfüret werdt/ also der fryen Stule recht vßwyßet/ dem helfe nicht/ daß her from sie. Sye sageten und berichten auch hie bie/ daß man in yrem Lande hilde/ daß man eynen vorfemeten begriffen/ vnd antasten sulde/ daß her siner mechtig sie und behalden mogen/ alß recht ist/ uff das mynste selb drytte.

Sye habin auch hieryn gesaget/ wann drye addir vier fryer Schepphen eyme andern fryen Schepphen vndir vnd bie Schepphen Eyde sagen/ daß der addir die vorfemit sie/ also recht ist/ so sulle der/ deme das also gesayet werde/ des glouben/ vnd wirdet darnoch der/ deme das also gesavit ist/ vndir Königeß Banne angerufen/ den vorfemiten helffen zu hengen/ der sol das thun/ adir ist dem Römischen Könige eyne Wette darvone schuldig/ vnd der also mit Rechte versemet wert/ den hilffet keynerley Sache/ wenn sie her versemet also recht ist/ So sy her auch obirwonnen/ also recht ist/ daß er böse sie/ Vnd darumme sol man in auch also eynen versemeten Man halden. Düncket aber eynem/ daß yme Unrecht geschee sie/ adir daß her Bedirfe sy/ daß mag her dort vßtragen/ da das billig ist/ vnde dar sich doch in Rechte gebort.

Zu dem vierzehenden mole worden sie gefraget also/ wer is ab etliche Fryeschepphen Wette von eyme heischen/ der vorfemet addir vorfürt were/ und andere Fryeschepphe meher anryffen/ die da bie weren/ was dieselben schuldig weren zuthunde.

Duße gefrage ist vßgericht vnd vorantwert in der nestin vorgeschriben Antwertten.

Zu deme funfzenden mole worden sie gefraget also/ ab eyner Römischer König auch moge Fryeschepphen gemachen an andern Enden/ danne in dem Lande zu Westfoln an deme fryen Stule/ so her drye addir vier fryeschepphen bie yme habe.

Daruff haben sie geantwert also/ daß her noch nymanden anders des zu mole nicht in keyne wyß thun solle/ noch en möge/ von Ere und von Rechtis wegen/ danne zu Westfoln an den Fryen stuln.

Zu dem sechszenden mole sind sie gefrayt also/ ab nu ezliche vorgezyten also zu Fryenschepphen gemacht worden weren von Konig Wenzelawe zu Behemen/ wie man sich gein denselbin halden solle.

Daruff haben sy geantwert also/ daß man denselben wol solle und moge fregen/ wie sy zu Schepphen worden sin/ und auch an welchen Stuln. Erfünde sich das danne/ daß sie an den Stüln/ da sich das gebörte/ nicht Schepphen worden weren/ weren sie denne zu Westfolnin deme Lande/ so hinge man die zu Hand.

Zu deme sobenzenden mole worden sie gefraget/ also/ ab ein Herre eyme/ der vorfemet ist/ sin Geleite geben moge in sien Sloß/ vnd ab her des thede/ vnd dar obir yemand worde obir den/ der verfemet were zuhelffe/ wie sich denne der Herre darinne halden solle vnd möge.

Daruff haben sie geantwert also/ wer vorfemet sie/ also recht ist/ der sie vnd blibet vorfemet. Gibet nw vnßir Herre der Römischer König demeselbin sin Geleite/ vor alle Sache/ und weis doch nicht/ daß er vorfemet sye/ her sal und mag yme das Geleite wol halden. Gebit her auch eyme Geleite abir vor alle Sache/ und weis daß her vorfemet sy/ gleichwol mag her yme das Geleite halden/ her habe des wohl Macht zu thunde/ denne er sie allir fryen Stüle und Gerichte obirster Herre und Richter/ also vorgeschriben stet/ dach so zemet synen Gnaden wohl mehir/ daß her doch heylige heymliche Frygerichte sterke und nicht krengke/ danne eyme andern. Ouch so habe kein andere Herre die Macht/ sulch Geleite zu gebin.

Zu deme achzenden mole worden sie gefragt also: Ab eyn Fryeschepphe eyme/ der vorfemet ist/ in desen Worten so wil sagen moge/ also danne vil Luthe sprechin vnd meynen: Es were andirßwo so gud Brod eßen addir zeren alß alhy.

Daruff habin sy geantwort also/ daß man forder mit Worten nach mit Wercken/ mit Zeychin addir mit keiner Hande sache keinerley Warnunge thun solle/ addir moge/ in keyne wyß/ weddir Brudern/ Fründen noch Magen/ addir nymande anders/ sündern eyn iglicher Freyerschepphe sie schuldig und phlichtig abir die vorfemeten vnd vorfurten zu helfene/ es syn Brüdere/ Magen/ Fründe addir wie sie sind/ also vorgeschriben stet.

Zu deme nünzenden mole worden sie gefrayt/

frant/ also/ **wie ferre eyner müße gewyet sin/ daß man in nicht an die fryen Seule heyschen laden addir vorfemen vnd vorfüren solle und möge.**

Daruff haben sie also geantwert/ wer gewyet ist geistlich/ wie cleyne das sie/ der gehorit an synen Obirsten/ und denselben solle man syme Busschouffe und Obirsten antwertten ab her mißetüd.

Zum **zwengisten** mole sind die gefrant worden also/ **ab dry addir vier Frygeschepphen addir meher eynen offenbaren mißeretigen Mann/ die der Stücke eins gethan hette/ adir thede/ darumme man eynen vorfemen solde/ vorromen mogen vnd darnoch obir ihn richten.**

Daruff haben sie gesprochen vnd geantwert also/ daß man nymande vorrumen moge/ addir noch der Feme Rechte vorterbin solle/ er en sie denne zuvor beclagit/ erfolget/ vorfemet vnd vorfürt/ als recht ist/ an den fryen Stule/ dar sich das mochte gebord zuthüne.

Ußgenommen/ wor man eynen Obeltetigen Mann an fryscher Tad/ das ist/ nach Westfelischer Sprache/ **mit habender Hand und gichtigem Munde**/ ankomit vnd befindet/ den mügen dry vier addir meher Fryschepphen mit der fryschen Tad vnd an der Stede zu stund wol vorrumen vnd von yme richten.

Komit her abir von dannen/ so sal man yme darnach darumme nichtis thun/ her en sie denne zuvor erfolgit/ beclayt/ vorfemet und verfürt an den fryen Stuln mit deme heymlichin Gerichte also recht ist in der stillen achte.

Man sol auch sunderlich mercken/ daß dyt die **Stücke** sint/ **darumme man eynen an die fryen Stule heyschen/ erfolgen/ verfemen und verfuren mag**/ nemelich: **Dypstal/ Vorreterey/ Kirchenschyndere/ Notzoger/ Kinchelbetherin Berouber und Plünderer/ heymeliche Mordere/ vnwyddersäyt eynem Herrn das syne nemen/ und Meyneyder.**

Ouch sal man mercken/ ab eyner versemet were/ und hette dry/ vier/ fünffe/ sechse addir mehir mit yme rytent/ die wol wüsten/ daß her vorfürt were/ und hülffen yme dach ymande bescheidigen/ vnd legen die mit yme darneddir; So mochte man die alle/ glich deme versemeten und vorfürten/ vßhalden und also richten.

Düße vorgeschriben Stücke alle haben die vorgenanten Frygrafen also gesatzt und beschriben gegeben Johann Kircheim/ Hoffeschriber/ dabie sint auch gewest Johann von Landenberg/ Stolschriber zu Bacharach/ ergangen in Robestogkoßhuße zu Heydelberg in den vorgeschriben Jarn mit Tagen.

Ouch sol man sonderlich mercken/ were ist Sache/ daß ein Man Beschied gethan hette mit Vorsaze/ die an das Gerichte gehörte/ were der eyner Fryeschepphe/ so solle man yn verboten vnd gewynnen/ als Recht ist.

Were her abir keyn Fryeschepphe/ so mochte man obir yn richten/ an allis vorboten/ vnd man mochte in auch nicht verboten in deme Rechten.

Ist her nun eyn Schöpphe/ und wil man yn verboten/ so soll man yme das erste Gebot thun mit zwen Fryenschepphen an das Gerichte/ vnd an die Elichen nemlichen Dingstad/ zu sechs Wochen vnd treü tagen/ und darnach die andern Gebote bussen gebunden Tagen und Zoten/ als vorgeschriben stet. Were is auch/ daß eynig Fryeschepphe solche vorgeschriben Boshend von eyme andern vorneme/ der solde die melden vnd vorbrengen an das heylige Frye Gerichte/ bis also lange/ daß das noch Gnaden addir noch Rechte gericht worde/ vnd solde damete syme Eyde entromen und genug thun. Were is deme daß der nicht enqueme an die Stat/ dahen man in vorbot hette/ vnd sich nicht verantwertten/ als recht were. So frage der Frygreffe die zwüene Boten/ ab sye die Botschaft geworben haben? Sprechen sie denn Ja/ so spreche der Frygraffe und heische den Mann by syme Crisien Namen/ zum ersten/ zum andern/ und darnach zu dem dretten mole vndir Koniges Banne/ ab her oder ymandes von synerwegen da sy/ der in vorantwertten wolle/ zu synen rechten und höchsten Eren/ So frage denne der weddir sache eyns Orteils also sind deme male/ daß her damete were/ wie her nü mit yme ummegehen solle/ daß yme recht geschee und denjennen kein Unrecht/ So gewinnet und wyestet yme denne das Recht/ das man yme machin solle vier Boten und Vorboten ihn abir zu sechß Wochen und drey Tagen an dieselbigen Molstad do hen her vor vorbod waz/ und da sal der Greffe an deme Gerichte danne machen vier Fryegeschepphen zu Boten. Were is danne/ daß er abir nicht enqveme/ und sich nicht vorantwertte/ so volge man deme Gebote also deme erstin/ vnd deme andern/ vnd gewynnen yme denne sechs Schepphen vnd der Frygraffe sal der sobinde sin/ den zuvorbotene also vorgeschriben stet/ darumme daß man sehe/ höre/ und vorneme uffinberlich/ daß her recht vorbot werde/ vnd wie dusse Boten sind/ die sullen alle sicher vnd selig uff deme Wege zu und abe/ ane allis Geverde. Wer is danne/ daß her abir uf den letzten Gerichtstag vsseblebe und nicht enqveme/ addir ymond von syner wegin/ So spreche der Sachewalde/ Er Frygraffe/ Ist der Man N. her vorbod/ als ich nest von düssem Gerichte gescheiden bin; So ruffe der Frygraffe synen sechß Gesellen zu yme vnd spreche also: Ist uch dach wol kundig vnd wyssentlich/ daß wir die Botschaft zu deme N. geworbin haben/ also wir von Rechte sullen/ sprechen sy denne Ja/ und der Frygraffe mit ihm auch Ja/ so heische in der Frygrafe denselbigen Vorbotten also vor/ ist her denne da nicht/ so bittet Jenne der Cleger Gerichtis umme God und umme denn Könnigh. So spreche der Frygraffe: also machstu des nicht enperen umme Gotis und umme des Königes willen. Spricht denne jener Sachewalder des Cleger/ neyn/ so monthe her der Schulde/ und gehe mit synen Schepphen boten Mannen/ vnd bewere die zu den heyligen/ also daß der egnante N. die Untad gethan und begangen habe/ die

her zu yme gesayt/ vnd obir in geklaget habe/ vnd davon des Todis schuldig und werdig sye. So richtet denne der Frygrafe/ daß also obir den egnanten N. Were is aber daß der viel beklayte Mann N. vorgenant queme zu solchir dryer Gerichtis Zyt/ als her vorbot were eyner vnd sich davor antwertten wolde/ so solde man denselben beklageten Mann N. egenant/ vnd syne Fründ mit yme sichir vnd selig zu- und ablassen kommen/ ane Geverde/ vßgenommen was man mit Rechte zu yme gebrengen vnd an yme gewynnen mochte/ hette he denne eynen bederffen Mann/ der sin Wordt spreche/ addir her selber spreche vnd redte also/ Er Frygrasse: Ich bin hergeladen vor Uch an dyß Gerichte von deme/ vnd horte gerne/ was schulde her mir gebe; So spreche der Frygrafe/ der Mann/ der da sted/ had uch her vor mich an diß Gerichte geheyscht und geladen; So spreche der Beclayte: Ja/ so horte ich gerne von yme/ was schuld her mir gebe/ danne so sol der Sachewalder vnd Cleger yme die Schulde und Sache eygentlich sagen vnd vorzelen/ daruff spreche her und antwertte also: Er Frygraffe/ der Sache bin ich vnschuldig/ vnd mag yme die vorantwertten mit myner fordern Hand/ komit denn der Kläger vnd mag yme die Hand selbst drette nedder gelegen/ deß genüßet her/ mag denne der Beclagte die drye Hande wedder selb sobinde ned dir gelegen/ das hilffet in/ vnd alle die/ da man mete gezugen wel/ addir gezugen mag/ die muß man alle vor Augin sichtiglich bewyesen/ mag danne der Cleger die selbin sobinde Hande weddir mit eyn und zwenzig Handen nedder gelegen/ vnd wanne her das thud und das geschet/ dar obir ghet yme danne keyn Gezüg meher/ vnd der beclayte sal und muß stille steen/ und mag syne Füße nicht wandeln/ und keynen Berath mit nymanden haben/ biß solang daß her sich vorantweret habe. Ouch wan man obir eyn Mann Gericht had/ daß en mag nimmer meher abegeghen/ der müß allewege vorwyßt bliben.

Ouch en mag nymand eyn Fryeschepphe werden/ der vnelich geboren ist/ addir eygen ist/ addir der in des Königes Achte stünde.

Man soll auch wyßen und mercken/ daß dit die Forsten/ Graffen/ Herren/ Ritter vnd Knechte vnd Stede in deme kande zu Westfoln sint/ den der große Keyser Karel von Franckreich die heyligen heymlichen fryen Stule-Gerichte gegeben und befoln had/ mit Namen deme Erzbischouffe zu Cölln in dem vorgenanten kande zu Westfoln und nicht an deme Ryne.

Deme Herzogen von deme Berge in deme Lande zu Rabinsborg vnd nicht in der Herrschaft von den Berge der Herzoge von Geiren had nicht mehir danne eynen fryen Stul, mit Namen zu der Breyten Fordt vnd anders nergend/ der Grafe von Kleben hat das Fryegerichte in der Herrschaft von der Marcke vnd in der Herrschaft von Bilsteyn.

Der Büsschouff von Monster had auch das frye Gerichte in syme Lande.

Der Busschouff von Oßinbrücke had auch das frye Gerichte in syme Lande.

Der Büsschouff von Paderborn hat auch das Fryegerichte in syne Lande und Bischtum.

Die Grafen von Waldecke haben auch das Fryegerichte in yre Grafeschaft vff Westfelischer Erden.

Die eddeln fryen Herrn von der Lippe haben auch das frye Gerichte in irer Herrschafft.

Desselbigin glichin habin auch die Herren von Weithinstein/ ouch haben die fryen Gerichte etlicher edeler Herren meher in demeselbin Lande zu Westfoln vndir dussen vorgenanten Forsten vnd Herren besessen vnd wohnhaftig/ der allir ich hie nicht beschrebin habe.

So haben auch die fryen Gerichten vil Ritter und Knechte/ die auch untir den obgenanten Forsten und Herrn wohnen und besessen sind/ den auch der obgenante Keyser Karl die geben und befoln hat.

Sunderlich sal man auch mercken wen man vor das frye Gerichte vorbotten und heyschen will/ den sol man heyschen und verboten von des Römischen Königs wegen vnder Königs Banne/ vnd den sol niemand nichts thun/ sundern sie sollen sicher velig sien Libes vnd Gudes zu vnd abe/ alßo vorgeschrieben steht/ one allis Geverde. Et sic finis.

CAP. XLVIII.

Was wegen des Schwäbischen Bundes auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495. vorgangen.

§. 1.

Aufrichtung und Erstreckung des Schwäbischen Bundes unter K. Friedrichen V.

VOn Keyser Friedrichs Begierde nach dem Schwäbischen Bund/ und wie solcher anno 1488. zu Eßlingen aufgerichtet worden/ auch nachgehends zu Festhaltung des anno 1486. zu Franckfurt auf 10. Jahr errichteten zehnjährigen Land-Friedens viel contribuiret/ ist in unserm Reichs-Tags-Theatro, sub dicto Frid. V. Imper. cap. 37. der 6ten Vorstellung Vortrag beschehen. Dieser Bund regulirte sich nach dem Land-Frieden auch ratione temporis, denn gleichwie/ bey dessen Errichtung/ der Land-Friede noch 8. Jahr vor sich hatte/ also wurde selbiger auch auf 8. Jahr aufgerichtet. Im Jahr 1492. erstreckten Keys. Majest. solchen Bund auf 3. Jahr/ wie solches nachstehendes Document bezeuget/ wobey zugedencken/ daß/ weiln darinnen der Anfang dieses Fœderis auf den 4. Oct. 1487. gesetzet worden/ solches

nicht

nicht von dem Bund selbst/ als welcher obgedachter maßen anno 1488. erst geschlossen worden/ sondern von dem ersten/ des zuerrichtenden Bundes halber/ emanirten Keyserl. Mandat, welches berührtes Datum führet/ zuverstehen; weshalber auch in Recessu der Schwäbischen Bunds-Städte/ anno 1493. diese Worte zulesen: Haben sie für sich genommen/ das Keyserliche Mandat, (sub dato scil. 4. Oct. 1487.) daraus der Pund anfenglich geflossen vnd komen ist.

K. Friedrichs V. Prolongation des Schwäbischen Bundes auf drey Jahr, anno 1492.

WIr Friderich von Gots Gnaden Römischer Kayser/ zu allen Zaiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. Kunig/ Hertzog zu Oesterreich/ zu Steür/ zu Kerndten vnd zu Crain/ Grave zu Tirol ꝛc. Bekennen offenlich mit diesem Briefe/ vnd thun kundt allermenigclich/ daß Wir unsern Pund des Lanndts zu Schwaben/ so wir/ dem heiligen Reiche zu Friden vnd Gutem/ acht Jar lang/ die nechsten/ nachainander volgende/ die sich an dem vierdten Tag des Monats October der mindern Zal im Siben vnd Achtzigisten Jar/ nechstvergangen/ angefangen/ gemacht drew Jahr lang die nägsten/ nach Ausgang derselben Zeit/ erstreckt vnd erlengt haben. Erstrecken vnd erlängen auch/ von Römischer Kayßerlicher Macht/ wissentlich in Krafft ditz Briefs/ vnd wöllen/ daß der die Yetzbestimpt Zeit auß/ in allen Puncten/ Clauseln vnd Artickeln/ wie der durch Vnß gemacht ist/ bis den Poenen/ Straffen vnd Pussen/ in vnsern Kayserl. Briefen/ vormals darüber außgegangen/ begriffen/ vnzerbrochen vnd vnzertrennt beleiben/ vnd von mennigklich/ in was Wirden/ States oder Wesens/ der/ oder die sein/ den der begreifft/ alßo gehalten/ vnd on vnsern sondern Willen vnd haißen kainerley Verenderung/ oder new Satzung/ so Vnß/ vnd dem heiligen Reiche/ an vnsern Oberkaiten vnd Gerechtigkeiten/ auch den Pflichten/ damit ein yeder desselben Pundts/ vnß/ vnd dem Reich verpunden ist/ Abbruch oder Verletzung bringen möchten/ darinn gethan werden soll/ alles getrewlich vnd vngefahrlich. Mit Vrkund ditz Briefs besigelt mit vnserm Keyserl. anhangendem Innsiegel/ geben zu Lintz/ am zehenden Tag des Monats Julii/ nach Christi Geburde Vierzehen Hündert vnd im Zwey vnd Newnzigisten/ vnserer Reiche des Römischen im Drey vnd Funffzigsten/ des Kaiserthumbs im Ein vnd Vierzigsten/ vnd des Hungarischen im Vier vnd Dreissigsten Jaren.

Ad mandatum Dom. Imperatoris in Consilio.

Fernere Prolongation unter K. Maxim. I.

§. 2. Auf K. Friedrichen folgte in der Regierung sein Herr Sohn/ der Röm. König Maximilian, gleichwie nun Ihre Maj. den Franckfurtischen Land-Frieden anno 1494. auf 3. Jahr erstreckten/ wie davon *Cap. 40.* §. 2. Meldung beschehen/ also verwiesen sie auch die Bundsgenossen auf sothane Prolongation durch folgendes Rescript.

K. Maximiliani I. Rescript an die Hauptleute und Räthe des Schwäbischen Bundes, wegen fernerer Prorogation sothanen Bundes, anno 1494.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Römischer Kunig/ zu allen Zeyten Merer des Reichs ꝛc. Entbieten den Edeln/ Ersamen/ Gelerten/ Andächtigen/ vnd deß Reichs lieben Getrewen/ den Hawptleüten vnd Räten vnsers Bundts des Landts zu Schwabn ꝛc. so yetz auf dem Tag zu Eßlingen sein werden/ Vnser Gnad vnd alles Gut. Wir haben/ GOtt zu Lob/ dem hailigen Reich/ vnd gemeiner Teutscher Nacion zu Behaltung Ehre/ Nutz vnd Guten/ Weyland des Durchleüchtigste Fürsten/ vnsers lieben Herrn vnd Vatters/ des Römischen Kaisers/ löbl. Gedächtnuß zehen Järigen gesatzten Friden/ der sich auf den Sibenzehenden Tag des Monetz Marcy/ des sechs vnd Newntzigisten schirist endet/ noch drew Jar lang/ die negsten darnach volgende/ aus Römischer Königlicher Macht Vollkomenhait/ aigener Bewegnüß vnd rechtem wissen/ erstreckt/ vnd den zuhalten vnser Königlich Gebotsbrief allenthalben in das hailig Reich ausgesandt. Vnd dieweyl Wir berichtet sein/ daß Weylend der gemelt vnser Herr vnd Vatter/ der Römisch Kayser/ den obgenanten vnsern Bunt zu Swaben/ auch drew Jar erlengert hab/ deshalben sich derselb Bunt vnd Fride miteinander enden werden: Gebieten Wir euch allen/ vnd einem yeden/ von der obbestimpten vnser Königlichen Macht Vollkomenheit/ ernstlich/ vnd wollen/ daß jr sollichem obberürten Keyserlichen vnd vnsere Königlich Gesatzn vnd nochmals erstreckten Bunt vnd Fridn die gemelte Zeyt auß/ in allen vnd yecklichen jren wesentlichen Puncten/ vnd Artickeln/ wie dann die in den Keyserl. Gebots-Brieven/ deshalben ausgangen/ clärlichen begriffen seint/ stät vnd vnverbrochen haltet/ den getrewlich lebet vnd nachkomet/ vnd sich Eiwer Dhainer davon ziehe/ noch hierinn Waigrung gebrauche/ alßlieb euch alle/ vnd Ewr yedem sey/ Vnser vnd des Reichs swär Vngnad/ vnd Straf/ vnd die Penen/ in dem vorgenanten Bunt vnd Frieden begriffen/ zu vermeiden/ sollichs auch andern des Bunts Verwandten verkündet. Daran thut jr vnser ernstlich Mäynung. Geben zu Kempten am zehenden Tag des Monats May/ nach Christi Geburt Vierzehenhundert vnd im Vier vnd Newnzigsten/ Vnser Reiche/ des Romischen im Newndten/ vnd des Hungerischen im fünfftn Jarn.

Ad mandatum Dom. Regis proprium.

Gravamina verschiedener Bundsgenossen ao. 1495. auf dem Reichstage zu Worms.

§. 3. Jedoch fehlete es nicht an Gravaminibus, welche verschiedene Bundsgenossen/ sonderlich wegen der grossen spesen, welche der Bund erforderte/ und die auch zu ein und des andern Abtrit Anlaß geben wolten/ führten/ gestalt dann auch solche Beschwerde anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgebracht/ und umb Enderung etlicher Articul Nachsuchung gethan wurde. Wiewohl nun Königl. Maj. wegen anderer Reichs-Angelegenheiten/ sich hierauf so fort nicht erklären konten/ so geschahe doch nachgehends darzu Vertröstung. Hierzu giebt nachfolgendes Rescript, welches an die Hauptleute des Schwäbischen Bundes abgangen/ Nachricht:

K. Maximiliani I. Rescript an die Hauptleute des Schwäbischen Bundes, worinnen Vertröstung gegeben wird, daß die Gravamina abgethan werden sollen, anno 1495.

Maximilian ꝛc.

WOlgebornen vnd lieben Getrewen. Alß Ihr hievor uff dem gehaltnen Reichstag zu Worms etlichen vnsern Räten/ von vnsern wegen darzu verordnet/ etlich Artickel vnd Enderung vnsers Punts im Land zu Schwaben/ so geschehen ist/ vnd noch geschehen soll/ zuerkennen gegeben/ vnd des Verzaichnus verlassen/ haben dieselbe vnser Rät sollichs an Vns zu pringen angenommen/ Euch darauff vnsers Willens vnd Maynung zuberichten/ wären wir wol genaigt gewesen/ Euch vnser Gemüt vnd Antwort in sollichem vor dieser Zeit zu eröffnen; Sint aber des bißher durch manigfaltige Geschäfft/ damit Wir täglichs belestigt geweßt/ verhindert worden/ damit aber in solchem/ vnsernthalb/ kein lenger Verzug erschein/ geben Wir euch zuversteen/ daß Wir wol gemaint sint/ Vnß mit den Churfürsten vnd Fürsten/ vnd andern Puntsverwanten der Artickel obberürter Enderung/ mit sambt allem andern/ so zu Auffnemung vnd Enthaltung gemelts vnsers Punts Nutz sein/ oder dienen müge/ zuverayniger; Darzu die Drew Jar der Erstreckung vnsers Punts/ durch vnsers lieben Herrn vnd Vatter/ Kaiser Fridrichen/ löblicher Gedechtnüß/ beschehen/ durch Vnß/ confirmirt/ bestätigt/ vnd alß ein regierender Hertzog zu Osterreich angenommen haben. Zu dem sind wir auch willig/ der Erstreckung halben/ der übrigen Jar/ darvon zu Wormß gehandelt/ Euch zu der nägsten Versammlung vnsers Punts vnser Maynung im selben tail verrer zu eröffnen. Wann wir vnserm Punt vnd seinen Verwandten mit Gnad vnd allem guten zuerscheinen wol genaigt sint. Geben zu Spyr am Sontag vor Sanct Catherinen Tag Anno Domini 1495. Vnser Reyche des Römischen im zehenden vnd des Hungrischen im sechsten Jarn.

Underweiter Erstreckung des Bunds.

§. 4. Und weiln auf ermelten Reichs-Tage zu Worms ein neuer Landfriede aufgerichtet worden/ so veranlaste selbiger/ daß der Schwäbische Bund zu dessen Festhaltung auf drey Jahr erstrecket wurde. Wie denn die Tabulæ prorogati fœderis Svevici in Triennium, in Datt. *de pace publ. lib. 2. cap. 14. seqq.* können gelassen werden.

Worzu Chur Meintz viel contribuiret.

§. 5. Zu solcher Prolongation contribuirte Churfürst Berthold zu Meintz viel/ gestalt denn selbiger auf einem Bunds-Tage/ nomine Cæsaris, gegen die Bundsgenossen sich solcher Worte bedienete: Sie solten ermessen und erwegen die sorgfeltigen geschwinden Läuff/ so yetzo allenthalben im heiligen Reich vor Augen schweben: vnd sonder/ wie sich ander Nacionen/ die dann fast mächtig sind/ erheben/ des hailigen Reichs Stennde mit schwärer Anfechtung zubelestigen; daraus dann zubesorgen/ daß sich solch Händel zuletst an die Grenitzen Teutscher Nacion strecken möchten/ alß auch yetzo zum Tail beschehen: vnd wa nicht ernstlich dagegen Widerstand fürgenommen werden solte/ daß dann sollichs dem hailigen Reich Teutscher Nacion vnd am maisten dem Land Schwaben darinn dann ein mercklicher Tail des Reichs Verwanten begriffen/ vnd all Erberkeit zu unwiederpringlichem Abbruch vnd Schaden raichen möchte: Zudem auch der Küniglich Land-Frid vnd Cammer-Gericht/ davon dann auf dem Kuniglichen Tag zu Worms beschlossen worden/ ains Tails aus vorerzelten vnd andern mercklichen vorhandenen Vrsachen nit in langwührigem Wesen beleyben. Wa nun das auch zerrüt werden solte/ mög ain yeder bedencken/ so der Frid vnd das Recht nit mer vorhanden wär/ zu was Beschwärden/ Auffrurn vnd kriegen/ das im heiligen Reich teutscher Nacion vnd auch im Land zu Schwaben raichen würd. Item: So seye auch vor Augen/ daß die Röm. Königl. Majestät vmb Erhöhung Keyserl. Würdigkeit in Italia gen Rom zu ziehen wegfertig. Ob dann/ das GOtt lang wol verhüten/ Seiner Königl. Gnaden Person etwas vnbequemlichs zusteen/ oder in ander Weg Beswärung einfallen/ oder daß sich der Königl. Maj. Rayß erlengen/ dardurch dann das Reych on Regierung steen würd/ aus dem dann auch erwachsen möcht/ daß ander Gewalt/ oder mächtige Wesen/ sich erheben vnd vndersteen möchten/ die Würde des hailigen Reichs gewaltiglich in Ir Hand zubringen/ oder sust dermaßen

maßen Eingriff zuthun/ dardurch dann ain mercklich Zerrüttung all des heiligen Reichs Stend/ vnd sonder im Land zu Schwaben zu Abbruch vnd Nachtail ains yeden Freihait vnd alten Herkommens/ entspringen würd ꝛc. Aus diesen vnd andern mercklichen Vrsachen haben der Churfürsten vnd Fürsten Jr Rät/ auch Hawptleut vnd Rat vom Adel vnd Stetten des Pundts geratschlagt/ daß von weiter Erstreckung desselben Punds geredt werde: der Hoffnung vnd Zuversicht/ so das geschäch/ daß ander mächtig Wesen im Reich sich auch zu diesem löblichen Pund thun/ daraus dann ain stäter Frid im Reich vnd sonder im Land zu Schwaben behalten vnd gehandhabt würd/ daß man sich dardurch ander Nacionen/ die sich wider das hailig Reich vnd das Land Schwaben embören/ dester baß erweren/ vnd auffenthalten: So möcht auch ain yeder durch das Recht vnd den Frieden bey seinen Freyheiten vnd altem Herkommen dester baß gehandhabt / vnd behalten werden. Dann ein jeder hab gut Wissen/ wie vnd aus was Vrsachen/ der Pund angefangen/ vnd daß der die vergangen Jahr hergemainen Adel vnd andern Punts-Verwanten zu hohem Gut erschossen/ daraus dann diß Land zu Schwaben dieselb Zeit in friedlichem Wesen gestanden/ der Hoffnung/ daß solchs hinfüro durch die Gnad des Allmächtigen für vnd für nit mynder/ dann bißher/ beschehen soll.

CAP. XLIX.

Was in der Geldrischen Affaire Anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms vorgangen.

§. 1.

Herzog Carl von Egmond schicket wegen Geldern eine Gesandschafft auf den Reichstag nach Worms.

VOn dem zwischen K. Maximilian vnd Hertzog Carln von Egmond/ wegen des Hertzogthums Geldern/ entstandenen Streit/ und wie deshalben von den Schieds-Richtern ein Spruch beschehen / Hertzog Carl aber nicht allein damit nicht zufrieden gewesen/ sondern auch dem hernach errichteten friedlichen Anstand nicht nachgelebet / nicht weniger sothane Controvers Jhrer Königl. Maj. späte Ankunfft auf den nach Worms ausgeschriebenen Reichs-Tag verursachet/ ist oben cap. 10 gegenwärtiger 2ten Vorstellung angezeiget worden. Auf diesen Wormsischen Reichs-Tag hat ermelter Hertzog eine Gesandschafft / welche aus Geist- und Weltlichen Personen bestanden/ abgeschicket; In Actis ist zwar davon nichts enthalten/ es ersetzet aber solchen Mangel Pontanus *de Rebus Geldr. lib. XI. fol. 684.* aus der anno 1519. von dem Hertzog exhibirten Apologie: Misisse se, (lauten die Worte) Viros tam seculares, quam Ecclesiasticos ad Imperii Comitia, quæ Wormatiæ celebrata sunt, anno Christi 1495.

Anbringen der Gesandschafft wird abgeschlagen.

§. 2. Das Anbringen hat darinn bestanden/ daß man dem Hertzog die Lande Geldern und Zütpfen/ als sein Väterliches Erbe/ lassen möchte/ vnd als man sich derzu nicht verstehen wolte/ ist ein Erbieten auf einen anderweiten Ausspruch/ welchen unpartheyische Chur- und Fürsten thun möchten/ beschehen/ das aber gleichfals abgeschlagen worden. Die fernern Worte der Apologie lauten also: Atque ibi coram Electoribus ac Civitatibus Imperii protestatum, se per omnia obsequi Cæsareæ Majestati, nihilque non agere paratum, quæ agere ipsum, ut Imperii Principem, oporteret: modo paterna sibi hæredia & ditiones relinquerentur, iisque à Cæsare præficeretur. Sed & ista cum frustra agerentur, declarasse se permittere Causam suam agi apud Electores ac Principes Imperii, neutri parti addictos, ut vel amice per eos, vel jure decideretur, sed & id locum habere nequiisse.

CAP. L.

Von der Præcedenz-Strittigkeit zwischen den Fürstl. Häusern Sachsen/ Pfaltz und Beyern/ und wie diese Fürstl. Häuser auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. rangiret worden.

§. 1.

Was deshalber Anno 1487. auf dem Reichstage zu Nürnberg vorgangen.

GLeichwie der Anfang und Fortlauff der zwischen Sachsen an einem; dann Pfaltz und Bayern/ am andern Theil/ noch schwebenden grossen Præcedenz-Strittigkeit nirgends her besser/ als aus der Ersuch-Schrifft/ welche eben in dieser

dieser Sache/ und zu Abwendung des von Pfaltz und Beyern insgemein und durchgehend vor Sachßen prætendirten Vorsitzes/ Hertzog Georg zu Sachßen an Keyser Karln V. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg anno 1532. ergehen lassen/ zu nehmen: Also wird in derselben zuförderst und gleich im Anfange die Intention dahin gerichtet befunden/ daß Er/ Hertzog Georg zu Sachsen/ über alle Hertzogen von Beyern/ die jünger wären als Er/ zustehen und Session zu nehmen habe/ und zwar dahero/ indem zwischen den Churfürstl. Häusern Pfaltz und Sachßen/ allewege in Ubung gewesen/ daß/ weil keine ordentliche Session einigem Standt im Reich anders/ denn den Churfürsten/ geordnet/ allezeit der älteste der Häuser Pfaltz und Sachsen oben angesessen/ das sey also in Ubung über Menschen Gedencken hergebracht/ und von seinem Herrn Vater/ Hertzog Albrechten/ auf ihn geerbet. Zu dessen Bescheinigung einige Præjudicia angeführet werden. Vorerst geschiehet Meldung/ was anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg vorgangen/ wie aber dieses bereits in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imperatore pag. 83. der 6ten Vorstellung vorgetragen/ also will den geneigten Leser dahin verwiesen haben.

Wie Sachsen/ Pfaltz und Beyern in den Anschlägen sothanen Reichstags rangiret worden.

§. 2. Sonsten stehen in dem auf nur angeregtem Nürnbergischen Reichs-Tage gemachten Reichs-Anschlage in folgender Ordnung:

Ertz-Hertzog Sigmund von Oesterreich.
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Ludwig von Beyern.

Und eben in dem Anschlag auf Volck bey selbigem Reichs-Convent, seind nach einander gesetzet.

Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Wilhelm von Sachsen.
Ertz-Hertzog Siegmund von Oesterreich
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Friedrich/ Graf zu Spanheim.

Ingleichen in dem Anschlage auf dem Reichs Tage zu Franckfurt. Anno 1489.

§. 3. In dem Anschlage ufm Reichs-Tage zu Franckfurth 1489. stehet.

Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Ertz-Hertzog Siegmund von Oesterreich
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzoge von Veldentz.
Hertzog Hanß/ Graf zu Spanheim.

Weiter in dem Anschlage auf dem Reichs Tage zu Nürnberg 1491.

§. 4. In dem Anschlage ufm Reichs-Tage zu Nürnberg 1491. stehen:

Hertzog Georg zu Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Hertzog Siegmund von Oesterreich.
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Alexander und Caspar von Beyern.
Hertzog Hanß von Beyern und Spanheim.

General-Ordnung der Fürsten Session.

§. 5. In einer bey den Acten gedachten Reichs-Tags befindlichen General-Ordnung der Session, wird nach den Churfürsten und deren Gesandten zur lincken Seiten lociret ein Ertz-Hertzog/ wo der persönlich gegenwärtig ist/ darnach der älteste weltliche Fürst aus den dreyen Häußern Beyern/ Sachßen und Brandenburg/ und nach dem ältesten die andern Fürsten derselben Häuser/ ieglicher nach seinem Alter/ nachdem ein Hertzog von Oesterreich/ der nicht Ertz-Hertzog wäre. Nach sothaner General-Ordnung findet sich ein special-Entwurff der Session, darinnen nach Chur-Brandenburg Hertzog Ludwig von Veldentz und Hertzog Albrecht von Sachsen gesetzet werden.

Was in dieser Præcedenz-Sache Anno 1495. auf dem Reichs Tage zu Worms vorgangen.

§. 6. Auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. sey abermahl (fähret Hertzog George zu Sachßen in literis ad Cæsarem supra citatis fort) Hertzog Otto von Beyern/ wegen seines höhern Alters/ darnach sein/ Hertzog Georgens/ Herr Vater/ und dann Hertzog Hauß von Beyern entweder über oder unter Marggraf Friedrichen von Brandenburg (denn Er/ Hertzog George/ sich dieses letztern so eigentlich nicht mehr zu erinnern wüste) darnach Hertzog Magnus von Mecklenburg/ Hertzog Wilhelm von Jülich/ der von Würtenberg/ der die Zeit sey Hertzog (ist Eberhard der Bärtigte gewesen) worden/ gesessen/ darnach habe man Ihn/ (Hertzog Georgen) und seine beede Brüdere (Hertzog Heinrichen und Hertzog Friedrichen) hernach die beede Land-Grafen zu Hessen/ Wilhelmen den Mitlern und Wilhelmen den Jüngern/ zuletzt Graf Rudolffen von Anhalt gestellet: Und als sich einsten zugetragen/ daß Churfürst Philips/ Pfaltz-Grafe/ seine Söhne mit sich aufs Hauß gebracht/ habe man sie also eingetheilet/ daß der älteste

ste von denen jungen Pfaltzgrafen/ Ludwig/ nach Ihme/ Hertzog Georgen/ dann Pfaltz-Graf Philip/ nach seinem Bruder/ Hertzog Heinrichen von Sachsen / und Ruprecht und Friedrich/ Pfaltzgrafen / nach seinem jüngsten Bruder / Hertzog Friedrichen zu Sachsen/ gestellet worden.

K. Maximilian schreibet deshalber an Chur-Sachsen.

§. 7. Es ist auch zugedencken/ daß in einem Convolutlein eigenhändiger Schreiben/ welche der Röm. König Maximilian an Churfürst Friedrichen zu Sachsen abgelassen/ ein dergleichen Brieflein lieget/ also lautend:

König Maximilian eigenhändig Schreiben an Churfürst Friedrichen zu Sachsen.

HOchgeborner / freuntlicher lieber Ohaim/ Wir bitten Ewr Liebe/ Ihr wellet vnsern lieben Oheim / Hertzog Albrechten/ güetlich daran weyßen vnd helffen / damit er das anneme / so wir Im hetz durch vnser Raet fürslachen/ dan wir mit vnserm Tag zu Wormb auch vnser Gemahl halb allein auf dysen Handel warten/ das wellen wier alzeit vmb Eivr Liebe beschulden/ Datum p m p.

M. R. Kunig.

Dem Hochgeborn vnserm lieben Oheim/ Hertzog Friederichen von Sachsen/ Churfürsten ꝛc.

SOlch eigenhändiges Schreiben benennet zwar keine Sache/ allein/ weiln in tergo darauf registriret: Des Röm. Königs Handschrifft in Sachen Hertzog Albrechten/ der Session halben/ betreffend/ so halte dafür/ daß es die strittige Præcedenz mit Beyern und Pfaltz betroffen/ und habe es alhier beyzufügen nicht ermangeln wollen.

Rangirung der F. Häuser Beyern und Sachsen in dem Wormsischen Anschlage.

§. 8. In dem Anschlage / welcher auf diesem Reichs-Tage gemachet worden/ stehen nach einander

Hertzog Georg von Beyern.
Hertzog Albrecht von Beyern.
Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Alexander und Caspar von Beyern.
Hertzog Hanß von Beyern zu Spanheim.
Hertzog Albrecht von Sachsen.

Wie in einigen Reichstags-Documentis die weltlichen Fürsten rangiret worden.

§. 9. In der auf diesem Wormsischen Reichs-Convent abgefaßten Verpflichtung der Ständte zu Handhabung des Friedens und Rechtens/ wie auch in der Satzung des gemeinen Pfennigs/ stehen die weltlichen Fürsten also.

Otto/ Pfaltz-Graf bey Rhein.
Albrecht/ Hertzog zu Sachßen.
Johann/ Pfaltz-Graf bey Rhein.
Friedrich/ Marggraf zu Brandenburg.
Magnus, Hertzog zu Mecklenburg.
Wilhelm/ Hertzog zu Jülich.
Eberhard/ Hertzog zu Würtenberg.
Wilhelm/ der Jüngere, Landgrafen zu
Wilhelm der Mittlere/ Heßen.

Hertzog Georg von Beyern will mit dem Erb-Marschall von Pappenheim wegen der Sächs. Præcedenz duelliren.

§. 10. Sonst erzehlet Sixtus Sommer/ des Erb-Marschalls von Pappenheim Substitutus, in seinem Bericht von des Reichs Erb-Marschall-Amts-Verwaltung/ daß/ auf einem von Keyser Friedrichen zu Augspurg (das Jahr wird nicht genennet/) gehaltenen Reichs-Tage/ Hertzog Georg von Beyern den Reichs-Erb-Marschalln / Sigmunden von Pappenheim/ weiln Er Hertzog Albrechten von Sachßen die obere Stelle angewiesen/ ob der Pfaltz hinab gefordert/ und ihm den Kampf angeboten/ welchem der Erb-Marschall auch erschienen/ jedoch / als sie gleich auf einander gezucket/ König Maximilian darzwischen gesprungen / und sie von einander gebracht. Welches eine Uhrsach vieler Irrung gewesen sey/ so sich nach selbiger Zeit zwischen der Pfaltz und dem Nahmen und Stammen der Erb-Marschallen ereignet habe; derwegen auch in vielen Jahren der Erb-Marschall keine ordentliche Session gemacht/ sondern jederzeit durchaus gehalten / wie Ihme Röm. Keyserl. oder Königl. Maj. deshalben einen sonderlichen specificirten Befehl gegeben.

Diese grosse Præcedenz-Sache kömt Anno 1571 zum Processs.

§. 11. Hiernechst ist noch zugedencken/ was maßen es in dieser grossen Præcedenz-Sache anno 1571. nach Anleitung des Reichs-Abschiedes de anno 1570. §. 162. zum Processs gediehen. Gleichwie nun/ wenn durch GOttes Gnade mit meinem Reichs-Tags-Theatro biß auf sothane Zeiten gelangen werde/ die rechtliche Sätze in forma völlig communiciret werden sollen: Also habe anitzo davon einen Prægustum zu geben/ und von berührten Sätzen eine summarische Relation zu erstatten vor nicht undienlich ermessen.

Sächs. Klag- und Deductions-Schrifft in summa.

§. 12. Es hat das Fürstl. Hauß Sachßen mit einer Klag- und Deduction-Schrifft den Anfang gemachet/ und darinnen quoad *Possessorium* die Intention auf die von Hertzog Albrechten und dessen Sohn/ Hertzog Georgen/ zu Sachßen/ exercirte Actus formiret. Quoad Petitorium aber hat man die Intention vornehmlich gerichtet 1) auf die Præcellentiam und Pluralitatem der Sächß. Reichs-Lehen/ nehmlichen

chen das Hertzogthum Sachßen/ samt denen Land- und Marggraffschafften Thüringen und Meissen/ welche beede/ in quadrimembri illa Statuum Imperii distributione, unter des Reichs fürnehmste Hertzogthümer/ Land- und Marggraffschafften/ als dessen sonderbahre Säulen/ gesetzet wären; So dann 2) auf die Dignitatem Subditorum von Grafen/ Herren und Ritterschafft; Und 3) auf die dem Hause Sachsen vor Gegentheil obliegende Reichs-Anlagen und Beschwerden.

Was Pfaltz und Beyern darauf excipirt.

§. 13. Auf diese Sächß. Deduction hat Pfaltz und Bayern eine Exception übergeben/ und in selbiger ratione *possessorii*, wegen des Hertzog Albrechten von Sachsen von Hertzog Georgen zu Beyern eingeraumten Vorsitzes vorgegeben/ daß solcher Ihme/ nicht nur tanquam seniori, sondern auch als Hertzog Georgens leiblichen Mutter Brüdern/ ex filiali quadam reverentia & affectione, nur auf Lebenslang/ und erst nach Hertzog Albrechten von Beyern/ welcher darbey den Vorgang behalten/ gelassen worden; Woraus aber nachmals Hertzog George zu Sachßen eine Gerechtigkeit formiren wollen/ und eben dahero zu den erfolgten Turbationen Anlaß gegeben/ ausser welcher allein auf Hertzog Albrechten zu Sachsen restringirten Vergünstigung sonsten und im übrigen die Oberstelle vor- in- und nach Hertzog Albrechts/ und Hertzog Georgens zu Sachsen Zeiten/ bey Pfaltz und Beyern jedesmahln geblieben sey. Ratione *petitorii* bestehet die Pfaltzische Exception theils in I. Refutatione argumentorum Saxonicorum Wie denn was das 1) argument de præcellentia & pluralitate feudorum regalium anbetrifft/ solches nicht gestandten/ sondern ad habilitatem parium terminorum restringiret wird. Pfaltz und Beyern gründeten ihre Præeminenz nicht allein auf die Lande/ sondern auch auf ihre Privilegia; Das Sächß. argument habe statt in constituenda nova, non vero decidenda aut auferenda veteri præcedentia, es stecke darinn eine fallacia secundum quid, gleich als ob H. Johann Wilhelm zu S. die Hertzogthümer/ Land- und Marckgraffschafften/ Sachßen/ Thüringen und Meissen/ alleine inne hätte. Es stehe demselben entgegen die consvetudo imperii, ohne welche auch Sachßen mit manchem Nachsitzenden mit nicht wenigern oder wohl mehrern Fürstenthümern versehenen Häußern würde zu streiten haben/ entgegen gesetzet/ endlich auch gar mit Erzehlung verschiedener alter Pfaltz. und Beyer. feudorum an Marg- und Landgrafthümern Graf- und Herrschafften verneinet/ mit angefügter Instanz, daß vi collectionis ex quadrimembri illa imperii partitione petitæ Lothringen und Braunschweig/ als welche darinnen unter andern Hertzogthümern supremo loco gestellet wären/ auch vor Sachßen müsten gesetzet werden/ und da man sich dargegen mit der Chur-Würde behelffen wolte/ so würden eben die von Sachßen denen von Pfaltz und Beyern/ welche jenen in dem Churfürstl. Collegio vorgehen/ nicht weniger als die von Brandenburg/ und andere dem Hauße Sachßen nachsitzen müssen. Ferner wird das 2) argument de imperio & superioritate in Comites, Barones &c. mit dem Beysatz/ daß man selbige nicht einsten mit Bestandte anzugeben hätte/ man wolte sich denn derjenigen/ so dem Reiche ohne Mittel unterworffen/ berühmen/ negiret. Nicht weniger wird das 3) argument de majori onere contributionum von Gegentheil gleichfals nicht gestandten. Dann bestehet die Pfältzische Exception II. in Argumentis Palatinis, desumptis 1) a prærogativa Electoratus Palatini præ Saxonico, welche Chur-Pfaltz und Beyern vor Chur-Sachßen nicht allein ante auream bullam zugestandten/ sondern auch hernach in aurea bulla confirmiret/ auch biß zu gegenwärtiger Stund in Gebrauch und Übung geruhig erhalten worden; Und von dieser Chur/ tanquam a stirpe communi, stammeten beklagte Fürsten her. 2) a Prærogativa Ducatus Bavarici, welches hiebevor ein Königreich/ und dem Röm. Reich/ ehe dann Sachßen zum Christlichen Glauben gekommen/ als ein ansehnlicher Standt/ zugehörig gewesen/ und nebst andern unter dessen förderßten Säulen (nemlich in mehr angezogener Quaternione) gezehlet worden sey. 3) a Consvetudine imperii & jure per præscriptionem quæsito. Denn ihre Vor-Eltern hätten viel hundert Jahre her die Præcedenz gehabt/ und biß auf die jetzige Hertzoge zu Pfaltz und Beyern transmittiret/ und 4) Ab amplitudine territorii, & quantitate contributionum.

Sächs. Replic.

§. 14. Wieder diese Pfältzische Exception ist erfolget die Sächsis. *Replic*, da man sich in *causa possessorii* anderweit gegründet auf die observanz mit dem Vorsitz Hertzog Albrechts auf dem Reichs-Tage zu Augspurg 1500. den Er vor Beyern nicht ex filiali affectione, sondern nach rechtlicher Vermuthung jure proprio gehabt/ als in einer Sache/ da solche privat-Respecten

zu cessiren pflegten/ diesem Vorsitz / wie ihn H. Albrecht zu S. erhalten/ so seye er auch auf seinen Sohn/ Hertzog Georgen/ kommen / und continuiret worden auf denen Reichs-Tägen zu Costnitz 1507. Zu Worms 1521. Zu Nürnberg 1524. Der nach selbiger Zeit von Pfalz und Beyern iezuweilen genommene Vorsitz sey auf Keyserl. Gesinnen ohne Ordnung und Verfänglichkeit geschehen / wiewohl auch nach selbiger Zeit auf verschiedenen Reichs-Versamlungen / die benandt werden / die von Sachsen denselben gehabt hätten. Quoad *petitorium* ist Sachsen auf vorigen beharret / und hat dasjenige / was Pfalz und Beyern sowohl contra argumenta Saxonica, als pro stabilienda sua sententia vorgebracht/ refutiret/ wie denn was in specie 1. Refutationem Palatinam argumentor. Saxon. anlanget/ man quoad 1.) ex parte Saxon. auf dem/ aus öffters erwehntem quaternione hergelangten argument der darinn gebrachten Hertzogthümer/ Land- und Marckgrafschafften / Sachsen/ Thüringen und Meissen/ bestehet/ und wäre keine fallacia begangen worden/ anerwogen die Herzogen zu Sachsen/Thüringen und Meissen/ integraliter & sine quoquam extraneo Consorte beliehen wären/ die dargegen angegebene Land- und Marckgrafschaften kämen hierbey in keine Consideration, es hätten sich selbige Dignitäten verlohren/ und würde man derowegen auf keinen Reichs-Tag erfordert / ihre Graf- und Herrschafften könten hierbey auch nicht attendiret werden/ als die auf den Fürsten-Standt/ gleich denen Land- und Marckgrafschafften/ nicht qualificiret / daher auch deren zwar ungestandene Pluralität hierbey nichts vortragen könte. Wie denn auch die von Lotthringen und Braunschweig / und also de jure tertii unfüglich hergehohlte Exception auf die von denen Churfürsten auf dero Fürstl. Agnaten gezogene Folge abgelehnet wird. Ratione 2.) und 3.) berufet sich Sachsen pro sua sententia auf die Notorietät und Reichs-Anschläge. Dann II. wird contra argumenta Palatina angeführet / und zwar contra 1.) von den Churfürsten auf deren anverwandte Fürstl. Häusser lasse sich nicht argumentiren / dieweil bey den Fürsten keine gewisse Ordnung dißfalls aufgerichtet seye/ 2.) Beyern sey zwar etwa hiebevor ein Königreich gewesen/ izo aber nur ein Herzogthumb/ Sachsen habe auch Könige gehabt/ und habe sich auch zum Christlichen Glauben begeben / thue aber nichts zur Sache / wie auch nicht / wenn gleich Beyern schon zuvor ein Standt des Reichs gewesen wäre/ cum hic pluralitas & præcellentia feudorum spectanda sit. 3.) Die ex parte Palatina angezogene consuetudo imperii, wie auch 4.) amplitudo territorii, & quantitas contributionum wird negiret.

§. 15. Hierauf ist man in der Pfälzischen *Duplic* quoad *Possessorium* wegen Herzog Albrechts auf voriger Einwendung / und daß Er ob zwar über Herzog Georgen von Beyern jedoch unter Herzog Albrechten von selbigem Hausse gesessen geblieben. Wegen Herzog Georgens zu Sachsen aber auf die observanz der Reichstäge von anno 1521. 1524. (welches leztere doch nicht eintrifft: 1526. 27. 30. 32. 41. Bey welchen die von Hausse Pfaltz und Beyern vorgesessen/ berufen/ mit weiterer Anführung/ daß die erste Stimme und Session jedesmahl bey Pfaltz und Beyern gewesen / und weder vor noch nach Hertzog Albrechten zu Sachsen ausser Ihme einem andern von diesem Hausse der Vorsitz vor einem regierenden Fürsten von Pfaltz und Beyern wäre verstatte worden / wie denn auch sonst in dem Reich bey denen Fürstl. Häussern ungewönlich sey / sich zu trennen und von andern einige zwischen sich einkommen zu lassen. Quoad *Petitorium* wird wiederhohlet die Præeminenz der Pfaltz am Rhein und Hertzogthumb Beyern/ und sey denenselben keines der Sächsis. Fürstenthümer zu vergleichen/ auch nie erhört/ daß ein Land- Marg- oder Burggraf einem Pfaltzgrafen bey Rhein oder Hertzogen von Beyern vorgehen wollen. Welchen auch daher die oberste Chur-Stelle von Keyser Otten III. und Pabst Gregorio V. so doch beede selber gebohrne Hertzogen aus Sachsen gewesen/ assigniret worden / denen weder das Hertzogthumb Sachsen/ so in der gevierdten Eintheilung der Ständte nicht/ wohl aber Bevern/ befindlich / vielweniger die Land- und Marggrafschafften/ als welche von geringerer Dignität/ entgegen gesetzet und parificiret werden könten. Daß aber Sachsen vor uhralten Zeiten auch einen König gehabt/ wolle man weder bekennen noch wiedersprochen haben/ jedoch dafür achten/ daß Er über die Lande / welche heütiges Tages unter die Chur-Sachsen gehörig/ und gar nicht die Lande/ so Kläger inne habe / König gewesen. Sonsten trüge freylich der Besitz mehr oder weniger Lande (womit sich doch Sachsen vor ihnen nichts zu rühmen hätte/) hierbey weder zu noch ab/ es sey auch dergleichen Ascendenz

Pfältzische Duplic.

wegen ungefährlichen neuen Zuwachses an Landen im Reiche nicht erhört/ könte auch ohne große Zerrüttung und Nachtheil des Hauses Sachsen selbst nicht admittiret werden/ die Instanz von Lothringen und Braunschweig fließe aus dem Sächsis. auf der vierfachen Reichs-Eintheilung ruhenden præsupposito, das argument von dem Rang der weltlichen Churfürsten auf deren Agnaten sey à proportione genommen/ so in den Rechten von nicht geringer Krafft/ und werde mit der Observanz, vermöge deren wie Pfaltz vor Sachsen/ also die vom Hause Sachsen vor Brandenburg sitzen bestärcket/ über welches alles der Pfaltz- und Beyerische Rang auch auf der præscriptione immemoriali gegründet stünde/ woran Ihnen durch eine nachmals andern zugewachsene coacervation der Lande (welche jedoch Sachsen vor Ihnen nicht anzugeben hätte) nichts entzogen werden könte.

Sächs. Triplic.

§. 16. Was ferner die Sächsis. *Triplic* anlanget/ so hat man ex parte der 3. weltlichen Churfürsten/ als Vormündern der Fürstl. jungen Sächsis. Herrschafft/ die vorigen Sächsis. Producte durch folgende Erklährung erläutert/ und dadurch Hertzog Albrechten in Beyern und dessen Descendenz den Vorgang vor Sachsen eingeräumet: Demnach/ nemlichen/ Hertzog Albrecht von Beyern sowohl als dessen Vorfahren/ vor 30. 40. 50. und längern Jahren/ ie und allewege den Vorsitz und Vorstimmung vor Sachsen behabt/ könten die drey weltlichen Churfürsten/ als Vormündere der jungen Fürstl. Herrschafft/ bey sich nicht befinden/ daß die Meinung des verstorbenen Hertzogs Johann Wilhelms (von welchem die Klage eingegeben) præcise gewesen sey/ solche wohlhergebrachte Gerechtigkeit des Vorsitzes und Vorstimmung gedachten Hertzog Albrechten/ oder Seiner Fürstl. Gnaden Nachkommen præcise abzutringen/ sondern er hätte es nur zu Keyserl. Maj. Erkäntniß und dahin im Grunde gestellet/ wo seine Fürstl. Gnaden aus damals schon deducirten Gründen/ Hertzog Albrechten zu Beyern ie nicht solten vorgehen und vorstimmen/ daß sie doch denen nachfolgenden Pfaltz- oder Beyerischen Häusern als Spanheim/ Veldentz und andern billig vorgezogen würden. Welche Befugnis denn quoad *possessorium* mit der Observanz der Reichstäge von 1495. biß 1527. und also über Rechts verwährte Zeit/ in welcher das Fürstl. Hauß Sachsen/ vor allen Fürstl. Beyerischen Häusern/ außgenommen Hertzog Albrechten in Beyern und dessen Vorfahren den Vorgang gehabt/ bestärcket/ und sowohl das Pfältzische vorgeben/ als ob durch Hertzog Albrechts zu Beyern Vorsitz/ auch denen andern/ so nach Sachsen gesessen/ Ihr Jus mit erhalten worden wäre/ durch die gemeine Rechts-Regul/ tantum præscriptum, quantum possessum, die Hertzog Albrechten zu Sachsen aber von Hertzog Georgen zu Beyern nur precariò, aus gutem Willen und particulier-Uhrsachen verstattete Præcedenz damit/ quod in talibus nemo jus suum remisisse vel familiaritatis potius quam proprio jure exercuisse censentur, wiedersprochen und abgelehnet wird. Ratione *Petitorii* bleibet man noch kräfftiglich auf dem stracks in Anfange gelegten Grund der vierfachen Austheilung der führnehmsten Reichs-Ständte bestehen/ in welche gleichwohl das Hauß Sachsen/ ob es zwar zuerst und im Anfange constitutæ Politiæ Rom. Imp. und als das Hertzogthumb Schwaben noch in esse gewesen/ darunter nicht mit begriffen/ doch nach dessen Abgang an seine Stelle wäre auf- und eingenommen/ und vor das vierdte Hertzogthumb des Reichs gerechnet und gehalten worden/ und so ferne sey Sachsen dem Hertzogthumb Beyern gleich/ wegen der Land- und Marggrafschafften Thüringen und Meissen aber überlegen/ als welche auch in solcher qualität als Reichs-Säulen und zwar von der 2ten Ordnung in diesem Quaternione aufgerichtet zu befinden/ an dergleichen es aber Pfaltz und Beyern ermangelte; Das argument von dem Rang der Churfürsten sey hier unschließig propter disparitatem Terminorum, indeme Chur-Pfaltz vor Chur-Sachsen den Vorgang ex speciali atque expresso Privilegio, das Fürstl. Hauß Sachsen aber vor Gegentheil ex jure præscripto erlanget.

Pfältzische Quadruplic.

§. 17. Wie man nun in der Pfältzischen *Quadruplic* quoad *possessorium* die Sächsis. Geständnis von Hertzog Albrechten zu Beyern samt denen Nachkommen angenommen/ auch auf die mitverwandte Pfältzische Häuser/ wiewohl contra intentionem confitentium gezogen/ mit angefügten argumenten/ warum die Fürsten von Pfaltz und Beyern sich in der Session nicht trennen lassen könten/ weiln Sie nemlich 1) alle von einem Stamme entsprossen/ und daher 2) stracks von ihrer Geburth die Præeminenz, vermöge deren Sie als Pfaltz-Grafen allen andern Land- und Marckgrafen/ und wegen

gen Beyern allen übrigen Hertzogen vorgiengen/ erlanget/ auch 3) offenbahren Rechtens und Herkommens wäre/ daß Fürsten von einem Hause in gleicher Würde gehalten würden/ Krafft dessen sich auch 4) das Fürstl. Hauß Sachsen des Vorzugs gegen andere Fürstl. Häuser gebrauchten. Also hat man/ was den Hertzog Albrechten zu Sachßen von Hertzog Georgen zu Beyern gelassenen Vorsitz belanget/ mit einem entweder so lange aus Vorsatz hinterhaltenen/ oder nach der Duplic erst zum Vorschein gediehenen Vertrag/ zwischen diesen beeden von anno 1498. jedoch nur in Abschrifft zu Bescheinigung des angegebenen Precarii, beygelegt/ mit der Illation, daß solchem nach die von selbiger Zeit biß auf anno 1527. von dem Hause Sachsen geübte Actus theil precarii, theils ex precario derivativi, und darauf gegründet gewesen/ auch daher pro stabilienda possessione so wenig/ als die nachfolgende wegen der von Sachsen selbst agnoscirten Clausul des Reichs-Abschiedes angezogen werden könten. In *petitorio* wird Sachsen die Ehre/ in den Quaternionem aufgenommen worden zu seyn/ nicht gestandten/ und das es ie nach Abgang des Hertzogthumb Schwabens/ zu dessen erledigten Stelle gediehen/ so wäre es doch längst und etliche 100. Jahr nach der von Pfaltz und Beyern schon erhaltenen præeminenz geschehen/ und auf das ietzige Hauß erst neulich gekommen/ welches/ einer solchen neuen accession wegen/ einem andern/ so dißfalls älter/ den Vorgang mit Fug nicht streitig machen könte. Pfaltz habe seinen Vorzug von der obersten Chur/ der Præfectura Prætorii und dem Vicariat, und könte Sachsen wegen der Hertzoglichen Dignität quoad hunc effectum sich vor oder zwischen denen Pfältzischen einzudringen/ so wenig mit dem Hertzogthum Beyern/ als Mecklenburg/ Jülich mit Sachsen al pari gesetzet werden/ und wäre gegen die höhere Hertzogliche Dignität die Land- und Marggräfliche/ als geringere/ nicht anzuschlagen/ daher auch die Coacervatio plurium dignitatum, ut Landgraviatus, Marchionatus; utpote ducali inferiorum, der Sache keinen Ausschlag geben möchte/ worüber auch noch die Pfaltzgräfliche dem Hertzoglichen titul selbst übertreffende Würde beklagtem Theile zustatten käme.

Sächs. beschliessliche endliche Ablehnungs-Schrifft.

§. 18. Bey diesen gegen einander gewechselten Sätzen hätte es/ vermöge angezogenen Reichs-Abschiedes/ verbleiben sollen/ wie denn auch so wohl Sächß. Theils in eventum in der Triplic, als in der Pfältzischen Quadruplic in causa concludiret worden/ dieweiln aber jenes/ wie gewönlich/ nur auf den Fall/ da Gegentheil nichts neues einbringen würde/ geschehen/ und man gleichwohl selbiger Zeit erst in dem Schluß-Satz obverwähnten Vertrag oder Abrede de anno 1498. angezogen/ als hat man Sächß. Ohrts sich befugt gehalten/ diesem neuen Einbringen eine neue Antwort entgegen zu setzen/ solches auch unter dem Nahmen einer Sächß. beschließlichen endlichen Ablehnungs-Schrifft zu Wercke gerichtet/ worinnen man quoad *possessorium* dasjenige/ was in der Triplic Hertzog Albrechten zu Beyern eingestandten worden/ auf diese Weise zurück genommen/ daß/ weiln die darinn allein alternative und eventualiter vorgeschlagene Mittel/ Hertzog Albrechten/ als den ältesten unter denen von Beyern betreffend/ Gegentheil nicht annehmlich gewesen/ also daß es vielmehr von demselben wiederfochten worden/ man Sächß. Theils mit solchem Triplic Satze im wenigsten nichts eingeräumet/ sondern alles bey der ersten Deduction- und Petition-Schrifft gelassen haben wolte/ mit weiterer Beantwortung des gegenseitigen Anbringens/ wie nemlich die angegebene continentia sessionis denen gemeinkundigen Acten und der Observanz auf denen Reichs-Tägen von anno 1495. biß 1527. entgegen sey/ wieder welche weder die Ankunfft von einerley Stämmen/ noch der Gebrauch bey andern Häußern/ noch die von Gegentheil gerühmte Prærogativ der Antiquität des Palatinatus Rhenani & Ducatus Bavariæ mit Bestand allegiret/ noch dadurch dem per Actus contrarios possessorios tanto temporis spatio exercitos von Sachßen/ erlangten Rechten einiges Nachtheil bringen könten/ zumaln die Conjunction Pfaltz und Beyern lange nach Constituirung der Churfürsten geschehen/ und zu allen Zeiten nomen Palatinorum non familiæ sed officii, dem auch im Reiche mehr/ und der Palatinus Saxoniæ in der Ordnung vor allen andern Palatinis gewesen/ deme auch nichts benommen würde/ daß obermeldte Abrede de anno 1498. welche zur Zeit nur noch in copia, und also in forma non probante beygebracht/ und da selbige gleich mit dem Original zu bestärcken/ so wäre doch daraus das von Gegentheil angegebene Precarium weder bey Hertzog Albrechten zu Sachsen selber/ der schon anno 1495. und also drey Jahr zuvor auch schon auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg den Vorsitz/ und solchem nach um sein Recht

nicht zu bitten gehabt/ auch darum nicht gebeten/ noch weniger aber bey dessen Söhnen und Erben/ ad quos qualitas precarii transire non solcat, nicht zuerzwingen / und daß zumaln diese qualität gantz nicht agnosciret/ erzeigte sich aus deme/ was sich bey derselbigen Zeit/ nemlich von anno 1512. biß 1527. und ferner auf denen Reichs-Tägen dißfals ereignet/ bleibe also vor Sachßen die von anno 1495. biß 1527. durchgebrachte Possession und daraus entspriessende Verjährung. Quoad *petitorium* verläst man sich nochmahls auf die gevierdte Reichs-Eintheilung / und die darinn aufgerichtete Säulen/ welche man gleichwohl dreymahl/ nemlich mit dem Hertzogthum Sachßen/ Landgrafschafft Thüringen / und Marggrafschafft Meißen gesetzet zu befinden. Dahingegen sich Beyern nur eines Hertzogthums/ nicht aber der Land- und Marggräflichen Dignität / welche der Hertzoglichen gleich/ zu rühmen hätte/ worwieder auch die Pfaltz am Rhein ihnen dißfalls/ weil sie in diesem gevierdten Reichs-Gebäude nicht anzutreffen / auch ausser der Chür/ nach Anleitung des Sächß. Land-Rechts lib. 3. art. 53. Gl. erst nach der Pfaltz Sachßen in der Ordnung gewesen/ keinen Vorzug schaffen könte/ zudem so sey auch Thüringen vor Alters nicht nur ein Hertzogthumb/ sondern gar ein Königreich gewesen / worzu nachmals Meissen und Sachßen mit allen anhangenden prærogativen, wie es hiebevor bey dem jetzigen Hauße zusammen gestanden/ also auch wiederumb unter demselben zusammen gekommen. Das argument von dem Rang der weltlichen Churfürsten könne auch daher hierbey keine Würckung finden / dieweil die Pfaltz am Rhein die Churfürstl. Dignität gehabt/ ehe die Pfaltzgrafen zum Hertzogthum Beyern / oder/ wie es nachmals gegeben wird/ ehe die Hertzoge von Beyern zur Pfaltz-Grafschafft/ worauf Gegentheil seine Præeminenz gründete / gelanget / deren in Anrichtung der Chur-Stellen das Hertzogthumb Sachßen zunächst bedacht und lociret/ Beyern aber übergangen/ und also (wie daraus weiter hätte argumentiret werden können) jenes diesem würcklich vorgezogen worden sey. Und mit dieser Schrifft hat man Sächß. Theils nochmahls anderweit zu Keyserl. Erkäntniß geschlossen.

CAP. LI.

Von der Præcedenz-Streitigkeit zwischen den Reichs-Städten Cölln und Aachen auf dem Reichs-Convent zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Nachricht von diesem Streit aus Lehmanns Speyerischen Chronik.

DIe beeden Reichs-Städte Cölln und Aachen competiren umb die Præcedenz, welcher Streit auch auf dem Reichs-Tage zu Worms anno 1495. sich dargeleget/ wie davon Lehmann in seiner Speyerischen Chronicke *lib. 4. cap. 5. pag. 249.* folgenden Bericht erstattet: Anno 1495. auf dem Reichs-Tag zu Worms haben die Städt sich selbst wiederumb in Frey- und Reichs-Städt abgesondert. Denn am Montag nach dem Sontag Trinitatis haben sich von der Stadt Aach eingestellt/ und bey andern des heiligen Reichs Frey- und Reichs-Städt Gesandten angegeben/ Herr Johann Bertolff und Meister Peter von Embden Secretarius; Und als der Städt Bottschafften darvor zu allen mahlen ungefährlich und unvergreifflich jeglicher Stadt Freyheit und alt Herkommens niedergesessen/ seynd die von Cölln zu oberst auf der Banck der Freystädt/ darnach Straßburg/ Basel ꝛc. nach altem Herkommen und Ordnung gesessen/ und auf der andern Banck/ Regenspurg/ Augspurg/ Nürnberg ꝛc. in ihrer Ordnung/ wie von Alters herkommen/ haben die obgenannten von Aach nicht niedersitzen wollen/ und fürgewendt/ daß die von Cölln sich zu obrist hätten gesetzt, da ihnen gebührt zu sitzen/ dagegen die von Cölln von denen zu Aach zuwissen begehrt/ wie sie sich achten/ für ein Frey/ oder für ein Reichs-Stadt: Darauff die von Aach nicht Antwort geben / und ob wol viel und freundlich mit Ihnen geredt worden/ daß sie in die Mitte der Stuben gegen den andern Städten wolten auf besondere Bänck niedersitzen/ haben sie doch in diß fürgeschlagen Mittel nicht bewilligt/ sondern seynd mit Erlaubniß wieder von dannen abgeschieden.

§. 2.

Ingleichen aus dem Eßlingischen Archiv.

Noch eine ausführlichere Relation, von dieser Competenz ist anzutreffen in dem Eßlingischen Archiv, also lautend:

Rela-

Relation der Stadt Eßlingen Abgeordneten von den Præcedenz-Irrungen zwischen den Städten Cölln und Aachen, ao. 1495.

AM Montag nach dem Sontag Trinitatis, haben sich von der Stadt Ach erscheint/ vnd bey andern des Hailigen Reichs Frey vnd Reych Stet Sendboten angegeben/ Herr Johann Bertolffs vnd Meister Peter von Enden/ Secretarius, vnd als der Stet Sendboten/ da vor zu allen mallen vngevärlich vnd vnvergriffenlich/ yeglicher Stat Freyhaiten vnd alt Herkommen niedergesessen wären/ namlich die von Cöln zu oberst auf der Banck der Freystet; darnach Straßburg/ Basell ꝛc. nach alter Herkomen vnd Ordnung/ vnd auf der andern Banck zu der gerechten Hand Regenspurg/ Augspurg/ Nürmberg ꝛc. In ir Ordnung/ wie von Alter Herkomen/ wolten die obgenanten von Aach nit niedersitzen/ vnd sagten: Sie sehen/ daß die von Coln heten sich zu Oberst angesetzt/ da gepüret jnen zusitzen/ so verr jnen dieselbe Stat gegeben würd/ wölten sy nidersitzen; dann ihnen gepüret jrer Stat vnd Fründen jr Herkomen vnd Oberkait nit zu übergeben/ baten solchs im besten zuvermercken. Dagegen die von Cöln sagten: Es wäre ein Kö. Tag fürgenomen her gen Worms/ vnd die Stat Cöln auch dabey zu schicken beschriben vnd ervordert/ vnd erschinen/ wie sy da wärn/ als die Gehorsamen/ vnd deücht sy solcher Zwytracht on Not: Aber war vnd offenbar wär/ vnd etlichen der Stet Fründen entgegen wol kündig/ daß zu solchen oder dergleichen Tagen/ die von Coln vor/ und ober den von Ach/ gesetzen sein. Wol mügen die von Ach/ in kurtz verschinen Jarn/ ain Irrung/ des Seß halben/ angefangen/ Sy haben sich aber des nit irren lassen/ vnd als die von Ach achten/ jnen das ein Nachthail zubringen/ jr alt Herkomen/ als Sy sprechen/ nit zuübergeben/ gepürt jnen nit minder/ jrer Stat vnd Fründ/ Herrlichait/ vnd loblich Herkomen/ nachzulassen; wiewol sy für jr Persone des kain Beswärung noch Achtung heten. So es aber/ wie vor gehört/ von den von Ach für ain Gerechtigkait angezogen/ wurd jnen auch nit fügen/ der Stat Cöln ichtzit zubegeben. Wärn aber gantz vngezweifelt/ so man ansech alte Abschaid/ wie vnd wa baider Stet Fründ von Coln vnd Ach bey ainander zu solchen des Reichs Tägen erschinen wären/ die von Cöln ob den von Ach gesetzen. Des wölten Sie sich noch halten/ sie wurden dann anders vnderricht/ dann noch zur Zeyt. Also vnderstunden der Stet Sendboten gemainlich/ vnd etlich besonder darunter zu reden/ daß die von Ach vnvergreiffenlich jrer Stat Freyhaiten vnd Herkommen niedersätzen vngevärlich. Auch in Ansehung/ daß dis ain Kö. Tag/ vnd nit durch die Stet fürgenomen/ auch die mercklichen Sachen/ Geschäfft vnd Hendel/ so vor Augen wären/ vnd helffen zum Besten raten vnd mithandeln. Es wölt aber auf das mal nit verfahen/ vnd ward desmals also abgeschaiden/ vnd als am Freytag darnach/ der Stet Sendboten wider zusamen ervordert/ wurd abermals mit den von Ach gütlich geredt/ vnd allerhand Mitel gesucht/ auch angesehen etlich alt Abschaid/ newlich zu Franckfurt im Jar ꝛc. LXXI. LXXII. vnd an allen Orten erfunden/ daß Ach vnder Cöln/ vnd zu Zeyten vnder den von Straßburg/ als zu Regenspurg vnd Franckfurt/ vnd zu Zeyten auf der Reichstet Banck gesetzen wärn/ zu Augspurg vnd Speyr/ Anno ꝛc. LXXIIII. vnd solches den von Ach fürgehalten/ dabey der von Straßburg Herr Wilhalm Rotweyl sagt/ wiewol Er hörte vnd funde in den alten Abschaiden/ mer dann zu einem Ort/ daß die von Ach vnder den von Straßburg gesetzen wären/ vnd Er Vrsach hete/ sich auch zu waygern/ damit er seinen Herrn vnd Fründen nichts übergebe: Aber angesehen/ daß dis ain Ko. Täg/ nit von den Reich Steten fürgenomen/ vnd die swären Händel/ wölt er dieser Zeit kain Irrung oder Streyt machen/ vnd vnvergriffenlich seiner Stat/ lassen beschehen/ daß die von Achen über jn säßen/ mit mern züchtigen erhafftigen Worten/ daß der Stet Sendboten zu gutem Gevallen heten; vnd weiter die von Ach früntlich baten/ vnvergriffenlich vnd vngevärlich niderzusitzen vnd zum besten helffen raten/ mit weiter Ermanung/ aber vnverfenckisch. Dann die von Ach sagten/ daß Sy des sonder Freyhait/ vnd Keiserlich Declaracion, zwischen jnen vnd der Stat Cöln desthalben geschehen. Aber heten solche yetz nit bey jnen; Sy wären auch zu der Kö. Crönung nechst zu Ach über all ander Stet zu Tisch gesetzt worden/ auch etlichen des Reichstägen/ ye ainem vmb den andern dann vnter den von Cöln/ den andern Tag über Sy gesetzen/ vnd so sy noch dermaßen zugelaßen würden/ wölten Sy niedersitzen. Dagegen aber die von Cöln redeten: von den angeregten Freyhaiten wäre jnen kundig: Si wisten aber wol/ vnd ander mer zugegen/ daß Cöln ob Ach gesessen/ zu offenbarn Kai. Kö. vnd des Reichstägen; zügen sich des auf die Jhenen/ die dabey gewesen/ auch auf die alten Abschaid/ so zugegen wärn/ vnd so die von Ach so hart auf jnen selbs stünden/ fügten ihnen von der Stadt Cöln wegen nicht zu übergeben/ si würden dann anders vnderricht/ si wärn auch ainander so nach gelegen/ so jnen geliebt/ möchten Sie von baiden Steten zusamen komen/ davon zu reden/ Vnderricht zu tun vnd zu empfahen ob man sich der ding gütlich oder sunst vertragen möcht. Das aber sy tzu der Kö. Crönung zu Ach oben angesetzt/ das wäre in jrer Stat/ vnd möchte jnen tzu besonderm Gunst/ als dem Wirt in seinem Haws vnd andern zu tzeyten dergleichen auch geschehen/ das liesen sy sein: vnd begerten an die von Ach/ daß sy doch zuversteen geben/ wie sy sich achten/ für ain Frey- oder für ein Reichs-Stat/ vnd baten die von Steten gemainlich/ Jnen solchs/ jrer Notturfft nach/ nit in Vngüt zuvermercken: Auf solchs wölten die von Ach nit Antwurt geben/ vnd wiewol vil vnd früntlich mit Jnen geredt ward/ auf etlich Mitel/ daß sy in mitt der Stuben gegen den andern Steten säßen/ was jnen nit gemaint anzunemen/ vnd mit beger jnen zu erlauben/ schieden sy ab.

Worauf sich jeder Theil gegründet?

§. 3. Aus diesen beeden Relationen erhellet/ daß der Cöllnische Deputatus zu Behauptung der Præferenz, angeführet/ daß 1) Cölln in antiqua possessione vel qs. prætedentiæ vor der Stadt Achen/ stehe/ und 2.) die possessio perpetua & non interrupta sey/ denn obschon die von Achen sich darwieder moviret/ so sey doch Cöln in suâ possessione stets verblieben; Hierzu kömbt/ 3.) daß in obinserirten Relationen die Worte/ daß Cöln über Achen nach alten Herkommen und Ordnung gesetzen/ zubefinden/ welche pro jure Colonienſi ein groses beytragen. Und obwohl der Aachische Deputirte nicht allein angezogen/ 1.) daß die Stadt Aachen eine Freyheit Keyserl. Declaration vor sich habe/ 2) bey jüngster Königlichen Crönung zu Aach über alle andere Städte gesetzet worden/ und 3.) auf etlichen Reichstägen mit Cölln alterniret/ sondern auch sich 4.) zur fernerweiten Alternation sich erkläret: So hat Cölln darauf replicaret/ vnd zwar ad 1) sey ihnen die angezogene Freyheit nicht wißend/ 2. solches wäre in ihrer Stadt und ihnen zu besondern Gunst als dem Wirth in seinem Hauß beschehen/ und ad 3.) habe Cölln über Aach gesetzen/ mithin nicht alterniret.

Aachen wird in folgenden Zeiten verboten/ sich eine freye Stadt zuschreiben.

§. 4. Weiln auch/ besage der Lehmanischen Relation, die Banck der Frey-Städte die erste gewesen/ auf welcher sich Cölln obenangesetzet/ und dann der Cöllnische Deputirte, occasione dieser Præcedenz Sache/ von dem Aachischen Deputato zu wißen verlanget/ ob Aachen sich vor eine frey- oder für eine Reichs-Stadt achte/ selbiger aber sich darauf nicht einlassen wollen/ so ist leicht zu schliessen/ warum Aachen nachgehends den Nahmen einer Frey-Stadt affectiret/ wiewohl derselben solches von Keyßerl. Majest. verboten worden. Von welcher Usurpation und darauf erfolgter inhibition Thuanus *ad ann. 1605. lib. 133. pag. 1069.* dieses aufgezeichnet: Postea (nemlich nachdem Ach von Keyßer Matthia in die Acht erkläret worden/) edicto Cæsareo, mulcta grandi addita, cautum, ne quis monetam a magistratu Aquisgranensi abdicato & proscripto cusam sive auream sive argenteam acciperet, vel erogaret, quod etsi id legitimo magistratui juris antiquitus in illa urbe fuisse Cæsareani non diffiterentur, tamen ab iis, qui abdicati sint, usurpari non posse; eòque magis, quod, ut ajebant, antiquas inscriptiones mutassent, in Aquisgranensi moneta ita conceptam olim inscriptionem fuisse, *Moneta novæ regiæ urbis Aquensis*: illos autem loco *regiæ*, substituisse *liberæ*, permissum tandem illis, ut æream cudere possent, sed in inscriptione *liberæ* voce abstinerent.

Unterschied zwischen den Reichs-Städten und freyen Reichs-Städten.

§. 5. Einige Scriptores verwerffen sothanes Discrimen, da/ nemlich/ einige Reichs-Städte simpliciter also/ einige aber cum additamento Freye Reichs-Städte/ oder Frey-Städte/ genennet werden/ und obschon einige die Distinction agnosciren/ so können sie doch nicht finden/ was solche vor Effect habe. Boeclerus *in notis. Imper. lib. II. cap. 2.* meldet: Quid sibi velit hoc discrimen, & in quô præcipuè constat, non reperiri potuisse in actis publicis. Allein Herr Professor Ludwig zu Halle hat in einer Dissertation de dispari Nexu Civitatum imperialium cum S. R. Imperio, den Unterschied ausführlich demonstriret: Es wären (lauten deßen Principia,) in alten Zeiten alle Städte des Teutschen Reichs municipal-Städte gewesen/ folgends aber von selbigen verschiedene nach und nach zu Reichs-Städten gemachet worden; Gleichwie nun Keyserl. Majest. solcher Gestalt in locum des Landes-Herrn gelanget: Also hetten sie auch alle jura, welche dem Landes Herrn vorhero zugestanden/ und darunter insonderheit den jährlichen Tribut, wie auch das merum & mixtum imperium, mitüberkommen. Dahero rühre/ daß nicht allein noch vor 300. Jahren fast keine Reichs-Stadt gewesen/ die nicht in das Keyserl. ærarium jährlich eine Städte-Steuer erleget/ sondern auch die Keyßere in die Reichs-Städte Reichs-Schultzen gesetzet; welche aber nachgehends von solchen Lasten befreyet worden/ die habe man freye Reichs-Städte genennet. Ja auf gegenwärtigen Wormsischen Reichstage zeiget sich der Effect darinne/ daß die Frey Städte auf der ersten/ und die Reichs-Städte auf der andern Banck gesessen. Hingegen bemühet man sich in einer unter Herrn Prof. Schwedern zu Tübingen gehaltenen Disputation de pari nexu civitatum imperialium cum S. R. Imperio, sothanen Unterschied aufzuheben/ und berührte Disputationem Hallensem zu refutiren. Ob nun wohl einige Haupt-Principia in dieser Disputation, sonderlich was de septem populis Germaniæ und deren Souverainität vorgetragen wird/ ziemlich anstößig sind/ so wird doch der in Actis und Documentis befindliche Unterschied nicht verworffen werden können/ ob schon selbiger theils in alten Zeiten nicht attendiret worden/ theils in neuern Zeiten noch weniger attendiret wird.

CAP.

CAP. LII.

Was wegen des Röm. Königs und seines Sohns, Ertz-Hertzog Philipsens Reichslehen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495. vorgangen.

§. 1.

Reichs-Tags-Schluß wegen des Röm. Königs und seines Sohns/ Ertz-Hertzog Philipsens/ Reichslehn.

AUf dem Reichs-Tage zu Worms solte unter andern / wegen des Röm. Königs und seines Sohns/ Ertz-Hertzog Philipsens / Reichslehen/ consulteiret werden / wie man denn in einer Registratur diese Worte liefet: Item der Niederland halb / so der Königl. Majest. Sun Ertz Hertzog Philipß inn hett/ dem Reich vnderwürffig / derhalben gehorsam vnd Pflicht zuthun dem Reich. Item der Land halb/die die Königl. Maj. vnd sein Vatter / der Kaiser / löblicher Gedechtnüß / lange Zeyt inngehabt/von Reich rürten / vnd die doch nit empfangen / noch getan hetten / als sich derhalben gepürt / damit die dem Reich nit entwichen / vnd der Empfengnuß halben Verjärung oder Freyheit fürgezogen werden möchte. Es wurde auch darauf ein Schluß also gefasset: Item / daß die Königl. Majest. den Churfürsten anzaig vnd Erkantnüß geb / welche / was vnd wievil Sein Gnad / als Herr vnd Landfürst von Osterreich / Hertzogthumb / Herrschafft / Schloß / Stett/ Gebiet oder anders / außerhalb der Niederland/habe/die von dem Heiligen Reich Lehen sind / damit in künfftiger Zeit dieselbe vom Römischen Keyßern vnd Königen / wie sich gepürt / zu Lehen erkant vnd empfangen werden / inmaßen Weyland die Keyßerl. May./ seliger vnd löblicher Gedechtnüß / solcher Käntnüß vnd Anzaig getan hat/ vnd solichs die Königl. May. zugesagt / uffzurichten uf den nechstkünfftigen Tag Purificationis zu Franckfurt. Item/ daß auch die Königl. Majest. bey Ihrer Gnaden Sun/Ertz-Hertzogen Philipsen / daran sey / vnd verfüeg/damit Er die Land/Herrschafft/ Gebiet / vnd anders / so Ihm von dem Heiligen Reich zu Lehen zuerkennen gepüren / empfahen / davon gewohnlich Lehen Pflicht thue / vnd sich daran halt/ in allen Sachen / zu dem Reich/ als sich gezimpt / sollichs die Königl. Majest. auch zugesagt hat / zuverfügen.

Röm. König soll seine Lehn anzeigen und der Sohn die Seinige empfahen.

§. 2. Hieraus erhellet / was maßen denen Reichs-Ständen beschwerlich gefallen / daß der Römische König so wohl als Ihrer Majest. Sohn/Ertz Hertzog Philips/ verschiedene Reichslande besäßen/ und dennoch selbige nicht zu lehn empfangen hätten/ so wohl die Reichs Bürden nicht mit tragen hülffen; Und gleichwie man sich besorget / es möchten solche Lande dem Röm. Reich entzogen / und des Nexus feudalis halber Verjärung oder Freyheit vorgeschützet werden / also ist Ihrer Majest. angesonnen worden / nicht allein denen Churfürsten anzuzeigen / was Sie / als Herr und Landesfürst von Oesterreich / vor Reichs-Lehen hätten/ sondern auch bey dero Herrn Sohn/ zuverfügen / daß selbiger seine Reichs-Lehen vom Reich empfahen / und sich zu dem Reich in allen Sachen gebürend halten solte / welches Ihre Majest. zu thun versprochen.

Wiewohl die Stände auch von Ihro Majest. die Empfahung vorher prætendiret gehabt.

§. 3. Hiernechst scheinets/ nach Anleitung des Consultations-Puncts/ ob habe man von Königl. Majest. verlangen wollen/ ihre Reichs Lehen in Lehn zuempfahen/ der Schluß aber gehet dahin / daß Ihre Maj. die Reichs-Lehen nur anzeigen möchten/ damit in künfftiger Zeit / (wann etwa das Keyserthum von dem Hauß Oesterreich abkommen solte/) man wissen könne/ was solch hohes Hauß vom Reich zu Lehen zuempfahen. Wie denn auch Ihrer Maj. Herr Vatter/ Keyser Friedrich/ die Reichs-Lehns-Empfängnis unterlassen/ und hingegen blosse Anzeige gethan.

Ob ein Röm. Keyser des Röm. Reichs Vasall werden könne?

§. 4. Aus denen Publicisten ist bekant/ was Gestalt einige in Disputat ziehen wollen / ob ein Röm. Keyser des Heil. Röm. Reichs Vasall werden könne? Allein obschon an dem/ daß der Keyser / quà talis, des Reichs Vasall nicht ist / so kan doch selbiger aliò respectu, nemlich pro præsenti rerum statu, als ein Ertz-Hertzog von Oesterreich / ein Reichs-Vasall seyn / wiewohl man nicht leicht ein Præjudicium wird aufbringen können/ da ein Röm. Keyser seine Erblande/ die Reichs-Lehn sind/ von sich selbst empfangen hätte. Principem locum (seind Worte Iteri *de Feudis Imperii pag. 172.*) inter Imp. Vasallos, absque omni controversia tenet Imperator Romanus, si modo eundem lege feudi Imperio revera obnoxium esse certum est: Postquam enim ab aliquot fere seculis Principes Austriacos, veros utique & indubitatos Imp. Vasallos,

Augu-

Augustale Imp. decus longâ nulliusve interventu extranei intercepta serie, in familia sua continuare contigit, dubitari cæpit, an fieri possit, ut is ipse Imp. Vasallus clueat, qui & Imperii habenas sive solus, sive cum aliis sociatis consiliis regit, & feuda quoque Imperialia dispensat? Affirmativæ equidem haud obscurè favet Limnæus *Jur. Publ. l. 10. num. 50.* sed hunc erroris eo nomine deposuit Schüzius *Vol. Colleg. Publ. Exerc. 2. th. 5. lit. b.* iterum castigatus à Limnæo *Tom. I. Addit. ad l. 10, 50.* quamvis ne illo quidem loco seriò quæstionem decidere ausus fuerit, sed exercitii saltem gratia, ajentium sententiam quibusdam rationibus fulcire aggressus sit, secus atque in Notis *ad Otton. Jus publ. cap. 9. pag. 209. seq.* ubi Imperatorem quoque Imp. Vasallum dici posse, diserte pronuntiat. Enim verò uti Imperatorem quà talem Imp. Vasallis neutiquam accensendum putem, siquidem dignitatem pariter atque potestatem Imperatoriam à nemine Eum hâc lege recognoscere aut exercere, certum est; ita alio tamen intuitu, beneficiario nexu Eundem devinciri posse, multis exemplis comprobatum est: Nihil enim obstat, quò minus unus idemque homo, diversis respectibus, diverso quoque jure censeatur, & quasi duplicem personam sustineat.

Was wegen eines Römis. Keysers Reichs-Lehn in folgenden Zeiten in den Wahl-Capitulationen vor Versehung beschehen?

§. 5. Alß Keyser Matthias erwehlet wurde/ haben Ihre Maj. in der Capitulation art. 29. dero Reichs-Lehn halber sich dahin verbunden/ daß Sie ihre Reichs-Lehn empfangen lassen/ oder wenn das nicht bequemlich geschehen könte/ deswegen denen Churfürsten/ zu Sicherung des Reichs/ gebührende Reverse und Recognition zustellen wolten. Dergleichen Verschreibung haben auch die folgenden Keysere in denen Capitulationen gethan/ jedoch stehen in der Capitulatione Caroli VI. loco: Denen Churfürsten zu Sicherung des Reichs/ die Worte/ dem Reich zu dessen Versicherung. Nach dem Autore derer Meditationum *ad Capitul. Josephi pag. 285.* soll zu obiger Verbindung dieses den Anlaß gegeben haben/ daß vor Ferdinandi I. die Böhmische Belehnung nicht war renoviret worden. Ob es zeither geschehen/ oder dafür die dieserhalb stipulirte Reverse dem Churfürstl. Collegio ausgestellet worden/ meritirte wohl eine genauere Nachfrage. Vid. Aut. *Notar.* über *dictam Capitulationem Caroli VI. pag. 92.*

Erleuterung sothaner Capitulations-Versehung.

§. 6. Uber die in denen Capitulationen enthaltenem Worte/ empfangen lassen/ thut vorbenanter Autor derer Meditationum *pag. 284.* diese Erleüterung: Imperator dupliciter considerari debet, vel quatenus est Imperator vel quatenus est imperii membrum. Diversi enim respectus & diversæ qualitates in unum eundemque hominem cadere possunt. Illi itaque ut membro, e. gr. Archi-Duci Austriæ, eadem necessitas, quæ reliquis Imperii membris & Statibus salvis tamen cujusvis privilegiis, incumbit, unde & feudorum Imperii alium debito tempore investituram accipere, & juramentum fidelitatis præstare debet. Eodem etiam modo, sententiæ à Camera Imperiali, in causis Imperatorem quà membrum concernentibus, nomine Imperatoris, (e. gr. Leopoldi contra eundem Leopoldum, tanquam Archi-Ducem Austriæ,) ferri solent. Quo autem in collatione feudi evidentior sit personarum distinctio, dantis scil. & accipientis, Imperator quidem ipse, quà talis, investituram conferre, per Procuratorem autem suum, Archiducalem qualitatem repræsentantem, feudum suscipere, & fidelitatis juramentum præstare jubetur, per verba: empfangen lassen. Pari modo, uti in Electione Josephi Romanorum Regis, Leopoldus cum filio Josepho in Conclave Electorum accitus, Imperatorio nomine Electioni factæ assentiebatur, potestatis patriæ virtute vero obligationem filii impuberis, Capitulationem subscribendo, corroborabat, licet eodem tempore legatus Leopoldi, tanquam Bohemiæ Regis, cum charactere repræsentatitio in conclavi præsens, & Electionem factam cum reliquis Electoribus denunciaret, & Capitulationem ad subscriptionem offerret, nec non interpositam fidem ab Imperatore acceptaret.

Oesterreich hat wegen der Lehns-Empfahung ein altes Privilegium.

§. 7. Sonst hat das Hauß Oesterreich/ wegen Empfahung ihrer Reichs-Lehn und Regalien/ ein altes von Keyser Friedrichen I. anno 1166. ertheiltes Privilegium, Krafft welchen Sie nicht dürffen zum Keyserl. Lehnhoffe verreissen/ sondern es muß der Keyser solche Lehn in ihren Landen reichen und bekennen; bey welcher Investitur, ob sie gleich sonst einen actum vasallitiæ submissionis mit sich bringet/ ein Ertz-Hertzog/ da Er in Person beliehen wird/ im Fürstl. Gewand zu Pferde sitzen/ das Schwerd an der Seite führen/ und seinen Ertz-Hertzoglichen Hut ufbehalten/ auch einen vergüldeten Zeepter in der Hand tragen mag. Nec (lauten die Worte des Privilegii) pro conducendis feudis requirere seu accedere debet Imperium extra

meta

metas Austriæ, verum in terra Austriæ sibi debenter sua feuda conferri per Imperium, & locari. Und weiter: Dux Austriæ, principali indutus veste, supposito pileo ducali, circundato serto pinnito, baculum habens in manibus, equo insidens, & insuper more aliorum Principum Imperii, conducere ab Imperio feuda sua debet.

CAP. LIII.

Von dem Churfürst Philipsen zu Pfaltz, als Reichs-Vicario, wegen der auf dem Reichstag zu Worms Anno 1495. errichteten Ordnung und Satzung zu Unterhalt- und Handhabung Friedens und Rechtens/ ertheilten Salvatorio.

§. 1.

Keys. Bestätigung des Churs Sächs. Vicariat-Rechts.

NAchdem anno 1612. Keyser Rudolphus II. mit Todt abgangen/ und Churfürst Friedrich V. zu Pfaltz/ so lange das Interregnum gewähret/ sein Reichs-Vicariat angetreten/ hat von etlichen/ aus Unwissenheit der Geschichte und uhralten Herkommens/ in etwas zweifflich Nachdencken gezogen werden wollen/ ob auch hochgedachter Churfürst bey sothanem Interregno sich angedeüter Vicariats-Verwaltung mit Fug unterzogen. Welches dann veranlasset/ daß ein kurtzer Bericht von des Heil. Röm. Reichs der Churfürstl. Pfaltz zustehenden Vicariat durch den Druck publiciret worden/ in welchem pag. 21. folgende Worte zulesen: König *Maximilian* hat nit allein insgemein/ gleich seinem Vatter *Friderico*, Pfaltzgraf Philipsen/ Churfürsten/ und seinen Erben alle und jede von Röm. Keysern/ und Königen erlangte und hergebrachte Recht/ Würdigkeit/ Freyheit/ Gnad und Gewohnheit &c. bestetigt unterm dato Franckfurt den 21. Martii Anno 1486. sondern auch Ihme insonderheit/ als im Jahr 1490. von einer Regiements-Ordnung gehandelt worden/ sich mit und beneben den Ständten des Reichs gegen Pfaltzgraf Philipsen/ Churfürsten/ verschrieben/ daß solche Handlung Ime an seinen Vicariat einige Hinderniß nicht bringen solte. Aber noch weiter hat Keyser Maximilian ausdrücklich und in solenni forma zugesagt und verschrieben/ daß die vf dem Reichs-Tag zu Worms/ durch Ihre Maj. und gemeine Besammlung der Churfürsten und Ständte vffgerichte neüe Ordnung/ wegen Unterhaltung vnd Handhabung Friedens vnd des Rechten/ Churfürst Philipßen/ seinen Erben vnd Nachkommen/ an ihrer Herrlichkeit vnd Freyheit des Heil. Reichs Vicariat in seinen Gezircken keinen Abbruch noch Verletzung bringen solte/ vnter dato den 26. Aug. 1495.

§. 2.

Wie Churs Pfaltz in Comitiis VVormat. ein Salvatorium deßhalber erhalten.

Vorangezogene von K. Maximiliano dem Churfürstl. Hauße Pfaltz ertheilte Versicherung lautet in forma also:

K. Maximiliani Salvatorium dem Chur-Hauße Pfaltz wegen der Vicariat-Gerechtigkeit ertheilet/ 1495.

WIr Maximilian/ von Gottes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien/ König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabandt/ zu Geldern &c. Graff zu Flandern/ zu Tyrol &c. Bekennen offentlich mit diesem Brief vnd thun kundt allermenniglich/ als auf den itzt gehaltenen Reichs-Tag hie zu Wormbs durch vns vnd gemein Besamblung vnser vnd des H. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Herren vnd Stende/ ein Ordnung vnd Satzung zu Vnderhaltung vnd Handhabung Frieden vnd des Rechten fürgenommen vnd gemacht ist/ daß wir/ als ein Römischer König/ dem Hochgebornen Philipsen/ Pfaltz-Graven bey Rhein vnd Hertzogen in Beyern/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchsessen/ vnserm lieben Oheimen vnd Churfürsten/ zugesagt vnd versprochen haben/ sagen zu vnd versprechen ihme auch/ wissentlich in Krafft diß Brieffs/ also daß Ihme/ sein Erben vnd Nachkommen/ solch oberürt Ordnung vnd Satzung/ an ihren Herrlichkeiten vnd Freyheiten des Heil. Reichs Vicariat, in syn Gezircken/ keinen Abbruch noch Verletzung bringen soll/ getrewlich vnd ohngeverlich. Wie wir dann solchs der Versamblung auch haben zu erkennen geben lassen. Mit Vrkundt/ diß Brieffs besiegelt mit vnsern Königlichen anhangendem Insigel. Geben in vnser vnd des heiligen Reichs Stadt Wormbs am 26. Tag des Monats

nats Augusti / nach Christi Geburt vierzehen hundert vnd in fünff vnd neuntzigsten / vnser Reich des Römischen im zehenden vnd des Hungarischen im sechsten Jahr.

CAP. LIV.

Ob die Reichs-Ritterschafft Anno 1495. auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert worden / und auch auf selbigen erschienen ist?

§. 1.

Erforderung der Reichs-Ritterschafft auf Reichs-Täge.

DAß die Reichs-Ritterschafft / (wie auch schon in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. *pag. 16. b.* der 1sten Vorstellung Anzeige beschehen /) in alten Zeiten / so wohl zu Reichs-Tägen erfordert worden / als auch auf selbigen erschienen / kan nicht verneinet werden. Wie und was Gestalt sie aber darzu beruffen worden / und auf was Weiße oder Maß sie darbey erschienen / und ob die Erschienenen ein förmliches jus Sessionis & Voti gehabt / oder nur mit angehöret / was von den Reichs-Ständten geschlossen / und Ihnen darauf angezeiget worden? seind Fragen / welche wohl nicht zuverläßig beantwortet werden können / besonders da die Convocation und Erscheinung in die Zeiten einläufft / da das Jus Status zu der Consistenz, wie es itzo ist / noch nicht gelanget. Es mag aber diese Reichs-Ritterschafft / gleich den Reichs-Ständten / oder in einer andern Figur, auf Reichs-Tägen erschienen seyn / so ist doch sothane Befugnis in folgenden Zeiten verlohren gangen / wiewohl abermahls zuverläßig nicht berichtet werden kan / wenn solches beschehen.

Wie es dißfalls unter der Regierung Keyser Friedrichs V. gehalten worden.

§. 2. Anlangend die Regierung höchstbesagten Keyser Friedrichs V. so habe dict. loc. ferner gemeldet / wie die Meynung / daß noch unter selbiger die Reichs-Ritterschafft so wohl zu den Reichs-Tägen erfordert worden / als auch auf selbigen erschienen / nicht eben so fort zu verwerffen wäre; Gestalt denn aus dem anno 1440. nach Nürnberg beschehenen Keyserl. Reichs-Tags-Ausschreiben erhellet / daß Ihre Majestät die Reichs-Ritterschafft / welche unter den Worten / Ritter und Knechte / begriffen wird / (vid. cit. Theatr. *dict. loc. pag. 14.*) zu berührtem Reichs-Tag mit convocirt. Dieser Nürnbergische Reichs-Tag hat zwar seinen Fortgang nicht gehabt / hingegen besaget die auf dem ersten Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1442. gefertigte Reichs-Reformation, daß unter denen / welche ihren Rath darzu ertheilet / und die deshalber auf angeregten Reichs-Tag erfordert worden / auch Ritter und Knechte stehen; wie denn die Worte also lauten: Und darumb durch Anbringung / auch mit beymessen und Rate unser und des Heil. Reichs Churfürsten / ander Fürsten / Geistlicher und Weltlicher / Grafen Freyen / Herren / Ritter / Knecht / und Städt / die wir dann / durch sie selbst / oder ihre mächtige Sendbotten / darumb insonderheit her zu vns kommen / geboten vnd geheißen haben / &c. Es pflegt auch die Reichs-Ritterschafft sothane Passage zum Beweiß ihrer in alten Zeiten gehabten Reichs-Standtschafft mit anzuführen. Vid. cit. Theatr. *pag. 83.* Ferner geschichet in actis Comitialibus Norinbergensibus de anno 1444. der Reichs-Ritterschafft unter den Ständten Erwehnung / inmaßen in einem von den Straßburgischen Abgeordneten nach Hause erstatteten Bericht diese Worte zu lesen: So sint wir beede zu der Städte erber Boten komen auf das Rathaus / vnd die hant mir auch erzalt die Forderunge / so vnser Herr / der König / mit den Fürsten / vnd der Fürsten Rete / vnd der Ritterschafft / an sie gethon hat / &c. vid. Theatr. *cit. loc. pag. 227.* Nichtweniger stehen in der Specification der auf den Reichs-Convent nach Ulm anno 1466. erforderten Ständte / und zwar sub rubrica Fürsten / Hauptmann unter der Gesellschafft der Vereynunge Sand Jörgen Schilds im Hevgaw / Hauptmann vnd gemein Gesellschafft der Vereynunge mit Sand Jörgen Schild an der Thonaw. Und nach dieser Specification liesset man: Diese obgenannte von Fürsten / Grafen / Ritterschafft vnd von Steten sind vast alle / uf der Keyserl. Maj. Beschiede ditz Tags zu Ulme durch sich selbs / ihr Fründe vnd Sendboten erschinen / ausgenommen die zwen Bischöffe von Regensburg und Basel / vnd Hertzog Ludwig von Veldentz. vid. Theatr. *cit. pag. 198. & 199.* der 4ten Vorstellung. Weiter geschiehet auch der Ritterschafft / als Reichs-Ständte / Meldung in dem Nörd-

Nördlingischen Abschied/ anno 1466. ibi Vnsern vnd des heiligen Reichs Kurfürsten/Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen Prälaten / Grafen / Freyen / Herren/ Ritterschafft/ Städten/ Unterthanen vnd Getreuen / als den/ die uns allweg des heiligen Reichs Pürden willigklich getragen helffen/ getreulich neben vns gehandelt haben/ vnd noch füro in künfftig Zeit wol thun mögen vnd sollen. &c. vid. Theatr. *cit. pag. 206.* gedachter IV. Vorstellung. In dem auf dem Reichs-Tage de anno 1471. aufgerichteten Land-Frieden seind diese Worte zu lesen: So haben wir vns auf Anbringen vnd in Beywesen/ vnd mit Rathe vnser vnd des Reichs Churfürsten vnd Fürsten / Geistlichen vnd Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Freyen vnd Reichs-Städten/ die denn durch sich selbst vnd ihre Bothschafften in fast mercklicher Zale itz alhier bey vns versammelt seyn &c. Vid. cit. Theatr. *pag. 492.* der 5ten Vorstellung. Dergleichen Formul ist auch zubefinden in dem auf dem Reichs-Tage zu Augsburg aufgerichteten Land-Frieden. Vid. Theatr. *dict. loc. pag. 621. b.* Wiewohl in der pag. 617. befindlichen Specification der erschieneuen Ständte der Reichs-Ritterschafft keine Erwehnung geschiehet/ woraus eine starcke Præsumtion entstehet/ daß man nicht also fort aus solchen formuln schliessen könne/ ob wäre die Reichs-Ritterschafft erschienen. Ferner in dem Land-Frieden anno 1486. zu Franckfurt aufgericht/ ist zulesen: Hiebey sind gewesen vnser &c. Kurfürsten/ Fürsten/ vnd Fürsten Bothschafften Grafen/ Herren/ Ritterschafft/ vnd der Stett Sendboten/ in treffenlicher Anzale/ Vid. Theatr. *pag. 26. b.* der 6ten Vorstellung; da doch abermahls in der Specification der erschienen Ständten *(fol. 3.)* niemand von der Ritterschafft zubefinden. Hingegen unter den auf dem Reichs-Tage sub Nürnberg anno 1487. erschienenen Personen stehet von der Ritterschafft S. Görgen/ Herr Hans Jacob von Bodmann/ Ritter/ der Elter/ vnd Burckard von Ellerbach. Vid. Datt *de pac. publ. 207.* wobey zugedencken/ daß solchemnach die in meinem Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. *pag. 80.* der 6ten Vorstellung befindliche Specification der auf nur gedachtem Reichs-Tag erschienenen Ständte/ welche aus Birckens Oesterreichischen Ehren-Spiegel genommen worden/ aus berührtem Datt dißfals wird zu suppliren seyn.

§. 3. Auf Keysser Friedrichen folgt bekanter maßen sein Herr Sohn/ König Maximilian I. deßen erster ao. 1495. zu Worms gehaltener Reichstag anitzo auf vnserm Theatro Comitiorum præsentiret wird. Indem nun in dem auf diesem Reichstag errichteten Landfrieden obangezogene Formul: Hieben seind gewesen vnser &c. Churfürsten/ Fürsten vnd Fürsten Bohtschafften / Prælaten, Graven/ Herren / Ritterschafft vnd der Stett Sendboten in treffenlicher Anzal/ &c. abermahls befindlich: So kan gleicher Gestalt geschlossen werden / ob habe berührte Reichs-Ritterschafft sothanem Reichstag mit beygewohnet. Ja Besoldus in *Thesauro pract. pag. 806.* provocirt mit solchen Worten auf die Acta Comitialia: dabey erinnere ich mich / daß aus den Actis des gemeinen Pfennings de an. 1495. offenbar / daß noch damahls die Schwäbische Ritterschafft S. Georgen Schilds am Hegaw vnd weit vnd breit daherumb/ wie auch in der Mortenaw / zu den Reichstägen erfordert worden. Und bald hernach: Gleichwohl hat man die nechste am Keysserl. Hoff vnd den Keysserl. Rähten bekanteste erfordert vnd beschrieben / als die in der Mortenaw vnd St. Georgen Schilds im Hegaw / ni fallor auch die zur Burg Friedberg gehörige.

Assertum, daß die Ritterschafft dem Reichs Tage zu Worms Anno 1495. beygewohnet.

§. 4. Allein die Excerpta Actorum, welche Caspar à Lerch in seinem Bericht von des Reichs Ritterlichen Adels Herkommen und Freyheit *pag. 156.* publiciret / und in unserm Reichstags-Theatro Cap. 77. gegenwärtiger 2ten Vorstellung / in forma befindlich sind / machen vorstehendes Assertum ziemlich zweifelhafftig / indem in sothanen Actis, die vier Viertel S. Georgen Schild aus Schwaben gegen des Reichs freyen Adels von Francken Geschickte / wegen angesonnener Concurrenz bey dem auf diesem Reichstag verwilligten gemeinen Pfenning / diese Einwendung thut: Sie seyen als freye Dienstleüt des Reichs zu solchem (nemlich zur Wormsischen Comitial-Deliberation) nicht erfordert/ vnd ihnen deshalber unbewust / wie vnd warumb derselbig gegeben werden solt.

Wie dieses Assertum zweifelhafftig ist.

§. 5. Ob aber schon daraus erhellet/ daß die vier Viertel S. Georgen Schilds aus Schwaben auf dem Wormsischen Reichstage nicht gewesen/ so erstattet doch die denselben ertheilte Antwort diesen Bericht/ daß die Ritterschafft in Hegaw/ vnd die aus der Mor-

Welche von der Ritterschafft eigentlich auf den Wormsischen Reichstag erfordert worden.

Mortenaw nach Worms erfordert worden/ maßen die hieher gehörigen Worte also lauten: Auf solches Fürbringen ist der Ritterschafft von der Versamblung diese Antwort gegeben worden. Erstlich ist ihnen erzelt: wie im Reich nicht herkommen sey/ die Ritterschafft auf die Reichstäg sonderlich zuerfordern/ ausgenommen die im Hegaw/ vnd die aus der Mortenau/ die weren auch gen Worms gefordert worden/ ꝛc.

Ungewißheit/ ob die Erforderten erschienen.

§. 6. In dieser Antwort geschiehet nun zwar Erwehnung/ daß die Ritterschafft im Hegaw und aus der Mortenau nach Worms auf den Reichstag erfordert worden/ ob aber selbige darauf erschienen/ geschichet keine Meldung. Herr Datt in seinem Opere *de Pace publica lib. 5. Cap. 4. pag. 799.* zweifelt daran. Quicquid sit, (schreibet Er *num. 14. seqq.*) etiamsi largiamur, Hegoam Nobilitatem, & quæ sita erant in der Mortenaw/ ad hæc Comitia, quæ ao. 1495. Wormatiæ habita sunt, vocatam, interfuisse tamen harum Nomine aliquem, vix mihi persuadeo.

Sothane Meynung wird dardurch bestärcket.

§. 7. Sothane Meynung wird dardurch bestärcket/ daß auf dem Wormsischen Reichstag unter andern geschlossen worden/ daß man mit der Ritterschafft/ als abwesenden/ wegen der Concurrenz zu dem gemeinen Pfenning/ handeln solle. Cap. 5. §. 1. dieser unser 2ten Vorstellung ist ein so genannter Abschied vnd Bevehl zubefinden/ darinn ließet man: Item zuforderst zubetrachten Personen/ die da handlen bey dem König zu Behem/ der Ritterschafft allenthalben im Reich/ auch bey den Aidgenoßen. Es seind auch gewiße Personen verordnet worden/ welche mit der Ritterschafft so wohl als andern Abwesenden handeln solten. Item/ (lauten die Worte so viel die Ritterschafft angehet/) mit der Ritterschafft im Land zu Francken sollen handeln die Bischöffe zu Bamberg und Würtzburg/ vnd Marggraff Friedrich zu Brandenburg. Item mit der Ritterschafft zu Schwaben/ sollen handeln die Hauptleyt vnd Ret des Punds. Item mit der Ritterschafft am Reyn/ was in der Pfaltz ist/ sol handeln der Pfaltz Graf. Item mit Grafen vnd der Ritterschafft vmb Metz vnd Westreich/ sollen handeln Trier vnd Lotringen. Item mit der Ritterschafft im Preißkaw/ Sunckau/ Elsaß/ sollen handeln/ vnser Herre der Römisch König vnd der Bischof zu Straßpurg. Item mit der Ritterschafft zu Beyern/ sollen handeln Pfaltz Graf Hertzog Ott/ Hertzog Allbrecht/ vnd Hertzog Jorg von Beyern/ yder in seinem Land. Item Marggraf von Baden/ sol handeln mit der Ritterschafft in der Mortenaw. Item der Bischoff von Lüttich sol handeln mit Grafen Hern vnd Ritterschaft in Arden vnd in seinen Stifft vnd darumb. Quid opus erat, schreibet dahero Datt *d. l. pag. 799 n. 16.*) peculiares Tractatus cum Nobilitate Imperii, per totam Sveviam, Rheni palatinatum, Lotharingiam, Brisgoviam, Alsatiam & Bavariam tunc diversa suscipi, si præsens ipsa fuisset in Comitiis, aut per ablegatos comparuisset?

Dattii Meynung von dieser Materie.

§. 8. Ich schliesse dieses Capittel mit den Worten vorangezogenen Dattii *pag. 799. num. 20. seqq.* Nondum expedita est inter publici Juris Interpretes illa quæstio, *an Vocatio ad Comitia Imperii Statum probet?* cum & hoc certissimum sit, Friderico III. & Maximiliano adhuc imperantibus, in certam formulam nondum deductum esse, qui ad Comitia, Imperiique Conventus vocari deberent: aliisque etiam ex causis Vocatio ista fieri potuerit: Demonstrandum erat ab hujus Sententiæ patronis, & qui hoc jam Seculo Equestri Nobilitati Jus Status adseruntur, Nobiles adsedisse Comitiis, & suffragium tulisse. Indaganda erat Ratio, cur, si universæ Imperiali Nobilitati, ex horum sententia, Jus Comitiale, (argumento etiam, quo utuntur, Francofurdianæ Reformationis Anni 1442. verbo: Ritterschafft in princ.) adstruendum est, solam Hegoviæ, & Mortenoæ Nobilitatem ad Wormatiana comitia convocaverit Imperator? Cur Noribergæ soli San-Georgianæ Societatis Ablegati comparuerint? Ostendendum erat, his solis, id, à reliqua Imperii Nobilitate, commissum, ut omnium nomine in Conventibus Imperii suffragium ferrent? Nobis ita videtur: Occasione Svevici Fœderis factum esse, ut Conventibus Imperii, in Svevia præsertim, jam inde ab anno 1487. habitis, compareret etiam, non universa Imperii, sed Svevica ad Hegoæ Tractum, & Danubium sub S. Georgii Clypeo jam inde ab initiis Seculi XV. confœderata Nobilitas. Nam, ut suo loco diximus, in Conventu Imperii Noribergæ 1487. habito, de Svevico fœdere constituendo primum actum est. Et hinc Noribergam vocati sunt Clipei San-Georgianæ Societatis Ablegati. Cum deinde soluto Imperii Conventu die Jacobi Esslingam transferretur Imperialis Diæta, peculiaribus literis invitati sunt Sveviæ Nobiles. Sic enim Rescriptum Friderici Cæsa-

ris

saris ad Augustanos habet: Und mit saint den Prälaten/ Graven/ Herrn/ Ritterschafft/ den von Adel/ Euch vnd andern Stätten des Landts zu Schwaben / so wir auf den bemelten Tag zu kommen/ glicher Wiß beschriben vnd erfordert haben. Nam Eslingæ de arctiori fœdere omnium Sveviæ Ordinum deliberandum erat. Postquam deinde, Anno, qui sequitur, octuagesimo & octavo, Svevico fœderi tota Sveviæ Nobilitas adscripta, & Classi Prælatorum, Sveviæque Comitum innexa est, sæpissime contigit, ut convocato ad Imperii Diætas Prælatorum, Sveviæque Comitum Collegio, San-Georgiana etiam Nobilitas in ipso Comitiorum loco compareret, de rebus, quæ ad Svevici fœderis Incrementum pertinebant, cum Sociis consultatura, Nam, cum auxilia Imperii Statuum lentissima cernerent Germani Cæsares; apud Svevici fœderis Socios autem promptior in quascunque Imperii Necessitudines staret miles, auxilia fœderis sæpe rogavit Imperator Maximilianus: particulares etiam Conventus Sociorum, in Classe Principum, Prælatorum deinde, Comitum & Nobilium, & præsertim in Civitatum Svevicarum Collegio hanc in rem habiti sunt. Sic Civitates Imperii, per Sveviam sitæ, in rebus Svevici fœderis, peculiare votum dixerunt. Factum hoc esse in Comitiis Francofurdanis anno 1489. Lehmannus VII. 120. memorat. Hanß Langenmantel von Augspurg/ hat wegen der Stett im Schwäbischen Bund/ Vlm/ Memmingen/ Werd/ Wimpfen / Heilbronn / Schwäbisch Hall / Nördlingen / Dünckelspühel / Gingen/ Bopffingen / Alen / Gemünd / Eßlingen/ Reutlingen/ Wil / Pfullendorff/ Kauffbeurn / Vberlingen / Yßni / Leutkirch/ Kempten/ Ravenspurg/ Bibrach/ Lindaw ein sondere Erklärung gethan. Et peculiaris Instructio, Svevici fœderis Civitatum ad Wormatiana Comitia anni 1495. ablegatis, Besserero & Langenmantelio, in Conventu sociarum Civitatum, Mittwochs nach Sebastini, Geislingæ habito præscripta est, cum, ne duplici onere præmerentur, invigilandum sibi sociæ Civitates existimarent. Sic forte fieri potuit, ut, cum, Sociorum omnium nomine, auxilia Svevici fœderis decernenda essent, San-Georgiani etiam Clypei Societatis, quæ, ut suo loco diximus, partem Svevicæ confœderationis nobilissimam, & quatenus huic innexa erat, membrum Prælatorum Comitumque Classis, constituebat, assensum Cæsar in Comitiis exquireret. An vero in ipsa Classe, quæ Prælatos Sveviæ & Comites tum conjunxit, assederint Ablegati Nobilium? An, Deputationibus extraordinariis institutis, cum Ordine Equestri Svevico separatim transegerit Cæsar? An, Sententiam, ipsorum Nomine, Prælati, Comitesque, ut Socii tulerint? nondum expeditum est.

CAP. LV.

Was auf dem Reichstage zu Worms, Anno 1495. wegen der Reichs-Städte Standt/ Stimme und Session vorgangen.

§ I.

Reichs-Städte werden auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert.

Daß die Reichs-Städte auf diesen zu Worms gehaltenen Reichs-Tag erfordert worden/ ist gewiß/ es bezeuget auch solches das Königliche Ausschreiben/ welches an die Stadt Eßlingen ergangen/ und oben Cap. 2. §. 1. in forma zubefinden; welche Städte aber eigentlich darzu beschrieben worden / ermangelt in Acten und Büchern die Nachricht/ jedoch ist cap. 3. §. 7. Anzeige beschehen / welche Städte sothanen Convent beschicket.

Actus dero würcklichen Reichs-Standschafft.

§. 2. Nichtweniger præsentiren sich in Actis viele Actus der würcklichen Reichs-Standtschafft/ inmaßen der Städte Abgeordnete zu denen Handlungen mit gezogen worden / auch man mit ihnen tractiret/ so wohl selbige zur Nothdurfft gehöret. Und ob schon dieses alles in den bereits vorgetragenen Capiteln hin und wieder gelesen/ werden kan/ so hat man doch noch besonders einen alten Reichs-Städtischen Aufsatz allhier mit einschalten wollen.

Extract aus dem Reichs-Städtischen in dem Archiv zu Ulm befindlichen Registratur-Buche, der Reichs-Städte Stimm und Session auf dem Reichstage zu Worms anno 1495. betreffend.

DJeses ist ein wichtiger trefflicher Reichs-Tag gewesen / darauff von mercklichen Sachen vnnd Obliegen des Reichs gehandelt/ als vonn Anordnung aines Kayserlichen Regiments / Cammer-Gerichts/ Lannd Friden/ Türcken-Hülffe/ auch Hülff wider Franckreich/ vnnd Gellern/ und vonn anderm mehr/ wie dann dasselbig inn diesen Actis (darunder die Haißpronischen (nescio unde) getruckt vorhanden) nach lenngs

lennigs beschrieben/vnnd bey Registratur gehaltener Reichs-Täge/dauon auch weitter summarischer Bericht befunden würdt ꝛc.

So vil aber solche Acta, oder dieser gehallten Reichs-Tag innsonderhait der E. Stett Staind/ Stimm vnnd Session betreffen mögen/ befinden sich inn denselben viele Actus, daraus erscheint/ daß der Stett Gesandten bey den Hanndlungen gewesen/ mit jrem Rat gehanndelt/vnnd sy zur Notdurfft gehöret worden/doch auch etwas Neüerung mit dem Anschlag/ vnnd anndern gegen jnen gepraucht/ vnnd fürgenommen worden/ dessen sie sich beschwert/ wie das alles vnnderschiedlich nachuolgennder Gestalt beschrieben/ zu vermercken ist ꝛc.

Der Anfang Actorum besagt/ wie die Kayserliche Maj. den Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Potschafften/ deßmahls zu Wormbs versamlet/ proponieren lassen/ vnnd was Jrer Maj. ansencklichs von Jnen den Chur-Fürsten/ Fürsten vnd gmainer Versammlung darauf geanttwortt/ auch sonnst bedacht vnnd geratschlagt worden/ vnnd werden inn dem die Stett nit expresse mit benennt oder bestimpt/ aber gleich bald darauff/ vnnd jnn nach geender Hanndlung befindt sich/ daß der Steet Gesandten vnnder denn Wörtlein (der Pottschafften vnnd gantzer Versamlung) auch verstanden worden/ vnnd daß sy volgendts expresse bey den Handlungen gewesen/ auch mehr Tails dabey bestimbt werden/ ut ex sequentibus adparet, &c.

Verba Actorum. Auf Montag nach Letare haben des hailigen Reichs-Frey vnnd Reichs-Stett Sendbotten/ so vil deren dieser Zeit bey einannder zu Wormbs auff dem außgeschriebnen Königlichen Tag erschienen seindt/ sich auf dem Rathhauß versammlet/ vnnd für sich genommen der Königlichen Maj. Fürschlag/ auch der Chur-Fürsten/Fürsten vnnd Pottschafften letzt gethan vnnd gevast Anntwortt betrechtlich erwogen vnnd ermessen/ daß sollichs alles weißlich/ vnnd wol betrachtet vnnd fürgenomen sey ꝛc. Jst auch bedacht/da bey jeglicher Statt Beschwerung vnnd Anliegen zu entdeckhen vnnd sich jnn nicht zubegeben/ inen geschee dann jnn jren Anliegen Hülff vnnd Abkerung obliegender Beschwerde/ alßdann wollen sy sich aller Gepürlichkeit fleissen/ vnnd so alle Stende des hayligen Reichs gleichmeßig vnd nach Pillikait jr jeglichs Gelegenhait angesehen werden/ soll an jnen nit erwinden/ ist auch dabey zu bedenckhen/ daß man sich nit in ewig Tribut oder Servitut begebe noch füeren lasse ꝛc.

Vnnd zuvor ehe sich solch Anntwort zu geben enntlich beschlossen/ Jst auf denselben Montag des Königs von Neapolis Pottschafft auch erschienen/ vnnd begert jr Werbung zu thuen/ vor des hailigen Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Stennden des Reichs/ so bey ainander auf dem Rathauß versamlet waren/ darzu seint die Sendbotten der Stett auch erfordert/ vnnd hat dieselb Pottschafft des Königs vonn Neapolis jr Werbung gethan/ mit Erzehlen ꝛc.

Demnach/ vnnd als die gemeldt Pottschafft abgetretten war/ redte vnnser gnedigster Herr von Maintz/ vnnd gab zu erkennen/ wie die Kön. Maj. jnen den Chur-Fürsten zu erkennen gegeben/ daß dergleichen durch die Pottschafft von Neapolis bey Jrer Majestät auch gesonnen/ jtem daß Jrer Majestat von dem Bapst auch geschrieben were/ wie der König von Franncknreich Rom zuüberziehen/ vnnd einzunemen Vorhabens ꝛc.

Darauf hette die Königl. Maj. begeret Rat/weß jnn baiden Sachen zu thund were/solche baide Sachen mag ain Jeder bey jme bedencken/ waß zu thuen/ vnnd wie Anntwortt zugeben seye/dergleichen wollten sy die Chur-Fürsten auch thuen/ vnnd sich wieder versammlen Anntwort zufassen/ vnnd der Senndbotten Mäynung auch dabey zuvernemen ꝛc.

Auf solchs haben sich der Stett Sendbotten bey ainander versamlet/ vnnderredt vnnd geratschlagt vonn ainer Anntwortt/ vnnd weß man hinfüro gegen jnen vnnd wiederumb gegen den Fürsten handle/ in Schrifften zubegern vnnd zu übergeben ꝛc.

Vnnd ist darauf ein Anntwortt inn Schrifften verfangen/ vnnd dem Chur-Fürsten von Maintz vonn der Stett wegen überanntwort ꝛc.

Empfinge Sein Gnad gnediglich/ vnnd gab weitter zu erkhennen/ wie die Chur-Fürsten vnnd Versammlung/ so jetzo hie weren/ ainer Anntwortt vberkhomen/ der Königl. Maj. zugeben/ auf das letst Fürhallten vnnd begehren/ deren wolt er der Stett Sendbotten auch Copei mitthailen/ jr Guetbedünckhen auch darbey erkennen zugeben/ des dannckten dieselben von Stetten demüetiglich/ vnnd wolten der Copei gewartten ꝛc.

Auf Dinstag nach Judica/ seint vnser gnedigst vnd gnedig Hern Chur-Fürsten/ Fürsten/ Herrn vnnd Pottschafften/ auf dem Rathauß abermals erschienen/ vnnd ist dadurch den Churfürsten vonn Maintz fürgehallten worden/ daß auf der Königl. Maj. Proposition not zuwissen sey/ welcher Gestallt/ mit was Bevelch vnnd Macht/ jegliche Pottschafft zu diesem Tag abgefertigt/ am ersten zu eröffnen ꝛc. Darauf etliche Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften/ auch der Stett Sendbotten abgetretten/ sich zubedencken/ vnnd haben die Stett Sendbotten des Reichs Frey- vnd Reichs-Stedten sich vnnderredt vnd beschlossen/ Anntwort zugeben inn Schrifften/ wie volgt ꝛc.

Als nun hierauf volgennder Tagen durch die Königl. Maj. am weitter Ansynnen bey gemainen Stenden vmb eylende Hülff inn Italiam/ mit Vermeldung was beschwerlicher Zeytungen Jrer Majest. daselbst herzukohmen/ beschehen/ volgt inn den Actis also ꝛc.

Darauf haben sich die Churfürsten mit etlichen jren Räten inn besonnder/ auch die Fürsten/ Fürsten Pottschafften/ Prelaten/ Graven ꝛc. auch innsonnder/ vnnd der Stett Sendbotten auch innsonders bedacht/ sich ainer ainmüetigen Anntwort enntschlossen/ inn ain

Schrifft

Schrifft gestellt/vnnd des Sambstags darnach den Königlichen Räten inn Beywesen gantzer Versamblung verlesen lassen ꝛc.

Nota. Jnn dieser Schrifft werden der Stett Sendbotten außtruckhenlich mit vnnd neben Chur-Fürsten / Fürsten / ꝛc. als Reichs-Stennde auch benennt/ nemlich zu Eingang der Schrifft also ꝛc.

Die Chur-Fürsten / Fürsten vnd Fürsten Pottschafften / auch der Stett Sendbotten / so jetzo allhie versammlet seindt / haben das Fürhalten vonn wegen der Königl. Maj. bescheen vermerckt/ vnnd sich allezeit ꝛc.

Postea. Auf Dinstag nach Sant Marx-Tag seindt vnser gnedigst vnnd Gnedig Herren Chur-Fürsten / Fürsten Pottschafften vnnd Stett des hayligen Reichs alle versammlet gewest / auf dem Rathauß / vnnd hat vnser gnedigster Herr von Maintz der Versammlung zuerkennen gegeben diese Mainung/ ꝛc.

Jst ain lange Erzelung/ was sy die Chur-Fürsten/auf die Proposition vnnd in andern des Reichs Obliegen ratsamlich erwegen / darunter dann vnnder anndern gemeldet / nachdem die Königl. Majest. zugeben vnnd gewilligt haben von solchen Reichs Obliegen / als von Frieden / Recht / Türcken-Hülff vnnd andern zureden / vnnd Ordnung darinn fürzunemen/ also hetten sy die Chur-Fürsten vnnd Fürsten darzu verordent ettlich Personen/Nemblich den Marggraff zu Brandenburg / Bischoff von Chur / Graue Georgen von Henneberg / Teütsch Commenthurn/ vnnd Graff Haugen vonn Werdenberg/ die waren etlich Tag auf den Sachen gesessen / ermessen vnd erwegen schwere vnnd gröse des Hanndels / vnnd bedacht das ꝛc. Hie volgen vielerhannd Bedennckẽ ꝛc.

Vnd hat letzlich der Chur-Fürst von Maintz daran gehenckt / so Chur-Fürsten vnnd Fürsten mit sampt den Pottschafften/ hetten sollichs denn Stätten nit wöllen eröffnen/ sonnder der Königl. Maj. zuvor angezaigt / jren Willen vnnd Gunst darinn zu vernemen / hette die Königl. Majest. zugelaßen / was zu Nutz / Ehren / vnnd Handhabung des hayligen Reichs fürgenomen vnnd angestellet würde/ doch seiner Kayserl. Majest. Obrigkeit hierinn allzeit vorbehallten vnnd vnvergriffen/ solchs geben sy denn Stetten auch im besten zuerkennen jr guete Mäynung deßhalben / vnnd dabey/ ob weytters Not were/ auch zu vernehmen ꝛc.

Jtem vnnder annderm als auch von der Form aines gemainen Pfennigs / wie derselb im Reich fürgenomen werden solt / vonn dem Chur-Fürsten vonn Maintz geredt/ ist daran gehenckt worden/ da möchten die vonn allermenigclich zuhelffen raten/ Weg vnnd Maß angeben/ wie sollichs alles zum allerbesten bestenntlichisten vnnd fruchtbarlichsten fürzunemen/ dann die Notdurfft sey itzt hie/ daß man zu den Dingen thun muß / will man anderst das Reich vnnd Teutschlannd bey jren Ehren / Wirden vnnd Wesen behallten/ das die Voreltern seürlich erarmet haben ꝛc.

Volgenndts / alß auf Donnerstag nach Misericordias Domini die Königl. Anwelde vor gemainer Versammlung erschienen / vnnd ann gmaine Stennd Mäynung gethon/ mit der Berathschlagung sich zu befürdern / mit Erzelung der hohen Not ꝛc.

Darauf seint der Königl. Majest. Räte abgedretten/vnnd die Stennde des Reichs jeglicher jan ihr Ordnung zusamen gangen / sich ainer Anntwurt zu underreden / vnnd ist von der Reichs-Stett Sendbotten diese Anntwortt gevast zu geben ꝛc.

Unser Gnedigst vnnd Gnedig Herrn die Chur-Fürsten Fürsten Pottschafften ꝛc. dieser löblichen Versammlung haben vngezweifelt vermerckt/ fürhalten vnnd begere vonn wegen der Königlichen Majestät bescheen/ vnnd bey jnen ermeßen/ was jnn vnnd zu solchem zu thuen fueglich / nutz vnnd guet seye / vnnd so es derselben vnnser gnedigsten vnd gnedigen Herrn / der Chur-Fürsten vnnd Fürsten / gnedigs Gefallen were / jnen der Stett Send-Boten jr gevasste Antwort zueröffnen / Alß sy bißher gnediglich gethon hetten/ darumb der Stett Sendbotten abermals vnnderthenigclich pitten/ wollen sy alsdann Jren Verstand vnnd guet Maynung auch gern darbey legen.

Paulo post sequitur in Actis. Diß obgemelten Donnerstags zu Abent seindt der Frey vnnd Reichs-Stedt Senndbotten wider erfordert / vnnd jnen fürgehalten / durch vnnsern gnedigsten Herrn vonn Maintz / auf das Fürhalten vnnd Begere / vonn wegen der Königlichen Majestät hetten sy Chur-Fürsten/Fürsten vnnd Pottschafften der Königlichen Majestät fürgehallten/ daß Sein Königliche Majestät wohl zu bedencken hette/ daß solch / Seiner Koniglichen Gnaden Begere vnnd fürnemen schwer vnnd groß, vnnd mercklich beschwerd daran gelegen / weren sie vngezweiffelt / sein Konigliche Majestät hette bedacht vnnd ermeßen / wie auf was Maß jnn solche Henndel zu khomen / vnd sich zuschicken/ wie das Sein Königliche Gnad jnen sollichs gnedigclich eröffnen / wollten sy gern höeren / vnnd fürtter helffen raten / vnnd handlen / was nutz vnnd guet were/ darauf hett sein Königliche Majestät jnen zu erkennen gegeben / daß Seiner Königlichen Majestät Mäynung vnnd Anstellen were / also daß Sein Königliche Majestät / jnn einer kurtzen Zeit auf sechs Wochen / funffzig tausend Gülden aufbringen vnnd darleyhen / vnnd daß sy die Chur Fürsten/ Fürsten vnnd Stennde des Reichs auch aufbrechten hundert tausent Guldin / mit solchem Gelt man zu Stund Leüt bestellen vnnd aufbringen möcht. ꝛc.

Auf daßelb haben sy Seiner Königlichen Majestät wieder zuerkennen gegeben / nachdem der Hanndel gros vnnd schwer/vnnd man verstee/ daß auf Morgen noch ettlich Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften zukünfftig seyn/ haben sy Seine Königliche Gnad gebetten / jnen gnedigclich zuvergünstigen / sich auf derselben vnnd mit jrem Beysein mügen bedencken / vnnd vnnderreden/ wollen sy sein Königliche Gnade mit förderlicher Anntwortt nit verlaßen / sollichs geben sy der Stetten Send-Botten auch zu erkennen / mit helffen zu gedencken / was zu thuen Nutz vnnd guet seyn werde ꝛc.

Auf

Auf solches haben sich die Stett vnnderredt / vnd wöllen solchs Bedachts erwartten ꝛc.

Auf Freytag nach Jubilate seinnt vnnser gnedigst vnnd gnedig Herrn Churfürsten/Fürsten vnnd Pottschafften abermals versamlet gewest/ biß hoch auf Mittags Zeitt/vnnd sich ainer Anntwortt der Königlichen Majestät zugeben ennt-schloßen / vnnd durch des Reichs Marschalck der Sendbotten von Stetten laßen sagen / daß sy ettlich aus jnen verordnen / nach dem Imbiß zu vnnserm gnedigsten Herrn von Maintz / dieselb Maynung vnnd Anntwortt zu vernemmen / darauf haben die Stett ettlich verordent / vnnd seint nach dem Imbs komen zu vnnserm gnedigsten Herrn von Maintz / der hat jnen eröffnet / diese Maynung / Sy Chur-Fürsten / Fürsten vnnd Pottschafften haben auf das Fürhallten vnnd Begere der Königlichen Majest. sich ainer Anntwort zu geben enntschlossen / der Maynung ꝛc. wurdt nit gemeldt / was die Stett darauff geantwortt oder gehandelt ꝛc.

Am Montag nach dem Sontag Cantate, seint vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren die Chur-Fürsten/Fürsten vnnd Fürsten-Pottschafften abermals auf dem Rahthauß versammlet gewesen / vnnd haben auch zu jnen erfordert des Reichs Frey- und gemainer Stett Senndebotten/vnnd vnnser gnedigster Herr von Maintz jnen zuerkennen zugeben / daß auf des Fürhallten / vonn wegen der Königlichen Majestät den Stenden des Reichs nechst beschehen / der eylennden Hülff halb / Sy Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Versammblung zugegen sich ainer Antwort der Königlichen Majestät zugeben entschlossen hätten / die jn Schrifften verfangen were / sollt jnen den Stetten fürgelesen werden / jr güet Maynung auch darbey zu uernemen / vnnd lautet solche Anntwort also ꝛc.

Darauf haben der Stett Sendbotten sich vnnderredt/ vnnd diese nachgeschribne Anntwort inn Schrifften übergeben ꝛc.

Vnnser Gnedigsten vnnd Gnedigen Herren der Chur-Fürsten / Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften gedaßte Anntwortt der Königlichen Majestät zugeben / auf das letst Fürhalten vnnd begere / der eylenden Hülff halben ꝛc. haben jr Gnaden weyselich / löblich / vnnd wol bedacht / vnnd so demselben also gelebt/ vnnd nachkomen würdt / wollen die Stett / laut jr erstgegebenen Anntwortt / nach Gestalt der Sach/ vnnd jr jeder Statt Gelegenhait / auch anhangen ꝛc.

Am Dienstag darnach / hat der Chur-Fürst von Maintz vnnder andern zuerkennen gegeben / wie daß die Königliche Majestät woll leiden möge / daß man auch rede vonn gemainen Frieden / denn Lannd-Rechten / Cammer-Gericht / vnnd Ordnung im Hailigen Reich/ vnnd daß ain Begriff darauf geschee / vnd Seiner Königlichen Majestät fürgehallten werden / wollte Sein Königliche Gnaden jr Meynung auch dabey eröffnen / vnnd daß zu Fürderung der Sach ain Ausschuß beschee / vonn allen Stennden des Reichs ettlich verordennt / mit denen die Königliche Majestät hanndelte / doch daß dieselben nit hanndlen / beschließen oder zusagen / ohne die Versammlung der Ständnde des Reichs gemainlich / darauf möchten sich die Ständ vnnderreden / vnnd was jeglichen guet bedunckhen würde / zuerkennen geben ꝛc.

Auf solchs haben sich die Stett-Botten vnnderredt / vnnd ain Sorg empfangen / daß Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften vnnder jnen zu obgemelter Hanndlung etlich ordnen / vnnd die Stett nit darbey würden kommen laßen / vnnd auf daßelbig geratschlagt / was sy sich auf ainen oder den andern Weg / wa jnen zu solchem Ausschuß angesagt / oder sy davon außgeschloßen würden / hallten wollten / vnnd als auf solches der Stett Sennd-Botten auf weiter Anntwortt vnnd Erfordern der Fürsten gewarttet haben / biß auf hohe Mittags-Zeitt / darunter die Chur-Fürsten / Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften zu Rhat gesessen / seint die Fürsten aufgestannden vnnd des Reichs Marschalcks diener zu den Send-Botten geschickt / jnen gesagt/ ettlich aus Jnen zu verordnen zu vnnserm Gnedigsten Herren von Maintz / weitter Anntwort zu empfahen.

Demnach seint verordent Cölln / Straßburg/ Augspurg/ Ulm/vnnd Worms/vnnd nach Imbis zu vnnserm gnedigsten Herrn von Maintz ganngen/hatt jnen Sein Gnad erzelt/was heutigs Morgens bey Jnen den Chur- vnnd Fürsten were beratschlagt vnnd nemblich vnnder anndern zuerkennen gegeben / wie daß zu Einbringung vnnd Anwendung der hievor bewilligten eylennden Hülff der hundert tausent Gülden vonn Haupt-Leuten / die solch Geld innemen / bekeren vnnd anstellen sollten / auch Rechnung darvon thon ꝛc. geredt / vnnd dahin bedacht were / daß sy Chur-Fürsten zwo Persohnen / die gemainen Weltlichen Fürsten aine / die gemainen Graven vnnd Ritterschafft aine/ die gaistlichen Prelaten aine / vnnd des Reichs Frey- vnnd Reichs-Stett aine / das weren Sechs Personen / geben sollten / die solchen Anschlag der eylennden Hülff innemen / vnnd besonder Aid vnnd Pflicht auch Rechnung thuen sollten ꝛc.

Vnnd als weitter vonn dem Frieden vnnd Land-Rechten / auch dem Cammer-Gericht vnnd Ordnung im Reich fürzunemen/ vnnd zu bestatten ꝛc. wie obangezaigt/ ettlich Personen vonn allen Stennden des Reichs verordent werden sollen / Rat zuschlagen Maß vnnd Weg anzustellen / damit solchs auch die werennde Hülff zu Widerstannd des Türcken vnnd dem König vonn Franckreich/vnnd andern des Reichs Wiederwertigen nutzlich vnnd fruchtbar / bleiblich vnnd bestenndig seyn möchten / gehanndelt solt werden/haben sy diesen Morgen nit enntlichs beschliessen mögen / vnnd fürgenommen/ Morgenfrüe wider bey ainander zu erscheinen / darvon zureden / nichts destowenjger sey dennocht hievor zu müßigen Tagen etlicher Maß darvon geredt/ vnnd etlich Verzaichnus da vor Augen / dero wolle sein Gnad den Stetten laßen Copiam mitthailen / die mögen vbersehen dabey auch zu bedenckhen vnnd zu betrachten / was Nutz vnnd

guet

guet seye / damit solchs alles jnn ordenlich guet pleiblich vnnd bestenndig Wesen gericht vnnd gestellt werde.

Nota. Hie volgt die Nottel des Bedenckens vber obgemellte Puncten/ in ettliche Puncten/ vnnd viele Artickul zusamen vervasst ꝛc.

Nota. Der Stett Gesanndten haben diese nechstbestimbte Nottel jnn jrem Rat durch jren jnnsonders darzu verordenten Ausschuß / notdurfftiglich beratschlagt/ vnd jre Bedencken darauf verfasst ꝛc.

Inndem Sy aber also bey ainander gesessen / hat der Chur-Fürst von Maintz zu Jnen geschickt vnnd sagen laßen / daß Sy vier aus Jnen zu jren Churfürstl. Gnaden verfertigen / den wolt Er / wes die Stände bedacht / anzaigen/ darauf dann die Stett verordnet / Straßburg/ Augspurg / Nürnberg vnnd Ulm / / den ist vnter andern von hochermelten Chur-Fürsten zu erkhenen geben / wie daß die Konigliche Majestät jnen den Chur-Fürsten vnd Fürsten hette zugeschickt ainen Zettel ainer Verzaichnüße/ daß XX. Personen sollten benennt werden / dero jegliche 2000. Gülden / vnnd dann XX. dero jegliche 1000. Gülden / vnnd aber XX. dero jeder 500. vnnd dann XX. Personen / dero jeglicher 200. vnnd XX. der jeglich 100. vnnd XII. von den Gesellschafften / dero jeglich tausent / vnnd die von Handtwerckhen 12000. Gülden darleyhen sollten.

Nun würde man ettlich darzu ordnen/ die solche Personen oder Comunen anlegten vnnd benennten/ darzu wolten Sy Chur-Fürsten vnnd Fürsten ettlich geben / so sollten sy vonn Stetten auch zwen aus ihnen darzu ordnen ꝛc. Also seint von der Stett wegen hierzu verordnet / Cölln vnnd Augspurg / die sich woll erstlich des hoch gewiedert / doch letzlich auf Pitt gemainer Stett darein begeben ꝛc.

Diese der Stett Verordneten im Ausschuß haben gueten Rat geschafft/ vnnd da die Stett wollen zu hoch angezogen oder angesehen werden/ sich demselben Notwenndiglich widersetzt/ sonderlich daß die Gesellschafften jnn Stetten/ wie hie oben gemeldt / vmb ain solche hoche Sommam sollten angeschlagen werden/ da haben die verordennten viel stattlicher Argumenta vnnd Vrsachen fürgewanndt / warumb solches vnziemblich/ vngleich / vnd gemeinen Städten/ (dieweill pillich) denselben die Gesellschafften diß Ortts an jrem der Stett Anschlag zu Hülff vnnd statten khomen sollten/) hochnachtailig ꝛc.

Vnnd als die Verordneten weitter zum Anlegen obbestimpter Summen gegriffen / haben sich die obgenannten von der Stett wegen mit allem Fleiß gearbeitet / beclagt / vnnd nach höchstem Vermögen darvor gestannden/ daß die Stett im Anlegen nit so hoch beschwerdt / vnnd angesetzt werden / nit allain in Ansehen diß Hanndels/ der itzt vor Augen ist/ sonnder in Betrachten zu verhüeten/ daß nachvolgennd jn Anschlegen oder Auffsatzungen / wa die hinfüro inkünfftig Zeitt sich im Reich mehr begeben / vnnd diese Ansetzung für Augen gelegt ain beschwerliche Anlegung erfunden / nit noch schwerer Belestigung darauf volgen / vnnd also jnn ain Bedung für vnnd für/ für ain alt Herkhomen geacht/ vnnd dermassen fürgestellt vnnd angezogen würde/ vnnd wie woll vonn etlichen Verordenten von den Fürsten viel darein vnnd darwieder geredt / auch Clag vnnd Vnvermögen der Fürsten/ besonnder der Verlegung an baarem Gellt/ vnnd annder Männgell oder Geprechen fürgetragen / darüber die Geordenten ettlich Tag in embßiger Vbung gestannden/ ist doch den Stetten besonnder mit vnnd guet gewesen / daß Sy auch Leüt bey solchen Henndeln gehabt/ des sy mercklich Leichterung des Anlegens/ das hievor gar nahent auf den dritten Tail der Summa/ auf die Städte gestelt / aber izt mehr denn bey dem vierten theil blieben / vnd als die Ansetzung der gemelten Summa / so mit 11000. Gulden erhöcht ist/ derselben 5000. an derselben Summa gemainlich wieder abgezogen/ vnnd die vberigen 6000. Gulden zu Erstattung der gantzen Summa gegeben werdt / vnndt doch wes vber die Summa der 5000. Gülden gefelt/ bey denen pleiben/ die solch Gelt innemen/ verrechnen vnnd fürtter zu Nutz vnnd Notturfft des Reichs verwahren/ derselben sollen sein Sechs/ Nemlich zwen vonn vnsern gnedigsten Herren den Churfürsten/ ainer von den Gaistlichen Fürsten vnnd Prelaten/ ainer vonn den Weltlichen Fürsten/ ainer von den Graven vnnd gemainer Ritterschafft/ vnnd ainer von den Stetten ꝛc.

Sequitur in Actis. Auf Montag nach den Sontag Exaudi seint vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften / Vor- vnnd Nachmittag zu Rat gesessen / vnnd der Stett Send-Botten darzu auch begriffen/ hat vnnser gnedigster Herr von Maintz jnen die Meynung fürgehallten ꝛc.

Darzu ward vonn der Stett wegen gesagt / sein Fürstlich Gnad het woll vermerckt/ auch jetz gemellt/ daß die eylennd Hülff / nit anderst gewilligt / noch zugesagt / dann mit dem Beysatz vnnd Geding/ daß die anndern Stück/ nemlich der Fried / Recht / vnnd guet Ordnung auch vervolgt / vnnd bestattet würde / solcher massen hetten sy vonn Stetten sich auch darein begeben/ vnnd daß kain Gellt außgegeben / dieselben Stückh weren dann beschlossen/ vnnd gefertigt / annderst hetten sy vonn Jrer Freundt vnnd gemainer Stett wegen nit zugesagt/ könt oder möchten auch nit zusagen / hetten auch kainen andern Bevelch/ denn das/ vnnd so eins mit dem andern zuginge / darauf sagte Unnser gnedigster Herr vonn Maintz wiederumb / solchs were auch der gantzen Versammlung Maynung/ aber damit die Königliche Majestät nit gedächte/ daß man jme mit der Hülff pfennden/ so wolten sy jme zusagen/ vnnd die anndern Begere mit zuefüeren/ jnn gueter Hoffnung vnnd Zuversicht/ sein Königlich Majestät würde es auch nit hindern ꝛc.

Nota. Ann dieser obgemellten Summa der eylennden Hülff/ nemblich 100000. Güldin / seint die Frey- vnnd Reichs-Stett angeschlagen darzuleyhen 24500. Gülden / vnnd noch 100. Guldin jnn gemain zu Abfertigung ettlicher Pottschafften / thut zusammen 24600.

Gülden/ die seint vnnder gemaine Stett ausgetailt/ nachuolgender Gestalt.

Anschlag der Stett zu Erlegung bewilligter eylennder Hülff der hundert tausent Gülden.

	Güld.
Lübeckh	1100.
Cölln	1000.
Straßburg.	1000.
Nürnberg.	1000.
Metz	1000.
Grüeningen	1000.
Hamburg	1000.
Augspurg	800.
Franckfurt	800.
Ulm	800.
Basel	500.
Costenntz	500.
Aach	500.
Eßlingen	500.
Goßlar	500.
Memmingen	500.
Müelhaußen in Dhüringen	500.
Nördlingen	500.
Nörtthausen	500.
Rottenburg	500.
Schwäbischen Hall	500.
Vberlingen	500.
Danntzigk	600.
Speyer	400.
Ravenspurg	400.
Hailpron	300.
Wormbs	300.
Dinckelspyhel	300.
Dortmündt	300.
Hagnau	1200.
Collmar	
Schlettstadt	
Weisenburg am Rhein	
Obern Ehenhaim	
Münster in S. Gegorithal	
Roßhaim	
Türckhaim	
Vlyberach.	200.
Vlysanntz	200.
Nidern Wesel	200.
Rotweyl	200.
Regenspurg	200.
Soyst	200.
Gmünd	200.
Reütlingen	200.
Cammerich	200.
Lindau	200.
S. Gallen	200.
Thull	20.
Offenburg/ Gengenbach vnnd Zell zusammen	200.
Windßhaim	150.
Theüren	150.
Lavant in Frießlannt	150.
Verdun	150.
Keysersberg.	100.
Muelhausen im Elsaß.	100.
Kempten	100.
Landau	100.
Geylnhausen.	100.
Kauffmanns-Sarbrückh.	100.
Wimpffen	100.
Schweynfurt	100.
Fridberg	100.
Weyl	100.
Schwäbischen Wärd	100.
Kaufbeüren.	100.
Gingen	60.
Verden	60.
Wetzlar	60.
Hersurden	60.
Vßin	60.
Wartemberg	60.
Prackel	50.
Düißberg	50.
Leükirck	50.
Wanngen	50.
Buchorn	40.
Weissenburg am Nortgaw	30.
Alen	30.
Pfullendorff	30.
Bopfingen	10.

Item es ist auch darbey der Stett Sendbotten fürgehallten vnd bevohlen/ daß sy ain Person sollten weelen/ jrer Anzal zu denen/ so vonn anndern Stennden darzu geben würden/ das Gellt hundert tausent Guldin aufzuheben/ vnnd zu keren/ an die Ort/ als es angesehen vnnd hievor berürt ist/ zuverrechnen ꝛc.

Fürter. Als für guet angesehen worden/ in Namen gemainer Stennde des Reichs ain Pottschafft mit Instruction vnnd Werbung an gmaine Eyd-Gnoßschafft (vmb Hülff/ vnnd daß sy sich des Königs vonn Franckreich entschlagen sollten ꝛc.) abzufertigen/ würdt vnnder anndern jnn solcher Instruction in narratione dieser folgend Versicul eingeleibt/ den ich allhie zusetzen vnnd anzumelden auch nit vnderlassen wollen/ dieweil daraus erscheint/ daß die Stett darinn neben andern Stenden sonderlich auch benennt/ vnnd als Reichs-Glieder angezogen worden/ vnnd lautet solcher §. also.

Solchs alles vnnd was gmainer Christenhait vnnd Teütscher Nation daran gelegen ist/ die Königl. Majest. betrachtet/ vnnd zu Hertzen genommen/ vnnd sich gehn Wormbs auf den Tag zu des heiligen Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten/ Graven vnnd Stett Pottschafften/ so jnn mercklicher Anzal daselbst seyn/ gefüegt vnnd jnen die obberürten des Königs vonn Franckreich/ vnnd der Türcken schwerlich Obliegen vnnd Fürnemen/ mit betrüebtem Gemüth fürgehallten/ vnnd sy darauf als Glieder des Reichs/ so Seiner Königlichen Majestät die Bürden des heiligen Reichs mit zutragen schuldig seindt/ auf das höchst ersuecht/ vnnd gebetten hab/ jme darinn jr stattlich Hülff/ Beystand vnnd Rettung zuthon ꝛc.

Paulo post. Als vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren Chur-Fürsten/ Fürsten Pottschafften vnnd Sendbotten/ des heyligen Reichs Frey- vnnd Reichs-Stett/ auf dem Rathhauß abermal versammlet/ seint erschienen der Kayserl.

ferl. Majestät Räte ꝛc. Vnnd nachbemellte Mainung fürgetragen ꝛc.

Darauff vnnder anndern der Chur-Fürst von Maynz zu gmainer Versammlung geredt/ sy hetten gehört das Fürhalten vnd Begere/ der Königlichen Majestät/ darauf mücht sich ain jeder bedencken/ vnnd so man sy wider erfordern würde/ jeglicher sein guet Mainung eröffnen vnnd zuerkennen geben ꝛc.

Volgenndts auf Donnerstag Octava Corporis Christi, seint des hailigen Reichs Frey- vnnd Reichs-Stett Sendbotten an der Keyserl. Majestat Hoff zu khomen erfordert worden/ daselbst jnen der Königl. Majestät darzu verordente Räte ain lange Erzehlung gethan/ was Zeitungen teglichs aus Italien ankemen/ vnnd wie die Not gros/ derwegen dann fürderlichster Erlegung der jüngst bewilligten eylenden Hilff zu Bestellung Kriegsvolckhs von Nöten/ vnnd darum der Königlichen Majestät gnedigs Begehren/ daß sy/ die Stett/ nachdem sie nahe gesessen/ jr Anzal Geleits fürderlich erlegen wollten/ mit vielen anndern Wortten/ vnnd sonderlich diesem Anhang also lauttende ꝛc.

Es hetten auch ettlich Fürsten das jr ausgericht vnnd die Königl. Majestat des sonder Vertrauen zu den Stetten/ nachdem sy bey seiner Königl. Majest. Herrn vnnd Vatter seeligen/ Kayser Friederichen/ löblicher Gedechtnüs/ sich gar gehorsamlich/ willig vnnd mit den vordersten allweg erzaigt hetten ꝛc.

Darauf die Stett nach klainem genommenen Bedacht Jrer Maj. ain vnderthenige zimliche vnnd erbittliche Anntwort gegeben/ daran Jr. Majest. woll gesettigt gewesen/ vnnd die zu gnedigem Gefallen aufgenommen ꝛc.

Nichts destoweniger aber vnnd noch darüber seint am folgenden Freytag/ der Stett Sendbotten/ für baide Churfürsten Maintz vnnd Sachßen/ auf dem Rathhauß erfordert worden/ welche nachmahls mit vieler Zufüerung vnnd Persuasion mit den Stetten darauf gehandelt/ daß sy doch fürderlichst vnnd aller eylenndest sich mit Erlegung jres Antails des bewilligten Hülff-Gellts gevast machen wollten/ dann da müeste Gellt seyn ꝛc. Und were die hohe Notdurfft ꝛc.

Darauf sich der Stettbotten vnderredt/ vnnd derer Ding vast beschwert vnnd bekhümert gewesen/ jnn Betrachtung/ was Lasts den Stetten zusteen möchte/ so sy sich jnn solch der Königl. Majest. Beger vnnd der Fürsten Zusag begeben/ daß den Stetten beschwerlich sein/ vnnd jnen den Gesandten viel Vnwillens anhaymisch bey jren Freunden pringen würde ꝛc.

Derwegen sy sich dann ainer bedechtlichen Anntwortt verglichen/ welche vnnder anderm fürnemlich dahin gericht vnnd darauf gestellt/ daß sy die Gesandten baten jnen anhäymsch zu jren Freunden zu reytten zuerlauben/ damit sy dieselben dieser Ding notwendigelich berichten möchten/ jnn Hoffnung/ die würden sich darinn nach jrer Gelegenhait desto förderlicher vnnd williger erzaigen/ damit jnen kain Saumung zugemessen werden möchte ꝛc.

Aber die obgenannten baide Churfürsten haben jnen den Gesandten solchs mit allerhand Gegenreden abgeleinet/ vnnd gesagt/ sy wollten die Gesandten treulich darvor gewarnet haben/ nit hinweg zu reitten/ sondern solchs anhaymsch zuschreiben/ dann jnen das wegreyten zu großem Vbel ausgelegt würdt ꝛc.

Also ist es letzlich dahin kommen/ daß die Stett-Botten geanntwortet vnnd sich erpotten/ die Ding haim zuschreiben/ vnnd bey jren Freünden zum besten zu befürdern/ daß das Gellt nach jedes Anzall so vil immer möglich zum fürderlichsten erlegt wurde ꝛc. der Hoffnung/ die andern Stück/ Fridens/ Rechtens/ vnnd annders sollten auch fürderlichst/ wie zugesagt were/ erledigt werden ꝛc.

Auf Dinstag nach Margrethä/ seind vnnser Gnedigst vnnd Gnedig Herren Churfürsten/ Fürsten Pottschafft/ Stett vnnd Stennde des H. Reichs abermals auf das Haus erfordert worden/ vnnd durch vnsern Gnedigsten Herrn von Maynz der Versammlung gemainlich fürgehalten/ sy wißen/ wie jüngst von Ordnung vnnd Hanndhabung des gmainen Friedens/ auch Vollnstreckhung Rechtens geredt/ weren ettlich darzu verordent worden/ vnnd ob den Dingen betrechtlich gesetzen/ hetten Ordnungen vnnd Ratschlege begriffen/ die sollten alsbaldt gelesen vnnd gehört werden/ wie dann beschee ꝛc.

Nota: ist ain Nottel gewest jnn etlich Puncten zusammen gevast mit weitleufftiger Ausfüerung ꝛc.

Fürter so seint zu Berathschlagung des gemainen Pfennings/ welcher dieses Reichs-Tags zu Handhabung gmainer Christenhait/ vnnd des Reichs Notdurfft für guet angesehen/ aus gemainen Stenden ettliche Personen verordnet zu ratschlagen/ wie derselbig gegeben/ angelegt vnnd verrechnet werden solle ꝛc. zu welchem Ausschuß dann vonn der Stett wegen gezogen vnnd verordnet worden ainer vonn Straßburg/ Herr Wilhelm Rotweyl/ vnnd ainer von Augspurg Herr Hannß Lanngenmantel/ die sich auf fleißig Bitt der Stett Senndbotten darein begeben vnnd guetem Fleiß fürgewenndt haben/ daß gmainen Stetten des Hailigen Reichs nit geringschätzig noch zu vnguet ersproßen/ als sich das aus dem Fürhalten des ersten Begriffs solchs Fürnemens vnnd Sachen halb erscheint/ das hiemit mercklich geendert/ vnnd viel Wege sonnderlich den Stetten jrer Gelegenhait vnnd Notdurfft gemindert/ vnnd nach der Stett Leidlichkait gesetzt/ vnnd jnen zugelassen/ ist auch nemlich den Stetten wol vor Augen vnnd in gueter Gedechtnüs zuhaben/ wa immer mehr Tage jm Hayligen Reich fürgenommen vnnd gehalten werden sollten; sich also hinbey zu thon vnnd jnn die Sachen zu schicken/ damit die von den Reichs-Stetten bey den Hennden seyn/ vnnd ir Notdurfft auch reden vnnd fürwennden/ das mag den Stetten zu Nutz erschießen/ als auf diesem Tag mehrmahls vermerckt vnnd scheinbar erfunden ist ꝛc.

Nachdem nun die nechst gemellten verordennten des Ausschuß einen Begriff/ wie der

Gmain Pfening erlegt vnnd inpracht werden solt/ gemacht/ haben gmainer Stett Sennbotten/ solche Anlegung des gmainen Pfennings volgendts jnn jrem Rath berathschlagt/ vnnd von ainem Artickel zum andern erwogen/ vnnd wiewoll sy darinn jnn ettlichen Articuln/ allerhanndt Bedenckhens vnnd Beschwerung/ so den Stetten zum Nachtheil gelangen möchten/ befunden/ so ist jnen doch von obgedachten balden Herren/ die sy im Ausschuß gehabt/ nemlich dem von Straßburg vnnd Augspurg/ derselbigen Artickele Declaration, vnnd wie dieselbigen verstanden werden sollen/, dermaßen vnnd so ausfüerlich beschehen/ daß sich gmainer Stett Gesandten auf solchen Bericht darmit settigen laßen/ vnnd darauf die Bewilligung gegen anndern Stennden vermittelst solcher Interpretation vnnd Verstandts auch gethon haben ꝛc.

Nota: Der Begriff dieses Gmainen Pfennings ist nachmahls auch auf der Kayserl. Majestät ervolgte Resolution hinn vnnd wieder weitter geendert vnnd gebessert worden/ darunder dann sonnderlich zu mercklen/ daß vnnder den Syben verordenten Schatzmaistern der aine auch aus Stetten genommen/vnnd verordent worden/ wie sollichs nachfolgennder Artickel jnn Actis besagen thut ꝛc.

Item zu Einforderung vnd Innemmung vnd Verwahrung solcher Auffsatzung/ sollen jetzt allhie syben redlich vnnd glaubhaffte Personen zu Schatzmaistern auf zimliche Belonung bestellt/ vnnd gehn Franckfurt verordnet werden/ das Gellt getreülichen zu sammeln vnnd zu verwaren/ der ain von der Königl. Majestät/ der ander von den Churfürsten/ der dritt von den anndern Fürsten/ Gaistlichen vnnd Welltlichen/ der Viert von den Prelaten/ der Fünfft von Graven vnnd Freyherrn/ der Sechst von der Ritterschafft/ der Sybent von denen von Stetten ꝛc.

Es ist auch hiebey ferner zu mercken/ nachdem von Chur- vnnd Fürsten jnn obbemelltem Begriff des gmainen Pfennings/ etwas ferrere Enderung beschehen/ vnnd etliche Artickel weytter also gesetzt/ daß sy ain Ansehens gehabt/ den Stetten vast nachthailig sein/ als nemlich der fünft/ vnnd sybende/ betreffende Innemung des Gellts/ Verantworttung desselben etlichen Commissarien vnnd Außschreiben ꝛc. Haben gemainer Stett-Botten aus jnen drey/ nemlich Straßburg/ Nürnberg/ vnnd Ulm zu Unserm Gnedigsten Herrn vonn Maynz geschickt/ sich dessen bey jren Churfürstl. Gnaden beschweren vnd umb Declaration derselben ansuchen lassen/ hat Seine Fürstl. Gnaden diese Vnderrichtung geben/ daß dieselben baid Artickel vonn der Landschafft wegen also angesehen/ gesetzt vnnd die Stett darmit nit gemaint/ noch vergriffen/ mit angehenckter Notdürfftigen ferreren Interpretation des wahren Verstandts &c. Vnnd als nun die Verordenten von Stetten solch Bericht vnnd Erklerung vernommen vnnd vermerckt haben/ denn Stetten nit sonnders beschwerlichs darinn zuständig/ haben sy vonn gmeiner Stett wegen die Anntwort geben/ solchem Fürnemmen mit andern Stenden des Reichs annzuhangen/ wie oben auch geschehen &c.

Montags nach Jacobi ist durch den Churfürsten von Maintz/ bey gmainer Versammlung/ darunder dann dise Stett auch gewesen/ vnnder anderm proponiert/ daß auch von Nöten seyn wolle/ vonn etlichen Artickeln des Reichs Obliegen vnd Geprechen betreffende/ wie die jnn ainem Zeddel/ so vor Augen verzaichnet/ zureden/ vnnd zu ratschlagen/ als von dem Westphällischen Gericht/ jtem von der Müntz/ item der Niederland halb/ so der Käyserl. Majestät Sone Ertz Hertzog Philipps innhette/ die dem Reich vnnderwürffig derhalben dem Reich gehorsam zuseyn vnd Pflicht zuthun/ item daß der Königl. Maj. Räte dem Reich auch verpflicht wären &c. vnnd andere vielmehr mit diesem Anhang/ vnnd ob Sy vonn Stetten etwas weiter Irrung/ Mengel oder Beschwerung wissen/ hörten oder gedächten/ dasselbig auch aufzuzaichnen/ anzuzaigen/ davon zu handlen/ ob man gut erbar Ordnung vnnd Wesen im Reich gemachen vnnd anstellen möchte &c.

Dinstags hernach/ seint ettlich von Stetten als nemlich Straßburg/ Wormbs vnnd Augspurg auf Erfordern des Churfürsten von Maynz bey Seinen Gnaden erschienen/ denen ist von Jren Churfürstl. Gnaden etwas nachleungs mündtlich referirt vnnd erzelt/ wes die Konigl. Majest. inn den Vbergebnen Notteln der Stende Vergreiff/ belangende den gmainen Pfenning/ Cammer-Gerichts-Ordnung vnnd anndern/ ferrer für Bedennckens/ Beschwerde/ vnnd Ennderung hette/ vnnd was bey jnen den Churfürsten/ vnnd Fürsten Jrer Maj. darauf weiter zu anntworten/ summarie bedacht were &c. Mit den angehenckten Worten/ wes hierauf weitter begegnete/ werde mann denn Ständen/ auch den Stetten/ nit verhalten &c. Sollichs gnedigen Eröffnen vnnd Angebens bedanckten sich die Geordenten vonn Gmainer Stett wegen/ wolten solchs jren Freünden auch zuerkennen geben/ vnnd wie Sein Königlich Gnaden gesagt hette/ erwartten/ vngezweifeltes Getrauens/ der Stett Sendbotten wurde des danckpar vnnd angenem Gefallens haben &c.

Paulo post. Auf Dinstag nach Vincula Petri, seint vnnser gnedigst vnnd gnedig Herren Churfürsten/ Fürsten vnnd Botschafften der Stennd des Hayligen Reichs/ abermals auf dem Hauß versammlet gewesen/ vnnd hat vnnser gnedigster Herr von Maynz den Stänndten zuerkennen gegeben/ daß Sy darumb zusammen beruefft seyen/ am ersten zu weelen vnnd anzuzaigen sechzehen Personen im Reich/ die nach der verpaßten Ordnung das Cammer-Gericht besitzen sollen/ zum anndern die sieben Schatz-Meister zu Innemung des Gmainen Pfennigs zu weelen &c. vnnd ander Ding vnd Puncten mehr &c.

Auf solchs seint die Stende ab/ vnnd jegliche Ordnung zusammen ganngen/ vnd haben sich die Sennd-Botten der Stette im Reich vnn-

vnnderredt/vnnd auf das erst ermeßen/daß jnen/ den Stetten/ eerlich auch tröstlich/ daß die dermassen angesehen/ vonn jnen begert/ etlich Personen anzuzaigen/ das Cammer-Gericht zubesetzen/ vnnd so also ettlich angezaigt/ vonn den Stetten dahin khommen/ vnnd pleiben/ das werde allen Stetten tröstlich vnnd ehrlich/ vnnd also aufgezaichnet ettlich Personen inn Stetten begerter maßen anzuzaigen; Des andern Puncten halb/ haben sie aus ihnen für denn siebenden Schatz-Meister erwelt Wilhelmen Rotweyl vonn Straßburg/ der sich woll erstlich gewiedert/ doch letzlich/ auff Wollgevallen seiner Herrn darzu begeben &c.

Sequitur in Actis. Es hat auch an ettlich vonn Stetten gelangt/ daß ettlich Fürsten darmit vmbgangen vnnd vnndersteen sollen/ die Königliche Majestät zu bewögen/ ettlich Stett im Reich jnen zu verpfänden &c. darauf haben der Stett Sendbotten gemainlich bedacht/ solte solchs ainen Fürgang haben/ wie erschröckhenlich vnnd schedlich das were/ aus vielen Vrsachen/ der Königl. Maj. auch der Fürsten halb/ so die dermassen vermerckt würden &c. Vnnd daß auch gemainen Stetten mercklich Beschwerung vnnd Nachtail daran gelegen/ nachdem jnn allen Anschlegen vnnd Hülffen die Stett im Reich vast hoch vnnd beschwerlich angesehen vnnd belestiget/ vnd jnn kurtz verschieden Zeiten ettlich der Stett im Reich ab/ vnnd vnter ander Wesen vnnd Gewaltsame getrungen/ etliche selbst abstenndig worden/ vnnd von Stetten ain groß Thail abgestannden/ vnnd nit destominder were der Last der Anschleg vnd Hülff auf jnen vngemindert/ sollen vber solchs noch mehr Stett vonn jnen abgekert/ verpfenndt/ oder zu ander Wesen getrieben werden/ damit wüechse der Last je grösser je schwerer auf die Gehorsamen/ vnd würde jnen zuletst zu schwer vnnd vntreglich/ sollt man solchs lassen hingehen vnnd darzu schweigen/ so were auch schwer vnnd sorglich darvon zureden/ vnd an die Versammlung zu pringen &c.

Des Hayligen Reichs Frey vnd Reichs-Stett Send-Botten bitten auch/ im besten zugedencken/ nachdem ettlich Stett jm Reich vast arm/ jnn groser Anfechtung beschwert seindt/ vnnd zu besorgen/ daß sy aus der Zahl oder Gemainsame der Stett jnn ander Wesen vnnd gewaltsame wachsen möchten/ das dem Reich vnnd Stennde der Stett des Hailigen Reichs/ zu Abbruch vnnd Nachtail raichen/ das dann solchs itzo durch ain gemaine Versammlung mit Statut oder Vberkhomen durch Verschreibung verhüetet/ daß niemandt/ von was Wirden/ Staats oder Wesen der were/ ainich Statt im Hailigen Reich inn kainen Wege an sich ziehen/ auf- oder annemen solte/ das were auch gemeß dem Artickel/ jnn der Ordnung fürgenommen/ was dem Reich abgezogen/ vngehorsam oder abstenndig worden/ Wege vnnd Weyse zugedencken/ damit dasselb dem Reich wieder zugewendet/ vnnderthenig dienstpar vnnd gehorsam gemacht würde &c.

Vnnd des obgemellten Dinstags zu Morgen/ ehe vnnd zuuor solch obgeschrieben Anpringen zu thuen der Sportulen vnnd abstenndigen Steet halb enntlich beschloßen/ ward nach der Stett Sendbotten etlichen geschickt/ zu vnnserm gnedigsten Herrn vonn Maintz zu khomen/ Anntwortt zugeben/ vnnd zu solchen verordnet Herr Wilhelm Rotweyl/ vnnd Herr Hanß Langenmantel/ die gaben Anntwort/ der dreyen obgemellten Stück halb &c. darauf sagte sein Gnad/ die Königliche Majestät begehrte XX^m. Mann/ aus dem Reich wider den Khünig von Franckreich/ das were den Rhäten abgeschlagen/ vnnd Vrsachen angezaigt/ warumb das nit sein möchte/ der Künig wolt aber nit darvon steen/ mueß man gedenckhen füeglich Anntwortte zugeben/ auch verstuende sein Gnaden nit/ daß die Fürsten oder jemandt anders willig darzu weren/ darzu sagten die zwen vonn Stetten/ die Hülff zu thuen were schwer/ vnnd gar nit jnn ihrem Bevelch/ deshalb jchts zuzusagen/ & plura, dabey es also damaln plieben &c.

Nota. Als die Königl. Majest. vnnder anderm/ wie zum Thail nechst hieoben gemeldet/ weitter Hülff in Italien/ vnnd dann auch jnn Oesterreich wider den Türcken begert/ haben Churfürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften/ hinder den Stetten vnnd vngefragt derselben/ Irer Königlichen Majestät darauf Anntwortt geben/ vnnd Irer Majestät über die zuvor bewilligten hundert tausent noch 150000. Gulden/ nemlich die 100000. zu Erhaltung des Kriegs jnn Italien wider den König vonn Franckreich/ vnnd die 50000. wieder den Türcken bewilligt/ also daß solche 150000. Gülden künfftiglich ann dem gemainen Pfenning (so allhie bedacht vnnd auffgericht) wieder genomen vnnd bezalt werden sollen &c.

Vnnd als fürter vonn dem Churfürsten vonn Maintz auf Mittwoch nach Laurentzii/ solche der Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Pottschafften gegebene Antwortt/ der Stett Sendbotten zuerkennen gegeben worden/ haben die Stettbotten deren mercklich befrembden vnnd Beschwerde gehabt/ daß die von den Stetten hievor gemainlich zu aller Vberhanndlung erfordert/ jr Maynung vnnd Notdurfft auch gehört/ vnnd mit jrem Wissen gehanndelt/ aber jnn dieser Zusag ainer so mercklichen Beschwerung/ hetten die anndern Stennde an sy Anntwortt geben &c.

Haben derowegen die Ding hin vnnd her mit beschwertem Gemüet erwogen/ vnnd seint derowegen zweyerley Maynungen bey jnen fürgevallen/ doch das mehr Tail dieser letsten Maynung vngeverlich angehangen/ als/ nemlich/ so die Stett umb Anntwortt oder Mitsieglung der Verschreibung vnnd die IICM. Gulden angesuecht wurden/ den Chur- vnnd Fürsten vngeverlich ain solche Anntwortt zugeben/ doch mit derselben zu verziehen/ so lang man möchte &c.

Vnnser Gnedigst vnnd Gnedig Herren/ die Chur-Fürsten/ Fürsten vnnd Fürsten Pottschafften/ hetten Antwort geben one sy der Stett Sendbotten/ das liessen sy sein/ aber derselben Antwortt anzuhangen noch sich darein zubege-

ben / were warlich in jrem Beveld nit / wisstten auch solchs gegen jren Herrn vnnd Freünden nit zuueranntwortten / vnd hetten des Vrsachen / die sich jm bessten rueben liessen / aber ainig Verschreibung vonn gemainer Stett wegen im Hayligen Reich zuversiglen / sy damit zu verpflichten / das füege jnen jnn kainen Wege zuthuen.

Nachdem die derselben der mehr Tail nit hie ettlich abegeschaiden / deren sy nit mechtig weren / auch vonn denselben des kainen Beveld hetten / vnnd baten mit allem Fleiß / als die jhenen / so noch hie gehorsam / wiewoll mit schweren Kosten verharret hetten / der Königl. Majest. vnnd gemainer Versamlung zu Ehren / Willen vnnd Gevallen sy des nit anzumueten / sonder gnediglich zu erlassen ꝛc.

Ich finde aber nit / ob solche Anntwortt gegeben / oder nochmals die Verschreibung vmb die anderthalb hundert tausent Guldin (die gleichwoll darauf gestellt / daß sy neben anndern darinn bestimbten Stennden durch baide Stett Wormbs vnnd Franncksurt besiegelt werden solt /) gesygelt worden / oder nit / dann es sich vmb diese Zeit vast zum Ende des Reichs-Tags gerichtet / vnnd (wie gemainlich beschicht) die dinger abgeeilt / vnnd kain ferrer Grundt darvon verzaichnet worden ꝛc.

Sonst so seint ferrer vnnder diesen obverzaichneten Hanndlungen / auch die Puncten / des Land-Friedens / Cammer-Gerichts-Ordnung / Pollicey / vnnd anders mehr hin vnnd wieder geratschlagt / vnnd je zuzeiten den Stetten vonn den vervassten Begriffen / vnnd darauf der Königlichen Majestät auch der obern Stennde ervolgten Ennderung vnnd Beßerung / (so diesen Actis nach lengs jngeleibt) gemainlich durch den Chur-Fürsten von Maintz Bericht gescheen / auch Abschrifft darvon mitgetailt worden / finde aber nichts / das die Stett deshalb jnnsonnderhait zu jrer Notdurfft fürgewenndt oder angeregt / also daß vngewiß / ob sy Jnen jedesmals / (wie gleichwohl vermuetlich) der andern Stennde Wolmaynung vnnd Beßerung jnn dem allem wollgevallen laßen / oder ob die anndern Stennde one sy des Orts geschloßen.

CAP. LVI.

Von den Reichs-Belehnungen insgemein, wie auch insonderheit der Churfürsten zu Meintz / Trier und Cölln / so wohl des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg / auf dem Reichs-Tage zu Worms / Anno 1495.

§. 1.

Verschiedener Reichs-Fürsten Belehnung.

Es haben Königl. Majest. Maximilian I. verschiedenen Teutschen Reichs-Ständten auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Wormb ihre Reichs-Lehen gereichet. In eodem conventu (schreibet Trithem. *pag. 558. Chron. Hirsaug*) XIV. die mensis Julii, Maximilianus Rex ornamentis regalibus ex more indutus, & sedens in solio Majestatis loco eminentiori ad hoc fabricato ex tabulato ligneo, in ea planitie urbis, per quam de S. Martino itur ad Carmelitas in suburbanum, circumdantibus imprimis Principibus Electorii ordinis, ac postea quibusdam aliis, in multa Principum, nobilium & populi frequentia, quibusdam novellis Principibus regalia seu feudalia ex antiqua consvetudine postulantibus concesit. Wobey aber zu mercken / daß nicht allein mit den Belehnungen einige Tage zugebracht / sondern auch alte Chur- und Fürsten beliehen worden.

Alte Registratur wegen der Reichs-Belehnungen anno 1495.

Anno 1495. nach S. Margreten Tag / ist die Königl. Maj. zu Wormbs gesessen in aller Zierung / so einem Röm. König zugehört / in Beywesen folgender Chur- vnd Fürsten.

Anfenglichs ist die Königl. Maj. in Mittel gesessen / auff der rechten Seiten der Churfürst von Meintz / auff der lincken Seiten der Churfürst von Cöllen.

Item gegen der Königl. Maj. ist gesessen der Churfürst zu Trier / zur rechten Hand ist gesessen der Pfaltzgraff Churfürst / vnd hat gehalten der Königl. Maj. Apffel.

Item bey allen Belehnungen der geistlichen Fürsten / vnden an des Churfürsten von Trier Stul / der Bischoff von Eistett / vnd alle mahl gehalten der Kön. Maj. Siegel / als ihm das gebürt von Ordnung eins Stuls zu Meintz.

Item auf der lincken Hand der Königl. Maj. ist gestanden Hertzog Friedrich von Sachßen / als Ertz-Marschalck / vnd

Sessiones bey sothanen Belehnungen.

§. 2. Anlangend die *Sessiones*, so giebt eine alte Registratur, welche in Bernhard Hertzogs Elsaßischer Chronicke *pag.* 752. befindlich / davon diesen Bericht:

vnd hat gehalten der Königl. Majest. Schwerdt.

Item auch in Angesicht der Königl. Maj. ist gestanden Graff Johann von Lindaw/ Herr zu Tappin/ vnd hat gehalten das Sceptrum, wegen Hertzogen Johansen/ Churfürsten zu Brandenburg/ Ertz-Kämmerer des Röm. Reichs.

Item zurück hinder der Königl. Maj. ist gestanden Schenck Christoffel zu Limperg/ Ertz-Schenck des heiligen Reichs/ vnd zu Zeitten der Königl. Maj. Kron gehalten/ Abwesens des Churfürsten vnd Königs von Böhem.

Item auff der rechten Seiten stunde einer von Seldeneck/ Erb-Truchseß/ vnd hielt zu Zeiten den Apffel / so die Churfürsten auffgestanden/ oder Abwesens eines Pfaltzgrafen.

Item zu der lincken Seiten stunde Herr Wilhelm von Bappenheim/ Erb-Marschalck des heiligen Reichs. Hielt zu Zeiten das Schwerd der Königl. Maj. wann Hertzog Friderich von Sachßen auffstunde oder nit zugegen war.

Item auf der lincken Seiten stundte Philips/ Herr zu Weinsperg/ Erb-Kammer des heiligen Reichs / vnd hielt den Scepter in obgemelter maßen/ wann ein Marggraff oder sein Anwalt nicht gegenwertig ware.

Diß ist die Ordnung der anderen Fürsten/ bede Geistlich vnd Weltlich/ nach ihrem Standte.

Item auff der rechten Seiten seind gestandten die geistliche Fürsten vnd ihre Bottschafften als:

Bischoff zu
- Meidenburg.
- Wormbs.
- Eystett.
- Speyer.
- Chur.
- Apt zu Fulda.
- Teutsch Meister.
- Bamberg.
- Würtzburg.

Auff der lincken Seiten seind gestandten nachvolgende Fürsten.

Hertzog Otto von Bayeren.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Marggraff Friderich von Brandenburg
Hertzog Magnus von Mechelburg.
Hertzog Wilhelm von Gülch.
Hertzog Eberhart zu Würtenberg.
Landtgraff Wilhelm zu Heßen / der Mitler.
Landtgraff Wilhelm zu Heßen/ der Junger.
Fürst Rudolph zu Anhalt.

Die Stende der Bottschafften.

Item der Königl. Maj. zu gegen im Anfang des Stuls stunde die Bottschafft von Neapolis/ Hispania/ Meylandt / Montferat.

Item zur lincken Seiten der Venediger Bottschafft.

Wie Churs-Meintz belehnet worden.

§. 3. Unter den teutschen Fürsten/ welche belehnet worden / ist zuerst Churfürst Berchtold zu Meintz gewesen/ von dessen Belehnung die in vorhergehendem Capitel angezogene alte Registratur diese Nachricht giebt: Item auf Dienstag nach S. Margreten Tag/ hat der Hochwürdigst Hochgeborn Fürst vnd Herr/ Herr Bechtoldt/ Ertz-Bischoff zu Meintz vnd Churfürst/ sein Regalia von der Königlichen Majestat empfangen. Erstlich seind kommen/ Otto Graff vnd Herr zu Hennenberg/ Johann Graf zu Isenburg vnd Budingen / Thoman Rude/ Hoffmeister/ Doctor Stürtzel/ Cantzler/ vnd haben die Königliche Majestat gebeten/ ihren Herrn gnediglich zubelehnen. Item darnach hat Rudolff von Schwalbach den Stul berant/ nach Ordnung/ mit einem weißen vnd roten Rennfenlin/ zum zweyten mahl. Item zum dritten mahl ist der Churfürst kommen / samt seinen Graffen/ Herren vnd Ritterschafft mit 200. Pferden. Vnd hat gehabt zwey Baner / vnd der Königlichen Majestat Sigel. das hat getragen Herr Jörg/ Graff zu Hennenberg / Comptur zu Mergenthum. Item Herr Otto/ Graff zu Hennenberg/ hat getragen das weiß Baner mit dem Rad/ des Stiffts Wapen. Item Herr Johann / Graff zu Isenburg/ hat getragen das rot Fenlin/ das bedeut die Regalia/ genannt der Blutfanen. Vnd ist also der genannt Churfürst belehnet worden.

Lehn-Brief in forma.

§. 4. Der Lehn-Brief / welchen Chur-Maynz damahls erhalten/ lautet also:

K. Maximiliani I. Lehn-Brief vor Churfürst Berchtolden zu Maynz/ anno 1495. ertheilt.

WIr Maximilian &c. Bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieff allen den/ die ihne sehen oder hören lesen / wiewohl wir allen und jeden unsern

unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen unser Königliche Gnade und Güttigkeit mitzutheilen geneigt; Jedoch ist unser Königl. Maj. denen/ so uns dem Heil. Reiche/ alß die forderſten und nächſten Glieder/ die Bürde und Sorgfältigkeit deſſelben Reichs mit ſteten getreuen Dienſten und darlegen jhres Leibs und Guts helffen tragen/ Sie mit ſonderlichen Unſern Koniglichen Gnaden aus ſchüldigen Pflichten zu fürſehen billig mehr bewegt.

Wenn nur der Ehrwürdig Berchtold/ Ertz-Biſchoff zu Maintz/ des Heil. Röm. Reichs in Germanien Ertz-Cantzler/ unſer lieber Neve und Churfürſt/ als wir in eigener Perſohn in Königl. Maj. gekrönet und gezieret/ mit unſern und des Heil. Reichs Churfürſten und Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ ſo dann zumahlen in ihren Churfürſtlichen und Fürſtlichen Kleidungen/ und Zierungen in guter Zahl/ Perſohnlich/ bey Uns geweſen/ geſeſſen ſeyn/ mit ſeiner Churfürſtl. Zierung/ alß Jhme gebühret hat/ beklaidet/ für Uns kommen iſt/ und uns demütiglich gebeten hat/ daß wir ihme ſeine Unß des vorgemelten Stiffts Maintz Regalia, Lehen und Weltlichkeit/ mit allen und jeglichen Mannſchafften/ Graffſchafften/ Herrſchafften/ Lehenſchafften/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Ertzten/ Bergwercken/ Wildtbahnen/ Weydneyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ Lehen/ Hohen und Niedern Gerichten/ Gerichts-Zwengen und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten/ darzu gehörende/ nichts ausgenommen/ ſo von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen rühren/ zu Lehn zureichen/ und zu verleihen gnädiglich geruheten.

Das haben wir gütlich angeſehen und betracht/ ſolich des obgenannten unſers lieben Neven und Churfürſten demüthig/ fleißig und ziemliche Bitt/ auch ſteth/ lauter Getreu/ nützlich Dienſt/ die ſein Vorfahren und er Unſern Vorfahren am Reiche/ Römiſchen Käyſern und Königen/ und Uns/ und ſonderlich gut Zeither/ in aigner Perſohn/ in Verweſung und Begirung Unſer Künigl. Cantzley/ an Unſern Künigl. Hoff/ in ſtether williger unverdrießlicher Übung/ gethan hat/ dermaſſen noch täglichs thut/ und hinfür wohl thun ſoll und mag/ und haben darumb mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rathe unſer und des Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Grafen/ Edlen und Getreuen/ und rechten Wiſſen dem vorgenannten unſern lieben Neven und Churfürſten von Mentz alle und jeglich ſeyn und ſeines Stiffts Regalia, Lehen/ Weltlichkeit/ mit allen und jeglichen Mannſchafften/ Graffſchafften/ Herrſchafften/ Lehenſchafften/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Ertzten/ Bergwercken/ Saltzwercken/ Wildpennen/ Weydtneyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niedern Gerichten/ Gerichts-Zwengen/ Straßen/ Gelaiten/ Zöllen/ Weggelten/ Gebotten und Verbotten/ Waſſerflüßen Leyen-Pfede am Rhein und am Mayn/ Inſeln oder neuen Werthen oder Senden/ mit allen andern Regalien, Rechten/ wie die ſeyn oder ſeyn mögen/ ſo weit ſeines Stiffts Güter/ oder Fürſtliche Recht und Oberkeit begreiffen/ nichts ausgenommen/ zu Lehen gnediglichen geraicht und verliehen. Raichen und verleihen Jhme die auch/ von Rom. Küniglicher Macht Vollkommenheit/ wiſſentlich/ in Crafft dieſes Brieffs/ was wir ihme daran von Recht/ Billigkeit und Gnaden verleyhen haben ſollen oder mögen. Alſo/ daß Er die von Unß und dem Heyl. Reiche in Lehens weiße innhaben/ beſitzen/ nutzen/ nieſen und gebrauchen ſoll und mag/ in allermaßen und rechte/ die ſein Vorfahren Ertz-Biſchoff zu Mentz biß auf Jhne und Er bißher inne gehabt/ gehalten/ genoßen und beſeſſen haben/ ungefährlich/ von allermänniglich ungehinndert. Der vorgenannt unſer Neve und Churfürſt hat Uns auch darauff gewöhnlich Gelubt und Ayd gethan/ und alß Römiſchen Künig/ von ſolcher Regalien, Lehen und Welltlichkeit wegen/ getreu/ gehorſam und gewärtig zu ſeyn/ für ſeinen rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thuen/ alles/ das ein Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Maintz einem Römiſchen Künig von Rechtswegen zu thun pflichtig iſt. Und gebieten darumb allen und jeglichen des obgenannten Stiffts Meintz Graffen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Ambtleuten/ Bürgermeiſtern/ Räthen/ Bürgern/ Vogten/ Gemeinden/ Hinterſaßen und Unterthanen/ in was Würden/ Stands oder Weſen die ſeyn/ ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brief/ daß ſie dem obgenannten Ertz-Biſchoff Berchtolden/ in allen und jeglichen Weltlichen Sachen und Geſchäfften/ ſein und ſeines Stiffts Regalia, Lehen/

hen/ Gerecht- und Herrlichkeit berührende/ als ihren rechten ordentlichen natürlichen Herrn/ ohne alle Irrung und Wiederrede / gehorsam und gewärtig seyn/ und Ihne der gerichtlich genießen und gebrauchen lassen/ alß lieb ihne allen und Jr jedem sey unser und des Reichs schwere Ungnad zuvermeiden. Und sind bey der vorgemeldten Verleihung und Empfahung gemeldter Regalien und Lehen Persöhnlich gewest die Ehrwürdigen/ Hoch- und Wohlgebohrnen/ Johannes zu Trier / Hermann zu Cölln/ Ertz-Bischoffe/ Philips Pfaltzgraff bey Rhein / Hertzog in Bayern/ Friedrich Hertzog zu Sachsen/ Landgraffe in Doringen und Marggraffe zu Meißen/ des Heyl. Röm. Reichs in Gallien und durch das Künigreich Arelat und in Italien Ertz-Cantzler / Ertz-Truchses / Ertz-Marschalck/ alle Churfürsten/ Johannes zu Worms / Wilhelm zu Eysteth/ Ludwig zu Speyer/ Heinrich zu Chur/ Bischöffe / Johannes Abt zu Fulda/ Endres von Gumbach/ Meister teutsch Ordens in teutschen und wällischen Landen / Ott/ Pfaltzgraff bey Rhein und Hertzog in Beyern/ Albrecht/ Hertzog zu Sachsen/ Landgraff in Toringen und Marggraff zu Meißen/ Friedrich Marggräff zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben und Wenden Hertzog/ Burggraffe zu Nürnberg und Fürste zu Rügen / Magnus Hertzog zu Mecklenburg / Wilhelm Hertzog zu Gülch und zum Berge / Wilhelm der Mittler/ und Wilhelm der Jünger/ Landgrafen zu Heßen/ Rudolff Fürst zu Anhalt/ Graff zu Aschkainen und Herr zu Bernburg und andere vielmehr Fürsten/ Graffen/ Edlen/ Unser liebe Neve/ Andächtige/ Oheimb/ Churfürsten/ Fürsten und des Reichs getreuen mit Urkund &c. und Küniglichen anhangenden Insiegel. Geben zu Wormbs am vierzehenden Tags des Monaths Julii Anno Dni. &c. 95. Unser Reiche &c.

Chur-Trierische Belehnung.

§. 5. Die Chur-Trierische Belehnung/ welche auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen/ wird in obangeregter alten Registratur also beschrieben: Auff Mittwoch nechst nach S. Margreten Tag / hat Johann Ertz-Bischoff vnd Churfürst zu Trier/ sein Regalia von der Königlichen Majestat empfangen. Vnd haben wegen Jhrer Churfürstlichen Gnaden/ darumb gebetten/ Weyrich von Thaun/ Herr zum Oberstein vnd Falckenstein / Hoffmeister: Melchior von Thaun / Herr zu Falckenstein vnd Oberstein: Rudolff von Enßhingen/ Doctor, Probst zum heiligen Creutz bey Meintz / Trierischer Cantzler: Doctor Reichart Graman/ Official zu Coblentz. Darauf hat der Vest Johann von Helffenstein/ Herr zu Sprückenbach/ Erb-Marschalck des Stiffts Trier/ der Königlichen Majestat Stul berant mit einem Baner/ darinn ein rot Creutz des Stiffts Wapen. Zum dritten ist der Churfürst selbs kommen mit zweyen Banern/ vnd der Koniglichen Majestat Siegel/ als ein Ertz-Cantzler in Gallia/ gehabt. Solches Siegel hat getragen ein Graff zu Leiningen/ Herr zu Westerburg. Gerlach der Jung/ Herr zu Isenburg/ hat das rot Baner/ so die Regalia bedeut/ getragen.

Chur-Cöllnische Belehnung.

§. 6. Anlangend ferner die Chur-Cöllnische Belehnung so ist solche Tags vorhero folgender Gestalt beschehen. Auf Dienstag nach Margréthen Tag / hat Ertz-Bischoff Herrmann/ Churfürst zu Cölln/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cantzler durch Italiam/ vnd Hertzog in Westphalen/ sein Lehen vnnd Regalia von der Königlichen Majestat empfangen. Erstlich haben wegen ihrer Churfürstlichen Gnaden/ die Königliche Majestat vmb Belehnung angesucht vnd gebetten/ Philips von Thaun/ Herr zu Falckenstein vnd Oberstein/ Thumbdechan zu Cöllen: Gumbrecht/ Graf zu Neúvenar/ Herr zu Altzin: Herr Johann Münch/ Doctor vnd Cantzler. Herr Conrad Maißbach/ Ritter. Auf das hat der Vest Johann Scheick von Schweinsberg/ Marschalck/ der Königlichen Majestat Stul berant mit St. Georg Fenlin / zu dem zweitten mahl. Vnd zum dritten mahl ist der genannt Fürst kommen mit seinen Graffen/ Herrn vnd Ritterschafft/ auff 400. Pferde/ die ihm zu Dienst seind gewesen. Vnd hat gehabt fünff Baner / und der Königlichen Majestat Siegel / als ein Ertz-Cantzler in Italia. Das Siegel hat getragen Philips Herr zu Dhaun vnd zu Falckenstein / Thumbdechan. Item Guntprecht / Graff zu Newenar hat getragen das weis Baner mit dem schwartzen Creutz / der Stifft Wapen. Johann Graff zu Naßauw hatt getragen das Baner von dem Hertzogthumb Westphalen. Philips Graff zu Solms hat getragen das Hertzogthumb von

Engern. Otto Graff zu Ridberg hat getragen das rot Fenlin/ bedeut die Regalia. Item Salentur/ Herr zu Isenburg/ hat getragen das Wapen-Fenlin der Graffschafft Arnsperg. &c.

Belehnung des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg.

§. 7. Von der Saltzburgischen Belehnung ist zwar in der alten Lehns-Registratur nichts erhalten / doch erstattet Metzgerus in *Histor. Salisb. pag. 511.* davon diesen Bericht: Brevi post ad Comitia Wormatiensia abiit. In eo itinere Salisburgo abiens comitem sibi junxerat Georgium Chiemensem Episcopum, qui vix una hora abhinc ad pontem Saalæ apoplexia tactus, sexo die Salisburgo vita excessit. Sigismundus (also hieß der Ertz-Bischoff) Wormatiam feliciter appulsus, à Cæsare Maximiliano in ipso Principum consensu juribus Principum splendide investitur. Sed hem! brevem gloriæ mortalis usuram! post paucos dies in morbum lapsus, cum Salisburgum magnis itineribus properaret, Muldorfii extremum clausit diem. Præfuit quinque tandem mensibus. Ecclesiæ nostræ magis ostensus, quam datus à superis.

CAP. LVII.

Von K. Maximiliani I. Belehnung Churfürst Philipsens zu Pfaltz/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Einlösung der innhabenden Reichs-Pfandschafften renunciret, und selbige Ihme in Lehn reichet, ao. 1495.

Ceremoniell bey der Belehnung.

ES ist auch Churfürst Philipß zu Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Wormis / und zwar Dienstags nach S. Margrethen / folgender Gestalt belehnet worden: Erstlich hat Bischoff Johann von Wormbs die Königliche Majestat gebetten / sampt Herrn Andreßen von Grumbach / Meister Teutschen Ordens/ darzu Herr Reinhart von Neyperg / alter Meister des Teutschen Ordens: Jacob von Fleckenstein/ vnd der Landtvogt des Elsaß/ &c. den obgenannten ihren Herrn gnediglichen zubelehnen. Auf solches hat Graff Ludwig von Lewenstein/ der Königlichen Majest. Stul berant zum zweiten mahl. Zum dritten ist der Churfürst selber kommen reunen mit dreyen Banern / mit vielen Graffen/ Herrn vnd Ritterschafft/ ein mercklich Zahl auf 300. Pferd. Das erst Baner was die Pfaltz/ hat getragen Johann Graff zu Thun vnd Kirchberg/ Rhein Graff zum Stein / der Jünger. Das ander was Bayeren/ hat getragen Otto Graff zu Solms/ Herr zu Muntzenberg. Das dritt truge Philips Graff zu Hanaw/ vnd was ein rot Fenlein mit einem gülden Apffel/ darauff ein Creutz/ bedeut die Regalia.

Röm. Königs reichet Chur-Pfaltz die innhabende Reichs-Pfandschafften zu Lehn.

§. 2. Nichtweniger hat K. Maximilian sich auf diesem Reichs-Tage gegen Chur-Pfaltz / wegen einiger Pfandes- und Amtsweiße innhabender Lande / der Einlösung verziehen/ und solche Lande ihme in Lehn gegeben. Das darüber ausgefertigte Diploma ist folgenden lauts.

Königs Maximiliani I. Brief, darinnen Ihre Majest. gegen Churfürst Philipßen zu Pfaltz, der

WIr Maximilian, von Gottes Gnaden/ Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungern/ Dalmatien / Croatien / &c. König / Ertz Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / zu Brabant und zu Geldern / ꝛc. Graff zu Flandern und zu Tyrol ꝛc. bekennen für Uns und unsere Nachkommen am Reich / und thun kund offentlich mit dem Brief allen denen / die ihn sehen/ lesen oder hören lesen: Nachdem Wir von GOtt dem Allmächtigen zu der Höhe Königl. Würde verordnet / und Regierung des Heil. Reichs kommen seyn/ will Uns am förderstẽ wohl geziemen / die jenen / so Uns und dem Heil. Reich von Anbeginnen mit sundern gutwilligen Diensten gedienet haben / mit solchen Gnaden und Ehren wiederumb zubelohnen und zu versehen / damit ander Ebenbild nehmen / und auch desto geneigter und geflißener werden / Uns und dem Heil. Reich zudienen/ und auch Aufnehmen/ löblichs Ansehens und Zierde unnser Majestät und des Heil. Reichs für ein Stück nicht paß gemehret mag werden / dann daß die nechsten und fürnehmsten Glieder / so die Bürd und Sorgfältigkeit des Heil. Reichs mit Uns tragen / in Ehren/ Würden/ Gut und Vermögen aufzuwachsen / durch Uns gefördert und aus dem Corpus des Heil. Reichs denselben etwas mitgetheilet werden. Wann aber der Hochgebohrne / Philips, Pfaltz-Graff bey Rhein/ und Hertzog in Beyern/ des Heil. Röm. Reichs Ertz Truchsäß / unser lieber Oheim und Churfürst / und sein Vor-Eltern / von Unsern Vorfaren am Reich / Römischen Keyßern und Königen / etwe viel Schloß / Stätte / Märckt/ Dörffer / Land und Leuth / mit ihren Herrlichkeiten / Oberkeiten / Nutzen und Zugehörungen/ beyde in der Land-Voigtey zu Elsaß / am Rhein/ Neckar und in Beyern / und sonst Pfandsweis vnd Amtsweiß inn gehabt/ und herbracht haben/ dar-

darauf Uns und Unsern Nachkommtn die Lösung vorbehalten / Innhalt der Brief und Innsiegel/ darum ausgangen; Und sich aber derselb unser lieber Oheim und Churfürst gegen Weyland unsern lieben Herrn und Vater / den Römischen Keyser ꝛc. löblicher Gedächtnis / Uns und dem Heil. Reich mit mannigfaltigen / gehorsamen/ getreuen / unverdroßen Diensten erzaigt hat/ mit willigem Darstrecken seines Leibs und Guts/und sonderlich mit hohen Treuen und schweren Kosten sich bewiesen / der Zeit unser Behafftung in Flandern / zu Erledigung derselben Er Uns treulich geholffen/ auch ein merckliche Summ Gelds so von der Land-Voigtey im Elsaß erschienen/ aufgehebt / in des Reichs Urber gewendt ist/ verziehen hat / und sonst in mannigfaltig weiß / daß Wir ihm etlicher massen mit Gnaden zuerstatten Uns schuldig achten / und gäntzlich zuthun geneigt seyn / sonder so Gott der Allmächtig sein Lieb mit viel junger Fürsten begnad/die dem Heil. Reich zu Dienste zuerscheinen guten Trost erzeigen / und sonst der im Reich mercklicher gebrest ist / darum Uns die in Furstlichen Wesen hinzubringen und zu fördern gewillt: Dieweil dann die ehegedachte Pfandschafften von unsern Vorfahren schwerlich an des bemelten unsers lieben Oheim und Churfürsten Vor-Eltern kommen/ und mit so groser Summ Gelds samentlich und sonst nicht anderst zu erledigen seyn / daß es ohn schweres Nachtheil und Schaden Unser und des Heil. Reichs nicht zugeschehen wäre / und auch dieselbe Schloß / Städte / Märcke und anders durch solchs / daß der obgenandt unser lieber Oheim und Churfürst und sein Erben das alles nicht anders denn Pfandweis innhaben / und doch durch Uns nicht erledigt / zu Abnehmen und Verderben / und zuletzt zur Vergänglichkeit kommen möchten / daraus dem Heil. Reich/dieweil der etwe viel bey anstosenden frembden Zungen und Gewälden gelegen seyn / mercklich Schad erwachsen möchte / das Uns / als Römischen König und Mehrer des Reichs / zuversehen gebühret; damit nu Fried/ Recht/ Sicherhait und Glaidt / als in einem versamleten Fürstenthum destbaß ufnehmen / zu Aufnehmung des Reichs gehandhabt / geschützt und versehen/ und die Ort gegen frembden Gezungen dest baß enthalten werden mögen / und die Unterthan in ihrem Anliegen dest näher und tröstlicher Ansuchen gewinnen / und doch das Eigenthum solcher Schloß / Stätt und Flecken dest minder von dem Reich kommen/sondern dabey in gründlicher stärcker Eigenschafft bleibe: So haben Wir / aus Römischer Königlichen Macht/ Vollkommenheit/eygner Bewegnüs und rechter Wissen / auch mit zeitigem Raht unser und des Reichs Churfürsten / Fürsten / Graven/ Freyen/ Herren / Rittern / Knechten und lieben Getreuen / auf alle und jegliche Lösung solcher Schloß/ Stätt/ Ambt/ Pflegen/ Märckt/ Flecken/ Dörffer/ besessen Wohnungen und Wesen / wie die samt und sonder genant seyn/mit allen ihren Gebäuen / Unterthan / Leuten / Innwohnern / Gütern / Folg / Diensten/ Gülten / Steuren / Reissen/ Rechten/ Zöllen/ Fällen und Unfällen/ Gründen / Boden / Landen / Märcken / Straßen/ Glaidten / Forsten / Wälden / Waldrechten/ Wald-Ordnungen / Wildpennen / Wassern/ Weyden / Mühlen / Mühlstätten / Schäfereyen / Fischereyen / aller Oberkeit / Herrlichkeit/ Gebotten / Verbotten / Straffen / Ambten zubesetzen / und entsetzen / Bethen / Hohen- und Niedern-Gerichten / Centen / Centrechten / Gemeinden / Gast-Vogten der Clöster Lehenschafften / Geistlicher und Weltlicher Lehen/ auch allen Lösungen/Besserungen/Action und Forderung/ zu solcher Pfandschafft gehörig / und allen andern / wie das Namen hat/ was darzu / und ihr jedem gehörig ist/ so sein Lieb / sein Vordern und Eltern / Pfandt vnd Ambts-weis an die Pfaltz bracht/ inngehabt und noch haben/ oder künfftiglich von Erbschafft und Ubergebung wegen anfallen und zustehen mögen/daran Uns und Unsern Nachkommen am Reich / Röm. Keysern und Konigen/ Lösung zugestanden het/ gegen den obgenanten unsern lieben Oheim und Churfürsten/ Pfaltz Graf Philipsen und seinen Söhnen/ und ihren Männlichen ehelichen Leibs-Erben/ verziehen/ und verzeihen auch darauf für uns und unser Nachkommen am Reich / wissentlich und in Krafft dieß Briefs. Wir haben auch verrer für Uns und unser Nachkommen am Reich/ den benanuten unsern lieben Oheim und Churfürsten/ und Sr. Lieb Sühnen/aus obbestimbter Macht/ eygener Bewegnüs/ rechter wissen/und mit zeitigem Raht/ die Gnad getan/und ihnen und ihren Mannlichen ehelichen Leibs-Erben alle obbestimbt Schloß/ Stätt/ Ambt/ Pfleg/ Märckt / Fleck/ Dörffer/ Besetz-Wohnung und Wesen/ wie die sambt und sonder genannt seyn/ mit allen ihren Gebäuen/ Unterthanen/ Leuten / Innwohnern/ Güthern / Folg / Dienst/ Gült/ Steur / Reiß/ Recht/ Zoll/ Marckt/ Strassen/ Glait / Vorst / Wäld/ Waldrecht/ Wald-Ordnung / Wildpann/ Wasser/ Weyd/ Mühl/ Mühlstätt/ Schäfferey/ Fischerey/ all Oberkeit/ Herrlichkeit/ Gebott/ Verbott/ Straff/ Ambt zu besetzen und entsetzen / Beeth/ Hoch- und Nieder-Gericht/ Cent/ Cent-Recht / Gemeinden / Gast-Voigtheyen der Closter-Lehenschafften geistlicher und weltlicher Lehen/ auch alle Lösung/ Besserung/ Action, und Forderung/ mit all ihren Rechten und Zugehörungen/ nichts ausgenommen/ zu einem rechten Lehen verliehen / verleihen ihnen die auch in Krafft diß Brieffs / also / daß derselb unser lieber Oheim und Churfürst Sr. Lieb Sun / und ihr mannlich ehelich Leibs. Erben/ die nu hinfür nach Lehtn Recht innhaben / und als ihr recht Land-Fürst und Voigt-Herren besitzen/ nutzen/ niesen/ regieren/ beschirmen / besetzen/ entsetzen/ gebieten/ verbieten/ zu thun und zulassen haben sollen und mügen/ inmassen/ als ein Römischer Keyser oder König / mit ihn zuthun hätt. Der obgemelt unser lieber Oheim und Churfürst/ Pfaltz-Graff Philips / und sein bemeldt Erben/ sollen auch solchs alles / so dick des Noth beschicht und Zufall kombt / von uns und unsern Nachkommen / Röm. Käysern und Königen/ als ander ihr Fürstenthum und Land/ zu Lehen empfangen / haben und tragen / Uns

und dem Heil. Reich davon getreu/ dienstlich/ gehorsam und gewärtig seyn/ unsern Schaden warnen/ Frommen und bestes werben und thun/ als ein Hoch-Lehenmann/ seinem Herrn/ dem Röm. Käyßer oder Künig/ von Recht oder Gewohnheit schuldig ist/ zuthun/ also auch itzt Se. Lbd. solches alles von Uns empfangen/ und darüber gewöhnlich Huldigung/ Glübt und Eid than hat/ doch den Burgern und Inwohnern thegemeldter Städte und Flecken an ihren Freyheiten/ Herkommen und guten Gewohnheiten/ die sie von Alters erlangt/ und in gewöhnlicher Ubung herbracht haben/ so ferr die wieder diese unser Verschreibung und Belehnung nicht seynd/ unvergreifflich und unschädlich. Ob aber einige Gnad/ Freyheit/ Privilegia, Pflicht/ Herkommen oder Gewohnheit dawieder geben/ geschehen oder herbracht wären/ die heben Wir alle samentlich und sunderlich auf/ thun die gantz und gar ab/ so viel die wieder diese unser Verzeihung/ Gnad und Belehnung seyn möchten/ mit Erfüllung aller und jeder Gebrechen/ Claussen und Nothdürfftigkeit/ wie oder welcher Maß die in diesen Händeln erfunden werden/ oder zu ersetzen noth gewest wäre/ alles aus bemelter Röm. Küniglicher Macht/ Vollkommenheit/ eygener Bewegnüs und rechter Wissen. Wo aber hinfür über kurtz oder lang der ehgenannt unser lieber Oheim/ Pfaltz-Graff Philip/ sein Sohn und ihr Männlich ehelich Leibs-Erben nicht mehr wären/ so soll diese unser Verzeihung/ Gnad und Belehnung gäntzlich todt und abseyn/ und Wir und unser Nachkommen am Reich sollen alsdann Macht haben/ all obbemelt Städt/ Schloß/ Land und Leüth/ mit allen ihren Zugehörungen/ wie obsteht/ wiederumb solch Sum Gelds/ samentlich/ inhalt der Pfand-Brief von Sr. Lieb Sr. Lieb Sohn gelaßen Erben zulösen/ in aller Maß/ als ob diese unser Verzeyhung/ Gnad und Belehnung nicht geschehen wäre. Gebieten darauf allen und jeglichen Churfürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prælaten/ Graffen/ Freyen/ Herren Rittern und Knechten/ Verwesern/ Pflegern/ Burggraffen/ Bürgermeistern/ Schöpffen/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden/ und allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen/ und lieben Getreuen/ ernstlich/ und wollen/ daß Sie den benannten Unsern lieben Oheim und Churfürsten/ Sr. Lieb Söhn/ und ihr mannlich ehelich Leibs-Erben/ bey dieser unser Verzeihung/ Gnad und Belehnung gäntzlich und beruhiglich bleiben lassen/ sie darwieder nicht tringen noch beschweren/ noch des jemands andern zuthun gestatten; Und besunder gebieten Wir allen und jeglichen Meistern/ Bürgermeistern/ Räthen/ Vogten/ Pflegern/ Ambtleüthen/ Gemeinden/ und allen und jeden Unterthanen und Innwohnern solcher Städten/ Schloß/ Märckten/ Weylern/ Dörffern/ wollend und wo die gesessen seynd/ auch ernstlich und vestiglich/ daß sie den gemelten unsern lieben Oheim und Churfürsten/ Pfaltz-Graf Philipsen/ Seinen Söhnen/ und Ihren Männlichen ehelichen Leibs-Erben/ wann Sie durch ihr Lieb hiemit/ oder durch glaubliche Copey davon ersucht werden/ Erb-Huldigung Pflicht und Eyd thun/ Ihn/ als ihren rechten Herrn mit allen obgeschriebenen Stücken und Sachen zugewarten/ und Gehorsam zu erzaigen/ bey Verlierung aller Gnad/ Freyheiten und Privilegien/ so Sy von Uns/ unsern Vordern am Reich/ Romischen Keyßern und Künigen/ und dem Heiligen Reich haben/ und Vermeidung Unser und des Reichs schweren Straf und Ungenad/ und darzu einer Poen/ nehmlich zweytausend Marck löriges Goldes/ halb in Unser Küniglich Cammer/ und den andern halben Theil den benannten Unsern lieben Oheim und Churfürsten/ und Seiner Lieb Söhnen/ und Ihren Männlichen ehelichen Leibs-Erben/ der sich ein jeder/ so offt er hiewieder thäte/ wisse verfallen zu seyn/ unablößlich zu bezahlen/ und so ihr solch Pflicht dem obgenannten/ Unsern lieben Oheim/ Seiner Lieb Sun/ und ihren Mannlichen ehelichen Leibs-Erben gethan; So sagen Wir euch solcher Pflicht/ damit ihr Uns und dem Heiligen Reich verwandt seyd/ hiemit quitt/ ledig und loß/ doch Uns und dem Heiligen Reich die Grundeigenthum hierinn/ wie obsteht/ vorbehalten. Des zu Urkund haben Wir Unser Küniglich Innsiegel an diesen Unsern Brieff thun hencken/ und zu mehrer Sicherheit mit unserer eigenen Hand unterschrieben. Der geben ist in unserer Stadt Wormbs am Mittwoch vor St. Dionysien/ Tag/ nach Christi Geburht im Vierzehen hundert und fünf und neüntzigsten/ Unserer Reich des Romischen im zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahr.

Maximilian.

(L. S.) Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

CAP. LVIII.

Von Keyserl. Belehnungen des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen/ biß auf die Zeiten gegenwärtigen Reichs-Tags zu Worms.

§. 1.

Belehnung Churf. Friedrichs I. zu Sachsen von K. Sigmund den anno 1425.

INdem mit recensirung der aufgegenwärtigem Reichs-Tage vorgegangenen Reichs-Belehnungen beschäfftiget bin; Und unter denen Belehnten auch die Chur- und Fürsten zu Sachsen gewesen: So habe vor nicht undienlich erachtet/ eine kleine Digression zu machen/ und von sämtlichen Keyserl. Belehnungen/

gen/ welche berührtes Hauß von Anfang/ da selbiges die Chur erlanget/ biß auf diese Zeiten/ erhalten/ Nachricht zu ertheilen. Es hat aber bekandter massen/ Marggraf Friedrich zu Meissen/ *Bellicosus*, genant/ nach Absterben Chur-Fürst Albrechts zu Sachsen/ Aßcanischen Stammes/ von Keyser *Sigismundo* das erledigte Chur-Fürsten- und Hertzogthum Sachsen bekommen/ und ist anno 1425. damit belehnet worden. Weiln nun davon bereits in meinem Reichstags-Theatro sub Frider. V. Imp. *cap.* 13. der 8ten Vorstellung Bericht beschehen/ und §. 6. *dict. cap.* der Lehn-Brief in forma befindlich ist/ sowill den geneigten Leser dahin remittiret haben.

Ferner Churfürst Friedrichs II. und dessen Brüder/ anno 1428.

§. 2. Dieser neue Churfürst starb anno 1428. worauf bey höchstbesagtem Keyser Sigmunden seine Söhne *Fridericus Placidus*, Churfürst/ Siegmund/ Heinrich und Wilhelm/ die Lehn über ihre Chur- und Fürstenthume/ in dem Heere vor der Laubenburgck durch ihre dahin abgeordnete Gesandten/ Graf Heinrichen von Schwartzburg/ dem Lössern/ Verwesern/ und Georg Nebeldauen/ Lehrern in Geistlichen Rechten/ Cantzlarn/ empfangen. Und ist der Lehn-Brief gleichfals bereits *dict. cap.* §. 11. communiciret worden. Es führet zwar mein seeliger Vater in seinen Annal. Saxon. *pag.* 17. noch eine Belehnung/ welche anno 1434. soll ergangen seyn/ an/ allein selbiges Diploma ist kein Lehn-Brief/ sondern nur eine Confirmatio infeudationum & privilegiorum.

Belehnung Churfürst Friedrichs II. und dessen Bruders/ Hertzog Wilhelms/ von K. Friedrichen V. als Röm. Könige/ anno 1442.

§. 3. Auf Keyser Siegmunden ist bekandter maßen gefolget Keysser Albrecht II. von welchem kein Lehn-Brief/ welchen das Chur- und Fürstl. Hauß Sachßen von Ihrer Maj. erlanget/ mir zur Zeit vorkommen. Hingegen præsentiren sich verschiedene Lehn-Briefe/ welche unter der Regierung Keyser Friedrichs V. ertheilet worden. Die erste Belehnung ist geschehen von K. Friedrichen/ als Röm. König/ Churfürst Friedrichen und dessen Bruder Hertzog Wilhelmen/ anno 1442. auf den Fall in manu dominante; Und lautet der Lehn-Brief also:

K. Friedrichs V. als Röm. Königs/ Lehn-Brief/ Churfürst Friedrichen II. zu Sachßen und dessen Bruder/ Hertzog Wilhelmen III. ertheilet/ anno 1442.

WIr Friederich von Gots Gnaden/ Röm. König/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oesterreich/ zu Steyr zu Kernten und zu Crayn/ Grave zu Tiroll &c. Bekennen und thun kundt/ offenbar mit disem Brive/ allen den/ die in sehen oder hörn lesen/ daß vor vnns komen/ als wir in vnnser Königl. Maj. hie zu Ach saßen/ in solcher Zierheit/ als sich gebürdt/ der Hochgebornne **Friederich/ Hertzog zu Sachsen/** des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch/ Lanndgrave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meißen/ vnnser lieber Oheim vnd Churfürst/ vnd hatt vnns gebetten/ von sein vnd des Hochgebornnen **Wilhelms** auch **Hertzogen zu Sachßen**/ Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen/ seins Bruders/ unnsers lieben Oheims vnd Fürsten/ wegen/ in ir Lehn vnd Herlicheit/ mit namen das Churfürstenthum zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschlalch-Ambte/ vnd die Chure/ die Lanndgraffschafft zu Doringen/ die Marggraffschafft zu Meißen/ vnd des Osterlandes/ die Lanndgraffschafft zu Heßen/ auf solche Brüderschafft/ Erbhuldung vnd gesambte Lehen/ als Sy mit sambt dem Hochgebornnen Ludwigen/ Lanndgraven zu Heßen/ vnnserm lieben Oheim vnd Fürsten/ vormals eingegangen sind/ nach Innhalt irer Lehen- vnd Confirmacion-Brive vnd Vorwilligung Keyser Sigmunds/ vnnser Vorfarn/ seliger/ darüber gegeben/ die Burggraffschafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd Halle/ Pfaltz zu Sachßen/ die Graffschafft zu Brene vnd Orlamünde/ die Herschafft zu Pleißen/ das Burggraffthumb zu Aldemburg/ das Fürstenthumb zu Lanndsperg vnd die Sloß vnd die Stette in Francken/ nemlich Coburg Sloß vnd Stadt/ Königsperg Sloß vnd Stadt/ Helpurg Sloß vnd Stadt/ Strauff/ Schawmburg/ Newhawß/ Hilpurghawßen/ Sonnenberg/ Esevelt vnd Rota/ mit allen Zugehörungen/ vnd alles das/ das ir Eldern vnd Sy bißher als Eigenthum hetten gehabt/ wo das gelegen/ vnd wie das genant ist/ nichts ausgesloßen/ das alles Sy vnns vnd dem Reich wol bedechtig zu ewigen Zeiten zu Lehn aufgeben/ vnd zu Lehn yetzundt von vnns/ als einem Röm. König/ empfangen haben/ vnd alle anndere ir Fürstenthum/ Graffschafft/ Sloß/ Stette/ Straßen/ Manschafften/ Lehen Lehenschafften/ Lannd/ Leuth/ Gütter/ Rent/ Welde/ Nutze/ Gericht/ Recht/ Berckwerck/ Saltzwerck/ Wiltpanen/ Zolle/

Zcolle/ Gleitte/ vnd sunderlichen alles/ das ir Vater seliger/ Hertzog Friderich/ auf Sy bracht had / vormals vnd nu vom Reich zu Lehn rürendt/ gnediglich geruchten zu leihn/ haben wir angesehen des vorgenanten Friderichs vleißige Bethe betracht vnd besonnen/ solch getrew vnd groß anneme Dinste/ so ir Eldern vnd Vordern vnnsern Vorfarn/ Röm. Keyßern vnd Königen / vnd auch Sy vnns vnd dem heiligen Reich vormals gehorsamlichen vnd kostlichen gethan haben/ teglich thun/ vnd für baß in künfftigen Zceiten thun sollen vnd mögen/ vnd haben darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rath vnnser vnd des Reichs Fürsten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen vnd rechtem Wißen/ nach Ordnung der Churfürstenthumb / dem vorgenanten Friderichen/ vnd allen seinen Leibs-Erben/ Mans-Geschlechte/ dieweil die am Leben sind / das obgemelt Lanndt vnd Churfürstenthumb zu Sachßen / mit dem Ertz-Marschalch-Ambt vnd der Churc/ insonderheit/ vnd auch Im vnd seinem obgenanten Bruder / Hertzog Wilhelmen/ sembtlich/ dasselbe Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschalch-Amt vnd der Churc / die Lanndgraffschafft zu Doringen/ Marggraffschafft zu Meißen vnd im Osterlandt/ Lanndgraffschafft zu Heßen/ inmaßen als vorgerürt ist / Pfaltzgraffschafft zu Sachßen/ vnd alle anndere ir Fürstenthumb/ Grafschafft / Lannde/ Sloß/ Stett/ Herlicheit/ Freiheit/ Gericht/ Recht vnd annders/ als obgerürt ist/ wie des alles mit sunderlichen Namen genant mag werden/ nichts ausgeloßen/ so ir Vater seliger auf Sy bracht had/ vnd hierinnen begriffen vnd ernant sein/ es sey vor Eigenthumb gewest oder nicht/ alles vngeverlichen vnd gnediglichen gereicht vnd gelihen. Reichen vnd leihen Jn/ das alles/ von Röm. Königl. Macht Volkumenheit / in Krafft diß Brives/ von vnns vnd dem Reich zu rechten Kurfürstenlichen gesunderten vnd sembtlichen Lehen / als vorgeschriben stehet/ zu haben/ zu halden/ der zugebrauchen vnd zugenießen/ als solcher Lehen Recht vnd Gewonheit ist/ von allermeniglich vngehindert/ mit Beheltnüs vnnser vnd des Reichs Dinst daran vngeverlich. Vnns had auch der obgenant Friderich / Hertzog zu Sachßen/ von sein vnd seins Bruders/ Hertzog Wilhelms/ wegen/ gewonliche Hulding globt/ vnd Eide darauff gethan/ vnns vnd dem Reich getrew gewertig zu sein/ zu dienen vnd zu thun/ als getrewlich Churfürsten vnd Fürsten irem rechten Herrn / Röm. König / zukünfftigem Keyser / von Rechtswegen/ zu thun pflichtig sein / alles vngeverlichen. Mit Vrkunde diß Brives/ vorsigelt mit vnser Königl. Maj. Insigel/ geben zu Ach nach Christi Geburdt vierzehen hundert Jar vnd darnach in dem zwei vnd vierzigisten Jar/ am Mantag nach Sand Veits Tag des heiligen Mertrers / vnnsers Reichs im dritten Jare.

Ad mandatum Domini Regis.
Heinricus Leibing / Doctor,
Prothonor.

§. 4. Hierauf ist die Zweyte Belehnung von Jhrer Maj. als Röm. Keysern obhochbesagten Gebrüdern/ Churfürst Friderico, und Hertzog Wilhelmen/ beschehen anno 1456. laut nachstehenden Lehn-Briefs.

Sothane Chur- und Fürsten werden von Jhrer Maj. als Röm. Keysr/ ferner anno 1456. belehnet.

Keyser Friedrichs V. als Römischen Keysers/ Lehn-Brief/ Churfürst Friedrichen zu Sachßen / und dessen Bruder/ Hertzog Wilhelmen/ ertheilet/ anno 1456.

WIr Friderich von Gots Gnaden/ Röm. Keyser / zu allen Zceiten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oesterreich &c. Bekennen vnd thun kund offentlich mit disem Brive allen den/ die ine sehen oder horn lesen / daß vnns der Hochgeborne Friderich / Hertzog zu Sachßen / des heiligen Röm. Reichs Erb-Marschalch/ Landtgrave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meißen / von sein vnd seins Bruders/ Hertzog Wilhelms/ vnnsers lieben Oheims vnd Fürsten / wegen/ daß wir Jn ire Lehen vnd Herlicheit/ mit Namen das Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschalch-Ambt vnd der Churc/ die Landtgraffschafft zu Doringen vnd Marggraffschafft zu Meyßen vnd des Osterlanndes/ die Lanndgraffschafft zu Heßen auf solche Brüderschafft / Erbhulding vnd gesambte Lehen/ als Sy mit sambt dem Hochgebornnen/ Ludwigen/ Lanndgraven zu Heßen/ vnnserm lieben Oheim vnd Fürsten / vormals eingegannge sind/ nach Jnhalt irer Brive vnd Confirmacion-Brive vnd Vorwilligung weylendt Keyser Sigmundts/ vnnsers Vorfarn am Reich/ seliger Gedechtnüs/ darü-

darüber gegeben / die Burggraffschafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd zu Halle/ die Pfaltz zu Sachßen/ die Graffschafft zu Brene vnd zu Orlamünde/ die Herschafft zu Pleißen/ das Burggrafthumb zu Aldemburg vnd das Burggrafthumb zu Meißen/ mit samb den Schloßen Frawenstein / Hartenstein/ iren Manschafften/ Merckten/Dörffern Herlicheiten vnd Zugehörungen / Item das Fürstenthumb zu Lanndsperg/ vnd die Sloß vnd Stette in Francken/ nemlichen Koburg / Sloß vnd Stadt / Königsperg / Sloß vnd Stadt / Helpurg Schloß vnd Stadt/ Strawff / Schawenbergck/ Nawhauß/Hilpurghaußen/ Sonnenberg/ Esenveldt vnd Rota/ mit allen iren Zugehörungen/ vnd alles das/ das Jr Eldern vnd Sy bißher als Eygenthumb hetten gehabt / wo das gelegen vnd wie das genant ist/ nichts ausgeschloßen / das alles Sy vnns vnd dem Reich wollbedechtiglich zu ewigen Gezceiten zu Lehen aufgebn/ vnd vormals von vnns/ als eym Röm. König/ entpfangen haben/ vnd alle anndere ire Fürstenthumb/Graffschafft/Sloß/Stette/ Straßen / Manschafft / Lehen / Lehenschafft/ Lanndt/ Leuth/Gütter/Rentte/ Velle/ Nutz/ Gericht/ Recht / Berckwerck / Saltzwerck/ Wildpanen/ Zcoll/ Gleitt/ vnd sunderlich alles/ das weylent ir Vater/ Hertzog Friderich/ seliger Gedechtnüs/ auf Sy bracht had/ vnd sy ytzundt inne haben / vnd von vnns vnd dem heiligen Reich zu Lehen rüren/ gnediglich geruchten zu vorleihen ; Haben wir angesehen des vorgenanten Friderichs vleißige Bethe/auch solche getrawe vnd anneme Dinste / so ir Eldern vnd Vorfarn vnnsern Vorfarn/ Röm. Keysern vnd Königen / vnd auch Sy vnns vnd dem heiligen Reich offt vnd dick gehorsamlich gehorsamlich vnd köstlichen gethan haben/ teglich thun/ vnd fürbaß thun sollen vnd mögen in künfftigen Zceiten/vnd haben darumb mit wohlbedachtem Mutte / guttem Rath vnnser vnd des Reichs Fürsten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen/ vnd rechter Wißen/nach Ordnung der Churfürstenthum / dem vorgenanten Hertzog Friederichen vnd allen seinen Leibs-Erben / Mans-Geschlechte/ dieweil die in Leben sind/ das obgenandt Landt vnd Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschalch-Amt vnd der Chure insunderheit/ vnd auch im vnd seinem obgenandten Bruder/ Hertzog Wilhelm / sembtlich / daßelbe Churfürstenthumb zu Sachßen mit dem Ertz-Marschalch-Ambte vnd der Chure/ die Lanndgraffschafft zu Doringen vnd die Marggraffschafft / auch das Burggrafthumb zu Meyßen vnd im Osterlande/ die Lanndgraffschafft zu Heßen/ Pfaltzgraffschafft zu Sachßen vnd alle anndere ire Fürstenthumb/ Graffschafft/ Lande/ Sloß/ Stett / Herlicheit / Freyheit / Gericht/ Recht vnd annders/ als obgemelt ist/ wie das alles mit sunderlichen Namen genant mag werden/ nichts ausgenomen/ so dann der vorgenandt Jr Vater/ Hertzog Friederich/ auf Sy bracht hat/ vnd hirinnen begriffen vnd benandt sind/ es sey vor Eigenthumb gewesen oder nicht/ vngeverlich/ als Röm. Keyser/ gnediglich gereicht vnd vorliehen/ vnd die Jne vonnawes confirmirt vnd bestettigt/ reichen/ leihen/ bestettigen vnd confirmiren In das alles / von Röm. Keyserl. Macht Volkumenheit / in Krafft diß Brives/ von vnns vnd dem Reich zu rechten Kurfürstenlichen vnd Fürstenlichen gesunderten vnd gesembtlichen Lehen/ als vorgeschriben steht/ zu haben/ zu halden/ der zugebrauchen vnd zugenießen/ als solcher Lehen Recht vnd Gewonheit ist / von allermeniglich vngehindert/ vnd die vorgenanten vnnser Schwager / Oheim/ Churfürsten vnd Fürsten/ sollen auch vnns vnd dem heiligen Reich davon getrew vnd gewer sein / auch dienen vnd thun/ als getrewe Churfürsten vnd Fürsten/ Jrem rechten Herrn/ einem Röm. Keyser / von Rechtswegen / zu thun pflichtig seyn/ bey den Glübden vnd Eiden/ so vnns der egenandt Hertzog Friderich / von sein vnd des vorgenandten Hertzog Wilhelms/ seines Bruders/ wegen/ in vnnsern Königl. Wirden davon gethan had/ alles an geverde. Mit Vrkunde diß Brives versigelt mit vnnserm Keyserlichen Maj. Insiegel. Geben zu Gretz/ am Sambstag vor vnnser lieben Frawen-Tag der Lichtmesse/ nach Christs Geburt vierzehen hundert vnd im Sechs vnd funfzigisten / vnnsers Reichs des Sechzehenden / vnd des Keyserthumbs im vierden Jar.

Gesambte Belehnung Churfürst Ernsts/ und seines Bruders Hertzog Albrechts/ von K. Friedrichen V. anno 1465.

§. 5. Nach dem anno 1464. erfolgtem Tode Churfürst Friederichs haben dessen hinterlassene Söhne / Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht anno 1465. die Lehen bey Keyser Friederichen empfangen; Und ist der Lehn-Brief folgenden Lauts:

K. Frie-

K. Friedrichs V. Lehnbrief, Churfürst Ernsten zu Sachsen, und seinem Bruder, Hertzog Albrechten, nach Absterben ihres Vaters, Churfürst Friedrichs II. anno 1465. ertheilet.

WIr Friderich von Gotes Gnaden Röm. Keyser, zu allen Zeiten Merer des Reichs; zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Hertzog zu Oesterreich, zu Steyer, zu Kernten vnd Crayn, Herr auf der Windischen Margck vnd zu Portenawe, Grave zu Habspurg, zu Tyroll/ zu Pfiert vnd zu Kyburg/ Marggrave zu Burgaw/ vnd Landgrave im Elsaß, bekennen vnd thun kund offentlich mit disem Brive allen den, die ine sehen oder hören lesen, daß für vnns, als Wir in vnserer Keiserlichen Majest. Geziert gesessen, komen sein die Hochgebornen, Ernst, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch, Kurfürst, vnd Albrecht, Gebrüder, Hertzogen zu Sachsen, Lantgraven in Doringen, vnd Marggraven zu Meißen, vnnser lieben Oheymen vnd Fürsten, vnd hat Vans der genant Hertzog Ernst demütiglich gebeten, das Wir Ime, als dem elbisten, insunderheit das Churfürstenthum zu Sachßenn mit dem Marschalch-Ampt vnd der Chure, vnd als Lehen-Treger des gemelten seins Bruders, Hertzogenn Albrechts/ alle anndere ire Lehen vnd Herlicheit/ das Hertzogthum zu Sachßenn, die Lantgrafschafft zu Dhoringen vnd Marggraveschafft zu Meißen, vnd des Osterlandes, die Lantgraveschafft zu Heßen, auch solch Brüderschafft, Erbhuldung vnd gesampte Lehen, als die Hochgebornen wielent Friderich, ihr Vater, seliger, vnd Wilhelm, yre Vetter, Herzogen zu Sachßenn, mit Wielend Ludwigen, Lantgraven, zu Heßen, vormals ingegangen sind, nach Innhalt irer Brive vnd Confirmation-Brive auch Vorwillung Weylend Keyßer Sigmunds, vnnsers Vorfarn am Reiche, seliger Gedechtnüs/ darüber gegeben/ die Burggraffschafft vnd Gravedinge zu Magdburg vnd zu Halle, Pfaltz zu Sachsenn, die Graveschafft zu Brehne vnd Orlamünde, die Herschafft zu Pleyßen/ das Burggravethum zu Aldemburg, vnd das Burggrafthum zu Meißen, mit sampt den Sloßen Frawenstein, Hartenstein, iren Mannschefften, Merckten, Dörffern, Herlikeiten vnd Zugehörungen, Item das Fürstenthum zu Landsperg vnd die Schloß vnd Stette ihn Francken, nemlich Coburg Schloß vnd Stadt, Königsperg Schloß vnd Stadt, Helpurg Schloß vnd Stadt, Strawff Schawmberg, Newhauß, Hilpurghaußen, Sonneberg, Esenvelt, vnd Rokhaw, mit allen iren Zugehörungen, vnd alles das, das Wylend Herzog Friderich, ire Vater, löblicher Gedechtnüs, ire Eldern vnd sie bißher, alß Eigenthumbs, hetten gehapt, wo das gelegen vnd wie das genant ist, nichts außgeschloßen, das alles der ytz genant Whlend Herzog Friderich vnd der Hochgeborn Wilhelm, Herzog zu Sachßenn, Landgrave in Döringen vnd Marggraf zu Meißen, sein Bruder, der benanten Herzogen Ernsts vnd Herzogen Albrechts Vetter, Vnns vnd dem Reich wohlbedechtiglich zu ewigen Zeiten zu Lehen auffgeben, vnd darauf von Vnns in Königlichen vnd Keyserlichen Wirden zu Lehen empfangen hetten, vnd alle anndre yre Fürstenthum/ Graveschafften, Schloß, Stette, Straßen, Manschefften, Lehen, Lehennschefften, Lande, Lewte, Güter, Rente, Felle, Nutze, Gericht, Recht, Bergwergck, Saltzwergck/ Wiltpanne, Zolle, Geleyt, vnd sunderlich alles, das Wyland beyde Herzog Friderich, ire Vater vnd Ern selicher Gedechtnüs, auf sie bracht hetten, vnd sie ytzund innen haben, vnd dem obgemelten Hochgebornen, Wilhelmen, Hertzogen zu Sachßen, yrem Vettern, mit yne sampßlichen die obgemelten Fürstenthum vnd Stücke alle, so von Vnns vnd dem Heiligen Reiche zu Lehen rüren, gnediglich geruchten zu vorleihen; Haben Wir angesehen des vorgenanten Herzogen Ernsts vleißige Bethe, auch solch getrewe anneme Dienst, so ire Eldern vnd Fodern vnnsern Vorfarn, Römischen Keyßern vnd Königen, auch sie Vnns vnd dem Heiligen Reyche offt vnd dicke gehorsamlich vnd kostenlich gethan haben, teglich thun vnd für baßer thun sollen vnd mögen in künfftigen Zeiten; vnd haben darumb mit wolbedachtem Mute, gutem Rate vnnserer vnd des Reichs Fürsten, Graven, Herren vnd Getrewen, vnd rechter Wißen, nach Ordenung der Churfürstenthum, dem vorgenanten Herzogen Ernsten vnd allen seinen Leybs-Erben, Mansgeschlechte, dieweil die in Leben sein, das obgenandt Landt vnd Churfürstenthum zu Sachsen, mit dem Marschalch-Ampt vnd der Chure insunderheit, auch Ime vnd den bemelten Albrechten vnd Wilhelmen, seinen Brudern vnd Vettern, samentlich, daßelbig Churfürstenthum zu Sachsenn mit dem Marschalch-Ampt vnd der Chur, die Lantgraveschafft zu Doringen, vnd die Marggrafschafft auch die Burggrafschafft zu Meißenn, vnd im Osterland, die Lantgraveschafft zu Heßen, Pfaltzgraveschafft zu Sachßenn vnd alle andre ire Fürstenthum, Graveschafft, Lande, Schloß, Stette, Herlicheit vnd Freyheit, Gericht, Recht vnd anders, als oben gemelt ist, wie das alles mit sunderlichen Namen genant mag werden, nichts außgenomen, so dann der vorgenant ir Vater/ Herzog Friderich, auf sie bracht hat vnd hierinnen begriffen vnd benant sind, es sey vor Eigenthum gewest oder nicht, vngeverlich, als Röm. Keyßer, guediglichen gereicht vnd vorliehen, vnd Ine die von newens confirmirt vnd bestetigt; Reichen, leyhen, confirmiren vnd bestetigen Ine das alles, vonn Röm. Keyßerl. Macht Vollkomenheit, in Crafft diß Briefs, von Vnns vnd dem Reiche zu rechten Churfürstlichen vnd Fürstlichen gesunderten vnd gesampten Lehen, als vorgeschriben stet, zu haben/ zu halten vnd zu gebrauchen vnd zugenessen, als solcher Lehen Recht vnd Gewonheit ist, von allermenglich vngehindert. Vnns hat auch der offtgemelt vnser Oheim vnd Churfürst/ Herzog Ernst, von sein vnd des bemelten seins Bruders, Herzogen Albrechts, wegen, darumb gewönlich Glübde vnd Eyde gethan, Vnns vnd dem Heiligen Reich davon getrewe, gehorsame vnd gewertig zu sein, auch zu dienen vnd zu tun, als getrewe Churfürsten vnd Fürsten yrem rechten Herrn, einem Röm. Keyßer, von Rechts-wegen zu thun pflichtig sein, alles angeverde. Mit Vrkund diß Briefs besigelt mit vnserm Keyserl. Majest. anhangenden Insigel. Geben zu der Newenstatt am Montag Sant Johanns Tag zu Sonwenden nach Christi

Ge-

Geburt vierzehenhundert vnd im fünf und sechzigsten, vnnser Reich, des Römischen im sechs vnd zwenzigsten, des Keyserthums im vierzehenden, vnd des Hungerischen im Siebenden Jare.

Ad mandatum Domini Imperatoris.
Vdalricus Episc. Patavienſ. Cancellarius.

Belehnung nach dem Anfall Herzog Wilhelms Lande/ wie auch darauf erfolgter Theilung/ von K. Friedrichen V. anno 1486.

§. 6. Vorbenante beede Brüder/ Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht/ verblieben eine Zeitlang in der Gesamtschafft/ als aber nach Hertzog Wilhelms Absterben dessen Lande auff sie fielen/ haben Sie sich vertheilet/ wodurch das Chur- und Fürstl. Hauß Sachßen in zwey Haupt-Linien/ die Ernestinische und Albertinische Linie ist gesondert worden. Worauff Sie bey Keyserl. Maj. die Lehen sich de novo reichen lassen/ und weiln die Belehnung auf dem anno 1486. zu Franckfurt gehaltenem Reichs-Tage geschehen/ so habe den Lehn-Brief *pag. 39.* der 6ten Vorstellung in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imper. bereits communiciret.

Belehnung Churfürst Friedrichs und seines Bruders/ Herzog Johannßens/ von K. Friedrichen V. anno 1486.

§. 7. In ermeltem 1486ten Jahre starb Churfürst Ernst/ worauff Keyser Friederich den hinterlassenen und in weltlichem Standt gestandenen Söhnen Churfürst Friedrichen und Hertzog Johannßen in folgendem Jahr die Lehen gereichet. Und kan der Lehen-Brief in folgendem Abdruck gelesen werden.

Keyser Friedrichs V. Lehnbrief/ Churfürst Friedrichen zu Sachsen und dessen Brudern, Hertzog Johannsen, nach dem Todes-Fall ihres Vaters Churfürst Ernsts, Anno 1487. ertheilet.

WIr Friderich/ von Gots Gnaden Röm. Keiser/ Zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croatien ꝛc. König/ Hertzog zu Oesterreich/ zu Steir/ zu Kernten/ vnd zu Krain/ Herr auf der Windischen Marck vnd zu Portenaw/ Grave zu Habspurg vnd zu Tirol/ zu Pfirdt vnd zu Kyburg/ Marggrave zu Burgaw vnd Lanndgrave in Elsaß/ Bekennen öffenlich mit diesem Brieve vnd thun kund allermeniglich/ als in dem vorganngen Jar/ da man schreib nach Christi vnnsers Lieben Hern Geburde der myndern Zeall im sechß und achtzigisten/ da Wir zu Franckfordt gewest/ die Hochgebornnen/ weylent Ernst/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch/ vnnd Albrecht/ Gebrüdere/ Herzogen zu Sachsen/ Lanndgraven in Doringen/ vnd Margraven zu Meissen/ vnnser Lieb Oheimen/ Churfürst vnd Fürst/ persönlichen vor vnnser erschinen sind vnd vnns anbracht/ wie Sy sich auß iren aufgeerbten angefallen vnd an sich gebrachten Fürstenthumen/ Graveschafften/ Herschafften/ Lannden/ Lewten vnd iren Zugehörungen/ außgescheiden das Churfürstenthumb zu Sachssen mit dem Ertz-Marschalch-Ambt vnd der Thure/ vnd was von Recht darzu gehört/ so Herzog Ernsten vnd seinen männlichen Leibs-Lehens-Erben allein zustehe/ erblich geteilt vnd gesundert hetten/ diemütiglich bittende/ dieselben ir gescheen Erbteilung gnediglich zuzulassen vnd zu bewilligen/ Sy auch darauf wider sembtlich zu belehnen/ inmassen Ir Eltern vnd Vorfordern bey vnnsern Vorfarn am Reich/ Löblicher Gedechtnüs/ in gesambten Lehen herkomen wern/ solches Wir gnediglichen gethan/ Innhalt vnnser Keiserlichen Brieve darüber außgegangen/ Haben vnns ytzund die Hochgebornnen/ Friderich/ des Heiligen Röm. Reichs Ertz Marschalch vnd Johanns/ Gebrüdere/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meyßen/ vnnser lieben Oheimen/ Churfürst vnd Fürst/ des gnanten Herzog Ernsts Sone/ nach desselben irs Vaters Abganng/ ersucht/ vnd mit demütigen Vleiß gebeten/ daß Wir den gnanten Hertzog Friderichen/ als den eldisten/ vnd seinen menlich Leibs-Lehens-Erben/ allein mit dem Hertzogthumb zu Sachsen/ dem Ertz-Marschalch-Ambt/ der Thure vnd was von Rechtswegen darzu gehört/ doch auch nach Ihm Hertzog Johannsen/ seinen Bruder/ vnd nach demselben den obgnanten Herzog Albrechten von Sachßen/ ꝛc. seinen Vettern/ semtlich auf Maße hernach gemelt/ vnd fürter Hertzog Friderichen vnd Herzog Johannßen/ als Gebrüdere/ mit iren Lannden/ Lewten/ Graveschafften/ Herschafften/ Herlicheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ so sy nach solcher Erbteilung angeerbt vnd angefallen/ auch den obgnanten Herzog Albrechten/ iren Vettern/ mit Inē/ vnd Sy wiederumb mit Im/ wie sich gebürdt vnd vnder den Vorvordern Herkomen ist/ samentlich zubelehnen/ gnediglich geruchten/ des haben Wir angesehen solch Ir diemütig Bethe/ auch die annemen/ getrawen vnd nützlichen Dinste/ so Ir Vater/ Eltern vnd Vorvordern Vnns vnd dem Heiligen Reich/ mit Darstreckung irer Leib vnd Gütter manigvaldiger Weyse scheinbarlich vnd vnvordrossenlich erzeigt vnd gethan/ Sy auch in künfftig Zeit woll thun mögen vnd sollen/ vnd darumb mit wollbedachtem Mutte vnd guttem zeitigem Rath einer mercklichen Anzeall vnnser vnd des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Edlen vnd Getrawen/ die bey vnns gewesen/ als Wir in vnnser Keyserl. Maj. gezlert gesessen sein/ dem vorgenanten Friederichen/ Hetzogen zu Sachssen/ vnd seinen männlichen Leibs-Lehens-Erben/ vnd mit sambt Im Herzog Johannsen/ seinen Bruder/ vnd darnach Herzog Albrechten/ seinem Vettern/ das Churfürstenthumb zu Sachsen mit dem Erz-Marschalch-Ambt/ vnd der Thure/ Lannden/ Leüten/ Slosßen/ Stetten/ Zollen/ Gleitten/ Münzen/ Berckwercken/ Manschefften/ Lehen/ Lehenschafften/ Gerichten/ Obersten vnd niderssten/ Wassern/ Vischereien/ Welden/ Wiltpennen/ vnd gemeinlichen mit allen vnd ieglichen Oberkeiten/ Eren/ Wirden/ Freiheiten/ Nützungen/ Gerechtigkeiten/ Gewonheiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ was von Rechtswegen darzu gehört/

hört/ benant vnd vnbenant/ nichts-ausgenomen/ sunder in aller massen/ wie das alles bey Herzog Ernnst/ seinem Vater vnd anndern seinen Eltern vnd Vorvordern/ gewest vnd herkomen ist/ zu rechten gesambten Lehen/ mit Ordnung/ Zeierheit vnd solennitet/ als sich nach Gewonheit des Heiligen Reichs gebürdt/ recht vnd redlich gereicht vnd vorlihen/ also/ daß der vorgenant Herzog Friderich vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben/ dasselb obgenandt Churfürstenthumb zu Sachsen/ mit dem Erz-Marschalch-Ambt vnd der Chure/ auch allen Herlicheiten/ Freiheiten/ Wirden/ Gerechtigkeiten Zu-vnd Eingehörungen/ nach Churfürstenthumbs Recht vnd Gewonheit/ innehaben/ besizen/ genießen/ gebrauchen vnd vorwesen sollen/ als bey Herzog Ernsten vnd andern seinen Eltern vnd Vorvordern/ Churfürsten/ gewest vnd Herkomen ist/ von allermeniglich vnvorhindert. Wo aber der obgenandt Herzog Friderich an menlich Leibs-Lehens-Erben abging/ das Gott nicht wolle/ so solt das Churfürstenthumb zu Sachßen mit dem Erz-Marschalch-Ambt/ vnd der Chure/ vnd allen oben angezeigten Freiheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu-vnd Eingehörungen an Herzog Johannßen/ seinen Bruder/ vnd desselben manlich Leibs-Lehens-Erben komen. Ging dann derselbe Herzog Johanns nach dem Willen Gottes auch an menlich Leibs-Lehens-Erben ab/ alsdann vnd nicht eher solt das Churfürstenthum zu Sachßen mit dem Erz-Marschalch-Ambt/ der Chur vnd anndern/ wie vorgemelt/ an Herzog Albrecht von Sachßen/ vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben komen vnd gefallen/ die so offte das zufalle kombt/ von Vnns/ vnnsern Nachkomen vnd dem Heiligen Reich/ zu Lehen zu empfahen vnnd zu halten/ an alle Verhinderung vnd Geverde/ Auch den obgenanten Herzog Friderichen vnd Herzog Johannsen/ Gebrüdere/ Ire Teil/ Sy von weilent dem gemelten irem Vater/ an den nachgeschriben Fürstenthumen/ Lannden/ Grafschafften/ Herschafften vnd iren Zugehörungen angeerbt/ nemlich der Landgrafschafft zu Doringen/ Marggrafschafft zu Meissen/ dem Osterlanndt vnd Lanndsperg/ der Lanndgraveschafft zu Hessen auf sollich Brüderschafft/ Erbhuldung vnd gesambte Lehen/ so die Hochgebornnen weylent Friderich/ Ir Anher/ vnd Wilhelm/ Ir Vetter/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ mit weilent Lanndgrave Ludwigen zu Heßen vormals eingegangen sein/ nach Inhalt Irer Brive/ Confirmacion vnd Vorwilligung weilent Keyser Karls des Virden/ vnd Keyser Sigmunds vnnser Vorfarn am Reich/ Löblicher Gedechtnüs/ vnd vnnser Bestettigung/ darüber gegeben/ darzu der Burggraveschafft vnd Gravedings zu Magdeburg vnd Halle/ der Pfaltz zu Sachßen/ der Grafschafft zu Brene vnd Orlamünde/ der Herschafft zu Pleißen, der Burggrafthumb zu Aldemburg vnd zu Meissen/ mit sambt den Slossen Frawenstein/ Hartenstein vnd irem Manschafften/ Merckten/ Dörffern/ Herlicheiten vnd Zugehörungen/ vnd die Sloß vnd Stette zu Francken/ In zu irm Teil allein zusteende/ mit Namen Coburg Schloß vnd Stadt/ Königsperg Schloß vnd Stadt/ Helburg Schloß vnd Stadt/ Strauff/ Schawenberg/ Newhauß/ Helpurghausen/ Sonnberg/ Newenstadt/ Eseveld vnd Rotha/ mit allen vnd iglichen Iren Zu-vnd Eingehörungen/ vnd aller annder Irer Fürstenthumb/ Graffschafft vnd Herschafft/ Sloß/ Stette/ Straßen/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Lannden/ Lewten/ Güttern/ Renten/ Zellen/ Nuzungen/ Gerichten/ Rechten/ Berckwercken/ Salzwercken/ Wiltpennen/ Zcollen/ Geleitten/ vnd allem anderm/ das auf weylendt Herzog Ernst/ Iren Vater/ in der obbestimbten Teylung komen/ vnd durch den von Vnns vnd dem Heiligen Reich zu Lehen empfangen vnd gehabt/ vnd alßo an Sy bracht ist. Reichen vnd vorleihen In auch solches alles von Röm. Keyserlichen Macht Volkumenheit/ wissentlich/ in Krafft diß Brives/ was Wir Ine daran/ als Röm. Keyßer/ von Recht oder Gewonheit/ zuvorleihen haben/ sezen/ meynen vnd wollen/ daß Sy vnd Ir Erben solcher irer Lehn/ Regalia/ Fürstenthumb/ Lannd/ Lewt/ Grafschafften vnd Herschafften/ mit allen vnd iglichen iren vorangezeigten vnd andern Herlicheiten/ Wirden/ Freiheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu-vnd Eingehörungen/ wie die/ als vorberürt/ an Sy ererbt vnd komen sind/ innehaben/ besitzen/ genießen vnd gebrauchen sollen vnd mögen/ von allermeniglich vnvorhindert. Darauf Sy vnns auch selbs persönlich Glübde vnd Eid gethan haben/ Vnns vnd dem Reich davon getrew/ gehorsam vnd gewertig zu sein/ zu dienen vnd zu thunde/ als sich von Churfürsten/ Fürsten vnd getrewen Lehens-Mannen des Heiligen Reichs gebürt/ vngeverlich. Wir haben auch auf der gnanten Friderichs vnd Johannsen Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen vleißig Bethe den obgenanten Herzog Albrechten von Sachßen/ iren Vettern/ mit Inen/ vnd Sy wiederumb mit Ime/ inmaßen vor alter Herkomen ist/ sembtlich belehent/ solcher Gestalt/ ob dieselben Fridetich vnd Johanns beide mit Tod an manlich Leibs-Lehens-Erben vorfielen/ das Gott nicht wolle/ so solten all ir gehabte Fürstenthumb/ mit sambt der Chure vnd Ertz-Marschalch-Amt/ Land/ Graveschafften vnd Herschafften/ mit irn Zu-vnd Eingehörungen/ auf Herzog Albrechten vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben komen vnd gefallen/ die fürder von vnns vnd dem Heiligen Reich/ mit sambt andern iren Fürstenthumen vnd Lannden/ zu haben/ zu Lehen zu empfahen/ zu besitzen vnd zu gebrauchen. Ginge aber Herzog Albrecht an manlich Leibs-Lehens-Erben/ mit Tod ab/ so solten sein gehabt vnd vorlassen Fürstenthum/ Land vnd Lewt/ mit allen iren Herlicheiten/ Freiheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu-vnd Eingehörungen/ auf die gnanten sein Vettern/ Herzog Friderichen vnd Herzog Johansen/ vnd Ir manlich Leibs-Lehens-Erben komen/ vnd gefallen/ die mit Iren vorgehabten Fürstenthumen/ Lannden/ Leuthen/ Grafschafften vnd Herschafften/ von menialich vngehindert/ gleicher Weiße von vnns vnd dem Heiligen

ligen Reich zu Lehen zu nemen / zu haben / zu besitzen vnd zu gebrauchen / wie obberürt ist / vnd an alles Geverde. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen vnnsern vnd des Heiligen Reichs Churfürsten / Fürsten / Geistlichen vnd Wernt-lichen / Prelaten / Graven / Freien / Hern / Rittern / Knechten / Haubtleüthen / Vizthumen / Vogten / Pflegern / Vorwesern / Ambleüthen / Schultheißen / Bürgermeistern / Richtern / Rethen / Bürgern / Gemeinden / vnd sonst allen andern vnnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getrawen / in was Wirden / Stattes oder Wesens die sein / von obberürter Röm. Keyßerl. Macht Volkumenheit / ernstlich vnd vestiglich / mit disem Brive / vnd wollen / das Sy / die obgenanten vnnser lieben Oheimen / Churfürsten vnd Fürsten / Herzog Friderichen / Herzog Albrechten / vnnd Herzog Johannsen von Sachßen / an dieser vnnser Keiserl. sunderlichen vnd sembtlichen Belehnung / wie oben ausgedrückt geschehen / nicht hindern / noch irren / sundern sy der gerulich gebrauchen / genießen / vnd gentzlich dabey bleiben lassen / vnd hiewider nicht thun / noch ymands zu thun gestatten / in dhein weyß / als lieb einem yeden sey vnnser vnd des Reichs swere Vngnade / vnd darzu ein Pene / nemlich hundert Marck Lotigs Goldes / zuvormeiden / die ein yeder / so offt er freventlich hiewider thett / Vnnshalb in vnnser vnd des Reichs Camer / vnd den anndern halben Teil den obgenanten vnnsern lieben Oheimen / Churfürsten vnd Fürsten / vnableßlich zu bezcalen vorfallen sein soll. Mit Vrkundt diß Brives besigelt mit vnnserm Keyßerl. Majest. anhangendem Jnnsiegel / Geben zu Nürmberg an Sannd Jorgen Tag des heiligen Ritters vnd Mertrers / nach Christi Geburde vierzehenhundert vnd im siben vnd achtzigisten / vnnser Reich des Römischen in acht vnd vierzigisten / des Keyßerthumbs in sechs vnd dreißigisten / vnd des Hungerischen im Newn vnd zwentzigisten Jarn.

Belehnung Churfürst Friedrichs / wie auf Herzog Albrechts / und Herzog Johannsens / anno 1495. von K. Maximiliano I.

§. 8. Auf Keyser Friedrichen ist gefolget K. Maximilian I. welcher vor hochbenandten Gebrüdern und Vettern / Churfürst Friedrichen / Hertzog Albrechten und Hertzog Johanßen / anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms die Lehen gereichet. Hiervon giebt die in vorhergehenden Capiteln angezogene alte Registratur folgenden Bericht:

I. Registratur von der Lehns-Empfängnis Churfürst Friedrichs zu Sachßen vor sich und seinen Bruder / Hertzog Johanßen auf dem Reichs-Tage zu Worms / anno 1495.

ITem auf Dienstag nach S. Margrethen hat Hertzog Friedrich zu Sachßen / Churfürst / vor sich und seinen Bruder / die Lehn empfangen.

Erstlich haben die Königl. Maj. vmb Belehnung gebetten / der Fürst zu Anhalt / Wilhelm Graf zu Hennenberg / Caspar Meetsch / Hoffmeister.

Darnach hat Wilhelm von Pappenheim / der Koniglichen Majestat Stul berannt mit einem weisen vnd schwartzen Baner / darinn zwey Schwerd Creutzweis vber einander / vnd bedeut das Churfürstenthumb.

Zum dritten mahl ist der Churfürst selbst kommen mit dreyzehen Banern / vnd mit ihm viel Graffen / Hurren vnd Ritterschafft / auff 200. Pferd.

Zum ersten hat Herr Philips / Fürst zu Anhalt / getragen das Hertzogthum Sachßen.

Wilhelm / Graff vnnd Herr zu Hennenberg hat getragen die Landgraffschafft Thüringen.

Henrich / Herr zu Gerauw / hat getragen die Marggraffschafft Meichsen.

Vmgart / Herr zu Wildenfelß / truge die Pfaltz.

Herr Johann von Schonberg / Freyherr / truge die Graffschafft Bren.

Herr Caspar von Vestenberg / Ritter / trug die Graffschafft Landsperg.

Herr Henrich von Binaw trug die Burggraffschafft Meydenburg.

Hanß Hund hat getragen das Baner der Graffschafft Altenburg.

Herr Dietrich von Schleinitz / Ritter / hat getragen die Graffschafft Pleiß.

Herr Sebastian von Mistelbach / Ritter / hat getragen die Graffschafft Orlamünd.

Herr Wilhelm von Arras hat getragen die Graffschafft Jsenburg.

Herr Vlrich von Ende hat getragen das rot Fenlin / bedeut die Regalia.

II. Registratur, wie Hertzog Albrecht von Sachsen sein Lehn empfangen.

AUf Mittwoch nechst nach S. Margrethen Tag empfing auch seine Regalia, Albrecht / Hertzog zu Sachßen / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meichsen / Statthalter in Gellern.

Vnd haben derhalben bey der Königlichen Majestat vmb Belehnung angesucht Philips / Fürst zu Anhalt / Graff zu Ascanien / Hugo / Graff zu Lißneck / vnd Sigmundt Pflug.

Vnd hat Wilhelm von Bappenheim / Erb-Marschalck / der Königlichen Majestat Stul berant mit einem Renn-Fenlin / schwartz und gelb / vnd gehabt auff 200. Pferd.

Darnach ist der genannt Fürst kommen mit zwölff Banern/ vnd mit seiner Ritterschafft.

Das erst Baner Sachßen/ hat getragen Philips/ Fürst zu Anhalt.

Das ander hat getragen Wilhelm/ Graff zu Hennenberg.

Das dritt Meißen/ hat getragen Graff Günther zu Mansfeld.

Das vierdt Pfaltz / hat getragen Heinrich/ Freyherr zu Gerauw.

Das fünfft Bren / hat getragen Herr Vngart zu Wildenfelß/ Freyherr.

Das sechst Landsperg/ hat getragen Johann von Schönberg/ Freyherr.

Das siebendt die Burggraffschafft Meydenburg/ hat getragen Herr Caspar von Vestenberg.

Das acht Altenburg/ hat getragen Herr Henrich von Binaw Ritter.

Das neundt Pleußen/ hat getragen Hans Hund.

Das zehend Orlamünd/ hat getragen Herr Dieterich von Schleinitz.

Das eilfft Isenburg/ hat getragen Herr Sebastian Mistelberg.

Das zwölfft der rot Blutfanen/ bedeut die Regalia/ hat getragen Wilhelm von Harras.

§. 9. Der gesamte Lehn-Brief/ welchen das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen/ Ernestinischer Linie/ damahls erhalten/ lautet also:

Gesamter Lehnbrief vor das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen/ Ernestinischer Linie/ anno 1495.

K. Maximiliani I. Lehnbrief, Churfürst Friedrichen zu Sachsen, und dessen Brudern, Hertzog Johannßen, Anno 1495. ertheilet.

WIr **Maximilian** von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Tzeyten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterick/ zu Brabannt/ zu Steyr/ zu Kerndten/ zu Crain/ zu Lymburg/ zu Lützemburg/ vnd zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Pfirt/ zu Kyburg/ zu Arthois, vnd zu Burgundi/ Pfaltzgrave zu Henigew/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur vnd zu Zütphen/ Marggrave des Heiligen Römischen Reichs vnd zu Burgaw/ Landtgrave in Elsaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windischen March/ zu Portenaw// zu Salins/ vnd zu Mecheln ꝛc. Bekennen offenlich mit diesem Brief vnd tun kundt allermenigclich/ wiewol Wir aus angeborner Güte vnd Königclicher Miltigkeyt geneigt sein/ allen vnd yegclichen vnnsern vnd des Heiligen Reichs Vnderthanen vnd Getrewen vnnser Königclich Gnad mitzutheiln/ so ist doch vnser Königlich Gemüt mer begirlich/ gegen den/ die Vns vnd dem Heiligen Reiche/ als die nechsten Glieder/ die Pürde vnd Sorgfeltigkeit desselben mit steten getrewen Dinsten helffen tragen. Wann nu/ als Wir/ in Königlicher Majestet gezirt/ mit Vnsern vnd des Heiligen Reichs Churfürsten vnd Fürsten gesessen seyn/ für Vns kummen ist/ der Hochgeborn **Friederich**/ Hertzog zu Sachßen/ Lannd Grave in Doringen/ vnd Marggrave zu Meyßen/ des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch/ vnnser lieber Oheim vnd Churfürst/ vnd hat Vnns diemütiglich angeruffen vnd gebeten/ daß Wir Im/ als Churfürsten/ vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erben allein mit dem Hertzogthumb zu Sachßen/ dem Ertz Marschalckh-Ambt/ der Chur/ vnd was von rechtswegen darzu gehört/ doch auch nach ihme Hertzog **Johannsen**/ seinem Bruder/ vnd nach demselben Hertzog **Albrechten** von Sachsen &c. seinem Vettern/ samentlich/ auf Maß hernach gemelt/ vnd fürter Ine den genanten Friederichen vnd Hertzog Johañsen/ als Gebrüdere/ mit Iren Lannden/ Lewten/ Grafschafften/ Herschafften/ Herlichelten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ so Sy von Weyland Hertzog Ernsten/ Irem Vater/ angeerbet vnd angefallen seyn/ auch den obgenannten Hertzog Albrechten/ Iren Vettern/ mit Ine vnd Sy widerumb mit Ime/ wie sich gebürt/ vnd vnder Iren Vorfordern herkomen ist, samptlich zubelehnen gnedigelich geruchten/ des haben Wir angesehen solich sein diemütig zimlich Bete/ auch die annemen getrewen vnd nützlichen Dinst/ so Ir Vater/ Eltern/ Vorfordern/ vnd Sy/ vnnsern Vorfarn am Reiche/ Römischen Keyßern vnd Königen/ auch Vns vnd dem Heiligen Reiche/ mit Darstreckung Irer Leib vnd Gütter/ in mangfeltig Weyße scheinbarlich vnd vnverdrossenlich ertzeigt vnd getan haben/ Sy auch in künftig Zeyt wol thun mögen vnd sollen. Vnd darumb/ mit wolbedachtem Mute vnd gutem zeytigen Rate der gemelten vnnser vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Edelu/ vnd Getrewen/ vnd rechter Wissen/ dem vorgenannten Friderichen/ Hertzogen zu Sachßen/ und seinen mennlichen Leibs-Lehens-Erben/ vnd mit sampt Ime/ Hertzog Johannsen/ seinem Bruder/ vnd darnach Hertzog Albrechten/ seinem Vettern/ das Churfürstenthumb zu Sachsen/ mit dem Ertz Marschalckhampt/ der Chur/ Lannden/ Lewten/ Sloßen/ Steten/ Zollen/ Gleytten/ Müntzen/ Berckwercken/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Gerichten/ Obersten vnd nydersten/ Wassern/ Vischereyen/ Welden/ Wildpennen/ vnd gemeinlich mit allen vnd yeglichen Oberkeyten/ Eren/ Wirden/ Freyheiten/ Nutzungen/ Gerechtigkeyten/ Gewohnheiten/ Zu- und Eingehörungen/ was von Rechts wegen darzu gehört/ benannt vnd vnbenannt/ nichts ausgenommen/ sunder in aller massen/ wie das alles bey Hertzog Ernsten/ seinem Vater/ vnnd anndern seinen Eltern vnd Vorfordern/ gewest vnd herkommen ist/ mit Ordnung/ Zierheit vnd Solennität/ als sich nach Gewohnheit des Heiligen Reichs gebürt/ zu rechten gesambten Lehen recht vnd redlich gereicht vnd verliehen/ also/ daß der vorgenannt Hertzog Friederich vnd sein Menlich Leibs-Lehens Erben daßelb obgenannt Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-

mar-

marschalckhambt vnd der Chure/ auch allen Herlicheiten/ Freyheiten/ Wirden/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ nach Churfürstenthumbs Recht vnd Gewonheit/ innhaben/ besitzen/ genießen/ gebrauchen/ vnd verwesen sollen/ als bey Hertzog Ernsten/ vnd anndern seinen Eltern vnd Vorfordern/ Churfürsten/ gewest vnd Herkommen ist/ von allermenigclich vnverhindert. Wo aber der obgenannt Hertzog Friederich on Menlich Leibs-Lehens-Erben abging/ das Gott nicht wolle/ so solt das Churfürstenthumb zu Sachßen mit dem Ertzmarschalckh-Ambt/ der Chure/ vnd allen obenangezeigten Freyheiten/ Gerechtigkeyten/ Zu- und Eingehörungen/ an Hertzog Johannsen/ seinen Bruder/ vnd desselben menlich Leibs-Lehens Erben kommen/ ginge dann derselb Hertzog Johanns/ nach dem Willen Gottes auch on Menlich Leibs-Lehens Erben ab/ alsdann vnd nit eher/ solt das obgenannt Churfürstenthumb zu Sachsen mit dem Ertzmarschalkh Ambt/ der Chur/ vnd andern/ wie vorgemelt/ an Hertzog Albrechten von Sachßen/ vnd sein manlich Leibs-Lehens-Erben kummen vnd gefallen/ die/ so offt das zu Fall kombt/ von Vns/ vnnsern Nachkommen/ vnd dem Heiligen Reiche/ zu Lehen zuempfahen vnd zuhalten/ on alle Verhindrung vnd Geverde/ auch den obgenannten Hertzog Friederichen/ vnd Hertzog Johansen/ Gebrüdern/ Ire teyl/ so von Weylend dem gemelten Irem Vater/ an den hernach geschriben Fürstenthumben/ Lannden/ Grafschafften/ Herschafften vnd Iren Zugehörungen/ angeerbt/ Nemlich der Landt-Grafschafft zu Döringen/ Marggrafschafft zu Meyssen/ dem Osterland vnd Landsberg/ der Landgrafschafft zu Hessen/ der Grafschafft Katzenelenbogen/ mit andern Iren Grafschafften/ Herschafften/ Landen/ Leuten vnd Zugehörungen/ auf solch Brüderschafft/ Erbhuldigung vnd gesambte Lehen/ so die Hochgebornen/ weilendt Friederich/ ihr Anherr/ vnd Wilhelm/ Ir Vetter/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ mit weilendt Landgrave Ludwigen zu Hessen vormals eingegangen sein/ nach Inhalt irer Brive Confirmation vnd Vorwilligung weilendt Keyser Karls des Vierden/ Keyser Sigmunds/ vnd ander vnser Vorfarn am Reich/ löblicher Gedechtnis/ vnd vnser Bestetigung darüber gegeben/ darzu der Burggrafschafft vnd Gravedings zu Magdeburg vnd Halle/ der Pfaltz zu Sachsen/ der Grafschafft zu Brene vnd Orlamünde/ der Herrschafft Pleyßen/ der Burggrafthumb zu Aldemburg vnd zu Meyßen/ mit sampt den Slossen Frawenstein/ Harttenstein/ vnd Iren Mannschafften/ Merckten/ Dörffern/ Herlicheiten/ vnd Zugehörungen/ vnd die Sloß vnd Stete zu Francken/ Ine zu Ihrem teyl allein zusteende/ mit Namen Coburg Sloß vnd Stat/ Kunigsperg Sloß und Stat/ Helpurg Sloß vnd Stat/ Strawff/ Schaumberg/ Nawhawß/ Helpurghausen/ Sonberg/ Nawenstat, Esevelt vnd Rotha/ mit allen vnd yeglichen Iren Zu- vnd Eingehörungen/ vnd aller annder Irer Fürstenthümb/ Grafschafft/ Herschafft/ Sloß/ Stette/ Strassen/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Landen/ Leüten/ Gütern/ Renten/ Fellen/ Nutzungen/ Gerichten/ Rechten/ Berckwercken/ Saltzwercken/ Wildpennen/ Zollen/ Gleiten/ vnd allen andern/ so weylent Hertzog Ernst/ Ir Vater/ innen gehabt/ vnd auf sy bracht hat/ zu rechten Gesambten Lehen/ gnediclich gereichet vnd verliehen. Reichen vnd verleihen Ine auch solichs alles/ von Römischer Kuniglicher Macht Vollkomenheit/ wißentlich/ in Crafft diß Brieffs/ was Wir Inen daran/ als Römischer König/ von Recht oder Gewohnheit zuverleyhen haben/ Setzen/ meinen vnd wollen/ daß Sy vnd Ire Erben solicher ihrer Lehen/ Regalia, Fürstenthumb/ Lannt/ Leuthe/ Grafschafften vnd Herrschafften/ mit allen vnd yeglichen iren vorangezeigten vnd andern Herlicheiten/ Wirden/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ wie die/ als obberürt/ an Sy geerbt vnd kommen sind/ innhaben/ besitzen/ genießen/ vnd gebrauchen sollen vnd mögen/ von allermenigclich vngehindert. Darauf Uns auch der genant Hertzog Friederich/ von sein selbs/ vnd Hertzog Johannsen/ seins Bruders/ wegen/ persönlich Glübd vnd Eyde getan/ vns vnd dem Reiche davon getrew/ gehorsam vnd gewertig zusein/ für iren rechten natürlichen Herrn zuhalten/ zudienen/ vnd zutunde/ als sich von Churfürsten/ Fürsten vnd getrewen Lehensmannen des Heiligen Reichs gebürt/ vngeverlich. Wir haben auch auf der genanten Friederichs vnd Johannsen/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachsen/ fleißige Bete/ den obgenannten Hertzog Albrechten von Sachsen/ Iren Vettern/ mit Inen/ und Sy wiederumb mit Ime/ inmaßen vor Alters herkomen ist/ sämptlich belehnet/ solcher Gestalt/ ob dieselben/ Friederich vnd Johanns/ beide mit todte on menlich Leibslehens-Erben verfielen/ das Gott nit wolle/ so solten alle ire gehabte Fürstenthumb/ mit sampt der Chure vnd Ertzmarschalkh-Ambt/ Lannden/ Grafschafften vnd Herschafften/ mit Iren Zu- vnd Eingehörungen/ auf Herzog Albrechten/ vnd sein Mennlich Leibs-Lehens-Erben kommen vnd gefallen/ die fürter von Vns vnd dem Heiligen Reiche/ mit sampt anndern iren Fürstenthumben vnd Lannden zuhaben/ zu Lehen zuempfahen/ zubesitzen vnd zugebrauchen/ Ginge aber Herzog Albrecht on menlich Leibs-Lehens-Erben mit todt ab/ so solen sein gehabt vnd verlassen Fürstenthumb/ Lannd vnd Leut/ mit allen iren Herrlichkeiten/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ Zu- und Eingehörungen/ auf die genanten sein Vettern/ Hertzog Friederichen/ vnd Hertzog Johannsen/ vnd Ir Menlich Leibs-Lehens-Erben kommen/ vnd gefallen/ die mit Iren vorgehabten Fürstenthumben/ Lannden/ Lewten/ Grafschafften vnd Herschafften/ von menigelich vngehindert/ gleicherweis von Vns vnd dem Heiligen Reiche zu Lehen zunemen/ zuhaben/ zubesitzen/ vnd zugebrauchen/ wie obberürt ist/ vnd on alles Geverde. Vnd gebieten darauff allen vnd yeglichen vnßern vnd des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen/ vnd Weltlichen/ Prelaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptlewten/

ten/ Vitzthumben/ Vogten/ Pflegern/ Verwesern/ Ambtleuten/ Schultheyßen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Reten/ Bürgern/ Gemeinden/ vnd sunst allen andern vnsern vnd des Reichs Vndertanen vnd Getrewen/ in was Wirden/ Estattes oder Wesens die seyn/ von gemeldter Römischer Kunigclicher Macht Vollkommenheit/ ernstlich vnd vesticlich/ mit diesem Brief/ vnd wollen/ daß Sy die obgenannten vnser lieber Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Herzog Friederichen/ Herzog Albrechten vnd Herzog Johannßen von Sachsen/ an dieser vnser Königclichen sonderlichen vnd sambtlichen Belehnung/ wie oben ausgedruckt beschehen/ nicht hindern noch irren/ sunder Sy der genilich gebrauchen/ genießen/ vnd gentzlich dabey bleiben lassen/ vnd hiewieder nicht thun/ noch yemands zuthun gestatten/ in kein Weyse/ als lieb einem yeglichen sey vnnser vnd des Reichs swere Vngnad/ vnd darzu eine Pene, nemlich hundert Marckh lötigs Goldes/ zuvermeiden/ die ein yeder so offt Er frevenlich hiewieder tette/ Vns halb in vnnser vnd des Reichs Cammer/ vnd den andern halben Theil den obgenannten vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten von Sachsen/ vnabläßig zu bezahlen verfallen sein soll. Mit Vrkund dits Briefs besiegelt mit vnnserm Königclichen anhangenden Insiegel. Geben in vnnser vnd des Heil. Reichs Stadt Worms am vierzehenden Tag des Monats Julii. Nach Christi Geburt vierzehenhundert vnd im fünf- vnd Newntzigsten/ Vnser Reiche des Römischen im zehenden/ vnd des Hungrischen im Sechsten Jaren.

Ad mandatum Dni Regis proprium,
Bertoldus, Archi Episcopus, Moguntinus, Archi Cancellarius.

Lehnbrief vor Herzog Albrechten zu Sachsen/ cod.]

§. 10. Und weiln Herzog Albrecht einen besondern Lehn-Brief erhalten/ so habe auch solchen beyfügen wollen.

K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Herzog Albrechten zu Sachßen ao. 1495. ertheilet.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Röm. König zu allen Zeitten Merer des Reychs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgund/ zu Lotterickh/ zu Brabandt/ zu Steyer zu Kerndten/ zu Crain/ zu Lympurg/ zu Lüzemburg/ vnd Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyroll/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Arthois vnd Burgundt/ Pfaltzgrave zu Henigew/ zu Hollandt/ zu Seelandt/ zu Namur vnd zu Zutphen/ Marggrave des Heyl. Röm. Reichs vnd zu Burgaw/ Landgrave in Elsaß/ Herr zu Frießlanndt/ auf der Windischen Marckh/ zu Portenaw/ zu Salins vnd zu Mecheln ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brive vnd tun kundt allermenniglich. Wiewoll Wir aus angeborner Güte vnd Königl. Mildigkeit geneigt seyn/ allenn vnd iglichen vnnsern vnd des Heyl. Reichs Vndertanen vnd Getrewen Vnnser Königl. Gnade mitzutheilen; So ist doch Vnnser Königl. Gemüte mer begierlicher gegen den/ die Vnns vnd dem Heyl. Reiche/ als die nechsten Gelyder/ die Pürde vnd Sorgveldigkeit deßelbenn mit steten getrewen Dinsten helffen trägen. Wann nun/ als Wir in vnnser Königl. Majest. Gezciert mit Vnnsern vnd des Heyl. Reichs Churfürsten vnd Fürsten/ gesetzen sein/ für Vnns komen ist/ der Hochgeborn Albrecht/ Herzog zu Sachßenn/ Landtgrave in Doringen vnnd Marggrave zu Meißen/ vnnser lieber Oheym vnnd Fürst/ vnnd hat Vnns demütiglichen angerufen/ vnnd gebetten/ daß Wir Yne mit dem Hochgebornen Friderichen/ des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Marschalck, vnd Johannßen/ Gebrüdern/ Herzogen zu Sachßen/ Landgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meyßen/ vnnsern liebenn Oheymen/ Churfürstenn vnd Fürstenn/ seinen Vettern/ wie hirnach stett/ nemlich Herzog Friderichen/ als Churfürsten/ vnd sein menlich Leibs-Lehenus-Erbenn/ allein mit dem Herzogthumb zu Sachßenn/ dem Ertz-Marschalckh-Amt/ der Chur/ vnd was von Rechts-wegenn darzu gehört/ doch auch nach Im Herzog Johannßen/ seinen Bruder/ vnd nach demselben den gemelten Hertzog Albrechten von Sachßenn ꝛc. ihren Vettern/ samptlich/ auf Maß hernach gemeldt/ vnnd fürder die genandte Herzog Friderichen vnnd Hertzog Johannßen/ als Gebrüder/ mit iren Lannden/ Lewten/ Grafschafftenn/ Herschafften/ Herlickeiten/ Gerechtickeiten/ Zu- vnd Eingehörungenn/ so sie von Weylent Hertzog Ernsten/ Irem Vater/ angeerbt/ vnd angefallen seyn. Auch den obgenandten Hertzog Albrechten mit denselben seinem Vettern/ vnd Sy wiederumb mit Yne/ wie sich gepürdt vnnd vnder yren Vorforderenn Herkomen ist/ semptlich zu belehnen/ gnediglich geruchten. Des haben Wir angesehen solch sein demütig ziemlich Bete/ auch die annemen getrewen vnd nützlichen Dinst/ so Ir Vater/ Elternn/ Vorfordern vnd Sy vnnsern Vorfarn am Reiche/ Römischen Keyßernn vnd Königen/ auch Unns vnd dem Heyl. Reiche/ mit Darstreckung irer Leyb vnnd Güter/ in manichfeldig Weiße/ scheynbarlich vnd vnverdroßenlich erzeigt vnd getan habenn/ Sie auch in künfftig Zeit woll thun mögen vnd sollenn/ vnd darumb mit wolbedachtem Mute/ vnd gutem zeitigem Rate der gemeltenn Vnnser vnd des Reichs Churfürstenn/ Fürstenn/ Edelnn/ vnd Getrewenn/ vnnd rechter Wißen/ dem vorgenanten/ Friderichen/ Herzogenn zu Sachßenn/ vnd seinen menlichen Leibs-Lehens-Erbenn/ vnd mit samyt Yine/ Herzog Johannßen/ seinem Bruder/ vnd darnach Herzog Albrechten/ das Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit dem Ertz-Marschalckh-Ampt/ der Chur/ Lannden/ Lewten/ Slossen/ Stetten/ Zcollen/ Geleytten/ Müntzen/ Bergwercken/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Gerichten/ Obristen/ vnd niedersten/ Waßern/ Vischereyen/ Weldenn/ Wiltpennen/ vnd gemeynglich mit allen vnd iglichen Oberkeitenn/ Eren/ Wirden/ Freyheiten/ Nuzungen/ Gerechtickeiten/ Gewohnheiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ was von Rechts-wegen darzu gehört/ benant vnd vnbenant/ nichts ausgenomen/

sunder

sunder in aller Maßen/ wie das alles bey Herzog Ernnsten vnd andern iren Vorfordern gewest vnd herkomen ist/ mit Ordnung/ Zierheit vnd Solennität/ als sich nach Gewonheit des Heyl. Reichs gebürdt/ zu rechtem gesampten Lehen recht vnnd redlich gereicht vnnd vorlihen/ alßo/ daß der vorgenannt Herzog Friderich vnd sein menlich Leibs-Lehens-Erbenn daßelb obgenant Churfürstenthumb zu Sachßenn mit dem Ertz-Marschalckh-Ampt vnd der Chure/ auch allenn Herlickeiten/ Freyheiten/ Wirden/ Gerechtickeiten Zu- vnd Eingehörungen/ nach Churfürstenthumbs Recht vnd Gewonheit/ innhaben/ besizen/ genießenn/ gebrauchen vnd vorwesen sollen/ als bey Herzog Ernnstenn vnd andern seinen Eldern vnd Vorfordern/ Churfürsten/ gewest vnd herkomen ist/ von allermeniglich vnverhindert. Wo aber der obgenant Herzog Friderich ane menlich Leibs-Lehens-Erbenn abgieng/ das Got nicht wolle/ so solt das Churfürstenthumb zu Sachßenn mit dem Ertz-Marschalckh-Ampt/ der Chur/ vnd allen oben angezeigten Freyheiten/ Gerechtigkeitenn/ Zu- und Eingehörungen an Herzog Johanssen/ seinen Bruder vnd deßelben menlich Leibs-Lehens-Erben kumen; Gienge dann derselb Herzog Johanns nach dem Willen Gotes auch on menlich Leibs-Lehens-Erben ab/ alsdann vnd nicht eher solt das obgenant Churfürstenthumb zu Sachßenn mit dem Ertz-Marschalck-Amt/ der Chur vnd anderm/ wie vorgemelt/ an Herzog Albrechten von Sachßen vnd seine menlich Leibs-Lehens-Erben komenn/ vnd gefallenn/ die/ so offt das zu Falle kompt/ von Vnns/ Vnnsern Nachkomen vnd dem Heyl. Reich zu Lehen zu empfahenn/ vnd zu halten/ an alle Vorhinderung vnd Geferde/ vnnd Ym/ dem genanten Herzoog Albrechten seinen Teyl an den hernach geschrieben Fürstenthumb/ Lannden/ Graveschafften/ Herschafften vnd iren Zugehörungen/ nemlich der Grafschafft zu Düringen/ Marggraffschafft zu Meyßen/ dem Oster-Lannde vnd Landesperg/ der Landtgraffschafft zu Heßen/ vnd Graffschafft Kazenelenbogen/ mit andern iren Graffschafften/ Herschafften/ Lannden/ Leüten vnd Zugehörungen/ auff solich Brüderschafft/ Erbholdung vnd gesampte Lehen/ so die Hochgeborn/ Weylent Friderich vnd Wilhelm/ Herzoge zu Sachsenn/ Landtgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meyßen/ mit Weylent Marggraven Ludwigen zu Heßen vormals eingegangen sein/ nach Inhalt irer Brive/ Confirmacion vnd Vorwillung Weylent Keyßer Karls des Vierden/ Keyßer Sigmunds vnnd ander vnnser Vorfarn am Reiche/ Löblicher Gedechtnis/ vnnd Vnnser Bestetigung/ darüber gegeben/ darzu der Burggraffschafft vnd Gravedings zu Magdeburg vnnd Halle vnnd Pfaltz zu Sachsenn/ der Graffschafft zu Brene vnd Orlamündt/ der Herschafft zu Pleyßenn/ der Burggraffthumb zu Aldenburg vnd zu Meyßen/ mit samt den Sloßen/ Frawenstein/ Harttenstein vnd iren Manschafftenn/ Merckten/ Dörffern/ Herlickeiten vnd Zugehörungen/ vnd die Sloß vnd Stette zu Francken/ mit Namen Coburg/ Sloß vnd Stadt/ Königsperg/ Sloß vnd Stadt/ Heylburg Sloß vnd Stadt/ Strawff/ Schawnberg/ Newhauß/ Halburghawsenn/ Schönberg/ Newestadt/ Esevelt vnd Rote/ mit allen vnd iglichen iren Zu- vnnd Eingehörungen/ vnd alle ander Fürstenthumb/ Graffschafft/ Herschafft/ Sloß/ Stette/ Straßen/ Manschafftenn/ Lehen/ Lehnschafften/ Lannden/ Leüten/ Gütern/ Rennthenn/ Fellenn/ Nuzungen/ Gerichten/ Rechten/ Bergwercken/ Saltz-Wergcken/ Wiltpannen/ Zcollen/ Gleytten vnd allem andern/ so weylent Herzog Ernnst yne gehabt/ vnd auff dieselben Herzog Friderichenn vnd Hannßen bracht hat/ zu rechten gesamten Lehen gnediglich gereicht vnd vorlyhen; reychen vnd vorleyhen yne auch solichs alles von Röm. Königl. Macht Volkomenheit/ wißentlich/ in Crafft diß Brieffs/ was Wir Yne daran/ als Röm. König/ von Recht oder Gewonheit zu vorleihen haben. Sezen/ meynen vnd wollen/ daß Er vnd sein Erbenn solich seine Lehen/ Regalia, Fürstenthumb/ Land/ Leüte/ Graffschafften vnnd Herschafftenn mit allenn vnnd iglichen iren vorangezeigten vnnd andernn Herlickeiten/ Wirden/ Freyheittenn/ Gerechtickeiten/ Zu- vnd Eingehörungen/ wie die/ als oben berürt/ an Yn geerbt vnd komen sein/ vnnhaben/ sizenn/ genießenn vnd gebrauchen sollen vnd mügen/ von allermeniglich vngehindert/ darauff Vnns auch der genant Herzog Albrecht persönlich Gelübde vnd Eyde getann hat/ Vnns vnd dem Reiche davon getraw/ gehorsam vnd gewertig zu sein/ für seinen rechten natürlichen Herrn zu haldenn/ zu dienen vnd zu thun/ alls sich von Fürsten vnd getrewen Lehens-Manen des Heyl. Reichs gebürdt/ vngeverlich. Wir haben auch auff des genantenn Herzog Albrechts vleyßige Bethe/ die obgenanten Friderichen vnd Johannßen/ Herzogen zu Sachßen/ mit Yme/ vnd Yn wiederumb mit Ynen/ inmassen von Alders Herkomen ist/ semptlich belehent/ solicher gestalt/ ab dieselbige Friderich vnd Johannß beyde mit Tode alle menlich Leibs-Lehens-Erbenn vorfielen/ das Got nicht wölle/ so soltenn alle ire gehabte Fürstenthumb/ mit sampt der Chur vnd Erz-Marschalck-Ampt/ Lannden/ Graffschafften vnd Herschafften/ mit iren Zu- vnd Eingehörungen/ auf den benannten Herzog Albrechten vnd seine menlich Leibs-Lehens-Erben komen vnd gefallen/ die fürder von Vnns vnnd dem Heyl. Reich mit sampt andern iren Fürstenthumen vnnd Lannden/ zu haben zu Lehen zu entpfahen/ zu besizen vnd zu gebrauchen. Gieng aber Herzog Albrecht an menlich-Leibs-Lehens-Erben mit Tode abe/ so soltenn sein gehabt vnd verlassen Fürstenthumb/ Lande vnd Leüthe/ mit allen iren Herlickeitenn/ Freyheiten/ Gerechtigkeitenn/ Zu- vnd Eingehörungen/ auf die genanten seine Vettern/ Herzog Friderichen vnd Herzog Johannßen/ vnd ire menlich Leibs-Lehens-Erben/ komen vnd gefallenn/ die mit iren vorgehabten Fürstenthumben/ Lannden/ Leuten/ Graffschafften vnd Herschafften/ von meniglich vngehindert/ gleicher Weyße/ von Vns vnd dem Heiligen Reich zu Lehenn zu nehmen/ zu haben/ zu besitzen vnd zu gebrauchen/

wie

wie oben berürt ist/ vnnd ane alles Geverde. Vnd gebieten daruff allen vnd iglichen Vnnsern vnd des Heyl. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freyen Herrn/ Rittern/ Knechten/ Heüptleüten/ Vizthumen Voytten/ Pflegern/ Vorwesern/ Amptleüten/ Schultheyßen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Rethenn/ Bürgern/ Gemeynnden/ vnd sunst allen andern vnnsern vnd des Reychs Vnderthanen vnd Getrawen/ in was Wirden/ Stades oder Wesens die sein/ von gemelter Röm. Königl. Macht vnd Volkomenheit ernnstlich vnd vestiglich/ mit diesem Brive/ vnnd wollen/ daß Sie die obgenanten Vnnser lieben Oheymen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Hertzog Friderichen/ Herzog Albrechten/ vnd Herzog Johannßen von Sachßen/ an dieser vnnser Königlichen sunderlichen vnd sämptlichen Belehnung/ wie obin ausgedrückt beschehenn/ nicht hindern noch irrenn/ sunder sie der geruglich gebrauchen/ genießen vnd genzlich darbey bleiben lassen/ vnd hiwieder nicht thun/ noch ymant zu thun gestattenn/ in keyn Weiße/ alls lieb eynem yedenn sey Vnnser vnd des Reichs swere Vnginade/ vnd darzu ein Peene/ nemlich hundert Margck lötticks Golts zu vormeydenn/ die eyn yeder/ so offt Er frevelich hirwider thet/ Vnnshalb in Vnnser vnd des Reichs Kamer/ vnd den andern halben Teyl den obgenanten vnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten von Sachßen vnableßlich zu bezcalenn/ vorfallenn sein soll. Mit Vrkundt dits Brives besiegelt mit Vnnserm Königl. anhangenden Insiegel/ Geben in Vnnser vnd des Heyl. Reichs Stadt Wurms/ am funffzehenden Tag des Monats Julii, nach Christi Geburdt vierzehenhundert vnd im fünff vnd neüntzigsten/ Vnnser Reich des Röm. im Zcehendenn/ vnd des Hungerischen im sechstenn Jarenn.

CAP. LIX.

Von K. Maximiliani I. Confirmation der Sächs. Privilegien / Begnadigungen und Freyheiten auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

§. 1.

K. Maximilian I. ertheilt dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen einen General-Confirmations-Brief über ihre Privilegia, Begnadigungen und Freyheiten.

DEmnach der Röm. König Maximilian I. auf gegenwärtigem Reichs-Tage zu Worms dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen ferner einen Confirmations-Brief über ihre Privilegia, Begnadigungen und Freyheiten ertheilet/ so habe auch solch Diploma communiciren wollen.

K. Maximiliani I. Confirmation der Chur- und Fürstl. Sächß. Privilegien, Begnadigungen und Freyheiten/ anno 1495.

WIr Maximilian von Gots Gnaden Röm. König/ zu allen Zceiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien &c. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotterickh/ zu Brabandt/ zu Steyr/ zu Kernten/ zu Krayn/ zu Lymburg/ zu Lützemburg vnd zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tiroll/ zu Pfirdt/ zu Kyburg zu Arthois vnd zu Namur vnd zu Zcutphen/ Marggrave des heiligen Römischen Reichs vnd zu Burgaw/ Lanndgrave in Elsaß/ Herre zu Frießlanndt/ auf der Windischen Marck zu Portenaw zu Salins vnd zu Mecheln &c. Bekennen öffentlich mit disem Brive/ vnd thun kundt allermeniglich/ daß vnns die Hochgebornnen Friderich/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch/ vnd Johanns/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachßen/ Lanndtgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ vnnser lieb Oheim/ Churfürst vnd Fürst/ nach Empfahung ihrer Regalia vnd Lehen/ Inen vnd dem Hochgebornnen/ Albrechten/ Hertzogen zcu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zcu Meißen/ vnnsern lieben Oheim vnd Fürsten/ Irem Vettern/ von vnns/ als Röm. König/ vnd nach laut vnnser Brive/ darüber sagendt samentlich vorlihen/ diemütiglich haben angeruffen vnd gebeten/ daß wir Ine alle vnd iglich Ir Freiheit/ privilegia, Gnad/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Handvesten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnnd Gerechtigkeit/ so Ir Vater vnd Vordern/ Hertzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ in gemein vnd sonnderheit vber Ir Fürstenthumb/ Lanndt/ Graffschafft/ Herschafft/ Lehenschafft/ Landgerichten/ Voyteyen/ Zcoll/ Berckwerck/ Gold-Müntz vnd annder Müntzen/ Straßen/ Vesten/ Stette/ Lannd Lewthe/ Gnade/ Lehen vnd anders/ nichts ausgenomen/ von wei-

weilent Keiser Karln vnd Keiser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn am Reich/ Römischen Keyßern vnd Königen/ vnd vnns gegeben/ vorlihen/ vnd confirmiret sein/ oder sunst rechtlich herbracht vnd erlangt haben/ als Röm. König/ zu ernawen/ zu confirmirn vnd zu bestetten gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen solch der benanten vnnser lieben Oheim/ Churfürsten vnd Fürsten zimlich Bethe/ auch lauter Lieb vnd gantze Trew/ so Sy zu vnns vnd dem heiligen Reich tragen/ darzu die nützlichen Dinst/ so Sy vnns vnd dem Reich mit Darstreckung Irer Leib vnd Güter offt williglichen getan haben/ teglich thun/ vnd hinfür in künfftigen Zeiten woll thun mögen vnd sollen/ vnd darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rath vnnser vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Edeln/ vnd Getrawen/ rechter Wissen/ vnd von besondern vnnsern Königl. Gnaden/ den obgenanten vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Hertzog Friderichen/ Hertzog Albrechten/ vnd Hertzog Johannsen von Sachßen &c. alle vnd iglich Ir vorgemelt Freiheit/ Privilegia, Gnad/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Handvesten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnd Gerechtigkeiten/ so iren Vatter/ Eltern vnd Vorfarn/ Hertzogen zeu Sachsen/ Lanndgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ ingemein vnd insonderheit/ vber Ir Fürstenthumb/ Lannd/ Graffschafften/ Herschafften/ Lehenschafft/ Lannd-Gericht/ Berckwercken/ Saltz-Wercken/ Müntz/ Voyteyen/ Zeollen/ Maiyten/ Straßen/ Stetten/ Vesten/ Lannd/ Leythen/ Gnaden/ Lehen/ Gütter vnd annders/ nichts außgenomen/ von weylendt Keyßer Karln/ dem vierdten/ vnd Keyßer Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn am Reich Römischen Keyßern vnd Königen/ auch vnns gegeben/ vorlihen vnd confirmiret sind/ oder siinst redlich erlanngt vnd herbracht haben/ in allen iren Puncten/ Artigckeln/ Clauseln/ Inhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ als Römischer König/ gnädiglich ernawet/ confirmirt/ bevestendt vnd bestettigt/ ernawen/ confirmirn, bevesten vnd bestettigen Jne die also/ gemeinlich vnd sonnderlich/ von Römischer Königl. Macht Volkomenheit/ wissentlich/ in Crafft diß Brives/ was wir Jnen/ als Römischer König/ von Recht/ Oberkeit oder aus Gnaden daran ernawen/ confirmirn, bevesten vnd bestettigen mögen/ vnd meinen/ setzen vnd wollen/ von derselben vnnser Königl. Macht/ Volkomenheit/ daß die in allen vnd iglichen iren Wordten/ Clauseln/ Puncten/ Artigckeln/ Jnnhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen in aller massen/ als die von Wordt zu Wordten hirinnen begriffen weren/ gannts krefftig vnd mechtig sein vnd bleiben. Vnd die obgenanten vnnser Oheimen von Sachsen vnd jr yedes Erben vnd Nachkomen sich der an allen Enden vnd Stetten nach iren Notdurfften/ Willen vnd Gevallen gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen/ von allermeniglich vnvorhindert/ doch vnns vnd dem Reich an vnnser Königl. Oberkeidt vnd Gerechtigkeit vnvorgreiffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen vnnsern vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Werntlichen/ Prelaten/ Graven/ Freien/ Hern/ Rittern/ Knechten/ Haubtleuthen Vitzthumen/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Ambtleuthen/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Rethen/ Bürgern/ Gemeinden vnd sunst allen anndern vnnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd getrawen/ in was Wirden/ Stattes oder Wesens die sein/ von obgemelter vnnser Königl. Macht, ernstlich vnnd vestiglich mit disem Brive/ daß Sy die vorgenanten vnnser Oheimen von Sachßen/ Hertzog Friederichen/ Hertzog Albrechten vnnd Hertzog Johannßen/ vnd ir yedes Erben vnd Nachkomen/ an diser vnnser Königl. Ernawung/ Confirmacion vnd Bestettung nicht hindern noch irren/ sondern Sy der samentlich vnd ir yeden besonder an Irrung gerulich gebrauchen/ genießen vnd gentzlich dabey bleiben lassen/ vnd hievider nicht thun noch ymands zu thun gestatten/ in kein Weis/ als lieb einem iglichen sey/ vnnser vnd des Reichs sivere Vngnade/ vnd darzu ein Peen/ nemlich hundert Marck Löttigs Golds zu vormeyden/ die ein yeder/ so Er frevelich hievieder tette/ vnns halb in vnnser vnd des Reichs Camer vnd den anndern halben Teil den egenanten vnnsern lieben Oheimen von Sachßen/ Iren Erben vnd Nachkomen vnableßlich zu bezcalen vorfallen sein soll. Mit Vrkunde diß Brives besigelt mit vnnserm Königl. anhangenden Jn-

siegel. Geben in vnnser vnd des Heil. Reichs Stadt Wurms / am vierzehenden Tag des Monats Julii/ nach Christi Geburdt vierzehen hundert vnd im fünff vnd nünzigisten/ vnnser Reich des Röm. im zechenden vnd des Hungerischen im sechsten Jarn.

Ad mandatum Domini Regis in consilio.

Bertholdus Archi-Episcopus, Moguntinus, Archi-Cancellarius.

Confirmirt in specie den Expectanz-Brief über Jülich und Berg.

§. 2. Uber diese General-Confirmation haben Ihre Königl. Maj. auf sothanem Reichs-Tage den anno 1486. ausgestelten vnd in unserm Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imper. pag. 48. der 6ten Verstellung in forma befindlichen Bestätigungs-Brief über Jülich und Berg de novo dergestalt confirmirt/ daß Ihre Maj. folgende Worte unter nur angeregtes Diploma setzen lassen / und selbige sodann unterschrieben.

K. Maximilians nochmahlige Confirmation des Begnadigungs- und Erstreckungs-Briefs über Jülich und Berg/ anno 1495.

DJs obgemelte vnser Vorschreibung vnd Begnadung / wie die von Wortten zu Wortten lawtten/ habenn Wir Maximilian / regierend Römisch König/ aus vnser Königl. Macht Volkomennheidt vnnd rechten Wißen von newes bestettigt vnd confirmirt/ daß wir vor vnns vnnd vnnser Nachkomen am Reiche yzt alsdann/ dann als yzt / inn Krafft diser vnnser eygner Handgeschrifft / gannz mechtig roboriren vnnd bekennen/ alles trewlich vnd vngeferlich. Datum Wormbs Dinstag nach Nativitatis Mariæ 1495.

Maximilian.

Warumb Ihre Maj. in sothanem special-Confirmations-Briefe sich einen regierenden Röm. König genennet.

§. 3. Bey dieser Confirmation über die Expectanz auf die Fürstenthümer Jülich und Berg/ ist besonders zu observiren/ daß K. Maximilian sich einen regierenden Römischen König genennet/ da doch das appositum regierend in den andern Diplomatibus nicht zu befinden/ welches daher rühret/ daß Ihre Majestät/ als Römischer König/ anno 1486. und also noch bey Lebzeiten dero Herrn Vaters/ Keyser Friedrichs V. berührte anno 1483. von nurhöchstgedachtem dero Herrn Vater/ Hertzog Albrechten zu Sachsen ertheilte Anwartung erneüert/ und auf des Hertzogs Bruder/ Churfürst Ernsten/ erstrecket; Dergleichen Renovationes oder Concessiones aber von Ihrer Majestät/ respectu der andern auf gegenwärtigen Reichstage ertheilten Diplomatum, vorhero in obiger Figur nicht beschehen. Gleichwie nun bekanter massen zwischen einem Röm. König/ welcher noch bey Lebzeiten des Keysers zu dieser Königl. Würde gelanget/ und einem Röm. König/ der sich/ nach des Keysers Todte/ vor noch nicht vorgegangener Päbstl. Krönung/ gleichfals also nennet/ ein ziemlicher Unterschied / massen dieser / zu allen Zeiten/ formaliter & effectivè, solò titulò exceptò, Keyser ist: Also haben Ihre Majestät sothanen Unterschied durch den Beysatz regierend bemercken wollen.

Weiter wird in specie das Privilegium Saxon. de non evocando subditos confirmirt.

§. 4. Es haben auch auf diesem Reichs-Tage Churfürst Friedrich zu Sachsen/ samt seinem Bruder/ Hertzog Johannsen / umb speciale Confirmation des von Keyser Sigmunden anno 1423. ertheilten *Privilegii de non evocando subditos*, nachgesuchet. Welchem Petito Königl. Majest. zwar deferiret / jedoch ist die Ausfertigung erst anno 1497. beschehen / und lautet das Diploma, wie folget.

K. Maximiliani I. Confirmation des von K. Sigismundo ertheilten Privilegii, daß die Chur- und Fürstl. Sächs. Landt-Stände und Unterthanen vor einigen frembden Gerichten zustehen nicht schuldig seyn sollen, excepto casu denegatæ aut malo animo protractæ actoribus justitiæ, Anno 1497.

WJr Maximilian von Gotes Gnaden Röm. Königk/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien / Croatien ꝛc. König/ Erz-Herzog zu Osterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Lotterigck/ zu Brabant / zu Steyer/ zu Kerndten/ zu Crayn/ zu Lymburg / zu Lytzemburg/ vnd zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyroll/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Arthoys vnd zu Burgundi/ Pfaltz-Grave in Henigaw/ zu Holand / zu Seelandt / zu Namur vnn zu Sutphen/ Marggrave des Heiligen Röm. Reichs vnd zu Burgawe/ Lantgrave im Elsaß / Herre zu Frieß-Landt/ auf der Windischenn Margck zu Portenawe / zu Salins vnd Mecheln/ bekennen für Vnns/ Vnnser Erben vnd Nachkomen / offentlich mit diesem Brive/ vnd thun kunt allermenglich/ daß Vnns die Hochgebornen/ **Friderich**/ des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall / vnd **Johans**/ Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachßenn / Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ vnnser lieben Oheymen / Churfürsten / Fürsten vnd Rete/ einen Brive/ darinnen weyland König Sigmund/ vnnser Vorfarn am Reiche alle

le ire Lewte/ Edeln/ Graven/ Herren/ Ritter/ Knecht vnd Vnderseſſen/ für alle vnd igliche Lant-Gericht vnd annder Gericht/ außerhalb irer Fürstenthum vnd Lande/ gefreyet hat/ haben fürbringen lassen/ der von Wort zu Wort also lautet: Wir Sigmundt von Gotes Gnaden Röm. Königk, zu allen Zeiten Merer des Reichs vnd zu Hungarn, zu Beheym, Dalmatien, Croatien ꝛc. Königck, bekennen vnd tun kunt öffentlich mit diesem Brive allen den, die ine sehen oder hören lesen, Seytemal Vnns der Almechtig Gott von seiner Milticheit vnd Güte zu der Höhe Röm. Königl. Wirdigkeit geruft vnd gesatzt, vnd Wir die Pürde desselben Reichs auf Vns genomen, vnd das zuvorwesen vnd außzurichten, vns nu etliche Zeit mit nicht cleyner Arbeit gemühet haben, vmb des willen, daß desselben Reichs Unterthanen vnder Vnnsern Flügeln seliglich an yrem Wesen zu nemen; So sein Wir billich vnnsern vnd des Heiligen Röm. Reichs Churfürsten mer pflichtig zuversehen vnd mer Gunst vnd guten Willen zu beweisen, an den Wir veste vnverrückte Trewe befunden haben; vnd teglich befinden, vnd wann wir angesehen vnd gütlich betracht haben solche trewe willige vnd anneme Dinst, die der Hochgeborne Fürst, Friderich, Herzog zu Sachßen, des Heiligen Röm. Reichs Erz Marschalh, Landgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen, Vnnser lieber Oheim vnd Churfürst, vns vnd dem Heiligen Reiche gethan hat, teglich thut vnd für baß thun soll vnd mag, in künfftigen Zeiten. Darumb mit wolbedachtem Mute, gutem Rate vnd rechter Wissen, haben Wir Jme vnd seinen Erben dise besundere Gnade vnd Freyheit getan, vnd thun Jne die von Röm. Königl. Macht Volkomenheit, in Crafft dises Briefs, daß yre Lewte, Edeln, Grafen, Herren, Ritter, Knecht vnd Unterseſſen/ inn dem Churfürstenthum zu Sachsenn vnd anndern seinen Landen vnd Fürstenthumen gesessen, für keinen anndern Richter oder Gericht, noch sunst, zu rechte, dann alleyn vor dem obgenanten Herzog Friderichen vnd seinen Erben, oder vor yren Amptleuten, inn denen Gerichten, darinnen sie gesessen sind, vnd dareyn sie gehören, vmb eynicherley Sachen willen, pflichtig sein sollen, zu steen vnd zu antworten, Sie thun es dann von yrem gutem Willen. Vnd op sie das wol eins oder mer teten, so solle Jne doch das an disenn vnnsern Gnaden vnd Freyheiten nicht schedlich sein, vnd daß sie auch nymand für eynich Lantgericht, Hoffgericht oder annder Gericht, außwendig den egenanten Landen, fürheischen, laden, oder domit vmbtreiben soll, noch kein Vrteil vber sie sprechen, sundern wer zu ine zusprechen hette oder zu schicken gewonne, daß der oder die das Recht, darumb vor den vorgenanten Herzog Friderichen, seinen Erben, oder yren Amptleuten, suchen vnd nemen, on Geverde. Vnd wer es Sache, daß des vorgenanten Herzogen Friderichs vnd seiner Erben Unterseſſen vnd Leute von ymands, wer der were, vber die obgeschriben Gnade, für eynicherley Gerichte geheischen oder geladen würden, die mag der vorgenant Herzog Friderich wol fordern wider vor Jne zu weißen, vnd wann er das gethan hat, so soll sie derselbe Richter widerumb

weißen, als des Gerichts Recht ist, one Widersprechen, Es were dann, daß den Clegern wissentlich Recht versagt oder geverlich verzogen, vnd des gleüplicher Schein vnd Vrkundt fürbracht würde, so mögen solche Cleger yre Recht vor Vnns oder vnnserm Hoff-Gericht wol suchen vnd fordern, als möglich vnd billig ist. Mit Vrkund diß Briefs versigelt mit vnnser Königl. Maj. Insigel. Geben zu Keßmargck nach Christs Gepurt vierzehenhundert Jare, darinn dem drey vnd zwenzigsten Jare, an Vnnser lieben Frawen Annunciationis, vnnserer Reiche des Hungarischen inn dem sechs vnd dreißigsten/ des Römischen im dreyzehenden, vnd des Beheymischen im dritten Jhare. Vnd Vnnß darauf demütiglich angeruffen vnd gebeten/ daß Wir/ als Römischer König/ solch Freyheit zu ernewen/ confirmiren vnd zu bestetigen gnediglich geruchten/ des haben Wir angesehen solch ir fleißig zimliche Bete vnd die getrewen nützlichen Dinst/ so sie Vnns vnd dem Heiligen Reiche manigfeltiglich bewiesen/ vnd darumb mit wolbedachtem Mute/ gutem Rate vnd rechter Wißen/ den genannten vnnsern liebeN Oheymen/ Friderichen vnd Johannßenn/ Herzogen zu Sachßen/ iren Erben vnd Nachkomen/ die berürt Freyheit inn allen yren Puncten/ Artickeln/ Inhaltungen vnd Begreiffungen/ als Römischer König/ gnediglichen ernewert/ confirmirt vnd bestetet. Ernewen/ confirmiren vnd bestetten die auch alßo/ von Röm. Königl. Macht Volkomenheit/ wißentlich inn Crafft diß Brives/ vnd meynen/ setzen vnd wollen/ daß der ytzgenanten vnnser lieben Oheymen/ Herzog Friderichs vnd Herzog Johannßen vonn Sachsenn/ Irer Erben vnd Nachkomen/ Lewte/ Edeln/ Graven/ Herren/ Ritter/ Knecht vnd Underseßenn/ inn dem Churfürstenthumb zu Sachßen/ dem Landgrafthum in Doringen/ dem Marggrafthum zu Meißen/ vnd anndern yren Lannden vnd Herschafften geseßen/ für keinem andern Richter oder Gerichte/ noch sunst zu rechte/ dann allein vor den egenanten Herzogenn zu Sachsenn vnd yren Erben/ oder vor yren Amptleuten/ inn den Gerichten/ darinnen sie geseßen sein/ vnd darein sie gehören/ vmb einicherley Sachen willen/ pflichtig sein sollen zusteen vnd zu antworten/ sie thun es dann von yrem gutem Willen. Und op sie das wol eins oder mer teten/ so solle yne doch das an solchen Gnaden vnd Freyheiten nicht schedlich sein/ vnd daß sie auch nymant für eynich Lantgericht/ Hoff-Gericht oder andre Gericht außwendig den egenanten Landen/ wo die gelegen/ oder wie die geheißen weren/ fürheischen/ laden/ oder domit vmbtreyben solle/ noch kein Vrteil vber sie sprechen/ sundern were zu Jne zusprechen hette oder zu schicken gewonne/ daß der oder die das Recht darumb vor den egenanten Herzogen zu Sachßenn/ iren Erben/ oder yren Amptleuten suchen vnd nemen/ on Geverde. Und wer es Sache/ daß der vorgenanten Herzogen zu Sachßenn vnd irer Erben Underseßen vnd Lewte von ymand/ wer der were/ vber die obgeschriben Gnade für einicherley Gericht geheischen oder geladen würde/ die mögen die vorgenanten Herzogen zu Sachßenn wol fordern wi-

der vor sie zu weißenn/ vnd wenn sie das getan haben/ so soll sie derselbe Richter widerumb weißen/ als das Gerichts Recht ist/ one Widersprechen/ Es were dann/ daß den Clegern wißentlich Recht versagt oder geverlich verzogen/ vnd des glauplicher Schein vnd Vrkund fürbracht würde/ so mögen solche Cleger ire Recht vor Vnns oder Vnnserm Hoff-Gericht wol suchen vnd fordern/ als müglich und billig ist. Was auch also darüber doselbst gesprochen vnd erkandt würde/ das soll von Vncrefften/ vnbündig vnd diser Vnnserer Gnade vnd Freyheit vnnd Freyheit vnabbrüchlich vnd vnschedlich sein/ getrewlich vnd vngeverlich. Vnd gepieten darauff allen vnd iglichen Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen/ Wernelichen/ Prelaten/ Graven/ Freyen Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vizthumen/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Amptleuten/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Hof-Richtern/ Lant-Richtern/ Richtern/ Reten/ vnd Vrteilsprechern aller vnd iglicher Gerichte/ vnd sunnst allen anndern vnnsern vnd des Reichs vndertanen vnd Getrewen/ inn was Wirden/ Stats oder Wesends die sein/ von Röm. Königl. Macht/ ernstlich vnd vestiglich/ mit disem Brive/ vnd wollen/ daß sie vber solch obberürt Freyheit vnd diese vnnsere Erneuerung/ Confirmation vnd Bestettung nicht thun noch handeln/ noch des ymands anndernn zu thun gestatten/ sundern die obgemelten vnnser lieben Oheymen/ Friderichen vnd Johannßen/ Herzogen zu Sachßenn/ Irer Erben vnd Nachkomen/ Lewte/ Edeln/ Graven/ Herrn/ Ritter/ Knecht vnd Vntersessen/ dobey vestiglich hanthaben vnd bleiben lassen/ als lieb Inen allen vnd Jrydem sey/ vnnser vnd des Reichs swere Vngnade/ vnd darzu ein Pene/ nemlich viertzig Margck Löttigs Goldes zu vormeiden/ die eyn yder/ so offt er frevenlich hiewieder tete/ Vnnshalb in Vnnser vnd des Reichs Camer/ vnd den anndern halben Teil den gnanten Herzogen zu Sachßenn vnableßlich zu bezalen verfallen sein solle. Mit Vrkund dises Briefs besigelt mit vnnserm Königl. anhangenden Insigel. Geben zu Jnspruck am zwenzigsten Tage des Monats Augusti, nach Christi Gepurdt vierzehenhundert vnd im sieben vnd newnzigsten/ Vnnserer Reiche des Röm. im zwölfften vnd des Hungarischen im achtenden Jharenn.

CAP. LX.

Von K. Maximiliani I. Belehnung des Chur- und Fürstl. Hauses Brandenburg auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§ 1.

Ceremoniell bey der Belehnung.

IN der alten Registratur findet man von dieser Belehnung folgenden Bericht: Auf Mittwoch nach S. Margreten Tag hat Friederich/ Marggraff zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben vnd Wenden Hertzog/ Burggraff zu Nürnberg ꝛc. sein Regalia von der Königlichen Majestat empfangen/ neben vnd mit dem Wolgebornen/ Herrn Hansen zu Lindaw/ vnd Herrn zu Rapin &c. an statt vnd von wegen des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Hansen/ Marggraven zu Brandenburg/ Churfürsten/ seins Bruders/ derselb ist auf dem Stuhl blieben. Vnd als Marggraff Friederich mit den Banern auch auf den Stuhl ist kommen/ hat der vorgenannt Herr Hans von Lindaw das Baner mit dem Scepter in der Hand gehabt/ vnd dasselb/ an statt Marggraff Hansen/ allein empfangen. Aber die andern Baner alle haben sie sammenthafft empfangen/ vnd haben vmb die Belehnung gebetten/ Hertzog Henrich zu Mechelburg/ Otto/ Graff vnd Herr zu Hennenberg/ Graf Eutel Fritz von Zorn/ Herr Hanß Fuchs/ Landt-Hofmeister/ Ritter. Darnach hat der Streng Georg von Zedritz/ Ritter/ der Römischen Majestat Stul zum zweiten mahl mit einem rothen Fenlin berant: Darnach ist der Fürst kommen/ mit neun Baner/ und 400. Pferden/ die ihm zu Dienst gewesen. Das erst Baner Brandenburg/ hat getragen Johann/ Graf zu Jsenburg/ Herr zu Budingen. Das ander Stettin/ hat getragen Philips/ Graf zu Waldeck. Das dritt hat getragen Wilhelm/ Graf zu Fürstenberg. Das vierdt Caßuben/ hat getragen ein Graff von Lone. Das fünfft trug Wilhelm/ Graff zu Wiede. Das sechst weiß und schwartz/ trug Reinhart/ Graf zu Westerburg. Das siebend die Burggraffschafft Nürnberg/ trug Graff Hans von Ortenberg. Das acht Rügen/ das trug Philips/ Graff zu Solms/ Herr zu Münsterberg. Das neund den Blutfahnen/ die Regalia bedeuten/ trug Heinrich/ Herr zu Gera.

§. 2. Der Lehn-Brief/ welcher damahls in Worms den 15. Julii ausgefertiget Lehnbrief.

get worden/ ist folgenden Lauts/ woraus zugleich erhellet/ wie in selbigen des Angefälles von Mecklenburg eben auf die Arth/ wie in den Lehn-Briefen de annis 1470. und 1487. (vid. Theatr. nostr. Comitiorum sub Frider. V. pag. 142. der 6ten Vorstellung gedacht worden.

K. Maximilians I. Lehnbrief / Churfürst Friedrichen/ und deßen Bruder/ Marggraf Johannßen/ ao. 1495. ertheilet.

WIr Maximilian ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief/ und thun kund allermänniglich/ wiewohl Wir aus Küniglicher Hohe vnd Würdigkeit/ darein uns der Allmächtige GOtt/ durch sein Göttliche Güte/ gesetzet hat/ und angebohrnen Tugend und Gütigkeit allen und Jeglichen unsern und des H. Reichs Unterthanen/ Gnad und Gutthat zuerzeigen willig/ so ist doch unser Küniglich Gemüht billich mehr genaigt/ zu denen/ die unser vorderste Glieder des H. Reichs seind/ und Uns die Bürde und Sorgfälltigkeit des H. Reichs helffen mit tragen/ und stete Lieb und Treu beweißen/ Sie mit unsern Küniglichen Gnaden zubegaben.

Wann nun/ als Wir/ in unser Küniglichen Majest. Gezierde/ mit unsern vnd des H. Reichs Churfürsten und Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ so dann zumahl in eigener Persohn bey Uns gewesen/ gesetzen/ für uns kommen sind/ der Edle/ Unser und des Reichs lieber Getreuer/ Johannns/ Graff von Lindaw/ Herr zu Ruppin und Muckhen/ an statt von wegen/ und als Anwald/ mit fürbrachten Gewalt des Hochgebohrnen/ Johannßen/ des H. R. Reichs Ertz-Cammerer/ und in aigner Persohn/ der Hochgeborn Friedrich/ sein Bruder/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben und Wenden Hertzogen/ Burggraffen zu Nürnberg/ und Fürsten zu Rügen/ unser lieb Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ vnd haben Uns mit Fleiß gebeten/ daß Wir Ihme/ und Ihren Lehens Erben/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben und Wenden/ Herzogen/ Burggraffen zu Nürnberg/ und Fürsten zu Rügen/ alle ihre Lehen/ Churfürstenthum/ Fürstenthum/ Geistlich und Weltlich/ Graffschafft/ Herrschafft/ Schloß/ Stätte/ Land und Leuth mit allen u. jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Obern und Niedern/ Mannen/ Mannschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Geist- und Weltlichen Angefällen/ Rechten/ Nutzen vnd Zugehörungen/ wie die ihr Vatter seel. Marggraff Albrecht/ ingehabt und hergebracht/ und was von Alter darzu gehöret hat/ oder gehört/ und als die Herzogthum und Fürstenthum/ Stettin/ Pommern/ der Caßuben/ Wenden und Rüggen/ mit ihren Zugehörungen/ an Sie und das Churfürstenthum der Marck zu Brandenburg kommen/ und den so genannten Marggraff Albrechten/ und seinen Lehens-Erben in andern Keys. Lehenbrieffen verliehen sind/ zu samter Hand gäntzlich zureichen und zu verleihen gnädiglich geruheten/ der haben Wir angesehen der obgenannten Johansen und Friedrichs/ Gebrüder/ redlich und vernünfftig Bete/ auch mercklich und getreue Dienst und Ehre/ die ihr Vatter/ unser lieber Oheim und Churfürst/ Marggraff Allbrecht seel./ unser und dem Heil. Reich offt williglich und unverdroßenlich gethan hat/ und Sie fürbaßhin thun sollen und mögen; vnd darumb mit sonderlichen Rathe vnser Churfürsten/ Fürsten/ Graffen/ Edlen und Getreuen/ mit wohlbedachtem Muthe/ rechten Wißen/ und von Röm. Königlicher Macht Vollkommenheit/ haben wir den vorgenannten unsern lieben Oheimben/ Churfürsten und Fürsten/ Marggraff Johannsen und Friderichen/ Gebrüdern/ und ihren Lehens-Erben/ zu gesambter Hand gereicht und verliehen/ alle ihre Lehen/ Churfürstenthumb/ Fürstenthumb/ Herrschafft/ Schloß/ Stätte/ Land und Leüthe/ des Marggraffthums zu Brandenburg/ auch der Hertzogthum Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ das Burggraffthum zu Nürnberg und das Fürstenthum zu Rügen/ und andere ihre Lehen/ Fürstenthum/ Geistlich und Weltlich/ Graffschafft/ Herrschafft/ Schloß/ Stette/ Land und Leüthe/ mit allen und Jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Obern und Niedern/ Mannen/ Mannschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Geistlichen und Weltlichen/ Anfällen/ Rechten/ Nutzen und Zugehörungen/ wo und an welchem Ende die gelegen sind/ und von Uns und dem H. Reich zu lehen rühren/ und wie die ihr Vatter Seel. inngehabt und hergebracht und das von Alters darzu gehöret hat/ oder darzu gehört/ und als die genannten Herzogthum und Fürstenthum

zu Stettin / Pommern / der Caßuben/ Wenden und Rügen / an ihren Vetter/ Marggraff Friedrichen/ und ihren Vatter Marggraff Allbrechten / Seel. und das Churfürstenthum der Marck zu Brandenburg kommen / und den genannten Marggraff Allbrechten/und seinen Lehens-Erben / nach inhalt ander Keyserl. Brief / verliehen seyn / reichen und verleihen Jne und Ihren Leibes Erben / auch die / wie vorgemelt ist / zu gesamter Hand gewertiglich und gnediglich in- und mit Krafft dies Briefs/ die innzuhaben / zu besitzen / und der zu gebrauchen/als gesamter Lehen-Recht herkommen und Gewohnheit ist / und mit Nahmen nach laut und inhalt ihrer Ainung und Theil-Brief / als dann der obgenannt / Ihr Vatter Seel. bey seinem Leben/ vnd Sie sich selber mit demselben/ ihren Landen und Leuthen/ verschrieben/ von und zu einander gesetzt/sich vereinigt und getheilet haben / oder künfftiglich thun werden / alles nach laut der Brief/ die Sie untereinander darüber gegeben haben / und geben werden. Vnd haben Ihn und Ihre Lehens Erben / auch die besonder Gnad gethan / daß Ihnen die Theilung ihrer Land und Leuth / an solchem gesamten Lehen zu keinen Schaden kommen sollen / sondern wann und auf welche Zeit ein Theil von Ihn / oder Ihren Erben / Todes halben / an Männlich Leibes Erben versterben oder abgehen würdet / so sollen desselben Theile beschaide und zugethailte Land und Leüthe/ Stand / Ehr und Würdigkeit / allezeit auf die andern / ihm / und ihr Lehens Erben / nach laut ihr Theilungs-Brief/ gefallen und kommen / ohn Hindernüs und irrung männiglichs/und ohne Gefehrde. Auch so verleihen und bestättigen Wir aus sonderlichen unsern Gnaden und von Königl. Macht Vollkommenheit/für uns und unser Nachkommen am Reiche/ den genanten Johansen und Friedrichen/ Gebrüdern / und Ihren Lehens-Erben/ Marggrafen zu Brandenburg / zu gesamter Hand/das Angefäll des Hertzogthums zu Mecklenburg / des Fürstenthums zu Wenden / der Graffschafft zu Schwerin / mit samt den Landen Stargarden und Rostock / mit ihren Herrschafften/ Landen/ Leüthen/ Schlößern/ Stätten/ Zu- und Eingehörungen / alsdann zwischen den Marggräffen zu Brandenburg und den Hertzogen zu Mecklenburg deshalben Verschreibungen ausgangen/ die durch unsern lieben Herrn und Vatter/ Keyßer Friedrichen/ Löbl. Gedachtnis / als sein Lieb in Königl. Würde gewest/gewilligt und bestettet seyn/ getreulich/ und ungefährlich.

Mit Urkund dies Briefs besiegelt mit unser Königl. Majestet anhangenden Insigel / Geben in unser und des Heil. Reichs Stadt Worms am 15ten Tag des Monats Julii, Anno Domini &c. LXXXXV, Vnserer Reiche ꝛc.

Wie die Churfürsten ihren Consens in die Brandenburgische Belehnung ertheilet.

§. 3. Uber diese Belehnung haben alle Churfürsten des Reichs / nemlich Maintz/ Trier/ Cölln/ Pfaltz und Sachsen/ ihren Consens iisdem verbis, cum expressa mentione des juris acquisiti succedendi an denen Mecklenburgischen Landen / gar wenig Tage hernach/ einmütig ertheilet. Wie denn/ besage der in anno 1708. publicirten Deduction von dem Ursprung und Verfolgung des Königlich-Preußischen und Marggräfflich-Brandenburgischen eventual-succession-Rechts an denen sämtlichen Mecklenburgischen Reichs-Lehen/ in Archivo Brandenb. solche Consenße in originali vorhanden/ und zwar

1) Moguntini, sub dato Worms am Sontag nach Petri ad Vincula.
2) Trevirensis, sub dato Worms auf St. Peters Abend ad Vincula.
3) Colonienſis, sub dato Worms / auf Sontag St. Peter Tag ad Vincula.
4) Palatini, sub dato Worms/ Dinstags Petri ad Vincula.
5) Saxonis, von dato Worms am Dinstag nach Stephani Inventionis.

Und wird der Chur-Sächßische Consens loco omnium hierbey gefüget.

Churfürst Friedrichs zu Sachßen Consens in die Belehnung der Chur- und Fürsten von Brandenburg/ wie auch dero Expectanz auf die Mecklenburgische Lande/ anno 1495.

WIr Friederich von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachßen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst / Landgrave in Thüringen und Marggrave zue Meißen/ bekennen und thun kunt offentlich/ als der Allerdurchlauchtigste Großmechtigste Fürst und Herr/ Herr Maximilian/ Römischer König/zue allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/Dalmatien/Croatien/ &c. König/ Ertz-Hertzog zue Oesterreich/ &c. Unser allergnedigster Herr/ Itzo hie zu Worms / die Hochgeborne Für-

Fürsten/ Unser lieb Oheim und Schweger/ Herrn Johansen/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Churfürsten/ und Herrn Friederichen/ Gebrüeder/ Marggraven zue Brandenburg/ zue Stettin/ Pommern/ &c. Hertzogen/ Burggraven zue Nürnbergk/ und Fürsten zu Rügen/ solcher Ihrer Churfürstenthums/ Fürstenthumen/ Graffschafften/ Herrschafften/ Schlößen/ Steten/ Landen/ Leuten/ mit allem und iglichen Ihren Herrligkeyten/ Obern und Niedern/ Mannen/ Mannschafften/ Lehen/ Lehnschafften/ Geistlichen und Weltlichen Angefellen/ Rechten/ Nutzen und Zugehörungen/ wie die Ir Vater/ Marggraff Albrecht/ sehliger Gedechtnüs/ ingehabt und herbracht/ und was von Alter darzue gehört hat oder gehört/ und als die genannten Hertzogthumb und Fürstenthumb/ Stetin/ Pommern/ der Caßuben/ Wenden vnd Rügen/ mit ihren Zugehörungen an sie und das Churfürstenthumb der Marck zu Brandenburg kommen/ und dem genannten Marggrave Albrechten und seinen Lehns-Erben ehrmals verlihen worden sind/ zue gesambter Hand und nach Laut und Innhalt Ihrer Einung und Teilbrive/ die Ir Vater bey seinem Leben/ und sie sich selber mit denselben Iren Landen und Leuten verschrieben/ von- und zu einander gesetzt/ sich vereinigt und getheilt haben/ oder künfftiglich thun werden/ gnediglich belehnet/ itzo auch zu gesambter Hand verliehen und bestettigt hat das Angefell des Hertzogthumbs zu Meckelnburg/ des Fürstenthumbs zu Wenden/ der Graffschafft zu Schwerin/ mit sambt den Landen Stargarten und Rostock/ mit ihren Herrschafften/ Landen/ Leuten/ Schlössen/ Stäten/ Zu- und Eingehörungen/ alsdann zwischen den Marggraven zue Brandenburg/ und den Hertzogen zu Meckelnburg deshalb Vorschreibung ausgangen/ die durch weylandt Unsern gnedigsten Herrn/ Keyser Friederich/ negst vorschieden/ löblicher Gedächtnis/ in Königlichen Wirden/ mit seiner Majestadt Brive gewilligt und bestetigt seyn auch ferner den obgenannten unseren Ohmen und Schwegern von Brandenburgk von Romischer Königlicher Macht semptlich bestettigt/ befestigt/ vornewet und confirmiret hat all Ihr Gerechtigkeit/ Wirdigkeit/ Gnad/ Freyheit/ Gewonheit/ Privilegia und Herkommen/ die zu In und Iren Churfürstenthumb/ Fürstenthumen und Herrschafften gehören/ auch alle Handfesten/ Schrifft/ Brieve und Freyheit/ damit Ir alte fordern und sie von Römischen Keyßern und Königen/ seinen Vorfarn am Reich/ seinen Gnaden und dem heyligen Reich/ begnad und gefreiet seyn/ und die sembtlich und sonderlich herbracht haben/ und mit Nahmen den Vortrag/ den der obgenant Unser lieber Oheim und Schwager/ Marggraff Johanns/ Churfürst ꝛc. und der Hochgeborne Fürst/ Herr Buglaff/ Hertzog zu Stettin/ Pommern/ der Caßuben und Wenden/ Fürst zu Rügen und Grave zu Gützkow/ Unser lieber Oheim/ von derselben Hertzogthum und Lande/ für sich und Ir Erben/ mit einander gemacht und verschrieben haben/ nach Laut der Brive/ von dem genannten Unserin gnedigsten Herrn/ dem Römischen König/ den genanten Unsern lieben Oheimen und Schwegern von Brandenburgk darüber gegeben/ und wir dann durch dieselb Unser lieb Oheimen und Schweger von Brandenburgk ersucht und gebeten sint/ daß wir/ als Ertz-Marschall und Churfürst des heyligen Reichs/ zu solchen Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Belehnungen und Bevestungen Unsern Gunst/ Willen und Verhengnüß geben und thun wollen/ daß wir darumb mit wolbedachtem Mute/ rechter Wißen/ als des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ zu solchem obgeschrieben allem und jglichem Unsern Gunst/ Willen und Verhengnüß gethan haben/ geben und thun die auch darzu mit in Krafft dies Briefs/ also/ daß alle solche Gnadt/ Freyheit/ Recht/ Belehnung und Bestettigung/ den genannten Unsern Ohemen und Schwegern/ Herrn Johannsen/ Churfürsten/ und Herrn Friederichen/ Gebrüdern/ Marggraven zu Brandenburg/ und Iren Lehen-Erben/ nach Laut und Inhalt Irer Brive/ die sie von dem genanten Unsern gnedigsten Herrn/ dem Römischen König und andern Römischen Kaisern und Königen/ löblicher Gedechtniß/ erworben haben/ gantz/ steht/ vest/ und unverbrochen/ alles Irs Inhalts/ ewiglich gehalten werden/ on alles Geverde/ Hindernüß und Wiederruffen/ und vollkommene Krafft haben sollen/ gleicher weiß/ als ob solche Brive/ alle und igliche/ hirin von Wortten zu Wortten geschrieben

und

und verleibt weren. Zu Urkund haben wir Unser Insiegell an diesen Brief thun hencken / der geben ist zu Wurms nach Christi unsers lieben Herrn Geburt/ vierzehen hundert und im fünff und neuntzigsten Jahr / am Dinstag nach Steffani Inventionis.

CAP. LXI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung Hertzog Heinrichs, des Aeltern/ zu Braunschweig/ so wohl Hertzogs Magni zu Mecklenburg/ als auch der Landgrafen zu Hessen/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Ceremoniell bey der Braunschweigischen Belehnung.

WEgen der Braunschweigischen Belehnung ist in der alten Registratur aufgezeichnet: Auf Dienstag nach der zwölff Apostel Scheidung/ ist die Königl. Maj. abermahls in ihren Gezierd und Majestät gesessen/ und ist auf denselben Tag belehnet worden Hertzog Heinrich von Braunschweig / der Elter. Da denn/ wegen desselben/ bey Königl. Maj. umb die Belehnung angesucht und gebeten Hertzog Heinrich zu Mechelburg/ Ulrich Graff zu Reinstein/ Philips Graff zu Waldeck/ Vincentius Pirgaw/ Burgman zu Mörstet. So hat Herr Christian von Hanstein/ Ritter/ Marschalck/ der Königl. Majest. Stul berant mit einen rothen Baner/ darinnen ein silberns Flemlin entspringet und sein Gezeug ihm gar ordenlich nachgevolgt/ und mit ihm gebracht acht Baner.

Das erst Baner das Wapen des Hertzogthums Braunschweig/ trug Ulrich Graff zu Reinstein und Blanckenberg. Das ander truge Graff Philips von Waldeck. Das dritt Oberstein/ trug Graff Günter von Mansfeld/ Herr zu Heldrungen. Das vierdt Homburg trug Graff Philips von Solms vnd Müntzenberg. Das fünfft Wonstorff/ hat getragen Philips Graff zu Isenburg/ Herr zu Budingen. Das sechst Holdermont / hat getragen Philips Graff zu Hanaw/ Herr zu Lichtenberg. Das siebend Walse/ hat getragen Leonhart von Frawenberg / Freyherr zum Hag. Das acht Blutfenlin/ die Regalia bedeuten / truge Philips von Kronberg. Vnd ist also diser Fürst mit solcher Ordnung belehnet worden.

Lehnbrief.

§. 2. Der damahls ausgefertigte Lehn-Brief ist in folgenden Abdruck zu lesen:

K. Maximiliani I. Lehnbrief/ Hertzog Heinrichen den Eltern / zu Braunschweig/ ertheilet/ anno 1495.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungern/ Dalmatien / Croatien / König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi / zu Lottering / zu Braband / zu Steyer/ zu Kärndten/ zu Crain/ zu Limburg / zu Lützenburg und zu Gellern/ Graffe zu Flandern / zu Habspurg / zu Tyroll / zu Pfirdt / zu Kyburg / zu Arthois und zu Burgundi/ Pfaltz-Graff zu Hennigaw / zu Holland und Seeland/ zu Namur und zu Zutphen / Marggraff des H. Römischen Reichs / und zu Burgow / Landgraff im Elsaß / Herr zu Frießland / auf der Wendischen Marck/ zu Portenaw / zu Salins / und Mecheln/ &c. bekennen öffentlich mit diesem Brieff / und thun kund allermänniglich/ wiewohl Wir aus Königlicher Höhe und Wirdigkeit / darein Uns der Allmächtige GOtt durch seine Göttliche Güte gesetzet hat/ und angebohrner Tugend und Mildigkeit/ allen und jeglichen unsern und des H. Reichs Unterthanen und Getreuen Gnad und Gutthat zuerzeigen geneigt/ so ist doch unser Königlich Gemüth billich mehr geneigt zu denen / die Unser und des Heil. Reichs Glieder seyn / und die Bürden und Sorgfeltigkeit deßelben helffen tragen / und stete Liebe und Trewe beweisen / sie vor andern mit unsern Königlichen Gnaden zubegaben / wann nun/ als Wir / in unser Königlichen Majestät gezieret/ mit Unsern und des Heil. Reichs Churfürsten und etlichen Fürsten gesessen seyn / vor Uns kommen ist / der Hochgebohrne / Heinrich der Elter / Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg / unser lieber Oheimb und Fürst / und hat Uns demüthi-

müthiglich angeruffen und gebeten/ daß Wir Ihme/ als dem Eltisten/ an statt sein selbst/ und der Hochgebornen Erichen/ seines Bruders/ und Heinrichen/ des jüngern/ Weyland Hertzogen Otten zu Braunschweig Sohn/ seines Vettern/ die Furstenthumb Braunschweig und Lüneburg/ und die nachberürten Grafschafften und Herrschafften/ mit Nahmen Eberstein/ Wunstorff/ Hallermund/ Wölpe und Homburg/ mit allen Affterlehen/ Graffschafften/ Herrschafften und Vogteyen/ der Geistlichen Klöster in die obgemelten Fürstenthumb/ Graffschafften/ Herrschafften/ Lehen und Affterlehen gehörende/ und ihren Fürstlichen Obrigkeiten und Regalien/ Gerichten/ Obersten und Niedersten/ Straßen/ Zollen/ Geleiten/ Müntzen/ Bergwercken/ allerley Metall/ Seiffen-Wercken/ Saltzwerck/ Zehenden/ Wildbahnen/ Landen und Leuten/ mit allen Ehren/ Herrlikeiten/ Würden/ Freyheiten/ Privilegien/ Nutzungen und Gerechtigkeiten/ wie die genant und allenthalben an den obgemeldten Enden/ ihre Vorfahren/ Fürsten zu Braunschweig und Lüneburg/ und sie bißhero inne gehabt/ genoßen/ gebraucht und herbracht haben/ nichts ausgeschloßen/ so von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen rühren/ und alle andere Stück und Güter/ die ihnen von Uns dem Heil. Reich zu Lehen zuerkennen und zu empfahen gebühren/ in Gemeinschafft und versammment/ zu Lehen zu verleihen/ gnädiglich geruheten; deß haben Wir angesehen solche sein demüthig zimbliche Bitt/ auch die angenehmen/ getrewen und nützlichen Dienst/ so der genandten unser Fürsten von Braunschweig und Lüneburg Voreltern/ Weyland unsern Vorfahren Römischen Kayßern und Königen/ Uns und dem Heil. Reich gethan haben/ und sie hinfür in künfftig jederzeit wohl thun mögen und sollen: Und haben darum mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rahte/ und rechtem Wißen/ demselben Hertzog Heinrichen dem Elterm/ als dem Eltisten/ an statt sein selbst und der vorgemelten Erichen/ seines Bruders/ und Heinrichen/ des jüngern/ seines Vettern/ wegen/ die vorgenannten Fürstenthum zu Braunschweig und Lüneburg/ und Graffschafften und Herrschafften/ Eberstein/ Wunstorp/ Hallermund/ Wöllpe und Homburg/ mit allen Affterlehnen/ Graffschafften/ Herrschafften und Vogteyen/ der Geistlichen Klöster/ in die obgemelten Fürstenthum/ Graffschafften/ Herrschafften/ und Affterlehn gehörende/ und ihren Fürstlichen Obrigkeiten und Regalien/ Gerichten/ Obristen und niedrigsten/ Straßen/ Zollen/ Geleiten/ Müntzen/ Bergwercken/ allerley Metallen/ Seiffenwerck/ Saltzwerck/ Zehenden/ Wildbahnen/ Landen und Leuten/ mit allen Ehren/ Herrlichkeiten/ Würden/ Freyheiten/ Privilegien/ Nutzungen und Gerechtigkeiten/ wie die genennt/ und allenthalben an den obgemelten Enden ihre Vorfodern/ Fürsten zu Braunschweig und Lüneburg/ und sie bißhero inne gehabt/ genossen/ gebraucht und hergebracht haben/ nichts ausgeschlossen/ so von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen rühren/ und alle andere Stücke und Güter/ die Inen von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen zuerkennen/ und zu empfahen gebühren/ in Gemeinschafft und versammment/ zu Lehen gnädiglich verliehen. Leihen ihnen die auch also von Römischer Koniglicher Macht/ wißentlich in Krafft dieses Briefes/ was wir ihnen von Billigkeit und Rechtswegen daran verlehnen sollen und mögen/ die nun hinführo in Gemeinschafft und versammment/ von Uns und dem Heil. Reiche zu rechtem Fürstlichen Lehen zuhaben/ zu halten und zu besitzen/ und der zugebrauchen und zu genießen/ als dann solcher Fürstenthumb/ Graffschafften/ Herrschafften und Lehen Recht und Herkommen ist/ von allermänniglich unverhindert/ doch unschädlich uns und dem Reiche/ unsern Männen und sonst manniglich/ an seinen Rechten und Gerechtigkeiten.

Der vorgenant unser lieber Oheim und Fürst/ Hertzog Heinrich/ der Elter/ zu Braunschweig/ hat uns darauf auch/ von sein selbst/ und der gemeldten Erichen seines Bruders/ und Heinrichen/ des jüngern/ seines Vettern/ wegen/ gewönlich Gelübd und Eid gethan/ und als einem Römischen Könige getreue gehorsam und gewertig zu seyn/ unser bestes zubefordern und zu werben/ und Arges zu wenden/ und alles das gegen uns und dem heiligen Reiche zu thun/ was getreuen Fürsten gegen ihren Lehen und rechten natürlichen und ordentlichen Herrn/ und dem Heil. Reiche zu thun pflichtig seyn/ ohne Gefehrde. Mit Uhrkund dieses Brieffs/ besiegelt mit unserm Königlichen anhangenden Insie-

gel. Geben in unser und des heiligen Reichs Stadt Wormbs am acht und zwantzigsten Tage des Monats Julii/ nach Christi Geburth vierzehen hundert und im fünff und neuntzigsten/ Unserer Reiche des Romischen im zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bartholdus, Archi-Episcopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius, m. pr.

Mecklenburgische Belehnung.

§. 3. Die Mecklenburgische Belehnung ist beschehen Donnerstags nach St. Margrethen-Tag/ und giebt die alte Registratur davon diesen Bericht: Auf den Donnerstag nach St. Margrethen Tag hat Magnus, Hertzog zu Meckelburg / Fürst zu Wenden / Graff zu Schwerin/ Rostock/ &c. der Landt Herr/ &c. von der Königl. Maj. sein Lehn empfangen. Vnd haben erstlich/ wegen ihrer Fürstlichen Gnaden/ nachvolgende darumb gebetten: Herr Bermolts Sohn/ Ritter: Herr Grünwaldt/ Doctor: Herr Henrich Bles / Ritter: Gnatus von Bißwangen / Hoff-Marschalck. Darauf Ihre Fürstliche Gnaden den Stul berant/ vnd mit im bracht fünff Baner. Das erst was rot/ bedeut die Regalia, trug Graf Philips zu Waldeck. Das ander was Mechelburg das Hertzogthumm/ hat getragen Claus Lusate, Erb-Marschalck zu Mechelburg. Das dritt was Wenden / das Fürstenthumm/ hat getragen Weidmans Sohn Erb-Marschalck zu Wenden. Das vierdt was Schwerin/ die Graffschafft/ hat getragen der Bosshys. Das fünfft was Rostock/ hat getragen Herr Bermoldts Sohn.

Hessische Belehnung.

§. 4. Was aber die Belehnung der Landgrafen zu Hessen anlanget/ so ist in nurangeregter Registratur davon dieses aufgezeichnet: Auf Donnerstag nach S. Margrethen Tag haben auch die zwen Landtgraffen zu Hessen/ Grafen zu Ziegenhein vnd Nida/ auch Katzenelnbogen vnd Ditz/ ihre Lehen empfangen. Kamen bede mit zweyen Banern. Das erst das Blut-Fenlin/ das ander was ein groß rot Baner/ darinnen stunde das Wapen von Hessen/ in der mitten vnd aussen darumb fünff Wapen. Das erst was Catzenelnbogen. Das ander Ditz. Das dritte Ziegenhein. Das vierdt Nida. Das fünfft was Waldeck. Mit Herrn Caspar von Lamberg/ vnd Herrn Vtzen von Asperg/ Ritter. Mit den seyn sie für die Kön. Maj. kommen/ vnd ihr ieglicher insonderheit belehenet worden. Vnd haben folgende vmb die Belehnung angesucht: Philips Graff zu Solms/ Herr zu Müntzenberg: Eberhart/ Herr zu Königstein: Hanß von Dornberg / Hoffmeister: Gotthardt von Klee. Vnd hat Johann Schenck von Schweinsberg der Kön. Maj. Stul berant mit dem Rennfenlin/ darauf stund auch das Heßisch Wapen. Vnd darauff seind von stund gevolgt beede Landgraffen mit ihrer Ritterschafft/ vngeverlich auf 300. Pferden. Das groß Baner Heßen mit dem Wapen truge Philips/ Graff zu Solms. Das rot Blutfenlin trug Graff Hanß zu Wiede. Dieser Registratur setze bey etzliche alte Verse/ welche aus einer alten geschriebenen Heßischen Cronicke/ aus lauter Versen bestehend/ genommen sind/ und also lauten:

Als man tausend vierhundert zahlt,
Auch neünzig fünff, da wart gar baldt,
Vom Keiser Maximilian
Ein groß Reichstag gesetzet an,
Zu Worms ins heilgen Reiches Stadt,
Da man gesehn vnd funden hat
Ein große Zahl Fürsten vnd Herrn,
Vnd als die Sach verrichtet wern,
Darumb der Tag war angesetzt,
Ließ sich der Keiser dazuletzt,
In Keiserlicher Zierath sehn,
Vnd die Herrn empfahen die Lehn,
Damit man zubracht etlich Tag,
Vnd gar grosser Herrligkeit pflag.
Nachdem nun etlich Fürsten da
Empfahen ihr Regalia,
Mit Fahnen vnd sonst andern Pracht,
Wie mans in solchem Handel macht,
Die zween Fürsten zu Heßen gut,
Die man beid Wilhelm nennen thut,
Nemlich der Mittler vnd Jünger,
Kamen auch gar stattlich daher,
Der Marschall, Johann Schenck genannt,
Mit einm Renfenlein kam gerant,
Von weißer Farb, darinn gar fein
Das Heßisch Wapen stundt allein,
Vnd mit reüsigem Zeug gar schon
Vnibrennt den Königlichen Thron,
Wie der Brauch vnd Gewohnheit hält,
Vnd die beid Fürsten hochgemelt
Alsbald darauf gevolget sein,
Mit sieben Grafen schon vnd fein,
Mit Herrn vnd ihrer Ritterschafft,
Die drey hundert Pferdt übertraff,
Sie brachten mit sich zwey Panir,
Nach Fürstlicher Sitt vnd Manir,

Das

Das erst von Solms Grav Phillips trug,
Was roth vnd groß mit schönen Fug,
Fünff andre man herumb her sandt,
Catzenellnbogen war das erst,
Vnd Ziegenhan darnach nechst,
Dann folgte Waldecken hernach,
Dietz vnd Nidda man darnach sach,
Das ander Panir, so gantz rod,
War die Blutfahn, vnd bedeut hot,
Nach Gebrauch, die Regalia,
Das trug Grav Johann von Nidda,
Die Keiserliche Majestat
Die Fürsten da belehnet hat.
Nun hat es dann Brauch vnd Manir,
Daß nach Belehnung die Panir
Wurden geworffen vntern Hauff,
Der darbei stundt vnd wartet auf,
Dann die Keiserliche Majestat
Mehr dann hundert Trabanten hatt,
Die stunden ümb den Köngstuel her,
Desgleichen auch sonst andre mehr,
Als Herold, Stocknarrn vnd Gesindt,
Wie man bey solchen Händeln find,
Die rapten sich dann vmb die Fahn,
Vnd wer das gröste Stück gewan,
Der hats, vnd dieweil aber zwar
Das Heßische das große war,
Vielmahl grösser dann andrer Herrn,
Der Hauff dasselb thet hoch begern,
Jder sich vmb den Köngstuhl trang,
Vnd nach dem schönen Paner rang,
Vnd ohngefehr wohl sechzig Mann
Zusammen sich versprochen han,
Sie woltens bringen gantz darvon,
Vnd jeder sein Theil geben dron,
Verkaufen oder theilen fein,
Wie das dann wolt am besten sein,
Da mans nun warff in die Rappaus,
Vber den Königstuhl hinaus,
Kriegten sies bald vnd rücktens auf,
Da fiel herzu der gantze Hauff,
Wolts niederreissen mit Gewalt,
Drey- oder viermahl geschah es bald,
Daß es schier wer nieder gedrückt,
War allmahl wieder aufgerückt,
Dieweil sein Stang auch sehr lang war,
Die Hellparten nicht reichten dar,
Vnd war bey alln ein groß Geschrey,
Wes doch das schöne Paner sey,
Zuletzt aber die Krieges-Knecht
Machten da ihre Spitzen recht,
Vnd drungen durch Volck mit Gewalt,
Ein raht ward da gehalten bald,
Die Sach genommen in Bedacht,
Was man mit dem schön Paner macht,
Vnd ließen ihn das all gefalln,
Daß Sie es semptlich opfern wolln,
Vnd vnßre liebe Fraw solls hon,
Drumb machten Sie ihr Ordnung schon,
Giengen ihr Zween vnd Zween beisam,
Die Trommeln man auch mit sich nam,
Vnd brachts mit grossen Ehrn in Thumb,
Da ward es vfgesteckt mit Ruhm.
Es volget auch ein grosse Schaar,
Aus allem Ohrt ein Zulauf war,
Dann einer meint, der Keyßer kehm,
Der andre dacht, ich gern vernehm,
Wohin man brecht das schön Panir,
Mit dem man treib ein solch Manir,
Am sechzehnden im Heümonath,
Die Geschicht sich begeben hat.

§. 5. Der damahls ausgefertigte Lehnbrief lautet also: Lehnbrief.

K. Maximiliani I. Lehnbrief Landgraf Wilhelm dem Mittlern und Landgraf Wilhelmen dem Jüngern, zu Hessen ertheilet, Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Lotherick/ zu Brabandt/ zu Steyer/ zu Kärnthen/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützelburg/ und zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Habsburg/ zu Tyrol/ zu Pfierdt/ zu Kyburg/ zu Arthois und zue Burgundi/ Pfaltzgrave zu Hennegaw/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur und zu Zütphen/ Marggrave des Heil. Röm. Reichs/ und zu Burgaw/ Landtgrave in Elsaß/ Herr in Frießland/ auff der Windischen Marck/ zu Portenau/ zu Salins und Mecheln/ &c. Bekennen öffentlich mit diesem Brief/ und thun kund allermenniglich/ daß uff heüte dato, in unser und des Heil. Reichs Stadt Wornibs/ als Wir in unser Königl. Majestat Gezierde/ mit unser und des Heiligen Reichs Churfürsten und Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ so dazumahl in eigener Persohn in ihren Churfürstlichen und Fürstlichen Zierungen und Bekleidungen bey Uns gewesen/ gesessen/ vor Uns komen seynd die Hochgebornen/ Wilhelm der Mittler Landgrave zu Hessen/ Grave zu Ziegenhain vnd zu Nidda/ und Wilhelm der Jüngere/ Landt-Grav zu Hessen/ Grave zu Catzenelenbogen/ zu Dietz/ Ziegenhain und zu Nidda/ unsere liebe Oheimb und Fürsten/ und haben Uns demüthiglich angeruffen und gebethen/ daß Wir ihnen ihre Regalia, nemlich die Landt Grafffschafft und Fürstenthumb Hessen/ mit ihren Landen/ Leüthen/ Schloßen/ Städten/ Märckten/ Dörffern/ Freyheiten/ Gnaden/ Herrlichkeiten/ Zöllen/ Geleiten/ Obern und Niedern Gerichten/ Freystühlen/ den Bann über das Blut zurichten/ Gewohnheiten/ Besitzungen/ Eigenschafften/ Stifften/ Clöstern/ Vogteyen/ Obern und Niedern Mannen/ Mannschafften/ Herrschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Geistlichen und Weltlichen/ Zwingen/ Bannen/ Creyßen/ Wälden/ Höltzern/ Büschen/ Veldern/ Wegden/ Wassern/ Wasserläufften/ Gejägden/ Wildbahnen/ Weydereyen/ Ertzten/ Bergwercken/ Erb-Ampten/ Zinsen/ Gülden/ Ehren/ Rechten/ Würden/ und allen andern Gerechtigkeiten/ darzu gehöreude/ nichts ausgenommen/ so von Uns und dem Hailigen Reich zu Lehen rühren/ auch die Grafschafft Waldecken/ so vormahls eigen gewesen/ und ihre Voreltern unsern Vorfahren und dem Heiligen Reich hiebevor zu Lehen gemächt haben/

haben/ und fürbaß Sie und ihre Erben von Uns und demselben Reiche empfahen/ und inne haben sollen/ und darzu die Brüderschafft mit den Landen Sachsen/ Hessen/ Düringen und Meissen/ die dann vormahls durch Weyland unsern Vorfahren am Reich/ Kayßer Sigmunden vnd König Albrechten/ löblicher Gedächtnüs/ auch jüngst durch Unsern lieben Herrn und Vatern/ Keyßer Friedrichen/ löblicher Gedachtnüß/ in Königlichen Würden/ confirmirt und bestetter seyn sollen/ zue versambten Lehen zu reichen/ und zu verleihen gnädiglich geruheten. Des haben Wir angesehen und betrachtet/ der genandten unser Oheim und Fürsten demüthig fleißig und ziemliche Bethe/ auch getreüe/ angenehme nützlich und unverdrossen Dienst/ die sie und ihre Fordern Uns und unsern Vorfahren am Reich/ Römischen Keyßern und Königen/ offt williglichen gethan haben/ und in künfftig Zeit wohl thun sollen und mögen/ und haben darumb mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rath unser und des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Herrn und Getrewen/ so dazumahl hie bey Uns versammlet gewesen seyn/ und rechter Wissen/ den gemelten Unsern Oheimen und Fürsten von Hessen die obgenannte LandGrafschafft und Fürstenthumb zu Hessen/ mit ihren Landen/ Leüten/ Schlossen/ Städten/ Märckten/ Dörffern/ Freyheiten/ Gnaden/ Herrlichkeiten/ Zöllen/ Geleiten/ Ober- und Nidern-Gerichten/ Freystühlen/ den Ban über das Blut zurichten/ Gewohnheiten/ Besitzungen/ Eygenschafften/ Stifften/ Klöstern/ Vogteyen/ Obern und Nidern Mann/ Mannschafften/ Herrschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Geistlichen und Weltlichen Zwingen/ Bannen/ Creyssen/ Wälden/ Höltzern/ Buschen/ Velden/ Weyden/ Waßern/ Waßerleüfften/ Gejägten/ Wildtbahnen/ Weydereyen/ Ertzen/ Berckwercken/ Erb-Ämbten/ Zinsen/ Gülden/ Ehren/ Rechten/ Würden/ und allen andern Gerechtigkeiten/ darzu gehörende/ nichts ausgenommen/ auch die Grafschafft zu Waldeck und darzu die Brüderschafft/ die sie haben mit den obgenannten Landen Sachsen/ Hessen/ Düringen und Meißen/ die ihnen in vorberührter Maßen confirmirt und bestätigt seyn sollen/ zu versamten Lehen gnediglich gereicht und verliehen. Reichen/ leyhen/ ihnen die auch/ von Romischer Königlicher Macht Vollmannheit/ und rechter Wißen/ in Krafft dieses Briefs/ was Wir ihnen daran von Recht/ Billigkeit und Gnaden zu verleyhen haben sollen oder mögen/ also/ daß sie nun die hinführo von Uns und dem Heiligen Reich in Lehensweise innhaben/ halten/ nutzen/ nießen/ und gebrauchen sollen und mögen/ in aller Maßen und Rechten die ihre Fordern/ Land-Graven zu Heßen/ biß uf sie/ und sie bißhero innen gehabt/ gehalten/ genossen und besessen haben/ von allermäniglich ungehindert. Wir haben auch aus obbestimmbter Römischen Königlichen Macht den genanndten unsern Oheimen und Fürsten/ Landgrav Wilhelm dem Mittlern/ mit dem gedachten Landgrav Wilhelm/ dem Jüngern/ in die Lehen/ so von der Grafschafft Catzen-Ellenbogen/ auch sonst andern Lehen/ die von Uns und dem Heiligen Reich zu Lehen rühren/ und derselbe Land-Graff Wilhelm der Jünger alle hiebeuor von Uns empfangen/ und Brieve darüber genommen hat/ als zu gesamten Lehen belehnet/ und gesetzet/ und setzen Ine gesambt darinn gegenwärtiglich/ in Krafft dieses Brieffs/ also/ wo der gemeldte Landgraff Wilhelm der Jünger oder sein Mannlich LeibsErben on mannlich LeibsErben abgehen würden/ das im Willen des Allmächtigen stehet/ so sollen alsdann der obgedachte Land-Grave Wilhelm der Mittler und sein Mannliche Erben solcher vorgemelten Lehen/ in Krafft dieser unser Versamten Belehnung/ fehig und empfänglich seyn. Vnd die vorgenanndte unser Oheimen und Fürsten haben Uns beyde in eigenen Persohnen/ von solcher Regalien und Lehen wegen/ gewöhnliche Gelübde und Ayde gethan/ Vns/ als Römischen König/ darvon getrew/ gehorsam und gewertig zu seyn/ für ihren rechten natürlichen Herrn zuhaben/ zu dienen/ vnd zu thun alles/ daß ein Fürst des Heyligen Reichs und Landgrave zu Hessen einem Romischen König von Rechtswegen zuthun pflichtig ist. Und gebieten darumb allen und jeglichen der obgemelten Landt Graffschafft und Fürstenthumb zu Heßen Graffen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Ambtleüthen/ Bürgermeistern/ Räthen/ Bürgern und Gemeinden/ Hindersäßen und Unterthanen/ in was Würden/ Stats oder Wesen die seyn/ ernstlich u. vestiglich/ mit diesem Brief/ daß Sie die obgenanten Wilhelmen den Mittlern/ und Wihelmen den Jüngern/ Land Graffen zu Heßen/ in allen Sachen und Geschäfften/ als ihren rechten ordentlichen Herrn/ ohn alle Wiederred und Irrung/ Getreü/ Gehorsam und gewärtig seyn/ und sie solcher ihrer Regalien/ nach allen ihren Notturfften und Gefallen/ genießen und gebrauchen laßen/ als lieb einem jeglichen sey unser und des Reichs schweere Ungnade/ und darzu ein Pön/ nehmlich hundert Marck löthiges Goldes/ zu vermeyden/ die ein Jeder/ so dawieder thäte/ verfallen seyn soll/ halb in unsere Königliche Cammer/ und den andern halben Theil den vorbemelten Unsern Oheimen und Fürsten von Hessen unablößlich zubezahlen. Bey solcher oberührten Empfahung und Vergleichung der gemelten Regalien seyn Persöhnlich bey Uns gewesen und gestanden die Ehrwürdigen/ Hochgebohrnen/ Bertholdt/ Ertz Bischoff zu Maintz/ des Heiligen Römischen Reichs in Germanien/ Johannes/ Ertz Bischoff zu Trier/ in Gallien durch das Königreich Arelat/ Hermann/ Ertz-Bischoff zu Cölln/ in Italien/ Ertz Cantzlern/ Philips Pfaltz Grafe bey Rhein/ Hertzog in Beyern/ des Heil. Römischen Reichs Ertz-Druchseß/ Friedrich/ Herzog zu Sachßen/ des Heiligen Röm. Reichs Ertzmarschalck/ alle Churfürsten/ Johannes zu Wormbs/ Willhelm zu Eystett/ Ludewig zu Speyer/ Bischöffe/ Otto/ Pfaltz Grave bey Rhein und Hertzog in Beyern/ Albrecht Hertzog zu Sachsen/ Landt-Graffe in Düringen und Marggrave zu Meissen/

sen/ Friedrich Marggrave zu Brandenburg / zu Stettin / Pommern/ der Cassuben und Wenden Hertzog/ Burggrave zu Nürnberg und Fürst zu Rügen/ Magnus/ Hertzog zu Mecklenburg / Wilhelm/ Hertzog zu Gülich und zum Berge / Grave zu Ravensburg und Herr zu Einspergk/ Rudolff/ Fürst zu Anhalt / Grave zu Ascanien und Herr zu Bernburg/ unser liebe Neven/ Andächtige/ Ohmen/ Churfürsten und Fürsten: Mit Urkundt dieses Briefs besiegelt mit unserm Königlichen Insiegel/ Geben in Unser und des Heil. Reichs Stadt Wormbs am sechzehenden Tage des Monaths Julii, nach Christi Geburth Vierzehen hundert/ und im fünf und neüntzigsten/ Unser Reiche des Römischen im zehenden und des Hungarischen im sechsten Jahren.

CAP. LXII.

Von K. Maximiliani I. Erhöhung Graf Eberhards zu Würtenberg in Hertzoglichen Stand und dessen Belehnung auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Macht und Ansehen der Grafen zu Würtenberg.

Es geben die alten Reichs- und Schwäbischen Kriegs- und Bundgenoßenschaffts-Handlungen/ Nachricht/ in was grosser Macht und Ansehen die Grafen zu Würtenberg / noch ehe sie zur Hertzoglichen Würde gelanget/ gestanden / mit was Nachdruck sie das Recht der Waffen geübet/ und was vor einen wichtigen Ausschlag sie geben können/ wohin sie sich gewendet. Æneas Sylvius, welcher anfangs Keyßer Friedrichs V. Rath und Secretarius gewesen / nachgehends Cardinal und endlich Pabst worden/ redet in *Commentario ad Anton. Panormitan. de dictis & factis Alphonsi Regis memorabil. L. 2. p. 479. in Edit. Operum Basileens. A. 1551.* von den Grafen von Würtenberg also: Comites de Wurtenberg apud Germanos in Svecia late dominantur, quamvis Principatus honore & appellatione careant, potentia tamen multos Principes antecellunt. Und an einem andern Orth/ nemlich *in Germania c. 27.* Omnium Comitum, qui hac tempestate clarent, potentissimi sunt Wurtenbergenses, nec Marchionibus, nec Magnis Ducibus inferiores. Sie haben sich auch gar zeitig/ bald 200. Jahr vor der Behertzogung mit Keysern/ Königen/ Chur- und Fürstl. alten Häußern vermählet / und sich dermassen/ auch vor vielen Reichs-Fürsten bey Reichs-Versamlungen/ und in andern grossen Händeln/ auf Teutschen/ Welschen und Frantzosischen Boden/ herfür gethan/ daß Keyser Sigmund auf dem Concilio zu Costnitz schon vorgehabt/ Graf Eberharden/ den Saufftmüthigen/ welcher 6. Fürsten/ 8. Graffen/ 5. Barone/ und 70. Edelleute in seinen Diensten gehabt/ in Fürstenstand zu erhöhen. Es wäre auch gewiß geschehen/ wann er nicht zu plötzlich darauff verstorben/ und seine Posterität auch nicht gar alt worden / oder doch nicht unter der Vormundschafft gestanden / und hernach die Aurach- und Stutgartische Theilung solches gehindert hätte. Keyßer Friedrich V. lies sich die Gedancken von der Behertzogung wieder beyfallen/ und hatte disfals sein Absehen auf Graf Ulrichen den Liebreichen/ einen Enckel ermelten Graf Eberhards/ es blieb aber doch auch nach/ biß es anno 1495. K. Maximilian I. in der Persohn Graf Eberhards/ des Bärtigen/ zu Wercke setzte.

§. 2. Dieser Graf Eberhard/ war nur gedachten Graf Ulrichs Bruders Sohn vnd hatte/ seiner Auffrichtigkeit und Verstands halber/ überall grossen Ruhm/ wie Er denn seinen Unterthanen so beliebet gewesen/ daß sie auch aus treuhertziger Einfalt von Ihme gesagt: Wenn GOtt nicht GOtt wäre / wer solte billicher GOtt seyn/ denn Unser Herr von Würtenberg; Und bey Keyser Maximiliano I. hat derselbe in solchem æstim gestanden/ daß Ihre Maj. bey dessen Absterben von Ihme das Urthel gefället/ wie sie sich dieses Fürsten / dem an Verstand und Tugend keiner zuvergleichen gewesen/ guten Raths offt gebrauchet hätten. Diese sonderbahre Qualitäten haben nun höchst-besagten K. Maximilianum bewogen/ daß Ihre Maj. hochbelobten Graf Eberharten/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ mit dem Fürstl. Axiomate beehret/ und ihn zum ersten Hertzog zu Würtenberg und Teck creiret. Deinde (seind Worte Trithemii *in Chron. Hirsaug. ad an. 1495. pag. 558.*) XXI. die mensis julii, Maximilianus Rex, proprio ut ferebatur motu, ad nullius instantiam Eberhardum seniorem Barbatum Comitem de Wirtenberg, virum sciens prudentem, strenuum, & non minus armis, quam rebus atque divitiis potentem, in publica Principum confessione

Graf Eberhard wird zum ersten Hertzog zu Würtenberg und Teck creiret.

de Comitum numero in Ducem sublimavit, adhibitis in eo negotio solemnitatibus debitis & consvetis. Ex eo tempore Duces in Wirtenberg ex Comitibus, facti Duces glorioſe perſeverant usque in præſentem diem.

Ceremonien bey ſolcher Solennität.

§. 3. Von den *Ceremonien*, welche bey ſolcher Solennität vorgangen/ giebt eine alte Regiſtratur dieſe Nachricht: Auf Dienſtag nach der zwölff Apoſtel Scheidung iſt die Königl. Maj. abermahls in ihrem Gezierd und Majeſtät geſeſſen/ und hat auf denſelben Tag Hertzog Heinrich von Braunſchweig/ der Elter/ ſeine Lehen empfangen / darnach aber iſt Graf Eberhard von Würtenberg zu einem Hertzog zu Würtenberg und Teck gemacht worden/ wie folget: Nachdem der Graf von beeden Landgraffen zu Heßen / Landgraff Wilhelmen / dem Mittlern / und Landgraff Wilhelmen dem Jüngern/ geführt/ vor Königl. Maj. erſchienen / iſt Er vor deroſelben nieder auf die Knie gefallen. Worauff Königl. Maj. den Grafen zu einen Hertzogen zu Würtenberg und Teck gemacht/ mit aller Ordnung und Worten/ wie ſich das gebürt / ihn aus der Zahl der Grafen genommen/ und geſetzt in die Zahl der Hertzogen: Zum erſten Ihn begabet mit einen Mantel eines Hertzogen / zum andern mit einem Hut eines Hertzogen/ ſo Ihm zugehört / und auch mit einem Schwerd/ als einem Hertzogen zuſtehet/ und endlich auch mit Wagen und Tittel/ der Gebühr nach.

Belehnungs-Ceremoniell.

§. 4. Nechſtdem iſt die Belehnung alſo erfolget: Zum erſten haben die Wohlgeborne Grafen / Eitel Ernſt/ Graf zu Zollern/ Hanß Graf zu Wartenberg/ und Crafft/ Graf zu Hohenloe Königl. Maj. gebeten/ Ihren Herrn gnädiglich zubelehnen; Darnach dieſer der Keyſerl. Maj. Stuhl berennen laſſen mit einem ſchwartzen und gelben Fahnen/ und auf das Berennen iſt der Fürſt hinnach gefolgt/ mit fünff Banner und 200. Pferden.

Das erſte iſt geweſen das Hertzogthum Wintemberg/ hat getragen Simon Wecker / Graf zu Zweybrück und Herr zu Bitſch. Das andere iſt geweſen das Hertzogthum Teck; Das hat getragen Graf Wolff von Fürſtenberg. Das dritte die Grafſchafft Mümpelgard/ hat getragen Simon / Herr zu Falckenſtein. Das vierdte iſt geweſen ein gelb Baner / mit einem ſchwartzen Adler/ hat des Heil. Röm. Reichs Sturm Fahnen beditten / hat getragen Bernhard/ Graf zu Eberſtein. Das fünffte Baner war gantz roth/ der Blut-Fahnen/ bedeutet die Regalia, hat getragen Steffan/ Freyherr zu Gundelfingen. Worbey noch zugedencken/ daß Ittерus *in tract. de Feudis Imperii cap. 9. §. 32. pag. 506.* ſchreibet; Habent autem hoc peculiare Sereniſſimi Wirtenbergici Duces, ut inveſtiantur cum vexillo flavo, mit einer gelben Fahne und mit einem ſchwartzen Adler/ uti videre eſt ex actis inveſtituræ Eberhardi Ducis Würtenbergici apud Hortlederum *T. 3. de cauſ. bell. Germ. l. 3. cap. 1. pag. 1614.* Cum alias vexillum, quod in regalium feudorum inveſtitura adhibetur, rubrum ſive ſangvineum ſit vulgo die Blut-Fahne/ ab omni armorum ſeu inſignium pictura vacuum & purum. Nun iſt zwar wohl an dem/ daß bey dieſer Würtenbergiſchen Belehnung ein gelb Panier gebraucht worden/ allein ſolches iſt nicht die Blut-Fahne/ ſondern des Heil. Röm. Reichs Sturm-Fahne geweſen/ da hingegen die alten Lehns-Regiſtraturen deutlich beſagen / daß die Würtenbergiſche Blut-Fahne gleichfals recht geweſen; wie denn auch Hortlederus, *d. l. pag. m. 813.* welcher von Ittero obbeſagter maßen angezogen wird/ dergleichen bejahet.

§. 5. Der dem neuen Hertzog ertheilte Fürſten- und Lehn-Brief lautet alſo:

K. Maximiliani I. Fürſten- und Lehn-Brief vor Hertzog Eberharden zu Würtenberg ao. 1495.

Fürſten und Lehn-Brief.

WIr *Maximilian* von GOttes Gnaden / der Erſt diß Nahmens/ Römiſcher Keyßer / zu alln Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund / zu Lothringen / zu Braband / zu Steyr / zu Kerndten / zu Crain / zu Limpurg / zu Lützenburgk / und zu Geldern / Graf zu Flandern/ zu Habſpurg/ zu Tyrol/ zu Pfirdt/ zu Khiburgk/ zu Arthois/ und Burgund/ Pfaltzgraf zu Hennegaw/ zu Holland/ zu Seelandt/ zu Namur/ vnd zu Zutpfen/ Marggraff des Heiligen Römiſchen Reichs / vnd zu Burgaw / Landtgraf im Elſaß / Herr zu Frießland / auf der Windiſchen Marck / zu Portenaw / zu Salins / vnd zu Mecheln: Entbieten den Ehrwürdigen / Hoch- und auch Wolgebornen/ Edlen/ Strengen/ vnd Erſamen/ vnſern vnd des Reichs Churfürſten/ Fürſten/

sten / Geistlichen vnd Weltlichen / auch Prälaten/Grafen/Herrn/Ritterschafft/ vnd Stätten / vnd allen andern/ die jetzo vnd hinführo in Ewigkeit seyn werden/ vnser Gnad vnd alles Guts.

Die Lieb Göttlicher Natur hat Anfangs die Obersten Creaturen Geschöpff/ nach Gnaden vnd Verdienst erleüchtet/ in Würde vnd Gewalt geordnet/ daß dadurch Göttlicher Will vnd Gewalt/ nach Ansehung von Ewigkeit / ordentlich in der Liebe bestehe / vnd das öberst vnd Himmlisch Reich mit Würden vnd Ständen der Creatur geziert würde: Von dannen Wir / nachdem Wir / in Christlicher Versamblung / zu dem Heiligen Römischen Reich bekräfftiget / gehöhet / vnd erhaben / gäntzlich glauben/ vnd geflißen seyn sollen vnd wollen / so fern Wir mögen / den obersten Fußstapffen / zu Gleichnüs vnserer Vorfahren am Reich / nachzufolgen / die nicht allein zu Erleüchtung vnd Würden / sondern auch zu Nohtdurfft der Ziehrung des Reichs Großmächtigkeit / Fürstenthumb vnd Stande geordnet und eingesetzt / und do sie abgangen / ersetzt / dem Heiligen Reich an Schein seiner Zierung vnd Großmächtigkeit / auch Regierung seiner Landt vnd Herrschafft/ Hinderung vnnd Mangel geberen wird.

Darumb Uns / aus der Gebühr Vnser Regierung/ auch Nohtdurfft vorgemelt / vnnd als Römischen König darcyn zuschen zusteht / vnnd durch Person/ Häuser / Landt- vnnd Herrschafft / die in dem Heiligen Reich ehrlich / löblich / vnnd zu Ehren vnd Nutz des Heiligen Reichs verdienstlich herkommen seyn/ vorgemelten des Reichs Abgang zu erstatten.

Und wann nun das löblich **Hauß Würtenbergk** in dem Heiligen Reich löblich / ehrlich / und fürständig herkommen vnd gehalten / vnd besonder der Hochgeborne Fürst / vnser lieber Oheim/ **Eberhart/ Hertzog zu Würtembergk**/ der Elter Christliches Gemüths vnd Regierung ist/ vnd sie auch dem Reich/ vnd sonderlich bey vnsern Zeiten/ dienstlich vnd willig bewiesen hat / vnd hinfüro thun vnd beweisen soll / auch / von Gnaden des Allmächtigen / mit Landschafft vnnd Herrschafft / Fürstlichen Stande vnd Wesen zuhalten/ gnugsamlich begabet ist. Darum aus vorgemelten Vrsachen / vnd besonder Gnad vnd Neigung / die Wir zu gemeltem vnserm lieben Oheim vnd Fürsten / vnd seiner Landtschafft im Kreyß/ zu Schwaben gelegen / haben vnd tragen; So haben Wir mit viel vnd wohlbedachtem zeitlichem Raht / in scheinbarer Zierde / offenbahren Seß / vnd Beyseyn Vnser vnd des Reichs Churfürsten / vnnd Fürsten/ seine Landtschafft zu Schwaben gelegen/ mit allen Herrschafften/ Stäten Schlössern / Leuten / vnd Gütern / so von dem Heiligen Reich zu Lehen herrühren / es seyen Hertzogthum/ Graffschafften oder Herrschafften / gar nichts ausgenommen/ dem vorgenannten vnserm Fürsten vnd lieben Oheim / Hertzog Eberhart von Würtembergk / dem Eltern / zu Lehen versammlet / vereinigt vnd also sämentlich zu einem Hertzogthum verordnet / gemacht / erhaben / vnd aufgerichtet / vnd den Titel vnnd Nahmen des Hertzogthums zu Würtemberg gegeben: Auch die jetztgemeldten vnsern lieben Oheim vnd Fürsten / Hertzog Eberharten zu Würtembergk / den Eltern / mit solchem Hertzogthumb zu rechtem Mannlehen belehnet / vnd Fürstlichen Hertzogthumlichen Titel / Ehren / vnd Wirden gewürdiget / vnd gehöhet. Ordnen / machen / vnd richten solch Hertzogthum auf / vnd belehnen den vorgenannten Fürsten / vnserm lieben Oheim/ Hertzog Eberharten zu Würtembergk / den Eltern / damit / wie vorgemeldtet ist / mit Ehren / Würden / erhöhen vnd begaben ihn auch mit Hertzogthümlichen Würden / aus Römischer Königlicher Macht Vollkommenheit / eygner Bewegnüß/ vnd rechtem Wißen / in vnd mit Krafft diß Brieffs / also / daß itztgemeldter Hertzog Eberhardt zu Würtembergk / der Elter/ vnd seine Nachkommen/ Hertzogen zu Würtembergk/ hinführo solch Hertzogthum zu Würtenberg / mit allen Ehren/ Titel/ Oberkeiten/ Herrlichkeiten/ Würden/ Freyheiten/ Nutzen/ Renthen/ Leuthen/ Gütern/ Hoch- vnd Nidern Gerichten/ Waßern/ Straßen/ Geleydt/ Zollen/ Saltz-Flüßen/ Ertz vnd Bergwerck/ Mannrechten / Wildtbahnen / Gold- vnd Silber-Müntzen / Gebothen vnd Verbothen / vnd aller andern Gerechtigkeit / vnter vnd ob der Erden / besitzen / nützen / niessen / vnd in alweg zu ihrer Nohtdurfft / als Hertzogen des Reichs/ vnd wie sie das sonst bißhero auch gethan haben / gebrauchen mögen / auch wahre Hertzogen zu Würtembergk / vnd Fürsten seyn / sich auch Tittels vnd Nahmens allent-

allenthalben/ mit allen Ehren/ Sessionen/ Ständen/ Processionen/ an allen Enden/ vnd Ohrten/ gebrauchen/ vnd also zu Hertzogthum vnnd Fürstlichen Würden/ von allen Ständen/ wie Hertzogen des Reichs/ geehrt vnd gehalten werden.

Vnd daß auch solches vnnsern vnd des Reichs Hertzogthum nicht zertrennt/ noch zertheilet werde/ sondern bey einander bleib/ als auch vormals im Hauß von Würtenbergk/ durch Verträg/ daß dieselb Herrschafft von Würtenbergk bey einander bleiben/ vnd nicht zertrennt solle werden/ im besten auch angesehen/ vnd von löblicher Gedächtnüß/ vnserm lieben Herrn und Vater/ Keyßer Friedrich/ aus Keyßerlicher Obrigkeit vnd rechten Wissen confirmirt/ Wir auch confirmiren vnd bestättigen/ in allermaßen/ als ob sie von Wort zu Wort hierin begriffen weren/ vnd geschrieben stünden. Demselben nach/ und damit hinführo Fürstlicher Standt vnndt Wesen der Hertzogen zu Würtemberg künfftiglich desto stattlicher vnd vermöglicher gehalten werden möge/ so ordnen/ setzen vnd wöllen Wir/ daß der vorgemeldt Hertzog Eberhardt zu Würtembergk/ der Elter/ solch Hertzogthumb sein leber lang allein haben/ vnd mit allen Ehren/ Titul vnd Nutzungen/ wie vorstehet/ gebrauchen solle vnd möge.

Vnd nach seinem Todt vnd Abgang Graff Eberhardt der Jünger von Würtembergk/ so fern er anderst derselben Zeit im Leben sein wirdt/ der auch daselbig Hertzogthumb dann zumahl empfahen/ Ehren und Tittel gebrauchen soll vnd möge/ doch in der Form vnd Maße/ wie der Vortrag zwischen dem vorgemeldten Hertzog Eberhardten dem Eltern/ vnnd Graf Eberhardten/ dem Jüngern/ hievor zu Eßlingen gemacht/ vnd des Datum stehet: Am Sontag nach S. Egidien Tag/ nach der Geburth vnsers lieben Herrn/ vierzehen hundert und im zwey und achtzigsten Jahr/ das innhält und ausweiset; denselben Vertrag Wir auch hiermit/ aus Königlicher Macht/ Vollkommenheit vnd rechtem Wißen/ confirmiren und bestättigen/ in Krafft diß Briefs. Vnd ob alsdenn zu solchem Abgang Hertzog Eberhardt/ des Jüngern/ ehelich vnnd Mannlich Leibes Erben/ von seinem/ oder des obgenannten Hertzog Eberhardts des Eltern Leib gebörn/ im Leben vorhanden weren/ so solle doch deßelben Hertzog Eberhards des Jüngern ältester/ ehelicher/ männlicher Leibs-Erbe/ an das Hertzogthumb Würtenberg stehen/ tretten/ vnd damit belehnet werden/ damit obbestimmten Vertrag/ zu Eßlingen gemacht/ Hertzog Eberhardts des Eltern halben/ nicht Abbruch geschehe. Doch/ wenn deßelben Hertzog Eberhardts des Jüngern ehelicher Mannlicher Leibs-Erb keiner mehr im Leben verhanden were/ so solle alsdann solch Hertzogthumb zu Würtemberg auf des Eltern ältesten ehelichen Männlicher Leibs-Erben/ vnd ob derselben auch keiner im Leben were/ auf den Aeltesten von Würtenbergk/ vnd von dem auf seinen ältesten Sohn fallen.

Oder ob derselbig ältester Sohn/ vor oder nach seines Vatters Todt/ abgangen were/ vnnd Leibs-Erben in absteigender Linien/ einen/ oder mehr Söhne/ von Jhme gebohren/ oder sonst Kindt/ Manns-Personen/ verlassen hätt/ so solle des Abgestorbenen ältester Sohn/ mit dem obbemelten Hertzogthum belehnet/ und vor allen von Würtenbergk darzu gelassen werden.

Ob aber der älteste Sohn kein Erben Manns-Personen/ wie vorgeschrieben steht/ gelassen hätte/ so solle auf den andern gebohrnen Sohn/ vnd seine Erben/ Manns-Personen/ seines Stammens/ das Hertzgthum befallen.

Vnd ob derselbig auch nicht Erben Manns-Personen seines Stammens von Würtenbergk gelassen hätte/ alsdann das Hertzogthumb auf den dritt gebohrnen Sohn fallen/ vnd diejenigen damit belehnet werden/ also daß die erstgebohrnen vnd die jenigen von ihrer absteigender Lini/ allzeit vor andern Staat und Vorgang haben/ so lang Herren von Würtemberg seyn werden.

Auf welchen auch solch Hertzogthumb kommen wird/ derselbig auch das (inmaßen wie vorsteet) mit Titul/ Würden vnd Ehren/ auch Nutzungen allein haben/ empfangen/ vnd regieren soll/ vnd die andern von Würtemberg das Hertzogthumb bey Zeiten solcher des ältesten Regierung nit besitzen/ noch erben/ sondern sollen Sie von dem Regierenden Hertzogen mit andern Herrschafften vnd Gütern/ oder sonst versehen werden/ nach Ordnung/ die itzo zwischen den gemeldten Graffen von Würtembergk ist/ oder hernach aufgericht werden mag.

Vnd als wir auch vermercken das Gemüht und den Willen des obgemeldtes

tes Hertzog Eberhardts von Würtembergk/ des Eltern/ damit Er zu Uns vnd des Heil. Reichs Ehrung/ Nutz/ vnd Mehrung/ auch ewiger Einigkeit Versammlung vnd Fried der Verwandten seines Hertzogthums geneigt ist/ habent Wir uns für Unsre Erben/ vnd Nachkommen am Reich/ Römische Keyßer vnd König/ mit seiner Lieb/ für sich/ seine Erben und Nachkommen/ und seine Lieb wiederumb/ mit uns/ und also gegeneinander/ in nachgeschriebner Ordnung verdingt vnd verpflicht ewiglich/ ob es were (das GOtt der Allmechtig nach Gnaden verhüten wöll/) daß der Mannlich Stamm vnd Lini der Hertzogen und Herrn von Würtembergk gantz absterben/ vnd keiner mehr seyn würde/ daß alßdenn solch Hertzogthum durch Uns König Maximilian oder unser Nachkommen am Reich/ König oder Keyßer/ nicht sol oder möge ferner jemandt/ aus einiger Ursach oder Weise/ wie die geseyn möchte/ zu Lehen verleihen/ oder durch einen andern Titel/ Form/ oder Maß/ gantz oder ichtzit von Städten/ Schlössern/ Nutzung oder ihren Zugehörung davon geben/ verkaufft/ vereüßert/ oder in Verwaltung/ in Ampt oder Pflegers-Weiße eingegeben/ oder in Besetz zugestellt werden/ sondern solch Hertzogthum mit aller Obrigkeit/ Herrlichkeit/ Mannschafften/ Nutzen/ Leüten/ vnnd Gütern/ nichts ausgenommen sol bleiben bey Römischen Keyßern vnd Königen/ vnnd bey dem Heiligen Römischen Reich ewiglich/ vnd also in Mehrung des Reichs widdumbgut/ der Cammer incorporirt vnd verleibt seyn.

Doch ob zu derselben Zeit Gülten/ Schulden/ oder Leibgeding darauf stehen würde/ die sollen von Uns/ oder unsern Nachkommen am Reich/ Römischen Keyßern oder Königen/ ohne Kosten vnd Schaden der/ so darhinder verschrieben sind/ ausgericht und bezahlt werden.

Und ob zu solchem Fall vnd Abgang von Würtenbergk/ Töchtern von Würtenbergk ehelich geboren/ vnberathen vorhanden weren/ die sollen von Uns/ oder unsern Nachkommen am Reich/ mit Heyraht-Gut/ vnd in ander Wege ausgeheyrathet/ vnd berathet werden ehrlich/ wie dann im Hauß Würtembergk herkommen ist.

Item/ Es sollen auch alsdann Römische Keyser oder Könige/ so sie persönlich im Lande zu Schwaben ihren Hoff halten/ solch Land vnd Leut des gemelten Hertzogthums regieren vnd versehen/ zum besten nach Recht/ vnd erbaren Gewohnheiten/ vnd ihren Freyheiten.

Und nachdem sich in vergangenen 1492. Jahr Hertzog Eberhard der Elter mit seinem Vettern/ Graff Eberharden/ dem Jüngern/ ihren Landen vnd Leuten zu gutem/ eines Regiements/ das itzo zum Theil angefangen/ vnd nach seinem Todt auch gehalten werden soll/ verglichen; So soll/ ob wir König Maximilian, oder vnser Nachkommen am Reich Römische Keyßer oder König/ vnsern Hoff in vnserm Landt zu Schwaben persönlich nicht halten würden/ demselben Regiment/ gleich in obgemelten Fall/ in einem Monat den nechsten darnach/ aus den Prelaten/ vnd von Adel des gemelten Hertzogthumbs von Würtembergk/ ein Präsident fürgenommen/ vnd demselben aus solchem zweyen Ständen/ vnnd auch der Landtschafft des Hertzogthumbs zu Würtemberg/ zugeordnet werden/ nemlichen von jeglichen Standt vier/ durch dieselben das Regiment der Stände vnnd Verwandten vorgemeldt versehen/ auch der Präsident vnd Räthe redlich besoldet/ vnd erbar Gericht und Recht aufrichtiglich gehalten/ vnd durch sie in aller Maß gehandelt werden/ wie der obgemeldt Vertrag zwischen Hertzog Eberhardten/ vnd Graff Eberhardten von Würtenbergk/ seinem Vettern/ das an dem Stück inhaltet.

Wir vnd unsere Nachkommen/ Romische Keyßer vnd König/ wollen vnd sollen in obgemelten Zeiten vnd Fall/ die Prälaten/ Graffen/ Herren/ vnd Ritterschafft/ vnnd Stätte die/ (wie vorstehet/) vnd unsern Nachkommen/ vnd dem Reich zugewachsen vnd angefallen weren/ vnd als des verleibten Hertzogthumbs/ geistlich und weltlich/ getreulich handhaben/ schützen vnd schirmen/ vor allen Gewalt/ sie auch alle bey ihren Gnaden/ Freyheiten/ Oberkeiten/ Herrlichkeiten/ vnd Rechten bleiben/ vnd sie darvon nicht dringen/ oder eigen/ auch von Niemandt anders dringen/ oder engen lassen in keinem Weg.

Wir behalten vns auch in dieser unser Erhebung vnd Belehnung voraus unser vnd des Reichs Oberkeit/ die wir hiemit nicht wollen begeben oder geminndert haben.

Und wiewohl das Hertzogthumb

zu Teck/ mit andern/ dem vorgemelten Hertzogthum zu Würtembergk / auch eyngeleibt vnd vereinigt ist; So geben wir doch zu / für vns vnd vnsere Nachkommen / Römische Keyser vnd Könige am Reich/ vnd wöllen/ daß sich der obgemelt Hertzog Eberhard zu Würtembergk/ vnd seine Nachkommen/ Hertzogen zu Würtembergk/ von solchen Hertzogthum zu Teck Titel/ Wapens/ vnd Namens/ auch aller Ehren vnd Würden gebrauchen sollen vnd mögen/ nicht minder dann von dem gemeldten vereinigten vnd verleibten Hertzogthumb zu Würtembergk. Ob auch solch Hertzogthumb an vns/ vnsere Nachkommen/ vnd an das heylige Reich fallen vnd kommen/ vnd die geistlichen Lehen/ darzu gehörig/ zuverleihen sich begeben würde/ so sollen vnd wöllen wir vnnd unsere Nachkommen/ Römische Keyser oder König/ allzeit zu solchen Lehen benehmen vnd præsentiren die Personen/ die aus der Landschafft des Hertzogthumbs geboren / so fern dieselbigen auff Zeit/ so sich die Fäll der Präsentation begeben/ geschickt.

Were aber solches nicht/ soll man andere geschickte præsentiren / wie sich vom Recht vnd Herkommen gebühren wirdt. Vnd wir obgemeldt König Maximilian, befehlen hierauff allen vnnd jeden vnnsern vnnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlich vnnd Weltlich/ auch Prelaten/ Graffen/ Freyen/ Rittern vnd Knechten/ vnnd allen anderen/ was Staths oder Wesen die seynd/ niemand ausgenommen/ daß sie den gemelten vnsern Fürsten vnd lieben Oheim Eberhardten/ Hertzogen zu Würtembergk/ vnd alle seine Lehens Erben/ vnd an solchen Hertzogthumb Nachkommen/ mit allen Ehren/ Würden/ Tituln/ vnd Namen allenthalben erkennen / haben vnd halten/ vnser vnd des Reichs schwere Vngnad vnd Pön / tausend Marck feines Goldts/ zu vermeiden/ halb in vnser vnd des Reichs Cammer/ vnd den andern halben Theil dem gemelten Hertzog Eberhardten / oder dem solch Verachtung geschehen were/ vnabläßig auszurichten/ vnd zubezahlen.

Vnd hieben seynd gewesen die Ehrwürdigen vnd Hochgebornen/ vnser lieb Neven/ vnd Oheimen/ Bertholt zu Mentz/ durch Germanien / Herrmann zu Cölln/ durch Italien/ Johannes zu Trier/ durch Gallien / vnd das Königreich Arelat / Ertz-Bischöff vnd Ertz-Cantzler / Philipp Pfaltzgraff bey Rhein/ Ertz-Truchseß/ Friedrich Hertzog zu Sachsen / Landgraff zu Thüringen/ vnd Marggraff zu Meißen/ Ertz-Marschalck / alle Churfürsten; Auch des Hochgebornen Fürsten/ Johann Marggraffen zu Brandenburg/ Churfürsten/ Bottschafft; Wilhelm von Eystatt/ Johann zu Wormbs/ Ludwig zu Speyer Bischoff; Johannes Abt zu Fulda/ vnser Königlicher Gemahl Cantzler; Allbrecht Hertzog zu Sachßen/ Landtgraff zu Thüringen vnd Marggraff zu Meissen; Heinrich vnd Ehrich Gebrüder/ Hertzogen zu Braunschweig; Friedrich/ Marggraff zu Brandenburg; Magnus Hertzog zu Mechelburg; Gerhardt/ Hertzog zu Bergk; Wilhelm vnd Wilhelm beyde Landgraffen zu Heßen; Rudolff/ Fürst zu Anhalt; Otto/ gefürsteter Graff / vnd Herr zu Hennebergk; Auch der König von Hispanien/ Neapolis / vnd der Herrschafft von Venedig/ vnd anderer treffentlicher Personen/ Fürsten/ Graffen/ Herrn vnd Stätt Bottschafft in großer Anzahl. Mit Uhrkund diß Brieffs / besiegelt mit vnserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben in vnser vnd des heiligen Reichs Stadt Wormbs / am ein vnd zwantzigsten Tag des Monaths Julii/ nach Christi Geburth vierzehen hundert vnd in den fünff vnd neuntzigsten Jahr: Unserer Reiche des Römischen im zehenden/ vnd des Hungarischen im zehenden Jahr.

Berchtoldus, Episcopus Moguntinus Archicancellarius.

Ad mandatum Domini Regis in Consilio.

Union des neuen Hertzogs Lande unter dem Titul des Hertzogthums Würtenberg.

§. 6. In diesem Fürsten- und Lehnbriefe ist besonders zu mercken/ daß Königl. Maj. des neuen Hertzogs in Schwaben gelegene Lande uniiret/ selbige zu einem Hertzogthum gemacht / und ihnen den Titel und Nahmen des Hertzogthums zu Würtenberg gegeben. Denn obschon ein Römischer Keyser bey Ertheilung Fürstl. Dignitæten vornehmlich dahin zusehen hat / damit dieselbe allein denen ertheilet werden/ welche im Reich angesessen/ und Mittel haben/ den Fürstenstand pro dignitate zuführen/ so folget doch keines Weges/ daß/ wenn ein mit Reichs-Graf- und Herrschafften versehener Graff in Fürstenstand erhoben wird/ dessen Graff- oder Herrschafften zugleich im Fürstenthümer verwandelt wer-

werden solten/ es wäre dann/ daß solches in dem Diplomate specialiter exprimiret werde. Solchemnach und wenn in obserirten Würtenbergischen Fürsten- und Lehnbriefe nur angezogene Clausel nicht enthalten/ der Graf wohl ein Hertzog worden/ seine Lande aber in voriger qualität geblieben wären/ auf Maße/ als es Anno 1310. mit der Grafschafft Henneberg beschehen/ da Keyßer Heinrich VII. Graf Bertholden zu Henneberg mit dem Reichs Fürstl. Axiomate beehret/ deßen Grafschafft aber in qualitate qua gelassen. Sonst kan von dieser Materie unser Reichstags-Theatrum sub Frider. V. p. 250. der ersten Vorstellung aufgeschlagen werden.

Dieses Hertzogthum soll/ wie zuvor/ unzertheilt/ und einem allein verbleiben.

§. 7. Weiter ist zu observiren/ daß das Hertzogthum Würtenberg/ wie zuvor also auch nachmahls unzertheilet und einem allein verbleiben soll/ inmassen dasselbe durch das in diesem Hauß Anno 1482. eingeführte Jus primogenituræ confirmiret worden. Und hindert/ respectu der Worte/ wie zuvor/ nicht/ was in Oratione Melanchthonis von dem neuen Hertzog Eberhardten Johann Schneidewinus anführet/ (*Declam. Melanchth. tom. 3.*) Euisse usitatum ante Eberhardi ejus tempora, fratribus duobus existentibus, ita patriam dividere, ut alter Stutgardium atque cætera oppida propiora Franciæ, alter Vrachium teneret, & vicinam Tubingam, denn solche Theilungen vor Introduction des Primogenitur-Rechts geschehen.

Wie es nach des neuen Herzogs Todte mit der Succession gehalten werden soll.

§. 8. Jedoch hat nach Absterben des neuen Fürstens nicht dessen Posteritat sofort succediren sollen/ sondern das Hertzogthum zu Würtenberg hat sollen vorerst auf seines Vaters Bruders Sohn/ Hertzog Eberharden/ dem Jüngern/ und nach dessen Todte auf dieses seinen ältesten ehelichen Mannlichen Leibes-Erben/ und wenn dern keiner mehr im Leben vorhanden wäre/ auf des ältern Hertzog Eberhards ältesten ehelichen Mannlichen Leibes Erben/ und ob derselben auch keiner im Leben wäre/ auf den ältesten von Würtemberg und von dem auf seinen ältesten Sohn fallen. Bißhieher hat man in gewißer maße respectu juris primogenituræ auf den Seniorem zusehen gehabt/ nachgehends aber hat das Recht der ersten Gebuhrt secundum lineas, wie sonst gewohnlich/ observiret werden sollen.

Nach Absterben der Würtenb. männl. Linie soll das Hertzogthum ewiglich des Reichs Kammer-Gut verbleiben.

§. 9. Wegen des Falls aber/ da das gantze Männliche Geschlecht der Hertzoge von Würtenberg gäntzlich absterben würde/ ist in dem Fürstenbrief Versehung geschehen/ daß das Hertzogthum Würtenberg ewiglich des Reichs Kammer-Gut verbleiben solle. Woraus zugleich erhellet/ daß in damahligen Zeiten die Römischen Keyßere befugt gewesen/ ein dem Reich heimgefallenes Lehn wiederumb in der Qualität worinnen es vormahls gestanden/ zuverleihen/ dann was hätte sonst der Röm. König Maximilian nöthig gehabt/ sich des Hertzogthums Würtenberg halber/ specialiter zuverbinden/ wenn ihme nicht solches außer dieser Verbindung zuthun freygestanden. Vid. Theatr. Comit. sub Frider. V. Imper. 1ste Vorstellung pag. 325.

Hertzoge von Würtenberg dürfen sich auch vom Hertzogthum Teck des Tituls und Wapens gebrauchen.

§. 10. Ferner ist zu mercken/ daß obschon das Hertzogthum Teck/ mit andern dem vorgemelten Hertzogthumb Würtemberg auch einverleibt und vereiniget/ dennoch zugleich disponiret worden/ daß der Hertzog und folgende Hertzoge von Würtenberg von solchem Hertzogthum sich des Tituls/ Wapens und Nahmens/ auch aller Ehren und Würden/ gebrauchen solten und möchten. Hieraus hat das Fürstl. Hauß Würtenberg zu unsern Zeiten deduciren wollen/ daß durch die Ehr und Würden ohnzweiffentlich und vornehmlich Votum & Sessio auf Reichs- und Kreyß-Conventen/ als worauf sonderlich eines Reichs-Fürsten Hoheit beruhe/ mit zuverstehen/ auch von den Herzogen von Würtenberg/ wegen Teck/ Zweifels ohne gleich dahmahl absonderlich und separatim also fortgeführet worden wäre/ wann die Multiplicatio Votorum pro numero Ditionum damahl üblich/ und nicht erst lange Jahr hernach in Imperio aufgekommen wäre. Vid. Deductio Fundamentorum, betreffend die von dem Hoch-Fürstl. Hauß Würtenberg in Comitiis suchende Vota.

Würtenberg alterniret mit Pommern/ Hessen/ Baden und Mecklenburg.

§. 11. Sonst ist bekant/ daß das Hertzogliche Hauß Würtenberg unter den alternirenden Häusern Pommern/ Würtenberg/ Hessen/ Baden/ und Mecklenburg mit begriffen. Anfangs prætendirte solches nurgedachten übrigen Fürstl. Häusern absolutè vorzugehen/ und wolte behaupten/ daß von An. 1495. da auf dem Reichs-Tage zu Worms das Land Würtenberg zu einem Reichs-Hertzogthum erhöhet/ und die Gräfliche Familie von Würtenberg bey ihrer erhaltenen Einweisung in Fürsten-Raht vor denen Marggraffen zu Baaden/ Land-Graffen zu Hessen und Hertzogen zu Pom-

Pommern den Vorsitz genommen; Alß aber alle diese Fürstl. Häuser sothaner Præcedenz contradicirten/ bequemte sich Würtenberg endlich Anno 1576. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg/ mit Pommern allezeit in sessione & Voto zu alterniren. Wiewohl zu dieser alternation die übrigen Fürstlichen Häuser folgends unter gewisser Bedingung auch gelanget. Was es mit obgedachtem von dem Anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichstage deducirten Anführen vor eine Beschaffenheit habe/ ist in Actis nichts befindlich/ hingegen meldet Bernhard Hertzog in seiner Elsaßis. Cronicke pag. 152. daß bey der Belehnungen die noch anwesende weltliche Fürsten also gestanden:

Hertzog Otto von Beyern.
Hertzog Albrecht von Sachßen.
Marggraff Friedrich von Brandenburg.
Hertzog Magnus von Mecklenburg.
Hertzog Wilhelm von Gülich.
Hertzog Eberhard zu Würtenberg.
Land-Graf Wilhelm zu Heßen/ der Mittlere.
Land Graf Wilhelm zu Hessen/ der Jüngere.
Fürst Rudolff zu Anhalt.

Und in einem Anno 1653. zum Vorschein gekommenen Bedencken/ warumb ein neuer Fürst in Persohn derer alten Fürstl. Häuser Gesandten/ bey Reichs-Versamlungen in Fürsten-Raht/ nicht allein vorsitzen/ sondern auch vorvotiren solle/ lieset man diese Worte: Ja es findet sich in unverwürfflichen glaubwürdigen geschriebenen Actis des Reichstags zu Worms de anno 1495. als Graf Eberhardus Barbatus von Würtenberg/ welcher bey solchem Convent zuvor allen Fürstl. Abgesandten nachgesessen/ noch unter währender dieser Reichs-Versamlung von dem Keyßer Maximiliano I. in den Fürsten-Stand erhoben/ und zu einem Herzoge creiret/ daß Er alsbald nicht allein über alle gemelte Fürstl. Gesandten hinauf/ sondern so gar mitten unter die in Persohn gegenwärtig gewesene Fürsten/ gleich nach Herzog Wilhelmen von Jülich/ dergestalt gesetzet worden/ daß Jhme 7. Fürsten vor- und 6. Fürsten vom Hauße Sachßen/ Heßen und Anhalt nachgesessen.

Belehnung wegen der Reichs-Sturm Fahne/ wie auch Stadt und Burg Gröningen.

§. 12. Es hat auch auf diesem Wormsischen Reichs-Tage Hertzog Eberhard zu Würtenberg/ wegen der Reichs-Sturm-Fahne/ wie auch Stadt und Burg Gröningen einen besondern Lehn-Brief erhalten. Was diese Reichs-Sturm-Fahne importiret/ und ob selbige hindere/ daß kein speciales Reichs-Ertz-Paner-Amt aufgerichtet werden könne/ ist zu unsern Zeiten/ occasione der Chur Braunschweig/ von gelehrten Federn untersuchet worden.

Kaysers Maximiliani I. Lehenbrief/ vor Hertzog Eberhardt den Eltern zu Würtemberg/ wegen der Reichs Sturm-Fahne/ auch Stadt und Burg Gröningen/ de Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten/ Mehrer des Reichs/ zu Ungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Braband/ zu Geldern/ ꝛc. Graff zu Flandern/ zu Tyrol/ ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brief/ und thun kund allermänniglich/ daß Wir unsere und des Reichs Sturm-Fahnen empfohlen haben/ dem Hochgebohrnen/ Eberhardten/ Hertzogen zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgardt/ dem Eltern/ Unserm lieben Oheim und Fürsten/ und darzu haben Wir Jhme und allen seinen Lehens-Erben zu rechten Lehen verliehen/ vnd leyhen Jhm auch/ mit diesem Unserm Brief/ Gröningen/ Stadt und Burg/ mit Leüthen Güthern/ und mit allem dem/ das darzu gehört/ besucht und unbesucht/ es sey Eigen oder Lehen/ und daß sie auch dieselbe Lehen/ wie die genannt seyn/ fürbaß leyhen sollen und mögen/ wann das zu Unserm und des Reichs Sturm-Fahnen lehen ist/ und auch darzu gehört/ mit der Bescheidenheit/ daß der vorgenannte Hertzog Eberhardt und seine Lehens-Erben Uns und Unsern Nachkömmlingen am Reich/ Königen und Keyßern/ eviglich die Dienst thun sollen getreülich/ die man davon zu recht und billich thun soll. Sie sollent auch und haben Geheyß/ daß Sie den Sturm-Fahnen besorgen und bewahren/ als man den zu recht und billig besorgen und bewahren soll/ und auch der genannt Hertzog Eberhardt und seine Vor-Eltern von Unsern Vorfahren am Reiche solche Empfehle und Lehen gehabt und herbracht haben. Mit Uhrkund dieses Briefs/ besiegelt mit Unserm Königl. angehängten Insiegel. Geben in Unser und des Heil. Reichs Stadt Worms/ am drey und zwanzigsten Tage des Monahts Julii, nach Christi Gebuhrt/ vierzehen hundert und im fünff

und

und Neuntzigsten/ Unser Reiche des Römischen im zehenden/ und des Ungarischen im sechsten Jahr.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

(L.S.) Bertoldus, Archi-Episcopus Mogunt. Archi-Cancellarius.

Neuen Herzogs Comitat zum Reichs-tage.

§. 13. In dieses neuen Hertzogs Comitat zum Reichs-Tage sind gewesen.

1. Der Probst zu Elwangen.
2. Hugo, } Grafen zu Werdenberg.
3. Ulrich, }
4. Graf Wolf von Fürstenberg.
5. Graf Heinrich von Stolburg.
6. Graf Otto von Wallenburg.
7. Graf Simon Wecker von Bitsch.
8. Graf Andreas von Sonnenberg.
9. Graf Wilhelm von Rappolstein.
10. Ein junger Graf von Busch.
11. Baron Stephan von Gundelfingen.
12. Herr Johann Truchses.
13. D. Ludwig Cantzler, Probst zu Stutgard.
14. D. Peter, Præpositus Backenovius.
15. D. Friedrich Kappler.
16. D. Johann Vergenhauß, Probst zu Tubingen.
17. D. Herman Sachsenheim.
18. D. Johann Spät.
19. D. Johann Caspar Bubenhovius.
20. D. Ludwig Truchseß
21. D. Gregorius Lamparter.
22. Ulrich von Westerstetten.
23. D. Johann Widman Möchinger.
24. D. Johann Reüchlin, genannt Capnio.
25. Wilhelm Sperbersbeck.
26. Conrad Thum von Neuburg.
27. Johann Rechberg.
28. Rudolff } Ehingen.
29. Wolff }
30. Wilhelm von Wintzingen.
31. Reinhard von Zimeck.
32. Heinrich von Gemsin.
33. Adolff Hochfeld.
34. Conrad von Bich.
35. Johann von Reichenbach.
36. Theodoricus von Gemmingen.
37. Georg Geltsdorff.
38. Krafft von Thalheim.
39. Johann von Lienaw.
40. Theodoricus Spät.
41. Wolff von Stain.
42. Matthias von Stain, der Eltere.
43. Erhard von Sternberg.
44. Georg Stauffer.

Dessen Absterben und Naturell.

§. 14. Sonst hat Hertzog Eberhardt die erlangte Herzogliche Würde nicht lange genossen/ massen derselbe in folgendem 1496ten Jahre/ den 25. Febr. verstorben. Von dessen Naturell hat obgedachter Trithemius Chron. Hirsaug. pag. 560. schöne Worte aufgezeichnet/ welche also lauten: Fuit autem Eberhardus iste Princeps statura quidem corporis aliquantulum brevior, sed magnanimus ad quævis ardua, promptus & impertertitus, consilio providus & cautus, sermone succinctus, moribus omni disciplina principali ornatus, vita & conversatione singulari maturitate venerandus. Ad Deum rectitudine mentis devotus existit, in cujus quotidiano cultu nihil eorum, quæ ad quemlibet pertinent Christianum Principem vel optimum, neglexit. Nova etenim templa pro Christi honore suis impensis plura condidit, nec minus antiqua & penè collaspa restauravit. Monachos bonæ religiosæque vitæ sectatores in magna reverentia habuit, eorumque causis & necessitatibus operam suam gratiosè omni tempore accommodavit. Sacerdotibus Dei & Ecclesiarum honorem pro Christi amore debitum exhibuit, & eorum Privilegia, libertates, immunitates inviolata conservavit. Quantum ad suam personam pertinebat, vitæ custos erat Christianæ, rectæ atque Catholicæ, Deum timens & recedens à malo, Dei & Ecclesiæ mandatis obediens propriam curavit salutem. Cum vicinis Principibus & Civitatibus regni, quantum in ipso erat, semper fuit pacificus, atque inter alios dissidentes mediator ad pacem studiosus. Justum & æquum se judicem populo suo in omnibus semper exhibuit, & scienter à via justitiæ nunquam temere declinavit. Neque passim, quod multi quidem faciunt, quibusliber in suo Principatu judicandi potestatem commisit, sed viros ex multis elegit pauciores doctos & in jure peritos, Nobiles quoque moribus & vita probatos, non raptores, non fures, non adulteros, non fornicatores, non concubinarios, non defloratores virginum, non usurarios, non vitiis deturpatos publicis, ut populum terræ judicarent. Nam etsi scripturarum fuerit ignarus, utpote Principum consvetudine in juventute neglectus, multum tamen conversatione virorum Doctorum & allocutione consveverat delectari. Qua id fecerit intentione, temere non judicandum. Inter omnes Germaniæ Principes nostra, quos novimus, tempestate, nullus fuit, qui curiam suam tot viris omnifariam eruditis, promotisque in aliqua facultate Doctoribus manuteneret ornatam, ut Comiti Wirtenbergensium aliquo modo videatur comparandus. In conventibus denique Principum publicis Wirtenbergensium ipse Comes Eberhardus, si ad numerum Doctorum respi-

respicias atque nobilium facile semper & ubique obtinuit Principatum, quorum & consilio Comitatum feliciter gubernavit. Magna in Principe virtus, si aut ipse Philosophus, aut casto Philosophorum consilio rem publicam sibi moderetur commissam; ut Princeps iste modestissimus fecit, cujus lateri nunquam defuerunt viri Doctores in Theologia, in jure tam humano quam divino, in historiis quoque & medicinis peritissimi, quorum valdè delectabatur contubernio, & ad varias disputationes eorum studia concitabat. Denique in favorem doctorum virorum, quos pia semper mansvetudine amavit, in oppido suo Tubingen universale Gymnasium Apostolica, ut supra diximus, auctoritate instituit, quod magnifice, satis dotavit. Collegiatam nihilominus Ecclesiam in eodem oppido erexit: Monasterium quoque novi ordinis sui sub titulo D. Petri fratribus vitæ communis in Schönbach construxit.

Liebe seiner Unterthanen.

§. 15. Was in specie von der Liebe seiner Unterthanen oben §. 2. erzehlet worden/ solches wird durch nachfolgende Begebenheit/ welche sich auf gegenwärtigem Reichstage zu Worms zugetragen/ bekräfftiget. Unter währendem Reichstage hatte Churfürst Friedrich zu Sachsen/ nebst andern Reichs-Fürsten/ auch den neüen Hertzog von Würtemberg zur Tafel gebeten/ da denn jeder Durchlauchtige Gast die Vortreflichkeit seiner Länder/ womit Ihn die Göttliche Gütigkeit versorget/ abzubilden sich bemühete. Nur war Hertzog Eberhard der einzige/ welcher alle Lobes-Erhebungen mit Stillschweigen überging/ biß Hertzog Albrecht von Sachsen eine Erinnerung thate/ man solte Hertzog Eberhards Meinung zuletzt auch hören/ worauf Er sich folgender massen vernehmen ließ: Lieben Herren! Ich gönne Euch gerne/ was Euch GOtt gönnet. Ihr seyd Mir in vielen Dingen weit überlegen/ aber eins kan ich mich mit Wahrheit rühmen: Ich darf gantz alleine in meinem Lande/ am hitzigsten Sommer/ über Feld oder durch einen wüsten und dicken Wald gehen/ und wenn Mir Einer von meinen Unterthanen begegnet/ so kan ich Ihm sicher heissen niedersitzen und sicher in seinem Schoße ausschlaffen.

Correspondenz Reuchlini mit dem Magdeburg. Gesanden Zeit währenden Reichstags.

§. 16. Zum Beschluß dieses Capitels habe einige Briefe beyfügen wollen/ welche der Magdeburgische Gesandte mit D. Johann Reüchlin Capnio genannt/ Zeit währenden Reichstage/ gewechselt. Es ist zwar dieser Reuchlinus in dem Fürstl. Würtenbergischen Reichs-Comitat mit zubefinden/ allein er hat bald wieder zurück gehen müssen.

I. Literæ Joannis ex Lupis de Hermansgrün, Oratoris Maidburgensis, ad Joannem Reuchlinum, Phortensem, anno 1495.

Joannes ex Lupis, de Hermansgrün, Orator Maidburgensis, Joanni Reuchlin Phorcensi, S. D. P.

PRimam & secundam Philippicas Demosthenis, quas ex Græco in vernaculam linguam nostram vertisti, illustris Dux de Wirtemberg legendas mihi tradidit. Conveniunt omnino tempori & ad rem faciunt. Utinam principio hujus congregationis unicuique principum istas tuas translationes misisses, sed forte fecisses verba ad ventrem carentem auribus. Ego nimia satietate rerum apud nos gestarum teneor, piget non modo scribere, sed etiam meminisse, quid tanto tempore egerimus. Vidi literas, quibus non nihil indignari videris, quod nemo de iis, quæ hic fiunt, ad te scribat, immo, si sapis, habe nobis gratias, quod nihil scripserimus. Ego enim, cum viderem Rempubl. in summo periculo & discrimine, existimabam, nihil expedire de jurgiis, simultatibus, factionibus, odiis, privatis commodis, præterea tanta superbia atque avaritia, ad te hominem omni virtute ornatissimum scribere, nolui animum virtutum studiis occupatum istis negotiis molestare. Sed modo, cum subiit animum meum pulcherrima spes libertatis & imperii conservandi, non dissimulabo ulterius, de Reip. statu ad te perscribere. Et quidem multo tempore frustra laboratum est, non sine maximo metu, ne re infecta discederemus, quod atrocissimum venenum nostræ R. P. fuisset: verum divino auxilio & quorundam illustrissimorum clarissimorum virorum frequentissimo labore, cura diligentiaque tandem in viam reversum est, ut jam summa concordia ordinum, omnes Remp. salvam & cupiant & velint. Ego semper existimavi, imperio nostro nihil periculosius tristiusque civilibus & intestinis bellis contingere posse. Incendio verò domestico restincto, ubi recto ordine vivere, & consiliis rem agere volumus, nullarum gentium arma nobis metuenda esse. De rege Galliæ nulla nobis amplius cura est, proinde nihil de hac re scribam. Dux Eberhardus tuus, immo meus, forte aliquid Gallicæ eloquentiæ ad te mittet. Nos ex

illis

illis altitudinem animi in Gallo, & ſapientiam in filio gallinæ miramur. Vale.

II. Littera Reuchlini ad Ioannem ex Lupis de Hermansgrun, anno 1495.

Joannes Reuchlin Phorcenſis S. D. P. Joanni ex Lupis de Hermansgrün.

NOn potuit abs quivis homine iucundius mihi renunciatum esse, quam te in Vangionibus legatum ferre, quem & audiſſem antea Pomponio præceptore literas expiſcatum, deinde usque in Paleſtinam mari terraque fuiſſe verſatum, ut haud injuria de te, ſicut de Ulyſſe, prædicandum ſit, quod multorum hominum videris urbes, & ingenia noris. Ergo me non fruſtratur opera mea ingens & aſſidua in quærendis optimis viris. Idque gaudeo admodum meæ fortunæ. Soleo enim ſæpe inter quam plurimos adorari, atque ſeligere de nobilioribus unum, quo cum literæ me jungant perquam familiariter, is tu es ipſe nunc. Cujus nomen in laudatiſſimorum numerum refertur. Profecto perlibenter & cum ſiugulari quadam animi voluptate audio, tales ad noſtram Remp. & Germanorum gloriam reſtaurandam accerſiri legatos, quorum ante acta vita domi bellique clara ſit. Neque enim Centauros volo, nec Androgynos, id eſt nec agreſtes tantum neque ſolum comptos, ſed homines ſimul & manu & lingva potentes, hi nimirum profuiſſe magis viſi ſunt, quam aut ſoli togati, aut ſoli, ut poeta cæcus ait, bene ocreati. Sic Neſtor ille Senex a laudato viro jure laudabatur, quod & orator eſſet. De cujus lingva melle dulcior ſtillabat oratio, & ſimul quod acerrimus quondam pugnator cum optimis certatoribus Pirithoo Dryante, Cœneo, Polyphemo, Theſeoque manus conſerverat. Qua propter idem in exercitu plus cœteris & conſilio valuit & ſapientia. Cumque iterum ad Trojam magnus mittetur Achilles, iterum mea ſententia conſulendi ſunt non Therſitæ ſed Neſtores. Admirabile hominibus videri potuit, te talem virum tam ſtrenuum armis quam literis doctum ex illo Dmoadum pyrgo, id eſt puellarum arce, quam Maidburg vocant, proceſſiſſe. (Græci namque Dmoadas appellant puellas ancillares, quas ſermone vernatulo per Aphæreſin ſeu Endian prima litera ſublata Maid dicimus, & pyrgon burgum veluti pyxos buxus) Itaque, ut redam, admirabile potuit ſenatui populoque videri talem legatum abs quandam puellarum aula miſſum eſſe, quarum Venus ſit dea non Mars. At meminiſſe debuerant Bellonam in vatum oraculis uno cognomine Pallada Minervalem dici, haud ſine prudenti myſterio, quod virum fortem atque pugnacem non ſolum robuſto, verum etiam culto corpore ac mente perſpicaci deceat eſſe. Id tu nolis velim aliter, atque ipſe ſenſerim, accipere, pro animi ſcilicet tui bonitate liberalitateque. Tantum, ut cognoſcas, optare me in amicitiæ tuæ penetralia ſeceſſum ire. Quod ſi reſcriptis tuis ſenſero, ego quidem recte valebo, & ut tu ipſe quam optime valeas opto, ex Tubinga idibus Juliis. Anno M CCCC XCV.

III. Joannis Reuchlini Phorcenſis ad Joannem Lyceum, vulgo ex Lupis de Hermansgrun, Carmen.

HOrtaris facili committam nomina Muſæ
Clara ducis nuper, qui fuit ante Comes
Parce precor, neſcis circum mea pectora frigus.
Exigis a minimo Rhetore magna nimis
Preſſula ſæpe levi modulamur carmina plectro,
Quæ noſtra nimium garrula fauce volant.
Aſt ego dum memini querulos ita ſtridere verſus
Auribus indignum ſpongia ſorbit opus
Pectus habes noſtrum, gelido quod ſanguine friget
Irretire poteſt altera noxa lyram
Cernere multa ſoles, tibi multa Licæ videntur
Digna ſub antiqua poſteritate legi
Vangionum celebri tu conſpicis omnia circo
Reges atque duces, ſigna, trophæa, choros
Splendentes procerum Muſis comitantibus aulas
Ipſe canas quia nam grandia quæque vides
Me domus & tecti loquearia ſarta veruſti
Me teges umbroſi culminis atra tenet
Muſſito, vel faſtis dirimo quantoque diebus
Jurgia cerdonum, ſic mea geſta capis
Quid nec viſa notem chlamydati pægmata regis
Seu celata mihi, Svevica ſpectra Ducis
Ilias illa meæ gentis, ſcribetur in undas
Hiſtoriæ Zephyrus nomina vana feret.
Semper enim fugiunt Muſas Nicer atque Baccus
Et nequit in Svevis ratibus eſſe locus.
Bermetomagum Menſe Sextili. Anno M. CCCC. XCV.

IV. Littera Reuchlini ad Joannem ex Lupis de Hermansgrün, anno 1495.

Joannes Reuchlin Phorcenſis S. D. Joanni ex Lupis de Hermansgrün, in ſplendidiſſimis Imperii Rom. Comitiis apud Vangiones Oratori Maidburgenſi.

NI memoria tenerem, è binis tuis literis perpetua me obſtrictum lege non tantum diligendi, verum etiam amandi tui, ut jam mihi futurus ſis alter ego, invidierem utique tibi tot nova, quæ vobis quotidie iſthuc afferuntur, modo auditu, modo viſu digna. Primum illud neſcio, quid de ſtrage Gallorum & ejus regis difficili ſalute cæſis inſubribus obtenta. Tum aliquem militiæ Venetæ ductorem non ſine ſuorum interitu interfectum. Deinde Parthenopeium regnatorem Neapoli reſtitutum. Quo mi-

hi quidem videri debeat illud perquam venuste cecidisse, quod abs te quoque animadverti potuit, ut ab insultu hoc quem destinavimus, Imperio nostro quiescendum sit. Heus tu, num id ita putas? an forte semper belligerandum est? Tu tamen prudentissime facies, si ad pacem, quæ conducat, persuadeas, sed terret exteros forsitan inquies horribile hoc examen Germanorum. Equidem non sum nescius, quin contineri vestris finibus ægrè feratis, maxime cum non ex fortuna sed ex virtute pendeamus. Sola recordatio Germani nominis, una illa Regis nostri confœderatio, vel minimus iste rumor armorum Teutonicique apparatus, tantis ictibus Regem Galliæ pulsavit, ut fugæ auxilium is tandem commodius sibi duxerit. Quid igitur? Cessabimus? an non fruamur facultate nostra illa inclyta stipati multis fortissimis atque optimis viris? Sed caves is ad scopulum impangas. Audi quàm benigne mecum his diebus actum sit: nam cum isthic tecum è sodalibus, & quod ajunt amicis meis inventus esset tam præsenti ac tam pio humanitatis officio præditus omnium nemo, qui neque de rebus illis novis in Italia pridem gestis, neque de Comitiorum vestrorum spectaculis illustribus me tecto, & umbra domi commorantem, aliqua ex parte faceret certiorem, hanc mihi molestiam percogitans accessi, ut sæpe soleo, Apollinem meum illum poeticum, quem ubi cithæra demulsi pro more proque dignitate perquiro tam seriem gestorum Italiæ quam finem gerundorum, ut qui humano caream solatio non etiam destituar divino. Hæc ego tecum pro amicitiæ nuper initæ legibus & arctissima familiaritate loquor. Offert ille istis meis oculis & his manibus librum Iliados Homericæ Quintum, his mihi versibus (Semper enim versu Apollo edicit) ita respondens: Si cupis Italiæ vel prælia Gallica nosse. Confer huic libro clarissima nomina gentis. Inter legendum igitur omnem vim belli totumque prælium, de quo jam tanta fama est, ego ipse quasi non solum affuerim, sed & interfuerim quoque aspiciens, comperi Pallada Minervalem Diomedi adstitisse, Venerem verò & Apollinem Eneæ Hectorique. Porrò Diomedem profligatis hostibus etiam Venetis manus graviter vulneravisse. Deinde fœdus cum Trojanis Martem percussisse illum terribilem Deum. Quem ubi Diomedes Trojanis conjurasse persensit, à bello secedens fugam cogitavit. Rursus Pallade confortatus, Martem quoque tanto impetu sauciavit, ut nisi sit Deus, cum forte neci dedidisset. Singulæ tu ipse si voles cum utriusque nostrum amantissimo Antistite Vangionum Camerario Dalburgio fœliciter perlege. Is enim Homerum habet totum, ne ego morosus nimium videar aliquam tuis auribus molestiam afferre. Qua enim es doctrina, quo divino ingenio, facile intelliges, quid cui conferendum sit. Eneadæ autem sunt Italici gente sub Hectorea tercentum annos gubernati, Diomedes a Jovis id est dei cura christianissimum principem designare putatur, Martem nostro regno tribuunt, Venerem à Maris spuma Venetis, Minervam Palladicam Gallis. Sic enim Hieronymus contra Vigilantium scripsit. Sola Gallia monstra non habuit, sed viris semper fortibus & eloquentissimis abundavit. Cætera tuæ mando industriæ, utque valeas, meque ames opto. Ex Tubinga VIII. Kalen. Sextilis, Anno M. CCCC. XCV.

V. Litteræ Joannis ex Lupis de Hermansgrün ad Reuchlinum, Anno 1495.

Joannes ex Lupis de Hermansgrün, Orator Maidburgensis, S. D. Joanni Reuchlin Phorcensi.

OPportune mihi literæ tuæ advenere mi humanissime Joannes, multis enim diurnis nocturnisque laboribus fatigatum me mirum in modum recreavere. Et profecto nil antiquius mihi contingere potuit, quam Epistola tua, quam semper in manibus gesto, & qua soleo uti pro portu negotiorum: quotiens enim aut fastidio rerum, aut multitudine negotiorum obruor, totiens ad tuam Epistolam tanquam ex alto in portum recurro. Non satis neque legere eam, neque mirari possum ingenium tuum, quod tam apte Quintum Iliados illis Italiæ & Galliæ motibus Germaniæque minis comparasti. Respexi non sine summa diligentia chartam quam literis exarasti. Et sicubi vel minima litura auri apparuisset, crederem Apollinem ipsum suis manibus aureoque calamo illam descripsisse. Multis doctissimis viris ipsam legendam dedi, etiam Antistiti nostro deliciis humani generis. Quod autem nemo de rebus aut Italiæ aut nostri status, ut significas, te reddit certiorem, alio tempore, quantum ad me attinet, tibi scribam. Illustris Dux de VVirtenberg jussit, ut ad te scriberem, dixitque se nuncium propere missurum. Ego cupiens etiam prævenire jussionem, ut non tam celsitudini suæ, quam & officio amicitiæ nostræ satisfacere viderer, scripsi

hæc

hæc qualiacunque raptim inter loquendum, & in senatu & calamo chartaque aliena. Auxilio Episcopi Vormaciensis impetravi fratri tuo quoddam beneficium vel præbendam à Duce nostro Wirtembergensi, qui mihi omnibus principibus non modo nostri temporis præferendus, sed & priscis clarissimis & illustribus viris comparandus meritò videtur ob virtutem. Tibi pro nostra amicitia gratulor, dignum principem, quem immortalitati consecrare & velis & possis, tibi obtigisse. Vale, & me quod facis ama. Ex Bermaco, pridie idus Augusti. Anno M. CCCC. XCV.

CAP. LXIII.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Fürsten zu Anhalt auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§ 1.

Ceremoniell bey dieser Belehnung.

VOn dieser Belehnung giebt die offt angezogene alte Registratur diesen Bericht: Auf Donnerstag nach St. Margarethen Tag hat Rudolff/ Fürst zu Anhalt/ Graf zu Ascanien/ vnd Herr zu Bernburg/ seine Regalia von der Königl. Majestät empfangen / vnd haben darumb gebeten/ Wilhelm Graf vnd Herr zu Henneberg/ Günther/ Graf zu Mansfeld/ Heinrich/ Herr zu Gera/ Herr Georg von Thorn/ Ritter/ Caspar Rietsch/ Hofmeister/ darnach haben sie den Stul berant mit dem Rennfennlein. Auf solches ist der vorgenant Fürst kommen/ mit vielen Graffen vnd Herrn/ die mit ihm zu Dienste gewesen/ vnd hat mit sich gebracht drey Baner. Graff Beer von Honstein hat getragen das Fürstenthum Anhalt. Graff Hanß von Ortenberg hat getragen die Graffschafft Ascanien. Das Blutfenlein die Regalia hat getragen Herr Anthoni/ Freyherr zu Yfan.

Noch deutlichere Nachricht erstattet eine andere in dem Fürstl. Anhaltischen Archiv befindliche Registratur also lautend: Am Donnerstag nach Margarethen im 1495. Jahre hat Grafe Rudolff von Anhalt/ von sein und aller Fürsten von Anhalt wegen/ die Lehen zu Wormbs da der Römische Keyser Maximilianus in seiner Majestät gesessen ist/ empfangen in Gegenwärtigkeit aller Churfürsten: Zum Ersten hat Er die Bothschafften zu der Keyserl. Maj. geschickt/ und ümb die Beleihunge des Fürstenthumbs Anhalt mit allen seinen Graffschafften / Herrschafften/ Landen/ Leuten/ Zollen/ Gleiten/ Müntzen/ und allen Regalien/ darzu ümb den Ban übers Bluth zurichten/ demüthig bitten lassen. In der Bothschafft sind gewesen/ Graf Wilhelm von Heimenberg / Graf Günther von Mansfeld/ Heinrich/ Herr zu Gera/ Ehr Caspar Metzsch / Ehr George von Thorin/ Rittern/ und Christoph von der Lochau/ darauf hat sich die Königliche Majestät mit den Churfürstlichen besprochen/ und selbst geredt/ er wolte es gerne thun: Darnach hat Graf Rudolff die Rennfahnen bestellt / und der Röm. Königl. Maj. Stuhl berennen lassen/ und zu einem Hauptmann verordnet Ehr Ulrich von Habspurg Ritter; Ehr Caspar Tangenberger hat die Rennfahnen geführet / in dem Haufen seind gewesen 200. Pferde: Darnach ist Graf Rudolff selbst auch hernach kommen mit 110. Pferden/ unter dem ist der Hauptmann gewesen Ehr Hannß von Rechenberg/ die grossen Fahnen haben geführet Graf Hanß von Ochenborgk/ das Wapen Ascanien und die Blutfahne hat geführet Ehr Antonius von Lesann/ ein Freiherr / dazu haben geliehen die Hertzogen von Sachsen 200. Pferde; der Bischoff von Magdeburg geschickt etzliche Pferde; Die Marggraffen von Brandenburg geschickt auch etzliche Pferde. Die sein alle 400. gekleidet gewesen in eitel schwartz/ und ein jeglicher mit einem kleinen Fähnlein / darinnen das Wapen Anhalt ist gemahlet gewesen/ bestackt: Graf Rudolfs Kleider sein gewesen / nach Inhalt der gülden Bullen/ Braun Damasten / einen langen Rock / und Mantel biß auf die Erden/ der Mantel in der Seiten offen/ und der Rock mit langen Schlitzen/ biß an die Bünde/ und einen braunen Damasken Hut/ Mantel/ Rock und Hut alles mit Schwanen unterfüttert / der Hut mit einem Aufschlage forne. Also haben müssen alle Fürsten und Landgrafen und Marggrafen gekleidet seyn/ ausgeschlossen die Churfürsten.

Lehnbrief.

§. 2. Der Lehn-Brief/ welcher damahls den Fürsten zu Anhalt ertheilet worden/ lautet also:

Kayſers Maximiliani I. Lehen-Brief, vor Fürſt Rudolphen zu Anhalt, vor Sich und wegen ſeiner Herren Gebrüder und Vettere, de Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden/ Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotering/ zu Kernten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg und zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Habsburg/ zu Tirol/ zu Phirt/ zu Kiburg/ zu Arthois und zu Burgundi/ Pfaltz Grave zu Hennigau/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur und zu Zütphen/ Marggrave des Heil. Röm. Reichs/ und zu Burgau/ Land-Grave in Elſaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windiſchen Marck/ zu Portenau/ zu Salins und zu Mecheln.

Bekennen öffentlich mit dieſem Briefe/ und thun kund allermänniglich/ daß auf heut dato dies Briefes/ als Wir/ in unſer Königl. Maj. gezieret/ geſeſſen ſeyn/ in Beywesen einer mercklichen Anzal unſer und des H. Reichs Chur-Fürſten/ Graven/ Freyen und Unterthanen/ vor Uns erſchienen iſt der Hochgebohrne/ **Rudolph/ Fürſt zu Anhalt**/ Graf zu Aſcanien/ und Herr zu Bernburg/ Unſer und des Reichs Fürſt/ Oheim/ Raht/ und lieber Getreuer/ gekleidet mit ſeinem Fürſtlichen Kleyde.

Und hat uns demütiglich angeruffen und gebeten/ daß Wir ihme/ von ſein ſelbſt/ auch an ſtatt und im Nahmen Woldemaren/ Georgen/ Magnußen/ Adolphen/ Ernſten und Philipſen/ Fürſten zu Anhalt und Graven zu Aſcanien/ und Herrn zu Bernburg/ ſeiner Gebrüder und Vetter wegen/ ihre Regalia, Lehn und Herrligkeiten/ ſo von Uns und dem H. Reich zu Lehn rühren/ und von Weyland Bernhatden/ Georgen/ Adolphen und Albrechten/ Fürſten zu Anhalt und Graven zu Aſcanien ꝛc. Ihren Vatern/ Vettern und Vorfahren auf Sie kommen weren/ nemlich das Fürſtenthum zu Anhalt/ und die Grafſchafft zu Aſcanien/ den Berg/ der da Aſcanien heißet/ das Hauß zu Aſchersleben/ den Teich/ den Teichhoff/ die Dingeſtule zu Aſchersleben/ die Stadt über den Steinen/ die Stadt über den Waſſer/ das Marck-Recht daſelbſt/ die Müntze/ Zölle/ Juden und alle Gerichte in- und ümb die Stadt zu Aſchersleben/ die Molen in der Altenburg zu Aſchersleben/ Weßdorf das Hauß/ und alles/ das darzu gehöret/ Kuckſtete das Dorff/ und alles das darzu gehöret/ die Dingeſtule zu Wedderſleven und zu Eilevorsdorff/ die Grafſchafft zu Worbzigck/ die Grafſchafft zu Mülingen/ die Grafſchafft/ die da Hochgraffſchafft heiſſet zu Warmesdorff und alle Gerichte/ die da Hoch Grafſchafft heiſſen/ und zu den obberürten Grafſchafften und Herrſchafften/ alle und jegliche Gehültze/ die da Börſte heiſſen/ dazu die Vögtey über die Kirchen zu Gernrode und über die Stadt Hertzkenrod/ und das Gerichte uf den Frevele von Halberſtadt mit allen den Dörffern dazu gehörend/ die obenberührte und alle andere Fürſtenthumbe/ Graffſchafften und Herrſchafften/ mit allen und jeglichen yren Mannſchafften/ Lehnſchafften/ allen Bergkwercken eines jeglichen Ertzes/ es ſey Gold/ Silber oder ander Ertzt/ und alle andere Bergkwerck/ wie die inſonderheit genannt mögen werden/ mit allen Fürſtlichen Herrlichkeiten/ mit ſamt allen und jeglichen Zugehörungen/ Wildpanen/ Eren/ Nutzen/ Würden/ Gerichts-Zwangen/ und mit ſamt den gemelten/ und allen andern Schloßen/ Städten/ Märckten/ Dörffern und Gütern/ mit allen ihren Rechten/ Gerechtigkeiten und Zugehörungen/ nichts ausgenommen/ zurichten und zu leyhen/ Ihnen auch alle und jegliche ihre Gnad/ Freyheit/ Briefe/ Privilegia/ Handfeſten und Gerechtigkeiten/ ſo ihre Vorfordern und ſie von uns und unſern Vorfordern am Reiche/ Röm. Käyßern und Königen erworben und herbracht haben/ dazu ihr alt Herkommen und Gewohnheit/ zu vorneüen/ zu confirmiren und zubeſtetigen/ gnediglich geruheten. Des haben Wir ſein demüthig und ziemliche Bete angeſehen/ auch die getreüen und annehmen Dienſte/ ſo ſein und der genanten ſeiner Brüder und Vetter Vorfarn uns und dem H. Röm. Reiche gethan haben/ und er und ſein ſelbſt Perſohn/ Uns und dem Heil. Reiche treülich und mannigfaltiglich gethan hat/ und ſie alle hinfür wol thun können/ mögen und ſollen.

Und darumb mit wohlbedachten Muthe/ gutem Rahte der gemelten Unſer und des Heil. Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten/ Graven/ Herren/ Freyen und Getreüen/ und rechter Wiſſen/ dem obgenannten Unſerm Fürſten/ Rudolpſen/ an ſtatt ſein ſelbſt/ und von der obgenannten ſeiner Brüder und Vetter wegen/ die obbeſtimte ihre Regalia, Lehn/ Fürſtenthumb/ Graffſchafft/ Herrſchafften/ Schloſſen/ Städten/ Märckten/ Dörffern/ Gütern/ Oberkeiten/ Gerichten/ Stücken/ und allen Bergkwercken/ wie angezeigt/ und ſonſt allen Fürſtl. Herrlichkeiten/ mit ſampt allen und jeglichen ihren Rechten/ Eren/ Nutzen/ Würden/ Ein- und Zugehörungen/ und ſonderlichen die Regalien oben gedacht/ zu Lehn gnediglich gereicht und geliehen/ auch ihm und den genanten ſeiner Brüder und Vettern die obberührten ihre Regalia, Genad/ Freyheit/ Privilegia, Briefe/ Handfeſten und Gerechtigkeiten in allen ihren Innhaltungen und Begreifungen alſo vollkomlich/ als die von Worte zu Worte hierin ausgedruckt werden/ und darzu ihr alt Herkommen und Gewohnheit verneüet/ confirmiret und beſtätiget.

Reichen/ verleihen/ erneüen/ confirmiren und beſtättigen ihnen ſolches alles hiemit/ von Röm. Königl. Macht und Vollkommenheit/

wiſſent-

wissentlich/ in Krafft dies Briefes. Und meinen/ setzen und wollen/ daß der obgenannte Fürst Rudolph/ seine Brüdere und Vettern/ solche oberürte Regalia und Lehen/ von Uns und dem H. Reiche in Lehensweise inne haben/ behalten/ besitzen/ nützen/ nießen und gebrauchen/ in aller Maße/ als sie die obenbestimpte ihre Vorfahren/ Fürsten zu Anhalt/ inne gehabt/ besessen/ genossen und gebraucht haben/ als Fürsten des H. Reichs/ ungefehrlich; Auch die obbestimpten ihre Gnad/ Freyheit/ Briefe/ Privilegia, Handfesten und Gerechtigkeiten in allen ihren Stücken/ Puncten/ Artickeln/ Meynungen und Begreiffungen kräfftig und mächtig seyn/ sie darbey bleiben/ und der auch also nach aller Notturfft gebrauchen und genießen sollen und mögen/ von allermänniglich ungehindert.

Wir thun ihnen auch hiemit die Gnade/ ob Ihr Vorfordern/ Eltern oder sie/ welche Theilung ihrer Herrschafften gethan hätten/ oder Ihr Nachkommen in künfftigen Zeiten thun würden/ daß ihn solches an Yren gesamten Lehn unschädlich seyn solt/ ohne Männliche Irrunge. Sondern confirmiren und bestättigen Wir Ihn solche obgemelte Theilunge auch wissentlich in Krafft dies Briefes.

Dazu thun Wir ihnen hiemit die Gnade/ ob ihre Eltern oder Vorfahren/ was von Fürstenthumb Anhalt/ der Grafschafft Ascanien/ oder gar/ oder andern des H. Reichs Lehn-Güthern verpfändet/ versatzt/ auf wiederkauff/ oder zu Leibgedinge/ oder sonst zu andern Handeln gestelt/ darinnen ihn Irrungen entstanden/ oder künfftiglich entstehen/ und in Vorjehrung ihn zu Schaden und Nachtheil gereicht/ oder künfftigen reichen möchten/ verschrieben/ verkaufft oder vermacht hetten/ und von unsern Vorfahren am Reiche nicht bewilliget were.

Daß Wir auch ihne von neüen/ so viel Uns deshalben verfallen ist/ verlihen/ wolln Wir zu Mehrunge Ihres Fürstlichen Standes/ und damit sie Uns und dem Heil. Reiche dester förderlicher dienstbarlicher seyn mügen/ aus sonderlichen Gnaden und redlichen Ursachen/ als Unsern und des Heil. Reichs Lehnmann/ aufgehoben und aufgenommen haben/ und von Röm. Königlicher Macht und Vollkommenheit/ in Krafft dieses Briefes/ so wir in Lehn Güter/ Unser und des Heil. Reichs besondere Gewalt haben/ hiemit aufheben und aufnehmen/ so viel Noht ist/ und wollen/ daß ihnen und ihren Erben an solchen Unsern und des Heil. Reichs Lehn Gütern keine Vorjarunge/ ob die entstanden/ oder künfftig entstehen möcht/ ihnen zu Abbruch/ Nachtheil oder Schaden/ an ihrer Erbschafft und Gerechtigkeit hierinnen entstehen und kommen sollen.

Es sollen auch alle Ordnungen und Gesetze aller und jeglicher unser Vorfahrn Röm. Kayßern und Königen/ und auch Gewohnheit/ die wieder diese Unser Begnadung möchten gedeutet oder gebraucht werden/ wie sie auch lauten/ keine Krafft noch Macht haben. Und die Wir auch aus bedachter Königl. Vollkommenheit alleine zu diesem Fall gnädiglichen/ dem Fürstenthum Anhalt zu gute/ vernichten/ tilgen und abethuen. Sollen und geben ihn auch hiemit Macht zu haben/ solcher obenermelter Güter/ ob der welche von Unsern und des Heil. Reichs Lehmann abgezogen/ sämptlichen oder besondern/ die wieder zu sich zubringen/ zulösen und zu kauffen. Inmassen die verpfendet/ versetzt/ verschrieben oder abgezogen seyn/ ohne Männliches Irrung/ doch in dem allen und jeden uns und dem Reiche und sonst jedermann an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergrifflich und unschädlich.

Der obgenannte Rudolph/ Fürst zu Anhalt/ hat uns auch darauf/ von sein selbst/ und der gemelten seiner Brüder und Vetter wegen/ gewöhnlich Gelübd und Eyde gethan/ Uns/ als Röm. König und dem Heil. Reich/ von solcher Regalien und Lehn wegen/ getrew/ gehorsam und gewertig sein/ Uns für ihren rechten natürlichen Herrn zu halten/ und zu dienen/ und zuthun/ als daß ein Fürst des Heil. Reichs einem Römischen Könige von rechtswegen zuthun pflichtig ist.

Und Wir gebieten darauf allen und jeglichen Unsern und des Heil. Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Unterthanen und Getreüen/ auch allen und jeglichen und der obgemelten unserer Fürsten von Anhalt/ Mannen/ Grafen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Amptleuten/ Burgermeistern/ Vogten/ Bürgern/ Gemeinden/ Hinderseßenen und Unterthanen/ in was Würden/ Wesens oder Standes die seyn/ von Röm. Königl. Macht/ ernstlich und vestiglich/ mit diesem Briefe/ daß sie die genannten Unsere Ohem und Fürsten von Anhalt an den gemelten Regalien und Lehen/ Und dieser Unser Königlicher Verleihung/ Confirmation, Bestetigung und Gnaden nicht hindern noch irren/ sondern sie darbey geruhlichen bleiben/ und der also in obgeschriebener massen gebrauchen und genießen lassen/ auch die obgemelten der obengedachten Fürsten von Anhalt Mannen/ Grafen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Amptleüten/ Bürgermeistern/ Rähten/ Bürgern/ Vogten/ Gemeinden/ Hinterseßenen und Unterthanen/ den itzo genannten Fürsten von Anhalt/ als ihren rechten/ ordentlichen und natürlichen Erbherrn/ ohne alle Irrung und Wiederrede getreü/ gehorsam und gewertig zuseyn/ als lieb ihnen allen und einem jeden sey Unsere und des Reichs schwere Ungnade/ und darzu eine Poen/ nemlich funfzig Marck lötiges Goldes/ die ein jeder/ so oft er freventlich hiewieder thäte/ halb in Unser und des Heil. Reichs Cammer/ und den andern halben Theil den obgenannten Unsern Fürsten und Oheimen von Anhalt/ unabläßlich verfallen seyn sollen; Mit Uhrkund dies Briefs besiegelt mit Unsern Königl. anhangenden Insiegel. Geben in Unser und des heiligen Reichs Stadt Wormbs/ am siebenzehenden Tage des Monats Julii/ nach Christi Geburt/ Vierzehenhundert und in fünf und neüntzigsten.

Unser Reiche/ des Römischen im zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahre.

Ad Mandatum Dn. Regis proprium.

Bertoldus Archi-Episcopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius.

Beschaffenheit des Siegels an dem Anhaltischen Lehnbrief.

§. 3. Das Siegel an vorstehenden Lehn-Brieffe wird in Becmanni Anhaltischer Cronicke / *Parte IV. pag. 519. num. 3.* also beschrieben: An solchem Brieffe hanget eyn rund Ingesigell an eyn bunden blawe wiß und rother Farbe Snure gevast mit rothen Wachsse in gelem gedrugkt/ in deß Mittel man sehen mocht einen grossen gekrönnten Schild gehalten von zwen Greyff Vogelln / darinn eyn Adeler mit ausgestragkten Vlogeln/ zu der rechten Hand desselbigen zwey Schilde im obersten / drey in der Lenge und eyn in der quere Balcken/ im untersten eyn Lewe zur lyncken Hand / auch zwey im obersten/ Sechs Balcken/ im untersten eyn Adeler mit ausgestrackten Vlogeln/ under in seynen Circumferentien mochte man lesen disse Figuren und Wort: S. M. Maximiliani Dei grac. Ro. Regis semper Augusti, Archiducis Austrie, Ducis Burg. Brabantie, Styrie, Carinthie, Carniole, Luxemb. & Gelrie, Comitis Flandrie, Thirolis, Palatini Hanovie, Hollan. Lantgrav. Elsacie, Sacri Imperii Marchionis, Dominique Frisie.

Fürst Rudolffs besonderer Fürsten-Habit bey der Belehnung.

§. 4. Daß Fürst Rudolph/ welcher die Lehn vor sich/ und die übrigen Fürsten zu Anhalt empfangen/ bey der Belehnung einen besondern Fürsten-Habit angehabt / erhellet nicht allein aus obiger zweyten Registratur, sondern auch dem Lehn-Brieffe selbst. Worauf man aber mit der in der Registratur befindlichen Worten/ nach Innhalt der güldnen Bullen/ gezielet/ ist mir unbewust/ maßen in Aurea Bulla, secundum excellentiam sic dicta, weder von Churfürstl. noch Fürsten-Habit etwas aufgezeichnet ist;

Ob auf diesem Reichstage denen Fürsten besondere Kleidungen vorgeschrieben worden.

§. 5. Sonst gedencket Herr Thulemeyer in *Tractat. de Octov. c. 23. §. 29.* Aliquando peculiari vestitu ornatus esse debebat vasallus, dum de feudo investituram suscipiebat, sicut apparet ex investituræ solennitate, quæ Wormatiæ ao. 1494. instituta fuit, ubi Maximilianus I. Imper. cuilibet Principum ordini certum vestitum præscripsisse, eumque illo usum esse, acta Comitiorum docent: seil. Ein Hertzoglich Kleid war ein rother atlaßer Mantel/ durchab biß auf den Fuß zu einer Seiten offen/ mit Laßatz unterfuttert/ und oben daran ein übergelegt Goller von Lassatz biß auf die Achsel/ und unter demselben Mantel ein rother Rock nach Gefallen/ der auch an der Seiten/ da der Mantel offen/ gezieret nach Belieben. Item auf dem Haupt ein rother atlaßer Hertzog-Hut/ mit Laßatz überstüpet/ einer zwerchen Hand breit. Der Landgrafen Kleid war ein brauner Damaßkener Mantel/ durchauß biß auf den Fuß zu einer Seiten offen/ gefüttert von grauen Fehe/ und mit einem ungelegten Göller von Grauen Fehe/ biß auf die Achsel; der Hut von braunem Damast/ forne mit einem Fehen-Anschlag/ wie die Marderhauben gemeiniglich getragen werden. Der Marggrafen Kleidung war ein brauner Damaßkener Mantel/ in der Länge/ wie jetzt gesagt/ mit Bundwerck/ Fehewamen genanntt/ gefüttert/ mit einem Goller oder Uberschlag deßelben Bundwercks/ biß auf die Achßel; Der Hut auch von braunen Dammast/ dessen Uberschlag forn von Bundwerck. Der Ertzbischoffliche Habit war ein langer Mantel von Rosinfarbe/ von beiden Seiten offen/ mit Lastatz gefüttert/ und einer Kappen auf der Achßel/ alsdann dergleichen Prelaten zu tragen pflegen/ und die Zugehör auch mit Laßatz unterfüttert. Die Bischoffe so Fürstl. Land und Leuthe hatten/ als Bamberg und Würtzburg ꝛc. trugen lange braune Röcke mit grauen Fehe unterfüttert/ und eine Kappen um den Halß/ auch mit grauen Fehe gefüttert. Die gemeinen Bischoffe trugen braune lange Röcke von Bundwerck oder Fehewannen gefüttert/ wie auch die Kappen. Ehe ich dieser in dem Thulemario geleßenen Passage mich erinnert/ so bin auf die Gedancken gefallen/ ob müste etwa eine aurea bulla specialis, welche das Fürstl. Hauß Anhalt wegen des Fürstl. Kleides erhalten/ vorhanden seyn/ und die man in obiger Registratura Anhaltina verstanden habe. Nachdem aber/ eines theils den nur allegirten Thulemarium aufgeschlagen/ andern Theils aber folgends in dem von Beckmanno ohnlängst edirten *Accessionibus Historiæ Anhaltinæ pag. 85.* gelesen/ wie selbiger/ des Anhaltischen Fürsten-Kleids halber/ sich nur auf die Traditionem Thulemarii beziehet/ so seind zwar meine auf bullam specialem gerichtete Gedancken wiederumb verschwunden/ wiewohl/ ob sothane Traditio Thulemarii ächt sey/ ich noch nicht völlig convinciret bin/ maßen 1) in

den

den hiesigen Reichstags-Acta davon nichts enthalten / 2) der fleißige Compilator Actorum dictorum Comitiorum VVormatiensium, Herr Dattius, thut selbiger keine Erwehnung / 3) die Registratura Anhaltina, welche sonderzweyfel ein scriptum coevum ist / schweiget davon stille / und beziehet sich nur auf die güldene Bulle, 4) in den alten Lehens-Registraturen / welche / der auf diesem Reichstage beschehenen Belehnung halber / geführet worden / und absque dubio auch scripta coeva sind / ist auch nichts befindlich / zugeschweigen 5) daß Herr Thulemarius das Jahr 1494. benennet / da doch der Wormsische Reichstag nicht in diesem sondern folgendem 1495sten Jahre gehalten worden. Ich will dadurch die besondere Fürsten-Kleidungen an sich nicht in Zweyfel gezogen haben / in Betracht / daß die Chur- und Fürsten besondere Kleidungen bey den Belehnungen damahls angehabt / welches unter andern daher erhellet / daß Königl. Majest. nicht allein in litteris invest. Electoris Moguntini sich dieser Worte gebrauchen: Wann nun der Ehrwürdige Berchtold Ertzbischoff zu Meintz ꝛc. als Wir in eigener Persohn in Königlicher Majest. gekrönet und gezieret mit unsern und des Heyl. Reichs Churfürsten und Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / so dann zumahlen in ihren Chur-Fürstlichen und Fürstlichen Kleidungen und Zierungen in guter Zahl / persöhnlich bey Uns gewesen / gesessen seyn mit seiner Churfürstl. Zierung / als Ihme gebühret hat / bekleidet für Uns kommen ist / ꝛc. sondern auch / als Graf Eberhardt zu Würtenberg zum Herzog allda gemachet worden / Ihre Majest. ihn mit einem Herzoglichen Mantel / Hut und Schwerdt begabet / so wohl die Anhaltische Registratur, nebst dem Lehnbrieff / eines Fürstl. Kleides erwehnet. Ob aber solcher Fürstl. Habit damahls zu erst gegeben und assigniret werden? ist eine andere Frage. Worbey noch zu gedencken / daß man nicht einmahl gewisse Nachricht hat / wenn der Churfürsten-Habit aufkommen / welches auch Herr Prof. Ludwig in *formula Ducatus Brandenburg. pag. 78. lit. a.* mit diesen Worten angemercket: Ex quo tempore factum sit, principes Electores à ceteris vestitu ornatuque secerni ac internosci, à nemine traditum fuisse, memini: Quia plerisque existimant, hæc vestimenta esse archiofficialium, atque eandem cum Archiofficiis ætatem habere. Nolo hanc originem disputare.

§. 6. Es meldet auch gedachter Beckmannus *dict. part. IV. p. 516. b.* daß K. Maximilian, wegen Fürst Rudolffs in vorinserirten Lehn-Brief aus einer sonderbahren Affection das Wort Pate gebrauchet / indem darinnen die Worte zu lesen: Unser und des Reichs Fürst / Oheim / Pate / und Lieber Getreuer. Allein ich halte dafür / daß es nicht Pathe / sondern Rate oder Rath heißen muß / maßen in damaligen Zeiten die Fürsten von Keyßern in besondere Raths-Bestallungen genommen / auch ihnen sodann das Curiale Rath mitgegeben / so wohl nach der zu selbigen Zeit gewöhnlichen Schreib-Arth nicht Rath / wie heutzutage / sondern Rate / oder Rat / gesetzet / nicht weniger die alten R. fast wie ein P. gebildet worden. Wie denn angezogener Beckmannus selbst *pag. 534.* von Fürst Rudolffen schreibet / wie selbiger bey K. Maximiliano I. in sonderbahren Gnaden gestanden / und Ihre Majest. ihn dahero Unsern und des Reichs Fürsten / Oheim / Raht und lieben getreuen genennet. Ob K. Maximilian Fürst Rudolffs Pate gewesen?

§. 7. Sonst hat auch K. Maximilian die sämtliche Fürsten zu Anhalt auf diesem Reichstage zu Worms von allen Zöllen zu Wasser und Lande befreyet. Das Diploma ist folgenden Lauts: Befreyung der Fürsten zu Anhalt von allen Zöllen.

K. Maximiliani I. Diploma, Krafft welchen die sämtliche Fürsten zu Anhalt von allen Zöllen zu Waßer und Lande befreyet werden / anno 1495.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römischer Kunig / zu allen Tzeyten Merer des Reichs / zu Hungern / Dalmacien / Croatien / ꝛc. Kunig / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Briefe und tun kundt allermeniglich / daß Wir gutlich angesehen und betracht / die annemen getreuen und nützlichen Dienst / so die Hochgebohrnen vnnser und des Reichs Fürsten / Oheim und Lieben Getreuen / Woldemar / Georgen / Ernsten / Rudolffen / Magnussen / Philipsen / Gebrüder und Gevettern / Fürsten zu Anhalt / Grafen zu Ascanen / und Herrn zu Bernburg / Voreltern / und Sy Weyland unnsern Vorfahren am Reiche / Romischen Keysern und Kunigen / Uns und dem Heil. Reiche oft willigelichen getan haben / und Sy sich hinfür Unß und dem Heiligen Reiche zu tund willig erbieten / und wol tun mügen und sullen / denselben

Gebrüdern und Vettern von Anhalt diese besunder Gnad und Freyheit getan und gegeben/ Tun und geben auch von Römischer Kuniglicher Macht/ Volkomenheit und rechter Wißen in Crafft diß Briefs; Also daß Sy und Jr Erben für und für in ewig Zeyt alle und yegliche Profiand, Stein/ Kalckh/ Holtz und anders/ so Sy zu Jrer Haußhabung und Pau Jrer Wonungen Güther und Bevestigung yetzo notdürftig/ oder hinfür werden, allenthalben auf Waßer und Lande für alle Zoll und Zollstete zu Jnen anheim füren und bringen laßen/ und davon keinen Zoll oder ander Beschwerung zu geben schuldig sein/ noch darumb angelanget/ bekümmert noch verhafft werden sullen noch mügen/ in dhein Weyse: Doch wann Sie Sich selber Freiheit gebrauchen/ daß Sy bey soliche Fart durch ire glaubliche Brief anzeigen/ daß Sy dieselben Profiand, Stein oder anders zu Paue und Nothurfft Jrer Güther und sunst in kein ander Wege gebrauchen wollen/ und die nit verkaufsen/ noch in annder Wege wenden/ alles ungeverlich. Und gebiethen darauf allen und yegelichen vnsern und des Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freyen/ Steten/ Comunen/ Zollnern/ Besehern/ Gegenschreybern und Einnehmern der Zölle/ und sunst allen andern unsern und des Heiligen Reichs Underthanen und Getrewen/ in was Würden/ Stattes oder Wesens die sein/ ernstlich und vestiglich/ mit diesem Brief/ daß Sy die vorgenanten Woldemaren/ Georgen/ Ernsten/ Rudolfen/ Magnußen/ und Philipsen/ Gebrüder und Gevettern/ Fürsten zu Anhalt/ und Jr Erben/ an den obgeschrieben vnnsern Kuniglichen Gnaden nit irren noch verhindern/ sondern Sy die/ wie obstet/ dabey bleiben/ und darauf ire Notdurften vorberürt an Jrrung anheim bringen lassen/ und umb Zoll noch ander Beschwerung nit andringen noch aufhalten und solichs bey Jren Zollnern zu beschehen schaffen und bestellen/ und hiewieder nicht tun noch yemand anndern zutund gestatten/ in dhein Weyse/ als lieb einem yegelichen sey unnser und des Reichs Ungnad und Straffe/ und darzu ein Pene/ nemlich zwentzigk Marckh Lottigs Goldes/ zu vermeyden/ die ein yeder/ so offt er freventlich hiewieder tette/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Teil den obgenanten von Anhalt und Jren Erben unableßlich zu bezahlen verfallen sein soll. Mit Urkund dits Briefs besiegelt mit Unsern Kuniglichen anhangenden Jnsiegel. Geben in Unnser und des Heiligen Reichs Stat Worms am Sechzehenden Tag des Monats September, Nach Christi Geburt Viertzehenhundert und im fünffnewntzigisten/ Unser Reiche des Romischen im zehenden und des Hungerischen im Sechsten Jare.

CAP. LXIV.

Von K. Maximiliani I. Belehnungen Graf Wilhelms und Graf Ottens zu Henneberg/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

Ceremoniell bey der Belehnung Graf Wilhelms.

DJese Belehnungen/ und zwar erstlich wie Graf Wilhelm belehnet worden/ beschreibet die alte Registratur also: Auf Donnerstag nach S. Margrethen Tag hat Graf Wilhelm zu Hennenberg auch sein Regalia empfangen. Vnd haben bey der Königlichen Majestät darumb gebetten: Philips Fürst zu Anhalt/ Otto Graf zu Solms/ Thoman Rude/ Hoffmeister/ Georg von Rosenberg/ Ritter. Vnd kam Graf Wilhelm von Hennenberg rennen zu der Koniglichen Majestat Stul. Vnd bracht mit ihm drey Baner. Das erste was das Fürstenthumb Henneberg/ trug Herr Caspar von Vestenberg/ Ritter. Das ander was die Graffschafft/ trug Hans Hundt. Das dritt was das Blutfenlein/ trug Dieterich von Schleinitz. Welcher Registratur beyfüge was Spangenberg in der Hennebergischen Cronicke *lib. 5. cap. 44. pag. 245. in fine*, so wohl dißfals als wie er bey den Sächs. und Anhaltischen Belehnungen concurriret/ aufgezeichnet: Anno 1495. war der grosse Reichs-Tag zu Wormbs/ dahin Fürst Wilhelm mit Hertzog Friedrichen dem Churfürsten zu Sachsen geritten: vnd Din-

Dinstag nach Margrethen den 14. Julii beneben Fürst Philippen von Anhalt/ und Caspar Rötschen/ dem Sächsischen Hoffmeister/ vons Churfürsten wegen bey Keyser Maximiliano, vmb die Belehnung angesucht: vnd in derselben die Fahne der Landgrafffschafft Thüringen getragen. Den 15. Julii hat er in Hertzog Albrechts von Sachsen Belehnung gleicher Gestalt dieselbige Fahne getragen. Den 16. Julii hat Er / beneben Grafen Günthern von Manßfelt vnnd Herrn Heinrichen von Gera &c. von wegen Fürst Rudolphen zu Ahnhalt/ vmb die Belehnung ahngesucht/ vnd denselben Tag/ auch durch vorgedachten Fürsten Philipp von Ahnhalt/ vnnd Grafen Otten von Solms/ vnnd Thoman Ruden von Kolberg/ welcher das Wort geredt/ vnd Georgen von Rosenberg/ vmb die Belehnung seiner Regalien ansuchen lassen. Vnnd dieselbig auch von Keyser Maximiliano unter offenen Himmel empfangen: Dabey dann gewesen/ vnnd ihme zu Ehren mit ihme für den Königlichen Stul gerunnen kommen/ gedachter Fürst Philipp vnnd Grafe Otto/ auch Grafe Bernhard von Solms/ Grafe Johann von Nassaw / Herr Heinrich von Gera/ ein Grafe von Hohenlohe/ Caspar von Vestenberg/ so des Fürstenthumbs Fahne/ Hanß Hund/ welcher der Grafeschafft Henneberg Fahne/ Dieterich von Schleinitz/ der die Blutfahne geführet; vnd Sebastian von Mistelbeck/ alle vier Ritter.

Ingleichen Graf Ottens.

§. 2. Von der Belehnung Graf Ottens ist dieses aufgezeichnet: Am Dienstag nach der Apostel Scheidung hat auch Herr Otto/ Graf und Herr zu Hennenberg/ sein Lehen empfangen/ vnd haben die Königl. Majest. vmb Belehnung gebetten/ Hugo/ Graff zu Werdenberg: Johann/ Graff vnd Herr zu Isenberg: Eberhart / Herr zu Königstein: vnd Thoman Rude/ Hoffmeister. Vnd ist der vorgenannt Graf Otto zu Hennenberg kommen rennen zu der Königl. Majestat Stul/ mit seinen Graffen/ Herrn vnd Ritterschafft/ vnd mit ihm drey Baner. Das erst / das Fürstenthumb/ truge Herr Hans Fuchs/ Ritter. Das ander/ Hennenberg/ was weis/ mit der gülden Kron/ hat getragen Herr Sigmund von Trungen/ Ritter. Das dritt was rot/ bedeut die Regalia/ hat getragen Johann von Breitenbach/ Ritter/ Vicethumb zu Meintz. Welchem abermahls beysetze die Worte Spangenbergs *lib. 5. c. 20. pag. 154.* Also ist er auch anno 1495. mit demselben Ertz-Bischoffe / auf dem grossen Reichs Tage des Keysers Maximiliani, zu Wormbs/ gewesen. Vnd als derselbig Ertz-Bischoff seine Regalia den 14. Julii von Keyser daselbst empfangen/ hat Grafe Otto das Panier mit dem weisen Rade im rothen Felde ihme vorgetragen.

Vnd als den 16. Julii Marggrafe Friederich von Brandenburg/ für sich/ vnd von wegen seines Brudern/ Marggrafen Hansen/ des Churfürsten zu Brandenburg (welcher auf seinen Stul/ neben dem Keyser/ sitzen blieben/) die Lehen empfangen/ haben Grafe Otto von Hennebergk/ vnnd Grafe Eitel Fritz von Zollern / vnd Herr Hanß Fuchs/ der Land-Hoffmeister / von ihrent wegen/ vmb die Lehen geworben.

So hat auch Graffe Otto selbst auf diesem Reichs-Tage seine Lehen vom Keyser empfangen den 21. Augusti/ Dinstag nach Divisionis Apostolorum. Vnd haben / von seinen wegen / vmb solche Lehen/ bey der Keyserlichen Majestät angesucht Graf Hugo von Werdenberg/ Graf Johann von Isenberg vnd Graf Eberhart von Königstein/ vnd Thomas Rude / Marggräfischer Hoffmeister. Vnd hat das eine Panier des Fürstenthums Henneberg getragen/ Herr Hanß Fuchs Ritter/ das ander Hennebergisch Wapen/ die weise Seule mit der güldenen Crone/ Herr Siegmund von Thüngen/ Ritter/ das dritte rote Wapen Johann von Breitenbach Ritter/ damahls Mientzischer Vitzthumb.

Confirmation eines alten Hennebergischen Privilegii.

§. 3. Sonst hat K. Maximilian I. auf diesem Wormsischen Reichs-Tage das alte Hennebergische Privilegium, die Vorladung an frembde Gerichte/ Creirung 6. Notarien und Legitimirung 6. unehliger Persohnen betreffend/ confirmiret/ welche Confirmation, wie solche Graf Otten und Graf Hermannen ertheilet worden/ also lautet:

K. Maximiliani Confirmation über Graff Otten und Graf Herrmans von Henneberg Privilegien wegen Fürladung an frembde Gerichte, Creirung 6. Notarien und Legitimirung 6. unehlicher Persohnen; anno 1495.

WIr Maximilian, von Gotts gnaden Romischer Kunig/ zu allem Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmacien/ Croatien &c. Kunig/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lotheric/ zu Brabannt/ zu Steyr/

zu Kernnden / zu Crain / zu Lymburg/ zu Lützemburg/ vnd zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habspurg / zu Tirol / zu Phirt / zu Kyburg/ zu Arthoys / vnd zu Burgundi / Pfaltz Grave zu Henigaw / zu Holandt / zu Seelandt / zu Namur/ vnd zu Zütphen / Marggrave des heiligen Römischen Reichs vnd zu Burgaw / Lanndt-Grave in Elsaß / Herre zu Frießland / auf der Windischen Marckh/ zu Portenaw/ zu Salins vnd zu Mecheln ꝛc. bekennen öffenlich mit diesem Brief vnd tun kunt aller menigklich/ daß Ins die Hochgebornn/ vnser und des Reichs Fürsten vnd lieben Getrewen/ **Otte** vnd **Herman/ Graven** vnd **Herren zu Henneberg**/ Gevettern/ durch glaublichen Schein haben fürbringen lassen / wiewol Ire Fordern / vnd Sy / von vnsern Vorfarn am Reich / Römischen Keyßern vnd Kunigen / löblich begnadet vnd gefreyet wern / daß nyemant Sy noch die Iren an einich fremde Gericht fürladen / bekümern / fürnemen oder ächten soll oder mag/ so würde doch zu Zeiten vnderstanden / Sy vnd die Irn darüber mit fremden Gerichten anzulangn / zuächten vnd zubekümern/ vnd haben Vnns darauf diemütigklichen angeruffen vnd gebeten / Sy darInn mit vnsern Künigklichen Gnaden gnedigklich zufürsehen. Des haben Wir angesehen der vorgenannten/ Graven Otten vnd Grauen Herman/ diemütig vnd vleißig bete/ auch die annemen getrewen und nützlichn Dienst/ so Ire Vorfordern vnd Sy vnnsern Vorfarn am Reich oft Willigklich vnd vnverdroßenlich getan haben/ teglichs tund/ vnd in künfftig Zeit wol tun sollen vnd mögen/ vnd darumb mit wolbedachten Mute/ gutem Rate vnd rechter Wissen / Inen alle vnd jegliche solche Ire Gnade/ Freyhait/ Recht/ Briefe vnd Priuilegia/ wie die / der gemelten Gericht vnd Gerichtszweng halben/ lauten vnd inhalten/ darzu auch insonderhait die Begnadung vnd Freyhait/ daß Sy sechs Personen/ die vneelich geborn sein/ eelich machen/ vnd auch sechs Personen zu offen Notarien creiren und wirdigen solln vnd mögen/ inmassen Ir Voreltern solichs von vnnsern Vorfarn am Reiche/ Römischen Keyßern vnd Künigen / laut der Brief darüber/ löblich erworben/ geübt vnd herbracht haben; In alln vnd jeglichen irn Puncten/ Clausuln/ Artigkeln/ Meynungen / Inhaltungen vnd Begreiffungen/ als Römischer Kunig/ gnedigklich vornewt/ confirmirt vnd bestetet/ vnd darzu Inen vnd Irn rechten Erben die besunder Gnade von newen getan vnd gegeben/ vernewen/ confirmiren und bestetten / thun vnd geben Inen/ vnd Irn Erben/ die besonder Gnade/ von Römischer Kuniglicher Macht Volkumenhait/ wissentlich in Krafft diß Briefs/ also/ daß nu hinfür zu ewigen Zeiten Niemant / in welcher Stat oder Wesen der oder die sein/ oder vmb was Sachen das were/ Sy/ Ire Leib oder Gut/ Hofgesind / Diener / Irer Stett vnd Pletz Ingesessen Bürger/ vnd Bürgerin / noch ander Ir Lewt/ Mann oder Weib/ die Sy yzo haben oder nochmahls gewynnen/ Sy seyn Eigen/ Lehen oder Pfandtschafft/ Lewt/ geistlich oder Weltlich/ wie Inen die zuversprechen steen/ samentlich oder besonder/ weder an Vnsern vnd des Reichs Hof-Gericht zu Rotweil/ noch an einichn Landt Gericht/ Frey-oder Westvelischen/ noch andern Hofgerichten / oder fremden auslendischen / noch andern Gerichten / fürziehen fürfordern/ ansprechen/ beklagen/ bekümern/ vrteyln oder ächten soll oder mag/ sondern wer zu Inen oder Irn Erben/ gemeinlich / oder Ir eynem oder mer insonderhait/ Clag/ Spruch oder Anforderung hett oder gewönne / wer der oder warum das were / Nymant oder Nichts ausgenomen/ der oder dieselben sollen das Recht suchen vor Vnns oder Vnser Nachkommen am Reich/ Römisch Keyßern oder Künigen / oder Vnsern Räten/ desgleichen gegen Irm Hofgesind/ Dienern/ Dienerin/ Commun/ Rete/ oder Gericht/ vor Inen vnd Irn Reten/ vnd von Irn Ingesessen Bürgern/ Bürgerin / vnd allen andern Irn Lewten vnd vnderseßen/ wie die genant sein/ vnd Inen zuversprechn steen/ als vorsteet/ einem oder mer gemeinlich/ oder besonder/ in den Gerichten / darein Sy gehörn oder gesessen seyn/ vnd sich Rechts vor dem oder denselben/ als vorgeschrieben ist / benügen lassen. Würden Sy aber von yemand / als vorberürt ist/ geheyschen vnd geladen / es wer an das gemelt vnser Hofgericht zu Rotwil / oder einich Landt Gericht / Frey- oder Westvelisch / oder an der Hofgericht / oder fremde Gericht / wo die gelegen / oder wie die genant weren / so sollen der oder dieselben Cläger an die vorgeschrieben Ende gewiesen / vnd darüber kein Vrteil noch Acht gesprochen / noch ichts darwieder gericht / procedirt oder gehandelt werden / dann wo das beschehe / so sollen alle soliche Ladung/ Fyrheyschung/ Recht/ Vrteil/ Achte / Proceß vnd Handlung vernichtet vnd ab sein/ die Wir auch yetzt alsdann/ vnd dann als yetzt/ vernichten vnd gantz abtun/ von obbestimbter Römischer Küniglicher Macht / mit diesem Brief. Es wer dann/ daß den Clegern oder Clägerin Rechts versagt oder geverlich oder kundtlich verzogen würdt/ alßdann so mügen dieselben Kläger ir Recht ferrer suchen an den Enden/ da sich das gebüret. Vernewen / confirmiren/ bestetten vnd geben Inen auch von Newen/ daß Sy/ wie die vorbestimbten Ire Gnaden vnd Freyheiten ausweysen/ sechs Personen/ die Vneelich geboren sein / eelich machen / vnd auch sechs Personen zu offen Notarien creiren/ vnd würdigen sullen und mügen / von allermenigklichen vnverhindert. Were auch / daß durch Yemand einiche Freyheit / oder anders von vnsern Vorfarn am Reich Vnns oder Yemand anderm erworben were / oder hinfür aus Vergessenhait oder in ander Wege erworben vnd fürgezogen würden/ die solichen iren obgeschriben Freyhaiten/ Vernewungen / Gnaden/ Satzungen / Confirmation und Bestettungen einichen Schaden / Abbruch oder Mangel bringen möchte/ setzen/ erkleren und wellen Wir/ yetz alsdann/ vnd dann als yetzt/ daß dieselben alle Krafftlos/ vntüglich/ vnd vernicht sein / die Wir auch hiemit/ aus obberürter Vnser Königklichen Macht Volkumenhait/ genßlichen abtun

tzen vnd vernichten/ also/ daß die den gemelten von Hennenberg/ Jrn Erben vnd Vndertanen/ Lewten/ vnd Güttern/ gantz keinen Schaden bringen sullen/ in khein Weise/ doch Vnns vnd dem Reiche sunst an vnsern Rechten vnd Gerechtigkeiten/ vnvergriffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd jegklichen vnsern vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Haubtlewten/ Ambtlewten/ Vitzthumben/ Vogten/ Phlegern/ Verwesern/ Hofrichtern/ Landtrichtern/ Frey Greven/ Freyscheffen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Raten/ Bürgern vnd Gemainden/ vnd sunst allen vnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getrewen/ in was Wirden States oder Wesens die sein/ von obbestimpter Römischer Kunigklicher Macht Vollkumenhait/ ernstlich vnd vestigklich/ mit diesem Brief/ daß Sie die obgenanten/ Grafen Otten vnd Grafen Hermann/ vnd Jre Erben/ Diener/ Lehenman/ Hofgesind/ Eigenleüt/ Hindersessen vnd Vndersessen/ Mannen vnd Frawen/ an den vorgeschriebnen vnsern Kuniglichen Gnaden vnd Freyhaiten nicht irren noch verhindern/ sunder Sy vnd die Jrn in vorgeschriebner massen gentzlich dabey beleiben/ der geruegklich gebrauchen vnd geniessen lassen/ auch dabey getrewlichen handhaben/ schützen vnd schirmen/ vnd dawider nit tun/ noch yemands zu tun gestatten/ in khein weise/ als lieb ainem yeden sey vnser vnd des Reichs swere Vngnad/ vnd darzu ein Pene, neimlich Viertzig Marck lötigs Goldes/ zuvermeiden/ die ein yeder/ so oft Er frevenlich dawieder tete/ Vnns halb in vnser vnd des Reichs Cammer/ vnd den andern halben Theil den genanten von Hennenberg/ Jren Erben vnd Nachkomen/ vnablesslich zubezahlen/ verfallen sein soll. Mit Vrkunt diß Briefs besiegelt mit vnserm Küniglichen anhangenden Jnsiegel. Geben in vnser vnd des heiligen Reichs Stat Worms/ am zwelfften Tag des Monets September/ nach Christi Geburde viertzehen hundert vnd im fünf und newnzigisten/ Vnnser Reiche des Römischen im zehendten/ und des Hungerischen im Sechsten Jare.

Ad Mandatum Domini Regis.

CAP. LXV.

Wie K. Maximilian I. auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. die Churfürsten zu Trier zu Lehns-Commissarien respectu der Abtey S. Maximini constituiret.

§. 1.

Chur-Trier wird zum Lehns-Commissario respectu der Abtey S. Maximini, constituiret.

INdem in Zeiten/ welchen unser gewärtiges Reichstags-Theatrum gewidmet ist/ nicht ungewöhnlich war/ daß die Römischen Keyßere die grösten Reichsfürsten/ respectu der Niedern Reichs-Vasallen/ zu Lehns-Commissarien constituirten/ so geschahe solches auch/ respectu der bey Trier gelegenen Abtey S. Maximini, inmaßen K. Maximilian I. auf dem Reichstage zu Worms Churfürst Johannsen zu Trier zu einem Lehn-Commissario ernante/ und zwar dergestalt/ daß nicht allein Er/ sondern auch seine Nachkommen/ den Aebten ihre Regalia, Lehen und Weltlichkeit/ so von dem Heiligen Reich herrürten/ verleihen solten. Das deshalber an den damahligen Abt Otten abgegangene Keyßerl. Rescript lautet also:

K. Maximiliani I. Rescript an Abt Otten zu S. Maximin, darinnen notificirt wird/ wie Ihre Majest. Churfürst Johanns zu Trier/ und deßen Nachkommen zu Lehns-Commissarien/ wegen der vom Reich zu Lehn gehenden seiner Abtey Regalien und Weltlichkeit/ constituiret anno 1495.

WIr Maximilian, von GOttes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundt/ zu Brabant/ zu Geldern/ Grave zu Flandern/ zu Tyrol ꝛc. Entbieten dem Ehrsamen/ vnsern lieben andächtigen/ Otten/ Abten des Gottshauß zu S. Maximin/ S. Benedicten Ordens/ bey Trier/ vnser Gnaden und alles Guts. Ehrsamer/ lieber Andächtiger: Wir haben dem Ehrwürdigen/ Johanneßen/ Ertz-Bischoffen zu Trier/ des Heiligen Römischen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Ertz-Cantzlern/ unsern lieben Neven und Churfürsten/ und seinen Nachkommen/ Ertz-Bischoffen daselbst zu Trier/ zugestellet/ verliehen und befohlen/ an Unser und Unser Nachkommen am Heiligen Reich/ und deßelben Reichs Nahmen/ und von unsertwegen/ dir und dem Nachkommen/ Abten zu S. Maximin/ derselben Abten Regalia, Lehen und Weltlichkeit/ so von dem Heiligen Reich herrüren/ zuverleihen/ inhalt unser Königlichen Brieff/

darüber ausgegangen/ und empfehlen dir demnach/ von Romischer Keyßerlichen Macht/ ernstlich gebietend/ daß du/ uf des genanten vnsers leben Neven von Trier/ Ansuchen/ dieselbe dein und deines Gottes Hauß Regalia, Lehen/ Weltligkeit/ von ihme/ und unsern und des Heiligen Reichs wegen/ in gebührlicher Form empfahest/ und ihme/ an unser und unser Nachkommen statt/ gewöhnliche Pflicht und Eyd thuest/ als auch dein Nachkommen/ vnd Ihme vnd sein Nachkommen zu thun pflichtig seyn sollen/ und dich herin nit widrest/ noch ungehorsam erzeigest/ dardurch deßhalben ferner Handlung nit Noth werde/ daran thuest du vnsere ernstliche Meynung. Geben zu Worms am letzten Tag des Monats Julii, nach Christi Geburt/ vierzehenhundert und im fünf und neunzigsten/ vnserer Reich des Romischen im zehenden/ und des Hungarischen im Sechsten Jahren.

Ad mandatum Domini Regis proprium.

§. 2. Und weiln in Comitiis auch eine Notel des Lehn-Eydes/ wie solchen ein Abt zu St. Maximini bey der Chur-Trierischen Belehnung abschweren solte/ adjustiret worden/ so habe auch selbige beyfügen wollen.

Wie der Abt bey der Belehnung schweren sollen.

Eyd/ welchen ein Abt zu St. Maximin/ wenn Er von Chur-Trier im Nahmen des H. Römischen Reichs die Lehen empfangen/ zu schweren pfleget.

ICh N. Abt zu St. Maximin globen und schweren dem Hochwürdigsten/ Hochgebornen Fürsten/ meinem gnädigsten Herrn von Trier/ im Nahmen und von wegen/ vnd vß Befehlich des Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Maximilians/ Romischen Königs/ meines allergnädigsten Herrn/ daß ich Syner Königlichen Majestät vnd seiner Gnaden Nachkommen/ Romischen Königen und Kayserm/ vnd dem Heylichen Rich/ so lang ich leb/ getreü und hold will syn/ ihren Schaden warnen/ Rathhelen/ und bestes werben/ auch im Rath und That nimmer gesyn/ das ihren Majesteten/ an ihren Persohnen/ Ehren und Würden hinderlich möchte gesyn/ vnd alles das thun/ das myne Vorfahren dem Heiligen Rich schuldig und pflichtig syn gewest/ als mir GOtt helff und die Heiligen.

CAP. LXVI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Herren Reüssen, wie auch Erhöhung der Bentheimischen Herrschafft Steinfurth zu einer Reichs-Grafschafft/ auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

§. 1.

Belehnung der Herren Reussen.

Es seind auch auf dem Reichs-Tage zu Worms die Herren Reußen belehnet worden; Und lautet der Lehn-Brief also:

K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ den Herren Reußen ertheilet/ anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Genaden Römischer Künig/ zu allen Zeiten Merer des Reiches/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien &c. Künig/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Brabannt/ zu Geldern &c. Grave zu Flandern/ zu Tyrol &c. Bekennen offenlich mit diesem Brive/ und tun kund allermeniglich/ daß vns der Edel/ vnser vnd des Reichs lieber Getreuer/ Heinrich Rewß von Plawen/ Herr zu Kranichfeld und Graitz/ diemütiglich hat anruffen vnd bitten lassen/ daß wir Ihme/ als dem Eltisten/ von sein vnd seiner Gebrüder wegen/ alle Regalia, Lehen-Stück/ Güeter/ Gericht/ Gerichts-Zwang/ Oberkeit/ Zoll/ Münntz/ Geleyt/ Straßen/ Gejayde/ vrsthent zu vnd allerley Ertz/ so man in Iren Güetern/ die Sy yetzo besitzennd synnden/ oder hinführo überkommen oder gewynnen/ oder Inen von andern gelihen/ oder von Ine zu Lehen rürten/ oder frey und ledigklich zugestellet werden/ mit allen vnd iegklichen ihren Nutzungen und Zugehörungen/ so von vns vnnd dem heiligen Reiche zu Lehen rüren/ vnd von Iren Vorvordern erblich oder durch erkawfft Lehennschafft oder sonst

sonnst in ander Wege auf Sy kommen/ gefallen vnnd erwachsen weren/ wie Sy dann die vormals von unsern Vorfaren am Reiche zu Lehen gehabt vnd empfangen hetten/ zu Lehen zu verleyhen gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen solich des genannten Heinrichen Rewßen von Plawen diemütig zimlich bete / auch die getrewen vnd nützlichen Dienste/ so das Geslecht von Plawen vnsern Vorfaren am Reiche/ Römischen Keysern vnd Künigen vnd vnnß gethan haben/ vnnd Sy hinfür wol tun mügen vnd sullen. Vnd darumb mit wolbedachtem Mute/ gueten Rathe vnd rechten Wißen/ demselben Heinrichen Rewßen von Plawen / von sein vnd der berüerten seiner Brüeder wegen/ die obberürten Regalia, Lehen-Stück vnnd Güeter/ mit den vorbestimbten Irenn Nutzungen vnd Zugehörungen/ zu Lehen genediglich verlihen/ leihen Jhme die auch/ von Röm. Künigklicher Macht/ wissennt-lich/ in Crafft dits Brieffs/ was wir Jhnen/ von Rechts vnnd von Genaden wegen/ daran verleihen sollen vnd mügen/ die nu fürbaß hin von vnns vnd dem heiligen Reiche in Lehennßweyße ynnzuhaben / nutzen vnd zunyeßen / von allermenigklich/ an seinen Rechten vnd Gerechtigkeitten vnvergriffenlich vnd unschedlich. Der vorgemelt Heinrich Rewß von Plawen sol auch darauf/ von sein vnd der gemelten seiner Brüeder wegen/ zwischen dato dits Briefs vnd Sant Jacobs/ des heiligen zwelff Boten Tag/ im Sint schirist künfftig/ dem Ehrwürdigen Johannßen/ Bischoven zu Newmburg/ vnserm Fürsten vnd lieben Andechtigen/ von solcher Lehen wegen/ gewönlich Gelübd vnd Eyde tun / vnns vnnd dem Reiche davon getrew / gehorsam vnnd gewertig zu seyn/ zu dienen vnd zu thun/ als sich gebürd/ ungeverlich. Mit Vrkund dits Briefs besigelt mit unserm Künigklichen anhangenden Insiegel/ geben in vnser vnd des heiligen Reichs Stadt Worms / am fünfften Tag des Monats May / nach Christi Geburde vierzehen hundert vnd im fünff und newnzigsten/ unserer Reiche des Römischen im zehenden/ und des Hungrischen im Sechsten Jaren.

Erleuterung wegen Herrn Heinrichs/ des ältern Reussen.

§. 2. Der in vor inserirtem Lehn-Briefe benannte Herr Heinrich / ist wegen seiner Brüder der ältere / wie auch in etlichen Documenten/ worunter auch nurgedachter Lehn-Brief zu zehlen / der älteste Reuß genennet worden/ und hat wegen seines hohen Verstandes so wohl bey Keysers Friedrichen V. als König Maximiliano I. ingleichen bey sämtlichen Chur- und Fürsten zu Sachßen/ in besonderm Ansehen und Consideration gestandten.

Herrschafft Steinfurth wird zu einer Reichs-Grafschafft erhoben.

§. 3. Anlangend hiernechst die Herrschafft Steinfurth / so hat selbige sonst eigene Herren gehabt / und ist der letztere gewesen Herr Balduinus Bellicosus, dessen Erb-Töchter / Frau Mechtild / ihrem Gemahl / Graf Eberweinen zu Bentheim/ selbige zum Heyrath-Guthe zugebracht. Aus dieser Ehe ist entsprungen Graf Arnold/ dessen Sohn / Graf Eberwein / wegen seiner dem Röm. König Maximiliano geleisteten treüen Kriegs-Dienste/ das Glück hatte/ daß Ihre Majest. an. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms bey der Beleihung mit der Herrschafft Steinfurth / solche zugleich zu einer Reichs-Grafschafft / erhuben. Arnoldus, (seind Worte Speneri *in Opere herald. part. special. pag. 72.*) Ebervvinum genuit, qui Steinfordiæ axioma comitatus à Maximiliano I. Imperatore VVormatiæ meruit, cum adversus Gallos, Flandros & infideles fortitudinis eximia documenta edidisset. Das über sothane Belehn- und Erhöhung ertheilte Diploma lautet / wie folget:

K. Maximiliani I. Diploma, Krafft welchen Graf Eberwein zu Bentheim belehnet und die Herrschafft Steinfurt zu einer Grafschafft erhoben wird, Anno 1495.

WIr Maximilian von Gottes Gnaden Röm. Kunig/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. Kunig / Etz-Herzog zu Oesterreich / Herzog zu Burgundi / zu Lottrich / zu Braband / zu Steyer / zu Kärndten / zu Crain / zu Lymburg / zu Lützenburg und zu Geldern / Grafe zu Flandern / zu Habspurg / zu Tyrol / zu Pfirt / zu Kyburg / zu Artlois / zu Burgundi / Phallenz Grafe zu Hennigaü / zu Holland / zu Namur und zu Zutphen / Marggrafe des Heiligen Röm. Reichs und zu Burgaw / Landgrafe in Elsaß / Herr zu Frießland / auf der Windischen Marck / zu Portenau / zu Salins und Mecheln ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff / und thun kund allermeniglich / daß uns der Edel / unser und des Reichs lieber Getreüer / Erwein / Grafe zu Bentheim und Steinfurth / hat fürbracht / wie sein Vorforderh / Inhaber der Herrschafft Brederfurth / zu Ergötzlichkeit des Kostens und darlegen / so sy dem gemeinen Kauffmann und denen / die des heiligen Reichs Strassen durch dieselben Herrschafft gebrauchen / zu Beschirmung wenden und thun; Und damit sie solchem desto stattlicher ausgewarten / und die jetztberürten des Reichs Strassen friedlicher gehalten mögen / einen Zoll / wie hernach stehet / nemlich von einem geladen Wagen einen Reder-Weißpfennig: Item von vier Pferden ein Reder-Weiß-Pfenning; Item von acht

Schweinen ein Reder-Weiß-Pfenning/ so daselbst durchgeführet und gebrauchet werden/ genommen und aufgehaben hätten/ und uns darauf demüthiglichen angeruffen und gebeten/ daß Wir ihnen solchen Zoll/ der mit sampt der vorberührten Herrschafft Brederforth von weyland Heinrich/ Herren zu Gemen/ erblich auff Ihne gefallen wäre/ zu verwilligen/ zu confirmiren/ und von neüem zu vergönnen und zu erlauben/ auch fürther denselben Zoll und die Herrschafft Steinfurth/ samt der freyen Graffschafft zu Laer/ und allen ihren Herrlichkeiten/ Vogteyen/ Rechten/ Renten/ Zinsen/ Nuzen/ Gülten/ Lehen/ Manschaften/ Gerichten/ Wiesen/ Wälden/ Weyden und Zugehörigen/ nichts ausgenommen/ und dazu die Kennade Stette mit ihrer Freyheit/ als die in der Stadt Münster gelegen ist/ unserer und des Reichs Lehenschafft/ so er vormahls von weyland unserm lieben Herrn und Vater/ dem Röm. Kayser &c. Löblicher Gedächtnis/ zu Lehen gehabt/ hat zu Lehen zu verleihen/ und darzu die gemeldte Herrschafft Steinfurth zu einer Graffschafft zu erheben und zu machen gnediglich geruheten; deß haben Wir angesehen solch sein demüthig fleißig Bete/ auch die getreüen und nützlichen Dienste/ so er uns und dem heiligen Reich offt und williglich gethan hat/ und hinführ in künfftige Zeit wohl thun mag und soll/ und darumb mit wolbedachtem Mute/ guten Rathe unser und des Heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Edlen und Getreüen/ den obgenannten Grafen Everwein/ Grafen zu Bentheim und zu Steinfurth/ den gemeldten Zoll/ wie obbegriffen stehet/ vnd seine VorEltern und er bißher gethan haben/ einzunehmen/ zuhaben und zu gebrauchen gewilliget/ vergönnet und erlaubt; Und fürder denselben Zoll und die Herrschafft Steinfurth/ mit sampt der freyen Graffschafft zu Laer/ und allen andern ihren Herrlichkeiten/ Vogtheyen/ Rechten/ Renthen/ Zinsen/ Nuzen/ Gülten/ Lehen/ Mannschafften/ Gerichten/ Waßern/ Walden/ Weyden und Zugehörigen/ nichts ausgenommen/ und darzu die Kennader stette mit Ihren Freyheiten/ als die in der Stadt Münster gelegen ist/ nichts davon gesondert noch ausgenommen/ wie dann das alles von seinen Vorfordern erblich auf Ihn kommen und gefallen ist/ und er bißher ingehabt und gebraucht hat/ zu Lehen gnädiglich verlihen/ was Wir Ihme von Billichkeit und Genade wegen daran zu verleihen haben; Darzu auch aus sonderer Gnaden und eigener Bewegnis die vorbestimbte Herrschafft Steinfurt zu einer Graffschafft erhebt/ gewürdigt und genennet/ verwilligen/ gönnen/ erlauben/ verleiten/ erheben/ würdigen und nennen solches also alles/ von Röm. Kunigl. Macht/ und rechten Wissen/ in Krafft dieses Brieffs/ und meynen und wollen/ daß die berührte Herrschafft Steinfurth nun hinführo in Ewigkeit eine Graffschafft heissen und seyn/ und von männiglichen also genennet/ geschrieben/ geachtet/ und gehalten werden/ und alle Gnade und Freyheit haben soll/ die andere Graffschafften in dem heiligen Reich haben; Auch derselbe Graff Everwein den obbestimmten Zoll/ wie obbegriffen steet/ und bißher Herkommen ist/ aufheben/ einnehmen/ und hinführo denselben Zoll und die gemeldte Graffschafft Steinfurt und freyen Graffschafft zu Laer mit den obbestimmten ihren Herrlichkeiten/ Vogteyen/ Rechten/ Renten/ Zinsen/ Nuz/ Gülten/ Lehen/ Mannschafften/ Gerichten/ Waßern/ Wäldern/ Weyden und Zugehörungen/ auch die Kennade stette mit ihrer Freyheit von Uns und dem heiligen Reiche in Lehens-Weise inne haben/ nüzen und nießen/ wie sein Vorfordern und Er die bißhero inngehabt und genossen haben/ von allermänniglich unverhindert; doch Uns und dem Reiche an Unsern/ und sonst männiglich an seinen Rechten unvergriffenlich und unschädlich; der vorgemelte Graff Everwein von Bentheim und Steinfurth soll auch darauff zwischen datum dieß Briefs und Sanct Michaelis Tag/ schierst künfftig/ dem Edlen/ Unserm und des Reichs lieben Getreüen/ Otten/ Grafen zu Deckenburg/ an unser statt/ und in unserm Nahmen/ gewöhndlich Glübd und Eyden thun/ uns und unsere Nachkommen am Reiche für seine rechte natürliche Herren zu halten/ und von solcher Lehenschafft wegen getreü/ gehorsam und gewärtig zu seyn/ zu dienen und zu thun/ als sich davon gebühret/ ungefährlich. Und gebieten darauff allen und ieglichen Churfürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleüten/ Vitzthumben/ Vogten/ Pflegern/ Verwesern/ Ambtleüten/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern und Gemeinen/ und sonst allen unsern und des Reichs Unterthanen und Getreüen/ in was Würden/ Standes oder Wesens die seyn/ ernstlich und festiglich/ mit diesem Brieffe/ und wollen/ daß sie den obgenanten Grafen Everwein an der gemeldten Zoll-Erhebung/ gemeinen Freyheiten und Lehen nicht hindern noch irren/ sondern wieder/ wie obstehet/ geruhiglich gebrauchen/ genießen und genüzlich dabey bleiben lassen/ und hierwieder nicht thun/ noch jemand andern zu thun gestatten/ in keine Weiße/ als lieb einem ieglichen sey unser und des Reichs Ungnade und Sträffe/ auch bey Privirung ihrer Privilegien/ und darzu ein Poen/ nemlich funffzig Marck lötiges Goldes/ zu vermeiden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwieder thäte/ uns halb in unser und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil demselben Graff Everwein/ seinen Erben und Nachkommen/ unabläßig zu bezahlen verfallen seyn soll. Mit Urkund diß Brieffs mit unserm Kunigl. anhangenden Insiegel. Geben in unser und des heiligen Reichs-Stadt Worms am sechs und zwanzigsten Tag des Monats Aprilis, nach Christi Geburth vierzehnhundert und im fünff und neünzigsten/ unser Reiche des Römischen im Zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahr.

(L.S.) Ad mandatum Domini Regis proprium.

Bertoldus, Archi-Episc. Mogunt. &c. Archi-Cancellar. mpr.

CAP.

CAP. LXVII.

Von der Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen, und wie selbige so wohl vor/ als auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. von Keyserl. Maj. confirmiret worden.

§. 1.

Unterschied der Erbverbrüderung und Erbeinigung.

DEr Terminus Erb-Verbrüderung darf mit dem Worte Erb-Einigung nicht confundiret werden/ denn diese ein Verbündnis ist/ Krafft welchen sich einige Häußer zu mutueller Defension ihrer Land und Leüte verbinden; Die Erb-Verbrüderung aber ist ein Vergleich/ vermöge welchen einige Häußer einander die Erbfolge versprechen/ fals eines unter ihnen aussterben solte.

Gemeine Tradition von dem Uhrsprung der Erbverbrüderung zwischen Sachsen und Hessen.

§. 2. Belangend den Uhrsprung der Erb-Verbrüderung zwischen Sachßen und Heßen/ so wird selbiger/ dem gemeinen Wahn nach/ aus der/ nach dem anno 1247. ohne Kinder beschehenen Absterben Landgraf Heinrichs von Thüringen/ zwischen Marggraf Heinrichen von Meißen/ ernanten Landgrafens Enckel/ von dessen Schwester Jutha, eins- und Sophien/ vermählten Hertzogin von Brabant/ Landgraf Ludwigs/ so vor seinen Bruder/ ermelten Landgraf Heinrichen/ verstorben/ Tochter/ andern Theils/ über die Succession entstandenen/ und in die neun Jahr mit öffentlichem Krieg fortgeführten Strittigkeit/ und darüber endlich anno 1262. dahin getroffenen Vergleichung deriviret/ daß sich die Hertzogin/ nebst ihrem Sohne/ Heinrichen/ das Brabantische Kind genant/ mit Hessen/ der Marckgraf hingegen mit Thüringen vergnügen lassen/ jedoch jenes Fürstl. Hauß der Thüringischen/ und dieses der Heßischen Lande/ nach Gelegenheit der Fälle eines oder andern abgehenden Stammes/ zugewarten haben solte. Die Anverwandnis vorangeregter Personen/ kan aus folgendem Schemate ersehen werden.

Hermannus
Landgraf in Thüringen

Jutha.	Ludovicus.	Henricus.
Marggraf Dietrici zu Meissen Gemahlin.	Landgraf in Thüringen.	Landgraf in Thüringen.
I.	I.	
Henricus Illustris.	Sophia.	
Marggraf zu Meissen.	Herzogs Henrici in Braband Gemahlin.	
	I.	
	Henricus.	
	Das Kind genant.	

§. 3. Wiewohl nun vorangeregter Ursprung von verschiedenen Publicisten vor eine gewisse Sache angegeben wird/ so ist doch sothanes Vorgeben von einer solchen gründlichen Gewißheit nicht/ daß man sich darauf/ ohne Gefahr zu irren/ verlassen könte. Es ist nicht nur in denen bey hiesigen Fürstl. Archiv vorhandenen Acten/ sondern auch/ so viel man sich darbey aus Büchern informiren lassen kan/ noch keiner Ohrten ein älteres Pactum hierüber anzutreffen gewesen/ als welches zwischen Marggraf Heinrichs zu Meißen Abneposen, Friedrichen/ Balthasarn/ und Wilhelmen/ Gebrüdern/ Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen/ eines; und des Brabantischen Kindes Neposen Heinrichen/ wie auch Pronepoten, Herrmannen/ Gevettern/ Landgrafen zu Heßen/ andern Theils/ zu Eschwege anno 1373. an dem Donnerstage in der Pfingst-Wochen aufgerichtet worden. Sothane Paciscenten können aus folgendem Schemate deutlicher ersehen werden.

Aeltestes vorhandenes Pactum Confraternitatis ist anno 1373. ertheilet worden.

Hermannus
Landgraf in Thüringen.

Jutha.	Ludovicus.
Marggraf Dietrichs zu Meissen Gemahlin.	Landgraf in Thüringen.
I.	I.
Henricus Illustris.	Sophia.
Marggraf zu Meissen.	Herzogs Henrici in Braband Gemahlin.
I.	I.
Albertus Degener.	Henricus I.
Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen.	Landgraf zu Hessen.
I.	I.
Fridericus Admorsus.	Otto.
Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen.	Landgraf zu Hessen.
I.	
Fridericus Severus.	
Landgraf in Thüringen und Marckgraf zu Meissen.	
Fridericus. Balthasar. Vvilhelmus.	Henricus II. Ludovicus Landgrafen zu Hessen.
	Hermannus. Landgraf zu Hessen.

§. 4. Das Pactum in forma aber lautet alßo:

Solch pactum in forma.

Erbverbrüderungs-Pactum der Landgrafen zu Heßen mit den Landgrafen zu Thüringen und Marckgrafen zu Meißen/ anno 1373.

WIr Heinrich vnnd Herman/ sin Vetter/ von Gots Gnaden Lánndgraven zu Heßen/ bekennen vnnd thun kunth für vnns vnnd vor vnnser Erben offentlich an diesem gegenwertigen Briff allen den/ die ihn sehen/ hören oder lesen/ daß Wir vns mit den Hochgebornnen Fürsten vnnd Herren/ Ern Fridrichen/ Ern Balthazarn vnnd Ern Wilhelm/ Landgrafen zu Doringen/ vnnd Marggraffen zu Meißen/ vnnsern lieben Schwegern vnd Oheimen/ mit wolbedachtem Mute vnd mit gutem Vorrathe vnnsers Rats/ Manne vnnd Diener/ durch angeborne Lieb/ rechter Treū vnnd sunnderlicher Freūntschafft willen/ die Wir zu ihn haben/ verbrüdert vnnd gütlichen vereint haben mit vnnser beiden Fürstenthumben vnd Herschafften/ vnd mit allen vnsern Landen vnd Leūten/ die Wir izundt haben/ oder noch gewynnen mügen/ alßo/ daß vnnser einer dem anndern/ getreūlich behülffen sein sollen mit allem vnnsern Landen vnd Leūten/ vnnd hat vnnser iglicher dem anndernn seine Herrschaffte vnnd alle seine Mannschaffte/ es sein Graven/ Hern/ Freien Dinstmanne/ Ritter/ Knecht/ Burgmanne/ Bürgere vnnd gemeinlichen Burge/ Stedte/ Lannde vnnd Leūte/ eine rechte Erbhuldunge gethann laßeñ/ vnnd sollen vnnd wollen noch laßenn thun/ was izt nicht geschehenn ist/ alßo wer es/ das Got noch lanng verhalde/ daß Wir/ Heinrich vnnd Herman/ vorgnant/ stürben vnd abgiengen von Todes wegenn ane rechte Leibs-Lehenns-Erben/ daß danne vnnser Fürstenthumb vnnd Herschafft mit Lannden vnd mit Leūten/ die Wir izund bereit haben oder noch gewynnen oder erkrigenn mögen/ in aller der Maß/ als vorgeschriebenn stet/ an die ehegnanten/ Ern Fridrichen/ Ern Baltazarn vnnd Ern Wilhelmen/ Landgraven zu Doringen vnnd Marggrafen zu Meißenn/ vnnser lieben Schweger/ Oheim vnnd Brüder/ oder an Ir Erben/ genntzlich vnnd zumalh lediglichen vnnd eigentlichen gefallen vnnd bei In ewiglichen bleiben sollen. Gleicher Weiß sollenn auch vnnser ehegnant Schweger/ Oheim/ vnnd Brüdere Fürstenthumb vnnd Herschafft mit Lannden vnd mit Leūten an vnnß oder an vnnser Erben gefallenn/ ob sie an rechte Leibs Lehens Erben abgiennngen/ das Got auch lanng verhaltenn wolle. Auch ensollenn nach enwollen Wir beiderseits hirin nymmer nicht gelegen oder gewerffenn/ daß diese vorgenante Rede vnnd Stück gekrencken oder gehindern müge/ in keine Weiß. Auch ist geredt/ were es/ daß das Fürstenthumb vnnd Herschafft zu Heßen an vnnser ehegnant Schweger Oheim vnd Brüdere/ Fridrich/ Baltazar vnnd Wilhelm/ oder an ire Erbe qveme/ nach deme alß vorgeschrieben stedt/ daß sie oder ire Erben danne nymmer gestattenn sollen mit irem Willen in kein Weiß/ daß des ehegnant Fürstenthumb vnnd Herschafft/ oder alles des/ das zu vnnserm Fürstenhumb zu Heßen gehöret/ icht kommen solle an Herzog Otten van Braunschwig/ nach an seine Erben/ oder annders an niemandes/ die izundt vnnser Feinde sein/ vnnd sollenn das bewahren als fernne/ als sie immer mügen ane Geverd.

Were es auch/ daß Wir durch vnnser oder durch vnnser Lande Nutzes oder Not wegen/ Schloß/ Güldt oder Güter verßatzt hettenn/ oder noch versezen/ one Geverd/ des Wir Brieff gegeben hetten oder geben/ die Brieff sollen die vorgnant vnnser Brüdere/ die Marggrafen/ oder ire Erben/ vnverrückt vnd gentzlichen halten/ ane Geverde/ ob vnnser Fürstenthumb vnnd Herrschafft an sie qveme/ dasselbe sollen vnnd wollen Wir/ oder vnser Erben/ auch getreulich gegen sie halten/ ob ihre Fürstenthumb vnnd Herrschafft an vnnß qveme.

Auch sollenn vnnd wollen wir/ Heinrich vnnd Herman/ oder vnnser Erben/ der ehegnant Marggrafen/ vnnser Brüdere/ Graven/ Herrn/ Freien/ Dinstmanne/ Rittere/ Knechte/ Burgmanne/ Bürgere/ Stedte/ Lannde vnnd Leute/ bey allen iren Rechten vnnd Gewonheiten/ als sie bei In gehapt haben/ lassen/ vnnd die dabei getreulich behalten/ ob das Fürstenthumb zu Düringen vnnd zu Meißen an vnns qveme/ dasselbe sol denn vnnser Brüder/ die Marggraffen/ oder ir Erbenn/ auch den vnnsern thun/ ob vnnser Fürstenthumb vnnd Herschafft an sie qveme.

Auch sollenn alle vnnsere Amptleute/ die wir beiderseits itzundt haben/ oder hernach setzen/ wer die sein/ geloben vnnd schweren/ daß sie den andern/ ob es also komet/ als vorgeschrieben stet/ mit den Schloßenn vnnd Ampten/ die In bevolhen sein/ oder bevolhen werden/ warten/ vnnd In damit gehorsam vnd vnnderthenig sein sollen/ gleicherweiß/ als sie

iren Herrn/ die sie gesatzt hetten/ gethan solten haben / ane Geverde. Welcher auch vnser Stete von beden Seitten den andern Hern Hulde thun/ die sollen des zu Kuntschafft vnnd Sicherheit ire Briff geben / daß man da von beiden Seiten sicher vnnd wol verwart an sie.

Alle diese vorgeschriebenn Red/ Stück vnnd Artickel vnnd itzlichenn besondern haben wir beiderseits vnnser itzlicher dem andern in guten Treuen gelobt/ vnnd zu den heiligen geschworen/ stedt/ vest vnnd vnverbrüchlich zu halten/ an allerlei Argliſt vnnd Geverde. Des zu Vrkunth vnnd merer Sicherheit/ so habenn wir vnnser Fürstl. Insiegel an diesenn Brieff lassen henngen/ der geben ist zu Eschwege / nach Christi Geburt dreitzehennhundert Jhar / darnach in dem drei vnnd siebenzigsten Jhar / an dem Dornstag in der heiligen Pfingst-Wochen.

Angewißheit/ ob vorhero noch keine Erb-verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen geweßen?

§. 5. Ob aber hiebevor noch keine Erb-Verbrüderung unter diesen beeden Fürstl. Häußern/ und also diese die erste gewesen/ lässet sich vieleicht eben auch mit einem solchen Grund nicht determiniren/ daß nicht durch gar zu gewisse Bejahung ein Fehler möchte begangen werden. Pro sententia affirmativa kan man zwar mit ziemlichen Schein anziehen/ daß weder in obangeführtem Erb-Verbrüderungs-Recess von 1373. noch der darauf erfolgten Keyserl. Confirmation, von einigem vorher gegangenen dergleichen Pacto die geringste Erwehnung geschiehet/ worauf man sich doch sonsten zu berufen pflegt; Dieweil aber dargegen nicht zu leugnen / daß solches in damahligen Zeiten nicht jederzeit so eben gehalten worden/ maßen dann nicht nur in der zwischen Sachßen und Brandenburg anno 1441. renovirten Erbeinigung derjenigen/ so anno 1435. und also nur 6. Jahr zuvor getroffen / ingleichen in dem Erbeinigungs-Recess von anno 1451. weder einer noch anderer vorheriger dergleichen Bündnis einige Meldung zu finden/ sondern auch in hoc ipso Confraternitatis negotio einige Pacta dergestalt stylisiret und abgefasset sind/ daß darinn auch nicht die geringste Spur und Anzeige der vorigen Handlungen anzutreffen/ und zumahln der Eingang/ worinn man sonsten die repetition voriger Geschichten zu bringen pfleget/ nicht anders lautet/ als daß man meynen solte/ es hätten sich die Paciscenten damahln zum ersten auf solche Weise verbrüdert: So wird es wohl dabey verbleiben müssen/ daß der Uhrsprung ungewiß/ jedoch das Pactum de anno 1373. vor das älteste so lange zu halten sey / biß ein älteres Document produciret werden möchte.

Verantwortung des Pacti de anno 1373.

§. 6. Es referiret G. Fabricius *orig. Sax. l. 6. pag. 657. & segq.* so eben nicht der geringsten einer ist/ von denen/ welche den Uhrsprung dieser Convention von ermeldter Brabant- und Meißnischer Strittigkeit und deren Vergleichung deduciren/ die Veranlassung und Umbständte dieser anno 1373. aufgerichteten Erb-Verbrüderung auf folgende Weise/ daß/ nemlichen/ nach Absterben Landgraf Heinrichs II. zubenahmt des Eisern/ von Heßen/ und daher zwischen seines Brudern Sohn Landgraf Hermannen/ und seiner Schwester Sohn H. Otten von Braunschweig über der Succession entstandenen Krieg/ die Landgrafen zu Thüringen und Marggrafen zu Meißen in ihren Landen ernstlich und mit Bedrohung schwerer Strafe verbothen/ daß niemand der ihrigen sich H. Otten/ und der von diesem/ nach damahliger Gewonheit/ angestallten Gesellschafft vom Stern anhängig machen solte; durch welche nachbarliche Erweisung erwehnter Landgraf Hermann sich bewogen gefunden/ den Landgrafen von Thüringen in Person zu Eisenach zu besuchen/ demselben die gemeine Gefahr vorzustellen / und mit Anführung der alten Verständt- und Verbündnis zwischen Thüringen und Hessen / so vor einem seculo noch unter einer Herrschafft gewesen/ sich anerbiethig gemachet/ denen von Thüringen die Landgrafschafft Heßen zu überlassen/ auf den Fall/ da Er ohne Erben abgehen würde / und dessen in Gegenfall an Thüringen und Meißen vor sich oder seine Erben gewärtig zu seyn/ welches auch/ so wohl von denen Landgrafen / als der Landschafft/ die sich derer alten fœderum noch erinnert hätte/ wäre beliebet/ und also dieses Pactum vollzogen worden.

Der Sächs. Historicus Fabricius wird emendiret.

§. 7. Ausser dem geringen Fehler aber/ daß Fabricius diesen Handel der anno 1373. und zwar schon ziemlich hienein ins Jahr/ nemlich in der Pfingst-Wochen vorgangen/ auf 1372. zurücke setzet/ so ist dieser gar zu grob und unverantwortlich/ daß er sothane Convention angiebet / als ob sie von Landgraf Hermannen in Veranlassung der von seinem Vettern/ Landgraff Heinrichen / verlassenen Landes-Portion, denen Landgrafen in Thüringen/ und zwar (wie angeführet) anno 1372. wäre angetragen

worden/ da doch anno 1373. Landgraf Heinrich selbsten / nebst mehr ermeldtem seinen Vettern/ Landgraf Hermannen / selbige mit denen Marckgrafen zu Meisen aufgerichtet/ und solchem nach ohne Zweifel noch muß im Leben gewesen seyn (wie Ihme denn auch von denen Genealogisten das Jahr 1376. pro anno emortuali assigniret wird/) wordurch allein das gantze Gebäu dieser Erzehlung zu Grund und zu Boden fällt; Zu welchem auch noch dieses kömmt/ daß schon in dem damahls verfaßten Erb-Verbrüderungs-Recess die beeden Landgrafen von Heßen / und also Landgraf Heinrich selbsten die mit paciscirende Landgrafen von Thüringen insonderheit obligiret/ das Fürstenthumb Heßen/ wann es an sie käme/ nimmermehr/ so viel an Ihnen/ an H. Otten von Braunschweig/ noch an seine Erben oder jemand anders/ die itzund (als damaln) ihre Feinde kommen zu lassen/ welchem nach der Streit schon zwischen diesen beeden Landgrafen und dem von Braunschweig gewesen/ und nicht erst über Landgraf Heinrichs Erbschafft/ der vieleicht damals an das Sterben noch nicht viel gedacht/ entstanden seyn muß.

Streit zwischen Braunschweig und Hessen.

§. 8. Es ist aber (wie Bünting in der Braunschweigischen Chron. part. 3. pag. 16. seqq. meldet) der Streit daher entstanden / daß ermelter Landgraf Heinrich/ weiln er keine Erben hatte/ gemeinet gewesen/ gedachtem Hertzog Otten / als seiner Schwester Sohne / seine Lande zuvermachen/ nachdem aber dieser sich einsmahls auf der Jagt verlauten lassen: Weren tivo Ogen todt/ so qveme ick ut all miner Noth / und wolte ein ricker Forst sein/ und solches dem Landgrafen hinterbracht worden / hat selbiger sich so sehr darüber entrüstet/ daß er ihm seines Bruders Sohn/ vorgenandten Landgraf Hermannen/ vorgezogen. Wiewohl nach dem Todte Landgraf Heinrichs / zwischen Landgraf Hermannen und Hertzog Otten der Streit continuiret worden/ ob schon auf Seiten dieses ohne Effect. Denn / ob wohl derselbe suchte/ mit Hülffe der Stern-Brüder/ welches ein Haufe böser zusammen rottirter Leute war/ in Heßen einzutringen/ auch zu dem Ende an den Heßischen Grentzen die Vestung Sichelstein bauete/ so setzte doch der Landgraf solcher Vestung eine andere/ nahmens Sensenstein/ auf die Naße/ wodurch dem Hertzog seine Hoffnung völlig benommen wurde.

Erste Renovation de anno 1392.

§. 9. Gleichwie aber diese Erb-Verbrüderung wo nicht eher/ jedoch anno 1373. ihren Anfang genommen: Also findet sich / daß selbige anno 1392. zum ersten mahl zwischen einigen von vorigen Pacificenten / nemlich Landgraf Balthasarn in Thüringen/ und Landgraf Hermannen zu Heßen/ in Veranlaßung einer vorgehabten auch durch Pabst Bonifacium IX. erstlich erlaubten/ nachmals aber/ auf erlangten bessern Bericht/ wegen der zu nahen Anverwandtnis/ inhibirten Verheyrathung ihrer Kinder / Landgraf Friedrichs in Thüringen/ und (wie sie tituliret wird) Jungfer Margarethen von Heßen/ renoviret worden.

§. 10. Sothanes Pactum renovatum lautet in forma wie folget: Sothanes Pactum in forma.

Erneuerte Erb-Verbrüderung zwischen Thüringen, Meissen und Hessen Anno 1392.

WIr von Gotis Gnaden **Balthazar**/ Lantgrave in Doringen vnd Marggrave zu Mießin/ vnd **Herman** Lantgrave zu Heßen/ bekennen vnd thun kund vffintlichin mid dießm Brieve/ daß Wir Vns aller Kriege / Zweytracht vnd vfflouffte/ die sich zewischin Vns vnd vnßer beyder Helffern Mannen / Dynern Landen vnd Lüten vorlouffen habin / bys vff diesin hutigen Tag genzlichen vnd gründlichen gesünet vnd gerichtet habin/ vnd mit Namen alzo / daß vnser beyder Brüderschafft Eynunge vnd Verbuntnieße/ dy Wir zcusamen haben/ als das dy Brieve vßwisen/ die vor darüber gegeben sint/ by ganzen Krefften vnd Mechten blibin / vnd in dheyn Wys verbrochen werdin sullin/ ane allerleye Argelist vnd Geverde. Darvff habin Wir Herren beydersyt eynander in Truwen in dy Hand gelobet vnd gegebin vnser Kindere/ nemelichn/ Wir Balthazar/ Ern Friderichc/ vnsern Son/ Jungvrouwen Margareten des obgenanten Lantgraven Hermans Dochter/ vnd Wir Herman vnser Dochter Margareten/ Hern Friderichc des egenanten Hern Balthazars Sone/ zcu rechter Ehe/ als ferre als vnser geistlicher Vater der Pabist syne Loube darzu geben wil / darvmb Wir obgenanten Herren beyde vnser guten Botschafft getruwelichin an yn bestellin sullin/ vnd Wir Herman habin auch alzo gelobet deme egenanten Hern Balthazar/ vnd Herrn Friderichc / syme Sone / zcugeben / von vnser Dochter/ obgenant/ Mitgabe wegin / zcwelff tusent gute Gülden/ dy gut sind an Golde/ vnd swer gnug an Gewichte. Alzo wann Her Friderich / vnsers egenanten Balthazars Son/ byslaffen wil/ vnd Jungvrouwe Margarete obgenant driezen Jar alt worden ist/ so sullin Wir Balthazar vnd derselbe Her Friderich vnser Son eynen kiesen / dem Wir Bilsteyn das Sloß gloubin wullin / mid syner Zcugehörunge/ der sal daz Schloß mid syner Zcugehörunge/ von vnser vnd auch vnsers Lantgraven Hermans wegn/ vnne habin eyn Jar/ der sal Vns Herren mit eynander globin vnd sweren. Were

daz Wir/ Lantgrave Herman/ ader vnsre Erbin/ die obgenanten Zewelff tusent Gülden bezalen bynne dem Jare/ so sullin Wir/ Balthazar/ vnd Friderich/ den Voit loß sagen Eyde vnd Globde/ vnd an Lantgraven Herman den wider wisen/ würden aber dy zewelf tusent Gülden bynne deme Jare nicht bezalet/ so sulde der Voit vns/ Balthazar vnd Friderichen/ vnd vnsern Erben/ zu Stund nachdem/ als daz Jar vorlouffen were/ Bielsteyn das Schlos mid allen synen Zugehörungen inantwerten/ daz Wir inhalden vnd des gebruchn sullin/ als lange Wir/ Lantgrave Herman/ ader vnsere Erben/ dy egenanten zewelff tusent Gülden gentzlichen bezalt hetten. Vnd wanne Wir dy Betzalunge thun wullin/ das sullin Wir Hern Balthazar/ Hern Friderich/ obgenant/ vnd iren Erbin/ eyne vierteil Jaris kuntlichn vor derkündigen/ vnd dy Betzalunge sulde auch geschehen zcu Driefurte/ ader Molhusen/ in welche der Stete eyne Wir obgenanten Balthazar/ Friderich/ vnser Son/ vnd vnsere Erbin kiesen. So haben Wir/ Balthazar/ vorgenant/ vnd Friderich/ vnser Son/ globet/ der egenanten Jungvrouwe Margareten/ desselben vnsers Sones eliche Gemahelin/ eyne Liep-Gedinge zcumachen/ daz vier vnd zewenzig tusent Gülden wert sy/ nemelichin an Theneberg vnd Waltershusen/ mid iren Zugehörungen/ vnd nach dem/ als sy by vnserm Sone gesleffit/ Ginge danne vnser Son von Todes wegin eher abe dann sy/ so sulde ir das volgen zcu rechtem LiepGedinge/ alle dy Wile sy lebet/ vnd als Liep-Gedinges Recht vnde Gewonheit ist. Ouch ist geredt/ were/ daz vnser eyner dem andern der obgenanten Früntschafft enphiele/ als ferre vnsere Kinder lebeten/ vnd der Pabist syne Loube darzu gebe/ welcher das tete/ der/ vnde syne Erbin/ sulden deme andern/ vnd synen Erbin/ sechs tusent gute Gülden vorfallen sin/ vnd yn dy gütlichin bezalen/ bynnen dem nesten Jare/ als das gescheen were/ ane Hindernieße/ vnd sulde doch dy obgenante Süne vnd Richtunge von Vns obgenanten Herren beidersyt gentzlichin gehalden/ vnd in dheyn Wys verbrochen werden/ als vorgeschribin steet/ ane allerley Argelist vnde Geverde. Vmb dieße obgenanten Früntschafft vnde Eynunge willin habin wir Balthazar vorgenant dem egenanten Lantgraven Hermane/ vnserm lieben Oheim vnd Bruder/ den Willin gethan/ daz Wir yn wider zcu Esschinwege vnd Suntra Bürgen vnd Steten wullin vnd sullin laßin komen/ alzo/ wanne dieße nesten zcukünfftigen sieben Jare/ dy sich anhebin vff Gifft dieses Brieves/ vorlouffen weren/ vnde vns Balthazar vnd vnsern Erbin der obgenant Lantgrave Herman das eyn Vierteil Jaris küntlichn vor vorkündiget nach den egenanten siebn Jaren/ so wullin vnd sullin Wir ym dy obgenanten Schloze nach dem Vierteil Jaris wider gebin vor zewelff tusent gute Gülden/ dy gut sind an Golde vnd swer gnug an Gewichte/ dy er vns vnd vnsern Erben betzalen solde zcu Drefurte oder Molhusen/ in welcher der Stete eyne Wir kiesen. Vnde wanne die Betzalunge alzo gescheen were/ so sulden vnd wulden Wir Balthazar ader vnßere Erbin loß sagen dy Burgmanne vnd Bürgere zcu Esschinwege vnd Suntra Eyde vnd Globde/ dy sie Vns gethan habin/ vnd wider an Lantgraven Herman vnd syne Libes Lehns Erben wisen/ doch alzo/ were daz Wir obgenante Lantgrave Herman abegingen von Todes wegen ane Libes Lehns Erbin/ So sulden dysselben Slosse Esschinwege vnd Suntra und allen iren Zugehörungen vns Balthazar/ Friderich/ vnßerm Sone/ vnd Margareten/ desselbin vnsers Sones elichen Gemalen/ zcuvor werden vnd blibin/ vnde auch alzo/ daz Wir obgenante Lantgrave Herman denie egenanten vnserm liebin Oheim vnd Bruder/ Hern Balthazar/ vnd synen Erbin/ vor eher dy von Esschinwege vnd von Suntra alzo loß gesaget/ vnde an vns gewiset werden/ bestellin vnde Gewißheit thun sullin und Bürgen Herren/ Rittern vnd Knechten/ als mügelichin ist/ ane Geverde/ daz yn zcu Stund/ als Vns Esschinwege vnd Suntra geantwortet werden/ dy Burgmanne vnd Bürger daselbins eyne rechte Erbhuldunge wider globin vnd sweren sullin vff dy alden Brüderschafft-Brieve/ dy vir Herren beydersyt vormals vnder eynander gegebin habin vnd darvff sy Vns Balthazar vnd vnsern Brudern vorgehuldet habin/ vnde auch/ daß Wir Lantgrave Herman den obgenanten Hern Balthazar vnd Hern Friderich/ syne Sone/ vnd iren Erbin/ zcu Stund als daz gescheen were/ füren sullin in alle vnsere Sloße vnd Stete/ dy demselben Hern Balthazar/ vnd synen Brüdern vor gehuldet habin/ vnd da yn alle vnßere Burgmanne vnd Bürgere laßin hulden/ globen vnd swern/ als dy vorgenanten alden Brieve vßwisen/ alle Argelist vnd Geverde vßgeslosßin/ vnd wanne das gescheen were/ so sulden vnd wulden Wir Balthazar/ Friderich/ vnßer Son/ ader vnßere Erbin/ dy Bestellunge vnd Gewißheit/ dy Vns davor getan were/ loß sagen/ vnd zcu Stund vnsern lieben Oheim vnd Bruder Lantgrave Herman vffnemen vnd anfüren in alle vnßere Schloze vnd Stete in deme Lande zcu Doringen/ dy ym vor gehuldet habin/ vnd da alle vnßere Burgmanne vnd Bürgere laßin hulden/ globen vnd sweren/ alß daz auch die egenanten alden Brieve vßwisen/ ane allerley Arg vnd Geverde. Auch sullin und wullin Wir vorgenante Balthazar dem vorgenanten Lantgraven Herman Rodenberg/ Milsungen vnd Nydenstein widergebin/ als vil Wir daran habin/ wanne Vnßer Herr von Menze vnd vnßer Oheim Herzoge Otte von Brunswig kuntlichn iren Willin darzu gebin/ vnd zcu Stund/ als Wir yn dysselbe Sloße antwerten/ so sullin alle Burgmanne vnd Bürgere derselben Sloße vns vnd vnßern Erben hulden/ globin vnd sweren/ vff dy alden Brieve/ die vor mergenant sint/ ane Geverde. Auch welche Burgmanne/ Bürgere vnd Geburre/ die in den egenanten Steten Esschinwege vnd Suntra wonen/ die Erbegud Zinse ader Gulde/ iz so an Husungen ader an welcherley Guten das ist/ in deme Lande zcu Heßen habin/ wo daz ist/ die sullin Wir Lantgrave Herman mergenant/ vnsere Erbin/ vnd dy vnßern yn laßin

volgen vnd gefallen/ vnd sy darzu kommen laßin/ ane allerley Hindernieße. Glicher Wys/ welche Burgman/ Bürger vnd Gebuere/ die in deme Land zeu Heßen wonen vnde Erbegut Zeinse ader Gülde/ iz sy an Husungen oder an welcherley Gute daz ist/ hetten zeu Esschinwege vnd zu Suntra/ die sollin yn auch alzo ane Hindernisse vnß Balthazars/ vnßer Erbin vnd der vnßern volgen vnd gefallen/ vnd sy auch darzu komen laßin. Alle vorgeschriebin Rede/ Stügcke vnde Artickel/ semptlichin vnd iglichin besundern/ habin Wir vorgenanten Balthazar vnd Hermair vnser eyne deme andern/ vor Vnß vnser Erbin vnd Nachkomen/ in Truwen in dy Hand globet/ an Eydes stat/ zeu halden vnd zu vollnfüren/ ane alle Geverde vnd ane Argelist. Vnde habin des zeu Orkunde vnßer iglicher sine Ingesigel an dießin Brieff laßin hengen/ der gegebin ist zeu Driefurte/ nach Gotis Geburte Driezenhundert vnd in dem zewey vnd Nünzigisten Jare an dem Dinstage nest vor Sente Margareten Tage der heiligen Jungvrouwen.

Erleütterung respectu der Päbstlichen Cassirung einer Ehe-Dispensation.

§. 11. Anreichend die Uhrsachen/ warumb der Pabst vorbenandte Verheyrathung Anfangs erlaubet/ nachgehends aber inhibiret/ so waren die personæ desponsatæ einander in drittem grad der Blutsfreündschafft verwandt/ wie solches folgendes Schema zeiget:

Fridericus
Landgraf in Thüringen.

Elisabeth.	Balthasar.
Burggraf Friederichs zu Nürnberg Gemahlin.	Landgraf in Thüringen.
I.	I.
Margaretha.	Fridericus Landgraf in
Landgraf Hermans in Hessen Gemahlin.	Thüringen/ Sponsus.
I.	
Margaretha, Sponsa.	

Welchemnach bey dem Pabst umb Dispensation nachgesuchet werden müste/ der zwar auch selbige ertheilte/ weiln der dritte Grad der Verwandtschafft nur in genere und ohne Beysatz/ ob es linea æqualis oder inæqualis sey/ angeführet worden/ nachdem aber derselbe nachgehends in Erfahrung gebracht/ wie die Verlobte einander in tertio gradu lineæ inæqualis verwandt wären/ so hat er die ertheilte Dispensation hinwiederumb folgender maßen cassiret:

Pabsts Bonifacii Cassirung der Sub- & obreptitiè ertheilten Dispensation in die Ehe Landgraf Friedrichs zu Thüringen und Landgraf Hermans zu Hessen Tochter/ Margarethen/ ao. 1397.

BOnifacius, Episcopus, servus servorum Dei ad futuram rei memoriam. Importuna petentium instantia, turbatione temporis, nec non veri suppressione con-

currentibus, aliquando nos inducimur, ut aliqua plerisque concedamus, quæ alias petentibus ipsis potius negaremus, & quæ postea quandoque veritate comperta, ut apostolicam decet solertiam, solemus utiliter immutare. Sane dudum, pro parte dilecti filii, nobilis viri Friderici, dilecti filii, nobilis viri, Balthazaris, Marchionis Misnensis, nati Domicelli, ac dilectæ in Christo filiæ, nobilis mulieris, Margaretæ, dilecti filii, nobilis Viri, Hermanni, Lantgravii Hasliæ, natæ Domicellæ, nobis exposito, quando ipsorum etiam ex voluntate, & consensu parentum & amicorum suorum desiderabant, invicem matrimonialiter copulari, sed quia tertio consanguinitatis gradu invicem erant conjuncti, hujusmodi eorum non poterant in hac parte desiderium, dispensatione super hoc apostolica non obtenta, adimplere, & pro parte ipsorum Friderici & Margaretæ nobis tunc humiliter supplicato, ut providere ipsis de oportunæ dispensationis gratia de benignitate apostolica dignaremur. Nos tunc ex certis causis nobis expositis tum eisdem Friderico & Margaretæ, ut ipsorum impedimento, quod ex consanguinitate hujusmodi proveniebat, non obstante, dummodo dicta Margareta propter hoc rapta non foret, matrimonium invicem contrahere libere, & in eo, postquam contractum foret, licite remanere valerent, per nostras literas duximus dispensandum, proiem ex hujusmodi matrimonio legitimam nunciantes, prout in ipsis literis plenius continetur. Cum autem, sicut nuper accepimus, prædicti Fridericus & Margareta ab uno in secundo & ab alio lateribus in tertio consanguinitatis sive affinitatis gradibus invicem sint conjuncti, & propterea, si matrimonialiter copularentur, ex hoc scandalum in populo illarum partium verisimiliter oriretur. Nos igitur attendentes, quod literæ apostolicæ, quæ per surreptionem obtinentur, viribus non subsistant, & etiam hujusmodi scandalis, prout ad nos pertinet, salubriter providere volentes, tenore præsentium declaramus, quod si prædicti Fridericus & Margareta ab uno in secundo & ab alio lateribus in tertio consanguinitatis sive affinitatis gradibus invicem sint conjuncti, ut præfertur, ea propter prædictas literas nostras dispensationis ejusdem, eis per nos concessas, uti præfertur, utpote per veri suppressionem in ea parte à nobis extortas, & quæcunque inde secuta, fuisse & esse irrita & nulla, ac nullius roboris vel momenti. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam,

nostræ

nostræ declarationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præsumserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romæ apud Sanctum Petrum, VI. Idus Martii, Pontificatus nostri anno nono.

Zweyte Renovation de anno 1431.

§. 12. Die zweyte *Renovation* ist erfolget anno 1431. zwischen Churfürst Friedrichen/ Placido, wie auch Sigmunden/ Heinrichen und Wilhelmen/ Gebrüdern/ Herzogen zu Sachsen/ samt ihrem Vetter/ Landgraf Friedrichen in Thüringen/ eines- und obgedachten Landgraf Ludwigen III. zu Hessen/ andern Theils/ welch Pactum renovatum in nachfolgenden gelesen werden kan.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen/ Thüringen und Hessen/ anno 1431.

VOn Gots Gnaden Wir Friderich/ Sigmund/ Heinrich vnd Wilhelm/ Gebrüdere/ Herzogen zu Sachsen/ vnd Wir Friderich/ ir Vetter/ alle Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ auff ein- vnd Wir Ludwig/ Landgrave zu Hessen/ auff die andern Seitten bekennen/ vnd thun kund für Vns vnd alle vnnser Erben/ öffentlichen/ in diesem Brive/ allen Leivten/ die in sehen oder hören lesen/ daß Wir Vns mit wolbedachtem Mudte vnd gutem Vorrate vnnser Rethe/ Manne/ vnd der vnsern/ durch angeborner Liebe/ rechter Treve vnd sunderlicher Früntschafft willen/ vns/ vnnsern Landen vnd den vnnsern zu Fride vnd in dem Besten; erblich vorbrüdert/ gütlich voreinet vnd zusambne gethen vnd gesazt haben/ vorbrüdern/ voreinen Vns/ vnd thun Vns zusampne/ gegenwertiglich/ in vnd mit Krafft dieß Brives/ mit vnnser beider Parthien Fürstenthumen vnd Herschafften/ mit allen vnnsern Landen vnd Leivten/ die Wir yzund haben oder hernach gewynnen mögen/ alßo/ were es/ das Got vorhalde/ daß vnser einiche vorgenannte Parthei/ oder vnnser Leibs-Lehns-Erben/ nach Vns stürben/ vnd von Tods wegen abgingen/ an rechte Leibs-Lehns-Erben/ daß alßdann derselben abgegangen Fürstenthum vnd Herschafft mit Landen vnd Leivten/ die Wir yzund haben/ oder Wir vnd vnnser Leibs-Lehens-Erben noch gewynnen mögen/ in aller Masse/ als vorgeschriben stet/ auf die andern Parthei/ vnd ire Leibs-Lehens-Erben/ gentzlichen zumal zu Erbe eigen gefallen/ vnd erblichen bey ine vnd yren Erben/ als yren rechten Erbhern/ bleiben sollen. Vnd igliche Parthei hat der andern Parthey/ auff solche Brüderschafft/ alle ire Manschafft/ sie seind Graven/ Herrn/ Ritter oder Knechte/ Borgmanne/ Voyte/ Ampt-Leivte vnd Bürgere/ vnd gemeinlichen Burge/ Stette/ Lande vnd Leivte zu Stund ein rechte Erbhuldunge thun laßen: Ob ir Herschafft an Leibs-Lehens-Erben abgingen/ daß sie alsdann der andern vnder vns Partheien/ als yrem rechten Erbhern/ gehorsam sein vnd gewarten sollen vnd wollen/ vnnaßen als vorgeschriben stet/ sunder alles Geverde. Vnd welche vnnser Stette von beiden Seiten der andern Parthey vnder Vns Hern alßo Huldunge gethan haben/ die sollen des zu kuntschafft vnd Sicherheit yre Brive darüber geben. Doch nemen Wir Friderich/ Sigmund/ Heinrich vnd Wilhelm/ Gebrüdere vorgenant auß das Land zu Sachsen/ das Wir hinder dem Reich alßo nicht Macht haben zuvorbrüdern/ yedoch sollen und wollen Wir bey vnnserm gnedigsten Herrn/ dem Röm. König vnd dem Reich/ ernstlichen/ sunder alles Geverde/ bearbeitten vnd getrawlichen vorsuchen; Ob wir das Land zu Sachsen in diese vnnsere Brüderschafft auch alßo bringen mögen. Wir beide Parthey vorgenant sollen vnd wollen auch bey dem vorgnanten vnnserm gnedigsten Herrn/ dem Röm. König/ getrawlich außrichten vnd bearbeitten/ daß diese vnnser Brüderschafft/ wie vorgeschriben stedt/ bestettigt/ bewilligt vnd gevolwort werde. Inn dieser unnser Brüderschafft ist nemlichen beredt/ ob vnnser ein Parthey an Leibs-Lehens-Erben Todes halben abginge/ alßo/ daß ir Fürstenthumb vnd Herschafft an die andern Parthien/ die noch am Leben were/ nach laut dieser Brüderschafft/ queme/ daß Wir vnd vnnser Erben alsdann alle des abgegangen Fürstenthumbs Manschaffte/ sie seind Graven/ Herrn/ Ritter/ Knechte/ Borgmanne/ Bürgere vnd gemeinlichen Burge/ Stette/ Lande vnd Leivte/ geistlich oder werntlichen/ bey allen yren Rechten Eren/ Nutzen/ Wirden/ alden guten Gewonheitten vnd Herkomen lassen/ vnd sie getrawlichen dabey behalden sollen

vnd wollen / nach Anweysunge vnnser Brive / die wir ine besundern darüber gegeben haben. Es sollen auch alle vnnsere Voyte vnd Amptlewte/ die wir beiderseit yetzundt haben/ oder hernach setzen werden/ globen vnd sweren/ daß Sy der andern vnder vns Parthien / ob es also qveme/ als vorgeschriben sted/ mit den Sloßen vnd Ampten / die ine bevolhen sein/ oder bevolhen werden/ vnd mit allen yren Zugehörungen/ es sey farende habe/ oder anders / getrawlichen gewartten/ ine damit gehorsam vnd vndertenig sein sollen vnd wolten / gleicherweiß vnd jn aller maßen/ als iren Hernn/ die sie zu den Sloßen vnd Ampten gesatzt hetten/ gethann solten haben/ an Jntrag vnd an Geverde. Es soll auch alsdann die Parthey / auf die der abgegangen Fürstenthumb vnd Herscheffte/ nach Laud dieser Brüderschafft / also komen weren/ denselben Voyten/ Schößern/ Schultheißen Gleitzlewten vnd Amptlewten / wer die weren/ die von der abgegangen Parthey wegen ausgewonnen hetten/ redliche Außrichtunge vnd Bezallunge thun/ was man ine nach Laut irer kuntlicher redlicher Rechenung / die man von ine auffnemen vnd hören soll/ schuldig were/ auch an Geverde. Were auch/ daß dieselben abgegangen Parthei/ vmb yr oder yrer Lannd Nutz oder Nodt wegen/ Schloß/ Gülde oder Güter vorsatzt hette oder sunst Schulde schuldig were/ solche Versatzunge vnd Schulde sol die ander vns Partheien/ an die des abgegangen Fürstenthumb vnd Herschefft/ Landt vnd Leivte/ nach Laut dieser Brüderschafft/ also qvemen/ den jhenen/ den die Vorsatzunge gescheen/ vnd den man schuldig were/ nach Laut der Brive/ darüber gegeben / oder wie solche Vorsatzung vnd Schulde anders kuntlich were vnvorrückt vnd gentzlichen halden/ vnd Bezalunge thun / auch an Geverde. Vnnser igliche Parthey/ auf die des andern Fürstenthumb vnd Herschefft also qvemen/ soll auch der abgegangen Parthey Testament/ ob sie anders Testament gesatzt hette/ an allen Jntrag handhaben/ darzu helffen vnd thun/ daß es auff das redlichste nach des abgegangen letzsten Willen vnd Begerung ausgericht werde / doch es sall dasselbe Testament pober zehen tausent Gülden nicht sein/ vnd auch mit keinen Schloßen/ Stetten noch Dörffern/ sundern aus fahrender Habe gemacht vnd gesatzt sein/ auch an Geverde. Es ist auch in dieser vnnser Brüderschafft nemlichen beteydingt/ ob einiche vnder vns vorgenanten Parthien also an eliche menliche Geburte abginge/ vnd doch Töchtere oder Swestern / ein oder mer/ die zu der heiligen Ehe noch nicht ausgesatzt noch beratten were/ nach sich ließe / daß alsdann die ander Parthey/ auff die des abgegangen Fürstenthumb vnd Lande/ inmaßen wie vorgeschriben stedt/ verstorben were/ dieselben Töchtere oder Schwestere / als vil der weren / igliche besundern aussetzen und beratten soll/ mit vier vnd zwentzig tausent Reinischen Gülden an Geverde. So ist auch beredt/ ob wir/ Landgrave Ludwig / oder vnnser Leibs-Lehens-Erben nach vns/ bey der Hochgebornnern Fürstin / Frawen Margarethen zu Brunswigck vnd Lüneburg/ vnd Frawen Agnes zu Brunswig Hertzogin/ vnnser Swestern/ Lebtage abgingen/ vnd kein eliche menliche Geburt von vnnsern Lebern nach vns ließen/ daß alsdann dieselben vnnser Swestern/ beide oder Jr eyne/ welche dann am Leben were/ sich der Schloß Gudensperg vnd Grebenstein Burge vnd Stette/ mit allen iren Zugehörungen gebrauchen vnd inne haben sollen/ zu yren Leiben vnd Lebtagen/ an vnnser vorgenanten Oheimen vnd yr Erben Jntrag vnd Hindernüs. Vnd wann sie beide Todes halben abgegangen vnd nicht lenger am Leben sein/ sollen dieselben Schloß auff vnnser vorgnanten Oheimen vnd an das Land zu Heßen wider gefallen / nach Laut der Brive / die dieselben vnnser Oheimen vnnsern Swestern vorgnandt vnd vnnser Swestere ine widerumb darüber gegeben haben. Vnd in diese vnnser Erb-Brüderschafft ensollen noch enwollen wir/ noch keiner vnnser Erben/ nach vns/ nymer nicht gelegin/ gesprechen noch gethun/ das diese vnnser Brüderschafft in einichen Stücken gekrencken/ gehindern oder dawider gesein möge/ in keine weiß/ sundern wir sollen vnd wollen alle Puncte vnd Artickel derselben vnnser Brüderschafft / wie die hievor von vns geschriben stehet/ gentzlichen halden/ vnd in keine Weiß dawider komen. Vnd alß nu vnnser igliche Parthey der andern Parthey ires Fürstenthumbs/ Herschefft/ Land vnd Leivte/ nach Laut dieser vnnser Brüderschafft / rechte Erbe ist/ so sollen vnd wollen wir vnnser iglicher dem andern getrawlich mit Landen

vnd

vnd Leiwten wider allermeniglichen/ nymands ausgenomen/ beholffen sein/ vnnser iglicher des andern Land vnd Lewte/ ir Gut vnd Habe/ gleich seinen eigen Landen vnd Lewten/ helffen/ weren/ schützen/ schirmen vnd verteydingn/ wann vnd wie dicke des ymer Nodt geschicht/ an Geverde. Es sollen auch vnnser iglicher Parthey Schloß vnd Stette der andern Parthey offen sein/ sich daraus vnd ein zu behelffen zu allen yren Notten wider allermeniglichen/ auch an alles Geverde. Vnd daß diese vorgeschriben Brüderschafft vnd alle Stücke/ Puncte vnd Artickel dießs Briefes von vns allen/ vnd allen vnnsern Erben stette/ gantz vnd vnvorbrochen solten gehalden werden/ haben wir Friederich vnd Sigmund Hertzoge/ vnd Friderich/ Landgrave/ Gebrüdere vnd Vettern/ als ein Parthey/ vnd wir Ludwig/ Landgrave zu Heßen/ vorgenandt/ an der andern Parthey/ vnnser einer dem andern Hand in Hand in Trawen gelobt vnd zu den Heiligen geswornn/ globen vnd sweren das auch geinwerttiglichen inn vnd mit Krafft dißs Brives/ vnd haben des zu waren Vrkunde vnd merer Sicherheit vnnser iglicher Fürste yetzund erstgnant sein Insiegel an diesen Brive lassen hengen/ der Wir Heinrich vnd Wilhelm vnnser Bruder Insiegel egnandt mit hirann gebrauchen/ sundern/ so wir Wilhelm mit Hernn Heinrichen vnserm Bruder wol mündig werden/ vnd zu vnsern vierzehen Jaren komen/ so wollen wir beide solche Eide vnd Glübde denselben vnnsern Brüdern Vettern vnnd Oheimen auch thun/ vnd vnnser besundern Brive/ mit vnnsern eigen Insigeln vorsigelt/ darüber geben/ daß wir solche Brüderschafft/ Vorschreibung/ vnd wie dieser Brive ausweißt/ auch also stedt vnd gantz halden sollen vnd wollen/ an alles Geverde. Geben zu Rotemberg nach Christi Geburt vierzehin hundert/ vnd darnach in dem ein vnd dreißigisten Jaren/ am Montage Sandt Severs Tag des heiligen Bischoffs.

Dritte Renovation de anno 1457.

§. 13. Die dritte Renovation ist geschehen anno 1457. zu Naumburg/ zwischen ermelten Churfürst Friedrichen/ samt dessen Bruder/ Hertzog Wilhelmen zu Sachßen/ und vorgedachtem Landgraf Ludwigen zu Heßen/ mit Einschliessung der Marggrafen zu Brandenburg; Und lautet das Pactum also/ wobey noch zugedencken/ daß/ gleichwie gegenwärtiges Capitel der Erb-Verbrüderung zwischen Sachßen und Heßen gewidmet ist/ also von der Erb-Verbrüderung zwischen Sachßen/ Brandenburg und Heßen anderswo besonders gehandelt werden soll.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachßen und Hessen eines; und Brandenburg andern Theils 1457.

VOn Gots Gnadenn Wir **Fridrich** des hailigenn Römischen Reichs Erzmarschalck/ vnnd **Wilhelm**/ Gebrüdere/ Hertzogenn zu **Sachßenn**/ Lanndgraven in Düringen/ vnnd Marggraven zu Meißen/ vnd **Ludwig**/ Lanndgrave zu **Heßenn** eins/ vnnd Wir **Fridrich**/ des heiligenn Römischenn Reichs ErzChammerer/ **Johannß**/ **Albrecht**/ vnnd **Fridrich**/ **der Jünger**/ Marggraven zu **Brannden-burg**/ vnnd Burggravenn zu Nürmberg/ Gebrüdere/ des anndern Teils/ bekennen vnd thun kunth für Vnns/ vnd alle vnnser Erben/ öffentlich in dießem Brieff allen denen/ die in sehen oder hören leßen/ daß Wir Vnnß mit wolbedachten Mute vnd gutem Fürrathe vnnser Rethe/ Manne vnd der vnnsern/ durch angeborner Liebe/ rechter Trew/ vnd sonnderlicher Fründschafft willen/ mit sonnderlicher Erlaubnüs vnd Gunst des allerdurchleüchtigsten Großmechtigsten Fürsten vnnd Herrn Fridrichs/ Römischenn Keißers 2c. vnnsers gnedigstenn lieben Herrn/ vnd vnnsern Lannden/ vnnd den Vnnsern/ zu Friede/ in dem bestenn erblich verbrüdert/ gütlich verayget/ zusampne gethann vnnd gesazt habenn/ verbrüdernn/ verein vnnd thun Vnns zusampne/ gegenwertiglich/ in vnd mit Crafft dieses Brieffes/ mit vnnser beider Partheien Churfürstenthumben/ Fürstenthumben vnd Herrschafften/ mit allen vnnsern Lannden vnd Leüten/ die Wir izundt han/ oder hernachmals gewynnen mügen/ also ob geschehe/ das der almechtig Got lange zuverhaltenn geruche/ daß vnnser einiche vorgenante Parthei/ oder vnnser Leibs-Lehenns-Erben nach Vnns hinfür/ vonn Erben zu Erben stürben/ vnnd von Todes wegenn abgiengen/ ane menliche/ eliche/ rechte Leibs-Lehenns-Erbenn/ daß alßdann derselbe abgegangen Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnd Herschaffte mit Lannden vnd Leüten/ die Wir oder vnnser Leibs-Lehenns-Erben noch gewynnen würden/ allermaßen/ wie vorgeschrieben steet/ vff die andern Parthei vnnd ire Leibs-Lehenns-Erben gennzlich vnnd gar zu erbeigen/ in allermaßen/ als die/ vonn natürlicher angebornner Sipschafft/ nach Keiser-recht gesaztenn Rechten vnnd löblicher Lanndes-Gewonnheit/ ererbet vnnd anerstorben weren/ gefallen/ vnnd erblich bey in vnnd iren Erbenn/ als iren rechtenn Erbherrn/ blieben sollen. Dieweil aber einer Mannes Bilde vß dis obgenanten Fürsten oder vnnsern rechten ehelichen Leibs-Lehenns-Erben bei Lebenn ist/ soll die annder Parthei sich solcher Erbschafft nicht gebrauchen/ sonndern denselben geruelich/ ane alle Irrunge vnnd Eintrag/ die seinen Lannden/ Lüten vnnd Regiment blie-

ben laßen/ beholffen sein/ schüzenn vnnd schirmmen/ wie hernach geschribenn stet/ getreülich vnnd vngeverlich. Vnd izlich Parthie hat der anndern Parthie vff solche Brüderschafft vnnd Versamelungen alle ire Mannschafft/ sie sind Graven/ Herrnn/ Ritter oder Knechte/ Burgmanne/ Voite/ Amptleüt vnnd Bürger/ vnnd gemeinglich Burgck/ Stette/ Lannde vnnd Leüte eine rechte Erbhuldunge/ inmaßenn/ als sie irenn rechtenn Erbherrn/ nach löblichem Herkomen vnnd Gewonheit/ zuthun pflegenn/ thun laßenn/ nemlich mit solchem Vnderscheid/ ob geschehe/ daß ire Herschafft aine ane menliche eheliche rechte Leibs-Lehenns-Erbenn mit Tode abgienngenn/ daß sie dann der anndern vnnder Vns Partheien/ als iren rechtenn natürlichenn Erbherrn/ gehorsam sein vnnd gewarten/ sie vffnehmen vnnd dafür haltenn sollen vnd wollen/ inmaßen/ als vorgeschrieben steet/ ane alles Geverde.

Vnnd welche/ vnnser Steet von beiden Sythen der anndernn Parthien vnnder Vnns Herrn also Huldung gethann habenn/ die sollenn des zu Bekenntnüs vnnd Sicherheit ire Brieve mit irer Stat gewönnlichem Insiegel bevestennt darumb gebenn.

In dieser vnnser Brüderschafft ist auch nemlich bereth/ ob vnnser eine Parthie ane menliche/ eheliche/ rechte Leibs-Lehenns-Erbenn abgienngen/ alßo/ daß ire Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnnd Herschaffte/ an die andern Parthie/ die noch am Lebenn weren/ nach Laut dieser Brüderschafft/ qveme/ daß Wir vnnd vnnser Erbenn alsdan alle des Abgegangenen vnnd Verstorbenen Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnnd Herschaffte/ Mannschaffte/ sie sin Graven/ Herrn/ Ritter/ Knecht/ Burgmanne/ Bürger/ vnnd gemeinglich Burgck/ Stette/ Lannde vnd Lüte/ geistlich vnnd wertlich/ bei allenn iren Rechten/ Eren/ Wirden/ Freiheiten/ alden guten Gewonnheiten vnd Herkommen blieben lassen/ vnd sie getreülich dabei schüzen/ schirmen/ handhaben vnnd behaltenn sollenn vnnd wollen/ des Wir Vnns auch/ ob sie des Begerennde sind/ gegenn In vff zimlich vnnd erbar Form verschrieben sollen.

Es sollen auch alle vnnser Voit vnd Amptleüte/ die Wir beiderseit izundt haben/ oder hernach sezenn werdenn/ gelobenn vnd schweren/ daß sie der anndern Parthey/ ob es zu Falle qveme/ wie vorgeschrieben steet/ mit den Schlossenn vnd Ampten/ die In bevolhen sin/ oder bevollhenn werdenn/ vnd mit allen iren Zugehörungen getreülich gewartten/ In damit gehorsam vnnd vnnderthenig sein sollen vnnd wollenn/ gleicher Weiß vnnd in aller Maß/ als irenn Herrnn die sie zu den Schloßen vnd Ampten gesazt hetenn/ gethann solten haben/ an allen Verzug/ Intrag vnd Geverde.

Es soll auch alßdann die Parthie/ vff die der Abgegangenn Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnd Herschaffte/ nach laut dieser Brüderschafft vnd Versamelung/ kommen weren/ denselben Voiten/ Amptleüten/ Schößern/ Schultheißenn vnnd Gleits-Leütenn/ wer die weren/ die vonn der abgegangen Parthie wegenn vßgewohnen hetten/ redelichen Suchunge vnd Betzallunge thun/ was man In/ nach laut irer kuntlichenn vnd redlichenn/ Rechnnnge/ die man vonn In vffnehmen vnd hören soll/ schuldig wirdet/ auch ane Geverd.

Were auch/ daß dieselbenn/ abgegannegen Parthie/ in irer oder irer Lannde Nutz oder Noth wegen/ Schlosse/ Gülte oder Güter versazt hettenn/ oder sonnst schuldig werenn/ solch Versazung vnnd Schuld/ die kuntlich vnnd wissentlich gemacht wurde/ sol die annder vnnder Vnns Parthien/ an die des abgegannegen Churfürstenthumb/ Fürstenthumb/ Herschafft/ Lannde vnnd Lüte/ nach Laut dieser Brüderschafft/ also qvemen/ den jhenen/ den die Versazung geschehenn/ vnd den man schuldig were/ nach laut der Brieffe/ darüber gegebenn/ oder wie solche Versazung vnnd Schuld gnugsamlich kuntlich gemacht were/ unverrückt vnnd gennzlich halten vnnd Bezallung thun/ auch ane Geverde.

Vnnser iglich Parthien/ vff die des anndern Churfürstenthumb/ Fürstenthumb vnnd Herschafft also qvemen/ soll auch der abgegannegen Parthien Testament/ ob sie anders Testament gesazt hette/ ane allen Intrag hanndhabenn/ darzu helffenn vnnd thun/ daß es vff das redelichst nach des abgegannegen letztenn Willen vnnd Begerung vffgericht werde/ doch en sol dasselbe Testamennt die Suma zwölff tausenns Güldenn Ninischer nicht vbertreffenn: Vnnd ob solch Suma des Testaments vff Schlossen/ Stettenn/ Merckten oder Dörffernn verschrieben oder vermacht were/ so soll doch die angehennde Parthei an die Erbschafft/ wie vorgeschriebenn steet/ solch Schloß/ Steedte/ Merckte oder Dörffer/ daruff die Suma des Testaments vermacht weren/ Macht habenn/ vnb solch Suma/ die sie also vorgeschriebener Maß daruff zu Testament geschafft ist/ wieder abzulößenn.

Es ist auch in dieser vnnser Brüderschafft vnnd Samelung nemlich beteidingt/ ob einiche vnnder vnns vorgenanten Partheien also ane eheliche/ mennliche rechte Leibs-Lehenns-Erbenn abgingen/ vnd doch Döchter oder Schwestern/ eine oder mer/ hinder sich verließenn/ die zu der heiligenn Ehe noch nicht vßgesazt noch beratten weren/ daß alßdann die ander Parthie/ vff die des abgegangen Chur-Fürstennthumb/ Fürstenthumb/ Herschaffte vnnd Lannde/ inmassenn wie vorgeschriebenn steet/ verstorbenn weren/ dieselben Döchter oder Schwester/ als vil der weren/ iglicche besonndern vßrichtenn vnnd beratenn sollen/ mit der gewönnlichenn Suma Güldenn vnnd inmassen als die abgegangen Fürsten dafür in vergangen Zeiten ire Schwester vnnd Döchter gewönnlich vßgestewert vnnd berattenn habenn.

Vnnd wo der Fürst/ der also letzst vnder einer der Partheien verstürbe/ nicht mer dann eine Schwester/ oder Dochter verliese/ soll der-

selbenn di Suma irer Heimsteuer gebessert werdenn mit zwainzig tausennt Gülden/ wo sie aber der zwo nachliesenn/ so soll In die gebessert werden ir izlicher mit zehenntausennt Gülden.

Wo der oder mer werenn/ so soll man ir izliche aussteuern mit zweintzig tausennt Gülden/ vnnd In keiner fürder Besserung schuldig sein.

Welche Schwester oder Tochter aber die der Fürstenn Lebedingen sich zu Geistlichem Stannde vnnd Ordnung gegebenn/ vnnd denn selben etzliche Suma Geldes Leibgedinges oder Verwiessung vff Schlossenn Stedtenn/ Mercktenn oder Dörffern verschriebenn weren/ Bei solchenn Verschreibungen sollenn sie gehanndthabt werdenn.

Wo aber die verlassenn Dochter ir were/ eine oder mer/ wie vorgeschriebenn stet/ nicht ehelich werdenn/ sonder zu Geistlichem Stannde vnnd ordennlichem Lebenn sich gebenn woltenn/ das doch zu irem Willen vnd Gevallen steen soll/ dieselbenn solt man mit einem erbarn redlichen Leibgeding versorgenn vnnd versehenn/ das doch vber vierhundert jerlichs Nutzes vnnd Geldes ir ider zugebenn nicht sin sol/ die man nachdem sie sich in Geistlichenn Stannd gebenn vnd bevestigt hettenn/ In jerlich soll verschriebenn vnd zu reichenn vnnd zugeben/ Sie dabey hanndhaben/ getreülich vnnd vngeverlich.

Ob auch/ nach des leztenn Fürsten Abgannge etliche/ Fürstin Witwenn/ sie werenn desselben verstorbenn Leztenn Fürstenn oder annder Fürsten desselbenn Stammes/ alß vonn der Parthie in der Brüderschafft verwandt/ ir were eine oder mehr/ nach seinem Tode im Lebenn weren/ die dann vff solchenn der verstorbenn Churfürstennthumb/ Fürstennthumb/ Herschafftenn/ Schlossen/ Stedtenn/ Mercktenn/ Dörffern/ Lannden oder Lüten/ Verschriebung/ Verwisung oder Vermechtnüs ires Heirats-Guts/ es were Heimsteuer oder Morgengabe/ wie das gnant were/ hetten/ dieselbenn vnnd ir izliche soll bie solcher Verschreibung/ Verwiesung vnnd Vermechtnüs geruelich bleiben/ der geniessenn vnnd gebrauchen/ nach laut der Brieve/ In von iren Gemaheln darüber gegebenn/ vnnd vann der angehennden Parthien darbei geschüzt/ geschirmmet vnnd getreülich gehanndhabt werden/ ane Geverde.

Vnnd ob solch Wiewe ires Heirat Guts/ Morgenngabe oder Leibgeding nicht vermacht oder verweiset weren/ sollenn die angehennde Parthie die gebürlich nach Redligkeit verweisenn/ vnnd sie dabei beschirmenn vnnd hanndhabenn/ in aller maß/ als ob das von irem Gemaheln verwieset vnnd verschrieben were/ auch ane Geverde.

Wir obgenannten Fürsten/ noch keiner vnnser Erben/ noch Vnnß/ sollenn nach entwollen in diese vnnser Erb-Brüderschafft hinfür nymermer ichts legenn/ gesprechenn/ noch in das darinn in allenn vnnd izlichenn Stücken/ Puncten vnnd Artickeln gekrencken/ gehindern oder darwider gesin müge/ in kein Weiß/ sondern Wir sollenn vnnd wollen alle Puncte vnnd Artickel derselbenn vnnser Brüderschafft/ wie die hievor vnnd hirnach vonn Vnnß geschrieben steen/ genntzlich vnnd steet haltenn/ vnnd in kein Weiß darwieder thun oder komen. Sonndern ob des Nöth sin wirdet/ vber das Erlaubnüs Gunst vnnd Verwilligung vnnsers gnedigsten Herrn/ des Röm. Keisers/ hirin geschehen/ ferrer Bestettigung/ mit Samelung der Lehennschafft vonn der obernn Hanndt oder sonnst/ in welcherlei Weiß das am bestenndigstenn geschehenn möchte/ erwerben/ vnnd also nu vnnser itzliche Parthie der andern Chur-Fürstenthumb/ Fürstennthumb/ Herschafft/ Lannde vnnd Lüte/ nach laut dieser vnnser Brüderschafft/ rechter Erb ist.

So sollenn Wir vnnd vnnser iglicher dem anndern getreülich mit Lanndenn vnnd Leüten beholffen sein/ vnnser iglicher auch des anndern Lande vnnd Lüte/ Amptman vnd Dienner/ ir Güter vnnd Hab/ gleich seinen aigenn Lannden/ Leüten vnnd Hab helffenn/ weren/ schützenn/ schirmen vnnd vertheidingenn/ wider meniglichenn/ wievil vnd wie dicke das immer Not geschiet/ ane Geverde.

Vnnd sol diese vnnser Brüderschafft vnnd Versamblung die Erb Verbrüderschafft vnnd Versamblung/ die Wir Fridrich vnnd Wilhelm Gebrüdere/ vnnd Wir Landgraf Ludwig für Vnns vnnd vnßer Erben fürmals/ eher dieser Verschreibung mit einannder gethan habenn/ nach laut derselbenn Verschreibunge/ darin Wir deshalbenn gegannngen sind/ nicht irren noch krencken/ in kein Weiß; Sondern dieselb Brüderschafft vnnd Verschreibung soll bei irenn Crefften bleibenn/ vnnd der/ ob es zu Falle qveme/ nachgegangen werdenn getreüllich vnd vffrichtiglich ane Geverde.

Dieselbenn Brüderschafft vnnd Verschreibunge Wir obgenanten Fürsten alle/ vnnd vnßer izlicher besonnder/ vor vnnd nach/ alßo zu lassen vnd bestettigt han zu laßenn/ vnd bestettigen die in vnnd mit Crafft dieses Brieffes/ sonndern alle Geverde.

Vnd Wir Fürsten alle obgenant sollenn vnd wollenn vnndereinander darzu getreülich beholffenn vnnd fürderlich sin/ daß diese vnnser Brüderschafft vnd Samelunge erst vnnd letzt bestettigt werden/ dann vnnßerm allergnedigsten Herrn/ dem Keißer/ vnnd vns izlichenn Fürstenn besonndern Bestettigungs-Briefe darüber werdenn gegeben/ vnnd daß diese vnnser erbliche Brüderschafft/ güetliche Vereinigung vnnd zusampne Satzung in allen iren Stucken/ Puncten vnd Artickeln stet/ vest/ gannz vnnd vnzubrochenn gehalten werden/ Habenn Wir Fridrich vnnd Wilhelm/ Gebrüder/ Herzogenn zu Sachßen ꝛc. vnnd Lanndgraff Ludwig vorgenannt/ den obgenanten Herrn Friedrichin Johannßen/ Albrechten/ vnd Friedrichen/ Marggraven zu Brandenburg/ vnnsern lieben Schwegern/ Schwehern vnd Oheimen/ vnd Wir Fridrich/ Johanns/ Albrecht/ vnd Fridrich/ Marggraven zu Brandenburg ꝛc. Gebrüder/ vorgenant/ den obgenanten Hernn Fridrichen/

Hernn

Herrn Wilhelmen / Gebrüdern / Herzogenn zu Sachßenn ꝛc. vnnd Herrn Ludwigen / Lanndgraven zu Hessenn / auch vnnsern lieben Schwegern Schwehern vnnd Oheimen vnnser eine Parthei der andern / für Vnnß vnnd vnnser Erben / mit Treüen gelobt / vnnd zu Got vnnd denn halligen geschworn / Gelobenn vnnd schweren das gegenwertiglich in vnnd mit Crafft disses Brieves / vnnd habenn des zu warem Vrkunth vnnd merer Sicherheit vnnser izlicher Fürst sein Insigel für sich vnnd seine Erbenn an diesenn Briefflassenn henngenn. Gegeben zur Numburg / nach vnnsers Herrnn Christi Geburt vierzehennhundert vnnd im siebenn vnnd funffzigstenn Jharn / am Freitag nach dem Sontag / als man in der Kirchenn singet Quasimodogeniti.

Vierte Renovation de anno 1487.

§. 14. Weiter die vierdte Renovation anno 1487. (dann sich von der von Carpzov. de Pacto Confratern. Saxon-hall. c. 1. n. 129. aus andern allegirten Renovationen von anno 1471. in den Acten nicht das geringste zeigen will) zu Nürnberg zwischen Churfürst Friedrichen dem Weißen / nebst Albrechten und Johanßen / Herzogen zu Sachßen / und Wilhelmen dem ältern / mittlern und jüngern / Landgrafen zu Heßen / welch Pactum in folgendem Capitel §. 7. in forma gelesen werden kan.

Fünffte Renovation de anno 1520.

§. 15. Ferner die fünffte Renovation anno 1520. zu Nordthaußen zwischen ermeltem Churfürsten / und deßen Bruder Johann / wie auch Georgen und Heinrichen / Herzogen zu Sachßen / und Landgraf Philipßen zu Heßen / besage folgenden Abdrucks.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Heßen / de anno 1520.

VOn Gots Gnaden Wir **Johanns** / Herzogck zu **Sachßen** / Lanntgrave inn Doringen / vnnd Marggrave zu Meyssen / ann stat vnnd von wegen des Hochgebornen Fürsten / Hern **Friderichs** / Herzogen zu Sachssen / des Heyligen Rhömischen Reichs Ertz-Marschalck / **Chur-Fürsten** / vnnd deßelbigen Reichs inn den Landen des Sessischen rechten / vnnd ann Enden inn seiner Lieb Vicariat gehörennd / Vicarien / Lanndgrafen in Dhoringen / vnnd Marggrafen zu Meyßen / vnnsers lieben Bruders / desgleichen Wir **Georg** / auch Hertzogck zu **Sachßen** / Lanndgraf in Dhoringen / vnnd Marggrave zu Meyssen / vnnd Wir hernach benenten Rudolf Hof Meyster vnnd Günther von Bünaw / Gebrüder / bede Ritter / als zu dieser Sachen volmechtige Gesendten des Durchlewchtigen Hochgepornen Fürsten vnnd Herrn / Hern **Heinrichs** / Herzogen zu **Sachssen** / Lanndgrafen in Dhoringen vnd Marggrafen zu Meyßen / vnnsers gnedigen Hern vnd Fürsten / ann einer Seyten / vnnd Wir **Philips** / Lanndgrave zu **Heßen** / Grave zu Catzennelnbogen / zu Diez / Ziegennhain vnnd Nidda / ann der andern Seyten / bekennen öffentlich vor vnnsern lieben Bruder / vnns / vnnsern gnedigen Hern / Herzogck Heinrichen / vnd vnser aller auch seiner Gnaden Erben / als inn vorzeiten weylenndt die Hochgepornne Fürsten / Her Friderich / Her Sigmundt / Her Heinrich vnd Her Wilhelm / Herzogen zu Sachßen / vnnd Her Friderich / ire Vetter / alle Lanndgrafen inn Dhoringen vnnd Marggrafen zu Meyssen ann einem / vnnd Her Ludwig / Lanntgrave zu Heßen am anndern Teyl / seliger löblicher Gedechtnüs / vor sich vnnd Jre Erben eine Erb-Verbrüderung Jrer Fürstlichen Personn / Fürstenthumben / Lannden Lewthen vnnd Güthern vfgericht haben / Jnnhalt der Briefe / darüber sagennd / von Hochlöblicher Gedechtnüs Keysern vnnd Khönigen am Heyligen Rhömischen Reych bestetigt / das Wir vß rechter Lieb / Freüntschafft vnnd Trewe / vor vnns auch obgemelts vnnser Bruder vnnd Vettern / vnnd vnser aller auch seiner Fürstl. Gnaden Erben / solche Erb-Verbrüderung ernewert / angenomen / vnd einer dem andern mit Hanntgebenden Trewen bey vnnsern Fürstl. Wirden / nemlich Wir / Lanndgrave Philips vf einer Seyten / vnnd Wir die obgemelten Fürsten von Sachßen vor Vnns selbst / vnnsern Bruder den Churfürsten / deßgleichen Wir / die Gesanndten / von wegen vnnsers gnedigen Herrn / Herzogck Heinrichs / vf der anndern Seyten gelobt / auch herwiderumb soliche Gelübnüs entpfanngen haben / die alsto steth / vhest vnd vnverbrüchlich zu halten / ane Geverde. Vnd nachdem inn der angezeigten Erb-Verbrüderung etwas tunckel vermelden / wie vnd was die Ampt-lewthe / Lehenn-Lewth / Stete vnd gemeine Bürger der Fürstennthumb / Grafschafte / Herschafte vnnd Lannde beiderseits zu solicher Erb-Verbrüderung / Erb-Huldigung geloben / schweren vnnd fürther thun sollen; So haben Wir dieselb Erb-Verbrüderung nachvol-

volgennder Maße weiter erleuthert/ vßgebreitet vnnd verbeßert/ nemlich/ daß alle vnsere Voyte vnnd Ampt-Lewthe/ die Wir beder seits izo haben/ oder hernach/ so ofte dieselbigen Ampte verändert werden/ geloben vnd leyplich zu den Heyligen schweren sollen/ welcher Fürstl. Stam/ Sachßen oder Heßen/ das Got nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle/ ane manliche Lehenns-Erben abgiinge/ sich ann niemands anders/ den an den andern Fürsten-Stam männlichs Geschlechts/ mit den Schloßen/ Vhesten vnnd Ampten/ so inn befohlen sein oder befohlen werden/ vnnd mit allen iren Zugehörungen/ es sey fharennde Habe oder annders/ halden vnnd pleyben/ vnd dann gehorsam vnd vnnderthenig sein sollen vnd wollen/ gleicher Weyße vnnd inn aller Maß/ als sie iren Hern/ die sie zu den Schloßen vnnd Ampten gesetzt hetten/ gethan solten haben/ ane Jintragck vnnd Geverde. Deßgleichen Eydt soll auch einem izlichen/ wes Standts er sey/ vnd von Vnns/ den Fürsten von Sachßen oder Heßen/ Lehen tragen/ so oft einer Lehen empfeht/ ime inn sein Lehenns-Pflicht gegeben werden/ wie die Ampтlewth/ als obberürt schwehren sollen/ auch zuthun/ vnd solichs inn einen itzlichen Lehenn-Brief gesetzt/ vnd mit deutlichen Worten außgedrückt werden. Vnnd so auch inn vnnsern/ der Fürsten von Sachßen/ oder Heßen/ Stetten ein newer Rath aufgehen vnnd bestetigt/ oder auch inn denselbigen Stetten ein newer Bürger soll aufgenomen werden/ soll inn der Rats-Bestetigung außgedrückt/ auch dem newen Bürger inn sein Eyde vnd Pflicht inngebunden werden/ disser Erb-Verbrüderung vnd den Fellen nach/ wie obsteht/ trewlich vnd ane Weigerung sich mit iren Stetten vnnd Bürgern kegen den Fürsten-Stam menlichs Geschlechts/ welcher nach Absterben des andern pleyben würde/ als die getrewen Vnnderthanen/ wie obvermelt/ zu halten/ vnd soll sunst diese Erclerung vnnd Beßerung der obgemelten bestetigten Erb-Verbrüderung/ vnd Verschreybung/ darüber meldend/ inn allen vnd iden iren Artickeln/ Clauseln vnd Inhaltungen kein Abbruch oder Verlezung geperen/ sondern dis inn al Wege crestig vnd stanndthaftig sein vnd pleiben/ ane alle Geverde. Des sein Getzewgen/ die Hochgeporne Fürsten/ Her Johanns/ vnnser/ Herzogck Georgen/ Sun/ auch Johann Friderich/ vnnser Herzogk Johansen Sun/ baide Herzogen zu Sachssen ꝛc. vnnd die Wolgepornnen Edeln/ Strengen vnd Vhesten vnnser Rethe vnd Liebe Getrewen/ von vnnser Herzogck Johannsen/ vnd an stadt vnd von wegen vnnsers lieben Brudern obgenanndt/ Albrecht/ Grave vnnd Herre zu Mansfeldt/ Anarck der jünger Her zu Wildennfelß vnd zu Schonkirchen/ Hans von der Plawnitz/ Ritter vnd Doctor, Amptman zu Grim/ Friderich Thun/ Hawptman zu Weymar/ Wolf von Weyßenbach/ des heyligen Rhöm. Reichs Erb-Ritter/ zu Zwickaw/ Vlrich vom Ende zum Arnshawg/ Amptlewth/ baide Ritter/ Nickel vom Ende/ vnnser Marschalckh/ Hanns von Berlebschen/ Amptman zu Wartpurgck/ vnd vnser Hertzogck Georgen Rethe Ernst Grave zu Mansfelt/ Edeler Her zu Heldrungen/ Hanns von Werter/ Ritter/ Rhöm. Königl. Maj. vnd des heyligen Reichs Erb-Camer-Thür-Hüter auf der Herschafft Wihe/ Ditterich von Witzleben zum Stein/ Ritter vnd Doctor, Christof von Tawbennheim/ Amptman zu Freyburgck/ Johanns Kochel/ Doctor, vnnser Cannzler/ Veit von Draxdorf/ Amptman zu Qvedlenburgck/ vnd Innocentius von Starstedel/ vnnd Adam Graf vnd Her zu Beichlingen/ Joest von Traxtorf/ Hofmeyster/ Herman von der Malspurgck/ Marschalck/ Baltzar von Weytolshawsen/ genannt Schrawtenbach/ Amptman zum Gießen/ Johann Feyg'/ Cannzler/ vnnser Lanndgraf Philips Rethe/ vnd ander mehr gnug glawbwirdiger. Geben inn des heylgen Reichs Stadt Northawßen/ am Donnerstage nach dem Suntage Jubilate, nach Christi vnnsers lieben Hern Gepurt/ funfzehen hundert vnd im zwantzigisten Jharn. Des alles zu Vrkhunde haben wir obgemelten Fürsten/ Hertzogck Johanns/ für vnnsern lieben Bruder/ Hertzogck Friderichen/ Churfürsten/ Vicarien &c. vnd vnns vnd wir Hertzogck Georg/ für vns alle vnd vnnser Erben/ destgleichen wir obgenanten Rudolf vnnd Günther von Bünaw/ Ritter/ als volmechtige Gewalthaber vnnsers gnedigen Hern Hertzogck Heinrichs zu Sachßen Siegel vß besonndern Befelh vor sein Fürstl. Gnade vnd derselben Erben/ auch wir Lanndgraf Philips vor vnns vnd vnnser Erben/ vnnser

aller Innsigel an disen Brief gehanngen.

Sechste Renovation de anno 1555.

§. 16. Dann die sechste Renovation anno 1555. zu Naumburg/ zwischen Churfürst Augusten/ und dessen Vettern/ Johann Friedrichen/ dem Mittlern/ Johann Wilhelmen/ und Johann Friedrichen/ dem Jüngern/ Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ und Landgraf Philipsen/ nebst dessen Söhnen/ Wilhelmen und Ludwigen; Und lautet die Renovation, wie folget:

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachßen und Heßen/ de anno 1555.

VOn Gottes Gnaden Wir Augustus, des heyligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch/ Churfürst/ Burggraf zu Magdeburg/ und von desselben Gnaden Wir Johans Friedrich/ der Mittler/ Johans Wilhelm/ und Johans Friedrich/ der Jünger/ Gevettere/ und Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachßen/ Landgraven in Düringen und Marggraven zu Meissen/ auf einer/ und auch von desselben Gnaden Wir Philipp/ Wilhelm und Ludwig/ Vater und Söhne/ Landgraven zu Heßen/ Graven zu Catzenelnbogen/ zu Ditz/ Zigenhain und Nidda/ auf der andern Seiten/ Bekennen und thuen kund für Uns und alle Unsere Erben/ öffentlich in diesem Briefe/ vor allen desselbigen ansichtigen/ oder die ihn hören lesen: Nachdem in vor Zeiten Unsere Vor-Eltern/ Eltern und Vorfaren/ alle seliger und löblicher Gedächtnüs/ sich umb Nutzes und Fridens willens/ irer aller Lande/ Leute und Unterthanen/ mit iren Landen und Fürstenthumben/ durch Röm. Keyserl. Vorwilligung und Confirmation, laut der Brief/ dorüber gegen einander ausgangen/ zusammen vorbrüdert/ vnd darauf itzlicher Theil von des andern Theile Graven/ Herren/ Ritterschafften/ Amptleuten/ Mannen und Stedten/ rechte Erb-Holdung genommen/ denselben Unseren Vor-Eltern/ Eltern und Vorfarn/ seliger/ Fußstapfen nachzufolgen/ daß wir/ GOtt zu Lob und Ehr/ vns/ mit wohlbedachtem Muthe/ und gutem Vorrath Unserer Rethe/ Manne und der Unsern/ umb angeborner Liebe/ rechter Treue und sonderlicher Freundschafft willen/ unsern Landen und den unsern zu Fride und in dem besten/ erblichen solche Brüderschafft vornavet und Uns vorbrüdert/ gütlichen voreinet/ zusammen satzt/ gegen einander Auf- und Ubergabunge gethan haben; Vornauen die/ vorbrüdern/ voreinigen Uns und thun uns zusammen/ thun auch gemelte Auf- und Ubergabunge gegen einander gegenwertiglich/ inn und mit Krafft diß Briefes/ in der aller beständigsten Form/ Weis und Maß/ als solches jure publico militari, und sonst zu recht geschehen kan/ oder mag/ mit unser beider Partheien Fürstenthumben/ Grafschafften/ Herrschafften/ Lehen- und Pfandschafften/ mit allen unsern Landen/ Leuten/ die wir itzund haben/ oder hernach gewinnen mögen. Also/ were es/ das GOtt vorhalte/ daß unser einige vorgenante Parthei/ oder unser Leibs-Lehens-Erben nach uns stürben/ und von Todes wegen abgingen/ ohne rechte Leibs-Lehens-Erben/ daß alsdann derselben abgegangen Fürstenthum/ Grafschafften/ Herschafften/ Lehen- und Pfandschafften/ mit Landen und Leuten/ Erbe/ eigen/ Cleinodien/ Geschütz und zugehörige Artolerey/ auch aller andern fahrenden Habe/ nichts ausgeschlossen/ beweglich oder unbeweglich/ die wir itzund haben/ oder wir und unsere Leibs-Lehens-Erben noch gewinnen mögen/ in aller maßen/ als vorgeschrieben stehet/ auf die ander Parthey und ihre Leibs-Lehens-Erben gentzlichen zumahl zu Erbe eigen gefallen und erblichen bey Jhne und ihren Erben/ als irem rechten Erb-Herrn/ bleiben solen/ und iglich Parthey hat der andern Parthey auf solche Brüderschafft/ Auf- und Ubergabunge/ alle ihre Mannschafft sie seind Graven/ Herren/ Ritter oder Knechte/ Burgekmanne/ Vögte/ Haupt- und Amptleute und Bürgere/ und gemeinlichen Burck/ Stedte/ Lande und Leute/ ein rechte Erbhuldung thuen lassen die es aber nicht gethan/ sollen u. wollen nochmals zum allerförderlichsten solchs zu geschehen vorordnen/ ob ire Herschafft ohne Leibs-Lehens-Erben abgiengen/ daß sie alsdann der andern unter Uns Partheyen/ als iren rechten Erb-Herren/ gehorsam sein und gewartten solen/ und wollen/ inmaßen als vorgeschrieben stehet/ sonder alles Gefehrde. Und welche Unsere Stedte von beider Seiten der andern Parthei unter Uns Herren alßo Huldung gethan haben/ die sollen des zu Kundschafft und Sicherheit ire Briefe/ dorüber geben. Do auch eine Parthei nicht genzlich/ sondern ezliche

che Fürsten eines Haußes/es were Sachsen oder Heßen / ohn mennliche Leibs-Lehns-Erben abgienge/ so sollen alsdenn dem / oder den nechsten mennlichen Lehens-Erben deßelbigen Stams / und Haußes des abgegangenen Land/Leüt und alle deren Zugehörungen / wie oben ercleret / allenthalben angefallen sein und bleiben. Und nachdem dieselben Unßerer Vor-Eltern / Eltern und Vorfahren Vorbrüderungen zuvor von Röm. Keisern bestettigt und confirmirt / sollen und wollen Wir beide Partheien/vorgenant/ auch bey iziger Röm. Keyßerl. Majest. Unserm allergnedigsten Herrn / getreülich ausrichten und bearbeiten / daß diese Unßere Brüderschafft/Auf- und Ubergebung / wie vorgeschrieben stehet / bestetigt/bewilligt und gevollwort werde/mit wissentlicher Aufhebung aller Recht / so dawieder sein oder angezogen / auch wie die in Rechten nahmhafftig oder deütlich genant werden möchten. In dieser Unser Brüderschafft/Auf-und Ubergebung ist nemlichen beredt / ob unser ein Parthei ohne Leibs-Lehens-Erben Todes halben abgienge/alßo/daß ir Fürstenthumb und Herschafften an die andern Partheien / die noch am Leben weren / nach laut dieser Brüderschafft / Auf und Ubergabunge / keme / daß Wir vnd Unser Erben alsdann alle des abgegangenen Fürstenthumbs Mannschafft/ sie seindt Graven/ Herren / Ritter / Knechte / Burckmanne / Bürger und gemeiniglich Burgcke/ Stedt / Landt und Leüth / Geistlich und Weltlich/bey allen iren Rechten/ Ehren/ Nutzen / Wirden / alten guten Gewonheiten / und Herkommen laßen / und sie getreülichen dabey behalten sollen und wollen/ nach Ausweißung Unßer Brief/ die Wir Jhme besondern darüber geben sollen und wollen. Es sollen auch alle Unsere Vögte / Haupt- und Ampleüte / die Wir beyderseits izund haben / oder hernach / so offt dieselben Vhestung und Ampt vorandert / haben werden / geloben und leiblich zu Gott schwehren / welcher Fürstl. Stamm/Sachßen oder Hessen/ das Gott nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle/ ohne mennliche Lehens-Erben abgienge / daß sie sich an Niemand anders / dann an den andern Fürsten Stamm menlichs Geschlechts/ mit den Sloßen / Vhesten und Ampten/ so Jnen befolen sein / oder bevohlen werden / und mit allen iren Zugehörungen/ es sei fahrend Hab / oder anders/ allenthalben / wie oben erkläret / halten und bleiben/und dormit gehorsam und interthänig sein sollen und wollen / gleicher Weiß und in aller Maßen / als sie iren Herren / die sie zu den Sloßen und Ampten gesazt hetten / gethan solten haben/ ohne Eintrage und Gefehrde. Dergleichen Aide soll auch einem iglichen / wes Standes er sei / und von Uns / den Fürsten von Sachßen oder Heßen / Lehen tragen/ so offt einer Lehen empfeht / Jme in seine Lehen-Pflicht gegeben werden / wie die Heüpt- und Ampt-Leüth / als obberürt / schweren sollen / und solchs soll in einem iglichen Lehn-Brief gesezet und mit deütlichen Worten ausgedrückt werden. Und so auch in Unsern / der Fürsten von Sachsen oder Heßen / Stedten ein neuer Rath aufgehen und bestättigt/ oder auch in denselben Stedten ein neuer Bürger soll aufgenommen werden; Soll in der Raths-Bestetigung ausgedrückt/ auch dem neuen Bürger in seine Eide und Pflicht eingebunden werden / dieser Erb-Verbrüderunge/Auf- und Ubergabung/ und den Fellen nach / wie obstehet / treülich und ohne Weigerung sich mit ihren Stedten und Bürgern gegen den Fürsten-Stamm / mennlichs Geschlechts/ welcher nach Absterben des andern bleiben würde / als die getreuen Unterthanen / wie obvermeldt / zu halten. Es soll auch alsdann die Parthei/auf die der abgegangen Fürstenthum/ Gräffschafft und Herrschafft / nach laut dieser Brüderschafft / Auf- und Ubergabung / alßo kommen weren / denselben Vogten/ Schößern / Schulteißen / Gleizleüten und Amptleüten / wer die wehren / die von der abgegangenen Parthey wegen ausgewonnen betten / redliche Ausrichtunge und Bezahlunge thuen / was man Jnen / nach laut irer kundtlichen und redlichen Rechnung/ die man von Jne aufnehmen und hören solle / schuldig were/auch ohne Geverde. Were auch/ daß dieselben abgegangen Parthey / umb ir und irer Lande Nutz und Noth wegen / Sloß / Güldt oder Gütter vorsazt hette/ oder sonst Schuld schuldig were; Solche Vorsetzunge und Schuld soll die ander unter Uns Parthey / an die des abgegangenen Fürstenthumb / Grafschafften und Herrschafften / Land und Leüth / nach laut dieser Brüderschafft/ Auf- und Ubergabunge / also qvemen/ den jhenen / den die Vorsatzung geschehen / und den man schuldig were / nach

laut der Brieff / dorüber gegeben / oder wie solche Vorsatzung und Schuldt anders kundlich were/ unvorrückt und genzlich halten und Bezahlunge thuen / auch on alles Gefehrde. Unser igliche Partheі / auf die des andern Fürstenthumb/ Graffschafften und Herrschafften alßo qvehmen/ soll auch der abgegangen Partheі Testament/ ob sie anders Testament gesetzt hette/ ohne allem Eintragck handthaben / darzu helffen und thun / daß es auf das redlichste / nach des abgegangen letzten Willen und Begehrung ausgericht werde. Doch / so soll dasselbe Testament über dreißig tausend Gülden nicht sein/ und auch mit keinen Sloßen/ Stedten noch Dörffern / sondern ans fahrender Habe gemacht und gesazt sein / auch ohne Geverde. Es ist auch in dieser Unser Brüderschafft / Auf- und Ubergabe nemlich bedingt/ ob einige unter Uns vorgenante Partheien / ohne eheliche mennliche Geburt abginge / und doch Freülein deßelben abgegangenen Stams / die zu der Heyligen Ehe noch nit ausgesazt noch beraten weren / nach sich ließe / daß alsdann die ander Parthey / auf die des abgegangen Fürstenthumb und Lande/ inmaßen wie vorgeschrieben stehet / verstorben were / dieselben Fräulein / als viel der weren / izliche besondern aussezen / und berathen soll / mit vier und zwanzig tausend Reinischen Gülden/ ohne Gefehrde. Jdoch wo der Fürst / der alßo lezt unter einer der Partheien / das weren Chur- und Fürsten zu Sachßen als eine/ oder Heßen/ als die andere Partheі/ genzlich vorstürbe/ nicht mehr dann ein Freülein deßelben Stams/ wie obstehet / vorließe; Soll derselben die Summa irer Heimsteüer gebeßert werden mit zwanzig tausend Gülden / wo aber der Fürst der zwo verließe / so soll Jnen die gebeßert werden Jr izlicher mit zehentausend Gülden / Wo aber der mehr weren/ soll man ir Jde aussteuern mit vier und zwanzigck tausend Gülden / wie obberürt / und Jnen allen obbemeldt keine weitere Beßerung / noch wegen väterlicher/ mütterlicher oder brüderlicher Erbschafften / Legitima, oder aller anderer Angefelle/ was meher zu reichen/ zu gebē/ oder volgen zu laßen / schuldig sein / sondern sie sollen mit obberürten Summen aller irer Forderung / so sie zu haben gedechten / allenthalben vergnügt und abgericht sein und bleiben/ und sich hierüber keiner Succession oder anderer Anforderung an den Heüsern Sachßen und Hessen anmaßen / in keinerley Weiße oder Wege.

Ob auch / nach des leztern Fürsten Abgange / ezliche Fürstin / Witfrauen/ sie weren deßelben lezern verstorbenen Fürsten/ oder anderer Fürsten deßelbigen Stams/ als von der Parthey dieser Erb-Verbrüderung / Auf- und Ubergabunge vorwant / es were eine oder mehr / nach seinem Todte im Leben weren / die denn auf solchen der verstorbnen Fürstenthumb / Herschafften / Sloßen / Stedten / Merckten / Dörffern / Landen oder Leüten / Vorschreibung / Vorweißung oder Vermechtnüs Jres Heürathsguths / es were Heimsteuer oder Morgengabe / wie das genant were/ hetten/ dieselbigen und igliche sollen bey solcher Vorschreibung / Vorweißung und Vermechtnüs geruiglich bleiben/ der genißen und gebrauchen / nach laut der Brif/ Jnen von Jrem Gemahl dorüber gegeben / von der angehenden Partheyen dobey geschüzt / geschirmbt und getreulich gehandhabt werden/ ohn Geferde. Und ob solche Wittfrauen ires Heirat-Guths/ Morgengabe oder Leib-Gedinge / nicht vermacht oder verwiesen weren / sollen die angehenden Partheyen sie / wie gebürlichen / nach Redlichkeit / vorweißen/ und darbey schirmen und handhaben / in aller Maß / als ob das von iren Gemahlen vorweißet und vorschrieben were/ auch ohne Gefehrde.

Und in diese unser Brüderschafft/ Auf- und Ubergebunge sollen noch wollen Wir / noch keiner Unßer Erben nach uns / nimmer nicht gelegen gesprochen noch gethun / daß diese unser Brüderschafft / Auf- und Ubergabunge in einigen Stücken gekrencken / gehindern/ oder dawider gesein möge / in keine Weiße/ sondern Wir sollen und wollen alle Puncta und Artickel derselben Unser Brüderschafft / Auf- und Ubergabung / wie die hievorn von Uns geschrieben stehet/ genzlichen halten / und in keine Weiße dawieder komen. Und als nun unßer iglich Partheі der ander Partheі ires Fürstenthums / Graffschafften / Herrschafften/ Lande und Leüte / nach laut dieser Unßer Brüderschafft / Auf- und Ubergabunge/ rechter Erbe ist; So sollen und wollen Wir Unser iglicher dem andern getreülichen mit Landen und Leuten wieder allermenniglich / nimandts ausgenommen/ beholffen sein / Unser iglicher des andern

Lande

Lande und Leute ir Guth und Habe/ gleich seinen eigen Landen und Leuten/ helffen/ weren/ schützen/ schirmen und vorteidingen/ wann und wie dick des immer Noth beschicht/ ohne Gefehrde. Es solle auch unser iglicher Parthey/ Schloß/ Vhestunge und Stedte der andern Parthey offen seyn/ sich daraus und ein zu behelffen/ in alln iren Nöthen/ wieder allermenniglichen/ auch one alles Geverde. Und daß diese vorgeschrieben vornavete Brüderschafft/ Auf- und Ubergabunge/ und alle Stück/ Punct und Articul dis Brifs von uns allen/ und allen unsern Erben/ stet/ ganz und unverbrochen sollen gehalten werden/ Haben Wir Augustus, Churfürst/ Johans Friederich der Mittler/ Johanns Wilhelm/ und Johanns Friederich/ der Jünger/ Vettern und Gebrüdere/ Herzogen zu Sachsen ꝛc. als eine Parthey; Und Wir Philip/ Wilhelm und Ludwig/ Vater und Söhne/ Landgraven zu Hessen ꝛc. an der andern Parthey/ Unser einer dem andern Handt in Handt in Treuen gelobt/ und zu GOtt geschworen/ Geloben und schweren das auch gegenwertiglich in und mit Krafft dis Briefes/ und es sollen unserer ider Parthey männliche Lehns-Erben/ Fürsten zu Sachsen und Heßen/ diese Erbverbrüderunge/ wañ dern einer oder mehr vierzehn Jahr alt/ auch geloben und schwehren/ wie vor Alters herkomen. Und haben des zu wahren Urkund und mehrer Sicherheit Wir obgenante der Churfürst/ und Wir Johans Friedrich/ der Mitler/ Johans Wilhelm/ und Johans Friedrich/ der jüngere/ Gevettere und Brüdere/ Herzogen zu Sachßen/ und Wir Philips/ Landgrave zu Heßen/ vor Uns und Unßere allerseits rechte männliche Lehens-Erben/ Fürsten zu Sachßen und Hessen/ als dieser Zeit regierende Chur- und Fürsten/ Unsere Insigel wißentlich an diesen Brief laßen hengen/ Uns auch mit eigenen Handen unterschrieben.

Und wir obgenante Landgraf Wilhelm/ und Landgraf Ludwig/ als noch zur Zeit nicht regierende Herren/ zusagen und versprechen gleichergestalt/ das alles wie obbemeldt/ auch vhestiglich zu halten/ und haben derhalben/ neben gethaner Eidts-Leistunge Uns mit Unsern Handen auch unterzeichnet. Geben zu Naumburg den zwölfften Martii, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt im fünfzehenhundert und fünf und funfzigsten Jhare.

Augustus, Churfürst.
Joh. Fridrich/ der Mittler.
Joh. Wilhelm.
Philips/ L. z Heßen.
Wilhelm/ L. z Heßen.
Ludwig/ L. z Heßen.

§. 17. Weiter die siebende Renovation, anno 1587. zu Naumburg/ zwischen Churfürst Christianen/ Hertzog Friedrich Wilhelmen/ Johann Casimirn/ Johanßen und Johann Ernsten/ Hertzogen zu Sachsen/ und Wilhelmen/ Ludwigen und Georgen/ Gebrüdern/ und Moritzen/ des Wilhelmen Sohn/ Landgrafen in Heßen/ wie nachstehet. Siebende Renovation de ao. 1587.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Hessen, de Anno 1587.

VOn Gottes Gnaden/ Wir **Christian**/ des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und **Churfürst**/ Burgaraf zu Magdeburg/ und von dessen Gnaden Wir **Friederich Wilhelm**/ **Johans**/ **Johan Casimir**/ und **Johans Ernst**/ Gevettere und Gebrüdere/ Hertzoge zu **Sachsen**/ Landgrafen in Thüringen/ und Marggraffen zu Meissen/ auf einer/ und auch von desselben Gnaden/ Wir **Wilhelm**/ **Ludwig**/ **Georg**/ Gebrüdere/ und **Moritz**/ Land-Grafen zu **Hessen**/ Grafen zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain und Nidda/ auf der andern Seiten/ bekennen und thun kund für uns/ und alle unsere Erben offentlich in diesem Briefe vor allen desselben ansichtigen/ oder die ihn hören und lesen: Nachdem in Vorzeiten unsere Voreltern/ Eltern und Vorfahren/ alle seeliger und löblicher Gedächtnüß/ sich um Nutzens und Friedens willen/ ihrer aller Land/ Leute und Unterthanen/ mit ihren Landen und Fürstenthumen/ durch Römische Kaiserliche Bewilligung und Confirmation, laut der Briefe darüber gegen einander außgangen/ zusammen verbrüdert/ und darauf jeglicher Theil von des anndern Theils Grafen/ Herren/ Ritterschaften/ Ampt-Leuten/ Mann und Städten/ rechte Erbhuldigung genommen/ denselben unserer Voreltern/ Eltern und Vorfahren seeliger Fußstapfen nachzufolgen/ daß Wir/ Gott zu Lob und Ehr/ und mit wolbedachten Muht und gutem Vorraht unserer Räthe/ Manne/ und der unsern/ um angeborner Liebe/ rechter Treue/ und sonderlicher Freundschafft willen/ unsern Landen und den unsertigen zu Friede/ und in dem besten/ erblichen solche Brüderschaft verneuert/ und verbrüdert/ gütlichen vereiniget/ zusammen gesetzt/ gegen einander Auf- und Ubergabunge gethan haben/ verneueren die/ verbrüdern/ vereinigen uns/ und thun uns zusammen/ thun auch gemeldte Auf- und Ubergabunge gegen einander gegenwärtiglich/ in und mit Krafft dieses

Brieffs/ in der allerbeständigsten Form/ Weise und Maß/ als solches jure publico militari, und sonsten zu Recht geschehen kan oder mag/ mit unser Beyder Partheyen Fürstenthumen/ Grafschaften/ Herrschafften/ Lehen und Pfandschafften/ mit allen unsern Landen und Leüthen/ die wir jetzunder haben/ oder hernach gewinnen mögen: Also/ wäre es/ das Gott verhalte/ daß unser einige vorgenante Parthey/ oder unsere Leibs-Lehens-Erben nach uns stürben/ und von Todes wegen abgiengen ohne rechte Leibs-Lehens-Erben/ daß alsdann derselbigen abgegangenen Fürstenthume/ Grafschaften/ Lehen und Pfandschafften/ mit Landen und Leüten/ Erbe/ Eigen/ Kleinodien/ Schulde/ Gülte/ Geschütze/ und zugehörigen Artilerey/ auch aller andern fahrenden Haab/ nichts ausgeschlossen/ beweglich oder unbeweglich/ die wir jetzunder haben/ oder wir und unsere Leibs-Lehens-Erben noch gewinnen mögen/ in aller Massen/ als vorgeschrieben stehet/ auf die andere Parthey/ und ihre Leibs-Lehens-Erben/ gäntzlichen zumal zu Erbeigen gefallen/ und erblichen bey ihnen und ihren Erben/ als ihren rechten Erbherren/ bleiben sollen.

Und jegliche Parthey hat der andern Parthey auf solche Brüderschaft/ Auf- und Ubergabunge/ all ihre Mannschafft/ sie seyen Grafen/ Herren/ Ritter oder Knechte/ Burgmanne/ Vögte/ Haupt- und Ampt-Leüte/ und Bürgere/ und gemeinlichen Burg/ Städte/ Land und Leüte/ eine rechte Erbhuldigung thun lassen/ dieses aber nicht gethan/ sollen und wollen nachmals zum allerförderlichsten solches zu geschehen verordnen/ ob ihre Herrschaft ohne Leibs-Lehens-Erben abgiengen/ daß sie alsdann der andern unter uns Partheyen/ als ihren rechten Erbherren/ gehorsam seyn/ und gewarten sollen und wollen/ in Massen vorgeschrieben stehet/ sonder alles Gefährde/ und welche unsere Städte von beyden Seiten in der andern Parthey unter uns Herren also Huldigung gethan haben/ die sollen des zu Kundschafft und Sicherheit ihre Brieffe darüber geben.

Da auch eine Parthey nicht gäntzlich/ sondern etliche Fürsten eines Hauses/ es wäre Sachsen oder Hessen/ ohne mannliche Leibs-Lehens-Erben abgiengen/ so soll alsdann dem oder den nächsten mannlichen Lehens-Erben desselben Stamms/ und Hauses/ des abgegangen Land/ Leute/ und allen deren Zugehörunge/ wie oben erkläret/ allenthalben angefallen seyn und bleiben.

Und nachdem dieselben Unßerer VorEltern/ Eltern und Vorfahren Verbrüderungen zuvor von Röm. Keißern bestettigt und confirmirt/ sollen und wollen wir beide Partheien/ vorgenant/ auch bey iziger Röm. Keyßerl. Maj. unserm allergenedigsten Herrn/ getreülich ausrichten und bearbeiten/ daß diese Unßere Brüderschafft/ Auf- und Ubergebung/ wie vorgeschrieben stehet/ bestetigt/ bewilligt und gevollwort werde/ mit wissentlicher Aufhebung aller Rechte/ so dawieder sein oder angezogen/ auch wie die in Rechten nahmhafftig oder deutlich genant werden möchten.

In dieser Unser Brüderschafft/ Auf- und Ubergebung ist nemlichen beredt/ ob unser ein Parthei ohne Leibs-Lehens-Erben Todeshalben abgienge/ alßo/ daß ir Fürstenthumb und Herrschafften an die andern Partheien/ die noch am Leben weren/ nach laut dieser Brüderschafft/ Auf- und Ubergabunge/ käme/ daß Wir und Unser Erben alsdann alle des abgegangenen Fürstenthumbs Mannschafft/ sie seindt Graven/ Herren/ Ritter/ Knechte/ Burckmanne/ Bürger/ und gemeiniglich Burgke/ Stedt/ Landt und Leüth/ Geistlich und weltlich/ bey allen iren Rechten/ Eren/ Nuzen/ Wirden/ alten guten Gewonheiten/ und Herkommen laßen/ und sie getreülichen dabey behalten sollen und wollen/ nach Ausweißung Unßer Brief/ die Wir Ihne besondern darüber geben sollen und wollen.

Es sollen auch alle Unßere Vögte/ Haupt- und Amptleüte/ die wir Beyderseits izund haben/ oder hernach/ so offt dieselben Vhestung und Ampt verändert/ haben werden/ geloben und leiblich zu Gott schwehren/ welcher Fürstl. Stamm/ Sachßen oder Hessen/ das GOtt nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle/ ohne mennliche Lehens-Erben abgienge/ daß sie sich an Niemand anders/ dann an den andern Fürsten-Stamm/ menlichs Geschlechts/ mit den Sloßen/ Vesten und Ampten/ so Inen befolen sein/ oder bevohlen werden/ und mit alle iren Zugehörungen/ es sei fahrend Hab/ oder anders/ allenthalben/ wie oben erkläret/ halten und bleiben/ und dormit gehorsam und unterthänig sein sollen und wollen/ gleicher Weiß und in aller Maßen/ als sie iren Herren/ die sie zu den Slossen und Ampten gesazt hetten/ gethan solten haben/ ohne Eintrage und Gefehrde.

Dergleichen Aide soll auch einem iglichen/ wes Standes er sei/ und von Uns/ den Fürsten von Sachßen oder Heßen/ Lehen tragen/ so offt einer Lehen empfecht/ Ime in seine Lehen-Pflicht gegeben werden/ wie die Heüpt- und Ampt-Leüth/ als obberürt/ schweren sollen/ und solchs soll in einen iglichen Lehn-Brief gesezet und mit deütlichen Worten ausgedrückt werden.

Und so auch in Unsern/ der Fürsten von Sachsen oder Heßen/ Städten ein neüer Rath aufgehen und bestettigt/ oder auch in denselben Stedten ein neüer Bürger soll aufgenommen werden. Soll in der Rahts-Bestetigung ausgedruckt/ auch dem neüen Bürger in seine Eide und Pflicht eingebunden werden/ dieser Erb-Verbrüderunge/ Auf- und Ubergabung/ und den Fellen nach/ wie obstehet/ treülich und ohne Weigerung sich mit ihren Stedten und Bürgern gegen den Fürsten-Stamm/ mennlichs Geschlechts/ welcher nach Absterben des andern bleiben würde/ als die getreüen Unterthanen/ wie obvermeldt/ zu halten.

Es soll auch alsdann die Parthei/ auf die der abgegangen Fürstenthum/ Graffschafft und Herrschafft/ nach laut dieser Brüderschafft/ Auf-

und

und Übergabung alßo kommen weren/ denselben Vogten/ Schößern/ Schulteißen/ Gleizleuten und Amptleúten/ wer die wehren/ die von der abgegangen Parthey wegen ausgewonnen hetten/ redliche Ausrichtunge und Bezahlunge thuen/ was man Jnen/ nach laut irer kündtlichen und redlichen Rechtung/ die man von Jne aufnemen und hören solle/ schuldig wehre/ auch ohne Geverde.

Were auch/ daß dieselben abgegangen Parthey/ umb ir und irer Lande Nuz und Noth wegen/ Sloß/ Güldt oder Gütter vorsazt hette/ oder sonst Schuld schuldig were; Solche Vorsezunge und Schuld soll die ander unter Uns Parthey/ an die des abgegangenen Fürstenthumb/ Graffschafften und Herrschafften/ Land und Leút/ nach Laut dieser Brúderschafft/ Auff- und Ubergabunge/ also qvemen/ den jenen/ den die Vorsazung geschehen/ und den man schuldig were/ nach laut der Brief/ dorúber gegeben/ oder wie solche Vorsazung und Schuld anders kundlich were/ unvorrúckt und genzlich halten und Bezahlunge thuen/ auch on alles Gefehrde.

Unser igliche Parthei/ auf die des andern Fürstenthumb/ Graffschafften und Herrschafften alßo qvehmen/ soll auch der abgegangen Parthei Testament/ ob sie anders Testament gesezt hette/ ohne allem Eintragk handthaben/ darzu helffen und thun/ daß es auf das redlichste/ nach des abgegangen letzten Willen und Begehrung/ ausgericht werde.

Doch/ so soll daßelbe Testament úber dreißig tausend Gúlden nicht sein/ und auch mit keinen Sloßen/ Stedten noch Dórffern/ sondern aus fahrender Habe gemacht und gesazt sein/ auch ohne Geverde.

Es ist auch in dieser Vnser Brúderschafft/ Auf- und Ubergabe nemlich bedingt/ ob einige unter Uns vorgenante Partheien/ ohne eheliche mennliche Geburt abginge/ und doch Freulein deßelben abgegangenen Stams/ die zu der heyligen Ehe noch nit ausgesazt noch berathen weren/ nach sich ließe/ daß alsdann die ander Parthey/ auf die des abgegangen Fürstenthumb und Lande/ inmaßen wie vorgeschrieben stehet/ verstorben were/ dieselben Fráulein/ als vil der weren/ izliche besondern aussezen/ und berathen soll/ mit vier und zwanzig tausend Reinischen Gúlden/ ohne Gefehrde.

Jdoch wo der Fürst/ der alßo lezt unter einer der Partheien/ das weren Chur- und Fürsten zu Sachßen als eine/ oder Heßen/ als die andere Parthei/ genzlich vorstúrbe/ nicht mehr dann ein Freulein deßelben Stams/ wie obstehet/ verließe; Soll derselben die Summa irer Heimsteúer gebessert werden mit zwanzig tausend Gúlden/ wo aber der Fürst der zwo verließe/ so soll Jnen die gebeßert werden Jr izlicher mit zehentausent Gúlden/ wo aber der meher weren/ soll man ir Jde aussteúern mit vier und zwánzigk tausend Gúlden/ wie obberúrt/ und Jnen allen obbemeldt keine weitere Beßerung/ noch wegen váterlicher/ mútterlicher oder Brúderlicher Erbschafften/ Legitima, oder aller anderer Angefelle/ was meher zureichen/ zu geben/ oder volgen zu laßen/ schuldig sein/ sondern sie sollen mit obberúrten Summen aller irer Forderung/ so sie zu haben gedechten/ allenthalben vergnúgt und abgericht sein und bleiben/ und sich hierúber keine Succession oder andere Anforderung an den Heusern Sachßen und Heßen anmaßen/ in keinerley Weise oder Wege.

Ob auch/ nach des leztern Fürsten Abgange/ ezlich Firstin Witfrauen/ sie weren desselben lezern verstorbenen Fürsten/ oder anderer Fürsten/ desselbigen Stams/ als von der Parthey dieser Erb-Verbrúderung/ Auf- und Ubergabunge vorwant/ es were eine oder mehr/ nach seinem Todte im Leben weren/ die denn auf solchen der verstorbnen Fürstenthumb/ Herschafften/ Sloßen/ Stedten/ Merckten/ Dórffern/ Landen oder Leúten/ Vorschreibung/ Vorweisung oder Vermechtnús Jres Heúraths-Guths/ es were Heimsteúer oder Morgengabe/ wie das genant were/ hetten/ dieselbigen und igliche sollen bey solcher Vorschreibung/ Vorweißung und Vermechtnús geruiglich bleiben/ der genißen und gebrauchen/ nach Laut der Brif/ Jnen von Irem Gemahl dorúber gegeben/ von der angehenden Parteyen dobey geschúzt/ geschirmbt und getreúlich gehandhabt werden/ ohn Geferde.

Und ob solche Wittfrauen ires Heirat-Guths/ Morgen-Gabe oder Leib-Gedinge nicht vermacht oder verwlesen weren/ sollen die angehenden Partheyen sie/ wie gebúrlichen/ nach Redlichkeit/ vorweißen/ und darbey schirmen und handhaben/ in aller Maß/ als ob das von iren Gemahlen vorweißet und vorschrieben were/ auch ohne Gefehrde.

Und in diese unser Brúderschafft/ Auf- und Ubergebunge sollen noch wollen wir/ noch keiner Unßer Erben nach uns/ nimmer nicht gelegen/ gesprochen noch gethun/ daß diese unser Brúderschafft Auf- und Ubergabunge in einige Stúcken gekrencken/ gehindern/ oder dawider gestin múge/ in keine Weisse/ sondern wir sollen und wollen alle puncta und Artickel derselben Unser Brúderschafft/ Auf- und Ubergabung/ wie die hievorn von uns geschrieben stehet/ genzlichen halten/ und in keine Weisse dawieder komen.

Vnd als nun unßer jglich Parthei der andern Parthei ires Fürstenthums/ Graffschafften/ Herrschafften/ Lande und Leúte/ nach laut dieser Unßer Brúderschafft/ Auf- und Ubergabunge/ rechter Erbe ist; So sollen und wollen Wir Unser iglicher dem andern getreúlichen mit Landen und Leúten wieder allermenniglich/ niemandts ausgenommen/ beholffen sein/ Unser iglicher des andern Lande und Leúte ir Guth und Habe/ gleich seinen eigen Landen und Leúten/ helffen/ weren/ schúzen/ schirmen

schirmen und vorteidigen / wann und wie dick des immer Noth beschicht/ ohne Gefehrde.

Es solle auch unser iglicher Parthey / Schloß / Vhestunge und Stedte der andern Parthey offen seyn / sich daraus und ein zu behelffen / in allen iren Nöthen / zwieder allermenniglichen/ auch ohne alles Geverde.

Und daß diese vorgeschriebene und erneüerte Brüderschaft / Auf- und Ubergabunge / und alle Stücke / Punct und Articul dieses Briefs von uns allen / und allen unsern Erben / stät / gantz und unverbrochen sollen gehalten werden / haben Wir Christian / Churfürst / Fridrich Wilhelm / Johans / Johans Casimir / und Johans Ernst / Gevettere und Gebrüdere / Hertzoge zu Sachsen ꝛc. als eine Parthey/ und Wir Wilhelm / Ludwig/ Georg/ Gebrüdere und Moritz / Land-Grafen zu Hessen ꝛc. als die andere Parthey / unser einer dem andern Hand in Hand / in Treüen gelobet und zu GOtt geschworen / geloben und schwören das auch gegenwärtiglich/ in und mit Krafft dieses Brieffs / und es sollen unser jeder Parthey mannliche Lehens-Erben/ Fürsten zu Sachsen und Hessen / diese Erbverbrüderung / wann deren einer oder mehr vierzehen Jahr alt / auch geloben und schwören / wie von Alters herkommen.

Und haben des zu wahrer Urkund und mehrer Sicherheit / wir obgenannte der Churfürst / und Wir Friderich Wilhelm / und Johans Casimir / Gevettere / und wir Wilhelm / Ludwig und Georg / Land-Grafen zu Hessen ꝛc. vor uns und unsere allerseits rechte mannliche Lehens Erben / Fürsten zu Sachsen und Hessen / als dieser Zeit regierende Chur- und Fürsten/ unsere Insigel wissentlich an diesen Brieff lassen hängen / uns auch mit eigenen Händen unterschrieben / und Wir Johanns / und Johanns Ernst/ Gevettere/ Hertzoge zu Sachsen/ und Land-Graf Moritz/ als noch zur Zeit nicht regierende Herren/ zusagen und versprechen gleicher Gestalt / das alles / wie obgemeldet / auch festiglich zu halten / und haben derohalben/ neben gethaner Eidsleistung/ uns mit unsern Händen auch unterzeichnet. Geschehen zu Naumburg den achten Monats-Tag Julii/ nach Christi unsers lieben Herrn Geburt funfzehenhundert/ und im siebenden und achtzigsten Jahr.

Achte und letzte Renovation geschiehet anno 1614.

§. 18. Und endlich die achte *Renovation* anno 1614. zu mehrgedachtem Naumburg / zwischen allerseits Chur- und Fürstl. Interessenten / in nachfolgendem Pacto.

Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Hessen/ anno 1614.

VOn Gottes Gnaden Wir Johann George/ Hertzogk zu Sachsen/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch/ Landgraff in Düringen/ Marggraff zu Meissen/ vnd Burggraff zu Magdeburgck ꝛc. Vnd von desselben Gnaden Wir Augustus, Johann Philip/ Friederich/ Johann Ernst der Jünger/ Friederich/ Wilhelm und Albrecht/ Johann Casimir/ auch Johann Ernst/ der Elter/ Hertzoge zu Sachsen/ Landgraffen in Thüringen/ vnd Marggraffen zu Meissen/ auf einer; Vnd auch von desselben Gnaden Wir Moritz / Ludwigck / Philips und Friederich/ Gevettere und Gebrüdere/ Landtgrafen zu Hessen/ Grafen zu Catzenelnbogen/ Ditz/ Zigenhain vnd Nidda/ auf der andern Seiten/ bekennen vnd thun kundt/ für vns/ vnd alle vnsere Erben/ öffentlich/ in diesem Briefe/ vor allen desselben Ansichtigen/ oder die ihn hören lesen: Nachdem in vor Zeiten vnsere Vor-Eltern vnd Vorfahren/ alle seeliger vnd löblicher Gedechtnüs/ sich/ vmb Nutzes vnd Friedens willen ihrer aller Lande/ Leuthe vnd Unterthanen/ mit ihren Landen vnd Fürstenthumben durch Röm. Keyserl. Majest. Verwilligung vnd Confirmation, laut der Briefe/ darüber gegen einander ausgangen/ zusammen verbrüdert/ vnd darauf jeglicher Theil von des andern Theil Grafen/ Herren/ Ritterschafften/ Ampteuthen / Mannen vnd Stedten rechte Erbhuldung genommen/ denselben vnserer Vor-Eltern/ Eltern vnd Vorfahren seeliger Fußstapffen nachzufolgen/ daß wir / GOtt zu Lob vnd Ehr / mit wohlbedachtem Muthe vnd gutem Vorrath vnserer Räthe/ Manne vnd der vnsern/ vmb angeborner Liebe/ rechter Treue vnd sonderlicher Freundschafft willen/ vnsern Landen vnd den vnsern zu Fried vnd in dem besten/ erblichen solche Brüderschafft verneuert vnd vns verbrüdert / gütlichen vereinet/ zusammen gesatzt / gegen einander Auf- vnd Ubergebung gethan haben / verneuern die/ verbrüdern/ vereinen vns vnd thun uns zusammen/ thun auch gemelte Vff- vnd Vbergebung gegen einander gegenvertigck/ in vnd mit Krafft dieses Briefes/ in der allerbesten Form/ Weiße vnd Maß/ als solches jure publico militari vnd sonst zu recht geschehen kan vnd magck/ mit vnser beyder Parteyen Fürstenthumben/ Grafschafften/ Herrschafften/ Lehen- vnd Pfandschafften/ mit allen vnsern Landen/ Leuthen/ die wir itzo haben/ vnd noch gewinnen mögen.

Also/

Also/ were es/ das GOtt verhalte/ daß vnser einige vorgenante Partey/ oder vnsere Leibs-Lehns-Erben nach vns stürben/ vnd von Todes wegen abgiengen/ ohne rechte Leibs-Lehens-Erben/ daß also denn derselben abgegangenen Fürstenthumb/ Grafschafften/ Herrschafften / Lehen- vnd Pfandschafften/ mit Landen/ Leuthen/ Erbe/ Eigen/ Kleinodien / Geschütz vnd zugehörige Artolerey/ auch aller anderer fahrender Habe/ nichts ausgeschlossen / beweglich vnd vnbeweglich/ die wir itzundt haben/ oder wir vnd vnsere Leibs-Lehns-Erben noch gewinnen mögen/ in aller maßen/ als vorgeschrieben stehet/ auf die andere Parthey vnd ihre Leibs-Lehns-Erben gäntzlichen zumahl zu Erbe eigen fallen/ vnd erblichen bey ihnen vnd ihren Erben/ als ihren rechten Erb-Herren/ bleiben sollen/ vnd jegliche Partey hat der andern Partey vff solche Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung alle ihre Mannschafft/ sie sein Graffen/ Herren/ Ritter oder Knechte / Burgckmanne / Vogte/ Heubt- vnd Ambtleuthe / Bürgere vnd gemeiniglichen Burgck / Stedte Lande vnd Leuthe/ eine rechte Erb-Huldigung thun lassen/ die es aber nicht gethan/ sollen und wollen nochmahls zum förderlichsten solches zu geschehen verordnen / ob ihre Herrschafft ohne Leibs-Lehns-Erben abgiengen / daß sie also denn der andern vnter vns Parteyen/ als ihren rechten Erb-Herren/ gehorsam sein/ vnd gewartten sollen/ vnd wollen/ inmaßen als vorgeschrieben stehet / sonder alle Gefehrde.

Vnd welche vnsere Städte von beyden Seiten der andern Partey vnter vns Herren also Huldigung gethan haben/ die sollen des zu Kundschafft vnd Sicherheit ihre Brieffe darüber geben.

Do auch eine Partey nicht gäntzlichen/ sondern etliche Fürsten eines Haußes/ es were Sachßen oder Heßen/ ohne männliche Leibs-Lehns-Erben abgienge/ so sollen also denn dem oder den nechsten männlichen Leibs-Lehns-Erben desselben Stammes vnd Haußes des abgegangenen Land/ Leuthe / vnd alle deren Zugehörunge/ wie oben erkläret/ allenthalben angefallen sein vnd bleiben.

Vnd nachdeme derselben vnserer Vor-Eltern / Eltern vnd Vorfahren/ Verbrüderungen zuvor von Röm. Keysern bestettiget vnd confirmirt/ sollen vnd wollen wir beyde Parteyen vorgenant/ auch bey itziger Röm. Keyserl. Maj. vnserm allergnedigsten Herrn / getreulich ausrichten vnd bearbeiten/ daß diese vnsere Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung/ wie vorgeschrieben stehet/ bestettigt / bewilligt vnd gevollwort werde/ mit wissentlicher Aufhebung aller Rechte/ so darwieder seyn / oder angezogen/ auch wie die inn Rechten namhafft oder deutlich genant werden möchten.

In dieser vnserer Brüderschafft Auf- und Vbergebung ist nemblichen bered / ob vnser eine Partey ohne Leibs-Lehns-Erben Todes halber abginge/ also / daß ihr Fürstenthumb vnd Herrschafften an die andern Parteyen / die noch am Leben wehren/ nach Laut dieser Brüderschafft / Auf vnd Vbergebung kömen/ daß wir vnd vnsere Erben alsdann alle des abgegangenen Fürstenthumbs Mannschafften/ sie seind Grafen/ Herren/ Ritter/ Knechte/ Burgckmanne/ Bürger/ vnd gemeiniglich Burgke/ Städte/ Land vnd Leuthe/ Geistlich vnd Weltlich/ bey allen ihren Rechten/ Ehren/ Nutzen/ Würden/ alten guten Gewonheiten vnd Herkommen/ lassen/ vnd sie getreülich darbey behalten sollen vnd wollen/ nach Ausweißung vnserer Brieff/ die wir ihnen besonder darüber geben sollen vnd wollen.

Es sollen auch alle vnsere Voigte/ Heubt- vnd Ambtleuthe/ die wir beyderseits itzund haben/ oder hernach/ so offt dieselben Vestung vnd Ambt verendert/ haben werden / geloben vnd leiblich zu Gott schwehren/ welcher Fürstl. Stam/ Sachßen oder Heßen / das GOtt nach seinem Lobe gnediglich verhüten wolle/ ohne männliche Lehens-Erben abgienge/ daß sie sich an niemands anders/ denn an den andern Fürsten-Stamm / männliches Geschlechts/ mit den Schloßen/ Vesten vnd Ambten/ so ihnen befohlen sein/ oder befohlen werden / mit allen ihren Zugehörungen / es sey fahrende Habe oder anders allenthalben / wie oben erkläret/ halten vnd bleiben/ vnd damit gehorsamb vnd vnterthenig sein sollen vnd wollen / gleicher Weiße vnd aller Maßen/ als sie ihren Herren/ die sie zu den Schloßen vnd Aembten gesetzt hetten/ getham solten haben/ ohne Eintrag vnd Gefehrde.

Dergleichen Eyde sollen auch einem jeglichen/ wes Standtes er sey/ vnd von vnß / den Fürsten von Sachßen oder Heßen/ Lehen tragen/ so offt einer Lehen empfehet/ ihme in seine Pflicht vnd Lehen gegeben werden/ wie die Heubt- und Ambtleuthe/ als obberürt/ schwehren sollen/ vnd solches soll in einen ieglichen Lehen-Brieff gesetzt/ vnd mit deutlichen Worten ausgedrückt werden. Vnd so auch in vnsern/ der Fürsten von Sachßen oder Heßen Städten/ ein neuer Rath aufgehen vnd bestetigt/ oder auch in denselben Städten ein neuer Bürger soll auffgenommen werden / soll in der Raths-Bestetigung ausgedrückt/ auch dem neuen Bürger in seinem Eyd vnd Pflicht eingebunden werden/ dieser Erb-Verbrüderung/ Auf- vnd Vbergebung vnd den Fällen nach/ wie obstehet/ treulich vnd ohne Weigerung sich mit ihren Städten vnd Bürgern gegen den Fürsten-Stamm männliches Geschlechts/ welcher nach Absterben des andern bleiben würde/ als die getreuen Vnterthanen/ wie obvermeldet/ zu halten.

Es soll auch alsdann die Partey/ auf die der abgegangenen Fürstenthumb Grafschafft vnd Herrschafft/ nach Laut dieser Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung/ also kommen wehren/ denselben Voigten/ Schlößern / Schultheyßen/ Gleits-Leuthen vnd Ambtleuthen/ wer die weren/ die/ von der abgegangenen Partey wegen / ausgenommen hetten/ redliche Ausrichtung vnd Bezahlung thun/ was man ihnen/ nach Laut ihrer kündlichen vnd redlichen Rechnung/ die man von ihnen aufnehmen vnd hören soll/ schuldigck were/ auch ohne Gefehrde.

Were auch/ daß dieselbe abgangene Partey/ vmb ihr vnd ihrer Lande Nutz oder Noth wegen/ Schloß/ Gülte oder Güter versetzt hette / oder sonst schuldig were/ solche Versetzung vnd Schuld soll die andere vnter vns Parteyen/ an die das abgegangene Fürstenthumb/ Grafschafften vnd Herrschafften / Land vnd Leuthe/ nach Laut dieser Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung/ also kehmen/ denjenigen/ denen die Versetzung geschehen/ und den man schuldig wehre/ nach Laut der Brieffe/ darüber gegeben / oder wie solche Versetzung vnd Schuld anders kundtlich were/ vnverrückt vnd gäntzlich halten/ vnd Bezahlung thun/ auch ohne alles Gefehrde.

Vnser jegliche Partey/ auf die des andern Fürstenthumb / Grafschafften vnd Herrschafften also kehmen/ soll auch der abgegangenen Partey Testament/ ob sie anders Testament gesetzt hette/ ohne allem Eintragck handhaben / darzu helffen vnd thun/ daß es auf das redlichste/ nach des abgegangenen letzten Willen vnd Begehrung/ ausgerichtet werde/ doch soll dasselbe Testament über 30000. fl. nicht seyn/ vnd mit keinen Schlossen/ Stedten noch Dörffern / sondern aus fahrender Habe gemacht vnd gesatzt sein/ auch ohne Gefehrde.

Es ist auch in dieser vnser Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergabe nemblich bedingt / ob einige vnter vns vorgenante Partey ohne eheliche männliche Geburth abgienge/ vnd doch Freulein desselben abgegangenen Stammes/ die zu der heiligen Ehe noch nicht ausgesetzt oder berathen weren/ nach sich ließe/ daß alsdenn die andere Partey/ vf die des abgegangenen Fürstenthumb vnd Lande/ inmaßen wie vorgeschrieben stehet / verstorben wehren/ dieselben Frewlein/ als viel derer wehren/ igliche besondern aussetzen vnd berathen soll mit 24000. Rheinische Gülden/ ohne Gefehrde.

Jedoch wo der Fürst/ der also der letzte vnter einer der Parteyen/ das weren Chur- vnd Fürsten zu Sachßen/ als eine/ oder Heßen/ als die andere Partey/ gäntzlichen verstürbe/ nicht mehr/ denn ein Frewlein desselben Stammes / wie obstehet/ vberließe/ soll derselben die Summa ihrer Heimsteuer verbessert werden mit 20000. fl. wo aber der Fürst derer zwo verließe / so soll ihnen die gebessert werden/ ihr iglicher mit 10000. fl.

Wo aber der mehr wehren/ soll man ihr jede aussteuern mit 24000. fl. wie obberürt/ vnd ihnen allen obbemelt/ keine weitere Besserung noch wegen Väterlicher/ Mütterlicher/ oder Brüderlicher Erbschafft/ Legitima, oder aller anderer Angefälle/ was mehr zu reichen/ zu geben oder folgen zu lassen / schuldig seyn/ sondern sie sollen mit obberürten Summen/ aller ihrer Forderung/ so sie zu haben gedechten / allenthalben vergnügt vnd abgericht sein vnd bleiben/ vnd sich hierüber keiner Succession oder anderer Anforderung an den Heußern

Sach-

Sachßen vnd Heßen anmaßen/in keinerley Weiße oder Wege.

Ob auch / nach des lezten Fürsten Abgangck / etliche Fürstin Wittfrauen/ sie weren desselben lezten verstorbenen Fürsten oder anderer Fürsten deßelben Stammes / als von der Parthey dieser Erb-Verbrüderung Auf- vnd Vbergebung verwandt / es were ein oder mehr/ nach seinem Tode im Leben wehren / die dann auf solchen der verstorbenen Fürstenthumb / Herrschafften / Schloßen/ Stedten / Merckten / Dörffern / Landen vnd Leuthen / Verschreibung / Verweisung / oder Vermächtnis ihres Heyraths-Guths/ es wehre Heimsteuer oder Morgengabe / wie das genant were/ hetten/ dieselbe vnd jegliche sollen bey solcher Verschreibung / Verweisung vnd Vermächtnüs geruhiglich bleiben / der genießen vnd gebrauchen/ nach laut der Briefe / Ihnen von ihrem Gemahl darüber gegeben / vnd von der angehenden Parteyen darbey geschüzt / geschirmet / vnd getreülich gehandthabt werden / ohne Gefehrde.

Vnd ob solche Wittfrauen ihres Heürathsguths / Morgengabe oder Leib-Gedinge nicht vermacht noch verwiesen weren/ sollen die angehenden Parteyen sie / wie gebürlichen / nach Redlichkeit verweißen / vnd darbey schirmen vnd handthaben / in aller maßen / als ob das von ihren Gemahlen verweißet vnd verschrieben were / auch ohne Gefehrde.

Vnd in diese Vnsere Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung sollen noch wollen Wir / noch keiner Vnser Erben nach Vns / nimmermehr nicht gelegen / gesprechen noch gethun / daß diese Vnsere Brüderschafft/ Auf- vnd Vbergebung in einigem Stück gekrencken / gehindern/ oder darwieder geseyn möge / in keine Weiße / sondern Wir sollen vnd wollen alle Puncta vnd Artickul derselben Vnser Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung/ wie die hievorn von Vns geschrieben stehet / gäntzlichen halten / vnd in keine Weiße darwieder kommen.

Vnd als nun Vnser igliche Partey der andern Partey ihres Fürstenthumbs / Grafschafften/ Herrschafften/ Land vnd Leüthe / nach laut dieser Vnserer Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung / rechter Erbe ist; So sollen vnd wollen Wir vnser iglicher dem andern getreülich mit Landen vnd Leüthen wieder allermennigklich / niemands ausgenommen/ beholffen sein/ Vnser iglicher des andern Land / Leüthe / ihr Gut vnd Habe / gleich seinen eigenen Landen vnd Leüthen / helffen/ wehren / schüzen/ schirmen vnd vertheidingen / wenn vnd wie dick es immer Noth geschicht / ohne Gefehrde.

Es soll auch vnser jeglichen Parteyen / Schloß / Vestungen vnd Städte der andern Partey offen sein/ sich daraus vnd ein zu behelffen / in allen ihren Nöthen wieder allermänniglich / auch ohne alles Gefehrde.

Vnd daß diese vorgeschriebene vnd verneüerte Brüderschafft / Auf- vnd Vbergebung vnd alle Stück / Punct vnd Artickel dieses Briefs von Vns allen vnd allen Vnsern Erben stettigk gantz vnd vnverbrochen sollen gehalten werden ; Haben Wir Johann George/ Churfürst / Augustus, vnd Wir obgenante Gebrüdere vnd Vettere / Herzogen zu Sachßen/ Altenburgischen/ Weymarischen / Coburgischen vnd Eißenachischen Theils / als eine Partey / vnd Wir Moritz / Ludwigck / Philips / vnd Friederich / Gevettere vnd Brüdere / Landgrafen zu Heßen / an der andern Partey / vnser einer dem andern Handt in Handt in Treüen gelobt vnd zu GOtt geschworen.

Geloben vnd schwehren das auch gegenwertiglich / in vnd mit Krafft dieses Brieffs/ vnd es sollen Vnser jede Parteyen männliche Lehens-Erben / Fürsten zu Sachßen vnd Heßen / diese Erb-Verbrüderung / wenn deren einer oder mehr 14. Jahr alt / auch geloben vnd schwehren / wie vor Alters herkommen.

Vnd haben des zu wahrer Vrkund vnd mehrer Sicherheit Wir obgenante/ der Churfürst / vnd Wir Augustus, Johann Casimir vnd Johann Ernst/ der eltere / Gevettere vnd Brüdere / Herzoge zu Sachßen ꝛc. Vnd Wir Moriz vnd Ludwigck / Landgraffen zu Heßen / vor Vns vnd vnsere allerseits rechte männliche Lehens-Erben / Fürsten zu Sachßen vnd Heßen / als dieser Zeit regierende Chur- vnd Fürsten / vnser Insiegel wissentlich an diesen Brieff hengen lassen / Vns auch mit eigenen Handen vnterschrieben.

Vnd Wir Johann Philip/ Friederich/ Johann Ernst/ der Jünger/ Friedrich/ Wilhelm vnd Albrecht/ Gebrüdere vnd Vettere/ Herzoge zu Sachsen ꝛc. Auch Wir Philips vnd Friederich/ Landgrafen zu Heßen/ als noch zur Zeit nicht regierende Herren/ zusagen vnd versprechen gleicher Gestalt/ das alles/ wie obgemelt/ auch vestiglich zu halten/ vnd haben derhalben/ nebenst gethaner Aydes-Leistung/ Vns mit vnsern Handen auch vnterzeichnet. Geschehen zur Naumburgck den 1. Aprilis nach Christi Vnsers Lieben Herrn Geburth im 1614. Jahr.

Requisita bey einem Pacto Confraternitatis.

§. 19. Soll aber ein solch pactum Confraternitatis bestehen/ so wird außer der Convention erfordert/ 1) der *Consens* derer Lehn-Herren/ weiln ein Vasall von seinem Lehn/ in præjudicium futuræ consolidationis, nicht disponiren kan; Dahero wenn hingegen in eine Erb-Verbrüderung bona allodialia gezogen werden/ oder die Lehen feuda mere hereditaria seind/ dieses requisitum wegfället. (2) *Confirmation* des Keysers/ als Superioris, maßen dergleichen pacta successoria in denen Keyßerl. Rechten verbothen/ und dahero Keyßerl. Majest. Dispensation darzu vonnöthen ist. Jedoch/ wenn die Keyßerl. Confirmation einmahl erlanget/ so ist nicht de necessitate, deren Renovation bey denen Keyserl. Nachfolgern zu suchen/ es wäre denn/ daß das pactum entweder ratione personarum oder respectu terrarum erweitert worden. (3) *Consens* der Churfürsten/ nach Anleitung derer Keyßerl. Wahl-Capitulationen/ worinn enthalten/ daß die vacanten wichtigen Reichs-Lehen zu Unterhaltung des Reichs und dessen Keyßere/ incorporiret werden sollen. Und weiln Carolus V. die erste eigentliche Wahl-Capitulation von sich gestellet/ so folget/ daß diejenige Confraternitates, welche ante tempora Caroli V. aufgerichtet/ und von Keyserl. Majest. confirmiret worden/ gelten/ obschon selbige des Consenses derer Chur-Fürsten ermangeln/ es wäre denn/ daß neue Lande in das alte Erb-Verbrüderungs-Pactum gebracht/ oder neue Personen darein gezogen werden wolten. (4) Einwilligung der Landschafft/ wiewohl dieses requisitum nicht eben de necessitate, sondern nur de utilitate erfordert wird.

Keyser Karls IV. Consens

§. 20. Anlangend insonderheit den Keyserl. *Consens* und *Confirmation*, bey der zwischen Sachßen und Heßen errichteten Erb-Verbrüderung/ so ist solcher von Keyser Carln *IV.* über obangezogenes erste in denen Archiven befindliche *pactum Confraternitatis* anno 1373. ertheilet worden/ und lautet das Diploma, wie folget:

und Confirmation bey der zwischen Sachsen und Hessen errichteten Erbverbrüderung.

Keyßer Karls IV. Confirmation der zwischen Thüringen/ Meißen und Heßen/ an. 1373. errichteten Erb-Verbrüderung/ anno 1373.

Wir Karle von Gots Gnaden Romischer Keyßer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ vnd König zu Behemen/ bekennen vnd thun kundt vffintlichen mit diesem Brive/ allen den/ die yn sehen oder hören lesen/ wann die Hochgebornen/ Friderich/ Baltazar vnd Wilhelm/ Gebrüdere/ Lantgraven zu Doringen/ Marggraven zu Meißen/ in dem Osterlande vnd zu Landisperg/ Graven zu Orlemünde/ vnd Herren des Landes zu Pließen/ vnsere lieben Oheimen vnd Fürsten/ vor sich/ire Erben vnd Nachkommen/ewiglichen/die das anrüren mag/ an eynem Teile/ vnd dy Hochgebornen Heinrich vnd Herman/ Gevettern/ Lantgraven zu Hessen/ vnnser lieben Oheimen vnd Fürsten/ vor sich/ ire Erben vnd Nachkomen/ ewiglich/ die das anrüren mag/ an dem andern Teile ire Fürstenthum/ Garfschafft/ Herschafft/ Lande Stete/ Vesten/ Manschaffte/ Lüte/ Gütere vnd Zugehörungen/ die yzweder Teil/ yzund had vnd besitzet/ vnd hernach in zukünfftigen Zeiten erwirbet/ in Dhein Weiß/ mit gutem Vorrate/ gesundem Leibe/ vnd auch vnnserm/ als eins Röm. Keyßers/ obirsten vnd rechten Lehen-Herrn/ Vrlaube/ Gunst/ Willen vnd rechter Wißen/ Luterlich recht vnd redlichen an eynander vormacht vnd gegeben haben/ vnd ir ytweder der obgenanten Teylen den andern Teyl zu yn zu rechten Mitgeerben vnd Gemeyner seynes Fürstenthums/ Herschaffte/ Lande/ Stete/ Vesten/ Lüte/ Gütern/ vnd iren Zugehörungen/ entphangen vnd genzlichen genomen had/ vnd wann auch der egnante Wilhelm/ von seynen vnd seyner vorgnanten Brüdere wegen/ mit vollen Gewalt vor Vns/ da wir saßen offenbar in vil ander vnser vnnd des Reichs Fürsten/ Graven/ Frei-

Freihein vnd Getrewen Geinwertickeit/ in Keiserlicher Maj. Zierde vnd Schönheit/ als gewönlich ist/ komen ist/ mit Banyren vnd Fanen seyner vnd seyner egenanten Brüdere Fürstenthumen/ vnd bat vns demütiglich/ wann solche Vermachungen/ Gaben/ Mit-Erbschafft vnd Gemeynschafft vor ym vnd seynen vorgnanten Brüdern vnd den egnanten Lantgraven von Heßen/ als davor geschrieben steet/ mit vnserm guten Willen/ Volworte vnd Gunste vormals geschehen weren/ daß wir die gerüchten vfzunemen/ vnd den obgenanten Lantgrafen von Heßen die Marggrafschaffte zu Meißen/ die Lantgraveschafft zu Doringen/ vnd alle ire Fürstenthume/ Herschaffte/ Lande/ Stete/ Westen/ Manschaffte/ Güter vnd Zugehörungen/ als irem gleichen vnd rechten Mitgeerben vnd Gemeynen gnediglichen wolden lihen/ vnd wan auch gleicherweiß vnd zu derselben Stünden der vorgnante Herman/ Lantgrave zu Heßen/ von seines vnd des egnanten Heinrichs/ seins Vettern/ wegen/ mit vollen vnd gantzem Gewalde vnd Gewalts-Briven/ mit Banyren vnd Fanen ires Fürstenthums der Lantgrafscheffte zu Heßen/ vor vns komen ist/ vnd vns dasselbe Fürstenthum vnd Lantgraveschafft vfgetragen had/ vnd bat vns demütiglichen/ daß wir den obgnanten Friderich/ Baltazar vnd Wilhelm/ Marggraven von Meißen vnd Lantgraven zu Doringen/ als der egnanten Heinrichs vnd Hermans/ Lantgraven zu Heßen/ gleichen vnd rechten Mitgeerben vnd Gemeynen/ das Fürstethum vnd Lantgraveschafft zu Heßen/ vnd alle ire Herscheffte/ Land/ Stete/ Westen/ Manschaffte/ Güter vnd Zugehörungen/ gnediglichen gerüchten zu lyhen/ des haben wir betrachtet manigfeldige Dinste vnd Treiven der obgnanten vnser Oheimen/ der Marggraven von Meißen/ vnd auch der Lantgraven von Heßen/ mit den ire Eldern vnd sie dem Röm. Reiche vnd vns nützlichen beygestanden haben/ vnd nach tegelichen thun/ in allen vnsern vnd des Reichs Eren/ Notdurften vnd Sachen/ vnd sunderlichen/ daß dasselbe heylige Röm. Reich mit Besserunge vnd Einmütigkeit seyner Fürsten seeliglichen gemeret vnd gesterckt wirdet/ vnd davon mit wolbedachtem Mute/ Rate Fürsten/ Graven vnd Freyhenn/ Vnser vnd des Reichs lieben Getrewen/ von Keyßerlicher Machte Vollekomenheit/ vnd von rechter Wissen/ haben Wir solche Vfreichung Beyder Teile vfgenomen/ vnd haben den Vorgnanten unsern Oheimen/ Friderichen/ Baltazar vnd Wilhelm/ Marggraven zu Meissen vnd Lantgraven zu Doringen/ in der Personen deßelben Wilhelms/ der von irer aller Dreyer wegen geinwertig vor Vns war/ das Fürstenthume vnd Lantgraveschafft zu Hessen mit seynen Fürstl. Eren/ Rechten vnd Wirden/ Graveschafften/ Herschafften/ Landen/ Manschafften/ Lehen/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Steten/ Westen/ Bürgen/ Lüten/ Gütern/ vnd Zugehörungen/ nichts vßgenomen/ als rechten erblichen vnd gleichen Mitgeerben/ gemeynern vnd Fürsten/ Lantgraven zu Hessen/ gnediglichen vorlyhen/ vnd vorlyhen von Keyserl. Macht Volkomenheit/ mit Craft dises Brives/ vnd haben auch hinwider gleicher Weiß den egenanten vnsern Oheimen/ Heinrichen vnd Hermanne/ Lantgraven zu Hessen/ in Personen desselben Hermans/ der/ von irer Beyder wegen/ geinwertig war/ die Fürstenthume der Marggravescheffte zu Meißen/ vnd der Lantgraveschafft zu Doringen/ mit iren Fürstl. Eren/ Rechten vnd Wirden/ Graveschafften/ Herschafften/ Landen/ Manschafften/ Lehen/ Geistlichen vnd wertlichen/ Steten/ Westen/ Bürgen/ Lüten/ Gütern vnd Zugehörungen nicht vßgenomen/ als rechten natürlichen vnd gleichen Mitgeerben/ Gemeynern vnd Fürsten/ Marggraven zu Meißen/ vnd Lantgraven zu Doringen/ gnediglichen vorliehen/ vnd vorlyhen von Keiserl. Mechte Volkomenheit/ mit Crafft dises Brives/ alßo/ daß sie für baß mer an beiden Seiten vnnd auch irer beyder Teyl rechte Mannes-Libes-Lehens Erben vnnd Erbes-Erben/ als obgeschriben steet/ dy nu sind vnd hernach zukünfftig werden/ ewiglichen/ gleich rechte vnd erbliche Mitgeerben vnd gemeyner Lehen vnd rechter Gewere irer Fürstenthume/ Graveschafften/ Herschafften/ Lande/ Lüte/ Güter vnd Zugehörungen/ die sie an beyden Seiten itzund haben/ vnd auch hernach ewiglichen erwerben vnd haben werden/ wie man die mit sunderlichen iren Namen benennen mag/ nichts vßgenomen/ sein/

heißen vnd bliben sollen vnd mögen/ vnd auch an ytweder Seiten die Wapen/ Ingesiegel vnd Banyr zu einem ewigen Drkunde solcher rechter Mit-Erbeschafft vnd Gemeynschafft/ in Schympph/ Ernst/ vnd an allen Sachen/ Enden vnd Steten füren/ tragen/ sich davon schreiben/ nennen/ vnnd der auch öffentlichen gebrauchen sollen vnd mögen/ in aller der maßen/ als ab iglicher Teyl vnter yn zu des andern Fürstethumen/ Graveschafften/ Herschafften/ Landen/ Steten/ Vesten/ Burgen/ Lüten/ Gütern vnd Zugehörungen/ von rechter/ natürlicher vnd erblicher Geburth/ vnd von veterlichem Gesippe darzu weren geboren/ vnd doch also vornemelichen/ ab es zu Schulden kompt/ daß die obgnanten vnser Oheimen/ Friderich/ Baltazar vnd Wilhelm/ alle ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben stürben/ vnd ab sy mannes Libes-Lehens-Erben gewünnen/ vnd dieselbe alle für baß ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben vorschieden/ wann vnd wie Dicke das geschee/ so sollen ire Fürstethume/ die Marggraveschafft zu Meißen/ die Lantgrafschafft zu Doringen/ alle vnd igliche ire Graveschaffte/ Herschaffte/ Lande/ Manschaffte/ Lehen/ Geistliche vnd Wertliche/ Stete/ Burge/ Vesten/ Lüte/ Gütere vnd Zugehörungen/ die sie danne hynder yne gelaßen hetten/ mit allen vnd iglichen iren Fürstlichen Wirden/ Eren/ Nutzen vnd Rechten/ nichts vßgenomen/ an die obgenanten Heinrichen vnd Herman/ Lantgraven zu Heßen/ ire rechte Lehens-Erben vnd derselben Erbes-Erben/ dy danne lebeten/ als vff ire rechte natürliche Mitgeerben/ Gemeynere vnd vngesunderte Brüdere/ erblichen vnd ewiglichen gefallen/ vnd erben/ die sie auch danne von Vnns/ als eynem Röm. Keyßer/ oder ab Wir nicht weren/ von vnsern Nachkomen/ Röm. Keyßern oder Königen/ als sich das dan gebühren wirdet/ zu Fürstlichen Lehen vnd gewönlichen Huldungen entpfahen/ haben/ halten und besitzen sollen/ erblichen vnd ewiglichen/ ane allerley Hinderniße. Gleicherweiß qweme es zu Schulden/ daß die obgnanten Heinrich vnd Herman/ Lantgraven zu Heßen/ ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben vorschieden/ oder ab sie Mannes-Libes-Lehens-Erben gewünnen/ vnd dieselben für baß ane rechte Mannes-Libes-Lehens-Erben stürben/ wann vnd wie dicke das geschee/ so sol das Fürstethum vnd Lantgraveschafft zu Heßen/ alle seine Graveschaffte Herschaffte/ Lande/ Manschaffte/ Lehen/ Geistliche vnd Weltliche/ Stete/ Burge/ Vesten/ Lüte/ Gütere vnd Zugehörungen/ dy sie danne hynder yn gelassen hetten/ mit allen vnd iglichenn iren Fürstl. Wirden/ Eren/ Nutzen vnd Rechten/ nichts vßgenomen/ an die vorgnante Friderich/ Baltatzar vnd Wilhelm/ Marggraven zu Meißen vnd Lantgraven zu Doringen/ alle ire rechten Mannes-Libes-Lehens-Erben/ vnd derselben Erbes-Erben/ die danne lebeten/ als vff ire rechte natürlichen Mitgeerben/ Gemeyner vnd vngesunderte Brüdere/ erblichen vnd ewiglichen gefallen vnd erben/ die sie auch danne von vns/ als eynem Röm. Keyser/ oder ab wir nicht wehren/ von vnsern Nachkomen/ Röm. Keysern oder Königen/ als sich das danne gebüren wirdet/ zu Fürstelichen Lehen mit gewönlichen Huldungen entpfahen/ haben/ halden vnd besitzen sollen erblichen vnd ewiglichen/ ane allerley Hindernißе. Vnd darauf/ daß solche Mit-Erbeschafft/ Gemeynschafft/ Sameunge/ ewige Brüderschafft vnd Lihungen ewiglichen/ stete/ veste vnd vnverbrochen bliben/ in aller Maß/ als davor begriffen ist; So setzen/ erkennen vnd lütern wir/ mit gutem Vorrate/ rechter Wißen/ mit Keyſ. Gesetze/ das ewiglichen tügē sol/ vnd auch von Keyſ. Macht Volkomenheit/ daß alle vnd igliche vnser Vorfarn an dem Röm. Reiche/ Röm. Keyßere vnd Könyge/ Keyßerl. beschribene vnd unbeschribene Rechte/ Gesetze/ Behaldunge/ Vbunge vnd Gewonheite der Lande/ vnd alles das beyden vorgnanten Partien/ oder ir iglichem iren Mañes Libes-Lehens-Erben/ Erbes-Erben vnnd Nachkomen/ besampment oder besundern/ ewiglichen als davor begriffen ist/ durch Recht/ Gewonheit/ Behaldunge/ oder Sietten/ ire beyder Fürstenthumen vnd Landen oder sunst in dhein Wyß/ an allen oder iglichen der vorgeſriben Sachen/ Puncten/ Artickeln vnd Stügcken/ allerlichen vnd bey Teilen/ nu vnd hernach/ yn ewigen zukünfftigen Zeiten/ dheynerleye Hyndernißе/ Irresal oder Schaden brengen möchten/ als ferre sy solche obgeschriben Sachen vnd Stügcke ewiglichen anrüren mögen/ vntugelichen/ vnkrefftig vnd vnmechtig sein vnd bliben sollen/ vnd beyden egenanten Parteyen/ iren egnanten Erben vnd Erbes-Erben ewi-

ewiglich keynen Schaden brengen sollen oder mögen/ in dheyn Wyß wiewol daß wir solche Recht oder Gesetze nemelich vnd wertiglich in disem Brive beschriben vnd benant sulden haben; Were auch/ daß einich Gebrechen were/ oder erkant vnd funden würde/ in allen vnd iglichen diesin obgeschrieben Stücken vnnd Sachen/ welcherley die sein möchten/ vnd ab gewonliche Schönheit vnnd Zierde an notdürfftigen Worten/ Meynungen oder Synnen vnder wegen gelassen weren/ oder ab in disen obgeschrieben Sachen rechtvertige Ordenungen des Rechten nicht volkomenlichen gehalten weren alle solche vnd auch ander Gebrechen/ wy man die benennen mag/ erfüllen wir von Keyserl. Mechte Volkomenheit/ vnd von rechter Wißen/ mit Craft dises vnsers Keyserl. Brives. Hirvmb sal kein Mensch gethuen wider dise geinvertige Keyserl. vnsere Hant-Vestenn icht thun/ oder sich dawider setzen/ in kein Wyß/ vnd wer der were/ der dawider icht frevelichen tete/ der sal/ als oft als das geschiet tusent Margck Lötiges Goldes/ halb in vnser oder vnsern Nachkomen an dem Reiche Camern/ vnd halb den/ wider dy das gethan würde/ vnwiderrufflichen vorfallen sein/ vnd sollen doch alle obgeschriben Sachen vnd Stügcke in aller der maßen/ als die davor begriffen seyn/ in gantzen vnd ewigen Krefften bliben. Diser Sach sind gezevgen der Durchlüchtige Fürste/ Er Wenzelaw/ König zu Beheymen/ des heiligen Reichs Obirster Schencke/ Marggrave zu Brandenburg/ vnd Hertzoge zu Schleßien/ die Erverdigen/ Johans/ Ertz-Bischoff zu Prage/ des Bebstlichen Stules Legat, vnd Gerhard/ Bischoff zu Wirtzeburg/ die Hochgebornen/ Friderich/ Pfaltzgrave by Reine vnd Hertzoge zu Beyern/ Jost vnnd Johans/ Marggraven zu Mehrern/ Heinrich/ Hertzog zu Bryge/ Fürsten/ die Edeln/ Friderich/ Burggrave zu Nüremberg/ Ulrich vnd Johans Lantgraven zu dem Lütenberge/ Ludewig zu Oettingen/ Heinrich von Swartzberg/ Hans von Wertheym/ Graven/ Ulrich von Hanaw/ Peter von Wartenberg/ vnser Hof-Meister/ Friderich von Heydegcke/ Gerlach vnd Gotze von Hohenlohe/ Heinrich Voit von Gerauw/ Borße von Resenburg/ vnd viel andere vnsere vnd des Reichs Fürsten/ Graven/ Edeln vnd Getrewen/ mit Orkunde dises Brives vorsigelt/ mit vnsern Keyßerl. Majestät Insigell/ der geben ist zu Präge nach Christi Geburte/ dreyzehenhundert Jar/ darnach in dem drey vnd siebenzigsten Jare/ an Sente Lucien Tage der Heyligen Jungfrawen/ vnser Reich in dem Acht vnd zwenzigsten/ vnd des Keyßerthumbs in dem nünzehenden Jare.

De mandato Domini Imperatoris,
Nicol. Camer. Pptus.

§. 21. Nicht weniger hat Keyßer Sigismundus anno 1434. in die anno 1431. aufgerichtete Erb-Verbrüderung seinen Consens vnd Confirmation folgender massen ertheilet. Ingleichen Keysers Sigismundi.

K. Sigmunds Confirmation der Anno 1431. zwischen Sachßen, Thüringen und Hessen errichteten Erbverbrüderung, 1434.

Wir **Sigemundt** von Gotes Gnaden **Röm. Keyßer**/ zu allen Zeiten Merer des Reichs vnd zu Hungarn/ zu Beheymen/ Dalmatien Croatien ꝛc. König/ bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem Brieve/ allen den/ die ine sehen oder hören lesen/ daß die Hochgebornen/ **Friderich**/ Herzog zu Sachsen/ Vnnser vnd des Heyl. Reichs Ertz-Marschall/ vnd **Sigmund** sein Bruder/ auch Herzog zu Sachsen/ beide Landgrafen in Doringen/ vnd Marggraven zu Meissen/ vnnßere Liebe Oheimen/ Kurfürst vnd Fürste/ für sich vnd die Hochgebornen/ **Heinrichen** vnd **Wilhelm**/ yre Brüder/ vnd **Friderichen**/ alle Lantgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meissen/ vnd **Ludwigen**/ Lantgrafen zu Heßen/ vnnsere Liebe Oheymen vnd Fürsten/ Vnser Keyßerl. Maj. fürbracht vnd erzalt haben/ Nachdem vnd sie mit dem egnanten Ludwigen/ Landgraven zu Hessen/ vnd irer aller Teil Landen und Lewten nahe gesessen sind/ ire Vordern vnd Eldern von Alder her mit denselben iren Landen sich fruntlich zusammen gehalden vnd vorevniget haben/ alßo/ wo der Lantgrave zu Hessen one rechte Leibs-Lehens-Erben abgegangen were/ daß dann solch seine Land vnd Leute an die obgnanten Vnnser Oheymen von Meißen vnd Doringen/ vnd yre rechte Leibs-Lehens-Erben lediglich fallen vnd kommen solten/ daß sie nu sich/ nach solchem löblichen Herkomen vnd Bewegnüs/ mit dem obgnanten Ludwigen/ Lantgraven zu Heßen/ aber widerumb fruntlich zusammen verbunden/ vorevnigt vnd vorbrüdert haben; Alßo füget es sich/ daß der egemelt Lantgrave zu Heßen/ one rechte Leibs-Lehens-Erben von Todtes wegen abgieng/ daß dann seine Land vnd Lewthe/ mit allen Eren/ Wirden/ vnd Zugehörungen/ an die obgnanten Vnnsere lieben Oheimen von Sachßen/ Meis-

sen

sen vnd Doringen vnd yre rechte Leibs-Lehens-Erben lediglichen komen vnd fallen sollen/ die innen zu haben vnd der zugebrauchen/ vnd desgleichen wiederum/ wie vnd inn aller Maß das ire Brive/ darüber geinenander gegeben/ volliglichen vnd eigentlichen außweißen/ vnd daß darauf auch ire Land vnd Leüte/ wo sie die haben/ **ausgescheiden/ das Herzogthum zu Sachsenn**/ den egnanten Vnsern Oheymen allen ein rechte Hildung gethan/ gelopt vnd gesworn haben/ vnd han Vnns davon die obgnanten/ Herzog Friderich vnd Herzog Sigmund/ von yren vnd yrer obgenanten Brüder vnd der Landgraven von Doringen vnd Meißen wegen demütiglich vnd fleißiglich gepeten/ daß Wir/ als ein Röm. Keyßer/ solche vorgerürte Vereynigung/ Verpüntnüs/ Brüderschaft vnd Huldung von Röm. Keyßerl. Macht willigen/ bestetigen/ bevestenen vnd gnediglichen confirmiren geruchten/ des haben Wir angesehen vnd gütlich betrachtet der obgnanten Vnnserer lieben Oheymen von Sachßen/ Meißen/ Doringen vnd Heßen getreüe/ stete vnd geneme Dinste/ die sie Vnns vnd dem Reich mannigfeltiglich gethan habenn/ täglichen thun/ vnd in künfftigen Zeiten thun sollen vnd mügen/ vnd besunder so han Wir gütlich betrachtet solchen wolgefelligen Willen/ sodann die vorgnanten Brüdere/ Friderich vnd Sigmund/ Herzogen zu Sachßenn/ vnnser Keiserl. Maj. ytzund alhie zu Vlm willigklichen erzeigt haben/ vnd darumb so han Wir/ mit wolbedachtem Mute/ gutem Vorrate etlicher Vnnser Fürsten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen/ die ytzund alhie bey Vnns gewest sein/ vnd von rechter Wissen/ solche vorgnante Püntnüs/ Eynung/ Brüderschafft vnd Huldung/ alsdann die vorgnanten Vnser Oheymen von Sachßen/ Meissen Doringen vnd Heßen/ sich mit iren Landen vnd Lewten vorschreiben haben/ vnd die Brieve/ darüber gegeben/ eigentlich außweißen/ gnediglich verwilliget/ bestetiget/ bevestenet vnd confirmirt; Verwilligen/ bestetigen/ bevestenen vnd confirmiren die in allen yren Meynungen/ Puncten vnd Artickeln/ von Röm. Keyßerl. Macht/ geinwertiglich/ inn Kraft dises Briefs/ Vnd Wir sezen auch/ von derselben vnnser Macht/ meynen vnd wollen/ daß dieselben Einung/ Püntnüße Brüderschafft vnd Huldung/ vnd die Brive/ darüber gemacht/ furtmerhin crefftig vnd mechtig sein vnd bleiben sollen/ gleicher Weiß/ als die von Worten zu Worten hirinnen geschriben stünden vnd begriffen weren. Fürder haben Wir den obgemelten vnnsern lieben Oheymen von Sachßen/ Meißen/ Döringen vnd Heßen vnsere besundere Gnade mitgeteilt/ vnd ine/ vnd allen yrn rechten Leibs-Lehens-Erben/ die obgenanten alle vnd igliche yre Lande vnd Leüte/ gehörend zu den Herschaften Meißen/ Döringen vnd Heßen/ wo sie die bißher gehapt/ herbracht/ vnd noch haben/ mit allen vnd iglichen iren Wirden/ Eren/ Nuzen vnd Zugehörungen/ nichts darinnen außgenomen/ vnd in aller maßen die yre Eldern/ Vordern vnd nu sie/ von Röm. Keyßern/ Königen/ Vnns vnd dem Reiche/ insunderheit/ zu Lehen gehabt/ besessen vnd gebraucht haben/ ytzund haben/ besizen vnd gebrauchen/ gnediglich zusammen gereicht vnd gelyhen. Reichen vnd leyhen ine vnd yren rechten Leibs-Lehens-Erben alle vnd igliche obgnante yre Lannde vnd Leüte zu Meißen/ Doringen vnd Heßen vnd gemeinlichen/ wo vnd an welchen Enden sie die haben/ nichts außgenomen/ als oben geschriben steet/ zusammen/ gnediglich/ mit Craft dises Briefs/ die alßo samentlich innen zu haben/ zugenyeßen vnd der zugebrauchen/ wie vnd inmaßen ir Vertragung vnd Brieve innehalden vnd eigentlich außweißen/ vnd gesampter Lehen Recht/ Herkommen vnd Gewonheit ist/ von vdermane vnd meniglichen vngehindert/ on Geverde. Mit Vrkund diß Briefs mit vnnser Keißerl. Maj. anhangenden Insiegel versiegelt; Geben zu Vlm/ nach Christs Gepurdt vierzehen hundert Jare/ vnd darnach inn dem vier vnd dreißigsten Jahre/ an dem nechsten Mitwochen nach Sand Jacobs Tag/ des heiligen zwölff Botten/ vnnser Reich des Hungarischen ꝛc. inn dem acht vnd zwanzigsten des Römischen in dem vier vnd zwanzigsten/ vnd des Beheymischen inn dem funfzehenden/ vnd des Keyßerthumbs inn dem anndern Jarenn.

Ad mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Slik, Miles, Cancellarius.

§. 22. Weiter soll Keyßer Albrecht II. eine Confirmation ertheilet haben/ wie denn in dem Heßischen Lehn-Briefe Keyßer Maximilians anno 1495. welcher oben §. 5. cap. 61. in forma befindlich/ sich darauf bezogen wird. Weiln aber selbige bißher weder in originali noch Copia bey den Acten anzutreffen gewesen/ als ist zu vermuthen/ daß man darunter die General-Confirmationem Privilegiorum verstandten/ welche höchstbesagter Keyßer anno 1438. ertheilet. In welcher Meinung ich dadurch bestärcket werde/ daß in verschiedenen Keyßerl. dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen ertheilten General-Confirmation nur Keyßer Sigmunds Confirmatio angeführet wird. Sonst ist das Diploma K. Alberti folgenden Lauts:

Ob K. Albrecht II. solche Erbverbrüderung confirmirt?

K. Albrechts II. Confirmatio Privilegiorum, Churfürst Friedrichen zu Sachsen ertheilet, anno 1438.

WIr Albrecht von Gots Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Merer des Reichs/ vnd zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Erwelter König zu Beheimen/ vnd Herzog zu Oesterreich ꝛc. Bekennen vnd thun kundt offenbar mit disem Brive allen den/ die Jn sehen oder hörn lesen. Wiewol wir den Erwirdigen vnd Hochgebornnen Fürsten/

sten/ Vnnsern Lieben Neven vnd Oheimen/ des heiligen Röm. Reichs Churfürsten/ Nachdem vnd Sy vnns in der Wale vnd Chure des heiligen Reichs/ der Vnns der almechtig GOtt gegönnet had/ willig vnd günstlich vnd vnnser halben vnvordinet gneigt gewest sind/ billich widerumb aller Ehren/ Wirden vnd Nutzbarkeit pflichtig sein/ yedoch so sollen Wir Jne vill billicher vnd müglicher in solchen Sachen willig vnd bereit sein/ die sich/ nach laut der gülden Bullen haben sollen vnd Jne zugebürn. Vnd als nu der egenanten Vnnser Lieben Neven vnd Oheimen erbar vnd treflich Sende-Botten/ die Vnns die Wale des heiligen Reichs bracht haben/ auch vnder anndern Sachen sunderlichen gebetten haben/ in allen vnd ir iglichen seine Freiheit/ privilegia, Recht vnnd Herlicheit zu confirmirn/ vnd nach laudt der gülden Bullen zu bestettigen/ des Wir auch sunderlich/ von wegen des Hochgebornnen/ **Friderichs** Herzogen zu **Sachsen**/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalh/ Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meissen/ vnnsers Lieben Oheyms vnd Chur-Fürsten/ gebetten worden sein/ vnd darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rath vnd rechten Wissen/ so haben Wir auf heüdt dato diß Brives dem egenanten vnserm Oheim alle vnd igliche seine privilegia, Freiheit/ Herlicheit/ Recht/ Gewonheit/ vnd löblich Herkomen/ wie vnd welcher masse die genandt/ vnd von Röm. Keysern vnd Königen vor Zeiten gegeben vnd vorlihen sind/ biß auf disen hewtigen Tag/ mit rechten Wissen vnd von Röm. Königl. Gewalt confirmirt/ bestetigt vnd beliebet; Confirmirn/ Bestettigen vnd Belieben die alle/ von nawes/ in Krafft diß Brives/ vnd dise Confirmacion vnd Gab soll alles gantz Macht haben/ als ob Wir dieselben privilegia, Freiheit/ Herlicheit/ Recht/ Gewonheit vnd Herkomen von Wort zu Wort in disem vnnserm Brive geschriben wern/ vnd wann vnnser Königl. Majestat Innsigell noch nicht gemacht ist/ So sprechen vnd globen Wir/ in Kraft diß Brives/ so baldt vnnser Majestadt Insigel gemacht wirdt/ vnd Sy des begern werden/ so sollen vnd wollen Wir demselben vnnserm Oheim oder seinen Nachkommen vber alle seine Recht/ Freiheit ꝛc. als obengeschriben steet/ vnnser Königl. Brive in der besten Form/ do dieselben von Wordt zu Wordt ein geschriben sein/ erneuwen/ alles mit der egenanten vnnser Majestat Insigel/ an alles Vorzeihen/ Eintrag vnd Hinderniß/ vnd alsbalde Wir mit der Hülff Godts **Keyser** werden/ so wollen Wir solch Freiheit/ Recht vnd privilegia, als gemelt ist/ vnder vnnserm Keyserl. Tittel aber vornewen vnd geben. Geben zu Wien/ nach Christs Geburdt viertzehenhundert/ darnach in dem acht vnd dreißigisten Jare/ am Dinstag vor Philippi & Jacobi, vnnser Reich des Röm. vnd Hungerischen ꝛc. in dem ersten Jar.

Ad mandatum Domini Regis.

Caspar Slick, Miles, Cancellarius.

§. 23. Auf Keyßer Albrechten ist bekandter maßen gefolget Keyßer Friderich V. communiter der IIIte genandt/ welcher in seinem dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachßen anno 1442. und 1456. wie auch anno 1486. und 1487. ertheilten Confirmationen Privilegiorum die Erb-Verbrüderung bald in genere, bald in specie confirmiret. Sothane Documenta können in folgenden Abdrücken gelesen werden. K. Friedrichs V. Confirmation.

I. K. Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen ertheilet, anno 1442.

WIr **Friderich** von Gots Gnaden **Röm. König**/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oesterreich/ zu Steir/ zu Kernten vnd zu Crain/ Grave zu Tirol. Wiewol Wir von angebornner Gütigkeit gemeinlichen alle vnd igliche vnnsere vnd des heiligen Reichs mercklische Gelider fürdern mit Gunst vnd Gnaden vorsehen sollen/ sein Wir doch solches vil fürderlichen schuldig zu thun den jhennen/ die Vnns durch Eigenschaft/ Fleisch-Bluts- oder Magschafft vnd sunderlicher gewant sein/ an den Wir auch stett vnd vnvorrückte Liebe vnd Trew scheinbarlichen erfunden haben/ vnd teglichen getrawen zu erfinden. Wann nu der Hochgebornne/ **Friderich**/ Hertzog zu **Sachsen**/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalch/ Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meissen/ vnnser lieber Swager vnd Churfürst/ von seinen vnd des Hochgebornnen **Wilhelms** auch Herzogen zu **Sachsen**/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggrave zu Meissen/ vnnsers Lieben Oheims vnd Fürsten/ seins Bruders/ wegen/ für Vnns komen ist/ vnd vleißiglich gebetten had/ daß Wir Im/ Iren Erben vnd Erbs-Erben/ alle vnd igliche Ires obgenanten Churfürstenthumb vnd auch des Herzogthumbs zu Sachsen Herlicheit/ mit der Chure/ dem Erz-Marschalch-Ampt/ der Burggrafschafft vnd Grafeding zu Magdeburg vnd Halle/ der Grafschafft zu Brene/ mit der Pfaltz zu Sachsen/ dem Hawß zu Alstedt vnd dem Marckt doselbs darzu gehörende/ die Lanndtgrafschafft zu Doringen/ vnd Marggrafschafft zu Meissen/ Herschafft/ Lannd/ Leüthe/ Stedt/ Slosse/ Pfandt/ Pfandtschafft/ mit Mannen/ Manschafften/ Lehen/ Lehenschafften/ Zcollen/ Gleiten/ Nuzen/ Gulten/ Retten/ Rechten/ Zinßen vnd Gerichten/ die zu dem Herzogthumb zu Sachsen/ der Lanndgrafschafft zu Doringen vnd Marggrafschafft zu Meissen/ vnd anndern Iren Fürstenthumen vnd Lannden von Alders haben gehört/ gehörn sollen vnd mügen/ vnd auch alle vnd igliche Ere/ Wirdigkeit/ Gnade/ Freiheit/ Recht/ Brive/ privilegia vnd Handtvesten/ die Ir Vater vnd Vorfarn/ Herzogen zu Sachssen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ von vnnsern Vorfarn an dem Reich/ Röm. Keisern vnd Königen/ seliger Gedechtnüs/ erworben haben/ vnd auch alle Ire Brive/ die vnnser Vorfar/ Keyser Sig-

mundt/ Irem Vater seliger/ do er Im das vorgenant Herzogthumb zu Sachssen/ das an Ine/ als einen Röm. König/ zu den Zeeiten vnd an das heilig Röm. Reich/ von Todes wegen erwann des Hochgebornen/ Albrechten/ Herzogen zu Sachßen/ recht vnd redlich gevallen was/ mit der Chure vnd Erz-Marschalch-Amt gegeben had/ vnd auch solche Brüderschaft/ Eynung vnd Erbhuldung zwischen den egenanten Friderichen vnd Wilhelm/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meissen/ Iren Lannden vnd Leüthen/ an einem/ vnd dem Hochgebornen/ Ludwigen/ Landgraven zu Hessen/ seinen Lannden vnd Leüten/ am anndern Teill/ geschehen/ Vorwilligung vnd gesambte Lehen des obgenanten Keyßer Sigmunds/ vnnsers Vorfarn/ klarer Gedechtnüs/ darüber gegeben/ wie die von Worte zu Worte sagen vnd inhalden/ von Röm. Königl. Macht Volkomenheit/ zu vorneuen/ zu bevestigen vnd zu confirmirn gnediglich geruchten/ des so haben Wir angesehen ir redliche Bethe vnd betrachtet grosse treffliche Nutz vnd vnvordrossen Dinst/ die vnnsern Vorfarn/ Röm. Keyßern vnd Königen/ ire Vorfarn getrewlichen vnd nützlichen gethan haben/ Sy selbs vnns teglichen mit bereitem Willen thün vnd für baß thun sollen vnd mögen/ in künfftigen Zeiten/ darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rathe vnnser Fürsten/ Graven/ Herrn vnd Getrewen/ vnd rechter Wissen/ haben Wir den vorgenanten Friderichen vnd Wilhelm vnd Iren Erben vnd Erbs-Erben/ das vorgenant Churfürstenthumb zu Sachßen/ mit der Chure/ das Erz-Marschalch-Ampt mit sambt der Pfalz zu Sachssen/ dem Hawß vnd Marckt zu Alstedt darzu gehörende/ der Burggrafschafft vnd dem Graveding zu Magdeburg vnd Halle/ der Grafschafft zu Brene/ alle vnd igliche Herscheft/ die von Alders zu dem vorgenanten Herzogthumb vnd Churfürstenthumb zu Sachßen/ Lanndgrafthumb zu Doringen vnd Marggrafthumb zu Meissen/ vnd allen andern Iren Lannden vnd Fürstenthumen gehört haben/ gehörn vnd gehörn sollen vnd mögen/ Lannd/ Leüth/ Strassen/ Stett/ Slösser/ Pfandt/ Pfandschefft/ Mann/ Manschefft/ Lehen/ Lehenschefft/ Zoll/ Gleitt/ Rendt/ Nutz/ Zinß/ Gülde/ Gericht/ alle vnd igliche Zugehörungen/ wie man die mit sonderlichen Worten benennen mag/ wo vnnd an welchen Ennden die gelegen sein/ nichts außgeslossen/ alsdann die Ire Vorfarn vnd Vater seligen/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ besessen vnd redelichen gehabt haben/ vnd darzu alle vnd igliche Ere/ Wirdigkeit/ Gnade/ Freiheit/ Gewonheit/ Recht/ Brive/ Privilegia vnd Handtvesten/ die Ire Vorfarn von Keyser Sigmundt egenant vnd allen andern vnnsern Vorfarn an dem Reich/ Röm. Keyßern vnd Königen/ oder von Vnns/ vnd auch vber die Gülden/ Münz vnd Niderlag auch redlichen erworben haben/ vnd auch alle Brive vnd Privilegia, die Keyßer Sigmundt Ihren Vorfarn seligen vber das vorgenant Herzogthumb zu Sachßen/ die Chure vnd Erz-Marschalch-Ampt/ vnd darzu solche Brüderschafft/ Eynung vnd Erb-Huldung zwischen den obgenanten Friderichen vnd Wilhelmen/ Iren Lannden vnd Leüthen an einem/ vnd dem vorgenanten Ludwigen/ Lanndgraven zu Hessen/ seinen Lannden vnd Leüthen/ an dem anndern Teill/ nach laut der Brive/ darüber begriffen vnd gemacht/ auch solche Vorwilligung vnd gesambte Lehen/ die der vorgenant vnnser Vorfar/ Keyßer Sigmundt/ seliger Gedechtnüs/ darüber gegeben had/ bestettigen/ bevestigen vnd confirmirn Ine/ allen Iren Erben/ vnd Erbs-Erben/ Mans-Geschlechtes/ die auch von Röm. Königl. Macht Volkomenheit in Krafft diß Brives/ vnd meinen sezen vnd wollen/ daß die obgenanten Friderich vnd Wilhelm/ Ir Erben vnd Erbs-Erben/ bey solchm Irem Churfürstenthumb vnd Fürstenthumen/ Herlicheiten/ Wirdigkeiten/ Ambten vnd Heischafften/ Grafschafften/ Lannden vnd Leüthen/ Stetten/ Slossen/ Pfandtschafften/ Zollen/ Gleitten/ Zehenden/ Gülten/ Renten/ Rechten/ Lehen/ Gerichten/ Gnaden/ Freiheiten/ Briven/ Privilegien vnd Handtvesten/ vnd auch dieselben vtzundt genanten Fürsten vnd Schweger vnd Oheim von Sachßen/ mit samht dem Lanndgraven zu Hessen/ obgenanten vnnsern Oheimen/ vnd Ir aller Man-Lehens-Erben bey der obgenanten Brüderschafft/ Erb-Huldung vnd gesambten Lehen fürbaß mer ewiglichen bleiben/ vnd der auch an allen Ennden vnd vberall gebrauchen/ geniessen sollen vnd mügen/ als gewönlich vnd recht ist/ von allermeniglich vngehindert. Mit Vrkunde diß Brives vorsigelt mit Vnserer Königl. Maj. Innsigell. Geben zu Cöln nach Christi Geburdt viertzehenhundert vnd darnach in dem zwey vnd vierzeigisten Jar/ am Suntag Sand Johanns Tag Baptiste, vnnsers Reichs im dritten Jar.

Ad mandatum Domini Regis.
Heinricus Leubing, Doctor, Prothonotarius.

II. K. Friedrichs V. Confirmation der Chur- und Fürstl. Sächßis. Privilegien/ anno 1456.

WIr Friderich von Gots Gnaden Röm. Keyßer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oesterreich ꝛc. Bekennen vnd thun kundt öffentlich mit diesem Brive allen den/ die In sehn oder hörn lesen/ wiewoll Wir von Röm. Keyserl. Wirdigkeit/ darinne Vns dann der Almechtig GOtt durch sein Göttliche Güttigkeit gesazt had/ allezeeit gneigt sein/ allen vnnsern vnd des Reichs Vnderthanen vnnser Gnad vnd Fürderung zu beweysen; So sein Wir doch insunderheit mer emsigck den vnnsern Keyßerl. Gunst gnediglich mitzuteilen/ die Vnns vnd des Heiligen Reichs vor-

vorderste Gelider sein / vnd Vnns die Bürde / das Heilig Reich zu vorwesen / mit tragen helffen / vnd sich darinnen getrewlich vnd stettiglich beweysen vnd vnvordroßen finden laßen. Wann Vnns nu der Hochgeborne **Friderich** / Hertzog zu **Sachßen** / des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch / Lanndgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen / vnnser lieber Swager vnd Churfürst / durch sein erbar vnd volmechtige Botschafft / von sein vnd des Hochgebornen / **Wilhelms** / auch Herzogen zu **Sachsen** / Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / vnnsers lieben Oheims vnd Fürsten / seines Brudern / wegen / gebetten had / daß Wir Jn / Jren Erben vnd Erbs-Erben / alle vnd igliche Jres obgenanten Churfürstenthumbs vnd auch des Herzogthumbs zu Sachßen Herlicheit / mit der Chure / dem Ertz-Marschalch-Ampt / der Burggrafschafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd Halle / der Grafschafft zu Brene / mit der Pfaltz zu Sachßen / dem Hawß zu Allstedt vnd dem Marckt doselbs darzu gehörende / die Lanndgraffschafft zu Doringen vnd Marggrafschafft zu Meißen / Herschafft / Lannde vnd Leüth / Stett / Sloß / Pfandt / Pfandtschefft / mit Mannen / Mannschafften / Lehen / Leheinschafften / Zcollen / Gleitten / Nutzen / Gülten / Renten / Zinßen vnd Gerichten / die zu dem Hertzogthumb zu Sachsen / der Lanndgrafschafft zu Doringen / Marggrafschafft auch das Burggrafthumb zu Meißen / mit samt den Sloßen Fraidenstein vnd Hartenstein / iren Mannschafften / Merckten / Dörffern / Herlicheiten / vnd Zugehörungen / vnd anndern ihren Fürstenthumen vnd Lannden / von Alder her / darzu gehördt haben / gehören sollen vnd mögen / vnd auch alle vnd igliche ire Wirdigkeit / Gnad / Freiheit / Recht / Brive / Privilegia vnd Handt-Vesten / dieweill ir Vater vnd Vordern / Herzogen zu Sachßen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / von vnnsern Vorfarn am Reich / Röm. Keyßern vnd Königen / seligen Gedechtnüs / erworben haben / vnd auch alle Brive / die vnnser Vorfar am Reich / Keyßer Sigmundt / Jrem Vater seligen / da er Jm das vorgenant Herzogthumb / das an Jne / als Röm. König / zu den Zceiten vnd an das Heilig Röm. Reiche / von Todes wegen etwan des Hochgebornnen / Albrechten / Hertzogen zu Sachßen / recht vnd redelichen gefallen was / mit der Chure vnd Ertz-Marschalch-Ampt gegeben had / vnd auch solche Brüderschafft / Eynung vnd Erb-Huldung zwischen den gnanten Friederichen vnd Wilhelm / Herzogen zu Sachsen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen / Jren Landen vnd Leüthen / an einem / vnd dem Hochgebornnen Ludwigen / Lanndgraven zu Heßen / seinen Landen vnd Leüthen / am anndern Teil / gescheen / vorwilligung vnd gesambte Lehen des egenanten Keyßer Sigmundts / vnnsers Vorfarn / klarer Gedechtnüs / darüber gegeben / wie die von Wort zu Wort sagen vnd innehalden / von Röm. Keyßerl. Macht Volkumenheit zuvorneiven / zu bestettigen / zubevestigen vnd zu confirmirn gnediglich geruchten / des haben Wir angesehen Jr redliche Bethe vnd Betracht große merckliche vnd nützliche Dinste / die vnnsern Vorfarn / Röm. Keyßern vnd Königen / Jre Vordern auch getrawlich vnd vnvordroßenlich gethan haben / Sy selbs teglich mit bereittem Willen thun / vnd für baß thun sollen vnd mögen in künftigen Zceiten. Vnd haben darumb mit wolbedachtem Mutte / guttem Rath vnnser Fürsten / Graven / Hern vnd Getrewen vnd rechter Wißen / den vorgenanten Friederichen vnd Wilhelm / vnd Jren Erben vnd Erbs-Erben / das vorgenandt Churfürstenthumb zu Sachßen mit der Chure / das Ertz-Marschalch-Ampt mit sampt der Pfaltz zu Sachßen / dem Hawß vnd Marckt zu Alstedt darzu gehörende / der Burggrafschafft vnd Graveding zu Magdeburg vnd Halle / der Grafschafft zu Brene / vnd alle vnd igliche Herschafft / die von Alders zu dem vorgenanten Churfürstenthumb vnd Herzogthumb zu Sachßen / Lanndtgrafschafft zu Doringen / die Marggrafschafft vnd Burggrafthumb zu Meyßen / vnd allen andern Jren Lannden vnd Churfürstenthumb gehört haben / vnd gehörn sollen vnd mögen / Lannd / Leüth / Strassen / Stett / Sloß / Pfandt / Pfandtschafft / Mann / Mannschafft / Lehen / Lehenschafft / Zcoll / Gleit / Renndt / Nutz / Zinse / Güldt / Gericht / vnd alle vnd igliche anndere Zugehörimge / wie man die mit sunderlichen Worten benennen mag / wo vnd an welchen Enden die gelegen sein / nichts ausgesloßen / alsdann die Jre Vordern vnd Vater seligen

Herzogen zu Sachßen / Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ beseßen vnd redelich gehabt haben / vnd darzu alle vnd igliche Ire Wirdigkeit / Gnade / Freiheit / Gewonheit / Recht/ Brive / Privilegia vnd Handvesten / die Ire Vorfarn von Keyser Sigmundt egenant vnd aller anndern vnnsern Vorfarn am Reich / Römischen Keyßern vnd Königen / oder von Vnns / vnd auch vber die gülden Münze vnd Niederlage / redelichen erworben haben/ vnd auch alle Brive vnd Privilegia, die Keyser Sigmundt Irem Vater seeligen vber das vorgenant Herzogthumb zu Sachsen / die Chure vnd das Ertz-Marschalch-Ampt / vnd darzu solche Brüderschafft/ Eynung vnd Erbhuldung zwischen den egenanten Friderichen vnd Wilhelmen/ Iren Lannden vnd Leüthen / an einem / vnd dem obgenanten Ludwigen/ Lanndgraven zu Hessen / seinen Lannden vnd Leuthen / am anndern Teill / nach laudt der Brive / darüber begriffen vnd gemacht / auch solche Vorwilligung vnd gesambte Lehen/ die der vorgenant vnnser Vorfar / Keyser Sigmundt / seliger Gedechtnüs/ darüber gegeben had / als Röm. Keyser / gnediglich bestettigt / bevestiget vnd confirmirt / bestetigen / bevestigen vnd confirmirn Jne/ allen Iren Erben vnd Erbs-Erben / Mansgeschlechte / die auch von Röm. Keyßerl. Macht Vollkumenheit/ in Kraft diß Brives / vnd meinen / sezen vnd wollen / daß die obgenanten Friderich vnd Wilhelm / Ir Erben vnd Erbs-Erben / bey solchem Irem Churfürstenthum vnd Fürstenthumen/ Herlicheiten/ Wirdigkeiten / Embtern vnd Herschafften/ Grafschafften/ Landen vnd Leüthen/ Stetten / Sloßern / Pfandtschafften/ Zcollen / Gleitten / Zcehenden / Gülten/ Renten / Rechten / Lehen / Gerichten/ Gnaden / Freiheiten / Briven / Privilegien vnd Handtvesten / vnd auch dieselbigen yzt genanten Fürsten / vnnser Swager vnd Oheim von Sachsen / mit sambt dem Landgraven zu Heßen / obgenant/ vnnserm Oheim / vnd Ir aller Mans-Lehens-Erben/ bey der obgerürten Brüderschafft / Erbhuldung vnd gesambten Lehn für baß mer ewiglich bleiben / vnd der auch an allen Ennden vnd vberall gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen / als gewönlich vnd recht ist / von allermeniglich vngehindert / mit Vrkunde diß Brives vorsigelt mit vnnser Keyßerl. Majest. Insigel. Geben zu Gretz nach Christi Geburde viertzehenhundert vnd im sechs vnd funfzigisten Jar / am Suntag vor vnnser Lieben Frawen Tag Lichtmeße / vnnsers Reichs im sechzehenden/ vnd des Keyßerthumbs im vierden Jarn.

III. Keyser Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum des Chur- und Fürstl. Hauses Sachßen/ anno 1486.

WIr Friderich von Gots Gnaden Rom. Keyser/ zu allen Zceiten Merer des Reichs / zu Hungarn/ Dalmacien / Croacien &c. König/ Hertzog zu Oesterreich/ zu Steir/ zu Kernten vnd zu Crain / Herre auf der Windischen Marck vnd zu Portenaw/ Grave zu Habspurg/ zu Tirol/ zu Pfirdt/ vnd zcu Kiburg / Marggrave zu Burgaw/ vnd Lanndgrave im Elsaß/ bekennen öffentlich mit disem Brive vnd thun kundt allermenniglich/ die in sehen/ lesen/ oder hören lesen / daß die Hochgebornnen/ **Ernst**/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalch vnd **Albrecht**/ Gebrüdere/ Hertzogen zu **Sachßen**/ Lanndgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meisen/ vnnser lieb Oheim/ Churfürste vnd Fürste / vor vnns persönlich erschinen sind / vnd haben vnns fürbracht/ wie sy sich aus irn vorgehabten vnd zugefallen Fürstenthumen/ Lannden vnd Leuthen/ auch Graveschafften / Herschafften/ Sloßen/ Stetten/ Merckten/ Dörffern/ Gerichten vnd anndern geerbteilt/ vnd von einnander gesundert/ nach Laut ihrer Teil-Zcedel/ Register vnd Brive/ derhalben gegen einannder begriffen vnd vbergeben/ darzu wir dann vnnsern Keyserl. Gunst vnd Bewilligung gegeben/ vnd den gnanten Ernsten vnd Albrechten/ Hertzogen zu Sachßen/ &c. solliche Fürstenthumb/ Lanndt vnd Leut/ sambt angezceigten Graveschafften/ Herschafften/ Sloßen/ Stetten/ Merckten/ Dörffern/ Gerichten vnd andern/ samentlich vnd sunderlich / was Ir yedem durch sollich Teylung zugebüret/ vnd von vnns vnd dem heiligen Röm. Reich zu Lehen rürdt/ gelihen hetten/ laudt vnnser Keyserl. Vorwilligung vnd Lehen-Brive/ darüber ausgeganngen/ vnd vnns darauf diemütiglich angeruffen vnd gebetten/ daß wir Jne beiden/ samentlich vnd ir iglichem besunder / seines zugefallen Teils alle vnd iglich Ire Freiheit/ privilegia, Gnade/ Herlichkeit / Wirdigkeit/ Her-

Herkomen/ Gewonheit/ Handtvesten/ Vorschreybungen/ Gabe/ Recht vnd Gerechtigkeit/ so ir vordern/ Hertzogen zu Sachßen/ Landtgraven in Doringen/ vnd Marggraven zu Meißen/ vnd Jnen/ in gemein vnd sunderheit/ vber Jre Fürstenth umb/ Lannde/ Graveschafft/ Herschafft/ Lehenschafft/ Laund-Gerichten/ Vogteien/ Zcoll/ Berckwercken/ Golt-Müntzen vnd annder Müntze/ Straßen/ Vesten/ Stette/ Lanndt/ Leudt vnd anders/ nichts ausgenomen/ von weylent vnnsern Vorfarn am Reich/ Keyser Karln dem vierden/ Keiser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn vnd vns gegeben/ vorlihen vnd confirmirt sind/ oder sunst rechtlich herbracht vnd erlangt haben/ als Röm. Keiser/ zu vorneiven/ confirmirn vnd zu bestettigen/ gnediglich geruchten/ des haben wir angesehen sollich der benanten vnnser lieben Oheimen/ Churfürst vnd Fürste/ zimlich bethe/ auch lauttere Lieb vnd gantze Trewe/ so Sy zu vnns vnd dem heiligen Reich tragen/ darzu die nützlichen Dinst/ so Jr vordern vnd Sy vnns vnd dem heiligen Reich/ mit Darstreckung Jrer Leib vnd Gütter/ offt willigklichen gethan haben/ teglich thun/ vnd hinfür in künfftiger Zceit wol thun mögen vnd sollen/ vnd haben darumb mit wolbedachtem Mutte/ guttem Rathe vnnser vnd des heiligen Reichs Fürsten/ Graven/ Edeln vnd Getrauen rechter Wißen/ vnd von besundern vnnsern Keiserl. Gnaden/ den obgenanten vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Hertzog Ernsten vnd Albrechten zu Sachßen &c. alle vnd iglich ir vorgemelte Freiheit/ privilegia, Gnad/ Herlichkeit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Hanntvesten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnd Gerechtigkeit/ so iren vordern/ vnd inen/ Hertzog zu Sachßen/ Lanndtgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ in gemein vnd insunderheit/ vber Jr Fürstenthumb/ Lannd/ Grafschafften/ Herschafften/ Lehenschafft/ Lanndt-Gericht/ Berckwercken/ Müntz/ Vogteien/ Zcollen/ Meutte/ Straßen/ Stette/ Vesten/ Lanndt/ Leudt/ Gütter vnd anders/ nichts ausgenomen/ von weylent vnnsern Vorfarn am Reich/ Keiser Karln dem vierden vnd Keiser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn/ auch vnns/ gegeben/ vorlihen vnd confirmirt sind/ oder sunst rechtlich herbracht vnd erlanngt haben/ in allen Jrn Puncten/ Artigckeln/ Clauseln/ Jnhaltungen/ Meynungen/ Begriffungen als Röm. Keyser/ gnediglich vornewt/ confirmirt/ bevestet vnd bestettigt/ vornawen/ confirmirn, bevesten vnd bestettigen Jnen die also/ gemeinlich vnd sunderlich/ von Röm. Keyserl. Macht Volkomenheit/ wißentlich/ in Krafft diß Brives/ was wir Jne/ als Röm. Keyser von Recht/ Oberkeit oder aus Gnaden/ daran vornewen/ confirmirn vnd bestettigen mögen/ vnd meinen/ setzen vnd wollen/ von derselben vnnser Keiserl. Macht Volkomenheit/ daß die in allen vnd iglichen Jrn Worten/ Clauseln/ Puncten/ Artigckeln/ Jnhaltungen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ gantz krefftig vnd mechtig seyn und bleiben/ vnd die obgenanten vnnser Oheim von Sachßen vnd Jr yedes Erben vnd Nachkomen/ sich der/ an allen Ennden vnd Stetten/ nach Jrn Notdurfften/ Willen vnd Gevallen gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen/ von allermeniglich vnvorhindert/ doch vnns vnd dem Reich an vnnser Keiserl. Oberkeit vnd Gerechtigkeit vnvorgriffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen vnnsern vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ Freien/ Hern/ Rittern/ Knechten/ Haubtleuthen/ Vitzthumben Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Ambtleuthen/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Reten/ Bürgern vnd Gemeinden/ vnd sunst allen anndern vnnsern vnd des Reichs Underthanen vnd Getrewen/ in was Wirden/ Stats oder Wesens die sind/ von obgemelter vnnser Keiserl. Macht/ ernstlich vnd vestiglich/ mit disem Brive/ daß Sy die vorgenanten vnnser lieb Oheimen von Sachßen/ Hertzog Ernsten vnd Albrechten/ vnd Jr yedes Erben vnd Nachkomen an dieser vnnser Keiserl. Confirmacion, Vornewung vnd Bestettigung nicht hindern noch irren/ sundern Sy der samentlich vnd Jr yeder besundern on Jrrung gerublich gebrauchen/ genießen vnd gentzlich darbey bleiben lassen/ vnd hiewieder nicht thun/ noch ymands zuthun gestatten/ in kein Weiße/ als lieb ihn allen vnd ir iglichen sey/ vnnser vnd des Reichs swere Vngnade/ vnd darzu ein Pene/ nemlich hundert Marck/ Lötigs Goldes/ zuvormeiden/ die ein yeder/ der frevenlich hiewider thet/ vnns halb in vnnser vnd des Reichs Camern/ vnd

den anndern halben Teil den egerürten vnnsern lieben Oheimen von Sachßen/ Jrn Erben vnd Nachkomen/ vnableßlich zu bezcalen vorfallen sein sol. Mit Vrkunde diß Brives besigelt mit vnnserm Keiserl. Maj. anhangendem Insigel. Geben zu Franckfurdt am vier vnd zwentzigisten Tag des Monats Februarii, nach Christi Geburdt viertzehen hundert vnd im sechs vnd achtzigisten/ vnnser Reich des Röm. im sechs vnd viertzigisten des Keiserthumbs im vier vnd dreißigisten/ vnd des Hungerischen im siben vnd zwentzigisten Jarn.

IV. K. Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen ertheilet, Anno 1487.

WIr **Friederich**/ von Gots Gnaden Röm. Keißer/ zu allen Zceiten Merer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König/ Herzog zu Osterreich/ zu Steir/ zu Kernten vnd zu Crain/ Herr auf der Windischen Marck vnd zu Portenaw/ Grave zu Habspurg/ zu Tirol/ zu Pfirdt vnd zu Kyburg/ Marggrave zu Burggaw vnd Laundgrave im Elsaß/ Bekennen öffentlich mit diesem Brive/ und thun kundt allermeniglich/ die in sehen oder hören lesen/ daß die Hochgebornen/ **Friderich**/ des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalch/ vnd **Johanns**/ Gebrüdere/ Herzogen zu **Sachßen**/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ vnnser lieb Oheimen/ Churfürst vnd Fürst/ nach Empfahung Jrer Regalia vnd Lehen/ Jnen/ vnd dem Hochgebornnen **Albrechten**/ Herzogen zu **Sachßen**/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen/ vnnserm lieben Oheimen vnd Fürsten/ Jrem Vettern/ von Vnns/ als Röm. Keyßer/ vnd nach laut vnnser Brive/ darüber sagende/ samentlich vorlihen/ Vnns diemütiglich angeruffen vnd gebetten haben/ daß Wir Jne alle vnd iglich Jr Freiheit/ Privilegia, Gnad/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Hanndtvesten/ Vorschreibungen/ Gabe/ Recht vnd Gerechtigkeit/ so Jr Vater vnd Vorvordern/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen und Marggraven zu Meißen/ in Gemein vnd sunderheit/ vber Jr Fürstenthumb/ Lanndt/ Grafschefft/ Herschafft/ Lehenschafft/ Landt-Gericht/ Vogteien/ Zcoll/ Berck-Werck/ Gold-Münz vnd annder Münzen/ Strassen/ Besten/ Stette/ Lannd/ Lewte vnd annders nichts außgenomen/ von weylendt vnnserm Vorfarn am Reich/ Keyßer Karln dem Vierden/ Keyßer Sigmunden/ vnd anndern Vnnsern Vorfarn vnd Vnns gegeben/ vorlihen vnd confirmirt seyn/ oder sunst rechtlich herbracht vnd erlanngt haben/ als Röm. Keyser/ zu ernawen/ zu confirmirn vnd zu bestettigen/ gnediglich geruchten. Des haben Wir angesehen solch der benanten Vnnser lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ zimlich bethe/ aus lautter Lieb vnd ganze Trew/ so Sy zu Vnns vnd dem heiligen Reich tragen/ darzu die nüzlichen Dinste/ so Jr Eldern vnd Vordern Vnns vnd dem heiligen Reich/ mit Darstreckung Jrer Leib vnd Güter/ offt willtiglich zu Danck gethan haben/ Sy teglichs thun/ vnd hinfür zukünfftiglich thun sollen vnd mögen. Vnd haben mit wolbedachtem Mute/ guttem Rath Vnnser vnd des heiligen Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Graven/ Edeln vnd getrawen rechter Wissen vnd von besondern vnnsern Keyßerl. Gnaden den obgnanten Vnnsern lieben Oheimen/ Churfürsten vnd Fürsten/ Herzog Friedrichen/ Herzog Albrechten/ vnd Herzog Johannsen von Sachßen/ ꝛc. alle vnd iglich ir vorgemelte Freiheit/ Privilegia, Gnade/ Herlicheit/ Wirdigkeit/ Herkomen/ Gewonheit/ Handt-Besten/ Vorschreibungen/ Gab/ Recht vnd Gerechtigkeiten/ so Jren Vater/ Eldern vnd Vordern/ Herzogen zu Sachßen/ Lanndgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meissen in gemein vnd insunderheit/ vber Jr Fürstenthumb/ Lannd/ Grafschefften/ Herschafften/ Lehenschafft/ Lanndt-Gericht/ Berckwercken/ Salzwercken/ Münz/ Vogteyen/ Zcollen/ Mewten/ Straßen/ Stetten/ Besten/ Lanndt/ Lewt/ Gütter vnnd annders/ nichts ausgenomen/ von weylendt vnnsern Vorfarn am Reich/ Keyßer Karln/ dem Vierden/ Keyser Sigmunden/ vnd anndern vnnsern Vorfarn/ auch Vnns/ gegeben/ vorlichen vnd confirmirt sind/ oder sunst rechtlich erlangt vnd herbracht haben/ in allen Jren Puncten/ Artigckeln/ Clauseln/ Jnhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ als Röm. Keyßer/ gnediglich vornewt/ confirmirt/ bevestent/ bestettigt/ vornawen/ confirmirn/ devesten vnd bestettigen Jnen die alßo/ gemeinlich vnd sunderlich/ von Röm. Keyßerl. Macht Vollkumenheit/ wissentlich/ in Krafft diß Brives/ was Wir Jnen/ als Röm. Keyßer/ von Recht/ Oberkeit oder aus Gnaden/ daran vornawen/ confirmirn/ bevestenen vnd bestettigen mögen/ vnd meynen/ sezen vnd wollen/ von derselben Vnnser Keyßerl. Macht Volkomenheit/ daß die in allen vnd iglichen Jren Worten/ Clauseln/ Puncten/ Artigckeln/ Jnhaltungen/ Synnen/ Meynungen vnd Begreiffungen/ in aller Maßen/ als die von Worten zu Worten hirinnen begriffen weren/ ganz krefftig vnd mechtig sein vnd bleiben/ vnd die obgnanten vnnser Oheym von Sachßen/ vnd Jr ydes Erben vnd Nachkomen sich der an allen Ennden vnd Stetten/ nach Jrn Notdurfften/ Willen vnd Gefallen gebrauchen vnd genießen sollen vnd mögen/ von allermeniglich vnvorhindert/ doch Vnns vnd dem Reich an vnnser Keyßerl. Oberkeit vnd Gerechtigkeit vnvorgriffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd iglichen/ Vnnsern vnd des Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen vnd werntlichen/ Prelaten/ Graven/ Freien Hern/ Rittern/ Knechten/ Hawbtleüthen/ Vizthumen/ Vogten/ Pflegern/ Vorwesern/ Ambtleüthen/ Schultheißen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Rethen/ Bürgern/ Gemeinden/ vnd sunst allen andern vnnsern vnd

des

des Reichs Vnderthanen vnd Getrawen/ in was Wirden/ Stattes oder Wesens die sein/ von obgemelter vnnser Keißerl. Macht/ ernstlich vnd vestiglich/ mit disem Brive/ daß Sy die vorgenanten Vnnser Oheimen von Sachßen/ Herzog Friedrichen/ Herzog Albrechten u. Herzog Johannßen/ vnd Ir yedes Erben vnd Nachkomen/ an diser vnnser Keyßerl. Confirmacion, Vornewung vnd Bestettung nicht hindern noch irren/ sundern Sy der samentlich vnd Ir yeden besunder ob Jetung gerulich gebrauchen/ genieſſen/ vnd genzlich dabey bleiben lassen/ vnd hiewider nicht thun/ noch ymands zu thun gestatten/ in kein Weiße/ als lieb In allen vnd ir iglichen sey/ vnnser vnd des Reichs swere Vngnade/ vnd darzu ein Pene/ nemlich hundert Marck lötigs Goldes zu vermeiden/ die ein yeder/ so offt Er frevenlich hiewider tette/ vnns halb in Vnnser vnd des Reichs Camer/ vnd den anndern halben Teil den egenanten vnnsern lieben Oheymen von Sachßen/ Iren Erben vnd Nachkomen/ vnablaßlich zu bezcalen vorfallen sein soll. Mit Vrkunde diß Brives besigelt mit Vnnserm Keyßerlichen Maj. anhangendem Insigel. Geben zcu Nürmberg an Sand Jorgen Tag des heiligen Ritters vnd Martrers/ nach Christi Geburdt viertzehenhundert vnd im siben vnd achtzigisten/ vnnser Reich des Röm. in acht vnd viertzigisten/ des Keyßerthumbs im siben vnd dreyßigisten/ vnd des Hungarischen im newn vnd zwentzigisten Jarn.

Wie auch K. Maximiliani.

§. 24. Gleichwie nun Keyser Friderich V. in der generali confirmatione Privilegiorum mehr angezogene Erb-Verbrüderung zwischen Sachßen und Heßen nicht allezeit specialiter confirmiret; Also ist solches auch unter dessen Nachfolger/ K. Maximilian I. beschehen/ wie denn die auf gegenwärtigem in anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage ertheilte confirmatio privilegiorum, welche oben cap. 59. §. 1. in forma befindlich ist/ dern keine speciale Meldung thut. Hingegen erhellet aus den Sächßl. Lehn-Briefen/ wie die Keyserl. Belehnungen nahmentlich auf berührte Erb-Verbrüderung mit gerichtet sind. Der Sächßl. Lehn-Brief/ welchen die Chur- und Fürstl. Sachsen-Ernestinische Linie bekommen/ ist cap. 58. §. 9. zu befinden/ und lauten die hieher gehörige Worte also: Der Landgrafschafft zu Heßen/ der Grafschafft Katzenelnbogen/ mit andern ihren Grafschafften/ Herrschafften/ Landen/ Leuten und Zugehörungen/ auf solch Brüderschafft/ Erbhuldigung und gesamte Lehen/ so die Hochgebornen/ weylend Friedrich/ ihr Anherr/ und Wilhelm/ ihr Vetter/ Hertzogen zu Sachßen/ Landgrafen in Doringen und Marggrafen zu Meißen/ mit weylend Landgraf Ludwigen zu Heßen vormahls eingegangen seyn/ nach Inhalt ihrer Briefe/ Confirmation und Verwilligung weylend Keyser Karls des vierten Keyser Sigmunds/ und ander unser Vorfahrn am Reich/ löblicher Gedächtnüs/ und unser Bestätigung darüber gegeben. &c. Dergleichen Worte stehen auch in dem Lehn-Brief/ welchen Hertzog Albrecht zu Sachßen Albertinischer Linie bekommen/ und dict. cap. §. 10. anzutreffen/ da denn/ wenn man die Worte: Vnd unser Bestätigung &c. betrachtet/ sich so viel zu Tage leget/ wie Ihre Keyserl. Maj. selbst dadurch bekennen/ daß die Confirmatio sothaner Erb-Verbrüderung unter dero von Ihro ertheilten general-Confirmation speciali-ter mit begriffen sey.

Wie die folgenden Keyser solche confirmiret.

§. 25. Nichtweniger haben die folgenden Keyser die Reichs-Belehnung auf mehr berührte Erb-Verbrüderung mit gerichtet/ so wohl in ihren general-Confirmations-Briefen selbige mit begriffen; Ja/ weiln Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen durch die Reichs-Acht alle Jura und darunter auch die Succession auf die Heßischen Lande verlohren hätte/ ist von Keyser Karln V. in dem anno 1552. ausgehändigten Restitutions-Briefe die Confirmation der Erb-Verbrüderung specialiter erneuert worden.

CAP. LXVIII.

Von der Cazenellenbogischen Successions-Sache, und was sowohl deshalber/ als wegen einer Heßischen Vormundschafts-Rechnungs-Irrung/ Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

§. 1.

Vermählung Landgraf Heinrichs zu Hessen mit der Contesse Anna von Cazenellenbogen.

ES hatte Graf Philipp von Cazenellenbogen zwey Kinder/ nemlich einen Sohn/ eben des Nahmens/ (welcher aber annoch vor dem Vater ohne männliche Leibes-Erben/ und allein mit Hinterlaßung einer Tochter Ottilien/ so

so sich nachmals an Marggraff Christoffen von Baden verheyrathet/mit Tode abgangen) und dann eine Tochter Annen gezeüget/ welche an Landgraf Heinrichen von Heßen sich vermählet/ davon ein Sohn/ Landgraf Wilhelm der Jüngere/ und zwey Töchtere/ Mechtild und Elisabeth/ erzielet worden/deren jene an Herzog Johannßen von Cleve/ die jüngere aber an Graf Johannßen von Naßau-Dillenburg/ sich verheyrathet. Zur Erleüterung dienet folgendes Schema genealogicum.

Schema Genealogicum.

Philippus
Graf zu Cazenellenbogen

Philipp Graf zu Cazenellenbogen I.	Anna Gemahlin Landgraf Heinrichs zu Hessen.		
Ostilia; Gemahlin Marggraf Christoffs zu Baden.	Wilhelm. Landgraf zu Hessen.	Mechtild/ Gem Herzog Johannßens zu Cleve.	Elisabeth. Gem. Graf Johannßens von Nassau.

Dessen an Nassau vermählte Tochter Elisabeth soll eventualiter eine Cazenelnbogische Erbin seyn.

§. 2. In der zwischen Graf Johannsen von Nassau und Fr. Elisabethen von Heßen in anno 1478. errichteten Eheberedung/ ist nun unter andern enthalten/ daß diese nebst ihrem Gemahl/ gegen der ihr geordneten Aussteüer vor sich und ihre Erben/ auf ihr Väter- und Mütterlich Erbe verzeichen solte/ jedoch mit angefügter Beding/ und Vorbehaltung/ daß/ wenn ihr Vater/ Landgraf Heinrich/ und seine Söhne alle mit Tod abgehen würden/ also/ daß kein recht ehelich Manns-Erbe von ihren Leibern gebohren/ im Leben wäre/ alsdann ernandte Elisabeth und ihre Erben ihres Erbes und Rechten an ihrem Mütterlichen Erbe/ und allem dem/ das von der Grafschafft Cazenellenbogen herkommen wäre/ und sonsten/ worzu Sie Recht hätte/ zu ihren Rechten stehen/ das hierinn behalten seyn/ und ihr oder ihren Erben dieser Verzicht daran unschädlich seyn solte. In forma lautet die Eheberedung also.

Ehe-Beredung zwischen Graf Johannßen von Nassau/ und Elisabethen/ Land-Gräfin von Hessen/ ao. 1478.

WIr Philips/ Grave zu Kazenelnbogen vnnd zu Diez bekennen vnd thun kundt mit dißem offen Brive/ So als in vor Zyden eyn Hienlich vnnd Fruntschafft der heiligen Ehe beredt/ auch Verschribung darüber fürgenomen/ vnd doch nit vollendt worden ist/ zwischen dem Hochgeporn Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Heinrichen Lantgraven zu Hessen/ Graven zu Ziegenhan vnnd zu Nidde/ vnnsern genedigen lieben Hern vnd Eydam/ als von Frawen Elisabethen/ syner Dochter/ wegen/ an eynem/ vnnd dem Wolgepornen/ Johan/ Graven zu Nassaw zu Vianden/ vnnd zu Diez/ Herrn zu Bredaw/ vnserm lieben Schweher/ seeliger Gedechtnis/ als von Johans/ Graven zu Nassaw vnd zu Dietz/ seins Sons/ vnsers lieben Schwagers/ wegen/ am andern Theil; Alßo haben Wir angesehen GOttes Lobe/ Liebe vnnd Fruntschafft/ die Wir zu den beiden Theiln/ vnnd iren Landen/ Leüthen/ auch iren vnd irer zugewanten Formen/ Friden vnnd Beschirmung derselben irer Lande/ Fürstenthumb vnnd Herrschafft/ haben vnd tragen/ vnnd mit der vorgenanten vnnsers gnedigen lieben Herns vnnd Eydambs/ vnnd Johans/ Graven zu Nassaw vnnd zu Diez/ des vorgenanten vnsers lieben Swehers seligen Sone/ vnsers Schwagers/ Beider Teil Bewilligung ander vnnd nuwe Hienlichs-Brive/ zwischen inen verthedingt vnnd gemacht/ vnnd solich Punct vnderscheidenlich darin gesazt vnnd bestimpt/ inmassen hernach geschreyben stehet/ nemlich alßo/ daß die Hochgeporn Fürstinne/ Frawe Elisabeth/ des vorgenanten vnsers gnedigen Hern vnnd Eydambs/ Lantgraven Heinrichs/ Dochter/ den Edeln/ vnnd Wolgeborn Johan/ Graven zu Nassaw/ vnd zu Diez/ vnsern lieben Schwager/ zu ehelichen Mann vnnd Gemaheln nemen vnd haben/ vnnd derselbe Johan/ Grave zu Nassaw/ itzgenant sy auch zu eyner ehelichen Hauß-Frawen vnd Gemaln nemen vnnd haben soll/ so ferne sy Beide am Leben blybent/ vnnd so die obgenant Frawe Elisabet zwölff Jar alt wirt/ so sall der itzgenant Johan/ Grave zu Nassaw/ vnnser Schwager/ vnnd sie/ ir eins dem andern/ binnen eyn viertel Jahrs/ neheſt darnach folgend/ die heiligen Ehe selber mit Hantgebenden Trewen geloben vnnd versprechen/ vnnd auch diße Verschrybung zu halten/ zu volnzyhen vnnd zu thun/ wye hernoch geschryben stehet/ vnnd sich das gepürt on alle Geverde/ vnnd darnach vber drey Jar/ die nechst darnach folgend sein/ sollen die obgenanten Frawe Elisabet vnnd Johan/ vnnser vnnser liebe Dochter vnnd Schwager/ binnen eynem viertheil Jars/ aller-

allernechst darnoch/ nach Ordenung vnd Gewonheit der Heiligen Christlichen Kirchen/ bey einander gelegt/ Hochgezeit gehalten vnnd gethan/ wie dan sich darzu gehöret. Es soll auch alsdan der vurgenant vnser gnediger Herr vnd Eydomb/ oder sein Irben/ wan sie die obgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ dem obgenanten vnserm lieben Schwager alßo zu Huß schicken vnnd ehelich bylegenn/ mit Kleydung vnnd Kleynisten erlich vnnd zirlich/ noch ihren Staad/ so sich woll zempt/ zu Huse brengen vnnd antwurten/ vnnd zu solichem hienlichist beredt/ alß der genant vnser genediger lieber Herr vnnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ zwey und zwentzigtusend Gülden vff den halben Theilen der Stede vnnd Schloß/ mit allen ihren Zugehörden/ zu Limpurck/ Molßperg vnnd Brechen/ hatt/ nach lut irer Verschrybung/ derselben Summe sall sein Genade/ aber aber nit enwere/ da Gott vor sy/ syner Genaden Irben/ dem obgenanten Johan/ vnserm lieben Schwager/ sechzehendusent Gülden Rontz vnnd Werung/ in syner Genaden Brive bestimpt/ bewysen/ versichern vnnd folgen laßen/ vnd darzu all Renthe/ Gülte vnnd Gefelle/ mit aller derselben Nutzung/ deßelben halben Theils/ mit aller Gewaltsam vnnd Zubehörung/ gantz nicht davon oder vßgescheiden/ vnd sall sein Genade nicht meher do behalten sechsdusent Gülden der obgenant heupt Summe/ darvor er sein Offenung vnd Folge zu seiner Genaden Willenn doselbst zu Limpurgck/ Molßberg vnnd Brechen gebruchen/ vnnd sonst keyne Renthe/ Gülte oder Gefelle nit do haben/ oder haben soll/ sonder es salle dem obgenanten Graven Johan alles gantz gefallen vnnd zustehen. Wir Philips Grave obgenant haben auch/ zu Beßerung der vurgenanten zugifft der vorgenanten Eelüden/ Frawen Elisabeth vnnd Johan/ vnnser lieber Dochter/ vnnd Schwager/ gegeben vnd bewyset zweytusent Gülden/ mit der Nuczung darvon fallend/ vff dem Kirspel zu Miude/ das Wir von dem Edeln/ Gerlach dem alten/ vnnd Gerlach vnnd Jacob/ synen Sönen/ Herren zu Ysenbergck vnnd zu Grensaw/ inhan/ Inhalt der Verschribung darober/ doch so haben Wir Philips/ Grave zu Katzenelnbogen obgenant/ in dießem Hienlich vnnd Verschrybung vßbehalten/ daß Wir die Renthe/ Gülte vnd Gefelle in dem vorgenanten Kirspel/ vnser Lebtage heben/ genießen vnnd gebrauchen sollen/ Wir haben vnns auch herin vßbehalten die obgenante Renthe/ Gülte vnnd Gefelle gein Limpurgck/ Molßperg vnnd Brechen gehörend/ vnnser lebetag lang zu gebruchen/ wie Wir die izunt innehan/ nach Lud der Verschrybung/ darüber sagend/ vnnd ist hierin beredt vnnd von den obgenanten Parthien bewilligt/ ob die obgenant Fraw Elisabet vnd Johan/ vnser liebe Dochter vnnd Schwager/ eelich beyligen wurden/ binnen Zeiden vnnsers Lebens/ so sall der obgenant vnnser lieber Herr/ vnnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ oder ob der nit enwere/ das Gott verhüten wolle/ sein Irben/ dem obgenanten Johan/ vnserm lieben Schwager/ achthundert Gülden Gelts jerlich geben/ versichern vnd bewysen vnser Lebtage langck zu gefallen/ vnd wan Wir nicht mehr in Leben sein/ das GOtt nach synem Willen lang verhalten wolle/ so sollen der obgenant vnser lieber Her vnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ oder syne Irben/ solicher itztgemelten achthundert Gülden jerlichen Gült nicht mehr schuldig oder pflichtig sein zu geben/ vnnd sollen die obgenannten Fraw Elisabeth vnnd Johan/ vnser liebe Tochter vnnd Schwager/ vnnd ire Irben/ sich alßdann mit der obgenanten Hienlichs zugifft sechzehentusent Gülden/ vnnd der jerlichen Renthen vnnd Gefelle vff Lympurgck/ Molßbergck vnnd Brechen/ vnnd den zwei tusend Gülden vff Miuder-Kirspill/ mit der aller Renthen vnnd Gefellen/ wie hie vor vnnd nach dießem Brive davon geschrieben stett/ benügen laßen. Der benant Johan/ Grave zu Nassau/ vnser lieber Schwager/ soll auch die vorgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ bewiddommen vnnd beimorgengaben mit achthundert Gülden Widdomb-Gelts/ vnnd vierhundert Gülden Morgengabe/ macht in eyner Sommie zusamen zwölffhundert Gülden/ jerlicher Renthe/ doch das alles nicht lenger zu besitzen oder zu gebruchen/ dan ir lebtagelang noch Wydombs-Recht/ vnnd sy des bewysen vnnd versichern vff dem Schloss vnnd Statt Herborn mit allen iren In- vnnd Zugehorungen/ Bürgern/ Leüthen/ Dorffern/ Zollen/ Renthen Wiltbenen/ Fischerven/ aller gewaltsamen Herlichkeiten vnnd Nutzungen/ gar nicht davon abe/ noch vßgescheiden/ vnd wo solichs die zwölff hundert Gülden jerli-

jerlicher Renthen nicht ertragen möcht/ so soll sy des an andern Enden / aller nechst by Herborn gelegen/bewyset vnnd sicher gemacht werden/ also/ daß sie der sicher hebendich vnnd selbetz vffzuheben mechtig sey/ zu gebruchen/ ob sie des obgenanten Graven Johans/ vnnsers Schwagers/ Dodt erleben würde/ das GOtt noch synem Willen keren wolle/ wo auch solchs an gereidem Gelth die obgenante zwölff hundert Gülden nit ertragen möchte/ soll darmit Korn/ Haber vnnd ander Gülte angeslagen vnnd bewyset werden/ noch gewönlicher redlicher Lantachtung/ sall auch alsdann noch irem Dode das obgenant Schloß vnnd Statt Herborn mit allen andern vnd iglichen Zugehörden vorgemelt sein ledig loß vnnd vnnersetzt widder vff des obgenanten Graven Johan/ vnnsers Schwagers/ Irben gefallen. Ist auch herin sonderlich beredt / obe die obgenanten Eheliide/ Fraw Elisabeth vnnd Johan/ vnser liebe Dochter vnnd Schwager/ nicht lebend Lybes Irben / von iren beiden Leiben geporn / hinder inen lassen würden/ das GOtt nit enwelle/ so sollen iglich vorgeschryben zugebrachtenn hienliche Gide ane Wydomb vnnd Morgengabe/ wie die vorgemelt vnnd berürt sein/ nach irer beider Dott widder hinder sich fallen / an die Emnde vnnd nehesten Erben/ do sie herkomen weren/ sonder Argliist. Es sollen auch alle geistlich vnnd werntlich Personen in allen den vorgenanten Steden vnnd Schloßen by iren alten Freyheiten vnd Herkomen gelassen vnnd gehanthabt werdenn/ vnnd obe die vorgenant Pfantschafft Limpurgck/ Molßberg/ Brechen vnnd Kirspil abgelöset würden/ alles oder eins deils/ nach Lude der Brive/ darober sagend / oder daß der fürgenant vnser gnediger lieber Herr vnnd Eydomb/ Lantgrave Heinrich/ oder syner Gnaden noch gemelten Erbenn dieselbe Pfantschafft zu Lympurck Molßberg vnnd Brechen mit sechzehen dusent Gülden / oder die Pfantschafft des Kirspils zu Mudde mit zweyen dusent Güldenn ablösen wolte/ das solten sie Macht haben/ doch also/ daß den obgenanten Fraven Elisabeth vnnd Johann/ Graven/ obgenant/ vnnser liebe Dochter vnnd Schwager/ oder ieren Irben/ solichs ein halb Jar vor Sanct Peters Tag ad cathedram mit iren offenen versiegelten Briefen abgekundt würdt/ alßdan solten sie in solicher Ablösung gestatten / vnd dasselb Gelt soll ien oder ieren nach gemelten Erben vff den obgenanten Sanct Peters Tag/ nechst noch solcher vffkundung / oder in acht Tagen den nechsten darnach folgenden / in iren sichern Gewalt vnd Behalt vbberlybbert vnnd gehantreicht werden/ in der zweyer Schloß eins/ Dillenburg oder Herborn/ in welicher der eynem Inen die Bezalung füeglich zu entpfahen ist/ vnd alßdan solen das also zu iren Handen vberlibbert worden were/ in obgemelter maßen widder angelegt/ vnd domit gethan vnd gehalten werden/ wie dan vor vnd nach in diesem Briefe geschryben stehet / sonder Geverde. Vnd wer es Sach/ daß die vorgenante Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ den vorgenanten Johan/ vnsern lieben Schwager/ vbberleben/ vnd die obgenant Zugifft auch Widdomb vnnd Morgengabe besitzen vnd inhaben würden/ oder sunst ichts von ieren ältern an sie sterben oder sunst gegeben würde / so sollen des genanten Johans / vnsers Schwagers/ Erben vnd Nachkommen/ die dann Graven der Grafschafft zu Naßaw syn/ vnd die inhaben würden/ die obgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ doselbst/ by vnd allen andern ierer Lybzucht/ Zugelt der vorgenanten achtzehen tusent Gülten/ auch Widdomb vnd Morgengabe/ mit allen ieren Zugehörungen / auch ieren Kleynotten vnd Kleydern/ getreulich handhaben/ schuren/ schirmen vnd vertheidigen/ als ier selbst eigen Lant/ Lüthe vnd Güthe/ vnd ier auch durch sich selber/ ier Amblüthe/ oder die ieren kheynen Bedränck Hyndernis oder Schaden thun oder gescheen lassen/ in kheiner Hand wysse/ vnnd dieselb Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter obgenant/ soll auch alsdan mit demselben / das ier also zufallen oder gegeben würde/ vnnd den vorgenanten achtzehen tusent Gülten Zugelts/ auch ierem Widdomb/ Lybzucht vnd Morgengabe/ wie die hievor gemelt ist / von der Graveschafft vnd Herschafft von Naßaw gäntzlich vnd zumael abgewißt syn/ damit eynen gantzen Genügen haben / vnd auch der Schult/ die der obgenant Johan/ vnser lieber Schwager/ hett machen würde/ nicht zu thun haben / vnd ob sy synen Thodt erleben/ vnd die obgemelt Zugyfft Lybzucht/ Widdomb vnd Morgengabe zu ieren Händen haben/ oder Ambtluythe darin setzen/ vnd dieselben sollen allezeit geloben vnd schweren/ mit dem obgenan-

nanten Schloß vnd Stadt Herborn/ vnd ieren zugehörden/ des obgenanten Johans/ vnsers Schwagers/ Erben/ nach der genanten Elisabeth/ vnser Dochter/ doet zugewarten/ doch alles onschedlich der Lehenschafft/ so der genante Lantgrave Heinrich/ vnser lieber Her vnd Eydomb/ vnd syn Erben/ an dem vorgenanten Schloß vnd Stadt Herborn haben. Es ist auch beredt/ ob die obgenante Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ an ieren Gülten/ Renthen/ Morgengaben/ Lybzucht oder Widdomb vorgenielt/ oder iren zugehörden/ behyndert oder eynicher Bürger oder Hindersaß/ in solich ier Lybzucht/ Morgengabe oder Widdomb gehörend/ ier ongehorsam syn/ vnd nicht halten oder thun würde/ noch Inhalt ierer Verschrybung/ gegen die möcht sie oder die ieren in vnd vß das obgenant Schloß vnd Stadt Herborn sich des erholen vnd erfurdern lassen/ vnd damit soll sie widder den vorgemelten Punct nit gethan haben. Wurden auch des vorgenanten vnsers Schwagers Erben/ oder die Jeren/ getrungen/ gejagt oder genötigt/ so sall solich Schloß vnd Stadt Herborn Jenen zu solichen ieren Nöten on der vorgenanten Frawen Elisabeth/ vnser Dochter/ Schaden/ kroet oder Hinderniß offen syn/ dan dasselb Schloß vnd Stadt widder die Graveschafft von Naßaw nicht syn oder thun soll. Was auch die obgenant Fraw Elisabeth/ Lantgrävin zu Heßen/ vnser liebe Dochter/ an Kleynotten/ Kleydern vnd Gezyrden mit ier zu dem obgenanten Graven Johan/ vnsern lieben Schwager/ brengen würde/ vnd was ier an Kleynotten oder andern gegeben/ geschenckt oder gemacht würde/ oder was sie von Hußrath oder farender Habe in dem vorgenanten Schloß Herborn noch des obgenanten Graven Johans/ vnsers Schwagers/ doet fünden würde/ on Geverde/ das alles sall man ier folgen lassen/ vnd man sall ier das nit nemen oder abbrechen/ wenich oder vyll/ in kheyn Wyße/ doch also/ daß solich Hußrath/ den sie in demselben Schloß funden hett/ noch irem Doet auch darin verlybe/ ongeverlich. Es sollen auch die obgenant Fraw Elisabeth vnd der vorgenant Johan/ vnsr lieben Dochter vnd Schwager/ vor sich vnd ier Erben/ vff derselben Frawen Elisabeth/ Lantgrävin zu Heßen vetterlich vnd mütterlich Erbe/ es sy eigen/ Lehen oder Pfantschafft/ vnd anders/ vnd vff alle Land/ mit ieren Zugehörungen/ die der obgenant Fürst/ vnser lieber Her vnd Eydomb/ itzt hath oder hernach gewynnen möcht/ nicht vßgescheiden/ gentzlich vnd zumall verzyhen mit iren offen versigelten Briefen/ eher dan sie byschlaffen/ wie dann das ein Notdorfft vnd sich gebüren würde/ es wer dann/ daß der obgenant Lantgrave Heinrich/ vnser lieber Her vnd Eydomb/ vnd syn Soene/ all von Thode abgeen würden/ alßo/ daß kein recht ehelich Manns-Erben/ von ieren Lyben geborn/ in Leben wer/ do GOtt vor syn wult/ alßdan so solt die vorgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ vnd ier Erben/ iers Erbs vnd Rechten an ierem mütterlichen Erbe/ vnd allem dem/ das von der Graveschafft von Kazenelnbogen herkomen wer/ vnd sunst/ warzu sie Recht hetten/ zu ieren Rechten stehen/ das herin vorbehalten sin/ vnd ien oder ieren Erben dißer obgemelter Verzieck khein Schade nit syn oder brengen/ in kheyner Hand Wyß/ on alle Geverde. Fürter ist auch sonderlich beredt vnd betheidingt/ ob Fraw Elisabeth obgenant/ vnser liebe Dochter/ des vorgenanten Graven Johans/ vnsers lieben Schwagers/ doet erlebt/ vnd sich darnach widder zur heiligen Ehe verändern wult/ daß alsdan Graven Johans/ vnsers Schwagers/ Lehens-Erben/ die dann Graven der Graveschafft in Nassaw syn/ oder weren/ sy baer ablegen mögen von dem obgenanten Schloß vnd Stadt Herborn/ vnd syn Zugehörd/ mit Achtzehentusent Gülden/ Werung vnd Montzen der Khurfürsten by Ryn/ als sie vff Lymburg/ Molßberg/ Brechenn/ vnnd das Kirspil zu Mude verwyset ist/ vnnd darzu mit vier tusend Gülden/ derselben Werung Montz/ vor irer Morgengabe/ dieselbe Somme Gelts der zwey vnd zwentzig dusend Gülden sollenn widder anegelegt vnnd versichert werden/ noch irem Dode widder hinder sich zufallen/ inmaßen wie hievor vnnd noch von deme Widderfalle auch geschrieben stehet. Vnnd were iß Sach/ daß Grave Johan/ vnser Schwager vorgenant/ von Dodes wegen eher abegeheit würde/ dan Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ so sy ehelich beygelegen hetten/ so solten sy von dem vorgenanten Zugelde/ Widdomb vnd Morgengabe/ vnnd ob ir icht von iren Eltern angestorben/ oder sunst gegeben were/ geruhiglich

glich blyben sitzen/ sich der gebuchen vnnd genießen in vorgeschribener Maß/ ire Lebetag lang/ vnnd so sie dann auch von Dodes wegen abgegangen ist/ so solten die vorgenanten Zugelt/ Lybzucht/ Widdomb vnd Morgengabe erben vnnd gefallen vff ire beider Kinder/ die sie mit einander hetten/ vnnd noch irem Dode liesen/ wer es aber/ daß sie nit ehelich Lybes Irben mit einander hetten vnnd noch irem Dode ließen/ so solten die vorbenanten Gerechtigkeit/ Nutze vnnd Gefelle zu Limpurgck/ Molßperg/ Brechen vnnd Mude mit iren Zubehörungen/ vnnd was ir angestorben oder gegeben were/ wie vorgemelt/ widder hinder sich ane das Fürstenthumb zu Heßen vnnd ire neheste Irben fallen vnnd In widder ingezeben werden/ dargegen Herborn Schlos vnnd Stadt/ mit syner Zubehörung/ vnnd worüff der vorgenant Graffe Johan/ vnser lieber Schwager/ die obgenant Frau Elisabet/ vnnser liebe Dochter/ beviddombt vnnd bemorgengabet hette/ vidder hinder sich vff die neheſten Irben Graven zu Nassaw/ gefallen vnnd ingezeben werden/ als das vor auch vnderscheydenlich geredt ist. Wer es auch/ daß der genant Grave Johan/ vnser lieber Schwager/ die obgenanten Fraven Elisabet/ vnnser liebe Dochter/ vberleben würde/ vnnd nit Kindere/ von irer beider Leibe geporn/ hinder inen laßen würden/ so sall der genant vnser Schwager doch sein Leben lang auch blyben/ sizen by solchen obgenanten Hienlichs-Guden/ vnnd was die obgenant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ ime zubracht hette/ sein Leben lang das zu gebruchen/ vnnd doch noch synem Dode hinder sich zugegefallen an den obgenanten vnsern gnedigen lieben Hern/ Lantgraven Heinrichen/ vnnsern lieben Hern vnnd Eydomb/ vnnd sein Irben/ inmaßen wie dan vor auch von dem Widderfalle geschryben vnd gemelt stehet/ alles sonder Geverde. Vnnd dise Hynlichs-Vorwort vnnd Verschrybung sollen von beiden obgenanten Parthien mit nottürfftiger Verschrybung in allen Puncten vnnd Artickeln/ Widdombs-Briven/ Willigungs-Briven der Leheherrn/ ob die genant Fraw Elisabeth/ vnser liebe Dochter/ vff eynicherley Lehen verwyset würdt/ vnnd sunst in allen andern Dingen verschriben/ versichert/ vnd versorgt werden/ zuvor vnnd ehe den die obgenant Fraw Elisabeth/ vnnd Grave Johan/ vnser lieben Dochter vnnd Schwager/ ehelich beygelegt werden/ sonder alle Geverde/ Argliſt vnnd Funde Geistlicher oder Werntlicher Ding/ wy die sein funden/ erdacht/ oder widder diese Verschrybung sein oder die gekrencken möchten/ in eynichem oder mehr Stücken/ die sollen alle gar vnnd genzlich herin abe vnnd vßgescheiden sein. Vnnd diß zu rechtem vffenem Vrkund so haben Wir Philips/ Grave zu Kazenelnbogen vnnd zu Diez/ obgenant/ vnser Ingesiegel mit rechtem Wissen ane dißen Brive thun hencken/ so haben die vorgenant Parthien/ nemlich der Hochgeporn Fürst vnd Her/ Her Heinrich/ Lantgrave zu Heßen/ Grave zu Ziegenhan/ vnnd zu Nidda/ vnser genediger lieber Herr vnnd Eydomb/ vnd der Wolgeporn Johan/ Grave zu Naßaw vnnd zu Diez/ vnnser lieber Schwager/ irer iglicher dem andern mit Hantgeben der Trewen gelobet vnnd versprochen/ diser Verschrybung vffrichtiglich nachzukomen/ vnnd die zu vollenfüren/ vor sich vnnd ire Irben/ vnnd darwidder nit sein/ noch zu thun/ durch sich selbst/ oder yemands anders/ schaffen oder gestatten gethan werde/ des Wir Heinrich/ Lantgrave zu Heßenn/ Grave zu Ziegenhan vnnd zu Nidde/ vnnd Johan/ Grave zu Naßaw vnnd zu Diez/ obgenant/ bekennen/ daß solch obgeschriben Vorwort vnnd Verschribung mit vnserm gutem Wißen vnnd Willen alßo gescheen/ beredt vnnd vertheidingt sint/ vnnd wir Heinrich Lantgrafe obgenant geredden vnnd geloben by vnsern Fürstl. Würden/ Trewen vnnd Eren/ vor vnns vnnd vnser Erben/ vnnd Wir Johan Grave obgenant gerredenn by vnsern waren Trewen/ an Eydes statt/ vor vnns vnnd vnser Erben/ alles vnnd iglichs/ in diesem Brive geschriben/ gerürt vnnd gemelt/ so vil/ vnnd vnser iglichen insonderheit/ oder samentlichen/ berürt/ getrewlich/ ware/ veste vnnd stede zu halten/ vnnd zu vollenfüren/ sonder alle Argliſt vnnd Geverde/ vnnd darumb so haben Wir/ Heinrich Lantgrave ꝛc. vnnd Wir Johan Grave ꝛc. beide obgenant/ vnser iglicher sein eygen Ingesiegel/ wißentlich ane diesen Brive/ der zwene sint/ glich lutend/ vnnd vnser iglicher eynenn behalten hatt/ thun hencken/ vnnd zu noch merer Vrkund habenn Wir Johan/ Grave obgenant/ gepethen den Wolgepornen/ Engelprechten/ Graven zu Naßaw/ vnnd zu Vianden/ Hern zu Breda/ Vnsernn lieben

Brue-

Bruder / daß Er sein Ingesiegell auch zu Erkentnis seins Willens an dißen Brieff woll hencken / das Wir Engelbrecht iztgenant bekennen / alßo / vmb Bethe willen des genanten vnsers lieben Bruders / gethan / gewilligt vnnd beliebet han alles das Jhene / Vnns vnnd vnsere Irben / hier in sampt oder sonderheit / berürn magck / zu halten / vnnd zu vollenzihen / getrewlich vnnd ane alle Geverde / vnnd darumb vnser Ingesiegell an dißen Brief haben thun hencken / der gegeben ist vff Montag noch Sanct Pauls-Tag Conversionis, Anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo octavo.

Aus was vor Fundament Catzenelnbogen an Hessen kommen.

§. 3. In folgendem 1479ten Jahre starb Graf Philipp / der Aeltere / von Catzenelenbogen / worauf deßen Schwieger Sohn / Landgraf Heinrich / die hinterlaßenen Lande eingenommen. Aus was vor Fundament solches beschehen / stimmen die Acta nicht überein / bald heißt es / es wäre von wegen seiner Gemahlin / Fr. Annen / als der Tochter des verstorbenen Grafens / beschehen / bald aber wird angeführet / ob sey es / Krafft einer durch seinen Schwieger-Vater bey den Lehn-Herren ausgewürckten eventualen Beleihung erfolget / und diese Principia hat man sonderlich in folgenden Zeiten / in der zwischen Heßen und Nassaw / nach Absterben Landgraf Wilhelms des jüngern / der ein Sohn gewesen nur besagten Landgrafen Heinrichs / entstandenen Catzenellenbogischen Successions-Irrung / (von welcher zu seiner Zeit ein mehrers /) geführet.

Marggräfin Ottilia von Baden / gebohrne Contessa von Catzenelnbogen / wird von Hessen / als eine Prätendentin / abgefunden.

§. 4. Wegen dieser Catzenelenbogischen Verlaßenschafft hat auch benanten leztern Grafens Enckelin / obangezogene Ottilia, vermählte Marggräfin von Baden / nicht allein sich gemeldet / und die Helffte daran prætendiret / sondern es auch dahin gebracht / daß an. 1482. Landgraf Heinrich sich mit selbiger auf eine gewiße Summe Geldes verglichen / und zwar mit angehängter Condition, daß wenn Er / der Landgraf / und deßen Sohn / Landgraf Wilhelm / ohne Hinterlaßung ehelicher Manns-Erben / sowohl sein / des Landgrafen Töchtere (die von Cleve und die von Nassaw) ohne Leibes-Erben / oder ob Sie Kinder verliesen / und diese auch verschieden / alßo / daß von selbigen Linien Niemand mehr wäre / Sie / die Marggräfin / und ihre Kinder / an Zurückforderung dieser ihrer Erb-Portion ungehindert seyn solten. Die hieher gehörigen Documenta seind schon unserm Reichs-Tags-Theatro sub Friderico V. Imperatore einverleibet worden / und können pag. 54. seqq. der 6ten Vorstellung / nachgeschlagen werden.

Hessische Tochter Elisabeth renunciiret / nebst ihrem Gemahl / Grafen von Nassau / eventualiter der väter- und mütterlichen Erbschafft.

§. 5. Und weiln obgenandte beede Fürst- und Gräfliche Eheleüte / die versprochene Verzicht noch nicht geleistet / so hat Landgraf Heinrich solche numehro würcklich prætiren laßen; Gestalt folgender Abdruck solches mit mehrerm besaget.

Verzicht Graven Johanns vnd Frawen Elisabeth von Nassaw ihres Väter vnd Mütterlichen Erbes, Anno 1482.

WIr **Johann / Grave zu Nassaw** vnnd zu Dietz / vnnd Wir **Elisabeth**, sein elich Gemahel / Gräffyn doselbst / geborne **Lantgrävin zu Hessen** 2c. Bekennen samentlich vnnd besondern / vür Vnns / alle Vnnße Erben vnd Nachkomen / offentlich mit dießem Brieve / vnnd thun kunth allermeniglich: Nachdem vnnd als durch den Edeln Wolgebornnen / Hern Philipsen / ettwan Graven zum Kazenelnbogen vnnd zu Diez / vnnsern lieben Schwager vnnd Annichhern / seliger Gedechtnüs / ein Freüntschafft der heyligen Ehe zwischen Vnns obgenannten / Graven Johann vnnd Elisabethen / Lantgrävin / 2c. beredt vnnd bethedingt ist wurden / alß daß der Jrlucht Hochgeborne Fürst vnnd Her / Her Heinrich / Lantgrave zu Heßen / Grave zu Katzenelnbogen / zu Dietz / zu Ziegenhain vnnd zu Nidde / vnnser gnediger lieber Her Schweher vnnd Vatter / vnns einander zu der heyligen Ehe gegeben hat / Wir Grave Johann auch dieselben Frewlin Elysabeth / vnnd Sye widderumb Vnns / vermittelst eines Priesters / nach Christlicher Ordnung vnnd Gesez der heyligen Kirchen einander vertrawt haben / nach laut vnnd Jnhalt der obgemelten Hienlichs-Verschreibung vnnd Betheding / durch den vorgenanten vnnsern lieben Schweher vnd Anichhern von Kazenelnbogen / seliger / gemacht vnnd gegeben 2c. vnnd alsdann der genante vnnser gnediger lieber Her vnnd Vatter / Lantgrave Heinrich / Vnns Graven Johan die gedacht seiner Gnaden Dochter / Frewlin Elisabeth / itzunt zum Huß geschickt vnd eelich beygelegt hat / vnnd sich vß Crafft der vorgedachten Hynlichs-Verschreybung eigent vnnd gebürdt / daß Wir / Grave Johann / vnnd Elisabeth / vorgenant / eher solichem vnnserm elich beyligen sametlich / vor Vnns / vnnd alle Vnnser Erben / vff Vnnser / Frewlyn Elisabethen / Lantgrävin zu Hessen 2c. vätterlich vnnd mütterlich Erbe verzyhen sollen / So verziehen Wir obgenante / Grave Johann / vnd Elisabeth / sein eelich Haußfraw / auch samentlich / genzlich vnnd zumal / erblich vnnd ewiglich / vor Vnns / alle Vnnser Erben vnnd Nachkomen / in Crafft dis Brieves / als erblichs vnnd ewigs Verziechts-Recht vnd Gewonheyt ist / vnnd Wir das von Recht oder Gewonheyt allerbest Crafft vnd Macht hat / haben

sol vnnd mag/ Vnns aller Ansprach/ Fordrung vnnd Gerechtigkeit/ als Wir zu demselbigen vnnser/ Frewlin Elisabethen/ Lantgrävin/ ꝛc. vätterlich vnnd mütterlich Erbe/ es sie Eigen/ Lehen oder Pfandtschafft/ liegendt vnd farend Gut/ vnd anders/ vff alle Lannde/ mit iren Zugehörungen/ die der obgenant Vnnser gnediger lieber Her vnnd Vatter/ Lantgrave Heinrich/ itzunt hat/ oder hiernach gewynnen möchte/ nichts vßgeschey den/ an vnnd zu den vorgenanten Gütern/ Lannden vnnd Leüthen gethan/ oder gehabt haben/ oder hinfür daran zu haben/ Vnns vermessen möchten/ alßo/ daß Wir daran hinfürths/ zu ewigen Tagen/ nymermehr kein Fordrung/ Ansprach oder Gerechtigkeyt haben sollen oder wullen/ vßgescheyden solich achtzehenthusent Gülden Zugifft/ Inhalt des Hynlichs-Brieffes/ domit Wir einen gänzen Abscheydt vnnd Gnügen haben sollen vnnd wullen/ sonder Geverde/ es were dann Sache/ daß der obgenant vnnser gnediger lieber Her vnnd Vatter/ Lant-Grave Heinrich/ vnnd sone Lybesmanlehens-Erben alle von Gott abgehen/ vnnd kein rechte eliche Manns-Erben/ von iren liben geburn/ laßen würden/ das Got verhüten vnnd gnediglich versehen wulle/ alßdann solle dieß Verzicht Vnns genanten Johann vnd Elysabeth/ seiner elichen Gemahel/ auch vnnser beyder Lybs-Erben/ an Vnnser Gerechtigkeyt vnnsers Erbteyls vnnd Rechten/ auch des Anfalls Vnnsers Elisabethen/ Lantgrävin müterlichen Erbs/ vnnd an allem dem/ das von der Graveschafft von Kazenelnbogen herkomen were/ vnvorgrifflich/ vnnd sunst worzu Wir Recht hetten/ vorbehalten sein/ on Geverde/ vnnd Wir Grave Johann geredden/ in Crafft dieses selben Bewües/ an Eydstatt/ bey Vnnsern Eren vnnd Trewen/ und Wir Elisabeth/ Lantgrävin ꝛc. By Vnnsern Jünfferlichen vnnd Frewlichen Eren vnnd Wirden/ vor Vnns/ alle Vnnser Erben vnd Nachkomen/ widder diese Verzicht vnnd Verschreybung Vns keins Vßzochs oder Behelffs zu gebruchen/ sunder alle vnnd igliche fürgeschriben Stücke/ Puncte vnnd Artickel warsteete vnnd vnvordrechlich zu halten/ do widder nicht zu redden/ zu sinde/ oder zuthun/ noch schlaffen gethan werde/ in kheynen weg/ den man könde oder möchte erdencken oder vorgewenden/ alle Arglist vnnd Geverde hierinn genzlich vnd zumal vßgescheiden/ vnnd des zu Vrkhundt haben Wir Grave Johann von Naßaw obgenant Vnnser Ingesiegel mit rechten Wißen an diesen Brieve thun hencken/ vnd wante dan dieße Verzicht zugegangen vnnd gescheen ist/ mit Vnsern/ Elisabethen/ Lantgrävin zu Hessen/ ꝛc. guten Wissen/ Willen vnnd Verhengkniße/ vnnd Wir zu dießer Zeit nicht eigens Sigels haben/ so bekennen Wir/ Grave Johann obgenant vnnd Elisabeth/ sein elich Gemahel/ daß Wir samentlich zu vorterm Bekentnis vnnd mehr Sicherheyt gebetten han die ersamen Bürgermeyster vnnd Rath der Stadt Marpurg ir clein Stadt-Ingesigel vür Vnns/ Vnnser Erben vnnd Nachkomen/ an diesen Brieffe zu hencken by Vnnser/ Grave Johanns/ Ingesiegel/ Vnns dießer Ding zu besagen/ des Wir Bürgermeyster vnnd Rath itzgenant alßo bekennen/ daß wir/ vmb der vorgenanten Vnnser gnedigen lieben Junghern/ Graven Johanns vnd Frawen Elisabethen/ Bede vnnd Begerong willen/ vnnser clein Stat-Ingesiegel mit rechtem Wißen auch an diesen Brieve han lassen hencken/ der geben ist vff Montag nach Scolastice Virginis, anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo.

Nach Landgraf Heinrichs Todte renunciiret gleichfals dessen Witbe auf die Catzenelnbogische Lande/ en faveur ihres Sohns/ Landgraf Wilhelms/ des Jüngern.

§. 6. Bald hernach starb auch der Acquirent, Landgraf Heinrich/ damit nun das Fürstl. Hauß Heßen bey sothanen Gräflich-Catzenelenbogischen Landen sich noch fester setzen möchte/ so wurde durch des verstorbenen Bruder/ Churfürst Hermannen zu Cölln/ als Vormunden des hinterlaßenen Sohns/ Landgraf Wilhelms des Jüngern/ veranlasset/ daß die Witbe/ Frau Anna/ so vorgedachter maßen eine Catzenelnbogische Tochter war/ auf beschehene Vergnügung wegen ihres Witthums/ unter andern sich auch aller Ansprach/ Forderung und Gerechtigkeit/ so sie zu und an dem Fürstenthum Heßen/ und denen Grafschafften Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/ und deren Zugehör haben möchte/ desgleichen alles Erbs und Guths/ das Landgraf Heinrich/ ihr Gemahl/ auch Graf Philipp/ ihr Vater/ nach ihrem tödlichen Abgang gelassen/ und ihr angefallen seyn möchte/ durch gerichtliche Verzichts-Leistung begeben/ welche Renunciation in forma gleichfals in citat. Theatr. *sub Friderico V. Imper. pag. 59.* der 6ten Vorstellung befindlich ist.

Dieser Landgraf Wilhelm richtet mit seinen Vettern/ wie auch Sachsen/ eine Erbverbrüderung auf.

§. 7. Krafft solcher so wohl damahls von der Mutter als vorher von der Schwester beschehenen Renunciation, hat sich zwar Landgraf Wilhelm/ der Jüngere/ als einiger Sohn/ gleich anderer/ also auch der Catzenelnbogischen Lande alleine/ und ausgeschloßen seiner beeden Schwestern/ angenommen/ jedoch selbige noch dergestalt bedacht/ und so wohl mit seinen Vettern/ Landgraf Wilhelm/ dem ältern/ und Landgraf Wilhelm/ dem Mitlern/ Gebrüdern/ als auch den Erbverbrüderten Chur- und Fürsten zu Sachßen/ laut anno 1487. zu Erfurt aufgerichteten Recesses, sich dahin verglichen: Dieweiln an seinen Herrn Vater/ Landgraf Heinrichen/ durch seine Frau Mutter/ Frau Annen/ die beede Grafschafften Catzenelnbogen und Dietz kommen/ daß in solcher Betrachtung ermelten seinen beeden Schwestern jeder besonder oder ihren Erben/ auf den Fall/ da er/ Landgraf Wilhelm/ der jüngere/

gere/ ohne Leibes Erben versterben würde/ 50000. Rheinische Gold-Gülden/ oder so viel an Pfandschafft vor ihr Väter- Mütter- und Brüderlich Erbtheil/ inner 2. Monathen nach dem Todes-Fall von denen Successoren in diesen Grafschafften/ gegen Verzicht/ abgestattet/ in dessen Entstehung aber den Schwestern oder ihren Erben ihre Forderung zu ermelten Erbschafften vorbehalten bleiben solte. In forma lautet dieser Erfurtische Erb-Verbrüderungs-Recess wie folget:

Erfurtischer Erb-Verbrüderungs-Recess zwischen Sachßen vnnd Heßen/ anno 1487.

VOn Gots Gnaden Wir **Friderich**/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalg vnnd **Churfürst Albrecht** vnnd **Johans**/ **Gevettere** vnnd Brüder/ **Hertzoge zu Sachßen**/ Landgraven in Doringen vnd Marggraven zu Meißen/ **Wilhelm**/ der **elter**/ **Wilhelm** der **Mitler**/ **Landgraven zu Heßen**/ Graven zu Ziegenhain vnnd Nidda/ vnd Wir **Wilhelm**/ der **jüngst** auch **Landgraf zu Heßen**/ Grave zu Catzenelnbogen/ zu Dietz/ Ziegenhain vnd Nidda/ Gebrüder vnnd Vettern/ thun kundt/ vor vns vnnd vnsere Erben/ offentlich mit diesem Brive: Nachdem hievevor durch vnnsere Eltern vnnd Furfaren/ seliger löblicher Gedechtnüs/ etwa Fürsten zu Sachßen/ Doringen/ Meissen vnnd Heßen/ sich/ vmb Nutz vnnd Friddens willen/ irer aller Fürstenthumben/ Herschafften/ Landen/ Leuten vnnd Underthanen/ mit denselbigen iren Landen/ durch Verwilligung vnnd Bestetigung der Oberhandt/ verbrüdert haben/ also/ daß ein Teil des andern Landt vnd Leut/ wo der nit ehelich menlich Erben ließ/ erben vnd innemen sol/ als das die Brief/ darüber sagend/ mit sampt der Oberhandt Bestetigung/ clerlich inhaben vnd ausweisen. Vnd wan dann an vnnsers/ Landgraf Wilhelms/ des Jüngern/ obgemelt/ Hern vnnd Vatter seliger löblicher Gedechtnüs/ Landtgraven Heinrichen/ durch die Hochgeborn Fürstin/ Frawn Annen/ Landtgrevin zu Heßen/ geborn Grevin zu Catzenelnbogen/ zu Dietz/ des gedachten vnnsers lieben Hern vnnd Vatter Gemahel/ vnnser liebe Frawn Mutter/ die bede Grafschafften **Catzenelnbogen** vnnd **Dietz** mit sunst etwa vil Schloßen/ Stedten/ Ampten/ Erbschefften/ Pfandtschefften vnnd andern Nuzungen komen ist; demnach haben die gedachten vnnser lieben Ohmen vnnd Vettern bedacht vnd zu Hertzen genomen/ daß solich Graveschafft vnd Gut on Mittel mit der gedachten vnnser lieb Frawn Mutter an vnnsern lieben Hern vnnd Vatter/ seligen/ obgemelt/ erwachßen/ vnd Wir auch nach zwo recht **Schwestern** haben/ der eine genant Frawn **Mechtildt**/ die der Hochgeborn Fürst/ Her **Johans**/ **Herzog zu Cleve**/ vnnser lieber Schwager/ haben sal/ vnnd die ander Frawn **Elisabet**/ die den Wolgeborn vnnd Edlen/ **Johan**/ **Grave zu Nassaw** vnd zu Diez/ vnnsern lieben Schwager vnnd Getreven/ zu der heiligen Ehe hat/ vnnd darumb/ ob Wir mit Todt abgingen/ vnnd nit Leibs-Erben hinter Vns laßen/ das in dem Willen GOttes steet/ für sie vnnd ire Erben/ bewilligt/ daß alsdan denselbigen vnnsern Schwestern/ vnd ire ider besondern/ vnnd iren Erben/ funffzig tausend Reinisch Gülden an Golde/ in einer Somma/ oder so vil Pfandtschafft darvor/ die ir yder gelegen/ vnd damit sie gnung were/ vnnd ye von hundert Gülden fünff Gülden wol verzinßen möchten/ für ire Vetterlich Mütterlich vnd Brüderlich Erbgut vnnd Anfal vff nottürfftigen Verzich/ den die gedachten vnnser Schwester alsdan/ vor sich vnnd ire Erben/ thun/ außrichten vnnd bezalen/ vollgen werden sollen/ hynnen zween Monaten/ den nechsten/ nach den der Val gescheen würde/ von den di solich vorgerürt vnnsere Graveschafft Catzenelnbogen vnd Diez mit iren Landen vnnd Leüten innemen oder eintzunem gebüren würde/ nach Lalit vnnd Inhalt der vorgerürten Brive/ durch vnnser aller Voraltern/ vff soliche Brüderschafft gemacht/ zu vnnd boben den gedachten vnnsern Schwestern zugeordent vnnd verthedingt Heyrats-Gut/ ongeverlich. Vnnd ob die gedachten vnnser Ohmen vnnd Vettern/ oder ire Erben/ so die Velle vorgemelter maß gescheen würden/ an Bezalung vnnd Vergewißigung berürter maß seümig worden/ vnnd den gedachten vnnsern Schwestern beiden/ oder irer einer/ oder irer Erben/ der nicht thete/ dieselbigen sollen alsdann zu ihrer Forderung vnd Anspruch ihres vetterlichen/ Mütterlichen vnnd Brüderlichen Guts vnnd Erbstals steen/ vnd des vnverzeigen sein/ on Geverde. Vnd Wir

obge-

obgenanten Friderich / Churfürst / Albrecht vnnd Johans / Gevettern / vnnd Brüder / Herzoge zu Sachssen / Wilhelm der Elter vnnd Wilhelm der Mitler / Gebrüder / Landtgraven zu Heßen / bekennen gegenwertig / daß Wir dem obgedachten vnnserm Ohmen vnnd Vettern / Landtgraff Wilhelmen / dem jüngern / den Willen Gunst vnnd Zulaßung gethan haben / bewilligen vnnd laßen das zu / für Vns vnnd alle vnnsere Erben / gereden vnnd versprechen auch bey vnnsern Fürstl. Ehren vnnd Wirden / in vnnd mit Crafft dies Brieffs / alles das zu halten vnd zu volnfüren / das in diesem Brive hievor von Vns geschriben steet / auch on Geverde. Auch haben Wir / obgenanten Fürsten / alle Vns einmütiglich vertragen / daß diese gütliche Abrede sunst in andern Sachen vnnd Fellen der vorgerürten erblichen Brüderschafft kein Verlezung / Irrung / Hinderniß / Eingang oder Abbruch bringen noch thun sol / in kein Weiß / sonder dieselb vnnser Brüderschafft sal nach allen irem Inhalt vor crefftig vnnd mechtig gehalten werden / sein vnnd pleibenn / alle Geverde vnd Argelist hirin ganz hindan gesezt. Vnd des zu Vrkundt haben Wir Fridrich / Churfürst / Albrecht vnnd Johans / Gevettern / vnnd Brüder / Herzogen zu Sachßen ꝛc. Wilhelm der elter / Wilhelm der mittler vnd Wilhelm der Jünger / Gebrüdern vnd Gevettern / Landtgraven zu Heßen ꝛc. vnnser iglicher sein eigen Ingesiegel vor sich vnd sein Erben mit rechtem Wißen / an diesen Brieff thun hencken. Der geben ist zu Erffurt vff Mittwochen nach vnnser lieben Frawen Tag Nativitatis, nach Christi vnnsers lieben Hern Geburt / Tausend vierhundert vnnd im syben vnnd achtzigsten Jaren.

Wortwies der seine Schwester / die Gräfin von Nassau / protestiret.

§. 8. Hierauf hat Landgraf Wilhelm der jüngere die Lehen und Amptleute der Grafschafft Cazenelnbogen auf die Erbverbrüderung durch gewönliche Huldung verpflichten lassen. Deren aber sowohl als auch vorgedachter Erfurtischen Verschreibung Graf Johann von Nassau / samt seiner Gemahlin / durch eine solenne Protestation sofort wiedersprochen / ein und fürwendende / daß das ihr zukommendes und auf obgesezte maße in der Eheberedung ihr von ihrem Groß-Vater reservirtes Successions-Recht von ihrem Bruder durch sothane Anmaßung nicht intervertiret / noch ihr zu Nachtheil in die Erbverbrüderung (worein ihr Vater / Landgraf Heinrich / sich niemals begeben hätte) gezogen werden mögen. Sothane *Protestation* ist folgenden Lauts:

Protestation Graff Johans von Nassaw vnd seines Gemahles / die Graveschafft Cazennelnbogen belangend. anno 1488.

WIr Johan / Grave zu Naßaw vnnd zu Diez / vnnd Wir Elisabet / sein eheliche Gemahel / Graffin daselbst / gebornne Landgrävin zu Heßen / Grevin zu Cazennelnbogen / thun kundt vnnd zuwißen / für Vns samentlich / vnnd insonderheit / auch alle vnnser Erben / öffentlich in diesem Brieve / allen den / die ine sehen leßen oder hören lesen / daß Wir / nachdem vnd vns in kurtz verschienen Tagen angelangt hat / wie vor langen Jaren Weylandt die Durchleüchtigen Hochgebornnen Fürsten vnnd Hern / Her Friderich / Sigmunt / Heinrich vnnd Wilhelm / Herzoge zu Sachßen vnnd Friderich / ire Vetter / alle Landgraven in Düringen vnnd Marggraven zu Meyßen / vff ein / vnnd Her Ludwig / Landgraff zu Heßen / vff der andern Seiten / mit iren Fürstenthumben vnnd Herschafften mit allen Landen vnnd Leüten / die sie vff dieselb Zeit gehabt haben oder hernach gewinnen möchten / erblich verbrüdert vnnd vereinigt haben / alßo vngeverlich / wers es / daß der itzt gnanten Parthien ein oder ire Leibs-Lehens-Erben nach inen sterben / vnnd von Todts wegen abgeen würde / vnnd on recht Lehens-Erben / daß alsdan derselben abgegangen Fürstenthumbe / Herschaffte / mit Landen vnnd Leüten / so sie oder ire Leibs-Lehens-Erben nach ire oder inen verlaßen werden / vff die andere Parthei vnnd ire Leibs-Lehens-Erben gentzlich zumal vnd erbeigen gefalten / vnnd erblich bei ine vnd iren Erben / als ihren rechten Erbherren / bleiben sollen / ꝛc. daß auch igliche Parthei hab der andern Parthien vff solich vermeinte Brüderschafft alle ire Manschafft / Graven / Hern / Ritter oder Knecht / Burgman / Vogt / Amptleute vnd Bürger / vnd gemenclich Bürger-Stedt / Landt vnnd Leüt / zu Stund ein recht Erbhuldung thun laßen / ob ire Herschafft on Leibs-Lehens-Erben abgingen / daß sie alsdan der andern Parthien / als iren rechten Erb-Herren / gehorsam sein vnnd gewarten sollen vnnd wöllen / daß auch beder obgemelter Parthien

thien alle Vogt vnnd Amptleüt gelobt vnnd geschworen haben / daß sie der andern Parthien / ob es also qveme / als vorgeschrieben steet / mit den Schloßen vnnd Ampten / ine bevolhen / mit allen iren Zugehörungen / es sey fahrend Hab oder anders / getreulich gewarten / inen damit gehorsam vnnd vnderthänig sein sollen vnd wollen / gleicherweis vnd in alle maß iren Hern / die Sie zu den Schlossen vnnd Ampten gesazt habend / gethan solten haben / on Intrag vnnd Geverde: demnach so seindt Wir Grave Johan vnnd Wir Elisabeth / Landtgrevin / obgeschrieben Bericht / daß in dem syben vnnd achtzigsten Jar / der minder Zal / nach Christus Geburt / vmb vnnser lieben Frawen Tag / als sie geborn ist / der Durchleüchtig vnd Hochgebornn Fürst / Her Wilhelm / Landtgraff zu Heßen / Grave zu Cazennelnbogen / zu Diez / zu Ziegenhain vnnd zu Nidda ꝛc. vnser gnediger lieber Herr Schwager vnd Bruder / die obgedachten vermeinten Brüderschafft oder Erbverbrüderung erneuert / Verschreibung gegeben vnnd genommen hab / inhaltend ongeverlich diese nachgeschrieben Meynung / vnd daß die Graveschafften Cazennelnbogen vnnd Diez / vnd vort alles das jhene / so von der Hochgebornnen Fürstinnen Frawen Annen / Landtgrevin zu Heßen / geporn Gravin zu Cazennelnbogen vnd zu Diez / vnnser gnedigen lieben Frawen Schwieger vnnd Mutter / mit sonst etwo viln Schloßen / Stetten / Ampten / Erbschafften / Pfandtschafften vnnd andern Nuzungen herkomen / vnnd etwan dem Hochgebornnen Fürsten / Landtgraven Heinrichen / vnsern Hern Schwieger vnnd Vatter / seliger vnnd löblicher Gedechtnüs / zugebracht sein / auch in die obgerürten Brüderschafft oder Erbverbrüderung eingezogen vnnd darin begriffen sein sollen / also die iztgemelten Graffschafften Cazennelnbogen vnd Diez vnnd furth alles das jhene / so von vnnser obgnanten gnedigen Frawen Schwieger vnd Mutter / Fraw Annen / Landtgrefin zu Heßen / geborn Grevin zu Cazennelnbogen vnnd zu Diez / die noch lebt / herkomen seind / mit sampt dem Fürstenthumb zu Heßen / dem Hochgebornen Fürsten / Hern Wilhelmen / dem mitlern / Landtgraven zu Heßen / Graven zu Ziegenhain vnnd zu Nidda / vnsern lieben Hern Schwager vnd Vettern / ader den Durchleüchtigen Hochgebornnen Fürsten vnd Hern / Hern Friderichen / des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalg vnnd Churfürsten / Hern Albrechten vnnd Johan / Gevettern / vnnd Brüder / Herzogen zu Sachßen / Landtgraven in Doringen / vnnd Marggraven zu Meißen / obe vnnd so vnnser lieber gnediger Her Schwager vnnd Bruder / Landtgraff Wilhelm der jüngst / sonder Mans Erben abgeen würde / heimgefallen vnd anersterben sollen mit Vorbehaltung einer Somen Gelts / so Vns / Elisabethen Landgravin obgnant / gegeben sollen werden vor vnser Vetterlich vnnd Mütterlich Erbe / Inhalt der Verschreibung / so derhalb vffgericht / gegeben vnd gnomen sein sollen / durch vnsern lieben Hern Schwager vnd Bruder / Landtgraff Wilhelm / den jüngsten / obgemelt / vnnd andere obgeschriebene Fürsten von Sachßen / welchem allem nach hant vnnser lieber Her Schwager vnnd Bruder / obgnant Landtgraff Wilhelm der jüngst / vnnd seiner Gnaden vnd Liebden Stathalter / als vns angelangt ist / Huldung / Eidt vnnd Gelübde alle Amptleut / Bevelhaber vnnd Manne der Graveschafft Catzennelnbogen / vnd was des Orts durch die obgeschriebene Fürstin / Frawen Annen / vnnser gnedig liebe Fraw Schwiger vnd Mutter / vnserm lieben Hern Schwiger vnnd Vatter / Landtgraff Heinrichen / löblicher Gedechtnüs / zupracht ist / thun lassen / dermaßen / ob der obgemelt Landtgraff Wilhelm / der jüngst / vnnser gnediger lieber Her Schwager vnnd Bruder / ane Mans-Leibs Erben abgeen würde / solte alles / das von der Graveschafft Catzennelnbogen herkomen / den zweyen Landtgraven zu Heßen / Gebrüdern / zu Caßel / vnnd wo die auch on Mans-Leibs Erben abgeen würden / den Hertzogen von Sachßen allen vorgemelten &c. vfferben vnnd heimfallen / denselben auch vnd sunst nymants die Amptleute vnd Bevelhaber gehorsam thun solten / alles Inhalt der Brieff / vngeverlich. Nachdem aber soliche Verneuerung der vermeßen alten Brüderschafft oder Erb Verbrüderung / auch die vorgemelten Verschreibung vnd Huldung / so vnnd ob die opgeschrieben Meynung gescheen / als vns angelangt hat / weren gescheen / vns zurück / vnd sonnder vnnsern Wissen vnd Willen / auch widder vnser hinlichs Verschreibung / darin vns vnder andern mit namhafften vnd ausgedrückten Wor-

ten durch den Wolgebornnen Philipsen/ Graven zu Catzenelnbogen vnd zu Dietz/ vnsern alte Schweher vnd Anherren/ seliger Gedechtnüs/ verschriben vnd geteidingt worden ist / were es Sach/ daß der obgnant Landtgraff Heinrich/ vnnser lieber Her Schweher vnnd Vatter / löblicher Gedechtnüs/ vnnd seine Söne alle/ von Todt abgeen würden / also daß kein recht ehelich Mans-Erben/ von iren Leiben geborn/ in Leben weren/ da Got vor sein wolle/ alsdan so solten wir Elisabeth/ Landgrävin obgnant / vnnd vnnsere Erben vnnsers Erbs vnnd Rechten an vnnserm mütterlichen Erbe vnnd allem dem/ das von der Graveschafft von Catzennelnbogen herkomen were/ vnnd sunst/ wozu wir Recht hetten/ zu vnnserm Rechten steen vnnd hirin behalten sein/ alsdann das vnd anders in derselben Verschreibung clerlicher vnnd mit mehr Worten vßgedrügckt ist. Es ist auch kundtlich vnnd offenbar / daß die gantze Landtschaft von vnnserm Schweher vnd Hern/ seliger/ von Catzennelnbogen/ Grave Philipsen / herkomen/ Landtgraff Heinrichen/ seliger / vnnser lieben Hern Schweher vnnd Vatter/ vnnd seinen rechten nechsten Erben / in allen Schloßen / Stetten vnd der gantzen Landtschafft Catzennelnbogen vnnd Dietz gehuldet / gelobt vnnd geschworn haudt/ vß dem allem wol zu versteen vnd abzumercken ist / daß Landtgraff Heinrich/ seliger/ vnnser Her Schweher vnnd Vatter/ in der offtgedachten alten Brüderschafften nit gewest ist/ deßhalb vnnsern gnedigen lieben Hern Schwager vnnd Bruder/ vns vnd vnnsern Erben/ zu behinder vnnot gewest ist/ sich in soliche vermeinte alte Brüderschafft zu mengen oder zu verbinden/ hirumb auß obgeschrieben vnd angezeigten Vrsachen werden wir Johan / Grave zu Naßaw vnnd zu Dietz/ vnnd wir Elisabet/ Landtgrävin obgnant/ bewegt vnd geursacht/ allen Fürsten / Geistlichen vnd Weltlichen/ Graven/ Freien/ Herren/ Rittern vnd Knechten/ vnd der gantzen Landtschafft zu eröffenen vnnd zuerkennen zu geben/ daß wir Johan/ Grave zu Naßaw vnnd wir Elisabeth/ Landtgrevin/ obgeschrieben / in die obgedachte vermeynten Erneuerung der gemelten Brüderschafft oder Erb-Verbrüderung vnnd Verschreibung / so durch die obgedachten Fürsten auff obgeschriebene Meynung auch in die vermessen Huldung/ so in Crafft derselben vermeinten Brüderschafft durch die Landtschafft gescheen sein sollen/ nit willigen oder helfen wollen/ so ferr soliche Huldung/ Erneuerung der offtgemelten vermeinten Brüderschafft / oder Erb-Verbrüderung/ vnd die vermeßen Verschreibung deshalb vffgericht gegeben vnd gnomen/ mit sampt der in obgerürter Weiß gescheener Huldung/ widder vns vnd vnnsere Erben / vnnd widder vnnser obgemelten Hinlichs- oder ander vnser Verschreibung vnd Gerechtigkeit/ so wir itzt haben oder nachmals in künfftigen Zeiten vberkomen werden oder mögen/ verstanden werden oder thun / vnd denselben schedelich/ phendtlich/ vergreifflich/ oder in einigem Wege nachteilig sein mögen ; sunder wir widdersprechen solche Handelung / sover sie vns vnnd vnnser Erben zu Schaden/ zu vngut vnd zu Abbruch/ in obgerürter Weiß/ gescheen ist/ vnnd protestiren vnd bezeugen/ in Crafft dieß Briefs / für vns vnnd vnnsere Erben/ so/ vnnd ob itzt/ oder zu künfftiger Zeit / die obgeschrieben Fürsten / oder ymants anders/ in Crafft der offt gerürten vermeinten Brüderschafft Verschreibung oder Huldung/ sich vndersteen vnd vermessen würden / etwas fürzunemen widder vnnser Hinlichs- oder andere Verschreibung vnnd erblich Gerechtigkeit/ so wir vnd vnnser Erben itzt haben/ oder in künfftiger Zeit vberkomen werden oder mögen ; daß wir vnns vnnd vnnsern Erben dargegen vnnd darwidder vorbehalten haben wollen vnser Inred/ Schutz vnnd Gegenwehr / vnnd alles das/ so vns vnnd vnsern Erben / von Recht vnnd Gewonheit/ gebürt oder gebüren wirdet / vnnd wollen vff kein Gegenwehr vnnd Inred widder die obgerürte Handlunge verzeighen/ sunder die also vorbehalten haben / in der besten Form vnd Weiß / als das gescheen sal vnd mag / daß wir hirmit protestiren vnnd bezeugen/ für vns/ vnnsere Erben/ in Crafft dieß Briefs/ vnnd des zu warem Bekentnüs han wir Johan/ Grave zu Naßaw vnnd zu Dietz/ vnd wir Elisabeth/ Grävin daselbst/ geborn Landtgrävin zu Heßen / Grävin zu Catzennelnbogen vnnd zu Dietz/ Eheleut/ vorgnant/ vnnser iglich sein eigen Ingesiegel mit gutem Wißen diese Protestation

thun hangen/ die geben ist in den Jaren tausent vier hundert acht vnnd achtzig/ vff Donnerstag nach Sanct Georgen Tag des heiligen Ritters.

Wormundschaffts-Rechnungs-Irrung zwischen Landgraf Wilhelmen/ dem Mittlern/ und Landgraf Wilhelmen/ dem Jüngern.

§. 9. Hiernechst ist zugedencken/ was maßen Landgraf Wilhelm/ der jüngere/ mit seinem Vetter/ Landgraf Wilhelmen/ dem mittlern/ wegen einer Vormundschaffts-Rechnung/ in Irrung verfallen/ denn besagten Landgraf Wilhelms des jüngern verstorbener Herr Vater/ Landgraf Heinrich/ war gemelten Landgraf Wilhelms des mittlern Vormund gewesen. Gleichwie nun (wie §. 6. angeführet) Landgraf Heinrichs Bruder/ Churfürst Hermann zu Cölln/ sich mehr erwehnten Landgraf Wilhrlms des jüngern/ dessen Vormundschafft er auf sich hatte/ in der Catzenelnbogischen Sache treulich annahm: also interponirte er sich/ nebst Graf Eberharten zu Würtenberg/ gleichfals in dieser Vormundschaffts-Rechnungs-Sache/ war auch auf dem Reichs-Tage zu Worms dergestalt glücklich/ daß er diese beeden Anverwandten verglich.

Wie diese Irrung durch Vergleich gehoben/ so wohl dem mittlern Landgrafen die gesamte Hand an den Catzenelnbogischen Landen stipuliret worden.

§. 10. Der Vergleich bestund darinnen/ daß Landgraf Wilhelm der Mitlere seine aus der Vormundschafft Landgraf Heinrichs wider dessen Sohn/ Landgraf Wilhelmen den jüngern/ formirte Prætension fallen ließ/ hingegen nur gedachter Landgraf Wilhelm/ der jüngere/ versprach/ nicht allein geschehen zu lassen/ daß Landgraf Wilhelm/ der Mitlere/ mit ihme in alle und jegliche Lehen/ so ihme von etwa den Grafen von Catzenelenbogen aufgeerbt/ oder er in andere Wege an sich bracht/ und von dem Röm. Reich oder andern Lehn-Herren zu Lehen rühren/ eventualiter gefatzt werden möchte/ sondern auch/ daß solches zum Effect komme/ mit helffen zu befördern/ wie denn die Reichs-Belehnung so fort auf ermeltem Wormischen Reichs-Tage erfolgte/ inmaßen der cap. 61. §. 5. befindliche Lehn-Brief solches mit mehrern besaget. Anlangend aber die Auswürckung der gesamten Hand respectu der andern Lehn-Herren/ so stunde selbige damahls noch in dubio, weshalber Landgraf Wilhelm/ der Mitlere/ auf den Fall/ wenn solche nicht erlanget werden solte/ sich die Ihme von Landgraf Wilhelm dem Jüngern ausgestellte Verschreibung reservirte; In forma lautet der Vergleich also:

Vertragck durch Churfürst Herman zu Cöln, und Graf Eberharden zu Würtenberg zwischen Landgraf Wilhelmen dem Mittlern, und Lantgraf Wilhelmen, dem Jüngern, zu Hessen, aufgericht, Anno 1495.

WIr Herman von Gots Gnaden Ertz-Bischoff zu Cöln/ des Heil. Röm. Reichs durch Italien Erz-Canzler vnd Churfürst/ Herzog zu Westphalen vnd zu Engern ꝛc. vnd Wir Eberhart/ Grave zu Wirtenbergck vnd zu Mümpelgart der elter ꝛc. thun khunt/ nachdem sich etlich Irrung vnd Gebrechen zwischen den Hochgebornnen Fürsten/ vnsern freuntlichen lieben Vettern/ Hern Wilhelmen/ dem Mitlern/ Lantgraven zu Hessen/ vnd Hern Wilhelmen/ dem jüngern/ auch Lantgraffen zu Hessen/ Graven zu Catzenelnbogen ꝛc. gehalten haben/ vnd sunderlich einer Rechnung halben/ so der bemelt Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ von dem obgnanten Lantgraff Wilhelmen/ dem jüngern/ ime zuthun begerte/ vnd gefodert hat von allen Innemen vnd Außgeben/ in Zeit/ als etwa der Hochgeborn Fürst Herr Heinrich/ Lantgraff zu Hessen/ seliger Gedechtnüs/ des obgemelten Lantgraff Wilhelms/ des jüngern/ Vatter/ vnd des egemelten Lantgraff Wilhelms/ des mitlern/ Fürmunder gewest ist/ vnd solicher Fürmundschafft halber ingenommen vnd auffgeben/ haben Wir/ mit beyder Teyl guttem Wißen vnd Willen/ Sie/ der obgedachten Gebrechen halb/ gütlich gescheiden vereynigt vnd vertragen/ inmaßen hernach volgt/ Item zum ersten sol Lantgrave Wilhelm/ der mitler/ für sich vnd sein Erben/ Lantgraff Wilhelmen/ den jüngern/ quitiren vnd verzeihen/ vff das alles/ das jhene der gedacht Lantgraff Heinrich/ seliger/ in Zeit vnd so lange er des bemelten Lantgrave Wilhelms des mitlers Fürmundt gewest ist/ vnd von seinet wegen von Gelt Frucht vnd anders vffgenommen vnd außgeben hat/ alßo/ daß der bemelt Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ noch sein Erben/ zu ewigen Gezeytten/ an dem vorgnantem Lantgraven Wilhelmen/ dem Jüngern/ noch sein Erben/ derhalben kein Rechnunge fordern sollen/ in keinen Wegck/ vnd sal Lantgraff Wilhelm/ der jünger/ gestatten vnd gescheen lassen/ daß Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ mit ime in alle vnd igliche Lehen/ so Jme von etwo den Graven von Catzenelnbogen vffererbt/ oder Er in andere Wege an sich bracht/ vnd von dem heiligen Röm. Reich zu Lehen rüren/ gesazt vnd samender Handt von Jne beden von vnserm allergnedigsten Herren/ dem Röm. König/ entpfangen/ beheltlich doch dem bemelten Lantgrave Wilhelmen/ dem jüngern/ vnd seinen Mans Leybs Erben/ so lang die oder irer einer am Leben sein werden/ sich der gnanten Lehen Nuzunge/ Titels/ Schilt/ Helms/ Wapens vnd Namens zugebrauchen/ vnd darzu sal der bemelt Lantgraff Wilhelm/ der jünger/ zu Marpurgck oder an andern Enden/ ime beqveme/ alle Lehen-Brieve/ so Er vber Schloß/ Stedt/ Plätze/ Vestungen/ Dörffer/ Gülde oder Renth/ ime auch von dem Graven von Catzenelnbogen vffererbt/ von

Churfürsten/ Fürsten/ Prelatenn oder andern hat/ dem gedachten Lantgraven Wilhelmen/ dem mitlern/ oder seinen Rethen binnen zweyen Monats Frist/ nechst nach dato dieß Brieffs/ doch daß gedachter Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ Lantgraff Wilhelmen/ dem jüngern/ solichs vierzehen Tag zuvor verkhundigen/ zeyhen/ sehen oder hören laßen/ mit denselben handeln vnd radtschlagen/ mit was fügen bey den Lehen-Herrenn/ der bemelten Lehen halber/ zu arbaytten vnd zu erlangen sy/ damit gedachter Lantgraff Wilhelm/ der mitler/ mit Jme/ von den Lehenherren mit den gnanten Lehen auch sammendter Hant belehent werden/ inmassen wie das mit den Reychs-Lehen/ als obgeschriben/ geschehen sal/ darzu auch Lant Graff Wilhelm/ der jünger/ bey den Lehen-Herren helffen vnd fördern/ vnd allen müglichen Vleiß fürwenden sal/ damit solichs geschee. Ob aber die gnanten Lehen Lantgraff Wilhelmen/ dem mittler/ zu samender Handt/ als vorgeschriben/ von den Lehen Herren nit gelawen würden/ alßdan sol es gehalten werden/ laut einer Verschreybunge/ die Lantgraff Wilhelm/ der jünger/ Lantgraff Wilhelmen/ dem mitler/ derohalb gegeben hat. Was sich auch sonst Gebrechen vnd Irrungen zwischen beden Theyln halten/ es belange Lehenstück oder anders/ derohalben sollen sie vier irer heimlichen Rethe/ vff Zeit vnd Malstadt sie sich des vertragen würden/ bey einander schicken/ vnd sich der Gebrechen gütlich vereynigen/ oder in einen zimlichen rechten Vßtragck verfassen lassen/ alles on Geverde. Des zu Vrkhundt haben Wir obgnant Herman obgnant/ Erzbischoff zu Cöln ꝛc. vnnd Wir Eberhart/ Grave zu Wirtenbergck ꝛc. Zwen gleichlautenden Brive vnder vnser beder anhangenden Ingesiegeln ider obgemelten Parthien einen versigelt/ vnd geben zu Wormbs vff Dornstag nach Sanct Margarethen-Tag/ Anno 1495.

CAP. LXIX.

Von dem zwischen Chur-Meynz und Chur-Pfalz, durch Interposition der Churfürsten/ Cölln/ Trier und Sachsen Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms/ wegen verschiedener Irrungen errichteten Vergleich.

§ 1.

Meintz und Pfaltz vergleichen sich in verschiedenen Irrungen durch Interposition.

DEmnach die Churfürsten zu Meinz und Pfalz nicht allein wegen des Marckts zu Mönster bey Bingen/ und der Besazung und Befestigung auf S. Ruprechts-Berge gegen Bingen über/ sondern auch in andern Puncten in Irrung gestandten; So haben sich auf gegenwärtigem Reichs-Tage die Churfürsten zu Cölln/ Trier und Sachßen interponiret. Welche Interposition auch solchen Effect gehabt/ daß sie die streitenden Partheyen theils völlig verglichen/ theils aber die Sache auf ein Compromiß ausgestellet. Das darüber aufgerichtete *Document* lautet alßo:

Richtung zwischen Meintz und Pfaltz durch die Churfürsten zu Cölln/ Trier und Sachßen anno 1495. aufgericht.

VOn Gots Gnaden Wir Herman/ der Heiligen Kirchen zu Cöllen Erz-Bischoff/ Hertzog zu Westfalen vnd Engern/ des Heiligen Röm. Reichs durch Italien/ Johanns/ Ertz-Bischoff zu Trier/ des Heiligen Röm. Reichs durch Gallien vnd des Königrichs zu Arelat Erz-Canzler/ vnd Friderich/ Herzog zu Sachssen/ des Heiligen Röm. Reichs Erz-Marschalh/ Landgrave in Dhuringen vnd Marggraven zu Meißen/ alle drey des Heiligen Röm. Reichs Kurfürsten/ bekennen vnd thun kundt offentlich an diesem Brive allen den/ die ine sehend oder hörend lesen. Als zwüschen dem Erwirdigen/ vnnserm lieben Oheimen/ Herrn **Bertolden**/ des Heiligen Stuels zu **Menze Ertz-Bischoven**/ des Heiligen Röm. Reichs durch Germanien Erz-Canzler vnd Churfürsten/ vnd den Wirdigen/ Vnnsern lieben besundern/ Dechande vnd Capittel der Dhumkirchen zu Menz/ eins/ vnd dem Hochgepornnen Fürsten/ vnnserm lieben Oheimen/ Swager vnd Gevattern/ Herrn **Philipsen/ Pfalzgraven bey Rein**/ Herzogen in Beyern/ des Heiligen Röm. Reichs Erz Truchseßen vnd Churfürsten/ anndern Teils/ den Marckte zu Monster bey Bingen/ die Besetzunge vnd Bevestigunge auff Sanct Ruprechts-Berge gegen Bingen vber vnd sunst anders belangende/ Irrunge vnd Zweytracht entstanden/ vnd darauß Vnfreüntschafft/ Widerwillen vnd Auffrure erwachsend seind/ So haben Wir/ zu Hinlegunge derselben/ zwüschen obgemelten beiden Teiln getrewen Fleiß/ Mühe vnd Arbeit angekart/ vnd sie der mit yrem gutem Wißen vnd Willen vereynet vnd vertragen/

gen/ vereynen vnd vertragen sie auch geinverttiglich/ in Krafft diß Brives/ also/ daß alle Vnfreüntschafft/ Widerwille vnd Auffrure/ so zwüschen beiden obgnanten Teiln vnd den Iren/ geistlich vnd werntlich/ solcher obgnanten Irrunge vnd Zweytracht halben/ bißher gewest/ gantz abe/ verziegen vnd begeben sein/ vnd ire ein Teil das ander fürter mit Freüntschafft meynen vnd fördern sol/ vnd vmb Behaltunge vnd Ermeherunge solcher Eynigkeit/ guten Willens vnd Freüntschafft/ So hat/ Vns zu Eren vnd Gefallen/ der gedacht vnnser Oheim vnd Swager vnd Gevatter/ der Pfalzgrave/ den obgenanten Marckte zu Mönster genzlich abgestalt vnd fallen lassen/ auch sich darinnen begeben/ vnd verwilligt/ für sich/ sein Erben vnd Nachkomen/ hinfür bas zu ewigen Tagen alda vnd in einer Meylen-Weges vmb Bingen keinen newen Marckt auffzurichten/ oder auffrichten zu lassen oder zu gebrauchen/ inn eynicher Weiße/ ydoch so vnnser Oheim/ Swager vnd Gevatter/ der Pfalzgrave/ bynnen der ytz bestympten Meylen-Wegs/ wolte in Flecken oder Dörffern seins Gepiets in yderem einem Jar Marckte eins im Jare zu halten auffrichten/ soll sein Liebe des Macht haben/ hirdurch vngehindert. Es hat auch vns zu Eren vnd Gefallen vnnser Oheym von Menze gewilliget/ daß in vierzehen Tagen den nechsten die Besezunge vnd Bevestigunge auff Sanct Ruprechtsberge gerumet vnd abgethann/ die Gräben daselbest ingezogen/ auch Slege vnd ander Versperrunge der Strassen dabey/ wie die ytzund in dieser Irrunge aufgericht seind/ geöffent vnd gestelt werden sollen/ wie vor derselben Irrungen/ vngeverlich/ vnd soll vnnser Oheym/ Swager vnd Gevatter/ der Pfalz-Grafe/ seyne Erben vnd Nachkomen/ dem Marckte zu Bingen hinfürter seinen Fürgang lassen/ es sol auch derselbe Marckt seinen freyen Wandel vnd Handel haben/ wie von Alters/ an Geverde. Darzu sol vnd mag auch ein yder frey vnd vngehindert zu Bingen/ oder zu Wyhenheym zum Kraenen faren/ wo Ime am gelegensten ist vnd eben komet. Es soll auch mit Zollen/ Vngelt/ Wegegelt vnd anderm am selben Marckte zu Bingen/ wie von Alters/ gehalten werden/ vnd ab darüber icht newer Beswerunge oder auffetzunge gegen die Vnderthanen Vnnsers Oheimens/ Swagers vnd Gevatters/ des Pfalzgraven/ vnbillich fürgenomen weren/ dieselben hirmit vnd hinfürter abe sein/ vngeverlich. Ob aber derhalben sich etliche Irrunge begeben würden/ dieselben sollen auch hierinne zu Außtrage vorfast sein. Auch sollen alle vnd igliche Gebot/ Verbot/ Sperrunge vnd Auffhaltunge/ wie die in diesen Irrungen zu Wasser oder zu Lande auff yders Teils verwandten/ geistlichen oder Werntlichen/ Weyne/ Früchte/ Gülte/ Zinße/ Güter e/ oder anders/ von Beiden oder eynem Teyle gescheen/ genzlich absein vnd eynem iglichen das seyne/ daß alßo verbotten/ versperret oder auffgehaben worden ist/ vngehindert folgen vnd inzubringen gestatet/ darinnen auch keiner Geverlichkeit gebraucht werden. Es sollen auch alle Scheden vnd Verluste auch Namen/ wes der Namen nit verhanden ist/ wie sich die dieser Irrunge halben zwüschen beiden Teiln vnd yren Vnderthanen biß ytzt begeben vnd entstanden haben/ gegen einander abe vnd verziegen sein/ vnd vmb ander Irrunge vnd Förderunge/ so in ydes Teils Citacion vnd Fürheischunge von der Königl. Maj. vor derselben Majestat Camer-Gerichte hievor erlangt/ bestympt vnd gemelt/ wes der hirin nennit abgeredt vnd vertragen sein; Haben wir sie mit yrem Wissen vnd Willen also vortragen vnd verfast/ daß sie/ für sich/ ire Nachkomen vnd Erben/ die gentzlichen veranlaßt vnd zu Austrag gestalt haben/ an den Edeln/ vnnsern lieben Swager Neven vnd getrawen/ Johann/ Graven zu Naßaw/ zu Vyanden vnd zu Dietz/ als eynen Obermanne/ oder Gemeynen/ den wir vnd beide Teil solchs anzunemen von Stund schrifftlichen bitten vnd willigen sollen vnd wollen/ vnd vier gekornnen/ nemlich durch vnnsern Oheymen von Mentze vnd sein Thum-Capittel auß vnsers Oheims/ Swagers vnd Gevattern/ des Pfaltzgraven/ Reten/ vnnser lieben Getrawen Friderichen von Dalburg/ Ritter/ vnd Jacoben von Fleckenstein/ vnder Land-Voit zu Hagenaw/ vnd durch den dickgnanten vnsern Oheimen/ Swager vnd Gevattern/ den Pfaltzgraven/ auß vnsers Oheymen von Mentz Rethen/ den Edeln/ vnnsern liebenn Neven vnd Getrawen/ Ludwigen von Isemberg/ Graven zu Budingen/ vnd vnnsern lieben besundern/ Thoman Ruede von Kolemberg/ gemelten vnnsers Oheimen von

Mentz Hofmeister/ vnd sol yder seine Rethe darzu willigen/ für denselben fünffen als gewillekürten Richtern/ sollen beide Teil zu Oppenheym auf Dornstag nach Sanct Franciscus Tag nechstkomende/ des morgens zu acht Vren/ erscheynen/ oder die yren mit Macht schicken vnd ire Gebrechen vnd Förderunge fürbringen/ dieselben fünffe auch alsdann alda oder auff andern Tagen/ die sie fürter doramm zu yrem oder der Partheien oder irer einer Nothdurfft zu setzen Macht haben/ beide Teil in Ansprache/ Antwurt/ Widerrede/ Nachrede/ Instrumenten/ Briefe vnd Sigel / Kunden vnd Kuntschafft/ vnd wes iglichem Not ist/ verhören vnd die auffnemen/ darwider auch reden vnd fürpringen hören vnd solchs alles auffschreiben lassen. Ob ein Teil obgnant eyns andern Vnderthanen vnd Vorwanden zu konden benennen/ vnd die sich des weigern würden/ sol derselbige Fürst oder Herre solliche seine Vnderthanen vnd Vorwanden zwengen vnd dreugen/ der Warheit Kuntschafft zu tragen/ vor den obgnanten fünffen/ oder etlichen von ihnen/ oder für Commissarien, oder aber ordentlichen Gerichten/ so die fünffe darauff geben oder anruffen würden. Es sollen auch die fünffe auff ire Gutbedünken oder auff der Partheien oder eins Teils Begirde durch sich selbs oder etlichen von ine Besichtigunge des Augenscheins der Pletze vnd Gebrechen thun/ vnd sollen solcher Sachen Verhörunge vnd Beslus hiezwüschen vnd dem heiligen Christs-Tage nechstkomende geschehen/ es were dann/ daß die obgnanten fünffe oder der merer Teil von ine lenger Zeit darzu zu haben auß Notdurfft erkennen würden / des sie Macht haben sollen/ vnd bynnen sechs Wochen vngeferlich/ nach solchem Sloße / sollen sie die Sachen für sich nemen/ vnd der mit allem Fleiße vnderstehen/ die Partheien mit yrem Wißen in der Gütlichkeit zu entscheiden vnd zu vertragen/ wes aber bynnen denselben sechs Wochen gütlichen nit entscheiden oder hyngelegt würde/ darumb sollen sie bynnen zwölff Wochen nechst darnach folgende auff yre Eyde vnd Gewißenheit die Parthien mit Recht entscheiden/ vnd was durch die fünffe in der Gütlichkeit mit Wißen entscheiden/ oder durch dieselben fünffe oder den meren Teyl von Ine alßo zu rechte erkant vnd gesprochen wirdet/ dabey soll es bleyben/ vnd von allen Teyln auffrichtig gehalten vnd volnzogen werden/ sunder weitter Reduction, Recurs, Appellation oder Suchunge/ in einige Weiße/ vnd ob der obgnante Obman sich der Obmanschafft nit beladen/ oder vor entlichen Entschiede dießer Dinge Kranckheit oder ander Ehehafft halben vorhindert/ alßo/ daß er der Obmanschafft nit obsein möchte/ oder Todes abgehen würde; So sollen alsdann bynnen eynem Monad die Partheyen sich eins andern Obmans/ auff Maß wie yzt gescheen ist/ oder sunst vertragen. Ob auch der Zuseze einer oder mehr Kranckheit oder ander Ehehafft halben verhindert/ alßo/ daß er der Sachen nit obsein möchte oder Todes abgehen würde/ Sol auch alßdann bynnen eynem Monat die Partheie/ die den oder die gekorn hetten/ die Stat außer des andern Teils Rethen/ wie oben steet/ wider ersetzen. Ob auch Obman oder Zusetze einer oder mer einichem mit Glübden/ Eiden ader sust verpflichtet were/ der sollen sie in diesem Handel entledigt vnd vnverbunden sein. Es sollen doch andere Forderunge/ so ein Teil zum andern zu haben vermeint/ vnd hirinnen nit verfast/ hiedurch nit benomen seyn. Vnd als die Stad Bingen vnd der Marckt doselbest in Henden des Thum-Capittels zu Mentz steet/ vnd vnnser Oheim/ Swager vnd Gevatter/ der Pfalzgrave/ vns zugefallen den Marckte zu Monster fallen/ vnd sich für sich/ sein Erben vnd Nachkomen/ begeben vnd verwilligt hat/ alda oder in einer Meyle Wegs vmb Bingen hinfür keinen Marckt auffzurichten oder gebrauchen zu laßen; Darumb haben Wir dieselben beide Teile auch an die obgnanten fünffe in der Gütlichkeit mit yrem Wissen vnd Willen verfast vnd veranlast/ alßo/ daß dieselben fünffe/ eher sie von dem obgeschriben ersten Tage/ der an dißer Sachen fürgenomen wirdet/ abscheiden/ vor aller ander Handelunge ane weiter Verhörunge vnd ane Wißen der Parthien machen vnd aussprechen sollen/ wie hoch die Sum Gelds sein solle/ die daßelbe Thum-Capittel vnnserm Oheim/ Swager vnd Gevattern/ dem Pfalz-Grafen/ darumb er den Marckt zu Monster abgeschafft/ vnd des hinfüre in einer Meylen Wegs vmb Bingen durch ine oder seine Erben vnd Nachkomen keiner auffgerichtet werden solle/ geben sollen. Vnd was dermaße durch die fünffe oder das merer Teil von Ine gemacht vnd ausgesprochen wirdet/ darbey sol es

pley-

pleyben vnd von beyden Teiln sunder Verzogck vollenstreckt werden / Geverde vnd Argelist in allen vnd iglichen obgeschriben Puncten vnnd Artickeln genzlich außgescheiden. Und des zu Vrkunde haben Wir Herman zu Köllen/ Johanns zu Trier / Erz-Bischöfe / vnd Friderich/ Hertzog zu Sachßen ꝛc. Alle drey Churfürsten / obgnant / vnnser iglicher sein Insigel thun hencken an dießen Brive. Vnd Wir Bertoldt von Gots Gnaden/ des Heiligen Stuels zu Menz Erz-Bischoff / des Heyligen Röm. Reichs in Germanien Erz-Canzler vnd Churfürst/ vnd Wir Dechandt vnd Capittel der Thum-Kirchen zu Mentz obgnant / bekennen/ daß dise obgeschriben Richtunge/ Verfaßunge vnd Anstellunge durch die obgnanten vnnser lieben Oheimen vnd gnedigsten Herrn mit vnnserm guten Wißen vnd Willen beteydingckt vnd beschehen ist; Vnd Wir beleiben vnd bewilligen die/ vnd gereden/ globen vnd versprechen / für Vns / vnnser Nachkomen vnd Stieffte / vnd die vnnsern / Geistlichen vnd Werntlich / inn Krafft dieß Brives/ dem allem / wie obgeschrieben steet / vnnsers Teils nachzukomen vnd Vollenzug zuthunde / Geverde vnd Argelist außgescheiden. Vnd des zu Vrkhunde han Wir vnnser Insigele auch hirann thun hencken. Vnd Wir Philips von Gots Gnaden / Pfalzgrafe bey Rein / Herzog in Beyern / des Heiligen Röm. Reichs Erz-Truchseß vnd Churfürst / bekennen auch öffentlich an diesem Brive/ daß diese obgeschriben Richtunge / Verfaßunge vnd Anstellunge durch die obgnanten vnnser lieben Oheimen / Swagere vnd Gevattern / mit vnnserm guten Wißen vnd Willen / beteydingt vnd gescheen ist/ vnd Wir belieben vnd willigen die / vnd gereden / globen vnd versprechen / vor Vns/ vnnser Erben und Nachkomen/ vnd die vnnsern / in Krafft dieß Brives dem allem / wie oben geschrieben steet / vnnsers Teils nachzukomen / vnd Vollenzog zuthunde / Geverde vnd Argelist außgescheiden. Vnnd des zu Vrkunde hann Wir vnnser Insigel auch thun hangen an dießen Brieff; Der gebenist zu Worms auff Sanct Sixtus Tag / den sechsten Tag des Monats Augusti, in den Jaren vnnsers Herrn Tausent vierhundert vnd fünff vnd neivnzigck.

Einige Puncta werden auf Arbitros gestellt.

§. 2. Aus vorstehendem Diplomate erhellet unter andern / daß / einiger Puncten halber / Graf Johann von Nassaw zum Obmann erwehlet worden; Welchem nach die Interponenten solches erwelten Grafen notificiret / und von Ihme begehret / die Obmannschafft zu übernehmen; Gestalt denn dasjenige Schreiben / welches Chur-Sachßen abgelaßen / in folgendem Abdruck befindlich ist.

Schreiben von Chur-Sachßen an Graf Johannßen von Nassaw / die Obmannschafft in irrigen Sachen zwischen Meintz und Pfaltz zu übernehmen / anno 1495.

Friderich ꝛc.

VNnsern günstigen Grus zuvor / Wohlgeporner / Lieber Besunder / Vnnser Oheimen von Cöllen vnd Trier / Beide Kurfürsten / vnd Wir / haben alhie zwischen vnnsern Oheimen vnd Swager von Menz / vnd dem Pfalzgraven / auch Churfürsten / ein Richtunge vnd Austrag gemacht / darinnen Jr vor einen Obman von Beiden Teiln benant seit / vnd auff Dornstag nach Sanct Franciscus Tag / nechst komende / des Morgens / zu Acht vren / zu Oppenheym / vor euch / als Obman / vnd sust viern beiderseits Zusezen / zu erscheinen Tage gesazt ist ꝛc. Davon Begeren Wir an euch mit sunderm Fleiß / ir wollet euch solcher Obmanschafft den Partheyen vnd auch vns den Teydings-Herrn zu Eren vnd Gefallen annemen / vnd euch zu gemeltem Tage fügen / vnd fürter zum Besten / laut obgemelter Richtunge / handeln / domit beyde Teyl entlichen vertragen werden. Dorain thut Jr Vns Danckneme Willen vnd gefallen günstiglich zu beschulden. Datum Worms auff Sanct Lorenzen-Tag Anno &c. XCV.

CAP. LXX.

Von der Regiments-Form in Frießlandt, und den deshalber entstandenen Strittigkeiten/ auch was in hâc causâ Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

§. 1.

Warumb man wegen des Uhrsprungs der Völcker auf Fabeln gefallen/ auch selbige noch immer beybehalte?

§. 1.

DAß nach der Sündfluth die drey Söhne des Erz-Vaters Noah die Welt besezet haben/ und von selbigen alle Völcker abstammen/ ist wohl gewiß. Allein eine ordentliche Genealogie von selbigen auf alle Völcker zu deduciren/ ist eine Sache/ die unter die alten Fabeln gehöret; Und hat man sich billig zu verwundern/ daß es noch heut zu Tage Leüte giebt/ welche nicht allein an solchem fabulösen Uhrsprung Gefallen tragen/ sondern auch selbigen zu defendiren sich bemühen. Wiewohl der Hr. Professor Ludwig eine schöne Disputation *de causis fabularum circa Gentium origines*, unter dem Titul: *Historia sine Parente*, geschrieben/ und darinnen die Uhrsachen/ warumb man sowohl auf solche Fabeln gefallen/ als auch selbige noch immer beybehalte/ gezeiget. Wegen jener schreibet derselbe §. 5. seqq. alßo: Sed Historicos quæ tandem dementia egerit, ut fingerent hæc talia & ficta scientes sequerentur alii, explicandum nunc est. Primum ego hominum hic superbiam accuso. Quo enim antiquiores, eo & reliquis honoratiores cum gentes mortalibus viderentur; omnes vetustatis speciem induere voluerunt. Hinc terræ se filio dixerunt Germani, Aborigines Itali Græci αὐτόχθονας; Ægyptii vero cum ipsis se Diis genitos esse affirmarunt, & ante Jovem se procreatos putarunt Arcades; Sed omnium tandem sibi ætatem superare Phryges visi sunt. Alteram causam in scriptorum ignorantia positam fuisse existimo. Hi enim, ne nescire hæc talia illis viderentur, penes quos in magna eruditionis erant opinione, figmentis obscuris ac vetustis imperitam multitudinem decipiebant, ut hoc tandem sub velamine delitescerent. Sed tertia ratio omnium certissima est. Cum enim tenues omnium gentium origines & imperiorum initia sint, nonnunquam & ipsi pejoris notæ conditores, puduisse eorum posteros existimo, iisque sive heroes sive Deos propterea suffeciisse. Fuerunt in eo Poëtæ inprimis liberales, qui tamen scriptorum antiquissimi sunt, si Mosen excipias. Horum igitur figmenta in veras rerum narrationes passim irrepserunt, quæ distinguere alii post a genuinis rerum monumentis nesciverunt. Alii tandem qui gentium origines è linguæ vestigiis, corporis habitu ac moribus restituere voluerunt, in alios scopulos offenderunt. Risui enim in hunc usque diem eruditis Beccefelana Ægyptiorum sunt, & svavia Goropii Becani somnia. Nuperrimus etiam apud Svecos Etymologista meritas eruditorum censuras expertus est. Und wegen der Beybehaltung führet Er §. 10. solche Gedancken: Has tamen fabulosas gentium origines data illis opera retinuerunt, quos vel erroris vetustas movit, vel gentis suæ dignitas tenuit, vel lacunæ deterruerunt, quibus historiarum initia deformarent. Plurimi vero in Regum ac Principum favorem tantæ tamque fabulosæ antiquitatis vindices hodienum sunt. Nonnulli & status rationem id requirere asserunt.

Streit über den Uhrsprung der alten Friesen.

§. 2. Zu solchen alten Fabeln gehöret unter andern/ was von dem Uhrsprung der Friesen geschrieben wird. Daß diese ein sehr altes und berühmtes/ auch allezeit der Freyheit sehr ergebenes Volck/ kan man nicht leügnen/ wenn man aber deren Genealogie von der Arca Noæ durch ordentliche Stamm-Folge zu deduciren sich zugleich unternimmt/ ist eine Sache/ die billig zu verwerffen. Wegen dieser Stamm-Folge ist zwischen drey Frießländern/ Suffrido Petro, *Leoverdiensi Frisio, J. U. C.* und Bernardo Gerbrando Furmerio, *Leoverdiensi, J. C. & Ampl. Ord. Frisiæ Historico*, an einem; Dann Ubboni Emmio, *Frisio Gretano, Rectori Scholæ Groninganæ*, am andern Theil/ ein grosser Streit entstandten/ indem jene pro antiquitate & origine Frisiorum gestritten/ dieser aber solche/ in soweit Fabeln darein gemischet werden wollen/ impugniret. Von jenen können gelesen werden: Suffridi Petri *libri tres de Frisiorum Antiquitate & origine*; Item: Apologia Suffridi Petri cum Peroratione Bernardi Gerbrandi Furmerii *pro Antiquitate & Origine Frisiorum* contra Ubbonem Emmium; Item Furmerii *Annalium Phrisicorum* libri tres, quorum primus de *Principibus*, alter de *Ducibus*, tertius *de Regibus* tractat. Von diesem aber seind aufzuschlagen Historiæ rerum Frisicarum, und insonderheit der 6ten Decadi beygefügte *apologetica refutatio & veritatis assertio contra Suffridi Petri & Bernardi Furmerii fabulas & criminationes.*

Suffridi Petri fabulose Erzehlung von dem Originе Frisiorum.

§. 3. Ermelter Suffridus Petrus erzehlet den *Originem Frisiorum* in summa mit folgenden Umbständten. Conditores gentis Frisiæ Indos fuisse, & ex ea regione a morte Alexandri M. in has terras maritimas, ubi nunc Frisia est, venisse Archegum Coloniæ ex India deductæ nennet derselbe Frisonem, und deducirt dessen Majores & familiæ seriem ex Semo, filio Nohæ alßo;

Ex

Ex Semo Arphaxadum, ex eo Salernum, ex hoc Hebrum, ex Hebro Phalegum, ex Phalego Ragavum fuisse, ex Ragavo porro recto ordine descendisse Adelem, patrem Frisonis; Rogavum autem a Semo atavo pro se & posteris suis in divisione terrarum regnum accepisse in Indiæ parte, quæ ex consecratione Semi nomen obtinuerit *Benedictæ Frisiæ*, ab Indis vero Palibothra, à Græcis Prasia sit nuncupata, habueritque urbem regiam sibi cognomen; eidemque Ragavo ab Semo in autoramentum regiæ Majestatis perpetuum, coronam chalibeam, & vexillum rubrum incomparabili præditum virtute esse collata, simul aut Symbola hæc essent eadem commissæ & libertatis & fortitudinis curæ, & Semum quidem a patre Noha jussum ex India, in qua sedem habuerat aliquandiu, in Syriam in Palestinam revertisse. Ragavum vero regnum *Benedictæ Frisiæ* diu tenuisse, & posteros ejus: posterorumque successus in antiquis codicibus historiæ Frisicæ, & ipsis vetustissimis gentis archivis esse expositos: tandem post sæcula multa versam fortunam, regnumque posteris amissum: In his Principem *Adelem* ab Agramme Tyranno possessione sceptri exclusum cum tribus filiis, *Frisone*, *Saxone*, *Brunone*, exulem Athenas concessisse: Illic Frisonem filiorum natu maximum Platonem Philosophum aliquandiu docentem audivisse, deinde militiæ se dedisse sub Philippo Macedone, & ab ejus morte sub filio ejusdem Alexandro M. sub quo cum nomen suum clarum fecisset, matrimonium iniisse cum Hilla virgine Macedonia Agathocle nata filio Lysimachi dieser war einer von Alexandri M. Feld-Herren/ und nach dessen Todte einer von desselben Nachfolgern in der Regierung) & ex ea genuisse filios septem & filiam unam: eundem Alexandro in Asiam profectum rediisse in Indiam, fortemque operam toto eo bello Regi navasse, Indiæque magna parte subacta in præsidio illic ad montes Empodios esse constitutum; deinde mortuo jam Alexandro, cum Sandrocottus Indus a Macedonibus defecisset, & præsidia passim locis dejecisset, ipsum quoque hunc Frisonem invidia militiæ Macedonicæ laborantem, ac sibi metuentem cum fratribus duobus & amicis præsidio decedere coactum, & ex præsidii loco accepta dataque fide publica, in patriam suam Benedictam Frisiam reversum, omnes ab eadem suspicione recuperandi regni ab Agramme ostracismo excedere Provincia jussos, permissu ejusdem Agrammis sibi comites adsciviisse *Corona* & *Vexillo* a Semo consecratis, cum comitibus his ac amicis & utroque fratre India egressum, ac variis jactatum casibus in Ægyptum ad Ptolomæum Lagi, inde post aliquod tempus ad prosocerum Lysimachum in Thraciam penetrasse, illic contracta cum Germanis notitia, Germanique conditione explorata, cum sat socero prosoceroque esset datum, parata classe, e navigatoque mari mediterraneo, ac freto Herculis superato, atque inde in Septentrionem cursu verso, Hispania Galliaque præteritis ad hanc demum oram Germaniæ Boream, ubi nunc *Frisiæ* nomen valet, appulisse, & Flevi ostia subvectum sedem cœpisse, excitataque Stavo idolo suo æde, fundamenta urbis Staveranæ, confugium in omnes casus, absentibus forte Svevis incolis jecisse: Ex ea sede, cum suis progressum proxima quæque in litore ortum versus invasisse, Svevisque & Alanis longo tractu submotis regionem occupasse, occupatamque contra hostes omnes per annos 13. defendisse fortiter. Tum crescente supra, quam regio posset alere, sobolis multitudine, fratres *Saxonem* & *Brunonem* certis pactis obligatos cum magnis copiis dimisisse a se: eos Flevi ostio cum classe egressos, postquam Hadeleriam attigissent, ostium Albis subvectos, & ut fratri liberisque ejus & pacto littoris oram in Danos usque liberam relinquerunt, in mediterranea progressos, expulsis illic quoque habitatoribus Svevis ac Vandalis, aut sibi parere coactis, circum Albim, alterum circum Visurgim agros cœpisse, & gentes sibi cognomines *Saxonicam* & *Brunsvigiam* condidisse: Frisonem dehinc fratribus dimissis, totoque jam litore longissimo, quod a Flevo in Danos porrigitur, in potestatem redacto, hoc ipsum in septem partes, quas Selandias dicebat, pro filiorum numero divisisse. *Adeli*, primogenito occidentalem ad Flevum, *Vithoni* secundo orientalem Danis finitimam, cæteras cœteris curandas assignasse, ipsum in medio totius ad Visurgim sedem sibi delegisse, ibique filiam ipsi natam, atque ex eo, quod mater Hilla in partu esset extincta, *Witmodam* nominatam, nomenque illud agro eidem, quem pater filiæ dederat, esse impositum, ad hæc regionem hanc omnem maritimam in septem diœceses divisam ex suo nomine *Frisiam*, & populum *Frisium* dixisse, hunc præclaris legibus & institutis excoluisse, illam aggeribus contra vim Oceani & fluvium munivisse, & aquarum claustris ad exitus rivorum instruxisse, ædificiis auxisse, agros ante incultos

cultisſimos reddidiſſe, cum ordinibus totius Germaniæ pactum iniiſſe, & fœdus percuſsiſſe perpetuum, ex quo fœdore pactoque ei commendatam tutelam litoris contra prædones ac hoſtes, ac itinera commeantium terra marique curam aggerum contra maris vim infeſtam mediæ pene Germaniæ, item viarum terreſtrium ad commeantium commodum cum commeatu & dispoſitis præſidiis: ipſi vicisſim pro his *αυτονομίαν* & libertatem cum multis immunitatibus eſſe in perpetuum conceſsas: inter leges Salicam tanquam atrienſem aut aulicam, pacis jura complexam; tum *Riduariam*, velut equeſtrem, *Schipuariam* quaſi navalem, ad militiam & jus armatum pertinentem erudite accurateque ſcripſiſſe, feudorum uſum in inventum primum a ſeſe introduxiſſe, feudaque fidisſimis & fortisſimis ſuorum tribuiſſe; è filiis Scoltonem judiciis criminalibus ac legi Riduariæ, Æſgonem civilibus & Salicæ, cæteros aliis muneribus maximis præfeciſſe: inſtituto reipublicæ ſuæ, juſtitia, fortitudine, cæteris iſtuc pertinentibus melioribus quam tunc vicinorum populorum ratio ferebat, in admirationem ſui omnes Germanos atque alios vertiſſe, & confluxu multorum, qui inſtitutis hujusmodi delectabantur, populum frequentiorem reddidiſſe, multa fortiter, multa juſte patraſſe, vias imprimis accuratisſima ratione operibus & præſidiis per totam regionem muniviſſe, & commeantibus tutas præſtitiſſe: Gymnaſia quoque Græcorum more non ſolum militaria, ſed etiam literaria aliquot locis, imprimisque Staveræ ad Stavi fanum exercenda juventuti inſtituiſſe: denique libros præclaros a ſe ſcriptos de legibus politicis & jure feudorum ab ſe reperto, de itinere ſuo ex India, de fœdere cum ordinibus Germaniæ, de diviſione Friſiæ, de aggerum & viarum regiarum cura, de teſtamento ſuo, eruditione plenos poſteris reliquiſſe. Et hos libros cum aliis literarum vetuſtis monumentis & publicis regni actis in bibliotheca ab ſe in eodem Stavi fano inſtituta conſecraſſe, moremque hunc præclarum ſucceſſoribus exemplum imitatis commendaſſe. &c. &c. Poſtremo cum annos 68. Friſiæ ſuæ præfuiſſet, in terra Wimodia ipſum quoque diem obiiſſe. Mortuo Friſone è filiis ſeptem *Adelem* natu maximum illi in Principatu ſucceſsiſſe, circiter annum ante Chriſtum in terris natum 250. paternas leges ſui auctas renovaſſe, fœdera parentis cum vicinis & ſua in literas miſiſſe, cum diu patriæ præfuiſſet, *Ubbonem* filium in Principatu ſucceſſorem reliquiſſe, virum eruditi ingenii: eum & multa alia feciſſe laude digna, & vitam Friſonis avi ſui & Adelis parentis conſcripſiſſe prolixe, & integram gentis Friſiæ hiſtoriam usque ad annum ante Chriſtum natum 170. compoſitam ab ſe, item Ubiorum coloniam à ſe quoque deductam, & ex ſuo nomine nomen ferentem, literis mandaſſe: hunc porro in gubernanda patria excepiſſe *Aſingam Aſconem* ejusdem filium, vivendoque ad annum a Chriſto ex Maria nato 11. pervenisſe. Und weiter pag. 527. Per eadem tempora, imperante apud Romanos Auguſto Cæſare, grave bellum à Frotone III. Danorum Rege Friſiæ illatum, Riduariaque occupata ipſam pro ſubacta habitam teſte Saxone Grammatico: ea neceſſitate Friſios compulſos, cum ſimul a Romanis urgerentur, eorumque vires ſuſtinere ſoli non poſſent, omnibus circum infeſtis, tandem Romanis ſe ſubmiſiſſe conditione hac, uti legibus ſuis uterentur, fratres & amici populi Romani eſſent, defenſionem a Romanis perpetuam haberent, exſtructo hujusce gratia caſtello ad Flevum flumen: eo nomine tributum annuum modicum penderent, coria boum quantitate incerta: Ita Rom. quod bello Friſico quæſierant, iſtinc exercitibus ſuis aditum in reliquam Germaniam interiorem aperuiſſe: multaque facili labore deinde in ea ſubegiſſe; coriarium autem tributum ab Auguſto adhuc vivente in pecuniarium librarum auri 20. eſſe, libentibus Friſiis, commutatum: Ea conditione ſub tutela Rom. nominis ſui juris manſiſſe gentem usque in tempora Caroli M. At defuncto ſine liberis Aſinga Aſconio, *Diocarum* propinquum in locum ejus a populo eſſe electum, mortuumque anno Chriſti 49. Ferner pag. 528. Diocaro in Principatu filium ſucceſſiſſe *Dibaldum*, Claudii Imperatoris caſtra diu ſecutum, & malo patriæ in Germanos orientales profectum irritato hac re Daniæ Rege: Sub quo Verritum & Malorigem legatos Rom. ad Neronem iviſſe a Tacito memoratos, ex hisque Verritum acta legationis ſuæ & bellum cum Rom. geſtum literis prodidiſſe, eaque ſcripta ejus a Cappido quondam Friſio ſcriptore eſſe citata. Dibboldo vero ad annum Chriſti 85. mortuo, *Tabbonem* è Ducibus armorum ejus ſuffragiis populi ſuffectum, Domitiani caſtra in Chattos ſecutum, commentarios ſcripſiſſe de Principibus Friſiæ, de poſteritate Friſonis, de Friſiorum bellis contra vicinos geſtis, a Cappido quoque citatos,

obiiſſe

obiisse anno Christi 130. A Tabbone præfuisse deinde Asconium, Adelboldum, Titum Boiocalum, Ubbonem, Haronem, Odilbaldum, Udolphum Haronem, Engisti & Horsi, inclytorum Principum (von welchen in der Britannischen Historie nachgeschlagen werden kan) patrem, omnes titulo Ducis: post hos Reges jam numero novem, Richoldum Uffonem, Odilbaldum, Richoldum 2. Beroaldum, Aldgillum 1. Radbodum 1. Adgillum 2. Gondebaldum, Radbodum 2. cui a Carolo M. regnum ademptum.

Gedancken Ubbonis Emmii von dem Uhrsprung der Frießen.

§. 4. Hingegen schreibet Ubbo Emmius in Tract. *de Frisia & Frisiorum Libertate ac Republica pag. 10.* von dem Uhrsprung der Frießen alßo: Mea semper sententia fuit, qui altius scribendo & commendando repetunt res alicujus gentis, quam monumenta literarum vetusta & fide digna patiuntur, eos, si serio agant, impostores esse, & qui iis applaudunt aut fidem habent, & commentis talibus delectantur, fatuitate laborare, ac re ipsa ostendere, nugas se magis quam res serias amare. Et de rebus gentis nostræ dico, quicquid earum fuit ante tempora primorum Cæsarum Romanorum, id nobis prorsus ignotum esse. Quæ vero ad Cæsarum tempora pertinent, usque ad Arcadium & Honorium, filios Theodosii M. de iis nihil nobis constare affirmo, nisi quod Romani scriptores literis suis complexi sunt. Et quæ has etiam secutæ sunt in annum usque 690. æræ Christianæ, quo Wilibrordus cum sociis suis docendi Evangelii causa ex Anglia in Frisiam venit, non aliunde quam ex Romanorum aut Francorum, aut Anglorum, eorumque, qui ex Anglia in has regiones commigrarunt, cognosci posse ait. Posteriores quoque aliquot sæculorum, paucis exceptis; exteris potius, quam nostratibus scriptoribus nos debere extra controversiam pono. Sero enim res actas posterorum memoriæ prodere, id est, annales condere, majores nostri cœperunt. Nam Cappidi, Sulcones, Scarlenses, & similes scriptores qui memorantur, aut nulli fuere unquam, aut fabulatores nugivendi fuere.

Dessen Bericht von der Forma Reip. & Libert. Frisiorum veterum.

§. 5. Sonst erstattet ermelter Ubbo Emmius *dict. tract. pag. 14.* von der forma reip. & Libert. Frisiorum veterum diesen Bericht: Cæterum de forma reipublicæ universæ, aut in singulis partibus apud majores nostros priscis temporibus quæ fuerit, accurate & minutim dicere posse hodie, aut proximis sæculis potuisse, arbitror neminem. Tacentibus enim vetustis monumentis fide dignis, unde hauriri ejus notitia potest? Conjecturis quippe hic agere, lubricum nimis & incertum, nec historiæ genuinæ congruum: comminisci autem sive apte sive inepte, absurdum, ac in historiographo nullo modo ferendum. Hoc vero solum affirmare licet, quod in vestigiis antiquitatum priscarum conspicuum est, post Reges suæ gentis in ordinem redactos, regiumque dominatum abolitum sub imperio quidem Francorum aliorumque Germanorum Frisios fuisse, comiterque imperii ejus majestatem agnovisse & coluisse, attamen libertatem quandam suam eamque aram & inusitatam aliis in populis tenuisse. Etenim licet aliorum quoque populorum vicinorum, imprimis istorum, qui Belgii finibus comprehendebantur, fortuna cum servitute nihil habebat commune, propterea quod ii, qui eos regebant, legum septis erant circumscripti, quæ jus commodumque parentium muniebant, tamen conditio horum cum conditione Frisiorum conferri haud quaquam poterat. Nam hi florentibus Francorum rebus primum pro arbitrio Imperatorum aut Regum præfectos accipiebant, penes quos & regimen & jurisdictio erat, manebantque, quamdiu iis, a quibus dabantur, placebat. Dein mutato more impositos ab iisdem Imperatoribus aut Regibus *Rectores perpetuos*, jure ac honore hæreditario ad liberos aut sangvine proximos transeunte, ornatos, diversisque dignitatum titulis decoratos Imperii regnive clientes, quos *Vasallos* aut *Valvasores*, aut *Ligios* vocant, ferebant. His vero studium plerumque erat, insitum ingeniis dominantium, quantum res sinebat, suam hæredumque potestatem ac jus sensim augere, populorum jus & libertatem accidere atque arctare. Et horum tota erat jurisdictio: hi præfectos inferiores & cæteros reipublicæ consulentes aut munera alia gerentes, geniis ac desideriis suos congruos dabant, vectigalia capiebant, sæpe etiam tributa petebant, & impetrabant, nec raro bella svadente libidine movebant, populosque deliria sua quo jure, qua arte luere cogebant: denique ipso splendore suo ac luxu reipublicæ oneri erant. Postremo si quid immunitatis, si quid, quod secundum libertatem esset, civitatibus aut Nobilitati aut aliis concedebant, vendebantve, id acceptum gratiæ suæ ferri volebant. At Frisii majores nostri, præter Imperatores aut Reges, Principes dominosve alios ejus generis nullos agnoscebant: rectorem totius gentis, quem *Potes-*

statem vocabant, è sui medio ipsi eligebant: magistratus cæteros & judices omnes ex se edebant annuos ut plurimum, aut biennes triennesve, aut ut ipsis placebat: idque faciebant distincti in populos varios secundum partes regionis diversas & diversa territoria, prout ipsorum usus, aut mos, aut ratio poscebat, aut voluntas ferebat. Nec enim una & eadem in his ratio erat ubique, nec immota & constans omni tempore, Ipsi enim legum & consvetudinum suarum, rerumque talium domini erant. Quod si quando Imperator aut Rex, quod factitatum etiam olim, cum creandæ *Potestatis* mos obsoleviset, *Comitem* aut *Schultbessum* juri dicundo in Frisiam mitteret, id tamen libertati non officiebat, quippe præsides hi tantum erant judiciorum superiorum, tum autoritatis tum concordiæ servandæ causa, & munus solummodo gerebant momentaneum, quod raro bimestre aut trimestre excedebat, judices autem, quibus dicendarum sententiarum jus erat, ipsi ex medio sui, uti jam dixi, Frisii deligebant. Ad hæc iidem majores nostri comitia libera habebant vel toti genti communia, quæ *Ubstallesbomica* ex loco, in quo conveniebatur, in agro Auricano ad orientem fluminis Amasi vocabantur, vel singulorum pluriumve populorum: in quibus leges ferebant abrogabantve, reipublicæ vitia corrigebant, de rebus maximis consultabant, fœdera aut nova sanciebant, aut vetera confirmabant, de bello & pace, de mutuis auxiliis & similibus statuebant, magistratus liberis suffragiis quondam etiam designabant, sæpe quoque lites majores reipublicæ periculosas cognoscebant & finiebant, deque privilegiis decreta interponebant. Ab his Comitiis distincti erant conventus juridici, qui statis temporibus in diversis populis diversi habebantur, ad quos coibant judices territoriorum omnes, & ii, qui sedendi illic aut ferendæ sententiæ jure erant prædíti, ad recognoscendas sententias inferiorum tribunalium instituti: in quibus quod ferebatur aut definiebatur, id fixum habebatur, ut ab eo appellatio ulterior non pateret, ne ipsius quidem Cæsaris aut Regis. Tota gens ignara quondam tributi, nisi quod honoris causa valde tenue Cæsari quotannis pendebat: nescia quoque clientelæ aut juris feudorum, in qua quod quisque tenebat, hoc jure optimo, uti proprium ac vere suum, non beneficio cujusdam alterius tenebat. Nec extra Frisiæ regiones cuiquam militare necessum erat, quanquam belli studiis multum dedita & in armis parata, unde sæpe sponte sua Cæsaris signa sequi, ac longinquam militiam inire, & pro Cæsare aut nomine Christiano fortiter pugnare. Domi autem impendiis, laboribus, periculis perpetuis premebatur ab oceano & tempestatibus, atque hoc quasi bello quodam anniversario, exercebatur. Verum quemadmodum ob dissensiones & factionum studia malum familiare populari libertati, summi magistratus toti genti communis, quem *Potestatem* vocatum dixi, creandi mos paulatim exspiravit, sic generalium comitiorum *Upstallesbomicorum* usus etiam sensim est antiquatus. Invalueratque jam consvetudo, ut seorsim sibi partes majores consulerent, & soluta republica communi in res publicas diversas scinderentur. Quin etiam pars ea, quæ ad occidentem Flevi jacens in Hollandiam porrigitur, armis Hollandicis fracta ac a sociis deserta dimissa libertate alienum imperium jam dudum subierat. Idemque acciderat aliis quoque non paucis ad meridiem ac orientem sitis. Qui vero reliqui erant, quibus *liberorum Frisiorum* nomen tribuebatur, ab ostio Visurgis usque in Flevum & Austrinuum sinum habitantes, regionibus tribus secundum litus boreum longa invicem intercapedine disclusis distingvebantur; quarum regionum prima orientem respiciens Visurgi & Amaso, media Amaso & Lavica, tertia occidentem spectans Lavica & Flevo fluminibus terminabantur. Et hi tres populi majores his finibus discreti tres separatas societates aut res publicas generales conficiebant, quas *provincias* ex more loquendi hodierno appellare liceat. Populi vero isti majores singuli in plures minores, regionesque in regiones aut agros angustiores subdividebantur, & legibus quoque ac statutis & consvetudinibus inter se fere discrepabant. Und weiter pag. 19. Cœterum & horum liberorum Frisiorum libertas armis sæpe petita & oppugnata a vicinis pariter & longinquis, sæpe etiam insidiis & astu tentata, & cuniculis suffosa, variisque procellis quassata, ac nutans stetit tamen per multa sæcula, aut strata propemodum resurrexit, dolentibus & frementibus inimicis: donec tandem domesticis factionibus labefactata in oriente ab *Ulrico Grethano* arte diminuta dissolutaque, in occidente ab *Alberto Saxone* arte simul & marte oppressa sensim succubuit.

§. 6. So groser Streit aber zwischen oballegirten Frießländischen Geschichtschreibern über den Uhrsprung der alten Frießen gewesen / eben so groser Streit ist zwischen denselben / wegen eines *Diplomatis*, welches Keyser Karl der Grose

K. Karl der Große soll den Frießländern ein sonderbahr Diploma ertheilet haben.

se den Frießländern/ wegen der Ihme wieder die sowohl unter Wittekindo rebellirende Sachßen / als die unruhigen Römer geleisteten treuen und nützlichen Dienste/ ertheilet haben soll/ entstandten. Es lautet aber das quæstionirte *Diploma Carolinum* alßo:

Diploma Caroli M. Imperat. Frisiis datum anno 802.

CArolus *divina favente clementia* Romanorum Imperator, Francorumque Rex, *semper Augustus. Omnibus tam præsentibus quam futuris salutem & pacem in Domino. Ne ea, quæ aguntur in tempore, simul cum tempore labantur, solet judicii testimonium scripturæ memoriæ perbennari. Ea propter quæ à nobis facta sunt, ad oblivionis confusionem evitandam, universorum notitiæ cupimus præsentium fide declarari, quod cum* Ludgerus, Dux Saxoniæ, *Ducatum suum* jure feudali *teneret ab Imperio, nec hoc recognoscere curaret, tributumque ex suo Ducatu à Cæsare Augusto statutum, quod & à prædecessoribus suis singulis annis prædecessoribus nostris solutum fuerat, nobis exhibere contemneret, modisque omnibus se sacro Imperio Romano & nobis per suam superbiam opponeret, & se in præjudicium & gravamen Imperii pro Rege gereret, seque Regem Saxoniæ vocare præciperet: Nos tandem hujusmodi suam superbiam & injuriam dicto imperio & nobis sæpius illatam diutius dissimulare aut sustinere non valentes, invocato* Frisonum orientalium & occidentalium *auxilio, quos viros strenuos, agiles & miræ audaciæ, multorum id affirmante testimonio, intelleximus, quibus etiam idem Dux multa inferebat gravamina, eo, quod eosdem suæ volebat subjicere potestati, tum, quum viriliter bi sese defendendo, eidem efficaciter resistèrent, maximè gavisi sunt, quod eorum auxilium invocare dignabamur, nobisque per nuncios suos spopondèrunt, certos & securos reddiderunt, quod parati esse volunt, & deberent in nostrum venire auxilium & subsidium, & quod ad obtinendum Imperii honorem & nostrum vitam suam vellent & essent parati exponere. Sicque dicti Frisones sine mora & dispendio se ad ineundum prælium contra Ludgerum Ducem & exercitus suos præparaverunt, & termino statuto ad invadendum ipsum, & terram suam cum maxima multitudine Frisonum, Ducatum Saxoniæ in manu forti intrantes, viriliter & crudeliter cum prædicto Duce & exercitibus suis dimicantes, ipsum Ducem & exercitus suos jam dictos evicerunt. Ipsum Ludgerum Ducem una cum dignioribus Satrapis sui Ducatus Saxoniæ captivarunt, quos funibus connexos nobis tradiderunt, qui de hujusmodi victoria laudabili nobis & sacro Imperio obtenta maxime exultantes ad propria cum gaudio remearunt. Item, cum advenæ Romani mandatis nostris obedire contemnerent, & quædam jura in imperii præjudicium & gravamen nostrum sibi usurparent, & nos auxilium fidelium imperii ad resistendum eorum injuriis invocassemus, id quamprimum dicti Frisones intellexissent, non vocati à nobis, de suo libero arbitrio & voluntate spontanea, cum multitudine copiosa, in subsidium nostrum venerunt, & ab exercitu nostro se separantes, in Romanos, qui per suam superbiam ultra pontem Milvium nostro exercitui occurrerunt, potenti virtute irruentes, quam plurimis ex utraque parte interfectis eosdem evicerunt, & per Nobiles Romanos, quos cum post tempus conflictus ceperant, nobis Romam subjugarunt. Nos itaque, considerata horum Frisonum fidelitate, dexteritate & audacia, attendentes etiam fidele obsequium eorum, quod imperio & nobis, in diversis eorum argumentis, quam creberrime exhibuerunt, de consueta Regiæ Majestatis benignitate, ipsis Frisonibus & imperio fidelibus gratiam volentes facere specialem, de consilio fidelium nostrorum, accedente etiam ad id Principum Imperii consensu, tributum à Cæsare Augusto statutum, videlicet viginti libras auri, quas nobis & prædecessoribus nostris singulis annis pendere & exhibere consueverunt, remisimus. Ita, quod neque nos, neque successores nostri id ab ipsis vel eorum hæredibus de cætero requiremus, vel aliquas exactiones in ipsos faceremus. Præterea authoritate regia indulsimus eisdem, ut cum omni sua prole nata vel nascitura in perpetuum liberi permaneant, & à servitute proprietaria penitus sint absoluti. Statuimus etiam, ne quis eis dominetur, nisi sit ex eorum voluntate & consensu. Et ne judicibus & jure videantur carere, statuimus ut ex suis eligant Consules, quotquot viderint sibi expedire, qui in causis secularibus, de quibus ipsis quæstio mota fuerit, judices existant. Statuimus etiam, ut eosdem Consules singulis annis, secundum consuetudinem Romanam, eligant personas idoneas & discretas, sub quorum regimine, dominio & gubernatione Frisia sit constituta, & subjecta in omnibus & per omnia, tanquam suo vero domino infra terminum sibi ab ipsis teneantur obedire, quæ persona* Potestas Frisiæ *ab omnibus debet appellari. Insuper statuimus, ut si qui ex ipsis sustentationem habuerint, vel militare voluerint, dicta Po-*

testas eis gladium circumcingat, & data eis-dem, sicut consuetudinis est, manu colopho, sic milites faciat, eisdemque firmiter injungendo præcipiat, ut deinceps more militum Sacri Imperii aut regni Franciæ armati incedant, eo quod consideramus, si prædicti Frisones secundum staturam corporis & formam eis à Deo & natura datam, hic militaverint, cunctis in orbe terrarum militibus sua fortitudine, ingenio & audacia (dummodo, ut prædictum est, sint armati) facile præcellent & prævalebunt. Qui Frisones signum suæ militiæ à dicta potestate recipere debent, in quo corona imperialis in signum suæ libertatis à nobis concessa debeat esse depicta. Item statuimus, ut Frisones nolentes militare, & in substantia habentes, sint usque ad summitatem aurium circumtonsi, aurò in eorum paludamentis undecumque splendentes, ut per hoc suam valeant ostendere libertatem, ipsis, (ut præmittitur) à nobis esse collatam. Et si quis hanc eorum libertatem aliquo ausu temerario infringere voluerit, vel violare præsumpserit, secundum sententiam, quam annuentibus Imperii Romani Principibus tulimus, tam ipsi quam eorum coadjutores sint proscripti, & à consortio fidelium excluſi. Præcipimusque authoritate nostra Regia, eosdem tanquam proscriptos & adversarios Imperii, ab omnibus evitari debere, & si quisquam eisdem ad præliandum contra dictos Frisones astiterit, vel adjutorium præstiterit, eandem pœnam & offensam Imperii & nostram se noverit incursurum. Authoritate etiam præmissa statuimus, quod si iisdem aliquo casu contingenti in ipsorum vita vel bonis aliquod damnum à dictis Frisonibus, vel ab aliquo fuerit illatum, nec successores nostros, neque alii Judices seculares, ad alicujus instantiam, iisdem aliquam ex hoc exhibebunt justitiam, quum potius tanquam proscripti Imperii sint severius puniendi, quam favoribus quibusvis vel à nobis vel ab imperio prosequendi. Hanc autem sententiam nostram in favorem Frisonum sic à nobis dictam esse & collatam authoritate statuimus in perpetuum firmam, ratam, stabilemque haberi & observari, & nos etiam tenore præsentium protestamur à Sanctissimo Domino Patre nostro Papa Leone *impetrasse & obtinuisse. Quod si prædicti Frisones de hujusmodi gravaminibus ipsis à præfatis malefactoribus illatis, querimoniam fecerint, tam ipse Dominus Papa jam dictus, quam sui successores, ostenso ipsis suæ libertatis privilegio præsenti, eosdem excommunicabunt, & denunciari facient excommunicatos ubique terrarum, specialiter autem qui seculares habuerunt dignitates, quos subinterdicto ponent, quæ sententia interdicti aut excommunicationis nullatenus relaxari poterit, nisi per speciale S. Pontificis mandatum. Et ut hoc laudabile factum nostrum robur obtineat æternæ firmitatis, nec à nobis nec à nostris successoribus seu à quocumque alio aliquatenus infringi possit, vel etiam in dubium revocari valeat, & etiam ut dicti Frisones nobis fideles, & dilecti jam memorati, tali in perpetuum gaudere possint privilegio, præsentem paginam exinde conscribi, & bullæ aureæ munimine in testimonium omnium horum roborari fecimus. Hujus igitur facti laudabiles* testes *sunt*, Wenceslaus, *Rex Bohemiæ*, Warnandus, *Dux Bavariæ*, Lipoldus, *Dux Moranensis*, Henricus, *Dux Austriæ*, Otto *Dux Suevia*, Conradus, *Marggravius Meysonensis*, Harboldus, *Landgravius Turingiæ*, *aliique Principes & viri honesti complures. Actum & datum Romæ in Lateranensi Palatio. Anno Dominicæ incarnationis octingentesimo secundo, indictione sexta, Regni nostri secundo, sedente Leone tertio Papa, & imperante Carolo Magno.*

Streit wegen dieses Diplomatis Caroli zwischen Emmio und Suffridio.

§. 7. Es hatte Ubbo Emmius *in histor. rer. Frisic. lib. 5. pag. 182.* geschrieben/ ob egregia merita & fortia facta Carolum M. privilegiis insignibus atque immunitate vicissim ornasse gentem suam, ac liberam esse jussisse, confectasque hac de re & signatas tabulas esse: sed has temporis & bellorum secutorum injuria interiisse: Earum verò loco ab ineptis & rerum imperitis hominibus consarcinatas substitutasque esse alias, quæ vulgo nunc circumferantur, ac risum legentibus præbeant. Nachdem nun dieses Suffridus gelesen/ hat er zwar wieder Ihn/ velut in hostem patriæ, aut hostium juratorum socium, ziemlich invehiret/ und das Diplonia Carolinum, als ein genuinum & incorruptum Documentum, herausgestrichen/ auch damit Er seine Opinion destomehr bestärcken/ besonders aber die in sine Diplomatis als Testes angezogene Reichs-Fürsten in ihrer Figur erhalten/ und hingegen des Emmii Tradition umb so viel zuverlässiger niederlegen könne/ so ist Er in der Apologia *pro antiq. Frisic. pag. 107*, ferner auf eine anderweite Fabel gefallen/ und hat statuiret/ Carolum Magnum jam tum voluisse imperium esse penes nationem Germanicam, & proinde constituisse Imperii septem Electores, iis nominibus patriis ac dignitatibus, quibus in Frisiorum Bulla, (wie Er das Diploma nennet/) quam Zoilus post Crantzium deridet, collegantur. Ejus vero filios & nepotes invidia motos in Germanos imperium sibi retinuisse usque ad tempora

Henri-

Henricorum: His vero paulatim debilitatis, Germanos corroboratos imperium secundum dispositionem Caroli sibi vendicasse, & demum sub Carolo IV. in formam à Carolo M. primitus conceptam reduxisse. Sonst ist noch zu gedencken/ daß gedachter Suffridus der Objection, welche Ihme/ wegen des Sächsis. Wittekindi, da selbiger in dem Diplomate Ludgerus genennet wird/ gemachet werden könne/ *lib. 3. Orig.* damit begegnen wollen/ ob wäre diesem Sachßen-Helden in der Taufe der Nahme Wittekindus, da Er vorhero Ludgerus geheißen/ gegeben worden. Seine Wortelauten *pag. 550.* also: Equi colorem *Vitekindo* post receptum baptismum Carolus immutavit, ut & ipsius viri nomen: pro atro enim equo album illi dedit, ipsum quoque Ducem, qui *Ludgerus* dudum vocabatur, deinceps *Vitekindum* appellari voluit, ut ex sacro fonte renatus ex omni parte candidus esset. Hic enim est Ludgerus ille Dux Saxonum quo debellata Frisii in præmium à Carolo M. libertatem suam, de qua supra dictum est, obtinuerunt. *Ludgerus* igitur post baptismum *Vitekindus* est vocatus, quo nomine omnia ejus acta tam præcedentia quam sequentia concepta sunt, obsoleto nomine Ludgeri. Allein gedachter Emmius hat in oballegirter *apologetica refutatione & veritatis assertione pag. 589.* Die Refutation also gestellet: Quæ ego hujusmodi esse dico, ut si vanitatis alia argumenta haud extent, hæc sola rursum aut insciitiam hominis, aut ἀχριςίαν, aut in tuendis fabulis manifestis pertinaciam & impudentiam, aut in despiciendis aliis fastum satis demonstrare posse & suspectum reddere totum systema existimem. Nam quod me hostem patriæ, aut hostium juratorum socium propterea censendum putat, contumeliisque ejusdem patriæ delectari ait, id quod non uno factitat loco, quod insulsis fabulis in laudem gentis nostræ ab hominibus ineptis inepte confictis non assentiar, aut etiam, ubi res poscit, contradicam, id quale sit, expendendum bonis & cordatis permitto. Crimen sanè rum optimis quibusque mihi commune. Sic enim censent, qui lævo judicio non sunt, fabulis hujusmodi non crescere posse gloriam veram gentis, sed minui potius & turpari. Nam qui veræ laudis egeni sunt, hos ad inania figmenta se recipere arbitrantur. Ita fit, ut qui hoc factitant, & se & eos, quos ornare volunt, prudentibus deridendos prostituant, & dum falsis tuendis inhærent, aut falsa pro veris obtrudunt, vera etiam cum falsis suspecta reddant. Sed hoc misso, rem ipsam videamus. In qua non lubet jam dicere novum esse & hactenus non auditum, *Widekindum* ante baptismum *Ludgeri nomen* habuisse, istud nomen in baptismo tulisse, magisque in ea sententia multos esse & fuisse, Widekindum a Ludgero Episcopo viro sancto baptisatum, ejus nomine appellari se imposterum voluisse, idque rationibus & scriptis de vita Ludgeri esse consentaneum: Illud vero dico, quæ in Diplomatis forma leguntur velut fundamenta indulti, non solum nusquam legi alibi, sed etiam cum historica fide, & maxime cum narratis scriptorum istius temporis & cum annalibus Francicis, ac illustribus documentis aliis pugnare. Qualia hæc sunt: *Ludgerum Saxoniæ Ducem, Ducatum suum, quem jure feudali ab Imperio teneret, recognoscere non curasse, nec tributum ab Augusto Saxonibus statutum, & ab antecessoribus ejusdem Ludgeri quotannis Caroli antecessoribus eousque solvi solitum non voluisse Carolo solvere, quin imo contumacem se omnibus modis & Imperio & Carolo tulisse, inque præjudicium grave Imperii Regem se dici & haberi jussisse: itaque Carolum tandem cum diutius ferendam injuriam & hominis superbiam non putaret, Frisias orientales pariter & occidentales, de quorum virtute & mira audacia ex quorundam relatu accepisset, & quos bellis Ludgerus dominandi cupidus vexasset, de auxilio in communem hostem sollicitasse, Frisiosque alacres & promptos, vitam quoque suam se pro honore Caroli ac Imperii tuendo impendere paratos esse, educto exercitu suo in Saxoniam invasisse, initaque cum Duce Ludgero pugna & victoria illustri parta, eum vivum cepisse, captumque & funibus cum Procerum Saxonicorum turba vinctum Carolo tradidisse. Adhæc cum advenæ Romani mandatis Caroli non parerent, imperiique jura quædam in fraudem ejusdem vendicarent sibi, & Carolus fideles Imperii subsidia in eos poscceret, atque hoc Frisii forte inaudissent, hos sponte sua non vocatos aut rogatos, exercitu suæ gentis repente confecto, accinxisse se, & Romam profectos haud procul urbe ab reliquo Francorum exercitu se separantes, in Romanos erumpentes magna vi impetum dedisse, multisque utrinque cæsis, victoriam reportasse, & per captos è nobilitate Romana urbem in potestatem Caroli redegisse: Ea propter Carolum vicissim, ut gratiam benemeriti genti referret, ex consilio & consensu Principum Imperii tributum ab Augusto Cæsare Frisiis constitutum, & ad id usque tempus ab iis quotannis Imperatoribus solutum, auri marcarum*

eorum 20. iisdem remisisse in perpetuum, similiterque ab omnibus omnino tributis aut exactionibus aliis eos immunes esse jussisse, & posteros eorum. Tum, post cætera de libertate gentis & optimo ejus jure, de magistratibus annuis suffragio populi legendis, de gubernatore summo cum POTESTATIS nomine, eodem creato modo, deque honoribus diversis, de pœnis violantium sanctionem hanc, petente Carolo a Gregorio Papa diploma bot, quo sanctius servaretur, edicto sacro roboratum, ab ipso Carolo Bulla aurea rite esse munitum: testes rei gestæ adfuisse Wenceslaum, Bohemiæ Regem, Bernardum, Bavariæ, Luppoldum Moraviæ vel Meraviæ, Henricum Austriæ Ottonem Svevie Duces, Conradum Marchionem Misniæ, Herboldum Landigravium Thuringiæ, aliosque viros probos & honestos, actum signatumque in Lateranо &c. In quibus quid mirere prius, quidve rideas, merito dubites, & impudentiamne effrontem autorum ac defensorum magis suspicias, an inscitiam, ignores, adeo omnia narrata a capite ad calcem & insulsa sunt, & falsitatis manifestæ. Etenim de 20. Marcarum auri tributo Frisiis olim a Cæsare Augusto constituto, & ab iis quotannis ad Carolum usque Romanis Imperatoribus soluto, quod dicitur, quam fanum sit, In Olennii historia ostendi. Cui par est, quod de Saxonico tributo expressum est in formæ initio. Nam Saxonia Augusti tempore adhuc nulla, nec proximis sæculis: deinde labente Imperio cum Romani ne Galliam quidem retinere possent, cum Italiæ quoque partem cogerentur dimittere, quid retinuerit in intima Germania? quid inde ceperint tributi? cum Gotti, Vandali, Alani, Burgundiones, Svevi, Franci, Longobardi, Heneti certatim Romanas Provincias invaderent, raperent, occuparent, omnia ferrent, agerent, perfundarent pro libitu, Saxonasne credas tam observantes Cæsarum fuisse, ut sponte sua quotannis Byzantium erint aut Ravennam, & sensum solverint? Præterea si proximis ante Carolum sæculis tributarii fuere Saxones, an non historia nos docet, non Græcis, sed Francis, a quibus victi sæpe sunt, fuisse tributarios, atque ita non antecessoribus Caroli in Imperio Rom. sed in regno Francico, id quod debuerunt, perpendisse? Quo idem de Frisiis verum. Et quis non rideat, quod porro in indulti hujus verbis est, *Ludgerum aut Widekindum Saxoniæ Ducem. Ducatum suum ut feudum ab imperio tenuisse.* Byzantinine Imperatoris aut Irenes Imperatricis Vasallus fuit Widekindus? nam ante Carolum anno post natum Christum 800. nullus per aliquod sæcula in occidente fuerat Imperator. Facesse nugas. Et solusne Widekindus Saxoniæ, cum vixit, fuit Dominus? nonne gens libera Duces rebus gerendis plures simul soleret edere? iisque non hæreditariam, sed legibus aut populi voluntate finitam potestatem tribuere? quod est huic ὑποθέσει contrarium. Omitto nusquam legi, quod dicitur hic Widekindum Regem se dici voluisse, omnes vero de eo tradere autores, ducem belli Saxonibus contra hostes fuisse. Omitto multos ante imperium Carolo collatum annos hostem Caroli Widekindum se tulisse, bellum in eum gessisse, imo victum fractumque Christiana sacra recepisse cum fratre & domo sua nec eo tempore moviſſe quicquam, sed in obsequio Caroli sine vitio mansisse. Quæ si vera sunt, ut sane sunt verissima, ab iis qui eo tempore vixere, & cum Carolo frequentes fuere, literis consignata, ea quæ de violata ab illo imperii reverentia, de recusato Augustali tributo, de vocatis ad arma hujus reprimendæ causa superbiæ & vindicandæ Augustalis injuriæ, omnibus imperii fidelibus ab Imperatore Carolo, quæ in supposititio hoc diplomate sunt, vera esse non possunt. De Widekindo aut capto a Frisiis & funibus vincto cum primoribus aliis, atque ad Imperatorem ducto, quam est turpe & inexcusabile & nimis manifestum φάλμα, ut mirum sit, ejus non pudere causæ hujus, quantumvis perfrictæ frontis patronos. Nam consensus scriptorum testatur, hoc una expeditione confectum Carolo hoc bellum Saxon. ut præ se ferunt verba diplomatis hujus ferunt, sed per multos gestum annos, hostem sæpe victum fractumque, sæpe ad arma reversum, multa prælia summa vi commissa, oppida arces captas a Carolo, Saxon. totam pervastatam, tandem Widekindum omni spe melioris fortunæ dejectum, consumptis suis & sociorum viribus, cum trans Albim cum fratre Albigione se recepisset, sollicitatum a Carolo per Legatos ad Albim tum sub proxima Albi loca cum copiis progressos, promissisque de acceptis ab eodem fidei obsidibus, ductore Amalzvvino e Caroli proceribus viro honorato, qui obsides adduxerat, ad Carolum in Galliam jam regressum, liberum solutumque cum fratre esse profectum, ad eumque in pago Altiniaco venisse, atque ibidem exceptum honorifice, & cum Rege reconciliatum studio Regis baptismum cum religione Christiana recepisse & hæc omnia facta esse anno Christi 785. id

est

est 15. ante imperium a Carolo initum, nec post aut ipsum aut fratrem in fide mutasse, imo honore quoque & affinitate Francica esse auctum. Quæ si mentitos esse autorem annalium Francicorum *Carolo* coævum, quos pene diarium vitæ Caroli dicere possis. Item Reginonem, Aimonum, Sigisbertum Albertum Stadensem, his fabularum patronis libet dicere & frontem perfricare, ut fidem verborum in diplomate supposititio tueatur, faciant sane more suo, & veritati apertæ, ac lucis diuturnæ instar oculis irradianti, obstrepant, id est, impudentiam pertinaciamque suam in theatrum producant. Quam vero hinc existimationem apud bonos & literatos relaturi sunt, eam ego illis non invidebo. Nec vero sanius quicquam aut verius in iis, quæ de expeditione Italica & Roma capta in insulsissima hac pagina sunt scripta. Nec enim quicquam notius certiusve est his, qui Historias legunt, quam Carol. post initum anno Christi 800. imperium, non solum non in urbem Romam, sed ne quidem in Italiam rediisse, nec a Romanis redeundi causam habuisse, sua quiete contentis. Quod si negare audent adversarii, ut sunt in hoc genere plus satis intrepidi, ad omnes, qui de rebus Caroli scripserunt, Gallos, Germanos, Italos autores provoco, profiteorque, si quid ex his secus demonstrari queat, non manus solum hic daturum me, sed tota quoque causa cessurum & culpam agniturum. Sin nec illud audent, nec hoc facere possunt, quid reliquum ipsis est, nisi ut agnoscant errorem & vanitatem suam, aut omni se pudore carere fateantur. Pugnant enim inter se, ac simul stare non possunt, post acceptum imperium in Italiam Carolum non rediisse, nec Romæ fuisse, nec veniendi causas a Romanis habuisse, & eundem imperium jam gerentem Romanorum inobedientia commotum Romam cum exercitu contendisse, ac virtute Frisiorum voluntariorum urbem cepisse, ibique in urbe virtutis ergo Frisios privilegiis ornasse, tabulasque signatas iisdem, hujus rei testes, in palatio Laterano dedisse. Talia vero pariter tueri, improborum & amentium & conscientia carentium est: poscere autem, ut insulsi & fictitii scripti gratia, tot scriptoribus bonis & veracibus fidem demamus, impudentium & ipsa ineptia ineptiorum est. Postremo testes adscripti sunt diplomati velut in re præsentes, Principes, qui multis demum sæculis post Carolum mortuum sunt nati. Wenceslaus enim primus Bohemiæ Rex a Friderico Barbarossa Imperatore Regia dignitate donatus est, cum eousque sub Ducibus Bohemi vixissent, Regem nullum adhibuissent. Nec aliter de Bernardo Bavaro, Lupuldo Moravo, Henrico Austrio, Ottone Svevo, Ducibus, cæterisque res habet. Quæ res tam nota est omnibus, ut demonstrationem non requirat, diplomatis autem Patronos merito confundat. Itaque dignum hoc tali patella operculum ab imperito concinnatore indulto subjunctum, quo responderent ultima primis. Quæ cum ita sint, tamen Suffridus, ut ante dixi, audacter scribere est ausus, pro veris se tabulas has habere, & me contumeliæ in patriam reum esse, adeoque cum hostibus ejus conspirasse, qui eas in dubium vocare non sim veritus, & simul sine fronte affirmat, ut fabulam fulciat; *Carolum Magnum jam tum constituisse septem Principes Electores, eosque iis nominibus patriis ac dignitatibus fuisse, quibus in hac bulla sint designati.* Quod tam notoriæ falsitatis rursum est, ut quid pudere eum potuerit, quem hujus non puduerit, nesciam. Reclamat annalium omnium fides, reclamat tenor testamenti Carolini, reclamant actorum publicorum tabulæ multæ, reclamant res gestæ, denique, quem credere id delectat, is volupe sibi esse, a manifesta certaque veritate dissentire demonstrat. Zu dieser Refutation setze noch bey die Worte Schurzfleischii in Notis *ad Bojemi vitam Alberti Animosi, Duc. Sax. pag. 109.* Id vero ab omni veritate alienum est, quod Suffridus Petri pro vero affirmavit, ævo Wittekindi Saxoniam imperio feudalem fuisse, propterea quod, si maxime olim Saxonia Francis tributaria facta sit, nunquam tamen facta sit clientelaris ac beneficiaria. Diploma, quod Suffridus profert, falsitatis dudum est convictum. Neque tunc quale Suffridus intelligit, apud Francos constitutum fuit, quando vixit, bellumque cum Francis gessit Wittekindus, quippe qui, priusquam cum domo genteque sua Carolo parendi lege se obstrinxit, non Saxoniæ Dux feudalis, ut putat Suffridus, sed unus duntaxat inter optimates, reique publicæ, literæ, ac populi optimatiumque imperio temperatæ bellicus magistratus fuit. Hieher gehöret auch/ was gedachter Schurzfleischius *in Wittekindo Magno pag. 4.* meldet: Tantum hic moneo reperiri, qui commutatum Wittekindi nomen putent à Præsule illo, ut credunt, qui fonte sacro abluit, impositum. In his familiam ducit Suffridus Petrus. Sed ne unus scriptor stat pro Suffrido. Destituunt hominem monumenta, monumentorum fides. Ja/ es treffen auch die Exemplaria sol-

solchen Diplomatis Carolini nicht überein. Dasjenige / was oben in forma befindlich / führet zum dato: *Actum & datum Romæ in Lateranensi Palatio, anno Dominicæ incarnationis octingentesimo secundo.* Hingegen hat das Exemplar, dessen sich Suffridus Petrus bedienet / ein solch Datum: *Actum Signatumque in Laterano, anno Dominicæ incarnationis 559.* Jenes soll tempore des Pabsts Leonis, dieses aber tempore des Pabsts Gregorii errichtet worden seyn. Gleichwie nun bekannt / daß Keyser Karl anno 742. gebohren / also müste Er / nach des Suffridi Exemplar, das Diploma 183. Jahr vor seiner Gebuhrt ertheilet haben; Wie dann auch anno 559. kein Pabst / der Gregorius geheissen / vorhanden gewesen.

Eintheilung des Frießlandes.

§. 8. Frießland wird in jüngern Zeiten communiter eingetheilet in Westfrießland und Ostfrießland. Westfrießland ist heutzutage eine Provintz der vereinigten Niederlande; Ostfrießland aber hat unter Keyßer Friedrichen V. anno 1454. besondere Grafen bekommen / welche anno 1650. in dem Reichs Fürstenstand erhoben worden / und in dem Reichs-Fürstlichen Collegio Sessionem & votum haben. Jedoch muß man vorangeregtes Westfrießland mit einem andern in alten Zeiten den Frießen auch gehörigen Westfrießland nicht confundiren / welches die Einwohner Nord-Holland nennen / und worinnen die Städte Alcmaar / Medemblick / Enchuyßen ꝛc. liegen. Cœterum (schreibet Ubbo Emmius *Decad. 1. lib. 1. Rer. Frisic. pag. 24. in fine,*) universa regio hæc, post diuturnum pro libertate bellum, fracta demum, & à sociis deserta in Comitis Hollandi imperium ac clientelam concessit, annos annos paulo minus CCC. Hollandiæquè & mores & nomen quoquè, apud vulgum præsertim, induit. Hinc solenne Hollandiæ Comitibus, dominos Frisiæ se nuncupare: quod cum ignorent imperiti, ad reliquam Frisiam ineptè id transferunt.

Innerliche Unruhen in Frießland verursachen grosen Verlust an Landen.

§. 9. Wie insgemein / also insonderheit bey den Frieſen ist das alte Sprichwort wahr worden: *Concordiâ res parvæ crescunt, discordiâ maximæ dilabuntur.* Als die Frießen zusammen hielten / brachten selbige viele Länder unter sich. Majorum nostrorum res (meldet gedachter Emmius *dict. lib. 1. pag. 22.*) cum sub regibus aut principib, suis florerent, latioribus quondam terminis patuisse tum contra occidentem solem, tum etiam in meridiem, quàm hodiè patent, è patriis annalibus & consensu exterorum plerorumqûe satis planum est. Per Selandos enim, oramque omnem Brabantiæ & Flandriæ coloniis littora eos implesse & Geldrorum ac Westfaliæ & Saxoniæ partem magnam imperio tenuisse, perque præfectos administrasse suos deprehendimus. Da aber unter Ihnen vie innerliche Unruhen entstunden / so wurde bald dieses / bald jenes Stück Land selbigen wieder aus den Händen gerissen. Verum (führet Emmius *d. l.* fort /) post partem discordiâ intestinâ diminutis domi viribus partim Francorum potentiâ vicinorum fortuna premente, paulatim accisæ res, Frisiique ex Saxonia & Westfalia submoti: dein & Belgio omni in medium Rheni ostium, & eo longius Harlemo tenus mox Kinhemaria quoque, quæ inter Harlemum & Alcmariam est, usque in Kinhemum rivum, eorum imperium cum nomine paulatim profligatum. Ultrajectum in solo Frisico quondam conditum, tum alia complura oppida Frisiis avulsa.

Zwey Haupt-Factiones, die Vetecopers und die Schirings/ entstehen.

§. 10. Insonderheit hat man auf zwey in Frießland im Mittel des XIV. Seculi entstandene Haupt-*Factiones*, deren eine sich die *Vetecopers*, die andere aber die Schirings genennet / zumercken. Von selbigen thut Emmius *Decad. 2. lib. 14. pag. 103.* diese Meldung: Et hoc quidem tempus inauspicatum universæ Frisiæ fuit origine pudendorum nominum, quæ tenues initio, mox immensum invalescentes, & patriæ omni exitiales factiones sibi indiderint. Qua una peste, exhausta sanguine civili, ac cladibus fessa Frisia, concidit, libertatemque tandem dimisit. Initium hujus in Ostergoa & Westergoa trans Lavicam extitit. Fuere illic ea ætate opibus prævalida cœnobia, Claro campus, Floridocampus, Lidtumum, aliaque quæ multitudine monachorum, hominum scilicet otiosorum, abundabant. Cum his fœdus inibant nobiles nonnulli, qui factiones tacitè alebant, quo fœdere tenebantur sibi mutuò suppetias ferre ad tuendas contra æmulos res suas, si vis fieret. Idem facere pars altera viribus impar cœpit, diversæque familiæ monachis sese adjunxit. Atque hi utrinque vulgus in diversa traxere: Abiitque in partes universa Frisia, cum hi *Vetcooperi*, illi *Schiringii*, barbaris & infaustis nominibus appellari gauderent. Nec nobiles solùm familiæ ac monachorum collegia, sed oppida etiam & provinciæ in partibus esse voluerunt. Von den aus sothanen Factionibus entsprungenen höchstschädlichen Suiten kan nur allegirter Frisische Historicus, Ubbo Emmius, der Länge nach gelesen werden / wohin ich den begierigen Leser remittiret haben will.

K. Friedrich V. schicket

§. 11. Hingegen schreite / umb zu dem / was

wegen der Unruhen und nicht gezahlten Tributs/einen Gesandten in Frießland.

was auf gegenwärtigen anno 1495. von K. Maximiliano I. zu Worms gehaltenen Reichstag vorgangen/ desto eher zu gelangen/ zu den jüngern Zeiten. Es entstunden unter der Regierung Keyser Friedrichs V. der bekanter massen ein Vater höchstbesagten K. Maximiliani I. gewesen/ in Frießland zu verschiedenen mahlen grose und dergestaltige Unruhen/ daß auch die Frießen unter sich zu Bundnißen schreiten musten/ wie denn ihrer viele sich in die Protection der gewaltigen Stadt Gröningen begaben/ welche Confœderationes aber nur mehr und mehr Trennungen anrichteten; Weiln nun anbey die Herren Frießen den schuldigen Tribut verschiedene Jahre her nicht abgetragen hatten/ so wurde Keyserl. Maj. veranlasset/ einen Gesandten/ Arnoldus Lous genannt/ und von welchem Ubbo Emmius meldet/ daß Er jurisconsultus celebris, & jam equestri dignitate ornatus, atque Imperatori à consiliis gewesen/ in Frisiam Translavicanam zuschicken. Solche Abschickung geschahe anno 1479. und hat gedachter Emmius sein Anbringen *Dec. 3. lib. 28. pag. 313.* also aufgezeichnet. Exhibitis mandati literis proponit, voluntatem imperatoris esse, ut tributum multis ab annis non solutum tandem aliquando solvant, rationem ineant, quâ imposterum solutio ejus sit expeditior & certior, factiones evitent, quietis ac concordiæ tenendæ causa vetus institutum in usum revocent creandæ *Potestatis*; id utile toti reipublicæ fore, & omnibus in republica viventibus; in quo, si morem imperatori benevolentissimo, & pro ipsis sollicito non gerant, nec sui è medio, cui parere velint, designent, rem postulaturam, ut creando Capiti imperator autoritatem suam interponat, quo tranquillitati publicæ consulatur.

Gesandte richtet nichts aus.

§. 12. Gleichwie nun des Abgesandtens Vortrag so wohl auf die Bezahlung des Tributs/ als daß die Frießlender/ umb die Ruhe des Landes desto besser zuerhalten einen Potestaten/ nach der alten Gewohnheit/ über sich wieder erwehlen möchten/ gerichtet war/ hingegen eines Theils der bereits von den Unterthanen eingehobene Tribut durch einige von Grossen unterschlagen worden/ andern Theils die sehr eingerissene Factiones von keinem General-Potestaten etwas hören wolten: Also ist leicht zu schliessen/ daß der Gesandte/ ob Er schon die Sache mit der Stadt Gröningen/ als welcher die Frießländischen Händel am besten bekant waren/ wohl überleget/ auch nichts ausgerichtet. Ja/ Er hatte sich zu gratuliren/ daß Er mit gantzem Leibe davon kam. Ea audita (führet Emmius *pag. 314.* fort) in diversa animos populi distraxere. In tributo id vitium: repeti ab iis, qui interverterant, difficile, & non sine tumultus periculo, demuo exigi solutum a plebe, multo etiam difficilius & periculosius: Factionum studium pertinax & imperio non cedens. De *potestate* contentio orta urgente negocium legato non procul abfuit, quin turbas in conventu daret. Qua re perculsus legatus, cum odia factionum cerneret, atque inter pericula se versari putaret, consumpto nequicquam multorum dierum studio, desperatoque profectu, Gröningam se recepit.

Dessen Vorschlag gegen die Stadt Gröningen/ des Guberno über West-Frießland gegen jährliche Pension zu übernehmen.

§. 13. Da nun des Arnoldi Loi Vortrag vergeblich/ gleichwohl Ihme bekannt war/ wie der Keyser des Geldes höchstbenotiget sey/ so brachte Er auf der Rückkehr gegen die Stadt Gröningen in Vorschlag/ daß/ wenn Ihro Keyßerl. Maj. sie alle Jahr 10000. Rheinische Gülden zum Tribut zuzahlen sich erklährten wolte/ nicht schwer fallen würde/ das Guberno über gantz West-Frießland zuerlangen. Gestalt dann Emmius *dict. pag.* in seiner Relation also fortfähret: Illic (nemlich zu Gröningen) recitato legationis eventu, ostentataque sua in civitatem benevolentia, suggessit senatui si pecuniam contemnere vellent; & decem millium Rhenensium summam pro tributo præstare quot annis, haud arduum se putare, gubernationem omnis Occidentalis Frisiæ pro civitate ab Imperatore impetrare.

Gröninger lassen sich diesen Vorschlag gefallen.

§. 14. Wie nun dieser Vorschlag den Gröningern/ als welche ohne dis nach der Herrschafft über gantz Frießland trachteten/ höchst angenem war/ also versprach der Gesandte/ besonders da man ihn güldene Fesseln angelegt hatte/ es bey Keyserl. Maj. auszuwürcken. Nihil aliud (Emmius *d. pag.*) magis cupidis auditum animis a senatu multo tempore: simul plura, ceu fit, aspirante aura, spe avida comprehensa: legatus oportunus cupidini muneribus & promissis obligatus: imprimis consilium cum eo initum, de constituendo civitatis perpetuo in agrum Cislavicanum imperio. Ad quam rem si scitum Cæsaris impetrassent, confidebant ipsi cætera fore non difficilia. Id vero sua opera conficiendum legatus aureis pedicis captus pollicebatur.

Gesandte bekömt von der Stadt Vollmacht/ mit Keyserl. Maj. darüber zu tractiren.

§. 15. Hierauf ertheilte die Stadt Gröningen dem Gesandten Vollmacht/ mit Keyserl. Maj. in dero Nahmen zu tractiren. Womit der Gesandte nach dem Keyserl. Hoffe abreisete/ und nach abgelegter Relation von seiner Gesandschafft/ worinnen er sonderlich der Stadt Gröningen Ergeben-

heit herausstrich/ mit seiner Vollmacht herfürrückte und Ihro Maj. die Sache beßens recommandirte.

Gröningisch Schreiben an Keyser/ welches Legatus selbst ad palatum aulæ abfasset.

§. 16. Ehe der Gesandte von Göningen abreisete/ so wurde von selbigem ein gewisses Schreiben/ welches die Stadt an Keyserl. Maj. nach seiner Abreise ablassen solte/ ad palatum aulæ abgefasset/ wie denn solches bald nach dessen Rückkehr einlief/ und hat der Inhalt/ wie selbigen Emmius pag. 315. seiner Historie einverleibet/ darinn bestanden; *Arnoldum Loum cum mandatis imperatoris in Frisiam Occidentalem iter habentem Groningam venisse, consiliaque expediundis illic rebus ab ipsis rogasse, iisque instructum iisse istuc, & quanquam omne adhibuerit studium, tamen nulla re perfecta gratulantem sibi, quod incolumi discedere licuisset, Gröningam rediisse: Ea occasione usos se de negotiis quibusdam reipubl. suæ ad bonum publicum, & commodum decusque ipsius imperatoris pertinentibus cum eodem contulisse, & apud imperatorem expediunda quoque illi commisisse. Iam autem, quod existiment erratum forte in re esse non satis explicata, constituisse, hoc scripto quam planissime eam omnem exponere. Deinde incipiunt: sitas circum juxtaque urbem suam regiunculas nonnullas, descriptas & expressas nominatim in adjuncta charta, vulgo minoris Frisiæ vocabulo notatas: eas quondam factionum pessimarum studio tumultibus assiduis agitatas cædes, latrocinia, rapinas dim pertulisse: nunc a se, compressis iis malis, pacatas, & quieti ac concordiæ redditas, cum civitate sua fœdere ac pactis conjunctas esse ad aliquot annos: Eam quietem & consensionem invisam nonnullis hominibus factiosis, quorum studium sit, turbata concordia, priora factionum mala in scenam reducere: Sui vero desiderii esse, ope Imperatoris obviam ire conatui eorum ante fœderis finitum tempus: Ideo Loo se mandasse, ut civitatis nomine sanctionem pactorum perpetuam, adeoque feudum harum regiuncularum peteret ab Imperatore. Quod si obtinerent, facilius se magis occurrere, ac remedia adhibere pacemque tueri posse: In eo vero nullum se suum commodum quærere, quippe qui reditus nullos e regiunculis percipiant, sed bonum tantum publicum spectare, ut consensio & pax conserventur, negocia gerentibus securitas præstetur, calamitates & earum causæ sese ingerentes ab iisdem regiunculis ac tota vicinia submoveantur. Præterea, quod non proba pecunia frequens non solum inferatur in ista loca, sed etiam in iisdem feriatur, petiisse se jam antea, & nunc quoque petere ab Imperatore jus feriundæ pecuniæ aurea, qui de argentea id jam per multa sæcula habuerint. Ad hæc in Occidua Frisia multa mala grassari ob ἀναρχίαν: Imperatori autem competere, Potestatem regioni dare, quæ soli sit illi subjecta, eandemque regionem teneri, annuum solvere eidem imperatori tributum, quanquam id toto jam sæculo solutum non sit. Itaque petiisse, quidem se quoque Potestatis ejus administrandæ munus per legatum Loum, maximo bono & honori ipsius Cæsaris, ne quis alius, quem Cæsar nolit, istuc se ingerat: nec esse quenquam, qui compescere, atque in officio retinere regionem imperii impatientem queat, præter civitatem suam, quemadmodum Lous oculatus testis possit planum facere; verum, quoniam nesciant, quantum conflci ex definito tributi modo queat, grave sibi fore dena illa millia quotannis hoc nomine polliceri, priusquam in possessionem regionis immissi, ex ipsa collectione fecerint hujusce rei experimentum; existimare quoque, si maxime velint, ipsi tamen & assentiatur, plebem oppidanam persvadere se non posse. At si Imperatori placuerit in ipsos administrationis munus conferre, paratos fore se, fidem suam per signatas tabulas rursum obligare de munere fideliter administrando, & colligendo tributo, eoque vel Francofurti vel Coloniæ exhibendo. Et quando quidem Potestatis muneri annexa semper conditio sit reddendarum rationum, eam quoque se non detrectaturos. Pro omnibus vero bis jam memoratis non recusaturos, acceptis ab Imperatore diplomatis, ad declarandam animorum gratitudinem bonam pecuniæ summam ei dono dare, cunctaque vicissim facere summo cum studio & fide, quæ ad honorem & commodum ipsius intelligent pertinere. Considerandum vero majestati ejus se permittere, regionem Translavicanam sine magno impendio, atque hominum dispendio pacari, & ad obsequium cogi non posse. Postremo significare, si censeat imperator, certas ob causas in feudum assignari regiunculas Cislavicanas, fas non esse, tum satis fore sibi, si eodem saltem Potestatis perpetuæ titulo easdem gubernandas acceperint. Id certe extra omne reprehensionis futurum periculum.*

Kays. Maj. erklähren sich/ das Guberno an Gröningen gegen Erlegung einer jährlichen Summe Geldes zu überlassen.

§. 17. Die damahligen Zeiten waren dergestalt beschaffen/ daß man sich am Keyserlichen Hofe umb die Frießländischen Sachen nicht gros bekümmern konte/ massen nicht allein die Christenheit einen schweren Türcken-Krieg über den Halse hatte/ sondern auch des Keysers Herr Sohn/ Ertz-Herzog Maximilian/ wegen seiner Niederlän-

ländischen Provinzien / mit Franckreich in Krieg verwickelt war. Jedoch ermangelte Arnoldus Lous nicht / bey Gelegenheit dann und wann Ihrer Maj. Gemüth auf der Stadt Gröningen Seite zulencken / war auch endlich so glücklich / daß der Keyser resolvirte / das Gouverno über Frisiam translavicanam, unter dem alten Prædicat eines Potestaten und gegen Erlegung einer Summe an Gelde / welche sich wenigstens jährlich auf 10000. Rheinische Gülden belaufen solte / an berührte Stadt zu überlassen; wie denn darüber ein Diploma in Ende des 1486ten Jahres ad diem XII. Cal. Dec. gefertiget / und Joannes Steinbergius, Probst zu Goßlar / nebst gedachten Arnoldo Loo, nach Frießland abgeschicket wurde. Den Inhalt sothanen Diplomatis hat Emmius *dict. Dec. 3. lib. 28. pag. 321.* also aufgezeichnet: In his tabulis sic scriptum fuit: Quoniam Frisiæ occiduæ regiones Ostergoa, & Westergoa & cæteræ omnes cum his connexæ sine dubio solius imperatoris ac imperii sint, imperatorque ob assidua & gravissima imperii negocia, & intervalli spacium longissimum, ipse præsens iis præesse non queat, eamque ob causam tumultus, cædes, aliaque incommoda magna sæpius illic existant, idcirco imperatorem bono omnium, qui regionem inhabitant, re bene deliberata, spontaneo animi motu & consilio, consulibus, senatuique Groningano ob vicinæ commoditatem, & ipsorum in imperium perpetuam fidem ac studium, meritaque quamplurima, suo & imperii nomine, munus illud, quod *Potestatem* vocant, in perpetuum tribuere cum omni jure & commodis eidem potestati annexis: & velle ac sancire, ut decretum hoc suum firmum sit atque irrevocabile in omne tempus futurum: mandare verò, ut consules iidem, & Senatores commissam regionem tueantur, regant, pacatam servent: ad hæc decernere, ut iidem, qui jam in munere sunt, quique post in consulatum ac senatum legentur legitime, in equestri ordine omnes censeantur: pecuniæque aureæ pariter & argenteæ signandæ jus etiam senatui permittere: Pro his poscere vicissim, ex assignata Provincia Translavicana ut ærario ipsius illi tributum annum ad minimum decem millium aureorum Rhenensium pendant: In hunc finem Ioannem Steinbergium & Arnoldum Loum jureconsultos legatos in Frisiam jam mittere, qui cingulo equestri consules & senatores pro more induant, ac reliquis ejus ordinis insignibus ornent, ornatosque statim in possessionem potestatis istius in regionibus Translavicanæ Frisiæ immittant, omnesque earum regionum ordines jubeant senatui huic, velut imperatoris legato perpetuo, justa ac legitima edicenti, statutaque promulganti, parere, non secus ac si ipse ea ediceret & promulgaret imperator. Pœnaque contumacibus, & huic decreto obsistentibus denunciata.

Tractaten zerschlagen sich wegen der grossen Geld Anforderung.

§. 18. Allein / weiln die Stadt Gröningen auf eine so hohe Summe Geldes sich nicht verstehen wolte / so zerschlugen sich die Tractaten. Sic quicquid (schließet Emmius *pag. 321.* seine Relation,) huic spei conceptum Groninganis tum fuerat, in ventos abiit: & res dissimulata obrutaque silentio apud vicinos etiam contricuit.

Continuation der Unruhen in Frießland.

§. 19. Bey so gestalten Sachen / und da sich der Römische Keyser umb die Frießländische Händel nicht recht bekümmern konte / continuirten die innerlichen Unruhen. Einige / denen solch Wesen nicht anstund / confœderirten sich / allein auch dadurch konten die Factiones nicht völlig in Schrancken gehalten werden. Sed ne sic quidem (schreibet Emmius, *d. lib. 28. pag. 339.*) satis comprimi factionum studia potuere, qui alicubi in motus erumperent.

Gröningen suchet das Guberno durch Confœderationes zu erhalten.

§. 20. Die Stadt Gröningen / welche nach der Herrschafft über Frießland trachtete / bemühete sich dahero / in trüben zu fischen / und dasjenige / was an Keyserl. Hofe directo nicht zuerlangen gewesen / per indirectum, nemlich durch Confœderationes, zuerhalten / welches einige von den Bunds-Verwandten selbst begriffen / und dahero berührte Stadt zu obligiren suchten / aus Schutz-Herren nicht etwa Sturm-Herren zu werden. Reperio, (meldet Emmius *d. libro pag. 343.*) in tablino Groningensi fœderis formulam inter Groninganos & ordines quosdam Westergoos, Hottingios fratres tres, Juvonem, Heronem, Jarichum, item Bocconem Haringæum, Hesselum Martenam, senatum Snecanum, Franekeranum, Worcumanum, præfecturas Winsbritzeranam, Franekeranam, Ideranam, eodem isto tempore conceptam sub Nonas Octobris. In eo scriptum fuit: *Ne Westergoi impedirent eos, qui sponte sua sine vi in Ostergoa cuperent fœdere se jungere cum Groninganis, nec eorum se rebus omnino miscerent; Groningani contra nullos invitos sub fœdus suum istic traherent, aut rebus novis studerent; Westergoæ etiam rebus prorsus abstinerent, ordinibus his socius injuriis non essent: Pax coleretur integra & perpe-*

tua. Ex quo manifestum est, multos jam tum metuisse in Translavicanis ex fœderibus Groningensium id, quod decennio post evenit. Videbant enim imperii avidam civitatem semper ulteriora cogitare, nec facile cupidini suæ statuere terminum. Qua propter pactionibus eam illigandam reprimendæ cupidini existimabant.

Fahren in ihrer Intenzion per indirectum fort.

§. 21. Allein dergleichen Obligationes waren ümbsonst/ vielmehr continuirte die Stadt Gröningen in ihrer Intention per indirectum, und suchte/ ein Fœdus perpetuum zuschließen/ welches sich nachgehends leichtlich in eine Landes-Herrschafft verwandeln könte. Solches sahe man ziemlich deutlich/ da von einigen/ bey Ausgang des Bundnißes/ auf die Prorogation angetragen wurde. Wie denn Emmius *d. l. 28. pag. 344.* davon also diese Meldung thut: Qui vero cis Lavicam degebant ordines agrarii, cum pax stabilis ex fœdere cum oppidanis secuta per multos annos svaviter cunctorum mentes afficeret, qua florere agrum, crescere civitatem, augeri benevolentiam mutuam, vigere leges ac judicia, publica privataque bona plurima provenire omnes videbant, interea dum vicini inter se tumultuantur, & mala sibi cumulant, magno consensu ad prorogandum fœdus idem, cujus jam tempus exibat, civitati sociæ sese obtulerunt. At civitas, dilapsa jam ab imperatore spe, quanquam cupidissima societatis esset, in temporis tamen ratione, quo circumscriptum hactenus fœdus fuerat, hæsitabat, eoque consilia referebat, ut quod annorum angustia concluSum, atque eam ob causam infirmium, incertum, & minori bono communi erat, id majori bono reipubl. fieret perpetuum. Quod cum obtinere non posset, hoc tamen effectum dedit, ut decennio terminatum prius, ampliatum capitibus aliquot in annos XL. extenderetur.

Mehrere Unruhe unter den Non-Confœderirten.

§. 22. Jedoch war unter den Non-Confœderirten mehr Unruhe/ als unter den Confœderirten/ wie denn bey jenen die Justiz ziemlich zu Boden lag. Redierat, (schreibet Emmius *lib. 31. pag. 3.*) in scenam vetus malum & factionibus solitum, justitia non integre administrata a factiosis, facinora non punita, injuriæ cæteræ non, ut parerat, coercitæ. Ingleichen *pag. 5.* Ita enim factionibus turbari omnia, nihil ut administrari recte, vix quisquam jus suum obtinere, nemo quieti fidere, nemo satis tutus domi suæ esse possit.

Stadt Gröningen machet sich dieses zu Nutze.

§. 23. Solchen üblen Zustand wolte sich die Stadt Gröningen zu Nutze machen/ und gleichwie sie die üble Sviten vorher sahe/ und deshalber solche Anstalt verfügte/ daß eins theils unter den Frießländern/ welche mit ihr in Confœderation stunden/ alles friedlich zugehen/ andern theils unter den Pöbel/ allerhand/ bald angenehmes/ bald verdrießliches/ nach Beschaffenheit der Personen/ ausgestreuet/ und denen welche von einer Auctorität waren/ mit schmeichelhafften Expressionen begegnet werden muste/ also wurden fernerweit verschiedene Non confœderati dadurch veranlasset/ daß sie gleichfals verlangten/ in die Gröningische Confœderation einzutreten. Also meldet Emmius *d. l. 31. pag. 3. in fine.* Erat ob oculos, quam pacate, quam feliciter, ac sine tumultuum metu multos jam annos agerent, qui cum Groningensium civitate fœdus habebant. It. *pag. 4.* Nec deesse occasioni Groningani, hujusce rei tacite peravidi: subjicere per homines idoneos ea, quæ ad incendendos animos in hanc rem pertinebant, rumores varios spargere, metum a Sciringiis augere, nonnullos, qui autoritate in plebe valebant, & in factione erant ferventes, impensius colere eis blandiri. Nichtweniger *pag. 5.* Rogabant itaque, ut societatem honestissimam ultro offerentes senatus populusque Groningganus repudiare non velint. Die Gröninger stelleten sich/ ob wäre ihnen an der Extension der Confœderation nichts gelegen/ endlich aber schlossen sie/ velut exorati, (wie Emmius schreibet *p. 6.*) mit ihnen ein besonder Bündniß/ welches nur gedachter Historicus *dict. pag.* fontem maximorum motuum, qui sunt secuti, nennet.

Schiringische Partie thut eine Abschickung nach den Niederlanden an den Röm. König Maximilianum.

§. 24. Inmittelst hatte der Römische König Maximilian durch die mit der Burgundischen Erb-Tochter Maria getroffene Vermählung die Niederlande erlanget. Weiln nun die Unruhen continuirten/ und der Stadt Gröningen Intent sich immer näher blicken ließ/ so hielte die eine Haupt-Faction, nemlich die Schirings/ vor nöthig/ an höchstbesagten Maximilianum, weiln Ihre Maj. eben in den Niederlanden subsistirte/ eine Gesandtschafft abzuordnen: Worzu/ (wie Emmius *lib. 30. pag. 372.* aufgezeichnet/) ex omnium Ordinum Consensu, Benedictus Heræus, Jouco Heræus, fratres, Hetto Jongama, omnes ex sacerdotum ordine, multa doctrina & eloquentia viri, erwehlet wurden.

Was die Gesandtschafft anbringen sollen.

§. 25. Diese Gesandtschafft bekam (wie Emmius *dict. lib. pag. 373.* gleichfals mel-

meldet/) bekam in Befehl/ ut de jure libertatis Frisicæ confirmando per novas tabulas, de immunitatibus cunctis repetendis, offensionibus ob tributum in tempore non solutum, removendis, gratiaque Imperatoris plenius concilianda, cum Maximiliano diligenter agant. Hieraus erhellet/ daß die Confirmation und was der anhängig eigentlich nicht von Ihrer Majestät selbst/ sondern bey deroselben/ gleichsam als einem Vorsprecher/ bey dero Herrn Vater/ dem Keyser/ gesuchet worden.

Gesandschafft kan nicht so fort Audienz erlangen.

§. 26. König Maximilian war bereits aus den Niederlanden abgangen/ jedoch traffen Ihn die Gesandten noch in der Grafschafft Tyrol an/ weiln aber Ihre Majest. mit andern wichtigen Geschäfften occupiret waren/ maßen nicht allein in den Niederländischen Provincien/ Flandern und Holland/ Revolten entstanden/ sondern auch König Karl VIII. in Franckreich Ihrer Majest. Braut/ die Annam Britannicam, geraubet hatte/ so kunten Sie in ihrem Vortrag nicht so geschwind/ als sie sich Hoffnung gemachet/ reussiren. Legati profecti (seind Worte Emmii *d. pag. 373.*) Maximilianum è Belgio fortè tum discedentem, cum in agro Tirolensi assecuti essent, ob diversas ejus curas tumultuante Belgio, sponsa Britannicæ ipsi iisdem diebus à Gallo prærepta, minus celeriter, quam spes fuerat, confi-cere negocium potuerunt.

Confœderirte zerfallen auch/ und beschweren sich am Keyserl. Hoffe über Gröningen.

§. 27. Endlich aber zerfielen auch die/ welche in dem Gröningischen Bündniß stunden/ maßen verschiedene mit Händen grifen/ daß die Stadt Gröningen dadurch nach der Herrschafft über Frießland trachtete/ und dahero umbgingen/ von dem Bunde abzutreten/ auch zu solchem Ende anno 1492. verschiedene Gravamina am Keyserl. Hoffe anbrachten. At Snecenses, (schreibet Emmius *lib. 31. pag. 32.*) quos vehementer conditionis suæ, ac pactorum turpium jam inde ab initio pœnitebat, more hominibus insito, queri de iniquitate Groningensium, mussare tacitè, quæ vi ac metu extorta pacta sint, ab iis sine scelere recedere sibi licere: spem in Cæsare habere supremo libertatis Frisicæ patrono: apud hunc, & qui à consiliis huic sunt, imprimis apud fisci præfectum per emissarios suos deferre graviter Groninganos & eorum socios: hos scilicet rempubl. Translavicanam scindere, pacem infringere, libertatem opprimere, tumultuum & seditionum esse autores: hoc tributi ejus, quod debetur Cæsari, collectionem impedire: eosdem Sizonem Hemstræum occidisse, Sicconem Rommersæum supplicio infami innocentem peremisse, multos in exilium pepulisse, pro libitu omnia agere, exactiones & vectigalia nova irrogare, denique dominatum in Frisia in gente libera struere.

Die von den Gröningern gehinderte Abtragung des Tributs wird vor das wichtigste Gravamen gehalten.

§. 28. Unter diesen Gravaminibus wurde am Keyserl. Hoffe dasjenige/ daß die Stadt Gröningen die Abtragung des Keyserl. Tributs hinderte/ vor das wichtigste angesehen. Gravia omnia, (fähret Emmius fort/) sed movendis animis aulæ nil gravius, quam de impedito tributo, quod dicebatur.

Cæsar ordnet Deputatos zur Untersuch- und Entscheidung.

§. 29. Es wurde zwar auch deshalber an Keyserl. Hoffe resolviret/ daß Johann Hußmann/ ein Juriste, und Otto Lange/ ein Geistlicher/ nach Frießland gehen/ und nicht allein die Uhrsachen des Bündnißes untersuchen/ und darüber Bericht erstatten/ sondern auch die entstandene Controversien entscheiden solten. Itaque (continuiret Emmius in seiner Recension, *dict. pag. 33.*) legatio decreta hujus rei gratia in Frisiam, designatique qui irent Joannes Huesmannus jure consultus, & Otto Langius apud Aquenses sacerdotio præditus. His in mandatis datum, in omnia ut inquirerent diligenter: inprimisque in causam fœderis Ostergoi, eaque ad imperatorem, & filium ejus Maximilianum Regem referrent: controversias etiam ex fœdere hoc, & proximo bello ortas in gente cognoscerent, & judicio definirent; partesque hujus rei gratia Coloniam, aut alium in locum non suspectum evocarent: & si pars altera citata non sisteret sese, licet id iniquum ac legibus adversum videretur, tamen in causa procederent, & parti alteri comparenti jus redderent: denique, si opus esse putarent, potestate uterentur, contumaces coercendi gravius.

Wegen ausenbleiben der Deputirten vermehren sich die Unruhen unter den Confœderirten.

§. 30. Allein die Abgeordneten/ ob es schon die Noth erforderte/ begaben sich nicht so fort nach Frießland/ welches denn verursachte/ daß/ da indessen diejenige/ welchen das Gröningische Bündnis nicht mehr anstund/ gegen die Bunds-Verwandten allerhand Klagen führten/ so wohl ihre præstanda zu præstiren sich weigerten/ es sich unter den Confœderirten selbst zu einem innerlichen Krieg anließ. Cætera, (meldet Emmius *d. l. pag. 35.* von den Gröningern/) in quibus fides claudicabat, urgebant, aut si secus fieret, arma in proximum ver denunciabant, denique verbis facta addebant, ac ad bellum se parabant.

§. 31.

Ankunfft des einen Deputati, Otto Langens/ und dessen Expedition.

§. 31. Jedoch kam / mitten unter der zum Kriege gemachten Anstalt / der eine Keyserliche abgeordnete / Otto Lange / in Frießland an / und nachdem Er von denen / welche am Keyserl. Hoffe Beschwerde geführet / mehrere Nachricht eingezogen / begab Er sich nach Gröningen / und überreichte dem Senat so wohl die übergebene Gravamina, als ein Exemplar Keyserl. Confirmation der Frißländischen Rechten und Privilegien mit angehängter Vermahnung und Befehl / daß Sie von allen Gewalthätigkeiten und Fehden abstehen / und hingegen ihre Irrungen rechtlich entscheiden solten. Inter hæc (thut Emmius fernere Meldung/ *d. l. 31. pag. 35.*) commodum supervenit Otto Langius legatus. Is Frisiam ingressus, auditis Snecensibus, Groningam statim profectus, querelas Snecensium scripto comprehensas, unaque exemplar diplomatis, quo Fridericus Cæsar Frisiis jura ac privilegia patria firmat, senatui tradit: simul diligenter senatum monet, imo mandat, ut vi & armis abstineant, causam jure ac legibus disceptent.

Gröningen verspricht Gehorsam/ und der Deputatus wird avocirt.

§. 32. Die Gröninger / welche wohl sahen / daß mit Oppositionen nichts auszurichten / versprachen so fort Gehorsam / weshalber der abgeordnete / besonders da Er avocatorias erhielte / die publication des noch in Händen habenden Mandats unterließ / und nachdem Er den Gegentheil von der Gröninger Erklährung apertur gethan / sich eilends wiederumb zurücke begab. Quod cum (seind fernere Worte Emmii, *dict. libr. 31. pag. 35.*) promisissent omnes, idemque Snecessibus esset denunciatum, legatus festinans, ad alia avocatus negocia, ne publicato quidem, quod ab imperatore habebat, mandato, ne animos asperaret, Frisia celeriter excessit. Es machten auch dieselbe / nach des abgeordneten Abzuge / Mine / ob wären Sie bereit / die Controversien in der Güte auf einer anzustellenden Conferenz beyzulegen. Ab ejus abitu (*dict pag.*) Holdingius & pauci ejusdem studii homines moderati conciliandis partium animis & controversiæ componendæ, priusquam lis procederet, odiaque incenderet, sese reddidere: eoque deduxere rem ut ab amico colloquio se non abhorrere Groningani profiterentur.

Endern die Scene bald wiederumb.

§. 33. Bald aber enderte sich die Scene, und resolvirten sich / so wohl die Keyserl. Majest. zu persuadiren / ob wäre das Bündnis nicht zum præjudiz dero Intraden und Hoheit / sondern vielmehr beedes zuvermehren / angesehen / als auch diese Bombe mit Böldenen Kugeln zuladen / und dadurch den Keyserl. Hoff auf ihre Seite zubringen. Groningani (*pag. 36.*) dissimulatis his, & alteris ac tertiis ejusdem sententiæ literis, vel mutato animo, vel quod non ita accipi verba sua vellent, alias tum curas agitabant. Etenim spem conceperant, si consensum sociorum docuissent Cæsarem & causæ æquitatem demonstrassent, ostendissentque, non minuendo commodo ac honori majestatis ipsius, sed augendo potius fœdus hoc esse comparatum, adhibitis quoque auri machinis, secundo sibi vento aulæ uti licere.

Und geben viel höher gegen die Gegen-Partie.

§. 34. Nach diesem Entschluß gingen die Gröninger viel höher / ja sie fingen gar an / verschiedene von der Gegen-Parthie der Confœderation unter harten Bedingnißen zu unterwerffen. Durissimis conditionibus (*pag. 38.*) subjicere se fœderi, in omniaque ejus capita jurare sunt coacti. Conditiones iis dictæ, ne restitutionem damnorum, poscerent, de fide non integre servata suspecti, citatique Groningam venirent, & cognitioni Senatus ac sociorum se sisterent, convicti criminis excciderent omnibus rebus suis, iisque civitati Groninganæ cederent, omnique hic auxilio juris contra cessionem renunciarent.

Werden aber genöthiget / sich zur Güte zuerklähren.

§. 35. Diese Proceduren stunden einigen nicht an / welche denn auch deshalber nicht nachließen / biß die Stadt sich anderweit zur Güte und Conferenz erklährete. Intercessione (*dict. pag. 38.*) Holdingii & Kemponis, cujusdam viri doctrina præclari, istuc deducta res, ut ad diem V. Calend. Junii, qui erat a Pentecostes quartus, Groningæ novus decerneretur conventui locus.

Otto Lange wird von Keyser anderweit nach Frießland geschickt.

§. 36. Mitten unter diesen Troublen schickete Keyser Friedrich obermelten Otto Langen anderweit nach Frießland / und gab ihme so wohl an die Schiringische Partie / welche über die Gröninger am Keyserl. Hofe sich beschweret hatte / ein sehr gnädiges Schreiben / welches Eminæus *pag. 41.* literas scriptas humanissime cum summa benevolentiæ significatione nennet / als auch harte Befehle (edicta aspera) an die Statt Gröningen mit.

Dessen Expedition lauft wegen der Gröninger nicht nach Wunsch ab.

§. 37. So bald der Abgeordnete in Frießland angelanget / übergab zwar derselbe berührtes gnädiges Schreiben an die Gravatos, wodurch ihre bißhero sehr niedergeschlagene Gemüther ziemlich aufgerichtet wurden / mit publicirung der harten Befehle an Gegentheil aber hielte er an sich / damit

damit es nicht heißen möchte/ ob wären sie nicht zur Gnüge gehöret worden. Hingegen beschrieb er die Ständte zusammen/ und hörete zuförderst nicht allein die Schiringische Parthie mit ihren Gravaminibus, deren verschiedene ziemlich hart lauteten/ und die der Länge nach in Emmio *lib. 31. pag. 43.* gelesen werden können/ sondern verlangte so dann von Beklagten/ daß selbige ihre Verantwortung darauf thun solten. Allein die anwesende Deputirte von Beklagten wolten weder von Gravaminibus etwas hören/ noch solche in Schrifften annehmen/ noch weniger aber darauf antworten/ Defectum mandati vorschützend. Der Keyserl. Abgeordnete verfiel darüber mit den Gröningischen in Disputat, indem selbiger ihre Principaln eines Dominats und Untreu gegen Keyserl. Maj. und das Reich beschuldigte/ diese aber dessen im geringsten nicht geständig seyn/ sondern überall Recht haben wolten/ auch endlich/ da jener ad specialia ging/ und Ihnen solche vorrückte/ non se respondendi ac disputandi habere mandatum (*pag. 46.*) vorwendeten. Bey so gestalten Sachen wolte der Abgeordnete zur publication der harten Mandate wieder die Gröninger schreiten/ hielte aber doch/ ad intercessionem des einen Gröningischen Deputirten/ Gvilhelmus Fridericus genant/ welcher bey Ihme in ziemlichen æstim stunde/ (wie denn Emmius *pag. 39.* von selbigem schreibet: Guilhelmus Fridericus summo loco erat apud Ottonem, præceptorque ab eo salutabatur,) noch zurück/ wiewohl er nicht ermangelte/ so wohl den Gröningern durch ihre Deputirte anzeigen zu lassen/ daß selbige binnen 45. Tagen ihre Verantwortung/ da sie deren zuhaben vermeinten/ auf des Gegentheils Gravamina am Keyserl. Hofe überreichen/ und entweder von Keyserl. Maj. selbst/ oder dero Kammer-Gerichte (wodurch das Judicium aulicum verstanden wird/) Bescheids gewärtig seyn solten/ als auch/ besonders da die Deputati sich mit diesem Auftrag nicht gerne beladen ließen/ auch ein und das andere darwieder regerirten/ selbst an die Stadt Groningen zuschreiben/ und dasjenige/ was er den Deputirten aufgegeben/ nomine Imperatoris und zwar/ sub pœna amissionis privilegiorum omnium ab Imperio datorum, wiederhohlte/ und zugleich die Capita accusationis nebst einer Copey von dem Keyserl. an Gegentheil abgelassenen Schreiben/ und einem Extract aus dem harten Keyserl. Mandat mit überschickte. Dieses Schreiben wurde mit einer Vermahnung/ sich also zu verhalten/ ne, (wie Emmius *pag. 47.* aufgezeichnet/) necesse sibi sit, commerciis omnium vicinorum principum ac regionum ipsos prohibere, und daß sie ihme/ durch Überbringern dieses/ ihre Gemüths-Meinung eröffnen möchten/ verknüpffet. Nun lief zwar eine Antwort darauf ein/ weiln aber solche nicht ad palatum war/ so ging er/ in Begleitung einer von der Wieder-Parthey an Keyserl. Hoff abgefertigten Gesandschafft/ wieder zurück nach Oesterreich.

Chur-Cölln und Münster bekommen Keyserl. Commission deshalber.

§. 38. Nicht lange hernach constituirten Keyserl. Maj. Churfürst Hermannen zu Cölln und Bischoff Heinrichen zu Münster zu Commissarien dergestalt/ daß Sie samt und sonders die Sache untersuchen/ und entscheiden/ oder wenn Sie dessen Bedencken hätten/ an Keyserl. Hoff zur Decision remittiren solten.

Gröninger werden von Keys. Maj. in die Acht erkläret.

§. 39. Hierüber declarirten Ihre Maj. die Gröninger in die Acht/ wovon Emmius *lib. 32. pag. 49.* diesen Bericht erstattet: Simul idem Cæsar acerbas literas mittit ad Groninganos, & longo catalogo eorum, quorum gravissimis verbis accusabantur ab adversariis, de illatis imperio & Frisiæ injuriis præmisso, primum proposita proscriptionis pœna asperrima, quæque cum ea cohærent, mandat graviter, Translavicanos amplius ne turbent, pacem & quietem iis permittant, quos in custodia habent quacunque de causa, hos intra sextum diem post acceptas has literas illæsos & indemnes dimittant, quicquid prætextu hujusmodi cuiquam mortalium, vicorum, oppidorum, regionum extorserint jam ante, id intra tempus idem restituant, promissa etiam jurata remittant, denique Frisiam in ea libertate ac quiete relinquant, in qua erat ante hos eorum conatus, donec de tota controversia sit pronunciatum. Tum ostendit, quos & qua potestate quæstionis judices nominaverit, jubetque uti his obsequium præstent: Significat præterea, omnibus a se denunciari principibus, comitibus, civitatibus, magistratibus, cæterisque, quotquot sint, imperio subditis, ne ipsos huic mandato non obsequentes aut hospitio excipiant, aut ulla re juvent, sed proscriptorum in numero habeant.

Keyserl. Commission kömbt nicht zum Effect.

§. 40. Jedoch ist vorbenante Keyserl. Commission zum Effect nicht kommen. Verum (meldet Emmius *pag. 50.*) a quæsitoribus his in Frisia nil actum, seu quod recusata molestia sit, seu quod præmortuus Im-

Imperator (obiit enim intra bimestre ab hoc tempore) priusquam hi ad causam potuerint accedere, vel quod flexibilis ejusdem animus, suasu aliorum, qui multum apud eum poterant, consilium mutaverit. Quod ut non certum, ita vero non absimile.

Ubler Zustand am Keyserl. Hoffe ratione der Justiz.

§. 41. Es muß damahls am Keyserl. Hoffe/ wegen der Spendagen/ womit sich die Keyserl. Ministri bestechen lassen/ wunderlich zugangen seyn/ massen gedachter Emmius nicht allein fortfähret. Erant enim purpurati in hac aula plerique tales ut muneribus in omnem partem circumagi, sondern auch diesen seinen Satz mit verschiedenen aus Actis gezogenen Exempeln/ welche sich bey dieser Frießländischen Affaire ereignet/ beweiset/ welche *d. pag. 50. & seqq.* der Länge nach gelesen werden können.

Mehrere Erleüterung hiervon.

§. 42. Ja/ man nahm gar von beeden Parten Geld. Denn da die Schiringische Parthie das Achts-Edict wieder die Gröninger/ samt der neuen Commission, wie obgedacht/ auszuwürcken im Begriff war/ die Gröninger aber davon Nachricht erhielten/ so bemüheten diese sich/ solch Intent durch eine höhere Summe zu hintertreiben. Ob nun wohl/ ehe diese Offerte einlief/ das Edictum aculeatum, so wohl als die Commission, bereits ausgefertiget worden/ so hies es doch/ wie Emmius *pag. 55.* schreibet/ am Keyserl. Hoffe: Et tamen deferendi non videbantur supplices, qui aurum habebant.

Den Gröningern wird gar unternfug gegeben/ à Cæsare malè informato ad melius informandum zu appelliren.

§. 43. Damit nun das Gröningische Geld nicht umsonst angenommen würde/ so muste man am Keyserl. Hofe auf ein neües Inventum bedacht seyn; Und dieses war/ daß nicht allein den Gröningern/ sich des remedii *appellationis a Cæsare male informato ad melius informandum* zu bedienen/ angerathen/ sondern auch versprochen wurde/ wie man sodann sich bemühen wolte/ das harte Edict zu hintertreiben. Itaque (fähret Emmius *dict. pag. 55.* fort) aliud inventum suggestumque ex eadem officina consilium, velut σοφὸν φάρμακον in extremo discrimine. Id fuit *provocationis auxilium ab Imperatore male instructo*, ut loquuntur Iureconsulti, *ad eundem melius instruendum*, quærelaque de præcipiti edicto non legitima ratione impetrata ab adversariis, quippe quod nulla citatio antecessisset, cæteraque forma juris in eo non esset observata, quam ob rem nec pro edicto censeri posse videretur. Atque huic promovendæ rei in aula studium clam promissum.

Lassen sich diesen Vorschlag gefallen.

§. 44. Die Gröninger liessen sich diesen Vorschlag endlich gefallen/ und wurde deshalber eine Vollmacht zur Appellation auf ihre zu Cölln subsistirende Gesandten expediret. Expeditæ (schreibet Emmius *pag. 56.*) mandati literæ ad legatos tres Coloniæ adhuc hærentes, quibus perampla ac plena potestas iis data appellandi Imperatorem, appellationemque hanc quocunque loco interponendi, eandemque ad finem usque persequendi: permissum etiam, ut ipsum adirent Imperatoram, seque coram eo sisterent, rectiusque de omni re eum edocerent, denique facerent omnia, quæ ad peragendam totam causam pertinere arbitrarentur.

Keyserl. Achts-Edict wird/ ehe man den Vorschlag ins Werck richtet/ insinuiret.

§. 45. Ehe aber diese Vollmacht fortgeschicket wurde/ kam ein Bothe von dem Keyserl. Fiscal in Gröningen an/ und insinuirte dem Rath auf dem Rath-Hause obangezogenes Achts-Edict. Der Senat ließ solches/ mit Zuziehung eines Notarii Publici und in Gegenwart ermelten Keyserl. Bothens/ sofort durch ihren Secretarium ablesen/ darauf aber wieder daßelbe/ ob wären darinnen lauter falsa narrata enthalten/ Sie auch auf die Beschuldigungen nicht gehöret/ mithin das Edict sub- & obreptitie erschlichen worden/ einwenden/ und an Keyserl. Maj. appelliren. Groningam (meldet Emmius *pag. 56. in fine*) venit tabellarius, a fisci Præfecto missus, ferens secum edictum illud Imperatoris in civitatem hanc scriptum Linzii, de quo mentio prius facta; idque in curiam ingressus cum exhibuisset Senatui die VII. Calend. Sept. Senatus adhibito Notario publico, assistente eodem tabellario, Secretarium reipublicæ suæ Gerardum Ovingium clara voce ex charta jussit recitare. Recitatione finita, ejusdem voce Secretarii e vestigio testatus est, edictum hoc sine controversia falsis narrationibus in aula esse confectum: mendacia enim certa & manifesta pro fundamentis ponere: in his esse Senatum auctoritate tantum sua nullo jure trans Lavicam partes quasdam sibi subdidisse, jura, dominia, jurisdictionem, merum & mixtum imperium earum in se traxisse: totam deinceps Ostergoam pari ratione subjugasse, resistentes occidisse, puerperarum & templorum honorem violasse, quosdam, ne obsequium præstarent imperio, aut tributum solverent, sollicitasse, plurimaque

mala alia commisisse: vanissima omnia: Et tamen his confisum fisci Præfectum, ne vocata quidem, nedum audita parte altera, pro Snecensib. & sociis subreptitio modo edictum confeciisse: eo se civitatemque suam cum subditis & sociis læsos plurimum, ac variis injuriis jam nunc affectos, pejora etiam metuere: itaque suo ac suorum nomine contra iniquas tabulas earumque autores absentem Cæsarem appellare, corporaque ac fortunas omnes suas ac eorum, qui cum ipsis in partibus sint, patrocinio se ejusdem submittere.

Gröningische Appellatio coram Notario à Cæsare malè informato ad melius informandum.

§. 46. Es wurde nun auch obangeregte Vollmacht an die Gesandschafft nach Cölln fortgeschicket/ mit Befehl/ die *Appellation à Cæsare male informato ad melius informandum*, so wohl im fall der Noth an den Pabst/ ohne fernern Zeit-Verlust/ zu interponiren. Welches dann sofort coram Notario, der darüber ein Instrument aufrichten mußte/ erfolgte. Die Contenta sothaner Appellation referiret Emmius *pag. 59.* also: Quamquam Imperator legibus solutus sit, tamen cum legibus se vivere velle profiteatur, haud quaquam verosimile videri, edicta & mandata in Groningenses publicata, siquis attentius ea expendat, quippe legum præscripto contraria, ab Imperatore sciente ac volente, aut à consilio ejus esse profecta: jubere enim fœdera in commodum maximum regionum Frisiæ, conservandamque pacem & libertatem hujus pristinam non nuper primum, sed dudum inita, perinde acsi contra Romanum inita imperium sint, nullo præfixo temporis termino, nulla interposita mora, pro rescissis haberi, custoditos sine discrimine dimitti, promissa & pacta conventa dissolvi, ni pareatur statim Groningensium & omnium, qui ipsis adhæreant, res fortunasque omnes omnibus prædæ esse: Et quamvis supervacaneum videatur ab his talibus edictis tam enormiter exorbitantibus provocare, tamen, ne imperio semper obsequentissimis suis inobedientia, mandatorumve contemptus, quoquo possit modo objici protestari legatos hos, se in eum solum finem, ut imperatorem plenius & certius de tota re edoceant, honestissimasque suorum excusationes exponant, ipsius rei gestæ seriem veram & succinctam subjicere &c. Quæ cum sic habeant, etiam fama & publica voce teste, plusquam evidenter apparere, Imperatorem falsis esse circumventum per procuratorem fisci, & dolo malo tam præceps atque à juris norma late deflectens edictum ei extortum. Nam certe contra omnem juris rationem, ideoque nullius momenti esse eam processus partem, qua memoratur famam pertulisse ad imperatorem de commissis Groningensium, eaque eum fretum sic censuisse, quippe nullam legitimam cognitionem, vocatis ad dicendam causam reis, præmissam, curamque de relatione Procuratoris fisci examinanda neglectam; eum vero contentum iis, quæ ab adversariis deferebantur hominibus factiosis & pacis æquæ inimicis, veriora discere ab aliis á factionum studio omni alienis, qui pacati & concordes vitam agere, & vigentia in patria cernere judicia exoptent, quod ei facillimum fuerit, non laborasse, atque ideo perperam omnibus de rebus ad Imperatorem retulisse. His autem omnibus neglectis ac tot commissis vitiis decreta scribere nullas hactenus leges, nulla pontificia scita, nullum curiarum stilum permisisse, tam multis præsertim, tamque diversis, uti in edicto hoc unico velut contextu congestis stipata pœnis, nullo relicto é jure subsidio &c. Et quod alibi, quanquam ordine præpostero, edicto hæc verba legantur inserta, *Donec Archi Episcopus Colonienſis cum Episcopo Monasterienſi, aut ipse Imperator de jure cognoverit*, profiteri legatos, se suosque paratos causam disceptare coram Imperatore, aut delegatis præsulibus unove ex his ac judicio eorum stare, modò constet, potestatem hujusmodi præsulibus esse commissam, ipsumque edictum adeo enorme in citationem simplicem, quod & æquitas poscat, & ipsi petant, refingatur. Quod si præter spem accidat, denegari (quoniam sentiant edicto hujusmodi iniquissime se suosque lædi, timeantque majores etiam injurias ob hominum ignorantiam, qui verum non edocti, fiducia edicti hujus, in corpora, fortunas, jura proscriptorum sint, involaturi, imposterum esse secuturas) tum se *ab Imperatore male edocto dolisque circumvento, & ab edicto ejus iniquo, contra Procuratorem fisci, Bocconem Haringium, Senatum populumque Snecanum, omnesque cum ipsis connexos; ad Imperatorem eundem melius fideliusque edocendum provocare; aut si præter expectationem rejiciantur ab illo; differanturve aut negligantur, salvo honore, dignitate, eminentia, jure Imperatoris, velut extremo in casu suo, cogente necessitate, ad Pontificem maximum Alexandrum Sextum confugere, ejusque sedem ac sacre sanctam potestatem appellare.*

Insinuatio appellationis bleibt wegen Keyser Friedrichs Absterben nach.

§. 47. Nachdem die Appellation vorangezeigter maßen/ coram Notario interponirt worden/ sowohl dieser ein Instrument darüber aufgerichtet hatte/ machte die Gesandtschafft sich zwar nach den Keyserl.

serl. Hof auf/ umb berührtes Instrument allda zu insinuiren/ allein unterwegs erfuhr dieselbe/ daß Keyserl. Majest. indessen verstorben/ weshalber die Insinuation nach blieb.

Dessen Successor, K. Maximilianus, resolviret sich/ die Potestater-Regierung in Frießland wieder einzuführen.

§. 48. Keyser Friedrichen succedirte bekandter maßen sein Sohn/ der Röm. König/ *Maximilianus I.* bey welchem sowohl obgedachter Otto Lange/ welcher auf Befehl des verstorbenen Keysers vorhin in Friesland/ der allda entstandenen Irrungen halber/ gewesen war/ als der Procurator Fisci, die Gröninger dergestalt schwartz machte/ daß Ihre Majest. sich resolvirten/ die Frießländische Regiements-Form auf den alten Fuß/ da Friesland durch einen *Potestaten* regiret worden/ wieder zusetzen. At interea (seind auch Worte Emmii *pag. 62.*) dum in apparatu exequiarum fuit aula, rogante & urgente Procuratore Snecensium, ad antevertendos Groninganos, Otto Langius de tota re ad Maximilianum Regem parenti succedentem retulit acerbius, quam animum rectum & affectu non occupatum decebat. Purgare ubique Snecenses, & fidem ac studium eorum rectum erga imperatorem & imperium prædicare, Groninganos aspere traducere, ambitiosos, turbulentos, contumaces dicere, facta dictaque eorum ita memorare, ut incendendo Regis animo maxime viderentur esse. Accedebat fisci procurator Groninganis etiam iratus, crimina in eos cumulans pœnasque poscens. Quibus impulsus Maximilianus, suggerente Langio, consilium cepit mutandæ regiminis formæ in Frisia & restituendæ, quæ dudum in desuetudinem venerat, solitæ olim huic populo *Potestatis*, sub qua omnes cæteri, qui publici aliquid muneris gerebant, concordiæ causa velut sub uno colligerentur capite.

Einige Deputati werden deßhalben nach Frießland geschickt.

§. 49. Dieses zu expediren wurden von Königl. Maj. gewisse Deputirte/ nemlich Otto Lange/ Jacob Halden/ Conrad Mansbach und Johann Huhn/ nach Frießland geschicket. Quod cum placuisset (fähret Emmius *pag. 63.* fort) omnibus in senatu regio, decretum œniponte, ubi tum aula erat, de nova & perampla legatione cum mandatis huc pertinentibus in Frisiam mittenda. Legatique designati ipse Otto Langius, legationis Princeps, Jacobus Haldenius Conradus Manspachius, Joannes Hunius, Geldriæ Quæstor. Qui quo facilius istuc pervenirent, quo cupiebant, & discordes animos factionum studio distractos, sine quo cetera fieri non poterant, reducerent in concordiam, flagitante etiam fisci præfecto, literæ diversæ expeditæ sunt nomine Maximiliani Regis, ad terrendos premendosque comparatæ Groningenses, signatæ œnipon-te, die IX. Calendas Octobr.

Bekommen ein hartes eventuales Achts-Edict wieder die Stadt Gröningen mit.

§. 50. Zuförderst bekamen die Deputirten ein/ auf Maße/ als bey des verstorbenen Keysers Regierung beschehen/ in harten terminis abgefaßtes Edict an die Stadt Gröningen mit/ Krafft welchen der Röm. König derselben eine gewisse Frist zu der vorgeschriebenen Parition bey Vermeidung der Acht/ worein sie eventualiter declariret wurde/ præfigirte. Von diesem Edicto thut Emmius *d. pag. 63.* diese Meldung: Harum primis edictum complexus Rex in Groninganos, simillimum edicto patris III. Nonarum Julii signato, repetitis, quæ erant â procuratore fisci objecta, sed ad rei gestæ veritatem plusculum inflexis, Groninganos ab annis proximis quatuor aut sex pluribusve territoria, oppida, vicos, homines Frisiæ occiduæ, adeoque totam fere regionem ostergoam, quæ imperatoris & imperii sint, sine consensu jussuve imperatoris, prætexto fœderis aut protectionis nomine, potestati suæ subjecisse, præfectos iis imposuisse, vectigalia, tributa, onera alia, quoties & quanto modo voluerint, contra libertatem gentis, vanissimo titulo, irrogasse, nonnullos Frisiorum, ut cum illis transigerint, neu contra ipsos facerent, aut metu aut arte induxisse aliaque patrasse plurima, cum reipublicæ & sacri imperii detrimento conjuncta, nec esse quicquam vanius, quam quod ad diluenda objecta jactent, cum ultroneis & consentientibus plerisque se contraxisse, cum notum sit, sine voluntate Imperatoris eos consentire non potuisse. Qua propter, subjicit Maximilianus, cum & officii & desiderii mei sit, reipublicæ & imperio prodesse, præcipio vobis, ut intra diem ab acceptis visisve his literis nostris sextum cuncta hæc e potestate vestra dimittatis, quos homines ad paciscendum quoquo induxistis modo, à pactis conventis liberetis, nexosque juramento â religione ejus solvatis, promissa omnia cujuscunque generis in hac causa, ipsasque cautiones, uti vocant, pœnales remittatis, denique tabulas pactorum & conventionum Snecensibus & aliis sine mora ac tergiversatione restituatis. Quæ nisi feceritis intra præfixum tempus, ac deinde ante diem XII. facta esse omnia â vobis, apud Episcopum Monasterienſem probaveritis, statim incurretis in pœnam amissionis privilegiorum vestrorum omnium, & mille librarum auri puri, atque adeo proscriptionis extremæ.

Et

Et in hunc contumaciæ vestræ eventum jam nunc his omnibus pœnis obnoxios vos decerno, protectione imperii vos ejicio, ac proscribo, omnium prædæ corpora, fortunas, jura vestra expono, hostes imperii declaro, cunctis imperio nostro subjectis commercio vestro cum denunciatione gravis pœnæ interdico, merces hujusmodi ubicunque terrarum deprehensas occupantium esse jubeo. Ad hæc, ait, omnibus mando Regibus, Principibus utriusque ordinis, & cæteris, qui cum potestate sunt, similiter haud levi denunciata pœna, si faciant secus, ne vobis commeatum dent, aut datum ne servent, sed perinde ac si non dedissent, velut hostes vos capiant, vestra diripiant, aliosve impune capere ac diripere sinant. Simul, dicit, omnibus præcipio ostergois, Westergois, Sylvestribus, Frisiisque aliis imperio vestro subjectis, qui vobiscum fœdere sunt juncti, aut verius vobis qui se subjugarunt, quive vobiscum composuerunt, ne adhæreant vobis aut præfectis vestris, nullum jus subjectionis, protectionis, transactionis, confœderationis agnoscant, etiamsi obligationes & pœnales & juratæ intervenerint: nam has omnes irritas ac nullius momenti esse jubeo, ab hisdemque, ubi opus, pro summa potestate nostra, per has easdem literas, omnes absolvo, in eum usque diem, quo cuncta a vobis in integrum atque in statum pristinum, omnibus omnium detrimentis sartis, fuerint restituta.

den/ so wohl audienz zu erlangen/ als eine Commission, vor welcher sie ihre Nothdurfft vortragen könte/ auszuwürcken. Der Vortrag/ wie solchen Emmius *pag.* 672. aufgezeichnet/ hat darinne bestanden. Si quis (redete der eine Gesandte/ Guilhelmus Fridericus genandt/ und dem Emmius dieses Lob beyleget/ quod collegas eruditione, facundia, animique quadam præsentia anteiverit) didicit mortalium periculo suo, quam fera bestia sit calumnia, nos certe hoc tempore cum magno discrimine & modo nostro didicimus. Fœdus enim inivimus Groningani cum vicinis nostris, longe majore bono eorum, quibuscum inivimus, quam nostro; multo vero maximo bono totius reipublicæ. Nam factionum libido ita omnes populi pervaserat ordines, adeoque summos & imos juxta infecerat, ut nihil concors, nihil tranquillum, nemo fere tutus in universa ejus tractus regione videretur, judiciorum vis, magistratuum potestas, legum autoritas prostrata & irrisa jacerent; respublica pene nulla, pro ea ex lex rerum confusio & quoddam chaos esset. Quibus malis indoluit quidem sæpe & ingemuit civitas nostra, sed medendi causa miscere istis sese, ut rebus alienis & periculi plenis non voluit. Verum miseria sua compulsa plebs, hortantibus, quibus concordiæ, quietis, justitiæ, legum amor, factionum & tumultuum odium inerant, ad nos velut ad asylum confugit, comprimendisque factionum furiis fœdus nobiscum quæsiuit. At noster senatus, & qui in civitate sapientia & honore præstant, quanquam miserantes vicem cognatæ gentis & vicinæ, tamen quod molestias, sumptus, pericula, & cum his invidiam quoque ex re prospicerent, ne tum quidem assentiendum putarunt. Post ubi amplior etiam missa legatio est, ubi preces exquisitæ multæque, & miseriæ commemoratio & questus, denique lachrymæ admotæ sunt, quomodo debuimus diutius recusare? qua ratione sine nota inhumani ingenii potuimus amplius supplices rejicere? Humanitatis quippe obliti videntur, qui alienis malis, cum possint, rogati flagitatique renuunt succurrere. Nec tamen descendissemus eo, nisi spem habuissemus, id quod faceremus cum omnibus bonis, tum maxime Cæsari futurum gratum. Nam dissidia finire, seditiones, cædes, rapinas, facinora alia comprimere, judicia restituere, magistratuum & legum vim firmare, concordiam ordinum reducere, denique cuncta pacata reddere, ut alibi factum, ubi fœderi nostro

Keyserl. Anstalt zur Execution in casu Non-Paritionis.

§. 51. Hierüber ließ der Röm. König an die Reichs-Ständte insgemein/ wie auch besonders an seinen Sohn/ Ertz-Hertzog Philippen/ offene Mandata abgehen/ worinnen ihnen befohlen ward/ wieder die Gröninger und ihren Anhang/ auf den Fall/ wenn selbige nicht pariren würden/ nach Anleitung der Achts-Briefe/ sonder die geringste Connivenz, zu verfahren.

Confœderirte sollen vor dem Keyserl. Hoff auf die Imputata antworten.

§. 52. Nicht weniger wurden an die Confœderirten Mandate abgelassen/ in welchen ihnen eine Frist von 8. Wochen gesetzet wurde/ binnen welcher sie zu Wien/ oder wo sonst der Keyserl. Hof sich aufhalten würde/ erscheinen/ und auf die Imputata antworten solten/ und zwar bey Vermeidung einer Strafe von 100. Pfund Lötigen Goldes und anderer schärfferer Verordnung.

Gröninger würcken eine Keyserl. Commission zur Verhör aus.

§. 53. Die Gröningische in Ober-Teutschland noch subsistirende Gesandschafft bekam hiervon zeitige Nachricht/ und ermangelte nicht/ bey dem Röm. König/ durch Cooperation ihrer wohlwollen-

stro locus, instituti nostri fuit. Et quæ alia sint, quæ bono ipsi regioni, emolumento omnibus vicinis, commodo honorique Cæsari, summo Principi, esse possunt, si hæc non sunt? Ad hæc (ait) quam impedita fuerit per multos jam annos solvendi, quod Cæsari quotannis ex hac provincia debetur, tributi ratio, quam longo tempore solutio ejus dilata, quis est vestrum, viri amplissimi, qui ignoret? Atqui hoc quoque nos in hac re omni imprimis spectavimus (Deus vindex esto, si mentiar) ut id esset inposterum: per hanc societatem nostram quam expeditissimum. Et tamen reperti homines sunt, qui hæc ita traduxerint, civitatemque nostram ac socios apud æquissimum mitissimumque Cæsarem, universamque adeo aulam hanc ob ea tam acerbis petierint calumniis, acsi divino humanoque jure per nos violato, gravissima proscriptione essemus digni. Quos audimus, ut pingendæ fraudi colorem habeant, & odia in nos asperent, insimulare nos, cognitionem causæ legitimam & æquam nos defugere. Quod quam verum sit, docuere acta priora, & nunc præsentia nostra docet. Hujus enim gratia adsumus legati, ut, quod fecimus absentes, nunc præsentes quoque Cæsarem appellemus, paratosque nos ostendamus vel coram ipso vel apud delegatos ipsius, vel apud quosvis alios æquos & bonos loco æquo & tuto causam hanc dicere, adversariisque, si quid habeant contra nos, respondere. Quod ut recte & sine jactura rerum nostrarum facere possimus, æquissimam rem petimus, ut revocatis prioribus mandatis, quæ falsa commemoratione freti, dolo molo, ne auditis quidem nobis, precando, urgendo, instando inimici nostri extorsere, Ottoni Langio & collegis ejus imperetur, tantisper ut ab agendo abstineant, donec Rex de causa melius doceri possint. Iniquissimum quippe, statuere, priusquam recte cognoveris, & ab ipsa damnatione judicium ordiri; quod licet in merentem & noxium forte feratur, tamen quia inaudita parte altera fertur, haud congruum juri, atque ita injurium fuerit.

Weßhalben das Achts-Edict suspendiret wird.

§. 54. Alldieweiln nun unter den zu Anhörung sothanen Vortrags geordneten Commissariis die vornehmsten waren/ quos *pag. 70.* meldet) aureola πιθὼ legatis conciliaverat, so kan man sich leicht einbilden/ daß des Röm. Königs Resolution in einer andern Figur/ als vorhin beschehen/ sich præsentiret. Wie denn sofort das Achts-Edict suspendiret/ und den nach Frießland abgefertigten Deputirten anbefohlen wurde/ dißfals nicht weiter zuverfahren/ sondern beede Theile zur Gnüge zu hören/ und sodann an Kön. Maj. zu berichten. Und weiln obgedachter massen Ertz-Hertzog Philipßen die Execution der Acht mit aufgetragen worden/ so ergieng auch an denselben ein contra-mandat. Perbenigne (schreibet Emmius *pag. 70.*) responsum legatis, significatumque, admittere preces Regem, statimque quia periculum in mora esse ferebatur, literæ iis datæ ad Ottonem Langium & collegas ejus Haldenum, Manspachium, Hunium, quorum hæc erat sententia: *Se quidem*, ait Rex, *cum mandato misisse ipsos in Frisiam, ut cum populo ejus regionis ex mandati forma agerent; Ottoni quoque actorum ejus priorum confirmationem dedisse, & cum ea decretum Groninganis exhibendum. Verum venisse interea in aulam civitatis ejus legatos, viros graves, eosque ad causam dicendam admissos, fidem ac obsequium suum suorum in imperium tanquam bonorum subditorum probasse, satisque sibi fecisse hoc tempore: quapropter mandare ipsis serio, ne progrediantur in negocio ulterius: & siquid literarum huc pertinentium jam forte tradiderint, sine mora reposcant, ad hæc apud Philippum filium, Burgundiæ Ducem, procurent, ne is quoque ex decreto ad eum misso contra Groninganos quicquam publicet, tentarive aut fieri permittat, ac si quid forte captum jam ab eo institutumque sit, id statim sistant. Quod si etiam, his literis acceptis nihildum ad eum dederint, ne dent quicquam, sed penes se teneant omnia: Simul utramque partem, Frisios occiduos, & Groninganos certo die coram se comparere, causamque dicere jubeant, utrorumque rationes plene & quantum satis, cognoscant; cuncta mox sincere & sine vitio, manu tabellionis publici scripta, literisque signatis inclusa mittant ad aulam: tum se porro ea auscultaturum, acturumque, quod bonos atque usus imperii jurisque ratio videbitur poscere.* Scriptæ Viennæ, postridie Idus Octobris. Cum his epistolam quoque mittit Rex ad Philippum filium argumenti ejusdem, significatque & quid legatis suis scripserit, & quid ab ipso fieri velit.

Keyserl. Resolution wird dem Deputato Herr Langen insinuirt.

§. 55. Gleich wie nun vorbenandte Königl. Befehle der Gröningischen Gesandtschafft zur insinuation eingehändiget wurden; also machte sich dieselbe auf den Weg/ und als Sie den förderstẽ Gesandten Langen noch in Devender antraf/ so geschahe selbigem die Insinuation coram Notario & testibus, mit angehängtem Ersuchen/ solchen Königl. Mandaten Folge zu leisten.

§. 56.

Dieser will der Gröninger Intent hintertreiben.

§. 56. Herr Lange aber erklährte sich nicht sofort zur Parition, vorschützend / wie Er mit seinen Collegen Communication pflegen müßte. Ja er gieng gar damit um/ der Gröninger Hoffnung per callidam & subtilem literarum regiarum interpretationem zu eludiren.

Beschreibet deshalber gewisse Friesische Ständte nach Schneck.

§. 57. Zu solchem Ende begab er sich in die Frießländische Provintz Westergow/ überlegte zuförderst die Sache mit denjenigen/ so der Gröningischen Parthie am meisten zu wieder waren / und beschrieb nach gemachtem Schluß alle Frießische Ständte/welche inter Lavicam & Flevum liegen/in die Stadt Schneck / umb anzuhören / was Er zu ihrem Besten bey dem Röm. König und dessen Sohn / Ertz-Hertzog Philipßen/ ausgewürcket hätte / unter welchen besonders wäre / sowohl der Erlaß des restirenden Tributs / als die Confirmation ihrer völligen Freyheit / und aller ihrer alten Gerechtigkeiten / die Ihnen vom Keyser Carln dem Groser. an biß auf gegenwärtige Zeiten zustündten; Und wie Er im Ende mit anhängte / daß Sie parat erscheinen solten zu rathschlagen / auf was maße beständiger Friede und Ruhe retabliret/ die Gerichte gebührend wieder hergestellet / und sämtlichen Ständten die onera und tributa gemindert werden könnten; Also wurde der Anhang mit einem Verbothe verknüpfet / an die Gröninger keinen Tribut zu zahlen / maßen sonst ein jeder / der nicht pariren würde / seiner privilegien ipso facto verlustiget seyn solte.

Die von der Gröningischen Partie erscheinen nicht und schreiben einen Convent nach Leäwarden aus.

§. 58. Dieses Ausschreiben hatte den verhofften Effect nicht. Denn die meisten Ständte / die von der Gröningischen Partie waren / absonderlich nach dem Sie von dem letztern von Königl. Majest. an die Königliche Deputirten abgelassenen Mandat Nachricht erhielten / zuerscheinen sich unverbunden erachteten/ anbey Herr Langens Ungehorsam wieder sothanes Mandat mit harten Worten exagitirten / und ihn als einen hominem ambitione cœcum, per fas nefasque gratificari factioni adversæ volentem, ausruften. Ja diese Faction schrieb selbst / und zwar auf eben den Tag da der Schneckische Convent gehalten werden solte/ einen *Convent* nach Leuwarden aus/ umb zu deliberiren / wie des Königlichen Deputirten Unternehmen hintertrieben werden könte.

Herr Lange setzet sich darwieder.

§. 59. Hierüber ereiferte sich der Keyserl. Deputirte / Herr Lange überaus heftig / und ließ an diejenigen / welche seiner Meinung nach Contumaces waren/ eine harte Schrifft abgehen / worinnen Er nicht allein denselben ein wieder das Reich und Vaterland begangene Untreu vorwarff / sondern Sie auch betrohete / daß wenn Sie abermahls nicht erscheinen würden / wieder dieselbe nach Anleitung des von dem verstorbenen Keyser emanirten Acht-Edicts verfahren werden solte.

Träget auf dem Convent zu Schneck auf die alte Regiments-Form an.

§. 60. Jedoch und weiln sich dennoch verschiedene Status eingefunden hatten / so ließ Er nicht allein den ausgeschriebenen Convent vor sich gehen / und / nach beschehener Legitimation die *Diplomata* Keyser Friedrichs *V.* und des Röm. Königs *Maximiliani I.* Krafft welchen alle alte Frießländische Jura und Privilegia confirmiret waren / ablesen / sondern hielte auch folgende Rede / und trug darinnen hauptsächlich dahin / daß die alte Regiments-Form retabliret / und aus ihrem Mittel ein Potestat erwehlet werden möchte.

Oratio Ottonis Langii ad Frisios in Conventu Snecæ circa finem anni 1493. habita.

QUæ res una omnium maximè optanda vobis fuerit, Frisii, si sanæ mentis sitis, ut tandem turbis his infinitis, & bellis civilibus sublatis, salva libertate & dignitate vestra in pace possitis vivere, ejus ego rei ultrò offerendæ legatus ad vos veni. Vos amplecti offerentem se fortunam, an negligere velitis, in vestra potestate nunc habetis. Sed purgatis vobis animis ad hanc rem opus est, cupidine, simultate, odio, ira vacuis: quæ ubi sunt, nebulas mentibus offundunt, & consilia corrumpunt. Quapropter hortor vos, ut positis aut compressis tantisper affectibus hujusmodi, pestibus consilii, in publicam causam & communem salutem, sinceratione ac mentis acie intueamini. In primis circumspicite fortunam vestram, quam ex factionum studiis & armis civilibus tot jam annos tulistis, direptiones, incendia, cædes, exilia, orbitates sacra profanaque, pariter violata, tum odia mutua, plusquam hostilia, sollicitudines, metus; & quid non? quibus causis quot oppida, regiones, regna valida funditus quondam interiére? Ex adverso concordiæ & pacis bona metimini animis vestris, quibus nulla potiora aut jucundiora sunt cunctis in rebus hominum. Quæ si amplexi fueritis, licebit vobis ex miserrima & afflictissima fœlicissimam hanc patriam vestram unà vobiscum reddere. Sed semel offensas posuisse, & in con-

concordiam rediſſe haud fuerit ſatis, in ſimul, quo minus mala eadem recurrant facilè, ſapienter erit proviſum. Qui ſanè recurſus in populari hac republ. in qua immodica ac ſoluta libertas tantum ferè cuique permittit, quantum opibus, audacia, ambitione antecedit, quam proclivis ſit, tot veſtris exemplis jam edocti ignorare per vos non poteſtis. Remedium verò unicum huis morbo fuerit, mea mente, ſi reſtricta collectaque libertate hac diffluente, imperio unius velut ſummi capitis ex legibus & moriens veſtris regamini. Quam ob cauſam optimus & clementiſſimus *Cæſar Maximilianus*, qui vobis, veſtræque huic patriæ optimè vult, vos monet, ut more majorum *Poteſtatem* è medio veſtrum, virum ſapientia & virtute præſtantem, eligatis, qui reipubl. veſtræ univerſæ præſideat, concordiæque & legum cuſtos ſit, tumultus ac turbas avertat aut compeſcat, libertatem incolumem conſervet. Cui conſilio ac monito ſi locum dederitis, & vobis ipſis conſuletis benè, & regi monenti gratum facietis: Sin minus, ferre rectorem cogemini, quem monens contemptus vobis è peregrinis eſt daturus. Nam rectore vobis eſſe opus rex intelligit, ut quieti agatis, neve cum imperii jactura in perniciem eatis veſtram. Itaque ſi vos vobis conſulere non velitis, *Albertum Saxoniæ principem*, aut *Philippum Ravenſtenum*, aut *Uconem Ciſamaſanum*, *Edſarti fratrem*, vobis imponere conſtituit: dignos ſanè honore hoc atque munere propter excellentem virtutem ac prudentiam: Sed an veſtris rebus ac libertati id futurum utile ſit, vobis eſt etiam atque etiam cogitandum. Ut alia mittam, ut de ſumptus modo nihil dicam, qui major multo in hos quam in veſtram faciendus, rem ipſam in ſe conſiderate: & expendite vobiſcum ad adminiſtrationem provinciæ inter externum moris, legum, inſtitutorum, ingeniorum, hominum neſcium, liberæ conditionis parentium inſolitum, obſequiis dejectioribus aſſuetum, affectus inſiti in provinciam expertem, & virum indigenam patris moris omnis, naturæ ſuorum, rerum omnium totius regionis gnarum in libertate genitum ac educatum, amantem patriæ, quid interſit. Nec verò adeò à recto aberrate, ut putetis, invitis nobis externum neminem imponi reipubl. veſtræ, imperiumque apud vos capeſſere poſſe. Nam ſi diſcordia manſerit in vobis, facilè & citò ad arma relabemini civilia. Armis civilibus inter vos reſumtis, is, qui provinciam hanc à rege accipiet, nullo negocio effectum daturus eſt, ut à parte altera, quæ inferior viribus erit, in auxilium vocetur: auxilium ferens ſine difficultate provinciam ingredi, exercitum inducere, loca idonea & munita poteſtatis ſuæ facere denique imperium invadere poterit: vos ſemel imperio potitum excutere non poteritis.

§. 61. Die Anweſenden konten zwar nicht leugnen / daß der beſchehene Vorſchlag der beſte wäre/ allein bey verſchiedenen wolte die unter Jhnen eingewurtzelte und mit Neid ziemlich verknüpffte Æmulation nicht verſtatten/ ſich darzu zu accommodiren. Nec fere (ſchreibet Emmius *dict. lib. 32. pag. 79.*) quisquam erat, qui quem parem habebat ei imperium in ſe dare vellet. Neid und Æmulation ſtehen in Wege.

§. 62. Es war unter ihnen die Schiringiſche Parthey die mechtigſte/ welche / ob es ihr zwar an Neid unter ſich nicht ermangelte/ den gethanen Vorſchlag endlich/ theils ümb dadurch einem ſonſt beſorgenden gröſſern Ubel zuentfliehen/ theils weiln ſie ſich ſchmeigelte / einen Regenten aus ihrer Faction durch Cooperation, des Königlichen Deputirten zuerlangen / amplectirte. Sciringii, (alſo meldet Emmius *dict. pag. 79.*) qui in conventu dominabantur, compreſſo livore inter ſe, ut majora mala effugerent, in ſententiam legati deſcenderunt. Quos etiam hoc ſtimulavit, ut facilius conſilium admitterent, quod viderent, ſi juvante legato, & regis nomine autoritatem interponente ſuam in ſuffragia hæc irent, è ſua haud dubio factione gubernatorem toti ſe patriæ eſſe daturos. Schiringiſche Partie amplectiret endlich den Vorſchlag.

§. 63. Mann ſchritte auch bald hernach zur Wahl/ welche dann auf *Juvonem Decameum Bardanum* ausfiel/ der von Emmio *pag. 80.* alſo beſchrieben wird. Is non ſolum in principibus nobilitatis Friſicæ iſtius oræ erat ipſe, ſed maximis quoque propinquitatibus, affinitatibusque ſuffultus: ad hæc animo ſapiens, juſtus, placidus, gravis & quod maxime ſpectari conveniebat, à factionibus alienus. Itaque non indignus honore, nec impar aut inidoneus muneri eſſe videbatur, modo factionis alterius conſenſus etiam interveniſſet. Wahl eines Poteſtaten.

§. 64. Dieſe Wahl wurde nicht allein von dem Königlichen Deputirten im Nahmen der Rom. Königl. Maj. approbiret/ ſondern man reſolvirete auch ferner/ damit dem Poteſtanten die Regierungs-Laſt in etwas erleichtert werden möchte/ eine gewiſſe Anzahl von Adel / welche Jhme in wichtigen Dingen aſſiſtiren ſolten/ zu eligiren. Dem Poteſtaten ſollen Aſſiſtenz-Räthe zugegeben werden.

§. 65

Anwesende Frießländer huldigen dem Röm. König.

§. 65. Es disponirte auch der Deputirte die anwesende Frießländer/ daß selbige folgenden Eyd ablegten.

Eyd / welchen die Frießländer auf dem Convent zu Schneck anno 1494. abgeleget.

WY louwet Ende siverret tho dae Helgen Wsen aller genadichsten Heren/ den Roemschen Koninck/ Heren Maximilianen &c. Ende all Syn Neykomen Keyseren ende Koningen Regerers des Roemschen Rykes / als wsen riochta ende natüerlicke Hera/ getrouw/ hold / onderdenich ende willich tho wesen/ Syn Koninklike Mayestaet/ ende de Rykes orber foerd tho stueren / hy a Schade tho kerren/ende ney wß Formoge to bewaryen/ ende besonder off emen jenst dae Koninclicke Mayestaet Persoen/ syn staet jeff Regiment wulde jenst dwaen/ denselven ney wse beste Formogen to hinderen ende to byletten/ jeffte to kennen jaen / den jeerlike Trybuit to betallyen / ende alle dat to dwaen / dat een trouwe Ondersitter des helgen Rykes hy ariochte Hera den Roemschen Koninck ney &c. des heylgen Rikes ney inhuld wser privilegien / guede olde gewornten ende Statuten schildich ende plichtich is to dwan/ also help ws God/ ende syn Helgen.

In Bolswaarden soll ein anderweiter Convent gehalten werden.

§. 66. Nichtweniger wurde geschloßen / einen anderweiten Convent zu Bolswaart zu halten/ auf welchen so wohl die Wahl der Assistenten / als die Verpflichtung des Potestatens/ samt berührten Assistenten/ so wohl was noch zu Retabilirung der Einigkeit und Einrichtung des Regiments-Wesens von Nöthen / vorgenommen werden solte. Worzu man denn nicht allein diejenige/ welche auf dem Convent zu Schneck waren/ sondern auch die/ welche aussenblieben / und zwar diese bey Vermeydung Königl. Majestät Ungnade und Verlierung aller Privilegien und Freyheiten erfordern wolte.

Die zu Leüwarden versamlete Ostergower beschweren sich über den K. Deputatum Herr Lansen.

§. 67. Zeit wehrenden Convents zu Schneeck liefen Briefe von den zu Leuwarden sich versammleten Ostergowern ein/ worinnen selbige sich über des Königlichen Deputirten Proceduren / als welche den letztern Königlichen an ihn ergangenen Mandaten schnur stracks zuwieder lieffen/ hefftig beschwerten. Interea (schreibet Emmius *pag.* 85.) Ostergoi, qui Leoardiæ convenerant, literas quoque dederant ad hunc conventum Snecensem: iis perscripserant, suos & Groningensium cæterorumque fœderatorum legatos apud Maximilianum regem fuisse, ab eo literas accepisse ad Ottonem & collegas juri ac voto suo congruas, Ottonique exhibuisse; iis literis mandatum ipsis, in negotio commisso ne progrediantur, donec aliud ab eodem rege sit jussum: periniquum igitur Ottonem, qui contempta regis autoritate nihilominus pergat, actaque ejus inania.

Convent zu Schneck invitirt die Ostergower auf dem Bolswardischen Convent.

§. 68. Die zu Schneeck versamlete Frießen antworteten aber/ nach beschehener der Sache Uberlegung mit dem Deputato, folgender massen: Legisse (also hat gedachter Emmius *pag.* 85. die Antwort aufgezeichnet/) se literas illas Maximiliani, & comperisse, ad solos pertinere Groninganos, non ad ullos eorum socios, & loqui eas de Frisiis orientalibus quieti restituendis; nec præcipere, ut privilegiorum gentis veterum confirmatio, præteritique tributi remissio, quæ studio Ottonis paulo ante in aula impetrata sint, suspendantur; denique nil inveniri in illis concessum cuiquam, quod libertati a majoribus acceptæ possit aut debeat officere. Itaque se, qui in conventu sint, sacramentum dixisse regi hac omnino lege, ne quid decedat juri gentis, quod diplomate novo, curante Ottone, recens sit confirmatum: Et hujus quidem opera causa fateri se libenter, gratiam ab se & ab omnibus patriæ libertatisque amantibus Frisiis Ottoni deberi, præsertim cum is nullo publico gentis impendio, sumptu ac studio suo diplomata ea confecerit; Et hujus rei gratia decretum generalem conventum Bolsverdiæ ad diem XIIII. Januarii, ad quem accedant non ii solum, qui jam Snecæ præsentes sint Westergoi, Ostergoi, Sylvestres, sed cæteri etiam omnes, qui Snecam venire non voluerunt: ad quem conventum liberum ac tutum, qui accedere recusaverint, iis pœnam fore, indignationem gravissimam regis, & amissionem omnium privilegiorum ac libertatis patriæ. Quapropter hoc se illis denunciatum nunc velle, ut, si in numero liberorum Frisiorum esse cum cæteris, & jure patrio frui velint, suos quoque legatos cum mandatis & agendi potestate ad diem dictum mittant fide publica tutos futuros ad dies totos XIV. Namque agunt quanquam nonnulli vestrum Groninganis fœdere juncti sitis, tamen speramus eos impedimento vobis nobisque non futuros, quo minus obsequium imperio summo omnes præstemus, & privilegiorum diplomata recipi-

cipiamus. Et nos quidem hic congregati consentientibus animis gubernatorem jam elegimus: in Bolsuerdiano autem conventu eligentur, qui ei aslidebunt, cum res poscet, & a consiliis ac judiciis erunt. Quod si vos in contumacia perstiteritis, nec venientes ipsi, nec legatos mittentes, decretum habet Otto legatus Regis cum gubernatore & iis, qui in obsequio sunt, persequi vos, atque ita in vos animadvertere, ut solet fieri in eos, qui legibus parere nolunt. Quo circa, facite, amici, hic, quod & æquum est, & cæteri faciunt re & nomine liberi Frisii, ut nobilem hanc nostram patriam concordiæ & paci, quietoque regimini restituamus; id quod juvante Deo futurum speramus, si vos & veneritis ad comitia, & ope vestra studia nostra promoveritis. Atque hæc scripsisse nos ex consensu & mandato Ottonis Langii non dissitemur.

K. Deputatus schreibet an selbige in harten terminis.

§. 69. Solcher Antwort fügte der Deputirte auch ein hartes Schreiben/ von dessen Innhalt Emmius *pag. 87.* diese Nachricht giebt: Ei epistolæ suam adjungit Otto, & priori contumacia verbis castigata, gravissimis verbis monet ac mandat, ut ad tempus præfinitum Bolsuerdiæ adsint aut ipsi aut ipsorum legati, audiantque accusantem ipsos procuratorem fisci, & respondeant, si quid contra habeant: simul ut consilia & operas conferant ad actiones jam institutas de republ. aut Bolsuerdiæ porro instituendas, & decreta priora confirment: secus si fecerint, se procuratori poscenti & instanti damnandis ipsis vel invitum deesse non posse. Consulant igitur, dum integrum rebus suis, & fide publica in dies XIIII. oportune utantur.

Ostergowen werden dadurch perplex gemacht/ und wollen auf einen anderweiten Convent zu Leuwarden endliche Abrede nehmen.

§. 70. Durch diese Schreiben wurden die Ostergowischen Ständte ziemlich verwirzt gemacht/ besonders da selbige untereinander sich nicht vergleichen konten/ was zuthun sey. Einige hielten dafür/ man könte salvo cum Groninganis fœdere, den Convent besuchen; Andere vermeinten/ man solte nicht erscheinen/ sondern die Sache durch Schrifften tractiren; Wiederumb Einiger Gedancken gingen dahin/ daß man nicht einmahl sich in Schrifften mit Ihnen einlassen solte. In diesem Stück aber waren Sie alle einig/ daß man/ der von dem Königlichen Deputirten beschehenen Vorstellung ohngeachtet/ das Gröningische Bündnis nicht aufheben/ noch von dem am Königlichen Hoffe ausgewürckten limitirten Mandat abgehen solte.

Es wurde auch diese Sache mit den Gröningern in Communication gestellet/ und endlich geschlossen/ daß man zu Leuwarden anderweit zusammen kommen/ und was zuthun/ endliche Abrede nehmen wolte.

Schluß den Bolswartischen Convent nicht zubeschicken.

§. 71. Auf diesen Leuwardischen Convent wurde pro & contra disputiret/ ob man den von dem Königlichen Deputirten nach Bolswaart ausgeschriebenen Convent besuchen wolte. Endlich wurde/ nach langer der Sachen Uberlegung/ geschlossen den Convent nicht zubeschicken/ noch sich mit dem Deputato in Schrifften einzulassen/ sondern an die Ständte/ welche alda erscheinen würden/ ein Vorstellungs-Schreiben abzulassen. Solch Schreiben ist/ wie Emmius *lib. 33. pag. 92.* meldet/ folgenden Innhalts gewesen: Intelleximus ex literis vestris, juramentum vos novum dixisse regi, *Potestatem* creasse, conventum alterum indixisse Bolsuerdiæ designandis Potestatis assessoribus, velut summis in republ. judicibus, denunciare nobis, nisi venerimus istuc, Ottoni, cogente jure, statutum esse cum Potestate, & ordinibus parentibus jure contra nos agere, pœnamque contumacium ac rebellium ex præscripto legum poscere. Nos vero spem habemus, Ottonem eam ad rem, aut cæteros nec ratione ulla, nec jure nec mandato idoneo esse instructos, fortasse etiam facultate destitui. Nec ignorare vos volumus, literis regis, ex aula a nobis relatis, Ottoni collegisque ejus expresse præcipi, nequid omnino in negocio commisso porro agant, prius quam rex ipse partes ea, qua decet, ratione audierit. In quibus literis, si qua forte sit obscuritas, quis nescit, ejus interpretationem haud illi competere, præterquam eidem, qui eas scripsit, regi? Jusjurandum regi datum laudamus: confidimusque nostros etiam legatos, cum nuper in aula essent, idem feciisse, & ea quidem forma, ut regi hic sit satisfactum, sumusque etiam nunc & quovis tempore parati omnes hoc ipsum facere, fidemque talem dictis & factis præstare, qualem probos ac bonos decet. De gubernatore & assessoribus judicibus quod feciisse vos ostenditis, intelligere haud possumus, quomodo legitime ex præscripto privilegiorum & moris veteris hoc feceritis. Nec tamen volumus nos ea in re impedimento vobis esse, modo vos rebus Ostergois vicissim vosmet miscere non velitis. Gratum namque nobis, omnes Frisiæ partes pacate beneque gubernari, & rempubl. tranquillam constantemque habere, quippe qui diu miseriam fluctuan-

etuantis status & dissentionum ipsi sumus perpessi, ac toto animo adhuc ad ejus recordationem contremiscimus. Et nobis aliquando consilium & opem vestram rogantibus responsum a vobis, ut judicia & rempubl. ipsi nostram constitueremus, vos Westergoos succurrere nobis nec posse nec velle; vobis vos in Westergoa consulturos. Factaque vestra dictis responderunt. Ad hæc, non videmus, ajunt ob controversias, quas vobiscum graves habemus, quo modo conjungere vobiscum judicia cum incorrupta jurisdictione queamus. Quapropter rogamus vos, ut justissimæ huic excusationi nostræ, & æquo juri locum dare velitis, quemadmodum & nos hoc idem facere vobis vicissim parati sumus. Quod si vestrum quisquam, aut omnium mortalium putat læsum se esse a nobis, aut metuit in posterum læsum se iri, id nos cognitioni ac judicio regis libentes permittimus, & judicato obsequium sine vitio pollicemur.

gestalten Sachen ist leicht zuschließen/ daß hierauf ein großer und mit vielen Hefftigkeiten verknüpffter Zanck entstanden; Ja/ es schien/ ob wolte man von Worten zu Schlägen schreiten. Dem Königlichen Deputato war hierbey nicht wohl zu Muthe / wie Er sich denn schon besorgte / daß / wenn es zum Treffen kommen solte / Er nicht ausser Gefahr stehen möchte. Er ergriff dahero nach seiner Prudenz, ein geschwindes Consilium, gab ein Zeichen zum Stillschweigen/ und sagte / sie hätten gewiß die Sache nicht recht überleget / möchten deshalber in ihre Herbergen sich verfügen / die Sache reiflich überlegen / und so dann wieder vor Ihm erscheinen / maßen in solchen Dingen / woran das Wohl des gantzen Vatterlandes hengete / nicht anders als matúro consilio zu tractiren sey. Und dadurch bewegte Er sie auch/ daß man ohne Schwerdschlag von einander ging. Ita (meldet Emmius *pag. 95.*) cum æquum dici videretur, prudentis viri astu concilium sine pugna solutum. Umb die gesetzte Stunde meldete sich Juvingius mit seiner Parthie bey dem Königlichen Deputirten / welcher sich mit seinem Anhang/ umb Sicherheit halben / in ein Schloß begeben hatte / nachdem aber dieser sahe/ wie der Gegen Partie animositæt noch mehr gewachsen / so wolte Er sich nicht weiter der Gefahr exponiren / machte eine höffliche Entschuldigung / und differirte die fernere Handlung biß auf Morgenden Tag/ an welchem Er aber / nebst dem Vornehmsten von der Schiringischen Parthie / mit dem frühesten sich fort machte/ und nach Schneeck in Sicherheit retirirte.

Großer Zanck auf dem Convent zu Bolswarden veranlasset den Deputatum zur Retirade.

§. 72. Indem man zu Leûwardten mit Abfassung dieses Vorstellungs-Schreibens beschäfftiget war / so hatten sich auf dem Bolswartischen Convent eine grose Menge Frießen aus Westergow/ und unter diesen viele von der Vetrooperischen Partie/ eingefunden. Es nahm auch der Convent bald darauf in cella amplissima Franciscanorum seinen Anfang/ da denn der Königliche Deputirte die Einträchtigkeit sehr recommendirte / dasjenige / was auf den Convent zu Schneck vorgangen / wiederhohlte / und daß solches alles confirmiret werden möchte/ verlangte. Allein die von der Vetrooperischen Partie liesen durch einen ihres Mittels/ nahmens Juvingius, hefftig contradiciren/ und vorstellen: Quæ acta Snecæ essent (also thut Emmius *pag. 94.* Meldung/) contra jus & morem legitimum in populo libero esse acta: absente parte una, in qua haud minus quam medium totius populi patriæque censeretur, partem alteram pro arbitrio suo de universa republ. decreviisse: de gubernatore quidem creando audire se, suosque haud posse, nisi tota prius regione inter Flevum & Lavicam redacta in concordiam; id enim æquum esse, ut universis, qui præfuturus sit, in republ. libera universorum, quoque suffragio potestatem accepisse videatur. Diejenigen / welche sich durch sothane Contradiction am meisten getroffen befanden/ hiesen den Juvingium einen hominem factiosum, iniquum, concordiæ inimicum, tumultuum auctorem, & qui quietem & æqua pati non posset. Bey so

Versammlung zu Leûwarden appelliret von Deputato an Kön. Maj.

§. 73. Eben an dem Tage / da dieses auf dem Convent zu Bolswaard vorging/ hatte die Versamlung zu Leuwardten sich einer Schrifft verglichen/ worinnen die Nichtigkeit des von dem Königlichen Deputato beschehenen Verfahrens vorgestellet / und von Ihme an Königl. Majestät appelliret wurde. Die Insinuation geschahe durch einen Notarium, und wurde der Deputatus darüber ziemlich perplex. Interea, (schreibet Emmius *pag. 96.*) qui Leoardiæ in Conventu erant, eodem die, quo ista Bolsuerdiæ sunt acta, ne quid omnino negligerent rei suæ, scriptum concipiunt, quo ostendunt, etsi quidem supervacaneum sit tam frivolis actis Ottonis quicquam opponere (inania n. per se esse) tamen ut cavillandi omnis ansa præscindatur, visum sibi á citatione ejus, omnique actione provocare: judicem quippe optimo jure valde sibi suspectum ob acta priora, servientem ubique cupidini partis

adversæ, hominum præpotentum in nobilitate Westergoa, qui suos & suorum agros colonos, cænobia, oppida, vicos in Ostergoa diripere, cædere, vastare veriti non sint: quorum facinorum pœnæ meritæ eludendæ videri Ottonem tam pertinaciter, vel invito rege, urgere propositum suum: Nam per legatos omnes Ostergoæ ordines obsequium fidemque professos esse apud Maximilianum regem, velut unicum principem suum, & eum, quæ decreta prius fuerant, legatisque mandata, suspendisse omnia, ac revocasse, eaque de re literas ejusdem Ottoni esse exhibitas: & hunc velut spreta regis autoritate, quamquam jam antè suspectum magnas ob causas (sollicitatorem enim in causa pro adversariis fuisse) nunc etiam solum, absentibus, imo ne vocatis quidem collegis, nihilominus eosdem istos ordines Ostergoos in locum evocasse ad pericula sine dubio omnium iniquissimum, oppidum scilicet & domicilium acerbissimorum hostium, cædem & sanguinem suum jamdudum sitientium; idque ipsum alienissimo anni tempore, hyeme quippe media, cum agri ex inundatione aquis oppressi, ac glacie contecti jacerent, & fœdis tempestatibus aer horrens faciendis itineribus esset incommodus, & termino insuper ad comparendum statuto minus brevi: adhæc commeatus litteras à Sneecensibus hominibus, inimicissimis missas non fuisse hujusmodi, ut iis fidere liceret: nam eosdem illos ex nobilitate, quorum nomina literæ præferebant, fidem violasse, & sigillum literis additum vitium habuisse, ut nec signum agnosci, nec characteres conspici possent: Quas ob causas citationem illam legitimam non fuisse, contemnique potuisse: Et tamen tabellarium se cum literis declinatoriis ad Ottonem tum misisse; cum verò haud secus, ac si nihil horum esset, præcipitem, quasi in contemptum ac ludibrium juris ac majestatis regiæ, ad libitum partis adversæ perrexisse, fidentem improbæ ac fraudulentæ liberarum regis interpretationi, ad pervertendum verum sensum, ac manifestam autoris mentem callidè ab ipso inventæ, atque ita summa injuria gravare Ordines Ostergoos fuisse conatum: Itaque contra eum, & nobilitatem Westergoam capitaliter à se dissidentem, prædationum, cædium, seditionum, aliorum gravissimorum criminum ream per præsentes, has literas Maximilianum regem se appellare, & appellationis hujus testimonium scriptum petere ab Ottone, ac detrectante eo idem à tabellione, quem cum hoc libello ad Ottonem missuri erant, postulare, ut exhibere id ipsum regi, aut Senatui ejus possent. Eo cum libello sine mora Mammonem Eponium tabellionem Bolsuerdiam mittunt postridiè. Qui cum Ottonem istic non invenisset, Snecam secutus tradito coram testibus libello testimonioque ejus nequicquam petito, Ottone perplexo & consilii jam nescio, ad suos revertitur.

§. 74. Obangezogener Juvingius continuirte indessen/ nach dem Abzug des Königlichen Deputati, den Convent zu Bolsward/ und veranlaste durch allerhand dienliche remonstrationes, daß man sich eines neuen Decrets, wie auch einer Eydes-Formul, verglich. Anlangend die *Formulam juramenti* so erstattet Emmius *pag. 99.* davon diesen Bericht: In Formula juramenti profitentur, primum Maximiliano regi, & ejus in regno hoc successoribus quotannis tributum soluturos se in focos singulos, aut singulas mensas numum unum, cujusmodi XVI. valent aureum Rhenanum, deinde in fide & obsequio eorundem futuros, sed secundum jura, leges, morem patriæ: addunt vero, atque excipiunt expresse, nec ad habendum præfectum summum, quem Potestatem vocant, nec ad arma in rebelles contumacesve ferenda in hac Frisiæ regione velle se teneri, nisi Rex ante in concordiam omnes reduxerit: quod si nec ipse fecerit, nec successores ejus, nec jura genti integra illibataque servarint, aut eadem minui infringive ab aliis siverint, se quoque ejus conditionis esse velle, ac si non jurassent. Hierüber wurde decretiret/ si hac formula satis sibi fieri sineret Otto nomine regis sui, ut sine mora pecunia tributi per magistratus colligeretur, mittereturque Daventriam: illic vicissim legati ordinum ab Ottone diplomata regis, & apochen solutæ pecuniæ reciperent: Ottoni pro studio, labore, impendio in hanc rem honoris ergo donarentur aurei Rhenani sexcenti, in eamque summam pares partes Westergoi, Ostergoi, Sylvestres conferrent; id fieret non ante, quam juramenti verba essent ab Ottone probata: Supra eam sexcentorum summum nemo quicquam quocunque nomine populum horum diplomatum causa poscceret.

Indessen man sich/ des Deputati Abzugs ohngeachtet/ auf dem Bolswardischen Convent eines neuen Schlusses vergleichet.

§. 75. Der Königliche Deputirte/ so bald er von diesem zu Bolswarden gemachten neuen Schluß Nachricht erhielte/ trauete sich nicht länger in Frießland/ sondern resolvirte sich/ selbiges zu verlassen/ sich in die Provintz Ober-Yßel nach Deventer zubegeben/ und dahin beede Partheyen zur Verhör zubescheiden. Wie Er denn/ nachdem Er die Citationes, welche mit

Deputatus citiret in harten terminis die Partheyen nach Ober-Yßel/ wohin Er sich reti-

mit ziemlich harten Claußeln und Dehortatoriis, sonderlich respectu der eingewendeten appellation, angefüllet waren / abgelassen/ aus Frießland in das Ober-Yßelische fortwanderte.

Gröninger und ihr Anhang repetiren deshalber ihre appellation.

§. 76. So harte Briefe nun / sonderlich an die Gröninger/ der Deputirte abließ/ so hart wurde Ihme von selbigen wiederumb begegnet/ wie sie denn ihre appellation nicht allein repetirten / sondern auch mit stachlichten Protestationen schärfften. Emmius nennet selbige *pag. 103.* libellum acrem & multa bile suffusum in Ottonem & Snecenses, ac laude refertum Groningensium, und haben die materialia darinnen bestandten: In quo (meldet gedachter Emmius *dict. pag.*) commemorata fœderis teriundi occasione & causa honestissima, & repetitis prioribus actis, animoque Ottonis iniquo, in omnibus se prodente, commonstrato, eundem Ottonem ajunt, contemnentem mandata regis, legis, appellationes legitimas, sui ubique similem, perinde ac si appellatum non sit, denuo appellantes citatione vana ac iniqua turbare, quæsitorem non suspectum solum, sed iniquitatis manifestæ toties jam convictum, toties recusatum, nunc etiam sine collegis quærendi partes sibi sumentem, testimonia quoque haud rite deposita, inania, frivola, inille modis cum jure pugnantia cupide admittentem: denique in his ita agentem, ut aut omnis juris divini & humani ignarum, aut contemptorem ejusdem se esse demonstret. Eam ob causam se sociosque suos, rursum regem appellare, nec ab eo proposito vel latum unguem discedere, & fidei regis sese atque omnia sua commendata velle. Diese neue Appellation wurde durch eine ansehnliche Gesandschafft nach Deventer, wohin sich obgedachter maßen der Keyserl. Deputirte begeben/ geschicket/ und selbigem öffentlich coram Notario & Testibus, insinuirt.

Solche Appellation verursachet dem Deputato grosen Verdruß.

§. 77. Diese wiederhohlte Appellation verdroß den Königlichen Deputirten hefftig/ und solches umb so viel mehr/ weiln er sich eines theils dern nicht versehen hatte/ andern theils aber sich schämete/ daß die Insinuation in Gegenwart derer/ welche er/ gleichsam als Assessores, von Münster/ Utrecht / und noch andern benachtbarten Ohrten zu sich beruffen hatte/ geschahe/ daß er auch anfangs darauf gar nicht antwortete/ als aber die Abgeschickten die Antwort urgirten/ so ertheilte er eine Vorantwort/ und zwar mit dem Anhang/ wie er nebst seinen Collegen / deren baldige Ankunfft Er vermuthete/ in der Sache fortfahren würde. Non diffiteri, (also ist die Antwort in Emmio *pag. 105.* aufgezeichnet,) appellationem sibi denunciatam primum idib. Novembr. anni superioris, sed sine ulla causa, nulla justa contra se collegasque suos querela demonstrata: nec negare, repetitum nunc idem ante quatriduum, verum eadem etiam inanitate, sine ratione, sine exhibito ea de re suorum mandato, compluribus etiam mendaciis commissis: atque hanc ob causam totum id pro nihili se habuisse: responsurum tamen planius de postulatis apostolis, uti vocant ad diem 11. Iduum Februarii eodem isto in loco. Interea hoc nunc dictum illis velle, expectari ab se sub vesperam collegas suos, quibus præsentibus, aut si non venerint, iisdem quoque absentibus, rogatum se jure acturum, nec habiturum rationem, si quis petat, cur secus videatur faciundum: itaque præcipere, ut ipsi ad defensionem in cognitione hujusmodi usitatam, & quæ cætera eo pertinent, se parent: sibi enim propositum, poscente parte altera sive adsint ipsi, sive absint, in negocio cœpto progredi: Et quoniam videat, Groninganos ab eo, quod apud regem promisere, obsequio, atque à jure ac æquitate nimis evidenter declinare, sese prioribus decretis ac jussis inhærentem, rejecta vanissima appellatione, ac compressa contumacia, id quod in literis regiis sibi imperatum sit, eos etiam nunc citare; & monere, ac poscere, ut literarum illarum præscripto ubique pareant sine vitio & dolo malo, nec obsequentes regi, & in electionem gubernatoris, assessorumque consentientes turbent, appellationive inani assentiri verbis aut factis compellant: jubere etiam, ut exigendo tributo abstineant, neve oblatum ultro quicquam hujusmodi recipiant, nullius hominis quacunque ratione, quocunque prætextu, reditus ac res impediant, avertantve, aut etiam per alios id fieri permittant aut curent; denique eis, qui ab ipsis dissentiunt, nullam molestiam, nullam injuriam aut ipsi inferant, aut ab aliis inferri patiantur, sinantque omnes ad litis usque finem sub imperio ac tutela regis, pacate vivere.

Verfahren in Contumaciam absentium reorum.

§. 78. Hierauf wartete derselbe auf seine Collegen noch zwey Tage/ als aber selbige nicht ankamen/ so fuhr er/ in Gegenwart der Schiringischen Parthey/ und anderer von seinem Anhang/ gleichsam in contumaciam absentium reorum, in Untersuchung der Irrungen fort. Wie schön unpartheyisch es aber damit zugangen/ erhellet aus Emmii Worten *pag. 106.* Otto ju-

re agere cœpit, crimina audire, testes excutere, testimonia domi depositа percensere, diplomata literasque alias inspicere, omnia per tabelliones in chartas referre: multa illis acerbe in Groninganos, multa in socios, falsa etiam veris mixta, & vera ipsa supra veri modum asperata, atque affectibus aspersa.

Trohet der Stadt Gröningen/sonderlich wegen der Appellation.

§. 79. Die Stadt Gröningen bekam hiervon zeitige Nachricht/ und bevollmächtigte dahero einen in Daventer subsistirenden ICtum, Johann Ostendorp genannt/die Haupt-Antwort bey dem Königlichen Deputato zu solicitiren. Dieser Hoch-erzürnte Mann hatte zwar anfangs sich vorgesetzet/ keine Antwort zuertheilen/ sondern sofort über die Gröninger Victorie ausblasen zulassen/ nach dem Ihme aber die/ welche umb Ihn waren/ Vorstellung thaten/ und die Gelindigkeit recommendirten/ so gab er die Haupt-Antwort solcher Gestalt: Zuförderst wird weitläufftig recensirt/ was biß anhero eines Theils die Gröninger/ samt ihren Consorten/ so wohl am Königlichen Hoffe/ als in Frießland/ wiederrechtlich vorgenommen/ andern Theils aber dargegen von Ihme/ dem Deputato, vor Veranstalten beschehen; denn fällt derselbe auf die eingewendete Appellation, welche Er inanem & nullo jure nixam nennet/ und præfigiret den Gröningern eine Frist von acht Tagen zur endlichen Erklährung/ ob Sie/ pendente actione, von weitern factis abstehen/ und die Untersuchung fortsetzen lassen wolten. Und gleich wie Er darneben verspricht/ Sie mit ihrer defension zur Gnüge zuhören/ also trohet Er denselben auf den wiedrigen Fall mit dem gantzen Röm. Reich/ und wie Er so dann gedachtem Ostendorpio, der eingewendeten nichtigen appellation halber/ apostolos refutatorios ertheilen/ und in der Sache/ wie bißhero/ also noch ferner/ nach Anleitung Königl. Majest. Instruction, fortfahren würde. Quod si recusent, (lauten die Schluß-Worte in Emmio *pag. 109.*) tum sibi necesse futurum principes omnes ac civitates, & quotquot subditi imperio regis Romani sunt, implorare, atque eorum opem rogare, ut lege armata ad pacem tenendam contumaces compellant: Et hunc in finem vanissimam appellationem contra se illatam, qui non judex sed auditor tantum sit, nec ulla, quod constet, re iniqua quenquam gravarit, nec præter citationem quicquam ediderit, atque ita nequaquam admittendam una cum autoribus tantisper nunc se seponere, & ad progrediendum in quæstione cæpta sine cujusquam offensione aut injuria paratum offerre. Quam conditionem oblatam tam æquam ac honestam si rejecerint etiam, & in cæpta appellatione urgenda perseverarint, in eum demum eventum se Ostendorpio apostolos hos refutatorios tradere, atque interim in animo habere inchoatam actionem eadem, qua factum hactenus, fide integra & incorrupta, ex præscripto literarum regis pertexere.

Bischoff zu Münster wird durch die Gröninger von des Deputati gesuchter Assistenz abgeschrecket.

§. 80. Uber dieß schrieb der Königliche Deputatus an Bischoff Heinrichen zu Münster/ gab Ihme zu vernehmen/ was in der Frießländischen Sache vorgangen/ und ersuchte denselben/ in sothaner Affaire Hand mit anzulegen/ und die Gröninger dahin zu compelliren/ daß Sie binnen der gesetzten Zeit sich erklähren möchten/ ob sie sich in Güte accommodiren wolten oder nicht. Compellat Groningenses, (seind Worte Emmii *pag. 110.*) ut quo animo sint, pacem an vim malint, intra præfinitum tempus edant. Der Bischoff hielte solches vor nicht unbillig/ und ließ die Notturfft an die Gröninger gelangen. Allein diese baten denselben/ sich in diese Sache/ welcher vor den Keyserl. Hoff nunmehro gehörte/ nicht zu meliren/ und was die von Ihnen verlangte Erklährung concernirte/ so würden Sie/ nebst ihren Bundgenossen/ des nechsten einen Convent halten/ auch von dem/ was einhellig geschlossen werden möchte/ part zu geben nicht ermangeln. Rescribunt statim eidem Episcopo Groningenses, (meldet Emmius *dict. pag. 110.*) videre se, quo ipsum vocet Otto, nempe ut cognoscendæ liti sese det: se contra rogare, ne quid faciat hujusmodi, neu se rei misceat ante tempus. Nam ipsum Maximilianum vetuisse Ottonem servientem cupidini partis adversæ quicquam in cæpto agere amplius, & ad se totam hanc causam revocasse, ut ex adjuncto literarum ejus ad Ottonem exemplari (id simul mittebant) liceat videre. De reliqua voluntate sua, de qua quærat Ottonis rogatu, hoc unum nunc respondere, in conventu, quem idcirco velint indicere, apud omnes se socios rem proposituros, & de consensu communi quod statueretur, de eo se ipsum redituros certiorem. Wodurch sich dann der Bischoff/ der sonst/ wie ihn dißfals Emmius beschreibet/ armorum cupidus war/ abschrecken ließ.

Abgeordnete von der Schiringischen Parthie reisen mit dem Deputato

§. 81. Bey sothaner der Sachen Beschaffenheit fuhr zwar der Deputatus in Anhör- und Untersuchung der Quærelen noch eine Zeitlang fort/ da Er aber sahe/ daß seine

nach dem Keyserl. Hoffe ab.

seine Arbeit vergeblich war / so satzte Er seinen Stab weiter fort / und begab sich / in Begleitung einiger Abgeordneten von der Schiringischen Parthie / welche Emmius *pag. 111.* nennet viros utroque ex ordine sacro & civili præcipuos, facundiâ & prudentiâ egregios, nach dem Keyserl. Hoffe.

Weshalben die Gröninger eine ansehnliche Gesandschafft auch dahin abfertigen.

§. 82. Gleichwie nun solcher Gestalt die Gröninger sich befürchten musten / der Königl. Deputatus, samt seinen Anhang von der Schiringischen Parthie / würde wieder sie am Keyserl. Hoffe allerhand Verläumbdungen vorbringen / also und damit Sie solchen entgegen gehen möchten / fertigten sie eine ansehnliche Gesandschafft an Keyserl. Hoff ab / und gaben selbiger herrliche Attestata und Testimonia mit / welche diejenige / die mit ihnen in Bunde gegriffen waren / und zwar solche Personen / die bey Königl. Maj. und dero hohen Ministris in groser Autorität stunden / ertheilet hatten / und darinnen nicht allein die Uhrsachen / welche Sie bewogen / mit der Stadt Gröningen in Bund zutreten / angeführet / sondern auch Königl. Maj. und die Reichs-Ständte ersuchet worden / die Aufhebung sothanen Bundes nicht zugestatten.) Igitur (schreibet Emmius *pag. 111.*) singuli in his seorsim cum gregalibus quisque suis ad regem Maximilianum, cæterosque imperii Germanici principes, atque ordines stilo directo, acerbissimis verbis insectati improbitatem impiam, ac audacem, & intolerabilem violentiam virorum nobilium in Ostergoa, item prætorum, judicum, cæterorum, qui potentiæ aliquid supra vulgus habere se putabant, hos esse ferunt, qui cædibus, rapinis, grassationibus, tumultibus, sedicioſis, nequitia & contumelia in omnes ordines sacros ac profanos, totam regionem fœdarint, cœnobia sacrata effregerint, spoliarint, plebem sœpe per vim oppresserint, malis denique nullum sibi modum statuerint: atque esse diversa contra hanc malorum illuviem tentata sœpe remedia, sed velut perruptis aggeribus malitiam semper resumptis viribus superasse: tandem, ajunt, qui e nobilitate i sana mente fuerunt, suis rebus contenti esse, aliena per vim non concupiscere, non rapere qui sueverant, cæterosque Ostergoæ ordines extrema necessitate adactos ad Groninganos vicinos suos, pacis justitiæque custodes egregios, velut sacram ad ancoram confugisse, rejectosque non semel, vix demum multis & exquisitis precibus impetrare potuisse ab his, ut pacis colendæ, administrandique juris causa fœdus cum ipsis inirent. Quapropter rogare se ajunt, & quotquot istuc homines boni sint, ut rex principesque hoc ipsis fœdus toti sine dubio patriæ salutare, in religionis, reique publicæ ac justitiæ gratiam incolume esse, & haud quaquam ex voto & libidine æmulorum, pacis, justitiæ, pietatis hostium, postulatove mandacium obtrectatorum velint rescindere: id Christo sanctisque ejus fore gratissimum.

Jede Parthie suchet den Keys. Hoff zu præoccupiren.

§. 83. Als diese Gröningische Gesandschafft unter Wegs in Erfahrung brachte / wie König Maximilian in Begriff sey / durch Schwaben nach den Niederlanden zureißen / begab Sie sich nach Kempten / durch welche Stadt Ihre Majestet durch passiren wolten / und erwartete alda deroselben Ankunfft / welche auch folgenden Tages geschahe / und hatten Ihre Majestet in der Comitat Hertzog Albrechten von Sachsen / welchen Emmius pag. 113. nennet *principem inter omnes Germanos cum clarissimum*, Graf Eberhardten von Würtenberg / Graf Philipsen von Nassaw und den Bischoffen von Brixen. Nicht weniger hatte sich alda der bißherige Königliche Deputirte / Otto Lange / sampt der Gesandtschafft von der Schiringischen Parthie / eingefunden. Gleichwie nun diese sich euserst bemüheten / den Keyserl. Hoff zu præoccupiren / also liesen jene auch nicht ermangeln / was ihre Sache facilitiren könte. Aderat quoque (meldet Emmius *pag. 113.*) ibidem Otto Langius & Snecensium sociorumque legati, omnia jam conati, ut aures principum orationi Groningensium occluderent. Nec sibi prehensando, precando, pollicendo, largiendo Groningani defuere.

Vortrag der Schiringischen Abgeordneten bey Keyserl. Maj. bey Kempten contra Fœdus Groningum.

§. 84. Die Schiringische Parthie wurde in allerhöchsten Gegenwart Ihro Königl. Maj. mit ihrer Nothdurfft zuerst gehöret / welche darinn bestand / daß sie zuförderst / mit Beziehung auf die alte Friesische Freyheit / anführten / wie Sie allezeit die Majestät des teutschen Reichs veneriret und deroselben Gehorsam geleistet hätten / Sie könten zwar nicht leügnen / daß dann und wann in ihrer Republic Partien entstandten und diese unter sich Fœdera gemachet / man könte auch nicht in Abrede seyn / daß die gesamte Republic mit der Stadt Gröningen Fœdera geschlossen / allein daß die entstandene Partien / mit auswärtischen / worunter auch die Stadt Gröningen zu zehlen particulier-Bündniße zuschliessen / befugt seyn solten / werde / besonders / was die Gröninger anlanget / dann

so

so vielmehr negiret/ weiln klare Documenta vorhanden/ worinnen dergleichen zur Trennung der Republic gereichende Unternehmen verboten worden. Hierauf wurden die aus solchen particulier-Bündnissen gefloßene Consequenzien mit verschiedener Particularisirung vorgestellet/ und im Ende gebeten/ daß solche wiederrechtliche Bündnisse rescindiret/ so wohl die Autores zur Straffe gezogen/ und zur Satisfaction angehalten werden möchten. Emmii Worte/ welche derselbe *pag. 113.* aufgezeichnet/ werden davon mehrern Bericht erstatten: Cum essent adesse jussi virique in amplissimo ac maximo principum ac procerum aliorum, & jure consultorum concessu, sublimi loco præsidente ipso Maximiliano, & juxta eum Alberto Saxone, data dicendi potestate, Sciringii primum pro se prolixe, repetentes libertatem gentis veterem & illibatam, imperatoribus ac regibus caram, majestatemque imperii Germanici comiter ac sancte in ea cultam, obsequiumque rite servatum: deinde cæteris paulatim partibus sejunctis, dum sibi singulæ consulere, aut fœderibus novis se tueri student, unam tamen rempubl. communem ad hæc usque tempora mansisse omnibus Flevo Lavicaque clausis: atque hanc, repetitis sæpe totius populi scitis, in comitiis gentis, renovatis imperatorum decretis, denique fœderibus ac pactis cum ipsa Groningana civitate firmatam, contraque scissionum pericula prudentia majorum munitam sollicite: An audeant enim quamvis plus satis effrontes & audaces sint, negare Groningani, in fœderibus, quæ cum civitate ipsorum & olim, & nuper inita nobis sunt, sic convenisse, expresseque sic esse scriptum: non fas esse, eos ullam regionis hujus partem Lavica clausam, seorsim sociare sibi? aut quicquam omnino agere, quod scindendo corpori reipubl. nostræ possit esse? En in promptu nobis ipsæ fœderum tabulæ, sigillis integris, quæ negantes, si sit opus, queant convincere. Nec temere hoc tantum ab hominibus nostris viris præclaris, quibus non solum invisa propter perniciem scissio, sed etiam adversa cum peregrinis contracta societas. In peregrinis autem semper nobis & majoribus nostris Groninga fuit, quippe quam Drentinis in donatione ac diplomate suo, non Frisiæ liberæ Henricus III. Imperator assignavit. At hi non solum contra sanctissima pacta ac jurisjurandi fidem freti factiosis, & turbidis hominibus numero paucis, vi, opibus, malitia validis, juris & quietis inimicis acerrimis, magnam aut mediam pene partem a nobis avulsere, sed bello quoque insuper illato & cogere nosmet ad consentiendum voluerunt, & omnis generis atrocissimis affecerunt injuriis. Quid enim atrocius, quam cædes bonorum facere, trucidare inermes, puerperarum cubilia more innocentium & fugitantium sanguine opplere, fœda dictu, factuque alia in iis patrare, sacra loca, fana ipsa & altaria temerare, sacratos viros contumeliis afficere, quietorum opes diripere, prædas abigere, domos urere, tributis gravibus præter jus ac rationem emungere, Camstræum tanta dignitate virum, ex augusta hac aula vix dum reversum injuriose mulctare, multos fortunis omnibus ejicere, in exilium agere, honesto natos loco crudelibus suppliciis causa indicta tollere e medio? Nec vero in nos tantum commisere ea, quorum pœnas ab iis nunc reposcimus, sed & majestatem imperii hujus, & invictissimi atque optimi regis pessundederunt, & etiam nunc, quantum possunt, pessundant. Nam populum soli huic imperio & imperatori subditum seditionibus agitant, bellis infestant, injuriis vexant, pecunia mulctant, ab imperii obsequio recedere, sibi parere cogunt, regi tributum justum non pendere, sibi injustum pendere compellunt: denique in nos quæ patrant, in hunc ipsum consessum amplissimum & præsidem ejus imperatorem, in cujus fide & tutela sumus, haud dubie committunt omnia. Tacemus, quod non modo contra fas ista audent, & jura vetusta, verum etiam contra hujusce clementissimi regis nostri, & parentis ejus felicis memoriæ decreta ac jussa gravissima, quæ hi adeo contemnunt libere, ut in ludibrium vertere, & autoritatem sacrosanctam in vanissimis rebus habere videantur. Novit Otto Langius legatus, vir amplissimus, quem honoris causa hic nominamus, qui ipse vidit & sensit, cumque superbia & contumacia horum eorundem conflictatus est, ad cujus nos testimonium hoc loco provocamus. Quæ si negligenda vobis principes, quibus imperii cura demandata est, arbitremini, & hanc impune dimitti licentiam è republ. esse putetis, non habemus nos, quod hic dicamus amplius. Nostra tantum causa contendimus, ut quod contra fas & pacta initum fœdus est, jugulum petens reipubl. nostræ, quodque vi & metu exortum Sneca-nis conventi titulo, irrita sententiis vestris, belloque injusto commissa in nos, ex legibus luere autores ac damna sarcire jubeatis.

Gröningische Gesandschafft stellet das Contrarium vor.

§. 85. Nach diesem Vortrag trat auch die Gröningische Gesandtschafft auf/ und stellete der eine Legat vor/ wie sie sich gleichfals allstets bemühet hätten/ die Friesische alte Freyheit zu conserviren/ was aber vom Gegentheil wieder die Fœdera angeführet worden/ solches sey der Wahrheit nicht gemäß/ es wären viel Documenta in contrarium dar/ daraus so wohl die Nichtigkeit ihres Vortrags/ als der aus den geschloßenen Bündnißen erfolgte Nutzen klar erhelle. Das Petitum ging im Ende dahin/ daß weder dem Gegentheil/ noch dem bißherigen Keyserl. Deputato, Glauben beygemeßen/ hingegen die geschloßene Bündniße ratificiret/ und diejenige/ welche davon abgetreten/ zum anderweiten Eintritt angewiesen/ da aber noch eine Untersuchung nöthig/ ein anderer Commissarius verordnet werden möchte. Emmius hat *pag. 116.* die Rede also aufgezeichnet: Frustra, illustrissimi principes & viri amplissimi, in commemoranda vetusta majorum libertate, & in administranda republ. consensione, tam multa verba ab adversariis nostris perdita sunt. Nobis quippe illa nostrisque sociis non minus quam iis ipsis, qui ista dixere, cara semper, ne dicam cariora, fuerunt. Nam si verum dicere licet, ita egerunt illi proximis his sæculis, qui nos accusant, ut in seditionum & facinorum licentia posuisse libertatem videantur. Quoties meliorum studio & multitudinis consensione post tumultus sarta gratia? pacta inita? pax composita? quoties eadem dissuta, rupta, in tumultus & bellum rursum versa? Insita scilicet factiosis ingeniis libido, legibus non parere, per fas & nefas agere, judicia æqua non pati, aliis, quæ velint, præscribere, & his speciosum illud nomen libertatis apud imperitos prætexere. Quæ si verò libertas est, deterior ea est, quam honesta & tolerabilis servitus. Quam vanum verò, quod insulsi homines nobis peregrinitatem objectant? Nam in antiquissimis & amplissimis Frisiæ civitatum nostram hanc esse, & longe latiores quondam libere hujus gentis terminos patuisse, quam hi homines somniare videntur, extra controversiam est. Deinde, nec ea ullo modo Henrici Cæsaris mens fuit, cum Ultrajectinæ sedi beneficium hoc contulit, quam ex diplomate calumnia vult inferre, non fuit, inquam, ac si etiam fuisset, quid id antiquissimo & sanctissimo obesse juri nostro potuit? An nesciunt ipsi, qui ista producunt: quam sæpe majores ipsorum aut Hollandis vicinis, aut Geldris, aut his iisdem episcopis, errorene, an quo vitio alio, haud satis pensita re, sint assignati? Hoccine illos aut servos fecit, aut ab instituto honestissimo defendendæ libertatis amovit? Videte principes, & qui hanc causam cognoscitis, quam cæci hominum animi sint, qui odio imbuti obtrectandi studio semel sese dederunt. Quid verò? si iniquum, Frisios fœdera nobiscum ferire, cur quondam ipsi, cur majores ipsorum simillima nobiscum fœdera iniverunt? cur confugium libertatis suæ in periculis, civitatem nostram statuerunt? Horumne negare aliquid audent? Non audent scio, quia publicæ in promptu tabulæ sunt, quibus convinci possunt. Turpe verò, & nimium turpe, quorum societate cum commodo tuo in periculis & malis aliis usus sis, eorum nomen malis periculisque depulsis insectari. Et quam inane ex pactis crimen? in quo si quid inest, quod speciem habere culpæ videri queat, (culpam quidem veram haud habet) id in socios conferri forte potest, non in nos. Nam nos quidem precibus multis fatigati, & vix exorati tandem, cum damno nostro, bono sociorum fœdus inivimus. Illos verò quid moverit, cur nobiscum fœdus habere tantopere laborarent, ex his ipsorum absentium testimoniis scriptis, quæ nobiscum & tulimus & voce præsentium, quos in hac legatione nobis adjunctos videtis, virorum summorum cognoscere, principes, potestis. Factionum scilicet audacium & effrenium petulantia apud eos erat in scena, omniaque nequitiæ & impietatis facinora in omnes ordines patrabat; judicia contempta jacebant, vis pro jure valebat, exultante scelere, gemebant boni, & ut malorum libido ferebat, æqua iniquaque patiebantur. Huic verò malo, tot jam exemplis prioribus docti, nullum se finem, nullum remedium constans & solidum nisi in societate nostra habituros esse rebantur. Nam ut ipsi quondam consociationis hujusmodi fructum senserant, cum simili ratione, sed ad breve tempus, antehac conjuncti nobiscum essent, ita in quietissimum statum & felicitatem vicinorum nostrorum, quos eadem quondam mala ante fœdera nostra agitaverant, intuebantur. Num igitur fas non est supplices & justa precantes audire? seditiones & vim comprimere? judicia, leges, pacem constituere? propter quæ ipsi olim, qui hæc nunc tam acerbè traducunt & accusant, cum iisdem nobis fœdus expetiverunt. Quæ si crimina in imperium commissa sunt, quibus officiis quisquam fidem ei præstare, ac honorem tueri queat, quis dixerit? Nam nihil in fœdere nostro esse, quod vel ipsa calumnia dicere possit, imperii majestati adversum,

legenti est manifestum. Cætera belli facinora, quæ asperari verbis audistis, ità habent, ut nesciam, an ea orationis pars responsum mereatur. Hi enim ipsi sunt, qui hæc in nos dicunt, qui nos sociosque nostros quietos & inermes lacessivere injuriis, bellum sine causa nobis illatum propulsare armis coëgerunt. Et nunc dolore aliquo ex belli fortuna perstricti ultrò nos de injuria non verentur arcessere. An quisquam sic bellum gerere potest, ut neminem offendat? ita Martem habere in potestate, gladiis eductis, ut nusquam exorbitet? nulli immerito dolorem faciat? id quod vos optime tenetis principes & cæteri hujus consessus proceres amplissimi, qui bella ipsi gessistis, aut gerendis interfuistis. Nulla unquam ducis prudentia, nulla industria, nulla Severitas tanta fuit, quæ hoc potuerit efficere, ut quod natura sua noxium est, fieret innoxium. Et tamen hoc gloriari possumus, Groningani, illatum ab hostibus bellum pene nos sine dolore repulisse, victoriaque in prælio contentos vim injuriamque à victis arcuisse. Sic quippe in hoc maxime bello nos ipsa monebat ratio, ut societatem commendare volentes, quam levissime uteremur victoria. Quapropter vana confictaque putate, quæ de his ab adversariis nostris sunt declamitata: nec fidem iis habete, quæ velut testimonia justa audistis inferri. Sunt enim nullo ordine, nulla juris forma confecta, profecta scilicet ab inimicis, aut ab hisdem dictata, & apud eosdem deposita, nemine præsente nostrûm. De Ottone Langio hoc solum dicere libet, talem se gessisse in universa hac re, ut conductus ab inimicis nostris, non quæsitor à rege datus esse videretur. Itaque ut nos non ausi sumus, nosmet ei cognitionive ejus submittere, ita rogamus nunc vos, qui hic cognitores sedetis, ne sententiam ejusce, hinc gratia inde odio corruptam, contra nos velitis recipere, neve pro teste ipsum habere, quandiu hac culpa se liberum non demonstrarit. Camstræo si quid accidit, quod nollet, sibi id, qui toti se viciniæ opponere ausus fuit, non nobis, qui socios & fœdus tueri debuimus, imputare eum æquum fuerit. Snecenses non vi metuve oppressi, sed arbitrio usi suo, amotis jam procul armis, pacta nobiscum firmarunt: à quibus sine perjurio haud potuisse recedere, etiam vos, viri illustrissimi amplissimique existimare non dubitamus. Quod restat, obstamur vos per fas, & salutem regis vestramque, ut Snecenses pactis stare, fœdus nostrum, cujus causa venimus huc, ratum esse, & si quid anquirendum forte in Frisia ad-

huc, alium ad id pro Ottone ire jubeatis. Quæ si feceritis, optimè pariter & quieti patriæ nostræ, & imperii hujus dignitati, & invictissimi Cæsaris commodis consulueritis sine controversia. Nam frenum factionum fœdus est, & obsequii firmamentum, & conficiendi sine difficultate ac mora census Cæsarei medium ut certum, ita & unicum. Et nos in hæc jus jurandum dare, quod postulamur, jam nunc parati sumus.

§. 86. Als man nun hierauf beede Gesandschafften dimittirte/ und was selbige vorgetragen/ überlegte/ fiel die Gunst bald da/ bald dort hin/ welches den verursachte/ daß nichts zum Schluß kam. Nach dissolvirten Consess speisete man nach Hoffmanier beede Partien mit guter Hoffnung/ mit Ertheilung der resolution aber wolte man sich nicht übereilen. Indessen ermangelte die Gröningische Parthie nicht/ dem Königlichen Cantzler/ Conrad Stützel genannt / alloquiis, donis & promissis, (wie Eminius *pag.* 122. meldet/) auf ihre Seite zu bringen/ welches diesen Effect hatte / daß die Sache gewissen Juristen sub præsidio ermelten Cantzlars aufgetragen wurde. Nichtweniger ging dieselbe auf des Cantzlers Anraht Hertzog Albrechten von Sachsen/ Graf Philipsen von Naßau und Martinen von Pollheim/ welche bey dem Römischen König in grosser Autorität stunden/ an/ und bewegten dieselbe durch allerhandt gethane Vorstellungen/ daß ihre Hoffnung zu reussiren ziemlich wuchs / besonders da der Sachsen-Held sich gegen sie sehr gnädig erzeigte/ und sie anderweit zu sich bestellete/ vmb ihme ihre Sache nochmals vorzutragen.

Diese Irrung wird gewissen Juristen zur Untersuchung aufgetragen.

§. 87. Wie es aber/ wenn man bey Hofe zu negotiiren hat/ pfleget zuzugehen/ daß man continuirlich zwischen Furcht und Hoffnung schweben muß/ also geschahe es auch in gegenwärtigem Fall. Heute hatten die Gröninger grosse Hoffnung / nach zween Tagen aber verschwand dieselbe ziemlich/ und trat die Furcht an dero Stelle als sie vernahmen/ daß Königliche Majestät die Sache nach Utrecht/ wohin sie sich nach einigen Wochen begeben wolten/ zu verweisen gemeinet wären. Bald machte ihnen der anwesende Bischoff von Brixen/ nach eingenommenen der Sachen mehrern Umbständen/ neue Hoffnung/ welche aber durch des vorigen Königlichen Deputati, Herrn Otto Langens / und ihrer Gegen-Parthie Bemühen bald wiederumb zernichtet wurde. Ja/ als sie vernahmen / daß

Erbainger kommen in dem Reichs-Rath zur Verantwortung der gegentheiligen Opposition.

nicht

nicht allein verschiedene aus dem Reichs-Hof-Rath/ sondern auch Hertzog Albrecht von Sachsen selbst/ nebst dem Grafen von Würtenberg / sich durch Herr Langen bewegen lassen/ auf die Meinung zufallen/ daß das Ostergowische Bündniß zuzertrennen sey / so wolten sie fast gar verzagen. Da aber nicht alleine die grossen Ministri discrepant wurden/ sondern es auch der Bischoff von Brixen dahin brachte/ daß man selbige in dem Reichs-Rath / welchem der Römische Konig in allerhöchster Persohn beywohnte/ zur Verantwortung dessen / was Gegentheil ihnen objiciret / vorließ / und sie solche Vorstellung thaten / daß sie bald hernach vermerckten / wie die meisten nunmehro auf ihrer Seite stünden / so klärten sich ihre Gemüther ziemlich wieder auf.

li ire obviam nescitis? An ignoratis principum magnorum generosos excelsosque animos, etiamsi pecuniæ cupidi non sint, aut dona captent, tamen gratitudine delectari? & liberalitatem liberalitate inter homines foveri? At sciunt inimici vestri, qui duplum triplumve dare parati sunt, si ipsis victoribus hic esse liceat. Ad hæc, ut animos à vobis alienent, insusurrant multis, in promittendo vos sociosque vestros posse liberales esse, in præstando haud dubie fore nullos; (id n. in more vobis) nec solum munus non esse daturos, sed tributum quoque regium in rem vestram versuros; denique in pace turbanda impunitate pellectos pro libitu quosvis ludos lusuros. Quæ quanquam vera non credam, tamen curandum vobis, ne parsimonia intempestiva apud animos multorum fidem reperiant. Sic quippe hominum habet natura, ut levibus impulsa momentis, aut conjecturis commota, facillime obtrectationibus assentiatur. Itaque si me audire vultis promissum augete, & non solum promittere vos nosse, sed & promisso satisfacere velle demonstrate. Quod cum ad hanc rem in præsens necessarium vobis, tum in futurum, si quo spes vestræ tendunt longius, occupandæ jam nunc gratiæ, erit utilissimum. Diese Vorstellung war so kräfftig/ daß die Gröninger so wohl 4000. promittirten/ als auch dem geistlichen Mediateur einen güldenen Hamen in Hals warffen/ und damit seinen Hunger stilleten.

Das pro Fœdere ausgefallene Decret soll noch secretiret werden.

§. 88. Es kam auch folgenden Tags/ nachdem in dem Reichs-Rath votiret worden / womit Hertzog Albrecht den Anfang machte/ zu einem Königlichen Decret, welches dahin ging/ daß das Gröningische Bündnis ratificiret werden solte. Jedoch geschahe anbey die Abrede/ noch zur Zeit solchen Schluß in Geheim zu halten. Die postero, (schreibet Emmius *pag. 123.*) vocato concilio, perrogatis sententiis, præeunte Saxone Alberto, ipsius voce regis decretum, ut ratum fœdus Groninganis & Ostergois esset; sed cautum simul, ne quis enunciaret.

Der Spruch soll vor den Meistbietenden ausfallen.

§. 89. Die Uhrsach / warumb der Schluß noch zur Zeit heimlich gehalten werden solte/ bestunde darinnen/ weiln man bey den Partheyen vorhero sondiren wolte/ wer das meiste Geld zugeben gemeinet wäre. Solches zu bewerckstelligen / ließ Hertzog Albrecht am ersten Pfingst-Feyertage die Gröninger vor sich fordern / und fragte / in Gegenwart des Bischoffs von Brixen / und des Königl. Ministri / Veitens von Wolckenstein/ dieselbe / was sie dem Römischen Konig versprechen wolten/ wenn Ihre Maj. vor sie decerniren würde. Als nun diese sich kaum zu 3000. erklährten/ hingegen die Schiringische Parthey/ welche man gleichfals tentirte/ nicht allein ein weit höher Gebot that / sondern auch die Gröninger beschuldigte/ wie man sich auf selbige nicht verlassen könne / so suchte der Bischoff/ welcher den Gröningern ziemlich gewogen war/ diese zu einer höhern Summe zu disponiren. Quid vos, (sagte derselbe/ wie Emmius dict. *pag. 123.* meldet/) pecuniæ tantillum, in loco negligere, & regis benevolentiæ in vos tam prompte & libera-

Decretum regium wird in favorem Groninganorum in Kempten publicirt.

§. 90. Es folgete auch folgenden Tags darauf / daß die Königl. Deputati, welche waren/ Hertzog Albrecht von Sachsen/ der Bischoff von Brixen/ Graf Philip von Naßau/ Veit von Wolckenstein/ und der Cantzler/ Conrad Stützel/ auf Ihrer Maj. Befehl/ der Gröningischen Gesandschafft das in Königlichen Rath ausgefallene und von Königl. Maj. approbirte *Decret* eröffneten. Solches (wie es ermelter Königl. Cantzlar publicirte/ und von Emmio *pag. 124. in fine* aufgezeichnet worden/) ging dahin: Placet regi & senatui ejus, pacis & judiciorum causa, ut ratum vobis sit, quod inter vos Groningani & Ostergoi percussistis fœdus, utque in hanc rem diploma vobis detur, quale petistis: placet item, ut privilegium, quod habetis, à majoribus acceptum, ne cui vos ad extera trahere tribunalia liceat, sanciatur denuo, novoque diplomate muniatur: diplomatis utriusque ea verba sint, profecto per ampla, quæ in chartis his (welche Diplomata Er der Gesandschafft zugleich einhändigte/) ipsi potes-

stis legere: At poscit vicissim rex, ut apud facturos vos promissistis, vos primum hic, eorum nomine, quorum vicem geritis, in obsequium & fidem ipsius juretis; deinde effectum detis domum reversi, ut absque mora socii fœderis fortunis & patria ejectos restituant in integrum, atque in his nominatim Camstræi liberos, quorum sunt res direptæ, ærariove asscriptæ, domusque eversa; cætera quoque iidem referant eo, ut pax & quies in gente vestra, & regi jus ac debitus honos constet; denique omnes, qui in fœdere sunt, quique misere huc vos, in idem obsequium, eadem ex formula, qua juraturi vos estis hic, apud legatos regis domi jurent. Quæ si placent vobis, rex statim legatos cum mandatis mittet illuc, qui juramentum accipiant, decreta publicent, diplomata tradant, controversias aut componant amice, aut ex jure cognoscant, cæteraque, quæ reipublicæ bono & honori regis erant, constituant omnia.

der Restituendorum sofort erfolgte/ so wurde der Abtrag berürter Contributionen noch schwerer gemachet. Res insolita, (meldet Emmius *lib. 34. pag. 127.* immuni in populo varie accepta. Qui in factione æstuabant, sine molestia contulere: quos studia partium non agebant, quanquam fœdere gauderent ob quietem & constituta judicia, tamen aut insolentia rei in gente libera aut avaritia tergiversabantur. At qui in factione erant adversa, omne plane tributum hujusmodi abnuebant. Quorum in numero Camstræi, & eadem cum illis fortunam passi, cum restitutionem ab Cæsare mandatam poscerent, ne hanc quoque tam celeriter quam desiderium ferebat, impetrare potuerunt.

Gröningische Gesandschafft reisset mit einem Jubilate und Gegentheil mit einem Ejulate ab.

§. 91. Die Gesandschafft wurde wegen dieses glücklichen Succeses nicht allein sehr erfreuet/ sondern versprach auch sofort alles/ was man in dem Decret verlangte/ bedanckte sich anbey in sehr obligeanten terminis, und legte den Eyd vorgeschriebener massen ab. Worauf Sie die Dimission erhielte/ und nachdem Sie dasjenige/ was pro honore civitatis tuendaque gratia, wie Emmius *p. 126.* redet/ noch nöthig/ vollends expediret/ auch ein Testimonium rei gestæ erhalten/ mit lauter Freuden-Springen/ da hingegen Gegentheil sich sehr betrübte/ in aller Eyl nach Hause zurückreisete.

Gröningischer Convent zu Leuwarden/ wegen Bestreitung der promissorum.

§. 92. So bald die Gesandschafft zu Hause angelanget/ wurde in der Stadt Leuwarden ein Convent angestellet/ und nicht allein von Restitution der Vertriebenen/ und derer/ die sonst Schaden gelitten/ gehandelt/ sondern auch gewisse Anlagen gemachet/ welche theils zu Bezahlung der Gesandschaffts-Spesen/ theils zu Abtrag der dem Römischen König versprochenen Summe Geldes/ theils zu den Subsidien vor ihre unter den malcontenten Westergowern periclitirenden Bundsgenossen/ angewendet werden solten.

Schwierigkeit ratione Abtrags der geforderten Contribution.

§. 93. Alldieweiln aber sothane Contributiones bey einem sonst in so grosser Freyheit lebenden Volcke ungewöhnlich waren/ so ist kein Zweiffel/ daß selbige mit ungleichen Augen angesehen worden. Ja da darzu kam/ daß die von Königl. Maj. au befohlne Restitution nicht nach Verlangen

Die Execution contra Morosos veranlasset die Schiringis. Parthey zu Abordnung einer Legation an Königl. Maj.

§. 94. Sothaner Schwierigkeiten ohngeachtet/ verfuhren die Gröninger wieder die Morosos mit der Execution, veranlasten aber dadurch/ daß die Schiringische Parthey an Königl. Maj. eine Legation abordnete/ und darzu die vornehmsten von Malcontanten nahm/ welche im Nahmen der Republic Beschwerde führen solte. Quæ (fähret Emmius *dict. pag.* fort/) cum sic haberent, & Groningani acerbius inciperent recusantes compellere, coitionibus factis, pluribusque per totam Ostergoam causæ adjunctis legatio Sciringiorum ad regem parata, quæ de injuriis reipublicæ nomine quereretur. In eam princeps se obtulit ipse Renico Camstræus, Petri filius: eique additi Camstræus alter ejusdem nominis, Taco Hemstræus, Jello sacerdos Rauverdanus eloquentia & doctrina in Frisiis eo tempore præcipuus.

Gesandschafft trägt die Beschwerden bey erlangter Audienz Ihro Maj. vor.

§. 95. Die Gesandschafft traff den Römischen König zu Mastrich an/ von dar begleiteten Sie Ihre Maj. nach der Geldrischen Stadt Grave/ und trugen bey erlangter Audienz ihre Beschwerden vor. Hi domo profecti, (seind fernere Worte Emmii *dict. pag.*) Trajecti ad Mosam Maximilianum regem assecuti, & hinc Graviam Geldriæ oppidum eum comitati, illic dicendi copia accepta, auscultante ipso rege in corona procerum, voce Zellonis, acerbe in totam eam societatem, & censum periniquum sunt invecti: Multa dudum contra fas perpetrata a factiosis, cædes factas, direptas incensasque ædes, prædas abactas, bonis omnibus multos exutos, restitui neminem, regis voluntatem ludibrio haberi, nunc insuper insueto injustoque tributo exhaustum gementemque populum liberum adigi, recusantesque vi, minis, armorum

morum terrore compelli: hoc scilicet agi, ut fœderis obtentu oppressa libertate in imperium insolentis ac avaræ civitatis omnes veniant. Quod ne fiat, & quo mali tandem modus sit, totam gentem supplicem ad regem confugere unicum patronum libertatis suæ.

Resolution gehet auf eine anderweite Deputation, wie auch resp. Inhibition und Mandat an die Grönin-ger/ jedoch cum clausula.

§. 96. Solcher Vortrag hatte bey dem Römischen König diesen Effect, daß Ihre Maj. nicht allein resolvirte/ gewisse Deputirte nach Frießland abzufertigen/ welche die strittigen Partheyen/ nach beschehener der Sachen Untersuchung/ entscheiden solten/ sondern auch solches den Gröningern und Ostergoern zu vernehmen gab/ mit angehengten Befehl/ inzwischen mit Exigirung der Contribution innezuhalten/ so wohl die Restitution zu bewerckstelligen/ oder da Sie was erhebliches darwieder einzuwenden hätten/ solches der Deputation vorzutragen/ und von selbiger Bescheids zu erwarten. Motus oratione, (schreibet Emmius, *pag. 128.*) Rex & Camstræi præsentia, statim scribit Groninganis, intelligere se, insolito & inaudito hactenus tributo ab ipsis Ostergoos, imperio subditos gravari, ac inusitatis mandatis ad solvendum cogi: nec restitui in integrum læsos, atque ita Campodunensia conventa temni, & causas novis præberi tumultibus: ea vero se ratione muneris sui negligere non posse, atque hanc ob causam legatos jam Campoduni promissos delegisse, propediem iter ingressurus, qui controversias omnium, qui inter Lavicam & Flevum degunt, cognoscant, & componant, judiciove finiant, sanatisque incommodis firmam integramque pacem restituant toti Frisiæ: mandare igitur, ut in adventum usque eorum censu exigendo abstineant, nec quicquam istuc pertinens agant, Camstræis, cæterisque domos bonaque omnia ablata reddant: si quid, cur id æquum non sit, habere se putent, apud legatos exponant, quibus ipse potestatem statuendi tribuerit: denique obsequio paratos esse jubet. Cum his literis, die altero ab Idibus Augusti scriptis Ostergoos quoque de voluntate sua certiores facit, & literarum earundem exemplar ad eos mittit.

Gröninger leisten parition.

§. 97. Die Gröninger liessen sich durch diesen Königlichen Befehl zwar nicht schrecken/ versprachen aber doch/ nebst Vorstellung der Sachen Beschaffenheit/ und daß des Gegentheils Vorbringen in lauter Calumnien bestünde/ nicht allein parition, sondern leisteten selbige auch würcklich. Groningenses (*pag. 129.*) literis parum turbati modeste respondent, ostenduntque calumnia se circumveniri ab inimicis, expositaque ipsa re, quanquam ea iniqua non sint, tamen se, ne quid in se residere sinant, quod vel speciem habere culpæ queat, in omnibus in obsequio Cæsaris futuros profitentur. Simul virorum prudentium more tempori parentes, facta quoque verbis æquant.

Neue Frießländische Unruhen brechen gar in Krieg aus.

§. 98. Indessen entstunden in Frießland/ sonderlich in der Provintz Westergow/ viel neue Unruhen/ welche/ als selbige mehr zu- als abnahmen/ veranlasseten/ daß die Kriegs-Fackeln hin und wieder branten/ wie davon in Emmio *p. 129. seqq.* der Länge nach gelesen werden kan.

Stadt Gröningen suchet deßhalber bey Kön. Maj. die Beschleinigung der Deputation.

§. 99. Die Stadt Gröningen wolte bey so gestalten Sachen in Trüben fischen/ und schickte ihren Secretarium, Telmerum Canterum, an König Maximilian, welcher damals in Brabandt subsistirte/ üm seines Herrn Sohns/ Ertz Hertzogs Philippi, Affairen in Richtigkeit zubringen; wovon *Cap. 9.* der 2ten Vorstellung mehrere Nachricht anzutreffen. Dieser Gesandter muste bey Ihrer Maj. anhalten/ daß die vorhin resolvirte Königl. Abschickung in Frießland beschleuniget werden möchte. Causa mittendi erat, (meldet Emmius *pag. 140.*) ut tardata hactenus legatio in Frisiam festinaretur.

Die Königl. Deputati werden nach Wunsch erlanget.

§. 100. Zugleich aber hatte der Gesandte in Commissis, sich zu bemühen/ daß die Königliche Deputirte aus solchen Personen bestehen möchten/ welche der Stadt Gröningen mit Affection zugethan. Er war auch darinnen glücklich/ wie denn Emmius *dict. pag.* schreibet: Designati tandem Volprechtus Tiersius canonicus Moguntinus, & Conradus Ampringius ex equestri ordine vir nobilis, uterque Groninganis gratus.

Kommen in Gröningen an/ wiewohl die Stadt wegen gleichmäßiger Ankunfft der vorigen Deputirten stutzig gemacht wird.

§. 101. Diese Gesandschafft war kaum in Gröningen angelangt/ so lief Nachricht ein/ ob sey oben offt angezogener Otto Langius, nebst Niclas Ziglern/ in Frießland wieder angelanget/ und suchten/ den Gröningern zum Tort, allerhand zu machiniren/ ja sich gar als Königliche Deputirte aufzuführen. Hierdurch wurde die Stadt Gröningen ziemlich stutzig gemachet/ und wolte vorberürter von Ihr ausgewürckter Deputation nicht trauen; welches dann veranlaste/ daß die Deputirte von dem/ was Herr Lange und Zigler in Frießland tentir-

ten/ an Königl. Majestät Bericht erstatteten. Legati, rectâ Groningam profecti (seind Worte Emmii *dict. pag. 140.*) Ottonem Langium cum Nicolao Zieglero in Frisiam reversum res novas illic agitare cognoscunt. Ii vel occultis procerum mandatis instructi, vel quorundam in aulâ freti gratia, quos dolor ex Groningensium fortuna urebat, non cum Westergois solum, & ejusdem factionis hominibus Ostergois, sed cum vicinis etiam consilia clandestina coquebant, quibus decretum regium & legatorum mandata eluderent: evocaverantque ad se Edsardum Cisamasanæ Comitem magna spe excitatum, collocutique de variis paulò ante ab se domum dimiserant. At Volprechtus & Conradus edocti de his, & simul videntes ob id, quod illi legatos se regis ferrent, Groninganos cuncta habere suspecta, jusjurandum detrectare, pecuniam negare, sine mora quo loco res sint, quid à Langio & Zieglero agatur in Frisia, Maximiliano significant.

Deputati wollen das in Kempten publicirte Kön. Decret zur Execution bringen.

§. 102. Mittler dessen geschahe von den Deputirten in einer angestellten Versammlung der Vortrag dahin/ wie Sie parat wären/ das in Kempten ausgefallene Königliche Decret, (von welchem man sich oben aus §. 90. zurück zuerinnern hat/) zur Execution bringen zu lassen. Zu welchem Ende zuförderst der in sothanen Decret verlangte Huldigungs-Eyd abzuschweren sey/ und wenn solches geschehen/ das versprochene Geld zusammen gebracht werden müsse/ und gleich wie man sich an der aufgeworffenen Deputirten Händel nicht zustossen hätte/ also würde der Effect von dem an Königl. Majestät deshalber erstatteten Bericht bald gespüret werden. Exponunt, (seind fernere Worte Emmii *p. 141.*) paratos se, præstare omnia Campoduni decreta: monere igitur cunctos, ne sint ipsi in mora, obstentue fortunæ suæ, imprimis ad juramentum dicendum sese parent, principio totius rei, deinde expediunda pecunia regi promissa cogitent, nec impediri se actionibus Langii & Ziegleri inanibus & frivolis patiantur: sensuros brevi, quid potuerint hac de re ad regem scriptæ ipsorum literæ: se rebus Groningæ expeditis juris jurandi ejusdem causa in Ostergoam cogitare.

Recommendiren den Gröningern die Beschleinigung.

§. 103. Als nun bald darauf die Deputirten ein neues Königliches Rescript des Innhalts erhielten/ daß Sie in ihrer Commission schleunig fortfahren solten/ so liessen dieselbe den Gröningern die Beschleunigung recommendiren/ und die Besorgniß vorstellen/ daß/ wenn man die Sache verzögerte/ es leicht geschehen könnte/ daß nicht allein der Hoff/ sondern auch ihre Bundtsgenossen in dem Ostergow auf andere Gedancken fielen. Accepto, (führet Emmius *dict. pag.* fort/) à rege mandato novo, ut rem expediant celerrimè, per hospitem monent Groninganos, è re civitatis esse quam maximè, maturari negocium, dum benevola regis mens, & non alieni sociorum animi, posse fieri facilè, si mora interveniat, ut aut rex obtrectatione malevolorum aulas principum semper obsidente circumventus & Westergoorum prece & criminatione assidua victus in sententia nutet, aut Ostergoi, ut mobilia mortalium ingenia sunt, levissimo offensi momento; aliave commoti re consilium mutent: sapientum verò virorum esse, occasiones prehendere in tempore, & non committere deliberando differendoque, ut dicendum post, non putaveramus. Es hatte auch sothane Recommendation diesen Effect, daß der Raht samt der Bürgerschafft zu Gröningen den zu Kempten vorgeschriebenen Eyd ablegten/ so wohl allen Fleiß anzuwenden versprachen/ damit die auf 4000. stipulirte Summe Geldes eingebracht werden möchte.

Rumor, ob wolten nicht wenig Ostergower zu der Contribution nicht concurriren.

§. 104. Kaum aber war solches geschehen/ so entstunde in Gröningen ein Geschrey/ ob wolten nicht wenig Ostergower bey dem Abtrag berührter Summe nicht concurriren; wodurch man denn zugleich sich besorgte/ ob würde/ wann das Geld nicht zusammen gebracht werden könnte/ alles wieder über den Haufen fallen. Mox (schreibet Emmius *pag. 142.*) rumor crebrescit Groningæ, esse non paucos in Ostergoa, qui tributum conficiendis pro rege quatuor Millibus etiam nunc recusent, quamquam probatum à legatis: non esse dubium, quin in fraudem fœderis, decretique Campodunensis hoc fiat: sic enim cogitare, quibus inviſum fœdus, tributo impedito præstari regi & regiis promissa non posse: iis si satisfactum non erit diploma quoque firmando fœderi traditum non iri: ita cuncta abitura in fumum.

Man resolviret die Ostergower zur Concurrenz zu bringen.

§. 105. Jedoch wurde nach beschehener der Sache Uberlegung resolviret/ den Ostergower den Tribut abzufordern/ und zwar mit dem Anhang/ daß diejenigen/ welche sich des Abtrags wegern würden/ vor Stöhrer der Ruhe und des gemeinen Besten gehalten und mit gebührender Straffe angesehen werden solten.

Die Anforderung geschiehet sub commination.

§. 106. Man expedirte auch so fort nicht allein sothane Resolution, sondern es legten

legten auch zugleich die Königliche Deputirte/ besondere Schreiben mit bey/ worinnen Sie nicht allein declarirten/ daß solches ebenfals ihre Meinung sey/ sondern auch/ Krafft habender Königlichen Gewalt/ die Zahlung imponirten/ mit angehengter Verwarung/ daß Sie es sonst an Königl. Majest. zuberichten/ sowohl mit der Straffe wieder die Morosos zuverfahren nicht ermangeln würden. Hâc commoti re Groningani, consultis legatis, scribunt ad Ostergoos, ut tributum pendant sine mora: si qui id non faciunt, se pro turbatoribus quietis & boni publici eos esse habituros, & pœnis dignis persecuturos. Adjiciunt his suas quoque literas legati, ostenduntque ita sentire se, qui tributum solvere non velint, hos fraudem fœderi simul & regio decreto facere: denunciant pro ea, qua præditi potestate erant, ut definitum solvant singuli: alioquin ad regem se scripturos de contumacia pariterque de pœna cum Groninganis cogitaturos.

Viel Ostergower legen/ nach beschehener remonstration, den verlangten Huldigungs-Eyd ab.

§. 107. Nicht weniger erforderten die Königl. Deputati per Edictum die Ostergower nach Leuwarden zu Ablegung des Huldigungs-Eydes. Ob nun wohl/ als sich der eine Deputirte Volprechtus Tiersius nach Leuwarden begab/ Er niemanden alda antraff/ als eine Gesandschafft/ welche Edo Jongama, einer von dem vornehmsten Adel in Ostergow/ nebst andern/ die den Grönin-gern zuwieder waren/ zu dem Ende abgeschicket hatte/ daß selbige ihre Principalen/ des nicht erscheinens halber/ entschuldigen/ und über die Gröninger Klage führen solten so blieb Er doch bey seiner Anforderung/ und antwortete/ wie berürter Eyd sine contumacia, sineque læsæ majestatis crimine nicht verweigert werden könne/ do aber ihre Principalen sonst etwas vorzutragen hätten/ so möchten sie anhero nach Leuwarden/ oder an einen andern ihnen bequemen und sichern Orth kommen/ und wie man auf ihre billige Postulata alle hülffliche Hand leisten würde/ erwarten. Womit die Gesandtschafft ihren Abschied nahm/ als sie aber nach Hauß gelangete/ führte selbige Beschwerde/ ob wäre sie mit Worten und in der That geschimpfet worden; wiewohl/ ob solches geschehen/ keine Nachricht vorhanden. Atlegati, schreibet Emmius *pag. 143.*) in discessu, verbi factive contumelia se loesos, reduces apud suos sunt questi, verene an falso, haud liquet: autor quidem contumeliæ edi non potuit. Jedoch schrieb nachgehends obbesagter Edo vor sich und seine Consorten/ unter welchen viele von Adel/ wie auch gantze Communen/ begriffen waren/ an den Königlichen Deputirten/ wie Er sich den/ ratione des Orths Sicherheit/ gethanen Vortrag umb so viel mehr gefallen ließe/ weiln seine Gesandschafft von Leuwardten ohne Beschimpfung nicht abreißen können; welchemnach Ihme nur angezogener Orth nicht anstünde/ und Er dahero den Deputatum ersuchet haben wolte/ sich/ nebst seinem Herrn Collegen/ nach Wirdum/ oder Raerda/ oder Roerdahusen/ oder einen andern Orth/ begeben möchte/ alwo er/ nebst den Seinigen/ gleichfals erscheinen/ den Eyd ablegen/ und ihre Klagen vorbringen wolte. Indem dieses Schreiben abging/ fande sich auf dem Convent zu Leuwardten/ und zwar wieder Verhoffen eine grosse Menge von Ständten ein. Der Deputatus ermangelte hierauff nicht/ selbigen/ in Gegenwart der anwesenden Vornehmsten von dem Rath und Bürgerschafft aus Gröningen/ welche sich gleichfals dahin begeben hatten/ die Königlichen Diplomata zu publiciren/ welches diesen Effect hatte/ daß die Præfectura Zierquerana so fort den Eyd ablegte. Auf diese folgte nicht allein der Rath samt der Bürgerschafft zu Leuwardten/ und zwar in Beyseyn des andern Königlichen Deputirten/ welcher indessen auch zu Leuwardten angelanget war/ sondern auch noch viele andere Ständte in grosser Anzal. Ja obermelter Ego Jongama fand sich/ nebst andern von Adel/ die auch mit ihme gleiche Principia führten/ auf erhaltenes sicheres Gleit/ gleichfals in Leuwardten ein/ und ob schon zwischen selbigen und den Deputirten/ wie auch den Gröningern/ so wohl de fœdere inviso, de regis mente, de sacramenti verbis, imprimis de tributo hoc novo, deque prioribus injuriis, (wie Emmius *pag. 145.* meldet/) viel Disputat entstunde/ so wurden sie doch/ nachdem die Interpretation geschahe/ fœdus ad invitos non pertinere, ideoque nec vi eosdam ad tributum conferendum, fas esse, zu frieden gestellet/ daß sie sich ebenfals zu Ablegung des Huldigungs-Eydes bequemten/ und zugleich versprachen ihre Benachtbarten auch darzu zu disponiren. Wie denn solchs nachgehends zu Raerda (nescio an etiam locis aliis, meldet Emmius *dict. pag.*) erfolgte. Worauf alles/ was vorgangen/ zu Pappier gebracht und an den Römischen König Maximilian geschickt wurde.

Die alten Deputirten werden aus Friesland avocirt.

§. 108. Drey Tage vorher/ ehe dieser Bericht bey dem Röm. König einlief/ hatten Ihre Majestät an den sich aufgeworffe-

worffenen Deputirten/ Otto Langen/ auf der letztern Deputirten erstern Bericht/ (davon oben §. 101. Meldung beschehen/ rescribiret/ daß Er von allem dem/ wodurch die jetzigen Deputirten gehindert/ oder der zu Kempten beschehene Schluß aufgehalten werden konte/ abstehen/ und sich mit einem Ausschuß von der Schiringischen Parthey ohne Verzug nach Hofe begeben sollte. Maximilianus (schreibet Emmius *pag.* 145.) triduo ante, ignarus adhuc horum Hœsdono Hollandiæ literas ad Langium dedit XII. Calend. Martii, eumque ab omnibus, quibus quoquo modo aut Volprechtus Ampringiusque impediri, aut Campodunensia conventa tardari possent, jussit abstinere, & cum delectis Sciringicarum partium sine mora recurrere in aulam. Es gaben auch Ihre Majestät ermelten letzten Deputatis zuvernehmen/ wie Ihro dasjenige/ was Lange/ samt seinem Collegen Zieglern/ gethan/ sehr mißfiele/ maßen sie solches ohne Befehl vorgenommen hätten; Sie möchten dahero daran sich nicht stossen/ sondern sich befleißigen/ daß die Gröninger sich zu Ablegung des Eydes so wohl als zu Abtrag der versprochenen Gelder accommodirten; woferne aber beedes nicht zuerlangen/ hätten sie sich nur/ daß der Eyd abgeschworen würde/ zu bemühen/ und wenn solches beschehen/ alsofort nach Hofe wieder zubegeben. Volprechto & Ampringio (fähret Emmius *dict. pag.* fort/) significat, easdem Langii & Ziegleri actiones, ignaro se institutas, vehementer sibi displicere: velle idcirco, ne iis moveantur, sed operam dent, ut jurent Groningani, & quatuor Millia pendant: & si utrumque non possint, hoc saltem efficiant, prius id de sacramento ut expediatur: eoque facto confestim in aulam redeant. Allein/ wie gesagt/ so lieffen diese Brieffe erst ein/ da alles bereits beschehen.

Zwist unter den factionen will die Eintreibung der Contribuzion nicht verstatten.

§. 109. Mitler dessen hatten die Königl. Deputati nach ausgehändigten Diplomatibus, wegen Abtrag des Geldes/ fernere Tractaten gepflogen; wie sie dann nicht allein die Gröninger/ samt ihren Bundsgenossen/ darzu vermahnten/ sondern auch den Malcontanten/ obgedachtem Edoni, und seinen Anhang vorstelleten/ daß/ ob sie schon zur Concurrenz nicht gezwungen werden sollten/ dennoch bey gegenwärtigen Conjuncturen ihrer aller Interesse erforderte/ von freyen Stücken zu concurriren. Uberdiß waren die Deputati bereit/ über die Beschwerden zu cognosciren/ Defensiones anzuhören/ gütliche Handlung zu pflegen/ die Factiones zu reconciliiren/ und überall die gemeine Ruhe wieder her zustellen/ allein sie kunten wenig ausrichten/ weiln eine Faction gegen die andere in bittern Haß stunde. Wie denn die Schiringische Parthey durchaus nicht leiden konte/ daß die Gröningische Parthey die Gelder eintreiben solte/ ja/ sie vermochte nicht einmahl/ dieser Gegen-Parthey Nahmen sine offensione zuhören/ und gleichwie sie dahero keine Tractaten zulassen wolte/ sie hätte denn zuvor wegen der angethanen Injurien satisfaction erhalten/ also berufte sie sich in wiedrigen Fall auf den Römischen König: Hingegen suchte sich die Gröningische Partie zu purgiren/ und schalt sehr auf die Schiringer/ klagte ihre grosse Halsstarrigkeit an/ und überließ die Cognition den Königlichen Deputirten; zugleich die versprochene Gelder zusammen zubringen sich bemühend.

Rumor, ob wolte man über die Frießen einen Regenten sezen vermehret die Unruhe.

§. 110. Diese Troublen wurden dadurch sehr vermehret/ als ein Rumor entstunde/ man wolte über die Frießen einen Regenten/ und zwar entweder Graf Edzarden in Ost-Frießland/ oder wenn man mit selbigem nicht einig werden könte/ einen auswärtigen Fürsten setzen; wie denn dieser Ruff nicht allein die Stadt Gröningen in Unruhe brachte/ und die vorhin/ der Gelder halber/ versprochene Bemühung aufhielte/ sondern auch die Königlichen Deputirten selbst fast perplex machte.

Nachricht von dem Kön. Concerto über der Deputirten Verfahren/ wie auch dem Ungrund des Rumors, veranlasset bey den Gröningern wiederumb Freude.

§. 111. Jedoch wurden die Augen bald wieder aufgeklähret/ als Nachricht einlief/ wie so wohl der Römische König mit allem/ was in Frießland durch ermelte dero Deputirten vorgenommen worden/ völlig zufrieden wäre/ als auch berührter Rumor im geringsten nicht gegründet sey. Solches/ nebst dem damahligen Genio aulæ regiæ, erhellet aus einem von Ihrer Majestät Cantzler/ Conrad Stützeln/ an einen vornehmen Frießländer zu Gröningen/ Guilhelmus Fridericus genannt/ bey welchem die Deputati logirten/ abgelassenen Schreiben/ welches und zwar wie Emmius *pag.* 147. meldet/ nulla mutata syllaba, also lautet:

Litteræ Conradi Stutzelii, regii Cancellarii, ad Guilhelmum Fridericum, anno 1495.

POst sui commendationem, salutem cum omnis boni incremento. Spectabilis Domine, & fautor colende, gaudeo mihi, plurimum etiam gratulor Groningensibus, quod

quod homagium per eos & Ostergavienses Regiis oratoribus, nomine Regiæ Majestatis, factum est. Eam rem R. Majestas gratioso animo plurimum gratanter cum singulari clementia & benevolentia, quibus parti vestræ afficitur, acceptavit. Et sub fiducia meæ personæ in fidei verbo credatur, nihil earum rerum, quod rex velit Comiti in Frisia vel partem Frisiæ, nec totum in feudum dare, sed penes se & imperium totum retinere, nec Rex posset aliquem de his de novo infeudare absque consensu capituli principum Electorum; nec audimus verbum de eo negocio. Ego & alii fautores reipublicæ Groningensis conabimur pro confirmatione tractatus in Kempten. Digneturitaque Dominatio vestra ad hoc laborare, quod his ipsis fautoribus, & mihi promissum adimpleatur: Erimus grati ad compensandum, & pro dominatione V. deservire studebimus. Date præterea operam, ut oratores vestri mittantur: Rex componet omnia jurgia, lites, & dissensiones inter Groningenses & Westergavienses ac Sibenvvalden amicissime, & spero in commodum partis vestræ. Valete, & me commendatum habete. Datum raptim die ultima Febr. in Mastricht, anno LXXXXV.

Pecuniam meam date domino Arnoldo, ut mihi præsentet, vel si placet, communi procuratori nostro.

Conradus Stutzel de Buchen,
Doctor & miles, regius
Cancellarius
p. m. s.

Nec moveant vos practicæ Ottonis de Langen, quia autoritas sua penes regem modica est: nihil proficiet: revocatus est, nec amplius debet quicquam agere in Westergoe, & Sibenvvalden. Sic intelligetis ex scriptis ad oratores nostros, & ad magistrum Arnoldum factis. Agite, quod oratores nostri citius remittantur.

aufgezeichnet/ dahin: Primum rata essent a legatis his acta per Frisiam in causa commissa: deinde Ostergois liceret, finito fœderis hujusce tempore, si qui vellent sponte sua, sine vi terroreve, vel fœdus idem prorogare cum Groninganis, vel aliud huic simile percutere: cumque agendum hac de re, ut valeret id, quod pars censeret major, eoque tenerentur etiam cæteri: omnia hæc salvo imperii & imperatoris jure.

§. 113. Nechstdem bemüheten sich die Deputirten anderweit die strittigen Partheyen und Factiones zuvereinigen/ allein auch diese ihre Mühe war vergebens/ weshalber selbige von Gröningen ab- und nach dem Königlichen Hoff fortreisseten. Post quæ, (seind Worte Emmii *pag. 149.*) desperata jam reconciliatione partium, tentatis frustra omnibus legati probe instructi, multaque de se polliciti, tandem Groninga ad Maximilianum Regem ierunt.

Deputati können die Factiones nicht vereinigen/ und reissen daher wieder ab.

§. 114. Herr Lange/ der bißanher noch immer in Frießland sich aufgehalten hatte/ ging auch wiederumb zurück/ und wartete zu Deventer auf der Schiringischen Partey Abgeordnete/ welche versprochen/ bald nachzufolgen/ und mit Ihme sich an den Königl. Hoff gleichfals zubegeben/ als aber Niemand ankam/ so marchirte Er und zwar/ wie Emmius *dict. pag.* schreibet/ gemens & fremens nach Ihrer Majestat alleine fort.

Der alte Deputirte Herr Lange machet sich aus Frießland fort.

§. 115. Bald nach der Abreise der Königlichen Deputirten entstund ein neues Geschrey/ ob intendire der Baron Georgius Thorenus den Goslicum Jongamæum und andere Vertriebene zu restituiren/ und zwar durch Vorschub Hertzog Albrechts von Sachsen/ zu welchen sich gedachter Goslicus reterirt hatte. Ob nun wohl die Gröninger/ in Erinnerung/ wie gnädig sich dieser Hertzog gegen Sie zu Kempten aufgeführet/ selbigem keinen Glauben gaben/ so vermeinten sie doch zugleich/ man habe es nicht gantz und gar aus den Augen zusetzen. Ab horum discessu (schreibet Emmius *pag. 149.*) novus rumor disparsus, Georgium Thorenium Baronem cum milite in Frisiam cogitare ad restituendos Goslicum Jongamæum & extorres cæteros, eamque rem ad *Albertum Saxonem* pertinere, *principem potentem & bello promptum*, ad quem constabat, Goslicum fugientem se contulisse. Groningani, ut audierunt, vix credere rumori ob benevolentiam principis in se Campoduni perspectam, nec tamen negligendum putare; *insitam* quippe *principi-*

Mißes Geschrey/ ob wolle sich Herzog Albrecht von Sachsen in die Frießländischen Händel mischen.

§. 112. Dieses Schreiben hatte noch ferner diesen Effect, daß die Gröninger in die Königlichen Deputirten ein grosses Vertrauen setzten/ und dahero mit selbigem in der Confœderations-Affaire fleißig conferirten. Es wurde auch von gedachtem Guilhelmo eine Formul aufgesetzet/ welche die Deputati mitnahmen/ und die Königliche Confirmation auswürcken solten. Der Inhalt/ ging/ wie Emmius *pag. 148.* in fine

Gröninger conferiren mit den Kön. Deputirten fleißig in der Confœderations-Affaire.

bus cunctis regnandi cupidinem, augendæ potentiæ studium pene insatiabile; ad hoc jactatam hujusmodi rem palam a Langio jam ante annum, certe non sine conscientia regis: eam injectam spem, illectam occasione posse vel bonum ac rectum animum pervertere.

Furcht wegen Edzarts in Ost-Frießland ist gröser/ als wegen des Sachßens.

§. 116. Jedoch war die Furcht vor den Ostfrießländer Graf Edzarden noch grösser als vor den Sachsen-Helden Hertzog Albrechten. Sed propior tamen, fähret Emmius *pag. 150.* fort/) & major iis cura Edsardus, princeps finitimus, vafer, acer, intrepidus, potentiæ & gloriæ juxta avidus.

Faction in Westergow träget dahero gegen Gröningen auf ein Bündnis an.

§. 117. Gleichwie aber die in Westergow stehende Faction der Gefahr am nechsten war/ also wurde dieselbe durch das/ wegen Hertzog Albrechts/ erschollene Geschrey noch mehr beweget/ und that sich dahero nicht allein bey Zeiten umb Assistenz umb/ sondern trug auch gegen die Gröninger auf ein Bündnis an. Die Gröninger stunden auf diesen Antrag in bivio, massen Sie eines theils vermeinten/ dadurch ihre Macht zuvergrössern/ andern theils aber in Sorgen stunden/ den Römischen König zu offendiren/ und ihr gantz Glück zuverschertzen. Die Rationes pro & contra hat Emmius *pag. 150.* in mehrerm also ausgedruckt: Groningani, legatis auditis, perplexi hæsere. Svadebant multa, augendæ potentiæ cupido & spes, partium studium, fortuna utrorumque communis, amicitia & promissa priora; nec posse istic opprimi Vetcoperos, quin simul pessum eat cum Ostergois facta conjunctio: Sed ex adverso stabat formido offensæ regiæ, quæ si exarsisset, actum de fœdere, actum de privilegiis, actum de tota fortuna civitatis verebantur. Ad hæc dicebant, quibus ab hoc consilio aliena mens, videndum nobis, ne calumniæ fidem faciamus, jactatæ dudum in nos, quasi imperium Frisiæ affectantes: cavendum ne bona nostra cum aliorum malis temere misceamus, aut ita incrementa quæramus, ut simul omnia, quæ habemus, mittamus in discrimen, certaque cum incertis perdamus. Quod si *Alberti* negotium sit, de quo fama loquitur, non ejus solum opes maximas & multorum propinquorum, sed Burgundi quoque vim, & Maximiliani patris potentiam esse metuendam: horum namque cohærere consilia: Insipientium esse, & ad interitum currentium, qui pacatis cum vivere liceat, ad bellum festinent; id enim suscipi facile cum velis, susceptum geri oportere sæpe, etiam cum notis, aut ad arbitrium infensi iniquique deponi.

Gröningen resolviret sich endlich affirmative.

§. 118. Alldieweiln aber vorangezogener Gnilielmus Fridericus bey dem Königl. Hofe in grosser Gnade und Gunst stunde; Und dann dieser das angetragene Bündnüß placitirte/ so wurde dessen Meinung ergriffen/ sed vicit, (seind fernere Worte Emmii *pag. 151.*) demum id, quod Guilhelmo Friderico placebat, apud quem fiducia gratiæ in aula prævalebat.

Welches vor gefährlich gehalten wird.

§. 119. Wiewohl kluge Leute weiter sahen und begriffen/ daß je gröser der Gröninger Ambition bey dieser Affaire sey/ je grösser würden sie sich in die Gefahr stürtzen. Et quæritur (also fähret Emmius *p. 151.* in seiner Relation fort/) Sicco Beninga Scriptor prudens & fidus, & illis temporibus florens, ambitionem tum validam in civitate fuisse; eam ultra fortunæ suæ terminos cives rendere coëgisse, & in gravissima pericula ac damna longe maxima præcipitasse.

Puncta des Bündnisses werden projectirt.

§. 120. Solchem nach wurde ein *Project* zum Bündniß entworffen/ welches/ wenn es den Westergowern gefallen/ und den Ostergowischen Bundsgenossen nicht mißfallen würde/ geschlossen werden solte. Die Puncta bestunden nach Emmii Anzeige *pag. dict.* darinnen. *Ictum inter Groningenos & Ostergoos fœdus conservator, & à sociis novis Westergois pro viribus firmator; promovetorque; Goslicus Jongamaus, exulesque alii eorum locorum sine discrimine in patriam redeunto pacati, suaque sine injuria ac vi recuperanto statim post signatum fœdus hoc, si modo eidem fœderi etiam ipsi subscribere, & signa sua reliquorum signis adjicere volent; lites cum parte adversa sine vi, solo jure, disceptanto, & finiri patiuntur omnes utrimque: contra delinquentes D. aureos Rhen. pœnam pro delicto pendunto, cum quadruplo multæ legitimæ: oppidis & agris omnibus novorum sociorum jura solita cum libertate integra constanto, quæ capitibus hujusce fœderis non sunt contraria. Tum multa consimilia fœderi Ostergoo de coercendis maleficiis. Factionum causa è patria proficiscens scutatos reip. pendito C. Groningenses & socii Westergoi contra vim sibi mutuo auxilio sunto summis viribus, pœnasque ab hostibus poscunto: Dissidentibus pacem edicito & vim*

vim vetato magistratus inferior suo quisque loco in Westergoa more solito, & edicti violati pœnam solus capito: si potestatis majoris edicto fuerit opus, prefectus Groningánus apud Leoardios appellator; isque edicito, & mulctam, si qua inde proveniet, Groningani habento. Iisdem jus esto eas, quæ liquide erunt mulctæ, mandatis prætoriis more suo exigere: ab omnium sententiis, item proscriptionum decretis, injuriis cæteris, quæ æstimatione aureos Rhen. C. excedent, provocatio ad civitatem Groninganam, & hos eosdem ejus socios, cum conventum agent esto intra diem X. testimoniumque provocationis à Groningánis, aut præfecto eorum apud Leoardios petitor: temerè provocasse judicatus iisdem Groninganis V. aureos Rhen. luito. De provocatione cognoscunto conventus juridici, quos conficient Groningani & omnes socii: ii quot annis coeunto semel ad diem III. Iduum Maji, vel Groninge vel Collumi. De minore injuria aut lasione infra aureos C. appellator civitatis proximæ senatus à tribunalibus inferioribus. Ad conventus hos juridicos veniunto ipsi omnes, qui in judicatu erunt, & cum fide de criminibus, mulctis, rebus omnibus ad conventus referunto: qui venire non poterunt, scribunto: dissimulantes aliquid tantundem pendunto reip. quantum debebit reus pendere: idque reus pendito nihilominus: Si quid non satis planum in his fœderis tabulis, id in proximo quoque conventu, qui vel judicii vel reipublicæ causa coibit, explanator: explanatio non minus rata esto quam ipsum fœdus. Conventuum indictio cum mandandi potestate Groningensium esto. Controversias quisque suas cum principibus externis enatas ante fœdus hoc percussum, ipse finito sine onere sociorum. De omnibus, quæ patratæ vi, si deferantur querelæ, Groninganis judicium esto quovis tempore. Judices inferiores cessantes ad officium compelluntor, & panis constringuntor à Groninganis. Mulctæ omnes in his tabulis non expresse mediæ Groningensibus cedunto: aggerum controversiæ inter Westergoos ab iisdem Groninganis & ipsis eorum sociis definiuntor.

Graf Edzart zu Ost-Frießland veranlasset eine Conferenz.

§. 121. Bald hernach lief von Graf Edzarten aus Ost-Frießland ein sehr höflicher Brief an mehr besagten Guilhelmum Fridericum ein / und gleichwie darinnen eine Conferenz an einem gewissen benandten Orthe veranlasset ward/ also begab sich gedachter Fridericus nebst noch einem Frießländer dahin. Was aber allda tractiret worden / ist nicht aufgezeichnet / jedoch vermuthet Emmius, es habe das Frießländische Gouvernement betroffen: Sed quæ res ea fuerit (lauten dessen Worte *dict. pag.*) nusquam legi, credo de gubernatione Frisiæ fuisse, de qua pars utraque ab Alberto Saxone & Philippo Burgundo, Maximiliani filio, sibi metuebant.

Westergoer verlassen sich endlich die Confœderations-Puncta gefallen.

§. 122. Es hielten auch die Westergoer einen *Convent* zu Bolßwerden / und überlegten die Capita des Bündnißes. Der Schluß gieng da hinaus: daß zwar darauf ein Bündniß geschlossen werden könnte/ jedoch selbigem noch ein und das andere / zu mehrer Vergewisserung/ darzugethan werden müßte / welches / wie Emmius *dict. pag.* meldet / hauptsächlich darinn bestund: Si Goslicus & exules cæteri ante Calendas Majas domum non redirent, fœderique subscriberent, Groninganis fas non esset, eos post in fœdus recipere, nisi ex Consilio consensuque sociorum: appellationes in causis, quæ centum aureos pretio non æquant, sic intelligerentur, si res aureos XX. excederent; deque his non aliæ civitatis quam Bolsuerdia, Worcumum, Stavera, Hindelopa appellarentur: ab his quod pronunciaretur, non minus esset firmum, ac si ab ipso esset Rege vel Cæsare definitum. Wiewohl man sich nachgehends dißfalls änderte/und in die von der Stadt Gröningen projectirte Puncta simpliciter consentirte: Quibus (fähret Emmius *pag. 155* fort) jam scriptis signatisque, paulo post etiam hæc dispuncta & in leges Groninga missas consensum simpliciter. Id fuit Calend. April. die VII. Nachdem man nun solcher Gestalt das Gröningische Bündniß placitiret / wurde ein Consens-Brief errichtet/und/nach beschehener Vollziehung / der Bürgermeister zu Bolßwerden / mit selbigem nach Gröningen abgefertiget / umb die Benennung eines Tags/ an welchem das Bündnis zu Lewarden vollends zum Standte gebracht werden könte/ auszuwürcken.

Gröninger tractiren die Vollziehung.

§. 123. Die Gröninger erfreueten sich zwar darüber / allein Sie trugen auch darbey Sorge / es möchte am Königl. Hof ihr Vornehmen übel aufgenommen werden. Welches dann veranlaßte / daß der Termin etwas weit hinaus / nemlich auf den V. Idus Maii, gesetzet wurde / maßen Sie vermeinten/ indessen durch der Deputirten Treue an dem Königl. Hofe guten Succeß in ihrer Affaire zu erlangen; Wiewohl man mit solcher Ursach nicht herausbrach / sondern etwas anders vorschützete; Jedoch / damit kein Argwohn entstehen möchte / zugleich alle Hülffe/ wenn mittler dessen eine Gefahr einfallen solte / versprach. Ja / als der

Termin anbey kam/ so wurde doch / obschon weder vom Keyserl. Hof / noch sonst/ etwas wiedriges war eingeloffen / selbiger differiret.

K. Maximilian hält einen Reichs-Tag zu Worms.

§. 124. Als dieses in Frießland vorgieng / hielte der Römische König *Maximilian* den auf unserm Theatro Comitiorum sich noch immer præsentirenden Reichs-Tag zu Worms. Deßen Ursachen Emmius *pag. 156.* also beschreibet: Eo tempore Maximilianus Rex, vocatis ad Comitia omnibus imperii ordinibus in urbem Wormaciam, de firmanda per Germaniam pace, de constituendo supremo in imperio judicio, de ferendis auxiliis in Turcam, de reprimendis Caroli VIII. Gallorum Regis, armis, qui in Italiam transierat, imperii civitates liberas in eâ regione invaserat, protriveratque Neapolim, & totum regnum Neapolitanum occupaverat, reditumque jam parare ac ampliora moliri ferebatur, cum iis, qui advenerant Principibus ac legatis deliberabat. Sed dum deliberat ipse, dum quosdam Principum tardius venientes expectat, dum molitur armaque parat, Carolus ne quicquam obsistentibus Venetis cæterisque Italiæ Principibus, ad Alpes cum exercitu reversus inter infestos & iter morari cupientes Helvetios in regnum suum rediit, relicto ad novi regni occupati præsidium cum non invalidis copiis Duce Mompenserio, Principe clarissimo è familia Borbonia.

Beschwerden über die Gröninger veranlassen/ daß die Frießländer auf den Reichs-Tag mit beschrieben werden.

§. 125. Sothanem Reichs Tag wohnte unter andern Reichs-Fürsten Chur-Fürst Berthold zu Meintz in Persohn bey / an diesen schrieb obenberührter Otto Lange/ welcher damahls wieder zu Deventer subsistirte / und instigirte selbigen / Ihro Königl. Majest. vorzutragen / wie die Gröninger viele Gewaltsamkeiten in Frießland ausübeten / welche auf nichts anders / als den Umstürtz der Frießländischen Freyheit angesehen wären. Es hatte auch dieser Vortrag sofort solchen Ingress, daß Ihre Majest. die Frießländer auf berührten Reichs-Tag gleichfals beschrieb/ umb auf selbigem ihre Irrungen vorzubringen / als auch zugleich dem gemeinen Wesen mit ihren Rath zu statten zu kommen. Ad hæc Comitia, (fähret Emmius *dict. pag.* fort) quæ quidem rara principio, post fuere frequentissima, Maximilianus instinctu Langii à Bertholdo Præside Moguntino persuasus, multa à Groninganis violenter fieri in Frisia, quæ everrendæ libertati fortissimæ ac clarissimæ gentis essent, idque non solum iniquum, sed & reipublicæ Christianæ esse damnosum, hoc, inquam, persuasus Rex, Frisios quoque jusserat adesse, ut causam suam istic illustri in Conventu Principum exponerent, simulque consilio suo communem rem publicam adjuvarent.

Herr Lange recommendiret seinen Anhängern die Beschickung des Reichs-Tags.

§. 126. Dieses *Convocations*-Schreiben wurde an besagten Herr Langen zur Bestellung überschicket / welcher solche sofort versorgte / auch einen Neben-Brief an seine Anhänger mit beylegte / worinnen Er selbige vermahnte / daß Sie diese gute Gelegenheit nicht hindansetzen/ sondern sich auf den Reichs-Tag begeben möchten. Suas (meldet Emmius *pag. 157.* ferner) etiam ipse his adjunxerat, hortatusque omnes erat, ut si suam ipsi rem neglectam non vellent, ad *Comitia* se conferre & occasionem pulcherrimam occupare maturarent.

Große Trennung der Gemüther läst die Recommendation keinen Platz finden.

§. 127. Allein die Trennung der Gemüther war in damahligen Zeiten so groß/ daß auf des Herrn Langens Vermahnungen nicht regardiret wurde. Sed is (schreibet Emmius *dict. pag.* weiter) erat status domi apud Westergoos & Sylvestres, tanta tamque varia animorum dissensio, simultas, odia, acerba factionum studia, & quædam velut desperatio, ut inania Langii monita locum apud eos non habuerint.

Gröningische Parthie beschicket den Reichstag umb soviel lieber.

§. 128. Dieses machte sich hingegen die Gröningische Parthie sehr zu Nutz/ massen Sie nicht allein Arnoldum Michaeleum Daventriensem auf den Reichs-Tag abschickte / sondern auch durch selbigen eines Theils ihren Fleiß / Treue und Gehorsam vorstellen / andern Theils aber die Wieder-Parthey als unruhige Leute / die weder Recht noch Billigkeit annehmen wolten / beschreiben ließ. Groningensium & sociorum legatus (nam hi Arnoldum Michaeleum miserant) id in occasionem vertens, studio, fide, obsequio suorum prædicato, Sciringiis in diversum traductis, inquietis, seditiosis, æqua & justa ferre nesciis, apud Regem, Principes, cæteros ordines causam commissam diligenter agebat, seynd auch Worte Emmii *dict. pag. 157.*

Herr Lange bringet Chur-Meynz auf seines Anhangs Seite.

§. 129. Mitler dessen hatte sich Herr Otto Lange auch auf den Reichs-Tag nach Worms begeben/ und nachdem Er sich an den Churfürsten von Meynz anderweit angieng/ und durch Vorstellungen dahin bewegte/ daß selbiger auf die Gedancken fiel/ man müste sich des elenden Frießländischen Volcks/

Volcks/ welches aus Mangel guten Raths nicht wüste/ was es thun solte/ annehmen. Interea (meldet Emmius *dict. pag.* ferner) Langius ipse Wormaciam profectus, Moguntinum rursus accedit, eoque impulit, ut hæsitantis adeoque miseria ac inopia consilii stupentis populi suscipiendum sibi patrocinium arbitraretur.

Verlieret aber bald hernach das Vertrauen zu seiner Person.

§. 130. Ob nun wohl dadurch veranlasset ward/ daß nicht allein der Gröningische Abgesandte zur Exculpation seiner Principalen nicht gelangen konte/ sondern man auch die Sache wieder diese dergestalt eyferig triebe/ daß man die Partheylichkeit greifen konte; Alldieweilen aber sowohl deshalber/ als weiln von den Westergoern und der ganzen Schiringischen faction kein Gevollmächtigter da war/ und ihrer viele dafür hielten/ man habe Hr. Langen/ da er sein Intent mehr auf seine Ehre und Nuzen/ als das Aufnehmen des Frießländischen Volcks richtete/ nicht zu trauen/ so war dessen Bemühen vergeblich. Itaque (fähret Emmius *dict. pag.* 157. fort:) ne admisso quidem Arnoldo colloquii copiam ad purgandos suos petente, ferventius pene quam par erat, in causa versabatur: Sed quod nemo adesset, qui Mandata a Westergois & tota factione Schiringia habere se profiteretur, Langioque fidendum multi non putarent, de sua existimatione commodoque magis quam de re populi sollicito, studium ejus inane fuit.

Dessen anderweite Recommentation der Reichs-Tags-Beschickung ist vergebens.

§. 132. Hierdurch wurde Hr. Lange ziemlich irritiret/ und wuste fast selbst nicht/ wie der Sache zurathen/ überlegte dahero selbige anderweit mit dem Churfürsten von Meynz/ und schickte sodann gleichsam als ob es auf dessen Befehl beschehe/ einen Courier mit einem weitläuffigen Schreiben an seine faction nach Frießland/ worinnen Er sowohl des Churfürstens Zuneigung/ als seine eigene Treue anführete/ und selbige vermahnte/ daß sie/ gestalten Sachen nach/ eine ansehnliche Gesandschafft auf den Reichstag nach Worms abfertigen/ und durch selbige ihre Beschwerden bey Königl. Maj. und den Reichs-Fürsten vortragen möchten/ massen/ da eines theils Ihre Maj. der Freyheit des Frießländischen Volcks nicht abhold/ andern theils aber Chur Meynz der Gröningischen Parthie zuwieder wäre/ anizo das rechte tempo sey/ völlig in integrum restituiret zu werden/ welche Zeit/ wenn Sie solche vorbey gehen lassen solte/ sich nicht wieder so schön präsentiren würde. Allein auch dieses Bemühen war umsonst. Emmii Worte hievon lauten *pag.* 158. also: Quo circa æstuans Langius, & consilii pene inops, comparata cum præsule re, quasi jubente eo, ipsis Nonis Junii nuncium quam ocyssime mittit in Frisiam, per eum prolixe factioni scribit, studium præsulis, fidem suam, occasionem maximam memorans, si velint viri esse & Wormaciam legatos virtute & fortuna spectabiles mittere, querelasque libere apud Regem & Principes expromere, & plenam libertatem & honorem gentis contra Groninganos repetere, haud dubitaturum se de successu, Regis animum scire se, libertati favere, Præsulem Moguntinum polliceri, aures se clausurum adversariis, quoad de ipsorum aliquid voluntate cognoscat: aut hoc esse tempus, quo restitui in integrum queant, aut nullum fore: denique omnes svadendi machinas adhibet, ut hoc ipsis persvadeat. Sed vana omnia & surdis cantata.

Sein interessirtes Intent wird zu seiner großen Verachtung entdeckt.

§. 133. Bey so gestalten Sachen zog Chur Meynz die Hand ab/ Hr. Lange aber fiel in solche Verachtung/ daß hin und wieder geredet wurde/ wie derselbe nicht vor die Freyheit des Volcks/ sondern wegen der von seinem Anhang erhaltenen Spendagen und aus Haß gegen die Gröninger gestritten hätte. Itaque abjecta (fähret Emmius *dict. pag.* fort:) a Moguntino res, spretusque Langius, & sermo vulgo sparsus, subjectus ab æmulis, non pro libertate gentis, sed pro auro a Snecensibus promisso, proque acerbissimo in Groninganos odio, a quibus contemptum se dolebat, pugnasse cum, & tantos excitasse pulveres.

Gröningen kömt wieder in Credit, und Frießland auf einige Zeit zur Ruhe.

§. 133. Hingegen blickte nicht allein die durch den Nebel der Verleumbdung etwas verdunckelte Hoff-Sonne die Gröninger/ besonders nachdem die Zahlung der versprochenen Gelder geschahe/ mit gnädigen Strahlen mehr und mehr an/ sondern es kam auch Frießland in diesen Gegenden auf einige/ obschon nicht allzulange/ Zeit zur Ruhe. Tum (schliesset Emmius das 34te Buch seiner Frießländischen Historie *dict. pag.* 158. quatuor millium promissio à Groninganis solenniter renovata: paulo post integra summa cum auctario soluta; purpuratis quoque delibatæ manus, gratiæ aulicæ sol, obtrectationum nebulis obscuratus refulgere visus: res in hisce Frisiæ oris parvo tempore quieti relicta.

CAP. LXXI.

Von Churfürstl. Consensen in einige fernere auf dem Reichstage zu Worms Anno 1495. ertheilte Keyserl. Concessiones.

§ 1.

Ob und wieweit ein Röm. Keyser der Reichs-Ständte Consens, sonderlich ante Capitulationem Caroli V. benöthiget?

EIn Römischer Keyser hat seine hohen Jura auf verschiedene Arten zu exerciren. Einige können Ihre Majest. ohne der Reichs-Ständte Consens exerciren/ zu einigen aber bedörffen sie ermelter Reichs-Ständte/ und wiederum zu einigen nur der Herren Churfürsten Consens. Nun soll zwar ein Römischer Keyser in den Zeiten/ welche auf gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro præsentiret werden/ an der Churfürsten Consens noch nicht gebunden gewesen seyn/ maßen isothane Consens-Obligation sich erst mit Keyser Karls V. Wahl-Capitulation angefangen haben solle; Allein / daß diese Doctrin nicht gegründet/ und wie man den vorigen Keysern/ die ante Capitulationes gewesen/ mehr gegeben/ als sie eben wohl nicht gehabt/ und denen folgenden mehr entzogen/ als es nicht seyn soll und kan / ist in meinem vorigen Reichs-Tags-Theatro *sub. Frider. V. cap. 23.* der 1sten Vorstellung ausführlich vorgetragen worden. Woraus/ quoad tempora præsentia & anteriora, in summa zu wiederhohlen / daß die teutschen Keyser nicht befugt gewesen / ohne Consens der Fürsten und Stände/ besonders wenn die Affaire wehrenden Reichs-Tags vorgefallen/ von Reichs-Gütern/ so desselben lediges Eigenthumb gewesen / etwas zu veralieniren / oder zu verpfänden; Hingegen wenn ein dem Reich heimgefallenes Lehn wiederumb in der Qualität / worinnen es vormahls gestanden/ verliehen/ oder darauf eine Exspectanz ertheilet werden sollen/ hat man allerdings der gemeinen Tradition in so weit beyzufallen/ daß in alten und gegenwärtigen Zeiten niemahln ein Keyser dafür gehalten/ daß Er des Consensus der Stände / oder auch nur der Churfürsten/ tanquam in re scilicet infeudari solita, bedürffe/ als etwa in solchem casu, wenn wegen eines grossen Præjudizes, welches gegen das Reich hätte angeführet werden können/ motus zubesorgen. Es ist zwar nicht zu leugnen/ daß vielmahls bey Ertheilung der Expectantien und Investituren heimgefallener oder auf der apertur stehenden Fürstenthümer ein Röm. Keyser die Churfürsten oder sämtliche Ständte zu Rath gezogen/ oder auch wohl deren Consens eingehohlet/ allein / gleich wie ein sogenannter guter Rath der Fürsten regulariter dahin keines weges zudeuten/ als ob derselbe einen Consensum formaliter talem importire / oder per modum conditionis sine qua non adhibiret werden müsse/ also ist auch die Erforderung des Consenses regulariter aus keiner Verbindlichkeit/ sondern theils von ungefehr/ wann es etwa eben Gelegenheit auf einem Reichs-Tag gegeben/ oder umb einiger sonst darbey mit einlauffenden Umstände halber geschehen/ und dieses erhellet unter andern daraus/ daß dergleichen Stylus auch bey dergleichen Fällen gebrauchet worden/ da einem dasjenige verliehen oder bestätiget wird/ dessen Er schon befugt/ ja auch würcklich genießet.

Præjudicia von solcher Doctrin.

§. 2. Von der letztern Arth haben sich auf unserm gegenwärtigem Reichs-Tags-Theatro bereits einige Præjudicia præsentiret; Und von der erstern Sorte zeugen die Documenta, da auf diesem Wormsischen Reichs-Tage die Churfürsten so wohl in die Keyserl. Verschreibung / Johann Waldnern/ Oesterreichischen Cantzlar/ über die Pflege Schwäbischen Werth und Weißenburg am Norckau / ertheilet/ als in die Keyserl. Verschreibung der Stadt-Steuer zu Rotenburg an der Tauber vor den Grafen zu Zollern / ingleichen über Freyheiten St. Helenen Klosters / des Heil. Creutz-Ordens/ vor D. Ludolffen von Enschernigen / nicht weniger von den Bischoff zu Chur über die Ober-Voigtey alda/ ihre Consens-Briefe ertheilet. Gleichwie aber dieselbe in obangezogenem Reichs Tags-Theatro sub Friderico V. *dict. cap. p. 319. & 320.* befindlich sind/ also hat man den geneigten Leser dahin verweißen / und hingegen ein anders auch anher gehöriges Document in folgendem Abdruck communiciren wollen.

Churfürst Friedrichs zu Sachßen Consens in die wegen der Stadt-Steuer zu Memmingen ertheilte Keyserl. Diplomata, anno 1497.

WIr Friderich &c. Bekennen &c. Als der Allerdurchleuchtigst Fürst

und

vnd Herre / Herr Maximilian / Röm. König &c. Vnnser allergnedigster Herre/ den Ersamen/ vnnsern lieben besundern/ Bürgermeister vnd Rate zu Memmyngen / aus redlichen vnd vernünfftigen Vrsachen/ sein Königl. Maj. darzu bewegend/ zu geben vergunst vnd verwilligt hat/ daß sie des heiligen Röm. Reichs Stewr benantlich drey hundert Pfund Schwebischer Häller / so dann alle Jare jerlich in seiner Königl. Maj. vnd des heiligen Reichs Camer von irer Stat Memmyngen vallen solten/ so wylend von Keyser Sigmunden/ löblicher Gedechtnüs/ auch wylend Marqvarten Breysacher seligen vmb vier tausend Gülden Reinisch Haupt-Guts hingelassen vnd notdürftiglich verschriben sind/ Innhalt seiner Keyserl. Maj. Vorschreibung / am Datum geben zu Basel nach Christi Gepurt vierzehen hundert Jare / vnd darnach in dem vier vnd dreysigsten Jare/ an des heiligen Creutz-Tag Inventionis, vnnserer Reiche des Hungarischen im XLVIII. des Römischen im XXIIII. des Beheimischen im XIIII. vnd des Keyserthumbs im ersten Jaren/ weisend/ darein wylend der Hochgeborne Fürst / Herr Friderich/ Hertzog zu Sachssenn vnd Churfürste &c. vnnser lieber Herre vnd elder Vater/ löblicher Gedechtnüs / mit sampt andern des heiligen Reichs Churfürsten / vergunst vnd vorwilligt hat/ lautend seines Verwilligungs-Brive am Datum geben zu Meissen am Montag nach dem Sonntag Letare, Anno Domini millesimo, quadringentesimo tricesimo sexto wysend/ welche der genanten Stat Memmyngen Reichs-Stewr aus Marqvarden Breysachers seligen Henden vnd Gewalt in anndere Hende komen/ daraus den obgemelten von Memmyngen merglich Beschwernüs entstanden sein/ dem Heil. Reich/ auch Jne/ zu Nachtheil/ Schaden vnd Abbruch von den Personen/ so dieselben Reich-Stewr der von Memmyngen/ aus Crafft obgemelter Keyser Sigmunds Verschreibung vnd der Churfürsten Verwilligungs-Briven innhaben vnd genyessen/ vmb den obgenanten Pfand-Schilling an sich lösen vnd bringen/ vnd füro die / von gemeyner Stat Memmyngen wegen / innhaben vnd genyessen möchten / wie dann das seiner Königl. Maj. Verwilligung-Brive davon clerlicher vnd am Datum besagt / geben inn vnser vnd des Heil. Reichs-Stat Worms/ am XIII. Tag des Monats September, nach Christi Geburdt vierzehen hundert vnd im XCVten vnnserer Reiche des Römischen im X. vnd des Hungerischen im VI. Jarenn/ auf welche obgemelte Königl. Verwilligung die benanten Bürgermeister vnd Rate zu Memmyngen obgemelt ire Reich-Stewr mit Keyser Sigmunds Verschreibung vnd Verwilligungs-Briven vmb den obgenanten Pfant-Schilling vnd sunst mit merglichen Kosten dem heiligen Reiche vnd gemeiner Stadt Memmyngen obgemelte Königl. Vergünstigung vnd ire ersolgen / mit allen Briven vnd Gerechtikeiten erneuet krestiget/ confirmirt vnd bestetigt hat/ wie dann das alles seiner Königl. Maj. Bestetigungs-Brive völliglicher begreift vnd am Datum besagt/ geben zu Jnspruck am XV. Tag des Monats Septembr. nach Christi Gepurt vierzehen hundert vnd im sieben vnd neivnzigsten/ vnnserer Reiche des Römischen im zwelfften vnd des Hungerischen im achten Jaren/ vnd als an Jme selbs ist: Als haben wir/ als Ertz-Marschall vnd Churfürst des heiligen Röm. Reichs / mit wolbedachtem Mute vnd zeittiger Vorbetrachtung inn der Königl. Maj. obgemelt vergünsten/ verwilligen/ erneuen/ krestigen/ confirmirn vnd bestetigen/ vnd in alle Handelung/ hievor erzelt/ vnd in den Kön. Brsven erclert/ vergunst vnd vorwilligt hand/ auch vnnsern Gunst vnd Willen darzu vnd darein verhengt vnd geben. Vnd tun dgs alles / ytzo als dann vnd dann als ytzo/ mit rechter Wissen / in Crafft diß Briefs/ der mit vnnserm anhangenden Jnsigel besigelt vnd geben ist zu Jnsprugck am Dinstag allerheiligen Abend/ als man zalt Tawsent vier hundert neivntzig vnd sieben Jare.

CAP.

CAP. LXXII.

Von dem Abschied des Reichstags zu Worms, Anno 1495.

§. 1.

Klagen über den Mangel des Reichs-Abschieds zu Worms.

Einige Scriptores rerum Germ. klagen über den Mangel des Reichs Abschieds/ welcher auf dem bißanher aufgestelten Reichs-Tag zu Worms errichtet worden. Zu diesem gehöret insonderheit Dn. Datt in seinem *Opere de Pace publica lib. 5. cap. I. num. 45. pag. 787.* Die Veranlassung darzu bestehet darinn/ daß/ nachdem derselbe in dem Reichs-Abschied zu Lindaw de anno 1497. gelesen: Item/ nachdem in dem Abschied des nechst gehaltenen Reichs-Tags zu Worms beschlossen unter andern ein Artickel verleipt vnd begriffen ist/ also lautend: Ob jemand/ der in diesem Landfrieden nit sein wolt/ oder begriffen wäre &c. &c. Er schliesset/ ob müsse ein Abschied vorhanden gewesen seyn. Clarum (lauten Dattii Worte *dict. num. & seqq.*) hinc est, articulum hunc, Recessui Wormatiensi insertum fuisse. Is autem, quod sciam, lucem publicam nondum vidit, neque editi Recessuum Codices publicarunt hactenus alia celeberrimæ Diætæ Wormatiensis monumenta, nisi *Ordinationem Cameralis Judicii, Constitutionem pacis publicæ, confirmationem P. P. Constitutionem de communi Denario, de Blasphemis, & Judiciis Westphalicis.* Recessus autem ipse, qui forte seriem omnium eorum, quæ his in Comitiis pertracta sunt, complexus est, nunc deest. Extant apertiora alia in eodem Recessu Lindaviano conjecturæ hujus argumenta & indicia. Ita enim in §. 8. Item nachdem in dem Abschid des nechstgehaltenen Reichstags zu Worms beschlossen ist/ daß auf der nechsten Versamblung nach solchem Tag/ vberflüssigkeit der Bekleidung vnd ander hernach bemelten Dingen halben/ Ordnung fürgenommen werden solt. Item in §. 22. Des Zutrinckens halben ist gerathschlagt &c. daß solchs &c. nicht gestattet/ sondern vermitten werde/ immassen auf dem Reichstag zu Wormß auch davon gehandelt ist: Doch soll solichs zutrincken in Veldlägern/ allen Menschen/ uß wellichen Landen die seyen/ verbotten sein/ immassen der Abschied zu Wormß auch außweist. Item: in §. 22. Der Geistlichen Gericht halben/ soll auf dem nechst künfftigen Tag gehandelt werden/ immassen der Abschied zu Wormß Anzeigung thut. Et in §. seq. 24. Vnd nachdem in dem Abschid zu Worms angezeigt ist/ daß auf der nechsten Versammlung/ so nach dem Tag zu Worms sein wird/ von dem Concordata principum &c. gehandelt werden solt &c. Et in §. 29. Item: Nachdem in dem Abschid zu Worms auch begriffen ist/ daß etlich Bottschafft/ zu vnserm heiligen Vatter dem Babst/ dem Künig von Behem vnd zu andern geschickt worden sein solten &c. Ita in §. 33. vnd nachdem auff dem nechstgehaltenen Reichstag zu Wormß ein Verzeichnüß der güldin Müntz halben gemacht &c. & mox: wie dann söllichs ain Artickel im Abschied gemelts Tags zu Worms deshalben gemacht/ weiter Innhalt. &c. Nam de his omnibus in Comitijs Wormatianis deliberatum esse, Actis nostris docemur, Recessus vero Comitiorum integer, ad quem, & articulos ipsi insertos sæpius provocat Recessus Lindavianus, merito delideratur.

§. 2. Gewiß ist wohl/ daß in dem Abschied zu Lindaw sich auf den Abschied zu Worms bezogen wird/ es ist auch einzugestehen/ daß in dem Corpore Recessuum Imperii solcher nicht anzutreffen. Allein/ ob zu Worms ein Abschied in forma extensa errichtet worden/ ist eine Frage/ die eben nicht also fort bejahet werden kan. Es stehet alles dasjenige/ worauf man sich in Recessu Lindavienſi beziehet/ unter den Puncten/ welche in unserm Reichs-Tags-Theatro oben *cap. 45.* und in Datt *pag. 884. num. 75.* und *pag. 888. num. 77. & 78.* zu befinden/ jedoch mit diesem mercklichen Unterschied/ daß die rubrica in Datt lautet: Ist gerathschlaget/ in den hiesigen Actis Comitialibus aber ist selbige also formiret: Abschied und Bevelhe. Woraus nicht vndentlich erhellet/ daß eben diese Puncta den Abschied begreiffen. Anfangs bin ich zwar in den Gedancken gestanden/ ob wäre dieses der eigentliche Abschied selbst/ allein nachdem ich darinnen einen Artickel fand: Item in den Abschied ein Artickel zusetzen/ daß Kurfürsten/ Fürsten vnd die Stän-

Zweifel/ ob ein förmlicher Abschied errichtet worden.

Stände Macht geben haben/ ꝛc. so habe selbige fahren lassen/ und geglaubet/ daß mehr erwehnte Puncta die Materialia mit gewesen/ woraus der Abschied in forma extensa formiret werden sollen/ solche förmliche Einrichtung aber nachblieben/ und hindert nicht/ daß der Röm. König Maximilian in Recessu Lindaviensi einen Wormsischen Abschied allegiret/ massen Ihre Maj. eben obige Puncta, welche in Actis ein Abschied genennet werden / darunter verstanden. In welcher Meinung ich dadurch verstärcket worden/ daß eins theils / da ich bey einigen andern Archivis deshalber Nachricht verlanget/ alle/ mit denen darüber correspondiret / keinen besondern Abschied in forma extensa finden können/ andern theils in alten Zeiten öffters die in Comitiis gefertigte Registraturen den Nahmen eines Abschieds gehabt/ und man sich auch nachgehends in solcher Form darauf bezogen/ wie davon in meinen Reichs-Tags-Theatro sub Frider. V. Imp. einige Spuren anzutreffen.

CAP. LXXIII.

Von K. Maximiliani Kampf mit einem Ritter Claudius von Barre genannt/ auf dem Reichstage zu Worms/ Anno 1495.

§. 1.

In statu naturali seynd die Menschen an die leges naturales, auch citra pactum, gebunden.

DEr bekannte Hobbesius vermeinet zwar / *justitiam & injustitiam in Statu naturali non dari*, und gleichwie alles/ was von einem gegen den andern in tali Statu vorgenommen würde/ absque injuria/ und de jure geschehe: Also das *justum* und *injustum* erst *in statu civili* entstanden sey: Allein solch Principium ist billig zuverwerffen/ und seind die Menschen allerdings in statu naturali auch an die leges naturales/ und zwar citra pactum gebunden. Spoliare alios in statu naturali; (schreibet Dn. Huberus *de jure Civ. lib. 1. S. 1. c. 3. §. 8.* non posse jus vocari, sed etiam tum fuisse veras injurias. Welchen beyfüge die Worte Dn. Lynkeri *in not. ad Hub. pag. 57. lit. q.* Ante Civitates alteri jus suum eripere, & promissi fidem violare, nefas erat, perinde atque etiamnum inter populos duos, eidem potestati non subjectos, obtinet quippe qui jure naturali utuntur, Lege sc. instructo, non illo Hobbesiano.

Die Execution aber deficirt in ordine ad homines.

§. 2. Ob aber schon der grosse Gott homines exleges nicht geschaffen: So können doch die leges naturales nicht auf solche Art/ als in Statu civili geschiehet/ zur execution gebracht werden. Von Natur stehen alle Menschen in statu naturali oder libertatis, und gleichwie Sie solcher Gestalt alle gleich sind/ also hat keiner über den andern ein Imperium. In diesem Statu naturali ist zwar ein Jeder ad jus naturale obligirt, und diese obligatio ist auch eine vera obligatio, allein ratione Executionis hat es eine andere Beschaffenheit. In ordine ad Deum ist zwar die Obligatio efficax und coactiva suppliciis pœnisque, in ordine ad Homines aber fehlet die Execution, und hat ein in statu naturali stehender Mensch von seinem Thun und Lassen niemand als Gott Rechenschafft zugeben.

Distinctio inter statum hostilem & non hostilem.

§. 3. Jedoch wird auch dißfals eine anderweite Distinctio inter *statum hostilem & non hostilem* zufassen seyn/ denn wenn einer in Statu naturali Delicta contra jus naturale begehet/ durch selbige aber ein Tertius formaliter nicht beleidiget wird/ so bleibet es bey obiger Doctrin, und kan derselbe von einem andern zur Straffe/ oder ad observationem legum naturalium keines weges gezogen werden/ weiln das Jus puniendi alterum nur resultiret ex jure potestatis superioris, welches aber hier/ cum par in parem non habeat imperium, allerdings ermangelt; hingegen hat es mit den Delictis, wodurch ein Tertius lædiret wird/ eine andere Beschaffenheit/ gestalt wenn in statu naturali einer den andern lædiret/ und also auch contra jus naturæ sündiget/ so kan der Læsus satisfaction suchen/ und wenn Er solche nicht erhält/ den Lædentem mit Gewalt dazu anhalten/ jedoch muß dieser Status hostilis nicht etwa bellum punitivum, sondern nur vindicativum genennet werden/ *cogi potest quis in Statu naturali, non item puniri.*

Unterscheid des status naturalis & civilis.

§. 4. Wird aber bey einem Volck der Status naturalis in Statum civilem verwandelt/ so erlischt so wohl die Libertas, in so weit selbiges sich solcher begeben/ oder begeben können/ als auch die daraus entspringende æqualitas, und entstehet Ordo Imperantium & Parentium. Jedoch höret die

die Libertas, welche biß anher Singuli gehabt/ nur bey den Parentibus in seiner Masse auf/ gestalt der Imperans nicht allein selbige vor sich behält/ sondern auch solche/ intuitu Subditorum, erga alias Gentes liberas repræsentativè übernimt/ ja über diß noch die Jura Imperii, welche seither in Statu naturali nicht statt gefunden/ mitbekömt.

Wie man in statu civili sein Recht zu suchen hat.

§. 5. Aus diesen dreyfachen Absichten fließen auch dreyerley Jura: denn da der Imperans allein in statu naturali bleibet/ so hat Er auch allein noch ferner alle Jura Libertatis zugenieſſen/ jedoch/ weiln solche Gerechtsame nur inter æquales statt finden/ so siehet man leicht/ daß bey selbigen keine Absicht auf die Unterthanen/ sondern nur auf andere gleichfals in Statu naturali stehende Persohnen zunehmen/ inmaßen die Unterthanen sich ihrer Freyheit in obiger Masse begeben/ und selbige auf den Regenten transferiret/ und gleichwie dahero ein Unterthan sich nicht mehr gegen seine Con-Cives selbst Recht schaffen darf/ welches Ihme vorher in Statu naturali erlaubet gewesen/ sondern sein Recht bey dem Regenten suchen muß/ also haben sich auch die Unterthanen ihrer Obrigkeit nicht zu widersetzen/ sondern wenn Ihnen von selbiger Unrecht beschiehet/ es vor eine von GOtt zugeschickte Straffe anzunehmen/ es wäre denn/ daß der Regent der Republic Untergang intendirte/ und solcher Gestalt die Relatio inter Principem & Populum nicht länger bestehen könne/ auf welchen Fall der Gehorsam und nexus publicus aufgehoben wird/ und da der Status naturalis, Libertatis und Æqualitatis reviviscirt/ die Unterthanen sich ihren Regenten/ gleichsam als einem öffentlichen Feinde/ widersetzen dürffen. Und aus sothaner Translatione Libertatis folget auch/ daß/ wenn des Regentens Unterthanen mit andern in Statu Libertatis noch stehenden Persohnen in Streit verfallen/ Sie sich abermahls nicht selbst Recht schaffen können/ sondern benöthigten Falls/ durch ihren Regenten/ welcher seine sämtliche Unterthanen quoad Jura Libertatis gegen andere freye Völcker vertritt/ Satisfaction suchen müssen. Solte aber der Unterthan sich selbst Recht schaffen wollen/ oder sonst wieder die Gesetze delinquiren/ so exeriren sich die Jura Imperii, und kan der Regent solchen/ Krafft seiner Obrigkeitlichen Gewalt/ zur gebührender Straffe ziehen.

In statu naturali kan man sein Recht auf ein Duell ausstellen.

§. 6. Allermassen nun Ein in statu naturali stehender sich selbst Recht zu schaffen/ und sich darzu des Schwerds zugebrauchen befugt ist: Also folget zugleiche/ daß man in tali Statu sein Recht auch auf ein ordentliches *Duel* ausstellen könne: Gestalt denn ein Duellum, nichts anders ist/ als Bellum inter duos. In Statu naturali (schreibet Dn. Lynkerus *in not. ined. ad Huber. de Jure Civ. lib. 3. c. 3. §. 1.*) duellis facilius locum faciunt, eò quod in illo Judex non reperiatur. Und Dn. Gerhardus *in delineat. Jur. Nat. pag. 110. §. 33.* Constabit etiam: in Statu naturali nullam belli privati & publici obtinere differentiam, sed idem semper esse jus: sive certet Titius & Cajus sive Genti agatur adversus Gentem. Nicht weniger argumentirt Boxhornius *in Diss. 3. de Roman. Imper.* de duello, finiendi belli causa ex principiis juris naturalibus also: Si bellum justum sit, perinde justum videri debet, sive duorum, sive plurium manu, sive singulari certamine, sive uno uno vel pluribus proeliis cum expeditione transigatur. Ja/ wenn man betrachtet/ wie die Indictiones belli ad officia humanitatis gehören/ also wird in statu naturali ein ordentliches Duel, da man sich gewisser Zeit/ Waffen und anderer ad dicta officia humanitatis gehöriger dinge vergleichet/ vor genereuser zuachten seyn/ als wenn der Læsus sofort den Lædentem mit Waffen überfällt. Verum est (seind Worte Dn. Thomasii *in Not. ad Huber. de jure Civit. pag. 735.*) jus naturæ latè dictum, quatenus etiam continet præcepta amoris, decori, officia humanitatis, dictare, inhumanum esse, si injuria accepta quis statim bello antea non indicto satisfactionem armata manu ipse sumat. Æquius est & laudabilius, prius tentare media pacis, & indictione conditionata spatium alteri concedere deliberandi. Welche schöne Reflexion allerdings auch auf die Duella appliciret werden kan.

Hingegen cessiren die Duella in statu civili.

§. 7. Hingegen in Statu civili hat es eine gantz andere Beschaffenheit/ denn da in selbigem eine Obrigkeit vorhanden/ die dem Læso zur Satisfaction verhelffen kan/ so müssen auch alle Selbsthülffen und mithin auch die Duella cessiren. Sane (schreibet Dn. Böhmerus *in Introd. in Jus publ. univ. pag. 500. lib. 5.*) in statu naturali, ubi judicia cessant, quilibet sibi ipsi jus etiam per vim dicit, & inde status naturalis satis turbidus est. At in statu civili vis omnis privata, per quam quis sibi ipsi jus dicit, prohibita est, & in crimen degenerat. Und weiter *dict. pag. lit. t.* Ideo recessum à Statu naturali, ne per vim ageretur: ideo judicia ordinatio Dei vocantur, ut inordinatæ concertationes per vim cessent. Non itaque duellis, sed legitimo judicio lites decidendæ.

§. 8.

Wiewohl es Duella judicialia in alten Zeiten gegeben.

§. 8. Zuleugnen ist zwar nicht / daß nicht allein bey den alten Teutschen / sondern auch andern Völckern der Gebrauch gewesen / daß Selbige / ob Sie schon in Statu civili gestanden / ihre streitige Sachen durch das Faust-Recht / und zwar *autoritate judiciali* beygeleget / indem Sie dafür hielten / daß solches eine Probe ihres Beweises wäre. Und solche Kämpfe nennete man *Duella judicialia*. Dn. Gerhardus beschreibet den modum procedendi *in Diss. de judicio duellico cap. I. §. 5.* also: Adoriebatur pars læsa judicem, atque de injuria sibi illata conquerebatur, reô factum negante, judex deficientibus aliis probationibus dimicationem concedebat. Campus hinc planus, soli & pulveri non expositus, eligebatur, quem termino præfixo ingrediebantur Duellantes, Consiliarii, Patrini, Campiones, & qui aliàs victores in singulari certamine fuerant; ubi præstito prius juramento innocentiæ armisque æqualiter divisis, tam diu vario Marte pugnarum, donec pars victrix extitisset, & sic victa pro reo haberetur, causaque caderet.

Imploration-Schreiben ümb ein solch Duell.

§. 9. Ein Imploration-Schreiben umb ein solch Duell liesset man in Hermanni de Barc tractat *de formandis libellis lib. 57.* welches / wegen des in damahligen Zeiten gewöhnlichen Styli Curiæ, beyzufügen / vor nicht undienlich erachtet. Domine Judex &c. Ego Petrus &c, Quod Martinus hic præsens est falsus & proditor, qui perditionaliter rapuit mihi quendam equum pili mauri, stellatum in fronte, quod si ipse confiteatur, peto ipsum condemnari super prædicta rapina, ut raptorem. Si autem hoc neget, ego per pugnam armis paribus sumtis a me & ab eo faciam eum confiteri palam per os suum in campo nobis per vos assignando, vel reddam eum victum vel mortuum in dicto campo. Et super dicta pugna pignus meum, vel chyrothecas meas hic in medio in præsentia vestra offero & reddo, & promitto me juraturum in introitu campi per vos nobis ad certamen seu ad dictam pugnam assignando, quod ego non habeo herbas nec breves conjuratorias, vel alia quæ maleficia vel fascinationes pariant, vel parturiant quoquo modo. Et quod tunc Martinus juret similiter illud item & peto per vos Dominum judicem. Si Martinus prædictam rapinam neget, declarari & judicari pugnam posse & debere esse & fieri ex prædicta causa inter me & eum, & ipsum sententialiter condemnari ad subeundam pugnam mecum ex prædicta causa, ut super prædicta rapina possit per pugnam veritas inveniri.

Duella judicialia funden statt / wenn es an Beweiß mangelte.

§. 10. Diese *Duella judicialia* hatten nur statt / oder solten nur statt haben / wenn es an Beweiße mangelte. Also meldet der Autor Vetus de Beneficiis in Dn. Thomasii *selectis feud. §. 100.* Tamen judicium Dei non est licitum adhiberi per ullam causam, nisi cujus veritas per justitiam non potest aliter reperiri, hoc terminabitur judicio Dei. Und Herr Thomasius selbst *in not. ad Huberum de Jure Civ. pag. 603. lit. q.* Neque enim solebant Veteres ejusmodi pugnas admittere, quam ubi factum esset occultum, ita ut vel actor actionem vel reus exceptionem suam non poterat probare.

Auch Clerici sazten ihre Recht-Sachen auf das Kampf-Recht.

§. 11. Es sazten auch die *Clerici* ihre Recht-Sachen auf das Kampf-Recht. Wie denn die Worte Petri Abbatis Clumiacensis, *lib. 3. de Mirac. cap. 8.* notabel zu lesen sind: Regebat aliquando Gerardus, quod Nivernis habemus, sancti Salvatoris monasterium, sibi a sancto Patre Hugone commissum. Orta est lis inter eum, & quendam suum Præpositum, pro qua, die agendi constituta, ad causam uterque convenit. Assedit prior Gerardus inter medios reliqui eum undique ambierunt. Venit & cum suis Præpositus, contra illam causam acturus. Aderant electi judices, qui utriusque actione audita judiciario ordine dirimerent. Rem, de qua agebatur, nulla nominare necessitas cogit, erat tamen Ecclesiastica, multumque usibus monasteriis necessaria. Hanc ille, quem dixi, Præpositus, quoniam valde lucrosa videbatur, summo studio sibi vendicare conabatur. - - - Data est Gerardo loquendi copia, & coram cunctis, qui aderant, ut religiosum decebat, causam suam aperuit. Qui postquam finem dicendi fecit, iis, qui ei adversabatur, falsa esse, quæ ab eo dicta fuerant, exclamavit. Jussus post hæc à judicibus venire, & ea, quæ dixerat, comprobare, propius accessit, & iterans, quæ dixerat, cœpta temeritate se vera dicere confirmabat. Cumque instaret, rursum ei judices præceperunt, ut secundum morem regionis illud, quod ipsi vocant, gadium, rei videlicet ab eo probandæ argumentum, manu propria in ejusdem Gerardi Prioris manu poneret. Qui, velut ex bona conscientia audacter gadium in manu ejus ponens, ait: *hujus, ut dixi, rei ego testis sum, aliis quoque testibus vel duello id ipsum probaturus &c.*

Warumb die Duella judicialia abgeschafft worden.

§. 12. Jedoch seind in folgenden Zeiten die Duella judicialia abgeschafft worden. Die meisten Scriptores setzen die Ursachen / warumb die Duella in Republica nicht zu dulten / darauf / weiln selbige dem Fini Reipublicæ so wohl / als dem natürli-

chen Recht repugnirten. Wie denn daher o ein solcher *modus probandi* hin und wieder *plusquam ferinus & ab omni humanitate, nedum a Christianis moribus abhorrens*, it. *jus injustissimum*, it. *mos infandus*, it. *opinio damnabilis*, it. *lex immanis ac truculenta*, genennet wird. Einige hingegen setzen die Ursach der Abschaffung darauf/ weiln man wahrgenommen/ daß hinter dieser Probe auch die Wahrheit ungewiß/ und öffters derjenige selbsten / welcher die gerechteste Sache gehabt / überwunden worden. Solche Gedancken führet Jac. Thomasius, da Er *in Dissert: de Duellorum diversi generis moralitate*, welche *Tom. IX. Obser. Hallens. select.* zubefinden / *Obs. V. pag. 139. seq.* statuiret/ finem duelli judicialis non fuisse malam, hingegen aber negirt/ duellum esse medium necessarium, & fini satis aptum.

Woran die Regenten übelich gehandelt.

§. 13. Gewiß ist wohl / daß wohl gethan/ daß die Duella judicialia in Republ. abgeschaffet worden/ denn obschon selbige dem natürlichen Recht nicht zuwieder lauffen/ welches daraus erhellet/ weiln selbige/ wie oben dargethan/ in statu naturali statt finden/ so lauffen selbige doch wieder den Finem Reipublicæ, maßen eben deshalber/ weiln der Status naturalis ein Status turbidus, und ad salutem populi conservandam nicht gnug ist / die Republiquen errichtet worden. Adde (seind Worte Dn. Thomasii *in Disp. de Constit. Crim. Carol. pag. 26.*) quod in Republica non solum ea sint sequestranda, quæ in statu naturali parum forent utilia, sed & in specie eo nitendum, ut cessent ea, quæ Rempubl. facile ad statum rursus naturalem reducere possunt, cum ea propter imperfectionem status naturalis introducta sit & conservanda.

Gedancken über die rationes pro Justitia duellorum judicialium.

§. 14. Was pro *justitia duellorum judicialium* angeführet wird/ gehöret nicht so wohl ad defensionem & commendationem eorundem, als vielmehr nur ad excusandos majores nostros, Ja/ wenn man die heut zu Tage übliche Tortur betrachtet/ und solche mit den Duellis judicialibus, als zwen modos probandi, in comparaison setzet/ wird ein Unpartheyischer leicht finden/ daß der Tortur die §. 12. angezogene harte Prædicata, womit man die Duella beleget/ eben beygeleget werden müssen. Ja/ ich glaube daß/ wenn die Tortur in alten Zeiten/ an statt der Duellorum judicialium, in Ubung gestanden/ und selbige/ als ein unzulängliches Mittel die Wahrheit zuerforschen/ nachgehends abgeschaffet worden wäre/ man selbige anitzo mit solchen Prædicatis gleichfals würde belegen/ maßen/ gleichwie hinter der Duell-Probe auch die Wahrheit ungewiß / und öffters derjenige selbsten/ welcher eine gerechte Sache gehabt/ überwunden worden/ also kein rara avis ist/ daß ein wahrhafftiger Reus die Tortur ausstehet / mithin absolviret wird/ hingegen ein Unschuldiger/ der die Tortur nicht ausstehen kan/ condemniret wird.

Duella finden doch noch statt zwischen den Regenten selbst.

§. 15. Ob aber schon in den Republiquen die Duella judicialia mit Recht abgeschaffet worden / so können doch solche zwischen den Republiquen selbst/ weiln selbige gegen einander in Statu naturali noch stehen/ fernerweit statt finden. Nichts neues ist / daß öffters zwey Kriegs-Heere sich gegen einander gelagert/ und die zwey Häupter unter sich verglichen/ daß sie/ zu Verhütung so vieler Menschen Tod / und Verherung Land und Leute/ ihre Streitigkeit / *misso in compendium bello*, auf einem Kampf stellen wolten / und auf welches Seite der Sieg durch das Glücke fiele/ solcher die Sache quæstionis gewinnen/ oder sonst des andern Bedingungen und Vorschläge eingehen solte / welches denn auch erfolget/ oder erfolgen soll.

Præjudicium ex historia sacra.

§. 16. Dort forderte der ungeheure Rieße Goliath einen unerschrockenen Israelitischen Kriegsmann zum Duell heraus/ trat mit seinem Schwerdte und Spieße herfür/ und rief überlaut: Was seyd ihr ausgezogen/ Euch zu rüsten im Streit/ bin ich nicht ein Philister / und ihr Sauls Knechte? Erwehlet Euch einen unter Euch/ der zu mir herab komme/ wird Er wieder mich streiten / und mich erschlagen / so wollen wir eure Knechte seyn/ überwind ich aber Ihn / und schlage solchen/ so sollet ihr unsere Knechte seyn/ daß Ihr uns dienet. Und dieses herausfordern währete gantzer 40. Tage/ biß sich der Held David abgab / und den Rießen überwand.

Ingleichen ex historia profana.

§. 17. Hieher gehört der Zwey-Kampf / den die Römer und Albaner anstellen ließen. Diese lagen einander wegen der benachbarten Landschafft stets in den Haaren/ weil sie aber durch viele Treffen zu beeden Theilen sehr geschwächt wurden/ wolten sie den Krieg aufs kürtzeste endigen/ und die Sache auf einen Zwey-Kampf ausstellen / also/ daß/ auf welches Theil der Sieg fallen würde / selbiger über den andern herrschen solte. Hierauf wurden auf

Seit

Seiten der Albaner drey Brüder/ die Curatii, und bey den Römern drey Brüder/ die Horatii genannt / zu solchem Kampffe erkieſet. Welcher Kampf auch vor sich ging/ und da die Horatii den Sieg davon brachten/ verlohren die Albaner ihre Freyheit.

Solche Duella lauffen nicht contra regulas justi.

§. 18. Daß solche Duella nicht contra Regulas justi lauffen/ kan nicht wohl verneinet werden/ ob schon der grosse Grotius diese Frage pro valde agitata controversie hält/ denn da in Kriege erlaubt ist/ gantze Regimenter niederzuhauen/ so wird noch vielmehr / in einem autoritate publica und ad finem publicum vorgenommenen Zwey-Kampff/ erlaubet seyn/ auf solche maße gegen ein oder zwey Menschen zuverfahren/ wie denn dißfals die Vergießung des Menschen-Bluts gleichfals concentriret / und die übrige calamitas belli in compendium redigiret wird/ mithin die Regul, ex duobus malis minus esse eligendum, application findet. Est diversa ratio, (schreibet Dn. Lynck *in not. med. ad Hub. de jure Civ. lib. 3. c. 3. §. 1.*) quoad electionem mali in personis publica autoritate congredientibus, nam ita occisio hominis malum morale non est.

Regent kan ein solch Duell selbst antreten/ oder per privatum verrichten lassen.

§. 19. Es kan aber der Oberherr dergleichen *Duellum decretorium* durch einen privatum verrichten lassen/ oder selbiges selbst antretten. Von dem letztern modo selbst schreibet Alciat. *in libr. de sing. cert.* Principes de regno ambigentes contentiones suas per duellum finire jus fasque est. Cum enim per duellum non nisi maximæ humani generis calamitates invehant, quid justius excogitari potest, quam ut, tanta noxa de medio sublata, hi potissimum soli armis decernant, ad quos ea res pertinet, victoremque res sequatur. Also ruffte ein Bruder gegen den andern/ welche umb das Königreich Hungarn stritten/ und itzo zum Treffen schreiten wolten: Quid frater opus est tot fortissimorum virorum sangvine alterutri victoriam quæri? Quin nos potius committimus manus?

Ob dergleichen Duella der Republic nützlich.

§. 20. Ob aber schon de justitia talium duellorum decretoriorum nicht zu zweiffeln/ so ist doch eine andere Frage/ ob selbige der Republic nützlich. Was Dn. Thomasius *in cit. Disp. de Const. Crim. Carol. pag. 26. lit. b.* von den Kriegen schreibet/ kan auch auf die Duella appliciret werden. Initio (lauten dessen Worte/.) in quæstione de justitia bellorum in genere media sententia tenenda, ne cum Anabaptistis putemus, omne bellum esse illicitum: & ne cum communi turba omne bellum, etiam quod ob injuriam geritur, putemus esse justum, utile, honestum; nam & in modo belligerandi potest peccari & in intentione: ne putemus, omne bellum, cui injuria ab altera parte illata prætexitur, esse justum, ne putemus, omne bellum justum esse utile & suadendum. Ergo, uti ex dictis sequitur, pauciſſima bella esse vere justa, ita experientia testatur & recta ratio, adhuc pauciora, bella, quamvis justa, esse utilia.

Contra regulas prudentiæ wird bey solchen Duellis vielmahl pecciret.

§. 21. Contra regulas prudentiæ wird freylich bey solchen Duellen vielmahls pecciret/ wiewohl auch solche rar sind. Rariſſima tamen (schreibet oballegirter Alciatus) sunt ejusmodi exempla, & quæ vix singulis ætatibus proveniunt. Evitiret man in Kriege öffters eine Schlacht/ wenn man gefährliche Syten/ da selbige verlohren/ besorget / wie viel weniger hat man summam Reipublicæ auf einen Zwey-Kampf zusetzen. Hierher gehören die Worte/ welche Jo. Heinr. Bœclerus *pag. 129. in Disquisit. de Domin. eminent. ad Grot. lib. 1. c. 1. §.* aufgezeichnet: Quis non videt, satius esse, vel multorum interitu & calamitatibus redimi libertatem civitatis, quæ talibus duellis simul & semel perdi potest, cum ex diverso, post plures etiam clades, reparari fortuna queat?

Bißweilen auch contra regulas justi.

§. 22. Ja/ es kan sich/ non obstante, daß causa justa vorhanden/ zutragen / daß auch bey einem solchen Duell contra regulas justi pecciret wird/ wenn der Regent sich in selbiges ohne Consens der Republic einläſſet. In was vor Consideration die Regenten bey ihren Unterthanen stehen sollen/ erhellet aus der Lehre/ welche Dn. Lyncker *pag. 15. in Diss. de Resistentia, quæ sit summæ potestati*, führet: Quin imo, si fortè casus eveniat, ut ipse Princeps quempiam animo trucidandi aggrediatur, nec alius detur evadendi locus, nisi per necem aggressoris, moriendum potius est, quam occidendum. Cum enim *in Principis incolumitate totius regni salus ac status publici tranquillitas vertatur, atque è contrario exitium illius maxima confusio & infinita privatorum hominum insequatur licentia*, prout historiæ passim testantur: ideò charitatis lex imperat, ut meo unius bono multorum admodum bonum præferam, ne unius privati hominis vitâ cum salute reipublicæ & securitate commutetur. Soll nun der Unterthan salutem Reipublicæ auch in hoc casu vor Augen haben / da sein finis, nempe securitas, weshalber Er sich in die Re-

Republic begeben / cessiret / noch vielmehr hat solches der Regent selbst zu beobachten / inmassen selbiger / daß Er in statu naturali blieben / woher die justitia interna Duelli zu deduciren / seinen Unterthanen / welche sich Ihme unterworffen / in gewisser masse zu dancken / mithin ihnen / dern præcipua salus in conservatione Imperantis bestehet / sich zu conserviren obligiret ist. Und hat obige Regul / ex duobus malis minus esse eligendum, auch dißfalls statt: Accedit ratio, (schreibet Cellarius *de Duell. pag. 48.*) in æquitate naturali fundata, quæ ex duobus malis minimum esse eligendum, & per consequens conservationem personæ Principis, in qua salus publica est constituta, lubricæ isti duellorum sorti præferendam esse dictitat, licet Princeps in hoc ultimo casu effusionem sanguinis subditorum cruentam avertere intendat.

Grosse tapfere Fürsten haben die angebothene Duella öffters ausgeschlagen.

§. 23. Aus welchen Principiis erfolget / daß offters grosse tapfere Fürsten die angebotene Duella einzugehen abgeschlagen. An der Tapferkeit *Scipionis Africani* wird Niemand zweifeln / und dennoch gab Er einem aufgeblasenen Provocanten diese Antwort: *Quod à matre suâ Imperator & non pugnator sit genitus.* Und von dem Antigono, König in Macedonien / wird referiret / daß selbiger / als Er von Pyrrho, König der Epiroten, ad duellum provociret wurde / geantwortet: *Se tam temporis quàm armorum in confligendo rationem habere, & si Pyrrhum vitæ suæ tædeat, alia ipsi superesse media, quibus mortem sibi accelerare possit.* Welchemnach der Herr von Lohenstein in seinem *Arminio lib. 6. pag. 816.* gescheut redet: Der Zweykampf ist mehr ein Handwerck der vermessenen Jugend / als eine Verrichtung einer vorsichtigen Tapferkeit / am Fürsten aber ein Wahnwitz und ein Untergang der Reiche.

Removirung der deshalber gemachten dubiorum.

§. 24. Es stehet auch nicht in Wege / daß ja ein Regent im Kriege der Lebens-Gefahr unterworffen / inmassen / wenn mitten in der Action derselbe ein singulare certamen antreten wolte / solches ebenfals / respectu Reipublicæ, der Er verbunden ist / pro actu illicito zuhalten ist. In welcher Absicht man den Feld-Herrn vor übel hält / wenn Selbige im Kriege mehr die Stelle eines gemeinen Soldatens als Feld-Herrns vertreten. Der kühne Hannibal machte dem von Ihm überwundenen Bürgermeister Marcellus diese schlechte Grabschrifft / daß Er als ein tapferer Krieges-Mann / aber als ein unvernünfftiger Feld-Herr geblieben wäre / wiewohl Er selbst / bey Belagerung der Stadt Sagunt und bey Placenz seiner und dieser Klugheit vergaß / als Er dort auf der Sturm-Leiter / hier bey Uberrumpelung einer Festung verwundet / und beyde mahl sein gantzes Heer in bestürtzte Verwirrung gesetzet ward. Es hat zwar der Schwedische Held *Gustaphus Adolphus* pflegen zu sagen: Ein König der sich weigere / dahin zu gehen / wo ein jeder gemeiner Soldat hinginge / wäre nicht werth / eine Crone auf seinem Haupte zu tragen. Allein diese Meynung / wie sie aus einer übermäßigen Kühnheit geflossen / und dem Könige sein Leben gekostet / also wird selbige von vorsichtigen Feld-Obersten wenig Beyfall finden. Bisaccioni, nachdem Er gesagt: Der König / wenn Er die Schlacht-Ordnung *formirt* / habe mit seiner eigenen Hand gefochten / schreibet dißfals *lib. 3. p. 206.* recht wohl: Pure è assioma militare che il Capitano d'esserciti non deve combattere se non commandando. Es sey eine Kriegs-Regul / daß ein Feld-Oberster nicht selbst fechten / sondern nur *commandi*ren solte / denn es trage sich gar selten zu / daß wenn das Haupt fällt / nicht auch die gantze Armee fallen solte.

Königs Maximiliani I. Duell mit einem Frantzosen auf dem Reichs-Tage zu Worms.

§. 25. Der Röm. König *Maximilian I.* dessen Reichs-Tags-Historie auf gegenwärtigem Theatro præsentiret wird / excedirte in der den Printzen höchstanständigen Tugend der Tapferkeit / daß solche öffters eine allzuhitzige Kühnheit kunte genennet werden. Solches bezeuget unter andern der gefährliche Zwey-Kampf / welchen Ihre Maj. auf den Reichs-Tag zu Worms anno 1495. mit *Claudio* von *Batre* gehalten. Von diesem Kampf giebt Bircken in Oesterreichischen Ehren-Spiegel *pag. 1376. fac. b.* diesen Bericht: Den vornemsten und einen ernstlichen Kampf / hielte Er anno 1495. auf seinem ersten Reichs-Tag / mit Claudio von Batre, einem gefürchten Ritter / welchen / wie man sagte / der König in Franckreich dahin gesendt hatte. Dieser kame nach Worms / hinge seinen Schild unter das Fenster in seiner Herberg / und liese durch einen mit sich gebrachten Herold ausrufen: **Dafern ein Teutscher auf Leib und Leben / auf Gefängnis / oder auf eine Ritter-Gabe / mit Ihme zu kämpfen Lust hätte / wolte Er den Kampf auf alle Weisse annehmen und bestehen.** Als Jederman vor diesem Waghalse sich fürchtete / und keiner ihn befechten wolte / achtete K. Maximilian solches dieser grosen

grosen Versammlung allzu schimpflich/ wann der Ausforderer unbekämpft wieder abziehen sollte. Demnach / des Reichs und Nation Ehre zu retten/ schickte Er seinen Ehrenhold / und ließ seinen Schild mit dem Wappen von Oesterreich und Burgund neben des Ritters seinen aufhängen. Hierauf wurde beyderseits abgeredet / daß der Kampf um eine Ritterliche Gefängniß innerhalb 9. Tagen solte gehalten werden. Am neunten Tag / kamen beyde Helden wohlgerüst und neben der Lanze mit einem langen Küris-Schwerd bewehret / in die Schrancken. Keiner redte kein Wort mit dem andern / und als die Trompeter zum drittenmahl aufbließen / legten sie beyderseits ein/ und traffen wohl aufeinander / doch daß die Lantzen an den Harnischen abglitschten. Nach diesem griffen sie zu den Schwerdern/ und hämmerten einander eine gute Weil um die Köpfe. Unter andern führte der fremde Ritter auf K. Maximilianum einen harten Stoß/ womit er ihm den Pantzer getrennet / und ihn ein wenig verwundet. Als er solches empfunden / ward er erst recht mutig / und begunte / als wann er seither mit ihm nur gespielt hätte / mit starcken stössen und Streichen seinem Wiederparth so häfftig zuzusetzen / daß selbiger dieselben nit alle versetzen und ausnehmen konte. Endlich begunte K. Maximilian mit einem Stoß/ ihme zum Hertzen zuraumen / da dann der frembde Ritter sich ergab / und zusagte / daß er an des Uberwinders Hoff sich gefangen stellen wolte. Also ward wieder aufgeblasen / und K. Maximilian mit jedermans Frolocken in sein Einlager begleitet: Welcher dißfals / zu Ehren Teutscher Nation, und zwar als das Haupt derselben / eine That begangen/ dergleichen in allen Welt-Geschichten wenig wird gelesen werden. Es hatte auch der Ritter seinen Ruhm nit geringert/ sondern viemehr erweitert / indem Er durch seine Ausforderung die Ehre erworben / von dem höchsten Potentaten der Christenheit überwunden zu werden.

§. 26. Daß aus diesem Kampf K. Maximiliani I. groser Heldenmuth erhellet / ist eine Sache / die nicht geleugnet werden kan. Ob aber die regulæ justi & prudentiæ dabey aufrecht stehen können? Wird anderer Uberlegung anheim gegeben. Zuverwundern ist/ daß die Reichs-Ständte den Kampf zugelassen / und nicht vielmehr / besonders wenn der Umbstand der Wahrheit gemäß/ daß der Provocant von dem König in Franckreich / mit welchem Ihre Majestat in Fehde begriffen/ abgeschicket worden/ angerathen/ selbigen bey dem Kopfe zunehmen / und mit Ihme/ als einem Feind/ zuverfahren. Raisonnement über solch Duell.

CAP. LXXIV.

Was wegen der von der Geistlichkeit zu Worms bey einer Procession prætendirten Loßlassung einiger Gefangenen/ Anno 1495. Zeit des dasigen Reichstags vorgangen.

§. 1.

Vortrefflichkeit der Liebe gegen den Nechsten.

DIe Liebe gegen den Nächsten ist unstreitig eine der schönsten und vortrefflichsten Tugenden. Denn sie kommt dem göttlichen Wesen am nähesten/ und trägt vor das menschliche Geschlecht die edelsten Früchte. Andere Tugenden führen præmia bey sich: Die Liebe giebt die præmia von sich. Die Frömmigkeit hat den vollkommensten GOtt zu seinen Object und Vergnügen: Die Liebe aber meistentheils miserable, physice oder moraliter schlimme Menschen. Die Ehrbarkeit und Gerechtigkeit versprechen und geben innerliche und eusserliche Ruhe: die Liebe aber macht ihr selbst Unruhe / um andern Ruhe zu schaffen; sie säet/ andere ernden; ihr Licht gehet auf / wie die Sonne / und scheinet über Gute und Böse/ ohne Genüß und Hoffnung eines eigenen interesse. Aus dieser reinen Quelle fliessen unterschiedene herrliche Ströme/ welche alle der menschlichen Nothdurfft zu gute kommen/ und zu deren Bestreitung das ihrige/ wiewohl einer mehr als der andere / beytragen. Die Dienstgeflissenheit und Freygebigkeit dienen den bedürfftigen Nächsten mit ihren Kräfften und Vermögen / ohne Gewinst / und Eigennutz/ oder wohl mit ihren eigenen Schaden: Die Barmhertzigkeit aber hazardiret Gut und Blut/ und setzet wohl gar Leib und Leben zum Dienst der Elenden auf. Dahero weiß S. Paulus I. Cor. XIII. nicht Worte genug zu finden die Vortrefflichkeit der Liebe sattsam zu exprimiren. Und Christus selbst giebt sie an als ein unbetriegliches Kennzeichen seiner wahrhafftigen Jünger. Joh. XIII: 35.

§. 2. In Betrachtung dessen war Liebe der ersten Christen bey

bey denen ersten Christen die Liebe so feurig/ daß sie nicht allein gegen die Brüder/ sondern auch gegen ihre Feinde und Verfolger in volle Flammen ausbrach. Sie bezeugeten eine gantz besondere tendresse und ungemeine Sorgfalt vor die gefangenen Heiligen/ besuchten/ warteten/ trösteten dieselbe in Gefängnüssen/ und spahrten dießfalls weder Mühe noch Unkosten. Im Fall ihnen der Zutritt versagt wurde/ so versuchten sie durch Bestechung der Wächter und Stockmeister ihren löblichen Zweck zu erreichen; trieb man selbige mit injurien und brügeln zurück/ so kam kein Schlaff in ihre Augen/ sie wachten an denen Gefängnüß-Thüren gantze Nächte durch/ biß sich eine Gelegenheit/ ihrer Liebe ein Gnügen zu thun/ ereignete. Vid. M. Fleury in seinen Tractätgen: Les Moeurs des Chrestiens. p. 71. Gegen die Heyden wallte ihre Liebe und Erbarmung nicht weniger: Die ärgsten Feinde genossen die grösten Gutthaten: Die Hungrigen wurden von ihnen gespeiset/ die Krancken besucht und geheilet/ die Todten begraben; weder Theurung vermochte die Christliche Freygebigkeit zu stopffen/ noch Pestilentz die Liebes-Dienste zu hintertreiben; sie begaben sich willig in Armuth und Gefahr/ umb andere von Noth und Tod zu erretten. Wie Herr Arnold in der Abbild. der ersten Christen p. II. L. V. c. 1. weitläufftiger ausführet.

Insbesondere gegen Malicanten.

§. 3. Absonderlich aber war es was extraordinaires mit ihrer Compassion gegen malefiz-Persohnen. Denn sie klagten nicht allein keinen Delinquenten peinlich an; sondern hielten auch vor unverantwortlich/ das Halß-Gericht über einen armen Menschen/ der den Todt vor Augen siehet/ und um Barmhertzigkeit ruffet/ ergehen zu lassen. Wie man denn in denen ersten 3. Seculis kein eintziges Exempel/ welches die Abstraffung der Sünder am Leib und Leben zeige/ finden soll. Ich beruffe mich allhier wiederumb auf nur gedachten Herrn Arnold l. c. c. 4. und bemercke dabey obiter: daß in dasigen Zeiten der Spruch Gen. IX. Wer Menschen Blut vergeust/ des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden; nicht vor ein Göttlich geoffenbartes universal-Gesetz müsse passiret seyn. Denn sonsten würden sich die Christen nicht unterstanden haben/ die Leibes-Strafen als eine mit den Christenthum inconvenable cenante anzusehen. Wer nunmehro ein Christ worden/ (schreibet erstgemelter Autor l. c. aus dem Augustino) der darff niemandt tödten/ denn er muß die Gesetze des ihn anvertrauten Rechts/ in der Barmhertzigkeit/ ohne Schärffe brauchen ꝛc. Diesemnach ermahnten die Lehrer nicht allein die Regenten zur Erbarmung und aggratiation; sondern versäumten auch keine Gelegenheit/ verurtheilte Ubelthäter von Banden/ exilio und supplicio loß zu bitten. Der Hr. Ambrosius halff solcher Gestalt einen Majestät-Schänder durch/ indem er ehe vor den Keyser weder wiche noch wanckte biß ihme vor diesen zum Todte verurtheilten Heyden Pardon versprochen worden: Und der heilige Martinus soll sehr viel gefangene und verdamte Persohnen durch seine Intercession vom Todte befreyet haben. Arnold. l. c.

Unmaßgebliche Gedancken von diesem procedere.

§. 4. Wann ich das Leben und Lehre Christi und seiner Jünger betrachte/ so finde ich zwar/ daß sie bey Gott vor ihre Feinde und Verfolger intercediret: ich sehe auch/ daß sie arme Sünder bey der Obrigkeit weder angegeben/ noch auf Haut und Haar angeklaget haben. Christus überlifferte weder den Diebischen Zöllner/ noch verhuhrte und Ehebrecherische Weiber/ der Justiz; und Paulus denuntiirte nicht einmahl die Blutschande jenes Corinthers: daß sie sich aber in criminal-Processe meliret/ und durch Intercessiones den Lauff der Gerechtigkeit hemmen/ oder jemanden von der verdienten Straffe loßhelffen wollen/ findet sich nirgend. Daher ich glaube/ daß Liebe/ Sanfftmuth/ und Barmhertzigkeit an sich herrliche und Christen höchst anständige Tugenden sind/ daß sie aber ihre angebohrne Schönheit und Lob verliehren/ so bald sie in jura aliena eingreiffen/ und wieder die Reguln der Gerechtigkeit anstossen. Doch wenns die liebe Geistlichkeit noch beym Vorbitten und vermeintlich guten Intention bewenden lassen/ so möcht es noch passiren. Allein da sie nicht nur durch hartnäckige instanzien und unverschämtes Geulen die Obrigkeit gezwungen/ das Rachschwerd/ wieder Pauli Erinnerung/ umsonst zutragen; sondern durch selbiges ihr nach und nach gäntzlich aus den Händen gedrehet/ inmassen die weltliche Straffen in Geistliche/ und die pœnæ corporis afflictivæ in Kirchen-Bussen verwandelt worden/ das mag wohl ein pas de Clere heissen/ der so leicht nicht zu beschöhnigen ist. Z. E. Zauberey und Ehebruch war binnen 5. biß 7. Jahren verbüsset: Todtschlag und Blutschande fand durch einen zeitlichen Bann seine Abfertigung. Arnold. l. c.

Degeneration der ersten Liebe in eine allotrio-episcopie.

§. 5. Daß sich die Hohen in der Welt theils durch prætendite gute intentiones, theils per fraudes pias so leicht blenden/ und

zur Errichtung des dominatus clericalis so indulgent und treuhertzig machen lassen/ nimt mich eben nicht sehr wunder; ich concipire mir die Sache folgender massen: 1) hatten die ersten Christen/ wie §. 2. gedacht worden/ durch ihr exemplarisch liebreiches Leben auch der Heyden Hochachtung und Gegenliebe erworben/ 2) setzten sich rechtschaffene Lehrer/ als treue Hirten ihrer anvertrauten Heerden/ durch ihre pietät/ contenance, treuen und unintereßirten Eiffer vor der bekehrten und noch zu bekehrenden Heyden Heyl und Wohlfarth/ unter Erdultung alles Ungemachs in besondere Autorität: Wann dann 3) eine solche Ehr- und Hochachtungs würdige Person bey einem Heydnischen Beamten/ der etwa von Natur ein gut und liebreiches Gemüth hatte/ vor einen armen Sünder seine Vorbitte einlegte/ so ward dieser um sovielmehr gerühret und zur Erbarmung bewogen/ je mehr dergleichen deprecationes auch schon Heydnischen Sacerdotibus verstattet und üblich waren. Es ist bekannt/ daß die Virgo maxima, oder älteste Jungfrau unter denen Vestalischen Priesterinnen/ in deprecando die gröste Autorität hatte: Welches Vortheils Cicero in der Defension des Fonteji sich trefflich zu Nutze machet/ wenn er cap. 17. daselbst schreibet: Præsertim cum virgo Vestalis ex altera parte Germanum fratrem complexa teneat, vestramque Judices, ac populi R. fidem imploret: quæ pro vobis, liberisque vestris tot annos in diis immortalibus placandis occupata est, ut ea nunc, pro salute sua, fratrisque sui, animos vestros placare possit. Cui miseræ quod præsidium, quod solatium reliquum est, hoc amisso? &c. Nolite pati, judices, aras deorum immortalium, Vestæque matris, quotidianis virginis lamentationibus de vestro judicio commoveri. Prospicite ne ignis ille æternus, nocturnis Fontejæ laboribus vigiliisque servatus, sacerdotis vestræ lacrymis extinctus esse dicatur. Tendit ad vos virgo Vestalis manus supplices, easdem, quas pro vobis diis immortalibus tendere consvevit: cavete, ne periculosum superbumque sit, ejus vos obsecrationem repudiare, cujus preces si dii aspernarentur, hæc salva esse non possent. Wann dann 4) solche pondera verborum mit einen heiligen Eyffer vor die Ehre des wahren Gottes/ oder zum wenigsten sub splendida pietatis & charitatis specie vor Heydisch-Christlichen Obrigkeiten vorgetragen wurden/ so konnte der eventus so fruchtloß nicht seyn/ daß sie nicht dann und wann ihren intendirten Zweck erreichen solten.

§. 6. Gleichwie nun insgemein der menschliche pruritus plura habendi, aus einzeln actibus consvetudines, und aus denen Gewohnheiten jura zumachen pfleget: also ließ sich auch dieser modus acquirendi clericalis nicht in so enge Grentzen einschrencken; sondern man suchte das/ was man bisanhero precario erhalten/ successu temporis als ein jus, quasi optimo titulo quæsitum, zu exerciren. Hierzu gaben sonder Zweiffel die mores & privilegia sacerdotum gentilium Anlaß. Omnium Flaminum (schreibet Nieupoort in seinem compendio antiquit. Rom. p. 222.) longe dignissimus fuit flamen Dialis, qui etiam lictore, sella curuli, & veste prætexta utebatur. &c. Vinclum ædes ejus ingressum solvi necesse erat; reum, si ad ejus pedes supplex accidisset, verberari eo die piaculum erat. Hierzu setze ich noch die Worte des Livii, welche er vom C. Valerio Flacco, einen anfangs dissoluten/ und zu dieser hohen Würde wieder seinen Willen eingeweyheten/ aber durch dieß heilige Amt gantz umgekehrten und exemplarischen Jünglinge/ L. XXVII. c. 8. anführet: Hujus famæ consensu elatus ad justam fiduciam sui, rem intermissam per multos annos, ob dignitatem Flaminum priorum repetivit, ut in senatum introiret. Ingressum eum curiam quum L. Licinius Prætor inde eduxisset, tribunos plebis apellavit Flamen. Vetustum jus Sacerdotii repetebat: datum id cum toga prætexta & sella curuli & flaminio. Prætor, non exoletis vetustate annalium exemplis stare jus, sed recentissimæ cujusque consvetudinis usu volebat; nec patrum nec avorum memoria Dialem quemquam id jus usurpasse. Tribuni, rem inertia flaminum obliteratam, ipsis, non sacerdotis damno fuisse, quum æquum censuissent, ne ipso quidem contra tendente prætore, magno assensu patrum, plebisque, Flaminem in senatum introduxerunt: omnibus ita existimantibus, magis sanctitate vitæ, quam sacerdotii jure, rem eam flamini obtinuisse. Hätte nun diese getünchte Wand ein solches Ansehen/ daß der Römische Rath/ cum summo applausu plebis, seinen ehrgeitzigen Gesuch deferirte: wie viel eher werden die heydnischen Philosophi und Oratores, die nach Annehmung der Christlichen Religion als sacrosancti episcopi und halbe Götter veneriret würden/ durchgedrungen und ihre prætendirte jura etablirt haben. Wenn sie zumahl pro cathedra

Dann in einen geistlichen Dominat.

über Verachtung des Predigambts zum öfftern geseufftzet und geeyffert: denen Christlichen Regenten/ zu ihrer Beschämung vorgerücket/ daß die blinden Heyden vor ihre Götzendiener weit grössern Respect, als die Christen vor die Boten und Aug-Aepffel Gottes bezeigten: Die demüthigen Liebhaber der Geistlichkeit/ als die frömmsten und seeligsten Kinder Gottes biß in den Himmel erhoben: Hingegen wieder die immorigeros dann und wann einen Ambrosianischen Bann-Strahl loßgefeuert haben.

Förderungs-Mittel zum geistlichen Dominat.

§. 7. Dergleichen clericalische demarchen gingen immer besser von statten/ je näher die barbaries seculi anrückete/ und Gelehrsamkeit und Frömmigkeit in die Klöster verscharrete. Denn da fanden die Herrn Geistlichen Gelegenheit bey Fürsten und Herrn sich bedient und necessair zu machen: die Unter-Obrigkeiten wurden durch superstitiöse geimacen intimidiret: privati ließen sich um so viel geduldiger die Augen verkleistern; je weniger sie hierbey zu verspielen schienen. Bey so bewannten Umständen kam es endlich so weit/ daß das intercediren altväterisch/ und das Vorbitten überflüßig schiene: der bloße Schatten des geistlichen Ordens solte alsofort die Gefängnüße öffnen: und wenn Ketten und Banden nicht augenblicklich denen gefesselten vom Leibe fielen/ so meinte mans de facto zu erdrotzen.

Attentat der Geistlichkeit zu Worms.

§. 8. Ein Exempel solcher geistlichen Attentaten hat sich auf dem Reichs-Tage zu Worms zugetragen/ da die dasige Geistlichkeit/ durch indulgenz des Stadt-Raths/ die Befugniß erschlichen hatte/ daß/ wann sie jährlich ihre Procession aus der Stadt in die Vorstadt zu unser lieben Frauen hielten/ die Gefängnüße über dasigen Thore ihnen geöffnet/ und so dann die vorhandene Gefangene auf freyen Fuß gestellet werden musten. Nun fanden sich bey Anwesenheit des Römischen Königs Königl. Gefangene auf besagtem Thore. Die Geistlichkeit prætendirte vermöge ihrer alten Gewonheit die Schlüßel zum Gefängnüßen/ der Rath entschuldigte sich aufs höfflichste/ und schützte die diesmahlige Unmüglichkeit vor: dem allen ohngeachtet meinten sie ihr Gesuch zu erzwingen; ließen daher das Sacrament in der Marien Kirchen in der Vorstadt/ und gingen ohne Procession wieder zurück in die Stadt. Allein wie dem besten Schützen zuweilen ein Schuß mißräth/ so gings auch dießmahl diesen lieben Herren: sie musten/ auf Königl. Befehl/ in Regen und Ungewitter hinaus wandern/ und den Frohn-Leichnam in schönster/ wiewohl nicht allzureinlicher/ Ordnung wiederum herein tragen. Wie aus der Beylage umständlicher zu ersehen.

Extract Schreibens von Churfürst Friederichen zu Sachßen/ an seinen Bruder/ Hertzog Johanßen/ eine geistliche Frohn-Leichnams-Procession betreffend/ sub dato Worms/ Sontags Quasimodogeniti, anno 1495.

AM Mitwochen nechst vergangen ist alle Priesterschafft in Stifften/ Klöstern und Pfarren hie zu Worms/ mit Fahnen/ Kertzen/ Schülern vnd vil Volcke/ in grosser Menige/ nach alter jerlichen Gewonheit mit dem heiligen vnd wirdigen Sacrament vnsers lieben Herrn Jhesu Cristi/ in Processione, hinaus in die Vorstadt zu vnser lieben Frauen gegangen/ da ein ehrlicher löblicher Stifft vnd schön Kirchen ist/ auch vnser liebe Frau gar gnediglich vnd zeichenhafftig darinnen rastet/ als ist vormahln in Gewonheit gehalten/ so man des Jares auf bemelten Tag mit dem Sacrament hinaus gehet/ daß man der Geistlichkeit den Schlüßel zum Thorm vber dem Thor gegeben/ haben sie hinauf geschickt/ vnd besehen lassen/ ob Gefangene darauf legen/ vnd so ymandes gefenglich daroben enthalten funden/ den hat man loßlassen müssen/ oder sind mit dem Sacrament nicht durch das Thor gegangen. Nu sind zu diesem mal villeicht etlich der Römischen Königlichen Maj. Gefangene auf dem Thor gelegen/ derhalben seiner Kön. Gnaden Amptleut die Slüßel darzu gehabt/ das der Rat also der Geistlichkeit zuerkennen gegeben/ mit grosser Erpietung/ so die Slüßel in irn Henden weren/ daß sie Jne aufzuslißen nicht weigern wolten/ des sind die Geistlichen nit gesetigt gewest/ vnd haben den heiligen waren Leichnam nicht wider hinein tragen wollen/ sundern den draußen zu vnser lieben Frawen gelassen/ vnd allein herein gangen. Solches ist an die Königl. Maj. gelangt/ die hat mit der Pristerschafft so vil verschafft/ daß sie das heilig Sacrament nach Eßens in Regen vnd grossen Vngewitter haben müssen wider herein holen in processione, erlich/ wie sich gebürt. Solch Vbung bedünckt vns seltzam/ darumb haben wir Euer Lieb das/ als vor naive Zeitung zueröffnen auch nicht verhalten wollen.

CAP.

CAP. LXXV.

Vom Ende des Reichstags zu Worms und Königl. Maj. Abreiße nach Eßlingen / Anno 1495.

§ 1.

Wie lange dieser Wormsische Reichstag gewähret.

WIe lange der biß anher auf unserm Reichs-Tags-Theatro vorgestellte Wormsische Reichs-Tag gewähret/ stimmen die Scriptores nicht überein. Paulus Lang schreibet *in Chronico Citizensi*, durasse hanc diætam per biennium. Fast gleicher Meinung ist auch Pontanus *in histor. Geld. in verbis*: verosimile est, in annum etiam insequentem, qui fuit MCCCCXCVI. Imperii ibi tractata negotia. Hingegen meldet Linturius *in Appendice ad Fasciculum Temporum Roleyvinckii*: Maximilianum cum Imperii Principibus ad festum usque Jacobi consilia habuisse in Civitate Worms. Und Trithemius *in Chronico Hirsang*: Durasse hanc Principum congregationem, quasi mensibus quinque. Aus denen Actis erhellet so viel/ daß solcher Reichs-Tag von Oculi 1495. an welchen Tag die Proposition publiciret worden/ biß in den Monat Sept. dict. anni gedauert.

Von Worms begiebt sich der Röm. König nach Eßlingen.

§. 2. Von Worms haben sich Ihro Königl. Majest. begeben nach Eßlingen/ inmaßen solches aus einem Schreiben/ welches ermelte Stadt an Schwäbischen Hall abgelassen/ erhellet/ also lautend:

Schreiben von der Stadt Eßlingen an Schwäbischen Hall/ 1495.

LIeben Fründ; Wiver Lieb beger der Königl. May. vnd deren Gemahls halb an vnß gelangt/ haben wir vernommen/ vnd geben uch daruff den Bericht/ daß da die Konigl. May. vnd deren Gemahel vnser Statt sich nähet/ schickten Wir zu dem Marschalck/ vnd liesen an Ihm erkennen/ ob die K. M. gemaint wär/ im Feld/ oder an der Herberg empfangen zu werden: vnd empfingen in Antwort/ an der Herberg: Uff daß gingen wir all jnen entgegen in Proceß mit der Priesterschafft/ Geistlichen vnd Weltlichen/ vnd andern vnder ainem syden Hymmel. Vnd nachdem es Aubent vnd finster war/ ließen wir das Empfahen anstehen biß Morgens Frytags nach Mathei Apostoli Anno 1495.

Himmel/ worunter ein Röm. Keyser oder König einreitet/ wird von Erb-Marschall prætendiret.

§. 3. Und weiln in vorinserirten Schreiben eines Himmels/ darunter der Röm. König in Eßlingen eingeritten/ Erwehnung geschiehet/ so dienet zur Nachricht/ daß dergleichen Himmel nach beschehenen Einzuge der Erb-Marschall prætendiret. Hierher gehören die Worte Sixti Sömmeri *in libello de Officio Mareschall. Imper.* bey dem Limnæo *in Addit. ad Jus Publ. Tom. 2. l. 3. c. 6. p. 291.* So ein Römischer Keyser oder König in den Frey und Reichs-Städten unter den Himmel einreit/ so folget der Himmel dem Erb-Marschalck/ es wolten sich denn Bürgermeister und Rath mit Ihm darumb vergleichen/ welches zu beyder willkühr steht.

Ihre Maj. kehren bald nach Worms zurück.

§. 4. Jedoch seind Ihro Maj. bald hernach wieder nach Worms zurück gekehret/ und haben alda noch verschiedene Diplomata den Reichs-Ständen ertheilet/ weiln aber der Reichs-Tag bereits geendiget/ so hat man solche/ besonders da die meisten bereits in Herrn Lunigs Reichs-Archiv und dessen Spicilegio befindlich/ beyzufügen/ vor überflüßig erachtet.

CAP. LXXVI.

Von K. Karls VIII. in Franckreich Abzug aus Italien.

§. 1.

König in Franckreich eilet/ sonderlich nach dem Treffen bey dem Bach Tarro, aus Italien zurück nach Hauß.

GLeich wie König Karls *VIII.* in Franckreich Zug nach *Italien* den auf unserm Theatro bißanher vorgestelten Reichs Tag hauptsächlich veranlasset: Also habe auch sein Ende mit der Relation von dessen Abzuge verknüpfen wollen. Nun ist aus *cap. 34.* dieser Vorstellung erinnerlich/ was massen hochbesagter König mit seinem Heer biß in das Hertzogthum Parma an den Bach Tarro kommen/ und alda sich mit den Alliirten in ein Treffen einlassen müssen. Ob aber schon derselbe den Sieg davon trug/ so getrauete Er sich doch nicht/ das Lager öffentlich aufzuheben/ sondern ließ mit den Feinden tractiren/ da aber die Tractaten recht angetreten werden

solten / gieng Er / am dritten Tage / von der Schlacht angerechnet / und zwar ehe der Morgen angebrochen / auch ohne Weg-Weiser / (weshalber Sie sich auch auf den Fortzuge verirreten /) in höchster Stille / sich gleichsam mit dem Seinigen hinwegstehlend / fort. Cominæus, der obangeregter Schlacht beygewohnet / schreibet *lib. 4. de bello Neapol. pag. 604.* Tum quidem adeò nihil erat apud nos rationis aut consilii, ut victoria, si quâ contigisset, non potuissemus uti. Und *pag. 605.* Multum jam nostri homines de sua ferocia remiserant, neque tantos spiritus sibi sumebant, ut superioribus diebus. Ingleichen *pag. 608.* Nam & à via aberravimus, & audivi, cum è signiferis quæreretur, ubi essent itineris Duces. Quod nisi Deus rem omnem gubernasset, quomodo sit credibile, regem adeo potentem absq; commonstratore viæ, nocturno tempore profecturum fuisse? Verum in eo maximè fuit illustre Dei beneficium, quod hostes profectionem nostram tunc primum senserunt, cum multus jam esset dies, arbitrati venturos ad colloquium, ut pridie constitutum fuerat. Flumen etiam, quod inter nos erat medium, adeo creverat, ut ante vesperum nemo auderet transire. Welchem beyfüge die Worte des Italieners Guicciardini *pag. 74. lib. 2. Histor. Ital.* Manè ante lucem Carolus, nullo editò tubæ, ad profectionem occultandam, signo suas omnes copias eduxit, nec eo die est eum sociorum exercitus secutus, qui etsi voluisset, aquis fluminis, qui recenti pluvia noctu intumuerat, impeditus, minimè potuisset.

Refuhret die von der Stadt Placenza en faveur des verstorbenen Meyländischen Printzens / Francisci, offerirte öffnung.

§. 2. Der Marsch wurde gegen die Stadt Placenza genommen / und bekahmen die Frantzosen aus den nechsten Städten und Flecken Proviant gnug. Das Lager wurde Abends aufgeschlagen am Wasser Trebia, nicht fern von berührter Stadt Placenza. Es setzten zwar unter dem Graf von Calatia einige feindliche Trouppen / nach verlaufenen Wasser des Bachs Tarro Ihnen nach / und incommodirten selbige dann und wann / doch erkühnten Sie sich nicht / an die Frantzosen sich recht wiederumb zu wagen / vielmehr warf sich ermelter Graf in Placenza, weil Er sich besorgte / es möchten die Placentiner / aus Haß gegen den Usurpateur Hertzog Ludwigen von Mayland / und en faveur des jungen Meyländischen Printzens Francisci, revoltiren / wie denn nicht allein Trivultius, welcher besagten Usurpateur vertrieben / von König Carln aber aufgenommen worden / und in Meyländischen Territorio noch grosse Gunst hatte / dem König anrieth / ermelten Franciscum pro Principe declariren und aufrufen zulassen / sondern auch die Placentiner selbst die Oeffnung zu solchem Ende offerirten / welches aber der König abschlug / eines Theils den Duc d'Orleans, dessen auf Meyland habender Prætension halber / nicht zu disgoustiren / andern Theils aber sich auf der Forttreyse keine weitere Hinderung zu machen. Cominæus giebt *pag. 604.* diesen Bericht: Mediolani Ducem valdè oderat populus, neque difficile fuisset, ad nos, inclinante fortuna, finibus illum expellere. Und *pag. 610.* Placentini eò spectabant, ut Regem urbe reciperent, atque illud fieri volebant nomine & causa ejus pueri, quem Joannes Mediolani Dux heredem reliquerat. Eò si Rex voluisset animum adjicere, multi alii per Insubriam defecissent, impulsu & opera Trivultii, qui & ortum ex iis locis habebat, & valdè erat acceptus multitudini: sed Rex in gratiam sui patruelis, Aureliorum Ducis, recusabat, tametsi hujus facultates nollet nimium amplificari, ideoque litem illam de Insubria non magnopere etiam curabat, de solo transitu sollicitus. Dergleichen thut auch Belcarius *lib. 6. Comm. rerum Gallicarum pag. 174.* Placentini clam de Carolo in urbem intromittendo egerunt, modo Francisci Sfortiæ pupilli, qui Galeatii, Isabellæque Arragoniæ filius fuit, insignia erigeret: tantus legitimi principis amor, tantumque Ludovici tyranni odium Placentinorum mentibus insitum erat! Incumbebat in id maximè Trivultius, & cæteras Mediolanensium civitates exemplum sequuturas haud frustra pollicebatur: sed Carolus nec Francisci affinis litem suam facere, nec Aureliano propinquo ullum præjudicium afferre voluit: illis ipsis eam controversiam dirimendam reliquit. Nichtweniger Guicciardinus *dict. lib. 2. pag. 74.* Nam creditum est, si Carolus Trivultii consilium secutus, vexilla explicasset, Franciscique Joannis Galeacii parvuli filii nomen jussisset inclamare, facilè in Insubria facta mutatio aliqua fuisset: adeò ejus, quem ut verum dominum agnoscebant, nomen apud omnes erat gratiosum: tyranni verò odiosum atque invisum: tantique Triultii autoritas & gratia momenti: verùm cum rex in id modò intentus esset, ut ultra progrederetur, auribus ab hujuscemodi consiliis aversis, quanta maxima potuit celeritate iter suum est persecutus.

Raisonnement über sothane abschägliche Resolution.

§. 3. Uber diese des Königs / der Placentiner Offerten halber / ertheilte abschägliche Resolution raisonniret gedachter Belcarius *dict. loc.* also: Si de re incerta jus suum

sium utrique integrum relinquendum putavit, reprehendi vix potest: sed tamen urbium compos, & easdem legitimo demum hæredi restituere potuisset; & magnum interim regno Neapolitano præsidium attulisset Pisanis arcibus adhuc in sua potestate retentis, & re Mediolanensi ad suum arbitrium translata Venetos finitimos ne quicquam adversus se auderent, deterruisset: quorum auxiliis maximè consiliisque Arragonios constat in regnum Neapolitanum restitutos.

Schlägt vor der Meyländischen Stadt Tortona sein Lager auf.

§. 4. Solcher Gestalt gieng des Königs Reyse fort auf die Meyländische Stadt Tortona, worein Hertzog Ludovicus eine gute Besatzung geleget hatte/ und schlug sein Lager vor selbiger auf/ inmassen der Commendant ein Meyländer/ Caspar Severinus Fracassius genannt/ welcher dem König entgegen kam/ sich gegen selbigen/ daß Er ihn nicht einlassen könnte/ entschuldigte/ jedoch das Heer mit allem nöthigen Proviant versahe. Continuata profectione, (seind Worte Cominæi *dict. pag. 610.*) quinto die Dertonam pervenimus. Qui erat ejus oppidi præfectus, cum ex nostris, qui præcesserant, audisset, regi esse in animo, iter illac facere sine maleficio, frumentum & quicquid esset necessarium, subministrari jussit, & obviam progressus purgabat se Regi, quod oppido non reciperet. Und weilen derselbe auf dem Zug nach Neapoli in Frantzösischen Kriegs-Diensten gestanden/ so beobachtete Er doch dasjenige/ was ihme seine dermahlige Charge nicht verstattete/ in gewisser masse/ als ein Privatus. Sub vesperam (schreibet Belcarius *dict. pag. 174.*) ad Regis tentorium accessit, nec propter publicè susceptum munus privatum officium amisit.

March wird biß nach der Stadt Asti fortgesetzet.

§. 5. Von dar wurde der Zug auf Nissa/ eine zum Marggrafthum Montferrat gehörige und an dem Fluß Tanaro liegende Stadt/ dann gegen Alexandria, und weiter auf die von dem Frantzösischen Hertzog von Orleans besetzte Stadt Asti fortgesetzet. Dertona (meldet Cominæus *dict. pag. 610.*) Rex Nissam pervenit, quod est ad Tanarum flumen, ditionis Monferratensis oppidum. Und *pag. 612.* Septimo die, post commissum prælium, non procul ab Alexandria consedimus, ibique diligenter dispositis excubiis, postero die nocte profecti Astam pervenimus.

Verschiedene Fastidien auf diesem Zuge.

§. 6. Auf diesem Zuge muste der König verschiedenen Fastidien sich unterwerffen/ denn obschon der Graf von Calatia sich in Placenz warf/ so faßte Er Ihme doch nachgehends nach/ und musten die Frantzosen eines steten Angriffs gewärtig seyn/ wiewohl es nicht darzu kam/ ja die Frantzosen nicht einen Mann verlohren/ auch die Feinde nicht weiter als gen Tortona nachzogen/ und sich darnach zu Hertzog Ludwigs von Meyland Heer schlugen/ welches vor der Meyländischen Stadt Novarra lag/ die der Duc d'Orleans obgedachter massen eingenommen hatte/ auch selbst darinnen substistirte. Hostes magno quidem studio, (schreibet Cominæus *pag. 611.*) reliquus exercitus, qui nobiscum dimicaverat nos persequebatur. Sed quod iter dici præcessimus, & quod ipsi gravioribus equis impedirentur, non poterant, quantum cupiebant, progredi; & re desperata, Novariam contendebant, ubi Mediolani Dux aliquot habebat copias. Welchem beyfüge die Worte Guicciardini *pag. 74.* Nulla neque militis, neque alterius rei jactura facta, octavis castris Astam incolumes pervenerunt. Solch Glück schreibet ermelter Cominæus einer besondern Vorsehung zu: Quod si nos (fähret derselbe fort/) consequi potuissent, credibile est, fœlicius multo quamprius rem gesturos fuisse: at bellum hoc Deus administrabat, nam eo toto itinere vagabamur absque ordine fere, & quem quisque poterat, hospitii locum sibi capiebat. Weiter musten die Frantzosen sowohl wegen Mangel an Proviant/ als von der grossen Sonnen-Hitze viel ausstehen/ wiewohl die Gedult/ womit selbige auf diesem verdrießlichen Zuge ausgerüstet waren/ die Fastidien wiederumb gleichsam versüssete. In magna (lauten die fernern Worte Comin.) eramus inopia commeatus, & perfacile fuisset Italis, veneno corrumpere quicquid erat cibariorum, puteos etiam & omnem aquam. Tantus enim erat æstus solis, ut nostri milites, quocunque venissent, passim in stagnis & oppidulorum fossis, magno concursu & aviditate sitim restinguerent, exanimati labore itineris. Nam ante lucem ortam Rex dabat se in viam, & in multum usque diem progressus, non nihil se reficiebat, & pabulum equorum deportandum nobis erat magno labore; quod & ipse feci non semel, & biduum fuit, cum præter atrum & male coctum panem, nihil esset quod ederem. His autem difficultatibus una res erat subsidio, militum virtus & laborum tolerantia. Nam æquissimis animis hæc omnia ferebant, & dici non possit, quam fuerit omnis generis molestiæ plena profectio. Multa quidem tuli sub Carolo Burgundiæ Duce, verum nihil ad ista.

Harte Belagerung der von den Franzosen occupirten Meyländischen Stadt Novara.

§. 7. So grossen Hunger aber die Frantzosen auf diesem Zuge ausstunden/ so grossen ja noch mehrern musten die Beländerten in der Stadt Novara ausstehen. Die Stadt Asti hatte wohl der Duc d'Orleans versehen/ welches dem Königlichen Heer/ da es vor selbige Stadt arrivirte/ wohl zu statten kam/ nicht aber Novara, welches doch gleichfals geschehen sollen/ auch wegen Fruchtbarkeit des Landes geschehen können. Von Asti schreibet Comin. *pag. 612.* Magna fuit in eo oppido reperta copia commeatus, quod nostris valde opportune accidit, qui fame, & siti, & æstu, & vigiliis, erant vehementer afflicti, detritis etiam & laceratis vestibus. Von Novara aber erstattet Guicciardinus *dict. pag. 74.* in fine diesen Bericht: Sociorum vero exercitus, qui Regem Derthonam usque secutus erat, cum videret, se ei nocere non posse, cum Sfortianis copiis sese ad Novariam adgregavit: quæ quidem urbs fame jam incipiebat laborare, propterea quod ne ab Aureliano duce, nec a suis commeatus, qua par fuerat, diligentia, in eam introductus erat: quod quidem facere, in magna regionis ubertate, facillime potuissent: quin, periculi magnitudinem, nisi remedii facultate amissa, minime expendentes, quæ in urbe erant, ad victum opportuna, nullius rei habita ratione, omnia consumpserant.

Entrepriſe auf Genua iſt vergeblich.

§. 8. In selbigen Tagen kamen die Frantzosen/ welche Genuam einnehmen sollen/ bey dem König als Flüchtige zurück. Aus dem §. *8. cap. 33.* ist erinnerlich/ was gestalt König Karl nach der Stadt Genua, welche damahls unter der Bohtmäßigkeit des Hertzogs von Meyland stunde/ trachtete/ worzu derselbe theils durch alte Frantzösische Begierde nach sothaner Stadt/ theils durch etliche vertriebene Genueser zu sothanen Unternehmen angereitzet wurde. Anfangs thaten zwar die Frantzosen/ samt den bey sich habenden Vertriebenen/ gute Progressen/ ja/ als selbige im Anzuge gegen die Stadt waren/ gieng gar einiger Genueser Meinung dahin/ daß man von Hertzog Ludwigen zu Meyland abstehen/ und sich dem mächtigen König in Franckreich/ der sie besser als der Meyländer schützen könne/ besonders da die Stadt mit vieler innerlicher Unruhe angefüllet/ unterwerffen möchte. Hiervon thut Folieta *lib. 12. Genuen. Histor. fol. 269. b.* diesen Bericht: Quinuncius, (welcher die Nachricht von der Frantzosen Progressen und Anzuge brachte/) Adornios fratres (diese waren vornehme Generals unter der Genuesern) vehementer percussit, considerantes civitatem secum ipsam discordem intestinis odiis inter se flagrare, regem potentem firmissimis copiis fultum, quem tanta victoria fulgentem omnes horrent, qui variis consiliis multorum agitati, cum nonnulli auctores essent, ut Ludovico relicto, qui non satis illos defendere posset, sese in fidem regis darent. Es blieben aber nicht allein die Genueser in der Devotion gegen Meyland/ worzu sie so wohl von den Confœderirten/ welche wohl sahen/ was vor ein grosses daran gelegen/ daß Genua nicht in der Frantzosen Hände käme/ als dem Meyländer selbst/ sehr animiret wurden. Manere tamen (fährt Folieta *dict. loc.* fort/) in fide decreverunt; Und weiter *pag. 270.* Cum igitur principum fœderatorum inprimis interesset, Genuenses a Gallis abstrahere, illos per literas assidue horrabantur, ut ab omni studio, sensuque Gallorum se penitus segregantes, cum reliqua Italia, adversus perpetuos nominis Italici hostes conspirarent, sed nullæ crebriores erant; quam Ludovici ipsius literæ. Sonderlich sie hielten sich auch folgends gegen die Frantzosen und Malcontanten/ so wohl zu Lande als zu Wasser/ so tapffer/ daß selbige fliehen und ihnen vortreffliche Beute hinterlassen musten. Ingens præda fuit, quæ milites ac socios nauticos, Ducesque ipsos ditavit &c. *Item:* Valis conclamatis discedunt agmine incomposito, atque iter fugæ similius, quam profectionis facientes, schreibet gedachter Folieta *pag. 270. b.*

Neapoli fällt/ nebst noch einigen andern Städten/ von den Frantzosen ab/ und ergiebt sich an ihren vorigen König Ferdinanden.

§. 9. Es hies damahls mit Franckreich: *Nulla calamitas sola.* Denn umb selbige Zeit kam auch Post/ daß die Hauptstadt Neapolis, nebst noch einigen andern Städten/ von den Frantzosen abgefallen/ und sich an ihren vorigen König Ferdinandum ergeben hätte. Dieser Ferdinandus, nachdem Er von des Königs Abzug aus seinem Königreich Nachricht bekam/ rückte in dasselbe mit einer in Eil zusammen gebrachten Mannschafft/ und ob Er schon in einem bey der Stadt Regio mit den Frantzosen gehaltenen Treffen das Feld verlohr/ so revoltirte doch nachgehends die Stadt Neapoli, und nahm den König mit den grösten Freuden ein.

Exempel sonderbahrer Treu gegen diesen König in der Schlacht bey Regio.

§. 10. In der Schlacht bey Regio begab sich ein mercklich Exempel einer sonderbahren Treu und Lieb gegen König Ferdinanden; denn als selbiger das Unglück hatte/ daß sein Pferd unter Ihm todt blieb/ sprang ein Neapolitaner von seinem Roß und ließ den König aufsetzen/ wodurch Er

seinen

seinen Herrn rettete/ sofort aber von den Feinden niedergemachet wurde. Ferdinandus (meldet Guicciardinus *lib. 2. Hist. Ital. pag. 75.*) rem ita gerebat, ut ejus persona virtuteque erat dignum, cumque ejus esset equus interfectus, ibi occisus, procul dubio, aut captus fuisset, nisi Joannes Capuanus, Termini Ducis frater, qui a puero ipsi ministraverat, atque ab eo in ipso ætatis flore vehementer amatus, e suo exiliens, in eum regem insilire fecisset, memorabilique eximiæ fidei, atque amoris exemplo vitam suam, ut domini vitam conservaret sui, impendit: nam illico fuit interfectus.

Große Freude in der Stadt Neapoli.

§. 11. Die Freude in der Stadt Neapoli war so groß/ daß auch die Weiber nicht müde werden konten/ den König mit wohlriechenden Blumen und Wassern zubesprengen/ ja viele von dem grösten Adel liessen auf den Weg/ embarrassirten ihn/ und wischten ihm den Schweis von der Stirn ab. Ferdinandus (seind auch Worte Guicciardini *pag. 76.*) Neapolim ingressus, equoque cum e suis aliquot a Neapolitanis impositus, totam urbem incredibili omnium lætitia & plausu inequietavit, faustis acclamationibus tota urbs personabat, nec satiari poterant mulieres florum aquarumque odoriferarum nimbis regem conspergere, quin e nobilioribus complures, in viam occurrentes, eum complexæ, ab ejus fronte sudorem abstergebant.

Päbstl. Legation am K. Ferdinanden zu seinem besten.

§. 12. Es schickte auch Pabst Alexander an König Ferdinanden einen Legaten ab/ welcher ihn nicht allein auf dem Königlich-Neapolitanischen Thron bestätigen/ sondern auch die Neapolitaner in der Treu gegen ihren König erhalten solte. Ad regnum & Regem (lauten einige Worte des Päbstl. Breve) præfatos cum benedictione nostra accedens in regno prædicto juxta datam tibi a Domino prudentiam & providentiam tam publicis quam privatis rebus, sicut præsentis temporis qualitas exigit, ac necessitas dicti regni exposcit, auctoritate nostra fideliter consulas, nec non adhibitis provisionibus opportunis debitam executionem impendi facias atque procures, mandantes quibuscumque personis ecclesiasticis & secularibus, etiam cujuscumque dignitatis, status, gradus, ordinis & conditionis fuerint, etiamsi archiepiscopali & episcopali dignitate præfulgeant, in virtute sanctæ obedientiæ & sub pœnis per te statuendis, ut tibi in cunctis præsertim, quæ pacem & quietem regni, ac incolarum & habitatorum prædictorum concernent, pareant efficaciter & intendant, omni exceptione & dilatione cessante. Nos enim omnes & singulos processus, sententias, censuras, & pœnas, quos & quas per te vigore præsentium haberi & promulgari contigerit, & quæcumque pro tempore inde secuta, rata habebimus, & faciemus, auctore Domino, usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari, &c. Dat. Romæ apud S. Petrum an. MCCCCXCV. XVI. Kal. Septembris, pontificatus nostri anno III.

Anlaß zur Neapolitanischen Revolte contra die Franzosen.

§. 13. Zu dieser Neapolitanischen Revolte gab grossen Anlaß/ daß die Frantzosen sich nicht nach dem Naturell der Neapolitaner, welche besser mit Gelindigkeit als Härte regieret werden konten/ richteten. Wie denn der Frantzösische Historicus Belcarius *lib. 6. Comm. rer. Gallic. pag. 175.* selbst schreibet: Neapolitani post Caroli discessum, præfectis durioribus usi (Mompenserius enim vir manu promptus, sed non ea diligentia, providentiaque præditus erat, ut provinciani, nuper bello partam, hominesque natura leves, & novarum semper rerum cupidos in fide contineret,) tacite inter se querebantur, & de revocandis Arragoniis consultabant.

Absterben des alten Königs von Neapoli Alphonsi.

§. 14. Umb selbige Zeit lief auch Post ein/ daß der alte König von Neapolis, Alphonsus, welcher (wie *cap. 6. §. 7.* dieser Vorstellung Anzeige beschehen/) bey Ankunfft der Frantzosen/ das Reich seinem Sohne Ferdinando übergeben/ und sich retiriret hatte/ zu Messana gestorben. Kurtz vor dem Todte soll derselbe dem Sohne angesonnen haben/ daß Er Ihme/ weiln der Haß/ den das Volck vorhin wieder Ihn gehabt/ nicht allein gefallen wäre/ sondern sich fast in eine Gunst verwandelt hätte/ das Reich abtreten möchte/ allein der Sohn/ bey welchem die Begierde zu herrschen in grössern Ansehn gestanden als die Liebe zum Vater/ soll non sine aculeo, (wie Guicciardinus *lib. 2. p. 78.* schreibet/) geantwortet haben: Der Vater solte doch so lange warten/ biß Er das Königreich wiederumb dermaßen bestätiget hätte/ daß Er nicht wiederumb daraus fliehen müste. Und hat also dieser König Alphonsus in seiner Jugend mehr Ehre und Glück als in seinem Alter gehabt/ wie denn gedachter Guicciardinus *d. l.* von Ihme meldet: Per eosdem ferme dies Alfonsus Aragonius Messanæ diem obiit suum, in quo, ad regiam dignitatem evecto, ea gloria & felicitas, qua, dum Calabriæ Dux esset, nomen ejus per illustre apud omnes mortales extiterat, in summam infamiam, infelicitatemque fuit commutata. Und

Belca-

Belcarius *lib. 6. pag. 179.* gedencket seines Todtes also: Hisce fere diebus Messanæ fato functus est Alphonsus, cujus juventutem militari gloria celebrem iners atque ignava senectus obscuravit, aut potius ignominiosam posteritati reliquit.

Novarra wird von den Alliirten enger eingeschlossen.

§. 15. Indessen wurde die Stadt Novara von den Bundgenoßen/ besonders nachdem mehrere teutsche Volcker ankamen ziemlich enge eingeschloßen/ und weiln viel Volck darinnen lag / selbiges aber wenig Proviant hatte/ so wurde resolviret/ selbige nicht mit Sturm anzugreiffen/ sondern nur gute Vorsicht/ daß kein weiteres Proviant hinein gebracht werden könne / zutragen/ auch / umb solches desto besser zubewerckstelligen/ die umb Novara liegende und von den Frantzosen besetzte Schlößer und Städtlein zuerobern/ welches auch glücklich von statten gieng/ wie denn der Mangel ziemlich überhand nahm. Tanta (schreibet Cominæus *pag. 616.*) jam erat omnium rerum inopia, ut aut fame morerentur, aut gravissime ægrotarent, eamque suam miseriam occultis literis atque notulis, quæ summo periculo perferebantur, nobis significabant. Nostri vero spe semper illos alebant, in eoque certe valde peccabant. Ingleichen *pag. 617.* Atque interim magis atque magis augescebat eorum, qui Navariæ obsidebantur, miseria, eousque ut ipsorum jam literæ non nisi desperatissima nuntiarent. Anlangend die teutschen Völcker/ so sollen selbige sich auf 11000. Mann erstrecket haben. Erant (seind auch Worte Com. *pag. 615.*) ad undecim millia Germanorum, in finibus & agro Maximiliani Cæsaris conducti.

König in Franckreich machet Anstalt zur Entsezung.

§. 16. Bey so gestalten Sachen/ und damit König Karl der Stadt Novarra näher seyn möchte/ begab sich derselbe von Asti in die Savoyische Stadt Turin. Zwischen Turin und Novarra liegt die Stadt Vercelli, welches vorzeiten zum Hertzogthum Meyland gehöret/ nachgehends aber an das Hauß Savoyen kommen war. In selbiger hielte sich der junge Hertzog von Savoyen/ nebst seiner Frau Mutter/ die seine Vormünderin war/ auf/ diese hieng zwar gantz auf der Frantzosen Seite/ ließ sich aber dessen gegen die Bundsgenoßen anfangs nicht mercken/ vielmehr gab selbige dem Meyländer gute Worte / und speisete ihn mit Hoffnung. Sfortiam (schreibet Belcarius *pag. 182.*) interim suis artibus, hoc est, multa verborum dissimulatione incertum tenebat. Nachdem aber König Karl sich mit frischen Völckern gestärcket hatte/ nahm sie einige Mannschafft ein / worauf die Frantzosen sich schmeichelten/ numehro die Stadt Novarra, so bald die aus Franckreich und Schweitz beschriebene mehrere Völcker würden ankommen seyn/ desto eher zuentsetzen.

Raillieret den Pabst wegen des imponirten Auszugs aus Italien.

§. 17. Hingegen ermangelten die Bundsgenoßen nicht/ sich nicht allein in gute Gegen-Positur zusetzen/ sondern auch und damit durch geistliche Waffen ihre menschliche Macht desto mehr encouragiret werden möchte/ so erlangten die Venetianer und der Hertzog von Meyland von Pabst/ daß selbiger einen Herolden zu König Carln schickte/ und ihme zuentbieten ließ: Daß Er sich innerhalb zehen Tagen mit allem seinem Volck aus Welschland machen; so wohl bitinnen einer kürtzen Zeit/ (die ihme gesetzet wurde/) die Seinen aus dem Königreich Neapolis heim beruffen/ wo Er aber solches nicht thun würde/ bey Straff des Bannes / sich für Ihm zu Rom stellen solte. Nun haben zwar vor Zeiten die Päbste sich mit solchen Mitteln geholffen/ wie denn Pabst Adrianus I. mit keinen andern Waffen den König der Longobarder Desiderium, als selbiger mit einem starcken Heer gegen Rom zog/ gezwungen/ daß Er zu Ternio, (inmaßen das Heer bereits so weit gekommen/) wieder umgekehret. Allein itzt war die Majestät und Ehrerbietigkeit/ die vorhin aus dem heiligen Leben der Päbste erwachsen/ gar erloschen/ gestalt denn auch König Carl das Gebot des Pabsts verlachte/ und dem Herold eine solche spöttische Antwort gab: Als Er wieder zurück von Neapolis gezogen / wäre Er gen Rom kommen / ihn mit grosser Reverenz seine Füße zu küßen aber der Pabst hätte sein nicht da warten wollen / darumb nehme es Ihn itzt Wunder/ daß Er ihm itzt so hart anlege nach Rom zu kommen / doch wolle Er ihm gehorsam seyn/ und sich befleißigen/ daß Er sich den Weg/ der auf Rom zugehe/ öffne/ Er bäthe Ihn aber/ Er solte Ihn nicht wieder vergeblich ziehen lassen/ sondern sein allda warten. Guicciardinus *dict. l. 2. pag. 80.* und Belcar. *d. l. 7. pag. 182.*

Vergleichet sich mit den Florentinern.

§. 18. Hiernechst ist aus *Cap. 33.* §. 5. und 6. erinnerlich/ was maßen die Florentiner nicht allein diejenigen Vestungen/ welche sie dem König auf dem Zuge nach Neapolis zu dessen Sicherheit eingeräumet hatten/ nicht wieder zurück bekamen / sondern auch die Republic Pisa, welche vorher unter der Florentiner Bothmäßigkeit gestan-

ſtanden/ auf ermeltem Zuge aber von dem König in die Freyheit geſetzet worden/ in ſtatu quo blieb/ und ob ſchon den König ſein Verſprechen/ alles wieder in vorigen Stand zuſetzen/ obligirte/ auch die Florentiner ſelbigen eine ziemliche Summe Geldes darleihen / ſo wohl Ihn mit einer Eſcorte begleiten wolten/ ſo wolte ſelbiger doch ſolches nicht eingehen. Allein/ da Er nachgehends Geld benöthiget war/ die noch übrige Neapolitaniſche Conquetten zu conſerviren/ ſo verglich Er ſich mit den Florentinern, ohngeachtet ſelbige indeſſen den Piſanern verſchiedene Schlöſſer wieder abgenommen/ auch bey Eroberung der Stadt Ponteſacci wieder Parole gehandelt hatten/ dahin/ daß ihnen unter gewiſſen Conditionen alles wieder eingeräumet werden ſolte. Die Conditiones Pacis hat Guicciardinus *lib. 2. pag. 80. in fine* alſo aufgezeichnet: In hanc igitur ſententiam conventum eſt, ut citra ullam dilationem Florentinis omnes arces, omnia oppida, quæ in Caroli eſſent poteſtate, reſtituerentur: Florentini intra biennium Genuenſibus, ſiquidem illi in regis fidem & poteſtatem venirent, Petraſanctam Sereſanamque, ſi ita regi videretur, traderent: ea tamen lege, ut & ipſi ab rege idoneam compenſationem acciperent: ut Florentinorum legati illico aureorum numûm triginta millia ex pactione Florentiæ facta, repræſentarent: ipſi viciſſim ab rege Gemmas pignori acciperent, ut ſi qua forte occaſione ſupra dicta Florentinorum loca non reſtituerentur, ipſi pecuniam ſuam poſſent recipere: ut, facta locorum reſtitutione Florentini aureorum numûm ſeptuaginta millia regi mutuo dare tenerentur: quos ipſis reſtituere quatuor regni Galliæ ſupremi Quæſtores (hos illi Generales Franciæ appellant) repromitterent: hanc ſummam regis nomine regiis præfectis in regno Neapolitano tunc agentibus, atque, inter ceteros, portionem unam Columniis ducibus, ſi modo cum Ferdinando non conveniſſent: qua de re, etſi de Proſperi tranſitione aliqua extarent indicia, rex nondum certo cognoverat, numerarent: ut Florentini, ſiquidem in Hetruria omnia pacata haberent, Neapolim ad Gallicum exercitum ſubſidio cataphractos ducentos quinquaginta mitterent: quod ſi in Herruria bellum aliud nullum præterque Montis Politiani cauſa haberent, tunc Vitelliorum copias, quæ in agro Piſano agebant, in regnum Neapolitanum usque illis iisdem equitibus comitarentur: verum id niſi per totum ab eo quo profecti eſſent tempore Octobrem facere cogerentur: ut Piſanis omnia delecta ad eum diem commiſſa, remitterentur: ut certus modus in reſtitutione bonorum, quæ ablata fuerant, conſtitueretur: ut quod ad artes & opificia attinet, Piſanis ad ea exercenda, aliqua facultas honeſta concederetur, ut, in omnium horum fidem, ſex obſides è præcipuis Florentinorum civibus, quos rex nominaret, regi traderentur, qui certum temporis ſpacium in regis aula manerent.

§. 19. Es mangelte aber den Frantzoſen nicht allein Geld/ ſondern auch/ was die Belagerten in Novarra concernirte/ an Proviant, wie denn von der groſſen Hungers Noth Cominæus *pag. 624.* alſo ſchreibet: Mortui ſunt in ea obſidione, partim inedia, partim ægritudine & morbis, ad duo circiter millia: reliqui verò tam erant exhauſti viribus atque deformes, ut non vivi, ſed mortui potius viderentur. Et præter *Hieroſolymæ obſidionem* opinor nullos unquam homines in tanta fuiſſe rerum neceſſariarum inopia, quod tamen ipſorum indiligentiæ tribuendum eſt ut non ſemel antea diximus. Frantzoſen haben Mangel an Geld und Proviant.

§. 20. Gleichwie nun mitler deſſen König Carl mit den *Confœderirten*/ ſonderlich Hertzog Ludwigen von Meyland/ Friedens-*Tractaten* pflegen ließ: Alſo wurden ſelbige aus vorerzehlten Uhrſachen numehro deſto eifriger und dergeſtalt fortgeſetzet/ daß man endlich mit Meyland folgender Geſtalt zum Schluß kam. K. Karl ſchlieſet mit Meyland Frieden.

Traité de Paix, Union & bonne Amitié entre Charles VIII. Roi de France, & Loüis Marie Sforce, Duc de Milan du 10. Oct. 1495.

PRemierement, que le Château & Châtelet de Gennes ſera mis en neutralite entre les mains du Duc de Ferrare, & que ledit Duc & Meſſire Auguſtin Adorne, Jean Adorne ſon Frere, & Jean Loüis de Fieſque, & pareillement les anciens au nom de la cité jureront, que le Duc de Milan obſervera & gardera l'obligation du fief de Gennes envers le Roi tres-Chretien, tant à armer qu'à deſarmer audit lieu de Gennes, & pareillement en toutes autres grandes choſes eſquelles il eſt obligé par l'obligation dudit fief; & ou ledit Duc n'obſerveroit les choſes deſſusdites, ledit Duc de Ferrare mettra ledit châtelet es mains dudit Roi tres Chretien, & les deſſusdits Gubernateurs Meſſire Jean Adorne & Meſſire Jean Loüis, & les Anciens d'icelle cité, ſe mettront en la roiale obedience dudit Roi tres Chretien. Item Et au cas que ledit Duc de Ferrare allaſt de vie à trépas, ce que Dieu ne veüille, celui qui ſera élu par ledit

ledit Roi tres-Chretien, & que ledit Duc de Milan agreera, devra faire pareil & semblable jurement, & pareillement le Lieutenant dudit Duc de Ferrare, & tous les soldats, qui seront mis au châtelet par ledit Duc de Ferrare, seront pareil & semblable jurement, & tiendra ledit châtelet en neutralité comme dessus est dit.

Item, Et lequel châtel & châtelet demeurera deux ans seulement entre les mains dudit Duc de Ferrare en la neutralité dessusdite, & en tant que touche les juremens dudit Gouverneur & Anciens durera pour dix ans; mais après lesdits deux ans passez, ledit Duc de Ferrare sera tenu de remettre ledit châtelet entre les mains dudit Duc, & après dix ans passez, lesdits Gouverneurs & Anziens, Messire Jean Adorne, & Mesire Jean Loüis seront quittes dudit serment, demeurans neanmoins en leur force & vigueur l'obligation de fief, au moien de laquelle ledit Duc est obligé envers le Roi à l'occasion dudit fief de Gennes & de Savonne & sans que à l'occasion de ces presentes ledit Roi trés-Chretien & Duc de Milan se departent de la nature & substance dudit fief.

Item. Et promettra le Roi qu'avec les navires, galeres & armes qu'il fera à Gennes, il ne fera aucune chose contre ledit Duc de Milan, ni le present etat & Gouvernement dudit Gennes, directement ou indirectement, & qu'en armant à Gennes, il prendra les navires des amis du gouvernement & état d'apresent, & non d'autres, pourvû qu'ils lui baillent lesdits navires à prix raisonnable, qu'ils ne baillent navires aux ennemis du Roi, & que les Patrons & Mariniers des Navires que le Roi prendra, soient tenus de faire serment, que loiaument ils serviront le Roi.

Item, que ledit Duc ne baillera aide ni secours aux Rois Alfonse & Ferrand, ni à leurs Successeurs, ni à aucun autre qui pretendist droit au Roiaume de Naples, directement ni indirectement; & s'ils avoient aucuns gens par Mer ou par Terre ou navires à l'encontre dudit Roi tres-Chretien, il les fera retourner.

Item, Que ledit Duc de Milan fera crier, que nul de ses sujets ne voise contre le Roi en son Roiaume de Naples, & si aucun fait le contraire, il sera puni en corps & en biens.

Item. Que le Duc de Milan restituera à Messire Jaques de Trivulce tous ses biens, meubles & immeubles, de quelque qualité ou condition qu'ils soient, & qu'il puisse être, aller retourner par toutes les Seigneuries du Duc, & que ledit Duc l'ait en grace ainsi qu'il l'avoit auparavant.

Item. Quant à Messire Francisque Sero ledit Duc exhortera le Marquis de Montoue à ce qu'il veuille lui pardonner, & le remettre & restituer en tous les chacuns ses biens, & si ledit Duc a quelque chose du sien, il le lui restituera.

Item. Que pareillement ledit Duc restituera à Messire Jean Resio, & ses enfans, ce qu'ils avoient auparavant qu'ils alassent avec le Roi & s'il avoit aucune chose qui lui apartinst, il lui en fera la raison.

Item. Que ledit Duc de Milan sera tenu faire relâcher franchement & quittement le Sieur de Miolans, & pareillement Etienne de Nefve, si ledit de Nefve est trouvé entre les mains de lui ou de ses sujets, ensemble tous & chacuns leurs biens meubles, ou ce qu'il plaira ou Roi ordonner.

Item. Que ledit Duc restituera reellement & de fait neuf galeres avec leurs munitions, qui furent retenues par ledit Duc au Port de Gennes, ou par les siens etant le Roi à Naples.

Item. Que ledit Duc sera tenu de revoquer Messire Gaspard & Francasse de Saint-Severin avec les gens & Compagnie qu'il a dans Pise & autres gens de guerre ses sujets, & autres qui y sont de par lui.

Item. Que le Roi sera content que la Ligue faite entre notre Saint Pere le Pape, les Rois des Romains & d'Espagne, la Seigneurie de Venise, & ledit Duc de Milan, demeure en sa force & vigueur, pourvu qu'il n'y ait chose en icelle Ligue, qui soit contre le Roi de France, ni son Roiaume de Naples, auquel cas led. Duc de Milan s'en departira.

Item. Que le Roi observera les conventions faites entre lui d'une part, & le Roi des Romains d'autre.

Item. Que si aucuns des Alliez avoient mené guerre au Roi pour secourir led. Duc de Milan, ou pour divertir l'Armée du Roi qu'il a en ce Pais, que à l'occasion de ce le Roi ne lui puisse faire guerre, en remettant par eux au premier état & du cé qu'ils avoient innové contre ledit Seigneur Roi tres-Chretien.

Item. Que le Roi sera tenu de faire rendre la cité & Château de Novarre, son camp levé.

Item. Que le Roi levera la main aux Marchands Genois & Milanois, & leurs suites, des Marchandises qu'ils ont au Roiaume de France, & icelles faire relacher, & pourront

ront Marchander audit Roiaume, ainſi qu'ils ont fait au tems paſſé.

Item, Que ledit Duc de Milan ne pourá aucune choſe pourchaſſer à l'encontre de la Maiſon de Savoie, ni des Pais & Seigneuries d'icelle, ſous couleur de quelque aide, paſſage, ou ſecours qu'elle ait baillé au Roi, au Duc d'Orleans, ni à ſes gens.

Item. En cette preſente Paix ſeront compris les Alliez du Roi, dont la teneur s'enſuit: Les Rois des Romains & d'Eſpagne, le Roi d'Angleterre, les Rois de Hongrie, d'Ecoſſe, Portugal, de Dace, l'Archiduc d'Autriche, le Riche Duc de Baviere, le Comte Palatin & toute la Maiſon de Baviere, & Electeurs du Saint-Empire, le Duc de Savoie, le Duc de Ferrare, les Ligues vieilles & nouvelles, la Seigneurie de Florence, le Marquis de Montferrat, le Sieur Conſtantin Elû & Gouverneur, le Marquis de Saluces, la Seigneurie & Comté d'Aſt, la Seigneurie de Sienne, la Seigneurie de Luques, le Sieur Prefet, le Cardinal de Gennes, le Cardinal ad vincula & le Sieur Jean Jaques de Trivulce, comme recommandé du Roi pour ſa Comté de Nuiſſet.

Item. Jouira le Cardinal ad vincula de tous & chacuns les biens & benefices qu'il a en la Seigneurie dudit Duc, & ne donnera ledit Duc audit Sieur Prefet, par lui ni par autres, aucun empêchement en ſon Etat.

Item. Et procurera ledit Duc de Milan envers nôtre Saint Pere, de faire revoquer, caſſer, & annuller toutes les cenſures qu'il avoit promulgées à l'occaſion de cette preſente guerre, contre la conqueſte faite ou à faire par le Roi en ſon Roiaume de Naples, comme nulles, & de nulle valeur & effet.

Item. Et quant aux Alliez dudit Duc, il les nommera dedans deux mois.

Item. Et ſera tenu ledit Duc de Milan de faire rendre tous & chacuns les biens à ceux de la Comté d'Aſt, pris durant la Treve d'entre le Roi & ledit Duc.

Item. Que les Sieurs des Ligues confederées vieilles & nouvelles pourront aller & retourner marchandement, & autrement par les Terres & Seigneuries dudit Duc de Milan, en telles Franchiſes, Libertez & Privileges qu'ils étoient auparavant cette guerre.

Item. Que pour la ſeureté des choſes contenues en ce preſent Traité, pour le fait de Gennes, ledit Duc baillera pour otages le fils aîné de Meſſire Auguſtin Adorne, & pareillement aucuns autres, que le Roi voudra nommer.

Item. Que ledit Duc laiſſera jouir le Cardinal de Gennes de tous & chacuns les benefices qu'il a en ſa Seigneurie.

Item. Que pareillement Meſſire Batiſte de Campre fregouze jouira de tous & chacuns ſes biens, tant meubles que immeubles, & pour ledit Batiſte aller par tout ou bon lui ſemblera, excepté en l'Etat dudit Duc de Milan & de Gennes.

Item. Et quant à Meſſires Alexandre & Michel Reſtes, ledit Duc leur pardonnera en tant qu'à lui touche, & qu'ils puiſſent jouir de tous & chacuns leurs biens.

Item. Et retourneront tous ceux qui ſont hors de la Duche & Territoire de Gennes, & qui ſe ſont abſentez pour la guerre preſente, ſi bon leur ſemble, & ledit Duc ſera tenu de leur pardonner, & les remettre en tous & chacuns leurs biens, meubles & immeubles.

Item. Et pour ce que le Sieur de Monnegue a tenu le parti du Roi, ne lui ſera pourchaſſé ni procuré aucun mal, ni faite aucune choſe contre ſon Etat; Et ſi aucune étoit faite, il ſera reparé & remis en tous & chacuns ſes biens.

Item. Pardonnera ledit Duc à tous les nobles & citoiens de la cité de Novarre, & auſſi à tous ceux du Dioceſe & territoire d'icelle, & auſſi de Blannure, de quelque etat ou condition qu'ils ſoient, & mêmement à ceux, qui ont baillé, conclu, & conſeillé de bailler icelle cité de Novarre, & que à l'occaſion de ce, directement ou indirectement, par ſoi ni par autrui, il ne procedera à la punition ni vangeance aucune à l'encontre des perſonnes ou biens desdits de Novarre, & pareillement le Roi baillera pardon à tous les ſujets dudit Duc, qui ont fait la guerre contre lui.

Item. Que lesdits nobles & citoiens & chacun d'eux, puiſſent habiter perpetuellement ou à tems à leur bon plaiſir, en la Seigneurie ou hors la Seigneurie dudit Duc de Milan, ſans qu'on les puiſſe, pour quelque cauſe que ſe ſoit, contraindre à y demeurer, ni ſoi perſonnellement preſenter en la Seigneurie dudit Duc, ni en ſa jurisdiction, & neanmoins qu'ils puiſſent prendre les fruits, profits, revenus & emolumens feodaux ou allodiaux, ſans aucuns empechemens quelconques, & d'iceux en diſpoſer, non obſtant quelconques contrats, donations ou alienations faites par ledit Duc.

Item. Que tous & chacuns les priſonniers, excepté ceux qui ſont mis à rançon & leſquels ne pouront etre contraints à paier plus grande ſomme, ſeront delivrez. Item Que ledit Duc de Milan ſera tenu de faire par-

pardonner à tous ceux qui ont donné aide au Duc d' Orleans, lesquels pouront demeurer en la Seigneurie de Milan ou bon leur semblera, & jouir de leurs biens tant meubles que immeubles allodiaux & feodaux.

Item. Que ledit Duc de Milan sera tenu de rendre les Galeres, Galions, & autres Navires & munitions, qui furent pris à Rapallo, ensemble l' Artillerie qui fut prise audit lieu.

Item. Que ledit Duc de Milan sera tenu de rendre, à tous & chacuns les biens, tant feodaux que allodiaux, à tous ceux qui ont servi le Roi en son entrepriſe, & permettra qu'ils en jouissent ainsi qu'ils faisoient auparavant cette guerre, & au regard des biens meubles, ils en jouiront ainsi qu'ils les trouveront.

Item. Et pareillement le Roi sera tenu de rendre a tres-Reverend le Cardinal de Saint-Severin, & au Comte de Gayasse, au Gouverneur de Gennes, Messire Jean Adorne son Frere, & a Messire Louis de Fiesque, & a quelconques autres sujets dudit Duc, qui l'ont suivi en cette presente entrepriſe, tous & chacuns les benefices & biens feodaux & allodiaux, qu'ils tenoient, tant audit Roiaume de Naples, que autrement en la jurisdiction du Roi, & permettra qu'ils en jouissent ainsi qu'ils faisoient auparavant cette presente guerre ; & quant aux biens meubles, ils en jouiront ainsi qu'ils les trouveront quant a present.

Item. Et neanmoins donnera passage au Roi par tous ses pais, & aux Gensdarmes, que le Roi envoiera en son Roiaume de Naples, pourvu qu'il ne passe que quatre cens hommes d' armes, & quatre mille hommes de pied a une fois, en baillant bonne seurete de ne l' offenser en sa personne, etat & Seigneurie.

Item. Que le Roi ne puisse donner aide au Duc d' Orleans, a l'encontre dudit Duc de Milan, ni contre son Etat, en entretenant par ledit Duc de Milan les choses par lui promises en ce present Traite.

Item. Et pour les frais, mises & depens, que le Roi a mis en cette presente guerre, ledit Duc quittera au Roi ce qui lui peut etre du de la somme de quatre vint mille ducats, & rendra les obligations qu'il a de ses chambellans, & autres qu'il a en deduction desdits quatrevint mille ducats.

Item. Que pareillement baillera au Duc d' Orleans dedans dix-huit mois cinquante mille ducats en la maniere quis'ensuit ; c'est a savoir de six mois en six mois, en trois parties, en lui baillant bonne seurete, a la discretion du Roi dedans le Roiaume de France, a commencer le premier paiement le premier jour d' Avril prochainement venant.

Item. Et aidera ledit Duc au Roi de deux grosses caraques en cette annee, & l'annee apres de trois, le tout à ses depens, equipees & armees.

Item. Et touchant la Principaute de Tarente, quand le Roi & ledit Duc parleront ensemble, fera tant ledit Seigneur, que icelui Duc devra etre content.

Item. Que ledit Duc ne pourra pretendre aucun droit de superiorite, Souverainete, ni autres droits quelconques en la Cour d' Ast, ni en ses apartenances & dependances, dont est le Marquisat de Sienne, ni pareillement droit d' adherence, Confederation, Protection, ou Ligue avec les Sujets, Vassaux, ou Marquis desdites Terres.

Item. Que toutes & quantes fois que le Roi voudra aller en personne en la conqueste de son Roiaume de Naples, ledit Duc l'accompagnera en personne par Mer & par Terre, & lui aidera de ses gensdarmes.

Item. Que si les Venitiens ne vouloient entretenir cette Paix, & accorder les trois articles dedans deux mois, & qu'ils fissent guerre au Roi en son Roiaume de Naples, en faveur du Roi Ferrand, ou d' autres qui pretendissent droit audit Roiaume, ou qui leur donnassent quelque aide directement ou indirectement a l' encontre du Roi, en ce cas ledit Duc de Milan se declarera a l' encontre desdits Venitiens, & sera tenu aider au Roi a defendre ledit Roiaume de Naples contre les Venitiens, & pour choses dessusdites, ledit Duc de Milan sera tenu de lui bailler passage & a son Armee, & lui aider a faire Guerre en leursdites Terres, ou es Terres, que lesdits Venitiens tiendront dedans ledit Roiaume de Naples, laquelle aide sera de cinq-cens hommes d' armes & de toutes autres choses, qu'il eroit tenu l'annee passee.

Lesdits Traité & apointement faits avec ledit Duc de Milan par les Sieurs de Gie, Marechal de France ; Philippe de Comines, Chevalier, Sieur d' Argenton ; Raoul de Lannoy, aussi Chevalier, Conseiller & Chambellan du Roi ; Maitre Jean de Gannay, President en la cour de Parlement a Paris, Commis a la garde du Scel ; & Rigault d'Oreilles, Chervalier, Maitre d' Hotel dudit Seigneur, & Bailli de - - - - - Ambassadeurs d' icelui Roi, tres-Chretien, les jour & an dessusdits. Ainsi signe, Charles & Damont.

Kömt in Franckreich wieder an/ victo, quam victori similior.

§. 21. Nach geschlossenen Frieden satzte der König seinen Zug nach Franckreich eilig fort/ wie Er denn umb das Ende des Octobr. in seinem Königreich wieder angelanget/ und zwar wie Guicciardinus *lib. 2. pag. 86.* in fine meldet/ victo, quam victori, similior. Von dem geschwinden Glück dieses Königs und dessen Rückkehr nach Franckreich giebt Trithem. *ad ann. 1494. pag. 556.* diesen Bericht: Audax Caroli facinus & memoria dignum, quod adolescens annum agens septimum decimum, qui viri neque nomen, neque virtutem habere potuit, intra unius anni spatium, totam fere Italiam penetrans ad instar fulminis, quæque obstantia pessumdedit, atque in suam Apuliæ regnum potestatem redegit. Sed quid? Cum nihil stabile in humanis; posteaquam enim omnia, quæ volebat in Apulia, suo imperio subjecisset, relicto ubique suorum præsidio in Galliam reversus est, & omnia, quæ vel in Italia, vel in Apulia cum maximis impensis acquisierat, brevi sine labore magno ad pristinos possessores revoluta sunt. Welchem beyfüge die Worte Verulamii *in Historia Henrici VII. Regis Angl. pag. 239.* Carolus Regem Neapolitanum subjugaverat, & paulo post amiserat: quasi per somnium felix. Universam longitudinem Italiæ pervaserat, nusquam arma expertus: adeò ut verum esset, quod Alexander Papa dicere solitus est: Gallos in Italiam venisse cum Creta in manibus, qua diversoria notarent, potius quam cum armis, quibus pugnarent. Etiam ipso regno Neapolitano universo potitus est, gladium vix stringendo. Verum statim post, tot & tantos errores cumulavit, ut iis nulla fortuna, licet optima, par esse posit.

Pabst suchet Teutschland wieder Franckreich und den Türcken in Harnisch zu bringen.

§. 22. Bald hernach fertigte Pabst Alexander VI. einen Legaten in Teutschland ab/ welcher befehliget wurde/ nicht allein bey dem Römischen König Maximiliano und den Reichs-Ständen über das Frantzösische Unternehmen in Italien Klage zuführen/ sondern auch selbige wieder König Carln in Harnisch zubringen/ damit Neapolis so wohl als das übrige Italien von den Frantzosen liberiret/ und nachgehends ein Zug wieder die Türcken/ als welche bey solchen Troublen ein Auge auf Italien gerichtet/ vorgenommen werden möchte. Folgender Abdruck wird dieses alles in mehrern darstellen.

Litteræ Alexandri V. Papæ ad Episcopum Concordiensem, als Legaten in Teutschland/ den Kriegs-Zug wieder die Frantzosen und Türcken betreffend/ *anno* 1495.

Venerabili fratri Leonello episcopo Concordiensi referendario nostro domestico ad Charissimum in Christo filium nostrum Maximilianum Romanorum Regem illustrem, ac universa & singula provincias, terras & loca Germaniæ sacro Romano imperio subjecta nostro & Apostolicæ sedis cum plena potestate legati de latere nuntio & oratori salutem & apostolicam benedictionem.

LIcet potestatis plenitudo desuper nobis concessa sit, & universi gregis dominici divina disponente clementia curam habeamus, finem tamen humanæ possibilitatis excedere non valentes, considerantesque quod circa singula per nosmet ipsos apostolicæ servitutis debitum absolvere non possumus, nonnunquam viros electos scientia & dignitate præditos ac virtute conspicuos in solicitudinis partem assumimus, ut ipsi vices nostras supplentibus ministerium nobis commissum favente pietate superna facilius & salubrius exequamur. Sane considerantes quot & quanta claræ memoriæ Romanorum Imperatores semper Augusti, præcipui hujus sanctissimæ sedis advocati & defensores, cæterique inclytæ nationis Germanicæ principes, & ipsa denique tota germanica natio pro eorum summa bonitate, & singulari erga sedem ipsam & Romanam ecclesiam devotione adversus libertatis ecclesiasticæ, & terrarum patrimonii beati Petri oppressores semper, dum opus fuit, etiam sponte sua nullis laboribus nullis periculis nullisve expensis parcendo effecerint; ac indubie sperantes charissimum in Christo filium nostrum Maximilianum eorundem Romanorum Regem illustrem, aliosque ipsius Germanicæ nationis principes ipsamque Germanicam nationem more primogenitorum suorum longe majora hac tempestate, urgente præsertim tanta & tam evidenti, nedum Romanæ ecclesiæ adeo oppressæ; sed totius rei publicæ Christianæ necessitate cum omni fervore libentissime, & promtissimis animis esse facturos, ac opportuna & necessaria adversus ejusdem Romanæ ecclesiæ ac terrarum illius oppressores & occupatores, ac pacis & quietis Italiæ turbatores præsidia allaturos decrevimus pro debito nostro hujusmodi nostras & Romanæ ecclesiæ & Italiæ, immo totius reipublicæ Christianæ necessitates præfato Maximiliano Regi præcipuo

ejusdem Romanæ ecclesiæ advocato atque defensori, cæterisque principibus dictæ nationis Germaniæ peculiaribus & devotissimis hujus sanctissimæ sedis filiis significare, ut rebus in discrimine positis providere & opportune consulere possint, nosque una cum eis & aliis catholicis Regibus & principibus pacatis omnibus generali & pernecessariæ contra præfatos Turcos Christi nominis hostes Christianum sanguinem sitientes, prout nostri semper fuit, post nostram ad summi apostolatus divina favente clementia assumtionem desiderii, pro fidei catholicæ exaltatione, & reipublicæ Christianæ gloria, ipsorumque hostium depressione intendere valeamus.

Cum superiori anno charissimus in Christo filius noster Carolus Francorum Rex Christianissimus cum maximo exercitu terra marique Italiam, ut regnum nostrum Siciliæ circa pharum, quod est speciale patrimonium beati Petri sibi vendicaret, ingrederetur, nosque, prout expastoralis officii debito tenebamur, aperte cognoscentes quot & quanta mala, pericula, cædes hominum, depulationes, incendia, & alia quamplurima damna, quæ bellorum furor parit & producit: ne dum ipsi Siciliæ regno, & aliis Romanæ ecclesiæ terris, universæque Italiæ, sed toti reipublicæ Christianæ ex causis de se manifestissime notis essent proventura, prout postmodum experientia rerum magistra edocuit, præfatum Carolum Regem diversis literis & nuntiis congruo quidem tempore paterna charitate hortati & exhortati fuissemus, & monuissemus, ut ab hujusmodi gravissimo & Christianæ religioni perniciosissimo bello abstineret, viam sibi justitiæ, si quam super dicto Siciliæ regno sibi competere putaret, offerentes, commemorantesque grandia ex ipsis perfidis Turchis nobis & universæ reipublicæ Christianæ imminentia pericula, quæ Christianorum viribus ex bellis inter eos vigentibus debilitatis procul dubio subsequerentur, & deinde cum omnino propositum suum prosequi decrevisset, paterna monita nostra non audiens, credentes eum de novo optimis rationibus ad pacem & concordiam amplectendam induere posse, de venerabilium fratrum nostrorum S. R. E. Cardinalium consilio dilectum filium nostrum Franciscum sancti Eustachii diaconum Cardinalem legatum de latere nostro ad præfatum Carolum Regem ad persvadendum sibi pacem & concordiam, commemorandumque nefandissime mala & pericula ex hujusmodi bello, ut prædiximus proventura, suisque etiam juribus, si qua in dicto Siciliæ regno sibi competere putaret, audiendis & intelligendis, duxissemus destinandum, ipseque Cardinalis libenter onus hujusmodi pro tam communi bono suscepisset, seque ad ipsum Regem, non sine magnis laboribus & incommodis contulisset, tandem Rex ipse forsan aliquorum potius dissensiones, quam pacis amœnitatem desiderantium consilio & persvasionibus ductus, præfatum Cardinalem tunc legatum super hoc omni cum humanitate sæpe & sœpius instantem nedum audire, sed nequidem videre, & ut ad majestatem suam accederet, permittere voluit, non sine maxima hujus sanctissimæ sedis, cujus auctoritatem & dignitatem Rex ipse, prout sperabamus, suorum more progenitorum observare debuisset, ignominia, ultraque progrediens almam urbem sacro Apostolorum sanguine dedicatam summa annonæ penaria laborantem cum toto suo exercitu, non sine gravissimo nostro, & totius Romanæ ecclesiæ ac curiæ nostræ dispendio & periculo, ingressus & per aliquot dies in dicta urbe permanens, antequam dictam urbem exiret, Zizimum sultanum Turcorum tyranni fratrem, qui apud nos & hanc sanctam sedem, prout conveniebat in tutissimum Christianorum præsidium servabatur, ac duas ex potioribus nostris & ejusdem ecclesiæ arcibus extorquens, & demum ad ipsum Siciliæ regnum se transferens, illud vi occupavit, expulso inde legitimo possessore, regnumque ipsum ab ipsa Romana ecclesia cui auctore Domino præsidemus, recognoscente, periitque tunc in manibus suis prædictus sultanus, ex cujus obitu perdidit Christiana religio opportunum contra Turcorum in Christianos effrænatam rabiem remedium, compluraque alia mala & detrimenta passa est, quæ duximus prætermittenda. Et cum præfatus Carolus Rex regnum ipsum Siciliæ exiens, dimissa tamen in eo non parva sui exercitus parte, versus Galliam se conferret, charissimus in Christo filius noster Ferdinandus ejusdem regni Rex illustris a majori regnicolarum parte vocatus, magnam ipsius Siciliæ regni partem statim recuperavit, occupantibus tamen adhuc Gallis quamplura ipsius regni arces, civitates, terras, atque loca non sine maximo regni & regnicolarum damno & detrimento & cum præmissorum occasione, ne dum regnum ipsum & aliæ Romanæ ecclesiæ terræ, sed universa Italia, & etiam civitates atque

que loca eidem Romano imperio subjecta sint plurimum consumpta, devastata & afflicta, ac maxima damna & detrimenta ab ipsis Gallis, etiam aliquas arces in ipsa Italia extra dictum regnum occupantibus & detinentibus illata, passa fuerint, & in dies patiantur, & nisi de celeri remedio occurratur, sit formidandum, ne majora damna, nedum ipsi Italiæ, sed toti Reipublicæ Christianæ subsequantur, ipsique perfidi Turci debilitatis Christianorum viribus & tot dissensionibus occasione hujus belli etiam extra ipsam Italiam vigentibus, & parati illi Italiam invadere, & illam vel aliquam ejus partem, quod Deus avertat suæ dirissimæ tyrannidi subjicere moliantur, nos volentes, prout tenemur, tot & tantis malis occurrere, ac desiderantes compositis rebus ipsis ad dictam perneccssariam & generalem expeditionem devenire, quodque Christiani Principes non in se ipsos, sed adversus infideles eorum arma convertant, prout jam charissimi in Christo filii nostri Ferdinandus Rex & Elizabeth Regina Castellæ & Legionis illustres adversus infideles Africæ se facturos proposuerant, qui jam cœpissent, nisi hujusmodi nostræ & Romanæ Ecclesiæ turbationes eos retraxissent, quod quibuscunque catholicis molestissimum profecto esse debet, sperantesque quod præfatus Maximilianus Rex, ad quem id maxime spectat, se huic sancto & optimo desiderio nostro promptissimum exhibebit, & cum ad hujusmodi necessitates explicandas, ipsumque Maximilianum Regem hortandum & requirendum Oratorem & nuntium nostrum transmittere decreverimus, ad fraternitatem tuam, quam magnitudine consilii, doctrinæ claritate, exemplaribus vita & moribus, eximia quoque integritate, probitate, fidelitate, ac præcipua prudentia comprobatum habemus, in cujus affectibus geritur, prout firmiter tenemus, sedare discordias, justitiæ terminos colere, ac errantes ad viam reducere veritatis, mentem nostram potissime convertentes, sumentesque in Domino fiduciam specialem, quod ea, quæ tibi duxerimus committenda, gratia tibi assistente divina, circumspecte, juste, & fideliter tua pervigili & exactissima diligentia adimplere curabis, te ad præfatum Maximilianum Regem, ac universa & singula provincias, terras, atque loca ejusdem Germaniæ sacro Romano imperio subjecta, tanquam pacis Angelum, ac virtutum ministrum, ad Dei laudem ac præfatæ ecclesiæ statum & honorem nostrum, & ejusdem sedis nuntium & oratorem cum plena potestate legati de latere in præsentiarum provide duximus destinandum, ut inter cætera præfatum Maximilianum Regem, cæterosque ejusdem Germaniæ principes nostros, & ejusdem sanctissimæ sedis devotissimos filios nostro & ejusdem ecclesiæ nominibus horteris ad suadendum, ac opportune providendum cum præfato Carolo Rege, ut regnum ipsum Siciliæ, Italiamque, & alia per eum & gentes suas loca occupata in pristinum statum restituat, reponat, & plenarie reintegret, pacemque & concordiam cum præfato Ferdinando Rege, aliisque catholicis Regibus & principibus, nec non ejusdem Italiæ potentatibus, amplectatur, & amplexam foveat ac observet: & si forsan facere differret, seu recusaret, ac in suo proposito animo indurato vellet perseverare, ipse Maximilianus Rex cum cæteris ejusdem Germaniæ principibus defensionem regni Siciliæ & Romanæ ecclesiæ, ac Italiæ prædictorum, prout tenentur & debent, omnino cunctis posthabitis suscipiant, & alios catholicos Reges & principes ad id etiam omni studio & diligentia inducant, ut deinde rebus pacatis possimus insimul ad dictam generalem contra ipsos perfidos Turcos expeditionem devenire, in qua nedum nostras & ejusdem Romanæ ecclesiæ facultates, sed personam propriam offerimus, & etiam ubi opus fuerit exponemus, etiam proprium sanguinem effundendo, dantes tibi harum serie plenam, liberam, & omnimodam facultatem, potestatem, & auctoritatem omnia & singula faciendi, gerendi, mandandi, & exequendi, quæ in præmissis, & circa ea necessaria, quomodolibet & opportuna fore cognoveris, ac mandantes quibuscunque personis ecclesiasticis & sæcularibus, etiam si archiepiscopali, episcopali, vel quavis alia ecclesiastica seu mundana præfulgeant dignitate, invirtute sanctæ obedientiæ, & sub pœnis per testatuendis, ut tibi in cunctis hujusmodi negotium concernentibus pareant efficaciter & intendant, omni exceptione & dilatione cessante, &c. Dat. Romæ apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ MCCCCXCV. VII. Kal. Novembris, pontificatus nostri anno IV.

CAP.

CAP. LXXVII.

Vom Convent zu Schweinfurth Anno 1495. wegen der Handlung mit der Reichs-Ritterschafft in Francken / in puncto der Concurrenz zum gemeinen Pfenning.

§ 1.

Reichs-Ritterschafft will bey dem gemeinen Pfenning nicht concurriren.

WAs massen man auf dem Reichs-Tage zu Worms gewisse Deputatos verordnet / welche mit den Abwesenden / wegen der Concurrenz zum gemeinen Pfenning / handeln solten / ist aus cap. 45. §. 1. dieser 2ten Vorstellung erinnerlich. Unter den Abwesenden war auch die Reichs-Ritterschafft mit begriffen / welcher halber gleichfalls / wie alda Anzeige beschehen / gewisse Personen / die mit ihnen zu handeln / deputiret worden. Allein berührte Reichs-Ritterschafft hat sich auf ihre Freyheit von Reichs-Oneribus bezogen / und bey gedachter Contribution nicht concurriren wollen.

Fränckische Reichs-Adel kan von den Reichs-Deputirten auf dem Convent zu Schweinfurth zur Concurrenz nicht bewogen werden.

§. 2. Insonderheit waren / wegen der Ritterschafft in Francken deputiret die Bischöffe zu Bamberg / und Würtzburg / wie auch Marggraf Friedrich zu Brandenburg. Diese beruften ermeldten Fränckischen Reichs-Adel nach Schweinfurth / welcher auch (wie Casparus à Lerch in seinem Bericht von des Reichs ritterlichen Adels Herkommen und Freyheit pag. 152. aufgezeichnet) mit 3000. Pferden / (wiewohl Sie nicht einmahl alle beysammen gewesen) erschienen. Worauf die Reichs-Deputirte / samt der besondern Königl. Bottschafft / welche Ihre Majestät nach gedachten Schweinfurth abgeschicket / sich bemühet / gedachten Adel zur Concurrenz zu bewegen / selbiger aber hat sich samt und sonders geweigert und öffentlich widersprochen.

Warumb sich selbiger verweigert.

§. 3. Anlangend die Verweigerungs-Uhrsachen / so haben selbige darinn bestanden:

Verweigerungs-Uhrsachen des gemeinen Pfennings / anno 1495.

ERstlich / daß eine ohnerhörte Neuerung / und wieder des alten Reichs-Ritterlichen Standts Fränckische Libertæt und Herkommen sey.

Zum andern / seyen sie freye Francken / und des Reichs vom Adel / die mit solchen und anderer Ständte Auflagen nit zu belästigen / dieweil sie dem Heiligen Reich / Römischen Keysern / und der Christlichen Kirchen / jederzeit andere wichtige Corporal-Dienste / mit Schwendung ihres Bluts und Kriegischen Ausrüstungs-Kosten mehr geleist hätten / als die in den Landen zur Ruhe verbleibende und sitzende Ständte / darzu sie auch nachmals / wie ihre Vor-Eltern / uff des Reichs und der inngesessenen Ständte Kriegs-Verlag / zuthun erbietig wären.

Zum dritten / dieweil bey gehörten alten Reichs-Ritter-Diensten die ritterliche mannliche Teutsche Jugend / in Kriegs-Zügen / bey den Zelten die Keyserl. Kron und Scepter bewacht / ihrem Keyser aufgewart und gedienet / die Emeriti aber und ausgestrittene Ritter und Edle bey ihren freyen Possessionibus blieben / das Leben damit geschlossen / und ihre Obliegen also bereits bezeigt hätten. Aber mit diesem gemeinen Pfenning müsten die Haußsaßische Ritterschafften steyerlich und also zwyfaches Kostens beschwert werden / weil ihre Kriegische Jugend ohe das hin und wieder in freywilligen Kriegs-Diensten (damit bey Nothfällen des Reichs erfahrne Helden möchten werden) in schwehren Kosten zu erhalten pflegten. Derowegen Sie einmahl vor allezeit gegen diese Pfennings-Steuer des Reichs protestirt haben wolten.

Kön. Maj. verlanget einiger Reichs-Ständte Gutachten.

§. 4. Sothaner Verzögerung halber schrieben Königl. Majest. an einen / wiewohl nicht benandten Geistlichen Fürsten des Reichs (vielleicht an andere mehr) und verlangten dessen Anraths / wie solches aus folgendem Abdruck erhellet:

Schreiben des Römischen Königs an einen geistlichen Fürsten / worinnen dessen Gutachten wegen des Fränckischen Adels verweigerter Concurrenz bey dem gemeinen Pfenning / verlanget wird / anno 1495.

Maximilian &c.

EHrwürdiger Fürst / lieber andächtiger. Nachdem dein Andacht weist / was vns / vnsern Churfürsten / dir / vnd andern vnsern Fürsten / und andern Ständten des heiligen Reichs / vnd gemeiner Christenheit / an dem Beschluß vnd Abscheid des nechstgehaltem Tags zu Wormß / gelegen ist / und die Sachen desselben Tags keinen Verzug leiden mag:

mag: haben wir/ solchem Beschluß und Abscheid nach / damit dem fürderlich nachgevolgt/ vnd in dem/ das vns deshalben zu thun gebührt / durch vns nichts vnderlassen noch versaumbt werde/ vnser Bottschafft bey vnserm vnd des Reichs Fürsten / dem Bischoffen zu Bamberg/ Würtzburg/ vnd Margraf Friederich zu Brandenburg/ auch etlichen der Ritterschafft vnd Adel des Landts zu Francken/ so zu Schweinfurt bey einander gewesen sein/ gehabt/ vnd durch zimlich vnd gebürlich Wege vmb den gemeinen Pfenning gearbeit vnd gehandelt/ die vnß darauf geantwort/ wie du in diesen eingeschlossenen Copien vernemen würdest; vnd wiewohl solche Antwort etlicher maßen anzeigt/ daß die von derselben Ritterschafft vnd Adel/ die als wir bericht werden / bey drey tausenden im Harnisch reiten sollen / nicht alle bey einander seyn/ vnd sich doch ohn dieselben endlich Antwurt zu geben nicht gebühre; Lendet doch der Beschluß ihres Begehrens auff ein Abschlag. Deshalben wir wol Willens wären/ sie vnd die Ritterschafft vnd Adel des Landts zu Schwaben/ uff einen kurtzen Tag für vns her gen Nördlingen zu erfordern/ vnd endlich vmbligende Fürsten darzu zu beschreiben/ in derselben Gegenwärtigkeit vnd mit ihrem Rath ferner mit Ihnen zu handlen: Seind aber in Fürsorg/ daß sie nit alle erscheinen / oder vnß ein endlicher Abschlag von ihnen werde/ daß den obberührten gemeinen Pfenning bey andern Ständten des heiligen Reichs gantz zurütten vnd hinderstellig machen / vnd vnß darauf des auf dem nechstkünfftigen Tag Purificationis Mariæ zu Franckfurth Schuld beygemeßen werden möchte/ sollen wir denn biß auf denselben Tag darinnen still stehen/ mögen sie sich mitler Zeit vnder ihnen selbst/ vnd mit andern besprechen/ vnd vnß vereiniglich mit widerwertiger Antwort begegnen; darzu will auch/ weil der obbestimpte Tag kurtz/ vnd der Personen des Adels viel ist/ die Nothurfft erfordern/ vor demselben Tag/ auf den einen oder andern Weg mit ihnen zu handlen. Dann wir glaublich Bericht / daß sie gantz entschloßen sein/ die Sachen bis zu Verscheinung des jetztgemelten Tags zu verziehen durch das sie ferner kein Forcht noch Auffsehen haben / vnd deshalben das gantze Jar aus mit ihnen nichts gehandelt/ vnd damit der vorberührt Pfenning abermahls zerrüttet vnd verhindert würd. Vnd so du nun solche Sachen des vorbestimpten Tags mit gehandelt hast/ vnd Weg vnd Ordnung/ wie fürter darinn zu verfahren sey/ zu geben weist; Begehren wir an dein Andacht / mit besonderem vnd ernstlichen Vleiß/ du wollest vns bey Tag vnd Nacht deinen Rath vnd Gutbedüncken/ was vns deshalben ferner zuhandlen gebührt oder ob wir biß auf den obberührten nechstkünfftigen Tag gantz darin still stehen/ oder aber gestracks ohn ferner Ersuchung an alle/ vnd des heiligen Reichs vnser Hauptleut verordnen vnd den Befehl geben sollen / nachdem etlich derselben Personn des Adels ferre von einander gesessen sein / vnd sich keiner des andern in diesem Handel gern mächtigen würdet/ den gemeinen Pfenning von jedem insonderheit zu erfordern vnd einzubringen/ damit die Sachen gefürdert/ vnd Irrung vnd Verlust / die vnder ihnen daraus entstehen möcht / verhütt/ vnd villeicht ir etlich / als geborne Leut/ denselben gemeinen Pfenning lieber selbst verdienen wolten / indem die Ordnung des gemeinen Pfennings auch gehalten werden solt/ in Schrifften lauter berichten / vnd die Sach zu vnser des heiligen Reichs vnd gemeiner Christenheit Ehre vnd Nutz / höher vnd ferner/ dann wir so eylend anzeigen mögen/ bedencken/ vnd darinn vff niemandts weigern noch verziehen/ als du vns/ dir selbst dem heiligen Reich vnd gemeiner Christenheit (der Ehre vnd Wolfarth wir allein hierinn suchen) des schuldig bist/ vnd wir dir gäntzlich vertrauen. Daran thut vns dein Andacht sonder danckbaren Gefallen/ zu sampt der Billichkeit/ mit Gnaden gegen dir vnd deinem Stifft zu erkennen. Geben zu Nördlingen am heiligen Christ-Abend Anno 1495. vnsers Reichs des Römischen im zehenden vnd des Hungerischen im sechsten Jar.

Ad mandatum Domini
Regis in consilio.

Bericht Linturii von Contradiction des Fränckischen Adels.

§. 5. Sonst thut Linturius *in Appendice ad Fasciculum temporis Rolevvinckii Carthusiani Colonienſis* von vorangeregter Contradiction des Fränckischen Adels diesen Bericht: Ibi etiam (nemlich zu Worms) tractatum fuit, ut in Christianitate tam pax, quam Justitia in administratione servaretur, & hostibus Christi ipsis Turcis resistentia fieri posset. Hujus intuitu decreti Imperator communem denarium dictum per Chri-

sti Ecclesiam dari ab omnibus & singulis imposuit, quem denarium militares per orientalem Franciam, tertia feria post Luciæ Anno 1495. in Svveinfort oppido congregati, & per reverendissimos & Illustres Principes Heinricum Bambergensem, Laurentium Herbipolensem, Episcopos, & Marchionem Fridericum Brandeburgensem, convocati expresse hunc dare contradixerunt: dicentes, *se liberos Francones esse, & Imperio, non pecuniis, sed corporibus & sumptibus contra Ecclesiæ hostes inservire velle.*

CAP. LXXVIII.

Was auf dem Städte-Tag zu Speyer Anno 1495. wegen des gemeinen Pfennings vorgangen.

§. 1.

Reichs-Städte suspendiren die Erlegung des gemeinen Pfennings auf dem Städte-Tag zu Speyer.

DIe Städte waren zwar anfangs bereit/ den gemeinen Pfenning zu erlegen/ nachgehends aber resolvirten sie sich mit der Einsamlung so lange inne zu halten/ biß sie sehen würden/ daß man die auf dem Reichs-Tage zu Worms in pacis publicæ præsidium errichtete Ordnungen zum nähern Effect brächte. Wie denn/ nach Anzeige Dattii *de pace publ. lib. 3. cap. 6. n. 22.* auf einem zu Speyer gehaltenen Städte-Tag unter andern geschloßen worden: Daß mit Sammlung des gemeinen Pfennings still zu stehen/ biß auf Verschinung des Königlichen Tags zu Franckfurth/ daselbst sich aber gelendet werden solle/ auf die Ordnung/ zu Worms fürgenommen/ mit Erbietung/ wenn der gelebt/ daß dann/ der Erbern Stätt halb/ nit Mangel sin werd/ zu tun was Inen solch Ordnung auflege.

Einige halten sothane Collectation ihrem Collegio vor nicht also æqual.

§. 2. Ja/ einige von Städten wolten/ bey fernerer Uberlegung/ sothane Collectation dem Städte-Collegio vor nicht also æqual ansehen/ wie solches abermahls gedachter Dattius aufgezeichnet: Neque derant (lauten dessen Worte *dict. loc. n. 23.*) alia gravamina, ex quibus collectatio ista non adeo æquabilis Civitatum collegio visa est, qualia tetigit Senatus Rotvvilanus literis. Eslingam perscriptis, Zinß-Tag nach Sanct Jacobs-Tag Apostoli anno 1495. It. Hallensis, Mitwoch nach Sant Margreten-Tag anno eodem, & Reutlinganus sub dato Sambstags nach Margrete Virginis.

CAP. LXXIX.

Von Ritterschaffts-Conventen Anno 1496. wegen des gemeinen Pfennings.

§. 1.

Handlung mit der Schwäbischen Ritterschafft wegen des gemeinen Pfennings.

DAß die Ritterschafft in Francken sich geweigert/ bey der Abgabe des gemeinen Pfennings zu concurriren/ ist cap. 77. aus dem Casparo à Lerch Anzeige geschehen. Eben dieser Autor referiret ferner/ was man dißfals weiter mit der Ritterschafft der vier Viertel Sanct Georgen Schilts zu Schwaben gehandelt: auf dato diß Briefs (lauten dessen Worte pag. 156.) seind vor der Versamlung erschienen die von der Ritterschafft der vier Viertel von Sanct Georgen Schild des Landts zu Schwaben/ und haben fürbracht/ wie die Röm. Königl. Majest. an Sie werben und Ihnen fürhalten hat lassen/ wie auf gehaltenem Reichs-Tag zu Worms von Ihren gnädigsten und gnädigen Herrn/ Churfürsten/ Fürsten und allen Ständten des Reichs/ fürgenommen vnd beschloßen sey/ daß alle Menschen ainen gemeinen Pfenning der Königl. Majest. geben solten. Nun seyen sie aber/ als freye Dienstleüth des Reichs/ zu solchem nicht erfordert/ vnd ihnen deshalben ohnbewust/ wie vnd warumb derselbig gegeben werden solt. So haben sich auch die von der Ritterschafft im Hegau/ als freye Dienstleüth des Reichs/ mit der Königl. Maj. vertragen/ Sie bey Iren Freyheiten/ Gerechtigkeiten vnd altem Herkommen bleiben lassen/ als freye Dienstleuth mit ihren freyen Diensten zustehen/ vnd Ir Leib vnd Gut dem Heiligen Reich vnd des Reichs Diensten nicht gespahret haben/ wolten Sie gern dabey bleiben. Wo ihnen aber zu erkennen geben würde/ wie vnd warumb der gemein Pfenning geben

ben vnd angelegt werden solte/ wolten Si zimlich Antwort darzu geben/ vnd sich halten/ als Underthanen des Reichs vnd freye Dienstleuth/ vnd Jr Leib vnd Guth/ als von Jhnen auch bißhero geschehen/ dem Heiligen Reich zu Ehren vnd gutem freiwlichen darstrecken; Baten solch Jr Fürbringen zu keinen Ohngnaden vnd in allerbesten zuverstehen. Darneben hat Herr Georg von Freyberg/ von wegen der Ritterschafft aus der Marggrafschafft zu Burgaw/ fürbracht/ wie Jhr Königl. Majest. Jhnen Mandat zugeschicket hab/ den gemeinen Pfenning/ zu Worms beschlossen/ als angehörig dem Hauß Oesterreich/ dem Land-Vogt derselben Marggrafschafft zu geben/ den fürter in die Schazungs-Cammer gen Jnspruck zu antwurten/ des Sie sich/ als Sie vermeinen/ nicht ohnbillig beschweren/ sondern bey dem Heiligen Reich vnd ihren Freyheiten bleiben zu lassen/ aber/ des gemeinen Pfennings halber/ wie von wegen der vier Viertel Sanct Georgen Schilts fürgetragen sey; Wolle er von seines Viertels wegen auch gebetten haben. Auf solches Fürbringen ist der Ritterschafft von der Versamlung die Antwort geben worden; Erstlich ist ihnen erzehlt/ wie im Reich nicht herkommen sey/ die Ritterschafft auff die Reichs-Tag sonderlich zu fordern/ ausgenommen/ die im Hegau vnd die aus der Mortenaw/ die weren auch gen Worms erfordert worden. Aber/ als Sie begehrten ihnen zu erkennen zu geben/ wie vnd warumb der gemeine Pfenning fürgenommen sey/ des wolt man ihnen gern mündlichen vnd nicht schrifftlichen Bericht thun/ der Zuversicht/ Sie werden sich darinn halten/ wie andere Vnderthanen des Reichs: Vnd hat darauff mein gnädigster Herr von Menz ihnen alle Handlung zu Worms verlesen lassen/ haben sie/ nach etwann viel Einreden/ den Abschid zu Worms des gemeinen Pfennings vnd allen diesen Bericht/ ihnen yez gethan/ in Schrifften begehrt/ die andern von der Ritterschafft des zu berichten/ wann Sie auf dißmahl nit weitern Bevelch haben/ davon zu handlen; Aber Sie seyen der Zuversicht/ wo der gemein Pfenning gebraucht werd/ wie der vorgenommen vnd ihnen yez erzehlt sey/ es werd an der Ritterschafft kein Mangel erscheinen. Auch haben Sie gebetten/ den Hauptleuten der vier Vierteln solche Schrifft vnd Bericht auch schrifftlich zuzuschicken/ so werden sie einen Tag auf Reminiscere fürnemen/ allda zusammen kommen/ davon zu handlen. Das alles hat Jn die Versamlung gefallen lassen/ vnd darauff Herr Hanß Jacob von Bodmann/ Keyserl. Rath befohlen/ Jhnen des/ laut ihres Begehrens/ Bericht zu thun/ den Hauptleuthen der vier Vierthel deß also zuschreiben/ sich auff denselben Tag Reminiscere zuverfügen/ vnd was da Noth seyn wird/ Sie zu berichten. Die Versamlung vnd Kayserl. Majest. Räth wollen der Ritterschafft aus der Marggrafschafft Burgaw Beschwernis auch an die Keyserl. Majest. gelangen lassen.

§. 2. Hierauf hat die sämtliche Ritterschafft/ sothaner Reichs-Angelegenheit halber/ anno 1496. verschiedene Convente gehalten/ und nicht allein beschlossen/ nicht zu concurriren/ sondern sich auch unter einander fest verbunden/ ihre alte Freyheiten bedürffenden Falls zu defendiren. Davon giebt Linturius *in Appendice ad fasciculum Temporum Roleвvinckii ad ann. 1496.* diesen Bericht: Congregantur denique postea in Montanis in Suevia, Franconia, an der Ron/ Notenbald/ (lege Odenwaldt) & alibi iterato, seorsim per districtus nobilitares, agitantes negotium impositæ Steuræ à Maximiliano Rege Romanorum, & illi se opponentes, prout in Culmbach Nobiles congregati quarta feria ante Oculi concorditer concluserunt, seque cum aliis supradictis confœderarunt, se non daturos. Und weiter: Eodem anno, die S. Petri ad vincula, congregantur iterum nobilitares de partibus superioris Alemanniæ, per suos Capitaneos ad hoc deputatos, de quolibet Territorio contradicentes Regi Romanorum Maximiliano, nec volentes impositam dare Steuram. Et quanquam dicebant, se velle pugnare contra infideles; tamen diabolicum latebat venenum sub melle. Erant namque in una confœderatione decem millia Nobilitarium & ultra, qui singuli cum duobus equis conscribebantur, præter Principes, qui ipsis adhærebant. Congregatio hæc erat in oppido Schvveinfort. Jngleichen wird alda in Actis des folgenden 1497ten ferner referiret: Præterea post festa Paschalia communis Denarius sive Steura contra Turcam per Marchionem Fridericum & Heinricum Episcopum Bambergensem in suis territoriis & diœcesibus dari cogitur, per omnem populum & Clerum. Si quis pauper non habuit, statim pignoratus fuit.

Sämtliche Ritterschafft hält propter non Concurrentiam verschiedene Convente.

CAP. LXXX.

Von dem Anno 1496. nach Franckfurth angesezten Reichs-Tag/ welcher aber seinen Fortgang nicht gehabt.

§. 1.

Verschiedene Reichs-Angelegenheiten werden auf dem Reichs-Tage zu Worms/ad futura Comitia Francof. verwiesen.

EIndem verschiedene Reichs-Angelegenheiten auf dem Anno 1495. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage nicht zum Stande gebracht werden konten/ so erklährten sich Kön. Maj. Maximilian I. davon auf einem anderweiten Reichs-Tage/ welcher auf Mariä Reinigung des 1496ten Jahres zu Franckfurth gehalten werden solte/ zu handlen. Wie denn in der Handhabung des Königl. Land-Friedens zu Worms Anno 1495. Diese Worte zu lesen: Der oder anderer des Reichs Nothdurfft halb/ so zu Handhabung Fridts/ Rechtens und gemeinen Nuz dienen mag/ zu ratschlagen und Fürsehung zu thun/ darumb ordnen sezen und wollen Wir/ daß/ auf Unser lieben Frawen Abend *Purificationis* nechstkommende/ Wir/ vnd unsere Kuhr-Fürsten/ Fürsten/ Prälaten/ Graven/ Freyen/ Herren vnd des Reichs-Ständte gen Franckfurth persönlich kommen/ oder ob Wir/ oder Ir einer aus redlichen Uhrsachen persönlich nit erscheinen möchten/ alsdann Wir Unser/ oder Sy ire treffenlich Pottschafft mit schrifftlichem gnugsamen Gewalt schicken wollen vnd sollen/ daselbs zu rathschlagen/ zu handlen/ vnd endlich zu beschliessen ꝛc.

Dieser Reichs-Tag wird nach Lindaw verleget.

§. 2. Ob nun wohl Königl. Maj. durch den Italienischen Krieg verhindert wurde auf diesen nach Franckfurth ausgeschriebenen Reichs-Tag persönlich zu kommen/ so schickten selbige doch ihre Botschafft dahin; Nachdem Sie aber nachgehends erfuhren/ wie niemands oder gar wenig von den Reichs-Ständten/ weder in eigener Persohn noch durch Botschafften erscheinen würden/ so avocirten sie ihre Botschafft/ und verlegten den Reichs-Tag auf künfftiges Jahr nach Lindaw.

Ursachen solcher Verlegung.

§. 3. Es wurde zwar von dieser avocation nicht wohl gesprochen/ allein Ihre Maj. hatten solche wichtige rationes vor sich/ daß ein unpartheyischer solche allerdings vor sufficient erkennen müsse. Non deerant (seynd Worte Dn. Dattii *de pace publica lib. 3. cap. 6. num. 24. seqq.*) qui tum imputarent ipsi Cæsari, quod in dicto Francofurdiam, in diem Purificationis, Anni 1496. imperii Conventu, cujus scopus erat, zu beraten/ wie derselb gemein Pfennig diß Jar/ GOtt dem allmächtigen zu Lob/ dem heiligen Reich/ auch der gantzen Christenheit zu Aufenthaltung/ Ehrn und Nuz gebraucht werden solte/ Legatos suos celerius revocasset, Imperii conventu Lindaviam translato, & relictis in incerto negotiis, quæ sine mora maturari necessitas postulabat, ut ipse Cæsar, cum anno 1498. Friburgi Comitia celebrasset, vocatis ad se in aulam Deputatis aperire non dubitaret. Man redete von Ihr. Maj. wie sie drey Thorhaiten gethan haben solte. Zum ersten/ daß Sy den Tag zu Franckfurth und Worms ꝛc. nicht besucht hette; zum andern/ daß Sie also in der gestalt/ wie beschehn/ in Italia gezogen wär. Zum dritten/ daß Ir Maj. yezo die Soldner bestellt und angenommen hett/ welche drey Puncten Ihro Königl. Maj. zu der Zeit/ so es gelegen sein wird/ wol wiste zu verantworten. Sane Imperator, cum in diem secundum mensis Augusti Comitia Lindaviam proferret, gravissimas rationes in literis Convocatoriis exposuit, cur diæta Francofurdina non potuerit procedere. Welch Ausschreiben in der dritten Vorstellung/ und zwar cap. 2. §. 1. in forma zubefinden seyn wird.

Warumb die zweyte Vorstellung nunmehro geschlossen wird.

§. 4. Bald hierauf trat König Maximilian seinen Kriegs-Zug nach Italien an/ weiln nun gestalten Sachen nach/ bey Ihrer Maj. Abwesenheit/ die *Vicarii* die Reichs-Verwesung übernahmen; mithin ein neuer *Periodus* sich darleget/ so habe die zweyte Vorstellung hiermit zu schliessen der Nothdurfft befunden.

Ende
der
Zweyten Vorstellung,
mithin des
Ersten Theils.

Erstes Register
über die
Vorstellungen und Capitel
Des ersten Theils

Nebst beygefügten Summarien und einer Anzeige/ was vor Documenta und Schrifften in forma darinnen zu befinden.

Die erste Vorstellung,

Von denen Reichs-Tägen, welche von anno 1486. biß 1493. und also von der Wahl Keysers Maximiliani I. zum Röm. König biß zum Antritt der Regierung, soviel Ihrer Majest. Affairen betrifft, gehalten worden.

CAP. I.

Von Ertz-Hertzogs Maximiliani I. Wahl zum Röm. König/ anno 1486.

SUMMARIEN.

§. 1. König Maximiliani Gebuhrt und Ursach seiner Beuahmung. 3
§. 2. Wird Röm. König. 4
§. 3. Werbung umb der Chur-Fürsten Wahl-Stimmen. ibid.
§. 4. Proposition deshalber auf dem Reichstage zu Franckfurt. 5
§. 5. Beschreibung des Wahl-Actus. ibid.
§. 6. Weissagungen von der Wahl. 15
§. 7. Nachricht von dieser Wahl ex historicis. 16
§. 8. Könige in Franckreich und Ungarn vergebliche Machinationes wieder die Wahl. ibid.
§. 9. Ob ein Röm. König bey Lebzeiten des Keysers die Majestät habe? ibid.
§. 10. Majestät des Röm. Königs Maximiliani. 18

Hierinn in forma.

1. Beschreibung des Actus, als Ertz-Hertzog Maximilian von Oesterreich zum Röm. König erwehlet worden/ Anno 1486. 5
2. Protocollum Electionis Regis Maximiliani, Anno 1486. 16. Febr. 8
3. Citatio Principum Electorum ad Electionem per Moguntinum Archiepiscopum emanata. 9
4. Juramentum Principum Electorum de Electione facienda. ibid.
5. Forma Verborum Electionis. ibid.
6. Decretum Electionis Romanorum Regis, Domini Maximiliani &c. per Principes Electores emanatum, Anno 1486. 10
7. Document, wie die Churfürsten dem Röm. König Maximilian ihre gehabte Chur und Wahl verkündet haben/ bittend die anzunehmen/ Anno 1486. 13
8. Document, wie Keyser Friederich die Chur des Röm. Königs/ seines Sohns/ bewilligt und angenommen/ Anno 1486. ibid.
9. Document, wie Keyser Friedrich von seinem Sohn begehrt/ die Wahl eines Röm. Königs anzunehmen Anno 1486. 14

10. Document, wie der erwehlte Röm. König auf Begehren seines Herrn Vaters des Keysers/ die Chur annimbt/ Anno 1486. ibid.
11. Document, wie der erwehlte Röm. König/ auf Bitte der Churfürsten/ die Wahl angenommen/ Anno 1486. 15.

CAP. II.

Von Königs Uladislai in Böheim Exclusion von der Wahl des Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. Altes teutsches Recht excludirt den Böhmen von der Wahl. 18.
§. 2. Diplomata Cæsarea pro Electione. 19.
§. 3. Böhmisches Wahl-Recht wird in der A. B. confirmirt. 20.
§. 4. Wiewohl es in Zweifel gezogen worden. 20.
§. 5. Warumb man Böhmen zur Wahl K. Maximiliani nicht erfordert. 21.
§. 6. Wie sich der Böhme hart darwieder gesetzet. 22.
§. 7. Streit wird beygeleget. ibid.
§. 8. Erleuterung der alten Böhmischen Wahl-Irrung. 24.

Hierin in forma.

1. Keyser Rudolffs I. Attestat über die denen Königen zu Böheim zustehende Wahl-Gerechtigkeit eines Röm. Königs/ Anno 1290. 19.
2. Keyser Caroli IV. Confirmation vorstehenden Attestati Rudolphini, An. 1348. ibid.
3. Attestat von Churfürst Rudolffen zu Sachsen ertheilet über eines Königs in Böheim Gerechtigkeit bey der Wahl derer Röm. Könige/ An. 1356 20
4. Verschreibung der Churfürsten gegen König Wladislaen in Böheim/ wegen der Röm. Königs Wahl An. 1489 22
5. Verschreibung Königs Wladislai in Böheim gegen die Churfürsten wegen der Röm. Königs Wahl/ An. 1489 23

CAP. III.

Was auf dem Reichs-Convent zu Cölln Anno 1486. wegen der Præparatorien zur Aachischen Krönung des Röm. Königs Maximiliani I. geschlossen worden.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian wird zu Reins auf den Königs-Stuhl gesezet. 30
§. 2. Schluß zu Cölln wegen der Præparatorien zur Crönung. ibid.

Hierin in forma.

1. Ordnung des Einzugs zu Aache der Keyserl. Maj. der Königl Würde/ Kurfürsten und Fürsten/ samt Fürsten Bottschafften auf Morgen im Felde zu halten/ An. 1486 30
2. Ordnung/ Aufleuffte zu Aache zu verhüten/ An. 1486 31
3. Ordnung des Nachtlagers. ibid.

CAP. IV.

Von dem Crönungs-Tage zu Aach/ Anno 1486.

SUMMARIEN.

§. 1. Einzug zu Aach. 31
§. 2. Wer zur Crönung in die Kirche zu lassen. 34
§. 3. Beschreibung des Crönungs-Actus. ib.
§. 4. Crönungs-Mahl. 40
§. 5. Röm. Königs Scherz gegen die Jüden wegen ihrer Beschenckung 45
§. 6. Huldigung der Stadt Aachen ibid.
§. 7. König Maximiliani Rückreise nach den Niederlanden. ibid.
§. 8. Keyser Friedrich besucht den Röm. König in den Niederlanden. 46
§. 9. Auflauf zu Brüssel. ibid.
§. 10. Ankunfft in Brück. ibid.
§. 11. Venedig läst wegen der erhaltenen Röm. Crone gratuliren. ibid.

Hierin in forma.

1. Beschreibung des Einzugs in Aach/ 1486 32
2. Eine andere Beschreibung des Einzugs in Aach/ An. 1486. 33
3. Der sechs Churfürsten Rathschlag/ wer zur Königl. Krönung in die Kirchen zuzulassen/ beschlossen zu Aach/ im Jahr 1486 34
4. Der Ritterhalb wer zugelassen und geschlagen werden soll. ibid.
5. Beschreibung des Crönungs-Actus, An. 1486. ibid.
6. Eine andere Beschreibung des Krönungs-Actus, An. 1486. 36
7. Beschreibung des Crönungs-Mahls/ An. 1486 40
8. Eine andere Beschreibung des Crönungs-Mahls/ anno 1486. 43.
9. Hermolai Barbari, Legati Veneti, oratio gratulatoria ad Fridericum Imperatorem

& Maximilianum, Regem Rom. Anno 1486. 47.
10. Epistola Legati Veneti ad Carondeletum, supremum Regis Rom. Secretarium, Anno 1486. 51.

Cap. V.

Von K. Maximiliani I. Vermählung mit der Burgundischen Printzessin Marien / sowohl denen vor- und nach der Gemahlin Todte entstandenen Niederländischen Unruhen / als Ihrer Majest. gefänglicher Enthaltung zu Brück in Flandern / auch was der Gefangenschafft halber auf dem Churfürsten-Tage zu Würtzburg Anno 1488. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Grosser Wanckelmuth Hertzog Carls von Burgund bey Vermählung seiner Tochter. 52.
§. 2. Bey der Printzessin geben sich zwölff Freyer nach ihres Herrn Vaters Todte an. ibid.
§. 3. Nur viere kommen in Consideration, ibid.
§. 4. Rathschlag über der Printzessin Vermählung. 54.
§. 5. Keyserl. Gesandschafft an die Printzessin. ibid.
§. 6. Der Gesandtschafft Vortrag. ibid.
§. 7. Erlanget das völlige Ja-Wort vor Ertz-Hertzog Maximilian. ibid.
§. 8. Welches auch Hertzog Carls letzter Wille gewesen. ibid.
§. 9. Einwilligung der Niederländischen Ständte. 55.
§. 10. Ehe-Pacta. ibid.
§. 11. Trauung der Printzessin an des Ertz-Hertzogs Abgesandten. 56.
§. 12. Des Fürstl. Bräutigams Reyse in Burgund. ibid.
§. 13. König Ludwig in Franckreich will das Beylager hindern. 57
§. 14. Was er bey den Reichs-Ständten deshalben wollen lassen anbringen. ibid.
§. 15. Einkunfft des Bräutigams / anderweite Trauung und Beylager. ibid.
§. 16. König Ludwig machet Prætension auf verschiedene Burgundische Lande. 65.
§. 17. Krieg und Stillstandt. ibid.
§. 18. Stillstandt wird von Franckreich gebrochen. ibid.
§. 19. Reichs-Versammlung Interposition ist vergeblich. 66.
§. 20. Anderweiter Anstand. 67.
§. 21. Ertz-Hertzog verliehret seine Gemahlin. ibid.
§. 22. Streit wegen der Vormundschafft über die hinterlassene Kinder. ibid.
§. 23. K. Ludwig veranlasset eine Heyrath zwischen seinem Sohn und des Ertz-Hertzogs Tochter. 68.
§. 24. Ratification des Ertz-Hertzogs. 70.
§. 25. Continuation des Vormundschaffts-Streits. ibid.
§. 26. Vergleich. ibid.
§. 27. Neue Unruhe in den Niederl. ibid.
§. 28. Ertz-Hertzogs und numehrigen Röm. Königs Gefangenschafft. ibid.
§. 29. Franckreich unterstützet die Rebellen. 71.
§. 30. Dergleichen auch die Venetianer thun. ibid.
§. 31. Großmuth des gefangenen Röm. Königs. ibid.
§. 32. Rebellen offeriren einen ziemlich harten Vergleich. ibid.
§. 33. Röm. König will solchen nicht eingehen. 72.
§. 34. Sein Sohn Philippus nimt sich seiner an. ibid.
§. 35. Wie auch die Churfürsten. ibid.
§. 36. Besonders aber der Vater Keyser Friederich. ibid.
§. 37. Was dieser Gefangenschafft halber / auf dem Churfürsten-Tage zu Würtzburg vorgangen. 73.

Hierin in forma.

1. Pacta dotalia inter Maximilianum Ducem Austriæ, & Mariam, Ducissam Burgundiæ, 1477. 55.
2. Keyserl. Rescript an die Chur- und Fürsten zu Sachsen umb eine Anzahl reißiger Pferde zur Niederländischen Reyse. 56
3. Relation eines Sächsischen Gesandtens von Keysers Maximiliani I. Reyse in die Niederlande / wie auch anderweiter Trauung und Beylager / 1477. 58.
4. Schreiben Ertz-Hertzogs Maximiliani I. zu Oesterreich an Herzog Wilhelmen zu Sachsen / wegen des über die Frantzosen erhaltenen Siegs / 1479. 66.
5. Heyraths- und Friedens-Bedüngnisse zwischen Ertz-Hertzog Maximilianen und König Ludwigen XI. in Franckreich / wegen ihrer beederseits Kinder / 1482. 68.
6. Keys. Aufgeboth wegen des Röm. Königs Gefangenschafft in den Niederlanden / 1488. 72.

7. Handlung des gehaltenen Tags von Churfürsten geschickten Regenten zu Würtzburg/ Montags nach Quasimodogeniti Anno &c. LXXXVIII. 73.

CAP. VI.

Von den Chur- und Fürstl. Sächs. Anstalten zur Erledigung des gefangenen Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog Albrecht zu Sachsen eilet den gefangenen Röm. König zu retten. 75

§. 2. Ingleichen machen die übrigen Chur- und Fürsten zu Sachßen Anstalt zur Erledigung. ibid.

Hierin in forma.

1. Chur- und Fürstl. Sächs. General-Aufgeboth an die Ambtleüte/ wegen der Amtsassen/ 1487. 76
2. Aufgeboth an die Ritterschafft/ so Cantzley-Schrifftsäßig/ eod. anno. ibid.
3. Aufgeboth an die Städte. eod. ibid.
4. Aufgeboth an die Aebte und Pröbste. eod. 77
5. Aufgeboth an die Grafen und Herren/ eod. ibid.
6. Special-Aufgeboth zu Erledigung des Röm. Königs Maximiliani 1488. ibid.

CAP. VII.

Vom Reichs-Convent zu Cölln/ Anno 1488. wegen Continuation der gefänglichen Enthaltung des Röm. Königs Maximiliani.

SUMMARIEN.

§. 1. Noch mehrere Anstalten zu Erledigung K. Maximiliani. 78

§. 2. Rendevous und Berathschlagung zu Cölln. ibid.

§. 3. Rebellen werden in Bann gethan. ibid.

§. 4. Schluß auf dem Cölnischen Convent. ibid.

CAP. VIII.

Vom Reichs-Convent zu Mecheln Anno 1488. nach beschehener Entledigung des Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian wird unter harten Conditionen loßgelassen. 79

§. 2. Friedens-Tractat in forma. ibid.

§. 3. Vermahnet die Rebellen zur Submission gegen seinen Herrn Vater den Keyser. 84

§. 4. Bittet vor selbige bey seinem Herrn Vater. ibid.

§. 5. Reichs-Deliberation, ob K. Maximiliani Verschreibung gültig und zu halten sey. 85

§. 6. Der Schluß fällt auf Nein aus. ibid.

§. 7. Krieg des Keysers wieder die Rebellen. ibid.

§. 8. Constituirt Hertzog Albrechten zu Sachsen zum Stadthalter und Feld-Hauptmann. ibid.

§. 9. Dieser stehet bey dem Keyser in grosem Æstim. 86

§. 10. Fürst Rudolffs von Anhalt Tapferkeit und Treue wird belohnet. 87

Hierin in forma.

1. Traite de Paix entre Maximilien Roi des Romains, & les Etats & trois membres de Flandres. Fait à Bruges, le 16. Maji. 1488. 79

CAP. IX.

Vom Reichs-Convent zu Antorff/ Anno 1488. und wie auf selbigem Hertzog Philips von Cleve/ wegen der Flanderischen Aufruhr/ in die Acht erkläret worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Philips von Cleve wird vor K. Maximilianen gegen die Rebellen Bürge. 87

§. 2. Maximilian erkläret sich gegen ihn den Frieden zu halten. ibid.

§. 3. Der Bürgetritt auf die Seite der Rebellen. ibid.

§. 4. Wird in die Acht erkläret. 88

§. 5. Keyserl. Majest. Rück-Reiße aus den Niederlanden. ibid.

CAP. X.

Von des Röm. Königs Maximiliani I. Invitations-Schreiben zu dem Anno 1489. nach Franckfurt ausgeschriebenen Reichs-Tag.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximiliani I. Invitations-Schreiben zum ausgeschriebenen Reichs-Tag. 88

§. 2. Observation ratione Majestatis des Röm.

Röm. Königs. 89
§. 3. Ob und wie dem Röm. König ein Keys. Commissarius zugegeben worden? 90
§. 4. Erleuterung der Fälle/wenn die Röm. Könige sich selbst Keyserl. Commissarios genennet. ibid.
§. 5. Beschaffenheit der den Röm. Königen adjungirten Keys. Commissarien ib.
§. 6. Röm. König ist bißweilen dem Keyser adjumento. 91

Hierin in forma.

1. König Maximiliani Schreiben an Churfürst Friedrichen zu Sachsen. An. 89 88
2. König Maximiliani I. Schreiben an Herzog Johannßen zu Sachsen An. 89. 89

CAP. XI.

Von der wegen K. Maximiliani I. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1489. wieder die Rebellische Niederlande und König Carln VIII. in Franckreich gesuchten Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Niederländische und Frantzösische Troublen. 92
§. 2. Erfordern eine neue Reichs-Tags-Deliberation. ibid.
§. 3. König Maximiliani Rückreise nach Teutschland. ibid.
§. 4. Ihme übergiebt Erz-Herzog Siegmund alle seine Lande. 93
§. 5. Kömt zu Franckfurt auf dem Reichs-Tag an. ibid
§. 6. Verwilligung einer geringen Reichs-Hülffe. ibid.

CAP. XII.

Von Anhörung des Päbstl. Legatens auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt/ Anno 1489. in puncto des Kriegs zwischen dem Röm. König Maximilian, und K. Carln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Anbringen des Päbstl. Legatens 93
§. 2. Der Reichs-Ständte Vor-Antwort. 94
§. 3. Nachricht von dem Egyptischen Sultan Caitbejo. ibid.
§. 4. Ingleichen vom Convent zu Rom. ibid.
§. 5. Legat bekömmt wegen des Ablasses Contradiction 97

Hierin in forma.

1. Copia cujusdam brevis Sanctissimi ad Cæsaream Majestatem, Romanorum Regem, atque Principes Electores, in qua pacem inter eos imprimis faciendam, & postea unam expeditionem contra Thurcos, Christiani nominis hostes, congregandam scribitur. Anno 1489. 94
2. Bericht Günthers von Bünaw/Doctoris, an Churfürst Friedrichen zu Sachsen. 89. 96
3. Bulla ad Fridericum Principem Electorem de mittendo Oratore ad tractandam causam contra perfidos Turcos, 1489 ibid.

CAP. XIII.

Von dem zwischen dem Röm. König Maximiliano I. und König Carln VIII. in Franckreich auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt Anno 1489. geschlossenen Frieden.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Karl VIII. in Franckreich suchet durch Gesandten Frieden. 98
§. 2. Gesandtschafft kömmt auf dem Reichs-Tage an. 99
§. 3. Wie die Friedens-Handlung zum Schluß kommen. ibid.
§. 4. Rebellen in Niederlanden submittiren sich. 100
§. Friedens-Vertrag ibid.

Hierin in forma.

1. Articul eines Vertrags zwischen dem Röm. König Maximiliano und König Carln VIII. in Franckreich aufgericht. 99
2. Friedens-Vergleich zwischen dem Röm. König Maximilian und einigen Flanderischen Städten. ao. 1489. 100

CAP. XIV.

Wie Jvan Basilovviz, Groß-Fürst in Moscau / zur louverainen Gewalt des grossen Rußischen Reichs den Grund geleget/ und was deshalber dessen Gesandtschafft bey dem Röm. König Maxim lian auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt Anno 1489. angebracht.

SUMMARIEN.

§. 1. Russen oder Moscowiter stehen unter dem Joch der Tartarn. 101
§. 2. Polen und Litthauer reissen ein und ander Stück von den Rußlanden 102
§. 3. Großfürst Ivan Basilovviz schicket eine Gesandschafft an Pabst durch Polen. ibid.
§. 4. Verlanget die zum Pabst geflüchtete Constantinopolitanische Erbin zur Gemahlin. ibid.
§. 5. Vermähl- und Obedienz-Leistung ibid.
§. 6. Pabst will die Tartarn wieder die Türcken nicht aufbringen. 103
§. 7. Großfürst leget den Grund zur souverainitat. ibid.
§. 8. Plündert die gewaltige Stadt Novogrod. 103
§. 9. Dessen fernere glückliche Progressen 104
§. 10. Verlanget die honores regios totius Russiæ vom Pabst vergeblich. ibid.
§. 11. Thut einen gewaltigen Einfall in Liefland. 105
§. 12. Schicket eine Gesandschafft in Teutschland auf den Reichs-Tag ibid.

Hierin in forma.

1. Breve Pauli II. Papæ ad Casimirum Regem Poloniæ, quo rogat, ut oratoribus Ducis Moscoviæ liberum aditum permittat, Anno 1470. 102
2. Literæ Sixti IV. ad Joannem Principem Moscoviæ, quibus illum rogat, ut bello in Lithuanos abstineret, Anno 1485. 105.

CAP. XV.

Von des Röm. Königs Maximiliani I. Majest. wie solche sich Anno 1491. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg dargeleget.

SUMMARIEN.

§. 1. Præjudicium respectu Majestatis des Röm. Königs Maximiliani I. 106
§. 2. Noch ein grösseres Kennzeichen. ibid.

CAP. XVI.

Von dem durch König Carln VIII. in Franckreich angefochtenen Hertzogthumb Bretagne, und wie diese Affaire zu Ausschreibung des Reichs-Tags nach Nürnberg Anno 1491. Anlaß mitgegeben.

SUMMARIEN.

§. 1. Alte Regenten des Hertzogthums Bretagne, 107
§. 2. Nach selbigem trachtet König Carl VIII. in Franckreich/ ibid.
§. 3. Lässet sich von seinem Propo nicht abschrecken/ ibid.
§. 4. Prætext darzu/ 108.
§. 5. Welcher anbey bemäntelt wird/ ibid.
§. 6. Bemäntelung geschiehet wegen Interesse des Königreichs Engeland. ibid.
§. 7. Engell. ist furchtsam und schläfrig/ ib.
§. 8. Hertzogthumb Bretagne fällt fast gantz in Frantzösische Hände/ 109
§. 9. Engelland werden die Augen aufgethan/ ibid.
§. 10. Krieg zwischen Franckreich und K. Maximilian, und darauf erfolgter Friedens-Vertrag/ ibid.
§. 11. Frantzösische Contraventiones veranlassen eine Allianz mit Engelland/ 110
§. 12. Wie auch die Ausschreibung eines Reichs-Tags nach Nürnberg/ ibid.
§. 13. Reichs-Hülffe wird wieder Franckreich gewilliget/ 111
§. 14. Anschlag auf dem Nürnbergischen Reichs-Tage gefertiget. ibid.

Hierin in forma.

1. Allianz zwischen dem Röm. König Maximilianen/ seinem Sohne/ Ertz-Hertzog Philipsen/ und König Heinrich VII. in Engelland/ Anno 1488. 110
2. Anschlag des Königl. Tags zu Nürnberg gemacht/ Anno &c. LXXXXI. 111.

CAP. XVII.

Von Bestätigung der Heyrath des Röm. Königs Maximiliani I. und der Princeßin Anna von Bretagne, auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ Anno 1491.

SUMMARIEN.

§. 1. Britannische Erb-Tochter bekomt grosse Frever/ 116
§. 2. König Maximilian erhält das Jawort/ ibid.
§. 3. Sothane Heyrath wird in Comitiis bestättiget. 117.

Hierin in forma.

1. Procuration de Maximilien Roi des Romains, pour traiter du Mariage d'entre lui & Anne, Duchesse de Bretagne, donnee à Inspruch le 20. Mars. 1489. 116

CAP.

CAP. XVIII.

Was wegen der von Hertzog Albrechten zu Sachsen in denen Niederlanden dem Röm. König geleistetentreuen Diensten auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg / Anno 1491. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog Albrechts zu Sachsen Niederländische Dienste werden in Comitiis öffentlich gepriessen. 117

§. 2. Nachricht von des Sachsen Heldens treuen Diensten in Niederlanden. 118.

CAP. XIX.

Wie sich der Röm. König Maximilian auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1491. bemühet / die zwischen dem Fürstl. Hauß Beyern und der Gesellschafft des Löwen / wie auch dem Schwäbischen Bund / sonderlich der Beyerischen Ritterschafft halber / entstandene Irrungen beyzulegen.

SUMMARIEN.

§. 1. Gesellschafft des Löwen tritt in Schwäbischen Bund / 120

§. Irrungen der Hertzoge in Beyern / mit dem Schwäbischen Bund / ibid.

§. 1. Röm. König Maximilian bemühet sich die Irrungen beyzulegen / ibid.

§. 4. Wie diese und andere Irrungen beygeleget worden / 126.

Hierin in forma.

1. Gutachten der Deputirten aus den Chur- und Fürstl. Collegiis in strittigen Sachen zwischen Herzog Albrechten von Beyern / und dessen Ritterschafft von der Gesellschafft des Löwens. Vigilia Pentec. ao. 1491. 120

2. Ferneres Gutachten in irrigen Sachen Herzog Wolffgangs und Herzog Christoffs von Beyern / contra ihren Bruder / Herzog Albrechten / wie auch zwischen diesem und dem Schwäbischen Bund. Pfingst-Montag ao. 1491. 121

3. Königl. Maj. Vorschlag wegen Beyleg- oder rechtlicher Entscheidung der Irrungen zwischen den Fürsten von Beyern und ihrer Ritterschafft / welche sich in den Bund zu Schwaben und in der Cron zu Böhei n Schirm begeben. Mittwoch nach Pfingsten Ao 1491. ib.

4. Fernerer Königl. Vorschlag wegen der Beyerischen Irrungen mit ihrer Ritterschafft und dem Bund zu Schwaben / wie auch des Land-Gerichts halben. An. 1491. 122

5. Erklährung der Herzogen von Beyern auf die von Königl. Maj. vorgeschlagene Compositions-Mittel Anno 1491. 123

6. Schrifft des Schwäbischen Bundes wieder die Beyer- und Pfälzische Anmassung über die Reichs-Freye Ritterschafft. Anno 1491 ibid.

7. Antwort des Schwäbischen Bundes auf die Articul der Fürsten von Beyern / in Sachen mit demselben und der Gesellschafft des Löwen. Anno 1491. 124

8. Anderweiter eventualer Vorschlag / die Irrungen zwischen den Herzogen in Beyern und der Ritterschafft betreffend. ao. 1491. 125

9. Project Königl. Sentenz in Sachen zwischen den Herzogen von Beyern und ihrer Ritterschafft / welche sich in den Bund zu Schwaben und der Cron zu Böheim Schirm begeben. Anno 1491. 126

CAP. XX.

Vom Reichs-Convent zu Mez Anno 1491. wegen des von K. Carln VIII. in Franckreich unternommenen Raubs der Braut des Röm. Königs Maximiliani I.

SUMMARIEN.

§. 1. Vermählung K. Maximil. Tochter / Margarethen / mit dem Dauphin und nachmahligen K. Carolo VIII. in Franckreich. 127

§. 2. Wird durch die Heimführ- und Trauung vollzogen / jedoch ohne Beylager. ibid.

§. 3. K. Maximilian vollziehet seine Heyrath mit der Britannischen Erb-Tochter durch Gesandten. ibid.

§. 4 K. Carl in Franckreich hält sowohl seine als König Maximilians Vermählung vor ungültig. 128

§. 5. Princeßin von Bretagne wird dahero K. Carln in Geheim zur Gemahlin versprochen. ibid.

§. 6. K. Carl bemühet sich K. Heinrichen in Engelland auf seine Seite zu bringen. 129

§. 7. Wessen sich der Engelländer erkläret. 130

§. 8. Engelland will sich mit Franckreich nicht einlassen. ibid.

§. 9. K. Carl raubet K. Maximiliani Braut / die Princeßin von Bretagne. 131

§. 10. Wegen dieses Braut-Raubs wird ein Reichs-Tag ausgeschrieben. ibid.
§. 11. Die geraubete Princeßin williget indessen in die Frantzösische Ehe. 132
§. 12. Worüber sich K. Maximilian sehr alterirt. 134
§. 13. Kan der gesuchten Reichs-Hülffe halber zu keinem Schluß gelangen. 135
§. 14. Wessen sich der Schwäbische Bund/ wegen verlangter Assistenz, erkläret. ibid.
§. 15. Privat Brief-Wechsel von dem Braut-Raub zwischen Wimphelingo und Gaquino. 136

Hierin in forma.

1. Traite de Mariage entre Charles VIII. Roi de France, & Anne Ducheſſe de Bretagne & Langeais. le 13. Decembre 1491. 132
2. Registratur über das/ was auf des Schwäbischen Bundes Convent zu Ulm/ wegen der von Röm. König verlangten Hülffe wieder Franckreich vorgangen. An. 1492. 135
3. Epistola Jacobi Wimphelingi ad Robertum Gagvinum, Francorum Regis Oratorem. Anno 1492. 136
4. Carmen Sapphicum Wimpfelingi ad Gagvinum. ibid.
5. Epistola Wimpheiingi ad Gagvinum An. 1492. ibid.
6. De raptu Caroli Gallorum Regis Chronica ex urbe missa, 137
7. Aliud. ibid.
8. Epistola Gagvini ad Wimphelingum An. 1492. ibid,
9. Gaguini Elegiacum ad Wimpfelingum. 139
10. Epistola Wimpfelingi ad Gaguinum, An. 1492. ibid.
11. Carmen Elegiaco- & Sapphico mixtum Wimphelingi, respondens carmini Elegiaco Gaguini. 141
12. Aliud Carmen. ibid.

CAP. XXI.

Wie der Röm. König Maximilian die von Herzog Albrechten in Beyern vom Reich abgerissene Stadt Regensburg wieder an das Reich gebracht/ und seinen Herrn Vater mit ermeltem Beyer-Fürsten auf dem Convent zu Augsburg Anno 1492. verglichen.

SUMMARIEN.

§. 1. Regenspurg wird vom Fiscal angeklaget/ 141
§. 2. Und dann in die Acht erkläret/ 142
§. 3. Die Achts-Erklährung wird ins Reich verkündiget/ ibid.
§. 4. Vollziehung der Acht/ 144
§. 5. Hertzog Albrecht in Beyern sucht vergeblich Versöhnung/ ibid.
§. 6. Keyserl. Kriegs-Rüstung wieder Beyern/ ibid.
§. 7. Vergleich durch K. Maximiliani Vermittelung/ ibid.
§. 8. Hertzog Albrecht besucht den Keyser/ 148
§. 9. Regenspurg kömt wieder ans Reich/ ibid.

Hierin in forma.

1. Formul der Achts-Erklährung/ 142
2. K. Friederichs Acht-Mandat wieder die Stadt Regenspurg/ Anno 1491. ibid.
3. Vertrag zwischen Keyser Friedrichen und Hertzog Albrechten in Beyern/ An. 1492. 144

CAP. XXII.

Von dem Convent zu Costentz Anno 1492. in puncto Bestätigung der alten Bündnisse zwischen Oesterreich und den Eydgenossen/ wie auch wegen des Kriegs wieder K. Carln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Nachricht hiervon aus Stettleri Annal. Helv. 149
§. 2. Wie auch in Stumpfens Schweitzer Cronicke/ 150

CAP. XXIII.

Vom Reichs-Convent zu Coblentz Anno 1492. wegen des Kriegs wieder K. Carln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Carl VIII. in Franckreich will seine facta justificiren/ 150
§. 2. Vorbringen der Frantzösischen Gesandten bey Ertz-Hertzog Philipsen. ib.
§. 3. Antwort darauf/ 151
§. 4. Wieder den Frantzosen wird eine Schrifft publiciret/ ibid.
§. 5. Rebellen in Niederlanden bekommen Hülffe aus Franckreich/ 157
§. 6. Frantzose macht auch Unruhe in Geldern/

dern / ibid.
§ 7. K. Maximilian verlangt deshalber von den Reichs-Ständten eine starcke Hülffe/ ibid.
§. 8. Reichs-Ständte tragen Bedencken solche zu willigen / 158
§. 9. Es wird nur eine kleine Hülffe begehrt/ ibid.
§. 10. Auch diese schlagen die Ständte ab/ib.
§. 11. Voriges begehren wird wiederholet/ib.
§. 12. Chur-Meyntz thut nachdrückliche Gegen-Vorstellung/ 159
§. 13. Einige beschwehren sich über Neuerungen/ ibid.
§. 14. Endlich wird doch eine Hülffe bewilliget/ ibid.
§. 15. Reichs-Abschied zu Coblentz/ ibid.
§. 16. Event dieses Reichs-Tags/ 162.

Hierin in forma.

1. Niederländisches Manifest contra Franckreich / en faveur des Röm. Königs/ 1492. 151
2. Reichs-Abschied zu Coblentz Anno 1492. 159.

CAP. XXIV.

Von König Heinrichs VII. in Engelland Gesandschafft auf dem Reichs-Tage zu Coblentz / wegen des Kriegs wieder Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. Engelland animiret die Reichs-Ständte zum Krieg wieder Franckreich. 162
§. 2. Läßt in Comitiis die Frantzösische Betriegereyen vorstellen/ 163
§. 3. Erklährung der Reichs-Versamlung/ 166
§. 4. Concurrenz der Reichs-Ständte respectu der Englis. Gesandschafft. 167

Hierin in forma.

1. Litteræ Henrici VII. Regis Angliæ ad Status Imperii Anno. 1492. 162
2. Contenta orationis, quam Legatus Henrici VII. Angliæ Regis ad Maximil. Regem Rom. & Imperii ordines, in Comitiis Confluentiæ Ao. 1492. celebratis, habuit. 163
3. Responsoria Romanorum Regis & Imperii ordinum Anno 1492. 166.

CAP. XXV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Coblentz Anno 1492. wegen der Lehn-Dienste / welche Sachsen dem König in Böheim zu thun sich geweigert/ vorgangen.

SVMMARIEN.

§. 1. Des Vasallen dem Lehn-Herrn schuldige Treüe. 168
§. 2. Lehn-Dienste. ibid.
§. 3. Von Böhmen an Sachsen gefordert/ von diesen aber verweigert. ibid.
§. 4. Was deshalber auf dem Reichstag zu Coblenz vorgangen. ibid.
§. 5. Böhmen schlägt die Belehnung ab. ib.
§. 6. Kauf-Lehn- und Bündnis-Briefe über das Fürstenthumb Sagan. 169.

Hierin in forma.

1. Kauf-Brief über das Fürstenthum Sagan/ &c. als solches an Sachsen kohmen/ ao. 1472. 169
2. Lehn-Brief König Mathiaßen zu Böheim/ den Herzogen zu Sachsen über das Fürstenthum Sagan ertheilet. Anno 1474. 171
3. Churfürst Ernsts Brief/ dem König in Böheim wegen der Lehns-Pflicht über das Fürstenthum Sagan ertheilet, Anno 1474. 172
4. Eynung zwischen Böheim und Sachsen/ Anno 1474. 172.

CAP. XXVI.

Von dem Anno 1492. wegen des Zugs wieder K. Carln VIII. in Franckreich nach Franckfurth ausgeschriebenen Reichs-Tag/ auch darauf erfolgten Frieden.

SVMMARIEN.

§. 1. Ausschreiben eines Reichstags nach Franckfurth. 174
§. 2. Convent der Schwäbischen Bunds Städte zu Ulm / wegen des Coblenzer Anschlags. 176
§. 3. Nach Speyer wird ein Städte-Tag ausgeschrieben. ibid.
§. 4. Wessen sich die Bunds-Städte darauf entschlossen. 177
§ 5. Franckfurther Reichs-Tag gehet nicht fort. ibid.
§. 6. Abtritt des Königs in Engelland. ib.
§. 7. Dessen Ursachen. ibid.
§. 8. Seine große Vorstellungs-Kunst. ib.
§. 9. Friede zwischen König Maximilianen und Franckreich. 179
§. 10. Wie K. Maximiliani Tochter Margaretha auf die Französische Heyrath renunciiret und aus Franckreich zurückkommen. 190
§. 11. Keyser Friedrichs ruhiger Wohlstandt und Absterben. 192.

Hierin in forma.

1. Keyserl. Ausschreiben auf den Reichs-Tag zu Franckfurth Anno 1492. 174
2. Schluß auf dem Städte-Tag zu Ulm. Anno 1492. 177
3. Traite de Paix entre Charles VIII. Roi de France, d'une part, & Maximilien I. Roi des Romains, & son fils Philippe Archiduc d'Autriche d'autre. A Senlis le 23. Maj. 1493. 180
4. Acte delivrance de Margverite d'Autriche entre les mains des Ambassadeurs du Roi des Romains & de l'Archi-Duc, & la renonciation de cette Princesse au Mariage

ge d'entre elle & Charles VIII. Roi de France, & Vandeüilee, Dioceſe de Chambrai le 12. Jun. 1493. 190.

Die zweyte Vorſtellung
Von denen Reichs-Tägen/ welche von Ao. 1493. biß 1496. und alſo von K. Maximiliani I. Antritt der Regierung/ biß zu der Vicarien bey K. Maj. Abweſenheit angetretenen Reichs-Verweſung gehalten worden.

CAP. I.
Von K. Maximiliani I. Antritt der Regierung/ Ao. 1493.

SUMMARIEN.

§. 1. König Maximilian tritt die Regierung an. 193.
§. 2. Warumb Er den Keyſerl. Titul nicht ſo fort angenommen. ibid.
§. 3. Hält ſeinem Herrn Vater ein ſtattlich Leich-Begängnis. ibid.

Hierin in forma.

1. Keyſer Friedrichs Leich-Begängnis/ Anno 1493. 194.

CAP. II.
Von K. Maximiliani I. erſtem Anno 1494. nach Worms ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

SUMMARIEN.

§. 1. König Maximilian ſchreibet ſeinen erſten Reichs-Tag nach Worms aus. 199
§. 2. Reichs-Tags Nothwendigkeit im Eingang der Keyſ. Regierung. 200.
§. 3. Hätte ſollen in Nürmberg gehalten werden/ ibid.
§. 4. Türcken-Krieg giebt mit Anlaß zum Reichs-Tag/ 101
§. 5. Wie auch die Erlangung der Röm. Crone/ ibid.

Hierin in forma.

1. Reichs-Tags-Ausſchreiben nach Worms/ 199.

CAP. III.
Von Königs Maximiliani I., vieler Chur- und Fürſten/ wie auch verſchiedener Geſandtſchafften Anweſenheit auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ankunfft des Röm. Königs/ 202
§. 2. Wie auch der Röm. Königin/ ibid.
§. 3. Veränderung der Kleider-Tracht iſt ſchon gebräuchlich/ ibid.
§. 4. Was vor Chur- und Fürſten in Perſohn erſchienen/ ibid.
§. 5. Geiſt- und Weltlicher Chur- und Fürſten Abgeſandte/ 203
§. 6. Prælaten / Grafen und Herren/ ibid.
§. 7. Reichs-Städte/ ibid.
§. 8. Auswärtiſche Geſandtſchafften/ ibid.
§. 9. Mehrere Nachricht von dieſem groſen Convent, 204.

CAP. IV.
Eröffnung der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. und der Reichs-Ständte darauf gethane Vor-Antwort.

SUMMARIEN.

§. 1. Eröffnung der Reichs-Tags-Propoſition, 204
§. 2. Vor-Antwort der Reichs-Ständte/ 206.

Hierin in forma.

1. Reichs-Tags-Propoſition zu Worms Anno 1495. 204
2. Vor-Antwort der Reichs-Ständte auf die Reichs-Tags-Propoſition, Anno 1495. 206

CAP. V.
Vom Einfall der Türcken in Teutſchland/ als dem erſten Articul des erſten Puncts der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms Ao. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Türckiſche Macht hat unter K. Friedrichen ſehr zugenommen/ 206
§. 2. Einfall der Türcken in Steyer und Crain/ 207
§. 3. Hungarn wollen den Türcken die Beüte abjagen / ibid.
§. 4. Deren harte Niederlage/ 208
§. 5. Fernerer Einfall in das Land Crabaten/ ibid.
§. 6. Was Tabor ſeyn/ ibid.
§. 7. Türckiſche Einfälle geben Mit-Anlaß zum Reichs-Tage/ 209
§. 8. Specialer Vortrag in Comitiis. ibid.

CAP. VI.
Von König Karls VIII. von Franckreich Emportirung des Königreichs Neapolis, als dem zweyten Articul des erſten Puncts der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Franckreich bekömt Prætension auf das König Neapoli, 209
§. 2. K. Karl VIII. will die Prætension ausführen/ 210
§. 3. K. Ferdinand in Neapoli offerirt Vergleich vergeblich und stirbt / ibid.
§. 4. Dessen Sohn Alphonsus, wird vom Pabst / als Domino feudi, pro Rege agnoscirt / 211
§. 5. K. Karl nimt den Türcken-Krieg / zum Prætext der Ausführung seiner Prætension. ibid.
§. 6. Tritt den Zug wieder Neapolis würcklich an/ ibid.
§. 7. K. Alphonsus tritt das Königreich seinem Sohn Ferdinando ab / und reteriret sich/ ibid.
§. 8. K. Karl hingegen emportiret fast das gantze Königreich/ 212
§. 9. Tyranney der Könige in Neapoli contribuiret darzu viel/ ibid.
§. 10. Franckreich anwachsende grosse Macht giebt Mit-Anlaß zum Reichs-Tage/ 213
§. 11. Ob eines Potentaten Præpotenz einem andern rechtmäßige Ursach zum Kriege geben kan? ibid.

CAP. VII.

Von König Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen gegen Pabst Alexandern VI. bey dem Neapolitanischen Kriege/ zur Erleuterung des zweyten Articuls vom ersten Punct der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Ao 1495. gehörig.

SUMMARIEN.

§. 1. Warum Pabst Alexander VI. K. Carln VIII. vom Zug wieder Neapoli abgemahnet? 214
§. 2. K. Carl giebt darauf eine spöttische Antwort/ ibid.
§. 3. Dessen Gesandte provocirt wegen Agnoscirung K. Alphonsi à Papa ad Concilium, ibid.
§. 4. Bemühet sich den Pabst auf seine Seite zu bringen/ ibid.
§. 5. Pabst verweisset den König zu Ausführung seines Rechtens/ ibid.
§. 6. König Carl fähret via facti fort / 215
§. 7. Pabst tritt mit dem Türcken in Allianz, ibid.
§. 8. K. Carl verlanget vom Pabst den Durchzug und Victualien/ 219
§. 9. Ziemliche Inquietude des Pabsts. 221
§. 10. Frantzosen werden durch des Pabsts abschlägliche Antwort mehrers irritiret/ ibid.
§. 11. Pabst verstattet endlich den Durchzug/ 222
§. 12. Einzug des Königs in Rom. ibid.
§. 13. Seine Tractaten mit dem Pabst/ ibid.
§. 14. Empfähet vom Pabst die Visite, 224
§. 15. Leistet dem Pabst persöhnlich die Obedienz, ibid.
§. 16. Wohnet des Pabsts Messe bey. 225
§. 17. Cavalcade des Pabsts mit dem König/ 226
§. 18. Auslieferung und Todt Zizimi, des Türckischen Keysers Bruders/ ibid.
§. 19. K. Maximilian verlanget wegen der Frantzosen Unternehmens gegen den Pabst von den Ständten Assistenz. ibid.

Hierin in forma.

1. Instructiones ab Alexandro VI Papa, Nuntio suo, ad Turcarum Imperatorem misso, datæ. Item litteræ dicti Sultani ad Alexandrum VI. Papam Anno 1494. 215
2. Caroli Regis Franciæ litteræ pompaticæ, quibus non solum profitetur, sacrum se in Turcas bellum moliri, & nolle Romanæ Ecclesiæ vel clientibus injuriam aliquam inferre, sed etiam sua in regnum Neapolitanum jura exponit, & liberum iter per ditionem ecclesiasticam & commeatum exposcit. Anno 1494. 219
3. Litteræ Cardinalis Gurcensis ad Germanos in Pontificia aula agentes, an. 1494. 221
4. Tractatus inter Alexandr. VI. Papam & Carol. VIII. Regem Galliæ. Mens. Jan. 1495. 223

CAP. VIII.

Von K. Carls VIII. in Franckreich Fürnehmen/ bey der Neapolitanischen Expedition, gegen die Städte Florenz/ Pisa und andere/ so dem R. Reich unterworffen/ zur Erleuterung des zweyten Articuls/ vom ersten Punct der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. gehörig.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Karl verlanget von Florenz Durchzug/ Victualien und Volck. 226
§. 2. Florenz fraget deshalber Venedig vergeblich ümb Rath. 227
§. 3. Erkläret sich endlich nach des Königs Willen. ibid.
§. 4. Giebt bald hernach eine contraire Antwort. ibid.
§. 5. Woran der Florentiner Petrus Mediees Schuld. ibid.
§. 6. Die Reue folget nach. 228
§. 7. Petrus Medices williget einseitig alles/ was der König haben will. ibid.
§. 8. Wird deshalber pro hoste Reip. declariret. 229
§. 9. König setzt die Stadt Pisa zu seinem

Vortheil in Freyheit. ibid.
§. 10. Einzug des Königs in Florenz. ibid.
§. 11. Neue Tractaten gehen allda vor. 230
§. 12. Streit zwischen Florenz und Pisa. ib.
§. 13. Fort-Reise des Königs nach dem Päbstl. Gebiete. ibid.
§. 14. K. Maximilian verlanget wegen der Troublen in Italien Hülffe von den Ständen. ibid.

CAP. IX.

Von K. Maximiliani I. Ubergebung der Nieder-Lande an seinen Sohn/ Erz-Herzog Philipsen/ als dem ersten Articul des zweyten Puncts der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Erz-Herzog Philipß tritt die Regierung der Niederlande an. 230
§. 2. Wie solche ihm sein Vater K. Maximilian übergeben. 231
§. 3. Diese affaire veruhrsacht des Röm. Königs späte Ankunfft in Comitiis. ibid.

CAP. X.

Vom Streit zwischen K. Maximiliano und Herzog Carln von Egmond/ wegen des Herzogthums Geldern/ als dem zweyten Articul des zweyten Puncts der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Herzogthum Geldern komt von Nassau an das Hauß Jülich. 231
§. 2. Jülichische Familie stirbt ab. 234
§. 3. Successions-Streit zwischen Berg und Egmond. ibid.
§. 4. Keyser Siegmund verwirret die Sache noch mehrers. 235
§. 5. Wieder Egmond wird mit dem Achts-Proceß en faveur des Herzogs von Berg verfahren. 236
§. 6. Der von Egmond bleibet doch in Possess der Lande. 241
§. 7. Hingegen erfolgt eine neue agnitio Cæsarea des Gegentheils. ibid.
§. 8. K. Friedrich V. erkennet bald den von Egmond/ bald den von Berg vor einen Herzog von Geldern 243
§. 9. Geldern kömt an Burgund. 246
§. 10. Burgund vergleichet sich mit Jülich als Competenten. ibid.
§. 11. Bündnis zwischen Burgund und Jülich. 248
§. 12. Burgund wird vom Keyser mit Geldern belehnet. 251
§. 13. Ständte erklähren sich nach des Burgunders Todt vor ihren Erb-Printzen/ Herzog Carln von Egmond. 252
§. 14. Machen zum Kriege wieder Burgund Præparatoria. 253
§. 15. Vormundschafft über den Erb Printz und seine Schwester. ibid.
§. 16. Burgundische Erb-Tochter Maria wird samt ihrem Gemahl/ Erz-Herzog Maximilianen/ von Keyser Friedrichen belehnet. ibid.
§. 17. Geldrische Interims-Regierung vergleichet sich mit Burgund. 254
§. 18. Ermahnet dessen ohngeachtet die Ständte zur Standthafftigkeit wieder der Burgund. ibid.
§. 19. Erz Herzog Maximil. trohet wegen Burgund deshalber härtiglich. ibid.
§. 20. Veruhrsachet dadurch bey einigen Geldrischen Städten die Submission. 255
§. 21. Vormund vermahnet die Geldrer zur Treu und Tapfferkeit. ibid.
§. 22. Geldrer verlangen vom Pabst ein Decisum. ibid.
§. 23. Submittiren sich endlich dem Erz-Herzog. ibid.
§. 24. Vermählung der Princeßin von Egmond. ibid.
§. 25. Herzog Carl fält in Französische Gefangenschafft. 256
§. 26. Geldrer richten ihre Gedancken wieder auf Carolum. ibid.
§. 27. Interceßiones vor denselben. ibid.
§. 28. Herzog Carl kömt nach der Eliberation in Geldern wieder an. 257
§. 29. Königs Maximilians Abmahnungs-Schreiben an die Stände. ibid.
§. 30. Herzog Carln wird gehuldiget. ib.
§. 31. Deducirt gegen den Keyser sein Erb-Recht und suchet die Lehen. ibid.
§. 32. Setzet sich nach erhaltener abschlägiger Antwort in positur. 259
§. 33. Krieg und Interims-Vergleich auf einen Schieds-richterlichen Ausspruch. 260
§. 34. Der Ausspruch fält wieder Herzog Carln. ibid.
§. 35. Neuer Krieg entstehet deshalber. ibid.
§. 36. Interims-Vergleich wird von Herzog Carln nicht gehalten. 261
§. 37. Diese und andere Niederländische Händel veruhrsachen des Röm. Königs späte Ankunfft in Comitiis. ib.

Hierin in forma.

1. K. Karls IV. Lehn-Brief/ Hertzog Wilhelmen zu Jülich über Geldern und Zutphen ertheilet; Anno 1377. 232

2. Ejusdem Mandat an die Unterthanen der Lande Geldern und Zutphen/daß selbige Hertzog Wilhelmen von Jülich vor ihren Erb-Herrn erkennen sollen. Ao. 1377. 233
3. K. Wentzels Lehn-Brieff/ Hertzog Wilhelmen zu Geldern ertheilet Ao. 1383. ibid.
4. Litteræ Investiturarum à Wenceslao, Romanorum Rege, Wilhelmo, Duci Geldriæ, datæ. Ao. 1384. 234
5. Siegmunds Lehn-Brieff/ Hertzog Adolphen von Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet. Ao. 1425. 235
6. Sententia bannalis Sigismundi Imperatoris contra Arnoldum Egmondensem. Ao. 1431. 237
7. K. Siegmunds Ober-Achts-Mandat wieder Arnolden von Egmont/ wegen Geldern und Zutphen. Ao. 1433. 238
8. Ejusdem Ober-Achts-Mandat wieder die Unterthanen des Hertzogthums Geldern/ und der Grafschafft Zutphen. Ao. 1433. 240
9. Ejusdem Lehn-Brief Hertzog Gerharden zu Jülich und Berg über Geldern und Zutphen ertheilet. Ao. 1437. 243
10. K. Friedrichs/ als Römis. Königs/ Lehn-Brief/ Hertzog Gerharden zu Jülich/ Berg und Geldern ertheilet. Ao. 1442. ib.
11. K. Friedrichs/ als Römis. Kaysers/ Lehn-Brief/ Hertzog Gerharden zu Jülich/ Berg und Geldern ertheilet. Ao. 1458. 244
12. Friderici, Regis Rom. Confirmatio sententiarum bannalium contra Arnoldum Egmontanum. Ao. 1442. 246
13. Cessio Gerhardi, Ducis Juliac. facta Carolo, Duci Burgund. de Ducatu Geldriæ & Comitatu Zutphaniæ. Ao. 1473. 247
14. Bündniß zwischen Burgund und Jülich. Ao. 1473. 248
15. K. Friedrichs Lehn-Brieff/ Hertzog Carln von Burgund über Geldern und Zutphen ertheilet. Ao. 1473. 251
16. Ejusdem Lehn-Brief seinem Sohn/ Ertz-Hertzog Maximiliano, und dessen Gemahlin Marien/ der Burgundischen Erb-Tochter/ ertheilet. Ao. 1478. 253
17. Litteræ Caroli Egmontani ad Fridericum Imperatorem de jure hæreditario suo in Geldriam & Zutphaniam. Ao. 1492. 257

CAP. XI.

Von dem der Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms Ao. 1495. angehängten Spargement eines Verständnisses des Römis. Königs Maximiliani I. mit dem Könige von Franckreich/ wegen der Italiänischen Händel.

SVMMARIEN.

§. 1. Ludovicus Sfortia will das Hertzogthum Meyland an sich bringen. 261
§. 2. Vermählet deshalber die Printzeßin von Meyland an den Röm. König. ib.
§. 3. Diese Heyrath stehet den meisten Reichs-Fürsten nicht an. 262
§. 4. Justification sothaner Vermählung. ibid.
§. 5. Veranlasset den Frantzösischen Einfall in Italien. ibid.
§. 6. Spargement eines Verständnisses zwischen dem Röm. König und Franckreich. ibid.

CAP. XII.

Von der Special-Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Ao. 1495. wegen der Reichs-Hülffe wieder die Türcken und König Carln VIII. in Franckreich/ wie auch anderer Reichs-Nothdurfften.

SVMMARIEN.

§. 1. Stände verlangen specialere Proposition wegen der Reichs-Hülffe und anderer Reichs-Nothdurfften. 263
§. 2. In was Terminis solche beschehen. ibid.

Hierinn in forma:

1. Special-Proposition, in puncto der Hülffe wieder die Türcken und Frantzosen/ wie auch anderer Nothdurfften des Reichs halber/ Ao. 1495. 263

CAP. XIII.

Von der Belehnung Ludovici Mariæ Sforciæ mit dem Hertzogthum Meyland/wie auch denen Graffschafften Pavi und Angler auf dem Reichs-Tage zu Worms/ 1495.

SVMMARIEN.

§. 1. Graf Franciscus Sfortia erlanget das Hertzogthum Meyland. 264
§. 2. Kan aber bey Käyser Friedrichen die Lehn nicht erhalten. ibid.
§. 3. Sein Sohn Galeatius Maria hat gleiche fata. 265
§. 4. Vormundschafft über Galeatii Kinder nimmt dessen hinterlassene Wittbe Bona auf sich. ibid.
§. 5. Erbärmlicher Todt ihres Ministrissimi. ibid.
§ 6. Bona wird durch ihres Gemahls Bruder / Ludovicum, der Vormundschafft entsetzet. ibid.
§ 7. Grosse Geilheit Galeatii und Bonæ. 266
§. 8. Der neue Vormund will das Hertzogthum gar an sich bringen. ibid.
§ 9. Welches sich / besonders nach erlangter Majorennität des Printzens Johannis Galeacii, darleget. ibid.
§. 10. Hertzog Johannes Galeacius wird von dem Usurpateur hart gehalten. ib.
§. 11. Dessen blöder Verstand hülfft zur Usurpation. ib.
§. 12. Hingegen opponiret sich seine Neapolitanische Gemahlin Isabella. 267
§. 13. Der Gemahlin Vater Alphonsus dehortiret den Usurpateur vergeblich. 268
§. 14. An statt der Worte sollen nun die Neapolitanischen Waffen sich præsentiren. 269
§. 15. Neapolitaner suchen Hülffe bey Franckreich. ibid.
§. 16. Der Usurpateur, Ludovicus, instigiret deshalber die Frantzosen wieder Neapolis. 270
§. 17. Ihme wird von dem Römis. König Maximiliano die Belehnung versprochen. ibid.
§. 18. Bekömmt von Königl. Majest. ein stattliches Diploma. 271
§. 19. Justificatorium Cæsareum wegen Præterition des jüngern Johannis Galeacii. 277.
§. 20. Zweiffelhaffte Nachricht von einem andern diplomate respectu Ludovici natürlicher Kinder. 278
§. 21. Warumb Hertzog Ludovicus die Diplomata nicht sofort publiciren lassen. ib.
§. 22. Ankunfft König Carls VIII. von Franckreich in Italien. ibid.
§. 23. Fernere Oppositiones der Meyländischen Hertzogin seynd vergeblich. ib.
§. 24. Wird nebst ihrem Gemahl von dem neuen Hertzog fast wie Gefangene tractiret. ibid.
§. 25. Bekommen eine Visite von dem König in Franckreich. 279
§. 26. Die Hertzogin richtet mit ihrem Fußfall bey dem Könige nichts aus. ib.
§. 27. Hertzog Ludovicus soll seinem Vetter Joanni Galeacio ein langsames Gifft beygebracht haben. ibid.
§. 28. Todt des jüngern Hertzogs Joannis Galeacii. 280
§. 29. Streit/ ob nach dem Todte signa veneni zu sehen gewesen. ib.
§. 30. Ludovicus occupirt nun das Hertzogthum mit Exclusion des Printzens Francisci. 281
§. 31. Bedienet sich bey der Occupation eines Kunst-Griffs. ibid.
§. 32. Wird von K. Maximilian auf dem Reichs-Tage zu Worms belehnet. ib.
§. 33. Churfürsten ertheilen ihren Consens darzu. 283
§. 34. Belehnung ist nur auf Hertzogs Ludovici Person gerichtet. ib.
§. 35. Warumb der Churfürsten Consens darzu nöthig gewesen. 284
§. 36. Unterschied inter consensum & consilium respectu der übrigen Stände. ibid.
§. 37. Von des Hertzogs Nahmen Maria it. Morus, it. Sfortia. 285
§. 38. Hertzogs Ludovici Genealogie. 286
§. 39. Warumb er Vice-Comes genennet wird. ib.
§. 40. Ungewißheit wegen des Nahmens Anglus. ibid.
§. 41. Belehnung ist auch auf die Graffschafften Papia und Angleria gerichtet worden. ib.
§. 42. Publication der Kayserl. Briefe und darauf erfolgte Inauguration des Hertzogs. 287
§. 43. Iudicium über K. Maximiliani Meyländischer Vermählung und Belehnung. ibid.

Hierinn in forma.

1. Litteræ Isabellæ, Duciſſæ Mediol. ad Ferdinandum, avum & Alphonſum, Patrem, Reges Neapol. 268
2. Litteræ Petri Martyris ad A. M. Tendillæ Comitem de Statu Mediol. & Neapolitano Ao. 1492. 270
3. Diploma K. Maximiliani I. Hertzog Ludwigen von Meyland über das Hertzogthum Meyland ertheilet / Ao. 1494. 272
4. Maximiliani I. Imp. Diploma juſtificatorium, wegen Præterition des jungen Joannis Galeacii, Ao. 1494. 277
5. K. Maximiliani Leyn-Brief Ludovico Mariæ Sfortiæ über das Hertzogthumb Meyland und die Graffſchafften Pavi und Angler auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. ertheilet. 282
6. Conſens der Churfürſten in die Meyländiſche Belehnung. 283

CAP. XIV.

Von dem wieder König Carln VIII. in Franckreich zu Venedig geſchloſſenen Bündniß / und wie König Ferdinand von Neapolis, auf dem Reichs-Tage zu Worms / Ao. 1495. ſowohl um die Einnahme ins Bündniß als Hülffe wieder die Frantzoſen nachgeſuchet.

SVMMARIEN.

§. 1. Wieder K. Carln VIII. wird zu Venedig ein Bündnis geſchloſſen. 288
§. 2. Frantzoſen Ankunfft in Italien ſetzet die Türcken in Furcht. ib.
§. 3. Ihr Vorgeben von einem Zug wieder die Türcken iſt ein figmentum politicum ibid.
§. 4. Wiewohl man damahls dem Türckiſchen Reich einen ziemlichen Streich verſetzen könnten. ibid.
§. 5. Türcke und Pabſt richten ihre Gedancken wieder Franckreich. 289
§. 6. Wie auch K. Ferdinand in Spanien / des mit dem Frantzoſen geſchloſſenen Bündniſſes ungeachtet. ibid.
§. 7. Was den Spanier darzu bewogen. ibid.
§. 8. Tentiret vorher die Güte. 290
§. 9. Röm. König will wieder Franckreich den Harniſch auch anlegen. 291
§. 10. Freundſchafft zwiſchen Franckreich und Meyland fänget an zu wancken. ib.
§. 11. Franckreich ſuchet Venedig auf ſeine Seite zu bringen. 292
§. 12. Venetianer fürchten ſich vor den Frantzöſiſchen Progreſſen. 293
§. 13. Allianz-Gelegenheit wird heimlich und nicht heimlich tractiret. 294
§. 14. Wie man ſelbige gegen den Frantzöſiſchen Geſandten diſſimuliret. ib.
§. 15. Die Sprache verändert ſich. ib.
§. 16. Allianz kömmt zum Schluß. ib.
§. 17. Wird dem Frantzöſiſchen Geſandten eröffnet. 298
§. 18. Ob der Frantzöſiſche Geſandte darüber erſchrocken? ib.
§. 19. Solenne Publication der Allianz. 299
§. 20. König Ferdinand von Neapolis thut Nachſuchung umb die Einnahme und Hülffe. ib.
§. 21. Läſt ſolches auf dem Reichs-Tage zu Worms anbringen. ib.

Hierinn in forma.

1. Allianz zwiſchen dem Pabſt / Kayſer / König in Spanien / Venedig und Meyland. Anno 1495. 295
2. Regiſtratura Montags nach Oculi wegen der vom König zu Neapoli / wie auch dem Pabſt wieder Franckreich geſuchten Hülffe / Ao. 1495. 297

CAP. XV.

Ob der Römiſ. König ſich in das wieder Franckreich zu Venedig errichtete Bündniß mit Conſens der Reichs-Stände eingelaſſen.

SVMMARIEN.

§. 1. Argumentum pro negativa. 300
§. 2. Removirung eines Dubii ib.
§. 3. Ob der Conſens nöthig geweſen? 301
§. 4. Mangel des Conſenſes machet Schwierigkeit. ib.

CAP. XVI.

Von Pabsts Alexandri VI. verlangter Hülffe von der Reichs-Versammlung zu Worms/ wieder K. Karln VIII. in Franckreich.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Karls Kriegs-Rath schliesset aus Furcht vor den Alliirten auf die Rückkehr aus Italien. 301
§. 2. Der König läst sich solchen Rath in gewisser Masse gefallen. ibid.
§. 3. Pabst befürchtet sich vor einem Uberfall bey dem Rückzuge. 302
§. 4. Suchet bey dem Röm. König assistentz. ibid.
§. 5. Ihre Maj. thun davon den Reichs-Ständen Eröffnung. ibid.
§. 6. Pabst dancket vor die angebothene Hülffe. ibid.
§. 7. Warum der Röm. König dem Pabst die retirade angerathen. 303
§. 8. Relation von Italiänischen Händeln/ sonderlich des Römis. Königs grosser Autorität in Italien. ibid.
§. 9. Curialien respectu des Röm. Königs und Hertzogs von Meyland. 305
§. 10. Frantzosen gehen der Allianz ohngeachtet noch hoch. ibid.
§. 11. Päbstliche Belehnung K. Ferdinandi mit Neapolis. ibid.
§. 12. Was Venedig und Meyland dem Pabst vor Hülffe zugesaget. ibid.

Hierinn in forma:

1. Breve Pabsts Alexandri an K. Maximilian I. eine Dancksagung wegen angebothener Hülffe / wie auch Gratulation wegen der mit einander getroffenen Alliantz betreffend. ao. 1495. 302
2. Relation der Kayserl. Gesandten zu Venedig. ao. 1495. 303

CAP. XVII.

Fernere speciale Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. wegen der Frantzösisch-Italienischen Händel / sonderlich der zwischen Meyland und Orleans / wegen Asti / entstandenen Irrungen.

SUMMARIEN.

§. 1. Meyland soll bey Abgang der männlichen Linie an Orleans verfallen. 306
§. 2. Orleans kan existente casu zur Succession nicht gelangen. ibid.
§. 3. Reget sich deßhalber auf dem Frantzösischen Zuge gegen Neapolis. ibid.
§. 4. Franzose conniviret wegen des Mißtrauens gegen Meyland. ibid.
§. 5. Orleans muß in der Meyländischen Stadt Asti zurücke bleiben. 307
§. 6. Mißtrauen zwischen Franckreich und Meyland wird vermehret. ibid.
§. 7. Welches zum Venetianischen Bündnis mit Anlaß giebt. ibid.
§. Asti soll mit mehrerer Französischer Besatzung versehen werden. 308
§. 9. Meyland suchet deshalber bey dem Röm. König/ und dieser bey dem Reich assistenz. ibid.

Hierinn in forma:

1. Special-Proposition des Röm. Königs / wegen des zu Venedig geschlossenen Bündnisses / und der von Meyland gesuchten Assistentz / Freytags nach St. Georgen Tag ao. 1495. 308

CAP. XVIII.

Erklährung der Reichs-Stände auf des Römis. Königs / so wohl des Königs von Neapolis/ als des Pabsts und Hertzogs von Meyland Begehren und Gesinnen in Comit. Wormat. ao. 1495.

SUM-

SUMMARIEN.

§. 1. Fünfferley Begehren und Gesinnen sind auffm Reichs-Tags-Tapis. 309
§. 2. Conclusum der beyden höhern Reichs-Collegiorum. ib.
§. 3. Städtische Collegium will sich zur Zeit zur Hülffs-Leistung nicht erklähren. ib.
§. 4. Re- und Correlation unter den Reichs-Ständen. ib.
§. 5. Röm. König verlanget von den Botschafften wegen ihrer Vollmachten Nachricht. 311
§. 6. Reichs-Gutachten. ib.

Hierinn in forma:

1. Maintz der Chur- / Fürsten / Fürsten und Bothschafften / Sambstags nach Oculi ao. 1495. beschlossen. 309
2. Antwort der Reichs- / Frey- und Reichs-Städte Send-Boten Montags nach Lætare ao. 1495. 310
3. Geänderte Antwort der Städte Send-Boten Dienstags nach Lætare ao. 1495. geschlossen. ibid.
4. Project einer Antwort von der Versammlung/ao. 1495. ibid.
5. Antwort der Städte Send-Bothen wegen der Instructionen ao. 1495. 311
6. Reichs-Gutachten wegen verlangter Reichs-Hülffe/ao. 1495. 312

CAP. XIX.

Von einer anderweiten Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms/ ao. 1495. in puncto der Italiänischen Kriegs-Troublen und Reichs-Nothdurfften.

SUMMARIEN.

§. 1. Bündniß zu Venedig verrücket die Frantzösischen Progressen. 312
§. 2. Jedoch desperiret K. Carl noch nicht gäntzlich. ib.
§. 3. Pabst und Meyland bitten den Röm. König anderweit um Hülffe. 313
§. 4. Welches in Comitiis eine neue Proposition veranlasset. ib.
§. 5. Frantzosen fürchten sich vor der Teutschen Hülff am meisten. ib.

CAP. XX.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. aus den Chur- und Fürstl. Collegiis/der Reichs-Tags-Geschäffte halber/verordneten Ausschuß.

SUMMARIEN.

§. 1. Chur- und Fürsten machen einen Ausschuß. 313
§. 2. Gutachten des Ausschusses wegen der inner- und eusserlichen Ruhe. ib.
§. 3. Nach der Approbation geschichet davon dem Röm. König / wie auch dem Städte-Collegio Eröffnung. ib.

CAP. XXI.

Fernerweite Proposition auf dem Reichs-Tage zu Worms 1495. wegen der vom Pabst und Meyland gesuchten Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Besorgniß des Pabsts und Meyländers veranlassen neue Reichs-Tags-Propositiones. 314
§. 2. Motiven zur Meyländischen Hülffe. 315
§. 3. Pabst reteriret sich bey Ankunfft des Franzosen. ib.
§. 4. Giebt davon dem Römis. König in beweglichen Terminis Nachricht. ib.

Hierinn in forma:

1. Fernere Proposition wegen der vom Pabst und Meyland gesuchten Hülffe, Donnerstags nach Misericordias Domini ao. 1495. 314
2. Zweyte Proposition in eadem causa, Donnerstags nach Jubilate ao. 1495. ibid.
3. Breve Pabsts Alexandri an König Maximilianum, wegen seiner Abreise aus Rom/ ao. 1495. 316

CAP. XXII.

Von Königl. Majest. an der Reichs-Versammlung zu Worms ao. 1495. verlangter förderlicher Geld-Hülffe zum Succurs vor das Hertzogthum Meyland.

SVMMARIEN.

§. 1. Reichs-Stände verlangen von dem Röm. König eine Erleuterung wegen der Meyländischen Hülffe. 316
§. 2. Röm. König fordert eine geschwinde Geld-Hülffe. 317
§. 3. Stände bitten um Dilation. ib.
§. 4. Chur- und Fürsten vergleichen sich einer Antwort. ib.
§. 5. Noch ein Project mit mehrerer Particularisirung. ib.
§. 6. Reichs-Gutachten und dessen Ubergebung. 318
§. 7. Erklährung des Röm. Königs in gar guten Terminis. 320
§. 8. Man schicket sich etwas näher zur Assistenz. ib.
§. 9. Eine in etwas harten Terminis bestehende Königl. Resolution kömt zum Vorschein. ib.
§. 10. Angehängter Vorschlag 100000. fl. anfzubringen. 322

Hierinn in forma.

1. Antwort Freytags nach Jubilate, ao. 1495. durch die ganze Sammlung beschlossen. 317
2. Antwort der Chur-Fürsten und der Bothschafften/eod. ibid.
3. Antwort der Versammlung der Königl. Majest. uff Montag nach Cantate, ao. 1495. gegeben. 319
4. Antwort der Königl. Maj. Montags nach Vocem jucund. ao. 1495. ertheilet. 321
5. Vorschlag die 100000. fl. aufzubringen/ao. 1495. 322

CAP. XXIII.

Von der Stände Beschwehrung gegen Königl. Maj. auf dem Reichs-Tage zu Worms / ao. 1495. wegen vorgehender Verseumniß in wichtigen Reichs-Händeln/und daß der Hülffs-Punct allezeit der erste sey.

SVMMARIEN.

§. 1. Hippolithi à Lapide Raillerie / daß in Comitiis der Hülffs-Punct allezeit der erste sey. 322
§. 2. Reichs-Stände führen gleiche Beschwerden. 323
§. 3. Einwendung des Römis. Königs. ibid.
§. 4. Ubler Zustand im Reich. ibid.
§. 5. Woran die Stände so wohl als der Kayser Schuld. ibid.

CAP. XXIV.

Von der Reichs-Stände Klage auf dem Reichs-Tage zu Worms an. 1495. wegen entzogener Reichs Lande.

SUMMARIEN.

§. 1. Klage der Stände wegen entzogener Reichs-Lande. 324
§. 2. Röm. Königs Antwort. ibid.
3. Was vor Reichs-Lande unter dem Objecto dieser Klage verstanden worden. 325.

CAP.

CAP. XXV.

Von der Reichs-Stände Beschwehrung auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. wieder den Hertzog zu Meyland / wegen der dem König in Franckreich bey dem Italienischen Krieg mit Rath und That geleisteten Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog von Meyland instigirt den Frantzosen zum Zug wieder Italien. 325

§. 2. Wiederholung/als der Frantzose auf auf dem Zuge wancket. 328

§. 3. Verspricht zum Zuge Beförderung. ibid.

§. 4. Versprechen wird Anfangs ziemlich adimpliret. 329

§. 5. Genua muß auf des Meyländers Befehl Franckreich zu Dienste stehen. ib.

§. 6. Meyländer schicket den Genuesern Succurs wieder Neapoli. ibid.

§. 7. Procuriret dem Frantzosen auch schön Frauen-Zimmer. ibid.

§. 8. Reichs-Hülffe wird deßhalber schwer gemachet. ibid.

§. 9. Wie der Röm. König den Meyländer entschuldiget. 330

§. 10. Meyländer soll den Zug wieder Neapoli zum besten des Röm. Reichs angerathen haben. ibid.

§. 11. Entschuldigung ist nicht sufficient. ibid.

§. 12. Nach Emportirung Neapolis hätte die Reyhe an Meyland kommen können. 331

§. 13. Ob der Frantzose oder der Neapolitaner den Printz von Meyland vom Regiment vertreiben wollen? ibid.

§. 14. Mehrere Erleuterung dieser Frage. ibib.

§. 15. Prognosticon de ruina Italiæ. 332

Hierinn in forma:

1. Oratio Caroli Balbiani, Legati Mediolanensis, ad Carolum Regem Galliæ, ao. 1493. 326

2. Epistola Petri Martyris ad Ascanium Sfortiam, ao. 1492. 332

CAP. XXVI.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. zwischen Königl. Maj. und den Reichs-Ständen/wegen des Anschlags der eylenden Geld-Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Chur- und Fürsten geben dem Römis. König eine Erleuterung in puncto des Anschlags der eylenden Geld-Hülffe. 332

§. 2. Re- und Correlation mit dem Städte-Collegio. 333

§. 3. Städte-Collegium confirmiret sich endlich mit den höhern Collegiis. ibid.

§. 4. Zusammenkunfft der Deputirten. ibid.

§. 5. Streit bey der Eintheilung ratione der Gesellschafften. ibid.

§. 6. Sorgfalt der Städte. 334

§. 7 Hat der Obern Collegiorum Opposition ungeachtet/Effect. ibid.

§. 8. Reichs-Stände vereinigen sich der eylenden Hülffe halber eines Anschlags. ibid.

§. 9. Wie hoch sich der Städte Anschlag belauffen. 335

§. 10. Noch ein Anschlag auf eine höhere Summe gerichtet. 336

§. 11. Erläuterung wegen dieser beeden ratione Summæ diversen Anschläge. 340

Hierinn in forma:

1. Re- und Correlatio, auf Montag nach Exaudi, ao 1495. 334

2. Antwort der Chur-Fürsten/Fürsten und gemeiner Versammlung/ der Königl. Maj. zu geben verfast/auf den Montag nach Exaudi, ao. 1495. 335

3. Anschlag der Städte zu den 100000. fl. an. 1495. ibid.

4. Anschlag auf dem Tag zu Worms gemacht/ao. &c. nonagesimo quinto. 336

CAP. XXVII.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen Bestellung Hertzog Albrechts zu Sachsen zu des Reichs obersten Hauptmann / wie auch dessen Niederländischer Forderung vorgangen.

SVMMARIEN.

§. 1. Ursprung und Bedeutung der Titulatur: des Reichs oberster Hauptmann. 341

§. 2. Hierzu werden in regula einheimische genommen. ib.

§. 3. Hertzog Albrecht zu Sachsen will das Reichs-Generalat nicht annehmen. ib.

§. 4. Accommodiret sich endlich / und übergiebt Articul zur Capitulation. ib.

§. 5. Darauf erfolgte Antwort. 342

§. 6. Concurrenz der Stände bey Bestellung dieser Reichs-Charge. 343

§. 7. Diese Bestellung kömmt vor dismahl nicht zum Stande. ib.

§. 8. Interims-Vergleich wegen Hertzog Albrechts Niederländischer Forderung. ib.

§. 9. Hertzog Albrechts treue Dienste und Generosität. ib.

Hierinn in forma.

1. Articul zur Capitulation von Hertzog Albrechten zu Sachsen / als designirten des Reichs obersten Hauptmann übergeben / Ao. 1495. 341

2. Antwort auf Hertzog Albrechts von Sachsen fürgetragene Articul, Anno 1495. 342

CAP. XXVIII.

Von der Ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms an die Eydgenossen / wegen des Krieges wieder die Türcken und Frantzosen / abgeschickten Botschafft.

SVMMARIEN.

§. 1. Eydgenossen sollen zu dem Kriege wieder die Türcken und Frantzosen contribuiren. 344

§. 2. Einiger Cantons anwesende Deputirte wollen es nur ad referendum annehmen. ib.

§. 3. Reichs-Botschafft soll an die Eydgenossen abgehen. ib.

§. 4. Innhalt der Instruction vor die Reichs-Gesandtschafft. ib.

§. 5. Eydgenossen werden vor Reichs-Unterthanen noch gehalten. 346

§. 6. Abermahliges Præjudicium des Juris adlegandi Statuum Imperii. ib.

§. 7. Was die dem Röm. König beygelegte Titulatur: Der gantzen Christenheit oberster Herr und König / importire? 346

§. 8. Reichs-Gesandtschafft richtet bey den Eydgenossen nichts aus. 347

Hierinn in forma.

1. Instruction vor die Reichs-Gesandtschafft an die Eyd-Genossen / ao. 1495. 344

CAP. XXIX.

Von K. Maximilians fernerer Anforderung gegen die Reichs-Stände auf Geld und Volck wieder Franckreich zum besten des Hertzogs von Meyland.

SVMMARIEN.

§. 1. K. Carl von Franckreich reiset über Rom friedlich. 347

§. 2. Restituiret dem Pabst die ihme auf gewisse Zeit eingeräumte Castelle. 348

§. 3. Grosse Furcht des Hertzogs von Meyland wegen der Frantzosen ib.

§. 4. Dessentwegen verlanget der Römis. König von den Ständen Geld und Volck. ib.

§. 5. Anforderung wird vom Reich rotunde abgeschlagen. 350

§. 6. Warum der Frantzose nicht auf Florentz gezogen. 351

Hierinn

Hierinn in forma:

1. Proposition des Röm. Königs / wegen verlangter Geld / und Volck / Hülffe wieder Franckreich/Montags nach Trinitatis, an. 1495, 348
2. Antwort der Reichs-Stände. eod. die. 350

CAP. XXX.

Von König Carls VIII. in Franckreich und der Reichs-Versammlung zu Worms reciprocirlichen Gesandtschafften.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Carl machet gegen das Reich grosse Contestationes durch Gesandtschafften. 351
§. 2. Reich will an den Franzosen gleichfalls eine Gesandtschafft abgehen lassen. ibid.
§. 3. Ob dieses vor einen Fehler zu halten? 352
§. 4. Indessen siehet man abermahls ein Præjudicium juris Legationum der Reichs-Stände. ibid.
§. 5. Instruction vor die Reichs-Gesandtschafft. ibid.
§. 6. Ob K. Carl die Kayserl. Würde an sich bringen wollen? 354
§. 7. In was vor Ainungen das Reich mit Franckreich gestanden. ibid.

Hierinn in forma:

1. Instruction der Werbung/so von wegen Chur-Fürsten/Fürsten und gantzen Versammlung des Königl. Tags zu Worms / an den König von Franckreich beschehen soll / am Freytag nach Trinit. ao. 1495. pronuntiatum. 352

CAP. XXXI.

Von der dem Röm. König Maximiliano, wegen des Italienischen Kriegs/ao. 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms verstatteten Werbung in der Reichs-Stände Landen.

SVMMARIEN.

§. 1. Kayser darf in der Stände Territoriis ohne erhaltene Erlaubniß nicht werben. 354
§. 2. Warum Reichs-Stände im Kriege wieder Franckreich es zugelassen? 355
§. 3. Curiale Ohm von Fürsten gegen die Grafen und Herren. ib.

Hierinn in forma:

1. Registratura und Patent wegen der Königl. Majest. Werbung in der Reichs-Stände Landen/ao. 1495. 355

CAP. XXXII.

Von einer Particulier-Proposition gegen die Reichs-Städte / auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. wegen Anschaffung des zu Werbung der Söldner contra die Franzosen in Italien verwilligten Anlehns.

SVMMARIEN.

§. 1. Reichs-Städte declíniren die angesonnene Zahlung / biß die Interna zum Stande. 355
§. 2. Staats-Streich der Kayserl. Ministrorum. 358
§. 3. Erklährung des Worts Hanseestädte. ibid.

Hierinn in forma:

1. Registratura wegen einer particulier. Proposition an die Reichs-Städte/Donnerstags Octav. Corporis Christi, ao. 1495. 356

CAP. XXXIII.

Fernere Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. mit den Reichs-Ständen wegen Aufbringung des Anlehns.

SUMMARIEN.

§. 1. Chur- und Fürsten lassen sich zur Zahlung disponiren. 358
§. 2. Hingegen hält es mit den Städten noch hart. ibid.
§. 3. Damahlige Situation der Französ. Progressen in Italien. 362
§. 4. Siena nimmt Französische Besatzung ein. ibid.
§. 5. Florentz opponiret sich. ibid.
§. 6. Hingegen submittiret sich Pisa. 363
§. 7. Ob sich auch Lucca und Bononien an Franckreich ergeben? ibid.
§. 8. Feindseeligkeiten gegen Genua. ib.
§. 9. Mit Meyland stehet es gefährlich. 364

Hierinn in forma:

1. Registratura über die Handlung mit den Reichs-Städten wegen des Anlehns/Freytags nach Corp. Christi ao. 1495. 358

CAP. XXXIV.

Von Königs Maximiliani nach Italien geschickten Volck-Hülffe.

SUMMARIEN.

§. 1. Königl. Maj. fehlet Geld und Volck. 365
§. 2. Doch schicken sie einen Succurs nach Italien. ibid.
§. 3. Röm. König schicket auch den Niederlanden Succurs. ibid.
§. 4. Stände sollen den Königl. Völckern den Sold geben. ibid.
§. 5. Italiener bekommen wegen des Succurses Muth. ibid.
§. 6. Treffen bey dem Fluß Tarro. ib.

CAP. XXXV.

Von Königs Maximiliani Vorstellung wegen der zum Anfang der Geld-Contribution weit hinaus gesetzten Zeit.

SVMMARIEN.

§. 1. Röm. König verlanget anticipationem Termini zur Geld-Contribution. 367
§. 2. Stände wollen sich darzu nicht erklären. ibid.

Hierinn in forma:

1. Königl. Majest. Vorstellung um anticipirung der Geld-Contribution, Montags nach Jacobi, ao. 1495. 367
2. Antwort der Stände Dienstags nach Jacobi, ao. 1495. ibid.

CAP. XXXVI.

Von Königs Maximiliani den Ständen angesonnener Hülffe auf 20000. Mann wieder die Frantzosen.

SUMMARIEN.

§. 1. Königl. Majest. verlangen 20000. Reichs-Völcker wieder die Frantzosen. 368
§. 2. Solch Ansinnen wird von den obern Ständen abgeschlagen. ibid.
§. 3. Städte wollen sich auch darzu nicht verstehen. ibid.

CAP. XXXVII.

Von der Reichs-Stände endlichen Erklährung respectu der Hülffe wieder die Franzosen und Türcken.

SUMMARIEN.

§. 1. Königl. Majest. lassen in ihrer Gegenwart den Ständen nochmahls Vorstellung thun. 368
§. 2. Obern Stände verwilligen noch ein Anlehn. 369
§. 3. Städte seynd so wohl quoad rem ipsam, als rei modum damit nicht zufrieden. 370
§. 4. Zweyerley Meynungen des Städte-Raths. ib.
§. 5. Vorschlag wie die Antwort zu thun. 371
§. 6. Städte conformiren sich endlich mit den obern Ständen. 372
§. 7. Wie man sich gegen die Mutuo dantes zu verschreiben. ibid.
§. 8. Wer die Verschreibung besiegeln sollen. ibid.
§. 9. Speciale wegen der Hülffs-Verwilligung wieder die Türcken. ibid.

Hierinn in forma:

1. Anderweite Vorstellung des Röm. Königs gegen sämtliche Reichs-Stände/Dienstags nach Vincula Petri ao. 1495. 368
2. Antwort des Römtf. Königs Räthen von Chur- und Fürsten / Sonntags nach Cyriaci ao. 1495. gegeben. 370
3. Registratura wie der Städte Rath mit der obern Stände Antwort nicht zufrieden gewesen/ Mittwochs nach Laurentii ao. 1495. ibid.
4. Conclusum der Reichs-Stände in puncto der Reichs-Hülffe / ao. 1495. 372
5. Project einer Verschreibung auf ein Anlehn von 150000. Fl. ao. 1495. ibid.

CAP. XXXVIII.

Handlung wegen Stabilirung innerlichen Friedens auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Status verlangen wegen des Hülffs-Puncts und der übrigen Reichs-Tags-Handlungen nähere Proposition. 373
§. 2. Resolution des Röm Königs. ib.
§. 3. Stände tragen auf Stabilirung innerlichen Friedens an. ibid.
§. 4. Römis. König will davon handeln lassen. ib.
§. 5. Bedencken des Ausschusses quoad interna Status, und Königl. Maj. darauf erfolgter Resolution. 374
§. 6. Status wollen in die verlangte Hülffe nicht willigen / biß Friede / Recht und Ordnung zum Stande. ibid.
§. 7. Römis. Königs Erklährung in gar guten Terminis. ibid.
§. 8. Projecte von dem Land-Frieden und Kammer-Gericht/wie auch der Reichs-Ordnung werden gemacht. ib.
§. 9. Römis. König wird occasione des Hülffs-Puncts / deshalber anderweit/ jedoch nicht per modum Conditionis sine qua non, angegangen. 375
§. 10. Der subtile modus verändert sich in die teutsche Sprache. ib.
§. 11. Insonderheit dringen die Städte auf Ausmachung Friede / Rechts und Ordnung. ibid.
§. 12. Status bleiben bey der conditionirten verwilligung rotundè. ibid.
§. 13. Römis. König accommodiret sich nach dem Genie der Stände etwas näher. 376
§. 14. Chur- und Fürsten wollen die Hülffe endlich ohne Condition thun / mit den Städten aber hält es noch hart. ibid.
§. 15. Anderweite Projecte werden in pleno consessu abgelesen. 377
§. 16. Reichs-Ordnung bleibet ersitzend. ibid.
§. 17. Ubrige Ordnungen aber werden adjoustiret und Königl. Majest. übergeben. ibid.
§. 18. Obern Stände bringen noch mehrere Reichs-Angelegenheiten aufs Tapis zur Berathschlagung. ibid.
§. 19. Berathschlagung soll per Deputatos geschehen. 378.

§. 20. Königl. Majest. Erkläh̃r- und Erinnerungen. ib.
§. 21. Reichs-Stände seynd darmit gar nicht zufrieden. ibid.
§. 22. Wollen auf einen neuen Hülffs-Punct gar nicht antworten biß die Interna zum Stande. 379
§. 23. Städte bringen noch besondere Beschwerden aufs Tapis. ib.
§. 24. Interna sowohl als der Hülffs-Punct kommen vollends zum Stande. 380

Hierinn in forma:

1. Articul worüber gleichfalls zu handeln und zu rathschlagen Montags nach Jacobi ao. 1495. proponirt. 377

CAP. XXXIX.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495. wegen Aufrichtung eines Reichs-Raths oder Reichs-Regiments vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Status tragen auf die Aufrichtung eines Reichs-Regiments an. 380
§. 2. Entwurff zu einer Reichs-Regiments-Ordnung. ib.
§ 3. Wie sich der Römis. König darauf erkläret. 381
§. 4. Communication mit dem Städte-Collegio. ib.
§. 5. Reichs-Ordnung wird in formula extensiori gestellet. ibid.
§. 6. Etliche Puncta werden auf weitere Deliberation ausgesetzet. 385
§ 7. Fernere Communication mit den Reichs-Städten. 386
§. 8. Städte erinnern / daß keine geistliche zu dem Reichs-Rath genommen werden möchten. ib.
§. 9. Königl. Maj. lassen ein neues Project der Regiments-Ordnung fertigen und communiciren. ib.
§. 10. Reichs-Regiments-Affaire bleibt ersitzend. 388

Hierinn in forma:

1. Erstes Project zu einer Reichs-Regiments-Ordnung / Dienstags nach St. Marx-Tag ao. 1495. gefertiget. 380
2. Reichs-Regiments-Ordnung in formula extensiori, Dienstags nach Cantate ao. 1495. communiciret. 381
3. Puncta, welche auf weitere Deliberation ausgesetzet worden. 385
4. Anderweites Project einer Regiments-Ordnung / ao. 1495. gefertiget 386
5. Königs Maximiliani I. Erklährung in puncto des Reichs-Regiments / ao. 1495. 389

CAP. XL.

Von Aufrichtung eines Land-Friedens auf dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Was in puncto des Land-Friedens unter den Kayfern Alberto II. und Friderico V. vorgangen. 389
§. 2. K. Maximilian I. erstrecket den von K. Friedrichen errichteten Land-Frieden noch auf drey Jahr. 391
§. 3. Stände wollen sich in Comitiis Wormat. zur Reichs-Hülffe nicht bequemen / biß innerlicher Friede samt der Justiz stabiliret. 393
§. 4. Verlangen / daß der Land-Friede nicht mehr temporaria, sondern perpetua seyn möchte. ib.
§. 5. Willigen eine Reichs-Hülffe jedoch sub conditione internorum. ib.
§. 6. Tringen auf die Adjoustirung der Internorum. ib.
§. 7. Königl. Maj. lassen sich die Ordnung des Land-Friedens biß auf den Pfändungs-Punct gefallen. 394
§. 8. Eine neue Land-Friedens-Formul kömt zum Vorschein. ib.
§. 9. Monita der Reichs-Städte 395
§. 10. Gröster Scrupel leget sich quoad articulum de pignorationibus dar. 396
§. 11. Conclusum commune der obern Collegiorum / wormit sich die Städte conformiren. ib.
§. 12. Perpetuirlicher Land-Friede kömt zum Stande und Publication. 397
§. 13. Sieglung des Land-Friedens. 399
§. 14. Elogium des Land-Friedens. 400
§. 15. Wird aus der Antiquität durch die Vizthumische Fehde bestärcket. ib.

Hierinn

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Mandat wegen Erstreckung des von K. Friedrichen V. errichteten Land-Friedens auf 3. Jahr / an. 1494. 391
2. Project zum neuen Land-Frieden / an. 1495. 394
3. Land-Friede an. 1495. zu Worms aufgericht/ 397
4. Königl. Mandat an Chur-Fürst Friedrichen / und dessen Bruder / Hertzog Johanßen/ zu Sachsen / den Land-Frieden in ihren Landen verkündigen zu lassen/ an. 1495. 399
5. Marggraf Friedrichs / zu Brandenburg Churfürstens / Absage-Brief contra Apel Vizthumen und seine Helffer / an. 1451. 401
6. Bischoffs Anthonii von Bamberg Absage-Brief contra Apel-Vizthumen/1451. ibid.
7. Bischoff Gottfrieds zu Würtzburg Vehde-Brief contra Boßen und Apel Vizthumen/ 1451. ibid.
8. Reichards Abts zu Fulda / Absage-Brief contra Bernhard Vizthumen / 1451. ibid
9. Abts zu Fulda Absage-Brief contra Buße Vizthumen / 1451. 402
10. Abts zu Fulda Absage-Brief contra Apel Vizthumen / 1451. ibid.
11. Herzog Ludwigs in Beyern Absage-Brief contra Apel Vizthumen/ 1451. ibid.
12. Marggraf Albrechts zu Brandenburg Vehde-Brief wieder Apel Vizthumen/ 1451. 403
13. Marggraf Johannßens Absage-Brief wieder Apel Vitzthumen/ 1451. ibid.
14. Marggraf Friedrichs des Jüngern Absage-Brief an Apel Vizthumen / 1451. ibid.
15. Vehde-Brief Landgraf Ludwigs von Hessen contra Apel Vizthumen und seine Helffere/ 1451. 404
16. Graf Berthols von Henneberg Vehde-Brief contra die Vizthume/ 1451. ibid.
17. Vehde-Brief Graf Georgens von Henneberg contra die Vizthume/ 1451. ibid.
18. Graf Heinrichs von Schwartzburg Vehde-Brief contra die Vizthume / 1451. ibid.
19. Graf Adolffs von Nassau Vehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
20. Graf Heinrichs von Gleichen Vehde-Brief contra die Vizthume / 1451. 405
21. Graf Ernsts von Gleichen Vehde-Brief contra die Vizthume/ 1451. ibid.
22. Heinrichs / Herrn von Weida / Vhede-Brief contra die Vizthume / 1450. ibid.
23. Herrn Veits von Schönburg Absage-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
24. Lexiussen von Pedewitz / und Engelhards von Ostheim Vehde-Brief contra die Gebrüdere Vizthume / 1451. 406
25. Georgen von Wolfersdorf und etlicher anderer von Adel Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vitzthume / an. 1451. ibid.
26. Dietrich Kißelings und etlicher anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vizthümer/ 1452. ibid.
27. Wolfframs von Redewitz Vhede-Brieff contra die Vizthumische Gebrüdere / 1451. ibid.
28. Lozens von Grußen Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere/ 1452. 407
29. Hanßens von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vizthume / 1451. ibid.
30. Hermann Strobarths und etzlicher anderer Fehde-Brief contra die Vizthume/ 1451. ib.
31. Heinzens von Thünefeld / des Jüngern / Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere / 1452. 408
32. Balzars von Ostheim und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere/ 1451. ibid.
33. Georgens von Schauenburg Fehde-Brief contra die Vizthume / 1451. ibid.
34. Peter und Hanßens von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vizthume/ 1451. ib.
35. Conrads von Pappenheim Fehde-Brief contra die Vizthume / 1451. 409.
36. Lipßens von Herda Fehde-Brief contra Apel Vizthumen/ 1451. ibid.
37. Hermans von Eberstein Fehde-Brief contra Apel Vitzthumen/ 1451. ibid.
38. Hanß und Georg Trugckßeßens zu Wezhußen Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere/ 1451. ibid.
39. Thomaßen von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere/ 1451. ib.
40. Paul Narbens Fehde-Brief contra Apel Vizthumen / 410
41. Heintzen von Schauenburg Fehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
42. Hanßen von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere/ 1451. ibid.
43. Cunze Zentgravens Absage-Brief wegen des Vizthumischen Zentgraven-Amts / 1451. ibid.
44. Hanß Truckseßens Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere / 1451. ibid.
45. Otto Köhlers und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere/ 1451. 411
46. Hennigcks Emmersleüben und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vizthume/ ibid.
47. Caspars von Bergck und anderer von Adel Fehde-Brief contra die Vizthume/ ibid.
48. Wiglossen von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vizthumb / 1452. 412
49. Kilians von der Kehre und etlicher anderer Fehde-Brief contra die Vizthümer / 1451. ib.

50. Apels von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vizthumb / 1452. ibid.
51. Hanßen von Lichtenstein Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere / 1452. ibid.
52. Morizens von Redewiz Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere / 1451. 413
53. Derer von Köckeritz Fehde-Brief contra Apel Vitzthumen zu Koburg / ibid.
54. Dietrich Marschalgcks Fehde-Brief contra die Gebrüdere Vitzthumb / 1451. ibid.
55. Heinzens von Redewiz Fehde-Brief contra die Vitzthume / 1451. ibid.
56. Hanßens von Heßpurg zum Neuen-Hauß Fehde-Brief wieder die Vizthume / 414
57. Fritzschens von Herda Fehde-Brief contra Apel Vizthumen / 1451. ibid.
58. Harßens von Schönberg zu Tundorf Fehde-Brief contra die Vizthumische Gebrüdere / 1451. ibid.
59. Caspars von Rothenhan Fehde-Brief contra die Vitzthumische Gebrüdere / 1452. ibid.
60. Ulrich Sacks Fehde-Brief contra Apel Vizthumen den Eltern / 1451. ibid.
61. Eberhards von Schönberg und verschiedener von Adel Fehde-Brief wieder die Vizthumische Gebrüdere / 1451. 415
62. Des Rahts zu Mühlhaußen Fehde-Brief contra Apel Vitzthumen / 1451. ibid.
63. Der Stadt Nordhaußen Fehde-Brief contra Apel Vizthumen / 1451. 416

CAP. XLI.

Von Aufrichtung eines Kammer-Gerichts auf dem Reichs-Tage zu Worms. Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ursprung des Judicii aulici. 416
§. 2. Reichs Gerichtbarkeit muß sich einer grossen Revolution unterwerffen. 417
§. 3. Großer Mangel an der Justiz im Röm. Reich. ibid.
§. 4. Gravamina wieder das Keyserl. Hof- oder Cammer-Gerichte. 418
§. 5. Fundamenta zur Reformation des Judicii aulici unter K. Friedrichen V. ib.
§. 6. K. Maximilian I. wird an der Continuation bey Antritt der Regierung gehindert. 419
§. 7. Ständte dringen in Comitiis Wormat. Anno 1495. sehr auf Stabilirung der Reichs-Justiz. ibid.
§. 8. Bringen ein besonderes Kammer-Gerichte in Vorschlag. ibid.
§. 9. Der Röm. König erkläret sich nur in genere zu Handhabung der Justiz. ibid.
§. 10. Status gehen ad specialia. ibid.
§. 11. Lassen eine Kammer-Gerichts-Ordnung projectiren. 420
§. 12. Röm. König fertiget darüber Monita und Additamenta. ibid.
§. 13. Kammer-Gerichts-Assessores sollen erwehlet werden. 421
§. 14. Reichs-Ständte Beschwerde wegen der Sporteln bey dem Cammer Gericht. ibid.
§. 15. Wie die Cammer-Gerichts-Ordnung zum Standte kommen. ibid.
§. 16. Erster Siz des Kammer-Gerichts und erster Kammer-Richter. 426
§. 17. Designation der Beysizer des Kammer-Gerichts. ibid.
§. 18. Gedancken über diese Designation. ibid.
§. 19. Fürst Magnus von Anhalt wird Assessor, und dann Richter bey dem Kammer-Gerichte. ibid.

Hierin in forma.

1. Monita und Additamenta des Röm. Königs bey der Kammer-Gerichts-Ordnung. Anno 1495. 420
2. Ordnung des Königl. Kammer-Gerichts zu Worms aufgericht. An. 1495. 421

CAP. XLII.

Von der Sazung des gemeinen Pfennings auf dem Reichs-Tage zu Worms. Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Was der gemeine Pfenning vor eine Collecte ist? 429
§. 2. Wie diese Collecte in Comitiis Wormat. in Vorschlag kommen. ibid.
§. 3. Anderweites Project, wie die Sazung des gemeinen Pfennings einzurichten. 430
§. 4. Das Darlehn zur schleunigen Hülffe soll vom gemeinen Pfenning wieder bezahlet werden. ibid.
§. 5. Königl. Maj. machet einige Aenderung in dem Project. ibid.
§. 6. Noch ein anderes Project kömt zum Vorschein. 431
§. 7. Monita des Städte-Collegii. 432
§. 8. Ein neues Project wird communiciret 433
§. 9. Städte-Rath conformiret sich / nach erhaltener Declaration, mit den höhern Collegiis. 434
§. 10. Italienische Ständte sollen den gemeinen Pfenning auch erlegen. 435
§. 11. Röm. König hat wegen einiger Monitorum Beschwehrung. ibid.

§. 12. Status vergleichen sich wegen gewisser Schaz-Meister zur Einnahme. 435
§. 13. Besoldung der Schaz-Meister. ibid.
§. 14. Ordnung des Gemeinen Pfennings kömmt zum Standte u. Publication. 437
§. 15. Endzweck sothaner Contribution. 439
§. 16. Diese Contribution wird nur auf 4. Jahr verwilligt. ibid.
§. 17. Stadt Franckfurth soll die Schaz-Meister aufnehmen. ibid.
§. 18. Eyd vor die Einsamler. 440
§. 19. Warumb die Constitution im Nahmen der Königl. Maj. wie auch der Chur- und Fürsten zugleich eingerichtet worden. ibid.
§. 20. Sieglung sothaner Ordnung. 441
§. 21. Warumb diese Ordnung nicht auch im Nahmen der Städte eingerichtet worden? 442

Hierin in forma.

1. Reichs-Städtische Registratur, wie der gemeine Pfenning zu verwilligen / Dienstags nach St. Marcus ao. 1495. 429
2. Anderweites Project, wie die Sazung des gemeinen Pfennings einzurichten ao. 1495. 430
3. Project der Sazung des gemeinen Pfennings / ex parte des Röm. Königs gefertiget. Ao. 1495. ibid.
4. Anderweites Project ex parte Statuum, Ao. 1495. 431
5. Reichs-Städtische Registratur, wegen einiger Monitorum, Freytags nach Mar. Magd. ao. 1495. 432
6. Neues Project der Sazung von gemeinen Pfenning / Ao. 1495. 433
7. Reichs-Städtische Registratur wegen Conformirung des Städte-Raths mit den höhern Collegiis, Sontags nach Jacobi, Ao. 1495. 434
8. Dergleichen wegen Besoldung der Schaz-Meister / Mittwochs nach Laurentii anno 1495. 436
9. Ordnung von dem gemeinen Pfenning / Ao. 1495. zu Worms aufgericht. 437
10. Königl. Maj. Reversales, den gemeinen Pfenning nach 4. Jahren nicht weiter im Reich zufordern. Ao. 1495. 439
11. Königs Maximiliani I. Befehl an die Reichs-Stadt Franckfurth / wegen Aufnahme der Schaz-Meister. Ao. 1495. 440
12. Eyd derjenigen / die durch die Pfarrherren aufzuheben gesezt worden. ibid.

CAP. XLIII.

Wie der gemeine Pfenning in dem Chur- und Fürstl. Hauße Sachsen / Ernestinischer Linee / ausgeschrieben worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Churfürst Friedrichs zu Sachsen Behutsamkeit / bey Ausschreibung des gemeinen Pfennings. 442
§. 2. Wie der gemeine Pfenning an sämtliche Land-Ständte ausgeschrieben worden. ibid.
§. 3. Chur- und Fürstl. Räthe zu Altenburg lassen Excitatoria abgehen. 444
§. 4. Land-Ständte werden / ihrer Non-Parition halber / anderweit ihrer Schuldigkeit erinnert. 445
§. 5. Wie sich Graf Balthasar von Schwartzburg entschuldiget. 446
§. 6. Was des gemeinen Pfennings halber mit dem Bischoff und Capitel zu Naumburg vorgangen. ibid.
§. 7. Stylus Curiæ der Chur- und Fürsten zu Sachsen gegen die Bischöffe / & vice versa. 452
§. 8. Speciale Observation ratione des Curialis, Besunder lieber Freund. 453
§. 9. Curiale Ew. Ld. wie auch Ihr und Euch. ibid.
§. 10. Prædicat Fürst wird von Sachsen den Bischöffen nicht gegeben. ibid.
§. 11. Bischöffe tituliren die Herzoge zu Sachsen ihre gnädige Herren. ibid.
§. 12. Geben selbigen den Titul Euer Gnaden. 454

Hierin in forma.

1. Churfürst Friedrichs / und seines Bruders / Herzog Johansens / zu Sachsen Ausschreiben an sämtliche Land-Ständte / wegen des gemeinen Pfennings / Anno 1495. 443
2. Erstes Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe zu Altenburg / im Nahmen des Churfürstens und seines Bruders / wegen des gemeinen Pfennings / Anno 1497. 444
3. Zweytes Excitatorium der Räthe zu Altenburg / Anno 1497. ibid.
4. Drittes Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe / wie es Anno 1498. an die Grafen und Herren abgangen. 445
5. Wie dieses Excitatorium an die Amt-Leute abgangen. Anno 1498. ibid.
6. Wie das Excitatorium an die von Ritterschafften abgangen. An. 1498. ibid.
7. Wie das Excitatorium an die von Städten abgangen. An. 1498. 446

8. Entschuldigungs-Schreiben von Graf Balthasarn zu Schwarzburg an Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ wegen des gemeinen Pfennings/ An. 1496. ibid.
9. K. Maximiliani I. Befehl an Bischoff zu Naumburg/ wegen schuldigen Reichs-Anschlags Anno 1492. 448
10. Schreiben Bischoff Dietrichs zu Naumburg an Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ wegen des von Königl. Maj. geforderten Reichs-Anschlags An. 1492. ibid.
11. Churfürst Friedrichs Schreiben an Königl. Maj. wegen des an dem Bischoff zu Naumburg geforderten Reichs-Anschlags/ An. 1492. ibid.
12. Antwort Churfürst Friedrichs an Bischoff zu Naumburg/ An. 1492. 449
13. Schreiben Churfürst Friedrichs an Bischoff Johansen zu Naumburg wegen der von Königl. Maj. des Reichs-Anschlags halber/ erhaltenen Vor-Antwort. An. 1492. ibid.
14. Schreiben Bischoff Johansens zu Naumburg/ an Churfürst Friedrichen und seinen Brudern/ Herzog Johansen/ wegen erhaltenen Königl. Aufgeboths. An. 1492. ibid.
15. Antwort Churfürst Friedrichs an Bischoff Johansen zu Naumburg/ A. 1492. ibid.
16. Königl. Mandat an Bischoff zu Naumburg wegen noch nicht bezahlten Reichs-Anschlags/ An. 1492. 450
17. Schreiben Bischoff Johansens zu Naumburg an Churfürst Friedrichen und dessen Bruder/ Herzog Johansen/ wegen des von Königl. Maj. anderweit geforderten Reichs-Anschlags. An. 1493. ibid.
18. Schreiben Hertzog Johanßen zu Sachsen an Bischoff zu Naumburg/ die Anschlags-Gelder an ihn und seinen Bruder/ den Churfürsten zu übersenden/ anno 1493. 451
19. Schreiben Churfürst Friedrichs an Bischoff zu Naumburg/ wie Ihme nicht zuwieder/ daß das Geld an seinen Bruder/ Hertzog Johanßen/ gezahlet werde/ an. 1493. ibid.
20. Schreiben Bischoff Johanßen an Herzog Johanßen/ als Er die Gelder überschickt/ 1493 ibid.
21. Schreiben Bischoff Johanßens zu Naumburg an Churfürst Friedrichen und Hertzog Johanßen/ wegen des von Königl. Majest. geforderten gemeinen Pfennings/ An. 1496. ibid.
22. Postscriptum. ibid.
23. Antwort der Chur- und Fürsten an den Bischoff/ An. 1496. ibid.
24. Chur- und Fürstl. Räthe Excitatorium an den Bischoff zu Naumburg/ wegen des gemeinen Pfennings/ An. 1497. 452
25. Anderweites Excitatorium der Chur- und Fürstl. Räthe an den Bischoff zu Naumburg/ An. 1498. ibid.
26. Schreiben der Chur- und Fürstl. Räthe an das Capitel zu Naumburg/ wegen des gemeinen Pfennings/ An. 1498. ibid.

CAP. XLIV.

Von Handhabung Friedens und Rechtens auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Handhabung des Friedens und Rechtens wird publiciret/ 454
§. 2. Anstalt/ wenn das Röm. Reich von aussen angegriffen werden solte/ 456
§. 3. Von wem die Handhabung Friedens und Rechtens besiegelt worden/ 457
§. 4. Warumb in der Verpflichtung der Reichs-Städte keine Meldung beschehet/ ibid.
§. 5. Notel/ wie sich die abwesende Fürsten/ wegen Handhabung Friedens und Rechtens/ wie auch des gemeinen Pfennings verbinden sollen/ 458
§. 6. Ob sothane Notul auch auf die übrigen abwesende Reichs-Ständte zu verstehen? 459

Hierin in forma.

1. Handhabung Friedens und Rechtens zu Worms/ An. 1495. aufgericht/ 454
2. Ordnung/ wie es zu halten/ wenn jemand von andern Nationen das heilige Reich in Teutscher Nation überziehen wolt/ An. 1495. 456
4. Verschreibung der Fürsten/ die nicht persöhnlich auf dem Reichs-Tag gewesen seyn/ den Frieden und das Recht zu handhaben/ wie auch den gemeinen Pfenning zu erlegen/ An. 1495. 458

CAP. XLV.

Von einigen auf dem Reichs-Tage zu Worms ferner abgeredeten Puncten.

SUMMARIEN.

§. 1. Fernere abgeredete Puncte/ 459
§. 2. Was in Müntz-Sachen geschlossen worden/ 462
§. 3. Jeder Churfürst soll eine Academie in seinen Landen aufrichten/ 463
§. 4. Die in der Finsternis liegende Wissenschaff-

schafften kommen mit Sturm wieder in Aufnahme/ ibid.
§. 5. K. Maximilians Kunst-Liebe und grose Wissenschafft/ ibid.

Hierin in forma.

1. Abschied und Bevehl auf dem Reichs-Tage zu Worms/ An. 1495. 459
2. Handel der Müntz halben/ An. 1495. 462

CAP. XLVI.

Von der Sazung wieder die Gottes-Lästerer auf dem Reichs-Tag zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Gottes-Lästerung ist eine der allerschrecklichsten Sünden/ und warumb/ 465
§. 2. Wer in sensu juridico ein Gottes-Lästerer ist/ ibid.
§. 3. Ob ein Heyde/ der seinen Gott lästert/ eine Gottes Lästerung begehet/ ibid.
§. 4. Wer in sensu theologico vor einen Gottes-Lästerer zu halten/ ibid.
§. 5. Ob einer/ der einen fremden Gott lästert/ zu strafen? ibid.
§. 6. Wie auf die Intention der Heyden/ Türcken und Jüden/ welche eine Lästerung ausgestossen haben sollen/ gesehen werden muß/ 466
§. 7. Welches auch unter den Christen selbst zu beobachten/ ibid.
§. 8. Ob eine Gottes-Lästerung begangen wird/ wenn Maria oder andere Heyligen gelästert werden/ ibid.
§. 9. Art der Gottes-Lästerung mit Fluchen/ Schweren und Sacramentiren/ ib.
§. 10. Was auf dem Reichs-Tage zu Freyburg wieder die Gottes-Lästerer statuiret worden/ ibid.
§. 11. Zehen Geboth und K. Justiniani Geboth werden zum Fundament gesetzet. 468
§. 12. Insonderheit wird auf das zweyte Geboth reflectiret/ ibid.
§. 13. Ob in den zehen Gebothen nichts anders enthalten/ als was bereits in dem jure naturali gebothen oder verbothen? ibid.
§. 14. Sprüche aus der Bibel vom Verbot der Eyde werden auch hieher gezogen/ ibid.
§. 15. Wie diese Sprüche von den ersten Christen ohne Limitation angenommen worden/ 469
§. 16. Ablegung eines Eydes läufft weder wieder das Jus naturæ noch die Heilige Schrifft/ ibid.
§. 17. Sothanem asserto stehen obige dicta biblica nicht entgegen/ ibid.
§. 18. Wie sothane Dicta zuverstehen/ 470
§. 19. Noch mehrere Erläuterung sowohl quoad regulam als exceptionem, ibid.
§. 20. Das in textu biblico befindliche Wörtlein ὅλως stehet nicht im Wege/ ib.
§. 21. Was K. Justinian wieder die Gottes-Lästerer statuiret/ 471
§. 22. Straffen wegen Uberfahrung Gottes und des Keysers Verboth der Gottes-Lästerung/ ibid.
§. 23. Schändliche Schwüre reissen ein/ ib.
§. 24. Wie unter der Strafe von bösen Blaßen/ lues venerea verstandten wird/ 472.

Hierin in forma.

1. Königl. Sazung von den Gottes-Lästerern/ zu Worms/ Anno 1495. aufgericht. 467.

CAP. XLVII.

Von Reformation des Westphälischen Gerichts auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Uhrsprung der Westphälischen Gerichte bleibet ungewiß. 474
§. 2. Processus bey diesem judicio. ibid.
§. 3. Große Autorität sothanen Gerichts. ibid.
§. 4. Verfall des Gerichts veranlasset Beschwerde und Reformation. 475
§. 5. Reformationes dieses Iudicii. 475
§. 6. Die Richter wollen sich daran nicht binden lassen. ibid.
§. 7. Welches neue Beschwerden verursachet. ibid.
§. 8. Neue Reformation auf dem Reichstage zu Worms. ibid.
§. 9. Declaration verschiedener zu dem Westphälischen Gericht gehöriger Articul. 477

Hierin in forma.

1. Reformation König Maximilians/ die Freyschöpfen und das heimlich Gericht zu Westphalen betreffend/ zu Worms anno 1495. aufgericht. 475
2. K. Rüprechts etlichen Frey-Grafen vorgelegte Fragen und deren Antwort darauf/ die heimlichen Gerichte betreffend/ anno 1408. 477.

CAP. XLVIII.

Was wegen des Schwäbischen Bundes auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Aufricht- und Erstreckung des Schwäbischen Bundes unter Keyser Friedrichen V. 482
§. 2. Fernere Prolongation unter K. Maximilian I. 483
§. 3. Gravamina verschiedener Bunds-Genossen Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms. 484
§. 4. Anderweite Erstreckung des Bundes. ibid.
§. 5. Worzu Chur-Meynz viel contribuiret. ibid.

Hierin in forma:

1. K. Friedrichs V. Prolongation des Schwäbischen Bunds auf 3. Jahr Anno 1492. 483
2. K. Maximiliani I. Rescript an die Haupt-Leüthe und Räthe des Schwäbischen Bunds/ wegen fernerer Prorogation sothanen Bunds Anno 1494. ibid.
3. Ejusdem Rescript an die Haupt-Leüte des Schwäbischen Bunds/ worinnen Vertröstung gegeben wird/ daß die gravamina abgethan werden sollen. Anno 1495. 484.

CAP. XLIX.

Was in der Geldrischen Affaire Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Hertzog Carl von Egmond schicket wegen Geldern eine Gesandschafft auf den Reichs-Tag nach Worms. 485
§. 2. Anbringen der Gesandschafft wird abgeschlagen. ibid.

CAP. L.

Von der Præcedenz-Strittigkeit zwischen den Fürstl. Häussern Sachsen/ Pfaltz und Beyern/ und wie diese Fürstl. Häusser auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. rangiret worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Was deshalber Anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg vorgangen. 485
§. 2. Wie Sachsen/ Pfaltz und Beyern in den Anschlägen sothanen Reichs-Tags rangiret worden. 486
§. 3. Ingleichen in dem Anschlage auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth/ Anno 1489. ibid.
§. 4. Weiter in dem Anschlage ufn Reichs-Tage zu Nürnberg 1491. ibid.
§. 5. General-Ordnung der Fürsten Session. ibid.
§. 6. Was in dieser Præcedenz-Sache Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen. ibid.
§. 7. K. Maximilian schreibet deshalber an Chur-Sachsen. 487
§. 8. Rangirung der Fürstl. Häuser Beyern und Sachsen in dem Wormsischen Anschlage. 488
§. 9. Wie in einigen Reichs-Tags-Documentis die weltlichen Fürsten rangiret worden. ibid.
§. 10. Hertzog Georg von Beyern will mit dem Erb-Marschall von Pappenheim/ wegen der Sächs. Præcedenz, duelliren. ibid.
§. 11. Diese große Præcedenz-Sache kömt anno 1571. zum Proceß. ibid.
§. 12. Sächsis. Klag- und Deductions-Schrifft in summa. ibid.
§. 13. Was Pfaltz und Beyern darauf excipirt. 488
§. 14. Sächs. Replic. ibid.
§. 15. Pfältzische Duplic. 489
§. 16. Sächs. Triplic. 490
§. 17. Pfältzis. Quadruplic. ibid.
§. 18. Sächsis. beschließliche endliche Ablehnungs-Schrifft. 491.

CAP. LI.

Von der Præcedenz-Streitigkeit zwischen den Reichs-Städten Cölln und Aachen auf dem Reichs-Convent zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Nachricht von diesem Streit aus Lehmanns Speyerischer Chronick. 492
§. 2. Ingleichen aus dem Eßlingischen Archiv. ibid.
§. 3. Worauf sich jeder Theil gegründet. 494
§. 4. Aachen wird in folgenden Zeiten verbothen/ sich eine freye Stadt zuschreiben.

ben. ibid.
§. 5. Unterscheid zwischen den Reichs- Städten und freyen Reichs-Städten. ibid.

Hierin in forma.

1. Relation der Stadt Eßlingen Abgeordneten von den Præcedenz-Irrungen zwischen den Städten Cölln und Aachen Anno 1495. 493.

CAP. LII.

Was wegen des Röm. Königs und seines Sohns/ Ertz-Hertzog Philipsens/ Reichs-Lehen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Tags-Schluß wegen des Röm. Königs und seines Sohns/ Ertz-Hertzog Philipsens/ Reichs-Lehen. 495
§. 2. Röm. König soll seine Lehen anzeigen/ und der Sohn die seinige empfahen. ibid.
§. 3. Wiewohl die Ständte auch von Ihro Maj. die Empfahung vorher pratendirt gehabt. ibid.
§. 4. Ob ein Röm. Keyser des Röm. Reichs Vasall werden könne? ibid.
§. 5. Was wegen eines Röm. Keysers Reichs-Lehen in folgenden Zeiten in den Wahl-Capitulationen vor Versehung beschehen? 496
§. 6. Erleüterung sothaner Capitulations-Versehung. ibid.
§. 7. Oesterreich hat wegen der Lehns-Empfahung ein altes Privilegium. ibid.

CAP. LIII.

Von dem Churfürst Philipsen zu Pfaltz/ als Reichs-Vicario, wegen der auf dem Reichs-Tag zu Worms Anno 1495. errichteten Ordnung und Sazung zu Unterhalt und Handhabung Friedens und Rechtens/ ertheilten Salvatorio.

SUMMARIEN.

§. 1. Keyserl. Bestätigung des Chur-Pfälzischen Vicariat-Rechts. 497
§. 2. Wie Chur Pfalz in Comitiis Wormat. ein Salvatorium deshalber erhalten. ib.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani Salvatorium dem Chur-Hause Pfaltz/ wegen der Vicariat-Gerechtigkeit/ ertheilet. 1495. 497

CAP. LIV.

Ob die Reichs-Ritterschafft Anno 1495. auf den Reichs-Tag nach Worms erfordert worden/ und auch auf selbigem erschienen ist?

SUMMARIEN.

§. 1. Erforderung der Reichs-Ritterschafft auf Reichstäge. 498
§. 2. Wie es dißfals unter der Regierung Keyser Friedrichs V. gehalten worden? ibid.
§. 3. Assertum, daß die Ritterschafft dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. beygewohnet. 499
§. 4. Wie dieses Assertum ziemlich zweyfelhafftig ist. ibid.
§. 5. Welche von der Ritterschafft eigentlich auf den Wormischen Reichs-Tag erfordert worden. ibid.
§. 6. Ungewißheit/ ob die Erforderten erschienen. 500
§. 7. Sothane incertitudo wird bestärcket. ibid.
§. 8. Dattii Meinung von dieser Materie ibid.

CAP. LV.

Was auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. wegen der Reichs-Städte Standt/ Stimme und Session vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Städte werden auf den Reichstag nach Worms erfordert. 501
§. 2. Actus dero würcklichen Reichs-Standtschafft. ibid.

Hierin in forma.

1. Extract aus dem Reichs-Städtischen in dem Archiv zu Ulm befindlichen Registratur-Buch/ der Reichs-Städte Stimm und Session auf dem Reichs-Tage zu Worms An. 1495 betreffend. 501

CAP. LVI.

Von den Reichs-Belehnungen insgemein/ wie auch insonderheit der Chur-

Churfürsten zu Meinz/ Trier und Cölln/ sowohl des Erz-Bischoffs zu Salzburg/ auf dem Reichs-Tage zu Worms An. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Verschiedener Reichs-Fürsten Belehnung. 510
§. 2. Sessiones bey sothanen Belehnungen. ibid.
§. 3. Wie Chur-Meinz belehnet worden. 511
§. 4. Lehn-Brief in forma. ibid.
§. 5. Chur Trierische Belehnung. 513
§. 6. Chur-Cöllnische Belehnung. 515
§. 7. Belehnung des Erz-Bischoffs zu Salzburg. 514

Hierin in forma.

1. Alte Registratur wegen der Reichs-Belehnungen Ao. 1495. 510
2. K. Maximiliani I. Lehn-Brief vor Churfürst Berchtolden zu Meintz Ao. 1495. ertheilet. 511.

CAP. LVII.

Von König Maximiliani I. Belehnung Churfürst Philipsens zu Pfalz auf dem Reichs-Tage zu Worms An. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Belehnung. 514
§. 2. Röm. König reicht Chur-Pfalz die innhabende Reichs-Pfandschafften zu Lehen. 514

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani Brief/ darinnen Ihre Maj. gegen Churfürst Philipsen zu Pfalz der Einlösung der innehabenden Reichs-Pfandschafften renunciiret/ und selbige Ihme in Lehn reichet Ao. 1495. 514

CAP. LVIII.

Von Keyserl. Belehnungen des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen/ biß auf die Zeiten gegenwärtigen Reichs-Tags zu Worms.

SUMMARIEN.

§. 1. Belehnung Churfürst Friedrichs I. zu Sachsen von K. Sigmunden An. 1425. 516
§. 2. Ferner Churfürst Friedrichs II. und dessen Brüder An. 1428. 517
§. 3. Belehnung Churfürst Friedrichs II. und dessen Bruder/ Herzog Wilhelms/ von K. Friedrichen V. als Röm. König An. 1442. ibid.
§. 4. Sothane Chur- und Fürsten werden von Ihrer Maj. als Röm. Keyser/ ferner An. 1456. belehnt. 518
§. 5. Gesamte Belehnung Churfürst Ernsts und seines Bruders/ Herzog Albrechts/ von K. Friedrichen V. An. 1465. 519
§. 6. Belehnung nach dem Anfall Hertzog Wilhelms Lande/ wie auch darauf erfolgter Theilung von K. Friedrichen V. An. 1486. 521
§. 7. Belehnung Churfürst Friedrichs und seines Bruders/ Herzog Johannsens/ von K. Friedrichen V. An. 1486. ibid.
§. 8. Belehnung Churfürst Friedrichs/ wie auch Herzog Albrechts und Herzog Johansens Anno 1495. von K. Maximilian I. 523
§. 9. Gesamter Lehn-Brief vor das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen/ Ernestinischer Linie An. 1495. 524
§. 10. Lehn-Brief vor Herzog Albrechten zu Sachsen. eod. 526

Hierin in forma.

1. K. Friedrichs V. als Röm. Königs/ Lehn-Brief Churfürst Friedrichen II. zu Sachsen und dessen Bruder/ Hertzog Wilhelmen III. ertheilet/ An. 1442. 517
2. Keyser Friedrichs V. als Röm. Keysers/ Lehn-Brief Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ und dessen Bruder/ Hertzog Wilhelmen/ ertheilet An. 1456. 518
3. K. Friedrichs V. Lehn-Brief/ Churfürst Ernsten zu Sachsen und seinem Bruder/ Hertzog Albrechten/ nach Absterben ihres Vaters/ Churfürst Friedrichs II. An. 1465. ertheilet/ 520
4. Keyser Friedrichs V. Lehn-Brief/ Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ und dessen Bruder/ Hertzog Johannßen/ nach dem Todes-Fall ihres Vaters/ Churfürst Ernsts/ An. 1487. ertheilet/ 521
5. Registratur von der Lehns-Empfängnis Churfürst Friedrichs zu Sachsen/ vor sich und seinen Bruder/ Hertzog Johannßen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ An. 1495. 523
6. Registratur, wie Hertzog Albrecht von Sachsen sein Lehen empfangen/ ibid.
7. K. Maximiliani I. Lehn-Brief Churfürst Friedrichen zu Sachsen/ und dessen Brudern/ Hertzog Johannßen/ An. 1495. ertheilet. 524
8. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Hertzog Albrechten zu Sachsen Ao. 1495. ertheilet. 526.

CAP.

CAP. LIX.

Von K. Maximiliani I. Confirmation der Sächsis. Privilegien/ Begnadigungen und Freyheiten auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. K. Maximilian I. ertheilt dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen einen General-Confirmations-Brief über ihre Privilegia, Begnadigungen und Freyheiten/ 528
§. 2. Confirmirt in specie den Expectanz-Brief über Jülich und Berg/ 530
§. 3. Warum Ihre Majest. in sothanem special-Confirmations-Briefe sich einen regierenden Röm. König genennet/ ibid.
§. 4. Weiter wird in specie das Privilegium Saxon. de non evocando subditos confirmirt/ ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Confirmation der Chur- und Fürstl. Sächsis. Privilegien/ Begnadigungen und Freyheiten An. 1495. 528
2. K. Maximilians nochmahlige Confirmation des Begnadigungs- und Erstreckungs-Briefs über Jülich und Berg/ Anno 1495. 530
3. K. Maximiliani I. Confirmation des von K. Sigismundo ertheilten Privilegii, daß die Chur- und Fürstl. Sächsis Landt-Ständte und Unterthanen vor einigen frembden Gerichten zu stehen nicht schuldig seyn sollen/ excepto casu denegatæ aut malo animo protractæ actoribus justitiæ, Anno 1497. ibid.

CAP. LX.

Von K. Maximiliani I. Belehnung des Chur- und Fürstl. Hauses Brandenburg auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Belehnung. 532
§. 2. Lehn-Brief/ ibid.
§. 3. Wie die Churfürsten ihren Consens in die Brandenburgis. Belehnung ertheilet/ 534.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Churfürst Friedrichen/ und dessen Bruder/ Marggraf Johanßen/ Anno 1495. ertheilet/ 533
2. Churfürst Friedrichs zu Sachsen Consens in die Belehnung der Chur- und Fürsten zu Brandenburg/ wie auch Dero Expectanz auf die Mecklenburgischen Lande/ An. 1495. 534

CAP. LXI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung Hertzog Heinrichs/ des Aeltern/ zu Braunschweig/ sowohl Hertzogs Magni zu Mecklenburg/ als auch der Landgrafen zu Heßen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ An. 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Braunschweigischen Belehnung/ 536
§. 2. Lehn-Brief/ ibid.
§. 3. Mecklenburgis. Belehnung/ 538
§. 4. Heßische Belehnung/ ibid.
§. 5. Lehn-Brief. 539

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ Hertzog Heinrichen/ dem Eltern/ zu Braunschweig/ ertheilet/ Anno 1495. 535
2. K. Maximiliani I. Lehn-Brief Landgraf Wilhelm dem Mittlern/ und Landgraf Wilhelmen dem Jüngern/ zu Heßen ertheilet/ 539.

CAP. LXII.

Von K. Maximiliani I. Erhöhung Graf Eberhards zu Würtenberg in Hertzoglichen Standt und dessen Belehnung auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Macht und Ansehen der Grafen zu Würtenberg/ 541
§. 2. Graf Eberhard wird zum ersten Hertzog zu Würtenberg und Teck creiret/ ibid.
§. 3. Ceremonien bey solcher Solennität/ 542
§. 4. Belehnungs-Ceremoniell, ibid.
§. 5. Fürsten- und Lehn-Brief/ ibid.
§. 6. Union des Neuen Hertzogs Lande un-

ter dem titul des Herzogthums zu Würtenberg/ 546
§. 7. Dieses Hertzogthum soll wie zuvor unzertheilt und einem allein verbleiben/ 547
§. 8. Wie es nach das neuen Hertzogs Tode mit der Succession gehalten werden soll/ ibid.
§. 9. Nach Absterben der Würtenbergis. männlichen Linie soll das Hertzogthumb ewiglich des Reichs-Cammer-Guth verbleiben/ ibid.
§. 10. Hertzoge von Würtenberg dürfen sich auch vom Hertzogthumb Teck des Tituls und Wapens gebrauchen/ ibid.
§. 11. Würtenberg alterniret mit Pommern/ Hessen/ Baden und Mecklenburg/ ibid.
§. 12. Belehnung wegen der Reichs-Sturm-Fahne/ wie auch Stadt und Burg Gröningen/ 548
§. 13. Neuen Hertzogs Comitat zum Reichs-Tage/ 549
§. 14. Dessen Absterben und Naturell, ibid.
§. 15. Liebe seiner Unterthanen/ 550
§. 16. Correspondenz Reuchlini mit dem Magdeburgischen Gesandten Zeit währenden Reichs-Tags/ ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Fürsten- und Lehn-Brief vor Hertzog Eberharden zu Würtenberg/ Ao. 1495. 542
2. K. Maximiliani I. Lehn-Brief vor Hertzog Eberhard den Eltern zu Würtenberg/ wegen der Reichs-Sturm-Fahne/ auch Stadt und Burg Gröningen/ de Anno 1495. 548
3. Litteræ Joannis ex Lupis de Hermansgrun, oratoris Maidburgensis, ad Joannem Reuchlinum, Phorcensem, anno 1495. 550
3. Litteræ Reuchlini ad Joannem ex Lupis de Hermansgrün anno 1495. 551
4. Joannis Reuchlini Phorcensis ad Joannem Lycæum, vulgo ex Lupis de Hermansgrun, Carmen. ibid.
5. Litteræ Reuchlini ad Joannem ex Lupis de Hermansgrun, anno 1495. ibid.
6. Litteræ Joannis ex Lupis de Hermansgrun ad Reuchlinum, anno 1495. 552.

CAP. LXIII.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Fürsten zu Anhalt auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey dieser Belehnung. 553
§. 2. Lehn-Briefe. 554
§. 3. Beschaffenheit des Siegels an dem Anhaltischen Lehn-Briefe. 556
§. 4. Fürst Rudolfs besonderer Fürsten-Habit bey der Belehnung. ibid.
§. 5. Ob auf diesem Reichs-Tage denen Fürsten besondere Kleidungen vorgeschrieben worden? ibid.
§. 6. Ob K. Maximilian Fürst Rudolps Pathe gewesen? 557
§. 7. Befreyung der Fürsten von Anhalt von allen Zöllen. ibid.

Hierin in forma.

1. Keysers Maximiliani I. Lehn-Brief vor Fürst Rudolphen zu Anhalt/ vor sich und wegen seiner Herren Gebrüder und Vettere de Anno 1495. 554
2. K. Maximiliani I. Diploma, Krafft welchen die sämtliche Fürsten zu Anhalt von allen Zöllen zu Wasser und Lande befreyet werden. Anno 1495. 557.

CAP. LXIV.

Von K. Maximiliani I. Belehnungen Graf Wilhelms und Graf Ottens zu Henneberg/ auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Ceremoniell bey der Belehnung Graf Wilhelms. 558
§. 2. Ingleichen Graf Ottens. 559
§. 3. Confirmation eines alten Hennebergischen Privilegii. ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani Confirmation über Graf Otten und Graf Hermanns von Henneberg Privilegien/ wegen Fürladung an frembde Gerichte/ Creirung 6. Notarien/ und Legitimirung 6. unehelicher Personen. Ao. 1495. 559.

CAP. LXV.

Wie K. Maximilian I. auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. die Churfürsten zu Trier zu Lehns-Commissarien respectu der Abtey S. Maximini constituiret.

SUM-

SUMMARIEN.

§. 1. Chur-Trier wird zum Lehns-Commissario, respectu der Abtey S. Maximini, constituiret. 561

§. 2. Wie der Abt bey der Belehnung schwehren sollen. 562.

Hierin in forma.

1. König Maximiliani I. Rescript an Abt Otten zu S. Maximin, darinnen notificiret wird/ wie Ihre Maj. Churfürst Johanns zu Trier und dessen Nachkommen zu Lehns-Commissarien/ wegen der vom Reich zu Lehn gehenden seiner Abtey Regalien und Weltlichkeit constituiret Ao. 1495. 561

2. Eyd/ welchen ein Abt zu S. Maximin, wenn Er von Chur-Trier im Nahmen des Heyl. Röm. Reichs die Lehen empfangen/ zu schwehren pfleget. 562.

CAP. LXVI.

Von K. Maximiliani I. Belehnung der Herren Reüssen/ wie auch Erhöhung der Bentheimischen Herrschafft Steinfurth zu einer Reichs-Grafschafft/ auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Belehnung der Herren Reüssen. 562

§. 2. Erleüterung wegen Herrn Heinrichs/ des ältern Reüssen. 563

§. 3. Herrschafft Steinfurth wird zu einer Reichs-Grafschafft erhoben. ibid.

Hierin in forma.

1. K. Maximiliani I. Lehn-Brief/ den Herren Reüssen ertheilet/ Ao. 1495. 562

2. K. Maximiliani I. Diploma, Krafft welchen Krafft Eberwein zu Bentheim belehnet/ und die Herrschafft Steinfurth zu einer Grafschafft erhoben wird/ Ao. 1495. 563.

CAP. LXVII.

Von der Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen/ und wie selbige sowohl vor- als auf dem Reichs-Tage zu Worms Ao. 1495. von Keyserl. Maj. confirmiret worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Unterschied der Erb-Verbrüderung und Erb-Einigung. 565

§. 2. Gemeine Tradition von dem Ursprung der Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen. ibid.

§. 3. Aeltestes vorhandenes pactum Confraternitatis ist Anno 1373. errichtet worden. ibid.

§. 4. Solch Pactum in forma. ibid.

§. 5. Ungewißheit/ ob vorher noch keine Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen gewesen. 567

§. 6. Veranlassung des pacti de anno 1373. ibid.

§. 7. Der Sächs. Historicus Fabricius wird emendirt. ibid.

§. 8. Streit zwischen Braunschweig und Hessen. 568

§. 9. Erste Renovation de anno 1392. ibid.

§. 10. Sothanes Pactum in forma. ibid.

§. 11. Erleuterung respectu der Päbstlichen Cassirung einer Ehe Dispensation. 570

§. 12. Zweyte Renovation de anno 1431. 571

§. 13. Dritte Renovation de anno 1457. 573

§. 14. Vierdte Renovation de anno 1487. 576

§. 15. Fünffte Renovation de anno 1520. ibid.

§. 16. Sechste Renovation de anno 1555. 578

§. 17. Siebende Renovation de anno 1587. 581

§. 18. Achte und letzte Renovation geschiehet Anno 1614. 584

§. 19. Requisita bey einem Pacto Confraternitatis. 588

§. 20. Keyser Karls IV. Consens und Confirmation bey der zwischen Sachsen und Hessen errichteten Erbverbrüderung. ibid.

§. 21. Ingleichen Keysers Sigismundi. 591

§. 22. Ob Keyser Albrecht II. solche Erbverbrüderung confirmiret? 592

§. 23. Keyser Friedrichs V. Confirmationes 593

§. 24. Wie auch K. Maximiliani I. 599

§. 25. Wie die folgenden Keysere solche confirmiret. ibid.

Hierin in forma.

1. Erbverbrüderungs-Pactum der Landgrafen zu Hessen mit den Landgrafen zu Thüringen und Marckgrafen zu Meissen/ An. 1373. 565

2. Erneuerte Erb-Verbrüderung zwischen Thüringen/ Meissen und Hessen/ An. 1392. 568

3. Pabsts Bonifacii Cassirung der sub- & obreptitiè ertheilten Dispensation in die Ehe Land-

Landgraf Friedrichs zu Thüringen und Landgraf Hermanns zu Hessen Tochter/ Margarethen/ An. 1397. 570
4. Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen/ Thüringen und Hessen/ An. 1431. 571
5. Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Hessen eines; und Brandenburg andern Theils/ 1457. 573
6. Erb-Verbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Hessen/ de An. 1520. 576
7. Erbverbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Hessen/ de An. 1555. 578
8. Erbverbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Hessen de An. 1587. 581
9. Erbverbrüderungs-Pactum zwischen Sachsen und Hessen/ An. 1614. 584
10. Keyser Karls IV. Confirmation der zwischen Thüringen/ Meissen und Hessen/ An. 1373. errichteten Erbverbrüderung/ An. 1373. 588
11. Keyser Sigmunds Confirmation der An. 1431. zwischen Sachsen/ Thüringen und Hessen errichteten Erbverbrüderung/ 1434. 591
12. Keyser Albrechts II. Confirmatio Privilegiorum, Churfürst Friedrichen zu Sachsen ertheilet/ An. 1438. 592
13. Keyser Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen ertheilet/ An. 1442. 593
14. Keyser Friedrichs V. Confirmatio der Chur- und Fürstl. Sächsis. Privilegien/ Anno 1456. 594
15. Keyser Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen/ An. 1486. 596
16. Keyser Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen ertheilet/ An. 1487. 598

CAP. LXVIII.

Von der Cazenellenbogischen Successions-Sache/ und was sowohl deßhalber/ als wegen einer Heßischen Vormundschaffts-Rechnungs-Irrung/ Anno 1495. auf dem Reichstage zu Worms vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Vermählung Landgraf Heinrichs zu Hessen mit der Contesse Anna zu Cazenelnbogen. 599
§. 2. Dessen an Nassau vermählte Tochter Elisabeth soll eventualiter eine Cazenelnbogische Erbin seyn. 600
§. 3. Aus was vor Fundament Cazenelnbogen an Hessen kommen. 605
§. 4. Marggrafin Ottilia von Baden/ gebohrne Contesse von Cazenelnbogen/ wird von Heßen als eine Prætendentin abgefunden. ibid.
§. 5. Heßische Tochter Elisabeth renunciiret/ nebst ihrem Gemahl/ Grafen von Nassau/ eventualiter der Väter- und mütterlichen Erbschafft. ibid.
§. 6. Nach Landgraf Heinrichs Todte renunciiret gleichfals dessen Witbe auf die Cazenelnbogische Lande en faveur ihres Sohns/ Landgraf Wilhelms des Jüngern. 606
§. 7. Dieser Landgraf Wilhelm richtet mit seinen Vettern/ wie auch Sachsen/ eine Erbverbrüderung auf. ibid.
§. 8. Worwieder seine Schwester/ die Grafin von Nassau/ protestiret. 608
§. 9. Vormundschaffts-Rechnungs-Irrung zwischen Landgraf Wilhelmen/ dem Mittlern/ und Landgraf Wilhelmen dem Jüngern. 611
§. 10. Wie diese Irrung durch Vergleich gehoben/ sowohl dem mittlern Landgrafen die gesamte Hand an den Cazenelnbogischen Landen stipuliret worden. ibid.

Hierin in forma.

1. Eheberedung zwischen Graf Johannßen von Nassau/ und Elisabethen/ Landgräfin von Heßen/ An. 1478. 600
2. Verzicht Grafen Johanns und Frauen Elisabeth von Nassaw/ ihres Väter- und Mütterlichen Erbes/ An. 1482. 605
3. Erfurtischer Erb-Verbrüderungs-Recess zwischen Sachsen- und Heßen/ An. 1487. 607
4. Protestation Graf Johans von Nassaw und seines Gemahels/ die Graveschafft Cazenelnbogen belangend/ An. 1488. 608
5. Vertrag durch Churfürst Herman zu Cölln/ und Graf Eberharden zu Würtenberg/ zwischen Landgraf Wilhelmen/ dem Mittlern/ und Landgraf Wilhelmen/ dem Jüngern/ zu Heßen/ aufgericht/ An. 1495. 611

CAP. LXIX.

Von dem zwischen Chur-Meyntz und Chur-Pfaltz/ durch Interposition

sition der Churfürsten / Cölln / Trier und Sachsen / Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms / wegen verschiedener Irrungen / errichteten Vergleich.

SUMMARIEN.

§. 1 Meintz und Pfaltz vergleichen sich in verschiedenen Irrungen durch Interposition, 612

§. 2. Einige Puncta werden auf Arbitros ausgesetzt / 615.

Hierin in forma.

1. Richtung zwischen Meintz und Pfaltz durch die Churfürsten zu Cölln / Trier und Sachsen Anno 1495. aufgericht / 612

2. Schreiben von Chur-Sachsen an Graf Johannßen von Naßaw / die Obmannschafft in irrigen Sachen zwischen Meintz und Pfaltz zu übernehmen / An. 1495. 615.

CAP. LXX.

Von der Regiments-Form in Frießlandt / und den deshalber entstandenen Strittigkeiten / auch was in hac causa Anno 1495. auf dem Reichs-Tage zu Worms vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Warum man wegen des Ursprungs der Völcker auf Fabeln gefallen / auch selbige noch immer beybehalte? 616

§. 2. Streit über den Uhrsprung der alten Friesen / ibid.

§. 3. Suffridi Petri fabulose Erzehlung von dem Origine Frisiorum, ibid.

§. 4. Gedancken Ubbonis Emmii von dem Uhrsprung der Frießen / 619

§. 5. Dessen Bericht von der forma Reip. & Libert. Frisiorum veterum, ibid.

§. 6. K. Karl der Grosse soll den Frießländern ein sonderbahr Diploma ertheilt haben / 620.

§. 7. Streit wegen dieses Diplomatis Carolini zwischen Emmio und Suffrido, 622

§. 8. Eintheilung des Frießlandes / 626

§. 9. Innerliche Unruhen in Frießland verursachen grossen Verlust an Landen. ib.

§. 10. Zwey Haupt-Factiones, die Vetecopers und die Schirings / entstehen. ib.

§. 11. K. Friedrich V. schickt wegen der Unruhen und nicht gezahlten Tributs / einen Gesandten in Frießland / ibid.

§. 12. Gesandte richtet nichts aus / 627

§. 13. Dessen Vorschlag gegen die Stadt Gröningen / das Guberno über West-Frießland gegen jahrliche Pension zu übernehmen / ibid.

§. 14. Gröninger lassen sich diesen Vorschlag gefallen / ibid.

§. 15. Gesandte bekömt von der Stadt Vollmacht / mit Keyserl. Majestät darüber zu tractiren / ibid.

§. 16. Gröningisch Schreiben an Keyser / welches Legatus selbst ad palatum aulæ abfasset / 628

§. 17. Keyserl. Majest. erklähren sich / das Guberno an Gröningen gegen Erlegung einer jährlichen Summe Geldes zu überlassen / ibid.

§. 18. Tractaten zerschlagen sich wegen der grossen Geld-Anforderung / 629

§. 19. Continuation der Unruhen in Frießland / ibid.

§. 20. Gröningen suchet das Guberno durch Confœderation zu erhalten / ibid.

§. 21. Fahren in ihrer Intention per indirectum fort / 630

§. 22. Mehrere Unruhe unter den Non-Confœderirten / ibid.

§. 23. Stadt Gröningen machet sich dieses zu Nutze / ibid.

§. 24. Schiringische Parthie thut eine Abschickung nach den Niederlanden an den Röm. König Maximilianum, ibid.

§. 25. Was die Gesandtschafft anbringen sollen / ibid.

§. 26. Gesandtschafft kan nicht sofort Audienz erlangen / 631

§. 27. Confœderirte zerfallen auch / und beschweren sich am Keyserl. Hofe über Gröningen / ibid.

§. 28. Die von den Gröningern gehinderte Abtragung des Tributs, wird vor das wichtigste Gravamen gehalten / ibid.

§. 29. Cæsar ordnet Deputatos zur Untersuch- und Entschuldigung. ibid.

§. 30. Wegen Aussenbleiben der Deputirten vermehren sich die Unruhen unter den Confœderirten / ibid.

§. 31. Ankunfft des einen Deputati Otto Langens und dessen Expedition, 632

§. 32. Gröningen verspricht Gehorsam / und der Deputatus wird avocirt / ibid.

§. 33. En-

§. 33. Aendern die Scene bald wiederumb/ ibid.
§. 34. Und gehen viel höher gegen die Gegen-Partie/ ibid.
§. 35. Werden aber genötiget sich zur Güte zu erklähren/ ibid.
§. 36. Otto Lange wird vom Keyser anderweit nach Frießland geschickt/ ibid.
§. 37. Dessen Expedition laufft wegen der Gröninger nicht nach Wuntsch ab/ ibid.
§. 38. Chur-Cölln und Münster bekommen Keyserl. Commission deshalber 633
§. 39. Gröninger werden von Keyserl. Maj. in die Acht erkläret/ ibid.
§. 40. Keyserl. Commission kömbt nicht zum Effect, ibid.
§. 41. Ubler Zustand am Keyserl. Hoffe ratione der Justiz, 634
§. 42. Mehrere Erläuterung hiervon/ ibid.
§. 43. Den Gröningern wird gar untern Fuß gegeben/ à Cæsare male informato ad melius informandum zu appelliren/ ibid.
§. 44. Lassen sich diesen Vorschlag gefallen/ ibid.
§. 45. Keyserl. Achts-Edict wird/ ehe man den Vorschlag ins Werck richtet/ insinuiret/ ibid.
§. 46. Gröningische Appellatio coram Notario à Cæsare malè informato ad melius informandum, 635
§. 47. Insinuatio appellationis bleibt wegen Keyser Friedrichs Absterben nach/ ibid.
§. 48. Dessen Successor, K. Maximilian, resolviret sich/ die Potestaten-Regierung in Frießland wieder einzuführen/ 636
§. 49. Einige Deputati werden deshalber nach Frießland geschickt/ ibid.
§. 50. Bekommen ein hartes eventuales Achts-Edict wieder die Stadt Gröningen mit/ ibid.
§. 51. Keyserl. Anstalt zur Execution in Casu Non-Paritionis, 637
§. 52. Confœderirte sollen vor dem Keyserl. Hoff auf die Imputata antworten/ ibid.
§. 53. Gröninger würcken eine Keyserliche Commission zur Verhör aus/ ibid.
§. 54. Weshalber das Achts-Edict suspendiret wird/ 638
§. 55. Keyserl. Resolution wird dem Deputato Herrn Langen insinuirt/ ibid.
§. 56. Dieser will der Gröninger Intent hintertreiben/ 639
§. 57. Beschreibet deshalber gewisse Friesische Ständte nach Schneck/ ibid.
§. 58. Die von der Gröningischen Parthie erscheinen nicht/ und schreiben einen Convent nach Leüwarden aus/ ibid.
§. 59. Herr Lange setzet sich darwider/ ibid.
§. 60. Träget auf dem Convent zu Schneck auf die alte Regiments-Form an/ ibid.
§. 61. Neid und Æmulation stehen in Wege 640
§. 62. Schiringische Partie amplectiret endlich den Vorschlag/ 640
§. 63. Wahl eines Potestaten/ ibid.
§. 64. Dem Potestaten sollen Assistenz-Räthe zugegeben werden/ ibid.
§. 65. Anwesende Frießländer huldigen dem Römischen König/ 641
§. 66. In Bolswaarden soll ein anderweiter Convent gehalten werden/ ibid.
§. 67. Die zu Leuwarden versamlete Ostergower beschweren sich über den K. Deputatum Herr Langen/ ibid.
§. 68. Convent zu Schneck invitirt die Ostergower auf den Bolswardischen Convent, ibid.
§ 69. K. Deputatus schreibet an selbige in harten terminis. 642
§. 70. Ostergower werden dadurch perplex gemacht/ und wollen auf einen anderweiten Convent zu Leuwarden endlich Abrede nehmen. ibid.
§. 71. Schluß/ den Boolswardischen Convent nicht zubeschicken. ibid.
§. 72. Grosser Zanck auf dem Convent zu Bolswarden veranlasset den Deputatum zur Retirade. 643.
§. 73. Versammlung zu Leuwarden appellirt von Deputato an Kön. Majest. ibid.
§. 74. Indessen man sich/ des Deputati Abzugs ohngeachtet/ auf dem Bolswardischen Convent eines neuen Schlusses vergleichet. 644
§. 75. Deputatus citiret in harten terminis die Partheyen nach Ober-Yßel/ wohin er sich retiriret. ibid.
§. 76. Gröninger und ihr Anhang repetiren deshalber ihre appellation. 645
§. 77. Solche Appellation verursachet dem Deputato grossen Verdruß. ibid.
§. 78. Verfähret in Contumaciam absentium reorum. ibid.
§. 79. Trohet der Stadt Gröningen/ sonderlich wegen der Appellation. 646
§. 80. Bischoff zu Münster wird durch die Gröninger von des Deputati gesuchter Assistenz abgeschreckt. ibid.
§. 81. Abgeordnete von der Schiringischen Parthie reissen mit dem Deputato nach

nach dem Keys. Hoffe ab. ibid.
§. 82. Weshalber die Gröninger eine ansehnliche Gesandschafft auch dahin abfertigen. 647
§. 83. Jede Parthie suchet den Keyserl. Hoff zu præoccupiren. ibid.
§. 84. Vortrag der Schiringischen Abgeordneten bey Köni. Maj. in Kempten contra Fœdus Groninganum. ibid.
§. 85. Gröningische Gesandschafft stellet das Contrarium vor. 649
§. 86. Diese Irrungen werden gewissen Juristen zur Untersuchung aufgetragen. 650
§. 87. Gröninger kommen in den Reichs-Rath zur Verantwortung der gegentheiligen Objection. ibid.
§. 88. Das pro fœdere ausgefallene Decret soll noch secretiret werden. 651
§. 89. Der Spruch soll vor den meist bietenden ausfallen. ibid.
§. 90. Decretum regium wird in favorem Groninganorum in Kempten publiciret. ibid.
§. 91. Gröningische Gesandschafft reiset mit einem Jubilate und Gegentheil mit einem Ejulate ab. 652
§. 92. Gröningischer Convent zu Leuwarden/ wegen Bestreitung der promissorum. ibid.
§. 93. Schwierigkeit ratione Abtrags der geforderten contribution. ibid.
§. 94. Die Execution contra Morosos veranlasset die Schiringische Parthey zu Abordnung einer Legation an Königl. Maj. ibid.
§. 95. Gesandschafft trägt die Beschwerden bey erlangter Audienz Ihro Maj. vor. ibid.
§. 96. Resolution gehet auf eine anderweite Deputation, wie auch resp. Inhibition und Mandat an die Gröninger/ jedoch cum Cl. 653
§. 97. Gröninger leisten parition. ibid.
§. 98. Neue Frießländische Unruhen brechen gar in Krieg aus. ibid.
§. 99. Stadt Gröningen suchet deshalber bey Königl. Majest. die Beschleunigung der Deputation. ibid.
§. 100. Die Königl. Deputati werden nach Wuntsch erlanget. ibid.
§. 101. Kommen in Gröningen an/ wiewohl die Stadt wegen gleichmäßiger Ankunfft der vorigen Deputirten stuzig gemacht worden. ibid.
§. 102. Deputati wollen das in Kempten publicirte Königl. Decret zur Execution bringen. 654
§. 103. Recommendiren den Gröningern die Beschleinigung. ibid.
§. 104. Rumor, ob wolten nicht wenig Ostergower zu der Contribution nicht concurriren. ibid.
§. 105. Man resolviret die Ostergower zur Concurrenz zu bringen. ibid.
§. 106. Die Anforderung geschiehet sub comminatione. ibid.
§. 107. Viel Ostergower legen nach beschehener remonstration den verlangten Huldigungs-Eyd ab. 655
§. 108. Die alten Deputirten werden aus Frießland avocirt. ibid.
§. 109. Zwist unter den Factionen will die Eintreibung der Contribution nicht verstatten. 656
§. 110. Rumor, ob wolte man über die Friesen einen Regenten sezen/ vermehret die Unruhe. ibid.
§. 111. Nachricht von dem Königl. Contento über der Deputirten Verfahren/ wie auch dem Ungrund des Rumors, veranlasset bey den Gröningern wiederumb Freude. ibid.
§. 112. Gröninger conferiren mit den Königl. Deputirten fleißig in der Confœderations-Affaire. 657
§. 113. Deputati können die factiones nicht vereinigen/ und reisen dahero wieder ab. ibid.
§. 114. Der alte Deputirte/ Herr Lange/ machet sich aus Frießland fort. ib.
§. 115. Neues Geschrey/ ob wolle sich Herzog Albrecht von Sachsen in die Frießländischen Händel mischen. ib.
§. 116. Furcht wegen Graf Edzards in Ost-Frießland ist grösser als wegen des Sachsens. 658
§. 117. Faction in Westergow träget dahero gegen Gröningen auf ein Bündnis an. ibid.
§. 118. Gröningen resolviret sich endlich affirmative. ibid.
§. 119. Welches vor gefährlich gehalten wird. ibid.
§. 120. Puncta des Bündnisses werden projectiret. ibid.
§. 121. Graf Edzard zu Ost-Frießland veranlasset eine Conferenz. 659
§. 122. Westergower lassen sich endlich die Confœderations-Puncta gefallen. ibid.
§. 123. Gröninger trainiren die Vollziehung. ibid.
§. 124. K. Maximilian hält einen Reichs-Tag zu Worms. 660
§. 125. Beschwerden über die Gröninger ver-

veranlassen/ daß die Frießländer auf den Reichs-Tag mit beschrieben werden. ibid.
§. 126. Herr Lange recommendiret seinen Anhängern die Beschickung des Reichs-Tags. ibid.
§. 127. Grosse Trennung der Gemüther läst die Recommendation keinen Plaz finden. ibid.
§. 128. Gröningische Parthie beschicket den Reichs-Tag ümb soviel lieber. 660
§. 129. Herr Lange bringet Chur Meynz auf seines Anhangs Seite. ibid.
§. 130. Verliehret aber bald hernach das Vertrauen zu seiner Persohn. 661
§. 131. Dessen anderweite Recommendation der Reichs-Tags-Beschickung ist vergebens. ibid.
§. 132. Sein interessirtes Intent wird zu seiner grossen Verachtung entdecket. ibid.
§. 133. Gröningen kömt wieder in Credit, und Frießland auf einige Zeit zur Ruhe. ibid.

Hierin in forma.

1. Diploma Caroli M. Imperat. Frisiis datum anno 802. 621
2. Oratio Ottonis Langii ad Frisios in Conventu Snecæ circa finem anni 1493. habita. 639
3. Eyd/ welchen die Frießländer auf dem Convent zu Schneck Anno 1494. abgeleget. 641
4. Litteræ Conradi Stuzelii, regii Cancellarii, ad Gvilhelmum Fridericum. Anno 1495. 656

CAP. LXXI.

Von Churfürstl. Consensen in einige fernere auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1495. ertheilte Keyserl. Concessiones.

SUMMARIEN.

§. 1. Ob und wieweit ein Röm. Keyser der Reichs-Ständte Consens, sonderlich ante Capitulationem Caroli V. benöthiget? 662
§. 2. Præjudicia von sothaner Doctrin, ibid.

Hierin in forma.

1. Churfürst Friedrichs zu Sachsen Consens in die wegen der Stadt-Steuer zu Memmingen ertheilte Keyserl. Diplomata, An. 1497. 662

CAP. LXXII.

Von dem Abschied des Reichs-Tags zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Klagen über den Mangel des Reichs-Abschieds zu Worms/ 664
§. 2. Zweifel/ ob ein förmlicher Abschied errichtet worden/ ibid.

CAP. LXXIII.

Von König Maximiliani Kampf mit einem Ritter/ Claudius von Barre genandt/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. In statu naturali seynd die Menschen an die leges naturales auch citra pactum gebunden/ 665
§. 2. Die Execution aber deficirt in ordine ad homines, ibid.
§. 3. Distinctio inter statum hostilem & non hostilem, ibid.
§. 4. Unterschied des status naturalis und civilis, ibid.
§. 5. Wie man in statu civili sein Recht zu suchen hat/ 666
§. 6. In statu naturali kan man sein Recht auf ein Duell ausstellen/ ibid.
§. 7. Hingegen cessiren die Duella in statu civili, ibid.
§. 8. Wiewohl es Duella judicialia in alten Zeiten gegeben/ 667
§. 9. Implorations-Schreiben um ein solch Duell, ibid.
§. 10. Duella judicialia funden statt/ wenn es an Beweise mangelte/ ibid.
§. 11. Auch Clerici satzten ihre Recht-Sachen

chen auf das Kampf Recht/ ibid.
§. 12. Warum die Duella judicialia abgeschaffet worden/ ibid.
§. 13. Woran die Regenten Löblich gehandelt/ 668
§. 14. Gedancken über die rationes pro justitia duellorum judicialium, ibid.
§. 15. Duella finden doch noch statt zwischen den Regenten selbst/ ibid.
§. 16. Præjudicium ex historia sacra, ibid.
§. 17. Ingleichen ex historia profana, ibid.
§. 18. Solche Duella lauffen nicht contra regulas justi, 669
§. 19. Regent kan ein solch Duell selbst antreten/ oder per privatum verrichten lassen/ ibid.
§. 20. Ob dergleichen Duella der Republic nützlich? ibid.
§. 21. Contra regulas prudentiæ wird bey solchen Duellis vielmahls pecciret/ ibid.
§. 22. Bißweilen auch contra regulas justi, ibid.
§. 23. Grosse tapfere Fürsten haben die angebothene Duella öffters ausgeschlagen. 670
§. 24. Removirung der deshalber gemachten dubiorum, ibid.
§. 25. Königs Maximiliani I. Duell mit einem Frantzosen/ auf dem Reichs-Tage zu Worms/ ibid.
§. 26. Raisonnement über solch Duell, 671

CAP. LXXIV.

Was wegen der von der Geistlichkeit zu Worms bey einer Procession prætendirten Loßlaßung einiger Gefangenen Anno 1495. Zeit des dasigen Reichs-Tags vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Vortrefflichkeit der Liebe gegen den Nechsten. 671
§. 2. Liebe der ersten Christen, ibid.
§. 3. Ins besondere gegen Maleficanten. 672
§. 4. Unmaßgebliche Gedancken von diesem Procedere. ibid.
§. 5. Degeneration der ersten Liebe in eine allotrio-Episcopie. ibid.
§. 6. Denn in einen geistlichen Dominat 67
§. 7. Förderungs-Mittel zum geistlichen Dominat. 674
§. 8. Attentat der Geistlichkeit zu Worms. ibid.

Hierin in forma.

1. Extract-Schreibens von Churfürst Friedrichen zu Sachsen an seinen Bruder/ Hertzog Johannsen / eine geistliche Frohn-Leichnams-Procession betreffend/ sub dato Worms/ Sonntags Quasimodogeniti Ao. 1495. 674.

CAP. LXXV.

Vom Ende des Reichs-Tags zu Worms/ und Königl. Maj. Abreisse nach Eßlingen / Anno 1495.

SUMMARIEN.

§. 1. Wie lange dieser Wormsische Reichstag gewähret. 675
§. 2. Von Worms begiebt sich der Röm. König nach Eßlingen. ibid.
§. 3. Himmel / worunter ein Röm. Keyser oder König einreitet / wird von Erb-Marschall prætendiret. ibid.
§. 4. Ihre Maj. kehren bald nach Worms zurück. ibid.

Hierin in forma.

1. Schreiben von der Stadt Eßlingen an Schwäbischen Hall. 1495. 671.

CAP. LXXVI.

Von König Karls VIII. in Franckreich Abzug aus Italien.

SUMMARIEN.

§. 1. König in Franckreich eilet/ sonderlich nach dem Treffen bey dem Bach Tarro aus Italien zurück nach Hause. 675

§. 2. Refusiret die von der Stadt Placenza en faveur des verstorbenen Meyländischen Prinzens/Francisci, offerirte Oeffnung. 676

§. 3. Raisonnement über sothane abschlägliche Resolution. ibid.

§. 4. Schlägt vor der Meyländischen Stadt Tortona sein Lager auf. 677

§. 5. March wird biß nach der Stadt Asti fortgesezet. ibid.

§. 6. Verschiedene Fastidien auf diesem Zuge. ibid.

§. 7. Harte Belagerung der von den Frantzosen occupirten Meyländischen Stadt Novarra. 678

§. 8. Entreprise auf Genua ist vergeblich. ibid.

§. 9. Neapoli fält nebst noch einigen andern Städten von den Frantzosen ab/ und ergiebt sich an ihren vorigen K. Ferdinanden. ibid.

§. 10. Exempel sonderbahrer Treu gegen diesen König in der Schlacht bey Regio. ibid.

§. 11. Grosse Freude in der Stadt Neapoli. 679

§. 12. Päbstliche Legation an K. Ferdinanden zu seinem Besten. ibid.

§. 13. Anlaß zur Neapolitanischen Revolte contra die Frantzosen. ibid.

§. 14. Absterben des alten Königs von Neapoli Alphonsi. ibid.

§. 15. Novarra wird von den Alliirten enger eingeschlossen. 680

§. 16. König in Franckreich machet Anstalt zur Entsetzung. ibid.

§. 17. Railliret den Pabst wegen des imponirten Abzugs aus Italien. ibid.

§. 18. Vergleichet sich mit den Florentinern. ibid.

§. 19. Frantzosen haben Mangel an Geld und Proviant. 681

§. 20. König Carl schliesset mit Meyland Frieden. ibid.

§. 21. Kömt in Franckreich wieder an/ victo quam victori similior. 685

§. 22. Pabst suchet Teutschland wieder Franckreich und den Türcken in Harnisch zu bringen. ibid.

Hierin in forma.

1. Traité de Paix, Union & bonne Amitiè entre Charles VIII. Roi de France, & Loüis Marie Sforce, Duc de Milan du 10. Oct. 1495. 681

2. Litteræ Alexandri V. Papæ ad Episcopum Concordiensem, als Legaten in Teutschland den Kriegs-Zug wieder die Frantzosen und Türcken betreffend. Anno 1495. 685

CAP. LXXVII.

Vom Convent zu Schweinfurth Anno 1495. wegen der Handlung mit der Reichs-Ritterschafft in Francken/ in puncto der Concurrenz zum gemeinen Pfenning.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Ritterschafft will bey dem gemeinen Pfenning nicht concurriren. 688

§. 2. Fränckische Reichs-Adel kan von den Reichs-Deputirten auf dem Convent zu Schweinfurth zur Concurrenz nicht bewogen werden. ibid.

§. 3. Warumb sich selbiger verweigert. ibid.

§. 4. Königl. Majest. verlanget einiger Reichs-Ständte Gutachten. ibid.

§. 5. Bericht Linturii von Contradiction des Fränckischen Adels. 689

Hierin in forma.

1. Verweigerungs-Ursachen des gemeinen Pfennings. Anno 1495. 688

2. Schreiben des Röm. Königs an einen Geistlichen Fürsten/ worinnen dessen Gutachten wegen des Fränckischen Adels verweigerter Concurrenz bey dem gemeinen Pfenning verlanget wird/ Anno 1495. ibid.

CAP. LXXVIII.

Was auf dem Städte-Tag zu Speyer Anno 1495. wegen des gemeinen Pfennings vorgangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Reichs-Städte suspendiren die Erlegung des gemeinen Pfennings auf dem Städte-Tag zu Speyer/ 690

§. 2. Einige halten sothane Collectation ihrem Collegio vor nicht also æqual, ibid.

CAP. LXXIX.

Von Ritterschaffts-Conventen Anno 1496. wegen des gemeinen Pfennings.

SUMMARIEN.

§. 1. Handlung mit der Schwäbischen Ritterschafft wegen des gemeinen Pfennings/ 690

§. 2. Sämtliche Ritterschafft hält propter non Concurrentiam verschiedene Convente, 691

CAP. LXXX.

Von dem Anno 1496. nach Franckfurth angesetzten Reichs-Tag/ welcher aber seinen Fortgang nicht gehabt.

SUMMARIEN.

§. 1. Verschiedene Reichs-Angelegenheiten werden auf dem Reichs-Tage zu Worms ad futura Comitia Francof. verwiesen/ 692

§. 2. Dieser Reichs-Tag wird nach Lindaw verleget/ ibid.

§. 3. Ursachen solcher Verlegung/ ibid.

§. 4. Warum die zweyte Vorstellung numehro geschlossen wird. ibid.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

[illegible]
[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Joachim, 1665-1731

Des Heil. Römischen Reichs, Teutscher Nation, ReichsTags Theatrum, wie selbiges, unter Keyser Maximilians I. allerhöchsten Regierung gestanden, Und was auf selbigem, in Geist- und Weltlichen Reichs-Händeln, berahtschlaget, tractiret und geschlossen worden Aus Actis Publicis und bewährten Historicis aufgestellet, Und mit den darzu gehörigen Documentis Bd.: XErster Theil

Jena MDCCXII

2 J.publ.g. 280-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10492353-9
VD18 90684362